Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail

Inschriften
in Wohnhäusern 2
Türkei und Zypern

Text- und Katalogband



Veröffentlichungen zur Epigraphik
Band 3

VERLAG DER
ÖSTERREICHISCHEN
AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN

Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail

INSCHRIFTEN IN WOHNHÄUSERN 2

Türkei und Zypern

Text- und Katalogband

ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE
DENKSCHRIFTEN, 565

Österreichisches Archäologisches Institut
Abteilung Altertumswissenschaften

Veröffentlichungen zur Epigraphik

Herausgegeben von Thomas Corsten

Band 3

Österreichisches
Archäologisches
Institut

Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail

Inschriften in Wohnhäusern 2

Türkei und Zypern

Text- und Katalogband

VERLAG DER
ÖSTERREICHISCHEN
AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN

Angenommen durch die Publikationskommission der philosophisch-historischen Klasse der ÖAW:
Michael Alram, Rainer Bauböck, Andre Gingrich, Hermann Hunger, Sigrid Jalkotzy-Deger, Nina Mirnig, Renate Pillinger, Franz Rainer, Oliver Jens Schmitt, Danuta Shanzer, Waldemar Zacharasiewicz

Gedruckt mit Unterstützung der DDr. Franz-Josef Mayer-Gunthof Wissenschafts- und Forschungsstiftung und des Holzhausen-Legats der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Veröffentlicht mit Unterstützung des
Austrian Science Fund (FWF): PUB 1304-P

FWF Der Wissenschaftsfonds.

Forschungsergebnisse von: Austrian Science Fund (FWF): https://doi.org/10.55776/P33550

Die vorliegende Publikation ist – wo nicht anders festgehalten – gemäß den Bedingungen der internationalen Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International (CC BY 4.0) (http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/) lizenziert, die die Nutzung, gemeinsame Nutzung, Anpassung, Verbreitung und Vervielfältigung in jedem Medium oder Format erlaubt, solange Sie den:die ursprüngliche:n Autor:in bzw. die ursprünglichen Autor:innen und die Quelle in angemessener Weise anführen, einen Link zur Creative-Commons-Lizenz setzen und etwaige Änderungen angeben.

Die Bilder oder anderes Material Dritter in der vorliegenden Publikation sind durch die Creative-Commons-Lizenz der Publikation abgedeckt, sofern in einem Verweis auf das Material nichts anderes angegeben ist.
Wenn das Material nicht durch die Creative-Commons-Lizenz der Publikation abgedeckt ist und die beabsichtigte Nutzung aufgrund von gesetzlichen Bestimmungen nicht gestattet ist oder über die erlaubte Nutzung hinausgeht, muss die Genehmigung für die Nutzung direkt von dem:der Urheberrechtsinhaber:in eingeholt werden.
Sämtliche Angaben in dieser Publikation erfolgen trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr; eine Haftung des:der Autor:in, des:der Herausgeber:in oder des Verlags ist ausgeschlossen.

Diese Publikation wurde einem anonymen, internationalen Begutachtungsverfahren unterzogen.
Peer Review ist ein wesentlicher Bestandteil des Evaluationsprozesses des Verlages der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Bevor ein Buch zur Veröffentlichung angenommen werden kann, wird es von internationalen Fachleuten bewertet und muss schließlich von der Publikationskommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften genehmigt werden.

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie, detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über https://dnb.de abrufbar.

Die verwendete Papiersorte in dieser Publikation ist DIN EN ISO 9706 zertifiziert und erfüllt die Voraussetzung für eine dauerhafte Archivierung von schriftlichem Kulturgut.

Kontaktadresse zur Produktsicherheit:
Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
Dr. Ignaz Seipel-Platz 2, A-1010 Wien
Tel.: +43-1-51581-3420
E-Mail: verlag@oeaw.ac.at

Umschlagabbildungen:
Vorne: Muse aus Kat. 11, DIP 1f: Foto Niki Gail/ÖAI
Vorne: Plan aus Kat. 187, Ingrid Adenstedt nach Plan bei APA, ANT_PH_3640
Hinten: Umzeichnung aus Kat. 12, GR 18A; Elke Profant/ÖAI nach Foto AT-OeAI-99-00206945

Bestimmte Rechte vorbehalten.
ISBN 978-3-7001-5064-0
Copyright © Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien 2026
Lektorat: Katharina Preindl, Olang
Satz: Crossdesign, Graz
Druck: Prime Rate, Budapest
https://epub.oeaw.ac.at/5064-0
https://verlag.oeaw.ac.at
Made in Europe

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Herausgebers 15

Danksagung 17

Hinweise und Verzeichnisse
Abkürzungen 19
Abgekürzt zitierte Literatur 20
Literaturverzeichnis 20
Bild- und Plannachweise 57
Bildlegenden 94

I Einleitung (Elisabeth Rathmayr, Veronika Scheibelreiter-Gail) 97

II Räumliche Verteilung der Inschriften (Elisabeth Rathmayr)
1 Vorbemerkungen 101
2 Hauseingänge außen 103
3 Verteilerbereiche 103
3.1 Eingangsräume/Vestibüle 103
3.2 (Peristyl-)Höfe 104
3.3 Gänge/Korridore 106
3.4 Verteilerräume 106
4 Empfangs- und Speiseräume 107
4.1 Ausgewiesene Speiseräume 107
4.2 Apsidensäle 108
4.3 Andere Empfangs- und Speiseräume 109
5 Bibliotheksräume 109
6 Räume/Bereiche der Kultausübung 110
7 Baderäume 110
8 Latrinen 111
9 Obergeschoße 112
10 Außenbereiche 112

III Inschriften als Ausdruck von Religion und Kult (Elisabeth Rathmayr)
1 Vorbemerkungen 113
2 Inschriften für pagane Gottheiten 113
2.1 Gottheiten und göttliche Mächte 113
2.2 Kaiserverehrung 117
2.3 Kultvereine 119
2.4 Weihende 120
2.5 Sprachen, Grammatikalisches und Formulierungen 120
2.6 Fluchinschriften (*defixiones*) 121
2.7 Apotropäische Inschriften und Symbole 122
2.8 Inschriftenträger 123
2.9 Anbringungsorte 124
3 Jüdische und christliche Inschriften und Symbole 125
3.1 Örtliche Verteilung und Chronologie 129
3.2 Gattungen der Inschriften 133

3.3 Anbringungsorte und Funktionen . . . 137
3.3.1 Hauseingang und Peristylhöfe . . . 137
3.3.2 Eingangsräume und Zugänge ins Hausinnere . . . 138
3.3.3 Räume für religiöse Handlungen . . . 139
3.3.4 Baderäume . . . 141
3.3.5 Kleinfunde . . . 142

IV Skulptur-Text-Ensembles (Elisabeth Rathmayr)
1 Einleitung . . . 145
2 Generelle und chronologische Aspekte . . . 145
3 Weihinschriften . . . 146
4 Ehreninschriften . . . 147
5 Erläuternde Beischriften . . . 151
6 Grammatikalisches und Formulierungen . . . 151
7 Funktion der Skulptur-Text-Ensembles . . . 152

V Inschriften auf Kleinfunden (Veronika Scheibelreiter-Gail) . . . 155

VI Inschriften auf Mosaiken (Veronika Scheibelreiter-Gail)
1 Einleitung . . . 159
2 Wünsche, glückbringende und apotropäische Aussagen, Grüße . . . 160
3 Inschriften in Verbindung mit Hochzeit und Einzug ins Haus . . . 162
4 Auftraggeberinschriften . . . 163
5 Künstlersignaturen . . . 165
6 Erläuternde Beischriften . . . 167
6.1 Mythologische Beischriften . . . 167
6.1.1 Achilleus . . . 168
6.1.2 Dionysos und sein Kreis . . . 170
6.1.3 Orpheus . . . 171
6.1.4 Meleager und Atalante, Äneas und Dido . . . 171
6.1.5 Musen . . . 172
6.1.6 Andere . . . 172
6.2 Beischriften aus den Bereichen Theater und Dichtung . . . 172
6.3 Beischriften von Personifikationen . . . 173
6.3.1 Personifikationen von geographischen und topographischen Begriffen . . . 174
6.3.2 Personifikationen von kosmischen Phänomenen . . . 176
6.3.3 Personifikationen von abstrakten Begriffen . . . 179
6.4 Beischriften von realen Personen, Tieren und Objekten . . . 183
6.4.1 Beischriften aus dem agonistischen Bereich . . . 184
6.4.2 Beischrift eines Jagdhundes . . . 184
6.4.3 Personenbezeichnungen in anderen Kontexten . . . 184
6.4.4 Beischriften bei Gebäuden . . . 185
7 Inschriften zur Schilderung des Handlungsverlaufs . . . 186
8 Incerta . . . 187

VII Graffiti (Veronika Scheibelreiter-Gail)
1 Definition . . . 189
2 Graffiti in Wohnhäusern . . . 192
2.1 Verteilung der Graffiti auf die Räumlichkeiten . . . 192
2.1.1 Graffiticluster . . . 193
2.2 Anbringungshöhen . . . 194

2.3 Zeitliche Verteilung . . . 194
2.4 Verfasser und Publikum . . . 195
3 Inhalte der Textgraffiti . . . 196
3.1 Ausgabenlisten und (Ab-)Rechnungen . . . 196
3.2 Erotische Graffiti . . . 213
3.3 Gedenkinschriften . . . 215
3.4 Wunschinschriften . . . 216
3.5 Namensvermerke . . . 218
3.6 Akklamationen . . . 220
3.7 Invokationen . . . 222
3.8 Signaturen . . . 223
3.9 Arbeitsvermerke und -anweisungen . . . 223
3.10 Alphabete . . . 224
3.11 Zahlzeichen . . . 224
3.12 Zählstriche . . . 224
3.13 Varia (einzelne Wörter und Inschriften anderen Inhalts) . . . 225
3.14 Incerta . . . 225
3.15 Gelöschte Inhalte . . . 226
4 Inhalte bildlicher Graffiti . . . 226
4.1 Kreuze und Staurogramme . . . 226
4.2 *Menoroth* . . . 226
4.3 Phalloi . . . 227
4.4 Menschen . . . 227
4.5 Tiere . . . 229
4.6 Pflanzen . . . 230
4.7 Objekte . . . 230
4.8 Kreise, Zirkelrosetten und Linien . . . 231
5 Graffiti auf Gegenständen . . . 232

VIII Dipinti (Veronika Scheibelreiter-Gail)
1 Definition . . . 235
2 Dipinti in Wohnhäusern . . . 235
2.1 Verteilung der Dipinti auf die Räumlichkeiten . . . 235
2.2 Inhalte . . . 235
2.2.1 Erläuternde Beischriften . . . 235
2.2.2 Aussprüche . . . 237
2.2.3 Wunschinschriften . . . 238
2.2.4 Christliche Inhalte . . . 238
2.2.5 Incerta . . . 242

IX Frauen in Inschriften (Veronika Scheibelreiter-Gail)
1 Einleitung . . . 243
2 Geplante Inschriften . . . 243
2.1 Ehrungen . . . 243
2.2 Weihinschriften . . . 245
2.3 Rechtstext . . . 245
2.4 Wunschinschriften . . . 245
2.4.1 Wünsche zur Eheschließung . . . 246
3 Graffiti . . . 247
3.1 Besitzerinneninschriften auf Gefäßen . . . 247
3.2 Frauennamen auf Wanddekorationen . . . 248

3.2.1 Akklamationen . . . 248
3.2.2 Wunschinschrift . . . 248
3.2.3 Ausgabenlisten und Lieferbescheide . . . 249
3.2.4 Gedenkinschriften . . . 249
3.2.5 Erotische und Liebesgraffiti . . . 249
3.2.6 Geburtsanzeige eines Mädchens . . . 250
3.2.7 Incerta . . . 250
4 Bildliche Darstellungen von Frauen . . . 251

X Hausherren in Inschriften (Elisabeth Rathmayr)
1 Einleitung . . . 253
2 Gattungen . . . 253
3 Anbringungsorte . . . 255
4 Benennungen der Hausherren . . . 256
5 Berufe und Beschäftigungen der Hausherren . . . 257
6 Themen der Repräsentation und Selbstdarstellung . . . 258
6.1 Ämter . . . 258
6.2 Finanzierung von Spielen . . . 259
6.3 Bauinschriften . . . 260
6.4 Stiftungsinschriften . . . 261
6.5 Eigenschaften . . . 261
6.6 Hochzeit . . . 262

XI Zusammenfassung (Elisabeth Rathmayr, Veronika Scheibelreiter-Gail) . . . 263

Summary . . . 269

Özet . . . 275

XII Katalog (Elisabeth Rathmayr, Veronika Scheibelreiter-Gail) . . . 281

Türkei

Bithynien
Iuliopolis (Kuruca) . . . 281
Kat. 1. Haus (?) . . . 282
Keles . . . 283
Kat. 2. Haus . . . 283
Prusias am Hypios (Konuralp) . . . 284
Kat. 3. Haus . . . 285

Galatien
Elmalı . . . 287
Kat. 4. Villa . . . 287

Ionien
Dioshieron (Özdere) . . . 290
Kat. 5. Villa . . . 290
Ephesos . . . 292
Kat. 6. Hanghaus 1, Wohneinheit 2 . . . 295
Kat. 7. Hanghaus 1, Wohneinheit 3 . . . 300
Kat. 8. Hanghaus 1, Haus im nordwestlichen Areal (sog. *taberna* III) . . . 303
Kat. 9. Hanghaus 2, Wohneinheit 1 . . . 306
Kat. 10. Hanghaus 2, Wohneinheit 2 . . . 318

Kat. 11. Hanghaus 2, Wohneinheit 3 . . . 351
Kat. 12. Hanghaus 2, Wohneinheit 4 . . . 363
Kat. 13. Hanghaus 2, Wohneinheit 5 . . . 420
Kat. 14. Hanghaus 2, Wohneinheit 6 . . . 428
Kat. 15. Hanghaus 2, Wohneinheit 7 . . . 479
Kat. 16. Hanghaus 2, Wohneinheit 8 . . . 510
Kat. 17. Stiegengasse 1 zwischen Hanghaus 1 und 2 . . . 528
Kat. 18. Stiegengasse 2 östlich des Hanghauses 1 . . . 533
Kat. 18A. Stiegengasse 2 westlich des Hanghauses 2 . . . 534
Kat. 19. Insula M01, Haus 1 . . . 535
Kat. 20. Insula M01, Haus 6 (sog. Diakonie) . . . 536
Kat. 21. Haus 1 auf der Fläche des ehemaligen Hafengymnasiums . . . 540
Kat. 22. Haus (?) auf der Fläche des ehemaligen Hafengymnasiums . . . 541
Kat. 23. Haus 1 im spätantiken Quartier südlich der Marienkirche . . . 543
Kat. 24. Sog. Odeionhanghaus . . . 545
Kat. 25. Haus (?) . . . 551
Kat. 26. Senatorische Residenz . . . 551
Kat. 27. Senatorische Residenz . . . 552
Ephesos-Umgebung . . . 554
Kat. 28. Villa des Titus Flavius Damianus . . . 554
Metropolis . . . 558
Kat. 29. Sog. Atriumhaus . . . 558
Kat. 30. Sog. Peristylhaus . . . 560
Nymphaion (Kemalpaşa) . . . 562
Kat. 31. Haus (?) . . . 562
Kat. 32. Villa . . . 563
Priene . . . 565
Kat. 33. Haus 33 (sog. Musterhaus in der Theaterstraße) . . . 565
Kat. 34. Haus (?) an der Theaterstraße . . . 566
Kat. 35. Haus südöstlich des Athena-Propylons . . . 567
Kat. 36. *Insula* E 13, Haus 34 auf der Isisterrasse . . . 568
Kat. 37. *Insula* E 13, Haus (?) auf der Isisterrasse . . . 569
Smyrna (Izmir) . . . 570
Kat. 38. Haus (?) . . . 571
Teos (Sığacık) . . . 572
Kat. 39. Haus (?) . . . 573

Karien
Aphrodisias . . . 574
Kat. 40. Sog. Atrium House bzw. Priest's House . . . 575
Kat. 41. Sog. Gaudin's Gymnasium . . . 580
Kat. 42. Sog. North Temenos House . . . 580
Kat. 43. Bischofsresidenz (?) (Sog. Triconch House bzw. Bishop's Palace) . . . 586
Kat. 44. Haus (?) östlich des Bouleuterions . . . 592
Kat. 45. Haus (?) . . . 593
Bozdoğan . . . 594
Kat. 46. Villa . . . 594
Gemiler Adası . . . 596
Kat. 47. Haus nördlich der Kirche IV . . . 596
Kat. 48. Haus nördlich der Kirche IV . . . 597
Kat. 49. Haus nördlich der Kirche IV . . . 598

Halikarnassos (Bodrum) 600
Kat. 50. Sog. Haus des Charidemos 601
Herakleia Salbake (Vakıf) 610
Kat. 51. Haus (?) 610
Kazıklı 611
Kat. 52. Gehöft 612
Kat. 53. Gehöft 613
Kat. 54. Villa 615
Kat. 55. Villa 621
Milet 623
Kat. 56. *Insula* EF/25–26, Haus (sog. Villa südwestlich des Athenatempels) 623
Kat. 57. *Insula* RS/18–19, Haus 625
Kat. 58. Haus (?) 628
Kat. 59. Haus (?) 629
Kat. 60. Haus (?) 630
Mumcular 631
Kat. 61. Gehöft 631
Mylasa (Milas) 634
Kat. 62. Haus 634
Orthosia 635
Kat. 63. Sog. Haus des Thoureinos 635
Tepecik 638
Kat. 64. Haus (?) 638
Tymnos (Bozburun) 639
Kat. 65. Haus (?) 639

Kappadokien
Kaisareia (Kayseri) 640
Kat. 66 Villa 640
Parnas(s)os (Değirmenyolu) 644
Kat. 67 Bischofsresidenz 644

Kilikien
Aigeai 648
Kat. 68. Haus 648
Akkale 649
Kat. 69. Villa 649
Anemourion 658
Kat. 70. Sog. Roadside House 659
Kat. 71. Haus (?) 660
Flaviopolis (Kadirli) 662
Kat. 72. Haus 663
Germanikeia (Kahramanmaraş) 667
Kat. 73. Haus (?) 667
Germanikeia-Umgebung 670
Kat. 74. Haus 670
Kat. 75. Haus (?) 671
Kanytelis 672
Kat. 76. Haus 672
Olba 674
Kat. 77. Villa 674

Seleukeia am Kalykadnos (Silifke) 676
Kat. 78. Haus (?) 677
Tarsos 678
Kat. 79. Haus (?) 679
Kat. 80. Haus (?) 682

Lydien
Philadelpheia (Alaşehir) 683
Kat. 81. Sog. Haus des Dionysios 684
Kat. 82. Haus (?) 687
Sardeis 689
Kat. 83. Haus im Sektor MMS/S 691
Kat. 84. Sog. Building at Field 55 / The East Terrace Complex 697
Kat. 85. Sog. Late Roman Townhouse 701

Lykien
Arykanda 706
Kat. 86. Haus 707
Ayıbeleni Tepesi 708
Kat. 87. Gehöft 708
Kyaneai (Asar Tepe) 709
Kat. 88. Sog. Gutshof des Alkimos 710
Limyra 717
Kat. 89. Wohnsiedlung 717
Olympos (Deliktaş) 719
Kat. 90. Bischofsresidenz 719
Kat. 91. Haus 726
Xanthos 729
Kat. 92. Sog. Haus des Meleager 730

Mesopotamien
Antoninopolis (Viranşehir) 733
Kat. 93. Haus 733
Kat. 94. Haus (?) 734
Kat. 95. Haus (?) 735
Edessa (Şanlıurfa) 736
Kat. 96. Sog. Villa der Amazonen 739
Kat. 97. Sog. Winterpalast auf der Oberen Zitadelle 746
Nisibis (Nusaybin) 748
Kat. 98. Villa 748
Zeugma/Seleukeia 750
Kat. 99. Sog. Haus des Euphrat (= Haus 2) 752
Kat. 100. Sog. Haus der Helme 759
Kat. 101. Sog. Haus der Hortfunde (Maison des Graffiti = House of the Hoards) 761
Kat. 102. Sog. Haus der Mänade 765
Kat. 103. Sog. Haus des Metiochos und der Parthenope 768
Kat. 104. Sog. Haus ohne Mosaik (= Haus 3) 771
Kat. 105. Sog. Haus der Musen 773
Kat. 106. Sog. Haus mit dem Raum mit den Fresken 779
Kat. 107. Sog. Haus des Poseidon, Wohneinheit A 781
Kat. 108. Sog. Haus des Poseidon, Wohneinheit B 796
Kat. 109. Sog. Haus des Quintus Calpurnius Eutyches 812

Kat. 110. Sog. Haus des Stiers 816
Kat. 111. Sog. Haus der Synaristosai 818
Kat. 112. Sog. Haus der Tesserae 820
Kat. 113. Haus 4 821
Kat. 114. Sog. Kennedy-Villa 822
Kat. 115. Haus in Trench 12 823
Kat. 116. Haus in Trench 13 (= Maison du Trompe-l'œil = House of the Tunnel) 824
Kat. 117. Haus 826
Kat. 118. Haus 827
Kat. 119. Haus (?) 828

Mysien
Pergamon 830
Kat. 120. Sog. Attaloshaus 831
Kat. 121. Palast V 844
Kat. 122. Peristylhaus II westlich der Unteren Agora 845
Kat. 123. Peristylhäuser der Stadtgrabung 848
Pergamon-Umgebung 854
Kat. 124. Villa 854

Pamphylien
Korakesion (Alanya/Okurcalar) 856
Kat. 125. Villa 856
Perge 857
Kat. 126. Haus 858
Side 859
Kat. 127. Haus (?) 859
Kat. 128. Haus (?) 860

Paphlagonien
Pompeiopolis 861
Kat. 129. Haus auf dem Zımbıllı Tepe 862
Kat. 130. Haus (?) auf dem Zımbıllı Tepe 866

Phrygien
Aizanoi 866
Kat. 131. Haus 867
Aizanoi-Umgebung (Gökağaç) 868
Kat. 132. Haus (?) 868
Amorion (Hisar bei Emirdağ) 870
Kat. 133. Haus (?) 870
Gordion 871
Kat. 134. Haus 871
Hierapolis 873
Kat. 135. *Insula* 104, sog. Casa dei Capitelli Ionici 873
Kat. 136. *Insula* 104, sog. Casa del Cortile Dorico 878
Kat. 137. *Insula* 104, sog. Casa dell'Iscrizione Dipinta 882
Laodikeia am Lykos 888
Kat. 138. *Insula* A, Haus 889
Kat. 139. *Insula* östlich von *insula* A, Haus 896
Kat. 140. Sog. Kiliseli Peristylli Ev an der sog. Tempel-A-Straße 897
Kat. 141. Haus (?) an der sog. Tempel-A-Straße 901

Pisidien
Emerye bei Kagrai/Cevizli . . . 902
Kat. 142. Gehöft . . . 902
Kibyra . . . 904
Kat. 143. Villa . . . 904
Pappa-Tiberiopolis (Yunuslar) . . . 913
Kat. 144. Haus (?) . . . 913
Sagalassos . . . 916
Kat. 145. Haus auf der Fläche der späteren sog. Urban Mansion . . . 916
Kat. 146. Sog. Urban Mansion . . . 917
Termessos . . . 918
Kat. 147. Haus . . . 919

Pontos
Amaseia (Amasya) . . . 920
Kat. 148. Haus (?) . . . 920
Amisos (Samsun) . . . 921
Kat. 149. Haus (?) auf dem Toraman Tepe . . . 922
Kat. 150. Haus (?) auf dem Gelände der Sahra Sıhhiye Okulu . . . 923
Sebastopolis (Sulusaray) . . . 925
Kat. 151. Haus (?) . . . 925
Sinope . . . 926
Kat. 152. Haus (?) . . . 927

Thrakien
Boyalık . . . 928
Kat. 153. Gehöft . . . 928
Konstantinopel (Istanbul) . . . 930
Kat. 154. Haus (?) . . . 930

Troas
Antandros . . . 932
Kat. 155. Haus . . . 932

Syrien
Antiocheia . . . 942
Kat. 156. Haus in der Affan Mahallesi (İplik Pazarı), 21-L . . . 942
Kat. 157. Sog. Haus des Aion, 15-M . . . 944
Kat. 158. Sog. House of the Calendar, 15-R . . . 954
Kat. 159. Sog. House of the Drunken Dionysos, 15-R . . . 960
Kat. 160. Sog. Haus (?) der Epikosmesis . . . 963
Kat. 161. Sog. House with Geographical Border, 11-P . . . 964
Kar. 162. Sog. Haus (?) des Kerdon, 15-P, 16-P . . . 965
Kat. 163. Sog. Haus der Ktisis, 7-N . . . 966
Kat. 164. Sog. Haus der Megalopsychia, 16-O (Grabung Nr. 4642) . . . 968
Kat. 165. Sog. House of the Peddler of Erotes, 11-U . . . 969
Kat. 166. Sog. Haus des Pegasos (= Haus G2), 16-O (Grabung Nr. 4642) . . . 970
Kat. 167. Haus (?) mit Herbergsfunktion, 10-Q . . . 973
Feleet Village . . . 978
Kat. 168. Sog. Haus des Polyphem und der Galatea . . . 978
Daphne . . . 979
Kat. 169. Haus im Nordosten des Theaters . . . 979
Kat. 170. Haus (?) der Ananeosis . . . 981

Kat. 171. Sog. House of the Boat of Psyches, DH 23/24-M/N 982
Kat. 172. Sog. House of the Buffet Supper, DH 26/27-O 986
Kat. 173. Sog. Constantinian Villa, DH 26-K/L 990
Kat. 174. Sog. Haus der Ge und der Jahreszeiten, DH 24-P 992
Kat. 175. Sog. House of the Man of Letters, DH 26-O/P 996
Kat. 176–177. *Insula* House of Menander, House 1, DH 26-M/N 998
Kat. 176. *Haus* 1a (= östliches Haus des Wohnkomplexes) 998
Kat. 177. *Haus* 1b (= westliches Haus des Wohnkomplexes) 1001
Kat. 178. Sog. Haus des Narkissos, DH 21/22-H 1005
Kat. 179. Sog. Haus des Phoenix, DH 28-O 1006
Kat. 180. Sog. House of the Sun Dial (House 1), DH 35-U 1009
Kat. 181. Sog. House of the Triumph of Dionysos, DH 26-K/L 1010
Kat. 182. Sog. House of the Worcester Hunt, DH 27-P 1012
Kat. 183. Sog. Yakto-Residenz, DY 17/18-H/J 1014
Issos (İskenderun) 1032
Kat. 184. Haus (?) 1032
Jekmejeh Village 1033
Kat. 185. Sog. House of the Evil Eye 1033
Myriand(r)os 1036
Kat. 186. Sog. Maison des déesses 1036
Seleukeia Pieria 1039
Kat. 187. Sog. House of Cilicia, S 19-K 1039
Kat. 188. Sog. House of the Sea Goddess, S 18-C 1042

Zypern

Akaki 1043
Kat. 189. Villa 1043
Alassa (Limassol) 1047
Kat. 190. Villa 1047
Amathous 1049
Kat. 191. Haus 1049
Kourion 1050
Kat. 192. Sog. Haus des Achilleus 1050
Kat. 193. Sog. Haus der Erdbebenopfer 1052
Kat. 194. Sog. Haus des Eustolios 1053
Kat. 195. Sog. Haus der Gladiatoren 1059
Paphos 1061
Kat. 196. Sog. Frühchristliches Haus 1061
Kat. 197. Sog. Haus des Aion 1062
Kat. 198. Sog. Haus des Dionysos 1065
Kat. 199. Sog. Haus des Orpheus 1068
Kat. 200. Sog. Villa des Theseus 1070
Kat. 201. Haus zwischen dem sog. Haus des Aion und dem sog. Haus des Dionysos 1075
Salamis/Constantia 1076
Kat. 202. Sog. L'Huilerie, Bischofsresidenz (?) 1076
Soloi (Mansoura) 1088
Kat. 203. Villa 1088

Inschriftenkonkordanz 1101

Indices 1117

Vorwort des Herausgebers

Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail legen hier den zweiten Teil ihres mehrbändigen Werkes „Inschriften in Wohnhäusern" vor. Nachdem der erste Teil, erschienen im Jahre 2023, Griechenland und den Balkan abgedeckt hat, ist dieser zweite der Türkei und Zypern gewidmet. Damit führt das Werk im engeren Sinne die Tradition der „Forschungsgruppe Epigraphik" fort, die ja aus der „Kleinasiatischen Kommission" an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften hervorgegangen ist.
Ein dritter Teil des *opus magnum*, der Inschriften aus Wohnhäusern des Nahen Ostens, Ägyptens und der Kyrenaika umfasst, ist derzeit in Arbeit.

Im vorliegenden Band sind die Inschriften, darunter auch zahlreiche bisher unpublizierte Texte, in gewohnter Weise im Kontext ihrer Anbringungsorte in städtischen und ländlichen Wohnbauten analysiert. Diese sind im Katalog nach antiken Landschaften angeordnet. Jede Katalognummer bezeichnet ein Haus, in dem die während der Wohnnutzung entstandenen Inschriften untersucht werden. Themen, die häufig in diesen Inschriften vorkommen, werden in auswertenden Kapiteln behandelt.
Damit ist das Werk ein unverzichtbares Arbeitsinstrument für alle, die sich mit der epigraphischen Kultur im privaten Bereich beschäftigen: Monumente und Inschriften werden leicht zugänglich und detailreich bebildert präsentiert. Das breite Spektrum der auswertenden Textteile bietet aber auch allen, die sich mit kulturhistorischen Aspekten beschäftigen, die nicht nur die Sphäre des Wohnhauses betreffen, etwa mit der Onomastik, der Prosopographie, der Religionsgeschichte, der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, sowie der Bau- und Kunstgeschichte, eine wertvolle Basis für weiterführende Forschungen.

Thomas Corsten

Danksagung

Ein Projekt, in dem Hunderte von Inschriften aus mehr als 200 Wohnhäusern an 86 Orten untersucht werden, kann ohne die Unterstützung von Institutionen, Grabungen und Kolleg*innen nicht gelingen.

Großer Dank gilt an erster Stelle allen staatlichen Behörden in der Türkei und auf Zypern.

Im Zuge einer Forschungsreise in die Türkei besuchten die Autorinnen 2023 Antandros, Aphrodisias, Ephesos, Metropolis, Milet, Priene und Sardeis. In Aphrodisias ermöglichten uns der Grabungsleiter Bert Smith, Serra Somersan (Assistant Director) sowie die Mitarbeiterinnen Julia Lenaghan und Selcen Öztunçel einen Besuch der Wohnbauten mit Inschriften, in Sardeis erhielten wir vom Grabungsleiter Nick Cahill eine Führung durch alle uns interessierenden Bauten. In Ephesos erfuhren wir Unterstützung durch Sabine Ladstätter (†, vormalige Grabungsleiterin), Martin Steskal (Grabungsleiter), Helmut Schwaiger (Koordinator), Niki Gail (Fotograf) sowie Filiz Öztürk Kömür (Grabungsmanagement Ephesos). In Zypern hatten wir im Anschluss an den 14. Kongress der Association Internationale Pour L'étude De La Mosaique Antique (AIEMA) 2018 die besondere Gelegenheit, Wohnhäuser in Akaki, Kourion und Paphos zu besuchen: Für Fragen dazu und zu Zypern generell stand uns der Doyen der zypriotischen Archäologie Dimitrios Michaelidis immer zur Seite. Allen hier Genannten gilt unser Dank!

Die Veranstalter*innen von Workshops und Kongressen in Antakya (International Conference and Workshop „Homage to Antioch Mosaics: Current Stand and Perspectives", 13.–19. Juni 2022), Basel (Internationale Tagung „Light and Splendour. Edelmetall als Medium ritueller und sozialer Interaktion in der Spätantike", 20.–22. Jänner 2022) und Bordeaux („XIV Congressus Internationalis Epigraphiae Graecae et Latinae, Bordeaux 2022") boten uns während der Arbeiten an dieser Publikation geeignete Foren, die im Projekt erzielten Fortschritte und Ergebnisse zu präsentieren. Bei diesen Gelegenheiten konnten offene Fragen mit den Ausgräber*innen und anderen Fachkolleg*innen erörtert werden. Daraus gewonnene Informationen flossen sowohl in Vorabpublikationen als auch in den vorliegenden Band ein.

Für Diskussionen zu Themen unseres Projekts sei folgenden Kolleg*innen herzlich gedankt: Mustafa Adak (Antalya), Johanna Auinger (Wien), Klaus Belke (Wien), Franziska Beutler (Wien), Angelos Chaniotis (Oxford), Elena Chepel (Wien), Thomas Corsten (Wien), Örgü Dalgıç (Yale), Werner Eck (Köln), Ina Eichner (Wien), Axel Filges (Frankfurt), Stefan Hagel (Wien), Kaja Harter-Uibopuu (Hamburg), Fritz Hild (Wien), Vera Hofmann (Wien), Sophie Kovarik (Wien), Andreas Külzer (Wien), Polly Lohmann (Heidelberg), Helmut Lotz (Wien), Ludwig Meier (Wien), Johannes Nollé (München), Andrea Pülz (Wien), Andreas Pülz (Wien), Ursula Quatember (Wien), Marcus Rautman (Columbia, Missouri), Andreas Rhoby (Wien), Christoph Samitz (Wien), Philipp Scheibelreiter (Wien), Elisabeth Schiffer (Wien), Benjamin Schrott (Wien), Werner Seibt (Wien), Lisa Steinmann (Hamburg) und Barbara Tober (Salzburg). Für wertvolle Gespräche über die Graffiti aus Ephesos sind wir Hans Taeuber (Wien) zu besonderem Dank verpflichtet, der uns bei diesen Gelegenheiten auch immer großzügig mit Mehlspeisen versorgt hat.

Brigit Danthine, Elise Baudouin und Simon Hye (alle Wien) unterstützten uns bei der Suche nach Plänen von Häusern aus Ephesos. Besonderer Dank ergeht an Ingrid Adenstedt, Elke Profant und Nicola Math (alle Wien), welche die Pläne aller in der vorliegenden Publikation enthaltenen Wohn-

bauten erstellten und modifizierten, sowie mit den Markierungen der Inschriften versahen. Alle drei zeichneten außerdem viele Einzelmotive und Texte der Graffiti um und trugen so wesentlich zur Sichtbarmachung der Inschriftenkontexte bei. Niki Gail und Judith Wurzer (beide Wien) machten uns neue Detail- und Übersichtsfotos der ephesischen Graffiti – ihnen ist auch die Entdeckung des einen oder anderen neuen Texts zu verdanken. Außerdem übernahmen sie die Bearbeitung des gesamten Bildapparats für die gedruckten und digitalen Versionen der Publikation.

Die „Visual Resources Collection“ (VR) in Princeton gestattete die Verwendung von Abbildungen von Wohnbauten und den zugehörigen Funden aus Antiochia am Orontes, Seleukia Pieria und Daphne. Für Bildmaterial zu Häusern in Metropolis, Pergamon und Priene sei Sarah al Jarad (Freiburg), Serdar Aybek (Metropolis), Axel Filges (Frankfurt), Ursula Kunnert (Zürich), Hakan Mert (Priene), Andreas Victor Walser (Zürich) sowie dem DAI Istanbul – hier namentlich seinem Leiter Felix Pirson – und dem DAI Athen herzlich gedankt.

Katharina Preindl (Bruneck) hat durch ihre hohe Professionalität und rasche Arbeit beim Korrigieren und Redigieren wieder wesentlich zum Gelingen des vorliegenden Buches beigetragen.

Außerdem gebührt unser Dank Andreas Pülz, dem geschäftsführenden Direktor des ÖAI und Leiter der Abteilung Altertumswissenschaften am ÖAI an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien, an dem unser Forschungsprojekt angesiedelt war. Er ließ uns bei allen Anliegen im Zusammenhang mit der Durchführung und dem Abschluss des Projekts immer schnelle und tatkräftige Unterstützung zukommen.

Ganz besonders freut uns, dass Thomas Corsten, der Leiter der Arbeitsgruppe Epigraphik des ÖAI an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien, die Publikation wieder in die von ihm herausgegebene Reihe „Veröffentlichungen zur Epigraphik“ aufgenommen hat.

Ohne die Finanzierung des FWF hätte das Projekt (Grant-DOI 10.55776/P33550) nicht durchgeführt und publiziert (Grant-DOI 10.55776/PUB1304) werden können. Dafür sei dem FWF als Institution gedankt und allen seinen Mitarbeiter*innen dafür, dass sie uns bei allen Fragen und Anliegen immer rasch mit Rat und Tat zur Seite standen. Für die Drucklegung ergeht unser Dank außer an den FWF auch an die Stiftung des Holzhausen-Legats und an die DDr. Franz-Josef-Mayer-Gunthof Wissenschafts- und Forschungsstiftung.

Elisabeth Rathmayr, Veronika Scheibelreiter-Gail Wien am 1. April 2026

Hinweise und Verzeichnisse

Abkürzungen

A.	Anfang
Abb.	Abbildung
Anm.	Anmerkung
AO	Aufbewahrungsort
APA	Antioch Expedition Archives, Department of Art and Archaeology, Princeton University <https://collections.visualresources.princeton.edu> (10.10.2025)
B	Breite
BuchstabenH	Buchstabenhöhe
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
cm	Zentimeter
D	Dicke
DIP	Dipinti
Dm	Durchmesser
E.	Ende
EFA	École française d'Athènes
EM	Efes Müzesi, Selçuk
erh.	erhalten
ER	Elisabeth Rathmayr
f.	folgende
FO	Fundort
GR	Graffiti
H	Höhe
HT	Hans Taeuber
H 1 / H 2	Hanghaus 1 / Hanghaus 2
IKL	Inschrift auf Kleinfund
Inv.-Nr.	Inventarnummer
IST	Steininschrift
k. A.	keine Angabe
Kap.	Kapitel
Kat.	Katalog
m	Meter
max.	maximal
MIS	Mosaikinschrift
L	Länge
l.	links
Lit.	Literatur
LXX	Septuaginta
M.	Mitte
N.N.	nomen nescio
Nr.	Nummer
o.	oben
o. Nr.	ohne Nummer
ÖAI	Österreichisches Archäologisches Institut
ÖAW	Österreichische Akademie der Wissenschaften
PLRE	The Prosopography of the Later Roman Empire
s.	siehe
S.	Seite
s. o.	siehe oben
s. u.	siehe unten
s. v.	sub voce
SkB	Skizzenbuch, Forschungsgruppe Epigraphik, ÖAI, ÖAW
sog.	sogenannt
STG	Stiegengasse
SYM	Symbol
T	Tiefe
Taf.	Tafel
u.	unten
Ü	Übersetzung
u. a.	und andere
VSG	Veronika Scheibelreiter-Gail
WE	Wohneinheit
Z./ZZ.	Zeile/Zeilen
(?)	fraglich

Abgekürzt zitierte Literatur

Die nachfolgenden bibliographischen Angaben sind nach den Richtlinien des Österreichischen Archäologischen Instituts (<https://www.oeaw.ac.at/fileadmin/Institute/OEAI/PDF/Publikationen/Hinweise_fuer_Autoren/Hinweise_Publikationen.pdf> [05.07.2021]) gestaltet.
Abkürzungen der Editionen und Corpora griechischer Inschriften folgen der GrEpiAbbr: Liste des abréviations des éditions et ouvrages de référence pour l'épigraphie grecque alphabétique (Version 03, September 2024) der Association Internationale d'épigraphie Grecque et Latine (AIEGL) (<https://www.aiegl.org/grepiabbr.html> [05.07.2021]).
Antike Autoren und Werktitel sind nach DNP I 1 (1996) S. XXXIX–XLVII zitiert.

Zusätzlich werden die folgenden Abkürzungen verwendet:

IAM 2018: H. Şahin – H. S. Öztürk, Inscriptiones Asiae Minoris, Acta Classica Mediterranea 1, 2018, 79–216.

ODB: Oxford Dictionary of Byzantium.

Literaturverzeichnis

Abadie-Reynal 2002: C. Abadie-Reynal, Les maisons aux décors mosaïqués de Zeugma, CRAI 146, 2, 2002, 743–771.

Abadie-Reynal 2012a: C. Abadie-Reynal, Chantier 12. Les fouilles françaises dans la Maison de Poséidon (ou Maison 1), la Maison de l'Euphrate (ou Maison 2) et la Maison 4, in: Abadie-Reynal – Ergeç 2012, 183–237.

Abadie-Reynal 2012b: C. Abadie-Reynal, Fouilles de l'habitat (2): La Maison des Synaristôsai, in: Abadie-Reynal 2012c, 9–149.

Abadie-Reynal 2012c: C. Abadie-Reynal (Hrsg.), Zeugma III. Fouilles de l'habitat (2): La Maison des Synaristôsai. Nouvelles inscriptions, Travaux de la Maison de l'Orient 62 (Lyon 2012).

Abadie-Reynal – Darmon 2003: C. Abadie-Reynal – J.-P. Darmon, La maison et la mosaïque des Synaristosai, in: Early u. a. 2003, 79–99.

Abadie-Reynal – Ergeç 2012: C. Abadie-Reynal – R. Ergeç (Hrsg.), Zeugma I. Fouilles de l'habitat (1). La mosaïque de Pasiphae, Varia Anatolica 26 (Paris 2012).

Abadie-Reynal u. a. 2001: C. Abadie-Reynal u. a., Zeugma. Rapport preliminaire des campagnes de fouilles de 2000, Anatolia Antiqua 9, 2001, 243–305.

Adak 2004: M. Adak, Lokalisierung von Olympos und Korykos in Ost-Lykien, Gephyra 1, 2004, 27–51.

Adenstedt 2005: I. Adenstedt, Die Wohneinheiten 3 und 5 im Hanghaus 2 in Ephesos – eine erste Rekonstruktion, in: Brandt – Gassner – Ladstätter 2005, 31–37.

Adenstedt, in Druck: I. Adenstedt (Hrsg.), Hanghaus 2 in Ephesos. Die Wohneinheiten 3 und 5. Baubefund, Ausstattung, Funde, FiE 8, 11 (in Druck).

Adenstedt – Thuswaldner 2021: I. Adenstedt – B. Thuswaldner, Klein, aber fein. Zur Funktion und Ausstattung des Peristylhofes der Wohneinheit 5 im Hanghaus 2 von Ephesos, in: K. Koller – U. Quatember – E. Trinkl (Hrsg.), Stein auf Stein. Festschrift Hilke Thür, Keryx 9 (Graz 2021) 25–35.

Akkaya 1992: M. Akkaya, Amisos Antik Kenti Kurtarma Kazısı, Müze 3, 1992, 207–218.

Altmann 1904: W. Altmann, Die Einzelfunde, AM 29, 1904, 179–186.

Altmann 2016: D. Altmann, Vermittlung von Informatikkonzepten anhand der Zahlenrätsel von Ephesos (Masterarbeit Universität Wien 2016).

Ameling 2017: W. Ameling (Hrsg.), Die Christianisierung Kleinasiens in der Spätantike, AMS 87 (Bonn 2017).

Ameling 2019: W. Ameling, Epigraphische Kleinigkeiten IV, ZPE 210, 2019, 185–193.

Anastasiadis 1999: A. Anastasiadis, Fusion and Diffusion. Isiac Cults in Ptolemaic and Roman Cyprus, in: D. Michaelidis – V. Kassianidou – R. S. Merrilless (Hrsg.), Egypt and Cyprus in Antiquity. Proceedings of the International Conference, Nicosia, 3–6 April 2003 (Oxford 2009) 144–150.

Anderson – Cumont – Grégoire 1910: J. G. C. Anderson – F. Cumont – H. Grégoire, Studia pontica III. Recueil des inscriptions grecques et latines du Pont et de l'Arménie (Fascicule 1) (Brüssel 1910).

Argoud 1973: G. Argoud, Une huilerie à Salamine, in: Anthologie salamienne, Salamine de Chypre 4 (Paris 1973) 201–219.

Argoud – Callot 1980: G. Argoud – O. Callot, Éléments d'architecture, in: Argoud – Callot – Helly 1980a, 29–35.

Argoud – Callot – Helly 1980a: G. Argoud – O. Callot – B. Helly, Une résidence byzantine "l'huilerie", Salamine de Chypre 11 (Paris 1980).

Argoud – Callot – Helly 1980b: G. Argoud – O. Callot – B. Helly, Les matériaux et leur mise en œuvre, in: Argoud – Callot – Helly 1980a, 25–28.

Argoud – Roesch 1980: G. Argoud – P. Roesch, Inscriptions et graffites, in: Argoud – Callot – Helly 1980a, 38–40.

Arnaoutoglou 2003: I. N. Arnaoutoglou, Thusias heneka kai sunousias. Private Religious Associations in Hellenistic Athens (Athen 2003).

Arslan – Niewöhner – Yeğin 2023: M. Arslan – Ph. Niewöhner – Y. Yeğin, The Episcopal Palace of Parnassos in Cappadocia and Its Early Byzantine Floor Mosaics, AnSt 73, 2023, 171–191.

Arslan u. a. 2012: M. Arslan – M. Sevim – A. Şirin – M. Türkmen, Parnassos Antik Kenti 2010 Yılı Kilise Kurtarma Kazısı, Müze 20, 2012, 189–200.

Asal 2022: R. Asal, The Istanbul Archaeological Museums' Excavations in the Asian Hinterland of the City: An Interim Report, in: I. Uytterhoeven – A. Ricci (Hrsg.), The Palimpsest of the House. Re-Assessing Roman, Late Antique, Byzantine, and Early Islamic Living Patterns. 8th International ANAMED Annual Symposium (Istanbul 2022) 263–274.

Asamer 2003: B. Asamer, Frühbyzantinische Architektur – die sogenannte byzantinische Kapelle, in: Lang-Auinger 2003, 117–120.

Asimakopoulou-Atzaka 1993: P. Asimakopoulou-Atzaka, Το επάγγελμα του ψηφοθετή κατά την όψιμη αρχαιότητα (3ος-7ος αιώνας) (Athen 1993).

Asimakopoulou-Atzaka 2011: P. Asimakopoulou-Atzaka, Το επάγγελμα του ψηφοθετή (4ος αι. π.Χ. – 8ος αι. μ.Χ.) (Athen 2011).

Ast – Lougovaya 2015: R. Ast – J. Lougovaya, The Art of Isopsephism in the Greco-Roman World, in: A. Jördens (Hrsg.), Ägyptische Magie und ihre Umwelt (Wiesbaden 2015) 82–98.

Atasoy 1997: Y. S. Atasoy, Amisos. Karadeniz Kıyısında Antik Bir Kent Samsun (Istanbul 1997).

Auinger 2010: J. Auinger, Der Togatus aus SR 18, in: Krinzinger 2010, 667–670.

Aurenhammer 2003: M. Aurenhammer, Skulpturen aus Stein und Bronze, in: C. Lang-Auinger (Hrsg.), Hanghaus 1 in Ephesos. Funde und Ausstattung, FiE 8, 4 (Wien 2003) 153–208.

Autengruber-Thüry 2021: H. Autengruber-Thüry, Hunde in der römischen Antike: Rassen/Typen – Zucht – Haltung und Verwendung (Oxford 2021).

Aybek – Arslan – Bülbay 2021: S. Aybek – B. Arslan – O. Bülbay (Hrsg.), The Peristyle House of Metropolis (Istanbul 2021).

Aybek – Öz 2012: S. Aybek – A. K. Öz, Mosaic Research at Amisos, 1996, Journal of Mosaic Research 5, 2012, 13–23.

Aydemir – Çokoğullu – Dervişoğlu 2008: N. Aydemir – S. Çokoğullu – N. Dervişoğlu, Halepli Bahçe 2007 Yılı Mozaik Kurtarma Kazısı, in: Şahin 2008, 1–8.

Aylward 2013a: W. Aylward (Hrsg.), Excavations at Zeugma, Conducted by Oxford Archaeology I–III (Los Altos, CA 2013).

Aylward 2013b: W. Aylward, The Rescue Excavations at Zeugma in 2000, in: Aylward 2013a, 1–54.

Bagnall – Drew-Bear 1973: R. S. Bagnall – Th. Drew-Bear, Documents from Kourion: A Review Article. Part 2: Individual Inscriptions, Phoenix 27, 1973, 213–244.

Baier 2023: Ch. Baier, Die Palastanlage oberhalb des Theaters von Ephesos, FiE 17, 1 (Wien 2023).

Bailey 2006: C. Bailey, The Gerousia of Ephesus (Diss. University of British Columbia Vancouver 2006), <https://circle.ubc.ca/handle/2429/18463> (29.12.2025).

Bain 1991: S. D. Bain, Six Greek Verbs of Sexual Congress (βινῶ, κινῶ, πυγίζω, ληκῶ, οἴφω, λαικάζω), ClQ 41/1, 1991, 51–77.

Baldini Lippolis 2001: I. Baldini Lippolis, La domus tardoantica. Forme e rappresentazioni dello spazio domestico nelle città del Mediterraneo (Imola 2001).

Balty 1977: J. Balty, Mosaïques antiques de Syrie (Brüssel 1977).

Balty 1981: J. Balty, La mosaïque antique au Proche-Orient 1. Des origines à la Tétrarchie, ANRW 2, 12, 2 (Berlin 1981) 347–429.

Balty 1986: J. Balty, L'Euteknia de Létô, in: E. Böhr – W. Martini (Hrsg.), Studien zur Mythologie und Vasenmalerei. Festschrift Konrad Schauenburg (Mainz 1986) 231 f.

Balty 1988: J. Balty, Iconographie et réaction païenne, in: M.-M. Mactoux – E. Geny (Hrsg.), Mélanges Pierre Lévêque I. Religion (Besançon 1988) 17–32.

Balty 1995: J. Balty, Mosaïques antiques du Proche-Orient. Chronologie, iconographie, interprétation (Paris 1995).

Balty 2001: J. Balty, Doro Levi. Antioch Mosaic Pavements: Cinquante ans après, Byzantion 71, 303–324.

Balty 2004: J. Balty, Artiste ou commanditaire? La mosaïque de Mas'udiye, in: M. Fano Santi (Hrsg.), Studi di archeologia in onore di Gustavo Traversari (Rom 2004) 11–15.

Balty 2020: J. Balty, Les mosaïques de Daphné: découverte, premières études, problèmes de datation, Syria 97, 2020, 71–83.

Barb 1952: A. A. Barb, Bois du sang, Tantale, Syria 29, 1952, 271–284.

Barbet u. a. 2005: A. Barbet (Hrsg.), Zeugma II. Peintures murales romaines, Varia Anatolica 17 (Istanbul 2005).

Barbieri 1952: G. Barbieri, L'albo senatorio da Settimio Severo a Carino (Rom 1952).

Barsanti 2012: C. Barsanti, The Fate of the Antioch Mosaic Pavements: Some Reflections, Journal of Mosaic Research 5, 2012, 25–42.

Başgelen – Ergeç 2000: N. Başgelen – R. Ergeç, Belkis/Zeugma, Halfeti, Rumkale. A Last Look at History (Istanbul 2000).

Battistoni – Rothenhöfer 2013: F. Battistoni – P. Rothenhöfer, Inschriften aus dem Raum Keles und Orhaneli, EpigrAnat 46, 2013, 101–146.

Baumann 1999: P. Baumann, Spätantike Stifter im Heiligen Land. Darstellungen und Inschriften auf Bodenmosaiken in Kirchen, Synagogen und Privathäusern (Wiesbaden 1999).

Bayburtluoğlu 2005a: C. Bayburtluoğlu, Excavations at Arycanda 2005, ANMED 4, 2005, 5–10.

Bayburtluoğlu 2005b: C. Bayburtluoğlu, The Place Near the High Rocks. Arykanda. An Archaeological Guide (Istanbul 2005).

Bayliss 1997: R. Bayliss, The Alacami in Kadirli: Transformations of a Sacred Monument, AnSt 47, 1997, 57–87.

Bean – Cook 1957: G. E. Bean – J. M. Cook, The Carian Coast III, BSA 52, 1957, 58–146.

Becker – Kondoleon 2005: L. Becker – C. Kondoleon (Hrsg.), The Arts of Antioch. Art Historical and Scientific Approaches to Roman Mosaics and a Catalogue of the Worcester Art Museum Antioch Collection (Worcester, MA 2005).

Belke 1984: K. Belke, Galatien und Lykaonien, TIB 4 (Wien 1984).

Belke 1996: K. Belke, Paphlagonien und Honorias, TIB 9 (Wien 1996).

Belke 2020: K. Belke, Bithynien und Hellespont, TIB 13 (Wien 2020).

Belke – Mersich 1990: K. Belke – N. Mersich, Phrygien und Pisidien, TIB 7 (Wien 1990).

Benefiel 2014: R. Benefiel, Ancient Graffiti in Pompeian Domestic Spaces, in: W. Eck – P. Funke (Hrsg.), Öffentlichkeit – Monument – Text. XIV Congressus Internationalis Epigraphiae Graecae et Latinae, 27.–31. Augusti 2012 (Berlin 2014) 494–496.

Benefiel – Coleman 2013: R. Benefiel – K. Coleman, Graffiti, in: Aylward 2013a, 178–191.

Benefiel – Keegan 2016: R. Benefiel – P. Keegan (Hrsg.), Inscriptions in the Private Sphere in the Greco-Roman World (Leiden 2016).

Benli – Gürdal 2017: Y. Benli – S. Gürdal, Yunuslar (Pappa antik kenti) 2015 ve 2016 yılı kazı çalışmaları, Müze 26, 2017, 417–430.

Berenfeld 2009: M. L. Berenfeld, The Triconch House and the Predecessors of the Bishop's Palace at Aphrodisias, AJA 113, 2009, 203–229.

Berenfeld 2019: M. L. Berenfeld, The Triconch House, Aphrodisias 11 (Wiesbaden 2019).

Berg – Walter 1922: O. Berg – O. Walter, Das römische Theater in Smyrna, AM 47, 1922, 8–24.

Berges 2010: D. Berges, Ein königlich-pergamenischer Beamter in Aizanoi?, in: Rheidt 2010, 38–43.

Bergmann 1999: M. Bergmann, Chiragan, Aphrodisias, Konstantinopel. Zur mythologischen Skulptur der Spätantike, Palilia 7 (Wiesbaden 1999).

Bergmann 2013: B. Bergmann, Wall Painting, in: Aylward 2013a, 168–177.

Bernsdorff 2005: H. Bernsdorff, Philologische Anmerkungen zu einer neuentdeckten Grabinschrift von Kazıklı İskele, in: Lohmann 2005, 83–88.

Blázquez Martínez – López Monteagudo 1986: J. M. Blázquez Martínez – G. López Monteagudo, Mosaicos de Asia Menor, AEspA 59, 1986, 233–252.

Blázquez Martínez – López Monteagudo – San Nicolás Pedraz 2004: M. Blázquez Martínez – G. López Monteagudo – M. P. San Nicolás Pedraz, Representaciones mitológicas, leyendas de héroes y retratos de escritores en los mosaicos de época imperial en Siria, Fenicia, Palestina, Arabia, Chipre, Grecia y Asia Menor, in: J. M. Blázquez Martínez – A. González Blanco (Hrsg.), Sacralidad y Arqueología. Festschrift Thilo Ulbert, AntigCr 21 (Murcia 2004) 277–371.

Blümel 2003: W. Blümel, Inschriften der Kazıklı-Halbinsel, EpigrAnat 35, 2003, 47–50.

Blümel 2011: W. Blümel, Zu den Inschriften von Bargylia und Umgebung, EpigrAnat 44, 2011, 121–129.

Blümner 1911: H. Blümner, Die römischen Privataltertümer, HAW IV 2, 2 (München 1911).

von Boeselager 1983: D. von Boeselager, Antike Mosaiken in Sizilien. Hellenismus und Römische Kaiserzeit, 3. Jahrhundert v. Chr.–3. Jahrhundert n. Chr., Archaeologica 40 (Rom 1983).

Bonner 1934: C. Bonner, Note on the Mosaic of Daphne, AJA 38, 1934, 340.

Bonner 1950: C. Bonner, Studies in Magical Amulets, Chiefly Graeco-Egyptian (Ann Arbor 1950).

Bonner 1951: C. Bonner, Amulets Chiefly in the British Museum, Hesperia 20, 1951, 301–345.

Bortolin 2019a: R. Bortolin, La Casa dei capitelli ionici, in: Zaccaria Ruggiu 2019a, 61–99.

Bortolin 2019b: R. Bortolin, Pavimentazioni, in: Zaccaria Ruggiu 2019a, 203–230.

Bortolin 2019c: R. Bortolin, I modi del costruire delle case protobizantine, in: Zaccaria Ruggiu 2019a, 151–246.

Bortolin 2019d: R. Bortolin, Gli elementi architettonici e di rivestimento, in: Zaccaria Ruggiu 2019a, 311–350.

Boulasikis – Taeuber 2008: D. Boulasikis – H. Taeuber, Die Diakonie in der Insula M01 von Ephesos, MiChA 14, 2008, 53–70.

Bousquet 1956: J. Bousquet, Inscriptions de Delphes, BCH 80, 1956, 547–597.

Boussac 1993: M.-F. Boussac, Archives personnelles à Délos, CRAI 137, 3, 1993, 677–693.

Bowersock 1990: G. W. Bowersock, Hellenism in Late Antiquity (Cambridge 1990).

Bowes 2011: K. Bowes, Christian Images in the Home, AntTard 19, 2011, 171–190.

Bowes 2015: K. Bowes, Sixth-Century Individual Rituals. Private Chapels and the Reserved Eucharist, in: É. Rebillard – J. Rüpke (Hrsg.), Group Identity and Religious Individuality in Late Antiquity (Washington, DC 2015) 54–88.

Boyxen 2018: B. Boyxen, Fremde in der hellenistischen Polis Rhodos. Zwischen Nähe und Distanz, Klio Beih N. F. 29 (Berlin 2018).

Brahms 1994: T. Brahms, Archaismus. Untersuchungen zu Funktion und Bedeutung archaistischer Kunst in der Klassik und im Hellenismus, Europäische Hochschulschriften. Reihe 38. Archäologie 53 (Frankfurt a. M. 1994).

Brands 2016a: G. Brands, Antiochia in der Spätantike. Prolegomena zu einer archäologischen Stadtgeschichte, Hans-Lietzmann-Vorlesungen 14 (Berlin 2016).

Brands 2016b: G. Brands, Kastalia und Pallas. Zum Megalopsychia-Mosaik aus Daphne, IstMitt 66, 2016, 257–291.

Brandt – Gassner – Ladstätter 2005: B. Brandt – V. Gassner – S. Ladstätter (Hrsg.), Synergia. Festschrift für Friedrich Krinzinger (Wien 2005).

van Bremen 1996: R. van Bremen, The Limits of Participation. Women and Civic Life in the Greek East in the Hellenistic and Roman Periods, Dutch Monographs on Ancient History and Archaeology 15 (Amsterdam 1996).

Bremmer 2020: J. N. Bremmer, Kubaba, Kybele and Mater Magna: The Long March of Two Anatolian Goddesses to Rome, in: Kerschner 2020, 13–32.

Brenk 2003: B. Brenk, Die Christianisierung der spätrömischen Welt (Wiesbaden 2003).

Breytenbach – Ogereau 2018: C. Breytenbach – J. M. Ogereau (Hrsg.), Authority and Identity in Emerging Christianities in Asia Minor and Greece (Leiden 2018).

Brixhe 1987: C. Brixhe, Essai sur le grec anatolien au début de notre ère (Nancy 1987).

Brocca 2019: N. Brocca, La Preghiera di Manasse nella tradizione delle Chiese cristiane. Per un'ipotesi sulla destinazione d'uso della stanza della preghiera, in: Zaccaria Ruggiu 2019a, 683–698.

Brown 2018: P. Brown, Der Schatz im Himmel. Der Aufstieg des Christentums und der Untergang des römischen Reiches (Princeton 2018²).

Bruneau 1965: Ph. Bruneau, Les lampes, Délos 26 (Paris 1965).

Bruneau 1974: Ph. Bruneau, Existe-t-il des statues d'Isis Pélagia?, BCH 98, 1974, 333–381.

Burkhardt 2020: N. Burkhardt, Leuchter und Lichtkelch. Bildwerke und Funde aus der Synagoge in Priene, in: Raeck – Filges – Mert 2020, 215–234.

Burrell 2004: B. Burrell, Neokoroi. Greek Cities and Roman Emperors, Cincinnati Classical Studies 9 (Leiden 2004).

Busch 1999: S. Busch, Versus balnearum. Die antike Dichtung über Bäder und Baden im römischen Reich (Berlin 1999).

Butcher 2013: K. Butcher, Coins and Hoards, in: Aylward 2013a, 1–92.

Cacitti 2006: R. Cacitti, "Codex in pariete"? Due ipotesi per la destinazione d'uso della Preghiera di Manasse nell'epigrafe dipinta di Hierapolis di Frigia, RendPontAc 78, 2005–2006, 2006, 443–450.

Cacitti 2007: R. Cacitti, "E ora piego le ginocchia del cuore". L'epigrafe dipinta della "Preghiera di Manasse" a Gerapoli di Frigia, Acme 60, 2007, 71–83.

Çaçu 2007: A. Çaçu, Zeus Ktesios (Ios Ktesioy), Bursa Araştırmaları 18, 2007, 33–36.

Cadoux 1938: C. J. Cadoux, Ancient Smyrna. A History of the City from the Earliest Times to 324 A.D. (Oxford 1938).

Cahill 2017: N. Cahill, Sardis, 2016, KST 39, 2, 2017, 327–344.

Cahill u. a. 2024: N. Cahill – Ph. Stinson – F. Gallart Marqués – V. Rousseau – E. DeRidder Raubolt – M. Rautman – B. Yıldırım – J-. DeRose Evans, The First Koinon Temple of Roman Sardis: A Sanctuary from the First Century Through Late Antiquity, AJA 128, 2024, 381–421.

Campbell 1936: W. A. Campbell, The Third Season of Excavation at Antioch-on-the-Orontes, AJA 40, 1936, 1–10.

Campbell 1938a: W. A. Campbell, Catalogue of Mosaics, in: Stillwell 1938, 180–204.

Campbell 1938b: W. A. Campbell, The Fourth and Fifth Seasons of Excavation at Antioch-on-the-Orontes: 1935–1936, AJA 42, 1938, 205–217.

Campbell 1979: S. Campbell, Roman Mosaic Workshops in Turkey, AJA 83, 1979, 287–292.

Campbell 1988: S. Campbell, The Mosaics of Antioch, Subsidia Mediaevalia 15 (Toronto 1988).

Campbell 1991: S. Campbell, The Mosaics of Aphrodisias in Caria, Subsidia Mediaevalia 18 (Toronto 1991).

Campbell 1996: S. Campbell, Signs of Prosperity in the Decoration of Some 4th-5th Century Buildings at Aphrodisias, in: R. R. R. Smith – Ch. Roueché (Hrsg.), Aphrodisias Papers 3. The Setting and Quarries, Mythological and Other Sculptural Decoration, Architectural Development, Portico of Tiberius, and Tetrapylon, JRA Suppl. 20 (London 1996) 187–199.

Campbell – Ergeç – Csapo 1998: S. Campbell – R. Ergeç – E. Csapo, New Mosaics, in: Kennedy 1998, 109–128.

Campbell – Stillwell 1941: S. Campell – R. Stillwell, Catalogue of Mosaics, in: Stillwell 1941a, 171–219.

Canazza 2019: A. Canazza, Sculture e arredi in marmo, in: Zaccaria Ruggiu 2019a, 535–576.

Çavuş – Alper 2013: M. Çavuş – D. B. Alper, Mersin ili, Tarsus ilçesi, eski ömerli mahallesi, zeytin pazari roma sarnici kurtarma kazisi, Müze 22, 2013, 183–200.

Cayla 2018: J.-B. Cayla, Les inscriptions de Paphos. La cité chypriote sous la domination lagide et à l'époque imperial, Travaux de la Maison de l'Orient 74 (Lyon 2018).

Çelik 2008: Ö. Çelik, 2006 Yılı Hatay Müzesi Mozaik Kurtarma Kazıları, in: Şahin 2008, 27–33.

Chammas 1931: P. Chammas, Alexandrette (Alexandretta 1931).

Chaniotis 2002: A. Chaniotis, The Jews of Aphrodisias. New Evidence and Old Problems, ScrClIsr 21, 2002, 209–242.

Chaniotis 2005: A. Chaniotis, War in the Hellenistic World. A Social and Cultural History (Oxford 2005).

Chaniotis 2009: A. Chaniotis, Acclamations as a Form of Religious Communication, in: H. Cancik – J. Rüpke (Hrsg.), Die Religion des Imperium Romanum. Koine und Konfrontationen (Tübingen 2009) 199–218.

Chaniotis – Mylonopoulos 2003: A. Chaniotis – J. Mylonopoulos, Epigraphic Bulletin for Greek Religion 2000, Kernos 16, 2003, 247–306.

Chaviaras – Chaviaras 1913: N. Chaviaras – M. Chaviaras, Περαίας τῆς Ῥοδίων ἐπιγραφαὶ, AEphem 1913, 1–6.

Chepel 2017: E. Chepel, Invocations of the Blood of Christ in Greek Magical Amulets, Scrinium 13, 2017, 53–71.

Christou 1986: D. Christou, Kourion. A Complete Guide to Its Monuments and Local Museum (Nikosia 1986).

Christou 2008: D. Christou, Paphos. Archaeological Guide and Historical Review (Nikosia 2008).

Christou 2014: D. Christou, Κούριον. Τα μνημεία και το μουσείο του (Nikosia 2014).

Cimok 2000: F. Cimok, Antioch Mosaics (Istanbul 2000).

CMGR IX: H. Morlier (Hrsg.), Actes du IXe colloque international pour l'étude de la mosaïque antique et médiévale, Rome, 5–10 novembre 2001 = CEFR 352 (Rom 2005).

CMGR XI: M. Şahin (Hrsg.), 11th International Colloquium on Ancient Mosaics, October 16th – 20th, 2009, Bursa / Turkey. Mosaics of Turkey and Parallel Developments in the Rest of the Ancient and Medieval World: Questions of Iconography, Style and Technique from the Beginnings of Mosaic until the Late Byzantine Era (Istanbul 2011).

CMGR XIV: D. Michaelidis (Hrsg.), Proceedings of the 14th Conference of the Association Internationale pour l'Étude de la Mosaïque Antique (AIEMA), Nicosia, October 15–19, 2018 (Athen 2023).

CMGR XVI: I. Topalilov (Hrsg.), Proceedings of the 16th Conference of the Association Internationale pour l'Étude de la Mosaïque Antique (AIEMA), Sofia, October 14–20, 2024 (Sofia, in Druck).

Coloru 2010: O. Coloru, A Marble Relief Representing the Gladiator Dareios, ZPE 175, 2010, 161–163.

Conze 1904: A. Conze, Hermes Propylaios, Sitzungsberichte der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften 3, 14. Januar 1904 (Berlin 1904) 69–71.

Conze 1912: A. Conze, Stadt und Landschaft, AvP 1, 1 (Berlin 1912).

Conze 1913: A. Conze, Stadt und Landschaft, AvP 1, 2 (Berlin 1913).

Conze – Schuchhardt 1899: A. Conze – C. Schuchhardt, Die Arbeiten zu Pergamon 1886–1898, AM 24, 1899, 97–240.

Cormack 1981: R. Cormack, The Classical Tradition in the Byzantine Provincial City. The Evidence of Thessalonike and Aphrodisias, in: M. E. Mullet – R. D. Scott (Hrsg.), Byzantium and the Classical Tradition. University of Birmingham, Thirteenth Spring Symposium of Byzantine Studies 1979 (Birmingham 1981) 103–119.

Corsten 2004: Th. Corsten, Zu Inschriften aus Kleinasien, EpigrAnat 37, 2004, 107–114.

Corsten 2005: Th. Corsten, Estates in Roman Asia Minor. The Case of Kibyratis, in: St. Mitchell – C. Katsari (Hrsg.), Patterns in the Economy of Roman Asia Minor (Swansea 2005) 1–51.

Corsten 2016: Th. Corsten, Bauer und Bürger: Einflußmöglichkeiten von Landbesitzern auf das städtische Leben im kaiserzeitlichen Kleinasien, in: F. Lerouxel – A.-V. Pont (Hrsg.), Propriétaires et citoyens dans l'Orient romain, Scripta Antiqua 84 (Bordeaux 2016) 261–274.

Corsten 2017: Th. Corsten, „Christliche" Namengebung in Kleinasien, in: Ameling 2017, 473–489.

Corsten 2024: Th. Corsten, Kaiserliche und private Domänen in der Kibyratis, in: A. Dalla Rosa (Hrsg.), Études sur la propriété impériale et l'économie dans l'Asie Minore romaine, Ausonius Éditions, Scripta Antiqua 183, (Bordeaux 2024) 67–80.

Corsten – Hülden 2014: Th. Corsten – O. Hülden, Kibyratis araştırmaları 2013 / Research in the Kibyratis 2013, ANMED 12, 2014, 153–157.

Coulton 2012: J. J. Coulton, Middle Roman Balboura: Mid First Century AD to Late Third Century AD, in: J. J. Coulton u. a. (Hrsg.), The Balboura Survey and Settlement in Highland Southwest Anatolia 1. Balboura and the History of Highland Settlement, British Institute at Ankara Monograph 43, 1 (London 2012) 138–141.

des Courtils – Cavalier 2001: J. des Courtils – L. Cavalier, The City of Xanthos from Archaic to Byzantine Times, in: D. Parrish (Hrsg.), Urbanism in Western Asia Minor. New Studies on Aphrodisias, Ephesos, Hierapolis, Pergamon, Perge and Xanthos, JRA Suppl. 45 (Portsmouth, RI 2001) 148–171.

Cousin – Deschamps 1894: G. Cousin – G. Deschamps, Voyage de Milet à Marmara, BCH 18, 1894, 18–32.

Cramme 2001: St. Cramme, Die Bedeutung des Euergetismus für die Finanzierung städtischer Aufgaben in der Provinz Asia (Köln 2001).

Crawford 2023: M. Crawford, Diocletian's Edict of Maximum Prices at the Civil Basilica in Aphrodisias, Aphrodisias 13 (Wiesbaden 2023).

Cremer – Nollé 1988: M.-L. Cremer – J. Nollé, Lydische Steindenkmäler, Chiron 18, 1988, 199–214.

Crowther 2003: Ch. Crowther, Inscriptions of Antiochus I of Commagene and Other Epigraphical Finds, in: J. H. Humphrey (Hrsg.), Zeugma. Interim Reports, JRA Suppl. 51 (Portsmouth, RI 2003) 57–67.

Crowther 2013: Ch. Crowther, Inscriptions on Stone, in: Aylward 2013a, 192–219.

Csapo 2010: E. Csapo, Actors and Icons of the Ancient Theatre (Chichester 2010).

Cumont 1926: F. Cumont, Fouilles de Doura-Europos, Bibliothèque archéologique et historique 9 (Paris 1926).

Dağlıer 2022: E. A. Dağlıer, Late Antique Floor Mosaics in Secular Contexts from Anatolia (Diss. Koç University Graduate School of Social Sciences and Humanities Istanbul 2022), <https://www.academia.edu/82442412/Late_Antique_Floor_Mosaics_in_Secular_Contexts_from_Anatolia> (14.02.2024).

Dagron 1978: G. Dagron, Vie et miracles de Sainte Thècle. Texte grec, traduction et commentaire, avec la collaboration de Marie Dupré La Tour (Brüssel 1978).

Dagron – Feissel 1987: G. Dagron – D. Feissel, Inscriptions de Cilicie, TravMem Monographies 4 (Paris 1987).

Dalgiç – Sokolicek 2017: Ö. Dalgiç – A. Sokolicek, Aphrodisias, in: Ph. Niewöhner (Hrsg.), The Archaeology in Byzantine Anatolia. From the End of Late Antiquity until the Coming of the Turks (New York 2017) 269–279.

D'Andria u. a. 2006: F. D'Andria – A. Zaccaria Ruggiu – T. Ritti – G. B. Bazzana – R. Cacitti, L'iscrizione dipinta con la Preghiera di Manasse a Hierapolis di Frigia (Turchia), RendPontAc 78, 2005–2006 (2006) 349–449.

Daniel 1938: J. F. Daniel, Excavations at Kourion. The Palace, Bulletin of the University Museum, Philadelphia 7, 2, 1938, 4–10.

Daniel 1948: J. F. Daniel, Kourion: Past Achievements and Future Plans, Bulletin of the University Museum, Philadelphia 13, 3, 1948, 7–15.

Darmon 2004: J.-P. Darmon, ΖΩΣΙΜΟΣ de Samosate: peintre-mosaïste actif à Zeugma autour de 200 après J.-C., Musiva & Sectilia 1, 2004, 75–88.

Darmon 2005: J.-P. Darmon, Le programme idéologique du décor en mosaïque de la maison de la Télétè dionysiaque, dite aussi de Poséidon, à Zeugma (Belkis, Turquie), in: CMGR IX, 1279–1300.

Darmon 2012: J.-P. Darmon, La mosaïque de la pièce P3 (A1) dans la Maison 1 (Maison de Poséidon), in: Abadie-Reynal – Ergeç 2012, 239–274.

Darrouzès 1981: J. Darrouzès, Notitiae Episcopatuum Ecclesiae Constantinopolitanae (Paris 1981).

Daszewski 1972: W. A. Daszewski, Polish Excavations at Nea (Kato) Paphos in 1970 and 1971, RDAC 1972, 208–217.

Daszewski 1977: W. A. Daszewski, Nea Paphos II. La mosaïque de Thésée. Études sur les mosaïques avec répresentations du labyrinthe, de Thésée et du Minotaure (Warschau 1977).

Daszewski 1984: W. A. Daszewski, Fouilles polonaises à Kato Paphos, chantier de Maloutena, RDAC 1984, 294–314.

Daszewski 1985: W. A. Daszewski, Dionysos der Erlöser. Griechische Mythen im spätantiken Cypern (Mainz 1985).

Daszewski 1988: W. A. Daszewski, Figural Mosaics from Paphos: Subjects, Style and Significance, in: Daszewski – Michaelidis 1988, 11–78.

Daszewski 2000: W. A. Daszewski, Spatalos et la déesse de l'amour. Un mosaïste fier de son œuvre, in: Ἀγαθὸς δαίμων. Mythes et cultes. Études d'iconographie en l'honneur de Lilly Kahil, BCH Suppl. 38 (Athen 2000) 111–116.

Daszewski 2001: W. A. Daszewski, Divagations sur la mosaïque d'Achille à Paphos, EtTrav 19, 2001, 46–57.

Daszewski – Michaelidis 1988: W. A. Daszewski – D. Michaelidis, Mosaic Floors in Cyprus (Ravenna 1988).

Daszewski – Michaelidis 2009: W. A. Daszewski – D. Michaelidis, Guide to the Paphos Mosaics [8](Nikosia 2009).

Debord – Varınlıoğlu 2010: P. Debord – E. Varınlıoğlu, Cités de Carie. Harpasa, Bargasa, Orthosia dans l'Antiquité (Rennes 2010).

Deckers 1986: J. G. Deckers, Dionysos der Erlöser? Bemerkungen zur Deutung der Bodenmosaiken im Haus des Aion in Nea-Paphos auf Cypern durch W. A. Daszewski, RömQSchr 81, 1986, 145–172.

Deckers 1988: J. G. Deckers, Tradition und Adaption. Bemerkungen zur Darstellung der christlichen Stadt, RM 95, 1988, 304–382.

De Giorgi – Eger 2021: A. U. De Giorgi – A. A. Eger, Antioch. A History (New York 2021).

Deligiannakis 2022: G. Deligiannakis, A Cultural History of Late Roman Cyprus (Nikosia 2022).

Del Medico 1955: H. Del Medico, A propos d'une mosaïque découverte à Istanbul, Byzantinoslavica 16, 1955, 255–264.

Demandt 1986: A. Demandt, Der Kelch von Ardabur und Anthusa, DOP 40, 1986, 113–117.

Demandt 1989: A. Demandt, Die Spätantike. Römische Geschichte von Diocletian bis Justinian, 284–565 n. Chr., HAW III 6 (München 1989).

Demir 2018: F. Demir, Aigeai Kazısı 2014–2016 / Aigeai Excavation 2014–2016, KST 39, 3, 2018, 83–97.

Demir 2022: F. Demir, Aigeai Roma evi mozaikleri / The Mosaics of the Roman House in Aigeai, OANNES 4, 1, 2022, 181–196.

Derwael 2021: S. Derwael, The Peopled Scroll of the Great Palace Mosaic in Constantinople. New Perspectives, Journal of Mosaic Research 14, 2021, 101–126.

Descat 2016: R. Descat, Bauinschrift, in: Giese – Niewöhner 2016, 331 f.

Dey 2014: H. W. Dey, The Afterlife of the Roman City. Architecture and Ceremony in Late Antiquity and the Early Middle Ages (Cambridge 2014).

Dickmann 1999: J.-A. Dickmann, *domus frequentata*: Anspruchsvolles Wohnen im pompejanischen Stadthaus (München 1999).

Dietrich – Fouquet 2022: N. Dietrich – J. Fouquet (Hrsg.), Image, Text, Stone. Intermedial Perspectives on Graeco-Roman Sculpture, Materiale Textkulturen 36 (Berlin 2022).

Dillon 1997: S. Dillon, Figured Pilaster Capitals from Aphrodisias, AJA 101, 1997, 731–769.

Dimitrova – Sharankov 2003: N. Dimitrova – N. Sharankov, A New Greek Word in a Mason's Graffito from Thrace, ZPE 143, 2003, 201–204.

Dittmann-Schöne 2001: I. Dittmann-Schöne, Die Berufsvereine in den Städten Kleinasiens (Regensburg 2001).

Divjak – Wischmeyer 2014: J. Divjak – W. Wischmeyer, Das Kalenderbuch von 354. Der Chronograph des Filocalus (Wien 2014).

Dobbins 2000: J. J. Dobbins, The Houses at Antioch, in: Kondoleon 2000a, 50–61.

Donderer 1989: M. Donderer, Die Mosaizisten der Antike und ihre wirtschaftliche und soziale Stellung. Eine Quellenstudie, Erlanger Forschungen, Reihe A, Geisteswissenschaften 48 (Erlangen 1989).

Donderer 2008: M. Donderer, Die Mosaizisten der Antike II. Epigraphische Quellen – Neufunde und Nachträge, Erlanger Forschungen, Reihe A, Geisteswissenschaften 116 (Erlangen 2008).

Dörner 1952: F. K. Dörner, Bericht über eine Reise in Bithynien. Ausgeführt im Jahre 1948 im Auftrage der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, DenkschrWien 75, 1 (Wien 1952).

Dörpfeld 1907: W. Dörpfeld, Die Arbeiten zu Pergamon 1904–1905: Die Bauwerke, AM 32, 1907, 167–189.

Downey 1938: G. Downey, Greek and Latin Inscriptions, in: Stillwell 1938, 148–165.

Downey 1941: G. Downey, Greek and Latin Inscriptions, in: Stillwell 1941a, 83–115.

Downey 1945: G. Downey, The Pagan Virtue of Megalopsychia in Byzantine Syria, TransactAmPhilAss 76, 1945, 279–286.

Downey 1961: G. Downey, A History of Antioch in Syria. From Seleucus to the Arab Conquest (Princeton 1961).

Drew-Bear – Herrmann – Eck 1977: Th. Drew-Bear – P. Herrmann – W. Eck, Sacrae Litterae, Chiron 7, 1977, 355–384.

Drijvers – Healey 1999: H. J. W. Drijvers – J. F. Healey, The Old Syriac Inscriptions of Edessa and Osrhoene (Leiden 1999).

Dumankaya 2018: O. Dumankaya, Room and Corridor Mosaics from the Ancient City of Germanicia and Its Iconographic Assessment / Germanicia Antik Kentine Ait Oda ve Koridor Mozaiği ve İkonografik Değerlendirmesi, Journal of Mosaic Research 11, 2018, 9–25.

Dunbabin 1978: K. M. D. Dunbabin, The Mosaics of Roman North Africa. Studies in Iconography and Patronage (Oxford 1978).

Dunbabin 1986: K. M. Dunbabin, Sic erimus cuncti … The Skeleton in Graeco-Roman Art, JdI 101, 1986, 185–255.

Dunbabin 1991: K. M. D. Dunbabin, Triclinium and Stibadium, in: W. J. Slater (Hrsg.), Dining in a Classical Context (Ann Arbor 1991) 121–148.

Dunbabin 1999: K. M. Dunbabin, Mosaics of the Greek and Roman World (Cambridge 1999).

Dunbabin 2003: K. M. Dunbabin, The Roman Banquet. Images of Conviviality (Cambridge 2003).

Dunbabin 2008a: K. M. Dunbabin, Nec grave nec infacetum: The Imagery of Convivial Entertainment, in: K. Vössing (Hrsg.), Das römische Bankett im Spiegel der Altertumswissenschaften. Internationales Kolloquium 5./6. Oktober 2005, Schloß Mickeln, Düsseldorf (Stuttgart 2008) 13–26.

Dunbabin 2008b: K. M. D. Dunbabin, Domestic Dionysus? Telete in Mosaics from Zeugma and the Late Roman Near East, JRA 21, 2008, 193–224.

Dunbabin 2010: K. M. D. Dunbabin, The Pantomime Theonoe on a Mosaic from Zeugma, JRA 23, 2010, 413–426.

Dunbabin 2013: K. M. D. Dunbabin, Mosaics, in: Aylward 2013a, 149–167.

Dunbabin 2014: K. M. D. Dunbabin, Mythology and Theatre in the Mosaics of the Graeco-Roman East, in: S. Birk – T. M. Kristensen – B. Poulsen (Hrsg.), Using Images in Late Antiquity (Oxford 2014) 227–252.

Dunbabin 2015: K. Dunbabin, Image, Myth, and Epic on Mosaics of the Late Roman West, in: K. Coleman (Hrsg.), Images for Classicists (Cambridge, MA 2015) 39–65.

Dunbabin 2016: K. M. Dunbabin, Theater and Spectacle in the Art of the Roman Empire (Ithaca, NY 2016).

Dunbabin 2018: K. M. Dunbabin, The Transformations of Achilles on Late Roman Mosaics in the East, in: L. Audley-Miller – B. Dignas (Hrsg.), Wandering Myths. Transcultural Uses of Myth in the Ancient World (Berlin 2018) 357–395.

Dunbabin – Dickie 1983: K. M. D. Dunbabin – M. W. Dickie, Invidia rumpantur pectora. The Iconography of Phtonos/Invidia in Graeco-Roman Art, JbAC 26, 1983, 7–37.

Dunbabin u. a. 2019: K. M. Dunbabin – I. Adak Adıbelli – M. Çavuş – D. Alper, The Man Who Came Late to Dinner. A Sundial, a Raven, and a Missed Dinner Party on a Mosaic at Tarsus, JRA 32, 2019, 329–358.

Early u. a. 2003: R. Early – J. DeLaine – M. Önal – Y. Yavaş, Rescue Work by the Packard Humanities Institute: Interim Report, 2000, in: J. H. Humphrey (Hrsg.), Zeugma. Interim Reports, JRA Suppl. 51 (Portsmouth, RI 2003) 8–56.

Eck 2004: W. Eck, Lateinisch, Griechisch, Germanisch …? Wie sprach Rom mit seinen Untertanen?, in: L. de Ligt – E. Hemelrijk – H. W. Singor (Hrsg.), Roman Rule and Civic Life: Local and Regional Perspectives. Proceedings of the Fourth Workshop of the International Network Impact of Empire (Roman Empire, c. 200 B.C. – A.D. 476), Leiden, June 25–28, 2003 (Leiden 2004) 1–19.

Eck 2010: W. Eck, Ehrungen für Personen hohen soziopolitischen Ranges, in: W. Ameling – J. Heinrichs (Hrsg.), Monument und Inschrift. Gesammelte Aufsätze zur senatorischen Repräsentation in der Kaiserzeit (Berlin 2020) 97–126.

Edwards 1989: R. W. Edwards, The Domed Mausoleum at Akkale in Cilicia. The Byzantine Revival of a Pagan Plan, Byzantinoslavica 50, 1989, 46–56.

Ehmig 2019: U. Ehmig (Hrsg.), Vergesellschaftete Schriften. Beiträge zum internationalen Workshop der Arbeitsgruppe 11 am SFB 933, Philippika 128 (Wiesbaden 2019).

Ehrhardt – Günther 2013: N. Ehrhardt – W. Günther, Hadrian, Milet und die Korporation der milesischen Schiffseigner. Zu einem neu gefundenen kaiserlichen Schreiben, Chiron 43, 2013, 199–218.

Eitrem 1939: S. Eitrem, Die magischen Gemmen und ihre Weihe, SymbOslo 19, 1939, 57–85.

Elderkin 1934: G. W. Elderkin (Hrsg.), Antioch-on-the-Orontes I: The Excavations of 1932 (Princeton 1934).

Elmaağaç – Yıldız 2013: H. Elmaağaç – G. Yıldız, 2010–2012 Yılları Örenşehir mahallesi kurtarma kazısı, Müze 22, 2013, 287–304.

Eltester 1937: W. Eltester, Die Kirchen Antiochias im IV. Jahrhundert, ZNW 36, 2, 1937, 251–286.

Elton 2000: H. Elton, Illus and the Imperial Aristocracy under Zeno, Byzantion 70, 2000, 393–407.

Ergeç 1998: R. Ergeç, Rescue Excavations by the Gaziantep Museum (1992–94), in: Kennedy 1998, 81–91.

Ergeç 2000: R. Ergeç, Belkis/Zeugma 1997–1998 kurtarma kazıları, KST 21, 2, 2000, 259–264.

Ergeç 2007: R. Ergeç, Belkis/Zeugma and Its Mosaics (Istanbul 2007).

Ergeç – Önal 2012: R. Ergeç – M. Önal, Fouilles archéologiques effectuées en 1998–1999 par le Musée de Gaziantep: la Maison de la Ménade, la Maison d'Okéanos et la Maison aux quadrillages, in: Abadie-Reynal – Ergeç 2012, 23–44.

Ersoy 2012: A. Ersoy, Kahramanmaraş, Merkez, Germanicia Antik Kenti Mozaikli Alan 2009–2010 Yılı Kurtarma Kazısı, Müze 20, 2012, 95–114.

Ersoy – Alatepeli 2011: A. Ersoy – S. Alatepeli, Der Hafen von Smyrna. Die Sondierungsgrabungen von Kemeraltı und ihre Auswertung, IstMitt 61, 2011, 105–115.

Ersoy – Eker 2017: A. Ersoy – F. Eker (Hrsg.), Mozaikleri ile Yeniden Doğan Kent. Germanicia (Saarbrücken 2017).

Ersoy – Koçer – Serin 2022: A. Ersoy – K. Koçer – M. Serin, Flaviopolis Antik Kenti ve Roma Evi Mozaikleri, Türk Arkeoloji ve Etnografya Dergisi 83, 2022, 57–75.

Erten 2016: E. Erten, Olba 2015 Kazılarından Yeni Bir Buluntu: Roma Mozaiği, Seleucia 6, 2016, 61–91.

Erten – Özyildirim – Akçay 2016: E. Erten – M. Özyildirim – T. Akçay, Olba (Mersin, Silifke, Örenköy) Kazıları 2015, ANMED 14, 2016, 87–91.

Ertuğrul – Atasoy 1998: Ö. Ertuğrul – S. Y. Atasoy, 1996 Amisos Kazısı, KST 19, 2, 1998, 523–530.

Evans-Grubbs 2007: J. Evans-Grubbs, Marrying and Its Documentation in Later Roman Law, in: Ph. L. Reynolds – J. Witte (Hrsg.), To Have and to Hold: Marrying and Its Documentation in Western Christendom, 400–1600 (Cambridge 2007) 43–94.

Evcim – Öztaşkin 2019: S. Evcim – G. K. Öztaşkin, Early Byzantine Churches in Olympos, Arkeoloji ve Sanat Dergisi 161, 2019, 129–162.

Eyice 1986: S. Eyice, Akkale in der Nähe von Elaiussa-Sebaste (Ayaş), in: O. Feld – U. Peschlow (Hrsg.), Studien zur spätantiken und byzantinischen Kunst 1. F. W. Deichmann gewidmet (Mainz 1986) 63–76.

Fales Jr. 1950: D. C. Fales Jr., Kourion. The Amusement Area, Bulletin of the University Museum, Philadelphia 14, 4, 1950, 27–37.

Faraone 2009: C. A. Faraone, Stopping Evil, Pain, Anger, and Blood: The Ancient Greek Tradition of Protective Iambic Incantations, GrRomByzSt 49, 2009, 227–255.

Fedalto 1988: G. Fedalto, Hierarchia Ecclesiastica Orientalis. Series Episcoporum Ecclesiarum Christianarum Orientalium I: Patriachatus Constantinopolitanus (Padua 1988).

Feissel 1984a: D. Feissel, Notes d'épigraphie chrétienne (VII), BCH 108, 1, 1984, 545–579.

Feissel 1984b: D. Feissel, La Bible dans les inscriptions grecques, in: C. Mondésert (Hrsg.), Bible de tous les temps 1. Le monde grec ancien et la Bible (Paris 1984) 223–231.

Feissel 1999: D. Feissel, Deux grandes familles Isauriennes du Ve siècle d'après des inscriptions de Cilicie Trachée, MiChA 5, 1999, 9–17.

Felgentreu 2011: F. Felgentreu, Pyrrha oder Der versteckte Achilles. Ein horazisches Motiv im Licht sequenzieller Lektüre, Philologus 155, 2, 2011, 326–345.

Fildhuth 2017: J. Fildhuth, Das byzantinische Priene, Priene 5 = AF 37 (Wiesbaden 2017).

Fisher 1934: C. S. Fisher, Bath A, in: Elderkin 1934, 4–7.

Forstenpointner – Galik – Weissengruber 2010: G. Forstenpointner – A. Galik – G. Weissengruber, Tierreste, in: Krinzinger 2010, 357–372 (Wohneinheit 1). 684 f. (Wohneinheit 2).

Foss 1979: C. Foss, Ephesus after Antiquity: A Late Antique, Byzantine, and Turkish City (Cambridge 1979).

Freiherr von Schweiger-Lerchenfeld 1876: A. Freiherr von Schweiger-Lerchenfeld (Hrsg.), Ingenieur Josef Černik's technische Studien-Expedition durch die Gebiete des Euphrat und Tigris. Zweite Hälfte, Petermann's Geographische Mitteilungen Ergh. 45 (Gotha 1876).

French 1989: D. French, Two Gladiatorial Texts from Claudiopolis in Bithynia, EpigrAnat 13, 1989, 91–122.

Friend Jr. 1941: A. M. Friend Jr., Menander and Glykera in the Mosaics of Antioch, in: Stillwell 1941a, 248–251.

Fugger 2017: V. Fugger, Shedding Light on Early Christian Domestic Cult: Characteristics and New Perspectives in the Context of Archaeological Findings, ArchRel 18/19, 2017, 201–235.

Fugger 2018: V. Fugger, Häusliche Religiosität im frühen Christentum: Werkstattbericht eines interdisziplinären Forschungsprojekts, in: K. Meinecke – G. Schörner (Hrsg.), Akten des 16. Österreichischen Archäologentages am Institut für Klassische Archäologie der Universität Wien vom 25. bis 27. Februar 2016, WForsch 17 (Wien 2018) 101–112.

Fugger 2019: V. Fugger, Hinter verschlossenen Türen. Häusliche Kultpraxis im frühen Christentum am Beispiel archäologischer Zeugnisse aus Kleinasien (4./6. Jahrhundert), JbAC 62, 2019, 118–157.

Fugger 2022: V. Fugger, Die älteste archäologisch nachweisbare Diakonie? Neue Überlegungen zum Baubefund der Insula M/1 in Ephesos, MiChA 28, 2022, 66–90.

Fulghum – Heintz 1998: M. M. Fulghum – F. Heintz, A Hoard of Early Byzantine Glass Weights from Sardis, AmJNum 10, 1998, 105–120.

Garelli 2007: M.-H. Garelli, Danser le mythe. La pantomime et sa réception dans la culture antique (Löwen 2007).

Garipzanov 2018: I. Garipzanov, Graphic Signs of Authority in Late Antiquity and the Early Middle Ages, 300–900 (Oxford 2018).

Gazzarri – Weiner 2023: T. Gazzarri – J. Weiner, Searching for the Cinaedus in Ancient Rome, Mnemosyne Suppl. 475 (Leiden 2023).

Gierke 1995: M. Gierke, Herme des Hermes Propylaios, in: K. Stemmer (Hrsg.), Standorte, Kontext und Funktion antiker Skulptur. Ausstellungskatalog Berlin (Berlin 1995) 187–189 Kat. B 48.

Giese – Niewöhner 2016: St. Giese – Ph. Niewöhner, Das frühbyzantinische Landhaus von Kirse Yanı in Karien, IstMitt 66, 2016, 293–352.

Gnilka 2007: C. Gnilka, Zum Chrēsis-Mosaik in Antaya, ZPE 162, 2007, 95–98.

Goette 1985: R. Goette, Zum Bildnis des „Cicero", RM 92, 1985, 291–318.

Gofas 1989: D. Gofas, Epiplous: une institution du droit maritime grec, antique, hellénistique, byzantin et postbyzantin, in: G. Thür (Hrsg.), Symposion 1985. Vorträge zur griechischen und hellenistischen Rechtsgeschichte, Ringberg, 24.–26. Juli 1985 (Köln 1989) 425–444.

González Cesteros – Scheibelreiter-Gail – Galik 2020: H. González Cesteros – V. Scheibelreiter-Gail – A. Galik, From the Atlantic to the Cayster. The Consumption of Fish and Sea Products in Ephesos, HEROM. Journal on Hellenistic and Roman Material Culture 9, 2, 2020, 135–232.

Goodenough 1954: E. R. Goodenough, Jewish Symbols in the Greco-Roman Period IV: The Problem of Method. Symbols from Jewish Cult (New York 1954).

Görkay 2012: K. Görkay, Zeugma in Light of New Research, in: K. Konuk (Hrsg.), Stephanèphoros. De l'économie antique à l'Asie mineure. Hommages à Raymond Descat (Bordeaux 2012) 275–300.

Görkay 2017a: K. Görkay, Mosaic Programmes in Domestic Contexts at Zeugma / Zeugma Konut Kontekstlerinde Mozaik Dekorasyon Programları, Journal of Mosaic Research 10, 2017, 183–211.

Görkay 2017b: K. Görkay, Nella Casa delle Muse, Archeo 387, 2017, 44–54.

Görkay 2020: K. Görkay, Zeugma. Between the Worlds: The Houses and Tombs of Zeugma from Life to Eternity (Istanbul 2020).

Görkay 2022: K. Görkay, Zeugma/Seleukeia, in: A. Engin – K. Görkay (Hrsg.), Archaeology of Gaziantep from Prehistoric Times to the Late Antiquity (Istanbul 2022) 327–400.

Görkay – Linant de Bellefonds – Prioux 2008: K. Görkay – P. Linant de Bellefonds – É. Prioux, Some Observations on the Theonoe Mosaic from Zeugma, Anadolu/Anatolia 31 (2006), 2008, 19–33.

Greatrex – Watt 1999: G. Greatrex – J. W. Watt, One, Two or Three Feasts? The Brytae, the Maiuma and the May Festival at Edessa, OrChr 83, 1999, 1–20.

Greenewalt – Cahill – Rautman 1987: C. H. Greenewalt – N. D. Cahill – M. L. Rautman, The Sardis Campaign of 1984, BASOR Suppl. 25, 1987, 13–54.

Greenewalt – Rautman – Cahill 1988: C. H. Greenewalt – M. L. Rautman – N. Cahill, The Sardis Campaign of 1985, BASOR Suppl. 25, 1988, 55–92.

Greenewalt – Rautman 1998: C. H. Greenewalt – M. L. Rautman, The Sardis Campaigns of 1994 and 1995, AJA 102, 3, 1998, 469–505.

Greenewalt – Rautman 2000: C. H. Greenewalt – M. L. Rautman, The Sardis Campaigns of 1996, 1997, and 1998, AJA 104, 4, 2000, 643–681.

Greenewalt – Rautman – Cahill 1988: C. H. Greenewalt – M. Rautman – N. D. Cahill, The Sardis Campaign of 1985, in: W. E. Rast (Hrsg.), Preliminary Reports of ASOR-Sponsored Excavations 1982–85, BASOR Suppl. 25 (Baltimore, MD 1988) 55–92.

Grégoire 1908: H. Grégoire, Note sur une inscription de Priène, Revue de l'instruction publique en Belgique 51, 1908, 215 f.

Groag 1907: E. Groag, Notizen zur Geschichte kleinasiatischer Familien, ÖJh 10, 1907, 282–299.

Gschwind 2002: M. Gschwind, Hellenistische Tradition contra italische Mode. Ein frühkaiserzeitlicher Keramikkomplex aus den türkischen Rettungsgrabungen in Zeugma am mittleren Euphrat, DaM 13, 2002, 321–359.

Guidetti 2010: F. Guidetti, Urban Continuity and Change in Late Roman Antioch, Acta Byzantina Fennica 3, 2010, 81–104.

Guiglia Guidobaldi 1982: A. Guiglia Guidobaldi, Note preliminari per una definizione dell'arte pavimentale constantinopolitana dei primi secoli, JÖB 32, 4, 1982, 403–414.

Guizzi – Nocita 2022: F. Guizzi – M. Nocita, Laodikeia (Laodicea on the Lycus). Greek and Latin Inscriptions Found in the Excavation 2003–2021, Laodikeia Çalişmalari 7 (Istanbul 2022).

Gunnis 1936: R. Gunnis, Historic Cyprus. A Guide to Its Towns and Villages, Monasteries and Castles (London 1936).

Gutzwiller – Çelik 2012: K. Gutzwiller – Ö. Çelik, New Menander Mosaics from Antioch, AJA 116, 2012, 573–623.

Hachlili 2018: R. Hachlili, The Menorah: Evolving into the Most Important Jewish Symbol (Leiden 2018).

Hadjichristophi 2006: F. Hadjichristophi, Identités païennes et chrétiennes dans l'art paléochrétien de Chypre, in: S. Fourrier – G. Grivaud (Hrsg.), Identités croisées en un milieu méditerranéen: le cas de Chypre (Antiquité – Moyen Âge) (Mont-Saint-Aignan 2006) 207–221.

Hadjichristofi 2023: F. Hadjichristofi, All the Pretty Horses: Une mosaïque récemment découverte à Akaki (Chypre) représentant une scène de cirque, in: Michaelidis 2023, 454–465.

Hadjisavvas 1986: S. Hadjisavvas, Alassa. A New Late Cypriote Site, RDAC 1986, 62–67.

Hahn 2013: J. Hahn, Die Olympischen Spiele von Antiochia: Zu den Wandlungen eines Agons im spätantiken Imperium, in: J. Gutsfeld – S. Lehmann (Hrsg.), Der gymnische Agon in der Spätantike (Bad Kreuznach 2013) 75–92.

Hailer 2008: U. Hailer, Einzelgehöfte im Bergland von Yavu (Zentrallykien). Teil 2. Gehöftbau und -wirtschaft auf dem Gebiet der Polis Kyaneai von der (früh-)hellenistischen Zeit bis in die späte Kaiserzeit/(früh-)byzantinische Epoche, Antiquitas 3, 46 (Bonn 2008).

Halfmann 1979: H. Halfmann, Die Senatoren aus dem östlichen Teil des Imperium Romanum bis zum Ende des 2. Jh. n. Chr., Hypomnemata 58 (Göttingen 1979).

Halfmann 2004: H. Halfmann, Pergamener im römischen Senat, IstMitt 54, 2004, 519–528.

Hall – Milner – Coulton 1996: A. S. Hall – N. P. Milner – J. J. Coulton, The Mausoleum of Licinnia Flavilla and Flavianus Diogenes of Oinoanda: Epigraphy and Architecture, AnSt 46, 1996, 111–144.

Hanfmann 1960: M. A. Hanfmann, Excavations at Sardis, 1959, BASOR 157, 1960, 8–43.

Hansen 1971: E. V. Hansen, The Attalids of Pergamon [2](Ithaca, NY 1971).

Harland 2009: Ph. A. Harland, Dynamics of Identity in the World of the Early Christians (New York 2009).

Harland 2014: Ph. A. Harland (Hrsg.), Greco-Roman Associations. Texts, Translations, and Commentary. II: North Coast of the Black Sea, Asia Minor (Berlin 2014).

Hartmann – Speidel 2003: M. Hartmann – M. A. Speidel, The Roman Army at Zeugma: Results of New Research, in: J. H. Humphrey (Hrsg.), Zeugma. Interim Reports, JRA Suppl. 51 (Portsmouth, RI 2003) 100–126.

Hauben 2004: H. Hauben, Christ versus Apollo in Early Byzantine Kourion? With a Note on the So-Called ‘Panayia Aphroditissa’ in Paphos, in: B. Janssens – B. Roosen – P. Van Deun (Hrsg.), Philomathestatos. Festschrift Jacques Noret (Löwen 2004) 269–284.

Hayes 1977: J. W. Hayes, Early Roman Wares from the House of Dionysos, Paphos, ReiCretActa 17/18, 1977, 96–102.

Hayes 1991: J. W. Hayes, The Hellenistic and Roman Pottery, Paphos 3 (Nikosia 1991).

Healey – Liddle – Önal 2020: J. F. Healey – P. Liddle – M. Önal, New Greek Inscriptions from Harran Castle, ZPE 216, 2020, 133–146.

Heberdey 1900: R. Heberdey, Vorläufiger Grabungsbericht über die Ausgrabungen in Ephesos, ÖJh 3, 1900, Beibl. Sp. 83–96.

Heimerl 2001: A. Heimerl, Die römischen Lampen aus Pergamon. Vom Beginn der Kaiserzeit bis zum Ende des 4. Jhs. n. Chr., PF 13 (Berlin 2001).

Heintz 2000: F. Heintz, Magic Tablets in Antioch, in: Kondoleon 2000a, 163–167.

Held 2010: W. Held, Heiligtümer und Kulte in Loryma, in: R. van Bremen – J.-M. Carbon (Hrsg.), Hellenistic Karia. Proceedings of the First International Conference on Hellenistic Karia, Oxford, 29 June-2 July 2006, Études 28 (Bordeaux 2010) 355–377.

Hellenkemper – Hild 1990: H. Hellenkemper – F. Hild, Kilikien und Isaurien, TIB 5 (Wien 1990).

Hellenkemper – Hild 2004: H. Hellenkemper – F. Hild, Lykien und Pamphylien, TIB 8 (Wien 2004).

Hellenkemper Salies 1987: G. Hellenkemper Salies, Die Datierung der Mosaiken im Großen Palast zu Konstantinopel, BJb 187, 1987, 273–308.

Hellenkemper Salies 1997: G. Hellenkemper Salies, Römischer Wohnluxus im griechischen Osten. Rez. zu Ch. Kondoleon, Domestic and Divine. Roman Mosaics in the House of Dionysos (Ithaca, NY 1994), JRA 10, 1997, 524–536.

Hellmann 1992: M.-C. Hellmann, Recherches sur le vocabulaire de l’architecture grecque, d’après les inscriptions de Délos, BEFAR 278 (Paris 1992).

Henkel 1913: F. Henkel, Die römischen Fingerringe der Rheinlande und der benachbarten Gebiete (Berlin 1913).

Hepding 1907a: H. Hepding, Die Arbeiten zu Pergamon 1904–1905: Die Inschriften, AM 32, 1907, 241–377.

Hepding 1907b: H. Hepding, Die Arbeiten zu Pergamon 1904–1905: Die Einzelfunde, AM 32, 1907, 378–414.

Hepding 1910: H. Hepding, Die Arbeiten zu Pergamon 1908–1909: Die Inschriften, AM 35, 1910, 401–491.

Herrin – Mullett – Otten-Froux 2001: J. Herrin – M. Mullett – C. Otten-Froux (Hrsg.), Mosaic. Festschrift A. H. S. Megaw, BSA Studies 8 (London 2001).

Hild 2005: F. Hild, Siedlungstypen im kaiserzeitlichen und spätantiken Pamphylien: Hamaxia und andere nichtstädtische Siedlungen, AnzWien 140, 2, 2005, 57–90.

Hild – Restle 1981: F. Hild – M. Restle, Kappadokien (Kappadokia, Charsianon, Sebasteia und Lykandos), TIB 2 (Wien 1981).

van den Hoek – Feissel – Herrmann 1994: A. van den Hoek – D. Feissel – J. H. Herrmann, Lucky Wearers: A Ring in Boston and a Greek Epigraphic Tradition of Late Roman and Byzantine Times, Journal of the Museum of Fine Arts, Boston 6, 1994, 41–62.

Hoepfner 1999: W. Hoepfner (Hrsg.), Geschichte des Wohnens I. 5000 v. Chr. – 500 n. Chr. Vorgeschichte – Frühgeschichte – Antike (Stuttgart 1999).

Hoepfner 2004: W. Hoepfner, „Antiochia die Große“. Geschichte einer antiken Stadt, AW 35, 2, 2004, 3–9.

Hollmann 2011: A. Hollmann, A Curse Tablet from Antioch against Babylas the Greengrocer, ZPE 177, 2011, 157–165.

Horster 2001: M. Horster, Bauinschriften römischer Kaiser. Untersuchungen zu Inschriftenpraxis und Bautätigkeit in den Städten des westlichen Imperium Romanum in der Zeit des Prinzipats, Historia Einzelschriften 157 (Stuttgart 2001).

de Hoz 2015: M.-P. de Hoz, Associations of Physicians and Teachers in Asia Minor: Between Private and Public, in: V. Gabrielsen – Ch. A. Thomsen (Hrsg.), Private Associations and the Public Sphere. Proceedings of a Symposium Held at the Royal Danish Academy of Sciences and Letters, 9–11 September 2010 (Kopenhagen 2015) 92–121.

Hülden 2006: O. Hülden, Gräber und Grabtypen im Bergland von Yavu (Zentrallykien). Studien zur antiken Grabkultur in Lykien, Antiquitas 3, 45 (Bonn 2006).

Hülden 2010: O. Hülden, Die Nekropolen von Kyaneai. Studien zur antiken Grabkultur in Lykien II, Lykische Studien 9, 2 = Tübinger Althistorische Studien 5, 2 (Bonn 2010).

Humann – Puchstein 1890: K. Humann – O. Puchstein, Reisen in Kleinasien und Nordsyrien (Berlin 1890).

Humphrey 1986: J. H. Humphrey, Roman Circuses. Arenas for Chariot Racing (London 1986).

Hunger 1986: H. Hunger, Die Bauinschrift am Aquädukt von Elaiussa-Sebaste. Eine Rekapitulation, Tyche 1, 1986, 132–137.

Huskinson 2005: J. Huskinson, Rivers of Roman Antioch, in: Stafford – Herrin 2005, 247–266.

Huttner 2019: U. Huttner, Griechische Graffiticluster, in: Ehmig 2019, 63–84.

Iacovou 2009: M. Iacovou (Hrsg.), A Guide to Kourion [4](Nikosia 2009).

İlhan 2014: S. İlhan, Restaurierung im Marmorsaal 31, in: Thür – Rathmayr 2014, 803–829.

İnan – Rosenbaum 1966: J. İnan – E. Rosenbaum, Roman and Early Byzantine Portrait Sculpture in Asia Minor (London 1966).

İplikçioğlu 2008: B. İplikçioğlu, Doğu Likya’da epigrafya araştırmaları 2006, AST 25, 1, 2008, 355–358.

Irby – Mangles 1823: Ch. L. Irby – J. Mangles, Travels in Egypt and Nubia, Syria, and Asia Minor during the Years 1817 and 1818 (London 1823).

Isager 1995a: S. Isager, Pagans in Late Roman Halikarnassos II. The Voice of the Inscriptions, ProcDanInstAth 1, 1995, 209–219.

Isager 1995b: S. Isager, Inscriptions of the Roman House, KST 15, 2, 1995, 141 f.

Isager 1997: S. Isager, The Late “Roman Villa” in Halikarnassos. The Inscriptions, in: S. Isager – B. Poulsen (Hrsg.), Patron and Pavements in Late Antiquity (Odense 1997) 24–29.

Işık 2007: F. Işık, Girlanden-Sarkophage aus Aphrodisias, SarkSt 5 (Mainz 2007).

Jaccottet 2003: A.-F. Jaccottet, Choisir Dionysos. Les associations dionysiaques ou la face cachée du dionysisme (Zürich 2003).

Jäggi 2016: C. Jäggi, Ravenna. Kunst und Kultur einer spätantiken Residenzstadt [2](Berlin 2016).

Jalabert 1914: L. Jalabert, Citations bibliques dans l’épigraphie grecque, DACL 3, 1914, 1731–1756.

Janin 1954: R. Janin, Constantinople byzantine. Notes sur de récentes découvertes, REByz 12, 1954, 210–213.

Jatta 1908: M. Jatta, Le rappresentanze figurate delle provincie romane (Rom 1908).

Jenewein 2003: G. Jenewein, Architekturdekoration, in: Lang-Auinger 2003, 86–116.

Jobst 1972: W. Jobst, Griechische Wandinschriften aus dem Hanghaus II in Ephesos, WSt 85, 1972, 240–245.

Jobst 1985: W. Jobst, Zur Bau- und Bildkunst der Spätantike in Ephesos, in: Pro Arte Antiqua. Festschrift Hedwig Kenner II, SoSchrÖAI 18 (Wien 1985) 195–206.

Jobst – Erdal – Gurtner 1997: W. Jobst – B. Erdal – Ch. Gurtner, İstanbul büyük saray mozayiği: araştırmalar, onarım ve sergileme, 1983–1997 / Istanbul, das grosse byzantinische Palastmosaik: seine Erforschung, Konservierung und

Präsentation, 1983–1997 / Istanbul: the Great Palace Mosaic: The Story of Its Exploration, Preservation and Exhibition, 1983–1997, Müze, sergi, ve koleksiyon katalogları dizisi 6 (Istanbul 1997).

Jones 1984: C. P. Jones, The Sacrae Litterae of 204: Two Colonial Copies, Chiron 14, 1984, 93–99.

Jordan 2000: D. Jordan, New Greek Curse Tablets (1985–2000), GrRomByzSt 41, 2000, 5–46.

Kara – Demirel 2016: O. Kara – M. Demirel, A Group of Sculpture and Metalwork from the 2015 Campaign at Perge, ANMED 14, 2016, 349–356.

Karabulut – Önal – Dervişoğlu 2011: H. Karabulut – M. Önal – N. Dervişoğlu, Haleplibahçe Mozaikleri Şanlıurfa (Edessa) (Istanbul 2011).

Karageorghis 1963: V. Karageorghis, Chronique des fouilles et découvertes archéologiques à Chypre en 1962. Fouilles d'une villa romaine à Kato Paphos, BCH 87, 1963, 382–385.

Karageorghis 1964: V. Karageorghis, Chronique des fouilles et découvertes archéologiques à Chypre en 1963, BCH 88, 1964, 289–379.

Karageorghis 1965: V. Karageorghis, Chronique des fouilles et découvertes archéologiques à Chypre en 1964, BCH 89, 1965, 231–300.

Karageorghis 1971: V. Karageorghis, Chronique des fouilles et découvertes archéologiques à Chypre en 1970, BCH 95, 1971, 335–432.

Karageorghis 1973: V. Karageorghis, Chronique des fouilles et découvertes archéologiques à Chypre en 1972, BCH 97, 1973, 601–689.

Karageorghis 1974: V. Karageorghis, Chronique des fouilles et découvertes archéologiques à Chypre en 1973, BCH 98, 1974, 821–896.

Karageorghis 1976: V. Karageorghis, Chronique des fouilles et découvertes archéologiques à Chypre en 1975, BCH 100, 1976, 839–906.

Karageorghis 1978: V. Karageorghis, Chronique des fouilles et découvertes archéologiques à Chypre en 1977, BCH 102, 1978, 879–938.

Karageorghis 1985: V. Karageorghis, Chronique des fouilles et découvertes archéologiques à Chypre en 1984, BCH 109, 1985, 897–967.

Karageorghis 1987: V. Karageorghis, Chronique des fouilles et découvertes archéologiques à Chypre en 1986, BCH 111, 1987, 663–733.

Kaser 1971: M. Kaser, Das römische Privatrecht, HAW X 3, 3, 1–2 (München 1971).

Kaufmann-Heinimann 1998: A. Kaufmann-Heinimann, Götter und Lararien aus Augusta Raurica. Herstellung, Fundzusammenhänge und sakrale Funktion figürlicher Bronzen in einer römischen Stadt, FiA 26 (Augst 1998).

Kawerau – Wiegand 1930: G. Kawerau – Th. Wiegand, Die Paläste der Hochburg, AvP 5, 1 (Berlin 1930).

Keil 1943: J. Keil, Drei neue Inschriften aus Ephesos, ÖJh 35, 1943, Beibl. Sp. 101–126.

Keil – von Premerstein 1914: J. Keil – A. von Premerstein, Bericht über eine dritte Reise in Lydien und den angrenzenden Gebieten Ioniens, ausgeführt 1911 im Auftrage der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, DenkschrWien 57, 1 (Wien 1914).

Kennedy 1998: D. L. Kennedy, The Twin Towns of Zeugma on the Euphrates: Rescue Work and Historical Studies, JRA Suppl. 27 (Portsmouth, RI 1998).

Kennedy – Freeman 1998: D. L. Kennedy – Ph. Freeman, Rescue Excavations (1993), in: Kennedy 1998, 61–80.

Kerschner 2020: M. Kerschner (Hrsg.), Der Kult der Meter/Kybele in Westanatolien und in der Ägäis. Akten des internationalen Symposions an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften am 24. Oktober 2017 (Wien 2020).

Keydell 1962: RAC V (1962) 927–943 s. v. Epithalamium (R. Keydell).

von Kienlin 2011: A. von Kienlin, Topographie und bauliche Entwicklung in Pompeiopolis, in: Summerer 2011, 215–230.

Kieweg-Vetters 2009: G. Kieweg-Vetters, Trompe l'oeil in der Griechischen Malerei anhand ausgewählter Beispiele (München 2009).

Kirbihler 2016: F. Kirbihler, Des Grecs et des Italiens à Éphèse. Histoire d'une intégration croisée (133 a.C.-48 p.C.) (Bordeaux 2016).

Kirbihler – Coudry 2010: F. Kirbihler – M. Coudry, La lex Cornelia, une lex provinciae de Sylla pour l'Asie, in: N. Barrandon – F. Kirbihler (Hrsg.), Administrer les provinces de la République romaine (Rennes 2010) 133–169.

Klauck 1996: H.-J. Klauck, Magie und Heidentum in der Apostelgeschichte des Lukas (Stuttgart 1996).

Kleiner 1960: G. Kleiner, Die Grabung in Milet im Herbst 1959, TAD 10, 1, 1960, 39–41.

Kleiner – Müller-Wiener 1972: G. Kleiner – W. Müller-Wiener, Die Grabung in Milet im Herbst 1959, IstMitt 22, 1972, 45–92.

Kloppenborg – Ascough 2011: J. S. Kloppenborg – R. S. Ascough, Greco-Roman Associations: Texts, Translations, and Commentary. I. Attica, Central Greece, Macedonia, Thrace, ZNW Beih. 181 (Berlin 2011).

Knackfuss 1924: H. Knackfuss, Der Südmarkt und die benachbarten Bauanlagen, Milet 1, 7 (Berlin 1924).

Knibbe 1972–1975: D. Knibbe, Neue Inschriften aus Ephesos 4–7, ÖJh 50, 1972–1975, Beibl. Sp. 1–79.

Knibbe – İplikçioğlu 1981/1982: D. Knibbe – B. İplikçioğlu, Neue Inschriften aus Ephesos 8, ÖJh 53, 1981/1982, 87–150.

Knibbe – İplikçioğlu 1984: D. Knibbe – B. İplikçioğlu, Neue Inschriften aus Ephesos 9–10, ÖJh 55, 1984, 107–149.

Knibbe – İplikçioğlu 1989: D. Knibbe – B. İplikçioğlu, Neue Inschriften aus Ephesos 11, ÖJh 59, 1989, Beibl. 162–238.

Knibbe – Merkelbach 1978: D. Knibbe – R. Merkelbach, Allerhöchste Schelte. Zwei Exemplare der Sacrae litterae aus Ephesos, ZPE 31, 1978, 229–232.

Knittel 2007: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet, Gebet Manasses (erstellt: April 2007) (Th. Knittel), <https://bibelwissenschaft.de/stichwort/19038/> (12.02.2024).

Kolb 1991: F. Kolb, Kyaneai 1989. Vorbericht über Feldforschungen im Yavu-Bergland bei Kaş mit Beiträgen von W. Böser, V. Höhfeld, F. Kolb, B. Kupke, M. Miller, A. Rieger, M. Zimmermann, IstMitt 41, 1991, 187–264.

Kolb 1995: F. Kolb, Zur Siedlungsgeschichte von Tüse, in: F. Kolb (Hrsg.), Lykische Studien 2. Forschungen auf dem Gebiet der Polis Kyaneai in Zentrallykien. Bericht über die Kampagne 1991, AMS 18 (Bonn 1995) 193–203.

Kolb 1996: F. Kolb, Stadt und Land im antiken Kleinasien. Der Testfall Kyaneai, in: J. H. M. Strubbe – R. A. Tybout – H. S. Versnel (Hrsg.), Energeia. Studies on Ancient History and Epigraphy Presented to H. W. Pleket (Amsterdam 1996) 97–112.

Kolb 2008: F. Kolb, Burg – Polis – Bischofssitz. Geschichte der Siedlungskammer von Kyaneai in der Südwesttürkei (Mainz 2008).

Kolb – Zimmermann 1990: F. Kolb – M. Zimmermann, Neue Inschriften aus Kyaneai und Umgebung, EpigrAnat 16, 1990, 115–137.

Koller 2010: K. Koller, Marmor, in: Krinzinger 2010, 126–130 (Wohneinheit 1). 479–486 (Wohneinheit 2).

Koller 2014: K. Koller, Marmor, in: Thür – Rathmayr 2014, 227–254.

Koller 2016: K. Koller, Marmor, in: Rathmayr 2016a, 259–271.

Kondoleon 1982: Ch. Kondoleon, The Mosaics – Areas I and II, in: Swiny 1982, 98–105.

Kondoleon 1994: Ch. Kondoleon, Domestic and Divine. Roman Mosaics in the House of Dionysos (Ithaca, NY 1994).

Kondoleon 2000a: Ch. Kondoleon (Hrsg.), Antioch. The Lost Ancient City. Ausstellungskatalog Worcester (Princeton 2000).

Kondoleon 2000b: Ch. Kondoleon, Mosaics of Antioch, in: Kondoleon 2000a, 63–77.

Korkmaz – Göçmen 2016: E. Korkmaz – U. Göçmen, İzmir İli, Menderes İlçesi, Özdere Mahallesi Dioshieron Antik Kenti Geç Antik Çağ Hamamlı Villa Yapısı Kurtarma Kazısı, Müze 25, 2016, 91–106.

Korzeniewski 1974: D. Korzeniewski, Trinkspruch auf eine großzügige Gastgeberin, Gymnasium 81, 1974, 513–519.

Krämer 2001: E. Krämer, Hermen bärtiger Götter. Klassische Vorbilder und Formen der Rezeption (Münster 2001).

Kreeb 1999: M. Kreeb, La solitude délienne. Zum Wohnen auf Delos in der Kaiserzeit, in: N. Ch. Stampolidis (Hrsg.), Φώς Κυκλαδικόν. Gedenkschrift Nikos Zapheiropoulos (Athen 1999) 338–347.

Krinzinger 2010: F. Krinzinger (Hrsg.), Das Hanghaus 2 in Ephesos. Die Wohneinheiten 1 und 2. Baubefund, Ausstattung, Funde, FiE 8, 8 (Wien 2010).

Krinzinger 2016: F. Krinzinger, Caius Caesar und seine Brüder, in: F. Blakolmer – M. Seyer – D. Szemethy (Hrsg.), Angekommen auf Ithaka. Festschrift Jürgen Borchhardt (Wien 2016) 129–145.

Küçükdağlı 2012: S. Küçükdağlı, Kahramanmaraş Germanicia Mozaikleri, Journal of Mosaic Research 5, 2012, 97–101.

Külzer 2017: A. Külzer, Aspekte der Christianisierung der frühbyzantinischen Provinz Asia, in: Ameling 2017, 79–104.

Künzl 2002: E. Künzl, Medizinische Instrumente der römischen Kaiserzeit im Römisch-Germanischen Zentralmuseum (Mainz 2002).

Künzl – Koeppel 2002: E. Künzl – G. Koeppel, Souvenirs und Devotionalien. Zeugnisse des geschäftlichen, religiösen und kulturellen Tourismus im antiken Römerreich (Mainz 2002) 65–67.

Kussl 1991: R. Kussl, Papyrusfragmente griechischer Romane. Ausgewählte Untersuchungen, Classica Monacensia 2 (Tübingen 1991).

Ladstätter 2002: S. Ladstätter, Die Chronologie des Hanghauses 2, in: F. Krinzinger (Hrsg.), Das Hanghaus 2 von Ephesos. Studien zu Baugeschichte und Chronologie, AForsch 7 (Wien 2002) 9–39.

Ladstätter 2010: S. Ladstätter, Keramik, in: Krinzinger 2010, 172–279.

Ladstätter 2013: S. Ladstätter, Wissenschaftlicher Jahresbericht des Österreichischen Archäologischen Instituts 2013, 2013, 5–48.

Ladstätter 2014a: S. Ladstätter, Keramik, in: Thür – Rathmayr 2014, 461–472.

Ladstätter 2014b: S. Ladstätter, Wissenschaftlicher Jahresbericht des Österreichischen Archäologischen Instituts 2014, 2014, 5–60.

Ladstätter 2015: S. Ladstätter, Efes 2013, KST 36, 2, 2015, 601–616.

Ladstätter – Pülz 2007: S. Ladstätter – A. Pülz, Ephesus in the Late Roman and Early Byzantine Period: Changes in Its Urban Character from the Third to the Seventh Century AD, in: A. G. Poulter (Hrsg.), The Transition to Late Antiquity. On the Danube and Beyond, Proceedings of the British Academy 141 (Oxford 2007) 391–434.

Ladstätter – Scheibelreiter 2010: S. Ladstätter – V. Scheibelreiter (Hrsg.), Städtisches Wohnen im östlichen Mittelmeerraum. 4. Jh. v. Chr.–1. Jh. n. Chr. Akten des Internationalen Kolloquiums vom 24.–27. Oktober 2007 an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, AForsch 18 = DenkschrWien 397 (Wien 2010).

Łajtar 2011: A. Łajtar, Divus Probus (?) in a Fragmentary Building (?) Inscription in Latin Found in Kato (Nea) Paphos, Cyprus, in: H. Meyza – I. Zych (Hrsg.), Classica Orientalia. Festschrift Wiktor Andrzej Daszewski (Warschau 2011) 341–352.

Lang-Auinger 1996: C. Lang-Auinger, Hanghaus 1 in Ephesos. Der Baubefund, FiE 8, 3 (Wien 1996).

Lang-Auinger 2003: C. Lang-Auinger (Hrsg.), Hanghaus 1 in Ephesos. Funde und Ausstattung, FiE 8, 4 (Wien 2003).

Lang-Auinger – Outschar 1996: C. Lang-Auinger – U. Outschar, Aspekte zur Chronologie, in: Lang-Auinger 1996, 26 f.

Langin-Hooper u. a. 2013: S. Langin-Hooper – S. R. Martin – M. Önal – R. Molholt, Zeugma as the Provenance of 12 Mosaic Fragments at Bowling Green State University, JRA 26, 2013, 439–455.

Langner 2001: M. Langner, Antike Graffitizeichnungen. Motive, Gestaltung und Bedeutung, Palilia 11 (Wiesbaden 2001).

Larson 2001: J. Larson, Greek Nymphs: Myth, Cult, Lore (Oxford 2001).

Lassus 1934: J. Lassus, Le mosaïque de Yakto, in: Elderkin 1934, 114–156.

Lassus 1938a: J. Lassus, Une villa de plaisance à Yakto, in: Stillwell 1938, 95–147.

Lassus 1938b: J. Lassus, La mosaïque du Phénix provenant des fouilles d'Antioche, MonPiot 36, 1938, 81–122.

Lassus 1965: J. Lassus, Vénus marine, in: G. Ch. Picard – H. Stern (Hrsg.), La mosaïque gréco-romaine. Actes du Ier colloque international sur la mosaïque gréco-romaine, Paris 29 août - 3 septembre 1963 (Paris 1965) 175–190.

Lassus 1969: J. Lassus, Antioche en 459, d'après la mosaïque de Yakto, in: J. Balty (Hrsg.), Apamée de Syrie. Bilan des recherches archéologiques, 1965–1968. Actes du colloque tenu à Bruxelles les 29 et 30 avril 1969, Fouilles d'Apamée de Syrie. Miscellanea 6, 137–147.

Latte 1960: K. Latte, Römische Religionsgeschichte, HAW V 4 (München 1960).

Lauffer 1971: S. Lauffer, Diokletians Preisedikt (Berlin 1971).

Lavan 2020: L. Lavan, Public Space in the Late Antique City 2 (Leiden 2020).

Leader-Newby 2005: R. Leader-Newby, Personifications and Paideia in Late Antique Mosaics from the Greek East, in: Stafford – Herrin 2005, 231–246.

Leblanc – Poccardi 1999: J. Leblanc – G. Poccardi, Note sur l'emplacement possible du stade olympique de Daphné (Antioche-sur-l'Oronte), ARAM 11/12, 1999, 389–397.

Lecut 2020: F. Lecut, Personifications of Ktisis in Early Byzantine Mosaics, <https://www.academia.edu/42068332/Personifications_of_KTISIS_in_early_Byzantine_mosaics> (22.02.2024).

Le Glay 1976: M. Le Glay, Hadrien et l'Asklépieion de Pergame, BCH 100, 1976, 347–372.

Lehmler – Wörrle 2006: C. Lehmler – M. Wörrle, Neue Inschriftenfunde aus Aizanoi IV: Aizanitica Minora II, Chiron 36, 2006, 45–111.

Lehner 2004: M. F. Lehner, Die Agonistik im Ephesos der römischen Kaiserzeit (Diss. Ludwig-Maximilians-Universität München 2004).

Leone 2007: A. Leone, Changing Townscapes in North Africa from Late Antiquity to the Arab Conquest (Bari 2007).

Leschhorn 1984: W. Leschhorn, Gründer der Stadt (Stuttgart 1984).

Leschhorn 1993: W. Leschhorn, Antike Ären. Zeitrechnung, Politik und Geschichte im Schwarzmeerraum und in Kleinasien nördlich des Tauros, Historia Einzelschriften 81 (Stuttgart 1993).

Lesky 1973: A. Lesky, Zu einem ephesischen Graffito, WSt 86, 1973, 240–243.

Leunissen 1989: P. M. M. Leunissen, Konsuln und Konsulare in der Zeit von Commodus bis Severus Alexander (180–235 n. Chr.). Prosopographische Untersuchungen zur senatorischen Elite im römischen Kaiserreich, Dutch Monographs on Ancient History and Archaeology 6 (Amsterdam 1989).

Levi 1941: D. Levi, The Evil Eye and the Lucky Hunchback, in: Stillwell 1941a, 220–232.

Levi 1944: D. Levi, AION, Hesperia 13, 4, 1944, 269–314.

Levi 1947: D. Levi, Antioch Mosaic Pavements I–II (Princeton 1947).

Liebeschuetz 2015: W. Liebeschuetz, East and West in Late Antiquity. Invasion, Settlement, Ethnogenesis and Conflicts of Religion, Impact of Empire 20 (Leiden 2015).

Lochner 2010: I. Lochner, Der Siedlungshügel von Aizanoi in vorrömischer Zeit, in: Rheidt 2010, 22–37.

Lockey 2016: I. Lockey, The Atrium House: The Archaeology of a Late-Antique Residence, in: R. R. R. Smith – J. Lenaghan – A. Sokolicek – K. Welch (Hrsg.), Aphrodisias Papers 5. Excavation and Research at Aphrodisias, 2006–2012, JRA Suppl. 103 (Portsmouth, RI 2016) 243–254.

Löhken 1982: H. Löhken, Ordines dignitatum. Untersuchungen zur formalen Konstituierung der spätantiken Führungsschicht (Köln 1982).

Lohmann 2005: H. Lohmann, Ein Survey bei Kazıklı (Muğla) (Möhnesee 2005).

Lohmann 2018: P. Lohmann, Graffiti als Interaktionsform. Geritzte Inschriften in den Wohnhäusern Pompejis (Berlin 2018).

Loulloupis 1971: M. Ch. Loulloupis, Ἀνασκαφαί εἰς Κοῦριον, RDAC 1971, 86–116.

Love 1972: I. Love, A Preliminary Report of the Excavations at Knidos, 1970, AJA 76, 1972, 61–76.

lupa.at: F. und O. Harl (Hrsg.), lupa.at (Bilddatenbank zu antiken Steindenkmälern).

Mackay – Mackay 1969: Th. S. Mackay – P. A. Mackay, Inscriptions from Rough Cilicia East of the Calycadnus, AnSt 19, 1969, 139–142.

Maehler 1976: H. Maehler, Der Metiochos-Parthenope-Roman, ZPE 23, 1976, 1–20.

Malay – Petzl 2017: H. Malay – G. Petzl, New Religious Texts from Lydia, DenkschrWien 497 = ETAM 28 (Wien 2017).

Mangartz 2010: F. Mangartz, Die byzantinische Steinsäge von Ephesos (Mainz 2010).

Mangoian – Mangoian 1947: L. Mangoian – H. A. Mangoian, The Island of Cyprus. An Illustrated Guide and Handbook (Nikosia 1947).

Manière-Lévêque 2012: A.-M. Manière-Lévêque, Corpus of the Mosaics of Turkey II. Xanthos, Part 2. The West Area (Istanbul 2012).

Marcovich 1973: M. Marcovich, A New Graffito from Ephesus, GrRomByzSt 14, 1973, 61–63.

Mastrocinque 2008: A. Mastrocinque, Le preghiera di Manasse in un'iscrizione di Hierapolis di Frigia, ZPE 164, 2008, 256.

Masuda 1995: T. Masuda, The Survey of Early Byzantine Sites in Ölüdeniz Area (Lycia, Turkey). The First Preliminary Report, in: Tsuji 1995a, 113–134.

Mayer – Allen 2012: W. Mayer – P. Allen, The Churches of Syrian Antioch (300–638 CE), Late Antique History and Religion 5 (Löwen 2012).

McCabe 1987: D. F. McCabe, Priene Inscriptions. Texts and List (Princeton 1987).

McFadden 1951: G. H. McFadden, Archaeological News. Cyprus. Kourion, AJA 55, 1951, 167–169.

Meier 2024: L. Meier, Neue kaiserzeitliche Inschriften aus Kibyra, ETAM 31 = DenkschrWien 556 (Wien 2024).

Meischner 2004: J. Meischner, Die Skulpturen des Hatay Museums von Antakya, JdI 118, 2004, 285–339.

Mellor 1975: R. Mellor, ΘΕΑ ΡΩΜΗ. The Worship of the Goddess Roma in the Greek World (Göttingen 1975).

Meriç 2013: A. E. Meriç, Metropolis Ionia III – Ana Tanrica Kutsal Magaralari (Istanbul 2013).

Meriç 2020: A. E. Meriç, The Cult Cave of the Mother Goddess Near Metropolis in Ionia, in: Kerschner 2020, 131–148.

Merkelbach 1973: R. Merkelbach, Epigramm auf Eulalios, ZPE 10, 1973, 70.

Merkelbach 1979: R. Merkelbach, Die ephesischen Dionysosmysten vor der Stadt, ZPE 36, 1979, 151–156.

Merkelbach 1999: R. Merkelbach, Wie Claudius Attalus Paterclianus von Pergamon seine Gäste begrüßte, in: P. Scherrer – H. Taeuber – H. Thür (Hrsg.), Steine und Wege. Festschrift Dieter Knibbe (Wien 1999) 319.

Metzger 1981: C. Metzger, Les ampoules à eulogie du Musée du Louvre (Paris 1981).

Meyer-Schlichtmann 1988: C. Meyer-Schlichtmann, Die pergamenische Sigillata aus der Stadtgrabung von Pergamon. Mitte 2. Jh. v. Chr. – Mitte 2. Jh. n. Chr., PF 6 (Berlin 1988).

Michaelidis 1986: D. Michaelidis, A New Orpheus Mosaic in Cyprus, in: V. Karageorghis (Hrsg.), Acts of the International Archaeological Symposion "Cyprus between the Orient and the Occident", Nicosia 8–14 September 1985 (Nikosia 1986) 473–489.

Michaelidis 1987a: D. Michaelidis, Cypriot Mosaics (Nikosia 1987).

Michaelidis 1987b: D. Michaelidis, A Catalogue of the Hellenistic, Roman and Early Christian Mosaics of Cyprus with Representations of Human Figures, RDAC 1987, 239–252.

Michaelidis 1988: D. Michaelidis, Cypriot Mosaics (Nikosia 1988).

Michaelidis 1992: D. Michaelidis, Cypriot Mosaics (Nikosia 1992).

Michaelidis 1993: D. Michaelidis, The Baths of Mansoura, RDAC 1993, 265–274.

Michaelidis 2009: D. Michaelidis, A Boat-Shaped Lamp from Nea Paphos and the Divine Protectors of Navigation in Cyprus, CahCEC 39, 2009, 197–226.

Michaelidis 2020: D. Michaelidis, Mosaic Workshops in Cyprus from the Fourth to the Seventh Centuries CE: Two Parallel Lives?, in: L. Nasrallah – A. M. Luijendijk – Ch. Bakirtzis (Hrsg.), From Roman to Early Christian Cyprus. Studies in Religion and Archaeology, Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 437 (Tübingen 2020) 93–110.

Michaelidis 2023: D. Michaelidis (Hrsg.), The 14th Conference of AIEMA, Nicosia 15–19 October 2018. Proceedings II (Athen 2023).

Michaelidou-Nicolaou 1979: I. Michaelidou-Nicolaou, Inscribed Clay Sealings from the Archeion of Paphos, in: D. M. Pippidi (Hrsg.), Actes du VIIe Congrès international d'épigraphie grecque et latine, Costanza, 9–15 septembre 1977 (Bukarest 1979) 413–416.

Michel 2004: S. Michel, Die Magischen Gemmen. Zu Bildern und Zauberformeln auf geschnittenen Steinen der Antike und Neuzeit (Berlin 2004).

Mietke 2006: G. Mietke, Studien zur frühbyzantinischen Bauornamentik im Rauhen Kilikien: Überlegungen zur formalen Herkunft und Datierung einiger Kapitelle, IstMitt 56, 2006, 371–389.

Mietke 2009: G. Mietke, Bauphasen und Datierung der Basilika von Meriamlik (Ayatekla), in: I. Eichner – V. Tsamakda (Hrsg.), Syrien und seine Nachbarn von der Spätantike bis in die islamische Zeit (Wiesbaden 2009) 37–56.

Miller 1991: M. Miller, Die Besiedlung des Umlandes von Kyaneai, in: Kolb 1991, 219–242.

Miller 1995: M. Miller, Gehöfte auf dem Gebiet von Kyaneai, in: Kolb 1995, 69–92.

Milner 1998: N. P. Milner, An Epigraphical Survey in the Kibyra-Olbasa Region Conducted by A. S. Hall. Regional Epigraphic Catalogues of Asia Minor 3, British Institute of Archaeology at Ankara Monograph 24 (London 1998).

Milner 2012: N. P. Milner, The Remaining Inscriptions from the Balboura Survey Project, in: J. J. Coulton u. a. (Hrsg.), The Balboura Survey and Settlement in Highland Southwest Anatolia 2. The Balboura Survey: Detailed Studies and Catalogues, British Institute at Ankara Monograph 43, 2 (London 2012) 83–128.

Mitchell 2016: St. Mitchell, EPMHNEIA. The Greek Translations of the *sacrae litterae* on Official Hospitality (AD 204), in: B. Takmer – E. N. Akdoğu Arca – N. G. Özdil (Hrsg.), Vir Doctus Anatolicus. Studies in Memory of Sencer Şahin (Istanbul 2016) 635–639.

Mitford 1939: T. B. Mitford, Milestones in Western Cyprus, JRS 29, 1939, 184–198.

Mitford 1947: T. B. Mitford, Notes on Some Published Inscriptions from Roman Cyprus, BSA 42, 1947, 201–230.

Mitford 1950: T. B. Mitford, New Inscriptions from Roman Cyprus, OpArch 6, 1950, 1–95.

Mörel 2017: A. Mörel, Doğu Dağlık Kilikia Bölgesi'nde (Isauria) Bir Liman Yerleşimi: Akkale / A Port Settlement in Eastern Rough Cilicia (Isauria): Akkale, in: Ü. Aydınoğlu – A. Mörel (Hrsg.), Antik Dönemde Akdeniz'de Kırsal ve Kent. Sempozyumu Bildirileri, 4–7 Nisan 2016, Mersin, Türkiye / Rural Settlements and Urban Centers in Mediterranean during Antiquity. Symposium Proceedings, 4–7 April 2016, Mersin, Turkey (Mersin 2017) 95–109.

Moretti 1954: L. Moretti, Note sugli antichi periodonikai, Athenaeum N. S. 32, 1954, 115–120.

Moretti 1957: L. Moretti, Olympionikai, i vincitori negli antichi agoni olimpici (Rom 1957).

Morey 1938: Ch. R. Morey, The Mosaics of Antioch (London 1938).

Morvillez 1996: E. Morvillez, Sur les installations de lits de table en sigma dans l'architecture domestique du Haut et du Bas-Empire, Pallas 44, 1996, 119–158.

Morvillez 2004: E. Morvillez, L'architecture domestique à Antioche dans l'Antiquité tardive: conservatisme ou modernité?, in: B. Cabouret – P.-L. Gatier – C. Saliou (Hrsg.), Antioche de Syrie: Histoire, images et traces de la ville antique, Topoi Suppl. 5 (Lyon 2004) 271–287.

Morvillez 2007: E. Morvillez, A propos de l'architecture domestique d'Antioche, de Daphné et Séleucie, in: K. Galor – T. Waliszeski (Hrsg.), From Antioch to Alexandria: Recent Studies in Domestic Architecture (Warschau 2007) 51–78.

Morvillez 2020: E. Morvillez, Revisiter les archives des missions franco-américaines de Princeton: le cas de la résidence de Yakto près d'Antioche, Syria 97, 2020, 85–112.

Müller 2006: C. W. Müller, Legende – Novelle – Roman. Dreizehn Kapitel zur erzählenden Prosaliteratur der Antike (Göttingen 2006).

Mundell Mango 1986: M. Mundell Mango, Silver from Early Byzantium. The Kaper Koraon and Related Treasures (Baltimore 1986).

Mundell Mango 1995: M. Mundell Mango, Artemis at Daphne, in: S. Efthymiadis – C. Rapp – D. Tsougarakis (Hrsg.), Bosphorus. Essays in Honour of Cyrill Mango, ByzF 21, 1995, 263–282.

Musso u. a. 2011: L. Musso – G. Bertolotto – M. Brizzi – B. E. Westwood, L'edificio abitativo alle pendici orientali dello Zımbıllı Tepe, in: Summerer 2011, 75–120.

Newby – Leader-Newby 2007: Z. Newby – R. Leader-Newby (Hrsg.), Art and Inscriptions in the Ancient World (Cambridge 2007).

Newton 1862: C. T. Newton, A History of Discoveries at Halicarnassus, Cnidus, and Branchidae (London 1862).

Nicolaou 1963: K. Nicolaou, The Mosaics at Kato Paphos, the House of Dionysos, RDAC 1963, 56–72.

Nicolaou 1966: K. Nicolaou, Archaeology in Cyprus, 1961–1966, ARepLondon 12, 1965, 27–43.

Nicolaou 1967: K. Nicolaou, Excavations at Nea Paphos, the House of Dionysos: Outline of the Campaigns 1964–1965, RDAC 1967, 100–125.

Nicolaou 1968: K. Nicolaou, Ancient Monuments of Cyprus (Nikosia 1968).

Nicolaou 1969: K. Nicolaou, Archaeology in Cyprus, 1966–1969, ARepLondon 15, 1969, 40–54.

Nicolaou 1976: K. Nicolaou, Archaeology in Cyprus, 1969–76, ARepLondon 22, 1976, 34–69.

Nicolaou 1982: I. Nicolaou, The Epigraphic Evidence of Kourion, in: Swiny 1982, 93–97.

Nicolaou 2001: I. Nicolaou, The Transition from Paganism to Christianity as Revealed in the Mosaic Inscriptions of Cyprus, in: Herrin – Mullett – Otten-Froux 2001, 13–18.

van Nijf 1997: O. van Nijf, The Civic World of Professional Associations in the Roman East, Dutch Monographs on Ancient History and Archaeology 17 (Amsterdam 1997).

Nilsson 1955: M. P. Nilsson, Geschichte der griechischen Religion, HAW V 2 (München 1955).

Nollé – Şahin – Vorster 1985: J. Nollé – S. Şahin – C. Vorster, Katalog der Inschriften im Museum von Alanya, EpigrAnat 5, 1985, 125–146.

Norris 1990: F. W. Norris, Antioch on-the-Orontes as a Religious Center, I. Paganism before Constantine, ANRW 2, 18, 4 (Berlin 1990) 2322–2379.

Nowakowski 2018: P. Nowakowski, Inscribing the Saints in Late Antique Anatolia, JJurP Suppl. 34 (Warschau 2018).

Ohlemutz 1940: E. Ohlemutz, Die Kulte und Heiligtümer der Götter in Pergamon (Würzburg 1940).

Öhler 2011: M. Öhler, Das ganze Haus. Antike Alltagsreligiosität und die Apostelgeschichte, ZNW 102, 2, 2011, 201–234.

Önal 2002a: M. Önal, Mosaics of Zeugma (Istanbul 2002).

Önal 2002b: M. Önal, Rescue Excavations in Belkıs/Zeugma: the Dionysos Room and the Pit below Its Mosaic Floor, DaM 13, 2002, 317–319.

Önal 2006: M. Önal, Baraj sonrası Zeugma'da yapılan kazı çalışmaları, in: R. Ergeç (Hrsg.), International Symposium on Zeugma: from Past to Future (Gaziantep 2006) 135–148.

Önal 2007a: M. Önal, Belkıs/Zeugma and Its Mosaics (Istanbul 2007).

Önal 2007b: M. Önal, Clay Seal Impressions of Zeugma (Ankara 2007).

Önal 2008a: M. Önal, Euphrates Evinin Mozaikleri, in: Şahin 2008, 79–92.

Önal 2008b: M. Önal, Die Mosaiken im Triclinium des „Kointos-Hauses" in Zeugma, in: E. Winter (Hrsg.), Patris pantrophos Kommagene. Neue Funde und Forschungen zwischen Taurus und Euphrat, AMS 60 (Bonn 2008) 263–273.

Önal 2010: M. Önal, Deities and Cultures Meet on the Seal Impressions in Zeugma, in: H. Di Giuseppe – M. Dalla Riva (Hrsg.), XVII International Congress of Classical Archaeology, Roma 22–26 sept. 2008. Meetings between Cultures in the Ancient Mediterranean, Bollettino di Archeologia on line 1, 25–53 <https://www.academia.edu/40776751/Deities_and_Cultures_Meet_on_the_Seal_Impressions_in_Zeugma> (23.04.2024).

Önal 2009: M. Önal, Zeugma Mosaics: A Corpus (Istanbul 2009).

Önal 2012a: M. Önal, Fouilles de sauvetage sur les rives de l'Euphrate. Année 2002, in: Abadie-Reynal – Ergeç 2012, 45–64.

Önal 2012b: M. Önal, Fouilles du Musée de Gaziantep dans la Maison de Poséidon (ou Maison 1) et la Maison de l'Euphrate (ou Maisons 2 et 3). Années 1999–2000, in: Abadie-Reynal – Ergeç 2012, 65–182.

Önal 2013: M. Önal, Poseidon-Euphrates Evleri. Belkis/Zeugma (Istanbul 2013).

Öz 2011: A. K. Öz, The Mosaics of Metropolis in Ionia, in: CMGR XI, 701–708.

Özcan 1991: B. Özcan, Sulusaray-1990 Kurtarma Kazisi, Müze 1, 1990, 261–274.

Özcan 1992: B. Özcan, Sulusaray-1990 Kurtarma Kazisi, Müze 2, 1991, 167–174.

Öztaşkin 2011: M. Öztaşkin, Building with Mosaics of Olympos: Mosaics of Late Ancient Era – Early Byzantine Period, in: CMGR XI, 709–720.

Öztaşkin 2012: M. Öztaşkin, "The Building with Mosaics" in Olympos: A Comparative Evaluation of Finds and Building Construction, in: B. Böhlendorf-Arslan – A. Ricci (Hrsg.), Byzantine Small Finds in Archaeological Contexts, Byzas 15 (Istanbul 2012) 277–287.

Öztaşkın 2018: G. Öztaşkın, Olympos Episkopeionu Tuğla Süslemeleri, in: in: T. Kahya – A. Özdizbay – N. T. Önen – M. Wilson (Hrsg.), Uluslararası Genç Bilimciler Buluşması II. Anadolu Akdenizi Sempozyumu 04–07 Kasım 2015 Antalya / International Young Scholars Conference II: Mediterranean Anatolia 04–07 November 2015 (Antalya 2018) 615–627.

Öztaşkin – Bursalı 2024: G. Öztaşkin – M. Bursalı, Unique Floor Mosaic Discovered in Olympos 2023 Excavation / Olympos 2023 Yılı Çalışmalarında Tespit Edilen Ünik Bir Zemin Mozaiği, ANMED 22, 2024, 47–50.

Öztaşkin – Öztaşkin 2019: G. Öztaşkin – M. Öztaşkin, Olympos Episkopeionu Peristyl Mozaiklerindeki İnsan Betimlemeleri, Olba 27, 2019, 443–464.

Öztürk – Öncü 2020: H. S. Öztürk – Ö. E. Öncü, Olympos in Lycia: A Novel Assessment of Its History and Localization in Light of Recent Archaeological and Epigraphical Research, Adalya 23, 2020, 253–275.

Oikonomides 1974: A. N. Oikonomides, Abbreviations in Greek Inscriptions: Papyri, Manuscripts and Early Printed Books (Chicago 1974).

Olçay Uçkan – Öztaşkin 2015: B. Y. Olçay Uçkan – G. K. Öztaşkin, Olympos Kazısı 2014 / Excavations at Olympos 2014, ANMED 13, 2015, 87–90.

Olçay Uçkan – Öztaşkin 2020: B. Y. Olçay Uçkan – M. Öztaşkin, New Results from the Olympos Episcopal Palace / Olympos Piskoposluk Sarayı'ndan Yeni Sonuçlar, ANMED 18, 2020, 34–37.

Oliver 1989: J. H. Oliver, Greek Constitutions of Early Roman Emperors from Inscriptions and Papyri (Philadelphia 1989).

Olszewski 1987: M. T. Olszewski, Uwagi nt. interpretacji mozaiki z Domu Aiona w Nea Paphos [Bemerkungen bezüglich der Interpretation des Mosaiks vom Haus des Aion in Nea Paphos], Meander 42, 1987, 421–438.

Olszewski 1990/1991: M. T. Olszewski, L'allégorie, les mystères dionysiaques et la mosaïque de la Maison d'Aiôn de Néa Paphos à Chypre, BAssMosAnt 13, 1990/1991, 444–461.

Olszewski 2002: M. T. Olszewski, La mosaïque de style naïf de Cheikh Zouède au Sinaï, ArcheologiaWarsz 53, 2002, 45–62.

Olszewski 2013: M. T. Olszewski, The Iconographic Programme of the Cyprus Mosaic from the House of Aion Reinterpreted as an Anti-Christian Polemic, in: W. Dobrowolski – T. Płóciennik (Hrsg.), Et in Arcadia Ego. Gedenkschrift Tomasz Mikocki (Warschau 2013) 207–239.

Olszewski 2015: M. T. Olszewski, Les cadrans solaires dans les mosaïques romaines et byzantines (Ier siècle ap. J.-C. – IXe siècle ap. J.-C.), in: A. Tomas (Hrsg.), Ad Fines Imperii Romani. Festschrift Tadeusz Sarnowski (Warschau 2015) 449–468.

Pamir 2004: H. Pamir, Eine Stadt stellt sich vor: Seleukia Pieria und ihre Ruinen, AW 35, 2, 2004, 17–21.

Pamir 2008: H. Pamir, Antakya (Antiocheia ad Orontes)' daki Bazı Hamam Yapılarının Yeniden Değerlendirilmesi F Hamamı, Narlıca Hamamı ve Çekmece Hamamı, in: I. Delemen – S. Çokay-Kepçe – A. Özdizbay – Ö. Turak, Euergetes. Festschrift Haluk Abbasoğlu (Antalya 2008) 945–957.

Pamir 2012: H. Pamir, Preliminary Results of the Recent Archaeological Researches in Antioch on the Orontes and Its Vicinity, in: B. Cabouret – J.-M. Carrié – D. Feissel – C. Saliou (Hrsg.), Les sources de l'histoire du paysage urbain d'Antioche sur l'Oronte. Actes des journées d'études des 20 et 21 septembre 2010, Colloques de l'Université Paris 8 (Saint-Denis 2012) 259–270.

Pamir 2014a: H. Pamir, Antakya kent içi kurtarma kazıları, in: A. Özfırat – Ç. Uygun (Hrsg.), Uluslararası çağlar boyunca Hatay ve Çevresi Arkeolojisi Sempozyumu Bildirileri, 21–24 Mayis 2013 Antakya / The Proceedings of the International Symposium on the Archeology of Hatay and Its Vicinity through the Ages, 21–24 May 2013 Antakya (Antakya 2014) 101–114.

Pamir 2014b: H. Pamir, Recent Research and New Discoveries in the Harbours of Seleucia Pieria, in: S. Ladstätter – F. Pirson – T. Schmidts (Hrsg.), Häfen und Hafenstädte im östlichen Mittelmeerraum / Harbors and Harbor Cities in the Eastern Mediterranean, Byzas 19 = SoSchrÖAI 52 (Istanbul 2014) 177–198.

Pamir – Kara 2023: H. Pamir – D. Kara, A New Triclinium Mosaic from Antioch Depicting the Toilet of Pegasus, the Muses, Boeotia and Mount Helicon, and Hesiod and Calliope, in: Michaelidis 2023, 174–193.

Pamir – Sezgin 2016: H. Pamir – N. Sezgin, The Sundial and Convivium Scene on the Mosaic from the Rescue Excavation in a Late Antique House of Antioch, Adalya 19, 2016, 251–280.

Papageorghiou 1980: A. Papageorghiou, RDAC 1980 (1981) 19.

Papageorghiou 1981: A. Papageorghiou, RDAC 1981 (1982) 19.

Paribeni – Romanelli 1914: R. Paribeni – P. Romanelli, Studi e ricerche archeologiche nell'Anatolia meridionale, MonAnt 23, 1914, 5–274.

Parker 1978: J. Parker, Inns at Pompeii: A Short Survey, CronPomp 4, 1978, 5–53.

Parlasca 1959: K. Parlasca, Die römischen Mosaiken in Deutschland, RGF 23 (Berlin 1959).

Parlasca 1983: K. Parlasca, Zum Provinzenmosaik von Belkis-Seleukeia am Euphrat, in: R. Ginouvès (Hrsg.), Mosaïque. Recueil d'hommages à Henri Stern (Paris 1983) 287–295.

Parrish 2007: D. Parrish, The General State of Mosaic Research in Turkey in 2005, in: M. Şahin (Hrsg.), Proceedings of the 3rd International Symposium of the Mosaic Corpus of Turkey / III. Uluslararası Türkiye Mozaik Korpusu Sempozyum Bildirileri, Bursa, 8–10 June/Haziran 2006 (Bursa 2007) 17–26.

Parrish 2008: D. Parrish, Genre Imagery in a Few Late Roman and Early Byzantine Pavements from Constantinople-Istanbul: Local Counterparts to the Great Palace Mosaic, in: Şahin 2008, 93–99.

Parrish 2021: D. Parrish, The Revival of Interest in Representing Plays of Menander in the Late 2nd and Early 3rd Centuries AD: A Historical and Art-Historical Phenomenon, Journal of Mosaic Research 14, 2021, 233–257.

Paton 1894: W. R. Paton, Nouvelles et Correspondance, BCH 18, 1894, 529–548.

Paton – Myres 1896: R. W. Paton – J. L. Myres, Karian Sites and Inscriptions, JHS 16, 1896, 188–271.

Pavlovskis 1965: Z. Pavlovskis, Statius and the Late Latin Epithalamia, ClPhil 60, 1965, 164–177.

Pedersen 1988: P. Pedersen, Town-Planning in Halicarnassus and Rhodes, in: S. Dietz – I. Papachristodoulou (Hrsg.), Archaeology of the Dodecanese (Kopenhagen 1988) 98–103.

Pedone 2012: S. Pedone, The Jewels in the Mosaics of Antioch. Some Visual Examples of Late Antique and Byzantine Luxury, RSO N. S. 85, 1/4, 2012, 391–410.

Peek 1976: W. Peek, Metrische Mosaik-Inschrift aus Kurion, ZPE 23, 1976, 97 f.

Peek 1980: W. Peek, Griechische Versinschriften aus Kleinasien, DenkschrWien 143 (Wien 1980).

Pekáry 1965: T. Pekáry, Inschriftenfunde aus Milet 1959, IstMitt 15, 1965, 118–134.

Pelikanidis – Asimakopoulou-Atzaka 1981: St. Pelikanidis – P. Asimakopoulou-Atzaka, Σύνταγμα των παλαιοχριστιανικών ψηφιδωτών δαπέδων της Ελλάδος: Νησιωτική Ελλάς, Βυζαντινά Μνημεῖα 1 (Thessaloniki 1981).

Perassi 2019: C. Perassi, Dissigillare e sigillare a Hierapolis. Una bulla plumbea e un anello sigillo bizantini, in: Zaccaria Ruggiu 2019a, 635–654.

Perininć 2016: L. Perininć, The Nature and Origin of the Cult of Silvanus in the Roman Provinces of Dalmatia and Pannonia (Oxford 2016).

Perpillou 1990: J.-L. Perpillou, Nouvelle lecture dans l'inscription Le Bas-Waddington 311, REG 103, 1990, 669–672.

Peschlow 2009: U. Peschlow, Die Zisternen von Meriamlik. Fragen zu Bau- und Mauertechnik im Bezirk von Ayatekla, in: I. Eichner – V. Tsamakda (Hrsg.), Syrien und seine Nachbarn von der Spätantike bis in die islamische Zeit (Wiesbaden 2009) 57–80.

Peterson 1920: E. Peterson, Heis theos: epigraphische, formgeschichtliche und religionsgeschichtliche Untersuchungen (Göttingen 1920).

Philipp 1983: H. Philipp, Magische Gemmen, in: H. Beck – P. C. Bol (Hrsg.), Spätantike und frühes Christentum. Ausstellungskatalog Frankfurt am Main (Frankfurt a. M. 1983).

Philipp 1986: H. Philipp, Mira et Magica. Gemmen im Ägyptischen Museum der Staatlichen Museen Preussischer Kulturbesitz, Berlin-Charlottenburg (Mainz 1986).

Piccirillo 1979: M. Piccirillo, Un braccialetto cristiano della regione di Betlem, LA 29, 1979, 244–252.

Pichler 2018: M. C. Pichler, The Estate of the Claudii North of Kibyra: Archaeological Evidence for the Villa of an Elite Family from the 2nd/3rd Century A.D.?, in: T. Kahya – A. Özdizbay – N. T. Önen – M. Wilson (Hrsg.), Uluslararası Genç Bilimciler Buluşması II. Anadolu Akdenizi Sempozyumu 04–07 Kasım 2015 Antalya / International Young Scholars Conference II: Mediterranean Anatolia 04–07 November 2015 (Antalya 2018) 629–648.

Pilhofer 2018: Ph. Pilhofer, Das frühe Christentum im kilikisch-isaurischen Bergland. Die Christen der Kalykadnos-Region in den ersten fünf Jahrhunderten (Berlin 2018).

Pillinger 1996: R. Pillinger, Die christlichen Denkmäler von Ephesos. Eine Bestandsaufnahme als Rück- und Vorschau, MiChA 2, 1996, 39–70.

Pillinger 2023: R. Pillinger, Frühchristliche Denkmäler mit Psalmzitaten, MiChA 29, 2023, 71–86.

Pinkwart – Stammnitz 1984: D. Pinkwart – W. Stammnitz, Peristylhäuser westlich der unteren Agora, AvP 14 (Berlin 1984).

Pirson 2017: F. Pirson, Die Siedlungsgeschichte Pergamons – Überblick und kritische Revision. Mit einem Appendix von Anneke Keweloh-Kaletta, IstMitt 67, 2017, 43–130.

Plattner 2010: G. A. Plattner, Architekturdekoration, in: Krinzinger 2010, 149–151.

Poccardi 2020: G. Poccardi, La topographie archéologique du faubourg de Daphné, Syria 97, 2020, 13–26.

Poccardi – Leblanc 2020: G. Poccardi – J. Leblanc, Le palais impérial de Daphné (Antioche de Syrie): une hypothèse de localisation?, Syria 97, 2020, 27–34.

Poland 1909: F. Poland, Geschichte des griechischen Vereinswesens (Leipzig 1909).

Polat 2014: G. Polat, Wandmalerei im römischen Wohnhaus von Antandros, in: Zimmermann 2014b, 233–237.

Polat – Çokoğullu 2017: Y. Polat – S. Çokoğullu, The Mosaics of Roman House in Antandros / Antandros'ta Bulunan Roma Evi Mozaikleri, Journal of Mosaic Research 10, 2017, 299–310.

Polat – Polat 2006: G. Polat – Y. Polat, Antandros 2003–2004 Yılı Kazıları, KST 27, 2, 2006, 89–99.

Polat – Polat – Yağiz 2007: G. Polat – Y. Polat – K. Yağiz, Antandros 2006 Yılı Kazıları, KST 28, 2, 2007, 43–57.

Polat u. a. 2008: G. Polat – Y. Polat – K. Yağiz – T. Küçük – O. Zunal, Antandros 2006 Yılı Kazıları, KST 29, 2, 2008, 455–469.

Polat u. a. 2009: G. Polat –Y. Polat – K. Yağız – O. Zunal, Antandros 2007 Yılı Kazıları, KST 30, 4, 2009, 39–53.

Polat u. a. 2010: G. Polat – Y. Polat – K. Yağız – O. Zunal, Antandros 2008 Yılı Kazıları, KST 31, 4, 2010, 1–16.

Polat u. a. 2012: G. Polat – Y. Polat – K. Yağız – S. Üney, Antandros 2010 Yılı Kazıları, KST 33, 1, 2012, 271–288.

Polat u. a. 2018: G. Polat – Y. Polat – K. Yağız – R. Aktaş – A. Saka – E. Açar – E. Baysu – E. Kıraç, Antandros 2015–2016 Yılı Kazıları, KST 39, 3, 2018, 477–493.

Polat u. a. 2020: G. Polat – Y. Polat – K. Yağız – S. Çokoğullu – E. Açar – E. Baysu – E. Kıraç – M. Çobanoğulları – İ. Ürün, Antandros 2017–2018 Yılı Kazıları, KST 41, 2, 2020, 259–269.

Pouilloux – Roesch – Marcillet-Jaubert 1987: J. Pouilloux – P. Roesch – J. Marcillet-Jaubert, Testimonia Salaminia 2. Corpus épigraphique, Salamine de Chypre 13 (Paris 1987).

Poulsen 1994: B. Poulsen, The New Excavations in Halikarnassos. A Preliminary Report (1990–1991), in: P. Pedersen (Hrsg.), Hekatomnid Caria and the Ionian Renaissance, Halicarnassian Studies 1 (Odense 1994) 115–133.

Poulsen 1995a: B. Poulsen, The Roman Villa in Halikarnassos. A Preliminary Report of the Campaign of 1992, KST 15, 2, 1995, 137–141.

Poulsen 1995b: B. Poulsen, Pagans in Late Roman Halikarnassos, 1. The Interpretation of a Recently Excavated Building, ProcDanInstAth 1, 1995, 193–208.

Poulsen 1997a: B. Poulsen, The City Personifications in the Late "Roman Villa" in Halikarnassos, in: S. Isager – B. Poulsen (Hrsg.), Patron and Pavements in Late Antiquity (Odense 1997) 9–23.

Poulsen 1997b: B. Poulsen, The Sculpture from the Late Roman Villa in Halicarnassus, in: I. Jenkins – G. B. Waywell (Hrsg.), Sculpture and Sculptors of Caria and the Dodecanese (London 1997) 74–83.

Poulsen 2008: B. Poulsen, Considerations on Motifs and Mosaic Workshops: The Case of Halikarnassos, in: Şahin 2008, 102–110.

Preisendanz – Diehl 1931: K. Preisendanz – E. Diehl, Papyri graecae magicae 2 (Leipzig 1931).

Prentice 1906: W. K. Prentice, Magical Formulae on Lintels of the Christian Period in Syria, AJA 10, 1906, 137–150.

Puglia 2004/2005: E. Puglia, Mulierum nomina numeris dissimulata nei graffiti pompeiani, MinEpigrP 9/10, 2004/2005, 303–310.

Puk 2014: A. Puk, Das römische Spielewesen in der Spätantike, Millennium-Studien 48 (Berlin 2014).

Pülz 2010: A. Pülz, Das römische Monument, in: A. Pülz, Das sog. Lukasgrab in Ephesos. Eine Fallstudie zur Adaption antiker Monumente in byzantinischer Zeit, FiE 4, 4 (Wien 2010) 59–98.

Pülz 2012: A. Pülz, Archaeological Evidence of Christian Pilgrimage in Ephesus, HEROM. Journal on Hellenistic and Roman Material Culture 1, 2012, 225–260.

Pülz 2018: A. Pülz, Some Remarks on Late Antique and Early Christian Ephesus, in: C. Şimşek – T. Kaçar (Hrsg.), Geç Antik Çağ'da Lykos Vadisi ve Çevresi / The Lykos Valley and Neighbourhood in Late Antiquity, Laodikeia Çalişmalari Suppl. Ser. 1 (Istanbul 2018) 385–400.

Pülz 2019a: A. Pülz, The Episcopal District at Side/Pamphylia, in: M. Rakocija (Hrsg.), Ниш и Византија / Niš and Byzantium. 17th International Symposium 2018, Zbornik Radova 17 (Niš 2019) 187–207.

Pülz 2019b: A. Pülz, Selected Evidence of Christian Residents in Late Antique Ephesos, in: D. Schowalter – St. Friesen – S. Ladstätter – Ch. Thomas (Hrsg.), Religion in Ephesos Reconsidered. Archaeology of Spaces, Structures, and Objects, Novum Testamentum Suppl. 177 (Leiden 2019) 73–89.

Pülz 2020: A. M. Pülz, Byzantinische Kleinfunde aus Ephesos, FiE 18, 1 (Wien 2020).

Quatember 2019: U. Quatember, The Bouleuterion Court of Aphrodisias in Caria. A Case Study of the Adaptation of Urban Space in Asia Minor from the Roman Imperial Period to Late Antiquity and Beyond, IstMitt 69, 2019, 59–102

Quatember 2024: U. Quatember, Die Architektur des römischen Kleinasien, Veröffentlichungen des Instituts für Antike der Karl-Franzens-Universität Graz 19 (Wien 2024).

Quatember – Scheibelreiter – Sokolicek 2009: U. Quatember – V. Scheibelreiter – A. Sokolicek, Die sogenannte Alytarchenstoa an der Kuretenstraße von Ephesos, in: S. Ladstätter (Hrsg.), Neue Forschungen zur Kuretenstraße von Ephesos, DenkschrWien 382 = AForsch 15 (Wien 2009) 111–154.

Quatember – Scheibelreiter-Gail 2017: U. Quatember – V. Scheibelreiter-Gail, T. Flavius Damianus und der Grabbau seiner Familie, ÖJh 86, 2017, 221–354.

Quet 2006: M.-H. Quet, La mosaïque dite d'Aiôn et les Chronoi d'Antioche, in: M.-H. Quet (Hrsg.), La « crise » de l'Empire romain, de Marc Aurèle à Constantin (Paris 2006) 511–590.

Radt 1987: W. Radt, Pergamon. Vorbericht über die Kampagne 1986, AA 1987, 501–529.

Radt 1988: W. Radt, Pergamon. Geschichte und Bauten, Funde und Erforschung einer antiken Metropole (Köln 1988).

Raeck 1992: W. Raeck, Modernisierte Mythen. Zum Umgang der Spätantike mit klassischen Bildthemen (Stuttgart 1992).

Raeck 2020: W. Raeck, Priene in Antike und Mittelalter – eine Ergebnisskizze der Arbeiten seit 1998, in: Raeck – Filges – Mert 2020, 1–34.

Raeck – Filges – Mert 2020: W. Raeck – A. Filges – İ. H. Mert (Hrsg.), Priene von der Spätklassik bis zum Mittelalter. Ergebnisse und Perspektiven der Forschungen seit 1998, AMS 94 (Bonn 2020).

Raeck – Rumscheid 2011: W. Raeck – F. Rumscheid, Die Arbeiten in Priene im Jahr 2009, KST 32, 3, 2011, 58–79.

R.-Alföldi 1999: M. R.-Alföldi, Bild und Bildersprache der römischen Kaiser. Beispiele und Analysen, Kulturgeschichte der antiken Welt 81 (Mainz 1999).

Ramsay – Bell 1909: W. M. Ramsay – G. L. Bell, The Thousand and One Churches (Philadelphia 1909).

Rasmusen u. a. 2022: K. Rasmusen – Th. Delbey – B. Jørgensen – K. Jensen – B. Poulsen – P. Pedersen, Materials and Technology from the House of Charidemos at Halikarnassos (Bodrum, Turkey), Heritage Science 10, 62, 2022, <https://doi.org/10.1186/s40494–022–00697–3>.

Rathmayr 2005: E. Rathmayr, Skulpturen, in: Thür 2005a, 207–229.

Rathmayr 2006: E. Rathmayr, Götter- und Kaiserkult im häuslichen Bereich anhand von Skulpturen aus dem Hanghaus 2 in Ephesos, RömHistMitt 48, 2006, 119–149.

Rathmayr 2009: E. Rathmayr, Das Haus des Ritters C. Flavius Furius Aptus. Beobachtungen zur Einflussnahme von Hausbesitzern an Architektur und Ausstattung in der Wohneinheit 6 des Hanghauses 2 in Ephesos, IstMitt 59, 2009, 307–336.

Rathmayr 2010a: E. Rathmayr, Rekonstruktion der Bauphasen, in: Krinzinger 2010, 86–100 (Wohneinheit 1). 428–440 (Wohneinheit 2).

Rathmayr 2010b: E. Rathmayr, Skulpturen, in: Krinzinger 2010, 333–342.

Rathmayr 2010c: E. Rathmayr, Funde aus Metall und Bein (I. Kowalleck – E. Rathmayr), in: Krinzinger 2010, 322–329 (Wohneinheit 1). 605–647 (Wohneinheit 2).

Rathmayr 2010d: E. Rathmayr, Auswertung, in: Krinzinger 2010, 377–383 (Wohneinheit 1). 688–696 (Wohneinheit 2).

Rathmayr 2010e: E. Rathmayr, Atria in Ephesos? Zu Verteilerbereichen in Peristylhäusern anhand von Beispielen in ephesischen Wohnbauten, in: Ladstätter – Scheibelreiter 2010, 213–230.

Rathmayr 2010f: E. Rathmayr, Die Präsenz des Ktistes Androklos in Ephesos, AnzWien 145, 1, 2010 19–60.

Rathmayr 2014a: E. Rathmayr, Skulpturenfunde, in: Thür – Rathmayr 2014, 367–433.

Rathmayr 2014b: E. Rathmayr, Stuckdekorationen der Räume 8a und 36c, in: Thür – Rathmayr 2014, 324–329.

Rathmayr 2014c: E. Rathmayr, Kleinfunde, in: Thür – Rathmayr 2014, 639–706.

Rathmayr 2014d: E. Rathmayr, Die Besitzerfamilie, in: Thür – Rathmayr 2014, 846–849.

Rathmayr 2015: E. Rathmayr, Terrakotten aus dem Hanghaus 2 in Ephesos, in: A. Muller – E. Laflı (Hrsg.), Figurines de terre cuite en Méditerranée grecque et romaine 2. Iconographie et contextes. Actes du Colloque international d'Izmir, juin 2007, Septentrion Archaiologia (Villeneuve d'Ascq 2015) 267–280.

Rathmayr 2016a: E. Rathmayr (Hrsg.), Hanghaus 2 in Ephesos. Die Wohneinheit 7. Baubefund, Ausstattung, Funde, FiE 8, 10 (Wien 2016).

Rathmayr 2016b: E. Rathmayr, Baubeschreibung und Rekonstruktion der Bauphasen, in: Rathmayr 2016a, 35–138.

Rathmayr 2016c: E. Rathmayr, Ergebnisse (Haustypus, Haus- und Raumfunktionen, die Besitzerfamilie), in: Rathmayr 2016a, 643–684.

Rathmayr 2016d: E. Rathmayr, Skulpturen, in: Rathmayr 2016a, 543–584.

Rathmayr 2016e: E. Rathmayr, Rekonstruktion der Bauphasen. Periode B (Römische Kaiserzeit), in: Rathmayr 2016a, 726–728.

Rathmayr 2016f: E. Rathmayr, Die Funktion der 45er-Räume und von Raum T IV.UG, in: Rathmayr 2016a, 765–772.

Rathmayr 2016g: E. Rathmayr, The Significance of Sculptures with Associated Inscriptions in Private Houses in Ephesos, Pergamon and Beyond, in: Benefiel – Keegan 2016, 146–178.

Rathmayr 2017: E. Rathmayr, Identity in the Private Sphere: Interpreting Houses as Loci Reflecting the Identity of Their Inhabitants, in: E. Mortensen – B. Poulsen (Hrsg.), Cityscapes and Monuments of Western Asia Minor. Memories and Identities (Oxford 2017) 109–121.

Rathmayr 2018: E. Rathmayr, Sculptural Programs of Specific Dwelling Units of Terrace House 1 und 2 in Ephesus, in: M. Aurenhammer (Hrsg.), Sculpture in Roman Asia. Proceedings of the International Conference at Selçuk, 1st–3rd October 2013, SoSchrÖAI 56 (Wien 2018) 129–145.

Rathmayr 2023a: E. Rathmayr, Räumliche Verteilung der Inschriften, in: Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023a, 97–115.

Rathmayr 2023b: E. Rathmayr, Inschriften als Ausdruck von Religion und Kult, in: Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023a, 117–157.

Rathmayr 2023c: E. Rathmayr, Skulptur-Text-Ensembles, in: Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023a, 159–170.

Rathmayr 2023d: E. Rathmayr, Spolien mit Inschriften, in: Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023a, 251–259.

Rathmayr 2023e: E. Rathmayr, Ältere Inschriftenträger, „Antiquitäten", in: Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023a, 261–264.

Rathmayr, in Druck: E. Rathmayr, Kleinfunde, in: Adenstedt, in Druck.

Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2019: E. Rathmayr – V. Scheibelreiter-Gail, Archaeological Contexts of Inscriptions in the Private Sphere: The Mosaic Inscriptions of a villa rustica in Skala/Cephalonia, Medieval Worlds – Comparative & Interdisciplinary Studies 10, 2019, 184–198 (DOI 10.1553/medievalworlds_no10_2019s184).

Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2020a: E. Rathmayr – V. Scheibelreiter-Gail, Ausgewählte Inschriften aus der Villa des Herodes Atticus in Loukou, in: L. Berger – L. Huber – F. Lang – J. Weilhartner (Hrsg.), Akten des 17. Österreichischen Archäologentages am Fachbereich Altertumswissenschaften, Klassische und Frühägäische Archäologie der Universität Salzburg vom 26. bis 28. Februar 2018 (Salzburg 2020) 457–467.

Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2020b: E. Rathmayr – V. Scheibelreiter-Gail, Kontinuität und Wandel in Wohnbau und Wohnkultur in Ephesos vom späten Hellenismus bis in die Kaiserzeit, in: U. Lohner-Urban – U. Quatember (Hrsg.), Zwischen Bruch und Kontinuität. Architektur in Kleinasien am Übergang vom Hellenismus zur römischen Kaiserzeit. Internationale Tagung an der Universität Graz, 26.–29. April 2017, Byzas 25 (Istanbul 2020) 325–344.

Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2021: E. Rathmayr – V. Scheibelreiter-Gail, Die Frau im Haus. Weibliche Präsenz im epigraphischen Spiegel, in: K. Koller – U. Quatember – E. Trinkl (Hrsg.), Stein auf Stein. Festschrift Hilke Thür, Keryx 9 (Graz 2021) 201–216.

Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023a: E. Rathmayr – V. Scheibelreiter-Gail, Inschriften in Wohnhäusern 1. Griechenland und der Balkan, Veröffentlichungen zur Epigraphik 1 = DenkschrWien 550 (Wien 2023).

Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023b: E. Rathmayr – V. Scheibelreiter-Gail, Inschriften auf Kleinfunden, in: Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023a, 171–175.

Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023c: E. Rathmayr – V. Scheibelreiter-Gail, Frauen in Inschriften, in: Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023a, 265–277.

Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023d: E. Rathmayr – V. Scheibelreiter-Gail, Freigelassene und Sklaven in Inschriften, in: Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023a, 279–288.

Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023e: E. Rathmayr – V. Scheibelreiter-Gail, Fremde in Inschriften, in: Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023a, 289–297.

Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f: E. Rathmayr – V. Scheibelreiter-Gail, Katalog, in: Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023a, 311–908.

Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023g: E. Rathmayr – V. Scheibelreiter-Gail, Erotische Graffiti in den Wohnhäusern des griechischen Ostens, in: U. Lohner – W. Spickermann – E. Trinkl (Hrsg.), Itineraria II. Rund ums Mittelmeer. Festschrift Peter Scherrer, Keryx 10 (Graz 2023) 151–161.

Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2024: E. Rathmayr – V. Scheibelreiter-Gail, The House of Polycharmos Reconsidered, in: S. Blazevska – C. Snively – E. Gebhard (Hrsg.), Between East and West. Stobi and the Cities of the Roman Provinces in the Balkans. Proceedings of the International Archaeological Conference, September 27–30, 2018, Studies in the Antiquities of Stobi 5 (Stobi 2024) 133–148.

Rathmayr – Scheibelreiter-Gail, in Vorbereitung: E. Rathmayr – V. Scheibelreiter-Gail, Inschriften in Wohnhäusern 3. Der Nahe Osten, Ägypten und die Kyrenaika (in Vorbereitung).

Rathmayr – Zimmermann 2014: E. Rathmayr – N. Zimmermann, Dynamische Konzepte im Hanghaus 2 in Ephesos. Interaktion zwischen Skulptur und Wandmalerei im Kontext, in: Zimmermann 2014b, 717–722.

Rautman 1995: M. Rautman, A Late Roman Townhouse at Sardis, in: E. Schwertheim (Hrsg.), Forschungen in Lydien, AMS 17 (Bonn 1995) 49–66.

Rautman 2008: M. Rautman, The Aura of Affluence: Domestic Scenery in Late Roman Sardis, in: N. D. Cahill (Hrsg.), Love for Lydia. A Sardis Anniversary Volume Presented to Crawford H. Greenwalt, Jr., Archaeological Exploration of Sardis, Report 4 (London 2008) 147–158.

Rautman 2011: M. Rautman, Sardis in Late Antiquity, in: O. Dally – Ch. Ratté (Hrsg.), Archaeology and the Cities of Asia Minor in Late Antiquity, Kelsey Museum Publication 6 (Ann Arbor 2011) 1–26.

Rautman 2021: M. Rautman, Last Suppers at Sardis, JRA 34, 2021, 667–694.

Real 1998: U. Real, Bischofsresidenzen in der Spätantike. Eine Untersuchung zu ihrer Struktur, Entwicklung und Identifizierung (Diss. Universität Münster 1998).

Real 2003: U. Real, Die Bischofsresidenz in der spätantiken Stadt, in: G. Brands – H.-G. Severin (Hrsg.), Die spätantike Stadt und ihre Christianisierung. Symposion vom 14. bis 16. Februar 2000 in Halle/Saale (Wiesbaden 2003) 219–237.

Reinhold 1970: M. Reinhold, History of Purple as a Status Symbol in Antiquity (Brüssel 1970).

Reitzenstein 2014: D. Reitzenstein, Neue Inschriften aus Tlos: Kronoskult, Agonistik und Euergetismus, Chiron 44, 2014, 551–614.

Remijsen 2020: S. Remijsen, The Surprisingly Long History of the Olympics of Antioch (AD 212–520), Syria 97, 2020, 129–142.

Renberg 2010: G. H. Renberg, Dream-Narratives and Unnarrated Dreams in Greek and Latin Dedicatory Inscriptions, in: E. Scioli – C. Walde (Hrsg.), Sub imagine somni: Nighttime Phenomena in Greco-Roman Culture, Testi e Studi di Cultura Classica 46 (Pisa 2010) 33–61.

Reynolds – Roueché 2007: J. M. Reynolds – C. Roueché, The Inscriptions, in: Işık 2007, 147–192.

Reynolds – Tannenbaum 1987: J. Reynolds – R. Tannenbaum, Jews and Godfearers at Aphrodisias. Greek Inscriptions with Commentary (Cambridge 1987).

Rheidt 2010: K. Rheidt (Hrsg.), Aizanoi und Anatolien. Neue Entdeckungen zur Geschichte und Archäologie im Hochland des westlichen Kleinasien (Mainz 2010).

Ritter 2019: M. Ritter, Zwischen Glaube und Geld. Zur Ökonomie des byzantinischen Pilgerwesens (4.–12. Jh.) (Mainz 2019).

Ritti 2006: T. Ritti, L'epigrafe dipinta, RendPontAc 78, 2005–2006, 2006, 395–433.

Ritti 2019: T. Ritti, L'iscrizione dipinta con la Preghiera di Manasse, in: Zaccaria Ruggiu 2019a, 667–682.

Robert 1940: L. Robert, Les gladiateurs dans l'Orient grec, Bibliothèque de l'École des hautes études, IVe section, Sciences historiques et philologiques 278 (Paris 1940).

Robert 1955: L. Robert, Dédicaces et reliefs votifs, Hellenica 10, 1955, 5–166.

Robert 1957: L. Robert, Une épigramme de Carie, RPhil 31, 1957, 7–77.

Robert 1960: L. Robert, Épitaphes et acclamations byzantines à Corinthe, Hellenica 11/12, 1960, 21–52.

Robert 1962: L. Robert, Monnaies dans les inscriptions grecques, RNum 4, 1962, 7–24.

Robert 1963: L. Robert, Quelques noms de personnes grecs, AntCl 32, 1963, 5–17.

Robert 1965: L. Robert, "Échec au mal", Hellenica 13, 1965, 265–271.

Robert 1966: L. Robert, Sur un décret d'Ilion et sur un papyrus concernant des cultes royaux, AmStP 1, 1966, 175–211.

Robert 1978: L. Robert, Documents d'Asie Mineure, BCH 102, 1978, 395–543.

Rogers 1991: G. M. Rogers, The Sacred Identity of Ephesos. Foundation Myths of a Roman City (London 1991).

Rohde 1940: G. Rohde, Neue Inschriftenfunde, Türk Tarih, Arkeologya ve Etnografya Dergisi 4, 1940, 65–71.

Roller 1987: L. E. Roller, Hellenistic Epigraphic Texts from Gordion, AnSt 37, 1987, 103–133.

Ross 1953: M. C. Ross, A Silver Treasure from Daphne-Harbie, Archaeology 6, 1953, 39–41.

Ross 2001: St. K. Ross, Roman Edessa. Politics and Culture on the Eastern Fringes of the Roman Empire, 114–242 CE (London 2001).

Rotrof – Oakley 1992: S. I. Rotrof – J. H. Oakley, Debris from a Public Dining Place in the Athenian Agora, Hesperia Suppl. 25 (Princeton 1992).

Roueché 1979: Ch. Roueché, A New Inscription from Aphrodisias and the Title πατὴρ τῆς πόλεως, GrRomByzSt 20, 1979, 173–185.

Roueché 2009: Ch. Roueché, Acclamations at the Council of Chalcedon, in: R. Price – M. Whitby (Hrsg.), Chalcedon in Context: Church Councils 400–700 (Liverpool 2009) 169–177.

Rous – Aylward 2013: S. Rous – W. Aylward, Architectural Elements, in: Aylward 2013a, 124–148.

Rousseau 2014: V. Rousseau, Paradisiacal Tombs and Architectural Rooms in Late Roman Sardis: Period Styles and Regional Variants, in: Zimmermann 2014b, 193–198.

Rumscheid 2006: F. Rumscheid, Die figürlichen Terrakotten von Priene: Fundkontexte, Ikonographie und Funktion in Wohnhäusern und Heiligtümern im Licht antiker Parallelbefunde, AF 22 = Priene 1 (Wiesbaden 2006).

Rupp 1982: D. W. Rupp, Kourion City: The Eustolios Complex-Area VI, in: Swiny 1982, 132–139.

Russell – Wilson 1981: D. A. Russell – N. G. Wilson, Menander Rhetor. Edited with Translation and Commentary (Oxford 1981).

Sağır u. a. 2017: E. Sağır – M. Metin – U. Alagöz – T. A. G. Yanbeyi, 2016 yılı Kırıkkale Delice İlçesi Elmalı Köyü mozaik kurtarma kazısı, Müze 26, 2017, 371–378.

Şahin 2004: D. Şahin, Amisos Mozaiği (Ankara 2004).

Şahin 2005: D. Şahin, The Amisos Mosaic of Achilles. Achilles Cult in the Black Sea Region, in: CMGR IX, 413–426.

Şahin 2008: M. Şahin (Hrsg.), Proceedings of the 4th International Mosaic Corpus of Turkey "The Mosaic – Bridge from Past to Present" / IV. Uluslararası Türkiye Mozaik Korpusu Sempozyumu Bildirleri "Geçmişten Günümüze Mozaik Köprüsü", Gaziantep, 6–10 June/Haziran 2007 (Bursa 2008).

Şahin 2020: R. Şahin, Pottery from a Roman House to the West of the Bouleuterion at Miletus (Ionia), Cedrus 8, 2020, 223–264.

Saliou 2000: C. Saliou, À propos de la ταυριανὴ πύλη: remarques sur la localisation présumée de la Grande Église d'Antioche de Syrie, Syria 77, 2000, 217–226.

Saliou 2009: C. Saliou, Le Palais Impérial d'Antioche et son contexte à l'époque de Julien. Réflexions sur l'apport des sources littéraires à l'histoire d'un espace urbain, AntTard 17, 2009, 235–250.

Saliou 2014: C. Saliou, À Antioche sur l'Oronte, l'église de Constantin entre histoire et mémoire, AntTard 22, 2014, 125–136.

Saliou 2020: C. Saliou, De la mosaïque au dictionnaire topographique. Les légendes de la bordure topographique de la mosaïque de Mégalopsychia, Syria 97, 2020, 113–125.

Salman 2009: B. Salman, Mozaikler Üzerinde Güneş Saati Betimli Sahneler. Hatay Müzesi'nde Yer Alan İki Parça ve Diğer Örnekler Üzerine Araştırmalar, Journal of Mosaic Research 3, 2009, 83–93.

Salviat – Bernard 1962: F. Salviat – P. Bernard, Inscriptions de Thasos, BCH 86, 1962, 578–611.

Salzmann 1982: D. Salzmann, Untersuchungen zu den antiken Kieselmosaiken. Von den Anfängen bis zum Beginn der Tesseratechnik, AF 10 (Berlin 1982).

Salzmann 1991: D. Salzmann, Mosaiken und Pavimente in Pergamon. Vorbericht der Kampagnen 1989 und 1990, AA 1991, 440–442.

Salzmann 1993: D. Salzmann, Mosaiken und Pavimente in Pergamon. Vorbericht der Kampagnen 1991 und 1992, AA 1993, 389–400.

Salzmann 1995: D. Salzmann, Zu den Mosaiken in den Palästen IV und V von Pergamon, in: Studien zum antiken Kleinasien III, AMS 16 (Bonn 1995) 101–112.

Schädler 2013: U. Schädler, Les lieux du jeu, Archéothéma 31, nov.-déc. 2013, 38–41.

Schädler 2016: U. Schädler, Der Spieltisch im Peristylhof 38b, in: Rathmayr 2016a, 519–523.

Schäfer 2007: A. Schäfer, Dionysische Gruppen als ein städtisches Phänomen der römischen Kaiserzeit, in: J. Rüpke (Hrsg.), Gruppenreligionen im römischen Reich, Studien und Texte zu Antike und Christentum 43 (Tübingen 2007) 161–180.

Schäfer 1989: Th. Schäfer, Imperii Insignia: Sella Curulis und Fasces. Zur Repräsentation römischer Magistrate, RM Ergh. 29 (Mainz 1989).

Scharf 1990: R. Scharf, Die Matroniani – Comites Isauriae, EpigrAnat 16, 1990, 147–151.

Scharf 1993: R. Scharf, Der Kelch des Ardabur und der Anthusa, Byzantion 63, 1993, 213–223.

Schätzschock 2010: M. Schätzschock, Glas, in: Krinzinger 2010, 286–321 (Wohneinheit 1). 592–604 (Wohneinheit 2).

Schazmann 1908: P. Schazmann, Die Arbeiten zu Pergamon 1906–1907, IV. Die Wandmalereien im Hause des Consuls Attalos, AM 33, 1908, 437–441.

Scheer 2020: T. S. Scheer, Kultbilder für Meter im literarischen Diskurs der Griechen, in: Kerschner 2020, 101–130.

Scheibelreiter 2006: V. Scheibelreiter, Stifterinschriften auf Mosaiken Westkleinasiens, Tyche Suppl. 5 (Wien 2006).

Scheibelreiter 2010: V. Scheibelreiter, Mosaiken, in: Krinzinger 2010, 131–148 (Wohneinheit 1). 487–509 (Wohneinheit 2).

Scheibelreiter-Gail 2011: V. Scheibelreiter-Gail, Die Mosaiken Westkleinasiens. Tessellate des 2. Jahrhunderts v. Chr. bis Anfang des 7. Jahrhunderts n. Chr., SoSchrÖAI 46 (Wien 2011).

Scheibelreiter-Gail 2014: V. Scheibelreiter-Gail, Mosaiken, in: Thür – Rathmayr 2014, 255–272.

Scheibelreiter-Gail 2017: V. Scheibelreiter-Gail, Der Sophist T. Flavius Damianus und seine Familie, in: Quatember – Scheibelreiter-Gail 2017, 223–244.

Scheibelreiter-Gail 2022: V. Scheibelreiter-Gail, Entrance Areas of Ancient Houses and the Multiple Aspects of Their Inscriptions and Symbols, in: I. Uytterhoeven – A. Ricci (Hrsg.), The Palimpsest of the House. Re-Assessing Roman, Late Antique, Byzantine, and Early Islamic Living Patterns. 8th International ANAMED Annual Symposium (Istanbul 2022) 99–122.

Scheibelreiter-Gail 2023a: V. Scheibelreiter-Gail, Inschriften auf Mosaiken, in: Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023a, 177–199.

Scheibelreiter-Gail 2023b: V. Scheibelreiter-Gail, Graffiti, in: Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023a, 201–241.

Scheibelreiter-Gail 2023c: V. Scheibelreiter-Gail, Dipinti, in: Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023a, 243–250.

Scheibelreiter-Gail 2023d: V. Scheibelreiter-Gail, The Power of the Word(s). Images and Texts on Mosaics of Residential Buildings in the Greek East, in: CMGR XIV/2, 360–371.

Scheibelreiter-Gail 2025: V. Scheibelreiter-Gail, Golden Girls. Neue Überlegungen zur Rolle von Personifikationen auf antiochenischen Mosaiken, in: M. Guggisberg – A. Kaufmann-Heinimann (Hrsg.), Light and Splendour. Edelmetall als Medium ritueller und sozialer Interaktion in der Spätantike. Internationale Tagung Basel, 20.–22. Januar 2022 (Basel 2025) 73–84.

Scherrer 1995: P. Scherrer, Ephesos, der neue Führer: 100 Jahre österreichische Ausgrabungen 1895–1995 (Wien 1995).

Schneider 1983: L. Schneider, Die Domäne als Weltbild. Wirkungsstrukturen der spätantiken Bildersprache (Wiesbaden 1983).

Schreiber 2022: T. Schreiber, Das Archiv von Doliche und die „offiziellen“ Siegel, in: J. Auenmüller – N. Moustakis (Hrsg.), Gesiegelt – Versiegelt – Entsiegelt. Studien zum Siegel(n) als Kulturtechnik von der Antike bis zum frühen Mittelalter, Kasion 7 (Münster 2022) 211–258.

Schröder – Schrader – Kolbe 1904: B. Schröder – H. Schrader – W. Kolbe, Die Arbeiten zu Pergamon 1902–1903: Die Inschriften, AM 29, 1904, 152–178.

Schuchhardt 1912: C. Schuchhardt, Historische Topographie der Landschaft, AvP 1, 1 (Berlin 1912) 60–143.

Schuddeboom 2009: F. L. Schuddeboom, Greek Religious Terminology – Telete & Orgia, Religions in the Graeco-Roman World 169 (Leiden 2009).

Schuler 1998: Ch. Schuler, Ländliche Siedlungen und Gemeinden im hellenistischen und römischen Kleinasien, Vestigia 50 (München 1998).

Schwarzer 2007: H. Schwarzer, Die Bukoloi in Pergamon. Ein dionysischer Kultverein im Spiegel der archäologischen und epigraphischen Zeugnisse, in: I. Nielsen (Hrsg.), Zwischen Kult und Gesellschaft. Kosmopolitische Zentren des antiken Mittelmeerraumes als Aktionsraum von Kultvereinen und Religionsgemeinschaften. Akten eines Symposiums des Archäologischen Instituts der Universität Hamburg, 12.–14. Oktober 2005, Hephaistos 24 (Augsburg 2007) 153–167.

Schwarzer 2008: H. Schwarzer, Das Gebäude mit dem Podiensaal in der Stadtgrabung von Pergamon. Studien zu sakralen Banketträumen mit Liegepodien in der Antike, AvP 15, 4 (Berlin 2008).

Seager 2024: A. R. Seager, The Synagogue at Sardis, Archaeological Exploration of Sardis, Report 9 (Cambridge, MA 2024).

Seeberg 2002/2003: A. Seeberg, Tragedy and Archaeology. Forty Years after, BICS 46, 2002/2003, 43–75.

Segal 1970: J. B. Segal, Edessa. The Blessed City (Oxford 1970).

Seibt 2005: RbK 6 (2005) 589–614 s. v. Monogramm (W. Seibt).

Seibt 2016: W. Seibt, The Use of Monograms on Byzantine Seals in the Early Middle-Ages (6th to 9th Centuries), Parekbolai 6, 2016, 1–14.

Sevim 2015: M. Sevim, Parnassos Antik Kenti Erken Bizans Kilisesi, in: C. Şimşek – B. Duman – E. Konakçı (Hrsg.), Mustafa Büyükkolancı'ya Armağan (Istanbul 2015) 547–557.

Sevim 2021: M. Sevim, Parnassos Antik Kenti Erken Bizans Kilisesi, in: A. Schachner – E. Sökmen (Hrsg.), Understanding Transformations. Exploring the Black Sea Region and Northern Central Anatolia in Antiquity (Istanbul 2021) 537–549.

Seyer 1988: M. Seyer, Zur Grabung in den Hanghäusern, KST 10, 2, 1988, 116–122.

Seyer 1993: M. Seyer, Die Grabung in den Hanghäusern von Limyra, in: J. Borchhardt – G. Dobesch (Hrsg.), Akten des II. Internationalen Lykien-Symposions, Wien, 6.–12. Mai 1990, Band 2, DenkschrWien 235 = ETAM 18 (Wien 1993) 171–181.

Sezer 2018: S. Sezin Sezer, Prusias ad Hypium Akhilleus Mozaiği / The Achilles Mosaic of Prusias ad Hypium, Journal of Mosaic Research 11, 2018, 207–224.

Şimşek 2013: C. Şimşek, Laodikeia (Laodicea ad Lycum), Laodikeia Çalişmalari 2 (Istanbul 2013).

Şimşek 2015: C. Şimşek, Die Laodikeiakirche. Das Christentum im Lykostal (Denizli 2015).

Şimşek 2017: C. Şimşek, Urban Planning of Laodikeia on the Lykos in the Light of New Evidence, in: C. Şimşek – F. D'Andria (Hrsg.), Landscape and History in the Lykos Valley: Laodikeia and Hierapolis in Phrygia (Cambridge 2017) 1–52.

Şimşek 2018: C. Şimşek, Geç antik çağ'da Laodikeia / Laodikeia in the Late Antiquity, in: C. Şimşek – T. Kaçar (Hrsg.), Geç Antik Çağ'da Lykos Vadisi ve Çevresi / The Lykos Valley and Neighbourhood in Late Antiquity, Laodikeia Çalişmalari Suppl. Ser. 1 (Istanbul 2018) 81–116.

Sinclair 1990: T. A. Sinclair, Eastern Turkey. An Architectural and Archaeological Survey 4 (London 1990).

Slater 2019: W. J. Slater, The Mosaic Inscriptions, in: Dunbabin u. a. 2019, 336–339.

Slater – Cropp 2009: W. Slater – M. Cropp, Leukippe as Tragedy, Philologus 153, 1, 2009, 63–85.

Smith 1987: R. R. R. Smith, The Imperial Reliefs from the Sebasteion at Aphrodisias, JRS 77, 1987, 88–138.

Smith 1990: R. R. R. Smith, Late Roman Philosopher Portraits from Aphrodisias, JRS 80, 1990, 127–155.

Smith 1991: R. R. R. Smith, Late Roman Philosophers, in: R. R. R. Smith – K. T. Erim (Hrsg.), Aphrodisias Papers 2. The Theatre, a Sculptor's Workshop, Philosophers, and Coin-Types, JRA Suppl. 2 (Ann Arbor 1991) 146–153.

Smith 1993: R. R. R. Smith, The Monument of C. Julius Zoilos, Aphrodisias 1 (Mainz 1993).

Smith 2013: R. R. R. Smith, The Marble Reliefs from the Julio-Claudian Sebasteion, Aphrodisias 6 (Darmstadt 2013).

Smith 2016: R. R. R. Smith, Aphrodisias, in: R. R. R. Smith – B. Ward-Perkins (Hrsg.), The Last Statues of Antiquity (Oxford 2016) 145–159.

Smith – Niederhuber 2023: R. R. R. Smith – Ch. Niederhuber, Commodus. The Public Image of a Roman Emperor (Wiesbaden 2023).

Smith – Ratté 1995: R. R. R. Smith – Ch. Ratté, Archaeological Research at Aphrodisias in Caria, 1993, AJA 99, 1995, 33–58.

Smith – Ratté 1997: R. R. R. Smith – Ch. Ratté, Archaeological Research at Aphrodisias in Caria, 1995, AJA 101, 1997, 1–22.

Smith – Ratté 1998: R. R. R. Smith – Ch. Ratté, Archaeological Research at Aphrodisias in Caria, 1996, AJA 102, 1998, 225–250.

Smith u. a. 2006: R. R. R. Smith – W. S. Dillon – Ch. H. Hallett – J. Lenaghan – J. Van Voorhis, Roman Portrait Statuary from Aphrodisias, Aphrodisias 2 (Mainz 2006).

Sodini 1997: J. P. Sodini, Habitat de l'antiquité tardive (2), Topoi 7, 1997, 435–577.

Sokolowski 1955: F. Sokolowski, Lois sacrées de l'Asie Mineur (Paris 1955).

Soler 2006: E. Soler, Le sacré et le salut à Antioche au IVe siècle apr. J.-C. Pratiques festives et comportements religieux dans le processus de christianisation de la cité, Bibliothèque archéologique et historique 176 (Beirut 2006).

Sommer 2005: M. Sommer, Roms orientalische Steppengrenze. Palmyra – Edessa – Dura-Europos – Hatra. Eine Kulturgeschichte von Pompeius bis Diocletian, Oriens et Occidens 9 (Stuttgart 2005).

Sommer 2016: M. Sommer, Syria. Geschichte einer zerstörten Welt (Stuttgart 2016).

Sommerey 2008: K. M. Sommerey, Die Chora von Pergamon: Studien zu Grenzen, Siedlungsstruktur und Wirtschaft, IstMitt 58, 2008, 135–170.

Sonnabend 1999: H. Sonnabend, Naturkatastrophen in der Antike. Wahrnehmung, Deutung, Management (Stuttgart 1999).

Soren 1988: D. Soren, The Day the World Ended at Kourion, National Geographic 174, 1, 1988, 30–53.

Soren – James 1988: D. Soren – J. James, Kourion. The Search for a Lost Roman City (New York 1988).

Spagnoli 2018: E. Spagnoli, A New Item of Roman Imperial Lead Seal from Portus Excavations (2015). Some Notes about Exploring the Process of Marble-Marking in Antiquity through a Contextual-Numismatic Approach, West&East 3, 2018, 4–8.

Stafford – Herrin 2005: E. Stafford – J. Herrin (Hrsg.), Personification in the Greek World. From Antiquity to Byzantium (Aldershot 2005).

Stavrianopoulou 2006: E. Stavrianopoulou, „Gruppenbild mit Dame“. Untersuchungen zur rechtlichen und sozialen Stellung der Frau auf den Kykladen im Hellenismus und in der römischen Kaiserzeit, Heidelberger althistorische Beiträge und epigraphische Studien 42 (Stuttgart 2006).

Stefanou 2006: D. Stefanou, Darstellungen aus dem Epos und Drama auf kaiserzeitlichen und spätantiken Bodenmosaiken. Eine ikonographische und deutungsgeschichtliche Untersuchung, Orbis antiquus 40 (Münster 2006).

Stein-Hölkeskamp 2005: E. Stein-Hölkeskamp, Das römische Gastmahl. Eine Kulturgeschichte (München 2005).

Steinmann, in Vorbereitung: L. Steinmann, Lebensformen in der Megapolis. Milet in der Longue Durée (in Vorbereitung).

Stern 2019: K. B. Stern, When Is a Menorah Not Just a Menorah? Rethinking Menorah Graffiti in Jewish Mortuary Contexts, Near Eastern Archaeology 82, 3, 2019, 164–171.

Stillwell 1938: R. Stillwell (Hrsg.), Antioch-on-the-Orontes II. The Excavations, 1933–1936 (Princeton 1938).

Stillwell 1941a: R. Stillwell (Hrsg.), Antioch-on-the Orontes III. The Excavations, 1937–1939 (Princeton 1941).

Stillwell 1941b: R. Stillwell, Catalogue of the Architecture: in: Stillwell 1941a, 150–170.

Stillwell 1941c: R. Stillwell, Outline of the Campaigns, in: Stillwell 1941a, 1–34.

Stillwell 1941d: R. Stillwell, Catalogue of Sculpture, in: Stillwell 1941a, 116–134.

Stillwell 1961: R. Stillwell, Houses of Antioch, DOP 15, 1961, 45–57.

Strobel 1994: K. Strobel, Galatien und seine Grenzgebiete, in: E. Schwertheim (Hrsg.), Forschungen in Galatien, AMS 12 (Bonn 1994) 29–35.

Strocka 1977: V. M. Strocka, Die Wandmalerei der Hanghäuser in Ephesos, FiE 8, 1 (Wien 1977).

Strocka 1995: V. M. Strocka, Tetrarchische Wandmalereien in Ephesos, AntTard 3, 1995, 77–89.

Strocka 2013: V. M. Strocka, Die Athena-Marsyas-Gruppe des Myron in Stuck, AA 2013, 85–94.

Strocka 2017: V. M. Strocka, Trajan in Ephesos, ÖJh 86, 2017, 397–456.

Strubbe 1986: J. H. M. Strubbe, Gründer der kleinasiatischen Städte. Fiktion und Realität, AncSoc 15–17, 1984–1986, 253–304.

Summerer 2011: L. Summerer (Hrsg.), Pompeiopolis I. Eine Zwischenbilanz aus der Metropole Paphlagoniens nach fünf Kampagnen (2006–2010), ZAKSSchriften 21 (Langenweißbach 2011).

Summerer 2014: L. Summerer, Pompeiopolis 2012 Yılı Kazı Çalışmaları, KST 35, 2, 2014, 197–203.

Summerer 2016: L. Summerer, Pompeiopolis (Paflagonya) 2014 Çalışmaları, KST 37, 2, 2016, 143–156.

Summerer 2017: L. Summerer, Pompeiopolis (Paflagonya) 2015 Yılı Çalışmaları, KST 38, 2, 2017, 455–466.

Summerer 2018: L. Summerer, Pompeiopolis (Paflagonya) 2016 Yılı Çalışmaları, KST 39, 2, 2018, 205–228.

Summerer – Çevik 2015: L. Summerer – F. Çevik, Pompeiopolis 2013 Yılı Kazı Çalışmaları, KST 36, 2, 2015, 191–207.

Swain 1991: S. Swain, Arrian the Epic Poet, JHS 111, 1991, 211–214.

Swiny 1982: H. W. Swiny, An Archaeological Guide to the Ancient Kourion Area and the Akrotiri Peninsula (Nikosia 1982).

Taeuber 1999a: H. Taeuber, Graffiti als Hilfsmittel zur Datierung der Wandmalereien in Hanghaus 2, in: P. Scherrer – H. Taeuber – H. Thür (Hrsg.), Steine und Wege. Festschrift Dieter Knibbe (Wien 1999) 153–161.

Taeuber 1999b: H. Taeuber, Dipinti und Graffiti aus den Hanghäusern von Ephesos, in: H. Friesinger – F. Krinzinger (Hrsg.), 100 Jahre Österreichische Forschungen in Ephesos. Akten des Symposions Wien 1995, AForsch 1 = DenkschrWien 260 (Wien 1999) 527–529.

Taeuber 2002: H. Taeuber, Graffiti als Hilfsmittel zur Datierung der Wandmalereien in Hanghaus 2, in: F. Krinzinger (Hrsg.), Das Hanghaus 2 von Ephesos. Studien zu Baugeschichte und Chronologie, AForsch 7 = DenkschrWien 302 (Wien 2002) 93–99.

Taeuber 2005a: H. Taeuber, Graffiti, in: Thür 2005a, 132–143.

Taeuber 2005b: H. Taeuber, C. Vibius Salutaris – Wohnungsbesitzer im Hanghaus 2?, in: Brandt – Gassner – Ladstätter 2005, 349–353.

Taeuber 2010: H. Taeuber, Graffiti, in: Krinzinger 2010, 122–125. 472–478.

Taeuber 2014: H. Taeuber, Graffiti und Steininschriften, in: Thür – Rathmayr 2014, 331–344.

Taeuber 2016: H. Taeuber, Graffiti, in: Rathmayr 2016a, 233–258.

Taeuber, in Druck: H. Taeuber, Graffiti, in: Adenstedt, in Druck.

Taeuber – Samitz 2013: H. Taeuber – C. Samitz, I.1.6.2 Epigraphik, Wissenschaftlicher Jahresbericht des Österreichischen Archäologischen Instituts 2013, 2013, 39 f.

Takmer 2019: B. Takmer, The House of Hermogenes of Kagrai: The Rural Elites and the Micro-Economy in Upper Melas Valley, Philia 5, 2019, 87–106.

Talgam – Weiss 2004: R. Talgam – Z. Weiss, The Mosaics of the House of Dionysos at Sepphoris: Excavated by E. M. Meyers, E. Netzer and C. L. Meyers, Qedem 44 (Jerusalem 2004).

Tanrıver 2002: C. Tanrıver, Funerary Inscriptions in a Private Collection, EpigrAnat 34, 2002, 103–106.

Taşlıalan – Drew-Bear 2004: M. Taşlıalan – Th. Drew-Bear, Rapport sur les travaux effectués sur l'agora de Smyrne, Anatolia Antiqua 12, 2004, 293–308.

Taşlıalan – Drew-Bear u. a. 2005: M. Taşlıalan – Th. Drew-Bear u. a., Fouilles de l'agora de Smyrne: rapport sur la campagne de 2004, Anatolia Antiqua 13, 2005, 371–434.

Taşlıalan – Drew-Bear u. a. 2006: M. Taşlıalan – Th. Drew-Bear u. a., Fouilles de l'agora de Smyrne: rapport sur la campagne de 2005, Anatolia Antiqua 14, 2006, 309–362.

Thiel 2003: W. Thiel, Tetrakionia. Überlegungen zu einem Denkmaltypus tetrarchischer Zeit im Osten des römischen Reiches, AntTard 10, 2003, 299–326.

Thomasson 1984: B. E. Thomasson, Laterculi Praesidum 1 (Göteborg 1984).

Thür 2005a: H. Thür, Das Hanghaus 2 in Ephesos. Die Wohneinheit 4. Baubefund, Ausstattung, Funde, FiE 8, 6 (Wien 2005).

Thür 2005b: H. Thür, Baubeschreibung, in: Thür 2005a, 32–95.

Thür 2005c: H. Thür, Rekonstruktion der Bauphasen, in: Thür 2005a, 96–101.

Thür 2014a: H. Thür, Rekonstruktion der Bauphasen, in: Thür – Rathmayr 2014, 121–140.

Thür 2014b: H. Thür, Baubeschreibung, in: Thür – Rathmayr 2014, 29–120.

Thür 2014c: H. Thür, Architekturausstattung, in: Thür – Rathmayr 2014, 141–174.

Thür 2014d: H. Thür, Badeanlage, in: Thür – Rathmayr 2014, 842–845.

Thür 2014e: H. Thür, Die WE 6: Vereinshaus eines dionysischen Kultvereins?, in: Thür – Rathmayr 2014, 849–853.

Thür 2014f: H. Thür, Heizungsanlagen, in: Thür – Rathmayr 2014, 219–224.

Thür – Rathmayr 2014: H. Thür – E. Rathmayr (Hrsg.), Hanghaus 2 in Ephesos. Die Wohneinheit 6. Baubefund, Ausstattung, Funde, FiE 8, 9 (Wien 2014).

Tıbıkoğlu – Özdilek 2024: H. O. Tıbıkoğlu – B. Özdilek, Re-evaluation of the Mosaics of the Artemis Bath of Issos-Epiphaneia, Conservation and Exhibition Project / İssos-Epiphaneia Artemis Hamamı Mozaiklerinin Yeniden Değerlendirilmesi, Koruma ve Sergileme Projesi, Journal of Mosaic Research 17, 2024, 263–300.

Tobin 2013: J. Tobin, The Houses: Domestic Architecture, Dated Deposits, and Finds in Context, in: Aylward 2013a, 71–118.

Todt – Vest 2014: K.-P. Todt – B. A. Vest, Syria (Syria Prōtē, Syria Deutera, Syria Euphratēsia), TIB 15 = DenkschrWien 438 (Wien 2014).

Tok 2011: E. Tok, A New Mosaic Unearthed by an Illicit Excavation in Alaşehir (Philadelphia), Journal of Mosaic Research 4, 2011, 51–66.

Tok – Talaman – Atıcı 2013: E. Tok – A. Talaman – M. Atıcı, Nymphaion (Kemalpaşa) Yakınlarında Bir Roma Villasının Mozaikleri: Eski Ahit Öyküleri Üstüne Bir Yorum / A Roman Villa's Mosaics from Near the Nymphaion (Kemalpaşa): An Interpretation on Old Testament's Narratives, Journal of Mosaic Research 6, 2013, 59–105.

Toniolo 2019: L. Toniolo, I materiali ceramici della Casa dell'iscrizione dipinta nel contesto generale delle abitazioni dell'insula, in: Zaccaria Ruggiu 2019a, 351–534.

Töpperwein 1976: E. Töpperwein, Terrakotten von Pergamon, PF 3 (Berlin 1976).

Toynbee 1934: J. M. C. Toynbee, The Hadrianic School. A Chapter in the History of Greek Art (Cambridge 1934).

Trümper 1998: M. Trümper, Wohnen in Delos. Eine baugeschichtliche Untersuchung zum Wandel der Wohnkultur in hellenistischer Zeit, Internationale Archäologie 46 (Rahden/Westf. 1998).

Trümper 2002: M. Trümper, Das Sanktuarium des „Établissement des Poseidoniastes de Bérytos" in Delos. Zur Baugeschichte eines griechischen Vereinsheiligtums, BCH 126, 2002, 265–330.

Trümper 2007: M. Trümper, Negotiating Religious and Ethnic Identity: The Case of Clubhouses in Late Hellenistic Delos, in: I. Nielsen (Hrsg.), Zwischen Kult und Gesellschaft. Kosmopolitische Zentren des antiken Mittelmeerraumes als Aktionsraum von Kultvereinen und Religionsgemeinschaften. Akten eines Symposiums des Archäologischen Instituts der Universität Hamburg, 12.–14. Oktober 2005, Hephaistos 24 (Augsburg 2007) 113–140.

Trümper 2011: M. Trümper, Where the Non-Delians Met in Delos: The Meeting-Places of Foreign Associations and Ethnic Communities in Late Hellenistic Delos, in: O. van Nijf – R. Alston (Hrsg.), Political Culture in the Greek City after the Classical Age (Löwen 2011) 49–100.

Trümpy 1997: C. Trümpy, Untersuchungen zu den altgriechischen Monatsnamen und Monatsfolgen (Heidelberg 1997).

Tsuji 1995a: S. Tsuji (Hrsg.), The Survey of Early Byzantine Sites in Ölüdeniz Area (Lycia, Turkey). The First Preliminary Report, Memoirs of the Faculty of Letters Osaka University 35 (Osaka 1995).

Tsuji 1995b: S. Tsuji, General Description of Archaeological Sites Recently Surveyed Near Ölüdeniz (Fehiye, Muğla), in: Tsuji 1995a, 1–22.

Tülek 2006: F. Tülek, Kilikia Mozaik Külliyatı, Arkeoloji ve Sanat Dergisi 123, 2006, 113–122.

Tülek 2007: F. Tülek, Antik Silifke Mozaiklerinde Günlük Yaşam ve Sanat, in: İ. Öztürk (Hrsg.), Silifke Müzesi Konferansları. Kasım 2005 – Nisan 2006 (Silifke 2007) 34–47.

Tülek 2011: F. Tülek, The Bejewelled Lady of Sinope, in: CMGR XI, 921–926.

Uytterhoeven 2009: I. Uytterhoeven, Know Your Classics! Manifestations of 'Classical Culture' in Late Antique Domestic Contexts, in: P. Van Nuffelen (Hrsg.), Faces of Hellenism. Studies in the History of the Eastern Mediterranean (4th Century B.C. – 5th Century A.D.), Studia Hellenistica 48 (Löwen 2009) 321–342.

Uytterhoeven 2011: I. Uytterhoeven, Bathing in a Western Style: Private Bath Complexes in Roman and Late Antique Asia Minor, IstMitt 61, 2011, 287–346.

Uytterhoeven u. a. 2010: I. Uytterhoeven – F. Martens – B. Mušič – M. Waelkens, Urban Housing in the Pisidian Town of Sagalassos (Burdur, Turkey), in: Ladstätter – Scheibelreiter 2010, 291–310.

Uytterhoeven u. a. 2013: I. Uytterhoeven – H. Kökten – M. Corremans – J. Poblome – M. Waelkens, Late Antique Private Luxury. The Mosaic Floors of the 'Urban Mansion' of Sagalassos (Ağlasun, Burdur – Turkey), ÖJh 82, 2013, 373–407.

Uytterhoeven u. a. 2014: I. Uytterhoeven – H. Kökten – V. Muros – M. Waelkens, Bits and Pieces. Wall Paintings in the Late-Antique Urban Mansion of Sagalassos (Ağlasun, Burdur – Turkey), in: Zimmermann 2014b, 221–231.

Varinlioğlu 1986: E. Varinlioğlu, Inschriften aus Mylasa, EpigrAnat 7, 1986, 75–78.

Venturini 2013: F. Venturini, I mosaici di Cirene di età ellenistica e romana. Un secolo di scoperte, Cirene "Atene d'Africa" 5 (Rom 2013).

Vermaseren 1987: M. J. Vermaseren, Corpus Cultus Attidisque (CCCA) I. Asia Minor (Leiden 1987).

Versnel 1981: H. S. Versnel, Religious Mentality in Ancient Prayer, in: H. S. Versnel (Hrsg.), Faith, Hope and Worship. Aspects of Religious Mentality in the Ancient World, Studies in Greek and Roman Religion 2 (Leiden 1981) 1–64.

Verzone 2011: P. Verzone, Palazzi e domus dalla tetrarchia al VII secolo (Rom 2011).

Vidman 1970: L. Vidman, Isis und Serapis bei den Griechen und Römern. Epigraphische Studien zur Verbreitung und zu den Trägern des ägyptischen Kultes, Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten 29 (Berlin 1970).

Vikela 2020: E. Vikela, Die Ausbreitung des Kults der phrygischen Göttin im archaischen und klassischen Griechenland. Synkretismus und Selbstständigkeit, in: Kerschner 2020, 149–174.

Wachsmuth 1980: D. Wachsmuth, Aspekte des antiken mediterranen Hauskults, Numen 27, 1980, 34–75.

Wagner 1976: J. Wagner, Seleukeia am Euphrat/Zeugma, TAVO Beih. Reihe B 10 (Wiesbaden 1976).

Waldner – Ladstätter 2014: A. Waldner – S. Ladstätter, Keramik, in: Thür – Rathmayr 2014, 435–588.

Ward-Perkins 1958: J. B. Ward-Perkins, Notes on the Structure and Building Methods of Early Byzantine Architecture, in: D. Talbot Rice (Hrsg.), The Great Palace of the Byzantine Emperors. Second Report (Edinburgh 1958) 52–104.

Wassink 1991: A. Wassink, Inflation and Financial Policy under the Roman Empire to the Price Edict of 301 A. D., Historia 40, 1991, 465–493.

Webb 2008: R. Webb, Demons and Dancers. Performance in Late Antiquity (Cambridge, MA 2008).

Weber 2000: G. Weber, Kaiser, Träume und Visionen in Prinzipat und Spätantike, Historia Einzelschriften 143 (Stuttgart 2000).

Wefers 2015: St. Wefers, Die Mühlenkaskade von Ephesos. Technikgeschichtliche Studien zur Versorgung einer spätantiken bis frühbyzantinischen Stadt, Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums 118 (Mainz 2015).

Weinreich 1912: O. Weinreich, Theoi epekooi, AM 37, 1912, 1–68.

Weinreich 1915: O. Weinreich, De dis ignotis quaestiones selectae, Archiv für Religionswissenschaft 18, 1915, 1–52.

Weiss 1973: P. Weiss, Zu dem neuen Graffito-Epigramm aus Ephesus, Chiron 3, 1973, 451–455.

Welles u. a. 1959: C. B. Welles u. a., Excavations at Dura-Europos, Final Reports V, Part I: The Parchments and Papyri (New Haven 1959).

West 2010: M. L. West, The Way of a Maid with a Moke: P. Oxy. 4762, ZPE 175, 2010, 33–40.

Wheeler 1930: A. L. Wheeler, Tradition in the Epithalamium, AJPh 51, 1930, 205–223.

Wiegand – Schrader 1904: Th. Wiegand – H. Schrader, Priene. Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen in den Jahren 1895–1898 (Berlin 1904).

Wiemer 2003: H.-U. Wiemer, Vergangenheit und Gegenwart im „Antiochikos" des Libanios, Klio 85, 2003, 442–468.

Wiemer 2004: H.-U. Wiemer, Akklamationen im spätrömischen Reich. Zur Typologie und Funktion eines Kommunikationsrituals, Archiv für Kulturgeschichte 86, 2004, 27–74.

Williams 1986: W. Williams, Epigraphic Texts of Imperial Subscripts: A Survey, ZPE 66, 1986, 181–207.

Wilson 2018: R. J. A. Wilson, Roman Villas in North Africa, in: A. Marzano – G. P. R. Métraux (Hrsg.), The Roman Villa in the Mediterranean Basin (Cambridge 2018) 266–307.

Winter 1908a: F. Winter, Die Skulpturen mit Ausnahme der Altarreliefs, AvP 7, 1 (Berlin 1908).

Winter 1908b: F. Winter, Die Skulpturen mit Ausnahme der Altarreliefs, AvP 7, 2 (Berlin 1908).

Winter 1996: E. Winter, Staatliche Baupolitik und Baufürsorge in den römischen Provinzen des kaiserzeitlichen Kleinasien, AMS 20 (Bonn 1996).

Winter 2010: E. Winter, Haus oder Heiligtum? Das Gebäude auf der Parzelle E5 in Priene, in: Ladstätter – Scheibelreiter 2010, 275–289.

Wirsching 2010: A. Wirsching, Die Wohnbebauung auf dem Musalla Mezarlık in Pergamon, in: Ladstätter – Scheibelreiter 2010, 167–172.

Wolkenhauer 2006: A. Wolkenhauer, ‚Gastmahl der Zeiten' und ‚Gastmahl des Lebens': Zur Bildlichkeit der Zeit und einem spätantiken Mosaik aus Antiochia, Millennium 3, 2006, 103–123.

Wörrle 1988: M. Wörrle, Stadt und Fest im kaiserzeitlichen Kleinasien. Studien zu einer agonistischen Stiftung aus Oinoanda, Vestigia 39 (München 1988).

Wörrle 1999: M. Wörrle, Artemis und Eleuthera in Limyra, in: P. Scherrer – H. Taeuber – H. Thür (Hrsg.), Steine und Wege. Festschrift Dieter Knibbe (Wien 1999) 269–274.

Wörrle 2010: M. Wörrle, Antiken in den Dörfern rund um Çavdarhisar: Rückblick auf ein Projekt mit offenem Ende, in: Rheidt 2010, 140–145.

Wortmann 1968: D. Wortmann, Neue magische Texte, BJb 68, 1968, 102–104.

Wulf 1994: U. Wulf, Der Stadtplan von Pergamon, IstMitt 44, 1994, 135–175.

Wulf 1999: U. Wulf, Die Stadtgrabung. Die hellenistischen und römischen Wohnhäuser von Pergamon unter besonderer Berücksichtigung der Anlagen zwischen Mittel- und Ostgasse, AvP 15, 3 (Berlin 1999).

Wulf-Rheidt 1998: U. Wulf-Rheidt, The Hellenistic and Roman Houses of Pergamon, in: H. Koester (Hrsg.), Pergamon. Citadel of the Gods: Archaeological Record, Literary Description, and Religious Development, Harvard Theological Studies 46 (Harrisburg, PA 1998) 299–330.

Wunderlich 1925: E. Wunderlich, Die Bedeutung der roten Farbe im Kultus der Griechen und Römer, Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten 20, 1 (Gießen 1925).

Wünsch 1905: R. Wünsch, Antikes Zaubergerät aus Pergamon, JdI Ergh. 6 (Berlin 1905).

Yaman 1991: Z. Yaman, Kastamonu İli Taşköprü İlçesi Pompeiopolis (Zımbıllı Tepesi Höyüğü) 1984 Yılı Kurtarma Kazısı, Müze 1, 1991, 63–112.

Yener – Ölmez 1997: E. Yener – F. Ölmez, Orthasia Mozaik Kurtarma Kazısı ve Mozaik Kaldırımı (1995), Müze 7, 1997, 275–298.

Yıldız – Clauss – Petzl 2013: G. Yıldız – M. Clauss– G. Petzl, Two Late Antique Mosaic Inscriptions from the Area of Caesarea (Kayseri), EpigrAnat 46, 2013, 166–168.

Yon 2001: J.-B. Yon, Recherches épigraphiques à Zeugma, Anatolia Antiqua 9, 2001, 303–305.

Yon 2013: J.-B. Yon, Amulette, in: N. Dieudonné-Glad – M. Feugère – M. Önal (Hrsg.), Zeugma V. Les objets, Travaux de la Maison de l'Orient 64 (Lyon 2013) 53 Nr. 63.

Zaccagnino – Bevan – Gabov 2012: C. Zaccagnino – G. Bevan – A. Gabov, The Missorium of Ardabur Aspar: New Considerations on Its Archaeological and Historical Contexts, ArchCl (N. S. 2) 63, 2012, 419–454.

Zaccaria Ruggiu 2007: A. Zaccaria Ruggiu, Regio VIII, insula 104. Le strutture abitative: fasi e trasformazioni, in: F. D'Andria – M. P. Caggia (Hrsg.), Hierapolis di Frigia I. Le attività delle campagne di scavo e restauro 2000–2003 (Istanbul 2007) 211–256.

Zaccaria Ruggiu 2012: A. Zaccaria Ruggiu, Un quartiere residenziale: l'insula 104, in: F. D'Andria – M. P. Caggia – T. Ismaelli (Hrsg.), Hierapolis di Frigia V. Le attività delle campagne di scavo e restauro 2004–2006 (Istanbul 2012) 419–452.

Zaccaria Ruggiu 2013: A. Zaccaria Ruggiu, Quale cristianesimo? L'iscrizione di Manasse a Hierapolis di Frigia (Turchia), in: F. Fontana (Hrsg.), Sacrum facere. Atti del I Seminario di Archeologia del Sacro, Trieste, 17–18 febbraio 2012, Polymnia. Studi di Archeologia 5 (Triest 2013) 187–211.

Zaccaria Ruggiu 2019a: A. Zaccaria Ruggiu (Hrsg.), Hierapolis di Frigia XII. Le abitazioni dell'insula 104 a Hierapolis di Frigia (Istanbul 2019).

Zaccaria Ruggiu 2019b: A. Zaccaria Ruggiu, La Casa del Cortile Dorico, in: Zaccaria Ruggiu 2019a, 25–35.

Zaccaria Ruggiu 2019c: A. Zaccaria Ruggiu, La Casa Dell'Iscrizione Dipinta, in: Zaccaria Ruggiu 2019a, 99–133.

Ziegler 1998: R. Ziegler, Alexander der Große als Städtegründer. Fiktion und Realität, in: U. Peter (Hrsg.), Griechisches Münzwerk. Stephanos nomismatikos. Festschrift Edith Schönert-Geiss (Berlin 1998) 679–697.

Zimmer 2010: T. Zimmer, Repräsentatives Wohnen am Beispiel der Palastanlagen von Pergamon, in: Ladstätter – Scheibelreiter 2010, 155–166.

Zimmermann 1992: M. Zimmermann, Untersuchungen zur historischen Landeskunde Zentrallykiens, Antiquitas Reihe 1, Abhandlungen zur alten Geschichte 42 (Bonn 1992).

Zimmermann 1993: M. Zimmermann, Zwischen Polis und Koinon: Zum ὑποφύλαξ im Lykischen Bund, EpigrAnat 21, 1993, 107–120.

Zimmermann 1995: M. Zimmermann, Inschriften aus Kyaneai und Umgebung III, in: Kolb 1995, 49–55.

Zimmermann 2005a: N. Zimmermann, Wandmalerei, in: Thür 2005a, 105–131.

Zimmermann 2005b: N. Zimmermann, Ein Gemmenabdruck im Hanghaus 2. Bemerkungen zum Hausherrn der Wohneinheit 2, in: Brandt – Gassner – Ladstätter 2005, 377–383.

Zimmermann 2010: N. Zimmermann, Wandmalerei, in: Krinzinger 2010, 105–121 (Wohneinheit 1). 449–471 (Wohneinheit 2).

Zimmermann 2011: N. Zimmermann, Das Sieben-Schläfer-Zömeterium in Ephesos. Neue Forschungen zu Baugeschichte und Ausstattung eines ungewöhnlichen Bestattungskomplexes, ÖJh 80, 2011, 365–407.

Zimmermann 2014a: N. Zimmermann, Wandmalerei, in: Thür – Rathmayr 2014, 273–324.

Zimmermann 2014b: N. Zimmermann (Hrsg.), Antike Malerei zwischen Lokalstil und Zeitstil. Akten des XI. Internationalen Kolloquiums der AIPMA, 13.–17. September 2010 in Ephesos, DenkschrWien 468 = AForsch 23 (Wien 2014).

Zimmermann 2016: N. Zimmermann, Wandmalerei, in: Rathmayr 2016a, 175–231. 731–750.

Zimmermann 2017: K. Zimmermann, Zeugnisse privater christlicher Religiosität, in: Ameling 2017, 491–514.

Zimmermann, in Druck: N. Zimmermann, Wandmalerei, in: Adenstedt, in Druck.

Zimmermann – Ladstätter 2010: N. Zimmermann – S. Ladstätter, Wandmalerei in Ephesos von hellenistischer bis in byzantinische Zeit (Wien 2010).

Zoroğlu 1995: L. Zoroğlu, Kelenderis 1992 Yılı Kazı ve Onarım Çalışmaları, KST 15, 2, 1995, 189–209.

Zoroğlu 2008: L. Zoroğlu, Kelenderis 2007 Yılı Kazı ve Onarım Çalışmaları / Excavations and Repair Work in 2007 at Kelenderis, ANMED 6, 2008, 29–34.

Zwierlein-Diehl 2007: E. Zwierlein-Diehl, Antike Gemmen und ihr Nachleben (Berlin 2007).

Bild- und Plannachweise

Plan Landkarte: Ingrid Adenstedt
Plan Antiocheia: Ingrid Adenstedt und Elke Profant/ÖAI nach Saliou 2009, Abb. 1
Plan Aphrodisias: © Grabung Aphrodisias (genehmigt durch die Grabungsleitung der Grabung Aphrodisias)
Plan Daphne: Ingrid Adenstedt und Elke Profant/ÖAI nach Levi 1947, Plan II
Plan Daphne: Ingrid Adenstedt und Elke Profant/ÖAI nach Levi 1947, Plan III
Plan Ephesos, Stadtgebiet: Ingrid Adenstedt nach Plan © OeAW-OeAI
Plan Ephesos, Bereich Hafengymnasium und Verulanushallen: Ingrid Adenstedt und Elke Profant/ÖAI nach Plan © OeAW-OeAI
Ephesos, Plan des Hanghauses 2 /ÖAI nach Plan © OeAW-OeAI
Plan Laodikeia am Lykos: Ingrid Adenstedt und Elke Profant/ÖAI nach Şimşek 2015, Abb. 14
Plan Pergamon: Ingrid Adenstedt und Elke Profant/ÖAI nach Pirson 2017, Abb. 11
Plan Priene: Ingrid Adenstedt nach Raeck – Filges – Mert 2020, Beil. 2
Plan Priene, Spätantike: Ingrid Adenstedt nach Fildhuth 2017, Falttaf. 1
Plan Sardeis: Ingrid Adenstedt und Elke Profant/ÖAI nach Rautman 2011, Abb. 1
Plan Zeugma: Ingrid Adenstedt und Elke Profant/ÖAI nach Excavations in Zeugma 1, 2013, Taf. 2
Plan Paphos: Elke Profant/ÖAI nach Daszewski – Michaelidis 1989, Abb. 1

Kat. 2:
IST 1: aus Battistoni – Rothenhöfer 2013, Abb. S. 150

Kat. 3:
MIS 1a–c: Dörner 1952, 28 Nr. 44 Taf. 10

Kat. 4:
Raumplan: Ingrid Adenstedt nach Sağır u. a. 2017, Abb. 12

Kat. 5:
IST 1: aus Korkmaz – Göçmen 2016, 95 Abb. 6
SYM 2: aus Korkmaz – Göçmen 2016, 95 Abb. 6

Kat. 6:
Plan Ephesos, Hanghaus 1: Ingrid Adenstedt und Elke Profant/ÖAI nach Lang-Auinger 2003, Plan 1
Blick von Süden auf die Räume G und H, links das Brunnenbecken mit IST + SYM 1a–c; Foto Elisabeth Rathmayr
IST + SYM 1a–c: Foto Elisabeth Rathmayr
Blick von Osten auf Raum B: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 2a: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 2b: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 2e: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 2e: Umzeichnung Nicola Math/ÖAI nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 2g: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 2g: Umzeichnung Nicola Math/ÖAI nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail

Kat. 7:
Blick von Süden auf den Peristylhof und das Nymphäum an der Südseite des Hofs: Foto Elisabeth Rathmayr
IST 1: Foto Elisabeth Rathmayr
Unterer Teil der Säule mit IST 2: Foto Vera Hofmann
IST 2: Foto Vera Hofmann
IST 2: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 3a–c: Foto Elisabeth Rathmayr

Kat. 8:
Blick von Norden auf das Haus kurz nach der Freilegung: AT-OeAI-99–00190521
DIP 1: Fotos Niki Gail/ÖAI
GR 2a–b: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI

Kat. 9–16: Elke Profant/ÖAI nach Plan der *insula* Hanghaus 2, © OeAW-OeAI

Kat. 9:
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr
DIP1 a–b, GR 4a–b: Ingrid Adenstedt nach Foto Elisabeth Rathmayr (Wandmarkierung Westmauer SR 6) und GR 6a–b (Westmauer SR 2)
DIP 1, GR 2: Ingrid Adenstedt nach Foto Elisabeth Rathmayr (Wandmarkierung Nordmauer SR 6)
DIP 1a. c–d: Umzeichnung, aus Taeuber 2010, Taf. 38
DIP 1b: Umzeichnung, aus Taeuber 2010, Taf. 39
DIP 1a: Foto Elisabeth Rathmayr
DIP 1b: Fotos Elisabeth Rathmayr
DIP 1c: Fotos Elisabeth Rathmayr
DIP 1d: Fotos Elisabeth Rathmayr
GR 2a: Umzeichnung, aus Taeuber 2010, Taf. 39
GR 2a: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 2b: Umzeichnung, aus Taeuber 2010, Taf. 38
GR 2b: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 2c: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 3: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 4a: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 4b: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 5a–e: Umzeichnung, aus Taeuber 2010, Taf. 37
GR 5a–e: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 6a: Umzeichnung, aus Taeuber 2010, Taf. 37
GR 6a: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 6b: Umzeichnung, aus Taeuber 2010, Taf. 37
GR 6b: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 6c: Elke Profant/ÖAI nach Foto Elisabeth Rathmayr (Wandmarkierung SR 2, Westmauer, nördlicher Abschnitt)
GR 6c: Umzeichnung, aus Taeuber 2010, Taf. 37
GR 6c: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 7: Umzeichnung, aus Taeuber 2010, Taf. 37
GR 7: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 8a–b: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 8a: Umzeichnung, aus Taeuber 2010, Taf. 39
GR 8a: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 9: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 9: Umzeichnung, aus Taeuber 2010, Taf. 39 mit Ergänzung von Ingrid Adenstedt, Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 10: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 10: Umzeichnung, aus Taeuber 2010, Taf. 39
GR 11a: Umzeichnung, aus Taeuber 2010, Taf. 39
GR 11c: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 12a–c: Ingrid Adenstedt nach Foto Elisabeth Rathmayr (Wandmarkierung Westmauer SR 10b)
GR 12a–b: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 12a: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 12c: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 12d: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 13: Umzeichnung, aus Ladstätter 2010, A-K 680 Taf. 101
GR 13: Fotos Niki Gail/ÖAI
GR 14: Umzeichnung, aus Ladstätter 2010, A-K 207 Taf. 76
GR 14: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 15 und GR 16: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 15: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 17: AT-OeAI-99–00199932
GR 17: Umzeichnung Elke Profant/ÖAI nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail

Kat. 10:
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr
Plan der Latrine SR 29: Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr
DIP 1, GR 3a–f: Ingrid Adenstedt nach Foto Elisabeth Rathmayr (Wandmarkierung Südwand SR 29)
DIP 2, GR 4a–e: Ingrid Adenstedt nach Foto Elisabeth Rathmayr (Wandmarkierung Nordwand SR 29)

DIP 1: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
DIP 2: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
DIP 1, GR 3a–d: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 3a: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 3a: Umzeichnung, aus Taeuber 2010, Taf. 184
GR 3b: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 3c: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 3c–e: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 3f: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 4a–b. e: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 4a–b. e: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 4c–d: Foto Niki Gail/ÖAI
GR a–b: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 5a–d: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 5a–c: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 5d: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 6a–c: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 6a–c: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
Südliche Türwange mit GR 7a–c: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 7a: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 7a: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 7b: Umzeichnung Ingrid Adenstedt und Elke Profant/ÖAI nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 7b: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 7c: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 7c: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 8a–d: Ingrid Adenstedt nach Foto Elisabeth Rathmayr (Wandmarkierung Stiegenpodest in SR 22/23)
GR 8a–c: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 8a–b: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 8c: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 8c: Umzeichnung, aus Taeuber 2010, Taf. 186
GR 8d: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 8d: Umzeichnung, aus Taeuber 2010, Taf. 186
GR 9a–e: Ingrid Adenstedt nach Foto Elisabeth Rathmayr (Wandmarkierung SR 17, Südwand)
GR 9a–e: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 9a: Umzeichnung, aus Taeuber 2010, Taf. 186
GR 9a: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 9b: Umzeichnung, aus Taeuber 2010, Taf. 186
GR 10: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 11a–d: Ingrid Adenstedt nach Foto Elisabeth Rathmayr (Wandmarkierung SR 17, Ostwand südlicher Teil)
GR 11a: Umzeichnung, aus Taeuber 2010, Taf. 186
GR 11b–c: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 11a–c: Umzeichnung Nicola Math/ÖAI nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 11d: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 11e: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 11f: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 12a: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 12a: Umzeichnung, aus Taeuber 2010, Taf. 187
GR 12b–d: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 12b–d: Umzeichnung, aus Taeuber 2010, Taf. 188
GR 12e: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 12e: Umzeichnung, aus Taeuber 2010, Taf. 187
GR 12f: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 12f: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 13: Fotos Niki Gail/ÖAI
GR 13: Umzeichnung Elke Profant/ÖAI nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 14a–e: Ingrid Adenstedt nach Foto Elisabeth Rathmayr (Wandmarkierung SR 28, Ostwand)
GR 14a: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 14a: Foto Niki Gail/ÖAI

GR 14b–c: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 14b: Umzeichnung, aus Taeuber 2010, Taf. 191
DIP 15a: Foto Elisabeth Rathmayr
DIP 15a: Umzeichnung, aus Taeuber 2010, Taf. 187
DIP 15b: Umzeichnung, aus Taeuber 2010, Taf. 189
DIP 15a, GR 16a–p: Ingrid Adenstedt nach Foto Niki Gail/ÖAI (SR 19/20, Ostwand, nördlicher Teil)
DIP 15c, GR 16u–v: Ingrid Adenstedt und Elke Profant/ÖAI nach Foto Elisabeth Rathmayr (Wandmarkierung SR 19/20, Ostwand, südlicher Teil)
GR 16a–p: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 16a–p: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 16a: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 16a: Umzeichnung, aus Taeuber 2010, Taf. 187
GR 16b: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 16d: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 16d: Umzeichnung, aus Taeuber 2010, Taf. 187
GR 16h. r–t: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 16h. r–t: Umzeichnung Ingrid Adenstedt und Elke Profant/ÖAI nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 16t: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 16u: Umzeichnung, aus Taeuber 2010, Taf. 189
GR 16v: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 16v: Umzeichnung, aus Taeuber 2010, Taf. 189
GR 17a: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 17b: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 17b: Umzeichnung Nicola Math/ÖAI nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 18a: Umzeichnung, aus Taeuber 2010, Taf. 189
GR 18b: Umzeichnung, aus Taeuber 2010, Taf. 189
GR 19a–g: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 19a–g: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 20: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 21: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 22: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 23a–c: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 23a–c: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 23a: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 24a–b: Ingrid Adenstedt nach Foto Elisabeth Rathmayr (Wandmarkierung SR 26, Südwand)
GR 24a: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 26a: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 26b: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 26b: Umzeichnung, aus Taeuber 2010, Taf. 190
GR 26c–d: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 26e: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 28: AT-OeAI-99–00004251
GR 28: Umzeichnung, aus Taeuber 2010, Taf. 191
GR 29a–h: Umzeichnung Nicola Math/ÖAI nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 29b. c. e. f: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 29d: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 29d: Umzeichnung Nicola Math/ÖAI nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 29g–h: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 30a–b: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 30a–b: Umzeichnung Elke Profant/ÖAI nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 30b: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 30c: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 30c: Umzeichnung Elke Profant/ÖAI nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 30f: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 30f: Umzeichnung Elke Profant/ÖAI nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 30h: Foto Elisabeth Rathmayr
DIP 31: aus Strocka 1977, Abb. 463
GR 32a–d: Umzeichnung, aus Taeuber 2010, Taf. 190

GR 32e: Umzeichnung, aus Taeuber 2010, Taf. 190
GR 33: Umzeichnung, aus Taeuber 2010, Taf. 191
GR 34: Umzeichnung, aus Taeuber 2010, Taf. 102
GR 35: AT-OeAI-99–00008293
GR 35: Umzeichnung, aus Taeuber 2010, Taf. 191
GR 36: AT-OeAI-99–00008292
GR 36: Umzeichnung, aus Taeuber 2010, Taf. 191
IKL 39: Umzeichnung, aus Ladstätter 2010, Taf. 225
IKL 39: aus Ladstätter 2010, 237

Kat. 11:
Hausplan: Ingrid Adenstedt
DIP 1a–b. d.–i: Foto Niki Gail/ÖAI
DIP 1a–i: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
DIP 1e, GR 2a–b: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
DIP 1f, GR 2c: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 2a–b: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 2c: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 3: Foto Elisabeth Rathmayr
Raum 16aW, Westwand mit GR 4, Foto Elisabeth Rathmayr
GR 4: Elke Profant/ÖAI nach Foto Elisabeth Rathmayr
GR 4: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
Raum 16aO, Ostwand mit GR 5a–q, Foto Elisabeth Rathmayr
GR 5a–q: Ingrid Adenstedt nach Foto Elisabeth Rathmayr (Wandmarkierung Raum 16aO, Ostwand)
GR 5a–d: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 5a: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 5b: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 5e: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 5e–j: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 5f–g: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 5i: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 5i: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 5k: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 5k: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 5l: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 5l: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 5m–n: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 5m: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 5n–o: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 5n–o: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 5p: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 5p: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 5q: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 7a–c: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 7a–c: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 8: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 8: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Hans Taeuber
IKL 9: Fotos Niki Gail/ÖAI

Kat. 12:
Hausplan des Erdgeschoßes der Bauphase II: Ingrid Adenstedt nach Hilke Thür
Hausplan des Obergeschoßes der Bauphase II: Ingrid Adenstedt nach Hilke Thür
GR 1: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 104
DIP 2: Umzeichnung aus Taeuber 2005a, Taf. 89
DIP 3: Umzeichnung aus Taeuber 2005a, Taf. 90
GR 4a: Umzeichnung aus Taeuber 2005a, Taf. 89
GR 4b: Umzeichnung aus Taeuber 2005a, Taf. 89
GR 4c–d: Umzeichnung aus Taeuber 2005a, Taf. 89
GR 4e–f: Umzeichnung aus Taeuber 2005a, Taf. 89

GR 4g–h: Umzeichnung aus Taeuber 2005a, Taf. 89
GR 4i: Umzeichnung aus Taeuber 2005a, Taf. 89
GR 4j: Umzeichnung aus Taeuber 2005a, Taf. 89
GR 4k: Umzeichnung aus Taeuber 2005a, Taf. 89
GR 4l: Umzeichnung aus Taeuber 2005a, Taf. 89
GR 5: Umzeichnung aus Taeuber 2005a, Taf. 89
GR 6: Umzeichnung aus Taeuber 2005a, Taf. 89
GR 7: Umzeichnung aus Taeuber 2005a, Taf. 89
GR 8: Umzeichnung aus Taeuber 2005a, Taf. 90
GR 9: Umzeichnung aus Taeuber 2005a, Taf. 90
GR 10: Taeuber 2005a, 135 GR 20 Taf. 90
GR 10: Umzeichnung aus Taeuber 2005a, Taf. 90
GR 11: Umzeichnung aus Taeuber 2005a, Taf. 90
GR 12: Umzeichnung aus Taeuber 2005a, Taf. 90
GR 12: aus Zimmermann 2005a, Taf. 88.10
GR 13a–c: aus Zimmermann – Ladstätter 2010, Abb. 129
GR 13a–c: Umzeichnung aus Taeuber 2005a, Taf. 90
Hausplan des Erdgeschoßes der Bauphase III: Ingrid Adenstedt nach Hilke Thür
GR 14a–c: Ingrid Adenstedt nach Foto Elisabeth Rathmayr (Hof 21, Wandmarkierung, Nord, westlicher Wandpfeiler, Vorderseite, Bauphase III)
GR 14a: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 14a: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 91
GR 14b: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 14b: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 91
GR 14c: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 14d–e: Ingrid Adenstedt nach Foto Elisabeth Rathmayr (Hof 21, Wandmarkierung, Nord, westlicher Wandpfeiler, Nebenseite, Bauphase III)
GR 14d: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 14d: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 91
GR 14e: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 14e: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 91
GR 15a–i: Ingrid Adenstedt nach Foto Elisabeth Rathmayr (Hof 21, Wandmarkierung, Nord, Mittelpfeiler, Bauphase III)
GR 15a: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 15a: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 92
GR 15b: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 15b: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 92
GR 15c: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 15c: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 92
GR 15d–e: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 15d–e: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 93
GR 15f: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 15f: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 93
GR 15g–h: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 15g. i: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 92
GR 15h: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 15h: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 92
GR 15j–k: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 16a–l: Ingrid Adenstedt und Elke Profant/ÖAI nach Foto Elisabeth Rathmayr (Hof 21, Wandmarkierung, Nord, Ostpfeiler, Bauphase III)
GR 16a: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 16a: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 94
GR 16b: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 16b: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 94
GR 16c–e. l: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 16c: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 94
GR 16d: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 16d: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 94
GR 16e: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI

GR 16e: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 94
GR 16f: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 16f: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 95
GR 16g–h: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 16g–h: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 95
GR 16i: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 16i: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 96
GR 16j: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 16j: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 95
GR 17a–h: Ingrid Adenstedt nach Foto Elisabeth Rathmayr (Hof 21, Wandmarkierung, Nord, östlicher Abschnitt, Bauphase III)
GR 17a: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 17a: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 93
GR 17b–c. f: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 17b–c: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 92 mit Ergänzung von Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 17d: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 17d: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 92
GR 17e: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 92
GR 17f: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 92
GR 17g–h: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 92
GR 17i: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 17i: Umzeichnung Elke Profant/ÖAI nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 17j: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 17j: Umzeichnung Elke Profant/ÖAI nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 17k: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 17k: Umzeichnung Elke Profant/ÖAI nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 18A: AT-OeAI-99–00206945
GR 18A: Umzeichnung Elke Profant/ÖAI nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 19a: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 19a: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 95
GR 19b: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 20a–f: Ingrid Adenstedt nach Foto Elisabeth Rathmayr (Raum 22, Wandmarkierung, Südwand, Bauphase III)
GR 20a: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 20a: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 96
GR 20b: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 20b: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 96
GR 20c: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 20c: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 96
GR 20d–f: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 20d–f: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 97
GR 23a–b: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 23b: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 97
Raum 5, Nordwand mit GR 24: Elke Profant/ÖAI nach Foto Elisabeth Rathmayr
GR 24: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 24: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 97
GR 25a–c: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 25a–c: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 98
GR 25c: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 26a–e: Ingrid Adenstedt nach Foto Elisabeth Rathmayr (Raum 19, Wandmarkierung, Wand über Brunnenbecken, Bauphase III)
GR 26a–e: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 26a–e: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 27a–b: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 28a–f: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 28a–f: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 28a–c: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 28d: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 28e: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI

GR 28f: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 29a–b: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
Hausplan des Erdgeschoßes der Bauphase IV': Ingrid Adenstedt nach Hilke Thür
Hausplan der Bauphase IV', Detail SO-Ecke des Pfeilerhofs 21
GR 30a–s: Ingrid Adenstedt nach Foto Elisabeth Rathmayr (Hof 21, Wandmarkierung, Westwand, Bauphase IV)
GR 30a–c: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 30c: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 30a: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 98
GR 30b: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 98
GR 30c: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 98
GR 30d: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 98
GR 30d–e: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 30e: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 99
GR 30f–g. k: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 30f–g. k: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 100
GR 30 h: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 30h: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 99
GR 30i: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 30i: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 30j: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 30k: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 30k: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 100
GR 30l: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 30m: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 30n: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 30o–q: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 100
GR 30r–s: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 30t–w: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 30w: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 103
GR 31a: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 103
GR 31a: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 31b–c: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 32a–h: Ingrid Adenstedt nach Foto Elisabeth Rathmayr (Hof 21, Wandmarkierung, Nordwand, östlicher Abschnitt, Bauphase IV)
GR 32a: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 32a: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 100
GR 32b: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 32c: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 32c: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 100
GR 32d: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 32d: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 101
GR 32e: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 32f: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 32f: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 101
GR 32g: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 32g: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 101
GR 33a–f: Ingrid Adenstedt nach Foto Elisabeth Rathmayr (Hof 21, Wandmarkierung, Nordwand, Ostpfeiler, Bauphase IV)
GR 33a–c: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 33a–c: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 102
GR 33d: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 33d: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 102 mit Ergänzung von Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 33e: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 33e: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 102
GR 33f: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 34a–e: Ingrid Adenstedt nach Foto Elisabeth Rathmayr (Hof 21, Wandmarkierung, Nordwand, östlicher Wandpfeiler, Vorderseite, Bauphase IV)
GR 34a–b: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI

GR 34a–b: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 102
GR 34c–e: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 34c–e: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 102 mit Ergänzung von Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 35–39: Ingrid Adenstedt nach Foto Elisabeth Rathmayr (Hof 21, Wandmarkierung, südöstlicher Bereich, Bauphase IV)
GR 35a–g: Ingrid Adenstedt nach Foto Elisabeth Rathmayr (Hof 21, Wandmarkierung, Ostmauer, Südpfeiler, Vorderseite, Bauphase IV)
GR 35a: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 35a: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 102
GR 35b–d: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 35b–d: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 102 mit Ergänzung von Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 35e–g: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 35e–f: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 36a–c, GR 37: Ingrid Adenstedt nach Foto Elisabeth Rathmayr (Hof 21, Wandmarkierung, Ostmauer, Südpfeiler, Nebenseite, Bauphase IV)
GR 36a: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 36a: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 103
GR 36b–c: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 103
GR 36b: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 36c: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 37: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 37: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 103
GR 38a–d: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 38a–d: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 38b–d: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 39: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 40a–j: Ingrid Adenstedt nach Foto Elisabeth Rathmayr (Hof 21, Wandmarkierung, Südmauer, Mittelpfeiler, Bauphase IV)
GR 40a: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 40a: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 103
GR 40b–c: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 40b: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 103
GR 40d: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 40e: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 40f–g: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 40h–i: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 41a–e, GR 42a–e: Ingrid Adenstedt nach Foto Elisabeth Rathmayr (Hof 21, Wandmarkierung, Tür nach Raum 22, südliche Wange, Bauphase IV)
GR 41b: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 41c: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 42a: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 42a: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 103
GR 42b: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 42e: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 42e: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 103
GR 43a–b: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 43a–b: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 103
GR 44a–d: Ingrid Adenstedt nach Foto Elisabeth Rathmayr (Raum 22, Wandmarkierung, Westwand, Bauphase IV)
GR 44a–d: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 44b–d: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 44a: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 44a: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 103
GR 44b: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 44b: Umzeichnung Nicola Math/ÖAI nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 44c–d: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 44c: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 103
GR 44d: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 103

GR 45: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 45: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 46a–h: SkB Ephesos 3312 (Knibbe)
GR 46j: Foto Elisabeth Rathmayr
Raum 2, Ostwand mit GR 47, Foto Elisabeth Rathmayr
GR 47c–d: SkB Ephesos 3313 (Knibbe)
GR 47b: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 47c: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 47d: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 48: Ingrid Adenstedt nach Foto Elisabeth Rathmayr (Hof 21, Wandmarkierung, Nordwand, Bauphase IV)
GR 48a: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 48a: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 104
GR 48b: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 48c: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 49: Ingrid Adenstedt nach Foto Elisabeth Rathmayr (Hof 21, Wandmarkierung, Südwand, Bauphase IV)
GR 49: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 50a–k: Ingrid Adenstedt nach Foto Elisabeth Rathmayr (Hof 21, Wandmarkierung, Südwand, Bauphase IV')
GR 50c: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 50d: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 50d: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 104
GR 50 e. h: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 50e. h: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 104
GR 50f. i: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 50j: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 50k: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 51a: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 51a: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 51b–c: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 52: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 53: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 54: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 54: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 104
GR 55a: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 104
GR 55a: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 55b: Umzeichnung aus Taeuber 2005, Taf. 104
GR 55b: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 56: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 56: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 57: ÖAI, Hängekartei XII-205
DIP 58: AT-OeAI-99–00207052

Kat. 13:
Hausplan: Ingrid Adenstedt
Blick auf den Peristylhof 24, die Ostwand mit DIP 1a–b und GR 3 sowie die mittlere Säule der Ostseite mit GR 4: Elke Profant/ÖAI nach Foto Elisabeth Rathmayr
Peristylhof 24, Ostwand: Elke Profant/ÖAI nach Foto Niki Gail/ÖAI
DIP 1a: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
DIP 1a: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
DIP 1b, GR 2: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
DIP 1b, GR 2: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 2: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 2: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
Peristylhof 24, Nordwand mit GR 3a–b
GR 3: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 3: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 4: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 4: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
Raum 18, Ostwand mit GR 5, Foto Elisabeth Rathmayr
GR 5: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI

GR 5: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
Raum 25, Südwand mit GR 6–7, Foto Elisabeth Rathmayr
GR 6: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 7: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
DIP 8a: aus Strocka 1977, Abb. 459
DIP 8a: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
DIP 8b: aus Strocka 1977, Abb. 459
DIP 8b: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
DIP 9a: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
DIP 9b: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
DIP 10: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 11a: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Hans Taeuber
GR 11c: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Hans Taeuber
GR 12: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Hans Taeuber
GR 13: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Hans Taeuber
GR 14: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Hans Taeuber
GR 15: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Hans Taeuber
GR 16: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Hans Taeuber
GR 17a: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Hans Taeuber
GR 17b–c: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Hans Taeuber

Kat. 14:
Hausplan Erdgeschoß: Ingrid Adenstedt nach Hilke Thür
Hausplan Obergeschoß: Ingrid Adenstedt nach Hilke Thür
IST 1: Foto Niki Gail/ÖAI
IST 2: Foto Niki Gail/ÖAI
IST 3: Foto Niki Gail/ÖAI
IST 4: aus Taeuber 2014, Taf. 126
IST 5: aus Taeuber 2014, Taf. 126
IST 6: aus Taeuber 2014, Taf. 126
IST 7: aus Taeuber 2014, Taf. 126
IST 8: aus Taeuber 2014, Taf. 126
IST 9: aus Taeuber 2014, Taf. 126
GR 10: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 11: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 11 Detail: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 12a–b: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 12a–b: Umzeichnung Nicola Math/ÖAI nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 13a–b: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 13a–b: Umzeichnungen aus Taeuber 2014, Taf. 104
GR 14a–d: Foto Elisabeth Rathmayr
Raum 36a, Östliche Brunnenwand mit GR 15 und GR 17, Foto Elisabeth Rathmayr
GR 15: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 15: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 105
GR 16: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
Raum 36a, Westliche Brunnenwand mit GR 16, Foto Elisabeth Rathmayr
GR 17: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 17A: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 17A: Umzeichnung Elke Profant/ÖAI nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 18: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 18: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 105
GR 19a–w: Ingrid Adenstedt nach Foto Elisabeth Rathmayr (Raum 42, Wandmarkierung, Ostwand)
GR 19a–j: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 19a: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 19a: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 107
GR 19b–c: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 19e–g: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 19c: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 107
GR 19d: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 107

GR 19e–j: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 19e–j: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 108
GR 19g. i–j: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 19k: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 19k: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 108
GR 19l: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 19l: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 109
GR 19m: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 19n–o: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 19n–o: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 19p–s: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 19p–s: Umzeichnung Nicola Math/ÖAI nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 19t: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 19t: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 19u: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 19u: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 19v: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 19w: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 20: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 103
GR 21: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 103
GR 22a: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 103
GR 22b: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 103
GR 23: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 103
GR 24: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 103
GR 25: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 103
GR 26: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 103
GR 27: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 103
GR 28: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 103
GR 29: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 103
GR 30a: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 103
GR 30b: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 103
GR 30c: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 103
GR 31a: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 103
GR 32: aus Taeuber 2014, Taf. 103
DIP 33: aus Zimmermann 2014a, Taf. 376 Abb. 80
DIP 33: Elke Profant/ÖAI nach Taeuber 2014, Taf. 106
DIP 34: aus Zimmermann 2014a, Taf. 376 Abb. 78
DIP 34: Elke Profant/ÖAI nach Taeuber 2014, Taf. 106
DIP 35: aus Zimmermann 2014a, Taf. 376 Abb. 81
DIP 35: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 106
DIP 36: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 106
DIP 36: aus Zimmermann 2014a, Taf. 376 Abb. 81
GR 37: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 112
GR 37: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 37: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 12
GR 37: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 12
GR 38: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 118
GR 39: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 39: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 117
GR 40: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 118
GR 41: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 118
GR 42: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 42: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 118
GR 43: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 43: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 114
GR 44: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 44: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 112
GR 45: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 119
GR 46: Foto Hans Taeuber (Universität Wien)

GR 46: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 120
GR 47: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 47: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 120
GR 48: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 49: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 49: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 122
GR 51: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 115
GR 52: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 115
GR 53: Foto Hans Taeuber (Universität Wien)
GR 53: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 115
GR 54: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 115
GR 55: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 115
GR 56a–b: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 56a–b: Umzeichnungen aus Taeuber 2014, Taf. 116
IKL 57: Foto Niki Gail/ÖAI
IKL 57: aus Taeuber 2014, Taf. 116
GR 58: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 119
GR 59: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 120
GR 60–63: Umzeichnungen aus Taeuber 2014, Taf. 121
GR 64–66: Umzeichnungen aus Taeuber 2014, Taf. 122
GR 67: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 121
GR 68: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 119
GR 69a: Umzeichnungen aus Taeuber 2014, Taf. 113
GR 69b: Umzeichnungen aus Taeuber 2014, Taf. 113
GR 69c: Umzeichnungen aus Taeuber 2014, Taf. 113
GR 69d: Umzeichnungen aus Taeuber 2014, Taf. 113
GR 69e: Umzeichnungen aus Taeuber 2014, Taf. 113
GR 69f: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 69f: Umzeichnungen aus Taeuber 2014, Taf. 113
GR 69g: Umzeichnungen aus Taeuber 2014, Taf. 113
GR 69h: Umzeichnungen aus Taeuber 2014, Taf. 114
GR 69i: Umzeichnungen aus Taeuber 2014, Taf. 114
GR 69j: Umzeichnungen aus Taeuber 2014, Taf. 114
GR 69k: Umzeichnungen aus Taeuber 2014, Taf. 114
GR 69l: Umzeichnungen aus Taeuber 2014, Taf. 114
GR 69m: Umzeichnungen aus Taeuber 2014, Taf. 114
GR 69n: Umzeichnungen aus Taeuber 2014, Taf. 114
GR 69o: Umzeichnungen aus Taeuber 2014, Taf. 114
GR 69q: Umzeichnungen aus Taeuber 2014, Taf. 114
GR 69r: Umzeichnungen aus Taeuber 2014, Taf. 114
GR 70a–b: Umzeichnungen aus Taeuber 2014, Taf. 104
GR 71a: Umzeichnungen aus Taeuber 2014, Taf. 104
GR 71b: Umzeichnungen aus Taeuber 2014, Taf. 104
GR 72: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 104
GR 73: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 104
GR 74a–b: Umzeichnungen aus Taeuber 2014, Taf. 104
GR 74c: Umzeichnungen aus Taeuber 2014, Taf. 104
GR 75: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 104
GR 76: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 104
GR 77a–d: Umzeichnungen aus Taeuber 2014, Taf. 105
GR 78: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 105
GR 80: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 105
GR 81: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 105
IKL 82: Umzeichnung aus Rathmayr 2014c, Taf. 234
IKL 82: aus Taeuber 2014, Taf. 125
IKL 83: Umzeichnung aus Rathmayr 2014c, Taf. 229
IKL 83: Fotos Niki Gail/ÖAI
GR 84: aus Waldner – Ladstätter 2014, Taf. 398
GR 84: Umzeichnung aus Waldner – Ladstätter 2014, Taf. 198

GR 85: aus Waldner – Ladstätter 2014, Taf. 398
IKL 86: aus Waldner – Ladstätter 2014, Taf. 393
IKL 86: Umzeichnung aus Waldner – Ladstätter 2014, Taf. 181
GR 87: aus Waldner – Ladstätter 2014, Taf. 399
GR 87: Umzeichnung aus Waldner – Ladstätter 2014, Taf. 205
GR 88: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 88: Umzeichnung aus Taeuber 2014, Taf. 121

Kat. 15:
Hausplan Erdgeschoß, Bauphase II: Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr
Hausplan Obergeschoß, Bauphase II: Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr
Hausplan Erdgeschoß, Bauphase IV: Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr
IST 1: Fotos Niki Gail/ÖAI
IST 1: Skizzenbuch 4059
IST 2: Skizzenbuch 4562
GR 3a–v: Ingrid Adenstedt und Elke Profant/ÖAI nach Foto Elisabeth Rathmayr (Peristylhof 38b, Wandmarkierung, Süd, westliches Mauerhaupt)
GR 3a: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 3a: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 117
GR 3b–c: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 3b: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 117
GR 3c: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 117
GR 3b–r: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 3b–r: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 129
GR 3d–g: Foto Niki Gail/ÖAI (= Taeuber 2016, Taf. 117)
GR 3d: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 117
GR 3e: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 117
GR 3f: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 117
GR 3g: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 117
GR 3h–j. m–o. r: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 3h: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 117
GR 3i: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 118
GR 3j: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 118
GR 3k: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 118
GR 3l: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 118
GR 3m: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 118
GR 3n: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 118
GR 3o: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 3o: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 118
GR 3p: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 3p: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 118
GR 3q: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 3q: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 118
GR 3r: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 3r: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 118
GR 3s: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 3s: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 118
GR 3t: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 3t: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 118
GR 3u–v: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 3u–v: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 119
GR 3w: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 3x: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 119
GR 4a–e: Ingrid Adenstedt nach Foto Elisabeth Rathmayr (Peristylhof 38b, Wandmarkierung, Süd, östliches Mauerhaupt)
GR 4a. d–e: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 119
GR a–c: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 4d: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 4d: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 119

GR 4e: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 119
GR 5a–g, GR 15: Ingrid Adenstedt nach Foto Elisabeth Rathmayr (Peristylhof 38b, Wandmarkierung, Südmauer, Abschnitt 3)
GR 5a–g: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 5a–e: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 5d: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 5f–g: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 6a–g: Ingrid Adenstedt nach Foto Elisabeth Rathmayr (Raum 38d, Wandmarkierung, Nordwand)
GR 6e–g, GR 19a. c: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 6a: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 6a: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 125
GR 6b–e: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 6b–e: Umzeichnung Elke Profant/ÖAI nach Foto Niki Gail/ÖAI
GR 6e–g: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 7a–c: Ingrid Adenstedt nach Foto Elisabeth Rathmayr (Hof 38b, Wandmarkierung, Ostwand)
GR 7a: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 7a: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 120
GR 7b: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 7b: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 120
GR 8a–c: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 8a–b: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 121
GR 9: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 9: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 121
GR 10a–k: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 10a–i: Elke Profant/ÖAI nach Foto Elisabeth Rathmayr
GR 10c: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 10a. c: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 127
GR 10b: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 10b: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 10e–g: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 127
GR 10j–k: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 11a–i: Ingrid Adenstedt nach Foto Elisabeth Rathmayr (Peristylhof 38b, Wandmarkierung, Ostmauer, Abschnitt 6)
GR 11a–h: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 11a–h: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 11c_3. f. d_1. d_2: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 11d–f: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 11i: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 11i: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 12a–b: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 12a–b: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 122
GR 13a–k: Ingrid Adenstedt nach Foto Elisabeth Rathmayr (Peristylhof 38b, Wandmarkierung, Ostmauer, nördlich der Tür nach Raum 32e)
GR 13a: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 13a: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 122
GR 13b: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 13c–d: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 13c–d: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 122
GR 13c–f: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 122
GR 13e: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 13e: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 122
GR 13e: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 122
GR 13f: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 13f: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 122
GR 13g: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 13g: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 123
GR 13h: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 123
GR 13i–j: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 13i: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 123

GR 13k: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 13k: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 123
GR 14a–c: Ingrid Adenstedt nach Foto Elisabeth Rathmayr (Peristylhof 38b, Wandmarkierung, Ostmauer, südlich der Tür nach 38d)
GR 14a: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 14a: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 15: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 16: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 17a–e: Ingrid Adenstedt nach Foto Elisabeth Rathmayr (Raum 32e, Wandmarkierung, Südwand)
GR 17a: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 17a–d: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 17a–e: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Taeuber 2016, Taf. 131
GR 17b: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 17c: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 17d: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 17e: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 17e: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 18: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 18: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 19a: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 19a: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 126
GR 19b: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 19b: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 125
GR 19c: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 19d: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 19d: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 125
GR 20a: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 20a: Umzeichnung Elke Profant/ÖAI nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 20b: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 20b: Umzeichnung Elke Profant/ÖAI nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 21: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 123
GR 22a–h: Umzeichnungen aus Taeuber 2016, Taf. 120
GR 23: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 119
GR 24: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 121
GR 25a–f: Umzeichnungen aus Taeuber 2016, Taf. 119
GR 26: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 126
GR 27: Foto Niki Gail/ÖAI (ganzer Tisch)
GR 27: Foto Niki Gail/ÖAI (Oberseite der Tischplatte)

Kat. 16:
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Astrid Obermann und Elisabeth Rathmayr
GR 1: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 309
GR 1: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 2a–c: Ingrid Adenstedt nach Foto Elisabeth Rathmayr (Raum 45a, Wandmarkierung, Südwand)
GR 2a–b: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 2a–b: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 309
GR 2c: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 2c Detail: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 2c: Umzeichnung Nicola Math/ÖAI nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 3a–s: Ingrid Adenstedt nach Wandabwicklung (Raum 45a, Wandmarkierung, Westwand)
GR 3a: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 3a: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 310
GR 3b–c: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 3b–c: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 310
GR 3d: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 3d: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 310
GR 3e–f. h: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 3e–f. h: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 3i: Foto Niki Gail/ÖAI

GR 3i: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 311
GR 3j: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 3j: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 312
GR 3k: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 3l: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 3l: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 312
GR 3m–n: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 3m: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 313
GR 3n: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 3o: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 3o: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 314
GR 3p: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 3p: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 314
GR 3q: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 3q: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 314
GR 3r: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 3r: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 315
GR 3s: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 3s: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 315
GR 4a–m: Ingrid Adenstedt nach Foto Elisabeth Rathmayr (Raum 45b, Wandmarkierung, Südwand)
GR 4a: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 4a: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 315
GR 4b: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 4b: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 315
GR 4c: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 315
GR 4d: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 4d: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 316
GR 4e: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 316
GR 4e: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 4f: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 316
GR 4g: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 316
GR 4h–j: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 4h: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 4i: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 317
GR 4j: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 317
GR 5a–e und GR 6a–e: Ingrid Adenstedt und Elke Profant/ÖAI nach Foto Elisabeth Rathmayr (Raum 45b, Wandmarkierung, Westwand)
GR 5b–e: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 5a: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 318
GR 5b: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 318
GR 5c–d: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 319
GR 6a: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 6b: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 6b: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 319
GR 6c: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 6d: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 320
GR 6e: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 7: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 320
GR 8a–c: Ingrid Adenstedt und Elke Profant/ÖAI nach Foto Elisabeth Rathmayr (Raum 45b, Wandmarkierung, Ostwand)
GR 8a. c: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 8a. c: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 321. 324
GR 8b: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 8b: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 321
GR 8d: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 321
GR 9a–d: Ingrid Adenstedt nach Foto Elisabeth Rathmayr (westliche Wange des Durchgangs zwischen den Räumen 45b und 45c, Wandmarkierung)
GR 9a–b: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 9c: Foto Niki Gail/ÖAI

GR 9a–c: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 321
GR 9d: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 10a–d: Ingrid Adenstedt nach Foto Elisabeth Rathmayr (Raum 45c, Wandmarkierung, Südwand)
GR 10a–c: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 323
GR 10a. d: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 10b–c: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 11a: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 325
GR 11b: Umzeichnung aus Taeuber 2016, Taf. 325
GR 13a. c–e: Umzeichnungen aus Taeuber 2016, Taf. 323
IKL 14: aus Rathmayr 2016g, Taf. 506, 3

Kat. 17:
GR 1a–c: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 1a–c: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 1h: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 1h: Umzeichnung Elke Profant/ÖAI nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 1i: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 1i: Umzeichnung Elke Profant/ÖAI nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 1j: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 1j: Umzeichnung Elke Profant/ÖAI nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 2b: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 2e–g: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 2e–g: Umzeichnung Elke Profant/ÖAI nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 2e: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 2e: Umzeichnung Elke Profant/ÖAI nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 2h: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 2h: Umzeichnung Nicola Math/ÖAI nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 2i: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 2j: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 2j: Umzeichnung Elke Profant/ÖAI nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 2k: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 2l: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 2m: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 2m: Umzeichnung Elke Profant/ÖAI nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 2n: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 2n: Umzeichnung Elke Profant/ÖAI nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 2s: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 2s: Umzeichnung Nicola Math/ÖAI nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 2t: AT-OeAI-99–00001119_STG 1
GR 2t: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail

Kat. 18:
GR 2a–b: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 2a–b: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 3: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI

Kat. 18A:
Säule mit GR 1a–c: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 1a–b: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI
GR 1c: Foto Niki Gail und Judith Wurzer/ÖAI

Kat. 19:
Insula-Plan: Ingrid Adenstedt und Elke Profant/ÖAI nach Boulasikis – Taeuber 2008, Abb. 4
GR 1a: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 1a: aus Langner 2001, Taf. 8
GR 1c: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 1c: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 2a: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 2a: aus Langner 2001, Taf. 36

GR 2b: aus Langner 2001, Taf. 91
GR 3a: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 3a: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 3b: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 3b: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail

Kat. 20:
Blick nach Osten auf die Mauer mit DIP 1a–e: Elke Profant/ÖAI nach Foto Elisabeth Rathmayr
DIP 1a–e: Umzeichnung aus Boulasikis – Taeuber 2008, Abb. 11, Markierung der Inschriften
DIP 1a–b: Foto Niki Gail/ÖAI
DIP 1c: Foto Niki Gail/ÖAI
DIP 1d–e: Foto Niki Gail/ÖAI
DIP 1d–e: Umzeichnung aus Boulasikis – Taeuber 2008, Abb. 12

Kat. 21:
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach OeAW-OeAI (Helmut Schwaiger)
Hof 4 mit Brüstung mit SYM 1: © OeAW-OeAI (Niki Gail)
SYM 1: © OeAW-OeAI (Florian Jaksche)

Kat. 22:
IST 1: Foto KHM Inv.-Nr. Antikensammlung, III 1072 (<https://www.khm.at/objektdb/detail/52175/> [09.04.2024])
IST 1: aus Heberdey 1900, 92 f.

Kat. 23:
Plan der Häuser 1–3 im Quartier südlich der Marienkirche: Ingrid Adenstedt und Elke Profant/ÖAI nach © OeAW-OeAI
IST 1: Foto Niki Gail/ÖAI
IST 1: Umzeichnung/ÖAI
GR 2: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 2: Umzeichnung/ÖAI
SYM 3: Foto Niki Gail/ÖAI

Kat. 24:
Raumansicht von Westen aus Jobst 1985, Taf. 6, 10
Westwand, AT-OeAI-99–00015802
Ostwand, AT-OeAI-99–00015802
Nordwand, AT-OeAI-99–00015802
Nordwand, AT-OeAI-99–00015802
GR 1a–d: Fotos Elisabeth Rathmayr
GR 1a–d: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 2a–k: Elke Profant/ÖAI nach Foto Niki Gail (Nordwand, westlich des Durchgangs nach Norden, Wandmarkierung)
GR 2a–b: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 2c–d: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 2e. j: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 2g: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 2h–i. k: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 2j: Foto Elisabeth Rathmayr
GR 3: Foto Niki Gail/ÖAI
GR 4a–d: Elke Profant/ÖAI nach Foto Niki Gail (Wandmarkierung östliche Wange des Durchgangs nach Norden)
GR 5: AT-OeAI-99–00015802

Kat. 25:
IST 1: © OeAW-OeAI (Vera Hofmann)

Kat. 28:
Rekonstruktion des Grabbaus: aus Quatember – Scheibelreiter-Gail 2017, Abb. 38 (Ursula Quatember)
IST 1: Umzeichnung nach Veronika Scheibelreiter-Gail – Stefan Hagel, aus Quatember – Scheibelreiter-Gail 2017, Abb. 51 (Ursula Quatember)

Kat. 29:
Skizze des Bodens mit Markierung der Inschriften: Elke Profant/ÖAI nach Elisabeth Rathmayr nach Öz 2011, Abb. 6
Mosaikboden mit MIS (1a–d): Foto Serdar Aybek/Metropolis

Kat. 30:
Hauplan: Elke Profant/ÖAI nach Aybek – Arslan – Bülbay 2021, Abb. 23
IKL 1: aus Aybek – Arslan – Bülbay 2021, Taf. 7
IKL 2: aus Aybek – Arslan – Bülbay 2021, Taf. 26
GR 3: aus Aybek – Arslan – Bülbay 2021, Abb. 11

Kat. 32:
Hausplan: Ingrid Adenstedt und Elke Profant/ÖAI nach Tok – Talaman – Atıcı 2013, Plan 1
MIS 1: aus Tok – Talaman – Atıcı 2013, Abb. 6
MIS 1: aus Tok – Talaman – Atıcı 2013, Abb. 70

Kat. 33:
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Wiegand – Schrader 1904, Abb. 316
IST 1: I.Priene, Taf. 129

Kat. 34:
IST 1: Fotos Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Hakan Mert/Priene)

Kat. 35:
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Wiegand – Schrader 1904, Abb. 313
IST 1: I.Priene, Taf. 129

Kat. 36:
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Wiegand – Schrader 1904, Abb. 302
GR 1: I.Priene, Taf. 136
GR 1: Umzeichnung aus I.Priene 199

Kat. 37:
IST 1: I. Priene 222 (Abklatsch)

Kat. 38:
MIS 1: Foto Georg Petzl

Kat. 40:
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Plan der Grabung Aphrodisias (genehmigt durch die Grabungsleitung der Grabung Aphrodisias)
IST 1a: Foto Mehmet Ali Döğenci (genehmigt durch R. R. R. Smith/Aphrodisias)
IST 1b: Foto Mehmet Ali Döğenci (genehmigt durch R. R. R. Smith/Aphrodisias)
IST 1c: Foto Robert Wilkins (genehmigt durch R. R. R. Smith/Aphrodisias)
IST 1d: Foto Mehmet Ali Döğenci (genehmigt durch R. R. R. Smith/Aphrodisias)
IST 1e: Foto Mehmet Ali Döğenci (genehmigt durch R. R. R. Smith/Aphrodisias)
GR 2a–b: Fotos Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch R. R. R. Smith/Aphrodisias)
GR 3: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch R. R. R. Smith/Aphrodisias)
GR 4: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch R. R. R. Smith/Aphrodisias)
(Porträt-)Statue aus dem Haus, aus Smith 1990
Säule mit GR 2a–b, Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch R. R. R. Smith/Aphrodisias)
GR 2a–b: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch R. R. R. Smith/Aphrodisias)
GR 2a: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch R. R. R. Smith/Aphrodisias)
GR 2b: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch R. R. R. Smith/Aphrodisias)
GR 3: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch R. R. R. Smith/Aphrodisias)
GR 4: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch R. R. R. Smith/Aphrodisias)

Kat. 41:
SYM 1: Foto der Grabung Aphrodisias (genehmigt durch R. R. R. Smith/Aphrodisias)

Kat. 42:
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Plan der Grabung Aphrodisias (genehmigt durch R. R. R. Smith/Aphrodisias)
IST 1: I.Aphrodisias Late Ant., Taf. 12
IST 2: I.Aphrodisias Late Ant., Taf. 12
Hof mit der Säulenbasis mit IST 3, Foto R. R. R. Smith (genehmigt durch R. R. R. Smith/Aphrodisias)
IST 3: Fotos R. R. R. Smith (genehmigt durch R. R. R. Smith/Aphrodisias)
Hof 2 mit Säule mit GR 4, Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch R. R. R. Smith/Aphrodisias)
GR 4: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch R. R. R. Smith/Aphrodisias)

Kat. 43:
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Plan der Grabung Aphrodisias (genehmigt durch R. R. R. Smith/Aphrodisias)
GR 1a–f: aus I.Aphrodisias 2007, 2. 402
GR 1a–d: aus I.Aphrodisias 2007, 2. 402
GR 1a: aus I.Aphrodisias 2007, 2. 402 I
GR 1b–d: aus I.Aphrodisias 2007, 2. 402 II; I.Aphrodisias 2007, 2. 402 III; I.Aphrodisias 2007, 2. 402 IV
GR 1b: aus I.Aphrodisias 2007, 2. 402 II
GR 1d: aus I.Aphrodisias 2007, 2. 402 IV
Säule mit GR 2a–d, Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch R. R. R. Smith/Aphrodisias)
GR 2a: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch R. R. R. Smith/Aphrodisias)
GR 2b–d: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch R. R. R. Smith/Aphrodisias)
Säule mit GR 3, Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch R. R. R. Smith/Aphrodisias)
GR 3: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch R. R. R. Smith/Aphrodisias)
IKL 4a–b: aus I.Aphrodisias 2007, 222
IKL 5: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch R. R. R. Smith/Aphrodisias)
IKL 6: aus I.Aphrodisias 2007, 224

Kat. 44:
MIS 1: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch R. R. R. Smith/Aphrodisias)

Kat. 45:
GR 1a–c: aus Reynolds – Tannenbaum 1987, Abb. 9

Kat. 46:
IST 1: aus İnan – Rosenbaum 1966, Taf. 130
IST 1: Umzeichnung Elke Profant/ÖAI nach İnan – Rosenbaum 1966, Taf. 130

Kat. 47:
DIP 1: aus Masuda 1995, Abb. 5

Kat. 48:
GR 1a–c: aus Masuda 1995, Abb. 9

Kat. 49:
IST 1: aus Masuda 1995, Abb. 6
DIP 2: aus Masuda 1995, Abb. 7
DIP 3: aus Masuda 1995, Abb. 9

Kat. 50:
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Plan bei Poulsen 1997a, Abb. 2
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Mosaikbodenplan bei Poulsen 1997a, Abb. 10
MIS 1a–g und MIS 2a–c: Ingrid Adenstedt nach Mosaikbodenplan bei Newton 1862, Taf. 40
MIS 1a: aus Poulsen 1995, Abb. 16
MIS 1a–b: Umzeichnung aus Poulsen 1997a, Abb. 5
MIS 1b: aus Poulsen 1995, Abb. 18
MIS 1e: Halikarnassos Excavation, Foto-Nr. RVF 12.23 920714
MIS 1f: aus Poulsen 2008, Abb. 4
MIS 2a–c: Umzeichnung aus Poulsen 1997, Abb. 9
MIS 2a: aus Poulsen 1997a, Taf. 1, 2
MIS 2b: aus Poulsen 1997a, Abb. 7

MIS 2c: aus Poulsen 1997a, Abb. 8
MIS 3: Hinks 1933, Abb. 159
MIS 4a: Halikarnassos Excavation, Foto-Nr. RVF 13.23 920714
MIS 4c: Halikarnassos Excavation, Foto-Nr. RVF I IV F.12 910828
MIS 4e: aus Poulsen 1997a, Abb. 3
MIS 4f: Halikarnassos Excavation, Foto-Nr. RVF 7.18 93
MIS 5: aus Scheibelreiter-Gail 2011, Abb. 295
Lageplan von MIS 3 und MIS 5: Ingrid Adenstedt nach Mosaikbodenplan bei Newton 1862, Taf. 41

Kat. 51:
IST 1: aus MAMA VI, Taf. 16

Kat. 53:
IST 1: aus Bean – Cook 1957, Taf. 23 d

Kat. 54:
IST 1: aus Lohmann 2005, Taf. 29, 3
IST 1: Umzeichnung aus Perpillou 1990, Abb. S. 670
IST 2: Foto Hans Lohmann
IST 5a: aus Lohmann 2005, Taf. 29, 1
IST 5b: Foto Hans Lohmann

Kat. 56:
GR 1: aus Pekáry 1965, Taf. 36, 7
GR 2: aus Pekáry 1965, Taf. 37, 1

Kat. 57:
GR 1: aus Pekáry 1965, Taf. 37, 4

Kat. 58:
IST 1: aus I.Milet 1312

Kat. 59:
IST 1: aus I. Milet 1256

Kat. 61:
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Plan bei Giese – Niewöhner 2016, Abb. 3

Kat. 63:
MIS 1a–b: Ingrid Adenstedt nach Scheibelreiter-Gail 2011, Abb. 441
MIS 1a: Scheibelreiter-Gail 2011, Abb. 452
MIS 1b: Scheibelreiter-Gail 2011, Abb. 453. 454
MIS 1a–b: Umzeichnung Veronika Scheibelreiter-Gail

Kat. 64:
IST 1: SkB Hula 1894 Karien III 55

Kat. 65:
IST 1: aus Chaviaras – Chaviaras 1913, Abb. 8

Kat. 66:
Hausplan: Elke Profant/ÖAI nach Plan auf <https://www.kapadokyahaber.com.tr/haber/11623379/orensehir-arkeolojik-kazi-calismalari-devam-ediyor> (02.09.2024)
MIS 1: Yıldız – Clauss – Petzl 2013, Abb. S. 168
MIS 1: Umzeichnungen aus Yıldız – Clauss – Petzl 2013, Abb. S. 168
MIS 2: Umzeichnungen aus Yıldız – Clauss – Petzl 2013, Abb. S. 168
MIS 3: Umzeichnung von Elke Profant/ÖAI nach Foto auf <https://www.kapadokyahaber.com.tr/haber/11623379/orensehir-arkeolojik-kazi-calismalari-devam-ediyor> (27.2.2024)

Kat. 67:
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Plan bei Arslan – Niewöhner – Yeğin 2023, Abb. 5
Raum-/Mosaikenplan: Ingrid Adenstedt nach Plan bei Arslan – Niewöhner – Yeğin 2023, Abb. 8
MIS 1: aus Arslan – Niewöhner – Yeğin 2023, Abb. 14

Kat. 68:
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Plan bei Demir 2017, Abb. 11
MIS 1: aus Demir 2017, Abb. 113

Kat. 69:
Plan der Gebäude: Ingrid Adenstedt nach Plan bei Eyice 1986, Abb. 1
Plan des Hauptgebäudes: Ingrid Adenstedt nach Plan bei Eyice 1986, Abb. 2
Plan des Badegebäudes: Ingrid Adenstedt nach Plan bei Eyice 1986, Abb. 6
Plan des Kreuzkuppelbaus: Ingrid Adenstedt nach Plan bei Eyice 1986, Abb. 3
IST 1: Schedenblatt, Kilikia, Akkale Nr. 3, © ÖAI/ÖAW
IST 1: aus Mietke 2006, Abb. 1 (Skizze des Kapitells von Ernst Herzfeld 1907)
IST 1: aus Mietke 2006, Abb. 2
IST 2: aus I.Cilicie, Taf. 11
IST 2: Schedenblatt, Kilikia, Akkale Nr. 2, © ÖAI/ÖAW
IST 2: Umzeichnung aus I.Cilicie 22
IST 3a: aus Mörel 2017, Abb. 18
IST 3b: aus Mörel 2017, Abb. 19
IST 5: Schedenblatt, Kilikia, Akkale Nr. 1, © ÖAI/ÖAW

Kat. 70:
MIS 1a: aus I.Anemurium Mosaic, Taf. 3
MIS 1b: aus I.Anemurium Mosaic, Taf. 2

Kat. 71:
MIS 1a: I.Anemurium Mosaic, Taf. 5 Abb. 6
MIS 1a: I.Anemurium Mosaic, Taf. 5 Abb. 7
MIS 1b: I.Anemurium Mosaic, Taf. 5 Abb. 8

Kat. 72:
MIS 1a–h: aus Ersoy – Koçer – Serin 2022, Abb. 9
MIS 1a–f: aus Ersoy – Koçer – Serin 2022, Abb. 6
MIS 1a: aus Ersoy – Koçer – Serin 2022, Abb. 8
MIS 1f: aus Ersoy – Koçer – Serin 2022, Abb. 7
MIS 1g–i: aus Ersoy – Koçer – Serin 2022, Abb. 2
MIS 1h–j: aus Ersoy – Koçer – Serin 2022, Abb. 4
MIS 1h: aus Ersoy – Koçer – Serin 2022, Abb. 3
MIS 1j: aus Ersoy – Koçer – Serin 2022, Abb. 5
MIS 2b–d: aus Ersoy – Koçer – Serin 2022, Abb. 12
MIS 2a: <https://www.thehistoryblog.com/archives/60000> UND <https://www.dailysabah.com/arts/hero-of-trojan-war-aeneass-peerless-mosaic-discovered-in-turkiye/news> (25.03.2025)

Kat. 73:
Mosaikenplan: Ingrid Adenstedt nach Ersoy – Eker 2017, Plan auf S. 116
MIS 1a: aus Ersoy – Eker 2017, Abb. S. 193
MIS 1b: aus Küçükdağlı 2012, Abb. 8
MIS 1c: aus Küçükdağlı 2012, Abb. 7
MIS 1d: aus Ersoy – Eker 2017, Abb. S. 195 o.
MIS 1e: aus Ersoy – Eker 2017, Abb. S. 195 u.
MIS 1f: aus Ersoy – Eker 2017, Abb. S. 196 o.

Kat. 74:
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Ersoy – Eker 2017, Abb. auf S. 207
MIS 1: <https://turkiye.influence.cool/tr/kahramanmaras/goksun/gezi-rehberi/roma-yaziti/> (25.03.2025)

Kat. 75:
MIS 1: aus Ersoy – Eker 2017, Abb. auf S. 206

Kat. 76:
IST 1: aus I.Cilicie, Taf. 10
IST 1: Mackay – Mackay 1969, Taf. 18 b

Kat. 77:
Lageplan des Gebäudes: Ingrid Adenstedt nach Erten 2016, Abb. 1 a
Mosaikenplan: Ingrid Adenstedt nach Görkay 2017a, Abb. 16 a
Mosaikboden mit MIS 1a–c: Erten – Özyildirim – Akçay 2016, Abb. 2
MIS 1a: Görkay 2017a, Abb. 16 b
MIS 1b: Erten 2016, Abb. 7
MIS 1c: Erten – Özyildirim – Akçay 2016, Abb. 3

Kat. 78:
MIS 1: aus Tülek 2007, Abb. 7 b

Kat. 79:
Abb. 1: Blick auf die Grabungsfläche, links im Vordergrund der Mosaikboden mit MIS 1, aus Dunbabin u. a. 2019, Abb. 1
MIS 1b–e: aus Dunbabin u. a. 2019, Abb. 5
MIS 1a: aus Dunbabin u. a. 2019, Abb. 4

Kat. 81:
IST 1: aus Keil – von Premerstein 1914, Abb. 10

Kat. 82:
Abb. 1: Mosaikboden mit MIS 1a–b, aus Tok 2011, Abb. 1
MIS 1a: aus Tok 2011, Abb. 25
MIS 1b: aus Tok 2011, Abb. 26

Kat. 83:
Hausplan: Ingrid Adenstedt und Elke Profant/ÖAI nach Plan bei Rautman 2008, Abb. 3
DIP 1: Fotos Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Nick Cahill/Sardeis)
IKL 5a–b: Greenewalt – Rautman 1998, Abb. 13

Kat. 84:
Hausplan: Elke Profant/ÖAI nach Plan der Grabung Sardeis (genehmigt durch Nick Cahill/Sardeis)
IST 1d. GR 2c: Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Nick Cahill/Sardeis)
IST 1d. GR 2d: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Nick Cahill/Sardeis)
GR 2a–b: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Nick Cahill/Sardeis)
GR 4a–b: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Nick Cahill/Sardeis)
GR 4a–b: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 4a: Foto SD2015.4176, © Archaeological Exploration of Sardis
GR 4b: Foto SD2015.4199, © Archaeological Exploration of Sardis
GR 4c–e: Foto SD2015.4201, © Archaeological Exploration of Sardis
GR 4c–e: Umzeichnung Nicola Math/ÖAI nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail

Kat. 85:
Hausplan: Ingrid Adenstedt und Elke Profant/ÖAI nach Plan bei Rautman 2008, Abb. 3
Abb. 1: Raum 2, Blick auf Süd- und Westwand mit den Wandnischen, Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Nick Cahill/Sardeis)
Abb. 2: Raum 2, Westwand mit DIP 3, Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Nick Cahill/Sardeis)
Abb. 3: Raum 2, Westwand, Nische, Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Nick Cahill/Sardeis)
Abb. 4: Blick auf Raum 10 mit dem Brunnen mit SYM 1 an der Vorderseite, Foto Grabung Sardeis C85.032.04
DIP 2: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Nick Cahill/Sardeis)

Kat. 86:
MIS 1: aus İplikçioğlu 2008, Abb. 8

Kat. 87:
Gebäudeplan: Ingrid Adenstedt nach Plan bei Miller 1995, Abb. 26
IST 1: aus Miller 1995, Taf. 15

Kat. 88:
Gebäudeplan: Ingrid Adenstedt nach Plan bei Miller 1995, Abb. 20
Abb. 1: Familiengrablege gegenüber dem Hauseingang, Foto der Grablegen: aus Miller 1995, Taf. 10, 1
Lageplan der Gräber und Ehrenmonumente mit den Inschriften IST 1–6: Ingrid Adenstedt nach Plan bei Miller 1995, Abb. 22
IST 1: aus Kolb 2008, Abb. 372
IST 1: aus Miller 1995, Taf. 12, 2
IST 5: aus Miller 1995, Taf. 13, 3
IST 6: aus Miller 1995, Taf. 13, 1

Kat. 89:
IST 1: aus Wörrle 1999, Abb. 3
IST 1: Umzeichnung aus Seyer 1993, Abb. 4

Kat. 90:
Gebäudeplan: Ingrid Adenstedt nach Plan bei Olçay Uçkan – Öztaşkin 2020, Abb. 1
Abb. 1: Blick auf den Peristylhof und die umliegenden Räume, aus Olçay Uçkan – Öztaşkin 2015, Abb. 1
Abb. 2: Rekonstruktion des Peristylhofs mit dem Brunnen mit SYM 3, aus Öztaşkin – Öztaşkin 2019, Abb. 4
MIS 1a–f: aus Olçay Uçkan – Öztaşkin 2015, Abb. 2
MIS 1a–c: Foto Gökçen Öztaşkin – Muradiye Bursalı/Olympos
MIS 1d–f: Foto Gökçen Öztaşkin – Muradiye Bursalı/Olympos
Abb. 3: Mosaikboden mit MIS 2a–f, aus Öztaşkin – Bursalı 2024, Abb. 2
MIS 2a–f: Elke Profant/ÖAI nach Öztaşkin – Bursalı 2024, Abb. 2

Kat. 91:
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Plan bei Öztaşkin 2011, Abb. 2
MIS 1a: aus Öztaşkin 2011, Abb. 25
MIS 2: aus Öztaşkin 2011, Abb. 29
SYM 3: aus Öztaşkin 2012, Abb. 3 a

Kat. 92:
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Plan bei Manière-Lévêque 2012, Abb. 77
Bodenplan: Ingrid Adenstedt nach Ausschnitt vom Plan bei Manière-Lévêque 2012, Abb. 77
Mosaikbodenplan, aus Manière-Lévêque 2012, Abb. 82, bearbeitet von Elke Profant/ÖAI
MIS 1a–g: Mosaikboden, aus Manière-Lévêque 2012, Abb. 82
MIS 1a–b: aus Asimakopoulou-Atzaka 1993, Abb. 110
MIS 1c–d: aus Asimakopoulou-Atzaka 1993, Abb. 114
MIS 1f–g: Detail aus Manière-Lévêque 2012, Abb. 82

Kat. 93:
IST 1: aus Humann – Puchstein 1890, 404 Nr. 1

Kat. 94:
IST 1: aus Humann – Puchstein 1890, 404 Nr. 2

Kat. 95:
IST 1: aus Humann – Puchstein 1890, 404 Nr. 3

Kat. 96:
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Karabulut – Önal – Dervişoğlu 2011, Plan 1
Plan von Raum 11 mit Lage der Inschriften MIS 1a–l: Ingrid Adenstedt nach Karabulut – Önal – Dervişoğlu 2011, Plan 1

MIS1b: aus Karabulut – Önal – Dervişoğlu 2011, Abb. 23
MIS 1c–d: aus Karabulut – Önal – Dervişoğlu 2011, Abb. 27
MIS 1e–f: aus Karabulut – Önal – Dervişoğlu 2011, Abb. 29
MIS 1g–h: aus Karabulut – Önal – Dervişoğlu 2011, Abb. 33
MIS 1i: aus Karabulut – Önal – Dervişoğlu 2011, Abb. 35
MIS 1k: aus Karabulut – Önal – Dervişoğlu 2011, Abb. 38
MIS 1l: aus Karabulut – Önal – Dervişoğlu 2011, Abb. 39
MIS 2: aus Karabulut – Önal – Dervişoğlu 2011, Abb. 54
MIS 3a–c: aus Karabulut – Önal – Dervişoğlu 2011, Abb. 60
MIS 3a: aus Karabulut – Önal – Dervişoğlu 2011, Abb. 62
MIS 3b: aus Karabulut – Önal – Dervişoğlu 2011, Abb. 67
MIS 3c: aus Karabulut – Önal – Dervişoğlu 2011, Abb. 65

Kat. 97:
Abb. 1: Blick auf die Säulen des sog. Winterpalastes, aus Segal 1970, Taf. 9 a
IST 1: aus Segal 1970, Taf. 29 a

Kat. 98:
MIS 1: aus Donderer 1989, Taf. 11, 1
MIS 1: aus Donderer 1989, Taf. 11, 2

Kat. 99:
Hausplan: Ingrid Adenstedt und Elke Profant/ÖAI nach Önal 2013, Plan 2
MIS 1a–g: aus Önal 2009, Abb. auf S. 73
MIS 1a–d: aus Önal 2013, Abb. 129
MIS 1e–g: aus Asimakopoulou-Atzaka 1993, Abb. 74
GR 2: Umzeichnung aus Barbet u. a. 2005, Abb. 88 c
GR 4a–b: Umzeichnung aus Barbet u. a. 2005, Abb. 88 d
DIP 5a–b und GR 6c–d. f: Elke Profant/ÖAI nach Barbet u. a. 2005, Plan K
DIP 5a: aus Barbet u. a. 2005, Abb. 93
DIP 5b: aus Barbet u. a. 2005, Abb. 94
GR 6a: aus Barbet u. a. 2005, Abb. 95
GR 6b: aus Barbet u. a. 2005, Abb. 92
GR 6c: aus Barbet u. a. 2005, Abb. 96
GR 6d: aus Barbet u. a. 2005, Abb. 97
GR 6e: aus Barbet u. a. 2005, Abb. 99
GR 7a–e: Elke Profant/ÖAI nach Barbet u. a. 2005, Plan K
GR 7a–c: aus Barbet u. a. 2005, Abb. 102
GR 7d: aus Barbet u. a. 2005, Abb. 101

Kat. 100:
Hausplan: Ingrid Adenstedt und Elke Profant/ÖAI nach Plan bei Early u. a. 2003, Abb. 23
GR 1: aus Crowther 2003, Abb. 3

Kat. 101:
Hausplan: Ingrid Adenstedt und Elke Profant/ÖAI nach Plan bei Aylward 2013a, Taf. 53
GR 1a–x: Elke Profant/ÖAI nach Benefiel – Coleman 2013, Abb. 7
GR 1a–b und h–j: aus Aylward 2013a, Taf. 64 c
GR 1d–g: aus Aylward 2013a, Taf. 65 a
GR 1h–j: aus Early u. a. 2003, Abb. 36
GR 1u: aus Aylward 2013a, Taf. 66 a
GR 1v–w: aus Aylward 2013a, Taf. 66 b
GR 2a–c: Elke Profant/ÖAI nach Barbet 2005, Plan N, Ausschnitt
IST 3, SYM 4: aus Aylward 2013a, Taf. 68 c
IST 3, SYM 4: aus Aylward 2013a, Taf. 69 a

Kat. 102:
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Plan bei Abadie-Reynal u. a. 2012, Taf. 1
Bodenplan: Elke Profant/ÖAI nach Plan bei Langin-Hooper u. a. 2013, Abb. 13

MIS 1a–b: aus Ergeç – Önal 2012, Taf. 4
MIS 2a–b: aus Önal 2009, Abb. auf S. 95

Kat. 103:
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Plan bei Görkay 2017a, Abb. 11
MIS 1a–b: aus Önal 2009, Abb. auf S. 85
GR 2: aus Kennedy – Freeman 1998, 70 Abb. 4, 14

Kat. 104:
Hausplan: Ingrid Adenstedt und Elke Profant/ÖAI nach Plan bei Önal 2013, Plan 2
DIP 1 und GR 2a–b: Elke Profant/ÖAI nach Barbet u. a. 2005, Abb. 103
DIP 1: aus Barbet u. a. 2005, Abb. 106
GR 2a: aus Barbet u. a. 2005, Abb. 107
GR 2b: aus Barbet u. a. 2005, Abb. 108

Kat. 105:
GR 2: aus Görkay 2020, 130 Abb. 15
GR 3a–k: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 3b–d: aus Görkay 2020, 134 Abb. 21
GR 3f–g. i: aus Görkay 2020, 134 Abb. 22
GR 3h–i: aus Görkay 2020, Abb. 20
GR 3l: aus Görkay 2020, 130 Abb. 14
GR 4a–b: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail
GR 4c: aus Görkay 2020, 135 Abb. 23
GR 6: aus Görkay 2020, 130 Abb. 13

Kat. 106:
GR 1a: aus Görkay 2020, Abb. 4

Kat. 107:
Bodenplan: Elke Profant/ÖAI nach Plan bei Önal 2009, Mosaikenplan S. 15
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Plan bei Önal 2013, Zeichnung 1
MIS 1a–g: aus Önal 2009, Abb. auf S. 17
Abb. 1: Mosaikboden mit MIS 2a–b *in situ*, aus Önal 2013, Abb. 40
MIS 2a–b: aus Önal 2009, Abb. auf S. 33
MIS 3a–b: aus Önal 2009, Abb. auf S. 51
DIP 4 und GR 5a–e: Elke Profant/ÖAI nach Barbet u. a. 2005, Plan H (Ausschnitt)
DIP 4: aus Dick Osseman, <https://pbase.com/dosseman/profile> (19.04.2024)
GR 5c: aus Barbet u. a. 2005, Abb. 64
GR 5d: aus Barbet u. a. 2005, Abb. 66
GR 6a–c: Elke Profant/ÖAI nach Barbet u. a. 2005, Abb. 60 a
GR 6a. c: Elke Profant/ÖAI nach Barbet u. a. 2005, Abb. 60 b
GR 6b: aus Barbet u. a. 2005, Abb. 63
GR 7: Elke Profant/ÖAI nach Barbet u. a. 2005, Plan H
GR 8a–c: Elke Profant/ÖAI nach Barbet u. a. 2005, Abb. 48
GR 8a–h: Elke Profant/ÖAI nach Barbet u. a. 2005, Abb. Plan G
GR 8b–c: aus Barbet u. a. 2005, Abb. 45
GR 8f: aus Barbet u. a. 2005, Abb. 46
GR 8h: aus Önal 2013, Abb. 12
GR 9a–d: Elke Profant/ÖAI nach Barbet u. a. 2005, Abb. 41 b
GR 9a–b: aus Barbet u. a. 2005, Abb. 43
GR 10a–b: Elke Profant/ÖAI nach Barbet u. a. 2005, Abb. Plan G
GR 10d–e: Elke Profant/ÖAI nach Barbet u. a. 2005, Abb. Plan G
GR 10a: aus Barbet u. a. 2005, Abb. 42
GR 10c: aus Barbet u. a. 2005, Abb. 44
GR 11a–b: Elke Profant/ÖAI nach Barbet u. a. 2005, Abb. Plan G, Abb. 47 a. b
IKL 13: aus Önal 2012b, Abb. 75. 76

Kat. 108:
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Plan bei Önal 2013, Zeichnung 1
Bodenplan: Elke Profant/ÖAI nach Plan bei Önal 2009, Mosaikenplan S. 15
IST 1: Foto Mehmet Önal
MIS 2a–c: aus Önal 2009, Abb. auf S. 55
MIS 2a–c: aus Abadie-Reynal – Ergeç 2012, Taf. 30
MIS 3a–c: aus Abadie-Reynal – Ergeç 2012, Taf. 31
MIS 3a–c: aus Önal 2009, Abb. auf S. 45
MIS 4a–c: aus Önal 2009, Abb. auf S. 59
DIP 5, GR 6: aus Önal 2012b, Abb. 106
GR 7a–g: Elke Profant/ÖAI nach Barbet u. a. 2005, Abb. 7
GR 7c: aus Görkay 2020, Abb. 2
GR 7d–f: aus Barbet u. a. 2005, Abb. 4
GR 8a–e: Elke Profant/ÖAI nach Barbet u. a. 2005, Abb. 7
GR 9: aus Barbet u. a. 2005, Abb. 5
GR 10a–d: aus Barbet u. a. 2005, Abb. 16
GR 10b: aus Önal 2012b, Abb. 109
GR 11a–f: Elke Profant/ÖAI nach Barbet u. a. 2005, Plan B, Ausschnitt
GR 11a–f: aus Barbet u. a. 2005, Abb. 15
GR 12: aus Barbet u. a. 2005, Abb. 24
GR 13a: aus Barbet u. a. 2005, Abb. 25
GR 13b: aus Barbet u. a. 2005, Abb. 23
GR 14a–c: Elke Profant/ÖAI nach Barbet u. a. 2005, Textabb. 22
GR 15a: aus Barbet u. a. 2005, Abb. 27
GR 16a–g: Elke Profant/ÖAI nach Barbet u. a. 2005, Abb. 26
GR 16a: aus Barbet u. a. 2005, Abb. 28
GR 16d: aus Barbet u. a. 2005, Abb. 32
GR 16e: aus Barbet u. a. 2005, Abb. 29

Kat. 109:
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Plan bei Önal 2012a, Abb. 24
MIS1a–i: aus Önal 2009, Abb. auf S. 87
MIS 1a–d: aus Ergeç – Önal 2012, Taf. 20
MIS 1f–h: Detail aus Önal 2009, Abb. auf S. 87

Kat. 110:
Hausplan: Ingrid Adenstedt und Elke Profant/ÖAI nach Plan bei Early u. a. 2003, Abb. 23
GR 1: aus Crowther 2013, Taf. 37A

Kat. 111:
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Plan bei Abadie-Reynal u. a. 2001, Abb. 2, 2
MIS 1: aus Asimakopoulou-Atzaka 1993, Abb. 9

Kat. 112:
Hausplan: Ingrid Adenstedt und Elke Profant/ÖAI nach Plan bei Aylward 2013a, Taf. 53

Kat. 113:
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Plan bei Görkay 2020, 95 Abb. 12
GR 1: Elke Profant/ÖAI nach Barbet u. a. 2005, Abb. 110

Kat. 114:
MIS 1a–c: aus Önal 2009, Abb. auf S. 91

Kat. 115:
MIS 1: aus Aylward 2013a, Taf. 95 d
MIS 1: Umzeichnung aus Early u. a. 2003, Abb. 19

Kat. 116:
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Plan bei Early u. a. 2003, Abb. 10
GR 1–2: Elke Profant/ÖAI nach Barbet u. a. 2005, Faltplan O

Kat. 118:
MIS 1: Wagner 1976, Taf 24a, Abb. 26

Kat. 119:
MIS 1a: Parlasca 1983, Taf. 192
MIS 1b: Parlasca 1983, Taf. 191
MIS 1c: Parlasca 1983, Taf. 191
MIS 1d: Parlasca 1983, Taf. 190
MIS 1e: Parlasca 1983, Taf. 190
MIS 1f: Parlasca 1983, Taf. 193
MIS 1g: Parlasca 1983, Taf. 192
MIS 1h: Parlasca 1983, Taf. 193
MIS 1i: Parlasca 1983, Taf. 192
MIS 1j: Parlasca 1983, Taf. 192

Kat. 120:
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Plan bei Dörpfeld 1907, Taf. 14
Blick von Südosten auf die *exedra* 43 und die Nische 42, dazwischen die Herme mit IST 1, D-DAI-ATH-Pergamon-0926
Blick von Südosten auf die *exedra* 43 und die Nische 42, dazwischen die Herme mit IST 1, D-DAI-ATH-Pergamon-0962
exedra 43 mit der Basis der Kultstatue, D-DAI-ATH-Pergamon-0965
Kopffragment der Kultstatue in der *exedra* 43?, D-DAI-ATH-Pergamon-0735
IST 1: D-DAI-ATH-Pergamon-1133
triclinium 45, Aufstellungsort der Herme mit IST 2, aus Radt 1988, Abb. 28
IST 2: D-DAI-ATH-Pergamon-1134
IST 2: D-DAI-ATH-Pergamon-1135
IST 4: aus Wikimedia Commons, <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Hermes_by_Alcamenes_at_Istanbul_Archaeological_Museum.jpg> (25.03.2025)
IST 7: D-DAI-ATH-Pergamon-1147
DIP 8: Foto Nr. DSC_0042 (S. Al-Jarad)
DIP 8: Umzeichnung Elke Profant/ÖAI nach Johanna Fuchs (Köpfe) und Vorgaben von Veronika Scheibelreiter-Gail (Inschrift) sowie auf Grundlage des Fotos D-DAI-ATH-Pergamon-1010
GR 10: D-DAI-ATH-Pergamon-1049, <https://arachne.dainst.org/entity/1183732/image/432271> (25.03.2025)
Kopffragment (einer Göttin?) aus Marmor: D-DAI-ATH-Pergamon-0735, <http://arachne.uni-koeln.de/item/marbilder/1894643> (25.03.2025)
Weiblicher Porträtkopf aus dem Haus, D-DAI-ATH-Pergamon-0579A, <https://arachne.dainst.org/entity/1179956/image/275468> (25.03.2025)

Kat. 121:
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Plan bei Pinkwart – Stammnitz 1984, Abb. 15 b
MIS 1: <https://id.smb.museum/object/697126/hephaistion-mosaik> (12.04.2024)

Kat. 122:
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Plan bei Pinkwart – Stammnitz 1984, Taf. 51, 1
GR 1: aus Pinkwart – Stammnitz 1984, Taf. 22 d
GR 1: Umzeichnung aus Langner 2001, Taf. 147
GR 2: aus Pinkwart – Stammnitz 1984, Taf. 28
GR 4: aus Pinkwart – Stammnitz 1984, Taf. 28
GR 5: aus Pinkwart – Stammnitz 1984, Taf. 28
GR 6: aus Pinkwart – Stammnitz 1984, Taf. 28

Kat. 123:
IST 1: aus Radt 1987, Abb. 16
IKL 2: aus Radt 1987, Abb. 15
GR 5a–b: Meyer-Schlichtmann 1988, Taf. 36
GR 9a–c: Meyer-Schlichtmann 1988, Taf. 38
IKL 12: Meyer-Schlichtmann 1988, Taf. 35
IKL 15: Meyer-Schlichtmann 1988, Taf. 35

Kat. 124:
Hermenschaft aus Sindel: D-DAI-ATH-Pergamon-0805

Kat. 125:
IST 1: aus Nollé – Şahin – Vorster 1985, Taf. 17

Kat. 126:
IKL 1: aus Kara – Demirel 2016, Abb. 6

Kat. 129:
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Plan bei Summerer 2017, Plan 2
Mosaikboden mit Personifikation aus dem Haus, aus Musso u. a. 2011, Taf. 13, 2
Mosaikboden mit MIS 1 bei der Freilegung, aus Musso u. a. 2011, Taf. 4, 1
MIS 1: Kolorierte Zeichnung des Mosaikbodens mit MIS 1, aus Musso u. a. 2011, Taf. 5, 1
MIS 1: aus Musso u. a. 2011, Taf. 6, 1
GR 2: Foto Lâtife Summerer
GR 2: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach einem Foto von Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail

Kat. 132:
IST 1: aus Lehmler – Wörrle 2006, Abb. 63

Kat. 133:
IST 1: aus MAMA VII, Umzeichnung auf S. 135

Kat. 134:
IST 1: aus Roller 1987, Umzeichnung auf S. 112
IST 2: aus Roller 1987, Umzeichnung auf S. 112

Kat. 135:
Insula-Plan mit Kat. 135–137: Ingrid Adenstedt und Elke Profant/ÖAI nach Plan bei Zaccaria Ruggiu 2012, Abb. 1
Mosaikboden mit MIS 1a–c: aus Zaccaria Ruggiu 2019a, Abb. 566
MIS a–c: Elke Profant/ÖAI nach Umzeichnung bei Zaccaria Ruggiu 2019a, Abb. 30
MIS a–b: aus Zaccaria Ruggiu 2019a, Abb. 560
SYM 2: aus Bortolin 2019b, Abb. 243
GR 3: aus Bortolin 2019c, Abb. 331 b
IKL 4a–b: aus Perassi 2019, Abb. 518
GR 5: aus Toniolo 2019, Abb. 416

Kat. 136:
IKL 1: aus Perassi 2019, Abb. 524
GR 2: aus Toniolo 2019, Abb. 407
GR 3: aus Toniolo 2019, Abb. 409
GR 4: aus Toniolo 2019, Abb. 409
GR 5: aus Toniolo 2019, Abb. 409
GR 6: aus Toniolo 2019, Abb. 411

Kat. 137:
Rekonstruktion des Raums A 1267 mit DIP 1: aus Zaccaria Ruggiu 2013, Abb. 5
Raum A 1267, Westwand mit DIP 1, aus Zaccaria Ruggiu 2019c, Abb. 163
DIP 1: aus Zaccaria Ruggiu 2012, Abb. 19
DIP 1: aus Zaccaria Ruggiu 2013, Abb. 1
GR 2: Toniolo 2019, Abb. 381
IST 3: aus Canazza 2019, Abb. 473

Kat. 138:
Ingrid Adenstedt und Elke Profant/ÖAI nach Plan bei Şimşek 2013, Abb. 422
DIP 1: aus Guizzi – Nocita 2022, Abb. auf S. 219
IST 2: aus Guizzi – Nocita 2022, Abb. auf S. 91
IST 3: aus Guizzi – Nocita 2022, Abb. auf S. 146

IST 4: aus Guizzi – Nocita 2022, Abb. auf S. 147
IST 5: aus Guizzi – Nocita 2022, Abb. auf S. 157
IST 6: aus Guizzi – Nocita 2022, Abb. auf S. 165 f.
IST 9: aus Guizzi – Nocita 2022, Abb. auf S. 184
IST 10: aus Guizzi – Nocita 2022, Abb. auf S. 202
GR 11: aus Şimşek 2018, Abb. 13
GR 12: aus Şimşek 2018, Abb. 14

Kat. 139:
Ingrid Adenstedt und Elke Profant/ÖAI nach Plan bei Şimşek 2013, Abb. 422

Kat. 140:
Ingrid Adenstedt nach Plan bei Şimşek 2013, Abb. 434 und Schautafel in Laodikeia
DIP 1: aus Guizzi – Nocita 2022, Abb. auf S. 220
GR 2: aus Guizzi – Nocita 2022, Abb. auf S. 215
IST 3: aus Guizzi – Nocita 2022, Abb. auf S. 324
SYM 4: aus Şimşek 2013, Abb. 436
SYM 4: Umzeichnung aus Şimşek 2013, Abb. 437

Kat. 142:
Blick auf das Gehöft mit IST 1 an der Fassade, Foto Friedrich Hild
IST 1: Fotos Friedrich Hild
IST 1: aus Takmer 2019, Abb. S. 93

Kat. 143:
IST 1: Foto Thomas Corsten
IST 2: Umzeichnung aus I.Kibyra 69
IST 3: Umzeichnung aus I.Kibyra 70
IST 4: Umzeichnung aus I.Kibyra 67
IST 5: Umzeichnung aus I.Kibyra 71
IST 5: Foto Thomas Corsten
IST 6: Umzeichnung aus Pichler 2018, Abb. 6
IST 6a: Foto Thomas Corsten
IST 6b: aus Milner 1998, Abb. 50b
IST 7: aus Milner 1998, Abb. 51
IST 8: aus Meier 2024, Abb. 27

Kat. 144:
Ingrid Adenstedt und Elke Profant/ÖAI nach Plan bei Benli – Gürdal 2017, Plan 1
Raum mit dem Mosaikboden mit MIS 1a–b, aus Benli – Gürdal 2017, Abb. 2
MIS 1a: Umzeichnung aus Benli – Gürdal 2017, Abb. auf S. 429
MIS 1b: Umzeichnung aus Benli – Gürdal 2017, Abb. auf S. 430

Kat. 145:
Ingrid Adenstedt nach Plan bei Uytterhoeven u. a. 2014, Abb. 3
DIP 1: aus Uytterhoeven u. a. 2014, Abb. 6

Kat. 146:
Ingrid Adenstedt nach Plan bei Uytterhoeven u. a. 2014, Abb. 3
GR 1: aus Uytterhoeven u. a. 2014, Abb. 10

Kat. 148:
MIS 1a: aus Dağlıer 2022, Abb. S. 402
MIS 1b: aus Dağlıer 2022, Abb. S. 403

Kat. 149:
Skizze mit den Darstellungen des Mosaikbodens mit MIS 1, aus Şahin 2005, Abb. 1
MIS 1a–c: aus Asimakopoulou-Atzaka 1993, Abb. 23

Kat. 150:
MIS 1: aus Aybek – Öz 2012, Abb. 6

Kat. 151
Ingrid Adenstedt und Elke Profant/ÖAI nach Özcan 1991, Plan 4
MIS 1: aus Özcan 1991, Abb. 29

Kat. 152:
MIS 1: aus Tülek 2011, Abb. 2

Kat. 153:
IST 1: aus Robert 1955, Taf. 8

Kat. 154:
MIS 1a–c: aus Parrish 2008, Abb. 7
MIS 1a: aus Parrish 2008, Abb. 10
MIS 1b: aus Parrish 2008, Abb. 8
MIS 1c: aus Parrish 2008, Abb. 9

Kat. 155:
Ingrid Adenstedt nach Polat u. a. 2010, Plan 1
Raum 8, Mosaikboden mit MIS 1 im Vordergrund, Blick nach Osten, Foto Gürcan Polat/Antandros
Raum 8, Mosaikboden mit MIS 1 im Vordergrund und der Tür nach Raum 10, Blick nach Südosten, Foto Gürcan Polat/Antandros
Raum 8, Mosaikboden mit Darstellungen vor der Ostmauer, Foto Gürcan Polat/Antandros
MIS 1: Foto Gürcan Polat/Antandros

Kat. 156:
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Plan bei Pamir – Sezgin 2016, Abb. 9
Ansicht der freigelegten Räume, im Zentrum der Mosaikboden mit MIS 1a–d, Pamir – Sezgin 2016, Abb. 5
MIS 1a–d: aus Pamir – Sezgin 2016, Abb. 11

Kat. 157:
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Plan bei APA (vgl. Kat. 158)
Blick auf den Mosaikboden der Halle mit der Darstellung der Ge mit MIS 1 vor der *exedra*, © APA Foto-Nr. 5194
MIS 1: © APA Foto-Nr. 5584
Blick auf die Räume mit den Mosaikböden mit MIS 2–3, © APA Foto-Nr. 5599
MIS 2: © APA Foto-Nr. 5604
MIS 3: © APA Foto-Nr. 5602

Kat. 158:
Hausplan: Ingrid Adenstedt und Elke Profant/ÖAI nach Plan bei APA, ANT_PH_2521
Blick von Raum 1 auf die Halle 2, © APA Foto-Nr. 1986
Raum 1, Mosaikboden mit MIS 1a–e, © APA Foto-Nr. 1981
MIS 1a–d: © APA Foto-Nr. 2088
MIS 1: Skizze aus Campbell 1938a, Abb. auf S. 192

Kat. 159:
Hausplan: Ingrid Adenstedt und Elke Profant/ÖAI nach Plan bei APA, ANT_PH_2521
Blick auf die Räume 5–7 mit den Feldern mit MIS 1a–b in der Mitte, © APA Foto-Nr. 2001
Blick auf die Räume 5–7 mit den Feldern mit MIS 1a–b in der Mitte, © APA Foto-Nr. 2000
MIS 1a–b: © APA Foto-Nr. 2066
IKL 2: © APA 4650-T196

Kat. 160:
MIS 1: aus Cimok 2000, Abb. auf S. 301

Kat. 161:
MIS 1a–b: © APA Foto-Nr. 2379
Darstellung des Mosaikbodens ohne Inschrift, © APA Foto-Nr. 2541

Kat. 163:
Mosaikboden mit MIS 1 *in situ*, © APA Foto-Nr. 1484
MIS 1: © APA Foto-Nr. 2352

Kat. 164:
MIS 1: aus Pamir 2014a, Abb. 7

Kat. 165:
Hausplan: Ingrid Adenstedt und Elke Profant/ÖAI nach Fotos APA Foto-Nr. 1971 und 1972
Mosaikboden mit MIS 1 in der Mitte, © APA Foto-Nr. 1971
Mosaikboden mit MIS 1 im Hintergrund, © APA Foto-Nr. 1970
MIS 1: © APA, Kidder Smith Photograph Nr. 8089

Kat. 166:
Blick auf die freigelegten Räume, im Vordergrund der Raum mit MIS 1a–d, aus Pamir – Kara 2023, Abb. 3
Plan der freigelegten Räume, Ingrid Adenstedt und Elke Profant/ÖAI nach Plan bei Pamir – Kara 2023, Abb. 2
MIS 1a: Pamir – Kara 2023, Abb. 13
MIS 1b–d: aus Pamir – Kara 2023, Abb. 4

Kat. 167:
Mosaikboden mit MIS 1 bei der Freilegung, © APA Foto-Nr. 4129
Mosaikboden mit MIS 2 bei der Freilegung, © APA Foto-Nr. 2965
MIS 1: © APA Foto-Nr. 4130
MIS 2: © APA Foto-Nr. 3661

Kat. 168:
Mosaikboden mit MIS 1 (o. l.) *in situ*, © APA Foto-Nr. 2116

Kat. 169:
MIS 1a–d: Ingrid Adenstedt und Elke Profant/ÖAI nach Gutzwiller – Çelik 2012, Abb. 1
MIS 1a: aus Gutzwiller – Çelik 2012, Abb. 29
MIS 1b: aus Gutzwiller – Çelik 2012, Abb. 21
MIS 1c: aus Gutzwiller – Çelik 2012, Abb. 17
MIS 1d: aus Gutzwiller – Çelik 2012, Abb. 10

Kat. 170:
MIS 1: aus Çelik 2008, Abb. 13

Kat. 171:
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Plan bei APA, ANT_DR_0424
Halle mit dem Mosaikboden mit der Darstellung mit MIS 1 im Vordergrund, © APA Foto-Nr. 1523
MIS 1: © APA Foto-Nr. 2339
MIS 2a–c: © APA Foto-Nr. 1526

Kat. 172:
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Plan bei Stillwell 1938, Abb. 32
Räume C 1–3 und die Halle mit dem Nymphäum davor, © APA Foto-Nr. 3993
Räume C 1–3 und die Halle mit dem Nymphäum davor, © APA Foto-Nr. 4193
MIS 1a–b: © APA Foto-Nr. 3271
MIS 1a–b: © APA Foto-Nr. 4489

Kat. 173:
Raumplan: Ingrid Adenstedt nach Plan bei APA, ANT_DR_0449
Mosaikboden mit MIS 1a–d *in situ*, © APA Foto-Nr. 2283
MIS 1a: © APA Foto-Nr. 2295
MIS 1b: © APA Foto-Nr. 2299
MIS 1c: © APA Foto-Nr. 2303
MIS 1d: © APA Foto-Nr. 2307

Kat. 174:
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Plan bei APA, ANT_DR_0439
Mosaikboden mit MIS 1a–d, © APA Foto-Nr. 2072
Zeichnung des Mosaikbodens mit MIS 1a–d, © APA Foto-Nr. 5677
MIS 1a: © APA Foto-Nr. 2694
MIS 1b: © APA Foto-Nr. 2221
MIS 1c: © APA Foto-Nr. 2222
MIS 1d: © APA Foto-Nr. 2223
Mosaikboden mit MIS 2, © APA Foto-Nr. 2336
IKL 3: © APA Nr. 4998 U 326

Kat. 175:
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Plan bei APA, ANT_PH_2942
Blick auf die Räume 1 und 2 bei der Freilegung, Mosaikboden mit MIS 1a–b in der Mitte rechts, © APA Foto-Nr. 2636
MIS 1a–b: © APA Foto-Nr. 2721

Kat. 176:
Hausplan: Ingrid Adenstedt und Elke Profant/ÖAI nach Plan bei APA, ANT_PH_5663
Mosaikboden mit MIS 1a–c: © APA Foto-Nr. 4841
MIS 1a–c: © APA Foto-Nr. 5085
MIS 2a: © APA Foto-Nr. 5138
MIS 2b: © APA Foto-Nr. 5139
Hortfund mit dem Teller mit GR 3, © APA Foto-Nr. 4655
Teller mit GR 3, aus Becker – Kondoleon 2005, Abb. auf S. 255
GR 3a: aus Becker – Kondoleon 2005, Abb. 1
GR 3b: aus Becker – Kondoleon 2005, Abb. 2
GR 3c: aus Becker – Kondoleon 2005, Abb. 3

Kat. 177:
Hausplan: Ingrid Adenstedt und Elke Profant/ÖAI nach Plan bei APA, ANT_PH_5663
MIS 1a–c *in situ*, © APA Foto-Nr. 4907
MIS 1b–c: © APA Foto-Nr. 5092

Kat. 178:
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Plan bei APA, ANT_TR_0419
Räume 1 und 2 bei der Freilegung, Raum 2 mit der Darstellung mit MIS 1 rechts im Bild, © APA Foto-Nr. 2979
MIS 1: © APA Foto-Nr. 3552

Kat. 179:
GR 1–12: Ingrid Adenstedt nach © APA Foto-Nr. 4639

Kat. 180:
Mosaikboden mit MIS 1 *in situ*, © APA Foto-Nr. 1995
Rekonstruktionszeichnung bei Cimok 2000, Abb. auf S. 191 (da das Mittelbild mit Dionysos und Ariadne falsch herum eingezeichnet ist, wurde es hier nicht übernommen)
MIS 1: aus Cimok 2000, Abb. auf S. 193
Cimok 2000, Abb. auf S. 192

Kat. 181:
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Plan nach Levi 1947, Abb. 36
Raum 1, Mosaikboden mit MIS 1a–b *in situ*, © APA Foto-Nr. 2228
MIS 1: aus Cimok 2000, Abb. auf S. 95

Kat. 182:
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Plan bei APA, ANT_PH_2515
Mosaikboden von Raum 1: © APA Foto-Nr. 2947
MIS 1: © APA Foto-Nr. 2335

Kat. 183:
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Plan bei Levi 1947, Abb. 110
Mosaikboden aus Raum B, aus Cimok 2000, Abb. auf den S. 248 f.
Mosaikboden aus Raum A mit MIS 1a–u, aus Cimok 2000, Abb. auf S. 252
Zeichnung des Mosaikbodens in Raum A mit Markierung der Inschriften MIS 1a–u, Ingrid Adenstedt und Elke Profant/ÖAI nach Levi 1947, Abb. 136
MIS 1a: © APA Foto-Nr. 4017
MIS 1a: aus Asimakopoulou-Atzaka 1993, Abb. 108
MIS 1b: © APA Foto-Nr. 5638
MIS 1c: © APA Foto-Nr. 5641
MIS 1e: © APA Foto-Nr. 5640
MIS 1f: © APA Foto-Nr. 5636
MIS 1g: © APA Foto-Nr. 5639
MIS 1h–l: © APA Foto-Nr. 5649
MIS 1m–s: © APA Foto-Nr. 5650
MIS 1t: © APA Foto-Nr. 5648
MIS 1u: © APA Foto-Nr. 5652
Raum A, Darstellungen in der äußeren Rahmung der Ostseite, © APA Foto-Nr. 5647
Deckblatt des *Wiener Dioskurides*, Widmungsbild mit Anicia Juliana (fol. 6 verso): aus Divjak – Wischmeyer 2014
IST 2: © APA Foto-Nr. 989

Kat. 184:
MIS 1: aus Çelik 2008, Abb. 1

Kat. 185:
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Plan bei APA, ANT_DR_0354
Blick auf die freigelegten Räume des Hauses, © APA Foto-Nr. 5204
Raum 2, älterer Mosaikboden mit MIS 1, © APA Foto-Nr. 5568
Raum 2, jüngerer Mosaikboden mit MIS 2, © APA Foto-Nr. 5206
MIS 2: © APA Foto-Nr. 5582

Kat. 187:
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Plan bei APA, ANT_PH_3640
Blick nach Südwesten auf die Räume 1, 2 und 3, Raum 1 mit MIS 1a–c im Vordergrund, © APA Foto-Nr. 3488
Mosaikboden mit MIS 1a–c *in situ*, © APA Foto-Nr. 3474
MIS 1a: © APA Foto-Nr. 3476
MIS 1b: © APA Foto-Nr. 3529
MIS 1c: © APA Foto-Nr. 3532

Kat. 188:
Blick auf das Badebecken, davor der Mosaikboden mit MIS 1a–d, © APA Foto-Nr. 4465
Mosaikboden mit MIS 1a–d auf dem mittleren Feld, © APA Foto-Nr. 4417
MIS 1a–d: © APA Foto-Nr. 4698

Kat. 189:
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Plan bei Hadjichristofi 2023, Abb. 2
Mosaikboden der Halle mit MIS 1a–z_2, aus Hadjichristofi 2023, Abb. 5
MIS 1a–h: aus Hadjichristofi 2023, Abb. 7
MIS 1i–p: aus Hadjichristofi 2023, Abb. 8
MIS 1q–v: aus Hadjichristofi 2023, Abb. 9
MIS 1w–z_2: aus Hadjichristofi 2023, Abb. 10

Kat. 190:
MIS 1: aus Michaelidis 1987a, Taf. 32, 51

Kat. 191:
IST 1: Mitford 1950, Abb. 42

Kat. 192:
MIS 1: aus Christou 2014, Abb. 40
MIS 2: aus Michaelidis 1987b, Taf. 40, 3

Kat. 194:
Hausplan: Ingrid Adenstedt und Elke Profant/ÖAI nach Plan bei Christou 2014, Abb. 7
MIS 1: aus Iacovou 2009, Abb. 23
MIS 2a: aus Iacovou 2009, Abb. 24
MIS 2a–b: aus Christou 2014, Abb. 9
MIS 2c: aus Christou 2014, Abb. 10
MIS 3: aus Christou 2014, Abb. 12
MIS 4: aus I.Kourion 206

Kat. 195:
Hausplan: Elke Profant/ÖAI nach Loulloupis 1971, Abb. 1
MIS 1a: aus Iacovou 2009, Abb. 14
MIS 1b: aus Christou 2014, Abb. 36

Kat. 196:
MIS 1: Fotos Elisabeth Rathmayr

Kat. 197:
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Plan bei Daszewski – Michaelidis 2009, Abb. 40
Zeichnung des Mosaikbodens mit MIS 1a–e, Ingrid Adenstedt und Elke Profant/ÖAI nach Plan bei Daszewski – Michaelidis 2009, Abb. 45
MIS 1a: aus Daszewski – Michaelidis 2009, Abb. 47
MIS 1b: aus Daszewski – Michaelidis 2009, Abb. 46
MIS 1c: aus Daszewski – Michaelidis 2009, Abb. 48. 49
MIS 1d: aus Daszewski – Michaelidis 2009, Abb. 51
MIS 1e: aus Daszewski – Michaelidis 2009, Abb. 50

Kat. 198:
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Plan bei Kondoleon 1994, Abb. 3
MIS 1a im Vordergrund, MIS 1b gegenüber ganz im Hintergrund, aus Kondoleon 1994, Abb. 46
MIS 1a: aus Kondoleon 1994, Abb. 47
Zeichnung des Mosaikbodens: Elke Profant/ÖAI nach Kondoleon 1994, Abb. 89
MIS 2a: aus Michaelidis 1987a, Taf. 7, 16
MIS 2b: aus Michaelidis 1987a, Taf. 8, 17

Kat. 199:
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Plan bei Daszewski – Michaelidis 2009, Abb. 35
MIS 1: aus Asimakopoulou-Atzaka 1993, Abb. 41
IKL 2: aus Michaelidis 2009, Abb. 1–3

Kat. 200:
Hausplan: Ingrid Adenstedt und Elke Profant/ÖAI nach Plan bei Daszewski – Michaelidis 2009, Abb. 40
MIS1a–h: aus Michaelidis 1988, Taf. 31
MIS 2a–e: aus Daszewski – Michaelidis 2009, Abb. 43

Kat. 201:
MIS 1: aus Daszewski 2000, Abb. 2

Kat. 202:
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Argoud – Callot – Helly 1980a, Plan auf S. 98
GR 1a–c: aus Argoud 1973, Abb. 107 a
GR 1a–c: Elke Profant/ÖAI nach Argoud 1973, Abb. 107
GR 2a–c: aus Argoud 1973, Abb. 109 a
GR 2a–c: Elke Profant/ÖAI nach Argoud 1973, Abb. 109 b
GR 6b: aus Argoud 1973, Abb. 108

GR 7a–c: aus Argoud 1973, Abb. 106 a
GR 7a–c: Elke Profant/ÖAI nach Argoud 1973, Abb. 106 b
GR 9a–b: aus Argoud 1973, Abb. 105 a
GR 9a–b: Elke Profant/ÖAI nach Argoud 1973, Abb. 105 b
GR 10: aus Pouilloux – Roesch – Marcillet-Jaubert 1987, Taf. 23
DIP 12: aus Argoud – Callot – Helly 1980a, Abb. 16 a
DIP 12: Umzeichnungen aus Feissel 1984, Abb. 1. 2
SYM 18: aus Argoud – Callot – Helly 1980a, Taf. 34

Kat. 203:
Plan Mosaik mit MIS 2: aus Michaelidis 1993, Abb. 2
MIS 1: Michaelidis 1987a, Taf. 18, 40
MIS 2: Michaelidis 1987a, Taf. 18, 41

Bildlegenden

Die Pläne der Häuser sind mit Katalognummern bezeichnet. Unter den Abbildungen steht jeweils die Katalognummer, auf welche die Inschriftennummer folgt.
Ausführlichere Bildlegenden finden sich bei:
Hanghaus 1, Kat. 6–8
Kat. 6, Räume G und H
Kat. 6, Raum B, Blick nach Nordwesten
Kat. 6, Raum G, Brunnen mit IST + SYM 1a–c
Kat. 7, Peristylhof SR 14
Kat. 7, Peristylhof SR 14, Südwestsäule, GR 2
Kat. 7, Peristylhof SR 14, Nordwestsäule, GR 3a–c
Kat. 8, Blick nach Südwesten
Kat. 9, Erdgeschoß, Bauphase IV
Kat. 9, Raum SR 6, Westwand, DIP 1a–b und GR 4a–b und Peristylhof SR 2, GR 6a–b
Kat. 9, Raum SR 6, Nordwand, DIP 1c–d und GR 2a–c
Kat. 9, Peristlyhof SR 2, Westwand, GR 6c
Kat. 9, Raum SR 10b, Westwand, GR 12a–c
Kat. 10, Erdgeschoß, Bauphase IV
Kat. 10, Latrine SR 29
Kat. 10, Latrine SR 29, Südwand, DIP 1 und GR 3a–f
Kat. 10, Latrine SR 29, Nordwand, DIP 2 und GR 4a–e
Kat. 10, Latrine SR 29, südliche Türwange, GR 7a–c
Kat. 10, Peristylhof SR 22/23, Stiegenpodest in der Südwestecke, GR 8a–d
Kat. 10, Raum SR 17, Südwand, GR 9a–d
Kat. 10, Raum SR 17, Ostwand, GR 11a–d
Kat. 10, Raum SR 28, Ostwand, GR 14a–e
Kat. 10, Raum SR 19/20, Ostwand, nördlicher Abschnitt, DIP 15a und GR 16a–t
Kat. 10, Raum SR 19/20, Ostwand, südlicher Teil, DIP 15c und GR 16u–v
Kat. 10, Raum SR 26, Südwand, GR 24a–b
Kat. 11 und Kat. 13, Erdgeschoß, Bauphase IV
Kat. 11, Raum 12 (sog. Musenzimmer)
Kat. 11, Raum 16aW, Westwand, GR 4
Kat. 11, Raum 16aO, Ostwand, GR 5a–q
Kat. 11, Wandmalereifragment, GR 8
Kat. 12, Erdgeschoß, Bauphase II
Kat. 12, Obergeschoß, Bauphase II
Kat. 12, Peristylhof 21, Nordwand, sog. Sokratesmalerei, DIP 2 und GR 4a–l
Kat. 12, Erdgeschoß, Bauphase III
Kat. 12, Hof 21, Nordwand, westlicher Wandpfeiler, Vorderseite, GR 14a–c
Kat. 12, Hof 21, Nordwand, westlicher Wandpfeiler, Nebenseite, GR 14d–e
Kat. 12, Hof 21, Nordwand, mittlerer Wandpfeiler, Vorderseite, GR 15a–i
Kat. 12, Hof 21, Nordwand, östlicher Wandpfeiler, Vorderseite, GR 16a–l
Kat. 12, Hof 21, Nordwand, östlicher Abschnitt, GR 17a–h
Kat. 12, Raum 22, Südwand, GR 20a–f
Kat. 12, Raum 5, Nordwand, GR 24
Kat. 12, Raum 19, Westwand über dem Brunnenbecken, GR 26a–e
Kat. 12, Erdgeschoß, Bauphase IV’
Kat. 12, Hof 21, Erdgeschoß, Bauphase IV’, Südwand
Kat. 12, Hof 21, Westwand, GR 30a–s
Kat. 12, Hof 21, Nordwand, östlicher Abschnitt, GR 32a–h
Kat. 12, Hof 21, Nordwand, östlicher Wandpfeiler, Nebenseite, GR 33a–f
Kat. 12, Hof 21, Nordwand, östlicher Wandpfeiler, Vorderseite, GR 34a–e
Kat. 12, Hof 21, Südostecke, GR 35–39
Kat. 12, Hof 21, Ostwand, südlicher Wandpfeiler, Vorderseite, GR 35a–g
Kat. 12, Hof 21, Ostwand, südlicher Wandpfeiler, Nebenseite, GR 36a–c und GR 37
Kat. 12, Hof 21, Südwand, mittlerer Wandpfeiler (= Südwand 3), GR 40a–j
Kat. 12, Hof 21, Südwand 4, GR 41a–e und GR 42a–e
Kat. 12, Hof 21, Raum 22, südliche Türwange, GR 41a–e und GR 42a–e

Kat. 12, Raum 22, Westwand, GR 44a–d
Kat. 12, Raum 2, Ostwand, GR 47a–d
Kat. 12, Hof 21, Nordwand, GR 48a–c
Kat. 12, Hof 21, Südwand 6, GR 49
Kat. 12, Hof 21, Südwand 5, GR 50a–k
Kat. 13, Peristylhof 24, Ostwand, DIP 1a–b und GR 2 sowie mittlere Säule an der Ostseite, GR 4a–b
Kat. 13, Peristylhof 24, Ostwand, DIP 1a–b und GR 2
Kat. 13, Peristylhof 24, Nordwand, GR 3a–b
Kat. 13, Raum 18, Ostwand, GR 5
Kat. 14, Erdgeschoß, Bauphase IV
Kat. 14, Obergeschoß, Bauphase IV
Kat. 14, Hauseingang 31d, östliche Türwange, GR 11
Kat. 14, Raum 36a, Wasserbecken, Ostwand, GR 15 und GR 17
Kat. 14, Raum 42, Ostwand, GR 19a–w
Kat. 15, Erdgeschoß, Bauphase II
Kat. 15, Obergeschoß, Bauphase II
Kat. 15, Peristylhof 38b, Südwand bzw. Stiegenhaus 39, Mauerhaupt der Westmauer, GR 3a–v
Kat. 15, Peristylhof 38b, Südwand bzw. Stiegenhaus 39, Mauerhaupt der Ostmauer, GR 4a–e
Kat. 15, Peristylhof 38b, Südwand, Abschnitt 3, GR 5a–g
Kat. 15, Raum 38d, Nordwand, GR 6a–g
Kat. 15, Peristylhof 38b, Ostwand, GR 7a–c
Kat. 15, Peristylhof 38b, Ostwand, GR 8a–c
Kat. 15, Obergeschoß, Raum 32c, Südwand, GR 10a–i
Kat. 15, Erdgeschoß, Bauphase IV
Kat. 15, Peristylhof 38b, Ostwand, GR 11a–i
Kat. 15, Peristylhof 38b, Ostwand, GR 13a–k
Kat. 15, Raum 32e, Südwand, GR 17a–e
Kat. 15, Peristylhof 38b, Marmortisch, GR 27
Kat. 16, Erdgeschoß, Bauphase IV
Kat. 16, Raum 45a, Südwand, GR 2a–c
Kat. 16, Raum 45a, Westwand, GR 3a–q
Kat. 16, Raum 45b, Südwand, GR 4a–m
Kat. 16, Raum 45b, Westwand, GR 5a–d, GR 6a–c. e
Kat. 16, Raum 45b, Ostwand, GR 8a–c
Kat. 16, Durchgang zwischen den Räumen 45b und 45c, westliche Türwange, GR 9a–d
Kat. 16, Raum 45c, Südwand, GR 10a–d
Kat. 17–18A, Stiegengassen 1–3
Kat. 18A, Säule vor der Ostfassade des Hanghauses 3, GR 1a–c
Kat. 20, Raum 01–44, Ostwand, DIP 1a–e
Kat. 21, Hof 4, aufrecht stehende Brüstungsplatte, SYM 1
Kat. 24, sog. Mosaikenzimmer, Blick nach Osten
Kat. 24, sog. Mosaikenzimmer, Ostwand
Kat. 24, sog. Mosaikenzimmer, Westwand, GR 1a–d
Kat. 24, sog. Mosaikenzimmer, Nordwand
Kat. 24, sog. Mosaikenzimmer, Nordwand, westlicher Teil, GR 2a–k
Kat. 24, sog. Mosaikenzimmer, Nordwand, östlicher Teil, GR 3
Kat. 24, sog. Mosaikenzimmer, Nordwand, östliche Türwange, GR 4a–d
Kat. 24, sog. Mosaikenzimmer, Nordwand, westliche Türwange, GR 5
Kat. 29, Raum mit Mosaikboden, MIS 1a–d
Kat. 32, Raum mit Mosaikboden, MIS 1
Kat. 34, Hausfassade, davor Altar, IST 1
Kat. 40, Peristylhof 1, Südostsäule, GR 2a–b
Kat. 42, Hof 1, Nordostecke, Basis, IST 3
Kat. 42, Hof 2, Nordostsäule, GR 4
Kat. 43, Peristylhof 5, Südostsäule, GR 2a–d
Kat. 43, Peristylhof 5, Südstylobat, zweite Säule von Osten, GR 3
Kat. 69, Gebäudekomplex
Kat. 69, Hauptgebäude, IST 1
Kat. 69, Bad, IST 2

Kat. 69, Grabbau, IST 3a–b und SYM 4a–d
Kat. 79, Mosaikboden, MIS 1
Kat. 82, Mosaikboden links, MIS 1a–b
Kat. 85, Raum 10, Brunnenbecken, SYM 1
Kat. 85, Raum 2, Süd- und Westwand
Kat. 85, Raum 2, Westwand, DIP 3
Kat. 85, Raum 2, Westwand, Nische
Kat. 85, Raum 2, Südwand, DIP 2
Kat. 88, Pfeiler mit Ausnehmung für IST 6
Kat. 90, Peristylhof und umliegende Räume
Kat. 90, Peristylhof, Osthalle, Mosaikboden, MIS 1a–f
Kat. 90, Peristylhof, Südhalle, Mosaikboden, Bischof (?) und Diener
Kat. 90, Raum M15, Mosaikboden, MIS 2a–f
Kat. 97, sog. Winterpalast auf der Zitadelle
Kat. 120, Peristylhof, Hermenschaft, IST 1
Kat. 120, Hermenschaft mit IST 1, links daneben *exedra* 43 mit der Basis der Kultstatue
Kat. 120, *triclinium* 45, Hermenschaft, IST 2
Kat. 129, Raum E, Mosaikboden, Personifikation
Kat. 137, Raum 45, Rekonstruktion mit DIP 1
Kat. 137, Raum 45, Westwand, DIP 1
Kat. 142, Blick auf das Gehöft
Kat. 149, Plan mit Verteilung der Darstellungen auf dem Mosaikboden mit MIS 1a–c
Kat. 155, Raum 8, Mosaikboden, MIS 1
Kat. 155, Raum 8, Mosaikboden, MIS 1
Kat. 155: Raum 8, Mosaikboden, vor der Ostmauer
Kat. 156, Ansicht der freigelegten Räume, im Zentrum der Mosaikboden mit MIS 1a–d
Kat. 157, Ansicht der älteren Mosaikböden, MIS 2–3
Kat. 158, Blick von Raum 1 auf Halle 2 und das Nymphäum
Kat. 158, Raum 1, Mosaikboden, MIS 1a–e
Kat. 158, Skizze des Mosaikbodens mit MIS 1a–e
Kat. 159, Räume 5–7, in der Mitte Gang 6, Mosaikboden, MIS 1a–b
Kat. 159, Raum 5 und Gang 6, Mosaikboden, MIS 1a–b
Kat. 165, Mosaikboden mit MIS 1 im Hintergrund links
Kat. 165, Räume 1–3
Kat. 167, Raum mit Mosaikboden, MIS 1
Kat. 167, Raum mit Mosaikboden, MIS 2
Kat. 171, Halle, Mosaikboden, MIS 1 im Vordergrund
Kat. 172, Blick auf Nymphäum, Halle und Räume C 1–3 von Süden
Kat. 175, Raum 1 rechts und Raum 2 links
Kat. 176, Hortfund, Teller mit GR 3
Kat. 176, Teller, GR 3
Kat. 178, Raum 1 links und Raum 2 rechts
Kat. 180, Mann vor einer Säule – Inschrift nicht erhalten?
Kat. 182, Raum 1, Mosaikboden
Kat. 183, Wiener Dioskurides, Widmungsbild mit Anicia Juliana (fol. 6 verso)
Kat. 183, Raum A, Darstellungen in der äußeren östlichen Rahmung
Kat. 185, Blick auf das Gebäude von Osten, im Hintergrund rechts Raum 2
Kat. 185, Raum 2, älterer Mosaikboden, MIS 1
Kat. 185, Raum 2, jüngerer Mosaikboden, MIS 2
Kat. 187, Räume 1–3
Kat. 188, Badebecken, rechts daneben Mosaikboden, MIS 1a–d

I Einleitung

Die vorliegende Publikation ist der zweite Band der Serie „Inschriften in Wohnhäusern des östlichen Mittelmeerraums“: Band 1 zu den Inschriften aus Griechenland und den griechischsprachigen Teilen des Balkans erschien 2023[1], Band 3 zum Nahen Osten, Ägypten und der Kyrenaika ist derzeit in Arbeit[2].

Auch der vorliegende Band untersucht Schriftzeugnisse aus antiken Wohnhäusern bzw. antike Wohnhäuser als Orte der Schriftlichkeit – ein Feld, das noch nie Gegenstand groß angelegter systematischer Erforschung war. Geographisch umfasst der Untersuchungsraum diesmal die Insel Zypern sowie die heutige Türkei, also das kleinasiatische Kerngebiet; daneben werden auch gelegentlich Ausgriffe nach Thrakien und Syrien unternommen.

Die Genese dieses Forschungsvorhabens wurde in der Einleitung zu Band 1 ausführlich dargelegt, sodass sie hier nicht wiederholt werden muss. Dennoch sei darauf hingewiesen, dass die jahrzehntelange Beschäftigung der Autorinnen mit antiken Wohnbauten, deren fixer Ausstattung und dem beweglichen Inventar sowie mit der epigraphischen Hinterlassenschaft aus verschiedenen Lebensbereichen antiker Menschen von grundlegender Bedeutung für die umfassende Durchdringung des Forschungsgegenstandes sind[3].

Wir sind überzeugt, dass die Verortung einer Inschrift wesentlich für das Verständnis antiker Texte ist. Was Wohnhäuser anbelangt, so sind viele der Inschriften nicht mehr *in situ* anzutreffen, weil sie entweder ohnehin auf beweglichen Trägern geschrieben waren oder weil sie nach der Ausgrabung zu ihrem Schutz in Museen und Grabungsdepots gebracht wurden. Man muss sich daher dessen bewusst sein, dass uns der Großteil ehemaliger Ensembles – ob als solche absichtlich inszeniert oder im Zuge von Vergesellschaftungen[4] zufällig nebeneinandergeraten – heute entgeht. Überall, wo die Inschriften nicht mehr im Haus sind, beginnt die mühevolle Arbeit ihrer Rekontextualisierung, die aber vielerorts zu überraschenden und erfreulichen Ergebnissen führt.

Für das Untersuchungsgebiet sind die Wohneinheiten in der *insula* Hanghaus 2 von Ephesos nicht nur ein archäologischer Glücksfall und restauratorisches Vorzeigemonument. Die zwischen den 1960er und 1970er Jahren freigelegten Wohneinheiten 1–5 waren ab den Publikationen zu ihrer Wandmalerei[5] sowie ihren Mosaiken[6] auch Referenzbauten für alle Wohnhäuser des griechischen Ostens. Es liegt in der wechselvollen Geschichte der Erforschung der Wohneinheiten begründet – die Wohneinheiten 6 und 7 wurden erst danach bis Anfang der 1980er Jahre ausgegraben –, dass ihr chronologisches Gerüst völlig umgebaut werden musste und festzustellen war, dass sie nur zwischen dem frühen 1. und dem dritten Viertel des 3. Jahrhunderts n. Chr. als Wohnbauten existierten: Seit alle in ihnen gefundenen Materialgruppen ab Ende der 1990er Jahre einzeln, intensiv und detailliert untersucht wurden, sind die Wohneinheiten des Hanghauses 2 die an genauesten er-

---

[1] FWF Grant-DOI 10.55776/P29261; Druckkostenzuschuss FWF Grant-DOI 10.55776/PUB946.

[2] FWF Grant-DOI 10.55776/PAT8370223.

[3] Zu den Forschungsschwerpunkten und den Publikationen der Autorinnen: <https://www.oeaw.ac.at/oeai/institut/team/person/elisabeth-rathmayr> (12.03.2025); <https://www.oeaw.ac.at/oeai/institut/team/person/veronika-scheibelreiter-gail> (12.03.2025).

[4] Zur Verwendung des Begriffs in der Epigraphik s. Ehmig 2019.

[5] Strocka 1977.

[6] W. Jobst, Römische Mosaiken aus Ephesos. Die Hanghäuser am Embolos, FiE 8, 2 (Wien 1977).

forschten kaiserzeitlichen Wohnbauten Kleinasiens und dienen daher als Basis und Bezug für alle Häuser im östlichen Mittelmeerraum[7].
Für das vorliegende Werk ist auf die Bearbeitung der Graffiti, Dipinti und Kleininschriften aus dem Hanghaus 2 durch Hans Taeuber hinzuweisen, der diese nicht nur sammelte, sondern zum überwiegenden Teil auch zum ersten Mal edierte[8]. Damit schuf er eine unverzichtbare Grundlage, ohne die in diesem Band keine übergreifende Analyse möglich gewesen wäre.

An einem anderen Ende der heutigen Türkei befindet sich ein zweiter Glücksfall für die Wohnbauarchäologie und Epigraphik: Es handelt sich um die hellenistische Gründung Seleukeia-Zeugma an den Ufern des Euphrat. Da der Großteil der Stadt im Jahr 2000 für die Anlage eines Stausees geflutet wurde, wurden im Vorfeld groß angelegte Grabungen unter internationaler Beteiligung durchgeführt. Diese konnten zwar unter enormem Zeitdruck, aber mit Erfolg die wissenschaftliche Dokumentation mit der Rettung zahlloser Kunst- und Kulturgüter verbinden[9]. Unter diesen erlangten besonders die gehobenen Mosaikböden aus Wohnhäusern weltweite Bekanntheit und wurden zum archäologisch-touristischen Aushängeschild der Region im Südosten der Türkei. Mosaiken und Wandmalereien sind vielfach mit Inschriften versehen, wobei auf den Wandmalereiflächen zusätzlich zu den geplanten Inschriften (Dipinti) auch Text- und Bildgraffiti vorhanden sind Eine Vielzahl von ihnen wurde von Rebecca Benefiel, Kathleen Coleman[10] und Jean-Baptiste Yon[11] an verschiedenen Stellen publiziert; gemeinsam sind sie in unserem Band zum ersten Mal vorgelegt.

Zwischen den ‚Eckpfeilern' Ephesos und Zeugma spannt sich in Kleinasien der weite Bogen über viele Wohnhäuser mit Inschriftenfunden, sei es im Stadt- und Siedlungsverband oder in einzelnen Gehöften. Sie wurden von uns nicht nur ‚aufgelesen' und ‚mitgenommen', vielmehr waren wir um größtmögliche Vollständigkeit bemüht. ‚Alles' zu erfassen, mag nie gelingen, es war aber unser erklärtes Ziel.

Schon im antiken syrischen Bereich befand sich die Metropole Antiocheia am Orontes, das heutige Antakya-Hatay in der gleichnamigen türkischen Provinz. Ausgrabungen förderten dort sowie in Daphne und Seleukeia Pieria seit den US-amerikanischen Unternehmungen in den 1930er Jahren vor allem kaiserzeitliche und spätantike Strukturen zutage, unter denen wieder die Mosaikböden eine herausragende Rolle einnahmen. Sie sind es, die man heute nicht nur im Museum vor Ort, sondern auch in unzähligen Sammlungen und Museen Europas und der Vereinigten Staaten von Amerika bestaunen kann. Zusätzlich zu den Grabungspublikationen in der Serie „Antioch-on-the-Orontes", die kurz vor und während des Zweiten Weltkriegs entstand, wurde zwar den Mosaiken eine ausführliche Monographie gewidmet[12], nicht aber den Wohnbauten, aus denen die meisten von ihnen stammen. Der Kontext dieser Pavimente ist demnach vorwiegend mit Hilfe der digitalen Ressourcen des Archivs „The Excavation of Antioch-on-the-Orontes" der Universitäten Princeton und Chicago zu rekonstruieren[13]. Inschriften befinden sich aber nicht nur auf den Mosaiken, sondern müssen auch die Wände, Steinelemente und das *instrumentum domesticum* geschmückt haben – Materialien, von denen nur ausgewählte Exemplare auf uns gekommen sind und sich verorten lassen. Dennoch ist die materielle Hinterlassenschaft von Antiocheia am Orontes eine weitere unverzichtbare Quelle bei der Untersuchung der antiken Wohn- und Schriftkultur.

---

[7] Ladstätter 2002; Thür 2005a; Krinzinger 2010; Thür – Rathmayr 2014; Rathmayr 2016a; Adenstedt, in Druck.
[8] Taeuber 2005a; Taeuber 2010; Taeuber 2014; Taeuber 2016; Taeuber, in Druck.
[9] Vgl. Barbet 2005; Abadie-Reynal – Ergeç 2012; Aylward 2013a; Aylward 2013b.
[10] Benefiel – Coleman 2013.
[11] Yon 2001; Yon 2013.
[12] Levi 1947.
[13] < https://ochre.lib.uchicago.edu/antioch > (21.05.2025).

Abschließend sei hier trotz des schon erfolgten Verweises auf die ausführliche Version zu Methoden, Inhalten und Intentionen in der Einleitung zu Band 1 zusammengefasst, worum es uns auch in der vorliegenden Publikation geht: Der in Band 1 vorgenommene Brückenschlag zwischen althistorisch-epigraphischer und archäologischer Forschung wurde nun auf östlicher und südöstlicher gelegene Gebiete ausgeweitet. Dabei strebten wir für den definierten geographischen Raum und den chronologischen Rahmen von der hellenistischen Zeit bis in die Spätantike eine Vollständigkeit des präsentierten Materials an.
Es wurde untersucht, in welcher Weise Menschen in ihren Wohnhäusern mit Inschriften umgingen, also wo sie diese anbrachten und lasen bzw. sahen, welche Inhalte die Texte hatten und wie sich diese zu ihren Trägern verhielten. Die Intentionen der Anbringung wurden von uns ebenso thematisiert wie die Wirkung, welche die Inschriften auf die im Haus Lebenden oder hier Weilenden entfalteten.

Um das Material in seinem Umfang zu bewältigen, wurde zunächst ein Katalog erstellt, in dem die Inschriften, aber auch Ritzzeichnungen und Symbole unter der Überschrift des zugehörigen Hauses einzeln angeführt sind. Die für jeden Eintrag gewählte Maske entspricht jener aus Band 1, während die Anforderungen für die Gliederung der auswertenden Kapitel, die auf dem Katalog basieren, der neuen Materialbasis angepasst wurden. Dadurch verschob sich auch der zeitliche Schwerpunkt auf die Kaiserzeit und die Spätantike, während die Schriftträger vor allem Mosaiken und verputzte Wände sind. Wie in Band 1 sind alle Häuser mit GIS-Koordinaten versehen, um ihre Lokalisierung zu ermöglichen.

ER – VSG

II Räumliche Verteilung der Inschriften

1 Vorbemerkungen

In diesem Kapitel sind alle Inschriften zusammengestellt, deren Anbringungsorte inner- und außerhalb von Wohnbauten bekannt sind. Sie dienen als Basis für eine Analyse des Zusammenhangs zwischen Inhalt und Anbringungsort. Aufgenommen wurden auch Inschriften tragende Boden- und Wandfragmente, die mit hoher Wahrscheinlichkeit aus den Obergeschoßen stammen. Sie tragen zu einem besseren Verständnis der Ausstattung und Funktion dieser Wohnebenen bei. So können etwa gleiche Inhalte in Inschriften auf eine gleiche bzw. ähnliche Nutzung von Räumen im Erd- und Obergeschoß verweisen.

Alle in der Publikation behandelten Wohnbauten wurden von Mitgliedern der Oberschicht bewohnt. Dies ergibt sich allein schon aus der Größe der Häuser, ihrer Wand- und Bodendekoration und nicht zuletzt aus den vielen in ihnen zusammen mit der Ausstattung geplanten Inschriften. Als Katalogüberschriften werden für die Wohnbauten bereits in der Literatur etablierte Namen gebraucht, ansonsten kommen die folgenden Termini zur Anwendung, die auch in den Fließtexten verwendet werden: für die mehrheitlich städtischen Wohnbauten die Begriffe „Wohnhaus“, „Wohngebäude“, „Haus“ und „Residenz“, für solche außerhalb von Städten, bei denen keine landwirtschaftliche Nutzung vorliegt, „Villa“ (Kat. 4. 5. 28. 32. 46. 54. 55. 66. 69. 77. 98. 124. 125. 143. 189. 190. 203) und für alle mit einer solchen Nutzung „Gehöft“ (Kat. 52. 53. 61. 87. 142. 153). Darüber hinaus wird für Wohnbauten, die von einem Bischof bewohnt wurden, der Begriff „Bischofsresidenz“ gebraucht[14] (Kat. 67. 90). Ein Fragezeichen (?) hinter den Katalognummern bedeutet, dass eine Nutzung als Wohngebäude nicht sicher, aber möglich ist.

Der Typus des Peristylhauses, bei dem ein Hof an mehr als einer Seite von Säulenumgängen begleitet wird, stellte in Griechenland und Kleinasien ab der hellenistischen Zeit die gängige Hausform für die Oberschicht dar. Ab dem 2. Jahrhundert v. Chr. wurde das Peristyl auch für Wohnbauten der Oberschicht in Italien übernommen (z. B. in der Casa del Fauno in Pompeji) und war bereits im 1. Jahrhundert n. Chr. im gesamten ‚römischen Westen‘ die vorherrschende Form für Wohnbauten[15]. Wohnbauten mit einem Atrium hatten in dieser Zeit ausgedient. Sie kommen in Griechenland zwar manchmal in römischen Kolonien vor, wurden aber auch hier bald aufgegeben und durch großzügige Peristylhöfe ergänzt oder überhaupt ersetzt[16]. Kein einziges Haus in vor-

---

[14] Die Begriffe „Episkopeion“, „Bischofssitz“ und „Bischofsresidenz“ werden in dieser Publikation gleichwertig nebeneinander verwendet, da sie neutral erscheinen und im Unterschied zu den Bezeichnungen „Bischofspalast“ und „Bischofspalais“, die in der Forschung auch vorkommen, keine luxuriöse Architektur oder Ausstattung suggerieren; ebenso bereits Real 2003, 219 Anm. 1.

[15] Der Typus des Peristylhauses war seit der Spätklassik der Haustypus der Oberschicht; s. Lauter 1986, 223–227; Trümper 1998; Hoepfner 1999, 324 f.; Quatember 2024, 138 f.; Trümper 2005 (vor allem zu Delos, wo viele dieser Häuser des späten Hellenismus erhalten sind). Der Typus des Atriumhauses war in Rom bzw. Italien spätestens im 1. Jh. n. Chr. nicht mehr en vogue – auch hier hatte sich das mehr architektonische Möglichkeiten bietende Peristyl als repräsentativer Verteiler- und Wohnbereich für mehrere Geschoße durchgesetzt; s. dazu Rathmayr 2010a.

[16] Unter den untersuchten Häusern war nur jenes des *ekdikos* Georgios in Nikopolis bei seiner Errichtung im 1. Jh. n. Chr. als Atriumhaus geplant worden, es wurde aber möglicherweise schon in dieser Phase oder dann im 2. Jh. n. Chr. um einen großen Peristylhof erweitert. Die Anwendung dieses in der späten Republik und frühen Kaiserzeit in Italien auftretenden Haustypus mag darauf zurückzuführen sein, dass es sich um ein von einem Römer errichtetes Haus in einer römischen Kolonie handelt. Personen aus dem römischen Westen residierten im griechischen Osten jedoch mehrheitlich in den hier ausschließlich vorhandenen Hof- und Peristylhäusern.

liegender Publikation hatte ein Atrium! Vom Schema des Peristylhauses abweichende Grundrisse sind unter den untersuchten Gebäuden in den Provinzen Mesopotamien und Syrien zu finden; sie dürften kulturell und wahrscheinlich auch klimatisch zu erklären sein[17]. Während mehrere der untersuchten Wohnbauten in Zeugma Peristylhöfe hatten (Kat. 99. 100. 102. 105. 107. 108), sind in den hier behandelten Häusern in der Provinz Syria (in Antiocheia am Orontes, Daphne, Seleukeia Pieria) zwar Höfe, aber oft keine säulenumstandenen Umgänge sicher nachweisbar[18]. In einem Haus umgaben die Umgänge auch keinen Hof, sondern ein großes Wasserbecken (Kat. 185). Darüber hinaus sind Höfe ohne Säulenstellung, aber mit Nymphäen zu beobachten (Kat. 177. 187); außerdem sind in mehreren Häusern größere Flächen ohne Bodenbeläge und Mauern vorhanden, die Höfe oder Gartenbereiche gewesen sein können (Kat. 157. 158. 171–174. 183). Solche offenen Areale (Höfe, Gärten) dürften auch langrechteckige Hallen anzeigen, deren in Längsrichtung angeordnete Darstellungen auf Mosaikböden immer von einer Mauer weg vermutlich auf Höfe oder andere freie Flächen ausgerichtet waren (Kat. 164. 169). Einige dieser Wohnbauten weisen ferner eine langrechteckige Halle auf, die auf der einen Seite von repräsentativen Räumen und auf der anderen von einem Nymphäum begleitet wird. Diese Brunnen fluchteten mit einem Raumeingang, sodass bei offener Tür die Wasserspiele auch in den Innenräumen zur Geltung kamen (Kat. 158. 166? 171. 172. 181).

Die Funktion von Räumen ist nicht immer eindeutig zu definieren, bei bestimmten Räumen aber offensichtlich: Dazu gehören Baderäume, Latrinen und hauswirtschaftlich genutzte Bereiche (Küchen, Lagerräume etc.), außerdem Räume, die von einem Bereich in einen anderen überleiteten und in vorliegender Publikation als „Verteilerräume/-bereiche“ bezeichnet werden. Sie umfassen Eingangsräume bzw. Vestibüle, (Peristyl-)Höfe, Räume mit mehreren Türöffnungen sowie Gänge/Korridore und Stiegenhäuser[19]. Ihre Wand- und Bodenausstattung war an jene Räume angepasst, die von ihnen erschlossen wurden. Alle anderen Räume mit einer qualitativen Wand- und Bodenausstattung (Marmor, *opus sectile*, Mosaiken, Fresken) werden in der Publikation als „Haupträume“ und „repräsentative Räume“ bezeichnet. Ihre Wertigkeit wird durch ihre Form, Größe und Gesamtausstattung angezeigt. In der Hierarchie der Wertigkeit der Oberflächenbeläge wurden in der Antike Marmor und *opus sectile* mehr geschätzt als Mosaik, Fresken und Stuck. Eine hohe Wertigkeit unter den repräsentativen Räumen hatten Apsidensäle: Bei diesen war der vordere rechteckige Bereich oft mit einem Mosaikboden versehen, während der halbrunde hintere Bereich vor der Apsis mit einem Marmor- oder *opus sectile*-Boden geschmückt und manchmal auch etwas erhöht war. Die repräsentativen Räume sind als Orte von Empfängen und Gastmählern anzusehen. Da die meisten Wohnbauten über mehrere solcher Räume verfügten, konnte der Hausherr je nach Anzahl der Eingeladenen gleichzeitig einen oder auch mehrere Räume für diese ‚Events‘ verwenden. Unter den gut ausgestatteten Räumen mit Inschriften wurden manche für die Ausübung von Kult und als Bibliotheken genutzt.

Während in diesem Kapitel zuerst die Inschriften der unterschiedlichen Anbringungsorte besprochen werden, soll im Resümee auf wiederkehrende Muster in Bezug auf Inhalte und Anbringungsorte eingegangen werden. Die Literatur zu den Inschriften und Wohnbauten ist unter den Katalogeinträgen zusammengestellt. Sie wird hier nicht wiederholt, aber im Bedarfsfall durch weitergehende Sekundärliteratur ergänzt.

---

[17] Der kaiserzeitlichen und spätantiken Architektur von Wohnbauten in dieser Region widmen sich zwei Aufsätze von Morvillez (Morvillez 2004 und Morvillez 2007).

[18] In vorliegender Publikation wurden Wohnbauten mit Inschriften in jenen Teilen der römischen Provinz Syria aufgenommen, die in der heutigen Türkei liegen, alle anderen werden im FWF-Folgeprojekt PAT 8370223 untersucht (Rathmayr – Scheibelreiter-Gail, in Vorbereitung).

[19] Zu diesen Räumen und ihrer Ausstattung ausführlich Rathmayr 2010e.

2 Hauseingänge außen

In Außenbereichen von Wohnhäusern begegnen Inschriften auf den Außenseiten von Türeinfassungen (Schwellen, seitliche und obere Türrahmungen) und manchmal auch auf Fensterrahmungen. Hinzu kommen Altäre, die *in situ* neben Hauseingängen gefunden wurden bzw. für die eine solche Aufstellung durch ihre Fundorte und/oder durch ihre Inschriften nahegelegt wird. Diese an den Hauseingängen angebrachten Inschriften haben oft eine apotropäische Funktion (Kat. 35, IST [1] [?]; Kat. 37, IST [1] [?]; Kat. 49, IST [1]. DIP [2]; Kat. 93, IST [1]; Kat. 94, IST [1]; Kat. 95, IST [1]; Kat. 128, IST [1]; Kat. 140, DIP [1]; unter Kap. III). Die Bewohner brachten sie an Stellen an, an denen ihren Vorstellungen nach Unheil und Böses ins Haus eindringen konnten. Diese (magischen) Inschriften sollten dazu dienen, das Haus bzw. die *familia* und auf Landgütern auch das Vieh zu schützen. Dies gilt für die Wohnhäuser von Paganen, Juden und Christen gleichermaßen. Außer diesen Inschriften kommen an Hauseingängen auch Bauinschriften (Kat. 5, IST [1]; Kat. 69, IST [2]; Kat. 142, IST [1]) und einmal ein Text vor, der rechtliche Belange enthält[20] (Kat. 127, IST [1]). Einzigartig ist eine 15 m hohe Säule mit Ehreninschrift, die eine Statue der Geehrten trug und vermutlich vor dem Eingang in einen Palast errichtet war (Kat. 97, IST [1]). Sie stellt eine Ausnahme unter den Inschriftenträgern dar und ist damit zu erklären, dass hier Angehörige einer lokalen politischen Elite ihren sozio-politischen Status gegenüber dem Römischen Reich demonstrieren wollte (s. dazu ausführlich den Eintrag im Katalog).

Hinzuweisen ist außerdem auf Graffiti in den Gassen in Ephesos, die Wohnhäuser erschlossen. Diese wahrscheinlich zum öffentlichen Bereich hin verschließbaren Wege dürften im Besitz der Hauseigentümer gestanden sein. Die Graffiti sind auf den Stufen der Gassen und dem Putz der Hausfassaden angebracht und stimmen inhaltlich mit jenen im Inneren der Häuser überein; sie können zumindest teilweise mit den Bewohnern in Zusammenhang gebracht werden (s. dazu Kat. 17, unter Archäologischer Kontext).

3 Verteilerbereiche

Verteilerbereiche sind Räume, deren primäre Funktion es war, andere Räume zugänglich zu machen. Je nach Größe und Lage im Haus können sie aber auch zum Verweilen gedient haben. Dies betriff vor allem (Peristyl-)Höfe und Verteilerräume, die Empfangs- und Speiseräume zugänglich machten. Hier dürften sich Besucher und Gäste zusammengefunden haben, bevor sie in die Veranstaltungsräume vorgelassen wurden. Dabei bot sich die Gelegenheit, die in den Verteilern angebrachten Inschriften, die oft der Selbstdarstellung der Hausherren dienten, zu studieren und mit anderen Gästen darüber zu sprechen.

3.1 Eingangsräume/Vestibüle

In Eingangsräumen sind geplante Inschriften ausschließlich auf Mosaikböden erhalten. Graffiti und Dipinti sind in diesen Räumen selten (s. Kap. VII und VIII).
Im Eingangsraum eines Hauses in Anemourion befanden sich auf einem Mosaikboden des 3. Jahrhunderts n. Chr. zwei als Kerdon bezeichnete Hermenbüsten, die in entgegengesetzte Richtungen orientiert sind (Kat. 70, MIS [1a–b]). Das eine Bild-Text-Ensemble war beim Betreten des Hauses zu erfassen, das andere bei seinem Verlassen. Mit Kerdon, ‚dem Gewinn Bringenden', wurde Hermes in seiner Eigenschaft als Gott des Handels angesprochen. Der Hausherr könnte die Darstellung

[20] Vgl. zu diesem Anbringungsort Verkaufsurkunden von Wohnhäusern der hellenistischen Zeit, die an den Außenfassaden der betreffenden Gebäude angebracht waren; s. dazu Rathmayr 2023a, 99 f. mit weiterführender Lit.

im Eingangsbereich veranlasst haben, weil er als Händler tätig war sowie um den Wert von Wohlstand für sich und seine Familie zu unterstreichen. In einem Haus in Arykanda wurde der Hausherr in der Wunschinschrift eines spätantiken Mosaikbodens namentlich angesprochen. Der Boden war im Vestibül oder in einem Vorraum zum Peristylhof verlegt und wahrscheinlich beim Eintritt in den Hof zu lesen (Kat. 86, MIS [1]). Eine andere Inschrift auf dem spätantiken Mosaikboden eines Vestibüls in einer Residenz in Kourion auf Zypern stellt einen guten Wunsch an die Bewohner dar (Kat. 194, MIS [1]). Sie wurde Besuchern beim Betreten des Hauses quasi in den Mund gelegt und sollte wahrscheinlich auch generell als gutes Omen für die Bewohner dienen. In einem Wohnhaus in der Nähe von Antiocheia am Orontes fand man in einem Vorraum zum Peristylhof, der vermutlich gleichzeitig als inneres Vestibül diente, die Mosaikböden zweier aufeinanderfolgender Ausstattungsphasen (Kat. 185, MIS [1–2]). Auf ihnen waren ähnliche apotropäische Bilder mit der gleichen Beischrift καὶ σύ (*Wie du mir, so ich dir [im Guten wie im Bösen!]*) versehen. Da die Bild-Text-Ensembles nach außen gerichtet waren, ist davon auszugehen, dass sie Unheil vom Haus bzw. seinen Bewohnern fernhalten sollten. Während der ältere Boden wahrscheinlich im 1. Jahrhundert n. Chr. verlegt wurde, wird der jüngere zwischen die spätseverische Zeit und das frühe 4. Jahrhundert n. Chr. datiert. Zumindest für dieses Haus kann damit feststehen, dass der Formulierung καὶ σύ über einen längeren Zeitraum und von unterschiedlichen Bewohnern eine apotropäische Funktion beigemessen wurde[21].

Im Untersuchungsgebiet begegnet die Formulierung sonst noch in einem kleinen Verteilerbereich in einer Residenz in Paphos (Kat. 198). Auf seinem Mosaikboden, der ins 2. bis 3. Jahrhundert n. Chr. datiert wird, werden mit καὶ σύ (*Auch du!*) und χαῖρει (*Sei gegrüßt!*) sowohl der negative als auch der positive Aspekt von Willkommensgrüßen an Außenstehende, zu denen alle Besucher und Gäste gehörten, ausgedrückt (MIS [1a–b]).

3.2 (Peristyl-)Höfe

In Peristylhöfen, den am meisten frequentierten Bereichen von Wohnhäusern, kommen geplante Inschriften auf Fresken gemalt und in Bodenmosaike integriert vor. Darüber hinaus waren die Wände der Umgänge auch ein beliebter Schreibgrund für Ritzinschriften und -zeichnungen (s. Kap. VII.3.13).

Im Hanghaus 2 in Ephesos versah man in hadrianischer Zeit die Wände der Umgänge des Peristylhofs 21 der Wohneinheit 4 mit einer Philosophen- und Musenmalerei. Auf der Nord- und Westwand waren Figuren von Philosophen und Musen wiedergegeben, von denen die als solche bezeichneten Sokrates und Ourania auf Freskenfragmenten erhalten blieben (Kat. 12, DIP [2–3]). Das Bild des Sokrates war außerdem Anlass für eine ganze Reihe von Graffiti, darunter viele, die seinem Gedenken gewidmet waren (Kat. 12, GR [4a–l]; Kap. VII). Im selben Wohnblock in Ephesos blieben in der Wohneinheit 3 an der Ostwand des Peristylhofs von der Wandmalereidekoration des mittleren 2. Jahrhunderts n. Chr. Medaillons mit Büsten des Sokrates und des Chilon von Sparta erhalten (Kat. 13, DIP [1a–b]). Die im Unterschied zur Wohneinheit 4 in der Wohneinheit 5 noch *in situ* vorhandenen Darstellungen und Beischriften befinden sich in Augenhöhe bzw. etwas darüber und waren damit gut zu erfassen.

Im Hof einer großen Residenz im karischen Aphrodisias hatte man in der Spätantike eine (heute nicht mehr erhaltene) Porträtbüste oder -statue auf einer zylindrischen Basis errichtet. Nach der Inschrift auf ihrem oberen Ende war die geehrte Person ein Statthalter oder ein anderer hoher

---

[21] Zu dieser apotropäisch verwendeten Formulierung s. SEG 41, 1526; Dunbabin – Dickie 1983, 7–37. Sie kommt bereits auf dem Mosaikboden eines Wohnhauses in Magdala im heutigen Israel vor, der ins 1. Jh. n. Chr. datiert wird (A. Raban, The Boat from Migdal Nunia and the Anchorages of the Sea of Galilee from the Time of Jesus, IntJNautA 17, 1988, 311–329, hier 312 mit Abb. [SEG 38, 1590]). Vor Neid warnend ist die Formulierung in eine längere Inschrift eines Mosaikbodens einer Villa in Skala auf Kefalonia integriert, der aus dem beginnenden 3. Jh. n. Chr. stammen dürfte (Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, Kat. 184, MIS [1]).

Beamter (Kat. 42, IST [3]). Wahrscheinlich handelte es sich um den Hausherrn oder eine Person aus seinem unmittelbaren Umfeld. Das in einer Ecke errichtete Skulptur-Ensemble war zur Mitte des Hofs hin orientiert. Es zeigte damit auf die andere Seite des Hofs und auf die Durchgänge in den Apsidensaal 3 und die *exedra* R5. In den Peristylhöfen zweier kaiserzeitlicher Residenzen in Ephesos und Pergamon machten Skulptur-Text-Ensembles auf die Rolle von deren Hausherren als Priester aufmerksam (Kat. 14, IST [1]; Kat. 120, IST [1]; Kap. III und IV). In Ephesos war in der Wohneinheit 6 die Büste des Hausherrn und Dionysospriesters Gaius Flavius Furius Aptus auf einer Brunnenbrüstung zwischen Statuen des Dionysos aufgestellt. Die den Hausherrn nennende Inschrift stand unmittelbar unter der Büste. Wirkung und Ausrichtung der Skulpturen wurden durch ein hinter ihnen auf der Brüstung errichtetes hohes (Holz-)Gitter noch zusätzlich unterstrichen. Das Ensemble bestimmte so den vorderen Bereich des Peristylhofs und war gleichzeitig auf den Zugang in diese Ebene ausgerichtet (s. dazu ausführlich Kat. 14, unter Archäologischer Kontext). In der anderen Residenz in Pergamon hatte der Hausherr Attalos Paterklianos als Träger seines Bildnisses einen Hermenschaft gewählt und die zugehörige Weihinschrift oben am Schaft unter der Büste anbringen lassen. Die Herme war am Ende des Ostumgangs direkt vor der Nordmauer und neben der *exedra* mit der Kultstatue, der die Weihung des Hausherrn galt, aufgestellt (s. dazu ausführlich Kat. 120, unter Archäologischer Kontext). Während Hausherren in ihren Wohnhäusern zwar auf ihren sozialen Status, aber weniger auf von ihnen ausgeübte Ämter hinwiesen, verwendeten hier zwei Hausherren unabhängig voneinander ihre Priesterämter zur Selbstdarstellung an einem prominenten Ort im eigenen Haus. Sie werden in diesen Inschriften auch nicht wie sonst mit nur einem Namen angesprochen, sondern wie in offiziellen Texten mit allen Namen (s. dazu ausführlich Kap. X).

In der Spätantike brachten christliche Bewohner in den Höfen oft Symbole wie das Kreuz an, das wie auch an den Hauseingängen gegen von außen eindringendes Unheil und Böses schützen sollte. Im Peristylhof eines Wohnhauses in Ephesos befand sich ein reliefiertes Kreuz auf der Außenseite einer Brüstung zum Hof (Kat. 21, IST [1]; Kap. III.3.3), in einem anderen ephesischen Haus waren Kreuze und eine Anrufung Gottes auf die Säulen des Peristylhofs geritzt (Kat. 7, GR [2–3]). Ferner waren in einer Residenz in Salamis auf Zypern Architekturteile des Erd- sowie des darüberliegenden Obergeschoßhofs mit reliefierten Kreuzen versehen (Kat. 202, SYM [18]; Kap. III.3.3), während im Episkopeion in Olympos aus Mauerziegeln gestaltete Kreuze auf der Rückwand des Nymphäums im Peristylhof vorhanden waren (Kat. 90, SYM [3]; Kap. III.3.3). Gleich wie das Kreuzzeichen sollte in einer Residenz in Kourion eine das Zeichen Christi anrufende Inschrift auf dem Mosaikboden einer Peristylhalle die Bewohner vor Unheil bewahren (Kat. 194, MIS [2a]; Kap. III.3.3). Auf den Mosaikböden der Hallen von Peristylhöfen finden sich auch andere Inhalte, die in manchen Fällen über die Funktion der angegliederten Räume informierten. So waren im Episkopeion in Olympos (Kat. 90, MIS [1a–f]) und in drei Wohnhäusern in Kourion und Paphos auf Zypern (Kat. 192, MIS [1]; Kat. 195, MIS [1]; Kat. 198, MIS [2a–b]) die Bildfelder der Umgänge zusammen mit ihren Beischriften von den Wänden weg in Längsrichtung verlegt und vom Hof wahrzunehmen; gleichzeitig waren sie auch vor den Durchgängen in repräsentative Räume angeordnet, so dass sie beim Betreten derselben zu erfassen waren: In zwei Fällen ist eine inhaltliche Verbindung zwischen den beschrifteten Bildern – Diener von Gastmählern und im anderen Haus Dionysos und die ersten Weintrinker – mit der Funktion der an sie angrenzenden Speiseräume offensichtlich (Kat. 90, MIS [1d–f]; Kat. 198, MIS [2a–b]). Ein solcher unmittelbarer Bezug wird auch durch die Platzierung von zwei Inschriften auf dem Umgangsmosaik einer Residenz in Kourion deutlich (Kat. 194, MIS [2b–c]): Sie sind direkt vor den Türschwellen zu zwei Räumen angebracht – und sollten daher beim Betreten derselben gelesen werden – und thematisieren in einem Fall wohl auch die Funktion des sie erschlossenen Raums[22] (MIS [2b]); die andere Inschrift ist leider zu schlecht erhalten, als dass ihr näherer Inhalt bestimmbar

[22] Eine direkt ein Brautgemach ansprechende Inschrift auf einem Mosaikboden befand sich in einem Wohnhaus in Zeugma; der räumliche Kontext ist bisher nicht bekannt, der Boden mit der Inschrift kann sich wie in Kourion in einer Peristylhalle, aber auch in dem ‚Gemach' selbst befunden haben (Kat. 117, MIS [1]).

wäre, er dürfte aber mit dem Hausherrn in Zusammenhang gestanden sein (MIS [2c]). Urheber dieser Inschriften war ein christlicher Hausherr, der in einem der Texte auch namentlich in den Vordergrund tritt. Die insgesamt fünf in seinem Haus von ihm in Auftrag gegebenen Inschriften nehmen auf seine christliche Identität und seine Rolle als Bauherr in der Residenz (MIS [3]) und im öffentlichen Raum (MIS [2c]) Bezug. Durch letztere Inschrift machte er auf sich als Stifter für die Allgemeinheit bzw. das Gemeinwesen aufmerksam – eine Rolle, die Hausherren auch in der Spätantike in Inschriften in ihren Wohnbauten betonten (s. Kap. X). Vier weitere Inschriften können ebenfalls in den Hallen von Peristylhöfen, aber auch in Gängen angebracht gewesen sein (Kat. 63, MIS [1a–b]; Kat. 72, MIS [1a–j]; Kat. 169, MIS [1]).

3.3 Gänge/Korridore

Bis auf eine gemalte Inschrift auf der Wand eines Gangs in Salamis auf Zypern (Kat. 202, DIP [12]) stehen alle Inschriften dieser Bereiche auf Mosaikböden (Kat. 29, MIS [1a–d]; Kat. 50, MIS [3]; Kat. 159, MIS [1a–b]; Kat. 165, MIS [1]; Kat. 170, MIS [1]; Kat. 181, MIS [1a–b]; Kat. 189, MIS [1]). Gruß- und Wunschinschriften sowie apotropäische Inschriften befanden sich an den Enden der Gänge und waren bei ihrem Betreten (Kat. 29, MIS [1c–d]; Kat. 170, MIS [1]) bzw. Verlassen zu lesen (Kat. 29, MIS [1a–b]). Außerdem waren in Gängen auch Inschriften vor den Zugängen in Räume angeordnet, die von ihnen erschlossen wurden: Erläuternde Beischriften der Personifikationen Tryphe, Bios und Chresis, die auf die Lebensweise der Hausbewohner bezogen werden können, waren beim Aufenthalt in diesen Räumen zu erfassen (Kat. 159, MIS [1a–b]; Kat. 165, MIS [1]; Kat. 181, MIS [1a–b]), in einem Fall – hier sind Wagenlenker im Hippodrom dargestellt und durch Beischriften benannt – aber umgekehrt beim Betreten eines Raums (Kat. 189, MIS [1]).
Wie eingangs bemerkt, kommen in einem Gang in einem Wohnhaus in Salamis gemalte Inschriften vor (Kat. 202, DIP [12a–c]). Das Fragment mit den Dipinti ist ca. 55 × 40 cm groß und dürfte aufgrund seines Fundorts beim Zutritt zu lesen gewesen sein. Da der Gang ins Zentrum des Hauses überleitete, können die gemalten Bibelzitate sowohl eine apotropäische Funktion erfüllt als auch auf kultische Handlungen im Inneren des Hauses eingestimmt haben (s. dazu auch Kap. III.3.3.2).

3.4 Verteilerräume

In der kaiserzeitlichen Wohneinheit 6 im Hanghaus 2 von Ephesos fungierte der prächtig mit Marmor ausgestattete Raum 36 im hinteren Trakt als Verteilerbereich zwischen dem Peristylhof 31a, der *exedra* 36a und den zwei großen Sälen 8 und 31[23]. Der Apsidensaal war vom Verteilerraum über wenige Stufen zu erreichen, die die gesamte Breite des Raums einnahmen. Zu beiden Seiten dieses Zugangs standen mittelhohe Statuenbasen mit Weihinschriften des Hausherrn an Aphrodite, die nicht erhaltene Statuen der Göttin trugen (Kat. 14, IST [2–3]): s. dazu ausführlich im Katalog unter Archäologischer Kontext und im Kap. IV). Die Skulptur-Text-Ensembles bildeten einen Blickfang beim Betreten des Verteilerraums, ihre Positionierung im Zugang zum Apsidensaal verwies auf eine Funktion des Raums 8a, eines Annexraums des Saals[24].
In einer spätantiken Villa in Kaisareia öffnete sich ein großer Raum auf den Peristylhof und erschloss Räume an drei Seiten (Kat. 66, MIS [1]). Bei geschlossenen Türen wäre aufgrund der Größe des Raums die Aufstellung von drei Klinen möglich gewesen; der Aufstellung einer Kline insbesondere vor der Rückwand widerspricht jedoch ein davor platziertes Inschriftenfeld auf dem Mosaikboden. Die hier zu lesende Bauinschrift eines kaiserlichen Amtsträgers als des Verantwortlichen von (Um-)Bauten enthält gleichzeitig einen guten Wunsch an den Kaiser. Die Inschrift war

[23] Rathmayr 2010e, 216 f.
[24] Rathmayr 2014b, 324–329.

prominent vor der Rückwand auf den breiten Durchgang vom Hof ausgerichtet und konnte beim Verweilen und Durchschreiten des Raums gelesen werden. Ähnliches ist in einem spätantiken Wohnhaus in Pappa-Tiberiopolis zu beobachten: Hier war ein größerer Raum an den Hof angebunden und machte selbst zwei Räume zugänglich. Auf seinem Mosaikboden standen zwei Inschriften: Während beim Zutritt vom Hof eine vermutlich den Hausherrn adressierende Grußinschrift zu lesen war (Kat. 144, MIS [1a]), stand vor der Schwelle zu einem der Räume eine Akklamation, die sich wahrscheinlich ebenfalls an den Hausherrn richtete (Kat. 144, MIS [1b]). Eine Hausherrin (!) dürfte im Gang einer Inschrift eines spätantiken Hauses in Antandros angesprochen gewesen sein (Kat. 155, MIS [1]; Kap. IX): Hier machte ein langer, breiter Gang die Baderäume des Hauses zugänglich. Unter einem Bogen, der den Gang in zwei Bereiche gliederte, war auf dem Mosaikboden ein großes Feld mit einer Wunschinschrift platziert, das zum Eingang und damit den Eintretenden zeigte.
In einer Residenz in Paphos fungierte ein kleinerer Raum als Verteiler. Auf seinem kaiserzeitlichen Mosaikboden waren ein Willkommensgruß und eine apotropäische Inschrift beim Zutritt von zwei Räumen in den Verteilerraum zu lesen (Kat. 198, MIS [1a–b]).
In einer spätantiken Residenz im syrischen Edessa hatte eine große, langrechteckige Halle die Funktion eines Verteilers. Sie dürfte an den nicht erhaltenen Hauseingang angebunden gewesen sein und einen zentralen Hof (?) sowie mehrere Raume erschlossen haben. Ihr Boden ist mit einem Mosaik dekoriert, das mit Beischriften kombinierte Szenen aus dem Leben des Achilleus zeigt (Kat. 96, MIS [1]). Bilder und Inschriften waren auf Eintretende ausgerichtet.

4 Empfangs- und Speiseräume

Räume, die keine Küchen, Lagerräume, Bäder oder Latrinen waren, können oft nicht auf eine einzige Funktion beschränkt werden. Wie bereits in der Einleitung zu diesem Kapitel angemerkt, können Räume nach ihrer Größe und ihren Wand- und Bodenausstattungen sowie weiteren fixen Ausstattungselementen wie Skulpturen hierarchisiert werden. Große Räume bieten sich als Empfangs- und Speiseräume, Bibliotheks- und Kulträume an, kleine können außerdem Schlafzimmer gewesen sein.

4.1 Ausgewiesene Speiseräume

Das Abhalten von Gastmählern wird durch bestimmte Musterschemata auf Böden angezeigt, bei denen gewisse, nicht figürlich dekorierte Zonen die Aufstellungsbereiche von Klinen (Speisebetten) definierten (*triclinia* und *stibadia*). Damit ist jedoch nicht gesagt, dass Räume ohne diese Bodenschemata nicht auch zum Speisen verwendet wurden. Der Empfang von Gästen, der wahrscheinlich immer auch ein Gastmahl umfasste, kann nämlich in allen großen Räumen mit einer hochwertigen Wand-, Boden- und sonstigen Ausstattung stattgefunden haben.
Die Aufstellung von bei Gastmählern verwendeten Klinen – breite, lange Betten mit Platz für etwa drei Personen – wird relativ häufig durch ein Bodenmuster angezeigt: Die Böden weisen T-U- und Π-Schemata auf. Die Zonen um das U und das Pi sind weiß oder haben einen einfachen Dekor und geben damit die Platzierung der Klinen vor. In sehr großen Räumen und bei einer Vielzahl von Gästen ist aber davon auszugehen, dass man sich nicht sklavisch an diese Muster hielt, sondern auch mehrere *triclinia* nebeneinander in ein und demselben Raum aufstellte. Bis auf einen *triclinium*-Boden, bei dem das Bildfeld mit den Beischriften zum Eingang hin zeigte (Kat. 197, MIS [1]), waren die Figurenfelder auf die Klinen und damit auf die Speisenden hin ausgerichtet (Kat. 92, MIS [1]; Kat. 99, MIS [1]; Kat. 107, MIS [1]; Kat. 109, MIS [1e–h]; Kat. 111, MIS [1]; Kat. 166, MIS [1a]; Kat. 177, MIS [1a–c]).
In mehreren Häusern kommen Räume vor, bei denen auf den Mosaikböden nur Platz für eine einzige Kline vorgegeben war (Kat. 102, MIS [2]; Kat. 103, MIS [1]; Kat. 108, MIS [2]; Kat. 171,

MIS [2]; Kat. 172, MIS [1]; Kat. 175, MIS [1]; Kat. 176, MIS [1]; Kat. 178, MIS [1]; Kat. 187, MIS [1]). Sie war in einigem Abstand zur Rückwand aufgestellt und besaß vor ihr ein auf sie bzw. die Speisenden zeigendes figürliches Feld. Dass diese Räume nicht (allein) zum Schlafen vorgesehen waren, sondern auch für Gastmähler – entweder in einem kleinen Rahmen oder bei der gleichzeitigen Nutzung von mehreren Speiseräumen –, legen *convivium*-Darstellungen auf den Figurenbildern vor den Klinen nahe (Kat. 102, MIS [2]; Kat. 103, MIS [1]; Kat. 171, MIS [2]; Kat. 176, MIS [1]). Die Themen der Mosaikbilder in Speiseräumen sind vielfältig, sie stehen aber meistens mit den Gastmählern und den Trinkgelagen sowie mit performativen Darbietungen während dieser Events in Zusammenhang.

In einem kaiserzeitlichen Wohnhaus in Pergamon setzte sich der Π-förmige *triclinium*-Boden aus einer einfachen breiten Außenzone und einem *opus sectile*-Boden im Zentrum zusammen. Auf einem im Zerstörungsschutt des Raums gefundenen Hermenschaft, der eine Bildnisbüste des Hausherrn getragen haben dürfte, steht auf der Vorderseite oben eine Inschrift (Kat. 120, IST [2]): In dieser ist ein Wunsch des Gastgebers (= Hausherrn) an seine Freunde als Teilnehmer von Gastmählern in seinem Haus formuliert. Inschrift und Fundort des Hermenschafts legen damit eine Aufstellung im *triclinium* nahe. Wahrscheinlich war das Skulptur-Text-Ensemble im Zugangsbereich vom Peristylhof in das Speisezimmer aufgestellt, wo es die Gäste willkommen hieß. Auch andere Inhalte verweisen auf die Funktion von Räumen als Orten von *convivia*: Dazu gehört das Thema des Einhaltens der ‚rechten Zeit' im Hinblick auf den Beginn von Gastmählern. Es dürfte vermutlich einmal in Dipinti auf der Wandmalerei einer Latrine in einem Wohnhaus in Ephesos angesprochen gewesen sein (Kat. 10, DIP [1–2]), ansonsten kommt es auf mehreren Mosaikböden von repräsentativen Räumen vor: Während bei zwei Gebäuden in Tarsos und Antiocheia nicht bekannt ist, wohin die Bilder mit den Beischriften zeigten (Kat. 79, MIS [1c]; Kat. 157, MIS [3]), waren sie auf den Mosaikböden von Häusern in Antiocheia und Daphne ins Innere der Räume und damit auf die Gäste hin ausgerichtet (Kat. 156, MIS [1]; Kat. 180, MIS [1]). In einem spätantiken (Wohn-)Haus mit Herbergsfunktion in Antiocheia wird der Raum in einer im Zentrum eines großen Mosaikbodens angebrachten Grußinschrift als *triclinium* bezeichnet (Kat. 167, MIS [1]).

Dass ein Raum zum Speisen verwendet wurde, wird auch durch Darstellungen von Dienern, die Speisen und Getränke tragen, angezeigt. In den untersuchten Wohnbauten kommen solche in Wandmalereien und auf Mosaiken vor. In zwei Wohnhäusern in Ephesos sind sie auf Wandmalereien abgebildet, wobei die auf den Wänden angebrachten Graffiti und Dipinti nicht ausschließlich mit Gastmählern in Zusammenhang stehen (Kat. 9, DIP [1a–d]; Kat. 24, GR [4–5]; Kap. VII.2.1 und VIII.2.2). In der Bischofsresidenz in Olympos verweisen Dienerfiguren auf dem Mosaikboden vor dem Eingang in einen Apsidensaal auf seine Funktion als Ort der Agape (Kat. 90, MIS [1d–f]; hier Unterkap. 4.2). Die Kreuze an seinen Wänden unterstrichen die christliche Identität der hier zum Mahl versammelten Menschen (Kat. 90, SYM [3]). Vergleichbares steht für einen großen Raum eines Wohnhauses in Sardeis zu vermuten, in dem ein Brunnen auf der Vorderseite mit einem großen Kreuz versehen ist (Kat. 85, SYM [1]).

4.2 Apsidensäle

Bei den untersuchten Wohnbauten konnten in vier Apsidensälen Inschriften und Symbole festgestellt werden. Alle gehören spätantiken Bau- und Ausstattungsphasen an und waren auf den Wänden und Böden angebracht. Das sog. Haus des Charidemos, dessen Grundriss nur teilweise bekannt ist, umfasste einen großen Apsidensaal (Kat. 50). Er war auf der der Apsis gegenüberliegenden Schmalseite zu betreten. Der Mosaikboden des vorderen Bereichs war von jenem im hinteren Bereich vor der Apsis durch einen Streifen aus Marmorplatten abgesetzt. Der Boden im Apsisbereich trug einen ausschließlich geometrischen Dekor, im vorderen Bereich befanden sich hingegen auch figürliche Darstellungen mit erläuternden Beischriften und zwei große Inschriftenfelder (MIS [4a–d]). Letztere beziehen sich auf die Bewohner, insbesondere den Hausherrn. Sie waren vor den Zugängen in den Saal und vor der Marmorschwelle in den Apsisbereich platziert (MIS [4a. f]). Dieser

bot sich für die Aufstellung eines *stibadium* an, auf dem Bewohner und Gäste gemeinsam speisen konnten, während der vordere Bereich bestens für den Empfang von Gästen sowie performative Darbietungen (Tanz, Rezitationen etc.) geeignet war.
In einer großen Residenz in Paphos auf Zypern lagen an den vier Umgängen eines riesigen Peristylhofs unzählige Räume (Kat. 200). Vom mittleren Bereich des Südumgangs war ein großer Apsidensaal über eine breite zentrale Tür und je eine schmalere seitliche Tür zu betreten. Der vordere, rechteckige Teil des Bodens trug ein Tessellat mit Figurenfeldern, der hintere Bereich vor der Apsis, der über drei Stufen zu betreten war, hatte einen Marmorboden. Während sich in Halikarnassos die an die Bewohner adressierten Inschriften an Eintretende in den Saal bzw. Apsisbereich richteten, war in Paphos das mit Beischriften versehene große Figurenfeld bei einem Verweilen im Apsisbereich (z. B. während eines Gastmahls) und beim Verlassen desselben zu erfassen. Das Bild nimmt auf die Geburt des Achilleus Bezug, was insbesondere auch durch die Namensbeischriften deutlich wird (MIS [1a–h]). Ob in dem anderen Figurenfeld mit Beischrift auch das Leben des Achilleus thematisiert war, muss aufgrund der schlechten Erhaltung dieses und der anderen Figurenfelder offenbleiben. Diese zeigten wie das Feld im Norden vor der Apsis von der Mitte des Raums weg nach außen, sodass die beschrifteten Bildfelder beim Umschreiten des vorderen zentralen Bereichs wahrzunehmen waren.
Im Episkopeion in Olympos sind auf der Westmauer eines Apsidensaals große, aus Mauerziegeln gestaltete lateinische Kreuze vorhanden, die auch auf der Rückwand des Nymphäums im Peristylhof wiederkehren; sie stehen unmittelbar mit der Funktion des Gebäudes in Zusammenhang (Kat. 90, SYM [4]). Dass der Apsidensaal zum Speisen auch in einem größeren Rahmen verwendet wurde, zeigen großformatige Dienerfiguren an, die vor dem Eingang in den Saal auf dem Mosaikboden der Osthalle des Peristyls dargestellt sind. In ihren Beischriften werden nicht nur ihre Namen, sondern auch ihre Funktionen beim Gastmahl angeführt (MIS [1d–f]). In einer christlichen Residenz in Salamis auf Zypern befanden sich auf dem Verputz eines Apsidensaals gemalte Inschriften. Auch wenn ihr fragmentarischer Zustand keine Deutung ihres Inhalts erlaubt, sind Bibelzitate und andere christlich konnotierte Texte, wie sie ja auch in einem Gang dieses Hauses vorkommen, wahrscheinlich (Kat. 202, DIP [13–14]).

4.3 Andere Empfangs- und Speiseräume

Weitere repräsentative Räume können für Gastmähler verwendet worden sein, aber auch andere Aufgaben im Bereich des Gästeempfangs erfüllt haben. Die Inhalte der Inschriften, die sich alle auf Mosaikböden befinden, umfassen: Künstlersignaturen (Kat. 121, MIS [1]; Kat. 199, MIS [1]), eine Grußinschrift (Kat. 129, MIS [1]), erläuternde Beischriften von Kalenderphänomenen (Kat. 158, MIS [1a–e]; Kat. 174, MIS [1b–d]), Bezeichnungen von Personifikationen (Kat. 164, MIS [1]; Kat. 173, MIS [1a–d]; Kat. 174, MIS [1a]; Kat. 182, MIS [1]; Kat. 183, MIS [1a]), Bezeichnungen von Personen bei der Jagd bzw. *venatio* (Kat. 183, MIS [1b–g]), topographische Bezeichnungen und Bezeichnungen von Gebäuden (Kat. 183, MIS [1h–u]) sowie die Benennung von mythologischen Gestalten (Kat. 192, MIS [1a–c]).

5 Bibliotheksräume

Auf eine Funktion zur Aufbewahrung von Buchrollen verweisen Wandnischen mit Nischenböden in einer leicht erreichbaren Höhe und mit einer entsprechenden Tiefe[25]. In der Wohneinheit 2 im Hanghaus 2 von Ephesos verfügte ein langrechteckiger Raum am Peristylhof über drei solche

[25] Zu Bibliotheksräumen in den repräsentativen Wohneinheiten im H 2 in Ephesos s. Thür 2003 mit weiterführender Lit. zu diesem Thema.

Wandnischen. Seine Wände waren in dieser spätseverischen Ausstattungsphase passenderweise mit den Darstellungen von Musen dekoriert worden. Die drei erhaltenen Figuren sind durch gemalte Inschriften über ihren Köpfen als Thalia, Melpomene und Terpsichore benannt (Kat. 10, DIP [15a–c]). Ein Raum in einem spätantiken Wohnhaus in Sardeis hatte ebenfalls Wandnischen, in denen Bücher aufbewahrt worden sein dürften. Aufgrund von christlichen Symbolen der Wanddekoration (Kat. 85, DIP [2–3]) erscheint es naheliegend, dass sie der Aufnahme christlicher Literatur dienten[26]. Das Gleiche ist für eine Wandnische in einem Haus in Sagalassos anzunehmen, deren Rückwand ein Christogramm trägt (Kat. 145, DIP [1]); der genaue räumliche Kontext dieser Nische ist jedoch aufgrund späterer Baumaßnahmen nicht bekannt. Eine weitere Wandnische befindet sich in einem spätantiken Wohnhaus in Hierapolis: Die Nischenrückwand, die Wände und wahrscheinlich auch die Innenseite der Tür trugen hier ein umlaufendes mehrzeiliges Bußgebet in Augenhöhe (Kat. 137, DIP [1]). Dieses sog. Gebet des Manasse hatte für Juden wie Christen gleichermaßen große Bedeutung, weshalb die religiöse Identität der Bewohner offenbleiben muss.

6 Räume/Bereiche der Kultausübung

Auf Räume und Bereiche, die der Kultausübung dienten, können Altäre und Opfertische (Kat. 15, GR [27]; Kat. 35, IST [1]; Kat. 54, IST [5]), Darstellungen von Opfern (Kat. 99, GR [4b]; Kat. 108, GR [16f] [?]), Skulpturen von Gottheiten (Kat. 14, IST [1–3]; Kat. 120, IST [1]; Kat. 153, IST [1]) und die Inhalte von Inschriften (Kat. 15, IST [1–2]; Kat. 20, DIP [1]) hinweisen (s. ausführlich Kap. III).
Während Weihinschriften auf Altären, die neben Hauseingängen aufgestellt waren (Kat. 35, IST [1]), unmittelbar mit Kulthandlungen in Zusammenhang zu bringen sind, kann das prinzipiell auch bei apotropäischen Inschriften an Hauseingängen der Fall gewesen sein (zu diesen o. Unterkap. 2). Inschriften, die im Inneren der Wohnhäuser angebracht waren und in diesen Bereichen kultische Handlungen nahelegen, stehen auf Wandputz bzw. in Zusammenhang mit Wandmalereidarstellungen (Kat. 8, DIP [1]; Kat. 20, DIP [1]; Kat. 137, DIP [1]; Kat. 140, DIP [1]; Kat. 202, DIP [12]; Kap. III) sowie einmal auf einem Mosaikboden (Kat. 196, MIS [1]) und in zwei Häusern auf den Türstürzen von Innenräumen (Kat. 83, DIP [1]; Kat. 137, DIP [1]; Kap. III). In einer kaiserzeitlichen Residenz in Pergamon ist eine Weihinschrift auf einem Hermenschaft angebracht, der ein Büstenporträt des Hausherrn trug. Die Bildnisherme stand im Peristylhof neben einer *exedra* mit der Kultstatue (Kat. 120, IST [1]; Kap. III).

7 Baderäume

Die Inschriften von Baderäumen in Wohnhäusern sind mehrheitlich auf Mosaikböden erhalten (Kat. 68, MIS [1]; Kat. 74, MIS [1]; Kat. 184, MIS [1]; Kat. 188, MIS [1]; Kat. 194, MIS [3]; Kat 203, MIS [1a–b]). In den *frigidaria* kommen neben Gruß- und Wunschinschriften auch Inschriften vor, die sich auf die Errichtung der Bäder beziehen. Mit der Erbauung von Bädern wie Gebäuden generell ist insbesondere die Personifikation der Ktisis (*Errichtung*) zu verbinden: Sie ist zusammen mit den Personifikationen Ananeosis (*Erneuerung*), Euandria (*Männlichkeit, männliche Stärke*) und Dynamis (*Stärke*) auf dem Mosaikboden eines *frigidarium* in einem Haus in Seleukeia Pieria (Kat. 188, MIS [1a–d]) und im Kaltbaderaum einer Residenz in Kourion auf Zypern (Kat. 194, MIS [3]) zu finden. Während das Bildfeld mit den Beischriften in Seleukeia Pieria zu einem

[26] Zu Bibliotheken in Wohnhäusern der Spätantike s. RAC II (1954) 251–253 s. v. Bibliothek (C. Wendel †) und in vorliegender Publikation Kap. III.3.3.3.

Badebecken zeigt, dürfte das Bildfeld in Kourion zum Eingang ins *frigidarium* gewiesen haben. In beiden Fällen wurde mit Ktisis die Rolle des Hausherrn als Bauherr betont. Dass man dafür als Anbringungsorte neben Peristylhöfen (Kat. 90, MIS [1a]) und Empfangsräumen (Kat. 96, MIS [2]; Kat. 148, MIS [1a]; Kat. 163, MIS [1]; Kat. 173, MIS [1b]; Kat. 174, MIS [2]) auch Bäder wählte, ist durch die Bedeutung des Badens als Teil des Gastmahls zu erklären. Dies spiegelt sich auch darin wider, dass im griechischen Osten ab dem 1. Jahrhundert n. Chr. hochwertig ausgestattete Baderäume in Wohnbauten eingerichtet wurden und diese eine Anbindung an Empfangs- und Speiseräume hatten[27]. In *frigidaria*, die in Wohnhäusern auch als Vorräume zu den *tepidaria* und *caldaria* fungierten, kommen passenderweise auch Gruß- und Wunschinschriften vor: Sie richteten sich an die Benutzer der Bäder (Kat. 68, MIS [1]; Kat. 203, MIS [1a]) und einmal auch an ein Bewohnerpaar und deren Kinder (Kat. 74, MIS [1]). Neben den *frigidaria* sind auch *tepidaria* als Anbringungsorte von Inschriften bekannt. Im Bad eines Wohnhauses in Soloi auf Zypern stand im *frigidarium* eine Wunschinschrift, während auf dem Mosaikboden des von diesem zugänglichen *tepidarium* eine im Mittelbild dargestellte Hündin mit ihrem Namen bezeichnet war (Kat. 203, MIS [1b]). Im *tepidarium* eines Bades in İskenderun, bei dem jedoch unklar bleiben muss, ob es zu einem Wohnhaus oder einer öffentlichen Therme gehörte, war die namentlich bezeichnete Artemis als Jägerin wiedergegeben (Kat. 184, MIS [1]).

Im Unterschied zu *frigidaria* und *tepidaria* konnten in *caldaria* (Heißbaderäumen) bisher keine Mosaikinschriften nachgewiesen werden. Dies dürfte mit der großen Hitze zusammenhängen, die in diesen Räumen herrschte und die für Mosaikböden weniger geeignet war.

Inschriften standen in Baderäumen aber nicht nur auf Mosaikböden, sondern auch auf Skulpturen und Architekturteilen. Im Bad einer suburbanen kaiserzeitlichen Villa in Pergamon trug ein Hermenschaft die Porträtbüste des Hausherrn, wobei nicht bekannt ist, in welchem der Baderäume die Herme aufgestellt war (Kat. 124, IST [1]). Ein spätantiker Wohnkomplex in Akkale verfügte über ein vom Wohngebäude baulich getrenntes mehrräumiges Bad. Über seinem Eingang ist ein Epigramm geschrieben, das den Hausherrn als Bauherrn ehrt (Kat. 69, IST [2]). Auf dem Türsturz eines Bades in der Nähe von Teos steht eine spätantike Akklamation an seinen Stifter (Kat. 5, IST [1]). Dieser dürfte das Bad in einem ehemaligen Wohngebäude errichtet haben, das zum Zeitpunkt dieser Erneuerung aber nicht mehr als solches genutzt wurde. Der in der Inschrift für das Bad gewählte Begriff πριβᾶτον lässt annehmen, dass es sich um ein öffentliches Bad handelte[28].

8 Latrinen

Nur in einem der untersuchten Wohnbauten blieben in einer Latrine Inschriften erhalten. Es handelt sich um zwei Dipinti (Kat. 10, DIP [1–2]) und eine größere Anzahl von Graffiti (s. Kap. VII), die man in trajanischer Zeit auf den Wänden des Raums angebracht hatte. Das in den gemalten Inschriften aufgegriffene Thema bezieht sich auf das Einhalten der rechten Zeit, das auch in mehreren Mosaikinschriften des Untersuchungsgebiets begegnet (Kat. 79, MIS [1c]; Kat. 156, MIS [1a–d]; Kat. 157, MIS [3]; Kat. 180, MIS [1]). Während es dort in Zusammenhang mit dem rechtzeitigen Erscheinen zu Gastmählern steht, kann in den Dipinti der Latrine auch das rechtzeitige Aufsuchen der Latrine (für den Stuhlgang) gemeint gewesen sein.

---

[27] Zu diesem Thema s. Rathmayr 2016c, 667 f. mit weiterer Lit.

[28] Ein Hinweis, dass das Bad aus privaten Mitteln finanziert wurde, ergibt nur bei einem der Öffentlichkeit zugänglichen Gebäude, nicht aber bei einem Wohnhaus Sinn. Zum Begriff πριβάτον s. die Kommentare zu Kat. 5, IST (1) und Kat. 183, MIS (1q).

9 Obergeschoße

Inschriften, die Obergeschoßen zugeordnet werden können, finden sich in den hier untersuchten Wohnbauten als gemalte Inschriften auf kaiserzeitlichen Fresken und als Mosaikinschriften auf spätantiken Tessellaten. Der Inhalt des einen Dipintos ist nicht mehr zu ermitteln (Kat. 13, DIP [8]), der andere ist ein guter Wunsch an einen männlichen Hausbewohner (Kat. 10, DIP [31]). Bei den beiden spätantiken Mosaikinschriften handelt es sich um erläuternde Beischriften von Personifikationen der Jahreszeiten (Kat. 91, MIS [1a–b]) und der (christlichen) Χάρις (Kat. 91, MIS [2]). Da vergleichbare Bilder und Inschriften in Erdgeschoßen wiederkehren, ist davon auszugehen, dass die oft nicht oder nur ansatzweise erhaltenen Obergeschoße ähnliche Funktionen erfüllten.

10 Außenbereiche

Im Unterschied zu städtischen Wohnbauten, wo Inschriften naturgemäß nur an den Fassaden (Türen, Fenster) und in den Innenbereichen appliziert werden konnten, boten die Grundstücke von Villen und Landgütern weitere Anbringungsmöglichkeiten in ihren Außenbereichen. Während den Wohnbereichen dieser Anwesen keine Inschriften mit Sicherheit zuzuweisen waren[29], wurden in der (unmittelbaren) Nähe von Grablegen verstorbener Bewohner dieser Anwesen beschriftete Grabmonumente gefunden. Die Inschriften stehen auf Sarkophagkästen und den Basen von Statuen als Teil dieser Familiennekropolen (Kat. 28, IST [1]; Kat. 54, IST [1–5]; Kat. 87, IST [1]; Kat. 88, IST [1–6]; Kat. 143, IST [6]). Die Monumente befanden sich entlang von Straßen, die an den Anwesen vorbeiführten. Sie luden Vorbeikommende zum Gedenken an verstorbene Mitglieder der Familien der Landgüter und Villen ein und dienten gleichzeitig der Selbstdarstellung der lebenden Bewohner. Besonders gut erhalten und eindrucksvoll ist der Grabkomplex der Familie eines gewissen Alkimos in Kyaneai, der sich an einer Straße gegenüber dem Eingang zum Landgut befindet (Kat. 88, IST [1–6]).

In einem einzigen Fall steht eine zu einem Landgut gehörende Inschrift auf einer Säule, die an einer Straße die Grenze des Anwesens markierte (Kat. 76, IST [1]). Die in Dialogform verfasste Inschrift sollte wie auch die Grabinschriften Vorbeikommende auf die Besitzer des Landguts und ihre Verdienste aufmerksam machen.

ER

[29] Zwar können Inschriften, die im Umkreis eines Landguts in Kibyra gefunden wurden (Kat. 143, unter Archäologischer Kontext), zu dessen Wohnbereich gehört haben, da dieser aber nicht mehr existiert, sind keine konkreten Aussagen möglich.

III Inschriften als Ausdruck von Religion und Kult

1 Vorbemerkungen

Die hier vorgelegte Analyse basiert auf Inschriften religiösen Inhalts, die aus Wohnhäusern in der heutigen Türkei und auf Zypern stammen. Sie stellen eine Erweiterung zu den bereits publizierten Inschriften aus Wohnhäusern in Griechenland und auf dem Balkan dar[30]. Auf dort schon ausführlich behandelte Gottheiten und göttliche Mächte wird in vorliegender Publikation nicht mehr näher eingegangen. Außerdem wird eine abschließende Analyse erst nach Beendigung des zurzeit laufenden Folgeprojekts zu Inschriften in Wohnbauten des Nahen Ostens, Ägyptens und der Kyrenaika erfolgen[31]. Wie bereits in der ersten Publikation zu diesem Thema angemerkt[32], stellt eine umfassende Studie zu archäologischen Funden und Befunden aus Wohnhäusern des griechischen Ostens, die auf Kult bzw. Kultausübung schließen lassen, zwar nach wie vor ein Forschungsdesiderat dar, die von den Autorinnen untersuchte Vielzahl an Inschriften bietet hierfür jedoch bereits eine breite Quellenbasis.
In diesem Kapitel wird ein häuserübergreifender Überblick zu paganen Gottheiten geboten, die in Wohnhäusern des Untersuchungsgebiets verehrt wurden. Außerdem werden alle Inschriften analysiert, die mit jüdischen und christlichen Bewohnern in Zusammenhang stehen. Detaillierte Informationen zu den Kontexten finden sich in den Katalogeinträgen der jeweiligen Häuser.

2 Inschriften für pagane Gottheiten

2.1 Gottheiten und göttliche Mächte

Tab. 1

Gottheiten, göttliche Mächte	**Ort, Kat., Inschriftennummer**	**Datierung**
Aphrodite	Ephesos, Kat. 14, IST (2–3)	M. 2. Jh. n. Chr.
Aphrodite Epekoos	Priene, Kat. 34, IST (1)	kaiserzeitlich
Artemis Konbike	Limyra, Kat. 89, IST (2)	kaiserzeitlich (?)
Artemis Pergaia	Limyra, Kat. 89, IST (1)	späthellenistisch bis kaiserzeitlich
Dionysos Kathegemon	Pergamon, Kat. 123, IST (1)	kaiserzeitlich
Dionysos Oreios Bakchios *pro poleos*	Ephesos, Kat. 14, IST (1)	hadrianisch
Echebios	Gordion, Kat. 134, IST (1–2)	mittleres 3. Jh. – 189 v. Chr.
Helioserapis	Paphos, Kat. 199, IKL (2)	2.–3. Jh. n. Chr.
Herakles	Mylasa, Kat. 62, IST (1)	wahrscheinlich kaiserzeitlich
Herakles	Side, Kat. 128, IST (1)	kaiserzeitlich
Kore und Hekate	Aizanoi, Kat. 132, IST (1)	kaiserzeitlich
Kybele (?)	Pergamon, Kat. 120, IST (1)	mittleres 2. Jh. n. Chr.

[30] Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023a und Rathmayr 2023b zu jenen Inschriften, die Kult und Religion betreffen.
[31] FWF-Projekt PAT 8370223.
[32] Rathmayr 2023b, 117.

Gottheiten, göttliche Mächte	Ort, Kat., Inschriftennummer	Datierung
Minerva	Ephesos, Kat. 14, GR (19j)	Bauphase II – 3. V. 3. Jh. n. Chr., vermutlich Zeit des Commodus
(Dea) Rom(a)	Ephesos, Kat. 12, GR (14d)	2. H. 2. Jh. –235 n. Chr.
Silvanus Silvestris	Zeugma, Kat. 108, IST (1)	vor 252/253 n. Chr., vermutlich severisch
Tyche Enoikidias	Milet, Kat. 58, IST (1)	2.–3. Jh. n. Chr.
Zeus Enaulios	Boyalık, Kat. 153, IST (1)	wahrscheinlich kaiserzeitlich
Zeus Kataibates	Milet, Kat. 59, IST (1)	wahrscheinlich späthellenistisch bis frühkaiserzeitlich
Zeus Kataibates	Tymnos, Kat. 65, IST (1)	1. Jh. v. Chr.
Zeus Ktesios	Iuliopolis, Kat. 1, IST (1)	25 v. Chr. – 4 n. Chr.
Zeus Ktesios	Keles, Kat. 2, IST (1)	1.–2. Jh. n. Chr.
Zeus Ktesios	Ephesos, Kat. 25, IST (1)	1. Jh. n. Chr.
Zeus Ktesios	Korakesion, Kat. 125, IST (1)	wahrscheinlich hellenistisch bis frühkaiserzeitlich
Zeus Ktesios Patrios	Herakleia Salbake, Kat. 51, IST (1)	kaiserzeitlich
Zeus Ktesios, Jupiter Capitolinus von Rom und Agathos Daimon	Teos, Kat. 39, IST (1)	späthellenistisch
(Zeus) Ktesios, (Zeus) Meilichios, (Zeus) Kronion, die erhörenden Götter, und Zeus Labrendos	Milet, Kat. 60, IST (1)	wahrscheinlich hellenistisch
Zeus Olympios	Priene, Kat. 33, IST (1)	2. Jh. v. Chr. oder später
Zeus Olympios	Priene, Kat. 35, IST (1)	2. Jh. v. Chr.

Die Inschriften aus der Türkei und aus Zypern, die aus Wohnhäusern stammen bzw. solchen mit einer größeren Wahrscheinlichkeit zuzuweisen sind, nennen eine Reihe von Gottheiten und göttlichen Mächten bzw. Wirkkräften. Am häufigsten erscheint Zeus, der wie auch die meisten anderen in Wohnhäusern verehrten Götter durch Epitheta näher definiert ist (Tab. 1). So erhielt Zeus Enaulios als Beschützer des Viehs auf einem Gutshof in Thrakien eine Weihung, die aus der Kaiserzeit stammen dürfte (Kat. 153, IST [1]). Dem Zeus Kataibates, dem Gewittergott, galten Weihungen in Tymnos (Kat. 65, IST [1]) und Milet (Kat. 59, IST [1]). Ein Wettergott war auch Zeus Olympios[33]. Diesem galten in Priene zwei Inschriften auf Altären der hellenistischen Zeit: Während der eine Altar neben einem Hauseingang gefunden wurde (Kat. 35, IST [1]), war der andere als Spolie in der Mauer eines Wohnhauses verbaut, gehörte aber möglicherweise vorher zu dessen Inventar (Kat. 33, IST [1]). Als Ktesios schützte Zeus vor allem den Besitz des Hauses bzw. den der Bewohner[34]. Die zeitliche Stellung der hier untersuchten Weihungen an Zeus Ktesios reicht von der späteren hellenistischen Zeit bis ins 2. Jahrhundert n. Chr., mit einem Schwerpunkt vom ausgehenden 1. Jahrhundert v. Chr. bis ins 1. Jahrhundert n. Chr. (Kat. 1, IST [1]; Kat. 2, IST [1]; Kat. 25, IST [1]; Kat. 125, IST [1]). In einer Weihung erscheint neben dem Epitheton Ktesios zusätzlich Patrios (Kat. 51, IST [1]), womit die Kontinuität der Verehrung dieser Gottheit innerhalb einer

[33] Nilsson 1955, 393 f.

[34] RE XI 2 (1922) 2078 f. s. v. Ktesios (B. Prehn); Nilsson 1955, 403–405; vgl. auch eine kaiserzeitliche Inschrift auf einer Stele aus dem Tempel des Zeus Panamaros aus Panamara in Karien, in der Zeus Ktesios, Tyche und Asklepios als Hausgötter (ἐνοικιδίοις θεοῖς) bezeichnet werden (I.Stratonikeia 283).

Familie betont wurde[35]. In zwei weiteren Inschriften galten die Weihungen außer Zeus Ktesios noch anderen Gottheiten: In Teos erscheint sein Name zusammen mit Agathos Daimon und Jupiter Capitolinus (Kat. 39, IST [1]), in Milet zusammen mit Meilichios und Kronios (Kat. 60, IST [1]). In letzterer Inschrift werden die verehrten Gottheiten als Theoi Epekooi[36] – als große, mächtige Gottheiten, die die Bitten der Menschen erhören – bezeichnet. Darüber hinaus wurde – vielleicht noch vom ursprünglich Weihenden oder einem seiner Nachkommen – am Ende der Inschrift der Name des lokalen Zeus Labrendos später hinzugefügt. Agathos Daimon, der als Hausgott wie Zeus Ktesios und Zeus Meilichios als Schlange dargestellt wurde[37], erscheint in Weihinschriften aus Wohnhäusern oft zusammen mit anderen Gottheiten[38]. Eine das Haus schützende Gottheit war auch Tyche, insbesondere mit dem Epitheton Enoikidia (Kat. 58, IST [1]). Zu den vorher genannten Theoi Epekooi gehörte auch Aphrodite, der eine Inschrift aus Priene gewidmet ist (Kat. 34, IST [1]). Aphrodite galt eine Weihung des mittleren 2. Jahrhunderts n. Chr. in einem Wohnhaus in Ephesos. Hier hatte der Hausherr Gaius Flavius Furius Aptus zwei mit Inschriften versehene Statuenbasen für die Göttin aufstellen lassen. Die Texte richten sich an Aphrodite als Gottheit des Meeres, was vielleicht mit wirtschaftlichen Tätigkeiten des Hausherrn zu verbinden ist (Kat. 14, IST [2–3]; Kat. X.5). Wie ebenfalls aus einer Inschrift im Haus hervorgeht (Kat. 14, IST [1]), war Aptus zudem Priester eines in einem Verein organisierten Dionysoskults (s. u.). Auch in Pergamon findet sich der sonst seltene Fall, dass ein Hausherr in seiner Residenz als Priester auftritt (Kat. 120, IST [1]). Die Herme mit der Weihinschrift und dem Porträt des Gaius Claudius Attalos Paterklianos stand neben einer *exedra* mit der Kultstatue der Göttin, der die Weihung galt und bei der es sich um Kybele gehandelt haben dürfte. Darauf verweisen das Epitheton πανυπείροχος, das die Göttin als mächtig ausweist, sowie aus dem Haus stammende Darstellungen der Göttin aus Terrakotta und Marmor. Ein Kult für diese Gottheit wird im Besonderen durch die vielen Lampen angezeigt, die man um das Kultbild herum fand. Lampen wurden bei nächtlichen Feiern, wie sie für diese Göttin belegt sind[39], von den Teilnehmern der Kultfeiern verwendet und der Göttin dediziert.

Herakles in seiner Funktion als Schützer von Wohnhäusern und deren Bewohnern begegnet im Untersuchungsgebiet in kaiserzeitlichen Inschriften[40]: Eine Inschrift aus Mylasa befindet sich auf einem kleinen Altar und dürfte bei einem Hauseingang aufgestellt gewesen sein (Kat. 62, IST [1]), die zweite aus Side steht auf einem Türsturz (Kat. 128, IST [1]).

Der Name Echebios, der in zwei Inschriften der hellenistischen Zeit aus Gordion steht, ist singulär, er dürfte eine phrygische Gottheit bezeichnen (Kat. 134, IST [1–2]).

In einem Wohnquartier in Limyra wird die Verehrung der Artemis epigraphisch durch zwei Weihinschriften auf Altärchen – an Artemis Konbike und Artemis Pergaia – belegt (Kat. 89, IST [1–2]). Der Kult der lokalen Göttin von Komba bzw. Gömbe war in Lykien weit verbreitet[41], jener der Artemis von Perge reichte bereits seit hellenistischer Zeit über Pamphylien hinaus[42]. Artemis wurde

---

[35] Vgl. Weihungen für Zeus Ktesios Patroos auf zwei Grenzsteinen in Thasos, die um 400 v. Chr. datiert werden (CIG 3074; Nilsson 1955, 404). Sie markierten einen Besitz, vermutlich eines Hauses/Gutshofs.

[36] Theoi Epekooi sind in Griechenland vor allem die Heilgottheiten, in Kleinasien, dem Nahen Osten und in Ägypten die sog. orientalischen Gottheiten; s. den grundlegenden Beitrag von Weinreich 1912, 5 f. sowie Versnel 1981, 34–37.

[37] Nilsson 1955, 214; zu Zeus Meilichios s. dort 412–414.

[38] In einem Haus auf Thera kommt er einmal allein, einmal zusammen mit Agathe Tyche und einmal mit Zeus Soter vor; das Haus dürfte als Treffpunkt für den Verein der Tyche gedient haben, s. Rathmayr 2023b, 132 f. Tab. 3.

[39] s. dazu Bremmer 2020, 21; Meriç 2020, 135; Scheer 2020, 104; 121 Anm. 142; 124; Vikela 2020, 167.

[40] Vgl. eine Inschrift auf der Schwelle eines Wohnhauses in Thasos, in der ebenfalls Herakles das Haus vor Übel bewahren sollte (Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, 838 Kat. 194, IST [1]); zu weiteren Inschriften mit dieser bzw. ähnlichen Formulierungen Weinreich 1915, 9 f.; Salviat – Bernard 1962, 608 f.

[41] Wörrle 1999, 273.

[42] Held 2010, 368–370 mit Anm. 31 nennt neben einem Heiligtum in Perge weitere Kultorte in Rhodos, Lindos, Loryma, Aspendos, Oinoanda, Halikarnassos, Thera, Ambrakia, Arsinoites und Naukratis.

als Geburts- und Hochzeitsgöttin sowie Schützerin der kleinen Kinder von Frauen verehrt[43]. Diese Eigenschaften teilt sie mit Kore und Persephone[44], denen eine kaiserzeitliche Weihinschrift auf einer Basis oder einem Altar gilt[45] (Kat. 132, IST [1]).
In einem Wohnhaus in Paphos auf Zypern wurde eine Lampe in Form eines Bootes gefunden, auf deren Unterseite vor dem Brand *Helioserapis* eingeritzt wurde (Kat. 199, IKL [2]). Dies lässt vermuten, dass die Lampe diesem Gott, der eine Verbindung von Serapis und Helios ist, geweiht war[46]. Die Bootsform der Lampe und die Nennung des Gottes können in Zusammenhang mit Tätigkeiten des Auftraggebers der Lampe, also vermutlich des Hausherrn, stehen. Die Sonne war insbesondere für Seeleute ein wichtiger Orientierungspunkt, da sie durch ihren Lauf jeden Tag quasi in der Unterwelt (= Sphäre des Serapis) unterging, bevor sie wieder am Himmel (= Sphäre des Helios) erschien. Eine Verbindung des Helioserapis zum Meer wird außerdem durch ein Graffito aus Sizilien nahegelegt, in dem eine Schiffsreise unter dessen Schutz gestellt wurde[47].
Römische Gottheiten werden in Inschriften aus Wohnbauten des griechischen Ostens viel seltener genannt als griechische und orientalische Götter, und zwar auch dann, wenn die Bewohner aus dem römischen Westen stammen[48]. Dies war eine Erkenntnis der Untersuchungen zu Inschriften in Wohnbauten im heutigen Griechenland und in den griechischsprachigen Gebieten des Balkans. Bezüglich Inschriften aus Wohnhäusern in der Türkei und auf Zypern sind nur in wenigen Fällen aus dem Westen stammende Bewohner nachzuweisen, aus ihren Wohnbauten sind keine auf Kult zu beziehenden Inschriften bekannt. In einem Fall verweisen Elemente der Ausstattung und in einem anderen Fall die Vorgaben in einer Stiftung auf römische Einflüsse[49]. Es sollte nicht voreilig darauf geschlossen werden, dass Gottheiten aus der Heimat mitgebracht und entsprechende Rituale in der ‚Fremde' vollzogen wurden – eine solche Annahme bedürfte einer grundlegenden archäologischen wie literarischen Untersuchung.
In den hier untersuchten Wohnhäusern werden römische Gottheiten auf Altären genannt: Auf einem Altar der späthellenistischen Zeit aus Teos gilt die Weihung dem Jupiter Capitolinus aus Rom (!), dem Zeus Ktesios und dem Agathos Daimon (Kat. 39, IST [1]). Auch wenn hier der römische Staatsgott genannt ist[50], muss der Weihende nicht automatisch ein Römer gewesen sein; es kommt auch ein einheimischer Priester dieses Gottes bzw. eine anderweitige Verbindung in Frage[51]. Mit einer aus dem römischen Westen stammenden Person kann jedoch eine Weihung aus einem Wohnhaus in Zeugma an Silvanus Silvestris, dem hier das Wohl eines Kaisers anvertraut wurde, verbunden werden (s. ausführlich Kat. 108, IST [1] und Unterkap. 2.2). In einem anderen Wohnhaus in Zeugma werden Kulthandlungen durch ein Graffito reflektiert. Es bildet vermutlich einen hohen militärischen Funktionsträger beim Opfer an einem Altar ab (Kat. 99, GR [4b]). In Ephesos kann das Graffito Ῥώμ̣(η) der Dea Roma gegolten oder eine Anrufung an Rom (als Macht

---

[43] Nilsson 1955, 493–495.
[44] Der Kleine Pauly IV (1979) 647–649 s. v. Persephone (W. Fauth); zu Hekate s. RE VII 2 (1912) 2777 f. s. v. Hekate (J. Heckenbach); Nilsson 1955, 724 f.
[45] Es handelt sich dabei um den bislang einzigen Nachweis dieser Göttinnen in der Aizanitis; s. dazu Lehmler – Wörrle 2006, 88.
[46] Zu diesem Gott, dessen Kult für Ägypten und den griechischen Osten wie auch für Rom und Italien bezeugt ist, s. RE VIII 1 (1912) 70 s. v. Helios (W. Otto).
[47] Vgl. dazu IG XIV 2405, 48, eine Ritzzeichnung und -inschrift aus Sizilien mit einem Boot zwischen εὔπλοια und λαβέ με τὸν Ἡλιοσέρα|πιν.
[48] Vgl. dazu Rathmayr 2023b, 121 f.
[49] Eine Skulptur aus der WE 1 im H 2 von Ephesos dürfte eine römische Gottheit wiedergeben (s. Rathmayr 2010b, 340). In der WE 6 derselben *insula* lebte wahrscheinlich der römische Ritter Gaius Vibius Salutaris, mit dem eine Stiftungsinschrift zu verbinden ist (I.Ephesos 27), in der neben griechischen Göttern auch römische eine wichtige Rolle spielten; s. zu dieser Inschrift ausführlich Rogers 1991.
[50] Zu dem auf dem Kapitol in Rom verehrten Jupiter Capitolinus bzw. Jupiter Optimus Maximus s. Latte 1960, 80. 152.
[51] Vgl. zu lokalen Priestern des Jupiter Capitolinus im griechischen Osten IGBulg III 2, 1592 (Thrakien) und Syll.^{3} 781 (Nysa).

bzw. Friedensbringerin) dargestellt haben (Kat. 12, GR [14d]). Ein weiteres Graffito aus Ephesos zeigt die Büste der Minerva (Kat. 14, [GR 19j]), über der in großer Schrift der Name des Kaisers Commodus eingeritzt ist (Kat. 14, [GR 19h]); dieser setzte Minerva als Friedensbringerin auf die Rückseiten von Münzen und sein eigenes Porträt auf den Avers.

2.2 Kaiserverehrung

Nach den bisherigen Untersuchungen wurden Kaiser in Wohnhäusern von Vereinen und von Einzelpersonen verehrt. Hinzu kommen inschriftliche Belege, meist auf Altären, nach denen hellenistischen Herrschern und Kaisern Altäre an den Fassaden von Wohnhäusern errichtet wurden, auf denen bei festlichen Veranstaltungen Opfer dargebracht wurden[52]. An diesen Feierlichkeiten nahmen die Bewohner als Teil der Poleis teil; bei Vereinen handelt es sich naturgemäß um eine genau definierte Personengruppe, die über die Bewohner hinausging.
In Ephesos ist der Hausherr, der im zweiten und dritten Viertel des 2. Jahrhunderts n. Chr. in der Wohneinheit 6 des Hanghauses 2 residierte, durch mehrere Inschriften bekannt (s. Kat. 14, unter Prosopographie): Es handelt sich um Gaius Flavius Furius Aptus. Er gehörte dem Ritterstand an und war Alytarch und Priester des in einem Verein organisierten Kults des Dionysos Oreios Bakchios *pro poleos*. Auf dieses Amt machte er in einer Inschrift aufmerksam, die an einer zentralen Stelle im Peristylhof seiner Residenz unter einer Skulptur – wahrscheinlich einer ihn darstellenden Bildnisbüste – angebracht war (Kat. 14, IST [1]), weshalb sich der Dionysosverein möglicherweise zu seinen Lebzeiten in seinem Haus traf[53]. Die Mysten des Vereins ehrten Kaiser Hadrian mit einer Statue (I.Ephesos 275), sodass es zwischen Kultverein und Kaiser eine Verbindung gegeben haben muss. Diese Ehrung erfolgte aber nicht in der Priesterschaft des Gaius Flavius Furius Aptus, sondern in jener des Tiberius Claudius Romulus. Dieser tritt als Prytane in einer Kuretenliste, die zwischen 100 und 103 n. Chr. datiert werden kann, auf und wird hier auch als Kaiserpriester auf Lebenszeit bezeichnet (I.Ephesos 1020, 1–3). Auf das Priesteramt für Dionysos *pro poleos*, das Tiberius Claudius Romulus unter Hadrian ausübte, dürfte Gaius Flavius Aptus noch in hadrianischer Zeit gefolgt sein[54]. Aptus bekleidete darüber hinaus wohl auch das Amt eines *neokoros*, wie eine Ehrung an ihn nahelegt, die in die Zeit der zweiten Neokorie unter Hadrian datiert ist (I.Ephesos 834, 10). Diese Verbindungen zu Hadrian könnten dazu beigetragen haben, dass es Gaius Flavius Furius Aptus gestattet war, Marmorplatten zur Ausschmückung seines Hauses aus einem kaiserlichen Steinbruch zu beziehen (vgl. Kat. 14, GR [37] mit Angabe des dritten Konsulats Hadrians 119 n. Chr.). In seiner Funktion als Alytarch – dieses Amt übte Aptus unter Marc Aurel und vielleicht auch noch unter Commodus aus[55] – war er außerdem für Spiele zuständig, die in Zusammenhang mit der Kaiserverehrung standen[56]. Während eine statuarische Ehrung für Hadrian im Haus unsicher bleiben muss (Kat. 14, IST [9]), zeigt sich die Loyalität zu Marc Aurel in einer leicht überlebensgroßen Büste[57], die man im Haus fand. Der Name von dessen Sohn und Nachfolger

---

[52] s. dazu Rathmayr 2023b, 130 mit weiterer Lit.

[53] So Thür 2014e.

[54] Darauf verweisen archäologische Befunde, durch die Bauphase II, in welcher der Brunnen mit der Inschrift (Kat. 14, IST [1]) erbaut wurde, ins 2. Viertel des 2. Jhs. n. Chr. datiert werden kann, s. Thür 2014a, 127.

[55] Die Inschrift ist eine Weihung des Marcus Aurelius Antonius Ateimetus an die *patris* und durch das eponyme Alytarchenamt des Aptus und das Prytanenamt des Publius Vedius Papianus Antoninus datiert. Letzterer ist unter Marc Aurel und vielleicht auch noch unter Commodus belegt (RE VIII A [1955] 567 Nr. 4 s. v. Vedii Antonini [J. Keil]).

[56] Der Alytarch war ein hoher Beamter, der in Ephesos im Rahmen der unter Domitian eingerichteten Spiele der Olympia und der Koina Asias – Spiele im Rahmen des provinzialen Kaiserkults – für Sicherheit und Ordnung zuständig war; zu diesem Amt und den Spielen s. Lehner 2004, 85 f. 158. 182–184.

[57] Zu dieser Büste, die vermutlich als Dank für die Übertragung des Alytarchenamts an Gaius Flavius Furius Aptus oder für die Aufnahme seines Sohnes Titus Flavius Lollianus Aristoboulos in den Senatorenstand aufzufassen ist, s. Rathmayr 2014a, 372. 395. 402 f. Kat.-Nr. 36 Taf. 153.

Commodus blieb in einem großen, sorgfältig in die Wandmalerei von Raum 42 eingeritzten Graffito erhalten (Kat. 14, GR [19h]). Commodus wurde auch von einem dionysischen Verein geehrt, wenngleich nicht jenem, dem Gaius Flavius Furius Aptus als Priester vorstand. Er war außerdem in zwei Familienanathemen, die auf Beschluss der Boule und des Demos für Marc Aurel, seine Frau und ihre Kinder im öffentlichen Raum errichtet wurden, präsent[58]. Darüber hinaus dürfte ein Porträt des Commodus in einer innerstädtischen Residenz – der *domus* im Hanghaus 1 – aus Loyalität der Bewohner zum Kaiser aufgestellt worden sein[59]. Das Commodus-Graffito in der Wohneinheit 6 im Hanghaus 2, das bis zur Zerstörung des Hauses im dritten Viertel des 3. Jahrhunderts n. Chr. gut sichtbar war, bezeugt wohl ebenfalls eine Verbindung der Bewohner zum Kaiser.

In der Wohneinheit 7 des Hanghauses 2 galten zwei Weihungen auf Brüstungen Kaiser Hadrian (Kat. 15, IST [1–2]). Vielleicht stand ihre Aufstellung mit dem Ephesosbesuch des Kaisers 129 n. Chr. in Zusammenhang. Aufgrund einer Türverbindung im Obergeschoß der Wohneinheiten 6 und 7 liegt es nahe, dass sich beide Häuser im Besitz des Gaius Flavius Furius Aptus befanden. Für diesen ist ja, wie bereits oben dargelegt, eine Nähe zum Kaiserhaus, insbesondere zu Hadrian, zu beobachten. Eine wahrscheinlich ebenfalls durch einen Verein organisierte kultische Verehrung römischer Kaiser fand wahrscheinlich schon im 1. Jahrhundert n. Chr. in der Wohneinheit 7 statt: Darauf verweisen die im Haus errichteten lebensgroßen Büstenporträts des Tiberius und der Livia, die auf einen großen Altar und Opfertisch ausgerichtet waren[60]. Der Anlass zur Aufstellung des Ensembles für den vermutlich im Haus praktizierten Kult ist in der finanziellen Unterstützung zu sehen, die Tiberius Ephesos und anderen Poleis nach dem verheerenden Erdbeben von 23 n. Chr. gewährt hatte.

In Pergamon stand der Kult des Dionysos Kathegemon in Zusammenhang mit dem Herrscher- und dann Kaiserkult[61]. Ein kleiner Altar mit einer Weihung der Kaiserzeit an diesen Gott kam im städtischen Siedlungsareal zu Tage und kann neben dem Gott auch einem Kaiser gegolten haben (Kat. 123, IST [1]). Anders als die zuvor genannten Beispiele in Ephesos handelt es sich hier um die Weihung einer Einzelperson.

Vergleichbar ist in dieser Hinsicht eine Weihinschrift auf einem kleinen Altar aus einem Wohnhaus in Zeugma (Kat. 108, IST [1]). Hier wurde das Wohl eines Kaisers dem römischen Gott Silvanus Silvestris anvertraut. Der Name des Kaisers blieb zwar nicht erhalten, aufgrund der Inschrift und ihrer Datierung vor der Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. kommen aber Septimius Severus und Caracalla in Frage (s. dazu ausführlich den Kommentar zur Inschrift). Da Silvanus Silvestris außerhalb Italiens vor allem in Illyrien häufig von Soldaten verehrt wurde bzw. mit dem Epitheton Silvestris insbesondere in Pannonien und Dakien Verehrung im Militär erfuhr[62], dürfte der Weihende als Teil einer militärischen Einheit aus einer dieser Provinzen nach Zeugma gekommen sein. Die singuläre Verwendung des Lateinischen in dieser Inschrift steht sicherlich mit der Herkunft des Weihenden in Zusammenhang, der das Altärchen vielleicht sogar nach Zeugma mitgebracht hatte.

Zwar auch von einer Einzelperson initiiert, aber in einem größeren Rahmen zu sehen ist ein weiterer Fall von Kaiserverehrung in Ephesos: Hier bewahrte Gaius Vibius Salutaris in seinem Haus – wahrscheinlich der Wohneinheit 2 im Hanghaus 2[63] – silberne Statuetten oder eher kleinformatige Büsten des Trajan und seiner Frau Plotina auf. Überliefert wird dies in einer Inschrift, in der die Stiftung des Gaius Vibius Salutaris aus dem Jahr 104 n. Chr. ausführlich beschrieben wird. Es ist

---

[58] I.Ephesos 287 (auf Spolien im Artemision); 288 (auf Spolien im Aquädukt); erwähnt bei Smith – Niederhuber 2024, 70 f.

[59] Zum Porträt s. Aurenhammer 2003, 176. 179. 204 Kat. S 82 Taf. 107; Smith – Niederhuber 2023, 80 Nr. 51 Taf. 35, 1. 2 (Typus 5, um 180 n. Chr.); zu einer möglichen Verehrung dieses Kaisers in der *domus* s. Rathmayr 2018, 138.

[60] Dazu ausführlich Rathmayr 2016c, 650–659.

[61] Dionysos Kathegemon war der oberste Gott der Attaliden und wurde zusammen mit Herakles als Stammvater dieses Herrschergeschlechts verehrt, s. Ohlemutz 1940, 95 f.; Radt 1988, 94. 217.

[62] RE III A I (1927) 123 s. v. Silvanus (A. Klotz); M. L. Dészpa, Peripherie-Denken. Transformation und Adaption des Gottes Silvanus in den Donauprovinzen (1.–4. Jahrhundert n. Chr.) (Stuttgart 2012) 235 f.; Perininć 2016, 14.

[63] Rathmayr 2010d, 694 und hier Kat. 12, unter Prosopographie.

hier ausdrücklich festgehalten, dass die Einrichtung der Stiftung an das Recht geknüpft war, dass Salutaris den Kaiser und seine Frau in Form von Skulpturen in seinem Haus zu seinen Lebzeiten kultisch verehren durfte[64]. Alle anderen von ihm gestifteten Statuetten und Büstchen wurden bei bestimmten Anlässen im Zuge von Prozessionen vom Artemision zum Theater von Ephesos – hier befand sich auch die Stiftungsinschrift an der nördlichen Parodosmauer – gebracht und auf festgelegten Plätzen aufgestellt. Bei diesen Versammlungen dürfte Salutaris die zu seinen Lebzeiten in seinem Wohnhaus aufbewahren Silberstatuetten des Trajan und der Plotina mit sich ins Theater gebracht haben, wo sie zusammen mit allen anderen Statuetten seiner Stiftung an vorgegebenen Plätzen aufgestellt gewesen sein werden. Nach seinem Tod wurden sie den anderen im Artemision hinzugefügt.

2.3 Kultvereine

Vereine bzw. Gruppierungen von Personen mit den gleichen Interessen trafen sich in Heiligtümern, eigenen (Vereins-)Gebäuden und Wohnhäusern[65]. Vereine kamen in Wohnhäusern zusammen, um pagane Gottheiten oder den Kaiser (s. o.) zu verehren[66]; bis zur Etablierung des Christentums im 4. Jahrhundert diente auch den christlichen Gemeinden das Wohnhaus als Ort ihrer Kultausübung[67]. In Ephesos diente wohl die Wohneinheit 6 des Hanghauses 2 solchen Zwecken[68]: Nahegelegt wird dies durch eine noch *in situ* befindliche Inschrift im Peristylhof, in der der Hausherr Gaius Flavius Furius Aptus als Priester des Dionysos Oreios Bakchios *pro poleos*[69] auftritt (Kat. 14, IST [1]). Der Kult dieses Gottes, der Verbindungen zum Kaiserkult aufweist[70], war in einem Verein organisiert[71]. Die Mitglieder dürften sich im Haus des Priesters getroffen und hier möglicherweise auch Kulthandlungen vollzogen haben[72] (zu möglichen Kulthandlungen für Kaiser in den Wohneinheiten 6 und 7 s. o.). In Philadelpheia hatte Zeus einer Person namens Dionysios in einem Traum Anweisungen für die Einrichtung des Kults für mehrere Gottheiten gegeben (Kat. 81, IST [1]). Dieser stand Männern und Frauen, Freien und Sklaven offen und dürfte im Haus des Dionysios ausgeübt worden sein. Aufgrund der Verschriftlichung der Kultregeln, ihrer Ausführlichkeit und ihrer Aufbewahrung in einem Heiligtum ist davon auszugehen, dass nicht nur die Familie des Dionysios,

---

[64] Die Statuetten sollten nach seinem Tod wie auch die anderen von ihm gestifteten Statuetten im Artemision aufbewahrt werden, s. I.Ephesos 27, 150–157: […] ἐφ' ᾧ εἰκὼν ἀργυρέα τοῦ κυρίου | ἡμῶν Αὐτοκράτορος Καίσαρος Νέρουα Τραϊαν]ο[ῦ Σεβαστοῦ, Γερ|μανικοῦ, Δακικοῦ, ὁλκῆς λειτρῶν —′], οὐνκι̣ῶν γ′, καὶ εἰκὼν [ἀργυρέα | Πλ]ω[τείνης Σεβαστῆς, ὁλ]κ̣ῆς λειτρῶν γ′, <u>νεοκορῶνται πα[ρ' αὐτῶι]</u> | <u>Σαλο[υταρίωι] τῶι κ[αθι]ερωκότι</u>, μετὰ δὲ τὴν Σαλουταρίο[υ τελευτὴν] | ἀποδοθ[ῶ]σιν αἱ προδηλούμεναι εἰκόνες τῶι Ἐφεσίων γραμμ[ατεῖ ἐπὶ τῶι] | προγεγραμμένωι σταθμῶι ἀπὸ τῶν κληρονόμων αὐτοῦ, ὥ[στε καὶ αὐ]|τὰς τίθε[σ]θαι ἐν ταῖς ἐκκλησίαις ἐπάνω τῆς σελίδος τῆς βουλ[ῆς μετὰ τῆς] | χρυσέας Ἀρτέμιδος καὶ τῶν ἄλλων εἰκόνων.

[65] Zum griechischen Vereinswesen noch immer grundlegend Poland 1909 mit einem geschichtlichen Überblick auf S. 514–534. Zu den gemeinsamen Interessen der Vereine s. Harland 2009, 32 f. Zu den Gebäuden im griechischen Osten, in denen Vereine ihre Sitze hatten und die in den letzten Jahren im Fokus der Forschung standen, s. Kreeb 1988, 21–29. 105–119; van Nijf 1997; Dittmann-Schöne 2001; Trümper 2002, 164–330; Arnaoutoglou 2003; Schäfer 2007, bes. 162–167; Schwarzer 2007; Trümper 2007, 113–140; Schwarzer 2008; Kloppenborg – Ascough 2011; Trümper 2011, 49–100; Thür 2014e; Rathmayr 2016c, 677–684.

[66] Für Griechenland und den Balkan s. Rathmayr 2023b, 131.

[67] Harland 2009, 29–35.

[68] Thür 2014e.

[69] Der Zusatz *pro poleos* wurde unterschiedlich verwendet: als Ortsangabe (mit Bezug auf ein Heiligtum außerhalb der Stadt), zur Betonung der Vorrangstellung gegenüber anderen Vereinen und für Schutzgottheiten; zum Priesteramt des Dionysos *pro poleos* s. Kloppenborg – Ascough 2011, 384; Malay – Petzl 2017, 29 f. Nr. 2; 210 f. Nr. 6.

[70] Vgl. dazu die Inschrift I.Ephesos 275, nach der Kaiser Hadrian von den Mysten des Dionysos *pro poleos* geehrt wurde. Zur Verbindung mit dem Hausherrn und Priester des Hauses in Ephesos s. Kat. 14, unter Prosopographie.

[71] Dies wird durch mehrere Inschriften nahegelegt; s. I.Ephesos 275; Knibbe 1972–1975, 75–77 Nr. 6 und zu einem Neufund s. vorläufig Taeuber – Samitz 2013, 39 f. Zur Struktur eines Vereins des Dionysos und der Demeter *pro poleos* im kaiserzeitlichen Ephesos s. Merkelbach 1979, 151–156.

[72] Thür 2014e.

sondern auch Personen von außen an den Kulthandlungen teilnahmen, sodass von einem Verein auszugehen ist[73].

2.4 Weihende

Als Weihende treten mit einer Ausnahme, in der ein Ehepaar genannt ist, ausschließlich Männer auf. Dies war bereits bei den Weihinschriften aus Griechenland und vom Balkan zu beobachten[74]. Zu erklären ist dies damit, dass sowohl im griechischen als auch im römischen Bereich der Hausherr als *pater familias* alle Belange des *oikos* bzw. der *familia* bestimmte[75]. Die Frau war wie auch alle anderen Hausbewohner nur ein Teil davon.
Gaius Flavius Furius Aptus hatte für sich in seinem Haus in Ephesos zwei Inschriften anbringen lassen: In einer Inschrift mit offiziellem Charakter machte er auf das von ihm ausgeübte Priesteramt des Dionysos Oreios *pro poleos* aufmerksam und führte hier dementsprechend *praenomen*, *nomen gentile* und *cognomen* (Kat. 12, IST [1]); in der anderen Inschrift an Aphrodite bezeichnete er sich und seinen Freund Perikles hingegen nur mit *praenomen*[76] (Kat. 12, IST [3]). In einem Wohnhaus in Pergamon dürfte sich ein Hausherr mit dem Begriff πρόσπολος ebenfalls als Priester einer Gottheit (Kybele?) bezeichnet haben (Kat. 120, IST [1]). Es handelt sich um den in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. aktiven Gaius Claudius Attalos Paterklianos, der hier zwar nur sein *cognomen* Attalos angab, durch den Zusatz *Konsul der Römer* verband er die Inschrift aber eindeutig mit seiner Person. Nur mit ihrem Namen bzw. *cognomen* treten die Weihenden dreier Inschriften auf: Isochrysos (Kat. 1, IST [1]), Poseidonios (Kat. 60, IST [1]) und Cornelianus (Kat. 25, IST [1]). Seltener ist, dass Weihende auch den Namen des Vaters angeben, wie Heris, der Sohn des Meliphthongos (Kat. 153, IST [1]), und Privatus, der Sohn des Lucius (Kat. 2, IST [1]). Letztere Inschrift gehört zu den wenigen, die als Weihende ein Ehepaar – Privatus und Chrysion – nennen. Dies und der gute Wunsch am Beginn lassen als Anlass an die Eheschließung der Weihenden denken (s. Kap. IX). Mit seinem *praenomen*, *nomen gentile* und einem griechischen *cognomen* bezeichnete sich ein Marcus Airenios Onesimos in einer Weihung aus Pergamon (Kat. 123, IST [1]). Dieser könnte aufgrund seines an letzter Stelle stehenden griechischen Namens ein Freigelassener des Marcus Herennius gewesen sein[77].

2.5 Sprachen, Grammatikalisches und Formulierungen

Außer einer lateinischen Inschrift, deren Weihender wohl ein Militärangehöriger aus dem römischen Westen war (Kat. 108, IST [1]), sind alle Weihungen des Untersuchungsgebiets in Griechisch verfasst[78]. Während die Namen der Weihenden immer im Nominativ stehen, stehen die der Gottheiten entweder im Nominativ (Kat. 14, IST [1. 3]; Kat. 34, IST [1]; Kat. 51, IST [1]; Kat. 62, IST [1]; Kat. 128, IST [1]; Kat. 134, IST [1–2]; Kat. 199, IKL [2]), Genitiv (Kat. 2, IST [1]; Kat. 33, IST [1]; Kat. 35, IST [1]; Kat. 39, IST [1]; Kat. 58, IST [1]; Kat. 59, IST [1]; Kat. 60, IST [1]; Kat. 65,

---

[73] Harland 2014, 187 lässt offen, ob es sich um einen religiösen Verein oder einen in einem Wohnhaus ausgeübten Kult handelte. G. Petzl bemerkt in seinem Kommentar in TAM V 3, 1539 zu οἶκος, dass die Niederschreibung für einen nur von einem Haushalt ausgeübten Kult ungewöhnlich wäre, und vermutet in der Gruppe „einen privaten Kultverein".

[74] Rathmayr 2023b, 121.

[75] s. dazu beispielsweise Kaser 1971, 51 f.; Wachsmuth 1980, 48; zu Situationen, bei denen Matronen den *pater familias* vertreten konnten, s. ThesCRA V (2005) 143 f. s. v. Célébrants dans les cultes domestiques (S. Estienne – N. Mekacher).

[76] Zu einer möglichen Erklärung s. Rathmayr 2016g.

[77] Zur griechischen und römischen Namensgebung von Freien, Freigelassenen und Sklaven s. Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023d, 279–281 Tab. 1.

[78] Dies war bereits bei den Inschriften aus Wohnhäusern in Griechenland und dem griechischsprachigen Balkangebiet zu beobachten, s. Rathmayr 2023b, 126.

IST [1]; Kat. 89, IST [2]; Kat. 125, IST [1]), Dativ (Kat. 89, IST [1]; Kat. 123, IST [1]; Kat. 132, IST [1]; Kat. 153, IST [1]) oder Vokativ (Kat. 1, IST [1]; Kat. 14, IST [2]; Kat. 25, IST [1]). Die einmalige Verwendung des Akkusativs ist dadurch zu erklären, dass der Gottheit auch eine Skulptur geweiht war, die aber nicht erhalten ist (Kat. 120, IST [1]). In den beiden griechischen Weihinschriften für Hadrian steht die Titulatur des Kaisers im Dativ (Kat. 15, IST [1–2]).

In Weihinschriften kommen unterschiedliche Formulierungen vor[79]. Die Gottheit kann alleine stehen oder zusammen mit dem oder den Weihenden (s. o.), die zum Teil sehr konkrete Anlässe für Weihungen angeben. Bei Inschriften, in denen die Gottheiten als ἐπήκοος bezeichnet werden (Kat. 34, IST [1]; Kat. 39, IST [1]), geht die Weihung vermutlich auf eine bereits erhörte Bitte zurück. Wird die Formulierung εὐχή angegeben, beruht die Weihung auf einem Gelübde[80] (Kat. 1, IST [1]; Kat. 10, IKL [38]; Kat. 25, IST [1]; Kat. 60, IST [1]; Kat. 153, IST [1]). In zwei Inschriften sollen Gottheiten in Träumen Weihungen bzw. einen Kult eingefordert haben (Kat. 81, IST [1]; Kat. 132, IST [1]). Anders als in Griechenland, wo dafür die Formulierungen κατὰ πρόσταγμα bzw. κατ' ἐπιταγήν verwendet wurden[81], findet sich hier einmal die Formulierung καθ' ὕπνον (*im Schlaf*; Kat. 81, IST [1]), während in einer anderen Inschrift eine Gottheit in Träumen mit dem Weihenden kommunizierte (Kat. 132, IST [1]). In einem Fall dürfte der Anlass einer Weihung die Eheschließung der Weihenden gewesen sein (Kat. 2, IST [1]), in einem anderen Fall ist durch κατὰ χρησμόν an ein Orakel zu denken (Kat. 58, IST [1]), eine Formulierung, die vor allem in Weihinschriften aus Kleinasien verwendet wurde (vgl. I.Milet 1252. 1268. 1286. 1294; I.Didyma 129; I.Tralleis 6). In der Inschrift eines Gutshofs wird nicht nur der Anlass der Weihung (ein Gelübde) angeführt, sondern als Grund auch die Sorge um das Vieh angegeben (Kat. 153, IST [1]). Selten sind Weihungen, bei denen Weihende einen ganz konkreten Grund nennen, wie einmal die Errettung aus einem Gewitter[82] (Kat. 1, IST [1]).

2.6 Fluchinschriften (*defixiones*)

Bleiplättchen mit Fluchinschriften stammen im Untersuchungsgebiet aus drei Wohnhäusern in Antiocheia und seinem Nachbarort Daphne (Kat. 158, IKL [2–5]; Kat. 171, IKL [4]; Kat. 174, IKL [4]). Sie wurden alle in (stillgelegten) Brunnen gefunden, was auch sonst häufig der Fall ist[83]. Während der Text von zwei Täfelchen aus zwei Wohnhäusern bisher nicht bekannt ist (Kat. 171, IKL [4]; Kat. 174, IKL [4]), dürften in einem dritten Haus die Flüche auf vier Täfelchen einem Gemüsehändler namens Babylas gegolten haben (Kat. 158, IKL [2–5]). In einem der Texte wird als Deponierungsort explizit ein Brunnen genannt. Dieser sollte über das Täfelchen einen Analogiezauber auf den Verfluchten ausüben: Ebenso wie das Täfelchen soll auch die Seele des Babylas durch die Macht des Iao[84] im Brunnen ertränkt und erkaltet werden (Kat. 158, IKL [2]). Die Adressaten von Fluchtäfelchen aus Wohnhäusern sind unter den Bewohnern der jeweiligen Gebäude zu vermuten. Es ist nämlich nicht anzunehmen, dass die Auftraggeberin bzw. der Auftraggeber die *defixiones* im eigenen Haus oder einem anderen ‚neutralen' Gebäude deponierte. Darüber hinaus

---

[79] Vgl. dazu die in Weihinschriften in Griechenland und auf dem Balkan vorkommenden Formulierungen bei Rathmayr 2023b, 127.

[80] Boyxen 2018, 267.

[81] Rathmayr 2023b, 128. Zu diesen Formulierungen und ihrer Verbindung zu Träumen s. Weber 2000, 59–62; Chaniotis 2005, 151; Renberg 2010, 35.

[82] Vgl. dazu eine Inschrift aus einem Wohnhaus in Rhodos, in der als Anlass die Errettung aus Gefangenschaft genannt ist, bei Rathmayr 2023b, 127.

[83] Zu *defixiones* aus Wohnhäusern in Griechenland s. Rathmayr 2023b, 129. Generell zu diesem Thema s. RAC VIII (1972) 1–6 s. v. Fluchtafel (K. Preisendanz).

[84] Iao ist eine verkürzte Form des Gottesnamens JHWH und kommt oft in Zauberpapyri und auf Trägern magischer Texte wie Amuletten, Gemmen, Metalllamellen und bleiernen Fluchtafeln vor; s. RAC XVII (1996) 1–12, bes. 5–9 s. v. Iao (D. E. Aune).

konnte der Fluch vermutlich am Ort, an dem sich die bzw. der Verfluchte aufhielt, am besten zur Wirkung kommen.
Magische Gemmen sollten durch die auf ihnen zumeist auf beiden Seiten angebrachten Darstellungen, Zeichen und angerufenen Mächte ihre Besitzer schützen, wobei man durch das Material der Steine die angestrebte Wirkung noch zu verstärken glaubte[85]. Zwei magische Gemmen der Kaiserzeit wurden in Zerstörungsschichten von Wohnhäusern in Ephesos und Zeugma gefunden und dürften den letzten Bewohnern gehört haben. Auf beiden sollten orientalische Gottheiten Unheil von ihren Besitzern fernhalten. Auf der Gemme aus Ephesos ist auf einer Seite Abraxas/Abrasax dargestellt, auf der anderen befinden sich umfangen von der Ouroboros-Schlange[86] magische Zeichen mit der Buchstabenfolge *Iao* in der Mitte (Kat. 11, IKL [9]). Abrasax/Abraxas wurde als magisches Wort im Schutz- und Schadenszauber gebraucht. Man nimmt an, dass es sprachlich mit dem ersten Teil des Kompositums Arbath Iao (= vierfacher Iao) zusammenhängt[87], bei Iao handelt es sich um die verkürzte Form von JHWH[88]. Die Gemme besteht aus Heliotrop, einem Stein, dem in der Antike eine besondere Beziehung zur Sonne zugeschrieben wurde[89]. Die andere Gemme aus Zeugma ist aus Hämatit, der als blutstillend galt[90]. Hier sind auf der einen Seite Anubis und zwei schlangenförmige Wesen mit Lanzen dargestellt. Auf der anderen Seite sind einige Namen und Buchstaben zu lesen, darunter Uriel, Μαρμαιριωθ (‚Herr der Herren') und vielleicht auch θεός (Kat. 107, IKL [13]).

2.7 Apotropäische Inschriften und Symbole

Apotropäische Inschriften und Symbole finden sich meistens an Öffnungen des Hauses nach außen. Das sind Eingangstüren und nach außen gerichtete Fenster sowie im Hausinneren Elemente von (Peristyl-)Höfen. Es handelt sich damit um Bereiche, durch welche Übel und Böses von außen ins Haus und zu seinen Bewohnern eindringen konnte. Auf einem Türsturz in Side wird Herakles in einer kaiserzeitlichen Inschrift angerufen, kein Übel ins Haus einzulassen (Kat. 128, IST [1]). Eine ähnliche, vermutlich ebenfalls kaiserzeitliche Inschrift an Herakles findet sich auf einem kleinen Altar aus Mylasa (Kat. 62, IST [1]). Dieser kann an einem Hauseingang – vielleicht in einer Nische der Fassade – aufgestellt gewesen sein[91].
In einem Wohnhaus in Daphne stand auf einem Mosaikboden des 3. Jahrhunderts n. Chr. die meist apotropäisch gebrauchte Formulierung καὶ σύ (*Auch du!*) über dem Kopf einer Groteske (Kat. 171, MIS [1]). Diese Figuren, die oft körperlich deformiert und mit überlangen Phalloi dargestellt waren, wurden in der Antike als übelabwehrend angesehen und stellten damit ein bildliches Pendant zur Inschrift dar. Die mit Inschrift und Bild erstrebte Wirkung kam in einer Halle als Erschließungsbereich zu Wohnräumen am besten zum Tragen. Die gleiche Formulierung, ebenfalls mit einer Groteske kombiniert, wurde in einem Wohnhaus in einem Nachbarort von Daphne für einen Raum gewählt, der vom Vestibül in den Peristylhof überleitete. Eine Darstellung und ein Text apotropäischer Natur befinden sich sowohl auf dem älteren als auch auf dem über diesem verlegten jüngeren Mosaikboden (Kat. 185, MIS [1–2]). In Paphos kommt die Formulierung καὶ σύ einmal aber auch in einem Wohnraum vor. Sie steht auf einem Mosaikboden und war zusammen mit einer zweiten Inschrift geplant worden (Kat. 198, MIS [1a–b]): Während καὶ σύ auf den Zugang von

---

[85] Eitrem 1939, 62; RAC XI (1981) 285 s. v. Glyptik (J. Engemann); Zwierlein-Diehl 2007, 212–216.
[86] Dies war eine Schlange, die sich selbst in den Schwanz beißt und Symbol für Kosmos und Ewigkeit war; s. LIMC VII (1994) 137 s. v. Ouroboros (Z. Kiss).
[87] Der Kleine Pauly I (1979) 1318 s. v. Iao (W. Fauth).
[88] s. Anm. 58.
[89] Zwierlein-Diehl 2007, 213.
[90] Barb 1952, 279.
[91] Dass diese Formulierung als Schutz an Öffnungen von Häusern angebracht wurde, zeigt auch die Inschrift auf einer Türschwelle in einem Haus in Thasos, s. dazu Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, 838 Kat. 194, IST (1); generell zu vergleichbaren Inschriften Weinreich 1915, 9 f.; Salviat – Bernard 1962, 608 f.

Raum 1 ausgerichtet war, galt der Willkommensgruß χαῖρε Besuchern, die aus dem gegenüberliegenden Raum 3 eintraten (Kat. 198, MIS [1b]). Raum 3 war über eine Tür an den Peristylhof angebunden, Raum 1 könnte aufgrund der apotropäischen Formulierung καὶ σύ mit dem Außenbereich im Süden des Hauses durch eine Tür verbunden gewesen sein[92]. Die Inschrift hätte dann auch hier die Aufgabe gehabt, Übles/Böses von außen fernzuhalten.

2.8 Inschriftenträger

Tab. 2

Inschriftenträger	Ort, Kat., Inschriftennummer / Gottheit	Datierung
Altar		
	Keles, Kat. 2, IST (1) / Zeus Ktesios	1.–2. Jh. n. Chr.
	Ephesos, Kat. 25, IST (1) / Zeus Ktesios	1. Jh. n. Chr.
	Priene, Kat. 33, IST (1) / Zeus Olympios	2. Jh. v. Chr. oder später
	Priene, Kat. 34, IST (1) / Aphrodite Epekoos	kaiserzeitlich
	Priene, Kat. 35, IST (1) / Zeus Olympios	2. Jh. v. Chr.
	Teos, Kat. 39, IST (1) / Zeus Ktesios, Jupiter Capitolinus, Agathos Daimon	späthellenistisch
	Herakleia Salbake, Kat. 51, IST (1) / Zeus Patrios	kaiserzeitlich
	Milet, Kat. 58, IST (1) / Tyche Enoikidia	2.–3. Jh. n. Chr.
	Milet, Kat. 59, IST (1) / Zeus Kataibates	wahrscheinlich späthellenistisch bis frühkaiserzeitlich
	Milet, Kat. 60, IST (1) / (Zeus) Ktesios, Meilichios, Kronion, Labrendos	wahrscheinlich hellenistisch
	Mylasa, Kat. 62, IST (1) / Herakles	wahrscheinlich kaiserzeitlich
	Tymnos, Kat. 65, IST (1) / Zeus Kataibates	1. Jh. v. Chr.
	Limyra, Kat. 89, IST (1) / Artemis Pergaia	späthellenistisch bis kaiserzeitlich
	Limyra, Kat. 89, IST (2) / Artemis Konbike	kaiserzeitlich
	Zeugma, Kat. 108, IST (1) / Silvanus Silvestris	1. H. 3. Jh. n. Chr.
	Pergamon, Kat. 123, IST (1) / Dionysos Kathegemon	kaiserzeitlich
	Korakesion, Kat. 125, IST (1) / Zeus Ktesios	hellenistisch bis kaiserzeitlich
	Aizanoi, Kat. 132, IST (1) / Kore, Hekate	kaiserzeitlich
	Antiocheia, Kat. 159, IKL (2) / (?)	k. A.
Altar oder Skulptur		
	Iuliopolis, Kat. 1, IST (1) / Zeus Ktesios	25 v. Chr. – 4 n. Chr.
Skulptur		
Statuenbasen	Ephesos, Kat. 14, IST (2–3) / Aphrodite	mittleres 2. Jh. n. Chr.
Porträtherme	Pergamon, Kat. 120, IST (1) / Kybele (?)	
Relief	Boyalık, Kat. 153, IST (1) / Zeus Enaulios	1.–2. Jh. n. Chr.

[92] Außer der Türverbindung nach Raum 2 geht aus den leider nicht steingerechten Plänen keine weitere Tür hervor.

Inschriftenträger	Ort, Kat., Inschriftennummer / Gottheit	Datierung
Basis		
Basen für Votive (?)	Gordion, Kat. 134, IST (1–2) / Echebios	M. 3. Jh. – 189 v. Chr.
Architekturteil		
Brunnenwand	Ephesos, Kat. 14, IST (1) / Dionysos	hadrianisch
Brüstungen	Ephesos, Kat. 15, IST (1–2) / Kaiser Hadrian	um 129 n. Chr.
Türsturz	Side, Kat. 128, IST (1) / Herakles	kaiserzeitlich
(Verkleidungs-)Platte	Philadelpheia, Kat. 81, IST (1) / mehrere Gottheiten	ca. 100 v. Chr.
Kleinfund		
Glöckchen	Ephesos, Kat. 10, IKL (38) / keine	*terminus ante quem*: 3. V. 3. Jh. n. Chr.
Gemme	Ephesos, Kat. 11, IKL (10) / Abraxas	2.–3. Jh. n. Chr.
Gemme	Zeugma, Kat. 107, IKL (13) / orientalische Gottheiten	M. 2. Jh. n. Chr.
Lampe in Bootsform	Paphos, Kat. 199, IKL (2) / Ἡλειοσέραπες	2. – A. 3. Jh. n. Chr.

Ebenso wie in der Untersuchung zu Inschriften in Wohnhäusern Griechenlands und der griechischsprachigen Gebiete des Balkans festgestellt werden konnte, befindet sich die Mehrzahl von Inschriften, die mit Kult in Zusammenhang gebracht werden können, auf Altären, vor allem auf solchen kleinen Formats. Nur wenige betreffen Weihungen von Götterskulpturen, die in den Häusern zwar zahlreich waren, jedoch keine Inschriften trugen. In Wohnbauten wurden auch Altäre, Opfertische und andere Elemente des Kults nicht immer mit Inschriften versehen, sodass die hier untersuchten Weihinschriften nur einen Teil der im Haus verwendeten Kultgegenstände abbilden.
Unter den Kleinfunden sind zwei magische Gemmen, die auf beiden Seiten beschrieben sind, und vermutlich eingenäht in der Kleidung oder in einem Beutel am Körper getragen wurden. Die beiden anderen Kleinfunde sind ein Glöckchen und eine kleine Lampe, die im Kult verwendet wurden und wahrscheinlich Gaben an die Gottheit darstellten. Bei der Glocke wird durch die Formulierung εὐχί (= εὐχή) eine Gelübdeweihung angezeigt. Die Lampe war Helioserapis geweiht, einem Gott, der bei nächtlichen Feiern verehrt worden sein dürfte.

2.9 Anbringungsorte

Tab. 3[93]

Kat., Inschriftennummer Raum / Bereich	Inschriftenträger / Gottheit	Datierung
Kat. 14, IST (1) Peristylhof	Brunnenwand / Dionysos	hadrianisch
Kat. 14, IST (2–3) Verteilerbereich bzw. neben dem Zugang zu einem Apsidensaal	Statuenbasen / Aphrodite	mittleres 2. Jh. n. Chr.

[93] Hier werden nur jene Inschriften aufgelistet, deren Inschriftenträger *in situ* gefunden wurden bzw. deren ursprünglicher Aufstellungsort zu ermitteln war.

Kat., Inschriftennummer Raum / Bereich	**Inschriftenträger / Gottheit**	**Datierung**
Kat. 35, IST (1) Hauseingang	Altar / Zeus Olympios	2. Jh. v. Chr.
Kat. 120, IST (1) Peristylhof, neben einer *exedra* mit Kultbild	Portätherme / Kybele (?)	2. V. 3. Jh. n. Chr.
Kat. 128, IST (1) (Haus-)Eingang	Türsturz / Herakles	kaiserzeitlich

Wie Tab. 3 zu entnehmen ist, wurden nur wenige Inschriften *in situ* gefunden. Bei vielen ist nicht mehr feststellbar, ob ihr Fundort auch ihr Aufstellungsort bzw. der Ort ihrer Verwendung war. Die auch auf die Repräsentation der Hausherren abzielenden Inschriften in Ephesos und Pergamon (Kat. 14 und 120) befinden sich erwartungsgemäß in den zentralen Bereichen dieser Häuser, die bei bestimmten Anlässen auch Besuchern offenstanden. Diese Männer bekleideten neben hohen offiziellen Ämtern auch Priesterämter, auf die sie in ihren Häusern hinwiesen. Im Fall des Gaius Flavius Furius Aptus in Ephesos dürfte sich der von ihm geleitete Kultverein in seinem Haus, den Wohneinheiten 6 und 7, getroffen haben. In der Wohneinheit 7 wurde wohl außerdem der Kaiserkult praktiziert (s. dazu ausführlich die jeweiligen Katalogeinträge).

3 Jüdische und christliche Inschriften und Symbole

Tab. 4

Ort Kat., Inschriftennummer	**Inhalt**	**AO/FO Inschriftenträger**	**Datierung**
Jüdisch			
Aphrodisias Kat. 45, GR (1)	Invokation (?) zwischen *menoroth*	k. A. Türrahmen oder -sturz	4. Jh. n. Chr. oder später
Christlich			
Dioshieron Kat. 5, GR (2)	Staurogramm	Badeingang Türrahmen	spätantik
Ephesos Kat. 6, IST + SYM (1b–c), GR (2g)	SYM (1b–c): lateinische Kreuze GR (2g): christlicher Inhalt (?)	SYM (1b–c): Raum G, Brunneneinfassung GR (2g): Raum B, Nordwand	spätantik, wahrscheinlich um 400 n. Chr.
Ephesos Kat. 7, GR (2), GR (3a–c)	GR (2): Invokation (Κύριε ǀ βοίθι ǀ τῷ δούλῳ ǀ σου Ἰωρδάνι) GR (3a–c): lateinische Kreuze	Peristylhof Säulenschäfte	spätantik, wahrscheinlich um 400 n. Chr.
Ephesos Kat. 8, DIP (1a–b)	DIP (1a): lateinisches Kreuz DIP (1b): Bibelzitat (Ps 140 [141], 2)	(Kult-)Raum Wandmalerei	um 400 n. Chr.
Ephesos Kat. 14, GR (88)	Invokation (Ἅγιος ǀ ἅγιος ǀ ἅγιος ǀ σῶσον Θωμᾶ)	k. A. Ziegel	spätantik
Kat. 18, GR (1)	Fisch	STG 2, sechste Stufe von oben	spätantik (?)
Kat. 18A, GR (1a–c)	GR (1a–b): griechisches Kreuz GR (1c): lateinisches Kreuz	STG 3, Säule	spätantik

Ort **Kat., Inschriftennummer**	**Inhalt**	**AO/FO** **Inschriftenträger**	**Datierung**
Ephesos Kat. 20, DIP (1a–e)	DIP (1a): lateinisches Kreuz DIP (1b): Invokation (Θ(έ)ε̣ βο Kreuz ήθει) DIP (1c): Bibelzitat (Offb 1, 8; 22, 13) mit Staurogramm DIP (1e): Staurogramm	(Kult-)Raum Wandputz	1. H. 5. – 2. V. 6. Jh. n. Chr.
Ephesos Kat. 21, SYM (1)	lateinisches Kreuz	Peristylhof Brüstung	spätantik
Ephesos Kat. 22, IST (1)	fiktiver Briefwechsel zwischen König Abgar aus Edessa und Jesus	Hauseingang (?) Unterseite von Türsturz	spätantik
Ephesos Kat. 23, IST (1), GR (2), SYM (3)	IST (1): Bibelzitat mit griechischem Kreuz (Ps 92 [93], 5) GR (2): Bibelzitat mit griechischem Kreuz (Ps 28 [29], 3) SYM (3): lateinisches Kreuz	IST (1): Eingangskorridor, Türsturz als Spolie im antiken Haus GR (2): Peristylhof, Brunnen, obere Einfassung SYM (3): Peristylhof, Beleuchtungskörper	IST (1): spätantik (bis 7. Jh.) GR (2): spätantik (bis 7. Jh.) SYM (3): 6. – A. 7. Jh. n. Chr.
Ephesos Kat. 24, GR (2c–d. 5)	GR (2c–d): Invokationen (?) GR (5): ΗΣ (für Jesus [?])	Raum Wandmalerei	spätantik
Metropolis Kat. 30, IKL (1)	Kreuzmonogramm	k. A. Ringplatte	spätantik
Priene Kat. 36, GR (1)	Bibelzitat (Offb 1, 8; 22, 13)	*exedra* Schwelle	spätantik
Priene Kat. 37, IST (1)	Invokation (☩ Θ(εο)ῦ χάρις ἐν τὸ ⁝ οἴκῳ τοῦτο ☩ ǀ βοήθει ΑΡΒΑΝΤΙCΑΛΤΟ Χρ[ιστέ])	Hauseingang (?) Schwelle	spätantik
Aphrodisias Kat. 41, SYM (1a–b)	eingemeißelte lateinische Kreuze	Apsidensaal/(Kult-)Raum (?) Zugang zum Apsisbereich	spätantik
Aphrodisias Kat. 42, GR (4)	Kreuz	Hof 2, Säule	spätantik
Aphrodisias Kat. 43, GR (1. 2), IKL (4–6)	GR (1a): Invokation (Κ[ύρι]ε βοίθη Κ̣Α̣Τ̣ΑΚ̣[ΟΥ]ΛΩΝ ἁμαρτολών ☩) GR (1b): Invokation (vac. Κ[ύρι]ε βοί vac. θησον vac.) GR (1d): ☩ ☩ Ῥωμ(α)ν(ός) GR (1f): Akklamation (Ἰ(ησοῦ)ς ☩ Χ(ριστό)ς ǀ νι ☩ κᾷ) GR (2a–b. d): lateinische Kreuze IKL (4–6): Namen von Stiftern oder Teil von Gebeten, IKL (6) mit griechischem Kreuz kombiniert	GR (1): Peristylhof (?), Säulenschaft GR (2): Peristylhof, Säulenschaft IKL (4–6): k. A., Sigmatische	spätantik (5.–6. Jh. n. Chr.)
Gemiler Adası Kat. 47, DIP (1)	Invokation (Zitat von Ps 120 [121], 8)	Hauseingang (?) Türsturz	5.–7. Jh. n. Chr.

Ort **Kat., Inschriftennummer**	**Inhalt**	**AO/FO** **Inschriftenträger**	**Datierung**
Gemiler Adası Kat. 48, DIP (1a)	lateinisches Kreuz mit Bibelzitat (Offb 1, 8; 22, 13)	Hauseingang (?) Türsturz	5.–7. Jh. n. Chr.
Gemiler Adası Kat. 49, IST (1), DIP (2–3)	IST (1): lateinisches Kreuz mit Bibelzitat (Jo 8, 12 und 14, 6) DIP (2): lateinisches Kreuz mit Bibelzitat (?) (Ps 120 [121], 8) GR (3): Malteserkreuze	IST (1): Hauseingang, Mauerstein DIP (2): Hauseingang, Mauerstein GR (3): Fensterstein	spätantik
Tepecik Kat. 64, IST (1)	Aussage († σταυροῦ [παρόντος] | οὐδὲν ἠσχύ̣ει | φθό † νος)	k. A. Kapitell	spätantik
Parnas(s)os (Değirmenyolu) Kat. 67, MIS (1)	Bauinschrift mit griechischem Kreuz zwischen Efeublättern	Apsidensaal Mosaikboden	wahrscheinlich 462 n. Chr.
Akkale Kat. 69, IST (1–2. 3a. 5a–b), SYM (4a–d), DIP (6)	IST (1–2. 3a. 5a–b): Inschriften mit griechischen Kreuzen SYM (4a–d): Kreuze DIP (6): Kreuz	IST (1): Hauptgebäude (?), Kapitell IST (2): Eingang vom Badegebäude, Mauerstein IST (3a): Grabbau Fassade, Mauerstein SYM (4a–d): Grabbau innen, Mauersteine IST (5): k. A., Mauersteine eines Bogens DIP (6): große Zisterne, Wandputz	IST (1. 5), SYM (4): vermutlich 2. H. 5. Jh. n. Chr. IST (3): vermutlich 4.–5. Jh. n. Chr. DIP (6): spätantik
Germanikeia Kat. 74, MIS (1)	Wunschinschrift mit Staurogramm nach dem Wunsch an Mann, Frau und Kinder	Apsidensaal/Baderaum (?), vor dem Apsisbereich Mosaikboden	spätantik
Sardeis Kat. 83, DIP (1), GR (3), IKL (4. 5a–b)	DIP (1): Akklamation GR (3): Kreuze IKL (4): Kreuzmonogramm IKL (5a–b): Invokationen (a. βοείθε τ(ο)ὺς ξέν(ο)υς; b. Ἅγιε Ἰοάννη Βα(πτιστᾶ))	DIP (1): Apsidensaal, Wandputz GR (3): Raum P, Bodenplatte IKL (4): Raum N, Glasscheiben bzw. -gewichte IKL (5a–b): Raum D, Pilgerampulle	DIP (1), GR (3), IKL (5): frühes 5. – frühes 7. Jh. n. Chr. IKL (4): M. 6. – frühes 7. Jh. n. Chr.
Sardeis Kat. 85, SYM (1), DIP (2–3)	SYM (1): lateinisches Kreuz DIP (2–3): Kreuze	SYM (1): Saal 10, Brunneneinfassung DIP (2–3): Raum 2 (Bibliothek?), Wandmalerei	SYM (1): *ad* bzw. *terminus post quem*: E. 5. Jh. n. Chr. DIP (2–3): 5.–6. Jh. n. Chr.
Olympos Kat. 90, MIS (1b), SYM (2–3)	MIS (1b): Charis SYM (2a–d. 3): lateinische Kreuze	MIS (1b): Umgang des Peristylhofs, Mosaikboden SYM (2a–d): Peristylhof, Rückwand des Nymphäums SYM (3): Apsidensaal, Wand	MIS (1b): A. 6. Jh. n. Chr. SYM (2–3): E. 5. – A. 6. Jh. n. Chr.

Ort **Kat., Inschriftennummer**	**Inhalt**	**AO/FO** **Inschriftenträger**	**Datierung**
Olympos Kat. 91, MIS (2), SYM (3)	MIS (2): Charis SYM (3): lateinisches Kreuz	MIS (2): Obergeschoß, Mosaikboden SYM (3): k. A., Konsole (?), Kapitell (?)	5.–6. Jh. n. Chr.
Antoninopolis (Viranşehir) Kat. 93, IST (1)	Aussage (ἡ τριὰς ἐνθάδε ναίει ἀκήρα<τ>ος ἤματα πάν[τα] | καὶ πᾶσιν ναετῆρσι ☩ διαμπερὲς αἰὲν ἀρήγ[ει])	Hauseingang (?) Türsturz	4. Jh. n. Chr.
Antoninopolis (Viranşehir) Kat. 94, IST (1)	Bibelzitat (1 Sam 16,4) mit griechischem Kreuz	Hauseingang (?) Türsturz	4.–6. Jh. n. Chr.
Antoninopolis (Viranşehir) Kat. 95, IST (1)	Invokation (Bibelzitat: Ps 120 [121], 8)	Hauseingang (?) Türsturz	4.–6. Jh. n. Chr.
Zeugma Kat. 101, SYM (4)	griechisches Kreuz	Raum 9K	spätantik
Pompeiopolis Kat. 130, GR (1)	Kreuz	Peristylhof, Bodenplatte	spätantik
Amorion Kat. 133, IST (1a–c)	Aussagen über und neben einem Jesus-Christus-Kreuz-Monogramm (a. Εἰσταυρίῳ προχιμένῳ; b. ἤ τι κακὸν ἤ τι πονηρὸν ΠΑΡΕΡΚΟΥ[---])	Türrahmen (?)	spätantik
Hierapolis Kat. 135, SYM (2), IKL (4b)	SYM (2): Christogramm mit Bibelzitat (Offb 1, 8; 22, 13) IKL (4): Monogramm, Name und griechisches Kreuz	SYM (2): *exedra* 28, Bodenplatte der Schwelle IKL (4): k. A., Siegelabdruck	SYM (2): 5.–6. Jh. n. Chr. IKL (4): 7. – 1. H. 8. Jh. n. Chr.
Hierapolis Kat. 136, GR (5)	Inschrift (Incertum) mit zwei lateinischen Kreuzen	k. A. Keramikgefäß	6. – 1. H. 7. Jh. n. Chr.
Hierapolis Kat. 137, DIP (1)	Bußgebet des Manasse	Raum 45 (= A 1267) / Bibliothek (?) Wandputz	2. H. 5. – 1. H. 6. Jh. n. Chr.
Laodikeia am Lykos Kat. 138, DIP (1), GR (11–12)	DPI (1): Bibelzitat (Ps 90 [91], 3–4) GR (11): lateinisches Kreuz GR (12): Staurogramm mit Bibelzitat (Offb 1, 8; 22, 13)	DIP (1): Hauseingang (?) Türsturz GR (11–12): Spolien	DIP (1): 6. Jh. n. Chr. GR (11–12): spätantik
Laodikeia am Lykos Kat. 139, GR (1–2)	Kreuze	Hauseingang Bank und Säule	spätantik
Laodikeia am Lykos Kat. 140, DIP (1), SYM (3)	DIP (1): Aussage (apotropäische Inschrift/Blut-Christi-Formel) SYM (3a–c): Christogramm und sog. Evil Eye	DIP (1): Hauseingang, Türsturz SYM (3a–c): Vestibül, Bodenplatten	spätantik
Laodikeia am Lykos Kat. 141, GR (1)	Kreuz	Hauseingang, Türrahmen	spätantik
Sagalassos Kat. 145, DIP (1)	Christogramm	Wandnische, im Zentrum der Rückwand (Bibliothek [?]) Wandputz	4. Jh. n. Chr.

Ort Kat., Inschriftennummer	Inhalt	AO/FO Inschriftenträger	Datierung
Antiocheia Kat. 167, MIS (1), IKL (3)	MIS (1): Bauinschrift mit Bibelzitat (1 Sam 16, 4) IKL (3): Kreuz mit Inschrift (Incertum)	MIS (1): *triclinium*, Mosaikboden IKL (3): Bronzegewicht	MIS (1): vermutlich 6. Jh. n. Chr. IKL (3): spätantik
Kourion Kat. 193, IKL (1)	Invokation mit Staurogramm (Bibelzitat Offb 1, 8; 22, 13)	k. A. Ring	spätantik, vor 365 n. Chr.
Kourion Kat. 194, MIS (2a. 4)	MIS (2a): Gedicht mit „σήματα Χριστοῦ“ MIS (4): Inschrift mit dem Begriff θεός (?)	MIS (2a): Peristylumgang, Mosaikboden MIS (4): Raum 13, Mosaikboden	Wende 4./5. Jh. n. Chr.
Paphos Kat. 196, MIS (1)	Bibelzitat (Ps 117 [118], 6)	Eingangsbereich eines großen Raums	5./6. Jh. n. Chr.
Salamis Kat. 202, GR (3. 10. 11), DIP (12a–d), SYM (18)	GR (3): Invokation (K(ύρι)ε ὁ θ(εό)ς) GR (10): ☩ Ὄρβιος Φίλιπ(π)ος ο[---] GR (11): Inschrift mit griechischem Kreuz DIP (12a): Bibelzitat (Ps 90 [91]) DIP (12b–d): Bibelzitate (?) SYM (18): Kreuze, einmal ein Christogramm aus zwei verschränkten Kreuzen und einem Rho	GR (3): Gang B, Platte GR (10): Gang C, Ziegel GR (11): Gang E, Steinblock DIP (12): Gang E, Wandstuck SYM (18): Hof 8, Pfeiler und Schrankenplatten	GR (3. 10. 12): 6. – frühes 7. Jh. n. Chr. GR (11): vermutlich 5. – frühes 7. Jh. n. Chr. DIP (12a–d): 6. – frühes 7. Jh. n. Chr. SYM (18): 5.–6. Jh. n. Chr.

3.1 Örtliche Verteilung und Chronologie

Christliche Symbole und Inschriften verteilen sich auf Wohnbauten in Ephesos (7 : 24[94]), Laodikeia am Lykos (4 : 8), Antoninopolis (3 : 3), Hierapolis (3 : 4), Gemiler Adası (3 : 4), Aphrodisias (2 : 12), Priene (2 : 2), Olympos (2 : 5), Sardeis (2 : 8), Kourion (2 : 3), Akkale (1 : 10), Germanikeia (1 : 1), Parnas(s)os (1 : 1), Tepecik (1 : 1), Metropolis (1 : 1), Dioshieron (1), Paphos (1 : 1), Salamis (1 : 8), Amorion (1 : 3), Pompeiopolis (1 : 1), Sagalassos (1), Zeugma (1 : 1) und Antiocheia am Orontes (1 : 2). Es handelt sich dabei oft um Orte, in denen Wohnbauten schon seit Langem erforscht und publiziert werden. Auffallend ist jedoch, dass trotz der frühen Belege für eine christliche Gemeinde in Antiocheia am Orontes und trotz der vielen bekannten, vor allem spätantiken Inschriften aus Antiocheia und den Nachbarorten Daphne und Seleukeia Pieria nur eine Inschrift aus einem Wohnbau auf Christen zu beziehen ist[95]. Sie steht auf einem Mosaikboden, der den Raum einer Herberge geschmückt haben dürfte, wobei ein Kreuzanhänger mit nicht mehr lesbaren Zeichen/Buchstaben wohl ebenfalls aus diesem Gebäude stammt (Kat. 167, MIS [1]. IKL [3]). Im Material aus Antiocheia finden solcherlei Kleinfunde kaum Erwähnung. In der Yakto-Residenz in Daphne zeigt der singuläre Fund einer Goldkette mit einem Kreuzanhänger die christliche Identität der Bewohner bzw. eines Bewohners an[96], außerdem stehen hier die kreuzförmigen Grundrisse von zwei Räumen (Raum 10 und 52) vielleicht mit dem christlichen Glauben der Bewohner in Zusammenhang (s. Kat. 183, unter Baubeschreibung). Jedoch gehörten in der Residenz

[94] Die Zahlen in Klammern hinter den Orten beziehen sich auf die Anzahl der Wohnbauten und die Zahl der Inschriften und Symbole.

[95] s. dazu für Antiocheia generell RAC I (1950) 461–469 s. v. Antiocheia (J. Kollwitz).

[96] Lassus 1938a, 142.

auch Mosaikböden mit mythologischen Darstellungen zur Ausstattung; solche Dekorationen waren auch in den Nachbarorten Daphne und Seleukeia Pieria noch in der Spätantike beliebt. Auffällig für Antiocheia und seine Nachbarorte ist insbesondere, dass die nur unweit entfernt im nordwestlichen Syrien gehäuft auftretenden ‚Schutzinschriften' auf den Rahmen von Hauseingangstüren hier überhaupt nicht vorkommen (s. Unterkap. 3.3.1). Im Unterschied zu Antiocheia am Orontes sind aus dem spätantiken Ephesos aus acht Wohnhäusern elf Inschriften und zwölf christliche Symbole (Kreuze, Staurogramme) bekannt. Anders als dort waren hier weder die kaiserzeitlichen noch die spätantiken Mosaikböden mit mythologischen Darstellungen geschmückt, auch zeigen nur wenige kaiserzeitliche Mosaiken Gottheiten[97]. Im Unterschied zu Antiocheia kam in Ephesos auch im Stadtgebiet und in den sakralen Gebäuden eine größere Anzahl von spätantiken (= frühbyzantinischen) und mittelbyzantinischen Kleinfunden mit christlichen Symbolen und Inschriften zu Tage[98]. In Aphrodisias wiederum ist auffällig, dass zehn von insgesamt 13 Inschriften und Symbolen, die auf Christen bezogen werden können, in ein und demselben Gebäude angebracht waren, bei dem es sich ab dem mittleren 5. Jahrhundert n. Chr. wahrscheinlich um das Episkopeion handelte (Kat. 43). Besonders viele Kreuzsymbole und ein wesentlicher Begriff christlicher Glaubenslehre (χάρις) finden sich in der Bischofsresidenz in Olympos (Kat. 90, MIS [1b]. SYM [2–3]). Eine solche Häufung in einem einzigen Gebäude kann dort durch die Funktion des Gebäudes als Bischofssitz erklärt werden, war aber nicht Standard[99]. Hinzu kommt, dass in einigen Fällen auch in Wohnbauten von Christen eine solche Häufung vorkommt.

Nach der offiziellen Anerkennung des Christentums durch Konstantin den Großen wurden Kirchen errichtet und der Stadtraum mit christlichen Inschriften und Symbolen versehen; und auch erst jetzt erscheint diese Praxis in Wohnbauten. Dabei hätte man sich gerade im Inneren von Wohnhäusern christliche Zeichen schon früher erwartet, waren diese doch laut biblischen und literarischen Quellen in den ersten drei Jahrhunderten die Versammlungsorte christlicher Gemeinden[100]. Im hellenistisch-kaiserzeitlichen Stadtgebiet von Ephesos können die in einer größeren Anzahl spätantiker Wohnbauten erhaltenen christlichen Inschriften und Symbole frühestens um 400 n. Chr. datiert werden (s. Tab. 4). Während Kirchenbauten wie die Marienkirche und die Kirche im Ostgymnasium sowie die Anbringung von Kreuzen und christlichen Inschriften im Stadtraum erst ab dem zweiten Viertel des 4. Jahrhunderts in Zusammenhang mit der Anerkennung des Christentums unter Konstantin dem Großen datiert werden können[101], wurde das sog. Sieben-Schläfer-Zömeterium wahrscheinlich bereits im 3. Jahrhundert n. Chr. als christliches Gemeinschaftszömeterium angelegt[102]. In diesem Zusammenhang sei auf die Legende der Sieben Schläfer verwiesen[103], der zufolge sich Ephesos zwischen der Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. und der Zeit von Theodosius II. (erste Hälfte des 5. Jahrhunderts) von einem Ort der Christenverfolgung zu einer christlichen Stadt

---

[97] Zu Mosaikböden im antiken Ephesos s. Scheibelreiter-Gail 2011, Kat.-Nr. 17–42 (zu den wenigen mit Gottheiten Kat.-Nr. 29. 30).

[98] Pülz 2020.

[99] Vgl. dazu den sog. Byzantinischen Palast in Ephesos, der wahrscheinlich der Sitz des Bischofs war. Hier kam außer einem kleinen Kreuz aus Kupferlegierung (Pülz 2020, 108 Nr. 76 Farbtaf. 49) nichts zu Tage, was auf die sakrale Funktion des Baus und seiner Bewohner Bezug nehmen würde. Zum Bau s. Pülz 2010, 554–556; Pülz 2018, 392 f.

[100] RAC XIII (1986) 886–888 s. v. Haus II (E. Dassmann); Öhler 2011, u. a. mit Verweis auf Apg 1, 13–14 sowie 8, 3 und 12, 12 für die Gemeinde in Jerusalem und für Kleinasien auf Apg 20, 8–11 (Troas) und 20, 20 (Ephesos). In Apg 1, 13 und Apg 20, 8 wird das Obergeschoß von Wohnhäusern als Ort von Gebeten und liturgischen Handlungen genannt (Apg 20, 8: ἦσαν δὲ λαμπάδες ἱκαναὶ ἐν τῷ ὑπερῴῳ οὗ ἦμεν συνηγμένοι. 20, 11: ἀναβὰς δὲ καὶ κλάσας τὸν ἄρτον καὶ γευσάμενος ἐφ' ἱκανόν τε ὁμιλήσας ἄχρι αὐγῆς, οὕτως ἐξῆλθεν).

[101] s. dazu den Überblick bei Pülz 2019b, 73–75.

[102] Zimmermann 2011.

[103] Eine Zusammenfassung zu dieser Legende, die vor dem 5. Jh. nicht zu belegen ist, findet sich bei Zimmermann 2011, 365–367. 374–377.

entwickelt hatte. Um 400 n. Chr. wurde die nach ihrer Bauinschrift benannte Alytarchenstoa in Zusammenhang mit einer Umgestaltung der sog. Tabernen III–XII auf dem nördlichen Areal der *insula* Hanghaus 1 errichtet[104]. Die Halle verläuft an der Kuretenstraße, einem Hauptverkehrsweg im Stadtzentrum. Die sog. Taberne III (hier Kat. 8) wurde nun als mehrgeschossiges Peristylhaus adaptiert, und wahrscheinlich zur selben Zeit wurden auf der östlichen Fläche des Hanghauses 1 die Wohneinheiten 2 und 3 umgestaltet (hier Kat. 6–7). In allen drei Häusern betonten die Bewohner durch Symbole und Inschriften ihre Zugehörigkeit zum Christentum. Christliche Symbole kommen in dieser *insula* außerdem in der sog. Taberne IX vor. Da dieser Raum in der Forschung bisher kaum Beachtung fand, soll hier kurz auf ihn eingegangen werden: Er ist 5.40 m lang und 3.20 m breit und öffnet sich mit einem 2.80 m breiten Durchgang auf die Alytarchenstoa[105]. Der Boden besteht im hinteren Teil aus großen Ziegelplatten, im vorderen aus Steinplatten. Im hinteren Bereich konnten drei Malschichten festgestellt werden, von denen die beiden älteren heute kaum mehr wahrnehmbare christliche Darstellungen trugen[106]. Von der älteren Malschicht war auf der Südwand über einer 0.28 m hohen Sockelzone in der 1.30 m hohen Hauptzone ein großes, von Vögeln gerahmtes gemmenverziertes lateinisches Kreuz mit ausschweifenden Enden festzustellen[107]. Die darüber aufgebrachte jüngere Malschicht war in Sockel- und Hauptzone identisch gegliedert: Auf dieser Schicht befanden sich auf der Süd-, Ost- und Westwand große lateinische Kreuze in roter Farbe, die rechtwinkelige, kugelbesetzte Abschlüsse trugen[108]. Die Kreuze der älteren wie auch der jüngeren Dekoration dominierten durch ihre Größe, Ausführung und Anbringung in der Hauptzone das Kleingebäude[109]. Die religiös motivierte Ausstattung dürfte der Funktion dieses Baus geschuldet gewesen sein – während C. Lang-Auinger von einer Taberne, einem Verkaufsladen, ausging[110], schlug A. Sokolicek für die Räume des östlichen Bereichs eine Funktion als Amts- oder Vereinslokale vor[111]. Ihm zufolge soll der östliche, auf Raum IX folgende Raum X eine besondere Aufgabe erfüllt haben: Darauf verweise, dass sein Eingang und das gegenüberliegende Inkolumnium der Halle mit dem hier verlegten Mosaikenfeld abgestimmt und hier (in diesem Abschnitt der Alytarchenstoa) vier spätantike Bronzestatuen aufgestellt waren.[112]. Eine im Vorhinein geplante Abstimmung ist m. E. darüber hinaus auch zwischen dem Raum X und dem Kleingebäude IX insofern nachweisbar, als die beiden vor ihren Eingängen verlegten Mosaiken-

---

104 Zur Halle zuletzt Quatember – Scheibelreiter – Sokolicek 2009. Eine etwas gröbere Datierung hatten Lang-Auinger – Outschar 1996, 27 (370–420 n. Chr.) und bereits Miltner 1959, 325 f. Anm. 10 vorgeschlagen; Letzterer datierte die Architravinschrift der Halle aufgrund der Buchstabenformen ins beginnende 5. Jh. n. Chr. Am Ende der nur teilweise erhaltenen Inschrift steht ein Staurogramm.

105 Lang-Auinger 1996, 125–127.

106 Strocka 1977, 40 f.

107 Das Kreuz war 1 m hoch und 0.40 cm breit, hatte eine gelbe Farbe und einen roten Rand; s. dazu Strocka 1977, 40 f. Abb. 38–40; Zimmermann – Ladstätter 2010, 184 Abb. 377. Große Ähnlichkeit weist es mit Kreuzdarstellungen in der südlichen Grabkapelle der Marienkirche auf, s. Zimmermann – Ladstätter 2010, 188 Abb. 382 (Aquarell der heute nur mehr schlecht erhaltenen Wandmalerei).

108 Nach Strocka 1977, 40 f. Abb. 38–40 waren sie 0.56 m hoch und 0.29 m breit.

109 Anders Fugger 2019, 137 Anm. 125, die die Kreuze falsch in der Sockelzone der Malerei verortet (s. richtig bei Strocka 1977, 40 f.) und auch ihre Monumentalität nicht berücksichtigt. Dadurch gelangt sie zum Schluss, dass die Malereien „außerhalb der Sichtachse des Kultakteurs“ lagen, was „eher für eine dekorative Funktion der Kreuze sprechen würde“.

110 Lang-Auinger 1996, 119–131.

111 Quatember – Scheibelreiter – Sokolicek 2009, 128 f. Abb. 2. A. Sokolicek unterschied leider nicht zwischen den kaiserzeitlichen und spätantiken Phasen von H 1. So finden sich in der *domus* (Residenz in der westlichen Hälfte der *insula*) im Unterschied zu den im Osten liegenden WE 1 und 2 (hier Kat. 7–8) keine spätantiken Ausstattungen und auch keine christlichen Symbole und Inschriften. Trotzdem wird von ihm eine Verbindung der *domus* mit der spätantiken Phase der Halle hergestellt.

112 Quatember – Scheibelreiter – Sokolicek 2009, 119 f. 128 Abb. 47–50. Die Statuen vor dem Ostteil der Halle, deren Errichtung gleichzeitig mit der Halle ins beginnende 5. Jh. n. Chr. datiert werden kann, sind nicht erhalten, jedoch auf drei Basen die zugehörigen Inschriften: I.Ephesos 1307, 1309 und 1310 (letztere wurde von Quatember – Scheibelreiter – Sokolicek 2009, 119 Anm. 59. 68. 125 irrtümlich als I.Ephesos 2841 bezeichnet!).

felder durch Bordüren miteinander verbunden sind[113]. Vielleicht war ihre Nutzung bzw. Funktion aufeinander bezogen. Während, wie schon A. Sokolicek ausführte, in Raum X offizielle Treffen oder Tätigkeiten vorstellbar sind, legt die durch christliche Kreuze dominierte Ausstattung von Raum IX religiöse Handlungen nahe[114]. Vielleicht wurden in einem bestimmten Rahmen offizielle wie religiöse Handlungen vollzogen. Abschließend sei festgehalten, dass in diesem Teil der Stadt – Bereich Hanghaus 1 und die mit der Alytarchenstoa verbundenen Kleingebäude III–XII – um ca. 400 n. Chr. eine Häufung christlicher Symbole und Inschriften zu beobachten ist. Hinsichtlich des zeitlichen Einsetzens christlicher Zeichen zeigt sich das für Ephesos skizzierte Bild auch in den anderen Orten des Untersuchungsgebiets, das sich zudem mit den bereits publizierten Ergebnissen zu Wohnhäusern in Griechenland und auf dem Balkan deckt[115] (s. Tab. 4 und die einzelnen Katalogeinträge).

Jüdische Gemeinden gab es in Kleinasien und auf Zypern seit der hellenistischen Zeit[116]. Synagogen sind außerhalb Palästinas etwa aus Delos, Priene und Sardeis bekannt[117]. Ein oft vorkommendes Symbol ist der Siebenarmige Leuchter, die *menorah*[118]. Dieser ist im Untersuchungsgebiet zweimal neben einer Inschrift in Aphrodisias dargestellt (Kat. 45, GR [1a–c]). Text und Zeichen stehen hier auf einem dislozierten Türrahmen, der auch zu einer Synagoge gehört haben könnte. Eine Inschrift im Raum eines Wohnhauses in Hierapolis, ein Zitat des Bußgebets Manasses, kann sowohl mit jüdischen als auch mit christlichen Bewohnern in Zusammenhang stehen[119] (s. Kommentar zu Kat. 137, DIP [1]). Ein weiteres in früher Zeit praktiziertes Ritual bestand darin, die Eingangstüren mit dem Blut geschlachteter Tiere des Passahopfers zu bestreichen. Nach der Verlegung des Opfers von den Hausgemeinschaften zum Tempel in Jerusalem zwischen 639 und 609 v. Chr. dürfte es aber nicht mehr ausgeübt worden sein[120] (s. dazu auch Unterkap. 3.3.1). Diese Funktion dürften in späterer Zeit *mezuzah* (wörtlich: Türpfosten), Schutzinschriften, übernommen haben, die sich oft auf vergänglichen Materialien wie Papyrus und Leder befanden[121] und wahrscheinlich deshalb nicht unter den Funden aufscheinen. Schutz und Segen erwartete man sich auch von der Torarolle, die in hellenistischer Zeit ebenfalls in Haushalten aufbewahrt wurde[122]. Sichtbare, in Stein gemeißelte Zeichen scheint es außerhalb von Synagogen nicht oder kaum gegeben zu haben, weshalb in den bisher untersuchten geographischen Räumen (Griechenland, Balkan, Türkei, Zypern) kaum Evidenzen für von Juden bewohnten Häusern vorhanden sind[123].

---

113 Quatember – Scheibelreiter – Sokolicek 2009, 117 Abb. 2. 27. 28 (Scheibelreiter).

114 Pülz 2020, 84 f. differenziert nicht zwischen dem Kleingebäude IX und der sog. *taberna* III, einem spätantiken Wohnhaus, und kommt daher nur zu allgemeinen Ergebnissen.

115 Außer der Akklamation Νείκην τῶι Κυρείωι (*Sieg dem Herrn!*) in einem Wohnhaus in Eleutherna auf Kreta, die die Ausgräber ins mittlere 3. Jh. n. Chr. datieren, sind auch in diesem geographischen Raum alle anderen christlichen Inschriften und Symbole mit dem 4. bis 6. Jh. n. Chr. zu verbinden (Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, Kat. 123, IST [1]; Rathmayr 2023b, 150 Tab. 4).

116 Vgl. z. B. die Synagoge in Delos (GD 80).

117 Zur Synagoge in Priene, die vom 4. bis 6. Jh. n. Chr. fassbar ist, s. Burkhardt 2020; sie führt an (S. 215), dass von mindestens 20 überlieferten Synagogen nur fünf auch als Bauwerke fassbar sind; zu jener in Sardeis s. Seager 2024.

118 Zur *menorah* als Zeichen jüdischer Identität und Präsenz s. Hachlili 2018.

119 Ritti 2019, 691 f. bezog die Inschrift ausschließlich auf einen christlichen Auftraggeber, da die in anderen Versionen des Gebets vorkommenden Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob hier nicht genannt sind. Dem ist aber entgegenzuhalten, dass die Inschrift nicht vollständig erhalten ist und in den ZZ. 2–3 genau diese Stelle ergänzt ist. Da auch sonst keine Elemente im Haus sichere Rückschlüsse auf die Religionszugehörigkeit des Auftraggebers bzw. der Bewohner des Hauses erlauben, muss diese Frage offenbleiben.

120 Eine Ausnahme bildete das Nordreich und sind bis heute die Samaritaner, s. dazu RAC XIII (1986) 790 s. v. Haus I (K. Hoheisel).

121 RAC XIII (1986) 787–791 s. v. Haus I (K. Hoheisel).

122 RAC XIII (1986) 790 s. v. Haus I (K. Hoheisel).

123 In Delos dürfte eine Weihinschrift des 1. Jhs. v. Chr. auf jüdische Bewohner, vielleicht Sklaven, zu beziehen sein. In Stobi erfährt man aus einer Inschrift, die vermutlich 163/164 n. Chr. zu datieren ist, dass ein jüdischer Hausherr

Generell ist zu den Wohnhäusern mit Inschriften der Spätantike festzuhalten, dass die Inschriften und Symbole, die mit Religion in Zusammenhang gebracht werden können, Ausdruck jüdischer und vor allem christlicher Bewohner sind. Auch wenn die Wohnhäuser unterschiedlich ausgestattet waren und auch ‚pagane' Themen wie mythologische Darstellungen enthielten, stammen aus keinem der Häuser Altärchen oder Altäre, wie sie in den Häusern der hellenistischen und kaiserzeitlichen Epoche gang und gäbe waren. Die zum Inventar einiger Häuser der Spätantike gehörenden Statuen und Statuetten von Gottheiten und mythologischen Figuren sind in den meisten Fällen wahrscheinlich als Sammlerstücke oder ererbte Objekte zu bewerten. Gerade in der Übergangsphase des 4. und 5. Jahrhunderts n. Chr. mögen noch alte Vorstellungen eine Rolle gespielt haben. Der Großteil der Bewohner erfüllte jedoch ab dem 4. Jahrhundert n. Chr. eine Forderung des Apostels Lukas, wonach bestimmte ‚pagane' Elemente von Christen nicht mehr verwendet werden sollten[124].

3.2 Gattungen der Inschriften

Als Symbole kommen in Wohnhäusern sehr häufig Kreuze vor, die als Bildthema ab der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts n. Chr. – mit einem Höhepunkt in theodosianischer Zeit – erscheinen[125]. Eine Vorstufe ist die Tau-Rho-Ligatur in Evangelientexten zusammen mit dem Wort σταυρός ab etwa 200 n. Chr., sodass das Staurogramm als ältestes christliches Kreuzzeichen gelten kann[126]. Im Untersuchungsgebiet sind Staurogramme fünfmal vertreten (Kat. 5, GR [2]; Kat. 20, DIP [1c. e]; Kat. 49, GR [3]; Kat. 138, SYM [12]), einmal vermutlich zusammen mit einem Bibelzitat (Kat. 20, DIP [1c], s. u.).
Griechische und lateinische Kreuze finden sich in unterschiedlicher Ausführung in den Wohnbauten: in erhabenem oder vertieftem Relief (Kat. 49, IST [1]; Kat. 69, SYM [4a–d]; Kat. 85, SYM [1]; Kat. 91, SYM [3]; Kat. 101, SYM [4]; Kat. 138, SYM [11]; Kat. 202, SYM [18]), aus Ziegeln gemauert (Kat. 90, SYM [2a–d. 3]), als Dipinti (Kat. 8, DIP [1]; Kat. 49, DIP [2]; Kat. 69, DIP [6]; Kat. 85, DIP [2–3]) und als Ritzzeichnungen (Kat. 7, GR [3]; Kat. 83, GR [3]; Kat. 130, GR [1]; Kat. 139, GR [1–2]; Kat. 141, GR [1]). Einmalig ist ein Jesus-Christus-Kreuzmonogramm[127], unter dem *Beim anwesenden Kreuz* zu lesen ist (Kat. 133. IST [a–c]) und dessen apotropäische Funktion durch *(Seist du) etwas Böses oder Schändliches, geh vorbei!* formuliert war. Das Christogramm, gebildet aus Rho und Chi, verweist wie auch das Jesus-Christus-Monogramm eigentlich nicht auf das Kreuz, sondern den Namen Christi[128]. Ab dem 4. Jahrhundert nimmt seine Verbreitung zu und die ursprüngliche Unterscheidung zum Staurogramm verschwimmt[129]. „Kreuz und Person Christi treten in Korrelation" und das oft zu beobachtende gleichzeitige Vorkommen unterschiedlicher Kreuzformen sollte offenbar verstärkend wirken[130]. Christogramme sind im Untersuchungsgebiet dreimal vertreten, alleine und zusammen mit Inschriften (Kat. 48, DIP [1a]; Kat. 140, SYM [3a]; Kat. 145, DIP [1]).

---

das Erdgeschoß seines Hauses der örtlichen Synagoge zur Nutzung überlassen hatte, s. Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, Kat. 67, IST (1); Kat. 211, IST (1). Vergleichbares ist für die Synagoge in Priene anzunehmen, da man diese in ein hellenistisches Haus eingebaut hatte, s. Burkhardt 2020, 216.

124 Vgl. dazu den von Demetrios angestachelten Aufstand der Silberschmiede. Anlass war das Verbot, dass Christen keine paganen Gegenstände mehr kaufen sollten, was die Silberschmiede als geschäftsschädigend erachteten (Apg 19, 23–40); s. dazu Klauck 1996, 117–126.

125 RBK V (1995) 140 s. v. Kreuz I (E. Dinkler † – E. Dinkler-von Schubert). Die unterschiedlichen Kreuztypen waren in Konstantinopel ab Theodosius I. entwickelt und durch den Export von Bauplastik von dort rasch verbreitet worden. Durch die oft gute Datierbarkeit der Bauten sind auch wertvolle chronologische Ansätze für die Kreuztypen zu gewinnen (s. ebd. 113).

126 RBK V (1995) 205 f. s. v. Kreuz I (E. Dinkler † – E. Dinkler-von Schubert).

127 Zu dieser Form von Kreuz s. RBK V (1995) 27 s. v. Kreuz I (E. Dinkler † – E. Dinkler-von Schubert).

128 RBK V (1995) 27 s. v. Kreuz I (E. Dinkler † – E. Dinkler-von Schubert).

129 RBK V (1995) 27 f. s. v. Kreuz I (E. Dinkler † – E. Dinkler-von Schubert).

130 RBK V (1995) 28 s. v. Kreuz I (E. Dinkler † – E. Dinkler-von Schubert).

Kreuze erscheinen sowohl alleine als auch am Anfang und Ende sowie in der Mitte von Inschriften mit christlichen[131] sowie nichtchristlichen Inhalten und konnten bei Letzteren mit traditionellen Zeichen wie Efeublättern kombiniert sein (Kat. 67, MIS [1]; Kat. 69, IST [1–2. 3a. 5a–b]; Kat. 74, MIS [1]). Außerdem begegnen sie zusammen mit Personennamen (z. B. Kat. 135, IKL [4]; Kat. 202, GR [10]).

Alpha und Omega – häufig kombiniert mit Kreuzen und Staurogrammen – erscheinen in mehreren Inschriften (Kat. 20, DIP [1c. e]; Kat. 48, DIP [1a]; Kat. 135, SYM [2]; Kat. 138, SYM [12]; Kat. 193, IKL [1]). Es handelt sich dabei um eine Selbstbezeichnung Jesu Christi[132], die auf „die Ewigkeit und Allheit Gottes und Christi“[133] verweisen sollte. Alpha und Omega waren früh verbreitet, besonders während und nach der Auseinandersetzung zwischen Orthodoxen und Arianern, da die Zeichen „die Homoousie des Vaters mit dem Sohne eindrücklich bezeugten“[134]. Ein Ring mit A und ω stammt vermutlich aus dieser Periode (Kat. 193, IKL [1]), alle anderen Belege sind jedoch jünger.

Die Begriffe φῶς (*Licht*) und ζωή (*Leben*) stehen einmal auf den beiden Armen eines Kreuzes (Kat. 49, IST [1]). Dieses sog. Buchstabenkreuz[135] ist vor allem mit dem Evangelium des Johannes verbunden (Jo 8, 12; 14, 6[136]). Während φῶς auf den vertikalen Arm geschrieben ist, steht ζωή auf dem horizontalen, wobei das Omega in der Mitte des Kreuzes die beiden Begriffe auch bildlich miteinander verbindet. Diese haben einen direkten Bezug zum Kreuz, da dieses als Symbol Christi lebensspendend und mit Leuchtkraft versehen gedacht wurde[137].
Für Inschriften in Wohnhäusern wurden auch gerne Zitate aus den Psalmen des Alten Testaments verwendet[138]. Diese gesungenen Texte gewannen ausgehend vom Mönchtum ab dem 4. Jahrhundert n. Chr. an Popularität. Belegt ist ein Gesang beim Mahl, wobei meist nicht zwischen biblischen Psalmen und neu geschaffenen Gesängen zu unterscheiden ist[139]. Vers 8 von Ps 120

---

131 Der besonders an Eingängen beliebte Ps 120 (121), 8 unterstreicht die Schutzfunktion des Kreuzes. Häufig erscheinen Kreuze auch zusammen mit κύριε βοήτει und verwandten Texten wie Ps 90 (91), 1, die als christliche Phylakteria fungierten; s. dazu RBK V (1995) 1238 f. Abb. 8, 4 s. v. Kreuz I (E. Dinkler † – E. Dinkler-von Schubert).

132 RAC I (1950) 1–4 s. v. A und O (E. Lohmeyer); vgl. Offb 1, 8 (Ἐγώ εἰμι τὸ ἄλφα καὶ τὸ ὦ, λέγει κύριος ὁ θεός, ὁ ὢν καὶ ὁ ἦν καὶ ὁ ἐρχόμενος, ὁ παντοκράτωρ [Novum Testamentum Graecum] – „Ich bin das A und das O, spricht Gott der Herr, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige“ [LUT2017]) und Offb 22, 13 (ἐγὼ τὸ ἄλφα καὶ τὸ ὦ, ὁ πρῶτος καὶ ὁ ἔσχατος, ἡ ἀρχὴ καὶ τὸ τέλος. [Novum Testamentum Graecum] – „Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende.“ [LUT2017]). Auf diese Stellen und Jo 8, 12 wurde in einer Inschrift aus Hebron Bezug genommen (Felle, Biblia epigr. 112 Nr. 164) sowie auf Offb 1, 8 in einer Inschrift aus der Provinz Palaestina II (Felle, Biblia epigr. 137 Nr. 241).

133 RAC I (1950) 1 s. v. A und O (E. Lohmeyer).

134 RAC I (1950) 2 s. v. A und O (E. Lohmeyer).

135 Zum Buchstabenkreuz und zur Verbindung von Licht und Leben mit Christus bzw. dem Kreuzsymbol s. RBK V (1995) 22 Abb. 8,4 s. v. Kreuz I (E. Dinkler † – E. Dinkler-von Schubert).

136 Jo 8, 12 (Πάλιν οὖν αὐτοῖς ἐλάλησεν ὁ Ἰησοῦς λέγων· ἐγώ εἰμι τὸ φῶς τοῦ κόσμου· ὁ ἀκολουθῶν ἐμοὶ οὐ μὴ περιπατήσῃ ἐν τῇ σκοτίᾳ, ἀλλ’ ἕξει τὸ φῶς τῆς ζωῆς. [Novum Testamentum Graecum] – „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ [LUT2017]) und Jo 14, 6 (λέγει αὐτῷ [ὁ] Ἰησοῦς· ἐγώ εἰμι ἡ ὁδὸς καὶ ἡ ἀλήθεια καὶ ἡ ζωή· οὐδεὶς ἔρχεται πρὸς τὸν πατέρα εἰ μὴ δι’ ἐμοῦ. [Novum Testamentum Graecum] – „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“ [LUT2017]). Zu einer Inschrift mit dem Zitat von Jo 8, 12 s. Felle, Biblia epigr. 112 Nr. 164.

137 RBK V (1995) 22 s. v. Kreuz I (E. Dinkler † – E. Dinkler-von Schubert).

138 Zu Psalmen in der Frühzeit des Christentums vgl. RAC XXVIII (2018) 463–471. 493 (Zitate auf Amuletten und in Inschriften) s. v. Psalm (H. Buchinger) sowie die grundlegende Studie von Felle, Biblia epigr. zu epigraphischen Quellen von Bibelzitaten.

139 RAC XXVIII (2018) 464 s. v. Psalm (H. Buchinger); vgl. Plin. epist. 10, 96, der schon für seine Zeit davon berichtet, dass Christen zusammenkamen und zu bestimmten Tageszeiten ein Lied für Christus wie einem Gott sangen (*carmenque Christo quasi deo dicere secum invicem*) (RAC XXIII [2010] 1074 s. v. Mahl V [C. Leonhard]).

(121)[140] wurde in Wohnhäusern (Kat. 47, DIP [1]; Kat. 49, DIP [2]; Kat. 95, IST [1]) und anderen Kontexten häufig verwendet, um Aus- und Eingänge zu schützen[141]. Der Ps 90 (91), in dem der Schutz Gottes erfleht wird[142], war in zwei Wohnbauten angebracht: In einem Haus blieben die Verse 3–4 teilweisen erhalten (Kat. 138, DIP [1]), im anderen war der Psalm vollständig zitiert (Kat. 202, GR [12a]). Generell kommen Zitate dieses Psalms im östlichen Mittelmeerraum in mehreren Inschriften vor[143]. Vers 1 von Ps 140 (141), in dem Gott um Bewahrung vor Bösem und Übeltaten angerufen wird, ist wahrscheinlich in einer schlecht erhaltenen Inschrift aus der Zeit um 400 n. Chr. aus Ephesos zitiert[144] (Kat. 8, DIP [1b]). Der Beginn von Ps 28 (29), 3, der generell häufig vorkommt[145], ist in der ersten Zeile einer Inschrift zitiert. In Zeile 2 folgt mit *Herr, hilf denen, die hier wohnen, und dem, der dies geschrieben hat. Amen* eine vom Schreiber (Bewohner/Hausherrn?) selbst verfasste und mit dem Psalm verbundene Anrufung an Gott (Kat. 23, GR [2]). In einer Inschrift aus Paphos (Kat. 196, MIS [1]) werden mit Ps 117 (118), 6 ebenfalls die Hilfe Gottes und das Vertrauen in ihn angesprochen; dieses Psalmzitat erscheint weiters in einer nicht näher datierten Inschrift aus Phrygien[146]. Ein als Spolie in einem Haus verwendeter Türsturz mit Ps 92 (93), 5[147] dürfte ursprünglich zu einer Kirche gehört haben. Sollte die Spolie im Wohnhaus mit der Inschriftenseite nach oben wiederverwendet gewesen sein, dürfte der Psalm in dieser sekundären Funktion dem Schutz der Bewohner des Hauses gedient haben (Kat. 23, IST [1]).
In zwei Inschriften des Untersuchungsgebiets wurde 1 Sam 16, 4 zitiert, das die Salbung Davids zum König thematisiert[148] (Kat. 94, IST [1]; Kat. 167, MIS [1]). Die Stelle *Samuel tat, wie ihm der Herr gesagt hatte, und kam nach Bethlehem. Da entsetzten sich die Ältesten der Stadt und gingen ihm entgegen und sprachen: Bedeutet dein Kommen Friede?* (LUT2017) eignete sich gut als Willkommensgruß. Neben den beiden Wohnbauten in Antiocheia am Orontes und in Antoninopolis in Mesopotamien kommt der Passus einmal auch in einem Statthaltersitz in Caesarea in der Provinz Palaestina I[149] und in einer Reihe von Kirchen im östlichen Mittelmeerraum vor, insbesondere in Mosaikinschriften des 4. bis 7. Jahrhunderts n. Chr.[150]. Das Bibelzitat zielte, vor allem bei einer

---

[140] Ps 120 (121), 8: κύριος φυλάξει τὴν εἴσοδόν σου καὶ τὴν ἔξοδόν σου ἀπὸ τοῦ νῦν καὶ ἕως τοῦ αἰῶνος. – „Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit!“ (LUT2017).

[141] Felle, Biblia epigr. führt im Index auf S. 523 f. 78 Inschriften an, die sich vor allem auf Türstürzen befinden; s. dazu auch Bowes 2011, 178–181. Die Mehrzahl stammt aus der Provinz Syria und ist in das 5. und 6. Jh. n. Chr. zu datieren. Zu einem Zitat des Psalms auf einem Türsturz aus Samos (IG XII 6, 2, 952), der zu einem Wohnhaus gehört haben dürfte, s. Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, 745 f. Kat. 154A, IST (1). Jene aus Wohnhäusern aus dem Gebiet des Nahen Ostens werden von den Autorinnen in Band 3 der Reihe „Inschriften in Wohnhäusern“ untersucht.

[142] Zur griechischen Übersetzung in der Septuaginta und der deutschen in der Lutherbibel s. hier den Katalogeintrag.

[143] Vgl. Felle, Biblia epigr., Index auf S. 523, wonach in fünf Inschriften die Verse 3–4 zitiert sind.

[144] Ps 140 (141), 1: Κύριε, ἐκέκραξα πρὸς σέ, εἰσάκουσόν μου·πρόσχες τῇ φωνῇ τῆς δεήσεώς μου ἐν τῷ κεκραγέναι με πρὸς σέ – „Herr, ich rufe zu dir, eile zu mir; vernimm meine Stimme, wenn ich dich anrufe“ (LUT2017).

[145] Felle, Biblia epigr., nennt im Index auf S. 522 26 Zitate dieses Psalms, wobei die erst später gefundene Inschrift aus Ephesos (Kat. 23, GR [2]) nicht berücksichtigt ist.

[146] Felle, Biblia epigr. 231 Nr. 496, bei dem die Mosaikeninschrift aus Paphos aber nicht angeführt wird.

[147] Ps 92 (93), 5: τὰ μαρτύριά σου ἐπιστώθησαν σφόδρα· τῷ οἴκῳ σου πρέπει ἁγίασμα, κύριε, εἰς μακρότητα ἡμερῶν. – „Deine Zeugnisse sind wahrhaftig und gewiss; Heiligkeit ist die Zierde deines Hauses, Herr, für alle Zeit“ (LUT2017). Zu weiteren Zitaten von Vers 5 vgl. Felle, Biblia epigr., Index auf S. 523, wo zehn Inschriften angeführt werden. Jene aus Ephesos ist hier nicht berücksichtigt, da sie erst nach Erscheinen der Publikation entdeckt wurde.

[148] 1 Sam 16, 4: καὶ ἐποίησεν Σαμουηλ πάντα, ἃ ἐλάλησεν αὐτῷ κύριος, καὶ ἦλθεν εἰς Βηθλεεμ. καὶ ἐξέστησαν οἱ πρεσβύτεροι τῆς πόλεως τῇ ἀπαντήσει αὐτοῦ καὶ εἶπαν Εἰρήνη ἡ εἴσοδός σου, ὁ βλέπων.

[149] In diesem Gebäude wurde eine Reihe von Inschriften gefunden, die alle im dritten Band zu Inschriften aus Wohnhäusern behandelt werden.

[150] Felle, Biblia epigr. Nr. 17. 126. 181. 182. 191. 249. 470; außerdem SEG 57, 1757 (Kourion) sowie Ameling 2019, 185 f., der auf eine Inschrift aus dem Harran verwies, die nach ihm zu einer Synagoge gehört haben könnte; da dieses Zitat ansonsten nur in christlichen Kontexten – insbesondere in Kirchen – vorkommt, wäre diese Annahme aber genau zu überprüfen.

Anbringung in Kirchen, wohl auf den folgenden Vers 5 ab. Dieser ist unmittelbar auf die liturgische Handlung des eucharistischen Opfers bezogen: *Er [Samuel] sprach: Ja, Friede! Ich bin gekommen, dem Herrn zu opfern; heiligt euch und kommt mit mir zum Opfer. Und er heiligte den Isai und seine Söhne und lud sie zum Opfer*[151] (LUT2017).
Außer in Bibelstellen wurden Gottvater und Jesus Christus auch durch einfache, kurze Anrufungen um Schutz und Hilfe gebeten. Man liest: Κύριε | βοίθι | τῷ δούλῳ | σου Ἰωρδάνι (*Herr, hilf deinem Diener Iordanes/Iordanios*; Kat. 7, GR [2]); Ἅγιος | ἅγιος | ἅγιος | σῶσον Θωμᾶ (*Heilig, heilig, heilig, rette Thomas!*; Kat. 14, GR [88]); Θ(έ)ε̣ βο Kreuz ήτει (*Gott, hilf!*; Kat. 20, DIP [1b]; Kat. 24, GR [2c–d] [?]); ☩ Θ(εο)ῦ χάρις ἐν τῶ ⁝ οἴκῳ τ̣ο̣ύτο ☩ | βοήθει ΑΡΒΑΝΤΙCΑΛΤΟ Χρ(ιστέ) (*Die Gnade Gottes (sei) in diesem Haus. Hilf … Christus*; Kat. 37, IST [1]); Κ(ύρι)ε βοίθη Κ̣Α̣ΤΑΚ̣(ΟΥ) ΛΩΝ ἁ̣μαρτολών ☩ (*Herr, hilf -----, ein Sünder*, Kat. 43, GR [1a]); vac. Κ(ύρι)ε βοί vac. θησον vac (*Herr, hilf!*; Kat. 43, GR [1b]); Ἰ(ησοῦ)ς ☩ Χ(ριστὸ)ς | νι ☩ κᾷ (*Jesus Christus siegt!*; Kat. 43, GR [1f]); † σταυροῦ [παρόντος] | οὐδὲν ἠσχύ̣ει | φθό † νος (*Wenn das Kreuz anwesend ist, vermag der Neid nichts*; Kat. 64, IST [1]); Εἰσταυρίῳ προχιμένῳ (*Beim anwesenden* Kreuz; Kat. 133, IST [1a]); [ἅγι]ος ὁ θεός (*Heilig [ist] Gott!*; Kat. 83, DIP [1]); βοείθε τ(ο)ὺς ξέν(ο)υς (*Hilf den Fremden/Gastfreunden*; Kat. 83, IKL [5a]); Ἅγιε Ἰοάννη Βα(πτιστᾶ) (*O heiliger Johannes der Täufer!*; Kat. 83, IKL [5b]); ἡ τριὰς ἐνθάδε ναίει ἀκήρα<τ>ος ἤματα πάν[τα] | καὶ πᾶσιν ναετῆρσι ☩ διαμπερὲς αἰὲν ἀρήγ[ει] (*Hier wohnt alle Tage die unversehrte Trinität und hilft allen Bewohnern stets und durch und durch*; Kat. 93, IST [1]) und Κ(ύρι)ε ὁ θ(εό)ς (*Herr, der [du] Gott [bist]!*; Kat. 202, GR [3]). In einer weiteren Inschrift auf einem Türsturz wurde auf das Blut Christi (τὸ ἓμα τοῦ Χριστοῦ) Bezug genommen (Kat. 140, DIP [1]). Diese Formulierung erscheint häufig auf ‚magischen' Objekten und sollte die Trägerinnen und Träger schützen. Darüber hinaus findet sich einmal der fiktive Briefwechsel zwischen König Abgar dem Schwarzen aus Edessa und Jesus Christus (Kat. 22, IST [1]). Dieser erstmals in der Kirchengeschichte des Eusebius im frühen 4. Jahrhundert n. Chr. überlieferte Text (HE 1, 13 und 2, 1) hat die Bitten des Herrschers an Jesus um Hilfe bei einer Erkrankung und seine Bekehrung zum Christentum zum Gegenstand. In Olympos dürfte im Bischofssitz und einem Wohnhaus die Gnade Gottes bzw. Jesu Christi durch Bild und Beischrift thematisiert worden sein (Kat. 90, MIS [1b]; Kat. 91, MIS [2]). Dieser Schlüsselbegriff christlicher Glaubenslehre[152] steht in mehreren Stellen des Neuen Testaments (ἡ χάρις τοῦ κυρίου Ἰησοῦ μεθ' ὑμῶν und ἡ χάρις μεθ' ὑμῶν in 1 Kor 16, 23; Röm 16, 20; 1 Thess 5, 28; 1 Tim 6, 21; 2 Tim 4, 22). Er ist untrennbar mit dem Apostel Paulus verbunden, der ihn „für das Heilswirken Gottes durch Jesus Christus […] mit spezifischem Sinngehalt erfüllt"[153] hatte. Er dachte die Gnade Gottes als ein Geschenk an die Menschen, das diese vor Sünde und Bösem retten sollte[154].

Für Gottvater und Sohn wurden die Begriffe θεός und κύριος gleichermaßen verwendet[155]. Der Begriff θεός kommt unter allen untersuchten Inschriften zweimal vor (Kat. 20, DIP [1b]; Kat. 74, MIS [1]), κύριος sechsmal (Kat. 7, GR [2]; Kat. 24, GR [2c–d]; Kat. 43, GR [1a–b]; Kat. 47, DIP [1]). Die in einer Steininschrift angerufene Trinität (τριάς)[156] (Kat. 93, IST [1]) mag von Bewohnern ausgewählt worden sein, um ihr Bekenntnis zur einen Natur Gottes, Jesu Christi und des Heiligen Geistes zu betonen. Auf die ὁμοούσιος-Formel kann auch das Graffito Κ(ύρι)ε ὁ θ(εό)ς (*Herr, der [du] Gott [bist]!*) anspielen (Kat. 202, GR [3]). Das Verb νικάω (siegen) kommt in zwei

---

[151] 1 Sam 16, 5: καὶ εἶπεν Εἰρήνη· θῦσαι τῷ κυρίῳ ἥκω, ἁγιάσθητε καὶ εὐφράνθητε μετ' ἐμοῦ σήμερον. καὶ ἡγίασεν τὸν Ιεσσαι καὶ τοὺς υἱοὺς αὐτοῦ καὶ ἐκάλεσεν αὐτοὺς εἰς τὴν θυσίαν.

[152] RAC XI (1981) 351 s. v. Gnade (O. Knoch).

[153] RAC XI (1981) 352 s. v. Gnade (O. Knoch).

[154] Zum Gnadenbegriff des Paulus s. RAC XI (1981) 352–357 s. v. Gnade (O. Knoch).

[155] RAC XXII (2008) 777–783 s. v. Kyrios (M. Frenschkowski).

[156] Dieser wichtige Begriff christlicher Glaubenslehre kommt bei Clemens von Alexandrien, Plotinus und Origenes bereits am Ende des 2. bzw. im 3. Jh. n. Chr. vor, im 4. Jh. war die Formel der einen Natur Gottes und den drei Hypostasen (οὐσίαι) allgemein akzeptiert; s. z. B. ODB III (1991) 2116–2118 s. v. Trinity (K.-H. Uthemann).

Inschriften vor, einmal mit Kreuzen kombiniert (Kat. 36, GR [1]; Kat. 43, GR [1f]). Es verwies auf den Sieg Christi über alles Böse[157].

In einem Wohnhaus in Hierapolis war das Gebet des Manasse angebracht (Kat. 137, DIP [1]). Der apokryphe Text gliedert sich in eine Lobpreisung Gottes, das Bekenntnis der Sünden, die Bitte um Vergebung und eine Schlussdoxologie. Das Gebet wurde von Juden wie Christen als Bußgebet verwendet. Nach Th. Knittel ist es „ein eindrückliches Zeugnis frühjüdischer Sünden- und Gnadentheologie. […] Das Gebet darf insofern als ein Lobpreis der göttlichen Vergebungsbereitschaft gelten“[158]. Bezeichnend sei, dass die Vergebungsbereitschaft Gottes „im Horizont seiner Schöpfung gesehen wird“ und ähnliche Gedanken auch im Neuen Testament zu finden sind[159] (ausführlich im Kommentar zu Kat. 137, DIP [1]). In diesem Zusammenhang ist insbesondere auf den Gnadenbegriff zu verweisen (s. o.).

Mit Juden in Verbindung zu bringen ist eine nur fragmentarisch erhaltene griechische Inschrift aus Aphrodisias, die mit zwei *menoroth* kombiniert ist (Kat. 45, GR [1]). Da der ursprüngliche Kontext nicht bekannt ist, kann der Türrahmen auch zu einer Synagoge gehört haben.

3.3 Anbringungsorte und Funktionen

Die Mehrzahl christlicher Symbole und Inschriften war in Wohnhäusern an nach außen weisenden Öffnungen wie Hauseingängen und Fenstern sowie in Höfen als apotropäischer Schutz angebracht (s. Tab. 4). In der Inschrift eines Mosaikbodens im Peristyl eines Wohnhauses in Kourion auf Zypern wurde diese Funktion auch direkt angesprochen: *Anstatt großer Steine, anstatt festen Eisens, heller Bronze und anstatt Stahls gürteten sich diese Räume mit den sehr verehrten Zeichen Christi* (Kat. 194, MIS [2a]).

3.3.1 Hauseingang und Peristylhöfe

Den Schutz des Hauseingangs durch Zeichen und Symbole kennt schon das Alte Testament[160]. Wie bereits oben bemerkt, wurde es wohl bereits im Hellenismus unüblich, zum Schutz von Wohnhäusern das Blut von Opfertieren des Passahfestes auf die Türrahmen zu streichen; stattdessen sollte vor dem Erstbezug eines Hauses die *mezuzah*, ein Bekenntnis zu Gott, an den Türen angebracht werden[161]. In Wohnhäusern mit christlichen Bewohnern wurden dieser und auch paganer Tradition folgend Hauseingänge und auch Fenster und Höfe ebenfalls mit schützenden Symbolen und Inschriften versehen[162]. Viele dieser Inschriften – besonders beliebt war Ps 120 (121), 8 – stammen aus der Provinz Syria (heutiges Grenzgebiet zwischen Nordwestsyrien und der südöstlichen Türkei)[163]. Es dürfte wohl kein Zufall sein, wenn der in Nisibis und Edessa und damit in diesem geographischen Gebiet wirkende Diakon, Kirchengelehrte, Hymnograph und Heilige Ephraem der

---

[157] Zu weiteren Inschriften mit diesem Begriff vgl. Felle, Biblia epigr., Index auf S. 501; zu einem vergleichbaren Graffito in einem Haus in Eleutherna auf Kreta, das bereits ins 3. Jh. n. Chr. datiert wird, s. Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, 597–601 Kat. 123, IST (1).

[158] Vgl. Knittel 2007.

[159] Knittel 2007 verweist auf 2 Kor 5, 17.

[160] Vgl. RBK V (1995) 93 f. s. v. Kreuz I (E. Dinkler † – E. Dinkler-von Schubert).

[161] Sie wurden auch auf kleine Pergamentzettelchen geschrieben und in Mauervertiefungen im Bereich der Türen deponiert; s. dazu ausführlich RAC XIII (1986) 787–791 s. v. Haus I (K. Hoheisel).

[162] Zu diesem Thema gibt es umfangreiche Literatur; vgl. dazu RAC XIII (1986) 795–797 s. v. Haus I (K. Hoheisel); RBK V (1995) 92–95 s. v. Kreuz I (E. Dinkler † – E. Dinkler-von Schubert).

[163] Etwa die Hälfte aller im Haus vertretenen Inschriften sind Felle, Biblia epigr., 401 und 421 zufolge Zitate dieser Bibelstelle, die man vorzugsweise an Hauseingängen anbrachte. Vers 8 von Ps 120 (121) ist in insgesamt 68 Inschriften vertreten, wovon nur eine aus dem Westen stammt, alle anderen kommen aus dem östlichen Mittelmeer-

Syrer im 4. Jahrhundert in einer Lobrede Christen aufforderte, das Kreuzzeichen als Schutz vor „feindlichen Mächten“ an ihren Haustüren anzubringen[164]. Das Kreuzsymbol als Schutz gegen das Böse auf Wänden, Fenstern und Türen anzubringen, ist ebenso bei Johannes Chrysostomos in einer seiner Homilien thematisiert[165] (hom. 54).

Unter den Inschriften des Untersuchungsgebiets befinden sich von insgesamt 103 christlichen Symbolen und Inschriften 15 auf den Rahmungen von Hauseingängen, einer auf einer Fensterrahmung und elf in (Peristyl-)Höfen (s. Tab. 4). An den Hauseingängen waren die Türstürze beliebte Anbringungsorte, vor allem die obere Rahmung; außerdem wurden sie einmal auf der Unterseite eines Türsturzes nach außen gerichtet angebracht (Kat. 22, IST [1]) und einmal vielleicht auf einer Schwelle (Kat. 37, IST [1]). Neben einfachen Kreuzen stehen Staurogramme und Christogramme sowie Bibelzitate (Ps 90 [91]; 93 [93]; 120 [121]; Offb 1, 8; 22, 13; 1 Sam 16,4) und Invokationen an Gott und Jesus Christus (Kat. 37, IST [1]; Kat. 93, IST [1]; Kat. 133, IST [1a–c]; Kat. 140, DIP [1]). Singulär sind der fiktive Briefwechsel zwischen Jesus Christus und dem König Abgar von Edessa (Kat. 22, IST [1]) sowie eine Anrufung an das Blut Christi (τὸ ἅ̂μα τοῦ Χριστοῦ; Kat. 140, DIP [1] mit Kommentar). Die letztere Formel wird als Türsegen auch auf der Vorder- und Rückseite eines Papyrus genannt, und zwar einmal ohne und einmal mit Kreuz und Staurogramm versehen[166]. Die rote Farbe der oben genannten Blut-Christi-Formel (Kat. 140, DIP [1]) sollte wahrscheinlich ebenso wie die Anrufung der Trinität einer anderen Türsturzinschrift (Kat. 93, IST [1]) und die Anbringung von mehreren Kreuzen an ein und demselben Inschriftenträger (Tab. 4) verstärkend wirken.

In Peristylhöfen waren Symbole und Inschriften meist auf den Schäften und Kapitellen von Säulen angebracht[167] (Kat. 7, GR [2. 3a–c]; Kat. 43, GR [1–2]; Kat. 64, IST [1?]; Kat. 91, SYM [3]). Außerdem kommen sie auf den Außenseiten von Brüstungen, die man in Interkolumnien errichtet hatte (Kat. 21, SYM [1]; Kat. 202, SYM [18]), und von Brunneneinfassungen (Kat. 23, GR [2]) sowie auf Bodenplatten (Kat. 130, GR [1]) vor. In einer Bischofsresidenz erscheinen in einer Mauer des Peristylhofs große, aus Ziegeln gemauerte Kreuze sowie Mosaikinschriften, darunter der Begriff Charis im Sinn von christlicher Gnade (Kat. 90, MIS [1b]. SYM [2–3]). In einem anderen Wohnhaus wurde in einer Mosaikeninschrift der Schutz Christi thematisiert (Kat. 194, MIS [2a]). Stand in einer anderen, sehr schlecht erhaltenen Mosaikeninschrift im Hof dieses Haus der Begriff θεός, war hier wohl ebenfalls der Schutzaspekt Gottes angesprochen (Kat. 194, MIS [4]).

3.3.2 Eingangsräume und Zugänge in Hausinnere

Für eine Anbringung in Eingangsräumen/Vestibülen gibt es für die mehr als 100 untersuchten christlichen Inschriften und Symbole nur wenige Evidenzen: In einem Wohnhaus in Laodikeia am Lykos

raum mit einem Schwerpunkt in der Provinz Syria. Die Inschriften dieses geographischen Gebiets werden von den Autorinnen in einem Folgeprojekt analysiert (FWF-Projekt PAT 8370223).

164 Zu Ephraem dem Syrer s. ODB I (1991) 708 f. s. v. Ephrem the Syrian (B. Baldwin – N. Patterson Ševčenko). In seiner Lobrede auf das Kreuz 3 steht: „… darum wollen wir das lebensspendende Kreuz auf unseren Türen anbringen und auf der Stirne … Bei seinem Anblick erschaudern nämlich die feindlichen Mächte.“ (zitiert nach RBK V [1995] 93 s. v. Kreuz I [E. Dinkler † – E. Dinkler-von Schubert]).

165 Dazu und mit weiteren Beispielen s. RBK V (1995) 138 f. s. v. Kreuz I (E. Dinkler † – E. Dinkler-von Schubert).

166 Zu diesen Inschriften, s. Chepel 2017, 53–71, bes. 61 Nr. 2.6; Felle, Biblia epigr. 113 f. Nr. 168 (= Piccirillo 1979 [SEG 29, 1606]) zu einem Armband mit Medaillon, das mehrere Anrufungen trägt: Von Ps 90 (91) werden hier die Verse 1–3 zitiert, am Ende von Vers 3 steht aber nicht θηρευτῶν καὶ ἀπὸ λόγου ταραχώδους, sondern τὸ ἅ̂μα τοῦ Χριστοῦ παῦσε (= παῦσαι) ἀπὸ Υ. . . . .ΙΑΣ. Die anderen Inschriften am Armband lauten: Εἷς Θεὸς ὁ νικῶν τὰ κακά und Ἰ(ησοῦ)ς Χ(ριστό)ς Α Ω. Der auf dem Papyrus stehende Türsegen lautet (P.Rainer 19889): Ἡ ἰσχὺς τοῦ θ(εο)ῦ ἡμῶν | ἐνίσχυσεν, καὶ ἐπέβη | κύριος ἐπὶ τὴν θύραν | καὶ οὐκ ἔασεν | τὸν ἐξολεθρεύοντα | εἰσελθεῖν | Ἀβραὰμ <ὧ̂>δε κατ>οικεῖ | τὸ αἷμ[α τοῦ Χριστοῦ | παῦσον τὸ κακόν (*Die Kraft unseres Gottes wurde mächtig, und der Herr schritt zur Tür und ließ den Zerstörer nicht hereinkommen. Abraham wohnt hier! Blut Christi, mach dem Übel ein Ende*; Ü: Preisendanz – Diehl 1931, 190 P 2a).

167 Zu Kreuzen auf Säulen ab der theodosianischen Zeit s. RBK V (1995) 113–126 s. v. Kreuz I (E. Dinkler † – E. Dinkler-von Schubert).

sind die Ziegel eines *opus spicatum*-Bodens des Vestibüls in einem Bereich so verlegt, dass sie ein sternförmiges Christogramm und zwei ovale Symbole, wahrscheinlich Augen, bilden (Kat. 140, SYM [3]). Ihre genaue Lage im Vestibül dürfte geplant gewesen sein, da sie sich unmittelbar vor dem Durchgang in den Vorraum eines Apsidensaals befinden. Da dieser auch vom Hausinneren zu betreten war, sind hier religiöse Handlungen der Bewohner und auch Außenstehender denkbar. In einem Wohnhaus in Ephesos kam ein Türsturz mit Ps 92 (93), 5[168] nachträglich als Bodenbelag in einem Vestibül zum Einsatz (Kat. 23, IST [1]). Wenn die Spolie mit der Inschriftenseite nach oben verlegt war, sollte der Psalm wohl weiterhin apotropäische Wirkung entfalten.
Die wenigen Beispiele aus Wohnhäusern der Türkei und Zyperns und die Tatsache, dass in den bereits untersuchten und publizierten Häusern Griechenlands und des Balkans gar keine christlichen Inschriften und Symbole in Vestibülen zu beobachten waren, spiegeln wohl einen generellen Usus wider. Dieser scheint damit in Zusammenhang zu stehen, dass diese schutzbringenden und segenspendenden Zeichen hier bevorzugt an den nach außen weisenden Öffnungen wie den Außenseiten von Tür- und Fensterrahmungen sowie in den Höfen anbracht worden waren[169] (s. o. Unterkap. 3.3.1).

In einer großen Residenz in Salamis waren auf den stuckierten Wänden eines zum Peristylhof hinführenden langen Gangs Bibelzitate angebracht (Kat. 202, DIP [12a]). Da sie nicht *in situ*, sondern auf Stuckfragmenten im Gang vorgefunden wurden, sind die genauen Maße nicht bekannt, sie nahmen aber mindestens eine Wandfläche von einem halben Meter Höhe und Breite ein. Die Inschrift war durch ihre rote Farbe, die Größe der Buchstaben von 2,5–3 cm und den großen Zeilenabstand von 0,6–1,2 cm sehr gut wahrnehmbar und lesbar. Einer der Texte gibt Ps 90 (91) vollständig wieder. Die Fragmente legen weitere Bibelzitate nahe (Kat. 202, DIP [12b–d]), und möglicherweise waren auch Invokationen und christliche Symbole wie Kreuze angebracht. Da der Gang auf das Peristyl mit den Haupträumen hinführte, sollten diese Inschriften neben einem schützenden Aspekt vielleicht auch eine besondere Atmosphäre erzeugen bzw. auf etwas vorbereiten, das dann im Inneren des Hauses stattfand. Als Raum von Zusammenkünften christlicher Gruppen ist in erster Linie an den prächtig ausgestatteten großen Apsidensaal am Peristyl zu denken (s. dazu ausführlich Kat. 202, unter Baubeschreibung). Ein hier gefundenes Putzfragment mit einem Buchstaben (Kat. 202, DIP [13]) könnte wie die im Gang gefundenen Fragmente zu einer christlichen Inschrift gehört haben. Das christliche Bekenntnis der Bewohner dieses Hauses spiegelt sich auch in Architekturteilen des Erdgeschoß- und Obergeschoß-Peristyls wider, die Kreuzsymbole und ein Christogramm tragen (Kat. 202, SYM [18]).

3.3.3 Räume für religiöse Handlungen

In einigen von Christen bewohnten Häusern dürften bestimmte Räume für rituelle Handlungen vorgesehen gewesen sein. Diese veränderten sich mit der Anerkennung des Christentums unter Konstantin dem Großen: Anstelle der Wohnhäuser wurden nun nämlich Kirchen zu den Treffpunkten für die gemeinsame Liturgie, Gebete, die Agape, das eucharistische Mahl und die Taufe, aber auch die Verteilung von Almosen[170]. Da alle hier untersuchten Wohnhäuser aus nachkonstantinischer Zeit

---

[168] Zu diesem Psalm s. Unterkap. 3.2.

[169] Einschränkend ist aber festzuhalten, dass in den Untersuchungen der Autorinnen meist nur in jenen Wohnhäusern christliche Symbole berücksichtigt wurden, aus denen auch Inschriften stammen. Die Basis von nun insgesamt 119 untersuchten christlichen Inschriften und Symbolen ist jedoch einigermaßen aussagekräftig, um Interpretationen vorschlagen zu können (103 in vorliegender Studie und 16 aus Wohnhäusern in Griechenland und den griechischsprachigen Gebieten des Balkans, s. Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023a; Rathmayr 2023b, Tab. 4).

[170] Zu Tischgemeinschaften als Teil des christlichen Hauskults s. Mitchell 2005; Bowes 2008; RAC XXIII (2010) 1070 s. v. Mahl V (C. Leonhard); Bowes 2011; Öhler 2011. Nach Frenschkowski 2017, 143 kamen Christen im 1. und 2. Jh. zu „worship, preaching, agape, eucharistic meals, baptisms and oil rituals […] on a regular basis“ zusammen. Zu einem nicht näher bekannten Zeitpunkt – ein *terminus post quem* ist durch die Entstehung der

stammen, sind in ihnen keine liturgischen Handlungen wie die Eucharistie und Taufe vorstellbar, jedoch gemeinsame Gebete und vergleichbare Tätigkeiten.
In einem Wohnhaus im Zentrum von Ephesos dürfte im 5./6. Jahrhundert ein Raum religiösen Handlungen vorbehalten gewesen sein (Kat. 20, DIP [1a–e]). In dem schmalen, 12 m² großen Raum befinden sich auf der dem Zugang gegenüberliegenden Wand mehrere christliche Inschriften und Symbole. Während ein großes gemaltes Kreuz und die zu seinen Seiten angebrachte Invokation Θ(έ)ε βοήθει im Zentrum als geplantes Ensemble aufzufassen sind (DIP [1a–b]), kamen die anderen Inschriften und Kreuzzeichen wahrscheinlich erst später und ohne überlegte Planung hinzu (DIP [1c–e]). Darunter ist eine gemalte graffitoartige Inschrift (DIP [1d]), in der um den Schutz einer *diakonia* gebeten wird. Wie im Katalogeintrag zu dieser Inschrift ausführlich dargelegt, dürfte es sich dabei aber nicht um ein Gebäude für karitative Zwecke gehandelt haben, wie D. Boulasikis, H. Taeuber und V. Fugger annehmen[171], sondern um eine Gruppe von Personen, die von der Kirche mit spezifischen Aufgaben wie der Pflege von Alten oder der Durchführung von kostenlosen Begräbnissen beauftragt worden war. Es ist anzunehmen, dass sich die Gruppe in dem Haus mit der Inschrift zu religiösen Handlungen traf und ein Mitglied zu den Hausbewohnern gehörte.
Religiöse Handlungen sind in Ephesos auch in einem um 400 n. Chr. erbauten Peristylhaus im nordwestlichen Areal der *insula* Hanghaus 1 anzunehmen. Es war über die an der Kuretenstraße erbaute Alytarchenstoa zu betreten. In diesem Haus steht in einem größeren Raum am Hof über einem großen, von Pfauen gerahmten Kreuz eine mehrzeilige Inschrift (Kat. 8, DIP [1b]). Vermutlich war hier Ps 140 (141), 1 zitiert, ein Vers, in dem Gott um Bewahrung vor Bösem und Übeltaten angerufen wird[172]. Für die Interpretation des Anbringungsortes ist zu berücksichtigen, dass der in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts n. Chr. wirkende Eusebius von Caesarea diesen Psalm in Zusammenhang mit dem Morgen- und Abendgebet nennt[173]; vergleichbare Handlungen sind im ephesischen Haus gut vorstellbar. Dass das Gebäude aber ein Grabplatz gewesen sein soll, wie R. Pillinger und dieser folgend A. E. Felle annahmen, ist auszuschließen[174]. Die in unmittelbarer Nähe befindlichen und ebenfalls von Christen bewohnten Wohneinheiten 2 und 3 im östlichen Teil des Hanghauses 1 (s. Kat. 6–7) legen ein Wohnquartier in diesem Teil der Stadt nahe. Der Größe und Ausstattung dieser Häuser nach gehörten die Bewohner der Oberschicht an.
Ebenfalls Ps 140 (141) wurde im 6. oder frühen 7. Jahrhundert in voller Länge in einer großen Residenz in Salamis auf Zypern in einem zum Peristyl hinführenden Gang angebracht. Für Zusammenkünfte geeignet war hier ein sich auf den Peristylhof öffnender Apsidensaal (s. Unterkap. 3.3.3 und ausführlich Kat. 202, DIP [12a], unter Baubeschreibung und Archäologischer Kontext). In Wohnhäusern von Priene und Hierapolis dürften christliche Inschriften auf Schwellen eine solche Versammlungsfunktion für die zugehörigen Räume anzeigen (Kat. 36, GR [1]), in einer Residenz in Aphrodisias Postamente mit Kreuzen im Zugangsbereich zur Apsis eines Apsidensaals (Kat. 41, SYM [1a–b]), in einem Wohnhaus in Sardeis Kreuzsymbole auf den Bodenplatten eines Raums (Kat. 83, GR [3]) und in einem weiteren Wohnhaus ein mit einem großen Kreuz versehener Brunnen (Kat. 85, SYM [1]). Einmal stand ein Psalm (Ps 117 [118], 6) auch auf einem Mosaikboden, der beim Betreten eines vermutlich für solche Zusammenkünfte vorgesehenen Raums zu lesen war (Kat. 196, MIS [1]). In ähnlicher Weise zu interpretieren sind in einem Wohnhaus in Laodikeia am Lykos Symbole im Zugangsbereich zum Vorraum eines Apsidensaals (s. Unterkap. 3.3.2 und Kat. 140, SYM [3]).

---

apokryphen Apostelgeschichte im 2. bis 3. Jh. gegeben – wurde dies aber von der Kirche nicht mehr gewünscht. Zum Thema Hauskirche, also zu religiösen Handlungen in Wohnhäusern, s. auch RAC XIII (1986) 897–901 s. v. Haus II (E. Dassmann); The Eerdmans Encyclopedia of Early Christian Art and Archaeology I (2017) 660 f. s. v. House Church (A. Betori).

171 Boulasikis – Taeuber 2008, 68–70; Fugger 2019, 143–145; Fugger 2022, 66–90.

172 Zu diesem Psalm s. o. Unterkap. 3.2.

173 RAC XXVIII (2018) 467 s. v. Psalm (H. Buchinger).

174 So Pillinger 1996, 43 und Felle, Biblia epigr. 216 Nr. 458, wobei Letzterer jedoch anmerkt, dass alle anderen Inschriften, die diesen Psalm zitieren, nicht aus Grabzusammenhängen stammen. Wie die Autorin schloss auch Pülz 2019b, 85 Anm. 34 einen Grabzusammenhang aus.

In drei Wohnhäusern dürften Räume mit christlichen Inschriften und Symbolen der Aufbewahrung von Büchern gedient haben[175]. Jener in Sagalassos wird ins 4. Jahrhundert n. Chr. datiert, die Räume in Hierapolis und Sardeis ins 5. und 6. Jahrhundert n. Chr. In allen drei Räumen gibt es mindestens eine Wandnische, die aufgrund ihrer Maße und der Höhe ihrer Nischenböden zur Aufbewahrung von Büchern geeignet war. In Sagalassos blieb durch den Umbau einer Residenz von einer Wohnphase des 4. Jahrhunderts n. Chr. nur eine Wandnische erhalten (Kat. 145, DIP [1]): Ihre Rückwand trägt auf weißem Grund ein Christogramm in roter Farbe, das von einem roten Kranz mit zwei geknoteten Bändern umgeben ist. In Hierapolis sind die Innenwände eines kleinen Raums mit dem Bußgebet des Manasse beschrieben (Kat. 137, DIP [1]). Der Text beginnt links der Tür, die sich ungefähr in der Mitte der Südmauer befindet, und verläuft von hier ausgehend im Uhrzeigersinn um den Innenraum. Der Boden der Nische in der Westmauer liegt in 1.35 m Höhe, darüber war ein Holzbrett als Unterteilung in Ausnehmungen der Wände eingelassen. Auch wenn die Inschrift über das Innere der Nische zieht, können hier Bücher aufbewahrt worden sein[176]. Nach A. Zaccaria Ruggiu soll der Raum ein Rückzugsort gewesen sein, in dem der Hausherr das Gebet ungestört vom sonstigen Treiben der Bewohner und Besucher rezitierte[177]. Diese Meinung vertritt auch V. Fugger in mehreren Beiträgen zu diesem Raum[178]. Vergegenwärtigt man sich aber den Kontext im Haus, so kann das Gebet auch dazu gedient haben, spezielle hier aufbewahrte Bücher (oder andere religiöse Gegenstände) zu schützen Es umschloss ja quasi als Barriere nach außen den Innenraum. Die räumliche Anbindung an eine große Bibliothek lässt zudem vermuten, dass es sich bei dem kleinen Raum mit dem Gebet um eine Spezialbibliothek (für religiöse Schriften) handelte (s. dazu ausführlicher Kat. 137, unter Funktion). In Sardeis ist ein mittelgroßer Raum mit zwei Wandnischen ausgestattet, auf seiner Wandmalerei waren Kreuze dargestellt (Kat. 85, DIP [2–3]). Die Innenwände der Wandnischen sind im unteren Teil mit Marmorplatten verkleidet, darüber und auch in den Konchen mit figürlicher Wandmalerei. In der Nische der Westmauer blieben Reste eines wahrscheinlich Rad schlagenden Pfaus erhalten, der die in der Nische aufgestellten bzw. aufbewahrten Objekte umspannte. Aufgrund der Tiefe der Nischen von etwa 0.70 m ist hierbei insbesondere an Bücher (mit christlichen Inhalten) zu denken.

3.3.4 Baderäume

Dass christliche Inschriften in Baderäumen nur selten vorkommen, stellte schon S. Busch in seiner Monographie „Versus Balnearum. Die antike Dichtung über Bäder und Baden im römischen Reich“ fest[179]. Die spätantiken, oft mit Kreuzen versehenen Epigramme hätten selten christliche Inhalte und würden sich kaum von den paganen Epigrammen unterscheiden[180]. Zwar hatte man die paganen Begriffe für Wasser, Reinheit und Gesundheit in Baptisterien-Inschriften übernommen, jedoch spielten die Bäderepigramme fast nie auf die Taufe an[181]. Generell hatte sich, so S. Busch, in nachkonstantinischer Zeit wahrscheinlich ausgehend vom Mönchtum die Einstellung zum Baden verändert. Kritisiert wurden insbesondere Nacktheit und Verweichlichung[182], als Gründe für das Baden werden von christlichen Schriftstellern und in christlichen Inschriften jedoch Reinlichkeit (καθαριότης) und Gesundheit (ὑγιεία) angeführt[183], während Luxus, wozu auch die Verweichlichung durch warme Bäder zählte, kritisiert wurde.

---

175 Zu Bibliotheken in Wohnhäusern der Spätantike s. RAC II (1954) 251–253 s. v. Bibliothek (C. Wendel †).
176 Ebenso Zaccaria Ruggiu 2019c, 125.
177 Zaccaria Ruggiu 2019c, 128–130.
178 Fugger 2017, 213; Fugger 2018, 105; Fugger 2019, 131–133.
179 Busch 1999, 535–541.
180 Busch 1999, 535.
181 Busch 1999, 535.
182 Busch 1999, 535.
183 Busch 1999, 538 f., der dazu Clem. Al. Paed. 3, 34, 1–2 zitiert.

In den bisherigen Untersuchungen zu Inschriften in Wohnhäusern konnte für Griechenland und den griechischsprachigen Teil des Balkans keine einzige Badinschrift festgestellt werden. Die vorliegende Studie zur Türkei und Zypern konnte zwei Badinschriften in Akkale und in Germanikeia ausmachen; eine dritte Badinschrift in Dioshieron wurde wohl erst im Zuge eines Umbaus angebracht, als man das Bad vermutlich für die Öffentlichkeit zugänglich machte (Kat. 5, IST [1]. GR [2]). Während Letztere eine Bauinschrift mit einem Kreuz ist, handelt es sich bei jenen aus Akkale und Germanikeia um Epigramme, in denen der Gesundheits- und Reinheitsaspekt des Badens betont wurden.
In Germanikeia stand die Mosaikinschrift vor dem Apsisbereich eines Saals (Kat. 74, MIS [1]): *Mögest du hier in Gesundheit baden, o Iphikrates, mit deiner Frau Hedia und deinen Kindern* ☩, *sei mild zu deinen Feinden und wahrhaft zu deinen Freunden. Wer vor sich selbst allein so viel Ehrfurcht hat wie vor einer Menschenmenge, lebt am besten. Was du alles für mich willst, o Freund, (möge) der eine Gott für dich zweifach (wollen)*. Im Bereich der Apsis dürfte ein Kaltbadebecken installiert gewesen sein (zur Beschreibung des Hauses s. Kat. 74). Die Bewohner bezeugten in der Inschrift ihre christliche Identität durch das Staurogramm und den Begriff θεός. Sie stehen zwar nicht in derselben Zeile, aber übereinander und am Ende der jeweiligen Zeile und das Wort θεός bildet zudem den Abschluss der Inschrift. Frau und Kinder werden wie in vergleichbaren paganen Inschriften nur mitgenannt (s. Kap. IX), die Wünsche richten sich in erster Linie an den Hausherrn und einen fiktiven (?) Freund. Man wünscht Iphikrates, dem Hausherrn, in Gesundheit zu baden (λούσαιο ὑγειαῖνων) und ein tugendhaftes, ehrenvolles und glückliches Leben zu führen. Dieser wünscht seinem fiktiven (?) Freund seinerseits, dass Gott ihm dieselben Wünsche doppelt erfüllen möge. Die Platzierung der Inschrift im Bad wirft die Frage auf, ob sich der Begriff ὑγιαίνω neben der physischen Gesundheit auch auf die des Geistes bzw. der Seele bezog; eventuell könnte die körperliche Gesundheit als Bedingung für das Freisein von Fehlern/Tadeln – auch dies eine Bedeutung von ὑγιαίνω (LSJ s. v. ὑγιαίνω I.3) – betrachtet worden sein[184]. Eine ähnliche Vorstellung von Reinheit dürfte auch in der Inschrift des Bades der Residenz von Akkale mit ☩ *Völlig gleich wie* ☩ *Illus, der Übelabwehrende, ist das schöne Bad:* | *Übelabwehrend und, weil es (das Bad) eines Reinen ist, rein* ☩ thematisiert worden sein (Kat. 69, IST [2]). Auf das Christsein des im 5. Jahrhundert wirkenden Hausherrn Illus, eines hohen kaiserlichen Beamten und Militärs, verweisen hier mehrere Kreuzzeichen (s. Kat. 69, unter Prosopographie). Auf christliche Werte bezogen waren auch die Begriffe καθαρός und ἀλεξίκακος. Ersterer bedeutet auf Wasser bezogen ‚klar' und ‚rein', in Zusammenhang mit Menschen ‚ohne Makel' und ‚gesund' (LSJ s. v. καθαρός); er ist in dieser Bedeutung synonym mit ἁγνός und ὑγιής[185]. Mit καθαρός wurden Beamte charakterisiert, die unbestechlich waren und ihr Amt korrekt ausführten[186]. Ἀλεξίκακος, übelabwehrend, konnte auf das Bad bzw. die dadurch zu erzielende Reinheit und auch auf die positiven Eigenschaften des Bauherrn bezogen werden.

3.3.5 Kleinfunde

Unter den Kleinfunden mit christlichen Inschriften und Symbolen befinden sich zwei Ringe: Eine Ringplatte trägt ein Kreuzmonogramm (Kat. 30, IKL [1]), die andere ein Staurogramm und die Invokation *Christus. (Er ist) das Alpha und das Omega* (Kat. 193, IKL [1]).
Aus einem Wohnhaus in Hierapolis stammt ein Bleisiegelabdruck mit Monogramm und Kreuz (Kat. 135, IKL [4b]). In Sardeis dürfte ein Bewohner eine Pilgerampulle von einer Pilgerreise mit-

---

[184] Dieser Begriff wurde in Inschriften aus Wohnhäusern in Griechenland und auf dem Balkan zwar nicht in Zusammenhang mit Bädern, aber mit Brunnen festgestellt; er scheint dort die Reinheit im Sinne von Tadellosigkeit/Makellosigkeit (vielleicht in Vorbereitung zu religiösen Handlungen) bezeichnet zu haben; dazu ausführlich Rathmayr 2023b, 154–157.
[185] Busch 1999, 116–119.
[186] Busch 1999, 120 f.

gebracht haben (Kat. 83, IKL [5a–b]). Auf beiden Seiten des Gefäßkörpers befinden sich bildliche Darstellungen mit Inschriften: Um Maria mit dem Jesuskind steht *Hilf den Fremden/Gastfreunden*, um Johannes den Täufer ist *O heiliger Johannes der Täufer!* geschrieben. Nur wenige dieser Gefäße, die zur Aufnahme von *eulogia*[187] ([gesegnete] Andenken von Heiligen, denen eine heilende Wirkung zugeschrieben wurde) dienten, tragen Inschriften. Aus Antiocheia und Hierapolis stammen Alltagsgegenstände (Bronzegewicht, Keramikgefäß) mit nicht mehr lesbaren Inschriften, die mit Kreuzen kombiniert sind (Kat. 167, IKL [3]; Kat. 136, GR [5]). In Ephesos wurde ein Ziegel mit der Invokation *Heilig, heilig, heilig, rette Thomas!* gefunden (Kat. 14, GR [88]). Der Fundort ist nicht bekannt, möglicherweise kam er aber im Bereich der Hanghäuser 1 und 2 zu Tage. Da die *insula* Hanghaus 2 in der Spätantike nicht mehr bewohnt war, kann er im Hanghaus 1, in dem für drei Häuser christliche Bewohner belegt sind, verwendet worden sein (hier Kat. 6–8).

ER

[187] Pülz 2012, 232 f.

IV Skulptur-Text-Ensembles

1 Einleitung

In diesem Kapitel werden hausübergreifende Themen besprochen. Dies ist deshalb wichtig und sinnvoll, weil damit strukturelle und entwicklungsgeschichtliche Tendenzen nachgezeichnet werden können. Die Details zu den Inschriften und den Kontexten in den Häusern sind den Katalogeinträgen zu entnehmen, da sie hier – wenn nötig – nur kurz angesprochen, aber nicht wiederholt werden. Im Katalog werden die Inschriften nicht nur im Original, in Übersetzung und zusammen mit einem Kommentar analysiert, sondern auch hinsichtlich ihrer Bedeutung vor dem Hintergrund der Bewohnungsphasen der Häuser.

2 Generelle und chronologische Aspekte

Bei Skulpturen aus Wohnbauten (städtische Residenzen, [suburbane] Villen und Gutshöfe), die mit Inschriften kombiniert sind, handelt es sich generell um Statuen und Statuetten von Gottheiten sowie um Bildnisse von Bewohnern, deren Angehörigen und Freunden sowie von herausragenden Persönlichkeiten. Unter Letzteren befinden sich von den Bewohnern besonders verehrte Herrscher und politische Führer, Philosophen und Personen aus dem Bereich der Künste (z. B. Homer, Euripides, Menander).

Die Art und die Größe von Porträtskulpturen, die mit Inschriften kombiniert waren, dürfte von der Größe des Hauses und von Vorlieben bzw. Modetrends bestimmt gewesen sein. Während in den Wohnhäusern von Delos bis auf zwei Ausnahmen ausschließlich Bildnisstatuen vorkommen, wurden in der Kaiserzeit in gleich großen und auch in größeren Häusern Porträtbüsten vermehrt auf hohe Hermenschäfte und erhöhte Standorte wie Nischen oder Brüstungen gesetzt. Die mit ihnen kombinierten Inschriften standen gut lesbar oben am Hermenschaft bzw. bei Büsten am Büstenfuß oder am Standort unterhalb der Büste. Wie schon in Band 1 ausführlich dargelegt, dürfte der Grund für die Beliebtheit von Büsten und Hermen in der Möglichkeit einer erhöhten Anbringung der zugehörigen Inschriften gewesen sein, da dies eine gute Wahrnehmbarkeit derselben gewährte. Statuen kommen zwar weiterhin vor, vor allem aber in großen außerstädtischen Anwesen wie jenen des Herodes Atticus in Griechenland[188].

Aus den Wohnhäusern des heutigen Griechenland und des Balkans konnten die frühesten Skulptur-Text-Ensembles im 2. Jahrhundert v. Chr. und dann über die Kaiserzeit hinweg bis in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. beobachtet werden[189]. In Bezug auf die Anzahl verunklären jedoch die vielen Exemplare aus den drei Villen des Herodes Atticus in Griechenland (insgesamt 40 Skulptur-Text-Ensembles) das Bild erheblich, da in allen anderen kaiserzeitlichen Wohnbauten dieses Gebiets nur neun Skulpturen mit Inschriften festgestellt wurden[190].

Die chronologische Verteilung stellte sich bei der Analyse von Inschriften aus den Wohnhäusern in der Türkei und auf Zypern anders dar: Hier ist für die hellenistische Zeit und die frühe Kaiserzeit kein einziges Skulptur-Text-Ensemble nachweisbar. Die insgesamt 25 Skulpturen mit Inschriften verteilen sich auf die hadrianische Zeit (Kat. 14, IST [1]), das mittlere 2. Jahrhundert n. Chr. (Kat. 14,

---

[188] Zu diesen Überlegungen, die im dritten Projekt (FWF-Projekt PAT 8370223) weiterverfolgt werden sollen, s. Rathmayr 2023c, 162.

[189] Rathmayr 2023c, 163.

[190] Rathmayr 2023c, 163.

IST [2–3. 7?]; Kat. 143, IST [1. 3–4. 6–8]), das späte 2. und die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. (Kat. 14, IST [4]; Kat. 46, IST [1]; Kat. 88, IST [4]; Kat. 97, IST [1]; Kat. 120, IST [1–2. 4]; Kat. 124, IST [1]; Kat. 143, IST [2. 5]) sowie auf die Spätantike (Kat. 40, IST [1a–e]; Kat. 42, IST [3]). Dass es kein Exemplar aus der hellenistischen Zeit gibt, kann damit zusammenhängen, dass in der Türkei und auf Zypern bisher keine Wohnbauten gefunden wurden, die jenen auf Thera und vor allem Delos hinsichtlich einer Ausstattung mit Skulpturen vergleichbar sind. Insgesamt ist in vorliegender Analyse eine chronologische Verschiebung in Bezug auf Wohnbauten mit Inschriften zur hohen und späten Kaiserzeit sowie zur Spätantike hin zu beobachten (s. Kap. XII). Bereits im Projekt zu Griechenland und dem Balkan zeigte sich, dass Hausherren ab der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. kaum noch Porträtskulpturen für sich und ihre Familien als Repräsentationsmedien in ihren Wohnhäusern wählten, sondern eine Inszenierung in Mosaikbildern und -inschriften bevorzugten[191]. Dennoch bildeten in Wohnbauten der späten Kaiserzeit und der Spätantike mit Inschriften versehene Skulpturen noch immer einen Teil der Ausstattung. Sie waren in vorangegangenen Wohnperioden erworben oder beauftragt worden[192] bzw. war es in der Spätantike Usus geworden, ältere Skulpturen quasi als ‚Antiquitäten' in Wohnhäusern aufzustellen[193].

3 Weihinschriften

Aus den hier untersuchten 203 Wohnhäusern stammen nur drei mit Weihinschriften versehene Skulpturen. Hinzu kommen zwei Inschriften, die Hausherren als Priester bezeichnen und einer von ihnen besonders verehrten Gottheit gewidmet sind. Eine Inschrift (Kat. 14, IST [1]) stammt aus der hadrianischen Zeit und gehörte zu einem Skulpturen-Text-Ensemble im Peristylhof der Wohneinheit 6 in der *insula* Hanghaus 2 in Ephesos: Hier stand im Zentrum einer Brüstungsmauer die Inschrift Διόνυσος Ὄρειος Βάκχιος πρὸ πόλεως | οὗ ἐρᾶται Γάϊος Φλάβιος Φούριος Ἄπτος (*Dionysos Oreios Bakchios pro poleos, dessen Priester Gaius Flavius Furius Aptus [ist]*). Sie ist auf eine Skulptur direkt über ihr und auf zwei weitere für Skulpturen vorgesehene Plätze derselben Brüstung zu beziehen. Damit hängt auch der im Text für den Gott und den Weihenden (= Hausherrn) gebrauchte Nominativ zusammen. Dieser wurde in Inschriften vor allem dann gewählt, wenn Hausherren die Auftraggeber von Porträts waren, die sie selbst zeigten (s. hier Unterkap. 6). Von den Skulpturen, die auf der Brüstung standen, blieb nur eine Hand mit Weintraube erhalten[194], eine Rekonstruktion war jedoch aufgrund von eindeutigen Spuren und Einlassungen an den Standorten möglich[195]: In der Mitte stand ein runder Büstenfuß flankiert von rechteckigen Basen, die unterlebensgroße Statuen getragen haben dürften. Wahrscheinlich war in der Mitte eine Büste mit dem Porträt des Gaius Flavius Furius Aptus platziert, den Statuen des Weingotts Dionysos flankierten. Statuen ein und derselben Gottheit, die als Pendants aufgestellt einen Blickfang und eine Rahmung bildeten, wurden etwa zur selben Zeit in dem an den Hof angrenzenden repräsentativen Verteilerbereich 36 aufgestellt. Dort ließ der Hausherr zu Seiten einer breiten Treppe in den Apsidensaal 8 lebensgroße Statuen der Aphrodite im Typus Anadyomene errichten. Während von diesen Statuen nur kleine Fragmente erhalten sind[196], sind die als Epigramme verfassten Weihinschriften auf den Vorderseiten der Basen noch *in situ* zu lesen (Kat. 14, IST [2–3]). Aus einem geht die enge Verbundenheit des Hausherrn Gaius mit einem Freund namens Perikles hervor: *… schütze Gaius und Perikles, sowohl in der Fremde als auch zuhause, wenn sie Gast sind oder Gastgeber*.

---

191 Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023a, 300.
192 Dazu ausführlich Rathmayr 2023c, 163 f.
193 Vgl. Bergmann 1999, 43 mit Anm. 270, die dies als „historisierenden Sammeleifer" bezeichnet.
194 Rathmayr 2014a, 397 f. S 10.
195 Rathmayr 2014a, 384 f.
196 Rathmayr 2014a, 386 f.

Die im Text thematisierten Gastmähler waren für Personen wie Gaius Flavius Furius Aptus von großer Bedeutung, wie insbesondere auch die von ihm initiierten Umbauten und Neuausstattungen von zwei Speisesälen (Marmorsaals 31, Apsidensaal 8) zeigen. Bei diesen Veranstaltungen trafen sich Gleichgestellte nicht nur, um eine vergnügliche Zeit zu verbringen, sondern hier wurden auch Kontakte geknüpft und politische Entscheidungen vorbereitet[197].
In einer Residenz des zweiten Viertels des 3. Jahrhunderts n. Chr. in Pergamon lässt sich Vergleichbares beobachten. Auf einem Hermenschaft war hier zu lesen: *Dieser Attalos, der sie, die allererhabenste der Göttinnen aufgestellt hat, Konsul der Römer, ist Diener der Göttin* (Kat. 120, IST [1]). Die Herme, die ein Bildnis des Hausherrn Gaius Claudius Attalos Paterklianos trug, stand neben einer kleinen *exedra* im Peristylhof des Hauses. In der *exedra* wurde bei der Freilegung noch die *in situ* stehende Basis einer großen Kultstatue angetroffen. Aufgrund der räumlichen Nähe zur Herme ist davon auszugehen, dass das Götterbild zur Inschrift gehört. Funde aus dem Umkreis der Statue zeigen zudem den an diesem Ort ausgeübten Kult an. Die Formulierung πρόσπολός ἐστι θεᾶς lässt im Hausherrn den Priester der Göttin, bei der es sich vermutlich um Kybele handelte, erkennen. Wie in der einen Inschrift in Ephesos (Kat. 14, IST [1]) präsentierte sich der Hausherr auch hier im Zentrum seines Hauses als Priester einer Gottheit. Und auch hier steht die Inschrift unter dem Porträt des im Nominativ genannten Hausherrn und die von ihm errichtete Statue der Gottheit daneben. In beiden Fällen hätte man die Weihinschrift auch auf den Basen der Götterstatuen anbringen können. Dass die Hausherren als Auftraggeber dieser Skulpturen-Text-Ensembles dies nicht taten, ist wahrscheinlich durch ihre Selbstdarstellungsabsicht zu erklären. So gesehen, war ein mit Kult verbundenes Verhalten zum Mittel der Selbstdarstellung geworden[198]. Im Umkreis des Hauses in Pergamon fand man eine große Herme mit der Inschrift: *Kennenlernen sollst du Alkamenes' prachtvolles Standbild, Hermes, den vor dem Tor aufgestellt Pergamios. Erkenne dich selbst* (Kat. 120, IST [4]). Der in Versform verfasste Text nennt den berühmten klassischen Bildhauer Alkamenes als Schöpfer der ursprünglichen Herme, Pergamios als den Auftraggeber der Kopie und beinhaltet die verkürzte Version eines philosophischen Spruchs, der auf Chilon von Sparta zurückgehen soll und auch am Apollontempel in Delphi stand. Da die Herme zusammen mit anderen Skulpturen und Architekturteilen, die wahrscheinlich von der oberen Wohnebene auf Bereiche weit unterhalb des Hauses herabgefallen waren, gefunden wurde, ist eine Zugehörigkeit zur Residenz des Attalos naheliegend. Dazu passt, dass die Skulptur die Kopie eines klassischen Meisterwerks ist und der für die Inschrift verwendete Stil jener der Zweiten Sophistik entspricht, der auch bei anderen Inschriften aus dem Haus vorkommt. Pergamios, der Auftraggeber der Herme, kann ein Freund oder Verwandter oder vielleicht auch ein Freigelassener des Attalos gewesen sein. Sollte die Herme zur Ausstattung des Hauses gehört haben, war sie vielleicht ein Geschenk des Pergamios an den Hausherrn (vgl. Kat. 88, IST [4]). Die Hermenform und der Inhalt der Inschrift legen jedenfalls eine Platzierung an einem Eingang nahe.

4 Ehreninschriften

Die mit Skulpturen verbundenen Weihinschriften vorliegender Untersuchung sind nur schwer von den Ehreninschriften dieser Wohnbauten zu trennen. Dies liegt daran, dass die Hausherren Weihungen, wie oben dargelegt, zur Betonung des eigenen Prestiges verwendeten.
Porträt-Text-Ensembles begegnen in den (Peristyl-)Höfen (Kat. 14, IST [1]; Kat. 42, IST [3]; Kat. 120, IST [1]), den Empfangs- und Speiseräumen bzw. deren Entrees (Kat. 14, IST [2–4. 7]; Kat. 120, IST [2]), im Bad einer Villa (Kat. 124, IST [1]) und bei Hauseingängen (Kat. 97, IST [1]; Kat. 120, IST [4?]). In einem Fall war eine Statue mit einer Ehreninschrift auch an einem Familiengrab

[197] Zu diesem Themenfeld s. z. B. Stein-Hölkeskamp 2005.
[198] Zu vergleichbaren Fällen in Wohnhäusern Griechenlands und des Balkans s. Rathmayr 2023b, 148 f.

auf dem Areal eines Landguts aufgestellt (Kat. 88, IST [1]); Vergleichbares traf vielleicht auch auf mehrere Statuenehrungen eines anderen Anwesens zu (Kat. 143, IST [1–5. 7–8]).
Die Inschriftenträger der hier untersuchten Porträt-Text-Ensembles sind Basen und Büstenbasen (Kat. 14, IST [4? 7?]; Kat. 42, IST [3]; Kat. 46, IST [1]; Kat. 88, IST [1]; Kat. 143, IST [1–5. 7–8]), Hermenschäfte (für Büsten) (Kat. 120, IST [1–2]; Kat. 124, IST [1]), eine Brüstungsmauer (Kat. 14, IST [1]) und eine sehr hohe Säule (Kat. 97, IST [1]).
Nur in einem Fall blieb das mit einer Inschrift kombinierte Porträt auch erhalten (Kat. 46, IST [1]), jedoch ist aufgrund der Größe der Basen und Aufstellungsspuren von unterlebens- bis lebensgroßen Skulpturen auszugehen (s. Tab. 1).
Im Folgenden sollen die Porträt-Text-Ensembles hinsichtlich ihrer Gemeinsamkeiten und Unterschiede analysiert werden. Wie bereits im Unterkapitel zu den Weihinschriften dargelegt, ließ der Hausherr Gaius Flavius Furius Aptus in seinem Haus, der Wohneinheit 6 im Hanghaus 2 von Ephesos, wohl ein Büstenporträt von sich selbst herstellen und im Haus an prominenter Stelle aufstellen (Kat. 14, IST [1]). In der Inschrift gibt er an, Priester des Dionysos Oreios Bakchios zu sein. Der Kult dieses Gottes war in einem Verein organisiert, der Verbindungen zum Kaiserkult hatte. Die Familie des Gaius Flavius Furius Aptus war bereits zuvor über mehrere Generationen hinweg dem Kaiserhaus treu verbunden gewesen. Mitglieder der Familie hatten ab dem 1. Jahrhundert n. Chr. Ämter bekleidet, die mit dem Kaiserkult in Zusammenhang standen (s. dazu ausführlich Kat. 14, unter Prosopographie). Die Aufnahme des Titus Flavius Lollianus Aristoboulos, des Sohns des Gaius Flavius Furius Aptus, in den *ordo senatorius* stellte eine logische Folge dieser Familienpolitik dar. Das Ereignis wurde auf der Agora von Ephesos mit der Errichtung einer Porträtstatue mit Ehreninschrift für den Sohn gefeiert (I.Ephesos 675). Ein Pendant davon kann sich in der Familienresidenz befunden haben, wie ein Inschriftenfragment vermuten lässt, das im Umkreis der Wohneinheit 6 gefunden wurde[199] (I.Ephesos 864). Sollte der Aufstieg in den Senatorenstand unter Marc Aurel erfolgt sein, war dies vielleicht auch der Anlass der Aufstellung einer leicht überlebensgroßen Büste dieses Kaisers in der Wohneinheit 6[200]. Der höhere gesellschaftliche Status und Anspruch der Bewohner der Wohneinheit 6 zeigt sich im Vergleich zu den anderen Wohneinheiten der *insula* darin, dass hier sehr viel mehr auch große Porträtbüsten zur Ausstattung gehörten und auch Büsten von Kaisern darunter waren. Von den Büsten und den zugehörigen Inschriften blieben nur mehr Fragmente erhalten (Kat. 14, IST [4–9]). Zwei der Inschriften gehörten wohl zu Porträtskulpturen (Kat. 14, IST [4. 7]): Bei dem im Nominativ stehenden Namen Gaius der einen Inschrift dürfte es sich um den Hausherrn Gaius Flavius Furius Aptus gehandelt haben, weshalb das πατήρ im selben Text auf seinen Vater oder Großvater zu beziehen wäre und, da dieser Name im Akkusativ steht, auf eine Porträtstatue desselben hinweisen würde (Kat. 14, IST [7]). Ein Bildnis eines Vorfahren des Aptus überrascht nicht, standen doch auf der Agora von Ephesos Statuen von mehreren Mitgliedern dieser Familie: Darunter waren solche des Gaius Flavius Furius Aptus (errichtet von Boule und Demos), seines Sohns Titus Flavius Lollianus Aristoboulos (errichtet von Gaius Flavius Dionysios Proresianos) und seines Großvaters Titus Flavius Pythion (errichtet von Gaius Flavius Furius Aptus)[201]. Aber nicht nur die Porträts der Bewohnerfamilie waren mit Inschriften kombiniert, sondern auch solche anderer Personen. Eine weitere Inschrift aus dem Marmorsaal 31 ist eine Ehrung des Lucius Fabius Cilo (Kat. 14, IST [4]). Dieser war eine über Ephesos hinaus bekannte Persönlichkeit. Er hatte seine Ämterlaufbahn unter Marc Aurel begonnen und die prätorischen Ämter in der Alleinherrschaft des Commodus (180–192 n. Chr.) ausgeübt. Danach gehörte er zum engeren Kreis um Septimius Severus, war *comes Augustorum* und wurde anfangs auch von Caracalla geschätzt. Seine Kaisertreue geht aus einer ephesischen Inschrift hervor (I.Ephesos 3204,

---

[199] Im SkB Ephesos 3126 (Knibbe) wird als Fundjahr 1960 und als Fundort der obere Schutt von H 1 angegeben. Diese *insula* grenzt im Westen an die WE 1, 4 und 6 (!) von H 2.
[200] s. dazu ausführlich im Kat. 14 unter Prosopographie sowie Rathmayr 2014a, 372.
[201] I.Ephesos 675. 834. 3064; Rathmayr 2009, 328–330 Tab. 1.

ZZ. 6–10). Edmund Groag erwog, dass er auch *proconsul Asiae* gewesen sein könnte[202], wodurch sich die Verbindung zur Familie des Aptus gut erklären ließe, die aber auch durch einen Kontakt des Cilo zum Senator Titus Flavius Lollianus Aristoboulos aus Rom herrühren könnte.
In einer städtischen Residenz in Pergamon stellte sich im zweiten Viertel des 3. Jahrhunderts n. Chr. der Hausherr Gaius Claudius Attalos Paterklianos gleich Gaius Flavius Furius Aptus in der Wohneinheit 6 in Ephesos in einem Porträt auf einer Herme als Priester einer Gottheit dar (s. o. Unterkap. 3; Kat. 120, IST [1]). Neben der Verehrung einer bestimmten Gottheit verwies die zugehörige Inschrift auf seinen sozialen Status. Nur unweit dieser Herme stand eine zweite, ungefähr gleich große Porträtherme des Attalos, die ebenfalls oben am Schaft eine Inschrift trug (Kat. 120, IST [2]). Mit den Worten *Ihr Freunde, esst die Speisen und trinkt den Wein, indem ihr euch erfreut an den festlichen Mahlzeiten des Attalos* begrüßte der Hausherr seine Gäste. Die wahrscheinlich von Attalos selbst verfasste Inschrift greift eine Stelle der *Odyssee* auf[203]. Gleiches gilt für die Inschrift auf einem Architekturblock, der am Hauseingang angebracht gewesen sein dürfte (Kat. 120, IST [3]). Der Hausherr, der ein Anhänger der Zweite Sophistik war, verwies damit auf seine Vorliebe für Homer. Wahrscheinlich ebenfalls auf ihn zu beziehen ist eine weitere Herme mit Inschrift, die zwar außerhalb der Stadt, aber in deren Umkreis gefunden wurde (Kat. 124, IST [1]). Sie stand in einer Nische, die vermutlich zum Bad einer *villa suburbana* gehörte, wie der Text *Attalos hat sein Bild bei den Nymphen aufgestellt, damit er den Genuss des ewigen Badens habe* annehmen lässt. Die Vorliebe für Hermen teilte Gaius Claudius Attalos Paterklianos mit Herodes Atticus, dem bekanntesten Vertreter der Zweiten Sophistik. Dieser hatte in seinen Villen in Eua, Marathon und Kephisia unzählige mit Inschriften versehene Hermenmale errichten lassen, die die Bildnisse seiner Liebsten trugen[204].
Eine lebensgroße männliche Büste mit Inschrift aus dem zweiten Viertel des 3. Jahrhunderts n. Chr., die nördlich des antiken Bargasa in Karien ohne bekannten Gebäudekontext gefunden wurde, stammte wahrscheinlich aus einem Landgut (s. dazu Kat. 46, IST [1], unter Archäologischer Kontext). Unter dem Porträt liest man: *M(arcus) Aur(elius) Apollonios, Sohn des Tyrannos,* leiturgos *in Familientradition und Purpurträger*. Da der Name der im Porträt dargestellten Person im Nominativ steht und kein Hinweis auf eine Ehrung vorhanden ist, dürfte die Büste vom Dargestellten selbst in Auftrag gegeben worden sein (s. dazu Unterkap. 6). Als λειτουργός hatte er öffentliche Ämter auf eigene Kosten übernommen. Die Formulierung ἀπὸ πορφύρας verweist darauf, dass er das Recht erhalten hatte, bei offiziellen Anlässen ein purpurnes Gewand, ein Gewand mit Purpursaum oder einen Kranz zu tragen[205].
In einer Residenz in Aphrodisias in Karien stellte man in der Spätantike in einem repräsentativen Hof eine Porträtskulptur – vermutlich eine Büste – auf (Kat. 42, IST [3]). Das Monument stand im Zentrum des Hofes und war auf den breiten Durchgang von Raum 5 orientiert. Die Inschrift ist in Latein verfasst, was mit der Herkunft des Dargestellten aus dem westlichen Teil des Imperium Romanum in Zusammenhang stehen dürfte. Im griechischen Osten waren Inschriften vor allem in Griechisch verfasst, Latein wurde – allein oder als Bilingue – aber in offiziellen Inschriften wie in Ehrungen an Mitglieder des Kaiserhauses und in Dekreten verwendet[206]. Die Inschrift auf der Basis in Aphrodisias ist zwar unvollständig und schlecht erhalten, da sie aber auf die Rechtspflege Bezug nimmt, dürfte ein Statthalter oder ein anderer hoher Würdenträger, der mit diesen Dingen befasst war, dargestellt gewesen sein. Bei dieser Person kann es sich um den Hausherrn gehandelt haben, jedoch ist auch ein enger Vertrauter, mit dessen Darstellung der Hausherr sein eigenes Ansehen steigern wollte, in Betracht zu ziehen. Letztere Funktion hatten etwa kaiserliche Bildnisse in nicht

---

[202] RE VI 2 (1958) 1767 s. v. Fabius [65] (E. Groag).
[203] Hom. Od. 12, 23: ἀλλ᾽ ἄγετ᾽ ἐσθίετε βρώμην καὶ πίνετε οἶνον.
[204] Rathmayr 2023c, 159; Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, Kat 131, IST (26); Kat 136, IST (1. 3–6. 14); Kat 154, IST (7–9. 13–16. 19–22).
[205] Reinhold 1970.
[206] Einen differenzierten Einblick zur Verwendung der Sprachen im Römischen Reich bietet Eck 2004, 1–19.

kaiserlichen Residenzen und die Porträts von befreundeten Würden- und Amtsträgern wie beispielsweise das des Lucius Fabius Cilo in der Wohneinheit 6 in Ephesos (s. o. und Kat. 14, IST [4]). In Edessa in der Provinz Mesopotamien an der östlichen Grenze des Römischen Reiches stehen auf der Oberen Zitadelle zwei ca. 15 m hohe, weithin sichtbare Säulen, die zu dem unter Abgar dem Großen im frühen 3. Jahrhundert n. Chr. errichteten sog. Winterpalast gehörten. Auf der Basis einer der Säulen befindet sich eine in Syrisch verfasste Inschrift, die formal und inhaltlich stark von den anderen Ehreninschriften abweicht (Kat. 97, IST [1]). Der Ehrende, vermutlich ein hoher Militär, hatte hier mit *Ich, Aptuḥa*, nu[hadra]*, Sohn des …, habe die Säule und die Statue darauf gemacht, für Šalmath, die malkᵉtā, die Tochter des* Maʿnu*, des* psgryb’*, Gattin des …, meiner Herrin (und Wohltäterin)* die sonst in keinem anderen Text vorkommende direkte Rede gewählt. Obwohl Edessa zum Zeitpunkt der Aufstellung der Säule kein Königreich, sondern römische Provinz war, führen der Ehrende und die Geehrte Herrschaftstitulaturen. Die Geehrte, eine Prinzessin namens Šalmat, könnte nach H. J. W. Drijvers und J. F. Healey die Tochter eines Maʿnu gewesen sein, der sich von 213 bis 238/239 n. Chr. als *psgryb’* von Osrhoene bezeichnete[207]. Das monumentale Porträt-Text-Ensemble steht jedenfalls für den Führungsanspruch einer lokalen Elite, die selbstbewusst die eigene Sprache in der Inschrift mit griechisch-römischen Elementen – Art des Monuments, Detailausführung mit korinthischem Kapitell – kombinierte. Die Statue ist nicht erhalten, sie dürfte aber eine stehende Figur in lokaler Tracht gewesen sein und damit, wie das gesamte Monument, Lokales und Griechisch-Römisches zur Hervorhebung des eigenen Status miteinander verbunden haben.

In Villen und Gütern auf dem Land begegnen Statuen mit und ohne Inschriften nicht nur im Inneren der Gebäude, sondern auch im (baulich gestalteten) Naturraum und in Familiennekropolen, die sich auf den Arealen der Wohnbauten befanden[208]. In Kyaneai in der Provinz Lykien war im ausgehenden 2. Jahrhundert n. Chr. gegenüber dem Eingang in ein Wohngebäude und an einer Straße dazwischen ein großes, mehrere Gräber umfassendes Familiengrabmal vom Gutsbesitzer Alkimos initiiert worden. Es umfasste mehrere Sarkophage mit Gedenkinschriften (Kat. 88, IST [1–5]). In einer wurde des Gutsherrn Alkimos und seiner Frau Seisadla gedacht (Kat. 88, IST [1]). Seisadla hatte außerdem vom Rat und Volk der Polis Kyaneai eine Statuenehrung erhalten, die aufgrund des Fundorts der Basis – die Statue ist nicht erhalten – ebenfalls in der Nekropole gestanden sein dürfte (Kat. 88, IST [4]). Sie ist deshalb als postume Ehrung einzustufen. Bei ihrem Tod muss ihr Mann noch am Leben gewesen sein, da er laut Inschrift den Standort der Statuenehrung (in der Nekropole) bestimmt hatte. Alkimos selbst dürfte wie seine Frau als Gutsherr, Errichter und Planer des Familiengrabes in einer Statue mit Inschrift geehrt gewesen sein. Als Standort bietet sich dazu ein 2.50 m hoher Pfeiler an, der eine Ausnehmung für eine Inschrift auf einer (Bronze-)Tafel besitzt (Kat. 88, IST [6]). Inschriften und Monumente dieser Anlage stellten aber nicht nur einen Gedächtnisort für die Familie des Gutshofs dar, sondern hatten gleichzeitig auch eine repräsentative Funktion. Dies zeigt sich insbesondere darin, dass Alkimos die Grabanlage an einer Straße und gegenüber dem Eingang in sein Gut für ein größeres Publikum geplant hatte.

In Lykien dürfte etwas außerhalb von Kibyra eine ähnliche Situation wie in Kyaneai – ein Landgut mit Familiengrab – existiert haben. Die Lage des Landguts der Claudii kann durch Oberflächenfunde und Inschriften eingegrenzt werden (Kat. 143, IST [1–8]). Von acht Inschriften, die im Bereich des Landguts gefunden wurden oder als Spolien in Kibyra verbaut waren, dürften zumindest einige zu diesem gehört haben. Bis auf eine Inschrift auf einem Architrav handelt es sich bei allen anderen um Ehreninschriften von Porträtstatuen.

---

[207] Drijvers – Healey 1999, 47. Nach Sommer 2005, 244 trug Maʿnu diesen Titel, um damit „den Anspruch der Dynastie auf fortgesetzte Herrschaft wenigstens symbolisch“ auszudrücken.

[208] Vgl. dazu die Statuen und Reliefs in und auf den Arealen der Villen des Herodes Atticus in Griechenland, darunter auch Inschriften von einem Grab der Familie auf dem Gelände der Villa in Kephisia bei Athen, s. Rathmayr 2023c, 160 f.; Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, Kat. 131, 136 und 154.

Für den Architrav mit den Inschriften wird eine Anbringung an einem Ehrenmonument oder einem Grabbau angenommen[209] (Kat. 143, IST [6a–b]). Das Gebäude war von Tiberius Claudius Polemon (II) für seine Onkel Tiberius Claudius Bias und Tiberius Claudius Polemon (I) errichtet worden. Es ist möglich, dass hier die Basis mit der Ehrenstatue für Tiberius Claudius Polemon (I) stand (Kat. 143, IST [4]), eine Statue für den ebenfalls geehrten Onkel Tiberius Claudius Bias wäre dann zu rekonstruieren. Aufgrund der unterschiedlichen Maße der die Inschriften tragenden Basen ist für die sieben Porträt-Text-Ensembles von einer gemeinsamen Aufstellung aber eher abzusehen. Das heißt, dass die anderen Ehrstatuen an anderen Orten gestanden sein dürften. Da aber weder das Wohngebäude noch ein Familiengrab vergleichbar jenem in Kyaneai erhalten sind, kann über Aufstellungsorte nur spekuliert werden. Mit Sicherheit steht fest, dass Tiberius Claudius Polemon (II) als Auftraggeber die Porträt-Text-Ensembles mit der Absicht beauftragt hatte, den gesellschaftlichen Status der eigenen Familie zu betonen. Er selbst war mit zwei Porträtstatuen ebenfalls präsent. Eine Statue hatte wahrscheinlich einer seiner Brüder (Kat. 143, IST [8]) errichtet, die andere hatten Freigelassene gestiftet (Kat. 143, IST [7]). Dass auch Inschriften mit einem offiziellen Duktus (Kat. 143, IST [1–2]) am Landgut gestanden sein können, wird durch das Porträt-Text-Ensemble für Seisadla in Kyaneai deutlich, das trotz seiner offiziellen Formulierung zu einem Familiengrab gehörte (Kat. 88, IST [4]). Von Porträt-Text-Ensembles aus Kibyra haben die Ehreninschriften an den Vater und die Mutter des Tiberius Claudius Polemon (II) einen offiziellen Charakter (Kat. 143, IST [1–2]). Da sie auf die unmittelbaren Vorfahren des Auftraggebers zu beziehen sind, dürften sie zusammen aufgestellt gewesen sein, was auch durch die ähnliche Größe ihrer Basen unterstützt wird. Die wahrscheinlich in einer anderen Ehreninschrift zu rekonstruierende Formulierung ἐκ τῶν ἰδίων (Kat. 143, IST [7]) kommt zwar primär in offiziellen Inschriften vor, einmal aber auch in einem Wohnhaus[210].

5 Erläuternde Beischriften

Erläuternde Beischriften begegnen in Wohnhäusern primär bei Darstellungen auf Wandmalereien und Mosaiken. In vorliegender Analyse waren in einer großen Residenz in Aphrodisias in der Spätantike große Schildporträts (*imagines clipeatae*) an der Wand eines repräsentativen Bereichs angebracht (Kat. 40, IST [1a–e]). Insgesamt wurden neun marmorne Schilde mit Porträts gefunden, von denen aber nur fünf durch Beischriften benannt sind. Es sind dies die Schilde mit den Darstellungen von Pindar, Alkibiades, Aristoteles, Pythagoras und Apollonios von Tyana. Ohne Beischriften, aber durch ihre Ikonographie zu bestimmen sind Sokrates und Alexander der Große. Die ebenfalls inschriftenlosen Schildporträts mit einem alten Philosophen und einem jungen ‚Schüler' könnten auf den Hausherrn als Philosophielehrer und seinen Sohn als seinen Schüler zu beziehen sein, zumal der Hausherr nach R. R. R. Smith im Haus eine Philosophenschule geleitet haben soll[211].

6 Grammatikalisches und Formulierungen

Bis auf zwei Inschriften sind alle anderen, die mit Skulpturen kombiniert waren, auf Griechisch verfasst. Der Gebrauch des Lateinischen in einer Inschrift aus Aphrodisias könnte mit der Herkunft des Geehrten in Zusammenhang stehen (Kat. 42, IST [3]). Die Verwendung des Syrischen in der

---

209 Th. Corsten schlug in I.Kibyra 149 ein Ehrenmonument vor, Milner 1998, 25 f. (Kommentar zu Nr. 50) einen Grabbau.

210 Sie steht üblicherweise in Ehrendekreten und Inschriften des städtischen Raums. Zu einer kaiserzeitlichen Ehrung aus der Villa des Herodes Atticus in Kephisia s. Rathmayr 2023c, 169 (Kat. 136, IST [14]).

211 Smith 1990, 154.

anderen Inschrift aus Edessa in Mesopotamien war beabsichtigt, da hier Inschrift und Statue den Führungsanspruch der lokalen Herrscherdynastie unterstreichen sollten (Kat. 97, IST [1]).
Die Auftraggeber der Skulptur-Text-Ensembles sind fast immer die Hausherren (Kat. 14, IST [1–3. 7]; Kat. 120, IST [1–2]; Kat. 124, IST [1]). Außerdem sind jeweils einmal Freigelassene (Kat. 143, IST [7]), ein militärischer Würdenträger (Kat. 96, IST [1]) und die Polis (Kat. 88, IST [1]) zu fassen.
In einer Weihinschrift standen der Name der Gottheit und der des Weihenden im Nominativ (Kat. 14, IST [1]; zur möglichen Ursache s. o. Unterkap. 3). Bei zwei Weihinschriften war die Verwendung des Akkusativs durch das Verb, das den Aufstellungsvorgang der Statuen betonte, bedingt (Kat. 120, IST [1. 4]) und bei zwei weiteren Weihungen der Versform geschuldet (Kat. 14, IST [2–3]). In den mit Statuen kombinierten Ehreninschriften steht der bzw. die Geehrte im üblichen Akkusativ (Kat. 14, IST [4. 7]; Kat. 88, IST [4]; Kat. 143, IST [1–5. 7–8]). Das Gleiche gilt für eine in einer lateinischen Inschrift geehrte Person (Kat. 42, IST [3]). Die Namen von Hausherren, die in ihren Häusern Porträtskulpturen von sich selbst errichteten, stehen im Nominativ – ein Merkmal, das bereits für die Inschriften aus Wohnhäusern Griechenlands und des Balkans zu beobachten war[212] (Kat. 14, IST [1]; Kat. 46, IST [1]; Kat. 120, IST [1–2]; Kat. 124, IST [1]).
Mit Skulpturen verbundene Weih- und Ehreninschriften waren ab dem 2. Jahrhundert n. Chr. häufig Epigramme[213] (Kat. 14, IST [1–2]; Kat. 42, IST [3?]; Kat. 120, IST [1–2. 4]; Kat. 124, IST [1]). Außerdem war in einem Fall die Inschrift eines Skulptur-Text-Ensembles als direkte Rede des Ehrenden verfasst (Kat. 97, IST [1]).
Auf den Arealen von Landgütern kommen Inschriften mit einem offiziellen Charakter vor. Dazu gehört die Statuenehrung der Polis Kyaneai für Seisadla am Familiengrab des Landguts ihres Mannes Alkimos. Hier entspricht der von einem Lobpreis der Geehrten gefolgte Anfang offiziellen Texten, während der Zusatz – eine Anordnung zur Aufstellung der Statue durch den Ehemann der Geehrten – dort nicht üblich ist. Einen offiziellen Duktus haben auch zwei Inschriften aus Kibyra (Kat. 143, IST [1–2]), für die letztendlich aber offenbleiben muss, ob sie am Landgut der Familie der Claudii oder in der Stadt Kibyra standen.
Der Begriff *inemptus* in der Ehreninschrift eines hohen, wahrscheinlich mit Rechtspflege betrauten Amtsträgers kann auf die Unbestechlichkeit seines Handelns bzw. Urteils bezogen werden (Kat. 42, IST [3]). Die Statue war in einer Residenz in Aphrodisias aufgestellt, einer Stadt, wo in einer offiziellen Ehrung der Statthalter (*praeses*) der Provinz Oecumenius für seine Gerechtigkeit (νόμων πλήθοντα), Unbestechlichkeit (καθαρῶι φρένα καὶ χέρα) und Kenntnis des Attischen gepriesen wurde[214]. Diese moralischen Werte, die die Integrität von Amtsträgern unterstrichen, wurden in Inschriften der Spätantike gerne thematisiert, so auch in einer Bauinschrift aus der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts n. Chr. in einer Residenz in Akkale (Kat. 69, IST [2], Kommentar).

7 Funktion der Skulptur-Text-Ensembles

Die Skulptur-Text-Ensembles waren in den Wohnhäusern für Bewohner, Gäste und Besucher inszeniert. Das Haus, seine Architektur und Ausstattung, zu der auch die mit Inschriften versehenen Skulpturen gehörten, sollten Besucher und Gäste gleichermaßen ansprechen und beeindrucken. Die Größe der Porträts, ihre Ausführung, die Inhalte der mit ihnen kombinierten Inschriften und die Standorte konnten je nach Intention variiert werden. Beliebte Aufstellungsorte waren die Peristylhöfe und die für den Gästeempfang vorgesehenen Bereiche, wo die Skulpturen zusammen mit

---

[212] Dies ist ab dem 2. Jh. v. Chr. festzustellen; zu Skulptur-Text-Ensembles aus Wohnhäusern in Griechenland und am Balkan s. Rathmayr 2023c, 167.
[213] s. dazu auch Rathmayr 2023c, 167–169.
[214] Die Statue, die zwischen 350 und 450 n. Chr. datiert wird, stand auf der Nord-Agora. Zur Statue: LSA-150; zur Inschrift: I.Aphrodisias Late Ant. 31.

ihren Inschriften auf Eintretende ihre Wirkung entfalteten. Diese im Haus platzierten Porträts der Hausbewohner ergänzten jene, die man ihnen im städtischen Raum (Straßen, Plätze, Heiligtümer) errichtete. Auch wenn sich die Formulierungen der Inschriften dieser Bereiche unterscheiden, können die Übergänge zwischen beiden als fließend aufgefasst werden: Personen der Oberschicht waren hier wie dort präsent. Neben den öffentlichen Bereichen, den Heiligtümern und den Familiengräbern waren die Residenzen von Mitgliedern der Oberschicht ab der hellenistischen Zeit zu wichtigen Orten ihrer Selbstdarstellung geworden.

Tab. 1

Kat.-Nr.	**Inschriftennummer, Art der Inschrift**	**Anbringungsort, Inschriftenträger**	**Datierung**
Kat. 14	IST (1): Weihinschrift und ‚Selbstehrung' IST (2–3): Weihinschriften IST (4): Ehreninschrift IST (7): vermutlich Ehreninschrift	IST (1): Peristylhof 31a IST (2–3): Raum 36 IST (4. 7): unbekannt	IST (1): hadrianisch IST (2–3): M. 2. Jh. n. Chr. IST (4): 204–211 n. Chr. IST (7): 2.–3. V. 2. Jh. n. Chr.
Kat. 40	IST (1a–e): erläuternde Beischriften	vermutlich an der Apsismauer von Hof 17	4.–5. Jh. n. Chr.
Kat. 42	IST (3): Ehreninschrift	Hof 1, NO-Ecke, *in situ*	Wende 3./4. oder frühes 5. Jh. n. Chr.
Kat. 46	IST (1): ‚Selbstehrung'	unbekannt	2. V. 3. Jh. n. Chr.
Kat. 88	IST (4): postume Ehreninschrift	Familiengrab am Areal des Gutshofs	fortgeschrittenes 2. Jh. n. Chr.
Kat. 97	IST (1): Ehreninschrift	hohe Säule mit Statue im Bereich der Residenz	1. H. 3. Jh. n. Chr.
Kat. 120	IST (1): Weihinschrift und ‚Selbstehrung' IST (2): ‚Selbstehrung' IST (4): Weihinschrift	IST (1): Peristylhof neben Kultnische IST (2): wahrscheinlich *triclinium* 45 IST (4): unbekannt, vermutlich an einem Eingang	IST (1–2): 2. V. 3. Jh. n. Chr. IST (4): vermutlich wie IST (1–2)
Kat. 124	IST (1): ‚Selbstehrung'	Bad einer *villa suburbana* (?)	2. V. 3. Jh. n. Chr.
Kat. 143	IST (1): Ehreninschrift IST (2): Ehreninschrift IST (3): Ehreninschrift IST (4): Ehreninschrift IST (5): Ehreninschrift IST (6): Bauinschrift mit Widmung IST (7): Ehreninschrift IST (8): Ehreninschrift	unbekannt	IST (1): mittleres 2. Jh. n. Chr. IST (2): ausgehendes 2. – beginnendes 3. Jh. n. Chr. IST (3): mittleres 2. Jh. n. Chr. IST (4): mittleres 2. Jh. n. Chr. IST (5): ausgehendes 2. – beginnendes 3. Jh. n. Chr. IST (6): 2. H. 2. Jh. n. Chr. IST (7): 2. Jh. n. Chr. IST (8): vermutlich mittleres 2. Jh. n. Chr.

ER

V Inschriften auf Kleinfunden

Nur in geringer Zahl kamen im Untersuchungsgebiet transportable Objekte mit Inschriften zu Tage. Da es ungleich mehr beschriftete Gegenstände gegeben haben muss, sind die Funde nicht repräsentativ. Es fehlen nicht nur diejenigen, die aus vergänglichen Materialien bestanden, sondern auch die, welche im Zuge von Ausgrabungen übersehen bzw. nicht angemessen dokumentiert wurden, sowie Objekte, die aus dem Zusammenhang gerissen wurden und in Museen oder gar durch den Kunsthandel in private Sammlungen gelangten.

Die erhaltenen Stücke geben aber aufgrund ihrer Verschiedenheit einen Eindruck davon, was es in den Häusern alles gegeben haben muss. Zunächst sind das Einrichtungsgegenstände, dann Gerätschaften aus Metall und Keramik, Geschirr, Schmuck, Spielgegenstände, Gewichte, Siegel und Bleiplättchen.

Den hier behandelten Inschriften auf Kleinfunden ist gemeinsam, dass sie bereits auf den Objekten existierten, bevor sie ins Haus kamen. Sie waren nicht wie Graffiti Schrifterzeugnisse, die Situationen oder Ereignisse im Haus reflektierten, sondern waren zumeist in Werkstätten und Betrieben gefertigt worden. Für Hausbewohner nicht sichtbar war die bleierne Kontrollmarke (Kat. 14, IKL [57]), die in der kreisrunden Vertiefung einer marmornen Verkleidungsplatte des Marmorsaals 31 der Wohneinheit 6 im Hanghaus 2 von Ephesos eingegossen war. Sie ist eine der wenigen derartigen, noch *in situ* befindlichen Stücke, die den kaiserlichen Marmorhandel im Imperium Romanum dokumentieren: Auch wenn vorliegende Legende nicht vollständig lesbar ist, muss sie im Zuge einer Kontrolle entstanden sein und als solche andere, noch im Steinbruch entstandene administrative Aufschriften (vgl. hier Kat. 14, GR [39–41]) ergänzt haben[215]. Ebenfalls vorgefertigt und im Alltag im Wohnhaus nicht mehr sichtbar waren beschriftete Wasserrohre, die von einem zentralen städtischen Verteiler zu den einzelnen großen Wohnhäusern führten[216]; aus dem Untersuchungsgebiet ist bisher nur ein einziges entsprechendes Rohr aus Perge bekannt, das wahrscheinlich auf das 5. Jahrhundert n. Chr. zurückgeht. Die darauf mit dem Model geformte Inschrift (Kat. 126, IKL [1]) zeigte an, dass es Wasser in das Haus eines gewissen Theodoros von senatorischem Rang leitete.

Vorgeformt bzw. in der Werkstatt hergestellt waren auch gestempelte sowie vor dem Brand in den Ton geritzte Inschriften. Sie sollten aber gesehen werden und bildeten deshalb einen Teil des häuslichen Inschriftenensembles. Aus Pergamon kennt man mindestens fünf Trinkgefäße mit Stempeln, die jeweils einen abstrakten Begriff enthalten (Kat. 123, IKL [11–15]): δῶρον (*Geschenk*), ἔρως (*Eros/Liebe*), μέθηι (?) (*für die Trunkenheit [?]*), νείκη (*Sieg*) und χάρις (*Anmut*). Alle stammen aus archäologischen Horizonten des 1. Jahrhunderts v. Chr. bis 1. Jahrhunderts n. Chr. Als ihr Ursprungsort sind die sog. Peristylhäuser der Stadtgrabung oberhalb des Oberen Gymnasiums und des Demeterbezirks angegeben. Dem unmittelbaren Kontext dieser gestempelten Worte auf Bechern und einem Kantharos ist zu entnehmen, dass diese entweder beim Symposion als kleine Geschenke an Gäste dienten oder bei dieser Gelegenheit als Trinkgeschirr verwendet wurden. Einen ähnlichen Zweck sollte wohl auch ein Glasbecher aus dem Inventar der Wohneinheit 2 im Hanghaus 2 von Ephesos erfüllen: Auf seiner Außenseite haben sich die Buchstaben ΚΑΛ (Kat. 10, IKL [37]) erhalten. Sie sind sicherlich zum Adverb καλῶς (*schön*) zu ergänzen und bildeten den Teil eines Wunsches (für ein gutes und schönes Leben oder Ähnliches). Ebenfalls ein Wunsch, nämlich der nach Schutz vor Übel, dürfte vor dem Brand auf eine reliefierte Lampe eingeritzt wor-

---

[215] Vgl. Spagnoli 2018, 6 („In a few cases, the marble blocks had a double marking: an inscription represented the starting point, probably with a declaration of the name of the administrator of the quarry, while there was also an empty round recess for a lead seal.“) in der Diskussion eines *in situ*-Fundes aus Portus.

[216] Zu Funden von Wasserrohren in antiken Wohnhäusern in Dion s. Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023b, 172–175.

den sein (Kat. 14, IKL [86]): Das Wort ἀβάσκαντον drückt darauf das Freisein von Schaden bzw. den Schutz vor Verzauberung aus, den man dem Benutzer des Gefäßes wünschte. Auch hier kann es sich um ein Gastgeschenk gehandelt haben. Ein bronzenes Glöckchen aus dem Hanghaus 2 (Kat. 10, IKL [38]) dürfte durch die Aufschrift εὐχί (= εὐχή für *Gelübde*) als Weihegabe gekennzeichnet sein und fand vermutlich im Hauskult Verwendung. Ebenso ist eine bootsförmige Lampe mit der geritzten Inschrift Ἡλειοσέραπες (Helioserapis), die im sog. Haus des Orpheus in Paphos gefunden wurde (Kat. 199, IKL [2]), als Zeugnis des vor Ort ausgeübten synkretistischen Kultes anzusehen. Astragale – Sprunggelenkknochen – von Schafen und Ziegen, die in der Antike für verschiedene Orakel und Würfelspiele verwendet wurden, sind oft mit einzelnen Namen beschriftet: Die bekannten Beispiele weisen vorwiegend solche aus dem Mythos auf[217], in den kaiserzeitlichen Wohnhäusern des Untersuchungsgebiets sind das Ἑρμῆς (?) (Kat. 30, IKL [2]) und Κίρκη (Kat. 123, IKL [2]). Dies lässt vermuten, dass die hier genannten Astragale in Spielen mit mythologischem Hintergrund verwendet wurden. Sie hätten dann die Genannten symbolisiert oder bestimmte Würfe bezeichnet[218].
Nur einmal kennt man bisher einen Vermerk über den Inhalt eines Gefäßes auf diesem selbst (Kat. 16, IKL [14]): Da das Miniaturgefäß mit der Ritzinschrift Λύκιον gemeinsam mit einer Miniaturherme unterhalb einer Nische in der Wohneinheit 8 des Hanghauses 2 von Ephesos gefunden wurde, könnte es ebenfalls mit der häuslichen Kultausübung in Zusammenhang gestanden sein. Als Λύκιον bezeichnete man eine Sanddornart, deren Extrakt im Gefäß aufbewahrt worden sein dürfte. Um eine individuelle Anfertigung, von der man bisher nur ein Stück kennt, dürfte es sich bei dem beschrifteten und mit einer Athenabüste bekrönten Bronzegriff einer Wachsspachtel gehandelt haben, der in der Wohneinheit 6 des Hanghauses 2 von Ephesos gefunden wurde. Jede der vier Seiten des Griffs enthält den Teil einer zusammenhängenden Inschrift (Kat. 14, IKL [83a–d]). Sie lässt sich als Φ(άβιος oder λάουιος) Ἀσίκι(ο)ς γε|ρ̣ε̣ὸς καὶ Αὐρ(ήλιος)| Εὐτυχιανὸς | ἄρχων ϛ (*F(abius* oder *-lavius*) *Asici(u)s, der Alte, und Aur(elius) Eutychianos, Archon zum 6. Mal*) lesen. Aufgrund des Aureliernamens kommt eine Datierung des Stücks zwischen 212 n. Chr. und der Zerstörung des Hanghauses 2 im dritten Viertel des 3. Jahrhunderts n. Chr. in Frage. Es lässt sich die Hypothese aufstellen, dass Aurelius Eutychianos dem Fabius (oder Flavius) Asicius freundschaftlich verbunden war und ihm das bronzene Stück aus Anlass seines Amtsantritts als *archon* schenkte[219]. In Ephesos sind ἄρχοντες als Präsidenten der Ärztevereinigung (ἰατροί)[220], der Lehrer beim Mouseion (παιδευταί)[221], der Kureten (τό συνέδριον τῶν κουρήτων)[222] und der Hymnoden (τό συνέδριον τῶν ὑμνῳδῶν)[223] belegt. Ansonsten kommt der Begriff in den ephesischen Inschriften als neutrale Benennung bzw. Sammelbezeichnung für Beamte vor[224]. Es lässt sich auch annehmen, dass Asicius dem Eutychianos ein Geschenk machte. Vielleicht gehörten beide einer Vereinigung an, in der Eutychianos eine leitende Stellung innehatte und γεραιός (*der Alte, Ehrwürdige*) ein Rangtitel war. Die Athenabüste auf der Wachsspachtel hilft bei einer genaueren Eingrenzung nicht weiter[225]. Einer

---

[217] Vgl. die Astragale aus dem hellenistischen Siedlungsbereich von Gordion in Phrygien (SEG 37, 1128: Ἑρμῆς; SEG 37, 1132: Ἱερο(); SEG 37, 1136: Ἐρι[---]; SEG 37, 1148· Ἀχιλλ(); SEG 37, 1149A–B: Ἕκτωρ, Ἕκτ(ωρ); SEG 37, 1156: Ιλη).

[218] Schädler 1996.

[219] Künzl 2002 machte plausibel, dass derlei Objekte bei diesen Anlässen verschenkt wurden.

[220] I.Ephesos 719. 1162+Add. S. 24. 1168. 4101A. 4101B; H. Engelmann, Ephesische Inschriften, ZPE 84, 1990, 89–94 bes. 89–92.

[221] I.Ephesos 3068.

[222] I.Ephesos 1057. 1075; D. Knibbe, Der Staatsmarkt. Die Inschriften des Prytaneions. Die Kureteninschriften und sonstige religiöse Texte, FiE 9, 1, 1 (Wien 1981) B 54.

[223] I.Ephesos 742. 790.

[224] I.Ephesos 21 II. 26. 27A+Add. S. 2. 27C–D. 222. 719. 1396. 1487–1489A. 1491. 1492. 2026; Knibbe – İplikçioğlu 1981/1982, 136–140 Nr. 147.

[225] Athena als Göttin der Weisheit könnte vielleicht auf die Vereinigung der Lehrer hindeuten. Ärzte hätten vielleicht Asklepios als Bekrönung des Bronzegriffs gewählt, in dessen Namen auch die ephesischen Ärztewettkämpfe stattfanden; s. dazu ausführlich Rathmayr 2014c, 650 mit weiterführender Lit.

der beiden Männer könnte im 3. Jahrhundert n. Chr. ein Hausherr der Wohneinheit 6 oder zumindest dessen Freund gewesen sein[226].

Das Schriftpanorama aus Wohnhäusern des Untersuchungsgebiets wird abgerundet durch spätantike Gewichte – eines aus Bronze sowie mehrere Stücke aus Glas –, die neben Gewichtsangaben auch ein Kreuz (Kat. 83, IKL [4]) und Kreuzmonogramme (Kat. 167, IKL [3]) aufweisen. Sie sind keine Hinweise auf den Glauben der Hausbewohner, zeigen aber, dass auch diese Objekte über die reine Information hinausgehende graphische Zeichen trugen.
In großer Zahl finden sich Legenden auf Siegeln, die in zwei Häusern gehäuft auftreten und so auf die Existenz von Archivräumen hinweisen (Kat. 108, IKL [17]; Kat. 131, IKL [1])[227]. Direkt mit Hausbewohnern und sogar Hausherren in Verbindung zu bringen sind die Funde von Ringen mit Monogrammen in Kreuz- und Blockform, die wahrscheinlich auch zum Siegeln verwendet wurden (Kat. 14, IKL [82]: RP; Kat. 30, IKL [1]: Θεοδοσίου [?] λογοθέτου; Kat. 136, IKL [1]: Μηνᾶ [?]). Ein frühbyzantinisches Bleisiegel eines gewissen Theodoros aus einer Residenz in Hierapolis ist ein Einzelfund aus einer mittelalterlichen Planierschicht (Kat. 135, IKL [4a–b]), sodass weder mit Sicherheit auf ein Hausarchiv noch auf einen Hausherrn geschlossen werden kann. Ein Ring aus einem bei einem Erdbeben zerstörten Haus in Paphos wurde neben einem männlichen Skelett gefunden: In diesem Fall können das Alpha und das Omega sowie das Christogramm auf der Ringplatte auf den ehemaligen Träger bezogen werden und ihn als Christen ausweisen (Kat. 193, IKL [1]); ein Monogramm fehlt, sodass der Tote für uns anonym bleiben muss.

Magische Gemmen weisen Inschriften, Zeichen und Darstellungen auf, die Böses abwehren sollten. Aus den Häusern des Untersuchungsgebiets kennt man eine aus Heliotrop (Kat. 11, IKL [9]) sowie eine aus Hämatit (Kat. 107, IKL [13]) – beide Steine wurden typischerweise für magischen Schmuck verwendet, da man ihnen bestimmte sich positiv auf den Menschen auswirkende Eigenschaften zuschrieb[228].
Während die Gemmen nicht individuell angefertigt wurden, konnte man auf Pilgerampullen (man vergleiche Kat. 83, IKL [5] aus einem Haus in Sardeis) eigene Worte eintragen lassen: Diese wurden in den mit der Model geformten lederharten Ton geritzt, sodass die als Massenware in den Pilgerzentren produzierten Flaschen durch Inschriften eine Personalisierung erfuhren.

Individuell verfasst und meist auf vorausgehende negative Ereignisse rekurrierend sind Fluchinschriften auf Bleitäfelchen: Sie enthalten Anrufungen an verschiedene Gottheiten, welche die in den Inschriften namentlich genannten Personen schwer bestrafen sollten. Jene des Untersuchungsgebiets stammen aus kaiserzeitlichen Wohnhäusern in Antiocheia (Kat. 158, IKL [2–5]) und seinem Vorort Daphne (Kat. 171, IKL [4]; Kat. 174, IKL [4]). Nur eine Inschrift davon ist bisher publiziert: Sie richtet sich an Iao und fordert von ihm die Bestrafung eines Gemüsehändlers namens Babylas (Kat. 158, IKL [2]). Da drei weitere Plättchen, welche die Bestrafung des Mannes zum Inhalt hatten, an derselben Stelle – in einem Brunnen des Hauses – gefunden wurden, wird es sich bei ihm um einen Bewohner, wenn nicht gar den Hausherrn im 3. oder beginnenden 4. Jahrhundert n. Chr. gehandelt haben. Auch die Bleiplättchen aus zwei Häusern in Daphne kamen jeweils in einem Brunnen zu Tage. Diese Fundorte sind für derlei Objekte charakteristisch, da man dort die Unterweltgötter besser zu erreichen glaubte[229]. Sie waren ihrem Zweck entsprechend nach ihrer Herstellung und bei der Verwendung im Haus nicht mehr sichtbar.

---

[226] s. dazu ausführlich Rathmayr 2014c, 649 f., die wie Künzl für die sog. Mausgriffe aus dem anonymen Grab eines Arztes aus Ephesos ein Gastgeschenk an den Hausherrn annimmt.
[227] Vgl. Canazza 2019, 637.
[228] s. dazu Kap. III.2.6.
[229] Vgl. Kap. III.2.6 sowie Rathmayr 2023b, 129.

An beschriftetem Mobiliar fanden sich in einer großen städtischen Residenz in Aphrodisias, die ab dem mittleren 5. Jahrhundert n. Chr. wahrscheinlich als Episkopeion diente, vier Fragmente von marmornen Sigmatischen (Kat. 43, IKL [4–6]), um die man sich beim Mahl lagerte. Zwei von ihnen gehören zusammen, passen aber nicht aneinander; auf dreien (IKL [4a–b. 5]) liest man Namensendungen im Genitiv; auf dem vierten Stück (IKL [6]) ist ebenfalls das Vorkommen eines Namens möglich, wenngleich nicht eindeutig. Außerdem bildet ein Kreuz danach wohl den Abschluss der Inschrift. Es ist anzunehmen, dass hier Gebete zu lesen waren, die bestimmte Personen einschlossen, etwa [☩ Κύριε βοήθι τοῦ δούλου σου ---Ε]ὐλαμίου Ọ (*Herr, hilf deinem Diener Eulamios* ---) oder in der Pluralform [☩ Κύριε βοήθι τῶν δούλων σου ---]ορου καί Μόσ[χου ?---]. Auch eine gemeinsame Stiftung mehrerer Personen (etwa [εὐχὴ Ε]ὐλαμίου Ọ etc.), die sich hier inschriftlich verewigen ließen, ist denkbar.

VSG

VI Inschriften auf Mosaiken

1 Einleitung

Bei der Verkleidung von Oberflächen mit Mosaiken sind Texte ebenso wie bildliche, geometrische und pflanzliche Motive integrale Bestandteile der Dekoration. Während die meisten von ihnen schon bei der Konzeption des Mosaiks geplant und auf gezeichneten oder gemalten Vorlagen festgehalten worden sein dürften, ist vorstellbar, dass manche erst während des Verlegungsprozesses hinzukamen[230].
Allen Mosaikinschriften ist gemeinsam, dass sie die Schmuckoberflächen – im Untersuchungsgebiet ausschließlich Böden – zu Vermittlern schriftlicher Botschaften machten, die deutlicher ausfielen als jene der rein bildlichen Dekorprogramme, die stets einen größeren Interpretationsspielraum erlauben. Die schriftlichen Mitteilungen ergingen an alle Personen, die sich in den Wohnhäusern aufhielten. Bei der Platzierung der Inschriften in den Pavimentbereichen wurde einkalkuliert, wer zu bestimmten Räumlichkeiten Zugang hatte, von wo aus die Räume zu betreten waren und ob die Inschriften von den Eintretenden, den die Räume Durchschreitenden oder den darin Verweilenden gelesen werden sollten.

Aufgrund ihrer aufwändigen Herstellung wurden Mosaikböden in den meisten Fällen über lange Zeiträume hinweg als Ausstattungselemente behalten, viel länger jedenfalls als Wandmalereien, die auch aufgrund ihrer geringeren Beständigkeit oft erneuert wurden[231]. Zahlreiche Mosaikinschriften blieben daher über Jahrzehnte, manchmal sogar Jahrhunderte hinweg sichtbar. Die meisten von ihnen waren inhaltlich an keine bestimmte Periode gebunden und daher immer aktuell, wie etwa Beischriften, die Figuren und Szenen erläutern, apotropäische Inschriften oder Inschriften mit moralischen Inhalten (Ermahnungen zu einer guten Lebensführung, Aufforderungen zum Genuss), um nur einige zu nennen. Datierende Elemente in Bauinschriften – wie die Nennung eponymer Beamter – sowie Datumsangaben fehlen auf den Böden des Untersuchungsgebiets nicht völlig, beschränken sich allerdings auf spätantike Mosaiken (Kat. 66, MIS [2]; Kat. 67, MIS [1]; Kat. 72, MIS [2a]; Kat. 167, MIS [1]). Inschriftliche Grüße und Wünsche, die sich an namentlich genannte Hausbewohner und Hausbewohnerinnen richteten, waren spätestens nach deren Tod nicht mehr aktuell. Will man nicht annehmen, dass die Mosaikböden nur innerhalb einer Generation Bestand hatten, stellt sich unzweifelhaft die Frage, wie die Nachkommen bzw. späteren Hausbesitzer mit diesen Inschriften umgingen. Es ist denkbar, dass die Böden aus praktisch-wirtschaftlichen Überlegungen, aufgrund der Pietät den Vorgängern gegenüber bzw. wegen der Wertschätzung alter Dinge im Haus belassen wurden. Künstlersignaturen auf Mosaiken mögen den ideellen Wert dieser Werke gesteigert und sie als Antiquitäten berühmter Meister ausgewiesen haben.

---

[230] Für eine ausführlichere Version einer allgemeinen Einleitung zu diesem Thema sowie zu den einzelnen inhaltlichen Gattungen vgl. das entsprechende Kapitel in Band 1 der Untersuchungen zu den Inschriften in Wohnhäusern (= Scheibelreiter-Gail 2023a).

[231] Eine gute Evidenz für diese gängige Praxis stammt aus den WE 1–7 von H 2 von Ephesos; vgl. dazu jeweils die Beiträge von Veronika Scheibelreiter-Gail (zu den Mosaiken) und Norbert Zimmermann (zur Wandmalerei) in Thür 2005a; Krinzinger 2010; Thür – Rathmayr 2014; Rathmayr 2016a; Adenstedt, in Druck.

2 Wünsche, glückbringende und apotropäische Aussagen, Grüße

Die ältesten Texte des Untersuchungsgebiets, die sich an die Lesenden wenden, sind apotropäische Aussprüche. Sie sind im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. ausschließlich als καὶ σύ formuliert. In dem Ausruf *Auch du!* steckt die Mahnung, sich so zu verhalten, wie man wünscht, dass einem selbst begegnet wird. Gleichzeitig schwingt darin die Warnung mit, anderen nichts Übles zu wollen bzw. anzutun, und die Aufforderung, den Hausbewohnern und Hausbewohnerinnen neidlos zu begegnen. Die Funktion dieser Texte als Schutz vor Bösem wird nicht nur durch ihre Positionierung in Mosaikfeldern bei Raumeingängen, sondern auch durch die bildlichen Darstellungen deutlich. Im Falle des sog. House of the Evil Eye in der Nähe von Antiocheia (Kat. 185) wurde der Mosaikbelag in Raum 2 nach etwas mehr als 100 Jahren erneuert: Während der ältere Boden zwei Bildfelder aufwies, die den Heraklesknaben als Schlangenwürger sowie einen Buckligen als Tänzer mit der darüberstehenden Inschrift MIS (1) zeigen, ist beim neueren Boden die apotropäische Absicht durch die dem Haus seinen Namen gebende Darstellung des ‚Bösen Auges' und von allerlei Tieren und spitzen Gegenständen, die es attackieren, unübersehbar: Hund, Schlange, Skorpion, Schwert, Dreizack, Krähe, Raubkatze und Hundertfüßer versuchen, es zu zerstören. Das Motiv des grotesken Tänzers auf dem älteren Mosaik ist hier in der Form eines tanzenden Zwerges mit übergroßem Phallos aufgegriffen, der wie auch der Bucklige zwei Stäbchen in den Händen hält. Auch der Phallos ist mit seiner Spitze dem Auge zugewandt, soll also eine Bedrohung für dieses darstellen. Das Mosaikbild ist mit der gleichlautenden Inschrift MIS (2) überschrieben. Der Schriftzug auf dem älteren sowie jener auf dem jüngeren Mosaik waren auf den Raumeingang und damit auf von außen kommende Personen ausgerichtet. Bild und Text gingen in beiden Ausstattungsperioden eine perfekte Kombination zur Übelabwehr ein.

Vermutlich war das auch in einem Bild- und Text-Ensemble eines Mosaikfelds in einer Residenz in Daphne – einem reizvollen Vorort Antiocheias – der Fall: Im sog. House of the Boat of Psyches (Kat. 171) sahen die die Halle 4 Betretenden einen bärtigen Zwerg mit langem Phallos, über dessen Kopf καὶ σύ stand. Damit sind auch hier wesentliche Elemente des zuvor besprochenen Mosaiks vorhanden; zu wem der Kleine sich umwendet und gestikuliert, ist nicht mehr erkennbar, auf dem Mosaik hat sich lediglich das Bein einer großen Person erhalten.

Im Unterschied zu den rund um Antiocheia entstandenen Mosaiken kommt die Mosaikinschrift καὶ σύ im sog. Haus des Dionysos in Paphos (Kat. 198, MIS [1a]) ohne zugehörige Bilder aus: Sie befindet sich in einer *tabula ansata* im Eingangsbereich an der Westseite eines Raums, dessen Boden mit den Büsten der Vier Jahreszeiten dekoriert ist, und besitzt ein Pendant an der Ostseite, wo in der *tabula ansata* der Gruß χαῖρει zu lesen ist. Man sieht sich mit einem Paar aus Warnung und Gruß konfrontiert.

Ein Ensemble aus Gruß- und Wunschinschriften in eigenen Feldern bei Zu- bzw. Ausgängen existiert auch im sog. Atriumhaus in Metropolis (Kat. 29, MIS [1a–d]): Der schmale Gang an der Westseite ist dort mit einem Schwarz-Weiß-Mosaik geschmückt, in dessen Zentrum sich ein Kantharos befindet; er war auf Personen ausgerichtet, die vermutlich von einem Hof eintraten. Diese lasen auch χαίρετε (*Seid gegrüßt!*; MIS [1c]), sobald ihr Blick auf den Westrand des Mosaiks fiel, der aufgrund seiner Breite vermutlich am Eingang zu einer *exedra* angebracht war. Erst beim Blick aus der *exedra* zum Hof hin sah man die Vervollständigung des Grußes durch die Inschrift πάντες (*alle*; MIS [1d]) zu *Seid gegrüßt, (ihr) alle!*. Verließ man den Gang in Richtung der an den Schmalseiten einander gegenüberliegenden Räume im Norden und Süden, so wurde einem jeweils der Wunsch *Zum guten Glück!* (MIS [1a–b]) mitgegeben, einmal auf Griechisch, einmal auf Latein.

Grüße bei Raumeingängen schlossen oft den Wunsch mit ein, dass die eintretende Person dem Haus und seinen Bewohnern Gutes bringen möge; sie sind erst ab dem 4. Jahrhundert n. Chr. belegt (Kat. 129, MIS [1]; Kat. 190, MIS [1]; Kat. 194, MIS [1]). Interessanterweise befinden sich diese Texte ausschließlich im Hausinneren, etwa bei Eingängen in Empfangsräume, nie jedoch bei den Hauseingängen von der Straße. Manchmal ist auch formuliert, dass man ‚in guter Gesundheit'

hereinkommen möge, was sich auf die körperliche Gesundheit, aber auch die geistige Reinheit beziehen mag, die Grundvoraussetzung für die Teilnahme an christlichen Kulthandlungen gewesen sein kann[232]. Aus dem Untersuchungsgebiet kennt man bisher nur ein einziges derartiges Beispiel aus einer Residenz in Kaisareia (Kat. 66, MIS [2]: Ὑγει|ένων εἰσέλ|θαι, 4. Jahrhundert n. Chr.). Man darf allerdings nicht so weit gehen anzunehmen, dass ein gleichzeitiges Verbot für Kranke bzw. Unreine existierte, bestimmte Räume zu betreten! Im Vordergrund stand wohl der freundlich gemeinte Wunsch an den Eintretenden nach guter Gesundheit. In demselben Haus existiert eine lateinische Wunschinschrift, die in ihrem Text und Inhalt einzigartig ist (MIS [2a]). Es handelt sich um eine Bauinschrift, die mit Glückwünschen zum 30. sowie 40. Regierungsjubiläum eines nicht namentlich genannten Kaisers eingeleitet ist: *Votis XXX multis ● XX bis XX* (*Mit Wünschen zum 30. (Jubiläum) (und) vielen (weiteren) zum 40. (Jubiläum)!*) Aufgrund dieser langen Herrschaftsperiode kann es sich nur um Theodosius II. gehandelt haben, dem hier gratuliert wird. Als Errichter und Aufseher der Bauarbeiten im Haus erscheint aber der in der Folgezeile sowie in einer griechischen Inschrift (MIS [3]) des Hauses genannte *comes* Hyakinthos[233].
Wünsche, die sich an die Leute des Hauses – vor allem die Hausherren – richteten, sprechen ein glückliches Leben im Haus: Sie beziehen sich manchmal ausdrücklich auf das *Nutzen* (χρεῖν) des Hauses, also das Wohnen darin (Kat. 71, MIS [1b]; Kat. 72, MIS [1a]). Diese Wünsche sollen den Anschein erwecken, von den Besuchern und Besucherinnen formuliert worden zu sein. Dies gilt auch für einen einfachen Gruß wie Χῆρε, Κόνων νοτάρι (*Sei gegrüßt, Konon notarius!*; Kat. 144, MIS [1a]) oder den mit einer Akklamation kombinierten Wunsch Αὔξει Μ̣ασγαρειτα φιλά|δελφε μ̣ετὰ τοῦ κτίστου | τῷ ἐῶνι εὐτυχῶς (*Du sollst leben, Margareite (?), bruderliebende (?), zusammen mit dem* ktistes *in Ewigkeit glücklich!*; Kat. 155, MIS [1]). Beide Inschriften stammen aus spätantiken Kontexten. Derartige Texte befanden sich im Inneren des Hauses, in repräsentativen Räumen oder in deren Vorräumen. Nie fungierten sie hingegen als ‚Türmatten' beim Hauseingang.

Spezifische Grüße und Wünsche, die mit der Raumnutzung zusammenhängen, finden sich nur in Bäderbereichen von Wohnhäusern (Kat. 68, MIS [1]; Kat. 74, MIS [1]; Kat. 203, MIS [1]). Vordergründig zum Genuss des Bades einladend, enthielten sie wahrscheinlich auch eine apotropäische Note. Im Falle der spätantiken metrischen Inschrift für Iphikrates (Kat. 203, MIS [1]) ist nicht nur erwähnt, dass er mit seiner namentlich genannten Frau und seinen Kindern das Bad in Gesundheit genießen möge. Der Text enthält auch die Aufforderung zu einem moralisch guten Lebenswandel sowie einer bescheidenen Lebensführung. Am Ende des Gedichts begegnet der von Hauseingängen in paganen wie christlichen Versionen bekannte Spruch, dass Gott einem alles – Gutes wie Böses –, das man anderen tut, (doppelt) vergelten solle[234].
Einzigartig in der Komposition aus einem Bibelzitat und anderen Textbausteinen ist im Untersuchungsgebiet bisher die Grußinschrift (Kat. 167, MIS [1]) auf dem Mosaikboden eines spätantiken Hauses in Antiocheia, das – wie im Text bezeugt – auch als Herberge diente. Die Inschrift beginnt mit einem Bibelzitat, von dem man aufgrund seines häufigen Vorkommens in Inschriften von Wohnhäusern und Kirchen weiß, dass es sich wohl als Grußformel verselbständigt hatte[235]: ἰρήνη ἡ ἴσωδός σου ὁ βλ|έπον; ist in LXX 1 Kg 16, 4 als Frage an Samuel formuliert, weswegen wir diese auch in der deutschen Übersetzung präferieren: *(Ist) dein Kommen Friede, o Seher?* Samuel antwortet darauf: Εἰρήνη (*Friede*; LXX 1 Kg 16, 5). Die Frage impliziert, dass man ebendiesen von den Besuchern des Hauses in Antiocheia erwartete. Wahrscheinlich richteten sich auch die Zeilen 2 und 3 der Inschrift an sie: χαρὰ καὶ εὐλογία | τοῖς μενοῦσιν ὧδε (*Freude und Segen denen, die hierbleiben*). Auf diese Einladung folgt in den restlichen Zeilen eine Bauinschrift, welche die Verlegung des Mosaikbodens im *triclinium* anspricht und sowohl die drei Auftraggeber und Herbergs-

---

[232] Dazu ausführlich Rathmayr 2023b, 154–157.
[233] Zu diesem s. den Kommentar zu Kat. 66, MIS (1) sowie hier Unterkap. 4.
[234] Vgl. z. B. Inschriften auf Türstürzen im nordwestlichen Syrien (IGLS 446. 1429. 1444).
[235] Vgl. dazu Kat. 167, MIS (1), unter Kommentar.

wirte als auch ein genaues Datum mit Monat und Indiktion nennt. Der Usus der Datierung einer Errichtungszeit mittels Jahres-, Monats- und oft auch Tagesangabe ist in spätantiken Wohnhäusern des nordwestsyrischen Raums besonders verbreitet[236]; auf antiochenischen Mosaiken ist das ansonsten aber nicht bezeugt. Leider lässt sich die hier genannte 5. Indiktion nicht genauer datieren. Aufgrund der Buchstabenform schlug Downey einen chronologischen Ansatz im 6. Jahrhundert n. Chr. vor[237].
In einer *tabula ansata* im Eingangsbereich eines repräsentativen Raums eines spätantiken Hauses in Paphos (Kat. 196, MIS [1]) ist eine Bibelstelle (Ps 117 [118], 6) zitiert, die ansonsten bisher weder von Mosaikböden noch anderen Inschriftenträgern in Wohnhäusern bezeugt ist: Darin wird die Hilfe des Herrn beschworen, die jegliche Furcht vor den Menschen hinfällig macht[238].

3 Inschriften in Verbindung mit Hochzeit und Einzug ins Haus

Mosaiken wurden auch dazu verwendet, in Bild und Text den Einzug der Braut in ihr neues Heim sowie das nachfolgende Zusammenleben des Ehepaars im Haus zu thematisieren und dadurch möglicherweise glücklich zu beeinflussen. Passende mythologische Erzählungen wurden durch figurenreiche Bilder illustriert, die als moralische Wegweiser dienen sollten: Liebe und ihre Begleiter wie z. B. sexuelle Begierde, Eifersucht und Liebeskummer erschienen in der Sagenwelt oder in der Literatur entnommenen Gestalten und Episoden; durch diese war es möglich, Sachverhalte auszudrücken, die in der Realität des Zusammenlebens vorkommen konnten, aber nicht direkt angesprochen werden sollten. Inschriften erscheinen in diesem Kontext als erläuternde Beischriften der Protagonisten (Kat. 103, MIS [1]; Kat. 114, MIS [1a]; Kat. 175, MIS [1a–b]; Kat. 176, MIS [1b–c])[239]. In manchen Häusern wurde dem Wort allerdings ein höherer Stellenwert als dem Bild eingeräumt, wofür sich keine eindeutigen zeitlichen oder geographischen Tendenzen herausarbeiten lassen. In einem aus der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. stammenden Haus in Zeugma findet sich ein langes Gedicht, dessen griechischer Text noch nicht publiziert wurde (Kat. 117, MIS [1]): Es wendet sich an die Nymphen und Chariten, fordert sie zum Tanz in das bräutliche Gemach auf, das sie selbst geschmückt haben, und animiert sie ebenso zum Singen der Hochzeitslieder. Im Zentrum der Feierlichkeiten stehen Proteas und seine Frau Artem[---]; die Wünsche für einen reichen Kindersegen ergehen an den Ehemann[240]. Während der bauliche Kontext dieser Mosaikinschrift noch nicht ausreichend publiziert ist, um daraus Schlüsse auf die übrige Anlage und Ausstattung des Hauses zu ziehen, findet man in einer großen spätantiken Residenz in Kourion eine metrische Inschrift (Kat. 194, MIS [2b]), die ebenfalls auf die Hochzeit Bezug nimmt: Da das Haus gut erforscht ist, weiß man, dass sie sich im Peristylumgang vor dem Eingang in einen Raum befand und eine von mindestens vier längeren Inschriften (MIS [1. 2a. c. 3–4]) war, die sich auf das Haus verteilten. In dem Gedicht ist von Ehrfurcht, Besonnenheit und vielleicht Gottesfurcht die Rede, die als drei Schwestern angesprochen werden und die duftenden Brautgemächer beschützen sollen. Hier sieht man sich drei weibliche Personifikationen gegenüber, die man sich – wie wahrscheinlich der antike Leser – als tanzende und schwebende Gestalten vorstellen darf wie die Nymphen und Chariten im zuvor angeführten, aus einem paganen Umfeld stammenden Gedicht. Denn wenngleich auch in MIS (2a) die πολύλλιτα σήματα Χριστοῦ (*die sehr verehrten Zeichen Christi*) beschworen sind, wird doch in MIS (2c) Phoibos (Apollon) erwähnt.
Auch im sog. Haus des Charidemos in Halikarnassos (Kat. 50) existiert eine Reihe von Inschriften und figürlichen Darstellungen auf den Mosaiken, die zusammengenommen ein buntes Panorama

---

236 s. dazu Rathmayr – Scheibelreiter-Gail, in Vorbereitung; FWF-Projekt PAT 8370223.
237 Downey 1941, 84.
238 Zu Bibelzitaten s. Kap. III.3.2.
239 s. Unterkap. 6.2.
240 Vgl. dazu Kap. IX.2.4.1.

ergeben, welches das reale Leben der Hausbewohner auf verschiedenen Ebenen versinnbildlicht. In einem Apsidensaal findet sich ein fragmentarisches Gedicht innerhalb eines Kreismedaillons (MIS [4a]), in welchem deutlich die Worte παρ]ακοίτην (*den Ehemann*), ἄλ]οχος (*die [Ehe-] Frau*) sowie ἐκ]γόνων (*der Nachkommen*) zu lesen sind. Mit hoher Wahrscheinlichkeit handelt es sich auch hier um ein Gedicht, das zur Hochzeit des Charidemos und seiner Frau entstanden war und Kindersegen auf das Paar herabrufen sollte. In einem Gang des Hauses fand sich außerdem die Darstellung eines Lorbeerkranzes, in den untereinander sechs abstrakte Begriffe geschrieben sind (MIS [3]): ὑγία | ζόη | χαρά | εἰρήνη | εὐθυμία | ἐλπίς. *Gesundheit*, *Leben*, *Freude*, *Friede*, *Zufriedenheit* und *Hoffnung* sind wesentlich für die Führung eines guten Lebens. Es kann vermutet werden, dass diese Inschriften und das zugehörige Mosaik bei der Ausstattung des Hauses, eventuell beim Einzug des Ehepaars, verfasst wurden. Ihre Gültigkeit behielten sie aber lange darüber hinaus, als Wünsche für die im Hause lebenden Personen ebenso wie für Gastfreunde und Fremde, die ins Haus kamen.

Meist finden sich abstrakte Begriffe – Eigenschaften, Gemütszustände und Lebenssituationen – auf Mosaiken in Form von Personifikationen mit erläuternden Beischriften (s. dazu Unterkap. 6.3.3 und Kap. X.6.5). In den Wohnhäusern waren viele von ihnen als wegweisend für die richtige Lebensweise aufzufassen (Kat. 72, MIS [1f]; Kat. 77, MIS [1a–c]).

4 Auftraggeberinschriften[241]

Die Auftraggeber der Mosaiken in Wohnhäusern waren deren Besitzer. Diese können sowohl in den von ihnen selbst in Auftrag gegebenen Wünschen und Grüßen vorkommen[242] als auch in Bauinschriften aufscheinen. Im Falle des Mosaiks mit kämpfenden Gladiatorenpaaren in Orthosia ist der Name des Auftraggebers und Hausherrn zweimal als erläuternde Beischrift (Kat. 63, MIS [1a–b]) geschrieben, einmal davon mit dem Namenszusatz seiner Profession: Θουρεῖν[ος] bzw. Θουρεῖ|νος λανά|ρις (*Thoureinos* bzw. *Thoureinos, der Wollfabrikant*). Analog dazu darf man auf einem Mosaik im sog. Haus der Gladiatoren in Kourion (Kat. 195, MIS [1b]) den Namen Dareios als jenen des Hausherrn und Auftraggebers auffassen, der sich wie Thoureinos als Schiedsrichter und Finanzier von Gladiatorenkämpfen darstellen ließ. Der auf einem Mosaikfragment aus Zeugma genannte Name Theodotos (Kat. 115, MIS [1]) könnte ebenso gut ein Teil einer Künstlersignatur (s. u.) wie ein Namensvermerk des Auftraggebers gewesen sein: Da er sich im Bildfeld eines ansonsten verlorenen Mosaiks befand, erschien er dort wahrscheinlich als Beischrift einer Figur.
Am zeitlichen Beginn der im Untersuchungsgebiet dokumentierten Bauinschriften auf privaten Anwesen steht die Inschrift des Tiberius Iulius Septimius Iulianus aus Smyrna (Kat. 38, MIS [1]), der öffentliche Ämter bekleidete sowie δεσπότης ἀπὸ προγόνων τοῦ κτήματος (*Herr des Anwesens von den Vorfahren her*) war. Da das Anwesen nicht weiter bezeichnet ist, lässt sich annehmen, dass sich das Bakcheion, das er mit einem Mosaik ausstatten ließ, auf seinem Grund und Boden befand. Dieser an den Anfang des 3. Jahrhunderts n. Chr. datierten Inschrift kann derzeit nur ein ebenfalls im 3. Jahrhundert n. Chr., vor 260 n. Chr., anzusetzendes Exemplar einer Bauinschrift auf einem Mosaik (Kat. 71, MIS [1a]) an die Seite gestellt werden, die allerdings nicht mit Sicherheit einem Wohnhaus zuzuweisen ist; der Name des Auftraggebers ist zudem nicht erhalten.
Die Besonderheit, dass der Auftraggeber der Bauinschrift offenbar nicht mit dem Hausherrn identisch war, findet man in einer suburbanen Villa in Kaisareia (Kat. 66): Eine lateinische Inschrift enthält dort Wünsche zum Thronjubiläum Kaiser Theodosius' II.[243], danach folgt *curante Yacintho*

---

241 s. dazu auch Kap. X.
242 s. Unterkap. 2.
243 s. Unterkap. 2.

comite | fabrica ad summum perducta es culmen (*Unter der Aufsicht des* comes *Yacinthus bist du, o Gebäude, bis zum höchsten Abschluss ausgeführt worden*). Der *comes* Hyakinthos scheint auch in einer weiteren Inschrift (MIS [3]) aus dem Gebäude auf, in der es heißt: ἐπὶ Ὑακίνθου κομῆτος κτίστου (*Unter dem* comes *Hyakinthos, dem* ktistes). Sowohl die Wünsche an den Kaiser als auch die Betonung auf *curante Yacintho* bzw. ἐπὶ Ὑακίνθου machen deutlich, dass Hyakinthos die Bauarbeiten leitete bzw. sie unter ihm stattfanden und abgeschlossen wurden, auch ist er dezidiert als Errichter (*ktistes*) des Hauses bezeichnet. Er kann als Verwalter des kaiserlichen Anwesens gesehen werden, nicht aber als dessen Besitzer. Klarer ist in dieser Hinsicht eine 462 n. Chr. entstandene Bauinschrift für den Bischofssitz aus Parnassos in Westkappadokien (Kat. 67, MIS [1]). Darin heißt es, dass das Bauwerk (τὸ ἔργον) auf Anweisung des Bischofs Eusthatios ausgeführt wurde, als Crispus Diakon war. Mit der Durchführung der Bauarbeiten (ἐφεστὼς [τῶ ἔρ]γω) war der Verwalter (ὁ οἰκονόμος τῆς ἁγιωτάτης ἐκκλησίας) Longinus betraut.
Alle weiteren bisher bekannten Bauinschriften stammen aus repräsentativen Bereichen spätantiker Residenzen und sind als Epigramme gestaltet. An der Schwelle zu einem großen Apsidensaal im sog. Haus des Charidemos in Halikarnassos (Kat. 50, MIS [4f]) ergeht an den Leser bzw. die Leserin die Aufforderung, näherzutreten und über das kunstfertige Mosaik – und damit über das gesamte Haus – zu staunen, das der Hausherr Charidemos unter vielen Mühen (καμάτοις) sowie großem finanziellen Aufwand aus einem vormals bescheidenen, vielleicht sogar herabgekommenen Gebäude von Grund auf (ἐκ γαίης) hatte errichten lassen. Das Staunen bzw. wohlwollende Bewundern ist ebenso wie die Nennung der Mühen sowie die Konstruktion eines prächtigen Hauses aus einer baufälligen Ruine ein literarischer Topos in dieser Art von Inschriften, die allenthalben, besonders auf spätantiken Mosaiken, begegnen, um die ungeheure logistische und finanzielle Leistung des Auftraggebers ins Rampenlicht zu rücken[244]. In einer sehr fragmentierten Bauinschrift auf dem Mosaikboden eines Hauses im kilikischen Flaviopolis (Kat. 72, MIS [2a]) heißt es: *Schön ist es geworden, wenn auch mit viel Arbeit* (πολοῦ (sic) δὲ ϝ καμάτου). *Die Arbeit aber* (ὁ μὲν κάματος) *war am 20. Dystros vorbei und das [---].*

Etwas anders gelagert, aber mit ähnlichen inhaltlichen Elementen erscheint die Stiftung des Eustolios, Bürger von Kourion, der in seiner auf einer Terrasse über dem Meer gebauten Residenz Folgendes (Kat. 194, MIS [2c]) von sich sagen ließ: Als er den Verfall der Stadt und die ehemals darin in Glückseligkeit wohnenden Bürger in Not sah, errichtete er für sie eine Badeanlage sowie einen baulichen Schutz vor dem Wind. Obwohl dieser Text nicht Bautätigkeiten innerhalb seines eigenen Hauses betrifft, ließ Eustolios ihn ebendort auf dem Mosaikboden im Ostumgang des Peristyls zum eigenen Ruhme festhalten. Die für seine Residenz nötigen Baumaßnahmen umschrieb er in einer weiteren Mosaikinschrift derselben Halle in einem Gedicht über die sehr verehrten Zeichen Christi, die das Haus mehr schützten als Steine, Eisen, Bronze und Stahl (MIS [2a]).
Mit einem Zitat aus dem alttestamentarischen Buch der Könige kombiniert ist eine Mosaikinschrift in einer Herberge in Antiocheia (Kat. 167, MIS [1]), welche die Verlegung eines Mosaikbodens im *triclinium* zum Inhalt hat. Während die Bibelstelle eine Begrüßungs- und Segensformel für Besucher einleitet[245], sind in der Bauinschrift die drei Wirtsleute, zwei Männer und eine Frau, genannt; vielleicht handelte es sich um ein Ehepaar und seinen Sohn, allerdings ist das Verhältnis der drei Personen zueinander nicht geklärt. Das Mosaik entstand offenbar, während sie das Gasthaus innehatten. Da es sich bei ihnen nicht um ein Kollegium dreier eponymer Beamter handelte, waren sie sichtlich die Auftraggeber des Paviments.

---

[244] Vgl. Scheibelreiter-Gail 2022, 111 f. mit weiterführender Lit.
[245] s. Unterkap. 2.

5 Künstlersignaturen

Die älteste Mosaizistensignatur aus einem Wohnhaus des Untersuchungsgebiets ist eine der bekanntesten überhaupt: Es handelt sich um Ἡφαιστίων | ἐποίει (*Hephaistion machte (es)*), eine Inschrift, die sich auf dem Mosaik im sog. Nordwestraum des Palastes V von Pergamon erhalten hat (Kat. 121, MIS [1]). Sie stammt aus dem Zeitraum 170–150 v. Chr. und gehört durch ihre Darstellung auf einem ‚Zettel', dessen unteres linkes Ende sich eingerollt hat, zu den aus diesem Zeithorizont überlieferten Trompe-l'Œil-Effekten auf Tessellaten. Da zu diesem Thema bereits sehr viel geschrieben wurde, sei das hier nicht weiter ausgeführt[246]. Betont sei an dieser Stelle, dass im Untersuchungsgebiet mit Ausnahme dieses frühen Beispiels aus dem höfischen Bereich Mosaizistensignaturen in Wohnhäusern erst ab dem 2. Jahrhundert n. Chr. belegt sind. Ihnen allen ist hinsichtlich ihrer Anbringung gemeinsam, dass sie in Feldern mit figürlich dekorierten Mosaiken vorkommen, die wiederum nur repräsentative Räume des Hauses schmückten. Da die Pavimente mit den Inschriften nur sehr grob datiert sind (die außerstilistische Datierung erfolgt durch die Baugeschichte der umgebenden Strukturen), lässt sich keine unumstößliche chronologische Reihung der Inschriften vornehmen. Aufgrund der Überlieferungssituation kann die Mehrheit der Signaturen im Zeitraum zwischen dem ausgehenden 2. und dem beginnenden 3. Jahrhundert n. Chr. angesetzt werden, zumindest werden die Böden in Zeugma (Kat. 107, MIS [2a]; Kat. 109, MIS [1i]; Kat. 111, MIS [1]; Kat. 115, MIS [1(?)]) so datiert, da sie einen *terminus ante quem* in der Eroberung der Stadt durch die Sassaniden 252/253 n. Chr. besitzen. Auch Mosaiken aus Nisibis (Kat. 98, MIS [1]), Amisos (Kat. 149, MIS [1c]) und Paphos (Kat. 199, MIS [1]) sind grob in diese Zeit zu datieren, ein Mosaik aus Antiocheia vielleicht sogar schon in den Zeitraum vom frühen 2. Jahrhundert n. Chr. bis an den Anfang des 3. Jahrhunderts n. Chr. (Kat. 166, MIS [1a]). Zwei zypriotische Beispiele sollen aus dem 4. Jahrhundert n. Chr. stammen (Kat. 201, MIS [1]), während eines aus Nymphaion bei Smyrna (Kat. 32, MIS [1]) mangels genauerer Hinweise generell als spätantik einzustufen ist.

Am häufigsten signierten Mosaizisten im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. mit ihrem Namen im Nominativ und in Verbindung mit einer Form des Verbs ποιεῖν (Kat. 107, MIS [2a]; Kat. 109, MIS [1i]; Kat. 111, MIS [1]; Kat. 199, MIS [1]). In Zeugma begegnet zweimal ein Künstler namens Zosimos; in der Signatur des Mosaiks mit der Geburt der Aphrodite (Kat. 107, MIS [2a]) ist sein Name mit dem Ethnikon Σαμοσατεύς versehen. Beim Mosaik mit der Darstellung einer Szene aus Menanders Komödie *Synaristosai* (*Die Frauen beim Frühstück*; Kat. 111, MIS [1]) fehlt dieser Namenszusatz. In der bisherigen Forschung ist man uneins, ob es sich in beiden Fällen um dieselbe Künstlerpersönlichkeit handelte oder nicht, die Tendenz geht aber – aufgrund der offensichtlichen Unterschiede in Stil und künstlerischer Qualität – zur letzteren Annahme[247]. Meiner Meinung nach ist zu betonen, dass es sich in den beiden Fällen um völlig verschiedene Anforderungen handelte, die an die ausführenden Mosaizisten gestellt wurden: Bei den *Synaristosai* handelt es sich technisch und stilistisch gesehen um ein Pseudoemblema – ein vor Ort verlegtes Mosaikfeld aus minutiösen, in Reihen gesetzten *tesserae*, dessen Vorlage das um 100 v. Chr. entstandene Emblema des Dioskurides von Samos war[248]. Die eckigen Formen der Buchstaben werden auf die regelmäßige Setzung der Steinchen in einem orthogonalen Verlegungsschema zurückzuführen sein. Im Gegensatz dazu besteht das Mosaik mit der Geburt der Aphrodite und den zwei Tritonen aus viel gröberen, unregelmäßig gesetzten *tesserae*. Sowohl die Körper der Figuren als auch die Verteilung und Gestaltung der Buchstaben sind unausgewogen; Letztere weisen viele Rundungen auf und sind durch eingestreute Efeublätter voneinander getrennt. Man kann also die beiden figürlichen Mosaikbilder nicht unmittelbar miteinander vergleichen. Aufgrund der örtlichen Nähe der beiden Signaturen zu-

---

[246] Zu augentäuschenden Effekten in der bildenden Kunst der Antike grundlegend sowie zum Hephaistionmosaik im Besonderen s. Kieweg-Vetters 2009; Dunbabin 1998 mit weiterführender Lit.

[247] Vgl. die im Kommentar zu Kat. 111, MIS (1) zusammengestellten Argumente.

[248] Vgl. dazu Donderer 1989, 59–61 Nr. A 11 Taf. 9.

einander ist vorstellbar, dass im Atelier des Zosimos aus Samosata mehrere Vorlagen existierten, die dann von verschiedenen Mitarbeiterteams ausgeführt wurden. Diese setzten dann auch die Unterschrift ein und desselben Werkstattbesitzers auf sehr unterschiedliche Weise um[249].

Im Falle der Signatur des Quintus Calpurnius Eutyches auf einem Mosaik in Zeugma, das eine Theaterszene zeigt (Kat. 109, MIS [1i]), ist man in der Forschung uneins, ob sich hier der Auftraggeber oder der Mosaizist verewigte. Grund dafür ist die Nennung der *tria nomina*; diese ist zwar nicht häufig, aber dennoch für Handwerker und Künstler belegt[250]. Im Metier der Mosaizisten sind sowohl Sklaven als auch Freigelassene und Freie bezeugt[251]. Obwohl man bis dato kaum Einblicke in die Struktur der Werkstätten hat, gibt es keinen Grund, warum Freigelassene nicht solche Betriebe geleitet haben sollten.

Auch im Fall der Signatur des [Ga?]ius Pinnius Restitutus (Kat. 199, MIS [1]) auf einem Orpheusmosaik in Paphos wurde aufgrund der *tria nomina* gezweifelt, ob hier der Mosaizist genannt ist. Da in allen genannten Fällen aber das Imperfekt ἐποίει steht, ist es sehr plausibel, dass durch diese Zeitform der Aspekt des gewohnheitsmäßigen wiederholten Arbeitens des Mosaizisten[252] oder aber der Arbeitsvorgang betont werden sollte, jedenfalls nicht (nur) die Fertigstellung des Mosaiks. Auch in einer der beiden Mosaizistensignaturen mit dem Verbum ψηφοθετεῖν (*ein Mosaik herstellen*) ist wohl aus diesem Grund als Zeitform das Imperfekt verwendet: Γ(άιος) vac. Εὔπορος | ἐψηφοθέτει (*Gaius Euporos stellte das Mosaik her*; Kat. 166, MIS [1a]). Es handelt sich um einen weiteren Beleg für einen Mosaizisten mit einer mehrteiligen Namensform, mit hoher Wahrscheinlichkeit um einen Freigelassenen. Die zweite Inschrift (Kat. 149, MIS [1c]) lautet: Ὀρέντης ἐψηφοθέτησα (*Ich, Orentes, habe das Mosaik hergestellt*). Hier ist zwar der Aorist verwendet, jedoch in der ersten Person, die auf die Autorenschaft des Orentes hinweisen sollte.

Nur einmal kommt im Untersuchungsgebiet bisher der Name des Mosaizisten gemeinsam mit dem Verb ἐργάζεσθαι vor: Mit der Signatur Ζήνων | ἠργά|σατο (*Zenon hat (es) ausgeführt*) betonte er vermutlich die handwerkliche Komponente seines Tuns, möglicherweise um sie gegen die Konzeption des Bildes abzugrenzen. Da sich das Mittelfeld des Bodens nicht erhalten hat, kann nur darüber spekuliert werden, ob es die Kopie eines berühmten Werkes enthielt und der Mosaizist Zenon deshalb nicht das Verb ποιεῖν verwenden wollte, weil die Bildschöpfung nicht bei ihm lag[253].

In einer spätantiken Residenz von Nymphaion östlich von Smyrna befindet sich auf dem Mosaikboden eines repräsentativen Saales eine einzige Inschrift (Kat. 32, MIS [1]). Die Komposition besteht aus 77 kleinen Feldern mit Tierdarstellungen. Das Quadrat unmittelbar nach dem in der Mittelachse des Raums liegenden Eingang enthält zwei Pferde, zu deren Häuptern die Inschrift steht. Ihre Platzierung zugunsten einer guten Sichtbarkeit für Eintretende sowie der offensichtlich nicht vorhandene Bezug zu den beiden Tieren lässt annehmen, dass es sich um eine Signatur handelt. Sie könnte ein Nomen (ἔργον?) mit dem Genitiv des Namens Ἰόλας enthalten haben[254]. Andererseits wäre eine Lesung als Verbform im Aorist (mit der Endung -σεν) mit dem anschließenden Namen des Mosaizisten Ἰόλας denkbar. In diesem Fall müsste man das Schlusssigma in der verlorenen zweiten Zeile annehmen.

Ein Namensvermerk (s. o.) auf einem Mosaikfragment ist vielleicht ebenfalls unter die Signaturen aufzunehmen: Der Name Θεόδοτο(ς) bzw. Θεοδότο(υ) (Kat. 115, MIS [1]) ließe sich als Signatur erklären, da keine mythologischen oder literarischen Charaktere dieses Namens bekannt sind. Es

---

[249] Donderer 2008, 54 führt ähnliche Annahmen zugunsten einer Identifikation des Zosimos als ein und dieselbe Person an.

[250] s. Donderer 1989, 33. 48.

[251] Vgl. dazu Dunbabin 1999, 273 f. mit weiterführender Lit.

[252] Donderer 1989, 19 f.

[253] Vgl. den Kommentar zu Kat. 98, MIS (1).

[254] Für weitere Beispiele mit ἔργον in der Signaturformel vgl. Donderer 2008, 21 f.

ist aber einzuräumen, dass hier auch der Auftraggeber des Mosaiks genannt gewesen sein könnte, zumal der Name im Bildfeld über der figürlichen Darstellung angebracht ist[255].
Zwischen den Beinen eines Gladiators auf dem Gladiatorenmosaik im sog. Haus der Gladiatoren in Kourion (Kat. 195, MIS [1c]) könnte der Name des ausführenden Mosaizisten – vielleicht Ὀνη[σικ]ρ[άτης] – gestanden sein.
Im Falle des Namensvermerks eines gewissen Ἀνδρέ|ας in einer spätantiken Residenz in Germanikeia (Kat. 75, MIS [1]) ist vermutlich eher vom Mosaizisten auszugehen, der sich neben einer figürlichen Darstellung in einem Kreismedaillon des die Bodenfläche überziehenden Rankenmusters verewigte. Zu unscheinbar kommt einem diese Stelle für die Selbstdarstellung des Hausherrn vor und als einzige (!) erläuternde Beischrift neben einem im Weingarten arbeitenden Mann ergibt sie auch als erläuternde Beischrift keinen Sinn. Das Gleiche gilt für die beiden Namensvermerke Ἀνατόλις (Kat. 96, MIS [1k]) und Ταβίας (Kat. 96, MIS [1l]) in der Bordüre eines Mosaiks einer spätantiken Residenz in Edessa. Sie stehen am oberen Rand der Zone mit figürlichen und landschaftlichen Darstellungen, einmal über einem an einen Felsen gelehnten, musizierenden Mann, einmal über einem Pferd. Es ist kein unmittelbarer Bezug zu diesen Darstellungen zu erkennen, die durch die Beischriften erläutert würden, und unwahrscheinlich, dass der Herr des Anwesens sich auf diese Weise hatte porträtieren lassen. Auch wäre es nicht verständlich, warum hier in der Art der ‚topographischen Bordüren' mit beschrifteten Häusern und darin und davor agierenden Personen, wie sie auf Mosaiken des Nahen Ostens in der Spätantike verbreitet waren[256], ein Mann und ein Pferd herausgegriffen worden sein sollten. Auch unter dem Aspekt einer Realitätssteigerung ist das nicht einleuchtend[257].

6 Erläuternde Beischriften

6.1 Mythologische Beischriften

Beischriften von bildlichen Darstellungen aus dem mythologischen Bereich sind auf Mosaiken bereits im 4. Jahrhundert v. Chr. in Eretria und Pella zu finden[258]. Als Erläuterungen von einzelnen Figuren, aber auch als Titel ganzer Szenen sollten sie den Betrachtern bzw. Betrachterinnen unmissverständliche Botschaften vermitteln – vorausgesetzt, diese konnten lesen. Vielfach waren die mythologischen Gestalten zwar aufgrund einer langen Bildtradition ohnehin durch ihre Attribute, Gewänder oder die szenische Einbindung erkennbar, dennoch versah man viele von ihnen mit Beischriften.
Vor allem in der Spätantike wurden mythologische Darstellungen, besonders solche mit vielen Figuren, als Folien für die Veranschaulichung philosophischer Konzepte und religiöser Ansichten herangezogen, die über das reine Narrativ der Sage hinausgingen. Schon in der Kaiserzeit wurden dem Mythos entnommene (Liebes-)Geschichten – sowohl vielfigurig als auch auf wenige Gestalten daraus reduziert – zur Illustration von realen Lebenssituationen in der Bilderwelt des Wohnhauses herangezogen. In der Spätantike wurden vor allem dem Mythos entnommene Jäger gerne in zeitgenössischer Kleidung und Ausrüstung gezeigt, um das vornehme Vergnügen der Jagd, dem Angehörige lokaler und dem Kaiserhof nahestehender Eliten nachgingen, angemessen darzustellen. Durch diese mythologischen ‚Überhöhungen' von Situationen und Tätigkeiten aus der menschlichen Sphäre wurden diese auf ein gesellschaftlich hohes Niveau gebracht. Oft vermischte

---

[255] Einen guten Vergleich für die Praxis, den Namen des Auftraggebers und Hausherrn in das Bildfeld zu integrieren, stellt die Inschrift des Thoureinos in Orthosia (Kat. 63, MIS [1a–b]) dar.
[256] Vgl. hier Kat. 183, MIS (1h–u) sowie Unterkap. 6.4.4.
[257] s. Unterkap. 6.4.
[258] Vgl. Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, Kat. 166, MIS (1a–b); Kat. 177, MIS (1a–d); Scheibelreiter-Gail 2023a, 185 f.

man in den bildlichen Ausstattungsprogrammen seit der Kaiserzeit mythologische und realistische Szenen aus dem gehobenen Alltag, um gleichsam ein ganzheitliches Bild des von den Hausbewohnern und Hausbewohnerinnen gepflogenen Lebensstils zu schaffen. Gleichzeitig vermittelten mythologische Darstellungen – ob zu Recht oder vorgegaukelt – Bildung und Interessen der Hausbewohner. Die *paideia* wurde ergänzend durch Darstellungen aus Theater und Literatur (Romanen) sowie von Musen und Philosophen an Wänden und Böden sowie Gegenständen des täglichen Gebrauchs illustriert. Auf jeden Fall aber waren diese Bilder für die im Haus verkehrenden Personen allgegenwärtig und hatten für Besucher aus ähnlichen häuslichen Lebenswelten sicherlich einen Wiedererkennungseffekt.

6.1.1 Achilleus

Die bis in die christlich dominierte Spätantike fortwährende Beliebtheit von Achilleusdarstellungen in Wohnhäusern ist auf die anhaltende Bedeutung der homerischen Epen im gängigen Bildungskanon zurückzuführen. Eine genauere Untersuchung der Mosaiken aus dem Westen und Osten des Imperium Romanum erweist aber, dass die der *Ilias* entnommenen Szenen – vor allem Kampf- und Schlachtszenen, die Achilleus als strahlenden Helden zeigen – deutlich in der Minderheit sind[259]. Höchster Beliebtheit erfreuten sich hingegen später überlieferte Episoden aus seinem Leben, allen voran die Entdeckung des Achilleus in Mädchenkleidern auf Skyros. Eines der qualitätvollsten Mosaiken mit dieser Thematik stammt aus der Wohneinheit A des sog. Hauses des Poseidon in Zeugma (Kat. 107)[260]. Es datiert ins frühe 3. Jahrhundert n. Chr. und enthält im Gegensatz zu anderen Mosaiken mit mythologischen Szenen aus diesem Haus keine erläuternden Beischriften[261]. Ebenfalls aus einem Haus in Zeugma stammt ein beschriftetes Mosaik mit einer ikonographisch sehr ähnlichen Szene (Kat. 109, MIS [1a–d]). Es gehört ungefähr demselben Zeithorizont an und schmückte das breite T-Feld im *triclinium* des sog. Hauses des Quintus Calpurnius Eutyches[262]. Über der Szene ist [Παρ]θένοι (*Jungfrauen*) zu lesen – gleichsam als Überschrift bzw. Titel. Reste der erläuternden Beischriften von Δη[ιδαμεία] (*Deidameia*), Ὀδυσσεύ[ς] (*Odysseus*) und Διομήδης (*Diomedes*) sind noch zu erkennen. Auch in Prusa am Hypios (Kat. 3) fand man einen Mosaikboden mit der Szene der Entdeckung des Achilleus unter den Mädchen am Hofe des Lykomedes: Wie in Zeugma ist im oberen Bereich des Bildfelds Παρθένοι (*Jungfrauen*) zu lesen, ansonsten sieht man noch Δηιδαμεία (*Deidameia*) und Πύρρᾳ (*Pyrrha = die Blonde*). Nach E. Rathmayrs überzeugender Argumentation und unter Berufung auf eine Erzählung des Hyginus (60 v. Chr.–4 n. Chr.) ist mit letzterem Namen der verkleidete Achilleus mit den langen blonden Haaren gemeint[263]. Verkleidung und Geschlechtertausch sind die verbindenden Themen der beiden Bildfelder im sog. Haus des Quintus Calpurnius Eutyches in Zeugma (s. o.). Daher liegt die Annahme nahe, dass man die an sich verbreitete und für Zeitgenossen leicht zu erkennende Szene des Achilleus am Hofe des Lykomedes dort mit Beischriften versah, um sie der vermutlich schwerer identifizierbaren Darstellung der geschorenen, als Mann verkleideten Leukippe und ihrer Schwester Theonoe eindeutig gegenüberzustellen. Ein wahrscheinlich aus dem 4. Jahrhundert n. Chr. stammendes Beispiel für die Entdeckung des verkleideten Achilleus am Hofe des Lykomedes durch Odysseus findet sich im Untersuchungsgebiet in Kourion (Kat. 192, MIS [1a–c]). Das fragmentarisch erhaltene Mosaik lässt noch die Beischriften Δηει[δ]αμία, Ἀχιλλεύς und Ὀ[δυσ]σ[εύς erkennen.
Neben der vor allem aufgrund der Travestie des Achilleus besonders beliebten Episode auf Skyros wurde der griechische Held auch gerne als Liebhaber gezeigt, so mit Lykomedes' Tochter Dei-

---

259 Vgl. dazu Dunbabin 2018.
260 Dunbabin 2018, Abb. 1 mit weiterführender Lit.
261 Vgl. hier Kat. 107, MIS (1e–g. 2a–b. 3a–b).
262 Im annähernd quadratischen Feld der T-U-Komposition des Mosaikbodens ist wahrscheinlich eine Szene aus einem Theaterstück (Pantomimus [?]) über Theonoe und Leukippe gezeigt, s. dazu Unterkap. 6.2.
263 s. dazu ihren Kommentar zu Kat. 3, MIS (1a–c).

dameia[264]. Eine bedeutende Rolle spielte die Beziehung zu seiner Lieblingssklavin Briseis, deren Raub durch Agamemnon sich für den Verlauf des Trojanischen Kriegs als verhängnisvoll erweisen sollte. Das Liebespaar Achilleus und Briseis ist einmal im 3. Jahrhundert n. Chr. auf einem Mosaik aus Antiocheia im sog. Haus des Aion (Kat. 157) gezeigt, im Hintergrund ist Agamemnons Bote Talthybios zu sehen, mit dem das Unheil naht. Allen drei Protagonisten sind ihre Namen beigeschrieben (MIS [2a]). Die Szene wäre vielleicht ohne die Beischriften nicht eindeutig zu identifizieren gewesen; außerdem begegnet man hier wiederum dem Fall, dass das Bildfeld mit dem Liebespaar demjenigen des Komödiendichters Menander und seiner Geliebten Glykera gegenübergestellt ist, die ebenfalls durch Inschriften identifiziert sind[265]. Die Rückgabe der Briseis war wahrscheinlich der Bildinhalt eines heute nur mehr fragmentarisch erhaltenen Mosaikbodens in einem Wohnhaus in Hierapolis (Kat. 135, MIS [1a]); es dürfte der kaiserzeitlichen Ausstattungsphase 1 (vor der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts n. Chr.) angehören. Obwohl im neunten Gesang der *Ilias* keine Rede davon ist, dass Briseis selbst Teil der Gesandtschaft des Ajax und Phoinix an Achilleus war, ist sie hier (allerdings ohne Namensbeischrift) zwischen ihnen dargestellt. Somit werden zwei Erzählmomente in einem Bild zusammengefasst.

Mehrere Mosaiken des Untersuchungsgebiets zeigen die Geburt, Kindheit und Jugend des Achilleus.

Unmittelbar nach der Geburt des Helden spielt die Szene, die auf einem vielfigurigen Mosaikfeld der sog. Villa des Theseus aus dem 5. Jahrhundert n. Chr. in Paphos (Kat. 200) abgebildet ist: In einem Gemach, das durch einen Vorhang und einen Pfeiler angedeutet ist, befindet sich das Bett der Thetis, vor ihr steht ein Wasserbecken in der Form eines Brunnens. Als Amme, die den neugeborenen Knaben auf dem Schoß hält, fungiert die Personifikation der Aufzucht (Ἀνατροφή) selbst, von links naht Ambrosia mit einem Wasserkrug. Peleus, der als einziger Sterblicher viel kleiner als alle anderen gezeigt ist, sitzt auf einem Sessel rechts neben dem Bett, sein Szepter weist ihn aber als Herrscher aus. Hinter ihm stehen rechts die drei Moiren Klotho, Lachesis und Atropos. In der Darstellung sind das erste Bad des Neugeborenen und sein Eintauchen in den Styx, das ihn unsterblich machen sollte, verquickt. Vielleicht sollte das die Vermischung der menschlichen und der göttlichen Seite des Achilleus andeuten; dafür spricht auch, dass unter dem königlichen Gemach der Styx in blauen Wellen dahinfließt.

Thetis, die ihren Sohn kopfüber in die Quelle (Πηγή) des Styx taucht, um ihn unsterblich zu machen, ist in einem kleinformatigen, wohl ebenfalls aus dem 5. Jahrhundert n. Chr. stammenden Feld eines Mosaikbodens in Xanthos (Kat. 92, MIS [1c–d]) überliefert; die Szene ist dort mit einem großen Zentralfeld mit Meleager und Atalante (s. Unterkap. 6.1.4) sowie den Büstenpersonifikationen des Friedens und der Anmut bzw. Hoheit vergesellschaftet. Ein inhaltlicher Zusammenhang ist nicht ersichtlich – es scheint, dass der Mosaizist aus einem geringen, ihm zur Verfügung stehenden Repertoire schöpfte, um den Wünschen seines Auftraggebers nach einer zeitgemäßen Ausstattung mit mythologischen Szenen und Büstenpersonifikationen nachzukommen.

Gemeinsam mit seiner Mutter Thetis ist der junge nackte Held auf einem Mosaik des 3. Jahrhunderts n. Chr. in einem Haus in Amisos (Kat. 149, MIS [1a–b]) gezeigt; der nachdenklich-traurige Gestus der Mutter weist wohl wie die von ihr mitgeführten Waffen auf sein Schicksal voraus. Während die auf Seeungeheuern reitenden Nereiden, die das Bildfeld in der Raummitte an vier Seiten umgeben, inhaltlich auf die Übergabe der Waffen von ihrer Schwester an den Sohn Bezug nehmen dürften, scheinen die Büsten der Vier Jahreszeiten aus dem gängigen Ausstattungsprogramm für Mosaikböden repräsentativer Räumlichkeiten zu stammen. Sie können nicht unmittelbar auf Achilleus und Thetis bezogen werden, ebenso wenig wie die Opferszene eines Stiers im Eingangsbereich des Raums[266].

---

[264] Aus Wohnhäusern des Untersuchungsgebiets sind keine Mosaiken mit diesem Sujet bekannt, vgl. aber Dunbabin 2018, 364 f.

[265] s. Unterkap. 6.2.

[266] So auch Dunbabin 2018, 380 f.

Ein Zyklus mit der Geschichte des Achilleus von seiner Kindheit bis zum Trojanischen Krieg – vielleicht mit einer heute verlorenen Fortsetzung bis zum Ende seines Lebens – findet sich auf dem Boden einer Halle einer großen städtischen Residenz in Edessa, die nach einem anderen dortigen Mosaik landläufig als Villa der Amazonen (Kat. 96) bezeichnet wird. Es handelt sich um ein in der Spätantike – dem Stil der Mosaiken nach zu schließen in der zweiten Hälfte des 5. oder am Beginn des 6. Jahrhunderts n. Chr. – entstandenes Gebäude. In dem überlieferten Register haben sich mit Beischriften (MIS [1a–j]) versehene Darstellungen des Achilleus und seiner Amme, seiner Mutter Thetis, seines Lehrers Chiron sowie des Odysseus erhalten. Die Moiren waren hier in der Mitte des unteren Registers dargestellt. Wahrscheinlich veranschaulichen sie – wie schon beim oben angeführten Mosaik aus Paphos – den zentralen Gedanken des Achilleuszyklus, nämlich dass auch der strahlendste Held letztlich sterben muss. Wiewohl die Lebens- und besonders die Kindheits- und Jugendgeschichte nichts Homerisches an sich hat, scheint der Zyklus inmitten einer jahrhundertelang christlich dominierten Umwelt den Angehörigen vornehmer Gesellschaftsschichten durch verschiedenste literarische Werke und dramaturgische Fassungen geläufig gewesen zu sein[267]. Wie auch andere mythologische Erzählungen bot er sich für eine facettenreiche Illustration des Lebens an sich an und lud auf verschiedenen Ebenen zur Reflexion darüber ein[268].

6.1.2 Dionysos und sein Kreis

Der Gott und Gestalten aus seinem Umkreis waren beliebte Figuren zur Dekoration der Böden der repräsentativen Räume von antiken Wohnhäusern. Mit erläuternden Beischriften versehen sind sie im Untersuchungsgebiet in wenigen Fällen: Auf den Mosaiken des 2. oder 3. Jahrhunderts n. Chr. in Zeugma (Kat. 107, MIS [1e–g]; Kat. 108, MIS [2b–c]) erscheint der Gott in Begleitung weniger Personen, einmal mit Nike und einer Bacchantin, einmal gemeinsam mit Skirtos und der Personifikation der Telete (*Zeremonie* oder *Fest*). Auf dem spätantiken Mosaik in Halikarnassos (Kat. 50, MIS [5]) ist der tanzende Dionysos mit einem Leoparden dargestellt.
Anders ist das bei zwei Mosaiken in Paphos: Sowohl auf dem Mosaik aus dem sog. Haus des Dionysos, das ins ausgehende 2. oder beginnende 3. Jahrhundert n. Chr. zu datieren ist (Kat. 198, MIS [2e]), als auch auf dem aus dem 4. Jahrhundert n. Chr. stammenden Mosaik aus dem Haus des Aion (Kat. 197, MIS [1a–e]) ist der Gott innerhalb einer Geschichte gezeigt, wobei das erzählerische Moment unterschiedlich verwirklicht ist. Im Fall des älteren Bodens aus dem sog. Haus des Dionysos ist das figürlich dekorierte Feld in drei Abschnitte gegliedert: Links sieht man den bekränzten Gott gemeinsam mit der Personifikation der Akme (hier: *rechte Zeit*), die eine Trinkschale zum Mund geführt hat und dadurch den Kulminationspunkt eines Gelages versinnbildlicht. In der Feldmitte steht Ikarios, der ein mit Weinschläuchen beladenes Ochsengespann an den Zügeln hält. Ihm wurde von Dionysos als erstem Menschen die Weinrebe zur Kultivierung überlassen. Während aber Dionysos und Akme den Wein genießen und zur rechten Zeit und im richtigen Maße konsumieren, sieht man am rechten Bildrand die ersten Menschen, die dem Wein zusprechen (οἱ πρῶτοι οἶνον πιόντες), mit ihm aber nicht umzugehen wissen, da sie schon betrunken sind. Die Lage am Eingang zu einem Speisesaal verdeutlicht, dass hier die dionysische Thematik gewählt wurde, um auf das richtige Maß beim Trinken hinzuweisen. Diese Zusammenstellung der Szenen ist bisher singulär[269]. Die Botschaft an die mythologisch bzw. literarisch gebildeten Besucher war jedenfalls eindeutig und konkreter als rein dionysische Dekorationen mit Gott, Thiasos und Weintrauben, die vielerorts vorrangig Speise- und Gelageräume charakterisieren sollten.

---

[267] Vgl. dazu ausführlich Dunbabin 2015.

[268] s. Dunbabin 2018, 389–391 mit Verweis auf die panegyrische und epigrammatische Literatur des 5. und 6. Jhs. n. Chr., in der von den antiken Helden besonders Achilleus als Vorbild, aber auch als Referenz für schlechte Charaktereigenschaften wie Zorn oder Liebeswut diente.

[269] s. dazu Scheibelreiter-Gail 2023d.

Im *triclinium* A des Hauses des Theseus in Paphos (Kat. 197) aus dem 4. Jahrhundert n. Chr. sind zwei dionysische Figurentableaus – eines mit der Geburt des Gottes, eines mit seinem Triumph – mit drei anderen mythologischen Bildern – Leda und Zeus, Apollon und Marsyas sowie dem Schönheitswettkampf zwischen Kassiopeia und den Nereiden – kombiniert, wobei letzteres aufgrund seiner Größe und zentralen Position als Hauptbild zu interpretieren ist. In allen Feldern wurden hier Momente der Erzählung – wie oftmals in der Spätantike, vor allem in der Levante – durch Personifikationen wiedergegeben. Fast scheint es, als sollte durch die vielen, sich aufgrund des vorhandenen Platzes eng aneinanderdrängenden Figuren vor allem ein buntes, mit hoher Kunstfertigkeit entworfenes und ausgeführtes Mosaik erzeugt werden, dessen dekorativer Wert im Vordergrund stand. Die zahlreichen Beischriften, die gerade die Personifikationen erst erkennbar machen, waren im syrischen Raum üblich; das könnte ein Hinweis auf die Herkunft des Mosaizisten sein. Die Auslegung der Szenen ist in vielerlei Hinsicht möglich, aus der Antike aber nicht eindeutig überliefert. Vermutlich war eine eindimensionale Deutung auch nicht beabsichtigt[270].

6.1.3 Orpheus

Unter den zahlreichen weiteren mythologischen Gestalten, die Eingang in die häusliche Bilderwelt fanden und mit Beischriften versehen wurden, sei Orpheus herausgegriffen. Meist ist er auf kaiserzeitlichen Mosaiken als Leier spielender Bezähmer der wilden Tiere dargestellt; als solcher ist er im Untersuchungsgebiet nicht namentlich bezeichnet, vermutlich weil das Sujet sehr bekannt war[271]. Auf einem Mosaikfragment des 2. oder 3. Jahrhunderts n. Chr. aus dem Haus der Mänade in Zeugma (Kat. 102, MIS [1a–b]) dürfte er aufgrund der noch erkennbaren Reste der Namensbeischriften mit der Muse Kalliope dargestellt gewesen sein, die seine Mutter und Lehrerin war[272]. Ein weiteres kaiserzeitliches Mosaik (Kat. 4, MIS [1a–b]) stellte ihn wahrscheinlich beim Abstieg in die Unterwelt dar: Orpheus ist als Einziger namentlich bezeichnet, während die unter dem Kerberos stehende Inschrift Ὅροϛ die Grenze zwischen Ober- und Unterwelt markiert. Die auf einem Mosaik meines Wissens bisher sonst nicht bezeugte Szene, in der Orpheus durch sein Spiel sogar den Kerberos besänftigt, kann man im Zusammenhang mit der seltenen Marsyasszene auf dem Mosaikboden des benachbarten Raums (Kat. 4, MIS [2a–d]) sehen, in der dieser seinen Schüler Olympos im Flötenspiel unterweist: Die Macht der Musik ist das beide verbindende Element, das der Hausherr als Auftraggeber hier illustriert sehen wollte.

6.1.4 Meleager und Atalante, Äneas und Dido

Mythologische Paare auf der Jagd versinnbildlichten nicht nur dieses vornehme Vergnügen[273], sondern versetzten auch die Liebesbeziehung zwischen Mann und Frau – in den Wohnhäusern durch den Hausherrn und seine Gemahlin repräsentiert – auf eine höhere Ebene. Die mit Beischriften versehenen Mosaiken mit dieser Thematik stammen im Untersuchungsgebiet (Kat. 50, MIS [1a–d]; Kat. 72, MIS [2b–d]; Kat. 92, MIS [1f–g]) aus dem 5. und 6. Jahrhundert n. Chr.[274].

---

[270] Dunbabin 1999, 229–232 (mit weiterführender Lit.).

[271] Vgl. die Orpheusmosaiken aus Milet (vgl. Scheibelreiter-Gail 2011, Kat. 91 Abb. 410), aus Akaki (Kat. 189) oder aus Paphos (Kat. 199, MIS [1]), auf dem eine Künstlersignatur angebracht ist. – Ein Mosaik aus einer Raubgrabung im Umkreis von Edessa enthält sowohl eine altsyrische Künstlersignatur als auch eine Inschrift des Auftraggebers; es ist ins Jahr 194 n. Chr. datiert: <https://rucore.libraries.rutgers.edu/rutgers-lib/39254/PDF/1/play> (23.04.2025).

[272] Der Kleine Pauly IV (1979) 351 s. v. Orpheus (K. Ziegler).

[273] Auch Darstellungen von namentlich bezeichneten Amazonen auf der Jagd (Kat. 96, MIS [3a–c]) sowie den Heroen Adonis, Narkissos, Teiresias, Aktaion, Hippolytos und Meleager bei Ausübung derselben Tätigkeit (Kat. 183, MIS [1b–g]) verweisen darauf, ohne in mythologische Erzählungen eingebunden zu sein.

[274] Schon auf einem Mosaik in der Villa des Herodes Atticus in Eua auf der Peloponnes tragen die mythologischen Figuren des Äneas und der Dido vermutlich Porträtzüge des Hausherrn und seiner Frau Regilla; vgl. Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, Kat. 131, MIS (2).

6.1.5 Musen

Die Darstellung der Musen gehörte zum Kanon der bildlichen Ausstattung kaiserzeitlicher Wohnhäuser, sowohl an den Wänden[275] als auch auf den Mosaikböden. In Zeugma (Kat. 99, MIS [1a–g]) und in Antiocheia (Kat. 166, MIS [1b]) sind die neun Musen jeweils als stehende Ganzkörperfiguren mit ihren Attributen gezeigt, im Fall des antiochenischen Mosaiks sogar mit den Personifikationen Böotiens und des Musenbergs Helikon. Kalliope, die Muse der epischen Dichtkunst und des Gesangs, ist dort in einem gesonderten Feld gemeinsam mit dem Dichter Hesiod dargestellt.
Aus demselben Zeithorizont des 2. oder der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. stammt das Musenmosaik aus dem sog. Haus der Musen in Zeugma (Kat. 105, MIS [1a–i]). Acht von ihnen sind dort als Büstenbilder in einem Kranz aus acht verknoteten Kreismedaillons abgebildet, im Zentrum der Komposition prangt Kalliope und nimmt damit erneut eine hervorgehobene Position ein[276].

6.1.6 Andere

Die übrigen Darstellungen von mythologischen Figuren mit Namensbeischriften sind nachstehend angeführt. Formal kann man sie grob unterscheiden in solche, die in Szenen bzw. Szenerien eingebunden sind, wo sie Teil eines Narrativs sind (Kat. 4, MIS [2a–b]; Kat. 44, MIS [1a–c]; Kat. 72, MIS [1g–j]; Kat. 96, MIS [3a–c]; Kat. 107, MIS [1a–d]; Kat. 108, MIS [3a–c]; Kat. 109, MIS [1e–h]; Kat. 172, MIS [1]; Kat. 178, MIS [1]; Kat. 183, MIS [1b–g]; Kat. 184, MIS [1]; Kat. 197, MIS [1a. c. e]; Kat. 200, MIS [2a–e]), und solche, die wirken, als seien sie nur Versatzstücke auf einem neutralen Hintergrund und daher nicht Protagonisten eines Geschehens (Kat. 107, MIS [3a–b]; Kat. 108, MIS [4a–c]; Kat. 186, MIS [3]?; Kat. 198, MIS [2a]). Ich möchte sie als verknappte Darstellungen bezeichnen, die für etwas stehen oder zu etwas anregen sollten, ohne dass dazu eine ausführliche Geschichte erzählt wird.
Allen mythologischen Darstellungen ist gemein, dass sie die Böden von Empfangsräumen und Peristylhallen schmückten. Eindimensionale Bezüge zur Funktion der Räume lassen sich nicht ausmachen; modernen Betrachterinnen und Betrachtern ist – wie wohl auch in der Antike – Spielraum bei der Auslegung der Szenen gegeben. Mögliche Interpretationen entstehen dabei im Kontext mit der übrigen Ausstattung, die aber nicht immer auf uns gekommen ist. Viele Bilder enthalten nicht nur Beischriften der mythologischen Gestalten, sondern auch der darin verwendeten Personifikationen (s. dazu Unterkap. 6.3). Diese konnten dazu dienen, die Wahrnehmungen der Betrachter in die gewünschten Bahnen zu lenken, also die wesentlichen Inhalte der Geschichten auf den Punkt zu bringen.

6.2 Beischriften aus den Bereichen Theater und Dichtung

Eine Kenntnis der Mythen war bis in die Spätantike Hauptgrundlage des Bildungskanons (*paideia*) der Oberschicht; aus ihrem schier unbegrenzten Reichtum schöpften Dichter und Philosophen für die Vermittlung essenzieller Themen des menschlichen Lebens.
Für die Bilderwelt heißt das, dass Illustrationen von Szenen aus Theaterstücken sich nicht immer begrifflich gegenüber mythologischen Szenen abgrenzen lassen, da die Sagenstoffe den Grundstock klassischer antiker Tragödien wie auch späterer dramatischer Formen bildeten. Vermutlich waren sowohl das ansonsten auf Mosaiken nicht bezeugte Bild mit Pasiphaë, ihrer Amme sowie Daidalos und Ikaros in Zeugma (Kat. 107, MIS [1a–d]) als auch jenes mit Bacchantinnen, Theonoe, einer Amme und vermutlich Leukippe ebendort (Kat. 109, MIS [1e–h]) Abbilder von

---

[275] Vgl. hier die Beispiele aus H 2 in Ephesos: Kat. 10, DIP (10a–c); Kat. 11, DIP (1a–i); Kat. 12, DIP (3); Kat. 13, DIP (8a–b).

[276] Eine ähnliche Komposition aus acht verschlungenen Kreisen um ein Mittelmedaillon mit Brustbildern der Musen findet sich in der Villa von Akaki in Zypern (Kat. 189), dort allerdings ohne Beischriften.

Theaterszenen, tradiert durch die im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. beliebte darstellende Kunstform des Pantomimus[277]. Auch die als Gegenbild der Szene mit den Bacchantinnen gezeigte Szene des Achilleus auf Skyros (Kat. 109, MIS [1a–d]) könnte auf ein solches Stück, das tänzerische Darbietungen umfasste, zurückgehen. Auch in kaum einem anderen der vielen Beispiele ohne Beischriften finden sich explizite Darstellungen von Schauspielern (die ja nur Männer sein können) und ihrer Attribute, etwa Kothurnen. Lediglich die Figur der Theonoe trägt eine weiße Maske mit geschlossenem Mund sowie das für Tänzer charakteristische Gewand (*pallium*)[278]. Gut vorstellbar ist aber, dass eines der Hauptcharakteristika des Pantomimus, das ‚Einfrieren' der Darsteller in bestimmten Posen, und die dadurch entstehenden vielfigurigen Tableaus (σχῆματα)[279] als Vorbilder für die auf Mosaikböden übertragenen Szenen wie z. B. die Entdeckung des Achilleus auf Skyros gedient haben könnten.
Explizit als Illustrationen von Theaterszenen ausgewiesen sind Darstellungen aus den Komödien des Menander[280] durch die Beischriften ihrer Titel, wie dies bei den *Synaristosai* in der Künstlersignatur des Zosimos auf einem *triclinium*-Mosaik in Zeugma der Fall ist (Kat. 111, MIS [1]). Auf dem Mosaikboden eines Ganges in einem Haus in Daphne, das in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. datiert wird, haben sich vier Felder mit Menanderkomödien (*Theophoroumene*, *Synaristosai*, *Philadelphoi*, *Perikeiromene*) erhalten: In ihnen sind nicht nur die Titel, sondern auch die Aktzahlen angegeben (Kat. 169, MIS [1a–d]). Der Dichter selbst erscheint zweimal namentlich in Antiocheia (Kat. 157, MIS [2b]; Kat. 176, MIS [1c]), in beiden Fällen zusammen mit seiner Geliebten Glykera und einmal davon im Beisein der Personifikation Κωμωδία. Da die Bilder jeweils Achilleus und Briseis gegenübergestellt sind, sollte hier wahrscheinlich der Aspekt des Liebesverhältnisses betont werden.
Sowohl in Zeugma (Kat. 103, MIS [1]) als auch in Antiocheia (Kat. 175, MIS [1a–b]) existierten Mosaiken mit dem Liebespaar Metiochos und Antiope. Sie entstammen ursprünglich dem aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. überlieferten gleichnamigen Roman, in dem die Macht der Liebe thematisiert ist[281]. Allerdings betonte schon Lukian (salt. 2), dass die Rolle der Antiope eine beliebte Tanzrolle war; der Romaninhalt könnte hier als auch über die dramatische Form des Pantomimus vermittelt und dieser auf dem Mosaik dargestellt worden sein. Wahrscheinlich sollten sowohl Menander und Glykera (gemeinsam mit Achilleus und Briseis) als auch Metiochos und Antiope innerhalb des häuslichen Ausstattungsprogramms in literarischer Verbrämung auf die verschiedenen Facetten der Liebe zwischen Mann und Frau hinweisen[282].
Die geistige Verbundenheit der Geschlechter konnte auch durch die Darstellung von Dichtern und Musen gezeigt sein; im Untersuchungsgebiet ist auf Mosaiken mit entsprechenden Beischriften nur einmal der Dichter Hesiod mit der Muse der epischen Dichtung – Kalliope – dargestellt (Kat. 166, MIS [1d]): In einem eigenen Feld übergibt Kalliope Hesiod eine Schriftrolle, dennoch sind sie Teil eines durchdachten Bildprogramms zu Ehren des Dichters mit Personifikationen und Musen.

6.3 Beischriften von Personifikationen

Personifikationen sind auf Mosaiken als Ganzkörperfiguren oder Büsten dargestellt. Verkörperungen geographischer oder topographischer Begriffe sind von solchen kosmischer Phänomene oder abstrakter Ausdrücke zu unterscheiden. Letztere sind mit über 60 bisher aus dem Untersuchungsgebiet bekannten Exemplaren weitaus am häufigsten und doppelt so oft belegt wie die Vertreter der anderen beiden Kategorien.

---

277 Vgl. dazu ausführlich Dunbabin 2014 mit weiterführender Lit.
278 Dunbabin 2014, 232 mit Verweis auf Dunbabin 2010.
279 Garelli 2007, 225 f.; Webb 2008, 70 f.
280 s. dazu mit weiteren Beispielen auf Mosaiken aus dem griechischen Osten Scheibelreiter-Gail 2023a.
281 DNP IX (2000) 370 s. v. Parthenope-Roman (M. Fusillo – L. Galli).
282 s. dazu Unterkap. 3.

6.3.1 Personifikationen von geographischen und topographischen Begriffen

In szenischen Darstellungen kommen diese Personifikationen seit dem 2. Jahrhundert n. Chr. (Kat. 187, MIS [1a–c]) vor: Im sog. House of Cilicia in Seleukeia Pieria ist die Personifikation der Κιλικία (MIS [1a]) als auf einem Felsen sitzende Frau dargestellt. Sie war in eine Landschaftsdarstellung eingebunden, die mindestens eine weitere Figur enthielt. Von dieser haben sich noch der aufrechte Oberkörper sowie ein Füllhorn erhalten, das sie in der Hand hielt. Mit hoher Wahrscheinlichkeit war auch sie eine Personifikation, vielleicht von Mesopotamia oder Syria, da zwei Quadratfelder in der umgebenden Rahmenzone männliche Büsten der beiden Flüsse Pyramos (MIS [1b]) und Tigris (MIS [1c]) enthalten. Während der Pyramos (der heutige Ceyhan) einer der beiden Hauptflüsse ist, die Kilikien von Norden nach Süden durchqueren, fließt der Tigris ebenfalls durch Kilikien, mündet aber in den Persischen Golf. Für die beiden nicht mehr erhaltenen Eckfelder des Mosaikbodens ist an die Personifikationen der Flüsse Kydnos, Saros und Euphrat zu denken[283]. Die Auftraggeber bildeten auf diese Weise die landschaftliche Fülle und wirtschaftliche Prosperität ihrer Lebensumwelt ab, die vermutlich die Grundlage ihres eigenen gesellschaftlichen Status und ökonomischen Erfolges war. In die das zu den frühesten Mosaiken mit Personifikationen im Untersuchungsgebiet zählt, lassen sich deren beide möglichen Erscheinungsformen aufzeigen: Ganzkörperdarstellungen, die in Szenerien oder sogar Szenen mit einer Handlung eingebunden sind, sowie Büstenpersonifikationen in kleinformatigen Feldern, die exklusiv deren Darstellung dienen.

Den ganzfigurigen Personifikationen wohnte ein narrativer Aspekt inne, der besonders im südostanatolischen und syrischen Raum dazu verwendet wurde, mythologische Erzählungen zu illustrieren. Vor allem in Bildfeldern mit vielen Figuren erscheinen die Personifikationen in gleicher Größe und Position wie Götter, Heroen und andere Sagengestalten, Seite and Seite mit ihnen. Durch ihre Anwesenheit konnte man wesentliche Momente der Geschichten zeigen, ohne dass diese in weiteren Bildern ausgeführt werden mussten. Die Personifikationen dienten als Medien der ‚Beschleunigung' des Handlungsablaufs und erlaubten eine reduzierte Schilderungsweise. Sie brachten wesentliche narrative Elemente auf den Punkt, ohne langwierige weitere bildliche Erklärungen nötig zu machen. Es handelte sich dabei vor allem um Personifikationen von abstrakten Begriffen (s. Unterkap. 6.3.3), sowie in untergeordnetem Maße topographischen und geographischen Elementen (s. nachstehende Tabelle). Sie wurden bis in die Spätantike hinein verwendet.

Tab. 1: Ganzkörperdarstellungen

Kat.-Nr. **Ort** **Haus**	**Erläuternde Beischrift**	**Übersetzung**	**Kategorie der Personifikation**	**Eingebunden in eine Szene**	**AO**	**Datierung**
Kat. 4 MIS (1b) Elmalı Villa (?)	Ὄρος	Grenze	topographisch	ja	Raum A	kaiserzeitlich
MIS (2c)	Νάπη	Nape (waldiges Tal)	topographisch	ja	Raum B	kaiserzeitlich
MIS (2d)	Πήγη	Pege (Quelle)	topographisch	ja	Raum B	kaiserzeitlich
Kat. 166 MIS (1b) Antiocheia Haus des Pegasos	Βοιωτία Ἑλικών	Boiotia (Landschaft) Helikon (Berg)	geographisch	aufs Ganze bezogen: ja	*triclinium*	E. 2. / A. 3. Jh. n. Chr.

[283] Vgl. IGLS 1123.

Kat.-Nr. Ort Haus	Erläuternde Beischrift	Übersetzung	Kategorie der Personifikation	Eingebunden in eine Szene	AO	Datierung
Kat. 177 MIS (1b) Daphne *insula* House of Menander, House 1, Haus 1b,	Λάδων	Ladon (Fluss)	geographisch	ja	Raum 13	235–312 n. Chr.
MIS (1c)	Ψαλίς	Psalis (Quelle)	geographisch	ja	Raum 13	*idem*
Kat. 186 MIS (5) Myriandros sog. Maison des déesses	Ἀρεθοῦσα	Arethousa (Quelle)	geographisch	ja	großer Raum	3.–4. Jh. n. Chr. (?)
Kat. 197 MIS (1a–b) Paphos sog. Haus des Aion	Εὐρώτας Λακεδεμονία Νύσα	Eurotas Lakedaimonia Nysa	geographisch	ja	*triclinium* 3	325–350 n. Chr.; *terminus post quem*: 318–324 n. Chr.

Büstenpersonifikationen von geographischen Begriffen sind im Untersuchungsgebiet zum ersten Mal in Zeugma (Kat. 119, MIS [1a–g]) belegt: Leider ist ihr ursprünglicher Kontext nicht mehr bekannt, da das Mosaik mit den Provinzdarstellungen bereits 1873 gehoben und in Stücke zerschnitten wurde. Es dürfte zu einem Haus gehört haben, das wie die meisten anderen beim Sassanidensturm auf die Stadt 252/253 n. Chr. zerstört wurde. Die weiblichen Büsten mit Mauerkronen schmückten Medaillons im inneren Bordürenstreifen eines Mosaiks mit dem zentralen Bild des Poseidon auf einem Viergespann. K. Parlasca ging von einer Gesamtzahl von 24 Medaillonfeldern aus. Erhalten haben sich nur zehn davon (Μακεδ̣[ονία], Γαλλία, Σπανία, Ῥαιτία, Βριτανν̣ία, [Γ]ερμανία, Μαυρητ[ανία], Ἀφρι[κή], Παννονία, Αἴγυπτος). Vielleicht zeigten die ausgewählten Provinzen an, wo der Hausherr im Laufe seiner militärischen Karriere überall stationiert gewesen war. In der Spätantike erfreuten sich Büstenpersonifikationen auf Mosaiken großer Beliebtheit. Auch im Falle der drei Stadtpersonifikationen im Haus des Charidemos in Halikarnassos (Kat. 50, MIS [2a–c]), die den Mosaikboden eines Verteilerraums schmückten, dürften Halikarnassos, Alexandreia und Berytos wichtige Orte im Lebenslauf seines Bewohners Charidemos gewesen sein, was dieser den Besuchern seines Hauses auf diese Weise bildlich mitteilte.
Wenig ist über das genaue Aussehen sowie die Zeitstellung von Personifikationen griechischer Inseln zu eruieren, die den Mosaikboden eines Hauses in Tarsos zierten (Kat. 80, MIS [1a–d]). Überliefert ist nur, dass es sich um weibliche Figuren handelte; das Sujet ist meines Wissens bisher auf Mosaiken einzigartig und könnte ebenfalls im Zusammenhang mit der Vita des in Kilikien ansässigen Auftraggebers gestanden sein.

Tab. 2: Büstenpersonifikationen

Kat.-Nr. Ort Haus	Erläuternde Beischrift	Übersetzung	Kategorie der Personifikation	AO	Datierung
Kat. 50 MIS (2a) Halikarnassos sog. Haus des Charidemos	Ἁλικαρνάσος	*Halikarnassos*	geographisch	Raum E	M. – 2. H. 5. Jh. n. Chr.

Kat.-Nr. Ort Haus	Erläuternde Beischrift	Übersetzung	Kategorie der Personifikation	AO	Datierung
MIS (2b)	Ἀλεξανδρία	*Alexandria*	geographisch	Raum E	*idem*
MIS (2c)	Βήρυτος	*Berytos*	geographisch	Raum E	*idem*
Kat. 80 MIS (1a) Tarsos Haus (?)	Σάμος	*Samos*	geographisch	unbekannt	kaiserzeitlich (?)
MIS (1b)	Ἄνδρος	*Andros*	geographisch	unbekannt	*idem*
MIS (1c)	Χίος	*Chios*	geographisch	unbekannt	*idem*
MIS (1d)	Δῆλος (oder) Σύρα	*Delos* (oder) *Syra*	geographisch	unbekannt	*idem*

6.3.2 Personifikationen von kosmischen Phänomenen

Am weitaus häufigsten unter diesen sind die Personifikationen der Vier Jahreszeiten, die sowohl als Ganzfiguren als auch als Büsten begegnen. Als solche sind sie oft in den vier Ecken von quadratischen oder rechteckigen Mosaiken abgebildet; meist stellen sie Ergänzungen zu anderen Bildthemen dar, die entweder in einem Zentralbild oder in mehreren anderen kleinformatigen Feldern des Tessellats angeordnet sind. Nicht nachgegangen wird hier den zahlreichen Darstellungen der Vier Jahreszeiten ohne erläuternde Beischriften. Da die Personifikationen fast immer mit ihren typischen Attributen (Blumen, Ähren, Früchten, Schilf, Wintervorräten) versehen waren, bedurften sie jener eigentlich nicht. Die Personifikation der Erde (Γῆ) ist auch im vorliegenden Zusammenhang anzuführen. Sie ist nicht als einer der Planeten zu aufzufassen, sondern als Ort der Fruchtbarkeit; als solcher ist sie den Jahreszeiten ausgesetzt und erscheint daher oft in Kombination mit diesen. Sie ist auf den Mosaiken des Untersuchungsgebiets ausschließlich als Büste gezeigt; wo sie alleine auftritt, steht sie auch für Grund und Boden, welche die wesentlichen Grundlagen für den Reichtum der meisten Hausbesitzer bildeten. Daher sind auch die Personifikationen der fruchtbaren Zeit (Ὀπώρα) im Spätsommer und Herbst sowie die damit verbundenen Ganzkörperfiguren des Feldes (Ἀγρός) und des Weins (Οἶνος) in diesem Zusammenhang zu deuten und hier anzuführen (vgl. Kat. 171, MIS [2a–c]).
Die Zeit in all ihren für den Menschen schwer zu erfassenden Dimensionen ist ein einziges Mal dargestellt, wobei die mit Χρόνοι (*Zeiten*) überschriebenen Erscheinungsformen Zukunft, Gegenwart und Vergangenheit der Ewigkeit gegenübergestellt sind: Sie alle sind als gemeinsam beim Mahl lagernde Männer gezeigt sind, wobei Αἰών als Gastgeber fungieren dürfte (vgl. Kat. 157, MIS [3a–b]).

Tab. 3: Personifikationen der Vier Jahreszeiten

Kat.-Nr. Ort Haus	Erläuternde Beischrift	Übersetzung	Ganzkörperdarstellung (GK) / Büste (BP)	Kombiniert mit	Datierung
Kat. 31 MIS (1) Nymphaion Villa	Γῆ	Erde	BP	unbekannt	spätantik

Kat.-Nr. **Ort** **Haus**	**Erläuternde Beischrift**	**Übersetzung**	**Ganzkörper-darstellung (GK) / Büste (BP)**	**Kombiniert mit**	**Datierung**
Kat. 50 MIS (1e) Halikarnassos sog. Haus des Charidemos	Αἶαρ	Frühling	BP	Meleager und Atalante Dido und Äneas	2. H. 5. Jh. n. Chr.
MIS (1f)	Θέ[ρ]ος	Sommer	BP	Meleager und Atalante Dido und Äneas	*idem*
MIS (1g)	[Χ]ειμών	Winter	BP	Meleager und Atalante Dido und Äneas	*idem*
MIS (4b)	Αἶαρ	Frühling	BP	Tiere, Pflanzen	*idem*
MIS (4c)	Φθινόπωρον	Herbst	BP	Tiere, Pflanzen	*idem*
MIS (4d)	Θ[έρος]	Sommer	BP	Tiere, Pflanzen	*idem*
MIS (4e)	[Χει]μών	Winter	BP	Tiere, Pflanzen	*idem*
Kat. 72 MIS (1b) Flaviopolis Haus (?)	Αἶαρ	Frühling	GK	Personifikation Grußinschrift	5./6. Jh. n. Chr.
MIS (1c)	Θέρος	Sommer	GK	Personifikation Grußinschrift	*idem*
MIS (1d)	Μεθοπώρον	Herbst	GK	Personifikation Grußinschrift	*idem*
MIS (1e)	Χείμων	Winter	GK	Personifikation Grußinschrift	*idem*
Kat. 78 MIS (1a) Seleukeia am Kalykadnos Haus (?)	Ἐαρινή (*scil*. τροπή)	Frühlings-äquinoktium	BP	Entführung des Ganymed	M. 4. Jh. n. Chr.
MIS (1b)	Μεθοπωρινή (*scil*. τροπή)	Herbst-äquinoktium	BP	Entführung des Ganymed	*idem*
Kat. 91 MIS (1a) Olympos Haus	Ἔαρ	Frühling	BP	unbekannt	5./6. Jh. n. Chr.
MIS (1b)	Θέρος	Sommer	BP	unbekannt	*idem*
Kat. 114 MIS (1b) Zeugma sog. Kennedy-Villa	Ἔαρ	Frühling	BP	Eros und Telete	*idem*
MIS (1c)	Μεθόπωρον	Herbst	BP	Eros und Telete	*idem*
Kat. 150 MIS (1) Amisos Haus (?)	Ἔαρ	Frühling	BP	Vögel und Pflanzen	5.–6. Jh. n. Chr.

Kat.-Nr. **Ort** **Haus**	**Erläuternde Beischrift**	**Übersetzung**	**Ganzkörperdarstellung (GK) / Büste (BP)**	**Kombiniert mit**	**Datierung**
Kat. 157 MIS (1) Antiocheia sog. Haus des Aion	Γῆ	Erde	BP	Karpoi	5.–6. Jh. n. Chr.
MIS (3a)	χρόνοι	Zeiten	GK	Gastmahl von Ewigkeit, Zukunft, Gegenwart, Vergangenheit	E. 2. Jh. n. Chr. oder 235–312 n. Chr.
MIS (3b)	Αἰών Μέλλων ᾽Ενεστώς Παρῳχημέ|νος	Ewigkeit, Zukunft, Gegenwart, Vergangenheit	GK	Gastmahl von Ewigkeit, Zukunft, Gegenwart, Vergangenheit	*idem*
Kat. 158 MIS (1d) Antiocheia sog. House of the Calendar	τροπὴ ᾽Εαρ[ινή]	Frühlingsäquinoktium	BP	Kalender, Okeanos und Tethys	nach 115 n. Chr.
MIS (1e)	[τρ]οπὴ [Χειμερ]ινή	Wintersonnenwende	BP	Kalender Okeanos und Tethys	*idem*
Kat. 171 MIS (2a) Antiocheia sog. House of the Boat of Psyches	᾽Οπώρα	*Opora (Fruchtbare Zeit)*	Szene, GK	Agros, Oinos	235–312 n. Chr.
MIS (2b)	Ἀγρός	*Feld*	Szene, GK	Opora, Oinos	*idem*
MIS (2c)	Οἶνος	*Wein*	Szene, GK	Opora, Agros	*idem*
Kat. 174 MIS (1a) Daphne sog. Haus der Ge und der Jahreszeiten	Γῆ	*Erde*	BP	Jahreszeiten	450–475 n. Chr. (Levi 1947, 626); 450–500 n. Chr. (Morey 1938, 40)
MIS (1b)	τροπὴ Θερινή	Sommersonnenwende	BP	Ge	2. H. 5. Jh. n. Chr.
MIS (1c)	τροπὴ ᾽Εαρινή	Frühlingsäquinoktium	BP	Ge	*idem*
MIS (1d)	τροπὴ Χιμερι͡νή	Wintersonnenwende	BP	Ge	*idem*
Kat. 182 MIS (1) Daphne sog. House of the Worcester Hunt	Γῆ	*Ge (Erde)*	BP	Jagdszenen	5. – A. 6. Jh. n. Chr. (Campbell 1938a, 202); um 500 n. Chr. (Levi 1947, 626)

Im Gegensatz zu den Jahreszeiten sind Monatsdarstellungen im Untersuchungsgebiet nur ein einziges Mal belegt: Es handelt sich um ein aus der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. stammendes Mosaik aus dem sog. House of the Calendar in Antiocheia (Kat. 158, MIS [1a–c]). Dort waren die zwölf Monate des makedonischen Kalenders als Figuren in einer Kreisscheibe mit zwölf Feldern abgebildet, von denen heute nur mehr Fragmente der Monate Πε[ρί]τιος, [Δύστ]ρος und Ἀρτεμείσιο[ς] erhalten sind. Die noch sichtbaren stehenden Ganzfiguren waren allesamt männlich. Da sie von den Gelageteilnehmern betrachtet werden sollten, die an drei Seiten des Raums auf Klinen lagerten, waren sie auf diese hin orientiert. Die Monatsnamen stehen jeweils in einem eigenen Feld zur Kreismitte hin über den Köpfen der Figuren. Die Darstellungen der Vier Jahreszeiten als Büsten in den Zwickeln desselben Mosaiks gehören zu den frühesten, die im griechischen Osten in dieser Form bisher bekannt sind.

Nur einmal sind im Untersuchungsgebiet bisher die Personifikationen der Winde (Βορέας und Ζέφυρος) sowie der Windrichtungen Ἀνατολή und Ἄρκ[τος] belegt, orientiert man sich an einer Beschreibung auf einem wahrscheinlich spätantiken Mosaik aus Myriand(r)os südlich des heutigen İskenderun (Kat. 186, MIS [1a–d]). Mangels publizierter Bilder und ausführlicher Beschreibungen der in den 1920ern noch sichtbaren Fragmente lässt sich nur vermuten, dass die beiden Winde – Nordwind und Westwind – als Ganzfiguren gezeigt waren, während die Windrichtungen Osten und Norden als weibliche Büsten in Medaillons dargestellt waren. Obwohl jede der vier genannten Personifikationen ein eigenes kleines Feld besaß und über die Gesamtkomposition nichts Genaues bekannt ist, könnten sie gemeinsam eine Erzählung aus den *Dionysiaka* des Nonnos von Panopolis reflektiert haben[284].

6.3.3 Personifikationen von abstrakten Begriffen

Diese Kategorie macht den größten Anteil unter den im Untersuchungsgebiet bezeugten Personifikationen aus. Die frühesten sind im 2. Jahrhundert n. Chr. nachzuweisen, wobei – wie oben besprochen – gerade die Abstrakta als Ganzkörperdarstellungen in mehrfigurigen Szenen oder Szenarien verwendet wurden, um wesentliche Elemente einer Geschichte zu bündeln oder eine mögliche Deutung der Darstellung zu betonen (vgl. Kat. 197: *Aufzucht*, *Entscheidung*, *rechter Zeitpunkt*, *Irrtum*; Kat. 198: *Maßhalten*). Büstenpersonifikationen, die auch schon im frühen 2. Jahrhundert n. Chr. belegt sind, erlangten eine solche Beliebtheit, dass sie in nahezu keinem Haus fehlen durften. Als ihr vermutliches Entstehungsgebiet[285] sowie Ort der häufigsten Anwendung kann Antiocheia angenommen werden, von dem aus diese Darstellungen vor allem in den nordsyrischen, aber auch kilikischen Bereich gelangten und von dort weitere Verbreitung fanden: Bis zum 5. und 6. Jahrhundert n. Chr. gingen Personifikationen von Charakterzügen (*Güte*, *Großzügigkeit*, *Fähigkeit*, *Männlichkeit*) in das standardmäßige Bildrepertoire der Mosaiken vornehmer Häuser ein. Sie verkörperten dort herausragende Eigenschaften der Hausherren, die diese zum Wohle der Allgemeinheit einsetzten, aber auch diese Wohltaten (*Gründung/Errichtung*, *Erneuerung*, *Erweiterung*) selbst. Abstrakte Begriffe, die auf ein angenehmes, sorgloses Leben in Wohlstand hinweisen, können als Wünsche an Hausbewohner wie Besucher gleichermaßen gerichtet gewesen sein, jedenfalls wollte man jene im Haus dauerhaft fixieren (*Gewinn*, *Kindersegen*, *Lebensweise*, *Luxus*, *Friede*, *Angemessenheit*, *Heiterkeit [gemeinsam mit Wein!]*, *Genuss*, *Nutzen*, *Bildung*, *Tugend*, *Weisheit*). Vielleicht zählen diese Darstellungen zu den Bildprogrammen von Mosaiken, die im Rahmen von Eheschließungen für junge Paare in deren neuen Wohnhäusern verlegt wurden; darauf könnte be-

---

[284] Vgl. den Kommentar zu Kat. 186.

[285] Bisher völlig isoliert sind die beiden Büstenpersonifikationen der Ktisis und der Apolausis in der Villa des Herodes Atticus in Eua auf der Peloponnes, die dem Kontext nach ins mittlere 2. Jh. n. Chr. datiert werden; vgl. dazu Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, Kat. 131 (unter Archäologischer Kontext) sowie Scheibelreiter-Gail 2023a, 189.

sonders die bisher singuläre Büstenpersonifikation des *Ersten Bades* hinweisen, die gemeinsam mit *Luxus* und *Leben* in einer Villa des 5. Jahrhunderts n. Chr. (Kat. 77, MIS [1a–c]) dargestellt war. Möglicherweise wurden auf Mosaikböden Personifikationen anstelle von Porträts abgebildet, weil man die Bildnisse der Hausherren (und ihrer Familienmitglieder) nicht am Boden anbringen wollte, wo andere darüber hinwegschritten. Der Bezug zu den im Haus lebenden Personen wird aber an der zeitgenössischen Gewandung und meist reichen Schmückung der Figuren deutlich, die Besuchern und Betrachtern die im Hause herrschende luxuriöse Lebenssituation vor Augen führten[286].

Tab. 4: Personifikationen von Abstrakta

Kat.-Nr. **Ort** **Haus**	**Wortlaut bzw. Darstellung**	**Textübersetzung**	**Kommentar**	**AO**	**Datierung**
Kat. 70 MIS (1a) Anemourion sog. Roadside House	Κέρδ[ων]	*Gewinn*	BP	Eingangsraum (*vestibulum*)	1. H. 3. Jh. n. Chr.
MIS (1b)	Κέρδων	*Gewinn*	BP	Eingangsraum (*vestibulum*)	*idem*
Kat. 72 MIS (1f) Flaviopolis Haus	Εὐτεκνεία	*Kindersegen*	BP	Peristyl, Nordumgang	*idem*
Kat. 77 MIS (1a) Olba Villa	Πρωτολουσία	*Erstes Bad*	BP	Vorraum?	*terminus ante quem*: 5. Jh. n. Chr.
MIS (1b)	Βίος	*Leben(sweise)*	BP	Vorraum?	*idem*
MIS (1c)	Τρυφή	*Luxus*	BP	Vorraum?	*idem*
Kat. 90 MIS (1a) Olympos Episkopeion	Κτίσις	*Gründung/ Errichtung*	BP	Peristylhof, Osthalle	frühes 6. Jh. n. Chr.
MIS (1b)	Χάρις	*Wohlwollen/ Güte*	BP	Peristylhof, Osthalle	*idem*
MIS (1c)	Ἀνανέωσις	*Erneuerung*	BP	Peristylhof, Osthalle	*idem*
MIS (2)	Χάρις (?)	*Wohlwollen/ Güte*	BP	Obergeschoß	*idem*
Kat. 92 MIS (1a) Xanthos sog. Haus des Meleager	Εἰρήνη	*Friede*	BP	Raum 39	wohl 5. Jh. n. Chr.
MIS (1b)	Εὐπρέπεια	*Angemessenheit*	BP	Raum 39	*idem*

[286] Zu dieser Thematik ausführlich Scheibelreiter-Gail 2025. – Eine weiter ausgreifende Studie zu Personifikationen ist unter Einbeziehung aller verfügbaren Daten im dritten Band der Inschriften in Wohnhäusern geplant, s. dazu Rathmayr – Scheibelreiter-Gail, in Vorbereitung.

Kat.-Nr. **Ort** **Haus**	**Wortlaut bzw. Darstellung**	**Textüber-setzung**	**Kommentar**	**AO**	**Datierung**
Kat. 96 MIS (2) Edessa sog. Villa der Amazonen	Κτίσις	*Gründung/ Errichtung*	BP	Raum 8	2. H. 5. – 1. H. 6. Jh. n. Chr.
Kat. 99 MIS (1e) Zeugma sog. Haus des Euphrat (= Haus 2)	Παιδεῖα	*Erziehung/ Bildung*	Szene, GK	*triclinium* C1 (= P19)	*terminus post quem*: 2./3. Jh. n. Chr.; *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr.
MIS (1f)	Ἀρετή	*Tugend*	Szene, GK	*triclinium* C1 (= P19)	*idem*
MIS (1g)	Σοφία	*Weisheit*	Szene, GK	*triclinium* C1 (= P19)	*idem*
Kat. 102 MIS (2b) Zeugma sog. Haus der Mänade	Εὐφροσύνη	*Heiterkeit*	Szene, GK, gemeinsam mit der GK des Ἄκρατος (ungemischten Weines, MIS [2a])	Raum A4	E. 2. / A. 3. Jh. n. Chr.
Kat. 108 MIS (2a) Zeugma sog. Haus des Poseidon, WE B	Τελετή	*Feier*	gemeinsam mit Dionysos und Skirtos, GK	Raum B1 (= P10)	2./3. Jh. n. Chr.; *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr.
Kat. 114 MIS (1a) Zeugma sog. Kennedy-Villa	Τελετή	*Feier*	Szene, GK	unbekannt	*terminus post quem*: 2./3. Jh. n. Chr.; *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr.
Kat. 148 MIS (1a) Amaseia Haus (?)	Κτίσις	*Gründung/ Errichtung*	BP	großer Raum oder Halle (eines Peristyls?)	4.–6. Jh. n. Chr.
MIS (1b)	Παρεμβολή	*Hinzufügung*	BP	großer Raum oder Halle (eines Peristyls?)	*idem*
Kat. 152 MIS (1) Sinope Haus (?)	[T]ρυφή	*Luxus*	BP	unbekannt	spätkaiserzeitlich bis spätantik
Kat. 159 MIS (1a) Antiocheia sog. House of the Drunken Dionysos	Τρυφή	*Luxus*	Szene, GK	Raum 6 (Gang)	235–312 n. Chr. oder 254–268 n. Chr.
MIS (1b)	Βίος	*Lebensweise*	Szene, GK	Raum 6 (Gang)	*idem*

Kat.-Nr. **Ort** **Haus**	**Wortlaut bzw. Darstellung**	**Textüber-setzung**	**Kommentar**	**AO**	**Datierung**
Kat. 162 MIS (1) Antiocheia sog. Haus (?) des Kerdon	Κέρδων	*Gewinn*	BP	Eingangsraum (*vestibulum*)	1. H. 3. Jh. n. Chr.
Kat. 163 MIS (1) Antiocheia sog. Haus der Ktisis	Κτίσις	*Gründung/ Errichtung*	BP	Raum 1	um 500 n. Chr.
Kat. 164 MIS (1) Antiocheia sog. Haus der Megalopsychia	Μεγλοψυ-χία	*Großzügigkeit*	BP	Raum 5	M. 5. Jh. n. Chr.
Kat. 165 MIS (1) Antiocheia sog. House of the Peddler of Erotes	Βίος	*Lebensweise*	BP	Raum 2	235–312 n. Chr.
Kat. 167 MIS (2) Anti-ocheia Haus mit Her-bergsfunktion (?)	Ἀνανέωσις	*Erneuerung*	BP	Raum beim *triclinium* mit MIS (1)	vermutlich 6. Jh. n. Chr. (Downey 1941, 83 f.); 450–475 n. Chr. (Levi 1947)
Kat. 173 MIS (1a) Daphne sog. Constanti-nian Villa	Δύναμις	*Macht, Fähig-keit, Stärke (etwas zu tun)*	BP	Raum 1	um 325 n. Chr.
MIS (1b)	Κτίσις	*Gründung/ Errichtung*	BP	Raum 1	*idem*
MIS (1c)	[Ἀναν]έωσις	*Erneuerung*	BP	Raum 1	*idem*
MIS (1d)	Εὐανδρία	*Männlichkeit, männliche Stärke*	BP	Raum 1	*idem*
Kat. 174 MIS (2) Daphne sog. Haus der Ge und der Jahres-zeiten	Κτίσις	*Gründung/ Errichtung*	BP	Raum 4	450–475 n. Chr.
Kat. 177 MIS (1a) Daphne *insula* House of Menander, House 1, Haus 1b	Τρυφή	*Luxus*	BP	Raum 13	235–312 n. Chr.

Kat.-Nr. Ort Haus	Wortlaut bzw. Darstellung	Textüber- setzung	Kommentar	AO	Datierung
Kat. 181 MIS (1a) Daphne sog. House of the Triumph of Dionysos	Χρῆσις	*Nutzen*	Szene, GK	Raum 1 (Gang)	3. Jh. n. Chr. (Campbell 1938a, 195); 350 n. Chr. (Levi 1947, 626)
MIS (1b)	[Ἀπόλα]υ|[σις] oder [Τρ]υ|[φή]	*Genuss oder Luxus*	Szene, GK	Raum 1 (Gang)	*idem*
Kat. 183 MIS (1a) Daphne sog. Yakto-Residenz	Μεγαλο- ψυχία	*Großzügigkeit*	BP	Raum A	2. H. 5. – A. 6. Jh. n. Chr.
Kat. 188 MIS (1a) Seleukeia Pieria sog. House of the Sea Goddess	Κ[τί]σι[ς]	*Gründung/ Errichtung*	BP		475–500 n. Chr.
MIS (1b)	[Ἀνανέ]ωσις	*Erneuerung*	BP		*idem*
MIS (1c)	[Εὐανδ]ρία	*Männlichkeit, männliche Stärke*	BP		*idem*
Kat. 194 MIS (3) Kourion sog. Haus des Eustolios	[Δύνα]μις	*Stärke*	BP		*idem*
Kat. 197 MIS (1a–e) Paphos sog. Haus des Aion	[Ἀνα|τροφή [Κρίσ]ις Καιρ[ός] Πλανή	*Aufzucht* *Entscheidung, rechter Zeitpunkt,* *Irrtum*	GK, gemeinsam mit mythologischen Figuren	*triclinium* 3	325–350 n. Chr.; *terminus post quem*: 318–324 n. Chr.
Kat. 198 MIS (2b) Paphos sog. Haus des Dionysos	Ἀκμή	*Maßhalten*	GK, Szene	Peristyl, Westhalle	2./A. 3. Jh. n. Chr.
MIS (1b)	Ἀνατρο|φή	*Aufzucht*	GK, Szene	Apsidensaal 39/40	*idem*

6.4 Beischriften von realen Personen, Tieren und Objekten

Wenige Mosaiken im Untersuchungsgebiet sind mit Beischriften versehen, die Menschen, Tiere oder Gegenstände, aber auch Gegebenheiten aus der wirklichen Welt bezeichnen. Es handelt sich dabei durchwegs um Namen. Die frühesten sind ab dem (ausgehenden?) 2. Jahrhundert n. Chr. fassbar, die meisten stammen aber erst aus der Spätantike. Diese Inschriftenkategorie dürfte uns in den meisten Fällen echte Namen und Gegebenheiten überliefern. Es wurde aber auch schon erwogen, dass die Auftraggeber im Zeichen der Selbstrepräsentation durch diese Beischriften ver-

meintlich echtes Geschehen bzw. Situationen vortäuschten, um ihnen einen Anstrich von Realität zu verleihen[287].

6.4.1 Beischriften aus dem agonistischen Bereich[288]

Im sog. Haus der Gladiatoren in Kourion (Kat. 195, MIS [1a–b]) zeigt ein im östlichen Peristylumgang verlegtes, mittlerweile stark fragmentiertes Tessellat zwei kämpfende Gladiatorenpaare: Μαργαρείτης und Ἑλληνικός, rechts daneben Λύτρας und E[---]; zwischen ihnen steht ein durch Kleidung und Aussehen als wohlhabender charakterisierter junger Mann namens Δαρεῖος, der als Schiedsrichter fungiert. In ihm ist sicherlich der Hausherr und Auftraggeber zu sehen, der sich hier als *munerarius* bildlich verewigen ließ. Darin gleicht ihm ein gewisser Wollhändler Thoureinos auf dem Gladiatorenmosaik eines Hauses in Orthosia (Kat. 63, MIS [1a–b]), das vielleicht schon auf das ausgehende 2. Jahrhundert n. Chr. zurückgeht.
Ein figurenreiches Mosaik, auf dem ein Wagenrennen im Hippodrom in Szene gesetzt ist, findet man im 4. Jahrhundert n. Chr. in der Villa von Akaki auf Zypern (Kat. 189, MIS [1a–z_2]): Nicht nur die Lenker, welche die vier Circusparteien repräsentieren dürften, sind namentlich bezeichnet, sondern auch alle Pferde ihrer Gespanne. Da sie wiederholt und in verschiedenen Situationen vorkommen, allerdings alle innerhalb ein und desselben Circus und gegen den Uhrzeigersinn um die *spina* herumlaufen, ist hier ein kontinuierliches Geschehen – ein Wagenrennen – illustriert wie bei einer Geschichte aus aneinandergereihten Bildern (in der Art eines Comics). Der Wettkampf endet im oberen linken Bereich des Mosaikfelds mit dem Sieg der Grünen durch den Wagenlenker Protogenes, der einen Palmzweig hält. Nicht beweisbar aber möglich wäre, dass das Wagenrennen mit den Protagonisten genau so – vielleicht im Stadion von Kourion – stattgefunden hatte. Dabei ist es naheliegend, dass der uns unbekannte Hausherr als Spielegeber fungierte und das Mosaik eine Facette seiner Selbstrepräsentation in der Villa war. Durch die namentliche Benennung von Menschen und Tieren wurde ein historisches Geschehen festgehalten, das von der finanziellen Stärke und Großzügigkeit des Sponsors zeugte.

6.4.2 Beischrift eines Jagdhundes

Aus einer ländlichen Villa bei Soloi (Mansoura) auf Zypern stammt ein quadratisches Mosaikbild, das einen Hund mit einem erlegten Vogel zeigt (Kat. 203, MIS [2]). Über dem Tier, das den Blick wahrscheinlich zu seinem Herrn erhebt, ist Φηρία καλή (*Die schöne Pheräerin* oder *die Pheräerin ist schön*) zu lesen; mit hoher Wahrscheinlichkeit ist damit die Hunderasse bezeichnet[289]. Das Figurenfeld schmückt das Zentrum eines ansonsten rein geometrisch dekorierten Bodens. Da es sicherlich die Blicke der Betrachter auf sich zog, darf es als stark reduziertes Jagdbild interpretiert werden, das dem Hausherrn zu seiner Selbstrepräsentation als Angehöriger der Elite diente, der es sich finanziell und gesellschaftlich leisten konnte, gehobenen Vergnügen nachzugehen[290].

6.4.3 Personenbezeichnungen in anderen Kontexten

Die Männernamen Χαλκομᾶς und Μάρκελλος finden sich in der Bordüre des Mosaikbodens mit der Büste der Megalopsychia in der sog. Yakto-Residenz in Daphne (Kat. 183, MIS [1n–o]). In jener sind Gebäude, Monumente sowie davor und darin agierende Menschen dargestellt, die Szenen aus dem Alltagsleben in Antiocheia und Daphne illustrieren. Die Namensbeischriften des

---

[287] s. dazu Scheibelreiter-Gail 2023a, 185 f. 191 f.
[288] Zu Hausherren, die in ihren Wohnbauten auf von ihnen finanzierte Agoneverwiesen, s. Kap. X.6.2.
[289] Autengruber-Thüry 2021, 110.
[290] Dem gleichen Zweck dienten innerhalb der bildlichen Repräsentation in Wohnhäusern Jagdszenen mit mythologischen Figuren.

Chalkomas und des Markellos sind im Nominativ verfasst; gemeinsam mit den Beschriftungen der Gebäude (s. Unterkap. 6.4.4), die Personennamen im Genitiv enthalten, dienten sie wahrscheinlich zur topographisch eindeutigen Bestimmung einer Gegend in Daphne[291]. Chalkomas und Markellos waren vielleicht für dieses Viertel bekannte Personen; da Chalkomas liegend dargestellt ist, könnte er die Annehmlichkeiten der Bewirtung und Vergnügung illustriert haben. Beide Namen wurden jedenfalls auch hier dazu verwendet, den Realitätsgehalt der Darstellungen zu unterstreichen.
Vielleicht steckt ein verwandter Gedanke auch hinter den Beischriften von drei (Diener-?)Figuren auf einem Mosaik in der östlichen Peristylhalle der Bischofsresidenz von Olympos (Kat. 90, MIS [1d–f]): Von Εὐτύχης σιμός (*Eutyches, der Plattnasige* [?]), Νικόλαος στρουκτώρ (*Nikolaos structor*) und Ἑορτάσιος πινκέρνης (*Heortasios pinkernes*) passen auf den ersten Blick nur die beiden Funktionäre zusammen: Nikolaos, der Aufseher über das Decken der Tische, und Heortasios, der Mundschenk. Es ist aber anzunehmen, dass es sich auch beim σιμός um den Inhaber eines ehrenvollen Amtes innerhalb des bischöflichen Haushalts handelte und nicht eine physiognomische Eigenschaft bezeichnet war. Hier dürften jedenfalls drei Funktionsträger auch namentlich dargestellt worden sein, denen der Besucher auf dem Weg durch das Haus eventuell begegnen konnte.
Anders verhält es sich bei drei namentlich bezeichneten Männern auf einem Mosaik in einer Residenz in Konstantinopel (Kat. 154, MIS [1a–c]). Bei den scheinbar dem Alltagsleben auf großen landwirtschaftlichen Gütern entnommenen Personen ist jedenfalls auffällig, dass sie Namen tragen, die auch Adjektive sein können und sich auf die Landwirtschaft beziehen. Diese Figuren sind daher wohl keine direkten Personifikationen, sondern charakterisieren bäuerliche Tätigkeiten im Rahmen von Genreszenen.

6.4.4 Beischriften bei Gebäuden

Drei spätantike Mosaiken weisen Darstellungen von Gebäuden auf, die mit Beischriften versehen sind. Im Fall des Tessellats aus Germanikeia (Kat. 73, MIS [1a–f]) handelt es sich um einen Boden mit einem in drei Register gegliederten Hauptfeld, das Darstellungen aus Landwirtschaft und Jagd enthält. Während Menschen, Tiere, aber auch Pflanzen groß gezeigt sind, erscheinen die Architekturen – vorwiegend vornehme Villen mit Säulen und Türmen – als verhältnismäßig kleine Vignetten im Hintergrund der Szenerie. Es scheint, dass ihnen über ihren Dächern jeweils der Name des Anwesens beigeschrieben ist – dies könnten die im Genitiv stehenden Namen der Besitzer sein. Leider sind die meisten Inschriften so stark fragmentiert, dass die vorhandenen Buchstabenfolgen in keinem Fall eindeutige Lesungen bzw. Interpretationen zulassen. Auch die einzige vollständig erhaltene Inschrift ΚΟCΑΛΙΑ führt unter Annahme eines Genitivs zu einer ansonsten bisher nicht belegten Grundform Κοσαλιας: Hier könnte man vorsichtig an eine Verschreibung (eventuell schon in der Vorlage) des in Termessos einmal belegten Namens Κοσαμας im Genitiv denken[292], was mangels Beweisen aber hypothetisch bleiben muss.
Das vornehme Landleben darf als übergreifendes Thema des dreiteiligen Mosaiks gelten. Durch die Beischriften der Villen sind sowohl die landschaftlichen Gegebenheiten als auch die darin agierenden Personen und Tiere in die reale Sphäre gehoben. Während das Sujet hier im Zentrum des Bodens dargestellt ist, kommen Gebäude mit Beischriften bei den anderen beiden Tessellaten aus dem Untersuchungsgebiet in Bordürenzonen vor (Kat. 161; Kat. 183). In Antiocheia handelt es sich dabei um ein Mosaik, das dem House with Geographical Border (Kat. 161) seinen Namen gab. Obwohl die Randzone nur teilweise erhalten ist, sieht man als charakteristische Bildelemente einen Mann, der sich an einem Strauch zu schaffen macht (der Tragekorb neben ihm verweist auf eine Ernteszene), sowie einen gesattelten Esel, der aus einem architektonisch gestalteten Brunnen trinkt. Gemeinsam mit einer *villeggiatura* mit großem Tor und vier Türmen bilden sie das

[291] Vgl. dazu die ausführliche Kommentierung in Kat. 183.
[292] Vgl. TAM III 1, 122.

Leben auf einem großen Landgut ab. Dessen Name könnte *das (Haus [?]) des Ale(xa)ndriners* (?) (MIS [1b]) gelautet haben. Vielleicht deutet die Beischrift über der Ernteszene mit τὸ [ἐν ὠ]χροῖς (?) (MIS [1a]) an, dass das Anwesen in einer sandigen Gegend lag.
Die meisten Gebäude und Örtlichkeiten mit Beischriften haben sich in der Bordürenzone des Megalopsychia-Mosaiks in der sog. Yakto-Residenz in Daphne (Kat. 183) erhalten. Das um die Mitte des 5. Jahrhunderts n. Chr. entstandene Mosaik enthält Hausnamen, die mit dem Genitiv des Besitzers gebildet sind (MIS [1h–j]), sowie Bezeichnungen von öffentlichen Gebäuden, Monumenten und Örtlichkeiten in Daphne und Antiocheia (MIS [1k–m. p. r–u]). Namentlich bezeichnete Personen (MIS [1n–o]) beleben gemeinsam mit namenlos bleibenden Gestalten die Stadtansichten und verleihen ihnen einen realistischen Anstrich. Menschen, Tiere und Landschaftsveduten mit Gebäuden finden sich auch in der Bordürenzone des Mosaiks mit dem Achilleuszyklus in der sog. Villa der Amazonen in Edessa (Kat. 96). Die zwei dort erhaltenen Inschriften (MIS [1k–l]) befinden sich einmal über einem musizierenden Mann sowie einmal über einem Pferd. Es muss offenbleiben, ob sie auf diese Figuren zu beziehen waren oder Mosaizisten bezeichneten, die hier ihre Signaturen unterbrachten[293].

7 Inschriften zur Schilderung des Handlungsverlaufs

Zur rechten Zeit zum Gastmahl zu erscheinen, war ein literarisch wie in der bildenden Kunst gerne behandeltes Thema, das die gesellschaftliche Stellung sowie Wertschätzung des *convivium* veranschaulicht. Die drei Exemplare aus dem Untersuchungsgebiet dürften aus dem 3. Jahrhundert n. Chr. stammen.
Im Haus in der Affan Mahallesi in Antiocheia (Kat. 156, MIS [1a–d]) wurde ein Mosaikboden aufgedeckt, dessen Dekorzone mit drei figürlich geschmückten Rechteckfeldern auf das rechtzeitige Erscheinen Bezug nimmt. Im Mittelfeld sieht man einen Mann, der auf eine Sonnenuhr mit neun Strichen zueilt, die links von ihm auf einer Säule platziert ist. Über der Sonnenuhr steht θ für *neun* bzw. *die neunte Stunde*, über dem Mann Τρεχέδιπνος (*Der zum [Gast-]Mahl Eilende*). Entweder hat der Mann seine linke Sandale aufgrund seines raschen Schritts bereits verloren oder er ist noch nicht ganz in sie hineingeschlüpft. Auf Letzteres könnte die Figur eines älteren Mannes mit Glatze und Bart hinweisen, der den Eilenden am Gewand hält: Bei ihm handelt es sich um die Personifikation der *Unzeit* bzw. der *falschen Zeit* (ἄκαιρος), wie über ihm zu lesen ist. Da die neunte Stunde (15 Uhr) die Zeit anzeigt, zu der ein *convivium* üblicherweise begann[294], scheint der laufende Mahlteilnehmer die rechte Zeit einhalten zu können, indem er sich beeilt und die Unzeit hinter sich lässt. Im Feld links von ihm sieht man ein *memento mori*-Motiv, wie es deutlicher nicht sein könnte: Ein Skelett lagert beim Mahl, in der auf ein Polster gestützten Rechten hält es eine Trinkschale, links neben ihm sind eine Amphore in einem Ständer und zwei Brotlaibe zu sehen. Betitelt ist die Figur als εὐφρόσυνος (*der Heitere*). Auch die Figur eines Schwarzen im rechten Bildfeld mit Hut und zwei Stäben in der erhobenen Rechten könnte zur Mahlthematik gehören, vermutlich handelt es sich um einen Tänzer oder Schausteller, der hier (als Fischer verkleidet) auftrat. Die drei Szenen veranschaulichen keine fortlaufende Handlung, sind aber inhaltlich unmissverständlich aufeinander bezogen[295].
Eine kontinuierliche Bildergeschichte kann auf einem Mosaik aus Tarsos gezeigt sein, das wahrscheinlich innerhalb eines *triclinium* verlegt war (Kat. 79, MIS [1a–e]). Wie bei einem Comic sind hier die Inschriften mehrheitlich den agierenden Personen in den Mund gelegt. Das Hauptdekorfeld

---

[293] s. Unterkap. 5.
[294] J. Marquardt, Das Privatleben der Römer [2](Leipzig 1886) 298 f.; Pamir – Sezgin 2016, 259 mit weiterführender Lit.
[295] Vgl. die ausführliche Diskussion der Interpretationsebenen bei Dunbabin u. a. 2019.

des Bodens ist in drei Felder untergliedert, wobei das mittlere die doppelte Länge des linken und des rechten aufweist. Im linken Feld sieht man einen bärtigen Mann, der mit der Rechten ausholt, um einen Stein auf einen frechen Raben zu werfen; dieser sitzt auf einer am oberen Ende einer Säule angebrachten Sonnenuhr. Über der Szene steht (MIS [1a]): ῎Ιδε κόρακ|ος ἐπήρεια ἄσας (*Sieh! Die Unverschämtheit des krächzenden Raben!*). Das κρᾱκρα des Raben ist über seinem Kopf zu lesen. Das mittlere Bild ist durch ein Portal in zwei Teile geteilt; links davon sieht man einen Mann, der sich einer Tür nähert, in deren geöffnetem Spalt ein Diener sichtbar ist. Rechts der Tür – im Inneren des Hauses – lagern Männer beim Gastmahl. Der zur Tür gewandte Mann spricht den Diener mit ὃ θέλις ποι|εῖ· εἰσελθεῖν | μ᾽ ἔδει (*Mach, was du willst! Ich muss hineinkommen*; MIS [1b]) an. Dieser antwortet, indem er mit einem langen Stab auf den Mann zeigt: παρ᾽ ὥραν ἦλθες (*Du bist zu spät gekommen!*; MIS [1c]). Aufgrund der weitgehenden Zerstörung des Mosaiks rechts der Mahlszene ist der Text über den Speisenden nur mehr zu rekonstruieren; vermutlich lautete er: *Lasst es uns versuchen! Trag auf! MER[---] darf nicht hereinkommen!* (MIS [1d]). Rechts unterhalb der Szene ist der Ausspruch eines Teilnehmers zu lesen, der δός μοι, παπᾶ (*Gib mir, Papa!*; MIS [1e]) lautet. Er richtet sich damit an den Gastgeber, der ihm auftischt.

Die Sonnenuhr und der zu spät kommende Gast sind Themen, die auch auf dem Mosaikboden eines Speisesaals im sog. House of the Sun Dial in Daphne bei Antiocheia (Kat. 180) abgebildet sind. Den Raum betretende Personen wurden am Boden von einer breiten Rahmenzone mit den Büsten von Dionysos und Ariadne empfangen, während sie die flankierenden kleineren Rechteckfelder mit ihren Darstellungen erst sehen konnten, wenn sie bereits im Raum angekommen waren und auf den Klinen Platz genommen hatten. Die Bilder in den zwei Feldern gehören inhaltlich zusammen, eine Inschrift hat sich nur bei Feld C mit MIS (1) erhalten: Über einem bärtigen Mann, der seine Augen zu einer auf einer Säule montierten Sonnenuhr erhoben hat, ist ἐνάτη παρή|λασεν (*Die neunte (Stunde) ist verstrichen!*) zu lesen. Der Blick sowie die vor der Brust geballten Hände des Bärtigen deuten darauf hin, dass die Inschrift die für das *convivium* übliche Beginnzeit angibt, die er versäumt hat. Während er darüber sichtlich verärgert ist, scheint der bartlose Mann in Tunika und rotem Mantel im korrespondierenden Feld A deswegen geradezu handgreiflich zu werden. Er ist dabei, einen Stein auf die Sonnenuhr zu werfen, vielleicht um sie zu beschädigen. Es liegt aber nahe, dass hier wie auf dem Mosaik in Tarsos (Kat. 79) ein spöttischer Rabe saß. Leider ist der obere Teil des Feldes nicht erhalten, so dass über den Inhalt des Bildes und die Existenz einer Inschrift nur spekuliert werden kann.

Als Gast nicht zu spät zu kommen bzw. zur rechten Stunde zum Mahl einzutreffen, war ein Thema, das auch in Wandmalereien öfter vorkam: Elemente sind dabei immer einzelne Männer, die sich in der Nähe einer Säule mit einer Sonnenuhr aufhalten. Sie richten ihre Blicke, Gesten oder Attribute (Stäbe) stets auf die Uhr, meist sind auch Beischriften vorhanden, welche die Szene erläutern[296].

8 Incerta

In zwei Fällen lässt die nur fragmentarische Erhaltung der Mosaiken keine Identifizierung der darauf befindlichen Inschriftenreste zu (Kat. 168, MIS [1]; Kat. 186, MIS [2]).

VSG

[296] s. u. Kap. VIII.

VII Graffiti

1 Definition

Unter Graffiti versteht man alle graphischen Zeichen – Buchstaben, Wörter und Texte sowie Bildmotive –, die sekundär auf einen Träger aufgebracht wurden: Als solche konnten sie eingeritzt oder aufgemalt werden. Außer ihrer Anbringung auf einer nicht ursprünglich dafür vorgesehenen Oberfläche ist ein wesentliches Unterscheidungsmerkmal der Graffiti gegenüber anderen eingravierten Inschriften sowie Dipinti, dass sie keine Auftraggeber hatten und nicht gegen Bezahlung angefertigt wurden. Verfasser und Verfasserinnen von Graffiti waren immer zugleich deren geistige Urheber, die den Ort der Anbringung auch selbst bestimmten[297]. Die im Folgenden angeführten Aspekte, die das Wesen (antiker) Graffiti umreißen sollen, gründen auf der ausführlicheren Erörterung durch die Verfasserin in Band 1[298].
Der zeitliche Abstand zwischen der Entstehung des Trägers – bei Graffiti in Wohnhäusern vornehmlich verputzte Wände – und der Entstehung eines Graffitos kann meist nur relativ-, aber nicht absolutchronologisch bestimmt werden[299]. Anhand der Baugeschichte oder der stilistischen Beurteilung der Wandmalerei lassen sich im günstigsten Fall verschiedene Verputzschichten datieren. Für die auf einer Schicht befindlichen Graffiti kann man daraus einen *terminus post quem* ableiten. Der Entstehungszeitraum des Graffitos findet seine zeitliche obere Begrenzung (*terminus ante quem*) nur im Falle der Existenz einer direkt darüber aufgetragenen, jüngeren Verputzschicht, welche die ältere verdeckte, oder durch die Zerstörung und nachfolgende Verschüttung eines Hauses.

Die spezifischen Gründe für die Entstehung eines Graffitos sind meist nicht zu ermitteln: Grundsätzlich steht hinter ihnen, wie eigentlich hinter jeder Inschrift, eine memoriale Absicht. Der Wunsch, ‚etwas festzuhalten', ist auch der Grund für die Anbringung von Zeichnungen. Was aber die unmittelbaren Auslöser waren, lässt sich meistens nicht nachvollziehen; die Graffiti selbst geben darüber selten Auskunft und andere Quellengattungen schweigen darüber. Oft handelt es sich bei den Graffiti um reine Namens- oder Anwesenheitsvermerke, denen man bestenfalls eine selbstdarstellerische Komponente bescheinigen kann. Äußerungen zu Lebenssituationen und Kommentare zu Ereignissen lassen vermuten, dass vielfach eigene Erlebnisse schriftlich und zeichnerisch verarbeitet wurden.
Wie wichtig die Betrachtung des unmittelbaren räumlichen Kontexts für weiterführende Überlegungen – sowohl zu zeitlichen Abläufen als auch Anlässen für die Entstehung von Graffiti – ist, muss in diesem Zusammenhang betont werden: Es ist nämlich ein Unterschied, ob sich ein Graffito allein oder im Verband mit mehreren auf einer Fläche befindet. Im letzteren Fall kann man möglicherweise nicht nur verschiedene Hände unterscheiden, sondern auch zeitliche Abfolgen der Anbringung rekonstruieren und erkennen, ob Graffiti als Reaktionen auf andere Graffiti entstanden und vielleicht sogar eine Kommunikation zwischen Personen widerspiegeln. Graffiti können sich aber nicht nur auf andere Graffiti beziehen, sondern auch schriftliche und bildliche Motive aus der

---

[297] Diesen oft mit dem Terminus ‚inoffiziell' umschriebenen Charakter teilen Graffiti mit Notizen sowie Briefen. Letztere und auch magische Texte können aber auch im Auftrag anderer von speziellen Schreibern verfasst worden sein.

[298] Scheibelreiter-Gail 2023b, 201–205 (mit weiterführender Lit.). Grundlegend für die Definition antiker Graffiti nach formalen, technischen und inhaltlichen Kriterien Lohmann 2018, 3–37.

[299] Die Graffiti in der Latrine SR 29 der WE 2 im H 2 von Ephesos (Kat. 10, GR [3a–5d]) müssen allerdings in trajanischer Zeit entstanden sein, da sie in den noch feuchten Wandverputz eingeritzt wurden.

Wandmalerei aufnehmen, etwa im ephesischen Hanghaus 2 die Namen einzelner Musen (Kat. 11, GR [2a–c]) und des Sokrates (Kat. 12, GR [4c–d. h]).

Die Verfasser der Ritzinschriften und -zeichnungen bleiben für die heutige Forschung überwiegend im Dunkeln und lassen aufgrund des meist unvollständigen Namensformulars nur selten prosopographische Annäherungen zu. Wie die unmittelbaren Umstände, die zu ihrer Anbringung führten, waren diese Personen den Zeitgenossen im Haus vermutlich aber bekannt, nur uns erschließen sie sich nicht mehr.
Graffiti sind oft Fenster zur Seele ihrer Urheber, was ihren besonderen Reiz für den modernen Menschen ausmacht. In ihnen kommen u. a. Emotionen wie Liebe, Freude, Eifersucht, Hass und Wut zum Ausdruck, sodass sie – in Ermangelung von Tondokumenten – die unmittelbarsten Zeugnisse für Lebensweisen und Befindlichkeiten der antiken Menschen sind. Gerade diese in der menschlichen Natur begründeten Äußerungen bringen es mit sich, dass sich Inhalte der Graffiti von der Antike bis heute ähneln (können). So gibt es in der Kategorie ‚inoffizieller Inschriften' formale wie inhaltliche Konstanten: Ein Name bleibt ein Name, ein ‚XY war hier' begegnet in dieser Form zu allen Zeiten und in allen Sprachen, Ausdrücke verschmähter Liebe oder Kommentare zu sportlichen Ereignissen sind zwar im Einzelnen verschieden, bilden aber ebenso wie obszöne Darstellungen oder sexuelle Diffamierungen ein Kontinuum in der Geschichte der Wandkritzeleien. Sie alle lassen sich vordergründig aus dem Bedürfnis nach Erinnerung, Selbstdarstellung sowie Sichtbarmachung und Verarbeitung von Lebenssituation und Sachverhalten durch schriftliche und bildliche Kommentare erklären.

Bei der Auseinandersetzung mit Graffiti darf auch die Untersuchung ihrer Wahrnehmung und Akzeptanz nicht fehlen[300], wobei der Aspekt ihrer Sichtbarkeit mit beiden Themenkreisen eng verbunden ist. Sie ist zunächst abhängig von der Farbe des Untergrunds: So sind Ritzinschriften auf einem roten oder schwarzen Malgrund viel besser zu sehen als auf einem weißen oder hellen Grund. Begünstigt wird die Sichtbarkeit auch durch die Größe der Buchstaben bzw. Zeichnungen sowie durch die Tiefe und Breite der Ritzungen. Natürliche und künstliche Lichtverhältnisse tragen ebenfalls entscheidend dazu bei. In Peristylumgängen sowie fensterlosen Innenräumen werden Graffiti daher vermutlich die meiste Zeit nicht wahrgenommen worden sein. Diese Beobachtung relativiert das gängige Bild, dass Graffiti im Inneren des antiken Hauses im Gegensatz zu heute großzügig toleriert wurden, sogar wenn sie sich dort auf qualitätvoll bemalten Wänden befanden. Dennoch ist es ein Faktum, dass die antiken Hausbewohner und Hausbewohnerinnen diesen anders gegenüberstanden, als man sich das heute vorstellen kann: Wände, und hier oft die dunkelgrundigen Zonen, auf denen sich geritzte Inschriften gut abhoben, wurden nämlich auch

[300] Ein wichtiges und stark beackertes Forschungsfeld ist der diachrone Vergleich von geritzten bzw. mit dem Pinsel gemalten Inschriften und Bildmotiven bis hin zum ‚Tagging', ‚Writing', ‚Etching' und Verfertigen von ‚Stencils' in der zeitgenössischen Streetart. Ein wesentlicher Aspekt dieser Graffiti ist ihre ursprünglich negative Wahrnehmung durch die Öffentlichkeit, die sie – seit den 1970er Jahren – erst nach und nach (auch) als Kunstwerke begreift. Gesprayte Graffiti von heute mögen in Einzelfällen durch Persönlichkeiten wie Banksy oder Blek le Rat einen neuen Stellenwert erhalten und auch teuer auf dem Kunstmarkt gehandelt werden, im Grunde aber haftet ihnen noch immer weitgehend der Touch der optischen Zerstörung von Außenflächen an. Das geht einher mit ihrer mysteriösen, meist aufgrund der Illegalität der Aktion während der Nachtstunden oder zumindest in der Dunkelheit erfolgten Entstehung. Ein dekorativer Wert steht weder beim Tagging noch beim Etching im Vordergrund, sondern das ‚Sich-Luft-Machen' zu bestimmten gesellschaftspolitischen oder auch im privaten Leben begründeten Situationen, meist Missständen. Zur Verzierung von Oberflächen entwickelte sich nur das ‚Writing' mit seinen charakteristischen, oft 3D-Effekte erzeugenden Buchstabenformen und Bildmotiven im Rahmen der Legalisierung der Anbringung durch urbane Gemeinden auf dafür zur Verfügung gestellten Flächen im öffentlichen Raum. Gerade dem eintönigen Grau städtischer Betonflächen soll so entgegengewirkt werden. In diesem Fall nähern sich die gesprayten Graffiti einer Auftragskunst an, die mit ihrem ursprünglichen, in der Subkultur wurzelnden Charakter nicht mehr viel zu tun hat.

zum offiziellen Beschreiben genutzt, vor allem im Zuge der Haushaltsführung zum Festhalten von Daten, Zahlen und Aufstellungen von Waren und Dienstleistungen. Diese Ritzinschriften besaßen einen praktischen Nutzen. Warum die mit dem finanziellen Gebaren betrauten Mitglieder der *familia* vor allem in Ephesos zusätzlich zu portablen Schreibunterlagen wie Wachstafeln, mit Tinte beschriebenen Holztafeln, Keramikscherben (Ostraka) oder Papyrusrollen die Hauswände dafür verwendeten, kann im Einzelnen nicht nachvollzogen werden[301]. Jedenfalls blieben sie an der Wand sichtbar, auch nachdem sie ihre Aktualität längst verloren hatten. Obwohl die Schriftzeichen weder einer regelmäßigen Verteilung über die Fläche noch einem einheitlichen Buchstabenduktus folgen, wurden sie offenbar toleriert[302]. Ebenso wurden isopsephische Rätsel, die sicherlich im Zuge von größeren gesellschaftlichen Zusammenkünften in die Wände geritzt wurden, stehen gelassen und wohl genauso wenig wie die Abrechnungen als Beschädigungen betrachtet. Dafür wird vermutlich die Raumbeleuchtung der ausschlaggebende Faktor gewesen sein, der auch bei der Erstellung der Graffiti wesentlich war: Da die Räume nie gleichmäßig im Gesamten, sondern höchstens punktuell durch Lampenlicht beleuchtet waren, sah man viele Graffiti wohl die meiste Zeit nicht.

Graffiti unterlagen keinen Aufträgen, ebenso aber auch keinen Genehmigungen durch Kaiser, Magistrate, nicht einmal durch Haus- und Ladenbesitzer. Es hat sich aus der Antike meines Wissens aber auch kein Verbot der Anbringung von Graffiti erhalten, während etwa das Urinieren oder Defäkieren an bestimmten Orten der Stadt offiziell untersagt war. Was das Innere von Wohnhäusern angeht, wurde in Bezug auf Graffiti sogar vermutet, dass sie manchmal deren Aufwertung dienten[303]: Die Existenz von Ritzinschriften bezeugte ein reges Leben und Treiben im Haus und konnte somit als Indikator für die gesellschaftliche Prominenz des Hausherrn aufgefasst werden, die gemeinhin mit politischem Einfluss und einer hervorragenden finanziellen Stellung im Gemeinwesen oder darüber hinaus einherging. An die Wände zu schreiben – ob als Bewohner oder Besucher eines Hauses –, scheint nicht als Vergehen betrachtet oder gar geahndet worden zu sein, jedenfalls sind in der antiken Literatur keine Klagen darüber überliefert. Aus den bei P. Lohmann versammelten Textstellen geht vielmehr hervor, dass es sich bei dem Beschreiben von Wänden und Architekturteilen um ein alltägliches Phänomen handelte, das den Zeitgenossen selten einer Erwähnung wert war[304]. Der negative Charakter von Graffiti an Hauswänden kommt lediglich einmal bei Catull zum Ausdruck, als er den Besitzern eines Bordells androht, die Front des Gebäudes mit obszönen Symbolen zu beschmieren[305].
Die Frage, ob ein Graffito gelöscht oder stehen gelassen wurde, war also besonders durch den Inhalt bedingt. Texte mit Beleidigungen, vor allem sexueller Natur, die sich an einzelne Personen richteten, wurden vielfach durch Auskratzen bzw. Durchstreichen unleserlich zu machen versucht[306].

---

[301] Zur Verfügbarkeit und Benutzung alternativer Schreibmaterialien vgl. Vlcek 2013, 25–29.

[302] Für zahlreiche Graffiti im H 2 in Ephesos ist aufgrund der Baugeschichte nachgewiesen, dass sie mehrere Jahrzehnte lang an den Wänden stehen gelassen wurden.

[303] Vgl. Langner 2001, 25 Anm. 120; 104 mit Bezug zu Varro (rust. 3, 1, 10); Scheibelreiter-Gail 2023b, 204.

[304] Lohmann 2018, 9 f.

[305] Catull. 37, 9–10: *namque totius vobis frontem tabernae sopionibus scribam* (‚denn ich werde euch die Fassade der ganzen *taberna* mit Penissen beschmieren‘); vgl. Langner 2001, 32.

[306] s. Unterkap. 3.15.

2 Graffiti in Wohnhäusern

2.1 Verteilung der Graffiti auf die Räumlichkeiten[307]

Die meisten Graffiti trifft man in den Wohnhäusern des Untersuchungsgebiets in (Peristyl-)Höfen an[308]. Da Graffiti leichter in Verputz als in Stein geritzt werden können, sind sie vorwiegend an den Wänden der Umgänge zu finden, was sowohl im Hanghaus 2 von Ephesos als auch in den Häusern von Zeugma der Fall ist; aus Rücksicht auf figürliche und vegetabile Dekorationen verteilen sie sich dabei meist auf einfarbige Flächen. Säulen wurden in diesen Häusern selten für die Anbringung von Graffiti gewählt[309]. Da zumindest einige von ihnen verputzt waren, kann das heutige Fehlen dieser Schichten zu falschen Annahmen führen[310]. Dennoch ist es ein Faktum, dass – im Gegensatz zu pompejanischen Häusern, in deren Peristylen vor allem die verputzten (Ziegel-)Säulen Träger von Graffiti sind[311] – in den Häusern des Untersuchungsgebiets im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. kaum Graffiti auf Säulen dokumentiert sind. Anders verhält es sich in der Spätantike, als in Ephesos[312], Aphrodisias[313], Hierapolis[314] und Laodikeia am Lykos[315] Graffiti direkt in die steinernen Schäfte der Säulen von Peristylhöfen geritzt wurden.

Seltener sind Graffiti in Verteilerbereichen (Räumen mit mehreren Türen, Gängen, Stiegenhäusern) belegt[316]. Zahlreich begegnen sie hingegen in Aufenthaltsräumen, dabei vorwiegend in solchen, die durch die Wand- und Bodenausstattung als repräsentativ gekennzeichnet sind[317]. Aus den Wirtschaftsräumen stammen im Verhältnis zu den bisher genannten Bereichen nur wenige Graffiti[318].

---

307 Zur Verteilung aller anderen Inschriften in Wohnhäusern s. Kap. II.

308 In der folgenden Aufstellung stellt *n* die Gesamtzahl der bisher von einem Ort bekannten Wohnhausgraffiti dar, während *h* die Graffiti aus deren Hofbereichen bezeichnet: Aphrodisias (*n* = 19, *h* = 16); Milet (*n* = 5, *h* = 3); Zeugma (*n* = 148, *h* = 48); Hierapolis (*n* = 1, *h* = 1); Pergamon (*n* = 3, *h* = 1); Sardeis (*n* = 12, *h* = 4); Sagalassos (*n* = 1, *h* = 1); Laodikeia (*n* = 4, *h* = 1); Priene (*n* = 2, *h* = 1); Ephesos (*n* = 745, *h* = 305). – In Pompeji sind die Graffiti in den mittelgroßen (50–170 m² Fläche) und großen (170–350 m² Fläche) Häusern auf jeweils wenige Bereiche verteilt, nämlich die Eingangs- und Verteilerbereiche wie Atrien, Peristyle und Viridarien. Für die Klassifizierungskriterien der nicht öffentlichen Gebäude nach ihrer Größe und Raumanzahl in die Typen 1–4 vgl. Lohmann 2018, 65 f. Tab. 1: Als mittelgroß (Typ 2) sind Häuser von 50–170 m² bezeichnet, als groß (Typ 3) Atrium- oder Peristylhäuser von 170–350 m², als sehr groß alle ab 350 m² Fläche, mit mehr als 13 Räumen sowie zwei Hofbereichen (Atrium- und Peristyl oder mehrere).

309 Bekannt ist lediglich ein Graffito aus der WE 5 im H 2 von Ephesos (Kat. 13, GR [4a–b]), das auf der Mittelsäule der Ostseite des Peristyls 24 angebracht wurde.

310 Es wurde vermutet, dass die dorischen Säulen des Peristylhofs SR 2 in der WE 1 des H 2 von Ephesos stuckiert und verputzt waren; vgl. Plattner 2010, 149–151, bes. 149. Aber auch wenn die Kanneluren nur sehr flach ausgearbeitet waren, bildeten sie keinen idealen Beschreib- oder Zeichenuntergrund, wie ihn etwa in Pompeji stuckierte Ziegelsäulen mit glatten Oberflächen boten. Im dorischen Peristylhof SR 27 der WE 2 des H 2 von Ephesos ließen sich an den unkannelierten Säulen weiße und rote Stuckreste nachweisen – leider zu wenig, um zu erkennen, ob sie Graffiti trugen; vgl. Plattner 2010, 517.
An den Säulenstellungen öffentlicher Gebäude sind Graffiti im Westen wie Osten häufig anzutreffen; Lohmann 2018, 134 vermutet, dass sie dort aufgrund ihres im Vergleich zur Wand leichteren Wiederauffindungswertes eingeritzt wurden: Es sei einfacher, jemandem zu beschreiben, man habe etwas auf die dritte Säule von links geschrieben, als den Anbringungsort an einer Wand zu präzisieren.

311 Benefiel 2014, 495; Lohmann 2018, 134.

312 Kat. 7, GR (2. 3a–c).

313 Kat. 40, GR (2a–b. 3–4); Kat. 42, GR (4); Kat. 43, GR (1a–f. 2a–d. 3).

314 Kat. 135, GR (3).

315 Kat. 140, GR (2).

316 Pompeiopolis (*n* = 2, *v* = 2); Zeugma (*n* = 148, *v* = 12); Sardeis (*n* = 12, *v* = 1); Ephesos (*n* = 833, *v* = 115); Salamis (*n* = 19, *v* = 19); *v* steht für ‚Verteilerräume'.

317 Zeugma (*n* = 148, *a* = 77); Metropolis (*n* = 1, *a* = 1); Sardeis (*n* = 12, *a* = 7); Ephesos (*n* = 833, *a* = 291); *a* steht für ‚Aufenthaltsräume'.

318 Zeugma (*n* = 148, *w* = 1); Ephesos (*n* = 833, *w* = 36); *w* steht für ‚Wirtschaftsräume'.

Einige befinden sich auch auf Wandmalereifragmenten oder Architekturelementen, bei denen die Zuordnung zu einem Raumkontext nicht mehr möglich ist[319].

Während sich an den Außenfassaden der Häuser im Untersuchungsgebiet bisher nirgends Graffiti fanden, lassen sich die verputzten Wände der sog. Stiegengasse 1 (Kat. 17), die zwischen den Hanghäusern 1 und 2 von Ephesos verläuft, wie solche eines Stiegenhauses oder eines Verbindungsganges im Hausinneren verstehen, da sie zumindest temporär versperrbar und somit nicht einer großen Öffentlichkeit zugänglich waren; Gleiches gilt wahrscheinlich für die Stiegengasse 2 (Kat. 18) östlich des Hanghauses 1, auf deren Bodenplatten sich Graffiti finden[320].

Eine kleine Gruppe von Graffiti befindet sich auf unverputzten steinernen Türstürzen, Türrahmen und anderen Architekturelementen von Eingangsbereichen[321]. Mit Ausnahme des ephesischen Beispiels aus dem Hanghaus 2 stammen sie alle aus der Spätantike.

2.1.1 Graffiticluster

Eine Häufung von Ritzinschriften und -zeichnungen findet sich vor allem in den Höfen von Wohnhäusern. Durch ihre Funktion als zentrale Verteilerbereiche gab es dort ein hohes Personenaufkommen; zudem luden gerade die Umgänge im Sommer wie Winter zum längeren Verweilen ein. Tätigkeiten der Hauswirtschaft fanden hier ebenso statt wie die Unterweisung der Kinder durch Privatlehrer, um nur zwei Bereiche zu nennen.
Auch in der Stiegengasse 1, einem halböffentlichen Bereich zwischen dem Hanghaus 1 und dem Hanghaus 2 von Ephesos, haben sich zahlreiche Graffiti erhalten[322]: Ein Abschnitt erhält gehäuft Vermerke von männlichen Personennamen (Kat. 17, GR [1j. 2e. m–n. s [?]]). Diese können mit der wahrscheinlich erotischen Inschrift GR (2j) sowie der Zeichnung GR (2k) in Zusammenhang gestanden sein.
Graffiticluster entstehen dort, wo eine Person eine Oberfläche (Wand, Architekturelement) ‚öffnet', indem das von ihr verfasste Graffito zum Impuls für viele weitere wird. Das kann nach verschiedenen Mustern erfolgen: So werden etwa bestehende Texte und Zeichnungen wiederholt bzw. nachgeahmt, wobei heute oft nicht ersichtlich ist, welches Graffito das erste war; als Beispiel kann der Cluster von 52 Exemplaren im Raum 45b der Wohneinheit 8 im Hanghaus 2 von Ephesos (Kat. 16, GR [1–8]) dienen, von denen ein Großteil Gedenkinschriften sowie Namensvermerke sind. Im Falle einer Säule, die wahrscheinlich im Peristylhof einer spätantiken Stadtresidenz in Aphrodisias aufgestellt war, fungierte wohl das tief eingravierte Kreuzmonogramm des Romanos (Kat. 43, GR [1c]) als Inspiration für andere Schreiber, deren Kreuze nicht annähernd so stark eingegraben sind und deren Vorhaben vielleicht auch mitten im Vorgang abgebrochen wurden (Kat. 43, GR [1a–f]). Es ist aber auch vorstellbar, dass der zuoberst stehende, eventuell als *Herr hilf den gehorchenden (?) Sündern* (GR [1a]) zu lesende Text als eine gemeinsame Invokation derer gemeint war, die dann weiter unten einzeln unterschrieben. Graffiti können auch als entgegnende Reaktionen auf bereits existierende entstehen. Sie sind dann meist Antworten, aus denen eine echte Kommunikation ablesbar wird: Im Untersuchungsgebiet stammen die eindeutigsten Beispiele dafür aus der Wohneinheit 7 im Hanghaus 2 von Ephesos, wo einige isopsephische Rätselfragen mit Antworten versehen sind (Kat. 15, GR [3b–e]).
Letztlich konnten zu einem Graffito auch viele weitere Graffiti dazugeschrieben werden, ohne dass ein inhaltlicher Zusammenhang bestand. Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich dieser vielleicht nur für moderne Betrachterinnen und Betrachter nicht mehr nachvollziehen lässt. In allen Fällen

---

[319] Milet (n = 5, u = 2); Zeugma (n = 148, u = 10); Daphne (n = 1, u = 1); Pergamon (n = 3, u = 1); Priene (n = 2, u = 1); Ephesos (n = 833, u = 71); u steht für ‚unzuordenbar'.

[320] Wir haben sie daher zu den Graffiti der Verteilerbereiche gezählt.

[321] Dioshieron (n = 1, t = 1); Aphrodisias (n = 19, t = 3); Laodikeia (n = 4, t = 3); Ephesos (n = 833, t = 1); t steht für ‚Türbereich'.

[322] s. Kat. 17, unter Archäologischer Kontext.

aber ist ein Cluster dadurch charakterisiert, dass durch die Anbringung des ersten Graffitos eine Fläche zum Beschreiben als solche definiert bzw. dafür freigegeben wurde und die Verfasser weiterer Texte und Zeichnungen keine Hemmungen (mehr) hatten nachzuziehen.
Cluster können dabei in kurzer Zeit, etwa im Zuge eines bestimmten gesellschaftlichen Ereignisses im Haus, oder aber über lange Zeiträume hinweg – auch mehrere Jahrzehnte, wie im Hanghaus 2 in Ephesos anhand der Bauphasen nachgewiesen ist – entstehen. Entscheidend ist, dass die Flächen exponiert und groß genug für die Anbringung zahlreicher Graffiti waren: So sind aus dem Hofbereich der Wohneinheit 4 des Hanghauses 2 (Kat. 12) auf den Wandmalereischichten mit *termini post quos* in den Bauphasen II, III und IV bisher insgesamt 15, 38 bzw. 71 Graffiti nachgewiesen. In der Latrine SR 29 der Wohneinheit 2 im Hanghaus 2 von Ephesos wurden 21 Graffiti gezählt (Kat. 10, GR [3a–7c]), von denen besonders die in den feuchten Verputz der trajanischen Wandmalerei geritzten (GR [3a–5d]) inhaltlich aufeinander Bezug nehmen und gleichzeitig entstanden sein müssen. Sie besitzen durchwegs einen sexuell-diffamierenden Charakter, später kamen in den trockenen Verputz geritzte Zeichnungen, Buchstaben und Zahlen hinzu (Kat. 10, GR [6a–7c]). Diese hatten keine direkte inhaltliche Verbindung mehr. Die meisten von ihnen standen mit der Haushaltsführung und Lebensmittelbestellungen in Zusammenhang.
Um einen Cluster von Ritzzeichnungen handelt es sich im Raum des sog. Hauses der Hortfunde in Zeugma (Kat. 101, GR [1a–x]): Die Mehrheit der Motive sind Boote, außerdem sieht man Vögel und rumpflose männliche Gestalten. Diese sog. Kopffüßler sowie die geringe Anbringungshöhe lassen vermuten, dass sie von Kindern angefertigt wurden. Blickt man auf das Gesamtbild, so könnte man an die einheitliche Konzeption einer Wasserszenerie denken, in die Menschen, Boote sowie ein paar Tiere und Gegenstände (vielleicht Zelte oder Geräte) gestellt wurden. Lange horizontale und vertikale Striche ‚gliedern' die Fläche. Letztlich ist aber nicht nachzuweisen, wie viele Hände hier am Werk waren.

2.2 Anbringungshöhen

Die überwiegende Zahl der Graffiti auf den Wänden der Wohnhäuser befindet sich in Höhen zwischen 1.00 und 1.80 m (ca. 420). Hinzu kommen ca. 20 in einer Höhe zwischen 0.80 und 1.00 m und nur sehr wenige, die unter 0.50 m angebracht waren (Kat. 14, GR [11]; Kat. 15, GR [11i]; Kat. 104, GR [2b]). Die sehr weit unten eingeritzten umfassen eine Wunschinschrift (Kat. 14, GR [11]), einen unleserlichen Text (Kat. 104, GR [2b]) und die Zeichnung (eines Segels?) (Kat. 15, GR [11]). Zumindest die beiden Texte sind nicht auf Kinder zu beziehen, sodass eine geringe Anbringungshöhe nicht automatisch auf die Urheberschaft durch Kinder schließen lässt.
In einer Höhe über 1.80 m waren ebenfalls nur sehr wenige Graffiti festzustellen: In einem Fall handelt es sich um die Abrechnung eines Handwerkers am Putz einer Gewölbedecke (Kat. 15, GR [16]), die anderen umfassen 22 Graffiti unterschiedlicher Inhalte (Kat. 7, GR [2]; Kat. 9, GR [11a]; Kat. 12, GR [16a–b. k. 17i–k. 44b]; Kat. 16, GR [1. 3o–p. 4d–e. 5b–e. 8a–d]). Von diesen sind aber 13 in ein und demselben Wohnhaus angebracht (Kat. 16), in dem die antiken Bodenbeläge nicht erhalten sind: Es ist also zwar von einer hohen Anbringung der Graffiti auszugehen, die heute zu messende Höhe muss aber unter Einberechnung eines Bodens etwas nach unten (auf ca. 1.80–2 m) korrigiert werden.
Außerdem waren Graffiti auch auf Bodenplatten eingeritzt (Kat. 57, GR [1–2]; Kat. 83, GR [2–3]; Kat. 84, GR [2. 4]).
Wie schon oben bei den geringen Anbringungshöhen angesprochen, sind weder diese noch die Orte eindeutige Indikatoren für die Verfasser.

2.3 Zeitliche Verteilung

Das älteste der im Rahmen dieser Arbeit erfassten Graffiti ist vermutlich die Ritzzeichnung eines Sistrums auf einem Altar für den olympischen Zeus in Priene, der ins 2. Jahrhundert v. Chr. datiert wurde (Kat. 33, GR [1b]); allerdings kann die Zeichnung auch Jahrhunderte später entstanden sein.

Aufgrund der zahlenmäßig starken Evidenz aus dem Hanghaus 2 von Ephesos liegt der chronologische Schwerpunkt der Graffiti aus dem Untersuchungsgebiet auf dem 2. und 3. Jahrhundert n. Chr.[323]: Aus früherer Zeit stammen nur das Doppelaxtgraffito in der Wohneinheit 4 (Kat. 12, GR [1]), vielleicht auch der Phallos in der Wohneinheit 6 (Kat. 14, GR [10]) sowie das *XII scripta*-Spiel auf dem marmornen Opfertisch in der Wohneinheit 7 (Kat. 15, GR [27]).
Auch die Graffiti von Zeugma entstanden mehrheitlich zwischen der Mitte des 2. und der Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr., wobei für die meisten von ihnen die sassanidische Zerstörung der Stadt unter Schapur I. im Jahr 252/253 n. Chr. als *terminus ante quem* gilt. Ansonsten sind vereinzelte kaiserzeitliche Graffiti aus Wohnhäusern in Milet (Kat. 56, GR [1. 3]; Kat. 57, GR [1–3]), Pergamon (Kat. 120, GR [9. 11]; Kat. 122, GR [1]) und Daphne (Kat. 179, GR [1]) bekannt. Die übrigen Ritzinschriften und -zeichnungen stammen aus spätantiken Kontexten des 4. bis 7. Jahrhunderts n. Chr.[324].
Wohnhäuser der Eliten, aus welchen das Inschriftenmaterial meist stammt, wurden ab dem 3. Jahrhundert n. Chr. in zunehmendem Maße mit Marmor ausgestattet, vor allem die Böden und Wände der repräsentativen Räume. Daraus erklärt sich die ‚Blütezeit' der Graffiti von hellenistischer Zeit bis in die mittlere Kaiserzeit und ihre quantitative Abnahme in der Spätantike: Solange verputzte Wände mit Malereien die Ausstattungen dominierten, waren besonders geeignete Flächen für Ritzungen vorhanden. Im Gegensatz dazu sind Marmorinkrustationen im Untersuchungsgebiet nie als Trägerflächen von Graffiti bezeugt, die während der Wohnphasen eingeritzt wurden; die Einkerbungen erforderten einen hohen Kraftaufwand und sicherlich längere Zeit bei der Ausführung[325]. Auf Säulen und Türstöcke wurden daher auch meist nur kurze bzw. abgekürzte Texte, Monogramme, kleine Zeichnungen oder religiöse Symbole wie Kreuze und *menoroth* eingeritzt. Eine Akkumulation derartiger Graffiti ist nur einmal auf einer Säule aus dem sog. Triconch House bzw. Bishop's Palace in Aphrodisias (Kat. 43, GR [1a–f]) belegt.

2.4 Verfasser und Publikum

Graffiti sind nicht nur für die Zeitgenossen, sondern auch für die heutigen Forscherinnen und Forscher Indikatoren des Personenaufkommens innerhalb eines Gebäudes, wobei mit hoher Wahrscheinlichkeit die Anzahl der Menschen direkt proportional zur Anzahl der von ihnen produzierten Graffiti ist. Die Konzentration auf zentrale Verteilerbereiche und repräsentative Verweilräume zeigt, dass Ritzinschriften und -zeichnungen dort entstanden, wo sich die meisten Personen aufhielten, ob während Perioden des Wartens, Arbeitens oder des geselligen Beisammenseins. Da in den kleinräumigen Wirtschaftsbereichen der Häuser kaum Graffiti zu finden sind, scheint beim Einritzen der Graffiti ein großes Lesepublikum einkalkuliert oder zumindest meist erwünscht gewesen zu sein. Das gilt auch für die dreisitzige, qualitätvoll ausgemalte Latrine SR 29 in der Wohneinheit 2 des Hanghauses 2 von Ephesos (Kat. 10). Dieser Ort wiederholte nicht nur in kleinerem Maßstab eine öffentliche Gemeinschaftslatrine, sondern stand auch anderen Gesellschaftsräumen des Hauses in seiner Dekoration um nichts nach und lud zum Verweilen ein. Die dortigen Graffiti stellen in mehrfacher Hinsicht eine Besonderheit innerhalb der *insula* dar: Zum einen wurden die meisten von ihnen in den noch feuchten Wandverputz geritzt und gedrückt, können also mühe-

---

[323] Zur Chronologie des H 2 von Ephesos s. Kat. 9, unter Archäologischer Kontext.

[324] Dioshieron: Kat. 5, GR (2); Ephesos: Kat. 6, GR (2); Kat. 7, GR (2–3); Kat. 8, GR (2); Kat. 18, GR (1–2); Kat. 19, GR (1–3); Kat. 23, GR (2); Kat. 24, GR (1–5); Priene: Kat. 36, GR (1); Aphrodisias: Kat. 40, GR (2–4); Kat. 42, GR (4); Kat. 43, GR (1–3); Kat. 45, GR (1); Sardeis: Kat. 83, GR (2–3); Kat. 84, GR (2. 4); Pompeiopolis: Kat. 129, GR (2); Kat 130, GR (1); Hierapolis: Kat. 135, GR (3); Laodikeia am Lykos: Kat. 139, GR (1–2); Kat. 140, GR (2); Kat. 141, GR (1); Sagalassos: Kat. 146, GR (1); Salamis: Kat. 202, GR (1–11).

[325] Die eingeritzten und aufgemalten Graffiti der marmornen Wandverkleidungsplatten aus dem sog. Marmorsaal 31 der WE 6 im H 2 von Ephesos (Kat. 14) sind als Arbeitsvermerke aufzufassen, die beim Abbau im Steinbruch, aber auch bei der Versetzung der Elemente im Haus angebracht wurden und sich vermutlich auf den Plattenrückseiten befanden.

los als zeitliches Ensemble erkannt werden (Kat. 10, GR [3a. c–f. 4a. e. 5a–d]). Aber nicht nur das unterscheidet sie von den meisten anderen Ritzinschriften aus dem Untersuchungsgebiet. Die Vehemenz, mit der ein prominenter Hausherr der trajanischen Zeit hier wiederholt und durch verschiedene untergriffige Formulierungen verbal angegriffen wird, steht dem Faktum gegenüber, dass man die Texte und Zeichnungen nicht gründlich tilgte und sie daher bis heute zu lesen sind. Auch wurden die in dieser Bauphase II entstandenen Wände erst in spätseverischer Zeit (= Bauphase IV) erneut verputzt, was verschiedene Fragen aufwirft bzw. Schlüsse zulässt: Der Insultierte, der die Einritzungen in seinem Haus sicherlich kannte, störte sich offenbar nicht daran bzw. fand sogar Gefallen an ihnen[326]. Das Gleiche muss für seine Nachfahren bzw. spätere Hausbewohner gegolten haben, die mehr als hundert Jahre mit diesen Graffiti lebten.

Als Gradmesser des Personenaufkommens im Haus konnten Graffiti die gesellschaftliche Stellung der Hausbewohner verdeutlichen[327]. Große Häuser waren wichtige Orte der sozialen Interaktion, was nicht nur für uns, sondern auch für die damals in ihnen verkehrenden Personen anhand der Graffiti ‚bewiesen' wurde und sie darin den wichtigen öffentlichen Gebäuden der Städte anglich. Da die Existenz von vielen Graffiti die gesellschaftliche Stellung des Hausherrn und seiner Familie im Gefüge eines Gemeinwesens hervorhob, werden sie vielleicht auch oft sehr willkommen gewesen sein. Darin liegt eine mögliche Erklärung für die weitgehende Akzeptanz von Ritzungen auf dekorierten Oberflächen an prominenten Stellen innerhalb des Wohnhauses[328]. In Stiegenhäusern und Korridoren, aber auch in kleineren Verweilräumen sind weniger Graffiti bezeugt, was diese Hypothese unterstützt, aber auch mit der schlechten Beleuchtungssituation in diesen Bereichen in Zusammenhang stehen könnte.
In keinem Haus des Untersuchungsgebiets sind Graffiti auf hauswirtschaftlich genutzte Bereiche beschränkt, wo man sie als Wandkritzeleien von Bediensteten interpretieren könnte, die den Augen der Hausherren und ihrer Besucher weitgehend entzogen waren[329]. Vielmehr sind sie in den wenigsten Fällen dort anzutreffen: In einem in den Fels gehauenen und daher kühlen Wirtschaftsraum eines Hauses in Zeugma (Kat. 107, GR [12]) weist das Graffito mit Denar- und Zahlzeichen einen klaren funktionalen Bezug auf. An der nördlichen Türwange der Küche SR 27a in der Wohneinheit 2 im Hanghaus 2 von Ephesos (Kat. 10) lassen sich mindestens eine Datumsangabe (GR [29c]) und zwei gezeichnete Lebensmittel (GR [29b]) erkennen. An der Südwand der Küche sind undefinierbare Ritzungen und einzelne Buchstaben (GR [30]) nicht mit Bestellungen oder Ausgabenlisten in Verbindung zu bringen. Ob diese Graffiti mit Tätigkeiten in der Küche zu verbinden sind oder schon vorher entstanden, als die Wand noch Teil des Peristylhofs war, ist allerdings nicht zu eruieren.

3 Inhalte der Textgraffiti

3.1 Ausgabenlisten und (Ab-)Rechnungen

Einen großen Anteil unter den Graffiti im Untersuchungsgebiet nehmen in den Wandverputz geritzte Texte ein, die mit der Haushaltsführung in Zusammenhang stehen: Allein 79 von ihnen stammen aus dem Hanghaus 2 von Ephesos, weitere dürften aus Pompeiopolis (Kat. 129, GR [2a–b]), Daphne (Kat. 179, GR [1]), Zeugma (Kat. 108, GR [7c]) und Salamis (Kat. 202, GR [6]) bekannt

---

326 Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023g, 155 f.

327 Die pompejanische Evidenz hat gezeigt, dass aus den größten Häusern die meisten Graffiti stammen; das ist nicht vorrangig auf die Größe und Vielzahl an beschreibbaren (Wand-)Flächen, sondern auf die Anzahl der dort verkehrenden Menschen – Bewohner wie Besucher – zurückzuführen.

328 Zu weiteren Gründen dafür s. u.

329 Zu einem ähnlichen Ergebnis kam P. Lohmann bei der Auswertung der Graffiti aus nicht öffentlichen Gebäuden in Pompeji, vgl. Lohmann 2018, 135.

sein. Man kann Ausgabenlisten, einzelne Ausgabenposten, wortreiche Ausgabenprotokolle, Bestellungen oder Lieferbescheide und (Ab-)Rechnungen unterscheiden, die an den verputzten Wänden sowie einmal an der Decke angebracht wurden.
Ausgabenlisten enthalten die Mengen bzw. Stückzahlen von Waren bzw. Dienstleistungen sowie die jeweils dafür entrichteten Preise. Einzelne Posten und Geldbeträge stehen dabei immer in einer Zeile, die untereinander geschrieben eine Liste ergeben. Im Hanghaus 2 sind manchmal mehrere Listen untereinander notiert und durch horizontale Striche getrennt (Kat. 10, GR [12b–d]; Kat. 15, GR [12a]). Einmal findet man einen Gesamtbetrag, der aber nicht durch einen Strich, sondern durch γίνεται (*macht*) von den Einzelposten abgesetzt ist (Kat. 15, GR [17b]), ein weiterer ist an derselben Wand in einer Ausgabenliste durch die Angabe ὅ(λον) (*das Ganze*) gekennzeichnet (Kat. 15, GR [17d]). Vielleicht kann man auch in ἴσο(ν) η΄ die Angabe der Summe einer Addition ((*ist) gleich 8*; Kat. 9, GR [11c]) erkennen. Im selben Raum wurde an einer anderen Wand anscheinend von den ausführenden Handwerkern ἀσ(σάρια) η΄ in den noch feuchten Verputz geschrieben (Kat. 9, GR [11a]), die beiden Summen könnten also miteinander in Verbindung stehen. In einer anderen Handwerkerabrechnung (Kat. 15, GR [6a]) ist der Gesamtbetrag zwar nicht wörtlich genannt, geht aber aus der Summe der Zahlen hervor.

Ob es sich auch bei den Graffiti auf den unter dem Boden gefundenen Wandmalereifragmenten aus Daphne (Kat. 179, GR [1]) um eine Ausgabenliste oder eine reine Warenaufstellung handelt, ist nicht eindeutig zu ermitteln. Jedenfalls blieb auf keinem von ihnen eine Preisangabe erhalten. Preise fehlen in den Ausgabenlisten ansonsten nicht; lediglich bei einem Graffito aus dem Hanghaus 2 (Kat. 15, GR [17a]) ist der Putz an der entsprechenden Stelle von der Wand gebröckelt. In einem anderen Graffito aus demselben Haus sind zwar die Preise angegeben, die korrespondierenden Posten jedoch weggebrochen (Kat. 15, GR [12a]).
Bestellungen oder Lieferbescheide geben meist Anzahl und Typ einer Ware sowie ein Datum an, nie jedoch den Geldwert; meist umfassen sie nur eine Zeile[330]. Im Falle eines mehrzeiligen Graffitos aus Zeugma (Kat. 108, GR [7c]) ist vermutlich ein Datum aus dem makedonisch-seleukidischen Kalender mit einem Lieferbescheid verbunden. Aufgrund des Auftretens von vier Texten in Raum 16aO der Wohneinheit 3 des Hanghauses 2 von Ephesos, die sich auf Olivenöl beziehen (Kat. 11, GR [5a–c. e?]) und mit einem Namen (Kat. 11, GR [5b. e?]) und/oder einem Datum (Kat. 11, GR [5a. d–e]) versehen sind, lassen sich die im selben Raum erhaltenen isolierten Datumsangaben (Kat. 11, GR [5d. h]) oder solche, die in Kombination mit Mengen (Kat. 11, GR [5k. q]) auftreten, als Teile von Bestellungen oder Lieferbescheiden auffassen. Vielleicht kann man die römischen Datumsangaben in der Küche SR 27a der Wohneinheit 2 (Kat. 10, GR [29c]) und auf einem Fragment aus der Wohneinheit 6 (Kat. 14, GR [28]) sowie die Datumsangaben im Hof 21 der Wohneinheit 4 des Hanghauses 2 von Ephesos – sowohl auf der Wandmalereischicht der Bauphase III (Kat. 12, GR [16j?. 20b]) als auch jener der Bauphase IV (Kat. 12, GR [30h. 35a. 35d]) – dahingehend deuten. In einem Haus in Pompeiopolis ist Αὐγούστῳ υ΄ (*im August 400*) zu lesen (Kat. 129, GR [2b]); dies lässt sich als Bestell- oder Lieferdatum interpretieren. Mehrheitlich ist den Graffiti nicht zu entnehmen, ob es sich um bereits eingetroffene Lieferungen oder um in die Zukunft gerichtete Bestellungen handelte: Die schriftliche Dokumentation an den Raumwänden könnte eher an den Erhalt von Waren denken lassen, ergäbe es doch mehr Sinn, Bestellungen an Händler auf portablen Unterlagen zu notieren, um sie dann an diese zu übermitteln. Andererseits macht der in allen Fällen fehlende Preis der mit einem bestimmten Tag oder Monat kombinierten Waren das genaue Gegenteil plausibel: Vielleicht konnte man noch keinen Geldbetrag notieren, da der Preis noch nicht bekannt bzw. entrichtet worden war. Die auf einem Wandmalereifragment erhaltene Fristangabe ἕως κε΄ | ἕως τῆς vac. (*bis zum 25., bis zum …*; Kat. 10, GR [36]) ist vielleicht auf eine Bestellung zu beziehen. Der Erhalt einer Ware ist lediglich in einem ausformulierten

[330] Kat. 9, GR (6c); Kat. 11, GR (5a–e. h. k. q).

Text aus der Wohneinheit 2 des Hanghauses 2 von Ephesos (Kat. 10, GR [11a]) bestätigt, in dem es heißt: μηνὸς β΄ ἔλαβαν θυμονεῖτα (*Im zweiten Monat erhielten sie mit Thymian aromatisierten Wein*). Aus den wenigen anderen an derselben Wand dokumentierten Graffiti geht leider nicht eindeutig hervor, ob es sich dabei um eine entgeltliche Lieferung, eine Naturalentlohnung oder ein Geschenk handelte. Vielleicht deutet das Fehlen der Mengenangabe auf Letzteres hin. Empfänger sind auch in anderen Bestellungen oder Lieferbescheiden oft nicht genannt. Ein Graffito aus derselben Wohneinheit (Kat. 10, GR [12a]) muss unmissverständlich als Bestellung aufgefasst werden und weist vermutlich sogar darauf hin, dass im Hause verschiedene Brotsorten zur Auslieferung gebacken wurden. Weniger klar lesbar und verständlich ist ein Text aus der Wohneinheit 6 (Kat. 14, GR [19t]), in dem von Honig und Kuchen die Rede ist, außerdem aber von *ausgestellten Broten* in Verbindung mit der ausgeschriebenen Anzahl *zehn* sowie der Angabe *die heutigen*.
Zählstriche[331], die man als Kontrollmarken interpretieren könnte, sind weder in der Nähe von Ausgabenlisten noch von Bestellungen oder Lieferbescheiden vorhanden. Man findet sie nur im Bad SR 3 der Wohneinheit 1 des Hanghauses 2 in Ephesos in der Nähe einer Handwerkerabrechnung (Kat. 9, GR [8a]), sowie vielleicht im selben Raum bei zwei weiteren Abrechnungen (Kat. 9, GR [9a. 10a]).
Auf jeden Fall wird man annehmen dürfen, dass sowohl die Listen über getätigte Ausgaben als auch über erfolgte Lieferungen von Personen notiert wurden, die mit den finanziellen/ökonomischen Aspekten der Haushaltsführung betraut waren. Sklaven, die Einkäufe erledigten, werden jenen Rechenschaft über ihre Ausgaben schuldig gewesen sein[332]. Es ist dabei vorstellbar, dass sie nicht nur die Restgeldbeträge abliefern, sondern auch schriftliche Aufzeichnungen auf tragbaren Unterlagen (Holztafeln, Keramikscherben, oder vielleicht auch Papyrusfetzen) vorweisen mussten, die dann auf die Wand übertragen wurden; möglicherweise berichteten sie aber auch nur mündlich. Auf jeden Fall sind die an den Wänden festgehaltenen Ausgabenlisten als Ergebnisse einer Kommunikation zwischen ‚Vorgesetzten' und ‚Angestellten' zu verstehen. Dass die Preise in den Ausgabenlisten manchmal von anderer Hand stammen als die einzelnen Posten, könnte darauf hindeuten, dass vor dem Einkauf Warenlisten an die Wand geschrieben wurden, während die Preise erst nach dem erfolgten Rechenschaftsbericht (= nach erfolgtem Einkauf) hinzugefügt wurden.

Bei den in den Graffiti des Hanghauses 2 von Ephesos dokumentierten Waren handelt es sich vorwiegend um solche des täglichen Gebrauchs, vor allem Nahrungsmittel und Getränke, aber auch Tierfutter (Heu – χόρτοι, Spreu – ἄχυρα), Haushaltsartikel (Brennholz – καῦμα, ξυλήα [für ξυλεία], Lampendocht – ἐλλύχνιν), Kosmetika und Hygieneprodukte. Auch Eintritte in die Thermen sind oft belegt, außerdem Bau- (?) und Schreibmaterial. Zweimal finden sich außerdem für Versicherung und Steuer aufgewandte Geldbeträge.
Lebensmittel können in Grundnahrungsmittel (Brot, Gemüse, Obst, Fleisch, Fisch) oder Rohstoffe für deren Herstellung und Zubereitung (Mehl, Öl) unterteilt werden, ebenso finden sich unter den Ausgaben solche für fertige Speisen. Von fast allen genannten Lebensmitteln sind verschiedene Sorten bekannt: An Getreide findet sich Gerste (ἄλφιτα, κρειθαί) und Weizen (σιλίγγιον), Brot erscheint in der Form von ἄρτος und ψωμίον; in dem ‚Bäckereigraffito' (Kat. 10, GR [12a]) werden reine Brote (ἄρτοι καθαροί) aus ungemischtem Mehl von kleinen Gerstenbroten unterschieden (κιβάριοι ἄρτοι μικροί). Fleisch wird als κρέας nicht spezifiziert, es gibt aber auch die Angaben ὠρχείδια (*Hoden*), εἰσίκιον (*Wurst*) sowie unter den Fertiggerichten wahrscheinlich κότ(τ)ος μα[γ(ειρευόμενος)] (*gekochtes Huhn*). Der Terminus κότ(τ)ος könnte eventuell aber auch einen Süßwasserfisch bezeichnet haben. Fisch scheint in den Ausgabenlisten in den allgemeinen Bezeichnungen ὀψάριν, ψάρι(ο)ν sowie als ταρείχηον (*Pökelfisch*) auf. Einmal ist wahrscheinlich der Hepatos-Fisch genannt[333]. Die

---

[331] s. u.

[332] Vgl. Taeuber 2002, 93.

[333] Vgl. Kat. 15, GR (13c). Wie schon von Taeuber 2016, 246 GR 357 erwogen, könnte ein bei Aristoteles (hist. an. 508b 19) genannter Fisch (ἥπᾰτος) angeführt sein, der hier als ΗΠΟΤΑC geschrieben wurde.

isolierte Inschrift κέφαλος ἰχθύς (*Wolfsbarsch/Meeräsche*; Kat. 10, GR [28]) erweitert das Spektrum an aus dem Hanghaus 2 inschriftlich bekannten Salzwasserfischen, muss aber nicht unbedingt einen Ausgabenposten bezeichnen. An Meeresfrüchten erscheinen nur der Tintenfisch (ἑλεδόνη für ἑλεδώνη) sowie Austern (ὀστράκια) und Miesmuscheln (μύες, immer im Singular μύς). Olivenöl ist unterschiedlich als ἔλαιον, ἔλεν und in der späten Form ἐλαδι(ο)ν bezeichnet, als Würzmittel sind *garum* (γάρα [Plural], γάρος), Essig (ὄξος) und Kümmel (κάρα [Plural]) angeführt, nie hingegen Salz. Für Gemüse gibt es die Sammelbezeichnung χλωρά, für Obst eventuell φρογίον[334]; einzeln erwähnt sind λάχανα (*Kohl* oder *Kräuter*), κρόμοια und κρέμοια (beide für κρόμμυα – *Zwiebeln*), κινάρα (*Artischocken*), ῥαφάνια (*Rettiche*), φάβα (*Bohnen*), Περσικά (*Pfirsiche*), συκίδια (*Feigen*) sowie καρήαις (für καρύες – *Haselnüsse*)[335]. Süßspeisen sind durch πλακοῦς (*Kuchen*) und wahrscheinlich einmal durch κηρίον (*Honigwabe*) vertreten. Die größte Bandbreite an Termini gibt es für Wein bzw. alkoholische Getränke: Man findet neben dem schon oben erwähnten θυμονείτον (*Thymianwein*) auch μοῦστος (*Most*) und οἶνος (*Wein*), dessen leichtere Abart οἴναριν sowie einmal eventuell κρασίον (*gemischter Wein*)[336]. Als Sorte scheint der aminnäische Wein (Ἀμίν(ν)ην) auf; Κνί(δια) in Kat. 9, GR (14a) wird eine Bezeichnung für Wein(-Amphoren) aus Knidos sein. Ebenso verhält es sich bei den *samischen*, die gemeinsam mit *großen* Amphoren (?) und dem aminnäischen Wein genannt sind (Kat. 12, GR [14d]); in derselben Liste bezeichnet die Angabe λάγυνος wohl ein bauchiges Gefäß für Wein. Χίον ist analog zu den anderen Herkunftsangaben als Weingefäß aus Chios, sprich: mit chiotischem Wein, zu deuten. Ob es sich bei all diesen Gefäßen um ganze Amphoren handelte, ist unsicher. In der Ausgabenliste Kat. 12, GR (16h) sind in Zeile 5 κελλαρι(κά) notiert, nach H. Taeuber ebenfalls eine Bezeichnung für Weine. Er deutete auch den Begriff προπεν in der unmittelbar darauffolgenden Zeile als alkoholisches Getränk (für προπῖν – *Cocktail*, *Aperitif*); beide Termini tauchen auf derselben Wand in der Ausgabenliste Kat. 12, GR (16i) auf.

In den Listen erscheinen auch Gebrauchs- und Hygieneartikel wie Lampendocht, Seife, Waschmittel und Schminke, während Stoffe, Kleidungsstücke und Luxusgüter kaum bezeugt sind: Eventuell sind in der Ausgabenliste Kat. 15, GR (13c), die einige Verschreibungen aufweisen dürfte, in Zeile 4 οὐλήα (*Gerste*, oder aber für οὐλαί – *Wollsachen*) genannt, es könnte sich aber auch um Holz (ξυλέα) handeln. Wiederholt gibt es Notizen über den Eintritt in ein öffentliches Bad (εἰς βαλανεῖον), einmal über die Entlohnung eines Badedieners (παραχύτης) sowie einmal eine Gebühr für die Garderobe (καψάριον). H. Taeuber schloss daraus, dass Sklaven der einzelnen Wohneinheiten in die Thermen geschickt wurden, da man auf Reinlichkeit und Hygiene der Dienerschaft großen Wert legte[337].

Die Mehrheit der Hanghaus-2-Graffiti stammt aus dem 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. Hinsichtlich der Konsumgewohnheiten lassen sich keine Unterschiede zwischen dem 2. und dem 3. Jahrhundert n. Chr. erkennen. Auffällig ist das Fehlen von Eiern und Milchprodukten in allen Listen, was vielleicht darauf schließen lässt, dass die Bewohner des Hanghauses 2 diese nicht zukaufen mussten, sondern sich damit selbst versorgten. In diesem Zusammenhang ist interessant, dass das Graffito Kat. 9, GR (2a) durch die Nennung von Futter und Spreu auf Tierhaltung Bezug nimmt; da geeignete Räumlichkeiten hierfür fehlen, ist aber davon abzusehen, dass Federvieh und Kühe in der *insula* selbst gehalten wurden. Entsprechende Weiden und Ställe könnten sich aber in der Nähe

---

[334] Nach Taeuber 2005a, 143 GR 127 (hier Kat. 12, GR [55a] Z. 4) ist auch eine Verschreibung des Namens Φρυγίῳ in Betracht zu ziehen; φρύγιον heißt außerdem ‚Feuerholz' (vgl. LSJ. s. v.); dieses ist in Kat. 12, GR [55a], Z. 3 allerdings durch καύματι ohnehin schon angegeben.

[335] Bei dem Ausgabenposten ΚΡΑΡΕΙ (Kat. 15, GR [13c] Z. 1) könnte es sich um eine Verschreibung für καρήαι handeln, allerdings könnten nach Taeuber 2016, 246 GR 357 κρέας (*Fleisch*) oder κρασίον (*gemischter Wein*) gemeint sein.

[336] s. vorige Anm.

[337] Taeuber 2002, 93. Rathmayr 2016c, 667 f. nahm jedoch an, dass alle Bewohner zeitweise z. B. die große Thermenanlage an der gegenüberliegenden Straßenseite benutzten, da die hauseigenen Bäder nicht ständig in Betrieb standen.

befunden haben. Bildliche Darstellungen von Hühnervögeln und Rindern kommen im Hanghaus 2 mehrfach vor (s. Unterkap. 4.5).
Steuerabgaben sind im Hanghaus 2 zweimal bezeugt: einmal in Form einer Verkaufssteuer (καταπρατικόν) von 11 Denaren, die am Ende einer Liste festgehalten ist (Kat. 15, GR [3u]), ein anderes Mal in einer Rechnung von 40 Denaren (Kat. 12, GR [44a]), die an den Beauftragten des *epitropos* für das *archeion* zu entrichten war.
An Dienstleistern sind in den Ausgabenlisten ein Anwalt (σχολάστικος), der schon erwähnte Badediener (παῤαχύτης) und ein Friseur (κουρεύς) belegt. H. Taeuber rekonstruierte für sie jeweils eine Dativform (Dativus commodi), sodass man mit *(Kosten) für den Anwalt, den Badediener, den Friseur* übersetzen muss. Tatsächlich ausgeschrieben sind die Wortendungen aber in keiner der Listen, sodass offenbleiben muss, ob hier nicht vielleicht analog zu den Waren einfach der Nominativ stand. Außer den Inhabern von Berufen scheinen in vielen Listen Individualnamen auf, für die ebenfalls mehrheitlich von Dativformen ausgegangen wird, obwohl diese nur in einem Fall (Kat. 15 GR [17d]) als solche ausgeschrieben sind: Ζωτικῷ und Αὔλῳ (*für Zotikos*, *für Aulos*). In Kat. 12, GR (55a) sind Personen und Waren ausnahmslos im Dativ angegeben. Der Name Καλιτύχη in Kat. 11, GR (4) steht zwischen den im Nominativ notierten Warenposten, der konkrete Kasus ist nicht ersichtlich. In Kat. 12, GR (25b) sind ausschließlich Ausgaben für namentlich genannte Personen angeführt; zwar wird die Liste in Zeile 1 mit dem dativischen *für die Leute des La[---]* (τοῖς τοῦ Λᾳ[.]) eingeleitet, die in den Folgezeilen genannten Personen dürften aber im Gegensatz dazu im Nominativ genannt sein. Es kann also letztlich keine Klarheit darüber erzielt werden, ob die Namen in den Ausgabenlisten generell im Nominativ oder im Dativ festgehalten wurden.
Analog zu den genannten Dienstleistern wurde daran gedacht, dass die namentlich angeführten Männer und seltener Frauen entgeltliche Leistungen erbracht hatten, über deren Inhalte bzw. Natur nichts ausgesagt ist. Eine andere Möglichkeit besteht darin, in ihnen Personen zu sehen, für die bestimmte Summen aufgewendet bzw. Sachen eingekauft wurden, die ihrerseits unbekannt bleiben. Dafür spricht die Notiz πατρε[ί]ᾳ (*für die Tante*) innerhalb der Ausgabenliste Kat. 10, GR (12e) in der Wohneinheit 2. Nicht klar ist die Natur des Textes Kat. 15, GR (3t), in der *für den Nachkommen (?)* sowie *für den Vater* zu lesen ist. Auch um wen es sich bei den nicht namentlich und nur als Gruppe genannten Frauen handelt, die an zwei Stellen einer Ausgabenliste (Kat. 12, GR [55b]) gemeinsam mit einem gewissen Paulinus sowie Brennmaterial und Obst (?) erscheinen, lässt sich nicht erkennen. Eindeutig ist in dieser Hinsicht das Ausgabenprotokoll in der Wohneinheit 6 (Kat. 14, GR [19u]), wo in den Zeilen 1–4 gesagt wird, dass *für Glykis, Tochter des Gaius, ein Geldbetrag von 1 Denar aufgewendet wurde* (ἐδᾳ|πανήθη | [Γ]ᾳυκίδι | Γα(ΐ)ου α΄). In der Nachbarwohneinheit 7 gibt es einen Ausgabenvermerk über 90 Denare, die an einen gewissen Iucundus *wegen der Kinder* oder *für das Kind* ergingen (Kat. 15 GR [3j]). Obwohl auch hier die Endung des Individualnamens fehlt, ist aufgrund dieses Zusatzes eindeutig, dass eine Person für eine Leistung entlohnt wurde. Da es sich um einen sehr hohen Betrag handelt, könnte damit eine längerfristige Zahlung – etwa an einen Lehrer – getätigt worden sein (s. u.).
Die Vergabe einer Geldsumme durch ein Familienmitglied an einen Sklaven ist in Pompeiopolis (Kat. 129, GR [2a]) bezeugt, wo es ἀπὸ τὴ(ν) κύρα(ν) (*von der Herrin*) heißt. Der Text ist mit einer Datumsangabe versehen, enthält aber keine Informationen zur Natur der dafür erstandenen bzw. zu erstehenden Ware oder Dienstleistung.

Die Währungen, in denen die Posten angegeben sind, sind im Hanghaus 2 von Ephesos mehrheitlich Denare und Assaria. In Ephesos entspricht der Denar der Drachme der Silberwährung[338]. Bei den Assaria handelt es sich um lokale Bronzeprägungen, die von den einzelnen kleinasiatischen Poleis, Ethne und Koina herausgegeben wurden. Sie fungierten als Symbole städtischer Identität

[338] Dass in kleinasiatischen Inschriften römische Denare und (attische) Drachmen austauschbar verwendet sind, bemerkte bereits Robert 1962, 11–13; dazu auch Wörrle 1988, 158 f.

und politischer Autonomie und waren als solche im Umlauf. Unter Kaiser Gallienus (253–268 n. Chr.) wurde ihre Prägung eingestellt[339]. Das Vorkommen der Assaria in den Ausgabenlisten des ephesischen Hanghauses 2 war einer der ausschlaggebenden Faktoren für die Neudatierung der Ausstattungen der *insula* und ein wesentlicher Indikator für das Ende ihrer Lebensdauer im dritten Viertel des 3. Jahrhunderts n. Chr.[340]. Außer diesen Nominalia kommen in den Abrechnungen und Ausgabenlisten im Hanghaus 2 von Ephesos auch κέρματα sowie Obolen vor: Mit κέρματα ist in Kat. 10, GR (32d) Kleingeld bezeichnet, in Kat. 12, GR (16g) erscheinen sie als übergeordnete Einheit der ebenfalls dort genannten Obolen. In beiden Fällen müssen damit Bronzedrachmen gemeint sein, wobei jede von ihnen aus sechs Bronzeobolen bestand[341]. Wie sich diese Nominalia zu den zeitgleichen Denaria und Assaria verhielten, ist bisher nicht bekannt.
Ein Mal ist in einer aus spätseverischer Zeit stammenden Ausgabenliste in der Wohneinheit 7 (Kat. 15, GR [12a]) in Zeile 1 ausdrücklich vermerkt, dass in Bronzewährung gerechnet bzw. gezahlt wurde, nämlich *zwei Denare in Bronzekleingeld* (κέρμα χαλκέον). Ebenfalls aus dieser Wohneinheit stammt eine Liste, in der die Ausgabeposten in Assaria und einem nachstehenden Chi abgerechnet sind: Da Assaria schon die kleinen Einheiten waren, kann es sich nach H. Taeuber nur um eine abgekürzte Form von (δηνάριον) χαλκέον, Bronzedrachmen/-denaren, handeln.
Mehrheitlich sind im Hanghaus 2 aber die größeren Nominalia (vorwiegend Denaria) vor den kleineren (vorwiegend Assaria) genannt. Denaria sind überwiegend durch das Symbol Ӿ, aber nur in zwei Fällen als δη(νάριον/-α) angegeben (Kat. 15, GR [12a. 16]). Die meist nachstehenden Assaria können als Alpha mit einem lunaren Sigma über der Spitze geschrieben sein, alternativ kann das Sigma auch rechts neben dem Alpha stehen.
Zahlen sind – wie in der Kaiserzeit im griechischen Osten üblich – in griechischen Buchstaben angegeben[342]. Halbe Zahlenwerte werden durch das Symbol < (Kat. 15, GR [17c]), einen Haken (Kat. 10, GR [32d]), ein c (Kat. 15, GR [17d]; Kat. 9, GR [10a]), einen Strich mit einer nach rechts oben ausgehenden Haste (Kat. 12, GR [16i. 19a]) oder ein Blitzsymbol (Kat. 11, GR [4]) dargestellt. Die graphischen Unterschiede im Erscheinungsbild sind dabei auf verschiedene Hände der in den diversen Wohneinheiten tätigen Verfasser zurückzuführen, bergen aber keine chronologischen Indizien.

Der größte in den Graffiti des Hanghauses 2 vorkommende Betrag sind 260 Denare, die in einer (Ab-)Rechnung (Kat. 12, GR [17g]) aufscheinen. Aus ihr geht lediglich hervor, dass ein gewisser Acholios zunächst 47 Denare, später 260 Denare zahlte; der Zweck dieser Zahlung bleibt unbekannt. Das Graffito kann frühestens im mittleren 2. Jahrhundert und spätestens in spätseverischer Zeit entstanden sein.
In einer Quittung, die man einem gewissen Iucundus ausstellte, wurden diesem 90 Denare *wegen der Kinder* oder *für das Kind* (Kat. 15, GR [3j]) bezahlt. Da diese Rechnung in die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. zu datieren ist, handelt es sich ebenfalls um einen sehr großen Betrag, der vielleicht Unterrichts- oder Unterhaltskosten deckte[343].
Die Ausgabenlisten lassen es nicht zu, etwaige, durch die voranschreitende Inflation in den ersten zweieinhalb Jahrhunderten nach Christus verursachte Produktteuerungen nachzuvollziehen, da Mengenangaben kaum vorhanden sind[344].

---

339 Taeuber 1999a, 154 f. 160 f.; Taeuber 2002, 94.
340 Ebenda.
341 Taeuber 2010, 138.
342 Zum alphabetischen (‚milesischen') Zahlensystem vgl. zusammenfassend Guarducci, Epigrafia greca I, 422–428.
343 Die monatlichen Maximaltarife für Lehrer unterschiedlichster Disziplinen waren 301 n. Chr. auf 50 bis 250 Denare festgesetzt; vgl. Edict. imp. Diocl. 7, 66–71. 74.
344 Einen guten Überblick über die Entwicklungen der Geld- und Währungspolitik von der augusteischen Zeit bis zum tetrarchischen Höchstpreisedikt 301 n. Chr. gibt Wassink 1991.

Abrechnungen von Handwerksleistungen, wie man sie im Hanghaus 2 von Ephesos antrifft, umfassen jeweils nur eine Zeile (Kat. 9, GR [10a. 11a]; Kat. 12, GR [15b]). Ein Mosaizist (ψηφάριος) erhielt zwischen den 230er und den 260er Jahren 16½ Denare, während die Installateure (ὑδραγωγοῖ) im Zeitraum zwischen 150 und 230 n. Chr. mit nur 1 Denar entlohnt wurden. Da der Gegenstand der Arbeiten nicht angegeben ist und ein großer zeitlicher Unterschied besteht, lassen sich daraus keine vergleichenden Schlüsse ziehen. Handwerkerabrechnungen stehen immer vereinzelt und sind nie in Listen integriert. Es ist wahrscheinlich, dass sie nicht von den Hausbewohnern, sondern von den ausführenden Handwerkern selbst, vermutlich nach Abschluss ihrer Arbeiten, in den Verputz geritzt wurden. In der Wohneinheit 1 findet sich der Betrag von 8 Assaria in den noch feuchten Verputz gegraben (Kat. 9, GR [11a]); hier ist die Verbindung zwischen Graffito und den Ausführenden offensichtlich, ohne dass sie genannt wären. Den Sonderfall einer mehrzeiligen Handwerkerrechnung mit einer Gesamtsumme stellt die mit dem Pinsel in Ockerfarbe gemalte Quittung im Gewölbe des Raums 38c in der Wohneinheit 7 im Hanghaus 2 von Ephesos dar (Kat. 15, GR [16]). Sie befindet sich unmittelbar neben der kreisrunden Deckenöffnung und setzt die Existenz eines Gerüsts voraus, auf dem sich der Schreiber sitzend oder gar liegend befand. Die hellen Buchstaben auf dem weißen Grund waren bei den antiken Lichtverhältnissen im Haus in dieser Höhe sicherlich kaum sichtbar und wurden deshalb wohl nicht als störend empfunden. Die Deckenmalerei mit Kassettenfeldern ist mit den gleichen Farben ausgeführt, daher wird sich die Abrechnung auf sie beziehen: Bestechend in diesem Zusammenhang ist nicht nur H. Taeubers Erklärungsversuch des Buchstaben Xi in Zeile 3 des Textes als Hohlmaßeinheit ξέστης (lateinisch *sextarius*) für die verwendete Wandfarbe, sondern auch die Versicherungssumme ἐγγ(ύη?), welche als Gefahrenzulage für einen Gewölbemaler aufgefasst werden darf[345]. Der Gesamtbetrag ist vielleicht durch zwei parallele vertikale Striche in der letzten Zeile der Rechnung angegeben, für uns allerdings nicht erschließbar: Sollte es sich um ein Λ = 900 handeln, ist die Verbindung mit der Währungseinheit Assaria nicht sinnvoll.

Tab. 1

Kat.-Nr. Ort Haus	**Gattung**	**Übersetzung**	**Ausgabenposten**	**Preis**	**Anbringungsort**	**Datierung**
Kat. 9 GR (2a) Ephesos H 2, WE 1	Ausgabenliste	*13 Brote* *Heu* *Spreu*	ψωμία χόρτ(οι) ἄχυρ(α)	3 Ass. 3 Ass. 1 Den.	Empfangsraum	*terminus post quem*: Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses (3. V. 3. Jh. n. Chr.)
GR (6c)	Bestellung oder Lieferbescheid	*am 13. 100 Pfund Fisch (?)*	ὀψάρι̣ν	k. A.	Peristyl	*idem*
GR (8a)	(Ab-)rechnung (?)	unbekannt	unbekannt	12 Ass. 8 Den. ev. kombiniert mit Zählstrichen	Bad	*idem*

[345] Dass es eine Gefahrenzulage für Wand- und Deckenmaler gegeben haben muss, geht aus dem Diokletianischen Höchstpreisedikt hervor, in dem der Wand- und Gewölbemosaizist *musaearius* (= μουσιάριος κεντητῆς) täglich 10 Denare mehr verdiente (= 60 Denare) als der *tessellarius* (= ψηφοθέτης), der am Boden arbeitete. Der *pictor parietarius* (= τοιχογράφος) sollte täglich sogar 75 Denare erhalten; vgl. Edict. imp. Diocl. 7, 6–8 sowie dazu Lauffer 1971, 234.

Kat.-Nr. **Ort** **Haus**	**Gattung**	**Übersetzung**	**Ausgabenposten**	**Preis**	**Anbringungsort**	**Datierung**
GR (9a)	(Ab-)rechnung (?)	unbekannt	unbekannt	20 Den. 15 Ass. ev. kombiniert mit Zählstrichen	Bad	*idem*
GR (10a)	(Ab-)Rechnung	*des (!) Mosaizisten*	ψηφαρίου	16½ Den. ev. kombiniert mit Zählstrichen	Bad	*idem*
GR (11a)	(Ab-)Rechnung (?)	der Verputzer (?)	(auf feuchtem Putz)	8 Ass.	Raum SR 11	*idem*
GR (11c)	(Ab-)Rechnung (?)	*gleich 8 (?)*	ἴσο(ν) η΄ (?)	ICOḤ vac. I .	*idem*	*idem*
Kat. 10 GR (11a) Ephesos H 2, WE 2	Lieferbescheid	*im 2. Monat erhielten sie mit Thymian aromatisierten Wein*	θυμονεῖτα	k. A.	Raum SR 17	*idem*
GR (12a)	Bestellung	*Im 6. Monat, am 9. Tag, werden hergestellt 30 Brote aus reinem Mehl und 8 kleine; Gerstenbrote aber werden hergestellt 19; … (?) 18 kleine (Brote). Philippianos nimmt 2 und ein kleines.*	ἄρ[τ]οι καθαροί, κιβάρ[ιοι ἄρτοι, μικροί	k. A.	Empfangsraum SR 28	*idem*
GR (12b)	Ausgabenliste	*dem Anwalt* *Wurst* *Brote* *Wäscherei* *dem Badediener* *für Primigenes* *Eintritt in die Therme* *Olivenöl* *Waschmittel* *Most* *Wein*	σχολαστικ(ῷ) εἰσίκι(ο)ν ἄρτοι πλύν(τρα ?) παραχύ(τῃ) Πρειμι(γένει) ἰς βαλα(νεῖον) ἔλαι(ο)ν νίτρα μοῦστος οἶνος	4 Den. 18 Ass. 15 Ass. 6 Ass. 3 Ass. 1 Ass. 3 Ass. 3 Ass. 1 Ass. 1 Ass. 6 Ass.	Empfangsraum SR 28	*idem*
GR (12c)	Ausgabenliste	*Brote* *Wein* *Eintritt in die Therme* *Olivenöl* *Waschmittel* *Handgelder* *für Primigenes*	ἄρτοι οἶνος ἰς βαλα(νεῖον) ἔλαι(ο)ν νίτρα ἰς χεῖρας Πρειμιγέ(νει)	15 Ass. 9 Ass. 6 Ass. 4 Ass. 3 Ass. 4 Ass. 1 Ass.	Empfangsraum SR 28	*idem*

Kat.-Nr. Ort Haus	Gattung	Übersetzung	Ausgabenposten	Preis	Anbringungsort	Datierung
GR (12d)	Ausgabenliste	*Brote* *Wein* *Most* *Olivenöl* *Muscheln* *Seife* *Eintritt in die Therme* *[---]* *[---]* *[---]*	ἄρτοι οἶνος μοῦστο(ς) ἔλαι(ο)ν ὀστράκι(α ?) σάπων ἰς β[αλα(εῖον)] [---] [---] [---]	15 Ass. 6 Ass. 4 Ass. 1 Ass. 6 Ass. 6 Ass. 2 Ass. 6 Ass. 1 Ass. 5 Ass.	Empfangsraum SR 28	*idem*
GR (12e)	Ausgabenliste	*[---]* *[---]* *Waschmittel* *Hoden (?)* *für die Tante* *für den Haarschneider*	[---] [---] νίτρα ὠρχεί̣δ̣ι̣α π̣ατρε[ί̣]α̣ κουρε̣[ῖ]	[---] 3 Ass. 1 Ass. 1 Den. 5 Ass. [---] Ass. [---]	Empfangsraum SR 28	*idem*
GR (14a)	Ausgabenposten (?)	*24 Kni(dien ?)*	κδ΄ κνί(δια ?)		Empfangsraum SR 28	*terminus post quem*: Bauphase IV'; *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses (3. V. 3. Jh. n. Chr.)
GR (17b)	Ausgabe	*für eine kleine Portion*	μεριδίου	½ Den. --? Ass.	Bibliothek SR 19/20	*idem*
GR (18a)	Ausgabenposten (?)	*die kleinen Feigen*	τὰ συκ[ίδι]α	k. A.	Bibliothek SR 19/20	*idem*
GR (18b)	Ausgabenposten (?)	*Gerste*	ἄ̣λφ̣[ι]τα̣	k. A.	Bibliothek SR 19/20	*idem*
GR (28)	Ausgabenposten (?)	*Wolfsbarsch/ Meeräsche*	κέφαλος ἰχθύς	k. A.	Peristylhof SR 27	*terminus post quem*: Bauphase IV'; *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses (3. V. 3. Jh. n. Chr.)
GR (29c)	Datumsangabe als Teil eines Bestell- oder Lieferbescheids (?)	*29. September*	III Καλά(νδας) Ὀκ̣τ̣ω(βρίας)	k. A.	Küche SR 27a	*idem*

Kat.-Nr. Ort Haus	**Gattung**	**Übersetzung**	**Ausgabenposten**	**Preis**	**Anbringungsort**	**Datierung**
GR (32a)	Ausgabenposten (?)	*Gerste … für [So?]tereichos, Sohn des Ari[---]*	ἄ̣λ̣φιτ[α]	k. A.	Peristylhof SR 22/23 (Versturz aus dem Obergeschoß)	*idem*
GR (32b)	Ausgabenposten (?)	*… 10 (Einheiten) Gerste*	[ἄ]λφιτα	k. A.	Peristylhof SR 22/23 (Versturz aus dem Obergeschoß)	*idem*
GR (32c)	Ausgabenposten (?)	*Gerste*	[ἄ]λ̣φιτα	k. A.	Peristylhof SR 22/23 (Versturz aus dem Obergeschoß)	*idem*
GR (32d)	Ausgabenliste	*Brote* *Kräuter* *Papyrus* *Olivenöl* *?* *?* *[---]*	ψωμία λάχα(να) ἐς χάρτ(α) ἔλεν ..ΛΑ Ε.. [---]	17 St. Kl. 2 St. Kl. 1½ St. Kl. 5½ St. Kl. 1 St. Kl. 1 St. Kl. [---]	Peristylhof SR 22/23 (Versturz aus dem Obergeschoß)	*idem*
GR (36)	Angabe der Frist einer Bestellung (?)	*bis zum 25.* *bis zum …*	k. A.	k. A.	vermutlich Obergeschoß	*terminus post quem*: vermutlich Bauphase III; *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses (3. V. 3. Jh. n. Chr.)
Kat. 11 GR (4) Ephesos H 2, WE 3	Ausgabenliste	*(Hasel?-)Nüsse* *Feigen* *Gerste* *für Kallityche* *Holz* *Zwiebeln* *Kümmel* *Eintritt in die Therme*	καρήαις συκύδια κρειθαί Καλιτύχῃ ξύλα κρόμοια κάρα εἰς βαλανῆ(ον)	10½ Ass. 2½ Ass. 12 Den. ½ Ass. 1 Den. 3 Ass. 4 Ass. ½ Ass. 12 Ass.	Raum 16aW	*idem*
GR (5a)	Bestellung oder Lieferbescheid	*Im 7. Monat, am 6. Tag des aufsteigenden (Mondes), Olivenöl.*	[ἔ]λεν	k. A.	Raum 16aO	*idem*

Kat.-Nr. Ort Haus	Gattung	Übersetzung	Ausgabenposten	Preis	Anbringungsort	Datierung
GR (5b)	Bestellung oder Lieferbescheid	*Primos (hat) Olivenöl (bestellt oder geliefert [?]), 8 (Einheiten)*	ἔλεν	k. A.	Raum 16aO	*idem*
GR (5c)	Bestellung oder Lieferbescheid	*Olivenöl, (im Ausmaß von) 2 (Einheiten).*	[ἔλ]εν	k. A.	Raum 16aO	*idem*
GR (5d)	Bestellung oder Lieferbescheid	*Im [.] Monat, am 4. Tag [---]*	[---]	k. A.	Raum 16aO	*idem*
GR (5e)	Bestellung oder Lieferbescheid	*Helladi(o)s (?) 4 (Einheiten), im 5. Monat, am sechstletzten Tag, 8 (Einheiten)*	ʾΕλλάδι(ο)ς	k. A.	Raum 16aO	*idem*
GR (5f)	(Ab-)Rechnung	*Im 5. Monat am 8. Tag des aufsteigenden (Mondes) 1 Denar.*	k. A.	1 Den.	Raum 16aO	*idem*
GR (5g)	(Ab-)Rechnung	*Zinsen (?): Denar 1 + 9 Ass. + 9 Ass. + 9 Ass. + 9 Ass., 9 Ass., 9 Ass., 9 Ass., 9 Ass.*	k. A.	1 Den. + 9 Ass.	Raum 16aO	*idem*
GR (5h)	Bestellung oder Lieferbescheid	*Im 6. Monat; im 9. Monat.*	k. A.	k. A.	Raum 16aO	*idem*
GR (5i)	(Ab-)Rechnung	*Im 4. (Monat?) Denare 150, 25* (oder: κέ = καί [?])	k. A.	150 (?) Den. +	Raum 16aO	*idem*
GR (5j)	(Ab-)Rechnung	*Im 10. Monat, am neuntletzten Tag: OUDIAN (= Iulianos?) vermehrend (?)…*	k. A.	k. A.	Raum 16aO	*idem*
GR (5k)	Bestellung oder Lieferbescheid	*Im 5. Monat, am 2. Tag, 8 (Einheiten)*	k. A.	k. A.	Raum 16aO	*idem*
GR (5m)	(Ab-)Rechnung	*3, ½, ½*	k. A.	k. A.	Raum 16aO	*idem*
GR (5n)	(Ab-)Rechnung	*Schiffsbegleiter (oder: -offizier) 11? 100 Denare, 13 (Einheiten), 100 Denare: 10 (Einheiten); 13 (Einheiten*	k. A.	100 (?) Den.		*idem*

Kat.-Nr. **Ort** **Haus**	**Gattung**	**Übersetzung**	**Ausgabenposten**	**Preis**	**Anbringungsort**	**Datierung**
GR (5o)	Bestellung oder Lieferbescheid (?)	*Zosimos im 1. (?) Monat, am 6. Tag*	k. A.			*idem*
GR (5p)	(Ab-)Rechnung	*Denare 150, 25 (oder: und) 5; 10 (Einheiten); 6 (Einheiten)*	k. A.	150 (?) Den.	Raum 16aO	*idem*
GR (5q)	Bestellung oder Lieferbescheid	*Im [.] Monat, am 2. Tag, 6 (Einheiten)*	k. A.	k. A.	Raum 16aO	*idem*
Kat. 12 GR (14d) Ephesos H 2, WE 4	Ausgabenliste	*Samische (Weinkrüge)* *große (Weinkrüge)* *Aminnäischer Wein* *Lagynos (= Weinflasche)*	Σάμια μακρά Ἀμίν(ν)ην λάγυνος	9 3 3	Hof 21	*terminus post quem*: Bauphase III (mittleres 2. Jh. n. Chr.); *terminus ante quem*: Wandmalerei der Bauphase IV (spätseverisch)
GR (15b)	(Ab-)Rechnung	*Die Installateure haben im 6. Monat, am 20. Tag einen Denar erhalten*	οἱ ὑδραγωγοί	1 Den.	Hof 21	*idem*
GR (16g)	Ausgabenliste	*Brot* *Eintritt in die Therme* *Olivenöl* *Waschmittel* *Seife* *Brennholz* *Sperling/Fisch?* *Olivenöl* *?* *Garderobe* *?* *?* *Artischocken* *Brot*	ψωμί(ον) ἰς βαλαν(εῖον) ἐλάδι(ο)ν νίτρα σάπων φρυγάνια ψάρι(ο)ν ἐλάδι(ο)ν O... καψάρι(ο)ν M.. Ọ̣ḭḲ...XẠ κινάρα ἄρτος	[---] 1 K. 2 Ob. 6 2 Ob. 2 Ob. 2 Ob. 1 K. 3 K. 3 Ob. 2 Ob. [.] K. 11 K. 1 K [.] Ob. 1 Den.	Hof 21	*idem*
GR (16h)	Ausgabenliste	*Brote* *Gemüse* *Eintritt in die Therme* *warme (Speisen)* *Weine* *Aperitif* *?* *Muschel(n)*	ἄρτοι χλωρά ἰς βαλα(νεῖον) θερμοί κελλαρι(κά) προπεν κεννος μῦς	18 Ass. 4 Ass. 6 Ass. 1 Ass. 15 Ass. 3 Ass. 3 Ass. 13 Ass.	Hof 21	*idem*

Kat.-Nr. Ort Haus	Gattung	Übersetzung	Ausgabenposten	Preis	Anbringungsort	Datierung
GR (16i)	Ausgabenliste	*Fleisch* *Brote* *Gemüse* *Bohnen* *Weine* *Eintritt in die Therme* *Aperitif* *Muschel(n)* *warme (Speisen)*	κρέ(ας) ἄρ(τοι) χλωρά φάβ(α) κελλα(ρικά) ἰς βαλα(νεῖον) προ(πεν) μῦς θερμοί	1 Den. 5 Ass. 4½ Ass. 3 Ass. 12 Ass. 6 (+2?) Ass. 3 Ass. 10½ Ass. 1½ Ass.	Hof 21	*idem*
GR (17g)	(Ab-)Rechnung	*Von Acholios (erhalten): 47 Denare, weiters 260 Denare.*		47 Den. 260 Den.	Hof 21	*idem*
GR (19a)	Ausgabenliste	von späterer Malschicht verdeckt	von späterer Malschicht verdeckt	8 Den. 2 Den. ? Ass. 4 4 3 2 Den. 6 Ass. 3 Den. 19½ Ass.	Hof 21	*idem*
GR (20b)	Datumsangabe als Teil eines Bestell- oder Lieferbescheids (?)	*Am viertletzten Tag des Mo(nats) Dystr(os)*	k. A.	k. A.	Hof 21	*idem*
GR (20e)	Ausgabe	*Brote*	ψωμία	19 Ass.	Hof 21	*idem*
GR (25a)	Ausgabenliste	*?* *Waschmittel* *?* *?* *Brote* *?* *?*	? [---]νί̣τ̣ρα ? ? [---] ἄρτ(οι) ? ?	 3 Ass.	Hof 21	*idem*
GR (25b)	Ausgabenliste	*denen des La[---]* *Dioph(---)* *Eu[.](---)* *Auxanon* *An[th]rakio[n]* *Ab.sso* *Kepoi[?..]* *Neleu(s)* *Mun(---)* *Phil(---)*	τοῖς τοῦ Λᾳ̣[.] Διοφ(---) Εὐ̣[.](---) Ἀ[ὐ]ξάνω(ν) Ἀγ[θ]ρ̣άκιο̣(ν) Αβ̣.σσο Κηπ̣ο̣ι̣[..] Ν̣ηλεύ(ς) Μουν(---) Φιλ(---)	5 Ass. 9 Ass. andere nicht erhalten!	Hof 21	*idem*

Kat.-Nr. Ort Haus	**Gattung**	**Übersetzung**	**Ausgabenposten**	**Preis**	**Anbringungsort**	**Datierung**
GR (30d)	(Ab-)Rechnung	*Morgen (ist eine Zahlung von) 8 (Denaren fällig ?)*	αὔριον vac. η΄	8 Den.		*terminus post quem*: Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses (3. V. 3. Jh. n. Chr.)
GR (30h)	Datumsangabe als Teil eines Bestell- oder Lieferbescheids (?)	*Im 9. Monat am 7. Tag*	k. A.	k. A.	Hof 21	*idem*
GR (33e)	Angabe eines Geldbetrags	*50 Denare*	k. A.	50 Den.	Hof 21	*idem*
GR (35a)	Datumsangabe als Teil eines Bestell- oder Lieferbescheids (?)	*Im elften Monat, am vierten Tag des schwindenden Mondes*	k. A.	k. A.	Hof 21	*idem*
GR (35d)	Datumsangabe als Teil eines Bestell- oder Lieferbescheids (?)	*Monat (?)*	k. A.	k. A.	Hof 21	*idem*
GR (44a)	(Ab-)Rechnung	*Dem (Beauftragten) des* epitropos *für das* archeion *40 Denare.*	k. A.	40 Den.	Raum 22	idem
GR (55a)	Ausgabenliste	*für die Frauen* *für Paulinus* *für Brennmaterial* *für Obst (?)* *für die Frauen*	ταῖ(ς) γυναι(ξί) Παυλεί(νῳ) καύματι φρογίῳ ταῖς γυναι(ξί)	3 [.] 3 3 3	Türlaibungen zwischen 14c und 14d	*terminus post quem*: Bauphase IV' (relativchronologisch nach Bauphase IV); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses (3. V. 3. Jh. n. Chr.)

Kat.-Nr. Ort Haus	**Gattung**	**Übersetzung**	**Ausgabenposten**	**Preis**	**Anbringungsort**	**Datierung**
Kat. 14 GR (19t) Ephesos H 2, WE 6	Ausgabenliste oder (Ab-)rechnung (?)		ΠΑ̣ΤΡΩ̣[-2-3-] vac. [-2-3-] A [...].ΙΟ̣Υ̣[.]Ο̣Μ̣ΙΑ̣Ϛ [---]ΛΙΚΩ vac. ΤΡΙ̣Ϛ κηρίον vac. Ж AC πλακ̣ο̣ῦντι Α̣C Ж ἄει ICỌCIO[.] [ἐ]κθέσιμα ψωμί- α δ̣έκα τετρα̣ ση[μ]ερινὰ KAC	Honigwabe Kuchen Brote	Raum 42	*terminus post quem*: Bauphase II (hadrianisch); *terminus ante quem:* Zerstörung des Hauses (3. V. 3. Jh. n. Chr.)
GR (19u)	Ausgabenprotokoll	*Am 11. (?) wurde aufgewendet für (G?)lykis, Tochter des Gaius (?), ein (Denar?); am 12. (?) wurde aufgewendet IE (15?), am 13. (?)…93 (?) …*	k. A.	k. A.	Raum 42	*idem*
GR (28)	Datumsangabe (?)	*?*	Μαίας .Ι̣Ι̣Ν̣.Α̣Λ̣Μ̣. Υ̣ΧΕΝ̣Ι		vermutlich Obergeschoß-Peristyl 31a.1	vermutlich ab Bauphase IV (spätseverisch), spätestens 3. V. 3. Jh. n. Chr.
Kat. 15 GR (3j) Ephesos H 2, WE 7	(Ab-)Rechnung	*Dem Iucundus wegen der Kinder/für die Kinder*	᾽Ιουκού(νδῳ) πε(ρὶ) τέκνον oder ᾽Ιουκο(ύνδῳ) ὑπὲ(ρ) τέκνον	90 (Den.?)	Peristylhof 38b	*terminus post quem*: Bauphase II (hadrianisch); *terminus ante quem*: Wandausstattungsphase III[346] (mittleres 2. Jh. n. Chr.)
GR (3k)	(Ab-)Rechnung (?)	*Für Ape(---)*	k. A.	k. A.	Peristylhof 38b	*idem*
GR (3u)		*Seife für Polybios Verkaufssteuer*	ζμῆ[μα] Πολ(υ)β[ίῳ] καταπ̣ρα[τικὸν ?]	10 Den. 4 (?) Den. 11 Den.	Peristylhof 38b	*idem*
GR (6a)	(Ab-)Rechnung	*248 40, 528 42 100* ges. 958	σμη΄ μ΄ φκη΄ μβ΄ ρ΄ Λνη΄		Raum 38d	*idem*

[346] Es handelt sich dabei um eine Neuausmalung des Hofs, die aber nicht mit Umbauten einherging; s. zur Wandmalerei und deren Datierung Zimmermann 2016, 182 f.

Kat.-Nr. Ort Haus	Gattung	Übersetzung	Ausgabenposten	Preis	Anbringungsort	Datierung
GR (7c)	Ausgabenliste (?)	*k. A.*	k. A.	13 11 11	Peristylhof 38b	*terminus post quem*: Wandausstattungsphase III[347] (mittleres 2. Jh. n. Chr.); *terminus ante quem*: Bauphase IV (spätseverisch)
GR (12a)	Ausgabenliste	*[fehlen]*		2 Den. 12 Ass. 3 Ass. 9 Ass. 3 Ass. 6 (?) Ass. 1 Den. 19 Ass. 3 Ass. 9 Ass. 10 Ass. [.] Ass. Den. in Bronzekleingeld, Umrechnungsschlüssel!	Peristylhof 38b	*terminus post quem*: Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses (3. V. 3. Jh. n. Chr.)
GR (13a)	Ausgabenliste (?)	*Wein* *Brot*	οἶ̣[ν]ο̣ς ἄ̣ρ̣τ̣(ος)	k. A.	Peristylhof 38b	*idem*
GR (13c)	Ausgabenliste	*?* *8 Brote* *Gemüse* *Gerste/Holz?* *Pökelfisch* *gekochter Hahn* *Fisch* oder *Leber* *Tintenfisch* *4* x garum *Eintritt in die Therme* *für den Sklaven* *Zwiebeln*	κραρει ψωμ(ί)α χρωρά ο̣ὐλήα ταρείχηο(ν) κότ(τ)ος μα[γ(ειρευόμενος) ἧπατος ἑλ<λ>εδό(νη) γάρα ἰς βαλ(α)νηῖ(ον) παι̣(δίῳ ?) κ̣ρέμοια	? Ass. 4 Ch. 9 Den. 4 Ch. 10 Den. 4 Ch. 9 Ass. 10 Ass. 3 Ch. 9 Ass. 2 Ass. 12 Ass. 5 Ass. 8 Ass. 6 Ass. 6 Ass. 4 Den.	Peristylhof 38b	*idem*
GR (13f)	Ausgabenposten	*mildes Waschmittel*	νίτρα π̣ρ̣ᾶ(α)	k. A.	Peristylhof 38b	*idem*

[347] Es handelt sich dabei um eine Neuausmalung des Hofs, die aber nicht mit Umbauten einherging; s. zur Wandmalerei und deren Datierung Zimmermann 2016, 182 f.

Kat.-Nr. Ort Haus	**Gattung**	**Übersetzung**	**Ausgabenposten**	**Preis**	**Anbringungsort**	**Datierung**
GR (16)	(Ab-)Rechnung	*erste Rechnung* *20* xestai; *Versicherung*	 ἐγγ(ύη?)	50, 23 11 Den. (..) Ass.	Raum 38c	
GR (17a)	Ausgabenliste	*Wein* *Brote* *Winterweizen* *für Aelius*	οἶνος ἄρτοι σιλίγγ[ιον ---] Ἀἰλ[ίῳ?]	fehlen	Raum 32e	*terminus post quem*: Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses (3. V. 3. Jh. n. Chr.)
GR (17b)	Ausgabenliste	*Olivenöl* *Brote* *Wein* *Gemüse* garum *Essig* *Lampendocht* *gesamt*	ἔ[λ]αιον ἄρτοι οἶνος χλωρά γάρος ὄξος ἐλλύχνιν (γίνεται)	2 Den. 2 Den. 2 Den. 9 Ass. 9 Ass. 6 Ass. 2 Ass. 7 Den. 5 Ass.	Raum 32e	*idem*
GR (17c)	Ausgabenliste	*fürMontanus* *für Romulus* *für Aquitanius* *für Hermolaos*	Μον[τάνω] Ῥ̣ωμύλ̣[ῳ] Ἀκουιτ[ανίῳ] Ἑρμολά<ῳ>	1 Den. 1 Den. 13½ Ass. 1½ Ass. 3 Ass.	Raum 32e	*idem*
GR (17d)	Ausgabenliste	*für Zotikos* *für Aulus* *gesamt*	Ζωτικῷ Αὔλῳ ὅ(λον)	25 Den. + 2 Den. 18½ Ass. 24 (Den.) 51 Den. 18½ Ass.	Raum 32e	*idem*
GR (17e[?])	Ausgabenposten	*Brote*	ἄρτοι	1 Den. 16 Ass.	Raum 32e	*idem*
GR (18)	Ausgabenliste (?)	*spanische Öle* *Rouge* *Weiß, zweifarbig*	Ἱσπανά φ̣ί̣κια̣ λευκὸς δίχρου̣ς	5 1 10 (Nominalia oder Stück?)	Raum 32e	*idem*
GR (20a)	Ausgabenliste	*leichter Wein* *Rettiche* *Pfirsiche* *ein weiterer Chion Wein*	ο̣ἰνάριν ῥ̣αφάνια Πέρ̣[σ]ι̣κα ἄλλο Χ(ῖον) οἴνου̣	 10 Ass. 10 Ass. 16 Ass.	Raum 32e	*idem*
GR (20b)	Ausgabenliste	Posten unlesbar	. A. v. . vac. Χ̣Ι̣ [.]Υ̣ΤΥΧ . . .ΑΥΤΟΥ ια ΦΡΥ̣Ν̣ΙΤ̣ ια ΩΝΟΥv. ιδ ΝΑΡΛΙΧ ιγ		Raum 32e	*idem*

Kat.-Nr. Ort Haus	**Gattung**	**Übersetzung**	**Ausgabenposten**	**Preis**	**Anbringungsort**	**Datierung**
Kat. 16 GR (3c) Ephesos H 2, WE 8	(Ab-)Rechnung	*für Probat(ius)*	Πρ̣οβατ̣(ίῳ)	20 Ass.	Raum 45a	spätseverisch bis 3. V. 3. Jh. n. Chr.
Kat. 108 GR (7c) Zeugma sog. Haus des Poseidon, WE B	Lieferbescheid	*ZZ. 2–5: (---) Am zweiten (Tag?) des Monats [Hyperberetaios?] wurde ein gutes Stück {ein Stück} in einen Topf gegeben.*	ΤΗΧ vac. Ο vac. ΟΟ[---]Υ[-]ΙΡΗ Δευτέρᾳ μηνός [- -] μορίδιν χρηστόν μορίδιν εἰς κύθρ- αν ἠνέχθη ΑΝΗΕΧ [.]Α vac. vac. ΟΗΕ [---] ΙΙΙΙ		*triclinium* B2 (= P11)	*terminus post quem*: 180er Jahre (Barbet u. a. 2005, 47); *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr.
Kat. 129 GR (2a) Pompeiopolis, Haus auf dem Zımbıllı Tepe	(Ab-)Rechnung	*von der Herrin 28 vor dem/für den 4. der Nonen (?)*	ἀπὸ τὴ(ν) κύρα(ν) ΚΗ vac. ΠΔΝ΄	k. A.	Stiegenhaus U	spätantik
GR (2b)	Datumsangabe als Teil eines Bestell- oder Lieferbescheids (?)	*?*	ΑϒΓΟϒ̣Ϛ̣Ϯ̣Ϣ̣Ϋ	vielleicht Αὐγούστῳ?, (*im August*?) im Zusammenhang mit einer Abrechnung (υ΄= 400)	Stiegenhaus U	*idem*
Kat. 179 GR (1) Daphne, sog. Haus des Phoenix	Ausgabenliste (?)	*Blut-?(sauce)* *Kürbisse* *Kuchen (?)* *Gewürz* *?* *Wange(n) (?)* *Brote* *Spreu* *Ölkuchen* *Gewürz* *Fleisch*	Α̣ΙΜ[---] κολοκύνθ<ι>α βᾶρ̣αχα ἄρ̣τυμ̣α ΘΡΑΧΗ σιαγώ(ν) ψωμία ἄχυρα λάγανα ἄρτυμ[α] κρ̣έ̣ας	k. A.	unter Boden versiegelt	wahrscheinlich kaiserzeitlich
Kat. 202 GR (6b) Salamis, sog. L'Huilerie	Ausgabenposten	*ein Pfund Brot*	ψωμίου λίτρα	k. A.	Gang C (?)	6. – frühes 7. Jh. n. Chr.

3.2 Erotische Graffiti

Textgraffiti mit erotischen Inhalten sind in den Wohnhäusern des Untersuchungsgebiets nicht sehr häufig belegt. Mehrheitlich sind es derbe Anspielungen auf sexuelle Praktiken bestimmter Leute, bei denen es sich vielleicht um Hausbewohner handelte. Das einzige bisher bekannte Beispiel aus Zeugma ist unter diesen das harmloseste (Kat. 100, GR [1]), wenn es einen gewissen Licinius als

Homosexuellen verunglimpft. Im Falle des isoliert stehenden οἰδεῖστε (*schwellet an!*, Kat. 12, GR [31a]) aus der Wohneinheit 4 des Hanghauses 2 von Ephesos bietet sich eine sexuelle Konnotation zwar an, ist aber nicht sicher[348]. In allen anderen Fällen obszöner Textgraffiti, die ausnahmslos aus dem Hanghaus 2 stammen, lassen sich aber Beobachtungen anstellen, die das Bild von Hausbewohnern, die derartige Graffiti duldeten oder sogar schätzten, relativieren: Sowohl im Falle der Latrinengraffiti aus der Wohneinheit 2, in denen der aus dem Ritterstand stammende und als großer ephesischer Stifter bekannte Gaius Vibius Salutaris wiederholt derb verspottet wird (Kat. 10, GR [3a. c. 4a. 5a]), als auch im Falle eines gewissen Xanthias aus der Wohneinheit 4 (Kat. 12, GR [17a]) versuchte man, die Texte zu tilgen: Das gelang in der Latrine SR 29, in der die Graffiti in den noch feuchten Putz geritzt wurden, zum Teil mit den Fingerkuppen. Man kann hier also erkennen, dass diesen Graffiti kein langes Leben beschert war, sondern sie noch vor dem vollständigen Trocknen der Putzschicht entfernt werden sollten. Wenn das auch nur halbherzig durchgeführt wurde, sodass die Texte bis heute lesbar sind, wurde hingegen im Xanthias-Graffito bis auf den Namen alles Diffamierende so weit gelöscht, dass es nur den kundigen Blicken der modernen Epigraphikerinnen und Epigraphiker nicht mehr entgeht. Ein heute nicht mehr auffindbares Wandmalereifragment aus der Wohneinheit 4 (Kat. 12, GR [18A]) enthält einen Text und eine Zeichnung, die wie die zuvor genannten Graffiti auf den Cunnilingus anspielen, eine sexuelle Praxis, die meist in negativem Zusammenhang aufscheint[349]. Auf einem Wandmalereifragment aus der Wohneinheit 5 haben sich Formen der Verben βενεῖν und πυγίζειν erhalten, sodass das Graffito in einem sexuellen, vielleicht diffamierenden Zusammenhang gedeutet werden kann (Kat. 13, GR [16]). Ein Graffito aus der Wohneinheit 8 (Kat. 16, GR [3o]), in dem ein gewisser Eustorgios als Liebhaber des Analverkehrs genannt ist, wurde in seinem ersten Teil weitgehend erfolgreich gelöscht. Zielscheiben der Verspottung waren ausnahmslos Männer, wobei hetero- und homosexuelle Praktiken angesprochen wurden. Auch in zwei Textgraffiti an einer Wand in der Wohneinheit 7 (Kat. 15, GR [3q. l]) könnte diese Thematik aufgegriffen worden sein[350].
Erotischen Charakter – ob im Zusammenhang mit einer Verspottung, ist nicht eindeutig – besitzt auch ein Graffito aus der Wohneinheit 4 (Kat. 12, GR [32d]), in dem zwei Männer gepriesen werden, mit vielen Frauen geschlafen zu haben.
Ein Graffito in der Stiegengasse 1 enthält wahrscheinlich eine Anrufung des Anteros, des Gottes der Gegenliebe (Kat. 17, GR [2j]): Der Verfasser bat diesen, einen Knaben zu fesseln. Auch wenn man den unvollständig erhaltenen Namen in Zeile 1 dieses Graffitos alternativ als Personennamen rekonstruiert, bleibt die erotische Komponente erhalten: In diesem Falle würde man eher mit *An.. os, du brauchst den Knaben!* übersetzen. Zwei unweit davon gezeichnete Gebilde stellen wahrscheinlich Phalloi dar (Kat. 17, GR [2k]).

Das Thema der romantischen Liebe, die nicht auf das Körperliche fixiert ist, klingt im Untersuchungsgebiet lediglich zweimal an. Beide Texte stammen aus der Wohneinheit 6 des Hanghauses 2 und besitzen eine sentimentale Note: Der eine ist die Klage um eine geliebte Person, die das Element der Endlichkeit des menschlichen Lebens aufgreift und vielleicht von einem verlassenen Liebhaber verfasst wurde (Kat. 14, GR [15]). Der zehnzeilige Text ist mit einer Umrahmung versehen. Er befindet sich in der Laibung einer Nische über einem Brunnenbecken, das vermutlich zum Frischhalten von Speisefischen genutzt wurde. Der Schreiber muss sich im Becken befunden haben, als er das Graffito in den Verputz ritzte, was unweigerlich zu Spekulationen über dessen Entstehung entweder während eines Gelages im zugehörigen Speiseraum oder beim Reinigen oder Warten des Fischbassins führt. Ein zweiter Text, diesmal lateinisch, hat sich auf einem Wandmalereifragment aus dem Obergeschoß derselben Wohneinheit erhalten (Kat 14, GR [75]): Das les-

---

348 H. Taeuber bezog dieses Graffito auf reifende Früchte; vgl. Taeuber 2005a, 141 GR 81 (*editio princeps*).
349 Vgl. dazu Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023g.
350 s. dazu Unterkap. 3.13.

bare Wort *morior* (*ich sterbe*) wurde von H. Taeuber als Hinweis auf einen Text über verschmähte oder verlorene Liebe interpretiert.
Eine weitere Erscheinungsform von ‚Liebesgraffiti' sind die isopsephischen Rätsel, die allesamt von einer einzigen Wand des Peristylhofs der Wohneinheit 7 stammen: Liebe wird hier spielerisch thematisiert, es mussten nämlich durch die Ziffernsummen von Zahlen verschlüsselte Namen geliebter Personen erraten werden[351]. Mehrere Rätsel beziehen sich auf eine gewisse Klodia (Kat. 15, GR [3b–e]), die anderen (Kat. 15, GR [3i. m. p]) können bislang nicht eindeutig aufgelöst werden: Wofür nämlich heute ein Computerprogramm benötigt wird[352], muss den Anwesenden der Gesellschaft, die sich mit diesen Spielen die Zeit vertrieb, aufgrund eines kleineren Kreises von in Frage kommenden Personen offenkundiger gewesen sein[353]. Die in den Wandverputz geritzten Rätsel veranschaulichen aufgrund unterschiedlicher Hände sehr eindeutig die Beteiligung mehrerer Personen, nämlich jener, die Fragen nach dem Schema *Ich liebe die, deren Zahl XY ist* formulierten, und jener, die sie beantworteten oder das zumindest versuchten. In den in der Wohneinheit 7 belegten Fällen sollten immer die Namen von Frauen erraten weren. Ähnlich ist auch ein in Gedenken an eine schöne Frau entstandenes Graffito in der Wohneinheit 4 (Kat. 12, GR [4a]) formuliert, das aber nicht wörtlich auf Liebe anspielt[354]. Die Formulierung φιλῶ ἣς ὁ ἀριθμός (---) trifft man bereits in Graffiti aus Pompeji und Stabiae im 1. Jahrhundert n. Chr.[355] sowie im 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. z. B. in Graffiti der Agorabasilika von Smyrna an[356]. Die Beispiele aus dem Hanghaus 2 befinden sich auf Wandmalereien, die zwischen dem frühen und mittleren 2. Jahrhundert n. Chr. entstanden; in der spätseverischen Bauphase IV sind sie hingegen nicht mehr belegt[357].

3.3 Gedenkinschriften

Mit zwei Ausnahmen aus dem Raum eines Hauses in Zeugma (Kat. 106, GR [2a–b]) stammen alle Gedenkgraffiti aus dem Hanghaus 2 in Ephesos. Diese Texte wurden verfasst, um das Gedenken an bestimmte (vorwiegend einzelne) Personen heraufzubeschwören. Das die *memoria* evozierende Wort ist dabei stets μιμνήσκειν. Es ist einerseits als passiver Konjunktiv Aorist der 3. Person Singular (μνησθῇ – *er/sie soll erinnert werden = seiner/ihrer soll gedacht werden*) verwendet (Kat. 106, GR [2a–b?]; Kat. 14, GR [18. 77]; Kat. 15, GR [24?]). Andererseits gibt es von ἐμνήσθη (*es gedachte = es erinnerte sich*) eingeleitete Graffititexte, denen meist[358] der Name einer Einzelperson im Nominativ folgt (Kat. 12, GR [40a]; Kat. 15, GR [19a]; Kat. 16, GR [3f]); ungleich häufiger ist dieser jedoch vorangestellt (Kat. 12, GR [4g. 12. 13a–b. c?. 16d]; Kat. 16, GR [1. 2a–b. 3b. d. j. 5b]). Wie bereits A. Rehm bei seiner Untersuchung der ΜΝΗΣΘΗ-Inschriften 1941 feststellte, kann das Augment fehlen, sodass nur μνήσθη steht und dennoch *es gedachte = es erinnerte sich* gemeint ist[359]. Der damit verbundene Name im Nominativ ist das Subjekt des Satzes – der- oder diejenige, die sich an eine andere Person, seltener an eine bestimmte Begebenheit[360], erinnerte.

---

[351] Zum hermeneutischen System der Isopsephie, bei dem sich aus Buchstabenkombinationen Zahlenwerte ergeben, s. Ast – Lougovaya 2015.
[352] Vgl. Altmann 2016.
[353] Taeuber 2016, 235.
[354] Isopsephische Rätsel, die mit dem Erraten von weiblichen Namen in Verbindung stehen, sind auch anderweitig belegt, vgl. z. B. I.Mylasa 369 (1./2. Jh. n. Chr.).
[355] SEG 55, 1052 (1). (3) (Pompeji); SEG 67, 687. 688 (Stabiae).
[356] SEG 61, 955. 956.
[357] Isopsephie war allerdings in anderen Zusammenhängen, z. B. in christlichen oder magischen Inschriften, bis weit in die Spätantike hinein populär; vgl. Ast – Lougovaya 2015.
[358] Eine Ausnahme stellt im Untersuchungsgebiet Kat. 12, GR (4a) aus der WE 4 des H 2 von Ephesos dar, in dem aufgrund des isopsephischen Rätsels, in welches das Gedenken eingebunden ist, der Name fehlt und durch ὁ καλός (*der Schöne*) ersetzt ist.
[359] Rehm 1941, 13 wies auf die Schwierigkeit hin, die richtige Form zu erkennen bzw. die Übersetzung zu wählen.
[360] z. B. τῆς καλῆς ξενίας (*der schönen Gastfreundschaft*): Kat. 12, GR (12. 13a–c. 16d).

Diese Namen sind auf die Verfasser[361] der Graffiti zu beziehen, die hier im Ansinnen, nicht nur zum Gedenken an andere aufzurufen, sondern sich auch selbst zu verewigen, über sich selbst schrieben. Die Texte auf Fragmenten aus dem Obergeschoß des Peristylhofs 21 der Wohneinheit 4, die auf die Gastfreundschaft Bezug nehmen (Kat. 12, GR [12. 13a–c]) und teilweise dicht untereinander geschrieben sind, sollten wohl Dankbarkeit bezeugen; sie wurden vermutlich noch während des Gastmahls oder kurz danach eingeritzt. Eindrucksvollstes Zeugnis für den Dank an den Hausherrn und großzügigen Gastgeber ist das Preisepigramm an Eulalios (Kat. 12, GR [14e]), das sich auf der Wandmalerei der Bauphase III im selben Hof befindet[362]: Die wohlausgewogenen Buchstaben, die geraden Zeilen, die Platzierung sowie das Gedicht an sich können nicht aus einer spontanen Eingebung heraus entstanden sein, ihnen muss vielmehr eine längere Konzeption – vielleicht im Vorfeld einer Einladung – vorausgegangen sein. Auf der Wandmalerei der Bauphase IV findet sich auf einem Wandpfeiler ein Graffito (Kat. 12, GR [16d]), in welchem der schöne Knabe Attalianos der Gastfreundschaft gedachte.

Wie die Wunschgraffiti, die sich ebenfalls zahlreich auf den Wandmalereischichten des Hofes 21 finden, evozieren die Gedenkgraffiti eine Atmosphäre geschäftiger Geselligkeit, die durchwegs von freundlichen Gefühlen getragen war; nur wenige Graffiti aus dem Hof besaßen nachweislich diffamierenden Charakter.

Obwohl nicht explizit gesagt, war wohl auch bei den zahlreichen Gedenkgraffiti in der Wohneinheit 8 ganz im Norden des Hanghauses 2 an der Kuretenstraße von Ephesos Dank für die Gastfreundschaft der Grund der Anbringung: Allein im Raum 45a sind elf derartige Inschriften vorhanden (Kat. 16, GR [1. 2a–b. 3a–b. d–f. j. l–m])[363]. Die Verfasser sind ausschließlich Männer, Objekte des Gedenkens sind auch vorwiegend Männer, wobei nur ein gewisser Eustephios mehrfach vorkommt (Kat. 16, GR [3a. e–f. l–m]). Im letztgenannten Graffito sind es sogar zwei Männer – die Brüder Pompeius Kalopodi(o)s und Pompeius Kyrillos –, die das Andenken an Eustephios hochhalten[364]. Dieser ist auch in einem reinen Anwesenheitsvermerk (Kat. 16, GR [$3h_1$]) im selben Raum genannt. Es ist verlockend, in ihm den Besitzer der Wohneinheit in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. zu sehen oder zumindest jemanden, der oft, wenn nicht andauernd, hier anwesend war und eine gewisse Stellung innerhalb des Hauses innehatte. Dreimal wird im selben Raum außerdem einer Frau namens Athenaia gedacht (Kat. 16, GR [2a. 3b. d]), wobei ihr Name von den Autoren Naukelli(o)s, Xanthias und Poimeni(o)s jeweils unterschiedlich – τῆς Ἀθηναίας, τῆς Ἀθηνέας, τῆς κυρίας Ἀθηναίας – geschrieben ist. Es kann sich hier um den Dank an eine Hausherrin und Gastgeberin handeln, man ist aber auch verleitet, in Athenaia den Herkunftsnamen einer nicht namentlich genannten Prostituierten zu sehen[365]. Im benachbarten Raum 45b sind vier Gedenkinschriften erhalten (Kat. 16, GR [4e. 5b–d]); bei allen fehlt jedoch das Objekt des Satzes bzw. Gedenkens.

Blickt man auf die Anbringungsorte der Gedenkinschriften, so lassen sich Hofbereiche und Empfangsräume als solche ausmachen. Gemeinsam mit der Beobachtung, dass die meisten derartigen Graffiti die Namen ihrer Verfasser enthalten, was als selbstbewusstes Sich-Verewigen zu werten ist, lässt das auf eine Entstehung im Rahmen geselliger Zusammenkünfte schließen.

3.4 Wunschinschriften

Zahlreiche Graffititexte sind als Wünsche formuliert. Am häufigsten richten sich diese an männliche Einzelpersonen.

---

[361] Namentlich sind ausschließlich Männer als solche bezeugt.

[362] Das nicht wörtlich notierte Gedenken ergibt sich hier aus dem Zusammenhang und den Wünschen für Eulalios.

[363] Zu den vier Gedenkgraffiti im Nachbarraum 45b s. u.

[364] Die grammatikalische Form des Verbs im Singular ist daher nicht zutreffend. Allerdings findet sich in der Inschrift mit dem Nominativ Ἀνόπτης statt des Genitivs Ἀνόπτου in Z. 6 ein weiterer grammatikalischer Fehler.

[365] So schon Chaniotis in SEG 66, 1252.

Εὐτύχει (*sei glücklich*) bzw. εὐτυχεῖτε (*seid glücklich*) liest man meist in Zusammenhang mit Personennamen im Vokativ (Kat. 10, GR [16d]; Kat. 12, GR [5 ? 16a. 33c. 50a ?]; Kat. 14, GR [11. 27]; Kat. 15, GR [13b. g?]; Kat. 107, GR [5a ?]; Kat. 108, GR [11b. d]; Kat. 140, GR [2]). Anders als bei Inschriften auf Mosaiken, die mit der übrigen Hausausstattung konzipiert wurden und sich daher zweifellos an den Hausherrn bzw. das Bewohnerpaar richteten, ist das bei Graffiti nicht so eindeutig. Von den vielen, überwiegend männlichen Namen, die sich auf die Wände der Wohnhäuser verteilen, lässt nur mehrfache Wiederholung auf einen etwaigen Bewohner oder Hausherrn schließen[366]. So findet sich etwa in einem Repräsentationsraum der Wohneinheit B im sog. Haus des Poseidon in Zeugma eine Wand, an der vier Wunschgraffiti erhalten sind (Kat. 108, GR [11a–d]): Das erste von ihnen (GR [11a]) beginnt mit einer Anrufung, und dürfte eine analoge Formulierung eines Wunschdipintos für (den Hausherrn [?]) Germanos in der benachbarten Wohneinheit A (Kat. 107, DIP [4][367]) aufgreifen; ein Personenname hat sich beim Graffito nicht erhalten. Die übrigen drei Graffiti (Kat. 108, GR [11b–d]) hängen inhaltlich zusammen, da sie Wünsche an vier männliche Personen – Paulos, Alexandros, Quintus und Theodosios – enthalten: Alexandros ist in GR (11b) und GR (11d) angesprochen, Theodosios kommt in GR (11c) und GR (11d) vor. In GR (11c) heißt es: *Jeder, der sagt: ‚Theodosios ist einzigartig', soll glücklich sein!* Da die guten Wünsche an die Allgemeinheit hier im Lobpreis seiner Person kulminieren, kann vermutet werden, dass Theodosios Hausherr, zumindest aber Bewohner der Wohneinheit B war. Sein Name begegnet – nach Hyakinthos und Dios, an der Seite einer gewissen Demetrous (seiner Frau, daher Hausherrin bzw. Gastgeberin [?]) – auch in einer Akklamation im selben Raum (Kat. 108, GR [10b])[368]. Der Name Alexandros erscheint außerdem mehrfach in Graffiti der Nachbarwohneinheit A: einmal vielleicht in Verbindung mit dem Wunsch für ein gutes Leben (Kat. 107, GR [5a]) sowie zweimal in abgekürzten Namensvermerken am Brunnen des Peristyls (Kat. 107, GR [11a–b]).
Der Wunsch εὐτύχι Εὐήθιε (*Sei glücklich, Euethios!*), der in den Türpfosten am Eingang vom Embolos in die Wohneinheit 6 des Hanghauses 2 in Ephesos geritzt ist (Kat. 14, GR [11]), kann – obwohl der Name hier nicht weiter bezeugt ist – aufgrund der Platzierung als Hinweis auf einen Hausbewohner, wenn nicht sogar Hausherrn des 3. Jahrhunderts n. Chr. gewertet werden. Im Falle des gleichlautenden Wunsches an einen gewissen Heortikios aus dem Peristyl eines Hauses in Laodikeia am Lykos (Kat. 140, GR [2]) ist das aufgrund seines Anbringungsortes nicht möglich, wenngleich es sich bei dem Graffito um das einzige dort an einer Säule dokumentierte Graffito handelt und auch sonst keine aus dem Haus bekannt sind.

Manchmal scheint der Wunsch εὐτύχει (*Sei glücklich!*) an die Allgemeinheit gerichtet zu sein und ist dementsprechend mit keinem Individualnamen verbunden (Kat. 10, GR [30b]; Kat. 12, GR [30b ? c. m? 33a. f. 44d]; Kat. 14, GR [23]; Kat. 16, GR [8c]).
Im Hof 21 der Wohneinheit 4 des Hanghauses 2 von Ephesos wurde der Wunsch besonders oft an den Wänden vermerkt; das früheste Beispiel hat sich aus hadrianischer Zeit erhalten (Kat. 12, GR [5]), und auch nach der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. wurde der Wunsch mindestens einmal vermerkt (Kat. 12, GR [16a]). Im 3. Jahrhundert n. Chr. schrieben mehrere Hände das bloße εὐτύχει an eine Wand (Kat. 12, GR [30b–c. m]), an einer anderen wurde ebenfalls damit gespielt (Kat. 12, GR [33a–d. f]): Man liest εὐτύχει, aber auch das mit böser Absicht oder als Scherz geschriebene ἀτύχε[ι] (*Sei unglücklich!*), außerdem die ausführlicheren Texte εὐτύχι Εὐτύ<χ>η πολλοῖς ἔτεσι (*Sei glücklich, Eutychios, für viele Jahre!*) sowie ζήσοις Ἀκάκι εὐτύχη καλὸν παιδίν (*Du mögest leben, Akakios, sei glücklich, schöner Knabe!*).
Die Wünsche sind nur ein Graffitigenre unter den vielen, die im Hof anzutreffen sind, und der unmittelbare Anlass ihrer Anbringung ist nicht zu klären. Sie sind aber Ausdruck der Gedanken einst

---

366 Vgl. Unterkap. 3.3 zur Kulmination der Gedenkinschriften für einen gewissen Eustephios in der WE 8 des H 2 von Ephesos, die für eine dahingehende Interpretation sprechen.
367 s. Kap. VIII.
368 s. Unterkap. 3.6.

hier anwesender Menschen und entstammen – wie auch die meisten anderen im Hof gefundenen Graffiti – vorwiegend positiven Situationen. Nur sehr allgemein kann man hier auch das Graffito im Peristyl SR 2 der Wohneinheit 1 des Hanghauses 2 von Ephesos (Kat. 9, GR [6b]) anführen, das τοῖς κρατίῳ[τοις] (*den Besten*) lautet und einige Deutungsmöglichkeiten zulässt[369].
Die Formulierung eines Wunsches mittels des Nomens εὐτυχία (*Glück*) ist im Untersuchungsgebiet nur einmal auf einem Wandmalereifragment (Kat. 14, GR [78]) belegt, wobei ein näherer Zusammenhang nicht zu erschließen ist.

Spezifische Wünsche kommen im Untersuchungsgebiet selten in Graffiti vor, einmal in Form eines derben Scherzes an der Latrinenwand der Wohneinheit 2 im Hanghaus 2 von Ephesos (Kat. 10, GR [3b]), wo man ἀγαθὰ τῷ χέζο(ν)τι (*Wohl dem Scheißenden!*) liest. Der Wunsch richtet sich an die Allgemeinheit bzw. an jede Person, die die Latrine benützte. Das zweite Wunschgraffito, das sich ebenfalls auf das gute Gelingen einer Tätigkeit bezieht, stammt aus einem repräsentativen Raum derselben Wohneinheit, entstand allerdings mindestens hundert Jahre später (Kat. 10, GR [14b]). Es richtet sich an einen nicht namentlich genannten Empfänger, der dem Schreiber aber bekannt gewesen sein wird, und lautet: εὐτυ(χῶς) γυμνάσεις (*Mögest du glücklich trainieren!*). An der Wand sind keine anderen Namen genannt, auch als Wunsch bleibt der Text isoliert, denn die Graffiti, mit denen es vergesellschaftet ist – ob früher oder in derselben Bauphase entstanden –, sind durchwegs ökonomischen Inhalts.
Ein ausführlich formulierter Wunsch für eine gute (Handels-)Reise findet sich in der Wohneinheit 8 des Hanghauses 2 von Ephesos (Kat. 16, GR [3q]) und lautet: *Die Seefahrt möge glücklich sein … die Geschäfte mögen erfolgreich sein*.
Aus Anlass einer Vermählung und des Einzugs eines neuvermählten Paares in ein Haus in Zeugma wurde ein Graffitotext verfasst, der sich nur auf den ersten Blick an Mann und Frau richtet (Kat. 106, GR [1a–b]), wie es der große Abstand zwischen den Zeilen 5 und 6 formal vortäuscht. Alle neun Zeilen sind aber an den Mann namens Amerias gerichtet, dem ein glückliches Leben in seinem Haus, gemeinsam mit seinen Sklaven und seiner Frau Polyxena, Tochter des Rhodon, gewünscht wird. Anlass und Inhalt des relativ sorgfältig geschriebenen, sicher aber nicht mit der Wandmalerei geplanten Graffitos erinnern an Hochzeitsgedichte, die vielfach auf Mosaikböden in Häusern fixiert wurden[370]. Aus demselben Raum stammen zwei weitere Graffiti (Kat. 106, GR [2a–b]), in denen ein Antonianus und seine Frau Phronime genannt sind; vielleicht handelte es sich bei diesen um die Eltern des Amerias.

3.5 Namensvermerke

Das Hinterlassen des bloßen Namens ist die einfachste Form des Graffitos mit memorialem Charakter. Dahinter steckt grundsätzlich der Wunsch, dass einer Person gedacht werden möge. Genauere Erkenntnisse über die Absichten der Verfasser oder Verfasserinnen lassen sich aus der Untersuchung der Beschriftungsorte und -flächen gewinnen. Vermerke einzelner Namen blieben (und bleiben) meist nicht allein: Wo einer steht, kommen andere hinzu. Hierfür wurde der Begriff der „Clusterbildung“ geprägt[371]. Bei bloßen Namensvermerken, die ohne Verben oder andere Erweiterungen auskommen, lässt sich im Unterschied zu Graffititexten schwer ausmachen, welcher der erste war, der als ‚Öffner‘ einer (Wand-)Fläche fungierte und andere Personen zum Schreiben oder auch Zeichnen animierte. Fakt ist, dass Namen die Anwesenheit bestimmter Personen dokumentier(t)en. Cluster entstanden an stark frequentierten städtischen Orten ebenso wie im ländlichen Raum, z. B. in (der Nähe von) Kultbauten oder in Höhlen.

---

[369] Vgl. den Kommentar zu Kat. 9, GR (6b).
[370] Vgl. Kap. IX.2.4.1.
[371] s. Unterkap. 2.1.1. Vgl. Huttner 2019, 71 Anm. 36; Huttner 2022, bes. 122 f.

In den Wohnhäusern des Untersuchungsgebiets sind die allein stehenden Namen überwiegend im Nominativ geschrieben und daher auf die Schreiber zu beziehen (Kat. 9, GR [6a. 7]; Kat. 10, GR [8a. 32c]; Kat. 12, GR [17b. 20d. 44b–c. 46c]; Kat. 14, GR [19p?. 31a]; Kat. 15, GR [3h. n]; Kat. 16, GR [3h$_1$. p. r–s. 4a–b. j. 6b–d]; Kat. 43, GR [1e]; Kat. 116, GR [1b]; Kat. 202, GR [10])[372]. Frauen sind als Verfasserinnen von Namensvermerken im Untersuchungsgebiet nicht belegt. Nicht immer ist jedoch die Endung eines Namens vorhanden (Kat. 17, GR [1j]).
Als Namencluster könnte man im gesamten Hanghaus 2 nur die Graffiti in den Räumen 45a (Kat. 16, GR [3h$_1$. p. r–s]) und 45b (Kat. 16, GR [4a–b. j. 6b–d]) der Wohneinheit 8 bezeichnen, wo sie mit Anwesenheitsvermerken (Kat. 16, GR [4a. h]), den thematisch verwandten Gedenkinschriften, aber auch mit Wunschinschriften sowie zahlreichen anderen textlichen und bildlichen Graffiti vergesellschaftet sind.

Eine Ansammlung von Namen findet sich auch auf einer Säule im sog. Triconch House bzw. Bishop's Palace von Aphrodisias (Kat. 43, GR [1c–e]), auf der vor allem die zahlreichen Kreuze ins Auge springen. Nach U. Huttner war ein gewisser Romanos, der seinen Namen in einem Kreuzmonogramm verschlüsselte (GR [1d]), der Erste, der hier unterschrieb, da sein Kreuz und die Buchstaben tief und sorgfältig in den Stein graviert sind. Die Namenszüge des Theophanes (GR [1c]) und des Philippos (GR [1e]) sind flüchtiger in die Säule geritzt, weitere Kreuze und Buchstaben sind Zeugnisse von nur ansatzweise ausgeführten Namensvermerken. Das Motto, unter welchem sich die namentlich Genannten zusammenfanden, lautete: *Herr, hilf!* (GR [1a–b]), wobei GR (1a) den Zusatz *den Sündern* bzw. vielleicht *den untertänigen Sündern* aufweist. Man hat hier also eine Säule vor sich, auf der mehrere Sünder gemeinsam die Hilfe Gottes erflehten. Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist die Säule im Peristyl der Residenz zu verorten. Dort befindet sich eine weitere Säule *in situ*, auf der vermutlich die weiteren Namensvermerke *Ko(nstantinos?) und An(dreas?)* oder *De(---)* (Kat. 43, GR [3]) zu lesen sind. Eine andere Säule weist drei Kreuze und ein lunares Sigma (?) auf (Kat. 43, GR [2a–d])[373], was die christliche Präsenz und wahrscheinlich sogar religiöse Aktivitäten im Hofbereich unterstreicht.

Neben der Erinnerung konnten bloße Namensvermerke auch noch weiteren Zwecken dienen. Die beiden als Namenskürzel ΑΛΕ interpretierten Graffiti auf einem Brunnen der Wohneinheit A im sog. Haus des Poseidon in Zeugma (Kat. 107, GR [11a–b]) könnten den auch in anderen Graffiti des Hauses belegten Bewohner oder Hausherrn Alexandros bezeichnen. Das lateinische Graffito *Commodus* in der Wohneinheit 6 (Kat. 14, GR [19h]) ist – vielleicht in Zusammenhang mit der Zeichnung der Büste der Minerva (Kat. 14, GR [19j]) – eine Hommage an den Kaiser. Als erläuternde Beischriften der Gladiatorenzeichnungen fungierten die Namen *Eutychianos* und *P[a]ris* (Kat. 15, GR [6b. d]) in der Wohneinheit 7.
Namen in Kombination mit einer Zahl beziehen sich wohl auf die Anzahl von Siegen in einem Wettkampf: Im Falle der beiden Graffiti aus der Wohneinheit 2 (Kat. 10, GR [9a–b (?)]) ist dieser weder näher definiert noch durch eine beigefügte Zeichnung illustriert; im Fall eines Graffitos aus der Wohneinheit 5 (Kat. 13, GR [4a]) sind Name und Zahl einer eingeritzten Figur (Kat. 13, GR [4b]) beigegeben.
In unmittelbarer Nähe, allerdings ohne erkennbaren Bezug zueinander sind zwei allein stehende Männernamen, einmal im Genitiv (Kat. 14, GR [19g]), einmal im Dativ (Kat. 14, GR [19c]), belegt. Im ersten Fall lässt das an eine Besitzerinschrift, im zweiten an eine Widmung denken.

---

[372] Eventuell ist in Milet (Kat. 56, GR [3]) eine gewisse Kallixena genannt, die als „Kritzelei" titulierte Inschrift auf einem Marmorblock wurde jedoch von Pekáry 1965, 131 Nr. 21 weder ergänzt noch kommentiert. Das Graffito mit dem Wortlaut Πακουία (Kat. 15, GR [3f]) stellt wahrscheinlich einen Beantwortungsversuch des links oberhalb davon stehenden isopsephischen Rätsels (Kat. 15, GR [3e]) dar.

[373] Zu Kreuzen s. Unterkap. 4.1.

Um eine besondere Form von Namensvermerken handelt es sich bei einem mehrzeiligen Text, der in der Wohneinheit 1 festgehalten wurde (Kat. 9, GR [2b]): *Alexandreia*, *K[r]espeina* und *Apollonias* sind noch gut zu lesen, das nachfolgende καὶ könnte anzeigen, dass zumindest ein weiterer Name folgte. Die letzten zwei Zeilen des Graffitos sind weitgehend unleserlich, weshalb der Kontext, in dem die Namen genannt sind, nicht klar zu deuten ist[374].

3.6 Akklamationen

Akklamationen sind zustimmende Aussagen bzw. Zurufe, die ursprünglich Göttern, Herrschern, Vereinen, Städten oder Circusparteien zuteilwurden, um sie in ihrem Amt, ihrer Würde, Größe und Herrlichkeit zu bestätigen[375]. In der Spätantike wurden sie in Inschriften oft für Jesus Christus verwendet.
Zuletzt untersuchten H.-U. Wiemer[376] und Ch. Roueché[377] das Wesen spätantiker Akklamationen als wesentlicher Elemente eines Kommunikationsrituals: Als solche, nämlich laut und vernehmlich von einer großen Menschenmenge geäußert, begegneten sie auch schon wesentlich früher im Rahmen von Beschlussfassungen bei Ratssitzungen[378] und Versammlungen religiöser Vereine[379]; früh sind zustimmende Ausrufe sowohl bei der Einsetzung jüdischer Könige[380] als auch in der römischen Republik bei der Gewährung des Titels *imperator* literarisch belegt[381].
In den Wohnhäusern des Untersuchungsgebiets kommen Akklamationen am häufigsten für Einzelpersonen vor, bei denen es sich mit einer Ausnahme ausschließlich um Männer handelt (Kat. 9, GR [6b]; Kat. 12, GR [17e–f. 32g]; Kat. 107, GR [10c]; Kat. 108, GR [10b]). Diese preisenden Bestätigungen fallen sehr unterschiedlich aus, wie die Bilingue *supervivas* vac. Ἀκάκι ζήσες (*Du sollst hochleben, du sollst leben Akakios!*) in Zeugma (Kat. 107, GR [10c]) und das Loblied auf mehrere einzigartige[382] Personen – darunter wahrscheinlich eine Frau Demetrous – ebenfalls in Zeugma (Kat. 108, GR [10b]) erweisen. Beide Beispiele stammen aus der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr., im zweiten Fall unterschrieben *die Guten und die Schönen* (οἱ ἀγαθοὶ καὶ καλοί). Das evoziert vor unserem geistigen Auge das Bild einer gut gelaunten Festgesellschaft, die ihren Gastgebern durch solche Sprüche dankte. Eindeutig in diese Richtung weist die scherzhafte Akklamation aus der Wohneinheit 4 des Hanghauses 2 von Ephesos (Kat. 12, GR [15f]), die mit ζήτη ὄξος καὶ γάρος (*Lebt hoch, Essig und* garum*!*) sauer-salzige Würzmittel (wohl als Begleiter des genossenen Weins) zum Gegenstand des Lobpreises macht. Der Zusatz τι λέγετε (*Was meint ihr?*) richtete sich vielleicht an die große Allgemeinheit der den Innenhof des Hauses frequentierenden Personen, und könnte wohl wie viele andere Graffiti dieses Hofes bei einer ausgelassenen Feier entstanden sein. In scherzhafter Weise wird hier dem nicht namentlich genannten Hausherrn und Gastgeber Dank ausgedrückt – am anderen Ende der Skala steht das wohldurchdachte und inhaltlich, metrisch und formal sorgfältig konzipierte Lobgedicht auf einen Hausherrn namens Eulalios (Kat. 12, GR [14e])[383]. Akklamationen wuchsen sich manchmal aber auch zu Verspottungen aus,

---

374 H. Taeuber dachte an die Namen dreier Gäste oder Kurtisanen, die mit einer Kutsche (von einem Gelage) nach Hause gebracht wurden; vgl. Taeuber 2010. 124.
375 Zusammenfassend zu Akklamationen vgl. RAC I (1950) 213–233 s. v. Akklamation (T. Klauser).
376 Wiemer 2004.
377 Roueché 2009.
378 OGIS 595 (Tyros 174 n. Chr.); A. S. Hunt – C. C. Edgar, Select Papyri II (Harvard 1934) 241 (Oxyrhynchos, 192 n. Chr.).
379 IG² 1368 (Dionysosverein, Athen, 178 n. Chr.).
380 1 Sam. 10, 24 = LXX 1 Kg 10, 24 (Saul); 1 Kg 1, 39 = LXX 3 Kg 1, 39 (Salomon).
381 Caes. civ. 2, 26, 1; Tac. ann. 3, 74, 6 (durch *conclamatio*).
382 Die hier verwendete εἷς-Akklamation ist eine vorchristliche Form, die sich besonders dazu eignete, den *einen* christlichen Gott zu verherrlichen bzw. als solchen zu bestätigen; vgl. Roueché 2009, 169 mit Verweis auf Peterson 1920.
383 s. Unterkap. 3.3.

wie das in severischer Zeit entstandene Graffito aus demselben Hof 21 zeigt (Kat. 12, GR [32d]): Die zwei darin aufs Korn genommenen Männer Samadouros und Melichos sollen hochleben, da sie (jeweils oder zugleich) mit sieben Frauen Geschlechtsverkehr hatten. Natürlich ist nicht auszuschließen, dass beim Graffitoschreiber Eutychios eine gewisse Bewunderung mitschwang. Auf andere körperliche Freuden spielt das Spottgraffito auf Xanthos in Zeugma an, in dem es heißt: *Xanthos, du aßest einen* phornites *von 100 Pfund, außerdem aßest du vier* molochia*!* (Kat. 107, GR [8b]). Der Sinn erschließt sich uns nicht völlig. War Xanthos ein Vielfraß, der riesige Mengen von zweierlei Speisen (Brot und Fischen [?]) verschlang? Da versucht wurde, das Graffito im linken Teil zu tilgen, ist davon auszugehen, dass es verunglimpfend und nicht etwa bewundernd gemeint war[384].

Akklamationen für Sportler oder allgemein Wettkämpfer sind in den Wohnhausgraffiti selten. Eventuell ist ein fragmentarisch erhaltenes Graffito aus der Wohneinheit 4 des Hanghauses 2 in Ephesos (Kat. 12, GR [15c]) als Lobpreis auf einen unvergleichlichen Athleten aufzufassen. Aus Milet haben sich – auf Blöcken, die in zwei Wohnhäusern vermutlich als Spolien verwendet wurden – sog. Nikeinschriften erhalten[385]: Diese wurden aufgrund ihrer formalen Erscheinung als „palimpsestartige Kritzeleien übereinander“[386] von uns unter die Graffiti gereiht. Sie enthalten zahlreiche männliche Namen im Genitiv, die mit Νίκη kombiniert sind; dieses kann als einzelnes Wort am Ende stehen und sich auf alle Namen beziehen (Kat. 56, GR [2]) oder vor jedem Namen geschrieben sein (Kat. 57, GR [1]). Zwei weitere Inschriften – einmal auf den Stylobaten (Kat. 57, GR [2]), einmal auf eine Säule (Kat. 57, GR [3]) gekritzelt – enthalten jeweils nur einen Namen und nur im ersten Fall den Zusatz νίκη; sie lassen sich aufgrund ihrer Anbringung und des Verhältnisses zueinander als Siegesgraffiti klassifizieren.

Auch Stadtakklamationen finden sich in den Graffiti des Untersuchungsgebiets: In der Wohneinheit 4 des Hanghauses 2 von Ephesos wurde in severischer Zeit die Allmacht Roms gerühmt (Kat. 12, GR [30e]), vielleicht auch schon auf einer früheren Wandmalereischicht aus der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. die Stadt angerufen (Kat. 12, GR [14b])[387]. In der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. ist Damaskus in zwei Graffiti an derselben Peristylwand der Wohneinheit B im sog. Haus des Poseidon in Zeugma (Kat. 108, GR [16a. d]) gepriesen: Im ersten ist es als Metropole bezeichnet, im zweiten wird ihm triumphierend *Siege Damaskos!* oder *Sieg für Damaskos!* zugerufen. Bei derartigen Texten ist von einem emotionalen Naheverhältnis der Verfasser zur Stadt auszugehen – wie geartet dieses war, ist nicht zu entscheiden, wenn auch die Herkunft von dort am naheliegendsten erscheint. Auch Vorlieben für Großstädte voller Leben oder die Liebe zu dort lebenden Personen können Gründe für das Entstehen der Graffiti mit Stadtakklamationen gewesen sein.

Als christliche Akklamation kennt man das Tetragramm Ἰ(ησοῦ)ς Χ(ριστὸ)ς νικᾷ (*Jesus Christus siegt!*; Kat. 43, GR [1f]), das sich auf einer Säule im sog. Triconch House bzw. Bishop's Palace in Aphrodisias befindet. Es ist mit zwei Invokationen (Kat. 43, GR [1a–b]) sowie mindestens drei Namensvermerken (Kat. 43, GR [1c–e]) vergesellschaftet, deren unteren Abschluss die Akklamation bildet und so formal die christliche Wahrheit bekräftigt.

Bisher ist aus den Wohnhäusern nur noch eine weitere Akklamation mit christlichem Inhalt bekannt. Auf der Schwelle eines Hauses in Priene liest man: *Christus*. *(Er ist das) Alpha und Omega. Ich siege!* (Kat. 36, GR [1]). Da die Inschrift – je nach Standpunkt des Betrachters – zwei verschiedene Auslegungen hat, könnte eine Zweiansichtigkeit bzw. -deutigkeit beabsichtigt gewesen sein: W. Blümel und R. Merkelbach entschieden sich nach F. Hiller von Gaertringen für die Lesung σύ

---

[384] Für eine metaphorische Deutung des Graffitos und eine mögliche sexuelle Konnotation vgl. den Kommentar zu Kat. 107, GR (8b) im Katalog.

[385] Zu Nikeinschriften vgl. J. und L. Robert, BE 63, 1950, 181 Nr. 165.

[386] Pekáry 1965, 130.

[387] Die Nuancierung des Graffitos Ῥώμ(η) ist nicht zu eruieren; man könnte ebenso an ein wehmütiges Gedenken *Ach, Rom!* denken wie an eine Beschwörung der Macht Roms oder der Dea Roma.

τ’ ἐν|άρχως, ῾Ισι (*Du (bist) von Anfang an, o Isis!*), womit man ebenfalls eine Akklamation vor sich hätte. Nicht zu klären ist, ob das Graffito in der Kaiserzeit eingeritzt wurde, als in der Nähe des Hauses noch der Isistempel bestand, oder erst in der Spätantike.

3.7 Invokationen

Die aus Wohnhäusern bekannten Anrufungen und Gebete sind bisher nicht sehr zahlreich. Einmal hat man in der Wohneinheit 2 des Hanghauses 2 von Ephesos den schlichten Eintrag εὐχ[ή] (*Gebet, Gelübde*; Kat. 10, GR [30f]). Obwohl an der Wand des ehemaligen Peristyls, in das in spätseverischer Zeit eine Küche eingebaut wurde, zahlreiche andere Einritzungen zu finden sind, bezieht sich keine davon auf eine Gottheit, sodass offenbleibt, an wen sich das Gebet richtete. Eine Invokation des Ouranos (Kat. 15, GR [3g]) aus der Wohneinheit 7 ist nicht so sehr als tief empfundener Hilferuf an eine Gottheit denn als emphatischer Ausruf zu werten. Sie befindet sich an einer Wand, die von isopsephischen Rätseln und den Versuchen, sie zu beantworten, übersät ist. Vielleicht handelt es sich daher um einen damit in Zusammenhang stehenden Ausdruck der Be- oder Verwunderung. Ähnlich verhält es sich im Fall des Textgraffitos Νὴ Κυ̣λ̣λ̣[ήνιον ῾Ερμῆ] aus der Wohneinheit 4, das von H. Taeuber als *Beim Hermes Kyllenios!* (Kat. 12, GR [16e]) übersetzt wurde.
Ein Graffito in der Stiegengasse 1 östlich außerhalb des Hanghauses 2 könnte eine Anrufung des Anteros, des Gottes der Gegenliebe, sein, den man um entsprechendes Einschreiten bei dem vom Verfasser geliebten Knaben bat (Kat. 17, GR [2j]).
Als Schutzgebet an eine unbekannte, wohl pagane Gottheit ist der Ausruf φύλα|τ̣τ̣(ε) (*Schütze!*) aufzufassen, der in Zeugma im Haus der Musen entdeckt wurde (Kat. 105, GR [4a]). Nach dem Ausgräber K. Görkay gibt es in diesem Haus mehrere Indizien dafür, dass sich in den Graffiti die herannahende Gefahr des Sassanidensturms 252/253 n. Chr. niederschlug[388]. Während auch in anderen Wohnhäusern der Stadt apotropäische Graffiti und Symbole bezeugt sind, bleibt das genannte Graffito aber das einzige Gebet, das um Rettung ersuchte.
Als einziges Schutzgebet mit einem jüdischen Hintergrund ist eine fragmentierte Ritzinschrift auf einem marmornen Türrahmen aus Aphrodisias (Kat. 45, GR [1a]) erhalten: Der Text, in dem nur *... diesem Haus ...* zweifelsfrei zu lesen ist, wird von zwei *menoroth* (GR [1b]) flankiert.
Christliche Invokationen aus den Wohnhäusern des Untersuchungsgebiets sind bisher viermal belegt, zwei davon auf der oben bereits wiederholt erwähnten Säule aus dem sog. Triconch House bzw. Bishop’s Palace in Aphrodisias (Kat. 43, GR [1a–b]), die Teile eines Graffiticlusters sind. Die beiden mit *Herr, hilf!* eingeleiteten Gebete befinden sich oberhalb der namentlich bezeichneten Sünder (GR [1c–e])[389] und der darunter angebrachten Akklamation Christi in Tetragrammform (GR [1f])[390].
Ähnlich flehte ein gewisser Iordanes oder Iordanios auf einer Säule im Peristyl der Wohneinheit 3 des bis in die Spätantike bewohnten Hanghauses 1 in Ephesos Gott um Hilfe an (Kat. 7, GR [2]). Im Gegensatz zu vielen Christen blieb er zwar nicht bescheiden anonym, bezeichnete sich aber als δοῦλος (*Sklave*) des Herrn. Ebenfalls aus Ephesos stammt eine Invokation, die mit einem Bibelzitat kombiniert ist (Kat. 23, GR [2]): Das Gebet richtet sich an Gott und erfleht Hilfe für die Hausbewohner und den Schreiber des Graffitos selbst.
Aus dem ausgehenden 6. oder 7. Jahrhundert n. Chr. stammt ein Graffito aus der durch ihre Ausstattungselemente (Dipinti und Symbole) deutlich als christlich ausgewiesenen Residenz der sog. L’Huilerie in Salamis auf Zypern (Kat. 202, GR [3]): Κ(ύρι)ε ὁ θ(εό)ς (*Herr, der (du) Gott (bist)*)

---

388 Görkay 2020, 130.
389 s. Unterkap. 3.6.
390 s. Unterkap. 3.6.

stellt eigentlich eine Mischform zwischen Gebet und Akklamation dar[391]. Diese Anrufung ist in der Bibel sehr häufig zu finden und in der Septuaginta z. B. in Ps 7 mehrfach als Anrede Gottes durch David belegt.

3.8 Signaturen

Die Ausbeute an Signaturen ist in den Graffiti des Untersuchungsgebiets spärlich. Nur viermal hat jemand als Verfasser unterschrieben. In drei Fällen ist das eindeutig auf die Ritzinschrift bzw. die zugehörige Zeichnung bezogen (Kat. 9, GR [5e]; Kat. 14, GR [32d]; Kat. 15, GR [13i]); als Verb sind Formen von γράφω verwendet. Auf einem Marmorblock, der als Spolie in einem Haus in Milet wiederverwendet wurde (Kat. 56, GR [1]), liest man Εὔκαρπος ἐποίει (*Eukarpos machte es*). T. Pekáry fasste die Inschrift als Künstlersignatur auf und brachte sie entweder mit dem Mosaikboden des Raums, in dessen Eingangsbereich der Block gefunden wurde, oder mit einem auf dem Block stehenden Bildwerk in Verbindung[392]. Beides ist nicht nur aufgrund des fehlenden Kontexts von der Hand zu weisen. Die Inschrift besitzt das Erscheinungsbild eines flüchtig geschriebenen Graffitos, und auch wenn Eukarpos hier mit Hammer und Meißel ans Werk gehen musste und dafür sicherlich einige Zeit brauchte, ist das Ergebnis nicht ästhetisch anspruchsvoll gelungen oder gar mit der Fertigkeit eines Bildhauers zu vereinen. Worum es sich bei dem Produkt handelte, das Eukarpos fertigte, bzw. ob sich das Schreiben nur auf die Ritzung selbst bezog, muss daher offenbleiben.

3.9 Arbeitsvermerke und -anweisungen

Im Hanghaus 2 von Ephesos finden sich Arbeitsvermerke bzw. -anweisungen für hier tätige Handwerker[393]. In der Wohneinheit 4 befinden sich die zweimal so interpretierten und nicht weit voneinander entfernten Graffiti (Kat. 12, GR [15d–e]) auf ein und derselben Wandmalereischicht. Einmal geht es um (Wand-)Farben, einmal um die Maße eines Fußbodens; vielleicht entstanden sie im Zusammenhang mit Restaurierungsarbeiten am Paviment des Hofes 21. Angaben der Länge (μῆκος) – einmal in Verbindung mit der Zahl 39, einmal ohne lesbaren Zusatz (Kat. 12, GR [4j–k]) – sind auch auf der älteren Malschicht im selben Hof zu lesen.
Ein größeres Ensemble von mit Arbeits- bzw. Ausstattungsvorgängen verbundenen Inschriften stammt aus dem Marmorsaal der Wohneinheit 6 (Kat. 14, GR [37–49]), das mit hoher Wahrscheinlichkeit der hadrianischen Zeit angehört. Während zwei marmorne Verkleidungsplatten wohl noch im Steinbruch eingemeißelte Datumsangaben mit Konsulatsangaben (119 bzw. 121 n. Chr.) aufweisen, eine den Hausbesitzer und Empfänger der Plattenbestellung Furius Aptus nennt (Kat. 14, GR [39]) und zwei weitere (Kat. 14, GR [40–41]) vielleicht Steinbruchverwalter oder Bereiche im Steinbruch angeben, tragen andere Bauglieder eingravierte oder aufgemalte Vermerke, die während des Arbeitsalltags entstanden sein dürften: Diese sind entweder sehr knapp gehaltene Versetzungsangaben (ὑπέρθυροι – *über den Türen anzubringende*, κατακέφαλα – *kopfstehend*, κοινό(ν) [scil. ἔργον] – *gemeinsames Werk*, κοινῆς [scil. ἐργασίας] – *von gemeinsamer Arbeit*, ὑ̣πόθη[μα] … ὑ̣περώιου – *Sockelzone des Erdgeschoßes*) oder in der ersten Person Singular geschriebene Notizen über bestimmte Arbeitsvorgänge (ἀπὸ τῆ ἐγὼ X ὥρᾳ β′ oder ἀπὸ τῆ ἐγώ χώρᾳ β′ – *Von hier an ich,*

---

391 Bei $\overline{\Theta C}$ für Θεός handelt es sich um einen Nominativ, der hier die Funktion des Vokativs übernimmt – ein Phänomen, das bei *nomina sacra* in Inschriften häufig zu beobachten ist.

392 Pekáry 1965, 130.

393 Schriftliche Vermerke, die während der Arbeit entstanden sein dürften, sind auch die Malerkommentare in Delos (Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, Kat. 65, DIP [3. 4a]) sowie die Arbeitsanweisungen an verschiedene Bautrupps in der Villa des Herodes Atticus in Eua (Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, Kat. 131, GR [11–12]). – Auf einem Zedernbalken, der in der Al-Aqsa-Moschee in Jerusalem wiederverwendet wurde, finden sich in schwarzer Farbe notierte Arbeitsschritte von Tischlern, vgl. CIIP 1022.

in der zweiten Stunde oder *Von hier an ich, im zweiten Bereich,* ὤνγω δ΄ *– Ich verbinde vier (Platten)*). Ergänzend zu diesen Textgraffiti kennt man aus der Wohneinheit 6 einige Zeichnungen (Kat. 14, GR [55. 56a–b]), die wohl als Referenzmaße (zum Zirkelabschlag?) dienten[394].

3.10 Alphabete

Die in Graffiti erhaltenen Alphabete sind mit Ausnahme eines einzigen (Kat. 12, GR [30o]) allesamt unvollständig. Oft findet man Buchstabensequenzen, meist mit dem Alpha beginnend. Ihre Anbringung war offenbar an keinen bestimmten Raumtyp gebunden – sie finden sich in Höfen ebenso wie in kleinen oder dem Empfang dienenden Räumen, aber auch in der Latrine SR 29 der Wohneinheit 2 des Hanghauses 2 von Ephesos (Kat. 10, GR [7c]). Eine einzige Buchstabenfolge stammt aus dem lateinischen Abc (Kat. 12, GR [9]), ebenfalls aus dem Hanghaus 2. Alphabete werden zumeist im Zusammenhang mit Buchstabenübungen interpretiert, vielleicht von im Haus unterrichteten Schülern. Dafür spricht, dass es selten ganze Alphabete gibt. Das vollständige Alphabet, das sich an einer Wand des Hofes befindet, könnte ein Lehrer eingeritzt haben; rechts unterhalb hatte jemand begonnen, das Alphabet zu wiederholen, dieses Vorhaben aber nicht zu Ende geführt. Mindestens zwei weitere Versuche (Kat. 12, GR [30p–q. r?]) erscheinen in unmittelbarer Nähe. Generell weist der Hof 21 mit insgesamt sieben Alphabetfolgen (Kat. 12, GR [15i. 30o–q. r? 34a. 50c]) die größte Dichte dieses Genres im gesamten Untersuchungsgebiet auf. In der Türlaibung des Durchgangs vom Hof in einen angrenzenden Raum findet sich ein weiteres Alphabet (Kat. 12, GR [42e]). Es ist verlockend, sich die Graffiti als Zeugnisse für den im Haus erfolgten Unterricht vorzustellen. Jedenfalls belegen sie, dass Personen ihr Können auf diesem Gebiet erprobten; ob es sich dabei um Kinder handelte, muss dahingestellt bleiben.

3.11 Zahlzeichen

Zahlzeichen kommen in Verbindung mit Symbolen für Nominalia – Ж für *denarii*, αc für ασσάρια, κε für κέρματα – in den Graffiti vor allem in den Ausgabenlisten und (Ab-)Rechnungen vor[395]. Manchmal sind keine Posten bekannt (Kat. 107, GR [12]; Kat. 108, GR [7b. 13b]). Zahlen erscheinen in Reihen einer Aufzählung (Kat. 12, GR [40d. 42a]), aber auch ohne nachvollziehbare arithmetische Zusammenhänge (Kat. 12, GR [50d]; Kat. 10, GR [7b]; Kat. 16, GR [3i. n]; Kat. 105, GR [2]), auch Denarzeichen begegnen allein (Kat. 10, GR [30d–e]). Mindestens zweimal bezeichnen sie die Anzahl der Siege von Gladiatoren (Kat. 9, GR [5c–d]; Kat. 10, GR [9a–b]). Darüber hinaus gibt es isoliert eingeritzte Buchstaben (Kat. 8, GR [2a]; Kat. 10, GR [30a]; Kat. 14, GR [19w]; Kat. 15, GR [5g]; Kat. 17, GR [2l]), die vermutlich Zahlen symbolisieren, deren Sinn wir aber nicht mehr erkennen können. Zahlen aus Buchstaben des griechischen Alphabets überwiegen bei Weitem die römischen Zahlen (Kat. 14, GR [19w]; Kat. 105, GR [2]).

3.12 Zählstriche

Parallel gesetzte vertikale Striche sind an den Wänden sämtlicher Hausbereiche anzutreffen und werden als Zählstriche – vergleichbar modernen Strichlisten – gedeutet[396]. Während sie in Gelage- und Empfangsräumen vermutlich die Anzahl getrunkenen Weins oder der Trinkrunden festhielten, dürften sie in den Höfen und einfach ausgestatteten Räumen zusätzlich zu den (Ab-)Rechnungen und Ausgabenlisten oft den Waren- und Dienstleistungsverkehr im Haus dokumentieren oder aber im Rahmen von Spielen entstanden sein. Es ist aber auch vorstellbar, dass mit Strichen die Zeit

---

394 s. Unterkap. 4.8.
395 s. dazu Unterkap. 3.1.
396 Vgl. Scheibelreiter-Gail 2023b, 225 f.

– wie mit Abreißkalender – gemessen wurde. Bei manchen von ihnen wird es sich aber auch um sinnentleerte Kritzeleien handeln, die nicht zwangsweise von Kindern stammen müssen.

3.13 Varia (einzelne Wörter und Inschriften anderen Inhalts)

Nachstehend sind hier gut lesbare Textgraffiti angeführt, die sich nicht eindeutig in formal-inhaltliche Schemata verpacken lassen. Sie sprechen die unterschiedlichsten Themen an und sind manchmal als Aussagen formuliert, die für heutige Betrachter oft ohne erkennbaren Zusammenhang sind (Kat. 10, GR [35]; Kat. 12, GR [20a]; Kat. 17, GR [1i]; Kat. 105, GR [3k]; Kat. 202, GR [2b]). Aufgrund der örtlichen Nähe zueinander, vor allem aber aufgrund der Tilgungsversuche könnten die zwei Aussagen [[Ἀγαθήμερο]]ς | ἀπό[[λ̣ε̣μ̣ος κ̣ὲ̣ σαγίου]] ἡμίσους (*Agathemeros, der unkriegerische und mit einem halben Militärmantel*; Kat. 15, GR [3o]) sowie Μάνης Ι̣Η̣ ἡ|νιάγου ἵππουρ̣ος (*Manes, der Pferdeschwänzige, Sohn des Wagenlenkers*; Kat. 15, GR [3q]) diffamierend gemeint gewesen sein. Das letztere Graffito steht eventuell in Zusammenhang mit der Aussage einer Frau, sie würde sich gern beim Schwanz des Esels schlafen legen (Kat. 15, GR [3l]), und führte somit in den sexuellen Bereich[397].
Ohne Parallele in den Graffiti des Untersuchungsgebiets ist die Nachricht über die gut vonstattengegangene Geburt des Mädchens Prokope (Kat. 12, GR [20f]); sie nimmt zweifellos auf ein Ereignis in der Wohneinheit 4 Bezug[398].
Im Falle des Graffitos mit dem Text τὸ π̣ῆμα μοιχ(ευ)τρίᾳ (*Unheil der Ehebrecherin!*) oder τὸ πῆμα μοιχ(εύ)τρια (*Die Ehebrecherin ist ein Unheil!*; Kat. 14, GR [19e]), das entweder als Fluch oder Aussage zu übersetzen ist, spielt die Anbringung in Raum 42 wohl kaum eine Rolle, da dessen Ostwand mit den unterschiedlichsten Ritzinschriften und -zeichnungen übersät ist.
Darüber hinaus gibt es einzelne Verbformen (Kat. 9, GR [4a]; Kat. 105, GR [3i. j. 5]), die sich weder eindeutig auf andere Texte noch in der Nähe befindliche bildliche Graffiti beziehen. Namen einzelner Musen (Kat. 11, GR [2a–c]) und des Sokrates (Kat. 12, GR [4c–d. h]), alle im ephesischen Hanghaus 2, lassen hingegen eine klare Bezugnahme auf die neben den entsprechenden Darstellungen der Erato, der Terpsichore und des Sokrates gemalten Namensinschriften erkennen: *Erato* und *Sokrates* sind sogar mehrmals in den Verputz geritzt, demnach sind diese Graffiti vermutlich als Schreibübungen (vielleicht im letzteren Fall auch mit memorialem Charakter) zu werten.
Auch Wort- bzw. Buchstabenspiele findet man: in der Wohneinheit 2 ein magisches Quadrat (Kat. 10, GR [33]), in der Wohneinheit 7 – u. a. vergesellschaftet mit den isopsephischen Rätseln – ein Wortspiel, das als Zungenbrecher bezeichnet werden darf: [---]ΕΙCΑ διὰ Δία δι‘ ἴδια δῶ (Kat. 15, GR [4a]). Unmittelbar darunter liest man ΠΠΟΥ | ΠΟΥ | ΠΟΥ (Kat. 15, GR [4b]), was aufgrund der Nähe ebenfalls ein Wortspiel oder alternativ eine Schreibübung sein könnte.
An einen Zungenbrecher erinnert auch Ξιξξιμιλιξιφίλος (oder Ξιξξιμμιξιφίλος), die eingeritzte Beischrift einer gemalten Vogeldarstellung in der Wohneinheit 2 (Kat. 10, GR [23a]). Entgegen H. Taeubers Vorschlag, hier sei der Liebhaber des Jojobasaftes genannt, plädieren wir für die Bezeichnung eines Liebhabers des Vogelgezwitschers – vergleichbar dem „Zizibe zizibe, zizibe“ der Blaumeise – oder für die Bezeichnung des Vogels selbst, da der erste Teil des Wortes onomatopoetisch ist.

3.14 Incerta

Ein großer Teil (mehr als 200) der aus dem Untersuchungsgebiet bekannten Textgraffiti kann nicht zweifelsfrei gelesen bzw. rekonstruiert werden. Das reicht von einzelnen Buchstaben bis hin zu Fragmenten, bei denen zwar einzelne Wörter erkennbar sind, ihr Sinnzusammenhang aber bisher ebenso wenig wie der Gattungskontext herzustellen war.

---

[397] Vielleicht nehmen diese drei Graffiti auf einen Mimus Bezug; s. dazu den Kommentar zu Kat. 15, GR (3l).
[398] s. dazu ausführlich Kap. IX.3.2.6.

3.15 Gelöschte Inhalte

Insgesamt lassen sich unter den Graffiti des Untersuchungsgebiets zehn Exemplare ausmachen, an denen Tilgungsversuche vorgenommen wurden. Es handelt sich bei fast allen um solche mit sexuell-diffamierenden Inhalten: Die entsprechenden Graffiti aus dem Hanghaus 2 sind vornehmlich mit weiblicher Sexualität bzw. weiblichen Geschlechtsteilen in Verbindung zu bringen (Kat. 10, GR [3a. c. 4a. 5a]; Kat. 12, GR [17a. 32d]). Einmal versuchte man eine beleidigende Anspielung auf die Vorliebe eines Mannes für Analverkehr auszulöschen (Kat. 16, GR [3o]). Ein gewisser Agathemeros wurde als unkriegerisch (Kat. 15, GR [3o]) verhöhnt und versuchte wohl selbst mit mäßigem Erfolg, seinen Namen und den Beginn des Graffitos zu tilgen. Auch das unweit davon existierende Graffito, das einen *pferdeschwänzigen Manes* (Kat. 15, GR [3q]) nennt, sollte unlesbar gemacht werden; gemeinsam mit Kat. 15, GR (3l) könnte es einen sexuellen Hintergrund gehabt haben. Was es mit Xanthos auf sich hatte, der einen 100 Pfund wiegenden *phornites* (?) sowie vier *molochia* (?) gegessen haben soll, wie in einem Haus in Zeugma notiert (Kat. 107, GR [8b]), entzieht sich bisher unserer Kenntnis. Vielleicht als Vielfraß, vielleicht im sexuellen Sinne verspottet, versuchte man jedenfalls auch, das Graffito durch Durchstreichen unleserlich zu machen.

4 Inhalte bildlicher Graffiti

4.1 Kreuze und Staurogramme

Vor der Spätantike ist in den Häusern des Untersuchungsgebiets nur ein Kreuz im Hanghaus 2 von Ephesos belegt (Kat. 12, GR [29a]): Dieses besteht aus einfachen Linien und definierte vielleicht vier Felder eines Spiels.

Die ansonsten bekannten Kreuze stammen zur Gänze aus der Spätantike und waren das christliche Symbol schlechthin[399]. Als solches konnten sie unterschiedlich gestaltet sein – entweder aus zwei sich kreuzenden, unverzierten Linien oder in Umrisszeichnung, dann meist mit breiten Serifen oder dreieckigen Enden. Sog. lateinische Kreuze, die einen längeren Vertikalbalken aufweisen, sind in den Graffiti die vorherrschende Form; eventuell ist das griechische Kreuz – mit gleich langem vertikalen und horizontalen Balken – einmal an einem nicht näher datierten Türsturz eines Hauseingangs in Laodikeia (Kat. 141, GR [1]) sowie einmal zusammen mit einem Namensvermerk in Salamis (Kat. 202, GR [10. 11?]), aus dem 6. oder 7. Jahrhundert n. Chr. zu finden.

Nur einmal ist ein Staurogramm als Graffito (Kat. 5, GR [2]) nachgewiesen; es befindet sich am steinernen Türgewände eines Eingangs in ein Bad, das von einem gewissen Polykarpos, vielleicht ein anderweitig belegter Subdiakon, erneuert wurde.

Wie die spätantiken Kreuze bezeugt dieses Christussymbol die religiöse Identität seiner Verfasser bzw. bestätigt für uns die Präsenz von Christen an seinen Anbringungsorten. In Eingangsbereichen (Kat. 5, GR [2]; Kat. 18A, GR [1a–c]; Kat. 139, GR [1–2]; Kat. 141, GR [1]) besaßen derartige Symbole aber sicherlich nicht nur kennzeichnende, sondern auch apotropäische Funktion; diese hatten sie im Untersuchungsgebiet ab 400 n. Chr. auch in Gruß- und Willkommensinschriften[400].

4.2 *Menoroth*

Das jüdische Symbol des siebenarmigen Leuchters kann im Untersuchungsraum nur einmal in Aphrodisias (Kat. 45, GR [1b–c]) hypothetisch mit einem Wohnhaus verbunden werden: Die beiden *menoroth* sind links und unterhalb eines Gebets auf einem Marmorblock angebracht, der

---

399 Erst ab der Mitte des 4. Jhs. wurde das Kreuz als solches geläufig, älter ist das konstantinische Christogramm; vgl. hier Kap. III.3.2 sowie Langner 2001, 33 Anm. 172.

400 Vgl. Kap. III.3.1–2.

vielleicht als Türgewände eines Hauseingangs diente[401]. Wie die Kreuzzeichen sind sie Ausdruck religiöser Identität und aufgrund ihrer Positionierung im Eingangsbereich – gemeinsam mit der Gebetsinschrift (Kat. 45, GR [1a]), in der es um den οἶκος (wohl das Haus im ursprünglichen Sinn) geht – des Schutzflehens[402].

4.3 Phalloi

Phalloi sind aus Wohnhauskontexten des Untersuchungsgebiets 13 Mal bekannt. Dabei lässt sich aufgrund dieser im Vergleich zur Gesamtanzahl der Graffiti relativ geringen Zahl kein Muster hinsichtlich ihrer Anbringungsorte erkennen.
Keiner der Phalloi ist mit Sicherheit später als an den Beginn des 3. Jahrhunderts n. Chr. zu datieren. Daraus geht hervor, dass der Phallos als apotropäisches Zeichen mit dem erstarkenden Christentum nach und nach ausgedient hatte und durch das Kreuz ersetzt wurde[403].
Diese Beobachtung impliziert außerdem, dass Phalloi hauptsächlich in ihrer Funktion als Schutzsymbole in Häusern angebracht wurden. Im sog. Haus der Musen in Zeugma erscheinen zwei verschieden orientierte Phalloi (Kat. 105, GR [3b. g]) auf einer Wand im Verband mit anderen Zeichnungen (Menschen, Tiere) und verschiedenen Textgraffiti: Obwohl K. Görkays Deutung nicht im Detail gefolgt werden kann, ist seine Interpretation der Phalloi als apotropäische Symbole sicher richtig.
Aufgrund ihrer Positionierung auf steinernen Bodenplatten am Fuße der Stiegengasse 2, die östlich des Hanghauses 1 von Ephesos den Berg hinanführt, dürften die beiden Phalloi (Kat. 18, GR [2a–b]) eindeutig übelabwehrende bzw. schützende Funktion besessen haben. Auch ein aufgebogener Phallos (Kat. 14, GR [10]) auf einem Marmorblock ist aufgrund seiner Einritzung über einer Wandöffnung in einem Gewölberaum der Wohneinheit 6 im Hanghaus 2 von Ephesos als Schutzsymbol zu werten. Lediglich in der Latrine SR 29 der Wohneinheit 2 (Kat. 10, GR [3d. 4b–c]) wurden die Phalloi gemeinsam mit diffamierenden Sprüchen in den noch feuchten Wandverputz geritzt und sind deshalb im Rahmen der Verspottung des Salutaris zu erklären, nicht aber als Schutzsymbole. Auch zwei ineinander übergehende Phalloi (Kat. 17, GR [2k]), die an die Ostwand der Stiegengasse 1 östlich des Hanghauses 2 von Ephesos geritzt wurden, stehen vermutlich im Zusammenhang mit einem links daneben befindlichen Graffito (GR [2j]), das auf einen Knaben anspielt.

4.4 Menschen

Menschliche Figuren kommen in mehr als 60 Fällen in den Graffiti aus Wohnhäusern des Untersuchungsgebiets vor, wobei Ganzkörper- und Büstendarstellungen etwa zu gleichen Teilen vertreten sind. Außerdem kennt man sechs Strichmännchen, von denen mehrere sogenannte Kopffüßler (Kat. 101, GR [1i–j. u]; Kat. 107, GR [9b]; Kat. 108, GR [8c]) sicherlich Kindern als Urhebern zuzuordnen sind. Ein Wesen mit wurmförmigem Körper und kreisrundem menschlichen Gesicht (Kat. 105, GR [3h]) wurde von K. Görkay als ein von einer Erwachsenen gezeichnetes Wickelkind gedeutet. Im Zusammenhang mit dem Textgraffito δός (*gib!*) interpretierte er es als Illustration zu einem bis dato unerfüllten Kinderwunsch. Dennoch erschließt sich dem modernen Betrachter die Bedeutung der Darstellung nicht wirklich. Was die Geschlechterverteilung in den Zeichnungen anbelangt, so stehen die Ganzkörperdarstellung einer Frau (Kat. 19, GR [2b]) sowie insgesamt sechs

---

401 Vgl. Kap. III.3.1.

402 Die Anbringung von *menorah*-Graffiti in Tür- und Fassadenbereichen von Gräbern, z. B. in Beit Shearim, Beit Guvrin und Sumaqa, zeigt, dass diese zum einen apotropäische Funktion besaßen, zum anderen gerade in gemischt konfessionellen Nekropolen Ausdruck der religiösen Identität der Grabinhaber waren; vgl. Stern 2019, bes. 170 mit weiterführender Lit.

403 Auch in Griechenland sowie auf dem südöstlichen Balkan sind keine spätantiken Phalloi belegt; vgl. Scheibelreiter-Gail 2023b, 235. 239. 241.

Köpfe bzw. Büsten von Frauen (Kat. 11, GR [7a–b]; Kat. 13, GR [2]; Kat. 14, GR [9j]; Kat. 40, GR [2b]; Kat. 135, GR [3]) mehr als 50 Darstellungen von Männern gegenüber. Die stehende Frau trägt eine elegante Aufsteckfrisur, ist in ein langes Gewand gekleidet und wird von einem Hund begleitet. Unter den weiblichen Köpfen bzw. Büsten befindet sich die Göttin Minerva (Kat. 14, GR [19j]); zwei Köpfe mit strähnigen Haaren und markanten Gesichtszügen (Kat. 11, GR [7a–b]) sind eventuell gemeinsam mit unmittelbar daneben befindlichen Zeichnungen von Strichmännchen mit erigierten Phalloi (Kat. 11, GR [7c]) als Teile von erotischen Karikaturen zu sehen. Um die zeichnerische Kopie einer im Haus aufgestellten Porträtbüste mit Aufsteckfrisur mit seitlichen Locken handelt es sich bei einem mit großer Sorgfalt ausgeführten Graffito in der Wohneinheit 5 des Hanghauses 2 von Ephesos (Kat. 13, GR [2]). Vermutlich auf den harten Zeichengrund zurückzuführen ist es, dass der frontale Frauenkopf auf der Säule eines Hauses in Aphrodisias (Kat. 40, GR [2b]) aus nur wenigen Linien besteht. Auch das spätantike Graffito eines Frauenkopfes in der Casa dei Capitelli Ionici in Hierapolis (Kat. 135, GR [3]) befindet sich auf einer Säule. Wen die beiden Köpfe auf den Säulen zeigen, entzieht sich einer Deutung.

Unter den männlichen Personen sind viele Gladiatoren, die als Einzelpersonen (Kat. 107, GR [8d?]; Kat. 108, GR [9]) oder als Paare in Kampfszenen (Kat. 12, GR [30f–g]; Kat. 15, GR [6c. f–g. 7. 10a–g. 22d]; Kat. 108, GR [8d–e]) gezeigt sind. Durch ihre Darstellungsdichte beeindruckt in diesem Zusammenhang eine Wand mit sieben, vor allem schwerbewaffneten Gladiatoren (*secutores*) in der Wohneinheit 7 des Hanghauses 2 von Ephesos (Kat. 15, GR [10a–g]). Allerdings dürften nur die Figuren GR (10c) und GR (10d) in einen Kampf verwickelt sein, die anderen wirken durch ihre ähnlichen Posen und Ausrichtungen bei genauerem Hinsehen wie Übungszeichnungen für ein und denselben Typ des *secutor*. Dieselbe Charakteristik weisen die auf einer Wand versammelten Gladiatoren in einem anderen Raum derselben Wohneinheit auf (Kat. 15, GR [6c. f–g]): Hier wurden offenbar Körperstellungen und Köpfe mit Helmen geübt. Über einem *secutor* (GR [6c]) steht allerdings Εὐτυχιανός (GR [6b]), etwas weiter unten Π[ά]ρις (GR [6d]), vielleicht Gladiatorennamen. Nicht immer zeugen Gladiatorenkampfzeichnungen von großer Könnerschaft: So befinden sich ein *secutor* und ein *retiarius* aus der Wohneinheit B des sog. Hauses des Poseidon in Zeugma (Kat. 108, GR [8d–e]) zwar direkt nebeneinander, schauen einander aber nicht an. Die zwei schon oben erwähnten Kopffüßler links von ihnen (Kat. 108, GR [8c]) dürften sie auf einfachste Art imitieren. In der Wohneinheit 4 des Hanghauses 2 von Ephesos ist über den Köpfen eines *secutor* und *retiarius* (Kat. 12, GR [30g]) jeweils AMAP zu lesen – vielleicht gleich anlautende Namen der Kontrahenten oder Tagesbezeichnungen[404].

Ein weiteres Paar in der Wohneinheit 7 im Hanghaus 2 von Ephesos (Kat. 15, GR [7b]) besteht aus mit Kurzschwertern bewaffneten Gladiatoren, von denen der rechte bereits am Boden liegt. Vier männliche Büsten, die von rechts sowie von oben und unten in die Szene ragen, sind wohl als Zuschauer des Geschehens zu interpretieren und weisen damit auf ein Theater [eine Arena?] hin.

Auch Athleten befinden sich im Repertoire der Bildgraffiti, darunter einmal eine Ganzkörperfigur mit erhobenen Händen (Kat. 19, GR [2a]) sowie einmal in Büstenform: Zwei Büsten (Kat. 9, GR [5a–b]) sind einander zugewandt, zwischen ihnen deutet ein Kreis, von dem Striche ausgehen, vermutlich einen Siegeskranz an. Unter jeder der Büsten befindet sich eine *tabula ansata* (Kat. 9, GR [5c–d]) mit dreistelligen Zahlen, welche wohl 122 bzw. 129 Siege der beiden in Wettkämpfen angeben. Eine ähnliche Zeichnung zweier einander zugewandter Büsten (Kat. 14, GR [30a]) findet sich auf einem Verputzfragment; aufgrund des kleinen Ausschnitts ist unklar, ob sich hier auch Beischriften bzw. Zahlen befanden. An der Westwand der Stiegengasse 1 in Ephesos ist eine männliche Büste mit Helm zu sehen, die ebenfalls einen Gladiator darstellen dürfte: Sie ist auf einem Sockel montiert, der eine Tafel mit (dem Beginn [?]) einer Inschrift, vielleicht eines Namens, trägt (Kat. 17, GR [1h]). Die stehende Figur mit je einem Stab in beiden Händen (Kat. 13, GR [4b]), die mit Ἀνείκητος ε΄ (Kat. 13, GR [4a]) unterschrieben ist, könnte gerade mit Bezug zu der Inschrift,

[404] Vgl. dazu den Kommentar zu Kat. 12, GR (30g).

die mit *Aneiketos fünf Mal* übersetzbar wäre, ebenfalls einen Athleten zeigen, dessen Siege in seiner Disziplin angegeben sind[405]. Verlockend wäre es aber auch, in dem Kahlköpfigen einen Jongleur oder Schausteller zu sehen. Die frontale Darstellung eines nackten Mannes mit ausgeprägten Muskeln (Kat. 14, GR [19l]) wird wohl auch einen Athleten meinen, zumal das kreisrunde Gesicht mit den kurzen Haaren und Stirnfalten nicht das einer Gottheit sein kann; da auch ein ausgeprägter Penis – wie bei einer Männerdarstellung in Rüstung (Gladiator [?]) in Zeugma (Kat. 108, GR [9]) – fehlt, ist hier weder von Karikaturwillen noch Spott als Motivation für die Zeichnung auszugehen. Im sog. Haus des Euphrat in Zeugma (Kat. 99, GR [4b]) bringt ein Mann ein Brandopfer an einem Altar dar; durch seinen Mantel lässt er sich als Soldat von höherem Rang identifizieren. Es ist eine der wenigen szenischen Darstellungen mit menschlichen Protagonisten, hier wahrscheinlich der Hausherr bei einer kultischen Handlung. Im Nachhinein wurde auf den Körper des Opfernden das Graffito gezeichnet, das einen Soldat auf einem Schlachtross zeigt (Kat. 99, GR [4a]). Ein Strichmännchen, das auf einem anatomisch nicht korrekten, aber durch Mähne und Beine erkennbaren Pferd (Kat. 105, GR [3f]) steht, wurde als Soldat interpretiert. Ebenfalls in den militärischen Bereich weist eine männliche Büste mit Ansatz des Oberkörpers, die ein *vexillum* links neben sich hat (Kat. 10, GR [8c]).
Eine in ein langes Gewand gekleidete, nach links schreitende männliche Figur, die aufgrund ihres großen, im Profil nach links gezeigten Kopfes an eine Karikatur gemahnt, dürfte aus einer vorher existierenden männlichen Büste entstanden sein, an die man einen kleinen Körper gesetzt hatte (Kat. 12, GR [37]). Ein großformatiger Mann in langer Tunika (Kat. 108, GR [16c]) sowie ein kleinformatiger Bärtiger, vielleicht in einem Mantel (Kat. 108, GR [16f]), die sich beide an derselben Wand befinden, vervollständigen das Panorama der stehenden männlichen Figuren, entziehen sich aber einer genaueren Deutung. Die übrigen Männer in den Graffiti lassen sich durch Körperhaltung, Kleidung oder Attribute kaum näher in Funktion oder Tätigkeit charakterisieren.

4.5 Tiere

Die Tierzeichnungen aus den Häusern des Untersuchungsgebiets gliedern sich in solche von Vierbeinern, Vögeln, Fischen und nicht identifizierbaren Tieren (Kat. 108, GR [11f]). Am häufigsten sind Vierbeiner (insgesamt etwa 30), wobei unter den erkennbaren Tieren die Rinder überwiegen: Neben den Ganzkörperdarstellungen (Kat. 10, GR [19a–b]; Kat. 12, GR [34c–d. 35e. 38b–c]; Kat. 110, GR [1b]) kennt man mehrere Rinderköpfe (Kat. 10, GR [19g]; Kat. 12, GR [34d–e. 36a. 38d]; Kat. 108, GR [7e?]). Es handelt sich vor allem um Buckelrinder, einige der Köpfe sind stark zu Dreiecken stilisiert. Die beiden auf einer Wand befindlichen Wildschweine (Kat. 12, GR [4b. i]) besitzen unterschiedliche Grade der Abstraktion, die auf verschiedene Urheber hindeuten. Auch etwa 30 Vögel befinden sich unter den Graffiti; identifizieren ließen sich darunter Pelikane (Kat. 10, GR [6a–b]; Kat. 12, GR [15h]; Kat. 19, GR [3a]), Hühnervögel (Kat. 10, GR [16e]; Kat. 12, GR [15g. 26b–c]), Möwe (Kat. 12, GR [17d. 26e]), Pfau (Kat. 12, GR [11]), Kranich (Kat. 12, GR [15a. 26d]) sowie ein Storch (Kat. 12, GR [16f]). An Reptilien ist bisher nur eine Schildkröte (Kat. 13, GR [12]) bekannt, Fische sind mit fünf Vertretern (Kat. 18, GR [1]; Kat. 24, GR [1b. d–e]; Kat. 107, GR [9a]) selten. Gemeinsam mit Menschen kommen einmal ein Hund als Begleiter einer Dame (Kat. 19, GR [2b]) sowie zweimal ein Pferd als Reittier (Kat. 99, GR [4a]; Kat. 105, GR [3f]) vor. In einer Szene verfolgt ein Hund, der durch sein Halsband als Jagdhund gekennzeichnet ist, zwei Hasen (Kat. 12, GR [32a]). Mit Ausnahme der genannten sind die Tiere nicht in szenische Darstellungen eingebunden; treten sie nicht vereinzelt auf, so sind die Ansammlungen entweder auf Zeichenübungen oder als Reaktionen auf bereits vorhandene Graffiti zu verstehen. Auch die isolierten Tierköpfe befinden sich zum Teil in nächster Nähe zu ganzfigurigen Tierdarstellungen:

[405] Das Epsilon in der zweiten Zeile der Inschrift könnte aber auch auf etwas anderes hinweisen, z. B. den Beginn von ἔγραψε (‚schrieb/zeichnete es‘) im Rahmen einer Signatur.

Sie sind als Wiederholungen, Imitationen bzw. Übungen aufzufassen. In der Wohneinheit 4 des Hanghauses 2 von Ephesos nimmt ein Graffito (Kat. 12, GR [45]) den in der obigen Wandmalerei dargestellten laufenden Hund auf.
Die Zeichner und Zeichnerinnen der Graffiti kannten die Tiere sicherlich aus eigener Anschauung; (Buckel-)Rinder, Hühnervögel, eventuell auch andere Vögel sowie Fische mögen der Ernährung gedient haben. Hund und Pferde als Begleit- und Nutztiere des Menschen wurden oben erwähnt, auch das Kamel im sog. Haus der Musen in Zeugma (Kat. 105, GR [3c]) könnte ein Reit- oder Lasttier wiedergegeben haben.

4.6 Pflanzen

Das Spektrum der in Graffitizeichnungen abgebildeten Pflanzen ist nicht sehr breit, alle bisher bekannten stammen aus dem Hanghaus 2 in Ephesos. Viermal finden sich Blattstäbe bzw. vertikale Palmzweige (*palmae*) (Kat. 10, GR [3f. 20. 21a–b]), die das gemalte Lisenenmotiv aufgreifen, dreimal in direkter Nähe zu diesem; sie sind auf der spätseverischen Malschicht in Wohneinheit 2 angebracht. Ansonsten wurden keine vegetabilen Malereien imitiert, Blumen fehlen bis auf ein Graffito auf einem spätantiken Silberteller in Daphne (Kat. 176, GR [3b]) zur Gänze. An Abbildungen der blühenden und grünenden Natur war man offenbar in Graffiti nicht interessiert. Pflanzen erscheinen als Siegeszeichen (Palmzweige: Kat. 10, GR [3f. 16h. 20. 21a–b]; Kat. 13, GR [15] [zusammen mit einer Preiskrone]; Kat. 14, GR [52]; Kat. 101, GR [1r]; Siegeskranz: Kat. 9, GR [5a–b]) sowie zweimal in Form von Efeublättern (Kat. 10, GR [4e]; Kat. 14, GR [79b]). Ob Letztere als dionysische Elemente gemeint waren oder reinem Dekorwillen entsprangen, muss dahingestellt bleiben.

4.7 Objekte

Von den unbelebten Objekten sind Schiffe bzw. Boote oder Teile davon am häufigsten dargestellt (Kat. 10, GR [23b. 26b]; Kat.12, GR [16l. 31b. 38a]; Kat. 13, GR [11c]; Kat. 15, GR [4c]; Kat. 16, GR [4h]; Kat. 17, GR [1d. f. k. 2f–g. o. q–r. t]; Kat. 19, GR [1c]; Kat. 101, GR [1a. d–g. p. s–t. 2a–b]; Kat. 202, GR [1c. 7b]), auch Leitern kommen oft vor (Kat. 12, GR [32h?. 42b?]; Kat. 13, GR [13?]; Kat. 14, GR [77c]; Kat. 101, GR [1w]; Kat. 103, GR [2a–d]; Kat. 107, GR [10d]). Im sog. Haus der Hortfunde in Zeugma (Kat. 101) bilden Schiffe, Boote und Leitern gemeinsam Elemente eines objekt- und figurenreichen Szenarios, in dem auch Gladiatoren (Kat. 101, GR [1i–j. u]) sowie militärische Ausrüstungsgegenstände – vielleicht ein Zelt (GR [1b]) sowie *vexilla* (GR [1c?. v]) – zu sehen sind. Neben Booten/Schiffen und Leitern trugen die Wände an Objekten auch häufig Spielflächen (Kat. 12, GR [28f. 34b. 39. 42d. 46f?. j]; Kat. 15, GR [11d. 27]; Kat. 17, GR [1b–c. 2d]); die bekannten Beispiele stammen bisher vor allem aus dem Hanghaus 2 von Ephesos. Auf einer Stufe der Stiegengasse 3 befindet sich vor dem Eingang in die Wohneinheit 3 des Hanghauses 1 ein Speichenrad, wahrscheinlich ebenfalls ein Spielbrett (Kat. 18, GR [3]). Auf Bodenflächen sind diese ausschließlich im Freien anzutreffen, nie innerhalb der Häuser. Vor Eingängen sind sie Zeugnisse des Zeitvertreibs von Personen, die hier auf Einlass warteten. Anders verhält es sich bei dem Brett für das *XII Scripta*- oder Zwölf-Punkte-Spiel, das in der Mitte des Marmortisches im Peristylhof der Wohneinheit 7 eingeritzt wurde[406]. Im Zusammenhang mit den auf dem Marmortisch und auf dem danebenstehenden Rundaltar vollzogenen Handlungen für den im Haus ausgeübten Kaiserkult sollte wohl durch das Spiel Frieden und Sicherheit für den Staat heraufbeschworen werden. Wenn auch nachträglich angebracht, steht diese Ritzzeichnung, die nur mit Zeit und Könnerschaft entstanden sein kann, nicht direkt mit den anderen Gitterfeldern für Spiele in Zusammenhang, die flüchtig in die verputzten Wände der Wohneinheiten geritzt wurden.

[406] Schädler 2016, 519–523.

Ein kultisches Instrument ist ein Sistrum, das auf den Altar des Zeus Olympios (Kat. 33, GR [1]) vor einem Hauseingang in Priene eingeritzt wurde. Doppeläxte an Wänden im Hanghaus 2 sind bekannte apotropäische Symbole: Sie erscheinen in zwei Fällen als einzige Motive an der Wand (Kat. 10, GR [10]; Kat. 12, GR [1]), einmal inmitten anderer Ritzmotive und Texte ohne ersichtlichen Bezug zueinander (Kat. 12, GR [46a]).
Verputzte Wände wurden auch für Architekturzeichnungen verwendet, wobei deren künstlerische Qualität und Genauigkeit sehr unterschiedlich zu bewerten sind: Im Falle einer Basilikafassade, deren Aufriss in Zeugma im Haus der Musen gezeichnet wurde (Kat. 105, GR [4c]), kann man von einer richtiggehenden Rekonstruktionszeichnung sprechen, während die Wiedergabe eines Gebäudes mit Satteldach, wahrscheinlich eines Tempels, in Priene (Kat. 122, GR [1]) bestenfalls skizzenhafte Züge trägt. Auf einem Verputzfragment aus der Wohneinheit 6 im Hanghaus 2 von Ephesos (Kat. 14, GR [74a]) sind nur mehr eine ionische Säule sowie der Ansatz eines ziegelgedeckten Satteldachs zu sehen, die ähnliche zeichnerische Qualität aufweisen. In dem Graffito eines Kegeldachs (Kat. 15, GR [19b]) in der Wohneinheit 7 im Hanghaus 2 von Ephesos könnte man einen Reflex des an der Kuretenstraße unterhalb des Hauses gelegenen Grabbaus, des sog. Oktogons, sehen. Ein Verputzfragment mit einer Preiskrone und *palmae* (Kat. 13, GR [15]) gehört in den agonistischen Bereich und war möglicherweise mit Athletenbüsten vergesellschaftet. Auch eine leere *tabula ansata* auf einem Verputzfragment (Kat. 15, GR [18b]) bleibt ein Einzelbefund unter den Graffiti des Untersuchungsgebiets. In einem Stiegenhaus der Wohneinheit 6 ritzte jemand ein mit Girlanden geschmücktes großes Gefäß in den Verputz (Kat. 14, GR [17A]), vielleicht ein Reflex auf das bei Banketten verwendete Tafelgeschirr.
Die einzigen gegenständlichen Kohlegraffitizeichnungen, die auf uns gekommen sind, sind die Umrisse von vier metallenen Arbeits- oder Opfergeräten (Kat. 14, GR [14]) auf einer der Brüstungsplatten des Brunnens in der Wohneinheit 6, darunter ein Messer und eine Sichel.

4.8 Kreise, Zirkelrosetten und Linien

Kreise, mit oder ohne Binnenmotive, sind mehrfach in den bildlichen Graffiti des Untersuchungsgebiets belegt. Die meisten von ihnen wurden mit dem Zirkel oder ähnlichen Gerätschaften, die zur Hand waren (Fibeln [?]), gezogen[407]. Freihändig eingeritzte Kreise zeigen nicht nur einen unregelmäßigen Radius, sondern wurden auch manchmal aufgrund ihrer optisch unbefriedigenden Erscheinung nicht vollendet (Kat. 10, GR [26d]). Nicht fertiggestellt wurden auch Kreise mit eingeschriebenen sechsblättrigen Rosetten, wenn bei ihrer geometrischen Konstruktion ungenau gearbeitet worden war (Kat. 14, GR [13b]). Zirkelrosetten in Kreisen waren ein beliebtes Graffitimotiv[408], meist mit sechs Blättern (Kat. 10, GR [16a–b]; Kat. 14, GR [12a–b. 13b]; Kat. 24, GR [2h]; Kat. 107, GR [8a]; Kat. 113, GR [1]), einmal mit nur vier (Kat. 15, GR [11a]). Auch Kreise mit anderen Motiven im Inneren (Kat. 12, GR [50e. i]; Kat. 15, GR [11b]; Kat. 84, GR [2a–b]) sowie Schneidekreise und daraus entstehende Motive (Kat. 10, GR [26c]) zeugen von der Beliebtheit dieser geometrischen Figur. Manchmal finden sich freihändig gezogene Kreislinien neben solchen, die konstruiert wurden, vielleicht als Imitationen oder Ergänzungen. Ob Kreisen ein symbolischer Sinngehalt wie Ewigkeit oder Vollkommenheit innewohnte, ob Sechsblattrosetten als Lebensmotive galten und als solche auf die Wände gezeichnet wurden, ist nicht nachzuweisen. Durch Zirkelabschläge entstandene Kreisbögen verschiedener Radien (Kat. 10, GR [30i]; Kat. 12, GR [54]; Kat. 14, GR [55]) oder konzentrische Kreise (Kat. 14, GR [13a]; Kat. 14, GR [56a]; Kat. 17, GR [1e.

---

[407] Schon Langner 2001, 29 beschreibt, dass die Mehrheit der Kreise mit dem Zirkel gezeichnet wurde. Dabei wird es sich nicht um regelrechte Zirkel gehandelt haben, sondern um Gewandspangen, die sich dafür ebenfalls eigneten. Bezeichnenderweise finden sich viele Kreisgraffiti in Warte- und Umkleideräumen (etwa von Thermenanlagen), die dafür sprechen, dass man die Nadeln der Gewänder zum Einritzen nutzte.

[408] Das ist in der relativ einfachen Herstellungsart begründet, die sich auch für unbegabte Zeichner und illiterate Personen eignete; vgl. Langner 2001, 29 f.

2p]) dürften im Hanghaus 2 sowie in der östlich benachbarten Stiegengasse 1 in Ephesos als Referenzmaße bzw. Vorzeichnungen gedient haben: Im Falle der konzentrischen Halbkreise, die sich mit den vom Zentrum ausgehenden Strahlenlinien schneiden, ist das durch die Übermalung mit einem Hakenkreuz-Mäander-Muster (Kat. 14, GR [56b]) belegt.

Gezackte Linien, die mit einem spitzen Gegenstand im Vorbeigehen in den Wandverputz geritzt wurden, ohne einen Dekorwillen erkennen zu lassen, kommen im Hanghaus 2 mehrmals vor (Kat. 10, GR [16g. 50j. 51b. 52]). Nur in der Wohneinheit 7 gibt es ein Wandfeld, auf dem mehrere geometrische Muster – manche von ihnen vielleicht Spielfelder – gemeinsam aufscheinen (Kat. 15, GR [11c–d. g]). Das Hakenkreuz-Mäander-Muster (Kat. 14, GR [56b]), das in Farbe auf einen Marmorblock mit Konstruktionsrisslinien (Kat. 14, GR [56a]) gemalt ist, dürfte mit Maßnahmen der Innenausstattung in Zusammenhang stehen. Alle im Untersuchungsgebiet dokumentierten geometrischen Muster und Linien werden zum Zeitvertreib entstanden sein. Vielleicht dienten manche Gebilde bzw. unregelmäßigen Gitterfelder auch als Spielfelder, ebenfalls zum Zeitvertreib. Ein anderer Zweck lässt sich zumeist nicht erschließen.

5 Graffiti auf Gegenständen

Die Anzahl der aus dem Untersuchungsgebiet bekannt gewordenen Graffiti auf beweglichem Hausinventar ist gering, was aber auch mit der generellen Fund- und Überlieferungssituation zusammenhängen mag. Das Spektrum der belegten Inschriftengattungen bzw. -inhalte ist deshalb auch nicht sehr groß. Zu den Besitzerinschriften, als die die Personennamen im Nominativ (Kat. 9, GR [13–14]; Kat. 120, GR [10]; Kat. 123, GR [4]) und Genitiv (Kat. 10, GR [39]; Kat. 122, GR [5]; Kat. 123, GR [3. 5a–b. 9c]; Kat. 136, GR [6b]) zu verstehen sind, kommen vermutlich weitere, die aufgrund ihrer Abkürzungen oder nur fragmentarischen Erhaltung nicht zweifelsfrei als solche gelesen werden können (Kat. 135, GR [5]; Kat. 146, GR [6a]). Ungewöhnlich und bisher ohne Parallele ist die (Nicht-)Besitzerinschrift des Aptus (Kat. 14, GR [84]), bei dem es sich wohl um Gaius Flavius Furius Aptus, einen Hausherrn der Wohneinheit 6 im Hanghaus 2 von Ephesos im 2. Jahrhundert n. Chr. handelt[409]: ἀλλοτρίου | μὴ Ἄπτου heißt (*(Eigentum) eines anderen, nicht des Aptus!*). Da diesem Hausherrn und Gastgeber in einigen Wandgraffiti als großzügigem Gastgeber gedankt wurde und auch andere Graffiti auf die gebotene Bewirtung anspielen, könnte man sich vorstellen, dass hier ein Gast im Scherz auf den großen Reichtum des Aptus Bezug nahm, dem alles gehörte, aber eben nicht dieser Becher. Bei der geritzten Inschrift auf einem spätantiken Silberteller aus Daphne (Kat. 176, GR [3a]) dürfte es sich um eine Besitzerinschrift handeln, was aufgrund der verknappten Namensform und der daher fehlenden Endung jedoch nicht gesichert ist: Vielleicht war MAKAP(---) auch ein Segenswunsch für den Benutzer des Tellers. Ob die zwei auf demselben Teller eingeritzten Motive einer Blüte und wahrscheinlich eines fliegenden Vogels (Kat. 176, GR [3b–c]) einen über den Dekorwillen hinausgehenden Symbolgehalt besaßen oder nicht, muss offenbleiben. Das trifft auch auf zwei Fische auf einem Teller (Kat. 122, GR [2]) sowie Pferd und Wagen auf einem Krug (Kat. 123, GR [9a–b]) zu. Auf einem Krug des 3. Jahrhunderts n. Chr. aus dem Hanghaus 2 befinden sich Girlanden und ein Wunsch (Kat. 14, GR [87]: [ε]ὐτυχίᾳ – *Glück*). Da sie vor dem Brand eingeritzt wurden, haben sie vermutlich nichts mit dem Leben im Haus zu tun. Aus der Zeit nach der Zerstörung des Hanghauses 2 im dritten Viertel des 3. Jahrhunderts n. Chr. stammt ein flacher Ziegel mit der Aufschrift *Heilig, heilig, heilig, rette Thomas!* (Kat. 14, GR [88]), auch diese vor dem Brand eingeritzt; der Ziegel könnte aus dem benachbarten, in der Spätantike weiterbewohnten Hanghaus 1 stammen[410].

---

[409] Zu seiner Person s. Kat. 14, unter Prosopographie.

[410] s. Kap. III.3.2.

Die Aussage *Hippasios (?) von Herados* befindet sich auf dem Schulterfragment eines Kännchens (Kat. 122, GR [4]). Dieses könnte ein Ostrakon gewesen sein, auf dem man eine Notiz mit vielleicht ökonomischem Inhalt festhielt.
Bei wenigen Textgraffiti auf Gefäßen erschließen sich Inhalt und Anbringungszweck bisher nicht (Kat. 14, GR [85]; Kat. 122, GR [3. 6]; Kat. 123, GR [10]; Kat. 136, GR [2–5]; Kat. 137, GR [2]).

VSG

VIII Dipinti

1 Definition

Als Dipinti werden alle rein (auf)gemalten Inschriften bezeichnet, die zusammen mit ihren Trägern – vorwiegend Wandverputz – geplant wurden. Im Unterschied dazu sind gemalte Inschriften, die sich auf Oberflächen befinden, welche für jene ursprünglich nicht vorgesehen waren, in der vorliegenden Publikation als Graffiti klassifiziert, die in einem auftragenden Verfahren entstanden[411].

2 Dipinti in Wohnhäusern

2.1 Verteilung der Dipinti auf die Räumlichkeiten[412]

Dipinti sind nach unserer Definition Teile geplanter Dekorationen. Als solche kommen sie in qualitätvoll ausgestatteten Räumlichkeiten von Wohnhäusern vor, u. a. auch in der Latrine SR 29 in der Wohneinheit 2 von Ephesos, die in ihrer Wanddekoration einem Wohnraum in nichts nachstand. Auch Dipinti mit christlichen Kontexten sind in den Häusern auf repräsentative Bereiche konzentriert; in manchen Fällen darf von ihnen auf Kultaktivitäten in den entsprechenden Räumen geschlossen werden[413]. In den Bibliotheken, wo sie ebenfalls mehrfach zu finden sind, sollten sie wohl allgemeiner die Religiosität der Hausbewohner – analog zu deren Bildung (vielleicht auch im theologischen Bereich) – anzeigen[414].

2.2 Inhalte

2.2.1 Erläuternde Beischriften

Für die Kaiserzeit sind Dipinti nahezu ausschließlich als Beischriften dargestellter Figuren oder als Titel von Theaterstücken bezeugt, welche die Wandmalereien repräsentativer Räume der Häuser schmückten. In der Wohneinheit 1 des Hanghauses 2 in Ephesos wurden die Titel der auf rotem Grund dargestellten Menanderkomödien Σικυώνιοι, Περικειρομένη sowie der Tragödien Ὀρέστης und Ἰφιγένεια (Kat. 9, DIP [1a–d]) namensgebend für das sog. Theaterzimmer. In der Bibliothek SR 19/20 der benachbarten Wohneinheit 2 erscheinen in derselben spätseverischen Bauphase IV in einer weißgrundigen Feldermalerei Apollon und die Musen, denen ebenfalls ihre Namen beigeschrieben waren: Erhalten haben sich Θάλλια, Με<λ>ρομέ[νη] und [Τερψιχ]όρη (Kat. 10, DIP [5a–c]). Die Musen begegnen im gleichen Zeithorizont in weißgrundigen Feldern ebenso im sog. Musenzimmer 12 der Wohneinheit 3, dort gemeinsam mit Sappho (Kat. 11, DIP [1a–i]: Σαφφώ, Καλ•λιόπη, Οὐρανεία, Πολύμνεια, Ἐρατώ, Τερψιχόρη, Θάλεια, [Ἐ]υτέρπη, Κλε̣ί̣ω̣). Der Name der Melpomene hat sich nicht erhalten, der Gott Apollon war hingegen nicht mit einer Beischrift versehen. Schon in hadrianischer Zeit finden sich die Musen in Dipinti des Hanghauses 2, wie ein Wandmalereifragment von der Ostwand des Peristylhofs der Wohneinheit 4 bezeugt, auf dem Οὐρανί[α] steht (Kat. 12, DIP [3]). Auf einem gleichzeitig entstandenen Wandmalereistück, das der Nordwand zugewiesen wird, liest man Σωκράτης (Kat. 12, DIP [2]). Es ist davon auszugehen, dass sowohl mehrere Musen als auch Philosophen dargestellt und durch gemalte Beischriften

---

411 s. Kap. VII.1.

412 Zur Verteilung aller anderen Inschriften in Wohnhäusern s. Kap. II.

413 s. dazu Kap. III.3.3.3.

414 s. dazu Kap. III.3.3.3.

zu identifizieren waren. Beide Kategorien sind auch in der Wohneinheit 5 anzutreffen: Im Peristylhof 24 sieht man auf der Wandmalereischicht der Bauphase III zwei Medaillons mit den Köpfen des Χείλων Λακε[δ]αι[μόνιος] und des Σωκ[ρ]άτης Ἀθηναῖος (Kat. 13, DIP [1a–b]), zwei Wandmalereifragmente aus dem Obergeschoß weisen die Dipinti [Πολ]υμνεία und Καλλιό[πη] (Kat. 13, DIP [8a–b]) auf, die frühestens aus der spätseverischen Bauphase IV stammen.
Aus Zeugma kennt man bisher nur die erläuternden Beischriften der leicht unterlebensgroßen gemalten mythologischen Frauengestalten Δηιδάμεια, Πηνελόπη (Kat. 99, DIP [5a–b]) und Προθόη (Kat. 104, DIP [1]). Vielleicht waren sie als moralische Vorbilder für die vornehmen Frauen des Hauses intendiert[415]. Stehende Frauen und Männer, mit und ohne Namensbeischriften, sind das Charakteristikum einer Malereiwerkstatt, die um 220 n. Chr. in Zeugma in mehreren Häusern tätig war[416].

Eventuell handelt es sich auch bei Dipinti unter vier männlichen Köpfen, die mit roter Farbe auf einen Architekturblock im sog. Haus des Attalos in Pergamon gemalt wurden (Kat. 120, DIP [8a–b]), um erläuternde Beischriften, wahrscheinlich Namen der Abgebildeten. Dafür spricht, dass die Buchstabenfolgen jeweils auf die Breite der Köpfe abgestimmt sind. Allerdings ist keine von ihnen bisher zufriedenstellend zu lesen.

Tab. 1: Erläuternde Beischriften

Kat.-Nr. **Ort** **Haus**	**Wortlaut bzw. Darstellung**	**Übersetzung**	**Anbringungsort**	**Datierung**
Kat. 9 DIP (1a–d) Ephesos H 2, WE 1	Ὀρέσστης Σικυώνιοι Περικειρομέ̣νη [Ἰφιγέν]ε̣ια	*Orestes* *Sikyonioi* *Perikeiromene* *[Iphigen]eia*	Empfangsraum SR 6	spätseverisch
Kat. 10 DIP (15a–c) Ephesos H 2, WE 2	Θάλλια Με<λ>πομέ[νη] [Τερψιχ]όρη	*Thalia* *Melpomene* *Terpsichore*	Bibliothek SR 19/20	spätseverisch
Kat. 11 DIP (1a–i) Ephesos H 2, WE 3	Σαφφώ Καλ•λιόπη Οὐρανεία Πολύμνεια • Ἐρατώ • Τερψιχόρη Θάλεια [Ε]ὐτέρπη • • Κλε̣ίῳ •	*Saphpho* *Kalliope* *Ouraneia* *Polymneia* *Erato* *Terpsichore* *Thaleia* *Euterpe* *Kleio*	Raum 12	spätseverisch
Kat. 12 DIP (2) Ephesos H 2, WE 4	Σωκράτης	*Sokrates*	Peristylhof 21	Bauphase II (trajanisch)
DIP (3)	Οὐρανί[α]	*Ourani[a]*	Peristylhof 21	*idem*
Kat. 13 DIP (1a–b) Ephesos H 2, WE 5	Χείλων Λακε- [δ]αι[μόνιος] Σωκ[ρ]άτης Ἀθηναίος	*Cheilon, der Lake[d]ai[monier]* *Sok[r]ates, der Athener*	Peristylhof 24	Bauphase III (M. 2. Jh. n. Chr.)
DIP (8a–b)	[Πολ]ύμνεια Καλλιό[πη]	*Polymneia* *Kalliope*	Obergeschoß	Bauphase IV bis zur Zerstörung

[415] Görkay 2020, 151–157.
[416] Görkay 2020, bes. 156 f.; hier Kat. 99. 104. 108. 116.

Kat.-Nr. **Ort** **Haus**	**Wortlaut bzw. Darstellung**	**Übersetzung**	**Anbringungsort**	**Datierung**
Kat. 99 DIP (5a–b) Zeugma sog. Haus des Euphrat	Δηιδάμεια Πηνελόπη	*Deidameia* *Penelope*	Raum C13 (P26)	220 n. Chr.
Kat. 104 DIP (1) Zeugma sog. Haus ohne Mosaik	Προθόη	*Prothoe*	Raum D6 (P30)	*idem*

Tab. 2: Zeichnungen mit Beischriften

Kat.-Nr. **Ort** **Haus**	**Inhalte**	**Anbringungsort**	**Datierung**
Kat. 120 DIP (8a) Pergamon sog. Attaloshaus	vier männliche Köpfe im Profil	Peristylhof	k. A.
DIP (8b)	. .Γ̣ΑΛΥ- Ẹ̣Υ- Ι̣Ι̣ΙΑ̣Ϲ̣ . .	Peristylhof	*idem*

2.2.2 Aussprüche

Zweimal fungieren gemalte Inschriften als Mottos oder Überschriften gemalter Szenen, zugleich scheinen sie den dargestellten Personen in den Mund gelegt zu sein. Es handelt sich um zwei Dipinti in zwei verschiedenen Wandmalereifeldern der Latrine SR 29 in der Wohneinheit 2 des Hanghauses 2 von Ephesos. Sie zeigen jeweils einen als Philosophen gewandeten Mann, der neben einer Sonnenuhr steht: Jener im Feld auf der Südwand weist mit einem grünen Zweig auf die Uhr, darüber ist τρεῖς ἕξ ἐνναία (*drei, sechs, neun*) zu lesen (Kat. 10, DIP [1]). Im Feld auf der Nordwand der Latrine steht über dem Philosophen τὴν ὥραν ἢ τὸν θάνα|τον (*Die Stunde oder den Tod!*; Kat. 10, DIP [2]), als Anspielung darauf, die rechte Stunde einzuhalten. In Analogie zu Mosaiken mit Darstellungen von Personen, die zu spät zum Gastmahl kommen und dabei einen Blick auf die Sonnenuhr werfen, wird hier vermutlich die richtige Zeit für das Erscheinen beim *convivium* thematisiert[417]. In Anbetracht dessen, dass die Malerei in einer Latrine angebracht ist und mehrere Karikaturen von Philosophen zeigt, bezieht sich der Hinweis, der aus dem Munde des Mannes zu kommen scheint, aber möglicherweise auch auf die rechte Zeit zum Toilettengang. Dafür sprechen auch die Darstellungen einer Felder-Lisenen-Malerei mit drei Männern (Philosophen) vor Sonnenuhren in der Latrine eines Hauses in Kos-Stadt: Die Szenen besaßen ebenfalls gemalte Überschriften, erhalten hat sich aber nur ein Ausspruch, der wahrscheinlich von der Uhr selbst getätigt wird[418]. Wandmalereien mit Philosophen, hier die namentlich erwähnten Sieben Weisen, in Kombination mit Hinweisen zur (richtigen) Leibesentleerung findet man auch in den Terme dei Sette Sapienti in Ostia, die um 140 n. Chr. ausgestattet wurden[419].

---

417 Vgl. Dunbabin u. a. 2019 sowie hier Kap. VI.7.
418 Vgl. Scheibelreiter-Gail 2023c, 247 f.; Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, Kat. 147, DIP (1).
419 Vgl. Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, Kat. 147 mit weiterführender Lit.

2.2.3 Wunschinschriften

Zweimal lassen sich in den Häusern des Untersuchungsgebiets an Personen gerichtete gute Wünsche in Dipinti fassen: Auf einem Wandmalereifragment aus einem Obergeschoßraum der Wohneinheit 2 im Hanghaus 2 in Ephesos ist εὐτύχει Πελάγι (*Sei glücklich, Pelagios!*; Kat. 10, DIP [31]) zu lesen, wobei kein unmittelbarer inhaltlicher Bezug zum darunter dargestellten Eros auf der Leopardenbiga zu erkennen ist; der Schriftzug wirkt flüchtig hingeworfen und erinnert an ein Graffito. Da es sich jedoch um eine im Zuge der Malerei entstandene Inschrift handelt, kann hier auf einen Hausbewohner Bezug genommen sein[420].
Anders verhält es sich bei einem Dipinto aus der Wohneinheit A im sog. Haus des Poseidon in Zeugma (Kat. 107, DIP [4]): Der Wunsch Ζεῦ | κύρει | ἀὶ ζοὴν (!) | Γερμανῷ (*Zeus, Herr, (schenke) dem Germanos auf immer das Leben*) ist in sorgfältiger, wohl ausgewogener grüner Schrift in den von einer Girlande unterfangenen Halbkreis eines ansonsten leeren weißgrundigen Feldes geschrieben. Da die benachbarten Wandfelder ebensolche Girlanden aufweisen, könnte man annehmen, dass auch sie für Dipinti vorgesehen waren, die aber nicht zur Ausführung gelangten. K. Görkay schlug vor, dass man hier Platz für verschiedene Bewohner (Hausherren?) geschaffen hatte, die – vergleichbar einer Ahnengalerie – in gemalten Inschriften genannt werden sollten[421].
Ähnlichen Inhalts könnte eine Wunschinschrift in einem Graffito aus der benachbarten Wohneinheit B (Kat. 106, GR [1]) sein, die sich an einen neuvermählten Hausbewohner namens Hermes richten dürfte[422]. Außerdem kennt man aus dieser Wohneinheit zwei geritzte Gedenkinschriften, die in der Mitte eines Wandmalereifeldes für Antonianus (Kat. 106, GR [2a]) und Phronime (Kat. 106, GR [2b]) platziert wurden. Da die Inschrift für die Frau außerdem sorgfältig mit roter Farbe nachgezogen ist und regelmäßige Buchstaben aufweist, sollten hier vielleicht wie beim Germanos-Dipinto mehrere Hausbewohner in einer Art Familiengenealogie festgehalten werden[423].

2.2.4 Christliche Inhalte

Ab 400 n. Chr. sind in den Wohnhäusern des Untersuchungsgebiets schriftliche und bildliche Dipinti bezeugt, die aufgrund ihres Wortlauts bzw. ihrer eindeutigen Symbolik einen christlichen Hintergrund aufweisen[424].
Bei den Zeichen handelt es sich um Kreuze, Christogramme und Staurogramme, die auch mit A und ω verbunden werden; die Texte sind Bibelzitate, Invokationen, Gebete und Akklamationen Gottes, oft in Kombination miteinander. Eine fragmentarische Grußinschrift auf dem Türsturz eines Hauses nördlich der Kirche IV in Gemiler Adası (Kat. 48, DIP [1b]) ist zwar nicht *per se* als christlich zu erkennen, aber aufgrund der anderen Dipinti in diesem Haus (Kat. 48, DIP [1a. c]) in diesen Kontext zu stellen.
Das Gebet des Manasse, das in roter Farbe in einem Wohnhaus in Hierapolis an die Wände eines Bibliotheksraums geschrieben wurde (Kat. 137, DIP [1]), ist zwar jüdischen Ursprungs, wurde aber von Juden und Christen gleichermaßen als Buß- und Reuegebet verwendet. Es handelt sich um das einzige spätantike Textdipinto des Untersuchungsgebiets, aus dem die Religionszugehörigkeit der Hausbewohner – auch mangels weiterer Indizien – nicht eindeutig hervorgeht.
Blickt man auf die Verteilung der christlichen Dipinti im Haus, so wird deren Funktion offensichtlich: Auf verputzten Türstürzen, vermutlich überwiegend bei Hauseingängen, sowie einem Mauerstein aus diesem Bereich dienten Psalmzitate (Kat. 47, DIP [1]; Kat. 49, DIP [2]; Kat. 138, DIP [1])

---

420 Vgl. Kap. X.
421 Görkay 2020, 124.
422 Das Graffito ist bisher unpubliziert, vgl. aber Görkay 2020, 121 f. Abb. 4.
423 Dazu passen auch die anlässlich von Eheschließungen entstandenen Gedichte und Inschriften, die auf Mosaikböden in Häusern verschriftlicht wurden; vgl. Kap. VI.3.
424 s. dazu ausführlich Kap. III.3.

sowie Kreuze – davon einmal in Verbindung mit A und ω in Anspielung auf Offb 1, 8 und 22, 13 (Kat. 48, DIP [1a]), einmal kombiniert mit zwei nicht deutbaren Buchstaben am Ende eines Wortes (Kat. 48, DIP [1c]) – dem Schutz der Eintretenden sowie der Hausbewohner. Mit roter Farbe direkt auf den unverputzten Türsturz eines Hauses in Laodikeia am Lykos war eine Inschrift geschrieben, die heute kaum mehr lesbar ist (Kat. 140, DIP [1]): In ihr ist der eine wahrhafte Gott genannt, am Ende des erhaltenen Textes das Blut Christi als Schutz vor Übel beschworen.

Anders als die vor allem apotropäisch verwendeten Dipinti in Eingangsbereichen sind jene an den Wänden großer, gut ausgestatteter Räume, aber auch an der Wand der großen Zisterne der Residenz von Akkale (Kat. 69, DIP [6]) als plakative Ausdrucksformen der Religionszugehörigkeit der Bewohner der Residenzen zu werten; bemerkenswert oft finden sich diese Dipinti an den bemalten Wänden von Bibliotheksräumen, die durch ihre tiefen Nischen für Buchrollen als solche zu identifizieren sind. Abgesehen vom oben genannten Gebet des Manasse in Hierapolis handelt es sich dabei nicht um Texte, sondern um christliche Symbole wie verschiedene Kreuze sowie einmal ein Christogramm: In einer spätantiken Stadtresidenz in Sardeis dürften mehrere rote Kreuze (Kat. 85, DIP [2–3]) Bestandteile der Wandmalerei gewesen sein, die auch mindestens einen Pfau als christliches Symboltier zeigte. In einem anderen großen Stadthaus wurden in dem durch seine Dimensionen, Ausstattung sowie Kuppel aus dem Gefüge der übrigen Räume herausgehobenen Apsidensaal O Reste eines verputzten Türsturzes mit der gemalten Aufschrift [ἅγι]ος ὁ Θεός (*Heilig (ist) Gott*; Kat. 83, DIP [1]) gefunden. Auch sie ist in jedem Fall als Betonung der christlichen Identität der Bewohner bzw. des Hausherrn zu verstehen; ob der Saal selbst als Kultraum (Kapelle, Kirche) diente, ist allein durch das Dipinto aber nicht zu eruieren[425].

Im Gegensatz dazu können zwei Räume in ephesischen Wohnhäusern wohl eindeutig mit einer Kultausübung verbunden werden. Ein um 400 entstandenes spätantikes Peristylhaus an der Kuretenstraße weist im Süden einen mit einem *pavimentum sectile* und Wandmalerei ausgestatteten Raum auf, an dessen Westwand noch ein Pfau seitlich eines roten lateinischen Kreuzes (Kat. 8, DIP [1a]) zu sehen ist. Darüber ist Vers 1 aus Ps 140 (141) (Kat. 8, DIP [1b]) zitiert: Κ(ύρι)ε, ἐ[κέκρ]αξα πρὸς [σέ] (*Herr, ich habe zu dir gerufen*). In der zweiten Zeile wurde der Psalm offenbar nicht fortgeführt, sondern durch eine andere Formulierung ergänzt, die bisher nicht zu rekonstruieren ist. Die Thematisierung der Anrufung Gottes darf man als Indiz für einen Raum zum Beten oder sogar zur Feier der Eucharistie auffassen[426].

Ein Raum in der sog. *insula* M01, die den großen Zwickelbereich nördlich der Kuretenstraße und östlich der zum Theater führenden Hauptverkehrsader, der sog. Marmorstraße, einnahm, wurde aufgrund der Formulierung in einem Dipinto (Kat. 20, DIP [1d]) als christliche Diakonie interpretiert[427]; sie lautet: [Ἰησ]οῦ, φύλαξον [τὴ]ν διακονίαν (*[Jes]us, schütze die* diakonia). E. Rathmayr konnte plausibel machen, dass hier nicht eine bauliche Einrichtung zur Versorgung von Bedürftigen, sondern vielmehr ein karitativ tätiger Personenkreis gemeint war[428]. Anders als beim Psalmzitat aus dem oben genannten Peristylhaus (Kat. 8, DIP [1b]) entbehrt das Dipinto monumentaler Buchstaben sowie einer sorgfältigen Ausführung; die flüchtige Schreibweise erinnert sogar an Graffiti. Auch die übrigen in roter Farbe ausgeführten Dipinti an derselben Wand, einschließlich des großen Kreuzes mit der Invokation Gottes zu beiden Seiten (Kat. 20, DIP [1a–c. e]), sind nachlässiger Natur: Aufgrund der Ausgewogenheit der Verteilung der roten Dipinti an der Wand – ein monumentales Kreuz in der Mitte sowie zwei Staurogramme links und rechts unterhalb davon –

---

425 Bibliotheksräume waren traditionell Orte im Haus, in denen Bildung und Mentalität der Bewohner durch Bild- und Schriftprogramme veranschaulicht wurden, man denke z. B. an Apollon und die Musen in Raum SR 19/20 der WE 2 im H 2 von Ephesos; vgl. die Diskussion zu Kat. 83, unter Funktionen, bzw. Kap. III.3.

426 Im Psalmenkommentar des Eusebius von Caesarea ist dieser Psalm mit dem Morgen- und Abendgebet in Verbindung gebracht, was den Interpretationsansatz unterstreicht; vgl. den Kommentar zu Kat. 6, DIP (1a) sowie Kap. III.3.

427 Vgl. dazu aber die Diskussion im Kommentar unter Kat. 20 sowie Kap. III.3.

428 Vgl. Kap. III.3.

darf man trotzdem an ein geplantes Ensemble denken, von dem sich zwei Anrufungen sowie die abgekürzte Akklamation *(Er ist) das Alpha (und) Omega* (Kat. 20, DIP [1c]) erhalten haben.
Ein spätantiker Hauskomplex in Salamis auf Zypern verfügt über einen Gang, an dessen verputzten Wänden Psalmen aufgemalt waren: 48 Fragmente stammen vom offenbar vollständigen Zitat von Ps 90 (91) (Kat. 202, DIP [12a]). Weitere, diesem nicht zuweisbare Stücke (Kat. 202, DIP [12b–c]) dürften andere Bibelstellen wiedergeben. Der Gang vermittelte zwischen dem vorderen Bereich des Gebäudes, in den auch der Hauseingang führte, und dem Peristylhof. Er kann aufgrund seiner Ausrichtung auf den zentralen Peristylhof zu den repräsentativen Räumen gezählt werden. Die Wandinschriften luden zum Verweilen ein, vorranging waren sie aber Ausdruck der Gesinnung der Bewohner. Der Inhalt von Ps 90 (91) und die Erwähnung des Κύρ[ιος Σ]αβαο[θ] sollten Bewohner wie Besucher bereits beim Entree unter den Schutz des Höchsten stellen.

Tab. 3: Christliche Dipinti

Kat.-Nr. **Ort** **Haus**	**Gattung**	**Wortlaut bzw. Darstellung**	**Übersetzung**	**Anbringungsort**	**Datierung**
Kat. 8 DIP (1a) Ephesos H 1, Haus im nordwestlichen Areal (sog. *taberna* III)	Zeichen	lateinisches Kreuz mit geschweiften Enden	-	(Kult-)Raum Wandmalerei	um 400 n. Chr.
DIP (1b)	Bibelzitat (Ps 140 [141], 1)	Κ(ύρι)ε, ἐ[κέκρ]-αξα πρὸς [σέ] τ̣ῆς φι.[---] .εδε[- ---]	Z. 1: *Herr, ich habe zu dir gerufen*	(Kult-)Raum Wandmalerei	*idem*
Kat. 20 DIP (1a) Ephesos *insula* M01, Haus 6 (sog. Diakonie)	Zeichen	großes lateinisches Kreuz mit geschweiften Enden	-	(Kult-)Raum Wandverputz	1. H. 5. – 2. V. 6. Jh. n. Chr.
DIP (1b)	Invokation	Θ(έ)ε̣ βοήθει	*Gott, hilf!*	(Kult-)Raum Wandverputz	*idem*
DIP (1c)	Bibelzitat (Offb 1, 8; 22, 13)	Α ✝ ω	*Christus. (Er ist das) Alpha (und das) Omega.*	(Kult-)Raum Wandverputz	*idem*
DIP (1d)	Invokation	[Ἰησ]οῦ, φύλα̣ξον [τὴ]ν̣ δι̣ακονίαν	*[Jes]us, schütze die* diakonia	(Kult-)Raum Wandverputz	*idem*
DIP (1e)	Zeichen	✝	*(Christus)*	(Kult-)Raum Wandverputz	*idem*
Kat. 47 DIP (1) Gemiler Adası Haus nördlich von Kirche IV	Bibelzitat (Ps 120 [121], 8)	Κ(ύριο)ς [φυ]-λάξι τ[ὴν] ἴσο[δόν σου καὶ τὴν ἔξοδόν σου]	*Der Herr schütze deinen Eingang [und deinen Ausgang.]*	Hauseingang (?) Türsturz	5.–7. Jh. n. Chr.
Kat. 48 DIP (1a) Gemiler Adası Haus nördlich der Kirche IV	Zeichen mit Bibelzitat (Offb 1, 8; 22, 13)	schwarzes Kreuz, von dessen horizontalen Enden ein A und [ω] herabhängen	*(Er ist das) Alpha (und das) Omega.*	Hauseingang (?) Türsturz	5.–7. Jh. n. Chr.

Kat.-Nr. **Ort** **Haus**	**Gattung**	**Wortlaut bzw. Darstellung**	**Übersetzung**	**Anbringungsort**	**Datierung**
DIP (1b)	Grußinschrift	Χαίραι Φιλ̣ω̣[---]	*Sei gegrüßt, Philo[---]*	Hauseingang (?) Türsturz	*idem*
DIP (1c)	Incertum	[---]ΛΗ		Hauseingang (?) Türsturz	*idem*
Kat. 49 DIP (2) Gemiler Adası Haus nördlich der Kirche IV	Zeichen mit Bibelzitat (?) (isopsephisch für Ps 120 [121], 8)	H͡N Kreuz A eventuell für· Κύριος φυλάξη τὴν ἔισοδόν σου καὶ τήν ἔξοδόν σου ἀπὸ νῦν καὶ ἕως αἰώνων ἀμήν	*Der Herr schütze deinen Eingang und deinen Ausgang von jetzt an und bis in Ewigkeit, Amen.*	Hauseingang, Mauerstein	spätantik
DIP (3)	Zeichen	Kreise mit Malteserkreuzen und Zirkelrosetten		Fensterlünette Wandverputz	spätantik
Kat. 69 DIP (6) Akkale Residenz	Zeichen	Kreuz		große Zisterne, Wandverputz	spätantik
Kat. 83 DIP (1) Sardeis Haus im Sektor MMS/S	Akklamation	[ἅγι]ος ὁ Θεός	*Heilig (ist) Gott!*	Apsidensaal, Wandverputz	frühes 5. – frühes 7. Jh. n. Chr.
Kat. 85 DIP (2) Sardeis sog. Late Roman Townhouse	Zeichen	griechisches Kreuz		Raum 2 (Bibliothek [?]), Wandmalerei	5.–6. Jh. n. Chr.
DIP (3)	Zeichen	mehrere kleine Kreuze (?)		Raum 2 (Bibliothek [?]), Wandmalerei	*idem*
Kat. 137 DIP (1) Hierapolis *insula* 104, sog. Casa dell'Iscrizione Dipinta	Invokation	s. dort	s. dort (Bußgebet des Manasse)	Raum 45 (= A 1267) / Bibliothek (?) Wandverputz	2. H. 5. – 1. H. 6. Jh. n. Chr.
Kat. 138 DIP (1) Laodikeia am Lykos *insula* A, Haus	Bibelzitat (Ps 90 [91], 3–4)	[ὅτι αὐτὸς ῥύσεταί με ἐκ] παγίδ[ος θηρευτῶν] κ(αὶ) ἀπὸ λόγου̣ ταραχ[ώδους· ἐν τοῖς με] ταφρένες α̣ὐ̣[τοῦ ἐπισκι]άσι σοι κ(αὶ) ὑπ[ὸ τὰς πτέρυγας αὐτοῦ ἐλπιεῖς]	*Denn er errettet dich vom Strick des Jägers und von der verderblichen Pest. Er wird dich mit seinen Fittichen decken, und Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln.*	Hauseingang (?) Türsturz, Wandverputz	6. Jh. n. Chr.

Kat.-Nr. Ort Haus	Gattung	Wortlaut bzw. Darstellung	Übersetzung	Anbringungsort	Datierung
Kat. 140 DIP (1) Laodikeia am Lykos sog. Kiliseli Peristylli Ev an der sog. Tempel-A-Straße	apotropäische Inschrift	s. dort	s. dort	Hauseingang, Türsturz	spätantik
Kat. 145 DIP (1) Sagalassos Peristylhaus auf der Fläche der späteren sog. Urban Mansion	Zeichen	⸸	*(Christus)*	Wandnische, im Zentrum der Rückwand (Bibliothek [?]) Wandverputz	4./5. Jh. n. Chr.
Kat. 202 DIP (12a) Salamis sog. L'Huilerie	Bibelzitat (Ps 90 [91])	s. dort	s. dort	Gang E, Wandstuck	6. – frühes 7. Jh. n. Chr.
DIP (12b–d)	Bibelzitat(e) (?)	s. dort Fragmente, c. d. Κύρ[ιος Σ]-αβαο[θ] (?)	s. dort	Gang E, Wandstuck	*idem*
DIP (13)	Incertum	oberes Ende einer schrägen Haste, gefolgt vom oberen Teil eines Alpha	-	Apsidensaal 1	*idem*

2.2.5 Incerta

33 der hier gesammelten Dipinti aus dem Untersuchungsgebiet lassen sich nicht lesen bzw. nicht einmal einer bestimmten Gattung zuweisen (Kat. 13, DIP [9a–b. 10]; Kat. 14, DIP [33a–k. 34a–z_7. 35–36]; Kat. 108, DIP [5]; Kat. 157, DIP [4a–b. 5–7]).

VSG

IX Frauen in Inschriften

1 Einleitung

Die Untersuchung von Inschriften aus Wohnhäusern wäre ohne eine Auswertung, in wie vielen davon weibliche Personen vorkommen, nicht vollständig[429]. Nur wenige Steininschriften wurden für Frauen errichtet. Dabei sind uns aus dem Gebiet der heutigen Türkei und Zyperns ausnahmslos kaiserzeitliche Ehrungen (Kat. 88, IST [4]; Kat. 97, IST [1]; Kat. 143, IST [2. 5]) bekannt; sowohl hellenistische als auch spätantike Befunde fehlen[430]. Frauen erscheinen auch in anderen Stein- und Mosaikinschriften (s. u.). Nie treten sie allerdings als deren alleinige Initiatorinnen und Errichterinnen auf. Anders als in Heiligtümern wurde ihnen im Haus offenbar keine prominente Position in den Inschriften gestattet[431]. Wo sie dort bezeugt sind, traten sie an der Seite ihrer Männer auf und wurden manchmal in einem Atemzug mit ihren Kindern genannt, durch die ihnen eine über die der Ehefrau hinausgehende Rolle als Mutter attestiert wurde. Diese Ergebnisse decken sich im Wesentlichen mit jenen, die in der Untersuchung der Inschriften aus Wohnhäusern in Griechenland und auf dem Balkan gemacht wurden[432].
Ein einziges Mal kommt im Untersuchungsgebiet eine Frau auf einem Fluchtäfelchen vor: Eine gewisse Dionysia alias Hesychia erscheint hier als *verunreinigte Gebärmutter* des verfluchten Gemüsehändlers Babylas[433] (Kat. 158, IKL [2a–b]).

2 Geplante Inschriften

2.1 Ehrungen

Die aus verschiedenen Gegenden des Untersuchungsgebiets stammenden Ehrungen von Frauen weisen inhaltliche Gemeinsamkeiten auf, die im Folgenden behandelt werden.
Ein ausführlicher Text ehrt im 2. Jahrhundert n. Chr. Seisadla, die Ehefrau des Gehöftsbesitzers Alkimos im lykischen Kyaneai (Kat. 88, IST [4]). Die Inschrift steht auf der Vorderseite einer Statuenbasis, die ihrerseits Teil eines monumentalen Familiengrabs war, das sich an der Straßenseite gegenüber vom Eingang in das Wohngebäude befand. Seisadla besaß wie ihr Ehemann die Doppelbürgerschaft von Kyaneai und dem unweit gelegenen Arneai. Die Ehrung wurde laut Inschrift von ihrem Mann veranlasst (καθὼς ὁ ἀνὴρ αὐτῆς Ἄλκιμος διετάξατο) und durch den Beschluss des Rats und der Volksversammlung von Kyaneai bestätigt. Seisadla wird im Text als besonnen, ihren Mann liebend sowie mit jeglicher Tugend ausgestattet bezeichnet. Betont wurde auch ihre vornehme Herkunft aus senatorischem Haus. Vor allem diese strahlte auf den Auftraggeber der Inschrift, Alkimos selbst, zurück, der sich in dem an der Straße liegenden Monument vor seinem Hauseingang wirkungsvoll in Szene setzte[434].

---

[429] Vgl. dazu Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023c.
[430] Das ist sicherlich auch in der Befundsituation der Wohnhäuser begründet: Der Katalog umfasst nur wenige hellenistische Häuser. In der Spätantike ging die Verwendung von Steininschriften generell – und besonders im Haus – zurück. Mosaiken wurden hier die maßgeblichen Inschriftenträger.
[431] Vgl. dazu Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023c, bes. 265.
[432] Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023c.
[433] s. dazu Kap. III.2.6.
[434] s. dazu auch Kap. X.2.

Demselben eigentlichen Zweck, nämlich der Überhöhung eines Mannes, diente das Ehrenmonument mit einer Statue der Marcia Tlepolemis (Kat. 143, IST [2]) aus dem ausgehenden 2. oder beginnenden 3. Jahrhundert n. Chr. Es wurde von ihrem Sohn Tiberius Claudius Polemon veranlasst und war auf seinem Grundstück nördlich von Kibyra aufgestellt: Obwohl der Name der Geehrten an erster Stelle steht und sie in den Zeilen 2 und 3 der Inschrift als dreimalige *archiereia* genannt ist, wird bereits durch den Einschub unmittelbar nach ihrem Namen klar, dass vor allem Marcias männliche Vorfahren und Nachkommen angeführt werden sollten, die wichtige Ämter im Reich und in der Provinz bekleideten. Ihr Name bot gleichsam den Anlass für eine detaillierte Aufstellung der bedeutenden einzelnen Familienmitglieder. Obwohl der genaue architektonische Kontext der Basis nicht bekannt ist, legt die Ehreninschrift für Marcias Mann (Kat. 143, IST [1]) auf einer Basis ähnlicher Dimensionen nahe, dass sie als Pendants konzipiert waren[435].
Die Inschrift (Kat. 143, IST [5]), mit der Tiberius Claudius Polemon (II) seine Nichte Claudia Tlepolemis ehrte, besitzt in Bezug auf den Aufbau und die Nennung der weiblichen Person Ähnlichkeiten mit jener für Marcia Tlepolemis. Claudia Tlepolemis' Bedeutung – neben der als süßeste Nichte, als die sie am Ende des Textes bezeichnet wird – ist ausschließlich durch ihre Rolle als Tochter, Schwester und Frau von Senatoren sowie Enkelin eines *consularis* definiert.

Aus einem anderen geopolitischen Bereich stammt die Ehrung für Šalmat, eine Prinzessin aus dem lokalen Herrschergeschlecht von Osrhoene, die in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. im Winterpalast von Edessa aufgestellt wurde (Kat. 97, IST [1]). Die Inschrift befindet sich auf der Basis einer 15 m hohen Säule, auf der man sich die Statue der Prinzessin denken muss. Zweifellos beeindruckte diese schon allein durch ihre Platzierung. Dennoch ist auch hier die Absicht eines Mannes – in diesem Fall eines hochrangigen Angehörigen des Heeres – zu erkennen, sich dem Lesepublikum prominent zu präsentieren. Deshalb steht sein Name, Aptuḥa, an erster Stelle der für Šalmat errichteten Inschrift, welche er als seine Herrin bezeichnete.

Aus den vier aus dem Untersuchungsgebiet bekannten Ehrenmonumenten für Frauen, die mit Wohnhäusern bzw. Residenzen in Verbindung stehen, geht unmissverständlich ihre vorrangige Funktion hervor, nämlich die Hervorhebung der mit ihnen verbundenen Personen männlichen Geschlechts. Im Falle der Seisadla, eventuell auch in den Fällen der Marcia und der Claudia Tlepolemis, waren die Statuenehrungen Elemente eines Familienmonuments, das mehrere Ehrungen (und Grabtexte) für Familienmitglieder beiderlei Geschlechts umfasste. Die Texte, welche die Frauen betrafen, belegen, dass diese nur auf den ersten Blick als Individuen präsentiert wurden. Zwar wirken sowohl Inschriften für Frauen als auch Männer der Familie zusammen, um deren herausragende Stellung bzw. jene einzelner Familienangehöriger darzustellen, nur die Inschriften für die weiblichen Personen zeichnen jedoch eine detaillierte genealogische Einbindung derselben nach: Offenbar war die Bedeutung bzw. der soziale Status der Frau allein durch diese verwandtschaftliche Verbindung gerechtfertigt. In dem von einem gewissen Aptuḥa errichteten Ehrenmonument für die Prinzessin Šalmat in Edessa ist deren gesellschaftlicher Rang durch die Positionen von Vater und Ehemann definiert, es enthält demnach auch wesentliche genealogische Elemente. Im Unterschied zu den vorher angeführten Ehrungen ist der Ehrende aber kein Familienmitglied, sondern ein Heerführer, der seine Stellung bei Hofe durch die Nahbeziehung zu seiner Herrin (und Wohltäterin) herausstreichen wollte.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Ehreninschriften die einzigen Inschriften in den Häusern des Untersuchungsgebiets sind, deren alleinige Empfängerinnen Frauen sein konnten. Dabei nah-

---

[435] Th. Corsten nahm an, dass sämtliche von Tiberius Claudius Polemon (II) errichteten Ehreninschriften (Kat. 143, IST [1–8]) zu einem Familienmonument gehörten, das im Bereich der Villa aufgestellt war. Da die Texte in ihrer Ausführlichkeit differieren und auch die Dimensionen ihrer Träger sehr unterschiedlich sind, trifft dies vermutlich nicht zu.

men diese der Inschriftengattung entsprechend eine passive Rolle ein. Aus den Texten geht hervor, dass Frauen weniger um ihrer eigenen Verdienste und ihrer Persönlichkeit willen geehrt wurden, sondern aufgrund ihrer genealogischen Verflechtungen mit Männern, die große Leistungen erbracht hatten bzw. wichtige Ämter bekleideten und so der Familie zu Ruhm verhalfen. Die Rolle, die den Frauen in den Texten zugestanden wurde, beschränkte sich auf die Sichtbarmachung dieser männlichen Erfolge sowie inhaltlich auf den Erhalt und die Kontinuität der Familie[436].
Der Umstand, dass alle Ehrungen in den Wohnhäusern von Männern veranlasst wurden, verdeutlicht, wie sehr die Frauen von Ehegatten oder Brüdern abhängig waren, die ihre Leben und Lebensweise maßgeblich lenkten und bestimmten.

2.2 Weihinschriften

Um das oben Gesagte aufzugreifen: Auch in häuslichen Weihinschriften erscheinen Frauen nie in einer aktiven Rolle, sondern sind – wie manchmal auch die Kinder – bei ihren Männern als Weihende mitgenannt. Aus dem Untersuchungsgebiet kennt man nur einen einzigen Weihaltar, der mit Sicherheit aus einem Wohnhaus stammt und ins 1. oder 2. Jahrhundert n. Chr. datiert wird (Kat. 2, IST [1])[437]: Privatus, Sohn des Lucius, errichtete ihn zusammen mit seiner Ehefrau Chrysion (σὺν τῇ ἑαυτοῦ γυναικὶ Χρυσίῳ) dem den Besitz schützenden Zeus. Der Anlass könnte möglicherweise die Eheschließung gewesen sein (s. Unterkap. 2.4.1). Der Antagonismus zu alleinigen Weihungen von Frauen in Heiligtümern, die dort seit archaischer Zeit belegt sind, ist jedenfalls augenscheinlich und untermauert das Bild, dass der κύριος auf dem Gebiet der häuslichen Kultausübung bestimmend war (s. dazu ausführlich Kap. III).

2.3 Rechtstext

Auf einem Türsturz aus Side befindet sich eine spätantike Inschrift, in der eine Frau als Begünstigte eines Vermächtnisses genannt ist (Kat. 127, IST [1]). Sie bleibt aufgrund des fragmentarischen Erhaltungszustands des Steins namenlos, man kann aber noch lesen, dass es sich um eine ehemalige Ehefrau (γαμέτη γεναμένη) handelte. Mit hoher Wahrscheinlichkeit sollte die Inschrift über dem Eingang für jeden sichtbar machen, dass das Haus rechtmäßig im Eigentum der Frau stand; das Partizip γεναμένη (*gewesene*) kann bedeuten, dass es ihr als Witwe oder Geschiedener hinterlassen worden war[438]. Es handelt sich um einen von zwei bisher bekannten Texten rechtlichen Inhalts aus Wohnhäusern im Untersuchungsgebiet[439].

2.4 Wunschinschriften

Wunschinschriften, die mit der Ausstattung des Hauses geplant wurden, stammen vor allem von Mosaikböden[440]; in zweien von ihnen kommen Frauen vor.
Das gerahmte Feld eines Mosaikbodens im Zugangsbereich des Empfangs- und Badebereichs eines Wohnhauses enthält folgenden Wunsch: Αὔξει Μασγαρειτα φιλάδελφε μετὰ τοῦ κτίστου τῷ ἐῶνι εὐτυχῶς (*Du sollst leben, Margareite (?), bruderliebende, zusammen mit dem* ktistes *in Ewigkeit*

---

[436] Diese Ergebnisse finden ihre Bestätigung durch Untersuchungen von van Bremen 1996, 96–117 und Stavrianopoulou 2006, 96–117. 271–276.

[437] Eine Vielzahl von kleinformatigen Weihaltären mit ähnlich aufgebauten Texten, die sich im Gebiet der heutigen Türkei und auf Zypern finden, besitzen keine genauen Provenienzangaben bzw. könnten aus Wohnhäusern oder Heiligtümern stammen; vgl. Kap. III.2.4.

[438] Der Begriff γαμέτη γεναμένη ist vor allem aus spätantiken christlichen Grabinschriften bekannt; das Partizip dürfte dort für ‚ehemalig' im Sinne von ‚verstorben' verwendet sein. In einer Grabinschrift der hohen Kaiserzeit aus Aphrodisias ist der ähnliche Ausdruck γυνὴ γεναμένη (*die ehemalige Frau*) belegt; vgl. MAMA VIII 577.

[439] Vgl. einen Text (Kat. 147, IST [1]), der die Unterteilung eines Wohnhauses durch eine Mauer anzeigte.

[440] Die einzige Ausnahme im Untersuchungsgebiet ist das Dipinto für Germanos in Zeugma; s. Kap. VIII.2.2.3; X.2.

glücklich!; Kat. 155, MIS [1]). Der Name der adressierten Person enthält einige Leseprobleme[441]. So ist unklar, ob ein Mann oder eine Frau gemeint war. Die gemeinsame Nennung der Person mit einem als *ktistes* (*Stifter, Bauherr*) bezeichneten Mann, der aufgrund der Erwähnung der Bruderliebe nur deren Bruder gewesen sein kann, macht einen weiblichen Namen, Margareite, plausibel. Eine alleinstehende Frau könnte dadurch ihren sozialen Status sowie ihre Position als Hausherrin untermauert haben.
Eine zweite Mosaikinschrift aus einem Apsidensaal einer Residenz in Germanikeia enthält gute Wünsche für ein Ehepaar und seine Kinder (Kat. 74, MIS [1]). Die Frau namens Hedia erscheint darin an zweiter Stelle, während der Hauptadressat ihr Mann Iphikrates ist[442].

2.4.1 Wünsche zur Eheschließung

Um ein besonderes Genre von Wünschen handelt es sich bei jenen, die im Rahmen von Hochzeitsgedichten (*epithalamia*) formuliert wurden. Diese Gedichte wurden anlässlich von Eheschließungen verfasst und in den Wohnhäusern häufig auf Mosaikböden schriftlich fixiert[443]. Es ist anzunehmen, dass sie – wie auch ebenfalls zu diesen Ereignissen konzipierte und ausgeführte Mosaikbilder, die große Bodenflächen bedecken konnten[444] – nach der Hochzeitszeremonie und den folgenden Feierlichkeiten im Haus als Erinnerungen angesehen wurden; dabei kam ihnen sicherlich nicht nur ein sentimentaler Wert zu, sondern auch die ermahnende Bedeutung an das Ehepaar, ein moralisch gutes Leben zu führen. Darauf weisen auch Mosaikinschriften hin, die nur aus einzelnen Worten bestehen (Kat. 72, MIS [1f]; Kat. 77, MIS [1]): Im ersteren Fall handelt es sich um die erläuternde Beischrift Εὐτέκνεια einer weiblichen Büstenpersonifikation mit Schleier und Schmuck. Damit ist auf dem Mosaikboden, auf dem sich außerdem noch die Personifikationen der Vier Jahreszeiten (Kat. 72, MIS [1b–e]) sowie ein glückbringender Wunsch für das Leben im Haus (Kat. 72, MIS [1a]) befinden, das zentrale Thema der Ehe – modern ausgedrückt: die Familienplanung – angesprochen: Durch den personifizierten Kindersegen sollte auf das im Hause lebende Ehepaar diesbezügliches Glück herabgerufen werden. Kinderreichtum garantierte den Fortbestand der Familie und im weiteren Sinne jenen des Reiches, weshalb auch die kaiserliche Gesetzgebung der Spätantike häufig damit befasst war[445]. Einzelne Ausdrücke, die Büstenpersonifikationen beigeschrieben sind und auf Vermählung und (weiteres) Eheleben anspielen, finden sich auf dem Mosaikboden eines Hauses in Olba in Kilikien (Kat. 77, MIS [1a–c]): Während der bisher ander-

---

441 Vgl. Kat. 155, MIS (1), unter Kommentar und Prosopographie.

442 Vgl. Kap. X.2 und X.3.

443 Vgl. dazu besonders Görkay 2017a, der ein Panorama des syrischen Raums gibt, aber auch Beispiele aus anderen Gegenden der antiken Welt anführt. Für eine Mosaikinschrift aus einem spätantiken Haus in Pautalia/Kjustendil im heutigen Bulgarien vgl. Scheibelreiter-Gail 2023f, Kat. 207, MIS (1).

444 z. B. das vielfigurige Mosaikbild mit der Hochzeit von Dionysos und Ariadne im sog. Haus des Dionysos in Zeugma; zu diesem und zahlreichen anderen Mosaiken mit mythologischen oder literarischen Themen, die auf Vermählung und Eheleben anspielen, vgl. Görkay 2017a mit weiterführender Lit. sowie hier Kat. 107, MIS (3); Kat. 108, MIS (4). – Dass Neuvermählte sich mit Wunschinschriften umgaben, ob auf Objekten im Haus angebracht oder am Körper getragen, zeigen auch zwei Goldplättchen von 3 × 4,5–5,0 cm in Form von *tabulae ansatae* mit der Aufschrift Εὐτυ|χῶς | τοῖς νυ|μφίοις (CIIP 2518a–b). Ein weiteres Exemplar mit der gleichlautenden Inschrift Εὐτυ|χῶς | τοῖς νυν|φίοις Palmzweig (CIIP 3487) stammt aus dem Kunsthandel und wurde vielleicht einem jungen Toten in sein Grab in Beit Guvrin mitgegeben.

445 Demandt 1989, 303 f. – Εὐτέκνεια ist als ganzfigurige Personifikation gemeinsam mit Φιλοσοφία (*Philosophie*) und Δικαιοσύνη (*Gerechtigkeit*) auf dem Mosaik eines Wohnhauses aus dem frühen 4. Jh. n. Chr. in Philippopolis/Schahba in Syrien dargestellt (vgl. Görkay 2017a, 201 Abb. 15 mit weiterführender Lit.); die drei Figuren beinhalteten Wunsch und Ermahnung zur elterlichen Lebensführung gleichermaßen. Diese könnte man mit „Ihr sollt viele Kinder haben und sie gut und besonnen erziehen!“ übersetzen. Eutekneia galt nicht nur Christen als (Haupt-)Zweck der Ehe (Clem. Al. 11, 10); vgl. Men. Rh. 407, 3–9 (Russell – Wilson 1981, 407, 3–9) sowie Balty 1986; Evans-Grubbs 2007, bes. 54.

weitig nicht belegte Begriff der Πρωτολουσία (*Erstes Bad*) mit dem Bad der Braut[446] oder aber mit dem des neugeborenen Kindes[447] verbunden werden kann und damit in jedem Fall auf den Beginn des Familienlebens anspielt, sind Βίος und Τρυφή die *(richtige) Lebensweise* und das *luxuriöse Dasein*, das von den Hausbewohnern geführt werden sollte. Es handelt sich somit um drei gute Wünsche, die sich auf die im Haus lebenden Menschen bezogen. Bei der Errichtung des Hauses wurde der Boden mit diesen Motiven vielleicht von den Bewohnern selbst oder aber den Eltern bzw. anderen nahen Verwandten ausgewählt[448].
Es ist vorstellbar, dass auch die Wünsche, die innerhalb eines Kranzes auf dem Mosaikpaviment eines Ganges des sog. Hauses des Charidemos von Halikarnassos standen (Kat. 50, MIS [3]), bei der Einrichtung des Hauses von den und für die neu eingezogenen Bewohner verfasst wurden: *Gesundheit*, *Leben*, *Freude*, *Friede*, *Fröhlichkeit*, *Hoffnung* sind wesentliche Faktoren für eine gute Lebensführung. Sie richteten sich hier im Inneren des Hauses vermutlich nicht vorrangig an außenstehende Besucher und Besucherinnen, vermittelten aber auch diesen beim Durchschreiten des Ganges die im Haus erwünschte Atmosphäre.
Wortreicher und deutlich auf die Eheschließung und das Leben danach beziehen sich die Hochzeitsgedichte, von denen sich im Untersuchungsgebiet zwei erhalten haben. Eines davon befindet sich auf dem Mosaikboden eines noch nicht näher publizierten Hauses in Zeugma (Kat. 117, MIS [1]); auch die Edition des griechischen Texts wurde erst in Aussicht gestellt. Aus der bisher veröffentlichten englischen Übersetzung des Gedichts geht hervor, dass Proteas eine gewisse Artem[--] zur Frau genommen hatte. Die festlich-fröhliche Grundstimmung kulminiert in dem Wunsch, dass er sie bald als Mutter seiner Kinder sehen möge. Bei dem Gedicht, das vor der Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. entstand, handelt es sich um das älteste bekannte dieser Art.
Auch ein Gedicht auf einem Mosaikboden des sog. Hauses des Charidemos in Halikarnassos aus dem 5. Jahrhundert n. Chr. dürfte in diese Richtung gehen (Kat. 50, MIS [4a]). Der fragmentarische Zustand erlaubt zwar keine Gesamtrekonstruktion des Textes, lässt aber die Wörter [παρ]ακοίτην (*den Ehemann*), [ἄλ]οχος (*die Ehefrau*) und [ἐκ]γόνων (*der Nachkommen*) erkennen[449].

3 Graffiti

Das inhaltliche Spektrum der Graffiti, in denen Personen weiblichen Geschlechts vorkommen, ist im Untersuchungsgebiet sehr breit. Damit stehen die hier vorgelegten Graffiti in einem großen Gegensatz zur Evidenz in den antiken Wohnhäusern Griechenlands und des südlichen Balkanbereichs, in denen keine Frauen nachzuweisen sind[450]. Eine Dunkelziffer stellen dabei die Verfasserinnen bzw. Verfasser dieser geritzten und gemalten Inschriften und Zeichnungen dar, da jene nachweislich nicht unterschrieben und aus den Texten und Bildern keine Geschlechtsspezifika abzuleiten sind. Während aber in den Graffiti des heutigen Griechenland und vom Balkan Frauen im häuslichen Bereich nicht einmal erwähnt wurden, kommen sie in jenem der Türkei und Zyperns häufig vor.

3.1 Besitzerinneninschriften auf Gefäßen

Auf drei beweglichen Objekten bezeichnen Namensvermerke im Nominativ die Besitzerinnen: Paulina scheint auf dem Hals eines Kruges auf (Kat. 9, GR [13]), der vermutlich für Getränke

446 So Görkay 2017a, 203 mit Anm. 29.
447 So Erten 2016, 68 f.
448 Zur Konzeption von Wunschinschriften auf Mosaiken vgl. hier Kap. VI.2 und Scheibelreiter-Gail 2023a, 178–181.
449 Zu Wünschen für den mit einer gewissen Polyxena neuvermählten Hermes, die in einem Graffito im Sockelbereich der Wand eines Hauses in Zeugma festgehalten wurden (Kat. 106, GR [1]), s. u.
450 Vgl. Scheibelreiter-Gail 2023b.

benutzt wurde. Der weibliche Name ist eines der wenigen lateinischen Schriftzeugnisse aus dem Hanghaus 2 in Ephesos. Er wurde daher vermutlich nicht vom Händler des entsprechenden Gefäßes eingeritzt, sondern von einem Benutzer in der Wohneinheit 1. Dem Fundkontext nach handelte es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit bei der Frau dieses Namens um eine Bewohnerin des Hauses aus der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr.[451].
Aus der Wohneinheit 1 stammt auch ein dünnwandiger Keramikbecher, der hier mindestens hundert Jahre früher verwendet worden sein muss. Unterhalb seines Randes ist Καρικά zu lesen (Kat. 9, GR [14]). Auch dieser Schriftzug wurde nach dem Brand des Gefäßes eingeritzt. Da aus dem Becher getrunken wurde, erscheint eine Deutung als Frauenname sinnvoll[452]. Karika wird die Besitzerin des Gefäßes gewesen sein, die vermutlich in der Wohneinheit 1 lebte.
Die dritte Besitzerinneninschrift stammt aus dem sog. Attaloshaus in Pergamon: Eine Tonlampe, auf deren Diskus Εὐφημία eingraviert ist (Kat. 120, GR [10]), wird aufgrund dieses in Pergamon ansonsten bisher nicht belegten Namens sowie der Buchstabenformen grob ins 2. oder 3. Jahrhundert n. Chr. datiert.
Bei dem auf die Unterseite eines Bechers eingeritzten ΑΥΛΙΣ (Kat. 123, GR [4]), der ebenfalls aus Pergamon stammt, könnte es sich um den selten belegten Frauennamen Αὐλίς oder auch die verkürzte Form des männlichen Αὔλιος handeln; die Lesung ist allerdings nicht gesichert, eine Abbildung des Stücks nicht greifbar.

3.2 Frauennamen auf Wanddekorationen

3.2.1 Akklamation

Eine Akklamation für eine Frau lässt sich im Untersuchungsgebiet bisher nur einmal belegen: In der Wohneinheit B des sog. Hauses des Poseidon in Zeugma wird unter mehreren Personen offenbar auch eine Frau namens Demetrous (Kat. 108, GR [10b]) gepriesen. Die im selben Graffito genannten Männer sind durch das jeweils vorangeschriebene Zahlwort εἷς (*eins*) als einzigartig charakterisiert; auch vor dem Namen Δημητροῦς steht diese männliche Form anstatt des hier zu erwartenden μία. Es könnte sich daher entweder beim Numerale oder beim Namen um einen grammatikalischen Fehler handeln.

3.2.2 Wunschinschrift

In Zeugma wurde ein Raum freigelegt, der aufgrund seiner Wandmalerei repräsentative Funktion besessen haben muss. Auf seiner Südwand ist ein neunzeiliger Text eingeritzt, der Glückwünsche an einen gewissen Amerias zum Ausdruck brachte (Kat. 106, GR [1a–b]). Da nach der Zeile 5 ein Abstand von etwa zwei Zeilen frei gelassen ist und am Beginn der folgenden Zeile der Frauenname Polyxena stehen dürfte, könnte man meinen, es handle sich um zwei Texte – einen für den Mann, einen für die Frau. Es scheint aber vielmehr, dass alle Zeilen zu einer Inschrift für den Mann gehörten, dem man ein glückliches Leben in seinem Haus gemeinsam mit seinen Sklaven und seiner Frau wünschte. Polyxena, Tochter des Rhodon, wurde hier weder geehrt noch angesprochen. Wahrscheinlich kam sie als Braut in das Haus ihres Mannes. Der Text wurde vielleicht von diesem selbst oder einem nahestehenden Verwandten anlässlich der Hochzeit an die Wand geschrieben[453].

---

[451] Vielleicht ist in einer Ausgabenliste aus der WE 4 derselbe Name in der griechischen Form Παυλεῖνα bezeugt; er könnte sich auf dieselbe Person beziehen (Kat. 12, GR [55a]).

[452] Die Übersetzung des Schriftzugs als *Karische (Öle)*, wie sie H. Taeuber vorschlug, ist aus mehreren Gründen abwegig: Der Begriff ist bisher nur im 4. Jh. v. Chr. bezeugt, auch ist nicht einzusehen, warum hier ἔλαια, noch dazu im Plural, ergänzt werden sollte. Obwohl nicht auszuschließen ist, dass in dem Becher Öl (oder auch eine andere dickflüssige Substanz wie Honig) aufbewahrt wurde, lässt der primäre Verwendungszweck eines derartigen Gefäßes als Trinkbecher an ein Namensgraffito seiner Besitzerin denken.

[453] Vgl. hier Unterkap. 2.4.1 zu Mosaiken mit Inschriften, die anlässlich der Eheschließung entstanden.

Auch wenn er ein ausgewogenes Schriftbild aufweist, war er sicherlich nicht mit der Wandmalerei gemeinsam geplant worden.

3.2.3 Ausgabenlisten und Lieferbescheide

Auch in den Ausgabenlisten aus dem Hanghaus 2 in Ephesos sind Frauen genannt, darunter nachweislich zweimal[454] mit Namen (Kat. 11, GR [4] *für Kallityche*; Kat. 14, GR [19u] *für Glykis, Tochter des Gaius*), zweimal ohne Namen (Kat. 10, GR [12e] *für die Tante*; Kat. 12, GR [55a] *für die Frauen*), jeweils im Dativus commodi. In keinem Fall ist gesichert, dass es sich bei den Genannten um Bewohnerinnen der Häuser handelte; nur im Falle der Notiz *für die Tante* ist ein Familienmitglied gesichert. Glykis könnte eine Tochter des Gaius Flavius Furius Aptus – im 2. Jahrhundert n. Chr. Hausherr der Wohneinheit 6 – gewesen sein[455]. Vielleicht von einem Sklaven oder einer Sklavin stammt das Graffito an der Wand eines Ganges in einer Residenz in Pompeiopolis, in dem angegeben ist, dass jemand *von der Herrin* eine bestimmte Geldsumme erhalten hatte (Kat. 129, GR [2a]).

3.2.4 Gedenkinschriften

Die Hausherrin begegnet explizit auch in einem Graffito in einem Haus in Zeugma (Kat. 106, GR [2b]): Dort ist das Gedenken an die *große Dame des Hauses* namens Phronime dem oberhalb davon stehenden Gedenken an den Herrn über alles, Antonianus, gegenübergestellt. Eine *Herrin* (κυρία) namens Athenaia ist in der Wohneinheit 8 des Hanghauses 2 von Ephesos genannt: Ein gewisser Poimeni(o)s gedachte ihrer (Kat. 16, GR [3d]); ebenfalls ihrem Gedenken widmeten sich Graffiti an derselben Wand von der Hand des Xanthias (Kat. 16, GR [3b]) und auf der benachbarten Wand von Naukelli(o)s (Kat. 16, GR [2a]). Die Schreibweise des Frauennamens weicht im Xanthias-Graffito leicht ab, auch ist Athenaia weder im Graffito des Xanthias noch des Naukelli(o)s als κυρία bezeichnet. H. Taeuber nahm an, dass der Sklave Poimeni(o)s hier seiner Herrin gedachte. Das ist möglich, allerdings lässt die Häufung der Graffiti für Athenaia an eine Gastgeberin und Hausherrin denken, der Besucher bzw. Außenstehende ihren Dank abstatteten; Poimeni(o)s könnte dennoch Sklavenstatus besessen haben. Eine Deutung im erotischen Sinne oder gar als Dank für sexuelle Dienste einer Prostituierten, der man durch die Bezeichnung κυρία seine Zuneigung ausdrückte, schlug A. Chaniotis mit Bezug auf Ἀθηναία als Ethnikon vor[456].
Der Verfasser eines isopsephischen Rätsels in der Wohneinheit 4 des Hanghauses 2 (Kat. 12, GR [4a]) bleibt gänzlich anonym – er nannte sich *der Schöne*[457]. Er schrieb ein Gedenkgraffito für eine weibliche Person, die er als *die Schöne* bezeichnete. Welcher Name sich dahinter verbarg, wurde den Zeitgenossen durch die Zahl αυοε΄ (1475) angegeben bzw. verschleiert. Auch im Falle des Gedenkens an eine namentlich erwähnte Aly(pia [?]) in der Wohneinheit 7 (Kat. 15, GR [19a]) wurde der Schreiber entweder nicht erwähnt oder ist heute verschwunden und bleibt deshalb unbekannt.

3.2.5 Erotische und Liebesgraffiti

Die Erwähnung einer Frau in einem ausdrücklich sexuellen Zusammenhang ist jene der Libetra im Falle des Gaius Vibius Salutaris in drei Graffiti der Latrine SR 29 in der Wohneinheit 2 (Kat. 10,

---

454 In Kat. 12, GR (55a) ist in Z. 2 eventuell *für Paulina* zu lesen.

455 Vgl. Kat. 14 und 15, jeweils unter Prosopographie.

456 Derartige Überlegungen finden aber keine Unterstützung in der irrigen Deutung der Räume 45 und 45a–c als *tabernae* (Läden, Schankstuben); vgl. dazu Ladstätter – Zimmermann 2010, 80. 221 sowie die ausführliche Entgegnung bei Rathmayr 2016f. Auch dass die gemalte Szene eines Symplegmas in Raum 45b die einzige vordergründig erotische Szene in den Wandmalereien von H 2 ist, gibt keinen Hinweis auf eine Funktion des Raums ähnlich den Wandmalereien im Lupanar von Pompeji; so aber, wenn auch vorsichtig, Ladstätter – Zimmermann 2010, 130 f.

457 Zu isopsephischen Rätseln vgl. Kap. VII.3.2.

GR [3a. c. 4a]). Da in einem Atemzug mit ihr Lustknaben genannt sind, war sie vielleicht, aber nicht zwingenderweise eine Prostituierte[458]. Im Rahmen der Erwähnung von Geschlechtsverkehr kommen sieben (!) Frauen ein weiteres Mal in einem Graffito im Hanghaus 2 (Kat. 12, GR [32d]) vor. Sie sind allerdings nicht namentlich genannt, sondern erscheinen gleichsam als Sammelbegriff, der die Bewunderung für oder die Verspottung von zwei Männern untermauern sollte, die mit ihnen geschlafen hatten.
Eine geschlossene Gruppe, in der es um Frauen geht, bilden sieben Graffiti auf einem Wandabschnitt der Wohneinheit 7 (Kat. 15, GR [3b–e. i. m. p]). In ihnen sollten durch Zahlenangaben Frauennamen erraten werden[459]. Diese isopsephischen Rätsel hatten weibliche Personen zum Inhalt, in welche die Verfasser verliebt waren. Aus den Graffiti geht nicht hervor, ob es sich dabei um Objekte der Begierde oder unerfüllter Liebe handelte oder um reale Gefährtinnen der Verfasser. Die Namen, sofern sie wie *Klodia* erraten wurden, sind wie auch in fast[460] allen anderen Graffiti mit Frauennennungen einteilig und lassen keine Rückschlüsse auf ihren gesellschaftlichen Stand zu. Die Verfasser blieben anonym, einmal wurde der Name ebenfalls in einer Zahl verborgen (Kat. 15, GR [3c]). In welchem Verhältnis oder zeitlichen Abstand der Ausspruch *Fabiana wurde hingemetzelt* (Kat. 15, GR [3a]) zu den isopsephischen Rätseln steht, ist nicht zu klären. Eine sexuelle Interpretation des Verbs erscheint mit Blick auf die umgebenden Graffiti plausibler als die Erwähnung einer grausamen Bluttat[461].

3.2.6 Geburtsanzeige eines Mädchens

Singulär bleibt die Erwähnung einer weiblichen Person im Rahmen einer in der Wohneinheit 4 publizierten Geburtsanzeige (Kat. 12, GR [20f]). Monat, Tag und Stunde der Geburt des Kindes Prokope wurden festgehalten sowie dabei betont, dass sie *in Harmonie* (ἐν συμπαθίᾳ) auf die Welt gekommen war. Die Geburt muss nicht zwingend im zugehörigen Raum stattgefunden haben, das Mädchen Prokope gehörte aber wahrscheinlich zur im Hause ansässigen *familia.* Vielleicht war sie sogar die Tochter eines Hausherrn, der hier in der zweiten Hälfte des 2. oder zu Beginn des 3. Jahrhunderts n. Chr. residierte.

3.2.7 Incerta

Nicht zweifelsfrei lesbar sind die beiden Frauennamen Valeria und Phrora in einem Graffito aus der Wohneinheit 2 des Hanghauses 1 von Ephesos (Kat. 6, GR [2e]), dennoch soll diese Lesung hier vorgeschlagen werden.
In einem Graffito aus der Wohneinheit 1 des Hanghauses 2 von Ephesos sind drei weibliche Namen genannt, wahrscheinlich Alexandreia, Krespina und Apollonia(s) (Kat. 9, GR [2b]). Die mehrzeilige Ritzinschrift lässt sich schwer lesen, weshalb der zugehörige Kontext nicht eindeutig definiert werden kann. Ob es sich um eine Wagenfahrt handelt, die hier abgerechnet wurde, und ob sie für drei Damen vom Haus weg oder ins Haus galt, muss unsicher bleiben.
Nicht zu verifizieren ist auch das zweizeilige Graffito Παᾳ vac. οὐι | A in der Wohneinheit 7 (Kat. 15, GR [3f]): Während H. Taeuber hier die gräzisierte Form des männlichen Namens Pacuvi(us) las und das Alpha in der zweiten Zeile nicht weiter deutete, könnte man auch an die weibliche Form Pacuvia denken. Allerdings ist dann nicht zu klären, warum der letzte Buchstabe des Namens angesichts des reichlichen Platzes rechts in der zweiten Zeile geschrieben wurde.

---

458 Zu erotischen Graffiti s. Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023g.
459 Vgl. Kap. VII.3.2.
460 Die Ausnahme ist Glykis, Tochter des Gaius (Kat. 14, GR [19u]), der wahrscheinlich mit Gaius Flavius Furius Aptus zu identifizieren ist.
461 Vgl. den Kommentar zu Kat. 15, GR (3a).

Schließlich gibt es in einem Haus in Milet einen Namensvermerk mit Graffitocharakter (Kat. 56, GR [3]). Er befindet sich auf einem Marmorblock, der vermutlich als Spolie verwendet worden war. Auf wen und welchen Kontext sich die Inschrift [? Καλ]λι̣ξένα ΟΥ[---] bezieht, bietet Anlass für Spekulationen.

4 Bildliche Darstellungen von Frauen

Während aus den hellenistischen Wohnhäusern von Delos keine weiblichen Graffitibildnisse bekannt sind, gibt es im Untersuchungsgebiet einige Beispiele dafür. Aus dem 5. oder 6. Jahrhundert n. Chr. stammt ein Kopf mit Diadem oder Schleier, der auf die Säule im Peristylhof eines Hauses in Hierapolis in Phrygien eingeritzt wurde (Kat. 135, GR [3]). Vielleicht handelt es sich dabei um eine Bezugnahme auf ein gemaltes Bild. Wie auch bei einem Ritzbild eines weiblichen Kopfes auf einer Säule in einem spätantiken Haus in Aphrodisias (Kat. 40, GR [2b]) konnte man sich sicher sein, dass es bis zur Zerstörung der Säule bestehen bleiben würde.
Anders verhält es sich bei dem Ensemble zweier weiblicher Köpfe – einer im Profil, einer frontal gezeigt (Kat. 11, GR [7a–b]) –, die in den Verputz einer Türwange in der Wohneinheit 3 des Hanghauses 2 von Ephesos geritzt waren. Aufgrund eines Strichmännchens rechts der Frau im Profil, das einen erigierten Phallos sowie einen dicken Bauch aufweist (Kat. 11, GR [7c]), wird es sich bei den beiden Frauenköpfen um Karikaturen handeln, die in einem sexuellen Zusammenhang zu sehen sind.
Ganz im Gegensatz dazu wirkt die Ritzzeichnung einer Porträtbüste in Vorderansicht, die sich auf der Philosophenmalerei im Peristylumgang der Wohneinheit 5 befindet (Kat. 13, GR [2]), mit Sorgfalt gemacht. Es entsteht der Eindruck, dass eine im Haus aufgestellte Frauenbüste als Vorbild diente.
Die einzige bekannte Ganzkörperdarstellung einer Frau befindet sich an der Wand eines Hofes in der *insula* 01 in Ephesos (Kat. 19, GR [2b]): Die lange Kleidung und die Aufsteckfrisur weisen sie als vornehme Dame aus. Der von links auf sie zulaufende Hund kann als ihr Begleiter, aber auch als Angreifer, vor dem sie sich fürchtet[462], gedeutet werden.

VSG

[462] So Langner 2001, 64, der betont, dass es sich um eine der seltenen individuellen Bildschöpfungen handelt, die vielleicht auf ein Ereignis im Haus rekurrierten.

X Hausherren in Inschriften

1 Einleitung

Die Namen von Hausherren begegnen in den Inschriften aus Wohnhäusern relativ häufig, und zwar vom Hellenismus bis in die Spätantike[463]. Das zeitliche Vorkommen der untersuchten Inschriften hängt vor allem von der Erhaltung der Wohnbauten in den untersuchten Perioden ab. So sind unter den Inschriften aus Wohnbauten des heutigen Griechenland und des Balkans aus den gut erhaltenen Häusern von Thera und Delos viele Inschriften aus hellenistischer Zeit überliefert[464]. In den Inschriften aus Wohnbauten der Türkei und auf Zypern verteilen sich die Inschriften hingegen vor allem auf die Kaiserzeit und die Spätantike[465].
Hausherren treten als Auftraggeber von Umbauten und Renovierungen in ihren Häusern auf, aber auch in Zusammenhang mit Stiftungen an Gemeinwesen wie beispielsweise Gebäuden und Ausstattungen im öffentlichen Raum. Im Unterschied zu Männern kommen Frauen in den Inschriften aus Wohnbauten nur selten vor (s. Kap. IX).
Die meisten Inschriften, in denen die Hausherren namentlich präsent sind, dürften von ihnen selbst in Auftrag gegeben oder sogar verfasst worden sein. Diese Texte bildeten einen nicht unwesentlichen Teil der Ausstattungen ihrer Wohnbauten. Hier boten sich für die Hausherren mehr Möglichkeiten der Selbstdarstellung als in anderen Bereichen[466]. In den Inschriften der Wohnbauten lassen sich Muster hinsichtlich ihrer Inhalte, Anbringungsmedien und -orte erkennen, die im Untersuchungszeitraum – dieser reicht von der hellenistischen Zeit bis ins frühe 7. Jahrhundert n. Chr. – Veränderungen durchliefen. In der übergreifenden Analyse der ‚Hausherreninschriften' werden ausgewählte Aspekte ins Auge gefasst[467].

2 Gattungen

Am häufigsten unter den ‚Hausherreninschriften' sind Wunschinschriften. Die meisten sind kurz gehalten und beschränken sich auf den eigentlichen Wunsch, aber es gibt auch längere mit zusätzlichen Inhalten wie etwa die Inschrift Kat. 74, MIS (1): *Mögest du hier in Gesundheit baden, o Iphikrates, mit deiner Frau Hedia und deinen Kindern* ☩, *sei mild zu deinen Feinden und wahrhaft zu deinen Freunden. Wer vor sich selbst allein so viel Ehrfurcht hat wie vor einer Menschenmenge, lebt am besten. Was du alles für mich willst, o Freund, (möge) der eine Gott für dich zweifach (wollen)*. Eine kurze Wunschinschrift mit der ähnlichen Formulierung καλῶς λούει wandte sich vielleicht ebenfalls an den Hausherrn (Kat. 203, MIS [1]). In der Bauinschrift einer Villa (Kat. 66, MIS [2]) ist zu lesen: *Mit Wünschen zum 30. (Jubiläum) (und) vielen (weiteren) zum 40. (Jubiläum)! Unter der Aufsicht des* comes *Yacinthus bist du, o Gebäude, bis zum höchsten Abschluss aus-*

---

[463] In vorliegender Studie sind nur zwei Hausherren der hellenistischen Zeit zuzuweisen (Kat. 1, IST [1]; Kat. 81, IST [1]); zur chronologischen Verteilung aller hier behandelten Inschriften s. Kap. XII.

[464] Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023a.

[465] Soweit bisher absehbar, verschiebt sich in der derzeit in Arbeit stehenden Analyse der Inschriften aus dem Nahen Osten, Ägypten und der Kyrenaika die Verteilung noch mehr auf die späte Kaiserzeit und die Spätantike (FWF-Projekt PAT 8370223); s. Rathmayr – Scheibelreiter-Gail, in Vorbereitung.

[466] Neben dem Wohnhaus fand Selbstinszenierung auch an den Familiengräbern statt; zu Grablegen mit Inschriften auf den Arealen von Villen und Gutshöfen s. Kap. II.10.

[467] Eine Analyse auf einer breiteren Basis ist für den dritten und letzten Band der Untersuchung zu Inschriften aus Wohnbauten des östlichen Mittelmeerraums geplant; s. Rathmayr – Scheibelreiter-Gail, in Vorbereitung.

geführt worden. Der gleich am Anfang stehende, in einem Wohnbau bisher singuläre Wunsch richtete sich vermutlich an einen Kaiser; er ist eigentlich nur damit zu erklären, dass das Gebäude in kaiserlichem Besitz stand[468]. In einem anderen Haus wurde durch das Dipinto *Zeus, Herr, (schenke) dem Germanos auf immer das Leben* ein allgemeiner Glückwunsch an den Hausherrn formuliert (Kat. 107, DIP [4]). In anderen Inschriften steht eine häufig vorkommende Formulierung, die sich aus einer Form von εὐτυχέω (*glücklich sein*) oder χρῶ (*gebrauchen*) und dem Namen des Beglückwünschten zusammensetzt. Sie ist aus Inschriften der Kaiserzeit und der Spätantike bekannt und begegnet oft auf Mosaikböden[469]. In vorliegender Untersuchung ist einmal εὐτύχει Πελάγι (*Sei glücklich, Pelagios!*; Kat. 10, DIP [31]) und einmal εὐτυχῶς χρῶ Πιέριε (*Gebrauche [es] glücklich, Pierios!*; Kat. 86, MIS [1]) zu lesen. Ähnliche Formulierungen sind auch in den Graffiti aus Wohnhäusern zahlreich[470]. Da diese wahrscheinlich im Zuge von geselligen Zusammenkünften entstanden, können sie neben den Hausherren auch die Gäste adressiert haben. In den untersuchten Wohnbauten sind folgende Graffiti mit Personennamen kombiniert: *Sei glücklich, Gaius!* (Kat. 10, GR [16d]), *Sei glücklich IN(---)!* (Kat. 12, GR [5]), *Sei glücklich, Eutychios, für viele Jahre!* (Kat. 12, GR [33c]), *Du mögest leben, Akakios, sei glücklich, schöner Knabe!* (Kat. 12, GR [33d]), *Sei glücklich, Euethios!* (Kat. 14, GR [11]), *Sei glücklich, Helladios!* (Kat. 14, GR [27]), *Sei glücklich, (Askle)piades!* (Kat. 15, GR [13b]), *Sei glücklich, .A.!* (Kat. 15, GR [13g]), *Sei glücklich, Eugenios, du verdienst es!* (Kat. 12, GR [16a]), *Sei glücklich, Al[---]* (Kat. 107, [GR 5a]), *Sei glücklich, Heortikios!* (Kat. 140, GR [2]). Während in diesen Fällen nicht eindeutig ist, ob der Beglückwünschte der Hausherr war, dürfte dies bei drei auf ein und derselben Wand verfassten Graffiti in Zeugma vermutlich eine Person namens Theodosius gewesen sein, der hier mehrmals und einmal sogar mit einer besonderen Betonung angesprochen ist (Kat 107, GR [11b–d]): *Seid glücklich, Paulos, Alexandros, Quintus!*; dann: *Jeder, der sagt: ‚Theodosios ist einzigartig', soll glücklich sein!*; und: *Sei glücklich, Theodosios, Alexandros! [Theo]dosei(os?)*. Ebenso verhält es sich bei dem mehrfach genannten Eustephios in einem Wohnhaus in Ephesos (Kat. 16, GR [3a. e–f. l–m]). Trotz der Mehrfachnennungen steht nicht mit letzter Sicherheit fest, ob es sich bei den adressierten Personen um die Hausherren handelte[471]. Deutlich wird jedoch in einem Graffito aus der Wohneinheit 4 in Ephesos der Beglückwünschte als Gastgeber und damit als Hausherr angesprochen[472] (Kat. 12, GR [14e]): *Sei gegrüßt, Eulalios, ersehnter, von den Göttern geachteter Name; mögest du ewig leben, und möge sich auch dein Vermögen ewig vermehren. Denn allen gewährst du durch wohlmeinende Fürsorge Freundschaft, Geschenke und Festmähler von der ambrosischen Fülle, die du besitzt.* Da der Wunsch sehr ausgefeilt formuliert und als Epigramm in sorgfältiger Schrift verfasst ist, wurde er wohl geplant. Dennoch kann das Gedicht auch durchaus im Rahmen einer geselligen Zusammenkunft entstanden sein. Das Gleiche dürfte auf zwei längere Wunschgraffiti aus einem Haus in Zeugma zutreffen, deren vollständige Publikation aber noch aussteht (Kat. 106, GR [1a–b]).

Außer Wunschinschriften galten Hausherren auch Akklamationen wie *Lebe hoch,* comes *Leonti-[us], lebe hoch,* comes *Sidonia[nus], lebe hoch,* comes *Konon!* (Kat. 144, MIS [2b]). Dass es sich bei dem genannten Konon wahrscheinlich um den Hausherrn handelte, legt eine nur an ihn gerichtete Grußinschrift auf demselben Boden nahe (Kat. 144, MIS [2a]); vermutlich handelte es sich bei den anderen um ihm nahestehende Freunde. Mit *Du sollst hochleben! Du sollst leben, Akakios!* kommt eine Akklamation einmal auch als Graffito in Zeugma vor (Kat. 107, GR [10c]). Während hier die lateinische Formulierung *supervivas* verwendet wurde, steht in der griechischen Inschrift (Kat. 144, MIS [2b]) der in der Spätantike in diesem Zusammenhang gängige Begriff αὔξι[473].

---

[468] Zu den Aufsehern von kaiserlichem Grundbesitz s. Demandt 1989, 239 f.

[469] Zu Wunschinschriften auf Mosaikböden in Wohnbauten s. hier Kap. VI.2 und Scheibelreiter-Gail 2023a, 178–182.

[470] s. dazu ausführlich Kap. VII.3.3 und VII.3.4.

[471] Vgl. dazu auch Kap. VII.3.3.

[472] Kap. VII.3.4 und Kat. 12, GR (14e) inklusive des Kommentars zur Inschrift und unter Prosopographie.

[473] Zur Verwendung dieses Begriffs s. Robert 1960, 23–25.

Unter den Personennamen in erotischen Graffiti dürfte nur einmal mit größerer Sicherheit ein Hausherr zu fassen sein[474].
Die männlichen Personennamen in Weihinschriften (Kat. 1, IST [1]; Kat. 2, IST [1]; Kat. 14, IST [1–3]; Kat. 25, IST [1]; Kat. 81, IST [1]; Kat. 108, IST [1]; Kat. 120, IST [1]; Kat. 123, IST [1]; Kat. 153, IST [1]) nennen wohl meist die Hausherren, da diese der gesamten *familia* in Sachen der Kommunikation mit göttlichen Mächten vorstanden (s. dazu ausführlich Kap. III.2.4). Eine in einer Graffitozeichnung dargestellte männliche Person beim Opfer ist ebenfalls auf einen Hausherrn zu beziehen (Kat. 99, GR [4b]). Weihinschriften von Hausherren und Darstellungen derselben beim Opfer kommen in der Spätantike aus offensichtlichen Gründen nicht mehr vor. Hatte man zuvor von unterschiedlichen göttlichen Mächten Schutz erfleht, so wandte man sich nun an den einen Gott und seinen Sohn Jesus Christus (s. dazu ausführlich Kap. III.3). In der Spätantike wurde in einem Wohnhaus in Ephesos die Invokation *Herr, hilf deinem Diener Iordanes* (oder *Iordanios*) in eine Säule des Hofs geritzt; zusammen mit mehreren Graffiti von Kreuzen, die man auf einer anderen Säule des Hofs angebracht hatte (Kat. 7, GR [2. 3a–c]), sollten die Anrufungen und Symbole die Bewohner schützen. Da eine gewisse Planung bei der Auswahl der Platzierungen vorliegen dürfte, scheint es sich bei Iordanes (oder Iordanios) um den Hausherrn gehandelt zu haben.
Die auf den sog. Kleinfunden (Gefäße, Lampen etc.) stehenden Namen bezeichneten meistens die Besitzer dieser Gegenstände, wobei in Wohnhäusern in erster Linie an die Hausherren und weitere Bewohner zu denken ist (Kat. 14, IKL [84]; Kat. 126, IKL [1]; Kap. V).
Auf Villenarealen und Landgütern gab es Familiengrablegen, auf deren Monumenten Inschriften angebracht waren (Kat. 28, IST [1]; Kat. 54, IST [1–2]; Kat. 88, IST [1–3]; Kat. 143, IST [1–8] und Unterkap. 4). Sie dienten zwar in erster Linie dem Gedenken an die Verstorbenen, aber auch der Selbstdarstellung der Nachfahren, die ja die nur unweit entfernten Güter bewohnten. In den Texten werden daher sowohl die von den Verstorbenen ausgeübten Ämter als auch deren sozialer Status erwähnt. Diesen Inschriften vergleichbar sollte der Text auf einem Grenzstein im kilikischen Kanytelis wahrscheinlich alle, die an ihm vorbeikamen, ansprechen und über die herausragende Stellung des Hausherrn eines nahe gelegenen Gehöfts informieren (Kat. 76, IST [1]). Die in Dialogform verfasste kaiserzeitliche Inschrift lautet: *[Der Wanderer fragt:] Mächtigstes der Tiere, von den Göttern Eingeweihter, Löwe, wessen Land bewachst du auf lange Generationen hin? Sag an, welcher Sterbliche diese Ehre von dir erhält? [Der Löwe antwortet:] Es ist der beste der Männer, der in der Heimatstadt hervorragt und mit den Kränzen jeder Tüchtigkeit geschmückt ist, Sandaios, welcher Herr dieses Landes ist*.

3 Anbringungsorte

Inschriften, die die Hausherren nennen, waren in Peristyl- und Pfeilerhöfen (Kat. 12, GR [14e]; Kat. 14, IST [1]; Kat. 120, IST [1]; Kat. 194, MIS [2c]; Kat. 195, MIS [1b?]), Verteilerbereichen (Kat. 14, IST [2]; Kat. 99, GR [4b]), Empfangs- und Speiseräumen (Kat. 14, IST [7]; Kat. 42, IST [1–3]; Kat. 50, MIS [4f]; Kat. 66, MIS [2]; Kat. 67, MIS [1]; Kat. 107, DIP [4]; Kat. 108, IST [1]; Kat. 120, IST [2]; Kat. 144, MIS [1]; Kat. 183, MIS [1]), Bädern (Kat. 5, IST [1]; Kat. 69, IST [2]; Kat. 74, MIS [1]; Kat. 124, IST [1]; Kat. 203, MIS [1]) und einmal wahrscheinlich auch im Umgang eines Obergeschoß-Peristyls angebracht (Kat. 10, DIP [31]). Darüber hinaus kommen ihre Namen auf Landgütern und Villenbesitzungen auch außerhalb der Wohngebäude in den Familiennekropolen (Kat. 28, IST [1]; Kat. 54, IST [1–3]; Kat. 88, IST [1. 3]; Kat. 143, IST [1–8]) und einmal auf einem Grenzstein (Kat. 76, IST [1]) vor.

---

[474] s. dazu ausführlich Kap. VII.3.2 und Kat. 10, GR (3a. 4a. 5a), auch unter Prosopographie.

In den Inschriften wird häufig auf die Speiseräume und die hauseigenen Bäder Bezug genommen. Drei Inschriften aus unterschiedlichen Wohnhäusern preisen die Hausherren in ihrer Rolle als Gastgeber (Kat. 12, GR [14e]; Kat. 14, IST [2–3]; Kat. 120, IST [2]). Einmal gilt der auf dem Mosaikboden eines Bades stehende Wunsch, gut zu baden, wahrscheinlich einem Hausherrn, der das Meer liebte (Philothalassos) oder vielleicht so hieß (Kat. 203, MIS [1]). Aus einer kaiserzeitlichen Inschrift geht hervor, dass die Bildnisherme eines Hausherrn in einem Badetrakt aufgestellt war, der wahrscheinlich Teil seiner suburbanen Villa war (Kat. 124, IST [1]). Andernorts liest man in einer spätantiken Inschrift über dem Eingang in ein mehrräumiges Bad: *Völlig gleich wie Illus, der Übelabwehrende, ist das schöne Bad: Übelabwehrend und, weil es (das Bad) eines Reinen ist, rein* (Kat. 69, IST [2]). Es wird hier mit unterschiedlichen Bedeutungen des Begriffs καθαρός gespielt. Dieser kann insbesondere in Bezug auf Wasser ‚klar' und ‚rein' bedeuten und bei Personen auch ‚ohne Makel' und ‚gesund' (LSJ s. v. καθαρός). Nach S. Busch sei er in dieser Bedeutung synonym mit ἁγνός und ὑγιής bzw. lateinisch *innocens*, weshalb Amtsträger damit auf ein korrekt geführtes und uneigennützig verwaltetes Amt verweisen konnten[475]. Solche und ähnliche Formulierungen sind gerade in spätantiken Inschriften von Beamten häufig. In vorliegender Untersuchung kommt eine solche Formulierung in der lateinischen Inschrift eines auch mit Rechtssachen befassten Amtsträgers vor (Kat. 42, IST [3]). Hier dürfte der Begriff *inemptus* für die Unbestechlichkeit des Handelns bzw. Urteils einer Person, vermutlich des Hausherrn, verwendet worden sein. In einer anderen, in Gedichtform verfassten längeren Wunschinschrift sind die körperliche (und geistige) Gesundheit, die durch Baden erlangt werden konnte, ebenso angesprochen wie vorbildliche, einem guten und glücklichen Leben dienende Charaktereigenschaften (Kat. 74, MIS [1]). Aus der Reihe fällt eine spätantike Inschrift in Dioshieron (Kat. 5, IST [1]), in der die Errichtung eines der Öffentlichkeit zugänglichen Bades durch Polykarpos thematisiert wird, das vermutlich auf dem Areal seines ehemaligen Anwesens erbaut worden war.

4 Benennungen der Hausherren

In den Inschriften aus Wohnhäusern wurden die Hausherren meist nur mit ihrem *praenomen* bezeichnet (z. B. Kat. 14, IST [2–3]; Kat. 120, IST [2] und die oben genannten Wunschinschriften im Unterkap. 2). Eine nähere Zuordnung zur Familie bzw. *gens* – ausgedrückt durch ein Patronymikon oder *nomen gentile* – und auch Herkunftsangaben waren die Ausnahme. Letztere betreffen Inschriften, die von Grabanlagen auf Landsitzen stammen und in ihrem Duktus zeitgleichen Grabinschriften in Nekropolen entsprechen (Kat. 28, IST [1e]; Kat. 54, IST [1–2]; Kat. 88, IST [1–6]; Kat. 142, IST [1–8]). Bei diesen waren die Angaben zur Herkunftsfamilie und den Herkunftsorten auch am eigenen Grundbesitz wichtig, da es sich um Erinnerungsmale handelte, welche die Verstorbenen genau identifizieren sollten. Die Familiengrablegen auf den Arealen von Villen und Landgütern waren ja nicht nur an die Wohnbauten angebunden, sondern auch an Straßen und Wegen errichtet, wo sie nicht nur von den Besuchern und Gästen der Häuser wahrgenommen werden sollten, sondern auch von allen vorbeikommenden Personen. Das Gleiche gilt für einen Stifter des frühen 3. Jahrhunderts n. Chr., der in seiner wahrscheinlich auf dem eigenen Anwesen angebrachten Stiftungsinschrift seine Person folgendermaßen genau definierte: *Ich, Tiberius Iulius Septimius Iulianus aus Smyrna, von den Vorfahren her* bouleutes, periodoneikes, xystarches*, Herr des Anwesens von den Vorfahren her, habe die Mosaiksetzung für das Bakcheion machen lassen*[476] (Kat. 38, MIS [1]). Wie die Grabinschriften folgte auch diese Inschrift anderen Kriterien. Sie hatte einen offiziellen Charakter, der durch ihren Inhalt und den Ort ihrer Anbringung bedingt war. Eine

[475] Busch 1999, 116–119 mit vergleichbaren Inschriften.

[476] Dass sich ein Verein in einem Wohnhaus traf, stellt nichts Außergewöhnliches dar; s. dazu weiter unten (Ausführungen zu Kat. 81) sowie ausführlich Kap. III.2.2.

Zeitangabe fehlt aber. Eine solche steht in Form eines eponymen Amtes in einer rechtlichen Inschrift eines Anwesens. Der Text – *Unter dem* pr(oboulos) *Pillakoas, Sohn des Oples, Enkel des Akron. Thoas, Sohn des Arteimos,* paroikos*, und Trokondas, Sohn des Arteimos, die Brüder, die die Trennmauer errichteten* – diente zur Feststellung eines gemeinsamen Besitzes von zwei Brüdern, zwischen deren Wohnbauten eine Trennmauer errichtet war (Kat. 147, IST [1]). Es ist davon auszugehen, dass der Stein mit der Inschrift zum Zweck ihrer Veröffentlichung und Geltendmachung an der Außenmauer, wahrscheinlich sogar an der im Text genannten neu errichteten Trennmauer, angebracht war[477].

Unter den Weihinschriften und Invokationen aus den Wohnbauten sind solche, in denen der Weihende nur mit seinem *praenomen* präsent ist (Kat. 1, IST [1]; Kat. 2, IST [1]; Kat. 7, GR [2]; Kat. 25, IST [1]; Kat. 120, IST [1]), und solche, in denen auch sein *nomen gentile* und *cognomen* erscheinen (Kat. 14, IST [1]; Kat. 123, IST [1]). Zwei Hausherren gaben darüber hinaus an, Priester zu sein (Kat. 14, IST [1]; Kat. 120, IST [1]; Kap. IV.3); die Ausübung eines solchen Amtes wurde in einem anderen Fall vermutlich durch die Graffitozeichnung eines Opfernden an einem Altar ins Bild gesetzt (Kat. 99, GR [4b]). Mit dem Kult eines Vereins in Zusammenhang steht eine Kultvorschrift der hellenistischen Zeit aus Philadelpheia in Lydien (Kat. 81, IST [1]). Sie wurde zwar im Heiligtum der Agdistis aufbewahrt, die Vereinsmitglieder trafen sich jedoch im Wohnhaus eines gewissen Dionysios, der wohl dem Verein vorstand.

5 Berufe und Beschäftigungen der Hausherren

Während Ämter, die die Hausherren bekleideten, in mehreren Fällen in Inschriften aus Wohnbauten genannt sind, gibt es kaum Hinweise auf ihre Berufe und Beschäftigungen. Auch wird ihr Vermögen nur selten thematisiert. Dass die Hausherren wohlhabend waren, geht allein schon aus der Größe und den Ausstattungen der Wohnbauten hervor[478]. Auch verweist ihre Stiftungstätigkeit und die Übernahme von Ämtern auf ihren Reichtum (s. dazu Unterkap. 6.1 und 6.4).

Generell basierte Vermögen in der Antike auf Grundbesitz, dem Besitz von Gewerbebetrieben, dem Handel und ‚Bankgeschäften' wie etwa dem Geldverleih[479].

Im Untersuchungsgebiet verweist ein Hausherr auf einem kaiserzeitlichen Mosaikboden seines Wohnhauses darauf, ein λανάρι(ο)ς zu sein[480]. Es handelte sich hier sicherlich nicht um einen einfachen Wollarbeiter, sondern aufgrund des Kontextes der Inschrift um jemanden, der Wolle produzierte oder eine Wollweberei betrieb oder mit Wolle oder Wollerzeugnissen handelte[481]. Die

---

[477] Vgl. dazu den Rechtstext auf dem Türsturz eines Hauseingangs in Side, der auch mit der Intention angebracht wurde, für jedermann sicht- und lesbar zu sein (Kat. 127, IST [1]; Kap. IX.2.3).

[478] Bekannt ist das beispielsweise von Herodes Atticus (Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, Kat. 131, unter Prosopographie), Titus Flavius Damianus (Kat. 28, unter Prosopographie), Gaius Flavius Furius Aptus (Kat. 14, unter Prosopographie) und Gaius Claudius Attalos Paterklianos (Kat. 120, unter Prosopographie). Auf Vermögen bzw. den Besitz und das daraus resultierende Vermögen wird manchmal auch in den Inschriften der Häuser selbst angespielt; s. dazu Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, Kat. 168, IST (1); Kat. 12, GR (14e).

[479] s. generell zu diesem Themenfeld in der Spätantike Demandt 1989, 323–352, der hier auf die fast 600 Grabinschriften aus Korykos in Kilikien hinweist, in denen „die ganze Vielfalt im Gewerbe einer antiken Stadt" zu Tage tritt. Zu einem Händler und ‚Bankier', der sich in der späthellenistischen Zeit in Delos niedergelassen hatte, s. Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, Kat. 87, IST (1).

[480] Λανάρι(ο)ς ist die gräzisierte Form des lateinischen Begriffs *lanarius* (*Wollarbeiter*) (Lewis – Short 1962, 1032 s. v. lanarius 1.A).

[481] Vgl. Demandt 1989, 338, wonach Wolle u. a. aus Anatolien kam und das Pfund zu Maximalpreisen von 25–400 Reichsdenaren gehandelt wurde. In einer kaiserzeitlichen Inschrift aus Philadelpheia werden ἐριουργοί (*Wollarbeiter*) genannt (IGR IV 1632, Z. 29–30), in Saittai in Lydien wird in einer kaiserzeitlichen Inschrift eine Vereinigung als ὁμότεχνον τῶν λαναρίων bezeichnet (TAM V 1, 85; SEG 29, 1198; SEG 49, 1663); außerdem wird von diesem Ort in einer Inschrift derselben Zeitstellung eine συνεργασία τῶν λαναρίων (SEG 49, 1664) angeführt – eine Vereinigung, die auch aus einer kaiserzeitlichen Inschrift aus Ephesos bekannt ist (I.Ephesos 727).

Inschriften Θουρεῖν[ος] und Θουρεῖ|νος λανά|ρις stehen jeweils über einer männlichen Figur, in der der Hausherr Thoureinos erkannt werden darf (Kat. 63, MIS [1a–b]). In einer Grabinschrift auf der Kazıklı-Halbinsel werden Brüder als Trampschiffer bezeichnet (Kat. 54, IST [1]). Diese ναύκληροι πλανετοί waren im Besitz von Handelsschiffen, die auf wechselnden Routen verkehrten[482]. Das zugehörige Grabgebäude liegt bei einer Villa am Meer, die Grundbesitz umfasst haben kann, weshalb in Betracht zu ziehen ist, dass die Brüder auch Güter ihrer eigenen Besitzungen auf den Schiffen verhandelten (s. dazu ausführlich Kat. 54, unter Beschreibung des Hauses). Auf geschäftliche Tätigkeiten eines Hausherrn und seines Freundes könnte ferner in einem Epigramm angespielt worden sein (Kat. 14, IST [3], unter Kommentar). Die in diesem Gedicht angerufene Aphrodite in ihrer Wesenheit als Meeresgottheit mag ein Hinweis auf Geschäftsreisen über See in weiter entfernte Orte sein. Die Betreiber einer Herberge werden in einer spätantiken Inschrift auf einem Mosaikboden in Antiocheia angeführt (Kat. 167, MIS [1]). Aus dem Text – *(Ist) dein Kommen Friede, o Seher? Freude und Segen denen, die hierbleiben. Der Mosaikboden des* triclinium *wurde geschaffen unter den Herbergswirten Megas, Johannes und Anthousa im Monat Gorpiaios in der 5. Indiktion* – geht hervor, dass die Inschrift im Speiseraum einer von Christen betriebenen Herberge verlegt war. Von dem Gebäude selbst sind aber weder die Größe noch die Struktur bekannt. Es muss daher offenbleiben, ob die Herberge Teil eines Wohnhauses der Betreiber war oder ausschließlich eine gewerbliche Funktion hatte[483].

In einer anderen Inschrift wurde indirekt auf das Vermögen einer Person, bei der es sich um den Hausherrn gehandelt haben dürfte, Bezug genommen. In dem Text *M(arcus) Aur(elius) Apollonios, Sohn des Tyrannos,* leiturgos *in Familientradition und Purpurträger* verweist insbesondere der Begriff *leiturgos* auf jemanden, der über ausreichende Mittel zur Bekleidung öffentlicher Ämter verfügte (Kat. 46, IST [1]). Dass deren Ausübung kostspielig war, zeigt sich darin, dass in der späteren Kaiserzeit immer weniger Personen zu deren Ausübung bereit waren, was sich von Seiten der Städte in der Bestrafung bei Nichterfüllung äußerte[484]. Die Inschrift des Marcus Aurelius Apollonius steht auf einer Porträtbüste, die dieser vermutlich auf seinem Landsitz aufgestellt hatte. Sein Vermögen könnte damit auf dem Ertrag von Grundbesitz gegründet haben (s. dazu Kat. 46, unter Beschreibung des Hauses und Archäologischer Kontext).

6 Themen der Repräsentation und Selbstdarstellung

6.1 Ämter

Selten verwiesen die Hausherren in ihren Wohnhäusern auf die von ihnen ausgeübten Ämter: In den Inschriften sind sie als Konsuln, *archiereis* und *asiarcheis* (Kat. 120, IST [1]; Kat. 143, IST [1–7]) bezeichnet, ein *bouleutes*, *periodoneikes* und *xystarches* wird einmal genannt (Kat. 38, MIS [1]) und in zwei Fällen wird auf ein Priesteramt Bezug genommen (Kat. 14, IST [1]; Kat. 120, IST [1]). Dass Hausherren in ihrem häuslichen Ambiente nur selten auf diese Verpflichtungen hinweisen, dürfte damit zusammenhängen, dass mit Ausnahme der Grabinschriften und der Inschriften mit rechtlichen Inhalten alle Inschriften im Inneren der Wohnbauten angebracht waren. Und

Einmal bezeichnete sich eine solche Vereinigung auch nur als οἱ λανάριοι (TAM V 2, 1019). Die Berufsbezeichnung λανάρις zusammen mit einem Personennamen erscheint zudem in einer Inschrift mit unterschiedlichen Berufsbezeichnungen aus Serdica (IGBulg IV 1922) sowie in mehreren spätantiken Grabinschriften (MAMA III 38. 322. 392. 644).

482 Ehrhardt – Günther 2013, 208 f.

483 Ähnliches gilt für ein Gebäude in Patras, bei dem es sich den Inschriften im Haus zufolge ebenfalls um eine Herberge gehandelt haben dürfte, die vielleicht Teil eines Wohnhauses war; s. dazu Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, Kat. 172.

484 Vgl. dazu Demandt 1989, 280 f. 350 f. 406–410.

hier musste nicht auf etwas hingewiesen werden, das jeder im Haus Verkehrende ohnehin wusste. Der Kontext bedingte wie auch sonst den Inhalt der Inschriften.

6.2 Finanzierung von Spielen

Auf dem Mosaikboden eines Wohnhauses in Orthosia wird auf zwei Tätigkeiten des Hausherrn Thoureinos Bezug genommen (Kat. 63, MIS [1b]): Aus der Beischrift über der Darstellung des Schiedsrichters eines Gladiatorenkampfes geht hervor, dass der Hausherr Wollfabrikant oder -händler war, aus seiner Bekleidung – eine bis zu den Knien reichende und mit zwei roten Vertikalstreifen versehene Tunika und geschlossene hohe Schuhe – sein senatorischer Rang. Die Darstellung könnte sich auf Spiele bezogen haben, die er beim Antritt eines Amtes finanziert hatte. Vergleichbares ist auf einem weiteren Mosaikboden der späten römischen Kaiserzeit in Kourion zu finden (Kat. 195). Auch hier ist ein Gladiatorenkampf im Beisein eines Schiedsrichters, in dem der Hausherr zu vermuten ist, wiedergegeben. Die Kämpfer und auch der Schiedsrichter sind durch Beischriften bezeichnet (MIS [1a–c]), wobei das Gewand des Letzteren wie im Fall des Thoureinos eine weiße Tunika mit zwei von den Schultern ausgehenden senkrechten breiten Purpurstreifen (*lati clavi*) ist[485]. Wie in Orthosia liegt es auch im vorliegenden Fall nahe, im Schiedsrichter den Hausherrn zu sehen und die Spiele mit der Übernahme eines Amtes durch ihn in Verbindung zu bringen. Gerade in der späten Kaiserzeit und in der Spätantike wurde dieses Thema auch in den Wohnhäusern aufgegriffen[486]. Generell wurden die Kosten für Gladiatorenspiele, Tierhetzen und Wagenrennen von den Kaisern und hohen zivilen und militärischen (städtischen) Beamten übernommen[487]. Während Gladiatorenkämpfe in der Spätantike an Bedeutung verloren, erfreuten sich Wagenrennen und *venationes* einer immer größeren Beliebtheit[488]. Ein großes Bild eines solchen Rennens hatte sich ein Hausherr auf einem Mosaikboden seiner Villa beim heutigen Akaki auf Zypern anbringen lassen (Kat. 189, MIS [1a–z_2]). Auch wenn er selbst weder genannt noch dargestellt war, sondern nur die (von ihm finanzierten) Wagenlenker und Pferdegespanne, war das Thema eindeutig auf ihn als den Auftraggeber zu beziehen. Die Finanzierung von Spielen und Stiftungen aller Art war kostenintensiv und Großzügigkeit daher für die ärmere Bevölkerung und das Funktionieren der Reichsstrukturen von großer Bedeutung. In vielschichtiger Weise wurde das Thema der Großzügigkeit auf dem Mosaikboden einer großen Residenz in Daphne thematisiert (Kat. 183, MIS [1a–u], bes. MIS [1a–u. q]): Im Zentrum des Bodens erscheint als inhaltliche Klammer der Darstellungen eine Personifikation der Megalopsychia, deren Geste der *sparsio* unmissverständlich

---

485 Über der Tunika trug man die Toga und dann später auch ein anderes Übergewand; ein solches wäre aber bei einem Schiedsrichter unpraktisch gewesen. Zur senatorischen Tracht s. Blümner 1911, 209 f. 224 f.; Der Kleine Pauly V (1979) 905 f. s. v. Tracht; 1005 s. v. Tunica (W. H. Gross).

486 Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, Kat. 20, MIS (1a–d); Kat. 22, MIS (1a); Kat. 179, MIS (2a–g); Kat. 197, MIS (1b). Vgl. außerdem zu diesem Thema die Darstellung einer *venatio* auf dem Mosaikboden einer Residenz im heutigen Tunesien, die mit einer Inschrift versehen ist, in der die Großzügigkeit eines lokalen Beamten namens Magerius gefeiert wird (s. Brown 2018, 124 und bes. zur lateinischen Inschrift J. N. Adams, The Latin of the Magerius [Smirat] Mosaic, HarvStClPhil 108, 2015, 509–543); für den römischen Westen sei auf das Relieffragment eines Spielgebers – erhobener Unterarm mit *mappa* – aus der Villa von Chiragan im heutigen Frankreich verwiesen, das nach M. Bergmann zu einer Darstellung des spätantiken Besitzers dieser Villa gehört haben soll (Bergmann 1999, 43 Abb. 11). Die Bedeutung des Ausrichtens dieser Spiele spiegelt sich auch in deren Darstellung auf spätantiken Konsulardiptycha aus Elfenbein wider (ODB I [1993] 636 f. s. v. Diptych [A. Cutler]; Brown 2018, 193–197 Abb. 4. 5. 9).

487 In der Spätantike war das Amt des *consul ordinarius* das einzige, das auch der Kaiser bekleidete. Zum Antritt des Amtes am 1. Jänner eröffnete dieser Beamte das nach ihm benannte Jahr, veranstaltete einen Umzug, ein großes Wagenrennen und machte Geldspenden ans Volk (Demandt 1989, 282 f.). Zur Finanzierung von Spielen waren außerdem die Quästoren und Prätoren bei ihrem Amtsantritt im Jänner verpflichtet. Die von den Prätoren veranstalteten Spiele vom 1. bis zum 7. Jänner umfassten „Wagenrennen, Tierhetzen, Theateraufführungen und Spenden ans Volk“ (Demandt 1989, 280).

488 Demandt 1989, 407.

auf dieses Thema hinwies. Um sie herum finden sich Jagd- und *venatio*-Szenen, in den Bildern des umlaufenden Randstreifens wird zumindest einmal auf eine Stiftung Bezug genommen. Bei dieser handelt es sich um τὸ πριβᾶτον Ἀρδαβουρίου. In dem hier als Errichter eines privat finanzierten Bades für die Öffentlichkeit genannten Ardaburius ist der Hausherr zu sehen (s. Kat. 183, unter Prosopographie). Vergleichbares ist für den Hausherrn einer anderen Residenz anzunehmen, in der die Personifikation der Megalopsychia zwar als solche bezeichnet ist, ikonographisch aber den Darstellungen der Ktisis folgt. Zu erklären ist diese singuläre Erscheinung vermutlich damit, dass der Hausherr durch Megalopsychia auf seine Stiftungen für das Gemeinwohl und durch den Bezug auf Ktisis auf seine Bauherrentätigkeit im eigenen Haus hinweisen wollte (Kat. 164, MIS [1] mit dem Kommentar zur Inschrift).

6.3 Bauinschriften

Zwei kaiserzeitliche Bauinschriften aus Termessos und Emerye bei Kagrai mit den Namen der Bau- bzw. Hausherren stehen jeweils in einer *tabula ansata* auf den Mauerblöcken zweier Wohnbauten. In einer Inschrift wird eine Trennmauer zwischen den Wohnbauten von zwei Brüdern genannt (Kat. 147, IST [1]), in der anderen die Errichtung eines Turmgehöfts und einer Mauer um dieses herum (Kat. 142, IST [1]).

Alle anderen Bauinschriften stehen auf Mosaikböden des 3. Jahrhunderts n. Chr. und der Spätantike: Auf dem Mosaikboden eines großen Hauses in Halikarnassos ist eine Bauinschrift in Gedichtform (Kat. 50, MIS [4f]) zu lesen. Dem Text – *Hierher lenk deinen Schritt, und kommst du, so neige sogleich dich mit strahlenden Augen, ich zeige einen vielgestaltigen Körper aus Stein, gesetzt in Reihen. Ihn schufen kunstfertige Männer, da sie hier und da den Boden belegten und prunken ließen, damit das Gesamtbild des hochgeschoßigen Hauses überall in der Heimat genannt werde. Vormals armselig, errichtete neu es Charidemos, von Grund auf, mit Mühe, sehr viel Geld gebend* – ist zu entnehmen, dass der Hausherr Charidemos nicht nur ein mehrstöckiges Wohnhaus völlig neu errichtete, sondern dieses auch prunkvoll ausstatten ließ; ein besonderes Augenmerk galt dabei den Mosaiken[489]. In einer spätantiken Bauinschrift auf einem Mosaikboden in Kaisareia wird der Abschluss des Bauvorhabens betont (Kat. 66, MIS [1]). In einer in offiziellem Duktus gehaltenen Bauinschrift auf dem Mosaikboden einer Bischofsresidenz in Parnassos wurden die wesentlichen Akteure der Umbauten, darunter der Bischof als Auftraggeber und Hausherr, genannt; mit dem Begriff ἔργον (*Werk*) dürfte aber nicht nur das Tessellat oder der Raum, in dem dieses verlegt war, gemeint gewesen sein, sondern das gesamte Gebäude (Kat. 67, MIS [1]). Das Gleiche gilt für weitere spätantike Bauinschriften (Kat. 72, MIS [2a]; Kat. 167, MIS [1]). Anders verhält es sich bei einer Mosaikinschrift des 3. Jahrhunderts n. Chr. aus Smyrna: Hier verwies der Hausherr auf einem Mosaikboden in seinem Haus ausdrücklich auf die Stiftung eines Mosaikbodens für ein Vereinslokal. Sollte es sich um den Boden mit der Inschrift gehandelt haben, dann ist von Vereinstreffen im Wohngebäude des Stifters auszugehen (Kat. 38, MIS [1]). In einer Bauinschrift des 3. Jahrhunderts n. Chr. aus Anemourion wird die Errichtung eines Gebäudes (wahrscheinlich eines Wohnhauses), eines Tores, einer Treppe und des Mosaikbodens, auf dem die Inschrift steht, angeführt (Kat. 71, MIS [1a]). Der Name des Hausherrn und Auftraggebers steht auf einer weiteren Inschrift desselben Bodens (Kat. 71, MIS [1b]) und ist vielleicht auch am Beginn der nicht vollständig erhaltenen Bauinschrift zu ergänzen.

Der Umstand, dass Hausherren häufig die Verlegung von Mosaikböden in den Inschriften hervorhoben, ist wohl darin begründet, dass diese ab der späten Kaiserzeit und dann insbesondere in der Spätantike zu den bevorzugten Trägern von Inschriften im Haus geworden waren (s. dazu Kap. XII).

---

[489] Dies ist auch in anderen Inschriften in Wohnbauten zu beobachten; s. z. B. Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, Kat. 184, MIS (2); vgl. auch Steinepigramme 20/05/04.

6.4 Stiftungsinschriften

Auf dem Mosaikboden eines Anwesens steht eine Inschrift der severischen Zeit, welche die Stiftung eines Mosaikbodens in einem Bakcheion durch einen Tiberius Iulius Septimius Iulianus aus Smyrna nennt (s. Kat. 38, MIS [1] und hier Unterkap. 4). Auf einem anderen spätantiken Mosaikboden in Kourion wurde der Hausherr Eustolios dafür gepriesen, dass er der Öffentlichkeit Bäder zur Verfügung gestellt und auch Einrichtungen, vermutlich Molen, geschaffen hatte, welche die Bevölkerung des Ortes vor Überflutungen schützen sollten (Kat. 194, MIS [2c]). Auf dem Mosaikboden eines spätantiken Anwesens in Daphne wird auf die Finanzierung eines öffentlichen Bades durch eine Person Bezug genommen, in der der Hausherr zu vermuten ist (Kat. 183, MIS [1q] und unter Prosopographie). Dieser betonte in weiteren Inschriften desselben Mosaikbodens seine Rolle als Stifter von *venationes* (MIS [1b–g]) und seine generelle Großzügigkeit (MIS [1a]). Außer der Angabe von ganz konkreten Stiftungen konnten auch Begriffe wie *ktistes* und *megalopsychia* auf die Rolle von Hausherren als Stifter verweisen (s. dazu Unterkap. 6.5).

6.5 Eigenschaften

Der Begriff *ktistes* (*Errichter*, *Gründer*) kommt im Untersuchungsgebiet in zwei Inschriften vor. In der einen steht: *(Errichtet) unter dem* comes *Hyakinthos,* ktistes (Kat. 66, MIS [3]); die andere lautet: *Du sollst leben, Margareite (?), bruderliebende (?), zusammen mit dem* ktistes *in Ewigkeit glücklich!* (Kat. 155, MIS [1]). Während erstere eine Bauinschrift ist, in welcher der Bauherr namentlich und mit seinem Amt angeführt wird, ist zweitere eine Wunschinschrift, die wahrscheinlich der Hausherrin zusammen mit ihrem nicht namentlich genannten Bruder, der den Titel *ktistes* führt, galt. Dieser Begriff kommt außerdem auf dem Mosaikboden eines Hauses in Sheikh Zuweid im nördlichen Sinai[490] und in der Wunschinschrift auf einem Mosaikboden in Antiochia Hippos im heutigen Israel[491] vor.

Generell trugen den Titel *ktistes* (κτίστης) ursprünglich die Gründer und Neugründer eines Ortes[492]. In der hellenistischen Zeit führten ihn auch Herrscher und ab der frühen Kaiserzeit wird er zu einem Ehrentitel für Wohltäter[493]. Bei den Verdiensten, die diese für die Allgemeinheit leisteten, handelte es sich häufig um die Finanzierung von öffentlichen Bauten, seien es Neuerrichtungen oder Renovierungen von bereits bestehenden Gebäuden[494]. In spätantiken Inschriften begegnet neben *ktistes* auch der Titel φιλοκτίστης[495], der die Baufreudigkeit betonte (LSJ s. v.). Hausherren verwendeten diese Titel in der späten Kaiserzeit und Spätantike dazu, um auf ihre Verdienste für das Gemeinwohl hinzuweisen.

Das Abstraktum *ktisis* (κτίσις) erscheint vor allem in der Spätantike häufig in Inschriften von Wohnbauten[496] (Kat. 90, MIS [1a]; Kat. 96, MIS [2]; Kat. 148, MIS [1a]; Kat. 163, MIS [1]; Kat.

---

490 CIIP 2568. Der Boden trägt mehrere Inschriften, die uns hier interessierende lautet: ΝΑΟΙΣ Νέστορα τὸν φιλόκαλον κτίστην (*... den das Schöne liebenden Nestor, den* ktistes); Rathmayr – Scheibelreiter-Gail, in Vorbereitung.

491 CIIIP 6729: εὐτυχῶς τῷ κτήστῃ (*Glück dem* ktistes!); Rathmayr – Scheibelreiter-Gail, in Vorbereitung.

492 RE X (1922) 2083–2087 s. v. Ktistes (B. Prehn).

493 Leschhorn 1984, 333–338.

494 Leschhorn 1984, 341; Strubbe 1986, 290 f.; Winter 1996, 141. 144; Ziegler 1998, 688–691; Cramme 2001, 84; Horster 2001, 99–102, bes. 101 mit Anm. 13; für Ephesos s. Rathmayr 2010f, 37–39, wo der Titel für nicht kaiserliche Personen ab dem 2. Jh. n. Chr. belegt ist.

495 Vgl. z. B. einen Statthalter, der sich auf dem Mosaikboden seiner Residenz so nannte (CIIP 1331), sowie eine spätantike Inschrift auf einem Türsturz aus Syrien, in der sich der Hausherr Eulalios als φιλοκτίστης bezeichnete (IGLS 1649); Rathmayr – Scheibelreiter-Gail, in Vorbereitung.

496 Eine Personifikation der Ktisis mit einer sie benennenden Beischrift findet sich erstmals auf einem Mosaikboden in der Villa des Herodes Atticus in Eua im mittleren 2. Jh. n. Chr. und ist hier auf die umfangreichen Renovierungen der Villa durch Herodes zu beziehen, s. dazu ausführlich Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, Kat. 131, MIS (3).

173, MIS [1b]; Kat. 174, MIS [2]; Kat. 188, MIS [1a]; Kat. 194, MIS [3]). Der Begriff bedeutet ‚Gründung', ‚Ansiedlung', ‚Erschaffung' und ‚Gestaltung'. Da er in den Häusern nie mit dem Namen eines Hausherrn kombiniert wurde, dürfte er auf die Errichtung und Gestaltung des jeweiligen Wohnhauses zu beziehen sein. In Häusern, in denen der Hausherr in weiteren Inschriften als *ktistes* auftrat, konnten Personifikationen der Ktisis natürlich auch an seine Wohltaten als Stifter erinnern. Dies trifft in vorliegender Publikation nur auf das Haus des Eustolios in Kourion zu, wo die Stiftungen des Hausherrn an die Allgemeinheit in einem Epigramm verpackt sind, ohne dass hier der Begriff *ktistes* verwendet ist (Kat. 194, MIS [2c. 3]). In zwei Wohnhäusern in Daphne und Seleukeia Pieria wurde Ktisis jeweils mit den gleichen drei Eigenschaften Δύναμις (*Macht*, *Fähigkeit*, *Stärke [etwas zu tun]*), Ἀνανέωσις (*Erneuerung*) und Εὐάνδρια (*Männlichkeit*, *männliche Stärke*) kombiniert (Kat. 173, MIS [1a–d]; Kat. 188, MIS [1a–d]). So wurde die Erneuerung eines Hauses in idealer Weise auf die Fähigkeiten der Hausherren zurückgeführt. Singulär ist bisher das gemeinsame Auftreten der Personifikationen von Ktisis und Παρεμβολή (*Hinzufügung*) auf demselben Mosaikboden eines spätantiken Gebäudes in Amaseia, dessen Funktion als Wohnhauses aber unsicher ist (Kat. 148, MIS [1a]).

In einer Herberge in Antiocheia wurde in einer Bauinschrift die Verlegung eines Mosaikbodens durch die Betreiber betont (Kat. 167, MIS [1]). Außerdem findet sich hier in einem anderen Raum, der wahrscheinlich ebenfalls Teil des Gebäudes war, eine Darstellung der Ananeosis (*Erneuerung*) als Büstenpersonifikation im Mittelemblem eines Mosaikbodens (Kat. 167, MIS [2]); sie könnte auf eine Renovierung Bezug nehmen. Das Gleiche gilt für die Darstellung dieser Personifikation auf dem Mosaikboden eines Gebäudes in Daphne[497] (Kat. 170, MIS [1]).

6.6 Hochzeit

Mehrere Inschriften dürften in Zusammenhang mit der Eheschließung von Bewohnerpaaren entstanden sein (Kat. 2, IST [1]; Kat. 50, MIS [3. 4a]; Kat. 72, MIS [1f]; Kat. 77, MIS [1]; Kat. 106, GR [1a–b]; Kat. 117, MIS [1]). Ihre Bedeutung wird im Kapitel zu den Frauen diskutiert (Kap. IX.2.4.1).

ER

[497] Vgl. dazu ein Wohnhaus in Nikopolis, in dem in der Inschrift eines aus der 2. Hälfte des 3. Jhs. stammenden Mosaikbodens der Hausherr und seine Frau als ἀνανεωτῆς (*Erneuerer*) bezeichnet werden; s. dazu Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, Kat. 162, MIS (1b).

XI Zusammenfassung

Insgesamt wurden in vorliegender Publikation 1821 Inschriften und 27 Symbole aus 203 Wohnhäusern untersucht. Unter den Inschriften sind 1109 Graffiti, 387 Mosaikinschriften, 148 Steininschriften, 119 Dipinti und 58 Inschriften auf Kleinfunden. Eine Datierung war bei 1817 Inschriften und Symbolen möglich: Von diesen entstanden 12 in der hellenistischen Zeit, 1345 in der Kaiserzeit und 459 in der Spätantike. Dass Inschriften in hellenistischen Wohnbauten aber sehr wohl üblich waren, zeigen die Wohnhäuser in Delos[498]. Hier waren ab der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts v. Chr. Inschriften auf allen Trägern vorhanden, die man auch aus Wohnbauten der Kaiserzeit und Spätantike kennt (Graffiti, Dipinti, Steininschriften, Mosaikinschriften, Inschriften auf Kleinfunden), und auch die Gattungen waren mannigfaltig. Die geringe Anzahl an Inschriften der hellenistischen Zeit in den Wohnhäusern der Türkei und Zyperns dürfte damit zusammenhängen, dass man hier bisher sehr viel weniger Wohnbauten aus dieser Periode kennt. Zur chronologischen Verteilung der anderen Inschriften dieses Gebiets ist festzuhalten, dass die vielen kaiserzeitlichen Inschriften vor allem Graffiti aus den Wohnbauten in Ephesos und Zeugma sind (Kat. 6–27. 99–119) und sich die überwiegende Anzahl der spätantiken Inschriften auf den Mosaikböden von Wohnbauten der heutigen Südosttürkei und Zyperns befindet (Kat. 68–80. 93–119. 125. 156–203). Wie an den bereits untersuchten Häusern im heutigen Griechenland und in den griechischsprachigen Gebieten des Balkans abzulesen, waren in der Spätantike die Mosaikböden zu den bevorzugten Trägern geplanter Inschriften geworden[499]. Diese Inschriften umfassen die Namen von Hausherren, die sich u. a. als Bauherren (von Renovierungen und Neuerrichtungen in ihren Häusern), als Stifter und als Oberhäupter der im Haus praktizierten Kulte präsentierten. Hatten in der hellenistischen Zeit und der Kaiserzeit Statuen und Büsten mit den Porträts der Hausherren ihrer Selbstdarstellung gedient, wurden nun vorwiegend die Böden ihrer Häuser dafür verwendet.

Was die Anbringungsorte der Inschriften in den Wohnbauten betrifft[500], so verteilen sie sich auf die Hauseingänge und die daran anschließenden Fassaden, die Verteilerbereiche (Eingangsräume/Vestibüle, [Peristyl-]Höfe, Gänge/Korridore, Verteilerräume), die Empfangs- und Speiseräume, die Bibliotheksräume, die Räume für die Ausübung von Kult, die Baderäume und die Latrinen. Bei den Villen und Gutshöfen außerhalb der Städte kommen Inschriften, die von den Bewohnern der Häuser beauftragt wurden, auch in Bereichen außerhalb der Wohnbauten vor. Während solche Bereiche bei den Villen des Herodes Atticus in Griechenland unterschiedlich gestaltet wurden[501] – hier kommen Inschriften in Kombination mit Skulpturen und auf Kleinarchitekturen vor –, kennt man aus dem Gebiet der vorliegenden Untersuchung bisher eine Inschrift auf einem Grenzstein (Kat. 76, IST [1]) und mehrere Inschriften auf den Monumenten von Familiengrablegen (Kat. 28, IST [1]; Kat. 54, IST [1–5]; Kat. 87, IST [1]; Kat. 88, IST [1–6]; Kat. 143, IST [6]).
Die Inhalte der Inschriften waren auf die Anbringungsorte und die Funktion der Räume abgestimmt. Türen, Fenster und Höfe waren häufig mit Schutz bringenden und Übel abwehrenden Zeichen und Inschriften versehen, da sie als Orte galten, an denen Böses und Schlechtes ins Haus eindringen und die Bewohner schädigen konnte[502]. Gruß-, Wunsch- und auch Bauinschriften finden sich in den Eingangsräumen und den Verteilerbereichen (Gänge, Höfe, Verteilerräume). Diese Inschriften nah-

---

498 Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, Kat. 30–113.
499 Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023c, 276 f.
500 Kap. II.
501 Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, Kat. 131. 136. 154.
502 Kap. III.2.7; III.3.3.1; VI.2.

men auf die Bewohner, insbesondere die Hausherren, Bezug[503]. Sie konnten von Besuchern beim Zugang zu den Empfangs- und Speiseräumen wahrgenommen werden – manche richteten sich auch an jene (z. B. Kat. 50, MIS [4a. f]) –, es überwogen jedoch die erläuternden Beischriften von mythologischen Bildern (z. B. Kat. 92, MIS [1a–e]; Kat. 197, MIS [1a–e]; Kat. 107, MIS [1a–g]; Kat. 109, MIS [1a–h]; Kat. 172, MIS [1a–b]; Kat. 178, MIS [1]; Kat. 108, MIS [2a–c]). Mehrmals wurde in Bild und Schrift auf das rechtzeitige Erscheinen zum Gastmahl angespielt (Kat. 79, MIS [1c]; Kat. 156, MIS [1a–d]; Kat. 157, MIS [3]; Kat. 180, MIS [1]), und auch die Trunkenheit anhand mythologischer und allegorischer Figuren wurde thematisiert (Kat. 102, MIS [2a–b]). Namentlich bezeichnete Musen und Dichter sowie bekannte Tragödien- und Komödienstoffe sollten vielleicht als Anregung für intellektuelle Gespräche dienen, können aber auch als direkte Reflexe auf performative Akte wie das Rezitieren von Literatur und szenische Auftritte im Zuge der Gastmähler verstanden werden (Kat. 99, MIS [1a–g]; Kat. 103, MIS [1a–b]; Kat. 166, MIS [1b–d]; Kat. 175, MIS [1a–b]; Kat. 176, MIS [1a–c]). Auffallend ist, dass viele Künstlersignaturen in großen, zum Speisen vorgesehenen Räumen vorkommen[504] (Kat. 98, MIS [1]; Kat. 109, MIS [1i]; Kat. 111, MIS [1]; Kat. 121, MIS [1]; Kat. 166, MIS [1a]). Da sich alle anderen Künstlersignaturen ebenfalls in großen Räumen befanden (Kat. 32, MIS [1]; Kat. 107, MIS [2a]; Kat. 149, MIS [1c]; Kat. 199, MIS [1]; Kat. 201, MIS [1]), ist auch bei diesen eine Nutzung als Empfangs- und Speiseräume zu vermuten. Die Anbringung von Künstlersignaturen in diesen Räumen scheint damit zusammenzuhängen, dass sich hier häufig viele Personen auch über einen längeren Zeitraum hinweg aufhielten. Damit war die Wahrscheinlichkeit groß, dass diese Texte, die eine Werbung der Künstler für ihre Arbeit waren und im Falle bekannter Mosaizisten auch den Wert der Böden steigern konnten, wahrgenommen wurden. Viele Inschriften in den Speiseräumen sind spätantik. Mythologische Themen auf Mosaikböden waren mit dem christlichen Glauben vereinbar, da sie bis in die Spätantike hinein den Grundstock des elitären Bildungskanons bildeten.

Viele Inschriften aus den Wohnbauten standen mit Kultausübung in Zusammenhang[505]. Sie spiegeln das Verhältnis zwischen den Bewohnern und den Gottheiten bzw. dem einen Gott wider. Sie verweisen auch auf Kultvereine, die in Wohnhäusern zusammenkamen. Die Weihinschriften der hellenistischen Zeit und der Kaiserzeit richten sich häufig an lokale Gottheiten und an solche, die das Erbetene durch ihre Macht erwirken konnten (z. B. Zeus Ktesios als Schützer des Besitzes, Zeus Kataibates als Schützer vor Blitzschlag und Zeus Enaulios als Schützer des Viehs). Die Tatsache, dass der Hausherr als *pater familias* für alle Belange des *oikos* bzw. der *familia* zuständig war, reflektiert sich auch in den Weihinschriften, deren Weihende fast ausschließlich Männer sind[506]. Ganz offensichtlich ist dies bei zwei Hausherren in Ephesos und Pergamon, die sich in Inschriften und zugehörigen Porträtbüsten als Priester von Gottheiten präsentierten[507], für die sie in ihren Häusern Kulthandlungen leiteten (Kat. 14, IST [1]; Kat. 120, IST [1]). Anders als sonst erscheinen die Weihenden hier nicht nur mit ihrem *praenomen*, sondern auch mit ihrem *nomen gentile* und *cognomen*, wodurch die Inschriften einen offiziellen Charakter erhielten.

Wie bereits in den Wohnbauten des heutigen Griechenlands und des Balkans[508] kamen auch in den Wohnhäusern des Untersuchungsgebiets Fluchinschriften (*defixiones*) unter den Böden bzw. in stillgelegten Brunnen zum Vorschein. Es ist davon auszugehen, dass die Verfluchten in diesen Häusern lebten[509].

Auf Juden ist eine Inschrift – vielleicht eine Invokation – zwischen *menoroth* zu beziehen (Kat. 45, GR [1]). Der Türrahmen, auf dem sie steht, wurde disloziert gefunden und kann daher zu einem

---

503 Kap. VI.2–4; X.
504 Zu Künstlersignaturen auf Mosaikböden s. Kap. VI.5.
505 Kap. III.
506 Kap. III.2.4 mit weiterführender Lit. sowie Kap. X.2.
507 Kap. IV.3.
508 Rathmayr 2023b, 129.
509 Kap. III.2.6.

Wohnhaus, aber auch zu einer Synagoge gehört haben. Eine Inschrift im Raum eines Wohnhauses in Hierapolis, die ein Zitat des Bußgebets Manasses ist, kann sowohl mit jüdischen als auch mit christlichen Bewohnern in Zusammenhang gestanden sein[510].
Christliche Inschriften und Symbole treten im Untersuchungsgebiet erst nach der offiziellen Anerkennung des Christentums durch Konstantin den Großen auf. Die meisten können sogar erst ab 400 n. Chr. datiert werden[511]. Bei den christlichen Inschriften in Wohnhäusern handelt es sich häufig um Bibelzitate, Invokationen und Akklamationen an den christlichen Gott und seinen Sohn Jesus Christus, bei den Symbolen fast ausschließlich um Kreuze, die in der Spätantike beinahe schon inflationär nicht nur in den Wohnbauten, sondern auch im öffentlichen Raum angebracht wurden[512]. Die Namen von Bewohnern erscheinen in diesen Inschriften aber nur selten (z. B. Kat. 7, GR [2]; Kat. 43, GR [1]. IKL [4–6]; Kat. 74, MIS [1]).

Mit Inschriften kombinierte Skulpturen – sog. Skulptur-Text-Ensembles – umfassen Gottheiten, die Bildnisse von Bewohnern und ihnen nahestehenden Personen sowie von bedeutenden historischen Persönlichkeiten, Dichtern und Philosophen[513]. Ehreninschriften für die Hausherren, die oft mit deren Porträtbüsten kombiniert waren, wurden von ihnen selbst, Familienmitgliedern und Freunden in den Häusern der Geehrten zu deren Repräsentation errichtet. Sie waren in den Höfen und Bereichen, die zu bestimmten Anlässen auch Gästen und Besuchern offenstanden, aufgestellt. Außerhalb des Hauses begegnen Porträtstatuen in Familiengrablegen auf den Arealen der Villen und Gutshöfe. Sie erinnerten dort an die (früheren) Bewohner und Bewohnerinnen der nur unweit entfernten Wohngebäude. Die Grabmonumente verwiesen als postume Ehrungen auf die Leistungen der Familien und dienten so gleichzeitig der Selbstdarstellung wie der genealogischen Untermauerung von Besitzansprüchen der Nachkommen. An Wegen errichtet, informierten sie Vorübergehende über die Bewohnerfamilien der Landgüter, die Mitglieder der lokalen Oberschicht waren. In den Wohnhäusern selbst wurden Skulpturen in der Spätantike weitaus weniger häufig aufgestellt als in der hellenistischen Zeit und der Kaiserzeit. Dass mit Inschriften versehene Skulpturen, wenn auch in geringerer Zahl als zuvor, zur Ausstattung spätantiker Häuser gehörten, zeigt ein Haus im karischen Aphrodisias. Hier waren ein Porträt (Kat. 42, IST [3]) und mehrere Schildporträts (*imagines clipeatae*) (Kat. 40, IST [1a–e]) mit Inschriften kombiniert.

Die Anzahl von Inschriften auf Kleinfunden ist gering[514]. Dies dürfte damit zusammenhängen, dass vergängliche Materialien mit Inschriften zum einen nicht erhalten blieben und zum anderen Fundorte von Kleinfunden oft nicht genau dokumentiert sind. Die erhaltenen Objekte geben aber aufgrund ihrer Verschiedenheit einen Eindruck des breiten möglichen Spektrums an *instrumentum domesticum*. Darunter sind Einrichtungsgegenstände, Gerätschaften aus Metall und Keramik, Geschirr, Schmuck, Spielgegenstände, Gewichte, Siegel und Bleiplättchen. Im Unterschied zu Graffiti reflektieren viele dieser Stücke nicht unmittelbare Ereignisse im Haus, konnten aber trotz ihrer Herstellung in der Werkstatt individuelle Angaben enthalten, wie ein bleiernes Wasserleitungsrohr mit dem Namen des Hausherrn (Kat. 126, IKL [1]) oder der Bronzegriff einer Wachsspachtel, der ein Gastgeschenk gewesen sein mag (Kat. 14, IKL [83a–d]), zeigen. Gefäße mit Mottostempeln (Kat. 123, IKL [11–15]) werfen ebenfalls Schlaglichter auf den Austausch von kleinen Geschenken im Rahmen von Gastmählern, während sich in Aufschriften auf Objekten des Kults (Kat. 10, IKL [38]; Kat. 199, IKL [2]) dessen Ausübung manifestiert.

---

510 s. Kommentar zu Kat. 137, DIP (1).
511 Kap. III.3.1.
512 Kap. III.3.2.
513 Kap. IV.
514 Kap. V.

Mosaiken mit Inschriften erfüllten eine Reihe von Aufgaben im Rahmen der Selbstdarstellung der Hausherren, die manchmal als Auftraggeber in Erscheinung treten[515]. Die Tessellate enthielten auch an Besucher und Bewohner gerichtete Grüße und Wünsche sowie zum Schutz des Hauses und seiner Bewohner angebrachte apotropäische Aussagen. Wünsche an Frischvermählte und Hinweise für eine gute Lebensführung, oft in Gedichtform, wurden wohl von diesen selbst oder ihren Eltern beim Einzug in das neue Haus angebracht[516]. Erläuternde Beischriften bezeichneten nicht nur Gestalten und Szenen aus der Mythologie und der Literatur, sondern identifizierten auch Personifikationen[517]. In vergleichsweise wenigen agonistischen Darstellungen finden sich Namensbeischriften (wahrscheinlich) realer Personen (Kat. 195, MIS [1b]) sowie einmal wohl von einer treuen Jagdhündin (Kat. 203, MIS [2]). Der im südostanatolischen und syrischen Raum verbreitete Usus, Gebäude namentlich zu bezeichnen und dadurch topographisch eindeutige Angaben zu machen, lässt sich bisher nur in einem einzigen Fall konkret auflösen und auf eine Gegend in Daphne bei Antiocheia beziehen[518]. Mehrfach finden sich Künstlersignaturen, hinter denen sichtlich eine Werbeabsicht der Werkstätten stand[519].

Graffiti sind aus dem Untersuchungsgebiet vor allem aus Wohnbauten in Ephesos und Zeugma bekannt[520]. Im Hanghaus 2 von Ephesos blieben in den acht Wohneinheiten 833 Graffiti erhalten, die zwischen die Wende des 1. zum 2. Jahrhundert n. Chr. und die Zerstörung der *insula* im dritten Viertel des 3. Jahrhunderts n. Chr. datiert werden können. Die 153 erhaltenen Graffiti aus den Wohnbauten in Zeugma entstanden im ausgehenden 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. Für die meisten besteht ein *terminus ante quem* im Jahr 252/253 n. Chr., als Zeugma unter Schapur I. durch die Sassaniden zerstört wurde und in Folge seine militärische und ökonomische Bedeutung verlor. Graffiti decken viele Inhalte ab, die man aus anderen Inschriftengattungen nicht kennt. Während erotische Inhalte, Gedenk- und Wunschgraffiti vermutlich vorwiegend in den Wandputz geritzt wurden, dürften für Ausgabenlisten und (Ab-)Rechnungen auch vergängliche Textträger wie Wachstäfelchen verwendet worden sein. Neben den Textgraffiti gibt es die Bildgraffiti, die Tiere, Pflanzen, Menschen – oft Karikaturen –, geometrische Muster und religiöse Symbole (*menoroth*, Kreuze und Staurogramme) wiedergeben.

Dipinti sind gemalte Inschriften, die man im Voraus zusammen mit dem Untergrund, dem Inschriftenträger, plante[521]. Die Themen umfassen erläuternde Beischriften wie die Benennung von Musen und Philosophen sowie Theaterstücken, Aussprüche, Wunschinschriften und Inschriften mit christlichen Inhalten wie Bibelzitate und Symbole (Kreuz, Stauro- und Christogramm).

Für Frauen wurden in den Wohnbauten und den zugehörigen Grablegen nur wenige Steininschriften errichtet[522]. Es handelt sich dabei um kaiserzeitliche Ehrungen, die von Männern veranlasst worden waren (Kat. 88, IST [4]; Kat. 97, IST [1]; Kat. 143, IST [2. 5]). In den zwei Mosaikinschriften, in denen Hausherrinnen genannt bzw. angesprochen sind, erscheinen die Frauen an der Seite ihres Mannes bzw. Bruders (Kat. 74, MIS [1]; Kat. 155, MIS [1]). In den häuslichen Bereich der Ehefrau verweist eine Reihe von Inschriften auf Mosaikböden, die auf die Hochzeit von Bewohnern anspielen[523] (Kat. 50, MIS [4a]; Kat. 72, MIS [1]; Kat. 77, MIS [1]; Kat. 117, MIS [1]).

---

[515] Kap. VI.
[516] Kap. IX.2.4.1.
[517] Kap. VI.6.3.
[518] Kat. VI.6.3.1.
[519] Kap. VI.5.
[520] Kap. VII.
[521] Kap. VIII.
[522] Kap. IX.
[523] Kap. IX.2.4.1.

Sie sind als Geschenk an das Brautpaar aufzufassen und konnten an den Tag der Eheschließung erinnern. Gleichzeitig sollten sie vielleicht als Aufforderung an das Ehepaar fungieren, ein moralisch gutes Leben zu führen.
In Graffiti kommen Frauennamen im Untersuchungsgebiet als Besitzerinnen auf Gefäßen, in einer Geburtsanzeige, als Adressatinnen von Akklamationen, Wünschen und Gedenken, in erotischen Graffiti und unter den Posten von Ausgabenlisten und Lieferbescheiden vor[524]. Außerdem gibt es zeichnerische Darstellungen von Frauen, vorwiegend Karikaturen[525].

Hausherren treten in den Inschriften als Auftraggeber von Umbauten und Renovierungen in ihren Häusern und in Zusammenhang mit Stiftungen an Gemeinwesen wie beispielsweise Gebäuden und Ausstattungen im öffentlichen Raum auf[526]. Die meisten Inschriften, in denen Hausherren genannt werden, dürften von ihnen selbst in Auftrag gegeben oder sogar verfasst worden sein. Diese Texte, die in den Häusern in den repräsentativen Bereichen zu lesen waren, bildeten einen nicht unwesentlichen Bestandteil der Ausstattungen der Wohnbauten. Geplante Inschriften, die den Hausherren galten, sind Wunschinschriften und Akklamationen, außerdem Grabinschriften der Familiengrablegen auf den Arealen der außerstädtischen Villen und Gutshöfe. Bei den Veranlassern der Weihinschriften dürfte es sich ebenfalls in den meisten Fällen um die Hausherren gehandelt haben. Das Gleiche ist auch bei den männlichen Namen auf Kleinfunden aus Wohnbauten anzunehmen. Dass die untersuchten Wohnbauten von der Oberschicht bewohnt waren, geht aus deren Architektur, Größe und Ausstattungen hervor. Die Bewohner und Bewohnerinnen sind darüber hinaus in vielen Fällen aus offiziellen Inschriften bekannt. Sie entstammten Familien, die bereits über mehrere Generationen an den jeweiligen Orten bekannt waren, hier Ämter bekleidet und im Laufe der Zeit auch Vermögen angesammelt hatten. Dieses konnte auf Grundbesitz, dem Besitz von Gewerbebetrieben, Handel oder ‚Bankgeschäften' wie dem Geldverleih beruhen. Konkrete Aussagen finden sich in den Inschriften aus den Wohnbauten dazu jedoch eher selten. Aus einer hier untersuchten Inschrift geht hervor, dass der Hausherr Wollhändler war (Kat. 63, MIS [1b]), und aus einer anderen, dass mehrere Brüder, die zusammen mit ihren Frauen und Kindern wahrscheinlich auf einem einzigen großen Landgut lebten, als Trampschiffer erfolgreich waren (Kat. 54, IST [1]). Ob die Betreiber einer Herberge, darunter auch eine Frau, selbst in diesem Gebäude wohnten oder woanders, ist heute nicht mehr zu klären (s. den Kommentar zu Kat. 167, MIS [1]).

ER – VSG

[524] Kap. VII.3.
[525] Kap. VII.4.4.
[526] Kap. VI.4; X.

Summary

A total of 1,821 inscriptions and 27 symbols from 203 residential buildings were examined in this publication. Among the inscriptions are 1,109 graffiti, 387 mosaic inscriptions, 148 stone inscriptions, 119 dipinti, and 58 inscriptions on small finds. It was possible to date 1,817 inscriptions and symbols: of these, 12 originated in the Hellenistic period, 1,345 in the Imperial period, and 459 in Late Antiquity. However, inscriptions were very common in Hellenistic residential buildings, as can be seen in the houses on Delos[527]. From the second half of the 2nd century BC onwards, inscriptions were found here on all kinds of inscription bearers, similar to those used in residential buildings from the Imperial period and Late Antiquity (graffiti, dipinti, stone inscriptions, mosaic inscriptions, inscriptions on small finds); and the genres were also manifold. Therefore, the small number of inscriptions from the Hellenistic period found in residential buildings in Turkey and Cyprus is likely to be related to the fact that only very few residential buildings from this period are known up to today. Regarding the chronological distribution of the other inscriptions from this region, it should be noted that the many imperial inscriptions are primarily graffiti from residential buildings in Ephesus and Zeugma (Cat. 6–27; 99–119), while the vast majority of late antique inscriptions are found on the mosaic floors of residential buildings in what is now southeastern Turkey and Cyprus (Cat. 68–80; 93–119; 125; 156–203). As can be observed in the houses already examined in present-day Greece and the Greek-speaking areas of the Balkans, mosaic floors had become the preferred medium for planned inscriptions in Late Antiquity[528]. These inscriptions include the names of homeowners who presented themselves as builders (of renovations and new constructions in their homes), as benefactors, and as heads of the cults practiced in their houses, among other things. Whereas statues and busts with portraits of the homeowners had served as a means of self-representation in the Hellenistic and Imperial periods, it was now primarily the floors of their houses that were used for this purpose. As for the locations of the inscriptions in the residential buildings[529], they are distributed across the entrances and adjacent facades, the distribution areas (entrance halls/vestibules, [peristyle] courtyards, hallways/corridors, distribution rooms), reception and dining rooms, libraries, areas for the cult practice, bathing rooms, and latrines. In the villas and estates outside the cities, inscriptions commissioned by the residents of the houses can also be found in areas outside the residential buildings. While such areas in the villas of Herodes Atticus in Greece were designed in various ways[530] – here inscriptions are combined with sculptures and appear on small architectural features – the region covered by this study has so far yielded one inscription on a boundary stone (Cat. 76, IST [1]) and several inscriptions on family tomb monuments (Cat. 28, IST [1]; Cat. 54, IST [1–5]; Cat. 87, IST [1]; Cat. 88, IST [1–6]; Cat. 143, IST [6]). The contents of the inscriptions were tailored to the locations and functions of the rooms. Doors, windows, and courtyards were often adorned with protective symbols and inscriptions to ward off evil, as they were considered places where evil and bad things could enter the dwellings and harm the inhabitants[531]. Greetings, wishes, and building inscriptions can be found in the entrance rooms and distribution areas (corridors, courtyards, distribution rooms). These inscriptions referred to the residents, especially the homeowners[532]. They were visible to visitors upon entering the reception and dining rooms, and some were addressed to them (e.g., Cat. 50, MIS [4a. f]), yet explanatory

---

527 Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, Cat. 30–113.
528 Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023c, 276 f.
529 Chap. II.
530 Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, Cat. 131, 136, 154.
531 Chap. III.2.7; III.3.3.1 and VI.2.
532 Chap. VI.2–4 and X.

inscriptions on mythological representations predominate (e.g., Cat. 92, MIS [1a–e]; Cat. 197, MIS [1a–e]; Cat. 107, MIS [1a–g]; Cat. 109, MIS [1a–h]; Cat. 172, MIS [1a–b]; Cat. 178, MIS [1]), Cat. 108, MIS [2a–c]). Several images and texts refer to arriving at the banquet on time (Cat. 79, MIS [1c]; Cat. 156, MIS [1a–d]; Cat. 157, MIS [3]; Cat. 180, MIS [1]), and drunkenness was also addressed in form of mythological and allegorical figures and scenes (Cat. 102, MIS [2a–b]). Labels with the names of muses and poets, as well as of well-known tragedies and comedies may have served as inspiration for intellectual discourse, but can also be understood as direct references to performative acts such as literary recitations and theatrical performances during banquets (Cat. 99, MIS [1a–g]; Cat. 103, MIS [1a–b]; Cat. 166, MIS [1b–d]; Cat. 175, MIS [1a–b]; Cat. 176, MIS [1a–c]). It is striking that many artists' signatures appear in large rooms intended for dining[533] (Cat. 98, MIS [1]; Cat. 109, MIS [1i]; Cat. 111, MIS [1]; Cat. 121, MIS [1]; Cat. 166, MIS [1a]). And, since all other artist signatures were also found in large rooms (Cat. 32, MIS [1]; Cat. 107, MIS [2a]; Cat. 149, MIS [1c]; Cat. 199, MIS [1]; Cat. 201, MIS [1]), it can be assumed that they were also used for reception and dining. The presence of artists' signatures in these rooms seems to be explained by the fact that many people often spent quite a long time here. Therefore, the probability was high to see and read these texts, which were advertisements for the artists' work and, in the case of well-known mosaicists, they could increase the value of the floors. Many inscriptions in dining rooms date from Late Antiquity. Mythological topics on these floors were compatible with Christian beliefs, as they were an essential part of the education of the upper classes until Late Antiquity.

Many inscriptions from residential buildings were related to religious practices[534]. They reflect the relationship between the inhabitants and the deities or the one God. They also refer to cult associations that met in residential buildings. The dedicatory inscriptions from the Hellenistic and Imperial periods are often addressed to local deities, especially to those who had the power to grant what was requested (e.g., Zeus Ktesios as protector of property, Zeus Kataibates as protector against lightning, and Zeus Enaulios as protector of livestock). The circumstance that the homeowner as *pater familias* was responsible for all matters concerning the *oikos* or the *familia* is also reflected in the dedicatory inscriptions, whose dedicants are almost exclusively men[535]. This is quite evident in the case of two homeowners in Ephesus and Pergamon, who presented themselves in inscriptions and accompanying portrait busts as priests of deities for whom they conducted cult rituals in their homes[536] (Cat. 14, IST [1]; Cat. 120, IST [1]). Unlike usual, the dedicators appear here not only with their *praenomen*, but also with their *nomen gentile* and *cognomen*, giving the inscriptions an official character.

As in the residential buildings of present-day Greece and the Balkans, curse inscriptions (*defixiones*) were also found under the floors or in abandoned wells in the houses of present-day Turkey and Cyprus. Therefore, it can be assumed that the cursed persons lived in these houses[537].

An inscription – perhaps an invocation – set between *menoroth* refers to Jews (Cat. 45, GR [1]). Since the doorframe on which it is scratched was not found in its original location, the inscription could have belonged to a residential building, but also to a synagogue. An inscription in a room of a residential building in Hierapolis, which is a quotation from Manasseh's prayer of repentance, may have been related to both Jewish and Christian residents[538].

Christian inscriptions and symbols only appear in the study area after the official recognition of Christianity by Constantine the Great. Most of them can even only be dated from 400 AD onwards. The Christian inscriptions in residential buildings are often Bible quotations, invocations, and ac-

---

533 For artists' signatures on mosaic floors cf. Chap. VI.5.

534 Chap. III.

535 Cf. Chap. III.2.4 (with further literature) and X.2.

536 Chap. IV.3.

537 Chap. III.2.6.

538 Cf. the commentary to Cat. 137, DIP (1).

clamations to the Christian God and his son Jesus Christ, while the symbols are almost exclusively crosses, which in Late Antiquity had been used almost inflationary not only in residential buildings but also in public spaces[539]. However, the names of residents rarely appear in these inscriptions (e.g., Cat. 7, GR [2]; Cat. 43, GR [1], IKL [4–6]; Cat. 74, MIS [1]).

Sculptures combined with inscriptions – so-called sculpture-text ensembles – from the study area include deities, portraits of residents and their relatives, as well as those of important historical figures, poets, and philosophers[540]. Honorary inscriptions for the homeowners, often combined with portrait busts, were erected by themselves, family members, and friends in the homes of the honorees for their representation. They were displayed in courtyards and areas that were also open to guests and visitors on certain occasions. Outside the house, portrait statues can be found in family tombs on the premises of villas and estates. There, they served as reminders of (the former) residents of the nearby residential buildings. The grave monuments served as posthumous tributes to the achievements of the families and thus served both as a means of self-promotion and as genealogical evidence to substantiate the descendants' claims to ownership. Erected alongside paths, they informed passers-by about the families who lived on the estates being members of the local well to do. In the residences themselves, sculptures were far less common in Late Antiquity than in the Hellenistic and Imperial periods. A house in Aphrodisias, Caria, shows that sculptures bearing inscriptions, albeit in smaller numbers than before, were part of the furnishings of late antique houses. Here, a portrait (Cat. 42, IST [3]) and several shield portraits (*imagines clipaeatae*) (Cat. 40, IST [1a–e]) were combined with inscriptions.

The number of inscriptions on small finds is small[541]. This is likely due to the circumstance that, on the one hand, perishable materials bearing inscriptions have not been preserved and, on the other hand, the locations where small finds were discovered are often not precisely documented. However, due to their diversity, the objects that have been preserved give an impression of the broad spectrum of possible *instrumentum domesticum*. These include furnishings, metal and ceramic utensils, tableware, jewelry, toys, weights, seals, and lead plates. Unlike graffiti, many of these items do not reflect immediate events in the house, but despite being manufactured in a workshop, they may contain individual details, e.g., a lead water pipe bearing the name of the homeowner (Cat. 126, IKL [1]) or the bronze handle of a wax spatula, which may have been a gift from a guest (Cat. 14, IKL [83a–d]). Vessels bearing motto stamps (Cat. 123, IKL [11–15]) also shed light on the exchange of small gifts during banquets, while inscriptions on cult objects (Cat. 10, IKL [38]; Cat. 199, IKL [2]) reveal the practice of cult.

Mosaics with inscriptions fulfilled a number of tasks in the context of the self-representation of the homeowners, who sometimes appear as patrons[542]. The tessellates also contained greetings and wishes addressed to visitors and residents, as well as apotropaic phrases intended to protect the house and its inhabitants. Wishes for newlyweds and advices on how to live a good life, often in poetic form, were probably added by the newlyweds themselves when moving in the new home or were gifts of their parents[543]. Explanatory inscriptions not only described figures and scenes from mythology and literature, but also identified personifications. In relatively few agonistic depictions, there are inscriptions with the names of (probably) real people and, in one case, a faithful hunting dog. The practice of naming buildings and thereby providing clear topographical information, which is widespread in southeastern Anatolia and Syria, can so far only be traced back to

539 CHap. III.3.2.
540 Chap. IV.
541 Chap. V.
542 Chap. VI.
543 Chap. IX.2.4.1.

a single case and linked to an area in Daphne near Antioch. There are several instances of artists' signatures, which were clearly intended to promote the workshops.

Graffiti are known in the area under investigation, particularly from residential buildings in Ephesus and Zeugma[544]. In Ephesus, 833 graffiti have been preserved in the eight Dwelling Units of Terrace House 2, which can be dated between the turn of the 1st/2nd century AD and the destruction of the insula in the third quarter of the 3rd century AD. The 153 preserved graffiti from the residential buildings in Zeugma were created at the end of the 2nd and in the 3rd century AD. For most, a *terminus ante quem* exists in the year 252/253 AD, when Zeugma was destroyed by the Sassanids under Shapur I and subsequently lost its military and economic significance. Graffiti cover many topics that are not known from other types of inscriptions. While erotic content, commemorative graffiti, and wishes were probably mainly carved into the plaster, perishable materials such as wax tablets were likely used for expense lists and (final) accounts. In addition to text graffiti, there are also graffiti depicting animals, plants, people – often caricatures – geometric patterns, and religious symbols (menorahs, crosses, and staurograms).

Dipinti are painted inscriptions that were planned in advance together with the surface on which they were to be painted[545]. The themes include labels such as the names of muses and philosophers, plays, sayings, wishes, and inscriptions with Christian content such as Bible quotations and symbols (cross, Staurograms and Christogram).

Only a few stone inscriptions were erected for women in residential buildings and associated burial grounds. These are imperial honors that were initiated by men (Cat. 88, IST [4]; Cat. 97, IST [1]; Cat. 143, IST [2. 5]). In the two mosaic inscriptions in which wives are mentioned or addressed, the women appear alongside their husbands or brothers (Cat. 74, MIS [1]; Cat. 155, MIS [1]). A series of inscriptions on mosaic floors allude to the wedding of residents, referring to the domestic sphere of the wife[546] (Cat. 50, MIS [4a]; Cat. 72, MIS [1]; Cat. 77, MIS [1]; Cat. 117, MIS [1]). They were intended as gifts for the bride and groom and served as reminders of their wedding day. At the same time, their contents may also have been a reminder to the couple to lead a morally good life. In graffiti, women's names appear in the study area as inscriptions of ownership on vessels, in birth announcements, as recipients of acclamations, wishes, and commemorations, in erotic graffiti, and in expenditure lists and delivery notes[547]. There are also drawings of women, mainly caricatures[548].

In the inscriptions, homeowners appear as clients commissioning alterations and renovations to their houses and in connection with donations to the community, such as buildings and furnishings in public spaces[549]. Most inscriptions mentioning homeowners were probably commissioned or even written by the homeowners themselves. These texts, which could be read in the representative areas of the houses, formed a significant part of the furnishings of the residential buildings. The planned inscriptions for the homeowners are dedications and eulogies, as well as epitaphs from family graves on the grounds of suburban villas and country estates. In most cases, the initiators of the dedications were probably also the owners of the houses. The same can be assumed for the male names found on small finds from residential buildings. The fact that the residential buildings examined were inhabited by the well to do is evident from their architecture, size, and furnishings alone. In many cases, the residents are also known from official inscriptions. They belonged to families

544 Chap. VII.
545 Chap. VIII.
546 Chap. IX.2.4.1.
547 Chap. VII.3.
548 Chap. VII.4.4.
549 Chap. VI.4 and X.

that had been well known in their respective localities for several generations, had held public office, and had accumulated wealth over time. This could be based on land ownership, ownership of commercial enterprises, trade, or ‘banking’ such as money lending. However, concrete statements on this subject are rarely found in inscriptions from residential buildings. One inscription examined here indicates that the homeowner was a wool merchant (Cat. 63, MIS [1b]), and another that several brothers, who probably lived with their wives and children on a single large estate, were successful tramp shippers (Cat. 54, IST [1]). Whether the operators of an inn, including a woman, lived in this building themselves or elsewhere can no longer be determined today (see the comment on Cat. 167, MIS [1]).

ER – VSG

Özet

Bu yayında 203 konut yapısında yer alan toplam 1821 yazıt ve 27 sembol incelenmiştir. Söz konusu malzeme 1109 grafiti, 387 mozaik yazıtı, 148 taş yazıt, 119 dipinti ve 58 adet küçük buluntu üzerinde yer alan yazıttan oluşmaktadır. Toplam 1817 adet yazıt ve sembolün tarihlenmesi mümkün olmuştur: Bunlar tarihsel olarak Hellenistik Dönem (12 adet), Roma İmparatorluk Dönemi (1345 adet) ve Geç Antik Dönem (459 adet) atfedilmektedir. Araştırma sonucunda ortaya çıkan bu tarihsel dağılıma rağmen, Delos buluntuları, Hellenistik Dönem konutlarında yazıtların yaygın olduğuna işaret etmesi bakımından önemlidir[550]. Kentte ele geçen yazıt ve semboller MÖ 2. yüzyılın ikinci yarısı ve sonrasına tarihlenmekte olup, Roma İmparatorluk Dönemi ve Geç Antik Dönem konutlarında görülen örneklere benzer biçimde farklı taşıyıcı grupları üzerinde (grafiti, dipinti, taş yazıtlar, mozaik yazıtları, küçük buluntular üzerindeki yazıtlar) yer almaktadır ve yazıt türleri oldukça çeşitlidir. Bu nedenle, Türkiye ve Kıbrıs'tan incelenen antik dönem konutlarında Hellenistik Dönem'e ait yazıt sayısının az olması, mevcut araştırmalar doğrultusunda bu alanlarda tespit edilmiş ve Hellenistik Dönem'e tarihlenmiş konut yapılarının daha az sayıda olmasıyla açıklanabilir. Bu coğrafyadaki diğer yazıtların kronolojik dağılımı ile ilgili olarak, Roma İmparatorluk Dönemi'ne ait yazıtların, çoğunlukla Efes ve Zeugma konutlarında tespit edilen grafitiler olduğu (Kat. 6–27; 99–119), Geç Antik Dönem'e tarihlenen yazıtların büyük bölümünün ise günümüzde Türkiye'nin güneydoğusu ile Kıbrıs'taki konut mozaiklerinde saptandığı (Kat. 68–80; 93–119; 125; 156–203) belirtilmelidir. Günümüz Yunanistanı ve Balkanlar'ın Hellence konuşulan bölgelerinde incelenen konutlardan da anlaşılacağı üzere, Geç Antik Dönem'de mozaik zeminler, planlı yazıtlar için tercih edilen taşıyıcılar haline gelmiştir[551]. Ev sahiplerinin isimlerini içeren bu yazıtlarda, kişiler, evlerinde yapılan yenileme ve inşaat çalışmalarının banileri, bağışçıları ve ev kültlerinin yöneticileri olarak anılmıştır. Hellenistik ve Roma İmparatorluk dönemlerinde ev sahipleri kişisel temsil amacıyla kendi portre heykellerini ve büstlerini sergilerken, Geç Antik Dönem'de bu amaç için daha çok evlerin zeminleri tercih edilmiştir. Konutlardaki yazıtların konumlarına bakacak olursak[552], bunların ev girişleri ve bunlara bitişik cephelerde, geçiş mekanlarında (giriş/vestibül, [peristilli] avlu, koridor vb.), kabul salonu ve yemek odalarında, kütüphanelerde, kült mekanlarında, ayrıca yıkanma mekanları ve latrinalarda kullanıldığı görülür. Şehir dışındaki villa ve çiftliklerde, ev sakinleri tarafından yaptırılan yazıtlar, konutların dışındaki alanlarda da karşımıza çıkmaktadır. Herodes Atticus'un Yunanistan'daki villalarında bu alanlar farklı şekillerde düzenlenmiş olmakla birlikte[553] – yazıtlar heykeltraşi ile bir arada ve küçük ölçekli mimari üzerinde kullanılmıştır –, bu araştırmanın kapsadığı alanda, bugüne kadar bir adet sınır taşı üzerinde yazıt (Kat. 76, IST [1]) ayrıca ailelere ait mezar anıtlarındaki yazıtlar (Kat. 28, IST [1]; Kat. 54, IST [1–5]; Kat. 87, IST [1]; Kat. 88, IST [1–6]; Kat. 143, IST [6]) bilinmektedir.

Yazıtların içeriğinde, yerleştirildikleri yer ve mekanların işlevleri belirleyici olmuştur. Kapı, pencere ve avlular, genellikle koruma amaçlı, kötülükleri uzak tutan semboller ve yazıtlarla süslenirdi; bunun nedeni, söz konusu alanların kötülüklerin ve kötü şeylerin eve girip ev sakinlerine zarar verebileceği yerler olarak kabul edilmesi idi[554]. Selamlama, dilek ve inşa yazıtları giriş odalarında ve geçiş mekanlarında (koridorlar, avlular vb.) karşımıza çıkmaktadır. Evin sakinleri ve özellikle de evin erkeğinin anıldığı[555] bu yazıtlar, kabul ve yemek salonlarına doğru ilerleyen ziyaretçiler

---

550 Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, Kat. 30–113.
551 Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023c, 276 f.
552 Bölüm II.
553 Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f., Kat. 131, 136, 154.
554 Bölüm III.2.7 ve 3.3.1; Bölüm VI.2.
555 Bölüm VI.2–4; Bölüm X.

tarafından görülebilecek şekilde yerleştirilmiştir. Söz konusu yazıtlardan bazıları doğrudan ziyaretçilere yönelik iken (örneğin Kat. 50, MIS [4a. f]), çoğunluğu mitolojik sahnelere yönelik açıklamalar şeklindedir (örneğin Kat. 92, MIS [1a–e]; Kat. 197, MIS [1a–e]; Kat. 107, MIS [1a–g]; Kat. 109, MIS [1a–h]; Kat. 172, MIS [1a–b]; Kat. 178, MIS [1]), Kat. 108, MIS [2a–c]). Ziyafete zamanında gelinmesi, gerek resim gerekse yazıtlarda tekraren vurgulanmış bir konudur (Kat. 79, MIS [1c]; Kat. 156, MIS [1a–d]; Kat. 157, MIS [3]; Kat. 180, MIS [1]). Buna ek olarak, sarhoşluk da mitolojik ve sembolik figürler aracılığıyla işlenmiştir. (Kat. 102, MIS [2a–b]). İsimleri belirtilerek anılan mousalar (esin perileri), şairler veya tanınmış tragedya ve komedia sahneleri, entelektüel sohbetlere ilham vermenin yanı sıra, ziyafetler sırasında gerçekleştirilen edebî okumalar ve tiyatral performanslara doğrudan birer gönderme olarak da değerlendirilmektedir (Kat. 99, MIS [1a–g]; Kat. 103, MIS [1a–b]; Kat. 166, MIS [1b–d]; Kat. 175, MIS [1a–b]; Kat. 176, MIS [1a–c]). Yemek salonlarında çok sayıda sanatçı imzasının karşımıza çıkması dikkat çekicidir[556] (Kat. 98, MIS [1]; Kat. 109, MIS [1i]; Kat. 111, MIS [1]; Kat. 121, MIS [1]; Kat. 166, MIS [1a]). Diğer sanatçı imzaları da bu tür geniş mekanlarda tespit edildiğinden (Kat. 32, MIS [1]; Kat. 107, MIS [2a]; Kat. 149, MIS [1c]; Kat. 199, MIS [1]; Kat. 201, MIS [1]), bu mekanların da kabul salonu ve yemek odası olarak kullanıldığı düşünülebilir. Sanatçı imzalarının yerleştirilmesi, söz konusu odalarda genellikle çok sayıda kişinin uzun süre vakit geçirmesi ile ilişkilendirilmektedir. Böylece, çalışmaları üzerinden sanatçıların reklamını yapan ve tanınmış mozaik sanatçılarına ait döşemelerin değerini daha da arttıran bu yazıtların algılanması mümkün olabilmekteydi. Yemek salonlarındaki birçok yazıt Geç Antik Dönem'e aittir. Bu zeminlerdeki mitolojik motifler, Geç Antik Çağ'a kadar üst sınıfların eğitiminde önemli bir yer tuttuğu için Hıristiyan inançlarıyla uyumluydu.

Konutlarda tespit edilen yazıtların önemli bir bölümü, kült uygulamalarıyla ilgilidir[557]. Bunlar, ev sakinleri ile tanrılar veya belirli bir tanrı arasındaki ilişkiyi yansıtmaktadır. Ayrıca, konut binalarında toplanan tarikat örgütlerine de atıfta bulunuyorlar. Hellenistik ve Roma İmparatorluk dönemlerine ait adak yazıtları genellikle yerel tanrılara ve sıfatları doğrultusunda arzu edilen şeyleri gerçekleştirme gücü bulunan tanrılara yöneliktir (örn. evin koruyucusu Zeus Ktesios, yıldırımdan koruyan Zeus Kataibates ve sürülerin koruyucusu Zeus Enaulios). *Pater familias* sıfatıyla, ev sahibinin *oikos* veya *familia* ile ilgili tüm konulardan sorumlu olması, adak yazıtlarına da yansımış olup bu yazıtlarda adı geçen adak sahiplerinin hemen hepsi erkektir[558]. Bu durum, Efes ve Pergamon'daki iki ev sahibinde çok açık bir şekilde görülmektedir[559]. Bu kişiler, yazıtlarda ve ilgili portre büstlerinde, evlerinde kült törenlerini yönettikleri tanrıların rahipleri olarak betimlenmişlerdir (Kat. 14, IST [1]; Kat. 120, IST [1]). Diğerlerinden farklı olarak, burada adak sunanlar sadece *praenomen*'leriyle (ön adlarıyla) değil, aynı zamanda *nomen gentile* (aile adı) ve *cognomen*'leri (yaygın ad) ile anılmış olup bu durum, yazıtlara resmi bir karakter kazandırmıştır.

Günümüz Yunanistanı ve Balkanlar'daki konutlarda olduğu gibi[560], bu araştırmanın konu aldığı bölgedeki konutlarda da zemin altında veya kullanılmayan kuyularda lanet yazıtları (*defixiones*) ortaya çıkmıştır. Bu yazıtlarda lanetlenen kişilerin de aynı evlerde yaşadığı varsayılabilir[561].

İki *menoroth* arasına yerleştirilmiş olan bir yazıt – olasılıkla bir dua – Yahudilere atfedilmektedir (Kat. 45, GR [1]). Yazıtın, üzerinde yer aldığı kapı çerçevesi yerinden sökülmüş halde bulunduğundan, bloğun ait olduğu yapı kesin olarak tespit edilememektedir; bir konuta ya da bir sinagoga ait olması mümkündür. Hierapolis'teki bir konuta ait mekanda bulunan ve Manasse'nin tövbe duasından bir alıntı olan bir yazıtın, hem Yahudi hem de Hristiyan ev sakinleriyle ilişkilendirilmesi mümkündür[562].

---

556 Mozaik döşemelerdeki sanatçı imzaları için bkz. Bölüm VI.5.
557 Bölüm III.
558 Bölüm III.2.4 kaynakça ile birlikte. Ayrıca bkz. Bölüm X.2.
559 Bölüm IV.3.
560 Rathmayr 2023b, 129.
561 Bölüm III.2.6.
562 Bkz. Kat. 137, DIP (1) içerisindeki yorum.

Hristiyan yazıtları ve sembolleri, araştırma alanında ancak İmparator I. Konstantin'in (Büyük Konstantin) Hristiyanlığı resmi olarak tanımasından sonra kullanılmıştır. Bunlardan büyük bölümü M.S. 400 sonrasına tarihlenir[563]. Konutlardaki Hristiyanlık yazıtları genellikle İncil'den alıntılar, Tanrı'ya ve oğlu İsa Mesih'e yakarışlar ve övgülerden oluşur; semboller ise neredeyse tümüyle haç biçimindedir – haç sembolünün kullanımı Geç Antik dönemde sadece konutlarda değil, kamusal alanlarda da büyük bir artış gösterir[564]. Söz konusu yazıtlarda konut sakinlerinin isimleri nadiren belirtilmiştir (ör. Kat. 7, GR [2]; Kat. 43, GR [1] ve IKL [4–6]; Kat. 74, MIS [1]).

Araştırma alanında tespit edilen yazıtlı heykeller – heykel ve yazıtlardan oluşan gruplar – tanrılar, konut sakinleri ve yakınları ile önemli tarihi kişilikler, şairler ve filozofların portrelerinden oluşur[565]. Ev sahibine adanmış onurlandırma yazıtları, genellikle onların portre büstleri eşliğinde, kendileri, aile üyeleri ve arkadaşları tarafından, onurlandırılan kişilerin evlerinde reprezentatif amaçlı olarak sergilenmiştir. Bu yazıtlar, özel günlerde misafirlere de açık olan avlularda ve alanlarda yer almaktadır. Evin dışında, villa ve çiftlik arazilerindeki aile mezarlıklarında da yazıtlı portre heykelleri karşımıza çıkmaktadır. Bu heykeller, çok da uzakta olmayan konutların (eski) sakinlerini anmak için yerleştirilmiştir. Mezar anıtları, aile fertlerinin başarılarının ölümlerinden sonra da hatırlanması ve onurlandırılmaları amacıyla dikilmiş olup hem kişisel temsil hem de soyağacı doğrultusunda torunların mülkiyet haklarının teyit edilmesini sağlar. Yol kenarlarında yer alan bu anıtlar, geçenlere, o toplumun üst sınıfına mensup olan malikane sakinleri hakkında bilgi vermekte idi. Geç Antik Dönem'de, konutların heykellerle süslenmesi, Hellenistik ve İmparatorluk dönemlerine göre daha ender rastlanan bir uygulama idi. Ancak Karia'daki Afrodisias kentinde ortaya çıkan bir ev, erken dönemlere göre daha az sayıda olmakla birlikte, yazıtlı heykellerin kullanımının Geç Antik Dönem'de de devam ettiğini göstermesi bakımından önemlidir. Burada bir portre (Kat. 42, IST [3]) ve çok sayıda tondo büst (*imagines clipaeatae*) (Kat. 40, IST [1a–e]) yazıtlarla zenginleştirilmiştir.

Küçük buluntular üzerindeki yazıt sayısı azdır[566]. Bunun bir nedeni, üzerinde yazıt bulunan (örn. organik) malzemelerin korunagelmemiş olması, diğer bir nedeni ise genellikle küçük buluntuların buluntu yerlerinin kesin olarak belgelenmemesi olarak düşünülmektedir. Diğer taraftan ele geçen örneklerin çeşitliliği, ev araç gereçlerinin *(instrumentum domesticum)* geniş yelpazesi hakkında fikir verir. Bunlar arasında dekorasyon eşyaları ve mobilya aksamları, metal ve seramik aletler, tabak çanak, mücevher, oyuncaklar, ağırlıklar, mühürler ve kurşun levhalar yer alır. Grafitilerden farklı olarak, bu parçaların çoğu evde yaşanan olayları doğrudan yansıtmamaktadır. Ancak atölye üretimi olmalarına rağmen kişisel bilgiler içeren örnekler de mevcuttur; ev sahibinin adının yazılı olduğu kurşun su borusu (Kat. 126, IKL [1]) veya bir misafir tarafından hediye edilmiş olması muhtemel bir balmumu spatulasına ait bronz sapı (Kat. 14, IKL [83a–d]) buna örnektir. Özlü sözler içeren damgalı kaplar (Kat. 123, IKL [11–15]) ziyafetlerde karşılıklı küçük hediyelerin verildiğine işaret ederken, kült nesneleri üzerindeki yazıtlar (Kat. 10, IKL [38]; Kat. 199, IKL [2]) kült faaliyetlerinin gerçekleştiriğildiğini gösterir.

Yazıtlı mozaikler, ev sahiplerinin kendilerini temsil etme çabasına işaret etmekte olup bazı örneklerde evin erkeğinin mozaiğin banisi olarak anıldığı görülmektedir[567]. Mozaikler, ziyaretçilere ve evin sakinlerine yönelik selam ve iyi dileklerin yanı sıra, evi ve evdekileri kem gözlerden korumayı amaçlayan ifadeler de içermektedir. Yeni evlilere yönelik temenniler ve iyi bir yaşam sürmelerine yönelik tavsiyeler, genellikle şiir biçiminde, evlerine taşınacak olan yeni evli çiftin ya da ebeveynlerinin ağzından dile getirilmiştir[568]. Açıklayıcı yazıtlar, mitolojik ve edebi figürler ve sahnelerin yanı sıra kişileştirmeler için de kullanılmıştır. Nispeten az sayıdaki agonistik tasvirde (olasılıkla)

---

563 Bölüm III.3.1.
564 Bölüm III.3.2.
565 Bölüm IV.
566 Bölüm V.
567 Bölüm VI.
568 Bölüm IX.2.4.1.

gerçek kişi isimleri ile bir örnekte sadık bir av köpeğinin ismi karşımıza çıkmaktadır. Güneydoğu Anadolu ve Suriye'de yaygın olduğu üzere, binaları adlandırma ve böylece topografik bilgi sağlama geleneği, şu ana kadar sadece tek bir durumda somut olarak tespit edilebilmiş olup Antiokheia yakınlarındaki Daphne'nin bir mahallesine atfedilmektedir. Birden fazla örnekte, atölyelerin reklamını yapmak amacıyla kullanıldığı anlaşılan sanatçı imzaları görülmektedir.

Grafitiler, çalışma kapsamında özellikle Efes ve Zeugma'daki konutlarda tespit edilmiştir[569]. Efes'te, II no'lu Yamaç Ev'in sekiz konut biriminde MS 1. yüzyıl sonu – 2. yüzyılın başı ile insulanın yıkıldığı tarih olan MS. 3. yüzyılın üçüncü çeyreği arasına tarihlenen 833 grafiti korunagelmiştir. Zeugma'daki konutlarda tespit edilen 153 grafiti ise MS 2. yüzyıl sonu ile MS 3. yüzyıla tarihlenmektedir. Kentin, I. Şapur yönetimindeki Sasani ordusu tarafından yıkılarak askeri ve ekonomik önemini yitirdiği tarih olan MS 252/253, incelenen örneklerin büyük bölümü için *terminus ante quem* olarak kabul edilmektedir. Genel olarak grafitiler, diğer yazıt türlerinde bilinmeyen pek çok konuyu kapsamaktadır. En sık karşılaşılan örnekler, erotik içerikli grafitiler ile anma ve dilek grafitileridir; harcama listeleri ve hesaplamalar için ise duvar kazımalarına ek olarak günümüze ulaşmayan mum tabletler de kullanılmış olmalıdır. Yazılı grafitilerinin yanı sıra hayvanlar, bitkiler, insanlar (genellikle karikatür halinde), geometrik desenler ve dini semboller (örn. *menoroth*, haçlar ve staurogramlar) içeren resimli grafitiler de bilinmektedir.

Duvar sıvası / resmi – yani yazıt taşıyıcısı – ile birlikte önceden planlanmış olan boyalı yazıtlar dipinti olarak adlandırılır[570]. Bunların konuları arasında mousa (esin perileri) ve filozof isimleri, tiyatro oyunları, atasözleri, dileklerin yanı sıra İncil'den alıntılar ve Hristiyanlık sembolleri (haç, staurogram, hristogram vb.) yer almaktadır.

Konutlarda ve bunlarla ilişkili mezar yapılarında kadınların anıldığı çok az sayıda taş yazıt tespit edilmiştir[571]. Bunlar, erkekler tarafından yaptırılan İmparatorluk Dönemi'ne ait onurlandırma yazıtlarıdır (Kat. 88, IST [4]; Kat. 97, IST [1]; Kat. 143, IST [2. 5]). Ev sahibelerinin adının anıldığı veya onlara hitap edilen iki mozaik yazıtında, kadınlar kocaları veya erkek kardeşleri ile birlikte anılmışlardır (Kat. 74, MIS [1]; Kat. 155, MIS [1]). Mozaik döşemelerde, ev sahiplerinin düğünlerine gönderme yapan bir dizi yazıt, aynı zamanda kadının ev içindeki yerine – kadının yerinin ev olduğuna – atıfta bulunmaktadır[572] (Kat. 50, MIS [4a]; Kat. 72, MIS [1]; Kat. 77, MIS [1]; Kat. 117, MIS [1]). Gelin ve damat için bir düğün hediyesi olarak hazırlanmış olduğu düşünülen bu döşemeler, her bakıldığında evlilik yeminini hatırlatmış olmalıdır. Bu yazıtların içerikleri, evli çiftlere ahlaki doğrulara uygun bir hayat sürmeleri gerektiğini hatırlatan birer uyarı olarak da yorumlanabilir.

Araştırma alanındaki grafitilerde kadın isimleri, kapların üzerinde sahiplerinin ismini belirten yazıtlar halinde, bir örnekte doğum ilanı içerisinde, övgü, dilek ve anıların muhatabı olarak, erotik grafitilerde, ayrıca harcama listeleri ve teslimat bildirimlerinde karşımıza çıkmaktadır[573]. Buna ek olarak kadınların çizgisel tasvirleri, özellikle karikatürlerde kullanılmıştır[574].

Ev sahibi erkekler, yazıtlarda genellikle evlerinde gerçekleştirilen tadilat ve yenileme çalışmaları ile kamu yapıları ya da kamuya ait alanlardaki düzenlemelere sağladıkları katkılar dolayısıyla bağışçı sıfatıyla anılmıştır[575]. Ev sahiplerinin adının geçtiği yazıtların çoğu, muhtemelen kendileri tarafından sipariş edilmiş ve hatta kaleme alınmış olmalıdır. Evlerin reprezentatif alanlarında karşımıza çıkan bu metinler, konutlardaki mimariye bağlı dekorasyonun önemli bir parçasını oluşturmaktaydı. Ev sahiplerine atfedilen bu planlanmış yazıtlar, dilek yazıtları ve övgü yazıtlarının yanı sıra, şehir dışındaki villa ve çiftliklerin arazilerinde yer alan aile mezarlarındaki mezar yazıtlarından oluşur. Adak yazıtları da çoğunlukla ev sahipleri tarafından yaptırılmış olmalıdır. Aynı

---

569 Bölüm VII.
570 Bölüm VIII.
571 Bölüm IX.
572 Bölüm IX.2.4.1.
573 Bölüm VII.3.
574 Bölüm VII.4.4.
575 Bölüm VI.4 ve Bölüm X.

durum, konutlarda ele geçen küçük buluntular üzerindeki erkek isimleri için de geçerlidir. Çalışma kapsamında incelenen konutların toplumun üst sınıfına ait olduğu, mimari özellikleri, büyüklükleri ve dekorasyonlarından anlaşılmaktadır. Buna ek olarak, birçok örnekte, konut sakinlerinin isimleri o kentlerdeki resmi yazıtlardan da bilinmektedir. Nesillerdir aynı bölgede yaşayan ve tanınmış ailelerin mensubu olan bu kişiler, kentlerinde kamusal görevler üstlenmiş ve zaman içerisinde maddi birikim elde etmişlerdir. Bu servet, arazi mülkiyeti, ticari işletmeler, ticaret veya para ödünç verme gibi "bankacılık faaliyetleri"nden elde edilmiş olabilir. Ancak, konut yazıtları bu konularda nadiren somut bilgiler içerir. Çalışma kapsamında incelenen bir yazıtta, ev sahibinin yün tüccarı olduğu (Kat. 63, MIS [1b]), bir diğerinde ise muhtemelen eşleri ve çocuklarıyla birlikte büyük bir çiftlikte yaşayan birden çok kardeşin, gemicilikteki başarıları (Kat. 54, IST [1]) konu edilmiştir. Yazıta göre, aralarında bir kadının da yer aldığı bir hanın işletmecilerinin yine aynı binada mı yoksa farklı evlerde mi yaşadıkları mevcut veriler doğrultusunda kesin olarak tespit edilememektedir (bkz. Kat. 167, MIS [1] hakkındaki yorum).

Tercüme: Işıl Işıklıkaya-Laubscher – Yağmur Topaloğlu

XII Katalog

Die Wohnhäuser sind nach antiken Regionen und innerhalb dieser in alphabetischer Reihenfolge angeordnet. Die Bezeichnungen der Wohnbauten wurden überall ins Deutsche übersetzt, außer wenn sich bereits Bezeichnungen in einer anderen Sprache eingebürgert haben, die so nicht übersetzbar wären. Da die meisten Häuser diese ihnen meist von ihren Entdeckern und Bearbeitern verliehenen Namen tragen, ist diesen „sog." vorangestellt. Wo allerdings nur die topographische Situation im Namen steckt, z. B. „Haus auf dem Toroman Tepe" oder „Haus in der Affan Mahallesi", ist kein „sog." notwendig. Zu allen Orten gibt es einen knapp formulierten geographischen und historischen Überblick, dessen Fokus auf den Perioden liegt, aus denen die Wohnhäuser bzw. ihre Inschriften stammen.
Der Katalog gliedert sich in einen technischen Teil und einen Teil, in dem die Verwendung und die Funktion der Inschriften in ihren räumlichen und zeitlichen Kontexten interpretiert werden[576]. Die Inschriften sind mit IST (Inschriften auf Stein), MIS (Inschriften auf Mosaiken), IKL (Inschriften auf Kleinfunden), DIP (Dipinti), GR (Graffiti) und SYM (für Symbole) bezeichnet. Der jeweils vorletzte Punkt „Prosopographie" betrifft inschriftlich genannte Personen, bei denen es sich um Bewohnerinnen und Bewohner sowie diesen Nahestehende gehandelt haben wird. Im Punkt „Literatur" ganz am Ende jedes Eintrags sind Publikationen zu den Wohnhäusern als Gebäuden zusammengefasst. Steht hier „keine", so bedeutet das, dass es keine aussagekräftige Literatur dazu gibt. Der diesem Punkt vorangestellte technische Teil umfasst alle wesentlichen Informationen zu den Inschriften, die mit einer deutschen Übersetzung und einem kurzen Kommentar präsentiert werden. Sofern nicht anders angegeben, stammen die Übersetzungen von den Autorinnen.
Unter dem Punkt „Edition/Publikation" ist Literatur zu den Inschriften angeführt: Zuerst werden epigraphische Editionen genannt, dann andere (vor allem archäologische) Publikationen, die die Inschriften in Wort und/oder Bild wiedergeben. Wurde auf Inschriften in der Literatur oder anderen Medien nur verwiesen, ohne dass diese in Wort oder Bild bekannt gemacht sind, steht hinter der Quelle „erwähnt" in Klammer. Wenn mehrere Editionen angeführt sind, ist die für uns relevante unterstrichen. Bewusst verzichtet wurde auf einen ausführlichen kritischen Apparat zu jeder Inschrift – es gibt ihn nur dort, wo epigraphische Besonderheiten vorkommen. Im Fokus steht eine Zusammenstellung aller aus Wohnhäusern stammenden Texte, die dem Lesepublikum bequem und übersichtlich zugänglich gemacht werden sollen.

Türkei

Bithynien

Iuliopolis (Kuruca)[577] **Taf. 483**
39°05'43.1"N 31°10'50.2"E

Der Ort an der Straße von Nicaea nach Ankyra hieß ursprünglich Gordiou Kome. Unter Augustus wurde er in Iuliopolis umbenannt und zur Stadt erhoben. Nach 25/24 v. Chr. gehörte diese zur Provinz Bithynia, ab Diokletian zur Provinz Galatia. Die Lage von Iuliopolis an der Fernverbindung von Konstantinopel nach Ankyra (und von dort weiter zur Kilikischen Pforte und nach Syrien)

---

[576] Zum Aufbau der vorliegenden Publikation, die in den Grundzügen die gleiche wie in Band 1 ist, s. Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023a, 93 f.
[577] Nach Belke 2020, 181 f.

sicherte der Stadt in der Spätantike ihre Bedeutung; Kaiser Justinian I. ließ den Fluss Skopas, der ihre Befestigungsmauern zu unterspülen drohte, durch eine 500 Fuß lange Mauer regulieren. Seit der Synode von Ankyra (314 n. Chr.) ist die Stadt als Bistum bezeugt.

Kat. 1. Haus (?)

(1) IST
Inschriftenträger: k. A.; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: Alpha mit gerader Mittelhaste, eckiges Epsilon, kursives My, lunares Sigma, hufeisenförmiges Omega (nach I.North Galatia 147)
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Kuruca, 50 Kilometer westlich von Iuliopolis
AO: an die Brücke bei der Tankstelle zwischen Ortaokul und Nallıhan verbracht (Steinepigramme)
Edition/Publikation: I.North Galatia 147; Steinepigramme 09/12/02; BE 1983, 170 Nr. 430
Datierung: 25 v. Chr. – 4 n. Chr. (I.North Galatia 147)
Inschrift:

Κτήσιε Ζεῦ, σοὶ
τήνδ᾽ ἐθέμην
εὐχὴν Ἰσόχρυσος
ἐν βρονταῖσι τεαῖ-
σι καὶ ἀστεροπαῖ-
σι σαωθείς· τού-
νεκεν εἰλήκοις,
δοίης δέ με κυδι-
οῶντα ἄμμιγα νω-
ιτέροισι σέβειν
ἐνιαύσιον ἦμαρ

Zeus Ktesios, dir habe ich, Isochrysos, diese Gabe geweiht, weil ich in deinen Donnerschlägen und Blitzen gerettet wurde. Darum sei mir gnädig und gib mir, dass ich in Glanz zusammen mit den Unseren diesen Jahrestag feiere. (Ü: VSG nach Steinepigramme)

Kommentar: Bei Merkelbach und Stauber (Steinepigramme) wurde auf die Übersetzung des Namens des Weihenden vergessen. Der Inschrift ist zu entnehmen, dass ihr Auftraggeber Isochrysos ein Unwetter überlebt und dafür Zeus Ktesios gedankt hatte, den er in seiner Not vermutlich auch um Rettung angefleht hatte. Das Erlebnis scheint jedenfalls so einschneidend gewesen zu sein, dass Isochrysos den Tag seiner Errettung jährlich mit den Seinen zu feiern gedachte. Da Zeus Ktesios eine Gottheit war, die den Besitz schützte, ist an eine Aufstellung inner- oder – geht man von einem außerstädtischen Gebäude aus – auch außerhalb des Wohngebäudes des Isochrysos zu denken. Für die Interpretation des Aufstellungszusammenhangs bedürfte es der Information, um welche Art von Inschriftenträger (Altar oder Relief?) es sich handelt und wie groß dieser ist.

Haus/Bauphasen: k. A.

Beschreibung des Hauses: k. A.

Archäologischer Kontext: unbekannt

Funktion: Die an Zeus Ktesios gerichtete Inschrift wurde als Dank für die Errettung des Weihenden durch diesen Gott errichtet. Zu Weihinschriften aus Wohngebäuden s. Kap. III.2.8.

Prosopographie: Der Name Ἰσόχρυσος ist von hellenistischer Zeit bis ins 3. Jh. n. Chr. belegt (LGPN s. v.). In Iuliopolis ist er nur aus dieser einen Inschrift bekannt.

Literatur: keine

Keles[578] **Taf. 483**
39°55'00.0"N 29°14'00.0"E

Die moderne Stadt Keles liegt an den Ausläufern des Bithynischen Olymp (Uludağ), 32 Kilometer südöstlich von Bursa. Das Gebiet gehörte in römischer Zeit zur Provinz Bithynien[579]. Zufallsfunde eines großen, aus Blöcken errichteten Gebäudes im heutigen Stadtgebiet sowie die Existenz einer ausgedehnten Nekropole an dessen Nordrand widerlegen die ältere Meinung, dass die aus Keles stammenden antiken Funde aus dem Umland stammen und sich hier keine Siedlung befunden habe.

Kat. 2. Haus **Taf. 1**

(1) IST
Inschriftenträger: Fragment eines Altars, oberer Teil mit Kopfprofil erhalten, Rückseite nur grob bossiert; Maße: erh. H 0.44 m, erh. B 0.40 m, T 0.19 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 2,2 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, kursives My, lunares Sigma, unter der Gabel des Ypsilon kleiner waagrechter Balken, kursives Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: im Dorf Keles
AO: Keles, Soğuk hava deposu
Edition/Publikation: Çaçu 2007, 33–36; Battistoni – Rothenhöfer 2013, 116 f. Nr. 6 mit Abb. auf S. 150 (SEG 63, 1025; AE 2013 [2016], 576 Nr. 1463)
Datierung: 1.–2. Jh. n. Chr. (Battistoni – Rothenhöfer)
Inschrift:

vac. Ἀγαθῇ τύχῃ vac.
Πρειβᾶτος Λουκίου σὺν
τῇ ἑαυτοῦ γυναικὶ Χρυσί-
ῳ Διὸς Κτησίου βωμὸν
[ἐ]ν δώμασι τοῖς ἰδ[ίοις]
[ἀν]έθηκ[ε] vac.

Zum guten Glück! Privatus, Sohn des Lucius, hat mit seiner Gemahlin Chrysion den Altar des Zeus Ktesios in seinem Haus aufgestellt.

---

578 Nach Belke 2020, 660.
579 Zur Problematik des Grenzverlaufs zwischen diesen beiden Provinzen s. Battistoni – Rothenhöfer 2013, 103 f., die als Grenze den Fluss Kocaçay (antik Rhyndakos) annehmen.

Kommentar: Die Angabe eines Vatersnamens in Inschriften aus Wohnhäusern ist eher selten, s. Kap. III.2.4. Auch treten Ehepaare hier selten als Weihende auf; das könnte zusammen mit dem Glückwunsch am Beginn der Inschrift auf eine Errichtung des Altars anlässlich der Eheschließung hinweisen. Dazu passt auch die Betonung, dass der Altar im Haus aufgestellt wurde. Der hier gewählte Begriff δῶμα (‚Haus') kommt fast ausschließlich in metrischen Inschriften vor (LSJ s. v.). Zu diesem Thema s. Kap. IX.2.4.1.

Haus/Bauphasen: Aufgrund der zeitlichen Stellung des Altars mit der Inschrift **IST (1)** bestand das Gebäude in der Kaiserzeit[580].

Beschreibung des Hauses: Das Haus, zu dem der Inschriftenträger mit **IST (1)** gehörte, ist nicht bekannt.

Archäologischer Kontext: Laut Inschrift **IST (1)** befand sich der Altar im Haus. Seine nur grob bossierte Rückseite legt eine Aufstellung an einer Mauer nahe.

Funktion: Die Errichtung des Altars für Zeus Ktesios sollte der Inschrift **IST (1)** zufolge dem Hausherrn und seiner Frau Glück bringen. Dass die Weihung an Zeus Ktesios gerichtet ist, kann mit seiner Eigenschaft, Besitz zu schützen und zu mehren, in Zusammenhang gebracht werden. Vielleicht war der Altar im Zuge der Eheschließung des Privatus und seiner Frau Chrysion aufgestellt worden; zu Inschriften, deren Anlass die Eheschließung der Bewohner gewesen sein dürfte, s. Kap. IX.2.4.1.

Prosopographie: Der römische Personenname Privatus ist in griechischen Inschriften nicht häufig belegt. Der weibliche Name Χρύσιον kommt in Bithynien in Inschriften der hellenistischen Zeit und der Kaiserzeit einige Male vor (LGPN s. v.), der Vatersname Λούκιος ist in kaiserzeitlichen Inschriften aus Bithynien häufig; er deutet auf einen römischen Ursprung des Weihenden (LGPN s. v.).

Literatur: keine

Prusias am Hypios (Konuralp)[581] Taf. 483
40°54'51.1"N 31°07'13.5"E

Prusias am Hypios (Prusias ad Hypium) liegt im Osten Bithyniens in der Ebene des Flusses Hypios (heute Melen) und ist dem gleichnamigen Gebirge vorgelagert. Die Stadt befand sich in verkehrsgünstiger Position an der Fernstraße, die von Nikomedeia nach Ankyra und weiter Richtung Osten führte. 74 v. Chr. wurde sie Teil der römischen Provinz Bithynia, Anfang des 5. Jhs. gehörte sie zur Provinz Honorias, zwischen 535 und 548 zu Paphlagonia. Von 325 bis ins 12. Jh. war Prusias am Hypios Bistum. Die Ruinen der Stadt liegen auf dem Akropolishügel sowie dessen Umgebung. Nach der Mitte des 3. Jhs. n. Chr. wurde unter dem Eindruck der Goteneinfälle nur der Akropolishügel unter Verwendung von Spolien durch eine neue Mauer befestigt. Weitere Zeugnisse der antiken Stadt sind ein Theater, eine Kolonnadenstraße sowie eine Brücke. Nekropolen befanden sich im Norden und Südosten der Stadt.

---

[580] Battistoni – Rothenhöfer 2013, 102.

[581] Nach Belke 1996, 264–266; LIMC X (2001) 492 f. s. v. P. am Hypios (K. Strobel).

Kat. 3. Haus **Taf. 1**

(1a–c) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: ca. 61 m^2
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: ca. 3–4 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: eckiges Epsilon; Bogen des Rho klein und rund
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: großer Raum
AO: Düzce, Konuralp-Museum
Edition/Publikation: Dörner 1952, 28 Nr. 44 Taf. 10; Sezer 2018, 207. 209 Abb. 3. 4
Datierung: Mitte 3. Jh. n. Chr. (Sezer 2018 aufgrund der Stilistik)
Inschriften: eigene Lesung nach Abb.

a. über den Köpfen der Figuren, links:

Παρθένοι

Jungfrauen

b. rechts neben a.:

Δηιδαμεί-
α

Deidameia

c. rechts neben b.:

Πύρρᾳ

Pyrrha

Kommentar: Dörner und Sezer lasen **MIS (1c)** als Πύρρο[ς], jedoch scheint hier Πύρρᾳ zu stehen, da der Buchstabe am Wortende jenem in **MIS (1b)** gleicht. Achilleus kann – vermutlich als Anspielung auf seine blonden Haare – den Namen Πύρρα (*die Blonde*) tragen, und zwar als Mädchen verkleidet unter den Töchtern des Königs Lykomedes[582]. Alternativ wäre mit Πύρρος Neoptolemos, der Sohn des Achilleus und der Deidameia (Tochter des Lykomedes von Skyros), bezeichnet. Nach dem Tod des Vaters gelang es Odysseus, diesen zur Teilnahme am Trojanischen Krieg zu überreden. Je nach Lesung ergeben sich somit zwei Möglichkeiten, die nicht erhaltene Darstellung unter den Inschriften zu deuten: Entweder war Achilleus verkleidet als Pyrrha zusammen mit den Töchtern des Lykomedes – den Parthenoi – gezeigt, wobei Deidameia ob ihrer Verbindung zu Achilleus/Pyrrha unter den Parthenoi durch ihre namentliche Nennung hervorgehoben gewesen war[583]. Oder

[582] Hyginus (60 v. Chr. – 4 n. Chr.) berichtet in fab. 96 davon, dass Achilleus als Mädchen verkleidet „Pyrrha" genannt wurde, und bezeichnet in diesem Zusammenhang die Töchter des Königs Lykomedes als *virgines* (= *Parthenoi*): *Thetis Nereis, cum sciret Achillem filium suum, quem ex Peleo habebat, si ad Troiam expugnandam isset, periturum, commendavit eum in insulam Scyron ad Lycomedem regem. quem ille inter virgines filias habitu femineo servabat nomine mutato; nam virgines Pyrrham nominarunt, quoniam capillis flavis fuit et Graece rufum pyrrhon dicitur*. Nach Felgentreu 2011, 326–345, bes. 334, legte Horaz, der ein Zeitgenosse Hygins war, in seiner Pyrrha-Ode eine „Achill-Reminiszenz" an.

[583] Bei einer vergleichbaren Darstellung auf einem Mosaikboden im sog. Haus des Quintus Calpurnius Eutyches in Zeugma (hier Kat. 109), auf dem ebenfalls [Παρ]θένοι steht, handelte es sich Görkay 2015, 67 zufolge um den

es war hier Neoptolemos/Pyrrhos zusammen mit seiner Mutter Deidameia und den Parthenoi dargestellt. Für die erste Deutung spricht neben der wahrscheinlicheren Lesung die Tatsache, dass das Leben des Achilleus ein beliebtes Thema auf kaiserzeitlichen und spätantiken Mosaiken war[584]. Eine Parallele für die inschriftlich genannten Parthenoi und Deidameia findet sich auf einem Mosaik aus dem sog. Haus des Quintus Calpurnius Eutyches in Zeugma (Kat. 109, MIS [1a–b]).

Haus/Bauphasen: Die stilistische Einordnung des Mosaikbodens stellt einen *terminus ante quem* für die Errichtung des Gebäudes dar. Nach Sezer sei das Mosaik von derselben Werkstatt ausgeführt worden wie Darstellungen mit Szenen aus Achilleus' Leben in zwei Wohnhäusern in Zeugma, die aufgrund der Geschichte des Grenzortes ins mittlere 3. Jh. n. Chr. datiert werden können[585].

Beschreibung des Hauses: In den 1950er Jahren wurdenim Süden der Stadt Üsküb – südlich des Dorfes Konuralp in der Nähe der Straße nach Akçakoca –, zwei Räume mit Mosaikböden entdeckt[586]. Nach ihrer Freilegung durch B. Rüstem Duyuran im Auftrag der Archäologischen Museen von Istanbul wurden sie abgedeckt. 1998 wurde das Mosaik mit **MIS (1a–c)** gehoben, in 32 Teile zerschnitten und in das Depot des Konuralp-Museums gebracht[587]. 2012 legte das Zentrallabor für Restaurierung und Konservierung in Istanbul Teile der mit geometrischen Mustern dekorierten Randzone frei; diese wurden ebenfalls zerlegt, gehoben und ins Museum gebracht. Leider sind bisher weder von der ‚Altgrabung' noch von den neueren Grabungen bzw. von den Mosaiken in den Depots bzw. im Museum gute Abbildungen publiziert[588]. Das zugehörige Gebäude dürfte ein Wohnhaus gewesen sein, da Inhalte mit Szenen aus dem Leben des Achilleus vor allem aus Wohnbauten bekannt sind[589].

Archäologischer Kontext: In einem Raum von ca. 60 m^2 Bodenfläche befand sich ein Mosaik, auf dem vermutlich mehrere Szenen aus dem Leben des Achilleus dargestellt waren. Die Beischriften **MIS (1a–c)** verweisen darauf, dass hier Pyrrha (= Achilleus), wahrscheinlich als Mädchen verkleidet, zusammen mit Deidameia und ihren Schwestern am Hof des Königs Lykomedes von Skyros dargestellt war. Die Positionierung der Szene in einer Ecke des Hauptfelds passt gut zum Anfang von chronologisch aufeinanderfolgenden Ereignissen im Leben des Helden. Die Beischriften **MIS (1a–c)** stehen unmittelbar unter einem schmalen Rahmen über den Köpfen der mit ihnen Bezeichneten, wobei nur ein Mädchenkopf ganz links unter **MIS (1a)** erhalten ist, auf den ein großer Schild folgt. In die entgegengesetzte Richtung orientiert sind auf der anderen Seite der Rahmung über den Beischriften und die Hauptdarstellung umrahmend[590] vier stehende, bekränzte Figuren: Während die beiden mittleren Tabletts mit Speisen halten, dürfte die Figur rechts ein Instrument spielen[591]; was die Figur links macht, ist nicht mehr zu eruieren. Die Figuren sind vermutlich auf das Thema des Gastmahls zu beziehen[592] und könnten so auch auf die Funktion des Raums verweisen.

Titel einer nicht erhaltenen Tragödie oder Pantomime. Vielmehr ist es aber wohl eine erläuternde Beischrift zu den darunter dargestellten Personen, die ja auch bei Hyg. fab. 96 als *virgines* bezeichnet sind.

584 So auch Sezer 2018, 209 f., die aber in MIS (1c) den Namen Pyrrhos las.

585 Sezer 2018, 220.

586 Dörner 1952; Sezer 2018, 208.

587 Sezer 2018, 208 f.

588 Eine Beschreibung und Abbildungen der noch *in situ* befindlichen Rahmenzone finden sich bei Sezer 2018, 213–215 Abb. 7–11.

589 Dunbabin 2018; Sezer 2018, 211.

590 So Dörner 1952.

591 Nach Sezer 2018, 212 spielt sie eine Zimbel.

592 Sezer 2018, 212 sieht darin die Vorbereitung zu einem Festmahl.

Nach Sezer soll sich auf der anderen Seite der figürlichen Darstellung eine Jagdszene im Hauptfeld befinden[593].

Funktion: Zur Funktion bzw. Bedeutung von Darstellungen aus dem Leben des Achilleus s. Kap. VI.6.1.1.

Prosopographie: keine

Literatur: Sezer 2018, 208 f.

Galatien

Elmali **Taf. 483**
40°00'53.2"N 33°53'44.7"E

Das Dorf Elmalı liegt unweit des antiken Tavium bei Kırıkkale, an der ehemaligen Fernstraße von Ankyra über Amaseia, Neokaisareia und Nikopolis nach Satala.

Kat. 4. Villa **Taf. 2**

(1a–b) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit der Darstellung des Kithara spielenden Orpheus; Maße: 48 m²
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: kastenförmiges Sigma, Apices
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum A
AO: Ankara, Museum für anatolische Zivilisationen (?)
Edition/Publikation: Sağır u. a. 2017, 372 f.; IAM 2018, Nr. 73
Datierung: kaiserzeitlich
Inschriften:

a. links neben dem Kopf des Orpheus:

[Ὀρφ]εύς

[Orph]eus

b. unter dem Tier:

Ὅρος

Grenze

Kommentar: Orpheus ist als einzige der gezeigten Figuren mit seinem Namen versehen **(MIS [1a])**. Die unter dem Hund (wohl Kerberos) stehende Inschrift **MIS (1b)** bezeichnet jedoch nicht diesen

[593] Sezer 2018, 213 Abb. 6.

selbst, sondern veranschaulicht die Grenze zur Unterwelt. Orpheus ist hier als Grenzgänger zwischen dem Reich der Lebenden und jenem der Toten gezeigt. Im Gegensatz zur Szene, in der Orpheus durch sein Spiel die wilden Tiere zähmt, ist sein Abstieg in die Unterwelt auf kaiserzeitlichen Mosaiken ansonsten bisher nicht bezeugt.

(2a–d) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit der Darstellung des Marsyas, Olympos und zweier Nymphen;
Maße: ca. 50 m^2
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: a. 6–7 cm; b. 4–5 cm; c–d. k. A.
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, kastenförmiges Sigma, Apices
Buchstabenfarbe: a–b. d. schwarz auf weißem Grund; c. weiß auf schwarzem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum B
AO: Ankara, Museum für anatolische Zivilisationen (?)
Edition/Publikation: Sağır u. a. 2017, 372 f.; IAM 2018, Nr. 73
Datierung: kaiserzeitlich
Inschriften:

a. links oberhalb von Marsyas' Kopf:

Μαρσύας

Marsyas

b. oberhalb von Olympos' Kopf:

Ὄλυνπος (sic)

Olympos

c. links des Kopfes der Stehenden:

Νάπη

Nape (Schlucht)

d. links des Kopfes der Gelagerten:

Πηγή

Pege (Quelle)

Kommentar: Die Szene zeigt Marsyas mit einem Aulos in Händen, während sein junger Schüler Olympos, der als Erfinder des Diaulos gilt, mit zwei Flöten dargestellt ist. Olympos soll in Mysien geboren worden sein und vor dem Trojanischen Krieg gelebt haben (Suda s. v.; Ps.-Plut. De Musica S. 1123c; 1133e; Apollod. 1, 4 § 2; Hyg. fab. 165, 273; Ov. met. 6, 393; Ov. am. 3, 3). Wahrscheinlich wurde er mit dem jüngeren Olympos, einer historischen Persönlichkeit (gestorben um 750 v. Chr.), verwechselt[594].

[594] Vgl. W. Smith (Hrsg.), A Dictionary of Greek and Roman Biography and Mythology. By Various Writers (Boston 1813–1893) 26 s. v. Olympos.

Während die stehende Nymphe das Tal bzw. die Bergschlucht versinnbildlicht, ist Pege die Personifikation der Quelle. Wie beim Orpheusmosaik ist hier eine weniger oft ins Bild gesetzte Szene aus dem Leben des Marsyas gezeigt – meist werden der Wettkampf zwischen Apollon und Marsyas und dessen Konsequenzen dargestellt.

Haus/Bauphasen: Die Mosaikböden können nur grob in die Kaiserzeit gestellt werden, für eine genauere Datierung stehen keine stratigraphisch gesicherten Funde zur Verfügung.

Beschreibung des Hauses: Bei Arbeiten auf einem Weizenfeld wurden knapp unter der Ackerkrume Reste eines Mosaikbodens entdeckt, die durch den Einsatz der landwirtschaftlichen Geräte bereits stark zerstört waren. Im Zuge einer Notgrabung konnten 2016 schließlich die Grundrisse zweier Nord-Süd orientierter nebeneinanderliegender Räume mit Mosaikböden freigelegt werden. Die zugehörigen Mauern waren nur in den untersten Schichten erhalten. Bei den Freilegungsarbeiten des Raums A wurden Fragmente von verschiedenfarbigem Wandverputz gefunden. An seiner Westseite befand sich ein Durchgangsraum in den Raum B, dessen Schwelle mit einem geometrischen Mosaikboden dekoriert ist. Die Räume A und B hatten jeweils eine Fläche von ca. 50 m^2 und dürften von Süden her zu betreten gewesen sein. Aufgrund ihrer Lage in der Nähe einer wichtigen Fernstraße, vor allem aber aufgrund fehlender Evidenz für eine Siedlung, dürfte es sich um eine Villa oder ein Landgut gehandelt haben.

Archäologischer Kontext: Raum A besaß einen Mosaikboden mit einer breiten Bordürenzone, die ein rechteckiges, ebenfalls geometrisch geschmücktes Feld umgibt. Darin befindet sich ein mit mehreren konzentrischen Bordüren versehenes, stark zerstörtes, figürlich dekoriertes Quadratfeld, dessen Darstellung und Beischriften nach Süden orientiert waren: In der Mitte ist Orpheus mit der Kithara dargestellt, links neben seinem Kopf ist **MIS (1a)** zu lesen. Zu seiner Linken sitzt ein Hund (vermutlich Kerberos), unter dem Tier steht **MIS (1b)**. Im unteren linken Bereich des Felds sitzt eine bekleidete männliche Figur (Hades oder ein Wächter?), ihr gegenüber steht in der anderen Ecke eine bekleidete Frau mit einem Blatt in der Hand (Persephone oder Eurydike?).
Das Mosaik in Raum B besitzt eine Rahmenzone aus mehreren Bordüren, die eine dreigeteilte Zone umgeben: Zwei schmale Felder mit Rautenmuster flankieren ein nahezu quadratisches Feld mit Quadratretikulat, in dessen Zentrum sich ein figürlich dekoriertes Quadratfeld mit Figuren befindet. Es ist wie das Feld in Raum A nach Süden ausgerichtet: Ganz rechts ist Marsyas sitzend und einen Aulos in der Hand haltend gezeigt, links von ihm ist sein jugendlicher Lehrling Olympos dargestellt; er hält in jeder Hand eine Flöte. Rechts von Marsyas steht ein hoher Altar. Die Beischriften **MIS (2a–b)** befinden sich über ihren Köpfen. Links hinter Olympos steht die Nymphe Nape **(MIS [2c])**, vor ihr sitzt in der linken Bildecke die Nymphe Pege **(MIS [2d])** auf einer umgestürzten Hydria, aus der Wasser fließt. Alle Personen sind bis auf Mäntel, die ihre Beine verhüllen, nackt. Im Hintergrund geben Felsblöcke die Landschaft an.

Funktion: Zu mythologischen Beischriften s. Kap. VI.6.1. Orpheus ist als einzige der hier gezeigten Figuren mit seinem Namen versehen **(MIS [1a])**. Wie auf diesem Mosaikboden wurde auch auf dem des benachbarten Raums ein mit Musik in Zusammenhang stehendes Thema gewählt **(MIS [2a–c])**. Dies könnte mit einer Vorliebe des nicht namentlich bekannten Hausherrn für diese Kunstgattung in Zusammenhang stehen.

Prosopographie: keine

Literatur: keine

Ionien

Dioshieron (Özdere) Taf. 483
38°01'45.8"N 27°04'51.8"E

Das antike Dioshieron bzw. Dios Hieron in Ionien liegt an der Küste zwischen Lebedos im Norden und Kolophon im Süden[595]. Heute befindet sich an dieser Stelle die Ortschaft Özdere, jetzt als Mahalle zum Großstadtraum (Büyükşehir) Izmir gehörig. Bei Bauarbeiten für ein Hotel in der Ötealan Mevkii wurden antike Gebäudereste freigelegt. Sonstige archäologische Zeugnisse umfassen bisher nur Säulentrommeln, die 4 Kilometer nördlich des Grabungsareals im Bereich des Strandes der Cumhurriyet Mahallesi (allerdings nicht *in situ*) gefunden wurden. Antike Quellen überliefern das Toponym sowie das davon abgeleitete Ethnikon Dioshierites ab dem 5. Jh. v. Chr.[596]. Ab der Spätantike ist auch der Ortsname Kesre bezeugt.

Kat. 5. Villa Taf. 2

(1) IST
Inschriftenträger: Türsturz; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Akklamation
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: über der Tür zu den Baderäumen
AO: wahrscheinlich *in situ*
Edition/Publikation: Korkmaz – Göçmen 2016, 95 Abb. 6
Datierung: spätantik; 5. Jh. n. Chr. (Korkmaz – Göçmen 2016 nach den Buchstabenformen)
Inschrift: zentriert in der Mitte der Vorderseite

Αὔξῃ ὦ κύριε Πολύκαρπος | ὦ ἀνανεωτὴς τοῦ πρι(βάτου)

Lebe hoch, Herr Polykarpos, o (du) Erneuerer des pri(vat finanzierten Bades)

Kommentar: Die letzten drei Buchstaben ΠΡΙ wurden wahrscheinlich zu Recht zum Genitiv von πριβᾶτον ergänzt. Da dieser Begriff in anderen spätantiken Inschriften ein nicht öffentlich, sondern von einer Privatperson finanziertes Bad bezeichnete (s. dazu ausführlich Kat. 183, MIS [1q]), ist auch hier von dieser Bedeutung auszugehen. Dies ist umso wahrscheinlicher, als die Inschrift an einem Eingang in den Badebereich angebracht war: Das spricht dafür, dass die Baderäume zum Zeitpunkt der Anbringung der Inschrift einer größeren Öffentlichkeit zugänglich waren (s. u.).
Bei der nachträglichen Anbringung der Inschrift auf dem Stein wurden die zwei Schlitze und drei Löcher, namentlich das kleine Loch am Ende von Z. 2, berücksichtigt; auch das graffitoartige Schriftbild dürfte mit der Einmeißelung auf dem schon versetzten Stein zusammenhängen. Dass die Inschrift aber dennoch geplant angebracht wurde, wird durch ihre Zentrierung und die Rechts- und Linksbündigkeit der Buchstaben angezeigt.

(2) SYM
Träger: Türrahmen; Maße: k. A.
Gattung: Zeichen

---

595 Nach RE V 1 (1903) 1084 s. v. Διὸς ἱερόν [2] (L. Bürchner) liegt der Ort südlich von Kolophon, nach Korkmaz – Göçmen 2016, 96 f. Karte 3 nördlich davon.
596 Vgl. Korkmaz – Göçmen 2016, 96 f. mit einer Zusammenstellung der literarischen Quellen.

Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: an oder über der Tür zu den Baderäumen
AO: wahrscheinlich *in situ*
Edition/Publikation: Korkmaz – Göçmen 2016, 95 Abb. 6
Datierung: spätantik
Zeichen: ☩

Haus/Bauphasen[597]: Aus der Inschrift **IST (1)** auf einem Türsturz am Eingang in den Badebereich geht eine Renovierung desselben hervor. Östlich der Baderäume befand sich ein großer Saal mit einem schwarz-weißen Mosaikboden. Dieser soll zeitgleich zur Erneuerung des Bades durch das Einziehen von Mauern in kleine Bereiche unterteilt worden sein. Hier wurde in einer Bodenaufschüttung eine männliche Porträtbüste gefunden. Der Kopf fehlt, daher ist keine genauere Datierung derselben möglich; die Büste kann nur grob zwischen das späte 2. Jh. n. Chr. und die Spätantike datiert werden. Sie ist einer älteren Nutzungsphase des Gebäudes zuzuweisen. Renovierungen bzw. Erneuerungen werden außerdem durch mehrere übereinanderliegende Putzschichten mit Malereien an einigen Wänden angezeigt. Die aus dem Gebäude stammende Keramik wird ins 3.–4., 7.–8. und 11.–13. Jh. n. Chr. datiert. Nach den Ausgräberinnen und Ausgräbern würde dies für eine lange Nutzungsdauer der Villa sprechen. Dies ist aber nicht zwangsweise so, da möglicherweise nur einzelne Teile derselben weiter genutzt wurden. In diesem Zusammenhang sei auch darauf hingewiesen, dass man nur unweit der Villa Gräber fand, die ins 11.–13. Jh. datiert werden.

Beschreibung des Hauses: Die Ruinen, die von den Ausgräberinnen und Ausgräbern als Villa mit Heizsystem angesprochen werden, befinden sich auf einer Fläche von ca. 5500 m^2: Der am Ufer liegende Gebäudeteil bedeckte eine Fläche von 2200 m^2, der weiter oben am Hang liegende 3300 m^2. Von dem Gebäude am Ufer bestehen die Nordost- und Südostmauern aus dem anstehenden Gestein, das geglättet und verputzt worden war. Im Gebäudekomplex am Ufer stechen im nördlichen Bereich zwei nebeneinanderliegende Apsidenräume hervor. Von diesen blieb im nördlichen Apsisraum ein aus einer Fußboden- und Wandheizung bestehendes Heizsystem erhalten. Bei einem Eingang zu den Baderäumen wurden am Türsturz und -rahmen nachträglich **IST (1)** und **SYM (2)** angebracht.
Südöstlich und unweit der Baderäume wurden im Gebäude in den Boden eingelassene Vorratsgefäße sowie Getreidemühlen und ein Brotsiegel gefunden, weshalb hier die Küche bzw. ein der Hauswirtschaft dienender Bereich angenommen wird. Weitere Räume sollen in einem Obergeschoß vorhanden gewesen sein.

Archäologischer Kontext: Die Inschrift **IST (1)** und das christliche Symbol **SYM (2)** wurden außen am Rahmen einer Tür in den Badebereich im Zuge der Erneuerungen des Gebäudes angebracht. Vermutlich hatte in dieser Periode die Villa ihre repräsentative Funktion verloren, wie aus **IST (1)** selbst, aber auch aus der Unterteilung eines großen Saals neben den Baderäumen in mehrere kleinere Einheiten hervorgeht. Ein Hinweis, dass das Bad aus privaten Mitteln finanziert wurde, ergibt nur bei einem der Öffentlichkeit zugänglichen Gebäude, nicht aber bei einem Wohnhaus Sinn.

Funktion: **IST (1)** enthält eine Akklamation zu Ehren des Bauherrn, **SYM (2)** ist als Zeichen religiöser Identität zu bewerten.

Prosopographie: Mit Polykarpos in **IST (1)** wird der Erneuerer des Bades geehrt, der dieses aus eigenen finanziellen Mitteln renoviert hatte. Polykarpos ist ein häufiger Name und in der Region

[597] Nach Korkmaz – Göçmen 2016, 93–95 Zeichnung 1 Abb. 2. 3.

durch den Bischof Polykarpos von Smyrna in der 1. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. belegt. In der Nähe des Fundorts von **IST (1)** kommt der Name allerdings vom 3. Jh. bis ans Ende des 6. Jhs. n. Chr. nur ein weiteres Mal vor. Es handelt sich dabei um eine Sarkophaginschrift des 5. oder 6. Jhs. n. Chr., die als Verstorbenen einen *hypodiakonos* Polykarpos und seine Frau Palladia angibt (I.Smyrna 565[598]). Da der Fundort zwischen Smyrna und Ephesos lag, wo sich auch das hier vorgestellte Gebäude befindet, besteht die Möglichkeit, dass der Subdiakon Polykarpos mit dem in **IST (1)** Genannten identisch ist.

Literatur: Korkmaz – Göçmen 2016

Ephesos[599] Taf. 488
37°56'26.8"N 27°20'25.1"E

Ephesos liegt ca. 80 Kilometer südlich von Izmir an der Mündung des Kaystros. Aufgrund der Sedimentation des Flusses verschob sich die Küstenlinie bis heute um ca. 9 Kilometer nach Westen, sodass Ephesos bereits in der Antike nicht mehr am Meer lag.
Die lange und komplexe Geschichte von Ephesos wird hier nicht im Detail erläutert. Jene der späten hellenistischen Zeit, der Kaiserzeit und der Spätantike sei, da die hier untersuchten Wohnbauten aus diesen Perioden stammen, aber kurz zusammengefasst: 129 v. Chr. wurde Ephesos Teil der römischen Provinz Asia und 85 v. Chr. ihre Hauptstadt sowie Sitz des *proconsul Asiae*[600]. Der darauf einsetzende wirtschaftliche Aufschwung führte zu großen Bauvorhaben, wurde allerdings in tiberischer Zeit kurzfristig durch ein starkes Erdbeben unterbrochen, das massive Schäden verursachte. Schon in der 2. Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. und dann vor allem im gesamten 2. Jh. n. Chr. schufen stabile politische Verhältnisse die Grundlage einer erneut einsetzenden regen Bautätigkeit, die neben der öffentlichen Hand vor allem von vermögenden Stiftern geleistet wurde. Die Kaiser Trajan (113/114 n. Chr.) und Hadrian (124 und 129/130 n. Chr.) besuchten Ephesos, als Prokonsul war der spätere Kaiser Antoninus Pius 135/136 n. Chr. in Ephesos und 162/163 n. Chr. machte Lucius Verus hier Station, als er gegen die Parther in den Krieg zog. Die Baumaßnahmen dieser Periode umfassten eine massive Ausweitung der Wasserversorgung, zu der auch die großen, das Stadtbild prägenden Fassadennymphäen gehörten, eine Erneuerung des Theaters sowie die Neuerrichtung des Hafen-, Ost- und Vediusgymnasiums, eines Tempels für die Ägyptische Gottheiten und der Celsus-Bibliothek. Außerdem wurden mehrere Kaiserkulttempel an der Westseite des Staatsmarkts und im nordwestlichen Bereich der Stadt erbaut; sie stehen in Zusammenhang mit den von den Kaisern an Ephesos verliehenen Neokorien[601]. Der Apostel Paulus war im Zuge seiner Missionstätigkeit 52 n. Chr. in Ephesos. Die Verbreitung des Christentums dürfte in einer größeren jüdischen Gemeinde ihren Ausgang genommen haben, jedenfalls ist die Stadt ab dem späten 1. Jh. n. Chr. als Bischofssitz belegt. Timotheos, der erste Bischof, erlitt hier sein Martyrium. Im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. wurde Ephesos erneut von schweren Erdbeben heimgesucht. Außerdem verwüsteten gotische Verbände das für die Versorgung der Stadt landwirtschaftlich genutzte Hinterland und zerstörten den Artemistempel. Dies führte neben einem wirtschaftlichen Niedergang auch zu einem Rückgang der Bevölkerung. Zwar setzten rasch Renovierungsmaßnahmen ein, jedoch waren diese oft nur notdürftig, sodass man „über Jahrzehnte […] in Ruinen und Schuttmassen“[602]

---

598 Der Fundort wird folgendermaßen angegeben: „[…] iacent in sacello quodam ad orientem sito propter viam, qua Ephesum itur, ubi in cacumine montis apparent vestigia viae magnis lapidibus.“

599 Nach Scherrer 1995; Zimmermann – Ladstätter 2010, 35–41 (Kaiserzeit). 160–164. 192–196 (Spätantike) 214 (weiterführende Lit. zu Topographie, Geschichte und Bauten).

600 Zu einem frühen Zeitpunkt der Hauptstadtwerdung sowie der politisch problematischen Zeit unmittelbar vor 85 v. Chr. s. Kirbihler – Coudry 2010 sowie Kirbihler 2016, 30 f. 74.

601 Zu den Neokorien in Ephesos s. Burrell 2004, 59–85.

602 Zimmermann – Ladstätter 2010, 41.

lebte. Schon im mittleren 4. Jh. n. Chr. gelangte Ephesos zu einer neuerlichen Blüte. Während man zu dieser Zeit noch Gebäude auf der Oberen Agora renovierte, wurden diese – darunter auch Verwaltungs- und Kultgebäude wie das Prytaneion – spätestens im frühen 5. Jh. n. Chr. aufgegeben. Der öffentliche Raum hatte sich nun auf die Kuretenstraße und die daran anschließenden Gebäude sowie insbesondere auf die Unterstadt unmittelbar östlich des Hafens verlagert. Letzterer war ab dem späten 2. Jh. n. Chr. weitgehend verlandet und nur mehr über einen Kanal mit dem Meer verbunden; entlang desselben entstand eine Nekropole. Das Dritte Ökumenische Konzil 431 n. Chr. und die sog. Räubersynode 449 n. Chr. fanden vermutlich in kirchlichen Gebäuden der Unterstadt statt. Hier war in der Südhalle des sog. Olympieions, eines großen kaiserzeitlichen Tempels, die Marienkirche erbaut worden, die wahrscheinlich noch vor 431 n. Chr. fertiggestellt war. Der von der Marienkirche nur unweit entfernte und wahrscheinlich auch baulich mit ihr verbundene sog. Byzantinische Palast – vermutlich die Residenz des Bischofs – stammt aus dem beginnenden 5. Jh. n. Chr.[603]. Darüber hinaus wurde die seit hellenistischer Zeit bestehende große Residenz oberhalb des Theaters noch bis ins frühe 7. Jh. n. Chr.[604] von einem Mitglied der Oberschicht bewohnt, wie insbesondere eine Kapelle mit Altar in einem großen Raum dieses Hauses verdeutlicht[605]; ansonsten sind Kapellen in Wohnbauten nur selten zu beobachten[606]. Datierende Funde aus diesen Bauten legen eine Bewohnung bis ins 7. Jh. n. Chr. nahe. 2022 konnte bei einer Grabung im zentralen Stadtgebiet festgestellt werden, dass Ephesos 614/615 n. Chr. von den Sassaniden überfallen worden war[607]. Damit dürfte, wie die Grabungsleiterin Sabine Ladstätter bemerkte, ein schon länger zu beobachtender Niedergang im 7. Jh. n. Chr. zu erklären sein. So hatten die Kuretenstraße und die an sie anschließenden Hallen und Geschäftslokale spätestens im 2. Viertel des 7. Jhs. ihre Funktionen verloren. Um die Mitte des 6. Jhs. wurde am südlichen Abhang des Ayasoluk-Hügels westlich des Artemisions die Johanneskirche errichtet, die wie auch die Marienkirche, das „Lukasgrab“ (eine spätantike Kirche) und das Siebenschläfer-Coemeterium ein Pilgerziel war[608]. Danach wird im Stadtgebiet von Ephesos von einer kleinteiligen Besiedlungsstruktur ausgegangen, die bis in mittelbyzantinische Zeit andauerte. Jedenfalls dürfte die Besiedlung weit über das 7. Jh. – auch über die Einfälle der Araber (654/655 und 715/716 n. Chr.) – hinausgegangen sein und sich nicht schon damals auf den Raum um die Johanneskirche reduziert haben. Dort soll sich erst im Zuge des Seldschukeneinfalls am Ende des 11. Jhs. eine Siedlung formiert haben.

Im Stadtgebiet von Ephesos dehnten sich Wohnbauten am Nordabhang des Preon (auch Lepre Akte, heute Bülbül Dağ) und am Süd- und Westabhang des Pion (heute Panayir Dağ) bis zu den Plätzen und Hauptstraßen hin aus (z. B. Hanghaus 1 und 2, *insula* M01, sog. Odeionhanghaus). Um neu errichtete Wohngebäude handelt es sich bei den *insulae*, die auf den Arealen des Hafengymnasiums und der Verulanushallen im ausgehenden 4. oder frühen 5. Jh. n. Chr. entstanden[609]. Hierher verlagerte sich in dieser Periode auch das administrative und religiöse Zentrum (Marienkirche, Bischofsresidenz etc.)[610]. Wie bereits in der späthellenistischen Zeit und der Kaiserzeit handelt es sich auch bei den spätantiken Wohnbauten um Peristylhäuser.

Die Hanghäuser 1 und 2 (= H 1 und H 2) liegen am Nordabhang des Bülbül Dağ im Zentrum der Stadt[611]. Während ihre Ausdehnung im Norden durch den Embolos (sog. Kuretenstraße) und im

---

603 Pülz 2019b, 77–79.

604 Zur Chronologie s. Baier 2023, 475–485.

605 Baier 2023, 166–169.

606 Bowes 2015, 59 f. Abb. 3-3.

607 Vorläufig: <https://www.oeaw.ac.at/news/ephesos-stadtteil-unter-brandschicht-entdeckt-1> (12.02.2024).

608 Pülz 2012.

609 Monographische Analysen zu diesen Bauten liegen bisher noch nicht vor; für einen Überblick s. Zimmermann – Ladstätter 2010, 163; Pülz 2020, 80–84 Abb. 4, 6 (Übersichtsplan mit den sechs bisher freigelegten Wohnhäusern).

610 Vgl. dazu Pülz 2020, 76 f.

611 Zu diesen gibt es unzählige Beiträge; im Besonderen sei auf folgende Monographien hingewiesen: zum H 1: Lang-Auinger 1996; Lang-Auinger 2003; zum H 2: Thür 2005a; Krinzinger 2010; Thür – Rathmayr 2014; Rathmayr 2016a.

Süden durch die sog. Hanghausstraße vorgegeben ist, verlaufen zwischen ihnen schmale Gassen in Nord-Süd-Richtung (Stiegengassen = STG 1, 2 und 3). Die Hanghäuser umfassen mehrgeschoßige Wohnbauten (als Wohneinheiten [WE] bezeichnet), die auf natürlichen und künstlich hergestellten Terrassen errichtet sind. Auf ihrem Areal wurden Strukturen der späthellenistischen Zeit festgestellt, darunter zwei große, mehrgeschoßige Peristylhäuser südlich der Kuretenstraße[612]. Diese wurden wahrscheinlich beim Erdbeben 23 n. Chr. zerstört. Während die Fläche vom späteren H 1 erst im 1. Viertel des 2. Jhs. n. Chr. erneut verbaut wurde, entstanden auf der Fläche vom späteren H 2 bereits kurz nach diesem Ereignis sieben Wohneinheiten[613]. Ihre Bau- und Ausstattungsphasen konnten durch Grabungen unter Mauern und Böden sowie durch weitere Beobachtungen genau eingegrenzt bzw. ihre Aufgabe auch revidiert werden: Während man anfangs von einer repräsentativen Wohnnutzung bis in die Spätantike ausging, war spätestens Ende der 1990er Jahre klar, dass diese nur bis ins 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. andauerte[614]. Zwischen der Errichtung in der frühen Kaiserzeit und der Zerstörung im späteren 3. Jh. n. Chr. konnten zwei Umbau- und Ausstattungsphasen in allen Wohneinheiten beobachtet werden: eine in trajanischer bzw. hadrianischer Zeit[615] (Bauphase II) und eine im mittleren 2. Jh. Chr.[616] (Bauphase III). Die jüngste Bauphase ist nach einer Zerstörung in spätseverischer Zeit anzusiedeln (Bauphase IV). Nachfolgende, meist kleinere Bau- und Ausstattungsmaßnahmen, die auch nicht gleichzeitig erfolgt sein müssen und als Bauphase IV' bezeichnet werden, sind nur relativchronologisch nach Bauphase IV und vor der Zerstörung der Wohneinheiten anzusetzen. Nach der Aufgabe der Wohneinheiten als Wohnbauten der Oberschicht ist eine Nachnutzung zu wirtschaftlichen Zwecken vor allem in den westlichen und nördlichen Arealen des H 2 festzustellen[617]. Im Unterschied zum H 2 wurde das H 1 nach der Zerstörung im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. noch als repräsentativer Wohnbau genutzt [618].

Die überwiegende Zahl der Inschriften der kaiserzeitlichen Wohnbauten in Ephesos stammt aus den WE 1–8 des H 2 (Kat. 9–16). Unter diesen sind nur wenige Steininschriften und Dipinti, die zusammen mit den Ausstattungen geplant wurden. Bei der Mehrzahl handelt es sich um Graffiti. Im benachbarten H 1 kann keine einzige geplante Steininschrift sicher mit einer Wohnperiode verbunden werden. In diesem schlecht erhaltenen Gebäude, in dem kaum Wandmalereien der Kaiserzeit erhalten sind, sind bisher auch keine Dipinti und nur wenige Graffiti auf Säulen und auf der spätantiken Wandmalerei eines Raums zu konstatieren (Kat. 6–7). Einige Graffiti wurden in der STG 1, die ein semiöffentlicher Erschließungsweg zwischen H 1 und 2 war, an der Westfassade von H 1 angebracht, weitere sind in der östlich des H 2 entlangführenden STG 2 zu finden (Kat. 17–18). Weitere Inschriften, vor allem Dipinti und Graffiti, stammen aus spätantiken Wohnbauten im Stadtgebiet: aus der *insula* M01 (Kat. 19–20), aus Wohnbauten auf der Fläche des Ha-

---

612 Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2020b.

613 s. zuletzt Rathmayr 2016b, 107–109.

614 s. dazu die Beiträge in Ladstätter 2002.

615 Während in den Publikationen der WE 1, 2 und 4 die Bauphase II nach Keramikgefäßen aus relevanten Fundkontexten in die trajanische Zeit gesetzt wurde, wurde im Zuge der Erforschung der WE 6 ein Graffito (Kat. 14, GR [35]) mit einer Datumsangabe auf der Rückseite einer Wandverkleidungsplatte entdeckt, die in Zusammenhang mit der Ausstattung des Marmorsaals 31 in Bauphase II steht. Dieses nennt das dritte Konsulat Hadrians und damit das Jahr 121 n. Chr. Damit können die Umbauten und Ausstattungen der Bauphase II nicht in allen Wohneinheiten gleichzeitig erfolgt sein, sind aber überall mit dem 1. Viertel des 2. Jhs. n. Chr. zu verbinden. Die Umbauten in der WE 6 in den Bauphasen II und III im 2. Viertel des 2. Jhs. n. Chr. hatten z. T. massive Auswirkungen auf die WE 4 und 5, sodass in diesem Fall Gleichzeitigkeit vorauszusetzen ist. D. h., die Datierung der Bauphase II in der Publikation WE 4 in die trajanische Zeit muss korrigiert und wie in der WE 6 in frühhadrianischer Zeit fixiert werden. Dazu ausführlich Thür 2014a; Rathmayr 2016b, 107–109.

616 Bauphase III ist relativchronologisch nach Bauphase II (frühhadrianisch) und noch zu Lebzeiten des Gaius Flavius Furius Aptus anzusetzen, der im 2. Jh. n. Chr. Hausherr der WE 6 war und bis ins 3. Viertel des 2. Jhs. n. Chr. fassbar ist; zu diesem ausführlich Rathmayr 2014d; Rathmayr 2016c.

617 Wefers 2015.

618 Zu diesbezüglichen Evidenzen s. Zimmermann – Ladstätter 2010, 165–167.

fengymnasiums (Kat. 21–22), aus einem Haus im spätantiken Quartier südlich der Marienkirche (Kat. 23) und aus dem Odeionhanghaus in der Nähe der Oberen Agora (Kat. 24). Außerhalb von Ephesos ist ein Grabbau mit einer Inschrift des frühen 3. Jhs. n. Chr. zu nennen, der vermutlich auf dem Gelände der *villa suburbana* des Titus Flavius Damianus von diesem errichtet wurde (Kat. 28).

Die Inschriften aus Wohnbauten in Ephesos und seinem Umland umfassen Steininschriften, Graffiti und Dipinti sowie eine Kohlezeichnung. Die Mehrzahl der Graffiti wurde von Hans Taeuber in den Publikationen zu den WE 1–8 vor allem als Katalog veröffentlicht, ohne die Kontexte genauer zu berücksichtigen. Die Autorinnen haben seine Lesungen überprüft und oft auch übernommen, sie bieten aber auch neue Lesungen, die gekennzeichnet und kommentiert sind. Im Zuge der Kontrolle der von Taeuber veröffentlichten Graffiti konnte eine ganze Reihe von Graffiti festgestellt werden, die von ihm übersehen worden waren. Großer Wert wurde in vorliegender Publikation darauf gelegt, die Graffiti in ihren räumlichen und zeitlichen Kontexten zu interpretieren. Gerade in der WE 4, einem Haus, das sich in der 1. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. grundlegend veränderte, wurden die ursprünglichen Raumkontexte der Graffiti und Dipinti eingehend analysiert, was auch zu neuen Ergebnissen hinsichtlich ihrer räumlichen und zeitlichen Einbettung führte. Für eine bessere Visualisierung wurden die genauen Anbringungsorte der Graffiti auf Plänen des jeweiligen Hauses und der jeweiligen Wand markiert. Beim Punkt „Datierung“ wird im Katalog der mögliche Zeitrahmen für die Anbringung der Graffiti angegeben. Die Anbringungszeit des Malgrundes bildet dabei einen *terminus post quem*, darüber angebrachte jüngere Malschichten geben einen *terminus ante quem* an; ist keine jüngere Schicht vorhanden, stellt die Zerstörung des H 2 im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. den *terminus ante quem* dar.

Die Lesungen und auch Übersetzungen der Graffiti, so nicht anders angegeben, gehen auf H. Taeuber zurück und sind als solche gekennzeichnet.

Kat. 6. Hanghaus 1, Wohneinheit 2 — Taf. 3–7

(1a–c) IST + SYM

Träger: a. Schrankenplatte aus weißem Marmor; Maße: H 0.80 m, B 2.10 m, T 0.10 m; b. Pfeiler aus Marmor; Maße: H 0.95 m, B 0.11 m

Gattungen: a. Grabinschrift; b–c. Zeichen

Maße: b–c. ca. 0.53 m

BuchstabenH: a. 1,5–2,1 cm

Buchstabenformen: insgesamt wenig sorgfältige Schrift, Alpha mit gebrochener Mittelhaste

Buchstabenfarbe: k. A.

Anbringungsort im Haus: Raum G (Spolie am Brunnen)

AO: *in situ*

Edition/Publikation: a. I.Ephesos 2469; Lang-Auinger 1996, 145 mit Anm. 419 Textabb. 45 Tafelabb. 175; b. Lang-Auinger 1996, 145 Textabb. 45 Tafelabb. 175

Datierung: a. kaiserzeitlich (wahrscheinlich nach 212 n. Chr. aufgrund des Aureliernamens); b–c. spätantik

Inschrift und Darstellungen:

a. im mittleren Feld der Brüstungsplatte oben:

[[το[ῦ]το [τὸ . .]]κιονυον Αὐρ(ηλίου)
[[----------]] Αὐρ(ηλίας)
[[Ἀγ?]]αθέας καὶ ὑοῦ αὐτοῦ·
ζῶσιν

Kommentar: Die Grabinschrift wurde oberflächlich und unsorgfältig eingeritzt, weshalb die Platte bereits in dieser Verwendung eine Spolie gewesen sein dürfte. Die Inschrift könnte dann in Zusammenhang mit der Versetzung der Platte im Haus teilweise eradiert worden sein.

b–c. auf den Vorderseiten der Pfeiler: jeweils ein reliefiertes lateinisches Kreuz mit ausschweifenden Enden

(2a–g) GR
Träger: Inkrustationsmalerei[619]
Gattungen: a. e. g. Inschriften (Incerta); b–d. f. Zeichen
BuchstabenH: a. g. 2 cm
Buchstabenformen: a. e. g. nichts Auffälliges
Anbringungsort im Haus: Raum B, westlicher Bereich, Nordwand
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: spätantik (s. u. Bauphasen); *terminus post quem*: vermutlich um 400 n. Chr.; *terminus ante quem*: 5./6. Jh. (Autorinnen)
Inschriften und Zeichen:

a. im mittleren Bereich, in einer Höhe von 1.33 m über dem Boden:

Z

b. rechts über a.: (Zähl-)Striche

||||||||||||||

c. im blaugrünen Feld, in einer Höhe von 1.55 m über dem Boden: (Zähl-)Striche

|||||||

d. rechts neben c.: (Zähl-)Striche

e. in einer Höhe von 1.53 m über dem Boden:

Οὐαληρ̣ίᾳ ηξ΄
ANICΦP̣Ω̣IA

Valeria 68
Steuerbefreiung (?)

Kommentar: Alternativ ist Z. 1 als Οὐαλήρ̣ιαν̣ ξ΄ (*Valeria 60*) zu lesen. In Z. 2 könnte das Privileg der ἀνεἰσφορία (*Befreiung von der Steuer*) gemeint gewesen sein (LSJ s. v.)[620]. Näheres ist dem Graffito nicht zu entnehmen.

---

[619] Strocka 1977, 31–34 Abb. 39–41 Taf. 2–17; Zimmermann – Ladstätter 2010, 165 f. Abb. 344. 345.

[620] Zur Entwicklung dieses der lateinischen *immunitas* entsprechenden Begriffs vgl. A. Raggi, in: M. Mari – J. Thornton (Hrsg.), Parole in movimento. Linguaggio politico e lessico storiografico nel mondo ellenistico (Pisa-Roma 2013) 163–173.

f. rechts unter e.: (Zähl-)Striche

g. unter e.:

Γένος ἐστίν
ἐμαυτο(ῦ)

Das ist mein Geschlecht.

Kommentar: Das My in Z. 2 ist nicht zweifelsfrei lesbar, sodass die Transkription auch Γένος ἐστίν | E v αὐτό (*Das ist das Geschlecht selbst*) lauten könnte. Allerdings bliebe dann das kleine Epsilon am Beginn der Z. 2 isoliert und nicht übersetzbar. Da sich in den Kreuzen SYM (1b–c) die christliche Identität der Bewohner manifestiert, kann auch für das vorliegende Graffito ein christlich-biblischer Hintergrund angenommen werden. Eine Stelle aus der Septuaginta, die für die Interpretation relevant sein könnte, ist Jes 43, 20. Dort heißt es: ὅτι ἔδωκα ἐν τῇ ἐρήμῳ ὕδωρ καὶ ποταμοὺς ἐν τῇ ἀνύδρῳ ποτίσαι τὸ γένος μου τὸ ἐκλεκτόν – *Denn ich habe in der Wüste Wasser und in der Einöde Ströme gegeben, zu tränken mein auserwähltes Geschlecht.*

Haus/Bauphasen[621]: Es wird angenommen, dass auf eine ältere Bebauung nach dem Erdbeben im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. bereits am Ende dieses Jahrhunderts Umbauten und Neuausstattungen folgten[622]. Die Datierung beruht auf dem Fund einer (!) Münze Diokletians, die „im Gang zwischen Peristyl und ‚Oikos' [= kleiner Hof westlich von B] am Wandsockel auf der Außenseite von a […] unter dem Putz, der gleichzeitig sein dürfte mit der Vermauerung der Türen [in der Westmauer von Raum B]" gefunden wurde[623]. Da die Wanddekoration offenbar nicht geschlossen, sondern zerstört und offen war, kann die Münze auch zu einem späteren Zeitpunkt dorthin gelangt sein und stellt damit kein datierendes Element dar. Da die Umbauten und Neuausstattungen in der südlich benachbarten WE 3 nach den Erdbeben im mittleren 4. Jh. n. Chr. angesetzt werden (s. Kat. 7, unter Bauphasen) – auch hier wurden Spolien des 3. Jhs. n. Chr. zur Renovierung des Wohnhauses verwendet – und auch die Tabernen an der Nordseite des H 1 sehr wahrscheinlich in Zusammenhang mit der Alytarchenstoa um 400 n. Chr. errichtet wurden[624], sollte dieser Datierungsansatz auch für die WE 2 in Betracht gezogen werden. Die spätantiken Umbauten und Neuausstattungen umfassen in diesem Haus eine Neukonzeption inklusive einer Anbindung von Räumen, die vormals zu einer oder mehreren spätantiken Wohneinheiten auf dem westlichen Areal des H 1 gehört hatten (Räume A–D der *domus* und der WE 1). Bisher wurde angenommen, dass diese spätantike Wohnnutzung im mittleren 4. Jh. n. Chr. aufgrund von Erdbeben endete, sie könnte aber, wie dargelegt, erst nach diesen Ereignissen um 400 n. Chr. begonnen haben. Zu einem nicht näher bestimmbaren Zeitpunkt im (fortgeschrittenen) 5. oder 6. Jh. n. Chr. wurde die spätantike Nutzung der WE 2 aufgegeben, die Räume G und H wurden nun zum Kalkbrennen verwendet. In diesem Zusammenhang wurde der Durchgang nach Raum B verschlossen und von der Latrine L sowie wahrscheinlich auch von Raum K wurden neue Durchgänge auf die STG 2 geschaffen. Das Ende dieser wirtschaftlichen Nutzung wird im beginnenden 7. Jh. n. Chr. angenommen.

---

621 Nach Lang-Auinger – Outschar 1996.

622 Nach Lang-Auinger – Outschar 1996; auch Strocka 1977, 31–34 setzte die Wandmalerei in Raum B um 300 n. Chr. an.

623 Zum Fundort s. Strocka 1977, 31.

624 Quatember – Scheibelreiter – Sokolicek 2009, bes. 312 f.

Beschreibung des Hauses[625]: In der ersten spätantiken Phase bestand ein räumlicher Zusammenhang zwischen den Räumen A, B, C, D, F, G, H, I, J, K und L. Die Bodenniveaus dieser Räume variieren zwischen 24.43 und 24.86 m. Während über die Räume C, D und A bis zur jüngsten Bauphase eine Verbindung des hier vorgestellten Hauses mit den westlichen Bereichen der *insula* bestand – eine eingehende Untersuchung der spätantiken Wohnphasen steht noch aus –, waren die Türen in der West- und Südmauer von Raum B abgemauert und eine Anbindung an Raum H vorgenommen worden. Im Osten des Hauses verläuft – auch als Außengrenze des H 1 – die STG 2, im Norden und Süden bestehen Terrassenmauern zu höher bzw. tiefer liegenden Bereichen. Der Eingang führte von STG 2 in das Vestibül J, das in die Gänge F1 und F2 überleitete. Es hatte eine breite zweiflügelige Eingangstür und war mit einem Gewölbe überspannt. Der Nord-Süd-Gang F2 war übereck mit dem Ost-West-Gang F1 verbunden und erschloss im Südosten die Latrine L. Deren Nordmauer war über dem Latrinenkanal verputzt, während die gegenüberliegende Südmauer eine Marmorverkleidung hatte. Zwischen der Latrine L und dem Vestibül J befand sich der große, von einem Kreuzgewölbe überspannte Raum K, der vom Gang F2 zu betreten war; die Tür in der Ostmauer dürfte wie bei der Latrine L erst eingerichtet worden sein, als man die Räume in einer Folgeperiode wirtschaftlich nutzte[626].

Der Gang F1 hatte Durchgänge in die Räume D und G sowie in den großen Bereich F, an seiner Südmauer befand sich ein von einem Puteal eingefasster Tiefbrunnen. Bereich F wurde vermutlich zusammen mit den Räumen G und H geplant; darauf verweisen der breite Durchgang im Süden, der mit jenem nach Raum G und auch jenem zwischen G und H korrespondiert, die Anhebung seines Bodenniveaus, das nun ungefähr jenes der Nachbarräume erreichte, und auch die Pflasterung seines Bodens mit großen Tuffplatten[627]. Ob dieser Großraum eine Decke hatte oder aber als (Peristyl-)Hof fungierte, ist dem Baubefund nicht mehr zu entnehmen. An der Südostecke ist ein niedriges Podest angesetzt, dessen Funktion aber unklar bleibt.

Raum G öffnete sich fast in voller Breite auf den Gang F1 und den im Süden angrenzenden Gewölberaum H, der seinerseits eine Verbindung zum südöstlichen Raum B hatte. Raum G ist aufgrund seiner breiten Durchgänge nach Norden und Süden als repräsentativer Vorraum des Gewölberaums H anzusprechen, vergleichbar Raum 36 in der WE 6 im H 2. Eine Marmorinkrustation blieb in einem Bereich der Sockelzone erhalten. In einer Raumnische der Westmauer hatte man ein bereits vorhandenes Brunnenbecken aus Spolien (darunter eine mit **IST [1a–c]**) errichtet. Raum H wurde in dieser Phase mit einer Tonne überwölbt, der *opus sectile*-Boden kann gleichzeitig mit dieser Maßnahme aber auch schon früher verlegt worden sein. Außerdem wurde in der Südmauer von Raum H eine hohe Wandnische mit einem bogenförmigen Abschluss geschaffen, deren Nischenboden ca. 0.80 m über dem Boden liegt[628]. Die Schwelle zwischen G und H zeigt Abdrücke, die

---

625 Neue Beschreibung durch Elisabeth Rathmayr auf Grundlage der Baubeschreibung von Lang-Auinger 1996. Einen guten Überblick über einige der Räume bietet Textabb. 22 bei Strocka 1977, auf der auch zu sehen ist, dass die nördlichen Bereiche bei der Freilegung nach Norden abgestürzt vorgefunden wurden.

626 Die wirtschaftliche Nutzung ist auch deshalb wahrscheinlich, weil man in diesem Raum Marmorarchitektur – wahrscheinlich zum Kalkbrennen in den Räumen G und H – lagerte. Dieses Material war über eine nachträglich eingerichtete Tür auf die Gasse leichter in den Raum zu bringen als über den ursprünglichen Hauseingang J. Lang-Auinger 1996, 149 gibt zur Anlage der Tür in der Spätantike keine genauere zeitliche Einordnung.

627 Nach Lang-Auinger 1996, 143 wurden Ost- und Südmauer erst in Periode 6 (5./6. Jh. n. Chr.) errichtet, auf ihrem Plan der Schnittebene 3 sind diese Mauern aber als der Periode 5 (Ende 4. / Anfang 5. Jh. n. Chr.) zugehörig ausgewiesen. Dass diese Maßnahmen vermutlich in Periode 5 erfolgten, erscheint auch deshalb naheliegend, da man in Periode 6 die Räume G und H zum Kalkbrennen verwendete und hierfür keine aufwändigen Ausstattungen mehr notwendig waren.

628 Auf der Textabb. 22 bei Strocka 1977 ist der Blick von Norden auf die Räume G und H mit gut erkennbarer Nische in der Südmauer wiedergegeben. Wie die Nische genutzt wurde (z. B. als Bücherschrank oder zum Aufstellen einer Statue oder von anderen Objekten) und ob hier ein Malereimotiv hervorgehoben werden sollte (in einem von Christen bewohnten Haus wäre etwa an ein Kreuz wie in einem Haus im nordwestlichen Areal des H 1 zu denken, s. hier Kat. 8), ist nicht mehr zu klären.

auf eine Gitterwand mit einer mittleren Tür hinweisen. Vermutlich sollte Raum H durch diese Art einer semitransparenten Raumtrennung von Raum G her indirekt belichtet werden. Das ca. 10 cm tiefere Bodenniveau im zentralen Bereich von Raum G mit einer Abflussöffnung könnte jedenfalls ein Hinweis auf eine mittige Öffnung in der Decke sein[629], vergleichbar Raum 36 der WE 6 im H 2. In den Räumen G und H blieben Reste einer weißgrundigen Wandmalerei mit roten und grünen Streifen erhalten.

Raum H war im südlichen Teil seiner Westmauer mit dem südöstlichen Bereich von Raum B verbunden. Raum B wurde im Zuge seiner spätantiken Nutzung durch Zungenmauern in einen westlichen und einen östlichen Bereich unterteilt, wobei der westliche mit einer Inkrustationsmalerei über einer marmorverkleideten Sockelzone[630] dekoriert wurde. Die vormaligen Türverbindungen in der Süd- und Westmauer wurden abgemauert, eine neue Tür nach Raum A geschaffen. Der östliche Bereich von Raum B wurde später in zwei kleinere Räume mit Türverbindungen in den westlichen Teil getrennt. In diesen verlegte man einfache *opus sectile*-Böden; an den Wänden des südöstlichen Raums waren Restevon einer Marmorverkleidung vorhanden, im nordöstlichen von weißem Wandverputz. Da der nordöstliche Kleinraum nur über den westlichen Raumteil zu betreten war, muss dieser zusammen mit seiner älteren Wandausstattung weiter genutzt worden sein. Zusammenfassend betrachtet, handelte es sich hier um ein großes Wohnhaus, dessen repräsentative Wirkung durch die Größe und Ausstattungen der Räume offensichtlich ist. Die Deutung von Raum H als christliche Kapelle[631] ist abzulehnen, da sie den Kontext des Raums im Baugefüge, seine Nord-Süd-Orientierung (die für Kirchen bzw. Kapellen ungewöhnlich wäre) und auch das Vorhandensein von Kirchen in dieser Periode in Ephesos nicht berücksichtigt[632]. Dies folgerte bereits Asamer[633] und ebenso Fugger[634], die aber beide die spätantiken archäologischen Befunde nur am Rande in ihre Analyse miteinbezogen bzw. zeitlich unterschiedliche Befunde nicht voneinander trennten, was z. T. zu falschen und nicht überzeugenden Aussagen führte. So werden von beiden die Räume J, K und L als Einzelräume bzw. von Fugger als Handwerksläden angesprochen, obwohl in der hier diskutierten spätantiken Wohnphase Raum J das Vestibül, K ein großer, wohl repräsentativer Raum und L eine Latrine war. Diese zeitlich undifferenzierte Wiedergabe des Befundes brachte Asamer auch zur Annahme, dass das Gebäude nicht mehr als Wohnhaus fungierte, sondern hier Einzelräume vorhanden waren und der Brunnen in Raum G „einem größeren Nutzerkreis“ zur Verfügung stand. Nach Fugger wiederum sei von „häuslicher Kultpraxis“[635] (die aber nicht zu belegen ist!) auszugehen, die einen „größeren Nutzerkreis“ umfasste, darunter auch „die Familien der Handwerker“.

---

629 Ebenso Lang-Auinger 1996, 145; jedoch handelt es sich hier um kein Becken (wie Lang-Auinger schreibt), sondern um ein tieferes Bodenniveau, das man durchschreiten musste, um in den Raum H zu gelangen; zu Raum 36 s. Thür 2014b, 77–82.

630 Zu dieser Wandmalerei s. Strocka 1977, 31–34 Abb. 38–41 Taf. 2–17; Zimmermann – Ladstätter 2010, 165 f. Abb. 343 (Plan jedoch ohne die spätantiken Umbauten). 344. 345.

631 Vetters (in Strocka 1977, 17 f.) interpretierte Raum G als Narthex und Raum H als Kapelle; diesem folgte Lang-Auinger 1996, 148.

632 Archäologische Reste von Kirchen sind ab dem späteren 4. und frühen 5. Jh. n. Chr. zu belegen, s. Ladstätter – Pülz 2007, 408 f.

633 Asamer 2003.

634 Fugger 2019, 138 f.

635 Nach Fugger erschließe sich die häusliche Kultpraxis aufgrund „des niedrigen Interaktionspotentials [von Raum H] nach außen“. Raum H, den sie als Kultraum mit einem christlichen Artefakt in der südlichen Wandnische interpretiert, hätte „den Endpunkt einer vertikalen Bewegungsachse [gebildet], die den Besucher über die Höfe F und F1 sowie den Vorraum G“ hierhergeführt hätte. Dabei wird der Hauseingang in J komplett negiert, ebenso der Umstand, dass eine funktionale Bestimmung von F nicht möglich ist und es sich bei F1 um einen Erschließungsgang handelte. Um zu dem Ergebnis zu kommen, dass ein Gebäude weniger Interaktionspotential hatte als andere Orte (wie etwa eine Kirche) und es neben den Bewohnern nur einem von diesen bestimmtem Personenkreis Zugang gewährte, braucht es keine detaillierte Berechnung wie jene von Fugger 2019, Anm. 132.

Archäologischer Kontext: Das Brunnenbecken in Raum G wurde in der Spätantike mit älteren Architekturteilen neu gestaltet. Als vordere Abgrenzung wurde zwischen zwei Pfeilern eine langrechteckige Marmorplatte mit drei Kassettenfeldern versetzt. Auf der Oberseite der Platte wurde eine niedrige profilierte Leiste angebracht, sodass der Mittelteil der vorderen Brüstung dieselbe Höhe hatte wie die seitlichen Pfeiler. Die Pfeiler tragen auf ihren Vorderseiten lateinische Kreuze im Relief **(SYM [1b–c])**, auf dem mittleren Kassettenfeld der Brüstung befindet sich eine teilweise eradierte Grabinschrift der späten Kaiserzeit **(IST [1a])**. Die Graffiti **GR (2a–g)** befinden sich alle in Augenhöhe auf der Inkrustationsmalerei des großen Raums B.

Funktion: Die Kreuzsymbole **SYM (1b–c)** auf der Vorderseite der das Brunnenbecken rahmenden Pfeiler in Raum G verweisen auf die christliche Identität der Bewohner[636]. Diese dürfte sich außerdem in **GR (2g)** widerspiegeln. Die unmittelbare Anbringung von **SYM (1b–c)** an einem Brunnen kann darüber hinaus dazu gedient haben, das Wasser vor Unreinheit zu schützen; die Reinheit des Wassers war nicht nur aus gesundheitlichen, sondern auch kultischen Gründen wichtig (z. B. für das Reinigen der Hände vor Ritualen). Handlungen wie gemeinsames Beten waren in christlichen Haushalten jedenfalls durchaus üblich, s. dazu Kap. III.3 und Rathmayr 2023b, 154–157. Die vielen Zählstriche **GR (2b–d. f)** in Raum B könnten mit hier veranstalteten *convivia* in Zusammenhang stehen.

Prosopographie: keine

Literatur: Lang-Auinger 1996, 140–151 Plan mit Schnittebene 3; Plan 5 und 5a (Bauphasenpläne); Asamer 2003

Kat. 7. Hanghaus 1, Wohneinheit 3 — Taf. 3. 8–10

(1) IST
Inschriftenträger: Marmorbasis mit Inschrift; Maße: H 1.03 m; erh. B 0.165 m, T 0.015 m
Inschriftengattung: Ehreninschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: Alpha mit gerader Mittelhaste, eckiges Epsilon, vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega, Apices
Anbringungsort im Haus: Schwelle des Hauseingangs von STG 2 nach SR 22 (Spolie)
AO: *in situ*
Edition/Publikation: I.Ephesos 710B
Datierung: 3. Jh. n. Chr.
Inschrift:

[τῆς πρώτης --- πόλεως ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος]
[ἐτείμησαν Γν(αῖον) Πομπήϊον ---, υἱὸν]
Γν(αίου) Πομπηΐου --- καὶ Οὐει]-
[ρί]ας Οὐαλερίας [---]
[ὑπα]τικῆς, ἀδελ[φῆς ---]
[Οὐ]ειρίου Λούππ[ου --- καὶ Οὐειρίου]
4 [Κα]σσίου τῶν κρ[ατίστων καὶ Οὐει]-
[ρίας] Φλωρείνης σ[υνκλητικῆς, ἀδελφιδῆς? Οὐειρίου]
[Ἀπρ]ωνιανοῦ κυ[αίστορος ---]

[636] Ebenso Pülz 2019b, 85 f., wonach christliche Symbole zwar eine religiöse Identität anzeigen, nicht aber automatisch Kulthandlungen.

[Οὐ]ειρίων Ἀγρικ[όλα καὶ Λούππου ὑπά]-
[τω]ν πραιτόρων τ[αμιῶν?, ἀνεψιᾶς? ---ας ἐκ]
[πρ]ογόνων εὐερ[γέτιδος καὶ ---]
[ὑπ]ατικῆς, γυνα[ικὸς δὲ --- πρεσβευτοῦ]
[διο]ικήσεως Ἐφε[σιακῆς, ---]
[θυ]γ̣α̣τ̣[ριδ]οῦ Μαξιμ.[--- καὶ ---]
[M]αρκιανῆς ὑπατικ[ῆς ---]
[ἀδ]ελφιδοῦν Πομ̣[πηΐου Ἀντ(ωνίου) Ἀμοίνου? νεωκόρου]
[ν]α̣οῦ θεοῦ Οὐεσπ[ασιανοῦ, --- χιλιάρχου]
[π]λ̣ατυσήμου λε[γιῶνος ---]
[ἰο]υριδίκου, ληγάτ̣[ου --- καὶ ---]
[..]ερ̣ε̣ι̣τ̣ης ὑπαμ̣ε̣[---]
[ἱε]ρείας τῆς Ἀρ[τέμιδος ---]
[σ]υνκλητικῶν [---]
[Ἀ]ντωνίας Λαοδα[μείας καὶ ---]
[Ο]ὐαλερ(ίου) Φλώρου [---]
[Λ]υκίας Παμφυλ[ίας ---]
[Κ]ασσίου Ἀπρων[ιανοῦ ---]
[κ]υαίστορος τρι[βούνου --- καὶ]
[Κ]α̣σσίας Μαρκιαγ̣[ῆς ---]
[ἀ]νθυπάτου Ἀσία[ς ---]
[ὀ]ρδιναρίων ὑπά[των ---]
[κ]υαίστορος ταμίο[υ ---]
[ὑ]πατικῆς Οὐαλερ(ίας) Σ̣[---]
[ἀ]νεψιὸν Πομπη[ΐου Κασσιανοῦ?, --- χιλιάρχου πλατυσήμου]
[λε]γιῶνος ι′ Φρετη̣[νσίας ---]
[Λού]ππου Ἀντω[νί--- Νου]-
[μι]δίας Μυσία[ς --- πρεσβευτοῦ καὶ]
[ἀντ]ιστρατήγου Ι̣[---]
[ἱερε]ίας τῆς Ἀρτέ[μιδος ---]
[συ]ν̣κλητικοῦ [--- ἀλυτάρχου τῶν]
[μ]ε̣γάλων Ὀλυμ[πίων ---]
[δί]κ̣ας ἀγορεύσαν[τος ---]
[.c.5.] τοῦ κρα[τίστου ---]

Kommentar: Die Inschrift befindet sich auf der zur Gasse weisenden Langseite des Blocks. Der Stein dürfte im Zuge des Umbaus in der Spätantike verbaut worden sein (s. u. Haus/Bauphasen). Da es sich um eine Spolie handelt, unterbleibt hier eine Auseinandersetzung mit dem Text.

(2) GR

Inschriftenträger: Säule; Maße: SäulenH 2.31 m, GesamtH (Sockel, Basis, Säulenschaft, Kapitell) ca. 3 m
Inschriftengattung: Invokation
BuchstabenH: 2,5–3 cm
Buchstabenformen: lunares Sigma, kursives Omega
Anbringungsort im Haus: Peristylhof SR 14, Südwestsäule, in einer Höhe von 0.83 m
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Lang-Auinger 1996, 158 (HT) (erwähnt); Bowes 2015, 58 Anm. 11 (erwähnt); Fugger 2019, 138 Anm. 128 (erwähnt)
Datierung: spätantik; *terminus post quem*: Umbau in der Spätantike wahrscheinlich um 400 n. Chr. (s. u. Haus/Bauphasen)

Inschrift: eigene Lesung nach Abklatsch

Κύριε
βοίθι
τῷ δούλῳ
4 σου Ἰωρδάνι

Herr, hilf deinem Diener Iordanes/Iordanios.

Kommentar: Weder Iordanes noch Iordanios ist in Ephesos anderweitig belegt. Beide Namen kommen ansonsten auch nicht häufig, vor allem aber in spätantiken Inschriften aus dem syrischen Raum vor. Der Begriff δοῦλος begegnet in christlichen Inschriften in Ephesos häufig als Ausdruck der Demut vor Gott (vgl. z. B. I.Ephesos 1285.5–7. 4145. 4146. 4147. 4148. 4310a–b. 4312a–c. 4313a–b. 4318e–i. 4320a–b). Es handelt sich dabei mehrheitlich um Graffiti aus Kirchen, von denen I.Ephesos 4310–4316 wie **GR (2**) auf Säulen stehen. Da es sich auch bei **GR (2)** um eine christliche Inschrift handelt, wird sie nach der Versetzung der Säule im Zuge des spätantiken Umbaus angebracht worden sein (s. u.).

(3a–c) GR
Träger: Säule; Maße: SäulenH 2.40 m, GesamtH (ohne Kapitell) ca. 3.03 m
Gattung: Zeichen
Maße: a. H 6 cm; b. H 9 cm; c. H 6,5 cm
Anbringungsort im Haus: Peristylhof SR 14, Nordwestsäule, in einer Höhe von 1.23–1.32 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: spätantik; *terminus post quem*: Umbau in der Spätantike wahrscheinlich um 400 n. Chr. (s. u. Haus/Bauphasen)
Darstellungen:

a. lateinisches Kreuz mit geschweiften Enden

b. rechts daneben: lateinisches Kreuz mit dreieckigen Enden

c. in einigem Abstand darunter: lateinisches Kreuz mit dreieckigen Enden am Querbalken

Kommentar: **GR (3a–b)** sind nebeneinander eingeritzt, **GR (3c)** in einem größeren Abstand darunter.

Haus/Bauphasen[637]: Das bereits in der Kaiserzeit als Peristylhaus konzipierte Wohngebäude wurde im ausgehenden 4. oder beginnenden 5. Jh. n. Chr. einem Umbau und einer Neuausstattung unterzogen. Die Architekturglieder des Peristylhofs SR 14 und des Apsidenraums SR 5 (Spolien-Pfeiler an den Stirnwänden der Apsis) setzen sich aus Spolien zusammen[638]. Die jüngsten Teile der Säulen im Peristylhof stammen aus der 2. Hälfte des 3. Jhs. n. Chr., die Ehreninschrift **IST (1)** auf dem als Schwelle wiederverwendeten Stein stammt ebenfalls aus dem 3. Jh. n. Chr.

[637] Nach Lang-Auinger 1996, 152–163; Lang-Auinger – Outschar 1996; Jenewein 2003.
[638] Jenewein 2003, 94–96.

Beschreibung des Hauses[639]: Die WE 3 wurde im Westen und Süden durch Straßen bzw. Gassen begrenzt und setzte sich im Norden durch eine Ost-West-Terrassenmauer von der nächsttiefer liegenden WE 2 ab. Nachdem der Hauseingang nach SR 20 abgemauert worden war, wurde ein neuer von der STG 2 in das kleine Vestibül SR 22 geschaffen, das unmittelbar in den Peristylhof SR 14 überleitete. Das Haus hatte ein dreiseitiges Peristyl mit einem dekorativen Brunnen an der Südseite des Hofs. An seine Umgänge waren der große Raum SR 15 im Westen sowie die kleinen Räume SR 20 und SR 21 angegliedert. Außerdem war in einer neu geschaffenen Raumnische im Nordwesten ein Treppenpodest eingebaut, von dem über eine Holztreppe das Obergeschoß zu erreichen war. Die nördlichen Bereiche (SR 16–18 und M) erlauben aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes keine näheren Aussagen. Festzuhalten ist aber, dass sie mit dem Peristylhof verbunden waren und über ihren westlichen Bereich SR 16 der neu geschaffene Apsidenraum SR 5 zu betreten war. Dieser war nach Norden unter Einbeziehung der Fläche des vormaligen Raums SR 5a erweitert worden. Sein Apsisbereich ist durch eine Erhöhung des Bodens und Pfeiler an den Stirnen der Apsis hervorgehoben. Wie der von ihm erschlossene Annexraum SR 4b hat er einen *opus sectile*-Boden. Im Erdgeschoß verfügen diese beiden Räume über die beste Ausstattung, die beim Apsidenraum SR 5 zusätzlich durch seine Architektur betont wurde. In seinem Apsisbereich standen vielleicht Betten in Sigmaform zum Speisen. Hier mögen die christlichen Bewohner auch Rituale im Zuge von *convivia* und anderen Zusammenkünften vollzogen haben.

Archäologischer Kontext: Der Stein mit der Inschrift **IST (1)** wurde bei den Umbauten in der Spätantike als Schwelle des neuen Haupteingangs verwendet. Die Inschrift ist verkehrt herum verbaut, sie weist zur Gasse und kann eine dekorative Funktion besessen haben. Die Südwestsäule des Peristyls SR 14 wurde als Spolie beim spätantiken Umbau wiederverwendet[640]. Sie steht vor der Westecke des Brunnens an der Südseite des Hofs. Das Graffito **GR (2)** in einer Höhe von 0.83 m ist nach Norden gerichtet. Wenn es in der Antike nicht farbig hervorgehoben war, kann es kaum wahrnehmbar gewesen sein. Anders verhält es sich bei den drei Kreuzen **GR (3a–c)**, die auf der gegenüberliegenden Nordwestsäule in 1.23–1.32 m Höhe über dem Boden angebracht und nach Süden ausgerichtet sind: Aufgrund ihrer Ausführung und Größe (H 6–9 cm) sind sie auch heute noch gut zu erkennen.

Funktion: Für **IST (1)** ist eine dekorative Funktion möglich. **GR (2–3)** verweisen auf die christliche Identität der Bewohner. Die Graffiti wurden wohl bewusst im Hof als Zentrum des Hauses angebracht, um Haus und Bewohner zu schützen (s. Kap. III.3.3.1).

Prosopographie: Bei Iordanes oder Iordanios in **GR (2)** dürfte es sich um einen Bewohner des Hauses gehandelt haben.

Literatur: Lang-Auinger 1996, 152–162 Abb. 50 Plan 6 (Bauphasenplan); Jenewein 2003, 94–96

Kat. 8. Hanghaus 1, Haus im nordwestlichen Areal (sog. *taberna* III) Taf. 3. 10–11

(1a–b) DIP
Träger: weißgrundige Wandmalerei[641]
Gattungen: a. Zeichen; b. Inschrift (Bibelzitat)
Maße: a. H 85 cm, B 37 cm
BuchstabenH: b. 5 cm

---

639 Nach Lang-Auinger 1996, 152–163.
640 Jenewein 2003, 113 A 121 ohne Nennung der Inschrift IST (2).
641 Strocka 1977, 39 f.

Buchstabenformen: b. lunares Epsilon, lunares Sigma
(Buchstaben-)Farbe: a–b. rot
Anbringungsort im Haus: östlicher Südraum, Westwand
AO: *in situ*
Edition/Publikation: I.Ephesos 1367 (3); Strocka 1977, 40 Abb. 32 (SEG 29, 1117); RBK 5 (1995) 141 s. v. Kreuz I (E. Dinkler † – E. Dinkler-von Schubert) (erwähnt); Pillinger 1996, 43; Fugger 2019, 136 f.; Felle, Biblia epigr. 216 Nr. 458; Pülz 2019b, 84 Abb. 4, 10; Pillinger 2023, 81 Abb. 21 (erwähnt)
Datierung: um 400 n. Chr. (in Zusammenhang mit Errichtung der Alytarchenstoa, s. u. Haus/Bauphasen)
Inschrift und Zeichen: eigene Lesung

a. unter b. bzw. über der Sockelzone (reicht bis in eine Höhe von ca. 1.57 m) sowie zwischen zwei antithetisch angeordneten Zweigen und Vögeln: lateinisches Kreuz mit geschweiften Enden

b. über a., in einer Höhe von ca. 2.50 m über dem Boden:

κ(ύρι)ε ἐ[----]αξα πρὸς[---------]
ṭῆς φι.[----------].εδε[----------]

Kommentar: Die Inschrift dürfte mittig über der bildlichen Darstellung platziert gewesen sein. Die Zeilen sind durch lange waagrechte Doppellinien angegeben. Am Beginn der Z. 1 steht KE, eine Abkürzung von K(ύρι)ε[642]. Pillinger erkannte, dass hier Vers 1 von Ps 140 (141) zitiert wird: K(ύρι) ε ἐ[κέκρ]αξα πρὸς [σε] (*Herr, ich habe zu dir gerufen*). Die Rekonstruktion von Z. 2, in welcher der Psalm nicht fortgeführt wurde, gelang bisher nicht. In Betracht zu ziehen ist, dass in **DIP (1b)** wie in einer anderen Inschrift aus Ephesos (Kat. 23, GR [2]) ein Psalmvers mit einem vom Autor – dem Hausherrn – selbst verfassten Text kombiniert war.

(2a–b) GR
Träger: weißgrundige Wandmalerei[643]
Gattungen: a. Inschrift (Zahl); b. Zeichen
BuchstabenH: 2–5 cm
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Anbringungsort im Haus: östlicher Südraum, Westwand, in einer Höhe von 1.32 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: ca. 400 n. Chr.; *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses in der 1. Hälfte des 7. Jhs. n. Chr. (s. u. Haus/Bauphasen)
Inschrift und Zeichen:

a. ιβ′

12

b. unter a.: (Zähl-)Striche

---

642 So schon Strocka 1977, 40.
643 Strocka 1977, 39 f.

Haus/Bauphasen: Die sog. *taberna* III wurde in der Kaiserzeit errichtet und in der Spätantike zu einem Wohnhaus umgebaut[644]. Dabei wurde wie bei allen Bereichen im nördlichen H 1 eine Ausdehnung nach Norden vorgenommen[645]. Diese Bereiche grenzten im Süden an die um 400 n. Chr. erbaute Alytarchenstoa an[646], weshalb hinter der räumlichen Erweiterung und der (Neu-)Konzeption der Halle ein Planungskonzept stehen dürfte. Die Umbauten der Nordräume und der Halle sind damit gleichzeitig anzusetzen. Im Eingangs- und Südraum des Erdgeschoßes blieb eine einzige Wandmalereischicht erhalten, deren Anbringung mit der spätantiken Wohnphase zu verbinden ist. Zerstörung und Aufgabe des Hauses werden in der 1. Hälfte des 7. Jhs. n. Chr. angenommen[647].

Beschreibung des Hauses[648]: Das zumindest zweigeschoßige Haus liegt an der Alytarchenstoa, die entlang des H 1 am Embolos, einer Hauptverkehrsader der Stadt, verläuft. Über zwei Eingänge von der Halle wurde ein rechteckiger Raum (Vestibül) betreten, der sich nach Süden fast in voller Breite auf ein großes viersäuliges Peristyl öffnete[649], dessen Architekturdekoration sich aus Spolien zusammensetzt. An den Laibungen des 4.20 m breiten Durchgangs zwischen Eingangsraum und Hof waren Pfeiler angesetzt. Von diesen waren Bögen auf eine Säule in der Mitte des Durchgangs gespannt. An der Westseite des Hofs führte eine zweiläufige Treppe in ein Obergeschoß. Über den schmalen Ostumgang war der Südraum zu betreten. Neben dem Eingangsraum liegt ein kleiner Raum mit unregelmäßigem Grundriss, der sich auf den Nordumgang öffnet; dieser hatte ursprünglich eine Tür auf die Alytarchenstoa, die zu einem nicht näher bestimmbaren Zeitpunkt abgemauert wurde. Außerdem verfügte das Gebäude über einen vom Südraum zugänglichen Keller, der wohl als Lagerraum diente. Im Vestibül und im Südraum wurden Reste von Wandmalerei festgestellt: Der Vorraum war mit einer marmorimitierenden Malerei geschmückt. Auf der Wandmalerei des Südraums blieben Zweige und Vögel erhalten, die auch zum Repertoire des Mosaikbodens der Alytarchenstoa gehören[650]. Der repräsentative Charakter des Gebäudes zeigt sich auch in den *opus sectile*-Böden des Südraums und des Ostumgangs des Peristyls.

Archäologischer Kontext: Der Südraum mit **DIP (1a–b)** war mit Wandmalerei ausgestattet[651]. Von dieser sind Reste auf der Gewölbedecke, in der Südostecke und vor allem an der Westwand erhalten: Über einer hohen weißen Sockelzone, die bis in eine Höhe von ca. 1.57 m reicht, befand sich ein breiter waagrechter roter Streifen. Das darüberliegende, ca. 1.35 m hohe Feld der Hauptzone ist von roten Streifen eingefasst und an der Westwand auf einer Breite von 1.40 m erhalten[652]. Hier befindet sich in der Mitte das 0.85 m hohe und 0.37 m breite Kreuz **DIP (1a)**, das in roter Farbe ausgeführt ist und dessen Schaft und Querarme hastenförmige Abschlüsse haben[653]. Links daneben

---

644 Lang-Auinger – Outschar 1996, 27 setzen diese sog. Periode 5 zwischen 370 und 420 n. Chr. an. Das Gebäude wird von Fugger 2019, 136 f. weiterhin als Taberne bezeichnet, ohne auf die Umbauten und die damit einhergehenden Wand- und Bodenausstattungen einzugehen. Prinzipiell könnte zwar der von der Alytarchenstoa zugängliche Raum eine gewerbliche Funktion gehabt haben, jedoch sprechen die Ausstattung der Wände mit einer marmorimitierenden Wandmalerei, der durch Arkaden hervorgehobene Durchgang in den Peristylhof sowie die Ausstattung des Südraums dagegen.

645 Lang-Auinger 1996, 119–121 Plan mit Schnittebene 1. Diese Bereiche werden in der Literatur fälschlicherweise als Tabernen bezeichnet.

646 Die Alytarchenstoa erstreckte sich vor der gesamten Front von H 1 und reichte darüber hinaus bis auf die Höhe des Eingangs in die WE 6 von H 2. Ihre letzte Phase wird aufgrund mehrerer Indizien ins beginnende 5. Jh. n. Chr. datiert, s. dazu ausführlich Quatember – Scheibelreiter – Sokolicek 2009, bes. 312 f.

647 Lang-Auinger – Outschar 1996, 27.

648 Nach Lang-Auinger 1996, 119–121.

649 Es handelt sich hier um kein Atrium (so Lang-Auinger 1996, 119–121; Fugger 2019, 137), sondern um einen Peristylhof (so schon Strocka 1977, 39); zur Frage der Atrien in Ephesos s. Rathmayr 2010e.

650 Zu diesem Mosaikboden s. Quatember – Scheibelreiter – Sokolicek 2009, 116–118.

651 Zur Wandmalerei s. Strocka 1977, 39 f.; Zimmermann – Ladstätter 2010, 184 Abb. 376.

652 Hier wurde 1958 um das gemalte Kreuz und das Dipinto darüber ein Betonrahmen angebracht, der vor allem rechts das Feld überschneidet, das sich ursprünglich über eine Breite von 3.30 m erstreckte (s. dazu Strocka 1977, 39 f.).

653 Strocka 1977, 39.

sieht man zwei aufgebogene, sich kreuzende Zweige, die in roten Blüten enden. Zwischen diesen steht ein großer graublauer Vogel, der einen langen Hals, einen kleinen Kopf, lange Füße und lange Krallen hat. Wie im sog. Late Roman Townhouse in Sardeis dürfte es sich um einen Pfau handeln (Kat. 85). Zweige und Vogel waren auf der anderen Seite des Kreuzes wahrscheinlich spiegelbildlich wiederholt. Über dem Kreuz steht in roter Farbe **DIP (1b)**. Ob die Wandmalerei an der Ost- und Südwand auch Kreuze mit Inschriften trug, lässt sich aufgrund des Erhaltungszustandes nicht mehr nachvollziehen. An der Südwand konnte Strocka in den 1970er Jahren noch Reste eines grünen Zweigs feststellen und am Gewölbe grüne Zweige und Reste eines Vogels, der jenem an der Westwand gleicht[654]. Der Raumeindruck dürfte damit der eines (Paradies-)Gartens gewesen sein, der insbesondere bei bestimmten (religiösen?) Handlungen die Menschen in eine andere Sphäre versetzte.

Funktion: Kreuze und die Anrufung Gottes in **DIP (1a–b)** sind Ausdruck der christlichen Identität der Bewohner. Aufgrund der Gesamtausstattung des Südraums ist anzunehmen, dass in diesem die Bewohner – vielleicht zusammen mit Besuchern – zu kultischen Handlungen wie Gebeten zusammenkamen. Dass hier ein Grab vorliegt, wie Pillinger und dieser folgend Felle annahmen[655], ist auszuschließen[656]. Zu vergleichbaren Räumen in Wohnhäusern s. Kap. III.3.3.3.

Prosopographie: keine

Literatur: Strocka 1977, 39 f. Abb. 32; Lang-Auinger 1996, 119–121

Kat. 9. Hanghaus 2, Wohneinheit 1 **Taf. 12–28**

(1a–d) DIP
Inschriftenträger: rotgrundige Wandmalerei mit einer Darstellung von großen Dienerfiguren und Szenen aus Theaterstücken in der Hauptzone und einer Szene mit Philoktet in der Oberzone[657]
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: 1,5–2 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma
Buchstabenfarbe: weiß
Anbringungsort im Haus: SR 6 (sog. Theaterzimmer), Nord- und Westwand
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Strocka 1977, 48 Abb. 62–68 (SEG 29, 1118); Taeuber 2010, 124 f. GR 135–137. 140 Taf. 38. 39; I.Ephesos 559; Zimmermann – Ladstätter 2010, Abb. 204. 205 (a. d.) (erwähnt); Parrish 2021, 240–243 Abb. 10. 11 (erwähnt)
Datierung: Bauphase IV (spätseverisch)
Inschriften:

a. Westwand, nördlich der Tür von Hof SR 2, über der Theaterszene, in einer Höhe von 1.87 m über dem Boden:

ʾΟρέσστης

Orestes

---

654 Strocka 1977, 40.
655 Pillinger 1996, 43. Felle, Biblia epigr. 216 Nr. 458 folgt Pillinger, merkt jedoch an, dass alle anderen Inschriften, die diesen Psalm zitieren, nicht aus Grabzusammenhängen stammen. Felle, Biblia epigr. nennt im Index auf S. 524 neben der vorliegenden Inschrift vier weitere.
656 Ebenso von Pülz 2019b, 85 Anm. 34 abgelehnt.
657 Zur Wandmalerei s. Zimmermann 2010, 109–114.

Kommentar: Die Gemination des Sigma vor dem Tau kommt häufig vor; vgl. Brixhe 1987, 31–33.

b. Westwand, südlich der Tür von Hof SR 2, über der Theaterszene, in einer Höhe von 1.80 m über dem Boden:

Σικυώνιοι

Sikyonioi

c. Nordwand, über der Theaterszene, in einer Höhe von 1.87 m über dem Boden:

Περικειρομέ̣ν̣η

Perikeiromene

d. Nordwand, über der Theaterszene, in einer Höhe von 1.87 m über dem Boden:

[ʾΙφιγέν]ε̣ια

[Iphigen]eia

Kommentar: *Perikeiromene* und *Sikyonioi* waren Komödien Menanders, mit *Orestes* ist eine Tragödie des Euripides bezeichnet. Eine Tragödie mit dem Titel *Iphigeneia* gab es sowohl von Aischylos als auch von Euripides. Weitere Bilder von Theaterstücken können sich auf zusätzlichen, nur mehr schlecht erhaltenen Feldern des Raums befunden haben. Auch wenn nicht alle Felder mit Theaterszenen erhalten sind, ist davon auszugehen, dass hier klassische Tragödien und Komödien einander gegenübergestellt waren.

(2a–c) GR
Träger: Wandmalerei (s. DIP [1])
Gattungen: Inschriften (a. Ausgabenliste; b. Namensvermerke); c. Zeichen
BuchstabenH: a. 1 cm; b. 2–3,5 cm
Buchstabenformen: a. Alpha mit und ohne Mittelhaste, kursives Omega; b. Alpha mit und ohne Mittelhaste, kursives Alpha, lunares Epsilon, lunares Sigma, hufeisenförmiges Omega
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: SR 6, Nordwand
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Taeuber 2010, 124 GR 138 Taf. 39 (SEG 60, 1185); b. Taeuber 2010, 124 GR 139 Taf. 38 (SEG 60, 1186; AE 2010 [2013], 611 Nr. 1567); c. unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Wandmalerei der Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: durch Angabe von Assaria mittleres 3. Jh. n. Chr.[658]
Inschriften:

a. auf dem dunklen, vertikalen Streifen links neben der gemalten männlichen Figur, in einer Höhe von 1.43 m über dem Boden:

ιγ΄ ψωμία [---]	*13 Semmeln [---]*
χόρτ(οι) ἀσ(σάρια) γ΄	*Futter (Heu) 3 As(saria)*
ἄχυρ(α) ἀ(σσάρια) α΄ Ж	*Spreu 3 As(saria) 1 Denar (?)* (Ü: HT)

[658] Zum Ende der Verwendung von Assaria in Ephesos im mittleren 3. Jh. n. Chr. s. Taeuber 1999a.

Kommentar: Das Alpha von ψωμία in Z. 1 könnte nach Taeuber bereits zu einer Abkürzung von „Assaria“ gehört haben. Der hohe Preis lässt auf eine große Menge an Spreu schließen. Die Posten in ZZ. 2 und 3 legen Tierhaltung nahe. In Frage kommt Kleinvieh, aber auch Reit- oder Transporttiere sind möglich. Offenbleiben muss aber, wo diese gehalten wurden, da in den Wohneinheiten des H 2 keine Ställe vorhanden waren.

b. links neben dem rechten Bein der Dienerfigur auf hellem Grund, in einer Höhe von 1.10 m über dem Boden; eigene Lesung:

Ἀλεξανδρεία
Κ.ε̣σπεῖνα̣
Ἀπολλωνίας
4 καὶ Α̣Λ
I.C Y…
ΙϹ̣ ΟΙΚ̣

Alexandreia, K[r]espeina, Apollonias und …

Kommentar: Taeuber las Ἀλεξανδρεία | Κ̣ρ̣ι̣σ̣π̣εῖνα | Ἀπολλωνία | καὶ Ἀν̣ . . . ι̣ν | κ̣αρ̣ρ̣ουχι. | ἰς οἶκ(ον ?) (*Alexandreia, Krispeina, Apollonia und An… in/mit der Kutsche nach Hause* [?]). In Z. 2 schlug er neben Κ̣ρ̣ι̣σ̣π̣εῖνα auch Φ̣[α]υ̣σ̣τ̣εῖνα vor. In Z. 4 könnte ein Name wie Ἀν[θράκ]ι̣(ο)ν (vgl. Taeuber 2005a, GR 66, Z. 12 in der WE 4; s. hier Kat. 12, GR [22d–e]) oder Ἀν̣[των]ῖν̣[α] zu ergänzen sein. Taeubers Lesung der ZZ. 4–6 ist in Frage zu stellen, da hier außer dem καὶ am Anfang von Z. 4 keine Ergänzungen möglich scheinen.

c. im roten Feld mit der Darstellung des Theaterstücks *Iphigeneia*, in einer Höhe von 1.20–1.33 m über dem Boden: mehrere Reihen von (Zähl-)Strichen

(3) GR
Träger: Wandmalerei (s. DIP [1])
Gattung: Zeichen
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: SR 6, Südwand, östlich der Tür nach GEW A, rechts neben der linken Hand der männlichen Figur, in einer Höhe von 1.43 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Wandmalerei der Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses
Darstellung: (Zähl-)Striche

|||||||

(4a–b) GR
Träger: Wandmalerei (s. DIP [1])
Gattungen: a. Inschrift (Aussage); b. Zeichen
BuchstabenH: a. 0,5 cm
Buchstabenformen: a. kursives Alpha
Maße: b. k. A.
Anbringungsort im Haus: SR 6, Westwand, südlich der Tür in den Hof SR 2
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert

Datierung: *terminus post quem*: Wandmalerei der Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses
Inschrift und Zeichen:

a. in der breiten rotgrundigen Rahmung des Hauptfelds, rechts in einer Höhe von 1.13 m über dem Boden:

ἐ̣πρά̣χθ̣[η]

Es wurde gemacht. (Ü: HT)

Kommentar: Die Bedeutung von πράσσω erstreckt sich von ‚durchführen', ‚übergeben', ‚erfüllen' bis zu ‚Geschäfte (erfolgreich) erledigen'. Es ist auch im sexuellen Sinne belegt (vgl. LSJ s. v. πράσσω III.3). Da hier auf der Wand kein Subjekt zu lesen ist und vor allem auch kein Geldbetrag in der Nähe steht, ist von der Annahme einer Geschäftsnotiz (*Es wurde ... eingetrieben*) Abstand zu nehmen.

b. in der breiten rotgrundigen Rahmung des Hauptfelds links außen, in einer Höhe von 1.32 m über dem Boden: (Zähl-)Striche

||||||

(5a–e) GR
Träger: Wandmalerei (s. DIP [1])
Gattungen: a–b. Zeichnungen; c–d. Zahlen; e. Inschrift (Signatur [?])
BuchstabenH: c–d. k. A.; e. 0,7 cm
Buchstabenformen: c–d. nichts Auffälliges; e. Alpha ohne Mittelhaste, eckiges und lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega
Maße: Köpfe von a. und b. H 6 cm
Anbringungsort im Haus: Peristylhof SR 2, Ostwand, Abschnitt zwischen den Durchgängen nach SR 1 und SR 6
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a–d. Langner 2001, Nr. 207. 208 Taf. 11; Taeuber 2010, 123 GR 130 Taf. 37 (SEG 60, 1180); e. Langner 2001, Nr. 207. 208 Taf. 11; Taeuber 2010, 123 GR 129 Taf. 37 (SEG 60, 1179)
Datierung: *terminus post quem*: Wandmalerei der Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschriften und Zeichnungen:

a–b. im rotgrundigen Feld in einer Höhe von 0.73 m über dem Boden: zwei männliche Büsten im Profil, die Köpfe einander zugewandt; dazwischen ein Kreis mit kleinen Strichen am Rand sowie Linien, die von ihren Mündern zu e. führen.

c–d. unter a–b. jeweils in einer *tabula ansata*:

BKP

122

Θ̣Κ̣Ρ̣

129

e. über a–d.:

Μοσχείων [ἔ]γραφε

Moscheion schrieb (dies). (Ü: HT)

Kommentar: Nach Taeuber stellen die Büsten **GR (5a–b)** wahrscheinlich prominente Athleten dar. Vielleicht gibt die Ritzzeichnung reale Büsten wieder, die im Haus oder im öffentlichen Raum aufgestellt waren. Das runde Objekt in der Mitte interpretierte Taeuber als Geldbörse, die den Siegespreis symbolisierte, es wird sich aber um einen Siegeskranz handeln. Die Zahlen **GR (5c–d)** in den *tabulae ansatae* bezog er auf die Anzahl der Siege bei Agonen. In **GR (5e)** signierte vermutlich der Zeichner.

(6a–c) GR
Inschriftenträger: Wandmalereifeld mit einem Mann, der den Boden bearbeitet
Inschriftengattungen: a. Namesvermerk; b. Wunschinschrift; c. Lieferbescheid
BuchstabenH: a. 0,7–2,5 cm; b. 0,5 cm; c. 0,4–1,6 cm
Buchstabenformen: a–b. lunares Sigma; c. lunares und eckiges Epsilon
Anbringungsort im Haus: Peristylhof SR 2, Westwand
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Taeuber 2010, 124 GR 131 Taf. 37 (SEG 60, 1181); b. Taeuber 2010, 124 GR 132 Taf. 37 (SEG 60, 1182); c. Taeuber 2010, 124 GR 134 Taf. 37 (SEG 60, 1184); Zimmermann – Ladstätter 2010, Abb. 196 (erwähnt)
Datierung: *terminus post quem*: Wandmalerei der Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschriften:

a. südlich der Tür nach SR 11 im rotgrundigen Feld, in einer Höhe von 1.70 m über dem Boden, über dem Kopf des gemalten Mannes, der mit einer Harke den Boden bearbeitet:

Τυχικός

Tychikos

Kommentar: Der Name Tychikos kommt in Ephesos auch in den Inschriften I.Ephesos 2948A und 2223 vor.

b. südlich der Tür nach SR 11 im rotgrundigen Feld, in einer Höhe von 1.23 m über dem Boden:

τοῖς κρατίϛ[τοις]

den Besten (Ü: HT)

Kommentar: Der senatorische Titel κράτιστος entspricht dem lateinischen *(vir) egregius*. Während nach Taeuber offenbleiben muss, wie der Dativ Plural zu interpretieren ist, schlug Chaniotis im SEG vor, dass hier ein Wunsch an eine Person mit senatorischem Rang gestanden sein könnte, und vergleicht damit eine Akklamation aus Tralleis, die μεγάλῳ ἀνθυπάτῳ Ταύρῳ lautet (SEG 38, 1172). Sollte es aber eine inhaltliche Verbindung zwischen den Graffiti GR (5) und **GR (6)** geben, könnte sich **GR (6b)** unseres Erachtens auch auf (bestimmte) siegreiche Athleten beziehen (s. u. Archäologischer Kontext).

c. nördlich der nördlichen Wandnische auf einer rotgrundigen Wandmalerei in einer Höhe von 1.37 m über dem Boden:

ιγ΄ λεί̣(τραι) ϱ̣΄ ὀ̣ψάρι̣ν̣

Am 13. hundert Pfund Fisch (?) (Ü: HT)

Kommentar: Die Maßangabe λ(ε)ίτρα entspricht dem römischen Pfund (= 0,327 kg). Die Form ὀψάριον ist ein Diminutiv von ὄψον; sie bezeichnete eine gekochte bzw. zubereitete Speise, wobei damit nach Taeuber in späterer Zeit vor allem Fisch gemeint war. Ihm zufolge handelt es sich vermutlich „um eine terminisierte Lieferung, entweder als Handelsgut oder zur Bewirtung“[659].

(7) GR
Inschriftenträger: marmorimitierende Wandmalerei
Inschriftengattung: Namensvermerk
BuchstabenH: 2,5 cm
Buchstabenformen: Alpha ohne Mittelhaste, lunares Sigma
Anbringungsort im Haus: SR 2b, Westwand, in einer Höhe von 1.53 m über der Stufe, auf dem breiten horizontalen roten Streifen
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Taeuber 2010, 124 GR 133 Taf. 37 (SEG 60, 1183; AE 2010 [2013], 611 Nr. 1566)
Datierung: *terminus post quem*: Wandmalerei der Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschrift:

ʿΕ̣ρ̣ε̣ννιανός

Herennianus

Kommentar: Taeuber las ʿΕρεννιανός, jedoch sind die ersten drei Buchstaben nicht erkennbar. Der Name ist in Ephesos bisher anderweitig nicht bezeugt.

(8a–b) GR
Träger: Wandstuck
Gattungen: a. Inschrift (Abrechnung [?]); b. Zeichen
BuchstabenH: a. 1,5 cm
Buchstabenformen: a. kursives Alpha
Maße: b. k. A.
Anbringungsort im Haus: SR 3 (Bad), Südwand
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Taeuber 2010, 125 GR 142 Taf. 39 (SEG 60, 1188)
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. bzw. durch Angabe von Assaria mittleres 3. Jh. n. Chr.
Inschrift und Zeichen:

a. westlicher Abschnitt auf weißem Grund, in einer Höhe von 1 m über dem Boden:

Λ̣Λ̣ΙΑ ἀσ(σάρια) ιβ΄
Ж η΄

... 12 As(saria), 8 Denare (Ü: HT)

---

659 Taeuber 2010, 124 GR 134, unter Kommentar.

Kommentar: Da sich das Wort am Anfang von Z. 1 einer Lesung entzieht, muss offenbleiben, worauf die Zahlung Bezug nimmt.

b. auf weißem Grund rechts unter a.: (Zähl-)Striche

|||||

(9a–b) GR
Träger: Wandmalerei
Gattungen: a. Inschrift (Abrechnung [?]); b. Zeichen
BuchstabenH: a. k. A.
Buchstabenformen: a. lunares Epsilon
Maße: b. k. A.
Anbringungsort im Haus: SR 3 (Bad), Ostwand, nördlicher Abschnitt, in einer Höhe von 0.80 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Taeuber 2010, 125 GR 143 Taf. 39 (SEG 60, 1189); b. unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschrift und Zeichen:

a. Ḥ.Ẋ. . . Ж κ΄ ἀσ(σάρια) ιε΄

... 20 Denare, 15 As(saria) (Ü: HT)

Kommentar: Wofür der Geldbetrag bestimmt war, ist unklar. Die hohe Summe könnte nach Taeuber aber mit den umfangreichen Bau- und Ausstattungsarbeiten des Baderaums SR 3 in Bauphase IV in Zusammenhang stehen (s. u. zu GR [7]).

b. links neben a.: (Zähl-)Striche

(10a–b) GR
Träger: Wandmalerei
Gattungen: a. Inschrift (Ausgabe); b. Zeichen
BuchstabenH: a. 0,5–3,5 cm
Buchstabenformen: a. Alpha ohne Mittelhaste, Psi als V mit vertikalem Strich in der Mitte, eckiges Epsilon
Maße: b. k. A.
Anbringungsort im Haus: SR 3 (Bad), Nordwand, östlicher Abschnitt
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Taeuber 2010, 125 GR 144 Taf. 39 (SEG 60, 1190); b. unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschrift und Zeichen:

a. in einer Höhe von 0.64 m über dem Boden:

ψηφαρίου Ж ιϛ΄

Für den Mosaizisten 16½ Denare (Ü: HT)

Kommentar: Nach Taeuber dient das C-förmige Zeichen am Ende der Zeile zur Angabe der Hälfte. Der Begriff ψηφάριος bezeichnet einen Mosaizisten. Da im Bad SR 3 aber ein Marmorboden verlegt war, erwog Taeuber, dass Mosaizisten auch für Steinböden zuständig waren. Der Betrag gehört neben GR (9) und einem weiteren in der WE 4 (Kat. 12, GR [44a]) zu den höchsten im gesamten H 2. Die hohe Summe sei nach Taeuber der Qualifikation des Handwerkers, dem Umfang seiner Arbeit oder dem Umstand geschuldet, dass die Zahlung in der Phase der fortgeschrittenen Inflation erfolgte. Da der Begriff ψηφάριος aber sonst ausschließlich für Mosaizisten verwendet wird[660], ist die im Graffito festgehaltene Zahlung wohl auf andere Räume des Hauses zu beziehen. Gerade in Bauphase IV wurden aufgrund einer umfangreichen Neugestaltung des Hauses in mehreren Räumen – in den Hallen des Peristylhofs SR 2, in den kleinen Räumen SR 10a und SR 10b, in SR 11 und in der westlichen Hälfte von SR 1 – Mosaikböden verlegt[661]. Sollte die Höhe der Summe durch das von Taeuber vorgebrachte Argument einer fortgeschrittenen Inflation bedingt gewesen sein, könnte sich der Posten auch auf die Ausbesserungen des Mosaikbodens im Hof SR 2 beziehen; diese gehörten zu den jüngsten baulichen Maßnahmen vor der Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.[662].

b. über und rechts von a.: (Zähl-)Striche

||||||||

(11a–c) GR
Träger: Wandmalerei
Gattungen: a. c. Inschriften ([Ab-]Rechnungen [?]); b. Zeichen
BuchstabenH: a. 9–15 cm; c. k. A.
Buchstabenformen: a. c. Alpha ohne Mittelhaste, lunares Sigma
Maße: b. k. A.
Anbringungsort im Haus: SR 11, a–b. Ostwand, südlich des Eingangs; c. Nordwand
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. c. Taeuber 2010, 125 GR 141 Taf. 39 (SEG 60, 1187); b. unpubliziert
Datierung: a. *terminus ad quem*: Ausmalung der Wände in Bauphase IV (spätseverisch); b–c. *terminus post quem*: Bauphase IV; *terminus ante quem*: durch Angabe von Assaria mittleres 3. Jh. n. Chr.[663]
Inschriften und Zeichen:

a. in einer Höhe von 2 m über dem Boden in den noch feuchten Putz geritzt:

ἀσ(σάρια) η΄

8 As(saria) (Ü: HT)

Kommentar: Nach Taeuber handelt es sich um einen Vermerk, wie viel an die Wandverputzer zu zahlen sei.

b. in einer Höhe von 1.50 m über dem Boden: viele lange (Zähl-)Striche

c. in einer Höhe von 1.11 m über dem Boden:

ICO̤H̤ vac. I .

---

660 Vgl. Scheibelreiter 2006, 11.
661 Scheibelreiter 2010, 131–148.
662 Rathmayr 2010a, 99.
663 Zum Ende der Verwendung von Assaria in Ephesos im mittleren 3. Jh. n. Chr. s. Taeuber 1999a.

Kommentar: Möglicherweise ist hier eine Rechnungssumme mit ἴσο(ν) η΄ oder ἴσο (ν) η/ (*gleich 8* oder *gleich 8½*) angegeben. Vielleicht handelt es sich um eine Bestätigung der von den Handwerkern an der Ostwand veranschlagten Summe (GR [11a]).

(12a–d) GR
Träger: Felder-Lisenen-Malerei
Gattungen: a–c. Inschriften (Incerta); d. Zeichen
BuchstabenH: a–b. 1,5–2 cm; c. k. A.
Buchstabenformen: a–c. nichts Auffälliges
Maße: d. k. A.
Anbringungsort im Haus: SR 10b, Westwand
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Wandmalerei der Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschriften und Zeichen:

a. auf weißem Grund rechts in einem größeren Abstand unter c., in einer Höhe von 1.06 m über dem Boden, schräg von links oben nach rechts unten verlaufend:

KỤCỌÇA vac.

Kommentar: Vielleicht handelt es sich hier um eine Bezugnahme auf die Vagina (κύσος, κύσθος; vgl. LSJ s. vv. sowie Kat. 12, GR [17a]; Kat. 16, GR [10a]).

b. auf weißem Grund links unter a., parallel dazu geschrieben:

ΠΛỤ---

c. in der Blattstablisene nördlich des Hauptfelds, in einer Höhe von 1.46 m über dem Boden: mindestens viermal der Buchstabe Gamma sowie weitere Buchstaben, darunter die Buchstabenfolgen ON und TO

d. rechts unterhalb der gemalten Darstellung eines Eros, in einer Höhe von 1.33 m über dem Boden: (Zähl-)Striche

|||| vac. |||||

(13) GR
Inschriftenträger: Krug; Maße: H 19,6 cm, BodenDm 6 cm, RandDm 5,4 cm
Inschriftengattung: Besitzerinschrift
BuchstabenH: 2,5–3 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: A ohne Querstrich
Anbringungsort im Haus: keiner
FO: SR 5a, Füllung Kanal 2
AO: Selçuk, Depot des Grabungshauses Inv.-Nr. 96/48/1
Edition/Publikation: Ladstätter 2010, 256 A-K 680 Taf. 101. 127 (erwähnt); Taeuber 2010, 125 IKL 3
Datierung: um 230 n. Chr. (Ladstätter 2010)

Inschrift: auf der Gefäßschulter

Paulina

Paulina

Kommentar: Der auf Latein geschriebene Name lässt auf eine Person aus dem römischen Westen schließen. Bei der hier genannten Paulina dürfte es sich nicht nur um die Besitzerin des Gefäßes bzw. seines Inhalts gehandelt haben, sondern auch um eine Bewohnerin des Hauses. Der Name kommt in Ephesos auf Griechisch, auch in der Schreibweise Παυλεῖνα, in mehreren kaiserzeitlichen Inschriften vor: in einer Ehreninschrift für die Priesterin Ὁρδεωνία Παυλεῖνα aus dem 2. Jh. n. Chr. (I.Ephesos 981), die auch in I.Ephesos 690, Z. 6 genannt ist (117/161 n. Chr.), sowie in kaiserzeitlichen Grabinschriften (I.Ephesos 2299B.1, Z. 2; 2299B.2; 2446.1, Z. 4; 2936; SEG 33, 954), einmal auch in der Namensform Παυλλῖνα (I.Ephesos 2235C). Keine dieser Inschriften ist jedoch genauer zu datieren, weshalb eine Identifikation mit der in **GR (13)** Genannten nicht möglich ist. Zu Besitzerinschriften auf Keramikgefäßen vgl. Kap. V.

(14) GR
Inschriftenträger: Becher; Maße: H 12 cm, BodenDm 3,4 cm, RandDm 5,5 cm
Inschriftengattung: Besitzerinschrift (?)
BuchstabenH: 0,5 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: kursives Alpha und Alpha ohne Mittelhaste
Anbringungsort im Haus: keiner
FO: SR 4, Erdaufschüttung unter Mauer
AO: Selçuk, Depot des Grabungshauses Inv.-Nr. 96/103/22
Edition/Publikation: Ladstätter 2010, 215 A-K 207 Taf. 76 (erwähnt); Taeuber 2010, 125 IKL 2
Datierung: *terminus ante quem*: 1. Viertel 2. Jh. n. Chr.
Inschrift: auf Schulter

Καρικά

Kommentar: Taeuber ergänzte ἔλαια (*Öle*), da Καρικὸν ἴλαιον bei Ophelion, einem Dichter der Mittleren Komödie, im 4. Jh. v. Chr. (!) als eine Art von Salbe (Comicorum Atticorum Fragmenta 5) bezeugt ist. Da Καρικά aber auch ein in Phrygien, Pisidien und Pamphylien bezeugter Frauenname ist (LGPN s. v.), scheint es sich hier wohl eher um den Namen der Besitzerin des Gefäßes gehandelt zu haben; vergleichbar ist GR (13), wo der Name ebenfalls im Nominativ steht.

(15) GR
Träger: Streublumenmalerei
Gattung: Zeichen
Anbringungsort im Haus: GEW B, Westwand
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Wandmalerei der Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Zeichen: (Zähl-)Striche

||||||||||||

(16a–b) GR
Träger: Streublumenmalerei
Gattung: Zeichen
Anbringungsort im Haus: GEW B, Nordwand
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Wandmalerei der Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Zeichen: (Zähl-)Striche

a. in einer Höhe von 1.30 m über dem Boden:

|||||

b. in einer Höhe von 1.50 m über dem Boden, rechts unterhalb eines Vogels:

||||||

(17) GR
Inschriftenträger: weißgrundiges Wandmalereifragment
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: Alpha mit gerader Mittelhaste, Delta mit langgezogener rechter Schräghaste, lunares Epsilon, kursives My
Anbringungsort im Haus: SR 1 (Vestibül)
AO: zerstört
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Wandmalerei der Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschrift:

[---]ΔΑΜΑΝΤḭ[---]
[---]ΕΔΙΙΠ̣ vac.
[--].ΕḆΗΡΑΔΙϹ̣

Kommentar: In Z. 1 ist vielleicht eine Form des Namens Ἀδαμάντιος zu lesen, der in Ephesos bisher in der Namensliste einer athletischen Vereinigung (?) belegt ist (vgl. I.Ephesos 2948A). Es sind aber auch Namen, die mit dem Stamm -δαμας kombiniert sind, denkbar. Z. 3 könnte den sehr seltenen Frauennamen Βηράδις enthalten, der in einer Inschrift des 1. oder 2. Jhs. n. Chr. in Lydien vorkommen dürfte (SEG 49, 1742). Eventuell steht in Z. 2 ein abgekürzter Name, der -εδιππος enthält; vgl. etwa Εὐμέδιππος (LGPN s. v.), der allerdings bisher nur einmal belegt ist. Alternativ könnte man vom Foto auch ΕΛΠΙ bzw. ΕΛΙΠ lesen und daraus mögliche Namen ableiten.

Haus/Bauphasen[664]: Auf einem bereits in späthellenistischer Zeit verbauten Areal wurden in der frühen Kaiserzeit auf mehreren Terrassen Wohneinheiten errichtet. Nach Bauphase I wurden in der WE 1 in trajanischer und spätseverischer Zeit Umbauten und Neuausstattungen vorgenommen. Außerdem erfolgten vermutlich nicht allzu lange vor der Zerstörung und Aufgabe des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. Reparaturmaßnahmen im Peristylhof SR 2.

[664] Nach Rathmayr 2010a mit Bauphasenplänen auf Taf. 380–382.

Beschreibung des Hauses: Die WE 1 liegt auf der östlichen Fläche der höchsten Terrasse des Wohnkomplexes H 2. In der Wohnperiode ab Bauphase IV in spätseverischer Zeit bestanden zwei Eingänge von der STG 1 im Osten. Einer führte ins Vestibül SR 1, das in den zentralen Peristylhof SR 2 und übereck ins Bad SR 3 überleitete, durch den anderen Eingang gelangte man unmittelbar in die Räume SR 4 sowie SR 5a–c, die hauswirtschaftlichen Zwecken dienten. Vom Peristylhof waren die Wohnräume SR 6, SR 10a–b, SR 11 sowie der Gewölberaum C zugänglich. Außerdem führte von seiner Südwestecke das Treppenhaus SR 2b ins Obergeschoß; ein weiterer Treppenlauf führte vom Vestibül SR 1 vermutlich in einen vermieteten Bereich im Obergeschoß. Vom *triclinium* SR 6 waren die Gewölberäume GEW A und GEW B zugänglich. Mit SR 1a und SR 2a verfügte das Haus über zwei Latrinen. In Bauphase IV wurden die meisten Wohnräume mit (neuen) Mosaikböden ausgestattet, nur in SR 6 behielt man den alten Boden aus Bauphase I bei. Der Warmbaderaum SR 3 erhielt bei seinem Umbau einen Marmorboden und stuckierte Wände. Die Wände der anderen Wohnräume waren mit Wandmalereien dekoriert, von denen jene in SR 6 zu den qualitätvollsten im gesamten H 2 zählen.
Die Skulpturenausstattung umfasste in der jüngsten Wohnphase einen späthellenistischen weiblichen (Porträt-)Kopf, ein Hekateion, Hermen, ein männliches Porträtköpfchen aus dem 3. Jh. n. Chr., die Büste eines Knaben aus augusteischer Zeit sowie einen unterlebensgroßen männlichen Kopf *capite velato* aus mittelantoninisch-severischer Zeit[665]. Auffallend ist, dass sowohl der Knabenkopf als auch der verschleierte Kopf mit dem römischen Westen in Verbindung zu bringen sind: Der Knabenkopf ist ein Porträt, das an solche des Gaius und Lucius Caesar angeglichen ist oder Agrippa Postumus darstellte[666], der Kopf *capite velato* hat seine engsten ikonographischen Parallelen bei römischen Göttern und könnte zur Statue eines Genius gehört haben. Interessant ist auch der Fundort dieser Skulpturen: Sie wurden zusammen mit vier kleineren tordierten Marmorsäulen in der Nordostecke von SR 5c gefunden. Da dieser ein Wirtschaftsraum war, ist davon auszugehen, dass die Marmorobjekte hier im Zuge einer Renovierung übergangsweise deponiert wurden, ihre neuerliche Aufstellung aber durch die endgültige Zerstörung verhindert wurde. Da die zusammen mit ihnen gefundenen Säulen Teil einer Ädikula gewesen sein dürften[667], könnte diese der Aufstellungsort der Skulpturen gewesen sein und als Schrein fungiert haben.

Archäologischer Kontext: Alle Graffiti in diesem Haus lassen sich zwischen die spätseverische Zeit und die Zerstörung im 3. Viertel des 3. Jhs. datieren, also in den engen Zeitraum von ca. 230 bis 270 n. Chr. Im Peristylhof SR 2 befinden sich die Graffiti auf der Ost- und Westwand **(GR [5a–e. 6a–c])**. In dem vom Hof ins Obergeschoß führenden Treppenhaus steht ein Graffito auf der Westwand **(GR [7])**. Auf der Wandmalerei des *triclinium* SR 6 wurden Theaterstücke des Euripides (und vielleicht auch des Aischylos) sowie des Menander durch erläuternde Beischriften benannt **(DIP [1a–d])**. Außerdem wurden hier Graffiti eingeritzt **(GR [2a–c])**. Im Bad SR 3 sind die Graffiti **GR (8a–b. 9. 10a–b)** auf Wandstuck angebracht. Ferner befinden sich einzelne Graffiti in den Räumen SR 1 **(GR [17])**, SR 10b **(GR [12a–c])** und SR 11 **(GR [11a–c])**. Dipinti und Graffiti verteilen sich damit ausschließlich auf die Wohnräume und das Bad, nicht aber auf die hauswirtschaftlich genutzten Bereiche und die Latrinen. Während die Dipinti über den gemalten Darstellungen der Hauptfelder stehen, sind die Graffiti in Augenhöhe und auch darunter angebracht. Nur **GR (11a)** steht auf ca. 2 m etwas höher; es wurde in den noch feuchten Putz geritzt und kann bei der Ausmalung des Raums von einem Gerüst aus angebracht worden sein. Ritzinschriften kommen in diesem Haus auch auf Gefäßen und sog. Kleinfunden vor: Das Gefäß mit der „Paulina"-Inschrift **GR (13)** wurde in der Füllung eines Kanals zusammen mit vielen anderen Gefäßfragmenten gefunden. Diese werden als Hausrat von Kücheninventar der WE 1 severischer Zeitstellung interpretiert[668]. Da

[665] Zur Skulpturenausstattung s. ausführlich Rathmayr 2010b.
[666] Zu dieser neueren Interpretation s. Krinzinger 2016, 141 f.
[667] Plattner 2010, 151 Taf. 43.
[668] Ladstätter 2010, 256 A-K 680.

das Gefäß mit **GR (14)** aber aus einem Fundkontext stammt, der ins 1. Viertel des 2. Jhs. n. Chr. datiert wird[669], kann es in der ersten Wohnperiode (ca. 1. Hälfte 1. Jh. bis 1. Viertel 2. Jh. n. Chr.) verwendet worden sein.

Funktion: Die Dipinti **DIP (1a–d)** in SR 6 sollten die darunter gemalten Theaterstücke benennen. Die Auswahl von Stücken des Euripides (und vielleicht auch Aischylos) und Menander mag eine Vorliebe des Hausherrn für diese Dichter widerspiegeln. **GR (5a–e)**, die als Ensemble auf der Ostwand des Peristylhofs 2 stehen, reflektieren das Interesse eines Hausbewohners oder Gastes für zwei Athleten. Im Speiseraum SR 6 nennt **GR (2b)** mehrere Frauen, bei denen es sich um Bewohnerinnen oder Gäste gehandelt haben kann. Außerdem steht in SR 6 eine Ausgabenliste, in der Semmeln, Futter und Spreu angeführt sind **(GR [2a])**. Das Gebäck war wahrscheinlich für die Bewohner gedacht, die beiden anderen Posten (Spreu und Futter) für Haustiere (Kleinvieh oder Pferde). Wo diese Tiere gehalten wurden, ist aber nicht bekannt. Die Graffiti **GR (8a. 9. 10a)** auf den Stucktafeln des Baderaums SR 3 sind Geldbeträge; der hohe Betrag in **GR (9)** steht wahrscheinlich mit den umfangreichen Umbauten und Neuausstattungen des Bades in Bauphase IV in Zusammenhang. Die ebenfalls hohe Summe in **GR (10a)** war für einen Mosaizisten bestimmt. Sie könnte sich auf die vielen in Bauphase IV neu verlegten Mosaikböden oder auf die Ausbesserung des Mosaikbodens im Hof SR 2 kurz vor der Zerstörung beziehen (s. o. **GR [10a]**, unter Kommentar). Zwei weitere Geldbeträge stehen mit **GR (11a. c)** in Raum SR 11. **GR (11a)** war wahrscheinlich von einem hier tätigen Handwerker in den noch feuchten Putz geritzt worden. Die Inschriften **GR (13)** und **GR (14)** dürften die Besitzerinnen der Gefäße bzw. des Inhalts derselben benennen.

Prosopographie: Der Name Paulina in **GR (13)** ist in großen Buchstaben auf die Außenseite eines kleinen Kruges geritzt. Die lateinische Inschrift verweist auf eine Person aus dem römischen Westen, bei der es sich um die Besitzerin des Gefäßes bzw. seines Inhalts und vermutlich auch um eine Bewohnerin (vielleicht sogar eine Hausherrin) des beginnenden 3. Jhs. n. Chr. handelte. Vielleicht steht ihre Herkunft mit Skulpturen, die in Raum SR 5c gefunden wurden, in Zusammenhang, da diese ebenfalls auf eine Verbindung von Bewohnern zum römischen Westen hinweisen[670] (s. o. Beschreibung des Hauses). Der Name Karika in **GR (14)** ist vermutlich auf die Bewohnerin einer früheren Wohnperiode zu beziehen (s. o. Kommentar zur Inschrift). Moschion, der in **GR (5e)** signierte, kann ein Hausbewohner (Hausherr?) oder ein Gast gewesen sein. Im Graffito **GR (2b)** sind zwar mehrere Frauennamen angeführt, diese waren neben Hausbewohnerinnen des 3. Jhs. n. Chr. vielleicht auch Besucherinnen.

Literatur: Rathmayr 2010a

Kat. 10. Hanghaus 2, Wohneinheit 2 — Taf. 12. 29–64

(1) DIP

Inschriftenträger: weißgrundiges Feld[671] mit Darstellung eines kahlköpfigen Mannes mit Hakennase sowie dünnen Armen und Beinen im Profil: Diese Charakteristika sowie die Kleidung aus Himation und Untergewand, welche die rechte Brust und den rechten Arm frei lassen, weisen die Figur als Karikatur eines Philosophen aus. Mit einem grünen Zweiglein in der ausgestreckten Rechten zeigt er auf eine Sonnenuhr, die sich hoch oben auf einer Säule befindet[672]

---

669 Ladstätter 2010, 178 zum Fundkontext.

670 s. dazu auch Rathmayr 2010b, 339 f. A-S 8; A-S 9 Taf. 154. 155.

671 Zimmermann 2010, 449 f.

672 Vgl. zu diesem Sujet die Mosaikdarstellungen im Haus in der Affan Mahallesi in Antiocheia aus dem ausgehenden 3. oder beginnenden 4. Jh. n. Chr. und im sog. House of the Sun Dial (House 1) in Daphne aus der Zeit zwischen 235 und 312 n. Chr. (s. hier Kat. 156, MIS [1a–c]; Kat. 180, MIS [1]).

Inschriftengattung: Aussage
BuchstabenH: 2 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma, Apices
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: SR 29 (Latrine), Südwand, in einer Höhe von 1.52 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Strocka 1977, 88 Abb. 180. 183 (SEG 29, 1120); Taeuber 2010, 472 GR 145 Taf. 184; I.Ephesos 561 (2); Zimmermann 2010, 450 Taf. 374; Dunbabin u. a. 2019, 349 Abb. 17
Datierung: Bauphase II (trajanisch)
Inschrift: über der figürlichen Szene

τρεῖς ἕξ ἐνναία

drei, sechs, neun

Kommentar: Taeuber schlug alternativ die Lesung τρεῖς ἐξ ἐνναία (*drei von neun*) vor und bezog den Spruch auf die drei Sitze der Latrine und die ideale Anzahl der Gäste beim Gastmahl. Nach Dunbabin u. a. bezeichnen sowohl der Text als auch die auf der Sonnenuhr als Linien angegebenen Stunden 3, 6 und 9 die verbleibende Zeit bis zum abendlichen Gastmahl[673]. Auf Mosaiken begegnet das Sujet der Sonnenuhr und des zum Gastmahl zu spät Kommenden im Haus in der Affan Mahallesi in Antiocheia aus dem ausgehenden 3. oder beginnenden 4. Jh. n. Chr. sowie im sog. House of the Sun Dial (House 1) in Daphne aus der Zeit zwischen 235 und 312 n. Chr. (s. hier Kat. 156, MIS [1a–c]; Kat. 180, MIS [1]). Die Inschriften in beiden Häusern beziehen sich auf die neunte Stunde und damit auf den Beginn von Gastmählern.
Jedoch könnten sowohl **DIP (1)** als auch DIP (2) auch auf die rechte Zeit für den Stuhlgang angespielt haben. Dafür spricht die ebenfalls weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei an den Wänden der Latrine eines Wohnhauses in Kos-Stadt: Auch dort sind Männer (Philosophen) neben Sonnenuhren gezeigt, von den drei gemalten Überschriften hat sich nur eine erhalten; vgl. Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, Kat. 147; Scheibelreiter-Gail 2023c, 247 f. Dass die rechte Art und Zeit der Leibesentleerung – gerade in Verbindung mit Philosophenkarikaturen – in Wandmalereien thematisiert wurde, zeigen besonders die Terme dei Sette Sapienti in Ostia (um 140 n. Chr.); vgl. dazu Scheibelreiter-Gail 2023c, 247 f. In der ephesischen Latrine ist auf dem stark zerstörten Feld der Westwand ein ähnliches Motiv, wohl ebenfalls mit Beischrift, zu erwarten[674].

(2) DIP
Inschriftenträger: weißgrundiges Feld mit einer Philosophenkarikatur wie bei DIP (1); hier hat der frontal gezeigte Mann jedoch seine Rechte im Redegestus ausgestreckt, während er ein grünes Zweiglein in der Linken hält, mit der er seinen Mantel vor der Brust zusammenrafft.
Inschriftengattung: Aussage
BuchstabenH: 2 cm
Buchstabenformen: kursives Omega
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: SR 29 (Latrine), Nordwand, in einer Höhe von 1.50 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Strocka 1977, 88 Abb. 182. 184 (SEG 29, 1120); Taeuber 2010, 473 GR 148 Taf. 184; I.Ephesos 561 (1); Zimmermann 2010, 449 Taf. 374; Dunbabin u. a. 2019, 349 Abb. 18
Datierung: Bauphase II (trajanisch)

673 Dunbabin u. a. 2019, 349 f.
674 So bereits Strocka 1977, 88.

Inschrift: über der figürlichen Szene

τὴν ὥραν ἢ τὸν θάνα-
τον

Die Stunde oder den Tod! (Ü: HT)

Kommentar: s. DIP (1), unter Kommentar

(3a–f) GR
Träger: weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei (s. DIP [1–2])
Gattungen: Inschriften (a. sexuelle Diffamierung; b. scherzhafter Wunsch; c. sexuelle Diffamierung [?]); d–e. Abdrücke; f. Zeichnung
BuchstabenH: a. 2–12 cm; b. 2–7 cm; c. k. A.
Buchstabenformen: a. c. nichts Auffälliges; b. Alpha mit Mittelhaste und kursives Alpha, lunares Epsilon, kursives Omega
Maße: d. L ca. 35 cm; e. k. A.; f. L 30 cm
Anbringungsort im Haus: SR 29 (Latrine), Südwand
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Taeuber 2005b, 350 Abb. 1. 2; Taeuber 2010, 472 GR 146 Taf. 184; b. Taeuber 2010, 472 GR 147 Taf. 184 (SEG 60, 1197); c–f. unpubliziert
Datierung: a. *terminus ad quem*: Bauphase II (trajanisch), da in den noch feuchten Putz geritzt; b. *terminus post quem*: Bauphase II (trajanisch); *terminus ante quem*: Wandmalerei der Bauphase IV (spätseverisch)[675]
Inschriften und Darstellungen:

a. links neben den Beinen der gemalten Figur, in einer Höhe von 1.05 m über dem Boden in den feuchten Putz geritzt:

Salutaris
cun(n)um li(n)ge
Libetr(a)e

Salutaris, lecke die Scham der Libetra! (Ü: HT)

Kommentar: Bei dem hier angesprochenen Salutaris dürfte es sich, wie schon Taeuber annahm, um den aus der Stiftungsinschrift I.Ephesos 27–37 bekannten Gaius Vibius Salutaris handeln[676]. Darauf verweist auch die für das Graffito gewählte lateinische Sprache, die sonst nur selten zu beobachten ist, im Umfeld des aus Italien stammenden Salutaris aber die gängige Sprache war[677]. Das auf Salutaris zu beziehende Graffito **GR (3a)** sowie wahrscheinlich auch GR (3c), GR (4a) und GR (5a) lassen zusammen mit anderen Funden aus dem Haus annehmen, dass er in trajanischer Zeit Hausherr der WE 2 war (dazu s. u. Prosopographie).

---

675 Zimmermann 2010, 467; falscher *terminus ante quem* im SEG.

676 Ablehnend Strocka 2017, 427 f., nach dem „Duktus und Inhalt des Graffitos eher auf ein Sklavenmilieu" hindeuten würden. Auf die Tatsache, dass der Name Salutaris in Ephesos und auch im gesamten griechischen Osten nur durch Gaius Vibius Salutaris bekannt ist, geht er ebenso wenig ein wie auf den Versuch, die Graffiti mit den Fingern zu tilgen (!). Darüber hinaus steht eine Gleichzeitigkeit der Graffiti mit der Wandmalerei der Phase II fest – auch das lehnt Strocka ab –, weil die Graffiti in den noch feuchten Putz geritzt wurden.

677 Vgl. auch die von Salutaris aufgestellten Ehrenstatuen, die griechisch-lateinische Bilinguen tragen (I.Ephesos 620 und 3027), sowie die im Zuge seiner Stiftung im Theater errichteten Basen der ephesischen Phylen, auf denen ebenfalls Bilinguen stehen (I.Ephesos 28–35).

b. unter der Standlinie der gemalten Figur, in einer Höhe von 0.72–0.87 m über dem Boden:

ἀγαθὰ τῷ χέζο(ν)τι

Wohl dem Scheißenden! (Ü: HT)

Kommentar: Das Graffito stellt einen scherzhaften Wunsch an die Benutzer der Latrine dar.

c. unter b. in den feuchten Putz geritzt: Buchstaben in drei Zeilen:

. . [---]
Ç . LICE
LIB

Kommentar: Obwohl der Text nur sehr schlecht erhalten ist, lässt sich annehmen, dass hier der lateinische Text von GR (3a) wiederholt oder paraphrasiert war.

d. unter b. in den feuchten Putz geritzt: großer, schräg nach rechts weisender Phallos (?)

e. unter c. und links von d. in den feuchten Putz geritzt: Fingerabdrücke in Form einer Weintraube (?)

f. rechts des Hauptfelds und auf bzw. links der gemalten Blattstablisene: langer vertikaler (Palm-?)Zweig

(4a–e) GR
Träger: weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei (s. DIP [1])
Gattungen: a. Inschrift (sexuelle Diffamierung); b–c. Zeichnungen; d. Zeichen; e. Abdruck
BuchstabenH: a. 2–4,5 cm
Buchstabenformen: a. k. A.
Maße: b. L 16 cm, B 9 cm; c. L 9,5 cm; d. L 30 cm; e. k. A.
Anbringungsort im Haus: SR 29 (Latrine), Nordwand
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a–b. Taeuber 2005b, 350 f. Abb. 3–5; Taeuber 2010, 473 GR 149 Taf. 185 (SEG 60, 1198); c–e. unpubliziert
Datierung: a. e. *terminus ad quem*: Bauphase II (trajanisch), da noch in den feuchten Putz geritzt; b–d. *terminus post quem*: Bauphase II; *terminus ante quem*: Wandmalerei der Bauphase IV (spätseverisch)
Inschrift, Darstellungen und Zeichen:

a. unmittelbar unter der Standlinie der gemalten Figur, in einer Höhe von 0.95 m über dem Boden in den feuchten Putz geritzt:

a cun(n)o Libetr(a)e [py]gize (?)
lupos
a{o}copos

Von der Scham der Libetra (kommend), ficke die munteren Lustknaben. (Ü: HT)

Kommentar: Bei **GR (4a)** liegt ein Tilgungsversuch im rechten Bereich von Z. 1 vor. Nach Taeuber wurde das auf *Libetr(a)e* folgende Wort durch einen Fingerstrich im noch feuchten Putz gelöscht.

Von seiner Endung sei noch *-gize* zu lesen, weshalb hier das griechische Lehnwort von πυγίζω (*anal verkehren*) gestanden sein könnte. Das folgende Wort *lupos* könnte dann Lustknaben meinen und *acopos* als *munter(-machend)* verstanden werden. Da das Graffito von derselben Hand wie GR (3a) auf der Südwand und wie dieses in Latein geschrieben ist sowie eine Frau namens Libetra nennt, ist es ebenso auf den dort namentlich genannten Salutaris zu beziehen. In GR (3c) wurde der Text vermutlich wiederholt. Von derselben Hand und ähnlichen Inhalts ist vermutlich auch GR (5a) auf der Westwand.

b. rechts der ZZ. 2–3 von a.: Spitze eines Phallos schräg nach links zu a. weisend

c. links vom Mund der gemalten Figur: Phallos (?)

d. links neben der gemalten Figur: mehrere lange parallele Striche

e. unmittelbar unter a. in den feuchten Putz geritzt: viele Fingerabdrücke, herzförmig angeordnet?

(5a–d) GR
Träger: weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei (s. DIP [1])
Gattungen: a. Inschrift (Namensvermerk); b–d. Abdrücke
BuchstabenH: a. 2,5–5 cm
Buchstabenformen: a. k. A.
Maße: b–d. k. A.
Anbringungsort im Haus: SR 29 (Latrine), Westwand
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase II; *terminus ante quem*: Wandmalerei der Bauphase IV (spätseverisch)
Inschrift, Darstellungen und Zeichen:

a. unter der Standlinie der gemalten Figur, in einer Höhe von 1.05 m über dem Boden in den feuchten Putz geritzt:

[[Salu]]ṭaṛis

Kommentar: Der linke Teil der Inschrift wurde mit den Fingern im noch feuchten Verputz getilgt; das Graffito kann daher nur maximal ein paar Stunden zur Gänze lesbar gewesen sein. Analog zur Nord- und Südwand wird es sich auch hier um eine (sexuelle) Diffamierung des Salutaris gehandelt haben.

b. unter a. in den feuchten Putz geritzt: nach rechts weisende Spitze eines Phallos (?)

c. vor allem im unteren Bereich der Wand: viele einzelne Fingerabdrücke und Wischspuren

d. im linken Teil der Wand zu beiden Seiten der Blattstablisene und darauf, in einer Höhe von 0.60–1.07 m über dem Boden in den feuchten Putz geritzt: übereinander angeordnete Abdrücke von s- und hakenförmigen Gegenständen

(6a–c) GR
Träger: weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei (s. DIP [1])
Gattungen: a–b. Zeichnungen; c. Zeichen

Maße: a. L 12 cm; b. L 15 cm; c. k. A.
Anbringungsort im Haus: SR 29 (Latrine), Ostwand
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase II; *terminus ante quem*: Wandmalerei der Bauphase IV (spätseverisch)
Darstellungen und Zeichen:

a. neben der Tür nach SR 27, in einer Höhe von 1.15 m über dem Boden: Vogel nach links, wahrscheinlich ein Pelikan

b. unter a., in einer Höhe von 0.92 m über dem Boden: Vogel nach links

c. links zwischen a. und b.: übereinander zwei Reihen von kurzen Strichen

Kommentar: Einen weiteren Pelikan dürfte ein Graffito in der WE 4 des H 2 darstellen (Kat. 12, GR [15h]).

(7a–c) GR
Inschriftenträger: weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei (s. DIP [1])
Inschriftengattung: a–b. Incerta; c. Alphabet
BuchstabenH: a. 1,5–4 cm; b. 3,5 cm; c. 2,5 cm
Buchstabenformen: c. kursives My
Anbringungsort im Haus: SR 29 (Latrine), südliche Wange der Tür nach SR 27
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase II; *terminus ante quem*: Wandmalerei der Bauphase IV (spätseverisch)
Inschriften:

a. in einer Höhe von 1.43–1.79 m über der Schwelle: in drei horizontalen Reihen mehr oder weniger übereinander verteilte Gammata

b. links von a., in einer Höhe von 1.60 m über der Schwelle:

Β̣ vac. Β vac. Α̣ vac. Β̣

2, 2, 1, 2

c. rechts der gemalten Blattstablisene, in einer Höhe von 0.90 m über der Schwelle:

Α	Μ
Β	Ν
Γ	
Δ	Ξ

Kommentar: Vor der ersten Kolumne befinden sich weitere Buchstaben, die in den ZZ. 1–2 nicht gut erkennbar sind; darunter schließen N, H, I und Φ an. Möglicherweise wurde hier das Alphabet geübt.

(8a–d) GR
Träger: marmorimitierende Malerei[678]
Gattungen: Inschriften (a. Namensvermerk; b. Incertum); c–d. Zeichnungen
BuchstabenH: a. 2–3 cm; b. k. A.
Buchstabenformen: a. Alpha mit gebrochener Mittelhaste, kursives Omega; b. nichts Auffälliges
Maße: c. 10 cm; d. 16 cm
Anbringungsort im Haus: Peristylhof SR 22/23, am Treppenpodest in der Südwestecke
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Taeuber 2010, 473 GR 150 Taf. 185 (SEG 60, 1199); b. unpubliziert; c. Taeuber 2010, 473 GR 151 Taf. 186; d. Taeuber 2010, 473 GR 152 Taf. 186
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschriften und Darstellungen:

a. auf dem westlichen Teil des Podests schräg von links unten nach rechts oben geschrieben, in einer Höhe von 0.50 m über dem Boden:

Αὐξάνῳν

Auxanon

Kommentar: Das von Taeuber am Beginn gelesene Rho ist lediglich eine Bruchlinie in der Mauer. Der männliche Name Αὐξάνων kommt in Ephesos sonst nur noch in einem Graffito der WE 4 auf einer Wandmalerei der Bauphase III vor (Taeuber 2005a, GR 66; s. hier Kat. 12, GR [25b]). Da die zeitliche Stellung der Wandmalerei in WE 4 nur einen *terminus post quem* für die Anbringung von **GR (8a)** darstellt und für Raum 19 keine jüngere Malschicht festgestellt wurde[679], kann es sich um ein und dieselbe Person gehandelt haben. Es ist aber auch in Erwägung zu ziehen, dass hier ein Partizip Präsens des Verbs αὐξάνω (‚größer werden') steht.

b. unter a., in einer Höhe von 0.43 m über dem Boden:

A

Kommentar: Der Buchstabe ist mit doppelten Linien ausgeführt. Eventuell befindet sich darunter der Ansatz eines weiteren Buchstabens.

c. unter a., in einer Höhe von 0.30 m über dem Boden: Oberkörper und Kopf einer Figur, mit einem *vexillum* (?)

Kommentar: Vgl. die Graffitizeichnung eines *vexillum* in einem Haus in Zeugma (Kat. 101, GR [1v]).

d. rechts von c., in einer Höhe von 0.28 m über dem Boden: Gebilde aus Linien

Kommentar: Taeuber vermutete hier ein abstrahiertes Tier – vielleicht einen Löwen oder eine Sphinx –, was jedoch nicht nachvollziehbar ist.

---

678 Zimmermann 2010, 454.
679 Zimmermann 2005a, 119.

(9a–e) GR
Inschriftenträger: marmorimitierender Wandstuck[680]
Gattungen: Inschriften (a. agonistische Inschrift [?]; b. Incertum); c–e. Zeichen
BuchstabenH: a. 1–2 cm; b. k. A.
Buchstabenformen: a. X-förmiges Lambda, Tau mit zwei langen horizontalen Strichen; b. kreuzförmiges Chi, Kappa mit ausgeprägten Apices
Maße: c–e. k. A.
Anbringungsort im Haus: SR 17, Südwand, Mittelfeld
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Taeuber 2010, 473 GR 153 Taf. 186 (SEG 60, 1200); b. Taeuber 2010, 473 GR 154 Taf. 186 (SEG 60, 1201); c–e. unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschriften und Zeichen: im Mittelfeld

a. in einer Höhe von 1.35 m über dem Boden:

Ἀλ̣[ε]κ̣τόρι(ο)ν vac. ζ΄

Aḷ[e]ḳtori(o)n *7*

Kommentar: Der Name Ἀλέκτωρ (*Kampfhahn*) ist in einem Gladiatorengraffito aus dem Theater von Ephesos (I.Ephesos 1170) belegt. Aufgrund der Zahlenangabe könnte es sich auch hier um einen Gladiatorennamen – eine Verkleinerungsform von Alektor (‚Hähnchen') – und die Anzahl seiner in der Arena errungenen Siege handeln (vgl. Kat. 13, GR [4a]). Bei einer alternativen Deutung des Wortes als ‚Geflügelhof' (vgl. LSJ s. v. ἀλεκτόριον) könnte man (mit weniger Wahrscheinlichkeit) an die Angabe eines Betrags im Rahmen des Erwerbs von Federvieh denken.

b. unter a. auf weißem Grund:

ΑΛ
vac.
K

Kommentar: Vielleicht wiederholt Z. 1 Ἀλ(εκτόριον). Das Kappa (für die Zahl 20?) darunter scheint von einer anderen Hand geschrieben worden zu sein. Es erinnert mit seinen Apices an Buchstaben von Monumentalinschriften.

c. links neben a.: schmale (Zähl-)Striche

||||||||||||

d. über c.: breite (Zähl-)Striche

| Fehlstelle in Wandmalerei |||||||||

e. unter c.: zwei Reihen von schmalen (Zähl-)Strichen

||||||||||||||||||
|||||||

[680] Zimmermann 2010, 455.

(10) GR
Träger: marmorimitierender Wandstuck[681]
Gattung: Zeichnung
Maße: L 15 cm
Anbringungsort im Haus: SR 17, Westwand, südlicher Teil, in einer Höhe von 1.41 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Darstellung: Doppelaxt, vgl. Kat. 12, GR (1)

(11a–f) GR
Träger: marmorimitierender Wandstuck[682]
Gattungen: Inschriften (a. Aussage [Lieferbescheid?]; c. e. Incerta); b. f. Zeichnungen; d. Zahlen (?)
BuchstabenH: a. 0,5–2 cm; c. k. A.; e. 6,5–11 cm
Buchstabenformen: a. lunares Epsilon, lunares Sigma; c. e–d. k. A.
Maße: b. L 10 cm; f. L 24 cm
Anbringungsort im Haus: SR 17, Ostwand
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Taeuber 2010, 473 GR 155 Abb. 9 Taf. 186 (SEG 60, 1202); b. Langner 2001, Nr. 1775; Taeuber 2010, 473 GR 156 Taf. 186; c–f. unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschriften und Darstellungen:

a. südlich der Tür nach SR 12, in einer Höhe von 0.91 m über dem Boden:

μηνὸς β΄ ἔλαβαν θυμονεῖτα

Im zweiten Monat erhielten sie mit Thymian aromatisierten Wein. (Ü: HT)

Kommentar: Das Wort ἔλαβαν steht für ἔλαβον; vgl. auch Kat. 12, GR (15b). Das Wort θυμονεῖτα ist bisher anderweitig nicht belegt. Neben einer Naturalentlohnung, die Taeuber annimmt, kommt auch eine bestellte Lieferung oder ein Geschenk in Frage.

b. links über a., in einer Höhe von 1.10 m über dem Boden: Vogel

Kommentar: Taeuber zufolge handelt es sich um einen Wat- oder Stelzvogel oder eine Ente. Nach dem Veterinärmediziner Gerhard Forstenpointner verweist der nach hinten auseinandergehende Rumpf auf einen Pfau, jedoch fehlt bei diesem Tier das Krönchen; das Hinterteil lasse außerdem auch an einen Kranich denken[683]. Eine sichere Identifizierung muss demnach entfallen.

c. unter b.:

ἀσ(σάρια) III

3 Assaria

---

[681] Zimmermann 2010, 455.
[682] Zimmermann 2010, 455.
[683] Gerhard Forstenpointner (Veterinärmedizinische Universität Wien) sei für seine Auskünfte gedankt.

d. rechts in einem großen Abstand über b., in einer Höhe von 1.38 m über dem Boden:

FA..

Kommentar: Eventuell handelt es sich um lateinische Buchstaben.

e. nördlich der Tür nach SR 12, in einer Höhe von 1.36 m über dem Boden:

ΛΟΥ(---)

f. rechts unter e., in einer Höhe von 0.80–1.07 m über dem Boden: Fisch oder Gegenstand?

(12a–f) GR
Inschriftenträger: marmorimitierende Wandmalerei[684]
Inschriftengattung: a. Bestellung; b–e. Ausgabenlisten; f. Incertum
BuchstabenH: a. 1–2 cm; b–d. 0,4 cm; e. 0,4 cm; f. 2,5 cm
Buchstabenformen: a. kursives Alpha, eckiges Epsilon; b. kursives Alpha und Alpha ohne Mittelhaste, lunares Epsilon, lunares Sigma; c. kursives Alpha und Alpha ohne Mittelhaste, lunares Epsilon; d. Alpha ohne Mittelhaste, lunares Epsilon, kursives Omega; f. k. A.
Anbringungsort im Haus: SR 28, Ostwand
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Taeuber 2010, 474 GR 157 Taf. 187 (SEG 60, 1203); b–d. Taeuber 2010, 474 GR 158 Taf. 188 (SEG 60, 1204); e. Taeuber 2010, 474 f. GR 159 Taf. 187 (SEG 60, 1205); f. Taeuber 2010, 475 GR 160 Taf. 187 (AE 2010 [2013], 612 Nr. 1569)
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. bzw. b–e. durch Angabe von Assaria mittleres 3. Jh. n. Chr.[685]
Inschriften und Zeichen:

a. auf dem zweiten Feld nördlich des Zugangs von Hof SR 22/23, in einer Höhe von 1.72 m über dem Boden:

μη(νὸς) ϛ΄ θ΄ ἄρ[τ]οι γίνονται καθαροὶ λ΄ μικροὶ η΄
κιβάρ[ιοι δ]ὲ γίνοντε ἄρτοι ιθ΄
μῡρο[.]
μικροὶ ιη΄
Φιλιππιανὸς
λανβάνι β΄
μικρὸν α΄

Im 6. Monat, am 9. Tag, werden hergestellt 30 Brote aus reinem Mehl und 8 kleine; Gerstenbrote aber werden hergestellt 19; ... 18 kleine (Brote). Philippianos nimmt 2 und ein kleines. (Ü: HT)

Kommentar: Nach Taeuber dürfte in Z. 3 eine Verschreibung vorliegen: Anstatt μικροί hätte der Schreiber μῡρο[.] eingeritzt und nach Bemerken seines Fehlers in Z. 4 richtig weitergeschrieben. Inhaltlich geht es um eine terminisierte Herstellung (im Haus?) oder Anlieferung von Broten unter-

[684] Zimmermann 2010, 455 f.
[685] Zum Ende der Verwendung von Assaria in Ephesos im mittleren 3. Jh. n. Chr. s. Taeuber 1999a.

schiedlicher Größe; von diesen hatte ein gewisser Philippianos drei schon im Voraus für sich reservieren lassen. Der Name ist ansonsten für Ephesos nicht belegt. In Kleinasien kommt er aber vom späten 2. bis ins 3./4. Jh. n. Chr. vor (LGPN s. v. Φιλιππιανός).

b–d. links unter a., in einer Höhe von 1.45 m über dem Boden:

	σχολαστικ(ῷ) Ж δ′	*Dem Anwalt (?) 4 Denare*
	εἰσίκι(ο)ν ἀσ(σάρια) ιη′	*Wurst 18 As(saria)*
	ἄρτοι ἀσ(σάρια) ιε′	*Brote 15 As(saria)*
4	πλύν̣(τρα ?) ἀσ(σάρια) ϛ′	*Wäscherei 6 As(saria)*
	παρ̣αχύ(τῃ) ἀσ(σάρια) γ′	*Dem Badediener 3 As(saria)*
	Πρειμι(γένει) ἀσ(σάριον) α′	*Für Primigenes 1 As(sarion)*
	ἰς βαλα(νεῖον) ἀσ(σάρια) γ′	*Eintritt in die Therme 3 As(saria)*
8	ἔλ̣αι(ο)ν ἀσ(σάρια) γ′	*Olivenöl 3 As(saria)*
	νίτρα ἀσ(σάριον) α′	*Waschmittel 1 As(sarion)*
	μοῦστος ἀσ(σάριον) α′	*Most 1 As(sarion)*
	οἶνος ἀσ(σάρια) ϛ′	*Wein 6 As(saria)*
---	---	---
12	ἄρτοι ἀσ(σάρια) ιε′	*Brote 15 As(saria)*
	οἶνος ἀσ(σάρια) θ′	*Wein 9 As(saria)*
	ἰς βαλα(νεῖον) ἀσ(σάρια) ϛ′	*Eintritt in die Therme 6 As(saria)*
	ἔλ̣αι(ο)ν ἀσ(σάρια) δ′	*Olivenöl 4 As(saria)*
16	νίτρα ἀσ(σάρια) γ′	*Waschmittel 3 As(saria)*
	ἰς χεῖρας ἀσ(σάρια) δ′	*Handgelder 4 As(saria)*
	Πρειμιγέ(νει) ἀσ(σάριον) α′	*Für Primigenes 1 As(sarion)*
---	---	---
	ἄρτοι ἀσ(σάρια) ιε′	*Brote 15 As(saria)*
20	οἶνος [ἀσ(σάρια)] ϛ′	*Wein 6 As(saria)*
	μοῦστο(ς) ἀσ(σάρια) δ′	*Most 4 As(saria)*
	ἔλαι(ο)ν ἀσ(σάριον) α′	*Olivenöl 1 As(sarion)*
	ὀστράκι(α ?) ἀσ(σάρια) ϛ′	*Muscheln 6 As(saria)*
24	σάπων ἀσ(σάρια) ϛ′	*Seife 6 As(saria)*
	ἰς β[αλα(εῖον)] ἀσ(σάρια) β′	*Eintritt in die Therme 2 As(saria)*
	[---] [ἀσ(σάρια)] ϛ′ [---]	*6 As(saria)*
	[---] [ἀσ(σάριον)] α′ [---]	*1 As(sarion)*
28	[---] [ἀσ(σάρια)] ε′ [---]	*5 As(saria)* (Ü: HT)

Kommentar: Die Graffiti **GR (12b–d)** umfassen drei Ausgabenlisten, die durch einen Querstrich voneinander getrennt sind. Über die ZZ. 8–10 sind rechts die Buchstaben ΙΓ eingeritzt, die wahrscheinlich auf einen Monatstag (13.) zu beziehen sind. Links neben den ZZ. 26–28 ist die Wandmalerei ausgebrochen, weshalb hier nur noch die ausgegebenen Summen erhalten sind. Auffallend ist, dass einzelne Posten, die Grundnahrungsmittel (Brot, Olivenöl) darstellen und Grundbedürfnisse (Thermenbesuch) abdecken, in allen drei Listen vorkommen, während für andere Zwecke weniger häufig Geld ausgegeben wurde. In zwei Listen steht der Name Primigenes mit einer kleinen Summe daneben, leider ohne Angabe, wofür er das Geld erhielt. Der Name Primigenes kommt in den Schreibweisen Πριμιγένης und Πρειμιγένης in drei kaiserzeitlichen Inschriften aus Ephesos vor (I.Ephesos 1002, 8 von 14/37 n. Chr. [Kuretenliste]; I.Ephesos 1151, 11 aus der Kaiserzeit [Ephebenliste]; I.Ephesos 1600, 19 von 180/192 n. Chr. [Priesterliste]). Da zwei älter als die Graffiti sind und eine nur kaiserzeitlich datiert werden kann, ist keine Identifikation mit dem Perigenes der Graffiti möglich. Dieser kann die jeweils angegebene Summen von 1 Assarion entweder als Lohn für eine uns nicht bekannte Tätigkeit erhalten haben oder um mit diesem Geld etwas (für die

Bewohner) zu kaufen. Träfe Letzteres zu, wäre in Primigenes ein Freigelassener oder Sklave zu vermuten. Außerdem wird einmal eine Summe für einen Badediener angegeben. Da dieser nicht namentlich genannt wird, könnte es sich um eine Person (einen Sklaven?) der Therme gehandelt haben.

e. rechts unter b–d., in einer Höhe von 1.32 m über dem Boden:

	[---]	[---]
	[---] ἀσ(σάρια) γ΄ [---]	*3 As(saria)*
	νίτρα ἀσ(σάριον) α΄	*Waschmittel 1 As(sarion)*
	ὠρχεί̣δ̣ια Ж α΄ ἀσ(σάρια) ε̣΄	*Hoden (?) 1 Denar 5 As(saria)*
4	π̣ατρε[ί]α̣ ἀσ(σάρια) [---]	*Für die Tante [---] As(saria)*
	κουρε̣[ῖ] ἀσ(σάρια) [---]	*Für den Haarschneider [---]* (Ü: HT)
	vac.?	

Kommentar: Die Liste **GR (12e)** umfasst neben Geld für Waschmittel, das auch in den Listen GR (12b) und GR (12c) vorkommt, Ausgaben für eine Tante sowie zwei weitere Posten: Die Lesung von Z. 3 ist unsicher, Taeuber vermutete hier ein Diminutiv von ὄρχις (*Hoden*); dies sei entweder wörtlich zu verstehen oder auf das Knabenkraut (*Orchis papilionacea* bzw. *Orchis longicruris*) zu beziehen. Tierhoden wurden gegessen und zu medizinischen Zwecken verarbeitet. Als Heilmittel und Aphrodisiakum wurde das Knabenkraut eingesetzt. Wegen der Höhe des Preises kämen nach Taeuber Letztere in Frage, jedoch wäre dieser auch durch eine große Menge zu begründen. Auch müssen die Positionen in den ZZ. 3 und 5 in keinem Zusammenhang – Taeuber nahm eine Abendgesellschaft an – gestanden sein. Der Begriff κουρε̣[ῖ] in Z. 5 kann sich auf einen Friseur oder Schafscherer (κουρεύς) beziehen.

f. auf dem unteren roten Rand, in einer Höhe von 0.75 m über dem Boden: Zählstriche und vielleicht Zahlenangaben

Kommentar: Taeuber hingegen las *pilum* | *[---]ri..n* und schlug für Z. 2 die Ergänzung *[st]ri[ctu] m* vor.

(13) GR
Inschriftenträger: marmorimitierende Wandmalerei[686]
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 4,5–7 cm
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Anbringungsort im Haus: SR 28, Südwand, unter dem großen Fenster auf den Hof, im westlichen großen weißgrundigen Feld, in einer Höhe von 0.75 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschrift:

Ṣ . vac. . vac. Ị Z Ẹ Ị Ị Z B

[686] Zimmermann 2010, 455 f.

(14a–c) GR
Träger: marmorimitierende Wandmalerei[687]
Gattungen: Inschriften (a. Ausgabenposten [?]; b. Wunschinschrift); c. Zeichen
BuchstabenH: a. 3–6 cm; b. 7–9 cm
Buchstabenformen: a. nichts Auffälliges; b. lunares Epsilon, kursives My
Maße: c. k. A.
Anbringungsort im Haus: SR 28, Ostwand, Reparaturzone
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Taeuber 2010, 477 GR 194 Taf. 191 (SEG 60, 1225); b. Taeuber 2010, 477 GR 195 Taf. 191 (SEG 60, 1226)
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV'; *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschriften:

a. auf dem vertikalen roten Rahmen, in einer Höhe von 1.53 m über dem Boden:

κδ΄ κνί(δια ?)

24 Kni(dien ?) (Ü: HT)

Kommentar: Knidia ist ein Hohlmaß für Wein (1 Knidion = 4,368 l), nach Taeuber eventuell auch eine Bezeichnung für Weinkrüge.

b. links neben a. im dritten weißgrundigen Hauptfeld von Süden, in einer Höhe von 1.44 m über dem Boden:

εὐτυ(χῶς) γυ-
μνάσεις

Mögest du glücklich trainieren! (Ü: HT)

Kommentar: Der Wunsch richtete sich nach Taeuber an einen Athleten oder den Angehörigen eines gymnastischen Vereins. Auch ein Gladiator ist nicht auszuschließen, da auch diese Berufsgruppe trainierte. Außerdem kann ein Sohn des Hausherrn gemeint gewesen sein, der als Ephebe ebenfalls für gymnische Agone trainiert haben könnte.

c. links unter c. im weißgrundigen Feld, in einer Höhe von 1.30 m über dem Boden: lange (Zähl-)Striche

||||||||||||||||

(15a–c) DIP
Inschriftenträger: weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei mit Darstellung der Musen[688]
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: a. 3 cm; b–c. k. A.
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, ausgeprägte Apices
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund

---

687 Zimmermann 2010, 463.
688 Zimmermann 2010, 456 f.

Anbringungsort im Haus: SR 19/20, Ostwand, in einer Höhe von 1.93 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Strocka 1977, 75 Abb. 131 (SEG 29, 1119); Taeuber 2010, 475 GR 161 Taf. 187; I.Ephesos 561b (1); b. Strocka 1977, 75 Abb. 137. 138 (SEG 29, 1119); Taeuber 2010, 475 GR 167 Taf. 189; I.Ephesos 561b (3); c. Strocka 1977, 75 Abb. 138 (SEG 29, 1119); Taeuber 2010, 475 GR 168; I.Ephesos 561b (2)
Datierung: Bauphase IV (spätseverisch)
Inschriften:

a. Feld nördlich der Tür nach SR 18, über dem Kopf der gemalten Muse:

Θάλλια

Thalia

b. Feld zwischen Tür nach SR 18 und Wandnische:

Με<λ>πομέ[νη]

Melpome[ne]

c. Feld südlich der Wandnische:

[Τερψιχ]όρη

[Terpsich]ore

Kommentar: Die Dipinti benennen die unter ihnen gemalten Musen. Wahrscheinlich gab es in diesem Raum weitere, nicht mehr erhaltene Felder mit Musen und vielleicht auch Apollon, die ebenfalls Beischriften trugen[689]. Bei **GR (15b)** steht anstelle des Lambda ein lateinisches R. Nach Taeuber sei der Wechsel von λ zu ρ bei Labialen bekannt, auffällig sei jedoch der Wechsel im Alphabet, der auf einen Künstler aus dem Westen hinweisen könnte.

(16a–v) GR
Träger: weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei mit Darstellung der Musen[690]
Gattungen: a–b. e. g–h. k–l. n–p. s–t. v. Zeichnungen; c. f. $m_{1–3}$. q. Zeichen; Inschriften (d. Wunschinschrift; e_1. i–j. r. u. Incerta)
BuchstabenH: d. 0,4 cm; f. 2 cm; e_1. i–j. r. u. k. A.
Buchstabenformen: d. kursives Alpha, lunares Epsilon; i. lunares Sigma; j. eckiges Epsilon; u. lunares Epsilon, lunares Sigma; e_1. i. r. k. A.
Maße: a. Dm 7,5 cm; b. Dm 8 cm; e. L 7–8,5 cm; g. k. A.; h. L 20 cm; v. L 8 und 11 cm
Anbringungsort im Haus: SR 19/20, Ostwand, nördlich und südlich der Tür nach SR 18
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Taeuber 2010, 475 GR 162 Taf. 187; b–c. unpubliziert; d. Taeuber 2010, 475 GR 163 Taf. 187 (SEG 60, 1206; AE 2010 [2013], 612 Nr. 1570); e. Taeuber 2010, 475 GR 164 Taf. 189; f. Taeuber 2010, 475 GR 165 Taf. 189 (SEG 60, 1207); g. Taeuber 2010, 475 GR 166 Taf. 189; h–t. unpubliziert; u. Taeuber 2010, 475 GR 169 Taf. 189 (SEG 60, 1208); v. Taeuber 2010, 475 GR 170 Taf. 189

---

689 Zur Rekonstruktion der Malerei s. Zimmermann 2010, 456.
690 Zimmermann 2010, 456 f.

Datierung: *terminus post quem*: Wandmalerei der Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschriften und Darstellungen:

a–t. nördlich der Tür nach SR 18, im Feld der Muse Thalia

a. auf dem weißen Streifen der Außenzone, in einer Höhe von 1.64 m über dem Boden:

Kreis mit sechsblättriger Zirkelrosette

b. auf dem Gewand der Muse Thalia über ihrem Bauch:

Kreis mit sechsblättriger Zirkelrosette

c. auf Höhe von a. im Feld der Blattstablisene: 41 (Zähl-)Striche

d. rechts neben der Muse Thalia, in einer Höhe von 1.50 m über dem Boden:

Palmzweig Γάιε εὐτύχη Palmzweig

Sei glücklich, Gaius!

Kommentar: Nach Taeuber steht hier Γάιο(ς) εὐτύχη, in der Lesung entschied er sich aber für Γάιε εὐτύχει. Auch Sève bevorzugte hier Γάιε, da das „omicron n'est pas fermé à droite, et l'on peut y voir un epsilon lunaire dépourvu de barre horizontale ou un sigma lunaire […]"[691]. Da in allen anderen Wunschinschriften aus dem H 2 die Namen im Vokativ geschrieben sind, ist auch beim vorliegenden Graffito davon auszugehen.

e. links unter der Standlinie der Muse Thalia, in einer Höhe von 1.24–1.30 m über dem Boden: zwei fliegende Hühner, eines mit einem Kamm

e_1. über e.: ΑΒΓ

Kommentar: Vermutlich handelt es sich um ein Alphabet.

f. im Feld der Muse Thalia unmittelbar über der schmalen gelben waagrechten Rahmenleiste, in einer Höhe von 0.99 m über dem Boden: Striche

Kommentar: Taeuber las μνήσας, jedoch ist – vielleicht außer einem Sigma – nichts zu erkennen.

g. im Feld der Muse Thalia, links unten zwischen den schmalen roten senkrechten Rahmenleisten: senkrechte gezackte Linie

h. auf den beiden senkrechten roten Rahmen rechts neben dem Feld mit der Muse Thalia, in einer Höhe von 1.45 m über dem Boden: Palmzweig schräg von rechts unten nach links oben weisend

[691] AE 2010 (2013), 612 Nr. 1570.

i. links unter d.:

ẠCYẊX

j. rechts unter h.:

EY

Kommentar: Aufgrund der Nähe zu GR (16d) könnte auch hier εὐτύχη gemeint gewesen sein.

k. unter e.: Büste nach links

l. unmittelbar unter i.: Objekt mit Zacken

$m_{1–3}$: unter und rechts neben der Standlinie der Muse Thalia: drei Gruppen von (Zähl-)Strichen

n. zwischen g. und f.: Gebilde aus Strichen, vielleicht ein stark stilisiertes Rind

o. links von k.: unregelmäßiger Kreis

p. unter m_3.: geometrisches Gebilde mit Strich nach unten

q. Bildfeld unter der Muse Thalia: zahlreiche Striche und Kreuze

r. unter h.: mehrere Buchstaben (Delta, Omikron, Sigma?)

s. rechts neben r.: ein Vogel

t. links neben r.: drei Vögel, zwei davon unfertig

u–v. südlich der Tür nach SR 18, im Feld der Muse Terpsichore

u. unter der Standlinie der Muse bzw. links über v.: k. A.

Kommentar: Taeuber las εὐσεβ[---] | κρατήρ οἴ[νου ?], jedoch ist keine Buchstabenfolge mehr zu erkennen.

v. rechts unter u., in einer Höhe von 1.22 m über dem Boden: zwei schematisch dargestellte Rinder mit langen Hörnern; die Querstreifen am rechteckig dargestellten Rumpf dürften Rippen sein[692] (zu Rindergraffiti im H 2 vgl. Kat. 12, GR [34c–e])

(17a–b) GR
Inschriftenträger: weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei mit Darstellung der Musen[693]
Inschriftengattung: a. Incertum; b. Ausgabe
BuchstabenH: a. 2,5 cm; b. 0,5 cm
Buchstabenformen: a. kursives Alpha; b. kursives My

---

[692] Für Auskünfte zu Rindern in Ephesos sei Gerhard Forstenpointner (Veterinärmedizinische Universität Wien) gedankt.

[693] Zimmermann 2010, 456 f.

Anbringungsort im Haus: SR 19/20 (sog. Musenzimmer), Westwand, südlich der (Bücher-)Nische
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Wandmalerei der Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschriften:

a. in einer Höhe von 1.40 m über dem Boden:

AB

b. weit rechts von a., in einer Höhe von 1.47 m über dem Boden:

μεριδίου Ж ι̣΄
E. vac. (?) Ж̣ ἀσ̣(σάρια)

Für eine kleine Portion ein halber (?) Denar ...

Kommentar: Wovon hier eine kleine Portion verzeichnet ist, stand vielleicht in Z. 2; dort ist allerdings nur ein Epsilon am Beginn erkennbar. Vielleicht stand am Ende der Zeile ein Betrag in Assaria. Ob davor, an der Stelle eines Ausbruchs im Verputz, noch ein Denarzeichen existierte, lässt sich auch nicht zweifelsfrei erkennen. Welche Zahl nach dem Denarzeichen in Z. 1 stand, ist ebenso wenig geklärt: ι΄ (10) erscheint nämlich sehr hoch.

(18a–c) GR
Inschriftenträger: weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei mit Darstellung der Musen[694]
Inschriftengattung: a–b. Ausgabenposten (?); c. Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: a. lunares Sigma; b. nichts Auffälliges
Anbringungsort im Haus: SR 19/20, Sturzmauer
AO: k. A.
Edition/Publikation: a. c. Taeuber 2010, 475 GR 171 Taf. 189 (SEG 60, 1209); b. Taeuber 2010, 475 GR 172 Taf. 189 (SEG 60, 1210)
Datierung: *terminus post quem*: Wandmalerei der Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschriften:

a. im Feld mit Ourania, links der Muse:

τὰ συκ[ίδι]α

Die kleinen Feigen (?) (Ü: HT)

Kommentar: Nach Taeuber ist eine Ergänzung zu συκίδια nicht ganz sicher. Eventuell befindet sich am Ende von Z. 1 eine Preisangabe in Assaria. Buchstabenreste rechts unterhalb von **GR (18a)** lassen sich nicht eindeutig bestimmen. Feigen erscheinen als Begriff eines magischen Quadrats der WE 2 (GR [33]) und in einer Ausgabenliste der WE 3[695] (Kat. 11, GR [4]).

---

694 Zimmermann 2010, 456 f.
695 Taeuber 1999a, 159 (SEG 49, 1485).

b. im Feld mit Ourania, rechts der Muse:

ἄ̣λφ̣[ι]τα̣

Gerste (Ü: HT)

c. ca. 10 cm über a.: undeutbare Buchstaben

(19a–g) GR
Träger: weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei[696]
Gattungen: a–d. g. Zeichnungen; e–f. Buchstaben (?)
Maße: a. H 8 cm; b. L 10 cm; c. H 3 cm; d. H 10 cm; g. k. A.
Anbringungsort im Haus: SR 18, Südmauer, östlich der Tür nach SR 15, im weißgrundigen Hauptfeld
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a–c. g. Taeuber 2010, 476 GR 173 Taf. 189; c–d. Langner 2001, 155 Nr. 484. 485 (ohne Abb.); e–f. unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Wandmalerei der Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Darstellungen/Zeichen:

a. in einer Höhe von 1.36 m über dem Boden: naturalistischer Rinderkopf mit langen Hörnern und kurzen Ohren sowie vorderer Teil des Oberkörpers eines Buckelrinds nach links

b. links von a.: unfertiges Buckelrind mit dreieckigem Kopf und langen Hörnern nach links

c. links über b.: männliche Büste im Profil nach links

d. unter b., in einer Höhe von 1.20 m über dem Boden: männliche Büste im Profil nach links

e. links von c.: Δ oder Dreieck

f. in einem geringen Abstand unter e.: S oder schlangenförmige Linie

g. links über d.: naturalistischer Rinderkopf mit langen Hörnern

(20) GR
Träger: weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei[697]
Gattung: Zeichnung
Maße: L 9 cm
Anbringungsort im Haus: SR 18, Ostwand, südliches weißgrundiges Hauptfeld, in einigem Abstand rechts des gemalten Eros auf Höhe seines Oberschenkels bzw. in einer Höhe von ca. 1.50 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Wandmalerei der Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Darstellung: Palmzweig oder vertikale (Blattstab-)Lisene

---

[696] Zimmermann 2010, 457.
[697] Zimmermann 2010, 457.

(21a–b) GR
Träger: weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei[698]
Gattung: Zeichnungen
Maße: a. L 12 cm; b. L 23 cm
Anbringungsort im Haus: SR 25, südliche Wange der Tür zum Peristylhof SR 22/23, in einer Höhe von ca. 1.07 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Taeuber 2010, 476 GR 174 Taf. 190 (nur Graffitizeichnung rechts der Lisene)
Datierung: *terminus post quem*: Wandmalerei der Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Darstellungen:

a–b. rechts und links der Blattstablisene: vertikale (Palm-)Zweige, der rechte deutlicher ausgeführt als der linke

(22) GR
Träger: weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei[699]
Gattung: Zeichen
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: SR 25, Nordwand, im östlichen Feld links und unter dem gemalten Vogel, in einer Höhe von 1.39 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Wandmalerei der Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Zeichen: (Zähl-)Striche

||||||||||||||| vac. |||||||||

(23a–c) GR
Träger: weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei mit den Darstellungen verschiedener Vögel in den Hauptfeldern[700]
Gattungen: a. Inschrift (Namensscherz); b–c. Zeichnungen
BuchstabenH: a. 1,5 cm
Buchstabenformen: a. kursives My, lunares Sigma
Maße: b. L 49 cm; c. L 20 cm
Anbringungsort im Haus: SR 26, Südwand, im großen westlichen weißgrundigen Hauptfeld
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Taeuber 2010, 476 GR 175 Taf. 190 (SEG 60, 1211); b–c. unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Wandmalerei der Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschrift und Darstellungen:

a. rechts über dem gemalten Vogel, in einer Höhe von 1.50 m über dem Boden:

Ξιξξιμιλιξιφιλος oder Ξιξξιμμιξιφιλος

---

[698] Zimmermann 2010, 458 f.
[699] Zimmermann 2010, 458 f.
[700] Zimmermann 2010, 459.

Kommentar: Nach Taeuber handelt es sich um eine „scherzhafte Verballhornung“ aus ζιζουλά (‚Jojoba‘) und μελιχρός bzw. μειλίχιος (‚honigsüß‘), weshalb er das Graffito mit *Liebhaber des honigsüßen Jojoba-Tranks* übersetzte. Jedoch ist es wahrscheinlicher, dass hier entweder auf eine Person Bezug genommen wurde, die Vogelgezwitscher liebte, oder auf den gemalten Vogel selbst, zumal der erste Teil des Wortes lautmalerisch ist.

b. links des gemalten Vogels knapp über der Standlinie: nachgezeichnete Standlinie mit Teilen (Schwanzfedern) des Vogelkörpers

Kommentar: Die Ritzzeichnung erinnert auch an ein langes Schiff mit mehreren langen Rudern, die schräg nach rechts weisen (vgl. Langner 2001, Nr. 1869. 1876. 1880 Taf. 117. 118). Allerdings erscheint die Wiederholung eines Motivs der Wandmalerei hier wahrscheinlicher.

c. rechts bzw. hinter b. über dem Unterkörper des gemalten Vogels: länglicher Vogelflügel (?)

Kommentar: Auch hier hat man den Versuch vor sich, Gemaltes zu kopieren; vgl. die geritzte Nachzeichnung des gemalten Hundes in der WE 4 (Kat. 12, GR [45]).

(24a–c) GR
Träger: weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei mit den Darstellungen verschiedener Vögel in den Hauptfeldern[701]
Gattung: Abdrücke
Maße: a–b. H 2 cm; c. k. A.
Anbringungsort im Haus: SR 26, Nordwand, östliches Hauptfeld, a. in einer Höhe von 1.43 m über dem Boden, b. in einer Höhe von 1.33 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Zimmermann 2005b; Zimmermann 2010, 459
Datierung: *terminus post quem*: Wandmalerei der Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Darstellung und Zeichen:

a. links neben dem schmalen roten Rahmen: Abdruck eines Ringsteins mit Darstellung der Isis-Fortuna-Tyche

b. unter a: Abdruck eines Ringsteins mit Darstellung der Isis-Fortuna-Tyche

Kommentar: **GR (24a)** ist stärker in den Putz gedrückt als **GR (24b)**, daher auch besser zu sehen. Wahrscheinlich handelt es sich um den Abdruck eines Siegelrings (des Hausherrn?), den dieser hier zweimal in den feuchten Putz gedrückt hatte. Von den drei bronzenen Götterstatuetten, die zusammen mit einem Bronzealtar im Zerstörungsschutt dieses Hauses aus dem 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. gefunden wurden, stellt eine Isis-Fortuna-Tyche dar. Da die Bronze in der 1. Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. hergestellt worden sein dürfte, liegt die Annahme nahe, dass der Hausherr der letzten Wohnperiode diese Gottheit – vielleicht als persönliche Schützerin – besonders verehrte[702].

c. links neben dem gemalten Vogel im östlichen Hauptfeld: viele Fingerabdrücke, die in den noch feuchten Putz gedrückt wurden (zu vergleichbaren Abdrücken s. Latrine SR 29)

---

[701] Zimmermann 2010, 459.

[702] Zu den drei Bronzefiguren und der Datierung der Isis Panthea in die 1. Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. s. Rathmayr 2010c, 605 f. 633 B-B 84 Taf. 475; Rathmayr 2010d, 693 f.; zur Funktion von Statuetten und Altärchen im Rahmen des Hauskults s. Rathmayr 2010f, 693 f.

(25a–b) GR
Träger: weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei mit den Darstellungen verschiedener Vögel in den Hauptfeldern
Gattungen: a. Zeichen; b. Zeichnung
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: SR 26, Ostwand, nördlicher Teil
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Wandmalerei der Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Darstellung und Zeichen:

a. in einer Höhe von 1.33 m über dem Boden: (Zähl-)Striche

||||||||

b. links von a. auf gleicher Höhe: unbestimmbare Objekte

(26a–e) GR
Träger: weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei mit Darstellungen von Vögeln und einem Fisch als Emblemen[703]
Gattungen: a. Inschrift (Incertum); b–e. Zeichnungen
BuchstabenH: a. 8 cm
Buchstabenformen: a. lunares Epsilon, lunares Sigma
Maße: b. L 17,5 cm; c. Dm 3,6 cm; d–e. k. A.
Anbringungsort im Haus: kleiner Peristylhof SR 27, Ostwand
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Taeuber 2010, 467 GR 176 Taf. 190 (SEG 60, 1212); b. Taeuber 2010, 467 GR 177 Taf. 190; c–e. unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Wandmalerei der Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschrift und Darstellung:

a. im Feld nördlich des Durchgangs in den Peristylhof SR 22/23, links des gemalten Vogels, in einer Höhe von 1.66 m über dem Boden:

CIC [. .] . . . Ṛ

Kommentar: Taeuber las hier Τείσαν[δ]ρο̣[ς], was jedoch nicht nachvollziehbar ist.

b. rechts und unterhalb von a., in einer Höhe von 1.53 m über dem Boden: Segelschiff

c. in einer Höhe von 1.57 m über dem Boden: drei einander schneidende Kreise

d. über c.: Kreis

Kommentar: Im Gegensatz zu GR (26c) ist der Kreis freihändig eingeritzt und unten offen (misslungen).

e. rechts von c.: Stern

---

[703] Zimmermann 2010, 459 f.

(27) GR
Inschriftenträger: weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei mit Darstellungen von Vögeln und einem Fisch als Emblemen[704]
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Anbringungsort im Haus: kleiner Peristylhof SR 27, Nordwand
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Taeuber 2010, 476 (ohne Nr.) (erwähnt)
Datierung: *terminus post quem*: Wandmalerei der Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschrift: Taeuber zufolge sind nur mehr Einzelbuchstaben lesbar.

(28) GR
Inschriftenträger: Wandmalerei
Inschriftengattung: Ausgabenposten (?)
BuchstabenH: 1 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma
Anbringungsort im Haus: kleiner Peristylhof SR 27, Außenseite der Westmauer von SR 27a[705], in einer Höhe von 1.75 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Strocka 1977, 86 (SEG 29, 1127); Taeuber 2010, 477 GR 193 Taf. 191; I.Ephesos 561c
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV'; *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschrift:

κέφαλος ἰχθύς

Wolfsbarsch/Meeräsche (Ü: HT)

Kommentar: Während Taeuber hier einen Wolfsbarsch annimmt, könnte auch eine Meeräschenart (*Mugil cephalus*) gemeint gewesen sein, die in mehreren literarischen Quellen begegnet.

(29a–h) GR
Träger: Wandmalerei
Gattungen: a–b. d. g–h. Zeichnungen; Inschriften (c. Datumsangabe; e. Alphabet [?]; f. Incertum)
BuchstabenH: c. 1–2 cm; e. 1 cm; f. 3 cm
Buchstabenformen: c. e–f. k. A.
Maße: a. d. k. A.; b. L 30 und 17 cm
Anbringungsort im Haus: SR 27a (Küche), nördliche Türwange
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. unpubliziert; b. Langner 2001, Nr. 1813; Taeuber 2010, 477 GR 191 Taf. 191; c. Taeuber 2010, 477 GR 189 Taf. 191 (SEG 60, 1222; AE 2010 [2013], 612 Nr. 1572); d. Taeuber 2010, 477 GR 188 Taf. 191; e. Taeuber 2010, 477 GR 190 Taf. 191 (SEG 60, 1223); f. unpubliziert; g. Taeuber 2010, 477 GR 192 Taf. 191 (SEG 60, 1224); h. unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV'; *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.

---

[704] Zimmermann 2010, 459 f.
[705] Taeuber 2010, 477 GR 193 gibt fälschlicherweise die Küche SR 27a als Anbringungsort an, das Graffito befindet sich aber im kleinen Hof SR 27, in den in Bauphase IV' nachträglich die Küche SR 27a eingebaut wurde.

Inschriften und Zeichnungen:

a. in einer Höhe von 1.67 m über der Schwelle: zwei Objekte; links ein langes, schmales, rechteckiges Objekt mit einem X am nach oben weisenden linken Ende, rechts daneben ein Objekt aus einem geraden und daran ansetzenden kreisförmigen Strich

b. unter a., in einer Höhe von 1.42 m über der Schwelle: zwei hintereinander schwimmende Karpfen nach links

Kommentar: Nach Taeuber könnte es sich bei dem kleineren Tier vielleicht um einen auffliegenden Vogel mit langem Schwanz (Pfau?) gehandelt haben. Aufgrund der Ähnlichkeit zum großen Fisch ist hier aber wohl das gleiche Tier zu vermuten.

c. über dem unteren größeren Fisch von b., in einer Höhe von 1.46 m über dem Boden:

III Καλά(νδας) Ὀ̣κ̣τ̣ω(βρίας)

29. September (Ü: HT)

Kommentar: Trifft Taeubers Lesung zu, steht hier die einzige römische Datumsangabe unter den Hanghausgraffiti. Ansonsten werden die Monate einfach nummeriert oder folgen dem makedonischen Kalender. Die Zusammengehörigkeit der Buchstaben, die großen Abstände sowie die unterschiedliche Tiefe der Ritzungen machen eine Lesung sehr unsicher.

d. rechts über a. am oberen Ende der Türwange: karikierter männlicher Kopf in Vorderansicht

e. links über c.:

Κ̣Λ̣M

Kommentar: Nach Taeuber handelt es sich hier vielleicht um den Teil eines Alphabets.

f. rechts über e.:

K Κ̣

g. unmittelbar unter dem größeren Fisch von b.: Objekt mit Binnenzeichnung aus Linien und Kreuzen (Fisch?).

Kommentar: Taeuber liest hier [Κρ?]ατέας | κε̣φ ... ([Kr?]ateas … Meeräsche?), was jedoch nicht nachvollziehbar ist.

h. weitere nicht zu deutende Muster und Linien auf der Wand

(30a–i) GR
Träger: weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei mit Darstellungen von Vögeln und einem Fisch als Emblemen[706]

[706] Zimmermann 2010, 459 f.

Gattungen: a. d.–e. g.–h. Zeichen; Inschriften (b. f. Wunschinschriften; c. Incertum); i. Zeichnungen
BuchstabenH: a. 18 cm; b. 0,7 cm; c. 0,5–1,5 cm; f. 4 cm
Buchstabenformen: b. f. lunares Epsilon
Maße: a. d.–e. g.–i. k. A.
Anbringungsort im Haus: SR 27a (Küche), Südwand
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: a–h. *terminus post quem*: Bauphase IV (spätseverisch)[707]; *terminus ante quem*: Bauphase VI'; i. *terminus post quem*: Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschriften, Darstellungen und Zeichen:

a. in einer Höhe von 1.50 m über dem Boden:

ικ΄

26

b. unmittelbar rechts von a.:

εὐτύχει

Sei glücklich!

c. rechts oberhalb von a., in der schmalen roten Rahmenleiste:

ϛABOH

Kommentar: Der Sinn dieser Buchstabenfolge ist nicht zu erfassen. Sollte hier der Seefisch βοή (= σάλπη), eine Art Meerbrasse, genannt sein? Man könnte auch an ein aus Ochsenhaut (βοή) hergestelltes Produkt denken.

d. links von a., in einer Höhe von 1.28 m über dem Boden: Stern (Denarzeichen [?])

e. über d., in einer Höhe von 1.43 m über dem Boden: Stern (Denarzeichen [?])

f. links von e., in einer Höhe von 1.52 m über dem Boden:

εὐχή

Wunsch, Gebet

g. unmittelbar links von f.: fünf (Zähl-)Striche

|||||

h. über die gesamte Fläche verteilt: Linien und einzelne Buchstaben

---

[707] Die Südwand der Küche SR 27a gehörte vor Bauphase IV' zum kleinen Peristylhof SR 27. Beim Einbau der Küche in Bauphase IV' blieb die Wandmalerei an der Südwand erhalten; s. dazu Zimmermann 2010, 463. – GR (30a–h) befinden sich auf Höhe des Herds und wurden daher wahrscheinlich vor dessen Einbau angebracht.

i. in einem größeren Abstand links von g., in einer Höhe von 0.93 m über dem Boden: drei Kreisbögen

Sturzmauern und Wandmalereifragmente, die wahrscheinlich aus dem Obergeschoß stammen

(31) DIP
Inschriftenträger: Felder-Lisenen-Malerei mit einem Eros auf einer Leopardenbiga[708]
Inschriftengattung: Wunschinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma
Buchstabenfarbe: gelb auf rotem Grund
Anbringungsort im Haus: Obergeschoß (auf Sturzmauern und Wandmalereifragmenten)
FO: Peristylhof SR 22/23
AO: Selçuk, Depot des Efes Müzesi
Edition/Publikation: Strocka 1977, 139 Abb. 462. 463 (SEG 29, 1125); I.Ephesos 561A; Taeuber 2010, 476 GR 182; Zimmermann – Ladstätter 2010, Abb. 190 (erwähnt)
Datierung: Wandmalerei der Bauphase IV (spätseverisch)
Inschrift: über dem gemalten Eros

εὐτύχει
Πελάγι

Sei glücklich, Pelagios! (Ü: HT)

Kommentar: Der männliche Name Pelagios ist sonst in Ephesos nicht belegt; in Kleinasien ist er nur in einer Inschrift aus Perge bekannt, die grob ins 2.–3. Jh. n. Chr. datiert wird (LGPN s. v. Πελάγιος). Da es sich hier um eine geplante Inschrift handelt, die außerdem hervorgehoben über dem Eros platziert wurde, ist in Pelagios ein Bewohner des Hauses (der Hausherr oder ein Sohn) zu sehen. Den guten Wunsch dürfte er bzw. seine Familie damit selbst in Auftrag gegeben haben. In dieser Hinsicht vergleichbar sind an den Hausherrn und seine Frau gerichtete gute Wünsche auf Mosaikböden der Kaiserzeit und der Spätantike in Wohnhäusern[709].

(32a–e) GR
Inschriftenträger: Wandmalerei mit einem Eros auf einer Leopardenbiga im Hauptfeld
Inschriftengattung: a–c. Ausgabenposten (?); d. Ausgabenliste; e. Namensvermerk
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: kursives Alpha, lunares Epsilon, kursives Omega, lunares Sigma
Anbringungsort im Haus: Obergeschoß (auf Sturzmauern und Wandmalereifragmenten)
FO: SR 22/23
AO: Selçuk, Depot des Efes Müzesi
Edition/Publikation: Taeuber 2010, 476 GR 178–183[710] Taf. 190 (SEG 60, 1213–1217; AE 2010 [2013], 612 Nr. 1571)
Datierung: *terminus post quem*: Wandmalerei der Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.

---

[708] Zimmermann 2010, 461 f.
[709] s. hier Kap. VI.2 und Scheibelreiter-Gail 2023a, 178–182.
[710] Die Angabe von Taeuber, dass die von ihm mit GR 180–185 bezeichneten Graffiti auf diesem Fragment stehen, ist insofern falsch, als GR 184 auf einem Einzelfragment eingeritzt ist. Daher können nur GR 178–183 auf dem Fragment mit der Leopardenbiga stehen.

Inschriften:

a. auf einem gelben Streifen links vom Hauptfeld:

ἄ̣λ̣φιτ[α] (2. Hand:) [Σω?]τ̣η̣ρείχῳ
Ἀρι(---)

Gerste … für [So?]tereichos, Sohn des Ari[---]. (Ü: HT)

Kommentar: Nach Taeuber ist der Gegenstand des Graffitos vielleicht eine Entlohnung in Naturalien. Alternativ könnte der Hausherr über ein Landgut verfügt und das Graffito daher auf den Verkauf eines seiner Produkte Bezug genommen haben. Der hier als Empfänger genannte [So]tereichos ist sonst aus keiner ephesischen Inschrift bekannt. Der Name erscheint einmal als Patronymikon eines Ephesiers in einer kaiserzeitlichen Grabinschrift aus Smyrna (I.Ephesos 2207C), die aufgrund ihrer Datierung aber nicht auf den hier Genannten bezogen werden kann.
Die gleichen Überlegungen wie für **GR (32a)** können auch für GR (32b–c) gelten, wobei die dort genannte Gerste vielleicht für andere Personen bestimmt war. Die Posten sind wahrscheinlich analog zu einem Posten in einem Graffito im Raum SR 28 aufzufassen, in dem eine Person ebenfalls vorab eine bestimmte Menge bestellt hatte (GR [12a]).

b. unter a.:

τὸ .. ΛΛΙΝΤ .. Ν [ἄ]λφιτα ι΄

… 10 (Einheiten) Gerste (Ü: HT)

Kommentar: s. Kommentar zu GR (32a)

c. auf einem blauen Streifen links des Hauptfelds:

[ἄ]λ̣φιτα

Gerste (Ü: HT)

Kommentar: s. Kommentar von GR (32a)

d. unter c.:

	ψωμία κ(έρματος) ιζ΄	*(Kleine) Brote 17 Stück Kleingeld*
	λάχα(να) κ(έρματος) β΄	*Gemüse 2 Stück Kleingeld*
	ἐς χάρτ(α) κ(έρματος) α[΄	*Papyrus 1½ Stück Kleingeld*
4	ἔλεν κ(έρματος) ε[΄	*Olivenöl 5½ Stück Kleingeld*
	. . ΛΑ κ(έρματος) α΄	*[---] 1 Stück Kleingeld*
	Ε . . κ(έρματος) α΄ [---]	*[---] 1 Stück Kleingeld*
	[---]	*[---]* (Ü: HT)

Kommentar: In der Ausgabenliste für Dinge des täglichen Lebens sind die Geldbeträge in κ(έρμα), einer lokalen Bronzewährung (= Assaria), angegeben[711]. Das hier auch vorkommende Symbol [steht für ½.

[711] Diese Währung kommt auch in einem Graffito der WE 4 vor, s. Taeuber 2005a, 138 GR 50; hier Kat. 12, GR (16g).

e. über dem Eros:

Αὐρ(ήλιος) Ἀλύ̣πι(ος)

Aur(elius) Alypi(os) (Ü: HT)

Kommentar: Der Name Aur(elius) Alypi(os) ist über den Eros geritzt und steht unmittelbar neben DIP (31), dem Wunsch an Pelagios. Das Nebeneinanderstehen der beiden Namen ist wohl als Hinweis auf ein Naheverhältnis der beiden Personen aufzufassen. Der Name Alypios ist in Ephesos bisher nicht belegt.

(33) GR
Träger: rotgrundige Wandmalerei
Gattung: magisches Quadrat
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: Alpha mit Mittelhaste und kursives Alpha, lunares Sigma, kursives Omega
Anbringungsort im Haus: Obergeschoß
FO: SR 22/23, Sturzmauer – Einzelfragment
Fn: SR 23, Kiste Nr. 1
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: Taeuber 2010, 476 GR 184 Taf. 191 (SEG 60, 1218)
Datierung: *terminus post quem*: vermutlich Bauphase III[712]; *terminus ante quem*: spätestens Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschrift:

Σ Y K A
Y Δ Ω P
K Ω Π [H]
4 A P [H Σ]

Feigen, Wasser, Ruder, Ares (Ü: HT)

Kommentar: Das vorliegende magische Quadrat (Satorquadrat) ist von links nach rechts und von oben nach unten zu lesen[713].

(34) GR
Inschriftenträger: rotgrundige Wandmalerei
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: eckiges Epsilon, vierstrichiges Sigma
Anbringungsort im Haus: Obergeschoß
FO: SR 22/23, Sturzmauer – Einzelfragment
Fn: SR 23, Kiste Nr. 1
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: Taeuber 2010, 477 GR 185 Taf. 191 (SEG 60, 1219)

---

[712] Zimmermann 2010, 451 f. nahm eine Zuweisung der Malerei zu Bauphase III (mittleres 2. Jh. n. Chr.) an. Da nicht bekannt ist, ob darüber eine jüngere Malerei aufgebracht war, muss die Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. den *terminus ante quem* für die Anbringung des Graffitos darstellen.

[713] RE Suppl. XV (1978) 477–565 s. v. Satorquadrat (H. Hofmann); RAC XXVI (2015) 705–803 s. v. Palindrom (G. Rexin).

Datierung: *terminus post quem*: vermutlich Bauphase III[714]; *terminus ante quem*: spätestens Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschrift:

[---]
ΛΕΙ[---]
ΡΩΝ C.[---]
4 δε θερᾳ[---]
ω...[---]
[---]

Kommentar: Nach Taeuber kommt θερᾳ- in Z. 4 vom Verb θεραπεύω. Dies bedeutet u. a. ‚(Göttern) dienen' und ‚(medizinisch) behandeln'. Es kann hier aber auch das Substantiv θεραπεία (‚Dienst, Anwesenheit'; ‚medizinische Behandlung') gestanden sein. Die Bedeutung bleibt unklar. Taeuber erwog als Inhalt einen Vers, der aufgrund seiner unterschiedlichen Schriftform aber nicht zu GR (35) gehört haben kann.

(35) GR
Inschriftenträger: rotgrundige Wandmalerei
Inschriftengattung: Gedicht (?)
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: kursives Alpha, kursives Omega
Anbringungsort im Haus: Obergeschoß
FO: SR 22/23, Sturzmauer – Einzelfragment
Fn: SR 23, Kiste Nr. 1
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: Taeuber 2010, 477 GR 186 Taf. 191 (SEG 60, 1220)
Datierung: *terminus post quem*: vermutlich Bauphase III[715]; *terminus ante quem*: spätestens Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschrift:

τὸ κάτω τοῦ ΠΟ[---]
φυρίου παλαιγ[εν---]
[---]

Das unterhalb des [---]
[Sohn des?] altehrwürdigen [---]phyrios [---] (Ü: HT)

Kommentar: In Z. 2 kann der Personenname Πορφύριος (LGPN s. v.) oder ein mythologischer Name wie Ζεφύριος (Westwind) gestanden sein. Nach Taeuber lässt das seltene Adjektiv παλαιγενής, das ‚altehrwürdig' bedeutet und von Homer, Aischylos und Euripides verwendet wurde, auf einen Vers schließen (LSJ s. v. παλαιγενής).

(36) GR
Inschriftenträger: rotgrundige Wandmalerei
Inschriftengattung: Angabe einer Bestellfrist (?)
BuchstabenH: k. A.

[714] s. Anm. 74.
[715] s. Anm. 74.

Buchstabenformen: eckiges und lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega
Anbringungsort im Haus: vermutlich Obergeschoß[716]
FO: SR 22/23, Einzelfragment
Fn: SR 23, Kiste Nr. 1
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: Strocka 1977, Abb. 450 (erwähnt); Taeuber 2010, 477 GR 187 Taf. 191 (SEG 60, 1221)
Datierung: *terminus post quem*: vermutlich Bauphase III[717]; *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschrift:

ἕως κε΄
ἕως τῆς vac.

Bis zum 25.
Bis zum ... (Ü: HT)

Kommentar: Das Graffito ist die Angabe einer Frist, von der in Z. 1 der Monat fehlt und in Z. 2 sowohl der Tag als auch der Monat.

(37) IKL
Inschriftenträger: Glasbecher; Maße: erh. H 7 cm, RandDm 12 cm
Inschriftengattung: Wunschinschrift (?)
BuchstabenH: 2,3 cm
Buchstabenformen: Alpha ohne Mittelhaste
Anbringungsort im Haus: keiner
FO: SR 22/23, Nordumgang im Schutt
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses Inv.-Nr. H2G/69/9
Edition/Publikation: Schätzschock 2010, 601 B-G 57 Taf. 258. 459 (erwähnt); Taeuber 2010, 477 IKL 9
Datierung: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Inschrift: auf der Außenseite unter dem oberen Rand

[---]καλ[---]

Kommentar: Nach Taeuber ist καλ[ῶς] – z. B. im Sinne von [πίε ζήσαις] καλ[ῶς ἀεί – zu ergänzen.

(38) IKL
Inschriftenträger: Bronzeglöckchen; Maße: H 2 cm, Dm 2,8 cm
Inschriftengattung: Weihinschrift (?)
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: Apices
Anbringungsort im Haus: keiner
FO: SR 14
AO: Selçuk, Depot des Grabungshauses Inv.-Nr. 68/143/6
Edition/Publikation: Rathmayr 2010c, 628 B-B 21 Taf. 262. 271 (erwähnt); Taeuber 2010, 478 IKL 10

[716] Zimmermann 2010, 468 Kat. 8d.
[717] s. Anm. 74.

Datierung: *terminus ante quem*: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Inschrift: auf der Außenseite

εὐχί

Kommentar: Glöckchen wie dieses wurden auch im Kult verwendet[718]; εὐχί dürfte für εὐχή (*Gebet, Gelübde*) stehen und das Objekt als Votivgabe ausweisen.

(39) GR
Inschriftenträger: Tonlampe; Maße: L 9 cm, H 4,5 cm
Inschriftengattung: Besitzerinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: lunares Epsilon
Anbringungsort im Haus: keiner
FO: SR 27a (Küche), Schutt
AO: Selçuk, Depot des Grabungshauses Inv.-Nr. 69/1
Edition/Publikation: Ladstätter 2010, 582 B-K 466 Taf. 225. 237 (erwähnt); Taeuber 2010, 478 IKL 15
Datierung: 3. Jh. n. Chr.
Inschrift: außen auf der Wandfläche eingeritzt

ʾΕπιγᾶ

Des Epigas

Kommentar: Taeuber las ΕΠΙΓΑΙ und vermutete, dass hier ἐπὶ Γαί[ου] stand; nach ihm wäre jedoch statt des Gamma auch ein Tau möglich. Unseres Erachtens ist aber eindeutig der Genitiv des Namens ʾΕπιγᾶς zu lesen, während das vermeintliche Iota ein unabhängig davon entstandener senkrechter Strich ist. Der Männername ist bisher nicht häufig, aber doch von Makedonien bis nach Syrien belegt (IG II^2 2240; I.Leukopetra 105; IG X 2, 2 324; IGLS 861), darunter zweimal im 3. Jh. n. Chr.

Haus/Bauphasen[719]: Auf einem bereits in späthellenistischer Zeit bebauten Areal wurden in der frühen Kaiserzeit auf mehreren Terrassen Wohneinheiten errichtet. Nach dieser Bauphase I fanden in der WE 2 vor allem in spätseverischer Zeit (Bauphase IV) größere Umbauten statt; diese führten zu einer Vergrößerung des Hauses zu Lasten der im Osten angrenzenden WE 1. Wohl nicht allzu lange danach wurde in den kleinen Peristylhof SR 27 die Küche SR 27a eingebaut. Die Zerstörung und Aufgabe des Hauses als repräsentatives Wohnhaus erfolgte im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.

Beschreibung des Hauses: Die WE 2 liegt auf der westlichen Fläche der höchsten Terrasse des Wohnkomplexes H 2. Das Haus war über einen Eingang von der im Westen in Nord-Süd-Richtung entlangführenden STG 3 zu betreten. Die Räume waren um den großen Peristylhof SR 22/23 und den kleineren Hof SR 27 organisiert. Während die hauswirtschaftlich genutzten Räume und die Latrine an den kleinen Peristylhof SR 27 angebunden waren, öffneten sich die Wohnräume auf den großen Peristylhof SR 22/23. Wie alle Wohneinheiten im H 2 verfügte auch dieses Haus über ein Obergeschoß, das über eine interne Treppe in der Südwestecke von SR 22/23 zu erreichen war. In

[718] Rathmayr 2010c, 618.
[719] Nach Rathmayr 2010a mit Bauphasenplänen auf Taf. 383 und 384.

den meisten Räumen sind Mosaikböden verlegt, in der *exedra* GEW D ein Marmorboden[720]. Die Wände des großen Peristylhofs SR 22/23 und der *exedra* GEW D tragen bis zur Oberzone, die mit einer Wandmalerei dekoriert war[721], eine Marmorinkrustation. Die Wände des Raums SR 17 sind mit marmorimitierenden Stucktafeln verkleidet und jene in SR 28 mit einer marmorimitierenden Wandmalerei geschmückt. Die meisten anderen Räume weisen eine Wandmalerei im Felder-Lisenen-System auf, deren Hauptfelder oft Tiere (Vögel, Fische) zeigen. Aus dem Zerstörungsschutt des Hauses stammen zahlreiche Funde, darunter auch viele Skulpturen, von denen jene mit Porträtköpfen auf Hausbewohner zu beziehen sein dürften[722]. Ein Ensemble, das sich aus drei Bronzestatuetten von Göttern und einem Bronzealtärchen zusammensetzt, spiegelt außerdem Kultausübung im Haus wider[723].

Archäologischer Kontext: Auf der Nord- und Südwand der Latrine SR 29 finden sich auf der Wandmalerei, die mit Bauphase II (trajanisch) verbunden wird, Dipinti und Graffiti. Die Dipinti **DIP (1–2)** sowie die in den feuchten Putz geritzten Graffiti **GR (3a. c–e)**, **GR (4a. e)** und **GR (5a–c)** entstanden gleichzeitig mit der Wandmalerei. Für alle anderen Graffiti **(GR [3b–c. 4b–d])** der Latrine SR 29 stellt jedoch Bauphase II (trajanisch) nur einen *terminus post quem* dar, die Wandmalerei der Bauphase IV (spätseverisch) einen *terminus ante quem*.
Auf Wandmalereifragmenten (des Obergeschoßes?), die von Zimmermann mit Vorsicht der Bauphase III zugewiesen wurden, befinden sich die Graffiti **GR (33–36)**. Da nicht bekannt ist, ob es darüber eine jüngere Malschicht gab, ist ihre zeitliche Stellung vom mittleren 2. Jh. n. Chr. bis zur Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. anzusetzen. Eines dieser Graffiti stellt ein magisches Quadrat dar **(GR [33])**; von den beiden anderen, die schlecht erhalten sind, scheint **GR (35)** einen Vers (eines klassischen Dichters) zu zitieren.
Auf Malschichten der Bauphase IV', die nach Bauphase IV (spätseverisch), aber vor der Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. angesetzt werden kann, sind Graffiti auf einer Reparaturzone in Raum SR 28 **(GR [14a–c])** und auf der nördlichen Türlaibung der in dieser Phase eingebauten Küche SR 27a **(GR [29a–g])** zu beziehen.
Alle anderen Dipinti und Graffiti befinden sich auf Wandmalereien der Bauphase IV (spätseverisch). Während die Dipinti **DIP (15a–c)** im Bibliotheksraum SR 19/20 dieser Phase zuzuweisen sind, können die Graffiti **GR (16a–v)** auf denselben Malschichten noch kurz vor der Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. eingeritzt worden sein. Im Peristylhof SR 22/23, der bis zur Oberzone mit bunten Marmorplatten verkleidet war, bot sich keine Fläche zur Anbringung von Graffiti und Dipinti an. Lediglich auf der Wandmalerei an der Außenseite des Treppenpodestes in der Südwestecke des Hofs, auf dem eine zum Obergeschoß führende Leiter stand, sind die wenigen Graffiti **GR (8a–d)** angebracht. Weitere Graffiti befinden sich in dem vermutlich als *triclinium* zu identifizierenden Raum SR 17 **(GR [9a–e. 10. 11a–f])**, dem großen Raum SR 28 **(GR [12a–f. 13])**, dem Bibliotheksraum SR 19/20 **(GR [16a–v. 17a–b. 18a–c])**, in SR 18 **(GR [19a–g. 20])**, SR 25 **(GR [21a–b. 22])**, SR 26 **(GR [23a–c. 24a–c. 25a–b])** sowie im kleinen Peristylhof SR 27 **(GR [26a–e. 27–28])** und in der Küche SR 27a **(GR [29a–g. 30])**. Mit der Bauphase IV wird ferner eine Sturzmauer aus dem Obergeschoß verbunden, auf der ein Dipinto und mehrere Graffiti stehen **(DIP [31. 32a–e])**.
Insgesamt betrachtet verteilen sich sowohl Dipinti als auch Graffiti auf die gut ausgestatteten Wohnbereiche im Erd- und Obergeschoß. Einzig die Latrine SR 29 stellt diesbezüglich eine Ausnahme dar: Jedoch bot sich hier die Wandmalerei – mit ihren Motiven – als Schreibunterlage geradezu an. Hinzu kommt, dass die Latrine anders als die hauswirtschaftlichen Aktivitäten vorbehaltenen Bereiche von Bewohnern wie Gästen gleichermaßen frequentiert wurde und daher Botschaften

[720] Zu den Mosaikausstattungen s. Scheibelreiter-Gail 2010; zu den Marmorausstattungen s. Koller 2010.
[721] Zur Wandmalerei s. Zimmermann 2010.
[722] Rathmayr 2018, 133 Abb. 7 a–c.
[723] Rathmayr 2018, 133 Abb. 6 a–c.

an viele Personen leicht zu kommunizieren waren. Darüber hinaus bot sie Besuchern und Gästen die Möglichkeit, relativ ungestört Kritzeleien oder auch Botschaften an die Bewohner anzubringen. Die Dipinti **DIP (15a–c)** in SR 19/20 sind Beischriften und stehen in 1.93 m Höhe. Die Graffiti, die immer auf einen Untergrund in neutraler Farbe geritzt sind, stehen fast durchwegs in Augenhöhe oder darunter. In dieser Höhe waren sie leicht anzubringen und konnten von Adressaten gut wahrgenommen werden. Neben den Graffiti und Dipinti kamen im Zerstörungsschutt des Hauses auch Kleinfunde mit Inschriften zu Tage **(IKL [37–38]; GR [39])**.

Funktion: Die Dipinti **DIP (1–2)** in der Latrine SR 29 greifen zusammen mit den darunter dargestellten figürlichen Malereien das Thema des rechtzeitigen Erscheinens zu Gastmählern auf[724]. Gerade durch ihren Anbringungsort in einer Latrine können sie gleichzeitig auch auf die rechte Zeit für den Stuhlgang angespielt haben[725]. Das Graffito *Wohl dem Scheißenden!* **(GR [3b])** passt als scherzhafter Wunsch ebenfalls bestens zum Ort seiner Anbringung. Zwei weitere lateinische Graffiti sind als derbe, beleidigende Aufforderungen aufzufassen **(GR [3a. c. 4a. 5a])**. Sie fordern einen Salutaris zum Cunnilingus mit einer Frau namens Libetra und zum Analverkehr mit Lustknaben auf. Neben den Begriff *lupos* (*Lustknaben*) wurde später der Phallos **GR (4b)** geritzt, der das Ganze wohl zusätzlich veranschaulichen sollte. **GR (4c)** dürfte ebenfalls ein Phallos sein, der auf den Mund des gemalten Philosophen gerichtet ist und damit auf diese Sexualpraxis – vermutlich ebenfalls auf Salutaris bezogen – anspielen sollte. Auch **GR (3d)** dürfte einen Phallos darstellen, der anders als die beiden anderen Phalloi in den feuchten Putz gezeichnet wurde. In der Latrine treten damit zwei Themenfelder hervor: zum einen Dipinti, die scherzhaft auf die rechte Zeit zum Erscheinen bei Gastmählern bzw. zum Verrichten des Stuhlgangs hinweisen, zum anderen Graffiti, die sich über einen gewissen Salutaris in derber Weise lustig machen und einmal auf den Vorgang der Defäkation Bezug nehmen. Während die Texte und ein Phallos im noch feuchten Putz angebracht wurden **GR (3a–e. 4a. e. 5a–d)**, wurden die anderen Graffiti in den getrockneten Putz geritzt. Bei den sexuellen Diffamierungen **GR (3a. c. 4a. 5a)** ist eine Eradierung mit den Fingern zu beobachten, die damit wohl kurz nach der Anbringung der Graffiti erfolgte.
Im *triclinium* SR 17 finden sich zwei Graffiti, von denen eines eine Lieferung von mit Thymian aromatisiertem Wein nennt **(GR [11a])** und daher mit der Funktion des Raums in Zusammenhang stehen kann. Da hier jedoch ein Liefertermin angegeben ist, mag das Graffito auch nur Dokumentationszwecke erfüllt haben. Letzteres trifft jedenfalls auf die Ausgabenlisten in dem großen Raum SR 28 **(GR [12a–e])** und auf eine Ausgabenliste auf einer Sturzmauer des Obergeschoßes **(GR [32a–e])** zu. In ihnen sind Preise für Lebens- und Waschmittel ebenso vermerkt wie solche für Papyrus (als Schreibmaterial), einen Friseurbesuch sowie für Thermenbesuche und Badediener; außerdem finden sich Zahlungen an Personen – unter diesen ein Anwalt –, jedoch ohne die Gründe für die Zahlungen zu nennen. Auch wenn Ausgabenlisten gehäuft in einzelnen Räumen und hier oft nur auf dem Abschnitt einer Wand vorkommen, stellen sie keine Hinweise für eine spezifische und ausschließliche Funktion dieser Räume dar. Beispielsweise steht in SR 28 auch der Wunsch *Mögest du glücklich trainieren!* **(GR [14b])**, der sich an einen Athleten, Gladiator oder auch einen Bewohner des Hauses (vielleicht einen Sohn des Hauses, der sich als Ephebe an gymnischen Agonen beteiligte) gerichtet haben kann. Denkbar ist, dass er bei einem Zusammensein von Freunden – möglicherweise auch in Anwesenheit der Person, der der Wunsch galt – eingeritzt wurde. In Raum SR 19/20, der ab Bauphase IV vermutlich (auch) als Bibliothek genutzt wurde – darauf verweisen Wandnischen zur Aufbewahrung von Buchrollen –, werden die in Malerei dargestellten Musen durch Beischriften über ihren Köpfen bezeichnet **(DIP [15a–c])**. Hinzu kommen viele

[724] So interpretiert von Dunbabin u. a. 2019, 349.

[725] Nach Taeuber 2010, 472 f. GR 145 bezieht sich der Spruch **DIP (1)** auf die drei Latrinensitze und die ideale Anzahl von neun Gästen beim Gastmahl. Er soll wie auch **DIP (2)** zur raschen Erledigung des Geschäfts gemahnt haben. Zimmermann 2010, 449 f. bezog die Dipinti auf die rechte Zeit des Stuhlgangs und verstand die Figuren als Karikaturen von Philosophen und die Dipinti als Pseudoweisheiten.

Graffitizeichnungen: Sie umfassen auf der Ostmauer Kreisrosetten, Gänse, Rinder, gute Wünsche und sehr viele (Zähl-)Striche **(GR [16a–v])** und auf der Westmauer eine Ausgabenliste **(GR [17b])**. Die Graffiti verweisen darauf, dass der Bibliotheksraum stark frequentiert war und auch andere Funktionen erfüllte. Im anschließenden Raum SR 18 sind **GR (19a–g. 20)** angebracht, bei denen es sich um Zeichnungen von Rindern, Büsten und einer Lisene handelt. In Raum SR 25 am Westumgang des großen Peristylhofs sind in der Türwange ebenfalls Lisenen nachgezeichnet **(GR [21])** und zudem (Zähl-)Striche angebracht **(GR [22])**. Im nördlich anschließenden Raum SR 26 finden sich ebenfalls Zählstriche **(GR [25a])** sowie ein Ruderboot **(GR [23b])**. Über einem der gemalten Vögel des Raums steht Ξιξξιμιλιξιφίλος **(GR [23a])**; damit ist vielleicht eine Person bezeichnet, die das Gezwitscher von Vögeln liebte; alternativ kann die Beischrift aber auch auf den Vogel selbst bezogen werden. In den noch feuchten Putz der Nordwand wurde zweimal derselbe (Siegel-)Ring gedrückt **(GR [24a–b])**. Auf dem Siegel befand sich eine Darstellung der Isis-Fortuna-Tyche. Eine Bronzestatuette dieser Göttin des 3. Jhs. n. Chr. gehörte zusammen mit den Bronzen von zwei anderen Gottheiten und einem Altärchen zum Inventar des Hauses. Vermutlich ist in dieser Göttin die Schutzgottheit des Hausherrn zu sehen. Weitere Graffiti sind der nördlichen Türwange der Küche SR 27a, die nördlich von SR 26 liegt und ebenfalls vom großen Hof zu betreten ist, eingeritzt **(GR [29a–g])**; darunter sind die Zeichnungen von Fischen, eine Karikatur und geometrische Ritzungen sowie vielleicht eine Datumsangabe und der Rest eines Alphabets zu sehen. Die Beliebtheit von Fischen als Nahrungsmittel der Bewohner des H 2 zeigt sich auch in Tierknochenfunden[726] und wahrscheinlich auch in den unterschiedlichen Fischarten, die Embleme der Wandmalereien schmücken. Karikaturen wie **GR (29d)** kommen im H 2 öfter vor und sind vermutlich auf Bewohner und Besucher zu beziehen. Auf den Wänden des kleinen Peristylhofs SR 27 befinden sich die Graffiti **GR (26a–e)** sowie **GR (27–28)**. Eines nennt eine Fischart, die anderen geben ein Segelschiff, Zirkelkreise und einen Stern wieder.
Unter den Kleininschriften sind eine Wunschinschrift auf einem Glasbecher **(IKL [37])**, eine Weihung auf einem Bronzeglöckchen **(IKL [38])** und eine Inschrift auf einer Lampe zu nennen **(GR [39])**, die alle mit der Wohnperiode vor der Zerstörung in Zusammenhang stehen.

Prosopographie: Die in einem Dipinto und in mehreren Graffiti genannten Personen (Auxanon, Alektorion, Philippianos, Primigenes, Gaius, Epigas, Pelagios, Aurelius Alypios: **GR [8a. 12a–c. 16d. 32e]; DIP [31]; GR [39]**) sind bis auf Salutaris und Libetra **(GR [3a. c. 4a. 5a])**, die sich auf einer Wandmalerei der trajanischen Bauphase II befinden, alle mit dem 3. Jh. n. Chr. zu verbinden. Es ist davon auszugehen, dass sie Bewohner oder Besucher bezeichnen, bei Libetra kann es sich aufgrund des Inhalts von **GR (3a. c. 4a)** auch um eine Prostituierte gehandelt haben. Es handelt sich jedenfalls um den einzigen Frauennamen in den Graffiti des Hauses. Einen zweiteiligen Namen weist einzig Aurelius Alypios auf. Außer Salutaris ist keine Person in der Prosopographie von Ephesos bekannt. Die meisten Namen sind in Ephesos bisher nicht belegt oder haben zwar Namensverwandte, die aber einer anderen Periode angehören. Der in **GR (3a. c)** und indirekt auch in **GR (4a)** sowie vermutlich in **GR (5a)** angesprochene Salutaris dürfte mit Gaius Vibius Salutaris, Sohn des Gaius, zu identifizieren sein[727]. Dieser gehörte dem *ordo equester* an und war *promagister*, *praefectus cohortis*, *tribunus militum* und *subprocurator*. In Ephesos ist er durch eine von ihm veranlasste Stiftung für die trajanische Zeit belegt[728] (I.Ephesos 27. 28. 30. 31. 32a. 33. 34. 35). Für eine Identifikation mit dieser Person spricht, dass aus Ephesos nur dieser eine Salutaris bekannt ist und der Name in Kleinasien sonst nur noch in einer weiteren Inschrift aus Antiocheia in Pisidien vorkommt[729]. Dass die Graffiti an ihn adressiert waren, legt auch die Verwendung des Lateinischen

---

[726] Forstenpointner – Galik – Weissengruber 2010.
[727] So bereits Taeuber 2010, 472 GR 146, unter Kommentar.
[728] Zur Stiftung ausführlich Rogers 1991.
[729] Sterrett, Ep. Journey 141, 115.

nahe. Salutaris, der aus dem italischen Vofentina stammte, hatte Latein als Muttersprache, die er sowohl in der Stiftungsinschrift als auch in zwei von ihm in Ephesos errichteten Ehrungen verwendete[730]. Er hatte seine militärische Karriere unter Kaiser Trajan gemacht. Auf diesen von Salutaris verehrten Kaiser können Objekte aus der WE 2 bezogen werden: Während eine kleine Figur auf einer *sella curulis* aus buntem Marmor, deren Kopf nicht erhalten ist, aufgrund ihrer zeitlichen Stellung möglicherweise Trajan wiedergab[731], erscheint der Kaiser als Militär auf einem Elfenbeinfries, der vielleicht Teil eines Möbels (eine *sella curulis*?) war[732]. Sollte nun die auf den Graffiti und den Funden basierende Annahme zutreffen, dass Gaius Vibius Salutaris der Hausherr der WE 2 in trajanischer Zeit war, wäre hier ein Kult für Trajan und seine Frau Plotina zu lokalisieren. In der Stiftungsinschrift legte Salutaris nämlich fest, dass silberne Statuetten (εἰκόνες) von diesen in seinem Wohnhaus aufzustellen seien (I.Ephesos 27B, ZZ. 153–155); erst nach seinem Tod sollten sie zu den restlichen im Artemision aufbewahrten Skulpturen kommen und bei bestimmten Anlässen im Theater über dem Block der Boule zwischen den goldenen Artemisstatuetten und den anderen Statuetten aufgestellt werden (I.Ephesos 27B, ZZ. 155–157)[733]. Dass Salutaris die Verehrung Trajans und seiner Frau in seinem Haus ein besonderes Anliegen war, geht zudem daraus hervor, dass die von ihm genannten Bedingungen Voraussetzungen für seine Stiftungen waren (Z. 150). Geht man nun davon aus, dass Salutaris die WE 2 bewohnte, wären die Trajan darstellende Skulptur und das Elfenbeinrelief in seinem Haus verblieben und hätten zusammen mit Porträtskulpturen der Bewohner des 3. Jhs. n. Chr. weiterhin zur Ausstattung des Hauses gehört. Der Raum dieser Objekte könnte ein Erinnerungsort gewesen sein, in dem man die ruhmvolle Vergangenheit und Gegenwart der Bewohnerfamilie auch Gästen vor Augen führte[734]. In der Stiftungsinschrift nennt Salutaris zwar keine eigenen Nachkommen, aber Erben, die Adoptivkinder gewesen sein können (I.Ephesos 27B, Z. 156: τῶν κληρονόμων). Vielleicht war ein in **GR (16d)** genannter Gaius – geht man von ein und derselben Person aus – ein Nachkomme dieser Erben. Ein Bewohner (Hausherr?) der spätseverischen Zeit dürfte ein Pelagios gewesen sein, dem die gemalte Wunschinschrift **DIP (31)** gewidmet war. Es handelt sich hier um eine geplante Inschrift, die wahrscheinlich vom Hausherrn in Auftrag gegeben worden war, der sich hier vielleicht selbst Glück wünschte bzw. diesen Wunsch jedem Vorbeikommenden in den Mund legte. Vergleichbares ist aus Wohnhäusern von Mosaikinschriften des 3. Jhs. n. Chr. und der Spätantike bekannt[735].

Literatur: Rathmayr 2010a.

Kat. 11. Hanghaus 2, Wohneinheit 3 — Taf. 12. 65–78

(1a–i) DIP

Inschriftenträger: weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei mit Musen und Apollon in den Hauptfeldern[736]

Inschriftengattung: erläuternde Beischriften

---

730 Zu den Ehrungen I.Ephesos 620 und 3027.

731 Auinger 2010.

732 Rathmayr 2010f, 692.

733 I.Ephesos 27B, 150–158: ἐφ’ ᾧ εἰκὼν ἀργυρέα τοῦ κυρίου] | [ἡμῶν Αὐτοκράτορος Καίσαρος Νέρουα Τραϊαν]ο[ῦ Σεβαστοῦ, Γερ]||[μανικοῦ, Δακικοῦ, ὁλκῆς λειτρῶν ---΄,] οὐνκιῶν γ΄, καὶ εἰκὼν [ἀργυρέα] | [Πλ]ῳ-[τείνης Σεβαστῆς, ὁλ]κῆς λειτρῶν γ΄, νεοκορῶνται πα[ρ’ αὐτῶι] | Σαλο[υταρίωι] τῶι κ[αθι]ερωκότι, μετὰ δὲ τὴν Σαλουταρίο[υ τελευτὴν] | ἀποδοθ[ῶ]σιν αἱ προδηλούμεναι εἰκόνες τῶι Ἐφεσίων γραμμ[ατεῖ ἐπὶ τῶι] | προγεγραμμένωι σταθμῶι ἀπὸ τῶν κληρονόμων αὐτοῦ, ὅ[στε καὶ αὐ]||τὰς τίθε[σ]θαι ἐν ταῖς ἐκκλησίαις ἐπάνω τῆς σελίδος τῆς βουλ[ῆς μετὰ τῆς] | χρυσέας Ἀρτέμιδος καὶ τῶν ἄλλων εἰκόνων.

734 s. dazu Rathmayr 2017, 116 f.

735 Vgl. Kap. VI.2 und Scheibelreiter-Gail 2023a, 178–182.

736 Strocka 1977, 126–137; Zimmermann, in Druck.

BuchstabenH: a. 2–4 cm; b. 2–2,9 cm; c. 2 cm; d. 1,4–1,9 cm; e. 2–2,2 cm; f. 1,8–3,1 cm; g. 1,8–2,3 cm; h. 1,7–2,1 cm; i. 1,7–2,4 cm
Buchstabenformen: a. lunares Sigma, Phi mit rautenförmigem Köper, kursives Omega; b. Apices; c. lunares Epsilon; d. lunares Epsilon; e. lunares Epsilon, kursives Omega; f. lunares Epsilon; g. lunares Epsilon; h. lunares Epsilon; i. lunares Epsilon, kursives Omega
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum 12: a–b. Südwand; c–d. Westwand; e–f. Nordwand; g–i. Ostwand
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Strocka 1977, 127 f. Tafelabb. 312–341 (SEG 29, 1124); Zimmermann – Ladstätter 2010, Abb. 154–161 (erwähnt); Taeuber, in Druck, GR 468. 471. 473–479
Datierung: Bauphase IV (spätseverisch)
Inschriften: über den Köpfen der Musen

a. über der 0.42 m hohen Darstellung der hier als zehnte Muse eingeführten Dichterin im linken Feld der Südwand, in einer Höhe von 1.77 m über dem Boden:

Σαφφώ

Saphpho (Sappho)

b. über der 0.48 m hohen Darstellung der Muse im rechten Feld der Südwand, in einer Höhe von 1.75 m über dem Boden:

Καλ•λιόπη

Kalliope

c. über der nur in geringen Resten erhaltenen Darstellung der Muse im linken Feld der Westwand, in einer Höhe von 1.67 m über dem Boden:

Οὐρανεία

Urania

d. über der schlecht erhaltenen Darstellung der Muse im rechten Feld der Westwand, in einer Höhe von 1.67 m über dem Boden:

Πολύμνεια

Polymnia (*Polyhymnia*)

e. über der 0.48 m hohen Darstellung der Muse im linken Feld der Nordwand, in einer Höhe von 1.73 m über dem Boden:

• ᾽Ερατώ •

Erato

f. über der 0.48 m hohen Darstellung der Muse im mittleren Feld der Nordwand, in einer Höhe von 1.77 m über dem Boden:

Τερψιχόρη

Terpsichore

g. über der 0.46 m hohen Darstellung der Muse im linken Feld der Ostwand, in einer Höhe von 1.81 m über dem Boden:

Θάλεια

Thalia

h. über der 0.46 m hohen Darstellung der Muse im mittleren Feld der Ostwand, in einer Höhe von 1.82 m über dem Boden:

[ʾE]υτέρπη •

[E]uterpe

i. über der 0.46 m hohen Darstellung der Muse im rechten Feld der Ostwand, in einer Höhe von 1.84 m über dem Boden:

• Κλε̣ι̣ώ̣ •

Klio

Kommentar: Die Musen und auch Sappho als zehnte Muse sind durch Beischriften benannt, nicht aber der in der Mitte der Südwand dargestellte Apollon. Von Melpomene, die im rechten Feld der Nordwand rekonstruiert werden kann, blieb nur ein Rest der Standlinie erhalten.

(2a–c) GR
Inschriftenträger: weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei mit Musen und Apollon in den Hauptfeldern[737]
Inschriftengattung: Schreibübungen (?)
BuchstabenH: a. 1,7–2,7 cm; b. 2–3 cm; c. 1,7 cm
Buchstabenformen: a. lunares Epsilon, kursives Omega; b–c. lunares Epsilon
Anbringungsort im Haus: Raum 12, Nordwand
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Strocka 1977, Tafelabb. 337 (erwähnt); Taeuber, in Druck, GR 469–470. 472
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschriften:

a. neben dem rechten Ellbogen der Muse Erato im mittleren Feld der Nordwand, in einer Höhe von ca. 1.52 m über dem Boden:

ʾΕρατώ

Erato

b. über a., in einer Höhe von 1.62 m über dem Boden:

ʾΕρατώ

Erato

[737] Strocka 1977, 126–137; Zimmermann, in Druck.

c. neben dem rechten Ellbogen der Muse Terpsichore im mittleren Feld der Nordwand, in einer Höhe von ca. 1.53 m über dem Boden:

Τερψιχό-
ρη

Terpsichore

Kommentar: Die Wörter und Buchstabenformen beider Graffiti folgen exakt den erläuternden Beischriften DIP (1e–f). Diese Wiederholungen – eine Schreibübung (?) – sind nur auf der Nordwand zu beobachten und dürften von ein und derselben Hand eingeritzt worden sein.

(3) GR
Inschriftenträger: weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei mit Musen und Apollon in den Hauptfeldern[738]
Gattung: Zeichen
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum 12, Südwand, in einer Höhe von 1.19 m über dem Boden, rechts unter der Standlinie der Kalliope
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Zeichen: kurze (Zähl-)Striche

||||||||||||||| vac. ||||||||||

(4) GR
Inschriftenträger: marmorimitierende Wandmalerei[739]
Inschriftengattung: Ausgabenliste
BuchstabenH: 0,5 cm
Buchstabenformen: normales und kursives Alpha, lunares Epsilon, lunares Sigma
Anbringungsort im Haus: Raum 16aW[740], Westwand, oberste (= jüngste) Malschicht, in einer Höhe von 1.30–1.37 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Taeuber 1999a, 159 Abb. 6 mit Umzeichnung (SEG 49, 1485); Zimmermann – Ladstätter 2010, Abb. 117. 118 (erwähnt); Taeuber, in Druck, GR 467
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. bzw. durch Angabe von Assaria mittleres 3. Jh. n. Chr.[741]
Inschrift:

	καρήαις ἀσ(σάρια) ι ϛ´	*(Hasel-?)Nüsse 10½ As(saria)*
	συκύδια ἀσ(σάρια) β ϛ´	*Kleine Feigen 2½ As(saria)*
	κρειθαὶ Ж ιβ´ ἀσ(σάριον) ϛ´	*Gerste 12 Den. ½ As(saria)*
4	Καλιτύχη Ж α´	*Für Kallityche 1. Den.*

738 Strocka 1977, 126–137; Zimmermann, in Druck.
739 Strocka 1977, 123–125; Zimmermann – Ladstätter 2010, 81; Zimmermann, in Druck.
740 Obwohl es sich um zwei Räume handelt, werden sie als 16a bezeichnet. Für eine eindeutige Benennung wird in vorliegender Publikation zwischen 16aO und 16aW differenziert.
741 Zum Ende der Verwendung von Assaria in Ephesos im mittleren 3. Jh. n. Chr. s. Taeuber 1999a.

ξύλα ἀσ(σάρια) γ΄ *Holz 3 As(saria)*
κρόμοια ἀσ(σάρια) δ΄ *Zwiebeln 4 As(saria)*
κάρα ἀσ(σάριον) ϛ΄ *Kümmel ½ As(sarion)*
8 εἰς βαλανῆ(ον) ἀσ(σάρια) ιβ΄ *(Eintritt) in die Therme 12 As(saria)*
(Ü: HT)

Kommentar: Nach Taeuber steht in Z. 1 καρήαις für καρύες, in Z. 2 συκύδια für συκίδια, in Z. 3 κρειθαί für κριθαί, in Z. 4 Καλιτύχη für Καλλιτύχη, in Z. 6 κρόμοια für κρόμμυα und in Z. 8 βαλανῆ(ον) für βαλανεῖον; κάρα in Z. 7 komme von κάρον bzw. καρώ (*Kümmel*). Es ist aber zu erwägen, ob hier nicht eher γάρα (*garum*, Plural) geschrieben ist wie in der WE 6 (Kat. 15, GR [13c]). Der Name Kallityche ist in Ephesos in zwei weiteren Inschriften belegt, die aber deutlich älter sind (LGPN s. v. Καλλιτύχη).

(5a–q) GR
Inschriftenträger: marmorimitierende Wandmalerei[742]
Gattungen: Inschriften (a–e. h. k. p–q. Bestellungen oder Lieferbescheide; f. g. i–j. m–p. [Ab-] Rechnungen); l. Zeichen
BuchstabenH: a. 1,5 cm; b. 1,2–1,5 cm; c–d. k. A.; e. 1–1,5 cm; f. 2–2,5 cm; g. 0,7–1 cm; h. 6 cm; i. 1,5–2 cm; j. 0,8–1 cm; k. 1–2 cm; l. 2 cm; m. 0,5–2 cm; n. 1–1,5 cm; o. 1–1,5 cm; p–q. 1,5–2 cm
Buchstabenformen: a. lunares Epsilon; b. lunares Epsilon, kursives My, lunares Sigma; c–d. nichts Auffälliges; e. kursives Alpha, lunares Epsilon, lunares Sigma; f. kursives Alpha, lunares Epsilon, lunares Sigma; g. nichts Auffälliges; h. kursives My; i. lunares Epsilon; j. kursives Omega; k. lunares Epsilon, kursives My; l.–m. q nichts Auffälliges; n. kursives Alpha, V-förmiges Ypsilon, lunares Sigma; o. lunares Sigma, kursives Omega; p. lunares Epsilon
Anbringungsort im Haus: Raum 16aO, Ostmauer: a–k. südlich der Tür nach Raum 12, im nördlichen weißgrundigen Feld; l–o. südlich der Tür nach Raum 12, auf dem breiten roten vertikalen Streifen zwischen dem nördlichen und mittleren weißen Feld; p. südlich der Tür nach Raum 12, im südlichen weißen Feld
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert; Taeuber, in Druck, GR 449–453
Datierung: *terminus post quem*: Wandmalerei der Bauphase IV; *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschriften:

a. über b.:

μ(ηνὸς) ζ΄ ς΄ ἰ(σταμένου)
||||
[ἔ]λεν

Im 7. Monat, am 6. Tag des aufsteigenden (Mondes), Olivenöl. (Ü: HT)

Kommentar: Nach Taeuber ist die Form ἔλεν über ἔλαιν aus ἔλαιον abzuleiten. Die vier Striche in Z. 2 könnten sich auf die Menge des Öls beziehen. Durch die gesamte Inschrift verläuft eine Bruchlinie der Wandmalereischicht.

[742] Strocka 1977, 123–125; Zimmermann – Ladstätter 2010, 81; Zimmermann, in Druck.

b. unter a., in einer Höhe von 1.42 m über dem Boden:

..
Πρίμο̣[ς] ἔλεν
||||||||

Primos (hat) Olivenöl (bestellt oder *geliefert [?]), 8 (Einheiten).* (Ü: HT)

Kommentar: Wie in GR (5a) geht es auch hier um die Bestellung oder Lieferung von Olivenöl, mit der eine Person namens Primos betraut war. Der Name Πρῖμος bzw. Πρεῖμος kommt in Ephesos in der Kaiserzeit in fünf Inschriften vor, von denen zwei aus dem 1. Jh. n. Chr. stammen (LGPN s. v. Πρῖμος). In welcher Beziehung Primos zum Haushalt der WE 3 stand, ist unklar.

c. unter b.:

[ἔλ]εν ὡς ||

Olivenöl, (im Ausmaß von) 2 (Einheiten). (Ü: HT)

Kommentar: Wie in GR (5a) und GR (5b) dürfte es auch hier um die Bestellung oder Lieferung von Olivenöl gehen.

d. unter c.:

μ̣[(ηνὸς) .]
.[---] δ΄
Π

Im [.] Monat, am 4. Tag [---] (Ü: HT)

Kommentar: Hier könnte wie in GR (5a) eine Bestellung oder Lieferung einer Ware vermerkt gewesen sein.

e. links neben d., in einer Höhe von 1.41 m über dem Boden:

῾Ελλάδι(ο)ς
||||
ἀπιούσῃ
μ(ηνὸς) ε΄ ς΄
|||||||

Helladi(o)s 4 (Einheiten), im 5. Monat, am sechstletzten Tag, 8 (Einheiten). (Ü: HT)

Kommentar: Z. 1: Nach Taeuber ist ἐλ(λ)άδιον ein Diminutiv von ἐλαίον, wobei weder die Gemination des Lambda noch der Ausfall des Omikron auffällig sei. Ungewöhnlich sei aber das Maskulinum. Z. 3: Die Tage der letzten Monatsdekade werden mit ἀπιόντος oder ἀπιούσῃ (*scil.* ἡμέρα) ausgedrückt[743]. Unseres Erachtens ist in Z. 1 der Name ῾Ελλάδιος wahrscheinlicher und das Graffito vergleichbar GR (5b) aufzulösen. Dieser Name ist aus einer Wunschinschrift der WE 6 bekannt, die aus derselben Periode wie das vorliegende Graffito stammt (Kat. 14, GR [27]).

---

[743] s. den Kommentar zu TAM V 1, 93 und Cremer – Nollé 1988, 200 f.

f. unmittelbar unter e.:

μ(ηνὸς) ε΄ η΄ ἑσταμ(ένου) α΄ Ж

Im 5. Monat am 8. Tag des aufsteigenden (Mondes) 1 Denar. (Ü: HT)

Kommentar: Zu ἑσταμένου (= ἱσταμενου) in der Bedeutung von ‚aufsteigend' s. LSJ s. v. ἱστάμενος III.3 und 4.

g. unmittelbar unter f., in einer Höhe von 1.25 m über dem Boden:

αὐξάνον Ж α΄) θ΄) θ΄) θ΄ θ΄ θ΄ θ΄ θ΄

Zinsen (?): Denar 1 + 9 Ass. + 9 Ass. + 9 Ass. + 9 Ass., 9 Ass., 9 Ass., 9 Ass., 9 Ass. (Ü: HT)

Kommentar: Das vom Verb αὐξάνω (‚anwachsen', ‚vergrößern') abgeleitete Partizip Präsens im Neutrum (αὐξάνον) ist Taeuber zufolge als ‚das Zuwachsende' zu verstehen. Sollte hier ein Geldbetrag stehen, wären das Zinsen, obwohl diese Bedeutung bisher nicht belegt ist. Nach Taeuber ist der nach rechts offene Halbkreis als Symbol für καί zu verstehen. Das Theta als Symbol für die Zahl 9 könnte einen Betrag in Assaria angeben[744]. In den WE 2 und 4 ist Αὐξάνων (Auxanon) als Name belegt (Kat. 10, GR [8a]; Kat. 12, GR [25b]).

h. links und unterhalb von g., teilweise dieses überschreibend:

μ(ηνὸς) ϛ΄
μ(ηνὸς) θ΄
μ(ηνὸς) θ΄
μ(ηνὸς) θ΄

Im 6. Monat; im 9. Monat. (Ü: HT)

Kommentar: Die Angabe μ(ηνὸς) θ΄ erscheint dreimal; vgl. GR (5a. d. f.), in denen ebenfalls bestimmte Monate/Tage vermerkt sind.

i. links unter h.:

[.]δ΄
Ж ρν΄ κε΄

Im 4. (Monat?) Denare 150, 25 (oder: κέ = καί [?]) (Ü: HT)

Kommentar: Vgl. GR (5f).

j. rechts unter h.:

μη(νὸς) ι΄ θ΄ ἀπιόντος ΟΥΔΙΑΝ̣ αὐξάνων

Im 10. Monat, am neuntletzten Tag: OUDIAN (= Iulian(us?)) vermehrend (?) ... (Ü: HT)

---

[744] s. Taeuber, in Druck.

k. rechts neben j. nach Fehlstelle in der Wandmalerei:

μ(ηνὸς) ε΄ β΄
||||||||

Im 5. Monat, am 2. Tag, 8 (Einheiten). (Ü: HT)

Kommentar: Vgl. GR (5b–c. e).

l. über m., in einer Höhe von 1.59 m über dem Boden:

P ||
||||||||||
||

m. über n., in einer Höhe von ca. 1.40 m über dem Boden:

τὸ γ(ενόμενον)
|||((
||

Kommentar: Nach Taeuber könnten die Zahlzeichen in ZZ. 2 und 3 auf eine Summe zu beziehen sein. Sie sind durchgestrichen, was auf eine Abrechnung hindeutet.

n. unter m., in einer Höhe von 1.30 m über dem Boden:

ἐ̣πί̣πλους
αι΄
~~Χ~~ ρρ΄
||||||||||||
~~Χ̣~~ ρρ̣΄
|||||||||
||||||||||||

Schiffsbegleiter (oder: -offizier) 11, Denare: 100, 100; Denare?:100, 100. (Ü: HT)

Kommentar: Taeuber bezog das Graffito auf das ursprünglich ptolemäische Amt des Schiffsbegleiters (ἐπίπλους), das in der römischen Provinzialverwaltung beibehalten wurde[745]. Er las in Z. 5 ~~Χ~~ ρι΄ (*110 Denare*). Merkwürdigerweise ist das Denarzeichen im Unterschied zu demjenigen in der Z. 2 nicht durchgestrichen. Die ZZ. 4 sowie 6 und 7 enthalten Zählstriche, bei denen es sich um Wareneinheiten handeln könnte.

o. unter n.:

Ζ̣ώσι̣μ̣ος
μηνὸς α̣΄ ς΄

Zosimos im 1. (?) Monat, am 6. Tag. (Ü: HT)

---

[745] Vgl. die Ausführungen bei Taeuber, in Druck.

Kommentar: Vgl. GR (5b) und vielleicht GR (5e), wo ebenfalls eine Person genannt ist, die etwas (für den Haushalt) erledigt hat.

p. rechts neben dem vertikalen roten Streifen, in einer Höhe von 1.35–1.43 m über dem Boden:

Ж ρν′ κε′ ε′
||||||||||
vac.
||||||

Denare 150, 25 (oder: *und*) *5; 10 (Einheiten); 6 (Einheiten).* (Ü: HT)

Kommentar: Vgl. GR (5a–c. e. k).

q. zwischen d. und k.:

μ(ηνὸς) [---] β′
||||||

Im [.] Monat, am 2. Tag, 6 (Einheiten). (Ü: HT)

(6) GR
Träger: Felder-Lisenen-Malerei[746]
Gattung: Zeichen
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum 17, Südwand, westlich der Tür in den Hof 16b, in einer Höhe von 1.05 m über dem Boden, links unter der Standlinie des Vogels
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: letzte Wandmalereischicht aus Bauphase III (mittleres 2. Jh. n. Chr.); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Zeichen: lange (Zähl-)Striche

||||||

(7a–c) GR
Träger: weißer Wandverputz
Gattung: Zeichnungen
Maße: a. H 17,5 cm; b. H 22,5 cm; c. k. A.
Anbringungsort im Haus: westliche Wange der Tür zwischen Hof 16b und Raum 17 (sog. Löwenzimmer), in einer Höhe von 0.90–1.37 m über der Schwelle
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert; Taeuber, in Druck, GR 446–448
Datierung: *terminus post quem*: letzte Wandmalereischicht aus Bauphase III (mittleres 2. Jh. n. Chr.); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Darstellungen:

a. weiblicher Kopf im Profil nach rechts

[746] Strocka 1977, 126.

b. frontal dargestellter weiblicher Kopf mit angedeuteter rechter Schulter

c. rechts von a.: schematische Zeichnungen (Strichmännchen [?])

Kommentar: Bei den weiblichen Köpfen dürfte es sich um Karikaturen handeln. Die Zeichnung unmittelbar rechts von **GR (7a)** dürfte ein Männchen mit großem Phallos darstellen: Dieses hat ein kreisrundes Gesicht, große Augen, einen im Profil wiedergegebenen, nach links weisenden großen Bauch und einen schräg nach links aufgerichteten großen Phallos. Unter dem Glied führt ein Strich schräg zum Frauenkopf **GR (7a)** hin. Hinter dem Phallos folgt eine weitere Zeichnung, die der ersten sehr ähnlich ist. Beide Zeichnungen sind wohl sexuell-erotischen Inhalts. Zu solchen Inhalten generell und in Wohnhäusern s. Langner 2001, 61 f.; Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023g.

(8) GR
Träger: Sturzmauer 1 mit der Wandmalerei eines weiblichen Rückenakts
Gattung: Incertum
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: Obergeschoß, nach Zimmermann vermutlich Raum 12.1
FO: oberer Schutt von Raum 16a
AO: Selçuk, Ephesos-Museum, Depot
Edition/Publikation: unpubliziert; Zimmermann – Ladstätter 2010, Abb. 240 (erwähnt); Taeuber, in Druck, GR 480
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.

Kommentar: Ob es sich um Buchstaben oder Zeichnungen handelt, ist unklar.

(9) IKL
Inschriftenträger: Gemme (Heliotrop); Maße: 1,4 × 1,7 cm, H 0,35 cm
Gattungen: magische Inschrift und Zeichen
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: Alpha mit gerader Mittelhaste, verkehrtes lunares Epsilon
Anbringungsort im Haus: keiner
FO: Raum 12, Füllschutt
Fn: 70/91
AO: Selçuk, Ephesos-Museum Inv.-Nr. 2400
Edition/Publikation: unpubliziert; Rathmayr, in Druck a, Kat. A-B 76
Datierung: 2.–3. Jh. n. Chr.
Inschrift: s. Kommentar

Kommentar: Es handelt sich um eine ovale Gemme mit flacher Ober- und Unterseite. Auf der Oberseite ist in erhabenem Relief Abraxas/Abrasax dargestellt. Sein Körper ist frontal wiedergegeben, der Kopf nach rechts gewandt. Anstelle von Beinen hat er schlangenförmige Windungen, die nach außen weisen und in Köpfen mit geöffneten Mäulern enden. In der erhobenen rechten Hand hält er eine Peitsche und in der gesenkten linken Hand einen Schild, auf dessen Innenseite noch die Buchstaben Iota und Alpha zu lesen sind. Aufgrund von Parallelen ist neben dem Alpha ein Omega zu ergänzen. Auf der Rückseite befinden sich in erhabenem Relief umgeben von einem Kranz Buchstaben und magische Zeichen: In der Mitte steht I A O. Da es sich bei dem Buchstaben unter dem Alpha um ein retrogrades Epsilon handeln dürfte, ist neben Iao auch Iae zu lesen, was auch sonst gelegentlich vorkommt[747]. Die Charaktere eines liegenden Kappa, des in vier Teile geteilten

[747] Wünsch 1905, 36.

Kreises, des Dreiecks und des achtstrahligen Sterns auf der Rückseite der Gemme sind häufig[748]. Die Bedeutung ist meist nicht bekannt, jedoch stellt der in vier Teile gegliederte Kreis die Hieroglyphe für die Erde dar[749]. Eingerahmt werden die Buchstaben und Charaktere von einem schlangenförmigen, an der Oberseite mit Zickzacklinien verzierten Gebilde. Dessen Enden besitzen eine glatte Oberseite mit wegstehenden Linien, die vermutlich Haare darstellen sollen. Wahrscheinlich war Ouroboros wiedergegeben, eine Schlange, die sich selbst in den Schwanz beißt und als Symbol des Kosmos und der Ewigkeit galt[750]. Abrasax bzw. Abraxas wurde als magisches Wort im Schutz- und Schadenszauber gebraucht. Es wird angenommen, dass es sprachlich mit dem ersten Teil des Kompositums Arbath Iao (*vierfacher Iao*) zusammenhängt[751]. Iao ist eine verkürzte Form des Gottesnamens JHWH und erscheint sehr häufig in Zauberpapyri und auf Trägern magischer Texte wie Amuletten, Gemmen, Metalllamellen und bleiernen Fluchtafeln[752]. Iao kommt aber nicht nur in Zusammenhang mit dem Wesen Abrasax/Abraxas vor, sondern auch mit anderen Gottheiten und Mächten wie z. B. Adonai und Sabaoth.
Auf den magischen Gemmen verstärken Darstellungen, Inschriften und Charaktere die den Steinen innewohnenden übelabwehrenden und heilbringenden Kräfte[753]. Bei den Charakteren handelt es sich um mystisch-symbolische Zeichen unterschiedlicher Form, die in verschiedenen Kombinationen auftreten[754]. Sie erscheinen auf Zauberpapyri, Fluchtäfelchen sowie magischen Gemmen und dienten dazu, das Göttlich-Dämonische in die irdische Sphäre zu holen. Aufgrund dieser „herbeibannenden und festhaltenden Bedeutung“ wurde ihnen auch eine apotropäische Kraft und damit schutzbringende bzw. übelabwehrende Wirkung zugesprochen[755].

Haus/Bauphasen[756]: Das Haus wurde im 2. Viertel des 1. Jhs. n. Chr. (Bauphase I) als eigenständiges Gebäude errichtet[757]. Bis auf den Einbau von zwei kleinen Räumen in den Südumgang des Peristylhofs 16b in Bauphase IV war es bis zu seiner Zerstörung im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. kaum Veränderungen unterworfen. Hinsichtlich der fixen Ausstattungen ist hervorzuheben, dass es in der WE 3 die einzigen figürlichen Bodenmosaiken im H 2 gibt[758]. In Raum 17 wurde in Bauphase III (mittleres 2. Jh. n. Chr.) ein Mosaik mit einem Löwen im zentralen Feld angebracht, in

---

748 Wünsch 1905, 31. 35; zum achtstrahligen Stern auf einem Amulett in Verbindung mit den Namen Iao und Abrasax s. Bonner 1951, 338 Kat. 63 Taf. 99; zum achtstrahligen Stern auf einem Papyrus s. Wortmann 1968, 102–104 Abb. 12.

749 Wünsch 1905, 35.

750 Vgl. Inschriftensteine, bei denen die Inschriften – unter diesen auch Charaktere – von der Ouroborosschlange eingefasst werden; s. dazu Philipp 1986, 118–120 Nr. 190–193. 197 Taf. 50–53. Zu Ouroboros s. LIMC VII (1994) 137 s. v. Ouroboros (Z. Kiss).

751 Der Kleine Pauly I (1979) 1318 s. v. Iao (W. Fauth).

752 Zu Iao s. RAC XVII (1996) 1–12, bes. 5–9 s. v. Iao (D. E. Aune) mit älterer Lit.

753 Eitrem 1939, 62; RAC XI (1981) 285 s. v. Glyptik (J. Engemann); Zwierlein-Diehl 2007, 212–216.

754 Zu diesen Zeichen s. Wünsch 1905, 31–35; RE Suppl. IV (1924) 1183–1188 s. v. Χαρακτῆρες (Th. Hopfner); Philipp 1983, 157.

755 RE Suppl. IV (1924) 1186 f. s. v. Χαρακτῆρες (Th. Hopfner).

756 Nach Adenstedt 2005 und Adenstedt – Thuswaldner 2021.

757 Entgegen Ladstätter und Zimmermann, die annehmen, dass die WE 3 und 5 bis Bauphase III ein einziges Wohnhaus mit zwei repräsentativen Peristylhöfen waren (Zimmermann – Ladstätter 2010, 60–62), gehen die Autorinnen davon aus, dass diese Wohneinheiten von Anfang an als eigenständige Häuser konzipiert und ausgeführt waren. Zwei Peristylhöfe gibt es im H 2 nur in der WE 2, wo aber der kleinere Hof SR 27 zum einen als Entree bzw. Überleitung zum großen Hof SR 22/23 fungierte und zum anderen die Latrine und einen Küchen-/Lagerraum erschloss. Wie in Peristylhäusern generell lagen auch hier die gut ausgestatteten Wohnräume um nur einen zentralen Peristylhof. In den WE 3 und 5 war schon ab Bauphase I jeweils ein solcher Hof vorhanden.

758 Weitere figürliche Mosaiken blieben als Dekorationen der Konchen von Brunnen im Speiseraum SR 24 und des Gewölbes einer *exedra* (GEW D) in der WE 2 erhalten, die beide mit Bauphase IV verbunden werden; s. dazu Scheibelreiter-Gail 2010.

den Räumen 16aO und 16aW in Bauphase IV (spätseverische Zeit) wurden Mosaikböden mit Darstellungen des Dionysos und der Medusa verlegt. Anscheinend hatten die Bewohner dieser Periode Gefallen an figürlichen Mosaikböden. Nicht nachzuweisen ist, ob das Haus vom mittleren 2. Jh. n. Chr. bis zu seiner Zerstörung von ein und derselben Familie bewohnt wurde.

Beschreibung des Hauses[759]: Das wahrscheinlich mehrgeschoßige Haus hat eine Grundfläche von 260 m^2. Der Hauseingang führte von STG 3 im Westen ins Vestibül 16c, von dem man über eine Treppe ins Obergeschoß und im Osten in den ursprünglich vierseitigen Peristylhof 16b gelangte. Vom Hof wurden die Räume 12, 17 und B17 erschlossen. Außerdem wurden im Südumgang in Bauphase IV (spätseverisch) die zwei kleinen Räume 16aO und 16aW eingebaut, die ebenfalls Durchgänge auf den Hof haben.

Archäologischer Kontext: Raum 12 (sog. Musen- oder Sapphozimmer) erhielt in Bauphase IV in spätseverischer Zeit eine neue Wanddekoration in Form einer Felder-Lisenen-Malerei. In großen weißgrundigen Feldern sind hier auf allen Wänden die neun Musen zusammen mit Sappho als zehnter Muse und Apollon dargestellt. Mit Ausnahme von Apollon waren alle Figuren durch darüberstehende Inschriften benannt **(DIP [1a–i])**. Die Namen von zwei Musen an der Nordwand wurden neben den jeweiligen Figuren wiederholt **(GR [2a–c])**. In den nachträglich in Bauphase IV errichteten Kleinräumen 16aO und 16aW[760], die im Süden an den Hof 16b anschließen, befindet sich eine Reihe von Graffiti an der Ostwand **(GR [5a–p])** und Westwand **(GR [4])**. Auf der Südwand der jüngsten Malschicht von Raum 17, die mit Bauphase III verbunden wird, befinden sich ebenfalls Graffiti **(GR [6])**. Auf der westlichen Wange der Tür zwischen Hof 16b und Raum 17 sind auf einer Malschicht der Bauphase III die Graffiti **GR (7a–c)** eingeritzt. Weitere befinden sich auf Wandmalereifragmenten, die wahrscheinlich zu Wandsystemen des Obergeschoßes gehörten **(GR [8])**. Außerdem stammt aus dem Haus eine Gemme des 2. oder 3. Jhs. n. Chr. Sie zeigt das dämonische Wesen Abrasax/Abraxas, magische Zeichen und die Buchstabenfolge IAO **(IKL [9])**.

Funktion: In dem sicher auch zum Speisen in größerer Gesellschaft dienenden Raum 12 bezeichneten die Beischriften **DIP (1a–i)** die darunter gemalten Musen. Zwei Musennamen wurden außerdem in den Graffiti **GR (2a–c)** wiederholt, was auf eine Schreibübung oder aufgrund der schönen Schrift auch auf eine besondere Verehrung der von diesen Musen vertretenen Künste (Erato: Liebeslyrik; Terpsichore: Chorlyrik und Tanz) hindeuten kann. Außerdem sind auf einer Wand des Raums (Zähl-)Striche angebracht, die vielleicht von Aktivitäten bei *convivia* stammen. In Raum 16aW am Peristyl 16b steht eine Liste, die Ausgaben für im Haus verbrauchte Lebensmittel, einen Thermenbesuch (außerhalb des Hauses) sowie die nicht spezifizierte Dienstleistung einer Frau aufführt. Die Graffiti auf der Ostwand in Raum 16aO **(GR [5a–p])** umfassen u. a. Lieferungen von Olivenöl und Finanzielles. Auf einer Sturzmauer des Obergeschoßes steht auf einem gemalten weiblichen Rückenakt das Graffito **GR (8)**. Die Darstellung von Abrasax/Abraxas, magische Zeichen und die Buchstabenfolge IAO auf einer Gemme aus Heliotrop **(IKL [9])** dienten vermutlich dem Schutz eines Bewohners, der diesen magischen Kräften vertraute.

Prosopographie: keine

Literatur: Adenstedt 2005; Adenstedt – Thuswaldner 2021; Adenstedt, in Druck

---

[759] Nach Adenstedt 2005 und Adenstedt – Thuswaldner 2021.

[760] Obwohl es sich um zwei Räume handelt, werden beide in der Literatur als 16a bezeichnet. Für eine eindeutige Benennung wird in vorliegender Publikation zwischen 16aO und 16aW differenziert.

Kat. 12. Hanghaus 2, Wohneinheit 4[761] **Taf. 12. 78–137**

Graffiti auf Wandmalereien der Bauphase I

(1) GR
Träger: weißer Wandverputz[762]
Gattung: Zeichnung
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: N 3, Westwand
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 334 GR 213 Taf. 104[763]
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase I (frühe Kaiserzeit); *terminus ante quem*: Bauphase II (hadrianisch)
Darstellung: Doppelaxt

Graffiti auf Wandmalereien der Bauphase II

(2) DIP
Inschriftenträger: Wandmalereifragment mit den Darstellungen von Philosophen und Musen[764];
Maße: k. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, lunares Sigma, kursives Omega, Apices
Buchstabenfarbe: weiß
Anbringungsort im Haus: Peristylhof 21, Nordwand, westlicher Teil[765]
AO: Selçuk, Ephesos-Museum, Depot
Edition/Publikation: Strocka 1977, 94 Abb. 194. 196 (SEG 29, 1121); Taeuber 2005a, 134 GR 1 Taf. 89; I.Ephesos 560 (1); Zimmermann 2005a, Taf. 83.1 (erwähnt); Zimmermann – Ladstätter 2010, Abb. 127, 1; 149 (erwähnt)
Datierung: Bauphase II (hadrianisch)
Inschrift: über dem sitzenden Philosophen

Σωκράτης

Sokrates

---

761 Unterhalb der WE 4 befindet sich auf der untersten Terrasse des H 2 die WE 6. Hier wurden in an die WE 4 grenzenden Bereichen Wandmalereifragmente gefunden, die auch zur WE 4 gehört haben können. Sie werden bei der WE 6 vorgelegt, s. dort GR (70–81).

762 Zimmermann 2014a, 286.

763 Das Graffito ist bei Taeuber unter WE 6 publiziert, gehörte aber zu einer Wandmalerei der WE 4, als dieses Haus noch weiter nach Norden reichte; s. dazu Zimmermann 2014a, 286.

764 Zu der in Bauphase II angebrachten Wandmalerei im Peristylhof der WE 4 s. Zimmermann 2005a, 106–109: Die Hauptzone war mit einer rotgrundigen Feldermalerei mit figürlichen Emblemen geschmückt. Auf der Nordwand war im linken Feld Sokrates dargestellt, auf der Ostwand die stehende Muse Ourania. Insgesamt dürften auf den Wänden des Hofs 15–19 Felder vorhanden gewesen sein, auf denen die neun Musen und die Sieben Weisen angenommen werden. In der Oberzone befanden sich wahrscheinlich mythologische Darstellungen (Achilleus- oder ein Trojazyklus), von denen sich die Entdeckung des Achilleus auf Skyros erhalten hat.

765 Von Taeuber 2005a, 135 falsch Raum 7 zugewiesen; dieser Raum entstand erst in Bauphase III, das Areal bildete zuvor den Nordumgang von Hof 21.

Kommentar: Das Dipinto war Anlass für die Anbringung mehrerer Graffiti um die Malerei herum (GR [4c–d. g–h]). Außer diesem Feld ist von weiteren Feldern mit Philosophendarstellungen auszugehen, die vermutlich ebenfalls Beischriften trugen[766].

(3) DIP
Inschriftenträger: Wandmalereifragment mit den Darstellungen von Philosophen und Musen[767]; Maße: k. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste
Buchstabenfarbe: weiß
Anbringungsort im Haus: Peristylhof 21, Ostwand[768]
AO: Selçuk, Ephesos-Museum, Depot
Edition/Publikation: Strocka 1977, 103 Abb. 195. 197 (SEG 29, 1122); Taeuber 2005a, 135 GR 17 Taf. 90; I.Ephesos 561b (13); Zimmermann – Ladstätter 2010, Abb. 127, 2 (erwähnt)
Datierung: Bauphase II (hadrianisch)
Inschrift:

Οὐρανί[α]

Urania

Kommentar: Außer diesem ist von weiteren Feldern mit Musendarstellungen auszugehen, die vermutlich ebenfalls Beischriften trugen[769]. Anders als beim Feld mit Sokrates wurden hier keine Graffiti eingeritzt.

(4a–l) GR
Träger: Wandmalereifragment mit Darstellung des Sokrates[770]; Maße: k. A.
Gattungen: Inschriften (a. isopsephisches Rätsel; c–d. g–h. Namensvermerke; e. Gedenkinschrift; f. Incertum; j–k. Maßangaben; l. Incertum); b. i. Zeichnungen
BuchstabenH: a. c–h. j–k. k. A.; l. 7 cm
Buchstabenformen: a. normales und kursives Alpha, lunares Epsilon, lunares Sigma; c. lunares Sigma; d. lunares Sigma; e. lunares Epsilon, eckiges Theta, kastenförmiges Sigma; f. lunares Epsilon, Phi mit halbrundem Kreis; g. lunares Sigma, kursives My, kursives Omega; h. lunares Sigma, kursives Omega; j–l. nichts Auffälliges
Maße: b. i. k. A.
Anbringungsort im Haus: Peristylhof 21[771], Nordwand, Westteil
AO: Selçuk, Ephesos-Museum, Depot
Edition/Publikation: a. Taeuber 2005a, 134 GR 2 Taf. 89 (SEG 55, 1156); b. Strocka 1977, Abb. 196; Langner 2001, Nr. 1583; Taeuber 2005a, 134 GR 3 Taf. 89; c. Strocka 1977, Abb. 194; Taeuber 2005a, 134 GR 4 Taf. 89; d. Taeuber 2005a, 134 GR 5 Taf. 89 (SEG 55, 1157); e. Taeuber

766 s. Anm. 189.
767 Zu der in Bauphase II angebrachten Wandmalerei im Peristylhof der WE 4 s. Anm. 189.
768 Von Taeuber 2005a, 135 falsch Raum 19/14a zugewiesen; diese Räume entstanden erst in Bauphase III, das Areal bildete zuvor den Ostumgang von Hof 21.
769 s. Anm. 189.
770 s. Anm. 189.
771 In Bauphase II, der die Wandmalereifragmente zuzuweisen sind, bildete der spätere Raum 7 den Nordumgang des vierseitigen Peristylhofs. Daher ist die Zuordnung von Taeuber 2005a, 134 zu Raum 7 irreführend. Zur WE 4 in Bauphase II s. Thür 2005c, 97 Taf. 12; 71, 1.

2005a, 134 GR 6 Taf. 89 (SEG 55, 1158); f. Taeuber 2005a, 134 GR 7 Taf. 89 (SEG 55, 1159); g. Taeuber 2005a, 134 GR 8 Taf. 89 (SEG 55, 1160); h. Taeuber 2005a, 134 GR 9 Taf. 89 (SEG 55, 1161); i. Strocka 1977, Abb. 196; Langner 2001, Nr. 1582; Taeuber 2005a, 135 GR 10 Taf. 89; j. Strocka 1977, Abb. 196; Taeuber 2005a, 135 GR 11 Taf. 89; k. Strocka 1977, Abb. 196; Taeuber 2005a, 135 GR 12 Taf. 89; l. Taeuber 2005a, 135 GR 13 Taf. 89
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase II (hadrianisch); *terminus ante quem*: Malschicht der Bauphase III (mittleres 2. Jh. n. Chr.)
Inschriften und Zeichnungen:

a. rechts neben der gemalten Darstellung des Sokrates:

ἐμνήσθη ὁ καλὸς τῆς
καλῆς ᾗς ὁ ἀριθ(μὸς) αυοε΄

Es gedachte der Schöne der Schönen, deren Zahl 1475 ist. (Ü: HT)

Kommentar: Beim Graffito handelt es sich um ein isopsephisches Rätsel, bei dem eine Summe angegeben wird, die sich aus den Buchstabenwerten des Namens der verehrten Person ergibt. Dieser hinter einer Zahl versteckte Name sollte, vielleicht im Zuge eines *convivium*, erraten werden. Solche Rätsel blieben auch in der WE 7 auf Malschichten der Bauphase II erhalten (Kat. 15, GR [3b–e. m? p?]). Auf den vielen Malereien der Bauphase IV kommen sie jedoch nicht (mehr) vor; dies könnte auf eine Vorliebe der Hanghausbewohner für diese Rätsel in einer bestimmten Periode hinweisen[772].

b. links unter der Darstellung des Sokrates: Wildschwein

c. unter der Standlinie der Sokratesdarstellung:

Σωκρ<ά>-
της

Sokrates

Kommentar: Das Graffito dürfte ebenso wie GR (4d. g–h) sowie wahrscheinlich auch GR (4e) mit der gemalten Darstellung des Sokrates in Verbindung stehen. Die Graffiti wiederholen die über Sokrates gemalte Beischrift DIP (1). Während es sich dort um eine Namensbezeichnung handelt, sind die Graffiti Ausdruck des Gedenkens an den Philosophen.

d. unter c.:

Σῳ[κρ]άτης

So[kr]ates

Kommentar: s. Kommentar zu GR (4c)

---

[772] Auch an anderen Orten stammt die überwiegende Zahl dieser Rätsel aus dem 1. und 2. Jh. n. Chr.; s. BE 1964, 255 Nr. 618; BE 1979, 518 Nr. 556; BE 1983, 143 Nr. 337; zu solchen Rätseln in der Basilika von Smyrna aus dem 1./2. Jh. n. Chr. s. SEG 61, 955. 956; zu vergleichbaren Rätseln aus Pompeji s. Puglia 2004/2005, 303–310 (SEG 55, 1052). Weitere Rätsel, die ins ausgehende 2. und beginnende 3. Jh. n. Chr. datiert werden, befinden sich in der Basilika in Smyrna; s. SEG 66, 1282 Nr. 12. 59. 93.

e. rechts unter der Sokratesdarstellung:

ἐμνήσθ(η) vac.

Es gedachte. (Ü: HT)

Kommentar: s. Kommentar zu GR (4c)

f. rechts oberhalb von e.:

ἐπὶ Φ(-)

auf/*unter/zu Ph[---]*

g. ca. 15 cm links unter der Standlinie der Sokratesdarstellung:

Σωκράτης
ἐμ(νήσθη)

Sokrates ge(dachte). (Ü: HT)

Kommentar: s. Kommentar zu GR (4c)

h. links unter g.:

Σωκράτης

Sokrates

Kommentar: s. Kommentar zu GR (4c)

i. ca. 30 cm rechts unterhalb der Standlinie der Sokratesdarstellung: Wildschwein

j. links unterhalb von i.:

μῆκ(ος) λθ΄ (?)

Länge 39 (?) (Ü: HT)

Kommentar: Der Begriff μῆκος (*Länge*) erscheint auch in GR (4k) und in GR (15e) im Hof des Hauses: Er dürfte in all diesen Fällen als Längenangabe dienen. Taeuber bemerkt zur Lesung von **GR (4j)** und GR (4k), dass der linke Teil des My durchgestrichen sei und hier auch ΑΛ stehen könne; zudem sehe das Kappa wie ein lateinisches R aus und auch die Zahlzeichen seien nicht eindeutig.

k. rechts von j.:

μῆκ(ος) . (?)

Länge (.)

Kommentar: s. Kommentar zu GR (4j)

l. auf dem dunkelblauen Rand unten:

---εὐ̣ξα---

Kommentar: Nach Taeuber ist die Lesung unsicher.

(5) GR
Inschriftenträger: rotgrundiges Wandmalereifragment; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Wunschinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: a. lunares Epsilon; b. k. A.
Anbringungsort im Haus: Peristylhof 21[773]
FO: k. A.
Fn: k. A.
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: Taeuber 2005a, 135 GR 14 Taf. 89 (SEG 55, 1162)
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase II (hadrianisch); *terminus ante quem*: Malschicht der Bauphase III (mittleres 2. Jh. n. Chr.)
Inschrift:

εὐτύχει Ị̣N

Sei glücklich IN(---)! (Ü: HT)

Kommentar: Die auf εὐτύχει folgenden Buchstaben dürften zum Namen der Person gehört haben, der der Wunsch galt.

(6) GR
Inschriftenträger: Wandmalereifragment; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Anbringungsort im Haus: Peristylhof 21[774]
FO: k. A.
Fn: k. A.
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: Taeuber 2005a, 135 GR 15 Taf. 89 (SEG 55, 1163)
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase II (hadrianisch); *terminus ante quem*: Malschicht der Bauphase III (mittleres 2. Jh. n. Chr.)
Inschrift:

Φ

(7) GR
Inschriftenträger: Wandmalereifragment; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.

---

[773] Taeuber 2005a, 134 aufgrund einer mündlichen Auskunft von N. Zimmermann. Leider werden von Taeuber keine Kistennummern angegeben, weshalb eine Verbindung zu den von Zimmermann 2005a behandelten Wandmalereifragmenten nicht möglich ist.
[774] Auch hier fehlt eine Kistennr.

Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Anbringungsort im Haus: Peristylhof 21[775]
FO: k. A.
Fn: k. A.
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: Taeuber 2005a, 135 GR 16 Taf. 89 (SEG 55, 1164)
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase II (hadrianisch); *terminus ante quem*: Malschicht der Bauphase III (mittleres 2. Jh. n. Chr.)
Inschrift:

MA
IN
OMHOX

(8) GR
Inschriftenträger: rotgrundiges Wandmalereifragment; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: lunares Epsilon
Anbringungsort im Haus: vermutlich Obergeschoß-Peristyl 21.1[776]
FO: Hof 21[777]
Fn: Kiste Nr. 2
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: Taeuber 2005a, 135 GR 18 Taf. 90 (SEG 55, 1165)
Datierung: *terminus post quem*: vermutlich Bauphase II (hadrianisch); *terminus ante quem*: Malschicht der Bauphase III (mittleres 2. Jh. n. Chr.)
Inschrift:

ΕΥΠΟΤ[---]

gut zu trinken …(?)

Kommentar: Taeuber vermutete hier eine Form des Adjektivs εὔποτος. Dieses kann, wie er vorschlug, mit οἶνος (*Wein*) oder einem anderen Getränk verbunden gewesen sein.

(9) GR
Inschriftenträger: Wandmalereifragment; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Alphabet
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: lateinisches I wie griechisches Gamma
Anbringungsort im Haus: vermutlich Obergeschoß-Peristyl 21.1[778]
FO: Raum 22
Fn: Kiste Nr. 2
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: Taeuber 2005a, 135 GR 19 Taf. 90
Datierung: *terminus post quem*: vermutlich Bauphase II (hadrianisch); *terminus ante quem*: Malschicht der Bauphase III (mittleres 2. Jh. n. Chr.)

---

[775] Auch hier fehlt eine Kistennr.
[776] Dazu Zimmermann 2005a, 128 Nr. 8a (Hof 21, Ki 2).
[777] Dazu Zimmermann 2005a, 128 Nr. 8a (Hof 21, Ki 2).
[778] Dazu Zimmermann 2005a, 129 Nr. 12a (Raum 22, Ki 6).

Inschrift:

EFGHI

(10) GR
Inschriftenträger: rotgrundiges Wandmalereifragment; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: lunares und eckiges Epsilon, lunares Sigma
Anbringungsort im Haus: vermutlich Obergeschoß-Peristyl 21.1[779]
FO: Hof 21
Fn: Kiste mit Beschriftung „H2/24.1, 21, H2/16“
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: Taeuber 2005a, 135 GR 20 Taf. 90 (SEG 55, 1166)
Datierung: *terminus post quem*: vermutlich Bauphase II (hadrianisch); *terminus ante quem*: Malschicht der Bauphase III (mittleres 2. Jh. n. Chr.)
Inschrift:

[---]εις καὶ ἀμαχει Σ[---]
[---] καὶ εὐχαριστῶν
[---] γυναικὸς καὶ μ̣[---]

Kommentar: In Z. 1 steht eine Form des Adjektivs ἄμαχος, das ‚unwiderstehlich‘ bedeuten kann (LSJ s. v. ἄμαχος), vielleicht ἄμαχει für ἄμαχοι (*die unwiderstehlichen* …) oder, wie Taeuber erwog, ein Adverb ἀμαχεί. Z. 2 enthält einen Dank (des Schreibers?). Obwohl kein eindeutiger Zusammenhang zwischen den Zeilen zu erkennen ist, lässt sich zusammen mit dem Wort γυναικός in Z. 3 vermuten, dass dem Gastgeber für weibliche Gesellschaft gedankt wurde bzw. sich der Dank vielleicht auch direkt an diese Frauen richtete.

(11) GR
Träger: Wandmalereifragment; Maße: k. A.
Gattung: Zeichnung
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: vermutlich Obergeschoß-Peristyl 21.1[780]
FO: Hof 21
Fn: Kiste Nr. 4
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: Taeuber 2005a, 135 GR 21 Taf. 90
Datierung: *terminus post quem*: vermutlich Bauphase II (hadrianisch)[781]; *terminus ante quem*: Malschicht der Bauphase III (mittleres 2. Jh. n. Chr.)
Darstellung: Pfau

(12) GR
Inschriftenträger: zwei rotgrundige Wandmalereifragmente; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Gedenkinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma

---

[779] Dazu Zimmermann 2005a, 129 Nr. 15.
[780] Dazu Zimmermann 2005a, 129 Nr. 10a (Ki 4).
[781] Dazu Zimmermann 2005a, 129 Nr. 10a (Ki 4).

Anbringungsort im Haus: vermutlich Obergeschoß-Peristyl 21.1[782]
FO: Raum 14d[783]
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses, Kiste Nr. 2
Edition/Publikation: Taeuber 2005a, 135 GR 23 Taf. 90 (SEG 55, 1167); Taeuber 2005a, 135 GR 22 Taf. 90 (SEG 55, 1167); Zimmermann 2005a, Taf. 88, 10 (erwähnt)
Datierung: *terminus post quem*: vermutlich Bauphase II (hadrianisch)[784]; *terminus ante quem*: Malschicht der Bauphase III (mittleres 2. Jh. n. Chr.)
Inschrift:

Εὐέλπι[στος ἐμνήσθη τῆς]
κα̣[λ]ῆ̣ς ξενί̣α̣[ς]

Euelpistos gedachte der schönen Gastfreundschaft. (Ü: HT)

Kommentar: Taeuber rekonstruierte die Inschrift aus Texten auf zwei Fragmenten, die nicht physisch aneinanderpassen, aber inhaltlich zusammengehören. Der Name Εὐέλπιστος kommt in Ephesos sonst nur noch in einer nicht näher datierten kaiserzeitlichen Grabinschrift vor[785].

(13a–c) GR
Inschriftenträger: Wandmalereifragment; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Gedenkinschriften
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: lunares Epsilon, eckiges und lunares Sigma
Anbringungsort im Haus: vermutlich Obergeschoß-Peristyl 21.1[786]
FO: WE 4
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: Taeuber 2005a, 135 GR 24 Taf. 90 (SEG 55, 1168); Zimmermann – Ladstätter 2010, Abb. 129 (erwähnt)
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase II[787] (hadrianisch); *terminus ante quem*: Malschicht der Bauphase III (mittleres 2. Jh. n. Chr.)
Inschriften: a–b. neue Lesung nach Umzeichnung Taeuber 2005a, Taf. 90

a–b. auf dem waagrechten oberen weißen und grünen Rahmen:

.XHC ἐμνήσθη τῆς καλῆς [ξενίας]
.XHC̣ [ἐμ]νήσθη τῆς κα[λῆς ξενίας]

[---]ches gedachte der schönen Gastfreundschaft
[---]ches gedachte der schö[nen Gastfreundschaft] (Ü: HT)

c. ca. 4 cm unter a–b., unter dem unteren waagrechten weißen Rahmen in einer anderen Handschrift und kleiner:

[---ἐμνήσθη τῆς κα]λῆς ξενίας

... gedachte der schönen Gastfreundschaft (Ü: HT)

---

[782] Dazu Zimmermann 2005a, 129 Nr. 5c (Ki 2).
[783] Taeuber 2005a, 135 nimmt irrtümlicherweise als Anbringungsort den Fundort an.
[784] Dazu Zimmermann 2005a, 129 Nr. 5c (Ki 2).
[785] SEG 33, 957: Gaius Scaptius, Sohn des Euelpistos.
[786] Dazu Zimmermann 2005a, 129 Nr. 16.
[787] Dazu Zimmermann 2005a, 129 Nr. 16.

Kommentar: In **GR (13a–b)** könnte am Beginn der Männername Εὐτύχης gestanden sein, der in Ephesos in der Kaiserzeit häufig belegt ist; zu Gedenkinschriften s. Kap. VII.3.3. Dass die Graffiti Belege für Gastmähler in Bauphase II sind, wie Ladstätter und Zimmermann folgern, ist so nicht richtig. Die der Bauphase II zugeordnete Malerei liefert lediglich einen *terminus post quem*, stellt aber keinen *terminus ad quem* dar. Die Gedenkinschriften können bis zum Aufbringen einer neuen Malschicht eingeritzt worden sein.

Graffiti auf Wandmalereien der Bauphase III

(14a–e) GR
Träger: Garten- bzw. Landschaftsmalerei[788]
Gattungen: Inschriften (a. Incertum; b. Akklamation [?]; d. Ausgabenliste; e. [Preis-]Gedicht); c. Zeichen
BuchstabenH: a. 2,2–2,5 cm; b. 2,5–7,5 cm; d. 0,5–1 cm; e. 0,7–1 cm
Buchstabenformen: a. Epsilon im archaischen Typus mit nach unten verlängerter Längshaste (gerade oder gekrümmt); b. kursives Omega; d. normales und kursives Alpha, kursives My, lunares Sigma; e. kursives Alpha, lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega
Maße: c. k. A.
Anbringungsort im Haus: Hof 21, Nordwand, westlicher Wandpfeiler
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Taeuber 2005a, 136 GR 25 Taf. 91 (SEG 55, 1169); b. Taeuber 2005a, 136 GR 26 Taf. 91 (SEG 55, 1170); c. unpubliziert; d. Taeuber 2005a, 136 GR 27 Taf. 91 (SEG 55, 1171); e. I.Ephesos 555; Jobst 1972, 240–245 Abb. 2; Lesky 1973, 240–243; Marcovich 1973, 61–63; Merkelbach 1973, 70; BE 1973, 146 f. Nr. 380; Weiss 1973, 451–455; Korzeniewski 1974, 513–519; BE 1974, 284 Nr. 517; Taeuber 2005a, 136 GR 28 Taf. 91; Zimmermann – Ladstätter 2010, 91 Abb. 142. 143 (erwähnt)
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase III (mittleres 2. Jh. n. Chr.); *terminus ante quem*: Wandmalerei der Bauphase IV (spätseverisch)
Inschriften:

a. Vorderseite des westlichen Wandpfeilers, direkt auf der Gartenmalerei am rechten Rand, in einer Höhe von 1.62–1.80 m über dem Boden: Zeichen, die wie ein E aussehen, aber statt drei vier kurze Querhasten aufweisen.

Kommentar: Taeuber las die Zeichen als die archaischen Buchstaben Epsilon, Digamma und Eta und zog in Erwägung, dass sie zu einer Aufzählung gehört haben könnten, die vielleicht mit einer Lieferung von Speisen oder Getränken in Zusammenhang stand.

b. Vorderseite des westlichen Wandpfeilers auf der marmorimitierenden Sockelzone, in einer Höhe von 1.19 m über dem Boden:

ʿΡώμ̣(η)

Rom(a)

Kommentar: Nur das Rho ist tief in den Verputz eingeritzt. Es ist nicht ersichtlich, ob es sich hier um eine Anrufung der Dea Roma, eine Akklamation für die Stadt Rom oder um deren bloße Nennung handelt.

[788] Zimmermann 2005a, 112.

c. Vorderseite des westlichen Wandpfeilers, Sockelzone, in einer Höhe von 0.98–1.04 m über dem Boden: zwei Reihen von kurzen (Zähl-)Strichen

d. Ostseite des westlichen Wandpfeilers, in einer Höhe von 1.51–1.59 m über dem Boden:

	Σάμια	θ′	*Samische (Weinkrüge)* *9*
	μακρὰ	γ′	*Große (Weinkrüge)* *3*
	Ἀμίν(ν)ην		*Aminnäischer Wein*
4	λάγυνος		*Lagynos (= Weinflasche)*
	γ′		*3* (Ü: HT)

Kommentar: Taeuber las vor Z. 1 νιῳ, was aber nicht nachvollziehbar ist. Es handelt sich um die Dokumentation einer Weinlieferung, die unterschiedliche Weinsorten umfasste. In Z. 1 könnte der Name des Empfängers gestanden sein. In ZZ. 1 und 2 dürfte nach Taeuber κεράμια für Weinkrüge zu ergänzen sein. Das als Lagynos bezeichnete Gefäß für Wein in Z. 4 war niedrig, hatte eine bauchige Form, einen hohen Hals und an einer Seite einen Henkel; die Gefäßform war vor allem in hellenistischer Zeit beliebt und wurde in Alexandreia auch im Kult verwendet[789].

e. Ostseite des westlichen Wandpfeilers unter d., in einer Höhe von 1.32–1.45 m über dem Boden:

Εὐλάλι χαῖρε, θεοῖς
πεποθημένον
οὔνομα σεμνόν· ἐεὶ ζῇς,
4 σ’ ἐεὶ καὶ βίος αὐξανέτω·
πᾶσιν γὰρ φιλίαν παρέχεις
ἀγαθαῖσι προνοίαις, δῶρα
καὶ εὐφροσύνας, ἧς ἔχεις
8 ἀμβροσύης

Sei gegrüßt, Eulalios, ersehnter, von den Göttern geachteter Name; mögest du ewig leben, und möge sich auch dein Vermögen ewig vermehren. Denn allen gewährst du durch wohlmeinende Fürsorge Freundschaft, Geschenke und Festmähler von der ambrosischen Fülle, die du besitzt. (Ü: HT)

Kommentar: Am Beginn der Z. 1 ist ein Kreis mit ein paar Strichen im Inneren zu sehen. Es dürfte sich um ein Blatt handeln. Das Epigramm in elegischen Distichen spielt auf einen großzügigen Gastgeber an, in dem der Hausherr vermutet werden kann. Taeuber erwog, dass der Name Eulalios, der für Ephesos sonst nicht belegt ist, hier als Spitzname (*der schön Sprechende, schön Singende*) gebraucht war. Als Personenname kommt Eulalios generell selten vor (LGPN s. v. Εὐλάλιος). Inhaltlich ist das Graffito mit einem Epigramm auf einer Statuenbasis in der WE 6 aus dem 2. Viertel des 2. Jhs. n. Chr. zu vergleichen, in dem die Gastfreundschaft des Hausherrn Gaius Flavius Furius Aptus thematisiert ist (s. hier Kat. 14, IST [3]).

(15a–k) GR
Träger: Garten- bzw. Landschaftsmalerei[790]
Gattungen: a. g–h. Zeichnungen; Inschriften (b. [Ab-]Rechnung; c. f. Akklamation; d–e. Anweisungen an Handwerker [?]; i. Alphabet; j–k. Incerta)

---

[789] Der Kleine Pauly III (1979) 453 s. v. Lagynos (W. H. Groß).
[790] Zimmermann 2005a, 112.

BuchstabenH: b. 0,5–1,5 cm; c. 0,5 cm; d. 0,4 cm; e. 1,5–2,5 cm; f. 0,8–3,5 cmi. 3,5 cm; j–k. k. A.
Buchstabenformen: b. kursives Alpha, lunares Epsilon; c. kursives Alpha, lunares Epsilon, lunares Sigma; d. nichts Auffälliges; e. lunares Sigma; f. lunares Epsilon, Gamma mit zwei weiteren Horizontalhasten
Maße: a. L 13 cm; g. L 1,7 cm und 5–6 cm; h. k. A.
Anbringungsort im Haus: Hof 21, Nordwand, mittlerer Wandpfeiler
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Taeuber 2005a, 136 GR 29 Taf. 92; b. Taeuber 2005a, 136 GR 30 Taf. 92 (SEG 55, 1172); c. Taeuber 2005a, 136 GR 31 Taf. 92 (SEG 55, 1173); d. Taeuber 2005a, 137 GR 32 Taf. 93 (SEG 55, 1174); e. Taeuber 2005a, 137 GR 33 Taf. 93 (SEG 55, 1175); f. Taeuber 2005a, 137 GR 34 Taf. 93 (SEG 55, 1176); g. Taeuber 2005a, 137 GR 35 Taf. 92; h. Taeuber 2005a, 137 GR 36 Taf. 92 (SEG 55, 1177); i–k. unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase III (mittleres 2. Jh. n. Chr.); *terminus ante quem*: Wandmalerei der Bauphase IV (spätseverisch)
Inschriften und Darstellungen:

a. Vorderseite des Mittelpfeilers, auf dem blaugrundigen Hauptfeld, in einer Höhe von 1.84 m über dem Boden: Kranich (?)[791]

b. Vorderseite des Mittelpfeilers, unter a. auf dem blauen Grund:

ἔλαβαν οἱ ὑδραγωγοὶ
μηνὶ ϛ΄ εἰκάδι Ж α΄

Die Installateure erhielten im 6. Monat, am 20. Tag einen Denar. (Ü: HT)

Kommentar: Das Wort ἔλαβαν steht für ἔλαβον; vgl. auch Kat. 9, GR (11a). Der Begriff ὑδραγωγός bezeichnet einen Wasserträger ebenso wie einen Handwerker für Wassertechnik. Taeuber präferierte die zweite Bedeutung und ging von Personen aus, die – vermutlich im Zuge von Umbauten am Bodenwasserbecken im Hof – Rohrleitungen neu verlegten bzw. reparierten.

c. Vorderseite des Mittelpfeilers, in der senkrechten roten Rahmung rechts von b. bzw. über f.:

Θ[--7-8--]
ΧΡΙ̣[---]
ἀλεθω[---]
4 ΑΚΕΝΙ ξυ-
στικὲ ἀσύν-
κριτε

… o unvergleichlicher Athlet! (Ü: HT)

Kommentar: Taeuber interpretierte das Graffito als Lobpreis auf einen Athleten, der eventuell durch χρηστέ (*stark*) in Z. 2 und ἀληθῶς (*wahrhaft*) in Z. 3 verstärkt wurde. Aufgrund von ξυστικέ in ZZ. 4–5 erwog Taeuber, dass der Geehrte Mitglied in der ἱερὰ ξυστικὴ σύνοδος, einem Verein erfolgreicher Athleten, war. Am Anfang von Z. 4 könnte ein Name wie Pacenius im Vokativ gestanden sein.

---

[791] Gerhard Forstenpointner (Veterinärmedizinische Universität Wien) nimmt dies aufgrund der Körper- und Schwanzform an.

d. Vorderseite des Mittelpfeilers, über und unter der ersten Zeile von e.:

κύανον
καὶ . [---]
[---]OYXON

dunkles Blau
und [---]
---------- (Ü: HT)

Kommentar: Das Graffito überschneidet Z. 1 von GR (15e). Es könnte sich um Anweisungen an Handwerker (Maler) gehandelt haben (vgl. LSJ s. v. κύανος). Darauf mögen weitere Anweisungen gefolgt sein, wie sie im H 2 öfters belegt sind (Kat. 9, GR [10a]; Kat. 14, DIP [42–44]); vgl. auch Graffiti in der Villa des Herodes Atticus in Eua: Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, 626 f. Kat. 138, GR [12–13]).

e. Vorderseite des Mittelpfeilers, auf blauem Grund unter b.:

μῆκος
πέ̣δ̣ου v ιδ΄
ΔOTPA
4 πλο̣του δ̣ˢ
vacat ΛΙ.

Länge des Fußbodens 14 (Fuß) … Breite 7 (Fuß) … (Ü: HT)

Kommentar: ΔOTPA in Z. 3 ist bisher nicht belegt. Vielleicht ist es eine Verschreibung von δότ<ει>ρα (*Geberin*, *Spenderin*) und im hiesigen Zusammenhang auf einen Wasserverteiler/-hahn zu beziehen. In Z. 4 sei, so Taeuber, eine Verschreibung von πλάτος (*Breite*) anzunehmen, jedoch sei auch πλωτός (*schwimmend*) nicht auszuschließen. Das Graffito könnte Taeuber zufolge wie auch GR (15b) im Zuge von Reparaturarbeiten am Fußboden des Hofs entstanden sein.

f. Vorderseite des Mittelpfeilers, rechts neben e. in der senkrechten roten Rahmung:

ζητη
ὄξος
καὶ γά-
4 ρος
τι λέγε-
τε

Lebt hoch, Essig und garum*! Was sagt ihr?* (Ü: HT)

Kommentar: Das Wort ζητη in Z. 1 ist wohl als Imperativ von ζῆν (= ζῆθι) zu interpretieren. Hier wurde in scherzhafter Weise des Essigs und des *garum* gedacht, zweier Standardgewürze der römischen Küche. Der Spruch könnte während eines *convivium* aufgekommen und angebracht worden sein. Der Begriff ὄξος bezeichnete neben Essig auch einfachen Wein (LSJ s. v. ὄξος).

g. Vorderseite des Mittelpfeilers, im Hauptfeld rechts unten auf dem braunen und gelben Streifen sowie rechts auf dem blauen Streifen: zwei größere Hühnervögel mit einem kleinen Kopf und einem kurzen spitzen Schnabel auf längeren Beinen mit artikulierten Oberschenkeln und Zehen ohne Schwimmhäute

Kommentar: Nach dem Veterinärmediziner Gerhard Forstenpointner (Veterinärmedizinische Universität Wien) handelt es sich hier um Hühnervögel. Er machte darauf aufmerksam, dass der obere Vogel einen Kamm besitzt und vermutlich auch ein Halsband, was auf einen Halsbandfrankolin, eine in Ephesos lebende Wildtierart, hinweisen kann.

h. Vorderseite des Mittelpfeilers, in einem größeren Abstand rechts von g.: Pelikan

Kommentar: Der Vogel dürfte aufgrund der Form seines Schnabels ein Pelikan sein (vgl. einen solchen in der WE 2, SR 29, GR [6a]).

i. Vorderseite des Mittelpfeilers, rechts von g.:

ΑΒΓΔΕΖ

j. Ostseite des Mittelpfeilers, in einer Höhe von 1.83 m über dem Boden:

ΗΕ

k. Ostseite des Mittelpfeilers, unter i.: miteinander verbundene unleserliche Zeichen

(16a–l) GR
Träger: Garten- bzw. Landschaftsmalerei[792]
Gattungen: Inschriften (a. Wunschinschrift; b–c. e. j. Incerta; d. Gedenkinschrift; g–i. Ausgabenlisten); f. Zeichnung; k. Zeichen
BuchstabenH: a. 1,5–2,5 cm; b. 3,5 cm; c. 0,8–2,5 cm; d. 0,5–1,5 cm; e. 1 cm; g. 0,6 cm; h. 0,6 cm; i. 0,5 cm; j. k. A.
Buchstabenformen: a. lunares Epsilon, lunares Sigma; b. nichts Auffälliges; c. kursives Alpha; d. Alpha mit gebrochener Mittelhaste, lunares Epsilon, lunares Sigma; e. nichts Auffälliges; g. Alpha ohne Mittelhaste, kursives Alpha, lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega; h. Alpha ohne Mittelhaste, kursives Alpha, lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives My, kursives Omega; i. lunares Epsilon, lunares Sigma; j. beim Gamma bogenförmiger Strich mit langer Schräghaste, kursives Omega
Maße: f. H 6 cm; k–l. k. A.
Anbringungsort im Haus: Hof 21, Nordwand, östlicher Wandpfeiler
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Taeuber 2005a, 138 GR 44 Taf. 94 (SEG 55, 1183); b. Taeuber 2005a, 138 GR 45 Taf. 94 (SEG 55, 1184); c. Taeuber 2005a, 138 GR 46 Taf. 94 (SEG 55, 1185); d. Taeuber 2005a, 138 GR 47 Taf. 94 (SEG 55, 1186); e. Taeuber 2005a, 138 GR 48 Taf. 94 (SEG 55, 1187); f. Taeuber 2005a, 138 GR 49 Taf. 95; g. Taeuber 2005a, 138 GR 50 Taf. 95 (SEG 55, 1188); h. Taeuber 2005a, 138 GR 51 Taf. 95 (SEG 55, 1189); i. Taeuber 2005a, 138 GR 53 Taf. 96 (SEG 55, 1191); j. Taeuber 2005a, 138 GR 52 Taf. 95 (SEG 55, 1190); k–l. unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase III (mittleres 2. Jh. n. Chr.); *terminus ante quem*: Wandmalerei der Bauphase IV (spätseverisch)
Inschriften, Darstellung und Zeichen:

a. Vorderseite des östlichen Wandpfeilers, Hauptfeld, in einer Höhe von 2.31 m über dem Boden:

[792] Zimmermann 2005a, 112.

εὐτύχι Εὐγένι
σοὶ πρέπει

Sei glücklich, Eugenios, du verdienst es! (Ü: HT)

Kommentar: Es handelt sich um eine Wunschinschrift an einen Eugenios. Dieser Name kommt in Ephesos bisher nur in zwei weiteren Inschriften vor (I.Ephesos 2253B. 3071).

b. Vorderseite des östlichen Wandpfeilers, Hauptfeld, ca. 10 cm unter a., in einer Höhe von 2.10 m über dem Boden:

ʾȨ̣λ̣πιν̣ί̣κο̣υ̣
Εὐγε̣ν̣ι̣ς
Κλ̣α̣υ̣δ̣[..]

Kommentar: Aufgrund des Schriftbildes mit sehr langgezogenen, flüchtig eingeritzten Buchstaben ist die Lesung der drei Personennamen unsicher. In Z. 2 dürfte der Name Eugeni(o)s stehen, der auch in GR (16a) vorkommt.

c. Vorderseite des östlichen Wandpfeilers, Hauptzone, im unteren Bereich der gemalten Pflanzen unmittelbar über d.:

ἐπὶ πρυτά(νεως)

unter dem Prytanen (Ü: HT)

Kommentar: Taeuber las ἐπὶ πρυτάν(εως) Ḳ̣Ι̣Ο̣Ν̣, was heute nicht mehr nachvollziehbar ist.

d. Vorderseite des östlichen Wandpfeilers, Hauptzone, im unteren Bereich der gemalten Pflanzen, in einer Höhe von 1.72 m über dem Boden:

ʾȦτταλιανὸς
τὸ παιδείν ἐμνήσ-
θη τῆς καλῆς ξενί-
4 ας ❦

Attalianos, der Knabe, gedachte der schönen Gastfreundschaft. (Ü: HT)

Kommentar: In diesem Graffito gedenkt Attalianos der ihm wohl in diesem Haus entgegengebrachten Gastfreundschaft. Der Name kommt in Inschriften aus Ephesos außerdem in der Kuretenliste I.Ephesos 1040 aus der 2. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. vor. Es ist nicht auszuschließen, dass der dort genannte Prytane Publius Aelius Attalianos als Knabe (zusammen mit seinen Eltern) in der WE 4 verkehrte und hier das Graffito anbrachte. Formal erinnert es durch seine schöne, regelmäßige Schrift und das am Ende eingeritzte Efeublatt an Steininschriften und setzt damit eine höhere Bildung des Schreibers voraus.

e. Vorderseite des östlichen Wandpfeilers, Hauptzone, im unteren Bereich der gemalten Pflanzen, unmittelbar rechts von d. und links von f.:

Νὴ Κυ̣λ̣λ̣[ήνιον ʾȨρμῆ] (?)

Beim (Hermes) Kyll[enios]! (Ü: HT)

Kommentar: Taeuber erwog eine Anrufung des Hermes mit seinem Epitheton Kyllenios, was jedoch unsicher bleiben muss.

f. Vorderseite des östlichen Wandpfeilers, rechts von e.: Storch nach links

g. Vorderseite des östlichen Wandpfeilers, rechts neben f.:

	ψωμί(ον)	[---]	*Brot*	*[---]*
	ἰς βαλαν(εῖον)	κ(έ)ρ(ματος) α΄ ὄβο(λοι) β΄	*(Eintritt) in die Therme*	*1 K. 2 Ob.*
	ἐλάδι(ο)ν	ϛ΄	*Öl*	*6*
4	νίτρα	ὄβο(λοι) β΄	*Waschmittel*	*2 Ob.*
	σάπων	ὄβ̣ο(λοι) β΄	*Seife*	*2 Ob.*
	φρυγάνια	ὄβο(λοι) β΄	*Brennholz*	*2 Ob.*
	ψάρι(ο)ν	κ(έ)ρ(ματος) α΄	*Sperling*	*1 K.*
8	ἐλάδι(ο)ν	κ(έ)ρ(ματος) γ΄	*Öl*	*3 K.*
	O....	ὄβο(λοι) γ΄	*?*	*3 Ob.*
	καψάρι(ο)ν	κ(έ)ρ(ματος) [.] ὄβο(λοι) β	*Garderobe*	*2 Ob.*
	M..	κ(έ)ρ(ματος) [.]	*?*	*[.] K.*
12	Ọ̣Ị̣Ḳ...XẠ	κ(έ)ρ(ματος) ι̣α΄	*?*	*11 (oder: 1) K.*
	κινάρα	κ(έ)ρ(ματος) α΄ ὄβ[ο(λοι) .]	*Artischocke*	*1 K. [.] Ob.*
14	ἄρτος	Ж α΄	*(Weizen-)Brot*	*1 Den.* (Ü: HT)

Kommentar: Ausgabenlisten kommen auch in anderen Wohneinheiten des H 2 vor (s. Kap. VII.3.1). Diese hier umfasst Nahrungsmittel, zu denen vielleicht auch der Sperling gezählt werden darf, Waschmittel, Brennholz und einen Posten, der mit einem Thermenbesuch in Zusammenhang steht. Auf einen solchen dürfte auch der Begriff καψάρι(ο)ν in Z. 10 zu beziehen sein; er leitet sich vom lateinischen *capsarium* ab, dem Ort in den Thermen, wo die Kleidungsstücke abgegeben und vom *capsarius* bewacht wurden (vgl. Edict. imp. Diocl. 7, 77: *capsario in singulis labantibus*). Während in den Ausgabenlisten des H 2 sonst hauptsächlich Denare und Assaria als Nominalien vorkommen, erscheinen hier mit Ausnahme von Z. 14, wo die Angabe in Denaren erfolgt, die höhere Einheit Kerma und die kleinere Einheit Oboloi.

h. Vorderseite des östlichen Wandpfeilers, unmittelbar unterhalb von g.:

	ἄρτοι	ἀσ(σάρια)	ιη΄	*Brote*	*18 As(saria)*
	χλωρά	ἀσ(σάρια)	δ΄	*Gemüse*	*4 As(saria)*
	ἰς βαλα(νεῖον)	ἀσ(σάρια)α	ϛ΄	*(Eintritt) in die Therme*	*6 As(saria)*
4	θερμοί	ἀσ(σάρια)	α΄	*warme (Speisen)*	*1 As(saria)*
	κελλαρι(κά)	ἀσ(σάρια)	ιε΄	*Weine*	*15 As(saria)*
	προπεν	ἀσ(σάρια)	γ΄	*Aperitif?*	*3 As(saria)*
	κεννος	ἀσ(σάρια)	γ΄	*?*	*3 As(saria)*
8	μῦς	ἀσ(σάρια)	ιγ΄	*Muschel(n)*	*13 As(saria)* (Ü: HT)

Kommentar: Die Ausgabenliste folgt unmittelbar auf GR (16g) und dürfte von derselben Hand geschrieben sein. Sie umfasst ebenfalls Nahrungsmittel, darunter warme Speisen und Getränke. Auch

hier ist ein Thermenbesuch angeführt. Im Unterschied zu GR (16g) sind die Preise aber in den auch sonst im H 2 üblichen Assaria angegeben. Nach Taeuber steht in Z. 3 hinter ἀσσάρια ϛ΄ ein „schleifenartiges Zeichen, das vielleicht χαλκοῦς (Bronzemünze) bedeuten könnte“. Das Adjektiv θερμοί in Z. 4 bezog Taeuber auf warme Speisen aus einer Garküche. Das Wort προπεν in Z. 6 könnte ihm zufolge zwar auch für Fast Food – abgeleitet von προπῖνα (= *popina*, Nov. 11, 7, 15) – stehen, er bevorzugt aber προπῖν (von προπῖνω) für ‚Cocktail‘ bzw. ‚Aperitif‘ (LSJ s. v. προπίνω). Dies macht auch deshalb Sinn, da man in den Graffiti des H 2 für identische Dinge eigentlich immer dieselben Begriffe verwendete und fertige warme Speisen aus einer Garküche mit θερμοί (wie hier in Z. 4) bezeichnet wurden. Bei κεννος in Z. 7 ist die Bedeutung unklar; Taeuber erwog eine Ableitung von κιννάβαρι (‚Zinnober‘), κιννάμωμον (‚Zimt‘) oder κέγχρος (‚Hirse‘). Die Angabe μῦς in Z. 9 bezeichnet keine Maus, sondern eine Muschelart (LSJ s. v. μῦς, Kommentar II–IV). Zur Qualität der ephesischen μύες und dem ihnen attestierten Nutzen für die Gesundheit vgl. auch González Cesteros – Scheibelreiter-Gail – Galik 2020, 139 (mit literarischen Quellen).

i. Vorderseite des östlichen Wandpfeilers, in einer Höhe von 1.60 m über dem Boden bzw. unter f.:

	κρέ(ας)	Ж	α΄	*Fleisch*	*1 Denar*
	ἄρ(τοι)	ἀσ(σάρια)	ε΄	*Brote*	*5 As(saria)*
	χλωρά	ἀσ(σάρια)	δ΄	*Gemüse*	*4½ As(saria)*
4	φάβ(α)	ἀσ(σάρια)	γ΄	*Bohnen*	*3 As(saria)*
	κελλα(ρικά)	ἀσ(σάρια)	ιβ΄	*Weine*	*12 As(saria)*
	ἰς βαλα(νεῖον)	ἀσ(σάρια)	ϛβ΄	*(Eintritt) in die Therme*	*6 (+2?) As(saria)*
	προ(πεν)	ἀσ(σάρια)	γ΄	*Aperitif?*	*3 As(saria)*
8	μῦς	ἀσ(σάρια)	ι΄	*Miesmuschel(n)*	*10½ As(saria)*
	θερμοί	ἀσ(σάρια)	α΄	*warme (Speisen).*	*1½ As(saria)*
					(Ü: HT)

Kommentar: Auch in dieser Ausgabenliste sind neben einem Thermenbesuch Nahrungsmittel und Getränke und wie in GR (16h) warme Speisen, ein Aperitif und Miesmuscheln aufgelistet. Das mathematische Zeichen für den halben Zahlenwert ist ein Strich mit Haste nach rechts oben.

j. Vorderseite des östlichen Wandpfeilers, links neben d., in einer Höhe von 1.65 m über dem Boden:

η̣ ϛ̣ Γωργ̣---
η̣ ϛ̣ .

Kommentar: Die kursiv geschriebenen Buchstaben lassen kaum eine Lesung zu. Die bei Graffiti sonst unübliche Interpunktion zusammen mit dem vermutlich als Zahlzeichen zu deutenden ϛ ließ Taeuber an eine Datumsangabe denken. Wohl vor diesem Hintergrund las er hier in Z. 1 den Monatsnamen Gorp(iaios) des makedonischen Kalenders.

k. Vorderseite des östlichen Wandpfeilers, Hauptfeld, in einer Höhe von 1.89 m über dem Boden: ca. zehn lange (Zähl-)Striche

||||||||||

l. Vorderseite des östlichen Wandpfeilers, Hauptzone, im unteren Bereich der gemalten Pflanzen, unter d.: Schiff mit zwei Rudern (?)[793]

[793] Vgl. Langner 2001, Nr. 1872. 1876.

(17a–k) GR
Träger: Garten- bzw. Landschaftsmalerei[794]
Gattung: Inschriften (a. sexuelle Diffamierung [?]; b. Namensvermerk; c. h–k. Incerta; e–f. Akklamationen; g. [Ab-]Rechnung); d. Zeichnung
BuchstabenH: a. 3,5–4,5 cm; b. 1,5 cm; c. 1–1,5 cm; e. 2,5–3,5 cm; f–h. k. A.; i. 0,3–0,4 cm; j. 0,5 cm; k. k. A.
Buchstabenformen: a. Alpha ohne Mittelhaste und kursives Alpha, Kappa mit nur einer Schräghaste, lunares Sigma; b. Alpha mit gebrochener Mittelhaste, eckiges Epsilon, kastenförmiges Sigma, rautenförmiges Theta, Apices; c. nichts Auffälliges; e. k. A.; f. eckiges Epsilon, kastenförmiges Sigma; g. lunares Sigma; h. nichts Auffälliges; i–j. kursives Alpha, lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega; k. lunares Epsilon
Maße: d. L 9 cm, H 7 cm
Anbringungsort im Haus: Hof 21, Nordwand, östlicher Teil (zwischen mittlerem und östlichem Wandpfeiler)
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Taeuber 2005a, 137 GR 37 Taf. 93 (SEG 55, 1178); Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023g, 156 (erwähnt); b. Taeuber 2005a, 137 GR 38 Taf. 92 (SEG 55, 1179); c. Taeuber 2005a, 137 GR 38 im Kommentar Taf. 92 (hier als GR 39 zusammen mit dem Vogel d.); d. Taeuber 2005a, 137 GR 39 Taf. 92; e. Taeuber 2005a, 137 GR 40 Taf. 92 (SEG 55, 1180); f. Taeuber 2005a, 137 GR 41 Taf. 92 (SEG 55, 1180); g. Taeuber 2005a, 137 GR 42 Taf. 94 (SEG 55, 1181); h. Taeuber 2005a, 137 GR 43 Taf. 94 (SEG 55, 1182); i–k. unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase III (mittleres 2. Jh. n. Chr.); *terminus ante quem*: Wandmalerei der Bauphase IV (spätseverisch)
Inschriften und Darstellungen:

a. ca. 60 cm lange, bogenförmig geschriebene einzeilige Inschrift, in einer Höhe von 1.80 m über dem Boden:

[[Ξανθίας τὸ κ̣υσο̣υ̣ν̣]]

[[Xanthias ...]]

Kommentar: Jemand versuchte, das Graffito mit einem spitzen Gegenstand zu eradieren, was links gut, rechts aber weniger gut gelang: Es könnte sich um ein auf einen Cunnilingus oder zumindest auf die Vagina (κυσός) anspielendes Graffito handeln, dessen Inhalt die genannte Person (Xanthias?) beleidigen sollte. Es scheint, dass zahlreiche auf weibliche Sexualität rekurrierende Graffiti als Diffamierung empfunden wurden[795] und demensprechend oft zu löschen versucht wurden (vgl. die Tilgungsversuche bei den obszönen Salutaris-Graffiti: Kat. 10, GR [3a. c. 4a. 5a]). Der Name Xanthias kommt auch in einem Graffito des Hauses auf dem nordwestlichen Areal des H 2 vor, das ins 2. und 3. Viertel 3. Jhs. n. Chr. datiert wird (Kat. 16, GR [3b]). Möglicherweise war in beiden Graffiti dieselbe Person gemeint.

b. in einer Höhe von 1.74 m über dem Boden:

Εὐστάθ(ιος?)

Eustath(ios?)

---

[794] Zimmermann 2005a, 112.
[795] Vgl. die Ausführungen zu einem Graffito des 3. Jhs. n. Chr. auf einem Ziegel vom Forum in Philippopolis/Plovdiv, das Εὐφίλητε, κυσθεγλείχων lautet, bei Dimitrova – Sharankov 2003 (SEG 53, 669).

Kommentar: Das Graffito hat aufgrund seiner Serifen Ähnlichkeit mit Monumentalinschriften. Es ist in einen Rahmen geritzt, den der Text nicht ausfüllt. Nach Taeuber kann es sich hier um den Namensvermerk eines Eustathios handeln, der in Ephesos sonst nicht belegt ist; außerdem käme eine Rekonstruktion zum Adjektiv εὐσταθῶς (*gut gebaut*, *unerschütterlich*) in Frage.

c. über der Rahmung von b.:

ΞΕ

d. rechts über b.: nach links schreitender langbeiniger Vogel mit einem angedeuteten quergestreiften hochtragenden Schwanz, wahrscheinlich eine Möwe[796]

e. *non vidimus*:

ζῇ Στη[---] oder ζῇς Τη[---]

Ste[---] lebe, oder *du lebst, Te[---]* (Ü: HT)

f. in einer Höhe von 1.80 m über dem Boden:

ζῇ Στη[---] oder ζῇς Τη[---]

Ste[---] lebe, oder *du lebst, Te[---]* (Ü: HT)

Kommentar: Bei **GR (17e–f)** handelt es sich vermutlich um einen Wunsch an eine Person namens Ste[---] oder Te[---]. Bei **GR (17f)** sind im Unterschied zu **GR (17e)**, wo die Buchstaben kursiv sind, rechtwinkelige ligierte Buchstaben verwendet.

g. *non vidimus*:

παρὰ Ἀχολίου
Ӿ λζ’ ἄλλο
Ӿ σξ΄

Von Acholios (erhalten): 47 Denare, weiters 260 Denare. (Ü: HT)

Kommentar: Der Name Acholios kommt in Ephesos sonst nicht vor, ist aber viermal in kleinasiatischen Inschriften des 3. Jhs. und der Spätantike belegt (LGPN s. v. Ἀχόλιος).

h. *non vidimus*:

κοόρ[τις?]

Kommentar: Hier liegt nach Taeuber eine griechische Transliteration des lateinischen Begriffs *cohors* vor; diese Hypothese kann aber aufgrund seiner Transkription nicht überzeugen.

i. in einer Höhe von 2.11 m über dem Boden:

I------
----

[796] Für die Auskunft sei Gerhard Forstenpointner (Veterinärmedizinische Universität Wien) herzlich gedankt.

. v ọΠΑ̣Ϛ̣
4 ΙΕΧΕΔ̣. . .
ΑΙ̣Ϛ̣ΔΩΡ. .
ΗΘ͡ΕΙCΑ.ΔΡΟϹ̣

Kommentar: Die Zeilen des Graffitos sind linksbündig geschrieben; daraus ist zu schließen, dass am Beginn einer jeden Zeile ein neues Wort anfängt. Die Erstreckung der Zeilen auf der rechten Seite lässt sich aufgrund der starken Versinterung der Wand nicht eindeutig feststellen. Immerhin dürften in den ZZ. 4–6 weitere Buchstaben rechts anschließen. In Z. 5 steht vielleicht δῶρο̣ν (*Geschenk*) oder δωρε̣ά̣ν (*umsonst*).
Die rechts danebenstehenden Graffiti GR (17j–k) dürften aufgrund der Buchstabenformen von derselben Hand stammen.

j. rechts von i., in einer Höhe von 2.07 m über dem Boden:

ἐστίν [----------]
τρίς τρειακοσιο̣.
τ̣ε̣θαπτα̣ι̣ ἔχει.[------]
4 . ΑΝ. . . ΒΑ̣Ι̣ΩΛΟϹ

Er/sie/es ist [---] dreimal 300 [---] ist mit Grabriten geehrt worden, hat (?) ... (?)

Kommentar: Obwohl die Buchstaben wie in GR (17i) regelmäßig geschrieben und daher einzeln gut zu erkennen sind, lässt die Versinterung der Wand keine zusammenhängende Lesung zu.

k. rechts von j., in einem Abstand von ca. 20 cm:

-----Ι-
Ϛ̣ vac. Ε….Κ̣
Χ.ΠΡ

Kommentar: Obwohl die Buchstaben wie in GR (17i) regelmäßig geschrieben und daher einzeln gut zu erkennen sind, lässt die Versinterung der Wand keine zusammenhängende Lesung zu.

(18) GR
Träger: Garten- bzw. Landschaftsmalerei[797]
Gattung: Zeichen
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: Hof 21, Westwand, nördlicher Abschnitt, in der waagrechten roten Rahmung und in der weißen Zone darunter, in einer Höhe von 1.28 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase III (mittleres 2. Jh. n. Chr.); *terminus ante quem*: Wandmalerei der Bauphase IV (spätseverisch)
Zeichen: (Zähl-)Striche

||||||||||||||||||||||||
||||||

[797] Zimmermann 2005a, 112.

(18Aa–b) GR
Träger: Gartenmalerei (?)[798]
Gattungen: a. Inschrift (sexuelle Diffamierung); b. Zeichnung
BuchstabenH: a. k. A.
Buchstabenformen: a. Alpha mit gerader Mittelhaste und kursives Alpha, lunares Epsilon, kursives My
Maße: b. k. A.
Anbringungsort im Haus: wahrscheinlich Hof 21 (aufgrund des Wandmalereisystems)
FO: unbekannt
AO: k. A.
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase III (mittleres 2. Jh. n. Chr.); *terminus ante quem*: Wandmalerei der Bauphase IV (spätseverisch)
Inschrift und Darstellung: Lesung nach Archivfoto

a. ἀνθι<α>βλέπε
ΜΗ λείχωναϒ
κύρι με λέγω

Schau mich an, den Leckenden, o Herr, mich, sage ich!

Kommentar: Z. 1 lies ἀντίβλεπε; Z. 2. lies με λείχοντα. Sollte das Zeichen am Ende der Zeile ein Buchstabe sein, hat dieser hier keinen Sinn. Es könnte sich aber auch um eine Zeichnung handeln. Weniger obszön wäre eine alternative, ebenfalls grammatikalisch nicht ganz korrekte Übersetzung der Z. 2 als Μηλειχωνα (*den Melichon*); m. W. ist aber bisher nur die Namensform Μήλιχος belegt. Cunnilingus ist generell und auch in den Graffiti des H 2 in einem verspottenden Zusammenhang erwähnt[799]; vgl. Kat. 10, GR (3a. c. 4a).

b. unter a.: Kopf im Profil nach links; links davon zwei V-förmige, nach unten weisende Objekte (Vagina?)

Kommentar: Durch alle Elemente der Zeichnung verläuft ein horizontaler Strich. Der derbe Inhalt von GR (18a) wird vermutlich durch die Zeichnung illustriert.

(19a–b) GR
Inschriftenträger: weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei mit Vogelemblemen[800]
Gattungen: a. Inschrift (Ausgabenliste); b. Zeichen
BuchstabenH: 1,3 cm
Buchstabenformen: a. kursives Alpha
Maße: b. k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum 22, Südwand, westlich des Durchgangs nach Raum 14d
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Taeuber 1999a, 156 f. Nr. 5 Abb. 2; Taeuber 2005a, 139 GR 54 Taf. 95; b. unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase III (mittleres 2. Jh. n. Chr.); *terminus ante quem*: Wandmalerei der Bauphase IV (spätseverisch) bzw. durch Angabe von Assaria mittleres 3. Jh. n. Chr.[801]

---

[798] Mündliche Auskunft von Norbert Zimmermann (Rom).
[799] Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023g.
[800] Zimmermann 2005a, 114.
[801] Zum Ende der Verwendung von Assaria in Ephesos im mittleren 3. Jh. n. Chr. s. Taeuber 1999a.

Inschrift und Zeichen:

a. in einer Höhe von 1.65–1.74 m über dem Boden:

[- ca. 5 -] η΄ [---] *8 [Den.]*
ἄλλ(α) Ж β΄ ἀσ(σάρια) [---] *weitere 2 Den. ? As(saria)*
ἄλλ(α) Ж δ΄ [---] *weitere 4 Den.*
ἄλλ(α) Ж δ΄ [---] *weitere 4 Den.*
ἄλλ(α) Ж γ΄ *weitere 3 Den.*
ἄλλ(α) Ж γ΄ ἀσ(σάρια) ς΄ *weitere 2 Den. 6 As(saria)*
ἄλλ(α) Ж γ΄ ἀσ(σάρια) ιθ(΄ *weitere 3 Den. 19½ As(saria)* (Ü: HT)

Kommentar: Der Anfang der Liste wird von der jüngeren Malschicht aus Bauphase IV verdeckt, weshalb unbekannt bleiben muss, worauf sich die Zahlungen beziehen, auf die mit ἄλλ(α) referiert wird. Nach Taeuber ist das Zahlzeichen in Z. 3 ein „Mittelding zwischen Alpha und Delta", weshalb hier auch eine Eins angegeben sein könnte.

b. unter a., in einer Höhe von 1.45 m über dem Boden: (Zähl-)Striche

|||||||||

(20a–f) GR
Inschriftenträger: weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei mit Vogelemblemen[802]
Inschriftengattungen: a. Aussage (?); b. Datumsangabe; c. Incertum; d. Namensvermerk; e. Ausgabe; f. Geburtsanzeige
BuchstabenH: a. 1,2 cm; b. 0,7 cm; c. 0,7–1,5 cm; d. 0,7 cm; e. 0,6 cm; f. 0,7 cm
Buchstabenformen: a. kursives Alpha; b. kursives My; c. lunares Epsilon; d. kursives My, lunares Sigma; e. nichts Auffälliges; f. kursives Alpha, lunares Epsilon, kursives My, kursives Omega
Anbringungsort im Haus: Raum 22, Westwand nördlich der Tür nach Raum 15
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Taeuber 2005a, 139 GR 55 Taf. 96 (SEG 55, 1192); b. Taeuber 2005a, 139 GR 56 Taf. 96 (SEG 55, 1193); c. Taeuber 2005a, 139 GR 57 Taf. 96 (SEG 55, 1194); d. Taeuber 2005a, 139 GR 58 Taf. 97 (SEG 55, 1195); e. Taeuber 2005a, 139 GR 59 Taf. 97; f. Taeuber 2005a, 139 GR 60 Taf. 97 (SEG 55, 1196)
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase III (mittleres 2. Jh. n. Chr.); *terminus ante quem*: Wandmalerei der Bauphase IV (spätseverisch)
Inschriften:

a. links neben der Rahmung des Hauptfelds, in einer Höhe von 1.42 m über dem Boden:

Δ ἔλ̣αι̣ου π̣ερίχ̣(ευ)α

Ich habe 4 [Maßeinheiten] Öl vergossen (Ü: HT)

Kommentar: Vielleicht sollte man hier vielmehr an *Ich habe 4 [Maßeinheiten] Öl ausgegossen* denken und das Graffito als Feststellung einer positiven Tat (Ölspenden für ein Gymnasium [?]), aber nicht als Klage über Verschüttetes deuten.

---

[802] Zimmermann 2005a, 114.

b. links über c., in einer Höhe von 1.80 m über dem Boden:

τῇ δ’ ἀ(πιόντος) μη(νὸς) Δύστρ(ου)

Am viertletzten Tag des Mo(nats) Dystr(os) (Ü: HT)

Kommentar: Ohne einen Grund dafür anzugeben, ist hier ein Datum genannt (zu anderen Datumsangaben im H 2 s. Kap. VII.3.1).

c. links neben dem gemalten Vogel, in einer Höhe von 1.70 m über dem Boden:

ΕΞΟΥΜ̣Ε̣ΤΗΡΕΥΞ.
Κ.Α̣.Ρ̣Α.Ε̣ΜΕΤ̣Υ̣Η̣
…..

Kommentar: Das Graffito könnte nach Taeuber als ἐξ οὗ με Τηρεύς zu lesen sein und einen Vers zitieren, in dem der mythische Thrakerkönig Tereus vorkommt. Eine Tragödie des Sophokles ist nach diesem König benannt.

d. in einer Höhe von 1.46 m über dem Boden:

Μονοπονις

Monoponis

e. unter d.:

ψωμία ἀσ(σάρια) ιθ΄

Brote 19 As(saria) (Ü: HT)

Kommentar: Das Graffito dokumentiert die Ausgabe für ein Nahrungsmittel.

f. unter b.:

γεννᾶται Προκόπη
μη(νὶ) Ἀπελλαίῳ ι΄ ἀ(πιόντος) ὥρ(ᾳ) γ΄
ἐν συμπαθίᾳ

Prokope wurde geboren im Monat Apellaios, am zehnten Tag des schwindenden Monats, in der dritten Stunde, in Harmonie. (Ü: HT)

Kommentar: Die Dokumentation des Geburtsdatums der Prokope sollte nach Taeuber der Erstellung ihres Horoskops dienen. Der Name Prokope ist in Ephesos sonst nicht belegt, kommt aber in der Kaiserzeit im östlichen Mittelmeerraum gelegentlich vor; in Kleinasien ist er in einer lykischen Inschrift des 3. Jhs. n. Chr. bezeugt (LGPN s. v. Προκόπη). Der Begriff συμπάθια bezeichnete hier den Einklang der Himmelskörper, augenscheinlich zum Zeipunkt der Geburt des Mädchens.

(21) GR
Träger: weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei mit Vogelemblemen[803]
Gattung: Zeichen

[803] Zimmermann 2005a, 114.

Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum 22, Ostwand, südlich der Tür in den Hof 21, links der gemalten Blüte, in einer Höhe von 1.65 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase III (mittleres 2. Jh. n. Chr.); *terminus ante quem*: Wandmalerei der Bauphase IV (spätseverisch)
Zeichen: (Zähl-)Striche

||||||

(22) GR
Träger: einfache weiße Malschicht[804]
Gattung: Zeichen
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum 4, Ostwand, nördlich der Tür nach Raum 2, in einer Höhe von 1.60 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Wandmalerei der Bauphase III (mittleres 2. Jh. n. Chr.); *terminus ante quem*: jüngere Malerei der Bauphase IV/IV'
Zeichen: lange (Zähl-)Striche

||||

(23a–b) GR
Träger: weiße Malschicht[805]
Gattung: a. Zeichnung; b. Zeichen
Maße: a. H 8–11,5 cm; b. H 7 cm
Anbringungsort im Haus: Raum 4 (Vestibül), Nordwand
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Taeuber 2005a, 139 GR 62 Taf. 97
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase III (mittleres 2. Jh. n. Chr.); *terminus ante quem*: Wandmalerei der Bauphase IV (spätseverisch)?[806]
Darstellung:

a. in einer Höhe von 1.45 m über dem Boden: drei auf der Spitze stehende Dreiecke, das linke mit Innenzeichnung; von der Spitze des linken und rechten Dreiecks ausgehend Voluten

Kommentar: Nach Taeuber könnte es sich um Segel gehandelt haben.

b. unmittelbar rechts unter dem rechten Dreieck von a.: X

---

[804] Da die Trennmauer zwischen den Räumen 4 und 5 an diese Malschicht angesetzt ist, ist die ältere Malschicht in Raum 4 mit jener in Raum 5 gleichzeitig; Zimmermann 2005a, 114 und 125 f. geht auf die Wandmalereischichten in Raum 4 nur in Zusammenhang mit Raum 5 ein.

[805] Vermutlich handelt es sich wie an der Ostwand um die Wandmalerei der Bauphase III; Zimmermann 2005a, 114 und 125 f. geht auf die Wandmalereischichten in Raum 4 nur in Zusammenhang mit Raum 5 ein.

[806] Taeuber 2005a, 139 führt die Malerei unter Bauphase III an, Zimmermann 2005a geht jedoch nicht auf diese Malerei ein, weshalb die zeitliche Zuordnung fraglich bleiben muss.

(24) GR
Inschriftenträger: weißgrundige Wandmalerei mit der Darstellung einer sich nach oben windenden Schlange[807]
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 2–3 cm
Buchstabenformen: lunares Sigma
Anbringungsort im Haus: Raum 5, Nordwand, unter der gemalten Schlange, in einer Höhe von 1.03 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Taeuber 2005a, 140 GR 63 Taf. 97 (SEG 55, 1198)
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase III (mittleres 2. Jh. n. Chr.); *terminus ante quem*: Wandmalerei der Bauphase IV (spätseverisch)
Inschrift:

….Ạ vac. XIC̣

Kommentar: Das Graffito ist durch eine Kalkschicht teilweise verdeckt. Die bei Taeuber zu findende Lesung θεοῖς καταχτονίοις (*Für die Unterweltgötter*) ist aus den vorhandenen Buchstaben nicht abzuleiten[808].

(25a–c) GR
Träger: einfache weißgrundige Wandmalerei[809]
Gattungen: a–b. Inschriften (Ausgabenlisten); c. Zeichnung
BuchstabenH: a. 0,5–3,5 cm; b. 0,5 cm
Buchstabenformen: a–b. lunares Sigma
Maße: c. k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum 19 (Verteilerbereich), Nordwand, östlich der Tür nach Raum 7
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Taeuber 2005a, 140 GR 66. 67 Taf. 98; Zimmermann – Ladstätter 2010, Abb. 145 (oben) (erwähnt)
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase III (mittleres 2. Jh. n. Chr.); *terminus ante quem*: Wandmalerei der Bauphase IV (spätseverisch)
Inschriften und Darstellung:

a. im weißen Feld und im vertikalen roten Rahmen, ab einer Höhe von 1.60 m über dem Boden:

	[---].ω	[---]	[---]	?	*[Assaria]*
	[---] νί̣τρα ?	ἀσ(σάρια)	γ΄	*Waschmittel?*	*3 As(saria)*
	[---]Ḥ̣Ḛ̣I	ἀσ(σάρια)	[---]	?	*[.] As(saria)*
4	[---]C	ἀσ(σάρια)	[---]	?	*[.] As(saria)*
	[---] ἄρτ(οι) ?	ἀσ(σάρια)	[---]	*Brote?*	*[.] As(saria)*
	[---]ΛΛ	ἀσ(σάρια)	[---]	?	*[.] As(saria)*
	[---].B	...		?	*[.]*
					(Ü: HT)

[807] Zimmermann 2005a, 114 Taf. 85, 7.
[808] Rathmayr 2018, 132 und Rathmayr – Zimmermann 2014, 719 übernahmen die Lesung von Taeuber und vermuteten eine Verbindung zur gemalten Darstellung der Schlange und dem Totenmahlrelief, die in der gegenüberliegenden Mauer versetzt waren. Ein solcher Zusammenhang kann nun nicht mehr hergestellt werden.
[809] Zimmermann 2005a, 114 f.

b. unter a., ebenfalls im weißen Feld und im vertikalen roten Rahmen bis in eine Höhe von ca. 1.20 m über dem Boden:

	τοῖς τοῦ Λᾳ̣[.]	ἀσ(σάρια)	η΄ [---]	*denen des La[---]*	*5 As(saria)*
	Διοφ(---)	ἀσ(σάρια)	ι΄ [---]	*Dioph(---)*	*9 As(saria)*
	Εὐ̣[.](---)	ἀσ(σάρια)	[---]	*Eu[.](---)*	*[.] As(saria)*
4	Α̣[ὐ]ξάνω(ν)	ἀσ(σάρια)	[---]	*Auxanon*	*[.] As(saria)*
	Ἀ̣ν̣[θ]ρ̣άκιο̣(ν)	ἀσ(σάρια)	[---]	*An[th]rakio[n]*	*[.] As(saria)*
	Αβ̣.σσο	ἀσ(σάρια)	[---]	*Ab.sso*	*[.] As(saria)*
8	Κηπ̣οι̣[..]	ἀσ(σάρια)	[---]	*Kepoi[?..]*	*[.] As(saria)*
	Ν̣ηλεύ(ς)	ἀσ(σάρια)	[---]	*Neleu(s)*	*[.] As(saria)*
	Μουν(---)	ἀσ(σάρια)	[---]	*Mun(---)*	*[.] As(saria)*
	Φιλ(---)	ἀσ(σάρια)	[---]	*Phil(---)*	*[.] As(saria)*
12		ἀσ(σάρια)	[---]	?	*[.] As(saria)*
					(Ü: HT)

Kommentar: In **GR (25a–b)** finden sich zwei Ausgabenlisten, die durch das auf -B endende größer geschriebene Wort in Z. 7 von **GR (25a)** getrennt sind. Da Z. 1 in **GR (25a)** in einem größeren Abstand zu Z. 2 steht und zudem ein schräger Strich dazwischen ist, könnte Z. 1 auch das Ende einer weiteren Liste sein. In **GR (25a)** könnten Taeuber zufolge wie in vergleichbaren Listen des H 2 Einkäufe für den Haushalt vermerkt gewesen sein.
Die daran anschließende Liste **GR (25b)** hält Zahlungen an einen Personenkreis fest, der in Z. 1 mit *die Leute des La[---]* umschrieben ist. Ein mit La- beginnender Personenname ist mit Marcus Aurelius Lauros aus Ephesos in einer Spendenliste des späteren 2. Jhs. n. Chr. überliefert (I.Ephesos 47, Z. 67; 180–192 n. Chr.). In derselben Inschrift ist außerdem ein Diogenes, Sohn des Diophantos, genannt (I.Ephesos 47, Z. 51); der Vatersname könnte hier in Z. 2 stehen. Der Name Auxanon in Z. 4 ist vermutlich aus einem Graffito der WE 2 bekannt (Kat. 10, GR [8a]), dort aber mit einer späteren Wohnphase zu verbinden. Der Name Neleus in Z. 9 kommt in Ephesos sonst nicht vor und ist auch im restlichen Kleinasien bisher nicht belegt. Μουν(---) in Z. 10 kann eine Abkürzung der Namen Μουνάτιος oder Μουνδίκιος sein, die aus ephesischen Inschriften der 2. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. bekannt sind (u. a. ebenfalls in I.Ephesos 47 mit Add. P. 4, Z. 50; 180–192 n. Chr.). Nach Taeuber könnte in Z. 8 κηπουρ[ός] (*Gärtner*) gestanden sein. Da im Graffito aber ausschließlich Namen aufgelistet sind, ist auch hier an einen Namen wie Κήρινθος, Κηναρτᾶς oder Κηρινός zu denken (vgl. I.Ephesos 20. 1687. 3289). Dass in Z. 11 der Name einer Sklavin stand, wie Taeuber vermutete, ist wenig wahrscheinlich.

c. unter b.: Hundekopf

(26a–e) GR
Träger: einfache weißgrundige Wandmalerei[810]
Gattungen: a. Inschrift (Incertum); b–e. Zeichnungen
BuchstabenH: a. 0,5 cm
Buchstabenformen: a. k. A.
Maße: b–e. H ca. 10 cm
Anbringungsort im Haus: Raum 19 (Verteilerbereich), Westwand, Wandabschnitt über dem Brunnen
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Taeuber 2005a, 140 GR 68 Taf. 99 (SEG 55, 1200)

[810] Zimmermann 2005a, 114 f. 124.

Datierung: *terminus post quem*: Bauphase III (mittleres 2. Jh. n. Chr.); *terminus ante quem*: Wandmalerei der Bauphase IV (spätseverisch)
Inschrift und Darstellungen:

a. links von b–c., in einer Höhe von 1.36 m über dem Boden:

NAP

Kommentar: Taeuber las ναῦλος, jedoch ist hier maximal NAP zu entziffern.

b–c. in einer Höhe von 1.10–1.36 m über dem Boden: zwei einander gegenüber positionierte Hühnervögel

Kommentar: Der Vogel rechts dürfte durch viele Striche getilgt worden sein.

d. ca. 10 cm rechts von b–c.: langbeiniger Vogel, wahrscheinlich ein Kranich[811]

Kommentar: Der Vogel dürfte durch mehrere Striche getilgt worden sein.

e. ca. 5 cm unter b–c. (unter dem Vogel rechts): Vogel mit mittellangen Beinen und kräftigen, hochtragenden Schwanzfedern, wahrscheinlich eine Möwe[812]

(27a–b) GR
Träger: einfache weißgrundige Wandmalerei[813]
Gattungen: a. Zeichen; b. Zeichnung
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum 19 (Verteilerbereich), Ostmauer, mittlerer Wandabschnitt zwischen den Durchgängen nach Raum 4 und 5
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase III (mittleres 2. Jh. n. Chr.); *terminus ante quem*: Wandmalerei der Bauphase IV (spätseverisch)
Darstellung und Zeichen:

a. in einer Höhe von 1.56 m über dem Boden: (Zähl-)Striche

||||||||||||||||

b. unter a., in einer Höhe von 1.44 m über dem Boden: auf der Spitze stehendes Dreieck mit Querstrichen

(28a–f) GR
Träger: einfache weißgrundige Wandmalerei[814]
Gattung: Zeichnungen
Maße: a–c. k. A.; d. L 8 cm; e. L 5 cm; f. H 7 cm, B 4 cm
Anbringungsort im Haus: westliche Laibung des Durchgangs von Raum 19 (Verteilerbereich) nach Raum 7

---

[811] Für diese Expertise sei Gerhard Forstenpointner (Veterinärmedizinische Universität Wien) gedankt.
[812] Für diese Expertise sei Gerhard Forstenpointner (Veterinärmedizinische Universität Wien) gedankt.
[813] Zimmermann 2005a, 114 f. 124.
[814] Zimmermann 2005a, 114 f.

AO: *in situ*
Edition/Publikation: a–b. Taeuber 2005a, 140 GR 64 Taf. 97; Zimmermann – Ladstätter 2010, Abb. 145 (oben) (erwähnt); c. unpubliziert; d. Taeuber 2005a, 140 GR 65 Taf. 97; e–f. unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase III (mittleres 2. Jh. n. Chr.); *terminus ante quem*: Wandmalerei der Bauphase IV (spätseverisch)
Darstellungen:

a–c. in einer Höhe von 1.63 m über dem Boden: drei übereinander dargestellte Vögel nach rechts, die oberen beiden (Turtel-)Tauben[815]

d. in einer Höhe von 1.53 m über dem Boden: Tier mit einem langen, dünnen Körper, einem runden Kopf und kurzen Ohren oder Hörnern

Kommentar: Während Taeuber aufgrund der „langen vorderen Extremitäten" an einen Affen dachte, würden nach G. Forstenpointner die Körperformen an einen Hasen denken lassen, wenngleich dann die kurzen ‚Ohren' unpassend wären; deutete man diese als Hörner, wäre eine Ziege möglich[816].

e. darunter, in einer Höhe von 1.42 m über dem Boden: Tier

Kommentar: Hier dürfte die dieselbe Tierart wie in GR (28d) dargestellt sein.

f. im vertikalen roten Rahmen, in einer Höhe von 1.10 m über dem Boden: Spielbrett (?)

(29a–c) GR
Träger: a–b. weißgrundige Wandmalerei[817]; c. rote Rahmenzone der Wandmalerei
Gattungen: a. Zeichnung; b. Zeichen; c. Inschrift (einzelne Buchstaben)
BuchstabenH: c. k. A.
Buchstabenformen: c. lunares Epsilon
Maße: a–b. k. A.
Anbringungsort im Haus: östliche Laibung des Durchgangs von Raum 19 (Verteilerbereich) nach Raum 7
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase III (mittleres 2. Jh. n. Chr.); *terminus ante quem*: Wandmalerei der Bauphase IV (spätseverisch)
Inschriften und Darstellungen:

a. auf dem weißen Feld, in einer Höhe von 1.28 m über dem Boden: Kreuz

Kommentar: Das Kreuz definiert wahrscheinlich vier Spielfelder. Im linken unteren befinden sich zwei kleine eingeritzte Kreise, die vielleicht Spielsteine symbolisieren.

b. rechts neben a. im vertikalen roten Rahmen: (Zähl-)Striche

||||||||||||||||||

[815] Für diese Expertise sei Gerhard Forstenpointner (Veterinärmedizinische Universität Wien) gedankt.
[816] Für diese Expertise sei Gerhard Forstenpointner (Veterinärmedizinische Universität Wien) gedankt.
[817] Zimmermann 2005a, 114 f.

c. zwischen a. und b.: einzelne Buchstaben (Epsilon, Iota, im weiteren Abstand rechts davon ein großes Delta [?])

Kommentar: Epsilon und Iota könnten zusammengehören. Da sie sich im rechten unteren Feld des Kreuzes GR (29a) befinden, entstanden sie vielleicht im Rahmen eines Spiels.

Graffiti auf Wandmalereien der Bauphase IV

(30a–w) GR
Träger: marmorimitierende Wandmalerei[818]
Gattungen: a. f–g. i. k–l. n. s. u. Zeichnungen; Inschriften (b. Wunschinschrift oder Namensvermerk [?]; c. Wunschinschrift; d. [Ab-]Rechnung [?]; e. Akklamation; h. Datumsangabe; m. Incertum; o–q. r [?]. Alphabete; t. w. einzelne Buchstaben); j. v. Zeichen
BuchstabenH: b. 0,6–1,7 cm; c. 0,7 cm; d. 0,5 cm; e. 0,5–1,8 cm; g. 0,6 cm; h. 1,5 cm; j. 2 cm; n–o. 0,4–0,7 cm; p. 0,5 cm; q. 0,4 cm; s. 3,5 cm; t. 2 cm; w. k. A.
Buchstabenformen: b. nichts Auffälliges; c. lunares Epsilon; d–e. nichts Auffälliges; h. nichts Auffälliges; n–o. lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega; p–q. nichts Auffälliges
Maße: a. k. A.; g. H 10–11 cm; j. k. A.; k. H 9 cm; l. erh. L 8 cm; m. 2,5 cm; u–w. k. A.
Anbringungsort im Haus: Hof 21, Westwand
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Taeuber 2005a, 140 GR 69 Taf. 98; b. Taeuber 2005a, 140 GR 70 Taf. 98; c. Taeuber 2005a, 140 GR 71 Taf. 98 (SEG 55, 1202); d. Taeuber 2005a, 140 GR 72 Taf. 99 (SEG 55, 1203); e. Taeuber 2005a, 140 GR 73 Taf. 99 (SEG 55, 1204); I.Ephesos 599; f. Taeuber 2005a, 141 GR 79 Taf. 100 (zusammen mit k.); g. Langner 2001, Nr. 1015; Taeuber 2005a, 141 GR 80 Taf. 100; Zimmermann – Ladstätter 2010, Abb. 144 (erwähnt); h. Taeuber 2005a, 140 GR 74 Taf. 99 (SEG 55, 1205); i–j. unpubliziert; k. Taeuber 2005a, 141 GR 79 Taf. 100; l–m. unpubliziert; n–o. Taeuber 2005a, 141 GR 76 Taf. 100 (SEG 55, 1206); p. Taeuber 2005a, 141 GR 77 Taf. 100 (SEG 55, 1207); q. Taeuber 2005a, 141 GR 78 Taf. 100 (SEG 55, 1208); r. unpubliziert; s. Taeuber 2005a, 142 GR 108 Taf. 103 (SEG 55, 1226); t. Taeuber 2005a, 142 GR 109 Taf. 103 (SEG 55, 1227); u. Taeuber 2005a, 140 GR 75 Taf. 100[819]; v–w. unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschriften, Darstellungen, Zeichen:

Wandabschnitte nördlich des Durchgangs nach Raum 22

a. im waagrechten roten Rahmen weit links, in einer Höhe von 1.27 m über dem Boden: senkrechtes Rautenband aus zwei Elementen

b. im waagrechten roten Rahmen, in einer Höhe von 1.21 m über dem Boden, in einem größeren Abstand rechts unter a.:

E vac. YTY

Kommentar: Vielleicht ist wie in GR (30c) εὐτυχ(ε)ῖ zu lesen. Möglich ist aber auch die Auflösung als Namensvermerk eines Eutychi(o)s. Dieser ist auf derselben Wand vielleicht auch in GR (30m), GR (32d) und GR (33c. f?) belegt.

---

[818] Zimmermann 2005a, 117.
[819] Von Taeuber hier falsch den Abschnitten nördlich des Durchgangs in Raum 22 zugewiesen.

c. im waagrechten roten Rahmen, in einem größeren Abstand rechts über b. und in einer Höhe von 1.30 m über dem Boden:

εὐτύχι

Sei glücklich! (Ü: HT)

Kommentar: Das Graffito, bei dem die letzten beiden Buchstaben miteinander verbunden sind, enthält einen allgemeinen Wunsch (vgl. dazu Kap. VII.3.4).

d. im waagrechten roten Rahmen weit rechts, in einer Höhe von 1.28 m über dem Boden:

αὔριον vac. η΄

Morgen (ist eine Zahlung von) 8 (Denaren fällig ?) (Ü: HT)

Kommentar: Taeuber vermutete, dass hier an eine Warenbestellung erinnert wurde. Da das Eta „mit etwas Abstand schräg unterhalb der Linie steht", sei „eine Zugehörigkeit zu αὔριον jedoch nicht ganz sicher" und auch eine Einladung an acht Gäste nicht auszuschließen. Für eine Zugehörigkeit der beiden Textteile sprechen unseres Erachtens aber die übereinstimmende Größe und Ausführung der Buchstaben und die Tatsache, dass Zahlen fast immer in einem gewissen Abstand angegeben sind.

e. im waagrechten roten Rahmen weit rechts unter d., in einer Höhe von 1.23 m über dem Boden:

῾Ρώμη πανβασί-
λια, τὸ σον κράτο-
ς οὔποτ᾽ ὀλῆται

Rom, du Allesbeherrscherin, möge deine Macht niemals untergehen! (Ü: HT)

Kommentar: Hier wird die (Frieden und Wohlstand bringende) Macht Roms beschworen (s. GR [14b], unter Kommentar). Taeuber stellte einen Vergleich mit Anth. Pal. 9, 647 an: ῾Ρώμη παμβασίλεια, τὸ σὸν κλέος οὔποτ᾽ ὀλεῖται. νίκη γάρ σε φυγεῖν ἄπτερος οὐ δύναται.

f. im waagrechten roten Rahmen rechts von e., in einer Höhe von 1.21 m über dem Boden: nach rechts schreitende Figur (Kopf nicht erhalten), wohl wie die Figuren rechts davon (g.) ein Gladiator

g. im waagrechten roten Rahmen unter dem nördlichen weißen Feld, in einer Höhe von 1.21 m über dem Boden: zwei einander (vor dem Kampf) gegenüberstehende Gladiatoren; zu ihnen dürften auch die nicht zu deutenden Objekte rechts gehört haben, über ihren Köpfen steht jeweils AMAP

Kommentar: Taeuber ergänzte die zwei AMAP-Beischriften über der Zeichnung des Gladiatorenpaars (ein *secutor* steht einem *retiarius* gegenüber) zu Ἀμάραντος (*der Unvergängliche*, nach LSJ s. v. ἀμάραντος). Außer diesem Namen kommen auch Ἀμάρανθος, Ἀμάρθαστος und Ἀμαρδίακος in Frage, die bisher aber in Kleinasien nicht belegt sind (LGPN s. vv.). Alternativ deutete Taeuber ᾶμαρ als dorisches Griechisch für ἦμαρ (*Tag*), auf den Tag des Kampfes anspielend. Beide Lesungen überzeugen nicht restlos.

h. im senkrechten roten Rahmen zwischen den beiden weißgrundigen Feldern, in einer Höhe von 1.64 m über dem Boden:

μη(νὶ) θ′ ζ′

Im 9. Monat am 7. Tag. (Ü: HT)

i. im senkrechten roten Rahmen zwischen den beiden weißgrundigen Feldern, in einem geringen Abstand unter h., in einer Höhe von 1.55 m über dem Boden: Vierbeiner nach links

Kommentar: Wahrscheinlich handelt es sich aufgrund der schlanken, langen Körperform, des runden Kopfes und der Ohren oder Hörner um dieselbe Tierart wie in GR (28d–e).

j. im senkrechten roten Rahmen zwischen den beiden weißgrundigen Feldern, unter i., in einer Höhe von 1.46 m über dem Boden: zwei identische Zeichen

k. im senkrechten roten Rahmen zwischen den beiden weißgrundigen Feldern, in einer Höhe von 1.31 m über dem Boden: Büste eines Mannes mit kahlem Kopf im Profil nach links

l. im linken/südlichen weißgrundigen Feld knapp unter dem Bruch der Mauer, in einer Höhe von 1.48 m über dem Boden: Hinterteil eines Tiers im Sprung nach links

Kommentar: Nach den Zehen der linken Hinterpfote zu schließen, handelt es sich um einen Fleischfresser; wie in GR (45) könnte ein Hund dargestellt sein [820].

m. im linken/südlichen weißgrundigen Feld im rechten unteren Bereich:

EYTY

Kommentar: Vermutlich handelt es sich hier wie GR (30c) und vielleicht auch in GR (30b) um den Wunsch εὐτύ(χει). Möglicherweise ist aber auch ein Eutychios genannt, der vielleicht auch in GR (30b), GR (32d) und GR (33c. f) erscheint.

n. im linken (= südlichen) weißgrundigen Feld, unter den Hinterbeinen von l.: Ruder (?)

o–p. in der marmorimitierenden Sockelzone auf dunkelbraunem Grund und weit unterhalb von e., in einer Höhe von 0.80–0.93 m über dem Boden:

ΑΒΓ
ΔΕΖ
ΗΘ
ΙΚ Α
ΛΜ Β
ΝΞ
ΟΠ Γ
ΡϹ Δ
ΤΥ
ΦΧ Ε Ζ
ΨΩ Η Θ

Kommentar: Hier stehen zwei Alphabete.

---

[820] Für die Auskunft sei Gerhard Forstenpointner (Veterinärmedizinische Universität Wien) gedankt.

q. in der marmorimitierenden Sockelzone, unmittelbar rechts von n–o. auf grünem Grund, in einer Höhe von 0.87 m über dem Boden:

ΠΡCΤΥΦΧΨΩ

r. in der marmorimitierenden Sockelzone, auf Höhe von f.:

ΔEẒḤ

Kommentar: Vermutlich handelt es sich hier, wie schon von Taeuber angenommen, um den Teil eines Alphabets. Die alternative Lesung ΔE εὐψί̣(χει) überzeugt nicht.

s. in der marmorimitierenden Sockelzone, unter r., in einer Höhe von 1 m über dem Boden: zwei große Sterne, vermutlich Denarzeichen

Wandabschnitte südlich des Durchgangs nach Raum 22[821]:

t. im weißgrundigen Hauptfeld, etwas links unterhalb von v.:

Ψ

u. im weißgrundigen Hauptfeld, über w., in einer Höhe von 1.39 m über dem Boden: nach links laufender Vierbeiner (?)

v. auf dem unteren waagrechten hellroten Rahmen des Hauptfelds, über t.:

|||

w. im unteren waagrechten roten Rahmen, in einer Höhe von 1.27 m über dem Boden:

ABA vac. A vac. A

Kommentar: Das Beta ist retrograd. Taeuber zufolge handelt es sich möglicherweise um eine Schreibübung.

(31a–c) GR
Träger: marmorimitierende Wandmalerei[822]
Gattungen: a. Aussage (erotische Anspielung [?]); b. Zeichnung; c. Zeichen
BuchstabenH: a. 2,5 cm
Buchstabenformen: a. lunares Epsilon, lunares Sigma
Maße: b. L 30 cm; c. k. A.
Anbringungsort im Haus: Hof 21, Nordwand, Mittelpfeiler, Ostseite
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Taeuber 2005a, 141 GR 81 Taf. 100 (SEG 55, 1209); b–c. unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.

---

[821] Bei Taeuber 2005a, 142 fälschlicherweise als „Hof 21, Südwand, westlicher Eckpfeiler, Nordschenkel, Ostseite“ bezeichnet.
[822] Zimmermann 2005a, 117.

Inschrift, Darstellung und Zeichen:

a. im senkrechten linken roten Rahmen beginnend und sich im weißgrundigen Feld fortsetzend, in einer Höhe von 1.47 m über dem Boden:

οἰδεῖστε

Schwellet an! (Ü: HT)

Kommentar: Während Taeuber auch an das Reifen von Früchten dachte, ist eine obszöne Bedeutung wahrscheinlicher.

b. auf der marmorimitierenden Sockelzone, in einer Höhe von 0.78–1 m über dem Boden: durch drei waagrechte Striche gegliedertes langes Objekt (Schiff [?])

c. auf der marmorimitierenden Sockelzone, unter b. und teilweise b. überschneidend: lange (Zähl-)Striche

(32a–h) GR
Träger: marmorimitierende Wandmalerei[823]
Gattungen: a. h. Zeichnungen; Inschriften (b–c. e–f. Incerta; d. g. Akklamationen)
BuchstabenH: b. 17 cm; c. 10 cm; d. 0,7–1 cm; e. 3–6 cm; f. 4,5–7 cm; g. k. A.
Buchstabenformen: b. lunares Sigma; c. nichts Auffälliges; d. g. lunares Epsilon, lunares Sigma; e. Alpha ohne Mittelhaste, kursives Alpha, lunares Epsilon, lunares Sigma; f. kursives Alpha, lunares Epsilon, lunares Sigma
Maße: a. L 25 cm; h. H 10 cm
Anbringungsort im Haus: Hof 21, Nordwand, östlicher Abschnitt (zwischen Mittelpfeiler und östlichem Pfeiler)
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Taeuber 1999b, 528 Taf. 122; Langner 2001, Nr. 1102 (nur die beiden linken Tiere); Taeuber 2005a, 141 GR 82 Taf. 100; b. unpubliziert; c. Taeuber 2005a, 141 GR 84 Taf. 100 (SEG 55, 1211); d. Taeuber 2005a, 141 GR 86 Taf. 101 (SEG 55, 1213); e. unpubliziert; f. Taeuber 2005a, 141 GR 83 Taf. 101 (SEG 55, 1210); g. Taeuber 2005a, 141 GR 85 Taf. 101 (SEG 55, 1212); h. unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschriften und Darstellungen:

a. im waagrechten roten Rahmen unter dem linken weißgrundigen Feld, in einer Höhe von 1.37 m über dem Boden: Jagdhund mit Halsband nach rechts, zwei Hasen verfolgend

Kommentar: Das Jagdthema wird in diesem Haus auch in der Wandmalerei der Bauphase IV in Raum 22 aufgegriffen[824].

b. im waagrechten roten Rahmen unter dem linken weißgrundigen Feld rechts von a., in einer Höhe von 1.34 m über dem Boden:

AṆ...

[823] Zimmermann 2005a, 117.
[824] Zimmermann 2005a, 118.

c. im waagrechten roten Rahmen unter dem rechten weißgrundigen Feld ganz links, in einer Höhe von 1.40 m über dem Boden:

ΦΙ

Kommentar: Die Ergänzung von Taeuber zu φι(λῶ) muss unsicher bleiben, da auch andere Interpretationen möglich sind.

d. im waagrechten roten Rahmen unter dem rechten weißgrundigen Feld rechts, in einer Höhe von 1.36 m über dem Boden:

ζήσαις
Σαμα-
δουραι
4 καὶ Μηλι-
χαι τὰς ζ΄
γυναῖκα-
{ι}ς· Εὐτυχ-
8 ῖς ἔγραψε

Ihr sollt leben, Samadouros und Melichos, die ihr mit sieben Frauen (geschlafen habt). Eutychios hat es geschrieben. (Ü: HT)

Kommentar: Während Taeuber, dessen Lesung hier gefolgt wird, Z. 1 mit *Du sollst leben* übersetzt, ist aufgrund der Mehrzahl der angesprochenen Personen in ZZ. 2–4 in der Übersetzung der Plural vorzuziehen. Wie oft in Graffiti kommen auch hier orthographische und grammatikalische Fehler vor, die zwar auch von Taeuber festgestellt wurden, aber nicht in seine Übersetzung eingingen. Der in ZZ. 7–8 stehende Name ist vermutlich der Männername Eutychios, der in der WE 4 auch in GR (33c. f?) auf einer Malschicht derselben Zeitstellung (2.–3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.) belegt ist und vielleicht noch in GR (30b. m) vorkommt. Es ist naheliegend, dass ein und dieselbe Person gemeint war. Der Name Samadouros ist bisher nicht anderweitig belegt, Melichos als Personenname (und nicht als Epitheton des Zeus) erscheint nur in zwei Inschriften aus Astypalaia (LGPN s. v. Μήλιχος). Am Graffito ist ein oberflächlicher Tilgungsversuch zu beobachten, der mit seinem Inhalt in Zusammenhang gebracht werden kann. Eradierungen sind fast ausnahmslos an Graffiti mit obszönen Inhalten zu beobachten (s. Kap. VII.3.15).

e. im linken weißgrundigen Feld, in einer Höhe von 1.50 m über dem Boden:

X vac. B XX

f. im mittleren weißgrundigen Feld, in einer Höhe von 1.60 m über dem Boden:

Λαβεριανὸς
Μ…. Εὐτροπίου

Laberianus
M... des Eutropios

Kommentar: Taeuber las in Z. 2 Μάνης Εὐτροπίου und darunter – vielleicht von einer zweiten Hand geschrieben – ἐκπίε (*Manes, Sohn des Eutropios, trink aus!*). Der am Original heute schwer nachvollziehbare Name Manes in Z. 2 ist in Ephesos ansonsten nicht belegt. Laberianus könnte

eine Ableitung des in Ephesos belegten Gentilnamens der Laberii sein (vgl. z. B. I.Ephesos 24B, Z. 5; 3053, Z. 6).

g. im rechten weißgrundigen Feld über den beiden waagrechten hellroten Rahmen bzw. über d., in einer Höhe von 1.48 m über dem Boden:

[ζ]ήσες

Du mögest leben! (Ü: HT)

Kommentar: Das Verb [ζ]ήσες steht hier wie in GR (32d) für den Optativ ζήσαις.

h. auf der marmorimitierenden Sockelzone, unter dem mittleren weißen Feld, in einer Höhe von 1.24 m über dem Boden: viele Striche schräg von links unten nach rechts oben (Leiter?)

(33a–f) GR
Inschriftenträger: marmorimitierende Wandmalerei[825]
Inschriftengattung: a–d. f. Wunschinschriften; e. Angabe eines Geldbetrags
BuchstabenH: a. 0,6 cm; b. 1,5 cm; c. 1,5 cm; d. 0,5–1 cm; e. 1,4–2,3 cm; f. 1 cm
Buchstabenformen: a. lunares Epsilon; b. kursives Alpha, eckiges Epsilon; c. lunares Epsilon, lunares Sigma; d. lunares Epsilon, lunares Sigma; e. nichts Auffälliges; f. lunares Epsilon
Anbringungsort im Haus: Hof 21, Nordwand, östlicher Wandpfeiler, Westseite
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Taeuber 2005a, 141 GR 87 Taf. 102 (SEG 55, 1214); b. Taeuber 2005a, 141 GR 88 Taf. 102 (SEG 55, 1215); c. Taeuber 2005a, 141 f. GR 89 Taf. 102 (SEG 55, 1216); d. Taeuber 2005a, 142 GR 90 Taf. 102 (SEG 55, 1217); e. Taeuber 2005a, 142 GR 91 Taf. 102 (SEG 55, 1218); f. unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschriften:

a. auf dem unteren waagrechten roten Rahmen rechts oben, in einer Höhe von 1.39 m über dem Boden:

εὐτύχει

Sei glücklich! (Ü: HT)

b. auf dem unteren waagrechten roten Rahmen, links unter a.:

ἀτύχε[ι]

Sei unglücklich! (Ü: HT)

Kommentar: Die beiden Graffiti **GR (33a–b)** sind klar aufeinander zu beziehen. In welcher Absicht **GR (33b)** verfasst wurde – ob als Scherz oder Verwünschung –, ist heute nicht mehr zu erkennen. Jedenfalls wollte man den Unglückswunsch offensichtlich nicht an der Wand belassen, wie der Versuch seiner Eradierung zeigt. In beiden Fällen wäre auch eine Lesung als εὐτυχεῖ (*er/sie ist glücklich*) bzw. ἀτυχεῖ (*er/sie ist unglücklich*) denkbar.

[825] Zimmermann 2005a, 117.

c. auf dem unteren waagrechten roten Rahmen, unmittelbar unter b.:

εὐτύχι Εὐτύ<χ>η
πολλοῖς ἔτεσι

Sei glücklich, Eutychios, für viele Jahre. (Ü: HT)

Kommentar: Der Name Eutychios dürfte auch in GR (30b. m), GR (32d) und eventuell GR (32f) stehen.

d. auf dem schmalen weißen unteren Rahmen beginnend und bis in die marmorimitierende Sockelzone reichend bzw. unter c., in einer Höhe von 1.25 m über dem Boden:

ζήσοις
Ἀκάκι εὐτύ-
χη καλὸν παι-
4 δίν

Du mögest leben, Akakios, sei glücklich, schöner Knabe! (Ü: HT)

Kommentar: Das Verb ζήσοις in Z. 1 steht für ζήσης. Der Name Akakios kommt im H 2 in einer Gedenkinschrift aus derselben Periode wie vorliegendes Graffito vor (Kat. 16, GR [2b]). Ansonsten erscheint er in drei Inschriften aus Ephesos, von denen zwei ebenfalls aus dem 3. Jh. n. Chr. stammen (I.Ephesos 551, hier in der Schreibweise Ἀκάκειος; 1060, Z. 5).

e. auf der grünen marmorimitierenden Wandmalerei der Sockelzone, rechts unter d., in einer Höhe von 1.19 m über dem Boden:

Ж ν′

Kommentar: Taeuber nahm hier die Angabe einer Summe von 50 Denaren an.

f. auf der marmorimitierenden Wandmalerei der Sockelzone, in einer Höhe von 1.07 m über dem Boden:

EYT

Kommentar: Eine Ergänzung zu εὐτύχει (*sei glücklich*) oder einer verwandten Verbform ist ebenso möglich wie eine Ergänzung zu einer Form des Namens Eutychios. Letzterer ist in der WE 4 in derselben Periode in GR (30b. m), GR (32d) sowie GR (32c) (s. Kommentar dort) belegt.

(34a–e) GR
Träger: marmorimitierende Wandmalerei[826]
Gattungen: a. Inschrift (Alphabet); b–e. Zeichnungen
BuchstabenH: a. 0,8 cm
Buchstabenformen: a. kursives Alpha, lunares Epsilon
Maße: b. H 5 cm; c. L 3,5 cm; d. H 3 cm; e. k. A.
Anbringungsort im Haus: Hof 21, Nordwand, östlicher Wandpfeiler, Vorderseite
AO: *in situ*

[826] Zimmermann 2005a, 117.

Edition/Publikation: a. Taeuber 2005a, 142 GR 92 Taf. 102 (SEG 55, 1219); b. unpubliziert; c. Taeuber 2005a, 142 GR 93 Taf. 102; d–e. unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschrift und Darstellung:

a. auf der unteren waagrechten roten Rahmung ganz links, in einer Höhe von 1.35 m über dem Boden:

ΑΒΓΔΕΖḤ

b. unter a. bis in die marmorimitierende Sockelzone reichend: geometrische Muster, Spielbretter (?)

c. auf der unteren waagrechten roten Rahmung ganz rechts, in einer Höhe von 1.05 m über dem Boden: Buckelrind

d. auf der unteren waagrechten roten Rahmung ganz rechts und über dem Kopf von c.: dreieckiger Kopf mit langen Hörnern wie b.

Kommentar: Typisch für Buckelrinder ist ihr walzenförmiger Rumpf, an dem die Rippen und auch die Rippenknie gut erkennbar sind, außerdem ihr namensgebender Höcker. Am dreieckig schematisierten Kopf sind die typischen Merkmale der medianen Längsteilung und an den Hörnern die halbrunden Ecken wiedergegeben; bei **GR (34c)** ist sogar der Schweif dargestellt. Aus Ephesos sind Buckelrinder außer von den Graffitizeichnungen auch von Reliefs auf den Türpfeilern des sog. Lukasgrabes bekannt[827]. Knochenfunde belegen die Haltung dieser Rinder in der Mäanderebene[828].

e. auf der unteren waagrechten roten Rahmung ganz rechts und über dem Körper von c.: Dreieck

Kommentar: Hier handelt es sich wahrscheinlich um einen schematisch dargestellten Rinderkopf.

(35a–g) GR
Träger: marmorimitierende Wandmalerei[829]
Gattungen: Inschriften (a. d [?]. Datumsangabe; c. Incertum); b. e. g. Zeichnungen; f. Zeichen
BuchstabenH: a. 0,6–1,5 cm; c. 2,5–4,5 cm; d. 1,5 cm
Buchstabenformen: a. kursives Alpha; c. nichts Auffälliges; d. k. A.
Maße: b. H 6 cm; e. L 6,5 cm; f–g. k. A.
Anbringungsort im Haus: Hof 21, Ostmauer, Südpfeiler, Vorderseite (gleichzeitig die südliche Wange des südlichen Durchgangs nach Raum 19)
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Taeuber 2005a, 142 GR 94 Taf. 102 (SEG 55, 1220); b. Taeuber 2005a, 142 GR 95 Taf. 102; c. Taeuber 2005a, 142 GR 96 Taf. 102 (SEG 55, 1221); d. Taeuber 2005a, 142 GR 97 Taf. 103 (SEG 55, 1222); e. Taeuber 2005a, 142 GR 98 Taf. 103; f–g. unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.

---

827 Pülz 2010, 93 Taf. 58, 2.
828 Für die Informationen zu den Buckelrindern sei Gerhard Forstenpointner (Veterinärmedizinische Universität Wien) herzlich gedankt.
829 Zimmermann 2005a, 117.

Inschriften und Darstellungen:

a. auf der Vorderseite auf weißem Grund, in einer Höhe von 1.47 m über dem Boden:

μι(νὶ) ια΄
δ΄ απιόν(τος)

Im elften Monat, am vierten Tag des schwindenden Mondes. (Ü: HT)

Kommentar: Das Iota steht über dem My.

b. auf der Vorderseite auf weißem Grund links unter a. und in einem deutlichen Abstand dazu, in einer Höhe von 1.24 m über dem Boden: (männliche?) Büste im Profil nach rechts

c. auf der Vorderseite auf weißem Grund unmittelbar rechts von b.:

οἶνο(---)

Wein---

Kommentar: Die Inschrift ist vertikal von oben nach unten geschrieben.

d. auf der Vorderseite auf weißem Grund rechts unter c., in einer Höhe von 1.16 m über der Schwelle: vertikal von oben nach unten geschrieben

. μι(νί) ?

Monat ?

Kommentar: Wie bei GR (35c) ist der Text vertikal von oben nach unten geschrieben.

e. auf der Vorderseite auf dem waagrechten unteren roten Rahmen, etwa in der Mitte, in einer Höhe von 1.30 m über der Schwelle: schematisch dargestelltes Rind mit einem dreieckigen Kopf mit langen gebogenen Hörnern sowie links an den Kopf anschließend ein wuchtiger quergestreifter Rumpf (vgl. GR [36a. 38b–d] in diesem Haus sowie Kat. 10, GR [16j. 19a–b. g])

f. auf der Vorderseite auf dem waagrechten unteren roten Rahmen, rechts von e.: (Zähl-)Striche

|||||

g. auf der Vorderseite auf dem waagrechten unteren roten Rahmen, vor allem links von e.: undefinierbare Zeichnungen

(36a–c) GR
Inschriftenträger: marmorimitierende Wandmalerei[830]
Gattungen: a. Zeichnung; b–c. Inschriften (Incerta)
BuchstabenH: b. 1 cm; c. k. A.

---

[830] Zimmermann 2005a, 117.

Buchstabenformen: b. nichts Auffälliges
Maße: a. k. A.
Anbringungsort im Haus: Hof 21, Ostmauer, Südpfeiler, Westseite
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Taeuber 2005a, 142 GR 99 Taf. 103; b. Taeuber 2005a, 142 GR 100 Taf. 103 (SEG 55, 1223); c. Taeuber 2005a, 142 (im Kommentar zu GR 99 erwähnt) Taf. 103
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschriften und Darstellung:

a. teilweise auf dem linken senkrechten Rahmen, teilweise auf dem weißen Grund des Hauptfelds, 1.27 m über der Schwelle: dreieckiger Kopf mit langen Hörnern, wahrscheinlich ein stilisierter Rinderkopf

Kommentar: Die Hörner sind hier verbunden[831]. Dies kann auf ein Hornjoch hinweisen, Zugochsen waren nämlich häufig angeschirrt. Zu Graffitizeichnungen von Rindern im H 2 vgl. GR (35e. 38b–d) in diesem Haus sowie Kat. 10, GR (16j. 19a–b. g).

b. auf dem weißen Hauptfeld, 1.04 m über der Schwelle:

MIω

c. im waagrechten unteren roten Rahmen, 0.90 m über der Schwelle: Buchstaben, kleine Kreise

(37) GR
Träger: marmorimitierende Wandmalerei[832]
Gattung: Zeichnung
Maße: H 7 cm
Anbringungsort im Haus: Hof 21, Ostwand südlich des südlichen Durchgangs nach Raum 19, im weißen Feld links, in einer Höhe von 1.40 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Taeuber 2005a, 142 GR 105 Taf. 103
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Darstellung: Mann mit großem Kopf, großen Augen und schütterem Haar, rechteckigem Körper, langen Armen und kurzen Beinen nach links

Kommentar: Wie schon Taeuber feststellte, dürfte es sich ursprünglich um eine Büste gehandelt haben, der später ein Körper hinzugefügt wurde.

(38a–d) GR
Träger: marmorimitierende Wandmalerei[833]
Gattung: Zeichnungen
Maße: a. L 12 cm; b. L 5,5 cm; c. L 8,5 cm; d. B 2 cm
Anbringungsort im Haus: Hof 21, Südwand 1 (= östlichster Abschnitt, unmittelbar westlich des Südpfeilers der Ostmauer)

---

831 Für diese Beobachtung sei Gerhard Forstenpointner (Veterinärmedizinische Universität Wien) herzlich gedankt.
832 Zimmermann 2005a, 117.
833 Zimmermann 2005a, 117.

AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Taeuber 2005a, 142 GR 101 Taf. 103; b. Taeuber 2005a, 142 GR 102 Taf. 103; Zimmermann – Ladstätter 2010, Abb. 145 (unten) (erwähnt); c. Taeuber 1999b, 528 Taf. 122, 2; Taeuber 2005a, 142 GR 103 Taf. 103; d. unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschrift, Darstellungen und Zeichen:

a. auf rotem Grund, in einer Höhe von 1.50 m über dem Boden: Schiff (?)

b. auf rotem Grund in einem größeren Abstand unter a., in einer Höhe von 1.35 m über dem Boden: Buckelrind nach links

c. auf rotem Grund unter b., in einer Höhe von 1.35 m über dem Boden: stilisiertes Buckelrind nach rechts

d. auf rotem Grund unter c., in einer Höhe von 1.35 m über dem Boden: dreieckiger Kopf mit langen Hörnern, wahrscheinlich ein stilisierter Rinderkopf (vgl. GR [35e. 36a. 38b–c] in diesem Haus und Kat. 10, GR [16j. 19a–b. g])

Kommentar: Zu Buckelrindern s. den Kommentar zu GR (34c–d).

(39) GR
Träger: marmorimitierende Wandmalerei[834]
Gattung: Zeichnung
Maße: H 3 cm
Anbringungsort im Haus: Hof 21, Südwand 2, auf dem waagrechten roten Rahmen rechts, in einer Höhe von 1.25 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Darstellung: Spielbrett mit sechs Feldern in zwei Reihen

(40a–j) GR
Träger: marmorimitierende Wandmalerei[835]
Gattungen: Inschriften (a. Gedenkinschrift; b–c. f. Incerta; d. Zahlen); e. h. j. Zeichnungen; g. i. Zeichen
BuchstabenH: a. 0,7 cm; b. 2,5 cm; c. 1,2 cm; d. 0,5–1 cm; f. 2,7 cm
Buchstabenformen: a. lunares Epsilon, kursives My, lunares Sigma; b. d. f. lunares Epsilon; c. k. A.
Maße: e. L 9 cm; g. H 7 cm; h. H 7 cm, L 11,5 cm; i. k. A.; j. L 3 cm
Anbringungsort im Haus: Hof 21, Mittelpfeiler (= Südwand 3), Vorderseite
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Taeuber 2005a, 142 GR 106 Taf. 103 (SEG 55, 1224); b. Taeuber 2005a, 142 GR 107 Taf. 103 (SEG 55, 1225); c–j. unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.

---

[834] Zimmermann 2005a, 117.
[835] Zimmermann 2005a, 117.

Inschriften, Darstellungen und Zeichen:

a. auf der rechten senkrechten roten Rahmung, in einer Höhe von 1.47 m über dem Boden:

ἐμνήσθη Γε-
νάδις

Es gedachte Gennadi(o)s. (Ü: HT)

Kommentar: In der Gedenkinschrift ist zwar der Name des Gedenkenden Gennadios genannt, aber nicht, wem sie galt. In Ephesos kommt der Name sonst nicht vor.

b. auf der rechten senkrechten roten Rahmung in einem größeren Abstand unter a.:

ME(---)

45?

c. auf der rechten senkrechten roten Rahmung unter b.:

E̩

d. auf der rechten senkrechten roten Rahmung über a., in einer Höhe von 1.57 m über dem Boden:

ιε΄
ις΄

15
16

e. auf der unteren roten Rahmung ganz links, in einer Höhe von 1.20 m über dem Boden: Federkleid eines Vogels (?)

f. auf der unteren roten Rahmung rechts von e., in einer Höhe von 1.23 m über dem Boden:

ΔE

g. auf der unteren roten Rahmung rechts von f.: (Zähl-)Striche (?)

h. auf der unteren roten Rahmung rechts von g., in einer Höhe von 1.17–1.25 m über dem Boden: Fischgrätmuster in einem Rechteckfeld

i. auf der unteren roten Rahmung rechts von h.: (Zähl-)Striche

j. auf der unteren waagrechten hellroten Rahmung ganz links: klammerförmiges Objekt

(41a–e) GR
Träger: marmorimitierende Wandmalerei[836]
Gattungen: a. c. Inschriften (Incerta); b. Zeichnung; d–e. Zeichen
BuchstabenH: a. 6,5 cm; c. 0,6 cm

[836] Zimmermann 2005a, 117.

Buchstabenformen: k. A.
Maße: b. H 4,5 cm; d–e. k. A.
Anbringungsort im Haus: Hof 21, Südwand 4 (= westlichster Abschnitt)
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschriften, Darstellungen und Zeichen:

a. im weißgrundigen Feld, in einer Höhe von 1.43 m über dem Boden:

H?

b. im weißgrundigen Feld unter a., in einer Höhe von 1.32 m über dem Boden: Büste (?)

c. im weißgrundigen Feld in einem größeren Abstand rechts von a., in einer Höhe von 1.42 m über dem Boden: Buchstaben (?)

d. auf der breiten roten Rahmung links unterhalb von b., in einer Höhe von 1.24 m über dem Boden: (Zähl-)Striche

e. auf der untersten weißgrundigen Malerei der Sockelzone: mehrere Fingerabdrücke

(42a–e) GR
Inschriftenträger: weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei mit figürlichen Emblemen in der Hauptzone[837]
Gattungen: Inschriften (a. Zahlen; c. Incertum; e. Alphabet); b. d. Zeichnungen
BuchstabenH: a. 5–15 cm; c. 0,6 cm; e. k. A.
Buchstabenformen: a. lunares Epsilon; b. kursives Alpha, eckiges Epsilon
Maße: b. e. k. A.; d. B 29 cm, H 12 cm;
Anbringungsort im Haus: südliche Laibung der Tür zwischen Hof 21 und Raum 22
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Taeuber 2005a, 143 GR 110 Taf. 103 (SEG 55, 1228); b. Taeuber 2005a, 143 GR 111 Taf. 103 (SEG 55, 1229)
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschriften, Darstellungen und Zeichen:

a. im weißen Feld rechts der gemalten Lisene, in einer Höhe von 1.35–1.65 m über dem Boden:

δ′
ε′
ϛ′

4, 5, 6

Kommentar: Nach Taeuber handelt es sich um den Teil einer Zahlenreihe.

[837] Zimmermann 2005a, 118.

b. im weißen Feld rechts der gemalten Lisene, 1.08–1.16 m über der Schwelle: zwölf Striche übereinander

c. im weißen Feld links der gemalten Lisene, 1.48 m über der Schwelle:

Ω

d. im weißen Feld, in einer Höhe von 1.20 m über der Schwelle: großes rasterartiges Muster mit drei X und einem horizontalen Strich in der Mitte (über der gemalten Lisene) – vielleicht ein Spielbrett?

e. in der vertikalen roten Rahmung rechts der gemalten Lisene bzw. rechts neben dem untersten Buchstaben von a., 1.35 m über der Schwelle:

A
ΒΓ
ΔΕ
4 ΖΗ

Kommentar: Es handelt sich um den Anfang eines Alphabets.

(43a–b) GR
Inschriftenträger: weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei mit figürlichen Emblemen in der Hauptzone[838]
Inschriftengattung: Namensvermerke
BuchstabenH: a. 1 cm; b. 0,5 cm
Buchstabenformen: a. lunares Sigma, kursives Omega; b. Alpha ohne Mittelhaste, lunares Sigma
Anbringungsort im Haus: Raum 22, Südwand, westlich des Durchgangs nach Raum 14d
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Taeuber 2005a, 142 GR 112 Taf. 103 (SEG 55, 1230); b. Taeuber 2005a, 142 GR 113 Taf. 103 (SEG 55, 1231)
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschriften:

a. auf der Standlinie des gemalten Jagdhundes, in einer Höhe von 1.85 m über dem Boden:

[Β]ωρυ̣σ̣[θε]λις (?)

[B]orys[the]lis (?) (Ü: HT)

Kommentar: Während die ersten drei erhaltenen Buchstaben (ωρυ) gut zu erkennen sind, ist die Endsilbe -λις nicht nur etwa eine Zeile höher geschrieben, sondern auch der Abstand zwischen -ωρυσ und -λις ist zu weit, um nur θε enthalten zu haben. Vielleicht ist stattdessen hier ein Alpha zu lesen, das mit der Endsilbe -λις einen weiteren Namen bildete. Dennoch legt der Anfang der unteren Zeile nahe, dass hier – wie in GR (44b) im selben Raum – der Name Borysthelios zu lesen war. Man hat in **GR (43a)** offenbar einen oder zwei Anwesenheitsvermerke vor sich, wie dies vermutlich auch in GR (43b) direkt darunter der Fall ist. Es ist nicht davon auszugehen, dass es sich bei einem dieser Namen um den Maler handelte.

[838] Zimmermann 2005a, 118.

b. auf der Standlinie des gemalten Jagdhundes, unter a.:

[Σ]μ̣αραγδος [---] oder [Z]μ̣αραγδος [---]

Kommentar: Vgl. den Kommentar zu GR (43a). Der Name Smaragdos ist in zwei kaiserzeitlichen Inschriften aus Ephesos belegt (I.Ephesos 1603. 2270). Rechts davon stehen wahrscheinlich mehrere kurze (Zähl-)Striche.

(44a–d) GR
Inschriftenträger: weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei mit figürlichen Emblemen in der Hauptzone[839]
Inschriftengattung: a. (Ab-)Rechnung; b (?). c. Namensvermerk; d. Wunschinschrift
BuchstabenH: a. 0,5–0,7 cm; b. 0,5 cm; d. 3 cm
Buchstabenformen: a. Ny als verkehrtes Lambda, kursives Omega; b–c. lunares Sigma; d. eckiges Epsilon, Ny als verkehrtes Lambda
Anbringungsort im Haus: Raum 22, Westwand, auf der Rückseite der Apsis des Apsidensaals 8 der WE 6, Feld mit der gemalten Gazelle
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Taeuber 2005a, 143 GR 114 Taf. 103; b. Taeuber 2005a, 143 GR 115 Taf. 103 (SEG 55, 1232); c. Taeuber 2005a, 143 GR 116 Taf. 103 (SEG 55, 1233); d. Taeuber 2005a, 143 GR 117 Taf. 103 (SEG 55, 1234)
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschriften:

a. in der rechten breiten vertikalen roten Rahmung des Felds mit der Lisene links vom Feld mit der Gazelle (auf der „Außen"-Seite der Apsis von Raum 8 der WE 6), in einer Höhe von 1.82 m über dem Boden:

τῷ τοῦ
ἐπιτρό-
που εἰς [ἀ]-
4 ρχεῖ(ον) Ж μ΄

Dem (Beauftragten) des epitropos *für das* archeion *40 Denare.* (Ü: HT)

Kommentar: Der Begriff ἐπίτροπος konnte einen Beauftragten, einen Gutsverwalter und auch einen Treuhänder bezeichnen (LSJ s. v.). Der Begriff ἀρχεῖον kommt in Ephesos primär in Grabinschriften vor und ist dort auf das städtische Archiv zu beziehen. Er bezeichnete darüber hinaus den Amtssitz des höchsten Beamten eines Ortes, der in Ephesos der Prokonsul und nicht der *procurator* war. Über den Anlass der hier vermerkten Zahlung gibt das Graffito keinen Aufschluss.

b. auf der Standlinie der gemalten Gazelle, in einer Höhe von 1.90 m über dem Boden:

Β̣ωρυσθ̣ε̣λιος

Borysthelios (Ü: HT)

Kommentar: Vgl. den Kommentar zu GR (43a).

---

[839] Zimmermann 2005a, 118.

c. im Feld mit der gemalten Gazelle, etwas unterhalb rechts der Standlinie der Gazelle:

Αἶνος

Ainos

Kommentar: Der männliche Name Ainos ist generell selten und in Kleinasien bisher nicht belegt (LGPN s. v. Αἶνος). Vermutlich handelt es sich wie in GR (44a–b) um einen Anwesenheitsvermerk.

d. im Feld mit der gemalten Gazelle, links unter c., in einer Höhe von 1.77 m über dem Boden:

εὐτύχει

Sei glücklich! (Ü: HT)

Kommentar: Es handelt sich um eine allgemeine Wunschinschrift, vergleichbar den Graffiti GR (24c. 26d. 27a) im benachbarten Hof 21.

(45) GR
Träger: weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei mit figürlichen Emblemen in der Hauptzone[840]
Gattung: Zeichnung
Maße: L 15 cm
Anbringungsort im Haus: Raum 22, Nordwand, in einem größeren Abstand unter dem gemalten Hund, in einer Höhe von 1.50 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Taeuber 2005a, 143 GR 118 Taf. 104
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Darstellung: Zeichnung eines nach links jagenden Tiers, vermutlich ein Hund

Kommentar: Während Taeuber an ein Kalb dachte, scheint es sich mit größerer Wahrscheinlichkeit um die seitenverkehrte Nachzeichnung des gemalten Hundes im Emblem zu handeln[841]. Der gemalte Hund ist nach Gerhard Forstenpointner (Veterinärmedizinische Universität Wien) ein Wachhund. Zu Graffitizeichnungen, die Wandmalereidarstellungen nachahmen, s. Kap. VII.4.5.

(46a–j) GR
Träger: weißgrundige Malerei
Gattungen: a. f. i–j. Zeichnungen; Inschriften (b. d–e. g–h. Incerta; c. Namensvermerk [?])
BuchstabenH: b. d–e. g–h. k. A.; c. 3 cm
Buchstabenformen: k. A.
Maße: a. k. A.; f. H 14 cm; i. H 3–6 cm; j. H 16 cm
Anbringungsort im Haus: Raum 2 (= Eingangsbereich nach Zugang von STG 1), Westwand neben der Treppe ins Obergeschoß
AO: *in situ* (?)
Edition/Publikation: unpubliziert; SkB Ephesos 3312 (Knibbe)
Datierung: *terminus post quem*: vermutlich Bauphase IV; *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.

---

[840] Zimmermann 2005a, 118.
[841] Strocka 1977, Abb. 253.

Inschriften, Darstellungen und Zeichen:

a. Doppelaxt

b. rechts neben a.:

NE vac. N

Kommentar: Das zweite Ny ist viel kleiner als das erste und retrograd geschrieben.

c. unter b., in einer Höhe von 1.55 m über dem Boden, in einem Rahmen:

Ἀπολ[---]

Apol[---]

Kommentar: Das Omikron ist in das Pi eingeschrieben. Vermutlich handelt es sich um den Anwesenheitsvermerk einer Person mit theophorem Namen.

d. links neben c.:

PΛM

e. ein paar Zentimeter unterhalb von c.:

X Σ
AT vac. EIΛ

Kommentar: Die Buchstaben in Z. 1 sind schwach eingeritzt, dafür aber doppelt so groß wie diejenigen in Z. 2., die wahrscheinlich von einer anderen Hand geschrieben wurden.

f. unter e., in einer Höhe von 0.97 m über dem Boden: zwei Gitter

g. rechts unterhalb von e.:

Λ

h. unter f.:

A

i. links von a.: Ring aus zwei konzentrischen Kreisen

j. nördlich der Tür in Raum 4 im weißen oberen Feld, in einer Höhe von 1.20 m über dem Boden: Rechteck, das durch einen mittleren senkrechten und zwei waagrechte Striche in sechs Teile geteilt ist – Spielbrett (?)

(47a–d) GR
Träger: weißgrundige Malerei
Gattungen: a. Zeichnung; b–d. Inschriften (Incerta)
BuchstabenH: b. k. A.; c. 2 cm; d. 6 cm

Buchstabenformen: b. lunares Epsilon; c. lunares Sigma; d. kursives Alpha
Maße: a. H 10,5 cm
Anbringungsort im Haus: Raum 2, Ostwand
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a–d. unpubliziert (für c–d. vgl. SkB Ephesos 3313 [Knibbe])
Datierung: *terminus post quem*: vermutlich Bauphase IV; *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Darstellung:

a. unter c., in einer Höhe von 0.58 m über dem Boden: undefinierbare Kritzelei

b. links neben a.:

EYTY

Kommentar: Es ist anzunehmen, dass hier entweder etwas Positives ausgedrückt werden sollte, z. B. der Wunsch εὐτύχει, oder die Abkürzung eines Namens stand.

c. in einer Höhe von 1.20 m über dem Boden am linken Rand der erhaltenen Wandmalereifläche:

ϘCAϘCΠPAϴ
ϵΛYϹΑΤOΜ
----ω

Kommentar: In Z. 1 stand vielleicht [---]ος ἄσπρα (?) θ[---] oder auch [---]ος δὲ πραθ[---]. In Z. 2 kann man eventuell ἐλύσατο (*er/sie löste sich*) lesen.

d. in einem Abstand rechts etwas unterhalb von c.:

ΟΙΔΑ

Kommentar: Vielleicht οἶδα (*ich weiß*).

Graffiti und Dipinti auf Wandmalereien der Bauphase IV'

Bauphase IV' bezeichnet Umbauten und Ausstattungen, die lediglich relativchronologisch nach Bauphase IV (spätseverisch) und vor der Zerstörung und Aufgabe des Hauses anzusetzen sind. Nach Zimmermann seien die Graffiti auf Wandmalereien dieser Phase ein Indiz dafür, dass die Bauphasen IV und IV' „wohl nicht weit [zu] trennen und eher schon im 2. Viertel des 3. Jh."[842] anzusetzen sind. Dazu ist festzuhalten, dass Malschichten von Graffiti – außer solchen, die in den feuchten Putz geritzt wurden – lediglich einen *terminus post quem*, aber keinen *terminus ad quem* bilden! Aus diesem Grund können die Graffiti auf Malschichten der Bauphase IV' bis kurz vor der Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. angebracht worden sein. Graffiti sind nur dann ein zeitlicher Indikator für den Malgrund, wenn sie etwa bestimmte Personen nennen, die nur für einen begrenzten Zeitraum bezeugt sind. Auffällig ist, dass die Malschichten der Bauphase IV' im Vergleich mit jenen der Bauphasen III und IV relativ wenige Graffiti tragen. Dies deutet wohl darauf hin, dass die Malereien und ihre Trägerwände nicht allzu lange bzw. erst relativ kurz vor der Zerstörung entstanden. Möglicherweise gab es vor der ultimativen Erbebenkatastrophe Vorbeben,

[842] Zimmermann 2005a, 120.

die zu den Umbauten der Bauphase IV' führten (vgl. dazu die WE 1). Die Änderungen umfassten die Abmauerung von drei breiten Durchgängen von Hof 21 in die Räume 7, 14b und 14c, die Abmauerung der Türen zwischen den Räumen 14a und 14b und zwischen den Räumen 4 und 5 sowie ferner die Verkleinerung des Durchgangs zwischen den Räumen 5 und 19. Die Malschichten der Bauphase IV' wurden von Zimmermann, da er sie in zeitlicher Nähe zu jenen der Bauphase IV interpretierte, nur summarisch beschrieben[843].

(48a–c) GR
Träger: marmorimitierende Wandmalerei[844]
Gattungen: a. c. Zeichnungen; b. Inschrift (Incertum)
BuchstabenH: b. 0,8 cm
Buchstabenformen: b. kursives Alpha?, lunares Sigma?
Maße: a. H 5,5 cm; c. B 12 cm, H 9 cm
Anbringungsort im Haus: Hof 21, Nordwand, westliche Hälfte
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Taeuber 2005a, 143 GR 119 Taf. 104; b. Taeuber 2005a, 143 GR 120 Taf. 104 (SEG 55, 1235 zu GR 120); c. Taeuber 2005a, 143 GR 121 Taf. 104 (SEG 55, 1236)
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV' (relativchronologisch nach Bauphase IV[845]); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschrift und Darstellungen:

a. im linken weißen Hauptfeld unten rechts, in einer Höhe von 1.32 m über dem Boden: undefinierbare Kritzelei

Kommentar: Taeuber dachte an ein „stark stilisiertes Tier"[846].

b. auf dem schmalen waagrechten weißen Rahmen zwischen der Haupt- und der Sockelzone auf Höhe des linken und mittleren Hauptfelds, in einer Höhe von 1 m über dem Boden:

NP|| Λ || HΠ || P || HKK παρὰ Αὐρη(λίου?)

Kommentar: Der Sinngehalt der einzelnen Buchstaben, von denen manche zu Paaren gruppiert sind, sowie ihre Trennung durch parallele Doppelstriche erschließen sich uns nicht. Das erste Kappa ist retrograd geschrieben. Aufgrund der weiten Abstände zwischen den Buchstaben ist ihre Zusammengehörigkeit überhaupt anzuzweifeln. Nach Taeuber wurde zumindest παρὰ Αὐρη(λίου?) (*bei Aurelius?*) von einer anderen Hand eingeritzt.

c. im mittleren weißen Hauptfeld unten links, in einer Höhe von 1.42 m über dem Boden: undefinierbares Objekt

(49) GR
Inschriftenträger: Wandmalerei
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 1 cm

---

[843] Zimmermann 2005a, 119 und Tab. V.5.1.2 mit Angabe der Malereischichten dieser Bauphase: Hof 21, auf der Abmauerung der vormaligen Durchgänge nach Raum 7 im Norden sowie nach Raum 14b und 14c im Süden. Während Zimmermann die Wandmalerei in Raum 14d mit Bauphase IV verbindet, setzt er jene in den Räumen 14b und 14c in Bauphase IV' an.
[844] Zimmermann 2005a, 126: Ausbesserungen (?) auf der Nordwand (Westfeld) und Südwand (W/O-Feld).
[845] Zimmermann 2005a, 120 verbindet die Wandmalerei der Bauphase IV' mit dem 2. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
[846] Taeuber 2005a, 143 GR 119.

Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Hof 21, Südwand 6 (= westlicher abgemauerter Abschnitt, zuvor Durchgang nach Raum 14c), im mittleren Hauptfeld unten rechts, in einer Höhe von 1.32 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV' (relativchronologisch nach Bauphase IV); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschrift: in zwei oder drei Zeilen

ΤẠ...
Ṭ̇ΑΥΤ.ΟΟ̣Ι…

Kommentar: Es handelt sich um eines der wenigen im H 2 erhaltenen gemalten Graffiti. In Z. 2 liest man vielleicht ταῦτα.

(50a–k) GR
Träger: marmorimitierende Wandmalerei[847]
Gattungen: Inschriften (a. Wunschinschrift; b. Incertum; c. Alphabet; d. Zahl [?]); e–j. Zeichnungen; k. Zeichen
BuchstabenH: a. 0,8 cm; b. 1,5 cm; c. 1,2–1,7 cm; d. 0,5–3,5 cm
Buchstabenformen: a. lunares Epsilon, Iota mit zwei Punkten; b. k. A.; c. lunares Epsilon; d. kursives Alpha
Maße: f. Dm 2 cm; g. j–k. k. A.; i. Dm 2 und 4 cm
Anbringungsort im Haus: Hof 21, Südwand 5 (= Abmauerung des Durchgangs nach Raum 14b)
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Taeuber 2005a, 143 GR 122 Taf. 104 (SEG 55, 1237); b. Taeuber 2005a, 143 im Kommentar zu GR 122 Taf. 104; c. Taeuber 2005a, GR 124 Taf. 104; d. Taeuber 2005a, 143 GR 123 Taf. 104 (SEG 55, 1238); e. h. Taeuber 2005a, 143 GR 126 Taf. 104; f. i. Taeuber 2005a, 143 GR 125 Taf. 104 (SEG 55, 1240); g. j. unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV' (relativchronologisch nach Bauphase IV[848]); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschriften und Darstellungen:

a. auf der unteren waagrechten roten Rahmung ganz rechts unter dem linken Hauptfeld, in einer Höhe von 1.24 m über dem Boden:

εὐτύχει
ἱερῆ

Sei glücklich, o Priester! (Ü: HT)

Kommentar: Auf welchen Priester der 1. Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. sich der Wunsch bezieht, geht aus dem Graffito nicht hervor. Im H 2 präsentierte sich Gaius Flavius Furius Aptus, der Hausherr der WE 6 (und vielleicht auch der WE 4), in seiner Funktion als Dionysospriester, allerdings schon in der 1. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. (s. hier Kat. 14, IST [1]).

---

[847] Zimmermann 2005a, 119: Felder der Süd- und Nordseite wurden geschlossen und mit der marmorimitierenden Malerei geschmückt.
[848] Zimmermann 2005a, 120 verbindet die Wandmalerei der Bauphase IV' mit dem 2. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.

b. rechts über a., in der rechten unteren Ecke des linken weißgrundigen Hauptfelds beginnend und dann schräg nach rechts unten in der roten Rahmung laufend:

XXV

Kommentar: Links und rechts befinden sich vielleicht noch ein Ypsilon und ein Chi.

c. im mittleren weißen Hauptfeld, in einer Höhe von 1.36 m über dem Boden:

ΑΒΓΔΕΖ[---]

Kommentar: Es handelt sich um den Beginn des Alphabets. Das Gamma steht auf dem Kopf, was darauf hinweist, dass der Schreiber oder die Schreiberin mit den Buchstaben nicht sehr vertraut war. Zeta und Eta sind im Vergleich zu den ersten Buchstaben schwächer und kleiner eingeritzt. Es scheint außerdem, dass sie jemand mit einem kleinen Omikron, das direkt in den Buchstaben Epsilon hineingeschrieben wurde, zu ὄζη (*Gestank*) verband.

d. im mittleren weißen Hauptfeld, in einer Höhe von 1.53 m über dem Boden:

ON
K vac. ρε΄

Kommentar: Nach Taeuber handelt es sich bei den ersten drei Buchstaben um eine Abkürzung, wobei das Omikron und das Ny über dem Kappa geschrieben sind; ρε΄ steht vielleicht für die Zahl 105.

e. h. im rechten weißen Hauptfeld, in einer Höhe von 1.33–1.19 m über dem Boden: mehrere, auch unfertige Kreise, einer davon mit eingeschriebenem Quadrat mit Kreuz

f. i. in der Sockelzone mit der marmorimitierenden (= grünen) Malerei unterhalb der vertikalen roten Rahmung zwischen dem mittleren und dem rechten Hauptfeld, in einer Höhe von 0.96 m über dem Boden: zwei von Hand gezogene Kreise mit eingeschriebenem Kreuz; rechts daneben im feuchten Putz drei parallele Abdrücke eines harten Gegenstandes (Ohrlöffel [?])[849]

g. im rechten weißen Hauptfeld links unterhalb von f., in einer Höhe von 1.29 m über dem Boden: vier Kreise mit kleiner punktförmiger Vertiefung in der Mitte

j. auf dem schmalen waagrechten dunkleren Streifen über der Sockelzone des linken Hauptfelds: gezackte Linie

k. in der Sockelzone mit der marmorimitierenden (= grünen) Malerei unter dem rechten Hauptfeld und ganz rechts, in einer Höhe von 0.80 m über dem Boden: lange (Zähl-)Striche

(51a–c) GR
Träger: Wandmalerei
Gattungen: a–b. Zeichnungen; c. Zeichen
Maße: a. H 9 cm; b–c. k. A.

[849] Vgl. die ebenfalls mit einem Gegenstand hergestellten Abdrücke GR (5d) in der Latrine SR 29 der WE 2.

Anbringungsort im Haus: Raum 14c, Südmauer
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV' (relativchronologisch nach Bauphase IV); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Darstellungen und Zeichen:

a. in einer Höhe von 1.33 m über dem Boden: unvollständiges Gittermuster

b. unter a.: vertikale gezackte Linie

c. links unterhalb von b.: (Zähl-)Striche

IIIIIIIII

(52) GR
Inschriftenträger: Wandmalerei
Gattung: Zeichnung
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum 14c, Ostmauer, in einer Höhe von 1.24–1.48 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV' (relativchronologisch nach Bauphase IV); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Darstellung: vertikale gezackte Linie

(53) GR
Träger: Wandmalerei
Gattung: Zeichnung
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum 14d, Südwand, westlich der Tür nach Raum 14dG, in einer Höhe von 1.00–1.40 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV' (relativchronologisch nach Bauphase IV); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Darstellung: doppelte Schlangenlinie

(54) GR
Träger: Wandmalerei
Gattung: Zeichnung
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum 14d, Ostwand, südlich der Tür nach Raum 14c, über der Girlande, in einer Höhe von 1.40 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV' (relativchronologisch nach Bauphase IV); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Darstellung: Kreisbögen unterschiedlicher Größe

(55a–b) GR
Inschriftenträger: einfache Wandmalerei[850]
Inschriftengattung: a. Ausgabenliste; b. Alphabet
BuchstabenH: a. 0,7 cm; b. 1,5 cm
Buchstabenformen: a. kursives Alpha, eckiges Epsilon, kursives Omega, lunares Sigma; b. kursives Alpha, lunares Epsilon
Anbringungsort im Haus: südliche Laibung des Durchgangs zwischen Raum 14c und 14d
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Taeuber 2005a, 143 GR 127 Taf. 104 (SEG 55, 1241); b. Taeuber 2005a, 143 GR 128 Taf. 104 (SEG 55, 1242)
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV' (relativchronologisch nach Bauphase IV); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschriften:

a. in einer Höhe von 1.53 m über dem Boden:

	ταῖ(ς) γυναι(ξί)	γ΄	*Für die Frauen*	*3*
	Παυλεί(να)	[.]	*Für Pauli[na]*	*[.]*
	καύματι	ε΄	*Für Brennmaterial*	*3*
4	φρογίῳ	γ΄	*Für Obst (?)*	*3*
	ταῖς γυναι(ξί)	γ΄	*Für die Frauen*	*3* (Ü: HT)

Kommentar: In dieser Ausgabenliste fehlen die sonst üblichen Nominalia (s. zu den Ausgabenlisten im Hanghaus 2 Kap. VII.3.1). Da hier ansonsten ausschließlich Frauen als Empfängerinnen genannt sind, kann auch in Z. 2 der weibliche Name Παυλεῖνα und nicht die männliche Form Παυλεῖνος gestanden sein. Es könnte sich um dieselbe Frau gehandelt haben, die auf einem Krug, der in der WE 1 gefunden wurde, ihren Namen eingeritzt hatte (Kat. 9 GR [13]). Der Krug wird um 230 n. Chr. datiert, das hier vorliegende **GR (55a)** kann gleichzeitig entstanden sein. In Z. 4 könnte φρογίῳ auch für φρυγίῳ (‚Brennholz') stehen; Taeuber gab einer Ableitung vom lateinischen *frux* den Vorzug.

b. in einer Höhe von 1.37 m über dem Boden:

ΑΒΓΔΕ

Kommentar: Es handelt sich um den Teil eines Alphabets.

(56) GR
Inschriftenträger: einfache Wandmalerei[851]
Gattung: Zeichnung
Maße: H 4,5 cm
Anbringungsort im Haus: nördliche Laibung des Durchgangs zwischen Raum 14c und 14d, in einer Höhe von 1.35 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV' (relativchronologisch nach Bauphase IV); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Darstellung: Kopf mit Helm nach links – Gladiator (?)

---

[850] Zimmermann 2005a, 119.
[851] Zimmermann 2005a, 119.

(57) GR
Inschriftenträger: Malerei
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 1,5–2 cm
Buchstabenformen: Alpha mit Mittelhaste, lunares Epsilon
Anbringungsort im Haus: Raum 5, linker Pfeiler am Eingang
AO: nicht erhalten
Edition/Publikation: unpubliziert; SkB Ephesos 3311 (Knibbe)
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV' (relativchronologisch nach Bauphase IV); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschrift:

σ̣ ν ῷ̣ ἐμὲ κ᾽ ἐνθάδ[ε ---]
τ᾽ ἄ<λ>λα ἐμοῦ ε̣ἰ̣ ποθ[---]
ἀὲ̣ γέπεδ̣ον̣ [---]

Deinem ... mich auch hier ... mein anderes (?) ... Verlangen... wehe über den Boden ...

Kommentar: Links sind die Zeilenanfänge bündig erhalten, wie weit das Graffito nach rechts weiterging, ist nicht klar. Am Beginn der Z. 1 ist vielleicht das Possessivpronomen σῶ zu erkennen. Es wäre verlockend dieses mit ποθ[---] in Z. 2 zu *deinem Verlangen* zu verbinden. In Z. 2 könnte man alternativ γ̣άλα (*Milch*) lesen und mit dem darauffolgenden ἐμοῦ zu *meine Milch* machen, was aber hier nicht passend erscheint. Für ποθ[---] in Z. 2 gibt es viele Übersetzungsmöglichkeiten: Es kann als ποθ᾽ für πόθι (wo?), πότε (wann?), ποτέ (*irgendwann*), ποθι (*irgendwo*) stehen, aber auch eine Form von πόθος (*Verlangen, Sehnsucht*) oder sogar πότος (*Trinken, Trinkspiel*) sein. Das wahrscheinlich davorstehende ε̣ἰ̣ kann *du gehst, du bist,* aber auch ein poetischer Ausruf sein. Am Anfang der Z. 3 handelt es sich vielleicht um die poetische Form von ἀεί (*immer*) oder aber um den Imperativ von ἄω (*wehen, atmen*). Γέπεδον steht wahrscheinlich für γήπεδον (*Boden, Grundstück*). Obwohl der Text nicht lückenlos zu erschließen ist, lässt sich aufgrund der vielen poetischen Formen annehmen, dass es sich hier um ein Gedicht wehmütigen Inhalts handelte. Vielleicht sind die ZZ. 2–3 dahingehend zu interpretieren, dass das Verlangen der Person, die hier spricht, über den Erdboden weht.

Dipinto auf einem Wandmalereifragment der Bauphase II, III oder IV

(58) DIP
Inschriftenträger: weißgrundige Wandmalerei
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, lunares Epsilon
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Hof 21 in Sturzlage
AO: k. A.
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschrift: Lesung nach Archivfoto

.ΘEAP

Kommentar: Über der Malschicht mit dem Dipinto ist eine jüngere Malschicht aufgetragen, die spätestens mit Bauphase IV' zu verbinden ist. Wahrscheinlich handelt es sich um eine erläuternde

Beischrift. Da eine zugehörige gemalte Darstellung nicht erhalten ist, lässt sich nur spekulieren, dass hier ein Name zu lesen war.

Haus/Bauphasen[852]: Die als Peristylhaus errichtete WE 4 war im Laufe ihres Bestehens grundlegenden Veränderungen unterworfen, die hier kurz skizziert seien. In Bauphase I (frühe Kaiserzeit) führte der Eingang von der STG 1 ins Vestibül 5, von dem man den vierseitigen Peristylhof 21 betrat. Dieser erschloss an allen Seiten Räume, von denen jene im Norden die größten waren. In Bauphase II (hadrianisch) kam es aufgrund einer Erweiterung der im Norden liegenden WE 6 nach Süden zu einer drastischen Reduktion der Erdgeschoßfläche der WE 4. Von den drei großen Nordräumen blieb nur jener im Nordwesten erhalten. Es bestand aber weiterhin das vierseitige Peristyl 21, in dessen Hof nun ein biapsidiales Bodenwasserbecken installiert wurde; an diesem war bereits in dieser Phase die späthellenistische Statue einer Artemis aufgestellt. Die Wände der Umgänge waren mit einer Wandmalerei geschmückt, die auf den Feldern der Hauptzone Musen und Philosophen und in der Oberzone wohl mythologische Themen zeigte. In dieser Phase ist auch ein Obergeschoß (ebenfalls mit repräsentativen Räumen) um das Peristyl 21.1 fassbar. In Bauphase III (mittleres 2. Jh. n. Chr.) kam es aufgrund einer erneuten räumlichen Ausdehnung der WE 6 nach Süden zu massiven Umbauten und Neuausstattungen in der WE 4: Der Peristylhof 21 wurde nun aufgegeben und an seiner Stelle der kleinere Pfeilerhof 21 ohne Umgänge errichtet. Auf den Flächen der Umgänge des ehemaligen Peristyls der Phasen I und II entstanden nun Räume unterschiedlicher Größe: im Norden der langrechteckige Raum 7, im Westen die Räume 22 und 14d, im Süden die Räume 14b–c und im Osten der Verteilerbereich 19. Neu gestaltet wurde auch der Zugang von der STG 1: Dieser führte nun vom Vorbereich 3 in den Raum 2, von dem das Ergeschoß und über eine Treppe das Obergeschoß zugänglich waren. Anders als in den Bauphasen I und II führte der Eingang nun nicht mehr in Raum 5, sondern in den südlich anschließenden Raum 4. Von hier betrat man Bereich 19, von dem man in den Pfeilerhof 21 gelangte, wobei an diese beiden Bereiche fast alle Erdgeschoßräume angegliedert waren. Der Pfeilerhof war mit einer Garten- bzw. Landschaftsmalerei ausgestattet. Raum 5, das ehemalige Vestibül, dürfte ab dieser Phase vor allem kultische Funktionen erfüllt haben. In Bauphase IV (spätseverisch) kam es zu kleineren baulichen Änderungen: So wurde das Bodenwasserbecken im Pfeilerhof 21 aufgegeben und die Fenster von Raum 7 nach Norden wurden geschlossen. Die Bauphase IV ist weniger eine Bau- als eine Ausstattungsphase. Viele Räume wurden neu ausgemalt. So erhielten die Wände des Pfeilerhofs 21 eine marmorimitierende Wandmalerei und Raum 7 eine Felder-Lisenen-Malerei mit Musen in den Feldern der Hauptzone. Von den Skulpturen bekam die vormals am Bodenwasserbecken im Hof rekonstruierte Statue der Artemis einen neuen Aufstellungsort in der Nische der Westwand von Raum 7. In Bauphase IV', die nur relativchronologisch zwischen der Bauphase IV und der Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. anzusetzen ist, sind vor allem Türzusetzungen fassbar: So wurden die Durchgänge vom Pfeilerhof 21 in die Räume 7, 14b und 14c sowie jene zwischen den Räumen 14a und 14b und zwischen dem Vestibül 4 und Raum 5 geschlossen. Bei Raum 5 kam es durch das Ansetzen von Pfeilern an die Nord- und Südmauer zu einer Verkleinerung des Eingangs von Raum 19.

Beschreibung des Hauses: s. o. Bauphasen

Archäologischer Kontext: Im Erdgeschoß blieben auf den Wänden des Peristylhofs 21 auf der in ***Bauphase II*** angebrachten Wandmalerei Dipinti **(DIP [2–3])** und Graffiti **(GR [4a–l. 5–7])** erhalten. Die Darstellung mit Sokrates und **DIP (2)** sowie **GR (4–7)** befanden sich auf der Nordwand, die Muse Ourania mit **DIP (3)** auf der Ostwand. Von weiteren, heute verlorenen Darstellungen von

[852] Zur Rekonstruktion der Bauphasen s. Thür 2005c; zu den Wandmalereien in den unterschiedlichen Ausstattungsphasen s. Zimmermann 2005a; zur Skulpturenausstattung s. Rathmayr 2005.

Musen und Philosophen, die ebenfalls mit Beischriften bezeichnet gewesen sein dürften, ist auszugehen (vgl. dazu Kat. 10, DIP [10a–c] und Kat. 13, DIP [1a–b]). Die Inschriften befanden sich durch ihre Anbringung auf Feldern der Hauptzone etwa in Augenhöhe. Eine gute Wahrnehmung gewährleistete darüber hinaus der rote Malgrund für die in weißer Farbe gemalten Dipinti und auch für die Graffiti. Neben den Wänden des Erdgeschoß-Peristyls 21 blieben aus Bauphase II auch Malereifragmente erhalten, die mit dem Obergeschoß-Peristyl 21.1 verbunden werden, wobei offenbleiben muss, auf welchen Wänden sie angebracht waren. Auf ihnen befinden sich die Graffiti **GR (8–12. 13a–c)**.

Auf Wandmalereien der ***Bauphase III*** blieben Graffiti im Pfeilerhof 21 und im Vestibül 4, in den Verteilerbereichen 19 und 22 und im (Kult-)Raum 5 erhalten. Im Pfeilerhof 21 befinden sich die unzähligen Graffiti auf der Nordwand, genauer gesagt auf den Wandpfeilern und der Fläche zwischen dem mittleren und dem östlichen Pfeiler **(GR [14a–e. 15a–k. 16a–k. 17a–j])**. Dies dürfte zum einen damit zusammenhängen, dass auf der Nordwand relativ große Flächen dieser Wandmalerei erhalten sind[853] (und nicht von der jüngeren Malerei der Phase IV verdeckt wurden), und zum anderen damit, dass die Nordwand neben der Westwand die größten Flächen im Pfeilerhof bot. Auffällig ist, dass sich im Unterschied zur Nordwand auf der Wandmalerei der Westwand (im nördlichen Abschnitt) nur ein Graffito befindet **(GR [18])**. In Raum 22 befinden sich Graffiti auf Malereien der Phase III auf der Süd- **(GR [19])**, West- **(GR [20a–h])** und Ostwand **(GR [21])**. Dieser Raum wurde im Norden von der Kuppel des Apsidenraums 8 der WE 6 durchschnitten[854]. Es handelte sich um einen Verteilerbereich, der die Räume 14d und 15 erschloss, außerdem führte von hier eine Treppe in einen Kellerraum hinab, von dem ein *praefurnium* der WE 6 bedient wurde. Weitere Graffiti auf Wandmalereien der Bauphase III gibt es auf der Ost- und Nordwand des Raums 4 **(GR [22. 23a–b])** sowie auf der Nordwand des Raums 5 **(GR [24])**, der ab dieser Phase vermutlich primär kultischen Funktionen diente[855]. Mehrere Graffiti finden sich außerdem auf der Nord-, Ost- und Westwand von Raum 19, einem weiteren Verteilerbereich im Erdgeschoß **(GR [25a–b. 26a–e. 27a–b])**. Zudem sind Graffiti auf den Laibungen der Tür nach Raum 7 vorhanden **(GR [28a–f. 29a–b])**.

Viele Graffiti blieben auch auf den Wandmalereien der ***Bauphase IV*** (spätseverisch) erhalten. Die meisten finden sich auf den Wänden des Pfeilerhofs 21 **(GR [30a–v. 31a–c. 32a–h. 33a–f. 34a–e. 35a–g. 36a–c. 37. 38a–d. 39. 40a–j. 41a–e])**, weitere auf der südlichen Laibung des Durchgangs zwischen Hof 21 und Raum 22 **(GR [42a–e])**, auf der Nord-, West- und Südwand von Raum 22 **(GR [43a–b. 44a–d. 45])** sowie auf der Ost- und Westwand von Raum 2, der den Zugang von der STG 1 bildete **(GR [46a–j. 47])**.

Mehrere Graffiti und ein Dipinto auf Wandmalereien der ***Bauphase IV'*** finden sich im Pfeilerhof 21 auf den Abmauerungen der Durchgänge in die Räume 7, 14b und 14c **(GR [48a–c. 49. 50a–k])**, auf den Laibungen der Tür zwischen Raum 14b und 14c **(GR [55a–b. 56])** sowie laut Skizzenbuch (Knibbe) am „linken Pfeiler" von Raum 5 **(GR [57])**.

Funktion: Inschriften auf Wandmalereien der ***Bauphase II*** umfassen Dipinti und Graffiti: Die Dipinti **(DIP [2–3])** benennen die unter ihnen gemalten Darstellungen des Sokrates und der Muse Ourania. Anders als das Musenbild gab die Darstellung mit Beischrift des Sokrates **DIP (2)** Anlass, um sie herum Graffiti anzubringen **(GR [4c–d. e? g–h])**. Diese wiederholen seinen Namen und gedenken damit des Philosophen. Auf derselben Malschicht befinden sich auch Texte mit anderen Inhalten: **GR (4a)** ist ein isopsephisches Rätsel, bei dem der Name einer verehrten Schönheit erraten werden sollte, **GR (4e)** eine Gedenkinschrift; sie können im Zuge von Festen oder bei anderen Gelegenheiten eingeritzt worden sein. Hinzu kommen Ritzzeichnungen von Tieren **(GR [4b. i])**. Auf Fragmenten, die dem Obergeschoß-Peristyl 21.1 zugewiesen werden, sind verschiedene Inhal-

---

853 Zu den Anbringungsorten und Fundorten s. Zimmermann 2005a, 125–127 Tab. V.5.1.2.

854 Thür 2005b, 70 f.

855 Rathmayr 2005, 223.

te vertreten: **GR (9)** ist Teil eines lateinischen Alphabets, das vielleicht auf eine (Schul-)Übung zu beziehen ist. In **GR (12)** und **GR (13a–c)** wurde der Gastfreundschaft gedacht. Eine weitere Gedenkinschrift (an eine Veranstaltung) im Haus könnte auch **GR (10)** sein. Im Zuge eines *convivium* könnte **GR (8)** eingeritzt worden sein, das auf etwas leicht zu Trinkendes oder gut Schmeckendes Bezug nimmt. Die Zeichnung eines Pfaus **GR (11)** kann in Zusammenhang mit Speisen stehen, die aus dem Fleisch dieses Tiers zubereitet wurden.

Die Inhalte von Graffiti, die sich auf Malschichten der ***Bauphase III*** befinden, sind folgende: Im Pfeilerhof 21 begegnen eine Anrufung an Rom bzw. die Göttin Roma **(GR [14b])**, ein Epigramm, das als guter Wunsch von Freunden an einen Gastgeber namens Eulalios gerichtet ist **(GR [14e])**, ein Wunsch an einen Eugenios **(GR [16a])** vielleicht von den in **GR (16b)** genannten Personen (?), das Gedenken des Knaben Attalianos an (im Haus?) erfahrene Gastfreundschaft **(GR [16d])**, zweimal ein Wunsch an ein und dieselbe Person **(GR [17e–f])**, eine Liste mit Weingefäßen **(GR [14d])**, ein Lob auf Essig und *garum* **(GR [15f])**, ein griechisches Alphabet **(GR [15i])** und vielleicht ein Lob auf einen Athleten **(GR [15c])**. Hinzu kommen Ausgabenlisten für Dinge des täglichen Lebens **(GR [16g–i])** und die Aufzeichnung einer erhaltenen Geldsumme **(GR [17g])**, beides wahrscheinlich zur kurzfristigen Dokumentation. Auf Bau- und Ausstattungsmaßnahmen im Pfeilerhof 21 dürften die Graffiti **GR (15b. d–e)** zu beziehen sein (zu einer Verbindung mit real im Haus durchgeführten Arbeiten s. die jeweiligen Kommentare). Die auf der Wandmalerei der Nordwand gezeichneten Vögel **GR (15a. g–h. 16f. 17d. 26d–e)** – darunter viele Wasservögel (Storch, Pelikan, Kranich, Möwe, Hühnervögel) – können als direkte Bezugnahme auf die Gartenmalerei und das Bodenwasserbecken im Hof gesehen werden. Im Verteilerraum 22 befinden sich eine Ausgabenliste **(GR [19])**, eine einzelne Ausgabenaufzeichnung für Brot **(GR [20e])**, eine Datumsangabe **(GR [20b])** und der Name Monoponis **(GR [20d])**. Bisher einzigartig unter den Hanghausgraffiti ist das Festhalten eines Geburtsdatums in **GR (20f)**, das vielleicht der Erstellung eines Horoskops diente. Die Listen im Verteilerraum 19 umfassen Ausgaben für alltägliche Dinge und an namentlich genannte Personen **(GR [25a–b])**, eine Gebühr **(GR [26a])** sowie Zeichnungen von Tieren (Vögel, Hühner, Ziegen?) **(GR [23b. 28a–e])**. Die Graffiti in Raum 4 und im (Kult-)Raum 5 **(GR [23–24])** entziehen sich einer inhaltlichen Deutung.

Graffiti auf Malschichten der ***Bauphase IV*** umfassen folgende Inhalte: Im Pfeilerhof 21 stehen griechische Alphabete **(GR [30o–p. r? 34a])**, allgemeine Wunschinschriften und solche, die an einen Priester und an namentlich genannte Personen sowie einen Knaben gerichtet sind **(GR [30c. 32d. g. 33a–d. f?])**. In **GR (33b)** wurde Unglück gewünscht, was vermutlich zur Eradierung des Graffitos führte. Außerdem kommen eine Gedenkinschrift **(GR [40a])**, vielleicht die Aufforderung (im Zuge eines Gastmahls?) zum Austrinken **(GR [32f])**, der Fälligkeitstermin einer Zahlung (als Erinnerung?) **(GR [30d])** und Datumsangaben **(GR [30h. 35a. d])** vor. Eine Anrufung an die immerwährende Macht Roms **(GR [30e])** ist Ausdruck des Zugehörigkeitsgefühls (zumindest der Oberschicht) zur Zentralmacht, der die Menschen Frieden und Wohlstand zu verdanken hatten. Es finden sich auch erotische Themen, darunter ein als Wunsch formuliertes untergriffiges, auf das Sexualverhalten bestimmter Personen anspielendes Graffito **(GR [32d])** und eine vielleicht obszön gemeinte Anspielung **(GR [31a])**.

An Zeichnungen blieben Karikaturen **(GR [30k. 35b. 37])**, Gladiatoren- **(GR [30f–g])** und Tierdarstellungen, darunter mehrere (Buckel-)Rinder und eine Jagdszene **(GR [30l. 32a. 34c. 35e. 36a. 38b–d])**, erhalten. Die Karikaturen mögen Bewohner, Besucher oder auch andere Personen wiedergegeben haben, das Gladiatorenpaar verweist auf die Beliebtheit von Gladiatorenkämpfen im kaiserzeitlichen Ephesos[856]. Gladiatoren kommen im H 2 auch in anderen Wohneinheiten und als Terrakottafiguren[857] vor. In Raum 22 können dieser Phase ein Alphabet **(GR [42e])**, die Dokumentation einer größeren Ausgabe für einen Beamten (?) **(GR [44a])** und ein allgemeiner Glückwunsch

---

[856] Zu Gladiatoren in Ephesos s. Österreichisches Archäologisches Institut und Museum Selçuk (Hrsg.), Tod am Nachmittag (Wien 2002).

[857] Rathmayr 2015, 272.

(GR [44d]) zugeordnet werden. Die unter einen gemalten Hund sowie eine Gazelle geschriebenen Namensgraffiti **GR (43a–b)** waren vermutlich Namensvermerke von sich im Raum aufhaltenden Personen. Die Zeichnung eines nach links laufenden Tiers dürfte eine einfache Nachahmung des darüber dargestellten Wachhundes sein **(GR [45])**. Die Graffiti im Eingangsbereich 2 erschließen sich nicht, dürften aber Namen umfasst haben **(GR [46a–j])**.
In Bauphase IV' lassen sich folgende Inhalte festhalten: Im Pfeilerhof 21 wurden ein guter Wunsch an einen Priester **(GR [50a])**, ein Alphabet **(GR [50c])** und die Zeichnung eines Tiers **(GR [48a])** sowie ein gemaltes Graffito **(GR [49])** auf der Südwand angebracht. Letzteres war wahrscheinlich deshalb gemalt worden, weil der Autor Farbe schneller zur Hand hatte als ein Gerät zum Einritzen. Auf den Türlaibungen zwischen den Räumen 14c und 14d stehen ein Alphabet **(GR [55b])**, eine Liste mit Ausgaben an Frauen und eine Paulina sowie für Obst und Brennmaterial **(GR [55a])** sowie die Zeichnung eines Kopfes mit Helm **(GR [56])**, der vermutlich einen Gladiator darstellt. In den Räumen 14c und 14d befinden sich ausschließlich (Zähl-)Striche und Zeichnungen von geometrischen Mustern und einem schlangenartigen Objekt **(GR [51a–c. 52. 53. 54])**.

Zusammenfassend betrachtet, stehen die meisten der auf Wandmalereien der ***Bauphase II*** angebrachten Graffiti – darunter wahrscheinlich auch jene, die den Philosophen Sokrates würdigen – mit Zusammenkünften von Bewohnern und Gästen in Zusammenhang. Sie sind chronologisch auf die Bewohnerfamilie im 2. Viertel des 2. Jhs. n. Chr. zu beziehen. Die Wände der Peristylhöfe im Erd- und Obergeschoß (21 und 21.1) boten eine ideale Schreibfläche, da von hier aus die für *convivia* und andere Zusammenkünfte vorgesehenen Räume erschlossen wurden. Auch von den Graffiti auf Wandmalereischichten der ***Bauphase III***, die wiederum vor allem im Hof angebracht sind, sind viele mit Veranstaltungen wie *convivia* in Verbindung zu bringen; darunter befinden sich Wünsche, auch an einen namentlich genannten Gastgeber. Neu sind Listen mit Ausgaben, die in den Verteilerräumen 19 und 22 angebracht wurden. Singulär ist das Festhalten eines genauen Geburtsdatums für eine Tochter der Bewohnerfamilie. Wie auf Wandmalereien der Bauphase II kommen auch auf jenen der Bauphase III Zeichnungen von Tieren – meist Haus- und Nutztiere – vor (Pfeilerhof 21 und Raum 19). Da sie ab Bauphase III (mittleres 2. Jh. n. Chr.) und vor Bauphase IV (spätseverische Zeit) angebracht wurden, spiegeln sie die Lebenswelt der Bewohnerfamilie(n) zwischen der Mitte des 2. Jhs. und dem 1. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. wider. Unter den Graffiti auf Malschichten der Bauphasen IV und IV', die von spätseverischer Zeit bis ins 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. datieren, sind wiederum solche, die mit Veranstaltungen im Haus in Verbindung zu bringen sind, darunter Wunsch- und Gedenkinschriften und ein scherzhaftes Lob auf Essig und *garum*. Wie bereits auf einem Graffito auf einer Malschicht der Bauphase III werden auch hier einmal die Macht Roms bzw. deren positive Folgen für die Provinzbewohner beschworen. Das Sexualverhalten von namentlich genannten Personen (Bewohner, Besucher) wurde in zwei Graffiti in beleidigender oder diffamierender Weise öffentlich gemacht.

Prosopographie: Einige der auf Malschichten der Bauphase III genannten Personen sind als Bewohner einzustufen: Der als Gastgeber in **GR (14e)** angesprochene und geehrte Eulalios ist als Name eines Hausherrn aufzufassen. Der Name ist in Ephesos sonst nicht belegt und kommt auch im griechischen Osten nur selten vor (LGPN s. v. Εὐλάλιος). Da es sich um einen sprechenden Namen handelt, könnte er als Spitzname des Hausherrn aufzufassen sein und vielleicht Gaius Flavius Furius Aptus gemeint haben. Dieser bekleidete im 2. und 3. Viertel des 2. Jhs. n. Chr. öffentliche Ämter der Stadt und war Hausherr der nördlich angrenzenden WE 6, wo er für die Umbauten und Neuausstattungen des Hauses in den Bauphasen II und III (ca. 1. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr.) verantwortlich war[858]. Dass er darüber hinaus auch die WE 4 besaß bzw. nutzte, wird allein schon dadurch nahegelegt, dass durch die immense Vergrößerung der WE 6 die WE 4 massiv an Wohnraum

[858] Rathmayr 2009.

einbüßte. Außerdem wurde der Apsidenraum 8 der WE 6 von der WE 4 aus beheizt[859], wofür man das nötige Brennmaterial in die WE 4 transportieren und dort lagern musste. Ein weiteres Indiz, das bisher nicht berücksichtigt wurde, ist folgendes: Die späthellenistische Artemisstatue, die in der WE 4 spätestens ab Bauphase II (hadrianisch) aufgestellt war, gibt einen Typus wieder, dem auch eine unterlebensgroße Statue aus Rhodos hellenistischer Zeit folgt; Letztere wird durch die Inschrift auf ihrer Basis Ἀρι[στο]μένης Σωτ[είραι Β]ακχίαι (*Ari[sto]menes der [Artemis] Sot[eira B]akchia*) genauer benannt[860]. Diese Beobachtung ist deshalb von Bedeutung, da Gaius Flavius Furius Aptus laut einer Inschrift in der WE 6 (s. Kat. 14, IST [1]) Priester des Dionysos Bakchios war und die Epiklese „Bakchia" der Soteira/Artemis aus Rhodos auf eine dionysische Komponente ihres Kults hinweist. Neben diesen Überlegungen würden auch der Name Eulalios (*der gut/schön Sprechende*) und der Inhalt des Graffitos **GR (14e)** gut zu allem passen, was über Gaius Flavius Furius Aptus bekannt ist. So kann er als Autor von zwei Epigrammen in der WE 6 gelten (s. hier Kat. 14, IST [2–3]), in denen wie auch im Graffito dem Wesen der Gastfreundschaft besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Da Graffiti auf Wandmalereien der Bauphase III bis in spätseverische Zeit angebracht worden sein können und Gaius Flavius Furius Aptus nach dem 3. Viertel des 2. Jhs. n. Chr. wohl verstorben war, müssen diese Überlegungen aber hypothetisch bleiben. Die Tochter eines Hausherrn der 2. Hälfte des 2. oder des frühen 3. Jhs. n. Chr. (vielleicht des Eulalios) ist Prokope in **GR (20f)**, deren Name sich in Ephesos nur hier findet.

Als Besucher des Hauses im 2. Viertel des 2. Jhs. n. Chr. einzustufen ist ein Euelpistos, der der Gastfreundschaft im Haus gedachte **(GR [12b])**. Der Name kommt in Ephesos sonst nur in einer grob in die Kaiserzeit datierten Inschrift vor (SEG 33, 957: Gaios Skaptios Euelpistos). In der folgenden Periode zwischen der Mitte des 2. und dem 1. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. ist als Besucher des Hauses der Knabe Attalianos, der sich an die Gastfreundschaft erinnert **(GR [16d])**, zu nennen. Er könnte mit einem Publius Aelius Attalianos identisch sein, der aus einer ephesischen Inschrift der 2. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. bekannt ist (I.Ephesos 1040). In der letzten Periode des 2. und 3. Viertels des 3. Jhs. n. Chr. brachten der Knabe Akakios **(GR [33d])** und wohl auch Gennadios **(GR [40a])** ihre Texte als Gäste des Hauses an. Als solcher ist auch Laberianos in **GR (32f)** aufzufassen. Der Name Akakios ist aus einer Inschrift aus Ephesos bekannt (I.Ephesos 1060), vor allem aber aus einem weiteren Graffito des H 2 derselben Periode wie **GR (33d)** (s. Kat. 16, GR [2b]). Der Name Gennadios kommt in Ephesos nur in der WE 4 vor, Laberianos könnte eine Ableitung des in Ephesos belegten Gentilnamens der Laberii sein (vgl. z. B. I.Ephesos 24B, Z. 5; 3053, Z. 6) und vielleicht einen Freigelassenen dieser Familie benennen. Eutychios, Autor des beleidigenden Textes **GR (32d)** an Samadouros und Melichos, die des Beischlafs mit sieben Frauen bezichtigt werden, kann ein Bewohner oder Besucher gewesen sein. Er dürfte in der Wunschinschrift **GR (33c)** ein weiteres Mal in diesem Haus genannt sein (sowie vielleicht in **GR [30b. m]**). Auch die anderen Adressaten von allgemein gehaltenen Wunschinschriften wie jene an Eugenios **(GR [16a])** und an eine Person mit unvollständigem Namen **(GR [17e–f])** können sowohl Bewohner als auch Besucher (Freunde, Gäste etc.) meinen. In den Graffiti kommen darüber hinaus Personen vor, zu denen die Bewohner aus meist nicht näher bekannten Gründen Kontakt hatten: Zu diesen zählen ein Acholios in **GR (17g)**, von dem der Hausherr eine größere Summe Geld erhalten haben dürfte. In Zusammenhang mit Geldbeträgen erscheinen außerdem mehrere Männer in der Liste **GR (25b)**; davon könnten zwei mit Personen einer Spendenliste aus Ephesos identisch sein (s. dazu den Kommentar zum Graffito).

Literatur: Thür 2005a

---

[859] Thür 2005b, 70 f.

[860] Zur Statue aus der WE 4 s. Rathmayr 2005, 227 f. Kat. S 5 Taf. 139; zur Statue aus Rhodos s. Held 2010, 370–372 Abb. 17. 18 (Statue und Detail der Inschrift); zur Inschrift auf ihrer Basis s. I.Rhodische Peraia 6.

Kat. 13. Hanghaus 2, Wohneinheit 5 **Taf. 12. 65. 138–144**

(1a–b) DIP
Inschriftenträger: weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei mit Büstendarstellungen von Philosophen in den Tondi der Hauptzone[861]
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: a. 2,5 cm; b. 2,2 cm
Buchstabenformen: a. lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega; b. lunares Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Peristylhof 24, Ostwand
AO: *in situ*
Edition/Publikation: I.Ephesos 560 (2–3); Strocka 1977, 115 Tafelabb. 263–265 (SEG 29, 1123); Zimmermann – Ladstätter 2010, Abb. 146, 1 (erwähnt); Taeuber, in Druck, GR 483–484
Datierung: Bauphase III (mittleres 2. Jh. n. Chr.)
Inschriften:

a. über der Büstendarstellung des nördlichen Felds auf einer waagrecht geritzten Linie, in einer Höhe von 1.64 m über dem Boden:

Χείλων Λακε[δ]αι[μόνιος]

Cheilon, der Lake[d]ai[monier]

b. über der Büstendarstellung des auf a. im Süden folgenden Felds auf einer waagrecht geritzten Linie, in einer Höhe von 1.60 m über dem Boden:

Σωκ[ρ]άτης Ἀθηναῖος

Sok[r]ates, der Athener

Kommentar: Eine gemalte Darstellung des Sokrates mit erläuternder Beischrift, zu der im Laufe der Zeit mehrere den Namen des Philosophen wiederholende Graffiti hinzukamen, wurde in der WE 4 des H 2 in Bauphase II in frühhadrianischer Zeit angebracht (Kat. 12, DIP [2]. GR [4c–d. g–h]). Sokrates war dort im Peristylhof bis in Bauphase III (mittleres 2. Jh. n. Chr.) zusammen mit den Musen abgebildet (s. Kat. 12, DIP [2–3]). Im Hof der WE 5 ist von weiteren, nicht mehr erhaltenen Philosophendarstellungen auszugehen.

(2) GR
Träger: weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei mit Büstendarstellungen von Philosophen in den Tondi der Hauptzone
Gattung: Zeichnung
Maße: H 18 cm
Anbringungsort im Haus: Peristylhof 24, Ostwand, in einer Höhe von 1.08 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Langner 2001, Nr. 599 Taf. 28; Taeuber, in Druck, GR 485
Datierung: *terminus post quem*: Wandmalerei der Bauphase III (mittleres 2. Jh. n. Chr.); *terminus ante quem*: Wandmalerei der Ausstattungsphase III' (2. Hälfte 2. Jh. oder frühes 3. Jh. n. Chr.)

---

[861] Strocka 1977, 115–117; Zimmermann, in Druck.

Darstellung: links neben dem unteren Ende des Tondos mit der Darstellung des Sokrates: weibliche Porträtbüste in Vorderansicht

Kommentar: Wahrscheinlich wurde hier der Versuch unternommen, eine weibliche Person (Bewohnerin oder Besucherin?) zu porträtieren. Da neben dem Kopf auch der Hals und ein Teil des Oberkörpers wiedergegeben sind, könnte es sich um die zeichnerische Nachahmung einer (im Haus aufgestellten?) Büste handeln.

(3a–b) GR
Inschriftenträger: rotgrundige Wandmalerei
Inschriftengattung: Incerta
BuchstabenH: 2,5–3 cm
Buchstabenformen: kursives Lambda, Ypsilon mit geschwungener Gabel
Anbringungsort im Haus: Peristylhof 24, Nordwand, mittlerer Wandabschnitt zwischen den Türen in die Räume 25 und 26, in einer Höhe von 1.62 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert; Taeuber, in Druck, GR 482
Datierung: *terminus post quem*: Wandmalerei der Ausstattungsphase III' (2. Hälfte 2. bis 1. Viertel 3. Jh. n. Chr.); *terminus ante quem*: Marmorinkrustation der Bauphase IV (spätseverisch)
Inschriften:

a. in einer Höhe von ca. 1.50 m über dem Boden:

ΚΟΛ.Ϛ [---]
ΠΥ[---]

Kommentar: In Z. 1 stand vermutlich ein mit Κολ- beginnender Name; die noch sichtbare langgezogene Längshaste des folgenden Buchstabens lässt auf ein Alpha oder ein zweites Lambda, weniger wahrscheinlich auf ein Iota schließen. Entsprechend ist auch der letzte sichtbare Buchstabe als lunares Sigma, Epsilon, Omikron oder Omega zu lesen. Die starke Fragmentiertheit des Graffitos erlaubt keine seriöse Rekonstruktion des Wortes am Anfang der Z. 2.

b. links von a.:

Φ

Kommentar: Vielleicht handelt es sich auch um ein Rho.

(4a–b) GR
Träger: Säule; Maße: H 2.36 m, Dm unten 0.32 m
Gattungen: a. Inschrift (agonistische Inschrift [?]); b. Zeichnung
BuchstabenH: a. 1 cm
Buchstabenformen: a. eckiges Epsilon, lunares Sigma
Maße: b. H 3 cm
Anbringungsort im Haus: Peristylhof 24, mittlere Säule an Ostseite
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert; Taeuber, in Druck, GR 486
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase III[862] (mittleres 2. Jh. n. Chr.); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.

[862] Nach Adenstedt, in Druck, wurden in Bauphase III im Hof Säulen mit Kapitellen errichtet.

Inschrift und Darstellung:

a. zum offenen Hof hin orientiert, in einer Höhe von 1.12 m über dem Boden:

Ἀνείκητος
ε΄

Aneiketos
5

b. über a., in einer Höhe von 1.20 m über dem Boden: frontal gezeigter, kahlköpfiger Mann mit kurzen Stöcken in den Händen

Kommentar: Der Männername Ἀνείκητος in **GR (4a)** ist in Ephesos in der hellenistischen Zeit und in der Kaiserzeit belegt (I.Ephesos 468. 1029. 1687. 2425; SEG 34, 1150). Da die Säule ab Bauphase III im Hof aufgestellt war, kann die Inschrift zwischen dem mittleren 2. Jh. und der Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. angebracht worden sein. Da die Graffiti **GR (4a–b)** übereinander und vermutlich von derselben Hand eingeritzt wurden, scheint ein Zusammenhang naheliegend. In **GR (4a)** könnten der Name eines Athleten und seine Siege angegeben gewesen sein, darüber eine Zeichnung desselben. Vor diesem Hintergrund ist möglicherweise auch eine eingeritzte Preiskrone auf einem Wandmalereifragment des Hauses (GR [15]) zu sehen.

(5) GR
Inschriftenträger: weißgrundige Feldermalerei mit Einzeldarstellungen von Eroten in den Feldern der Hauptzone[863]
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 1,5–3,5 cm
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Anbringungsort im Haus: Raum 18, südlicher Teil der Ostwand, in einer Höhe von 1.42 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Strocka 1977, Tafelabb. 286 (erwähnt); Zimmermann – Ladstätter 2010, Abb. 167 (erwähnt); Taeuber, in Druck, GR 488
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschrift: links neben der Darstellung des gemalten Eros mit Schale

ABP vac. BA

Kommentar: Vielleicht wollte man hier einen mit ABP beginnenden Namen schreiben. Für Ephesos sind der weibliche Name Ἄβρα sowie die männlichen Namen Ἀβροκόμης und Ἀβραδᾶς belegt. Außerdem kommt auch die ‚dämonische' Wirkmacht Ἀβρ(ασαξ) bzw. Ἀβρ(αξας) in Frage, die auf einer Gemme in der benachbarten WE 3 dargestellt und genannt ist (Kat. 11, IKL [10]).

(6) GR
Träger: marmorimitierende Wandmalerei[864]
Gattung: Zeichen
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum 25, Westwand, grüne Sockelzone, in einer Höhe von 0.57 m über dem Boden

---

[863] Strocka 1977, 121 (jedoch mit überholter Datierung); Zimmermann, in Druck.
[864] Strocka 1977, 118 f. (jedoch mit überholter Datierung); Zimmermann, in Druck.

AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Wandmalerei der Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Zeichen: (Zähl-)Striche

||||

(7) GR
Träger: marmorimitierende Wandmalerei[865]
Gattung: Zeichen
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: SR 25, Südwand, Feld östlich der Tür in den Hof 24 auf rotem Grund, in einer Höhe von 1.27 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Wandmalerei der Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Zeichen: (Zähl-)Striche

|||||||||

(8a–b) DIP
Inschriftenträger: weißgrundige Felder-Lisenen-Malereien auf Sturzmauern[866]
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: a. 2,1–2,3 cm; b. 2,5 cm
Buchstabenformen: Schrift verblasst und auf dem Foto nicht mehr zu erkennen
Buchstabenfarbe: k. A., da Farbe verblasst
Anbringungsort im Haus: Obergeschoß, Bereich über den Räumen 12a und 18
FO: a. im Schutt von Raum 18; b. im Schutt von Raum 12a
AO: Selçuk, Ephesos-Museum, Depot
Edition/Publikation: Strocka 1977, 140 Tafelabb. 457–459; Taeuber, in Druck, GR 501–502
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschriften:

a. über der 31 cm hohen Figur der Muse:

[Πολ]ύμνεια

[Pol]ymnia

b. über der noch 16 cm hoch erhaltenen Figur der Muse:

Καλλιό[πη]

Kallio[pe]

---

[865] s. Anm. 289.
[866] Strocka 1977, 140 (jedoch mit überholter alter Datierung); Zimmermann, in Druck.

Kommentar: Vergleichbare Musendarstellungen mit erläuternden Beischriften waren in Bauphase II in der WE 4 im Peristylhof 21 (s. hier Kat. 12, DIP [3]), in Bauphase IV in der WE 2 in Raum SR 19/20 (s. hier Kat. 10, DIP [10a–c]) und in der WE 3 in Raum 12 (s. hier Kat. 11, DIP [1a–i]) vorhanden. Während es sich dort um Erdgeschoßräume handelt, gehörten die Sturzmauern mit **GR (8a–b)** zu einem Raum im Obergeschoß, der wahrscheinlich Teil der WE 5 war.

(9a–b) DIP
Inschriftenträger: rotgrundige Wandmalereifragmente[867]
Inschriftengattung: Incerta
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: a. nichts Auffälliges; b. eckiges Epsilon
Buchstabenfarbe: weiß
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Hof 24, Kiste Nr. 23 und Nr. 30b
AO: k. A.
Edition/Publikation: unpubliziert; Taeuber, in Druck, GR 495–496
Datierung: *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschriften:

a. [---]ΠΟϒ̣[---]

b. [---]PEI.[---]

(10) DIP
Inschriftenträger: weißgrundiges Wandmalereifragment[868]
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: eckiges Epsilon
Buchstabenfarbe: rot
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Hof 24, Kiste Nr. 27c
AO: k. A.
Edition/Publikation: unpubliziert; Taeuber, in Druck, GR 497
Datierung: *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschrift:

[---].ΛE[---]

(11a–c) GR
Inschriftenträger: Wandmalereifragment mit grüner Marmorimitation (Porfido verde)[869]
Gattungen: a–b. Incerta; c. Zeichnung
BuchstabenH: a–b. k. A.
Buchstabenformen: a. lunares Epsilon; b. k. A.
Maße: c. k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Hof 24, Kiste Nr. 48
AO: k. A.

---

867 Zimmermann, in Druck.
868 Zimmermann, in Druck.
869 Zimmermann, in Druck.

Edition/Publikation: unpubliziert; Taeuber, in Druck, GR 490–492
Datierung: *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschriften:

a. [---]CECΠOΛΛO[---]
[---]ωN.O̩C̩TIO[---]

Kommentar: In Z. 2 könnte nach Taeuber das lateinische Gentiliz Hostius (vgl. I.Ephesos 982. 2122) gestanden sein.

b. [---]Λ̣Y.MωN Z.[--

c. Schiff

Kommentar: Nach Taeuber ist ein Frachtschiff (*navis oneraria*) mit breitem Rumpf und vermutlich quadratischem Segel mit einem schrägen Raster wiedergegeben[870].

(12) GR
Träger: Fragment eines Gewölbes, dunkler Malgrund[871]
Gattung: Zeichnung
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Hof 24, Kiste Nr. 66
AO: k. A.
Edition/Publikation: unpubliziert; Taeuber, in Druck, GR 493
Datierung: *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Darstellung: Schildkröte (?)

Kommentar: Taeuber zufolge deutet die Form des Panzers auf eine Schildkröte hin, aufgrund der fühlerartigen Fortsätze am Kopf wäre aber auch ein Insekt denkbar.

(13) GR
Träger: weißgrundiges Wandmalereifragment mit rotem und grauem Streifen[872]
Gattung: Zeichnung
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Hof 24, Kiste Nr. 36
AO: k. A.
Edition/Publikation: unpubliziert; Taeuber, in Druck, GR 494
Datierung: *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Darstellung: Brunnenrand mit Leiter (?) und Gefäß

Kommentar: Nach Taeuber entspricht die Form des Gefäßes insofern einer Hydria, „als es zwei waagrechte (zum Tragen) und einen senkrechten Henkel (zum Ausgießen) aufweist“, jedoch sei der senkrechte Henkel am Bauch und nicht wie sonst am Hals angebracht; auch scheine die Hydria generell in der Kaiserzeit nicht mehr in Gebrauch gewesen zu sein. Bei der Zeichnung darunter dachte Taeuber an einen Brunnen mit innen aufgestellter Leiter bzw. einer Zugvorrichtung.

---

870 Zu diesem Schiffstypus vgl. Langner 2001, Nr. 2008. 2032. 2033.
871 Zimmermann, in Druck.
872 Zimmermann, in Druck.

(14) GR
Träger: Wandmalereifragment[873]
Gattung: Zeichnung
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: vielleicht Raum 12a oder Hof 24, Schutt, Kiste Nr. 2
AO: k. A.
Edition/Publikation: unpubliziert; Taeuber, in Druck, GR 498
Datierung: *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Darstellung: unregelmäßiger Kreis, von dem Striche ausgehen

(15) GR
Träger: Wandmalereifragment[874]
Gattung: Zeichnung
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: vielleicht Raum 12a oder Hof 24, Schutt, Kiste Nr. 2
AO: k. A.
Edition/Publikation: unpubliziert; Taeuber, in Druck, GR 499
Datierung: *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Darstellung: Preiskrone mit Innenzeichnung und zwei von der Oberseite ausgehenden, schräg wegstehenden Palmzweigen, davon der rechte nur mehr im Ansatz erhalten[875]

(16) GR
Inschriftenträger: rotgrundiges Wandmalereifragment[876]
Inschriftengattung: sexuelle Diffamierung (?)
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: lunares Epsilon, kursives Omega
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Raum 12a im Schutt, Kiste Nr. 2
AO: k. A.
Edition/Publikation: unpubliziert; Taeuber, in Druck, GR 500
Datierung: *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschrift:

[---].ω̣ βειν̣[---]
[---]λ̣ι πυγείζω̣[---]

Kommentar: Das Fragment enthält zwei Verben sexueller Bedeutung: βεινέω, das in der Regel für heterosexuellen Geschlechtsverkehr gebraucht wird[877], und πυγείζω für homosexuellen Verkehr[878].

(17a–c) GR
Inschriftenträger: rotgrundiges Wandmalereifragment[879]
Inschriftengattung: Incerta

---

873 Zimmermann, in Druck.
874 Zimmermann, in Druck.
875 Vgl. Graffitizeichnungen von Preiskronen mit Inschriften auf den Köpfen von Niken, die auf Säulen der sog. Tacitusstraße in Perge standen und mit der valerianisch-gallienischen Zeit verbunden werden (Langner 2001, Nr. 1198. 1199 Taf. 76; I.Perge 313 Taf. 11).
876 Zimmermann, in Druck.
877 Bain 1991, 54–62; zu diesem Themenfeld in Graffiti in Wohnhäusern s. Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023g.
878 Bain 1991, 67–70.
879 Zimmermann, in Druck.

BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: a. kursives Alpha; b–c. k. A.
Anbringungsort im Haus: vermutlich Obergeschoßraum 12.1
FO: k. A.
Fn: Kiste Nr. 2
AO: k. A.
Edition/Publikation: unpubliziert; Taeuber, in Druck, GR 504–505
Datierung: *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschriften:

a. . ΛA

b. Δ?

c. XIII

Kommentar: Die Graffiti **GR (17a–c)** könnten von ein und derselben Hand eingeritzt worden sein.

Haus/Bauphasen[880]: Das Haus wurde im 2. Viertel des 1. Jhs. n. Chr. als eigenständiges, wahrscheinlich mehrgeschoßiges Haus erbaut[881] (Bauphase I). Im mittleren 2. Jh. n. Chr. (Bauphase III) verursachte der Einbau des Apsidensaals 8 in der im Nordosten benachbarten WE 6 Umbauten im Peristylhof 24, wo der Ostumgang verschmälert wurde und wahrscheinlich auf dem Stylobat der Bauphase I Säulen mit Kapitellen des mittleren 2. Jhs. n. Chr. errichtet wurden. Dieser Grundriss blieb bis zur Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. unverändert.

Beschreibung des Hauses[882]: Das mehrgeschoßige Haus liegt in der westlichen Hälfte der mittleren Hangterrasse. Sein Erdgeschoß nimmt eine Fläche von ca. 224 m^2 ein. Der nicht mehr erhaltene Eingang führte von der im Westen am H 2 in Nord-Süd-Richtung vorbeiführenden STG 3 vermutlich über ein Vestibül in den schmalen Gang 18a. Von diesem betritt man den Peristylhof 24 und den nördlichen Durchgang von Raum 18, auf dessen Schwelle eine an der Westwand aufliegende Holztreppe ins Obergeschoß führte. Auf den dreiseitigen Peristylhof 24 öffneten sich die Räume 12a, 13, 18, 25 und 26, die aufgrund ihrer Wand- und Bodenausstattungen alle als Wohnräume einzustufen sind. Die Räume 13, 25 und 26 dienten aufgrund ihrer Größe und aufwändigen Ausstattungen wohl u. a. dem Empfang von Gästen; Raum 26 verfügte auch über eine Bodenheizung. Der Peristylhof 24 hatte ebenfalls repräsentativen Charakter: Ab Bauphase IV (spätseverisch) besaß er einen Marmorboden, seine Wände waren bis zur Oberzone, die eine figürliche Wandmalerei trug, mit bunten Marmorplatten verkleidet. In der Südwestecke befand sich eine mit Buntmarmoren verkleidete dekorative Brunnenanlage. Ein aus dem Hof stammendes Totenmahlrelief aus Marmor war wahrscheinlich im Nordumgang versetzt und war vielleicht Ort von Kulthandlungen der kaiserzeitlichen Bewohner[883].

---

[880] Nach Adenstedt – Thuswaldner 2021.

[881] Entgegen Ladstätter und Zimmermann, die annehmen, dass die WE 3 und 5 bis Bauphase III ein einziges Wohnhaus mit zwei repräsentativen Peristylhöfen waren (Zimmermann – Ladstätter 2010, 60–62), gehen die Autorinnen davon aus, dass diese Wohneinheiten von Anfang an als eigenständige Häuser konzipiert und ausgeführt waren. Zwei Peristylhöfe gibt es im H 2 nur in der WE 2, wo aber der kleinere Hof SR 27 zum einen als Entree bzw. Überleitung zum großen Hof SR 22/23 fungierte und zum anderen die Latrine und einen Küchen-/Lagerraum erschloss. Wie in Peristylhäusern generell lagen auch hier die gut ausgestatteten Wohnräume um nur einen zentralen Peristylhof. In den WE 3 und 5 war schon ab Bauphase I jeweils ein solcher Hof vorhanden.

[882] Nach Adenstedt – Thuswaldner 2021.

[883] Zu Skulpturen aus dem H 2, die der religiösen Sphäre zuzuweisen sind, s. Rathmayr 2018.

Archäologischer Kontext: Die erläuternden Beischriften **DIP (1a–b)** befinden sich auf der ersten von drei Malschichten der Ostwand des Peristylhofs 24; die Wandmalerei kann ins mittlere 2. Jh. n. Chr. datiert werden. Zwischen dieser älteren Malerei und der oben beschriebenen Wandausstattung der Bauphase IV (spätseverisch) gab es eine weitere Wandmalereischicht. Sie bedeckte die ältere Malerei mit den Beischriften. Während im Tondo des linken Felds Chilon von Sparta eine Buchrolle lesend im Profil nach links dargestellt ist, ist im Tondo des südlich anschließenden Felds die Büste des Sokrates in Dreiviertelansicht nach rechts wiedergegeben. Die Tondi werden von einem vegetabilen Kranz eingefasst, über dem in einer Höhe von ca. 1.60 m in größeren Buchstaben die Beischriften stehen. Links unterhalb des Tondos mit der Darstellung des Sokrates wurde in der 2. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. eine weibliche Büste **(GR [2])** eingeritzt. Auf der rotgrundigen Malschicht der Ausstattungsphase III' (2. Hälfte 2. bis 1. Viertel 3. Jh. n. Chr.) im Hof 24 wurde auf der Nordwand **GR (3)** eingeritzt, dessen Bedeutung sich jedoch nicht erschließt. Einen Hinweis auf Interessen oder Tätigkeiten eines Hausherrn könnten **GR (4a–b)** geben. Sie sind in Augenhöhe auf der mittleren Säule der Ostseite angebracht und weisen nach innen zum Hof hin. In Raum 25 befinden sich auf der Süd- und Westwand (Zähl-)Striche, auf der Ostwand von Raum 18 stand vermutlich der Name einer Person oder des Dämons Abraxas **(GR [5])**. Die im Schutt des Hauses zu Tage gekommenen Wandmalereifragmente tragen ebenfalls Inschriften. Durch die erläuternden Dipinti **DIP (8a–b)** ist im Obergeschoß ein (Bibliotheks-)Raum mit den Darstellungen der Musen nachzuweisen.

Funktion: Die Dipinti **DIP (1a–b)** und **DIP (8a–b)** bezeichneten zugehörige Wandmalereidarstellungen von Philosophen und Musen. Die Zeichnung eines Athleten, der wahrscheinlich durch den darunterstehenden Namen bezeichnet war **(GR [4a–b])**, könnte zusammen mit weiteren Indizien auf einen Hausherrn hinweisen, der im Bereich der Agonistik tätig war. Auf Agonistik verweist insbesondere ein Dreifuß, dessen obere Enden als Figuren von Boxern ausgeführt sind[884]. Eine auch sonst in Wohnhäusern vorkommende sexuelle Diffamierung stellt **GR (16)** dar[885].

Prosopographie: keine

Literatur: Adenstedt 2005; Adenstedt – Thuswaldner 2021; Adenstedt, in Druck

Kat. 14. Hanghaus 2, Wohneinheit 6 — Taf. 12. 145–182

(1) IST
Inschriftenträger: Kopfprofil eines Pfeilers; Maße: H 1.35 m, Oberseite des Pfeilers: H 0.17 m, B 1.00 m, T 0.34 m
Inschriftengattung: Aussage (des Hausherrn)
BuchstabenH: 1,2–2,3 cm
Buchstabenformen: eckiges Epsilon, vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Peristylhof 31a, auf dem mittleren Pfeiler der Brunnenbrüstung, in einer Höhe von 1.48 m über dem Beckenboden
AO: *in situ*, Inv.-Nr. 3912
Edition/Publikation: I.Ephesos 1267; Knibbe – İplikçioğlu 1981/1982, 112 Nr. 79; Jaccottet 2003, 230 Nr. 134[886]; Taeuber 2014, 342 f. IST 1 Taf. 126; Rathmayr 2016g, 168 Text 1 Abb. 8, 4

---

884 Rathmayr, in Druck a.

885 Zu erotisch-sexuellen Graffiti in Wohnhäusern s. Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023g.

886 Anders als Jaccottet 2003, 230 bemerkt, wurde der Block mit der Inschrift im Haus nicht wiederverwendet; vielmehr wurde die Inschrift zusammen mit dem Brunnen und das Skulpturenensemble vom Hausherrn geplant, s. dazu ausführlich Rathmayr 2014a, 384 f. Auch ist die Inschrift nicht, wie bei Jaccottet 2003, 230 vermerkt, ans Ende des 2. Jhs. n. Chr. zu datieren, sondern ins 2. Viertel des 2. Jhs. n. Chr., s. dazu Rathmayr 2009.

Datierung: Bauphase II (hadrianisch)
Inschrift: oberste Leiste und Hohlkehle des Kopfprofils[887]

> Διόνυσος Ὄρειος Βάκχιος πρὸ πόλεως
> οὗ ἱερᾶται Γάϊος Φλάβιος Φούριος Ἄπτος
>
> *Dionysos Oreios Bakchios* pro poleos*, dessen Priester Gaius Flavius Furius Aptus (ist).*

Kommentar: Die Inschrift, die in einer Höhe von 1.48 m angebracht ist, nennt Gaius Flavius Furius Aptus als Priester eines Kults für Dionysos *pro poleos*. Dieser Zusatz kann entweder als Ortsangabe (mit Bezug auf ein Heiligtum außerhalb der Stadt) oder als Vorrangstellung gegenüber anderen Vereinen verstanden werden[888]. Dass dieser Kult in einem Verein organisiert war, ist aus mehreren epigraphischen Quellen zu erschließen[889]. In einer dieser Inschriften (I.Ephesos 275) wurde Kaiser Hadrian vom Verein während der Priesterschaft des Tiberius Claudius Romulus geehrt. Da die Errichtung des Brunnens mit **IST (1)** ins 2. Viertel des 2. Jhs. n. Chr. datiert werden kann[890] und Gaius Flavius Furius Aptus demnach in dieser Zeit Priester dieses dionysischen Kultvereins war, dürfte er unmittelbar auf Tiberius Claudius Romulus gefolgt sein (s. auch unter Prosopographie).
Auf der Oberseite jenes Pfeilers der Brunnenrückwand, welche die Inschrift **IST (1)** trägt, dürfte aufgrund von Befestigungsspuren eine Büste, die wahrscheinlich ein Porträt des Hausherrn Gaius Flavius Furius Aptus trug, angebracht und von unterlebensgroßen Statuen des Dionysos flankiert gewesen sein[891].

(2) IST
Inschriftenträger: Statuenbasis; Maße: H 0.61 m, B oben 0.73 m, B unten 0.66 m, T oben 0.70 m, T unten 0.66 m[892]
Inschriftengattung: Weihinschrift in Versform
BuchstabenH: 1,6–2 cm
Buchstabenformen: eckiges Epsilon, vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum 36, auf der zweiten und dritten Stufe der Freitreppe zum Apsidensaal 8, an die Ostwand angesetzt
AO: *in situ*, Inv.-Nr. 4048
Edition/Publikation: Knibbe – İplikçioğlu 1981/1982, 132 f. Nr. 140.1; Steinepigramme 03/02/39; Taeuber 2014, 343 IST 2 Taf. 126; Rathmayr 2016g, 168 f. Text 2 Abb. 8, 5
Datierung: Bauphase III (mittleres 2. Jh. n. Chr.)
Inschrift: auf der Vorderseite des Schafts zwischen Kopf- und Fußprofil

> Ζηνὸς καλλιγόνοιο καὶ εὐτέ-
> κνοιο Διώνης ἁβροτάτη
> μακάρων χαῖρε θεὰ θύγατερ,
> ὄντως ἀφρογενής τε καὶ ἐκ πόν-

[887] Thür 2014c, 148 f. Kat. A 36.
[888] Kloppenborg – Ascough 2011, 384; zum Priesteramt *pro poleos* s. auch Malay – Petzl 2017, 29 f. Nr. 2; 210 f. Nr. 6.
[889] I.Ephesos 275; Knibbe 1972–1975, 75–77 Nr. 6; zu einem Neufund s. vorläufig Taeuber – Samitz 2013, 39 f.; zur Struktur eines Vereins des Dionysos und der Demeter *pro poleos* im kaiserzeitlichen Ephesos s. Merkelbach 1979, 151–156.
[890] s. dazu Thür 2014a, 127.
[891] Rathmayr 2016g, 150–153.
[892] Thür 2014c, 150 (Statuensockel A 42).

τοιο βέβηκας χαιτάων παλα-
μαῖς κύματα πεμπομένη

Sei gegrüßt, zarteste Göttin, Tochter des Zeus, der schöne Kinder zeugt, und der Dione, die schöne Kinder gebiert; wahrhaftig, schaumgeboren bist du und aus dem Meer bist du gestiegen, die du mit deinen Händen aus deinen Haaren Wogen entlässt. (Ü: Merkelbach – Stauber [Steinepigramme])

Kommentar: s. IST (3), unter Kommentar

(3) IST
Inschriftenträger: Statuenbasis; Maße: H 0.78 m, B 0.70 m, T oben 0.65 m, T unten 0.66 m[893]
Inschriftengattung: Weihinschrift in Versform
BuchstabenH: 1,6–1,8 cm
Buchstabenformen: eckiges Epsilon, vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum 36, neben dem westlichen Seitenrand der Freitreppe zum Apsidensaal 8 auf einem niedrigen quaderförmigen Sockel
AO: *in situ*, Inv.-Nr. 4049
Edition/Publikation: Knibbe – İplikçioğlu 1981/1982, 133 Nr. 140.2; Steinepigramme 03/02/40; Taeuber 2014, 343 IST 3 Taf. 126; Rathmayr 2016g, 169 Text 3 Abb. 8, 5
Datierung: Bauphase III (mittleres 2. Jh. n. Chr.)
Inschrift: im oberen Drittel auf der Vorderseite des Schafts zwischen Kopf- und Fußprofil

Γάϊον καὶ Περικλῆα σάω πολύολβε
Κυθήρη ἠμὲν ἐπὶ ξεινῆς ἦδ’ ἄρ’
ἐνὶ σφετέρῃ
ξεῖνον ξεινοδόχον τέ. σὲ γὰρ περί-
αλλα θεάων τείουσιν προφρόνως
πάντα σεβιζόμενοι

Reichtumgebende Kythere, schütze Gaius und Perikles, sowohl in der Fremde als auch zuhause, wenn sie Gast sind oder Gastgeber; denn dich vor allen Göttinnen ehren sie sorgfältig und in jeder Hinsicht. (Ü: Merkelbach – Stauber [Steinepigramme])

Kommentar: Die Buchstabenformen von **IST (1–3)** stimmen überein. Der in IST (1) genannte Hausherr Gaius Flavius Furius Aptus tritt uns in **IST (3)** erneut entgegen. Anders als in der Inschrift im Hof 31a, in der er sich als Priester des Dionysos Oreios präsentiert, nennt er in **IST (3)** nur seinen Vornamen und erscheint hier zusammen mit einem Freund namens Perikles. Dieser soll nach Knibbe sein Sohn oder Bruder gewesen sein, nach Robert und diesem folgend Taeuber ein Geschäftsfreund, der Robert zufolge vermutlich an einem anderen Ort seinen Lebensmittelpunkt hatte[894]. Damit wäre auch die in Z. 4 auf sie zu beziehende Formulierung „wenn sie Gast sind oder Gastgeber“ gut zu erklären. Das Nebeneinanderstehen der beiden Namen gleich am Anfang des Epigramms legt außerdem eine (innige) Freundschaft zwischen dem Hausherrn der WE 6 und Perikles nahe. Der Name Perikles stand vielleicht auch in GR (17a), ansonsten kommt er in Ephesos in dieser Periode aber nicht vor. Die in den Inschriften **IST (2–3)** in blumigen Worten von Aptus und Perikles verehrte Aphrodite Anadyomene dürfte als lebensgroße Statue auf beiden Basen auf-

[893] Thür 2014c, 150 f. (Statuensockel A 43).
[894] BE 1982, 373 f. Nr. 302.

gestellt gewesen sein[895]. Als Herrscherin des Meeres kann sie von beiden als Schutzgöttin auf (Geschäfts-)Reisen mit dem Schiff verehrt worden sein.

(4) IST
Inschriftenträger: Fragment einer Statuenbasis (?); Maße: erh. H 0.31 m, B 0.38 m, T 0.37 m
Inschriftengattung: Ehreninschrift
BuchstabenH: 4,5 cm
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Marmorsaal 31
Fn: J 7/78
AO: Selçuk, Ephesos-Museum, Depot in den Substruktionen des flavischen Kaiserkulttempels Inv.-Nr. 1842
Edition/Publikation: Knibbe – İplikçioğlu 1981/1982, 105 Nr. 54; Taeuber 2014, 343 IST 4 Taf. 126
Datierung: zwischen 204 und 211 n. Chr.
Inschrift:

Λ(ούκιον) Φάβιο[ν ---]

Den L[ucius] Fabius [---]

Kommentar: In der Prosopographie von Ephesos ist mit diesem Vornamen und Gentiliz der zweimalige Konsul (193 und 204 n. Chr.) Lucius Fabius Cilo durch eine Inschrift von 204 n. Chr. bekannt (I.Ephesos 3204[896]). Groag erwog, dass er *proconsul Asiae* war[897], womit neben I.Ephesos 3204 auch **IST (4)** einen Hinweis auf seinen Aufenthalt in Ephesos liefern könnte. Fest steht, dass er seine Ämterlaufbahn unter Marc Aurel begann und die prätorischen Ämter während Commodus' Alleinherrschaft (180–192 n. Chr.) ausübte[898]. Danach gehörte er zum engeren Kreis um Septimius Severus, war *comes Augustorum* und wurde anfangs auch von Caracalla geschätzt. Seine Kaisertreue geht auch aus der ephesischen Inschrift hervor (ZZ. 6–10). Gedankt wurde ihm dies mit hohen militärischen und stadtrömischen Ämtern, darüber hinaus auch mit der Schenkung eines Palastes auf dem Aventin durch Septimius Severus. Nach der Ermordung Getas fiel er, da er sich um Frieden zwischen den Brüdern bemüht hatte, in Ungnade und übte danach kein Amt mehr aus. Das Fragment mit **IST (4)** dürfte zur Basis einer Skulptur gehört haben. Darauf verweist die Angabe des Geehrten im Akkusativ. Da aus den Wohneinheiten des H 2 ausschließlich Bildnisbüsten bekannt sind, ist auch hier diese Form anzunehmen (s. Auswertung, Kap. IV.4). Die Aufstellung der Büste mit Inschrift in einer Residenz dürfte auf ein (freundschaftliches) Verhältnis zu einem Bewohner, vielleicht zu Titus Flavius Lollianus Aristoboulos, dem Sohn des Gaius Flavius Furius Aptus, zurückzuführen sein, der unter Marc Aurel das Konsulat erlangt haben dürfte (s. u. Prosopographie).

(5) IST
Inschriftenträger: k. A.[899]
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 2,8 cm

---

[895] Rathmayr 2014a, 386 f.; Rathmayr 2016g, 153 f.
[896] Der Inschriftenstein wurde nach I.Ephesos nicht im Stadtgebiet, sondern außerhalb davon bei Belevi gefunden.
[897] RE VI 2 (1958) 1767 s. v. Fabius [65] (E. Groag).
[898] RE VI 2 (1958) 1763–1768 s. v. Fabius [65] (E. Groag); PIR 27.
[899] Nur ein Abklatsch ist erhalten. Da weder das Original noch die Skizzenbuchblätter auffindbar sind, ist keine Beschreibung des Steines möglich.

Buchstabenformen: vierstrichiges Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Marmorsaal 31
Fn: k. A.
AO: Selçuk, Ephesos-Museum, Depot in den Substruktionen des flavischen Kaiserkulttempels Inv.-Nr. 3839
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 344 IST 5 Taf. 126
Datierung: 2.–3. Jh. n. Chr. (Taeuber)
Inschrift:

[---]
[---]ΙΛΗΣ[---]
[---]HNHΣ[---]
4 [---]ΤΗΣ[---]
[---]ΣΙΑΣ[---]
[---]

(6) IST
Inschriftenträger: k. A.[900]
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 1,5–1,8 cm
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Marmorsaal 31
Fn: k. A.
AO: Selçuk, Ephesos-Museum, Depot in den Substruktionen des flavischen Kaiserkulttempels Inv.-Nr. 3840
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 344 IST 6 Taf. 126
Datierung: 2.–3. Jh. n. Chr. (Taeuber)
Inschrift:

[--- τ]οῦ δήμου
[---]ΙΟΥ
[---]ΡΕḮḮ[---]
4 [---]

[---] des Demos….

(7) IST
Inschriftenträger: k. A.[901]
Inschriftengattung: Ehreninschrift?
BuchstabenH: 2 cm
Buchstabenformen: eckiges Epsilon, vierstrichiges Sigma, Apices

[900] Nur ein Abklatsch ist erhalten. Da weder das Original noch die Skizzenbuchblätter auffindbar sind, ist keine Beschreibung des Steines möglich.
[901] Nur ein Abklatsch ist erhalten. Da weder das Original noch die Skizzenbuchblätter auffindbar sind, ist keine Beschreibung des Steines möglich.

Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Marmorsaal 31
Fn: J 4/78
AO: Selçuk, Ephesos-Museum, Depot in den Substruktionen des flavischen Kaiserkulttempels Inv.-Nr. 3841
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 344 IST 7 Taf. 126
Datierung: 2.–3. Jh. n. Chr. (Taeuber); 2.–3. Viertel 2. Jh. n. Chr. (Autorinnen)
Inschrift:

TAN[---- γυ]-
μνασι[-----]
PA Γαιο[---]
4 OY ΣY[------]
OY εὐ̣[----ἀ?]-
ναστ̣[-------]
ΠΙ̣Ι̣[---------]
8 [----------]

Kommentar: In den ZZ. 1–2 vermutete Taeuber die Angabe öffentlicher Ämter, darunter das eines Gymnasiarchen; die Wortendung -ρα in Z. 3 könnte vom Akkusativ von πατήρ stammen. Sollte in Z. 3 mit Gaius der aus den Inschriften IST (1. 3) bekannte Hausherr Gaius Flavius Furius Aptus gemeint gewesen sein, was anzunehmen ist, würde hier eine Ehrung an seinen Vater oder Großvater vorliegen[902].

(8) IST
Inschriftenträger: k. A.[903]
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 1,8 cm
Buchstabenformen: eckiges Epsilon, vierstrichiges Sigma, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Marmorsaal 31
Fn: J 2/78
AO: Selçuk, Ephesos-Museum, Depot in den Substruktionen des flavischen Kaiserkulttempels Inv.-Nr. 3842
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 344 IST 8 Taf. 126
Datierung: 2.–3. Jh. n. Chr. (Taeuber)
Inschrift:

[----------]
[---]AIEN[---]
[---]ΣΟΥΣ[---]
4 [---]TAEN[---]
[---]IKA[------]
[----------]

---

902 Zu den vielen Ehrungen, die innerhalb dieser Familie vorgenommen wurden, s. Rathmayr 2009, 328–330 Tab. 1.
903 Nur ein Abklatsch ist erhalten. Da weder das Original noch die Skizzenbuchblätter auffindbar sind, ist keine Beschreibung des Steines möglich.

(9) IST
Inschriftenträger: k. A.[904]
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: über 8 cm
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Marmorsaal 31
Fn: J 1/78
AO: Selçuk, Ephesos-Museum, Depot in den Substruktionen des flavischen Kaiserkulttempels Inv.-Nr. 3843
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 344 IST 9 Taf. 126
Datierung: 2.–3. Jh. n. Chr. (Taeuber)
Inschrift:

[---]IANI

Kommentar: Nach Taeuber ist die lateinische Inschrift möglicherweise zu [TRA]IANI oder [HADR]IANI zu ergänzen.

(10) GR
Träger: vermutlich wiederverwendeter Marmorblock; Maße: k. A.
Gattung: Zeichnung
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: Gewölberaum T II G im Untergeschoß, über einer Wandöffnung der Nordmauer[905]
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 338 GR 254B Taf. 111
Datierung: *terminus post quem*: späthellenistische Zeit; *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Darstellung: Phallos mit nach oben gerichteter Spitze

Kommentar: Zu Darstellungen von Phalloi in Wohnhäusern s. Kap. III.2.7 und VII.4.3.

(11) GR
Inschriftenträger: Türlaibung
Inschriftengattung: Wunschinschrift
BuchstabenH: 1,8–2,5 cm
Buchstabenformen: eckiges Epsilon, rautenförmiges Theta
Anbringungsort im Haus: auf dem unteren Block der Laibung der Tür zwischen Bereich I und Stiegenhaus 31d, in einer Höhe von 0.45 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 337 f. GR 254A Taf. 111 (SEG 64, 1062)
Datierung: vermutlich 3. Jh. n. Chr.

---

[904] Nur ein Abklatsch ist erhalten. Da weder das Original noch die Skizzenbuchblätter auffindbar sind, ist keine Beschreibung des Steines möglich.
[905] Thür 2014b, 118 Anm. 672.

Inschrift: auf der östlichen Türlaibung ins Stiegenhaus 31d

εὐτύχι Εὐήθιε

Sei glücklich, Euethios! (Ü: HT)

Kommentar: Der Name Euethios ist in Ephesos bisher nur hier belegt, ansonsten kommt er in Kleinasien vom 3. Jh. n. Chr. bis in die Spätantike vor (LGPN s. v. Εὐήθιος). Aufgrund des Anbringungsortes und der Formulierung, die sich meist an Bewohner von Häusern richtet, ist hier mit einem der letzten Bewohner der WE 6 zu rechnen.

(12a–b) GR
Träger: rosa Wandverputz
Gattung: Zeichnungen
Maße: a. Dm 44 cm; b. Dm 18,5 cm
Anbringungsort im Haus: Marmorsaal 31, auf der östlichen Wand des Brunnens in der Südmauer
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase II (hadrianisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Darstellungen:

a. Kreisring mit sechsblättriger Zirkelrosette

b. unter a.: Kreis mit sechsblättriger Zirkelrosette

Kommentar: Beide Kreismotive sind nicht vollendet. Bei **GR (12b)** wurde der Zirkel mehrfach falsch angesetzt, was zu Ungenauigkeiten in der Darstellung führte.

(13a–b) GR
Träger: rosa Wandverputz
Gattung: Zeichnungen
Maße: a. Dm 19,5 cm; b. Dm 24 cm
Anbringungsort im Haus: Marmorsaal 31, auf der westlichen Wand des Brunnens in der Südmauer
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 334 GR 211. 212 Taf. 104
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase II (hadrianisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Darstellung:

a. zehn konzentrische Kreise

b. rechts darunter: Kreis mit sechsblättriger Zirkelrosette

Kommentar: Da der Zirkel falsch angesetzt wurde, ist die Rosette misslungen und unvollständig.

(14a–d) GR
Träger: Brüstungsplatte
Gattung: Zeichnungen
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: Peristylhof 31a, Rückseite der rückwärtigen, zum Südumgang weisenden Brunnenbrüstung

AO: bei Ausgrabung noch *in situ*, heute nicht mehr zu sehen
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 340 GR 308 Taf. 124
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase II (hadrianisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Darstellungen: vier Geräte, das zweite von links ein Messer

Kommentar: Es handelt sich um Kohlezeichnungen. Taeuber nahm rechts die Wiedergabe eines Bogens an. Dies ist jedoch anzuzweifeln, da das Objekt aus einem (runden?) Standfuß besteht, an dem in der Mitte je ein nach oben ausschwingender Arm mit schrägem Rand angesetzt ist. Außerdem scheint es sich bei allen Objekten um Umrisszeichnungen von Metallgegenständen gehandelt zu haben.

(15) GR
Inschriftenträger: weißgrundige Malschicht[906]
Inschriftengattung: Liebesklage
BuchstabenH: 0,7–1,2 cm
Buchstabenformen: kursives Alpha, lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega
Anbringungsort im Haus: Raum 36a, Brunnenbecken, Ostwand, in einer Höhe von 1.20–1.37 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 335 GR 228 Taf. 105 (SEG 64, 1054)
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase II (hadrianisch); *terminus ante quem*: Malerei der Bauphase IV (spätseverisch)
Inschrift: in einer geritzten Rahmung

Εἰ δύνατο ἀφῆν(αι)
ψυχή· ἐθέλεις
ἐπιτυχεῖν οὐ-
δεμίαν ὥραν πο-
τ᾽ ἐγώ σε λελυ-
πήκειν, ἀλλ᾽ ἐποί-
ουν πάντα πρὸς
ὃ θέλεις πρὸς ὀλί-
γον γὲ χρόνον περί-
μενων ⟨τ⟩

Wenn die Seele nur loslassen könnte! Du wolltest keine Stunde erleben, in der ich dich betrübt gemacht habe; aber ich habe alles getan, was du willst, angesichts der geringen verbleibenden Zeit. (Ü: HT)

Kommentar: Nach Taeuber steht ἀφῆν in Z. 1 vielleicht für ἀφεῖναι. In ZZ. 9–10 sei περίμεν(ο)ν zu lesen, das Tau am Ende sei irrtümlich eingeritzt worden. Chaniotis (SEG 64, 1054) zufolge erinnern die Zeilen an den Brief eines verlassenen Liebhabers.

(16) GR
Träger: weißgrundige Malschicht[907]
Gattung: Zeichen
Maße: k. A.

---

[906] Zimmermann 2014a, 289.
[907] Zimmermann 2014a, 289–291.

Anbringungsort im Haus: Raum 36a, Brunnenbecken, Westwand, in einer Höhe von 1.25 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV; *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Zeichen: (Zähl-)Striche

(17) GR
Träger: weißgrundige Malschicht[908]
Gattung: Zeichen
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum 36a, Brunnenbecken, Ostwand, in einer Höhe von 1.34 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV; *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Zeichen: (Zähl-)Striche

(17A) GR
Träger: weißgrundige Malschicht[909]
Gattung: Zeichnung
Maße: erh. H 20 cm, erh. B 13 cm
Anbringungsort im Haus: Treppenhaus 36b, Westwand, in einer Höhe von 1 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV; *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Zeichnung: großes Gefäß, das sich aus einem konischen Standbein und darüber aus einem kugeligen sowie einem hohen kelchförmigen Teil (durch Linien schraffiert) zusammensetzt; auf der linken Seite dürften die Enden von Bändern herabhängen

Kommentar: Graffitizeichnungen von Gefäßen sind in Wohnbauten nicht unüblich, aber im Vergleich mit anderen Darstellungen selten. Nach Langner wird bei diesen Objekten der Gefäßkörper häufig schraffiert, um die „gebogene Oberfläche und die Lichtreflexe darauf“[910] wiederzugeben. Es handelt sich oft um Tafelgeschirr, weshalb diese Zeichnungen in Zusammenhang mit Banketten interpretiert werden können.

(18) GR
Inschriftenträger: Verputz
Inschriftengattung: Gedenkinschrift
BuchstabenH: 1 cm
Buchstabenformen: kursives Alpha, lunares Sigma
Anbringungsort im Haus: Apsidensaal 8, südöstliche Wange der Tür in den Raum 8b, in einer Höhe von 0.60 m über dem Boden
AO: *in situ*

---

908 Zimmermann 2014a, 289–291.
909 Zum Wandmalereisystem s. Zimmermann 2014a, 282 f. Taf. 268.
910 Langner 2001, 73 Taf. 154–157.

Edition/Publikation: Taeuber 2014, 335 GR 229 Taf. 105 (SEG 64, 1055)
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase III (mittleres 2. Jh. n. Chr.); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschrift:

Μνηστῆ ḚΠΙΙÇ̣[...].ΗΚΑ[---]

Es soll des/der Epis[...] ... gedacht werden... (Ü: HT)

Kommentar: Μνηστῆ = μνησθῆ. Es könnte hier ein kurzer, mit ᾽Επι- beginnender Name gestanden sein.

(19a–w) GR
Träger: Felder-Lisenen-Malerei[911]
Gattungen: Inschriften (a–b. i. n–p.t. v. Incerta; c. g–h. Namensvermerke; d. Rechnung/Rechenübung; e. Fluchinschrift; f. w. Zahlen; m. Wunschinschrift [?]; u. Ausgabenliste); j–l. Zeichnungen; q–s. Zeichen
BuchstabenH: a. 4–8 cm; b. 6–9,5 cm; c. 1 cm; d. 3–5,5 cm; e. 0,7–1,3 cm; f. 5,5 cm; g. 0,9 cm; h. 2–6,5 cm; i. n–o. t. k. A.; m. 2,5–3,5 cm; p. 4,5–8,5 cm; u. 0,8 cm; v. 4–7,5 cm; w. 6,5–7,5 cm
Buchstabenformen: a–b. lunares Epsilon; c. nichts Auffälliges; d. lunares Epsilon; e. kursives Alpha; f. lunares Epsilon; g–h. nichts Auffälliges; i. n. t. k. A.; m. kursives Alpha, lunares Epsilon; o. lunares Epsilon, kursives My; p. lunares Epsilon; u. normales und kursives Alpha, lunares Epsilon, schmales Theta, kursives My, lunares Sigma; v. kursives Alpha, normales Alpha mit und ohne Mittelhaste, lunares Epsilon; w. lunares Epsilon, schmales Omikron
Maße: j. H 10,5 cm; k. H 7 cm; l. H 36 cm
Anbringungsort im Haus: Raum 42, Ostwand
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Taeuber 2014, 336 GR 234 Taf. 107 (SEG 64, 1060a); b. Taeuber 2014, 336 GR 235 Taf. 107 (SEG 64, 1060b); c. Taeuber 2014, 336 GR 236 Taf. 107 (SEG 64, 1060c); d. Taeuber 2014, 336 GR 237 Taf. 107 (SEG 64, 1060d); e. Taeuber 2014, 336 GR 238 Taf. 108 (SEG 64, 1060e); f. Taeuber 2014, 336 GR 239 Taf. 108 (SEG 64, 1060f); g. Taeuber 2014, 336 GR 240 Taf. 108 (SEG 64, 1060g); h. Taeuber 2014, 336 GR 241 Taf. 108; i. unpubliziert; j. Taeuber 2014, 337 GR 242 Taf. 108; k. Taeuber 2014, 337 GR 243 Taf. 108; l. Taeuber 2014, 337 GR 244 Taf. 109; m. Taeuber 2014, 337 GR 245 Taf. 109 (SEG 64, 1061a); n. Taeuber 2014, 337 GR 246 Taf. 109 (SEG 64, 1061b); o. Taeuber 2014, 337 GR 248 Taf. 110 (SEG 64, 1061d); p. Taeuber 2014, 337 GR 247 Taf. 109 (SEG 64, 1061c); q. Taeuber 2014, 337 GR 249 Taf. 110 (SEG 64, 1061e); r. Taeuber 2014, 337 GR 250 Taf. 110 (SEG 64, 1061f); s. unpubliziert; t. Taeuber 2014, GR 251 Taf. 110; u. Taeuber 2014, 337 GR 252 Taf. 111 (SEG 64, 1061g); v. Taeuber 2014, 337 GR 253 Taf. 111 (SEG 64, 1061h); w. Taeuber 2014, 337 GR 254 Taf. 111 (SEG 64, 1061i)
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase II (hadrianisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschriften, Darstellungen und Zeichen:

a. im ersten Feld nördlich des Eingangs vom Peristylhof 31a, in einer Höhe von 1.57–1.77 m über dem Boden:

ΙϚ IIIIIII
IIIIII
Περ(---)

[911] Zimmermann 2014a, 311 f.

16 IIIIIII
IIIIII
Per(---)

Kommentar: Nach Taeuber könnte in Z. 3 ein abgekürzter Name gestanden sein, vielleicht der aus IST (3) bekannte Perikles.

b. im zweiten Feld nördlich des Eingangs vom Peristylhof 31a, unter den beiden oberen waagrechten schmalen Leisten des Bildfelds, in einer Höhe von 1.78 m über dem Boden:

[---].EINEN.

Kommentar: Das Epsilon am Anfang ist heute nicht mehr lesbar.

c. über b. zwischen den beiden oberen waagrechten schmalen Leisten des Bildfelds, in einer Höhe von 1.82 m über dem Boden:

Ἀρτεμίῳ

Für Artemios

Kommentar: Der in Kleinasien bezeugte Name Artemios ist in Ephesos sonst nicht belegt (LGPN s. v. Ἀρτέμιος). Durch den Dativ ist Artemios hier als Empfänger (einer Zahlung, einer Widmung [?]) charakterisiert.

d. rechts von a., in einer Höhe von 1.75 m über dem Boden:

ΛΗ
I vac. Β ἐγέ(νετο?) Μ

38, 12 ergibt 50. (Ü: HT)

Kommentar: Das My in Z. 2 könnte Taeuber zufolge auch als ΙΔ gelesen werden, jedoch wäre dann kein Zusammenhang zwischen den Zahlen mehr vorhanden. Unter Z. 2 las Taeuber Μουτ(---), was aber eine Autopsie durch die Autorinnen nicht bestätigen konnte.

e. unter d., in einer Höhe von 1.67 m über dem Boden:

Τὸ πῆμα μοιχ(ευ)τρίᾳ ..

Unheil der Ehebrecherin! (Ü: HT)

Kommentar: Nach Chaniotis (SEG 64, 1060e) ist sinngemäß eher an τὸ πῆμα ἡ μοιχ(εύ)τρια („the adulteress is a calamity“) zu denken, auch wenn kein ἡ vor μοιχ(εύ)τρια geschrieben ist. Am Ende der Zeile folgen mindestens zwei weitere Buchstaben, der erste ist eventuell ein kursives Eta.

f. unter e., in einer Höhe von 1.61 m über dem Boden:

ΛΖΕ

Kommentar: Nach Taeuber handelt es sich um einzelne Zahlen.

g. unter f.:

Φιλο.μένου

des Philo[u]menos

Kommentar: Der Name ist aus der Prosopographie von Ephesos bekannt (I.Ephesos 47, Z. 117; 180–192 n. Chr.; I.Ephesos 633, Z. 8; um 100 n. Chr.). Ein inhaltlicher Zusammenhang erschließt sich nicht.

h. unter g. bzw. links neben dem Helm der Athena in i.:

Commodus

Commodus

Kommentar: Das Graffito ist in großen, sorgfältigen Buchstaben geschrieben, was dafür spricht, dass hier der Kaiser gemeint ist; die Anbringungszeit ist somit auf 180–192 n. Chr. einzugrenzen. Die Verehrung des Kaisers ist in Ephesos durch Porträtskulpturen und Inschriften belegt[912]. Zu einer möglichen Verbindung mit Gaius Flavius Furius Aptus und/oder seinem Sohn Titus Flavius Lollianus Aristoboulos s. Prosopographie.

i. im Helm der Minerva j.: zwei kursiv geschriebene Alphas

j. unter g.: Büste der Minerva im Profil nach links

Kommentar: Minerva ist als Friedensbringerin auf den Rückseiten von Münzen des Commodus abgebildet, weshalb ein Bezug zu GR (19h) bestanden haben kann.

k. im zweiten Feld links des gemalten Mittelbildes, in einer Höhe von 1.52 m über dem Boden: frontale Darstellung einer männlichen Büste

l. links von j. bzw. zwischen den beiden schmalen vertikalen Rahmen des zweiten Felds und dem breiten vertikalen roten Rahmen links davon: frontale Darstellung eines nackten, muskulösen Mannes mit wenig Haaren und Stirnfalten

m. im dritten Feld innen ganz oben rechts, in einer Höhe von 1.70 m über dem Boden:

ἀγαθέ
ἀγ̣αθ̣

O guter…
O guter…

Kommentar: Taeuber las in Z. 2 NH.

---

[912] In der östlich benachbarten *domus* im H 1 war der Kaiser in einer Porträtskulptur verewigt, s. Aurenhammer 2003, 176. 179. 204 Kat. S 82 Taf. 107; zu einer möglichen Verehrung des Commodus in der *domus* s. Rathmayr 2018, 138; Ehreninschriften für diesen Kaiser sind I.Ephesos 26; 287.1; 288.1; 293.

n. unter m. und über p.:

.N..

Kommentar: Vor und nach dem N befinden sich schräge Striche, die nicht als Buchstaben zu deuten sind. Taeuber las hier .. ΓḖṆḮḮ und irrtümlich in Z. 2 ΔΣ vac. I.

o. unter n.:

ΔΕΜΓ

Kommentar: Taeuber las ΛΕΜΓ.

p. über s.:

ʿΕλλάδ̣ις

Helladi(o)s (?)

Kommentar: Taeuber las Ε | Γ vac. ελλ(---)η. Die Zusammengehörigkeit der Buchstaben ist aufgrund der großen Abstände und der stark voneinander abweichenden Buchstabengrößen allerdings fraglich. Der Name Helladios begegnet im H 2 im Zusammenhang eines guten Wunsches auf einer Wandmalerei des 3. Jhs. n. Chr. (Kat. 14, GR [27]); vielleicht ist er ein weiteres Mal belegt (Kat. 11, GR [5e]): Alternativ kann das vorliegende Graffito wie dort mit dem Kauf bzw. Erhalt von Olivenöl verbunden werden; dann wären die unmittelbar darunter eingeritzten Zählstriche (GR [19s]) darauf zu beziehen.

q. rechts neben p.: undefinierbare Zeichen

Kommentar: Taeuber las Ḛ.Ḁ̣ṬΕΙ̣Ḭ.

r. unter q.: undefinierbare Zeichen

Kommentar: Taeuber las hier ..Ḁ. | ΕΠΓ̣Ḁ̣Ḥ | ΑΡḮΓ | ΑΒḤΒḮΗ | Ṛ̣Ḍ.Ḁ̣Η. Daraus ist kein Sinn abzuleiten.

s. unter p.: 27 (Zähl-)Striche

|||||||||||||||||||||||||||

Kommentar: Taeuber spricht in seinem Kommentar von nur zehn Strichen, es sind jedoch wesentlich mehr.

t. in und neben der breiten vertikalen roten Rahmung rechts des dritten Felds, in einer Höhe von 1.22–1.37 m über dem Boden:

ΠḀΤΡῺ[---] vac. [---] Α
[...].ḮΟ̣Ῡ[.]Ο̣Μ̣ḮḀC̣
[---]ΛΙΚῼ vac. ΤΡḮC̣
4 κηρίον vac. Ⱦ AC

πλακ̣ο̣ῦ̲ντι Α̣C
Ж ἄει ICO̱CIO[.]
[ἐ]κθ̣έσιμα ψ̣ωμ̣ί-
8 α δ̣έκα τετρα̣
ση[μ]ερινὰ KAC

Kommentar: Da einige Waren sowie Beträge zu identifizieren sind, handelt es sich vermutlich um eine Ausgabenliste bzw. Abrechnung. Am Beginn der Z. 1 stand der Empfänger (vielleicht im Dativ): Πατρω- kann von Πατρών (*patronus*) ebenso wie von πατρωός (*Stiefvater*) oder πατρώς (*Onkel*) kommen. Taeuber las in Z. 1 alternativ eine Form von πιπράσκω (*verkaufen*). In Z. 4 schlug er eine Form von κηρίον (*Honig[-Wabe], Wachs*) vor, was durch die Autopsie der Autorinnen 2024 verifiziert werden konnte. In Z. 5 handelt es sich um den Dativ von πλακοῦς (*flacher Kuchen*). Taeuber las Z. 6 alternativ als Ж AEIIC..IC, in jedem Fall steht hier die Denarangabe am Beginn der Zeile. In Z. 7 erkannte er [ἐ]κθ̣έσιμα als Adjektiv von ἔκθεσις (*Ankündigung*, *Ausstellung*) und dachte in Verbindung mit dem darauffolgenden ψ̣ωμ̣ία an jüdische Schaubrote. Diese Interpretation entbehrt im H 2 allerdings jeglicher Grundlage, da es keinerlei Evidenz für jüdische Bewohner gibt. In Z. 8 las Taeuber τετρω(γμένα) (*die gegessenen [*scil. *Brote]*). In Z. 9 könnte sich σημερινά (*heutige*) ebenfalls auf die Brote beziehen und danach ein Geldbetrag gestanden sein.

u. oben links neben den beiden schmalen roten Rahmen des dritten Felds, in einer Höhe von 1.29–1.75 m über dem Boden:

ΑΙ ἐδα̣-
πανήθη
[Γ]λ̣υκίδι
4 Γα(ΐ̈)ο̣υ α΄
ΜΙΒ [ἐ]δαπα-
ν̣ήθη . ΙΕ̣
ΜΓΙ Α̣ΡΙ ϥγζ..

Am 11. (?) wurde aufgewendet für (G?)lykis, Tochter des Gaius (?), ein (Denar?); am 12. des Monats (?) wurde aufgewendet … 15 (?); am 13. des Monats (?) … 93 (?) …

Kommentar: Im Unterschied zu Taeuber lesen die Autorinnen am Beginn der ZZ. 5 und 7 je eine Monatsangabe: μ(ηνὸς) ιβ΄ bzw. μ(ηνὸς) γι΄ (vgl. Kat. 11, GR [5a. d. e–f. h. k. q]). Der Name Gaius in Z. 4 dürfte auf den Hausherrn Gaius Flavius Furius Aptus zu beziehen sein. (G)lykis in Z. 3 wäre dann als seine Tochter anzusehen. Dass nach Taeuber der Kontext dieses Graffitos eher auf die Entlohnung einer Lieferantin oder Dienstbotin hinweist, ist nicht nachvollziehbar. Zum einen ist die Liste unvollständig, zum anderen würde man sich bei einer Lieferantin oder Dienstbotin wohl kaum die Angabe eines Patronymikons erwarten; auch der Kontext mit der Anbringung in einem Wohnraum entspricht dem aller anderen Graffiti im H 2.

v. im vierten Feld, zwischen den vertikalen schmalen und dem breiten roten Rahmen rechts des Bildfelds, in einer Höhe von 1.45 m über dem Boden:

Ο ΛΕ Μ
Μ

Kommentar: Nach Taeuber sind hier Zahlen angegeben.

w. unmittelbar links von v.:

CLIIII

154

Kommentar: Dieses Graffito ist von einer anderen Hand als GR (19u–v) geschrieben.

Inschriften auf Wandmalereifragmenten aus Obergeschoßbereichen

(20) GR
Inschriftenträger: Malereifragment[913]; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Anbringungsort im Haus: vermutlich Peristylhof 31a.1 (= Obergeschoß)[914]
FO: Peristylhof 31a
Fn: H2/31a Kiste Nr. 28
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 332 GR 196 Taf. 103 (SEG 64, 1052a)
Datierung: vermutlich ab Bauphase IV (spätseverisch), spätestens 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.[915]
Inschrift:

[---]PX

Kommentar: Die Buchstaben sind ineinandergeschrieben. Nach Taeuber wäre auch eine Lesung als lateinisches R mit Kürzungsstrich möglich.

(21) GR
Inschriftenträger: Malereifragment[916]; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Anbringungsort im Haus: vermutlich Peristylhof 31a.1 (= Obergeschoß)[917]
FO: Peristylhof 31a
Fn: H2/31a Kiste Nr. 24
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 332 GR 197 Taf. 103 (SEG 64, 1052b)

---

913 Zimmermann 2014a, 316, wo aber das Graffito nicht genannt wird.

914 Die Graffiti, die sich auf Malereifragmenten aus dem Peristylhof 31a befinden, gehörten mit hoher Wahrscheinlichkeit zum Wandsystem des Obergeschoßes. Zum einen waren die Wände des Hofs 31a ab Bauphase II bis zur Oberzone mit Marmorplatten verkleidet, zum anderen wäre eine darüber befindliche Wandmalerei für die Anbringung von Graffiti wohl zu hoch gewesen; vereinzelt gibt es zwar Graffiti in größeren Höhen, deren Anbringung kann aber nur mit Hilfsmitteln wie z. B. einem Gerüst oder einer Leiter erfolgt sein; zur Wandausstattung des Peristyls 31a und von Obergeschoßbereichen darüber s. Zimmermann 2014a, 279–281, bes. 281 zu den Fragmenten; Koller 2014, 249.

915 Nach Thür 2014a, 136 f. gab es erst ab Bauphase IV über dem Peristylhof 31a ein Obergeschoß mit angrenzenden Räumen.

916 Zimmermann 2014a, 316 Anm. 248.

917 s. Anm. 341.

Datierung: vermutlich ab Bauphase IV (spätseverisch), spätestens 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.[918]
Inschrift:

XPẠ[---]

(22a–b) GR[919]
Träger: zwei Malereifragmente[920]; Maße: k. A.
Gattung: Zeichen
Anbringungsort im Haus: vermutlich Peristylhof 31a.1 (= Obergeschoß)[921]
FO: Peristylhof 31a
Fn: H2/31a Kiste Nr. 12
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: a. Taeuber 2014, 333 GR 198 Taf. 103; b. Taeuber 2014, 333 GR 199 Taf. 103
Datierung: vermutlich ab Bauphase IV (spätseverisch), spätestens 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.[922]
Darstellung: undeutbare Linien

(23) GR
Inschriftenträger: rotgrundiges Malereifragment mit weißer, an einen grünen Rahmen anstoßender Linie[923]; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Wunschinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: eckiges Epsilon, Apices
Anbringungsort im Haus: vermutlich Peristylhof 31a.1 (= Obergeschoß)[924]
FO: Peristylhof 31a
Fn: H2/31a Kiste Nr. 4Aa
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 333 GR 200 Taf. 103 (SEG 64, 1052c)
Datierung: vermutlich ab Bauphase IV (spätseverisch), spätestens 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.[925]
Inschrift: auf grünem Rahmen

Ẹ̓ὐτύχει

Sei glücklich! (Ü: HT)

(24) GR
Inschriftenträger: Malereifragment mit schwarz-grauem und rotem Grund[926]; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: nichts Auffälliges

---

[918] s. Anm. 340.
[919] Graffiti auf Fragmenten, die in derselben Kiste aufbewahrt wurden und deshalb vermutlich auch zu derselben Wandmalerei eines bestimmten Bereichs/Raums gehörten, werden hier unter einer Nummer zusammengefasst und durch Buchstaben unterschieden.
[920] Zimmermann 2014a, 315 Anm. 246.
[921] s. Anm. 341.
[922] s. Anm. 340.
[923] Zimmermann 2014a, 314 Anm. 243.
[924] s. Anm. 348.
[925] s. Anm. 340.
[926] Zimmermann 2014a, 314 Anm. 245.

Anbringungsort im Haus: vermutlich Peristylhof 31a (= Obergeschoß)[927]
FO: Peristylhof 31a
Fn: H2/31a Kiste Nr. 5b
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 333 GR 201 Taf. 103 (SEG 64, 1052d)
Datierung: vermutlich ab Bauphase IV (spätseverisch), spätestens 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.[928]
Inschrift:

[---]ṆY̰NO[---]

(25) GR
Inschriftenträger: weißgrundiges Malereifragment[929]; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Anbringungsort im Haus: vermutlich Peristylhof 31a (= Obergeschoß)[930]
FO: Peristylhof 31a
Fn: H2/31a Kiste Nr. 5a
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 333 GR 202 Taf. 103 (SEG 64, 1052e)
Datierung: vermutlich ab Bauphase IV (spätseverisch), spätestens 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.[931]
Inschrift:

[---]ỊA v A v P̣
vacat
Ṭ

Kommentar: Nach Taeuber handelt es sich wohl um Einzelbuchstaben, da Duktus und Stärke unterschiedlich sind.

(26) GR
Inschriftenträger: weißgrundiges Malereifragment[932]; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: lunares Epsilon, Phi mit dreieckigem Körper, lunares Sigma
Anbringungsort im Haus: vermutlich Peristylhof 31a.1 (= Obergeschoß)[933]
FO: Peristylhof 31a
Fn: H2/31a Kiste Nr. 43a
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 333 GR 203 Taf. 103 (SEG 64, 1052f)
Datierung: vermutlich ab Bauphase IV (spätseverisch), spätestens 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.[934]

---

927 s. Anm. 351.
928 s. Anm. 340.
929 Zimmermann 2014a, 314 Anm. 244.
930 s. Anm. 354.
931 s. Anm. 340.
932 Zimmermann 2014a, 317 Anm. 252.
933 s. Anm. 357.
934 s. Anm. 340.

Inschrift:

[---]φρασης εὔμορφον ἐρυ[---]
[---].χ̣ᾳ̣ρ.ν
[---]EYNOY[---]

Kommentar: Nach Taeuber sei aufgrund des meist in einem poetischen Kontext vorkommenden εὔμορφος, das ‚von schöner Gestalt, ansehnlich' bedeutet (LSJ s. v.), an ein Epigramm zu denken.

(27) GR
Inschriftenträger: weißgrundiges Malereifragment[935]; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Wunschinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: kursives Alpha, eckiges Epsilon
Anbringungsort im Haus: vermutlich Peristylhof 31a.1 (= Obergeschoß)[936]
FO: Peristylhof 31a
Fn: H2/31a Kiste Nr. 32a
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 333 GR 204 Taf. 103 (SEG 64, 1052g)
Datierung: vermutlich ab Bauphase IV (spätseverisch), spätestens 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.[937]
Inschrift:

῾Ελλά-
δι εὐ-
τύχει

Sei glücklich, Helladios! (Ü: HT)

Kommentar: Der Name Helladios stand vielleicht auch in einem Graffito der WE 3 (Kat. 11, GR [5e]), das in dieselbe Periode wie vorliegendes Graffito datiert werden kann.

(28a–c) GR
Träger: weißgrundiges Malereifragment[938]; Maße: k. A.
Gattungen: a. Inschrift (Datumsangabe [?]); b–c. Zeichen (?)
BuchstabenH: a. k. A.
Buchstabenformen: a. eckiges Epsilon, lunares Sigma
Maße: b–c. k. A.
Anbringungsort im Haus: vermutlich Peristylhof 31a.1 (= Obergeschoß)[939]
FO: Peristylhof 31a
Fn: H2/31a Kiste Nr. 29a
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 333 GR 205 Taf. 103 (SEG 64, 1052h)
Datierung: vermutlich ab Bauphase IV (spätseverisch), spätestens 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.[940]

---

935 Zimmermann 2014a, 316 Anm. 250.
936 s. Anm. 360.
937 s. Anm. 340.
938 Zimmermann 2014a, 316 Anm. 249.
939 s. Anm. 363.
940 s. Anm. 340.

Inschrift und Zeichen:

a. Μαίας
.ΙΙΝ.ΑΛΜ.
ΥΧΕΝΙ

Kommentar: Nach Taeuber könnte hier eine Datumsangabe wie z. B. „ante diem --- Kalendas Maias“ stehen.

b–c. neben Z. 1 von a.: Kreis mit eingeschriebenen Zeichen und rechts darunter zwei Striche

(29a–b) GR
Inschriftenträger: Malereifragment[941]; Maße: k. A.
Inschriftengattung: a. Incertum; b. Wunschinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: a. nichts Auffälliges; b. lunares Epsilon
Anbringungsort im Haus: vermutlich Peristylhof 31a.1 (= Obergeschoß)[942]
FO: Peristylhof 31a
Fn: H2/31a Kiste Nr. 29a
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 333 GR 206 Taf. 103 (SEG 64, 1052i)
Datierung: vermutlich ab Bauphase IV (spätseverisch), spätestens 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.[943]
Inschriften:

a. linke Spalte:

[---]ΑΡΑΝ
A

b. rechte Spalte:

εὐτ(ύ)χᾳι
Δ
vac.
Μ

Sei glücklich! (Ü: HT)

Kommentar: Das Wort εὐτ(ύ)χᾳι in Z. 1 steht für εὐτ(ύ)χη. Die Inschriften sind in zwei Spalten nebeneinander angebracht. Diese sind durch einen Strich getrennt, der in seinem obersten Teil durch einen kleinen Kreis läuft.

(30a–c) GR
Träger: rotgrundige Malereifragmente[944]; Maße: k. A.
Gattung: Zeichnungen
Maße: k. A.

---

941 Zimmermann 2014a, 316 Anm. 249.
942 s. Anm. 366.
943 s. Anm. 340.
944 Zimmermann 2014a, 317 Anm. 251.

Anbringungsort im Haus: vermutlich Peristylhof 31a.1 (= Obergeschoß)[945]
FO: Peristylhof 31a
Fn: H2/31a Kiste Nr. 40b
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: a. Taeuber 2014, 333 GR 207 Taf. 103; b. Taeuber 2014, 333 GR 208 Taf. 103; c. Taeuber 2014, 333 GR 209 Taf. 103
Datierung: vermutlich ab Bauphase IV (spätseverisch), spätestens 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.[946]
Darstellungen:

a. zwei einander zugewandte, wohl männliche Köpfe im Profil (Athleten [?])

b–c. Reste zweier wohl figürlicher Darstellungen

Kommentar: Die Graffiti **GR (30a–c)** wurden in derselben Kiste aufbewahrt und dürften zu ein und derselben rotgrundigen Malschicht gehört haben. Ob sie auch von ein und derselben Zeichnung stammen, muss offenbleiben, da die Fragmente nicht Bruch an Bruch anpassen. Die männlichen Köpfe in **GR (30a)** erinnern an Graffitizeichnungen von athletischen Männern (vgl. Kat. 9, GR [5a–b]).

(31a–b) GR
Inschriftenträger: rotgrundiges Malereifragment[947]; Maße: k. A.
Inschriftengattung: a. Namensvermerk; b. Zeichnung
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: a. lunares Epsilon, kursives Eta
Anbringungsort im Haus: vermutlich Peristylhof 31a.1 (= Obergeschoß)[948]
FO: Peristylhof 31a
Fn: H2/31a Kiste Nr. 46d
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 333 GR 210 Taf. 103 (SEG 64, 1052j)
Datierung: vermutlich ab Bauphase IV (spätseverisch), spätestens 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.[949]
Inschrift und Zeichen:

a. Εὐτύχης

Eutyches

Kommentar: Anders Taeuber, der hier trotz seiner eigenen, oben angeführten Transkription (!) εὐτύχει (*Sei glücklich!*) angibt.

b. rechts oberhalb von a.: große ovale Ritzung

(32) GR
Träger: weißgrundiges Wandmalereifragment[950] mit Darstellung einer sich nach links beugenden unbekleideten Figur auf einer dunkelroten Standfläche; Maße: k. A.
Gattung: Zeichnung

---

945 s. Anm. 369.
946 s. Anm. 340.
947 Zimmermann 2014a, 317 Anm. 253.
948 s. Anm. 372.
949 s. Anm. 340.
950 Zimmermann 2014a, 314 Anm. 242 Taf. 381, 109.

Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: vermutlich Peristylhof 31a.1 (= Obergeschoß)[951]
FO: Peristylhof 31a
Fn: H2/31a Kiste Nr. 3A
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 333 GR 210A Taf. 103
Datierung: vermutlich ab Bauphase IV (spätseverisch), spätestens 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.[952]
Darstellung: Löwenkopf im Profil nach rechts

(33a–k) DIP
Inschriftenträger: dunkelgrüne Wandmalereifragmente[953]; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incerta
BuchstabenH: rek. H ca. 10 cm
Buchstabenformen: eckiges Epsilon, hufeisenförmiges Omega, Apices
Buchstabenfarbe: hellgrün
Anbringungsort im Haus: Obergeschoß?
FO: Raum 36b (= Verlängerung des Südumgangs des Peristyls 31a nach Westen); vermutlich aus dem Obergeschoß[954]
Fn: H2/36b Kiste Inschriften Nr. 3a[955]
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 336 GR 231 Taf. 106 (SEG 64, 1057); Zimmermann 2014a, Taf. 376 Abb. 80 (erwähnt)
Datierung: vermutlich Bauphase II oder III[956]
Inschriften:

a. E
b. I̤O̤
c. O̤
d. Ω̣
e. Ω̣
f. I̤
g. nicht lesbar
h. nicht lesbar
i. nicht lesbar
j. nicht lesbar
k. nicht lesbar

Kommentar: Die Buchstaben ähneln solchen von Monumentalinschriften. Aus den einzelnen erhaltenen Buchstaben ist leider kein Inhalt zu erschließen. Nach Zimmermann könnten die Graffiti zu einer gelbgrundigen Malerei mit einer Opferszene gehört haben[957]. Diese befand sich in einem

---

951 s. Anm. 375.
952 s. Anm. 340.
953 Zimmermann 2014a, 283.
954 Zimmermann 2014a, 305.
955 Zimmermann 2014a, 318.
956 Zimmermann 2014a, 307.
957 Nach Zimmermann 2014a, 306 f. Taf. 381, 107 war hier das Opfer einer Priesterin vor einer Schlange gezeigt. Bei der weiblichen Figur, die mit einem Korb (Kiste mit Opfergaben?) in ihrer rechten Hand vor einem schlangenförmigen Wesen steht, kann es sich aber auch um eine Opferdienerin gehandelt haben. Ihr Kopf ist nicht – wie von Zimmermann beschrieben – kahl bzw. geschoren, vielmehr sind ihre Haare in einem Sakkos zusammengenommen und daher nicht zu sehen.

hellroten Stucktondo, „der seinerseits in einer dunkelblau-schwarzen Fläche mit hellgrünem Stuckrahmen lag und an eine dunkelgrüne Fläche mit hellgrüner Inschrift stieß“[958]. Zimmermann nahm an, dass es sich nicht um eine Landschaftsmalerei mit sakralen Themen handelte, sondern um die Ausstattung eines Heiligtums oder Schreins.

(34a–z$_7$) DIP
Inschriftenträger: weißgrundige Wandmalereifragmente, einige mit rotem Rand[959]; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incerta
BuchstabenH: 4 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gerader Mittelhaste, eckiges Epsilon, vierstrichiges Sigma, Apices
Buchstabenfarbe: jetzt grau, einst wohl schwarz[960]
Anbringungsort im Haus: Obergeschoß?
FO: Raum 36b (= Verlängerung des Südumgangs des Peristyls 31a nach Westen); vermutlich aus dem Obergeschoß[961]
Fn: H2/36b Kiste Inschriften Nr. 1a und 2a[962]
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 335 GR 230 Taf. 106 (SEG 64, 1056); Zimmermann 2014a, Taf. 376 Abb. 78. 79 (erwähnt)
Datierung: spätestens Bauphase IV’
Inschriften: in einem Purpurrahmen; eigene Lesung nach Umzeichnungen bei Taeuber 2014, Taf. 106 (auf den Taf. als BA etc. bezeichnet, im Text aber als 1 etc.)

a. ΣOI̤
b. EA
c. I̤EA
d. K̤H
e. I̤O
f. Σ̤I
g. I̤O
h. POIB
i. I̤I̤O̤
j. .E
k. I̤I̤I̤
l. T
m. Π
n. I̤I̤
o. nicht lesbar
p. N̤
q. nicht lesbar
r. nicht lesbar
s. nicht lesbar
t. Σ̤
u. nicht lesbar
v. N

---

[958] Zimmermann 2014a, 307.
[959] Zimmermann 2014a, 283. 305. 318.
[960] Vgl. Zimmermann 2014a, 318: H2/36b, Kiste Inschriften Nr. 1a: Er spricht von Dipinti in dunkler Farbe.
[961] Zimmermann 2014a, 305 erwog, dass sich die Malerei mit den Dipinti im Obergeschoß zwischen den Räumen 36.1 und 36b.1 befunden hatte.
[962] Zimmermann 2014a, 318.

w. MΦ
x. nicht lesbar
y. I̤I̤
OIT
z. I̤I̤
z_1. ENTA
z_2. MBI̤
z_3. EI̤I̤
z_4. .ΘI̤
z_5. .ΣI̤
z_6. N
z_7. T̤O.

Kommentar: Die Inschrift wirkt wie eine Monumentalinschrift. Ihre Bedeutung wird zudem durch eine Rahmung angezeigt. Jedoch ist aus den einzelnen Buchstaben kein Inhalt mehr zu erschließen.

(35) DIP
Inschriftenträger: gelbgrundiges Wandmalereifragment; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: nichts Auffälliges, Apices
Buchstabenfarbe: schwarz
Anbringungsort im Haus: Obergeschoß?
FO: Raum 36b (= Verlängerung des Südumgangs des Peristyls 31a nach Westen); vermutlich aus dem Obergeschoß[963]
Fn: H2/36b Kiste Inschriften Nr. 4b
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 336 GR 232 Taf. 106 (SEG 64, 1058); Zimmermann 2014a, Taf. 376 Abb. 81 (erwähnt)
Datierung: spätestens Bauphase IV'
Inschrift: unter einem bemalten Feld[964]; eigene Lesung nach Taeuber 2014, Taf. 106

O
AI̤I̤

Kommentar: Die Buchstaben sind in Vorritzungen gemalt. Sie ähneln solchen von Monumentalinschriften, jedoch ist aus den wenigen Fragmenten kein Inhalt mehr zu erschließen. Nach Zimmermann könnten sie zu figürlichen Malereien auf gelbem Grund gehört haben[965].

(36) DIP
Inschriftenträger: rotgrundiges Wandmalereifragment; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: nichts Auffälliges, Apices
Buchstabenfarbe: weiß
Anbringungsort im Haus: Obergeschoß?

---

963 Zimmermann 2014a, 305.
964 Nach Zimmermann 2014a, 318 könnte das Fragment zur „gelbgrundigen Schlangenmalerei" aus der Kiste Nr. 36b.8e gehört haben.
965 Zimmermann 2014a, 305.

FO: Raum 36b (= Verlängerung des Südumgangs des Peristyls 31a nach Westen); vermutlich aus dem Obergeschoß[966]
Fn: H2/36b Kiste Inschriften Nr. 4a
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 336 GR 233 Taf. 106 (SEG 64, 1059); Zimmermann 2014a, Taf. 376 Abb. 81 (erwähnt)
Datierung: spätestens Bauphase IV'
Inschrift:

.Π

Kommentar: Die Buchstaben sind in Vorritzungen gemalt. Sie ähneln solchen von Monumentalinschriften, jedoch ist aus den wenigen Fragmenten kein Inhalt mehr zu erschließen.

Graffiti und Dipinti auf Wandverkleidungsplatten des Marmorsaals 31[967]

(37) GR
Inschriftenträger: Verkleidungsplatte; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Datumsangabe (eines Arbeitsvermerks)
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Fn: k. A.
AO: k. A.
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 338 GR 255 Taf. 112
Datierung: 119 n. Chr.
Inschrift: in großen Buchstaben auf der Rückseite der Platte eingemeißelt

Hadriano III co(n)s(ule) dex() LI[---]

Während des dritten Konsulats (Kaiser) Hadrians… (Ü: HT)

Kommentar: Das dritte Konsulat Hadrians (= 119 n. Chr.) gibt das Jahr an, in dem der Block aus dem kaiserlichen Steinbruch kam. Der Zusatz bezieht sich Taeuber zufolge entweder auf den Steinbruchverwalter Dex(ter) LI[---] oder den genauen Abbauort im Steinbruch (*dextra linea*). Von großer Bedeutung ist diese Inschrift zusammen mit GR (38) deshalb, weil sie einen *terminus post quem* für die Versetzung der Marmorplatten im Marmorsaal 31 liefert. Es ist davon auszugehen, dass die Verkleidungsplatten in frühhadrianischer Zeit im Saal versetzt wurden. Die Errichtung des Saals erfolgte damit ebenfalls in dieser Periode und nicht wie zuvor angenommen in trajanischer Zeit.

(38) GR
Inschriftenträger: Verkleidungsplattenfragment; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Datumsangabe (eines Arbeitsvermerks)
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: nichts Auffälliges

---

966 Zimmermann 2014a, 305.
967 Die aus dem Marmorsaal 31 stammenden Fragmente von Marmorplatten wurden Jahrzehnte nach der Freilegung gereinigt, wobei die Inschriften erst dann entdeckt wurden; die Fragmente wurden wieder zusammengesetzt und an die Wände versetzt; zu den Restaurierungsarbeiten s. İlhan 2014; zur Marmorausstattung s. Koller 2014.

AO: k. A.
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 339 GR 284 Taf. 118
Datierung: 121 n. Chr.
Inschrift: auf der Rückseite

A(u)gur(e) co(n)s(ule) LṢ[---]

Unter dem Konsul Augur… (Ü: HT)

Kommentar: Wie in GR (37) gibt hier ein Konsulat – in diesem Fall das des Gnaeus Arrius Augur – das Jahr an, in dem der Block im kaiserlichen Steinbruch gebrochen wurde. Gnaeus Arrius Augur übte zusammen mit Marcus Annius Verus 121 n. Chr. das ordentliche Konsulat aus[968]. Der Zusatz LṢ könnte nach Taeuber mit *l(aeva)* oder *L(ucius) S[---]* aufzulösen sein. Da in GR (37) vielleicht *dextra* (*rechts*) stand, ist hier in Analogie eine Ortsangabe innerhalb des Steinbruchs (*dextra – laeva*) wahrscheinlicher als ein Name. Die Inschrift zeigt auch, dass nicht alle Blöcke gleichzeitig in den Steinbrüchen gebrochen wurden, beide Graffiti weisen aber in die frühhadrianische Zeit.

(39) GR
Inschriftenträger: Verkleidungsplattenfragment; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Arbeitsvermerk (?)
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Buchstabenfarbe: rot
AO: k. A.
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 339 GR 283 Taf. 117
Datierung: um 119 n. Chr.
Inschrift: auf der Rückseite

Furi Apti

des Furius Aptus (Ü: HT)

Kommentar: Bei dem Genannten handelt es sich um den aus mehreren Inschriften bekannten Hausherrn Gaius Flavius Furius Aptus (IST [1. 3. 7]; GR [19u. 37]; IKL [84]). Der Vermerk dürfte zur Kennzeichnung vor der Auslieferung der Platten bzw. eines ganzen Plattenkontingents angebracht worden sein.

(40) GR
Inschriftenträger: Verkleidungsplattenfragment; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Datumsangabe (eines Arbeitsvermerks)
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
AO: k. A.
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 339 GR 285 Taf. 118
Datierung: Bauphase II (hadrianisch)
Inschrift: auf der Rückseite

B Quart(---)

---

[968] RE Suppl. I (1903) 140 s. v. Arrius [14a] (E. Groag).

Kommentar: Nach Taeuber ist es unwahrscheinlich, dass hier wie in GR (37) und GR (38) eine Datierung durch die Nennung eines Konsuls vorliegt. So fehlt der Zusatz *cos*, zudem sind im fraglichen Zeitraum zwar Konsuln mit diesen Namensbestandsteilen belegt (Publius Stertinius Quartus und ein Quartinus), diese übten aber 112 und 130 n. Chr. das Suffektkonsulat aus, das normalerweise nicht zur Datierung verwendet wurde. Taeuber vermutet, dass hier ein Steinbruchverwalter oder ein bestimmter Abschnitt im Steinbruch genannt war. Der gleiche Vermerk steht auf einer weiteren Platte (GR [41]).

(41) GR
Inschriftenträger: Verkleidungsplattenfragment; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Datumsangabe (eines Arbeitsvermerks)
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
AO: k. A.
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 339 GR 286 Taf. 118
Datierung: Bauphase II (hadrianisch)
Inschrift: auf der Rückseite

B Quart(---)

Kommentar: s. GR (40), unter Kommentar

(42) GR
Inschriftenträger: Fragment einer Verkleidungsplatte; Maße: k. A.
Inschriftengattung: (Arbeits-)Vermerk
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: lunares Epsilon
Buchstabenfarbe: vermutlich schwarz oder rot
AO: k. A.
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 339 GR 271 Taf. 114 (SEG 64, 1063d)
Datierung: vermutlich Bauphase II (hadrianisch)
Inschrift:

ὑπέρθυροι

Über der Tür (anzubringende Platten). (Ü: HT)

Kommentar: Bei dem gemalten Graffito dürfte es sich um eine Anweisung zur Versetzung der Platte(n) gehandelt haben. Da der Marmorsaal über mehrere Türen verfügte, muss für den Handwerker klar gewesen sein, welche hier gemeint war. Möglicherweise lagen die Platten vor den jeweiligen Bereichen zur Versetzung bereit.

(43) GR
Inschriftenträger: Marmorleiste; Maße: k. A.
Inschriftengattung: (Arbeits-)Vermerk
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: lunares Epsilon, kursives Omega
AO: k. A.
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 338 GR 256 Taf. 112 (SEG 64, 1063a)
Datierung: vermutlich Bauphase II (hadrianisch)

Inschrift: vermutlich auf der Rückseite (z. T. grob) eingeritzt

ἀπὸ τῇ ἐγὼ X ὥρᾳ β΄

Von hier an ich, in der zweiten Stunde. (Ü: HT)

Kommentar: Nach Taeuber hält das X in der Mitte einen Handwerkerwechsel fest. Alternativ wäre nach Taeuber auch eine Lesung χώρᾳ β΄ (*im zweiten Bereich*) möglich. Dann wäre der Wechsel nicht ein zeitlicher, sondern ein örtlicher gewesen. Interessant ist, dass der erste Teil bis zum X von einer anderen Hand geschrieben ist als der folgende.

(44) GR
Inschriftenträger: Verkleidungsplatte; Maße: k. A.
Inschriftengattung: (Arbeits-)Vermerk
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: kursives Alpha, lunares Epsilon
AO: k. A.
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 338 GR 257 Taf. 112 (SEG 64, 1063b)
Datierung: vermutlich Bauphase II (hadrianisch)
Inschrift: vermutlich auf der Rückseite schwach eingeritzt

κατακέφαλα

kopfstehend (Ü: HT)

Kommentar: Wahrscheinlich handelt es sich um eine Anweisung an Handwerker zum Versetzen der Platte.

(45) GR
Inschriftenträger: Verkleidungsplattenfragment; Maße: k. A.
Inschriftengattung: (Arbeits-)Vermerk
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
AO: k. A.
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 339 f. GR 287 Taf. 119 (SEG 64, 1063h)
Datierung: vermutlich Bauphase II (hadrianisch)
Inschrift:

κοινό(ν)

gemeinsames (Werk) (Ü: HT)

Kommentar: Da sich die Inschrift auf einer Verkleidungsplatte befindet, könnte hier auch eine Anweisung für eine gemeinsame Arbeit mehrerer Handwerker gestanden sein.

(46) GR
Inschriftenträger: Verkleidungsplattenfragment; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Arbeitsvermerk
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: lunares Sigma
AO: k. A.
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 339 f. GR 296 Taf. 120 (SEG 64, 1063 Nr. l)

Datierung: vermutlich Bauphase II (hadrianisch)
Inschrift:

κοινῆς

Von gemeinsamer… (Ü: HT)

Kommentar: Nach Taeuber ist wahrscheinlich ἐργασίας (*Arbeit*) zu ergänzen.

(47) GR
Inschriftenträger: Verkleidungsplattenfragment; Maße: k. A.
Inschriftengattung: (Arbeits-)Vermerk
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: kursives Omega
AO: k. A.
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 339 f. GR 293 Taf. 120 (SEG 64, 1063k)
Datierung: vermutlich Bauphase II (hadrianisch)
Inschrift:

ιῦνγω δ΄

Ich verbinde 4 (Platten?) (Ü: HT)

Kommentar: Auf dem Stein steht IVNΓω. Nach Taeuber handelt es sich um eine griechische Transliteration des lateinischen Verbs *iungere* (*verbinden*). Möglicherweise sollten hier vier vorbereitete Platten neben- oder untereinander versetzt werden.

(48) GR
Inschriftenträger: Verkleidungsplattenfragment; Maße: k. A.
Inschriftengattung: (Arbeits-)Vermerk
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenfarbe: schwarz
Buchstabenformen: kursives Omega
AO: k. A.
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 339 f. GR 307 Taf. 123 (SEG 64, 1064)
Datierung: vermutlich Bauphase II (hadrianisch)
Inschrift:

ὑ̣πόθη[μα] … ὑ̣περώιου

Sockel(-zone) des Obergeschoßes (Ü: HT)

Kommentar: Es handelt sich um ein gemaltes Graffito. Der Begriff ὑπόθημα bedeutet ‚Basis' (LSJ s. v.), ὑπερῷος ‚oben' – damit konnte auch das Obergeschoß gemeint sein (LSJ s. v.). In Zusammenhang mit einem Vermerk (zur Versetzung von) Wandverkleidungsplatten erscheint eine Übersetzung als *Sockel(-zone)* treffender.

(49) GR
Inschriftenträger: Verkleidungsplattenfragment; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Arbeitsvermerk (?)
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenfarbe: schwarz

Buchstabenformen: nichts Auffälliges
AO: k. A.
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 339 f. GR 303 Taf. 122 (SEG 64, 1063n)
Datierung: vermutlich Bauphase II (hadrianisch)
Inschrift: wohl auf der Rückseite

ὀλίου AẎ[---]

Kommentar: Es handelt sich um ein gemaltes Graffito. Taeuber bemerkt, dass ὀλίος eine spätere Form von ὀλίγος (‚klein') ist. Vielleicht liegt hier ein Arbeitsvermerk vor.

(50) GR
Inschriftenträger: Verkleidungsplattenfragment; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
AO: k. A.
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 338 GR 265 Taf. 113
Datierung: vermutlich Bauphase II (hadrianisch)
Inschrift:

[---]SO[---]

(51) GR
Inschriftenträger: Verkleidungsplattenfragment; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Buchstabenfarbe: schwarz
AO: k. A.
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 339 GR 276 Taf. 115 (SEG 64, 1063f)
Datierung: vermutlich Bauphase II (hadrianisch)
Inschrift:

…ANO

Kommentar: Die ersten Buchstaben des gemalten Graffitos sind nicht mehr lesbar.

(52) GR
Träger: Verkleidungsplattenfragment; Maße: k. A.
Gattung: Zeichnung
Maße: k. A.
AO: k. A.
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 339 GR 277 Taf. 115
Datierung: vermutlich Bauphase II (hadrianisch)
Darstellung: Palmzweig

(53) GR
Träger: Verkleidungsplattenfragment; Maße: k. A.
Gattung: Zeichnung
Maße: k. A.
Buchstabenfarbe: rot

AO: k. A.
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 339 GR 278 Taf. 115
Datierung: vermutlich Bauphase II (hadrianisch)
Darstellung: vier nebeneinanderstehende Dreiecke bzw. Δ

(54) GR
Inschriftenträger: Verkleidungsplattenfragment; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: lunares Epsilon
AO: k. A.
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 339 GR 279 Taf. 115 (SEG 64, 1063g)
Datierung: vermutlich Bauphase II (hadrianisch)
Inschrift:

[---]ω EI[---]

(55) GR
Träger: Verkleidungsplattenfragment; Maße: k. A.
Gattung: Zeichnungen
Maße: k. A.
AO: k. A.
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 339 GR 280 Taf. 116
Datierung: vermutlich Bauphase II (hadrianisch)
Darstellung: konzentrische Kreise und Kreisbögen

Kommentar: Vielleicht dienten die mit Instrumenten hergestellten Ritzzeichnungen als Referenzmaße für die im Marmorsaal tätigen Handwerker (vgl. GR [13a–b]).

(56a–b) GR
Träger: Verkleidungsplattenfragment; Maße: k. A.
Gattung: Zeichnungen
Maße: k. A.
Farbe: b. rot
AO: k. A.
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 339 GR 281 Taf. 116
Datierung: vermutlich Bauphase II (hadrianisch)
Darstellung:

a. konzentrische Halbkreise

b. darin eingeschriebenes, in roter Farbe gemaltes Hakenkreuzmäandermuster

Kommentar: Vielleicht dienten die mit Instrumenten hergestellten Ritzzeichnungen **(GR [56a])** sowie das gemalte Konstruktionsschema **(GR [56b])** als Referenzen für die im Marmorsaal tätigen Handwerker (vgl. GR [13a–b]).

(57) IKL
Inschriftenträger: kreisrunde Bleiplombe einer Verkleidungsplatte; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.

AO: k. A.
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 339 GR 282 Taf. 116
Datierung: vermutlich Bauphase II (hadrianisch)
Inschrift: auf einer in die Platte eingegossenen Bleimarke

LIBE
[..]AP.
[...]ES

Kommentar: In einer Vertiefung der Marmorplatte war ein kreisförmiges Bleisiegel eingegossen, dessen Legende nicht in allen Teilen deutlich lesbar ist. Es diente der Kontrolle des Handels mit diesem wertvollen Marmor; wenige derartige Stücke wurden bisher *in situ* gefunden[969]. Taeuber ergänzte Z. 3 zu *[Ca]es(aris)*.

(58) GR
Inschriftenträger: Verkleidungsplattenfragment; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
AO: k. A.
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 340 GR 290 Taf. 119 (SEG 64, 1063i)
Datierung: vermutlich Bauphase II (hadrianisch)
Inschrift:

I
II

(59) GR
Inschriftenträger: Verkleidungsplattenfragment; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: hufeisenförmiges Omega
AO: k. A.
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 340 GR 292 Taf. 120 (SEG 64, 1063j)
Datierung: vermutlich Bauphase II (hadrianisch)
Inschrift:

[---]ωI.[---]

Kommentar: Es handelt sich um auffällig große, schön geschriebene Buchstaben, vergleichbar jenen in GR (60–64).

(60) GR
Inschriftenträger: Verkleidungsplattenfragment; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
AO: k. A.
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 340 GR 299 Taf. 121

[969] Vgl. Spagnoli 2018 zu Siegeln aus Portus und Ostia mit weiterführender Lit.

Datierung: vermutlich Bauphase II (hadrianisch)
Inschrift:

CO[---]

Kommentar: Es handelt sich um auffällig große, schön geschriebene Buchstaben, vergleichbar jenen in GR (59. 61–64).

(61) GR
Inschriftenträger: Verkleidungsplattenfragment; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
AO: k. A.
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 340 GR 300 Taf. 121
Datierung: vermutlich Bauphase II (hadrianisch)
Inschrift:

C

Kommentar: Es handelt sich um einen auffällig großen, schön geschriebenen Buchstaben, vergleichbar jenen in GR (59–60. 62–64).

(62) GR
Inschriftenträger: Verkleidungsplattenfragment; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: eckiges Epsilon
AO: k. A.
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 340 GR 301 Taf. 121
Datierung: vermutlich Bauphase II (hadrianisch)
Inschrift:

[---]ER[---]

Kommentar: Es handelt sich um auffällig große, schön geschriebene Buchstaben, vergleichbar jenen in GR (59–61. 63–64).

(63) GR
Inschriftenträger: Verkleidungsplattenfragment; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: eckiges Epsilon
AO: k. A.
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 340 GR 302 Taf. 121
Datierung: vermutlich Bauphase II (hadrianisch)
Inschrift:

[---]EO[---]

Kommentar: Es handelt sich um auffällig große, schön geschriebene Buchstaben, vergleichbar jenen in GR (59–62. 64).

(64) GR
Inschriftenträger: Verkleidungsplattenfragment; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: eckiges Epsilon
AO: k. A.
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 340 GR 305 Taf. 122 (SEG 64, 1063o)
Datierung: vermutlich Bauphase II (hadrianisch)
Inschrift:

[---]].PO[---]
[---]TAI[---]

Kommentar: Es handelt sich um auffällig große, schön geschriebene Buchstaben, vergleichbar jenen in GR (59–63).

(65) GR
Inschriftenträger: Verkleidungsplattenfragment; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
AO: k. A.
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 340 GR 304 Taf. 122
Datierung: vermutlich Bauphase II (hadrianisch)
Inschrift:

[---].K

Kommentar: Der Buchstabe gehörte womöglich zu einem Wort.

(66) GR
Inschriftenträger: Verkleidungsplattenfragment; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
AO: k. A.
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 340 GR 306 Taf. 122 (SEG 64, 1063p)
Datierung: vermutlich Bauphase II (hadrianisch)
Inschrift:

.
K

Kommentar: Es handelt sich wohl um eine zweizeilige Inschrift, wobei das K in Z. 2 zu einem Wort gehörte.

(67) GR
Inschriftenträger: Verkleidungsplattenfragment; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: nichts Auffälliges

AO: k. A.
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 340 GR 297 Taf. 121 (SEG 64, 1063m)
Datierung: vermutlich Bauphase II (hadrianisch)
Inschrift:

API(---)

Kommentar: Taeuber ergänzte zu Ἀρι(στο-?). Vielleicht war hier eine Person genannt. Aus Ephesos sind für die fragliche Periode an mit Ari- beginnenden Namen die männlichen Namen Ἀριστίων, Ἀριστόβουλος, Ἀριστίας und Ἀριστείδης sowie der weibliche Name Ἀριστονίκη belegt (LGPN s. vv.).

(68) GR
Inschriftenträger: Verkleidungsplattenfragment; Maße: k. A.
Gattung: Incertum
Maße: k. A.
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
AO: k. A.
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 340 GR 288 Taf. 119
Datierung: vermutlich Bauphase II (hadrianisch)
Darstellung: undefinierbar

(69a–s) GR[970]
Inschriftenträger: Verkleidungsplatten(-fragmente); Maße: k. A.
Inschriftengattung: Steinmetzzeichen oder Versatzmarken
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: b. r–s. kursives Alpha; n. eckiges Epsilon; ansonsten nichts Auffälliges
AO: k. A.
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 338 GR 258–264 Taf. 113; GR 266 Taf. 114; 339 GR 272–275 Taf. 115; 340 GR 289. GR 291 Taf. 119; GR 294. GR 295 Taf. 120; GR 300 Taf. 121
Datierung: vermutlich um 120 n. Chr. (s. GR [37–38])
Inschriften:

a. ΧΓ

b. ΙΑ

c. Β

d. Ι̣Λ̣

e. Η̣

f. Β

g. Κ

[970] Taeuber 2014, 338 merkt in der Einleitung zu Kap. 9.2 an, dass er aufgrund der großen Menge nur einen Teil der Plattenfragmente mit nur einem Buchstaben publizierte. Eine statistische Aufnahme aller Fragmente mit weiteren Untersuchungen – etwa zur Häufigkeit der Buchstaben und zur Unterscheidung der Hände – hätte vielleicht zusätzliche Ergebnisse erbracht.

h. Δ

i. N

j. Λ̣

k. Λ̣

l. B

m. N

n. E

o. K

p. Θ

q. Ẹ

r. A

s. A

Kommentar: Die Buchstaben wurden von unterschiedlichen Händen eingeritzt.

Inschriften auf Wandmalereifragmenten, die aus Obergeschoßbereichen der Wohneinheit 6, aber auch aus den angrenzenden Räumen der Wohneinheit 4 stammen können[971]

(70a–b) GR
Träger: rotgrundiges Malereifragment[972]; Maße: k. A.
Gattungen: a. Zeichen; b. Zeichnung
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: Obergeschoß?[973]
FO: Marmorsaal 31
Fn: k. A.
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 334 GR 214 Taf. 104
Datierung: frühestens Bauphase II (hadrianisch), spätestens 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Zeichen und Darstellung:

a. |||||||||||||||||||
||

b. rechts über a.: undefinierbarer Teil einer Zeichnung (?)

---

971 Zu den Problemen der Zuordnung der Fragmente s. Zimmermann 2014a, 287.

972 Taeuber 2014 und Zimmermann 2014a verweisen nicht aufeinander, weshalb hier nur allgemein auf die Wandmalereiausstattung des Marmorsaals 31 und auf die von Zimmermann 2014a, 308 f. aufgenommenen Malereifragmente Bezug genommen werden kann.

973 Da die Wände des Marmorsaals 31 ab Bauphase II bis in die Oberzone mit Marmorplatten verkleidet waren und eine Anbringung der Graffiti darüber sehr unwahrscheinlich ist, dürften die im Saal gefundenen Graffiti auf Wandmalereifragmenten zum Obergeschoß gehört haben; zur Wandmalerei s. Zimmermann 2014a; zur Marmorverkleidung s. Koller 2014.

(71a–b) GR
Träger: rotgrundige Malereifragmente; Maße: k. A.
Gattung: Zeichnungen
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: Obergeschoß?[974]
FO: Marmorsaal 31
Fn: k. A.
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: a. Taeuber 2014, 334 GR 215 Taf. 104; b. Taeuber 2014, 334 GR 216 Taf. 104
Datierung: frühestens Bauphase II (hadrianisch), spätestens 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Darstellungen: undefinierbare, aufgrund ihrer Ausführung wohl zusammengehörige Kritzeleien

(72) GR
Inschriftenträger: rotgrundiges Malereifragment; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Anbringungsort im Haus: Obergeschoß?[975]
FO: Marmorsaal 31
Fn: k. A.
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 334 GR 217 Taf. 104 (SEG 64, 1053a)
Datierung: frühestens Bauphase II (hadrianisch), spätestens 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Inschrift:

[---]NΘ[---]
[---].NIOOḄΛΩ̣[---]
[---] ὅμοιον HΞ̣Ạ[---]
4 [---]ΛIḤ

(73) GR
Inschriftenträger: rotgrundiges Malereifragment; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Anbringungsort im Haus: Obergeschoß?[976]
FO: Marmorsaal 31
Fn: k. A.
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 334 GR 218 Taf. 104
Datierung: frühestens Bauphase II (hadrianisch), spätestens 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Inschrift:

[---]
Ç̣ạ̣ụ...inum[---]
Rufụm dupḷ(um?) .. [---]

Ạ̣NI̯[---]

[974] s. Anm. 398.
[975] s. Anm. 398.
[976] s. Anm. 398.

Kommentar: Die Lesung ist unsicher. Nach Taeuber wäre in Z. 3 *dup(lum?)* möglich, gefolgt von *L* für die Zahl 50 mit diakritischem Strich darüber. Danach könnte ein weiteres Zeichen, vielleicht ein *E*, stehen. Alternativ könnte Taeuber zufolge hier auch *duplicarium* geschrieben sein, die Bezeichnung eines höheren Ranges im römischen Militär. Es wäre dann wohl auf den vorangestellten Rufus zu beziehen.

(74a–c) GR
Träger: ockerfarbige Malereifragmente; Maße: k. A.
Gattung: Zeichnungen
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: Obergeschoß?[977]
FO: Marmorsaal 31
Fn: H2/31 Kiste Nr. 16[978]
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: a–b. Taeuber 2014, 334 GR 219 Taf. 104; c. Taeuber 2014, 334 GR 220 Taf. 104
Datierung: frühestens Bauphase II (hadrianisch), spätestens 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Darstellungen:

a–b. wahrscheinlich ionische Säule mit Gebälk, rechts daneben in einem geringen Abstand Teil einer weiteren, aber undefinierbaren Zeichnung

c. Kopf mit großem, weit geöffnetem Auge im Profil nach links

(75) GR
Inschriftenträger: marmorimitierendes Malereifragment; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Liebesklage (?)
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Anbringungsort im Haus: Obergeschoß?[979]
FO: Marmorsaal 31
Fn: H2/31 Kiste Nr. 14[980]
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 334 GR 221 Taf. 104 (SEG 64, 1053b)
Datierung: frühestens Bauphase II (hadrianisch), spätestens 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Inschrift:

[---].Δ...[---]
[---]ḮPḮ NEO.IẠN[---]
[---] morior [---]
4 [---]ẹor.o[---]
[---]

Kommentar: Nach Taeuber deutet *morior* in Z. 3 auf eine Liebesklage hin, in Z. 4 könnte *Georgo* gestanden sein. Eine Liebesklage aus demselben Zeithorizont ist GR (15).

---

977 s. Anm. 398.
978 Zu Wandmalereifragmenten aus dieser Kiste s. Zimmermann 2014a, 322, der aber keine Graffiti anführt.
979 s. Anm. 398.
980 Zu Wandmalereifragmenten aus dieser Kiste s. Zimmermann 2014a, 322, der aber keine Graffiti anführt.

(76) GR
Träger: Malereifragment, rot mit weißen Streifen; Maße: k. A.
Gattung: Zeichnung
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: Obergeschoß?[981]
FO: Marmorsaal 31
Fn: k. A.
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 334 GR 222 Taf. 104
Datierung: frühestens Bauphase II (hadrianisch), spätestens 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Darstellung: vermutlich männliche Büste im Profil nach links

(77a–d) GR
Träger: Malereifragment; Maße: k. A.
Gattungen: Inschriften (a. Gedenkinschrift; b. d. Incerta); c. Zeichnung
BuchstabenH: a–b. d. k. A.
Buchstabenformen: a. kursives My; b. nichts Auffälliges; d. k. A.
Maße: c. k. A.
Anbringungsort im Haus: Obergeschoß?[982]
FO: Marmorsaal 31
Fn: k. A.
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 334 GR 223 Taf. 105 (SEG 64, 1053c)
Datierung: frühestens Bauphase II (hadrianisch), spätestens 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Inschriften und Darstellung:

a. Μνησθῆ
[τ]ο̣ῦ Ο̣[---]Κ.
[-----]Κ[---]

Es möge des ... gedacht werden ... (Ü: HT)

Kommentar: In der Gedenkinschrift ist in Z. 2 der Name jener Person zu erwarten, der das Gedenken galt.

b. links oberhalb von a., schräg von links oben nach rechts unten geschrieben:

.ΩΙ vac. .Ν.
Λ̣Μ̣Ι̣Γ̣Ι̣.....

c. oberhalb von b., ebenfalls schräg von links oben nach rechts unten gezeichnet: Leiter (?), von deren unterem Ende wegführend eine L-förmige Linie

Kommentar: Vergleichbare Zeichnungen von Leitern (?) wurden in den Wohnbauten von Zeugma festgestellt (Kat. 101, GR [1w]; Kat. 103, GR [2a–d]; Kat. 107, GR [10d]; Kap. VII.4.7).

d. oberhalb von c., ebenfalls schräg von links oben nach rechts unten laufend zwei Zeilen mit unleserlichen Buchstaben

---

[981] s. Anm. 398.
[982] s. Anm. 398.

(78) GR
Inschriftenträger: blaugrundiges Malereifragment; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Wunschinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: lunares Sigma
Anbringungsort im Haus: Obergeschoß?[983]
FO: Marmorsaal 31
Fn: k. A.
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 335 GR 224 Taf. 105 (SEG 64, 1053d)
Datierung: frühestens Bauphase II (hadrianisch), spätestens 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Inschrift:

Εὐτυχίᾳ
ΚΙΙ[---]

Glück/Erfolg… (Ü: HT)

Kommentar: Der Name der Person, der die Wunschinschrift galt, könnte in Z. 2 gestanden sein.

(79a–b) GR
Träger: rotgrundiges Malereifragment; Maße: k. A.
Gattungen: a. Inschrift (Wunschinschrift [?]); b. Zeichnung
BuchstabenH: a. k. A.
Buchstabenformen: a. k. A.
Maße: b. k. A.
Anbringungsort im Haus: Obergeschoß?[984]
FO: Marmorsaal 31
Fn: k. A.
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 335 GR 225 (SEG 64, 1053e)
Datierung: frühestens Bauphase II (hadrianisch), spätestens 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Inschrift und Darstellung:

a. [---]Ẓ
[---]ᾳ̣ν
[--- ε]ὐτυχ[---]
4 [---]

Kommentar: Aufgrund von ε]ὐτυχ[---] in Z. 3 ist eine Wunschinschrift anzunehmen.

b. über Z. 3 von a.: Efeublatt

(80) GR
Träger: Fragment mit grün-weißer Marmorimitationsmalerei; Maße: k. A.
Gattung: Zeichnung
Maße: k. A.

---

[983] s. Anm. 398.
[984] s. Anm. 398.

Anbringungsort im Haus: Obergeschoß?[985]
FO: Marmorsaal 31
Fn: H2/31 Kiste Nr. 4[986]
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 335 GR 226 Taf. 105
Datierung: frühestens Bauphase II (hadrianisch), spätestens 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Darstellung: rechtes Bein in einem Stiefel bzw. höheren Schuh einer frontal dargestellten Figur

(81) GR
Inschriftenträger: dunkelgrau-blaugrundiges Malereifragment[987]; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: kursives Omega
Anbringungsort im Haus: Obergeschoß?[988]
FO: Raum 36
Fn: H2/36 Kiste Nr. 9b
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 335 GR 227 Taf. 105 (SEG 64, 1053f)
Datierung: frühestens vermutlich Bauphase III (mittleres 2. Jh. n. Chr.), spätestens 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Inschrift:

[---].ϢϘ̣[---]

Kommentar: Der dritte Buchstabe könnte ein lunares Sigma oder ein Omikron sein.

Inschriften auf Kleinfunden

(82) IKL
Inschriftenträger: bronzener Fingerring mit einem schmalen Reif und einer vom Reif abgesetzten ovalen Platte; Maße: Dm außen 1,8 cm, Dm innen 1,5 cm
Inschriftengattung: Monogramm oder Wunschinschrift?
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Anbringungsort im Haus: keiner
FO: Marmorsaal 31, Zerstörungsschutt
Fn: 85/1
AO: Selçuk, Ephesos-Museum
Edition/Publikation: Rathmayr 2014c, 692 B 265 Taf. 234; Taeuber 2014, 341 IKL 19 Taf. 125
Datierung: *terminus ante quem*: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Inschrift: auf der Platte

RP

Kommentar: Taeuber zufolge ist die Lesung nicht ganz eindeutig; die Buchstaben könnten auch als B, R oder P gelesen werden. Rathmayr nahm an, dass es sich um ein Monogramm oder die Ab-

985 s. Anm. 398.
986 Taeuber 2014, 335 GR 226 gab irrtümlicherweise Kiste Nr. 9 an; s. richtig bei Zimmermann 2014a, 322 mit Anm. 263.
987 Zimmermann 2014a, 323 Anm. 265.
988 Zimmermann 2014a, 288.

kürzung eines Wunsches handelt[989]. Aufgrund seines geringen Durchmessers von 1,5 cm dürfte der Ring von einer Frau oder einem Kind getragen worden sein.

(83a–d) IKL
Inschriftenträger: vierkantiger, bronzener Griff einer Wachsspachtel; Maße: L 10,3 cm, T 0,9 cm
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: ca. 0,5 cm
Buchstabenformen: lunares Sigma, kursives Omega, ausgeprägte Apices
Anbringungsort im Haus: keiner
FO: Raum 31b, Schutt vor Ostmauer
Fn: 78/114
AO: Selçuk, Ephesos-Museum Inv.-Nr. 122/60/78
Edition/Publikation: Rathmayr 2014c, 677 B 82 Taf. 229. 406; Taeuber 2014, 341 IKL 22 Taf. 125
Datierung: *terminus post quem*: nach 212 n. Chr. (Aureliername); *terminus ante quem*: nach der Zerstörung des H 2 im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschriften: eigene Lesung

a. Vorderseite:

Φ(άβιος oder λάουιος) Ἀσίκι(ο)ς γε-

b. linke Nebenseite:

[ρε]ὸς καὶ Αὐρ(ήλιος)

c. Rückseite:

Εὐτυχιανὸς

d. rechte Nebenseite:

ἄρχων ϛ΄

F(abius oder *-lavius*) *Asici(u)s, der Alte, und Aur(elius) Eutychianos,* archon *zum sechsten Mal*

Kommentar: In **IKL (83a)** ist vor dem Phi Platz für zwei Buchstaben oder ein Zeichen. Der Name Asicius ist in CIL XI 1997 und bei Cicero (Cael. 23) belegt[990]. Der Namenszusatz γερεός steht für das schon bei Homer belegte γεραιός, d. h. ‚alt' im Sinne von ‚ehrwürdig' (LSJ s. v.; vgl. dort ‚always of men, with notion of dignity'); er kann auch für politische Ämter verwendet sein, z. B. die Ältesten, die Senatoren (Xen. Kyr. 1, 5, 5; Plat. leg. 952a; IG XIV 2445 [Massilia]). Eine aus demselben Zeithorizont wie der Spachtelgriff stammende Grabinschrift aus Eumeneia in Phrygien (Ramsay, Phrygia 522 Nr. 363 = SEG 6, 203) nennt einen Aurelius Eutyches, der βουλευτὴς καὶ γερεός war. Vom selben Ort und ebenfalls aus dem 3. Jh. n. Chr. stammt der Brief eines Sohnes an seinen Vater Aurelius Menas, βουλευτῇ, γεραιῷ. Es handelt sich in beiden Fällen um ein Mitglied der städtischen Gerousie. Für diese ist in einer kaiserzeitlichen Ehreninschrift aus Kidrama in Karien (Robert, Carie 187) der Plural οἱ γεραιοί verwendet. Aus Herakleia Salbake in Karien

[989] Zum Typus des Rings s. Rathmayr 2014c, 646 (unter Kap. 8.1); zu Inschriften auf Fingerringen s. Henkel 1913, 235 (zu Inschriften auf dieser Ringform). 308–311 (zu Inschriften auf Fingerringen generell).
[990] Nach Taeuber könnte vor dem Phi eventuell noch ein Buchstabe gestanden sein.

kennt man ein kaiserzeitliches Inschriftenfragment mit der Nennung von Geldbeträgen, die nach Robert u. a. an ein Mitglied der örtlichen Gerousie (γεραιῷ) gezahlt wurden (Robert, Carie 129). In ephesischen Inschriften kommt γεραιός mehrmals vor (I.Ephesos 907. 941. 1026–1029. 1602. 2223. 2223a. 4327); allerdings ist das Wort in I.Ephesos 907 eindeutig für ‚alt' gebraucht (in Z. 18: Τιβ(ερίου) Κλ(αυδίου) Κοδράτου γεραιοῦ), da es von γερ(ουσιαστής) in Z. 5 (Γ̣ναῖος Ἰούλιος Ἀρτεμίδωρος γερου(σιαστής)) unterschieden ist. Auch aus den anderen epigraphischen Quellen lässt sich der Gebrauch von γεραιός für ‚Gerousiast' in Ephesos nicht sicher belegen[991]. Man wird daher auch nicht fehlgehen, in der auf der Wachsspachtel genannten Person einen ehrwürdigen alten Herrn zu sehen. Ansehen und Wohlstand – beides Voraussetzungen, um Mitglied der ephesischen Gerousie zu sein – besaß er vermutlich, ob er aber tatsächlich zu dieser Körperschaft gehörte, geht aus **IKL (83a)** nicht hervor. Der *archon* Aurelius Eutychianos könnte mit einem Au(relius) Poseidon[ios] Eutychianos identisch sein, dessen eponymes Amt eines *archiskeptouchos* in der Dankinschrift eines *neopoios* an Artemis als Datierungsangabe dient (I.Ephesos 1581). Um welche Art von leitendem Beamten (*archon*) es sich im vorliegenden Fall handelte (ein Amt, das Eutychianos immerhin sechsmal bekleidete) ist nicht bekannt. Es ist möglich, dass beide Männer einer Vereinigung (Verein, Körperschaft [?]) angehörten, in der γεραιός auch eine Rangbezeichnung war.
Bei dem Objekt, das zum jüngsten Inventar des Hauses im 3. Jh. n. Chr. gehört, handelt es sich um den Griff einer Wachsspachtel, die man zum Glätten des Wachses von Schreibtäfelchen benutzte. Der mit einer Büste der Athena bekrönte Griff ist im Querschnitt quadratisch und trägt an allen vier Seiten Inschriften[992]. Da bei vergleichbaren Stücken die Spachtel sonst direkt in einen kurzen, auch als Büste ausgeführten Griff eingesetzt ist, hatte an diesem Stück der lange Griffteil wahrscheinlich die alleinige Funktion, als Träger der Inschriften zu dienen. Im Falle vergleichbarer Bronzegriffe, von denen mehrere mit der gleichlautenden Inschrift Ὑγείνου | Κανπυλίου | νεωποιοῦ versehen sind, nahm Künzl an, dass sie Geschenke des Hygeinos waren, die er beim Antritt seines Amtes verteilt hatte[993]. Dies dürfte auch für den Griff aus der WE 6 zutreffen. Durch die Inschrift ist eine Beziehung zwischen den Schenkenden und einem Hausherrn im 3. Jh. n. Chr. anzunehmen.

(84) GR
Inschriftenträger: zusammengesetzte Keramikbecherfragmente; Maße: erh. H 11,3 cm, BodenDm 5 cm
Inschriftengattung: Scherzinschrift
BuchstabenH: ca. 0,5 cm
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Anbringungsort im Haus: keiner
FO: Raum 32b, in einer ungestörten Schicht unter dem jüngsten Boden
Fn: k. A.
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses Inv.-Nr. 5/2093/100
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 342 IKL 24 Taf. 125; Waldner – Ladstätter 2014, 567 K 984 Taf. 198. 398 (erwähnt)
Datierung: wahrscheinlich 2.–3. Viertel 2. Jh. n. Chr.
Inschrift: auf der Außenseite in großen, schönen Buchstaben nach dem Brand eingeritzt

ἀλλοτρίου
μὴ Ἄπτου

(Eigentum) eines anderen, nicht des Aptus. (Ü: HT)

---

991 Bailey 2006, bes. 126–133 beurteilt den Begriff γεραιός im Hinblick darauf auch eher abschlägig.
992 Zum Typus s. ausführlich Rathmayr 2014c, 649 f.
993 Künzl 2002, 13–16; Künzl – Koeppel 2002 (SEG 52, 1874bis).

Kommentar: Da sich die Inschrift über die Bruchkanten hinaus fortsetzt, muss sie vor dem Bruch des Gefäßes eingeritzt worden sein. Bei dem hier genannten Aptus dürfte es sich um den Hausherrn Gaius Flavius Furius Aptus handeln, auf den weitere Inschriften der WE 6 zu beziehen sind (s. u. Prosopographie). Dem muss auch die Datierung der anderen Funde aus derselben Schicht (Ende des 1. und 1. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr.) nicht widersprechen[994]. Die Inschrift war wahrscheinlich als Scherz oder ironische Anspielung auf den Reichtum des Hausherrn aufzufassen.

(85) GR
Inschriftenträger: Keramikbecherfragment; Maße: erh. H 5 cm
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: ca. 1 cm
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Anbringungsort im Haus: keiner
FO: Raum 32b, in einer ungestörten Schicht unter dem jüngsten Boden
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses Inv.-Nr. 5/2093/101
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 342 IKL 25 Taf. 125; Waldner – Ladstätter 2014, 567 K 985 Taf. 198. 398 (erwähnt)
Datierung: Ende des 1. und 1. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. (nach dem Fundkomplex)[995]
Inschrift: auf der Außenseite in großen, schönen Buchstaben nach dem Brand eingeritzt

[---]TAI

(86) IKL
Inschriftenträger: Tonlampenfragment mit Reliefdarstellung eines Satyrs, der eine Mänade bedrängt; Maße: erh. H 7,8 cm, B 5,9 cm
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: ca. 0,4 cm
Buchstabenformen: lunares Sigma
Anbringungsort im Haus: keiner
FO: Grabung im Nordumgang des Peristylhofs 31a
AO: Selçuk, Ephesos-Museum Inv.-Nr. H2/11/217/54/88
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 342 IKL 30 Taf. 125; Waldner 2014, 486 K 120 Taf. 181. 393 (erwähnt)
Datierung: 1. Jh. v. Chr. bis augusteisch (nach dem Fundkomplex)[996]
Inschrift: zwischen den Köpfen von Satyr und Mänade eingeritzt

Ἀβάσ-
καν-
τον

Kommentar: Dass hier der Name Ἀβάσκαντος (vgl. LGPN s. v.) im Akkusativ stand, ist nicht wahrscheinlich[997]. Gemeinsam mit Waldner ist der Interpretation als ἀβάσκαντον – ein Objekt, das gegen Verzauberung schützen sollte – der Vorzug zu geben. Die Lampe kann aufgrund ihrer zeitlichen Stellung vor dem Bau des H 2 zum Inventar eines älteren Wohnhauses gehört haben, das sich davor an dieser Stelle befand[998].

---

994 Waldner 2014, 458 f.
995 Waldner 2014, 458 f.
996 Waldner 2014, 440.
997 Schon Taeuber 2014, 342, der das erwog, war von dieser Deutung nicht gänzlich überzeugt.
998 Zu diesem Haus s. Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2020b.

(87) GR
Inschriftenträger: Krugfragment; Maße: erh. H 12,8 cm
Inschriftengattung: Wunschinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Anbringungsort im Haus: keiner
FO: Fundkomplex Z/5 – *praefurnium* südlich des Apsidensaals 8
AO: GHD, Inv.-Nr. 96/3/1
Edition/Publikation: Ladstätter 2014a, 468 (erwähnt); Waldner – Ladstätter 2014, 581 K 1137 Taf. 205. 399 (erwähnt)
Datierung: 3. Jh. n. Chr.; *terminus ante quem*: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Inschrift: unterhalb des Randes, begleitet von einer ebenfalls vor dem Brand eingeritzten Girlande, die auf einer Seite zusammengebunden ist; eigene Lesung nach Abb.

[ε]ὐτυχίᾳ

Viel Glück!

Kommentar: Die Inschrift wurde vor dem Brand in der Werkstatt eingeritzt, vermutlich enthielt sie einen guten Wunsch[999].

(88) GR
Inschriftenträger: flacher Ziegel; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Invokation
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: Alpha mit schräger Mittelhaste (am Wortanfang), kursives Alpha (am Wortende), lunares Sigma, eckiges Omega (ähnlich einem auf dem Kopf stehenden M)
Anbringungsort im Haus: keiner
FO: k. A.
Fn: k. A.
AO: k. A.
Edition/Publikation: Taeuber 2014, 340 GR 298 Taf. 121
Datierung: spätantik
Inschrift:

ἅγιος
ἅγιος
ἅγιος
4 σῶσον Θωμᾶ

Heilig, heilig, heilig, rette Thomas! (Ü: HT)

Kommentar: Taeuber ordnete den Ziegel mit der Inschrift in seinem Katalog unter den Marmorplattenfragmenten mit Inschriften aus dem Marmorsaal 31 ein. Dies könnte zur Annahme führen, dass die WE 6 in der Spätantike weiterhin als Residenz genutzt wurde, was aber nicht zutrifft. Es ist lediglich eine Nachnutzung festzustellen[1000], die mit einem gehobenen Lebens-/Wohnstandard nichts mehr zu tun hatte. Der Ziegel kann aus dieser späten Nutzungsphase stammen oder aber ver-

[999] So bereits die Bearbeiterin des Stücks Ladstätter 2014a, 468.
[1000] Dazu ausführlich Thür 2014a, 138 f.

sehentlich in einer der ca. 800 Kisten, die während der Freilegung über Jahrzehnte in den H 1 und 2 standen, abgelegt worden sein.
Formulierungen wie die auf dem Ziegel sind häufig. Sie kommen auf unterschiedlichen Trägern vor. Der Name Thomas ist in Ephesos nur hier belegt; im nahen Milet kommt er in zwei Inschriften vor, die zwischen das 4. und 6. Jh. n. Chr. datiert werden (LGPN s. v. Θωμᾶς). Der Name des Schutzsuchenden lässt annehmen, dass hier der Gott des Alten Testaments oder der christliche Gott angerufen wird[1001]. Das dreimalige ἅγιος am Beginn ist nicht, wie Taeuber annimmt, automatisch auf den dreieinigen Gott zu beziehen (Trishagion-Formel), sondern kommt auch in Inschriften vor[1002], die sich an den alttestamentarischen Gott richten.

Haus/Bauphasen[1003]: Die in der frühen Kaiserzeit als Peristylhaus errichtete WE 6 war vor allem in der 1. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. großen baulichen Veränderungen unterworfen, die auf den aus Inschriften im Haus bekannten Hausherrn Gaius Flavius Furius Aptus bezogen werden können (s. u.): In den Bauphasen II (hadrianisch) und III (mittleres 2. Jh. n. Chr.) wurde für die Anlage des Marmorsaals 31 und des Apsidensaals 8 – beides weitläufige Räume – das Haus nach Süden ausgedehnt, wofür die WE 4 und 5 reduziert werden mussten. Damit gingen auch Ausstattungsmaßnahmen einher, darunter die nur in dieser Residenz im H 2 bezeugte verschwenderische Verwendung von Marmor für Böden und Wände[1004] sowie die Aufstellung von auch größeren Skulpturen, darunter mehrerer Porträtbüsten. Ein Obergeschoß ist nach Thür erst ab Bauphase II aus dem Baubestand zu rekonstruieren: Es handelt sich um Räume über den westlichen und südwestlichen Erdgeschoßräumen. Außerdem wurde in Bauphase II ein mehrräumiges Bad im Ostumgang des Hofs 31a errichtet. Erst ab Bauphase IV (spätseverisch) ist das Obergeschoß-Peristyl 31a.1 mit von diesem erschlossenen Räumen im Norden und Westen nachweisbar, außerdem entstanden in dieser Zeit die im Ostumgang rekonstruierten Baderäume M1.1 und M2.1. Das Obergeschoß war über Treppen im Westen direkt vom Erdgeschoß aus zu erreichen (über Raum 32a und ab Bauphase IV über Raum 36b). Aus dem Baubefund ist bis Bauphase IV eine Türverbindung mit der im Westen angrenzenden WE 7 nachweisbar.

Beschreibung des Hauses[1005]: Das Haus war ein mehrgeschoßiges Peristylhaus. Sein Zugang erfolgte von dem im Norden am H 2 entlangführenden Embolos (sog. Kuretenstraße). Von hier gelangte man über Raum I in ein Stiegenhaus (31d), das hinauf ins Erdgeschoß führte. Im Zentrum des Erdgeschoßes lag der vierseitige Peristylhof 31a, der Räume im Norden, Süden und Westen erschloss. Zu den Südräumen gehören der Marmorsaal 31, der über eine Tür direkt mit dem Bad verbunden war, sowie ein über den Verteilerbereich 36 erschlossenes Raumensemble; dieses setzte sich aus den Räumen 36a und dem Apsidensaal 8 mit seinen Annexräumen 8a–c zusammen.
Aus dem Zerstörungsschutt der WE 6 wurden zahlreiche bewegliche Funde geborgen, darunter auch viele Skulpturen und Kleinfunde[1006].

Archäologischer Kontext: Auf der östlichen Laibung der Eingangstür von der Straße in das äußere Vestibül I blieb die Wunschinschrift **GR (11)** erhalten. Sie ist mit der Kaiserzeit (vermutlich mit

---

[1001] Vgl. z. B. eine Inschrift aus Lykaonien, die sich auf einem Architrav befindet (SEG 34, 1345) und in der mit Χ(ριστ)έ, βοήθι τὸν δο(ῦ)λό[ν σ]ο(υ) Ἄνθη σῶσον κ(αὶ) [---] der zum Schutz angerufene Christus explizit genannt wird. Ein weiteres Beispiel ist eine Inschrift aus Herakleia Latmia (I.Chr. Asie Mineure 226. 410), in der mit ἅγιος ἅγιος ἅγιος κ(ύριο)ς Σαβαὼθ πλίρις ὡ | οὐρανὸ[ς καὶ ἡ γῆ τῆς δό]ξη[ς [σου] wohl der Gott der Juden gemeint war.
[1002] Vgl. z. B. die Inschrift auf einem spätantiken Amulett aus Anemourion (SEG 39, 1423).
[1003] Nach Thür 2014a, 121–137.
[1004] Zur Marmorausstattung s. Koller 2016, 227: Tab. mit Übersicht der Maßnahmen in den einzelnen Räumen.
[1005] Zu einer ausführlichen Beschreibung des Hauses s. Thür 2014b.
[1006] Rathmayr 2014a; Rathmayr 2014c.

dem 3. Jh. n. Chr.) zu verbinden. In einem von hier über einen weiteren Bereich zugänglichen Gewölberaum (T II G) im Untergeschoß ist über dem Durchgang in den vermutlich wirtschaftlich genutzten Raum der Phallos **GR (10)** eingeritzt. Da der Raum bereits in späthellenistischer Zeit existierte, kann das Graffito schon damals angebracht worden sein. Außer diesen Inschriften befinden bzw. befanden sich alle anderen in den höher liegenden Erd- und Obergeschoßbereichen. Sie sind zwischen Bauphase II (hadrianisch) und das 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. zu datieren. Vom äußeren Vestibül I betrat man das Treppenhaus 31d, das in der Erdgeschoßebene zuerst in das kleine innere Vestibül 31c führte, das unmittelbar in den Peristylhof 31a überleitete. In diesem befand sich ab Bauphase II ein Brunnen, dessen schmales, langrechteckiges Becken vor der südlichen Säulenstellung installiert worden war. Seine Rückseite bildete eine Marmorbrüstung, die in den Interkolumnien der Säulen versetzt ist. Diese weist an ihren zum Becken hin orientierten Flächen in der Mitte Pfeiler mit Kopf- und Fußprofilen auf, die den Eindruck von Statuenbasen erwecken konnten. Auf dem Kopfprofil des Pfeilers der mittleren Brüstung steht die Inschrift **IST (1)** in ca. 1.30 m Höhe. Sie nennt Gaius Flavius Furius Aptus in seiner Funktion als Priester des Dionysos Oreios Bakchios. Kombiniert war sie mit einer Büste, die wahrscheinlich ein nicht erhaltenes Porträt des Aptus trug[1007]. Dieses war vermutlich von unterlebensgroßen Statuen des Dionysos auf den Pfeilern der seitlichen Brüstungen flankiert. Hinter den Skulpturen ist auf der Brüstung ein hohes, vielleicht hölzernes Gitter anzunehmen, das bis auf die Höhe des Türsturzes zwischen West- und Südumgang reichte. Inschrift und Skulpturen waren nach Norden ausgerichtet, wobei sich Inschrift und Büste genau gegenüber dem Zugang von 31c in den Hof 31a befanden. Im rückwärtigen, südlichen Bereich waren im Verteilerraum 36 zwei marmorne Statuenbasen mit den Inschriften **IST (2–3)** aufgestellt, welche die niedrige breite Treppe in den Apsidensaal 8 flankierten. Sie sind Teil des auf Gaius Flavius Furius Aptus zurückgehenden Bau- und Ausstattungsprogramms. Die auf den Basen zu rekonstruierenden Aphroditestatuen waren nach Norden auf den Eingang in Raum 36 ausgerichtet und hoben gleichzeitig auch den Zugang in den Apsidensaal hervor. Die zusammen mit den Statuen geplanten Epigramme standen auf den Vorderseiten der 0.61 bzw. 0.78 m hohen Basen. Weitere Steininschriften des 2. und 3. Jhs. n. Chr. blieben auf Marmorfragmenten erhalten, die man im Marmorsaal 31 fand. Während die meisten so schlecht erhalten sind, dass keine näheren Aussagen dazu möglich sind, dürfte **IST (4)** auf eine Ehrung des zweimaligen Konsuls Lucius Fabius Cilo und **IST (7)** vermutlich auf eine Ehrung des Vaters oder Großvaters des Hausherrn Gaius Flavius Furius Aptus zu beziehen sein. Die Inschrift **IST (4)** stand wahrscheinlich unter einer Porträtbüste des Geehrten.

Vier Graffitizeichnungen (Zirkelrosetten und konzentrische Kreise) sind auf Putzschichten der östlichen und westlichen Wand des Brunnens erhalten, der im Marmorsaal 31 in Bauphase II (hadrianisch) in der Südmauer installiert wurde **(GR [12a–b. 13a–b])**. Auf der Rückseite der Brüstung des Brunnens, die vorne **IST (1)** trägt, waren bei der Freilegung des Hauses deutlich Kohlezeichnungen von Geräten zu erkennen **(GR [14a–d])**. In Raum 36a sind auf der Ost- und Westwand des Wasserbeckens in der Nische der Ostmauer Graffiti eingeritzt, darunter auch eine (Liebes-) Klage **(GR [15–17])**. Während Letztere zwischen das 2. Viertel des 2. und das 1. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. zu datieren ist, befinden sich die (Zähl-)Striche **GR (16–17)** auf der jüngeren Malschicht der spätseverischen Zeit und können noch bis kurz vor der Zerstörung angebracht worden sein. Im Durchgang zwischen dem Apsidensaal 8 und dem Annexraum 8b befindet sich die Gedenkinschrift **GR (18)**, die zwischen dem mittleren 2. Jh. und der Zerstörung des Hauses entstand. In dem vom Nordumgang des Peristylhofs 31a zugänglichen Raum 42 befinden sich auf allen Feldern der Ostwand Graffitizeichnungen und -texte **(GR [19a–w])**. Dass auf dieser Wand so viele und auf den anderen Wänden kein einziges Graffito steht, ist vielleicht damit zu erklären, dass die Westwand und der westliche Teil der Südwand durch moderne Regale großteils verdeckt sind und die

[1007] Rathmayr 2014a, 384 f.

Wandmalerei an der Nordwand nur schlecht erhalten ist[1008]; außerdem können vor oder an diesen Wänden in der Antike Möbel aufgestellt gewesen sein, während die Ostwand aufgrund der Zugangssituation nicht verstellt wurde. Die Graffiti können hier zwischen Bauphase II (hadrianisch) und dem 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. eingeritzt worden sein.
Viele Graffiti und Dipinti befinden sich vor allem auf den Rückseiten von Marmorplatten, die zur Wandverkleidung des Marmorsaals in Bauphase II (hadrianisch) gehörten **(GR [37–53. 54–56b. 57–69])**.
Im Peristylhof 31a wurden Wandmalereifragmente gefunden, die wahrscheinlich aus darüberliegenden Obergeschoßbereichen stammen[1009] **(GR [20–32]; DIP [33–36])**. Die genauen Kontexte – Raum, Wand, Höhe, Bezug zueinander etc. – sind nicht mehr zu eruieren. Jedoch verweisen die Malgründe auf eine Anbringung zwischen Bauphase IV (spätseverisch) und der Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. Im Bereich 36b, der eine Verlängerung des Südumgangs nach Westen darstellt, wurden die Wandmalereifragmente mit den Dipinti **DIP (33–36)** gefunden. Anzunehmen ist, dass sie sich im Obergeschoß im Bereich von Raum 36b.1 befanden[1010]. Aufgrund der Wandmalereien, auf denen die Dipinti stehen, dürften **DIP (33a–k)** unter dem Hausherrn Gaius Flavius Furius Aptus angebracht worden sein; **DIP (34a–z_7. 35–36)** sind wohl mit Wandmalereien der Bauphase IV' in Verbindung zu bringen, die nur relativchronologisch zwischen der spätseverischen Zeit und dem 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. einzuordnen ist.
Viele Wandmalereifragmente mit Graffiti stammen aus dem Marmorsaal 31 **(GR [70–80])**. Über diesem und auch über den im Westen angrenzenden Räumen 8 und 36 gab es kein Obergeschoß; erst ab Bauphase IV bestand der Obergeschoß-Hof 31a.1, dessen Südumgang an den Marmorsaal angrenzte. Damit können die Fragmente zur WE 6, aber auch zu der auf der nächsthöheren Terrasse im Süden liegenden WE 4 gehört haben[1011].

Funktion: Der Phallos **GR (10)** über der Tür von Gewölberaum T II G sollte vielleicht den Raum bzw. das darin Aufbewahrte schützen. Ob das Wunschgraffito **GR (11)** auf der Türlaibung des äußeren Vestibüls I an einen Bewohner des Hauses oder eine andere Person gerichtet war, muss, da es sich hier um einen häufig von unterschiedlichen Personen frequentierten Bereich handelte, unsicher bleiben. Die Inschrift **IST (1)** sollte beim Betreten des zentralen Erdgeschoßbereichs unmittelbar auf den Hausherrn Gaius Flavius Furius Aptus hinweisen. Dass er hier in seiner Funktion als Dionysospriester wahrgenommen werden wollte, obwohl er auch andere Ämter innehatte (s. u.), dürfte damit zusammenhängen, dass bestimmte Räume des Hauses wahrscheinlich Versammlungen eines dionysischen Kultvereins dienten[1012]. Während der Hausherr in dieser Inschrift seinen vollständigen Namen angab, verwendete er in einer der inhaltlich zusammengehörigen und zusammen geplanten Inschriften **IST (2–3)** nur den Vornamen Gaius. In diesen Epigrammen wird der Aphrodite als Gottheit des Meeres gedacht. In **IST (3)** stellen sich Aptus und ein Perikles außerdem unter den Schutz der Göttin, wobei dieser zu Hause und auch in der Fremde gelten sollte. Robert sah in Aptus und Perikles Geschäftspartner, die jedoch an unterschiedlichen Orten lebten[1013], wodurch sich die in Z. 4 auf sie bezogene Formulierung *wenn sie Gast sind oder Gastgeber* plausibel erklären ließe. Gaius und Perikles, die in der ersten Zeile von **IST (3)** gleich am Anfang und gleichwertig nebeneinanderstehen, dürften darüber hinaus auch Freunde gewesen sein. Insgesamt betrachtet, rückten die Skulptur-Text-Ensembles ihre Freundschaft und Verehrung für Aphrodite in den Vordergrund. Dass der Hausherr hier nur mit seinem Vornamen auftrat, dürfte zum einen dem freundschaftlichen Duktus des Textes geschuldet sein, zum anderen aber auch dem Aufstellungsort in einem Bereich

---

1008 Zimmermann 2014a, 276.
1009 Zimmermann 2014a, 316.
1010 Zimmermann 2014a, 283.
1011 Zimmermann 2014a, 287.
1012 Thür 2014e.
1013 BE 1982, 373 f. Nr. 302.

seines Hauses, der räumlich vom vorderen Teil getrennt war und daher nur einem ausgewählten Personenkreis zu bestimmten Anlässen offen stand. Die durch die Inschriften **IST (1–3)** belegte Verehrung des Aptus für Dionysos und für Aphrodite bildet sich vielleicht auch in der figürlichen Stuckdekoration von Raum 8a, einem Annexraum des Apsidensaals 8, ab: Hier war auf der dem Eingang gegenüberliegenden Lünette der Westwand eine Liebesbeziehung zwischen Gottheiten dargestellt, die Aphrodite und Dionysos gewesen sein können[1014]. Neben diesen *in situ*-Inschriften, die vollständig erhalten sind, kann mit gebotener Vorsicht die äußerst fragmentarisch erhaltene Inschrift **IST (7)** als Ehrung des Aptus an seinen Vater oder Großvater interpretiert werden[1015].
Die Graffitizeichnungen einer Zirkelrosette und konzentrischer Kreise auf den Wänden des Brunnens im Marmorsaal **GR (12–13)** sind vielleicht auf Arbeiten am Brunnen oder im Saal zu beziehen. Tätigkeiten im Haus reflektieren vermutlich auch die Kohlezeichnungen **GR (14a–d)** auf der Rückseite der Brunnenbrüstung im Peristylhof 31a. Sie zeigen verschiedene Geräte, darunter ein Messer. Die Klage **GR (15)** in Raum 36a wurde vermutlich von einem Hausbewohner zwischen dem 2. Viertel des 2. und dem 1. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. eingeritzt. Sie steht zwar im vorderen Teil der Ostwand des Beckens und war durch eine umlaufende geritzte Rahmung hervorgehoben, muss aber dennoch schwer wahrnehmbar gewesen sein. Fraglich bleibt deshalb, ob den Adressaten bzw. die Adressatin die Zeilen überhaupt erreichten bzw. erreichen sollten. Die Gedenkinschrift **GR (18)** im Durchgang zwischen dem Apsidensaal 8 und dem Annexraum 8b passt gut zu den im Saal und im Annexraum 8b anzunehmenden Zusammenkünften (Empfänge, Gastmähler etc.)[1016].
Die Graffiti **GR (19a–w)** in Raum 42 umfassen unterschiedliche Inhalte. So finden sich die Dokumentation von Ausgaben, darunter vielleicht ein Posten für eine Tochter des Aptus **(GR [19u])**, ein Fluch über eine untreue Frau **(GR [19e])**, eine Wunschinschrift **(GR [19m])** und die Nennung des Kaisers Commodus **(GR [19h])**, vielleicht in Zusammenhang mit einer Büste der Minerva **(GR [19j])**, die Zeichnungen einer männlichen Büste und eines Athleten **(GR [19k–l])** sowie viele (Zähl-)Striche. Die diversen Themen liefern keine konkreten Hinweise auf die Funktion des Raums, einige können aber im Zuge von geselligen Zusammenkünften angebracht worden sein. Zu beachten ist bei ihrer Interpretation, dass sie außer **GR (19h)** nicht genauer als zwischen die hadrianische Periode und das 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr zu datieren sind und damit sukzessive eingeritzt worden sein können. Das Graffito **GR (19h)** mit dem Namen des Commodus dürfte aber einen Bezug der Bewohner zu diesem Kaiser widerspiegeln[1017].
Die wahrscheinlich Obergeschoßbereichen über dem Peristylhof zuzuweisenden Graffiti **GR (20–32)** umfassen Wunschinschriften **(GR [23. 27. 29b. 31a])**, ein Epigramm (?) **(GR [26])**, eine Datumsangabe (?) **(GR [28a])**, die Zeichnung eines Athletenpaars (?) **(GR [30a])** und eines Löwenkopfes **(GR [32])**. Von diesen können die guten Wünsche, bei denen einmal auch der Name

---

[1014] Rathmayr 2014b; anders Strocka 2013, der in der Darstellung eine seitenverkehrte Wiedergabe der berühmten Athena-Marsyas-Gruppe des Myron sieht. Die Frage, welche Bedeutung die rahmenden Eroten bei dieser Deutung hätten, wird von ihm aber nicht beantwortet. Eroten sind weder auf den Darstellungen dieser Gruppe auf Münzen noch auf dem Relief eines Kraters, die er als Vergleiche heranzieht, vorhanden und gehörten natürlich auch nicht zur originalen Gruppe. Auch wenn die Deutung der Verfasserin aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes des Stuckbildes nicht als gesichert gelten kann, steht durch die rahmende Darstellung der Eroten ein Liebespaar außer Frage. Geht man zudem von einer Gesamtkonzeption der Stuckdarstellungen von Lünette und Decke aus, dann verweisen gerade die Darstellungen auf den Feldern der Decke auf Dionysos und Aphrodite.

[1015] Ehrungen von Familienmitgliedern in Wohnbauten sind z. B. aus den Villen des Herodes Atticus bekannt, s. Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, 619–650 Kat. 131; 657–682 Kat. 136; 717–746 Kat. 154.

[1016] Thür 2014b, 88 f. (Apsidensaal 8). 93 (Raum 8b).

[1017] Aus Ephesos ist Commodus durch Inschriften und Skulpturen bekannt: In der östlich benachbarten *domus* im H 1 stand bis zur Zerstörung des Hauses eine Porträtskulptur dieses Kaisers, s. Aurenhammer 2003, 176. 179. 204 Kat. S 82 Taf. 107; zu einer möglichen Verehrung des Commodus in der *domus* s. Rathmayr 2018, 138. Außerdem stammen aus Ephesos auch Ehreninschriften an diesen Kaiser (I.Ephesos 26; 287.1; 288.1; 293); unter ihm erfuhr der Agon der Artemiseia eine Aufwertung und wurde als Artemiseia Komodeia und Hadrianeia Komodeia bezeichnet; s. dazu Lehner 2004, 48 f.

des Adressaten steht, auf soziale Zusammenkünfte wie *convivia* bezogen werden. Die Themen der wahrscheinlich aus Obergeschoßbereichen über Raum 36b stammenden Wandmalereifragmente mit den Dipinti **DIP (33–36)** sind, da nur einzelne Buchstaben erhalten sind, nicht rekonstruierbar. Ihr Schriftbild gleicht Monumentalinschriften, ein Dipinto war durch einen Rahmen hervorgehoben. Die Farbe der Buchstaben kontrastierte mit dem Malgrund (Schwarz auf Weiß, Schwarz auf Gelb, Weiß auf Rot), war einmal aber auch im Farbton des Malgrunds gehalten (Hell- auf Dunkelgrün). Außerdem waren bei **DIP (33a–k)** und **DIP (35)** die Buchstaben mit 4 bzw. 10 cm sehr groß. Die aus der Ausführung der Schrift abzuleitende Bedeutung dieser vier Inschriften, die durchaus der Wichtigkeit von Steininschriften gleichkommen kann, fügt sich gut in das Bild dieses großen, reich ausgestatteten Hauses. Zusammen mit der restlichen Ausstattung der Obergeschoßbereiche verweisen sie auf deren repräsentative Funktion.
Die Dipinti und Graffiti auf den Wandverkleidungsplatten des Marmorsaals 31 erweitern das Themenspektrum, vor allem weil sie durchwegs auf deren Rückseiten angebracht sind: Die Graffiti **GR (37–38)** beinhalten Datumsangaben zum Bruch der Platten in den Steinbrüchen. Auf einem ist das dritte Konsulat Hadrians (119 n. Chr.) angegeben, auf dem anderen das des Gnaeus Arrius Augur (121 n. Chr.). Auf einer weiteren Platte steht mit *des Furius Aptus* der Name des Käufers und damit Besitzers der Platten, der durch **IST (1–3)** als Hausherr der WE 6 im 2. und 3. Viertel des 2. Jhs. n. Chr. ausgewiesen ist. Die Inschriften auf zwei weiteren Platten sollen Taeuber zufolge ein und denselben Steinbruchbesitzer nennen **(GR [40–41])**, ein anderes Graffito soll der Kontrolle des Handels mit Marmor gedient haben **(GR [57])**. Eine weitere Gruppe bilden Graffiti und Dipinti, die auf Arbeitsabläufe im Marmorsaal 31 zu beziehen sind **(GR [42–49])**, darunter Anweisungen zum Versetzungsort[1018], zur Versetzungszeit, zur Versetzungsart und auch zu gemeinsam ausgeführten Arbeitsschritten. Auf den Vorderseiten von Platten könnten zur Dekoration oder aus anderen Gründen die Zeichnungen eines Palmzweigs **(GR [52])** und von nebeneinander gemalten Dreiecken **(GR [53])** angebracht worden sein. Weitere Platten mit einzelnen Buchstaben **(GR [69a–t])** wurden von Taeuber als Versatzmarken oder Steinmetzzeichen gedeutet.
Die Graffiti auf Wandmalereifragmenten, bei welchen sowohl eine Zuweisung an die WE 6 wie an die südlich liegende WE 4 möglich ist, umfassen: die Strichliste **GR (70a)**, das Epigramm (?) **GR (75)**, die Gedenkinschrift **GR (77a)**, die Wunschinschriften **GR (78. 79a)** sowie die Karikaturen und die Zeichnung eines Architekturdetails **GR (74a. c. 76)**. Sie entsprechen damit dem üblichen Themenspektrum von Graffiti im H 2 (s. Kap. VII).

Prosopographie: Der durch Inschriften in der WE 6 als Hausherr ausgewiesene Gaius Flavius Furius Aptus entstammte einer Familie, die unter den Flaviern das Bürgerrecht erhalten hatte[1019]. Mitglieder dieser Familie übten nachweislich ab dem 1. Jh. n. Chr. hohe städtische Ämter aus. Gaius Flavius Furius Aptus hatte neben dem in **IST (1)** überlieferten Dionysospriesteramt auch das eponyme Amt eines Alytarchen inne (I.Ephesos 502. 502A. 1099). Als Alytarch war er oberster Ordnungshüter bei den ephesischen Olympia, die, von Domitian eingeführt, eng mit dem Kaiserkult verbunden waren. Sein Vater, Großvater und Urgroßvater sind als *asiarcheis* und *archiereis Asias* (Oberpriester des provinzialen Kaiserkultes) nachgewiesen und hatten damit höchste Positionen im provinzialen Kaiserkult inne[1020]. Mit dem Kaiserkult war auch der Dionysoskult aufs Engste verknüpft[1021]. In Hinblick auf Aptus ist von Bedeutung, dass Hadrian von den Mysten des Diony-

---

[1018] Vgl. dazu die Inschriften IGLS 2815 und 2816 auf Marmorgliedern aus Baalbek.

[1019] Zu Gaius Flavius Furius Aptus s. ausführlich Rathmayr 2009, 307–311 und Rathmayr 2014d mit einer Auswertung aller diese Familie betreffenden Inschriften und einem Stammbaum; s. zusammenfassend Rathmayr 2016c, 673–675.

[1020] Die beiden Ämter werden als synonym angesehen, s. Cramme 2001, 58; 150 mit Anm. 559; 279 f. mit älterer Lit.

[1021] Vgl. z. B. Inschriften an Dionysos Kathegemon und Augustus aus Pergamon (s. Schwarzer 2007, 155. 158) sowie eine Inschrift aus Smyrna, in der Hadrian von den Mysten des Breiseus Dionysos *pro poleos* geehrt wird (I.Smyrna 622). Aus Ephesos stammen eine Ehrung des Commodus als *neos Dionysos* von den Mysten eines Dionysos-

sos *pro poleos* geehrt wurde (I.Ephesos 275), jedoch noch unter seinem unmittelbaren Vorgänger (s. den Kommentar zu **IST [1]**). Offensichtlich bestand über dieses Amt bzw. den Kultverein eine Beziehung zum Kaiser. Wenn Aptus darüber hinaus auch das Amt eines *neokoros* bekleidete, wie es in einer Ehrung an ihn zu lesen sein könnte (I.Ephesos 834[1022]), gab es hier einen weiteren Bezug. Diese Verbindungen zu Hadrian könnten dazu beigetragen haben, dass es Aptus gestattet war, Marmorplatten zur Ausstattung des Marmorsaals 31 aus einem kaiserlichen Steinbruch zu beziehen (vgl. **GR [37]** mit Angabe des dritten Konsulats Hadrians: 119 n. Chr.). Darüber hinaus wurde Hadrian möglicherweise auch in einer Inschrift aus dem Marmorsaal 31 genannt (geehrt?), was aber aufgrund ihres sehr fragmentarischen Zustandes offenbleiben muss **(IST [9])**. Gesichert ist hingegen, dass Hadrian in der mit der WE 6 räumlich verbundenen WE 7 geehrt wurde (s. Kat. 15, IST [1–2]). Für beide Wohneinheiten ist zumindest bis Bauphase IV (spätseverisch) ein und dieselbe Bewohnerfamilie vorauszusetzen, wobei in der WE 7 die kultische Verehrung des Kaiserhauses ab der frühen Kaiserzeit bis ins 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. nachzuweisen ist[1023].

Zur Akme des Gaius Flavius Furius Aptus ist Folgendes festzuhalten: Die Inschrift **IST (1)**, die Aptus als Dionysospriester ausweist, ist durch die ebenfalls mit Bauphase II zu verbindenden Graffiti **GR (37–38)** auf der Rückseite von Wandverkleidungsplatten des Marmorsaals 31 in frühhadrianische Zeit zu datieren; die Auftraggeberschaft zur Ausstattung des Marmorsaals 31 mit einer marmornen Verkleidung der Wände ist außerdem durch den Eigentumsvermerk *Furi Apti* gesichert **(GR [39])**. Durch I.Ephesos 502 ergibt sich, dass Aptus das Alytarchenamt unter Marc Aurel und vielleicht noch Commodus ausübte[1024]. Damit ist Gaius Flavius Furius Aptus von frühhadrianischer Zeit bis in die Regierungszeit des Marc Aurel zu fassen und muss ein hohes Alter erreicht haben. Sein Sohn Titus Flavius Lollianus Aristoboulos dürfte unter Marc Aurel, vielleicht während seiner gemeinsamen Regentschaft mit Commodus (ab 177 n. Chr.), in den *ordo senatorius* aufgenommen worden sein[1025].

Aptus erscheint aber nicht nur in Inschriften, die er selbst für sein Haus oder den öffentlichen Raum in Auftrag gab, er war auch Ziel eines als Scherz aufzufassenden Graffitos, auf dem steht, dass der Inschriftenträger, ein Keramikbecher, nicht dem Aptus gehöre, sondern einem anderen **(GR [84])**.

Die Namen weiterer Mitglieder seiner Familie können in folgenden Inschriften aus der WE 6 gestanden sein: **IST (7)** war vielleicht eine Ehrung des Aptus an seinen Vater Titus Flavius Aristoboulos. In **GR (19u)** dürfte mit Glykis eine Tochter des Aptus erstmals belegt sein. Außerdem werden in einem Graffito der WE 7 (Kat. 15, GR [3t]) namentlich nicht genannte Nachkommen und der Vater, vermutlich des Hausherrn, als Empfänger von Geldbeträgen angegeben. Da die WE 6 und 7 wahrscheinlich zusammengehörten und das Graffito in die Akme des Gaius Flavius Furius Aptus datiert werden kann, können hier sein Vater und seine Nachkommen gemeint gewesen sein. Weniger eindeutig ist ein Graffito der WE 4, die ebenfalls zur WE 6 gehört haben dürfte. Hier steht in einer Ritzinschrift (Kat. 12, GR [20f]) ein Horoskop für ein Mädchen, wahrscheinlich die Tochter des Hausherrn. Da die Anbringungszeit nur sehr ungenau zwischen dem mittleren 2. Jh. n. Chr. und

kultvereins (I.Ephesos 293), eine Ehrung an Dionysos und Trajan als Thiasot (I.Ephesos 3329) sowie eine weitere Inschrift, aus der hervorgeht, dass die Techniten sich unter den gemeinsamen Schutz des Dionysos und Antoninus Pius stellten (I.Ephesos 22, ZZ. 34–42).

[1022] Die Inschrift I.Ephesos 834 ist eine Ehrung der Boule und des Demos von Ephesos für Gaius Flavius Furius Aptus als Dank für dessen *eunoia* gegenüber seiner Heimatstadt Ephesos. Die zweite Neokorie wurde unter Hadrian 131/132 n. Chr. eingerichtet, die dritte vermutlich unter Geta; zu den Neokorien in Ephesos s. Burrell 2004, 59–85 mit Tab.

[1023] Rathmayr 2016c, 670–675.

[1024] Die Inschrift ist eine Weihung des Marcus Aurelius Antonius Ateimetos an *patris* und durch das eponyme Alytarchenamt des Aptus und das Prytanenamt des Publius Vedius Papianus Antoninus datiert. Letzterer ist unter Marc Aurel und vielleicht auch noch unter Commodus belegt (RE VIII A [1955] 567 Nr. 4 s. v. Vedii Antonini [J. Keil]).

[1025] I.Ephesos 675 und 864. Eine Porträtbüste des Marc Aurel, die zur Ausstattung der WE 6 gehörte, kann mit diesem Ereignis in Zusammenhang gestanden sein, s. dazu Rathmayr 2014a, 372.

der spätseverischen Zeit angesetzt werden kann, kommen neben Gaius Flavius Furius Aptus auch spätere Hausherren (aus seiner Familie) in Frage.
Euethios, dem die Wunschinschrift **GR (11)** auf der Laibung der Eingangstür gilt, könnte aufgrund des Anbringungsortes ein Bewohner des Hauses gewesen sein. Da der Name bisher ausschließlich vom 3. Jh. n. Chr. bis in die Spätantike belegt ist, wäre an einen Bewohner der jüngsten Wohnphase zu denken. Anders verhält es sich bei einem Mann namens Helladios, dem die Wunschinschrift **GR (27)** galt. Die im Inneren des Hauses angebrachte Inschrift kann bei einer sozialen Zusammenkunft angebracht worden sein und sich an Bewohner, aber auch Gäste gerichtet haben.

Literatur: Thür 2014b (mit Haus und Bauphasenplänen)

Kat. 15. Hanghaus 2, Wohneinheit 7 Taf. 12. 183–218

(1) IST
Inschriftenträger: Marmorpfeiler mit Kopf- und Fußprofil einer Brüstungsplatte; Pfeilerseiten geglättet, Brüstung und Oberseite des Pfeilers grob gepickt; Maße: H 0.85 m, B 0.50 m, T 0.31 m
Inschriftengattung: Ehreninschrift
BuchstabenH: 1,2–2,5 cm
Buchstabenformen: vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Raum 40 im Schutt
Fn: I 14/80
AO: Selçuk, Ephesos-Museum Inv.-Nr. 4059, Depot-Nr. 2049
Edition/Publikation: AE 1983 (1985), 261 Nr. 918; Knibbe – İplikçioğlu 1984, 135 Nr. 143; Taeuber 2016, 254 IST 11 Taf. 134. 135 (SEG 66, 1225)
Datierung: um 129 n. Chr.
Inschrift: ZZ. 1–2 in einem Olivenkranz auf dem Kopfprofil, ZZ. 3–8 auf dem Schaft oben, in der Mitte von ZZ. 6–7 eine Patera

[Ἀγαθ]ῇ̣ abstrahierter Delphin Τύχηι
[Αὐτοκ]ράτορι Καίσαρι
[Τρα]ιανῷ̣ Ἁδριανῷ̣
4 [Σεβ]αστῷ̣ πατρὶ
πατρίδος Διὶ
Ὀλυμπίῳ
καὶ σω-
8 τῆρι
καὶ κτίστῃ

Zum guten Glück! Dem Imperator Caesar Traianus Hadrianus Augustus, pater patriae*, Zeus Olympos, dem Retter und Gründer.*

Kommentar: Wahrscheinlich bildeten die Brüstungen mit den vorgeblendeten Pfeilern und den wortgleichen Inschriften **IST (1–2)** ein Ensemble. Aufgrund der nur grob bearbeiteten Nebenseiten der Brüstungen ist zu vermuten, dass diese an Architekturteile angesetzt waren, jedoch sind sie mit keinem Aufstellungsort zu verbinden[1026]. Der Grund für die Aufstellung in der WE 7 wird der hier

[1026] Rathmayr 2016c, 659.

ausgeübte Kaiserkult gewesen sein[1027]. Außerdem bestand über Gaius Flavius Furius Aptus, den Hausherrn der WE 6 und 7, eine Verbindung zu Hadrian, da er Priester des Dionysos *pro poleos* war, dessen Mysten Hadrian ehrten (I.Ephesos 275); zudem bekleidete er als Alytarch ein hohes Amt im Rahmen des offiziellen Kaiserkults (s. dazu Kat. 14, unter Prosopographie). Aufgrund des Beinamens Olympios stellt das Jahr 132 n. Chr. einen *terminus post quem* dar.

(2) IST
Inschriftenträger: Marmorpfeiler mit Kopf- und Fußprofil einer Brüstungsplatte; Pfeilerseiten geglättet, Brüstung grob gepickt; Maße: H 0.83 m, B 0.50 m, T 0.33 m
Inschriftengattung: Ehreninschrift
BuchstabenH: 1,2–2,5 cm
Buchstabenformen: vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: H 2[1028]
Fn: Depot-Nr. 2534
AO: Selçuk, Ephesos-Museum Inv.-Nr. 4562
Edition/Publikation: Knibbe – İplikçioğlu 1989, 163 f. Nr. 2; Taeuber 2016, 255 IST 12 Taf. 136 (SEG 66, 1225)
Datierung: um 129 n. Chr.
Inschrift: ZZ. 1–2 in einem Olivenkranz auf dem Kopfprofil, ZZ. 3–8 auf dem Schaft oben, in der Mitte von ZZ. 6–7 eine Patera

Ἀγαθῇ abstrahierter Delphin Τύχηι·
Αὐτοκράτορι Καίσαρι
Τραιανῷ Ἁδριανῷ
Σεβαστῷ πατρὶ
πατρίδος Διὶ Ὀλυμ-
πίῳ καὶ
σωτῆρι
καὶ κτίσ-
τῃ

Zum guten Glück! Dem Imperator Caesar Traianus Hadrianus Augustus, pater patriae*, Zeus Olympos, dem Retter und Gründer.*

Kommentar: Die Inschrift ist wortgleich mit IST (1), die Zeilentrennung weicht jedoch etwas ab.

(3a–x) GR
Träger: rotgrundige Felder-Lisenen-Malerei mit Darstellungen von Gottheiten in den Feldern der Hauptzone[1029]
Gattungen: Inschriften (a. Aussage; b–e. i [?]. m [?]. p [?]. isopsephische Rätsel; f. h. n. Namensvermerke; g. Invokation; j. k [?]. (Ab-)Rechnung; l. r–t. w–x. Incerta; o. q. Diffamierungen [?]; u. Ausgabenliste); v. Zeichen
BuchstabenH: a. 0,5–1 cm; b. 0,8–2 cm; c. 0,6–1,5 cm; d. 0,6–1,4 cm; e. 0,4–3,5 cm; f. 5,5 cm; g. 0,5 cm; h. 0,3 cm; i. 2 cm; j. 0,5 cm; k. k. A.; l. 0,7 cm; m. k. A.; n. 1,5 cm; o. 0,7 cm; p. 0,3–2 cm; q. 1 cm; r–s. k. A.; t. 1–1,5 cm; u. k. A.; w–x. k. A.

[1027] Rathmayr 2016c, 650–659. 683 f.
[1028] Der genaue Fundort wird in den Fundberichten leider nicht genannt. Da die Brüstung zwischen 1984 und 1986 entdeckt wurde, kommen als Fundort aber nur die WE 7 oder deren unmittelbarer Umkreis in Frage.
[1029] Zimmermann 2016, 177–180.

Buchstabenformen: a. kursives Alpha; b. kursives My, lunares Sigma, kursives Omega, Eta ähnlich kleinem lateinischen h; c. lunares Epsilon, kursives Omega; d. lunares Epsilon, kursives My, lunares Sigma, Phi mit Körper aus gegengleichen S-Formen, kursives Omega; e. kursives My, lunares Sigma, kursives Omega; f. kursives Alpha; g. kursives Alpha; h. lunares Epsilon, kursives My, kastenförmiges Sigma; i. nichts Auffälliges; j. lunares Epsilon, lunares Sigma; k. eckiges Epsilon; l. lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega; m. kursives Omega; n. nichts Auffälliges; o. lunares Epsilon, lunares Sigma; p. nichts Auffälliges; q. kursives My; r. nichts Auffälliges; s. lunares Epsilon; t. lunares Epsilon; u. nichts Auffälliges; w. lunares Sigma; x. lunares Epsilon, kursives Omega
Maße: v. k. A.
Anbringungsort im Haus: Peristylhof 38b, Südwand bzw. Mauerhaupt der Westmauer des Stiegenhauses 39
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Taeuber 2016, 235 GR 308A Taf. 117 (SEG 66, 1255 Nr. 1); b. Taeuber 2016, 235 GR 309 Taf. 117 (SEG 66, 1244 Nr. 1); c. Taeuber 2016, 236 GR 310 Taf. 117. 129 (SEG 66, 1244 Nr. 2); d. Taeuber 2016, 236 GR 311 Taf. 117. 129 (SEG 66, 1244 Nr. 3); e. Taeuber 2016, 236 GR 312 Taf. 117. 129 (SEG 66, 1244 Nr. 4); f. Taeuber 2016, 236 GR 313 Taf. 117. 129 (SEG 66, 1255 Nr. 2); g. Taeuber 2016, 237 GR 314 Taf. 117. 129 (SEG 66, 1255 Nr. 3); h. Taeuber 2016, 237 GR 315 Taf. 118. 129 (SEG 66, 1255 Nr. 4); i. Taeuber 2016, 237 GR 316 Taf. 118. 129 (SEG 66, 1255 Nr. 5); j. Taeuber 2016, 237 GR 317 Taf. 118. 129 (SEG 66, 1255 Nr. 6); k. Taeuber 2016, 237 GR 318 Taf. 118. 129 (SEG 66, 1255 Nr. 7); l. Taeuber 2016, 238 GR 319 Taf. 118. 129 (SEG 66, 1255 Nr. 8); Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023g, 157; m. Taeuber 2016, 238 GR 320 Taf. 118. 129 (SEG 66, 1255 Nr. 9); n. Taeuber 2016, 238 GR 321 Taf. 118. 129 (SEG 66, 1255 Nr. 10); o. Taeuber 2016, 238 GR 322 Taf. 118. 129 (SEG 66, 1255 Nr. 11); p. Taeuber 2016, 238 GR 323 Taf. 118. 129 (SEG 66, 1255 Nr. 12); q. Taeuber 2016, 239 GR 324 Taf. 118. 129 (SEG 66, 1255 Nr. 13); r. Taeuber 2016, 239 GR 325 Taf. 118. 129 (SEG 66, 1255 Nr. 14); s. Taeuber 2016, 239 GR 326 Taf. 118 (SEG 66, 1255 Nr. 15); t. Taeuber 2016, 239 GR 327 Taf. 118 (SEG 66, 1255 Nr. 16); u–v. Taeuber 2016, 240 GR 329 Taf. 119 (SEG 66, 1240); w. unpubliziert; x. Taeuber 2016, Taf. 119 (abgebildet unter GR 329)
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase II (hadrianisch); *terminus ante quem*: Wandausstattungsphase III[1030] (mittleres 2. Jh. n. Chr.)
Inschriften und Zeichen:

a. rechts außerhalb des Bildfelds und des vertikalen Blattstabs, in einer Höhe von 1.84 m über dem Boden:

Φαβ̣ί̈ανὰ σφαγῆ

Fabiana wurde hingemetzelt [---] (?) (Ü: HT)

Kommentar: Taeuber entschied sich für die Lesung Φαβ̣ί̣α (ἀ)νασφαγῆ [---] und fasste das ansonsten nicht belegte Verb als Kompositum zu σφάζω im Sinn von ‚aufschlitzen' auf (LSJ s. v.). In der von ihm präferierten Lesung bezog er Fabia auf Ceionia Fabia (PIR^2 C 612), die Schwester des Lucius Verus und Mutter des Marcus Peducaeus Plautius Quintillus, der in Ephesos mit einer Statue geehrt wurde (I.Ephesos 704). Es erscheint allerdings plausibler – gerade mit einem Blick auf den Kontext der anderen Graffiti, die mit Ausnahme der Ausgabenlisten und Notizen von einem heiter bis spöttischen Charakter sind –, den Ausspruch in einem sexuellen Sinne zu interpretieren.

[1030] Es handelt sich dabei um eine Neuausmalung des Hofs, die aber nicht mit Umbauten einherging; s. zur Wandmalerei und deren Datierung Zimmermann 2016, 182 f.

Die ähnliche Form ἐσφάγῃ (*er/sie wurde geschlachtet*) ist auch in den kaiserzeitlichen Graffiti der Agorabasilika von Smyrna zu finden (SEG 66, 1282 Nr. 69), wurde dort allerdings versuchsweise mit der Ritzzeichnung eines abgeschlagenen Kopfes eines Gladiators verbunden.

b. in einem größeren Abstand links von a., innerhalb des Bildfelds über dem gemalten Vogel, in einer Höhe von 1.84 m über dem Boden:

Φιλῶ ἧς ὁ ἀριθμὸς
΄ασξ΄

Ich liebe die, deren Zahl 1266 ist. (Ü: HT)

Kommentar: Taeuber zufolge ist die Zahl durch horizontale Striche mit Serifen ober- und unterhalb der Zeile vor dem ersten und nach dem letzten Zeichen gekennzeichnet. Ein Programm zur elektronischen Umrechnung von Zahlenwerten griechischer Eigennamen[1031] gibt als Lösungen die Namen Στεφανίς, Σωσικλέα und Ἀντιδώρα, von denen aber keiner für Ephesos belegt ist. Zu isopsephischen Rätseln s. Kap. VII.3.2.

c. unmittelbar unter b.:

Καὶ ὁ φιλῶν δὲ ἔχει ΄αϡϥε΄
.αφ΄

Und der, der sie liebt, hat die Zahl 1995. (Ü: HT)
1500

Kommentar: Das Graffito bezieht sich auf GR (3b), wurde aber von einer anderen Hand eingeritzt. Die elektronische Umrechnung ergab hier den Namen Εὐφρόσυνος. Dieser kommt in Ephesos vor (I.Ephesos 20. 1078. 4217,3), jedoch stammt keine Inschrift aus der in Frage kommenden Periode des 2. Viertels des 2. Jhs. n. Chr. Unter Z. 1 stehen weitere Buchstaben, die von den Autorinnen entdeckt wurden und vielleicht zu einem (getilgten?) Beantwortungsversuch gehörten.

d. rechts des gemalten Vogels, in einer Höhe von 1.70 m über dem Stylobat:

ansa Νῦν πάλι φιλῶ νὴ θεοὺς γυναῖκα ἧς ὁ ἀριθμὸς vac. ωξε΄
[[ΓΥΝ]] ansa ἐὰν ἧς Γόργος ὁ εὕρων, ὑπόγραψον ansa ωξε΄
Κλωδία

Nun wiederum liebe ich bei den Göttern die Frau, deren Zahl 865 ist. Wenn du Gorgos bist, der es herausfindet, schreibe darunter. Klodia. (Ü: HT)

Kommentar: Am Beginn von Z. 1 sowie am Beginn und Ende von Z. 2 stehen *ansae* vergleichbare Klammern. Die Zahl 865 in Z. 1 ist darunter wiederholt, aber von einer anderen Hand geschrieben. Nach Taeuber war hier ursprünglich möglicherweise eine andere Zahl gestanden, die dann ausgekratzt wurde. Die Antwort *Klodia* in Z. 3 ist ebenfalls von einer anderen Hand geschrieben. Den Anfang von Z. 2 erklärt Taeuber so, dass der Schreiber mit γυναῖκα begonnen, sich aber kurzfristig entschlossen habe, in Z. 1 fortzufahren. Der Name Gorgos ist in Ephesos aus I.Ephesos 901 (2. Jh. n. Chr.) und I.Ephesos 673 (3. Jh. n. Chr.) bekannt. Aufgrund der Zeitstellung könnte der Mann in

[1031] Altmann 2016.

I.Ephesos 901 mit jenem des Graffitos identisch sein. Der Name Clodia begegnet in Ephesos nur in I.Ephesos 1687 aus tiberischer Zeit; aufgrund der unterschiedlichen Zeitstellung kann es sich nicht um dieselbe Person gehandelt haben.

e. unter d.:

Φιλῶ ἧς ὁ ἀριθμὸς
ωξε΄
Κλωδία

Ich liebe die, deren Zahl 865 ist. Klodia. (Ü: HT)

Kommentar: Der Name Clodia ist von einer anderen Hand geschrieben. Hier sollte wohl der Name derselben Frau wie in GR (3d) erraten werden.

f. rechts neben Z. 2 von e.:

Παϙ vac. οὐι
A

Kommentar: Taeuber ergänzte die Z. 1 zum Männernamen Πακούϊος, in Frage kommt aber auch der Frauenname Πακουία, zumal am Beginn der Z. 2 ein Alpha steht. Vermutlich handelt es sich hier um einen Versuch, das in GR (3e) gestellte isopsephische Rätsel zu beantworten.

g. rechts unmittelbar unter der Standlinie des gemalten Vogels bzw. links der Z. 3 von e.:

ϘϒϼA
Νὴ τὸν (Ο)ὐρανόν

Oura(nos?). Beim (O)uranos. (Ü: HT)

Kommentar: Das über der Anrufung stehende ϘϒϼA dürfte ein erster Schreibversuch oder eine Wiederholung des Wortes Οὐρανόν sein.

h. links unter der Standlinie des gemalten Vogels unmittelbar über j., in einer Höhe von 1.65 m über dem Boden:

Νυμφικός
Εὔπορος

Nymphikos. Euporos. (Ü: HT)

Kommentar: Beide Namen sind von derselben Hand geschrieben und stehen direkt übereinander. Nymphikos ist in Ephesos bisher nicht belegt. Euporos kommt hingegen in fünf Inschriften vor (LGPN s. v. Εὔπορος), jedoch stammt keine davon aus der in Frage kommenden Periode.

i. rechts von j.:

ᴛ (?) φ[[ιλῶ]]

900 (?) liebe ich…(Ü: HT)

Kommentar: Vielleicht handelt es sich um ein unvollendetes isopsephisches Rätsel. Davor steht nach Taeuber ein Symbol, welches dem Sampi (= 900) in GR (3c) ähnlich ist.

j. links unter der Standlinie des gemalten Vogels, unmittelbar unter h.:

᾽Ιουκού(νδῳ) πε(ρὶ) τέκνον ϥ΄ vacat ↗

Dem Iucundus wegen der Kinder 90 (Denare?). (Ü: HT)

᾽Ιουκο(ύνδῳ) ὑπὲ(ρ) τέκνον ϥ΄

Dem Iucundus für die Kinder 90 (Denare?). (Ü: HT)

Kommentar: Während Abkürzungen zwar generell üblich seien, stelle die Abkürzung der ersten beiden Wörter Taeuber zufolge unter den Hanghausgraffiti eine Ausnahme dar; τέκνον = τέκνων. Das Omikron in τέκνον kann als Indiz für die Unsicherheit bei der Verwendung der Vokalquantitäten gewertet werden. In einem Abstand von zwei bis drei Buchstaben nach dem Koppa steht ein Sampi für die Zahl 900; es ist laut Taeuber nicht sicher, ob es in einem inhaltlichen Zusammenhang mit dem Text steht. Auffällig ist jedoch, dass es nach dem Zahlzeichen für 90 erscheint – mag hier vielleicht jemand auf eine höhere Summe für die Kinder gepocht haben? Der Name ᾽Ιουκοῦνδος ist in Ephesos dreimal belegt, einmal in einer Inschrift des 1./2. Jhs. n. Chr. und zweimal in Inschriften aus dem letzten Viertel des 2. Jhs. n. Chr. (I.Ephesos 47, ZZ. 41. 78; 2266). Damit ist eine Identifikation mit dem im Graffito Genannten nicht möglich.
Die hier dokumentierte Ausgabe könnte mit dem Unterricht von Kindern des Hauses zusammenhängen. In diesem Fall wäre in Iucundus ein Pädagoge zu sehen. Jedoch sind auch andere Dienste, die Iucundus – eventuell ein Sklave – für die Kinder erbracht hatte, denkbar.

k. rechts von i.:

ὑπὲρ Ἀπε(---)

Für Ape(---).

l. links unter g., in einer Höhe von 1.61 m über dem Boden:

᾽Εγὼ παρὰ ψωλὴν ὄνου κοιμήσομαι
᾽Εγ(---)

Ich werde beim ‚Schwanz' des Esels schlafen (Ü: nach A. Chaniotis, SEG)
Ich (? ---)

Kommentar: Taeuber las in Z. 1 ᾽Εγὼ παράψω ληνὸν οὗ κοιμήσομαι (*Ich werde mir ein Fass schnappen, wo ich schlafen werde*). Wir schließen uns Chaniotis' Lesung und Interpretation an, nach der hier auf ein Theaterstück, vielleicht einen Mimus, angespielt worden sei, in dem eine Frau beim Anblick des Phallos eines Esels in Ekstase gerät[1032]. Dasselbe kann auch für GR (3o) und GR (3q) aufgrund ihrer komischen und möglicherweise obszönen Inhalte zutreffen[1033].

[1032] Vgl. P.Oxy. 4762: οὐᾶ! παχεῖα καὶ μεγάλη ᾽στὶν ὡς δοκός („Wow!! It is thick and large like a beam") (Ü: A. Chaniotis); vgl. dazu West 2010.

[1033] Zu den Inhalten des Mimus in der Kaiserzeit s. DNP VIII (2000) 205 f. s. v. Mimos (L. Benz).

m. unter n.:

Φιλῶ ἧς [---]
ḭΩNO

Ich liebe die, deren (---). (Ü: HT)

Kommentar: Die beiden Zeilen, die wahrscheinlich zu einem unvollendeten isopsephischen Rätsel gehören, sind von unterschiedlichen Händen geschrieben.

n. am linken Rand, in einem größeren Abstand unter j., in einer Höhe von 1.59 m über dem Boden:

Ἀχιλ(λεύς)

Achil(leus)

Kommentar: Nachdem homerische Helden im H 2 in Inschriften nicht vorkommen, bezog Taeuber den Namen auf einen Sklaven. Jedoch kommt der Name in Ephesos als Cognomen bei Valerius Achilleus (I.Ephesos 917A. 2263A. 2507) und Publius Vedius Galates Achilleus (I.Ephesos 729, Z. 9) vor.

o. rechts neben n.:

[[Ἀγαθήμερο]]ς
ἀπό[[λ̣ε̣μ̣ος κὲ̣ σαγί̣ου]] ἡμίσους

Agathemeros, der Unkriegerische und mit einem halben Militärmantel. (Ü: HT)

Kommentar: Taeuber merkte an, dass Lesung und Deutung unsicher sind. Er nahm an, dass ein Agathemeros wegen seiner verweichlichten Art und seiner Kleidung verhöhnt wurde. Da man versucht hatte, die Inschrift zu tilgen, ist von einer Diffamierung auszugehen (vgl. im H 2 Kat. 10, GR [3a. 3c. 4a. 5a]; Kat. 12, GR [17a]). Zu einem möglichen Bezug zum Genre des Mimus s. den Kommentar zu GR (3l).

p. unter f. und rechts von q.:

Φιλ(ῶ ---)

Ich liebe (---) (Ü: HT)

Kommentar: Vermutlich handelt es sich um ein unvollendetes isopsephisches Rätsel.

q. unter l., in einer Höhe von 1.47 m über dem Boden:

Μάνης ḭΗ ἡ-
νιάγο̣υ ἵ̣ππουρ̣ος

Manes, Sohn des Wagenlenkers, der Pferdeschwänzige (Ü: HT)

Kommentar: Nach Taeuber wurde Manes wegen seines satyrhaften Aussehens verspottet. Der Name kommt in Kleinasien häufig vor (LGPN s. v. Μάνης). Das Wort ἡνίαγος (*Wagenlenker*) ist

nicht gesichert, eventuell kann man auch ἡνίας (*des Zaumzeugs* oder *das Zaumzeug* [Plural]) lesen; jedenfalls handelt die Z. 2 von etwas, was mit Pferden zu tun hat. Zu einem möglichen Bezug zum Genre des Mimus s. den Kommentar zu GR (3l).

q_1. rechts unterhalb von q.: ΕΛ

r. in einem geringen Abstand unter o.:

Φοῖνιξ Τ(---)
ΓΕΦΙΙΙ

Phoinix (---)

Kommentar: Nach Taeuber kann Phoinix u. a. ein Personenname (für Ephesos aber nicht belegt) oder ein Ethnikon (Phöniker) gewesen ein, aber auch die aus der Purpurschnecke gewonnene Farbe oder die Dattelpalme bezeichnet haben (zu weiteren Bedeutungen s. LSJ). Aus diesem Grund sei auch eine Lesung von Z. 2 schwierig, für die Taeuber [σ]τ̣έφᾳ̣ν̣[ος] (*Stephanos* oder *Kranz*) in Erwägung zog.

s. am linken Rand unter n., in einer Höhe von 1.45 m über dem Boden:

ΚΝΛ
vac.
ΑΠΔ
[---]ΕΤΡ[---]
[--]ΝΤ[---]

Kommentar: Zwischen den ZZ. 1 und 2 befinden sich Wellenlinien und einzelne Buchstaben. Taeuber las in den ZZ. 4 und 5 [--- Π]ετρώνιος, [--- Π?]οντί̣δ̣ι̣ο̣[ς] und [---] Γ̣. Heute ist das an der Wand nicht mehr nachvollziehbar.

t. in einem größeren Abstand unter o. bzw. rechts von s., in einer Höhe von 1.42 m über dem Boden:

ʽΥπὲρ ἀπόγον(ον)
ὑπὲρ τὸν
vac. πα̣τέρα ΓΡΕ
4 Ε.ΕΓΤΗ̣Ϲ̣Γ

Für den Nachkommen (?)
Für den Vater … (Ü: HT)

Kommentar: Taeuber zufolge ist der Sinn des Graffitos unklar. Man wird aber nicht fehlgehen in der Annahme, dass die hier angeführten Personen Verwandte der Bewohner waren.

u. rechts von d. am äußersten rechten Rand des Felds, in einer Höhe von 1.68–1.78 m über dem Stylobat:

ζμῆ[μα]	*Seife*
Ӿ ι΄	*10 Denare*
Πολ(υ)β[ίῳ]	*Für Pol(y)b[ios]*
4 Ӿ δ΄	*4 (?) Denare*

καταπ̣ρ̣α[τικὸν ?] *Verkaufssteuer (?)*
Ж ια΄ *11 Denare* (Ü: HT)

Kommentar: Taeuber wies das Graffito irrtümlicherweise dem östlichen Mauerhaupt des Stiegenhauses 39 zu. Der rechte Rand der Mauer ist hier weggebrochen, weshalb nur der linke Teil der Inschrift erhalten ist. Taeuber bemerkte zu Z. 1, dass die übliche Schreibung nicht ζμῆμα, sondern σμῆμα sei, wobei ζμῆμα mehrfach in Papyri vorkomme. In Z. 2 sei nach dem Denarsymbol das ursprüngliche Zahlzeichen ausgekratzt und durch ein Iota ersetzt worden. In Z. 3 sei der Vokal zwischen Lambda und Beta ausgefallen; hier sei wohl ein Name (wahrscheinlich Polybios) gestanden. Dieser kommt in Ephesos viermal in späthellenistischen und frühkaiserzeitlichen Inschriften sowie in einer nur grob kaiserzeitlich datierten Inschrift vor (LGPN s. v. Πολύβιος). In Z. 4 ist das Zahlzeichen kaum lesbar, aufgrund der Platzverteilung und der Reste ist aber ein Delta anzunehmen. In Z. 5 ist das Rho nur schwer lesbar, der vorhandene Platz und auch die Länge der Haste entsprechen jedoch dieser Lesung. Das hier angenommene Wort für Verkaufssteuer ist in Ephesos sonst nicht belegt und auch sonst nur einmal in Magnesia am Mäander bekannt (I.Magnesia 116, Z. 42; aus hadrianischer Zeit). Alternativ könnte in Z. 5 nach Taeuber auch καταπρα[σσόμενα (*das* – scil. *durch andere – Eingetriebene*) gestanden sein, jedoch wäre dann der Name des Eintreibers zu erwarten. In der Liste stehen hohe Geldbeträge, vor allem jener für Seife ist auffällig (in anderen Graffiti aus dem H 2 kommen dafür kleinere Geldbeträge vor; vgl. Kat. 10, GR [12d] und Kat. 12, GR [16g], wo dafür 6 Assaria und 2 Oboloi aufgewendet wurden!). Dies ist aber nicht durch eine spätere Abfassungszeit zu begründen, da die Liste ins 2. Jh. n. Chr. datiert werden kann.

v. in einem Abstand von ca. 4 cm unter u.: eine Reihe von senkrechten (Zähl-)Strichen

w. rechts über h. unmittelbar unter der Standfläche des gemalten Vogels:

-----OINOC
C----------

---- *Wein (?)* -----

x. in einem größeren Abstand links unter v.:

ΠΩ
A
ΓΕ

(4a–e) GR
Träger: rotgrundige Felder-Lisenen-Malerei mit Darstellungen von Gottheiten in den Feldern der Hauptzone[1034]
Gattungen: Inschriften (a. b [?]. Wortspiel oder Zungenbrecher; d–e. Incerta); c. Zeichnung
BuchstabenH: a. 0,7 cm; b. 0,4 cm; d. 0,5 cm; e. k. A.
Buchstabenformen: a. kursives Alpha, kursives Omega; b. oben und unten offenes Omikron; d. lunares Sigma; e. kursives Alpha
Maße: c. L 1,7 cm
Anbringungsort im Haus: Peristylhof 38b, Südwand bzw. Mauerhaupt der Ostmauer von Stiegenhaus 39
AO: *in situ*

[1034] Zimmermann 2016, 177–180.

Edition/Publikation: a. Taeuber 2016, 240 GR 328 Taf. 119. 130 (SEG 66, 1255 Nr. 17); b–c. unpubliziert; d. Taeuber 2016, 241 GR 330 Taf. 119. 130 (SEG 66, 1255 Nr. 18); e. Taeuber 2016, 241 GR 331 Taf. 119. 130 (SEG 66, 1255 Nr. 19)
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase II (hadrianisch); *terminus ante quem*: Wandausstattungsphase III[1035] (mittleres 2. Jh. n. Chr.)
Inschriften und Darstellung:

a. links der senkrechten schmalen weißen Rahmung auf rotem Grund, in einer Höhe von 1.55 m über dem Boden:

[---]EICA διὰ Δία δι‘ ἴδια δῶ

... gebe mit Zeus’ Hilfe durch eigene Mittel. (Ü: HT)

Kommentar: Es handelt sich um ein Wortspiel oder einen Zungenbrecher. Nach Taeuber könnte am Anfang das homerische [ἄλ]εισα (*Pokale*) gestanden sein, wobei er anmerkt, dass eine Ergänzung, die besser zum Lautbestand passen würde, nicht zu ermitteln gewesen sei. Rechts über GR (4a) befinden sich am linken Rand die Buchstaben L und M, die auffällig groß sind. Da die Ritzung fast weiß ist, dürfte sie modern sein, also aus der Zeit nach der Freilegung stammen.

b. unter a.:

ΠΠΟΥ
vac.
ΠΟΥ
vac.
ΠΟΥ

Kommentar: Vielleicht ist das Graffito ebenfalls ein Zungenbrecher wie GR (4a) oder aber eine Schreibübung.

c. unterhalb und neben Z. 3 von b.: Schiffsteile (?)

d. in einem größeren Abstand unter c., in einer Höhe von 1.40 m über dem Boden:

.ΠΝḢCOIC

Kommentar: Eventuell alternativ .ΠΝḢΚΟΙC. Taeuber las ΚΙΠΝΗΚΡΙC. Das von ihm rekonstruierte Κῥ[ισ]π[ί]νη Κρισ[πίνου] ist nicht haltbar.

e. in einem größeren Abstand unter d.:

[---].ΑΔΟΥ
ΑΚΟ

Kommentar: Nach Taeuber stammt Z. 2 von einer anderen Hand. In Z. 1 könnte es sich um eine Namensendung im Genitiv gehandelt haben.

[1035] Es handelt sich dabei um eine Neuausmalung des Hofs, die aber nicht mit Umbauten einherging; s. zur Wandmalerei und deren Datierung Zimmermann 2016, 182 f.

(5a–g) GR
Träger: rotgrundige Felder-Lisenen-Malerei mit Darstellungen von Gottheiten in den Feldern der Hauptzone[1036]
Gattungen: a. c–f. Inschriften (Incerta); b. Zeichnung (?); g. Zeichen (?)
BuchstabenH: a. 5–6 cm; c. 2 cm; d. 1,5 cm; e. 3–5,5 cm; f. 3 cm; g. 4 cm
Buchstabenformen: a. c. e–f. lunares Epsilon
Maße: b. L 1,5 cm; g. k. A.
Anbringungsort im Haus: Peristylhof 38b, Südwand, Abschnitt 3[1037]
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase II (hadrianisch); *terminus ante quem*: Wandausstattungsphase III[1038] (mittleres 2. Jh. n. Chr.)
Inschriften, Darstellung und Zeichen:

a. auf rotem Grund rechts des vertikalen weißen Rahmens, in einer Höhe von 1.15 m über dem Boden:

E
Θ

Kommentar: Die rechte Seite des Graffitos fehlt, da hier die Mauer bzw. die Malschicht nicht erhalten ist.

b. unter a.: Vogelkopf mit langem Schnabel nach links (?), Wand rechts daneben weggebrochen

c. in einem größeren Abstand rechts unter b.:

Ḛ

Kommentar: Erhalten blieb der mittlere und untere Teil des Buchstabens.

d. links unter c.:

ϪΔΔΙΑ

4 Denare durch (?) ...

Kommentar: Das Graffito ist schräg von links oben nach rechts unten geschrieben.

e. unter c. bzw. rechts unter d.:

ΕΛ

Kommentar: Das Epsilon ist viel kleiner als der folgende Buchstabe (ein Lambda?) geschrieben. Nach dem zweiten Buchstaben ist die Wand weggebrochen.

[1036] Zimmermann 2016, 177–180.
[1037] Die Bezeichnung der Mauerabschnitte folgt Rathmayr 2016b, 36 f.
[1038] Es handelt sich dabei um eine Neuausmalung des Hofs, die aber nicht mit Umbauten einherging; s. zur Wandmalerei und deren Datierung Zimmermann 2016, 182 f.

f. in einem größeren Abstand unter e.:

E vac. Δ
Δ

Kommentar: Die Wand rechts neben ZZ. 1–2 ist weggebrochen.

g. links unter f.:

ϛ΄

6

(6a–g) GR
Träger: Wandmalerei mit Ädikulagliederung in der Hauptzone[1039]
Gattungen: Inschriften (a. [Ab-]Rechnung; b. d. Namensvermerke; e. Incertum); c. f–g. Zeichnungen
BuchstabenH: a. 2,5–5 cm; b. 0,6–1,5 cm; d. 1 cm; e. 11 cm
Buchstabenformen: a. lunares Sigma, kursives Eta; b. Alpha mit gebrochener Mittelhaste, lunares Epsilon, lunares Sigma; d. lunares Sigma; e. nichts Auffälliges
Maße: c. H 11 cm; f–g. k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum 38d, Nordwand
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Taeuber 2016, 251 GR 373 Taf. 125 (SEG 66, 1256 Nr. 1); b. Taeuber 2016, 251 GR 374 Taf. 126 (SEG 66, 1256 Nr. 2); c. Taeuber 2016, 251 GR 375 Taf. 126; d. Taeuber 2016, 251 GR 376 Taf. 126; e. Taeuber 2016, 251 GR 377 Taf. 126 (SEG 66, 1256 Nr. 3); f–g. unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase II (hadrianisch); *terminus ante quem*: Bauphase IV (spätseverisch)
Inschriften und Darstellungen:

a. in einer Höhe von 1.67 m über dem Boden:

σμη΄ *248*
μ΄ φκη΄ *40 (?) 528*
μβ΄ *42 (?)*
ρ΄ *100*
ϡνη΄ *958* (Ü: HT)

Kommentar: Nach Taeuber ist das Eta in Z. 2 sehr breit geschrieben und das Beta in Z. 3 nur schwach eingeritzt. Es handelt sich nach ihm um eine Auflistung von Zahlen, entweder „Beträge oder – da die entsprechenden Siglen fehlen – eher Stückzahlen“. Diese ergeben in Summe die Zahl 958.

b. in einem größeren Abstand unter a.:

Εὐτυχιανός

Eutychianos

[1039] Zimmermann 2016, 197–199.

Kommentar: Wahrscheinlich handelt es sich um den Namen des darunter dargestellten Gladiators GR (6c).

c. unmittelbar unter b.: Gladiator (*secutor*) nach rechts, links unterhalb Skizzen von drei Gladiatorenköpfen

d. unter c., teilweise von der jüngeren Malschicht verdeckt:

Π[..]ρις

Kommentar: Taeuber las: Π[ά]ρις (*Paris*).

e. im ersten Feld östlich der (abgemauerten) Tür in den Raum 38f, in einem größeren Abstand unter dem gemalten Mittelbild:

M

f–g. über e., in einer Höhe von 1.50 m über dem Boden: Objekt und rechts daneben Kopf mit Helm eines Gladiators (?)

(7a–c) GR
Träger: Felder-Lisenen-Malerei[1040]
Gattungen: Inschriften (a. Incertum; c. Ausgabenliste [?]); b. Zeichnung
BuchstabenH: a. 2,4 cm; c. 1,5 cm
Buchstabenformen: a. nichts Auffälliges; c. kursives Alpha
Maße: b. H 17 cm, L 23 cm
Anbringungsort im Haus: Peristylhof 38b, Ostwand zwischen den Eingängen in die Räume 38d und 32e[1041]
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Taeuber 2016, 243 GR 347 Taf. 120 (SEG 66, 1257 Nr. 1); b–c. Taeuber 2016, 243 GR 348 Taf. 120 (SEG 66, 1257 Nr. 2)
Datierung: *terminus post quem*: Wandausstattungsphase III[1042] (mittleres 2. Jh. n. Chr.); *terminus ante quem*: Bauphase IV (spätseverisch)
Inschriften und Darstellung:

a. auf rotem Grund südlich des Fensters von Raum 38d, in einer Höhe von 1.43 m über dem Boden:

[--- κατ-?]ἐψυγ(μένα)

[---] gekühltes (Ü: HT)

Kommentar: Taeuber vermutete, dass sich das Adjektiv auf gekühlte Speisen oder Getränke in Zusammenhang mit einem *convivium* bezog.

[1040] Zimmermann 2016, 181–183.
[1041] Bei Taeuber 2016, 243 ist irrtümlicherweise als Anbringungsort die Ostwand zwischen den Räumen 32d und 32e angegeben.
[1042] Es handelt sich dabei um eine Neuausmalung des Hofs, die aber nicht mit Umbauten einherging; s. zur Wandmalerei und deren Datierung Zimmermann 2016, 182 f.

b. auf rotem Grund unter a., in einer Höhe von 1.20 m über dem Boden: Kampfszene: Links steht ein Gladiator mit Kurzschwert in der rechten und einem großen Schild in der linken Hand; er ist nach rechts gewandt, wo ein Gladiator mit Kurzschwert wahrscheinlich verletzt am Boden liegt. Seine Gesichtsdetails sind angegeben, während sie beim stehenden Gladiator fehlen. Oberhalb, unterhalb und hinter dem Liegenden wenden sich Personen dem Geschehen zu; diese sind verkürzt und schematisch wiedergegeben, die Köpfe sind in Umrissen ausgeführt, Details wie Augen und Haare sind nur bei einer Person angegeben.

c. auf rotem Grund links des stehenden Kämpfers von b.:

ιγ΄ *13*
ια΄ *11*
ια΄ *11*

Kommentar: Nach Taeuber handelt es sich wahrscheinlich um Reste einer Ausgabenliste, deren Posten dann links davon gestanden wären.

(8a–c) GR
Inschriftenträger: Felder-Lisenen-Malerei[1043]
Gattungen: a. Inschrift (Incertum); b. Zeichnung; c. Zeichen
BuchstabenH: a. 1,5 cm
Buchstabenformen: a. nichts Auffälliges
Maße: b. L 15 cm; c. k. A.
Anbringungsort im Haus: Peristylhof 38b, Ostwand zwischen den Räumen 38d und 38f
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Taeuber 2016, 243 GR 349 Taf. 121 (SEG 66, 1257 Nr. 3); b. Taeuber 2016, 243 GR 350 Taf. 121; c. unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Wandausstattungsphase III[1044] (mittleres 2. Jh. n. Chr.); *terminus ante quem*: Bauphase IV (spätseverisch)
Inschrift, Darstellung und Zeichen:

a. auf rotem Grund, in einer Höhe von 1.33 m über dem Boden:

KOB

Kommentar: Nach Taeuber sind die Buchstaben vielleicht zu κόβαλος (*Gauner, Schlingel*) zu ergänzen, aber auch eine Abkürzung von *tria nomina* sei denkbar.

b. auf rotem Grund unter a.: Ritzung einer leeren *tabula ansata*

c. auf rotem Grund links von b.: (Zähl-)Striche

(9) GR
Träger: Felder-Lisenen-Malerei[1045]
Gattung: Zeichnung
Maße: L 15 cm

[1043] Zimmermann 2016, 181–183.
[1044] Es handelt sich dabei um eine Neuausmalung des Hofs, die aber nicht mit Umbauten einherging; s. zur Wandmalerei und deren Datierung Zimmermann 2016, 182 f.
[1045] Zimmermann 2016, 181–183.

Anbringungsort im Haus: Peristylhof 38b, östlicher Teil der Nordwand, in einer Höhe von 1.33 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Taeuber 2016, 244 GR 351 Taf. 121
Datierung: *terminus post quem*: Wandausstattungsphase III[1046] (mittleres 2. Jh. n. Chr.); *terminus ante quem*: Bauphase IV (spätseverisch)
Darstellung: naturalistische Zeichnung eines sich aufbäumenden Pferdes nach rechts, Kopf nicht erhalten

Kommentar: Vielleicht handelt es sich um die Nachahmung einer hier vorhandenen Wandmalereidarstellung, die nicht mehr erhalten ist.

(10a–k) GR
Träger: Wandmalerei[1047]
Gattungen: a–g. Zeichnungen; h–i. k. Zeichen; j. Inschrift (Incertum)
BuchstabenH: j. 1,5 cm
Maße: a–g. erh. H ca. 10–15 cm; h–i. k. k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum 32c im Obergeschoß, Südwand, westlich des Eingangs nach Raum 32b, westliches rotgrundiges Feld
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a–g. Taeuber 2016, 252 f. GR 380–385 Taf. 126–128; h–k. unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Wandausstattungsphase III[1048] (mittleres 2. Jh. n. Chr.); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.[1049]
Darstellungen:

a–g. Gladiatoren

h. westliches rotes Feld, oberhalb der Gladiatoren, in einer Höhe von 1.27 m über dem Boden: Striche und Buchstaben

i. westliches rotes Feld, links neben dem Gladiator a.: lange (Zähl-)Striche

j. östliches rotes Feld, in einer Höhe von 1.32 m über dem Boden:

ON

Kommentar: Die Wandmalerei links daneben ist weggebrochen.

k. östliches rotes Feld links unter j.: Dreieck (?)

(11a–i) GR
Träger: marmorimitierende Wandmalerei[1050]
Gattungen: a–e. g–i. Zeichnungen; f. Inschrift (Incertum)
BuchstabenH: f. 1,5–2 cm

[1046] Es handelt sich dabei um eine Neuausmalung des Hofs, die aber nicht mit Umbauten einherging; s. zur Wandmalerei und deren Datierung Zimmermann 2016, 182 f.
[1047] Zimmermann 2016, 202–204.
[1048] Es handelt sich dabei um eine Neuausmalung des Hofs, die aber nicht mit Umbauten einherging; s. zur Wandmalerei und deren Datierung Zimmermann 2016, 182 f.
[1049] Bei Taeuber 2016 falsch der Phase II zugeordnet.
[1050] Zimmermann 2016, 183–185.

Buchstabenformen: f. nichts Auffälliges
Maße: a. Dm 9,5 cm; b. g–h. k. A.; $c_{1–3}$. L 6–10 cm; d_1. H 8 cm; d_2. H 7 cm; e. Dm 14,5 cm; i. H 18 cm
Anbringungsort im Haus: Peristylhof 38b, Ostwand, Abschnitt 6
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert; Taeuber 2016, 244 GR 353 Taf. 121 (erwähnt)
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschrift und Darstellungen:

a. auf weißem Grund, in einer Höhe von 1.16 m über dem Boden: Kreis mit vierblättriger Zirkelrosette

b. auf weißem Grund unmittelbar unter der Bruchkante der Wandmalerei, in einer Höhe von 1.25 m über dem Boden: sechsfach geteilter Kreis

c. auf weißem Grund unterhalb der weggebrochenen Wandmalerei, in einer Höhe von 1.30 m über dem Boden: drei Sechseck-Quadrat-Muster

Kommentar: Zu weiteren Belegen für dieses Muster in Graffiti vgl. Langner 2001, Nr. 180–183 Taf. 9 und Abb. 68.

d. auf weißem Grund, in einer Höhe von 1.22 m und 1.28 m über dem Boden: zwei identische geometrische Muster – Spielbretter?

Kommentar: Zu einem ähnlichen Muster s. Langner 2001, Nr. 184. 185 Taf. 9.

e. unter dem unteren Spielbrett: zwei konzentrische Kreise; im Inneren eine misslungene sechsblättrige Zirkelrosette, im äußeren Linien (= Rad [?])

f. über dem oberen Spielbrett von a., in einer Höhe von 1.28 m über dem Boden:

..IO̱NH̱ vac. ΨAX.
. Θ̣HN vac. [[Δ]]

Kommentar: Das Graffito ist nur fragmentarisch erhalten, da die Wandmalerei hier weggebrochen ist. Es ist schräg von rechts oben nach links unten geschrieben. Da rechts daneben in einem Abstand von ca. 5 cm vermutlich Zahlzeichen stehen, könnte hier eine Ausgabenliste vorliegen.

g. zwischen c_2. und c_3.: geometrisches Muster

h. auf der senkrechten grünen Rahmung links von a.: geometrisches Muster?

i. in der Sockelzone auf weißem Grund, in einer Höhe von 0.20 m über dem Boden: rechteckiges Objekt mit zwei vertikalen Unterteilungen und einem Strich, der in der Mitte des unteren Randes nach unten weist; vielleicht handelt es sich hier um eine Fahne oder ein Segel

(12a–c) GR
Träger: marmorimitierende Wandmalerei[1051]
Gattungen: a. Inschrift (Ausgabenliste); b–c. Zeichen

[1051] Zimmermann 2016, 183–185.

BuchstabenH: a. 0,6 cm
Buchstabenformen: a. lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega
Maße: b–c. k. A.
Anbringungsort im Haus: Peristylhof 38b, Ostwand, südlich des Eingangs nach Raum 32e, in einer Höhe von 1.54 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a–b. Taeuber 2016, 244 GR 354 Taf. 122 (SEG 66, 1241 Nr. 1); c. unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschrift und Zeichen:

a. unmittelbar südlich der südlichen Türwange, in einer Höhe von 1.54 m über dem Boden:

	[---]	δη(νάρια)	β′ κ(έρματος) χ(αλκέου)	*2 De(nare) in Bronzekleingeld*
	[---]	ἀσ(σ)ά(ρια)	ιβ′	*As(s)a(ria) 12*
	[---]ει	ἀσ(σ)ά(ρια)	γ′	*As(s)a(ria) 3*
4	[---]	ἀσ(σ)ά(ρια)	θ′	*As(s)a(ria) 9*
	[---].ω	ἀσ(σ)ά(ρια)	γ′	*As(s)a(ria) 3*
	[---]νης	ἀσ(σ)ά(ρια)	ς′	*As(s)a(ria) 6 (?)*
	[---]α	δη(νάριον)	χ(αλκέον)	*De(nar) in Bronze*
	[---]	ἀ(σσάρια)	ιθ′	*A(ssaria) 19*
	[---]	ἀ(σσάρια)	γ′	*A(ssaria) 3*
4	[---]	ἀ(σσάρια)	θ′	*A(ssaria) 9*
	[---]	ἀ(σσάρια)	ι′	*A(ssaria) 10*
	[---]	ἀ(σσάρια)		*A(ssaria) [.]* (Ü: HT)
	[---]			

Kommentar: Hier blieben Teile von zwei Ausgabenlisten erhalten, die durch eine waagrechte Linie voneinander getrennt sind. Rechts der Beträge finden sich in ZZ. 3, 5 und 6 der ersten und in Z. 1 der zweiten Liste noch die Endungen der zugehörigen Posten, die aber nicht zu identifizieren sind. Nach Taeuber sei die Nennung von Denaren in Bronzekleingeld bemerkenswert, da es sich nicht „um (höherwertige) Silberdenare, sondern um eine Recheneinheit für den lokalen Gebrauch“ handle. Zum Umrechnungsschlüssel zwischen Denaren und Assaria s. GR (17b). Zu κέρμα (Kerma) in Ephesos s. Taeuber 2005a, 138 (Kommentar zu GR [50]).

b. rechts neben a., auf Höhe von Z. 4, aber außerhalb der Rahmung von a.: (Zähl-)Striche

||||

c. in einem großen Abstand rechts von a., in einer Höhe von ca. 1.50 m über dem Boden: zwei Reihen von (Zähl-)Strichen

||||||||||||||||
||||||||||||

(13a–k) GR
Träger: marmorimitierende Wandmalerei[1052]
Gattungen: Inschriften (a [?]. c. Ausgabenliste; b. g. Wunschinschrift; e. j. Incerta; f. Ausgabenposten; h. Buchstabe; i. Signatur); d. Zeichen; k. Zeichnung

[1052] Zimmermann 2016, 183–185.

BuchstabenH: a. 1 cm; b. 0,7–1,5 cm; c. 1 cm; e. 0,8–1 cm; f. 1,5–3 cm; g. 0,5 cm; h. 5,5 cm; i. 1,5 cm; j. k. A.
Buchstabenformen: a. nichts Auffälliges; b. lunares Epsilon; c. lunares Epsilon, kursives My, lunares Sigma, kursives Omega; e. eckiges und lunares Epsilon; f. Alpha mit gebrochener Mittelhaste; g. lunares Epsilon; h. My mit Doppellinie; i. lunares Epsilon, lunares Sigma; j. k. A.
Maße: d. k. A.; k. B 7 cm
Anbringungsort im Haus: Peristylhof 38b, Ostwand, nördlich des Eingangs nach Raum 32e
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Taeuber 2016, 245 GR 355 Taf. 122 (SEG 66, 1241 Nr. 2); b. Taeuber 2016, 245 GR 356 Taf. 122 (SEG 66, 1248); c–d. Taeuber 2016, 246 GR 357 Taf. 122. 130 (SEG 66, 1241 Nr. 3); e. Taeuber 2016, 247 GR 358 Taf. 122. 130 (SEG 66, 1258 Nr. 1); f. Taeuber 2016, 247 GR 359 Taf. 122. 130 (SEG 66, 1258 Nr. 2); g. Taeuber 2016, 247 GR 360 Taf. 123 (SEG 66, 1258 Nr. 3); h. Taeuber 2016, 247 GR 361 Taf. 123 (SEG 66, 1258 Nr. 4); i. Taeuber 2016, 247 GR 362 Taf. 123 (SEG 66, 1245); j. unpubliziert; k. Taeuber 2016, 247 GR 363 Taf. 123
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschriften und Darstellung:

a. auf weißem Grund am Bruch der Mauer, in einer Höhe von 1.61 m über dem Boden:

[---]
οἶ[ν]ος
ἄρτ(ος)

Wein
Brot (Ü: HT)

Kommentar: Das Graffito könnte zu einer Ausgabenliste gehört haben, jedoch fehlen rechts die zugehörigen Beträge, die aufgrund des Erhaltungszustandes der Wandmalerei noch sichtbar sein müssten. Nach Taeuber sollten diese vielleicht zu einem späteren Zeitpunkt nachgetragen werden.

b. auf weißem Grund unter a., in einer Höhe von 1.48 m über dem Boden:

Εὐτ[ύ]χι Ἀσκλ̣ηπιάδη

Sei glücklich, (Askle)piades! (Ü: HT)

c. auf weißem Grund rechts neben e., in einer Höhe von 1.29–1.43 m über dem Boden:

	κραρ̣ει	ἀ(σσάρια) χ(αλκοῖ?) δ′	*? A(ssaria) 4*
	ψωμ(ί)α	η′ Ж θ′ χ(αλκοῖ?) δ′	*8 Brote Denare 9 Ch(alkoi) 4*
	χρωρά	ἀ(σσάρια) ι̣′ Ж? χ(αλκοῖ) δ′	*Gemüse A(ssaria) 10 Denare (?) Ch(alkoi) 4*
4	ο̣ὐλήα	ἀ(σσάρια) θ′	*Gerste (Holz?) A(ssaria) 9*
	ταρείχηο(ν)	ἀ(σσάρια) ι′ χ(αλκοῖ?) γ′	*Pökelfisch A(ssaria) 10 Ch(alkoi?) 3*
	κότ(τ)ος μα[γ(ειρευόμενος)]	ἀ(σσάρια) θ′	*Gekochter Hahn* (?) *A(ssaria) 9*

	ΗΠΟΤ̣ΑC	ἀ(σσάρια) β΄	*Hepatosfisch (?) A(ssaria) 2*
8	ἑλ<λ>εδό(νη)	ἀ(σσάρια) ιβ΄	*Tintenfisch A(ssaria) 12*
	γάρα	ἀ(σσάρια) ε΄	garum *4 A(ssaria) 5*
	ἰς βαλ(α)νηῖ(ον)	[ἀ(σσάρια)] η΄	*(Eintritt) in die Therme [A(ssaria)] 8*
	παι̣(δίῳ ?)	ἀ(σσάρια) ς΄	*Für den Sklaven (?) A(ssaria) 6*
12	κρέ̣μοια̣	ἀ(σσάρια) ς΄	*Zwiebeln A(ssaria) 6*
	δ΄ Ж		*4 Denare* (Ü: HT)

Kommentar: Z. 6: Hier kann alternativ ein Flussfisch genannt sein (LSJ s. v. κόττος). Z. 7: Es muss sich um eine Verschreibung handeln, am wahrscheinlichsten von ἧπατος, laut Aristoteles (hist. an. 508n 19) ebenfalls ein Fisch; es lässt sich aber auch an eine Ableitung von ἧπαρ (*Leber*) denken[1053]. Z. 12: κρέ̣μοια̣ = κρόμμυα. Taeuber schlug diese Lesung als vage Alternative vor, entschied sich aber für die Lesung κρείκοι für κρίκοι (*Ringe*, *Kettenglieder*: vgl. LSJ s. v. κρίκος).

d. rechts von c.: links von ZZ. 1–2: XXX; rechts von Z. 3: acht Zählstriche

||||||||

e. auf der senkrechten grünen Rahmung rechts neben c., in einer Höhe von 1.26–1.36 m über dem Boden:

```
     διε
διδ
δ      θ θθ
4          θ ιβγη
Ж   . I I I   β
. x x x x
x
8    x…

… θυ
..ε εα
αδευ
12   ιβ
```

Kommentar: Nach Taeuber sind in ca. zehn Zeilen verschiedene Buchstaben und Zahlzeichen ohne erkennbare Bedeutung oder System eingeritzt.

f. auf weißem Grund links von c.:

νίτρα πρ̲ᾶ(α)

Mildes Waschmittel (Ü: HT)

Kommentar: Bei νίτρον handelt es sich um Sodiumkarbonat (LSJ s. v. νίτρον).

[1053] Vgl. für beides Taeuber 2016, 246 GR 257.

g. auf weißem Grund links von f.:

εὐτύχε(ι)
.A.

Sei glücklich, .A.

Kommentar: Taeuber las Εὐπάτ(ωρ?) und bot eine vage Interpretation in Zusammenhang mit Z. 2 an, in der er AAẠ las: Εὐπάṭ(ρ)|ᾳ | ἀσ(σάριον) α΄.

h. auf weißem Grund links unter f.:

M

Kommentar: Das My hat doppelte Linien und ist in Form einer Monumentalschrift ausgeführt.

i. auf weißem Grund in einem etwas größeren Abstand rechts von g., in einer Höhe von 1.14 m über dem Boden:

Εὔνους ἔγ(ραψεν)

Eunous hat es geschrieben. (Ü: HT)

Kommentar: Der Name Eunous ist in Ephesos zweimal als Cognomen römischer Bürger belegt[1054]. Während der Eunous in I.Ephesos 20 aus dem 1. Jh. n. Chr. nicht mit jenem des Graffitos identifiziert werden kann, wäre dies bei jenem der anderen Inschrift möglich[1055]. Bei dieser handelt es sich um eine Liste von Mitgliedern eines religiösen Vereins, die der Schrift nach ins 3. Jh. n. Chr. datiert wird. Da das Erdgeschoß der WE 7 auch Treffpunkt von Mitgliedern eines Vereins gewesen sein dürfte, in dessen Fokus die Verehrung der römischen Kaiser stand[1056], ist eine Identifikation mit dem in der Vereinsliste genannten Claudius Iulius Eunous zu überlegen. Der Inschriftenstein wurde zudem im Areal südwestlich unterhalb der WE 7 in der spätantiken Steinsäge angetroffen. Er soll zu einer Hallenarchitektur gehört haben, von der weitere Bauglieder in der STG 3 an der Westflanke des H 2 in sekundärer Verwendung zu Tage kamen.

j. auf weißem Grund rechts neben i.: mehrere X

k. auf weißem Grund unter h., in einer Höhe von 0.96 m über dem Boden: Sechseck-Quadrat-Muster

Kommentar: Das gleiche Muster ist mehrmals in Abschnitt 6 der Ostmauer im Peristylhof 38b auf der Malschicht derselben Bauphase IV eingeritzt (GR [$11c_{1–3}$]).

(14a–b) GR
Träger: marmorimitierende Wandmalerei[1057]
Gattungen: a. Zeichnung; b. Zeichen

[1054] I.Ephesos 20; Knibbe – İplikçioğlu 1984, 141 f. Nr. 4367.

[1055] Knibbe – İplikçioğlu 1984, 141 f. Nr. 4367: Ἰουλ(ία)· Θεοδώρα· γ′ · θυ(γάτηρ) Κλ(αυδίου) Ἐφε[…]νοῦ | Κλαύ(διος)· Ἰού(λιος)· Εὔνους· υἱὸς· Κλαυ(δίου) Ὀνησίμου· | Ἰουλί(α)· Διονυσιαν(ὴ) · θυ(γάτηρ) Γα(ΐου) Ἰουλ(ίου) Διονυσίου· | Τίτος Φλάβ(ιος) Μοσχιανός, μαγίστωρ | Τίτου Φλαβ(ίου) Φλαβιανοῦ ἱεροσύνῃ.

[1056] Rathmayr 2016c, 650–659.

[1057] Zimmermann 2016, 183–185.

BuchstabenH: b. 7 cm
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Maße: a. L 10 cm
Anbringungsort im Haus: Peristylhof 38b, Ostwand, zwischen den Eingängen nach Raum 38d und 38f
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Taeuber 2016, 248 GR 364 (Taf. 123 genannt, aber nicht abgebildet) (SEG 66, 1258 Nr. 5)
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschrift und Darstellung:

a. auf der senkrechten grünen Rahmung links, in einer Höhe von 1.33 m über dem Boden: Vierbeiner mit Geweih, wahrscheinlich ein Hirsch

Kommentar: Hier dürfte ein Damwild dargestellt sein, das in der Antike in Ephesos heimisch war[1058].

b. unter a., in einer Höhe von 1.05 m über dem Boden: isoliert stehendes Delta oder Dreieck

(15) GR
Träger: marmorimitierende Wandmalerei[1059]
Gattung: Zeichnung
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: Peristylhof 38b, Südwand, Abschnitt 3[1060], über die gesamte erhaltene Länge des senkrechten grünen Rahmens rechts
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Darstellung: senkrechtes Rautenband

(16) GR
Inschriftenträger: Wandmalerei[1061]
Inschriftengattung: (Ab-)Rechnung
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: kursives Alpha, lunares Epsilon, kursives Omega
Buchstabenfarbe: rot
Anbringungsort im Haus: Raum 38c, Gewölbedecke
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Taeuber 2016, 248 GR 366 Taf. 123 (SEG 66, 1246)
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.

[1058] Mündliche Auskunft von Gerhard Forstenpointner (Veterinärmedizinische Universität Wien).
[1059] Zimmermann 2016, 183–185.
[1060] Die Bezeichnung der Mauerabschnitte folgt Rathmayr 2016b, 36 Taf. 388. 389 (Südmauer).
[1061] Zimmermann 2016, 193.

Inschrift: neben der Öffnung in der Mitte der Decke

	πρω(τ-)	λό(γος) κ΄ ξ		
	ϡι΄	κγ΄		
		δη(νάρια) ια΄	λβ΄ ξ	
4		ἐγγ(ύη?)	(γίνεται) ἀξ(ία) ἀσ(σάρια) . .΄	II

Erste Rechnung 20 X.
910(?) 23
11 Denare 32 X.
Sicherheit (?) Macht einen Preis von (. .) As(saria) (?) (Ü: HT)

Kommentar: Es handelt sich hier um ein gemaltes Graffito. In Z. 1 ist das Omikron von λό(γος) klein oberhalb des Lambdas zu lesen. In Z. 2 transkribierte Taeuber ein ν΄ (50); es ist aber deutlich ein pfeilförmiger Buchstabe, vermutlich ein Sampi, gefolgt von einem Iota zu sehen. Zu Z. 4 bemerkte schon Taeuber, dass die Längshaste des ersten Gamma mit einer Art Raute verbunden sei, was eine ungewöhnliche Form ergebe, wobei ein Beta oder Eta nicht auszuschließen sei. Der Schrägstrich nach dem zweiten Gamma dürfte für γίνεται stehen. Nach ἀξ(ία) folgt ein Alpha mit einem oberhalb davon stehenden Buchstaben, der eher einem Delta als einem üblichen Sigma ähnle. Das „folgende Zahlzeichen (?) hat die Form eines breiten Pi mit zwei parallelen, von links oben nach rechts unten verlaufenden Schrägstrichen und erinnert entfernt an ein Sampi, wo allerdings die Schrägstriche in anderer Richtung verlaufen“ (Taeuber). Da ein Betrag von 900 Assaria inhaltlich unsinnig ist, und die Zahlenwerte insgesamt in keinen mathematisch logischen Zusammenhang gesetzt werden können, ist lediglich zu konstatieren, dass hier eine Abrechnung vorliegt; ihr Kontext ist jedoch nicht bekannt. Wie schon Taeuber richtig feststellte, ist aufgrund der Anbringung auf der Deckenmalerei davon auszugehen, dass die Rechnung mit einem Ausstattungsvorgang in diesem Raum in Zusammenhang stand. Wenn man wie Taeuber annimmt, dass das Xi am Ende der ZZ. 1 und 3 auf die Hohlmaßeinheit ξέστης (lateinisch *sextarius*) zu beziehen ist, muss es sich um eine Abrechnung von Flüssigkeiten (Farbe?) gehandelt haben.

(17a–e) GR
Inschriftenträger: Wandmalerei[1062]
Inschriftengattung: a–e. Ausgabenlisten
BuchstabenH: a. 1,5 cm; b. 0,8–1,5 cm; c. 1 cm; d. 0,7 cm; e. 0,8 cm
Buchstabenformen: a. Alpha ohne Mittelhaste, eckiges und lunares Sigma; b. nichts Auffälliges; c. kursives Omega; d. lunares Sigma, kursives Omega; e. kursives Alpha, eckiges Epsilon
Anbringungsort im Haus: Raum 32e, Südwand, östlich Tür nach Raum 38c
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Taeuber 2016, 249 GR 368 Taf. 124 (SEG 66, 1243 Nr. 1); b. Taeuber 2016, 250 GR 370 Taf. 124. 131 (SEG 66, 1243 Nr. 3); c. Taeuber 2016, 249 GR 369 Taf. 124. 131 (SEG 66, 1243 Nr. 2); d. Taeuber 2016, 250 GR 371 Taf. 125 (SEG 66, 1243 Nr. 4); e. unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschriften:

a. auf weißem Grund, in einer Höhe von 1.77 m über dem Boden:

οἶνος [---]	*Wein*
ἄρτοι [---]	*Brote*

[1062] Zimmermann 2016, 196.

	σιλίγγ[ιον ---]	*Winterweizen*
4	Ạ̈ἰλ[ίῳ?]	*für Aelius (?)*
	[---]	*[---]* (Ü: HT)

Kommentar: Bei dieser Ausgabenliste fehlen rechts die Angaben der Beträge, da die Wandmalerei weggebrochen ist. In Z. 4 las Taeuber alternativ αἰμ̈[άτιον] und übersetzte mit „Blutkuchen, Blutpudding“. Allerdings ist das Lambda hier eindeutig zu sehen.

b. links unterhalb von a., in einer Höhe von 1.70 m über dem Boden:

	ἔ̈[λ]αιον	Ж β′	*Olivenöl*	*2 Denare*
	ἄ̈ρτοι	Ж β′	*Brote*	*2 Denare*
	οἶ̈νος	Ж β′	*Wein*	*2 Denare*
4	χλωρὰ	ἀσ(σάρια) θ′	*Gemüse*	*9 As(saria)*
	γάρος	ἀσ(σάρια) θ′	garum	*9 As(saria)*
	ὄ̈ξος	ἀσ(σάρια) ς′	*Essig*	*6 As(saria)*
	ἐλλύχνιν	ἀσ(σάρια) β′	*Lampendocht*	*2 As(saria)*
8		(γίνεται) Ж ζ′ ἀσ(σάρια) ε′	*macht 7 Denare 5 As(saria)*	

(Ü: HT)

Kommentar: Nach Taeuber dürfte in der vorliegenden Summenrechnung, vermutlich von einer zweiten Hand, erstmals der Umrechnungsschlüssel zwischen Denaren und Assaria vorliegen. „Die einzelnen Posten ergeben addiert 6 Denare und 26 Assaria; da die geschriebene Summe 7 Denare und 5 Assaria aufweist, resultiert daraus eine Relation von 1 Denar = 21 Assaria.“ Das stimme mit der Evidenz insofern überein, als in den Rechnungen nie mehr als 19 Assaria vorkommen würden. Damit ist der Denar-Kurs „hier deutlich höher als jener in Pergamon, wo den Wechslern ein Umtauschkurs von 17 Assaria beim Ankauf und 18 Assaria beim Verkauf vorgeschrieben wurde (OGIS 484)“. Jedoch ist dazu einschränkend festzuhalten, dass die pergamenische Inschrift aus hadrianischer Zeit stammt, während das vorliegende Graffito zwischen dem 2. und 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. entstand und damit vermutlich auch im lokalen Wechselgeschäft eine Inflation zu berücksichtigen ist, wie bereits Taeuber feststellte.

c. links von b.:

	Μον[τάνῳ]	Ж α′	*Für Montanus*	*1 Denar*
	῾Ρ̣ωμύλ̣[ῳ]	Ж α′ ἀσ(σάρια) ιγ<	*Für Romulus*	*1 Denar 13½ As(saria)*
	Ἀκουιτ[ανίῳ]	ἀσ(σάρια) α<	*Für Aquitanius*	*1½ As(saria)*
4	῾Ερμολά<ῳ>	ἀσ(σάρια) γ′	*Für Hermolaos*	*3 As(saria)* (Ü: HT)

Kommentar: In den ersten drei Zeilen dürften nach Taeuber Eigennamen zusammen mit einer Ausgabe gestanden sein (zu Ausgaben für namentlich genannte Personen, die in Graffiti aus dem H 2 dokumentiert sind, vgl. GR [3u]; Kat. 10, GR [12b–c]; Kat. 11, GR [4]; Kat. 12, GR [55a]; Kat. 14, GR [19u]). Der Name Montanus ist in Inschriften aus Ephesos überliefert (LGPN s. v. Μοντανός); von diesen stammt aber nur I.Ephesos 698, eine Ehrung an den Prokonsul Flavius Montanus Maximilianus, wie das Graffito aus dem 3. Jh. n. Chr. Der Name Romulus begegnet in zwei Inschriften aus Ephesos, die aber deutlich früher sind (LGPN s. v. ῾Ρωμύλος). Der Name Aquitanius ist weder in Ephesos noch im griechischen Osten bisher belegt. In Z. 4 las Taeuber θερμομέ(να) und übersetzte mit „warme Speisen“, jedoch ist hier mit mehr Berechtigung wie in den anderen Zeilen ein Name anzunehmen: Hermolaos ist in Ephesos mehrfach belegt (LGPN s. v. ᾽Ερμόλαος). Das hier vermutlich geschriebene ῾Ερμόλαε̣ – ein Vokativ – müsste allerdings zu ῾Ερμολά<ῳ> korrigiert werden.

d. unmittelbar unter c.:

Ζωτικῷ β΄ Ж κέ Ж β΄ ἀσ(σάρια) ιη c΄
Αὔλῳ κδ΄
ὅ(λον) δε(νάρια) να΄ ἀσ(σάρια) ιη c΄

Für Zotikos, Sohn des Zotikos, 25 Denare + 2 Denare 18½ As(saria)
Für Aulus 24 (Denare)
Zusammen 51 De(nare) 18½ As(saria) (Ü: HT)

Kommentar: Das Graffito ist sehr leicht eingeritzt. Die Geldbeträge, welche die Personen erhielten, sind sehr hoch. Das Cognomen Zotikos tragen in Ephesos im 3. Jh. n. Chr. mehrere Personen (LGPN s. v. Ζωτικός). Der Name Aulus ist in Ephesos häufig belegt.

e. links unter d., in einer Höhe von 1.30 m über dem Boden:

ἄ̣ρτοι	Ж ἀσ(σάρια) ις΄	*Brote 1 Denar 16 As(saria)* (Ü: HT)
	ΖΓ	
	ΑΕ	
	ΑΓ	
	Ι	
	ΕΙΑΓ	
	ΑΦ v. ΔΕΑΓ	

Kommentar: In dieser ‚Ausgabenliste' fehlen außer in Z. 1 die Posten, wobei nicht sicher ist, ob Z. 1 überhaupt zur Liste gehört.

(18) GR
Träger: Wandmalerei[1063]
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 2–2,5 cm
Buchstabenformen: kursives Alpha, kursives Epsilon, lunares Sigma
Anbringungsort im Haus: Raum 32e, Nordwand, zwischen den Bildfeldern und über dem gemalten Zaun, in einer Höhe von 1.40 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschrift und Darstellung:

ʿΙσπανὰ . . ε΄	*Spanisches Öl 5*
φ̣ί̣κια̣ Ι̣Υ̣ . . α̣΄	*Rouge ... 1*
λευκὸς δ̣ί̣χρου̣ς ι΄	*Weiß, zweifarbig 10* (Ü: HT)

Kommentar: Es könnte sich hier um eine Aufstellung von Kosmetika handeln, entweder im Rahmen eines Rezepts oder einer Bestellung bzw. Lieferung. ʿΙσπανόν (vgl. LSJ s. v.) wie in Z. 1 ist auch in der Form Σπάνον oder Σπανόν belegt. In Z. 2 könnte φ̣ί̣κια̣, der Plural von φύκιον, zu lesen sein. Dabei handelt es sich um einen aus Seegras gewonnenen roten Farbstoff, der zur Färbung von Stoffen, aber auch zur Rötung der Wangen verwendet wurde (LSJ s. v. φῦκος III). Die Buchstaben danach sind unklar, vielleicht stand hier φ̣ι̣κί̣δ̣ι̣α̣.

[1063] Zimmermann 2016, 196.

(19a–d) GR
Träger: Wandmalerei
Gattungen: a. Inschrift (Gedenkinschrift); b. d. Zeichnungen; c. Zeichen
BuchstabenH: a. 0,6 cm
Buchstabenformen: a. lunares Epsilon, kursives My, lunares Sigma
Maße: b. H 5 cm; c–d. k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum 38d, Nordwand
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Taeuber 2016, 252 GR 378 Taf. 126 (SEG 66, 1251); b. Taeuber 2016, 250 GR 372 Taf. 125 (hier falsch Raum 32e zugeordnet); c. unpubliziert; d. Taeuber 2016, 252 GR 379 Taf. 126
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschrift und Darstellungen:

a. östlich der abgemauerten Tür nach Raum 38f auf weißem Grund, in einer Höhe von 1.32 m über dem Boden:

ἐμνήσθη τῆς
ΑΛΥ....

Man gedachte der Aly…

Kommentar: In Z. 2 las Taeuber Ἀ̣λ̣υ̣π̣ί̣ᾳ̣ς.

b. östlich der abgemauerten Tür nach Raum 38f auf weißem Grund, in einer Höhe von 1.03 m über dem Boden: kegelförmiges Dach

c. östlich der abgemauerten Tür nach Raum 38f, links neben und über a.: lange (Zähl-)Striche

d. im östlichen Teil der Wand auf weißem Grund, in einer Höhe von 1.56 m über dem Boden: stilisiertes Tier nach rechts, vermutlich ein Wild mit Hörnern, vielleicht ein Hirsch

(20a–b) GR
Inschriftenträger: Wandmalerei
Inschriftengattung: Ausgabenlisten
BuchstabenH: 0,5 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, kursives My, lunares Sigma
Anbringungsort im Haus: Raum 38d, im westlichen Feld der Südwand
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV (spätseverisch); *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.
Inschriften:

a. unmittelbar östlich der Abmauerung der Tür in den Raum 32e, in einer Höhe von 1.39 m über dem Boden:

	οἰνάριν	*(leichter) Wein*	
	ῥαφάνια ι΄ ἀσ(σάρια)	*Rettiche*	*10 As(saria)*
	Περ[σ]ι̣κά ι΄ ἀσ(σάρια)	*Pfirsiche*	*10 As(saria)*
4	ἄλλο Χ(ῖον) οἴνου̣ ις΄	*einen weiteren Chion Wein*	*16 (Assaria?)*

(Ü: HT)

Kommentar: Z. 1: Οἰνάρι(ο)ν bezeichnet einen leichten oder minderwertigen Wein (‚Tischwein'). Daneben ist anscheinend kein Geldbetrag angegeben. In ZZ. 2 und 3 steht der Betrag in unüblicher Weise vor dem abgekürzten Nominale, in Z. 4 scheint das Nominale überhaupt zu fehlen. Z. 4: Es handelt sich wohl um das abgekürzte Flüssigkeitsmaß X(ῖον), ursprünglich ein Weingefäß aus Chios (vgl. z. B. P.Cair.Zen. 12, 17). Unter dieser Liste sind noch die Reste von zwei bis drei weiteren Buchstaben zu erkennen, als erster anscheinend ein Chi (oder ein Denarsymbol [?], dessen senkrechter Strich die Mitte nicht kreuzt), rechts vielleicht ein Ny. Links von dieser Liste befindet sich offenbar das Ende einer weiteren Kolumne mit einigen Beträgen; in Z. 1 ist ἀσ(σάριον) α´ zu erkennen, in zwei weiteren Zeilen nur die ἀσ(σάρια)-Sigle.

b. links unter a.:

ṂA . vac. Ṛ . ẊỊ
[.]ỴTYX . . Γ
.AYTOY ια ——
4 ΦṚPỴṆIṬ ια ——
ὄ̣νου ιδ ——
νάρδου ιγ ——

Kommentar: Die Posten bleiben trotz der Lesbarkeit einzelner Buchstaben bisher weitgehend unübersetzbar. Es ist aber zu vermuten, dass es sich in den ersten drei Zeilen um die Namen von Personen handelte, für welche Ausgaben getätigt wurden. In Z. 5 könnte der Genitiv von ὄνος (*Preis*, *Ware*) gestanden sein. Die zweistelligen Beträge (11, 11, 14, 13) sind am Ende der ZZ. 3–6 mit einem langen, annähernd waagrechten Strich als solche ausgewiesen.
Alternativ las Taeuber (mündliche Mitteilung) in Z. 4 ẠPỴṆIT und transkribierte es als ἄρονιτ(α); damit sei ein mit der giftigen, aber gekocht genießbaren Pflanze Aronstab aromatisiertes Getränk gemeint gewesen. In Z. 6 schlug er νάρδου (von νάρδος, die ‚Narde', eventuell auch das daraus gewonnene Öl) vor.

Graffiti auf Fragmenten aus dem Peristylhof 38b aus unterschiedlichen Ausstattungsphasen[1064]

(21) GR
Träger: Wandmalereifragment; Maße: k. A.
Gattung: Zeichnung
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: vermutlich Peristylhof 38b
FO: Peristylhof 38b
Fn: Kiste Nr. 88 (40)[1065]
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: Taeuber 2016, 248 GR 365 Taf. 123
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase II (hadrianisch); *terminus ante quem*: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Darstellung: zwei parallele Linien, davon im rechten Winkel jeweils eine weitere Linie abzweigend

[1064] Nach Zimmermann 2016, 186 f. 207–209 wurden Teile der Wandmalerei der Hofumgänge als Sturzmauern und Fragmente im Hof angetroffen und in 50 Kisten aufbewahrt. Die meisten seien den drei aufeinanderfolgenden Malschichten auf den Wänden des Hofs zuzuweisen. Weitere Fragmente, die aus an den Hof angrenzenden Räumen stammen, sind ebenfalls den Hofwänden zuzuordnen. Außerdem kamen im Hof viele Fragmente der Gewölbemalerei von Raum 38c zu Tage.

[1065] Eine Kiste mit dieser Nummer scheint bei Zimmermann 2016 nicht auf, jedoch eine Kiste Nr. 40 mit Fundort H2/38b (225 f.). In dieser wurden Fragmente mit allen Malschichten des Hofs 38b aufbewahrt.

(22a–h) GR
Träger: Wandmalereifragmente mit grünen Blättern auf weißem Grund; Maße: k. A.
Gattungen: a–b. Inschriften (Incerta); c–h. Zeichnungen
BuchstabenH: a–b. k. A.
Buchstabenformen: a–b. nichts Auffälliges
Maße: c–h. k. A.
Anbringungsort im Haus: vermutlich Peristylhof 38b?[1066]
FO: Peristylhof 38b
Fn: Kiste Nr. 141 (4)
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: a. Taeuber 2016, 242 GR 340 Taf. 120 (SEG 66, 1255 Nr. 21); b. Taeuber 2016, 242 GR 345 Taf. 120 (SEG 66, 1255 Nr. 22); c. Taeuber 2016, 242 GR 339 Taf. 120; d. Taeuber 2016, 242 GR 341 Taf. 120; e. Taeuber 2016, 242 GR 342 Taf. 120; f. Taeuber 2016, 242 GR 343 Taf. 120; g. Taeuber 2016, 242 GR 344 Taf. 120; h. Taeuber 2016, 243 GR 346 Taf. 120
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase II (hadrianisch); *terminus ante quem*: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Inschriften und Darstellungen:

a. Πολ̣[---]

Pol[---]

b. Buchstabenreste: Μ̣Υ̣

c. undeutbares Motiv

d. Arm eines Gladiators mit Schutz

e. undeutbares Motiv

f. gerade Linie und gegliederte Fläche

g. zwei sich kreuzende Linien

h. durch Linien mehrfach gegliederte Fläche (Boot?)

(23) GR
Inschriftenträger: rotgrundiges Wandmalereifragment; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Anbringungsort im Haus: vermutlich Peristylhof 38b
FO: Peristylhof 38b
Fn: Kiste Nr. 90 (42)[1067]
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses

[1066] Zimmermann 2016, 209 Anm. 151 und S. 223 gibt für die Kiste Nr. 4e Deckenfragmente mit grünen Blätter auf weißem Grund an. Da Graffiti aber nur in Ausnahmefällen auf Decken eingeritzt vorkommen, muss die Zuweisung zu einem bestimmten Raum aufgrund der Kistennummer offenbleiben.

[1067] Zimmermann 2016, 185 Anm. 61 und 226 gibt eine Kiste Nr. 42a an, in der Fragmente aller drei Malschichten vorhanden waren.

Edition/Publikation: Taeuber 2016, 241 GR 332 Taf. 119 (SEG 66, 1255 Nr. 20)
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase II (hadrianisch); *terminus ante quem*: Bauphase IV (spätseverisch)[1068]
Inschrift:

[---]TA[---]

(24) GR
Inschriftenträger: rotgrundiges Wandmalereifragment; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: lunares Sigma
Anbringungsort im Haus: vermutlich Peristylhof 38b
FO: Peristylhof 38b
Fn: Kiste Nr. 63[1069]
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: Taeuber 2016, 244 GR 352 Taf. 121 (SEG 66, 1257 Nr. 4)
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase II (hadrianisch); *terminus ante quem*: Bauphase IV (spätseverisch)[1070]
Inschrift:

[μ]νήσ[θη]

Kommentar: Vielleicht handelt es sich hier um den Teil einer Gedenkinschrift.

(25a–f) GR
Träger: Wandmalereifragmente mit weiß-rotem Untergrund; Maße: k. A.
Gattung: Zeichnungen
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: vermutlich Peristylhof 38b
FO: Peristylhof 38b
Fn: Kiste Nr. 141 (2)[1071]
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: a. Taeuber 2016, 241 GR 333 Taf. 119; b. Taeuber 2016, 241 GR 334 Taf. 119; c. Taeuber 2016, 241 GR 335 Taf. 119; d. Taeuber 2016, 241 GR 336 Taf. 119; e. Taeuber 2016, 241 GR 337 Taf. 119; f. Taeuber 2016, 242 GR 338 Taf. 119
Datierung: *terminus post quem*: vermutlich Bauphase III (mittleres 2. Jh. n. Chr.); *terminus ante quem*: Bauphase IV (spätseverisch)[1072]
Darstellungen:

a. Vogel mit Federn?

b. drei einander sternförmig kreuzende Linien

[1068] Da im Peristylhof sowohl die Wandmalerei der Bauphase II als auch die Wandmalereiausstattung der Phase III roten Malgrund aufweist, ist eine Zuordnung zur einen oder anderen Schicht nicht möglich. Bei der Wandmalereiausstattung der Phase III handelt es sich um eine Neuausmalung des Hofs, die aber nicht mit Umbauten einherging; s. zur Wandmalerei und deren Datierung Zimmermann 2016, 182 f.

[1069] Eine Kiste Nr. 63 wird bei Zimmermann 2016 nicht genannt.

[1070] s. Anm. 493.

[1071] Eine solche Kistennummer kommt bei Zimmermann 2016 nicht vor.

[1072] Dies liegt deshalb nahe, weil die Hauptfelder der Malerei aus Phase II im Hof eine gelb-rot-weiße Rahmung haben; s. Zimmermann 2016, 18–183.

c. zwei parallele, leicht gebogene Linien

d. zwei einander kreuzende Linien

e. gegabelte Linie

f. gerade Linie und Teil einer Rundung

(26a–b) GR
Träger: Wandmalereifragment; Maße: k. A.
Gattungen: a. Zeichnung; b. Inschrift?
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: vermutlich Peristylhof 38b
FO: Raum 32e
Fn: Kiste Nr. 92 (3)[1073]
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: Taeuber 2016, 249 GR 367 Taf. 124
Datierung: *terminus post quem*: Bauphase IV (?) (nach weißem Malgrund); *terminus ante quem*: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Inschriften oder Darstellungen: a. Zickzacklinien; b. Buchstabenrest (?)

(27) GR
Träger: Opfertisch; Maße: Platte: L 1.72 m, B 1.10 m, T 0.09 m, Beine: H 0.74 m, L 1.44 m
Gattung: Zeichnung
Maße: 48 × 39,5 cm
Anbringungsort im Haus: Peristylhof 38b
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Schädler 2016, 519 f.
Datierung: 1./2. Jh. bis 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.[1074]
Darstellung: *XII Scripta*-Spielbrett aus 3 Reihen von je 2 × 6 Feldern

Kommentar: Schädler zufolge ist ein Spielbrett auf einem Opfertisch außergewöhnlich[1075]. Es war damit nicht nur fest mit dem Tisch, sondern auch mit den am Altar vollzogenen Riten im Rahmen des Kaiserkults verbunden[1076]. Aus anderen *XII Scripta*-Spielbrettern, die mit Inschriften kombiniert waren, geht hervor, dass sie als Symbol für die vom Römischen Reich bzw. vom Kaiser gewährleisteten Werte wie Frieden, Sicherheit, Wohlstand etc. standen.

Haus/Bauphasen[1077]: Die WE 7 wurde in der frühen Kaiserzeit (2. Viertel 1. Jh. n. Chr.) als mehrgeschoßiges Peristylhaus erbaut. In Bauphase II in frühhadrianischer Zeit erfolgten größere Umbauten und damit einhergehend auch Neuausstattungen von Wänden und Böden. Hinzu kam der

---

[1073] Nach Zimmermann 2016, 229 befinden sich in Kiste Nr. 3 aus Raum 32e Fragmente aller drei Malschichten des Peristylhofs 38b.

[1074] Zur zeitlichen Stellung des Tisches zwischen der späthellenistischen Zeit und dem frühen 2. Jh. n. Chr. s. Rathmayr 2016c, 651.

[1075] Schädler 2016, 522 f.

[1076] Der Opfertisch und der große Altar dahinter hatten feste Standorte und waren auf die Büsten des Tiberius und der Livia in der gegenüberliegenden Wandnische in Raum 38 ausgerichtet; s. dazu ausführlich Rathmayr 2016c, 650–655, bes. 653–655.

[1077] Nach Rathmayr 2016b.

Anschluss an eine Frischwasserleitung, der Voraussetzung für die Einrichtung eines mehrräumigen Bades in den nördlichen Erdgeschoßräumen war (38e und 38h). Die in der WE 6 durch den Bau des Apsidensaals 8 bestimmte Bauphase III (späthadrianisch–frühantoninisch) zeigt sich in der WE 7 lediglich durch kleinere Umbauten sowie neue Wandmalereischichten, die von Zimmermann aus Analogiegründen ins mittlere 2. Jh. n. Chr. datiert wurden[1078]. In Bauphase IV in spätseverischer Zeit kam es – vermutlich ausgelöst durch eine (Erdbeben-)Zerstörung – zu Reparaturen und Neuausstattungen. U. a. erhielten alle Wände der Haupträume im Erdgeschoß neue Wandmalereien und Marmorinkrustationen, außerdem wurde in Raum 38d ein neuer Mosaikboden verlegt. Im Obergeschoß kam es zu einer Neukonzeption des Bereichs 32c/32d. Wie auch in den anderen Wohneinheiten wird mit Bauphase IV' eine letzte Periode bezeichnet, in der kleinere Bau- und Ausstattungsmaßnahmen vor der endgültigen Zerstörung und Aufgabe der WE 7 als Wohnhaus im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. durchgeführt wurden.

Beschreibung des Hauses[1079]: Das Erdgeschoß der WE 7 war von der im Westen vorbeiführenden STG 3 zugänglich. Aufgrund der massiven Nachnutzung der westlichen und nordwestlichen Areale des Hauses ist die genaue Lage des bzw. der Zugänge ins Haus aber nicht bekannt. Das Haus verfügte ab seiner Errichtung über zwei Geschoße, die um Peristyle organisiert waren. Im Erdgeschoß waren die Räume um ein dreiseitiges Peristyl angeordnet, von denen die Nordräume 38e und 38h ab Bauphase II ein mehrräumiges Bad bildeten, das von Raum 38f aus beheizt wurde[1080]. In der Mitte des Peristylhofs 38b befanden sich wahrscheinlich schon seit Bauphase I ein großer Altar und ein (Altar-)Tisch, die in Zusammenhang mit der Funktion von Raum 38 zu interpretieren sind. In diesem großen Raum, der sich in voller Breite auf den Hof öffnet, waren in der großen Nische der Südmauer Büsten der Livia und des Tiberius aufgestellt[1081]. In Zusammenhang mit dem Altar und (Altar-)Tisch sowie weiteren Ausstattungselementen ist davon auszugehen, dass man in diesem Haus den Kaiserkult praktizierte. Dessen Einrichtung dürfte nach Rathmayr wohl damit zusammenhängen, dass Tiberius Ephesos nach den Zerstörungen durch das verheerende Erdbeben 23 n. Chr. Hilfe zukommen ließ[1082]. Die keramische Evidenz aus Fundkontexten in den H 1 und 2 legt nahe, dass die auf diesen Arealen vorhandene hellenistische Bebauung – darunter in den nördlichen Arealen am Embolos auch repräsentative Wohnhäuser – bei diesem Ereignis zerstört worden war. Nicht lange danach scheinen die Wohneinheiten im H 2 erbaut worden zu sein. Dass die WE 7 neben dieser Funktion im Rahmen des Kaiserkults, der wohl an bestimmten Terminen im Jahr ausgeübt wurde, vor allem als städtische Residenz diente, veranschaulichen neben ihrer Größe und den Ausstattungen der Erd- und Obergeschoßräume (in Letzteren befanden sich neben Haupträumen auch eine Latrine und hauswirtschaftliche Bereiche) gerade die Graffiti, deren Inhalte jenen der anderen Wohneinheiten gleichen. Für die Frage nach der Bewohnerfamilie ist von Bedeutung, dass über dem Obergeschoßraum 32b von Bauphase I bis Bauphase IV eine räumliche Verbindung zur WE 6 im Baubefund zu belegen ist. Damit ist in diesen Perioden von einem einzigen Hausherrn bzw. einer einzigen Bewohnerfamilie in beiden Wohneinheiten auszugehen[1083]. Im Besitz derselben kann darüber hinaus auch die WE 4 gestanden sein: Diese büßte durch die Errichtung des Marmor- und Apsidensaals (Räume 31 und 8) der WE 6 massiv an Fläche ein; hinzu kommt, dass das Hypokaustum des Apsidensaals 8 über den Erdgeschoßraum 22 der WE 4 zu beheizen war, wozu Brennmaterial durch den repräsentativen Hof der WE 4 gebracht und in Raum 22 gelagert werden musste (s. dazu Kat. 12, unter Beschreibung des Hauses).

[1078] Zu den Wandmalereien dieser Phase s. Zimmermann 2016a, 218 f.

[1079] Nach Rathmayr 2016c, 645–670.

[1080] s. dazu ausführlich Rathmayr 2016c, 664–668 Textabb. 1.

[1081] Zur Skulpturenausstattung des Hauses s. Rathmayr 2016d.

[1082] s. dazu ausführlich Rathmayr 2016c, 650–659.

[1083] Rathmayr 2016c, 670–673 Textabb. 2. Hinzu kommt, dass neben weiteren baulichen Verschränkungen die Obergeschoßräume der WE 6 auch über die WE 7 zugänglich waren (s. bes. Rathmayr 2016c, 673).

Archäologischer Kontext: Graffiti auf Wandmalereien der Bauphase II (frühhadrianisch) befinden sich auf den Abschnitten der Südmauer des Peristylhofs 38b **(GR [3a–v. 4a–e. 5a–g])**, wo größere Malflächen aus dieser Periode unter den jüngeren Wandmalereien der Bau- bzw. Ausstattungsphasen III (mittleres 2. Jh. n. Chr.) und IV (spätseverisch) erhalten blieben. Auch in Raum 38d sind Graffiti auf der Wandmalerei der Bauphase II erhalten **(GR [6a–g])**. Für aus dem Bereich des Hauses stammende Brüstungen mit vorgeblendeten Pfeilern, welche die Ehreninschriften an Kaiser Hadrian **IST (1–2)** tragen, ist aufgrund ihrer Inhalte eine Aufstellung im Peristylhof 38b zu vermuten (s. u.). Wandmalereien aus Bauphase III finden sich an der Ostmauer und im östlichsten Teil der Nordmauer des Peristylhofs 38b **(GR [7a–c. 8a–c. 9])** sowie auf der Malerei der Südmauer im Obergeschoßraum 32c **(GR [10a–j])**. Während jene im Hof von der Wandmalerei der Bauphase IV (spätseverisch) überdeckt wurden, dürften die Wandmalerei in Raum 32c und damit auch die Graffiti bis zur Zerstörung des Hauses sichtbar gewesen sein. Alle anderen Graffiti wurden zwischen der spätseverischen Zeit und der Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. eingeritzt. Sie befinden sich auf Wandmalereien der Süd- und Ostmauer des Peristylhofs 38b **(GR [11a–i. 12a–c. 13a–k. 14a–b. 15])**, auf der Wandmalerei der Süd- und Nordmauer des Raums 32e **(GR [17a–e. 18])** und auf der Wandmalerei der Nord- und Südmauer von Raum 38d **(GR [19a–d. 20a–b])**; außerdem findet sich auf der Malerei der Gewölbedecke des Raums 38c das gemalte Graffito **GR (16)**.

Funktion: Die Ehrungen an Hadrian **IST (1–2)** dürften vor dem Hintergrund des in diesem Haus praktizierten Kaiserkults zu interpretieren sein. Ihre Anfertigung ist in Zusammenhang mit seinem Besuch in Ephesos 129 n. Chr. anzunehmen. Möglich ist, dass die Verehrung von Trajan und Livia (s. o. Beschreibung des Hauses) auf diesen Kaiser ausgeweitet wurde. Indirekte Beziehungen zwischen der Bewohnerfamilie und Hadrian sind jedenfalls fassbar (s. Kat. 14, unter Prosopographie). Dass der Peristylhof 38b (?) neben (den zeitlich beschränkten) kultischen auch andere Funktionen erfüllte, zeigen Graffiti auf Malschichten der Bauphase II (hadrianisch): Unter diesen sind zahlreiche isopsephische Rätsel, bei denen jemand den numerisch verschlüsselten Namen einer geliebten Person erraten sollte **(GR [3b–e. i. m. p])**, Ausgaben für Kinder und andere Personen, Alltägliches **(GR [3j. t? u])**, Erotisch-Sexuelles **(GR [3l])**, Spott über Personen **(GR [3o. q])** und ein Wortspiel oder Zungenbrecher **(GR [4a])**. In Raum 38d, der aufgrund seiner Wandmalereidarstellung der Bauphase II ebenfalls Funktionen im Rahmen von Kulthandlungen erfüllte, blieben folgende Graffiti erhalten: mehrere Beträge und die daraus resultierende Gesamtsumme für nicht näher ausgeführte Ausgaben bzw. Einnahmen **(GR [6a])**, Zeichnungen von Gladiatoren, von denen eine Figur benannt ist **(GR [7b–c])**, vielleicht eine weitere Namensbeischrift einer nicht mehr erhaltenen Zeichnung (eines weiteren Gladiators?) **(GR [6d])**, eine Darstellung eines Kopfes mit Helm (eines Gladiators?) und ein einzelner Buchstabe in Monumentalschrift **(GR [6e. g])**.
Während unter den Graffiti auf Malereien der Bauphase III jene in Raum 32c fast ausschließlich Gladiatoren wiedergeben **(GR [10a–f])**, umfassen jene in Hof 38b unterschiedliche Inhalte: Neben einer Kampfszene von Gladiatoren im Beisein von Zuschauern **(GR [7b])** sind eine naturalistische Pferdedarstellung **(GR [9])** sowie vermutlich eine Ausgabenliste **(GR [7c])** zu nennen; bei allen anderen Graffiti sind aufgrund ihres fragmentarischen Zustandes die Inhalte nicht mehr zu ermitteln **(GR [7a. 8a–c])**.
Unter den Graffiti des 2. und 3. Viertels des 3. Jhs. n. Chr. sind die Zeichnungen einer Zirkelrosette, eines Kreises und vielleicht eines Rades sowie weiterer geometrischer Muster **(GR [11a–e. g. 13k. 15])**, ein kegelförmiges Dach **(GR [19b])**, das vielleicht auf das Oktogon genannte Monument/Grab im Norden von H 2 Bezug nimmt, Ausgabenlisten **(GR [12a. 13a? c. e? f? 17a–e. 20a?]; DIP [16])**, (Zähl-)Striche **(GR [12b–c. 13d. 19c])**, Gedenkinschriften **(GR [13b. 19a])**, eine Signatur **(GR [13i])** und vielleicht Tiere **(GR [14a. 19d])** zu nennen. In den Ausgabenlisten werden Entgelte an Personen, Ausgaben für Waren (vor allem des täglichen Bedarfs wie Wein, Brot, Olivenöl, Essig, Gemüse, Fleisch und Fisch, Getreide, *garum*, Lampendochte) und für Thermenbesuche dokumentiert. Beträge für namentlich genannte Personen sind nur schwer zu interpretieren, da der

Grund für die Auszahlung meist nicht genannt wird. Die Angabe *wegen der Kinder* auf einer Liste einer Wandmalerei der Bauphase II wird aber die Kinder des Haushaltes meinen. Bei den anderen Personen dürfte es sich in den meisten Fällen um Angehörige der *familia*, darunter auch Sklaven oder Freigelassene, gehandelt haben. Das gemalte Graffito **GR (16)** auf der Deckenmalerei des Gewölberaums 38c stellt wohl eine Rechnung in Zusammenhang mit einem Ausstattungsvorgang in diesem Raum dar. Vergleichbare Inhalte kommen auch in den WE 1 und 4 auf Wandmalereien vor (Kat. 9, GR [8a. 9. 10a. 11a]; Kat. 12, GR [15b. d–e]), nur sind diese dort nicht gemalt, sondern geritzt.

Prosopographie: Aufgrund der räumlichen Verbindung zwischen den WE 6 und 7, die von Bauphase I bis Bauphase IV im Baubefund zu belegen ist (s. o. Beschreibung des Hauses), ist vom mittleren 1. Jh. n. Chr. bis mindestens ins 1. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. von ein und derselben Bewohnerfamilie auszugehen (s. Kat. 14, unter Prosopographie). Die Graffiti mit Personennamen aus der WE 7 sind auf Bewohner und Besucher zu beziehen. In der Ausgabenliste **GR (3t)** werden namentlich nicht genannte Nachkommen und der Vater (des Hausherrn) angeführt. Da die Graffiti **GR (3a–v)** zwischen das 2. und 3. Viertel des 2. Jhs. n. Chr. datiert werden können, sind sie aufgrund der Zugehörigkeit der WE 7 zur WE 6 wahrscheinlich auf den Vater und Nachkommen des Gaius Flavius Furius Aptus zu beziehen. In der Ausgabenliste **GR (13c)**, die zwischen der spätseverischen Zeit und der Zerstörung des Hauses angebracht wurde, dürfte mit παιδίον ein Sklave oder Kind der *familia* als Empfänger eines Geldbetrags gemeint sein. Die Wunschinschrift **GR (13b)** war vielleicht an den bekannten Athleten Marcus Aurelius Asklepiades gerichtet, der bei Agonen in Ephesos teilgenommen und eine Ehrung erhalten hatte (I.Ephesos 1112, 225 n. Chr.).

Literatur: Rathmayr 2016b

Kat. 16. Hanghaus 2, Wohneinheit 8 — Taf. 12. 219–242

(1) GR
Inschriftenträger: weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei mit Vogeldarstellungen in den Emblemen[1084]
Inschriftengattung: Gedenkinschrift
BuchstabenH: 4,5 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, Eta als Großbuchstabe und kursiv, lunares Sigma
Anbringungsort im Haus: Raum 45a, Ostwand, im waagrechten breiten roten Rahmen über dem gerahmten Bildfeld mit der Taube, in einer Höhe von 2 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Taeuber 2016, 752 GR 386 Taf. 309 (SEG 66, 1252 Nr. 1)
Datierung: spätseverisch bis 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Inschrift:

ʾΕμνήσθη Δοκιμ[η]ν̣ὸ̣[ς] τ̣ο̣ῦ̣ ʾΑφθονί(ου)

Der Dokimener (?) gedachte des Aphthoni[os]. (Ü: HT)

Kommentar: Das Graffito steht in 2 m Höhe und kann nur mit Hilfe einer Leiter oder eines Möbels angebracht worden sein, weshalb von einer gewissen Planung und Absicht auszugehen ist. Dokimenos ist als Name anderweitig nicht belegt[1085]; es könnte sich daher wie vielleicht auch bei

[1084] Zimmermann 2016, 738–742.
[1085] In den von Taeuber 2016, 752 zum Vergleich angeführten Texten (I.Ephesos 661 und 1872a) ist mit Δοκιμενός Marmor aus Dokimeion bezeichnet, s. SEG 66, 1252 Nr. 2.

anderen Gedenkgraffiti aus diesem Raum (vgl. GR [2a. 3b. d]) um eine Herkunftsbezeichnung handeln. Als andere Möglichkeit wäre ein Name wie Δοκιμιανός anzunehmen. Der Name Aphthonios kommt in Ephesos sonst nicht vor; er ist bisher ausschließlich aus Lykaonien und Phrygien bekannt (LGPN s. v. Ἀφθόνιος).

(2a–c) GR
Inschriftenträger: weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei mit Vogeldarstellungen in den Emblemen[1086]
Inschriftengattung: a–b. Gedenkinschriften; c. Incertum
BuchstabenH: a–b. 1 cm; c. 0,5 cm
Buchstabenformen: a. lunares Epsilon, lunares Sigma; b. kursives Alpha und Alpha ohne Mittelhaste, lunares Epsilon, lunares Sigma; c. lunares Epsilon, kursives Omega
Anbringungsort im Haus: Raum 45a, Südwand
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Taeuber 2016, 752 f. GR 387 Taf. 309 (SEG 66, 1252 Nr. 2); b. Taeuber 2016, 753 GR 388 Taf. 309 (SEG 66, 1252 Nr. 3); c. Taeuber 2016, 753 GR 389 Taf. 310 (SEG 66, 1259 Nr. 1)
Datierung: spätseverisch bis 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Inschriften:

a. auf weißem Grund über dem Kopf der gemalten Taube in der Mitte des Bildfelds, in einer Höhe von 1.66 m über dem Boden:

᾽Εμνήσθη
Ναυκέλ-
λις τῆς Ἀ-
4 θηναίας

Naukellios gedachte der Athenaia oder *der Athenerin.* (Ü: HT)

Kommentar: Ναυκέλλις = Ναυκέλλιος. Naukellios ist im gesamten griechischen Osten sonst bisher nur ein weiteres Mal in Perge (I.Perge 285, Mitte des 3. Jhs. n. Chr.) bekannt. Mit Athenaia läge ein in Ephesos bisher nicht bezeugter Personenname vor, es könnte sich aber auch um ein Ethnikon handeln, wie es speziell zur Bezeichnung nicht namentlich genannter Prostituierter gebraucht wurde (vgl. Chaniotis in SEG 66, 1252 Nr. 6; s. auch GR [3d]).

b. auf weißem Grund unmittelbar rechts von a.:

᾽Εμνήσθη
Ἀκάκις Εὐ-
παλίου

Akakios gedachte des Eupalios. (Ü: HT)

Kommentar: Ἀκάκις = Ἀκάκιος. Das Graffito ist sehr schwach eingeritzt und deshalb schlecht auszumachen. Der Name Akakios kommt auch in einem Graffito der WE 4 vor (Kat. 12, GR [27d]), in dem eines schönen Knaben dieses Namens gedacht wird. Da die Graffiti aus derselben Periode stammen und der Name in Ephesos nicht häufig ist, dürfte es sich hier um ein und dieselbe Person

[1086] Zimmermann 2016, 738–742.

handeln. Ein Eupalios erscheint als Vater eines Eupali(o)s in der Inschrift I.Ephesos 501, die vermutlich aus dem 3. Jh. n. Chr. stammt.

c. auf weißem Grund rechts über und neben dem Schwanz der gemalten Taube in der Mitte des Bildfelds, in einer Höhe von 1.55 m über dem Boden:

EI [[- ca. 4 -]] Ṇ [[- ca. 7 -]] OKATOYṚIẒ[[..]] O v ZHTΩIṆ πολλά

Kommentar: Taeuber las EIỌ . N .... ὁ κατουρ .. ὄζῃ ΤΩΙΙΠΟΜΑ und rekonstruierte *Wer hier uriniert, möge stinken*. Da das Graffito mit mehreren stark definierten horizontalen Linien durchgestrichen wurde, dürfte es sich bei diesem Text um eine persönliche Beleidigung gehandelt haben. Vergleichbare eradierte Graffiti im H 2 haben oft obszöne Inhalte, die auf bestimmte Personen abzielen (Kat. 10, GR [4a]; Kat. 12, GR [17a. 32d. 33b]; sie sind alle sexuell konnotiert, nur GR [33b] ist ein Unglückswunsch).

(3a–s) GR
Träger: weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei mit Vogeldarstellungen in den Emblemen[1087]
Gattungen: Inschriften (a–b. d–f. j. l–m. Gedenkinschriften; c. [Ab-]Rechnung; h_2. k. Incertum; i. Zahlzeichen; n. Zahlen; o. sexuelle Diffamierung; h_1. p. r–s. Namensvermerke; q. Wunschinschrift); g. Zeichnung (?)
BuchstabenH: a. k. A.; b–c. 0,5–1 cm; d. 1,5 cm; e. 1,5–3,5 cm; f. 1 cm; h. 2,5–3,5 cm; i. 3–7 cm; j. 3–5 cm; k–l. k. A.; m. 1,7–6 cm; n. 3,5–4,5 cm; o. 4–6 cm; p. 2,5–4 cm; q. 0,7–2 cm; r–s. 0,5 cm
Maße: g. k. A.
Buchstabenformen: a–b. lunares Epsilon, lunares Sigma; c. nichts Auffälliges; d. kursives Alpha, lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives My; e. lunares Epsilon, lunares Sigma, Phi mi Halbkreis; f. h. lunares Epsilon, lunares Sigma; i. lunares Epsilon; j. lunares Epsilon, lunares Sigma; k. Alpha mit gebrochener Mittelhaste, lunares Epsilon, lunares Sigma; l. nichts Auffälliges; m. kursives Alpha, lunares Epsilon, lunares Sigma; n. kursives Alpha; o. lunares Epsilon, lunares Sigma; p. Alpha mit gebrochener Mittelhaste; q. kursives Alpha, lunares Epsilon; r. lunares Sigma; s. lunares Epsilon, lunares Sigma
Anbringungsort im Haus: Raum 45a, Westwand
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Taeuber 2016, 753 GR 390 Taf. 310 (SEG 66, 1252 Nr. 4); b. Taeuber 2016, 753 GR 391 Taf. 310 (SEG 66, 1252 Nr. 5); c. Taeuber 2016, 753 GR 391A Taf. 310 (bei GR 391; SEG 66, 1242); d. Taeuber 2016, 754 GR 392 Taf. 310 (SEG 66, 1252 Nr. 6); e. Taeuber 2016, 754 GR 393 Taf. 311 (SEG 66, 1252 Nr. 7); f. Taeuber 2016, 754 GR 394 Taf. 311 (SEG 66, 1252 Nr. 8); g. unpubliziert; h. Taeuber 2016, 754 GR 396 Taf. 311 (SEG 66, 1252 Nr. 9); i. Taeuber 2016, 754 GR 397 Taf. 311 (SEG 66, 1247); j. Taeuber 2016, 755 GR 398 Taf. 312 (SEG 66, 1252 Nr. 10); k. Taeuber 2016, 755 GR 399 Taf. 312 (SEG 66, 1259 Nr. 3); l. Taeuber 2016, 755 GR 400 Taf. 312 (SEG 66, 1252 Nr. 11); m. Taeuber 2016, 755 GR 401 Taf. 313 (SEG 66, 1252 Nr. 12); n. Taeuber 2016, 755 GR 402 Taf. 313 (SEG 66, 1247); o. Taeuber 2016, 756 GR 403 Taf. 314 (SEG 66, 1259 Nr. 4); p. Taeuber 2016, 756 GR 404 Taf. 314 (SEG 66, 1259 Nr. 5); q. Taeuber 2016, 756 GR 405 Taf. 314 (SEG 66, 1249); r. Taeuber 2016, 756 GR 406 Taf. 315 (SEG 66, 1259 Nr. 6); s. Taeuber 2016, 756 GR 407 Taf. 315 (SEG 66, 1259 Nr. 7)
Datierung: spätseverisch bis 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Inschriften, Darstellung und Zeichen:

a. im südlichen Bildfeld rechts über dem gemalten Vogel, in einer Höhe von 1.75 m über dem Boden:

[1087] Zimmermann 2016, 738–742.

᾽Εμνήσθη Εὐστε-
φίου

Man gedachte des Eustephios. (Ü: HT)

Kommentar: Mehrere Gedenkinschriften auf der Westwand gelten einem Eustephios (GR [3a. e–f. h_1. l–m]), alle wurden im südlichen Bildfeld eingeritzt. Der Name Eustephios ist in Ephesos nur hier belegt und auch sonst nur von drei kaiserzeitlichen und spätantiken Inschriften bekannt (LGPN s. v. Εὐστέφιος).

b. im südlichen Bildfeld links über dem gemalten Vogel auf weißem Grund, in einer Höhe von 1.69 m über dem Boden:

᾽Εμνήσθη
Ξανθίας
τῆς Ἀθηνέ-
4 ας

Xanthias gedachte der Athenea oder *der Athenerin.* (Ü: HT)

Kommentar: Xanthias erscheint im H 2 auch in einem Graffito der WE 4, dort vermutlich mit einer sexuellen Konnotation (Kat. 12, GR [17a]). Ein und dieselbe Person könnte dann gemeint sein, wenn sie dort am Ende und hier schon früh in der in Frage kommenden Periode eingeritzt wurde. Athenea könnte entweder für die in GR (2a) und GR (3d) genannte Frau namens Athenaia stehen oder in allen drei Fällen ein Ethnikon von Athen sein und als solches eventuell eine Prostituierte bezeichnen (s. auch den Kommentar zu GR [3d]). Bei allen drei Nennungen kann es sich um dieselbe Person gehandelt haben.

c. unmittelbar unter b.:

Προβατ̣(ίῳ)
ἀσ(σάρια) εἴκ(οσιν?)

Für Probat(ius) 20 As(saria).

Kommentar: Das Graffito schließt unmittelbar an Z. 4 von GR (3b) an, ist aber von einer anderen Hand geschrieben. Taeuber las Πρ̣όβατ̣(ον) | ἀσ(σάρια) εἴκ(οσιν?) (*Ein Schaf 20 Assaria*). Wahrscheinlicher ist jedoch, dass hier wie in GR (4d) auf der Südwand der Name Probatius stand. Weshalb für ihn 20 Assaria ausgegeben wurden, entzieht sich unserer Kenntnis.

d. im südlichen Bildfeld rechts neben dem Vogel, in einer Höhe von 1.60 m über dem Boden:

᾽Εμ(ν)ήσθη
Ποιμέ-
νις τῆς
4 κυρίας
Ἀθηναί-
ας

Poimenios gedachte der Herrin Athenaia oder *der Athenerin.* (Ü: HT)

Kommentar: Ποιμένις = Ποιμένι(ο)ς. Wie schon Taeuber feststellte, dürfte es sich bei Athenaia um dieselbe Person wie in den Graffiti GR (2a) und GR (3b) handeln. Da sie von Poimenios als Herrin

angesprochen wird, sei in diesem ein Sklave zu sehen. Chaniotis zufolge muss aber auch erwogen werden, dass κυρία als Ausdruck von „affection“ gebraucht wurde[1088]. Athenaia kann in allen drei Fällen auch ein Ethnikon gewesen sein, vielleicht bezeichnete es eine Prostituierte[1089].

e. auf weißem Grund links von f., unmittelbar unter dem gemalten Vogel auf einem Zweig:

[E]υστεφίου
μ(ν)ήσθοι

Des [E]ustephios möge gedacht werden.

Kommentar: Nach Taeuber ist μνήσθοι eine itazistische Verschreibung für (ἐ)μ(ν)ήσθη. Für die oben angeführte Übersetzung spricht auch die Angabe des Namens Eustephios im Genitiv. Der Name begegnet in diesem Raum auch in GR (3a. f. h_1. l–m); s. Kommentar zu GR (3a). Die Z. 2 ist offensichtlich von anderer Hand geschrieben.

f. auf weißem Grund unter d., in einer Höhe von 1.49 m über dem Boden:

Μνήσθη Ἀμά-
χις
Εὐ(στεφίου?)

Amachios gedachte des Eu[stephios]. (Ü: HT)

Kommentar: Ἀμάχις = Ἀμάχιος. Der Name Amachios steht außerdem in GR (6b) im Nachbarraum 45b. Ansonsten kommt er in wenigen Inschriften, vor allem des 3. Jhs. n. Chr. und der Spätantike, vor (LGPN s. v. Ἀμάχιος). Zum Namen Eustephios, der auch in GR (3a. e. h_1. l–m) steht, s. den Kommentar zu GR (3a).

g. links von h_1.: undefinierbares Motiv

h. auf weißem Grund unmittelbar unter e., in einer Höhe von 1.41 m über dem Boden:

h_1. Εὐστέφιος

Eustephios

Kommentar: Zum Namen Eustephios, der auch in GR (3a. e–f. l–m) vorkommt, s. den Kommentar zu GR (3a).

h_2. ΟΜΕΛ(Ε)Ι

Kommentar: Taeuber las ὑ̣πομέ̣ν̣ε̣ι̣, was nicht nachvollziehbar ist, und interpretierte GR ($3h_1$) und **GR ($3h_2$)** als ein einziges Graffito (*Eustephios wartet*). Unseres Erachtens könnte **GR ($3h_2$)** aufgrund der Schriftform zu Z. 1 von GR (3e) gehört haben.

[1088] s. den Kommentar zu SEG 66, 1252 Nr. 6.
[1089] Zu Ethnika als Bezeichnung von Prostituierten s. Rotrof – Oakley 1992, 98 Nr. 148.

i. im südlichen Bildfeld unter dem gemalten Vogel auf weißem Grund, in einer Höhe von 1.28–1.39 m über dem Boden:

ιβ΄ β΄ δ΄ ιβ΄΄ ε΄
β̣΄

12 2 4 12 5
2

Kommentar: Die unterschiedlich großen Buchstaben sind großzügig verteilt schräg von links oben nach rechts unten geschrieben. Dies lässt unseres Erachtens eine Zusammengehörigkeit fraglich erscheinen. Nach Taeuber handelt es sich um Zahlzeichen in unregelmäßiger Folge.

j. auf weißem Grund rechts unter i., in einer Höhe von 1.16 m über dem Boden:

Οὐοκόνις
ἐμνήσθη

Voconius gedachte… (Ü: HT)

Kommentar: Z. 1 ist nach Taeuber als Οὐοκώνιος zu lesen. Voconii sind in Ephesos durch zwei nicht näher datierte Inschriften belegt (I.Ephesos 1183. 2326). Das von Taeuber in Z. 3 gelesene Phi ist nicht (mehr) vorhanden.

k. an der Ecke des Bildfeldes, oberhalb von d.:

ΕΠ̣ΑC̣Ι

Kommentar: Taeuber las – wenngleich mit Fragezeichen – [σκ]έπαστρ[ον] (*Schleier*).

l. auf der gesamten Fläche zwischen den beiden Bildfeldern, in einer Höhe von 1.75 m über dem Boden:

[᾽Ε?]μνήσθη Εὐστεφίου

Man gedachte des Eustephios. (Ü: HT)

Kommentar: Taeuber las in Z. 2 [ἀ]περχομέ(νου), was aber nicht nachvollziehbar ist. Der Name Eustephios begegnet auch in GR (3a. e–f. h_1. m), s. den Kommentar zu GR (3a).

m. zwischen der senkrechten doppelten und der senkrechten breiten roten Rahmung rechts des südlichen Bildfelds, in einer Höhe von 1.26–1.52 m über dem Boden:

᾽Εμνήσθη
Εὐστεφίου
Καλοπόδις
4 καὶ Κύρυλλος
[[υἱοὶ Πονπηίου]]
᾽Ανόπτης

Kalopodios und Kyrillos, [[Söhne des Pompeius]] Anoptes, gedachten des Eustephios. (Ü: HT)

Kommentar: Z. 3: Καλοπόδις = Καλοπόδιος. In Z. 4 ist richtigerweise Κύριλλος und in Z. 6 Ἀνόπτου zu lesen. In Z. 6 steht nach Taeuber zwischen Alpha und Ny ein hochgestellter Strich (Iota?), der an dieser Stelle aber keinen Sinn ergibt. Der Name Kyrillos ist in Ephesos bisher nur in einer hellenistischen Inschrift belegt (I.Ephesos 4103, Z. 30). Kalapodios begegnet in Ephesos sonst nicht und erscheint auch nur ein weiteres Mal in einer spätantiken Inschrift aus Palästina (SEG 37, 1469). Der männliche Name Anoptes ist aus mehreren Inschriften des römischen Westens sowie aus Pantikapaion auf der Krim bekannt (LGPN s. v. Ἀνόπτης). Es handelt sich hier um die Brüder Pompeius Kalopodios und Pompeius Kyrillos. Der Versuch, ihre Abstammung in Z. 5 durch Eradieren zu tilgen, kann als Bemühung um höhere Anonymität aufgefasst werden. Das wiederum wirft ein schräges Licht auf den im selben Raum auch in GR (3a. e–f. h_1. l) genannten Eustephios bzw. dessen unbekannte Aktivitäten in der WE 8; zu diesem Namen s. den Kommentar zu GR (3a).

n. auf weißem Grund unter m.:

ια΄
δ΄

11
4

o. in einer Höhe von 2.10 m über dem Boden:

Εὐστόργις Β̣Λ̣ . Ι̣Ι̣ . Θ̣ΕΙ .. Ϛ̣Ι̣ΤΑ̣Ι̣[---]
καὶ ἡδέως πυγίζετα̣ι
καὶ ΕΡ̣Μ.ΟΝΔ̣ΕΙ

Eustorgios … und wird gern in den Arsch gefickt, und … (Ü: HT)

Kommentar: Εὐστόργις = Εὐστόργιος. Der Name Eustorgios kommt in Ephesos sonst nicht vor, an anderen Orten erscheint er vor allem in Inschriften der Spätantike (eine Ausnahme bildet eine Inschrift des 2. Jhs. n. Chr.). Das Graffito ist schräg von links unten nach rechts oben geschrieben. Da es sich in über 2 m Höhe befindet, verwendete sein Verfasser wahrscheinlich eine Leiter oder ein anderes Hilfsmittel zur Anbringung. Zu vergleichbaren sexuell diffamierenden Graffiti in den WE 2 und 4 des H 2 s. Kap. VII.3.2.

p. rechts oben in der äußeren waagrechten roten schmalen Rahmung des nördlichen Bildfelds, in einer Höhe von 1.87 m über dem Boden:

Ἀττικός

Atticus

Kommentar: Das Graffito steht wie GR (3o) sehr weit oben und dürfte unter Zuhilfenahme einer Leiter oder eines Möbels angebracht worden sein (dasselbe gilt für GR [1] auf der Ostmauer und für GR [8a] in Raum 45b). Der Name Atticus ist in Ephesos im 1. und 2. Jh. n. Chr. häufig, jedoch für das 3. Jh. n. Chr. bisher nicht belegt.

q. links unter dem Vogel des nördlichen Bildfelds, in einer Höhe von 1.39 m über dem Boden:

Ναυκληρ(ί)α εὐτυ(χ)ὴ(ς) εἴη
.... ΝΙΘΕ .. Η εἴη
ἁ δὲ πράγματα τυχερὰ εἴη Α .....

Die Seefahrt möge glücklich sein ... möge sein ... die Geschäfte mögen erfolgreich sein. (Ü: HT)

Kommentar: Unter Z. 3 ist ein waagrechter Strich eingeritzt, vielleicht um das Ende der Inschrift anzuzeigen. Das Graffito kann auf den Seehandel bezogen werden. Anders als in Delos, wo fast in jedem Wohnhaus durch Schiffsgraffiti auf diese Art des Handels Bezug genommen wurde, sind Graffiti dieser Art im H 2 relativ selten. Indirekt auf den Seehandel Bezug genommen wird in IST (2–3) der WE 6. Für den Beginn von Z. 2 erwog Taeuber ζήσῃς (*du mögest leben!*).

r. in der senkrechten roten Rahmung links des nördlichen Bildfelds, in einer Höhe von 1.46 m über dem Boden:

Ξάνθος

Xanthos

Kommentar: Nach Taeuber liegt hier ein Personenname vor. Der Name Xanthos ist in Ephesos in zwei Inschriften belegt, von denen eine aus dem 1. Jh. n. Chr. stammt, während die andere nur grob in die Kaiserzeit datiert wird (LGPN s. v. Ξάνθος).

s. in der senkrechten roten Rahmung rechts des nördlichen Bildfelds, in einer Höhe von 1.46 m über dem Boden:

Ἡρα-
κλειτι-
ανός

Herakleitianos

Kommentar: Taeuber zufolge ist diese von Heraklit abgeleitete Namensform hier erstmals belegt.

(4a–m) GR
Träger: weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei mit Dienerfiguren in den Emblemen[1090]
Gattungen: Inschriften (a–c. j. Namensvermerke; d. i. Aussage [Anwesenheitsvermerk]; e. Gedenkinschrift; f–g. Incerta); h. Zeichnung; k–m. Zeichen
BuchstabenH: a. 3,5–5 cm; b. 4 cm; c. 1 cm; d. 3–4,5 cm; e–g. k. A.; i. 2–3,5 cm; j. 7 cm
Buchstabenformen: a. lunares Epsilon, lunares Sigma; b. lunares Sigma; c. nichts Auffälliges; d. Alpha mit gebrochener Mittelhaste, lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega; e. lunares Epsilon; f–g. nichts Auffälliges; i–j. lunares Epsilon, lunares Sigma
Maße: h. k–m. k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum 45b, Südwand
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Taeuber 2016, 757 GR 408 Taf. 315 (SEG 66, 1260 Nr. 1); b. Taeuber 2016, 757 GR 409 Taf. 315 (SEG 66, 1260 Nr. 2); c. Taeuber 2016, 757 GR 410 Taf. 315 (SEG 66, 1260 Nr. 3); d. Taeuber 2016, 757 GR 411 Taf. 316 (SEG 66, 1260 Nr. 4); e. Taeuber 2016, 757 GR 412 Taf. 316 (SEG 66, 1253); f. Taeuber 2016, 757 GR 413 Taf. 316; g. Taeuber 2016, 757 GR 414 Taf. 316 (SEG 66, 1260 Nr. 5); h. Taeuber 2016, 758 GR 415 Taf. 317; i. Taeuber 2016, 758 GR 416 Taf. 317; j. Taeuber 2016, 758 GR 417 Taf. 317 (SEG 66, 1260 Nr. 6)

[1090] Zimmermann 2016, 738–742, wonach die Dienerfiguren unterschiedliche Gegenstände wie Blumen, Girlanden, Getränke und sonstige Erfrischungen (Gästen als Willkommensgruß) anbieten.

Datierung: spätseverisch bis 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Inschriften, Darstellung und Zeichen:

a. im östlichen Bildfeld auf weißem Grund neben dem Ellbogen der gemalten Figur, in einer Höhe von 1.70 m über dem Boden:

᾽Απελ-
λῆς

Apelles

Kommentar: Das Graffito beginnt mit einem kursiven Alpha und ist bogenförmig in zwei Zeilen geschrieben. Der Name Apelles ist in Ephesos mehrmals vertreten, jedoch nicht in der in Frage kommenden Periode des 3. Jhs. n. Chr. (LGPN s. v. ᾽Απελλῆς).

b. im östlichen Bildfeld auf weißem Grund unter a., in einer Höhe von 1.56 m über dem Boden:

᾽Αβλάβις

Ablabios

Kommentar: ᾽Αβλάβις = ᾽Αβλάβιος. Wie GR (4a) beginnt auch dieses Graffito mit einem kursiven Buchstaben, auch hier einem Alpha. Der Name Ablabios ist bisher in Ephesos nicht belegt.

c. östliches Bildfeld, unter der Standlinie der gemalten Figur auf weißem Grund, in einer Höhe von 1.17 m über dem Boden:

.Ḳ Y

Kommentar: Taeuber las Κυ(ίντος?), jedoch ist diese Interpretation der zwei Buchstaben sehr vage, da unmittelbar davor weitere Buchstaben stehen dürften.

d. westliches Bildfeld, in der vertikalen breiten roten Rahmung links neben der gemalten Figur, in einer Höhe von 1.95 m über dem Boden:

Καὶ ὧδε
Προβάτις
εἶμαι

Auch ich bin hier, Probatius. (Ü: HT)

Kommentar: Προβάτις = Προβάτιος. Nach Taeuber ist der Name vom lateinischen Probatus abgeleitet. Ein Probatius, wahrscheinlich derselbe wie im vorliegenden Graffito, könnte auch in GR (3c) stehen.

e. unmittelbar links unter d.:

᾽Εμν[ήσ]θη

Es gedachte …

f. *non vidimus*:

S .. r .. ss[---]
[c?]um sa . [.]n[---]

g. *non vidimus*:

IO
A

h. links neben dem Unterkörper der gemalten Figur im westlichen Bildfeld, in einer Höhe von 1.30–1.45 m über dem Boden: Schiff (?), links davon und das Schiff überschneidend zwei Zackenlinien; darunter Quadrate

i. im westlichen Feld primär auf weißem Grund, zwischen den Zackenlinien von h., in einer Höhe von 1.37 m über dem Boden:

Hic fuit cum amicis

Er war hier mit Freunden.

Kommentar: Taeuber las vor HIC den Namen Sintact[u]s, was sich jedoch nicht nachvollziehen lässt, da hier keine Buchstaben eingeritzt sind.

j. westliches Feld unter der Standfläche der gemalten Figur, in einer Höhe von 1.22 m über dem Boden:

Εὐτύχης

Eutyches

Kommentar: Der Name ist auch durch ein Graffito aus der WE 6 (Kat. 14, GR [31a]) im selben Zeithorizont belegt. Nach Taeuber handelt es sich um einen weit verbreiteten Sklavennamen. Jedoch kommt der Name in Ephesos auch bei Freigeborenen vor (LGPN s. v. Εὐτύχης), so erscheint z. B. in I.Ephesos 2222 aus dem 3. Jh. n. Chr. ein Αὐρ. Εὐτύχης Εὔοδος.

k. zwischen dem westlichen und dem östlichen Bildfeld, in einer Höhe von 1.40 m über dem Boden: (Zähl-)Striche

||||||||||||||||||

l. im östlichen Bildfeld, in einer Höhe von 1.40 m über dem Boden: (Zähl-)Striche

|||||||

m. im östlichen Bildfeld, in einer Höhe von 1.30 m über dem Boden: (Zähl-)Striche

|||||||||

(5a–e) GR
Inschriftenträger: weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei mit Dienerfiguren in den Emblemen[1091]
Inschriftengattung: a. e. Incerta; b–c. d (?). Gedenkinschriften
BuchstabenH: a. k. A.; b. 6,5 cm; c. 3,5–6,5 cm; d. 6,5 cm; e. k. A.
Buchstabenformen: a. k. A.; b. lunares Sigma; c–d. lunares Epsilon; e. kursives Alpha, lunares Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz
Anbringungsort im Haus: Raum 45b, Westwand
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Taeuber 2016, 578 DIP 419 Taf. 318 (SEG 66, 1260 Nr. 8); b. Taeuber 2016, 578 DIP 420 Taf. 318 (SEG 66, 1254 Nr. 1); c. Taeuber 2016, 579 DIP 421 Taf. 318 (SEG 66, 1254 Nr. 2); d. Taeuber 2016, 579 DIP 422 Taf. 319 (SEG 66, 1254 Nr. 3); e. unpubliziert
Datierung: spätseverisch bis 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Inschriften:

a. links neben der linken oberen Ecke der Wandnische auf weißem Grund:

KE[---]
C][---]

Kommentar: Das gemalte Graffito gehörte nach Taeuber vielleicht zu GR (5b).

b. nördliches Bildfeld, zwischen den drei waagrechten schmalen und dem waagrechten breiten roten Rahmen auf weißem Grund, in einer Höhe von 2.22 m über dem Boden:

Φίλιππος
[ἐμ]νήσ[θη ---]

Philippos gedachte [---]

Kommentar: Es handelt sich um ein gemaltes Graffito. Taeuber las in Z. 1 Φίλιππος Αἰλ̣ι̣ᾳ̣ [---]. Der Name Philippos ist in Ephesos mehrfach belegt (LGPN s. v. Φίλιππος), darunter auch in Inschriften des 3. Jhs. n. Chr. (z. B. I.Ephesos 801. 3050). In Z. 1 ist nach Philippos maximal ein Alpha zu lesen, das wahrscheinlich nicht – wie Taeuber annahm – zu **GR (5b)**, sondern zu GR (5e) gehört. Zudem kommen Patronymika in spontanen Gedenkinschriften nicht vor. Der hohe Anbringungsort setzt die Verwendung eines Hilfsmittels voraus.

c. nördliches Bildfeld, im linken oberen Bereich, in einer Höhe von 1.90 m über dem Boden:

᾽Εμνήσθη
EN [--- Ἀσ?]-
τ̣ρ̣ά̣νιος

Es gedachte [As?]tranios ...

Kommentar: Es handelt sich um ein gemaltes Graffito. Die Buchstabenfolge EN- am Beginn der Z. 2 könnte von einem Namen stammen, Taeuber las ἐν (*in*). Der von ihm ergänzte Name Astranios ist in Ephesos bisher nicht belegt, begegnet aber mehrfach in kaiserzeitlichen Inschriften des nahe gelegenen Klaros.

[1091] Zimmermann 2016, 738–742, wonach die Dienerfiguren unterschiedliche Gegenstände wie Blumen, Girlanden, Getränke und sonstige Erfrischungen (Gästen als Willkommensgruß) anbieten.

d. auf weißem Grund unmittelbar rechts von c.:

Κλε̲ό̲μ̲β̲ρ̣ο̣(τος?)
E.[---]

Kommentar: Es handelt sich um ein gemaltes Graffito. Nach den vorhandenen Buchstabenresten zu schließen, kommt für Taeuber nur der Männername Kleombrotos in Frage, der aus einer spätantiken Inschrift aus Didyma bekannt ist (I.Didyma 436). Dem Epsilon am Beginn der Z. 2 nach zu schließen, könnte es sich hier wie in GR (5b–c) um eine Gedenkinschrift gehandelt haben.

e. rechts von b.:

Κ̣Ο̣Ϲ̣νΚ̣ν.Π̣Τ̣Ο̣Ϲ̣

Kommentar: Es handelt sich um ein gemaltes Graffito. Die gesamte Lesung ist sehr unsicher. Möglicherweise sind die Buchstaben am Beginn der Z. aufgrund des Kontexts ebenfalls als [ἐμν]ήσθη zu lesen, danach könnte ein Name folgen.

(6a–e) GR
Inschriftenträger: weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei mit Dienerfiguren in den Emblemen[1092]
Inschriftengattung: a (?). b–d. Namensvermerke; e. Incertum
BuchstabenH: a. k. A.; b. 3,5 cm; c. 8–11 cm; d–e. k. A.
Buchstabenformen: a. e. nichts Auffälliges; b. kursives Alpha; c. im Rho ein kleines Rho eingeschrieben; d. kursives Alpha
Anbringungsort im Haus: Raum 45b, Westwand
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Taeuber 2016, 758 GR 418 Taf. 318 (SEG 66, 1260 Nr. 7); b. Taeuber 2016, 759 GR 423 Taf. 319 (SEG 66, 1260 Nr. 9); c. Taeuber 2016, 759 GR 424 Taf. 320 (SEG 66, 1260 Nr. 10); d. Taeuber 2016, 759 GR 425 Taf. 320 (SEG 66, 1260 Nr. 11); e. unpubliziert
Datierung: spätseverisch bis 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Inschriften:

a. südliches Feld, in einem größeren Abstand über der gemalten Figur: zwei Kreise und vertikaler Strich dazwischen

Kommentar: Taeuber las ΛΙ̣ΝΙΟ̣ΝΟΥ und vermutete einen Personennamen. Die unterschiedliche Ritztiefe der ‚Buchstaben' macht aber eine Zusammengehörigkeit dieser Zeichen unwahrscheinlich.

b. nördliches Bildfeld, auf der Brust der gemalten Figur, in einer Höhe von 1.76 m über dem Boden:

Ἀμά-
χι̣ϛ

Amachi(o)s

Kommentar: Der Name Amachios kommt auch in GR (3f) im Nachbarraum 45a vor. Er ist in kaiserzeitlichen und spätantiken Inschriften belegt (LGPN s. v. Ἀμάχιος). Da der Name auf der gemalten Dienerfigur eingeritzt ist, trug vielleicht ein Diener des Hauses diesen Namen.

[1092] s. Anm. 516.

c. rechts außerhalb des nördlichen Bildfelds knapp über dem Bruch der Wandmalerei, in einer Höhe von 1.70 m über dem Boden:

Αὐτοκρ[άτωρ ?---]
[---]

Kommentar: Nach Taeuber sind das Omikron und das Kappa in Z. 1 ligiert. Er schlug als Übersetzung *Imperator (?) …* vor. Jedoch ist aufgrund der Inhalte der anderen Graffiti in diesem Raum ein Name wie Αὐτοκράτης, Αὐτοκρατίδης oder Αὐτοκράτωρ (LGPN s. vv.) vorzuziehen. Dem Alpha sowie dem Rho ist jeweils eine kleinere Version desselben Buchstabens eingeschrieben. In Z. 2 las Taeuber P̣I̤I̤Ḳ.

d. *non vidimus*:

Κλαύ-
διος

Claudius

e. südliches Feld, auf dem Unterkörper der gemalten Figur: X

(7) GR
Inschriftenträger: weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei mit Dienerfiguren in den Emblemen[1093]
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: lunares Sigma
Anbringungsort im Haus: Raum 45b, Nordwand
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Taeuber 2016, 760 GR 426 Taf. 320 (SEG 66, 1260 Nr. 12)
Datierung: spätseverisch bis 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Inschrift: *non vidimus*

ΔICIO

Kommentar: Taeuber las [Ἀφρο]δίσιο(ς).

(8a–d) GR
Träger: weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei mit Dienerfiguren in den Emblemen[1094]
Gattungen: Inschriften (a. Incertum; b. Namensvermerk [?]; c. Wunschinschrift); d. Zeichnung
BuchstabenH: a. 3,5 cm; b. 4,5 cm; c. k. A.
Buchstabenformen: a. lunares Epsilon; b. nichts Auffälliges; c. lunares Epsilon
Maße: d. k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum 45b, Ostwand
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Taeuber 2016, 762 GR 442 Taf. 324 (SEG 66, 1264); b. Taeuber 2016, 760 GR 429 Taf. 321 (SEG 66, 1260 Nr. 13); c. Taeuber 2016, 760 GR 427 Taf. 321 (SEG 66, 1250); d. Taeuber 2016, 760 GR 428 Taf. 321
Datierung: spätseverisch bis 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

[1093] s. Anm. 516.
[1094] s. Anm. 516.

Inschriften und Darstellung:

a. auf einer vermutlich nachträglich hinzugefügten breiten horizontalen roten Rahmenleiste, in einer Höhe von ca. 2 m über dem Boden:

.AΠ̣OΛ̣Λ̣ΩNΩ̣ [--6-7--] T[--6-7--]KIOY

Kommentar: Taeuber las EI̯AYÇO̯ … Γ̣O̯NEIΛ .. und erwog hier den Namen [Ἀν]τ̣ωνεῖν̣[ος], daneben Τιμα̣ν̣θ̣είου (*Des Timantheios*). Unseres Erachtens könnte hier in Anbetracht der Buchstabenfolge in GR (8b) (s. u.) die Form eines aus Apollon gebildeten theophoren Namens gestanden sein.

b. in der Zone zwischen den beiden Feldern rechts der gemalten Lisene:

[Ἀ]πολλόν̣[ιος]

Kommentar: Nach Taeuber ist [Ἀ]πολλών̣[ιος] zu lesen, πολλοί̣ wäre aber auch möglich.

c. unmittelbar unter a.:

εὐτύχι

Sei glücklich! (Ü: HT)

Kommentar: Das Graffito ist so schwach eingeritzt, dass es mit freiem Auge kaum sichtbar ist.

d. *non vidimus*: vielleicht die obere Hälfte eines Gesichts mit abstehenden Haaren (HT)

(9a–d) GR
Inschriftenträger: Wandmalerei
Inschriftengattung: Incerta
BuchstabenH: a. 3–8 cm; b. 0,6 cm; c. 0,7 cm; d. 2 cm
Buchstabenformen: a. lunares Epsilon, Rho in Form eines Phi; b. lunares Epsilon; c. lunares Epsilon; d. lunares Sigma
Anbringungsort im Haus: westliche Wange des Durchgangs zwischen den Räumen 45b und 45c
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Taeuber 2016, 760 GR 430 Taf. 321 (SEG 66, 1261 Nr. 1); b. Taeuber 2016, 760 GR 431 Taf. 321 (SEG 66, 1261 Nr. 2); c. Taeuber 2016, 760 f. GR 432 Taf. 321 (SEG 66, 1261 Nr. 3); d. Taeuber 2016, 761 GR 433 Taf. 322 (SEG 66, 1261 Nr. 4)
Datierung: spätseverisch bis 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Inschriften:

a. links neben der Lisene, teilweise auf dem senkrechten roten Rahmen, sonst auf weißem Grund, in einer Höhe von 1.46 m über dem Boden:

.AΦIC

Kommentar: Taeuber las Εὐχαρ̣ίστη.

b. auf weißem Grund unter a.:

.EPN

Kommentar: Taeuber las den Namen Ἀ̣ι̯θ̣έριν (*Aitherion*).

c. auf weißem Grund unter b., in einer Höhe von 1.13 m über dem Boden:

ΠΡΟ. v. EPIN

Kommentar: Taeuber las προχείριν (*Handtasche*) für προχείριον, schloss aber auch eine Variante von πρόχειρον (*zur Hand, bereit*) nicht aus. Dass hier Handtasche stand, ist äußerst unwahrscheinlich.

d. auf dem senkrechten roten Rahmen rechts der Lisene, in einer Höhe von 1.52 m über dem Boden: schlecht leserliche Buchstabenfolge in mehreren Zeilen

Kommentar: Taeuber las hier COΛ | AΠN | N | API.

(10a–d) GR
Inschriftenträger: weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei mit Dienerfiguren in den Emblemen[1095]
Gattungen: a–c. Inschriften (Incerta); d. Zeichen
BuchstabenH: a–b. k. A.; c. 2,5–3 cm
Buchstabenformen: a–b. lunares Epsilon, lunares Sigma; c. kursives Alpha, lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives My
Maße: d. k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum 45c, Südwand, östlich des Durchgangs nach Raum 45b
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Taeuber 2016, 761 GR 434 Taf. 322 (SEG 66, 1262 Nr. 1); b. Taeuber 2016, 761 GR 435 Taf. 322 (SEG 66, 1262 Nr. 2); c. Taeuber 2016, 761 GR 436 Taf. 323 (SEG 66, 1262 Nr. 3); d. unpubliziert
Datierung: spätseverisch bis 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Inschriften und Zeichen:

a. auf weißem Grund unmittelbar unter d., in einer Höhe von 1.75 m über dem Boden:

EN . H … KY vac. CΘ[[HCET]]
C̣Ḥ. [] vac. EP(---). ιγ΄

Kommentar: Falls der Raum zwischen dem Ypsilon und dem ersten Sigma frei gelassen ist, könnte in Z. 1 nach Taeuber κυσθήσετ[αι] (*wird geschwängert werden*) gestanden sein. „Dieses (bei der Herleitung von κύω eigentlich unkorrekte) Sigma könnte durch den Einfluss von κύσθος *weibliche Scham* zu erklären sein.“ Außerdem las Taeuber in Z. 2: C̣Ḥ . Δ̣ỊC̣ ΠEP(---). ιγ΄; ob danach eine Zahl folge, sei unsicher.

b. zwischen zwei Fehlstellen der Wandmalerei, auf weißem Grund rechts neben den Oberschenkeln der gemalten Figur:

[---]ΠΩ . K[---]
[---]OC[---]
E . HCY . [---]
4 C .. EM[---]
[---]E[---]
[---]E[---]

[1095] s. Anm. 516.

Kommentar: Aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes ist der Inhalt des Graffitos nicht zu ermitteln.

c. auf weißem Grund unmittelbar unter b., in einer Höhe von 1.50 m über dem Boden:

ΕΝΙ . ΛΠΕ .. ΜΙΑ[---]
πρᾶγμα Λ̣Ϛ̣ΕΙ . [---]
. Ο .. Α.. ΕΟϹΔΑΡΙ[---]
4 ΤΟ ….. ΕΥ[---]
Τ̣Ι̣Ε .. Ε[---]
ΠΟ . Λ̣[---]
Ο[---]
8 φίλε μο̣[υ?]

Kommentar: Der Text ist nicht rekonstruierbar. Nach Taeuber könnte in der letzten Zeile als Anrede *mein Freund* gestanden sein, aber auch das ist unsicher. Das Graffito **GR (10c)** könnte eine Fortsetzung von GR (10b) sein.

d. rechts vom Kopf der Dienerfigur, in einer Höhe von 1.85 m über dem Boden:
(Zähl-)Striche

||||||||||||||||||

Kommentar: Da die Striche unmittelbar über der Trinkschale eingeritzt sind, wurden hier wahrscheinlich die getrunkenen (Wein-)Schalen oder auch die Runden gezählt.

(11a–b) GR
Inschriftenträger: Wandmalerei
Inschriftengattung: Incerta
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: a. nichts Auffälliges; b. kursives Alpha
Anbringungsort im Haus: Raum T IV UG, Ostwand, nördlicher Teil
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Taeuber 2016, 763 GR 443 Taf. 325 (auf der Taf. falsch als GR 445 bezeichnet!) (SEG 66, 1263 Nr. 1); b. Taeuber 2016, 763 GR 444 Taf. 325 (SEG 66, 1263 Nr. 2)
Datierung: spätseverisch bis 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Inschriften: *non vidimus*

a. ΟΡΙ̣[---]
γυμ[ν---]

… nackt (?)

b. Ι̣[.]ΛΟΝ
ὁ καὶ
῾Ρούπα

… der auch Rupa (genannt wird). (Ü: HT)

Kommentar: In Z. 1 könnte nach Taeuber Κ̣[ί]λ̣ον (für Κίλων) zu ergänzen sein. Für den Aliasnamen nahm er eine Herleitung vom weiblichen Namen ῾Ροῦφα (LGPN s. v.) oder vom lateinischen *rupes* (*Fels*) an.

(12) GR
Inschriftenträger: Wandmalerei[1096]
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum T IV UG, Durchgang zum Annexraum im Süden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Taeuber 2016, 763 GR 446 Taf. 325 (SEG 66, 1263 Nr. 3)
Datierung: spätseverisch bis 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Inschrift:

ΔA
̣ ̣

Kommentar: Aufgrund Taeubers Umzeichnung muss offenbleiben, ob es sich tatsächlich um Buchstaben handelt.

(13a–e) GR
Träger: Wandmalereifragmente; Maße: k. A.
Gattung: a. c–e. Zeichnungen; b. Zeichen (?)
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: vielleicht Raum 45b[1097]
FO: Raum 45b
Fn: Kiste Nr. 145 (3)
AO: Selçuk, vermutlich Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: Taeuber 2016, 762 GR 437–441 Taf. 323
Datierung: *terminus ante quem*: Zerstörung des Hauses im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.[1098]; vermutlich wie alle anderen Wandmalereien aus dem 3. Jh. n. Chr.
Darstellungen:

a. Zeichnung unbestimmten Inhalts, nach Taeuber vielleicht zu c. gehörig

b. unregelmäßige Striche

c. Gefieder (eines Vogels?)

d. U-förmige Linie, von der zwei Fortsätze ausgehen

e. Fischgrätmuster

(14) IKL
Inschriftenträger: Miniaturgefäß; Maße: H 3,9 cm
Inschriftengattung: Inhaltsbezeichnung
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Anbringungsort im Haus: keiner
FO: Raum 45b, am Boden unterhalb der Nische der Westmauer

[1096] Zimmermann 2016, 743–746.
[1097] Nach Zimmermann 2016, 744 stammen aus Raum 45b Wandmalereifragmente, die in sechs Kisten aufbewahrt wurden und ausschließlich von den Malereien *in situ* stammen.
[1098] Da sich in Raum 45b mehrere Wandmalereischichten befinden (s. Zimmermann 2016, 738–742), ist eine Zuweisung der kleinen Fragmente zu einer bestimmten Schicht nicht möglich.

Fn: 83/237
AO: Selçuk, Ephesos-Museum Inv.-Nr. 136/24/83
Edition/Publikation: Rathmayr 2016g, 770 Anm. 200 Taf. 506, 2. 3; Taeuber 2016, 763 IKL 33 Taf. 325 (SEG 66, 1266)
Datierung: vermutlich 3. Jh. n. Chr.; *terminus ante quem*: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Inschrift: auf der Schulter eingeritzt

Λύκιον

Lykischer (Sanddorn-Extrakt). (Ü: HT)

Kommentar: Bei λύκιον handelt es sich um eine in Lykien und Kappadokien heimische Sanddornart, deren Extrakt für medizinische Zwecke verwendet wurde (LSJ s. v. λύκιον). Da das kleine Gefäß zusammen mit einer Miniaturherme unterhalb der Nische der Westmauer gefunden wurde, die aufgrund ihrer Malerei (Artemis mit Hirschkuh beim Opfer) mit Kultausübung in Verbindung zu bringen ist, könnte der Extrakt dabei Verwendung gefunden haben[1099].

Haus/Bauphasen: Das (Wohn-)Gebäude kann zwischen die frühe Kaiserzeit und die Zerstörung des H 2 im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. datiert werden[1100]. Zimmermann setzte die jüngsten Schichten der Wandmalerei aufgrund von Analogien mit Wandmalereien der Bauphase IV in die spätseverische Zeit[1101].

Beschreibung des Hauses: Die Zugangssituation ist aufgrund einer massiven spätantiken Nutzung des Areals ungeklärt. Angenommen wurde ein Zugang von STG 3 in die mit 45, 45a–c und T IV UG bezeichneten Räume im Erdgeschoß. Das Obergeschoß war über eine Holztreppe an der Südmauer von Raum 45c aus zugänglich. Das Bodenniveau dieser Obergeschoßräume lag aber wesentlich tiefer als das Erdgeschoß der angrenzenden WE 7. Zwischen der spätseverischen Zeit und der Zerstörung im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. dürfte an der Westmauer des Obergeschoßraums 45a.1 eine Treppe in Raum 38i der WE 7 vorhanden gewesen sein[1102]. Aufgrund ihrer aufwändigen Wandmalereiausstattung ist bei den Räumen im Erdgeschoß und den darüber vorhandenen Obergeschoßbereichen von einer Wohnnutzung auszugehen[1103]. Diese Annahme wird auch durch die auf den Malereien vorhandenen Graffiti unterstützt.

Archäologischer Kontext: Die Graffiti verteilen sich auf die Räume 45a, 45b, 45c und T IV UG. In Raum 45a befinden sie sich auf der Ostwand **(GR [1])**, auf der Westwand **(GR [3a–s])** und auf der Südwand **(GR [2a–c])**. In Raum 45b stehen **GR (4a–j)** auf der Südwand, **GR (5a–d)** und **GR (6a–d)** auf der Westwand, **GR (7)** auf der Nordwand und **GR (8a–c)** und **GR (13a–b)** auf der Ostwand. Im Verteilerbereich 45c sind die Graffiti **GR (10a–c)** auf der Südwand östlich des Durchgangs nach Raum 45b angebracht. Weitere befinden sich mit **GR (9a–d)** im Durchgang zwischen den Räumen 45b und 45c. Außerdem sind die Graffiti im nördlichen Teil der Ostwand von T IV UG **(GR [11a–b])** und im Durchgang zu seinem südlichen Annexraum **(GR [12])** eingeritzt. Wandmalereifragmente mit Graffiti **(GR [13a–e])** dürften einer der Malschichten in Raum 45b zuzuweisen sein. Ein Miniaturgefäß mit dem Graffito **IKL (14)** wurde vor der Nische der Westmauer

---

[1099] Rathmayr 2016f, 769 f.
[1100] Rathmayr 2016f, 726–728.
[1101] Zimmermann 2016, 741 f.
[1102] Nach Zimmermann 2016, 732 würde die jüngste Malschicht auf der Westwand von Raum 45a.1 eine Treppenkonstruktion berücksichtigen. Dies deutet darauf hin, dass das Haus im Besitz des Hausherrn der WE 7 stand. Ob es vermietet war oder von Bewohnern der WE 7 genutzt wurde, ist unklar.
[1103] Rathmayr 2016f, 768–772.

von Raum 45b gefunden. Alle Graffiti und auch die Dipinti können zwischen die spätseverische Zeit und das 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. datiert werden. Auffallend ist, dass hier häufiger als in den anderen Wohneinheiten kursive Buchstaben (auch an Wortanfängen) vorkommen. Bemerkenswert ist außerdem, dass einige Dipinti und Graffiti sehr weit oben angebracht sind **(GR [3o. 4d. 5a–d. 8a–b])** und nur unter Verwendung einer Leiter oder eines anderen Hilfsmittels eingeritzt worden sein können.

Funktion: In dem kleinen Raum 45a sind die meisten Graffiti Gedenkinschriften **(GR [1. 2a–b. 3a–b. d–f. j. l–m])**, die vermutlich Personen nennen, welche bei sozialen Zusammenkünften im Haus nicht anwesend waren. Außerdem können die Namen **GR (33h$_1$. r–s)** zu Gedenkinschriften gehört haben. Darüber hinaus kommen eine Wunschinschrift **(GR [3q])** und eine sexuelle Diffamierung **(GR [3o])** vor. Unter den vielen in den Gedenkinschriften genannten Personen erscheint mehrere Male ein Eustephios **(GR [3a. e–f. h$_1$? l–m])**. Mehrmals kommt auch der Name Athenaia vor **(GR [2a. 3b. d])**. Chaniotis erwog, dass hier ein Ethnikon zur Bezeichnung einer Prostituierten verwendet wurde, jedoch deuten die vielen anderen Graffiti in diesem Raum nicht darauf hin (s. **GR [3d]**, unter Kommentar). Die mehrmalige Nennung und einmal auch die Anrede als Herrin lassen in Athenaia eher die Frau des Hauses, vielleicht die Gattin des Eustephios, vermuten. In den Gedenkinschriften dürften sich (bei Zusammenkünften im Haus) Anwesende (Bewohner und Gäste) an abwesende Personen erinnert haben. Diese können aus unterschiedlichen Gründen gefehlt haben, im Fall von **GR (3q)** war dieser vielleicht eine Geschäftsreise. Singulär ist die sexuelle Diffamierung **GR (3o)**, wobei vergleichbare Inhalte auch in anderen Wohneinheiten des H 2 gelegentlich vorkommen (Kat. 10, GR [3a. c. 4a. 5a]; Kat. 12, GR [17a]).
In Raum 45b enthalten die Graffiti Namen **(GR [4a–b. j. 5d. 6b–d. 8b])** und Gedenkinschriften **(GR [4e. 5b–c])**. In **GR (4i)** verewigten sich nicht namentlich genannte Gäste. Neben der Wandnische der Westmauer, die durch ihre Wandmalereidarstellung (Artemis beim Opfer) mit Kultausübung verbunden werden kann, stehen die gemalten Gedenkinschriften **GR (5b–c)**. Sie wurden wohl deshalb aufgemalt, weil Farbe leicht zur Hand war. Ansonsten sind in diesem Raum Namen eingeritzt **(GR [6b–d. 8b])**, die vielleicht auch zu Gedenkinschriften gehörten. Darüber hinaus steht hier auch ein guter Wunsch **(GR [8c])**.
Die vielen Gedenkinschriften in den Räumen 45a und 45b deuten auf soziale Zusammenkünfte wie *convivia* hin. Deren Abhaltung in diesen Räumen wird auch durch die Wandmalerei mit Dienerfiguren in Raum 45b nahegelegt. Dass der Raum aber auch andere Funktionen hatte, ist durch die Wandmalerei mit Opferdarstellung in der Nische der Westmauer bezeugt, in der das Miniaturgefäß mit dem Graffito **IKL (14)** gestanden sein könnte.

Prosopographie: Die vielen Namen, die in den Dipinti und Graffiti vorkommen, sind auf Bewohner und Gäste zu beziehen. Ein Eustephios ist mehrmals genannt **(GR [3a. e–f. h$_1$? l–m])**. Das Gleiche gilt für eine gewisse Athenaia, die einmal als Herrin bezeichnet wird **(GR [2a. 3b. d])**. Möglich ist, dass diese mehrmals erscheinenden Namen den Hausherrn und seine Frau bezeichneten.

Literatur: Rathmayr 2016e, 726–728

Kat. 17. Stiegengasse 1 zwischen Hanghaus 1 und 2 Taf. 243–250

(1a–k) GR
Träger: rötlicher Verputz
Gattungen: a–h. k. Zeichnungen; Inschriften (h. Incertum; i. Aussage; j. Namensvermerk)
BuchstabenH: h. 1 cm; i. 4–6 cm; j. 8 cm
Buchstabenformen: h. lunares Epsilon; i. lunares Epsilon, lunares Sigma; j. lunares Epsilon, kursives My

Maße: a. 9 cm; b. 2 cm; c. 14 cm; d–e. g. k. A.; f. 12–20 cm; h. 16,5 cm; k. L 60 cm
Anbringungsort: Westwand
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: *terminus ante quem*: wahrscheinlich 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Inschriften und Darstellungen:

a–j. auf der Höhe des Peristylhofs 31a der WE 6 des H 2:

a. in einer Höhe von 1.35 m über dem Boden: menschlicher Kopf in Vorderansicht

b. links von a.: kleines, durch ein Kreuz geteiltes Rechteck (Spielbrett [?])

c. rechts von a.: großes, in sechs Felder geteiltes Rechteck (Spielbrett [?])

d. in einer Höhe von 0.80 m über dem Boden: mehrere Linien (Schiffe [?])

e. links oberhalb von a., in einer Höhe von 1.55 m über dem Boden: Ansätze von zwei Zirkelkreisen, waagrechter Strich durch beide

f. unmittelbar links von e.: zwei auf der Spitze stehende Dreiecke (Segel [?])

g. in einer Höhe von 0.85–1.50 m über dem Boden: Striche und Gebilde aus Linien

h. links von g., in einer Höhe von 1.63 m über dem Boden: männliche, eventuell behelmte Büste nach links; auf einem Sockel mit einer *tabula*, darin die Buchstaben EI

Kommentar: Vermutlich handelt es sich um den Beginn einer Namensinschrift der dargestellten Person[1104].

i–j. ca. 1.70 m südlich von a–h.:

i. am linken Rand, in einer Höhe von 1.20 m über dem Boden:

ὁ τὶν ἔχ̣τεις

Du, der du sie hasst.

Kommentar: τὶν = τὴν; ἔχ̣τεις = ἔχθεις. Alternativ könnte man ὅτι λέγεις (*Was auch immer du sagst*) lesen. Der inhaltliche Kontext der möglichen Aussagen ist nicht ersichtlich.

j. rechts über i., in einer Höhe von 1.42 m über dem Boden:

Ἑρμ(ῆς)

Herm(es)

k. auf der Höhe des Raums SR 6 der WE 1 des H 2, in einer Höhe von 1.05 m über dem modernen Boden: Schiff

---

[1104] Zu Graffitizeichnungen von auch beschrifteten Skulpturen vgl. Langner 2001, 72 Taf. 152. 153.

(2a–t) GR
Träger: rötlicher Verputz
Gattungen: a. d. f–g. k. o–r. t. Zeichnungen; Inschriften (b. modern; c. h–i. l–m. s. Incerta; e. n. Namensvermerke, j. Invokation oder Aussage)
BuchstabenH: b. 4–5 cm; c. 9–12 cm; e. 6–10 cm; h. 3,5 cm; i. 12–14 cm; j. 2,5–6,5 cm; l. 8 cm; m. 10 cm; n. 3,5 cm; s. 8–12 cm
Buchstabenformen: b. modern; c. l. nichts Auffälliges; h. lunares Epsilon; kursives Eta; i. lunares Epsilon, lunares Sigma; m. kursives Alpha, lunares Sigma; s. lunares Epsilon
Maße: f. 50 cm; g. 9 cm; k. 30 cm; p. Dm 37 cm; q. L 50 cm; r. erh. L 30 cm
Anbringungsort: Ostwand
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: *terminus ante quem*: wahrscheinlich 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Inschriften und Darstellungen:

a–h. links bzw. nördlich der oberen Tür in den Südumgang des Peristyls der *domus* des H 1:

a. linker Rand, in einer Höhe von 0.95–1.88 m über dem Boden: Gebilde aus Linien

b. rechts von a., in einer Höhe von 0.90 m über dem Boden:

SEKO

Kommentar: Der Form des lateinischen S nach muss es sich um eine moderne Einritzung handeln.

c. unmittelbar rechts von b., in einer Höhe von 1 m über dem Boden:

ΟΠ

d. rechts von c., in einer Höhe von 0.75 m über dem Boden: Spielbrett (?)

e. rechts von d., in einer Höhe von 1.25 m über dem Boden:

Sarsin(us) cu(m) s(uis) (?)

Sarsinus und die Seinen (?)

Kommentar: Das Graffito ist in der lateinischen Kursive geschrieben.

f. über e.: Mast

g. rechts von f.: auf der Spitze stehendes Dreieck (Segel [?])

h. unter e., in einer Höhe von 1.14 m über dem Boden:

ἐπὶ (?) δεήσῃ

auf das Flehen hin (?)

i–l. rechts bzw. südlich der oberen Tür in den Südumgang des Peristyls der *domus* des H 1:

i. in einer Höhe von 0.50 m über dem Boden:

σε

dich (?)

j. rechts von i., in einer Höhe von 0.46–0.60 m über dem Boden:

Ἀν. . ρος
δῆς τὸ παῖδειν

An..ros, du bindest den Knaben oder *An..ros, du brauchst den Knaben!*

Kommentar: Für den Namen in Z. 1 bleiben mehrere Rekonstruktionsmöglichkeiten, etwa eines mit Ἀντ- oder Ἀνι- beginnenden. Da δῆς in Z. 2 von δέω (*binden, fesseln*), aber auch von δέω (*brauchen, vermissen*) kommen kann, kann man an einen Kommentar zu einer Situation ebenso denken wie an eine Anrufung des Gottes Anteros, der in einem Knaben die Liebe zum Schreiber des Graffitos entfachen sollte.

k. in einem größeren Abstand von j., in einer Höhe von 0.25 m über dem Boden: zwei ineinander übergehende Phalloi oder Schlangen (?)

Kommentar: Im Hinblick auf die Nachbarschaft zu GR (2j) darf man der Phallosdeutung den Vorzug geben.

l. rechts von k., in einer Höhe von 0.25 m über dem Boden:

ΓϚ

Kommentar: Ein Zusammenhang der beiden Buchstaben ist nicht herzustellen.

m–p. auf der Höhe des Raums SR 1 der *domus* des H 1:

m. in einer Höhe von 1.36 m über dem Boden:

[---]ΑΔΑΚΙC

Kommentar: Möglicherweise steht hier der Männername Δάκις (LGPN s. v.). Er kann auch für Δάκιος (SEG 28, 406) gebraucht sein.

n. rechts von m., in einer Höhe von 1.15 m über dem Boden:

Ἄδονις

Adonis

Kommentar: Der Name Ἄδονις ist bisher in Kleinasien nicht belegt.

o. über den gesamten Verputzrest verteilt: zahlreiche Gebilde aus Linien (Schiffe [?])

p. rechts von o., in einer Höhe von 0.59 m über dem Boden: Zirkelkreis

q–s. südlich von m–p., auf der Höhe des Raums SR 1 der *domus* des H 1:

q. in einer Höhe von 1.35 m über dem Boden: Schiff

r. rechts von q., in einer Höhe von 0.80 m über dem Boden: Schiff

s. rechts von r., in einer Höhe von 1.50 m über dem Boden:

ΕΥΦΙ̣Ϛ
Χ̣ΟΓΟ vacat Ι̣

Kommentar: Z. 1: Vielleicht εὖ φίς für εὖ φής (*Gut sagst du (das)!*).

t. *non vidimus*: Segelschiff

Archäologischer Kontext: Die STG 1, 2 und 3 wurden am Nordabhang des Bülbül Dağ angelegt. Sie erschlossen die Wohneinheiten der H 1 und 2 sowie weitere bisher nicht bzw. nur ansatzweise freigelegte Gebäude an der West- und Ostseite dieser Gassen. Sie dürften im Besitz der Eigentümer der Hanghäuser gewesen sein und können daher als ‚halböffentliche' bzw. ‚halbprivate' Bereiche angesprochen werden. Darauf verweist, dass von der STG 1 ein *praefurnium* zum Beheizen des Bades in der WE 6 des H 2 zu bedienen war[1105] und dass sich auf der Schwelle zur Kuretenstraße eine verschließbare Tür befand[1106]. Letztere lässt annehmen, dass auch alle anderen Zugänge zu versperren waren.
Die STG 1 verläuft zwischen H 1 und 2, die STG 2 an der Ostseite des H 1 und die STG 3 an der Westseite des H 2. Ihre Errichtung ist spätestens gleichzeitig mit den Hanghäusern anzusetzen: Für STG 1 und 3 ist daher von einer Entstehung im 1. Viertel des 1. Jhs. n. Chr. und für die STG 2 von einer in hadrianischer Zeit auszugehen[1107]. Alle Gassen wurden ebenso wie die Hanghäuser und viele andere Gebäude der Stadt bei einem verheerenden Erdbeben im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. zerstört und verschüttet. Während die STG 1 und damit auch die Zugänge an der Westseite des H 1 und an der Ostseite des H 2 aufgegeben wurden, hatte man die STG 2 und 3 spätestens im 4. Jh. vom Schutt befreit und einer spätantiken Nutzung zugeführt. Von der STG 2 waren die WE 1, 2 und 3 des H 1 zu betreten, von der STG 3 Mühlen- und Handwerksbetriebe wie die Steinsäge auf den westlichen Arealen des H 2[1108]. Die STG 3 erschloss außerdem ein Gebäude im Westen, von dem aber nur die Ostfassade (= Westwand der Gasse) freigelegt ist; aufgrund ihrer Mauerwerkstechnik stammt sie aber eindeutig aus der Spätantike.
Die zeitlich unterschiedliche Nutzung der STG 1, 2 und 3 spiegelt sich auch in vielen Graffiti wider, die auf wenigen Treppensteinen und mehreren Wandputzresten noch *in situ* erhalten sind: In der STG 3 sind in eine Säule drei Kreuze eingeritzt, von denen zwei nach unten und eines nach oben zeigen (Kat. 18A, GR [1a–c]). Da westlich davon die Schwelle eines Eingangs in das westliche Gebäude vorhanden ist (Raumnummer H 3/1), könnte hier ein von Christen bewohntes Haus zu

---

[1105] Thür 2014f, 221 (leider ist dieses *praefurnium* nicht auf dem Plan auf Textabb. 1 eingezeichnet).

[1106] Vgl. dazu eine Gasse im Wohnquartier südlich der Marienkirche, an der neben Wohnbauten auch eine in zwei Bereiche geteilte Latrine (für Frauen und Männer) vorhanden war. Da diese Wohnhäuser anscheinend über keine eigenen Latrinen verfügten, erschloss die Gasse auch eine von den Bewohnern gemeinschaftlich genutzte große Latrine. Auch hier ist davon auszugehen, dass die Gasse an beiden Enden zu den Straßen hin zu versperren war.

[1107] s. dazu auch die Einleitung zu Ephesos vor Kat. 7.

[1108] Die Mühlen entstanden sukzessive ab dem 4. Jh. n. Chr. (Wefers 2015, 115 f.), die Steinsäge wurde im ausgehenden 6. oder frühen 7. Jh. n. Chr. eingerichtet (S. Ladstätter, Überlegungen zur Datierung der Steinsäge in WT 2 des Hanghauses 2, in: Mangartz 2010, 53–58).

betreten gewesen sein. Eine vergleichbare Situation bestand in der STG 2, wo auf einer der Stufen vor der von Christen bewohnten WE 3 des H 1 das Graffito eines Fisches eingeritzt war (Kat. 18, GR [3]). Im Unterschied zu den Befunden in den STG 2 und 3 findet sich in der STG 1 ebenso wie unter den Hunderten von Graffiti in den Wohneinheiten des H 2 kein einziges christliches Symbol und auch sonst kein einziger Hinweis auf eine Nutzung dieser Wohnbauten in der Spätantike[1109] (Kat. 9–17). Der Entschluss der Eigentümer der Hanghäuser oder der Stadt, die STG 1 nicht vom Schutt zu befreien, führte dazu, dass man im H 1 nur die Areale im Osten an der STG 2 weiter nutzte bzw. Räume, die vormals zur kaiserzeitlichen *domus* gehört hatten, an die im Osten liegenden WE 2 und 3 angliederte (s. hier Kat. 6–7).
Die zuvor angesprochene Christianisierung der Stadt offenbart sich aber auch durch das Anbringen von Kreuzen in einem Wohnhaus im nordwestlichen Bereich des H 1, das von der Kuretenstraße zu betreten war, sowie in Kleingebäuden und an den Monumenten vor dem H 2 wie dem Heroon (s. dazu Kat. 6–8 und Kap. III.3.1).

Funktion: s. Kap. VII

Prosopographie: keine

Literatur: keine

Kat. 18. Stiegengasse 2 östlich des Hanghauses 1 **Taf. 243. 251**

(1) GR
Träger: Stufe; Maße: k. A.
Gattung: Zeichnung
Maße: L 25 cm
Anbringungsort im Haus: sechste Stufe von oben
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Langner 2001, 155 Nr. 1814 (ohne Abb.)
Datierung: *terminus ante quem*: 1. Hälfte 7. Jh. n. Chr.; spätantik (?) (s. Kommentar)
Darstellung: Fisch

Kommentar: Die sechste Stufe der STG 2 befindet sich vor der WE 3 (Kat. 7). Da sich in dieser auch christliche Inschriften und Symbole finden, wird auch der Fisch als ein solches aufzufassen sein.

(2a–b) GR
Träger: Stufe; Maße: k. A.
Gattung: Zeichnungen
Maße: k. A.
Anbringungsort: auf den Bodenplatten des untersten Podests, bevor Stufen auf das niedrigere Niveau der Kuretenstraße bzw. des Embolos überleiten
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: *terminus ante quem*: 1. Hälfte 7. Jh. n. Chr.

[1109] Auch die Skulpturen, die man bei der Freilegung im Schutt der Gasse fand, sind alle kaiserzeitlich; sie sind nicht publiziert, wurden aber von Elisabeth Rathmayr im Zuge der Publikation der Skulpturen aus dem H 2 untersucht.

Darstellungen:

a. Phallos mit Testikeln

b. Phallos (?)

Kommentar: Der Phallos mit Testikeln weist die Gasse hinauf. Zu Zeichnungen von Phalloi in Wohnhäusern s. Kap. VII.4.3.

(3) GR
Träger: Stufe
Gattung: Zeichnung
Maße: Dm 41,5 cm
Anbringungsort: vierte Stufe von oben, schräg gegenüber dem Eingang in die WE 3 (Kat. 7)
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: *terminus ante quem*: 1. Hälfte 7. Jh. n. Chr.
Darstellung: Speichenrad (Spielbrett)

Archäologischer Kontext: s. Kat. 17

Funktion: s. Kap. VII

Prosopographie: keine

Literatur: keine

Kat. 18A. Stiegengasse 3 westlich des Hanghauses 2 **Taf. 243. 252**

(1a–c) GR
Träger: Säule
Gattung: Zeichen
Maße: a. ca. 8 cm; b–c. ca. 6 cm
Anbringungsort: Säule im mittleren Bereich der Gasse vor der Ostfassade des H 3
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: spätantik
Zeichen: drei Kreuze

Kommentar: Die Kreuze haben unterschiedliche Größen und Ausführungen, so ist der vertikale Balken von **GR (1a)** doppelstrichig. Zwei weisen in Richtung Kuretenstraße nach unten und eines in Richtung Hanghausstraße nach oben. Zur Anbringung und den Funktionen von Kreuzen in Wohnhäusern s. Kap. III.3.3.

Archäologischer Kontext: s. Kat. 17

Funktion: s. Kap. VII

Prosopographie: keine

Literatur: keine

Kat. 19. *Insula* M01, Haus 1 **Taf. 253–255**

(1a–c) GR
Träger: weißgrundige Wandmalerei
Gattung: Zeichnungen
Maße: a. H 4 cm; b. H 4 cm; c. L 45 cm
Anbringungsort im Haus: kleiner Hof M01–07, Südwand
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a–b. Langner 2001, Nr. 168 Taf. 8; c. unpubliziert
Datierung: vermutlich spätantik
Darstellungen:

a. westlicher Bereich, in einer Höhe von 1.10 m über dem Boden: Quadrat mit diagonaler Gliederung und Strichdekor

b. westlicher Bereich, unter a.: Rechteck mit senkrechtem Strichdekor

c. östlicher Bereich, in einer Höhe von 1.00 m über dem Boden: Schiff (?)

(2a–b) GR
Inschriftenträger: weißgrundige Wandmalerei
Gattung: Zeichnungen
Maße: a. H 23 cm; b. k. A.
Anbringungsort im Haus: kleiner Hof M01–07, Nordwand, westlicher Bereich
AO: a. *in situ*; b. zerstört (bei der Aufnahme durch Langner vor mehr als 20 Jahren aber noch *in situ*)
Edition/Publikation: a. Langner 2001, Nr. 762 Taf. 36; b. Langner 2001, Nr. 1378 Taf. 91
Datierung: vermutlich spätantik
Darstellungen:

a. westlicher Teil, in einer Höhe von 0.80 m über dem Boden: nackte männliche Figur mit erhobenen Händen – Athlet (?)

b. elegante Frau mit hochgesteckter Frisur und langem Gewand, links von ihr ein laufender Hund

(3a–b) GR
Träger: weißgrundige Wandmalerei
Gattung: Zeichnungen
Maße: a. L 10 cm; b. L 12,5 cm
Anbringungsort im Haus: kleiner Hof M01–07, Ostwand, südlicher Teil
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: vermutlich spätantik
Darstellungen:

a. in einer Höhe von 1 m über dem Boden: Pelikan (?)

Kommentar: Aufgrund des Schnabels dürfte es sich um einen Pelikan gehandelt haben; dazu würde auch der zerfledderte Schweif passen[1110].

b. in einer Höhe von 1.04 m über dem Boden: Vierbeiner

Kommentar: Von diesem Tier sind ein fassartiger Rumpf und drei bis vier strichartige Beine darunter erkennbar. Eine zoologische Bestimmung ist aber nicht möglich.

Haus/Bauphasen: Das Gebäude entstand nach Zerstörungen, die zur Aufteilung der drei Peristylhäuser der *insula* M01 führten. Dieser Vorgang wird grob zwischen dem Erdbeben von 262 n. Chr. und der 1. Hälfte des 4. Jhs. n. Chr. angesetzt[1111]. Durch die Errichtung der Kuretenhalle im Süden kam es in frühjustinianischer Zeit in der 1. Hälfte des 6. Jhs. n. Chr. zu weiteren größeren Veränderungen von Haus 1.

Beschreibung des Hauses: Das Gebäude befindet sich zwischen der Kuretenstraße im Süden, der Marmorstraße im Westen und der Scholastikiagasse im Osten. Unmittelbar nördlich der Bereiche M01–05–07 folgten im Norden die sog. Häuser 2 und 3[1112]. Ob Haus 1 bewohnt war oder eine Gewerbe- mit einer Wohnfunktion verband, ist unklar.

Archäologischer Kontext: Die Graffiti **GR (2–3)** sind Zeichnungen und auf dem weißen Putz der Nord-, Süd- und Ostwand von Raum M01–07 angebracht.

Funktion: Zu Graffitizeichnungen in Wohnhäusern s. Kap. VII.

Prosopographie: keine

Literatur: Boulasikis – Taeuber 2008, 57 Abb. 3 (Plan des Gebäudes)

Kat. 20. *Insula* M01, Haus 6 (sog. Diakonie) **Taf. 253. 256–258**

(1a–e) DIP
Träger: weißgrundige Malerei
Gattungen: a. e. Zeichen; Inschriften (b. d. Invokationen; c. Bibelzitat)
Maße: a. erh. H 0.76 m, erh. B 0.59 m; c. H (Zeichen) 0.19 m, B 0.08 m; e. k. A.
BuchstabenH: b–d. k. A.
Buchstabenformen: b. eckiges Epsilon, Apices; c. Alpha mit gebrochener Querhaste, kursives Omega; d. kursives Alpha
Farbe: a–b. dunkelrot; c–e. hellrot
Maße: a. e. k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum M01–44, Ostwand
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a–c. Boulasikis – Taeuber 2008, 69 Abb. 11, 1. 2 (Taeuber) (SEG 59, 1317); Fugger 2019, 143 (erwähnt); a–e. Zimmermann – Ladstätter 2010, 185 Abb. 378 (erwähnt); Fugger 2019, 143 (erwähnt); Fugger 2022, 70 (erwähnt)

[1110] Für diese Auskunft sei Gerhard Forstenpointner (Veterinärmedizinische Universität Wien) gedankt.
[1111] Boulasikis – Taeuber 2008, 57.
[1112] Boulasikis – Taeuber 2008, 57 Abb. 3.

Datierung: a–b. wahrscheinlich 5. Jh. n. Chr.; c–e. *terminus post quem*: a–b.; *terminus ante quem*: 2. Viertel 6. Jh. n. Chr.[1113]
Inschriften und Symbole:

a. in der Mitte der Wand, in einer Höhe von ca. 3 m über dem Boden: großes lateinisches Kreuz mit geschweiften Enden

b. unterhalb des Querbalkens zu beiden Seiten des Längsbalkens von a.:

Θ̣(έ)ε̣ β̣οήθει

Gott, hilf!

c. links unterhalb von a., in einer Höhe von ca. 1.55 m über dem Boden nahe der Nordostecke:

A ☩ ω

Christus. (Er ist das) Alpha (und das) Omega.

d. rechts unterhalb von a. auf Höhe von c.:

[᾽Ιησ]οῦ, φύλα̣ξον
[τὴ]ν̣ δι̣ακονίαν

[Jes]us, schütze die diakonia.

e. unter d., in einer Höhe von ca. 1.50 m über dem Boden, nahe der Südostecke: ☩

Kommentar: Die Dipinti **DIP (1a–e)** haben unterschiedliche Formate und Schriftformen. Während das große Kreuz **DIP (1a)** und die Invokation **DIP (1b)** aufgrund ihrer Größe und ihres übereinstimmenden Rottons sowie ihrer Anbringung im Zentrum der Wand als geplantes Ensemble zu erkennen sind, weisen die kleinen Staurogramme **DIP (1c. e)** und das flüchtig aus unterschiedlich großen Buchstaben gepinselte Dipinto **DIP (1d)** einen anderen Rotton und einen graffitoartigen Charakter auf. Hinter ihrer Anbringung dürfte keine sorgfältige Planung stecken.
Während die Kreuze und die Inschriften von **DIP (1b–c. e)** noch gut erkennbar sind, ist **DIP (1d)** nur nach Anfeuchten der Wand zu lesen. Der Begriff διακονία in Z. 2 führte dazu, dass Taeuber, Boulasikis und jüngst auch Fugger das Gebäude als Diakonie im Sinne einer christlichen Einrichtung für Bedürftige interpretierten[1114]. Jedoch erscheinen auch andere Erklärungen für die Anbringung dieser Invokation möglich; wie im Folgenden erläutert sei:
1) Nach Boulasikis, Taeuber sowie Fugger befand sich im Gebäude eine Diakonie bzw. war das Gebäude selbst eine Diakonie. Eine wesentliche Aufgabe einer solchen Einrichtung war die ursprünglich staatlich organisierte Verteilung für die Sicherung der Lebensmittelversorgung der ärmeren Bevölkerung (*cura annonae*). Diese war neben der Versorgung von Witwen und Alten bereits den christlichen Gemeinden ein großes Anliegen und wurde innerhalb dieser für Gemein-

[1113] Die zeitliche Einordnung der Inschriften und Symbole hängt von den Bauphasen des Gebäudes und den Ausführungen der Dipinti ab; zu den Bauphasen s. Boulasikis – Taeuber 2008, 57 (Boulasikis).
[1114] Boulasikis – Taeuber 2008, 68–70; Fugger 2019, 143–145; Fugger 2022, 66–90. In keinem der Beiträge wurde auf die Bedeutung des Begriffs in seiner zeitlichen Dimension eingegangen – er wurde auf das Gebäude bezogen, sodass hier karitative Tätigkeiten verortet wurden.

demitglieder organisiert[1115]. Im östlichen Mittelmeerraum waren solche kirchlichen Einrichtungen – soweit bisher bekannt – räumlich an Klöster angegliedert[1116]. Im Westen lagen sie im Zentrum von Städten, waren aber auch hier an Kirchen oder zumindest an Oratorien angebunden. Ein verbindlicher Bautypus existierte nicht. Diese Einrichtungen sind bisher frühestens ab dem 6. Jh. in Ägypten und Palästina, im Westen ab dem Ende des 7. Jhs. nachgewiesen[1117].
2) Im Gebäude befand sich keine solche Einrichtung, es wurde aber in **DIP (1d)** der Schutz einer solchen – vergleichbar den Anrufungen **DIP (1b. e)** – erbeten.
3) Der Begriff διακονία bezeichnet im Neuen Testament Tätigkeiten, die oft mit einer konkreten Beauftragung einhergehen und eine Boten- bzw. Vermittlertätigkeit umfassen können[1118]. Nach den neutestamentlichen Texten wurden mit diesen Begriffen aber nicht nur zeitlich befristete, sondern auch dauerhafte Aufträge bezeichnet, wobei aus den Begriffen allein nicht hervorgeht, um welche Tätigkeiten es sich handelte. „Eine spezifisch karitative Ausrichtung ist in den neutestamentlichen Texten aber nicht belegt“[1119], wenngleich in der Apostelgeschichte (Apg 16, 1–6) in Zusammenhang mit der Gemeinde in Jerusalem berichtet wird, dass sieben Mitarbeiter mit der Versorgung von Witwen beauftragt wurden, wobei dieser Auftrag als *diakonia* bezeichnet ist[1120]. Ab dem 6. Jh. n. Chr. bezieht sich die Begriffsgruppe διακονία/διακονέω/διάκονος nachweislich auch auf Personenvereinigungen mit bestimmten Aufgaben in den Gemeinden[1121]. Im inschriftlich überlieferten Hirtenbrief des Bischofs Hypatios aus dem Ephesos der 530er-Jahre ist διακονέω in Zusammenhang mit den Tätigkeiten von gemeinschaftlich organisierten Männern (δεκανοί)[1122] und Frauen (κανονικαί) verwendet (I.Ephesos 4135, ZZ. 23–24)[1123]. Diese waren von der Gemeinde der Marienkirche mit der kostenlosen Durchführung von Beerdigungen beauftragt worden[1124] und wurden dafür von der Kirche bezahlt. Als es zu Unregelmäßigkeiten kam, ermahnte der Bischof die mit diesen Diensten Beauftragten (διακονούμενοι), keine zusätzlichen finanziellen Mittel anzunehmen.
In Inschriften kommt der Begriff διακονία selten vor. Die bisher bekannten Belege stammen fast alle aus den Provinzen Syria, Arabia und Aegyptus. Außerhalb dieses Kulturraums begegnet er in dem Dipinto aus Ephesos und in einer schon länger bekannten Inschrift aus Philadelpheia in Lydien, die aus dem ausgehenden 10. Jh. stammt[1125]: Vergleichbar der oben angeführten Stelle in Apg 16, 1–6 bezeichnet auch hier der Begriff διακονία eine Gruppe von Personen, die für bestimmte Aufgaben – in diesem Fall die Altenpflege – zuständig waren. In der Mosaikinschrift eines Kir-

---

1115 RAC III (1957) 909 f. s. v. Diakonie (A. Kalsbach).
1116 Zu Diakonien im Osten und Westen: RAC III (1957) 909–917, bes. 914–917 s. v. Diakonie (A. Kalsbach).
1117 RAC III (1957) 910 s. v. Diakonie (A. Kalsbach).
1118 In der Apostelgeschichte ist das Wort auch ohne weitere Ergänzungen zur Bezeichnung des Verkündigungsauftrags verwendet und stand in diesem Sinne in einem unmittelbaren Bezug zu Gott und Jesus Christus; s. Deutsche Bibelgesellschaft: A. Hentschel, Kap. 2.1 Art. Dienen / Diener (NT) (2028) mit Verweis auf Röm 11, 13 und 12, 7 sowie Apg 1, 17 und 25, 6, 4 und 21, 19 (<https://www.die-bibel.de/ressourcen/wibilex/neues-testament/dienen-diener-nt> [13.06.2024]).
1119 Deutsche Bibelgesellschaft: A. Hentschel, Kap. 2.1 Art. Dienen / Diener (NT).
1120 Deutsche Bibelgesellschaft: A. Hentschel, Kap. 2.1 Art. Dienen / Diener (NT) mit Verweis auf 2 Kor 8,4.19f. und Röm 15, 25–26, 31 (<https://www.die-bibel.de/ressourcen/wibilex/neues-testament/dienen-diener-nt> [13.06.2024]).
1121 Zu diesen ab dem 6. Jh. bezeugten Vereinigungen s. ODB I (1991) 494 s. v. confraternity (= ἀδελφότης, “brotherhood”, or διακονία, “diaconate”) (M. C. Bartusis – A. Cutler), wo der Begriff wie folgt definiert ist: „a private association of laymen and clergy, men and women, established for devotional purposes (e.g., the veneration of a particular icon) and for mutual assistance among members (e.g., in cases of sickness, for funeral or memorial services)“.
1122 Bei Fugger 2022, 88 fälschlicherweise als διάκονοι bezeichnet.
1123 Die Inschrift befindet sich auf einer Marmorplatte und dürfte im Narthex der Marienkirche als Wandverkleidung angebracht gewesen sein; sie kann aufgrund der Bischofsnennung zwischen 530 und 539 n. Chr. datiert werden; s. Nowakowski 2018, 340–342 ASI/08/07 mit Kommentar und englischer Übersetzung.
1124 ZZ. 21–24: προενόησεν καὶ τοὺς εἰς τοῦτο διακονου|μένους εὐαγεῖς δεκανοὺς καὶ τὰς εὐλα|βεστάτας κανονικὰς παραμύθειαν ἔχειν | ἐκ τῶν ἑαυτῆς διετύπωσεν πραγμάτων.
1125 TAM V 3, 1531.

chenkomplexes in Gerasa dürfte mit † εὐδοκίᾳ Θεοῦ συνέστη ἡ διακονία ἐν μη[(νὶ) Ἀρτ]ε̣μισ(ίῳ) ἰνδ(ικτιῶνος) ιγ′, ἔτ(ους) ζκχ′[1126] ebenfalls kein Gebäude gemeint sein, wie oft angenommen wird, sondern eine aus Personen bestehende διακονία, die für bestimmte Aufgaben organisiert werden sollte. Dies wird insbesondere durch das Verb συνίστημι nahegelegt, das in dieser Bedeutung auch in der vorher genannten Inschrift aus Philadelpheia zusammen mit διακονία gebraucht wird[1127].
Zusammenfassend legt die Verwendung der Begriffe διακονία/διακονέω/διάκονος in neutestamentlichen Texten sowie in Inschriften der Spätantike und mittelbyzantinischen Zeit (eine davon aus Ephesos) nahe, dass sich die Invokation in dem hier diskutierten Gebäude der *insula* M01 auf eine Personengruppe bezieht, die von der Gemeinde mit der Ausführung bestimmter, ungenannt bleibender Aufgaben beauftragt worden war.

Haus/Bauphasen[1128]: Die Baugeschichte der Räume ist kompliziert und reicht bis in die späthellenistische Zeit bzw. frühe Kaiserzeit zurück. Die hier im Fokus stehenden Phasen V und VI umspannen einen Zeitraum von der 1. Hälfte des 5. Jhs. n. Chr. bis ins beginnende 7. Jh.

Beschreibung des Hauses[1129]: Die Einheiten 6 und 7 gehörten ab Phase V zusammen. Sie waren über zwei Eingänge von der im Westen vorbeiführenden Marmorstraße zugänglich. Ein Eingang führte in den Hof M01–42, ein anderer in den Gang M01–32 bis M01–34. Außerdem gehörten auch die Räume M01–37 und M01–29 zu dieser Einheit; dazu war zwischen M01–37 und dem östlichen Bereich von M01–27, der M01–29 erschloss, eine Tür geschaffen worden. Damit verfügte das Gebäude über einen Hof mit Tiefbrunnen (M01–42) und mehrere Räume (M01–29, 35, 36, 37, 34, 44). Darüber hinaus bildeten ab Phase V auch die wirtschaftlich genutzten und miteinander verbundenen Räume M01–39 bis M01–41 einen Teil dieses Gebäudes[1130]. Die im Backofen von M01–41 hergestellten Produkte konnten in dem wohl als Laden anzusprechenden M01–39 unmittelbar an Laufkundschaft verkauft werden.
In dem großen Raum M01–35 im südlichen Teil des Hauses wurde der *opus sectile*-Boden der Phase IV weiterverwendet; in Phase VI (frühjustinianisch bis Anfang 7. Jh.) errichtete man vor seiner gesamten Nordmauer eine gemauerte und mit Kalktuffplatten abgedeckte 0.60 m hohe Bank. M01–35 hatte eine Verbindung in den Verteilerraum M01–36, der Räume im nördlichen und südlichen Bereich miteinander verband und außerdem die Räume im Südosten erschloss. Auf seinem Boden waren einfache Marmorplatten verlegt. M01–43 liegt nördlich von M01–35: Er war im Osten an den Verteilerraum M01–36 und im Westen an den Hof M01–42 angebunden. Der Raum hat ungefähr die gleiche Größe wie M01–35 und war ebenfalls mit einem bereits in Phase IV verlegten *opus sectile*-Boden ausgestattet. Der langrechteckige und gegenüber von Raum M01–43 liegende kleine langrechteckige Raum M01–44, in dem die Dipinti **DIP (1a–e)** angebracht sind, hat eine Größe von nur 11.60 m^2. Auf seiner Nord-, Süd- und Ostwand sind größere Flächen mit weiß getünchtem Feinputz der Phase V erhalten. An diesen Putz war ein niedriger Sockel[1131] aus Spolien ungefähr in der Mitte des Raums angesetzt, der zwei Bereiche entstehen ließ; das Bodenniveau des westlichen lag dabei deutlich tiefer als das des östlichen. Zur gleichen Zeit wurden die Wände im westlichen Bereich mit einer Wandmalerei dekoriert, deren Hauptzone durch einen horizontalen Blattstab von der Oberzone abgesetzt ist. In Phase VI wurde der westliche Bereich mit

---

1126 SEG 7, 875: ZZ. 5–6.
1127 Fugger 2022, 76 Anm. 49 übersetzt den Begriff mit „errichtet“ nicht korrekt und insinuiert damit auch ein Gebäude. Ihre Übersetzung lautet: „Durch die Hilfe Gottes wurde diese Diakonia errichtet im Monat Artemision der 13. Indiktion des Jahres 627.“
1128 Nach Boulasikis – Taeuber 2008, 59.
1129 Nach Boulasikis – Taeuber 2008, 57–66 Abb. 5 (Plan der Phasen V–VI).
1130 Zwischen M01–39 und M01–40 war eine Durchreiche vorhanden und zwischen M01–41 und dem Hof M01–42 eine Tür.
1131 Dieser wurde von Boulasikis – Taeuber 2008, 63 Abb. 2 und 10 als Abschrankung angesprochen.

einer neuen Wandmalerei versehen. Dieser leitet unmittelbar – ohne Tür oder andere Trennung – in den Nord-Süd-Raum M01–36 über, der als Verteilerbereich vier Räume erschloss. Der Sockel im Raum M01–44 ist damit als einfaches Mittel einer funktionalen Raumgliederung anzusehen, durch die der hintere östliche Teil als Ort von religiösen Handlungen definiert wurde.
Zusammenfassend betrachtet, dürfte es sich um ein größeres Wohnhaus gehandelt haben, dessen vorderer Bereich wirtschaftlich genutzt wurde (M01–39 bis M01–41), während im hinteren Teil des Hauses größere Wohnräume und der kleine, für religiöse Handlungen (Gebete etc.) vorgesehene Raum M01–44 lagen (s. dazu auch Kap. III.3.3.3).

Archäologischer Kontext: Die Dipinti **DIP (1a–e)** stehen auf der Putzschicht der Phase V an der Ostwand des kleinen rechteckigen Raums M01–44. Der Raum wurde nachträglich aber noch in Phase V in einen westlichen und östlichen Bereich unterteilt: Während im westlichen Bereich zwei Malschichten zu fassen sind – eine ist jünger als jene im östlichen Bereich, die andere stammt überhaupt erst aus Phase VI –, wurde im hinteren, östlichen Raumteil die älteste weiße Tünche mit den christlichen Dipinti **DIP (1a–e)** unverändert beibehalten. Die Darstellung eines großen Kreuzes mit der Invokation *Gott, hilf!* **DIP (1a–b)** steht im Zentrum der Ostwand. Aufgrund der Platzierung und der Abstimmung zwischen der Darstellung des Kreuzes und der Invokation sowie der Ausführung in Monumentalschrift liegt hier ein geplantes Bild-Text-Ensemble vor, das der Hausherr in Auftrag gegeben haben muss. Anders verhält es sich bei den darunter angebrachten graffitoartigen Staurogrammen und der Invokation **DIP (1c–e)**. Indem sie unter **DIP (1a–b)** stehen, nehmen sie zwar auf diese Dipinti Bezug, ansonsten scheint ihre Anbringung aber willkürlich gewesen zu sein, wofür auch ihre geringe Größe und die andere Schriftart in **DIP (1d)** sprechen. In welchem zeitlichen Abstand zu **DIP (1a–b)** diese ‚Ergänzungen' vorgenommen wurden, ist unklar.

Funktion: Die Staurogramme und das Bibelzitat in **DIP (1c. e)** sowie die Gott bzw. Jesus um Hilfe anrufenden Inschriften **DIP (1a–b)** verweisen auf die christliche Identität der Bewohner, die sich in Raum M01–44 einen kleinen, einfachen Ort für die Ausübung ihrer Religion geschaffen hatten. Der Begriff διακονία in der Invokation **DIP (1d)** dürfte auf eine Gruppe von Personen zu beziehen sein, die von der Kirche mit spezifischen Aufgaben wie der Pflege von Alten oder der Durchführung von kostenlosen Begräbnissen beauftragt worden war. Diese Gruppe dürfte sich im Haus, in dem die Inschrift angebracht ist, (auch) zu religiösen Handlungen getroffen haben, weshalb ein Bewohner auch Mitglied dieser Gruppe gewesen sein kann (s. dazu oben den Kommentar und Kap. III.3.3.3).

Prosopographie: keine

Literatur: Boulasikis – Taeuber 2008

Kat. 21. Haus 1 auf der Fläche des ehemaligen Hafengymnasiums Taf. 258–259. 489

(1) SYM
Inschriftenträger: Brüstungsplatte; Maße: k. A.
Gattung: Zeichen
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: Peristylhof 4
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Pülz 2019b, 82 Abb. 4, 8
Datierung: spätantik
Darstellung: lateinisches Kreuz mit leicht ausschweifenden Enden im Relief in der Mitte der Platte

Kommentar: Da das Kreuz verkehrt herum zu stehen scheint, wird es sich um einen wiederverwendeten Stein handeln.

Haus/Bauphasen[1132]: Haus 1 wurde wie auch andere Häuser zwischen dem späten 4. und dem frühen 5. Jh. n. Chr. auf der Fläche des vormaligen Hafengymnasiums errichtet.

Beschreibung des Hauses[1133]: Das Haus war im nördlichsten Bereich des einstigen Gymnasiums westlich von Haus 2 erbaut worden. Der Zugang erfolgte von einer Nord-Süd-Gasse, die zwischen den ehemaligen Komplexen des Hafengymnasiums und der Verulanushallen verlief. Ein langer Ost-West-Gang führte direkt in einen vierseitigen Peristylhof. Dieser machte von seinen Umgängen aus mehrere Räume zugänglich, weitere Räume waren südlich und nördlich des Eingangskorridors vorhanden.
Mehrere Räume hatten einen *opus sectile*-Boden, auf einem Mosaikboden war ein Eros auf einer Delphinbiga dargestellt. An den Wänden zeugen Dübellöcher und Fragmente von Marmorplatten auf eine Verkleidung einzelner Räume mit Marmorinkrustation hin.

Archäologischer Kontext: Die Platte mit dem Kreuz **SYM (1)** wurde sekundär als Brüstung zwischen den Säulen im Peristyl aufgestellt, das Symbol weist nach außen auf den Südumgang.

Funktion: Christliche Kreuze wie **SYM (1)** waren in Wohnhäusern Ausdruck der christlichen Identität der Bewohner. In Höfen und an Eingängen besaßen sie zudem eine schutzbringende Funktion; s. Kap. III.3.3.1.

Prosopographie: keine

Literatur: Pülz 2018, 392 f.; Pülz 2020, Abb. 4, 6 (Hausplan)

Kat. 22. Haus (?) auf der Fläche des ehemaligen Hafengymnasiums Taf. 260

(1) IST
Inschriftenträger: Türsturz mit Kopfprofil an der Vorderseite, Bruch an der rechten Seite; Maße: erh. L 1.55 m, B 0.52 m, T 0.13 m
Inschriftengattung: fiktiver Brief
BuchstabenH: unregelmäßig zwischen 0,9 und 2,4 cm
Buchstabenformen: kursives Alpha, eckiges Epsilon, lunares und kastenförmiges Sigma, eckiges und kursives Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt, vermutlich am Hauseingang
FO: in einem späten Haus an der Nordseite der Hafenstraße (= Arkadiane) (nach Heberdey 1900, 90)
AO: Wien, Kunsthistorisches Museum Inv.-Nr. III 1072
Edition/Publikation: I.Ephesos 46 (Taf. 18); Heberdey 1900, 91 f. mit Umzeichnung; Foss 1979, 60 f.; Pülz 2019b, 83 f. Abb. 4, 9 (erwähnt); <lupa.at/31340> (09.02.2024)
Datierung: spätantik
Inschrift: auf der Unterseite eines Türsturzes

1 ☩ Αὔγαρος Οὐκάμα τοπά[ρ]χης Ἰησοῦ ἀγαθῷ σωτῆρι ἀναφανέντι ἐν πόλι Ἱεροσολύμων χέριν. ἤκουστέ μοι τὰ περὶ σοῦ καὶ τῶν σῶν ἰαμάτων, ὡς ἄνευ
2 φαρμάκων καὶ βωτανῶν ὑπ[ὸ σ]οῦ γινομένων τυφλοὺς ἀναβλέπιν ποιεῖς, χωλοὺς πε[ρι]πατῖν, λεπροὺς καθαρίζις καὶ ἀκάθαρτα πνεύματα καὶ δέμονας ἐκβάλλις
3 καὶ τοὺς μὲν μακρονοσ[ίᾳ] βασανιζομένους θεραπεύει<ς> καὶ νεκροὺς ἐγίρις, [κ]αὶ ταῦτα πάντα ἀκούσας περὶ σοῦ κατὰ νοῦν ἐθέμην τὸ ἕτερον τῶν δύο,

[1132] Nach Pülz 2019b, 80.
[1133] Bisher liegt keine monographische Abhandlung zu diesem Haus vor; s. Pülz 2018, 393 Abb. 10–12.

4 ἢ ὅτι σοὶ εἶ ὁ υἱ(ὸ)ς τοῦ θ(εο)ῦ καὶ καταβὰς ἐκ τοῦ οὐρανοῦ ποιεῖς ταῦτα ἢ ὅτι σοὶ εἶ ὁ θ(εὸ)
[ς] καὶ καταβὰς ἐκ τοῦ οὐρανοῦ ποιεῖς ταῦτα. διὰ τοῦτο γράψας
5 ἐθεήθην σου σκυλῆναι πρός με καὶ τὸ πάθος, ὃ ἔχω, θεραπεῦσαι· ἤκουστέ μοι γά[ρ, ὅ]τι οἱ
Ἰουδ̣εοι καταγογγύζουσίν σου καὶ βούλονται κακῶσέ σαι· πόλις δέ μ[οί]
6 ἐστιν μικροτάτη καὶ σεμνή, ἥτις ἐξαρκεῖ ἀμφοτέροις.
7 ⸸τὰ ἀντιγραφέντα παρὰ τοῦ δεσπότου διὰ Ἀνανίου ταχοδρόμου.
8 ⸸μακάριος ὁ πιστεύσας [ἐ]ν ἐμοὶ μὴ ἑωρακώς με. γέγραπτε γὰρ περὶ ἐμοῦ· “οἱ ἑωρακότες με
μὴ πιστεύσουσιν ἐν ἐμοὶ καὶ οἱ ἑωρακότες μ[ε]
9 πιστεύσουσιν καὶ ζήσον[τ]ε”. περὶ δὲ οὗ ἔγραψάς μοι ἐλθῖν πρός σε, δέον ἐ[στὶ]ν πάντα, δι’
ἃ ἀπεστάλην, πληρῶ<σ>αι {τὰ πάντα} καὶ μετὰ τὸ πληρῶ[σαι]
10 τὰ πάντα ἀναλημφθῆναι πρὸς τὸν ἀποστίλαντά με· καὶ ἐπιδὰν ἀναλημφθῶ, ἀποστέλλω τινὰ
τῶν μαθητῶ<ν> μου, ὅστις εἰάσεταί σου τὸ πάθος καὶ ζωήν σοι παράσχῃ καὶ τοῖς σὺν σοὶ
<πᾶ>σιν καὶ τῇ πόλι τῇ σῇ <πρὸς τὸ> μηδένα τῶν ἐχθρῶν τῶν σῶν ἐξου<σί>αν ταύτης ἔχιν
ἢ σχῖν ποτέ ☩

☩ *Der Fürst Abgar Ukama entbietet Jesus, dem gütigen Heiland, der in der Stadt Jerusalem erschienen ist, seinen Gruß.*
Ich habe von dir gehört und deinen Heilungen, nämlich, daß du sie ohne Arzneien und Kräuter vollbringst und Blinde wieder sehen läßt und Lahme wieder gehen, daß du Aussätzige rein machst und unreine Geister und Dämonen austreibst und die heilst, die von langer Krankheit gequält sind, und Tote erweckst,
(3) und weil ich das alles über dich gehört habe, denke ich mir, es könne nur so sein, daß du entweder der Sohn Gottes bist und, vom Himmel herabgestiegen, dies (alles) vollbringst oder daß du Gott (selbst) bist und, vom Himmel herabgestiegen, dies (alles) vollbringst.
(4) Deshalb schreibe ich dir und bitte dich, daß du dir die Mühe machst, zu mir zu kommen und das Leiden, das ich habe, zu heilen; denn ich habe (auch) gehört, daß die Juden gegen dich murren und dir Böses antun wollen; meine Stadt ist sehr klein und (doch) angesehen; sie genügt für (uns) beide.
(7) Die Antwort des Herrn, (übermittelt) durch den Kurier Ananias.
Selig ist, wer an mich glaubt, ohne mich gesehen zu haben! Denn es steht über mich geschrieben: „Die mich gesehen haben, werden nicht an mich glauben, und die (mich) nicht gesehen haben, werden glauben und leben.“
(9) Was deine im Brief geäußerte Bitte betrifft, daß ich zu dir kommen möge, (so wisse), ich muß alles vollenden, weswegen ich gesandt wurde, und muß, nachdem ich alles vollendet habe, (wieder) hinauf (in den Himmel) zu dem zurückkehren, der mich gesandt hat; und wenn ich (wieder) hinauf (in den Himmel) zurückgekehrt bin, sende ich einen meiner Jünger, der deine Leiden heilen wird und dir das Leben schenken und (all) den Deinen und deiner Stadt, (so daß) keiner deiner Feinde über sie Gewalt hat oder jemals kommen wird. ☩ (Ü: I Ephesos 46)

Kommentar: Der fiktive bzw. apokryphe Briefwechsel zwischen Jesus und Abgar dem Schwarzen, der zur Bekehrung des Herrschers von Edessa zum Christentum führte, wird erstmals in der Kirchengeschichte des Eusebius aus dem frühen 4. Jh. n. Chr. überliefert (HE 1, 13 und 2, 1). Ein ausführlicher Kommentar zur Inschrift findet sich in I.Ephesos 46.

Haus/Bauphasen: Die Inschrift **IST (1)** verweist auf einen spätantiken Kontext.

Beschreibung des Hauses: Heberdey zufolge stammt der Türsturz aus einem späten Haus an der Nordseite der Hafenstraße[1134]; das zugehörige Gebäude ist nicht bekannt.

[1134] Heberdey 1900, 90.

Archäologischer Kontext: Der Block mit **IST (1)** dürfte als Sturz einer Eingangstür verwendet worden sein. Die das Gebäude und seine Bewohner schützende Inschrift wies nach außen. Wahrscheinlich sollte durch diese Ausrichtung alles Schlechte vom Haus und seinen Bewohnern ferngehalten werden.

Funktion: Die Inschrift **IST (1)** hatte durch ihre Positionierung eine apotropäische Funktion. Dies verbindet sie mit anderen Versionen des Abgar-Textes. Eine nur literarisch durch Prokop (BP 2, 12, 26) überlieferte Inschrift wurde an einem Stadttor von Edessa in der Osrhoene wahrscheinlich unter Abgar dem Großen im ausgehenden 2. oder frühen 3. Jh. n. Chr. angebracht[1135]; eine Steininschrift, die ins 5. Jh. n. Chr. datiert wird, wurde beim Neapolistor in Philippi gefunden und war wahrscheinlich an diesem angebracht[1136]. Zu Inschriften an und bei Hauseingängen s. Kap. II.2.

Prosopographie: keine

Literatur: Heberdey 1900, 90–96; I.Ephesos 46

Kat. 23. Haus 1 im spätantiken Quartier südlich der Marienkirche Taf. 261–262

(1) IST
Inschriftenträger: Türsturz; Maße: erh. L 0.82 m, H 0.13 m, erh. T 0.26 m
Inschriftengattung: Bibelzitat
BuchstabenH: ca. 4 cm (nach Umzeichnung)
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, Epsilon aus zwei Strichen und eckiges Epsilon, kleines lunares Sigma, eckiges kursives Omega, leichte Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: sekundär als Kanalabdeckung im Zugangskorridor 1.5[1137]
AO: Selçuk, Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: Ladstätter 2014b, 54 mit Abb. (H. Taeuber, V. Hofmann, C. Samitz); Pillinger 2023, 81 Abb. 20 (erwähnt)
Datierung: spätantik; *terminus ante quem*: 7. Jh. n. Chr. (s. Bauphasen)
Inschrift: auf der oberen Leiste der Vorderseite

☩ τῷ οἴκῳ σου πρέπει ἁγίασμα, κ(ύρι)ε, εἰς (μακρότητα ἡμερῶν)

☩ *Herr, deinem Haus gebührt Heiligkeit, für (alle Zeiten).*

Kommentar: Die Inschrift zitiert Ps 92 (93), 5. Alle von Felle angeführten Parallelen stammen aus Kirchen bzw. sakralen Komplexen[1138], weshalb **IST (1)** ebenfalls ursprünglich zu einem solchen gehört haben dürfte. Vielleicht stammt der Türsturz von einer Tür der Marienkirche, die gegenüber der *insula* mit Haus 1 liegt.

[1135] ODB I (1991) 676 s. v. Edessa (M. M. Mango). Außerdem wurde eine den Brief wiedergebende Inschrift in einer Höhle bei Kırk Magara in Mesopotamien gefunden, die vielleicht aus dem 5. Jh. n. Chr. stammt; s. I.Estremo Oriente 28.

[1136] Die Inschriften von Philippi im Bild Nr. 131/G225 (<https://www.philippoi.de/zeige_inschrift.php?ziel_nummer=131> [12.02.2024]).

[1137] Bei Ladstätter 2014b, 16 noch als Raum 13 bezeichnet.

[1138] Für weitere zehn Zitate dieses Psalmverses s. Felle, Biblia epigr., Index auf S. 523. Die Inschrift aus Ephesos fehlt in dieser Liste, da sie erst nach der Drucklegung des Buches gefunden wurde.

(2) GR
Inschriftenträger: Teil einer Brunneneinfassung; Maße: erh. H 0.60 m, erh. B 0.88 m, Dm 0.21 m
Inschriftengattung: Bibelzitat und Invokation
BuchstabenH: 1,1–4,3 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: vermutlich Tiefbrunnen im Peristylhof 1.11 (nach Auskunft des Ausgräbers Helmut Schwaiger)
Fn: 24/13; EVH 13 Nr. 2000/2055, Objekt So2/13
AO: Selçuk, Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: Ladstätter 2013, 40 (H. Taeuber, C. Samitz); Ladstätter 2015, 605 Abb. 8 (erwähnt) (SEG 65, 1027); Pülz 2019b, 83 (erwähnt); Pillinger 2023, 81 Abb. 19 (erwähnt)
Datierung: spätantik; *terminus ante quem*: 7. Jh. n. Chr. (s. Bauphasen)
Inschrift: an der Oberseite

φονὶ Κ(υρίο)υ ἐπὶ τῶν ὑδάτον ☩
Κ(ύρι)ε βοήθισον τοῖς ὐκοῦσιν ὧδε
καὶ τῷ γράψαντι αὐτά,
ἀμίν

Die Stimme des Herrn ist über den Wassern ☩.
Herr, hilf denen, die hier wohnen, und dem, der dies geschrieben hat. Amen.

Kommentar: Es handelt sich hier um keine geplante Inschrift, sondern um ein Graffito. Der in Z. 1 angeführte Vers 3 von Ps 28 (29) wurde generell oft zitiert[1139]; für weitere Bibelzitate in Wohnhäusern des Untersuchungsgebiets s. Kap. III.3.2.

(3) SYM
Träger: Element aus einer Kupferlegierung, wahrscheinlich von einem Beleuchtungskörper
Gattungen: Zeichen
Maße: H 6,1 cm, B 3,8 cm
Anbringungsort im Haus: am FO (?)
FO: Peristylhof 1.11
Fn: SO 2, SE 2023/11, EVH11-2023/KF2
AO: EM, Domitiansdepot (ID 988)
Edition/Publikation: Pülz 2020, 108 Nr. K 78 Farbtaf. 49
Datierung: 6. bis Anfang 7. Jh. n. Chr.
Zeichen: lateinisches Kreuz mit leicht ausschweifenden Enden und scheibenförmigen Elementen an den Ecken beider Kreuzarme[1140]

Kommentar: Da das Kreuz am oberen und unteren Ende des vertikalen Kreuzarms mit einer Ringöse versehen ist, dürfte es nach Andrea Pülz als Zwischenglied eines Beleuchtungskörpers gedient haben[1141].

Haus/Bauphasen: Es handelt sich um ein spätantikes Haus, dessen Zerstörung im 7. Jh. n. Chr. angenommen wird.

[1139] s. Felle, Biblia epigr., Index auf S. 522 mit 26 Zitaten, wobei die erst später gefundene Inschrift aus Ephesos von ihm nicht berücksichtigt werden konnte.
[1140] Von Pülz 2020, 96 f.
[1141] Pülz 2020, 108 Nr. 78.

Beschreibung des Hauses: Das mehrgeschoßige Peristylhaus ist wie die Nachbarhäuser 2 und 3 bisher nur in Vorberichten publiziert. Die Häuser waren südlich der Marienkirche errichtet worden und überbauten einen Bereich des nordwestlichen Areals der Verulanushallen. Der Hauseingang von Haus 1 öffnete sich auf eine Ost-West-Straße, die zwischen diesen Häusern und der Marienkirche verlief. Über den Eingang betrat man den Korridor 1.5, der direkt in den Peristylhof 1.11 führte. Vom Nord-, Süd- und Westumgang des Hofs waren unterschiedlich große Wohnräume zugänglich, der repräsentative Apsidensaal 1.16 lag am Südumgang.

Archäologischer Kontext: Der Türsturz mit **IST (1)** war zusammen mit anderen Spolien zur Abdeckung eines Kanals verwendet worden, der an der Westmauer des Eingangskorridors 1.5 verlief. Nach den Ausgräbern gehörte der Block ursprünglich zu einer Kirche[1142]. Weniger wahrscheinlich ist, dass er am Eingang eines Wohnhauses angebracht war. Die Brunneneinfassung mit dem Graffito **GR (2)** wird dem Tiefbrunnen im Peristylhof 1.11 zugewiesen. Das wahrscheinlich zu einem Beleuchtungskörper gehörende Kreuzelement **SYM (3)** wurde ebenfalls im Peristylhof des Hauses gefunden, sein Verwendungsort im Haus muss aber offenbleiben.

Funktion: Der in **IST (1)** zitierte Psalm ist eine Segensformel, die einem Gotteshaus (τῷ οἴκῳ σου) bzw. den darin befindlichen Menschen Schutz gewähren sollte. Unter der Annahme, dass die aus einer Kirche stammende Spolie im Wohnhaus mit der Inschriftenseite nach oben wiederverwendet war, sollte der Psalm – in seiner späteren Funktion – die Bewohner des Hauses schützen. Diese Funktion hatte **GR (2)** von Anfang an: Das Psalmzitat von der Brunneneinfassung sollte zum einen wahrscheinlich das aus dem Brunnen entnommene Wasser schützen. Zum anderen beziehen sich die ZZ. 2–4 deutlich auf die Bewohner eines Hauses, deren Schutz durch die Anrufung Gottes gewährt werden sollte. Wie **GR (2)** zeigt auch **SYM (3)** die christliche Identität der Bewohner an. Zu den im vorliegenden Band untersuchten christlichen Inschriften und Symbolen s. Kap. III.3.

Prosopographie: keine

Literatur: Ladstätter u. a. 2012, 23–25; Ladstätter u. a. 2013, 21–24; Ladstätter u. a. 2014, 14–18 mit Plan auf S. 14

Kat. 24. Sog. Odeionhanghaus Taf. 263–270

(1a–g) GR
Träger: Inkrustationsmalerei; Maße: k. A.
Gattungen: a–e. Zeichnungen; f–g. Zeichen
Maße: a. L 5,5 cm (links oben); b. L 7 cm (rechts oben); c. L 8,5 cm (Mitte); d. L 7,5 cm (links unten); e. L 4,5 cm (rechts unten); f–g. k. A.
Anbringungsort im Haus: sog. Mosaikenzimmer, Westwand
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: spätantik
Darstellungen und Zeichen:

a–e. auf dem dunkelroten Marmorspiegel, in einer Höhe von 1.40–1.50 m über dem Boden: fünf Tiere: Oben links dürfte aufgrund der Flügel ein Vogel wiedergegeben sein, die drei Tiere rechts und unten sind Fische oder Delphine; das Tier in der Mitte links ist aufgrund des Schnabels vermutlich ebenfalls ein Vogel[1143].

[1142] Ladstätter u. a. 2014, 16.
[1143] Für diese Auskünfte sei Gerhard Forstenpointner (Veterinärmedizinische Universität Wien) herzlich gedankt.

f. links neben a–e.: (Zähl-)Striche

g. auf weißem Grund zahlreiche Linien, Muster und (Zähl-)Striche

(2a–k) GR
Inschriftenträger: Inkrustationsmalerei; Maße: k. A.
Gattungen: Inschriften (a. f–g. i. Incerta; c–d. Invokationen [?]; j. Alphabet); b. h. Zeichnungen; e. k. Zeichen
BuchstabenH: a. 4 cm; c. 1 cm; d. 0,7 cm; f. 1,5 cm; g. 1,5–6 cm; i. 3–7,5 cm; j. 1 cm
Buchstabenformen: a. f. k. A.; c–d. kursives Eta, kursives My; g. eckiges Omikron; i. lunares Epsilon; j. Beta mit zwei Dreiecken, spitzwinkliges Epsilon
Maße: b. e. k. k. A.; h. Dm 17 cm
Anbringungsort im Haus: sog. Mosaikenzimmer, Nordwand, westlich des breiten Durchgangs nach Norden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: spätantik
Inschriften und Darstellung:

a. in einer Höhe von 2 m über dem Boden:

große Buchstaben

b. unter a.: großes Herz, das die Buchstaben NO (?) umschließt

Kommentar: Das Herz mit den zwei Buchstaben, den Anfangsbuchstaben der Namen zweier Verliebter, ist bereits auf einem Foto aus der Zeit der Freilegung des Raums dokumentiert. Da man keine antiken Vergleichsbeispiele für derartige Herzen kennt und das Herz auf dem Foto weiße Konturen besitzt, muss auch die Möglichkeit in Betracht gezogen werden, dass es erst unmittelbar nach der Freilegung eingeritzt wurde.

c. rechts neben b., in einer Höhe von 1.64 m über dem Boden, in den linken oberen Bereich von zwei sich kreuzenden Linien geschrieben:

MẠM
CHBẠ
KẎ.
4 BѠH..

Kommentar: In ZZ. 3–4 könnte κύ(ριε) βωήθι gestanden sein.

d. rechts neben c.:

CHBẠ
KẎ.

Kommentar: In Z. 2 könnte wie in GR (2c) κύ(ριε) βωήθι gestanden sein.

e. unter f.: (Zähl-)Striche

f. rechts unter b.:

vacat ọ̣ṇ̣ḳ̣ạ̣
[---] ṭọ̣ṷ̣των [-----]
ọ̣Ο̣Ψ̣ΑΡΙΑ (oder: ΟΟΥΑΡΙΑ)
4 ϹΕạ̣. .ΝΙΟ --- ca. 7----ΙΒ

Kommentar: Die Buchstaben sind schwach und fein eingetragen und daher kaum lesbar.

g. über vorletzter Zeile von f. und darunter:

Φ...
ẹ̣Ν.Λ

Kommentar: Die Buchstaben sind stark eingeritzt.

h. in einem größeren Abstand unter a–g., in einer Höhe von 1.25 m über dem Boden:
Kreis mit sechsblättriger Zirkelrosette

i. rechts neben h.:

Ε Ρ Κ Ο Φ Β

j. unter h., in einer Höhe von 0.97 m über dem Boden:

Α
Β
Γ
4 Δ
Ε
Ζ
Η
8 Θ

Kommentar: Es handelt sich um die ersten acht Buchstaben des Alphabets.

k. rechts neben und unter i.: (Zähl-)Striche

(3) GR
Inschriftenträger: Wandmalerei mit Darstellung eines Mannes beim Mahl, an den von links eine Dienerfigur herantritt; Maße: k. A.
Gattung: Zeichen
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: sog. Mosaikenzimmer, Nordwand, östlich des breiten Durchgangs nach Norden, links neben den Füßen der gemalten Figur
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: spätantik
Zeichen: (Zähl-)Striche

(4a–d) GR
Träger: figürliche Wandmalerei; Maße: k. A.
Gattungen: a. d. Inschriften (Incerta); b–c. Zeichen
BuchstabenH: a. d. k. A.
Buchstabenformen: a. d. k. A.
Maße: b–c. k. A.
Anbringungsort im Haus: östliche Wange des breiten Durchgangs vom sog. Mosaikenzimmer nach Norden[1144]
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: spätantik
Inschriften und Zeichen:

a. in einem größeren Abstand unter b.:

Kommentar: Z. 1 scheint durchgestrichen worden zu sein, die Buchstaben sind nicht lesbar.

b. unter dem gemalten Tablett mit den Feigen: (Zähl-)Striche

c. neben dem rechten Unterschenkel und Fuß der gemalten Figur sowie zwischen ihren Beinen: mehrere Reihen von (Zähl-)Strichen

d. links neben dem Kopf des Federviehs:

ΔICK..

(5) GR
Inschriftenträger: figürliche Wandmalerei; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: kursives Eta, vierstrichiges Sigma
Anbringungsort im Haus: westliche Wange des breiten Durchgangs vom sog. Mosaikenzimmer nach Norden
AO: Selçuk, Ephesos-Museum
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: spätantik
Inschrift: rechts neben dem Kopf der gemalten Figur

HΣ

Kommentar: Sollte es sich um eine Abkürzung handeln, dann kämen ἡμέρας, υἱός oder Ἰησοῦς in Frage[1145]. Im Zusammenhang mit den Texten in GR (2c–d) könnte man an letztere Auflösung denken. Auffallend ist, dass im Unterschied zur Darstellung mit der Dienerfigur auf der gegenüberliegenden Wange des Durchgangs hier keine (Zähl-)Striche vorhanden sind.

[1144] Bei einer Autopsie im Sommer 2023 reichte der Schutt bis knapp unter die gemalte Figur. Eine Angabe der Höhe über dem Boden ist deshalb bei diesen Graffiti nicht möglich.
[1145] Oikonomides 1974, 68.

Haus/Bauphasen: Die Wandmalerei und der Mosaikboden des als Mosaikenzimmer bezeichneten großen rechteckigen Raums werden aus stilistischen Gründen in die 1. Hälfte des 4. Jhs. n. Chr. datiert[1146]. Da unter dem erhaltenen Wandverputz kein älterer vorhanden ist und dieser auf dem Mosaikboden aufliegt, sind beide Dekorationen gleichzeitig anzusetzen.

Beschreibung des Hauses: Das nur teilweise freigelegte Haus befindet sich am Abhang des Panayır Dağ unmittelbar nordwestlich des Odeions und nördlich des Prytaneions in einem Viertel mit luxuriöser Wohnbebauung bzw. westlich einer im Westen an der Außenmauer des Odeions den Hang hinaufführenden Gasse[1147]. Es wurde ein großer Raum freigelegt, andere Räume im Norden und Osten wurden angeschnitten. Das große rechteckige Mosaikenzimmer (6.95 × 5.17 m, ca. 36 m^2) ist mit einem Mosaikboden und Wandmalerei geschmückt, die sich großteils noch *in situ* befinden. Im westlichsten Bereich der Südmauer war ein marmorverkleideter Brunnen vorhanden[1148]. An der Nordseite führen zwei Durchgänge in nördlich liegende Räume: Der östliche ist sehr breit, mit einem Ziegelbogen überspannt und war nicht verschließbar, der westliche ist schmal. Ein weiterer schmaler Durchgang befindet sich in der Mitte der Ostmauer und führt zu einem nicht freigelegten Bereich des Hauses. Der farbige Mosaikboden des Mosaikenzimmers ist nur teilweise erhalten, vor allem der mittlere Bereich ist zerstört. Auf dem nordöstlichen Segment seines Mittelfelds blieb eine zur Nordostecke hinzeigende weibliche Büste erhalten, die als Personifikation des Frühlings interpretiert wird[1149]. Die Personifikationen der anderen Jahreszeiten werden analog in den restlichen Segmentfeldern rekonstruiert. Außerdem sind Kantharoi in den Randzonen wiedergegeben. Die Malerei des Mosaikenzimmers folgt dem Wandsystem mit Säulengliederung und Marmorspiegeln[1150], wird aber an der Nordwand durch figürliche Darstellungen ergänzt. Auf der östlichen Rahmung der Innenseite des breiten Durchgangs ist eine männliche Dienerfigur mit Vollbart wiedergegeben, die in der linken Hand ein Tablett mit Feigen und in der gesenkten rechten Hand ein totes Federvieh trägt. Ihr gegenüber steht auf der Malerei der westlichen Rahmung eine bartlose männliche Dienerfigur mit einem Trinkbecher aus Glas in der erhobenen rechten Hand[1151]. Beide sind mit langen Hosen und einem bis auf die Knie reichenden langärmeligen Gewand bekleidet. Übereck zum ‚Feigenträger' ist im östlichsten Feld der Nordwand eine männliche Figur mit Vollbart und kurzen Haaren halb aufgerichtet auf einem Speisebett gemalt; sie trägt violette Beinkleider und darüber ein langärmeliges, bis auf die Hüften reichendes weißes Gewand, in der linken Hand hält sie einen Trinkbecher, die Rechte ist zum Tablett des von links herannahenden Dieners gestreckt. Rechts neben dem Liegenden steht ein gedeckter Tisch.
Der Mosaikboden des sog. Mosaikenzimmers reicht weit in den Bereich der Schwelle des großen Durchgangs im Norden hinein – hier sind Tiere in Rechteckfeldern gezeigt (etwa ein Hund beim

---

[1146] Die Wandmalerei wurde von Strocka ins beginnende und von Zimmermann in die 1. Hälfte des 4. Jhs. n. Chr. datiert (Strocka 1995, 88; Zimmermann – Ladstätter 2010, 169); der Mosaikboden entstand nach Jobst 1985, 203 ebenfalls in dieser Periode. Eine Abbildung des freigelegten Bereichs mit dem Schutzdach darüber findet sich bei M. Steskal, Das Prytaneion von Ephesos, FiE 9, 4 (Wien 2010) Taf. 4, 1. Von den Räumen wurde kein Plan erstellt!

[1147] Das Gebäude wurde 1961 angeschnitten und Mitte der 1970er Jahre auf Initiative von Werner Jobst untersucht. Das Mosaik wurde restauriert und der freigelegte Bereich überdacht. Die damals freigelegten Räume unterschiedlicher Wohnhäuser sind bei F. Eichler, AnzWien 99, 1962, 40 kurz erwähnt. Weder die Architektur noch die Ausstattungen und Funde sind bisher publiziert.

[1148] Dieser Brunnen und die Ausnehmung für die Zuleitung in der Südmauer darüber sind auf Fotos aus der Zeit der Freilegung des Raums gut zu erkennen: GS2_R01_119 und GS2_R01_121.

[1149] Eine detaillierte Beschreibung des Bodens bietet Scheibelreiter-Gail 2011, 253 Abb. 193. 194.

[1150] Zur Wandmalerei s. Strocka 1995, Abb. 6–12; Zimmermann – Ladstätter 2010, 168 f. Abb. 348–352.

[1151] Diese Figur wurde abgenommen und befindet sich im Archäologischen Museum von Selçuk. Alle anderen Wandmalereien des Raums sind *in situ*. Die Angabe bei Zimmermann – Ladstätter 2010, Abb. 350, dass die Darstellung des Dieners mit Feigen im Museum aufbewahrt wird, ist falsch.

Fressen)[1152] – und dürfte sich im anschließenden Nordraum fortgesetzt haben[1153]. Die Wandmalerei des Nordraums, der heute mit Hangschutt verfüllt ist, ist auf Fotos der Südwestecke und der Ostwand des Raums, die bei der Ausgrabung gemacht wurden, zu sehen[1154]. Die Wandmalerei des Mosaikenzimmers dürfte sich nicht nur auf den Wangen des breiten Durchgangs, sondern auch im Nordraum fortgesetzt haben. Die Wand- und Bodendekorationen der beiden Räume wären damit gleichzeitig geplant und ausgeführt worden. Dies lässt eine aufeinander abgestimmte Funktion der beiden Bereiche annehmen.
Einem Obergeschoßraum über dem Mosaikenzimmer sind zahlreiche Fragmente eines farbigen Bodenmosaiks mit geometrischem Muster zuzuordnen, die auf dem Mosaikboden des Mosaikenzimmers gefunden wurden[1155]. In einem Raum westlich des Mosaikenzimmers befand sich ebenfalls ein Tessellat, das einen geometrischen Dekor auf zwei Hauptfeldern zeigt[1156]. Die Verbindung des Raums zum Mosaikenzimmer und den von hier erschlossenen nicht freigelegten Räumen im Norden und Osten wurde weder auf Plänen oder Skizzen festgehalten noch schriftlich dokumentiert. Damit muss auch offenbleiben, ob der Raum zum Gebäude der hier besprochenen Räume oder einem anderen Haus gehörte.
Aufgrund der figürlichen Darstellungen im Mosaikenzimmer wurde der Raum als Speisezimmer interpretiert[1157], jedoch sind durch die zwei Durchgänge im Norden und jenen im Osten die Möglichkeiten zur Aufstellung von Speisebetten begrenzt. Die Dienerfiguren und die Gelageszene können auch auf die Funktion des großen, nur teilweise freigelegten Nordraums bezogen werden. Da die Figuren auf den Wangen des Durchgangs zum Mosaikenzimmer hin orientiert sind, könnte das Mosaikenzimmer das Entree zum Nordraum gewesen sein; die gemalten Figuren gaben vielleicht reale Diener wieder, die Gäste ‚mit Speis und Trank' bewirteten. Dafür spricht auch, dass die Architektur dieser Räume aufeinander abgestimmt war und die Wand- und Bodenausstattung sich über beide Räume hinweg fortsetzt. Im Nordraum könnten im hinteren Raumteil Klinen, vielleicht in Form eines *stibadium*, aufgestellt gewesen sein, von denen sich durch den breiten, mit dem Bogen überspannten Durchgang ein Blick ins Mosaikenzimmer geboten hätte.

Archäologischer Kontext: Die Graffiti, die Texte und Zeichnungen umfassen, befinden sich alle in Augenhöhe auf dem nördlichen Teil der Westwand **(GR [1])**, auf der Nordwand zu Seiten des breiten Durchgangs und im Bereich der Figurenmalereien an den Wangen desselben **(GR [2a–j. 3. 4a–c. 5])**.

Funktion: Zu bildlichen und schriftlichen Graffiti in Wohnhäusern s. Kap. VII; zu solchen, die mit Religion in Zusammenhang stehen, s. Kap. III.

Prosopographie: keine

Literatur: F. Eichler, AnzWien 99, 1962, 40 f. Taf. 2; H. Vetters, AnzWien 111, 1974, 222 f. Taf. 28; H. Vetters, AnzWien 114, 1977, 209 Taf. 12; Jobst 1985, 203 Taf. 6. 7 Abb. 10–12; Strocka 1995, 82 Abb. 4–9; Scheibelreiter-Gail 2011, 253 Abb. 193. 194

[1152] H. Vetters, AnzWien 111, 1974, 223.
[1153] Gut zu sehen bei Jobst 1985, Taf. 6, 10.
[1154] Fotos: KS4_R09_019 und GS2_R01_115 im Fotoarchiv des ÖAI.
[1155] F. Eichler, AnzWien 99, 1962, 41. Gut zu sehen auf dem Foto KS4_R09_019 im Fotoarchiv des ÖAI.
[1156] H. Vetters, AnzWien 111, 1974, 222 Taf. 27; nach Scheibelreiter-Gail 2011, 253 Abb. 195 (Zimmer 1) stammt der Mosaikboden aus der Kaiserzeit.
[1157] Strocka 1995, 88 f.

Kat. 25. Haus (?) **Taf. 271**

(1) IST
Inschriftenträger: Altar mit Fuß- und Kopfprofil; Maße: H 0.71 m, B 0.55 m
Inschriftengattung: Weihinschrift: Epigramm aus zwei jambischen Trimetern
BuchstabenH: 3 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gerader Mittelhaste, eckiges Epsilon, vierstrichiges Sigma; Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Spolie, verkehrt herum in einer späten Mauer an der Westseite des Vediusgymnasiums verbaut
AO: EM, Açık Hava Deposu
Edition/Publikation: Keil 1943, Sp. 106 Abb. 33; I.Ephesos 1240; Steinepigramme 03/02/05
Datierung: 1. Jh. n. Chr.
Inschrift:

σοὶ τόνδε βωμόν,
δέσποτα Ζεῦ Κτήσιε,
Κορνηλιανὸς εὐξά-
μενος εἱδρύσατο

Dir, o Herr Zeus Ktesios, hat Cornelianus, der es gelobt hatte, diesen Altar aufgestellt.

Haus/Bauphasen: unbekannt

Beschreibung des Hauses: unbekannt

Archäologischer Kontext: Dieser ist unbekannt. Da Zeus Ktesios ein Mehrer und Beschützer von Besitz war, ist die Aufstellung in einem Wohngebäude in Erwägung zu ziehen, zumal der Weihende auch nur seinen Rufnamen nennt. Es kann sich aber auch um eine Weihung aus einem Heiligtum handeln. Zu Weihinschriften aus Wohnhäusern an Zeus Ktesios s. Kap. III.2.1 und Rathmayr 2023b, 123 f.

Funktion: Zu Gelübdeweihungen aus Wohnhäusern s. Kap. III.2.5.

Prosopographie: In der Kuretenliste I.Ephesos 1016, die zwischen 96 und 99 n. Chr. datiert wird, begegnet in Z. 6 ein Π̣ό̣(πλιος) [K]ορνήλιος Κορνηλιανός. Dieser könnte identisch mit dem in **IST (1)** Genannten sein. Damit wäre die Altarinschrift ins fortgeschrittene 1. Jh. n. Chr. oder etwas später zu datieren.

Literatur: keine

Kat. 26. Senatorische Residenz

(1) IST
Inschriftenträger: Marmorblock, rechts und unten gebrochen; Maße: H 0.54 m, B 0.35 m, T 0.35 m
Inschriftengattung: *subscriptio*
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.

Anbringungsort im Haus: wahrscheinlich Hausfassade
FO: „im Schutt vor dem späten Haus in der Osthalle der Marmorstraße“ (nach I.Ephesos 207) (hier als Spolie verbaut, wahrscheinlich in einem Türrahmen)
AO: k. A.
Edition/Publikation: I.Ephesos 207; Knibbe – Merkelbach 1978, 229 f. Nr. 4; SkB Ephesos 1456 (Heberdey)
Datierung: 204 n. Chr.
Inschrift:

Sacrae li[tterae]
Videris n[obis]
senatus [consultum]
4 ingn[orare] (!)
[qui] si c[um pe-
[riti]s [contuleris]

Sacrae litterae
Du scheinst uns das senatus consultum *nicht zu kennen, der du, wenn du dich mit juristischen Fachleuten beraten hast, …*

Kommentar: Vgl. den Kommentar zu Kat. 27.

Haus/Bauphasen: unbekannt

Beschreibung des Hauses: unbekannt

Archäologischer Kontext: Dieser ist unbekannt. Der Inhalt des Kaiserbriefes und auch der Block, auf dem dieser steht, machen eine Anbringung an der Hausfassade wahrscheinlich.

Funktion: s. Kat. 27

Prosopographie: keine

Literatur: keine

Kat. 27. Senatorische Residenz

(1) IST
Inschriftenträger: Fragment einer Marmorplatte, Rückseite sorgfältig geglättet; Maße: erh. H 0.15 m, erh. B 0.14 m, T 0.045 m
Inschriftengattung: *subscriptio*
BuchstabenH: 2–3 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt, wahrscheinlich an der Fassade
FO: im Schutt des H 2 (am Tag des Fundes wurde im südlichen Bereich der STG 3 auf Höhe der WE 2, 3 und 5 sowie in SR 27b und SR 27c der WE 2 gearbeitet)
Fn: I 2/72 am 11.09.1972 (HTB S. 42)
AO: Selçuk, Ephesos-Museum Inv.-Nr. 3723

Edition/Publikation: I.Ephesos 208; Knibbe – Merkelbach 1978, 230 Nr. 5; Rathmayr 2009, 309 (erwähnt)
Datierung: 204 n. Chr.
Inschrift:

sac[rae litterae]
videri[s nobis senatus con]-
sultu[m ignorare ---]

Sacrae litterae
Du scheinst uns das senatus consultum *nicht zu kennen …*

Kommentar: Der Text bezieht sich auf ein *senatus consultum* des Septimius Severus und Caracalla von 204 n. Chr. Dieses bestätigte ein für Senatoren (schon länger bestehendes) Recht, keine *hospites* im eigenen Haus aufnehmen zu müssen. Dieses Recht war von der Verwaltung ignoriert worden und sollte – vermutlich ausgehend von der Beschwerde eines Betroffenen – in Erinnerung gerufen werden[1158].
Der Text lässt sich zur Gänze rekonstruieren, da man von dem Reskript dieses Kaiserbriefs mehrere identische Exemplare aus dem griechischen Osten kennt: Außer der vorliegenden Inschrift sowie I.Ephesos 207 (Kat. 26) sind das eine Bilingue aus Paros (IG XII 5, 132 und Syll.[3] 881), ein Fragment aus Mırtaz in Phrygien, eines aus Satala in Lydien[1159] sowie eines aus Antiocheia in Pisidien (I.Antioche Pisidie Ramsay 232). Mehrere Fragmente einer bilingualen Version der Inschrift wurden außerdem im Depot des Museums der Anatolischen Zivilisationen in Ankara identifiziert[1160].
Die Fortsetzung ab Z. 4 kann durch die anderen erhaltenen Inschriften ergänzt werden und lautet: *qui si cum peritis contuleris, scies senatori populi Romani necesse non esse invito hospitem suscipere. Datum pridie Kal(endas) Iun(ias) Rom(ae) Fabio Cilone II et Annio Libone coss.* (‚der du, wenn du dich mit juristischen Fachleuten beraten hast, wissen wirst, dass es für einen Senator des römischen Volkes nicht notwendig ist, gegen seinen Willen einen Gast aufzunehmen. Gegeben am Vortag der Kalenden des Juni [= 31. Mai] in Rom unter den Konsuln Fabius Cilo [zum zweiten Mal] und Annius Libo‘)[1161]. Von Bedeutung ist in diesem Zusammenhang, dass Fabius Cilo (vielleicht als Dank für die Wiederveröffentlichung des *senatus consultum*) eine (Büsten-)Ehrung in der WE 6 erhalten hatte (s. Kat. 14, IST [4]).

Haus/Bauphasen: unbekannt

Beschreibung des Hauses: unbekannt

Archäologischer Kontext: Dieser ist unbekannt. Der Inhalt des Kaiserbriefes und auch der Block, auf dem dieser steht, machen eine Anbringung an der Hausfassade wahrscheinlich.

Funktion: Bis auf das vorliegende Stück kann keines der bisher bekannten Exemplare mit einem konkreten Wohnhaus in Zusammenhang gebracht werden. Alle Texte weisen aber unmissverständlich auf Residenzen von Senatoren an den entsprechenden Orten hin. Das kaiserliche Schreiben dürfte auf Eigeninitiative (der Betroffenen) an den Fassaden ihrer Häuser publiziert worden sein[1162]. Im H 2 ist durch Inschriften für die WE 6 ab der 2. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. eine senatori-

[1158] Zu diesen Inschriften s. Robert 1978, 432–437; Jones 1984, 93–99; Williams 1986.
[1159] s. zu beiden Drew-Bear – Herrmann – Eck 1977, 355–383.
[1160] s. dazu Robert 1978, 432–437 (SEG 28, 1567) sowie Mitchell 2016, 635–639.
[1161] s. dazu Drew-Bear – Herrmann – Eck 1977, 355–383.
[1162] Drew-Bear – Herrmann – Eck 1977, 364–383; Knibbe – Merkelbach 1978, 230; Williams 1986, 196 f.

sche Bewohnerfamilie belegt (s. hier Kat. 14, unter Prosopographie), Senatoren können aber auch in anderen Wohneinheiten der H 1 und 2 residiert haben.

Prosopographie: keine

Literatur: keine

Ephesos-Umgebung

Kat. 28. Villa des Titus Flavius Damianus Taf. 271–272

(1a–j) IST
Inschriftenträger: Orthostatenblock der Sockelzone eines Grabbaus; Maße der Sockelzone: H 0.97 m
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: 7,8–10,5 cm (von oben nach unten abnehmend)
Buchstabenformen: Alpha mit gerader Mittelhaste, eckiges Epsilon, vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort: Grabbau auf dem Areal der Villa
FO: beim Grabbau[1163]
AO: EM, Açık Hava Deposu
Edition/Publikation: I.Ephesos 2100; Steinepigramme 03/02/181; Quatember – Scheibelreiter-Gail 2017, 282 f. Abb. 45–51 (V. Scheibelreiter-Gail)
Datierung: frühes 3. Jh. n. Chr.
Inschriften:

a. Fragment von der Ostseite des Rundbaus:

[---]ΑΜΦΩΑΠΕΙΡ̣[---]

Kommentar: Das Wort ἄμφω heißt ‚beide'. Bei einer Ergänzung zum Adjektiv ἄπειρος (‚grenzenlos, unendlich') oder ἀπειρέσιος (‚grenzenlos, riesig') darf man beim zugehörigen Substantiv an τύμβος (‚Grab') denken. Im Falle einer alternativen Lesung ΑΠΕΡΓ wäre etwa an ἀπεργασία (‚Fertigstellung, Vollendung eines Werks') zu denken[1164]. Allerdings passt dieses Wort weniger gut in eine metrische Grabinschrift.

b. südlich von a.:

[---]Σ̣ vv ΕΡΓ[---]
τύμβος vac.

[1163] Zu den genauen Fundortangaben s. Quatember – Scheibelreiter-Gail 2017, 282 f. mit den Zeichnungen der Inschriftenfragmente auf den Abb. 45–50 (F. Miltner).
[1164] Quatember – Scheibelreiter-Gail 2017, 292 (V. Scheibelreiter-Gail).

Kommentar: Nach Miltner könnte in Z. 2 „vielleicht auch ein Σ oder E, Ξ“ gestanden sein, nach Scheibelreiter-Gail vielleicht ein Ω[1165]. Zwischen dem Sigma und dem folgenden Wort gibt es eine mindestens zwei Buchstaben große Leerstelle; dies ist auffallend, da die Buchstaben sonst ohne Zwischenräume auch über Wortgrenzen hinweg verlaufen. Nach Scheibelreiter-Gail ist dies vielleicht durch ein Satzende erklärbar[1166]. Das ἐργ- in Z. 2 kann (wenn auch im weiteren Sinn) etwas mit ‚Werk‘ zu tun haben[1167]; τύμβος (*Grab*) in Z. 3 ist eine Bezeichnung, die im westlichen Kleinasien ausschließlich in metrischen Grabinschriften belegt ist und nie auf die tatsächliche architektonische Gestaltung des Grabes Bezug nimmt[1168].

c. wie b.:

[---]Η̣ ΓΕΜΕ̣Ι[---]

Kommentar: Nach Scheibelreiter-Gail ist hier vielleicht in Verbindung mit τύμβος, das in Z. 3 rechts davon steht, γέμει (*es ist voll von / gefüllt mit*) zu lesen[1169].

d. wie b–c.:

[---]ΑΝ ΛΙΠ[---]
[---]ΟΤΕΡΟΙ Υ[---]

Kommentar: Nach Miltner könnte in Z. 2 auch ΑΙΠ̣ gestanden sein[1170]. Scheibelreiter-Gail nahm als zweites Wort in dieser Zeile eine Form von λείπω (*verlassen*) an[1171].

e. Fragment von der Westseite des Rundbaus:

[--Φλαουί]ου Δα[μιανοῦ]
[--Φαιδρ]είναν ζε[ῦξιν ?]
[----κ]αὶ ὑπάτων ἀλ̣[----]

Kommentar: Der Name wurde von Keil zu Flavius Damianus im Genitiv ergänzt. Da er in deutlich größeren Buchstaben in der ersten Zeile steht, ist davon auszugehen, dass es sich um einen Genitivus possessivus handelt, der den Grabherrn nennt. In Z. 2 wurde der Name Phaedrina im Akkusativ ergänzt, darauf eine von ζεύγνυμι in der Bedeutung von *verheiraten* abgeleitete Form vorgeschlagen[1172]. In Z. 3 könnte aufgrund des Begriffs ὑπάτων (*Konsuln*) auf die Nachkommen des Titus Flavius Damianus und seiner Frau Vedia Phaedrina ab der Generation ihrer Söhne angespielt sein[1173].

[1165] Vgl. SkB Ephesos 2443b (Miltner); Quatember – Scheibelreiter-Gail 2017, 283 (V. Scheibelreiter-Gail).
[1166] Quatember – Scheibelreiter-Gail 2017, 288 (V. Scheibelreiter-Gail); s. dazu auch die Überlegungen bei Quatember – Scheibelreiter-Gail 2017, 291 (St. Hagel).
[1167] Quatember – Scheibelreiter-Gail 2017, 291 (V. Scheibelreiter-Gail).
[1168] Quatember – Scheibelreiter-Gail 2017, 292 (V. Scheibelreiter-Gail).
[1169] Quatember – Scheibelreiter-Gail 2017, 292 (V. Scheibelreiter-Gail).
[1170] Vgl. SkB Ephesos 2443d (Miltner).
[1171] Quatember – Scheibelreiter-Gail 2017, 291 f. (V. Scheibelreiter-Gail).
[1172] Quatember – Scheibelreiter-Gail 2017, 291 (V. Scheibelreiter-Gail).
[1173] Quatember – Scheibelreiter-Gail 2017, 291 (V. Scheibelreiter-Gail).

f. Fragment vom Rundbau:

A

g. Fragment vom Rundbau:

O

h. Fragment vom Rundbau:

Ọ

i. Fragment vom Rundbau:

(?) O

j. Fragment vom Rundbau:

(?) Ṇ

Kommentar (zu allen Fragmenten): Ein neuer Vorschlag von Scheibelreiter-Gail zur Anordnung der Inschrift auf der Orthostatenzone gründet auf den von oben nach unten abnehmenden Buchstabenhöhen des dreizeiligen Textes sowie der Annahme, dass die Inschrift nur auf einer Seite des Baus stand (und nicht rundum lief) sowie in Versform verfasst war[1174]. Basierend auf dem Bericht Philostrats zur Lage des Grabmals des Titus Flavius Damianus verweist der Begriff τύμβος in **IST (1b)** zusammen mit dem wahrscheinlich zu ergänzenden Namen Damianus in **IST (1e)** auf diesen Bau[1175].

Haus/Bauphasen: Da der Grabbau ins beginnende 3. Jh. n. Chr. datiert werden kann, muss schon längere Zeit davor eine Villa existiert haben, die im Besitz des Titus Flavius Damianus stand.

Beschreibung des Hauses: Reste des Grabbaus wurden ca. 3.5 Kilometer südlich des Stadtzentrums von Selçuk an der Straße, die von Ephesos nach Magnesia am Mäander führt, gefunden[1176]. Da Philostrat in seinen Sophistenviten berichtet, dass Titus Flavius Damianus im Alter von 70 Jahren, d. h. im frühen 3. Jh. n. Chr., in Ephesos verstarb und auf seinem Landsitz vor der Stadt begraben wurde[1177], ist es naheliegend, den Rundbau, der durch das Inschriftenfragment **IST (1e)** mit Damianus verbunden werden kann, damit zu identifizieren. Aufgrund eines Mosaikbodens um den Grabbau nahm Quatember an, dass sich dieser in einem architektonischen Rahmen befand[1178]. In welcher Entfernung und in welchem Bezug die Wohngebäude der Villa zum Grabmonument standen, ist aber nicht bekannt. Zwei spätantike Mosaikböden, die in der Nähe des Grabmonuments

---

[1174] Quatember – Scheibelreiter-Gail 2017, 283–289 Abb. 51 (V. Scheibelreiter-Gail); zu Überlegungen zur Versform s. Quatember – Scheibelreiter-Gail 2017, 289–291 Abb. 51 (St. Hagel).

[1175] Ausführlich dazu Quatember – Scheibelreiter-Gail 2017, 291 f. (V. Scheibelreiter-Gail). Scheibelreiter-Gail schlug auf S. 292 folgende inhaltliche Rekonstruktion vor: „Des Flavius Damianus. [Der die] Ehefrau Phaedrina zurückließ (?),… [der Vater/ die Mutter war der Senatoren (?)] und der Konsuln. Beide umfasst das Grab."

[1176] Zum Grabbau ausführlich Quatember – Scheibelreiter-Gail 2017, 249–282 (U. Quatember).

[1177] Philostr. soph. 2, 23, 4: ἐτελεύτα δὲ οἴκοι ἔτη βιοὺς ἑβδομήκοντα καὶ ἐτάφη ἐν προαστείῳ τινι τῶν ἑαυτοῦ, ᾧ μάλιστα ἐνεβίωσεν.

[1178] Quatember – Scheibelreiter-Gail 2017, 273 (U. Quatember).

beim Bau der modernen Straße nach Magnesia angetroffen wurden, könnten zu einer jüngeren Phase der suburbanen Villa der Familie der Vedier gehört haben[1179]. Sie wären ein Beleg für eine lange Nutzungsdauer des Gebäudes.

Archäologischer Kontext[1180]: Der Grabbau ist ein sechssäuliger korinthischer Monopteros mit kegelförmigem Dach auf einem hohen Sockel über einer unterirdischen Grabkammer. Ein an die Euthynterieblöcke anlaufender und den Bau umgebender Mosaikboden dürfte Teil der Anlage gewesen sein[1181]. Auf der 0.97 m hohen Orthostatenzone des Sockels war die dreizeilige Grabinschrift **IST (1)** für den bekannten Sophisten Titus Flavius Damianus und seine Frau Vedia Phaedrina angebracht[1182]. Sie dürfte aber nicht rund um den Sockel verlaufen sein, sondern so, dass sie von nur einer Seite erfasst werden konnte. Ihre Anbringung in einer Höhe von ca. 1.50–2 m gewährleistete jedenfalls eine gute Wahrnehmbarkeit und Lesbarkeit. Gut vergleichbar ist der Grabbau, den Herodes Atticus im mittleren 2. Jh. n. Chr. für Familienangehörige auf dem Areal seiner *villa suburbana* in Kephisia errichten ließ. Auch hier dürfte eine Grabinschrift auf einem Orthostatenblock angebracht gewesen sein[1183].

Funktion: Als Grabinschrift stand der memoriale Charakter im Vordergrund. Da nicht klar ist, wo genau auf dem Areal der Villa sich der Rundbau befand, muss offenbleiben, ob hier ein Weg vorbeiführte, den andere Personen außer den Bewohnern des Hauses benutzten. Zu Grabanlagen auf den Arealen von Villen und Gutshöfen vgl. die Landgüter in Kibyra (Kat. 143, IST [1–8]), in Akkale (Kat. 69, IST [3a–b]. SYM [4a–d]) sowie jenes des Herodes Atticus in Kephisia[1184], außerdem die Villen und Gehöfte auf der Kazıklı-Halbinsel (Kat. 52–55).

Prosopographie[1185]: Titus Flavius Damianus wurde um 140 n. Chr. in Ephesos geboren und war schon zu Lebzeiten weit über Ephesos hinaus vor allem als Rhetor bekannt. Sein immenser Reichtum bildete die Grundlage seiner Stiftertätigkeit. Philostrat, der mit Damianus auch selbst verkehrte (soph. 2, 23, 2. 4), berichtet davon, dass er einer angesehenen ephesischen Familie entstammte und seine Nachkommen Senatsmitglieder waren (soph. 2, 23, 1). Er war Rhetoriklehrer und förderte Redner wie Aelius Aristeides oder Hadrian von Tyros (soph. 2, 23, 2). Laut Inschriften der 160er Jahre übte er die Funktionen eines *grammateus* und *panegyriarches* der Großen Ephesien aus (I.Ephesos 672 und 3080). In dieser Funktion ließ er im Variusbad einen οἶκος samt prächtiger Ausstattung bauen[1186]. Außerdem wird in diesen Inschriften auf seine Getreideverteilungen und auch die Einquartierung von Teilnehmern des Partherkrieges Bezug genommen. Sein durch unterschiedliche Leistungen erworbenes Ansehen dürfte dafür ausschlaggebend gewesen sein, dass Publius Vedius Antoninus III. ihm seine Tochter Vedia Phaedrina zur Frau gab. Damianus heiratete damit in eine der bedeutendsten Familien des kaiserzeitlichen Ephesos mit besten Verbindungen zum Kaiserhaus ein. Dies trug dazu bei, dass sein Ansehen weiter stieg und er seine prestigereiche Stiftungstätigkeit ausbauen konnte. Zu den von ihm finanzierten Bauprojekten gehören eine Stoa,

---

[1179] Quatember – Scheibelreiter-Gail 2017, 252. 257 mit Anm. 254 Abb. 9 (U. Quatember); zur stilistischen Einordnung der Böden s. Scheibelreiter-Gail 2011, 87.

[1180] Nach Quatember – Scheibelreiter-Gail 2017 mit einer Rekonstruktion auf Abb. 38.

[1181] Quatember – Scheibelreiter-Gail 2017, 249. 257 (U. Quatember).

[1182] Die gesamte Sockelzone bestehend aus einer Bank, einem Fußprofil, einer Orthostatenzone und Deckplatten mit Kopfprofil hatte eine Höhe von ca. 2.50 m; s. Quatember – Scheibelreiter-Gail 2017, 259. 272 Abb. 38 (U. Quatember).

[1183] Zu dieser Inschrift und der Villa in Kephisia s. Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, 669 f. Kat. 136, IST (11).

[1184] Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, 657–682 Kat. 136.

[1185] Nach PIR² F 253; Quatember – Scheibelreiter-Gail 2017, 223–228 (Biographisches). 244–249 Abb. 2–7 (Bautätigkeit des Titus Flavius Damianus in Ephesos); Philostr. soph. 2, 23.

[1186] Um welchen Raum dieser Therme es sich handelt, muss offenbleiben; s. dazu Quatember – Scheibelreiter-Gail 2017, 246 Abb. 4 (U. Quatember).

die er im Namen seiner Frau zwischen dem Artemisheiligtum und dem Magnesischen Tor errichten ließ und die fortan für die hier entlangführenden Prozessionen zur Verwendung stand. Im Artemision ließ er ein Bankettgebäude (ἑστιατήριον) von eindrucksvoller Größe und Pracht erbauen, das mit einer Stifterinschrift versehen war (soph. 2, 23, 2). Eine weitere Stiftung dürfte die Palästra im Ostgymnasium gewesen sein[1187]. Zu den Ländereien des Damianus bemerkt Philostrat, dass er hier Bäume nicht nur des Obstertrags, sondern auch ihres Schattens wegen pflanzte. Außerdem soll er ein Anwesen an der Küste durch die Aufschüttung künstlicher Inseln und Molen gesichert haben, was auch das Ein- und Auslaufen der Handelsschiffe von Ephesos erleichterte (soph. 2, 23, 3). Auf seinen Landgütern in den Vororten (προάστεια) von Ephesos errichtete er als οἰκίαι bezeichnete luxuriös ausgestattete Gebäude, die er mit unterschiedlichen architektonischen Raffinessen versah, darunter auch solche, die als Grotten gestaltet waren.

Literatur: Quatember – Scheibelreiter-Gail 2017, 249–282 Abb. 8 (Lageplan des Grabbaus). 38 (zeichnerische Rekonstruktion des Grabbaus) (U. Quatember)

Metropolis[1188] Taf. 483

38°07'29.4"N 27°19'28.4"E

Die Ruinen von Metropolis liegen westlich des Kaystros (Küçük Menderes), südlich von Izmir in der Nähe des heutigen Torbalı. In der Nähe der antiken Stadt befand sich der Kreuzungspunkt der Fernstraßen zwischen Ephesos und Smyrna sowie zwischen Ephesos und Sardeis. Der Name leitet sich von der Göttin Meter ab, die auf dem Berg Gallesion westlich der Stadt in zwei Höhlen verehrt wurde. Verstärkte Bautätigkeit fand ab dem 3. Jh. v. Chr. statt, als die Befestigungsanlagen und die Mauern der am Hang gelegenen Stadt errichtet wurden. Zahlreiche städtische Monumentalbauten wie Tempel, Theater und Bouleuterion gehen ebenfalls auf die hellenistische Zeit zurück. In der Kaiserzeit wurden Thermenanlagen erbaut. Wie viele Städte Kleinasiens erlebte Metropolis seine Blüte im 2. Jh. n. Chr. Im 6. Jh. n. Chr. wurde die Stadt Bischofssitz. Im Laufe ihres Bestehens wurde sie mehrmals bei Erdbeben (17, 262 und 467 n. Chr.) stark beschädigt. Erst der Einfall der Seldschuken im 13. Jh. führte zu ihrer Aufgabe.

Kat. 29. Sog. Atriumhaus Taf. 273–274

(1a–d) MIS

Inschriftenträger: schwarz-weißer Mosaikboden mit weißer Außenzone und dreigeteilter Hauptzone mit geometrischen Rapportmustern, die einen Kantharos flankieren; Maße: L 4.28 m, B 1.32 m (5.65 m^2)
Inschriftengattung: Wunsch- und Grußinschriften
BuchstabenH: k. A., sehr große Buchstaben
Buchstabenformen: a. Alpha mit gebrochener Mittelhaste; b. A ohne Querhaste; c. Alpha mit gebrochener Mittelhaste, lunares Epsilon; d. lunares Epsilon, lunares Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Gang (s. u.)
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Öz 2011, 704 Abb. 6 (nur a.) (erwähnt) (SEG 61, 926)
Datierung: 3./4. Jh. n. Chr. (SEG)

[1187] Quatember – Scheibelreiter-Gail 2017, 227. 247 Abb. 6. 7 (U. Quatember).
[1188] Nach Aybek – Arslan – Bülbay 2021, 7–9.

Inschriften:

a. am nördlichen Ende des Bodens, zwischen zwei senkrechten schwarzen Leisten:

Ἀγαθῇ̣ ☛
τύχηι

Zum guten Glück!

b. am südlichen Ende des Bodens, zwischen zwei senkrechten schwarzen Leisten:

Bona Fortuna!

Zum guten Glück!

c. am östlichen Rand des Bodens:

χα[ί]ρετε

Seid gegrüßt!

d. am westlichen Rand des Bodens:

πάν̣τ̣ες

alle

Kommentar: s. Kap. VI.2

Haus/Bauphasen: Die zeitliche Stellung des Mosaikbodens, der ins 3./4. Jh. n. Chr. datiert wird, stellt einen *terminus ad* bzw. *post quem* für die Errichtung des Hauses dar.

Beschreibung des Hauses: Das Haus liegt unmittelbar östlich des Bad-Gymnasiums. Der als Atrium bezeichnete Bereich im Osten des Gangs mit **MIS (1a–d)** dürfte mit größerer Wahrscheinlichkeit ein Peristylhof oder Verteilerbereich mit einem seichten Bodenwasserbecken gewesen sein. Peristylhäuser waren jedenfalls im griechischen Osten seit klassischer Zeit der gängigste Typus eines Wohnhauses der Oberschicht. Atriumhäuser waren hingegen auch in Italien bereits in spät-hellenistischer Zeit nicht mehr in Mode[1189].

Archäologischer Kontext: Der Mosaikboden mit den Inschriften **MIS (1a–d)** ist in einem langrechteckigen Gang verlegt (4.28 × 1.32 m). Da die darauf stehenden Wunschinschriften **MIS (1a–b)** nach innen gerichtet sind und beim Verlassen des Ganges nach beiden Richtungen zu lesen waren, dürfte es sich hier um einen Verteilerbereich gehandelt haben. Aus diesem Grund ist es unwahrscheinlich, dass sich nördlich von **MIS (1a)** der Hauseingang befand[1190], da die Inschrift dann wohl auf Eintretende ausgerichtet gewesen wäre. Zu einer Klärung des Befundes geben auch die das Mosaik umgebende Mauer an der Westseite des Gangs und die im Osten und Süden angrenzenden

[1189] Zu diesem Thema ausführlich Rathmayr 2010d.
[1190] So Öz 2011, 704.

Steinsetzungen keine Hinweise. Die Mauer wurde sekundär errichtet und verdeckt den Ostrand des Mosaikbodens so weit, dass die Buchstaben direkt an sie heranreichen. Auch die Steinsetzungen an den anderen Seiten können späteren Umbauten zuzurechnen sein. Die Wünsche **MIS (1a–b)** werden vor schmäleren Türöffnungen platziert gewesen sein, während der auf die beiden Längsseiten verteilte Gruß **MIS (1c–d)** wahrscheinlich auf einen Hof sowie eine *exedra* ausgerichtet war.

Funktion: Die Inschriften **MIS (1a–d)** dienten dazu, den Bewohnern Glück zu wünschen und Gäste willkommen zu heißen; s. dazu Kap. VI.2 und Scheibelreiter-Gail 2023a, 178–182.

Prosopographie: Der Name des Hausherrn, der den Mosaikboden mit den Inschriften anbringen ließ, wird in **MIS (1a–d)** nicht genannt. Da es sich um eine der seltenen Bilinguen handelt, ist an eine Person aus dem ‚römischen Westen' zu denken.

Literatur: Öz 2011

Kat. 30. Sog. Peristylhaus — Taf. 274–275

(1) IKL
Inschriftenträger: Ringplatte; Maße: Dm 2,1 cm
Inschriftengattung: Besitzerinschrift (Kreuzmonogramm)
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: keiner
FO: YE 18-02, 56.34 m
AO: k. A.
Edition/Publikation: Aybek – Arslan – Bülbay 2021, 36. 60 Kat. 43 Taf. 7 (erwähnt)
Datierung: 7. Jh. n. Chr. (mündliche Auskunft W. Seibt)
Inschrift: Lesung W. Seibt nach Abb.

(Θεοδοσίου?) λογοθέτου

Des *logothetes* (Theodosios?)

Kommentar: Das Monogramm ist schwierig zu lesen, da mehrere Lettern undeutlich sind[1191]. Bei dem frei schwebenden Buchstaben kann es sich um ein Beta oder Theta handeln; Gamma, Epsilon und Omikron sind ziemlich sicher bestimmbar. Ob über dem Epsilon ein schwaches Ypsilon zu erkennen ist, lässt sich aufgrund der uns zur Verfügung stehenden Abbildung nicht zweifelsfrei entscheiden. Am rechten Kreuzarm kann ein Delta sitzen, in dem eventuell ein Lambda mitzulesen ist; allerdings ist hier auch die Lesung eines Tau möglich. Aufgrund des Monogramms wurde der Ring wohl auch zum Siegeln verwendet[1192].

(2) IKL
Inschriftenträger: Astragal; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Aufschrift eines Spielsteins
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.

[1191] Die folgenden Ausführungen basieren auf der freundlichen Auskunft durch A. Wassiliou-Seibt (Thessaloniki/Wien) und W. Seibt (Wien).
[1192] Aybek – Arslan – Bülbay 2021, 36. 60.

Anbringungsort im Haus: keiner
FO: Raum 4
Fn: 9198 – TI 08-30/1
AO: k. A.
Edition/Publikation: Aybek – Arslan – Bülbay 2021, 39. 89 Kat. 249 Taf. 26 (erwähnt)
Datierung: kaiserzeitlich
Inschrift: unleserliche Buchstaben

Kommentar: Aybek – Arslan – Bülbay geben keine eigene Lesung, weisen aber darauf hin, dass hier Ἑρμῆς steht. Als Analogie ist Davidson 1952, 222 Taf. 100 Kat.-Nr. 1753 angeführt. Diese Vermutung basiert auf dem Fund eines Astragals in einer der Kulthöhlen der Meter in Metropolis, auf dem Ἑρμῆς zu lesen ist[1193]. Jedoch erlauben die noch zu lesenden Buchstaben keine solche Ergänzung. Eine Interpretation muss aufgrund des schlechten Erhaltungszustands der Inschrift ausbleiben.

(3) GR
Träger: marmorimitierende Wandmalerei
Gattung: Zeichen
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum 4, Nordwand, auf rotem Grund
AO: *in situ* (?)
Edition/Publikation: Aybek – Arslan – Bülbay 2021, 26 Abb. 11 (erwähnt)
Datierung: *terminus post quem*: 3. Jh. n. Chr. (nach Wandmalerei); *terminus ante quem*: Aufgabe im frühen 4. Jh. n. Chr.
Zeichen: in fünf horizontalen Kolumnen in paralleler Anordnung

4																							

Kommentar: Nach Aybek – Arslan – Bülbay könnten sich die Striche auf eine Produktion beziehen oder zum Erfassen von Tagen gedient haben[1194].

Haus/Bauphasen[1195]: Datierenden Funden zufolge wird die Errichtungszeit ins mittlere 2. Jh. n. Chr. und die Aufgabe ins frühe 4. Jh. n. Chr. gesetzt.

Beschreibung des Hauses[1196]: Das Wohnhaus, das zwischen 2007 und 2010 sowie 2018 freigelegt wurde, hat eine Grundfläche von ca. 1000 m^2. Es liegt am Südabhang des Stadtberges in der Nähe des Theaters. Der Eingang ist nicht lokalisiert, er dürfte aber mehr oder weniger direkt in den Peristylhof im Zentrum des Hauses geführt haben. Hier ist durch die Funde von unterschiedlich großen Säulenordnungen ein Obergeschoß-Peristyl nachzuweisen. Die Säulen standen im Erdgeschoß auf hohen Basen und hatten dorische Kapitelle, während im Obergeschoß eine ionische Ordnung vorhanden war. Die Wohnräume wurden von einem zentralen vierseitigen Peristylhof erschlossen.

[1193] Meriç 2013, 135 Kat. Ast 1 Taf. 121.
[1194] Aybek – Arslan – Bülbay 2021, 27.
[1195] Nach Aybek – Arslan – Bülbay 2021, 5.
[1196] Nach Aybek – Arslan – Bülbay 2021, 19–31.

Unter ihnen befinden sich im nordwestlichen Bereich eine Küche (Raum 1) und ein aus mehreren kleinen Bereichen bestehendes Bad (Raum 2a–c). Raum 6 südlich des Hofs soll in der letzten Nutzungsphase eine Werkstatt gewesen sein.
Von der Wand- und Bodenausstattung blieben ein Marmorboden im Hof und teilweise Wandmalereien in den Hauptwohnräumen erhalten[1197]. Es werden eine ältere Malerei des 2. Jhs. n. Chr. (Raum 3) und eine jüngere des 3. Jhs. n. Chr. (Räume 4, 7 und 8) unterschieden.

Archäologischer Kontext: Während für das Graffito mit (Zähl-)Zeichen **GR (3)** die Nordwand von Raum 4 als Anbringungsort angegeben wird, wird für die anderen Objekte mit Inschriften kein genauer Fundort genannt. Da das Kreuzmonogramm **IKL (1)** auf dem Fingerring mit dem 7. Jh. n. Chr. zu verbinden sein dürfte, kann es nicht mit den Wohnperioden, die im 4. Jh. endeten, in Verbindung stehen.

Funktion: Zu (Zähl-)Zeichen s. Kap. VII.3.12; zu Siegeln bzw. Siegelringen sowie zu beschrifteten Gewichten s. Kap. V.

Prosopographie: keine.

Literatur: Aybek – Arslan – Bülbay 2021 (mit Hausplänen)

Nymphaion (Kemalpaşa) Taf. 483
38°25'45.0"N 27°24'55.0"E

Nymphaion, 29 Kilometer östlich von Smyrna gelegen, ist vor allem als eine der Residenzen der spätbyzantinischen Kaiser bekannt – dort finden sich die in mehreren Geschoßen erhaltenen Überreste eines Palastes. 2013 wurde im Zuge von Bauarbeiten innerhalb des Industriegebiets von Kemalpaşa eine spätantike Villenanlage mit Mosaiken (Kat. 32) entdeckt und während einer Notgrabung in Teilen freigelegt. Der Komplex war in der Antike an die wichtigen Fernstraßen nach Osten angebunden. Der unmittelbar folgende Eintrag behandelt ein Mosaikfragment (Kat. 31), das von Kunsträubern aus einem Boden geschnitten und in Izmir-Kemalpaşa beschlagnahmt wurde.

Kat. 31. Haus (?)

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikbodenfragment mit Büstenpersonifikation; Maße: k. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: 8 cm (geschätzt nach Abb.)
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: k. A.
AO: Izmir, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: unpubliziert; vgl. <https://www.trthaber.com/haber/turkiye/izmirde-2-bin-yillik-mozaik-ele-gecirildi-548895.html> (09.11.2023)
Datierung: spätantik
Inschrift: links und rechts des Halses der Figur

Γ Kopf ἡ

Erde

[1197] Zu den relativ gut erhaltenen Wandmalereien der Räume 3 und 4 s. Aybek – Arslan – Bülbay 2021, 16.

Haus/Bauphasen: unbekannt

Beschreibung des Hauses: unbekannt

Archäologischer Kontext: Das in Karton verpackte Mosaikfragment wurde 2021 von der Jandarma in einem Fahrzeug in Kemalpaşa beschlagnahmt. Die Teams des Gendarmeriekommandos der Provinz Izmir wurden tätig, als sie erfuhren, dass in der Halilbeyli Mahallesi ein historisches Artefakt verkauft werden sollte. Über die genaue Provenienz wurde bisher nichts verlautbart.
Das offenbar aus einem Mosaikboden herausgeschnittene Quadratfeld umgibt ein kreisrundes Medaillon, in dem auf weißem Grund die Büste der Personifikation der Erde dargestellt ist. Sie trägt ein ärmelloses Gewand, das Haar ist etwa schulterlang, auf dem Haupt sitzt ein Blumenkranz. In der Linken hält sie ein Füllhorn, aus dem Blumen und Früchte hervorschauen. Aus Analogien lässt sich schließen, dass das kleinformatige Bildfeld Teil einer größeren Komposition war. Mit hoher Wahrscheinlichkeit handelt es sich um das Eckfeld eines Mosaikbodens.

Funktion: **MIS (1)** bezeichnet die Personifikation als Ge. Ihre Darstellung ist im Untersuchungsgebiet in der Spätantike geläufig (vgl. Kat. 157, MIS [1]; Kat. 174, MIS [1]; Kat. 182, MIS [1]) und oft mit den Jahreszeiten verbunden. Vermutlich darf man auch hier annehmen, dass sie mit diesen vergesellschaftet war und die Fülle der Erde bzw. des landwirtschaftlichen Ertrages – und somit den Reichtum des Hausbesitzers – versinnbildlichen sollte.

Prosopographie: keine

Literatur: keine

Kat. 32. Villa **Taf. 276–277**

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit 77 Tiervignetten; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 5 cm (geschätzt nach Abb.)
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste und Apex
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: repräsentativer Hauptraum
AO: *in situ* (abgedeckt)
Edition/Publikation: Tok – Talaman – Atıcı 2013, Abb. 70 (erwähnt)
Datierung: 4.–6. Jh. n. Chr. (nach dem Stil der Mosaiken, VSG)
Inschrift: in einem kleinen Rechteckfeld, über der Darstellung von zwei Pferden; eigene Lesung nach Abb.

Π.[. . .]Γ̣Ǫ̣N IǪΛA

oder

Π.[. . .]Ç̣Ę̣N IǪΛA
[C]

Kommentar: Von allen Bildfeldern des Bodens ist nur ein einziges mit einer Beischrift versehen. Es ist daher nicht anzunehmen, dass es sich um eine erläuternde Beischrift handelt – in Frage kommt eine Besitzerinschrift oder noch wahrscheinlicher eine Künstlersignatur. Obwohl die Inschrift

große Lücken aufweist, lässt sich an ihrem Ende eine Form des Männernamens Ἰόλας (vgl. LGPN s. v.) rekonstruieren. Wenn man unmittelbar davor ein Nomen annehmen will, könnte man [ἔρ]γ̣ο̣ν (*Werk*) lesen. Wie das mit dem vermutlich am Beginn der Zeile vorhandenen Pi zu vereinbaren wäre, muss derzeit offenbleiben. Eine andere Möglichkeit wäre eine Verbform im Aorist (mit der Endung -σεν) und anschließend der Name des Mosaizisten Ἰόλα|ς, das Sigma müsste dann in der Z. 2 gestanden sein.

Haus/Bauphasen: Für die Villa wurden zumindest zwei Bauphasen festgestellt, wobei sich die jüngere in kleineren Einbauten sowie geänderten Zugangsmöglichkeiten manifestiert. Die spätantiken Mosaiken sind vermutlich auf die Errichtungszeit bzw. die Umbauphase zu beziehen. Stratigraphische Daten, die weiteren Aufschluss geben könnten, fehlen. Eine grobe stilistische Beurteilung lässt für die mit rein geometrischen Rapportmustern auf weißem Grund geschmückten Böden eine frühere Entstehung, vermutlich im 4. Jh. n. Chr., annehmen; sie stehen noch in der Tradition der westkleinasiatischen Mosaiken der Kaiserzeit. Die Mosaiken mit Flechtbandornamenten und Tiervignetten sowie der Rankenbordüre dürften dem späten 5. oder 6. Jh. zuzuordnen sein[1198]. Wie lange die Villa genutzt wurde, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen, Tok schlug aber vor, dass die Aufgabe in der Zeit der arabischen Invasionen im mittleren 7. Jh. n. Chr. erfolgte; Brandspuren deuten auf eine gewaltsame Zerstörung der Villa hin. Im 9. Jh. n. Chr. wurde das Gebäude erneut genutzt.

Beschreibung des Hauses: Das Gebäude besitzt ein leichtes Gefälle von Süden nach Norden. Der nach Süden orientierte Hauptteil der Villa war nach einem symmetrischen Plan errichtet. Im Zentrum befand sich ein großer, rechteckiger Empfangsraum, der im Westen und Osten ursprünglich von jeweils vier miteinander kommunizierenden Räumen flankiert war. Der Empfangsraum öffnete sich im Süden auf eine Portikus, die im Westen und Osten ebenfalls von je einem Raum mit quadratischem Grundriss flankiert war. Damit erinnert der Grundriss an den einer Portikus-Risalit-Villa. Fast alle Räume waren mit Mosaikböden versehen. Südlich des Gebäudes lag ein Hof, dessen Begrenzung nach Süden nicht bekannt ist. An der Nordwestseite des Hofs gewährte ein Tor mit einer gepflasterten Rampe Zugang zum Haus.

Archäologischer Kontext: Der von Süden zu betretende Empfangsraum in der Mittelachse des Hauses besitzt einen Mosaikboden, der eine 80 cm breite Bordüre mit Kantharoi, aus denen Weinranken entspringen, aufweist. An jeder Seite des Raums flankiert ein anderes Paar von Raubkatzen das Gefäß: Tiger, Löwen, Leoparden und Panther. Die Bordüre umgibt eine Fläche, die durch ein orthogonales Gitter aus Flechtbandsträngen in alternierende Quadrate und Rechtecke gegliedert ist. Jedes der insgesamt 77 Felder enthält ein anderes Tier: Vierbeiner, Vögel, Delphine und Fische zeichnen sich durch ihre realistische Darstellung aus. In dem Quadratfeld unmittelbar nach dem Eingang und in der Achse zu diesem sind zwei nach rechts laufende Pferde dargestellt, über deren Köpfen sich die Inschrift **MIS (1)** befindet. Sie war vom Eingang weg nach Norden orientiert und vom Inneren des Raums aus zu lesen.

Funktion: Bei der einzigen Inschrift des Mosaikpaviments **(MIS [1])** wird es sich um eine Künstlersignatur gehandelt haben.

Prosopographie: keine

Literatur: Tok – Talaman – Atıcı 2013

[1198] Zur Entwicklung der Dekormuster auf westkleinasiatischen Mosaiken vgl. Scheibelreiter-Gail 2011.

Priene[1199] Taf. 493–494
37°39'36.0"N 27°17'54.0"E

Das ursprünglich am Milesisch-Latmischen Golf liegende Priene wurde aufgrund der Verlandung des Golfs um die Mitte des 4. Jhs. v. Chr. neu gegründet[1200]. Der neue Ort lag westlich des heutigen Güllübahçe am Südhang der Mykale unterhalb der 370 m hohen Erhebung Teloneia. Nachdem die Stadt in hellenistischer Zeit zu unterschiedlichen Reichen in der Nachfolge Alexanders des Großen gehört hatte, wurde sie ab 129 v. Chr. Teil der römischen Provinz Asia. Anders als die Nachbarstadt Milet hatte Priene in der Kaiserzeit nur geringe Bedeutung. Für die Spätantike sind vom 5. Jh. n. Chr. bis 1240 Bischöfe nachzuweisen. Wenig später wurde Priene von den Türken erobert und im Anschluss daran aufgegeben.
Die im 4. Jh. v. Chr. neu gegründete Stadt folgte dem hippodamischen Schema, d. h., die Flächen für *insulae* und andere Gebäude (Tempel) bzw. Orte (z. B. Agora) innerhalb der Stadt lagen an Straßen, die sich im rechten Winkel kreuzten[1201]. Nach einem Erdbeben im 3. Viertel des 2. Jhs. v. Chr., bei dem Gebäude, darunter viele Wohngebäude, im Westen und Nordwesten des Zentrums zerstört wurden, kam es zu unterschiedlich umfangreichen Wiederaufbauarbeiten. Aus der Spätantike stammen eine Synagoge an der Westtorstraße, die sog. Bischofskirche beim Theater (vielleicht mit angegliederter Bischofsresidenz im Osten und Süden der Kirche), mehrere Kapellen sowie eine Basilika östlich der Stadt. Außerdem wurden Erneuerungen an der Stadtmauer und Verstärkungen im Norden der Teloneia vorgenommen. Ab dem 5. Jh. n. Chr. verlagerte sich die Siedlung auf die Teloneia. Erst ab dem 10. Jh. ist zusätzlich zur dortigen eine neuerliche Besiedlung im Stadtgebiet festzustellen, die im 14. Jh. endete.
Wohnhäuser, aus denen hellenistische Inschriften stammen, liegen nördlich der Agora und im nordwestlichen Bereich des Stadtzentrums. Zudem werden kleine Raumeinheiten mit spätantik-byzantinischen Inschriften westlich des Heiligtums der Ägyptischen Gottheiten (*insula* E 13) als Wohnbebauung angesprochen; eine Rekonstruktion vollständiger Gebäudegrundrisse war hier aber nicht möglich.

Kat. 33. Haus 33 (sog. Musterhaus in der Theaterstraße) Taf. 277

(1a–b) IST + GR
Träger: Altar mit einfachem Kopf- und Fußprofil, Teile davon weggebrochen; Maße: erh. H 0.68 m, B 0.31–0.33 m, T 0.28–0.29 m
Gattungen: a. Weihinschrift; b. Zeichnung
BuchstabenH: a. Z. 1: 3 cm; Z. 2: 1,5–2 cm
Buchstabenformen: a. flüchtige, flache Schrift, lunares Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
Maße: b. k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: „verbaut in den späten Zwischenmauern im Peristyl des Musterhauses in der Theaterstraße“ (I.Priene), Spolie
AO: am FO, Inv.-Nr. 270 (2023 nicht wiedergefunden)
Edition/Publikation: I.Priene 191; I.Priene B - M 174 Taf. 129; Robert 1966, 189 f.; McCabe 1987, 204
Datierung: 2. Jh. v. Chr. und später (I.Priene B - M 174)

[1199] DNP X (2001) 310–313 s. v. Priene (F. Rumscheid); Raeck 2020, 18–34; insbesondere zur spätantik-byzantinischen Zeit s. Fildhuth 2017, bes. 66–70 zu den Wohnbauten.
[1200] Anders Hoepfner 1999, 338, nach dem die ursprüngliche Lage nicht bekannt ist. Die Neugründung soll auf Pytheos, den Architekten des Athenatempels der Stadt, zurückgehen.
[1201] Zu den Wohnbauten s. Hoepfner 1999, 338–351 mit Plänen und Abb.

Inschriften:

a. auf der Vorderseite:

Διὸς
ʼΟλυμπίου

Des Zeus Olympios

b. auf einer Nebenseite: Sistrum

Kommentar: Die Graffitozeichnung **GR (1b)** wurde später hinzugefügt.

Haus/Bauphasen[1202]: Haus 33 Ost soll bei dem angenommenen Erdbeben von 135 v. Chr. zerstört worden sein. In der frühen Kaiserzeit wurde es in ein Peristylhaus umgewandelt. Das Nachbarhaus 33 wurde ebenfalls in der Kaiserzeit, aber später als Haus 33 Ost, zu einem großen Peristylhaus umgestaltet. Dabei überbaute man auch Flächen von Haus 33 Ost, das seine Eigenständigkeit verloren hatte; beide Häuser waren durch eine Tür im inneren Vestibül miteinander verbunden.

Beschreibung des Hauses: Die Räume des Hauses sind um einen großen vierseitigen Peristylhof angeordnet. Der Hauseingang liegt an der Theaterstraße und führte in ein schmales, zweigeteiltes Vestibül, das ins Peristyl überleitete. Um den Hof befanden sich auf allen vier Seiten Räume unterschiedlicher Größe und Funktion.

Archäologischer Kontext: Der Altar wurde zwar in der jüngsten Phase im Haus verbaut, kann aber wie vergleichbare Altäre aus Priene zuvor neben dem Hauseingang aufgestellt gewesen sein (Kat. 33, IST [1]). Eine Verwendung im Haus nahm auch Robert an[1203], während Rumscheid diesen und den anderen Altar mit der gleichen Inschrift (Kat. 33, IST [1]) dem Zeusheiligtum zuwies[1204].

Funktion: Die Inschrift **IST (1a)** hatte religiös-kultische Funktion; zu Altären mit Weihinschriften in Wohnhäusern s. Kap. III.2.8. Die Darstellung eines Sistrums **GR (1b)** mag durch ein Opferritual angeregt worden sein. Das Sistrum gehört zu den Schlag- und Lärminstrumenten, die im Kult verwendet wurden[1205].

Prosopographie: keine

Literatur: Wiegand – Schrader 1904, 285–287 Abb. 298–300. 316 (Pläne und Rekonstruktionen); Rumscheid 2006, 51 f.

Kat. 34. Haus (?) an der Theaterstraße **Taf. 278**

(1) IST
Inschriftenträger: zylindrischer Altar, der sich nach oben verjüngt; Maße: H 0.90 m, unterer Dm 0.70 m, oberer Dm 0.58 m
Inschriftengattung: Weihinschrift

1202 Rumscheid 2006, 51.
1203 Robert 1966, 189 f.
1204 Rumscheid 2006, 59.
1205 Der Kleine Pauly V (1979) 214 s. v. Sistrum (U. Klein).

BuchstabenH: 2,5–3,5 cm
Buchstabenformen: eckiges Epsilon, vierstrichiges Sigma, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: „in der Theaterstraße an der großen Terrasse im Westen“
AO: *in situ*, Inv.-Nr. 229
Edition/Publikation: I.Priene 169; I.Priene B - M 203; Winter 2010, 281 Abb. 16 (erwähnt)
Datierung: kaiserzeitlich (I.Priene B - M aufgrund der rohen Buchstaben)
Inschrift: außen im oberen Teil

Ἀφροδίτ̣η
Ἐπήκο vac. ος

Aphrodite Epekoos

Kommentar: Bei Weihinschriften, in denen der Name der Gottheit im Nominativ angegeben ist, treten die Weihenden namentlich nicht in Erscheinung. Während bei einer Verwendung des Nominativs die Präsenz im bzw. die Wesensgleichheit der Gottheit mit dem Stein im Vordergrund steht, wurde durch den Genitivus possessivus der Besitz ausgedrückt; s. dazu Rathmayr 2023b, 126–128.

Haus/Bauphasen: k. A.

Beschreibung des Hauses: k. A.

Archäologischer Kontext: Der Altar mit **IST (1)** könnte beim Eingang eines Hauses oder in einem Innenraum gestanden sein. Winter nahm den Altar zum Anlass, in einem als E4 bezeichneten Bereich ein Heiligtum der Aphrodite zu vermuten, dem sie den Altar zuordnete[1206].

Funktion: Zu Weihinschriften in Wohnhäusern s. Kap. III.2.8.

Prosopographie: keine

Literatur: keine

Kat. 35. Haus südöstlich des Athena-Propylons **Taf. 279**

(1) IST
Inschriftenträger: Altar mit Fußprofil, oberer Teil fehlt; Maße: erh. H 0.68 m, B 0.35 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: Pi mit kurzer rechter Vertikalhaste
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Hauseingang
FO: beim Hauseingang (Wiegand – Schrader 1904, 288[1207])
AO: am FO, Inv.-Nr. 66 (2023 nicht wiedergefunden)
Edition/Publikation: I.Priene 190; I.Priene B - M 173 Taf. 129; Rumscheid 2006, 56 (erwähnt)
Datierung: 2. Jh. v. Chr. (I.Priene)

[1206] Winter 2010, 281 f.
[1207] Hiller von Gaertringen gab in I.Priene fälschlicherweise einen Korridor des Hauses als Fundort an.

Inschrift:

[Διὸς]
[Ὀ]λυμπίου

[Des Zeus O]lympios

Haus/Bauphasen: Das Haus gehört zu jenen, die nach Rumscheid bei einem Erdbeben um 135 v. Chr. zerstört wurden[1208].

Beschreibung des Hauses: Das Gebäude ist ein mehrgeschoßiges Prostashaus mit mehreren Räumen, die vom Hof und der Prostas aus zu betreten waren; von der Prostas führte außerdem eine Treppe in ein Obergeschoß.

Archäologischer Kontext: Der mittelgroße Altar wurde laut Ausgräbern beim Hauseingang gefunden. In Größe und Form vergleichbare Altäre wurden in Priene beim Haus westlich von Haus 33 festgestellt (Kat. 33, IST [1]). Während Robert annahm, dass diese im Haus verwendet wurden[1209], wies sie Rumscheid dem Zeusheiligtum zu[1210].

Funktion: Die Inschrift hatte religiös-kultische Funktion; zu Altären mit Weihinschriften in Wohnhäusern s. Kap. III.2.8.

Prosopographie: keine

Literatur: Wiegand – Schrader 1904, 288 Abb. 313 (Hausplan)

Kat. 36. *Insula* E 13, Haus 34 auf der Isisterrasse **Taf. 280**

(1) GR
Inschriftenträger: Schwelle; Maße: L 5.60 m (gesamte Schwelle); Block mit Inschrift: L 1.50 m, T 0.70 m
Inschriftengattung: Invokation mit Bibelzitat
BuchstabenH: 10–12 cm
Buchstabenformen: eckiges Epsilon, vierstrichiges Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Schwelle einer *exedra* (an einem Hof?)
AO: *in situ*, Inv.-Nr. 216
Edition/Publikation: I.Priene 348 mit Zeichnung (aber horizontal und vertikal gespiegelt); I.Priene B - M 199 mit Zeichnung, Taf. 136; McCabe 1987, 1156
Datierung: kaiserzeitlich (I.Priene B - M, nach Schrift); spätantik-christlich (I.Priene)
Inschrift:

Α Χρ(ιστ)ώς Ω
νεικῶ

Chr(ist)us. (Er ist das) Alpha (und) Omega. Ich siege.

[1208] Rumscheid 2006, 34–41.
[1209] Robert 1966, 189 f.
[1210] Rumscheid 2006, 59.

Kommentar: Die Lesung des Graffitos ist kontrovers, vielleicht war dies auch beabsichtigt. Zunächst gab Hiller von Gaertringen in I.Priene die Lesung σύ τ' ἐν|άρχως, Ἶσι – *Du (bist) von Anfang an, o Isis*. Allerdings schien sie ihm „grammatikalisch bedenklich" und auch vom Sinn her schwer nachvollziehbar. Laut ihm wären in Z. 1 die ersten drei Buchstaben um 90 Grad gedreht, Z. 2 wäre überhaupt linksläufig geschrieben. Alternativ kann man – ebenfalls mit Hiller von Gaertringen – Z. 2 als erste Zeile ansehen und in der Ligatur des liegenden Chi und Rho das Christusmonogramm erkennen; die darauffolgenden Buchstaben Omega und Sigma könnten damit gemeinsam für Χρ(ιστ)ώς (= Χρ(ιστ)ός) stehen. Am Beginn derselben Zeile hätte man dann Alpha, an ihrem Ende – zwischen zwei Querstrichen – das Omega und darunter νεικῶ mit einer Ligatur zwischen Iota und Kappa. Die christliche Interpretation wird von Blümel und Merkelbach in I.Priene B - M nicht angesprochen, war aber unseres Erachtens intendiert. Der erste Satz dürfte ein Zitat von Offb 1, 8 und 22, 13 sein; dazu und zum Begriff νίκη (*Sieg*) in christlichen Inschriften s. Kap. III.3.2.

Haus/Bauphasen: Nach **GR (1)** war das Haus in der Spätantike bewohnt.

Beschreibung des Hauses: Das Haus beim Isisheiligtum liegt in der *insula* E 13. Hier befanden sich bereits in hellenistischer Zeit Wohnbauten (Prostashäuser), deren bauliche Strukturen in spätantiker Zeit weiterverwendet wurden[1211]. Letzteres trifft auch auf die Schwellblöcke mit **GR (1)** zu.

Archäologischer Kontext: Die Inschrift **GR (1)** wurde in großen Buchstaben nachträglich auf der Schwelle einer *exedra* eingeritzt. Durch die verschiedene Ausrichtung der Buchstaben und der Zeilen sollte die Inschrift vielleicht auf zwei Bereiche wirken. Die heutigen Unsicherheiten in der Lesung könnten auf eine absichtliche Mehrdeutigkeit des Textes – bei einer Betrachtung aus verschiedenen Perspektiven – hinweisen.

Funktion: Die Inschrift sollte apotropäische Wirkung haben; zu vergleichbaren Inschriften mit synkretistischen Inhalten s. Kap. III.2.7.

Prosopographie: keine

Literatur: Wiegand – Schrader 1904, Abb. 302 (Hausplan); Fildhuth 2017, Falttaf. 1 (Plan des Stadtzentrums in spätantik-byzantinischer Zeit)

Kat. 37. *Insula* E 13, Haus (?) auf der Isisterrasse **Taf. 281**

(1) IST
Inschriftenträger: Türschwelle; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Invokation
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Schwelle (des Hauseingangs?)
AO: unbekannt
Edition/Publikation: I.Priene 217; Grégoire 1908, 215 f.; I.Priene B - M 222; I.Chr. Asie Mineure 123; McCabe 1987, 1150; Nowakowski 2018, 368 f. ASI/09/01[1212]
Datierung: spätantik; spätantik oder mittelbyzantinisch (Nowakowski)

[1211] Raeck – Rumscheid 2011, 59 f. Abb. 3. 4, die jedoch das Graffito nicht angeben.
[1212] Die Inschrift wurde nicht, wie Nowakowski angibt, in Güllübahçe gefunden, sondern im antiken Priene.

Inschrift:

> ☩ Θ(εο)ῦ χάρις ἐν τὸ ⁝ οἴκῳ τοῦτο ☩
> βοήθει APBANTICAΛTO Χρ(ιστέ)
>
> *Die Gnade Gottes (sei) in diesem Haus. Hilf … Christus.* (Ü: Blümel – Merkelbach in I.Priene B - M)

Kommentar: Nach Grégoire könnte APBANTICA syrisch sein und ʾarbʿîn und t^h išʿâ bedeuten, also 40 und 9; die folgenden Buchstaben ΛTO las er als 30 + 300 + 70 = 400[1213]. Nach ihm hätte man damit die reichlich seltsame Auflösung 40 = M, 9 = Θ sowie 400 = Y vor sich und könnte die Z. 2 als βοήθει μ(οι) Θ(εοῦ) Y(ἰὲ) Χρ(ιστέ) (*Hilf mir, Christus, Sohn Gottes*) lesen. In einer späteren Publikation der Inschrift (I.Chr. Asie Mineure 123) änderte Grégoire seine Annahme auf die Lesung βοήθει μ(ῆτερ) Θ(εοῦ). In der Neuedition der Inschriften von Priene durch Blümel und Merkelbach wurde angezweifelt, dass auf zwei syrische Zahlen eine Summe aus griechischen Buchstaben folgen sollte; sie lösten deshalb in Z. 2 nur die syrischen Zahlen für 40 und 9 als μ(ῆτερ) Θ(εοῦ) auf. Dieser Annahme folgt auch Nowakowski[1214]. Unseres Erachtens ist jedoch *o Christus, Sohn Gottes* der Vorzug zu geben, denn μ(ῆτερ) Θ(εοῦ) passt nicht zu dem nachfolgenden Χρ(ιστέ).

Haus/Bauphasen: k. A.

Beschreibung des Hauses: Das Haus befindet sich auf der Isisterrasse (Heiligtum der Ägyptischen Gottheiten) in der *insula* E 13, wo bereits in hellenistischer Zeit ein Wohnquartier existierte (Prostashäuser), dessen bauliche Strukturen in spätantiker Zeit weiterverwendet wurden[1215].

Archäologischer Kontext: Die Inschrift **IST (1)** steht am rechten und linken Rand einer Schwelle, wobei die Zeilen einander zugekehrt sind. Vergleichbare Inhalte kommen an Hauseingängen vor.

Funktion: Die Inschrift sollte apotropäische Wirkung haben; zu vergleichbaren Inschriften s. Kap. III.2.7.

Prosopographie: keine

Literatur: Fildhuth 2017, Falttaf. 1 (Plan des Stadtzentrums mit den *insulae* E 13 und D 13 in spätantik-byzantinischer Zeit)

Smyrna (Izmir)[1216] **Taf. 483**

38°25'01.9"N 27°08'29.0"E

Nach der Zerstörung von Alt-Smyrna (im heutigen Stadtteil Bayraklı) durch den Lyderkönig Alyattes um 600 v. Chr. wurde die Stadt von Antigonos I. Monophthalmos und Lysimachos um den Hügel Pagos (Kadife Kale) im späteren 4. Jh. v. Chr. neu gegründet. Bedeutung besaß Smyrna nicht nur aufgrund des Hafens, sondern auch aufgrund der Lage am Schnittpunkt wichtiger Ver-

---

[1213] Grégoire 1908, 215f.
[1214] Nowakowski 2018, 368 f.
[1215] Raeck – Rumscheid 2011, 59 f. Abb. 3. 4.
[1216] RE III A 1 (1927) 730–764 s. v. Smyrna (L. Bürchner); Der Kleine Pauly V (1979) 244 s. v. Smyrna (E. Olshausen); DNP XI (2001) 661–663 s. v. Smyrna (A. Berger); zur Spätantike und byzantinischen Zeit s. ODB III (1991) 1919 f. s. v. Smyrna (C. F. W. Foss).

kehrsstraßen, die sich hier von Nord- und Südosten kommend trafen. Während sich die Stadt in hellenistischer Zeit im Einflussbereich verschiedener Großmächte weitgehende Freiheit bewahren konnte, wurde sie unter römischer Herrschaft Teil der Provinz Asia und prosperierte wirtschaftlich und kulturell. Für die Spätantike liefern einige Epigramme Informationen zur Errichtung und Erhaltung öffentlicher Bauten. So wurde die Stadtmauer unter Arkadios und Herakleios erneuert. Smyrna war lange Zeit Suffraganbistum von Ephesos, bis es im mittleren 5. Jh. n. Chr. autokephal und im 9. Jh. Metropolis wurde. Im Jahr 654 n. Chr. wurde Smyrna von den Arabern angegriffen und 672/673 n. Chr. zeitweilig besetzt. Von der in der Antike vielfach gerühmten Schönheit und Pracht der Gebäude und Straßen des hellenistisch-römischen Smyrna lässt sich heute aufgrund der modernen Überbauung durch die Millionenmetropole Izmir nur mehr wenig erahnen. Bereits zu Beginn des 20. Jhs. waren neben den Mauern lediglich Reste des Theaters und des Stadions erhalten[1217]. Die systematische archäologische Erforschung des kaiserzeitlichen Smyrna ist sehr spärlich und konzentrierte sich bislang auf die Agora und deren unmittelbare Umgebung[1218].

Kat. 38. Haus (?) **Taf. 281**

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaik mit Efeuranken, Kantharoi und einem Löwen; Maße: 18.50 × 5.39 m; Schriftfeld in Form einer *tabula ansata*: 1.78 × 0.62 m
Inschriftengattung: Bauinschrift
BuchstabenH: 7–10 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, kursives My, lunares Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: dunkelblau auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Frühling 1936, „auf dem Eigentum des Herrn Edmond Giraud, inmitten einer Pflanzung von Wein und Smyrnäer Granatbäumen“ (Rohde 1940, 67)
AO: Izmir, Archäologisches Museum (?)[1219]
Edition/Publikation: Rohde 1940, 67–71 Nr. 3 Abb. 5. 6 (BE 1944, 224 Nr. 159a; AE 1951 [1952], 74 Nr. 255; SEG 15, 727); Moretti 1954, 115–120, bes. 116 Nr. 10; Moretti 1957, 169 Nr. 891; I.Smyrna 733; Scheibelreiter 2006, 29 f. Nr. 2 Abb. 8; Scheibelreiter-Gail 2011, Kat. 135 Abb. 609
Datierung: Anfang 3. Jh. n. Chr. (Rohde, nach Buchstabenformen, besonders nach dem „M mit tiefgehender Rundung“); severisch (I.Smyrna, s. Kommentar)
Inschrift: in einer *tabula ansata*

Τι(βέριος) Ἰού(λιος) Σεπτίμιος Ἰουλιανὸς Σμυρ-
ναῖος, ἐγ προγόνων βουλευτής, περ-
ιοδονείκης, ξυσστάρχης (sic), δεσπότης
4 ἀπὸ προγόνων τοῦ κτήματος, τὴν
ψηφοθεσίαν τῷ Βαχχείῳ ἐποησάμην

Ich, Tiberius Iulius Septimius Iulianus aus Smyrna, von den Vorfahren her bouleutes*,* periodoneikes*,* xystarches*, Herr des Anwesens von den Vorfahren her, habe die Mosaiksetzung für das Bakcheion machen lassen.*

[1217] Vgl. Cadoux 1938, 171–181 mit einer Zusammenfassung der antiken Quellen sowie einer Beschreibung der sichtbaren Überreste der hellenistisch-römischen Stadt. Zum Theater s. Berg – Walter 1922, 8–24 Taf. 1–4 sowie Taşlıalan – Drew-Bear u. a. 2006, 309–362, bes. 318–320 zur Topographie der Stadt.

[1218] Taşlıalan – Drew-Bear 2004, 293–308; Taşlıalan – Drew-Bear u. a. 2005, 371–434; Taşlıalan – Drew-Bear u. a. 2006, 309–362; Ersoy – Alatepeli 2011, 105–115.

[1219] Nach G. Petzl im Kommentar zu I.Smyrna 733: „[…] das Anwesen gehört heute zum ‚Anadolu Lisesi‘, Bornova; dort steht die Mosaik-Inschrift, von einem modernen Rahmen eingefaßt, beim ehemaligen Jagdhaus.“

Kommentar: Der Eigentümer des Grundstücks ließ den Mosaikboden im Dionysosheiligtum verlegen. Es ist anzunehmen, dass es sich bei dem Raum um den Versammlungsort eines Kultvereins handelte. Weiters darf vermutet werden, dass Tiberius Iulius Septimius Iulianus diesem selbst angehörte. Nicht klar, aber ebenfalls möglich ist, dass er selbst auf dem Areal wohnte. Das Recht, das kaiserliche Gentiliz Septimius zu führen, erwarb sich Tiberius Iulius Iulianus nach Petzl vermutlich durch einen Sieg bei den Capitolia in Rom unter Septimius Severus (vgl. I.Smyrna 659). Die Periodoniken der Kaiserzeit hatten in vier Wettkämpfen (Olympia, Pythia, Isthmia, Nemeia = alte Periodos; Aktia, Capitolia, Heraia, möglicherweise Sebasta = neue Periodos) gesiegt.

Haus/Bauphasen: k. A.

Beschreibung des Hauses: unbekannt[1220]

Archäologischer Kontext: In der Mitte des Mosaikbodens, dessen Fläche mit aus roten, blauen und gelben Kantharoi entspringenden Weinranken überzogen ist, befinden sich eine *tabula ansata* sowie eine ausgesparte Fläche von 0.65 × 0.59 m, die vermutlich der Aufstellung einer Statuenbasis oder eines Altars diente. Unmittelbar unter dem Inschriftenfeld ist ein Löwe mit roten Körperkonturen zu sehen. Die Rahmenzone besteht aus weißen und dunkelblauen Leisten, einem Flecht- und einem Rautenband. In der weißen Außenzone befinden sich schwarze Kreuzsterne[1221]. An der Schmalseite des Mosaiks war die Oberfläche von einer kleinen Marmorplatte unterbrochen, die eine Röhre (einen Abfluss?) abdeckte. Die Inschrift **MIS (1)** war auf den Raumeingang hin ausgerichtet.

Funktion: Der Auftraggeber des Mosaiks setzte sich durch die Inschrift **MIS (1)** innerhalb des Kultversammlungsraums in Szene; vgl. Kap. X.

Prosopographie: Der in **MIS (1)** gleich am Anfang genannte Tiberius Iulius Septimius Iulianus war vermutlich aufgrund seiner sportlichen Siege zum Vorsteher der gymnischen Agone von Smyrna bestimmt worden. Er stammte aus einer wohlhabenden Familie von Ratsmitgliedern und war der Eigentümer des Grundstücks, auf dem sich das Dionysosheiligtum befand, in welchem er den Mosaikboden verlegen ließ.

Literatur: Rohde 1940

Teos (Sığacık)[1222] Taf. 483
38°10'45.5"N 26°46'59.5"E

Teos war in der Antike eine wichtige Hafenstadt an der Westküste Kleinasiens. 133 v. Chr. wurde sie als Teil des Pergamenischen Reiches im Testament von Attalos III. den Römern vermacht und 129 v. Chr. in die Provinz Asia eingegliedert. Die drastische Abnahme der Quellen für diesen Ort in der Kaiserzeit lässt einen großen Bedeutungsverlust annehmen.

[1220] Vgl. Rohde 1940, 68: „Trotz des regen Interesses, das der Besitzer, der Direktor des Antikenmuseums, Herr Selahattin Kantar, sowie Herr Belhomme, dem Fund entgegenbrachten, war es bisher nicht möglich, die Einzelheiten der Anlage zu klären."

[1221] Rohde 1940, 68 f. Abb. 2–4.

[1222] Nach DNP XII 1 (2002) 137–139 s. v. Teos (W. Blümel – E. Olshausen).

Kat. 39. Haus (?)

(1) IST
Inschriftenträger: Altar; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: Alpha mit gerader Mittelhaste, vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega (nach Transkription im CIG)
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: verbaut in einem Barbierladen in Sığacık
AO: unbekannt
Edition/Publikation: CIG 3074; Nilsson 1955, 404 (erwähnt)
Datierung: späthellenistisch (CIG)
Inschrift:

Διὸς Κτησίου
Διὸς Καπετωλίου
῾Ρώμης
4 Ἀγαθοῦ Δαίμονος

Des Zeus Ktesios, des Jupiter Capitolinus von Rom, des Agathos Daimon.

Kommentar: Zeus Ktesios wurde vor allem im Wohnhaus und hier insbesondere in der Speisekammer verehrt[1223]. Jupiter Capitolinus[1224], der römische Staatsgott Jupiter Optimus Maximus, kommt in Kleinasien in hellenistischer Zeit in Inschriften aus dem Gebiet von Pergamon (I.Mysien Rep. 818; 129 v. Chr.) und Nysa (I.Nysa 403) vor, außerdem in kaiserzeitlichen Inschriften aus Apollonia in Phrygien (MAMA IV 143), Panamara (I.Stratonikeia 16. 209. 325. 330) und Smyrna (I.Smyrna 774. 776). Alternativ könnte in Z. 3 auch die Göttin Roma gemeint sein.

Haus/Bauphasen: k. A.

Beschreibung des Hauses: k. A.

Archäologischer Kontext: k. A.

Funktion: Die Inschrift hatte religiös-kultische Funktion; zu Altären mit Weihinschriften in Wohnhäusern s. Kap. III.2.8.

Prosopographie: keine

Literatur: k. A.

[1223] Nilsson 1955, 403–405; RE XI 2 (1922) 2078 f. s. v. Ktesios (B. Prehn).
[1224] Latte 1960, 80. 152.

Karien

Aphrodisias[1225] Taf. 485
37°42'30.9"N 28°43'25.6"E

Aphrodisias liegt in einem Seitental des Morsylos in Karien. Die Stadt ist namentlich seit dem 3. Jh. v. Chr. belegt, die größte Blüte erlebte sie in der Kaiserzeit und Spätantike. Durch Gaius Iulius Zoilos, den Freigelassenen des Octavian/Augustus, bestand eine enge Verbindung zu diesem Kaiser bzw. dem julisch-claudischen Kaiserhaus, die sich im Sebasteion, einem Komplex für Aphrodite und den Kaiserkult, widerspiegelt[1226]. Für Aphrodisias sind aus antiken Quellen und archäologischen Befunden eine Bildhauer- und eine Philosophenschule sowie eine Gladiatorenschule bekannt. Für das 5. und 6. Jh. ist eine Kirche der Monophysiten belegt, die zeitweise sogar einen eigenen Bischof hatte. In der 1. Hälfte des 7. Jhs. dürfte die Stadt mehr oder weniger aufgegeben worden sein, bevor eine neuerliche Besiedlung im 8. oder 9. Jh. zu beobachten ist[1227]. Ab dem 7. Jh. war der Ort unter dem Namen Stauropolis bekannt. Plünderungen erfolgten unter Theodor Mankaphas 1188 und den Seldschuken 1197. Ab dem späten 13. Jh. stand Aphrodisias unter türkischer Herrschaft.

Nach der Anlage einer modernen Siedlung über den Ruinen konnten diese ab 1961 freigelegt werden. Die Gebäude und Plätze wurden in späthellenistischer Zeit nach hippodamischem Schema in Nord-Süd-Orientierung angelegt; dieser Plan berücksichtigte die abweichende Orientierung des schon bestehenden Theaters und des ebenfalls älteren Aphroditetempels. Die ebenfalls unterschiedliche Orientierung des Sebasteions und des Atrium House wird in Zusammenhang mit einer älteren Siedlung östlich des Theaters interpretiert. Die erst im mittleren 4. Jh. n. Chr. erbaute Stadtmauer hatte eine Länge von ca. 3.5 Kilometern und umfasste eine Fläche von 72 Hektar. Im Stadtgebiet befindet sich das Sebasteion, das sich aus einem Tempel und einer auf ihn hinführenden Prozessionsstraße zusammensetzte; diese wurde auf beiden Längsseiten von dreistöckigen Hallen begleitet, deren Obergeschoße Reliefs trugen, die Kaiser, Personifikationen von *ethne* des augusteischen Reiches und griechische Mythen illustrieren[1228]. Neben diesem einzigartigen Komplex sind das Theater, das Stadion, das Bouleuterion, das Tetrapylon als monumentales Eingangsportal zum Heiligtum der Aphrodite, das Tetrastoon, ein Platz vor dem Theater, auf dem in der Spätantike Ehrenstatuen für Kaiser und verdiente Bürger aufgestellt waren, die Thermen sowie die Nord- und Südagora zusammen mit ihrer Ausstattung zu nennen[1229]. Eine große Kirche wurde im mittleren 5. Jh. n. Chr. auf dem Areal des einstigen Aphroditetempels errichtet.

Die bisher bekannten Wohnhäuser wurden großteils in der Spätantike erbaut bzw. sind in ihrem spätantiken Zustand erhalten geblieben. Große Residenzen im Stadtzentrum sind das Atrium House oder Priest's House, das North Temenos House, das Triconch House, das House of Kybele und vermutlich auch das Gaudin's Gymnasium. In diesen finden sich die hier behandelten Inschriften. Kleinere, einfache Häuser wurden an die südliche Stadtmauer angebaut festgestellt.

[1225] ODB I (1991) 128 s. v. Aphrodisias (C. F. W. Foss); DNP I (1996) 836 f. s. v. Aphrodisias (T. Leisten).

[1226] Zu Gaius Iulius Zoilos und den Reliefplatten von einem Monument (Grab oder Heroon) desselben s. Smith 1993, 4–10.

[1227] Dalgiç – Sokolicek 2017, 274 f.

[1228] Ausführlich zu diesem Komplex Smith 2013.

[1229] Einen Überblick zu den Monumenten und den Publikationen bietet die Homepage der Ausgrabung von Aphrodisias: <http://aphrodisias.classics.ox.ac.uk/> (11.07.2023).

Kat. 40. Sog. Atrium House bzw. Priest's House[1230] **Taf. 281–284**

(1a–e) IST
Inschriftenträger: Schildporträts/*imagines clipeatae*; Maße: ganz erhaltene Schildbüste Pindars: H 0.645 m, B 0.54 m, T 0.36 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: a–b. e. 4,5 cm; c. 3 cm; d. 4 cm
Buchstabenformen: a–b. e. Alpha mit gebrochener Mittelhaste, Ny mit wellenförmiger Verbindung zwischen den vertikalen Balken, Pi mit einem weit über die vertikalen Balken reichenden horizontalen Balken, kastenförmiges Sigma, kursives Omega, Apices; c. rechter Balken des Lambda über den linken reichend, lunares Sigma; d. Alpha mit gebrochener Mittelhaste, kastnförmiges Sigma, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: vermutlich an der Apsiswand des dreiseitigen Hofs 17
FO: zwischen der hinteren Mauer der nördlichen Portikus des Sebasteions und der Rückseite der Apsis, die den dreiseitigen Hof im Süden abschließt
AO: Aphrodisias, Archäologisches Museum; c. Archäologisches Museum, Depot
Edition/Publikation: Smith 1990, 132. 138. 140 f. Taf. 6; 7, 1; 9, 4; 10, 4; 11, 1. 2; Smith 1991, 146–153 (SEG 40, 950)
Datierung: spätes 4. bis 5. Jh. n. Chr.
Inschriften: auf den vorspringenden Rahmen der Schilde unter den Büstenporträts auf Ansicht von unten

a. Πίνδαρος

Pindar

b. Ἀλκιβιάδης

Alkibiades

c. [Ἀρ]ιστοτέλης

[Ar]istoteles

d. Πυθαγόρας

Pythagoras

e. Ἀπολλώνιος

Apollonios

Kommentar: Das Ensemble bestand aus neun marmornen Schildporträts und zwei Büsten, von denen nur bei einer der Kopf erhalten blieb. Sie stellten Pindar, Alexander den Großen, Alkibiades, Sokrates, Aristoteles, Pythagoras, Apollonios von Tyana, einen alten Philosophen und einen

[1230] Aufgrund der Funde von drei Altären und einer männlichen Büste, die eine Statuette der Aphrodite hält, wurde das Gebäude auch als Priesterhaus bezeichnet, so z. B. von Campbell 1991, 22 Kat. 8. Dalgiç – Sokolicek 2017, 270 Tab. 23.1 listen die als Atrium und Priest's House bezeichneten Residenzen jedoch als getrennte Gebäude auf, was zumindest für die dort im Fokus stehende spätantike Phase falsch ist, da es sich zu diesem Zeitpunkt um ein und dasselbe Gebäude handelte.

jungen Schüler dar. Alle Köpfe wurden in der Antike absichtlich abgeschlagen, wahrscheinlich von Christen im 6. Jh. n. Chr. Nur fünf der neun Schilde tragen Inschriften, die Büstenporträts von Alexander dem Großen und Sokrates jedoch keine. Nach Smith sei dies auf deren Berühmtheit zurückzuführen[1231]. Inschrift **IST (1c)**, die Aristoteles benennt, unterscheidet sich von den anderen Beischriften durch die Buchstabenformen, die geringere Buchstabengröße und eine seichtere Gravur in den Stein[1232]; außerdem ist das Schildporträt wie auch jenes des Sokrates größer als die anderen. Die Proportionen des Schildrahmens, sein Profil und sein Verhältnis zur Rückwand stimmen aber mit den anderen Porträts überein. Die Schildporträts mit Alexander und Sokrates waren nach Smith Teil des Ensembles, aber von einem anderen Bildhauer gefertigt, vielleicht auch bei einem Händler lagernd[1233]. Inschrift **IST (1e)** wurde von Smith überzeugend als Apollonios von Tyana identifiziert. Pythagoras, der Gründer der pythagoreischen Schule im 5. Jh. v. Chr., und der Wanderprediger Apollonios von Tyana, ein berühmter Anhänger dieser philosophischen Richtung im 1. Jh. n. Chr., dürften im Aufstellungszusammenhang als Paar präsentiert gewesen sein[1234] (s. u. Archäologischer Kontext). Dass der alte Philosoph und sein junger ‚Schüler' nicht benannt sind, könnte unseres Erachtens damit zu erklären sein, dass sie den Hausherrn und seinen Sohn zeigten.

(2a–b) GR
Träger: Säule; Maße: k. A.
Gattungen: a. Inschrift (Incertum); b. Zeichnung
BuchstabenH: a. 2–3 cm
Buchstabenformen: a. nichts Auffälliges
Maße: b. H Kopf und Hals 16 cm
Anbringungsort im Haus: Peristylhof 1, Südostsäule, auf dem unteren unkannellierten Teil
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: spätantik (s. Bauphasen)
Inschrift und Darstellung:

a. rechts von b. in einer Höhe von 1.30 m über dem Stylobaten:

ΒΓΚ

Kommentar: Ein Sinngehalt ist nicht zu erschließen.

b. in einer Höhe von 1.14–1.30 m über dem Stylobaten: weiblicher (?) Kopf

(3) GR
Träger: Säule; Maße: k. A.
Gattung: Zeichen
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: Peristylhof 1, Nordostsäule, in einer Höhe von 1.50 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: spätantik (s. Bauphasen)
Zeichen: (Zähl-)Striche

||||||||||||||||

[1231] So Smith 1990, 139.
[1232] Smith 1990, 141.
[1233] Smith 1990, 141.
[1234] Smith 1990, 142.

(4) GR
Träger: Säule; Maße: k. A.
Gattung: Incertum
BuchstabenH: 1,5 cm
Buchstabenformen: kastenförmiges Sigma (?)
Anbringungsort im Haus: Peristylhof 1, Nordwestsäule, in einer Höhe von 1.40 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: spätantik (s. Bauphasen)
Inschrift:

Ẋ.Ẋ.Ẋ.Ç.Ç.

Kommentar: Die Buchstaben scheinen auf dem Kopf zu stehen. Vielleicht wurden sie vor der Versetzung der Säule eingeritzt. Ein Sinngehalt ist nicht zu erschließen, vielleicht handelte es sich auch gar nicht um römische Zahlen.

Haus/Bauphasen[1235]: Auf dem Areal der spätantiken Residenz sollen sich zumindest seit der frühen Kaiserzeit Wohnhäuser befunden haben. Nach Umbauten bzw. Umstrukturierungen im 4. Jh. n. Chr., im Zuge derer zwei Gebäude zusammengelegt wurden, hatte die Residenz eine Grundfläche von ca. 2000 m^2. Im späten 4. oder 5. Jh. n. Chr. wurde an der Stelle des Südumgangs von Peristyl 17 eine Apsismauer errichtet und ihre Wand vermutlich mit den **IST (1a–e)** tragenden Schildporträts ausgestattet[1236]. In der 2. Hälfte des 6. Jhs. n. Chr. wurden diese im Zuge des Aufschwungs des Christentums absichtlich zertrümmert und entsorgt. Wahrscheinlich wurde in diesem Zusammenhang auch die im Haus vermutete Philosophenschule geschlossen[1237]. Damit endete die repräsentative Nutzung der Residenz, die im mittleren 6. Jh. n. Chr. in kleinere (Wohn-)Einheiten unterteilt wurde.

Beschreibung des Hauses[1238]: Das sog. Atrium House liegt unmittelbar nördlich des Sebasteions. Während die südliche Grenze freigelegt wurde, befindet sich an der Nordgrenze der Touristenweg, im Osten ein Dorfhaus und im Westen eine nicht freigelegte größere Fläche. Das Gebäude wurde in den 1980er Jahren ausgegraben; zwischen 2005 und 2009 wurden Testschnitte angelegt, die Erkenntnisse zur Chronologie liefern sollten.
Das Haus war in der Spätantike zumindest im 5. Jh. n. Chr. um vier Höfe organisiert[1239]: Im nordöstlichen Bereich befand sich das viersäulige Peristyl 1 (sog. Atrium) mit einem dekorativen Brunnen im südlichen Teil des Hofs. Im Hof war ein Marmorboden verlegt, in den Umgängen befanden sich Mosaik- und *opus sectile*-Böden, die Wände waren mit Wandmalerei geschmückt. Von den Umgängen des Peristyls wurden die Räume 1–10 erschlossen. Im nordwestlichen Bereich des Hauses waren weitere Räume um den Hof 13 angeordnet, darunter der große, prächtig mit Marmor verkleidete Raum 12. Letzterer besaß einen Durchgang auf Hof 13, der durch Säulen hervorgeho-

[1235] Nach Lockey 2016, 243–246.
[1236] Nach Lockey 2016, 247 stürzte das Nordgebäude des Sebasteions irgendwann im späten 3. oder 4. Jh. n. Chr. zusammen oder wurde abgerissen; im Zuge seiner Wiedererrichtung könnten die Apsismauer, der Gang 22 und das Vestibül 23 geplant und ausgeführt worden sein; zu den Schildporträts s. Smith 1990.
[1237] Smith 1990, 155.
[1238] Nach Lockey 2016, 243–246.
[1239] Der auch hier verwendete Grundrissplan bei Lockey 2016, 243 Abb. 15.1 gibt das Aussehen des Hauses im 5. Jh. n. Chr. wieder.

ben war; er kann ein Pendant nördlich von Hof 13 gehabt haben[1240]. Im südlichen Teil des Hauses waren Räume um den dreiseitigen Hof 17 gruppiert, der im Süden durch eine Apsismauer mit zweigeschoßiger Ädikulafassade begrenzt wurde[1241]. Viele der hinter der Apsismauer gefundenen Skulpturen dürften in den Nischen dieser Mauer aufgestellt gewesen sein[1242]. Die Wände der drei Umgänge im Norden, Osten und Westen waren mit Marmor verkleidet, die Wand der Apsis trug eine Marmorinkrustation und Wandmalerei. An den Nordumgang des Peristyls 17 war der wohl von hier zugängliche Apsidensaal 18 angegliedert, dessen Apsismauer im Norden liegt und der mit einem Marmorboden und mit marmorverkleideten Wänden dekoriert war. Ein weiterer kleinerer apsidialer Raum (Raum 19) bildete die südliche Verlängerung des Westumgangs von Hof 17. Dieser prächtig ausgestattete Raum hatte einen *opus sectile*-Boden im vorderen Bereich und vor der Apsis einen Mosaikboden, die Wände waren mit Marmorplatten verkleidet und die Halbkuppel trug ein Glasmosaik. Im westlichen Bereich des Hauses befand sich ein weiterer Hof (Hof 20), der nur teilweise freigelegt ist. Er war im Süden mit dem offenen Gang 22 verbunden, der zwischen der Rückwand der Apsismauer von Hof 17 und dem nördlichen Gebäude des Sebasteions lag; er mündete in das Vestibül 23, in dessen Ostmauer ein Eingang ins Haus vorhanden war. Der Haupteingang lag übereck und führte vom Sebasteion direkt in Bereich 24 im südöstlichen Teil des Hauses. Ein Obergeschoß ist im nördlichen Teil des Hauses archäologisch belegt: Der viersäulige Peristylhof 1 war zweigeschoßig, wobei die Umgänge im Obergeschoß ebenfalls qualitätvoll ausgestattete Räume zugänglich machten[1243].

Im südlichen Bereich des viersäuligen Peristylhofs 1 wurden Fragmente zweier männlicher Büsten des ausgehenden 2. bis 3. Jhs. n. Chr. gefunden, von denen eine eine Statuette der Aphrodite von Aphrodisias vor dem Körper hält und damit einen Priester dieser Göttin darstellte; zudem kam das Fragment einer nackten Jünglingsstatue des frühen 1. Jhs. n. Chr. zu Tage[1244]. Der Ausstattung des großen dreiseitigen Hofs 17 mit apsidialer Mauer an der Südseite werden ein Halbrundgiebelfeld mit Aphrodite Anadyomene zwischen Tritonen und die Schildporträts mit den Beischriften **IST (1a–e)** zugewiesen[1245]. Hinzu kommen zwei männliche Büstenfragmente des 2. und 2./3. Jhs. n. Chr. sowie ein männlicher Porträtkopf des 1. Jhs. n. Chr.[1246]. Sie können ebenso wie die Porträts aus dem viersäuligen Peristylhof 1 zur spätantiken Ausstattung des Hauses gehört haben. Das trifft ferner auch auf die männlichen und weiblichen Büsten(-fragmente) zu, die aus dem schmalen Bereich zwischen der Südmauer des Hauses und dem Sebasteion (Bereiche 22 und 23) stammen[1247]. Bis auf die Büsten des Germanicus und eines Jünglings werden alle ins 2. und 3. Jh. n. Chr. datiert. Neben den zahlreichen Porträts wurden im nordöstlichen Bereich drei kleine, mit Girlanden dekorierte Altäre aus schwarzem Marmor gefunden[1248]. Von diesen war einer neben dem Eingang in den repräsentativen Raum 12 aufgestellt[1249].

[1240] Es hätte dann ein Raumensemble ähnlich jenem am repräsentativen Hof im sog. North Temenos House (Kat. 42) gegeben!

[1241] Diese Mauer war anstelle des ehemaligen Südumgangs von Hof 17 errichtet worden, s. Lockey 2016, 243 Abb. 15.8 (Rekonstruktion der Ädikulafassade).

[1242] Lockey 2016, 251 spricht von 68 Skulpturenfragmenten, die Büsten, Statuen und Statuetten des 1.–5. Jhs. n. Chr. umfassen.

[1243] Lockey 2016, 247.

[1244] Smith u. a. 2006, 143 f. Kat. 33 Taf. 24; 238–240 Kat. 127 Taf. 95; 242 Kat. 134 Taf. 97; die Fundorte im spätantiken Gebäude sind auf Abb. 11 markiert.

[1245] Smith 1990.

[1246] Smith u. a. 2006, 233 f. Kat. 112 Taf. 92; 238 Kat. 125 Taf. 94; 264 Kat. 165 Taf. 114.

[1247] Smith u. a. 2006, 229 f. Kat. 109 Taf. 84–86; 230–232 Kat. 110 Taf. 87. 88; 243 Kat. 138 Taf. 100; 244 Kat. 139 Taf. 100; 244 f. Kat. 140 Taf. 101; 245 Kat. 141 Taf. 101.

[1248] Smith 1990, 128. 154.

[1249] Smith 1990, 128 mit Anm. 9.

Aufgrund der Schildporträts nahm Smith an, dass der südliche Bereich mit dem großen Peristyl 17 als philosophische Schule fungierte und das Haus von einem Philosophen bewohnt war[1250]. Smith wies darauf hin, dass Aphrodisias in der Spätantike Zentrum paganer Kultur und Bildung war, was sich in den vielen Porträts von Philosophen und Literaten des späteren 3. bis 5. Jhs. n. Chr. äußere[1251]; hervorzuheben sei insbesondere die Schule des Asklepiodotos. Dass Asklepiodotos oder ein anderer Philosoph das Haus in der Spätantike bewohnt habe, werde auch durch die Funde der Altäre und jener Büste, die einen Priester der Hauptgöttin der Stadt zeige, unterstützt.

Archäologischer Kontext: Die Schildporträts mit den sie benennenden Beischriften **IST (1a–e)** wurden hinter der den großen Peristylhof 17 abschließenden Apsis gefunden. Das weite Hervortreten der Büsten, insbesondere der Porträtköpfe, und die Anbringung der Inschriften darunter jeweils an der Außenseite der stark vorspringenden Rahmung setzen eine hohe Anbringung voraus[1252]. Smith nahm an, dass die Schildporträts in die Wandverkleidung aus grauem und weißem Marmor integriert waren. Nach Lockey hätte dazu aber die Apsismauer umgearbeitet werden müssen[1253]. Als Alternative schlug er eine Anbringung an den Wänden der Ost- und Westumgänge des Peristyls 17 vor[1254], wo er sie zwischen den Pilastern der marmornen Wandverkleidung rekonstruierte.
Smith ging von einer Anordnung der Büstenporträts in Paaren aus: So sei Sokrates mit seinem Schüler Alkibiades kombiniert gewesen und Aristoteles mit seinem Schüler Alexander[1255], Pythagoras mit Apollonios von Tyana als Vertreter der Schule des Pythagoras[1256]. Außerdem soll eines der nicht benannten Schildporträts eines älteren Mannes einen zeitgenössischen Repräsentanten des Neuplatonismus (wie beispielsweise den in Aphrodisias tätigen Asklepiodotos) zusammen mit einem Schüler gezeigt haben[1257]. Zwei weitere Büsten werden als Sophisten angesprochen[1258]. Smith nimmt als Auftraggeber einen Anhänger der neuplatonischen Schule des späten 4. oder 5. Jhs. n. Chr. an[1259], weshalb auch Pindar als ‚göttlicher Dichter' bestens zu diesem Programm gepasst hätte. Er könnte mit einem Schildporträt des Homer oder Menander kombiniert gewesen sein[1260]. Als Hausherr wurde von Smith ein Lehrer der Philosophie vermutet, der im älteren Mann auf einem der Schildporträts dargestellt gewesen sein könnte[1261]. Eine ebenfalls im Haus gefundene Statue im Typus einer Muse könnte den Porträtkopf der Frau oder Tochter des Hausherrn getragen haben[1262].
Die Graffiti **GR (2–4)** sind auf den Säulen im viersäuligen Peristylhof 1 etwa in Augenhöhe angebracht.

Funktion: Die Porträts mit den Beischriften **IST (1a–e)** sind, wie Smith treffend analysierte, mit der Funktion des Gebäudes als Ort einer Philosophenschule in Zusammenhang zu bringen. Jener Hausherr, der die Porträts in Auftrag gab, ist als Lehrer dieser Schule anzusehen. Die Graffiti **GR (2–4)** umfassen einen weiblichen (?) Kopf, Zählstriche sowie Buchstabenfolgen, deren Bedeutung bzw. Funktion nicht erkennbar ist.

1250 Smith 1990, 154.
1251 Smith 1990.
1252 Vgl. Bergmann 1999, 41, wonach Tondi in antiken Gebäuden „entweder in den Zwickeln von Bogenarkaden oder im oberen Abschnitt einer Wand" angebracht waren.
1253 Lockey 2016, 251 f.
1254 Lockey 2016, 252 Abb. 15.11.
1255 Smith 1990, 141.
1256 Smith 1990, 142.
1257 Smith 1990, 144–147 Nr. 8. 9 Taf. 12–14.
1258 Smith 1990, 147–150 Nr. 10. 11 Taf. 14–16.
1259 Zur ausführlichen Begründung dieser Annahme s. Smith 1990, 142–144. 153 f.
1260 Smith 1990, 153.
1261 Smith 1990, 155.
1262 Nach Smith 1990, 155 wäre etwa an Damiane, die Frau des Asklepiodotos, zu denken.

Prosopographie: keine

Literatur: Lockey 2016, 243–254 Abb. 15.1 (Hausplan)

Kat. 41. Sog. Gaudin's Gymnasium Taf. 285

(1a–b) SYM
Träger: Säulenpostamente; Maße: k. A.
Gattung: Zeichen
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: Apsidensaal, vor dem Zugang zum Apsisbereich
AO: *in situ*
Edition/Publikation: <http://aphrodisias.classics.ox.ac.uk/gaudinsgym.html#prettyPhoto> (06.02.2024)
Datierung: spätantik
Zeichen: eingemeißelte lateinische Kreuze mit leicht ausschwingenden Enden

Haus/Bauphasen: Auf eine Errichtung des Gebäudes im 2. Jh. n. Chr. verweisen die Kompositkapitelle der vor dem Apsidensaal stehenden Säulen. Eine Nutzung bis in die Spätantike wird durch die Postamente mit den Kreuzsymbolen **SYM (1a–b)** angezeigt.

Beschreibung des Hauses: Unmittelbar südlich der sog. Theater Baths wurden 1904 ein Apsidensaal und ein weiterer Raum freigelegt. Der Ausgräber Paul Gaudin nahm an, dass sie zu einem Gymnasium gehörten, jedoch dürften sie vielmehr Teil einer Residenz gewesen sein[1263]. Die beiden Räume umfassen einen Saal mit einer Apsis im Süden und einen unmittelbar östlich daran anschließenden langen, schmalen, biapsidialen Bereich mit der gleichen Ausrichtung wie der Saal. Vor der nördlichen Mauer des Saals stehen graue, monolithe Säulen auf Postamenten, die Kompositkapitelle aus weißem Marmor des 2. Jhs. n. Chr. tragen.

Archäologischer Kontext: **SYM (1a–b)** wurden nachträglich auf den Postamenten von Säulen angebracht, die die Apsis des Apsidensaals flankierten.

Funktion: Die Kreuze **SYM (1a–b)** sind Ausdruck der christlichen Identität der Bewohner. Vielleicht wurden sie hier angebracht, da im Saal wie in vergleichbaren Räumen anderer spätantiker Residenzen christliche Kulthandlungen stattfanden[1264].

Prosopographie: keine

Literatur: keine

Kat. 42. Sog. North Temenos House Taf. 285–288

(1) IST
Inschriftenträger: sechs Fragmente einer Wandverkleidung; Maße: H ca. 0.50 m, B ca. 0.80 m
Inschriftengattung: Incertum

[1263] Zu vergleichbaren Raumformen im städtischen Wohnbau von Aphrodisias s. hier Kat. 40 und 42.
[1264] Vgl. Rathmayr 2023b, 154–157 und hier Kap. III.3.

BuchstabenH: 12 cm
Buchstabenformen: rundes Omikron, kastenförmiges Sigma mit kurzen horizontalen Balken, blockförmige Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: vermutlich im Bereich des FO
FO: im Bereich der östlichen Tür des Apsidensaals 3[1265]
AO: Aphrodisias, Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: I.Aphrodisias Late Ant. 46 Taf. 12; Dillon 1997, 742 Anm. 30 (erwähnt)
Datierung: gleichzeitig mit der Wandverkleidung des Apsidensaals, vermutlich 3.–4. Jh. n. Chr. (Autorinnen; s. u. Bauphasen); 5. Jh. n. Chr. (?) (I.Aphrodisias Late Ant. 46)
Inschrift:

vac. Εὐστόχιος [---]

Eustochios

Kommentar: Während Dillon die marmorne Wandverkleidung des Apsidensaals 3 an die Wende vom 3. zum 4. Jh. n. Chr. datierte (s. u.), sollen die Inschriften **IST (1–2)** ihrer Meinung nach – allerdings ohne dass sie Gründe nennt – erst im späteren 4. oder 5. Jh. n. Chr. auf den Wandverkleidungsplatten eingeritzt worden sein[1266]. Roueché hatte 1989, lange vor der Erforschung des Baus und seiner Ausstattungen (Mosaikböden und Wandverkleidungen) durch Campbell 1996 und Dillon 1997, für die Inschriften **IST (1–2)** eine zeitliche Stellung im 5. Jh. n. Chr. erwogen. Da das Schriftbild aber keine Hinweise auf eine sekundäre Gravur der Buchstaben bietet, ist von einer Gleichzeitigkeit von Inschriften und Wandverkleidung auszugehen. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, dass die Datierung der Platten an die Wende vom 3. zum 4. Jh. n. Chr. auf einer stilistischen Einordnung der Pilasterkapitelle beruht (s. u.). Der nicht sehr häufige Name Eustochios (LGPN s. v. Εὐστόχιος) kommt vermutlich auch in **IST (2)** vor. Ein weiteres Mal begegnet er in Aphrodisias in einer Inschrift auf einem Sarkophagfragment. Während der Text nach Reynolds und Roueché vermutlich aus der 1. Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. stammt, datierte Işık das Fragment in derselben Publikation, aber ohne das Ergebnis der Epigraphik zu berücksichtigen oder darauf hinzuweisen, zwischen 250 und 270 n. Chr.[1267]. Aus der Grabinschrift geht hervor, dass Marcus Carminius Iason auch Eustochios genannt wurde sowie ein Sohn des Agathinos und der Gatte der Statilia Diogenia war. Die Carminii sind eine aus Inschriften aus Aphrodisias und Attouda bekannte Familie, die im 2. Jh. n. Chr. Senatoren stellte. Ob der in **IST (1)** Genannte der Eustochios der Grabinschrift ist, ist nicht sicher zu beantworten. Dafür sprächen das seltene Vorkommen des Namens und die Residenz, die zu einer Familie vom Status der Carminii passen würde (s. auch unter Prosopographie).

(2) IST
Inschriftenträger: 48 Fragmente einer Wandverkleidung; Maße: D ca. 2,5 cm
Inschriftengattung: Incertum

[1265] Zur leichteren Orientierung für die Leserinnen und Leser wurden die Höfe und (Haupt-)Räume von den Autorinnen mit Nummern bezeichnet. Dillon 1997, 741 f. mit Anm. 30 gibt an, dass die Fragmente mit den Inschriften IST (1–2) laut dem Grabungstagebuch aus dem North Temenos House stammen, die meisten Fragmente von Wandverkleidungsplatten mit Inschriften aus dem Bereich der Tür zwischen Apsidensaal 3 und Hof 1.

[1266] Dillon 1997, 742.

[1267] Die Inschrift befindet sich auf einem wiederverwendeten Sarkophag und überschreibt einen älteren Text; zur Inschrift s. I.Aphrodisias 2007, 15.340; zum Fragment s. Işık 2007, 137 Kat. 175. Die stilistischen Datierungen von Işık ignorieren die Analyse der Inschriften und sind oft nicht nachvollziehbar, s. dazu die Rezension von H. W. Pleket, BABesch 85, 2010, 216 f.

BuchstabenH: 15,5–16 cm
Buchstabenformen: rundes Omikron, kastenförmiges Sigma mit kurzen horizontalen Balken, blockförmige Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: vermutlich im Bereich des FO
FO: im Bereich der östlichen Tür des Apsidensaals 3[1268]
AO: Aphrodisias, Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: I.Aphrodisias Late Ant. 47 Taf. 12 unten rechts; Steinepigramme 02/09/96 (geben die ersten drei Fragmente wieder); Dillon 1997, 742 Anm. 30 (erwähnt)
Datierung: wie IST (1)
Inschrift:

[--- Εὐσ]τ̣όχιος Ψ [---]
[--- Πα]φίην? [---]
[--- λ]ᾳ̣μπα[δ---]
[---]ΤΗΣΑḭ[---]
[---]Ọ̣ΣΕΔΕ[---]
[---]Χ̣ΕΡḭ[---]
[---].ΙΜΣ̣[---]
[---]ΟΧΟ̣[---]
[---]Ạ̣Θḭ[---]
[---]ΟΙ❦[---]
[---]ΜΕΚ[---]
[---]Λ̣Ι̣ΛΑΟ[---]

Kommentar: Die Buchstabenformen und deren flache Einritzung sind IST (1) sehr ähnlich. Roueché vermutete, dass die Inschrift nur eine einzige Zeile umfasste. In einem der Fragmente könnte der Name Eustochios gestanden sein, der in IST (1) sicher belegt ist. Dieser Name könnte demnach zweimal auf Inschriften auf Wandverkleidungen in diesem Haus gestanden sein. Da in **IST (2)** keine der gängigen Formulierungen vorkommt, ging Roueché davon aus, dass der Text in Versform verfasst war. Aphrodite wird in einem Epigramm aus Aphrodisias als Παφίη bezeichnet[1269], weshalb mit [Πα]φίην auf einem der Fragmente vielleicht diese Göttin gemeint war. Das hier als drittes angeführte Fragment enthielt vielleicht eine Form von λαμπάς (*Lampe*).

(3) IST
Inschriftenträger: zylindrische Basis, wahrscheinlich einer Porträtbüste, oben gebrochen, auf hohem Sockel; Maße: erh. BasisH (ohne Sockel) 0.93 m, BasisDm 0.48 m, SockelH 0.46 m
Inschriftengattung: Ehreninschrift?
BuchstabenH: 3 cm
Buchstabenformen: eckiges Epsilon, rundes Omikron, blockförmige Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: am FO
FO: Nordostecke von Hof 1
AO: *in situ*
Edition/Publikation: I.Aphrodisias Late Ant. 8 Taf. 3; Dillon 1997, 742 Anm. 31 (erwähnt)
Datierung: 3./4. Jh. n. Chr. (I.Aphrodisias Late Ant. 8); Ende 3. bis beginnendes 5. Jh. n. Chr. (Autorinnen, s. u. Archäologischer Kontext)

[1268] s. Anm. 690.
[1269] I.Aphrodisias Late Ant. 56.

Inschrift:

[---]
[---]S
[---]Ṇ inemptum
4 Ẹ[------- *c.* 20 -------]I̱I̱ de marmore lingua
fundere iura sua O[..]ṚUM quae referre tribunal
vac.

[---], unbestechlich [-----] aus Marmor [in der] Sprache, das Tribunal (muss) Rechte ausgießen, welche sie betreffen

Kommentar: Aus Aphrodisias sind zwar nur wenige lateinische Inschriften bekannt, die vorliegende hat jedoch große Ähnlichkeiten mit den Buchstabenformen der Kopien des aus Aphrodisias stammenden Höchstpreisedikts Diokletians von 301 n. Chr. (A ohne Mittelhaste, Gamma mit sehr tief gesetzter Haste, V-förmige U, kurze, blockhafte Apices)[1270]. Blockhafte Apices haben auch die Buchstaben der griechischen Texte IST (1–2). Die Inschrift dürfte nach Roueché zu einem Epigramm gehört haben, in dem die Rechtspflege thematisiert und ein Statthalter oder anderer hoher Würdenträger geehrt war. Der Begriff *inemptum* verweise auf Unbestechlichkeit des Handelns bzw. Urteils dieser Person. Diese Integrität war in einer Reihe von Inschriften der Spätantike Thema, beispielsweise in einem Text der 2. Hälfte des 5. Jhs. n. Chr. aus einer Residenz in Akkale (s. Kat. 69, IST [2]). In Aphrodisias wird Oecumenius, der Statthalter (*praeses*) der Provinz, für seine Gerechtigkeit (νόμων πλήθοντα), Unbestechlichkeit (καθαρῶι φρένα καὶ χέρα) und Kenntnis des Attischen gepriesen[1271]. In **IST (3)** dürfte mit dem Begriff *lingua* nach Roueché Mehrsprachigkeit gemeint sein. Anzunehmen ist, dass auf der Basis eine Porträtbüste der in der Inschrift genannten Person stand[1272]. In dieser ist ein Statthalter oder anderer hoher Beamter der Provinz zu sehen. Die Säulenbasis wurde zur Anbringung der Inschrift wiederverwendet, wie aus Resten von Reliefdekor auf der der Inschrift gegenüberliegenden Seite zu schließen ist. Dies verweist auf eine zeitliche Stellung der Wiederverwendung ab dem 3. Jh. n. Chr. Die Basis dürfte daher im Zuge der (Neu-)Errichtung des Hauses im ausgehenden 3. bis frühen 4. Jh. n. Chr. oder im Zuge einer Neuausstattung von Hof 1, die zwischen der 2. Hälfte des 4. und dem beginnenden 5. Jh. n. Chr. angesetzt wird, hier aufgestellt worden sein (s. u. Bauphasen).

(4) GR
Träger: Säule; Maße: k. A.
Gattung: Zeichen
Maße: H 6 cm, B 4 cm
Anbringungsort im Haus: Hof 2, Nordostsäule aus weißem Marmor, in einer Höhe von 1.10–1.16 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: spätantik
Zeichen: lateinisches Kreuz mit ausschweifenden Enden

[1270] I.Aphrodisias Late Ant. 8 Taf. 3 (Roueché); zu Kopien des Edikts aus Aphrodisias s. I.Aphrodisias Late Ant. 230 f. Taf. 47. 48; Crawford 2023.

[1271] Die Statue, die zwischen 350 und 450 n. Chr. datiert wird, stand auf der Nord-Agora. Zur Statue: LSA-150; zur Inschrift: I.Aphrodisias Late Ant. 31.

[1272] In Wohnbauten der Oberschicht hatten Porträts ab der Kaiserzeit vor allem Büstenform; vgl. dazu Rathmayr 2023c, 159.

Haus/Bauphasen: Die Mauern der Südräume sind an jene des Aphroditetemenos angebaut. Die Errichtung von Letzterem im mittleren 2. Jh. n. Chr. stellt einen *terminus post quem* für die Südräume dar. Damit kann hier bereits in der späteren Kaiserzeit ein Gebäude bzw. eine Residenz existiert haben[1273]. Die Architekturdekoration, die Mosaikböden und die im Haus gefundenen Inschriften **IST (1–3)** werden aber frühestens mit dem späten 3. bis frühen 4. Jh. n. Chr. verbunden. Mit dieser Periode wird auch die Ausstattung von Apsidensaal 3 aufgrund der stilistischen Einordnung der Pilasterkapitelle an den Wänden in Zusammenhang gebracht[1274]. Sollte der auf den Wandverkleidungsplatten **IST (1–2)** genannte Eustochios identisch mit einer Person gleichen Namens auf einer Grabinschrift aus Aphrodisias sein, dann wäre die Wandausstattung des Saals etwas früher im 3. Jh. n. Chr. anzusetzen (s. o. IST [1], unter Kommentar). Die Mosaikböden von Hof 1 und Raum 5 östlich des Apsidensaals 3 sollen aber einer späteren Ausstattung angehören: Während Campbell von einer Entstehung zwischen 350 und 375 n. Chr. ausging, nahmen Dillon, Smith und Ratté das späte 4. oder beginnende 5. Jh. n. Chr. an[1275]. Leider ist der Mosaikboden im Bereich der zylindrischen Basis mit **IST (3)** nicht erhalten, weshalb nicht mehr zu klären ist, ob diese auf dem neuen Boden stand. In einer spätantiken Umbauphase wurde als östliche Grenze von Halle 6 eine Ziegelmauer mit gemauerten Ziegelsäulen errichtet, wodurch die Halle in einen Gang umgewandelt wurde. Dessen Innenwände wurden nun mit Marmor verkleidet[1276]. Pilasterkapitelle, die vermutlich zur Verkleidung gehörten, wurden von Dillon dem Zeitraum zwischen dem späten 3. und der 1. Hälfte des 5. Jhs. n. Chr. zugewiesen[1277]. In der Ostmauer von Gang 6 wurde gegenüber dem Zugang zum Hof 1 ein von Ziegelsäulen flankierter Durchgang ausgespart, der eine Verbindung nach Osten (nach außen oder in weitere Teile des Hauses) gewährleistete[1278]. Diese Maßnahme dürfte noch vor dem Ende der Nutzung des Gebäudes als Wohnhaus erfolgt sein. Ob in dieser Phase auch der ursprüngliche Boden im Bereich der Apsis des Apsidensaals 3 gegen einen Boden aus alten Marmorblöcken ausgetauscht wurde, ist unklar[1279]. Vielleicht wurde in einer Periode, als die repräsentativen Ansprüche nicht mehr so hoch waren, ein Pilasterkapitell des Apsidensaals 3 als Spolie in einer der niedrigen Mauern von Hof 2 verbaut[1280]. Eine Nutzung des Gebäudes als Wohnhaus wird bis zumindest ins 6. Jh. n. Chr. aufgrund von Keramikfunden im Raum südlich von Hof 2 angenommen[1281]. Gravierende Veränderungen betrafen in dieser Periode das im Süden angrenzende Temenos, wo vermutlich am Ende des 5. Jhs. n. Chr. der Kult für Aphrodite einer Kirche weichen musste[1282].

Beschreibung des Hauses[1283]: Das vermutlich zweigeschoßige Gebäude mit einer Grundfläche von ca. 1300 m^2 grenzt im Süden an das Temenos des Aphroditetempels und dürfte im Westen nicht weiter als bis auf die Höhe der Apsis von Saal 3 gereicht haben. Eine Ausdehnung etwas weiter

---

1273 So Dillon 1997, 741 und auch Smith – Ratté 1998, 232. Für eine genauere Datierung des Gebäudes und seiner Bauphasen wären archäologische Nachuntersuchungen unter den Böden und Mauerfundamenten notwendig. Die Aussage von Dillon 1997, 742, dass Apsidensäle nicht vor dem späten 2./frühen 3. Jh. n. Chr. auftreten, ist nicht richtig. So entstand der Apsidensaal der WE 6 im H 2 von Ephesos bereits im mittleren 2. Jh. n. Chr., s. Thür 2014a, 131.

1274 Dillon 1997, 741–744; Smith – Ratté 1998, 232.

1275 Dillon 1997, 741 f.; Smith – Ratté 1998, 232.

1276 Zu dieser Wanddekoration gehörten vermutlich korinthische Pilasterkapitelle, die in Halle 6 gefunden wurden, s. Dillon 1997, 732 f.

1277 Dillon 1997, 733.

1278 Nicht geklärt ist, ob sich das Haus hier mit einem Peristylhof und weiteren Räumen fortsetzte.

1279 Dillon 1997, 734 Anm. 12.

1280 Die anderen drei figürlichen Pilasterkapitelle wurden im Füllschutt knapp über dem Boden des Apsidensaals 3 bzw. im Durchgang nach Hof 1 gefunden, s. Dillon 1997, 734.

1281 Smith – Ratté 1998, 232.

1282 Smith – Ratté 1995, 44–46.

1283 Nach Dillon 1997 und Smith – Ratté 1998, 230–233.

nach Norden wird durch Türen, die vom Apsidensaal 3 in nördlich daran anschließende Räume führten, nahegelegt[1284]; im Osten kann ein großer Peristylhof vorhanden gewesen sein, der die Grundfläche des Hauses um mindestens ein Drittel vergrößert hätte. All dies legt nahe, dass der Eingang ins Haus von Osten oder Norden erfolgte. Die freigelegten Räume sind um die Höfe 1 und 2 organisiert: Hof 1 befindet sich im östlichen Bereich des Hauses. Er bildete das Entree zum großen Apsidensaal 3 im Westen (L 20 m, B 10 m) und zu den zwei gleich großen, symmetrisch angeordneten rechteckigen *exedrae* 4–5 im Norden und Süden, die sich mit jeweils zwei mittigen Säulenstellungen auf den Hof 1 öffneten[1285]. Darüber hinaus war Hof 1 im Osten an die Halle 6 angebunden, die sich in ihrer Länge über die gesamte Nord-Süd-Achse des Gebäudes erstreckt. In einer späteren Phase wurde die Halle in einen Gang umgewandelt (s. o. Bauphasen). In Hof 1 und Raum 5 waren Mosaikböden verlegt: Neben geometrischen Dekorationen kommen auch figürliche Darstellungen wie die vier Jahreszeiten (Hof 1) und eine Jagd oder *venatio*-Szene (stehender Mann im Kampf gegen einen Löwen) (Raum 5) vor. In der Halle bzw. in Gang 6 ist ein *opus sectile*-Boden verlegt[1286], im Apsidensaal 3 ein Marmorboden. Von der ebenfalls marmornen Wandverkleidung des Saals, die durch Pilaster gegliedert war, blieben noch viele Teile erhalten[1287]. Außerdem konnten bei der Freilegung Wandmalereireste mit einer floralen Dekoration in Raum 5 festgestellt werden[1288].

Ein viersäuliger Peristylhof 2 lag im südwestlichen Teil des Hauses. Neben einer Tür in den nördlich angrenzenden Apsidensaal 3 erschloss er kleinere, weniger gut ausgestattete Räume an den anderen Seiten. Bei einer Grabung im Jahr 1996 wurde im Raum südlich von Hof 2 ein Herd aus Stein und Ziegeln und um diesen herum Keramik des 6. Jhs. n. Chr. angetroffen. Dieser Raum scheint daher in der jüngsten spätantiken Wohnphase eine Küche gewesen zu sein, wobei eine hauswirtschaftliche Nutzung auch für die anderen kleinen Räume um Hof 2 anzunehmen ist. An der Nordseite von Hof 2 wurden ein Abwasserkanal sowie eine kurze, niedrige Nord-Süd-Mauer zwischen der Außenmauer von Saal 3 und dem Hof des Peristyls 2 festgestellt. Unter den Funden des Hauses sind ein zylindrischer Marmoraltar mit einer Satyrmaske in Relief auf der Vorderseite[1289], ein frühkaiserzeitliches Frauenporträt und die Statuetten eines Asklepios und Eros (alle aus Hof 1) zu nennen[1290]. Da das Haus nicht vor der Mitte des 2. Jhs. n. Chr. errichtet worden sein kann, dürfte es sich bei diesen (früh-)kaiserzeitlichen Skulpturen um wiederverwendete Stücke zur Dekoration des Hauses gehandelt haben. Während die freigelegten Räume aufgrund ihrer Größe, Raumformen, Wand- und Bodenausstattungen sowie der Existenz von Skulpturen und Inschriften eine repräsentative und hauswirtschaftliche Funktion hatten, können weitere Wohn- und Repräsentationsräume in einem Obergeschoß und/oder um einen Peristylhof im Osten des Gebäudes vorhanden gewesen sein. Als Empfangs- und Speiseräume sind neben dem großen Apsidensaal auch die beiden *exedrae* 4 und 5 einzustufen, die über die äußerst prächtig ausgeschmückten Bereiche Halle/Gang 6 und Hof 1 erschlossen wurden.

[1284] Wesentlich weiter als die hier im Norden freigelegten Ost-West-Mauern dürfte das Haus aber nicht gereicht haben, da sie mit der Ost-West-Achse der *insula* („city block“) übereinzustimmen scheinen; s. dazu Smith – Ratté 1998, 232.

[1285] Wahrscheinlich besaß Hof 1 nur über dem seichten Becken in seinem Zentrum eine Dachöffnung.

[1286] Weder Dillon 1997, 733 noch Smith – Ratté 1998 bemerkten etwas zur zeitlichen Stellung des Bodens. Man würde gerne wissen, ob dieser gleichzeitig mit der Marmorverkleidung der Wände oder aber älter ist.

[1287] Zu diesen Kapitellen, auf denen Tyche (?), eine Aphrodite Pudica, Apollon und Eros dargestellt sind, s. Dillon 1997, 732–744 Abb. 2–9 (Kapitelle und Rekonstruktion der Wandverkleidung).

[1288] Campbell 1996, 188.

[1289] Der Altar (H 0.95 m, Dm 0.63 m) befindet sich im Archäologischen Museum von Aphrodisias, Inv.-Nr. 66–194; s. Dillon 1997, 742 Anm. 31.

[1290] Das Frauenporträt ist 0.22 m hoch und gehörte, sollte es im spätantiken Haus aufgestellt gewesen sein, wahrscheinlich zu einer Büste, s. Smith u. a. 2006, 290 Kat. 209 Taf. 143; Eros: Inv.-Nr. 66–123, erh. H 0.24 m.

Archäologischer Kontext: Die Inschriften **IST (1–2)** befinden sich auf Wandverkleidungsplatten, die dem Apsidensaal 3 zugewiesen werden. Die zylindrische Basis mit **IST (3)** wurde in der Nordostecke von Hof 1 *in situ* gefunden. Die Mitte der Inschrift liegt in der Flucht der Raumecke hinter der Basis und weist damit nach Südwesten ins Innere des Hofs, wohin dann auch die auf der Basis zu rekonstruierende Porträtskulptur ausgerichtet war. Ihre Anbringung in einer Höhe von ca. 1.20 m machte sie gut lesbar. **GR (4)** ist ein kleines Kreuz, das in die nordöstliche Säule des kleinen Hofs 2 eingeritzt ist. Es ist nach innen auf den offenen Hof hin ausgerichtet.

Funktion: Die griechischen Inschriften **IST (1–2)** und die lateinische Inschrift **IST (3)** dürften in Versform abgefasst gewesen sein. In **IST (1–2)** könnte ein gewisser Eustochios geehrt gewesen sein oder sich als Hausherr präsentiert haben. Repräsentative Absicht steht auch hinter der Inschrift **IST (3)** auf der zylindrischen Basis, die wahrscheinlich eine männliche Porträtskulptur trug. Inschrift und Bild sind auf einen Hausherrn zu beziehen. Ob es aber derselbe war wie in **IST (1–2)** oder ein anderer, muss – vor allem aufgrund der Unsicherheiten bei der Datierung der Inschriften – unbeantwortet bleiben. Von Bedeutung ist auf alle Fälle, dass in den Inschriften (und in einem Fall vermutlich auch in einer Porträtskulptur) der Hausherr im Repräsentationstrakt des Hauses in den Vordergrund trat.

Prosopographie: Der in **IST (1)** und vermutlich auch **IST (2)** genannte Eustochios ist als Hausherr einer bestimmten Periode zu betrachten. Bei diesem könnte es sich um Marcus Carminius Iason einer Grabinschrift des 3. Jhs. n. Chr. aus Aphrodisias handeln, da dieser auch Eustochios genannt wurde (s. o. **IST [1]**, unter Kommentar). Die Carminii waren eine bedeutende Familie, die im 2. Jh. n. Chr. Senatoren stellte und aus Inschriften aus Aphrodisias und Attouda bekannt ist. Eine Residenz wie das North Temenos House wäre für Mitglieder derselben angemessen gewesen. Die in **IST (3)** beschriebene Person war sicher auch namentlich genannt. Der Text verweist auf einen Statthalter oder einen anderen hohen Beamten, jedenfalls eine Person, die mit Rechtsprechung betraut war. Von der Inschrift ist zwar wenig erhalten, ihr Inhalt zeigt aber Übereinstimmungen mit anderen spätantiken Inschriften (s. o. **IST [3]**, unter Kommentar). Aus diesem Grund dürfte hier der Hausherr einer späteren Wohnperiode zu fassen sein. Generell sind die Größe und die Ausstattung der Residenz und auch die Inschriften **IST (1–3)** auf Bewohner der Oberschicht von Aphrodisias zu beziehen. Die Annahme von Campbell, dass hier ein Bischof residierte[1291], basiert aber allein auf der Nähe zur Kirche auf dem Areal des Aphroditetempels im Süden des Hauses und ist durch nichts zu belegen.

Literatur: Campbell 1996, 188 f. Abb. 3. 4; Dillon 1997, 732–744 Abb. 1–9; Smith – Ratté 1998, 230–233 Abb. 6–8 (8: Hausplan); Baldini Lippolis 2001, 119 f. Kat. Afrodisia 2; Scheibelreiter-Gail 2011 (zu den Mosaiken)

Kat. 43. Bischofsresidenz (?) (Sog. Triconch House bzw. Bishop's Palace) Taf. 289–292

(1a–f) GR
Träger: Säule aus bläulichem Marmor; Maße: k. A.
Gattungen: Inschriften (a–b. Invokationen; c–e. Namensvermerke; f. Akklamation) und Zeichen (a. d. f.)
BuchstabenH: a. 2 cm; b. 0,8 cm; c. 5,5 cm (oben), 2–4 cm (unten); d. H 10 cm, B 9,5 cm (innerhalb des Kreuzmonogramms); e. 1,5–3 cm; f. 0,1 cm
Buchstabenformen: a. kursives Alpha, kursives Omega; b. kastenförmiges Sigma; c. e–f. nichts Auffälliges; d. kursives Omega

[1291] Campbell 1996, 188.

Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: unbekannt
AO: Apsidensaal 4
Edition/Publikation: a. I.Aphrodisias Late Ant. 134. i; I.Aphrodisias 2007, 2. 402 I; b. I.Aphrodisias Late Ant. 134. ii; I.Aphrodisias 2007, 2. 402 II; c. I.Aphrodisias Late Ant. 134. iii; I.Aphrodisias 2007, 2. 402 III; d. I.Aphrodisias Late Ant. 134. iv; I.Aphrodisias 2007, 2. 402 IV; e. I.Aphrodisias Late Ant. 134. v; I.Aphrodisias 2007, 2. 402 V; f. I.Aphrodisias Late Ant. 134. vi; I.Aphrodisias 2007, 2. 402 VI; a–f. Huttner 2019, 75–77
Datierung: 5. oder 6. Jh. (I.Aphrodisias 2007)
Inschriften:

a. zuoberst:

Κ(ύρι)ε βοίθη Κ̣Α̣Τ̣ΑΚ̣(ΟΥ)ΛΩΝ ἁ̣μ̣αρτολών ☩

Herr, hilf -----, der Sünder

Kommentar: Der Genitiv nach dem Κ(ύρι)ε βοίθη findet sich auch in anderen Invokationsinschriften. Κ̣Α̣Τ̣ΑΚ̣(ΟΥ)ΛΩΝ könnte eine Verschreibung von κατακουόντων sein und wäre dann gemeinsam mit ἁ̣μ̣αρτολών als *der gehorchenden Sünder* zu übersetzen.

b. unterhalb von a.:

vac. Κ(ύρι)ε βοί vac. θησον vac.

Herr, hilf!

c. unterhalb von b., eigene Lesung:

P
B A
Θεοφάνης

--- Theophanes

d. links von c., arrangiert in einem Tetragrammkreuz:

☩ ☩ ʿΡωμ(α)ν(ός)

Rom(a)n(os)

e. unterhalb von c.:

Φήλιππος

Philippos

f. unterhalb und rechts von e., arrangiert in einem Tetragrammkreuz:

ʾΙ(ησοῦ)ς ☩ Χ(ριστό)ς
νι κᾶ̣

Jesus Christus siegt!

Kommentar: Ch. Roueché (I.Aphrodisias Late Ant.) klassifizierte alle diese Graffiti als privat, „either names or private prayers“. **GR (1a)**: Ein Graffito, dessen Schreiber sich wie hier als *Sünder* (ἁμαρτολών) bezeichnet, findet sich in Aphrodisias in der Kirche, die in den Aphroditetempel eingebaut wurde (vgl. I.Aphrodisias Late Ant. 129. iii). Der Buchstabe Alpha in Z. 2 von **GR (1c)** zeigt eine gerade Linie, die nach oben führt und in einem Rho endet; vielleicht handelt es sich hier um einen nicht abgeschlossenen Versuch, ein Kreuzmonogramm zu gestalten. Laut Huttner 2019, 75 ist das Beta links daneben Ausdruck von „weiteren stümperhaften Versuchen, die nicht gelangen“. Auch der (ansonsten am Ort bisher nicht belegte) Name des Theophanes in Z. 3 könne Huttner zufolge illustrieren, dass der Verfasser die Lust an der Vollendung seines Werks verloren habe, da die letzten beiden Buchstaben nur sehr schwach eingeritzt und daher kaum zu sehen seien. **GR (1d)**: Ein Romanos ist in Aphrodisias bisher nur ein weiteres Mal belegt, nämlich als gottesfürchtiger *bouleutes*, der gemeinsam mit Juden für eine Ausspeisung Geld spendete (IJO II 14 B, 38 = I.Aphrodisias 2007, 11.55 b; vgl. SEG 57, 1010). **GR (1e)**: Der Name Philippos ist in einer ähnlichen Schreibweise (Φήληπος) in dem schon unter **GR (1a)** angeführten Graffito aus der Kirche im Aphroditetempel belegt (vgl. I.Aphrodisias Late Ant. 129. iii). Für **GR (1f)** findet sich eine Parallele ebendort (I.Aphrodisias Late Ant. 129. ii), eine Variante in einem Durchgang der Stadtmauer (I.Aphrodisias Late Ant. 139. ii).

(2a–d) GR
Träger: Säule; Maße: k. A.
Gattungen: a–b. d. Zeichen; c. Buchstabe?
Maße: a. H 7,5 cm, B 4,5 cm; b. H 13,5 cm, B 11 cm; c–d. k. A.
Anbringungsort im Haus: Peristylhof 5, Säule in der Südostecke des Stylobaten
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: spätantik
Zeichen: an der Südseite

a. in einer Höhe von 1.37–1.45 m über dem Stylobat: lateinisches Kreuz mit ausschweifenden Enden

b. in einer Höhe von 1.59–1.73 m über dem Stylobat: lateinisches Kreuz

Kommentar: Das Kreuz ist sehr flach eingeritzt. Mit dem waagrechten Kreuzarm von **GR (2b)** wurde eine Inschrift eradiert.

c. rechts unter b: kastenförmiges Sigma

d. links unter c.: unfertiges Kreuz in Umrisszeichnung (?)

(3) GR
Inschriftenträger: Säule; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 1,7–3,5 cm
Buchstabenformen: lunares Sigma, kursives Omega
Anbringungsort im Haus: Peristylhof 5, Südstylobat, zweite Säule von Osten, in einer Höhe von 0.98–1.08 m über dem Stylobat
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: spätantik
Inschrift:

KѠϹKẸ..ẠḤ

Kommentar: Vielleicht steht zu Beginn eine Form von Κωσταντεῖνος, Κωστάντιος, Κώστανς o. ä., d. h. ein Anwesenheitsvermerk wie etwa Κωσ(---) κὲ Ạ̣Ν̣(-- oder Δ̣Η̣)?: *Ko(nstantinos ?) und An(dreas ?)* oder *De(--- ?)*. Die Säule mit den Personennamen (GR [1c–e]) stand mit hoher Wahrscheinlichkeit ebenfalls im Peristylhof 5.

(4a–b) IKL
Inschriftenträger: zwei nicht aneinanderpassende Fragmente eines marmornen Sigmatisches mit erhöhtem Rand; Maße: a. H 0.33 m, B 0.16 m; b. H 0.13 m, B 0.215 m, D (am Rand gemessen) 6 cm
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 2–3 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, kursives My, lunares Sigma, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: a. Grabung südwestlich außerhalb des Bouleuterions („Trench 2, near north wall"); b. Raum 29
AO: Aphrodisias, Museum, Depot: a. Inv.-Nr. 65. 368; b. Inv.-Nr. 66. 278
Edition/Publikation: I.Aphrodisias Late Ant. 222; Berenfeld 2019, 40 Taf. 23 A
Datierung: 5. oder 6. Jh. n. Chr.
Inschrift: am Rand der Fragmente, jeweils in einer Zeile

a. [---E]ὐλαμίου Ọ[---]

--- des [E]ulamios O[---]

b. [---]ορου καὶ Μόσ[χου ?---]

--- des [---]oros und des Mos[chos ?]

Kommentar: Die Genitivendungen zumindest zweier Namen lassen laut Roueché (I.Aphrodisias Late Ant.) an Stifternamen denken; es könnte sich aber auch um Namen innerhalb eines Gebets handeln.

(5) IKL
Inschriftenträger: zwei aneinanderpassende Fragmente eines marmornen Sigmatisches oder einer Platte; Maße: erh. 18,5 × 29 × 3 cm
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 2–5,5 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, kursives My
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Vestibül des südlichen Apsidensaals 26, unter einer späteren Mauer (größeres Fragment Inv.-Nr. 67. 206); „area of the Sculptor's Workshop" (kleineres Fragment Inv.-Nr. 68. 233)
AO: Aphrodisias, Museum, Depot Inv.-Nr. 67. 206; 68. 233
Edition/Publikation: I.Aphrodisias Late Ant. 223 Taf. 46; Berenfeld 2019, 40 Taf. 23 B
Datierung: 4.–6. Jh. n. Chr.
Inschrift: eigene Lesung nach Autopsie

[---]ΕΡΜΙΑ ἀρχι ϤΘ̣[---]

Des Hermias (?) archi- *--- (?)*

Kommentar: Roueché gibt am Beginn des Texts Λ̣ wieder, was anhand der Abbildungen nicht nachzuvollziehen ist. Das erste erhaltene Wort dürfte eine Namensnennung im Genitiv sein, vgl. o. IKL (2) / Kommentar. Das mit ἀρχι- beginnende, folgende Wort kann die Abkürzung für den Inhaber eines (klerikalen) Amts (z. B. ἀρχιεπισκόπου, ἀρχιπρεσβύτερος) sein. Sofern das darauf folgende Koppa mit einem Theta kombiniert war (Roueché las hier Ψ̣), hätte man hier Amen in Form von Zahlenwerten[1292].

(6) IKL
Inschriftenträger: zwei aneinanderpassende Fragmente eines marmornen Sigmatisches oder einer Platte mit erhöhtem Rand; Maße: 13 × 12 × 4 cm (gemessen am Rand)
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 2,5–3,5 cm
Buchstabenformen: lunares Sigma
Buchstabenfarbe: keine
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: zwischen dem Bouleuterion und dem Triconch House
AO: Aphrodisias, Museum, Depot Inv.-Nr. 67. 510
Edition/Publikation: I.Aphrodisias Late Ant. 224; Berenfeld 2019, 40 Taf. 23 C
Datierung: 4. oder 5. Jh. n. Chr.
Inschrift: am Rand in einer Zeile

[---]NOC ☩ [---]

[---]nos ☩ [---]

Haus/Bauphasen: Vorgängerbauten auf dem Terrain des Gebäudes lassen sich bis in die späthellenistische Zeit zurückverfolgen[1293]. Um 400 n. Chr. wurde das Peristylhaus unter Nutzung der älteren Strukturen und durch den Zubau der zwei großen Apsidensäle 4 und 6 errichtet[1294]. Bis zu seiner Zerstörung um die Mitte des 7. Jhs. n. Chr.[1295] lassen sich zwei größere Umbauphasen fassen. Bisher wurde eine Funktion als Bischofsresidenz erst für das 9. Jh. angenommen[1296]. Jedoch kann dies bereits um die Mitte des 5. Jhs. n. Chr. der Fall gewesen sein, als der Aphroditetempel in eine Bischofskirche umgewandelt wurde. Ab dem frühen 6. Jh. ist jedenfalls gesichert, dass das Gebäude gemeinsam mit der Kirche einen ekklesiastischen Komplex bildete[1297].

Beschreibung des Hauses[1298]: Das Gebäude liegt unmittelbar westlich des Bouleuterions an der Nordseite der Nord-Agora und wurde im Westen durch eine Nord-Süd verlaufende Straße begrenzt. Es nimmt eine Fläche von 250 m² ein. Den Kern der Anlage bildet der Peristylhof 5, an dessen Nordseite der große Apsidensaal 4 liegt. Dieser war über die drei Vorräume 1–3 vom Eingang C an der Straße im Westen zugänglich. Ein Raum mit drei Apsiden (der für das Haus namens-

---

1292 Zu dieser Abkürzung s. Franek – Corral Varela 2020, 160.
1293 Berenfeld 2019, 3.
1294 Berenfeld 2019, 31 mit Anm. 163 schreibt, dass in den Fundamentschichten des Trikonchos Münzen des späten 4. Jhs. n. Chr. gefunden wurden, die einen *terminus post quem* liefern.
1295 Ein *terminus ante quem* in der Mitte des 7. Jhs. n. Chr. ist durch die numismatische Evidenz gegeben; vgl. Berenfeld 2019, 31 mit Anm. 164; 224. Zum Niedergang der Stadt im 7. Jh. vgl. Smith 2016, 145; Quatember 2019, 89 (mit weiterführender Lit.).
1296 Berenfeld 2009, 221–226.
1297 Berenfeld 2019, 52 mit Anm. 280 unter Berufung auf eine mündliche Mitteilung von J. J. Coulton.
1298 Nach Berenfeld 2019, 2 f. Abb. 4.

gebende Trikonchos 6) öffnet sich auf den östlichen Peristylumgang. Am westlichen Umgang reihen sich die kleineren Räume 7–11 mit rechteckigem Grundriss in Nord-Süd-Richtung aneinander; in ihnen haben sich z. T. Mosaikböden und *pavimenta sectilia* erhalten. Jenseits der Räume verlief eine Straße, die in ihrem nördlichen Abschnitt vor dem Gebäudekomplex in mittelbyzantinischer Zeit mit den weiteren Räumen 30–35 überbaut wurde. An der Südseite öffnete sich das Peristyl auf die mit figürlichen Wandmalereien ausgestattete Raumfolge 13 und 14; die zwei Eingänge A und B führten über die flankierenden Räume 12 und 18/19 von Süden her in das Peristyl. In den Räumen 13 und 14 wurde im 5. Jh. n. Chr. eine Badeanlage (Räume 15–17) eingebaut. Südlich des Trikonchos existieren die kleineren Serviceräume 21–23. Raum 24 im Südosten des Gebäudes ist deutlich größer, in seiner Funktion aber nicht bestimmbar.
Sollten drei im Haus gefundene Porträtskulpturen des 1.–3. Jhs. n. Chr., darunter eine Darstellung Pindars, zu seiner Ausstattung gehört haben, dann hätte es sich um Sammler- oder Erbstücke gehandelt[1299].

Archäologischer Kontext: Nach Roueché deuten **GR (1a–f)** darauf hin, dass die Säule zu einem „consecrated building" gehörte, etwa einer Kapelle in dem Gebäude, in dem sie gefunden wurde. Das Kreuzmonogramm des Romanos **GR (1d)** ist am tiefsten in den Stein eingegraben und daher heute noch am besten sichtbar. **GR (2–3)** wurden auf Säulen des Südstylobaten eingeritzt.

Funktion: Das Kreuzmonogramm des Romanos **GR (1d)** imitiert das Christusmonogramm (Staurogramm), da das Rho hier ebenfalls den senkrechten Balken dominiert[1300]. Wahrscheinlich sollte auch das Alpha aus **GR (1c)** durch einen senkrechten Strich mit einem darüberliegenden Rho zu einem Monogramm (wie ein Staurogramm) verbunden werden. Beide Fälle drücken das Bekenntnis zu Christus aus. Wie **GR (1c. e)** sind sie aber auch Vermerke der Anwesenheit ihrer Verfasser: Romanos, Theophanes und Philippos dokumentierten auf der Säule ihre Präsenz; durch die Nähe der Graffiti zueinander bekannten sich alle Verewigten zu ihrem gemeinsamen Glauben. Die Gebetsanrufungen **GR (1a–b)** drücken das ebenfalls aus. Die Säule ist ein Zeugnis der Kommunikation der Verfasser, die nach der ersten – vielleicht der obersten Inschrift **GR (1a)** – aufeinander Bezug nahmen und sich gegenseitig bestätigten und bestärkten; s. dazu Kap. III.3 und VII.2.1.1. Auf eine christliche Identität der Bewohner verweisen auch die eingeritzten Kreuze **GR (2a–b. d?)**. **IKL (4–6)** befinden sich auf Sigmatischen, die als Speisemobiliar dienten. Die Inschriften sind zu fragmentiert, um genau gedeutet werden zu können. Allerdings ist wahrscheinlich, dass es sich hier um Inschriften der Stifter bzw. Namensvermerke im Rahmen von Gebeten handelte; in der Inschrift **IKL (5)** war vielleicht ein kirchlicher Amtsträger genannt (vgl. eine Tischplatte aus Delos, auf der ebenfalls ein Gebet stehen dürfte und die vermutlich auch aus einem Wohnhaus stammt[1301]).

Prosopographie: Die Namen auf den Sigmatischfragmenten **(IKL [4–6])** können solche von Bewohnern sein, die eingeritzten Namen **GR (1c–e)** sowohl von Bewohnern wie auch Besuchern.

Literatur: Berenfeld 2009; Berenfeld 2019 (mit weiterführender Lit.)

[1299] Smith u. a. 2006, 243 Kat. 137 Taf. 100; 253 Kat. 157 Taf. 109; 281 Kat. 191 Taf. 132. Ein spätantikes Schildporträt Pindars gehörte zur Ausstattung des nicht weit entfernt liegenden sog. Atrium House bzw. Priest's House, in dem vielleicht eine Philosophenschule untergebracht war (Smith 1990 und hier Kat. 40, IST [1a]).

[1300] Huttner 2019, 75.

[1301] Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, Kat. 98, IST (1).

Kat. 44. Haus (?) östlich des Bouleuterions **Taf. 293**

(1a–c) MIS
Inschriftenträger: Fragment eines Mosaikbodens; Maße: 1.78 × 1.58 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: a. 4 cm; b. 3,5–4,5 cm; c. 4,5–7,5 cm
Buchstabenformen: a. vierstrichiges Sigma; b. Alpha mit gerader Mittelhaste; c. Alpha mit gerader Mittelhaste
Buchstabenfarbe: schwarz-braun auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: *exedra*
AO: Aphrodisias, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: Campbell 1991, 10 f. (erwähnt); Scheibelreiter-Gail 2011, 123. 196 Abb. 18 (erwähnt)
Datierung: 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr. (Campbell 1991, 11 aufgrund stilistischer Kriterien)
Inschriften: über den Darstellungen

a. [---]ϛ

[---]s

b. Γαλ̣ή-
νη̣

Galene

c. Ἀφρ̣[---]

Aphr[---]

Kommentar: Der obere Teil des dritten Buchstabens von **MIS (1c)** ist eindeutig zu erkennen und kann von einem Rho stammen. Campbell ergänzte den Namen zu Aphrodite und schlug deshalb als Ergänzungen für **MIS (1a)** Adonis, Hephaistos, Ares, Eros oder Physis vor[1302]. Jedoch kommt nach Scheibelreiter-Gail für **MIS (1c)** auch Aphros, eine Personifikation des Meeresschaums, in Frage[1303]. Die Nereide Galene ist auf dem Mosaikboden einer Thermenanlage in Garni in Armenien, die ins 3. Jh. n. Chr. datiert wird, zusammen mit dem Tritonen Bythos und dem Meeresgott Glaukos dargestellt[1304]. Inhaltlich würde Glaukos gut zu Galene passen, da diese die ruhige See verkörperte und er eng mit den Nereiden verbunden war sowie Seeleuten und Fischern beistand. Träfe die Überlegung zu, dass hier schützende Meeresgottheiten wiedergegeben waren, dann würde sich für die Inschrift **MIS (1c)** Aphrodite in ihrer Eigenschaft als Schützerin der Seefahrt anbieten. Auf dem Mosaikboden in Garni sind die drei Figuren mit seitlich ausgestreckten Armen inmitten von Meerestieren dargestellt; das gleiche Motiv kann sich auch auf dem Mosaik mit **MIS (1a–c)** befunden haben.

Haus/Bauphasen: Die zeitliche Stellung des Mosaikbodens in der 1. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. stellt einen *terminus ad* bzw. *ante quem* für die Errichtung des Hauses dar.

[1302] Campbell 1991, 11.
[1303] Scheibelreiter-Gail 2011, 122 f., welche die Deutung von Campbell zwar nicht ausschloss, aber zu bedenken gab, dass auch andere Möglichkeiten in Betracht zu ziehen seien.
[1304] LIMC IV (1988) 152 Nr. 6 mit Abb. s. v. Galene I (N. Icard-Gianolio).

Beschreibung des Hauses: Die sich nach Osten öffnende *exedra* wurde östlich des Bouleuterions entdeckt. Ob der Raum zu einem Wohnhaus oder einem Gebäude anderer Funktion wie beispielsweise einer Therme gehörte, ist unklar[1305].

Archäologischer Kontext: Außer der Tatsache, dass sich der Boden in einer *exedra* befand, ist nichts weiter bekannt.

Funktion: Zu mythologischen Beischriften s. Kap. VI.6.1.

Prosopographie: keine

Literatur: keine

Kat. 45. Haus (?) **Taf. 293**

(1a–c) GR
Träger: Teil eines marmornen Türrahmens, für die Wiederverwendung zugeschnitten; Maße: B 0.43 m, H 1.29 m, T 0.41 m
Gattungen: a. Inschrift (Invokation [?]); b–c. Zeichnungen
BuchstabenH: a. 1 cm
Buchstabenformen: a. kursives Omega
Maße: b–c. k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Schuttverfüllung der Theatercavea
AO: k. A.
Edition/Publikation: Reynolds – Tannenbaum 1987, 133 Nr. 2 Abb. 9 (BE 1988, 458 Nr. 888; SEG 37, 848); Chaniotis 2002, 238 Nr. 26
Datierung: 4. Jh. oder später (Chaniotis); möglicher *terminus ante quem*: 7. Jh. n. Chr. (Verfüllung der Theatercavea mit Schutt)
Inschrift und Darstellungen:

a. über b–c.:

…ωρᾳ̣ vac. τῷ οἴκῳ
τούτῳ
.ΝΔ̣Ι
4 ...

... diesem Haus...

b–c. links und unterhalb von a.: zwei siebenarmige Leuchter (*menoroth*)

Kommentar: Es handelt sich vermutlich um ein Gebet zum Schutz des Gebäudes; die *menoroth* sind wohl ebenso in diesem Kontext zu sehen. Reynolds und Tannenbaum schlugen eine Ergänzung zu Θεὸς ἐνωρᾷ τῷ οἴκῳ | τούτῳ oder etwas Ähnlichem vor; in CIJud I 696 findet sich dieser Wortlaut ebenfalls in Verbindung mit der Darstellung einer *menorah*; ähnlich erscheint er auf einer

[1305] Smith – Ratté 1997, 3–6 zur Grabung östlich des Bouleuterions, jedoch ohne den Raum mit dem Mosaik explizit zu nennen. Die Fundortangabe findet sich bei Campbell 1991, 10 f.

Bodenplatte in der Synagoge von Sardeis (Κύρι[ε βο]ήθι τῷ οἴκῳ | τού[τ]ῳ) gemeinsam mit den Darstellungen von *menorah*, *lulab* und *ethrog* (vgl. I.Sardes Suppl. I 51).
Aufgrund der Verwendung des Begriffs οἶκος für Wohnhäuser wie auch allgemein für Räume (in öffentlichen Gebäuden), Kirchen und wie im Beispiel von Sardeis für Synagogen ist die Funktion des Gebäudes, von dem der Türrahmen stammte, nicht eindeutig zu bestimmen. Allerdings ist die Annahme von Reynolds und Tannenbaum abzulehnen, nach welcher die Monumentalität für seine ehemalige Zugehörigkeit zu einem „public building" spricht.
Rechts der drei Buchstaben in Z. 3 ist kein weiterer Buchstabe zu erkennen, links könnte ein lunares Epsilon gestanden sein, das Delta ist von der Abbildung kaum lesbar. Es ist daher nicht möglich, die Abkürzung von ἐνδικτίονος (*in der Indiktion*) zu verifizieren; Reynolds und Tannenbaum schlugen alternativ versuchsweise auch ἐνδιαιτᾶται (*er/sie wohnt*) vor; dies könnte man dann auf *den/die in diesem Hause Wohnende(n)* beziehen.

Haus/Bauphasen: unbekannt

Beschreibung des Hauses: unbekannt

Archäologischer Kontext: Es hat den Anschein, dass die Zeichnungen und die Inschrift **GR (1a–c)** in einem annähernd gleichen Abstand zu den beiden Längsseiten des Pfostens eingeritzt, also quasi platziert wurden. Über die Anbringungshöhe ließe sich nur im Rahmen einer Autopsie etwas in Erfahrung bringen.

Funktion: Inschrift und Zeichnungen **GR (1a–c)** besaßen durch ihre Positionierung am Eingang vermutlich eine apotropäische Funktion. Der siebenarmige Leuchter findet sich ab dem 2. Jh. n. Chr. in der bildlichen Kunst der Diaspora, konnte für Gott und das Gesetz stehen, aber auch in apotropäischer Verwendung vorkommen[1306].

Prosopographie: keine

Literatur: keine

Bozdoğan — Taf. 483
37°40'20.3"N 28°18'39.0"E

Der moderne Ort Bozdoğan liegt nördlich des antiken Bargasa und westlich des antiken Neapolis[1307]. Er ist Fundort einer kaiserzeitlichen Porträtbüste. In der näheren Umgebung befanden sich die antiken Orte Harpasa im Osten, Orthosia im Norden (hier dürfte ein beschrifteter Mosaikboden ebenfalls zu einem Wohnhaus gehört haben, s. Kat. 63, MIS [1]) und Piginda im Süden.

Kat. 46. Villa — Taf. 294

(1) IST
Inschriftenträger: männliche Porträtbüste aus weißem Marmor; Maße: 0.76 m, BüstenfußH 0.119 m
Inschriftengattung: Ehreninschrift
BuchstabenH: ca. 2 cm (nach Abb.)

[1306] Dazu Goodenough 1954, 71–98.
[1307] İnan – Rosenbaum 1966, 175; zu Bargasa s. I.Nordkarien 279 Karte 2 (W. Blümel).

Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, lunares Epsilon, kursives My, Ypsilon mit Querstrich unter der Gabel, lunares Sigma, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Bozdoğan
AO: Aydın, Archäologisches Museum Inv.-Nr. 63
Edition/Publikation: I.Nordkarien 566; İnan – Rosenbaum 1966, 175 f. Nr. 235 Taf. 130, 3. 4 (mit Transkription der Inschrift); Goette 1985, 307 Nr. 12; McCabe, Aphrodisias (1993) 252
Datierung: 235–250 n. Chr. (İnan – Rosenbaum); nachseverisch (Goette)
Inschrift: ZZ. 1–3: auf der *tabula*; ZZ. 4–6: am Büstenfuß[1308]

Μ(ᾶρκος) Αὐρ(ήλιος) Ἀπ-
ολλώνιο-
ς Τυράν-
4 νου λιτουργὸς δι-
ὰ γένους καὶ ἀπὸ πορ-
φύρας

M(arcus) Aur(elius) Apollonios, Sohn des Tyrannos, leitourgos *in Familientradition und Purpurträger* (Ü: W. Blümel in I.Nordkarien)

Kommentar: Am Ende der ZZ. 2 und 3 erfolgt die Worttrennung gegen die Regeln der Silbentrennung; Z. 4: λιτουργός = λειτουργός.
Der Name des im Porträt dargestellten Mannes ist im Nominativ angegeben. Da kein Hinweis auf eine Ehrung vorhanden ist, könnte die Büste vom Dargestellten selbst in Auftrag gegeben worden sein. Als λειτουργός hatte er öffentliche Ämter auf eigene Kosten übernommen. Die Formulierung ἀπὸ πορφύρας ist damit in Zusammenhang zu bringen, dass in der Kaiserzeit Zivilpersonen aufgrund besonderer Verdienste mit dem Recht, ein purpurnes Gewand, ein Gewand mit Purpursaum oder einen Kranz tragen zu dürfen, geehrt wurden[1309].

Haus/Bauphasen: k. A.

Beschreibung des Hauses: k. A.

Archäologischer Kontext: Der als reifer Mann Dargestellte trägt Chiton und Himation, die rechte Hand ist unter dem Mantel abgewinkelt und greift auf Brusthöhe in einen Bausch desselben. Die Büste wurde der Inschrift zufolge vermutlich zu Lebzeiten des Dargestellten (wahrscheinlich von ihm selbst) in Auftrag gegeben (s. Kap. IV.6). Damit ist als Aufstellungsort ein Grab unwahrscheinlich, da in Grabinschriften der Verstorbenen gedacht wird[1310] und hier eine Repräsentation in Inschrift und Bild intendiert wird. Auch ein öffentliches Gebäude ist unwahrscheinlich, da dann der Name des Dedikanten zu erwarten wäre. Wahrscheinlich war die Büste in einem Wohngebäude aufgestellt, bei dem es sich aufgrund der abseitigen Lage von Bozdoğan vermutlich um ein Landhaus handelte.

[1308] Zu den unterschiedlichen Orten, an denen Inschriften auf Porträtbüsten vorkommen, s. Goette 1985, 304–318.
[1309] Reinhold 1970.
[1310] Vgl. die Porträtbüste eines Mannes des mittleren 3. Jhs. n. Chr. aus Le Châtelet mit der Inschrift Τίτιος Γέ|μελλος | ἑαυτῷ | τὴν προτομὴν | μνήμης | χάριν | ἐποίησεν ἐπὶ τῷ αὐτὸν | ἐνθάδε κηδε{θ}υθῆναι, bei der es sich um eine Grabinschrift handelt; s. Goette 1985, 313 Nr. 28; IG XIV 2456.

Funktion: Porträt und Inschrift dienten der Selbstdarstellung. Zu vergleichbaren Porträtskulpturen aus Wohnhäusern s. Kap. IV.3–4.

Prosopographie: Der Name Apollonios in **IST (1)** ist aus dem nicht weit entfernten Aphrodisias bekannt, aber auch sonst in Karien sowie generell häufig belegt (LGPN s. v. Ἀπολλώνιος). Der Vatersname Tyrannos ist für Karien bis ins 3. Jh. n. Chr. in wenigen Inschriften belegt (LGPN s. v. Τύραννος).

Literatur: keine

Gemiler Adası[1311] Taf. 483

36°33'12.0"N 29°04'10.0"E

Die Insel Gemiler (Gemiler Adası) liegt unweit des Hafens Gemiler (Gemiler Limanı) in der Nähe des heutigen Fethiye. In den frühen 1990er Jahren führte die Universität Osaka einen Survey zu spätantiken und byzantinischen Orten im Gebiet von Ölüdeniz durch. Dabei wurden auf Gemiler Adası vier Kirchen, Wohngebäude, Grabanlagen und Zisternen aufgenommen und 1995 publiziert. Während die Kirchen auf das Zentrum der Insel verteilt sind, befanden sich die Gräber in den höher gelegenen nördlichen und südlichen Bereichen sowie im östlichen Teil der Insel. Die Siedlung erstreckte sich unterhalb der Nekropolen im Norden und Süden, wobei die Wohnhäuser am südlichen Abhang größer waren als jene am nördlichen. Die hier vorgelegten Häuser mit Inschriften gehören zu jenen am nördlichen Abhang, die nicht genauer beschrieben werden; einem Plan zufolge könnte es sich aber um kleinere Einheiten (ohne Hof?) gehandelt haben[1312]. Einige dieser Bauten waren mit (eingeritzten und gemalten) Inschriften versehen. Mit Ausnahme einer Inschrift auf einer Spolie können alle mit den Bau- bzw. Nutzungsphasen der Gebäude verbunden und ins 5.–6. Jh. n. Chr. datiert werden[1313].

Kat. 47. Haus nördlich der Kirche IV[1314] Taf. 295

(1) DIP
Inschriftenträger: bogen- bzw. halbkreisförmiger Türsturz; Maße: L unten ca. 0.92 m
Inschriftengattung: Bibelzitat
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: kastenförmiges Sigma
Buchstabenfarbe: rot
Anbringungsort im Haus: auf dem Türsturz des Hauseingangs im Osten
AO: vermutlich *in situ*
Edition/Publikation: Masuda 1995, 119 f. Nr. 5 (a) Abb. 5 (Zeichnung) (BE 2000, 606 Nr. 844; SEG 48, 1729); Felle, Biblia epigr. 225 Nr. 481
Datierung: spätantik, 5.–7. Jh. n. Chr. (Masuda 1995)

[1311] Nach Tsuji 1995a, Abb. 1 (Lage von Gemiler Ada). 2 (Bauten auf Gemiler Ada); zum Hafen der Bucht von Gemiler s. Hellenkemper – Hild 2004, 544 f.

[1312] Tsuji 1995b, 13–18 (Beschreibung der Bauten mit Ausnahme der Kirchen); die Wohnbauten nördlich von Kirche IV, deren Inschriften hier behandelt werden, dürften auf Abb. 7 dargestellt sein.

[1313] Masuda 1995.

[1314] Bei Masuda 1995, 119 f. als House of the Lord bezeichnet.

Inschrift: im linken Teil einer Lünette in mehreren Zeilen auf Putz geschrieben

Κ(ύριο)ς [φυ]-
λάξι τ[ὴν]
ἴσο[δόν σου καὶ τὴν ἔξοδόν σου]

Der Herr schütze deinen Eingang [und deinen Ausgang.]

Kommentar: Die mehrzeilige Inschrift, möglicherweise um ein zentrales Kreuzsymbol angeordnet, ist nur mehr schlecht erhalten und wurde von Masuda lediglich in einer Umzeichnung publiziert. Feissel (BE) zufolge könnte es sich hier um ein Zitat von Ps 120 (121), 8 gehandelt haben. Dieser Psalm ist häufig über den Eingängen von Wohnhäusern, aber auch öffentlichen Gebäuden und Kirchen zu finden[1315]; s. hier Kap. III.3.2.

Haus/Bauphasen: Die zeitliche Stellung der Inschrift in der Spätantike stellt einen groben *terminus ad* bzw. *ante quem* für das Wohnhaus dar. Da der Türsturz wahrscheinlich Teil des Hauseingangs war, dürfte er errichtungszeitlich sein.

Beschreibung des Hauses: Die einzige Angabe in der Publikation ist, dass es sich um ein Haus nördlich von Kirche IV handelt[1316].

Archäologischer Kontext: **DIP (1)** ist am Türsturz eines Hauseingangs angebracht.

Funktion: Das Psalmzitat **DIP (1)** sollte wie andere Psalmzitate und Anrufungen an Gott und Jesus Christus den Bewohnern Schutz und Hilfe bieten; s. dazu Kap. III.3.2.

Prosopographie: keine

Literatur: k. A.

Kat. 48. Haus nördlich der Kirche IV[1317] **Taf. 295**

(1a–c) DIP
Inschriftenträger: bogen- bzw. halbkreisförmiger Türsturz; Maße: L unten ca. 1.07 m
Inschriftengattung: a. Bibelzitat; b. Grußinschrift; c. Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, kursives Omega, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Türsturz am Hauseingang im Westen
AO: vermutlich *in situ*
Edition/Publikation: Masuda 1995, 122 Nr. 5 (c) Abb. 9 (Zeichnung) (BE 2000, 606 Nr. 844; SEG 48, 1731)
Datierung: 5.–7. Jh. n. Chr. (Masuda)

[1315] Felle, Biblia epigr., führt im Index auf S. 523 f. 78 Inschriften an, die diesen Vers von Ps 120 (121) zitieren; sie befinden sich vor allem auf Türstürzen und werden ins 5. und 6. Jh. n. Chr. datiert.
[1316] Kirche IV und Bauten um diese herum sind bei Tsuji 1995a, Abb. 7 dargestellt.
[1317] Das Haus wurde von Masuda 1995, 122 als House of „Good day, Girl“ bezeichnet.

Inschriften: auf der Vorderseite des Türsturzes

a. in der Mitte ein aus dem Stein geschlagenes Kreuz, das mit schwarzer Farbe bemalt ist; von seinen horizontalen Enden herabhängend ein A und [ω]

Kommentar: Das Alpha und das Omega dürften auf Offb 1, 8 und 22, 13 verweisen; zu Bibelzitaten s. hier Kap. III.3.2.

b. links etwas unterhalb des horizontalen Kreuzarms von a., von links unten nach rechts oben bis zum Alpha am Kreuz reichend:

χαίραι Φιλ̣ω̣[---]

Sei gegrüßt, Philo[---]

Kommentar: Masuda las in der *editio princeps* zwar χαίραι, φίλη, jedoch stellte Feissel (BE 2000, 606 Nr. 844) zu Recht fest, dass auf der Umzeichnung ein kursives Omega steht; χαίραι = χαίρε.

c. Putzfragment rechts des horizontalen Kreuzarms:

[---]ΛH

Kommentar: Der erste Buchstabe von **DIP (1c)** könnte auch ein Alpha sein.

Haus/Bauphasen: Der zeitliche Ansatz von **DIP (1a–c)** in der Spätantike stellt einen sehr groben *terminus ad* bzw. *ante quem* für das Wohnhaus dar. Da der Türsturz wahrscheinlich Teil des Hauseingangs war, dürfte er errichtungszeitlich sein.

Beschreibung des Hauses: Die einzige Angabe in der Publikation ist, dass es sich um ein Haus nördlich der Kirche IV handelt[1318].

Archäologischer Kontext: **DIP (1a–c)** sind am Türsturz eines Hauseingangs angebracht.

Funktion: **DIP (1a)** sollte wie vergleichbare Inschriften und Symbole den Bewohnern Hilfe und Schutz bieten, s. Kap. III.3.2 und III.3.3.1. **DIP (1b)** richtete sich vermutlich als Gruß an die Eintretenden.

Prosopographie: keine

Literatur: k. A.

Kat. 49. Haus nördlich der Kirche IV[1319] Taf. 295–296

(1) IST
Inschriftenträger: Mauermörtel; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Bibelzitat

[1318] Kirche IV und Bauten um diese herum sind bei Tsuji 1995a, Abb. 7 dargestellt.
[1319] Das Haus wurde von Masuda 1995, 122 als House of Light and Life bezeichnet.

BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Anbringungsort im Haus: über dem nördlichen Hauseingang
AO: vermutlich *in situ*
Edition/Publikation: Masuda 1995, 120 f. Nr. 5 (b) Abb. 6 (Zeichnung) (SEG 48, 1730)
Datierung: spätantik
Inschrift: auf einem in die Mauer geschlagenen Kreuzsymbol (L ca. 0.30 m, B ca. 0.30 m), auf den erhaltenen Enden des oberen vertikalen Arms und des rechten Teils des horizontalen Arms:

Φ
[Z Ω] H
[C]

Licht (auf der vertikalen Achse des Kreuzes: φῶς) und *Leben* (auf der horizontalen Achse: ζωή)

Kommentar: Die Begriffe Licht und Leben dürften auf Jo 8, 12 und 14, 6 Bezug nehmen (Jo 8, 12: Πάλιν οὖν αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς ἐλάλησεν λέγων, Ἐγώ εἰμι τὸ φῶς τοῦ κόσμου·ὁ ἀκολουθῶν ἐμοὶ οὐ μὴ περιπατήσῃ ἐν τῇ σκοτίᾳ, ἀλλ᾽ ἕξει τὸ φῶς τῆς ζωῆς. Jo 14, 6: Λέγει αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς, Ἐγώ εἰμι ἡ ὁδὸς καὶ ἡ ἀλήθεια καὶ ἡ ζωή·οὐδεὶς ἔρχεται πρὸς τὸν πατέρα, εἰ μὴ δι᾽ ἐμοῦ.). Nach Masuda befindet sich die gleiche Dekoration in der Klosterkirche von Karabel bei Myra[1320].

(2) DIP
Inschriftenträger: bogen- bzw. halbkreisförmiger Türsturz mit gemaltem lateinischen Kreuz, flankiert von Malteserkreuzen; Maße: L unten ca. 1.42 m
Inschriftengattung: Bibelzitat (?)
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, Apices
Buchstabenfarbe: rot
Anbringungsort im Haus: Südseite des nördlichen Hauseingangs
AO: vermutlich *in situ*
Edition/Publikation: Masuda 1995, 120 f. Nr. 5 (b) Abb. 7 (Zeichnung)
Datierung: spätantik
Inschrift: zu Seiten des vertikalen mittigen oberen Kreuzsymbols (L ca. 0.60 m, B 0.33 m)

HK Kreuz A

Kommentar: Eine Abkürzung HKA ist bisher nicht bekannt; es könnte sich aber um HNA[1321] (für die Zahl 8051; isopsephisch für Κύριος φυλάξη τὴν ἔισοδόν σου καὶ τήν ἔξοδόν σου ἀπὸ νῦν καὶ ἕως αἰώνων ἀμήν) handeln, demnach ein Zeugnis für ein Zitat von Ps 120 (121), 8 vorliegen (zu Zitaten dieses Psalms s. den Kommentar zu Kat. 47, DIP [1] sowie Kap. III.3.2). Von einer im christlichen Sinn intendierten Abkürzung ist jedenfalls auszugehen; darauf verweisen sowohl GR (1) als auch GR (3) aus demselben Haus wie auch alle anderen Inschriften und Zeichen aus den beiden benachbarten Häusern (s. hier Kat. 47–48).

[1320] Masuda 1995, 120.
[1321] Vgl. Oikonomides 1974, 68. – Vielleicht liegt hier ein Fehler in der modernen Transkription vor, der allerdings mangels eines publizierten Fotos nicht von uns verifiziert werden konnte.

(3) DIP
Träger: roter Putz der Fensterlünette; Maße: L unten ca. 0.96 m
Gattung: Zeichen
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: südliche Lünette des Fensters westlich des nördlichen Eingangs
AO: vermutlich *in situ*
Edition/Publikation: Masuda 1995, 120 f. Nr. 5 (b) Abb. 8 (Zeichnung)
Datierung: spätantik

Darstellung: Kreise mit eingeschlossenen Malteserkreuzen und Zirkelrosetten

Haus/Bauphasen: Inschriften und Symbole verweisen auf ein spätantikes Gebäude.

Beschreibung des Hauses: Die einzige Angabe in der Publikation ist, dass es sich um ein Haus nördlich von Kirche IV handelt[1322].

Archäologischer Kontext: Die christlichen Inschriften und Zeichen **(IST [1]. DIP [2–3])** sind nach außen gerichtet an Türen und Fenstern angebracht.

Funktion: Die Anbringungsorte der Inschriften und Symbole **(IST [1]. DIP [2–3])** lassen eine Schutzfunktion für das Gebäude und seine Bewohner annehmen; s. dazu Kap. III.3.3.

Prosopographie: keine

Literatur: k. A.

Halikarnassos (Bodrum)[1323] Taf. 483
37°02'25.4"N 27°25'19.7"E

Halikarnassos war eine Hafenstadt im südlichen Karien am Golf von Keramos zwischen den Felsvorsprüngen Zephyrion im Osten und Salmakis im Westen und ist heute vom modernen Bodrum überbaut. Die Stadt erlangte größere Bedeutung, als sie von Mausollos um 367 v. Chr. anstelle von Mylasa zur Hauptstadt und zum Herrschaftssitz der Hekatomniden erhoben wurde; ihr Ausbau erfolgte nach dem hippodamischem Schema. Im Zentrum der sich rechtwinkelig kreuzenden Straßen ließ Mausollos sein Grabmal errichten. Nach einer wechselvollen Geschichte in hellenistischer Zeit wurde Halikarnassos 58 v. Chr. Teil der römischen Provinz Caria und 395 n. Chr. Teil des Oströmischen Reiches. Im 13. Jh. kam die Stadt unter die Herrschaft der Seldschuken von Milas. Bisher sind nur ein Wohngebäude aus hellenistischer Zeit und die hier vorgelegte spätantike Residenz, beide unweit westlich des Mausoleums, bekannt. Das Theater ist im Gelände oberhalb der heutigen Altstadt von Bodrum klar erkennbar. Nekropolen mit Felsgräbern und gebauten Grabhäusern, z. T. mit Mosaikausstattung, wurden im Norden, Osten und Westen der Stadtmauern entdeckt.

[1322] Kirche IV und Bauten um diese herum sind bei Tsuji 1995a, Abb. 7 dargestellt.

[1323] DNP V (1998) 90–94 s. v. Halikarnassos (H. Kaletsch – C. Höcker); zu den dänischen Ausgrabungen s. <https://www.carlsbergfondet.dk/da/Forskningsaktiviteter/Forskningsprojekter/Andre-forskningsprojekter/Poul_Pedersen_The_Danish_Halikarnassos_Project> (10.07.2023).

Kat. 50. Sog. Haus des Charidemos Taf. 296–302

(1a–g) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit zwei großen Feldern mit eingeschriebenen Kreisen, auf die nach außen hin je ein rechteckiges Feld mit figürlichen Darstellungen folgt; im linken Rechteckfeld die Kalydonische Eberjagd mit Meleager und Atalante, im rechten Rechteckfeld eine Jagdszene mit Dido und Äneas; in den Zwickeln des linken Kreis-Rechteck-Felds Darstellung der vier Jahreszeiten; Maße: L ca. 19.30 m, B 8.80 m (169.84 m^2)
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: a–d. 4–6 cm; e–g. 3–4 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, eckiges Epsilon, kastenförmiges Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum B
AO: westliches rechteckiges Feld: London, British Museum; östliches rechteckiges Feld: *in situ* (keine Abb. publiziert); westliches quadratisches Feld: *in situ*
Edition/Publikation: Newton 1862, 283–286; Isager 1997, 27 (erwähnt) (SEG 45, 1514); Poulsen 1997a, 11 Abb. 4. 5 (erwähnt); Stefanou 2006, 22 f.; Scheibelreiter-Gail 2011, 272 Abb. 282–284. 290
Datierung: mittleres bis 2. Hälfte 5. Jh. n. Chr. (Isager 1997, 28; Poulsen 1997a, 12); spätantik (Autorinnen)
Inschriften:

a. westliches rechteckiges Feld, rechts neben dem Kopf des Pferdes der Atalante:

Ἀταλάντη

Atalante

b. westliches rechteckiges Feld, rechts neben dem Kopf des Meleager:

Μελέαγρος

Meleagros

c. östliches rechteckiges Feld, hinter dem Kopf der Figur[1324]:

Δειδώ

Deido

d. östliches rechteckiges Feld, hinter dem Kopf der Figur[1325]:

Αἰνέα[ς]

Ainea[s]

[1324] Lage der Inschrift nach Newton 1862, 284.
[1325] Lage der Inschrift nach Newton 1862, 284.

e. westliches quadratisches Feld mit eingeschriebenem Kreis, nordwestlicher Zwickel, oberhalb und zu Seiten des Kopfes der weiblichen geflügelten Personifikation:

Αἴ Kopf αρ

Frühling

f. westliches quadratisches Feld mit eingeschriebenem Kreis, nordöstlicher Zwickel, oberhalb und zu Seiten des Kopfes der weiblichen geflügelten Personifikation:

Θ Kopf ος
έ[ρ]

Sommer

g. westliches quadratisches Feld mit eingeschriebenem Kreis, südwestlicher Zwickel, bei der weiblichen geflügelten Personifikation[1326]:

[X]ειμών

Winter

Kommentar: Im westlichen quadratischen Feld mit eingeschriebenem Kreis ist im südöstlichen Zwickel eine Personifikation des Herbstes mit einer erläuternden Beischrift zu rekonstruieren.

(2a–c) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit Städtepersonifikationen in den Schlaufenmedaillons der äußeren Rahmung; Vogeldarstellungen in den Zwickeln zwischen rechteckiger Rahmung und Schlaufenmedaillons; Maße: erh. L 4.40 m, B 1.90 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: ca. 4–5 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, eckiges Epsilon, kastenförmiges Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum E
AO: a. London, British Museum; b–c. *in situ*
Edition/Publikation: Newton 1862, 289 f. (Nr. E, 1–3 auf dem Plan); Isager 1995a, 216 (erwähnt) (SEG 45, 1514); Isager 1997, 27 (erwähnt); Poulsen 1997a, 14 f. Abb. 6–9 (SEG 45, 1512–1514); Scheibelreiter-Gail 2011, 275 Abb. 280 (a.)
Datierung: mittleres bis 2. Hälfte 5. Jh. n. Chr. (Isager 1997, 28; Poulsen 1997a, 12); spätantik (Autorinnen)
Inschriften:

a. im westlichen Schlaufenmedaillon, vier Zeilen neben der Büste der weiblichen Personifikation, nach Süden gerichtet:

Ἁ- Büste ν-
λι- α-
κα- σό-
4 ρ- ς

Halikarnassos

[1326] Die genaue Position der Inschrift bei der Personifikation ist nicht dokumentiert.

b. in einem Schlaufenmedaillon, unmittelbar rechts bzw. östlich von und nach a. gerichtet:

ἈΑ Büste
λε δρί
ξα α
4 ν

Alexandria

c. in einem Schlaufenmedaillon, unmittelbar rechts bzw. östlich von und nach b. gerichtet:

Βή Büste τος
ρυ

Berytos

Kommentar: Poulsen zufolge stehen die Personifikationen der Städte in Verbindung mit Ämtern der kaiserlichen Verwaltung, die der Hausherr in diesen ausübte[1327]. Mehr Wahrscheinlichkeit hat die Interpretation von Isager, wonach sie generell die Bewunderung des Hausherrn für klassische Bildung – Alexandreia als Zentrum für Rhetorik und Berytos als Zentrum für römisches Recht – widerspiegeln[1328].

(3) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: L ca. 13 m, B ca. 3.30 m
Inschriftengattung: Wunschinschrift
BuchstabenH: ca. 5–6 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, lunares Epsilon, lunares Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Gang/Halle a, in Feld V im Zentrum des Bodens, Ausrichtung der Inschrift nicht dokumentiert
AO: London, British Museum
Edition/Publikation: Newton 1862, 299; Isager 1995a, 215 f.; Isager 1997, 27 Abb. 2 (SEG 45, 1512–1514); Scheibelreiter-Gail 2011, 275 Abb. 298
Datierung: mittleres bis 2. Hälfte 5. Jh. n. Chr. (Isager 1997, 28; Poulsen 1997a, 12); spätantik (Autorinnen)
Inschrift: in einem Kranz mit einem Palmzweig rechts der Inschrift und einem Efeublatt links

ὑγία
ζοή
χαρά
4 εἰρήνη
εὐθυμία
ἐλπίς

Gesundheit, Leben, Freude bzw. *Vergnügen, Friede, Fröhlichkeit* bzw. *Zufriedenheit, Hoffnung* bzw. *Erwartung*

[1327] Poulsen 1997a, 17.
[1328] Isager 1995a, 215 f.; Isager 1997, 27.

Kommentar: Die aneinandergereihten Begriffe sind als Wunsch an den Hausherrn bzw. die *familia* aufzufassen. Ob sie in Verbindung mit orphischen oder neuplatonischen Vorstellungen (des Hausherrn) standen, wie Isager erwog, ist mehr als fraglich[1329]. In anderen Wunschinschriften in Wohnhäusern erscheinen zwar nicht so viele abstrakte Begriffe und gute Eigenschaften in einem einzigen Text wie hier, sie sind aber generell typisch für diese Gattung; vgl. hier Kat. 69, IST (1); Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, 590 f. Kat. 119, MIS (1); Kat. 135, MIS (1a–d); Kat. 137, MIS (1); Kat. 162, MIS (1b); Kat. 180, MIS (1); Kat. 207, MIS (1). Zu Wunschinschriften s. Kap. VI.2 und Scheibelreiter-Gail 2023a, 178–182.

MIS (4a–f)
Inschriftenträger: Mosaikboden mit geometrischen und figürlichen Darstellungen; Maße: L 14 m, B 10 m; Medaillon (mit a.) rek. Dm 1.15 m
Inschriftengattung: a. (Hochzeits-)Gedicht (?); b–e. erläuternde Beischriften; f. Bauinschrift
BuchstabenH: ca. 4–6,5 cm
Buchstabenformen: a. kursives Alpha, eckiges Epsilon, kastenförmiges Sigma, eckiges Omega; b–e. eckiges Omega; f. Alpha mit gebrochener Mittelhaste, eckiges Epsilon, kastenförmiges Sigma, eckiges Omega
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum F
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Isager 1995a, 212 Nr. 2 (SEG 45, 1513); Poulsen 1995, 194 Abb. 4. 7 (erwähnt); Isager 1997, 24 Nr. 2 Abb. 1 Taf. 2, 1 (SEG 45, 1512); Scheibelreiter-Gail 2011, 276; b–e. Poulsen 1995, 138 Abb. 6 (SEG 44, 886; BE 1996, 634 Nr. 404); 193–208 (SEG 45, 1514); Poulsen 1994, 118 Abb. 9 (SEG 44, 887); Isager 1995a, 212 Nr. 3 (SEG 45, 1514); Isager 1997, 24 Nr. 1 Abb. 1; Scheibelreiter-Gail 2011, 277; f. Asimakopoulou-Atzaka 1993, 103 Abb. 87; Isager 1995b, 141 Abb. 8 (erwähnt) (SEG 44, 886; BE 1996, 634 Nr. 404); Isager 1995a, 210–212 Nr. 1 (SEG 45, 1512); Poulsen 1995, 195 f. Abb. 8. 9 (erwähnt); Isager 1997, 24–26 Nr. 3 Taf. 2, 1 (SEG 45, 1512); Scheibelreiter-Gail 2011, 277 Abb. 285
Datierung: mittleres bis 2. Hälfte 5. Jh. n. Chr. (Isager 1997, 28; Poulsen 1997a, 12); spätantik (Autorinnen)
Inschriften:

a. acht Flechtbandmedaillons mit Wildtieren und Pflanzen umgeben ein kreisförmiges Hauptfeld, dessen Dekor nicht erhalten ist. In dem Medaillon gegenüber dem Zugang von Raum B:

horizontaler Zweig
[--------]KIMEN
[--------]ONEON
[-----παρ]ακοίτην
4 [--------]ΣHNH horizontaler Zweig
[------ἄλ]οχος horizontaler Zweig
[------ἐκ]γόνων ΑΓΑ
[--------]ΔΕΙΤΙΜΗ
8 [--------]τευξη horizontaler Zweig
[--------]δέκα
----------horizontaler Zweig

Kommentar: Von der mosaizierten Kreisfläche ist etwas weniger als die rechte Hälfte erhalten. Dementsprechend fragmentiert ist die darin befindliche Inschrift. In Z. 3 ergänzte Isager die Buch-

[1329] Ebenso Stefanou 2006, 25, nach dem „der Auftraggeber der Mosaiken […] sich lediglich als Kenner der klassischen Literatur und Mythologie“ erweist.

staben zu παρακοίτην (*Ehemann*), in Z. 5 zu ἄλοχος (*[Ehe-]Frau*) und in Z. 6 zu ἐκγόνων (*Nachkommen*). Das daran anschließende ΑΓΑ, das in einigen Editionen und Publikationen fehlt[1330], muss daher zu einem Wort gehören, das sich in der folgenden Zeile fortsetzte; es ist anzunehmen, dass in diesem der Stamm ἀγαθός (*gut*) steckte. Die Zweige am Ende der ZZ. 4, 5 und 8 dienten wahrscheinlich nicht nur zum Ausfüllen des Platzes bis zum rechten Rand, sondern zeigten auch jeweils ein Wortende an. Nach Isager gab es vielleicht auch eine kurze Z. 10[1331]. Dies nahm sie vermutlich deshalb an, weil auch hier ein Zweig vor dem rechten Rand als Füllmotiv dient; da dies auch über Z. 1 der Fall ist, wäre hier ebenfalls eine weitere Zeile möglich. Die im Vergleich zu in der Inschrift MIS (4f) desselben Bodens vorkommenden kursiven Buchstabenformen sind nicht durch eine Reparatur des Bodens zu erklären, sondern dürften auf die kreisförmige Schriftfläche zurückzuführen sein. Unterschiedliche Buchstabenformen bei gleichzeitigen Inschriften ein und desselben Kontextes sind auch generell nichts Ungewöhnliches.

b. im nordöstlichen Zwickel zwischen dem inneren Kreisfeld und dem äußeren quadratischen Feld zu Seiten des Kopfes einer weiblichen geflügelten Personifikation, die aus einem Akanthuskelch herauswächst:

Αἴ Kopf αρ

Frühling

Kommentar: Die erläuternden Beischriften **MIS (4b–e)** nennen die vier Jahreszeiten. Ihre Platzierung in Zwickeln und ihre Darstellungen sind jenen im Nachbarraum B, wo sie ebenfalls durch Beischriften bezeichnet sind (MIS [1e–g]), ähnlich.

c. im nordwestlichen Zwickel zwischen dem inneren Kreisfeld und dem äußeren quadratischen Feld über dem rechten Flügel der weiblichen Personifikation, die aus einem Akanthuskelch herauswächst:

Φθινόπ-
ωρον

Herbst

d. im südwestlichen Zwickel zwischen dem inneren Kreisfeld und dem äußeren quadratischen Feld bei der kaum mehr erhaltenen weiblichen Personifikation, die aus einem Akanthuskelch herauswächst:

Θ[έρος]

Sommer

e. im südöstlichen Zwickel zwischen dem inneren Kreisfeld und dem äußeren quadratischen Feld bei der kaum mehr erhaltenen weiblichen Personifikation, die aus einem Akanthuskelch herauswächst:

[Χει]μών

Winter

[1330] Während sie bei Isager 1995a, 212 Nr. 2 vorhanden sind, fehlen sie bei Isager 1997, 24 Nr. 2, wo nur ΕΚ]ΓΟΝΩΝ transkribiert ist.

[1331] Isager 1997, 24 Nr. 2.

f. in einer *tabula ansata*, die rechts auf das Kreisfeld folgt, mittig auf die Apsis hin ausgerichtet:

Βῆμα τεὸν φέρε δεῦρο, μολὼν δ᾽ ἐπί[νευε] φαεινοῖς
αὐτίκα νῦν βλεφάροις ψη[φ]όθετον παρέχω horizontaler Zweig
σῶμα λίθων πολύμορφον, ὅπερ τεχνήμονες ἄνδρες horizontaler Zweig
στορνυμένου δαπέδου πάντοθεν ἠγλάισαν, horizontaler Zweig
ὄφρα κεν ἔνθα καὶ ἔνθα δόμου πολυδαίδαλον εἶδος, horizontaler Zweig
ὑψορόφου πάτρηι τῆιδ᾽ ὀνομαστὸν ἔῃ, horizontaler Zweig
ὃ πρὶν ἀικέλιον τελέθον Χαρίδημ[ος ἔ]γειρεν horizontaler Zweig
ἐκ γαίης καμάτοις χρήματα πλίστα πορῶν horizontaler Zweig

Hierher lenk deinen Schritt, und kommst du, so neige sogleich dich
mit strahlenden Augen, ich zeige einen
vielgestaltigen Körper aus Stein, gesetzt in Reihen. Ihn schufen
kunstfertige Männer,
da sie hier und da den Boden belegten und prunken ließen,
damit das Gesamtbild des hochgeschoßigen Hauses überall
in der Heimat genannt werde.
Vormals armselig, errichtete neu es Charidemos,
von Grund auf, mit Mühe, sehr viel Geld gebend. (Ü: Ph. Scheibelreiter)

Kommentar: Wie bei MIS (4a) wurden auch hier zur Schaffung eines ästhetisch befriedigenden Erscheinungsbildes die Leerräume an den Enden der Zeilen mit unterschiedlich langen, quer liegenden Zweigen geschlossen[1332]. Nach Isager erinnern Metrik und Begriffe des Epigramms stark an die *Dionysiaka* des Nonnos von Panopolis aus dem 5. Jh. n. Chr. In den ZZ. 5–8 wird die grundlegende Erneuerung des Hauses unter Mühen und höchstem finanziellen Aufwand des Charidemos hervorgehoben. Vergleichbare Formulierungen, welche die Qualität eines Mosaikbodens (wie hier in den ZZ. 2–3) betonen, finden sich z. B. auch schon in einer Inschrift des frühen 3. Jhs. n. Chr. auf einem Tessellat einer *villa rustica* in Kefalonia[1333]. Der Topos, Gäste zum Staunen über die Kunstfertigkeit von Mosaikböden im Haus zu bewegen, ist aber besonders in der Spätantike verbreitet[1334].

(5) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden, westlichstes Feld in der nördlichen rechteckigen Zone (D,a,VII); Maße von D,a: 15.70 × 4.60 m (72.22 m^2)
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: ca. 4–6 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: kastenförmiges Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Bereich D (Lage: D, a, 7 auf dem Plan bei Newton 1862, Taf. 4, 1)
AO: London, British Museum
Edition/Publikation: Newton 1862, 292; Scheibelreiter-Gail 2011, 274 Abb. 295
Datierung: mittleres bis 2. Hälfte 5. Jh. n. Chr. (Isager 1997, 28; Poulsen 1997a, 12); spätantik (Autorinnen)
Inschrift: rechts neben dem Kopf der Figur, die von einem Panther begleitet wird

Διόνυσος

Dionysos

[1332] Isager 1995a, 210.
[1333] Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, 817 Kat. 184, MIS (2).
[1334] Vgl. Scheibelreiter-Gail 2022, 111 f.

Haus/Bauphasen[1335]: Aufgrund der stilistischen Einordnung der Mosaikböden und der angenommenen zeitlichen Stellung der Inschriften wird eine Errichtung im mittleren oder in der 2. Hälfte des 5. Jhs. n. Chr. angenommen. Nach **MIS (4f)** erfolgte in der Spätantike eine grundlegende Renovierung inklusive Neuausstattung des Hauses. Ob in diesem Zusammenhang tatsächlich alles erneuert wurde bzw. danach noch Neuausstattungen vorgenommen wurden, ist bisher nicht geklärt. Diese Unsicherheit zeigt sich auch darin, dass Poulsen zwar von einer Gleichzeitigkeit der Mosaikböden aufgrund stilistischer Kriterien ausgeht, bei der Frage, ob der mittlere Bereich (D, N) ursprünglich als Peristyl gestaltet war, aber angibt, dass der in D verlegte Mosaikboden jünger sei[1336]. Der Grund zur Aufgabe des Hauses ist nicht bekannt, aufgrund der wenigen beweglichen Funde wird aber angenommen, dass es bereits vor seiner Zerstörung verlassen wurde. Die Räumung durch die Bewohner kann in Zusammenhang mit dem Einfall der Sassaniden um 620 n. Chr. oder jenem der Araber im mittleren 7. Jh. gestanden sein. In den nachfolgenden Jahrhunderten wurde das östliche Areal des Gebäudes von den Osmanen als Friedhof genutzt[1337].

Beschreibung des Hauses[1338]: Bereits 1856 wurden an der Çoban-Yıldız-Straße, ca. 200 m westlich des Mausoleums von Halikarnassos, von Charles T. Newton mehrere Räume einer größeren Residenz freigelegt. Diese Grabungen wurden mehr als 100 Jahre später von 1990 bis 1993 durch eine dänisch-türkische Kooperation fortgesetzt[1339]. Im Norden, Süden und Osten des Areals verlaufen moderne Straßen und Wege, im Westen befindet sich ein Privatgrundstück. Moderne Betonfundamente, die bei der Freilegung der 1990er Jahre z. T. entfernt wurden, befanden sich auf den Flächen der Räume J, N und O. Insgesamt nehmen die ausgegrabenen Bereiche des antiken Wohnhauses ca. 53 m in der Ost-West-Ausdehnung und 28 m in der Nord-Süd-Ausdehnung und damit eine Fläche von ca. 1400 m^2 ein; ein anzunehmendes Obergeschoß ist dabei noch nicht berücksichtigt.
Die Räume A, B, C, E, F, L und K haben ein etwas höheres Bodenniveau (ca. 10.40 m ü. M.) als die mit D, a und b bezeichneten Bereiche sowie die Räume G und N (ca. 9.80 m ü. M.). Auf einem noch tieferen Bodenniveau lagen Raum H (ca. 9.30 m ü. M.) und O (ca. 8.80 m ü. M.) im südöstlichen Teil des Gebäudes. Der Unterschied betrug demnach zwischen ca. 0.60 m und 1.60 m. Zwischen dem übereck verlaufenden Bereich a/b und Raum C sowie zwischen Bereich G (13 × 3 m, 39 m^2) und dem kleinen Raum H (3.70 × 3.90 m, 14.43 m^2) glichen jeweils zwei Stufen den Niveauunterschied aus. Hervorzuheben ist, dass die Stufen zwischen Raum C und Bereich a ein Mosaik trugen; auf einer Stufe war ein Fisch dargestellt, der bereits hier beim Eingang auf die maritime Thematik in Raum C Bezug nahm.
Die Struktur des Hauses ist unklar. Dies liegt daran, dass Newton im mittleren und westlichen Teil keine Raumverbindungen dokumentierte, auch waren nach Poulsen die Mauern meist nur im Fundamentbereich erhalten[1340]. Unseres Erachtens deutet der Mosaikenplan darauf hin, dass die als D, N, a, b und G bezeichneten Bereiche ursprünglich ein Peristyl bildeten[1341]; in D war auch ein für Höfe typischer Tiefbrunnen vorhanden. Wenn diese Interpretation zutrifft, dann könnte der südliche Teil von D zusammen mit N der offene Hof gewesen sein, der nördliche und westliche Teil von D sowie die als a, b und G bezeichneten Bereiche seine Umgänge. Darauf weisen auch die Ausdehnung, die Aufteilung der Felder und das Dekorationsschema in den vermuteten Umgängen

---

1335 Nach Poulsen 1997a, 11 f.
1336 Poulsen 1997a, 11 f. 20 f.
1337 Poulsen 1995, 138.
1338 Nach Poulsen 1995 und Poulsen 1997a, Abb. 2 (Grundriss). 10 (steingerechter Plan). Zu einem Mosaikenplan aller freigelegten Räume und Bereiche s. Rasmusen u. a. 2022 (<https://www.researchgate.net/publication/360628949_Materials_and_technology_of_mosaics_from_the_House_of_Charidemos_at_Halikarnassos_Bodrum_Turkey> [06.02.2024]).
1339 Zur Lage der Bauten s. Pedersen 1988, 98–103 Abb. 3 (hier als Romersk Villa [?] bezeichnet); Poulsen 1995, 137–142 Abb. 4 (Grundriss).
1340 Poulsen 1997a, 13.
1341 Der unregelmäßige Grundriss auf dem Grundplan ist vermutlich durch spätere Um- bzw. Einbauten zu erklären.

hin: So sind die Formen der Felder im Ost- und Westumgang sowie im Nord- und Südumgang einander sehr ähnlich. Während Poulsen in einem Beitrag einmal von einem Haus mit den zwei kleinen Höfen N und L ausgeht, gibt sie am Ende desselben Beitrags zu bedenken, dass auch nur ein einziger Peristylhof im Zentrum des Hauses vorhanden gewesen sein kann[1342]. Auf Letzteres deutet neben der Lage und sehr ähnlichen Bodenmustern auch die nur in die Erde gesetzte und schlecht ausgeführte Ost-West-Mauer von Bereich N hin. Dieser dürfte erst zu einem späteren Zeitpunkt (unseres Erachtens nach Verlegung der Mosaikböden in den vermuteten Umgängen) vom Hof abgetrennt worden sein und als kleiner Hof fungiert haben; der restliche Bereich des einst offenen Hofs scheint dann überdacht und mit einem Mosaikboden ausgestattet worden zu sein. Jedenfalls ist bei einem Wohnbau dieser Größe und qualitätvollen Ausstattung der Typus eines Peristylhauses zugrunde zu legen.

Türverbindungen sind kaum dokumentiert. Beschrieben bzw. in Plänen eingezeichnet sind solche zwischen Bereich a und Apsidenraum C sowie zwischen G (vermuteter Westumgang) und den Räumen H, O und L. Ein Zugang ist auch zwischen Raum B und Saal F vorauszusetzen; von B kann aber auch der im Westen angrenzende Raum A zugänglich gewesen sein, der wohl seinerseits eine Türöffnung nach Raum E hatte. Raum A kann im Süden außerdem auch an a, den vermuteten Ostumgang, angebunden gewesen sein. Bei dem sehr großen Raum B ist an eine *exedra* mit breiter Türöffnung nach Süden auf den wahrscheinlichen Nordumgang zu denken.

Die Säle C (12 × 3.80 m, 45.60 m^2) und F (10 × 14 m, 140 m^2) besaßen Apsiden. In der Mitte von Raum A (8.40 × 8 m, 67.20 m^2), der nördlich von C liegt, war ein seichtes, mit Marmorplatten verkleidetes Becken installiert. Im Westen schloss der nur teilweise freigelegte Raum E an (erh. L 4.40 m, B 1.90 m, mindestens 8.36 m^2). Die Wunschinschrift **MIS (3)** im Zentrum von a (vermuteter Westumgang) könnte mit einer Ausrichtung nach Westen ein hier vorhandenes Vestibül anzeigen[1343]. Im Unterschied dazu nahm Poulsen einen Zugang von der antiken Straße im Norden nach Raum E an, der – wie sie selbst schreibt – gerade in dem an die Straße grenzenden Bereich von Newton aber nicht freigelegt werden konnte[1344]. Dass die Inschriften **MIS (2a–c)** als Wegweiser fungierten – **MIS (2a)** zu dem von ihr angenommenen Eingang im Norden ausgerichtet, **MIS (2b–c)** von Westen nach Osten zu erfassen und gleichzeitig eine Tür nach Raum A im Osten anzeigend –, scheint wenig wahrscheinlich, da sich die Darstellungen und Beischriften in dem nur 1.90 m breiten Randstreifen an der Südmauer befinden.

Von der fixen Ausstattung blieben in den Räumen A, B, C, E, F, H, K und O sowie im vermuteten Peristyl (D, G, a, b) Bodenmosaiken erhalten[1345]. Figürliche Darstellungen befinden sich im Apsidensaal F (s. u.), Raum A (auf den Feldern um das mittlere Becken Ziegen jagende Hunde und auf weiteren Feldern ein gegen einen Stier kämpfender Löwe, ein eine Ziege jagender Löwe und ein eine Hirschkuh jagender Panther; auf dem Rahmen der Ostseite sechs in Paaren angeordnete Delphine), Raum B (s. u.), Apsidensaal C (im Bereich vor der Apsis Aphrodite in einer Muschel von zwei Tritonen getragen), im nördlichen Bereich von D (s. u.), im mittleren Bereich von D (Europa auf dem Stier, Darstellungen des dionysischen Thiasos, Land- und Meerestiere, eine Jagd), im Raum E (s. u.) und im großen, nur teilweise freigelegten Raum O (Fische und Delphine in der äußeren Rahmung und in der Mitte ein Ichthyokentaur, der Kithara spielt und eine Nereide am Rücken trägt). Im Haus wurden mehrere Skulpturen gefunden[1346]. Jene, die als Baumaterial im Haus verwendet wurden, können nicht zu seiner Ausstattung gehört haben; bei den anderen – darunter eine weibliche Gewandstatue des 1. Jhs. v. Chr., ein kaiserzeitliches männliches Porträt des 1. Jhs. v. oder n. Chr. und eine kleinformatige kaiserzeitliche Hüftherme des Herakles – ist dies nicht aus-

---

[1342] Poulsen 1997a, 9. 20 f.

[1343] Leider nennt Newton in seiner Publikation von 1862 nicht die Ausrichtung der Inschrift.

[1344] Poulsen 1997a, 13.

[1345] Zu einer detaillierten Beschreibung der Mosaikböden im mittleren und westlichen Teil des Hauses s. Newton 1862, 281–303.

[1346] Poulsen 1997b, 74–83 Abb. 95–108.

zuschließen, da gerade für die Spätantike der Usus belegt ist, ältere Skulpturen als Ausstattungselemente zu verwenden[1347].

Archäologischer Kontext: Im Zentrum von a (vermuteter Westumgang) umgibt im quadratischen Feld V ein Lorbeerkranz die Inschrift **MIS (3)**. Wohin sie orientiert war, ist leider nicht dokumentiert, als Wunschinschrift in einem Hofumgang könnte sie aber auf ein Vestibül ausgerichtet gewesen sein, um hier Besucher und Gäste anzusprechen.
Der große Apsidensaal F, der wahrscheinlich von dem der Apsis gegenüberliegenden Raum B zu betreten war, gliederte sich in einen vorderen und einen hinteren Bereich, der mit einer Apsis abschloss. Zwischen den Mosaikböden, die in beiden Bereichen verlegt waren, verlief ein schmaler Streifen aus Marmorplatten; eine Marmorinkrustation in der Sockelzone der Apsis zeigt eine Verkleidung der Wände mit Marmorplatten zumindest in den unteren Teilen an. Der Mosaikboden des hinteren Bereichs hat einen geometrischen Dekor, im vorderen Bereich auch figürliche Darstellungen: In ein annähernd quadratisches Feld ist hier ein großer Kreis eingeschrieben, in dem um ein zentrales Mittelfeld, dessen Darstellung nicht bekannt ist, acht runde Felder angeordnet sind. Während in sieben Feldern jeweils ein laufendes Tier – Hirsche, Rehe, Hunde und Panther – wiedergegeben ist, steht im achten Feld gegenüber dem Zugang von Raum B die vermutlich auf die Bewohner zu beziehende Inschrift **MIS (4a)**. Die Inschrift **MIS (4f)** steht in einer *tabula ansata* und ist auf den Apsisbereich ausgerichtet; sie wird rechts von einem laufenden Hund und links von einer Wildziege flankiert und nennt Charidemos als den Hausherrn. Die erläuternden Beischriften **MIS (4b–e)** stehen in den Zwickeln des Hauptfelds bei den Personifikationen der vier Jahreszeiten und benennen diese.
In Raum B war der mittlere Teil des Mosaikbodens fast zur Gänze zerstört, in Rechteckfeldern im Osten und Westen blieben aber figürliche Darstellungen zusammen mit den Beischriften **MIS (1a–d)** erhalten: Im westlichen Feld jagen Meleager und Atalante einen Löwen und Leoparden, im östlichen Feld Dido und Äneas einen Panther. Zwischen den beiden Rechteckfeldern befinden sich zwei große quadratische Felder, die eine sternförmige (westliches Feld) und eine runde Komposition (östliches Feld) umschreiben. In den Zwickeln des westlichen Felds waren außerdem nach außen gerichtet die vier Jahreszeiten als geflügelte weibliche Büsten durch **MIS (1e–g)** bezeichnet wiedergegeben. Im östlichen Feld blieben von den Darstellungen der acht um ein Mittelfeld angeordneten Medaillons eine Ziege und zwei Vögel auf Bäumen erhalten.
Im westlich angrenzenden Raum E sind auf dem Mosaikboden die Personifikationen von Halikarnassos, Alexandreia und Berytos mit den sie benennenden Beischriften **MIS (2a–c)** in Schlaufenmedaillons gezeigt. Sie befinden sich in der Rahmung des Bodens an der Südmauer.
Im nördlichen Bereich von D (vermuteter Hof) ist ein langrechteckiger Mosaikboden vorhanden, der vermutlich den nördlichen Umgang bedeckte. Drei seiner Felder tragen figürliche Darstellungen: Das mittlere Feld zeigt eine Nereide auf einem Hippokampen, das östliche Feld wahrscheinlich einen Satyr und eine Mänade und das westliche Feld Dionysos mit seinem Panther und der den Gott benennenden Beischrift **MIS (5)**. Themen aus dem Umkreis des Gottes und Fische, die auf das mittlere Bild einer Seegottheit Bezug nehmen, sind auf den mittleren Feldern von Bereich D dargestellt. Dieser Teil des Mosaikbodens kann mit einer späteren Umbauphase in Zusammenhang stehen (s. o.).

Funktion: **MIS (3)** hat Wünsche an die Bewohner, wohl aber auch die Besucher des Hauses zum Inhalt. In **MIS (4f)** sprechen die Bewohner (als Gruppe?) oder aber der Hausherr Charidemos zum Besucher. In den letzten Zeilen des Gedichts wird dieser allerdings in der 3. Person als Erneuerer des Hauses präsentiert. Vergleichbare Inschriften sind gerade aus der Spätantike auch aus anderen Wohnhäusern belegt[1348]. Die nur fragmentarisch erhaltene **MIS (4a)** ist aufgrund der noch erkenn-

[1347] So auch Poulsen 1997b, 80.
[1348] Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, 762 Kat. 162, MIS (1b).

baren Worte für Ehemann, Ehefrau und Nachkommen – wie in vielen anderen Häusern des griechischen Ostens – als Inschrift, die anlässlich der Vermählung oder Geburt gesetzt wurde, zu deuten; vgl. Kap. IX.2.4.1. Zu erläuternden Beischriften von Jahreszeiten wie **MIS (1e–g)** und **MIS (4b–e)**, zu solchen von mythologischen Figuren und Göttern wie **MIS (1a–d)** und **MIS (5)** und zu solchen von Städtepersonifikationen wie **MIS (2a–c)** s. Kap. VI.3. Im konkreten Fall verweisen die vielen Jagddarstellungen auf den hohen sozialen Status des Hausherrn, die Personifikationen der Städte Alexandreia und Berytos als Zentren der Wissenschaften auf seine Bildung, vielleicht aber auch seine tatsächlichen Aufenthaltsorte, und jene von Halikarnassos vermutlich auf die Heimatstadt. Die maritimen Gottheiten und Wesen sind durch die Lage von Halikarnassos am Meer zu erklären.

Prosopographie: Der Name Charidemos ist in Kleinasien häufig. Er begegnet in Halikarnassos jedoch nur in einer weiteren, wohl kaiserzeitlichen Inschrift (CIG 2656b). Diese kann nicht mit dem **MIS (4f)** genannten Hausherrn verbunden werden.

Literatur: Newton 1862, 280–310 Abb. 39 (Grundriss); Poulsen 1994, 115–124; Poulsen 1995; Poulsen 1997a, 9–23 Abb. 2 (Grundriss). 10 (Mosaikenplan); Poulsen 1997b; Scheibelreiter-Gail 2011, 270–278 Abb. 277–302 (im Detail zu den Mosaikböden)

Herakleia Salbake (Vakıf)[1349] Taf. 483

37°37'58.4"N 29°00'12.6"E

Die zu unbestimmter Zeit gegründete, Anfang des 2. Jhs. aus Anlass des Besuchs Kaiser Trajans kurzfristig mit dem Beinamen Ulpia belegte Stadt liegt an den südöstlichen Ausläufern des Salbakos (heute Babadağ) am Nordrand der Ebene von Tabai im östlichen Karien[1350]. Die bisher bekannten Überreste der antiken Stadt beschränken sich auf Teile der Stadtmauer und ein Stadion, ein Theater ist durch einen in das Dorf Kızılcabölük verschleppten Marmorsitz nachgewiesen[1351]. Blöcke mit figürlichen Reliefs dürften von einem vermutlich ebendort gelegenen Heiligtum stammen[1352]. Von den Bewohnern des Ortes Vakıf wurden die Ruinen seit jeher als Steinbruch – vor allem für die Herstellung von Grabsteinen sowie zur Kalkgewinnung – genutzt[1353]. Auch bei dem im Folgenden behandelten Altar dürfte es sich um ein verschlepptes Stück handeln.

Kat. 51. Haus (?) Taf. 303

(1) IST

Inschriftenträger: Marmoraltar mit Fuß- und Kopfprofil; auf der Vorderseite des Schafts eine Büste des Gottes, auf der rechten Nebenseite ein Blitzbündel, auf der linken Nebenseite ein Hund; Maße: H 0.59 m, B 0.23 m, T 0.25 m

Inschriftengattung: Weihinschrift

[1349] Nach DNP V (1998) 365 f. s. v. Herakleia [6] (H. Kaletsch) sowie Robert, Carie 153.

[1350] Die früheste Erwähnung der Stadt geht ebenfalls auf das 2. Jh. zurück, vgl. Ptol. 5, 2, 15; dazu Robert, Carie 153 mit sämtlichen literarischen Quellen. Das Territorium der Stadt ist im Norden und Osten von Bergen begrenzt, im Westen gegen Aphrodisias vom Waldgebiet des Timelos-Flüsschens (Kırkpınar). Wie weit es sich im Süden erstreckte, ist dagegen unklar; dazu Robert, Carie 161 f. Südlich lagen die Städte Apollonia Salbake und Tabai, im Südosten Sebastopolis und Kidrama.

[1351] MAMA VI, 101 Taf. 19.

[1352] Vgl. Robert, Carie 160 f. sowie MAMA VI, S. 55 Taf. 26A 1; 26B. Zu einem archäologischen Survey, der vor allem der Aufnahme der Reliefblöcke diente, vgl. außerdem R. Fleischer, Forschungen bei Herakleia Salbake 1993, AST 12, 1994, 75–82.

[1353] Robert, Carie 157.

BuchstabenH: 2–2,5 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gerader Mittelhaste, vierstrichiges Sigma, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: als Spolie in einem modernen Haus in Yerengüme (soll aus Vakıf stammen)
AO: „revue en 1947 au dépot d'antiquités de Denizli" (Robert, Carie 165 Nr. 42)
Edition/Publikation: MAMA VI 87 Taf. 16; BE 1939, 501 f. Nr. 361; Robert, Carie 165 Nr. 42
Datierung: kaiserzeitlich (Autorinnen nach Buchstabenformen)
Inschrift: auf der Vorderseite über der Büste der Gottheit und auch auf dem Kopfprofil

Ζεὺς Κτή-
σις
Πάτριος

Zeus Ktesi(o)s Patrios

Kommentar: Zu Zeus Ktesios s. Kap. III.2.1. Patrios meint eine schon von den Vorfahren verehrte Gottheit.

Haus/Bauphasen: k. A.

Beschreibung des Hauses: k. A.

Archäologischer Kontext: Auf der linken Nebenseite des Altars befindet sich das Relief eines nach rechts springenden Hundes, auf der rechten Nebenseite ein Blitzbündel. Robert schlug einen Bezug zwischen der Darstellung eines Haustiers und der Epiklese Ktesios („dieu domestique") vor[1354].

Funktion: Die Inschrift hatte religiös-kultische Funktion; zu Altären mit Weihinschriften in Wohnhäusern s. Kap. III.2.8.

Prosopographie: keine

Literatur: k. A.

Kazıklı[1355] **Taf. 483**
37°17'52.0"N 27°27'49.0"E

Die Kazıklı-Halbinsel liegt zwischen dem Golf von Akbük im Norden und dem Golf von Iasos im Süden, im Osten verläuft das Grion-Gebirge, das eine Höhe von knapp über 1000 m erreicht und stark bewaldet ist. Das Innere der Halbinsel ist hügelig und nur bei Kazıklı Limanı zum Meer hin offen. Neben diesem Gebiet am Meer sind nur noch der westliche Teil der Halbinsel bei Bozbük und der mittlere Bereich bei Kazıklıbucak besiedelt und kultiviert. Nach Lohmann, der Ende der 1990er und in den frühen 2000er Jahren Surveys auf der Halbinsel durchführte, dürfte dies auch in der Antike nicht anders gewesen sein[1356]. Größere Siedlungen scheint es überhaupt erst in der Neu-

[1354] Robert, Carie 165 Nr. 42.
[1355] Nach Lohmann 2005, 12–14 Farbtaf. 1–3.
[1356] Lohmann 2005, 14.

zeit gegeben zu haben[1357]. Die Befunde von der archaischen bis in die hellenistische Zeit legen statt geschlossener Orte eine Streusiedlungsstruktur nahe. Für die Kaiserzeit und Spätantike können als Datierungshinweise bisher nur die wenigen Inschriften herangezogen werden. Bei den Surveys wurde zwar Gebrauchskeramik gefunden, die aber zu wenig erforscht ist, um genauere Datierungen liefern zu können[1358]. In den letzten 100 Jahren wurden auf der Halbinsel 27 Inschriften gefunden. Bis auf zwei handelt es sich ausschließlich um Grabinschriften des 1.–3. Jhs. n. Chr.[1359], darunter sind auffallend viele Epigramme. Die Fundorte der Inschriften und die verstreute Lage der beiden Meeresvillen sowie der wenigen Gehöfte lassen auch für die Kaiserzeit eine Streusiedlungsstruktur annehmen[1360]. Aufgrund des Fehlens von geschlossenen Siedlungen und aufgrund vergleichbarer Situationen in anderen Teilen Westkleinasiens dürften die (Familien-)Gräber auf den Arealen der Wohnbauten gestanden sein. Aus diesem Grund wurden alle Grabinschriften, die in der Nähe von Wohnbauten gefunden wurden, in die vorliegende Untersuchung aufgenommen[1361]. Auch wenn kaum etwas von ihrer Architektur und Ausstattungen erhalten ist, lässt die Ausführung der Grabsteine und ihrer Inschriften auf den Wohlstand der Bewohner schließen. Wie durch die Inschriften und bestimmte Funde zu erfahren ist, wurden Ölbäume und Wein angebaut sowie Ackerbau und Handel mit Trampschiffen betrieben. Auch wenn einiges dafür spricht, dass die Kazıklı-Halbinsel in der Kaiserzeit politisch zum Territorium von Milet gehörte, ist eine Zugehörigkeit zu Iasos nicht auszuschließen[1362].

Kat. 52. Gehöft

(1) IST
Inschriftenträger: Grabstein; Maße: H 0.46 m, B 0.37 m, T 0.14 m
Inschriftengattung: Grabinschrift in Versform
BuchstabenH: 1,5–2 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort: am FO – beim Haus?
FO: unter den Ruinen des Hauses
AO: verschollen
Edition/Publikation: Bean – Cook 1957, 113 Nr. 8 (SEG 18, 459); Steinepigramme 01/18/01; I.Nordkarien 4; Blümel 2003, 47 Nr. 2 (erwähnt); Lohmann 2005, 153 f. KAZ 27-S1
Datierung: kaiserzeitlich (Blümel in I.Nordkarien); spätkaiserzeitlich-spätantik (Lohmann 2005)
Inschrift:

Εὐτέρπη
χρηστή, χαί-
ροις παρὰ πᾶσι
βροτοῖσι· τρὶς δέ-
κα ἐτῶν καὶ ὀκτὼ

[1357] Zu den wenigen Befunden der archaischen Zeit und der weiterhin dünnen Besiedlung in klassischer und hellenistischer Zeit (zwei Einzelgehöfte und eine Hirtenstation) s. Lohmann 2005, 26–51.
[1358] Zu diesem Problem ausführlich Lohmann 2005, 52 f.
[1359] Lohmann 2005, 120 f.
[1360] Zur Lage der Gehöfte s. Lohmann 2005, 25 Tab. 1.
[1361] Nicht berücksichtigt werden die in modernen Gebäuden verbauten kaiserzeitlichen Grabinschriften KAZ 8-S1 und KAZ 11-S1, da ihre Verbindung mit dem Grab KAZ 13 (und von jenem mit dem Gehöft KAZ 14) nicht gesichert ist; s. dazu Lohmann 2005, 53. 136 KAZ 8; 138 KAZ 11.
[1362] Die Argumente für bzw. gegen Milet bzw. Iasos wurden in I.Nordkarien von W. Blümel auf S. 1 zusammengestellt.

ἐτελεύτας, τέκνα
λιποῦσα καὶ πό-
σιν ἐλ λύπαις· οὕ-
τω τάδε Μοῖρα ἐ-
πέκλωσε

Euterpe, du Gute, mögest du von allen Menschen gegrüßt werden. Im Alter von 38 Jahren bist du gestorben und hast die Kinder und den Gatten in Trauer hinterlassen – so hat es die Schicksalsgöttin gesponnen. (Ü: Merkelbach – Stauber [Steinepigramme])

Haus/Bauphasen[1363]: Von den wenigen oberirdischen Überresten, die vermutlich zu einem Gutshof gehörten, werden ein Tiefbrunnen in die Antike und Dachziegel in die Spätantike datiert; Spolien werden mit dem 3. Jh. n. Chr. und der Spätantike verbunden.

Beschreibung des Hauses[1364]: Im inneren westlichen Bereich der Kazıklı-Halbinsel[1365] liegen 760 m südsüdöstlich der Ortsmitte des modernen Dorfes Gürçamlar im flachen Gelände am Fuß einer bewaldeten Anhöhe Überreste, die wahrscheinlich Teil eines Gehöfts waren, dessen Errichtung im 3. Jh. n. Chr. oder in der Spätantike anzusetzen ist. Festgestellt wurden ein Brunnen, Spuren von Fundamentmauern, Mauersteine und drei Fragmente eines Sarkophagdeckels, Teile einer Ölpresse und Haufen von Dachziegeln und Scherben, die wahrscheinlich bei modernen landwirtschaftlichen Arbeiten an die Oberfläche kamen.

Archäologischer Kontext: Der Grabstein mit der Inschrift für Euterpe wurde unter den Ruinen des Hauses gefunden. Zusammen mit den Fragmenten eines Sarkophagdeckels könnte er Teil einer Grablege der Bewohner des Gutshofs gewesen sein. Vielleicht befand sich diese beim nahe gelegenen Hypogäum[1366].

Funktion: Zu Grablegen auf dem Areal von Villen und Gutshöfen s. Kap. II.10.

Prosopographie: s. o. **IST (1)**, unter Kommentar

Literatur: Lohmann 2005, 153 f. KAZ 27 Taf. 31, 3

Kat. 53. Gehöft **Taf. 303**

(1) IST
Inschriftenträger: Marmorblock in Form eines Throns; Maße: H 0.92 m, B 0.59 m, T 0.40 m; Inschriftenfeld: H 0.37 m, B 0.44 m
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: 1,6–1,8 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, eckiges Epsilon, eckiges Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: k. A.

[1363] Nach Lohmann 2005, 153 f. KAZ 27.
[1364] Nach Lohmann 2005, 153 f. KAZ 27.
[1365] Lohmann 2005, 53 konnte auf der Kazıklı-Halbinsel vier landeinwärts gelegene Gehöfte und drei in der Nähe der Küste feststellen.
[1366] Lohmann 2005, 154 f. KAZ 28.

Anbringungsort: auf dem Areal des Gehöfts?
FO: „Erenler, a little inland from the village site; lying beside a ruined tomb of very poor construction“ (Bean – Cook 1957)
AO: verschollen
Edition/Publikation: Bean – Cook 1957, 112 f. Nr. 5 Taf. 23 d; Steinepigramme 01/18/04; I.Nordkarien 3; Blümel 2003, 48 Nr. 4 (erwähnt); Lohmann 2005, 157 KAZ 29-S1 (erwähnt)
Datierung: kaiserzeitlich (Steinepigramme; Blümel in I.Nordkarien); spätkaiserzeitlich (Autorinnen nach Nutzungszeit des Gehöfts)
Inschrift: in einem vertieften Feld auf der Rückenlehne des Throns

ὍΟ σὸς πατήρ σοι ΤΕΡΓΟΔΑΙC, τέκνον, λαλῶ·
Ποσιδώνι᾽, ἀγήρως ὅδε νέκυς κεῖσαι τάφῳ,
ὡς δεινόν· ἁρμοσθεὶς γὰρ ἓξ μῆνες κόρῃ
ἧν Δημάριν Μοῖραι μυχοῖσιν ἐξέπεμ-
ψαν ἄσπορον ~ εἶτ᾽ Ἐρεινύες ~ κεἰμαρμένη
νέον σε μηδ᾽ ἄλλοις πόθοις μιγέντα
εἰρύσαντο αὖθις ἐκ βίου ~ γεωργὲ ἡδύμοχθε,
φιλόπονε, πολύνου, παντὶ δὲ εὔτακτος φύσει,
ἐμὲ τοῖς πόνοι(ς) κατέλιπες ἀπολιπὼν φάος·
λαμπρά δὲ χώρης δεσπότῃ βίου χαρὰ τύμβῳ
τεθῆναί με, ἂν θάνω, μετὰ τοῦ τέκνου

Ich, dein kinderliebender Vater, spreche so zu dir: Posidonios, der du nicht alt werden wirst, du liegst hier im Grab. Wie schlimm! Sechs Monate warst du mit einer jungen Frau verbunden, Demari(o)n, welche die Schicksalsgöttinnen ohne Kind aus dem Gemach geleitet haben; dann haben die Erinyen und das Geschick dich Jungen, der du dich noch nicht mit anderer Liebe verbunden hattest, wieder aus dem Leben hinweggerafft, Ackerbauer, der du deine Arbeit gern tatest, du Mühe liebender, mit vieler Klugheit, der du nach deiner ganzen Natur auf Ordnung hieltest, als du das Licht verließest, hast du mich bei den Mühen zurückgelassen. Aber eine leuchtende Lebensfreude ist es für mich, den Herrn des Grabplatzes, dass ich nach meinem Tod bei meinem Sohn beigesetzt werde. (Ü: Merkelbach – Stauber [Steinepigramme])

Kommentar: Aus der Inschrift geht hervor, dass ein nicht namentlich genannter Vater seinem Sohn Posidonios und dessen Frau Demari(o)n, die kurz nach der Hochzeit verstorben war, die Inschrift am Familiengrab errichtete. Der Sohn war wie wahrscheinlich auch der (im selben Haus lebende?) Vater Besitzer eines landwirtschaftlichen Gutes. Ob verwandtschaftliche Beziehungen zu einer Familie auf der Halbinsel bestanden, auf welcher der Name Posidonios mindestens über zwei Generationen in der späten Kaiserzeit belegt ist (Kat. 54, IST [1–3]), ist nicht nur aufgrund der räumlichen Nähe der Wohnbauten zu überlegen, sondern auch weil die Schreibweise Posidonios anstelle des sonst vorkommenden Poseidonios nur an diesen beiden Orten zu beobachten ist.
Zum Namen Posidonios s. Kat. 54, IST (1–2). Der weibliche Name Demarion ist in Kleinasien sonst nicht belegt (LGPN s. v. Δημάριον).

Haus/Bauphasen[1367]: Nach Lohmann verweisen die Keramik- und Dachziegelfragmente zusammen mit dem Baubefund darauf, dass ein spätklassisches/hellenistisches (Turm-)Gehöft in der späten Kaiserzeit und Spätantike wieder als solches genutzt wurde.

[1367] Nach Lohmann 2005, 155–157 KAZ 29 Abb. 6 Taf. 12; 13, 1.

Beschreibung des Hauses[1368]: Der Sockel des Gebäudes liegt 2 Kilometer südwestlich von Ortülü Kuyu an einem leichten Abhang des Westfußes des Önyatağı Tepe. Außerdem wurde hier eine Ölmühle gefunden, die vermutlich aus der jüngeren Nutzungszeit des Gehöfts stammt[1369]. Auf einen landwirtschaftlichen Betrieb verweist auch die Grabinschrift **IST (1)**.

Archäologischer Kontext: unbekannt

Funktion: Zu Grablegen auf dem Areal von Villen und Gutshöfen s. Kap. II.10.

Prosopographie: Sollte die Inschrift **IST (1)** zu einem Grab auf dem Areal des Gutes gehört haben, wären durch diese zwei Generationen fassbar. Der jüngere Besitzer wäre dann ein Posidonios gewesen, seine vor ihm verstorbene Frau hieß Demari(o)n.

Literatur: keine

Kat. 54. Villa **Taf. 303–304**

(1) IST
Inschriftenträger: Fragment eines marmornen Türsturzes mit Bruch an der rechten Seite[1370]; Maße: erh. L 1.10 m[1371], max. H 0.36 m, T 0.62 m; H Inschriftenfeld 0.16 m
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: eckiges Epsilon, eckiges Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort: Grabbau mit Hypogäum, über dem Eingang in der Mitte der Nordmauer
FO: beim Grabbau mit Hypogäum
AO: disloziert neben dem zweiten Hypogäum
Edition/Publikation: Le Bas – Waddington 1847–1870, 99 Nr. 311; Cousin – Deschamps 1894, 21 Nr. 11; Perpillou 1990, 669–672 mit Abb. (= BE 1991, 519 Nr. 497) (SEG 40, 1020); I.Nordkarien 19; Robert 1957 (= Opera Minora I, 378) (erwähnt); Robert 1963, 7 Anm. 18 (= Opera Minora VI, 59 Anm. 18) (erwähnt); Blümel 2003, 49 f. Nr. 16 (erwähnt); Lohmann 2005, 133 f. KAZ 5-S1 Taf. 29, 3 (erwähnt)
Datierung: kaiserzeitlich (Blümel in I.Nordkarien); spätkaiserzeitlich (Lohmann; Autorinnen); 3. Jh. n. Chr. (Ehrhardt – Günther 2013, 208)
Inschrift:

ἡρῷον Φιλλῦ καὶ Φιλέρωτος καὶ Ἑρμίου καὶ Ποσιδωνίου τῶν Φιλέρωτος, φι-
λαδέλφων ἀνδρῶν ναυκλήρων πλανητῶν. ἐγένετο τὸ ἡρῷον ἐπὶ
στεφανηφόρου Ἀθη-
ναΐδος, ὃ κατεσκεύασαν ἑαυτοῖς καὶ Σεξ[τ]ιλίῳ Συνέτῳ καὶ γυναιξὶ ἑαυτῶν
καὶ τέκνοις ἑαυτῶν καὶ τέκνων
4 **γυναιξὶ καὶ ἐκγόνοις** [ἑαυτῶ]ν. ἔξον δὲ μὴ εἶναι ἐ[ξωτε]ρικόν τ[ιν]α τεθῆναι

[1368] Nach Lohmann 2005, 155–157 KAZ 29 Abb. 6 Taf. 12; 13, 1.
[1369] Lohmann 2005, 157 KAZ 29-S2 Taf. 31, 1.
[1370] Die einzige publizierte Abbildung des Steins hat eine schlechte Auflösung und zeigt die Vorderseite mit der Inschrift, außerdem die Oberseite und teilweise auch die rechte Nebenseite.
[1371] Heute sind davon nur mehr 0.72 m erhalten. Perpillou 1990, 669 ging davon aus, dass die Inschrift nicht auf mehreren Blöcken stand und eine Gesamtlänge des Türsturzes von ca. 2.10–2.20 m hatte.

Heroon der Brüder liebenden Männer, der Trampschiffer Phillys und Phileros und Hermias und Posidonios, der Söhne des Phileros. Das Heroon entstand im Jahr der stephanephoros *Athenaïs, das sie errichteten für sich selbst und Sextilius Synetos und ihre Ehefrauen und ihre Kinder und die Ehefrauen der Kinder und [ihre] Nachkommen. Es soll nicht erlaubt sein, dass ein Außenstehender bestattet werde.* (Ü: Autorinnen nach Blümel in I.Nordkarien)

Kommentar: Vom Stein ist nur mehr der linke Teil erhalten, die auf diesem noch vorhandene Inschrift ist oben fett markiert. Aus dem Text geht hervor, dass es sich um ein Familiengrab handelte. Diskutiert wurde der erste Name in Z. 1: Le Bas und Waddington wollten ein in der Gabel des Ypsilon platziertes Omikron erkennen und lasen deshalb Φιλλοῦ, während Robert zu Φίλλυς korrigierte[1372]. Perpillou wollte 1990 erneut ein Omikron erkennen und bestritt die Existenz des männlichen Namens Phillys. Dieser ist aber als Φίλλυς und Φιλλῦς belegt (LGPN s. v.). Blümel schloss sich in seiner Publikation von 2018 Roberts Meinung an, die auch hier vertreten wird.
Dieser Lesung zufolge waren die vier Brüder Phillys, Phileros, Hermias und Posidonios ναύκληροι πλανετοί, also im Besitz von Handelsschiffen, die auf wechselnden Routen verkehrten[1373]. Das von ihnen errichtete Grab war für sie selbst, einen Sextilius Synetos (eine angeheiratete Person?) sowie ihre Ehefrauen und Nachkommen bestimmt. Auffällig ist, dass die Inschrift nur männliche Familienmitglieder nennt, während Frauen und Kinder pauschal als solche bezeichnet werden. Mitglieder dieser Familie dürften auch in der vom selben Fundort stammenden Grabinschrift IST (2) genannt sein. Die Schriftform beider Inschriften ist so ähnlich, dass von einer gleichzeitigen Planung auszugehen ist. Das eponyme Stephanophorenamt in Z. 2 dient als datierendes Element und verleiht der Inschrift einen offiziellen Charakter[1374]. Die Angabe dieses Amtes ist typisch für Grabinschriften aus Milet, weshalb die vier Brüder von dort herstammen dürften. Von Bedeutung ist diese Herkunft auch insofern, da Hadrian Milet das Recht gewährt hatte, einen Verein von Schiffseignern (ναύκληροι) zu gründen[1375].
Nach der Abbildung des Architekturteils scheint der mittlere untere Teil etwas vorgesprungen zu sein (Leiste über einer Tür) und sich links daneben nach unten fortgesetzt zu haben. Die ZZ. 1–3 stehen in großen Buchstaben über dem vorspringenden mittleren Teil, Z. 4 befindet sich links daneben.
Der Name Pos(e)idonios kommt in der Form Ποσειδώνιος häufig vor, als Ποσιδώνιος ist er selten belegt (LGPN s. v.). Ἑρμίας ist ein häufig vorkommender Name. Ein Sextilius Synetos ist ansonsten nicht bekannt. Der Name Phileros ist in mehreren kaiserzeitlichen Inschriften Kariens bezeugt (LGPN s. v. Φιλέρως).

(2) IST
Inschriftenträger: ganz erhaltener (Architektur-)Block aus bläulichem Marmor; Maße: L 0.65 m, H 0.44 m, T 0.13 m
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: 2,5–4,5 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gerader Mittelhaste, eckiges Epsilon, eckiges Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort: beim Grabbau KAZ 5

[1372] L. Robert, Quelques noms de personnes grecs, AntCl 32, 1963, 7 Anm. 18 (= Opera Minora VI, 59 Anm. 18) mit Beispielen zu diesem Männernamen.
[1373] Ehrhardt – Günther 2013, 208 f.
[1374] Datierende Angaben wie eponyme Ämter sind in Inschriften aus Wohnbauten zwar selten, kommen aber vereinzelt vor; s. zu Wohnbauten in Griechenland und auf dem Balkan Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023a, 299.
[1375] Ehrhardt – Günther 2013, 209 und 199–206 zum Verein der Naukleroi in Milet.

FO: am Grabbau „dans le mur d'une construction en voûte appelée par les Grecs du pays le *tholos*“ (Lohmann 2005, 134)
AO: Milas, Milas-Museum Inv.-Nr. 1303
Edition/Publikation: Le Bas – Waddington 1847–1870, 99 Nr. 310; I.Nordkarien 21 mit Abb.; L. Robert, Une épigramme de Carie, RPhil 31, 1957, 13–15 (= Opera Minora I, 379–381) (erwähnt); L. Robert, Une épigramme de Carie, RPhil 32, 1958, 56 f. (= Opera Minora I, 391 f.) (erwähnt); Varınlıoğlu 1986, 76. 80 Nr. 2 Taf. 7 b (SEG 36, 1060); Blümel 2003, 50 Nr. 18 (erwähnt); Lohmann 2005, 134 KAZ 5-S3 (erwähnt)
Datierung: kaiserzeitlich (Blümel in I.Nordkarien); spät kaiserzeitlich (Lohmann 2005, 134); wie IST (1) (Autorinnen)
Inschrift: in einer *tabula ansata*, eigene Lesung nach Abb.

Ποσιδώνι Φιλέρωτος
χρηστὲ χαῖρε· Ἑρμί̣ᾳ χρη-
στὲ χαῖρε· Ἀρετὴ ὑδροφόρε
χρηστὴ χαῖρε· Χαριτὼ Ὀνη-
σικράτου χρηστὴ χαῖρε·
Ποσιδώνιος Ποσιδω-
νίου χρηστὲ χαῖρε·
Ἀφροδίσι χρη vac. στὲ χαῖρε

Posidonios, Sohn des Phileros, sei gegrüßt! Herm(ias), sei gegrüßt! Arete hydrophoros*, sei gegrüßt! Charito, Tochter des Onesikrates, sei gegrüßt! Posidonios, Sohn des Posidonios, sei gegrüßt! Aphrodisios, sei gegrüßt!* (Ü: Autorinnen)

Kommentar: In Z. 2 sind die letzten beiden Buchstaben des mit Herm- beginnenden Namens nicht lesbar. Analog zu IST (1) stand hier vermutlich Hermias. Bei Posidonios in ZZ. 6–7 dürfte es sich um den Sohn des in Z. 1 Genannten handeln. *Hydrophoros* in Z. 3 ist eine Funktion im Kult. Dass Blümel zufolge die Eintragungen der Namen der gesamten Inschrift von verschiedenen Händen stammen und „der Grabstein mehrere Male für verschiedene Personen, die nicht miteinander verwandt waren, benutzt“ wurde, ist nicht nachvollziehbar. ZZ. 1–7, die im Feld der *tabula* stehen, sind in Schriftbild und Ausführung einheitlich, Z. 8, die außerhalb der Tafel am unteren Rahmen angebracht ist, unterscheidet sich aber – die Buchstaben sind kleiner und weniger gut ausgearbeitet, was für eine Hinzufügung spricht.
Corsten sah in Posidonios, den Sohn des Phileros, das Familienoberhaupt[1376]. Da dessen in ZZ. 6–7 vermutlich angeführter Sohn ein Patronymikon trage, Herm(ias) und Arete in ZZ. 2–3 aber nicht, seien Letztere keine Kinder des Posidonios, sondern wahrscheinlich seine Sklaven gewesen. Dieser Annahme stehe auch das *hydrophoros*-Amt der Arete nicht entgegen, da dieses auch von Unfreien ausgeübt worden sei. Mit dieser Interpretation ist aber der Inhalt von IST (1) vom selben Fundort nicht vereinbar, da Hermias und Posidonios, die beiden Söhne eines Phileros, Brüder waren und in Phyllis und Phileros zwei weitere Brüder hatten. Demzufolge scheint Arete in Z. 3 eine Schwester von diesen gewesen zu sein, während Charito in ZZ. 4–5, deren Vater ein gewisser Onesikrates war, angeheiratet gewesen sein dürfte. Sie könnte die Ehefrau eines der vier Brüder gewesen sein; dass diese verheiratet waren, ergibt sich aus IST (1), wo (Ehe-)Frauen und Kinder pauschal als solche angeführt sind. In dem in Z. 8 vermutlich nachträglich hinzugefügten Aphrodisios ist ein weiteres männliches Familienmitglied zu sehen. Das für drei Generationen geplante Familiengrab legt nahe, dass in der Villa am Meer eine Großfamilie lebte. Diese war im Besitz von Schiffen, die zu Handelszwecken dienten. Gut vorstellbar ist, dass auf ihnen landwirtschaftliche Produkte der Halbinsel zum Verkauf verschifft und auf der Rückfahrt hier nicht vorhandene Güter mitgebracht wurden.

[1376] Corsten 2004, 109.

(3) IST
Inschriftenträger: k. A.; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort: am bzw. im Grabbau
FO: beim Grab KAZ 5
AO: verschollen
Edition/Publikation: Cousin – Deschamps 1894, 20 f. Nr. 10; Paton 1894, 542; Steinepigramme 01/18/99; I.Nordkarien 20; Blümel 2003, 48 Nr. 7 (erwähnt); Lohmann 2005, 134 KAZ 5-S2 (erwähnt)
Datierung: kaiserzeitlich (Steinepigramme; Blümel in I.Nordkarien)
Inschrift:

[---]ρα με νήπιον, ὦ πάροδοι, καὶ
[---]Λ̣ΡΙ καλὸν τέσσερ᾽ ἔτη ζήσαντα
[---]ΙΒΟΥΛΗΝ ἐποίησαν ἁρπάξαι
4 [---]. . Ποσιδώνιον παῖδα φιλετόν

[---] mich im Kindesalter, o Vorübergehende, und
[---] den wohlgeratenen [---], der vier Jahre gelebt hat,
[---] gemacht haben, hinweggraffen
[---] Posidonios, das geliebte Kind.

Kommentar: Das nur schlecht erhaltene Grabepigramm gilt einem Posidonios. Dass dieser das Kindesalter nicht überlebte, wird durch den Begriff νήπιος deutlich. Möglicherweise handelt es sich hier um den Posidonios in ZZ. 6–7 von IST (2) oder dessen Sohn, also den Enkel des Posidonios, Sohn des Phileros.

(4) IST
Inschriftenträger: Giebelstele mit Schild oder Scheibe im Giebelfeld; Maße: H 0.57 m, B 0.42 m, T 0.11 m
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: 4 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort: vermutlich bei der Familiennekropole KAZ 5
FO: im Bereich der Landzunge, als Spolie „in the steps of the customs-house“ verbaut
AO: verschollen
Edition/Publikation: Bean – Cook 1957, 112 Nr. 3; I.Nordkarien 16; Blümel 2003, 48 Nr. 11 (erwähnt) (SEG 18, 462); Lohmann 2005, 130 f. KAZ 4-S1
Datierung: kaiserzeitlich (Blümel in I.Nordkarien)
Inschrift:

Εὐάρεστε
ἥρως
χρηστὲ
4 χαῖρε

Euarestos, heros*, Trefflicher, leb wohl.* (Ü: Blümel in I.Nordkarien)

Kommentar: Der Name Euarestos begegnet in Kleinasien 38 Mal (LGPN s. v. Εὐάρεστος). Sollte die Stele beim Familiengrab errichtet gewesen sein, dem IST (1–3) zugewiesen werden, handelte es sich bei Euarestos um ein Mitglied dieser Familie (s. die Kommentare zu IST [1–2]).

(5a–b) IST
Inschriftenträger: Altar aus Marmor, auf der Vorderseite Kranz mit der Büste eines Kindes; beschädigte und verwitterte Oberfläche; Inschriftenfelder an Vorder- und linker Nebenseite; Maße: H 1.045 m; Inschriftenfeld/Vorderseite: B 0.35 m; Inschriftenfeld/Nebenseite: B 0.34 m
Inschriftengattung: a–b. Grabinschriften
BuchstabenH: a. 2,3–2,7 cm; b. 1,4–1,7 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gerader Mittelhaste, eckiges Epsilon, Kappa mit kurzen Schräghasten, kursives My, eckiges Sigma, kursives Omega, leichte Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort: vermutlich bei der Familiennekropole KAZ 5
FO: im Bereich der Landzunge, bei den neuzeitlichen Ruinen von Kazıklı İskele
AO: Milas, Milas-Museum ohne Inv.-Nr.
Edition/Publikation: a. I.Nordkarien 18a; Blümel 2003, 51 f. Nr. 26; Steinepigramme 24/04; Lohmann 2005, 131 KAZ 4-S3 Taf. 29, 1. 2; b. I.Nordkarien 18b; Blümel 2003, 51 f. Nr. 26 mit Abb.; Bernsdorff 2005, 83–88; Lohmann 2005, 131 KAZ 4-S3
Datierung: kaiserzeitlich (Blümel in I.Nordkarien); spätkaiserzeitlich (Bernsdorff)
Inschriften:

a. Vorderseite:

[---]Ẹ̣IMI[---]
[---]---[---]
[---]ΟΛΛΩ̣[---]
4 [χρ]ηστ[ὲ]
[χ]αῖρε

.....Treffliche/r, leb wohl. (Ü: Bernsdorff)

b. linke Nebenseite:

unleserlich
unleserlich
Ε[. . . .]ω ΟΥΠΕΝ[---]
4 ΟΙ πλοῦτον ἄπιστον Ο . . . ΦΙ[---]
[. .]γ̣όμαν κακὸν Ο[---]
[Κύπρ]ι̲δος γλυκυπί̣κ[ρου]
[. . .]σαν μοι ζωῆς βίο[ ]ΑΝ[---]
8 [. .] ἐτραφαν χρόνον ΑΔ[---]
[. . .]ντες τεσερέτη ΤΗ . .ΣΜΗ̣[---]
[ἀ]νά φάος οὔκετ ἐσεῖδον ἀλλὰ ΘΕ[---]
με κατὰ χθονὸς εὐθὺς ἔγραψαν ΑΔ[---]
12 σα ψυχὰ ματρὸς φάος εὐθὺ λίπον ΤΟ[. . . . .]
ρεν ἁ ψυ̣χὰ̣ μακρὰν ὁδὸν εὐθυδρόμαι̣[σα]
κεῖμαι δῶ φίλιον παῖς νήπιος ὢν μετὰ [μα-]
τρός vac.

ZZ. 10–15:
... das Licht erblickte ich nicht mehr; sondern die seligen Götter schrieben mich sogleich in der Unterwelt ein. Weh, die Seele der Mutter brach in Tränen aus über (mich), der jäh das

Licht verlassen hatte: Und ihre Seele ertrug den langen Weg (zum Hades) im eiligen Lauf. Ich liege hier, bin ein liebes kleines Kind, neben der Mutter. (Ü: Bernsdorff, modifiziert VSG)

Kommentar: In **IST (5b)** sind die Zeilen durch waagrechte Linien angegeben. Aus dem Epigramm geht hervor, dass das Kind tot zur Welt kam und die Mutter kurz darauf ebenfalls verstarb.

Haus/Bauphasen: Die Meeresvilla bestand von der späten Kaiserzeit bis in die Spätantike[1377]. Lohmann stellte hier zwischen der modernen Bebauung Scherben und Dachziegel dieser Perioden fest. Der nur unweit von der Villa entfernte Grabbau stammt aus der späten Kaiserzeit[1378]. Derselben Periode gehören wahrscheinlich die Grabinschriften **IST (1–3)** an, wobei **IST (1–2)** gleichzeitig entstanden sein dürften. Die Epigrammform verweist **IST (2)** ins 2. oder noch wahrscheinlicher ins 3. Jh. n. Chr.

Beschreibung des Hauses[1379]: Von der Villa am Meer ist nur wenig erhalten[1380]. Im südwestlichen Bereich der Landzunge von Kazıklı İskele ist eine Gebäudeterrasse erhalten, die von Lohmann als antik eingestuft wurde. Da die nächsten Siedlungsplätze weiter entfernt liegen, könnte zur Villa auch ausgedehnter Landbesitz gehört haben[1381].
Ein Grabbau mit Hypogäum, an dessen Innenwänden Reste von Bemalung beobachtet wurden, liegt in 250 m Entfernung auf der gegenüberliegenden Seite der Bucht und wird als Grabplatz der in der Meeresvilla lebenden Großfamilie interpretiert[1382]. Unterstützt wird diese Annahme dadurch, dass in **IST (1)** als Tätigkeit der Villenbewohner Handelsschifffahrt genannt wird, für die die Lage an einer Bucht vorteilhaft ist.
Bei dem spätrömischen Grabbau handelt es sich um ein „großes Mausoleum mit Tonnengewölbe über einem Hypogäum mit zwei unterschiedlich großen Grabkammern“[1383]. In der hinteren wurden zwei Grablegen festgestellt, weitere werden in der vorderen Kammer vermutet[1384]. Ob eine Kirche zwischen der Villa und der Nekropole eine Stiftung eines Besitzers der Villa war oder zu einer Siedlung gehörte, die hier möglicherweise in der Spätantike existierte, wäre nur durch datierendes Material aus Grabungen dieser Gebäude zu klären. Dass in frühchristlicher Zeit kleine Kirchen bzw. Kapellen auf den Arealen von Landgütern existierten, ist nichts Ungewöhnliches.

Archäologischer Kontext: Die Grabinschriften **IST (4–5)** wurden zwar im Bereich der Villa gefunden, dürften aber wie **IST (1–3)** vom nahe gelegenen Familiengrab stammen. Eine weitere Grabinschrift gehörte vielleicht auch zu diesem Grabbau, sie kann aber ebenso gut aus größerer Entfernung hierher verschleppt worden sein[1385]. **IST (1)** steht auf einem dislozierten Türsturz des Grabbaus, **IST (2)** ist ein (Architektur-)Block, der wahrscheinlich in eine Mauer eingelassen war,

---

1377 Lohmann 2005, 130.
1378 Lohmann 2005, 132–134 KAZ 5.
1379 Nach Lohmann 2005, 57. 130.
1380 Auf der Kazıklı-Halbinsel konnte Lohmann zwei Meeresvillen feststellen (Lohmann 2005, 57 f. KAZ 4 und KAZ 30), die im Vergleich mit den Meeresvillen der römischen Oberschicht bescheiden waren. Lohmann 2005, 55 zufolge bezeichne „kein anderer Begriff [als Meeresvilla] treffender eine Reihe von Einzelsiedlungsplätzen direkt am Meer, deren Lagebezug offenkundig nicht primär von den Erfordernissen der Landwirtschaft diktiert ist“. An dieser Stelle führt er weitere Befunde von bzw. für solche Villen an der kleinasiatischen Küste an.
1381 Lohmann 2005, 58.
1382 Zu dieser Interpretation und zu fünf weiteren völlig zerstörten Gräbern und einem weiteren Hypogäum s. Lohmann 2005, 68. 131–134 KAZ 5 Abb. 10 (Plan des Grabs) Taf. 16; 17; 29, 3.
1383 Lohmann 2005, 132–134 KAZ 5 (37°20‘19.4“).
1384 Lohmann 2005, 60.
1385 Die Inschrift aus der späten Kaiserzeit lautet: [---]όδο|τε ἥρως | χρηστὲ | χαῖρε; zur Inschrift s. Pfuhl – Möbius, Ostgr. Grabreliefs II 534 Nr. 2224 Taf. 316; Blümel 2003, 50 Nr. 21; Lohmann 2005, 131 KAZ 4-S2.

für **IST (3)** liegt keine Beschreibung des Inschriftenträgers vor. **IST (5)** ist ein Grabaltar, der (im Grabbau?) beim Grab des Kindes und seiner ebenfalls verstorbenen Mutter errichtet war. Die Giebelstele **IST (4)** bezeichnete vermutlich ein Grab im Umkreis des Grabbaus.

Funktion: Grabinschriften dienen der Erinnerung, Familiengräber sind über mehrere Generationen hinweg Identitätsorte von Familien; zu nicht urbanen Wohnbauten mit Familiengrablegen s. Kap. II.10.

Prosopographie: Zur Familie des Phileros s. die Kommentare zu **IST (1–2)**.

Literatur: Lohmann 2005, 130–132 KAZ 4 Taf. 14; 29, 1. 2 (archäologische Karten der Kazıklı-Halbinsel Nr. 004 und 005)

Kat. 55. Villa

(1) IST
Inschriftenträger: Grabstein, in drei Teile gebrochen; Maße: H 0.63 m, B 0.43 m, T 0.28 m
Inschriftengattung: Grabinschrift in Versform
BuchstabenH: 2,5 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort: unbekannt
FO: „Içme Su, a little to the south-east of the Iskele, about 50 m. from the shore, on a low hill which has been a cemetery“ (Bean – Cook 1957)
AO: verschollen
Edition/Publikation: Bean – Cook 1957, 113 Nr. 7 (SEG 18, 458); Steinepigramme 01/18/02; I.Nordkarien 1; Blümel 2003, 48 Nr. 3 (erwähnt); Lohmann 2005, 159 KAZ 30-S1 (erwähnt)
Datierung: vermutlich spätkaiserzeitlich (Autorinnen nach Nutzungszeit der Villa); „wohl römisch“ (Steinepigramme); kaiserzeitlich (Blümel in I.Nordkarien)
Inschrift: in einem Rahmen und am Rand rechts

ἡσυχίη κατέχι με τὸν
Εὔτυχον, ὦ παροδεῖται, Φ
τὸν πολλοῖς ἀρέσαντα φί-
λοις ἰδίοισί τε πᾶσι, Ψ
ὃς βεβίωκα καλῶς, ὧν X
χρήσιμος ἐν πολλοῖς Z

Mich, den Eutychos, umfängt hier Grabesruhe, o Wanderer, mich, der vielen Freunden und allen den Seinigen gefallen hat und der ich in schöner Weise gelebt habe, indem ich in vielem nützlich war.

Kommentar: Der Sinn der Buchstaben Φ, Ψ, X und Z neben den ZZ. 2, 4, 5 und 6 ist unklar. Der Name Eutychos ist in Kleinasien häufig (LGPN s. v. Εὔτυχος).

(2) IST
Inschriftenträger: Grabstein, in zwei Teile gebrochen; Maße: H 0.45 m, B 0.48 m, T 0.23 m
Inschriftengattung: Grabinschrift in Versform
BuchstabenH: 2,5 cm
Buchstabenformen: k. A.

Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort: unbekannt
FO: „Içme Su, a little to the south-east of the Iskele, about 50 m. from the shore, on a low hill which has been a cemetery“ (Bean – Cook 1957)
AO: verschollen
Edition/Publikation: Bean – Cook 1957, 113 Nr. 6 (SEG 18, 457); Steinepigramme 01/18/03; I.Nordkarien 2; Blümel 2003, 48 Nr. 5 (erwähnt); Lohmann 2005, 159 KAZ 30-S2 (erwähnt)
Datierung: vermutlich spätkaiserzeitlich (Autorinnen nach Nutzungszeit der Villa)
Inschrift:

Κεῖμαι μηκέθ᾽ ὁρ[ῶν]
χρηστὸν βίον ἀνθ[ρώ]-
ποισι ·
χαίρετέ μοι, πάροδ[οι],
καὶ χαίρειν πέμπε-
τε πάντες

Hier liege ich --- der ich für die Menschen ein gutes (und nützliches) Leben geführt habe. Seid gegrüßt, Vorübergehende, und schickt (mir auch) alle einen Gruß. (Ü: Merkelbach – Stauber [Steinepigramme])

Kommentar: Hier werden wie in IST (1) und auch sonst oft in Grabinschriften Vorübergehende angesprochen. Wie in IST (1) wird auch hier betont, dass der Verstorbene ein für andere nützliches Leben führte.

Haus/Bauphasen: Die Befunde und Funde, die zu einer Meeresvilla gehört haben sollen, werden in die späte Kaiserzeit datiert, zwei Kirchenruinen sind vermutlich spätantik. Sollten die Grabinschriften **IST (1–2)** zu einem Grab der Villenbewohner gehört haben, sind sie der Phase der Bewohnung derselben zuzuweisen[1386]. Auf einen Grabplatz der späten Kaiserzeit verweist auch ein Girlandensarkophag aus Marmor[1387].

Beschreibung des Hauses: Die Ruinen der Villa liegen bei der İskele von Gürçamlar an der Nordostseite der Bucht. Festgestellt wurden Gebäudereste am Ufer, zwei Kirchenruinen in der Nähe des Ufers und der Grabplatz von **IST (1–2)**, vermutlich auf dem Gelände der Villa.

Archäologischer Kontext: Die in der Nähe der Meeresvilla gefundenen Grabsteine mit den Inschriften **IST (1–2)** dürften auf dem Areal derselben gestanden sein und zu einem Familiengrab gehört haben. In **IST (1–2)** werden Vorübergehende angesprochen, die des Toten gedenken sollen. Dieser häufig vorkommende Topos könnte auch auf die Existenz eines Weges am Grab hinweisen.

Funktion: Zu Grablegen auf dem Areal von Villen und Gutshöfen s. Kap. II.10.

Prosopographie: In **IST (1)** dürfte mit Eutychos ein Hausherr der Villa zu fassen sein.

Literatur: Lohmann 2005, 157–159 KAZ 30 Taf. 15; 32, 1

[1386] Es gibt leider keine Fotos, Zeichnungen oder Abklatsche der Inschriftensteine.
[1387] Zu diesem s. Lohmann 2005, 159 KAZ 30-S3 Taf. 32, 1.

Milet[1388] Taf. 483
37°31'22.5"N 27°16'41.9"E

Milet liegt gegenüber von Priene und der Mykale an der Südküste des Latmischen Golfs. Bereits in der Kaiserzeit änderte sich der Küstenverlauf aufgrund von Verlandung, sodass sich die Lage der Stadt vom Meer ca. 9 Kilometer landeinwärts verschob. Ohne auf die lange Geschichte des Ortes einzugehen, sei hier festgehalten, dass Milet nach der Zerstörung durch die Perser 494 v. Chr. dem hippodamischen Schema[1389] mit *insula*-Bebauung folgend neu errichtet wurde. In hellenistischer Zeit bewahrte die Stadt eine gewisse Eigenständigkeit, was sich in Isopolitieverträgen mit Tralleis, Mylasa, Pidasa und Herakleia zeigt. Ab 129 v. Chr. gehörte Milet zur römischen Provinz Asia und erlebte in der Kaiserzeit eine neuerliche Blüte. So wurden in der Kaiserzeit das Theater, die Capito- und die Faustinathermen, das Nymphäum, das Markttor vor der Südagora und ein Serapeion errichtet. Früh bezeugt sind eine jüdische und eine christliche Gemeinde, bis ins 14. Jh. befand sich hier ein Bischofssitz. Im 4. Jh. n. Chr. wurden eine Synagoge (über dem kleinen Hafenmonument) und die Michaelskirche (über dem Dionysostempel) erbaut, im 6. Jh. zwei weitere Kirchen. 262 n. Chr. wurde die Stadtmauer zum Schutz gegen die Goten erneuert. Eine Reduzierung der Siedlung ist 538 n. Chr. unter Justinian I. zu verzeichnen, als man die Stadtmauer verkleinerte und im Zuge dessen das Markttor in ein Stadttor umwandelte. Im 7./8. Jh. wurde über dem Theater ein Kastell errichtet und im 12. Jh. der gesamte Theaterhügel mit der Siedlung *ta Palatia* ummauert.
Die hier behandelten Inschriften aus der hellenistischen Zeit und der Kaiserzeit befinden sich auf Altären, die aufgrund der angerufenen Gottheiten aus Wohnhäusern stammen können (Kat. 58–60). Weitere epigraphische Zeugnisse sind Graffiti, die auf Baugliedern eines kaiserzeitlichen Wohnhauses angebracht sind und wahrscheinlich während der Bewohnung eingeritzt wurden (Kat. 57). Andere Graffiti befinden sich auf Mauerblöcken, die als Spolien in einem kaiserzeitlichen Wohnhaus verbaut waren (Kat. 56). Jedoch ist bei diesen heute nicht mehr zu entscheiden, ob sie vor oder nach dieser Verwendung auf den Blöcken eingeritzt wurden.

Kat. 56. *Insula* EF/25–26, Haus (sog. Villa südwestlich des Athenatempels) Taf. 305

(1) GR
Inschriftenträger: Marmorblock; Maße: 0.63 × 0.22 × 0.37 m
Inschriftengattung: Signatur
BuchstabenH: 1,5–5,5 cm
Buchstabenformen: eckiges und lunares Epsilon, lunares Sigma
Buchstabenfarbe: keine
Anbringungsort im Haus: gemeinsam mit IST (2) „an beiden Seiten eines Einganges zu einem Raum mit Mosaikfußboden eingemauert“[1390] (Spolie?)
AO: k. A.
Edition/Publikation: Pekáry 1965, 130 Nr. 20 Taf. 36, 7
Datierung: 2. oder 3. Jh. n. Chr. (Pekáry 1965, „mit der Villa zusammen“)
Inschrift:

Εὔκαρπος ἐποίει

Eukarpos machte (es).

[1388] DNP VIII (2000) 170–180 s. v. Miletos (V. von Graeve); zu den Wohnbauten s. Hoepfner 1999, 207–212 mit Plänen und Abb.
[1389] Die Anlage von Gebäuden und Plätzen an sich rechtwinkelig kreuzenden Straßen ist nach Hippodamos von Milet benannt. Er soll dieses System nicht erst für den Piraeus, sondern bereits für seine Heimatstadt entwickelt haben (Hoepfner 1999, 207).
[1390] Pekáry 1965, 130 Nr. 20.

Kommentar: Pekáry bezeichnete die Inschrift als „Kritzelei“. Der Schriftduktus und die Platzierung der Inschrift zeigen, dass diese wohl nichts mit einer etwaig ursprünglich auf dem Stein stehenden Statue zu tun hatte. Es ist daher auch nicht mit Pekáry davon auszugehen, dass es sich um eine Signatur des „Mosaikmeisters“ handelte, der den Boden des Raums gestaltet hatte.

(2) GR
Inschriftenträger: Marmorblock; Maße: 0.70 × 0.27 × 0.21 m
Inschriftengattung: Akklamationen (sog. Nikeinschriften)
BuchstabenH: 2,5–6,2 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, vierstrichiges Sigma
Buchstabenfarbe: keine
Anbringungsort im Haus: gemeinsam mit GR (1) „an beiden Seiten eines Einganges zu einem Raum mit Mosaikfußboden eingemauert“[1391] (Spolie?)
AO: k. A.
Edition/Publikation: Pekáry 1965, 130 f. Nr. 21 Taf. 37, 1; I.Milet 900
Datierung: 2. oder 3. Jh. n. Chr. (Pekáry 1965, „mit der Villa zusammen“)
Inschrift:

M
[----------]Y Βασιλίδου Φανίου
[----------]οφίλου Ἀπατουρίου Λιλου
Κόλπου Διοφάντου
[----------]δώρου
Ἀρχελάου Ἡρᾶ
Διογνήτου
Ἰατρέου
Ξενίου Μηνοδώρου
vac.
Νίκη

Kommentar: Nach Pekáry handelt es sich hier um „mehrere palimpsestartige Kritzeleien übereinander“; Nikeinschriften sind in Milet sehr häufig anzutreffen, vgl. u. Kat. 57 sowie I.Milet 177. 192a–b. 222–224. 311. 312. 355–358. 363. 385–397. 405; dazu auch L. Robert (BE 63, 1950, Nr. 165). Zu den Namen vgl. Pekáry 1965. Für Λιλου in Z. 3, das bisher ohne Parallele ist, führte Herrmann in I.Milet 900 zusätzlich das in Böotien bezeugte Λίλεις, Λίλειτος an und verwies auf mögliche Ableitungen bei S. Lauffer, Inschriften aus Boiotien, Chiron 6, 1976, 40 f. (Hyettos)

(3) GR
Inschriftenträger: Marmorblock; Maße: 5,5 × 39 cm
Inschriftengattung: Namensvermerk (?)
BuchstabenH: 3,0–3,5 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: „in einem benachbarten Zimmer“ liegend[1392] (Spolie?)
AO: k. A.
Edition/Publikation: Pekáry 1965, 131 Nr. 22; I.Milet 857
Datierung: 2. oder 3. Jh. n. Chr. (Pekáry 1965, „mit der Villa zusammen“)

[1391] Pekáry 1965, 130 Nr. 21.
[1392] Pekáry 1965, 130 Nr. 22.

Inschrift:

[? Καλ]λι̣ξένα ΟΥ[---]

[Kal]lixena Ou[---]

Kommentar: Pekáry ließ das Fragment unergänzt.

Haus/Bauphasen: Da die Mauern des Hauses vorwiegend aus Spolien bestehen, kann beim derzeitigen Forschungs- bzw. Veröffentlichungsstand nicht entschieden werden, ob die Inschriftenblöcke mit **GR (1–3)** zum Gebäude gehörten. Ihre Heterogenität macht allerdings wahrscheinlich, dass es sich in allen Fällen um Spolien handelte. Kleiner datierte das Haus ohne Angabe von Gründen ins 3.–4. Jh. n. Chr.[1393], während Pekáry für das 2. oder 3. Jh. n. Chr. plädierte[1394].

Beschreibung des Hauses: Südwestlich des Athenatempels kamen 1959 im sog. Südwestgraben Reste eines kaiserzeitlichen Hauses zu Tage[1395]. Von diesem ist bisher nur bekannt, dass es zwei Räume mit Mosaiken besaß; einer davon war ein Apsidenraum. Die Grabung ist nicht publiziert und auch im Tagebuch nur spärlich dokumentiert[1396]. Das Apsismosaik zeigt einen Krater, aus dem Ranken sprießen; man darf es vermutlich frühestens im 3. Jh. n. Chr. ansetzen.

Archäologischer Kontext: Die Blöcke mit **GR (1)** und **GR (2)** waren am Eingang in den Apsidenraum mit dem Mosaik verbaut. Es dürfte sich um Spolien handeln, wobei nicht geklärt ist, ob die Inschriften vor oder nach ihrer Verwendung in diesem Kontext angebracht wurden. Es ist nämlich auch nicht dokumentiert, welche Seite der Blöcke bei ihrer Auffindung nach oben zeigte.

Funktion: **GR (1)** dürfte als Anwesenheitsvermerk zu verstehen sein, nicht als Künstlersignatur. **GR (2)** gehört zu den Nikeinschriften, wie sie in Milet häufig vorkommen (s. o.). Ihr Erscheinungsbild ist hier nicht das von Graffiti, sondern von geplanten Inschriften, auch wenn sie teilweise übereinandergeschrieben sind.

Prosopographie: keine

Literatur: Kleiner 1960 (dort irrig 3.–4. Jh. v. Chr. [!]); Steinmann, in Vorbereitung

Kat. 57. *Insula* RS/18–19, Haus **Taf. 305**

(1) GR
Inschriftenträger: Marmorblock; Maße: 0.79 × 0.40 × 0.23 m
Inschriftengattung: Akklamationen (Nikeinschriften)
BuchstabenH: 6,0–7,0 cm
Buchstabenformen: Alpha und Lambda mit langer Schräghaste, lunares Epsilon, lunares Sigma

---

[1393] Kleiner 1960, 41 mit der irrigen Angabe „Villa des 3.–4. Jhs. v. Chr.“.
[1394] Pekáry 1965, 130.
[1395] Pekáry 1965, 130 spricht von einer „römischen Villa“. Vgl. Grabungstagebuch 1959, Herbst I, G. Kleiner; Grabungstagebuch 1959, Herbst II, P. Hommel (© RUB-UHH). Herzlichen Dank an Lisa Steinmann (Hamburg) für die Einsichtnahme.
[1396] Vgl. Kleiner 1960, 41; Steinmann, in Vorbereitung, Abb. 3 mit einer Rekonstruktionsskizze des Bestands von W. Müller-Wiener.

Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: in der spätantiken Mauer im Westbereich des Hauses[1397]
AO: k. A.
Edition/Publikation: Pekáry 1965, 131 Nr. 23 Taf. 37, 4; I.Milet 904
Datierung: 2. Jh. n. Chr. (Pekáry 1965, 131[1398]); 2.–7. Jh. n. Chr. (s. unter Bauphasen)
Inschrift:

Νίκη Νίκη Β Νίκη
Ν Ἀρτέμωνος . . . εμη
Νι Νίκη
4 Νίκη Νίκη Ἀρτέμονος (sic)
Ἐπιγόνου Ἔλπιδος

Kommentar: In der Liste sind nur Männernamen angeführt, was darauf schließen lässt, dass es sich bei Ἔλπιδος um den Genitiv des Männernamens Ἔλπις handelt (so schon Herrmann im Kommentar zu I.Milet 904). Zu den in Milet verbreiteten Nikeinschriften vgl. o. Kat. 56.

(2) GR
Inschriftenträger: Fragment eines Marmorblocks; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Akklamation (Nikeinschrift)
BuchstabenH: 1,5–1,8 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: vermutlich auf einem Stufenquader des Stylobaten im Peristylhof[1399]
AO: k. A.
Edition/Publikation: Pekáry 1965, 132 Nr. 24; I.Milet 902
Datierung: 2. Jh. n. Chr. (Pekáry 1965, 131[1400]); 2.–7. Jh. n. Chr. (s. unter Bauphasen)
Inschrift:

Νίκη
Ἀρτέμο̣ν̣[ος]

Sieg des Artemon

(3) GR
Inschriftenträger: Säule; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 1,5–1,8 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Säule des Peristylhofs mit dem Fischmosaik[1401]

[1397] Die Angaben bei Kleiner – Müller-Wiener 1972, 53 bleiben hier vage; vgl. aber das Grabungstagebuch 1959, Herbst I, G. Kleiner, S. 49 für die eindeutige Zuweisung.
[1398] „Unsere Inschriften gehören zweifellos dem Haus mit römischem Mosaikfußboden an (2. Jh. n. Chr.).“
[1399] Die Angaben bei Kleiner – Müller-Wiener 1972, 53 bleiben hier vage.
[1400] „Unsere Inschriften gehören zweifellos dem Haus mit römischem Mosaikfußboden an (2. Jh. n. Chr.).“
[1401] Kleiner – Müller-Wiener 1972, 53.

FO: „1959 bei der Freilegung des römischen Hauses zwischen Buleuterion und Speicherbau“ (I.Milet 868)
AO: k. A.
Edition/Publikation: Pekáry 1965, 132 Nr. 25; I.Milet 868
Datierung: 2. Jh. n. Chr. (Pekáry 1965, 131[1402]); 2.–7. Jh. n. Chr. (s. unter Bauphasen)
Inschrift:

Κόϊντου

Des Quintus

Kommentar: Da es sich um eine Säule handelt, ist nicht anzunehmen, dass hier eine Besitzerinschrift vorliegt. In Analogie zu den vielen Nikeinschriften auf Baugliedern, die in der Nähe gefunden wurden (vgl. hier Kat. 56–57), könnte man trotz des Fehlens von Νίκη auf eine derartige Inschrift schließen.

Haus/Bauphasen: Die freigelegten Strukturen eines Peristylhauses im bereits von Theodor Wiegand angelegten „alten Ost-West-Schnitt“[1403] wurden anhand des fragmentarisch erhaltenen Hofmosaiks mit einem Fisch, einem Taschenkrebs und einem Seestern ins 2. Jh. n. Chr. datiert[1404]. Diese Datierung wurde von Pekáry 1965, 131 für die Inschriften übernommen. Jüngste Untersuchungen der Keramik aus der Unterkonstruktion des Mosaiks machen auch eine noch frühere Entstehung im 1. Jh. n. Chr. möglich[1405], widersprechen aber nicht der Datierung ins 2. Jh. n. Chr., die stilistisch ebenfalls vertretbar ist. Die Aufgabe des Hauses ist im späten 6. oder frühen 7. Jh. n. Chr. anzusetzen[1406].

Beschreibung des Hauses: Die hellenistische Speicherhalle war an ihrer Ostseite von 0.50–0.52 m starken Mauern „eines römischen Hauses in guter kaiserzeitlicher Technik aus kleinformatigen Werksteinen“ überbaut, die in ihren oberen Bereichen spätantike bzw. byzantinische Reparaturen aufweisen. Das Zentrum des Hauses bildete ein Peristylhof mit einem Mosaikoden mit Meerestieren, der von einem marmornen Stylobaten mit Säulen umgeben war. Im Osten, Süden und Westen wurden Umgänge festgestellt, an der Ostseite gelangte man vom Umgang in den einzigen zur Gänze freigelegten Raum (4.35 × 3.65–3.77 m)[1407]. Im Hof fanden sich Reste eines „wohl aus spätantiker Zeit stammenden, aus Spolien roh aufgemauerten Einbaus“ sowie ein Brunnenschacht. Vor allem die Anlage des Schachtes störte die unter dem Hof liegenden Schichten und führte zur Entfernung älterer Mauern. Eine „über dem Mosaik“ befindliche, aus Spolien aufgemauerte Nische wurde als Kultnische „für die Nymphen des Brunnens davor“ gedeutet[1408]. Unter dem Westteil des kaiserzeitlichen Hauses befand sich ein unterirdischer gewölbter Raum, der in der Spätantike in eine Zisterne umgewandelt wurde[1409]. Eine über der Zisterne verlaufende Mauer, die ebenfalls zu einer spätantiken Phase des Hauses gehörte, besteht aus Spolien und Ziegeln und fußt auf großen Quaderblöcken, von denen einer vermutlich **GR (1)** enthielt[1410].

[1402] „Unsere Inschriften gehören zweifellos dem Haus mit römischem Mosaikfußboden an (2. Jh. n. Chr.).“
[1403] Vgl. dazu Kleiner – Müller-Wiener 1972, 65–71.
[1404] Zur Lokalisierung der Speicherhalle an der Westseite des Südmarkts und des Wohnhauses mit dem Mosaik vgl. Kleiner – Müller-Wiener 1972, 53 Taf. 17, 1 sowie Knackfuss 1924, 156 und Plan vor S. 1.
[1405] Şahin 2020, 226. 240 Abb. 4; 252 B15–B19; Kleiner – Müller-Wiener 1972, 53 mit Taf. 28, 2. 3.
[1406] Vgl. die Keramikbefunde bei Şahin 2020, bes. 227.
[1407] Kleiner – Müller-Wiener 1972, 66. 71.
[1408] Kleiner – Müller-Wiener 1972, 53 mit Taf. 17, 1.
[1409] Kleiner – Müller-Wiener 1972, 70.
[1410] Vgl. Kleiner – Müller-Wiener 1972, 53.

Archäologischer Kontext: **GR (1–2)** befinden sich auf Marmorblöcken, die wahrscheinlich vom Stylobaten des Peristylhofs stammen; **GR (3)** wurde auf einen dort befindlichen Säulenschaft geritzt.

Funktion: **GR (1–2)** sind Nikeinschriften, mit denen man herausragende Persönlichkeiten – aus Sport oder Theater (?) – hochleben ließ bzw. ihnen den Sieg wünschte. Auch bei **GR (3)** könnte es sich um eine derartige Inschrift gehandelt haben (s. o.). Es ist davon auszugehen, dass diese Graffiti von Leuten, die sich im Hof aufhielten, eingeritzt wurden.

Prosopographie: Ein gewisser Artemon ist durch die dreimalige Nennung in **GR (1–2)** hervorgehoben. Ihm wird der Sieg gewünscht, woraus aber nicht hervorgeht, ob er ein Bewohner des Hauses war oder eher eine von einem Bewohner favorisierte Person. Da Quintus vereinzelt und ohne ausdrückliche Verbindung mit Νίκη in **GR (3)** auf einer Säule zu lesen ist, könnte es sich bei ihm um einen Bewohner handeln; auch das muss aber eine Hypothese bleiben.

Literatur: Kleiner – Müller-Wiener 1972; Şahin 2020

Kat. 58. Haus (?) **Taf. 306**

(1) IST
Inschriftenträger: Marmoraltar mit einem Fußprofil an der Vorderseite, oben links und unten links gebrochen; Maße: H 0.53 m, B 0.29 m, T 0.23 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 2,3–3 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gerader Mittelhaste, eckiges Epsilon, vierstrichiges Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: k. A.
AO: Milet, Archäologisches Museum, Inschriftenhof Inv.-Nr. 1754
Edition/Publikation: I.Milet 1312 Taf. 31
Datierung: 2./3. Jh. n. Chr.
Inschrift:

[Τύ]χης
᾽Ενοικιδίας
κατὰ χρησμόν

(Altar der) Tyche Enoikidia, (errichtet) gemäß einem Orakel

Kommentar: Die Epiklese ἐνοικιδία bezeichnet die *im Haus wohnende* bzw. *häusliche* Gottheit. In einer kaiserzeitlichen Weihinschrift für zahlreiche Götter, die im Zeusheiligtum im karischen Panamara aufgestellt war, sind neben Tyche auch Zeus Ktesios und Asklepios als ἐνοικίδιοι θεοί (*Hausgötter*) bezeichnet[1411]. Eine weitere Weihung von dort gilt neben anderen Göttern der Tyche ἐνοικίδιος[1412]. Im Unterschied zu diesen beiden Weihungen ist in **IST (1)** kein Dedikant genannt. Dieses Merkmal weist gemeinsam mit der Epiklese der Göttin und der mittleren Größe des Altars auf dessen Errichtung in einem Wohnhaus hin[1413]. Die Formulierung κατὰ χρησμόν (*gemäß einem*

[1411] I.Stratonikeia 283.
[1412] I.Stratonikeia 217.
[1413] Ebenso Ehrhardt in I.Milet 1312; zur Größe von Altären in Wohnhäusern s. Rathmayr 2023b, 136.

Orakel) begegnet vor allem in Weihinschriften aus Kleinasien (z. B. I.Milet 1252. 1268. 1286. 1294; I.Didyma 129; I.Tralleis 6).

Haus/Bauphasen: k. A.

Beschreibung des Hauses: k. A.

Archäologischer Kontext: k. A.

Funktion: Die Inschrift hatte religiös-kultische Funktion; zu Altären mit Weihinschriften in Wohnhäusern s. Kap. III.2.8.

Prosopographie: keine

Literatur: k. A.

Kat. 59. Haus (?) **Taf. 306**

(1) IST
Inschriftenträger: Altar mit Kopf- und Fußprofil an der Vorderseite, bestoßen, oben runde Vertiefung; Maße: H 0.25 m, B 0.14–0.18 m, T 0.14–0.16 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 1,5–2 cm
Buchstabenformen: lunares Sigma, einfacher Schriftcharakter
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: auf der Heiligen Straße, aber nicht *in situ*
AO: Izmir, Archäologisches Museum Inv.-Nr. 1533
Edition/Publikation: I.Milet 1256 Taf. 26
Datierung: k. A., vermutlich späthellenistisch-frühkaiserzeitlich (nach Schrift [lunares Sigma] und zeitlichem Vorkommen der Epiklese)
Inschrift: auf der Vorderseite unter dem Relief eines waagrecht liegenden Blitzbündels

Διὸς
Καταιβά-
του

Des Zeus Kataibates

Kommentar: Das Blitzbündel verbildlicht die Epiklese des im Blitz niederfahrenden Gottes[1414]. Zu einer späthellenistischen Weihinschrift für diesen Gott auf einem Altar aus Tymnos s. Kat. 65; zu Altären der hellenistischen Zeit und der frühen Kaiserzeit aus Wohnhäusern in Griechenland, von denen einer aus Kos ebenfalls mit einem Blitzbündel kombiniert ist, s. Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023g, 699 Kat. 145 Taf. 151. Für eine Aufstellung des Altärchens mit **IST (1)** in einem Wohnhaus sprechen seine geringe Größe und die Tatsache, dass der Name eines bzw. einer Weihenden fehlt.

[1414] Nach Klearchos (bei Athen. 12, 522 f.; FHG II 306) opferten die Bewohner Tarents diesem Zeus vor ihren Haustüren.

Haus/Bauphasen: k. A.

Beschreibung des Hauses: k. A.

Archäologischer Kontext: k. A.

Funktion: Die Inschrift hatte religiös-kultische Funktion; zu Altären mit Weihinschriften in Wohnhäusern s. Kap. III.2.8.

Prosopographie: keine

Literatur: k. A.

Kat. 60. Haus (?)

(1) IST
Inschriftenträger: Altar mit Kopf- und Fußprofil; Maße: H 0.41 m, B 0.18 m, T 0.14 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 1,5 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: 1901 am Theaterhügel beim Bau der Arbeiterhäuser
AO: Izmir, Archäologisches Museum ohne Inv.-Nr. (Milet Inv.-Nr. 297)
Edition/Publikation: I.Milet 1268
Datierung: vermutlich hellenistisch (s. u. Kommentar)
Inschrift:

βωμὸς κατ[ὰ]
χρησμὸν
Κτησίου
καὶ Μιλίχο[υ] (sic) [καὶ ?]
Κρωνίωνο[ς] (sic)
εὐχὴν Πο[σει ?]-
δώνιος θ̣ε̣ο[ῖ]-
ς ἐπηκόοις
καὶ Διὸς Λα-
βρενδου

Altar (errichtet) gemäß einem Orakel des (Zeus) Ktesios und Meilichios [und (?)] Kronion. Poseidonios (?) aufgrund eines Gelübdes für die erhörenden Götter. Und (Altar) des Zeus Labrendos. (Ü: Ehrhardt in I.Milet 1268)

Kommentar: Zeus Ktesios ist der den Besitz schützende Gott, der vermutlich in Schlangengestalt wiedergegeben wurde[1415]. Zeus Meilichios wurde ebenfalls als Schlange, aber auch in Menschen-

[1415] Zu Zeus Ktesios, der im dorischen Dialekt als Pasios bezeichnet und vermutlich als Schlange dargestellt wurde, s. Nilsson 1955, 403–405; RE XI 2 (1922) 2078 f. s. v. Ktesios (B. Prehn). In einer kaiserzeitlichen Inschrift auf einer Stele aus dem Tempel des Zeus Panamaros aus Panamara in Karien (I.Stratonikeia 283) wird Zeus Ktesios neben Tyche und Asklepios unter den Hausgöttern (ἐνοικιδίοις θεοῖς) genannt. In der kaiserzeitlichen Inschrift I.Perge 207 wird er als ἀρωγός (*helfend*) bezeichnet.

gestalt mit Füllhorn dargestellt[1416]; er galt als Gott der Reinigung und als Bringer von Wohlstand und wurde insbesondere von Familien und familienähnlichen Gruppen verehrt. Mit Kronion wurde Zeus in seiner Funktion als Wettergott angerufen, der auch in den Epiklesen Kataibates, Bronton oder Astrapton in Wohnhäusern zu fassen ist[1417]. Alle drei Wesenheiten des Zeus werden vom Weihenden als Theoi Epekooi bezeichnet, Gottheiten, die die Bitten der Menschen erhören[1418]. Die Epiklesen Ktesios und Meilichios verweisen auf Eigenschaften des Zeus, die vor allem im Wohnhaus für die Bewohner, die *familia*, wichtig waren. Die letzten beiden Zeilen dürften nachträglich hinzugefügt worden sein, sie können aber vom Weihenden selbst stammen[1419]. Zeus Labraundos war neben Zeus Osogo der Hauptgott von Mylasa. Ehrhardt vermutete, dass die Weihungen an den Gott in Milet in Zusammenhang mit Isopolitieverträgen zwischen Mylasa und karischen Städten (darunter auch Milet) im ausgehenden 3. Jh. v. Chr. standen, in deren Folge Bürger aus Mylasa nach Milet zogen[1420].
Der Name des Weihenden ist wahrscheinlich zu Poseidonios oder Posidonios zu ergänzen; beide Schreibungen sind für Ionien und Karien belegt (LGPN s. v. Ποσειδώνιος).

Haus/Bauphasen: k. A.

Beschreibung des Hauses: k. A.

Archäologischer Kontext: k. A.

Funktion: Die Inschrift hatte religiös-kultische Funktion; zu Altären mit Weihinschriften in Wohnhäusern s. Kap. III.2.8.

Prosopographie: Zum Weihenden, bei dem es sich bei einer Aufstellung in einem Wohnhaus um einen Bewohner – vermutlich den Hausherrn – handelte, s. o. Kommentar.

Literatur: k. A.

Mumcular **Taf. 483**

Das im Folgenden angeführte Haus liegt etwa 10 Kilometer östlich des modernen Ortes Mumcular, heute ein Bezirk (Mahalle) der Gemeinde Bodrum in der Provinz Muğla.

Kat. 61. Gehöft **Taf. 306**

(1) IST
Inschriftenträger: Fragment einer an allen vier Seiten gebrochenen Kalksteinplatte; unter der Inschrift vier waagrechte Profilleisten; Maße: H 0.25 m, B 0.14 m, T 0.03 m
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: nichts Auffälliges, Apices

[1416] DNP VII (1999) 1159 f. s. v. Meilichios, Meilichioi Theoi (R. Parker).
[1417] s. Kap. III.2.1 sowie Rathmayr 2023b, 123 f. Tab. 2.
[1418] Weinreich 1912, 1–68; Versnel 1981, 26–37, bes. 34–37.
[1419] Ehrhardt im Kommentar zu I.Milet 1268.
[1420] Ehrhardt in I.Milet, S. 164 f.

Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: vermutlich im Bereich des FO – am Hauseingang?
FO: vor dem östlichen Haupteingang
AO: k. A.
Edition/Publikation: Descat 2016, 331 f. Abb. 38
Datierung: spätantik, vermutlich 6. Jh. n. Chr. (Descat 2016, 331; Giese – Niewöhner 2016, 241); 4.–6. Jh. n. Chr. (Autorinnen, s. u. Bauphasen)
Inschrift:

.OYKOM.

Kommentar: Der erste und letzte Buchstabe des Fragments sind nur mehr teilweise erhalten. Nach Descat könnte es sich um ein Tau und ein Eta gehandelt haben[1421], sodass hier vielleicht [---] του κομη[---] stand. Diese Ergänzung könnte damit Teil einer Formulierung wie ἐπὶ τοῦ δεινὸς τοῦ λαμπροτάτου κόμητος (… *unter dem NN, dem* clarissimus comes …) gewesen sein. Andere mögliche Rangtitel wären μεγαλοπρεπεστάτου κόμητος oder περιβλέπτου κόμητος. Der hier Genannte wäre dann Mitglied des *ordo senatorius* gewesen und hätte einen (hohen) Rang innerhalb der kaiserlichen Verwaltung innegehabt[1422]. Die Zugehörigkeit der Inschrift zum Gebäude ist deshalb anzunehmen, da die lokale türkische Bevölkerung von einem heute nicht mehr erhaltenen Wandabschnitt mit einer längeren Inschrift berichtet.

Haus/Bauphasen: Das Gebäude wird ins 6. Jh. n. Chr. datiert[1423]. Die Argumente hierfür sind aber zu diskutieren. So ist der Titel *comes*, der in **IST (1)** vermutlich ergänzt werden kann, nicht erst im 6. Jh. n. Chr. belegt[1424], sondern bereits seit Konstantin I. (306–337 n. Chr.)[1425]; auch ist der Schriftcharakter nicht eindeutig und kann auch mit dem 4. oder 5. Jh. n. Chr. verbunden werden. Dass anscheinend mehrere Münzen des 6. Jhs. n. Chr. in der Umgebung des Hauses gefunden wurden, trägt nichts zu seiner Errichtungszeit bei! Daher wird an dieser Stelle der Datierungsrahmen vom 4. bis ins 6. Jh. n. Chr. gespannt.

Beschreibung des Hauses[1426]: Das von der lokalen Bevölkerung als Kirse Yanı („kirschrote Seite“) bezeichnete Gebäude liegt im Zentrum eines Hochtals an einem im Sommer trockenen Bach. Es befindet sich in ca. 30 Kilometern Luftlinie östlich von Bodrum und in 10 Kilometern Luftlinie nördlich des Golfs von Gökova. In 10 Kilometern Entfernung befindet sich im Westen mit Mumcular der nächstgelegene Ort. 2007 konnte das Gebäude im Zuge eines Surveys des Ausonius-Instituts aufgenommen werden. Die Mauern bestehen aus lokalem Kalkstein, das Dach dürfte aus Ziegeln gefertigt gewesen sein. Der Erhaltungszustand variiert zwischen Mauern, die bis in eine Höhe von knapp 10 m – mit Balkenlöchern der Raumdecken des Obergeschoßes – erhalten sind, und Strukturen, die obererdig nicht mehr zu sehen sind. Das Innere wird komplett vom Versturzmaterial bedeckt. Trotzdem konnten auf Grundlage des Erhaltenen die Grundrisse für das Erd- und Obergeschoß fast vollständig rekonstruiert werden. Nach Giese und Niewöhner handelt es sich um einen in der Spätantike aufkommenden überregionalen Gebäudetypus[1427]. Dass dieser den des

[1421] Descat 2016, 331.
[1422] Zu den Funktionen und zum Titel eines *comes* s. DNP III (1997) 89–91 s. v. comes, comites (C. Gizewski).
[1423] Nach Giese – Niewöhner 2016, 338–341.
[1424] So Giese – Niewöhner 2016, 441.
[1425] DNP III (1997) 91 s. v. comes, comites (C. Gizewski).
[1426] Nach Giese – Niewöhner 2016, 293–331 Abb. 1–37.
[1427] Giese – Niewöhner 2016, 340: „Wahrscheinlich geschah das im 5./6. Jh., als die um 400 allenthalben errichteten Peristylhäuser überall in Anatolien die gleichen Verfallserscheinungen zu zeigen begannen und die traditionelle Wohnkultur augenscheinlich verkam.“ Dazu ist festzuhalten, dass dieser Gebäudetypus nach ihnen mit nur drei

Peristylhauses ablöste, erscheint aber mehr als fraglich, zumal auch im 5. und 6. Jh. n. Chr. noch Peristylhäuser gebaut bzw. umgebaut und von der Oberschicht bewohnt wurden[1428]. Die historischen Schlüsse, die Giese und Niewöhner aus ihrer Annahme ziehen[1429], müssten daher einer neuerlichen Prüfung unterzogen werden.
Das Gebäude hat einen rechteckigen Grundriss mit einer Grundfläche von 368 m^2. Der Haupteingang (B 1.88 m) im Osten führte in den großen L-förmigen Gang EG_7, der in der östlichen Haushälfte einen großen Raum (EG_12) und drei kleinere Räume (EG_04–06) erschloss und über den auch eine interne Verbindung ins Obergeschoß vorhanden gewesen sein soll. Im westlichen Teil waren um den zentralen Verteilerbereich EG_10 mehrere Räume, darunter auch das dreiräumige tonnengewölbte Bad EG_11-1-3 im südwestlichen Bereich, gruppiert[1430]. Der westliche und der östliche Teil waren über eine Tür zwischen den Räumen EG_10 und EG_12 miteinander verbunden. Dadurch lag das Bad EG_11 in der Nähe des großen Empfangs- und Speiseraums EG_12[1431] – eine Verbindung, die für Peristylhäuser der Oberschicht seit der Kaiserzeit typisch ist. Außerdem waren im Westteil in der Süd- und Westmauer zwei schmale Türen (B ca. 0.80 m) vorhanden, über die man direkt nach außen gelangen konnte. Der Grundriss des Obergeschoßes folgt im Wesentlichen jenem des Erdgeschoßes. Festzustellen ist damit eine Vielzahl an Wohnräumen auf zwei Ebenen. Die hohen Räume wurden durch viele kleine und große Fenster belichtet, belüftet und erwärmt; außerdem sorgte die Konstruktion der Sockelzone für ein trockenes Raumklima. Hinweise auf einen gehobenen Wohnstandard sind außerdem Wandnischen[1432], Reste von Wandverputz in den Innenbereichen[1433] und im Baderaum EG_11-1 Abdrücke im Mörtel, die eine Marmorverkleidung anzeigen[1434]. Als Besitzer ist daher von einem Mitglied der Oberschicht auszugehen. Ob das Gebäude nur saisonal (zur Jagd?) oder dauerhaft bewohnt war, lässt sich aber ebenso wenig beantworten wie die Frage nach weiteren Gebäuden mit anderen Funktionen (Stallungen, Gebäude wirtschaftlicher Natur etc.), die aber, da keine baulichen Reste angetroffen wurden, aus vergänglichen Materialien bestanden haben müssten.

Archäologischer Kontext: Wahrscheinlich gehört das Plattenfragment mit **IST (1)** zu einer längeren Inschrift, die nach Berichten der lokalen Bevölkerung in einem heute nicht mehr erhaltenen Wandabschnitt neben dem Haupteingang im Osten des Hauses angebracht war[1435]. Damit richtete sich der Text nicht nur an Besucher, sondern auch an alle Personen, die am Haus vorbeigingen.

Funktion: Auch wenn der Wortlaut nicht bekannt ist, richtete sich die Inschrift **IST (1)** durch ihre wahrscheinliche Anbringung beim Haupteingang an Besucher und Vorbeikommende. Zu Inschriften an Hauseingängen s. Kap. II.2.

Beispielen in Bargylia, Milet und Ephesos belegt ist. Zumindest beim Byzantinischen Palast in Ephesos aus dem 1. Viertel des 5. Jhs. n. Chr. ist jedoch von einem Peristylhof auszugehen, den Pülz 2010, 554–556 auch in jener Publikation nennt, die bei Giese – Niewöhner 2016, 338 und 340 als Beispiel für ein Gebäude ohne Hof angeführt wird; s. dazu auch Pülz 2018, 392 f. Abb. 4. 5 (3D-Rekonstruktion und Grundrissplan), wo darüber hinaus Peristylhäuser genannt werden, die in Ephesos im ausgehenden 4. oder beginnenden 5. Jh. n. Chr. erbaut wurden.

1428 Vgl. neben den Wohnbauten, die dem Typus des Peristylhauses folgen, z. B. auch in Daphne den sog. Yakto-Komplex aus dem mittleren 5. Jh. n. Chr. sowie in Olympos die Bischofsresidenz aus dem frühen 6. Jh. n. Chr. und ein spätantikes Wohnhaus, s. hier Kat. 90 und 183.

1429 Giese – Niewöhner 2016, 340: „Das [der neue Haustypus bzw. die Abwendung vom Typus des Peristylhauses] lässt sich mit einem gleichzeitigen gesellschaftlichen Wandel in Folge des sog. Kurialenproblems in Verbindung bringen, im Zuge dessen die Städte und damit auch die traditionellen Eliten an Bedeutung verloren und neue sog. Notabeln die Führung übernahmen, an erster Stelle die Vertreter der Zentralgewalten Kaiser und Kirche."

1430 Giese – Niewöhner 2016, 329–331.

1431 Auch Giese – Niewöhner 2016 nahmen eine repräsentative Funktion an.

1432 Nach Giese – Niewöhner 2016, 327 f.

1433 Giese – Niewöhner 2016, 310. 314 Abb. 23.

1434 Giese – Niewöhner 2016, 312.

1435 Descat 2016, 331.

Prosopographie: Mit gebotener Vorsicht kann geschlossen werden, dass die Inschrift **IST (1)** den Namen eines Besitzers oder Verwalters mitteilte, der den Titel *comes* trug. In der Spätantike hatte der *comes* in der Hof- und Provinzialverwaltung sowie in der Zivil- und Militärverwaltung vertrauensvolle Positionen inne[1436]; *comes* war außerdem zu einem Titel der drei Rangstufen des *ordo dignitatum* geworden, womit senatorische Ehren- und Immunitätsrechte verbunden waren[1437]. Er kommt in weiteren Inschriften aus Wohnhäusern vor: In einem Wohngebäude in Kaisareia begegnet in einer Mosaikinschrift ein *comes*, bei dem es sich um den Verwalter eines kaiserlichen Anwesens gehandelt haben dürfte (Kat. 64, MIS [2]), und in einem Wohnhaus in Pappa-Tiberiopolis werden in einer spätantiken Mosaikinschrift drei Personen, die den Titel *comes* tragen, gewürdigt (Kat. 137, MIS [1b]).

Literatur: Giese – Niewöhner 2016, 293–331 Abb. 3. 4 (Pläne des Erd- und Obergeschoßes). 29–37 (Rekonstruktionen des Hauses)

Mylasa (Milas)[1438] Taf. 483

37°18'39.9"N 27°46'51.0"E

Nach dem Ionischen Aufstand kam das von Karern regierte Mylasa wieder unter persische Herrschaft. Die Stadt war ab 392 v. Chr. Sitz von Satrapen aus der Familie der Hekatomniden (Strab. 14, 3, 23); 360 v. Chr. wurde dieser von Maussollos nach Halikarnassos verlegt (Vitr. 2, 8, 11). 334 v. Chr. kam Mylasa unter makedonische Herrschaft und stand im 3. Jh. v. Chr. unter dem wechselnden Einfluss der Ptolemäer, Seleukiden und Makedonen. Nachdem die Mylaseer in der Auseinandersetzung zwischen Römern und Antiochos III. auf der Seite der Römer waren, ist Mylasa ab der Mitte des 2. Jhs. v. Chr. als ein *oppidum liberum* (Plin. nat. 5, 108) belegt. Bei einem Einfall der Parther 40 v. Chr. wurde die Stadt schwer verwüstet und erlangte danach nicht wieder ihre einstige Blüte. Von einer gewissen Bedeutung in der Kaiserzeit zeugen Tempel und andere öffentliche Bauten. Ein Bischofssitz ist hier seit der 2. Hälfte des 5. Jhs. n. Chr. belegt (I.Mylasa S. 16 T 23).

Kat. 62. Haus

(1) IST
Inschriftenträger: kleiner Altar; Maße: k. A.
Inschriftengattung: apotropäische Inschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: vermutlich bei einem Eingang
FO: k. A.
AO: k. A.
Edition/Publikation: I.Mylasa 34, 343; Steinepigramme 01/15/01
Datierung: vermutlich kaiserzeitlich
Inschrift:

ὁ τοῦ Διὸς
παῖς καλλί-

[1436] DNP III (1997) 89–91 s. v. comes, comites (C. Gizewski).
[1437] DNP III (1997) 89–91 s. v. comes, comites (C. Gizewski).
[1438] Nach DNP VIII (2000) 590 f. s. v. Mylasa (H. Kaletsch).

νικος Ἡρακλῆς
4 ἐνθάδε κατοικῖ
μηθὲν εἰσίτω κακό[ν]

Hier wohnt des Zeus Sohn, der siegreiche Herakles. Kein Unheil möge eintreten.

Haus/Bauphasen: **IST (1)** zufolge war das Haus in der Kaiserzeit bewohnt.

Beschreibung des Hauses: k. A.

Archäologischer Kontext: Da vergleichbare Inschriften wie **IST (1)** für Türstürze und Schwellen belegt sind, könnte der Altar auch aufgrund seiner geringen Größe neben dem Eingang eines Wohnhauses aufgestellt gewesen sein; zu vergleichbaren Inschriften s. Kap. II.1.

Funktion: Die Inschrift **IST (1)** hatte eine schützende Funktion; s. dazu Kap. III.2.1.

Prosopographie: keine

Literatur: keine

Orthosia Taf. 483
37°49'33.8"N 28°14'25.6"E

Der antike Ort liegt beim heutigen Ortas, südlich des Mäanders, zwischen den Dörfern Yenipazar und Donduran im Verwaltungsbezirk Aydın. Die Ausdehnung der antiken Stadt und ihres Territoriums ist nicht nachzuvollziehen[1439]. Bei Plinius ist Orthosia als eine der Städte des *conventus* von Alabanda genannt (nat. 5, 109), außerdem als Fundort von Kristallen (nat. 37, 23) und Edelsteinen (nat. 37, 92. 103). Außer den im Folgenden genannten Mosaikinschriften aus dem Wohnhaus des Thoureinos sind keine epigraphischen Zeugnisse aus dem Stadtgebiet auf uns gekommen. Das von der Stadtmauer umgebene Gebiet ist stark verwachsen, die darin enthaltenen Gebäudereste sind daher nur schwer zugänglich. Es wurden aber die Agora mit einem Tempel sowie das Theater identifiziert. Nach den *Notitiae Episcopatuum* war Orthosia in der Spätantike Bischofssitz[1440]. Als Bischofskirche kommen das in der Orchestra des Theaters errichtete Gebäude oder die Einbauten an der Ostseite der Agora in Frage. 300 m westlich der ummauerten Stadt liegt auf einem Hügel eine ab dem 8. Jh. n. Chr. erbaute byzantinische Festung mit heute noch neun sichtbaren Türmen.

Kat. 63. Sog. Haus des Thoureinos Taf. 307

(1a–b) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: 16 × 4.50 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: 5–6 cm
Buchstabenformen: rautenförmiges Theta, rautenförmiges Omikron, kastenförmiges Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund

[1439] Debord – Varınlıoğlu 2010, 246.
[1440] Darrouzès 1981, 351 Anm. 112.

Anbringungsort im Haus: Korridor bzw. (Peristyl-)Halle (?)
AO: Aydın, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: Yener – Ölmez 1997 (AE 1996 [1999], 523 Nr. 1483; BE 1998, 652 Nr. 385; SEG 46, 1430); Scheibelreiter 2006, 328 f. Abb. 4–6; Debord – Varınlıoğlu 2010, 245 f. Nr. 6. 6a (SEG 60, 1138); Scheibelreiter-Gail 2011, 327–330 Kat. 100 Abb. 452–454; BAssMosAnt 24, 2016, 392 Nr. 1704; I.Tralleis 614
Datierung: 2.–3. Jh. n. Chr. (nach dem Stil der Mosaiken)
Inschriften:

a. über dem Kopf eines glatzköpfigen, bärtigen Mannes:

Θουρεῖν[ος]

Thourein[os]

b. über dem Kopf eines glatzköpfigen, bärtigen Mannes:

Θουρεῖ-
νος λανά-
ρις

Thoureinos, der Wollfabrikant

Kommentar: Der ansonsten nicht belegte Personenname Θουρεῖνος könnte als Ethnikon von der unteritalischen Stadt Θούριοι/Θούριον abgeleitet sein (so schon C. Brixhe [BE 1998, 652 Nr. 385]). Λανάρι(ο)ς ist die gräzisierte Form des lateinischen *lanarius* (*Wollarbeiter*). Aufgrund des Anbringungskontexts der Inschriften ist hier aber an einen Wollproduzenten zu denken.

Haus/Bauphasen: Die zeitliche Stellung des Mosaikbodens gibt einen *terminus ad* bzw. *ante quem* für die Errichtung des Hauses an.

Beschreibung des Hauses: Im Zuge einer Notgrabung wurde 1994 und 1995 eine Nord-Süd orientierte, langrechteckige Mosaikfläche freigelegt, die nach Meinung der Ausgräberinnen und Ausgräber einen Korridor bedeckte. Der Dekor des Bodens zeigt, dass sich das Mosaik und damit der Raum an der Nordseite nach Osten fortgesetzt haben muss, vielleicht handelte es sich um die Umgänge eines Peristyls. Der genaue architektonische Kontext des Mosaiks wurde zwar nicht erschlossen, aufgrund der Thematik der bildlichen Darstellungen sowie der Beischriften ist aber die Zugehörigkeit des Paviments zu einem reich ausgestatteten Wohnhaus vorauszusetzen.

Archäologischer Kontext: Der freigelegte Teil des Mosaiks gliedert sich in vier in Nord-Süd-Richtung aneinandergereihte quadratische Bildfelder, die von einer mehrteiligen Bordürenzone zusammengefasst sind: An der Nord- und Ostseite hat sich davon ein weißgrundiger Streifen erhalten, auf dem Tiere und Menschen dargestellt sind. Auch zwischen den vier quadratischen Hauptbildern mit mythologischen Szenen befinden sich weißgrundige Streifen mit figürlichem Dekor, die der Breite der umgebenden Rahmenstreifen entsprechen. Zusätzlich besitzt jedes Hauptbild eine gesonderte Rahmung mit geometrischen Mustern. Sowohl in den großen Feldern als auch in den Streifen variiert die Ausrichtung der Figuren. Die Hauptfelder enthalten von Süden nach Norden folgende Darstellungen: Feld 1 zeigt die Liebesszene zwischen Leda und Zeus als Schwan, Feld 2 den Sturz des Phaeton mit dem Sonnenwagen. Feld 3 zeigt Pan und zwei Nymphen, in Feld 4 sind eine Nereide (Amphitrite?) und Triton zu sehen. Der Bordürenstreifen 2a zwischen den Feldern 2

und 3 war von Norden her zu betrachten. Er enthält im linken Abschnitt einen Kämpfer in Tunika und Stiefeln, ausgerüstet mit Dolch und Rundschild. Er wird von einem großen Vogel mit langem Hals attackiert, gegen den er sich hinter dem Schild verschanzt hat. Der Mann scheint unterlegen, er ist offensichtlich zu Boden gegangen und liegt in einer Wiese, die durch mehrere große Blumen angedeutet ist. Weiter rechts im Bild sieht man einen ebenso ausgerüsteten, in der Physiognomie an einen kindlichen Eros erinnernden Mann, der einen Vogel über die Schulter gelegt hat und nach rechts davongeht. Offensichtlich ist das Tier aber nicht tot, da es mit dem Schnabel einem links stehenden Mann in den Oberschenkel pickt. Ganz rechts im Bild lassen sich noch Spuren einer weiteren Person mit Chlamys, schütterem Haar und Bart erkennen, deren Körper nur oberhalb der Taille erhalten ist. Über dem Kopf liest man **MIS (1a)**. Unseres Erachtens ist hier ein Kampf zwischen *venatores/bestiarii* und großen Vögeln gezeigt[1441]; in dem älteren Mann mit der Namensbeischrift, der an anderer Stelle noch einmal begegnet, darf man den Schiedsrichter oder Organisator des Spektakels vermuten. Zwischen den Feldern 3 und 4 befindet sich der vollständig erhaltene Bildstreifen 3a. Seine Figuren sind von Süden her zu betrachten. Zwischen zwei kämpfenden Gladiatorenpaaren steht ein bis auf graue Schläfen kahlköpfiger Mann mit Bart. Er trägt eine bis auf die Knie reichende Tunika, die mit zwei von den Schultern ausgehenden roten oder purpurnen Streifen dekoriert ist, außerdem hochgeschlossene Schuhe. Seine Rechte ist erhoben, in der Linken hält er einen dünnen Stab. Gestus und Attribute kennzeichnen ihn als Schiedsrichter. Über seinem Kopf ist **MIS (1b)** angebracht. Vom Betrachter aus links neben dem Schiedsrichter sieht man ein Gladiatorenpaar. Ein Schwerbewaffneter (*murmillo*) mit Helm, Rechteckschild, Beinschiene am linken und Bandagen am rechten Bein holt gerade mit dem Dolch zum entscheidenden letzten Stoß gegen seinen Kontrahenten aus. Dieser ist bereits zu Boden gegangen, Blut spritzt ihm aus Bauch und Gesäß. Bei ihm handelt es sich um einen leichtbewaffneten *retiarius*; seine rechte Schulter und der Arm sind von einem Kettenhemd geschützt, sonst trägt er nur einen Schurz und Bandagen, eine Kopfbedeckung fehlt. Dreizack und Dolch sind ihm entglitten, ein Netz ist nicht zu sehen. Auf der rechten Seite des Schiedsrichters ist eine weniger drastische Szene zwischen einem Schwerbewaffneten und einem *thrax* abgebildet, die aufeinander zustürmen. Eindeutig ist aber auch hier der rechte, leichtbewaffnete Thraker durch das aus seinem Unterleib rinnende Blut als der Unterlegene gekennzeichnet, während der Linke den Dolch gezückt hält. Während der *murmillo* ähnliche Attribute wie der Schwerbewaffnete in der benachbarten Kampfszene besitzt, trägt der *thrax* einen charakteristischen thrakischen Helm, kniehohe Beinschienen und einen Rechteckschild. In der Linken hält er seine Angriffswaffe, einen gekrümmten Dolch.

Funktion: Zu Auftraggeberinschriften und Beischriften aus dem agonistischen Bereich s. Kap. VI.4, VI.6.4.1 und X.

Prosopographie: Der zweimal genannte Thoureinos war offensichtlich der Hausherr und Auftraggeber des Mosaiks. Die Inschrift **MIS (1b)** nennt ihn als einen Wollfabrikanten, seine Tracht, die er als Schiedsrichter eines Gladiatorenkampfes trägt, lässt in ihm ein Mitglied des *ordo senatorius* erkennen[1442]. Die Spiele könnte er beim Antritt eines Amtes als *munerarius* finanziert haben (s. dazu Kap. X.6.2).

Literatur: Yener – Ölmez 1997; Debord – Varınlıoğlu 2010; Scheibelreiter-Gail 2011

[1441] Yener – Ölmez 1997 interpretierten die Szenen als Kampf von Pygmäen gegen Kraniche; so übernommen bei F. Rumscheid, Rez. von Debord – Varınlıoğlu 2010, Gnomon 85, 2013, 624–638, bes. 632 f. Debord – Varınlıoğlu 2010, 244 deuteten die Szene als den Kampf des Herakles gegen die stymphalischen Vögel.

[1442] Der Kleine Pauly V (1979) 905 f. s. v. Tracht; 1005 s. v. Tunica (W. H. Gross); zu den Schuhen s. Der Kleine Pauly I (1979) 1012 f. s. v. Calceum (W. H. Gross).

Tepecik Taf. 483
37°08'01.7"N 27°38'45.7"E

Der Ort liegt ungefähr 6 Kilometer östlich von Güvercinlik und ca. 22 Kilometer nordöstlich von Bodrum[1443]; er befindet sich außerhalb des Territoriums von Bargylia[1444]. In Tepecik wurden neben der hier behandelten zwei weitere christliche Inschriften gefunden[1445]. In Kemer westlich von Tepecik wird eine „antike Niederlassung“ angenommen[1446].

Kat. 64. Haus (?) Taf. 308

(1) IST
Inschriftenträger: marmornes Kapitell[1447]; Maße: H 0.33 m, B 0.26 m, T 0.20 m
Inschriftengattung: Aussage (apotropäische Inschrift)
BuchstabenH: ca. 2 cm
Buchstabenformen: eckiges Epsilon, lunares Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: „bei Tepedschi, c. 20 Minuten n.n.w., bei einer Gebäuderuine“ (SkB Hula 1894 Karien III 55)
AO: k. A.
Edition/Publikation: I.Chr. Asie Mineure 230 ter; Robert 1965, 265; Blümel 2011, 129 f.; Steinepigramme 01/12/12; Faraone 2009, 231
Datierung: spätantik
Inschrift: eigene Lesung nach SkB

† σταυροῦ [παρόντος]
οὐδὲν ἠσχύ̣ει
φθό † νος

Wenn das Kreuz anwesend ist, vermag der Neid nichts.

Kommentar: Vor der Inschrift steht ein kleineres lateinisches Kreuz, unter der Inschrift bzw. bis ca. in die Mitte von Z. 3 reichend ein großes lateinisches Kreuz. Vergleichbare christliche Inschriften, in denen ebenfalls die Macht des Kreuzes über den Neid beschworen wird, sind aus Syrien bekannt[1448]; ein Beispiel stammt auch aus dem Untersuchungsgebiet (Kat. 133, IST [1b]).

Haus/Bauphasen: Die zeitliche Stellung der Inschrift in der Spätantike gibt einen groben *terminus ad* bzw. *ante quem* für die Errichtung des Gebäudes.

Beschreibung des Hauses: k. A.

[1443] Steinepigramme 01/12/12 geben als Fundort des Inschriftensteines irrtümlich Halikarnassos an.
[1444] Blümel 2011, 128.
[1445] Blümel 2011, 129.
[1446] Blümel 2011, 129.
[1447] Nach I.Chr. Asie Mineure 230 ter ist der Inschriftenträger ein „römisches“ Kapitell und nicht wie von Faraone 2009, 231 falsch zitiert ein Türsturz.
[1448] Robert 1965, 265; zur Funktion von Kreuzen auf Kapitellen, auch jenem aus Tepecik, s. RBK V (1995) 121 f. s. v. Kreuz I (E. Dinkler † – E. Dinkler-von Schubert).

Archäologischer Kontext: Da sich die Inschrift auf einem Kapitell befindet, könnte die zugehörige Säule zusammen mit einer zweiten einen Hauseingang gerahmt haben oder Teil eines Peristylhofs gewesen sein. Dass Kapitelle in der Spätantike in Wohnhäusern Inschriftenträger waren, zeigt z. B. auch ein Kapitell mit Inschrift aus einer Residenz in Akkale, hier Kat. 69, IST (1).

Funktion: Zu vergleichbaren Inschriften s. Kap. III.3.2.

Prosopographie: keine

Literatur: k. A.

Tymnos (Bozburun)[1449] Taf. 483
36°40'59.0"N 28°03'48.0"E

Tymnos liegt an der Westküste der Bozburun-Halbinsel und gehörte in hellenistischer Zeit zur Rhodischen Peraia.

Kat. 65. Haus (?) Taf. 308

(1) IST
Inschriftenträger: Marmoraltar; Maße: H 0.50 m, B 0.60 m, T 0.42 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 2,7–4,2 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gerader und gebrochener Mittelhaste, vierstrichiges Sigma, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: als Spolie in einem modernen Wohnhaus verbaut
AO: *in situ* am Ort der sekundären Verwendung?
Edition/Publikation: I.Rhodische Peraia 202; N. Chaviaras – M. Chaviaras, Περαίας τῆς Ῥοδίων ἐπιγραφαὶ, AEphem 1913, 5 Nr. 101 Abb. 8 (Abklatsch)
Datierung: 1. Jh. v. Chr. (nach Schrift)
Inschrift:

Διὸς
Καταιβάτα

Des Zeus Kataibates

Kommentar: Zur Verehrung des im Blitz niederfahrenden Gottes in Wohnhäusern s. Kap. III.2.1.

Haus/Bauphasen: k. A.

Beschreibung des Hauses: k. A.

Archäologischer Kontext: k. A.

[1449] DNP XII 1 (2002) 941 s. v. Tymnos (H. Kaletsch).

Funktion: Die Inschrift hatte religiös-kultische Funktion; zu Altären mit Weihinschriften in Wohnhäusern s. Kap. III.2.8.

Prosopographie: keine

Literatur: k. A.

Kappadokien

Kaisareia (Kayseri)[1450] Taf. 483
38°43'52.6"N 35°29'17.4"E

Kaisareia (lateinisch Caesarea) ist ein Hauptort Kappadokiens. Der ursprüngliche Name Mazaka ist bis in die byzantinische Zeit belegt. Die hellenistische Polis Eusebeia wurde von Augustus in Kaisareia umbenannt und 17 n. Chr. Hauptstadt der neu eingerichteten Provinz Cappadocia.
Die antike Stadt umfasste den ummauerten Stadtkern des heutigen Kayseri auf dem unteren Sockel des Argaios (Erciyes Dağı) und erstreckte sich in die Ebene südlich davon. Gewaltige und unregelmäßig verlaufende Umfassungsmauern erschwerten die Verteidigung der Stadt, die 260 erstmals von den Sassaniden erobert wurde. Bereits früh ist in Kaisareia eine bedeutende christliche Gemeinde belegt, die insbesondere im 4. Jh. durch Basilius den Großen eine Blüte erlebte[1451]. Dieser wurde hier 364 n. Chr. zum Priester und 370 n. Chr. zum Bischof von Kaisareia geweiht. Er gehört mit seinem Bruder Gregor von Nyssa und seinem Freund Gregor von Nazianz zu den drei kappadokischen Vätern. Basilius der Große schuf die Grundlagen der Ordnung des (koinobitischen) östlichen Mönchtums und verteidigte den orthodoxen Glauben. Dazu trat er zwischen 369 und 377 n. Chr. erfolgreich gegen Bestrebungen an, die von Kaiser Valens präferierte antiorthodoxe Kirchenpolitik durch seinen *praefectus militaris Orientis* Modestus in Kappadokien durchzusetzen. Nach Gregor von Nazianz (or. 43 [Grabrede auf Basilius den Großen, der 379 n. Chr. starb]) ließ Basilius etwas außerhalb von Kaisareia ein nach ihm Basileias genanntes Fürsorgezentrum (auch καινὴ πόλις) für Kranke, Arme und Alte errichten.
575 n. Chr. wurde ein Angriff Chosraus II. durch die Byzantiner abgewehrt. Bedingt durch die Nähe zum Sassanidenreich befand sich hier bis ins frühe 7. Jh. n. Chr. eine Militärbasis, in der Waffen und Textilien hergestellt wurden.

Kat. 66. Villa Taf. 309–310

(1) MIS
Inschriftenträger: rundes, rotgrundiges (Mittel-)Emblem eines Schildmosaiks aus sphärischen Dreiecken; ober- und unterhalb der Inschrift ein kleiner Kranz (?) in einer halbrunden Ausnehmung eines stilisierten (Palm-?)Zweiges, der untere von größeren Punkten gerahmt; Maße: L ca. 1.62 m
Inschriftengattung: Bauinschrift
BuchstabenH: ca. 4–6 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: Apices
Buchstabenfarbe: weiß auf rot

[1450] Nach Hild – Restle 1981, 194 f.
[1451] Zu Basilius dem Großen s. RAC I (1950) 1261–1265 s. v. Basilius von Caesarea (G. Bardy); Der Kleine Pauly I (1979) 830 f. s. v. Basileios (A. Lippold).

Anbringungsort im Haus: Raum 5[1452]
AO: *in situ* (?)
Edition/Publikation: Yıldız – Clauss – Petzl 2013, 166 Nr. 1; Elmaağaç – Yıldız 2013, 295 Zeichnung 3; BAssMosAnt 24, 2016, 392 Nr. 1703 (erwähnt)
Datierung: kurz vor der Mitte des 5. Jhs. n. Chr.
Inschrift: im runden Mittelemblem

Votis XXX multis ● XX bis XX
curante Yacintho comite
fabrica ad summum per-
4 ducta es culmen Palmblatt

Mit Wünschen zum 30. (Jubiläum) (und) vielen (weiteren) zum 40. (Jubiläum)!
Unter der Aufsicht des comes *Yacinthus bist du, o Gebäude, bis zum höchsten Abschluss ausgeführt worden.* (Ü: VSG)

Kommentar: Nach Clauss könnte sich der Begriff *vota* auf die *vota pro salute principis* und damit auf Glückwünsche für eine erfolgreiche Regierungszeit beziehen. Geht man von einem Herrscher aus, der in der Spätantike derart lange regierte, dann kommt nur Theodosius II. (402/408–450 n. Chr.) als Adressat der *vota* in Frage. Ungewöhnlich ist nach Clauss, dass man das 40. Thronjubiläum nicht mit „XXXX", sondern mit „XX bis XX" (= zweimal 20) bezeichnete. Der als Yacinthus geschriebene Name des für das Bauvorhaben Verantwortlichen ist mit dem griechischen Ὑάκινθος in MIS (3) identisch. Nach der *editio princeps* ist der Genannte mit keiner bekannten Person zu identifizieren. Jedoch erscheint in zwei Briefen des Mönchs Nilus aus dem früheren bis mittleren 5. Jh. n. Chr. ein Hyakinthos, der am östlichen Kaiserhof das Amt eines *referendarius* ausübte[1453]. In dieser Funktion nahm er Briefe an den Kaiser entgegen und beantwortete sie in dessen Namen[1454]. Eine vertrauensvolle Position in der Hof- und Provinzialverwaltung sowie der Zivil- und Militärverwaltung war auch jene des *comes*[1455]; *comes* war in der Spätantike außerdem zu einem Titel der drei Rangstufen des *ordo dignitatum* geworden, womit senatorische Ehren- und Immunitätsrechte verbunden waren[1456]. Aufgrund der Namensgleichheit des *comes* und *referendarius* und der Tatsache, dass beide Funktionen im kaiserlichen Umfeld des Oströmischen Reiches ausgeübt wurden, erscheint es möglich, dass es sich um dieselbe Person handelt. Diese hätte dann aufgrund der Datierung der Nilusbriefe in die 1. Hälfte des 5. Jhs. n. Chr. die Ämter eines *referendarius* und *comes* unter Theodosius II. ausgeübt. Aus **MIS (1)** ist vielleicht abzuleiten, dass er in seiner Funktion als *comes* Verwalter eines kaiserlichen Besitzes in Kaisareia war. In den ZZ. 3–4 wird das Gebäude, dessen Errichtung Hyakinthos beaufsichtigte, selbst angesprochen – ein Kunstgriff, der auch aus anderen spätantiken Inschriften bekannt ist.

(2) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße des Felds mit Inschrift: 1.10 × 1.10 m
Inschriftengattung: Grußinschrift
BuchstabenH: ca. 3–4 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega

---

[1452] Um die Beschreibung für die Leserin und den Leser verständlich zu machen, wurden die Räume von den Autorinnen mit Nummern versehen. Diese wurden auch auf der Abbildung mit dem Gesamtfoto der freigelegten Bereiche eingetragen.
[1453] PLRE II Hyacinthus 1.
[1454] Zu diesem Amt s. RE I A 1 (1914) 461 f. s. v. referendarius (O. Eger).
[1455] DNP III (1997) 89–91 s. v. comes, comites (C. Gizewski).
[1456] DNP III (1997) 89–91 s. v. comes, comites (C. Gizewski).

Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum 10
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Yıldız – Clauss – Petzl 2013, 167 Nr. 2 (Petzl), Abb. auf S. 168 unten (SEG 63, 1406); Elmaağaç – Yıldız 2013, 292 Abb. 2. 8. 9; BAssMosAnt 24, 2016, 385 Nr. 1662; 392 Nr. 1703 (erwähnt)
Datierung: 4. Jh. n. Chr.
Inschrift: im südöstlichen Feld auf den Eingang von E1 ausgerichtet

ʽΥγει-
ένων εἰσέλ-
θαι
❦

Wenn du gesund bist, tritt ein!

Kommentar: In ZZ. 1–3 lies ὑγιαίνων εἴσελθε. Der Begriff ὑγιαίνω kann sich auf körperliche Gesundheit bzw. Reinheit, aber auch auf Reinheit als Bedingung zur Teilnahme an bestimmten religiösen Handlungen beziehen. Er kommt in Wohnbauten in beiden Sinnzusammenhängen vor[1457]; s. dazu Kap. III.3.3.4.

(3) MIS
Inschriftenträger: polychromer Mosaikboden; rotgrundige *tabula ansata* in der Bordürenzone unmittelbar nördlich des Eingangs; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Bauinschrift
BuchstabenH: ca. 5–6 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, lunares Epsilon, kursives Eta, apiziertes Iota, kursives My, lunares Sigma
Buchstabenfarbe: weiß auf rot
Anbringungsort im Haus: Raum 11
AO: *in situ* (?)
Edition/Publikation: unpubliziert; vgl. <https://www.nevsehirkenthaber.com/haber/11624087/orensehir-arkeolojik-kazi-calismalari-devam-ediyor> (27.02.2024)
Datierung: spätantik; vielleicht 1. Hälfte 5. Jh. n. Chr.
Inschrift: in der *tabula ansata*; eigene Lesung nach Abb.

ἐπὶ ʽΥακίν-
θου κόμη-
τος κτίσ-
4 του Ranke ❦

(Errichtet) unter dem comes *Hyakinthos,* ktistes

Kommentar: Zu Hyakinthos, der bereits in MIS (1) genannt ist, s. Kommentar dort. Der Begriff *ktistes* dürfte sich darauf beziehen, dass Hyakinthos – wie aus MIS (1) hervorgeht – die Umbauten und wohl auch Neuausstattungen im Haus leitete und abschloss.

[1457] Vgl. zwei spätantike Wohnhäuser in Augusta Traiana-Beroe/Stara Zagora, wo einmal in einem Vorraum zu einem Saal „ὑγιέν̣ω[ν ἔ]λθε“ und einmal in einem Raum „ἐν ὑγίᾳ [---]“ steht, s. Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, 862 f. Kat. 204, MIS (1); 865 Kat. 205, MIS (2). In beiden Fällen wird angenommen, dass hier rituelle Reinheit thematisiert wurde, s. Rathmayr 2023b, 154–157.

Haus/Bauphasen: Die zeitliche Stellung der Mosaikböden bzw. der Inschriften **MIS (1–3)** in der Spätantike liefert einen *terminus ad* bzw. *ante quem* für die Errichtung des Gebäudes. Als Funde aus diesem werden Keramik der „frühen und späten oströmischen Zeit“ sowie Bronzemünzen, deren Legenden aber nicht mehr lesbar sind, angeführt[1458]. Sollte es sich bei der in **MIS (1)** und **MIS (3)** genannten Person um einen hochrangigen Beamten unter Theodosius II. handeln, wie im Kommentar zu **MIS (1)** dargelegt, wäre von einer Errichtung in der 1. Hälfte des 5. Jhs. n. Chr. auszugehen.

Beschreibung des Hauses[1459]: Das ehemalige Dorf Örenşehir – nun ein Bezirk (Mahalle) des Großstadtraums (Büyükşehir) Kayseri – liegt ca. 35 Kilometer südwestlich von diesem entfernt. Auf einem Hügel über der Ebene von Kayseri im Bereich Köyiçi Mevkii wurden 2010 bis 2012 sowie 2021 bis 2023 von der Museumsdirektion Kayseri Grabungen durchgeführt, im Zuge derer mehr als 600 m^2 eines reich mit polychromen Mosaiken ausgestatteten Wohnhauses freigelegt wurden. In ungefähr 400 m Entfernung westlich davon befindet sich ein Grabmonument, dessen etwaige Zugehörigkeit zur Residenz noch nicht untersucht wurde.
Freigelegt wurden mehr als 14 Räume, die um den großen Bereich 1 (wahrscheinlich ein Peristylhof) angeordnet sind. Fast alle sind mit geometrischen Mosaikböden ausgestattet. Bei den langrechteckigen Bereichen 2, 3 und 4 dürfte es sich um die Nord-, Süd- und Westhallen des Hofs gehandelt haben. Halle 2 war mindestens 14.80 m lang und 4.60 m breit. An ihren Wänden wurde Verputz mit Malereiresten festgestellt, den Boden bedeckte ein polychromes Mosaik mit einem geometrischen Teppich, dessen Mitte von einer Kreis-in-Quadrat-Komposition mit einem sphärischen Schildmuster eingenommen wird. Die im rechten Winkel an Halle 2 anschließende Halle 3 war 5.50 m breit und mindestens ebenso lang wie Halle 2. An ihrer noch 1.55 m hoch erhaltenen Nordmauer fanden sich farbige Wandmalereireste. Auch hier ist der Kreuzblütenteppich des Mosaikpaviments durch ein großes Quadratfeld mit einer illusionistischen Kreiskomposition unterbrochen, die sich genau in der Achse des Eingangs in den Saal 5 befindet[1460]. Über eine lange Marmorschwelle gelangt man in diesen Raum, dessen Mosaikboden an der Westseite, in der Flucht des Eingangs, eine Inschrift **(MIS [1])** aufweist. Raum 5 erschloss die Räume 6, 7 und 9. Auch in ihnen zeugen Malereireste an den Wänden und aufwändig gestaltete polychrome Mosaikböden von einer gehobenen Ausstattung bzw. einer repräsentativen Funktion dieser Bereiche. Der schmale Raum 9 (3.30 × 6.10 m) gewährte Zutritt zu Raum 10 (6.20 × 5.30 m). Dieser ist mit einem Mosaikboden mit einem Muster aus Peltenwirbeln geschmückt, das von fünf im *quincunx*-Schema angeordneten quadratischen Feldern (je 1.10 × 1.10 m) unterbrochen ist: Nur jenes vor der Tür enthält eine Inschrift **(MIS [2])**. Von Raum 10 gelangte man im Norden in Raum 11, der wie die im Osten anschließenden Räume 12–15 nur ansatzweise freigelegt ist.

Archäologischer Kontext: Die Bauinschrift **MIS (1)** auf dem Mosaikboden des großen Raums 5 liegt in der Achse des Zugangs von der Halle 3 aus und ist auf diesen ausgerichtet. Sie befindet sich

---

[1458] Elmaağaç – Yıldız 2013, 296.

[1459] Die Beschreibung erfolgt anhand von Fotos, die im Internet publiziert sind: <https://arkeofili.com/kayseride-roma-villasinin-devasa-mozaik-tabani-ortaya-cikiyor/>(27.02.2024);<https://www.haberturk.com/kayseri-de-gec-roma-erken-bizans-donemine-ait-mozaikli-yapi-bulundu-3234825> (27.02.2024); <https://www.kapadokyahaber.com.tr/haber/11623379/orensehir-arkeolojik-kazi-calismalari-devam-ediyor> (27.02.2024); <https://www.nevsehirkenthaber.com/haber/11624087/orensehir-arkeolojik-kazi-calismalari-devam-ediyor> (27.02.2024). Auf diesen sind die ab 2021 freigelegten Bereiche mit der bisher nicht publizierten Mosaikinschrift MIS (3) zu sehen. Der Plan bei Elmaağaç – Yıldız 2013 ist überholt. Yıldız – Clauss – Petzl 2013 wiesen die Mosaiken mit den Inschriften MIS (1–2) unterschiedlichen Gebäuden zu, was aber nicht korrekt ist; bereits aus den Ausführungen von Elmaağaç – Yıldız 2013 ging hervor, dass die Inschriften MIS (1–2) zu ein und demselben Gebäude gehörten, was nun auch für MIS (3) durch das Gesamtfoto bestätigt wird.

[1460] Ein Teil des Bodens ist bei Elmaağaç – Yıldız 2013, Abb. 7 abgebildet.

in einem großen rotgrundigen Kreisfeld innerhalb eines Schildes aus sphärischen Dreiecken und ist dadurch deutlich von der übrigen Bodendekoration abgehoben. Auch **MIS (2)** im südöstlichen Feld des Tessellats von Raum 10 ist gegenüber dem Eingang positioniert, die Inschrift auf den Zugang vom Vorraum 9 ausgerichtet. Eine räumliche Verbindung ihrer Anbringung mit einem Eingang legt auch der Inhalt der Inschrift selbst nahe. **MIS (3)** in Raum 11 ist in einem gesonderten Feld (*tabula ansata*) im Eingangsbereich (‚Schwellfeld') mit einer Orientierung auf die von Raum 10 Eintretenden angebracht.

Funktion: **MIS (1)** ist eine Bauinschrift mit einem Glückwunsch an den Kaiser, in der sich ein Funktionsträger des kaiserlichen Hofs, der *comes* Hyakinthos, als Leiter eines Bauvorhabens verewigte. Die Aufsicht und vor allem Vollendung desselben wird durch den in **MIS (3)** verwendeten Titel *ktistes* für Hyakinthos zusätzlich betont. **MIS (2)** richtete sich an Personen, die Raum 10 betraten. Die Formulierung kann eine allgemeine gewesen sein oder mit kultischen Handlungen, die in diesem Raum vollzogen wurden, verbunden gewesen sein.

Prosopographie: Zur Person des Hyakinthos s. o. **MIS (1)**, unter Kommentar.

Literatur: Elmaağaç – Yıldız 2013 (mit Hausplan); BAssMosAnt 24, 2016, 392 Nr. 1703

Parnas(s)os (Değirmenyolu)[1461] Taf. 483
38°59'30.6"N 33°34'12.4"E

Der Ort liegt im äußersten Westen Kappadokiens zwischen dem Halys bzw. dem heutigen Kızılırmak-Stausee und dem Großen Salzsee. In spätrömischer Zeit wird er in Zusammenhang mit einer Straße genannt, die von Konstantinopel nach Nordsyrien führte. Außerdem zweigte hier eine Straße ab, auf der man von Ankyra nach Kaisareia gelangte. Als Bischofssitz ist Parnassos erstmals durch die Teilnahme des Bischofs Eustathios am Ersten Konzil von Nicaea 325 n. Chr. belegt. Bischöfe der Stadt nahmen an weiteren Konzilen teil, so 451 n. Chr. ein weiterer Bischof namens Eustathios am Konzil von Chalkedon.

Kat. 67. Bischofsresidenz (?) Taf. 311

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: Medaillon mit Inschrift Dm 1.80–2.40 m (ohne bzw. mit dem die Inschrift umgebenden Lorbeerkranz)
Inschriftengattung: Bauinschrift
BuchstabenH: ca. 5–6 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: Alpha mit schräger Mittelhaste, eckiges Epsilon, kastenförmiges Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Apsidensaal
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Arslan u. a. 2012 (erwähnt) (SEG 64, 1502 nach Abb.); Arslan – Niewöhner – Yeğin 2023, 184 Abb. 12. 14
Datierung: wahrscheinlich 462 n. Chr. (s. Kommentar)

[1461] Hild – Restle 1981, 252 f. s. v. Parnas(s)os.

Inschrift:

☙ ☩ ☙
ἐγένετο [το] ἔρ-
γον τοῦτο παρὰ τοῦ
θεοφιλεστάτου καὶ ἁγιω-
τάτου ἐπι[σ]κόπου Εὐσταθίου
ὄντο[ς κὲ] διακόν[ο]υ τοῦ εὐ-
λαβεστάτου Κρί[σπο]υ ἐφεσ-
τῶτος [τῶ ἔρ]γω Λονγίνου
τοῦ ἀναγνώστου τοῦ κὲ οἰκο-
νόμου τῆς ἁγιωτάτης
ἐκκλησίας ἔτους τε-
τάρτου ἐνενηκοστοῦ
τετρακοσιοστοῦ ἐν
ἰνδικτιόνι πεν-
τεκαιδεκάτη·
Ἐμμανουήλ

Das Werk wurde auf Anweisung des gottliebendsten und heiligsten Bischofs Eustathios ausgeführt, als der frömmste Crispus Diakon war und als Longinus, der anagnostes *und* oikonomos *der heiligsten Kirche, die Arbeit beaufsichtigte, im Jahr 494 in der 15. Indiktion. Emmanuel.* (Ü: Arslan – Niewöhner – Yeğin)

Kommentar: Außer dem Bischof sind Personen genannt, die in der Kirche die Ämter eines *diakonos*, *oikonomos* und *anagnostes* ausübten. Der διάκονος assistierte bei der Liturgie, überwachte die Verteilung von Gaben in der Kirche, war für die Besitztümer der Kirche und ihre Finanzen zuständig und war der Sekretär des Bischofs[1462]. Der οἰκονόμος war für gewöhnlich ein Priester und für die Verwaltung des Vermögens, die Ein- und Ausgaben und Stiftungen zuständig. Auf dem Konzil von Chalkedon war bestimmt worden, dass jeder Bischof einen *oikonomos* bestimmen musste und diese Funktion nicht selbst ausüben durfte[1463]. Der ἀναγνώστης gehörte in byzantinischer Zeit dem niederen Klerus an und hatte die Funktion, während der Liturgie aus der Bibel vorzulesen[1464].
Die Formulierung ἐγένετο τὸ ἔργον, oft kombiniert mit einem Kreuz und häufig am Beginn von Inschriften, ist typisch für Bau- und Stifterinschriften der Spätantike, vor allem des 5. und 6. Jhs. n. Chr. Ἐμμανουήλ am Inschriftenende bezieht sich auf eine Stelle im Matthäusevangelium, welche die göttliche Natur Christi thematisiert[1465].
In Bezug auf die absolute Datierung der Inschrift wird von Arslan, Niewöhner und Yeğin die actische Ära als Grundlage angenommen[1466]. Die Zählung auf Basis dieser Ära kommt in Kleinasien bereits im frühen 1. Jh. n. Chr. vor und hielt sich bis zumindest ins 6. Jh. n. Chr.[1467]. Sie ist für Par-

---

1462 ODB I (1991) 592 s. v. Deacon (A. Papadakis).
1463 ODB III (1991) 1517 s. v. Oikonomos (P. Magdalino – A. M. Talbot).
1464 ODB I (1991) 84 s. v. Anagnostes (P. Magdalino); DNP I (1996) 643 s. v. Anagnostes (G. Makris); zu Inschriften, die dieses Amt nennen, vgl. I.Olympia 656 (Olympia, Anfang 5. Jh. n. Chr.: Stifterinschrift des Κυριακὸς ὁ εὐλαβέστατος ἀναγνώστης); 657 (Olympia, Anfang 5. Jh. n. Chr.: Gebetsinschrift des Andreas: [ZZ. 2–4]: Ἀνδρέᾳ, τῷ | ἀναγνώστῃ ☩ | κ(αὶ) μαρμαραρίῳ ☩); Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, 746 f. Kat. 155 MIS (1).
1465 Mt 1, 23: „Seht, die Jungfrau wird ein Kind empfangen, / einen Sohn wird sie gebären, / und man wird ihm den Namen Immanuel geben, / das heißt übersetzt: Gott ist mit uns.“ (<https://www.uibk.ac.at/theol/leseraum/bibel/mt1.html#2> [30.06.2023]).
1466 Arslan – Niewöhner – Yeğin 2023, 184.
1467 Leschhorn 1993, 425–428.

nassos bisher zwar nicht belegt, jedoch war die sullanische Ära, die ebenfalls weit verbreitet war und bis ins 7. Jh. n. Chr. nachzuweisen ist, auf bestimmte Gebiete der Provinz Asia beschränkt[1468]. Außerdem ist weder 409 noch 410 – diese Jahre ergeben sich bei Annahme der sullanischen Ära – mit einer 15. Indiktion in Verbindung zu bringen.

Haus/Bauphasen: Die Ausrichtung der Mauern des Apsidensaals und der anderen Räume sowie die Bautechnik legen eine zeitgleiche Planung und Errichtung nahe[1469]. Im Apsidensaal und in den an diesen im Westen und Osten anschließenden Räumen waren Mosaikböden verlegt, die der gleichen Zeitstufe angehören dürften[1470]. Da es unwahrscheinlich ist, dass in einem älteren Gebäude gleichzeitig neue Mosaikböden verlegt wurden, ist davon auszugehen, dass alle Tessellate aus der Errichtungszeit des Gebäudes stammen. Die Mosaikinschrift **MIS (1)** liefert darüber hinaus ein absolutes Datum für die Verlegung des Bodens im Apsidensaal und – treffen die hier angestellten Überlegungen zu – auch für die anderen Böden und das Gebäude selbst. Die Inschrift dürfte der actischen Ära folgen und damit das Jahr 462 n. Chr. nennen (s. o. Kommentar), das außerdem eine 15. Indiktion war, die ebenfalls in der Inschrift angeführt ist[1471]. In einer zweiten Phase, die aus historischen Gründen mit dem 7.–9. Jh. n. Chr. verbunden wird, kam es durch das Einziehen von Mauern auch über die Mosaikböden hinweg zu einer Verkleinerung der Räume[1472]. Die Aufgabe wird in die mittelbyzantinische Zeit datiert[1473].

Beschreibung des Hauses[1474]: Das Gebäude wurde 1991 in einem landwirtschaftlichen Gebiet bei der Verbreiterung einer im Südosten am Gebäude entlangführenden Straße unter einer Bodenschicht von ca. 1 m entdeckt. Die Grabungen dauerten bis 2011 an. Bei mehreren Grabungskampagnen wurden ein großer Apsidensaal (L 19.50 m, B 8.50 m) und an diesen angrenzend kleinere Räume im Norden, Westen und Osten freigelegt. Darüber hinaus kamen vielleicht ein Hof westlich der Westräume und ein schmaler Bereich vor dem Saal zu Tage. Bei Letzterem kann es sich um einen Gang oder eine Halle gehandelt haben, über die neben dem Saal auch die kleineren Räume im Süd- und Nordwesten zugänglich gewesen sein könnten; leider blieben keine Schwellen erhalten. Beim Apsidensaal ist aber davon auszugehen, dass es einen Hauptzugang gegenüber der Apsis gab. Dies wird auch durch die Ausrichtung der Inschrift **MIS (1)** nahegelegt. Wahrscheinlich war der Saal über weitere Türen mit den kleineren Räumen im Osten und Westen verbunden. Von der Wand- und Bodenausstattung blieben Mosaikböden erhalten: Im Apsidensaal war im vorderen größeren Bereich ein Mosaikboden verlegt und in dem etwas höher liegenden Bereich der Apsis wahrscheinlich ein nicht mehr erhaltener Marmorboden. Von den an den Saal angrenzenden Räumen

---

1468 Leschhorn 1993, 420–423.

1469 Während Arslan – Niewöhner – Yeğin 2023 auf S. 175 festhalten, dass „prior to the major destruction that appears to have triggered the second building phase, only one homogenous, original building can be made out“, erwägen sie auf S. 184, dass der Apsidensaal auch älter und von einem anderen Bischof erbaut worden sein könne; man dürfe alternativ aber auch annehmen, dass es sich um die Residenz einer Person der Oberschicht handelte, die in eine Bischofsresidenz umgewandelt wurde. Als Vergleichsbeispiel wird das Episkopeion in Ephesos herangezogen, für das dies jedoch nicht zutrifft und was auch dessen Bearbeiter, Andreas Pülz, nie behauptete.

1470 So Arslan – Niewöhner – Yeğin 2023, 184.

1471 Die von Arslan – Niewöhner – Yeğin 2023, 178 genannten Gründe sind alle nicht zwingend mit der Spätantike in Verbindung zu bringen. Mischmauerwerk aus Lagen von Steinen und Ziegeln kommt im Wohnbau seit der Kaiserzeit vor, Apsidensäle erscheinen ebenfalls seit der Kaiserzeit (vgl. z. B. den Apsidensaal in der WE 6 im H 2 von Ephesos aus dem mittleren 2. Jh. n. Chr.); Streufunde von Münzen aus dem Umkreis des Gebäudes haben keine Aussagekraft zu den Bauphasen des Gebäudes.

1472 Arslan – Niewöhner – Yeğin 2023, 189 Abb. 19 (Bestandsplan mit Veränderung in der jüngeren Phase).

1473 Arslan – Niewöhner – Yeğin 2023, 189.

1474 Nach Arslan – Niewöhner – Yeğin 2023, 173. 175–178.

blieben bei den westlichen geometrische Mosaikböden erhalten, bei den östlichen Räumen zeugt nur mehr die Bettung der Steinchen von einem Tessellat.
Der Apsidensaal wurde zunächst als dreischiffige Kirche gedeutet[1475]. Aufgrund fehlender Hinweise auf Säulenstellungen sowie des Fehlens eines Altarfundaments bzw. anderer für Kirchen typischer Einbauten wie Abschrankungen wurde zuletzt jedoch vermutet, dass es sich um den Sitz eines Bischofs handelte[1476]. Um dies verifizieren zu können, wären steingerechte Pläne, gute Abbildungen der Mauern und Böden und auch die Vorlage der Bauteile und der beweglichen Funde notwendig. Erst dann wären eindeutige Aussagen zur Funktion – Kirche oder Bischofssitz – möglich.

Archäologischer Kontext: Die Bauinschrift **MIS (1)** ist Teil des Mosaikbodens des Apsidensaals. Dieser bedeckt den gesamten Saal mit Ausnahme des Apsisbereichs, der wahrscheinlich einen Marmorboden hatte. In der Mitte des Mosaikbodens ist die Inschrift in einem Medaillon angebracht, das von einem Lorbeerkranz umgeben ist. Sie weist nach Nordwesten, wo der Hauptzugang in den Saal anzunehmen ist. Das Medaillon ist von einem Teppichmuster aus kleinen Blumen umgeben, in dem parallel zu den Rahmen der Langseiten Tiere (Westseite: Reh [?], Bergziege, Kaninchen, Schaf [?], Leopard und [von diesem attackiert] Strauß; Ostseite: Stier, Gans, Hirsch, Ziege, Pferd auf Stute oder Fohlen [?], schwarzer Vogel [?]) zwischen Bäumen dargestellt sind, die zu den äußeren Rahmungen bzw. den Längswänden hinweisen und von dort zu erfassen waren.

Funktion: Inschriften aus Bischofsresidenzen sind bisher nur wenige bekannt[1477]: Unter diesen sind Mosaikinschriften aus einem nur teilweise freigelegten Gebäude in Messene[1478] und einem Peristylhaus im Komplex der Bischofskirche in Olympos (hier Kat. 90, MIS [1–3]); außerdem kann es sich bei weiteren Gebäuden in Stobi[1479], Aphrodisias (hier Kat. 43) und in Salamis (hier Kat. 202) um Episkopeia gehandelt haben.

Prosopographie: Aus Parnassos sind für die Spätantike mehrere Bischöfe mit dem Namen Eustathios bekannt[1480]. Nimmt man die actische Ära als Grundlage für die in der Inschrift angeführte Datierung an, dann könnte es sich um jenen Bischof Eustathios von Parnassos gehandelt haben, der am Konzil von Chalkedon 451 n. Chr. teilnahm. Die Namen Crispus und Longinus sind für Kappadokien mehrfach belegt (LGPN s. v. Κρίσπος; s. v. Λογγῖνος). Vielleicht ist der in **MIS (1)** genannte Longinus mit jenem aus einer Grabinschrift in Limnai (Gülcük) gleichzusetzen, das ca. 150 Kilometer südlich von Parnassos liegt[1481].

Literatur: Arslan – Niewöhner – Yeğin 2023, 171–191 Abb. 5. 8. 19 (Bauphasen- und Mosaikenplan)

[1475] Als Kirche interpretiert: Arslan u. a. 2012; Sevim 2015; Sevim 2021; als Episkopeion: Arslan – Niewöhner – Yeğin 2023.

[1476] Arslan – Niewöhner – Yeğin 2023.

[1477] Die für den griechischen Osten von Arslan – Niewöhner – Yeğin 2023, 184 angegebenen Vergleiche für Inschriften in Bischofsresidenzen stammen entweder aus Kirchen oder anderen mit der Kirche verbundenen Räumen, aber nicht aus den Residenzen von Bischöfen!

[1478] Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, 746–749 Kat. 155, MIS (1–2) Taf. 166. 167.

[1479] Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, 889 Kat. 213, MIS (1) Taf. 234. 235.

[1480] Fedalto 1988.

[1481] Vgl. Robert, Hellenica II 156: ✣ ἐνθάδε κατάκιτε Λονγῖνος Βα|λιβαρδᾶς ὁ κὲ περιπυσάμενος | τὸ ὐκτήριον τοῦ ἁγίου Μαμα | τὸν θεὸν ἡμῖν· ὁ ἀναγινώσ|κων εὔξαστε ὑπὲρ ἐμοῦ ✣.

Kilikien

Aigeai[1482] Taf. 483

36°46'04.0"N 35°47'32.0"E

Aigeai wurde unter Seleukos Nikator (323–281 v. Chr.) als makedonische Kolonie gegründet. Die Stadt lag östlich der Mündung des Pyramos (heute Ceyhan) im Westen des Golfs von İskenderun. Während des 2. und 3. Jhs. n. Chr. war sie ein wichtiger Marinestützpunkt mit einer Schiffswerft sowie einem Handelshafen. Als Kurzentrum mit einem Asklepiosheiligtum erlangte Aigeai überregionale Bedeutung, der Tempel wurde 326 n. Chr. auf Befehl Kaiser Konstantins zerstört; der Kurbetrieb mit dem Heilschlaf lebte allerdings weiter[1483] und ging auf die örtliche Theklakirche über[1484]. Die sichtbaren antiken Überreste der Stadt umfassen den Hafen, Thermenanlagen, Wasserleitungen, Straßen, Nekropolen mit Felsengräbern und Sarkophagen. Literarischen und numismatischen Quellen zufolge gab es außer dem Asklepieion einen Hadrianstempel, ein Theater, ein Stadion, ein Macellum und einen Leuchtturm. Die Ausgrabungen der letzten zehn Jahre haben in der heutigen Stadt Yumurtalık direkt am südlichen Strand gelegene Wohnbauten mit figürlichen Mosaikböden[1485] sowie im nördlichen Stadtbereich ein Bad, das zu einem Wohngebäude gehört haben soll, erbracht.

Kat. 68. Haus Taf. 312

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Grußinschrift
BuchstabenH: 6–7 cm
Buchstabenformen: eckiges Omikron, kastenförmiges Sigma
Buchstabenfarbe: weiß auf schwarzem Grund
Anbringungsort im Haus: *frigidarium*
AO: *in situ* (?)
Edition/Publikation: Demir 2018, 88 (kein Text, nur türkische Übersetzung) 97 Abb. 13
Datierung: kaiserzeitlich, wohl 2. oder 3. Jh. n. Chr. (VSG nach Stil von Mosaik und Inschrift, s. u.)
Inschrift: eigene Lesung nach Abb.

unterhalb des Kreisfelds mit der Poseidondarstellung:

Χαῖρετε πάντες οἳ λουόμενοι

Seid gegrüßt alle, die ihr badet!

Haus/Bauphasen: Das Gebäude besitzt einen *terminus ante quem* in der Verlegung des Mosaiks, die in Ermangelung stratifizierenden Materials nur grob ins 2. oder 3. Jh. n. Chr. gesetzt werden kann.

Beschreibung des Hauses: 2016 wurde im Norden der mittelalterlichen Festung in der Dervişiye Mahallesi von Yumurtalık eine Grabung durchgeführt. Im Westen behinderte der moderne Straßenverlauf, im Norden ein Privatgrundstück die vollständige Freilegung des Gebäudes. So konnten

---

[1482] Nach Hellenkemper – Hild 1990, 160 f.; Demir 2018, 83 f.
[1483] Vgl. IG IV 2, 438; Lib. or. 1, 143.
[1484] Dagron 1978, 286. 304. 394.
[1485] Demir 2022.

nur Teile des als „Roma Villa Hamamı“ (kaiserzeitliches Bad einer Villa) bezeichneten Komplexes freigelegt werden. Da die Anlage außerhalb des antiken Stadtzentrums (von diesem durch eine Nekropole getrennt) lag, ist die Zugehörigkeit des Bades zu einer Villa möglich. Das Mauerwerk besteht aus Bruchsteinen und Ziegeln.

Archäologischer Kontext: Ein Nord-Süd ausgerichteter Raum mit einer größeren Raumnische (für ein Becken?) in der Südmauer war mit einem polychromen Mosaikboden dekoriert: Dieser zeigt ein Rapportmuster aus Rautensternen, das im Süden in einem Halbkreis endet. Im Scheitel des Halbkreises befindet sich ein Kreisfeld mit der Büste des Poseidon mit einem Dreizack, der von kleinen Delphinen flankiert wird. In den vier Zwickeln, die zum umgebenden Quadratfeld überleiten, sind Gegenstände der Seefahrt (ein Anker, ein Ruder, eine Harpune sowie ein unkenntliches Objekt) dargestellt. Unmittelbar unterhalb des Kreisfelds befindet sich eine schwarze Leiste mit der Badende adressierenden Inschrift **MIS (1)**, durch welche die Funktion des Raums als Baderaum bestimmt werden kann. Reste eines in derselben Achse liegenden zweiten Kreisfelds lassen noch ein Ruder erkennen: Man darf daraus ableiten, dass hier eine zweite Meeresgottheit – vielleicht Okeanos[1486] –, eher aber ein weiblicher Gegenpart – z. B. Amphitrite oder Thalassa – dargestellt war.

Funktion: Zu Grußinschriften auf Mosaikböden s. Kap. VI.2 und Scheibelreiter-Gail 2023a, 178–182; zu Inschriften in Baderäumen s. Kap. II.7.

Prosopographie: keine

Literatur: Demir 2017

Akkale[1487] Taf. 483
36°32'09.3"N 34°13'33.2"E

Akkale liegt 10 Kilometer südwestlich von Korykos und 5 Kilometer nordöstlich von Lamos unweit des Meeres. In Akkale befinden sich mehrere, z. T. sehr gut erhaltene Gebäude eines einzigen großen Komplexes. Obwohl diese bereits von Forschungsreisenden des 19. Jhs. besucht und teilweise auch durch Zeichnungen und Fotos dokumentiert wurden, gibt es abgesehen von Einzelstudien keine umfassenden archäologischen Untersuchungen.
Die Stadt Sebaste, die ursprünglich Elaioussa hieß, liegt ca. 6 Kilometer südwestlich von Akkale auf einer Insel, die bereits in römischer Zeit mit dem Festland verbunden gewesen sein dürfte. Sie ist seit dem 1. Jh. v. Chr. bezeugt. Nachdem Augustus einen großen Teil Kilikiens König Archelaos von Kappadokien geschenkt hatte, verlegte dieser seine Residenz nach Elaioussa und benannte sie nach Augustus in Sebaste um. Schapur I. eroberte und zerstörte sie und ihr Umland 260 n. Chr. Im Jahr 479 n. Chr. wurde Sebaste ebenso wie Korykos von den Isauriern erobert, ab 432 n. Chr. ist hier ein Bischofssitz bezeugt.

Kat. 69. Villa Taf. 313–317

(1) IST
Inschriftenträger: Korbkapitell aus Kalkstein; Maße: H 0.38 m (nach Skizzenbuch von Herzfeld in Freiburg, s. Mietke 2006, 376)
Inschriftengattung: Wunschinschrift

[1486] Demir 2017, 89.
[1487] Nach Hellenkemper – Hild 1990, 165 f. bzw. 400 f. s. vv. Akkale und Sebaste.

BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, eckiges und lunares Epsilon, Ny wie verkehrtes Lambda, Xi wie ein lateinisches S
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: vermutlich am FO
FO: unmittelbar vor dem Gebäudeteil mit Wendeltreppe im Hauptgebäude (vgl. die Zeichnung im Skizzenbuch von Herzfeld in Freiburg bei Mietke 2006, 375 Abb. 1)
AO: unbekannt[1488]
Edition/Publikation: I.Westkilikien Rep. Akkale 3; Feissel 1999, 14 Abb. 2 (Zeichnung von Herzfeld in Wien) (SEG 48, 1757); Mietke 2006, 375 Abb. 1. 2 (Zeichnung von Herzfeld in Freiburg)
Datierung: wahrscheinlich 2. Hälfte 5. Jh. n. Chr.
Inschrift: erhabene Buchstaben in einem umlaufenden eingefassten Band zwischen den zwei Zonen des Korbkapitells[1489]; neue Lesung der Autorinnen nach dem SkB in Freiburg

☩ ᾽Ιλλ̣ου ἐνδοξοτάτου καὶ Οὐνιθαρίου πατρ̣(ός), πολλὰ τὰ ἔ̣(τη)

Zahlreich (sollen) die Jahre des vir illustris *Illus und des Vaters* (= pater civitatis?) *Ounitharios sein!*

Kommentar: Ernst Herzfeld fertigte 1907 bei seiner zusammen mit Samuel Guyer unternommenen Reise nach Kilikien Skizzen an, die sich im Archiv der Forschungsgruppe Epigraphik des ÖAI an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien (Umzeichnung der Inschrift), am Lehrstuhl für Christliche Archäologie in Freiburg im Breisgau (Skizzenbuch „Akkale & Meriamly“) und in der Materialsammlung von Samuel Guyer (Foto des Kapitells) befinden. Herzfeld bemerkte zur Inschrift: „Inschrift von einem Corb-Kapitell, Kalkstein, in waagrechtem Kreise das Capitell umgebend. Akkale, von dem Hauptschloss, in den Trümmern. Scheinbar von rechts nach links zu lesen.“ Der Skizzenbucheintrag in Freiburg ist am genauesten: Neben einer Zeichnung des Kapitells, einer Umzeichnung der Inschrift und ihrem Anbringungsort am Kapitell ist hier auch der genaue Fundort vermerkt. Das Objekt wurde zusammen mit einem zweiten Kapitell vor dem Gebäudeteil des Kernbaus gefunden, in dem eine Wendeltreppe ins Obergeschoß führt.
Das Kapitell ist heute nicht mehr auffindbar, weshalb die Lesungen von Herzfeld die einzigen noch vorhandenen Dokumentationen dieser Inschrift sind. Zur Umzeichnung am ÖAI in Wien stellten Hagel und Tomaschitz (I.Westkilikien Rep.) sowie Feissel fest, dass es sich beim dritten Buchstaben nach dem Kreuzsymbol nur um ein Lambda und nicht, wie auf der Umzeichnung von Herzfeld dargestellt, um ein Alpha gehandelt haben kann; ebenso müsse der achte Buchstabe ein Delta und nicht ein Lambda sein; die Schreibung des zehnten Buchstabens Xi als lateinisches S scheint ungewöhnlich, jedoch ist nur dieser Buchstabe möglich. Dass auch Herzfeld Probleme bei der Lesung des dritten und achten Buchstabens hatte, zeigt seine Umzeichnung im Skizzenbuch in Freiburg, aus der eine Beschädigung des dritten Buchstabens hervorgeht (Alpha oder Lambda) und auf der der achte Buchstabe eindeutig ein Delta ist; auch hier ist das Xi als lateinisches S wiedergegeben.
Anzunehmen ist, dass das Kreuz den Anfang und das Ende der Inschrift kennzeichnen sollte, weshalb sie mit ᾽Ιλλου begonnen haben dürfte[1490]. Da der Name Illus auch in der *in situ*-Inschrift IST (2) des Komplexes steht, ist in ihm der Besitzer und der Bauherr des Anwesens zu sehen[1491].

[1488] Nach Mietke 2006, 376 wurde das Kapitell mit anderen Objekten von Herzfeld und Guyer in das deutsche Konsulat in Mersin gebracht; von hier sollte es in die Kunstsammlungen in Berlin transferiert werden, wozu es aber nicht kam.

[1489] Zum Typus des Kapitells s. Mietke 2006, 372–374.

[1490] Ebenso Feissel 1999, 13. Anders Hagel und Tomaschitz (I.Westkilikien Rep.), die als erstes Wort πολλὰ annahmen; das Kreuzsymbol wurde von ihnen nicht wiedergegeben.

[1491] So bereits Hellenkemper – Hild 1990, 165 aufgrund der von ihnen allein berücksichtigten Inschrift IST (2).

Durch ἐνδοξότατος ist er als *vir illustris* ausgewiesen. Ounitharios, der dem Namen nach Gote war[1492] und dem der Wunsch zusammen mit Illus galt, wird als *pater (civitatis)* – vermutlich der nahe gelegenen Stadt Sebaste[1493] – bezeichnet. Ob er, wie Feissel meinte, einen Teil der Arbeiten in der Residenz leitete[1494], ist zwar möglich, aber nicht nachweisbar. Jedoch deutet der an beide gerichtete Wunsch, der vom Hausherrn Illus, wenn nicht von ihm selbst verfasst, so doch in Auftrag gegeben wurde, auf ein Naheverhältnis (vermutlich eine Freundschaft) der beiden Männer hin. Vergleichbare Wünsche an Hausherrn, in seltenen Fällen zusammen mit ihren Frauen und Kindern, sind insbesondere von spätantiken Mosaikinschriften aus Wohnhäusern Griechenlands und des Balkans bekannt; zu diesem Themenfeld s. Kap. VI.2, IX und Scheibelreiter-Gail 2023a, 178–182.

(2) IST
Inschriftenträger: halbrunder Mauerstein aus Kalkstein; Maße: B 1.31 m, H 0.69 m (nach I.Cilicie 22)
Inschriftengattung: (Preis-)Gedicht
BuchstabenH: 5 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort: Tympanon über der Eingangstür des Badegebäudes
AO: *in situ*
Edition/Publikation: I.Cilicie 22 Taf. 11 (SEG 37, 1325); Heberdey – Wilhelm 1896, 51 (erwähnt); Ramsay – Bell 1909, 470 Abb. 360 (erwähnt); Eyice 1986, 73; F. Hild, JÖB 38, 1988, 434; I.Westkilikien Rep. Akkale 2; Steinepigramme 19/09/01; Busch 1999, 119 (SEG 49, 2407); Feissel 1999, 12 Abb. 1
Datierung: wahrscheinlich 2. Hälfte 5. Jh. n. Chr.
Inschrift: auf fünf vorgemeißelten regelmäßigen Zeilen; eigene Lesung nach Busch 1999, mit Ergänzungen und Korrekturen anhand der Zeichnung im SkB Wilhelm 1891 Kilikien II 64[1495]

☩ ȦB..BIOY.T.
☩ Ἴλλο̣[υ ἀ]λεξικ[άκου π]ᾳν̣-
όμοι̣[ιό]ν ἐ[στι λο]ε̣τ̣ρὸν καλὸν
ἀλεξί̣κ̣ᾳκον κ’ ὡς καθαροῦ
καθαρόν ☩

Völlig gleich wie Illus, der Übelabwehrende, ist das schöne Bad:
Übelabwehrend und, weil es (das Bad) eines Reinen ist, rein. (Ü: Busch)

Kommentar: Der Text spielt mit den unterschiedlichen Bedeutungen von καθαρός, das insbesondere in Bezug auf Wasser ‚klar‘ und ‚rein‘ bedeuten kann, bei Menschen ‚ohne Makel‘ und ‚gesund‘ (LSJ s. v. καθαρός). Nach Busch sei καθαρός in dieser Bedeutung synonym mit ἁγνός und ὑγιής bzw. lateinisch *innocens*. So bezeichnete Beamte hätten ihr „Amt korrekt geführt und uneigennützig verwaltet“, ohne bestechlich gewesen zu sein oder sich bereichert zu haben[1496] (vgl. eine Inschrift aus Aphrodisias im North Temenos House, Kat. 42, IST [3]); auch mag in christlichen

[1492] Feissel 1999, 14.
[1493] Dass er Patron dieser Stadt war, nahm bereits Mietke 2006, 375 an.
[1494] Feissel 1999, 14.
[1495] Zu den Reisenden bzw. Forschern, die die Inschrift nicht entziffern konnten, s. I.Cilicie 22, 53 Anm. 21.
[1496] Busch 1999, 116–119 mit vergleichbaren Inschriften.

Kontexten der christliche Reinheitsbegriff eine Rolle gespielt haben[1497] (s. Kap. III.3.3.4). Die Epiklese ἀλεξίκακος war für Gottheiten und Heroen gebräuchlich[1498]; in Bezug auf Illus dürfte das Adjektiv, wie auch Busch annimmt, mit dessen Funktionen in Zusammenhang gestanden sein. Als Eigenschaft eines Bades ist es sonst nicht belegt[1499], es eignete sich aber bestens dazu, die heilende Kraft des Wassers hervorzuheben[1500]. Sowohl καθαρός als auch ἀλεξίκακος dienten in der Inschrift dazu, die positiven Eigenschaften des Bauherrn als auch des Bades bzw. der durch das Baden erzielten Reinheit zu beschreiben. Ob damit Busch zufolge[1501] die guten Eigenschaften des Bauherrn auf das Bad übertragen werden sollten, sei dahingestellt.

(3a–b) IST
Inschriftenträger: Mauersteine
Inschriftengattung: a. b (?). Bauinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: a. kastenförmiges Sigma, kursives Omega; b. Alpha mit gebrochener Mittelhaste, kastenförmiges Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort: (Grab-)Bau, a. neben dem Eingang an der Westseite; b. auf der Westfassade
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Mörel 2017, 100 Nr. 1 Abb. 18 (SEG 67, 1265); b. Mörel 2017, 100 f. Nr. 2 Abb. 19 (unleserlich)
Datierung: a–b. 4.–5. Jh. n. Chr. (Mörel); b. vermutlich Ende 5. Jh. n. Chr. (Autorinnen)
Inschriften: eigene Lesung nach Abb.

a. auf einem Mauerstein in einer *tabula ansata*:

Ⱶ ἐβλήθη πύλο<ς> μηνὶ
Φεβρουαρίου πρῶτῃ
ἰνδικτίονι ιδ΄ κὲ ἐπλη-
4 ρώθη μηνὶ Μαίῳ τοῦ
αὐτοῦ ἰνδι(κτίονος) ἡ θόλωσις Ⱶ

Der pylos *wurde zu bauen begonnen am ersten (Tag) im Monat Februar in der 14. Indiktion und die* tholosis *fertiggestellt im Monat Mai derselben Indiktion.*

Kommentar: Während πύλος in Z. 1 das Tor bzw. das Portal meinen dürfte[1502], bei dem zu bauen begonnen wurde, scheint ἡ θόλωσις in Z. 5 in Zusammenhang mit ἐπληρώθη (von πληρόω: *fertigstellen*) in ZZ. 3–4 den Prozess der Fertigstellung des gesamten Baus oder diesen selbst bezeichnet zu haben[1503]. Bei den Datumsangaben werden die Monate des römischen Kalenders verwendet.

[1497] RAC XXVIII (2018), bes. 910 f. s. v. Reinheit, kultische (A. Weckwerth), wonach im *Corpus Paulinum* (ἀ)καθαρvor allem zur Bezeichnung der moralischen (Un-)Reinheit Verwendung fand.
[1498] RE I 2 (1894) 1464 f. s. v. Alexikakos (G. Wentzel).
[1499] Busch 1999, 121.
[1500] Anders Busch 1999, 121, der die Bedeutung mit den sonst in Zusammenhang mit Bädern verwendeten Adjektiven ἀλεξίπονος und λυσίπονος verglich, „die als stehende Epitheta die sorgenvertreibende Wirkung des Bades bezeichnen".
[1501] Busch 1999, 120.
[1502] Anders Scheibelreiter-Gail in ihrem Kommentar im SEG, die auch in *pylos* einen Begriff für das ganze Gebäude vermutet.
[1503] Die Bezeichnung eines Schritts im Bauprozess, wie von Scheibelreiter-Gail in ihrem Kommentar im SEG angenommen, scheint in Zusammenhang mit einem Begriff für Fertigstellung unwahrscheinlich.

b. auf einem Mauerstein ohne erkennbare besondere Rahmung:

[ca. 3–4] PA . E .ONΓAOΛEPNOTH
.. .ΩN . ENΔ . S ΘAT . Σ
Ματρωνιαν[ὸς? μη(νὸς)] ΘΜΙΟΥ
4 α΄ ἡμέρᾳ τρίτῃ ἰνδικ(τίονι) . .
ΓΕΓΟΝ [ca. 4–5] κατάθεσι A
. . . Κύρας I . . OIAΣ . τῷ
αὐτῷ KΔ . . . Δ S . . IΔ ☩

Kommentar: Die S-förmigen Buchstaben in den ZZ. 2 und 7 stehen jeweils für den Buchstaben Xi (vgl. oben IST [1]). Die Inschrift auf der Abbildung ist zwar sehr schlecht zu lesen, am Ende von Z. 2 dürfte aber das Wort ἐνδοξότατος (*vir illustris*) gestanden sein, das mit dem Namen Matronianus in Z. 3 verbunden war. Ein *comes* Matronianus ist in einer Bauinschrift des Martyrions für Georgios und Konon belegt, die im nur 13 Kilometer von Akkale im Landesinneren entfernten Yanıkhan gefunden wurde (SEG 35, 1451; 40, 1313). Der Bau dürfte in der Apsis die Grablege des Stifters Matronianus beherbergt haben. Nach Scharf war er derjenige, der 484 n. Chr. im Rang eines *vir illustris* an der Revolte seines Schwagers, des *magister militum per Orientem* Illus, gegen Zeno beteiligt war. Nach dem Scheitern des Aufstands wechselte Matronianus offenbar die Seiten, da er 491 n. Chr. als *praefectus praetorio per Orientem* in den Diensten Zenos stand[1504]. Nach dem Tod des Kaisers verliert sich die Spur dieses Matronianus. Die Bauinschrift des Martyrions aus Yanıkhan muss in die Zeit vor 484 n. Chr. datieren, da Matronianus in diesem Jahr noch nicht als *vir illustris* aufscheint[1505]. Da Matronianus ein seltener Name ist, ist anzunehmen, dass er mit dem in **IST (3b)** genannten Matronianus identisch ist. Da dieser dort in Z. 2 mit dem Rang des *vir illustris* versehen ist, ist die Inschrift in die Zeit nach 484 n. Chr. zu datieren. KYPAC in Z. 6 könnte ein Name sein, wird aber wahrscheinlich in Verbindung mit einem darauffolgenden Frauennamen im Genitiv I[..]οιας eher als κύρας (*der Herrin*) zu lesen sein[1506]. Die Datumsangabe *am ersten Tag des Monats Themios (?) in der dritten Indiktion* in den ZZ. 3–4 könnte gemeinsam mit γεγον- am Beginn der Z. 5 auf die Errichtung eines Gebäudes hinweisen. Nach κατάθεσι (Dativ von ἡ κατάθεσις, *Bestattung*) in Z. 5 handelt es sich vermutlich um eine Grabinschrift. Matronianus, dessen Name in dem in Z. 2 vermuteten ἐνδοξότατος im Nominativ stand, dürfte der Erbauer bzw. Auftraggeber des Grabes in Akkale gewesen sein. Nach den oben stehenden Ausführungen muss es letztlich aber offenbleiben, ob Matronianus hier oder in der Basilika von Yanıkhan bestattet war.

(4a–d) SYM
Träger: Stirnbögen
Gattung: Zeichen
Maße: k. A.
Anbringungsort: auf den Stirnbögen der Kreuzarme eines (Grab-)Baus mit kreuzförmigem Innenraum
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Irby – Mangles 1823, 511–513 (zitiert nach Eyice 1986, 65 Anm. 8); Eyice 1986, 70 Taf. 18, 1

[1504] Scharf 1990.

[1505] Eine frühere Identifikation des Matronianus mit dem im Cod. Theod. 9, 27, 3 belegten *dux et praeses Isauriae* (382 n. Chr.) durch S. Hill, Matronianus. *Comes Isauriae:* an Inscription from an Early Byzantine Basilica at Yanıkhan, Rough Cilicia, AnSt 35, 1985, 93–97, wurde bereits von D. Feissel (BE 1987, 370 Nr. 493) sowie Hild – Hellenkemper 1986, 82–84 abgelehnt. – Der ältere Matronianus wird wohl ein Vorfahre des jüngeren, hier genannten gewesen sein; vgl. Scharf 1990, 149–151 mit einem Stammbaum.

[1506] Zu dieser in der Spätantike gebräuchlichen Form für κυρία vgl. LSJ s. v. κύριος B. 2 sowie hier Kat. 129, GR (2).

Datierung: (christliche) Spätantike; vermutlich 2. Hälfte 5. Jh. n. Chr.
Darstellung: jeweils ein reliefiertes Kreuz in einem Medaillon im Zentrum der vier Stirnbögen

Kommentar: Zu Kreuzdarstellungen in Wohnbauten der Spätantike s. Kap. III.3.2.

(5a–b) IST
Inschriftenträger: Mauersteine eines Bogens?; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incerta
BuchstabenH: 4 cm
Buchstabenformen: a. lunares Epsilon, kursives Omega; b. nichts Auffälliges
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort: unbekannt
FO: „gleich außerhalb der Ruinen“ (nach Heberdey – Wilhelm)
AO: unbekannt
Edition/Publikation: Heberdey – Wilhelm 1896, 51 (erwähnt); I.Westkilikien Rep. Akkale 1
Datierung: spätantik (s. u. unter Bauphasen)
Inschriften:

a. ☩ NEѠNO̩[---]

b. [---]OKA ☩

Kommentar: Die Inschrift wurde von Heberdey und Wilhelm in ihrem kurzen Reisebericht zu Akkale erwähnt: „Außerdem stießen wir gleich außerhalb der Ruinen auf Stücke eines Bogens mit einigen wenigen Buchstaben […].“ Sie fertigten eine Zeichnung davon an, die sich im Archiv der Forschungsgruppe Epigraphik des ÖAI an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien befindet (SkB Wilhelm 1891 Kilikien II 65). Leider geht aus der Angabe der genaue Fundort nicht hervor. Wie dem Bericht zu entnehmen ist, waren aber mit den Ruinen die Gebäude des Kernkomplexes gemeint. In Frage kommt, dass die Inschrift auf dem Bogen eines (Eingangs-)Tors angebracht war. In Residenzen sind solche Anbringungsorte äußerst selten; ein Beispiel findet sich in der kaiserzeitlichen Villa des Herodes Atticus in Marathon[1507]. Da Heberdey und Wilhelm von Mauersteinen eines Bogens sprechen, dürften die Inschriftenfragmente **IST (5a–b)** auf zwei Steinen gestanden sein und nicht auf der Vorder- und Rückseite eines einzigen Steins.
In **IST (5a)** dürfte der Name Νέων stehen, der sowohl für Isaurien als auch für Kilikien in byzantinischer Zeit belegt ist (LGPN s. v.). Hagel – Tomaschitz (I.Westkilikien Rep.) ergänzten zu Νέων[ς], es kann aber auch Νέων ὁ [---] zu lesen sein. Mehrere christliche Inschriften mit diesem Namen stammen aus dem nahe gelegenen Korykos (MAMA III 293. 299b. 609–612).
Bei [---]OKA in **IST (5b)** muss es sich aufgrund des unmittelbar daneben angebrachten Kreuzes um eine Wortendung gehandelt haben.

(6) DIP
Träger: Wandverputz
Gattung: Zeichen
Maße: 0.21 m
Farbe: k. A.
Anbringungsort: im Inneren der großen Zisterne
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Eyice 1986, 71

[1507] Rathmayr 2023a, 99.

Datierung: spätantik (s. u. unter Bauphasen)
Darstellung: gemaltes Kreuz

Haus/Bauphasen: Die wahrscheinlich einem einzigen Komplex zugehörigen Bauten werden aufgrund ihrer architektonischen Ausführung mit dem 5.–6. Jh. n. Chr. verbunden[1508]. Mietke, die das Korbkapitell mit **IST (1)** und ein weiteres spätantikes Kapitell untersuchte, datierte beide Stücke aus stilistischen Gründen in die Spätantike bzw. aufgrund ihrer Annahme, dass der in **IST (1–2)** genannte Illus der Konsul des Jahres 478 n. Chr. war, in dessen Lebenszeit; ein Datum vor 484 n. Chr. wird von ihr präferiert[1509] (s. dazu u. Prosopographie). Für die von Mietke nicht behandelten korinthischen Pfeilerkapitelle im Inneren des Baus mit dem eingeschriebenen kreuzförmigen Raum wurde von Edwards eine zeitliche Stellung zwischen 480 und 520 n. Chr. vorgeschlagen[1510]. Die Gebäude des Komplexes könnten zeitgleich entstanden sein.

Beschreibung des Gebäudekomplexes[1511]: In der Nähe von Elaioussa Sebaste bzw. Korykos befinden sich auf einer nach Südosten abfallenden Terrasse unweit einer Bucht mehrere Bauten eines umfangreichen Komplexes[1512]. Im Zentrum steht ein großer, mehrgeschoßiger, nach Süden orientierter (Haupt-)Bau. Er misst ca. 55 × 65 m und nimmt eine Grundfläche von ca. 3500 m^2 ein. Eine Wendeltreppe im nordöstlichen Teil führte in ein Obergeschoß. Während das Erdgeschoß möglicherweise wirtschaftliche Funktionen hatte, vermuteten Hellenkemper und Hild sowie Eyice die repräsentativen Räume im Obergeschoß. Auf Höhe des Obergeschoßes sind auf drei Seiten Konsolen vorhanden, die vielleicht einen Balkon trugen.
In geringem Abstand zum Kerngebäude steht im Nordosten ein mehrgeschoßiger, außen quadratischer Bau[1513] (9.40 × 10 m). In diesen waren ein kreuzförmiger Raum und in den Ecken vier kleinere Räume eingeschrieben, die vom nördlichen, westlichen und östlichen Kreuzarm erschlossen wurden. Die Kreuzarme sind mit Tonnen überwölbt, das Zentrum ist mit einer auf korinthischen Eckpfeilern ruhenden Pendentifkuppel überspannt. Die Stirnbögen der Kreuzarmgewölbe tragen reliefierte Kreuzmedaillons. Im westlichen und östlichen Kreuzarm sind Fenster vorhanden, der Zugang ist nicht erhalten, wird aber über eine Tür in der Südmauer angenommen. Im Obergeschoß befanden sich um die Kuppel herum acht miteinander verbundene, ebenfalls tonnenüberwölbte Räume; ihr Zugang vom Erdgeschoß ist unklar, da keine Reste einer Treppe angetroffen wurden. Edwards und auch Hellenkemper und Hild verglichen das Gebäude mit spätantiken Grabbauten[1514]. Auch wenn Räume mit kreuzförmigen Grundrissen in spätantiken Wohnbauten wie dem Yakto-Komplex in Daphne vorkamen (s. hier Kat. 183), ist aufgrund der geringen Größe der Eckräume und der Obergeschoßräume sowie der baulichen Trennung des Baus vom Hauptgebäude eine Funktion als Grabbau wahrscheinlicher.
Im Nordosten Richtung Meer folgt eine imposante, dreischiffige, z. T. aus dem Fels gehauene Zisterne. Sie ist 33 m lang, 20 m breit und ca. 10 m hoch und versorgte eine kleinere Zisterne und einen Brunnen am Hafen mit Wasser. An ihrer Südwestfassade sind die Eingangstür und zwei

---

1508 s. z. B. Ward-Perkins 1958, 83. 96 Taf. 24 Abb. D. E (4.–5. Jh. n. Chr.); Eyice 1986, 75 (spätestens 5. Jh. n. Chr.); Hellenkemper – Hild 1990, 165 f. (5./6. Jh. n. Chr.).
1509 Mietke 2006, 372–377.
1510 Edwards 1989, 48.
1511 Nach Hellenkemper – Hild 1990, 165 f.; Eyice 1986.
1512 Hellenkemper – Hild 1990, 165 f. geben ca. 3 ha (ohne das Hafengelände) an, Eyice 1986, 63 nennt hingegen 1200–1500 m^2.
1513 Ging man bisher von nur einem Obergeschoß aus, werden nach dem Fund von weiteren Baugliedern zwei Obergeschoße rekonstruiert; s. dazu Mörel 2017, 100 Abb. 15 a. b.
1514 Edwards 1989; Hellenkemper – Hild 1990; außerdem wurde der Bau von Mietke 2006, 376 als „Mausoleum oder Kirche“ bezeichnet.

Fenster vorhanden. Im Inneren führt eine Treppe auf den Zisternenboden hinunter. Auf den wasserdichten Putz des Innenraums war nach Eyice ein 21 cm hohes Kreuz gemalt.
Im Südwesten befindet sich ein mehrräumiges Bad. Über die Eingangstür in der Ostmauer betrat man einen Raum, dessen Nordmauer als Apsis ausgebildet gewesen sein dürfte; er ist im Westen über eine breite Öffnung mit einem schmalen biapsidialen Raum verbunden, der über einen kurzen Gang in einen Raum mit einem runden Grundriss führt, auf den sich vier symmetrisch angeordnete, halbrunde *exedrae* öffnen. Die regelmäßig angeordneten Dübellöcher an den Innenwänden ließen eine Verkleidung mit Marmorplatten annehmen[1515]. Das Bad dürfte über weitere (Technik-)Räume im Westen und Süden verfügt haben.
Im Südwesten des Hauptgebäudes befindet sich eine (Wein- oder Oliven-)Presse.
Vom Zentrum der Anlage führt ein 2 m breiter und ca. 500 m langer Weg zu einer Bucht, die man in der Antike als kleinen Anlegeplatz für etwa zwei Schiffe gestaltet hatte. Aus dem Fels ist eine Rampe herausgeschlagen, um Schiffe an Land ziehen zu können. Aufgrund der geringen Größe der Anlage und der Nähe zum Hauptkomplex ist von einem privaten Hafen auszugehen. Am Meer stehen ferner eine kleine Zisterne (die von der großen Zisterne mit Wasser gespeist wurde) und weitere Bauten, von denen einer von Eyice als Wachturm bezeichnet wurde[1516]. Andere, kaum untersuchte (Wohn- und Wirtschaftszwecken dienende) Gebäude liegen etwas weiter vom Komplex entfernt.
Die meisten Forscherinnen und Forscher interpretierten die Anlage als spätantiken Landsitz mit Hafen[1517], einzig Mörel sieht im Hauptgebäude eine Herberge, was in Hinblick auf die Inschriften und vor allem den Grabbau aber nicht überzeugen kann[1518].

Archäologischer Kontext: Der Anbringungsort des Korbkapitells mit **IST (1)** ist nicht bekannt. Vermutlich ist es aufgrund seines Fundorts dem Hauptgebäude zuzuweisen. Sollte die Annahme zutreffen, dass die (repräsentativen) Wohnräume im Obergeschoß lagen, dürfte das Architekturglied hier verbaut gewesen sein[1519]. Die größere Höhe, in der sich die Wunschinschrift einst befand, erschwerte sicherlich ihre Lesbarkeit, auch wenn dies durch eine farbige Hervorhebung der Buchstaben ausgeglichen worden sein kann. Die Inschrift **IST (2)** steht im Tympanon über dem Eingang ins Badegebäude und war, solange die Oberfläche des Steins intakt war, gut wahrnehmbar. **IST (3a–b)** befinden sich auf der Westfassade des (Grab-)Baus. **IST (3a)** steht in einer *tabula ansata*. Im mittleren Raumteil dieses Gebäudes erscheinen die vier Kreuzsymbole **SYM (4a–d)** in reliefierten Medaillons auf den Stirnbögen der vier Kreuzarme. Bei **IST (5a–b)** handelt es sich um fragmentarisch erhaltene Inschriften, die auf einem Bogen (vielleicht eines Eingangstors zum Komplex) standen. **SYM (6)** ist ein großes Kreuz im Inneren der großen Zisterne.

Funktion: Der in den Inschriften **IST (1–2)** genannte Illus kann als Herr des Anwesens gelten. Während **IST (1)** ein wohl von ihm selbst verfasster bzw. in Auftrag gegebener guter Wunsch an ihn und eine ihm nahestehende Person ist[1520], geht seine Rolle als Bauherr aus der *in situ*-Inschrift **IST (2)** hervor. Auf seine christliche Identität verweisen Kreuzsymbole in beiden Inschriften. Auf diese sind vielleicht auch die Kreuze in **IST (5a–b)**, **SYM (4a–d)** und **SYM (6)** zu beziehen, falls

---

[1515] Leider wird in der Literatur nicht ausgeführt, ob solche Dübellöcher in allen Räumen des Bades beobachtet wurden.
[1516] Eyice 1986, 73.
[1517] s. dazu die bei Eyice 1986, 63–67 zusammengestellte Literatur. Warum Eyice den Bau unbedingt auf die Residenz von Archelaos I. von Kappadokien zurückführen wollte (ebd. 75 f.), ist nicht nachvollziehbar, da sie ja selbst alle Gebäude des Komplexes in die Spätantike datierte und auch bei der Beschreibung der Ruinen keine Hinweise auf eine Vorgängerbebauung anführte.
[1518] Mörel 2017, 97–99.
[1519] Auch Mietke 2006, 387 verortete das Kapitell im Obergeschoß.
[1520] Zu Mosaikinschriften, in denen ebenfalls der Hausherr (in einigen Fällen auch zusammen mit seiner Frau) solche an sich selbst gerichtete Wunschinschriften im Wohnhaus hatte anbringen lassen, s. Kap. VI.2 und Scheibelreiter-Gail 2023a, 178–182.

sie auch aus dieser Zeit stammen. Darüber hinaus stand die Ausrichtung der Kreuze **SYM (4a–d)** vielleicht in Zusammenhang mit Ritualen im Zentrum des vermuteten Grabbaus. Das Kreuz **SYM (6)** in der Zisterne kann zudem zum Schutz des hier gesammelten Wassers vor Verunreinigung angebracht worden sein; die Reinheit des Wassers war dem Hausherrn jedenfalls ein Anliegen, wie auch aus **IST (2)** hervorgeht. Bei **IST (3a)** handelt es sich um eine Bauinschrift, was möglicherweise auch auf **IST (3b)** zutrifft.

Prosopographie: Für die 2. Hälfte des 5. Jhs. n. Chr. sind mehrere gleichnamige Personen aus der Familie der Illoi in Isaurien bezeugt[1521], was eine Identifikation des Herrn der Residenz in Akkale erschwert. Illus ist in **IST (1)** als ἐνδοξότατος (*von höchstem Ansehen*) und damit als *vir illustris* bezeichnet. Die Adjektive καθαρός und ἀλεξίκακος in **IST (2)** weisen ihn zudem als rechtschaffen aus, Genaueres über seine Person ist aber aus ihnen nicht zu entnehmen. Außerhalb von Akkale erscheint ein Illus in einer Restaurierungsinschrift auf einem Aquädukt im nahe gelegenen Elaioussa Sebaste[1522]: ☩ ἐγένετο τὸ ἔργον τοῦτ(ο) ὑχε̣[τ]άρ[ι]ο ἐπὶ Ἴλλου μεγαλοπρ(επεστάτου) κόμ(ητος) | (καὶ) πατρὸς ἐν ἰνδ(ικτιῶνι) ιβ′ ☩ – *Dieses Wasserversorgungswerk entstand unter Illus, dem hochmögendsten Komes und Vater (der Stadt), in der 12. Indiktion*[1523]. Dieser dürfte der Konsul des Jahres 478 n. Chr. sein; die Inschrift wäre vor seinem Aufstieg in die höchsten Ämter entstanden[1524]. Die Zeitangabe der 12. Indiktion kann auf das Jahr 458 oder 473 n. Chr. bezogen werden, wobei bei einer Identifikation des Bauherrn mit dem Konsul Illus letzterem Jahr der Vorzug zu geben ist[1525]. Es kann aber nicht ausgeschlossen werden, dass der Illus der Aquäduktinschrift ein anderes Mitglied der Familie der Illoi war[1526]. Zwei weitere Belege für den Namen Illus, ohne weitere Namenszusätze, finden sich in Stifterinschriften auf dem Mosaikboden der Agorabasilika von Kelenderis im Rauen Kilikien[1527]; dieser wird aus stilistischen Gründen ins späte 5. bzw. frühe 6. Jh. n. Chr. datiert. Am besten überliefert ist jener Illus, der unter den Kaisern Leo und Zeno diente. Er stammte aus Isaurien und dürfte um 435 n. Chr. geboren worden sein[1528]. Unter Zeno stieg er zu höchsten politischen und militärischen Ehren auf: Er war *magister officiorum* (477–481 n. Chr.), *magister utriusque militiae per Orientem* (481–483 n. Chr.), *patricius* (477–488 n. Chr.) und Konsul (478 n. Chr.)[1529]. In Konstantinopel besaß er ein Haus, das er im Zuge seiner ihm von Kaiser Zeno zugedachten Funktionen erworben haben dürfte, außerdem sind Aufenthalte in Antiocheia am Orontes ab 481 n. Chr. bezeugt. Als er sich 484 n. Chr. zusammen mit Leontios gegen den Kaiser stellte, zog er sich auf die Gebirgsfestung Papirion im Norden Isauriens zurück. Hier wurde er vier Jahre belagert, dann gefangen genommen und hingerichtet. Illus hatte einen Halbbruder namens Lilingis sowie zwei Brüder mit Namen Aspalius und Flavius Appalius Illus Trocundes. Letzterer war *magister utriusque militiae* (479–482 n. Chr.) und 482 n. Chr. *patricius* und Konsul[1530].

1521 Hunger 1986, 137; ebenso Pilhofer 2018, 246 Anm. 209.

1522 Hier wird der Lesung von Hunger 1986 gefolgt (SEG 36, 1240); anders Feissel 1999, 14: ☩ Ἐγένετο τὸ ἔργον τοῦτο ἐπὶ Ἴλλου μεγαλοπρ(επεστάτου) κόμ(ητος) | (καὶ) πατρὸς ἐν ἰνδ(ικτιῶνι) ιβ′ ☩.

1523 Ü: Herbert Hunger.

1524 Auch Elton 2000, 400 nahm an, dass es sich um den Konsul handelte.

1525 Hunger 1986, 136.

1526 Hunger 1986, 137; ebenso Pilhofer 2018, 246 Anm. 209. – In Karien ist ein Flavius Illus Pusaeus Dionysius (I.Keramos 65; I.Mylasa 613) belegt, der *praefectus praetorio per Orientem* und 467 n. Chr. Konsul war; vgl. PLRE II Puseaus. – Nach Elton 2000, 401 könnte er aufgrund des seltenen Vorkommens des Namens Illus zur Familie der Illoi aus Isaurien gehört haben. Während Elton 2000, 497 aber ausschloss, dass er mit einem nur literarisch belegten Illus des späten 5. oder frühen 6. Jhs. n. Chr. identisch war, wurde dies von Mietke 2006, 376 in Betracht gezogen

1527 Zoroğlu 1995, 198; Zoroğlu 2008, 31 f. Abb. 3. 4. Unter einem Mann, der eine Ziege melkt, liest man ᾽Ιλλοῦς | εὐξάμε(νος) | τὴν εὐχ(ὴν) ἐτ(έλησεν) (*Illus hat das Gelübde eingelöst*), unter einem Afrikaner, der ein Zebra an der Leine führt, ᾽Ιλλοῦς εὐξάμε|νος τὴν εὐχὴν ἀπέδωκεν + (*Illus hat das Gelübde eingelöst*).

1528 Hunger 1986, 136.

1529 Sein voller Name ist nicht bekannt. Zu diesem s. PLRE II Illus 1; Elton 2000.

1530 PLRE II Fl. Appalius Illus Trocundes.

Die Bezeichnung ἐνδοξότατος für Illus in **IST (1)** sowie die Größe, Ausstattung und Lage der Residenz mit Zugang zum Meer bewogen u. a. Hunger, Hellenkemper und Hild, Feissel, Mietke und Pilhofer den in den Inschriften **IST (1–2)** in Akkale genannten Illus mit dem berühmten Heermeister und Konsul von 478 n. Chr. gleichzusetzen[1531]. Während diese Gründe auch für die meisten anderen Illoi angeführt werden können, scheint von Bedeutung, dass der berühmte Illus in allen Quellen nur als solcher bezeichnet ist, während seine Brüder Aspalius und Flavius Appalius Illus Trocundes und auch sein Halbbruder Lilingis immer auch andere Namen tragen. Dies trifft auch auf Flavius Illus Pusaeus Dionysius zu. Weitere Motive, im berühmten Illus den Herrn des Anwesens zu sehen, sind die räumliche Nähe seiner Heimatprovinz Isaurien zu Kilikien und, bisher vielleicht zu wenig beachtet, die Eroberung von Sebaste und Korykos durch die Isaurier 479 n. Chr. Ferner liegt in der Nähe von Akkale auch der Wallfahrtsort Meriamlik, an dem die hl. Thekla verehrt wurde, nach der Illus eine seiner Töchter benannte[1532]. Die als Epigramme verfassten Inschriften **IST (1–2)** und die vielen Kreuzsymbole in Akkale würden auch gut den Illus zugeschriebenen Eigenschaften, ein belesener Mann und (orthodoxer) Christ gewesen zu sein, entsprechen. Gut zu dieser Identifikation passt auch, dass es sich bei dem in **IST (3b)** genannten Matronianus um seinen Schwager handeln dürfte, der ihn während des Aufstands gegen Zeno unterstützt hatte. Vielleicht trat er nach Illus' Tod die Nachfolge als Herr der Residenz in Akkale an und errichtete dort ein Grabmal für seine Frau. Seine eigene Grablege kann sich im Grabbau in Akkale oder in der unweit davon gelegenen Basilika von Yanıkhan befunden haben.

Literatur: Eyice 1986, 63–76 Abb. 1–8 (Topographie und Grundrisspläne) Taf. 15–18; Edwards 1989; Hellenkemper – Hild 1990, 165 s. v. Akkale; Sodini 1997, 483; Mietke 2006

Anemourion[1533] Taf. 483

36°04'34.3"N 32°50'10.1"E

Anemourion war eine große Hafenstadt am gleichnamigen Kap in der Cilicia Tracheia (Raues Kilikien) und in der Kaiserzeit und Spätantike die größte Stadt in der fruchtbaren Ebene von Anamous. Der Hafen war vor allem aufgrund seiner geringen Entfernung von nur ca. 65 Kilometern nach Zypern von Bedeutung.

Die Stadt erscheint frühestens im 4. Jh. v. Chr., als das in archaischer Zeit gegründete Nagidos urbanes Zentrum dieses Gebiets war. Spätestens im 1. Jh. v. Chr. übernahm Anemourion diese Rolle. Unter römischem Einfluss wurde die Stadt längere Zeit von Klientelkönigen regiert. Nach dem Tod von Antiochos IV. von Kommagene (38–72 n. Chr.) wurde Anemourion Teil der römischen Provinz Cilicia. 260 n. Chr. wurde die Stadt von den Sassaniden erobert, die bei diesem Feldzug Kaiser Valerian gefangen nahmen. Danach endete die Münzprägung und ein gewisser Niedergang setzte ein. Jedoch wurden um 382 n. Chr. die Seemauern auf Anordnung des *comes Isauriae* Matronianus erneuert[1534]. Dies und die Stationierung einer Garnison sind in Zusammenhang mit den wiederkehrenden Einfällen der Isaurier im 4. Jh. zu sehen. Nachdem diese 408 n. Chr. besiegt worden waren, ist eine neuerliche Blüte festzustellen, die sich in mehreren Kirchenbauten des 5. Jhs. n. Chr. manifestiert, zwei davon mit Mosaikinschriften[1535]. Um 580 n. Chr. verlor die Stadt vermutlich infolge eines Erdbebens an Bedeutung. 692 n. Chr. ist der letzte Bischof belegt. Zumindest bis ins Mittelalter bestand der Hafen, vor allem für Überfahrten nach Zypern.

[1531] F. Hild, JÖB 38, 1988, 434; Hellenkemper – Hild 1990, 165; ebenso Feissel 1999, 14; Mietke 2006, 375 f.; Pilhofer 2018, 194; zum Konsul Illus s. PLRE II Illus 1.

[1532] Zu seiner Tochter Thekla s. Elton 2000, 402 mit Anm. 34; zu Bauten in Meriamlik s. Mietke 2009; Peschlow 2009.

[1533] I.Anemurium Mosaic S. 15–23; DNP I (1996) 698 f. s. v. Anemourion (F. Hild).

[1534] R. Merkelbach, Mauerbauepigramm aus Anemourion, ZPE 10, 1973, 174.

[1535] I.Anemurium Mosaic 8–24.

Anemourion gliedert sich in eine Ober- und Unterstadt. Von den vor allem kaiserzeitlichen Gebäuden und der Infrastruktur sind Teile der Befestigungen, ein Theater, ein Odeion (Bouleuterion?), drei Thermen und eine Wasserleitung sowie eine Nekropole im Nordwesten mit mehreren hundert Grabhäusern erhalten. An spätantiken Bauten sind außer den Kirchen noch Bäder zu nennen – eines davon mit einer Bauinschrift auf dem Mosaikpaviment[1536] –, welche die kaiserzeitlichen Bad-Gymnasium-Komplexe ersetzten.

Kat. 70. Sog. Roadside House **Taf. 318**

(1a–b) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit zwei Hermesbüsten; Maße: k. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: a. 4,5–5,5 cm (Südfeld); b. 5–6 cm (Nordfeld)
Buchstabenformen: a–b. kursives Omega, Apices
Buchstabenfarbe: dunkelblau auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Eingangsraum (*vestibulum*)
AO: k. A.
Edition/Publikation: I.Anemurium Mosaic 2a. b Taf. 2. 3 (SEG 37, 1266)
Datierung: 1. Hälfte 3. Jh. n. Chr. (aus stilistischen Vergleichen)
Inschriften:

a. Nordfeld:

Κέρ Hermeskopf δ[ων]

Kerd[on]

b. Südfeld:

Κέῤ Hermeskopf δων

Kerdon

Kommentar: Κέρδων ist als Individualname, vor allem für Sklaven, weithin belegt (vgl. LGPN s. v.). Hier muss allerdings aufgrund der bildlichen Darstellung der Gott Hermes mit dem Epitheton Κερδῷος (*der Gewinn Bringende*) gemeint gewesen sein; Russell verweist auf seine Rolle als κερδέμπορος, Patron der Händler und Diebe. Allerdings ist der Gott auf dem Mosaik hier das einzige Mal selbst als Κέρδων bezeichnet, obwohl er literarisch bereits im 3. Jh. v. Chr. als Κερδέων belegt ist[1537]. Im sog. Haus des Kerdon in Antiocheia dürfte ebenfalls dieses Epitheton stehen, dort aber in Zusammenhang mit der zugehörigen personifizierten Darstellung den Gewinn in einem agonistischen Wettbewerb anzeigen (Kat. 162, MIS [1]).

Haus/Bauphasen: Die stilistische Beurteilung des Mosaiks bildet den einzigen Anhaltspunkt für eine Datierung.

Beschreibung des Hauses: Das Haus liegt auf einer Hangterrasse östlich des Theaters. Es wurden einige, aber nicht alle Räume freigelegt, da sich der Westteil unter der modernen Straße befindet,

[1536] I.Anemurium Mosaic 7.
[1537] s. I.Anemurium Mosaic S. 28 mit Verweis auf Herodas, Mimus VII (Z. 74).

die hier durch das Gelände verläuft. Bei der Ausgrabung zeigten sich keine aufgehenden Mauern, Raumgrenzen waren aber an freien Stellen zwischen den Mosaikpavimenten sowie an den aus dem Fels gehauenen Fundamenten für Mauern ersichtlich. Daraus konnte ein Haus mit zumindest drei Räumen und einem *vestibulum*, alle mit Mosaikböden, erschlossen werden. Der Eingang lag südlich einer Stiegengasse, die am Hügel in Richtung der Nordwestecke des Odeions hinabführte. Vom Eingang gelangte man in ein schmales *vestibulum*, dessen Boden mit einem Mosaikpaviment geschmückt war.

Archäologischer Kontext: Der Mosaikboden des *vestibulum* bestand aus drei in Nord-Süd-Richtung aneinandergereihten Figurenfeldern. Unmittelbar nach dem Eingang in das *vestibulum* befand sich ein Mosaikfeld mit den drei Grazien, während am Nordende des Raums die geflügelte Nike/Victoria mit Palmzweig und Kranz zu sehen war. Das Mittelfeld war in zwei Zonen mit je einer Büste des Hermes unterteilt, die so mit den Köpfen zueinander orientiert waren, dass der eine den Besucher beim Betreten, der andere beim Verlassen des Hauses anblickte. Nicht nur *caduceus* und Flügelkappe identifizieren die beiden männlichen Büsten eindeutig als Hermes, sondern auch die beiden Beischriften **MIS (1a–b)**.

Funktion: Nach Russell deuten **MIS (1a–b)** darauf hin, dass das Haus vielleicht einem Händler gehörte. Es ist aber auch möglich, dass ein Hausherr anderer Profession durch die Darstellungen und ihre Beischriften auf seinen Wohlstand bzw. dessen Wichtigkeit (für ihn) hinweisen bzw. diesen heraufbeschwören wollte.

Prosopographie: keine

Literatur: L. Smith, TAD 16, 1, 1967, 139 f.; J. Russell, TAD 22, 2, 1975, 127 Abb. 21; I.Anemurium Mosaic 2

Kat. 71. Haus (?) Taf. 318–319

(1a–b) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: a. *tabula ansata*: L 0.75 m, B 0.73 m; b. rechteckiges Feld: L 0.69 m, B 0.26 m
Inschriftengattung: a. Bauinschrift; b. Wunschinschrift
BuchstabenH: 8 cm
Buchstabenformen: a. lunares Epsilon, eckiges Sigma, eckiges kursives Omega; b. eckiges Epsilon, eckiges Sigma
Buchstabenfarbe: dunkelblau auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: großer Raum
AO: *in situ* (?)
Edition/Publikation: a. I.Anemurium Mosaic 5 Taf. 5 Abb. 6 (SEG 37, 1269); b. I.Anemurium Mosaic 6 Taf. 8 Abb. 8 (SEG 37, 1270)
Datierung: 3. Jh. n. Chr. (?); *terminus ante quem*: vermutlich 260 n. Chr. (s. u. Bauphasen)
Inschriften:

a. in einer *tabula ansata* im vorderen Teil des Raums:

Γ[------]
Η[--5--]ΕΩ̣[----]
τὴν ψηφοθεσ̣[ίαν]
4 σὺν τῷ̣ οἰκήματ[ι]

καὶ τῷ πυλῶνι κ̣[αὶ]
τῇ ἀποκλιμακώσ[ει]

…(errichtete) den Mosaikboden mit dem Gebäude und dem Tor und der Treppe.

Kommentar: Die ZZ. 1–2 sind weitgehend zerstört, es ist aber davon auszugehen, dass hier der Name und vielleicht auch ein Amt des Auftraggebers der in den ZZ. 3–6 genannten Maßnahmen stand. Der in Z. 3 vorkommende Begriff ψηφοθεσία für Mosaik ist anderweitig nicht oft belegt, im Kontext dieser Arbeit begegnet er in einer severischen Mosaikinschrift aus Smyrna (Kat. 38, MIS [1])[1538]. Der Begriff οἴκημα in Z. 4 hat die übergeordnete Bedeutung einer Wohnstätte bzw. eines Raums (LSJ s. v.).

b. in einem rechteckigen Feld im hinteren Teil des Raums, wahrscheinlich in einem Schwellbereich:

Ναγίδιος
εὐτυχῶς

Nagidios (möge es) glücklich (gebrauchen).

Kommentar: Vergleichbare Inschriften sind meist mit Namen kombiniert[1539], wobei im Fall einer Mosaikinschrift in einem Haus in Arykanda (Kat. 86, MIS [1]) ebenso ein Toponym, in diesem Fall ein Landschaftsname, zu einer Namensbildung geführt haben könnte: Pierios, abgeleitet von der antiken Region Pierien (Πιερία). Der in der vorliegenden Inschrift genannte Nagidios könnte ein Name sein, der sich vom antiken Nagidos (modern Bozyazı) ableitet, das 18 Kilometer von Anemourion entfernt liegt.

Haus/Bauphasen[1540]: Es ist anzunehmen, dass das antike Gebäude vor dem Einfall der Sassaniden unter Schapur I. 260 n. Chr. errichtet wurde. Für die Mosaikböden und die Inschriften wurde eine zeitliche Stellung im 3. Jh. n. Chr. erwogen, was einen ungefähren *terminus ad quem* für die Errichtung des Gebäudes darstellt. Der Mosaikboden ist durch eine sekundäre Überbauung sowie durch Erosion stark in Mitleidenschaft gezogen. Vermutlich steht mit der sekundären Nutzung des Areals die Abmauerung der Tür, auf die sich **MIS (1b)** beziehen dürfte, in Zusammenhang.

Beschreibung des Hauses[1541]: Das Gebäude wurde in den Jahren 1975 und 1976 auf Kap Anamur entdeckt, das als Ausläufer eines Vorgebirges einen flachen Felsvorsprung ins Meer bildet. Freigelegt wurde ein großer Raum mit einem kleinen quadratischen Rücksprung (0.95 × 0.95 m) im hinteren Bereich. Letzterer dürfte eine Schwelle sein, die ihre Funktion verlor, als man an der Ostseite anstelle der Tür eine Mauer aufzog.

[1538] Vgl. außerdem SEG 55, 1475 (Phaselis, 3. Jh.); I.Caesarea Maritima 79; SEG 42, 1421 (Eleutheropolis, 6. Jh.); SEG 51, 2046 (Bosra, 7. Jh.).

[1539] Bereits Russell in I.Anemurium Mosaic S. 37 erwog, dass es sich bei Nagidios um einen Namen handeln könnte. Der Begriff kann sich aber auch allgemein auf Besucher und das Haus bzw. die Bewohner allgemein beziehen; s. in vorliegender Publikation die meist spätantiken Inschriften Kat. 86, MIS (1); Kat. 108, GR (11b–d); Kat. 155, MIS (1); Kat. 191, IST (1); Kat. 194, MIS (1). Zu Inschriften mit diesem Begriff in Wohnhäusern s. Scheibelreiter-Gail 2023a, 180 f.

[1540] Nach I.Anemurium Mosaic S. 36. 38.

[1541] Nach I.Anemurium Mosaic S. 34–38.

Aufgrund der Befunde und der Inschriften **MIS (1a–b)** dachte Russell an ein Gebäude, das über eine Treppe von einem kleinen Hafen unterhalb des Kaps zu erreichen war. Als er sich dort aufhielt, beobachtete er Fischer, die bei Sturm an der Küste unterhalb des antiken Gebäudes ankerten und sich beim antiken Bau die Zeit bis zum Ende des Schlechtwetters vertrieben[1542]. Russell stellte sich damals die Frage, ob dies nicht auch in der Antike der Fall gewesen sein könnte, und interpretierte das Gebäude als Lesche oder Klubhaus von Fischern. Die Inschrift **MIS (1b)** wäre dann als Willkommensgruß an Besucher (Fischer) aus dem nahe gelegenen Nagidos gerichtet gewesen. Diese Interpretation ist konstruiert und hat unseres Wissens keine Parallelen in der Antike. Eher dürften die erhaltenen Befunde und die in der Bauinschrift genannten Bauteile zu einer (auch aus unterschiedlichen Komplexen bestehenden) Meeresvilla gehört haben, die über einen Hafenplatz verfügte, der über eine Treppe erreichbar war. Letztlich muss aber auch dies unsicher bleiben.

Archäologischer Kontext: Die Bauinschrift **MIS (1a)** befindet sich im mittleren vorderen Teil eines großen Raums, der Willkommensgruß **MIS (1b)** im hinteren. Letztere Inschrift weist nach Osten, wo vermutlich ein später abgemauerter Zugang vorhanden war. Diese Türverbindung führte wahrscheinlich nicht nach außen, sondern in einen weiteren Raum. Die Bauinschrift **MIS (1a)** wird von Nikefiguren gehalten, von denen bei jener links der Tafel der Kopf und die Brustpartie sowie Flügelenden erhalten sind. Da die Inschrift zum vorderen Raumteil hinweist, ist von einem zweiten, größeren Zugang auszugehen.

Funktion: Zu Inschriften, die der Repräsentation des Auftraggebers bzw. Hausherrn dienten, s. Kap. X.2.

Prosopographie: Sollte Nagidios in **MIS (1b)** ein Name sein (s. o. **MIS [1b]**, unter Kommentar), dann dürfte in dem so Bezeichneten der Auftraggeber und Hausherr bzw. Besitzer des Gebäudes zu sehen sein.

Literatur: I.Anemurium Mosaic 5. 6

Flaviopolis (Kadirli) Taf. 483
37.3664785, 36.1015675

Epigraphische Evidenz für Flaviopolis an der Stelle des modernen Kadirli fehlt bis dato. Dessen Lage an der Brücke über den Savrun Çayı sowie historische und numismatische Quellen sprechen aber für eine Identifikation mit der antiken Stadt[1543]. Flaviopolis wurde 73 n. Chr. als letzte Stadt von Kaiser Vespasian im Ebenen Kilikien gegründet. Über die Existenz der einst bedeutenden Polis geben bisher nur Zufallsfunde sowie bei Rettungsgrabungen entdeckte Bauglieder und Grabinschriften Auskunft: Besonders erwähnenswert ist der Fund einer bronzenen Statue des Kaisers Hadrian, die 1932 bei Aushubarbeiten für eine Senkgrube im Zentrum von Kadirli gefunden wurde[1544]. Auf den Hügeln im Osten und Westen davon lagen kaiserzeitliche Nekropolen. Der eindrucksvollste bis heute erhaltene antike Bau ist die wohl bereits am Rand der Polis gelegene dreischiffige Basilika Hagia Sophia mit Mosaikenausstattung aus dem 5./6. Jh. n. Chr., die heute als Ala Camii fortlebt[1545]. Das nachstehend beschriebene Haus wurde 2018 und 2019 bei Bauarbeiten in der Bağ Mahallesi – unweit der Basilika – teilweise aufgedeckt.

[1542] Nach I.Anemurium Mosaic S. 38.
[1543] Hellenkemper – Hild 1990, 378.
[1544] A. Oğan, AA 1934, 411 f.
[1545] Bayliss 1997.

Kat. 72. Haus **Taf. 319–321**

(1a–j) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit einem Hakenkreuz-Platten-Mäander-Rapport, der mit einem einfachen Flechtband gezeichnet ist; in den weißgrundigen, nahezu quadratischen Platten Darstellungen von Personifikationen, westlich davon in einem langrechteckigen Feld der Schönheitswettkampf zwischen Kassiopeia und den Nereiden; Maße: erh. L 10.30 m, B 3.20 m
Inschriftengattung: a. f. Wunschinschriften; b–e. g–j. erläuternde Beischriften
BuchstabenH: 6–8 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: Alpha mit gerader und gebrochener Mittelhaste, kastenförmiges Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: vermutlich Nordumgang des Peristyls
FO: *in situ* (?)
AO: k. A.
Edition/Publikation: Ersoy – Koçer – Serin 2022, 59–62 Abb. 2–9 (Majuskel, teilweise fehlerhaft)
Datierung: 5./6. Jh. n. Chr. (nach den Ausgräberinnen und Ausgräbern)
Inschriften:

a. Feld mit einem bis auf einen Umhang nackten Knaben mit einem Vogel (Steinhuhn?) und einer Weintraube in der erhobenen rechten Hand, unmittelbar rechts daneben:

Εὐ-
τυ-
χῶ-
ς
χρ-
ῶ

Benütze (es) glücklich!

b. Feld links oberhalb von a., nackter Knabe mit Tuch und Rosenknospen in den Händen:

Αἴ Kopf αρ

Frühling

c. Feld oberhalb von b., nackter Knabe mit Sichel und Ährenbüschel in den Händen:

Θέ Kopf ρος

Sommer

d. Feld rechts von c., nackter Knabe mit Weintrauben und Winzermesser in den Händen:

Μεθό Kopf πω-
ρον

Herbst

e. Feld unterhalb von d., langgewandeter Knabe mit Schuhen und Vorratsamphoren in den Händen:

Χειμώ Kopf ν

Winter

f. Feld in der Mitte der Jahreszeitenfelder, weibliche Büste mit Edelsteindiadem und Schleier auf bzw. über dem Kopf:

Εὐτ Kopf κνε-
ε ί-
α

Kindersegen

Kommentar: Zur Darstellung von Jahreszeiten als Personifikationen mit typischen Attributen und Beischriften vgl. Kap. VI.3.2. Die Büstenpersonifikation des Kindersegens ist manchmal auf Mosaikböden vornehmer Wohnhäuser zu finden. Sie zählt zu den guten Wünschen, die sich an frisch vermählte Paare richteten und deshalb in deren Häusern in Bild und Schrift festgehalten wurden; als Wunsch an die Hausbewohner ist auch MIS (1a) aufzufassen. Vgl. dazu Kap. IX.2.4.1.

g. im linken Bereich des langgestreckten weißgrundigen Felds mit dem Schönheitswettkampf zwischen Kassiopeia und den Nereiden, über dem Kopf einer auf einem Seeungeheuer mit Hundekopf reitenden Nereide:

Χαρό Kopf πη

Charope

h. unmittelbar rechts davon, zu Seiten des Kopfes einer auf einem Seetiger reitenden Nereide:

Τερπο Kopf μένη

Terpomene

i. unmittelbar rechts davon, zu Seiten des Kopfes einer auf dem Schoß eines Tritonen sitzenden Nereide (= eine Schiedsrichterin mit einer glänzenden Kugel oder einem Kranz in der rechten Hand, mit der sie Richtung Kassiopeia weist):

Τρει Kopf τωνίς

Tritonis

j. unmittelbar rechts davon, zu Seiten einer aufgestellten Muschel, vor der Kassiopeia flankiert von Eros mit Spiegel und zwei Tritonen mit Rudern zu sehen ist:

Κασσιέ (sic) Kopf πια

Kassiopeia

Kommentar: Der Schönheitswettbewerb war ein beliebtes Sujet auf Mosaiken des östlichen Mittelmeerraums, vor allem des syrischen Raums; vgl. dazu Ersoy – Koçer – Serin 2022, 82 f. sowie hier Kat. 197.

(2a–d) MIS
Inschriftenträger: Mosaik mit Dido und Äneas auf der Jagd; Maße: k. A.
Inschriftengattung: a. Bauinschrift; b–d. erläuternde Beischriften
BuchstabenH: 6–8 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: a. Alpha mit gebrochener Mittelhaste, kastenförmiges Sigma, kursives Omega, Apices; b–d. Alpha mit gerader und gebrochener Mittelhaste, kastenförmiges Sigma, kursives Omega, Apices
Buchstabenfarbe: a. weiß auf rotem Grund; b–d. schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum am Westumgang
FO: *in situ*?
AO: k. A.
Edition/Publikation: Ersoy – Koçer – Serin 2022, 64 (Majuskel)
Datierung: 5./6. Jh. n. Chr. (nach den Ausgräberinnen und Ausgräbern)
Inschriften:

a. in einer roten *tabula ansata* unter dem Bildfeld mit der Jagd von Äneas, Dido und Askanios:

Γέγονε καλῶς μετὰ πολοῦ (sic) δὲ ❦
καμάτου ὁ μὲν κάματος Δύστρου ἰκάδι
παρῆλθεν το δὲ [----------]
4 [----------]

Schön ist es geworden, wenn auch mit viel Arbeit. Die Arbeit aber war am 20. Dystros vorbei und das [----]

Kommentar: Z. 2: ΙΚΑΔΙ = εἰκάδι; das Datum ist der 20. März. Von der von M. Sayar vorgeschlagenen Übersetzung, die auf Türkisch bei Ersoy, Koçer und Serin wiedergegeben ist[1546], ist abzusehen.

b–d. im Bildfeld mit der Jagdszene des Äneas, der Dido und des Askanios, seitlich der Häupter der Protagonisten:

Αἰνίας Kopf Δι Kopf δώ Ἀσ Kopf κάνιος

Äneas, Dido, Askanios

Kommentar: Die itazistische Schreibweise Αἰνίας für Αἰνείας ist inschriftlich häufig belegt. Aus dem griechischen Osten sind nur drei Darstellungen des Themas auf Mosaikböden bekannt. Neben dem hier besprochenen wurde es auf Mosaikböden in der Villa des Herodes Atticus in Eua auf der Peloponnes im mittleren 2. Jh. n. Chr. und auf einem Mosaikboden im spätantiken Haus des Charidemos in Halikarnassos (hier Kat. 50, MIS [1c–d]) aufgegriffen[1547]. Während hier und in Eua

---

[1546] Ersoy – Koçer – Serin 2022, 64.

[1547] Dasselbe gilt auch für den ‚römischen Westen', wo das Thema Dido und Äneas nur auf einem Mosaikboden in einem Wohnhaus in Tunesien (3. Jh. n. Chr.) und in der Villa von Low Ham in Großbritannien (2. Hälfte 4. Jh. n. Chr.) aufgegriffen wurde (LIMC I [1981] Nr. 158. 159 s. v. Aineas [F. Canciani]). Das Mosaik aus dem tunesischen Sousse ist nur fragmentarisch erhalten, jenes der Villa von Low Ham umfasste auch Askanios.

die Hauptakteure in eine Richtung reitend wiedergegeben sind und neben Dido und Äneas auch Askanios umfassen, sind im Haus des Charidemos nur Dido und Äneas bei der Jagd aufeinander zureitend dargestellt.

Haus/Bauphasen: Nach Auskunft der Ausgräberinnen und Ausgräber wurden im nördlichen Bereich des Grabungsareals Münzen des 5. und 6. Jhs. n. Chr. gefunden, wobei sie nicht auf deren genaue Verortung eingingen.

Beschreibung des Hauses: Das Haus konnte aufgrund der modernen Überbauung nur teilweise freigelegt werden. Sein Zentrum bildete ein Peristylhof mit einem dekorativen Brunnen. Im Norden und Osten des Hofs fanden sich langrechteckige Mosaikböden (Norden: erh. L 10.30 m, B 3.20 m; Osten: erh. L 6.20 m, B 3.15 m), die übereck miteinander verbunden waren. Wahrscheinlich dekorierten sie die Nord- und Osthalle des Hofs. An den Westumgang schloss ein Raum an, der aufgrund des begrenzten Grabungsareals nur in seinem nördlichen Abschnitt freigelegt werden konnte und von den Ausgräberinnen und Ausgräbern als *triclinium* angesprochen wurde.

Archäologischer Kontext: Ein langrechteckiges Bildfeld, das die vier Jahreszeiten und die Personifikation der *Eutekneia* **(MIS [1a–f])** sowie den Schönheitswettkampf zwischen Kassiopeia und den Nereiden **(MIS [1g–j])** zeigt, dürfte den Boden der Nordhalle eines Peristyls gebildet haben. Westlich bzw. rechts der Darstellung der Kassiopeia mit **MIS (1j)** befindet sich die Grabungsgrenze, sodass nicht zu entscheiden ist, wie weit sich das Bildfeld in diese Richtung fortsetzte. Es ist aber anzunehmen, dass das maritime Geschehen im Hauptfeld in der Mitte des Bodens lag und westlich davon vielleicht eine weitere Zone mit Hakenkreuz-Platten-Mäander anschloss. Das Bildfeld selbst dürfte aber so komponiert sein, dass die von der Muschel hinterfangene Kassiopeia, flankiert von den beiden Tritonen, seinen rechten Abschluss bildete: Sie blickt ihren Gegnerinnen – den Nereiden – entgegen. Während die Szene mit dem Schönheitswettbewerb vom Hof weg nach Norden ausgerichtet war – möglicherweise auf die Öffnung eines Raums im Süden davon (vielleicht eine *exedra*) –, waren die kleinen Felder mit den Jahreszeiten und der *Eutekneia* **(MIS [1a–f])** von Osten zu betrachten bzw. zu lesen. Mit hoher Wahrscheinlichkeit weisen sie auf einen Eingang hin.
In einem Raum am Westumgang war in der Bordürenzone eines nur kleinflächig aufgedeckten Mosaiks die Jagd von Dido, Äneas und Askanios zu sehen. Ihre Namensbeischriften befinden sich am oberen Bildrand des langrechteckigen Felds **(MIS [2b–d])**: Dido ist als Hauptperson der drei auf Pferden jagenden Personen in der Mitte im Vordergrund gezeigt. Sie trägt ein bis auf die Knie reichendes Gewand sowie hohe Stiefel, ihren Kopf umgibt ein blauer Nimbus. Neben ihrem Pferd läuft ein Jagdhund mit Halsband. In der erhobenen Rechten hält sie einen Speer, mit dem sie dem rechts vor ihr liegenden und aus einer Wunde blutenden Löwen den Todesstoß versetzen wird. Der vor ihr reitende Askanios hatte das Raubtier bereits mit seinem Speer, von dem Blut herabtropft, verwundet. Askanios und der hinter Dido reitende Äneas tragen ein Gewand, das Arme und Beine bedeckt, darüber einen Mantel und auf dem Kopf eine phrygische Mütze. Äneas hält in seiner rechten Hand einen Speer parallel zum Pferdekörper. Die Figuren bewegen sich in einer schematisch dargestellten Landschaft, die rechts durch eine hohe Felsformation abgeschlossen ist. Die mehrzeilige Inschrift **MIS (2a)** unterhalb des Jagdbilds steht in einer *tabula ansata*. Sie ist wie die Namensbeischriften im Jagdbild auf einen Betrachter im Süden ausgerichtet.

Funktion: Bei **MIS (1a)** handelt es sich um eine Wunschinschrift, bei **MIS (1b–f)** um erläuternde Beischriften, wobei **MIS (1f)** gleichzeitig auch einen Wunsch ausdrückt. **MIS (2a)** ist eine datierte Bauinschrift, die sich auf die Mosaikausstattung, wahrscheinlich aber auch auf die Errichtung der Residenz bezog; unglücklicherweise ist außer Tag und Monatsnamen die Jahreszählung nicht erhalten. **MIS (2b–d)** sind erläuternde Beischriften.

Prosopographie: keine

Literatur: Ersoy – Koçer – Serin 2022

Germanikeia (Kahramanmaraş)[1548] Taf. 483
37°35'02.9"N 36°55'35.1"E

Germanikeia lag in der antiken Landschaft Kommagene in der heutigen Südtürkei, nordöstlich von Adana und ca. 100 Kilometer nördlich der Grenze zum heutigen Syrien. Der antike Name Καισάρεια Γερμανική wird darauf zurückgeführt, dass Kaiser Caligula oder Claudius die einheimische Dynastie 38 oder 41 n. Chr., die 17 n. Chr. der Provinz Syria unterstellt worden war, wieder über Kommagene einsetzte. Die Stadt ist als Bischofssitz belegt, 645 n. Chr. wurde sie von den Arabern erobert. Sie war ein wichtiger Straßenknotenpunkt. Die Überreste der antiken Stadt werden im Stadtteil Dulkadiroğlu im östlichen Bereich von Kahramanmaraş vermutet. Von hier stammen zahlreiche Befunde und Funde von der römischen bis in die osmanische Zeit. Eine detaillierte Erforschung wird durch die dichte moderne Verbauung erschwert. Jedoch führte das Museum Kahramanmaraş in den Jahren 2001, 2009, 2010 und 2016 archäologische (Not-)Grabungen durch, bei denen in unterschiedlichen Gebäuden Mosaikböden angetroffen wurden[1549].

Kat. 73. Haus (?) Taf. 322–323

(1a–f) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: ca. 6.64 × 6.17 m (40.97 m^2)
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: ca. 4–6 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: Alpha mit schräger und gebrochener Mittelhaste, lunares Epsilon, lunares Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum (ohne Nr.)
AO: *in situ*, darüber heute ein Schutzbau (Ersoy – Eker 2017, 109 f.) (zum Schutzbau: <https://www.marasmanset.com/germeniciada-yeni-mozaikler-ziyaretcilere-acildi> [06.02.2024])
Edition/Publikation: Ersoy 2012, 100 f. Abb. 5. 6. 11. 12; Küçükdağlı 2012, Abb. 3. 7. 8 (erwähnt); Ersoy – Eker 2017, 194–196. 220–223 mit Abb. (erwähnt) (SEG 64, 1510)
Datierung: 3.–5. Jh. n. Chr.[1550] (Ersoy – Eker 2017, 220)
Inschriften: eigene Lesung nach Abb.

a. oberstes Feld links, über einem großen Gebäude:

MAP.
ONA

[1548] Nach DNP IV (1998) 966 s. v. Germanikeia (J. Wagner); Todt – Vest 2014, 1193–1206 s. v. Germanikeia; Dumankaya 2018, 10 f.

[1549] In den Stadtteilen Bağlarbaşı, Dulkadiroğlu, Şeyh Adil und Namık Kemal östlich des Stadtzentrums von Kahramanmaraş wurden bis 2017 insgesamt 14 Mosaikböden entdeckt, s. dazu Ersoy – Eker 2017, 114 und Abb. auf den S. 26. 28. 31.

[1550] Nach Dumankaya 2018, 22 ist das andere Mosaik, das demselben Gebäude zugewiesen wird, aus stilistischen Gründen ins 4.–6. Jh. n. Chr. zu datieren.

b. oberstes Feld rechts, über einem großen Gebäude:

[- -]ZA
[- -]Ạ̣C

c. mittleres Feld links, über einem großen Gebäude (zwischen den Giebelakroteren):

MANXICỊ

d. mittleres Feld rechts, über einem großen Gebäude:

[. .]Ạ̣ZIC

e. unterstes Feld links, über einem großen Gebäude:

ΚΟCΑΛΙΑ

f. unterstes Feld, links über einem großen Gebäude:

ΚΑΠΕ[- -]

Kommentar: Von insgesamt sechs erläuternden Beischriften blieben nur **MIS (1c. e)** vollständig erhalten. Da die Beischriften über den Gebäuden stehen, ist davon auszugehen, dass sie diese näher kennzeichneten. Ersoy bezog sie auf die Besitzer der Gebäude[1551], nach Stavrianopoulou (Kommentar im SEG) könnte es sich aber auch um die Namen der Gebäude oder um beides gehandelt haben. Die Lesung der Beischrift **MIS (1a)** ist problematisch, da diese erst im Zuge der Restaurierung des Mosaiks zu Μαραθ|όνα ergänzt wurde, was aber nicht zwingend ist. Μαραθών ist als Personenname belegt (LGPN s. v.), folglich müsste es sich hier um den Akkusativ handeln, was im Zusammenhang mit dem dargestellten Gebäude keinen Sinn ergibt. Bei Personennamen wäre in allen Fällen der Genitiv zu erwarten, was nur unter Annahme von Namen wie der Männernamen Marathonas in **MIS (1a)**, Kosalias in **MIS (1e)** sowie des Frauennamens [--]za[--]a in **MIS (1b)** möglich wäre. Keiner dieser Namen ist bisher anderweitig belegt. MANXICI in **MIS (1c)** kann auch kein griechischer Genitiv sein, will man nicht annehmen, es liege eine Verschreibung des Mosaizisten von Μαν(ι)χίου vor. Allerdings ist bisher nur der ähnliche Name Μάνιχος in Mittelgriechenland und Makedonien zwischen dem 5. und dem 2. Jh. v. Chr. belegt (LGPN s. v.). Die Beischrift **MIS (1f)** könnte alternativ zu einem Namen wie Καπετωλῖνα (f.), Καπετωλῖνος (m.) und Καπέλλας (m.) – jeweils im Genitiv – auch Καπετώλιον für ‚Kapitol' gewesen sein; es sind aber keine Ähnlichkeiten mit dem Kapitolinischen Tempel in Rom zu erkennen.

Haus/Bauphasen: Das Mosaik wird aus stilistischen Gründen in die Spätantike datiert, wobei der Einfall der Araber 645 n. Chr. einen *terminus ante quem* vorgibt.

Beschreibung des Hauses: Der Boden wurde 2009 und 2010 im Zuge einer Notgrabung in einem Privathaus im Stadtteil Dulkadiroğlu freigelegt[1552]. Da das antike Gebäude nicht isoliert lag, sondern eine Vielzahl an Mosaikböden auf dem Areal der modernen Stadt einen antiken Siedlungsverband dokumentiert, wird hier von der Bezeichnung ‚Villa' Abstand genommen[1553]. Aufgrund

[1551] Ersoy – Eker 2017, 194–196.
[1552] Das Mosaik kam 2007 bei einer illegalen Grabung in einem modernen Wohnhaus zu Tage. Die Besitzer wurden enteignet und die Ausgrabungen durch das Museum fortgesetzt; s. Ersoy – Eker 2017, 109 f. 220.
[1553] Dieser Begriff wurde von Ersoy – Eker 2017 und Dumankaya 2018 verwendet.

der Größe und der gewählten Thematik ist zu vermuten, dass der Boden zu einem größeren, qualitätvoll ausgestatteten Wohngebäude gehörte. Ein Rechteckfeld mit Lotus-Palmetten-Dekor in der oberen Außenzone dürfte einen Zugang anzeigen. Sollte diese Annahme zutreffen, hätten die Darstellungen des Hauptfelds in die entgegengesetzte Richtung gezeigt. Sollte es sich um einen Speiseraum gehandelt haben, könnten Darstellungen und Inschriften auf ein *stibadium* in einer Apsis gezeigt haben. Die freigelegte Mauer ist jedenfalls auf dem Mosaikboden errichtet und muss daher jünger sein[1554].
Zum selben Gebäude soll ein weiterer Mosaikboden gehört haben, der L-förmig erhalten ist und als Boden eines Korridors angesprochen wird[1555]. Darüber hinaus kann das Mosaik auch die Böden zweier Umgänge eines Peristyls bedeckt haben. Der länger erhaltene Teil misst 4.15 × 2.62 m, der kürzere 3.96 × 1.52 m. Dieser Boden, der nur unweit vom Mosaik mit den Beischriften freigelegt wurde, zeigt eine ähnliche Bordüre mit Tieren in einer Weinranke[1556]. Trifft die Ausrichtung der beiden Mosaikpavimente auf einem schematischen Plan bei Dumankaya zu[1557], spräche deren divergierende Orientierung gegen eine Zugehörigkeit zu ein und demselben Gebäude. Für eine Zuweisung der Böden wären neben einer besseren Information zu ihrer Lage und Ausrichtung auch absolute Höhenangaben hilfreich.

Archäologischer Kontext: Der Mosaikboden mit **MIS (1a–f)** schmückte einst einen etwas mehr als 40 m^2 großen Raum. Er zeigt eine Fülle wilder und domestizierter Tiere, fruchttragende Bäume, im Freien tätige Männer sowie kleine Vignetten von Gebäuden[1558]. Nutz- und Wildtiere sind auch in der belebten Ranke in der breiten Bordürenzone dargestellt[1559]. Das große Mittelbild ist in drei horizontale Streifen gegliedert: In der Mitte des Hauptfeldes, im Zentrum des gesamten Bodens, steht ein junger Mann, der mit einer gegürteten Exomis, einem kurzen Mantel und hohen Schuhen bekleidet ist und von einem großen Hund begleitet wird. In der linken Hand hält er einen langen Stock, die rechte weist mit der geöffneten Handfläche nach vorne. Exomis, Stock, Hund und die auf beiden Seiten grasenden Rinder lassen bei dem jungen Mann an einen Hirten denken. Zwei weitere Figuren befinden sich im oberen Register, sie sind im Unterschied zum Hirten jedoch wesentlich kleiner[1560] und nicht statisch wie dieser, sondern bei Tätigkeiten gezeigt: Die von einem Hund begleitete männliche Figur rechts ist mit einer Tunika, einem Mantel darüber und hohen Stiefeln bekleidet und hält mit beiden Händen zwei (bei der Jagd erlegte) Hühnervögel; auf der linken Seite des oberen Streifens ist ein Vogelfänger mit einem kurzen, langärmeligen Gewand, hohen Stiefeln und einem Korb auf dem Rücken bei seiner Arbeit wiedergegeben. Die genannten Unterschiede in der Anbringung und Wiedergabe der drei Figuren könnten mit ihrer Bedeutung in Zusammenhang stehen – vielleicht hatte sich der Hausherr im Zentrum des Bodens als Hirte darstellen lassen[1561]. Außer den Menschen und Tieren sind in jedem der drei Register jeweils zwei mit den Beischriften **MIS (1a–f)** versehene Gebäude abgebildet. Sie sind unterschiedlich wiedergegeben: Während unter **MIS (1f)** ein von einer Mauer umfasster Einzelbau mit einer breiten, von ca. 14 Säulen getragenen Vorhalle gezeigt ist, setzen sich die anderen Gebäude aus meist drei Baukör-

---

1554 Eine für März 2023 geplante Autopsie konnte aufgrund des verheerenden Erdbebens im Februar desselben Jahres nicht durchgeführt werden.
1555 Ersoy – Eker 2017, 145 f. 226–229 (Kat. K 2); Dumankaya 2018, 12 Anm. 5.
1556 Zu diesem Mosaik und den hier dargestellten Tieren s. Dumankaya 2018 mit Abb.
1557 Dumankaya 2018, Abb. 10 b.
1558 Nach Ersoy – Eker 2017, 116 waren in den drei Feldern des Mittelbildes Jagd und Hirtenleben in der freien Natur thematisiert.
1559 Die Tiere sind einzeln, einige von ihnen Weintrauben essend, in den Ranken wiedergegeben; s. dazu ausführlich Ersoy – Eker 2017, 128–145 mit Abb.
1560 Während der ‚Hirte' eine Größe von 1.31 m hat, ist die Figur oben rechts 0.76 m groß; s. Ersoy – Eker 2017, 221 f.
1561 Vgl. die Darstellung eines als Jäger auftretenden Mannes in der Mitte des Mosaikbodens in Raum 1 im sog. House of the Worcester Hunt (DH-27-P) in Daphne bei Antiocheia am Orontes, die ebenfalls als Bild des Hausherrn angesprochen wird; s. hier Kat. 182.

pern – darunter auch solchen mit niedrigen Türmen – zusammen und stehen frei in der Landschaft. Wie Ersoy wohl zu Recht annahm, dürfte es sich um Wohnhäuser handeln, wobei das Gebäude unter **MIS (1f)** entweder eine herausragende oder vielleicht auch eine andere, öffentliche Funktion gehabt haben kann[1562].

Funktion: Die Beischriften über den Gebäuden dürften diese näher kenngezeichnet haben (s. o. unter Kommentar zu **MIS [1]** sowie Kap. VI.6.4.4).

Prosopographie: keine

Literatur: Ersoy 2012, 95–114; Ersoy – Eker 2017, 114–145. 185–201. 220–223 (Kat. K-1, Yaşam Mozaiği)

Germanikeia-Umgebung
37°35'02.9"N 36°55'35.1"E

Kat. 74. Haus — Taf. 323–324

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Wunschinschrift
BuchstabenH: ca. 5–6 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares, kursives Omega
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: großer Apsidensaal (Kaltbaderaum?)
AO: *in situ* (?)
Edition/Publikation: Ersoy – Eker 2017, 208 (erwähnt und türkische Übersetzung)
Datierung: spätantik
Inschrift: in einer *tabula ansata*; eigene Lesung nach <https://www.duybunu.com.tr/tr/kahramanmaras/goksun/gezi-rehberi/roma-yaziti/> (14.12.2023)

Λούσαιο ὑγειαίνων μετὰ τὴς συνβίου σου
ʿΗδίας καὶ τῶν τέκνων σου, ʾΙφικράτες, ☩
ἔσο πρᾶος ἐκχθροῖς καὶ βέβαιος φίλοις
4 ὁ μόνον ἑαυτὸν ὡς πλῆθος αἰδούμενος κάλλιστα ζῇ
ὅσα μοι θέλεις φίλε καί σοι τὰ διπλᾶ ἷς θεός

Mögest du hier in Gesundheit baden, o Iphikrates, mit deiner Frau Hedia und deinen Kindern ☩, sei mild zu deinen Feinden und wahrhaft zu deinen Freunden. Wer vor sich selbst allein so viel Ehrfurcht hat wie vor einer Menschenmenge, lebt am besten. Was du alles für mich willst, o Freund, (möge) der eine Gott für dich zweifach (wollen) (Ü: VSG – Stefan Hagel)

Kommentar: Der metrische Text nennt den Hausherrn ʾΙφικράτης, seine Frau ʿΗδῖα und deren nicht näher bezeichnete Kinder. Außerdem wird auf die Gesundheit/Reinheit des Badens Bezug genommen. Der christliche Charakter, der durch das Staurogramm am Ende der Z. 2 veranschaulicht ist, erscheint auch in der Aufforderung, den Feinden gegenüber gütig zu sein, sowie in dem Wunsch, der eine Gott möge Iphikrates sein Wohlwollen vergelten.

[1562] Ersoy – Eker 2017, 223.

Haus/Bauphasen: Die vermutlich spätantike Zeitstellung des Mosaikbodens präsentiert einen *terminus ad* bzw. *ante quem* für die Errichtung des Hauses.

Beschreibung des Hauses: Das Mosaik wurde 2010 im Dorf Temurağa beim Ort Göksun nördlich von Kahramanmaraş entdeckt und 2011 vom Museum Kahramanmaraş im Zuge einer Notgrabung freigelegt. Bei diesen Arbeiten fand man unmittelbar neben dem Apsidensaal mit dem Mosaikboden ein kleines mehrräumiges Bad, dessen Mauern die gleiche Ausrichtung haben wie der Saal. Die drei Baderäume haben ein bis zwei Apsiden, zumindest zwei waren hypokaustiert und damit Warmbadebereiche. Aus diesem Grund könnte im Apsisbereich des Saals ein Kaltwasserbecken installiert gewesen sein. Dass die Inschrift **MIS (1)**, die ja auf ein Bad anspielt, in einem Wohnhaus und nicht in einer Therme verlegt war, ist ihrem Inhalt zu entnehmen, der auf den Hausherrn, seine Frau und seine Kinder Bezug nimmt.

Archäologischer Kontext: In einem großen Saal ist im segmentförmigen Bereich vor der Apsis ein Mosaikboden mit geometrischem Dekor verlegt. Auf diesem steht vor und auf den Apsisbereich ausgerichtet in einer großen *tabula ansata* die Inschrift **MIS (1)**.

Funktion: **MIS (1)** wendet sich an den Hausherrn, seine Frau und die Kinder. Neben der Selbstrepräsentation der Familie werden die Bedeutung des Badens bzw. der damit einhergehenden Reinheit, das Verhältnis des Hausherrn zu Freunden und Feinden sowie die Bedeutung seines Glaubens thematisiert. Zu christlichen Inschriften s. Kap. III.3.

Prosopographie: In **MIS (1)** werden mit Iphikrates und Hedia der Hausherr und seine Frau namentlich angesprochen, ihre Kinder bleiben namenlos.

Literatur: Ersoy – Eker 2017, 208; <https://www.duybunu.com.tr/tr/kahramanmaras/goksun/gezi-rehberi/roma-yaziti/> (14.12.2023) für Abb.

Kat. 75. Haus (?) **Taf. 324**

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Namensvermerk
BuchstabenH: ca. 2–3 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma
Buchstabenfarbe: dunkel (schwarz?) auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum, Umgang, Korridor
AO: k. A.
Edition/Publikation: Ersoy – Eker 2017, 206 f. mit Abb. (Z. 1 in Majuskeln)
Datierung: spätantik
Inschrift: eigene Lesung nach Abb.

ʾΑνδρέ-
ας

Andreas

Kommentar: Ob weitere Beischriften vorhanden sind, ist nicht bekannt.

Haus/Bauphasen: Die zeitliche Stellung des Mosaikbodens stellt einen *terminus ad* bzw. *ante quem* für die Errichtung des Gebäudes dar.

Beschreibung des Hauses: In den 1960er Jahren wurde beim Bau einer Schule in der Efsus Turan Mahallesi in Afşin, nördlich von Kahramanmaraş, ein Mosaik entdeckt, in der Folge aber zugedeckt in einem darüber errichteten Kellerraum *in situ* belassen. Erst 2009 wurde im Zuge eines weiteren Mosaikfunds am Ort ein Teil dieses Bodens erneut freigelegt[1563].

Archäologischer Kontext: Weder das Gebäude noch der nähere räumliche Kontext sind bekannt. Die freigelegte Bodenfläche ist mit kreisförmig verschlungenen Weinranken dekoriert[1564]. In den Kreisen finden sich Einzeldarstellungen von (landwirtschaftlich arbeitenden und jagenden) Menschen sowie Wildtieren. Die Inschrift **MIS (1)** befindet sich links eines Mannes bei der Weinlese, der einen Korb voller Weintrauben auf dem Rücken trägt.

Funktion: Zu erläuternden Beischriften auf Mosaikböden s. Kap. VI.6.

Prosopographie: keine

Literatur: Ersoy – Eker 2017, 206 f.

Kanytelis[1565] Taf. 483
36°31'31.8"N 34°10'43.5"E

Die Kome Kanytelis (auch Kanytella) im Rauen Kilikien lag etwa 5 Kilometer nordöstlich von Elaioussa Sebaste, zu dessen Territorium sie gehörte, und besaß einen eigenen Hafenplatz beim heutigen Kumkuyu. Die dörfliche Siedlung erstreckte sich rund um einen Felskessel, zu dem eine Treppe hinunterführte; an seiner Südwestseite stand ein hellenistischer Dynastenwohnturm, der bis in die Spätantike in Benutzung war. Etwa 60 bis 80 weitere Wohnhäuser lagen verstreut um die Felsvertiefung herum, die ältesten gehen mindestens auf die späthellenistische Zeit zurück, lassen aber zahlreiche kaiserzeitliche und spätantike Umbaumaßnahmen erkennen. Im Südwesten der Siedlung lag eine frührömische Felsnekropole, im Nordwesten befanden sich kaiserzeitliche Grabbauten mit Grabtempeln, Grabhäusern, frei stehenden Sarkophagen und Grabaltären: Diese Monumente weisen auf einen gehobenen Lebensstandard der Bewohner von Kanytelis hin, was sich auch gut mit der durch eine Grenzsäule markierten Domäne des Sandaios (Kat. 76, IST [1]) am Weg zum Seehafen verbinden lässt.

Kat. 76. Haus Taf. 325

(1) IST
Inschriftenträger: Grenzsäule mit flacher Oberseite aus Kalkstein; Maße: H 1.95 m, Dm 0.70 m
Inschriftengattung: (Preis-)Gedicht
BuchstabenH: 3–4,5 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort: außerhalb des Hauses als Grenzstein

[1563] Ersoy – Eker 2017, 206.
[1564] Zum Boden s. die kurze Beschreibung von Ersoy – Eker 2017, 206 f.
[1565] Nach Hellenkemper – Hild 1990, 285 f.

FO: neben der modernen Straße nach Kanlıdivane (= Kanytelis), die hier mit dem Verlauf der antiken Straße zur Küste übereinstimmt
AO: am FO
Edition/Publikation: Mackay – Mackay 1969, 141 f. Nr. 3 Taf. 18 b (BE 1972, 501 Nr. 546; SEG 30, 1562); Peek 1980, 63 f. Nr. 48 (SEG 30, 1562); I.Westkilikien Rep. Kan 27; I.Cilicie 20 Taf. 10; Steinepigramme 19/10/01
Datierung: 2. Jh. n. Chr. (Mackay – Mackay; Peek); 1.–3. Jh. n. Chr. (Dagron – Feissel in I.Cilicie 20)
Inschrift: ca. 10 cm unterhalb der Oberseite

θηρῶν κράτιστε καὶ
θεῶν μύστα λέων
τίνος φυλάσσεις χῶρον
ἐς γένος μακρόν,
τίς σῆς ὑπάρχει θνητὸς ὢν
τειμῆς φράσον.
Ἀνδρῶν ἄριστος καὶ πατράς
προὔχων ἀνήρ,
ἀρετῆς τε πάσης στέμμασιν
κοσμούμενος
Σανδαιος ὃς γῆς δεσπότης
ταύτης κυρεῖ

(Der Wanderer fragt:) *Mächtigstes der Tiere, von den Göttern Eingeweihter, Löwe, wessen Land bewachst du auf lange Generationen hin? Sag an, welcher Sterbliche diese Ehre von dir erhält?* (Der Löwe antwortet:) *Es ist der beste der Männer, der in der Heimatstadt hervorragt und mit den Kränzen jeder Tüchtigkeit geschmückt ist, Sandaios, welcher Herr dieses Landes ist.* (Ü: Merkelbach – Stauber [Steinepigramme])

Kommentar: Es handelt sich um ein Epigramm in sechs jambischen Trimetern in zwölf Zeilen auf einer Höhe von ca. 0.62 m. In Z. 7 wurde von Peek nach der unvollständigen Lesung bei Mackay und Mackay fälschlicherweise πατέ[ρων] gelesen, was Dagron und Feissel in I.Cilicie 20 zu πατράς berichtigten. Damit sei nach ihnen der von Peek durch das falsch aufgefasste πατέ[ρων] in Z. 7 hergestellte Zusammenhang zu den Mysterien des Mithras hinfällig. Jedoch wird in Z. 1 der Löwe als Myste bezeichnet, was an den Löwen als die vierte von sieben Stufen bei der Einweihung in diesen Kult erinnern konnte. Nach Merkelbach und Stauber (Steinepigramme) sei θεῶν μύστα aber auf einheimische Vorstellungen wie beispielsweise die Löwen als Begleiter der Kybele zu beziehen.

Haus/Bauphasen: Nach der zeitlichen Stellung von **IST (1)** war das Landgut in der Kaiserzeit bewohnt.

Beschreibung des Hauses: Das Gebäude ist nicht bekannt.

Archäologischer Kontext: Als Grenzstein stand die Säule mit **IST (1)** an der Grenze des Besitzes des Sandaios[1566]. Aufgrund der Dialogform von **IST (1)** ist davon auszugehen, dass die Säule an einer Straße oder einem Weg errichtet war.

Funktion: Die Inschrift **IST (1)** richtete sich an hier Vorbeigehende und informierte diese über den Hausherrn des Anwesens, das der Grenzstein markierte, und seine herausragende Stellung in seiner

[1566] Mackay – Mackay 1969, 142; Steinepigramme 19/10/01; BE 1972, 501 Nr. 546.

Heimatstadt. Vergleichbare Inschriften auf Grabsteinen[1567] an Straßen tragen wie hier die für diesen Aufstellungsort passende Dialogform.

Prosopographie: Nach Merkelbach und Stauber (Steinepigramme) ist der Name Σανδαιος vom Gott Sandan abgeleitet, der ein „kilikischer Herakles“ war. Σανδαιος kommt außer in **IST (1)** in Kilikien nur ein weiteres Mal in einer kaiserzeitlichen Inschrift vor (LGPN s. v.). Dass Namen mit dem Stamm Σαν- in diesem Gebiet gängig waren, belegen die Namen Σανδας, Σανδατις und Σανδαζαμις aus den nahe gelegenen Orten Elaioussa Sebaste, Korykos, Olba und Diokaisareia (LGPN s. vv.).

Literatur: keine

Olba[1568] Taf. 483

36°35'06.7"N 33°57'24.1"E

Olba (heute Ura in der Provinz Mersin) lag 24 Kilometer nördlich von Seleukeia am Kalykadnos und war seit dem 3. Jh. v. Chr. das Zentrum des Tempelstaats gleichen Namens. Unter Tiberius wurde das 4 Kilometer südwestlich davon gelegene Tempelgebiet zu einer eigenen Stadt namens Diokaisareia. Ab 72 n. Chr. gehörte Olba zur Provinz Cilicia, in der Spätantike war es wie auch Diokaisareia Bistum der Provinz Isauria. Während die hellenistische Polis auf einer felsigen Anhöhe lag, verlagerte sich das Siedlungsgebiet in den Hangbereich und die angrenzende Ebene, wo Wohnhäuser und öffentliche Bauten der Kaiserzeit und Spätantike, darunter eine spätantike Basilika, erhalten sind. Die Nekropolen verteilten sich auf die an die Ebene angrenzenden Felshänge.

Kat. 77. Villa Taf. 326–327

(1a–c) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: L 4.08 m, erh. B 1.54 m (6.28 m^2)
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: ca. 3–4 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, Rho mit eckigem Körper, vierstrichiges Sigma, eckiges Omikron, kursives Omega
Buchstabenfarbe: weiß auf blauem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum (Vorraum?)
AO: Silifke, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: Erten 2016, 64–69 mit Abb.; Erten – Özyildirim – Akçay 2016, 89 Abb. 2. 3 (erwähnt) (SEG 66, 1854); Görkay 2017a, 203 Abb. 16 a. b (erwähnt)
Datierung: vor dem Bau des über dem Haus errichteten Klosters (5. Jh. n. Chr.)
Inschriften: eigene Lesung nach Abb.

a–c.: zu Seiten der Köpfe der Personifikationen von links nach rechts

a. Πρω|το Kopf λου|σία

Protolousia (Erstes Bad)

[1567] Vgl. den Kommentar zu I.Cilicie 20.
[1568] Nach Hellenkemper – Hild 1990, 369 f.

b. Βί Kopf ος

Bios (Leben, Lebensweise)

c. Τρυ Kopf φή

Tryphe (Luxus)

Kommentar: Das Wort in **MIS (1a)**, das bisher nicht bekannt ist, wurde als „first bath, bathing, purification/cleansing“ aufgefasst[1569]. Eine Personifikation der Tryphe wie in **MIS (1c)** kommt in Daphne auf dem Mosaikboden im Gebäudekomplex des House of Menander zusammen mit den Personifikationen des Flusses Ladon und der Quelle Psalis vor (Kat. 177, MIS [1a]; 235–312 n. Chr.); ebenso ist sie vielleicht auf einem Mosaikboden im sog. House of the Triumph of Dionysos zusammen mit Chresis abgebildet (Kat. 181, MIS [1b]; 3.–4. Jh. n. Chr.). In Antiocheia erscheinen Tryphe und Bios im House of the Drunken Dionysos (Kat. 159, MIS [1a–b]; 235–312 n. Chr.). Eine Personifikation von Bios wie in **MIS (1b)** kommt sonst noch auf einem Mosaikboden im sog. House of the Peddler of Erotes in Antiocheia vor und dürfte auch dort mit einer zweiten Personifikation kombiniert gewesen sein, die aber nicht erhalten ist (Kat. 165, MIS [1]; 235–312 n. Chr.). Außerdem ist eine ebenfalls mit Beischrift versehene Tryphe auf dem Mosaikboden eines Gebäudes in Sinope wiedergegeben, der nur grob als kaiserzeitlich oder spätantik eingestuft wird (s. hier Kat. 152, MIS [1]).

Haus/Bauphasen: Da die Errichtungszeit des Gebäudes mit den Mosaikböden nicht bekannt ist, muss offenbleiben, ob die Mosaiken bereits zur anfänglichen oder einer späteren Ausstattung gehörten. Spätestens mit dem Bau des Klosters im 5. Jh. n. Chr. wurde das Gebäude aufgegeben[1570].

Beschreibung des Hauses: Bei der Freilegung eines Klosters im östlichen Tal von Olba, wo sich in der Kaiserzeit eine Nekropole befand, wurden die Reste von Mosaikböden zweier benachbarter Räume entdeckt[1571]. Der Boden mit den Beischriften **MIS (1a–c)** befindet sich in einem schmalen Raum (Vorraum?), an den im Westen ein mosaizierter Schwellenbereich (4.55 × 0.63 m) anschließt. Dessen Mosaikboden wird durch zwei Pfeiler unterbrochen, sodass drei Durchgänge zu einem Raum im Westen entstehen. Dieser nur teilweise freigelegte Raum war größer und ebenfalls mit einem figürlichen Tessellat geschmückt[1572]. Auf die Ecken und die Mitte des Hauptfelds mit geometrischem Dekor sind fünf figürliche Bildfelder verteilt, von denen drei erhalten sind: Sie zeigen Lyra und Doppelflöte spielende Eroten sowie einen mit einem Hund[1573].

Archäologischer Kontext: Die beiden äußeren weiblichen Personifikationen Tryphe und Protolousia sind nach innen bzw. zur mittleren männlichen Personifikation des Bios gerichtet **(MIS [1a–c])**. Alle drei weisen zum Nachbarraum im Westen, die Bilder und Beischriften sollten demnach beim Verlassen dieses Raums erfasst werden. Die Personifikation der Tryphe hält in ihrer linken Hand einen goldenen Kantharos, der als Hinweis auf *convivia* aufgefasst werden kann. Das Gleiche gilt für Protolousia, die einen Kantharos aus Glas hält. Hinter der rechten Schulter von Bios ist das obere Ende eines Pfeilers zu sehen, auf dem ein nicht zu identifizierender Gegenstand liegt.

[1569] Erten – Özyildirim – Akçay 2016, 89.
[1570] Erten – Özyildirim – Akçay 2016, 87 f.
[1571] Erten – Özyildirim – Akçay 2016.
[1572] Nach Erten 2016, 64 stellt die erhaltene Fläche von 4.55 × 4.88 m (ca. 22 m^2) etwas mehr als die Hälfte des Bodens dar.
[1573] Erten – Özyildirim – Akçay 2016, 89 f.

Funktion: Nach Erten könnte sich Protolousia **MIS (1a)** als Personifikation des „ersten Bades“ auf das Ritual des Bades der Braut vor der Hochzeit beziehen[1574]. Nach Görkay könnte in ihr auch ein Hinweis für das erste Bad des noch nicht geborenen Kindes der Neuvermählten zu sehen sein[1575]. Das Mosaik wäre dann als Geschenk bzw. guter Wunsch der Eltern und Verwandten an das Brautpaar aufzufassen. Von den Darstellungen im Nachbarraum können die musizierenden Eroten auf eine Hochzeit und der Hund auf Artemis als Schützerin von Geburten und neugeborenen Kindern bezogen werden[1576]. Die Hochzeit und die gewünschte Geburt eines Kindes können der Anlass zur Anbringung der Inschriften gewesen und anfangs auch so verstanden worden sein. Sie können später aber auch allgemeinere Bedeutung angenommen haben: So sind in den Kantharoi, den Attributen der weiblichen Personifikationen Protolousia und Tryphe, Symbole für Gastmähler zu sehen, die seit der Spätklassik große Bedeutung im sozialen Gefüge der Oberschicht hatten. Protolousia wäre so auch auf den Badbesuch vor dem Gastmahl zu beziehen, der in den hier untersuchten Bauten meist im eigenen Haus in mehrräumigen, qualitätvoll ausgestatteten Bäder stattfand. Speiseräume und Bäder waren in der Kaiserzeit und Spätantike Kernbereiche der Repräsentation im Haus, die durch ihre prächtigen Wand- und Bodenausstattungen eine luxuriöse Lebensweise widerspiegeln. Im vorliegenden Gebäude kann es sich bei dem größeren Raum mit den Erotendarstellungen um einen Speiseraum gehandelt haben.

Prosopographie: keine

Literatur: Erten 2016, 61–65

Seleukeia am Kalykadnos (Silifke)[1577] Taf. 483
36°22'45.4"N 33°55'17.3"E

Seleukeia war eine seleukidische Gründung und ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt, da hier Straßen von Ikonion, Laranda und Germanikopolis aus dem Landesinneren zur Küstenstraße führten. Sie wurde 260 n. Chr. von den Sassaniden erobert. Unter Diokletian wurde Seleukeia Metropolis der neu eingerichteten Provinz Isauria und gleichzeitig Hauptstadt der gleichnamigen Kirchenprovinz.
Die in Resten erhaltene Siedlung breitete sich im Osten der Burg, die bis ins Hochmittelalter als Akropolis diente, zum Fluss hin aus. Sie wurde im Süden durch eine hellenistisch-römische und dann eine spätantike Nekropole begrenzt. Im Süden befand sich ein kaiserzeitlicher Tempel (des Zeus?), der im 5. Jh. n. Chr. zu einer großen Basilika (Kirche der Apostel?) umgebaut wurde. Ein Aphroditetempel nahe der kaiserzeitlich-spätantiken Nekropolen war in der 1. Hälfte des 5. Jhs. n. Chr. geschlossen worden. Das schlecht erhaltene Theater liegt über der Siedlung am Hang der Burg, darüber befindet sich auf einem Plateau eine große spätantike Zisterne (Tekır Amabrı). Reste eines Bades und einer Kolonnadenstraße aus der Kaiserzeit können im Stadtzentrum lokalisiert werden. Ein Stadion am Westende der Stadt, das im 18. Jh. noch gut erkennbar war, ist heute gänzlich überbaut. Die Stadtmauer, von der nichts mehr erhalten ist, verlief im Norden am Hochufer des Kalykadnos und im Süden am Rand der Nekropole. Bei Notgrabungen wurden im Stadtzentrum ca. 2 bis 3 m unter dem modernen Nutzungsniveau antike Strukturen festgestellt: Darunter sind ein Bad, das in der Spätantike erneuert wurde, sowie kaiserzeitliche und spätantike Mosaikböden. Westlich der Stadt liegt der Kegelberg Kokysion Oros, auf dem sich ursprünglich die Akropolis der Stadt mit einem Heiligtum der Athena Kanetis befand. Auch hier wurde eine Bebauung bis ins Hochmittelalter beobachtet.

1574 Erten 2016, 68 f.
1575 Görkay 2017a, 203 mit Anm. 29.
1576 Görkay 2017a, 203.
1577 Nach Hellenkemper – Hild 1990, 402–406.

Kat. 78. Haus (?) **Taf. 328**

(1a–b) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit Quadratfeldern, darin Büstenpersonifikationen; Maße: 17.75 × 8.80 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: 2–3 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, eckiges Epsilon
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: großer Raum
AO: *in situ* (?)
Edition/Publikation: Tülek 2007, 39 Taf. 7b (erwähnt); Dağlıer 2022, 444 Kat.-Nr. 225 mit Abb. (erwähnt)
Datierung: Mitte 4. Jh. n. Chr.
Inschriften: eigene Lesung nach Abb.

a. zu Seiten des Kopfes der Personifikation:

ʾE Kopf α
ρι νή

Frühling

Kommentar: Hier ist gedanklich τροπή (*Wende*) zu ergänzen, also eigentlich mit *Frühlingsäquinoktium* zu übersetzen.

b. bei der Personifikation[1578]:

Μεθοπωρινή (?)

Herbst

Kommentar: *scil*. τροπή (*Wende*): *Herbstäquinoktium*. Es ist anzunehmen, dass alle vier Jahreszeiten dargestellt und durch Beischriften bezeichnet waren. Die Beischrift **MIS (1b)** wurde von Tülek falsch transkribiert. Da bis dato kein Bild dieser Personifikation publiziert ist, war keine Kontrolle möglich.

Haus/Bauphasen: Die angenommene zeitliche Stellung des Mosaikbodens stellt einen *terminus ad* bzw. *ante quem* für die Errichtung des zugehörigen Gebäudes dar.

Beschreibung des Hauses: Der ca. 157 m^2 messende Mosaikboden wurde 1983 bis 1984 in der Alanı Pazarkaşı Mahallesi im Zentrum der Stadt unterhalb der spätantiken Zisterne freigelegt. Das zugehörige Gebäude ist nicht näher bekannt.

Archäologischer Kontext: Im Zentrum des Mosaikbodens ist in einem großen rechteckigen Feld die Entführung des Ganymed dargestellt. Auf einer Schmalseite ist in einem kleinen quadrati-

[1578] Die genaue Lage der Beischrift ist unbekannt, es ist auch keine Abbildung publiziert. Es ist jedoch anzunehmen, dass sich die Inschrift zu beiden Seiten des Kopfes befand.

schen Feld die Personifikation des Frühlings wiedergegeben, auf der anderen Schmalseite jene des Herbstes **(MIS [1a–b])**. Der Kopf der Personifikation des Frühlings war vom Zentrum weg nach außen gerichtet; wohin die Personifikation des Herbstes und die Beischrift wiesen, ist nicht publiziert.

Funktion: Zu Jahreszeitendarstellungen mit sie benennenden Beischriften in Wohnhäusern s. Kap. VI.6.3.2 und Scheibelreiter-Gail 2023a, 190 f.

Prosopographie: keine

Literatur: Tülek 2007, 38 f. Abb. 7a–b.

Tarsos[1579] **Taf. 483**
36°54'44.4"N 34°53'44.9"E

Tarsos lag in Kilikien am Unterlauf des Flusses Kydnos. Es ist großteils von der modernen Stadt Tarsus überbaut. Antike Reste werden daher hauptsächlich bei Bauarbeiten angetroffen und im Zuge von Notgrabungen freigelegt. Die wirtschaftliche Bedeutung des Ortes resultiert aus seiner Lage: Zum einen bestand durch den schiffbaren Unterlauf des Kydnos eine direkte Verbindung zum Meer, zum anderen lag er an der Handelsstraße, die von Antiocheia am Orontes an die kleinasiatische Küste führte. Tarsos selbst war Ausgangspunkt des Handelsweges nach Amisos am Schwarzen Meer.
Im Jahr 64 v. Chr. wurde Tarsos zur Hauptstadt der römischen Provinz Cilicia. Im Zuge der Neuorganisation der Reichsadministration unter Diokletian wurde mit Cilicia Secunda eine neue Provinz in ihrem östlichen Teil mit der Hauptstadt Anazarbos eingerichtet, während Tarsos Statthaltersitz der nunmehrigen Cilicia Prima im westlichen Teil blieb. Kaiser Heraklios ließ im 7. Jh. n. Chr. nach dem Verlust Syriens die Gegend zwischen Alexandreia (İskenderun) und Tarsos verwüsten, um eine Pufferzone gegen die Araber zu schaffen. Als diese die Stadt 637 n. Chr. erstmals erreichten, war sie bereits verlassen; Muʿāwiya ließ 651/652 alle kilikischen Festungen zerstören. Nach ihrem Wiederaufbau erlangte sie ihre Bedeutung zurück, die sie sich das ganze Mittelalter hindurch bewahren konnte. Die kontinuierliche Nutzung und Besiedlung von der Steinzeit bis in die islamische Zeit führte zu einem fast vollständigen Verlust der antiken, aber auch der mittelalterlichen Bausubstanz. Ursprünglich auf einen Hügel beschränkt, weitete sich die Stadt ab dem 3. Jh. v. Chr. nach Norden in die Ebene hin aus. Das damalige Antiocheia am Kydnos scheint nach einem Rastersystem angelegt gewesen zu sein, wofür noch die gleiche Ausrichtung eines spätantiken Stadttors (jetzt ‚Kleopatra-Tor') und des großen römischen Podiumtempels (‚Dönüktaş') spricht. Dion Chrysostomos zählt Tarsos neben Ephesos und Smyrna zu den drei größten Städten Kleinasiens. Es war Sitz des Koinon Kilikias, Zentralort des Kaiserkults, besaß mehrere Lehrstätten sowie zahlreiche Tempel, Thermen, ein Theater und ein Stadion. Erst als unter Justinian I. der Fluss umgeleitet wurde, wurde die Stadt nicht mehr vom Kydnos überschwemmt. Mosaikböden, die bei Notgrabungen an mehreren Stellen der modernen Stadt zu Tage kamen, bezeugen die Existenz auch größerer Wohnbauten[1580].

[1579] Nach Der Kleine Pauly V (1979) 529 f. s. v. Tarsos (E. Olshausen); Hellenkemper – Hild 1990, 428–439, bes. 434 f. zu Hinweisen auf kaiserzeitliche Bauten.

[1580] L. Budde, Antike Mosaiken in Kilikien 2 (Recklinghausen 1972) 111–152; Heberdey – Wilhelm, Kilikien 5.

Kat. 79. Haus (?) **Taf. 328–329**

(1a–e) MIS
Inschriftenträger: teilweise erhaltener Mosaikboden mit figürlichen Darstellungen in drei Feldern; rechter Teil des Hauptfelds und das kleinere Feld rechts daneben fast gänzlich zerstört, außerdem vertikale und senkrechte Risse im Hauptfeld; Maße: erh. ca. 9.73 × 5.05 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: ca. 4–5 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, eckiges Epsilon, eckiges Theta, eckiges Omikron, kastenförmiges Sigma, kursives Omega, Apices
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum (*triclinium?*)
AO: Tarsos, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: Çavuş – Alper 2013, 187 Abb. 4–6 (nur türkische Übersetzung von M. H. Sayar) (SEG 64, 1497–1498, hier Lesung nach Abb.); Olszewski 2015, 543 Nr. 6 (erwähnt) (SEG 62, 2149 Nr. 6); BAssMosAnt 24, 2016, 396 Nr. 1731 (erwähnt); Dunbabin u. a. 2019, 337 f. Abb. 2–7
Datierung: 1.–2. Jh. n. Chr. (Çavuş – Alper 2013); spätes 2. bis frühes 3. Jh. n. Chr. (Dunbabin u. a. 2019, 335 f.)
Inschriften:

a. linkes Bildfeld, über dem Mann:

᾽Ιδε κόρακ-
ος ἐπήρεια ἄσας

Sieh! Die Unverschämtheit des krächzenden Raben!

über dem Raben:

κρ̣α̣κ̣ρα

Krakra

Kommentar: Der Text entspricht nicht der korrekten Grammatik, nach der ἄσας (laut Slater für ἀείσας) analog zu κόρακος im Genitiv stehen müsste. Slater schlug daher vor, dass ΑΣΑΣ vielleicht alternativ onomatopoetisch mit „husch-husch“ übersetzt werden könnte, das der Mann gebraucht, um den frechen Vogel zu verjagen[1581].

b. Mittelfeld, über dem auf eine Tür zueilenden Mann:

ὃ θέλις ποι-
εῖ· εἰσελθεῖν
με δεῖ

Mach, was du willst! Ich muss hineinkommen.

Kommentar: Offensichtlich richtet der Bärtige diese Worte an den Diener hinter der Tür.

[1581] Vgl. Dunbabin u. a. 2019, 337.

c. unter dem Diener, der durch den Türspalt einen langen Stock auf den Mann richtet:

παρ᾽ ὥραν ἦλθες

Du bist zu spät gekommen!

d. links über dem Tisch mit den im Hause Speisenden:

ΜΑḭΩ☙ΘΕΣΚḀ[---]
ΜḘΝΜΗΜΕΡΙΕḭ [---]
ΕΙΣΕΛΘΗ

Kommentar: Beim Versuch, den Textzusammenhang zu erkennen, kommt man zur folgenden Übersetzung, die nachstehend erläutert ist: *Lasst es uns versuchen! Trag auf! MER[---] darf nicht hereinkommen!*
Das Efeublatt (*hedera*) fungiert vermutlich nur in Z. 1 als Worttrenner. Links davon ist auf den ersten Blick ΜΑΓΩ zu lesen. Slater, der die Mosaikinschriften in Autopsie studierte, liest vor dem Omega aber ein Iota, das analog zum Iota in Z. 1 von **MIS (1b)** mit dem nachfolgenden Buchstaben verbunden ist[1582]. Bezugnehmend auf die Gastmahlszene übersetzte er μαίω|μεν in den ZZ. 2–3 mit *lasst uns feiern*. Das Verb leitete er vom ursprünglich aramäischen Frühlingsfest der Maiouma ab[1583]. Dieser etwas mühsam anmutenden Rekonstruktion ist entgegenzuhalten, dass die Verbform μαίω|μεν von μαίομαι (*suchen, versuchen, trachten*) kommen könnte. Die rechts neben der *hedera* stehende Buchstabenfolge enthält vermutlich den Imperativ θές (von τίθημι: *setzen, legen, stellen*) und drückt damit einen Befehl aus, den die beim Mahl Sitzenden an den Diener richten. Slater sah darin den Imperativ *schließ (die Tür) zu*, wir entscheiden uns – dem engeren Wortsinn Rechnung tragend – für einen Befehl, Speisen und Getränke zu servieren. ZZ. 2–3 enthalten vielleicht einen weiteren Imperativ, nämlich μὴ εἰσελθῇ: Dieser kann entweder als eigenständiger Hauptsatz *Lass <ihn> nicht hereinkommen!* oder als Finalsatz *damit <er> hereinkommt* übersetzt werden. Die bisher nicht aufgelöste Buchstabenfolge MEP. (von Slater als MEPIEḭ gelesen) in Z. 2 könnte in beiden Fällen den Betreffenden, der ins Haus und zum Gastmahl zu gelangen versucht, namentlich bezeichnen. Mit Μερ- beginnende männliche Namen sind nicht häufig belegt, aber vorhanden: Μέριμνος, Μεριμυθος (vgl. LGPN s. vv.), Μερίθας (I.Estremo Oriente 22), Μέριος (?) (SEG 44, 1024), Μερόπας (I.Mysien Rep. 1722), Μέρος (SEG 37, 839), um nur einige zu nennen.

e. unter der nicht erhaltenen Szene rechts des Tisches:

δός μοι, πάπα

Gib mir, Papa!

Kommentar: Diese Forderung wurde wohl einem der Gäste in den Mund gelegt; sie richtet sich aufgrund des πάπα an den Gastgeber, der gerade Brot (?) bricht und damit das Mahl eröffnet.

Haus/Bauphasen: Der Mosaikboden wurde aufgrund seiner geometrischen Motive und der Buchstabenformen seiner Inschrift ins ausgehende 2. bis frühe 3. Jh. n. Chr. datiert. Dies stellt einen *terminus ad* bzw. *ante quem* für die Errichtung des Gebäudes dar[1584]. Leider wurde bei der Hebung

---

[1582] Vgl. Dunbabin u. a. 2019, 338.
[1583] Greatrex – Watt 1999.
[1584] Dunbabin u. a. 2019, 335 f.

des Mosaiks keine Grabung darunter durchgeführt, die zu einer genaueren Datierung hätte beitragen können[1585]. Die Aufgabe des Gebäudes ist in der Spätantike anzusetzen, wie Funde des 6. Jhs. n. Chr. aus der Verfüllung über dem Mosaikboden deutlich machen[1586].

Beschreibung des Hauses[1587]: 2012 fand in Tarsus, im Stadtteil Eski Ömerli, Block 3590, Parzelle Nr. 1, eine Notgrabung des örtlichen Museums statt. Dieses Areal liegt im nördlichen Siedlungsgebiet der antiken Stadt am Westufer des antiken Kydnos (modern Berdan Çayı). Im Zuge dieser Grabung wurde eine sich in Nord-Süd-Richtung erstreckende Zisterne freigelegt, die aus dem 1. oder 2. Jh. n. Chr. stammt. In der Spätantike wurde etwa in der Mitte der Zisternenostwand ein großes Becken angebaut. Unmittelbar südlich davon und ebenfalls östlich der Zisterne wurde ein Mosaikboden angetroffen. Alle architektonischen Strukturen weisen die gleiche Orientierung auf.
Das Gebäude lag außerhalb der Stadtmauern in der Nähe eines großen Wasserreservoirs und größerer Bauten unbekannter Funktion. Die in Wort und Bild aufgegriffenen Themen auf dem Mosaikboden zielten auf Teilnehmer eines Gastmahls ab. Da diese Themenfelder in Wohnbauten auf Mosaikböden und Wandmalereien vorkommen (s. hier Kat. 10, DIP [1]; Kat. 156, MIS [1]; Kat. 180, MIS [1]), dürfte auch das Tessellat in Tarsos zu einem Wohnhaus – einer suburbanen Villa? – oder vielleicht auch einem Vereinshaus gehört haben[1588].
Der Mosaikboden weist innerhalb seiner weißen Außenzonen ein polychromes Quadratretikulatmuster auf. Dieses bildet die optische Unterlage für die ehemals wohl dreigeteilte Mittelzone, von der sich allerdings nur das linke und das mittlere Feld erhalten haben. Sie enthalten einzelne Szenen einer Erzählung über das Zuspätkommen zum Gastmahl, die durch die Beischriften **MIS (1a–e)** näher bezeichnet sind[1589]. Im kleineren, annähernd quadratischen Feld links sieht man einen bärtigen, in einen Chiton gehüllten Mann, der einen Stein auf eine Krähe wirft; sie sitzt auf einer Sonnenuhr, die auf einem hohen Pfeiler aufgestellt ist. Im breiten Mittelfeld ist von links nach rechts Folgendes dargestellt: Der bärtige Chitonträger nähert sich einer Tür, die in einen Innenraum führt[1590]. Die Tür steht einen Spalt weit offen; ein barfüßiger Diener in einem kurzen Gewand versucht den Bärtigen mit einem Stock am Eintreten zu hindern. Hinter dem Diener ist weiter rechts im Bildfeld ein großer sigmaförmiger Tisch zu sehen, an dem mindestens zwei Männer ein Mahl einnehmen. Der auf der linken Seite des Tisches Liegende (der Gastgeber) dreht seinen Kopf zur Tür. Weitere Figuren rechts davon sind so schlecht erhalten, dass keine näheren Aussagen über sie möglich sind. Im stark zerstörten quadratischen Feld rechts des Hauptfelds soll noch eine stehende Figur zu sehen sein, die an einer Sonnenuhr lehnt[1591]. Es ist wohl der bärtige Protagonist der anderen beiden Felder.

Archäologischer Kontext: Es ist weder bekannt, zu welchem Gebäude der Raum gehörte, noch an welcher Stelle im Bau er sich befand. Aufgrund der guten Erhaltung des Mosaiks ist aber von der Anbringung in einem Innenbereich auszugehen; das Thema des Mosaiks verweist auf einen Speiseraum[1592].

1585 Dies wird bei Dunbabin u. a. 2019, 330 vermerkt.
1586 Dunbabin u. a. 2019, 330–332.
1587 Nach Çavuş – Alper 2013, 186 f. Abb. 4–6 (Mosaikboden). 14 (Lage von Mosaikboden und Zisterne).
1588 Ebenso Dunbabin u. a. 2019, 330.
1589 Der auf einer Sonnenuhr sitzende Rabe, der von einer zu einem Gastmahl eingeladenen Person mit einem Stein beschossen wird, kommt nur auf den Mosaikböden in Tarsos und Daphne (Kat. 180, MIS [1]) vor. Nach Dunbabin u. a. 2019, 353 hätte der Rabe die Zeit verdeckt und wäre deshalb mit einem Stein beschossen worden; dies hätte aber Unglück heraufbeschworen, da Raben ein schlechtes Omen zugeschrieben wurde. Zu Geschichten mit Raben und Krähen in der Antike s. Dunbabin u. a. 2019, 356 f.
1590 Ebenso Dunbabin u. a. 2019, 334.
1591 Dazu Dunbabin u. a. 2019, 334 f. Abb. 8.
1592 Ebenso bereits Dunbabin u. a. 2019, 339 f.

Funktion: Mit Slater kann man **MIS (1c)** als Motto bzw. Titel der gesamten in Wort und Bild wiedergegebenen Erzählung auffassen[1593]. Die Inschriften geben Dialoge der dargestellten Personen bzw. singulär auch den Laut eines Vogels wieder[1594]. Anders als Inschriften, in denen Besuchern beispielsweise Grüße oder Wünsche in den Mund gelegt werden[1595], sprechen hier die Akteure selbst.
Zu vergleichbaren Darstellungen s. Kat. 10, DIP (1) (trajanische Zeit), Kat. 156, MIS (1a–d) (Ende 3. bis Anfang 4. Jh. n. Chr.), Kat. 180, MIS (1) (235–312 n. Chr.) sowie hier Kap. VI.2. Im Haus in Antiocheia befand sich der Mosaikboden mit den Beischriften in einem großen Raum, der wahrscheinlich als *triclinium* diente. Aufgrund der schlechten Erhaltung ist aber unklar, wohin die Figuren und die Beischriften orientiert waren. In einem Haus in Daphne zeigten die Darstellungen, von denen bei einer noch die erläuternde Beischrift erhalten ist, jedenfalls nicht auf Eintretende, sondern auf das Innere des Speiseraums. Wahrscheinlich sollte das Thema des Zuspätkommens dem Amüsement der Gäste[1596] und diesen zugleich als Erinnerung zur Einhaltung gesellschaftlicher Regeln dienen. Ähnlich verhält es sich bei Darstellungen zum Thema übermäßiger Trunkenheit, für die eine vergleichbare Funktion zu vermuten ist[1597].

Prosopographie: keine

Literatur: Çavuş – Alper 2013; BAssMosAnt 24, 2016, 396 Nr. 1731

Kat. 80. Haus (?)

(1a–d) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: k. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: vermutlich schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: unbekannt
AO: *in situ* (?)
Edition/Publikation: Heberdey – Wilhelm, Kilikien 5 (erwähnt)
Datierung: kaiserzeitlich[1598]
Inschriften:

a. Σάμος

Samos

[1593] Slater 2019, 336.
[1594] s. Dunbabin u. a. 2019, 337. 357, die es mit einem „modern comic-book“ vergleichen.
[1595] Zu vergleichbaren Inschriften in Wohnhäusern s. Scheibelreiter-Gail 2023a, 178–182.
[1596] So schon Dunbabin u. a. 2019, 342.
[1597] Dunbabin u. a. 2019, 356 führten als Vergleich das sog. Haus des Dionysos in Paphos an, wo dieses Thema mit Beischriften versehen im *triclinium* aufgegriffen ist; zu diesem Haus s. hier Kat. 198, MIS (2b).
[1598] Mosaiken mit rein schwarz-weißer Farbgebung sind in Kilikien sowie im östlichen Mittelmeerraum prinzipiell auf römischen Einfluss zurückzuführen. Diese Einflussnahme erfolgte nicht im Rahmen einer programmatischen ‚Romanisierung‘, sondern auf Initiative einzelner Personen, die aktuelle Standards und Lebensgewohnheiten aus Rom und dem Westen vermutlich aufgrund eines individuellen Naheverhältnisses dorthin übernahmen. Schwarzfigurige (!) Mosaiken sind aus dem Osten bisher fast gar nicht bezeugt. Sie waren in der Spätantike aber in diesem geographischen Raum nicht gebräuchlich, sodass eher an eine kaiserzeitliche Datierung zu denken ist. Da es keine genauere als die angeführte Überlieferung gibt, muss eine Bestimmung letztlich offenbleiben.

b. Ἄνδρος

Andros

c. Χίος

Chios

d. Δῆλος oder Σύρα

Delos oder *Syra*

Kommentar: Heberdey und Wilhelm schreiben in ihrer 1896 erschienenen Publikation, dass man mehrere Jahre vor ihrem Besuch in Tarsos ein großes Schwarz-Weiß-Mosaik gefunden habe, das bei ihrem Besuch aber bereits wieder zugeschüttet gewesen sei[1599]. Auf diesem sollen vier weibliche Figuren mit den Beischriften **MIS (1a–d)** dargestellt gewesen sein. Für eine Figur werden unterschiedliche Beischriften genannt (hier **MIS [1d]**).

Haus/Bauphasen: k. A.

Beschreibung des Hauses: k. A.

Archäologischer Kontext: k. A.

Funktion: Zu erläuternden Beischriften auf Mosaikböden s. Kap. VI.6.3.1.

Prosopographie: keine

Literatur: keine

Lydien

Philadelpheia (Alaşehir)[1600] **Taf. 483**
38°21'01.3"N 28°30'59.8"E

Philadelpheia in Lydien wurde im 2. Jh. v. Chr. von Attalos II. Philadelphos von Pergamon am nordöstlichen Fuß des Tmolos im fruchtbaren Tal des Flusses Kogamis gegründet. Die Stadt lag an der wichtigen Fernstraße von Sardeis nach Laodikeia. Sie wurde wiederholt von Erdbeben verheert, so beschreibt sie etwa Strabon (63 v. Chr. – 23 n. Chr.) als in Trümmern liegend. Im 1. Jh. n. Chr. sammelte sich hier eine christliche Gemeinde, die in der Offenbarung des Johannes (Offb 3, 7–13) als Empfängerin eines der Sieben Sendschreiben erwähnt ist. Im selben Jahrhundert wurde Philadelpheia in Neokaisareia umbenannt. Unter Caracalla erhielt die Stadt eine Neokorie. In der Spätantike war sie Suffraganbistum von Sardeis und konnte sich bis 1390 inmitten eines osmanisch-islamisch gewordenen Umfelds als byzantinische Stadt behaupten.

[1599] Heberdey – Wilhelm, Kilikien 5.
[1600] Nach DNP IX (2000) 777 f. s. v. Philadelpheia (E. Olshausen).

Kat. 81. Sog. Haus des Dionysios **Taf. 330**

(1) IST
Inschriftenträger: in zwei Teile gebrochene Marmorplatte, rechts gebrochen, unten abgearbeitet, Rückseite roh; Maße: erh. H 0.98 m, erh. B 0.28 m, T 0.08 m
Inschriftengattung: Kultvorschriften
BuchstabenH: Z. 1: 1,4 cm, ZZ. 2–64: 0,9 cm
Buchstabenformen: eckiges Epsilon, vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Aufbewahrung der Stele mit Inschrift nach ZZ. 51–52 im Heiligtum der Agdistis
FO: sekundär in der Kirche Agios Taxiarchis verbaut
AO: zur Zeit von Keil und von Premerstein in der Bibliothek des griechischen Gymnasiums; heute AO unbekannt
Edition/Publikation: Keil – von Premerstein 1914, 18 f. Abb. 10 (Abklatsch mit Schriftprobe der ZZ. 1–9); Syll.^{3} 985; Sokolowski 1955, 53–58 Nr. 20; TAM V 3, 1539; Harland 2014, 178–193 Nr. 117 mit weiterer Lit.
Datierung: ca. 100 v. Chr. (nach Buchstabenformen)
Inschrift:

ἀγαθῆι τ[ύχηι]·
ἀνεγράφησαν ἐφ’ ὑγιείαι κα[ὶ κοινῆι σωτηρίαι (?)]
καὶ δόξηι τῆι ἀρίστηι τὰ δοθέ[ντα παραγγέλμα]-
τα Διονυσίωι καθ’ ὕπνον π[ρόσοδον διδόν]-
τ’ εἰς τὸν ἑαυτοῦ οἶκον ἀνδρά[σι καὶ γυναιξὶν]
ἐλευθέροις καὶ οἰκέταις· Διὸς [γὰρ ἐν τούτωι]
τοῦ Εὐμένους καὶ Ἑστίας τ[ῆς παρέδρου αὐ]-
τοῦ καὶ τῶν ἄλλων θεῶν Σωτ[ήρων καὶ Εὐδαι]-
μονίας καὶ Πλούτου καὶ Ἀρετῆς [καὶ Ὑγιείας]
καὶ Τύχης Ἀγαθῆς καὶ Ἀγαθοῦ [Δαίμονος καὶ Μνή]-
μης καὶ Χαρίτων καὶ Νίκης εἰσὶν ἱδ[ρυμένοι βωμοί (?)].
τούτ[ωι] δέδωκεν ὁ Ζεὺς παραγγέλ[ματα τούς τε ἁ]-
γνισμοὺς καὶ τοὺς καθαρμοὺς κα[ὶ τὰ μυστήρια (?) ἐπι]-
τελεῖν κατά τε τὰ πάτρια καὶ ὡς νῦν [γέγραπται· πορευ]-
όμενοι εἰς τὸν οἶκον τοῦτον ἄνδρε[ς καὶ γυναῖκες]
ἐλεύθεροι καὶ οἰκέται τοὺς θεοὺς [πάντας ὁρκούσ]-
θωσαν δόλον μηθένα μήτε ἀνδρὶ μή[τε γυναικὶ εἰδό]-
τες μὴ φάρμακον πονηρὸν πρὸς ἀνθ[ρώπους, μὴ ἐπωι]-
δὰς πονηρὰς μήτε γινώσκειν μή[τε ἐπιτελεῖν, μὴ]
φίλτρον, μὴ φθορεῖον, μὴ [ἀτ]οκεῖον, μ[ὴ ἄλλο τι παιδο]-
φόνον μήτε αὐτοὺς ἐπιτελεῖν μήτε [ἑτέρωι συμβου]-
λεύειν μηδὲ συνιστορεῖν, ἀποστερ[οῦντες (?) δὲ μη]-
δὲν εὐνοεῖν τῶι οἴκωι τῶιδε, καὶ ἐάν τ[ις τούτων τι πο]-
ῆι ἢ ἐπιβο[υλε]ύῃ, μήτε ἐπιτρέψειν μή[τε παρασιω]-
[πήσ]ειν, [ἀλ]λ’ ἐμφανιεῖν καὶ ἀμυνεῖσθ[αι. ἄνδρα παρὰ]
[τὴν] ἑαυτοῦ γυναῖκα ἀλλοτρίαν ἢ [ἐλευθέραν ἢ]
δούλην ἄνδρα ἔχουσαν μὴ φθερε[ῖν μηδὲ παῖδα μη]-
[δὲ] παρθένον μηδὲ ἑτέρωι συμβουλ[εύσειν, ἀλλ’ ἄν τι]-
νι συνιστορήσηι, τὸν τοιοῦτον φα[νερὸν ποιήσειν]
καὶ τὸν ἄνδρα καὶ τὴν γυναῖκα καὶ μ[ὴ ἀποκρύψειν μη]-
δὲ παρασιωπήσειν· γυνὴ καὶ ἀνήρ, ὃς ἂ[ν ποῆι τι τῶν προ]-

γεγραμμένων, εἰς τὸν οἶκον τοῦτον μ[ὴ εἰσπορευέσθω]·
θεοὶ γ[ὰ]ρ ἐν αὐτῶι ἵδρυνται μεγάλοι καὶ τ[αῦτα ἐπισκοποῦ(?)]-
σιν καὶ τοὺς παραβαίνοντας τὰ παραγ[γέλματα οὐκ ἀνέ]-
ξονται. γυναῖκα ἐλευθέραν ἀγνὴν εἶν[αι καὶ μὴ γινώσκ]-
ειν ἄ[λ]λου ἀνδρὸς πλὴν τοῦ ἰδίου εὐνὴ[ν ἢ συνουσίαν· ἐ]-
ὰν δὲ γνῶι, τὴν τοιαύτην μὴ εἶναι ἁγ[ν]ή[ν, ἀλλὰ μεμιασμέ]-
νην καὶ μύσο[υ]ς ἐμφυλίου πλή[ρ]η καὶ σ[έβεσθαι ἀναξίαν]
τὸν θεὸν τοῦ[το]ν, [ο]ὗ ταῦτα τὰ ἱερὰ ἵδρυ[νται, μηδὲ θυσίαις]
παρατυγχ[άνει]ν μηδὲ Τ[. . . .]ΑΠΟΖΗΙΟΥ[----------]
προσκόπτειν μηδὲ ὁρᾶν ἐπιτελούμ[ενα τὰ μυστήρια(?)· ἐ]-
ὰν δὲ ποῆι τι τούτων ἀφ’ οὗ τὰ παρα[γγέλματα εἰς τήν]-
δε τὴν ἀναγραφὴν ἥκουσιν, κακὰς [ἀρὰς παρὰ τῶν]
θεῶν ἕξει [τὰ πα]ραγγέλματα ταῦτα [παρορῶσα· ὁ θεὸς γὰρ]
ταῦτα οὔτε βούλεται γενέσθαι μηθ[αμῶς οὔτε θέλει, ἀλ]-
λὰ κατακολυθεῖν. οἱ θεοὶ τοῖς μὲ[ν ἀκολουθοῦσιν ----------]-
σονται ἱλέως καὶ δώσουσιν αὐτο[ῖς ἀεὶ πάντα τἀγα]-
θά, ὅσα θεοὶ ἀνθρώποις, οὓς φιλοῦσιν, [διδόασιν· ἐὰν δέ τι]-
νες παραβ[αί]νωσιν, τοὺς τοιούτους [μισήσουσι καὶ με]-
γάλας αὐτοῖς τιμωρίας περιθήσου[σιν. τὰ παραγγέλμα]-
τα ταῦτα ἐτέθησαν παρὰ Ἄγγδιστιν [τὴν ἁγιωτάτην]
φύλακα καὶ οἰκοδέσποιναν τοῦδε τοῦ ο[ἴκου, ἥτις ἀγαθὰς]
διανοίας ποιείτω ἀνδράσι καὶ γυναιξὶν [ἐλευθέροις καὶ]
δούλοις, ἵνα κατακολουθῶσι τοῖς ὧδε γ[εγραμμένοις. ἐν δὲ]
ταῖς θυσίαις ταῖς τε ἐμμήνοις καὶ ταῖ[ς κατὰ ἐνιαυτὸν (?) ἁ]-
πτέσθωσαν, ὅσοι πιστεύουσιν ἑα[υτοῖς ἄνδρες τε καὶ]
[γυ]ναῖκες, τῆς γραφῆς ταύτης, ἐν [ἧι τὰ τοῦ θεοῦ παραγγέλ]-
[μα]τά εἰσιν γεγραμμένα, ἵνα φαν[εροὶ γίνωνται οἱ κατα]-
[κολου]θοῦ[ντ]ες τοῖς παραγγέλ[μασιν καὶ οἱ μὴ κατακολου]-
[θοῦν]τες. [Ζεῦ] Σωτή[ρ], τὴν ΑΦΗ[----------]
[εὐμεν]ῶς προσδέχου καὶ προ[----------]
[πάρεχ]ε ἀγαθὰς ἀμοιβὰς [----------]
[----------]ν ἐπὶ γῆς καὶ ἐπὶ θα[λάσσης ----------]
[----------]μένοις ὁμοίω[ς. ----------]
vac.

Zum guten Glück! Zur Gesundheit und [allgemeinem] Heil und bester Gesinnung wurden die dem Dionysios im Schlaf gegebenen [Anweisungen] aufgeschrieben. (4) [Sie gewähren (oder: „Er gewährt“) Zugang] in sein Haus Männern [und Frauen], (und zwar) Freien und Sklaven; [denn in diesem] sind [Altäre] von Zeus Eumenes (= dem gütigen, wohlwollenden) und von Hestia, die [neben] ihm [thront], (8) und von den anderen Theoi Soteres (= den Göttern, die retten und bewahren) [und von Eudai]monia (= der Glückseligkeit) und von Plutos (= dem Reichtum) und von Arete (= der Tüchtigkeit) [und von Hygieia (= der Gesundheit)] und von Tyche Agathe (= vom Guten Glück) und von Agathos [Daimon (= dem Geber des Geschicks) und von Mne]me (= dem Gedenken) und von Chariten (= den Göttinnen von Liebreiz, Wohlergehen und Freude) und von Nike (= der Siegesgöttin) aufgestellt. (12) Diesem gab erwähnter Zeus als Anweisungen, [sowohl die] Reinhaltungen als auch die Reinigungen als auch [die Mysterien (?)] sowohl nach der althergebrachten Weise als auch nach der jetzigen [schriftlichen Niederlegung] auszuführen. Männer und Frauen, (und zwar) Freie und Sklaven, sollen, wenn sie in dieses Haus hineingehen, (16) [durch Schwur bei allen] Göttern verpflichtet werden, daß sie keinerlei List weder gegen einen Mann noch auch [gegen eine Frau hegen] und daß sie weder ein übles Gift gegen Menschen noch üble [Zaubergesänge]

weder kennen noch [in Anwendung bringen, daß sie keinen] (20) Liebeszauber, kein Abtreibungs-, kein Sterilisierungsmittel, [nichts anderes, was ein Kind] töte, selber in Anwendung bringen, noch [einem anderen dazu raten] oder sich der Mitwisserschaft schuldig machen, daß sie vielmehr diesem Hause, ohne ihm [irgendetwas] wegzunehmen, wohlgesonnen sind; ferner, daß sie, wenn irgendeiner [etwas davon] unternimmt (24) oder ausheckt, es weder zulassen noch auch [dazu schweigen] werden, sondern daß sie Anzeige erstatten und ihre Unterstützung gewähren werden.
[Ein Mann] darf [neben] seiner Frau eine fremde Frau, die einen Mann hat – sei sie [frei, sei sie] Sklavin – nicht verführen, [noch auch ein Kind oder] eine (28) Jungfrau, auch darf er niemandem anderen den Rat dazu geben, [sondern wenn] er dies von jemandem weiß, [wird er] denjenigen, der von dieser Art ist, [bloßstellen] – sowohl den Mann als auch die Frau – und wird es nicht [verbergen] oder verschweigen. Weder Frau noch Mann, der [etwas von dem oben] Geschilderten [tut, darf] (32) in dieses Haus [eintreten]; denn in ihm haben große Götter ihren Sitz und [überwachen dieses] und werden diejenigen, die die Anweisungen überschreiten, [nicht] tolerieren. Eine freie Frau soll rein sein [und kein] (36) Beilager [oder Zusammensein] mit einem anderen Mann als dem eigenen [kennen]. Kennt sie es aber doch, soll eine solche nicht als rein gelten (eigentlich: „rein sein" usw.), sondern als befleckt und voll von Unreinheit, welche die ganze Verwandtschaft trifft, und als [unwürdig], diesen Gott [zu verehren], dem diese Heiligtümer festgegründet zugehören; und sie soll [nicht zu den Opfern] (40) hinzukommen und nicht [---] Anstoß nehmen (?) und nicht [die Mysterien] bei ihrem Vollzug sehen. Wenn sie aber von dem Zeitpunkt an, da die [Anweisungen zu] dieser Aufzeichnung gelangen, doch etwas hiervon tut, werden ihr die Konsequenzen schlimmer [Flüche seitens der] (44) Götter zuteil werden, da sie diese Anweisungen [mißachtet; denn der Gott] wünscht nicht, daß dieses auf irgendeine Weise geschieht [noch will er es], sondern (er will) Folgsamkeit.
Die Götter werden den [Folgsamen] gnädig [begegnen (?)] und ihnen [immer alles Gute] geben, (48) was die Götter den Menschen, welche sie lieben, [geben. Wenn aber irgendwelche] Personen sich Überschreitungen zuschuldenkommen lassen: die derartigen [werden sie hassen] und ihnen große Strafen auferlegen.
Diese [Anweisungen] wurden bei der [allerheiligsten] Agdistis, der (52) Hüterin und Hausherrin dieses [Hauses], aufgestellt. Sie soll zu [guter] Gesinnung verhelfen Männern und Frauen, (und zwar) [Freien und] Sklaven, damit sie dem hier [Aufgezeichneten] folgen. [Bei] den monatlichen sowohl als auch bei den [jährlichen] Opfern [aber] (56) sollen alle, die reinen Gewissens sind – [Männer sowohl als auch] Frauen –, diese Aufzeichnungen berühren, in der [die Anweisungen des Gottes] niedergeschrieben sind, damit diejenigen offenbar [werden, die] den Anweisungen folgen [und diejenigen, die ihnen nicht folgen. (60) Retter] Zeus, nimm die [---- wohlwollend (?)] auf und [--- gib] im Gegenzug gute Gaben [- -] auf der Erde und auf dem Meer [--] (64) in gleicher Weise [---]. (Ü: G. Petzl, TAM)

Kommentar[1601]: Laut Z. 4 hatte Zeus einer Person namens Dionysios im Traum Anweisungen für einen Kult gegeben, der Männern und Frauen, Freien und Sklaven offenstand. Z. 5 gibt mit εἰς τὸν ἑαυτοῦ οἶκον einen Hinweis darauf, dass Kulthandlungen im Haus des Dionysios stattfanden. Zwar konnte der Begriff οἶκος neben einem Wohngebäude oder einem Raum in einem solchen auch einen Versammlungsraum oder eine Halle in einem öffentlichen Gebäude bezeichnen (LSJ s. v. οἶκος), das besitzanzeigende Fürwort legt aber das Wohnhaus des Dionysios nahe. In diesem Gebäude oder Raum waren nach ZZ. 6–11 Altäre für Zeus Eumenes, Hestia, die Theoi Soteres, Eudaimonia, Plutos, Arete, Hygieia, Agathe Tyche, Agathos Daimon, Mneme, die Chariten und

[1601] Ausführliche Kommentare zu dieser Inschrift finden sich bei Keil – von Premerstein 1914, 18 f.; Harland 2014, 178–193 Nr. 117.

Nike aufgestellt. In ZZ. 12–50 werden Reinheitsvorschriften als Bedingung zur Teilnahme am Kult genannt. Die Riten können auch Mysterien eingeschlossen haben, ihre mögliche Nennung in ZZ. 13 und 41 ist aber ergänzt. Nach ZZ. 51–54 war die phrygische Gottheit Agdistis Schützerin und Herrin des Hauses bzw. des Vereins, in ihrem Heiligtum sollte die Inschrift aufbewahrt werden. In ZZ. 54–55 werden monatliche und jährliche Opfer genannt.
Auffällig sind nach Harland die detaillierte Auflistung von Unreinheiten und das Fehlen einer Angabe zur Zeitspanne, nach welcher die für die Kultteilnahme notwendige Reinheit wiedererlangt war[1602]. Da unter den Teilnehmern auch Sklaven sind, sei als Kultgruppe an einen erweiterten Haushalt des Dionysios zu denken. Aufgrund der Verschriftlichung der Regeln, ihrer Ausführlichkeit und Aufbewahrung in einem Heiligtum dürfte der Kult auch Personen, die nicht zum Haushalt gehörten, zugänglich gewesen sein, sodass es sich um einen Verein gehandelt hätte[1603].

Haus/Bauphasen: Die zeitliche Stellung von **IST (1)** in späthellenistischer Zeit stellt einen *terminus ad* bzw. *ante quem* für die Errichtung des Hauses dar.

Beschreibung des Hauses: Das Haus ist nicht bekannt.

Archäologischer Kontext: Aus der Inschrift geht nicht hervor, ob der Kult im Wohnhaus des Dionysios praktiziert wurde[1604]. Dass sich größere religiöse Vereine in Wohnbauten trafen, ist aber belegt[1605].

Funktion: Die Verschriftlichung der göttlichen Anweisungen, die der Hausherr Dionysios im Traum erhalten hatte, diente wohl dazu, ihnen mehr Gewicht zu verleihen[1606].

Prosopographie: Der Name Dionysios in **IST (1)** ist häufig und kann hier mit keiner bestimmten Person verbunden werden.

Literatur: keine

Kat. 82. Haus (?) Taf. 330–331

(1a–b) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: erh. 3.55 × 2.75 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: ca. 4 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: rautenförmiges Omikron, kastenförmiges Sigma, Apices

---

[1602] Harland 2014, 192.
[1603] Vgl. Harland 2014, 187, der offenlässt, ob es sich um einen religiösen Verein oder einen Hauskult handelte. Petzl bemerkt in seinem Kommentar in TAM V 3, 1539 zu οἶκος, dass die Niederschreibung für einen nur von einem Haushalt ausgeübten Kult ungewöhnlich sei; da in einem solchen Fall von einem sehr großen Haushalt auszugehen wäre, wird man „in der Organisation wohl doch eher einen privaten Kultverein erkennen".
[1604] Keil – von Premerstein 1914, 20 nahmen an, dass „das heilige Haus des Dionysios ursprünglich ein einheimisches Metroon war, in welchem später die großen hellenischen Götter und Personifikationen segensreicher und sittlicher Mächte Kultstätten erhielten"; ähnlich auch U. von Wilamowitz-Moellendorf, Der Glaube der Hellenen 2 (Berlin 1932) 369. Dies scheint aber aufgrund der Bezeichnung als Oikos des Dionysios unwahrscheinlich.
[1605] Zu Gebäuden (darunter auch Wohnhäusern) im griechischen Osten, in denen Vereine ihre Sitze hatten bzw. sich trafen, s. van Nijf 1997; Arnaoutoglou 2003; Schäfer 2007, bes. 162–167; Schwarzer 2007; Trümper 2007, 113–140; Kloppenborg – Ascough 2011; Trümper 2011, 49–100; Thür 2014e; Rathmayr 2016c, 677–684.
[1606] Harland 2014, 188 f.

Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum 2
AO: k. A.
Edition/Publikation: Tok 2011, 65 Abb. 23. 25. 26 (erwähnt) (SEG 61, 994)
Datierung: 4. Jh. n. Chr. (Tok 2011, 65 aus stilistischen Gründen)
Inschriften:

a. links neben dem Kopf des lagernden Gottes:

Διόνυσος

Dionysos

b. links oben neben dem Kopf eines stehenden Silens:

[Σει]ληνός

[Sei]lenos

Kommentar: Aufgrund der Gliederung des Bodens ist von weiteren Figurenfeldern mit Beischriften auszugehen.

Haus/Bauphasen: Während Tok den Mosaikboden in Raum 1 ins 3. Jh. n. Chr. datierte, nahm sie für das Tessellat in Raum 2 eine spätere zeitliche Stellung im 4. Jh. n. Chr. an[1607]. Außerdem wurden am Mosaikboden von Raum 2 in der Antike ausgeführte Reparaturarbeiten festgestellt[1608].

Beschreibung des Hauses[1609]: Bei einer Notgrabung wurden in Alaşehir in der Provinz Manisa unter der modernen Bebauung in der Sümer Oral Caddesi 262 die Mosaikböden von zwei benachbarten Räumen eines größeren, an einem Abhang liegenden Gebäudes und ein Gewölberaum (2.10 × 1.90 m, als Keller angesprochen) angetroffen[1610]. Ein dritter Raum wurde nur angeschnitten, auch er scheint mit einem Mosaikboden geschmückt gewesen zu sein[1611]. Der große Raum 1 befindet sich über dem Gewölberaum. Raum 1 misst 9.90 × mindestens 2.75 m[1612]. Er hatte eine Wandheizung, die Wände waren mit Marmorplatten verkleidet[1613]. Der Boden scheint ein rundes Mittelbild gehabt zu haben, um das herum in unterschiedlich gestalteten Feldern figürliche Szenen bzw. Darstellungen angebracht waren. Von diesen sind Okeanos und Tethys, Jahreszeiten und Büsten erhalten; außerdem sind in den Ecken des äußeren Rahmens Büsten wiedergegeben, die aus Blattkelchen herauswachsen und aus deren Schultern Eroten aus Blattzweigen hervorsprießen[1614]. Von dem an Raum 1 angrenzenden Raum 2 wurde mit 2.75 × 3.55 m etwas mehr als die Hälfte freigelegt[1615]; dies liegt deshalb nahe, da sich das ganz erhaltene Feld mit Dionysos im Zentrum des Bodens befand. Wie Raum 2 mit dem Nachbarraum 1 verbunden war, ist unklar, da sein Zugang

[1607] Tok 2011, 65.
[1608] Tok 2011, 65.
[1609] Nach Tok 2011 und durch die Autorinnen anhand der Abbildungen.
[1610] Tok 2011, 51 f. Abb. 1. 2.
[1611] Tok 2011, 51.
[1612] Tok 2011, 52 Abb. 1.
[1613] Tok 2011, 52 Abb. 3. 4.
[1614] Tok 2011, 54–62 Abb. 11–22.
[1615] Tok 2011, 62 f. Abb. 23.

auf der anderen Seite angenommen wird. Auch er war mit einem Mosaikboden und marmorverkleideten Wänden ausgestattet[1616]. Der Mosaikboden in Raum 2 dürfte außer dem Mittelbild und den beiden oberen Eckfeldern weitere figürliche Felder in den unteren Ecken gehabt haben. Während im Feld der rechten Ecke Silenos dargestellt ist, ist das Feld der gegenüberliegenden oberen Ecke fast vollständig zerstört. Trotzdem ist in allen Eckfeldern von beschrifteten Figuren aus dem Umkreis des Dionysos auszugehen.

Archäologischer Kontext: Auf dem Mosaikboden ist Dionysos als ekstatischer Gott des Weines wiedergegeben. Er und Silenos sind durch die Beischriften **MIS (1a–b)** benannt. Auch wenn nur ein Teil des Raums freigelegt werden konnte, ist eine Funktion als *triclinium* anzunehmen. Von wo der Raum zu betreten war und in welche Richtung somit die figürlichen Darstellungen und Beischriften ausgerichtet waren, ist nicht bekannt.

Funktion: Zu mythologischen Beischriften s. Kap. VI.6.1.

Prosopographie: keine

Literatur: Tok 2011 (kein Plan publiziert)

Sardeis[1617] **Taf. 483. 495**

38°29'17.9"N 28°02'25.0"E

Sardeis liegt im Hermostal am nördlichen Abhang des Tmolos-Gebirges. Unmittelbar westlich fließt der Pactolus, der im Tmolos-Gebirge entspringt und in den Hermos mündet. Sardeis war im 7. und 6. Jh. v. Chr. die Hauptstadt des lydischen Königreiches und im Perserreich wichtiger Satrapensitz. In hellenistischer Zeit gehörte die Stadt zeitweise zum Seleukidenreich und zum Pergamenischen Reich, bis sie zusammen mit Letzterem 133 v. Chr. Teil des römischen Imperiums und ab 129 v. Chr. der römischen Provinz Asia wurde. 17 n. Chr. verwüstete ein Erdbeben die Stadt, zu ihrem Wiederaufbau trug maßgeblich die Unterstützung durch Kaiser Tiberius bei. Insgesamt hatte Sardeis drei Neokorien. Im Zuge der Reorganisation des Römischen Reiches unter Diokletian wurde Sardeis Provinzhauptstadt von Lydien und erlebte in der Spätantike eine neuerliche Blüte. Das Christentum hatte hier schon früh Fuß gefasst: Sardeis war um 100 n. Chr. eine der sieben christlichen Gemeinden der Provinz Asia. Im 5. und 6. Jh. n. Chr. gab es sogar unter den städtischen Kirchenführern Monophysiten. Erst durch die Inhaftierung von Bischof Elisaios setzte sich im 6. Jh. die Orthodoxie durch[1618]. In der 1. Hälfte des 7. Jhs. n. Chr. wurden viele Gebäude aufgegeben und die Stadt entvölkert, was auf ein Erdbeben im frühen 7. Jh. n. Chr. und den Einfall der Sassaniden 616 n. Chr. zurückgeführt wird. Jedoch wurde die Zitadelle auf der Akropolis um 660 n. Chr. befestigt und war zumindest bis ins 7./8. Jh. n. Chr. besiedelt.
Die Bedeutung von Sardeis war vor allem durch die Lage an wichtigen Handelsrouten begründet. Dies dürfte wesentlich dazu beigetragen haben, dass sich an dieser Stelle ein bedeutendes wirtschaftliches Zentrum entwickelte. So waren hier eine kaiserliche Waffenfabrik und andere metallverarbeitende Betriebe sowie Textil- und Glaswerkstätten angesiedelt.
Während der wohl bekannteste Bau, der Artemistempel aus hellenistischer Zeit, am westlichen Abhang des Tmolos liegt, wurden im 1. Jh. n. Chr. die drei bedeutenden öffentlichen Bauten – das

---

[1616] Tok 2011, 52 f. Abb. 1. 5.

[1617] DNP XI (2001) 54–65 s. v. Sardeis (H. Kaletsch); zu den archäologischen Befunden bes. Rautman 2011; Cahill u. a. 2024; Pläne der Stadt und Bauten sind auf der Homepage von Sardeis abrufbar: <https://sardisexpedition.org/> (15.09.2022).

[1618] Vgl. die Grabinschrift I.Sardis II Nr. 714, in der der bestattete Diakon seine Orthodoxie betont.

Theater, das Stadium und der Neokorietempel – etwas weiter nördlich als Ensemble im Zentrum der Siedlung errichtet. Die meisten Gebäude der kaiserzeitlichen Polis lagen unterhalb dieses Komplexes. Während eine Agora, ein Archiv, eine Basilika und ein Odeion bisher nur inschriftlich überliefert sind, gibt es zu zwei Thermen – sie liegen ca. 1400 m auseinander – auch archäologische Befunde. Es handelt sich um das westliche Bad-Gymnasium und das östliche Bad CG, die wahrscheinlich in der 2. Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. begonnen wurden, aber um 200 n. Chr. noch nicht fertiggestellt waren. Zwischen diesen Gebäuden dürfte sich die Stadt entwickelt haben. Die spätantiken Bauten befinden sich südlich des Bad-Gymnasiums. Die südliche Halle seiner Palästra wurde im späteren 4. Jh. n. Chr. zu einer Synagoge umgebaut, deren Größe alle bisher bekannten Gebäude dieser Art übertrifft. Unter den spätantiken Kirchen sind eine kleine Kirche (sog. Church M), die man um 400 n. Chr. in den Tempel der Artemis hineinbaute[1619], und eine Kirche aus dem späteren 4. Jh. n. Chr. (sog. Church E[1620]) südwestlich des Bad-Gymnasiums außerhalb der spätantiken Stadtmauer[1621]. Eine Kirche (Basilika) im Zentrum der Stadt innerhalb der spätantiken Stadtmauer könnte Gebäude D gewesen sein, für das eine Errichtung im 6. Jh. n. Chr. angenommen wird[1622]. Die sog. Byzantine Shops liegen an der Südseite des Bad-Gymnasiums bzw. der Synagoge und öffnen sich auf die von Hallen begleitete sog. Marble Street. Sie erhielten ihre heutige Form um 400 n. Chr., wurden zu unterschiedlichen wirtschaftlichen Zwecken genutzt (Verkaufslokale, Handwerksläden, Imbisse) und im frühen 7. Jh. n. Chr. nach Erdbebenzerstörungen aufgegeben. Außerdem dürften diese kleinen Einheiten, die über Obergeschoßbereiche verfügten, auch einfache Wohnquartiere gewesen sein.

Die als MMS, MMS/N und MMS/S bezeichneten Sektoren liegen am Fuß der Akropolis unmittelbar südöstlich des Bad-Gymnasiums bzw. der Synagoge[1623]. Hier verlief im Süden die Marble Road und im Osten die East Road, von deren südlichem Ende die Synagoge zu betreten war. Die Marble Road wurde von Hallen begleitet, deren nördliche, an die Byzantine Shops angrenzende im frühen 5. Jh. n. Chr. durch Verwendung von Spolien wiederhergestellt wurde. Die Straße war mit Marmor gepflastert, die Böden der Hallen waren mit farbigen Tessellaten belegt. Im Kreuzungspunkt der Marble Road und der East Road stand ein monumentales Bogenmonument, auf das im Osten der ebenfalls im frühen 5. Jh. n. Chr. neu gestaltete Platz MMS/N folgte, der heute nördlich der modernen Schnellstraße von Ankara nach Izmir liegt. Die spätantiken Wohnhäuser in den Sektoren MMS und MMS/S – in Letzterem befinden sich Wohnhäuser mit Inschriften (Kat. 83. 85) – liegen südlich dieser modernen Straße[1624]. Weitere Wohngebäude sind das sog. House of the Bronzes westlich des Sektors MMS und im Sektor Pactolus North, der südwestlich davon und außerhalb der spätantiken Stadtmauer liegt, und die sog. Roman Villa an einer antiken Straße gegenüber von Church E[1625]. Im Sektor Field 55 – der großen Terrasse, auf welcher der in der 2. Hälfte des 4. Jhs. n. Chr. aufgegebene Kaiserkulttempel stand – fanden ab ca. 500 n. Chr. umfangreiche Baumaßnahmen statt. Dabei wurden Architekturteile des Tempels und Statuenbasen zur Errichtung einer massiven Mauer zwischen der Terrasse und dem Stadium wiederverwendet. In der Mauer war ein Tor, durch das eine schmale Straße führte. Auf der Terrasse des ehemaligen Tempels konnten außerdem spätantike Tabernen und Wohnhäuser identifiziert werden[1626]. In einem dieser Häuser wurden als Spolien verwendete Inschriftensteine und Graffitizeichnungen beobachtet (Kat. 84).

1619 Rautman 2011, 14.

1620 Rautman 2011, 14, nach dem sie ein Martyrion oder eine Nekropolenkirche gewesen sein könnte.

1621 Die Errichtungszeit der Mauer, die ein Areal von ca. 130 ha umschloss, ist nicht gesichert, wird aber für das mittlere 3. oder das spätere 4. Jh. n. Chr. angenommen; s. Rautman 2011, 10.

1622 Rautman 2011, 14 f.

1623 Zur Topographie s. Greenewalt – Rautman 2000, 645 f.; Rautman 2011, 17–19 Abb. 11.

1624 Rautman 2011, 17–20.

1625 Rautman 2011, 14.

1626 Rautman u. a. 2024, 30–45; Rautman 2011, 14 und 21 zu weiteren einfachen Wohnhäusern.

Kat. 83. Haus im Sektor MMS/S **Taf. 331–333**

(1) DIP
Inschriftenträger: zwei Fragmente (wahrscheinlich eines Türsturzes) mit weißer Malschicht auf der Vorder- und Unterseite; Maße: erh. L (beide Fragmente) 0.89 m, erh. H ca. 0.36 m (von Abb.)
Inschriftengattung: Akklamation
BuchstabenH: 7–9 cm
Buchstabenformen: Monumentalschrift, schmales lunares Epsilon, schmales lunares Sigma
Buchstabenfarbe: rot auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Apsidensaal O
AO: Sardeis, Depot des Grabungshauses Inv.-Nr. IN97.9:10794
Edition/Publikation: Greenewalt – Rautman 2000, 650 Abb. 6 (erwähnt); Brenk 2003, 77; Rautman 2011, 19 (erwähnt); Fugger 2017, 216 (erwähnt)
Datierung: wahrscheinlich in Zusammenhang mit der Neuausstattungsphase des Apsidensaals O zwischen seiner Errichtung im frühen 5. Jh. n. Chr. und seiner Aufgabe im frühen 7. Jh. n. Chr. (s. u. Bauphasen)
Inschrift:

[ἅγι]ος ὁ θεός

Heilig (ist) Gott!

Kommentar: Die Inschrift wird oben und unten durch eine breite rote Rahmung eingefasst, wobei sich die untere Rahmung auf die Unterseite zieht und hier von einer schmalen parallelen Linie begleitet wird. Da der Türsturz ursprünglich höher war als das erhaltene Fragment, könnte über der vorhandenen Inschrift eine weitere Zeile gestanden sein. Auf das letzte Wort θεός folgen vier gemalte Punkte, die nach Greenewalt und Rautman das Ende der Inschrift anzeigen dürften[1627].

(2) GR
Inschriftenträger: Bodenplatten aus Marmor
Inschriftengattung: Incerta
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum P, vor den Durchgängen nach Raum Q
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Greenewalt – Rautman 2000, 648 (erwähnt)
Datierung: frühes 5. Jh. bis frühes 7. Jh. n. Chr.
Inschrift: k. A.

Kommentar: Greenewalt – Rautman 2000, 648 sprechen von der Existenz fragmentarischer Graffiti. Raum P dient heute als Lagerraum und konnte bei einem Besuch von Sardeis im Sommer 2023 nicht besichtigt werden.

(3a–b) GR
Träger: Bodenplatten aus Terrakotta
Gattung: Zeichen
Maße: a. H 13,9 cm, B 9,3 cm; b. k. A.

[1627] Greenewalt – Rautman 2000, 650.

Anbringungsort im Haus: Raum Q[1628]
AO: *in situ*; Inv.-Nr. IN99.006
Edition/Publikation: Greenewalt – Rautman 2000, 648 (erwähnt)
Datierung: frühes 5. Jh. bis frühes 7. Jh. n. Chr.
Darstellungen: zwei Kreuze

Kommentar: Bei einem Besuch des Hauses im Sommer 2023 war der Raum nicht zugänglich, weshalb nicht entschieden werden konnte, ob es sich um griechische oder lateinische Kreuze handelt.

(4a–u) IKL
Inschriftenträger: grün-blaue Glasscheiben bzw. -gewichte; Maße: Dm 1,80–2,70 cm; Gewicht: 1,40–4,33 g
Inschriftengattung: Monogramme
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Raum N, an der Westmauer
AO: Sardeis, Depot des Grabungshauses (6 Stück) und Manisa, Archäologisches Museum (15 Stück)
Edition/Publikation: Fulghum – Heintz 1998, 108–111 Abb. 2; Greenewalt – Rautman 2000, 651 Abb. 8
Datierung: mittleres 6. Jh. bis frühes 7. Jh. n. Chr.[1629]
Inschriften: mehrere Kreuzmonogramme

Kommentar: Alle Gewichte tragen einen runden Stempel mit einem Kreuzmonogramm und haben unregelmäßige Enden[1630]. Sie können in drei Größen- und Gewichtsklassen eingeteilt werden[1631]: 14 haben einen Durchmesser von 2,47 bis 2,70 cm und ein Gewicht zwischen 3,81 und 4,33 g, 4 einen Durchmesser von 2 bis 2,5 cm und ein Gewicht zwischen 2,03 und 2,16 g und 3 einen Durchmesser von 1,80 bis 2,01 cm und ein Gewicht zwischen 1,40 und 1,42 g. Die meisten Stempel tragen das gleiche Kreuzmonogramm bestehend aus einem Eta auf dem linken Arm, einem Kappa auf dem rechten Arm, einem Alpha auf dem unteren Arm sowie eine Kombination aus Omikron und Ypsilon auf dem oberen Arm. Außerdem hängt am rechten Arm zwischen dem senkrechen Arm und dem Kappa ein kleiner rechteckiger Balken herab und bei zwei Gewichten ähnelt das Eta mehr einem My.
Vergleichbare Glasgewichte wurden in den byzantinischen Tabernen von Sardeis gefunden, wobei eines das gleiche Monogramm wie die Gewichte aus Raum N trägt[1632]. Auch wenn das Kreuzmonogramm auf den Glasgewichten aus Raum N jenem des Heraklios ähnelt, kann es aufgrund von Unterschieden nicht jenes des Kaisers sein[1633]. Eine Auflösung des Monogramms war bislang nicht möglich.

[1628] Fulghum – Heintz 1998, 114 Anm. 26 geben die Stufen zur Apsis als Anbringungsorte der Kreuzgraffiti an; Greenewalt – Rautman 2000, 648 nennen die Bodenplatten in Raum Q.
[1629] Keramikfunde, die zwischen 580/600 und 650 n. Chr. datiert werden, und Münzen des Kaisers Heraklios (614/615 und 615–624 n. Chr.) können eine vergleichbare Zeitstellung anzeigen, s. Fulghum – Heintz 1998, 107. Kreuzmonogramme kommen ab dem mittleren 6. Jh. vor, s. Seibt 2005, 593; Seibt 2016, 7.
[1630] Fulghum – Heintz 1998, 108.
[1631] Fulghum – Heintz 1998, 108.
[1632] Fulghum – Heintz 1998, 112.
[1633] Fulghum – Heintz 1998, 115.

Die Funde von eisernen Nägeln und einem Eisenschloss im Bereich des Horts sind vielleicht als Hinweis darauf aufzufassen, dass die Glasgewichte in einem hölzernen Kästchen aufbewahrt wurden, dessen Corpus aber nicht erhalten blieb[1634].

(5a–b) IKL
Inschriftenträger: aus Model gefertigte Pilgerampulle; auf einer Seite Darstellung einer Mutter (Maria?) mit (Christus-)Kind in einer höhlenartigen Rahmung, auf der anderen Seite Darstellung von Johannes dem Täufer mit einem Buch in einer Architekturrahmung; Maße: H 7,3 cm, B 4,5 cm
Inschriftengattung: Invokationen
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Anbringungsort im Haus: keiner
FO: Raum D, südwestlicher Teil, untere Verfüllung, in einer Höhe von ca. 0.60 m über dem Boden
AO: Manisa, Archäologisches Museum, Grabung Inv.-Nr. P95.46: 10267 = IN95
Edition/Publikation: Greenewalt – Rautman 1998, 486 Abb. 13 (SEG 55, 1301 mit falscher Fundortangabe); Pülz 2012, 234 f.
Datierung: 5. bis frühes 7. Jh. n. Chr.
Inschriften:

a. um die Darstellung von Mutter (Maria?) mit Kind:

βοείθε τ(ο)ὺς ξέν(ο)υς

Hilf den Fremden/Gastfreunden

b. um die Darstellung von Johannes dem Täufer:

[Ἅγ]ηε ᾽Ιοάννη Βα(πτιστᾶ)

O heiliger Johannes der Täufer!

Kommentar: SEG gibt hier die Lesung Ἅγιε ᾽Ιοάννη Βα(πτιστᾶ). Eine Pilgerampulle mit der gleichen Darstellung von Maria mit Kind wurde in Knidos gefunden[1635]. Pilgerampullen tragen unterschiedliche Darstellungen, aber nur wenige sind wie jene aus Sardeis mit Beischriften versehen. Bei drei Exemplaren im Louvre bezeichnen Beischriften den auf beiden Seiten des Kleingefäßes dargestellten Apostel Andreas[1636]. Die Beischriften waren aber nicht Teil der Model, sondern wurden nachträglich in den noch nicht gebrannten Ton geritzt. Pülz zufolge könnten die Pilger die Beischriften selbst gewählt haben[1637]. Generell dürften die Pilgerampullen in Pilgerzentren erworben worden sein und *eulogia* (gesegnete Andenken) von Heiligen, denen eine heilende Wirkung zugeschrieben wurde, enthalten haben[1638]. In der Ampulle aus Sardeis könnte sich ein *eulogium* von Johannes dem Täufer befunden haben.
Anders als die Ampulle aus Sardeis waren die vielen Pilgerampullen, die in Ephesos vom 5. bis 7. Jh. n. Chr. hergestellt wurden und vor allem in Verbindung mit der Johannesbasilika als bedeu-

---

1634 Fulghum – Heintz 1998, 106 f.
1635 Love 1972, 75 Nr. 1 Taf. 20 Abb. 32 (Ampulle rechts). Hier ist jedoch nur eine Seite abgebildet, die andere Seite wird nicht beschrieben, auch wird nicht erwähnt, ob Beischriften vorhanden sind.
1636 Metzger 1981, Kat. 123–125.
1637 Pülz 2012, 235 f.
1638 Vgl. zu diesem Themenfeld Pülz 2012, 232 f.

tendem Pilgerzentrum zu sehen sind, nicht beschriftet[1639]. Während die Beischrift **IKL (5b)** auf dem hier behandelten Stück ein Hinweis auf das Pilgerzentrum sein könnte, ist Beischrift **IKL (5a)** mit den Pilgern und ihren Reisen in Verbindung zu bringen und sollte wohl ihrem Schutz dienen[1640].

Haus/Bauphasen[1641]: Im frühen 5. Jh. n. Chr. wurde eine Hallenstraße zwischen den Sektoren MMS und MMS/S angelegt, die in ältere Strukturen einschnitt und diese zerstörte. Während der Benutzung als repräsentatives Wohnhaus sind mehrere Umbauten und Neuausstattungen festzustellen. So betreffen Umbauten eine Verkleinerung von Raum Q, der nun ausschließlich von Raum P zugänglich war. Ursprünglich reichte er bis zur Nordmauer des Hauses und öffnete sich mit einem breiten Durchgang auf den Apsidensaal O; dessen Türen in die Räume T, N (die nördliche Tür) und Q wurden abgemauert. Damit dürfte auch eine Neuausstattung der Wände in Zusammenhang stehen, da die marmorne Sockelleiste an der inneren Apsiswand des Saals die nördliche Türöffnung nach Raum N überschneidet. In dieser Phase wurde vermutlich auch die Tür zwischen Raum N und Hof L abgemauert, sodass Raum N nun ausschließlich vom Apsidensaal O über eine verschließbare Tür zu betreten war. Auch die Wandausstattung von Raum L, die mit jener des Apsidensaals vergleichbar ist, könnte dieser Phase angehört haben, ebenso die Abmauerung der Tür zwischen Gang M und weiteren Räumen im Süden sowie der Einbau einer Latrine in den nordöstlichen Bereich von M. Wie im sog. Late Roman Townhouse (Kat. 85) dürften auch in diesem Haus Veränderungen, die einen Niedergang anzeigen, auf die Zeit ab der Mitte des 6. Jhs. n. Chr. zu beziehen sein. Im 6. Jh. n. Chr. wurde etwa in Raum R der Mosaikboden zur Erneuerung von Wasserleitungen und Kanälen stark zerstört und eine kleine Latrine eingebaut. Der einstige Verteilerbereich P hatte in dieser Phase wirtschaftliche Funktionen[1642]; in seiner Nordwestecke kam eine Feuerstelle zu Tage, zudem wurden hier nachweislich Marmorobjekte aufbewahrt. Im Nachbarraum Q wurden ebenfalls größere Mengen an Marmorobjekten gelagert, wobei Kalkhaufen auf das Brennen von Kalk hinweisen. An die Südmauer von Raum R war ein Backofen angebaut worden.

Beschreibung des Hauses[1643]: Das Haus befindet sich im Sektor MMS/S unmittelbar südlich von MMS. Das Gebäude hatte in seiner spätantiken Phase einen ungefähr dreieckigen Grundriss und umfasste im Erdgeschoß zwölf Räume; an seiner Nordseite lag eine Hallenstraße, im Osten eine Gasse. Von der Hallenstraße führten mehrere Eingänge ins Haus: ein Nebeneingang in Raum F im Nordwesten, an dessen Südmauer eine Bank (Arbeitsfläche?) angebaut war und der als Wirtschaftsbereich (Küche) gedient haben dürfte[1644], weitere in Hof E und Raum Q. Von der Gasse im Osten bestand ursprünglich ein Eingang in Raum Q (später abgemauert) und ein weiterer in Raum T.
Das Haus hatte zwei Höfe: Hof L verfügte über einen Tiefbrunnen und ein Wasserbecken. Neben einer Treppe ins Obergeschoß bestanden Türverbindungen in die Räume N und R sowie zu Gang M, der seinerseits zum zweiten Hof E und Räumen im Süden überleitete; außerdem wurde in seiner Nordostecke nachträglich eine Latrine installiert. In Gang M war ein Terrakottaboden verlegt, Hof L war mit Marmorplatten gepflastert und seine Wände trugen über einer marmornen Sockelzone Wandmalerei – sie zeigen damit das gleiche Wandsystem wie Apsidensaal O.

[1639] Zu diesen Pilgerampullen s. Pülz 2012, 233–238: Die aus Modeln geformten Ampullen tragen auf beiden Seiten Darstellungen. Links und rechts der oberen Öffnung befinden sich Löcher, durch die man eine Schnur führte, mit der man die Ampullen um den Hals oder am Gürtel tragen konnte.

[1640] Vgl. Pülz 2012, 238.

[1641] Dazu ausführlich Greenewalt – Rautman 2000, 646–654; Rautman 2011, 19 f.

[1642] Greenewalt – Rautman 2000, 648.

[1643] Greenewalt – Rautman 2000, 646–654 Abb. 2–12; Rautman 2011, 19 f.

[1644] Darauf verweisen die Funde von Knochen und Tischgeschirr aus einer Grubenverfüllung in diesem Raum, s. Greenewalt – Rautman 2000, 646.

Der zweite offene Bereich ist Hof E, der im nördlichen Bereich des Hauses östlich von Raum F liegt und ebenfalls eine Türöffnung auf die Hallenstraße hatte. Seine Größe und Ausstattung wiesen ihn als repräsentatives Entree und Zentrum (im westlichen Teil) des Hauses aus. Sein unregelmäßiger trapezförmiger Grundriss dürfte auf die spätantiken Umbauten in diesem Areal zurückzuführen sein[1645]. Der offene Hofbereich mit einem großen marmornen Wasserbecken in der Nordwestecke hatte ein etwas tieferes Bodenniveau als die beiden Umgänge im Osten und Süden; von diesen war zumindest der Ostumgang überdacht, wie durch eine Säule und einen Pfeiler angezeigt wird. Der gesamte Boden des vermutlich zweiseitigen Peristylhofs E war mit Marmorplatten gepflastert. In der Südwestecke blieb eine Wandmalerei der jüngsten Wohnperiode erhalten[1646]; ein Malereifragment zeigt eine ganz bekleidete männliche Figur, die von Rautman als Diener angesprochen wurde[1647]. Vom Südumgang des Hofs E betrat man den großen rechteckigen Raum D. Dieser hatte einen Marmor- und *opus sectile*-Boden, seine Wände trugen eine marmorimitierende Malerei[1648]. Aufgrund seiner Größe und Ausstattung und des Funds eines Tisches in Sigmaform dürfte Raum D als Speiseraum genutzt worden sein[1649]. Vom Ostumgang war Raum P zu betreten; sein unregelmäßiger Grundriss ist wie bei Hof E auf die spätantiken Umbauten zurückzuführen. Eine später abgemauerte Tür im östlichen Teil der Nordmauer stellte eine weitere Verbindung des Hauses zur Hallenstraße dar. In der Ostmauer befanden sich drei Durchgänge in Raum Q, im Südosten führte eine Treppe ins Obergeschoß. Der Boden von Raum P besteht im östlichen Bereich aus Marmorplatten, im westlichen hingegen aus gestampfter Erde. Jener von Raum Q besteht aus Terrakottaplatten, die Wände trugen bemalten Putz. Der Apsidensaal O gehört neben Raum D zu den größten Räumen im Erdgeschoß. Er ist annähernd quadratisch und schließt im Westen mit einer Apsis ab. In der halbrunden Apsismauer war eine Tür nach Raum N vorhanden. Neben den großen Wandnischen in der Apsismauer befand sich eine weitere kleinere Wandnische in der Südmauer. Zu einem späteren Zeitpunkt wurde der nördliche Durchgang nach Raum N und jener nach Raum T abgemauert. Damit verfügte der Saal in dieser späteren Phase noch über Türen in die Räume N (B 0.75 m) und R (B 1.30 m). Der vordere quadratische Bereich hatte eine Marmorpflasterung und eine marmorne Sockelleiste an den Wänden, darüber waren die Wände mit einer Malerei mit Blumenmustern geschmückt. Im Bereich der Apsis ist ein Mosaikboden mit geometrischen Mustern und einem Salomonsknoten im mittleren quadratischen Feld verlegt[1650]. An der Wand befand sich wie im vorderen Bereich eine niedrige marmorne Sockelleiste, darüber waren Putz und Stuck mit bunten geometrischen und vegetabilen Motiven und vielleicht auch figürlichen Darstellungen dekoriert; außerdem waren die Wände durch Stuckpilaster gegliedert. Die Halbkuppel trug bemalten Stuck mit geometrischen Motiven, eine auf dem Mosaikboden der Apsis gefundene Scheibe (Dm 0.49 m) mit strahlenförmigen roten Linien wird in ihrem Zentrum rekonstruiert[1651]. Als Lichtquelle ist im oberen Bereich der Westmauer durch die Funde einer Fenstereinfassung und von Fensterglas ein auf die Gasse im Osten weisendes zweiteiliges Fenster anzunehmen. Der von der Apsis zugängliche Raum N im Westen hat einen unregelmäßigen Grundriss und ist als Annex des Saals

---

[1645] Nach Greenewalt – Rautman 2000, 647 dürfte hier vor dem Bau der Hallenstraße an der Nordseite des Hauses ein großer Peristylhof existiert haben, der bei der Umgestaltung dieses Stadtteils im frühen 5. Jh. n. Chr. teilweise zerstört wurde.

[1646] Während sie nach Greenewalt – Rautman 2000, 647 vielleicht von einer überhängenden Traufe von Raum D geschützt war, ist eher anzunehmen, dass sich auch im Süden ein Umgang befand, dessen Decke die Malerei bewahrte. Ein Umgang im Süden würde auch deshalb Sinn machen, da von hier mit Raum D ein zum Speisen genutzter Raum des Hauses zu betreten war. Vgl. dazu den Eingang von der Hallenstraße in den Hof, der sicherlich aus der Mitte nach Osten verschoben wurde, um direkt in den Ostumgang zu gelangen; von diesem aus wurde auch Raum P erschlossen.

[1647] Greenewalt – Rautman 1998, 483 f. Abb. 11; Rautman 2011, 20.

[1648] Rautman 2008, Taf. 18 A. B.

[1649] Zu seiner Nutzung als Speiseraum s. Rautman 2021, 671. 676 Abb. 5. 9.

[1650] Scheibelreiter-Gail 2011, 358 Kat. 127 Abb. 534.

[1651] Rautman 2008, 156 Abb. 8 (Rekonstruktion des Apsisbereichs von Saal O); Rautman 2011, 20.

aufzufassen. Er hatte einen einfachen Boden aus Ziegelplatten, über eine Treppe war ein Raum im Obergeschoß angebunden. In der letzten Bewohnungsphase war er nur mehr über eine verschließbare Tür von Saal O zugänglich. Auf seinem Boden kamen feine Keramik von der Wende vom 6. zum 7. Jh. n. Chr. sowie eine bronzene Spatula mit Goldresten und ein Hortfund von 21 Glasgewichten mit Kreuzmonogrammen **(IKL [4a–u])** zu Tage. Raum R, der über Türen mit Hof L, Apsidensaal O sowie Raum T verbunden war, wurde wahrscheinlich bei der Errichtung des Hauses mit einem farbigen Mosaikboden ausgestattet. Das Wandsystem mit einer niedrigen marmornen Sockelleiste und Wandmalerei darüber entspricht jenem in Apsidensaal O und Hof L.

Archäologischer Kontext: Im Apsidensaal O wurden zwei anpassende Fragmente mit Wandverputz gefunden, die das Dipinto **DIP (1)** tragen. Sie sind an der Vorder- und Unterseite bemalt und dürften zu einem Türsturz oder etwas Ähnlichem gehört haben[1652]. Der Saal hatte eine verschließbare Tür nach Raum N. Über die Tür zu Raum R und dessen östlichem Nachbarraum T bestand außerdem ein kurzer Verbindungsweg auf die Gasse im Osten. Eine abseitige Lage des Apsidensaals, wie sie Brenk beschreibt[1653], ist damit nicht zu erkennen, auch ‚versteckt' er sich nicht im Haus, wie ebenfalls Brenk bemerkte, der im Hinblick auf **DIP (1)** eine Deutung als Privatkapelle vorschlug[1654]. Der Saal war im Gegenteil durch das Fenster in der Westwand und möglicherweise auch durch die Höhe der Apsiskuppel von außen gut wahrnehmbar. Wie schon Greenewalt und Rautman feststellten, folgen Raumform und Ausstattung den Speisesälen kaiserzeitlicher Residenzen der Oberschicht. Inschriften waren außerdem in den beiden Nachbarräumen Q und P auf Bodenplatten vorhanden: In Raum P befinden sie sich vor den Durchgängen nach Raum Q **(GR [2])**. Aus Raum N, dem Annexraum des Apsidensaals O, stammt der Hortfund von 21 Glasgewichten mit Kreuzmonogrammen **(IKL [4a–u])**. Deren zeitliche Stellung in der 2. Hälfte des 6. oder im frühen 7. Jh. n. Chr. verweist auf ihre Verwendung in der jüngsten und damit letzten Wohnphase. Da die Isolierung von Raum N nachträglich und gleichzeitig mit der Neuausmalung des Apsidensaals O erfolgte, kann es sich beim Auftraggeber (= Hausherrn) von **DIP (1)** um dieselbe Person gehandelt haben, die die Glasgewichte mit **IKL (4a–u)** verwendete. Die Graffiti auf den Bodenplatten der Räume P und Q **(GR [2–3])** können aber während der gesamten Bewohnungszeit eingeritzt worden sein. Die Pilgerampulle mit den Inschriften **IKL (5a–b)** wurde in Raum D knapp über dem Bodenniveau gefunden und ist daher mit einiger Wahrscheinlichkeit ebenfalls der jüngsten Bewohnung des Hauses zuzuweisen.

Funktion: Der Apsidensaal O hatte aufgrund seiner Größe, Ausstattung und prominenten Lage im Haus in allen Phasen seiner Nutzung eine repräsentative Funktion, von Besucherempfang ist jedenfalls auszugehen[1655]. Die Inschrift **DIP (1)** ist Ausdruck der christlichen Identität der Bewohner bzw. insbesondere des Hausherrn als Auftraggeber. Dass der Raum deshalb als Privatkapelle gedient haben soll, wie Brenk vorschlug[1656], ist zwar möglich, jedoch fehlen eindeutige archäologische Nachweise für Kultausübung[1657]. Die Invokation **DIP (1)** sollte jedenfalls nicht überbewertet werden, zumal gerade der Erhaltungszustand der Wanddekorationen des Hauses schlecht ist und auch andere Räume wie der große (Speise-)Raum D vergleichbare Inschriften getragen haben können. Die Invokation [ἅγι]ος ὁ θεός **(DIP [1])** mag aber auf religiöse Handlungen in diesem Raum

---

[1652] Nach Greenewalt – Rautman 2000, 650 bildeten sie einen Teil der oberen Wanddekoration.

[1653] Brenk 2003, 78 f.

[1654] Brenk 2003, 78 f.

[1655] Greenewalt – Rautman 2000 deuten den Raum als Audienzraum.

[1656] Brenk 2003, 78 f. Fugger 2017, 216 f. hielt sowohl die von Brenk als auch von Greenewalt und Rautman vorgeschlagenen Funktionen für möglich.

[1657] Vgl. Bowes 2015, 57 f., die feststellte, dass für das 6. Jh. n. Chr. „only a handful of sixth-century domestic private chapels have been uncovered". Sie führt u. a. den sog. Palace of the Dux in Apollonia im heutigen Libyen an: Dort befanden sich in einem Apsidenraum (Altar-)Schranken vor einem großen Reliquienschrein mit Kreuzen und einer Öffnung an der Oberseite, die wohl für Libationen oder die Entnahme von heiligem Öl diente.

(etwa im Zuge von *convivia*) hindeuten[1658]. Neben **DIP (1)** äußert sich die christliche Identität des Hausherrn/der Bewohner auch in den Kreuzgraffiti von Raum Q **(GR [3a–b])**. Die Kreuzmonogramme **(IKL [4a–u])** auf Glasgewichten stehen wahrscheinlich mit der beruflichen Tätigkeit des Hausherrn in der jüngsten Wohnperiode in Zusammenhang[1659]. Fulghum und Heintz erwogen, dass Raum N die Sakristei einer Kapelle bzw. kleinen Kirche (diese Funktion nehmen sie wie Brenk für den Apsidensaal O an) war[1660]. In dieser Sakristei wären die Standardgewichte zum Verleihen aufbewahrt worden, um dadurch Manipulationen mit falschen Gewichten auszuschließen. Da Inschriften wie **DIP (1)** und christliche Symbole wie in **GR (3a–b)** nicht auf Kirchen beschränkt waren[1661], sondern durchaus auch in den Wohnhäusern der Oberschicht häufig begegnen, ist die Interpretation von Fulghum und Heintz unwahrscheinlich. **IKL (4a–u)** dürften, wie bereits Greenewalt und Rautman vorschlugen, mit geschäftlichen oder administrativen Tätigkeiten des Hausherrn zu verbinden sein, die aber nicht näher zu definieren sind[1662]. Die Pilgerampulle mit den Inschriften **IKL (5a–b)** gehörte wahrscheinlich einem Bewohner, die dieser vielleicht von einer Pilgerreise mitgebracht hatte. Die Inschriften zeigen eine Verehrung Johannes' des Täufers und vermutlich auch der Gottesmutter Maria an.

Prosopographie: keine

Literatur: Greenewalt – Rautman 2000, 649–651 Abb. 2 (Hausplan); Brenk 2003, 76–79 Abb. 129 (Hausplan)

Kat. 84. Sog. Building at Field 55 / The East Terrace Complex Taf. 334–337

(1a–d) IST
Inschriftenträger: Bodenplatten und Einfassungssteine; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incerta
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: a. d. Apices; b. Alpha mit gebrochener Mittelhaste, eckiges Sigma, Apices; c. Alpha mit gebrochener Mittelhaste, Kappa mit kurzen Schräghasten
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Hof 9 (Spolien)
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Cahill u. a. 2024, 38 (erwähnt); N. Cahill, Sardis 2021 <https://www.sardis expedition.org/en/essays/kst-cahill-kst-2021> (22.02.2024) (erwähnt)
Datierung: *terminus ante quem*: Spätantike (Errichtung des Hauses)
Inschriften: eigene Lesung nach Abb.

a. Platte im Südosten:

IK

[1658] s. Rathmayr 2023b, 151–157.

[1659] Nach Greenewalt – Rautman 2000, 651 könnte der Hausherr eine Rolle bei der Prüfung von Münzen gehabt haben. Rautman 2011, 20 erwog einen Händler oder munizipalen Beamten. Vergleichbare Gewichte kamen im „East Terrace Complex at Field 55", einer weiteren spätantiken Residenz in Sardeis, zu Tage – auch hier in einem Raum, wo man sie gesichert aufbewahrt hatte; s. Cahill u. a. 2024, 42 f.; hier Kat. 84.

[1660] Fulghum – Heintz 1998, 113–115.

[1661] Vgl. in Sardeis das sog. House of Bronzes, in dem auf dem *opus sectile*-Boden des Saals 5/13 Buchstabenkombinationen möglicherweise (christliche) Abkürzungen sind (Hanfmann 1960, 24). Für diesen Hinweis sei Marcus Rautman (Columbia, Missouri) gedankt.

[1662] s. Anm. 1084.

b. Platte etwas nördlich von a.:

AC

c. Steinblock im Süden:

Δ vac. A vac. K

d. Platte im mittleren Bereich der Westseite, unmittelbar nordwestlich der Säulenbasis mit der Versatzmarke Beta:

N

(2a–d) GR
Träger: Marmorplatten und -blöcke; Maße: k. A.
Gattung: Zeichnungen
Maße: a. Dm 0.35 m; b. Dm 0.45 m; c–d. k. A.
Anbringungsort im Haus: Hof 9
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Cahill u. a. 2024, 38; N. Cahill, Sardis 2021 <https://www.sardisexpedition.org/en/essays/kst-cahill-kst-2021> (22.02.2024) (erwähnt)
Datierung: spätantik
Darstellungen:

a. ungefähr in der Mitte des Hofs, unmittelbar östlich der beiden umgestürzten Säulen: Kreis mit eingeschriebenem achtstrahligen Stern; in jedem der acht Kreissegmente ein Spindelornament entlang des Kreisbogens

b. auf der auf a. im Norden anschließenden Platte: Zirkelkreis mit eingeschriebenem achtstrahligen Stern

c. im mittleren Bereich der Westseite, auf dem auf IST (1d) im Süden anschließenden Block: undefinierbarer Gegenstand

d. im mittleren Bereich der Westseite, auf den Block mit der Säulenbasis im Norden folgend: kleines lateinisches Kreuz mit kurzen dreieckigen Enden

Kommentar: Langner bemerkt zu den häufig auch in Wohnhäusern vorkommenden Kreisen wie **GR (2a–b)**, dass sie meist mit einem Zirkel oder einem als solchen verwendeten Gegenstand gezogen wurden[1663]. Das kleine Kreuz **GR (2d)** kann von einem Bewohner oder Besucher, aber auch einem Steinmetz eingeritzt worden sein[1664].

(3) IST
Inschriftenträger: schmales Fragment eines weißen Marmorblocks, oben und unten gebrochen; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.

[1663] Langner 2001, 29 f.
[1664] Langner 2001, 137 Abb. 77 verweist auf Kreuze auf Steinblöcken in den Steinbrüchen in Dokimeion, die von den Steinmetzen eingeritzt worden seien.

Buchstabenformen: hufeisenförmiges Omega, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum 4 (Spolie)
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: vermutlich kaiserzeitlich
Inschrift:

. . vac. ΩḮ

Kommentar: Von den Buchstaben blieb nur das untere Drittel erhalten – zu wenig, um sie zu bestimmen.

(4a–e) GR
Träger: Bodenplatten aus Ton; Maße: k. A.
Gattung: Zeichnungen
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: auf drei Platten des Ziegelbodens in Raum 1
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: spätantik
Darstellungen:

a. Platte 1: Vogel mit kurzem Hals, kurzen Beinen mit drei Zehen sowie einem zerfledderten Schwanz (Huhn?[1665])

b. Platte 2: Vogel mit langen Beinen mit drei Zehen und fast keinem Schwanzgefieder (Kranich?)

c–e. Platte 3: zwei Strichmännchen mit seitlich weggestreckten Armen; unter dem Strichmännchen links ein zu diesem gerichteter Vogel

Kommentar: Während die Darstellungen **GR (4a–c)** vor dem Brand der Ziegel mit dem Finger in den feuchten Ton gedrückt wurden, lässt sich dies bei den Darstellungen **GR (4d–e)** nicht entscheiden. Letztere können auch nach dem Brand eingeritzt worden sein. Auf jeden Fall wurden sie nicht mit den Fingern, sondern mit einem spitzen Gegenstand (Nagel oder Stöckchen?) gezeichnet.

Haus/Bauphasen[1666]: Das Gebäude wurde im 5. Jh. n. Chr. errichtet und nach einem Erdbeben im frühen 7. Jh. n. Chr. als repräsentatives Wohnhaus aufgegeben. Danach fand zumindest bis ins mittlere 7. Jh. Steinraub statt, wie durch den Fund einer Münze von Constans II. aus den Jahren 642/643 n. Chr. zu belegen ist. Außerdem wurde in einzelnen Räumen eine einfache Behausung beobachtet.
Im Laufe seiner Nutzung war das Wohnhaus Veränderungen unterworfen: So wurden im späteren 5. oder frühen 6. Jh. n. Chr. die Türverbindungen der Räume 10 und 11 zum Hof 9 aufgegeben. Die

[1665] Eine genaue Bestimmung der Vögel ist nicht möglich. Die in den Klammern stehenden Vorschläge verdanken wir Gerhard Forstenpointner (Veterinärmedizinische Universität Wien).
[1666] Nach Cahill u. a. 2024, 31. 37–43; Cahill 2019–2020, 407; N. Cahill, Sardis 2021 <https://www.sardisexpedition.org/en/essays/kst-cahill-kst-2021> (22.02.2024) (erwähnt).

beiden untereinander verbundenen Räume waren nun ausschließlich von Norden zugänglich; für sie wird eine Nutzung zu Lagerzwecken oder für handwerkliche Tätigkeiten angenommen. Ob die Räume 1–8 im Süden von Hof 9 in dieser Periode bereits eine vom nördlichen Bereich getrennte eigenständige Einheit bildeten, war bisher nicht zu bestimmen; dies ist erst für die Wende zum 7. Jh. n. Chr. gesichert. Ihre Zerstörung kann wie jene von Raum A, der unmittelbar östlich der Räume 1 und 3 liegt, nicht lange nach 611/612 n. Chr. datiert werden.

Beschreibung des Hauses[1667]: Das seit 2014 untersuchte Gebäude liegt im Sektor Field 55, der großen Terrasse, auf welcher der wahrscheinlich in der 2. Hälfte des 4. Jhs. n. Chr. aufgegebene Kaiserkulttempel stand[1668]. Hier wurden Reste von spätantiken Tabernen und Wohnhäusern festgestellt[1669]. Das Peristylhaus befindet sich im östlichen Bereich von Field 55 und war wahrscheinlich von Norden nach Raum 12 zu betreten. Der Hof 9, der eine Fläche von mehr als 170 m^2 einnahm, war mit Marmorplatten, darunter vielen Spolien, gepflastert. Der offene Hof wurde von einem Stylobat begrenzt; auf der Westseite wurden Säulenschäfte, Basen und Kapitelle gefunden. Auf seiner Süd-, West- und Ostwand blieb marmorimitierende Wandmalerei erhalten, die neben den architektonischen Resten ebenfalls auf überdachte Umgänge hinweist. Räume wurden bisher an der Süd- und Ostseite des Hofs festgestellt.
Die Räume 1–8 bildeten um die Wende zum 7. Jh. n. Chr. eine eigene Einheit. Diese umfasste einen Zugang nach Raum 8, den Hof 5, die Latrine 4 sowie die Räume 2, 6 und 7 sowie insbesondere die gut ausgestatteten und durch eine Tür miteinander verbundenen großen Räume 1 und 3. Außerdem führte an der Südseite von Hof 5 eine Treppe in ein Obergeschoß über den Räumen 1 und 3. Die Räume 1 und 3 haben einen Ziegelplattenboden, Raum 1 war wie die Wände des Hofs mit einer marmorimitierenden Wandmalerei dekoriert, Raum 3 mit einer Malerei, die ein Textil nachahmen dürfte[1670]. Bei der Erdbebenzerstörung im frühen 7. Jh. n. Chr. (nicht lange nach 611/612 n. Chr.) wurden die Räume 1–3 unter einer hohen Schicht verschüttet, was dazu führte, dass sie in der Antike nicht nach Gegenständen durchsucht wurden. So blieben hier unzählige Dinge der letzten Bewohner erhalten[1671]. Dazu gehören ein Monopodium aus Marmor, vier Klappstühle aus Eisen, fünf lange eiserne Schwerter und weitere für Wohnhäuser typische Kleinfunde. Wie im Haus des Sektors MMS/S (Kat. 83, IKL [4a–u]) wurden hier Waagen und Standardgewichte gefunden, die man im Haus gesichert aufbewahrt hatte[1672].

Archäologischer Kontext: **IST (1a–d)** sind Marmorfragmente mit Inschriften bzw. Buchstaben, die als Bodenplatten und Einfassungen in Hof 9 sekundär als Spolien verbaut sind. Die Graffitizeichnungen **GR (2a–d)** wurden auf Boden- und Einfassungsplatten im Hof vermutlich während der Bewohnung des Hauses eingeritzt. Das Fragment eines Inschriftenblocks **IST (3)** war in Raum 4 als Spolie verbaut. Die Symbole **GR (4a–e)** befinden sich auf dem Ziegelplattenboden von Raum 1. Die Platten 1 und 2 sind mit einer Platte dazwischen in einer Reihe verlegt; die auf ihnen dargestellten Vögel **GR (4a–b)** sind gegengleich ausgerichtet. Auf Platte 3 sind zwei nebeneinanderstehende Strichmännchen **GR (4c–d)**, vielleicht mit der Wiedergabe von Wasser darunter, gezeigt. In einem Abstand von ca. 10 cm befindet sich unter ihnen ein Vogel **(GR [4e])**.

1667 Zu den bisherigen Erkenntnissen zu dem noch nicht gänzlich freigelegten Haus s. Cahill u. a. 2024, 37–45; Cahill 2019–2020, 407 f.; N. Cahill, Sardis 2021 <https://www.sardisexpedition.org/en/essays/kst-cahill-kst-2021> (22.02.2024).

1668 Ausführlich zu diesem Tempel s. Cahill u. a. 2024, 6–31.

1669 Rautman 2011, 14 und 21 zu weiteren einfachen Wohnhäusern.

1670 Cahill 2016, 336 Abb. 9. 10; Cahill u. a. 2024, 44 f.

1671 s. dazu ausführlich Cahill u. a. 2024, 40–43; Cahill 2016, 336; N. Cahill, Sardis, 2015, Abb. 33–36 (<https://www.sardisexpedition.org/en/essays/kst-cahill-kst-2015> [22.02.2024]).

1672 Cahill u. a. 2024, 42 f.

Funktion: Die Inschriften auf Steinblöcken **IST (1a–d)** und **IST (3)** sind im Haus als Spolien verbaut. Die Graffiti **GR (2a–d)** dürften während der Bewohnung des Hauses eingeritzt worden sein. Langner zufolge sind Kreismotive wie **GR (2a–b)** in den meisten Fällen als Ornamente aufzufassen, in der Spätantike seien sie aber auch als christliches Symbol beliebt gewesen[1673]. Unseres Erachtens dienten die beiden Kreise aufgrund ihrer Größe und Anbringung am Boden eher als Spielbretter[1674]. Das Kreuz **GR (2d)** ist jedoch eindeutig Ausdruck christlicher Identität. Die drei Vögel und die zwei Strichmännchen **GR (4a–e)** auf dem Ziegelplattenboden in Raum 1 entziehen sich einer sicheren Deutung[1675]. **GR (4a–b)** müssen bereits bei der Ziegelherstellung in der Werkstatt entstanden sein; da in ihnen keine Auftragswerke zu sehen sind, können sie nicht ursächlich mit der Nutzung des Raums 1 in Zusammenhang stehen. Dennoch wurden sie dort offenbar mit Bedacht so verlegt, dass sie sichtbar blieben. Das Strichmännchen **GR (4c)** sowie die unter und rechts von ihm befindlichen Wellenlinien wurden ebenfalls vor dem Brand der Ziegelplatte mit dem Finger gezogen. Im Strichmännchen ohne Arme **GR (4d)**, das vermutlich wie auch der Vogel **GR (4e)** erst nach dem Brand mit einem spitzen Gegenstand in die Platte geritzt wurde, ist eine Wiederholung von **GR (4c)** zu sehen. Ob hier ein Szenario von zwei Personen am Wasser (mit Symbolgehalt?) sowie einem Vogel gezeigt werden sollte, ist nicht eindeutig nachvollziehbar, aber möglich. Auch ist unklar, ob die Zeichnungen in der Werkstatt oder nach Verlegung der Platten entstanden. Festzuhalten ist, dass sie alle zur Benutzungszeit des Hauses gut am Boden sichtbar gewesen sein müssen. Ihre Verteilung lässt allerdings weder eine bestimmte Ausrichtung noch einen irgendwie gearteten axialen Bezug erkennen.
Es handelt sich um Symbole, die charakteristisch für die spätantike Bilderwelt sind. So kommen Kreuze, Vögel und auch einfache figürliche Darstellungen auf Mosaiken, in der Wandmalerei, auf Kleinfunden wie Schmuck und auch auf Keramikgefäßen vor. Christliche Symbole sind im Untersuchungsgebiet auf Bodenplatten aber selten: In Sardeis finden sich Kreuze in einem Wohnhaus im Quartier MMS (Kat. 83, GR [3a–b]). Ferner trägt in einem Wohnhaus in Hierapolis die Marmorplatte eines *opus sectile*-Bodens ein Christogramm mit Alpha und Omega im Relief (Kat. 135, SYM [2]).

Prosopographie: keine

Literatur: N. Cahill, Sardis, 2015, Abb. 33–36 (<https://www.sardisexpedition.org/en/essays/kst-cahill-kst-2015> [22.02.2024]); N. Cahill, Sardis 2021 < https://www.sardisexpedition.org/en/essays/kst-cahill-kst-2021> (22.02.2024); Cahill u. a. 2024

Kat. 85. Sog. Late Roman Townhouse — Taf. 331. 338–339

(1) SYM

Träger: Wasserbecken aus vier Marmorplatten; Maße: 0.62 × 0.63 × 0.78 m, Kapazität von 305 l
Gattung: Zeichen
Maße: Kreuz H 0.46 m, B 0.38 m[1676]
Anbringungsort im Haus: Saal 10[1677], größter Raum des Hauses
AO: *in situ*

[1673] Langner 2001, 29. 137 Abb. 78, wo auf einem Altar in Delphi neben vielen Kreuzen auch konzentrische Kreise eingeritzt sind.
[1674] Vgl. Schädler 2013, 38–41 mit Abb.
[1675] Zu Graffitizeichnungen von Vögeln s. Langner 2001, 65 f.
[1676] Für diese Information sei Marcus Rautman (Columbia, Missouri) herzlich gedankt.
[1677] Während Rautman die Räume zunächst mit römischen Ziffern bezeichnete (1995), verwendete er später (2008) arabische, die in vorliegender Publikation übernommen werden.

Edition/Publikation: Greenewalt – Rautman – Cahill 1988, 57 f. Abb. 2; Rautman 1995, 59; Fugger 2017, 216
Datierung: *terminus ad* bzw. *post quem*: spätes 5. Jh. n. Chr. (Anhebung des Bodens von Raum 10)[1678]
Darstellung: in der Mitte der vorderen Einfassungsplatte großes reliefiertes Kreuz mit ausschweifenden Enden

Kommentar: Eine fünfte Platte, die in der Nähe des Brunnens gefunden wurde, kann als Abdeckung gedient haben[1679].

(2) DIP
Träger: Feldermalerei
Gattung: Zeichen
Maße: k. A.
Farbe: rot
Anbringungsort im Haus: Raum 2, Südwand
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Rautman 1995, 56; Fugger 2017, 215 f.; Fugger 2018, 105; Fugger 2019, 133 Taf. 3 b. c (die Umzeichnung von Fugger auf Taf. 3 c suggeriert einen Vogel in der Nische, obwohl von einer einst wahrscheinlich vorhandenen Darstellung analog zu jener in der Nische der Westwand nichts mehr zu erkennen ist[1680])
Datierung: (5. bis) 6. Jh. n. Chr.[1681]
Darstellung: gemaltes griechisches Kreuz

Kommentar: Rechts der Wandnische in der Südmauer dürfte auf der Wandmalerei ein großes Kreuz dargestellt gewesen sein, von dem nur der linke Arm erhalten ist. Fugger nimmt auf der anderen Seite der Nische ein spiegelsymmetrisch angeordnetes Kreuz an[1682]. Darüber hinaus sollen nach Rautman auf der Süd- und Westwand „severall small crosses“ gemalt gewesen sein (s. u. DIP [3]).

(3) DIP
Träger: Wandmalerei
Gattung: Zeichen
Maße: k. A.
Farbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum 2, Westwand[1683]
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Rautman 1995, 56 (erwähnt); Fugger 2017, 216 (erwähnt); Fugger 2019, 133 (erwähnt) Taf. 3 c
Datierung: (5. bis) 6. Jh. n. Chr.[1684]
Darstellungen: gemalte Kreuze (?)

[1678] Von Fugger 2017, 216 wird der Zeitpunkt der Installierung des Beckens nicht thematisiert und eine Gleichzeitigkeit mit DIP (2–3) suggeriert.
[1679] Greenewalt – Rautman – Cahill 1988, 58.
[1680] Fugger dürfte die Reste eines Pfaus in der Nische der Westwand in die Nische der Südwand übertragen haben.
[1681] Da man Wandmalereien in Häusern generell öfter erneuerte, dürfte die Malschicht mit den Kreuzen der jüngsten Wanddekoration (vermutlich des 6. Jhs. n. Chr.) zuzuweisen sein. Von Fugger 2017 und Fugger 2019 wird die zeitliche Stellung der Wandmalerei nicht thematisiert.
[1682] Fugger 2019, 133.
[1683] Rautman 1995, 56 nennt kleinere Kreuze auf der Westwand. Fugger 2019, 133 gibt fälschlicherweise die Ostwand an.
[1684] Vgl. Anm. 1106.

Kommentar: Heute ist auf der Wand nichts mehr zu erkennen. Nach Rautman sollen auf der Süd- und Westwand „several small crosses“ gemalt gewesen sein. Während auf der Südwand noch Reste eines Kreuzes vorhanden sein dürften (DIP [2]), ist auf der Westwand nichts mehr erkennbar. Anders als in der Nische der Südwand blieb hier jedoch eine figürliche Darstellung erhalten. Über der Marmorverkleidung der Nische sind auf der Rückwand und in der Konche darüber die Beine eines Vogels zu sehen. Dieser ist zwar leicht nach links gewandt, aber insgesamt nach Osten ausgerichtet. Aufgrund seiner langen Beine und Krallen sowie des Sporns über der Ferse dürfte es sich um einen Pfau, ein Symboltier des frühen Christentums, gehandelt haben[1685]. Während Pfaue oft paarweise wiedergegeben wurden, handelt es sich hier um eine frontale Einzeldarstellung[1686]. Vermutlich war der Pfau gezeigt, wie er ein Rad schlug.

(4) DIP
Inschriftenträger: Wandmalerei
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: vergoldet
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: unter dem Boden von Raum 6
AO: Sardeis, Depot des Grabungshauses Inv.-Nr. IN 84.012
Edition/Publikation: Greenewalt – Cahill – Rautman 1987, 20
Datierung: wahrscheinlich spätantik (s. u. Bauphasen)
Inschrift: k. A.

Kommentar: Die Wandmalereifragmente mit der Inschrift dürften im Zuge von Neuausstattungen im Haus als Baumaterial zur Aufschüttung des Bodens in Raum 6 verwendet worden sein. Vermutlich war die Wandmalerei mit der Inschrift zuvor in diesem oder einem anderen Raum des Hauses angebracht.

Haus/Bauphasen[1687]: Das Haus wurde im frühen 5. Jh. n. Chr. unter Einbindung älterer Strukturen des 4. Jhs. n. Chr. errichtet. Im 5. und 6. Jh. fanden mehrere Umbauten statt: Im späteren 5. Jh. n. Chr. betrafen solche etwa die Anhebung des Bodenniveaus von Raum 10 um ca. 0.20 m, eine größere Maßnahme war die Einbeziehung der südöstlichen Räume 8, 22, 23, 24 und 25. Um 500 n. Chr. setzte sich das Haus aus ehemals vier unterschiedlichen Einheiten zusammen. Ein Wandel ist im mittleren 6. Jh. festzustellen, als das gesamte Viertel von einem Niedergang betroffen war, bis von diesem Gebäude im frühen 7. Jh. n. Chr. nur mehr einzelne Räume bewohnt waren – ein repräsentatives Wohnhaus war es dann aber nicht mehr. In der letzten Wohnphase in der 2. Hälfte des 6. Jhs. wurden u. a. folgende Veränderungen vorgenommen[1688]: Das Gebäude wurde in drei eigenständige Wohneinheiten getrennt. Der interne Verbindungsgang 5 wurde zu einer Gasse umfunktioniert, von der Eingänge in zwei Einheiten im Nordwesten und Nordosten führten. Gang 7 wurde verschlossen und verfüllt, der von hier von Norden zugängliche südliche Teil des Hauses

[1685] Zu literarischen und bildlichen Quellen im Christentum s. RAC XXVII (2016) 503–510 s. v. Pfau (R. Monreal – H. Witte – F. Zanella).
[1686] Zu frontal gezeigten Pfauen mit aufgestelltem Rad s. RAC XXVII (2016) 508–510 s. v. Pfau (R. Monreal – H. Witte – F. Zanella); für Sardeis vgl. das Grab des Christen Flavius Chrysanthius aus spätantiker Zeit, dessen Ausmalung neben einem Pfau auch mehrere Dipinti umfasst; s. zu den Dipinti SEG 26, 1320; 27, 789; 29, 1206; zur Wandmalerei s. Rousseau 2014, Abb. 2.
[1687] Nach Rautman 1995.
[1688] Rautman 1995, 62 f.

bildete nun eine eigene Einheit. Einfache Bänke wurden in den Räumen 9 und 17 sowie in der Nordostecke von Hof 12 errichtet. In der Nordwestecke von Raum 22 wurde ein kleiner Herd aus nicht vermörtelten Ziegeln erbaut. Es gab keine Frischwasserversorgung mehr und die Latrinen in den Räumen 11 und 22 waren aufgegeben worden. Von den fünf Wasserbecken des 5. Jhs. war nur mehr jenes in Raum 10 vorhanden, die anderen hatte man abgebaut. Als einzige Wasserversorgung existierte in der südlichen Einheit der Tiefbrunnen im Hof 12.

Beschreibung des Hauses[1689]: Das Haus liegt im östlichen Teil einer *insula* des Sektors MMS (zur Lage s. die Einleitung zu Sardeis). Seine Grundfläche betrug von 500 bis 650 n. Chr. ca. 1800 m^2 und umfasste mehr als 30 Räume[1690]. Ein Eingang wird im Norden, wo sich heute eine modere Straße befindet, südlich des Platzes im Sektor MMS/N angenommen. Im Osten des Hauses soll eine Gasse verlaufen sein. Die kleinen Räume 16 (als Bereich für den Wächter gedeutet) und 17 (als Vestibül angesprochen) befanden sich hinter dem Hauseingang und standen mit dem Nordost-Südwest-Gang 18 in Verbindung. Gang 18 verfügte über einen Marmorboden, seine Wände hatten eine marmorne Sockelleiste und waren darüber stuckiert. Gang 18 war über eine breite Türöffnung mit dem annähernd quadratischen Raum 19 verbunden; dieser hatte ebenfalls einen Marmorboden und zumindest in der unteren Zone eine Verkleidung mit Marmorplatten. Der Gang setzte sich im Südwesten als Gang 15 fort, wobei am Übergang zwischen diesen beiden Bereichen ein großes Wasserbecken aufgestellt war. Gang 15 öffnete sich auf Gang 4 im Westen und Gang 5 im Süden. Westlich und parallel zu Gang 18 lag Gang 4. Dieser erschloss Bereiche im Westen – Peristylhof 1, Räume 2, 3 und 6 – und stellte auch eine Verbindung zu Gang 5 im Südosten dar. Der Peristylhof 1 ionischer Ordnung hatte einen Marmorboden im offenen Hofbereich und in zumindest drei seiner Umgänge einen *opus sectile*-Boden. Der Hof erschloss Raum 3 im Südosten, der seinerseits weitere Verbindungen zu Gang 4, Raum 2 und Apsidensaal 6 aufwies. Er hatte einen Marmorboden und eine marmorne Sockelleiste, in seiner Nordmauer waren eine Nische und ein Wasserbecken installiert. Raum 2 war über eine schmale Tür mit Raum 3 verbunden. Er hatte einen Ziegelboden, die Wände trugen über einem niedrigen Ziegelsockel eine einfache weißgrundige Malerei. Unter dem Boden war in der Südostecke ein kleiner (Lager-)Bereich vorhanden[1691]. In seiner West- und Südmauer befand sich je eine Nische. Gemalte Kreuzsymbole **(DIP [2–3])** und die Darstellung eines Pfaus in einer der beiden Nischen verweisen auf die christliche Identität der Bewohner. Apsidensaal 6 öffnete sich mit einer schmalen Tür auf Raum 3 und war mit einem 3 m breiten Durchgang auch von Gang 4 zugänglich. Die halbrunde Apsis liegt im Westen, sie besitzt eine aus der Mitte nach Norden gerückte Wandnische. Der Saal war mit einem Ziegelplattenboden und qualitätvollen Wandmalereien ausgestattet.
Die eben beschriebenen nördlichen Bereiche des Hauses waren über Korridor 7, der an die Gänge 4 und 5 angebunden war, mit jenen im Südwesten verbunden. Der Hauptzugang zu diesem Teil des Hauses erfolgte von Süden über Raum 27. Dieser war in zwei Bereiche geteilt, von denen einer als Taberne und der andere als Vestibül fungiert haben soll. Von Letzterem betrat man Hof 12, der möglicherweise eine Säulenstellung hatte. Am Boden waren Marmorplatten verlegt, die einen Tiefbrunnen aussparten. Er erschloss an allen vier Seiten Räume: den kleinen Raum 11A, die Latrine 11B, Raum 13, Apsidensaal 14 und den großen Raum 10. Östlich der Latrine lagen die kleinen Räume 9A und 9B, die hauswirtschaftliche Funktionen (Lager und Küche) besessen haben dürften. Der Apsidenraum 14 hatte als einziger Raum des Hauses einen Mosaikboden[1692], seine Wände waren mit Malerei dekoriert. Gewölberaum 13, von dessen Ausstattung Wandmalerei erhalten blieb, verfügte in seiner jüngsten Phase nur über eine Türverbindung zum Apsidenraum 14. Raum 10 hat einen trapezoiden Grundriss und eine Fläche von fast 100 m^2. Er besaß einen Boden aus Ziegelplat-

[1689] Nach Rautman 1995.
[1690] Beschrieben wird hier jene Phase, in der das Gebäude seine größte Ausdehnung hatte.
[1691] Um einen Keller, wie Fugger 2019, 133 meint, handelte es sich bei dem 1.30 m^2 großen Bereich aber sicher nicht.
[1692] Scheibelreiter-Gail 2011, 358 Kat. 126.

ten und an den Wänden bemalten Stuck. In seiner Nordmauer befand sich eine marmorverkleidete Nische, an seiner Ostmauer, dem Eingang gegenüber, stand ein großes, von vier Marmorplatten eingefasstes Wasserbecken. Außerdem wurde in diesem Raum ein Sigmatisch gefunden. Der kleine Raum 26 mit einem unregelmäßigen Grundriss war nur von Raum 10 aus zugänglich. Er besitzt einen tiefen Rücksprung in der Südmauer, der der Aufstellung eines Möbelstücks gedient haben kann. Den Boden des Raums bildete ein Estrich, die Wände trugen eine einfache Malerei.
Im Südosten lagen die Räume 8, 22, 23, 24 und 25. In der Südwestecke von Raum 22, der mit Raum 10 verbunden war, hatte man eine Latrine installiert. Raum 23 war ein Lagerraum, die anderen drei Räume 8, 24 und 25 besaßen mit einem Marmorboden eine bessere Ausstattung. In den Räumen 24 und 8 gab es große Wasserbecken, in der Nordmauer von Raum 8 darüber hinaus zwei Wandnischen.

Archäologischer Kontext: Der im südlichen Teil liegende Saal 10, der größte Raum des Hauses, dürfte aufgrund seiner Größe und auch qualitätvollen Ausstattung – er hatte einen Marmorplattenboden und eine marmorimitierende Wandmalerei – ein Speiseraum gewesen sein[1693]. Auf christliche Bewohner verweist das großes Kreuz **SYM (1)** auf der vorderen Einfassungsplatte des großen Brunnenbeckens an der Ostmauer von Raum 10. Seine Aufstellung steht in Zusammenhang mit der Anhebung des Bodenniveaus im späteren 5. Jh. n. Chr. (s. o.). Raum 2 im nördlichen Bereich des Hauses hat in seiner Süd- und Westmauer Nischen: Ihr Boden liegt in einer Höhe von 1 m (Westmauer) bzw. 1.15 m (Südmauer), ihre Breite beträgt 0.85 bis 0.90 m und ihre Tiefe 0.65 bis 0.70 m[1694]; die Gesamthöhe bis zum Scheitel der die Nischen überspannenden Bögen misst 1.55 m, ihre Innenwände sind bis auf eine Höhe von 0.80 m mit Marmorplatten verkleidet und tragen darüber und auch in den Konchen figürliche Wandmalerei. In der Nische der Westmauer sind noch gut Reste eines wahrscheinlich Rad schlagenden Pfaus zu erkennen, der die in der Nische aufgestellten bzw. aufbewahrten Objekte umspannte. Aufgrund der Tiefe der Nischen ist hierbei insbesondere an Buchrollen (mit christlichen Inhalten) zu denken. Rechts der Südwand dürften noch Reste eines roten Kreuzes **(DIP [2])** erhalten sein. Auf der Westwand waren nach Rautman ebenfalls gemalte Kreuze vorhanden **(DIP [3])**. Aufgrund der Entwicklung des Gebäudes ab dem mittleren 6. Jh. n. Chr. scheint die Wandmalerei mit **DIP (2–3)** davor aufgebracht worden zu sein, also zu einem Zeitpunkt, als es sich noch um ein repräsentatives großes Wohnhaus handelte (ca. 500–650 n. Chr.). Ob der Brunnen mit **SYM (1)** und die Dipinti **DIP (2–3)** aber vom selben Hausherrn in Auftrag gegeben wurden, muss offenbleiben; sie dürften zumindest über einen gewissen Zeitraum hinweg gleichzeitig sichtbar gewesen sein. Bei der Trennung des Gebäudes in drei selbstständige Einheiten im mittleren 6. Jh. n. Chr. befanden sie sich aber in unterschiedlichen Gebäudeteilen.

Funktion: Die Kreuzsymbole **SYM (1)** und **DIP (2–3)** verweisen auf die christliche Identität der Bewohner. In Bezug auf das reliefierte Kreuz **SYM (1)** auf der vorderen Einfassungsplatte des Brunnens in Raum 10 ist auffällig, dass die anderen Wasserbecken des Hauses keine Kreuze tragen, was darauf hindeuten könnte, dass das Wasser dieser Becken für andere, profane Zwecke verwendet wurde. Trifft diese Überlegung zu, war das Wasser des Beckens in Raum 10 vielleicht für eine rituelle Reinigung vorgesehen und stand mit christlichen (Mahl-)Feiern in diesem Raum in Zusammenhang[1695]. Aufgrund der Größe des Hauses ist jedenfalls von einer größeren Anzahl

---

[1693] Darauf mögen auch Fragmente eines Sigmatisches aus diesem Raum hinweisen, wobei der Tisch natürlich auch in anderen Räumen aufgestellt gewesen sein kann; zu diesem Tisch s. Greenewalt – Rautman – Cahill 1988, 58.

[1694] Für Informationen zu den genauen Maßen der Nischen sei Marcus Rautman (Columbia, Missouri) herzlich gedankt.

[1695] Auch Rautman 1995, 59 gab zu bedenken, dass die von Saal 14 abweichende Ausstattung von Raum 10 auf eine „different kind of ceremony“ hinweisen könnte. Fugger 2017, 216 bleibt bei ihrer Deutung zu Raum 10 sehr vage, wenn sie schreibt: „Due to its size, hall 10 was of great importance in the house structure as well, but without being part of a specific cultic defined context. Although it was decorated with a cross, it was probably used as

von Bewohnern auszugehen, wobei auch Gäste an solchen Feiern teilgenommen haben können. Die gemalten Kreuze **DIP (2–3)** in Raum 2 dürften der jüngsten Wandausstattung angehören und speziell für diesen Raum geplant worden sein, in dem auch der Pfau als christliches Symbol Teil der Dekoration war. Da auf den anderen Wandmalereien des Hauses keine Kreuze oder weiteren christlichen Symbole vorkommen, stehen die Darstellungen der Kreuze und des Pfaus in Raum 2 vermutlich mit der Raumfunktion in Zusammenhang. Wie schon oben ausgeführt, deutet die Tiefe der Nischen darauf hin, dass sie für Buchrollen vorgesehen waren; die Kreuzsymbole **DIP (2–3)** und der Pfau sind vielleicht als Hinweise auf religiöse Schriften und Schriften christlicher Autoren zu interpretieren[1696]. Vergleichbar ist ein Raum in einem Wohnhaus in Hierapolis, der ebenfalls der Aufbewahrung solcher Schriften gedient haben kann (s. hier Kat. 137, DIP [1]).

Prosopographie: keine

Literatur: Rautman 1995, 52–64 Abb. 3 (Hausplan)

Lykien

Arykanda[1697] **Taf. 483**
36°30'48.9"N 30°03'31.3"E

Arykanda liegt im lykischen Mittelgebirge nördlich von Limyra, ca. 300 Meter über dem Fluss Arykandos. Die Stadt wurde an einem Berghang auf mehreren Terrassen erbaut. Über die vorhellenistische Stadt ist aus den Quellen fast nichts bekannt, erste schriftliche Erwähnung fand sie im 5. Jh. v. Chr. bei Pindar (O. 7, 35b), der ein altes Heliosheiligtum nennt. Die Münzprägung aus demselben Jahrhundert belegt den wirtschaftlichen Aufschwung der Stadt und den Austausch mit anderen Städten der Region. Die hellenistischen und kaiserzeitlichen Perioden sind vorwiegend aus archäologischen und epigraphischen Zeugnissen bekannt. Ab dem 1. Jh. n. Chr. wuchs die Stadt über die Grenzen ihrer Akropolis nach Süden und Osten hinaus, Stadion und Theater gehen schon auf die augusteische Zeit zurück. Wohnbauten lagen, teilweise in den Fels geschnitten, im oberen Hangbereich, in der Kaiserzeit und Spätantike verteilten sich Peristylhäuser über das gesamte Stadtgebiet. Von den Erdbeben, welche die Stadt verheerten, ist jenes von 141 n. Chr. hervorzuheben. Opramoas von Rhodiapolis stiftete 10.000 Denare für den Wiederaufbau der städtischen Monumentalbauten[1698]. Auf eine generelle Blüte im 2. und frühen 3. Jh. n. Chr. folgte der wirtschaftliche Niedergang, eingeleitet von einem weiteren Erdbeben im Jahre 240 n. Chr. Schatzhorte, die unter den Böden vieler Wohnhäuser zu Tage kamen, dokumentieren die vorsorglichen Bemühungen von Privatleuten in dieser Situation der Unsicherheit. Eine Inschrift aus Arykanda überliefert die durch die Bewohner der Doppelprovinz Lycia-Pamphylia bei den Kaisern Maximinus Daia, Konstantin und Licinius eingereichte Bitte, die Christen aus den Städten auszuweisen, und die zustimmende Antwort des Maximinus Daia 312 n. Chr.[1699]. Im 4. und beginnenden 5. Jh. n. Chr. manifestierte sich die wirtschaftliche Notlage der Stadt in Steuererlässen durch die Kaiser

dining room.“ Jedoch muss eine Funktion die andere nicht ausschließen! Zu vergleichbaren Fragestellungen zu spätantiken Wohnhäusern in Griechenland und in griechischsprachigen Gebieten des Balkans s. Rathmayr 2023b, 154–157.

1696 Die von Fugger 2019, 133 f. gewählte Bezeichnung „Kultraum“ erscheint nicht adäquat. In der in Frage kommenden Periode des späteren 5. und der 1. Hälfte des 6. Jhs. n. Chr. kamen christliche Gemeinden in Kirchen zusammen.

1697 Nach Hellenkemper – Hild 2004, 457–459; Bayburtluoğlu 2005b, 25–37.

1698 TAM II 3, 905.

1699 I.Arykanda 12.

Maximian und Diokletian. Die dreischiffige Säulenbasilika, die anstelle eines Tempels auf einer Terrasse unterhalb der Unteren Agora errichtet wurde, war vermutlich die Bischofskirche. Im 5. oder beginnenden 6. Jh. n. Chr. zerstörte eine Brandkatastrophe Wohnhäuser und Handwerksbetriebe im unteren Hangbereich.

Kat. 86. Haus **Taf. 340**

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Wunschinschrift
BuchstabenH: ca. 3 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: eckiges Epsilon, eckiges Omega
Buchstabenfarbe: dunkel auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: westlicher Raum
AO: *in situ* (?) Inv.-Nr. 643
Edition/Publikation: Bayburtluoğlu 2005a, 8 Abb. 6 (erwähnt mit türkischer und englischer Übersetzung) (BE 2006, 712 Nr. 396); İplikçioğlu 2008, 356. 361 Abb. 7. 8 (erwähnt mit türkischer Übersetzung) (SEG 58, 1589)
Datierung: spätantik
Inschrift:

εὐτυχῶς
χρῶ
Πιέριε

Gebrauche (es) glücklich, Pierios.

Kommentar: Der männliche Name Pierios ist sonst nicht bekannt (LGPN s. v. Πιέριος).
Die Formulierung εὐτυχῶς χρῶ findet sich auch in einer spätantiken Mosaikinschrift in einem antiken Wohnhaus im heutigen Griechenland (s. Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, 377 Kat. 28, MIS [1]) sowie im Untersuchungsgebiet auf einem Mosaikboden des 3. Jhs. n. Chr. (Kat. 71, MIS [1b]).

Haus/Bauphasen[1700]: Die Errichtungszeit des Hauses ist unbekannt. Es zeigt Zerstörungsschäden eines Feuers, das als jenes gedeutet wurde, welches Arykanda 430/440 n. Chr. verwüstete. Münzfunden aus dem Haus zufolge wurde dieses jedoch bereits am Ende des 4. Jhs. n. Chr. aufgegeben.

Beschreibung des Hauses[1701]: Das Haus, von dem kein Plan existiert, soll ein mehrgeschoßiges Peristylhaus gewesen sein. Neben dem Raum mit **MIS (1)** wird von einem weiteren Raum mit einem farbigen Mosaikboden berichtet, der mit floralen und geometrischen Motiven geschmückt war. Für andere Bereiche werden hauswirtschaftliche Funktionen angenommen. Unter den Funden werden ein Marmortorso Apollons und ein (Bronze-)Grill genannt.

Archäologischer Kontext: Der polychrome, geometrische Mosaikboden mit **MIS (1)** ist in einem kleinen Raum verlegt, der sich auf das Peristyl öffnete. Die dreizeilige Inschrift steht in einem

[1700] Nach Bayburtluoğlu 2005a.
[1701] Nach Bayburtluoğlu 2005a.

rechteckigen Feld, das in ein rundes Feld eingeschrieben ist. Sie soll unmittelbar vor dem Zugang ins Peristyl stehen und war vermutlich auf Eintretende hin ausgerichtet. Da der Raum als klein beschrieben wird, könnte es sich um ein Vestibül oder einen Verteilerbereich gehandelt haben.

Funktion: Zu Wunschinschriften in Wohnhäusern s. Kap. VI.2 und Scheibelreiter-Gail 2023a, 178–182.

Prosopographie: In Pierios, dem der Wunsch in **MIS (1)** gilt, ist der Hausherr zu sehen; zu vergleichbaren Wunschinschriften in Wohnhäusern Griechenlands und des Balkans s. Scheibelreiter-Gail 2023a, 178–182.

Literatur: Bayburtluoğlu 2005a, 7–10 Abb. 5–7

Ayıbeleni Tepesi[1702] **Taf. 483**
36°16'37.7"N 29°46'27.2"E

Der Ayıbeleni Tepesi liegt nördlich der Ebene von Tüse in Lykien. Auf diesem Plateau wurden Reste einer Burg und Siedlung des 6./5. Jhs. v. Chr. gefunden. Während Tüse in archaischer und klassischer Zeit von politischer Bedeutung war, wie insbesondere Gräber dieser Periode zeigen, bestand es in hellenistischer Zeit nur mehr aus ländlichen Streusiedlungen, vor allem (Turm-)Gehöften und kleineren Ballungssiedlungen. In der Kaiserzeit und der byzantinischen Periode verlagerte sich die Besiedlung auf Terrassen am Rand der landwirtschaftlichen Flächen. Wie auch an anderen Orten im Yavu-Bergland endeten die Ansiedlungen am Beginn des 14. Jhs. und setzten erst im 19. Jh. wieder ein.

Kat. 87. Gehöft **Taf. 340–341**

(1) IST
Inschriftenträger: Sarkophagkasten; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort: 15 m nordwestlich des Gehöfts
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Miller 1995, 85 Taf. 15, 1 (erwähnt)
Datierung: kaiserzeitlich (Miller 1995, 87 nach Typus des Sarkophags)
Inschrift: auf *tabula ansata* einer Längsseite, heute nicht mehr lesbar

Haus und Grablegen/Bauphasen: Der Gutshof ist nicht sicher zu datieren. Miller vermutete aufgrund der gut bearbeiteten Quader des Mauerwerks aber eine Entstehung in nachklassischer Zeit[1703].

[1702] Kolb 1995, 193–203 Faltplan 3 (Karte mit Lage von Tüse und dem Ayıbeleni Tepesi in hellenistischer Zeit und Kaiserzeit). 9. 10 (Siedlungspläne von Tüse und Ayıbeleni Tepesi). Zu einem Projekt der Universität Tübingen im Gebiet von Tüse mit einem historischen Abriss s. <https://uni-tuebingen.de/fakultaeten/philosophische-fakultaet/fachbereiche/geschichtswissenschaft/seminareinstitute/alte-geschichte/forschung/lykien/arbeitsbereiche/tuese/> (12.07.2023).

[1703] Miller 1995, 85–87.

Beschreibung des Hauses und der Grablegen[1704]: Das Gehöft und die drei Grablegen im näheren Umkreis desselben liegen am Rande des Fruchtlandes im Norden von Tüse, unterhalb des Südabhanges des Ayıbeleni Tepesi. Die Mauern der Räume und vielleicht auch eines Hofs erlauben aufgrund ihres schlechten Erhaltungszustandes aber keine Rekonstruktion. Zu den Überresten des Hofs gehört auch eine Ölpresse, die sich in einem in den Fels gearbeiteten Raum befindet. Die Mauern des Gehöfts bestehen aus Steinquadern und dem bearbeiteten anstehenden Kalkfels, die Dächer waren mit Ziegeln gedeckt.

Archäologischer Kontext[1705]: Im Umkreis des Gehöfts waren folgende Befunde festzustellen: ca. 15 m im Süden der Unterbau eines heute fehlenden Sarkophagkastens, ca. 30 m im Nordwesten ein Sarkophagkasten mit *tabula ansata* und spitz zulaufenden *ansae* sowie nördlich und südlich neben diesem zwei Sarkophagdeckel, von denen jener im Süden aufgrund seiner Maße zum Kasten gehören könnte. In der *tabula ansata* des Sarkophagkastens stand wahrscheinlich eine heute nicht mehr erkennbare Inschrift **(IST [1])**.
Aufgrund der geringen Entfernung zwischen den Sarkophagen und dem Gehöft ist am Standort der Sarkophage die Grabanlage der Bewohner zu vermuten. Nach Miller gehörte auch der Tumulus zu diesem Komplex, zumal hier kein weiteres Gehöft existierte[1706].

Funktion: Bei dem Ensemble handelte es sich um einen repräsentativen Erinnerungsort der Bewohner des Gehöfts, s. dazu auch Kap. II.10.

Prosopographie: keine

Literatur: Miller 1995, 85–87 Abb. 26 (Plan von Gehöft und Sarkophag) Taf. 15, 1–16, 2

Kyaneai (Asar Tepe)[1707] Taf. 483
36°14'47.2"N 29°48'59.9"E

16 Kilometer westlich von Myra (Demre) lag Kyaneai, das in der hellenistischen Epoche und in der Kaiserzeit das dominierende Siedlungszentrum des Yavu-Berglands war. Als Mitglied des Lykischen Bundes war Kyaneai zumindest in der 2. Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. die bedeutendste Polis zwischen Myra und Xanthos. Die Stadt besaß eine weitläufige Chora, der Hafen lag in der Kome Teimiousa. Plinius listet Cyaneae unter den *celeberrima oppida* Lykiens auf. 141 n. Chr. wurde die Stadt durch ein Erdbeben schwer in Mitleidenschaft gezogen. Für den Wiederaufbau spendete Opramoas von Rhodiapolis 15.000 Denare. Iason von Kyaneai, ein führender Bürger der Stadt im 2. Jh. n. Chr., ließ eine Bibliothek errichten. Im *Synekdemos* des Hierokles ist Kyaneai als eine Stadt der spätantiken Provinz Lycia verzeichnet.
Der Stadtberg war ab dem 5./4. Jh. v. Chr. besiedelt, vermutlich befand sich hier ein lykischer Herrensitz. Nach der Mitte des 4. Jhs. v. Chr. wurde die Siedlung umgestaltet und mit einer Mauer umgeben; innerhalb dieser war das Stadtgebiet durch rechtwinkelig aufeinandertreffende Straßen gegliedert. Im Zentrum lag die Agora mit einem Bouleuterion, weiters wurden kaiserzeitliche Thermenanlagen im Reihentyp und eine Markthalle festgestellt. Das Theater geht vermutlich bis in die hellenistische Zeit zurück. Die bisher nicht genau untersuchten Häuser sind nach Hellenkemper und Hild „klein und kompakt“; sie wurden in der Spätantike mehrfach um- und neu gebaut.

[1704] Nach Miller 1995, 85 Abb. 26.
[1705] Miller 1995, 85.
[1706] Miller 1995, 87.
[1707] Nach Hellenkemper – Hild 2004, 671 f.

Die Wasserversorgung erfolgte vor allem über Zisternen, die in jedem Haus zu finden sind. Das hellenistisch-kaiserzeitliche Stadtareal wurde in der Spätantike erweitert; es ist an allen Seiten von Nekropolen umgeben[1708]. Am Ende des 5. sowie während des 6. Jhs. n. Chr. wurden im Nekropolen- und Stadtareal mehrere Kirchen errichtet. Das Umland von Kyaneai wurde im Zuge mehrjähriger intensiver archäologischer Landaufnahmen erschlossen. Dörfer, Weiher und Gehöfte prägten hier von klassischer bis in mittelbyzantinische Zeit das Landschaftsbild.
Etwa 1 Kilometer südwestlich des Theaterberges befindet sich über einer Senke ein ausgedehnter Gutshof. Er lag an einer 6.5 m breiten antiken Überlandstraße sowie in der Nähe der Ackerflächen in der Yavu-Ebene. Ausschlaggebend für die Wahl des Standorts dürfte außerdem die Nähe zu einer Quelle gewesen sein. Neben einem Wohn- und Wirtschaftsgebäude umfasste der Hof auch ein Grundstück, auf dem die Sarkophage der Gutsbesitzer und ihrer Familie sowie Ehrenmonumente für diese errichtet waren. Dieses Ensemble lag an der Straße gegenüber dem Haupteingang in den Hof.

Kat. 88. Sog. Gutshof des Alkimos **Taf. 341–343**

(1) IST
Inschriftenträger: Sarkophagkasten mit Spitzbogendeckel und Hyposorion; *tabula* mit kreisrunden *ansae* (Rundschilden?), die von zwei weiblichen Figuren im Peplos bzw. Chiton sowie vielleicht mit je einem Helm gehalten werden[1709]; Maße des Sarkophagkastens (außen): L 2.80 m, B 1.24 m, H 1.40 m
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: auf Abb. nicht erkennbar
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort: Sarkophag I[1710] im Zentrum der Grablege
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Miller 1995, 75–77 Taf. 11, 4; 12, 2 (erwähnt)
Datierung: ausgehendes 2. Jh. n. Chr.
Inschrift: Sie nennt einen gewissen Alkimos, Sohn des Menedemos, Bürger von Kyaneai und Arneai, der das Grab für sich selbst und seine Frau errichten ließ[1711].

Kommentar: Aufgrund der schlechten Erhaltung der Inschrift ist der Name von Alkimos' Frau in Z. 3 nicht erkennbar. Es muss sich um Seisadla, Tochter des Proteas und ebenfalls Doppelbürgerin von Kyaneai und Arneai, gehandelt haben, für welche die postume Ehrung IST (4) aufgestellt wurde.

(2) IST
Inschriftenträger: Truhensarkophag; Maße des Sarkophagkastens (außen): L 2.55 m, B 1.05 m, H 1.64 m
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.

[1708] Zu diesen s. Hülden 2010.
[1709] Kolb 2008, 320 Abb. 372.
[1710] Die Bezeichnung der Monumente folgt Miller 1995, 74–79 Abb. 22; Hülden 2006/II, 23 f. bezeichnet den Sarkophag als S1.
[1711] Nach Kolb 2008, 294. 320.

Anbringungsort: Sarkophag II[1712], nordöstlich von Sarkophag I
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Miller 1995, 77 (erwähnt); Hülden 2006/II, 24 (erwähnt)
Datierung: ausgehendes 2. Jh. n. Chr.
Inschrift: auf der südwestlichen Längsseite[1713]

Kommentar: Schon am Ende des 19. Jhs. war der Text bis auf wenige Buchstaben nicht mehr lesbar[1714].

(3) IST
Inschriftenträger: Truhensarkophag; Maße des Sarkophagkastens (außen): L 2.41 m, B 1.07 m, H 1.78 m
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort: Sarkophag III[1715], südwestlich von Sarkophag I
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Miller 1995, 78 (erwähnt)
Datierung: ausgehendes 2. Jh. n. Chr.
Inschrift: Lesung SkB Heberdey 1895 I 66

auf der nordöstlichen Längsseite:

τὸν τάφον κατεσκεύασεν Ἄλκιμος εἰς ὃν ἐνκηδευθήσονται
οἱ τῆς ἀδελφῆς μου υἱοὶ Νεικόστρατος καὶ Ἄλκιμος καὶ Λυκία ἡ γυνὴ
Ἀλκίμου καὶ Ἀρίσταρχος Ἰάσονος ὁ φίλος μου καὶ Αρσασις ἡ γυνὴ αὐτοῦ·
4 ἄλλῳ δὲ οὐδενὶ ἐξέσται ἐνκηδεῦσαί τινα· ἐάν τίς ἐνκηδεύσῃ,
ἁμαρτωλὸς ἔστω θεοῖς χθονίοις καὶ ἐκτεισάτω Κυανειτῶν
τῷ δήμῳ ⯭ ἐξ ὧν ὁ ἐλένξας λήμψεται τὸ ἡμισύ

Alkimos errichtete das Grab, in dem die Söhne meiner (!) Schwester – Neikostratos und Alkimos – und Lykia, die Frau des Alkimos, bestattet werden sollen, und mein (!) Freund Aristarchos, Sohn des Iason, und dessen Frau Arsasis. Keinem anderen soll es erlaubt sein, jemanden zu begraben. Wenn jemand (jemanden) bestattet, soll er schuldig sein den unterirdischen Göttern und dem Volk von Kyaneai 900 Denare entrichten, von denen der Anzeigende die Hälfte erhalten soll.

Kommentar: Zur Familie des Alkimos s. u. Prosopographie. In einer fragmentarischen Inschrift, die als Spolie in der Akropolisbasilika von Kyaneai verbaut war, erscheint ein gewisser Iason, Sohn des Neikostratos, der in der Mitte des 2. Jhs. n. Chr. als prominenter Bürger Kyaneais – u. a. als Stifter einer Bibliothek – belegt ist[1716]. Der Euerget Iason ist 139 n. Chr. als *archiereus* nachgewie-

---

[1712] Bei Hülden 2006/II, 24 als S2 bezeichnet.
[1713] Miller 1995, 77.
[1714] SkB 1895/I 66 (Heberdey).
[1715] Bei Hülden 2006/II, 24 als S3 bezeichnet.
[1716] Zimmermann 1992, 262–270; Zimmermann 1993, 107–120. Kolb 1991, 245 gab einschränkend zu bedenken, dass es sich bei dem in der Inschrift genannten Iason aufgrund der Häufigkeit des Namens nicht um den berühmten Euergeten von Kyaneai (IGR III 704) handeln muss.

sen und dürfte im 1. Drittel des 2. Jhs. n. Chr. als ὑποφύλαξ des Lykischen Bundes tätig gewesen sein[1717]. Bei Iason aus **IST (3)** könnte es sich um diesen prominenten Bürger Kyaneais handeln. Es liegt auch nahe, dass Alkimos, wenngleich **IST (3)** zufolge nicht mit Iason verwandt, dessen Sohn Aristarchos und dessen Frau Arsasis die Berechtigung erteilte, in seiner Familiengrablege bestattet zu werden. Das geschah vermutlich in der Absicht, durch die Betonung der freundschaftlichen Beziehung zu einem berühmten städtischen Stifter sich selbst zu erhöhen.

(4) IST
Inschriftenträger: Statuenbasis aus Kalkstein; Maße: L 2.09 m, B 0.67 m, H 0.78 m
Inschriftengattung: Ehreninschrift
BuchstabenH: 2,5–3,5 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega (mit eingezogenen Bögen und durchgehendem Querstrich)
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort: Basis V
AO: in Sturzlage südöstlich des vermuteten Standorts westlich von Pfeiler IV
Edition/Publikation: Kolb 1991, 244 (SEG 41, 1378); Miller 1995, 78 Taf. 12, 3 (erwähnt); Zimmermann 1995, 54 Nr. 4 Taf. 8, 4 (= korrigierte Version von Kolb – Zimmermann 1990, 124–127 Nr. 4 Taf. 17. 18; danach falsch in SEG 40, 1273 als Ehreninschrift für Lalla betitelt!)
Datierung: wenig später als der Kernbau (ausgehendes 2. Jh. n. Chr.)
Inschrift:

[Κυανειτῶν ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος]
[ἐτείμησαν Σεισαδλαν (Πρωτέου oder γυναῖκα) σώφρονα]
καὶ φίλανδρον γένους λαμπροτάτ[ου] καὶ
ἐπισήμου πάσῃ ἀρετῇ κεκοσμημένην
ὡς μεμαρτυρῆσθαι αὐτῇ καὶ τετειμῆσθαι
καὶ ὑπὸ τοῦ Ἀρνεατῶν δήμου · ὁ δὲ ἀνδρι-
ὰς ἀνεστάθη καθὼς ὁ ἀνὴρ αὐτῆς
Ἄλκιμος διετάξατο
Σεισαδλαν Πρωτέου Κυανεῖτιν καὶ Ἀρνεᾶτιν

[Rat und Volk von Kyaneai ehrten Seisadla, Tochter des Proteas (?), die besonnene], ihren Mann liebende und mit jeglicher Tugend ausgestattete [Frau] aus glanzvoller/senatorischer Familie, wie es bezeugt worden ist für sie und wie sie auch von der Bürgerschaft von Arneai geehrt worden ist. Die Statue wurde aufgestellt, so wie es ihr Ehemann Alkimos angeordnet hat. Seisadla, Tochter des Proteas, Bürgerin von Kyaneai und Arneai.

Kommentar: Zu den Personen s. u. Prosopographie. Eine offizielle Ehrung auf einem ‚Privatgrund' ist selten und war wahrscheinlich nur in so weit von größeren Zentren entfernten Lagen möglich.

(5) IST
Inschriftenträger: lykischer Sarkophag mit Spitzbogendeckel und Hyposorion, nordwestliche Längsseite des Kastens; Maße des Sarkophagkastens (außen): L 2.50 m, B 1.20 m, H k. A.[1718]
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: k. A.

[1717] Zur politischen Karriere des Iason und seinen Verbindungen zum Kaiserhaus (Antoninus Pius) s. Zimmermann 1992, 262–270; Zimmermann 1993, 117.
[1718] Vgl. Hülden 2006/II, 24 (S4).

Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort: Sarkophag VII[1719]
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Miller 1995, 79 Taf. 13, 3 (erwähnt); Hülden 2006/II 24 (S4) (erwähnt); Kolb 2008, 320 (erwähnt)
Datierung: *terminus post quem*: fortgeschrittenes 2. Jh. n. Chr. (unter der Annahme, dass Alkimos von IST [1] ein Vorbesitzer des Hofs war); wahrscheinlich Ende 2. bis 1. Hälfte 3. Jh. n. Chr.
Inschrift: k. A.

Kommentar: Auf der nordwestlichen Längsseite steht eine Inschrift, die als Errichter des Grabes einen Lysandros, Bürger von Kyaneai und Aperlai, nennt[1720]. Wahrscheinlich handelt es sich bei diesem um einen späteren Besitzer des Hofs[1721].

(6) IST
Inschriftenträger: Pfeiler mit einer vermutlich bronzenen Tafel; Maße des Pfeilers: unten: L 1.20 m, B 0.75 m; oben: L 1.01 m, B 0.76 m, H 2.49 m
Inschriftengattung: k. A.
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort: Pfeiler IV
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Miller 1995, 77 f. Taf. 13, 1 (erwähnt)
Datierung: k. A.
Inschrift: nicht erhalten

Kommentar: Nach Miller dürfte auf der Vorderseite des Pfeilers aufgrund einer Ausnehmung mit Dübellöchern eine Inschriftentafel aus Bronze befestigt gewesen sein[1722]. Weil Seisadla, die Frau des Gutsbesitzers, eine postume Ehrung erhalten hatte (IST [4]), darf man annehmen, dass hier ihr Mann Alkimos mit einer Statue geehrt gewesen war.

Haus und Grabanlage/Bauphasen: Das Gehöft wurde in der Kaiserzeit errichtet. Die Inschriftenmonumente der Anlage an der gegenüberliegenden Straßenseite **(IST [1. 3–5])** weisen ins ausgehende 2. Jh. n. Chr. Die seitlichen Annexe, die sekundär an den Kern der Anlage angebaut wurden, wurden nur wenig später errichtet[1723]; dies wird auch durch die architektonischen Befunde unterstützt[1724]. Bei einem Umbau, der nicht näher zu datieren ist, wurde Bereich II/III durch eine Bruchsteinmauer auf Höhe der südöstlichen Pfeilerstellung unterteilt. Eine landwirtschaftliche Nutzung des Gutshofs bis in die mittelbyzantinische Zeit wird durch die Funde von Gefäßkeramik an der Oberfläche nahegelegt. Umbauten in Raum IX sind wahrscheinlich mit dieser oder der osmanischen Zeit zu verbinden[1725].

[1719] Bei Hülden 2006/II, 24 als S4 bezeichnet.
[1720] Kolb 2008, 320.
[1721] Miller 1995, 79.
[1722] Miller 1995, 77 f.
[1723] Miller 1995, 78.
[1724] Hailer 2008, 62.
[1725] Miller 1995, 73.

Beschreibung des Hauses und der Grabanlage[1726]: Der Hof gehört zu den am besten erhaltenen im gesamten Yavu-Bergland. Das Hauptgebäude erstreckt sich auf einer Grundfläche von 1900 m^2. Es ist nach Südosten gerichtet, um – wie bei Gehöften üblich – bei tief stehender Wintersonne die Versorgung mit Licht und Wärme zu garantieren. Das Gebäude ist in Quader- und Polygonalmauerwerk ausgeführt, Umbauten sind in Bruchsteinmauerwerk gefertigt. Die nordöstlichen hinteren Mauern der Räume III, IV und V waren aus dem anstehenden Fels herausgearbeitet und ihre Vorderseiten sorgfältig geglättet.
Der Gutshof verfügte über zwei Geschoße, deren Grundrisse sich aufgrund der ca. 3 m hoch erhaltenen Mauern und Türschwellen im ersten Obergeschoß rekonstruieren lassen; außerdem kann es über Bereich II ein weiteres Stockwerk gegeben haben. An der vor dem Gehöft vorbeiführenden Straße lag der Haupteingang, der im Zentrum der Südostseite in den Raum I führte. Ebenfalls von der Straße zu betreten war Raum V (8.20 × 3.40 m), der von Hailer als Gesindebereich interpretiert wurde[1727]. Er öffnete sich mit drei Türen – vielleicht mit einer einfachen Halle dazwischen – auf die Straße[1728].
Das Erdgeschoß misst 484.50 m^2 (28.50 × 17.00 m). Es umfasst einen Trakt aus den vier Räumen I, II/III, IV und V sowie den südwestlich daran anschließenden ummauerten Hof H[1729]. Der große zentrale Bereich II/III hatte in der Mitte vier Pfeiler mit Kapitellen; zwei wurden *in situ*, zwei in Sturzlage in der Nähe angetroffen. Die Pfeiler trugen Balken, auf denen wiederum Deckenbalken auflagen. Vermutlich trugen Raum II sowie der nordwestliche und nordöstliche Teil von Raum III eine Decke, sodass im nordwestlichen Teil von einem rechteckigen offenen Bereich auszugehen ist[1730]. Beleuchtung und Belüftung waren außerdem durch ein 1 m breites Fenster in der Südwestmauer von Bereich III in Hof H gewährleistet. In Bereich III befand sich im anstehenden Fels der Nordostseite eine Ausnehmung, durch die das Wasser einer Quelle floss, eine darunterliegende Rinne diente als Abfluss.
Der große, durch Mauern eingefasste, trapezförmige Hof H wurde von Bereich II erschlossen, jedenfalls konnte in der Hofmauer kein Tor festgestellt werden. Im Hof steigt das Gelände stark an; in seinem nordöstlichen Bereich befindet sich ein gepflastertes Podium mit einer Stufe in der Mitte der Vorderseite, das einen Altar getragen haben kann.
In situ liegende Schwellen von Eingangs- und Verbindungstüren ließen eine Rekonstruktion des Obergeschoßes zu, das aus den Räumen VI, VIII und IX sowie dem loggiaartigen Bereich VII bestand[1731].
Jenseits der Straße, genau gegenüber dem Haupteingang nach Raum I, hatten die Gutsbesitzer auf einer Fläche von 42 m^2 auf ihrem eigenen Grund eine Grabanlage für sich geschaffen[1732]. Aus den Inschriften **IST (1–5)** der hier errichteten Grab- und postumen Ehrenmonumente sind die Namen der Besitzer, ihrer Angehörigen und Freunde bekannt.

Archäologischer Kontext: Der Kern der Grabanlage ist ein ca. 1.90 m hohes, Π-förmiges Podium, an das zu einem späteren Zeitpunkt im Osten und Westen rechteckige Annexe etwas geringerer Höhe für postume Ehrenmonumente angebaut wurden, deren Vorderkanten mit der Kernanlage fluchten[1733]. Das in dieser Form im Yavu-Bergland einzigartige Ensemble setzte sich aus mehreren

---

[1726] Beschreibung und Raumnummerierung nach Miller 1995, 69–74; zum Gebäude zuletzt Hülden 2006, 23–25. 270 f. und Hailer 2008, 57–62.
[1727] Hailer 2008, 58.
[1728] Eine der drei Türen ist noch erhalten und 1.80 m hoch, s. Miller 1995, 73.
[1729] Zum leichteren Verständnis wird der Hof von den Autorinnen hier mit dem Buchstaben H bezeichnet.
[1730] Miller 1995, Abb. 20. 21 (Pläne des Erd- und Obergeschoßes).
[1731] Miller 1995, Abb. 21 (Plan des ersten Obergeschoßes).
[1732] Dazu ausführlich Miller 1995, 74–78 Abb. 22 Taf. 10–13.
[1733] Der östliche Annex war mindestens 3.20 m lang, ca. 1.50 m breit und ca. 0.81 m hoch, der westliche war 3.50 m lang, 1.50 m breit und 1.31 m hoch; s. dazu Miller 1995, 78 f.

Sarkophagen und Ehrenmonumenten zusammen[1734]: Auf dem gepflasterten Podium der zentralen *exedra* befinden sich zwei Stufen, die an den Ecken als Stützen in Form von Möbelbeinen mit Tierkrallen ausgearbeitet sind. Darauf sind drei Sarkophage platziert, deren Anordnung jener von Speisebetten in einem *triclinium* folgt[1735]. Der mittlere, dem Hauseingang direkt gegenüberliegende Sarkophag I ist lykischen Typs, besitzt also ein Hyposorion und einen spitzbogigen Deckel. Hebebossen sind an den Längsseiten als Adler, an den Schmalseiten als Löwenprotomen gestaltet. Auf der dem Hof zugewandten Längsseite befindet sich innerhalb einer *tabula* mit kreisrunden *ansae* die Grabinschrift des Alkimos **(IST [1])**. Die beiden flankierenden Sarkophage II und III sind Truhensarkophage mit flachen Deckeln, deren Einlassungsspuren auf die Anbringung von bronzenen Figuren hindeuten: Beim nordöstlichen Sarkophag ist an einen Grablöwen zu denken, beim anderen könnte es sich um eine Statue gehandelt haben[1736]. Beide Sarkophage trugen an den einander zugewandten und zum mittleren Sarkophag hin orientierten Längsseiten Inschriften: Während die Inschrift an der südwestlichen Seite des Sarkophags II bereits Ende des 19. Jhs. nicht mehr lesbar war **(IST [2])**, ist jene an der nordöstlichen Schmalseite von Sarkophag III **(IST [3])** noch zu erkennen. Der nachträglich im Südwesten errichtete Pfeiler IV trug den Dübellöchern zufolge an seiner Front wahrscheinlich eine heute verlorene Bronze- oder Marmortafel mit der Inschrift **IST (6)**[1737]. Daneben erhob sich der heute in Sturzlage anzutreffende Block V mit einer Ehreninschrift für Seisadla **(IST [4])**, der nach Miller wahrscheinlich neben dem Pfeiler mit **IST (6)** stand. Letzterer könnte als Pendant zur postumen Ehrenstatue der Seisadla eine Statue des Alkimos getragen haben. Unmittelbar neben Block V liegt ein reliefierter Block in Form einer *sella castrensis*[1738]. Etwas zurückversetzt schließt an der Südwestseite der Monumente der unverzierte lykische Sarkophag VII mit **IST (5)** an.

Funktion: Das Ensemble an Monumenten gegenüber dem Eingang in das Gehöft diente den Besitzern und ihren Familienmitgliedern und Freunden als Gedächtnisort und hatte gleichzeitig eine repräsentative Funktion. Die Größe des Gutshofs und des Familiengrabes, die Lage an einer Straße und die gute Anbindung an die Polis Kyaneai veranschaulichen die gesellschaftliche Bedeutung der Bewohner. Aufgrund der axialen Bezüge zwischen dem Haupteingang des Gutshofs und dem monumentalen Familiengrab ist nicht daran zu zweifeln, dass es sich hier um ein geplantes Ensemble handelte. Der Auftraggeber und Besitzer dieser Anlagen tritt in den Monumenten auch inschriftlich auf: Der Errichter des prominentesten Sarkophags I war laut Grabinschrift Alkimos **(IST [1])**. Die Adlerbossen könnten einen Hinweis auf die (Privat-)Apotheose des Alkimos geben, die Symbole dafür wurden dem Kaiserkult entliehen[1739]. In diesem Sinne wurde auch ein im Bauschutt zwischen dem Gutshof und der Grabanlage gefundenes Altärchen interpretiert, das die frontalen Bildnisse eines Mannes und einer Frau zeigt[1740]. Ebenfalls in diese Richtung deutet die steinerne *sella castrensis*[1741], ein skulptierter Marmorblock, der sich neben dem Block mit der postumen Ehreninschrift für Seisadla **(IST [4])** befand. Neben den drei Sarkophagen I–III, die Alkimos für seine Familienmitglieder und Freunde **(IST [1–3])** aufstellen ließ, war das Ehrenmonument für seine Frau Seisadla **(IST [4])** ein wichtiges Element seiner Selbstrepräsentation, war seine Gattin doch mit Mitgliedern von senatorischem Rang verwandt. Ein Rangattribut war auch die *sella*

1734 Aus der Kaiserzeit sind nur wenige mit Gräbern assoziierte Gehöfte bekannt; vgl. Hülden 2006, 270 mit Bezug auf die Liste auf S. 266; hier Kat. 143, IST (1–8).
1735 Kolb 2008, 319.
1736 Kolb 2008, 320.
1737 Hailer 2008, 61.
1738 Kolb 2008, 320 Abb. 373; zur *sella castrensis* als militärischer Variante der *sella curulis* vgl. Schäfer 1989, 115. 126–134.
1739 Kolb 2008, 320.
1740 Miller 1995, Taf. 13, 4.
1741 Kolb 2008, 320 Abb. 373.

castrensis. Die von Alkimos in **IST (3)** erwähnte Freundschaft mit Aristarchos, dem Sohn des berühmten Euergeten Iason von Kyaneai, der 139 n. Chr. das Amt des *archiereus* innehatte, sollte wie auch die Formulierung, dass Aristarchos und seine Frau Lykia in Sarkophag III bestattet werden durften, wohl das Ansehen unterstreichen, das Alkimos in Kyaneai genoss. Lysandros, dessen Sarkophag VII mit **IST (5)** auf dem südwestlichen Anbau der Anlage etwas abseits der anderen steht, hatte wahrscheinlich nach Alkimos' Tod dessen Gutshof erworben, was mit einer Kinderlosigkeit des Alkimos zusammenhängen kann. Obwohl nach Kolb nicht geklärt ist, ob es sich um einen Vor- oder Nachbesitzer von Alkimos' Hof handelte[1742], ist unter der Annahme, dass das Gehöft und die Grabanlage gemeinsam geplant und ausgeführt wurden, davon auszugehen, dass Lysandros ein späterer Besitzer des Gutshofs war. Zu einem großen Gutshof, auf dessen Areal wie hier ein Familiengrab gestanden sein dürfte, s. auch Kat. 139. Eine analoge Verbindung von Sarkophagen und Ehrendenkmälern kennt man aus Lydai in Westlykien (vgl. TAM II 1, 41 ff. Nr. 130. 138–141. 151; Kolb 1991, 243) sowie aus Arymaxa auf dem Territorium von Lydai (TAM II 1, 157), wo drei Sarkophage auf einem gemeinsamen Sockel platziert und mit vier Statuenbasen vergesellschaftet waren[1743].

Prosopographie: Alkimos und seine Frau Seisadla waren Doppelbürger von Kyaneai und der nördlich gelegenen Nachbarpolis Arneai. Sie waren im ausgehenden 2. Jh. n. Chr. Besitzer eines Gehöfts und wohl dessen Erbauer, wie aus der axialen Gesamtkonzeption der Bauten zu beiden Seiten der Straße hervorgeht. Die Familie gehörte zur Oberschicht im kaiserzeitlichen Kyaneai. Seisadla besaß sogar verwandtschaftliche Beziehungen zu einer senatorischen Familie. Durch die Heirat mit ihr konnte Alkimos, Sohn des Menedemos, sein gesellschaftliches Ansehen erhöhen. Dennoch waren beide keine römischen Bürger. Das gilt auch für den in **IST (5)** genannten Lysandros, dessen Sarkophag VII auf dem südwestlichen Anbau der Anlage steht. Er war Mitglied einer führenden Familie aus der Hafenstadt Aperlai und besaß dort wie auch in Kyaneai das Bürgerrecht. Er übernahm offensichtlich zu einem späteren Zeitpunkt den Gutshof; verwandtschaftliche Beziehungen zu Alkimos lassen sich nicht rekonstruieren. Hierbei ist von Interesse, dass dieser vermutlich kinderlos war, da in **IST (3)** keine Kinder erwähnt werden und er den zugehörigen Sarkophag III ausdrücklich für seine Neffen Neikostratos und Alkimos errichtet hatte. Allerdings wissen wir nicht, ob sie in Z. 3 der großteils verwitterten Inschrift **IST (1)** des zentralen Sarkophags oder eventuell in der gänzlich unleserlichen Grabinschrift **IST (2)** genannt waren. Das Grabensemble bezeugt jedenfalls die hohe gesellschaftliche Position des Alkimos und seiner Familie, ebenso aber die Mobilität der Eliten in der Region. Außer diesen Monumenten war auf dem Weg vom Gutshof des Alkimos hinauf zum Theater von Kyaneai ein Sarkophag aufgestellt, in dem ein gewisser Sextus Marcius Hegelochianos bestattet war. Er hatte in Lysandros' Familie eingeheiratet und war Doppelbürger von Kyaneai und Myra; das römische Bürgerrecht hatten seine Vorfahren bereits unter dem Statthalter von Lycia, Sextus Marcius Priscus (63–70 oder 64–71 n. Chr.), erhalten[1744].

Literatur: Miller 1991, 226–230 Abb. 12 Taf. 35, 1–36, 2 (Plan von Gehöft und Grabanlage); Miller 1995, 69–92 Abb. 20. 22 (Plan von Hof und Anlage der Gräber und Ehrenmonumente); Hellenkemper – Hild 2004, 674 f.; Hülden 2006, Taf. 21 (Plan von Gehöft und Grabanlage); Hailer 2008, 56–63 Kat. 443; Kolb 2008, 317–321

[1742] Kolb 1991, 245 f.

[1743] Kolb 1991, 244. Diese Inschriften wurden in der vorliegenden Publikation nicht berücksichtigt, da nicht eindeutig feststeht, ob die Sarkophage auf den Grundstücken der Gutshöfe standen.

[1744] Unpubliziert, erwähnt bei Kolb 2008, 294 f.; zu Sextus Marcius Priscus s. H. İşkan-Işık – E. Eck – H. Engelmann, Der Leuchtturm von Patara und Sex. Marcius Priscus als Statthalter der Provinz Lycia von Nero bis Vespasian, ZPE 164, 2008, 91–121; Thomasson 1984, 276 Nr. 5.

Limyra[1745] Taf. 483
36°20'31.1"N 30°10'12.9"E

Limyra liegt im südlichen Lykien beim heutigen Finike am Abhang des Toçak Dağı in der Nähe des Meeres. Im 5. Jh. v. Chr. wurden Burg und Unterstadt ausgebaut. Die Stadt erlebte in klassischer Zeit und in weiterer Folge in hellenistischer Zeit unter den Ptolemäern eine Blüte und war auch in der Kaiserzeit bedeutend. Im 1. Jh. v. Chr. gehörte sie zu den führenden Städten Lykiens. Sie war Mitglied des Lykischen Bundes. Gaius Caesar, der Adoptivsohn des Augustus, verstarb hier 4 n. Chr. und wurde mit einem Kenotaph gewürdigt. Als Bistum der Provinz Lycia wurde Limyra in den *Notitiae Episcopatuum* bis ins 9. Jh. n. Chr. geführt. Im 10. Jh. wurde der Bischofssitz nach Phoinix verlegt, danach enden die Quellen zur Geschichte der Stadt.
An Monumenten sind das spätklassische Heroon des Perikles, das oben genannte Kenotaph, ein Theater, Thermen, eine Säulenstraße, ein Torbau, Kirchen und Nekropolen zu nennen. Erwähnenswert ist außerdem eine Wohnbebauung, die von der spätklassischen Zeit bis ins 3. Jh. n. Chr. genutzt wurde. Aus dieser stammen zwei Altärchen mit Weihinschriften.

Kat. 89. Wohnsiedlung Taf. 343

(1) IST
Inschriftenträger: Altärchen mit Kopf- und Fußprofil, an Ober- und Unterseite seichte runde Vertiefungen; Maße: H 18,4 cm, B 8,6 cm, T 8,6 cm
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 0,9 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, lunares Epsilon
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: in der Wohnsiedlung auf der Fläche γ
AO: Antalya, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: Seyer 1988, 119 (SEG 38, 1459; BE 1991, 497 Nr. 178); Seyer 1993, 176 Abb. 4 (erwähnt) (SEG 43, 979); Wörrle 1999, 269 Nr. 2
Datierung: späthellenistisch bis kaiserzeitlich (Seyer); kaiserzeitlich? (Wörrle)
Inschrift: auf der Vorderseite in der Mitte

Ἀρτέ-
μιδι Περγαί -
α̣

Der Artemis Pergaia

Kommentar: Während hier durch die Verwendung des Dativs die Widmung an die Gottheit im Vordergrund stand, war in IST (2) durch den Genitivus possessivus die Inbesitznahme des Altars durch die Göttin betont; s. dazu Kap. III.2.5.
Die Stadt Perge, nach der Artemis zusätzlich benannt ist, befindet sich in Pamphylien, das um 43 n. Chr. mit Lykien zu einer Provinz zusammengeschlossen wurde. Nach Seyer könnte dieses Ereignis dazu geführt haben, dass Artemis Pergaia auch in Lykien populärer wurde[1746]. Jedoch ist auch in Betracht zu ziehen, dass eine in Limyra lebende Person aus Perge oder Pamphylien das Altärchen mitgebracht oder in Auftrag gegeben haben könnte; jedenfalls war der Kult dieser Göttin bereits in

[1745] Nach DNP VII (1999) 237 s. v. Limyra (M. Zimmermann); Hellenkemper – Hild 2004, 686–690.
[1746] Seyer 1988, 119.

hellenistischer Zeit über Perge hinaus verbreitet. So sind neben einem Heiligtum in Perge weitere Kultorte dieser Göttin in Rhodos, Lindos, Loryma, Aspendos, Oinoanda, Halikarnassos, Thera, Ambrakia, Arsinoites und Naukratis bezeugt[1747].

(2) IST
Inschriftenträger: Altärchen aus Kalkstein mit einfachem Fußprofil und einer Vertiefung auf der Oberseite zwischen Eckakroteren; Maße: H 12,3 cm, B 7,1 cm, T 7,4 cm
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 0,5–1,4 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Hanghausgrabung, Terrasse VIII
AO: Antalya, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: Wörrle 1999, 270 Nr. 4 Abb. 3
Datierung: kaiserzeitlich? (Wörrle)
Inschrift:

Ἀρτέ-
μιδος
Κονβ-
4 ικῆς

Der Artemis Konbike

Kommentar: Der Kult der Göttin von Komba bzw. Gömbe im Südwesten der Hochebene von Elmalı war in Lykien weit verbreitet[1748]. In Limyra ist er neben **IST (2)** durch eine weitere Weihung belegt, die – wie die meisten Weihungen an diese Göttin – auf ein Altärchen geschrieben ist[1749].

Haus/Bauphasen: Vom Ausgräber Martin Seyer wird angenommen, dass die Besiedlung der sog. Hanghäuser von spätklassischer Zeit bis zumindest ins 3. Jh. n. Chr. andauerte[1750].

Beschreibung des Hauses: Im Bereich mehrerer an einem Abhang nordöstlich des Theaters liegender Wohnhäuser wurden Grabungen durchgeführt. Die Grabungsfläche γ, auf der das Altärchen mit **IST (1)** gefunden wurde, misst 6.10 × 5 m. Sie wird großteils von einem Raum eingenommen, dessen Nord- und Ostmauer teilweise noch erhalten waren[1751]. Der Fels ist grob geglättet, ein Bodenbelag konnte aber nicht festgestellt werden. Vom Fundort des Altärchens mit **IST (2)** ist nichts weiter bekannt, als dass es auf Terrasse VIII gefunden wurde[1752].

Archäologischer Kontext: Die Aufstellungsorte der Altärchen mit **IST (1)** und **IST (2)** sind unbekannt; zu Aufstellungsorten von Altärchen und Statuetten in Wohnhäusern s. Rathmayr 2023b, 133–138.

Funktion: Zu vergleichbaren Inschriften s. Kap. III.2.8.

[1747] Held 2010, 368–370 mit Anm. 31.
[1748] Wörrle 1999, 273.
[1749] Wörrle 1999, 270 Nr. 3 Abb. 2. Den hier stehenden Namen der Weihenden bezog Wörrle 1999, 272 auf eine Sklavin oder Freigelassene.
[1750] Seyer 1988, 122.
[1751] Seyer 1993, 180 f.
[1752] Auskunft Martin Seyer, ÖAI (Wien).

Prosopographie: keine

Literatur: Seyer 1988; Seyer 1993

Olympos (Deliktaş)[1753] Taf. 483
36°23'45.0"N 30°28'20.4"E

Das antike Olympos lag ca. 60 Kilometer von Attalea (heute Antalya) entfernt an der Ostküste Lykiens. Ursprünglich hieß nur die Stadt am Musa Dağı so, erst in der Kaiserzeit (vermutlich unter Hadrian) wurde der vormals als Korykos bezeichnete Küstenort Olympos genannt[1754]. Dieser lag in einem von Bergen umschlossenen Kessel und öffnete sich im Süden aufs Meer. Durch den Talkessel führt ein im Sommer trockener Fluss (Kavşık Çayı), im Nordwesten befindet sich ein vermutlich von Karstquellen gespeister Sumpfteich.
Aus einer Inschrift des 2. Jhs. n. Chr. geht hervor, dass Olympos Mitglied des Lykischen Bundes war. In der Spätantike gehörte die Stadt zur Provinz Lycia mit der Metropolis Myra. Als Bischofssitz ist sie bis ins 9. Jh. n. Chr. belegt. Der erste überlieferte Bischof war der Kirchenschriftsteller Methodius, der 312 n. Chr. Bischof von Patara war und dort als Märtyrer starb. Ab der mittelbyzantinischen Zeit ist ein bedeutender Siedlungsrückgang festzustellen.
Unter den Bauten sind ein Tempel, ein Theater, Toranlagen, Thermen, Nekropolen, vielleicht eine Herberge, Wohnhäuser sowie mehrere spätantike Kirchen im Stadtgebiet zu nennen. In der Spätantike wurden viele mehrgeschoßige Wohnbauten sowohl im Zentrum als auch an den nördlichen und südlichen Berghängen errichtet.

Kat. 90. Bischofsresidenz Taf. 344–346

(1a–f) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden der Osthalle (zu den Darstellungen s. u. Beschreibung und Archäologischer Kontext); Maße: Feld mit weiblicher Büstenpersonifikation ca. 0.73 × 0.63 m; Feld mit Dienerfiguren in Arkaden 1.76 × 2.24 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: 4–5 cm
Buchstabenformen: a–c. Alpha mit gebrochener Mittelhaste, eckiges Epsilon, kastenförmiges Sigma, kursives Omega; d–f. Alpha mit gebrochener Mittelhaste und kursives Alpha, eckiges Epsilon, kastenförmiges und lunares Sigma, kursives My, eckiges Omikron, kursives Omega
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Peristylhof, Osthalle
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Öztaşkin – Öztaşkin 2019, 448 f. 452 Abb. 5–8
Datierung: frühes 6. Jh. n. Chr.
Inschriften:

a–c. links neben einer weiblichen Büstenpersonifikation mit Füllhorn, von oben nach unten:

Κτίσις

Gründung, Errichtung

[1753] Nach Hellenkemper – Hild 2004, 758–762; Öztürk – Öncü 2020 mit einem Stadtplan auf Abb. 2 (Nr. 7 = Haus mit den Mosaiken; Nr. 8 = Bischofssitz); zu den spätantiken Kirchen s. Evcim – Öztaşkin 2019, 129–162.
[1754] Adak 2004, 27–51.

Χάρις

Güte, Wohlwollen

Ἀνανέωσις

Erneuerung

Kommentar: Ktisis und Ananeosis begegnen auch sonst auf Mosaikböden von Wohnhäusern: Sie wurden dort von den Bewohnern bzw. den Hausherren wahrscheinlich dazu verwendet, um auf ihre Stiftungen im öffentlichen Bereich hinzuweisen. Charis kommt bisher aber nur hier sowie in einem Wohnhaus aus Olympos vor (Kat. 91, MIS [2]). In einem christlichen Ambiente ist hier vor allem an die Gnade (Gottes bzw. Jesu) zu denken[1755]. Diese Annahme wird dadurch gestützt, dass hier drei Abstrakta mit einer einzigen Büstendarstellung kombiniert sind: Das sollte wohl ausdrücken, dass jegliche Gründung und Erneuerung der Gnade Gottes bedarf[1756].

d–f. über drei männlichen Dienerfiguren in Arkaden, die Speisen und Getränke in Krügen und auf Tabletts mit sich führen; von links nach rechts:

Εὐτύχης σιμός

Eutyches simos

Νικόλαος στρουκτώρ

Nikolaos struktor

Ἑορτάσιος πινκέρνης

Heortasios pinkernes

Kommentar: Der lateinische Begriff *structor* bezeichnet eine Person, welche die Aufsicht über Tische bzw. das Herrichten eines Speiseraums hatte. Abgeleitet davon findet sich im Griechischen bisher nur στρουκτώριον, der Speiseraum (LSJ s. v.). Die als πινκέρνης bezeichnete Figur hält eine (Wein-)Amphore in der linken Hand und einen Kelch in der rechten. In Inschriften kommt πινκέρνης (*Mundschenk*) sonst nur noch einmal auf einem Grabstein des 6. Jhs. n. Chr. östlicher Herkunft in Italien vor und steht dort neben einem höheren militärischen Amt, das der Verschiedene ausgeübt hatte (SEG 45, 1485; 48, 1303). Nach SEG 48, 1303 ist diese Funktion seit dem 4. Jh. n. Chr. bekannt, wahrscheinlich aber nicht – wie Stephanos von Byzanz meint (ihm folgend LSJ) – vom lateinischen Begriff *pincerna* abgeleitet, sondern von πίνω (*trinken*) und κέρνω/κεράννυμι (*mischen*) und damit ein griechischer Begriff. Das Wort σιμός bezeichnet metaphorisch etwas nach oben Gebogenes. Im vorliegenden Fall können die Ausgussöffnungen oder die nach oben gebogenen Henkel der Gefäße ([Wasser-]Kannen?), die die Figur hält, gemeint gewesen sein[1757]. Auf alle

---

[1755] Ebenso Öztaşkin – Öztaşkin 2019, 451; vgl. dazu mehrere Bibelstellen (1 Kor 16, 23; Röm 16, 20; 1 Thess 5, 28; 1 Tim 6, 21; 2 Tim 4, 22) mit Formulierungen wie ἡ χάρις τοῦ κυρίου Ἰησοῦ μεθ' ὑμῶν (1 Kor 16, 23: *Die Gnade des Herrn Jesus sei mit euch!* [LUT2017]) sowie die spätantike Formel Θεοῦ χάρις auf unterschiedlichen Objekten wie Amphoren, Gewichten und Siegeln (SEG 42, 672; 51, 296. 2004; 61, 1577).

[1756] Öztaşkin – Öztaşkin 2019, 451 verbanden damit die konkreten Baumaßnahmen auf diesem großen Areal, wo zuvor ein paganes Tempelareal existiert hatte.

[1757] Nach Öztaşkin – Öztaşkin 2019, 452 sei hier jedoch die Grundbedeutung ‚stumpf-/flachnasig' gemeint, die auf die Ethnizität des Dargestellten zu beziehen sei, was unseres Erachtens aber wenig wahrscheinlich ist.

Fälle war mit diesem Begriff die Funktion des Dieners beim Bankett bezeichnet. Der Bedeutung der ausgeübten Funktionen entsprechend stand der *structor* als Oberaufseher in der Mitte und seine Assistenten neben ihm.
Öztaşkin und Öztaşkin nahmen in ihrer Publikation von 2019 an, dass die weibliche Büstenpersonifikation mit **MIS (1a–c)** auf Hilfstätigkeit verweise und die anderen Figuren – sowohl jene mit den Beischriften **MIS (1d–f)** als auch jene ohne Beischriften in der Südhalle – die Stifter des Bodens seien[1758]. Mit größerer Wahrscheinlichkeit handelt es sich bei ihnen aber um Diener des Haushalts; die beigegebenen Attribute der unbeschrifteten Figur mit Mantel dürften auf den Bischof verweisen (s. u. Funktion).

(2a–f) MIS
Inschriftenträger: quadratischer Mosaikboden mit Büstenpersonifikationen; Maße: ca. 60 m^2
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: ca. 3–4 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, eckiges Omikron, eckiges Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum M15 am nördlichen Peristylumgang
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Öztaşkin – Bursalı 2024, 47–49 Abb. 2 (erwähnt)
Datierung: wie MIS (1a–f)
Inschriften:

a. Mittelzone, kleines Quadratfeld links oben neben dem großformatigen Figurenfeld:

Κτῆ Kopf σις

Erwerb, Besitz

b. im Quadratfeld darunter:

Τρυ Kopf φή

Überfluss

c. Mittelzone, kleines Quadratfeld rechts oben neben dem großformatigen Figurenfeld:

Χά Kopf ρις

Gnade, Dankbarkeit, Freude

d. im Quadratfeld darunter:

Ἀπό Kopf λαυσις

Vergnügen, Freude, Genuss

Kommentar: Das Ypsilon war offensichtlich vom Mosaizisten vergessen worden und wurde daher später sehr schmal zwischen Alpha und Sigma eingefügt.

[1758] Öztaşkin – Öztaşkin 2019, 449 f.

e. Mittelzone, unterer Bereich, in einem Quadratfeld unter jenem mit b.:

σοφός

weise

f. Mittelzone, unterer Bereich, in einem Quadratfeld unter jenem mit d.:

σοφός

weise

Kommentar: Die abstrakten Begriffe mit den Beischriften **MIS (2a–d)** sind durch weibliche Büstenpersonifikationen in isolierten Quadratfeldern wiedergegeben. Der Begriff Χάρις in **MIS (2c)** begegnet ein weiteres Mal im Peristylhof in MIS (1b), dort vermutlich in einer etwas anderen Bedeutung (s. den Kommentar dort). In den Feldern mit den Beischriften **MIS (2e–f)** sind männliche Büsten im Philosophentypus dargestellt. Vielleicht wollte man komplementär zu den weiblichen Personifikationen mit **MIS (2a–d)**, welche die Freude an der Fülle des Lebens und der Natur verkörperten, die beiden ‚weisen Männer' davon absetzen und auf die andere, spirituelle Realität des Lebens verweisen. Dass man hier nicht analog zu den anderen Begriffen Σοφία (*Weisheit*) schrieb und diese als weibliche Büstenpersonifikation darstellte, ist sicherlich darauf zurückzuführen, dass σοφία in der Spätantike ausschließlich mit der göttlichen Weisheit verbunden wurde, die auf einem Paviment nicht dargestellt werden durfte[1759]. Stattdessen wählte man den in der Antike gängigen Typus des Philosophen mit Bart (und in einem Fall mit Stirnglatze) und beschrieb diesen jeweils mit dem Adjektiv σοφός.

(3a–d) SYM
Träger: Mauer
Gattung: Zeichen
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: Apsidensaal, Westmauer
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Öztaşkın 2018, 616 Abb. 5. 6 (erwähnt)
Datierung: Ende 5. bis Anfang 6. Jh. n. Chr. (Öztaşkın 2018, 618)
Zeichen: aus Ziegeln gemauerte lateinische Kreuze

(4) SYM
Träger: Mauer
Gattung: Zeichen
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: Apsidensaal, Westmauer
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Öztaşkın 2018, 616 Abb. 5. 6 (erwähnt)
Datierung: Ende 5. bis Anfang 6. Jh. n. Chr. (Öztaşkın 2018, 618)
Zeichen: aus Ziegeln gemauerte lateinische Kreuze

[1759] ODB III (1991) 1926 f. s. v. Sophia (A. Cutler – A. Kazhdan), wonach Darstellungen der Sophia auch erst zwischen dem 6. und 8. Jh. zu fassen sind.

Haus/Bauphasen: Der Bau des Peristylhofs im westlichen Teil der Anlage soll Ende des 5. Jhs. n. Chr. begonnen haben und zu Beginn des 6. Jhs. n. Chr. abgeschlossen gewesen sein[1760]. Der Mosaikboden wird mit der Errichtungszeit verbunden. Keramik- und Glasfunde stammen aus der Spätantike[1761], die Münzfunde vor allem aus den Perioden von Leon I. (457–474 n. Chr.) und Zenon[1762] (474–491 n. Chr.). Die Aufgabe des Komplexes wird im 7. Jh. n. Chr. angenommen[1763], was auch gut damit zusammenpasst, dass der letzte überlieferte Bischof von Olympos im späteren 6. bzw. in der 1. Hälfte des 7. Jhs. n. Chr. das Amt bekleidet haben soll[1764].

Beschreibung des Hauses[1765]: Der Gebäudekomplex liegt im nördlichen Teil der antiken Stadt in einem Areal, wo sich zuvor ein Tempel der Kaiserzeit in einem Temenos befunden hatte. Von diesem wurden die Umfassungsmauern, in die der spätantike Kirchenkomplex mit einer Fläche von ca. 128 × 68 m (8704 m^2) hineingebaut wurde, sowie weitere Strukturen, vor allem die Nord- und Südhalle, weiter genutzt[1766]. Im östlichen Teil der noch hoch erhaltenen Umfassungsmauern befinden sich eine dreischiffige Kirche, an deren Südschiff eine Märtyrerkapelle in Form eines Trikonchos angebunden war, sowie ein dreischiffiges Baptisterium, das über den Narthex der Kirche zu betreten war. Während diese Gebäude eine West-Ost-Ausrichtung besitzen, haben der Peristylhof und die Räume im westlichen Teil eine deutlich abweichende Nordwest-Südost-Richtung. Sie werden funktional als Bankett-/Sitzungssaal (das sog. *triclinium*) und als Räume für den Klerus angesprochen; somit entsprechen sie dem offiziellen Bereich der Bischofsresidenz. Der nicht offizielle Bereich dieser Residenz soll ein großes Peristylhaus unmittelbar im Osten der Kirche und außerhalb der Umfassungsmauer gewesen sein; die Mauern dieses Gebäudes fluchten aber weder mit den Gebäuden im östlichen noch mit jenen im westlichen Teil der Umfassungsmauer. Solange keine eindeutigen Hinweise für diese Funktion vorliegen, wäre unseres Erachtens zu überlegen, ob nicht auch die ‚Wohnräume' des Bischofs im westlichen Teil der Anlage innerhalb der Umfassungsmauer lagen, zumal hier ja auch ein Obergeschoß und damit genug Platz vorhanden war.
Der Peristylhof im westlichen Teil des Gebäudes wird über einen Gang im Osten erschlossen, der seinerseits an einen Nord-Süd-Gang angebunden ist, der die beiden funktional unterschiedlichen Gebäudeteile miteinander verband. Im westlichen Teil, der hier im Fokus steht, befindet sich ein großer unbebauter Bereich, der als *viridarium* (Grünfläche) angesprochen wird; südlich davon liegt ein großer Peristylhof mit einer Ausdehnung von 16.20 × 18.30 m (ca. 296 m^2). Er war an drei Seiten von Säulen und massiven Bruchsteinpfeilern in den Ecken und im Westen von einem hohen, durch sieben Nischen gegliederten Fassadennymphäum umgeben[1767]. Die Mauerabschnitte zwischen den Brunnennischen tragen aus Ziegeln gemauerte lateinische Kreuze[1768] **(SYM [3a–d])**. In der Mitte des Hofs befindet sich ein tiefes, marmorverkleidetes Wasserbecken (T 1.50 m, L 6.20 m, B 4.75 m), in dem vor der westlichen Beckenmauer ein Springbrunnen installiert war. Über dem Hof wird ein Obergeschoß-Peristyl rekonstruiert, zu dem eine Treppe führte, die im nordwestlichen Bereich des Hofs angenommen wird. Außerdem öffnete sich auf die Hofhallen auf allen vier Seiten eine größere Anzahl von Räumen, weitere befanden sich westlich und nördlich des Gartens, darunter Raum M11 (10.10 × 6.15 m), der eine Küche gewesen sein soll[1769]. Ein großer Apsiden-

---

1760 Öztaşkin – Öztaşkin 2019, 449.
1761 Olçay Uçkan – Öztaşkin 2015, 90.
1762 Olçay Uçkan – Öztaşkin 2020, 36 f.
1763 Olçay Uçkan – Öztaşkin 2015, 87.
1764 Hellenkemper – Hild 2004, 758.
1765 Nach Öztaşkin – Öztaşkin 2019, 445–449.
1766 s. den Bauphasenplan bei Olçay Uçkan – Öztaşkin 2020, Abb. 1.
1767 Nach Öztaşkin – Öztaşkin 2019 ist die Rückmauer des Brunnens bis in eine Höhe von 4.82 m erhalten.
1768 Öztaşkin 2018, Abb. 12; Öztaşkin – Öztaşkin 2019, 445.
1769 Nach Olçay Uçkan – Öztaşkin 2020, 34 f. Abb. 2 befanden sich hier ein Herd und ein Wasseranschluss. Unter den Funden waren Lampen und Küchengeschirr.

saal sticht unter den Räumen aufgrund seiner Größe und seines großzügigen Entrees hervor[1770]. Nicht klar ist, ob das Entree auch auf den Gang im Osten geöffnet war; zum Hof hin befand sich in der Mitte der Schwelle jedenfalls eine Säule, und zwei Säulen auf der Schwelle zum Apsidensaal hoben dessen Bedeutung zusätzlich hervor. Sowohl die Südmauer des Vorraums als auch die West- und Ostmauer des Apsidensaals waren durch Nischen, die bis auf den Boden reichten, gegliedert. Die Apsis des Saals soll aber erst später hinzugekommen sein, ursprünglich wird in der Nordmauer ein Brunnen mit drei Nischen rekonstruiert[1771]. In der Westmauer des Saals bestand kurz vor dem Ansatz der Apsis ein Durchgang in den großen Raum M15. Dieser hatte auch einen Zugang vom Nordumgang des Peristylhofs und im Westen Durchgänge zu den Annexräumen M14a–b. Auf seinem Boden war ein buntes Tessellat verlegt, auf dem durch Inschriften bezeichnete Büstenpersonifikationen wiedergegeben sind **(MIS [2a–f])**. Wie dieser Raum besaßen auch die Hallen des Peristyls einen Mosaikboden[1772]. Wahrscheinlich bedeckte er die gesamte Nordhalle, die jedoch bei einer Nachnutzung überbaut wurde[1773]. Ob er sich auch in der Westhalle fortsetzte, geht aus den bisherigen Publikationen nicht hervor.
Dass das Peristyl eine religiöse Funktion in Zusammenhang mit Wasser- und Heilkult gehabt haben soll, ist wenig wahrscheinlich[1774]. Hingegen scheint hier wie in anderen von Christen bewohnten Häusern das Wasser des mit Kreuzen **(SYM [3a–d])** versehenen Brunnens zur rituellen Reinigung vor der Agape und anderen religiösen Handlungen verwendet worden zu sein (s. dazu Kap. III.3.3.3).

Archäologischer Kontext: Die Inschriften **MIS (1a–f)** befinden sich auf dem Tessellat des Peristyls. Unmittelbar nach dem Zugang von Südosten befindet sich ein größeres geometrisches Feld. Darauf folgt ein großes Feld, in das 14 kleinere, quadratische Felder eingeschrieben sind, auf denen ein Spiegel, ein Kantharos, ein Kelch, Sandalen, Fische, Vögel (Huhn, Ente, Pfau), Hunde und Kaninchen wiedergegeben sind. In einem größeren anschließenden Feld (1.95 × 1.60 m) sind vom Hof weg nach Süden gerichtet zwei frontal stehende männliche Figuren dargestellt. Sie tragen langärmelige, bis auf die Knie reichende und in der Taille gegürtete Gewänder und hohe Stiefel. Neben der linken Dienerfigur, die eine Platte mit einem Fisch vor ihrem Körper hält, steht eine Säule, die eine Sonnenuhr getragen haben kann[1775]. Die rechte Figur dieser Gruppe, die einen Mantel über dem Untergewand trägt, hält eine Sichel in der rechten Hand und ein Ährenbündel in der linken[1776], rechts neben ihr finden sich ein Fischernetz und ein Hirtenstab – Objekte, die symbolisch auf den Sitz des Bischofs verweisen konnten[1777]. Zwischen den beiden Figuren befinden sich übereinander von unten nach oben ein Gefäß zum Erhitzen von Wein (*authepsa*), ein Standfuß (?) und ein Kelch[1778]. Der im Westen anschließende Teil der Südhalle ist mit geometrischen

---

1770 Von Öztaşkin – Öztaşkin 2019 wird der Saal als *triclinium* und der Vorraum als *vestibulum* bezeichnet.

1771 s. dazu im Detail Öztaşkin 2018, 617.

1772 s. den Mosaikenplan bei Öztaşkin – Öztaşkin 2019, Abb. 2.

1773 s. Öztaşkin – Öztaşkin 2019, Abb. 3, auf der in diesem Bereich der Halle eine Art von gemauerter Rampe, die nach Westen führt, zu sehen ist.

1774 So Öztaşkin – Öztaşkin 2019, 446.

1775 Der Bereich über der Säule ist zerstört, kann aber aufgrund von Vergleichen mit anderen Mosaiken eine Sonnenuhr getragen haben. Diese wurde meist dazu verwendet, auf den Beginn von Gastmählern hinzuweisen; vgl. ein Haus in der Affan Mahallesi in Antiocheia am Orontes (Kat. 156, MIS [1]), das sog. House of the Sun Dial in Daphne (Kat. 180, MIS [1]), die WE 2 im H 2 in Ephesos (Kat. 10, DIP [1]) und ein Gebäude in Tarsos (Kat. 79, MIS [1]).

1776 Öztaşkin – Öztaşkin 2019, Abb. 9.

1777 Anders Öztaşkin – Öztaşkin 2019, 454 f., nach denen sie keine konkreten Personen wie jene mit Beischriften verkörpern, sondern allgemein auf unterschiedliche in der Stadt existierende Berufsgruppen Bezug nehmen würden; aufgrund ihrer Attribute sollen hier Fischer und Bauern – gleichsam in Vertretung der ganzen Gemeinde – gemeint gewesen sein.

1778 Anders Öztaşkin – Öztaşkin 2019, 455, die nur zwei Objekte erkannten, die sie als Amphore mit kugelförmigem Körper und langem Hals sowie als hohen Sockelkrater bezeichneten.

Motiven dekoriert. Zum Hof hin ausgerichtete figürliche Felder sind in der Osthalle vorhanden. Sie waren insbesondere beim Betreten des im Osten an den Hof anschließenden Apsidensaals bzw. seines Entrees wahrzunehmen. Im südlichen Bereich der Osthalle sind in einem großen rechteckigen Feld (1.81 × 3.04 m) zwei quadratische Felder mit Figuren eingeschrieben: Im rechten wird eine weibliche Personifikation, die mit einem Diadem und einer Halskette geschmückt ist und ein großes Füllhorn in der linken Hand trägt, durch die Beischriften **MIS (1a–c)** links neben ihr näher bestimmt; im linken Feld ist ein Huftier (vielleicht eine Ziege oder ein Pferd?) vor einer Vegetation in Bewegung nach rechts zu sehen. Darauf folgt ein großes Feld (1.76 × 2.24 m) mit drei unter Säulenarkaden stehenden Dienern, die in langärmelige, bis auf die Knie reichende und in der Taille gegürtete Gewänder gehüllt sind und hohe Stiefel tragen. Sie halten (Wasser-)Kannen, eine (Wein-)Amphore, einen Kelch und eine Fischplatte; die Beischriften **MIS (1d–f)** über ihren Köpfen benennen sie und ihre Funktionen. Links daneben folgen kleinere Felder, auf denen ein Gefäß (Kelch?), ein Reiher sowie in aufeinanderfolgenden Feldern ein Kaninchen zwischen zwei Hunden dargestellt sind. Auf dem ums Eck anschließenden großen Feld der Nordhalle (3.30 × 2.80 m), das wie jene der Osthalle zum Hof zeigt, sind eine große Dattelpalme zwischen Pfauen (wahrscheinlich ein sog. Lebensbaum-Motiv) sowie Hähne, Enten und andere Wasservögel wiedergegeben.

Auch im Raum M15 mit quadratischem Grundriss, der sich auf den Nordumgang des Peristyls öffnete und eine Tür in den östlich angrenzenden Apsidensaal sowie je eine Tür in die im Westen liegenden Annexräume M14a und M14b hatte, befinden sich Mosaikinschriften **(MIS [2a–f])**. Die breite Rahmenzone besteht aus einem Hakenkreuz-Platten-Mäander, dessen rechteckige Felder verschiedene Vögel und Vierbeiner sowie pflanzlichen Dekor enthalten. Der quadratische Hauptbereich des Paviments gliedert sich in zwei rechteckige Felder: Das östliche enthält ein großformatiges Feld mit zwei einander gegenübersitzenden Figuren, die bis auf einen um die Hüften geschlungenen Mantel unbekleidet sind. Die männliche Figur links ist durch die Schilfkrone, ein Steuerruder in der Rechten sowie Fische in der Linken als Personifikation eines Gewässers ausgewiesen[1779]; unter ihr sind Wasserwellen und hinter ihr Schilfroh angegeben. Die weibliche Figur im rechten Bildteil sitzt auf einer Gesteinsformation, in der linken Hand hält sie ein Füllhorn und in der rechten ein Büschel Getreide; rund um sie sind Blumen und Granatäpfel dargestellt. Bei ihr könnte es sich um die Personifikation der Erde (*Ge*) handeln[1780]. Vielleicht kann das Paar auf die unmittelbare Topographie von Olympos bezogen werden. Das Figurenfeld wird links und rechts von je zwei kleinen Quadraten flankiert, die weibliche Büstenpersonifikationen mit Beischriften **(MIS [2a–d])** enthalten. Die Frauen tragen an Mauerkronen gemahnende Diademe und vornehme Gewänder, Blumen umrahmen sie.

Das westliche Feld des quadratischen Hauptbereichs ist in vier kleine Rechtecke sowie vier flankierende Quadratfelder unterteilt. Während die Rechtecke einen Leoparden, einen Stier, einen Kantharos und ein Schuppenmuster zeigen, sind in den beiden oberen Eckquadraten zu ihren Seiten männliche Büsten wiedergegeben: Die linke hat kurzes weißes Haar und einen langen weißen Bart, die rechte eine in Falten gelegte Stirn, eine Glatze und einen weißen Bart. Zu Seiten des Hauptes ist in beiden Fällen σοφός (*weise*) zu lesen **(MIS [2e–f])**.

Während die Personifikationen mit **MIS (2a–d)** ganz allgemein die Freude an der Fülle des Lebens und der Natur verkörpert haben könnten – darauf dürfte sich auch das zentrale Bild beziehen –, sollten die beiden ‚weisen Männer' vielleicht auf die andere, spirituelle Realität des Lebens hinweisen. Alle Inschriften auf dem Mosaikboden sind nach Westen ausgerichtet, wo Durchgänge in die Annexräume M14a–b führen. Da diese untereinander verbundenen Räume auch an den Nordumgang des Hofs angebunden waren, erscheint es möglich, dass Raum M15 als weiteres Entree

---

[1779] Von Öztaşkin – Bursalı 2024, 47 als Kürbisse gedeutet.

[1780] So auch Öztaşkin – Bursalı 2024, 47. Zur Ikonographie von Flussgottheiten s. LIMC IV (1988) 139–148 s. v. Fluvii (C. Weiss); zu jener der Tellus/Ge s. LIMC VII (1994) 879–889 s. v. Tellus (E. Ghisellini), wobei eine gemeinsame Darstellung mit einem Wassergott bisher nicht belegt ist.

zum Apsidensaal fungierte und vor allem bei festlichen Anlässen von Westen her betreten und durchschritten wurde. Derart waren beim Durchschreiten des Raums oder auch einem Verweilen in diesem die Mosaikbilder und -inschriften gut zu erfassen. Vielleicht sollten sie bei solchen Gelegenheiten auch Anlass zu Diskussionen geben. Die vier Türöffnungen an drei Seiten des Raums machen hingegen eine Aufstellung von Speisebetten fast unmöglich. Damit erscheint die Ausrichtung der Mosaikbilder und -inschriften der Funktion als Entree und Ort zum Verweilen vor und nach Banketten und anderen Veranstaltungen im Apsidensaal angepasst worden zu sein.
Auf der Rückmauer des Nymphäums im Peristylhof und auf der Westmauer des Apsidensaals befinden sich aus Ziegeln gemauerte lateinische Kreuze **(SYM [3a–d. 4])**. Sie sollen in einer späteren Phase, die aber nicht näher definiert wird, mit Putz als Malgrundlage überzogen worden sein[1781].

Funktion: **MIS (1a–c)** sind vermutlich auf die Errichtung und Renovierung von Gebäuden durch die Kirche bzw. die Gnade Gottes zu beziehen (s. o. Kommentar zu den Beischriften). Die Beischriften der Dienerfiguren **(MIS [1d–f])** benannten diese und ihre Funktionen, die alle mit Mahlfeiern in Zusammenhang standen. Mit diesen Aufgaben ist auch ihre Platzierung vor dem für Mahlfeiern bestens geeigneten Apsidensaal in Zusammenhang zu bringen. Dass hier aber Diener als Stifter dargestellt sind, wie auch vorgeschlagen wurde[1782], ist wenig wahrscheinlich. Bei den anderen Darstellungen auf dem Boden handelt es sich um sog. *xenia*-Motive, die sich häufig auf Böden der Spätantike finden. Möglicherweise sollten sie daran erinnern, dass Eingang ins Paradies über Großzügigkeit und Nächstenliebe möglich ist.

Prosopographie: Für die in Frage kommende Periode des 6. und 7. Jhs. n. Chr. sind in Olympos die Bischöfe Johannes (1. Viertel 6. Jh.) und Ananias/Ananios/Ioannes (späteres 6. bis 1. Hälfte 7. Jh.) bekannt. Bei Johannes oder einem seiner unmittelbaren Vorgänger kann es sich um den Bauherrn gehandelt haben.

Literatur: Olçay Uçkan – Öztaşkin 2015, 87–90; Öztaşkın 2018, 615–627; Öztaşkin – Öztaşkin 2019; Olçay Uçkan – Öztaşkin 2020, 34–37; Öztaşkin – Bursalı 2024, Abb. 1 (steingerechter Plan)

Kat. 91. Haus[1783] **Taf. 347**

(1a–b) MIS
Inschriftenträger: Mosaikbodenfragmente; Maße: k. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: ca. 5–6 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, lunares Epsilon
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Obergeschoß
FO: im Schutt[1784]
AO: Olympos, Grabungshaus?
Edition/Publikation: Öztaşkin 2011, 717 f. Abb. 25. 27 (erwähnt)
Datierung: spätantik, 5./6. Jh. n. Chr.

1781 Öztaşkin 2018, 616.
1782 Öztaşkin – Öztaşkin 2019, 443. 449 f.
1783 Das Haus wurde bisher als Building with Mosaics bezeichnet.
1784 Nach Öztaşkin 2011, 717 wurden im Schutt der Räume A, B, C und D Fragmente von Mosaikböden von darübergelegenen Räumen gefunden.

Inschriften: neben beiden Seiten der Köpfe weiblicher Büstenpersonifikationen

a. ᾽Ε Kopf α
ρ

Frühling

b. Θέ Kopf ρο
ς

Sommer

Kommentar: Die Büstenpersonifikationen des Frühlings und des Sommers auf zwei Fragmenten gehörten zu ein und demselben Boden im Obergeschoß. Herbst und Winter sind zu ergänzen. Zu vergleichbaren Beischriften s. Kap. VI.6.3.2 und Scheibelreiter-Gail 2023a, 190 f.

(2) MIS
Inschriftenträger: Mosaikbodenfragment mit einem Flechtbandmuster, im Zentrum in einem runden Feld eine Büstendarstellung und in den umgebenden halbkreisförmigen Feldern Tiere; Maße: k. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: ca. 6 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Obergeschoß
FO: im Schutt[1785]
AO: Olympos, Grabungshaus?
Edition/Publikation: Öztaşkin 2011, 718 Abb. 27. 29 (erwähnt)
Datierung: spätantik, 5./6. Jh. n. Chr.

Inschrift: auf der linken Seite des Kopfes einer weiblichen Büstenpersonifikation

Χ Kopf [---]
ΡΙ [---]

Kommentar: Dass es sich hier um eine Darstellung von Christus handelt[1786], entbehrt jeglicher Grundlage und ist auszuschließen. Es handelt sich um eine Beischrift, die – wie auch bei MIS (1a–b) – links und rechts der Darstellung stand. Vermutlich ist sie zu Χάρις (*Gnade, Güte, Wohlwollen*) zu ergänzen, eine Eigenschaft, die auch auf einem Mosaikboden in der nahe gelegenen Bischofsresidenz vorkommt[1787] (s. Kat. 90, MIS [1b]).

(3) SYM
Träger: Konsole oder Kapitell; Maße: k. A.
Gattung: Zeichen
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt

[1785] Nach Öztaşkin 2011, 717 wurden im Schutt der Räume A, B, C und D Fragmente von Mosaikböden von darübergelegenen Räumen gefunden.
[1786] Dies wurde von Öztaşkin 2011, 718 f. vorgeschlagen.
[1787] Diese Ergänzung schlugen auch Öztaşkin – Öztaşkin 2019, 451 vor.

FO: im Schutt eines Erdgeschoßraums
AO: k. A.
Edition/Publikation: Öztaşkin 2012, 280 Abb. 3 a (erwähnt)
Datierung: spätantik, 5./6. Jh. n. Chr.
Zeichen: reliefiertes lateinisches Kreuz mit ausschweifenden Enden

Haus/Bauphasen: Die anzunehmende Entstehungszeit der Mosaikböden in der Spätantike stellt einen *terminus ante* bzw. *ad quem* für die Errichtung des Hauses dar. Aufgrund der großen Ähnlichkeiten des Mauerwerks aus Bruchsteinen und Ziegeln, vor allem aber aufgrund der Herstellung von Ornamenten im Mauerwerk durch Ziegel ist zu vermuten, dass das Haus zur selben Zeit wie die Bischofsresidenz zwischen dem späten 5. und frühen 6. Jh. n. Chr. erbaut wurde[1788]. Auf eine Wohnnutzung in dieser Periode verweisen auch Münzfunde des 6. Jhs. n. Chr. und bewegliche Funde des 5.–7. Jhs. n. Chr.[1789]. Aufgrund des Fehlens von jüngeren Funden ist davon auszugehen, dass das Gebäude im Laufe des 7. Jhs. n. Chr. zumindest seine Funktion als repräsentatives Wohnhaus verlor.

Beschreibung des Hauses[1790]: Das Gebäude lag im nördlichen Teil der spätantiken Stadt unterhalb des Felskopfsattels des Deliktaş. Festzustellen sind mehrere Räume unterschiedlicher Größe, auf die im Süden vermutlich ein (Peristyl-)Hof folgte[1791]. Warum das Gebäude in einer ersten Phase ein Bad gewesen sein soll[1792], ist nicht nachvollziehbar – in den Publikationen werden keine Funde wie Hypokaustpfeiler oder Tubuli, die auf eine Heizungstechnik hinweisen würden, genannt. Vielmehr dürfte es sich hier auch schon in der ersten Phase um ein Wohngebäude gehandelt haben[1793].
In der Mitte des Raumkomplexes dominiert der große Apsidensaal D, der sich mit einer breiten Tür nach Süden öffnet. In den drei Nischen der Apsis waren jeweils in der Mitte Wasserzuflüsse vorhanden[1794]. Der Saal erschloss im Westen den langrechteckigen Apsidenraum C sowie im Osten die kleineren rechteckigen Räume E und F. Der Zugang zum weiteren langrechteckigen Raum A-B, der im Westen unmittelbar an C anschließt, erfolgte von Westen, was eine größere Ausdehnung des Hauses voraussetzt. Die kleineren Räume G, H und I scheinen von Raum E zugänglich gewesen zu sein bzw. waren möglicherweise (auch) von Osten her zu betreten. In dem großen Raum J, der wie der Apsidensaal D vom Hof (?) im Süden zugänglich war, erreichte man über eine zweiläufige Treppe das Obergeschoß. Dieses soll sich über alle Bereiche außer über Raum D, für den ein hohes Gewölbe anzunehmen ist, erstreckt haben. Im Erdgeschoß sind Schlitzfenster zur Belichtung und Belüftung festzustellen. Von der Wand- und Bodendekoration blieben im Erd- und Obergeschoß figürliche Mosaikböden erhalten. Noch *in situ* vorhanden sind die Böden im Erdgeschoß und kleinere Bereiche im Obergeschoß, die über den Gewölben der Räume B und E liegen. Im Schutt der Räume A, C, D und E fanden sich auch mehrere Architekturteile, darunter Konsolen, Kapitelle und Teile von Brüstungen[1795]. Außerdem stammen aus dem Haus eine sigmaförmige Tischplatte[1796], Gebrauchskeramik, ein *mortarium* aus Marmor, Tonlampen, ein Bronzekrug, eine bronzene Gür-

---

1788 So auch Öztaşkin 2018, 619.
1789 Zu diesen Funden und ihrer zeitlichen Stellung s. Öztaşkin 2012.
1790 Nach Öztaşkin 2011 und Öztaşkin 2012 sowie aufgrund einer eigener Analyse nach dem Plan des Hauses und den Abbildungen.
1791 Ebenso Hellenkemper – Hild 2004, 761.
1792 So Öztaşkin 2011, 711.
1793 Ebenso Hellenkemper – Hild 2004, 761.
1794 Vgl. dazu die Apsis im *triclinium* der Bischofsresidenz, zu deren drei Nischen ebenfalls Wasserleitungen führen! Für den Hinweis danken wir Andreas Pülz (Wien).
1795 Öztaşkin 2012, 280 Abb. 3.
1796 Öztaşkin 2012, 280 Abb. 4.

telschnalle, eine goldene Fibel, ein goldenes Scharnier und Teile von gläsernem Tafelgeschirr[1797] – alles Objekte, die auch sonst in Wohnhäusern der Oberschicht vorkommen. In Raum C fand man Prägungen des 6. Jhs. n. Chr.

Archäologischer Kontext: Die Mosaikfragmente mit weiblichen Büstenpersonifikationen, die Jahreszeiten darstellen und mit den erläuternden Beischriften **MIS (1a–b)** versehen sind, befanden sich auf dem Boden eines Raums im Obergeschoß. Auch die weibliche Büstenpersonifikation mit der Beischrift **MIS (2)** stammt von einem Mosaikboden im Obergeschoß. Das große lateinische Kreuz **SYM (3)** befindet sich auf einem Architekturblock.

Funktion: Zu religiösen Symbolen wie **SYM (3)** s. Kap. III.3.2.

Prosopographie: keine

Literatur: Hellenkemper – Hild 2004, 761; Öztaşkin 2011, 710 f. Abb. 2 (Hausplan); Öztaşkin 2012, 278–280 Abb. 2 (Hausplan)

Xanthos[1798] Taf. 483
36°21'25.6"N 29°19'12.7"E

Das im westlichen Teil von Lykien liegende Xanthos war die gesamte Antike hindurch ein bedeutender Handelsort: Es befand sich in der Nähe der Küste und am östlichen Ufer eines gleichnamigen Flusses, der bis in die Stadt schiffbar war. In klassischer Zeit herrschte hier eine lokale Dynastie. Nach der kampflosen Eroberung durch Alexander den Großen ist eine Hellenisierung zu beobachten, im Zuge derer beispielsweise die Inschriften nicht mehr in lykischer Sprache, sondern in Griechisch verfasst wurden. Im 1. Jh. v. Chr. wurde Xanthos literarischen Quellen zufolge zerstört, danach jedoch wiederaufgebaut. Ab der frühen Kaiserzeit führte Xanthos den Titel Metropolis. In der Kaiserzeit herrschte eine rege Bautätigkeit. Von den vielen literarisch überlieferten Gebäuden sind bisher nur einige archäologisch nachgewiesen. Eine Blüte ist für die Spätantike belegt. Im 5. Jh. n. Chr. erhielt hier der Neuplatoniker Proklos, ein Sohn der Stadt, seine erste Ausbildung in Grammatik. Die Einfälle der Araber im 7./8. Jh. n. Chr. führten vermutlich zu keiner Siedlungsunterbrechung, da für die mittelbyzantinische Zeit die Errichtung eines Kastrons und mehrerer Kirchen belegt ist[1799]. Die Bedeutung als christliche Siedlung zeigt sich auch darin, dass Xanthos bis zumindest ins 12. Jh. Bistum der Provinz Lycia war.
Ab dem 4. Jh. n. Chr. ist der Bau von großen, qualitätvoll ausgestatteten Wohnbauten und Kirchen hervorzuheben. Die mehrgeschoßigen Peristylhäuser wurden im nordöstlichen Areal der sog. lykischen Akropolis unmittelbar südlich des Theaters und der Römischen Agora (hier stand in der Spätantike eine Kirche[1800]) errichtet[1801]. Die lykische Akropolis, die seit dem 8. Jh. v. Chr. Siedlungskern der Stadt war, umgab seit klassischer Zeit eine Stadtmauer, die in spätrömischer und spätantiker Zeit unter Verwendung von Spolien erneuert wurde.

[1797] Öztaşkin 2012, 281 f. Abb. 5–12.

[1798] Nach des Courtils – Cavalier 2001, 148–171 Abb. 6–22 (Stadtplan); Hellenkemper – Hild 2004, 911–915; Manière-Lévêque 2012, 15 f. (zur lykischen Akropolis und Römischen Agora) Abb. 6 (Stadtplan).

[1799] So Hellenkemper – Hild 2004, 914, die einen wirtschaftlichen Rückgang einräumen, aber keine Aufgabe des Ortes im Zuge der Arabereinfälle wie beispielsweise des Courtils – Cavalier 2001, 169.

[1800] Zu dieser kleinen Kirche s. zuletzt Manière-Lévêque 2012, 86–97.

[1801] Zur Lage der Wohnbauten s. Manière-Lévêque 2012, Abb. 8. 9.

Von den spätantik-byzantinischen Wohnbauten wurden das sog. Haus des Meleager und die sog. Nord-Ost-Residenz näher untersucht[1802]. Letztere war ein mehrgeschoßiges Peristylhaus, das im mittleren 4. Jh. n. Chr. errichtet und während seiner Bewohnung, die im Laufe des 7. Jhs. endete, diversen Umbauten und vor allem Neuausstattungen unterzogen wurde[1803]. Seine Räume waren um einen großen dreiseitigen Peristylhof organisiert, außerdem verfügte es über mehrere große Räume, darunter einen Apsidensaal. Als in mittelbyzantinischer Zeit die lykische Akropolis in ein Kastron umgebaut wurde, wurde die Ostmauer des Hauses in die Befestigung integriert[1804].

Kat. 92. Sog. Haus des Meleager **Taf. 348–349**

(1a–g) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit Darstellung der Thetis, die ihren Sohn Achilleus kopfüber in die Quelle Pege taucht; Maße: Boden: 50 m^2; Feld mit a–b.: 1.53 × 1.02 m; Feld mit c–e.: 0.89 × 0.13 m; Feld mit f–g.: 2.52 × 1.63 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: a–b. k. A.; c–e. ca. 4,5 cm; f. 5,5–10 cm; g. 6,5–8 cm
Buchstabenformen: eckiges Epsilon, rautenförmiges Theta, kastenförmiges Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum 39[1805] (*triclinium*)
AO: Antalya, Archäologisches Museum Inv.-Nr. 753–755[1806]
Edition/Publikation: Blázquez Martínez – López Monteagudo 1986, 233–235 Abb. 1. 2; LIMC IV (1988) 75 Nr. 2 s. v. Euprepeia (J. Ch. Balty); Blázquez Martínez – López Monteagudo – San Nicolás Pedraz 2004, 363 f. Abb. 39; Asimakopoulou-Atzaka 2011, 133. 140 Abb. 110. 114 (erwähnt); Manière-Lévêque 2012, 70. 72. 74 Abb. 82. 83. 94. 96; Dunbabin 2018, 377 Abb. 15 (erwähnt)
Datierung: wahrscheinlich 5. Jh. n. Chr. (Asimakopoulou-Atzaka 2011; Dunbabin 2018)
Inschriften: eigene Lesung nach Abb.

a. über dem linken Tondo mit Darstellung einer weiblichen Büstenpersonifikation:

Εἰρήνη

Frieden

b. über dem rechten Tondo mit Darstellung einer weiblichen Büstenpersonifikation mit verschleiertem Haupt:

Εὐπρέπεια

Anmut/schöne Erscheinung

[1802] Manière-Lévêque 2012, 19–58 Abb. 8–69 (Northeast Residence); 62–75 Abb. 77–99 (House of Meleager).
[1803] Zur ersten (4. Jh. n. Chr.) und zweiten (6. Jh. n. Chr.) Phase des Hauses s. Manière-Lévêque 2012, 22 f. Abb. 12. 13 (Phase 1); 33 Abb. 33 (Phase 2). Auffällig ist, dass die vielen Mosaiken der ersten Phase ausschließlich geometrischen Dekor tragen.
[1804] Hellenkemper – Hild 2004, 913.
[1805] Die Raumnummer wurde von Manière-Lévêque 2012 übernommen.
[1806] Nach Manière-Lévêque 2012, 63 und 65 befindet sich der Großteil des Mosaiks im Archäologischen Museum von Antalya; die südwestlichen, westlichen und nordwestlichen Teile der Rahmenzone befinden sich hingegen im Depot in Xanthos und Fragmente des östlichen und südöstlichen Teils sind noch *in situ*.

c. hinter der Figur:

Θέτις

Thetis

d. über der Figur:

Ἀχιλλεύς

Achilleus

e. zwischen Achilleus und einer nicht näher zu identifizierenden Darstellung[1807]:

Πηγή

Quelle

f. über der linken Schulter der Figur:

Μελέ-
αγρος

Meleager

g. über der linken Schulter der Figur bzw. rechts neben der Figur des Meleager:

Ἀτα-
λάν-
τη

Atalante

Kommentar: Ungewöhnlich ist, dass der Fluss Styx, durch den Thetis Achilleus unverwundbar macht, hier als Quelle bezeichnet wird[1808]. Das Paar Eirene und Euprepeia ist sonst nicht belegt. Eirene kommt aber ebenfalls in Büstenform und mit Beischrift auf dem Mosaikboden eines spätantiken Wohnhauses in Philippopolis vor[1809].

Haus/Bauphasen[1810]: Das Haus wurde in der Spätantike errichtet. Im beginnenden 7. Jh. n. Chr., der letzten Bewohnungsphase, wurden die Räume in kleinere Einheiten geteilt und vermutlich wurde ein neuer Hauseingang in den Raum mit den Mosaiken geschaffen. Der Mosaikboden mit den Beischriften wird aus stilistischen Gründen ins 5. Jh. n. Chr. datiert. Er kann zur Zeit der Errichtung oder im Zuge einer Neuausstattung verlegt worden sein. Die Aufgabe des Gebäudes muss spätestens im beginnenden 8. Jh. n. Chr. im Zuge der Arabereinfälle erfolgt sein.

[1807] Nach Manière-Lévêque 2012, 72 ergießt sich das Wasser der Quelle aus einem Gefäß, das sich auf einer turmartigen Struktur (vermutlich einem Brunnen) befindet, in ein Becken, in das Achilleus getaucht wird.

[1808] Ebenso und mit Diskussion Manière-Lévêque 2012, 72 f.

[1809] Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, 872 Kat. 208, MIS (2).

[1810] Nach Manière-Lévêque 2012, 62 f.

Beschreibung des Hauses[1811]: Das Gebäude liegt im südlichen Teil der lykischen Akropolis, südlich der Kreuzung einer Nord-Süd- mit einer Ost-West-Straße. Es wurde in der Spätantike als Peristylhaus errichtet. Das Peristyl verfügte über Umgänge im Norden, Osten und Westen; eine Südhalle kann bestanden haben, ist aufgrund der Zerstörung des Areals aber heute nicht mehr zu verifizieren. Der Innenhof dürfte mit Marmorplatten gepflastert gewesen sein. Im beginnenden 7. Jh. n. Chr. wurde neben einer Teilung der Räume in kleinere Einheiten auch ein neuer Hauseingang geschaffen. Dieser führte unmittelbar von der Straße im Norden in Raum 39 mit dem Mosaikboden. Damit wurde der große, gut ausgestattete Raum in dieser Phase umfunktioniert bzw. erhielt eine weitere Funktion. Ursprünglich handelte es sich um einen großen Raum (*triclinium*?), der von der Nordhalle des Peristyls zu betreten war und im Westen einen Nachbarraum hatte.

Archäologischer Kontext: Der Mosaikboden war bei seiner Entdeckung in den 1950er Jahren fast vollständig erhalten[1812]. Er hatte eine Fläche von ca. 50 m^2. Innerhalb einer äußeren umlaufenden zweizonigen Rahmung folgte der Boden dem für *triclinia* bekannten T-U-Schema; jedoch hat der T-Bereich nur einen linken Balken, sodass der U-Bereich mit dem geometrischen Rapportmuster im Norden bis zur Rahmung reicht[1813]. Damit hat das T die Form eines verkehrten Gamma: Auf seinem vertikalen Balken befinden sich in einem eigenen Feld Meleager und Atalante bei der Eberjagd **(MIS [1f–g])**[1814], darüber und auch schon auf dem horizontalen Balken ist ein Rechteckfeld mit Thetis, die ihren Sohn Achilleus kopfüber in die Quelle taucht **(MIS [1c–e])**. Links daneben liegt das Feld mit den Büstenpersonifikationen der Eirene und Euprepeia in zwei nebeneinander angeordneten Tondi mit den Beischriften **MIS (1a–b)**. Während **MIS (1f–g)** nach Norden ausgerichtet waren, waren die anderen Beischriften nach Osten orientiert. Die ungewöhnliche Form des T-U-Schemas und die Orientierung der Darstellungen und Inschriften dürften mit der Aufstellung der Klinen zusammenhängen. Sie waren ursprünglich – also vor der Verlegung des Hauseingangs – nicht auf Personen, die den Raum von Süden betraten, ausgerichtet, sondern auf die Gäste eines Gastmahls. Im geometrischen Rapportmuster der U-Zone befinden sich kleinformatige Figurenfelder mit Darstellungen einzelner Menschen und Tiere; einmal sind zwei davon zu einer Jagdszene kombiniert[1815]. Hier und in einem weiteren Feld mit einem Mann in kurzer Tunika handelt es sich um reale, nicht mythologische Figuren[1816].

Funktion: Die Personifikationen Eirene und Euprepeia **(MIS [1a–b])** bezog Manière-Lévêque auf mythologische Darstellungen, wobei sie für keine der beiden einen überzeugenden Bezug herstellen konnte[1817]. Die Personifikationen scheinen aber auch keine bestimmte Funktion im Mythos übernommen zu haben, vielmehr sind sie generell auf Charaktereigenschaften – in diesem Fall der Hausbewohner – zu beziehen. Eirene sollte vermutlich christlich konnotiert ein friedliches Zusammenleben symbolisieren, Euprepeia Angemessenheit in allen Lebenslagen. Die hohe soziale Stellung der Bewohner in der Phase der Verlegung des Mosaikbodens spiegelt sich hier ebenso wider wie im Thema der Jagd, das auf dem Tessellat zweimal behandelt wird[1818]. Gemeinsam ist den mythologischen Darstellungen nur, dass es sich um bekannte Themen der griechischen Mythologie handelt, die (insbesondere die Geschichten um Achilleus) noch in der Spätantike beliebt waren; s. dazu ausführlich Kap. VI.6.1.1. Dunbabin vermutete wohl richtig, dass dem Mosaizisten, dessen

---

1811 Nach Manière-Lévêque 2012, 62 f.
1812 Manière-Lévêque 2012, 66 Nr. 6. 7 Abb. 82 B; 83.
1813 Manière-Lévêque 2012, 63 f. Abb. 82. 83.
1814 Bei Blázquez Martínez – López Monteagudo 1986, 235 wird das Feld mit den Personifikationen fälschlicherweise einem anderen Raum zugeordnet.
1815 Das Feld befindet sich im nordöstlichen Bereich der U-Zone, s. Manière-Lévêque 2012, 70 Abb. 84.
1816 Manière-Lévêque 2012, 66 Nr. 10 Abb. 82 B; 86.
1817 Manière-Lévêque 2012, 74 f.
1818 Zur großen Bedeutung von Jagddarstellungen, die in Wohnhäusern, öffentlichen Bauten, auf Kleidung und auch in Kirchen häufig vorkommen, s. Puk 2014, 282–290.

handwerkliche und kompositorische Fähigkeiten offensichtlich begrenzt waren, nur ein ebensolches Vorlagenrepertoire zur Verfügung stand[1819]. Man kam hier wohl dem Wunsch des Auftraggebers nach, ein mythologisches Bildprogramm mit bekannten Heroen zu schaffen.

Prosopographie: keine

Literatur: Manière-Lévêque 2012, 62 f. Abb. 8. 9 (Lage). 77–99 (Hausplan, Mosaikenplan/Bodenplan, Details)

Mesopotamien

Antoninopolis (Viranşehir)[1820] Taf. 483
37°13'56.3"N 39°45'44.6"E

Die Stadt führte in der Antike unterschiedliche Namen, darunter Antoninopolis, Maximianopolis und Constantina. Anfang des 4. Jhs. n. Chr. wurde sie von den Sassaniden und kurz darauf durch ein Erdbeben in Mitleidenschaft gezogen, aber immer wieder aufgebaut. Prokop (BP 2, 13) berichtet, dass die Stadt „unbedeutend, von den Römern vernachlässigt und ohne Besatzung“ sei[1821]. Die leicht zu überwindenden Festungsmauern seien von Justinian erneuert worden, zudem sei eine Anbindung an eine Frischwasserleitung veranlasst worden. Die moderne Ortschaft lag zur Zeit der Forschungsreise von Carl Humann und Otto Puchstein im Ruinenfeld. Von diesen Forschern erfährt man auch, dass „das hügelige Stadtgebiet innerhalb des antiken Mauerrings, abgesehen von den modernen Anlagen, tiefer Schutt [bedeckte], aus dem mehr oder weniger die Trümmer ehemaliger Bauten hervorragten“[1822]. Am Kreuzungspunkt von zwei antiken Straßen befand sich ein Monument aus vier großen Pfeilern. „Die sonstigen Trümmer, meist aus Basalt bestehend, rührten hauptsächlich von Wohnhäusern her, die, syrischem Brauche gemäß, mit Verwendung des Bogens gebaut waren und nach dem Hofe zu eine kleine Halle enthielten, deren Säulenschäfte bisweilen der Reihe nach umgesunken halb im Boden steckten“[1823]. Im Norden außerhalb der Stadtmauern lag die Nekropole, von der beim Besuch von Humann und Puchstein noch viele, darunter auch mehrgeschoßige Grabbauten, die alle aus Basalt bestanden, erhalten waren. Westlich der Stadt beschrieben die Forscher die Reste einer Kirche des 6. Jhs. n. Chr.

Kat. 93. Haus Taf. 350

(1) IST
Inschriftenträger: Türsturz aus Basalt, an beiden Enden gebrochen; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Aussage (apotropäische Inschrift)
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: eckiges Epsilon, eckiges Theta, kastenförmiges Sigma (nach der Transkription bei Humann – Puchstein)
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: wahrscheinlich am Türsturz des Hauseingangs
FO: in der Stadtruine (nach Humann – Puchstein)

[1819] Dunbabin 2018, 377 f.
[1820] Nach Humann – Puchstein 1890, 402–404. 406.
[1821] Humann – Puchstein 1890, 402.
[1822] Humann – Puchstein 1890, 403.
[1823] Humann – Puchstein 1890, 403.

AO: k. A.
Edition/Publikation: Humann – Puchstein 1890, 404 Nr. 1; Steinepigramme 20/26/01; I.Estremo Oriente 36
Datierung: wahrscheinlich noch 4. Jh. n. Chr. (Humann – Puchstein 1890); 4. Jh. n. Chr. (I.Estremo Oriente)
Inschrift: auf der Vorderseite

ἡ τριὰς ἐνθάδε ναίει ἀκήρα<τ>ος ἤματα πάν[τα]
καὶ πᾶσιν ναετῆρσι ☩ διαμπερὲς αἰὲν ἀρήγ[ει]

Hier wohnt alle Tage die unversehrte Trinität und hilft allen Bewohnern stets und durch und durch. (Ü: Merkelbach – Stauber [Steinepigramme])

Kommentar: Für *wohnen* wird hier ναίω gewählt, für *Bewohner* die Substantivform ναέτης. Nach Humann und Puchstein befindet sich in der Mitte der beiden Inschriftenzeilen „innerhalb eines Kranzes mit flatternden Bändern ein Kreuz in Relief“[1824].

Haus/Bauphasen: Die zeitliche Stellung der Inschrift, die noch im 4. Jh. n. Chr. entstanden sein kann, stellt einen *terminus ad* bzw. *ante quem* für das Wohnhaus dar. Da der Türsturz wahrscheinlich Teil des Hauseingangs war, dürfte er errichtungszeitlich sein.

Beschreibung des Hauses: k. A.

Archäologischer Kontext: Anzunehmen ist auch aufgrund des Inhalts von **IST (1)**, dass es sich um den Türsturz einer Eingangstür ins Haus handelte.

Funktion: Die Inschrift **IST (1)**, die sich auf die christliche Trinität bezieht, sollte den Bewohnern Hilfe und wohl auch Schutz bieten. Inschriften auf Türstürzen mit ähnlichen Inhalten stammen vor allem aus der Provinz Osrhoene[1825] (heute Nordwestsyrien bzw. angrenzende Gebiete in der Türkei). Zu weiteren Türstürzen aus Wohnhäusern der Türkei s. Kap. III.3.3.1.

Prosopographie: keine

Literatur: k. A.

Kat. 94. Haus (?) **Taf. 350**

(1) IST
Inschriftenträger: Türsturz aus Basalt; Maße: erh. L 2.70 m, H 0.46 m, T 0.67 m
Inschriftengattung: Bibelzitat
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: kursives Epsilon, kursives Sigma, kursives Omega (nach der Transkription bei Humann – Puchstein)
Buchstabenfarbe: k. A.

[1824] Humann – Puchstein 1890, 404 Nr. 1, wobei die Beschreibung genauer als die Umzeichnung ist, da diese nur ein Kreuz in einem Kreis wiedergibt.

[1825] s. dazu z. B. Bowes 2011, 178–181. Sie finden sich in Zusammenhang mit Wohnhäusern, Wohntürmen, sakralen Gebäuden und Gräbern; jene aus Wohnhäusern aus dem Gebiet des Nahen Ostens werden von den Autorinnen im FWF-Folgeprojekt PAT 8370223 untersucht.

Anbringungsort im Haus: wahrscheinlich am Türsturz des Hauseingangs
FO: in der Stadtruine (Humann – Puchstein)
AO: k. A.
Edition/Publikation: Humann – Puchstein 1890, 404 Nr. 2; Felle, Biblia epigr. 110 Nr. 157; I.Estremo Oriente 37; Ameling 2019, 185
Datierung: 4.–6. Jh. n. Chr. (I.Estremo Oriente)
Inschrift: auf der Vorderseite

[εἰρ]ήνη ἡ εἴσοδός ☩ σου, ὁ βλέπων

(Ist) dein Kommen Friede, o Seher?

Kommentar: Wie in einer spätantiken Mosaikinschrift in einem Haus in Antiocheia (Kat. 167, MIS [1]) ist hier 1 Sam 16, 4 (= LXX 1 Kg 16, 4) zitiert[1826]. Nach der Umzeichnung bei Humann und Puchstein befand sich zwischen εἴσοδός und σου ein in einen Kreis eingeschriebenes Kreuz (vermutlich in Relief) und ein weiteres am Ende der Inschrift.

Haus/Bauphasen: Die zeitliche Stellung der Inschrift in der Spätantike stellt einen groben *terminus ad* bzw. *ante quem* für das Wohnhaus dar. Da der Türsturz wahrscheinlich Teil des Hauseingangs war, dürfte er aus der Errichtungszeit stammen.

Beschreibung des Hauses: Der Türsturz befand sich beim Besuch von Humann und Puchstein gegenüber von Kat. 93, IST (1), weshalb es sich hier um ein Wohnviertel gehandelt haben dürfte.

Archäologischer Kontext: Anzunehmen ist auch aufgrund des Inhalts von **IST (1)**, dass es sich um den Türsturz einer Eingangstür handelte.

Funktion: Durch die Inschrift **IST (1)** wurde der Eingang gesegnet; sie sollte den Hausbewohnern Schutz bieten. Zu weiteren Türstürzen aus Wohnhäusern der Türkei s. Kap. III.3.3.1.

Prosopographie: keine

Literatur: k. A.

Kat. 95. Haus (?) Taf. 350

(1) IST
Inschriftenträger: Fragment eines Türsturzes aus Basalt; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Bibelzitat
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: kursives Epsilon, kursives Sigma (nach der Transkription bei Humann – Puchstein)

[1826] Dieser lautet: καὶ ἐποίησεν Σαμουηλ πάντα, ἃ ἐλάλησεν αὐτῷ κύριος, καὶ ἦλθεν εἰς Βηθλεεμ. καὶ ἐξέστησαν οἱ πρεσβύτεροι τῆς πόλεως τῇ ἀπαντήσει αὐτοῦ καὶ εἶπαν **Εἰρήνη ἡ εἴσοδός σου, ὁ βλέπων.** – Für eine Liste der Wohnhäuser und christlichen Sakralbauten aus dem griechischen Osten, in denen 1 Sam 16, 4 (= LXX 1 Kg 16, 4) epigraphisch verwendet ist, vgl. Felle, Biblia epigr. Nr. 17. 126. 181. 182. 191. 299. 470, außerdem SEG 57, 1757 (Kourion). – Ameling 2019, 185 f. führte weiters eine Inschrift aus Harran an, die seiner Meinung nach vom Eingang einer Synagoge stammen könnte. Da es sich dabei um die einzige bisher bekannte Verwendung in einem jüdischen Kontext handeln würde, bleibt das allerdings zu diskutieren.

Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: wahrscheinlich am Türsturz des Hauseingangs
FO: in der Stadtruine (Humann – Puchstein)
AO: k. A.
Edition/Publikation: Humann – Puchstein 1890, 404 Nr. 3; Jalabert 1914, Nr. 88; Felle, Biblia epigr. 110 Nr. 156; I.Estremo Oriente 38
Datierung: 4.–6. Jh. n. Chr. (I.Estremo Oriente)
Inschrift: auf der Vorderseite

[Κύριος φυλάξει] τὴν εἴσοδόν ☩ [σου καὶ τὴν ἔξοδον]

[Der Herr schütze deinen] Eingang [und den Ausgang.]

Kommentar: Nach εἴσοδόν befindet sich ein in einen Kreis eingeschriebenes Kreuz (vermutlich in Relief). Da der Inschriftenträger nur fragmentarisch erhalten ist und bei vergleichbaren Inschriften (s. Kat. 93–95, jeweils IST [1]) ein Kreuz in der Mitte der Inschrift erscheint, ist davon auszugehen, dass hier nur etwa die Hälfte des Textes erhalten blieb. Dieser dürfte Ps 120 (121), 8 κύριος φυλάξει τὴν εἴσοδόν σου καὶ τὴν ἔξοδόν σου ἀπὸ τοῦ νῦν καὶ ἕως τοῦ αἰῶνος aufgegriffen haben, einen der häufigsten Bibelverse, die in Inschriften von Wohnhäusern, Sakralbauten und öffentlichen Profanbauten – mit einem deutlichen Schwerpunkt im syrischen Bereich – angebracht waren[1827].

Haus/Bauphasen: Die zeitliche Stellung der Inschrift in der Spätantike stellt einen groben *terminus ad* bzw. *ante quem* für das Wohnhaus dar. Da der Türsturz wahrscheinlich Teil des Hauseingangs war, dürfte er errichtungszeitlich sein.

Beschreibung des Hauses: k. A.

Archäologischer Kontext: Anzunehmen ist – auch aufgrund des Inhalts von **IST (1)** –, dass der Türsturz an einem Hauseingang angebracht war.

Funktion: Durch die Inschrift **IST (1)** wurde der Eingang gesegnet; sie sollte den Hausbewohnern Schutz bieten. Zu weiteren Türstürzen aus Wohnhäusern der Türkei s. Kap. III.3.3.1[1828].

Prosopographie: keine

Literatur: k. A.

Edessa (Şanliurfa)[1829] Taf. 483
37°09'45.2"N 38°46'53.2"E

Edessa liegt in einer von Bergen umgebenen fruchtbaren Ebene im Quellgebiet des Balikh (Balissos/Bilecha) am Rand der mesopotamischen Tiefebene. Hier verliefen wichtige Handelsrouten, die Edessa mit Anatolien, über Zeugma mit den Städten des westlichen Syrien (z. B. Antiocheia,

---

[1827] Felle, Biblia epigr., führt im Index auf S. 523 f. 78 Inschriften mit Zitaten von Ps 120 (121), 8 an. Er erscheint außerdem auf einem Türsturz aus Samos (IG XII 6, 2, 952), der aufgrund seines Inhalts zu einem Wohnhaus gehört haben dürfte; s. Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, 745 f. Kat. 154A, IST (1).

[1828] s. dazu z. B. Bowes 2011, 178–181.

[1829] Ausführungen nach Sommer 2005, 54–78 (zur Geschichte Vorderasiens mit den Landkarten 1–8 der Herrschaftsgebiete vom 1. Jh. v. Chr. bis ins 3. Jh. n. Chr.) und 225–256 (speziell zur Geschichte Edessas und Osrhoenes), der

Apameia, Emesa) und dem Mittelmeer sowie mit Palmyra und über Rhesaina mit Städten in Mesopotamien (Nisibis, Singara, Hatra) verbanden[1830]. Das Stadtgebiet selbst ist hügelig; es wird im Südwesten von der innerhalb der Stadtmauer liegenden Oberen Zitadelle beherrscht. Der Daiṣan (griechisch Skirtos), ein Zufluss des Balikh, fließt von Westen nach Osten durch das Zentrum der Stadt. Dieser wasserreiche Fluss nahm viele Bäche auf, was gerade im Frühjahr zu teilweise verheerenden Überflutungen führte. Da sich an seinem Südufer steile Abhänge befanden, betrafen Überschwemmungen vor allem das nördlich liegende Stadtzentrum. Von großen Flutkatastrophen berichten die literarischen Quellen für die Jahre 201, 303, 413 und 525 n. Chr. Im Süden befanden sich außerdem zwei große Quellteiche, von denen einer der sog. Abrahamsteich ist.

In diesem schon seit langer Zeit besiedelten Gebiet – das prähistorische Göbekli Tepe liegt nur 15 Kilometer nordöstlich der Stadt – gründete Seleukos I. Nikator 303 v. Chr. Edessa. Von 133/132 v. Chr. bis ins mittlere 3. Jh. n. Chr. war Edessa die Hauptstadt der Osrhoene, die lange Zeit autonom war und von lokalen Herrschern (vor allem aus dem Geschlecht der Abgariden) regiert wurde. 64 v. Chr. richtete Pompeius Magnus die römische Provinz Syria ein; an sie grenzten im Norden und Westen die autonom regierten Gebiete Osrhoene, Media Atropatene, Adiabene am Ostufer des mittleren Tigris sowie Mesopotamia kai Parapotamia am mittleren Euphrat. Osrhoene befand sich damit zwischen zwei Großreichen. Die bis zur Eroberung durch die Araber im 7. Jh. immer wieder aufflammenden Auseinandersetzungen und Kriege zwischen den Römern und den Parthern bzw. ab 224 n. Chr. den Sassaniden, vor allem um das Königreich Armenien, bestimmten die Geschichte Osrhoenes. Diese und die anderen Grenzreiche Vorderasiens sind Gebiete, in denen ein „ungeregelter und unkontrollierbarer osmotischer Austausch zwischen Hüben und Drüben“[1831] stattfand. Außerdem waren sie durch „ein Gefälle in der Intensität von Herrschaft, ausgehend vom Zentrum zur Peripherie“ gekennzeichnet, „dem ein nach außen zunehmender Grad an Autonomie der Peripherie“[1832] entsprach. Sie waren dementsprechend meist Klientel- und Vasallenstaaten bzw. konnten sogar in noch loseren Formen der Abhängigkeit zur Zentralmacht stehen. Kontrolliert wurden die Grenzgebiete Vorderasiens von der Provinz Syria aus, insbesondere von der syrischen Tetrapolis (Antiocheia, Seleukeia Pieria, Apameia, Laodikeia). Während die Osrhoene im 1. Jh. v. Chr. ein Klientelreich des Partherreichs der Arsakiden war, wurde sie wie auch andere Reiche Vorderasiens von Trajan in den Partherkriegen von 114 bis 117 n. Chr. erobert. Trajan richtete als neue Provinzen Armenia und Mesopotamia und vielleicht auch Assyria (im Gebiet von Adiabene) ein, Osrhoene scheint autonom geblieben zu sein[1833]. Sein Nachfolger Hadrian gab diese Gebietsgewinne unmittelbar nach seinem Regierungsantritt preis. Die politische Landschaft änderte sich erneut durch die Partherkriege des Lucius Verus von 163 bis 166 n. Chr. Die Südostgrenze verschob sich nun bis auf Höhe der Stadt Singara, die ebenso wie die Garnisonsstadt Nisibis Teil der neu gegründeten Provinz Mesopotamia wurde. Dies führte zu einer Verkleinerung der Osrhoene, die ein autonomes römisches Klientelkönigreich wurde. In weiteren kriegerischen Auseinandersetzungen am Ende des 2. Jhs. wurde das Gebiet der Provinz Mesopotamia massiv erweitert; vor allem Osrhoene erlitt Gebietsverluste und wurde mehr oder weniger auf die Hauptstadt Edessa reduziert. Osrhoene blieb aber auch unter Abgar dem Großen[1834] von der 2. Hälfte des 2. Jhs. bis ins beginnende 3. Jh. römische Klientelmonarchie[1835]. Auf diesen lokalen Herrscher folgte wahrscheinlich 211/212 n. Chr. ein weiterer Abgar, den Caracalla 212/213 n. Chr. absetzte. Edessa war nun *colonia* und prägte Münzen mit einer griechischen Legende.

---

die Geschichte Edessas von hellenistischer Zeit bis ans Ende des 3. Jhs. n. Chr. nachzeichnet. Für die Zeit danach s. RE V 2 (1958) 1933–1938 s. v. Edessa (E. Meyer); ODB I (1991) 676 s. v. Edessa (M. M. Mango).

1830 Sommer 2005, 227.

1831 Sommer 2005, 57.

1832 Sommer 2005, 57.

1833 Sommer 2005, 67 Karte 4.

1834 Während in der RE V 2 (1958) 1936 s. v. Edessa (E. Meyer) Abgar der Große als Abgar IX. bezeichnet wird, war dieser nach Sommer 2005 (71 Anm. 93) Abgar VIII. Unabhängig davon wird seine Herrschaft über Osrhoene in der 2. Hälfte des 2. und im beginnenden 3. Jh. n. Chr. angenommen.

1835 Sommer 2005, 71 Anm. 93.

In der Regierungszeit Gordians III. findet sich unter einem weiteren König Abgar 239/240 n. Chr. als Münzlegende der semitische Ortsname Orhai (’WRHY). Während das Königreich Osrhoene im mittleren 3. Jh. n. Chr. kurzfristig wiederbelebt wurde, wurden im Frieden zwischen Rom und den Sassaniden 298 n. Chr. die Klientelstaaten aufgelöst und die Ostprovinzen neu gegliedert[1836]. Osrhoene bzw. Edessa war nun Teil einer römischen Provinz und fungierte als Grenzfestung im Krieg gegen die seit 224 n. Chr. das Perserreich beherrschenden Sassaniden. Im 6. Jh. ließ Kaiser Justinian die Stadt neu befestigen und nach der verheerenden Überschwemmung von 525 n. Chr. Wasserschutzbauten errichten. Nachdem Edessa 608 n. Chr. von den Sassaniden eingenommen worden war, eroberte Kaiser Herakleios die Stadt in seinen Kriegen gegen die Perser von 622 bis 629 n. Chr. zurück. Nur wenig später erfolgte aber die Eroberung durch die Araber (639 n. Chr.).

Wenngleich lokale Kulte in der späten Kaiserzeit fortbestanden, sind in Edessa bereits ab 190 n. Chr. christliche Gemeinden nachzuweisen[1837]. Schon Abgar der Große (179–216 n. Chr.) trat zum Christentum über. Darauf sind Legenden zurückzuführen, die die Bekehrung zum Christentum aber mit jenem Abgar verbinden, der Zeitgenosse von Jesus war. Jesus soll mit Abgar korrespondiert und ihm sein Abbild (*mandylion*) geschickt haben. Der Text des Briefes wurde als Schutz auf einem der Stadttore angebracht[1838], das *mandylion* kam in die große Kirche und von dort 955 n. Chr. nach Konstantinopel. Nachdem das Christentum Staatsreligion geworden war, entwickelte sich Edessa zu einem Hauptsitz syrisch-christlicher Gelehrsamkeit. Hier wurden die Bibel und andere christliche Schriften ins Aramäische übersetzt und damit weiten Kreisen zugänglich gemacht. Syrisch, eine Lokalform des Aramäischen, hatte sich in Edessa nach dem Zerfall des Seleukidenreichs als „epigraphisch monumentalisierte“ Schriftsprache gebildet[1839].

Die ältesten erhaltenen antiken Bauten sind die beiden hoch aufragenden Säulen des Winterpalastes in der Oberen Zitadelle, die aus dem frühen 3. Jh. n. Chr. stammen sollen[1840] (Kat. 97, IST [1]); alle anderen Reste wie eine Verstärkung der Stadtmauer werden mit der Herrschaft Justinians (527–565 n. Chr.) verbunden. Dieser ließ nach der Überschwemmung von 525 n. Chr. Wasserschutzbauten errichten und die südlichen Bereiche der Stadt, darunter die Kirche der hl. Sophia und einen großen Platz beim Forum (Antiphoros), wiedererrichten. Außerdem sind für die Stadt Thermen, ein Theater, eine Agora und Kultplätze für Nabū und Bēl, die Hauptgötter Edessas, belegt. Von einem Bischof Koinos oder Konnas wurde eine Kirche vermutlich am Ort der Moschee beim Abrahamsteich erbaut[1841]. Nach der Chronik von Edessa wurde diese Kirche zwischen 312/313 und 323 n. Chr. und das Baptisterium 369/370 n. Chr. errichtet. Sieben weitere Kirchen sollen zwischen 345 und 471 n. Chr. entstanden sein. Nekropolen wurden im Nordwesten, Westen und Südwesten an den Abhängen des Anatolischen Plateaus festgestellt. Man fand hier mehr als 100 Felsgräber aus der Kaiserzeit und Spätantike[1842].

Eine Reihe von Bauten ist durch literarische Quellen bekannt. So soll Abgar der Große nach der Überschwemmung von 201 n. Chr. einen neuen Sommerpalast im Stadtzentrum bei den Fischteichen und einen Winterpalast auf der Oberen Zitadelle (Kat. 97, IST [1]) erbaut haben. Außerdem werden auf diesen Herrscher Säulenhallen und ein Hippodrom bezogen.

Zwei spätantike Wohnhäuser beim heutigen Archäologischen Museum in Haleplibahçe, darunter auch die Residenz mit den beschrifteten Mosaiken (Kat. 96, MIS [1–3]), liegen ca. 1 Kilometer

---

1836 Sommer 2005, 74 f. Karte 8.

1837 RE V 2 (1958) 1936 f. s. v. Edessa (E. Meyer).

1838 Von diesem Brief gab es bereits in der Antike Kopien; eine befand sich auf dem Türsturz eines Gebäudes in Ephesos (Kat. 22, IST [1]) und ist heute im Kunsthistorischen Museum in Wien verwahrt.

1839 Sommer 2005, 119 f.; ebenso war Syrisch in anderen sesshaft-urbanen Zentren Vorderasiens gebräuchlich. Das Syrische überlebte als gesprochene und geschriebene Sprache das Ende der autonomen lokalen Dynasten. Es diente auf lokaler Ebene und über die Grenzen von Osrhoene hinaus als Kommunikations- und Vertragssprache.

1840 Zu den Bauten der Stadt: Segal 1970, 23–28 Plan 1; Sommer 2005, 226 f.

1841 Segal 1970, 26.

1842 Segal 1970, 27–29.

nördlich der Oberen Zitadelle bzw. des Flusses in der Nähe des Ortes, wo die römische Basilika gestanden sein soll, bzw. östlich des vermuteten Westtores[1843].

Kat. 96. Sog. Villa der Amazonen[1844] **Taf. 350–353**

(1a–l) MIS
Inschriftenträger: polychromer Mosaikboden mit Darstellungen aus dem Leben des Achilleus; Maße: 33.24 × 4.53 m (151 m^2)
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: 6–7 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, lunares Epsilon, Rho mit kleiner Schräghaste, lunares Sigma, brezelförmiges Omega
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum 11
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Karabulut – Önal – Dervişoğlu 2011, 27–38 Abb. 23. 24. 27–35. 38. 39
Datierung: 2. Hälfte 5. bis 1. Hälfte 6. Jh. n. Chr. (s. u. Bauphasen)
Inschriften:

Im Hauptfeld:

a. über dem Kopf der Amme:

Ττρόφ[ος]

Amme

b. über dem Kopf der Thetis im *pudicitia*-Typus:

Θέτις

Thetis

c. über (dem weitgehend zerstörten Achilleus) in der Erziehungsszene:

[Ἀχιλ]λε[ύς]

Achilleus

d. über dem Kopf des Chiron in der Erziehungsszene:

Χίρων

Chiron

[1843] s. dazu Segal 1970, Plan 1 (Nr. 16. 39).
[1844] Der bei Karabulut – Önal – Dervişoğlu 2011 verwendete Begriff „Villa“ kommt hier nicht zur Anwendung, da es sich um ein Stadthaus handelt.

e. über dem Kopf des jagenden Achilleus in der Löwenjagdszene:

Ἀχιλλεύς

Achilleus

f. über der Keule des Chiron in der Löwenjagdszene:

Χίρων

Chiron

g. über einer weiteren Figur des Chiron in einer fragmentierten Szene:

[Χ]ίρων

Chiron

h. über dem Sonnenschirm der Thetis:

Θέτις

Thetis

i. im unteren Register:

Ὀδυσεύς

Odysseus

j. im unteren Register:

[Ἀχιλ]λεύς

Achilleus

In der Bordürenzone:

k. an der Nordseite, über dem Kopf eines Musizierenden (Kitharaspielers?):

Ἀνατόλις

Anatoli(o)s

Kommentar: Wahrscheinlich handelt es sich um eine Namensbeischrift.

l. über einem Pferd in der Mitte der Westseite:

Ταβίας

Tabias

Kommentar: Nach Karabulut, Önal und Dervişoğlu handelt es sich um den Namen des Pferdes[1845]. Ταβίας ist bisher außerdem in einer spätantiken Grabinschrift aus Ankyra belegt (SEG 27, 864).

(2) MIS
Inschriftenträger: polychromer Mosaikboden mit Darstellung der Ktisis vor einer Architekturkulisse; Maße: 5.33 × 5.30 m (gesamt); 1.60 × 1.00 m (Bildfeld mit Personifikation)
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: 6–7 cm
Buchstabenformen: kastenförmiges Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum 8
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Karabulut – Önal – Dervişoğlu 2011, 47–49 Abb. 53. 54
Datierung: 2. Hälfte 5. bis 1. Hälfte 6. Jh. n. Chr. (s. u. Bauphasen)
Inschrift:

Κτί Kopf σις

Gründung, *Errichtung*

Kommentar: Zu weiteren Ktisis-Darstellungen auf Mosaiken aus dem Untersuchungsgebiet vgl. Kat. 90, MIS (1) und Kat. 156, MIS (1) und s. Kap. X.6.5.

(3a–c) MIS
Inschriftenträger: polychromer Mosaikboden mit Darstellung jagender Amazonen; Maße: 10.88 × 6.00 m (gesamt); 3.91 × 9.02 m (Bildfeld ohne Bordüre)
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: 6–7 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, lunares Epsilon
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum 2
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Karabulut – Önal – Dervişoğlu 2011, 55. 58. 60 Abb. 60–62. 64–67
Datierung: 2. Hälfte 5. bis 1. Hälfte 6. Jh. n. Chr. (s. u. Bauphasen)
Inschriften:

a. im oberen Register, rechts neben dem Kopf der linken Amazone:

ʽΙππολύτη

Hippolyte

b. im oberen Register, links oberhalb des Kopfes der rechten Amazone:

Θερμ̣[όδοσα]

Therm[odosa]

[1845] Karabulut – Önal – Dervişoğlu 2011, 36 f.

c. unteres Register, über dem Kopf der linken Amazone:

Μελανίππη

Melanippe

Haus/Bauphasen[1846]: Das Haus ist bisher durch keine archäologischen Befunde absolutchronologisch eingeordnet. Für die Gleichzeitigkeit der Entstehung der Mosaiken in allen Räumen spricht deren Verlegetechnik: Es handelt sich in allen Fällen um sehr feine, in Form von aneinandergrenzenden Schuppen gesetzte *tesserae*, die sowohl bei den Streublütenteppichen in den Räumen 1 („Tigermosaik"), 3 („Löwenmosaik"), 7 und 8 als auch beim weißen Hintergrund der Mosaiken in den Räumen 2 und 11 begegnen. Während die Mosaiken der Errichtungszeit des Hauses zugeordnet werden können, lassen sich spätere Baumaßnahmen vereinzelt durch Türabmauerungen und den Einzug neuer Mauern erkennen. Neben der Verlegung im Schuppenmuster erinnern Ikonographie und Stil der Mosaiken an das in justinianische Zeit datierte Mosaik aus dem Großen Palast von Konstantinopel, das seinerseits sehr wahrscheinlich von einer syrischen Werkstatt ausgeführt wurde[1847]. Deutliche Gemeinsamkeiten bestehen in der plastischen Rankenbordüre mit Maskenköpfen sowie Jagdszenen in Raum 11, in der Gliederung der Bildflächen durch einzelne Bäume und Felsmassive sowie in den Einzelmotiven der Jagenden und der verwundeten Raubtiere in Raum 2[1848]. Zu einer ähnlichen Einschätzung gelangte auch Dunbabin, wenn sie schreibt, dass „the style of the mosaics indicates a date no earlier than the second half of the fifth century, and perhaps as late as the sixth"[1849]. Die Errichtung der prachtvoll ausgestatteten Residenz könnte in Zusammenhang mit der Überschwemmung von 525 n. Chr. stehen, die verheerende Folgen für die Stadt hatte[1850]. Die Aufgabe des Hauses ist spätestens bei der Eroberung durch die Araber 639 n. Chr. anzunehmen.

Beschreibung des Hauses: Das Gebäude mit Mosaikböden wurde im Zuge der Bauarbeiten für ein Stadterneuerungsprojekt in Haleplibahçe in unmittelbarer Nähe des neuen Archäologischen Museums entdeckt. Es befand sich im Zentrum des antiken Edessa an einer breiten Straße in der Nähe eines Bades und eines weiteren Wohnhauses (sog. Geometrik Villa)[1851]. Alle Befunde wurden an Ort und Stelle belassen und durch einen Schutzbau mit Stegen – heute unter dem Namen „Şanlıurfa Haleplibahçe Mosaic Museum" präsentiert – für Besucher zugänglich gemacht.
Bei dem hier vorgelegten Gebäude ist davon auszugehen, dass es sich um das städtische Wohnhaus einer Person der Oberschicht handelte. Die Mauern, welche die Mosaikböden einfassten, sind – wenn überhaupt – nur in geringer Höhe erhalten. Dies erschwert eine Rekonstruktion von Durchgängen bzw. Türen. Aus diesem Grund lässt sich weder der Hauseingang ermitteln noch die Existenz eines zentralen Hofs nachweisen. Insgesamt sind zwölf Räume nachweisbar. Der lange, schmale Bereich 11 (33.24 × 4.53 m, 151 m^2) wird im Osten vom 42 × 7.69 m großen Bereich 14 begleitet. Dieser wurde von den Ausgräberinnen und Ausgräbern als Hof angesprochen[1852], obwohl Charakteristika eines solchen fehlen. Gut erkennbar ist sowohl vor Ort als auch auf dem sehr schematischen Plan ein ungefähr in der Mitte von Bereich 14 verlaufender, mit Steinplatten abgedeckter Kanal. Dieser setzte sich im Norden und Süden über die bekannten Hausgrenzen hinaus fort, reichte also über die Außengrenzen der Räume 10 und 12 hinaus. Auf beiden Seiten des Kanals ist

---

1846 Die Raumnummerierung folgt jener bei Karabulut – Önal – Dervişoğlu 2011.
1847 Jobst – Erdal – Gurtner 1997, 58–61.
1848 Schon bei Aydemir – Çokoğullu – Dervişoğlu 2008, 7 angesprochen.
1849 Dunbabin 2018, 386.
1850 Zu dieser Überflutung des durch Edessa führenden Flusses Daiṣan s. RE V 2 (1958) 1935 s. v. Edessa (E. Meyer).
1851 Zur Lage dieser Gebäude s. Karabulut – Önal – Dervişoğlu 2011, 9 Abb. 1.
1852 Zum Bereich 14 s. Karabulut – Önal – Dervişoğlu 2011, 14.

der Boden mit großen Kieselsteinen gepflastert, darüber sollen nach Angaben der Ausgräberinnen und Ausgräber Steinplatten verlegt gewesen sein. Als östliche Begrenzung von Bereich 14 soll eine Mauer gedient haben, in der Säulen als Spolien verwendet waren. Besucht man das Museum, sieht es aber so aus, als wären in regelmäßigen Abständen Säulen mit Blattkapitellen aufgestellt gewesen. Da nicht bekannt bzw. publiziert ist, wo zwischen diesem Haus und der im Südosten nur unweit davon entfernten sog. Geometrik Villa Straßen verliefen[1853], müssen Rekonstruktionen zum Bereich 14 Spekulation bleiben. Vorläufig soll er als Platz vor dem Haus angesprochen werden, wobei auch eine Funktion als Straße nicht auszuschließen ist. Die von den Ausgräberinnen und Ausgräbern angenommene und von Dunbabin übernommene Lage des Hauseingangs in der Mitte von Raum 11 ist nicht gesichert. Auch wenn nach heutigem Stand der Zugang ins Hausinnere über Raum 11 erfolgte, kann der Eingang von außen auch in einen der Annexräume von Raum 11 – also in die Räume 10 und 12 an dessen Schmalseiten – geführt haben; außerdem wäre ein Zugang in Raum 11 über Raum 6 möglich. Während in den Annexräumen noch Reste von Mosaikböden vorhanden sind – diese zeigen ein Mittelfeld, das von einem halbrunden Rahmen umgeben ist –, dürfte es sich in Raum 6 um die Unterkonstruktion eines (Tessellat- oder Marmor-)Bodens handeln. Auf dem Mosaikboden von Raum 11 ist die mit den Beischriften **MIS (1a–j)** versehene Lebensgeschichte des Achilleus dargestellt.

Die Organisation des Hausinneren hängt vom jeweiligen Haustypus ab. Die überwiegende Anzahl von Wohnbauten der Oberschicht hatte ab der Kaiserzeit einen zentralen (Peristyl-)Hof, um den die Räume gruppiert waren. Dies gilt auch für vergleichbare Wohnbauten im geographischen Gebiet von Edessa, etwa in Antiocheia am Orontes oder Dura Europos[1854]. Der Hof gehörte dort immer zu den größten Bereichen des Hauses und lag mehr oder weniger immer in dessen Zentrum. Im Fall des Hauses in Edessa ist dies Bereich 5. Er liegt in der Mitte der Räume und nimmt mit einer Ausdehnung von 16.58 m (Ost-West) und 10.87 m (Nord-Süd) bzw. 180.22 m^2 die größte Fläche des Gebäudes ein. Die im mittleren Bereich des Hauses gefundenen Säulen und korinthischen Kapitelle[1855] lassen vermuten, dass auf der Fläche von Bereich 5 ein Peristylhof existierte, wofür auch der schlechte Zustand des Mosaikbodens ins Feld zu führen wäre; dieser ist nur entlang der Mauern zu den angrenzenden Räumen etwas besser erhalten[1856]. Von den Ausgräberinnen und Ausgräbern werden die Säulen jedoch als Rahmung der Eingänge in die Bereiche 4a und 4b rekonstruiert, wobei bei dieser Variante auch raumbreite Öffnungen von 4a und 4b mit Säulenstellungen möglich wären. Zu überlegen ist auch, ob hier nicht ein Raumensemble wie im North Temenos House in Aphrodisias vorlag, wo man von einer Halle bzw. einem Gang einen Hof 1 betrat, auf den sich zwei symmetrisch angeordnete *exedrae* mit mittiger Säulenstellung (R4 und R5) öffneten (s. hier Kat. 42). Auf dem Tessellat von Bereich 5 sind im nordwestlichen Teil des Hauptfelds noch ein Jäger nach rechts und hinter ihm ein Baum zu erkennen, in der Bordüre befinden sich Enten zwischen Lotuspflanzen, die auf Nillandschaften anspielen dürften, und außerdem die Personifikationen von Agros (*Feld*) und Opora (*Fülle*) beim Mahl[1857].

Entlang der Ost-West-Achse der Räume 11 – 5 – 2 sind die Räume im Norden und Süden spiegelsymmetrisch angeordnet und entsprechen einander in ihrer Form und mehr oder weniger auch in ihrer Größe. Der Raum 2 (3.91 × 9.02 m, 35 m^2) ganz im Westen war von Raum 5 aus zugänglich, auf seinem Mosaikboden waren im Mittelbild jagende Amazonen mit den Namensbeischriften

---

[1853] Ein Luftbild mit einer ungefähren Lage der Amazon Villa (= das hier beschriebene Haus), der sog. Geometrik Villa und eines Hamam ist bei Karabulut – Önal – Dervişoğlu 2011, 9 Abb. 1 publiziert.

[1854] s. dazu Kat. 156–188 (Wohnhäuser in Antiocheia, Daphne, Seleukeia).

[1855] Zu den Räumen 4a und 4b s. Karabulut – Önal – Dervişoğlu 2011, 16–18.

[1856] Der Erhaltungszustand der Mosaikböden ist auf dem Mosaikenplan bei Karabulut – Önal – Dervişoğlu 2011, 24 gut nachvollziehbar.

[1857] Karabulut – Önal – Dervişoğlu 2011, 42–46 Abb. 46–52; hier wird die Person neben Opora fälschlicherweise als Argos bezeichnet. Vielmehr ist hier wie auf einem Mosaik im sog. House of the Boat of Psyches in Daphne Agros (die Personifikation des Feldes/Ackers) wiedergegeben, außerdem sind hier Personifikationen der Opora (*Frucht*) und des Oinos (*Wein*) dargestellt; alle drei sind durch Beischriften gesichert, s. Kat. 171, MIS (2a–c).

MIS (3a–c) und auf der Bordüre Eroten bei der Jagd dargestellt. Die nördlich und südlich von Raum 2 angeordneten Eckräume 1 (4.82 × 5.96 m, 29 m²) und 3 (5.60 × 6.02 m, 34 m²) dürften aufgrund der Orientierung ihrer Mosaiken – Raum 1 zeigt einen Tiger, Raum 3 einen Löwen – von Raum 2 zu betreten gewesen sein; weitere Zugänge können von den langrechteckigen Räumen 4a und 4b (10.49 × 5.42 m, 57 m²; 10.66 × 4.84 m, 52 m²) aus bestanden haben. Letztere liegen einander gegenüber und öffneten sich auf Raum 5. In beiden Räumen sind langrechteckige Wasserbecken, die ca. ein Drittel der Raumfläche einnehmen, an die den Eingängen gegenüberliegenden Mauern angebaut. Die Böden der Wasserbecken tragen Tessellate mit geometrischem Dekor, die Böden um die Becken sind einfache Estriche, auf denen aber Marmorplatten verlegt gewesen sein könnten. Die Ausgräberinnen und Ausgräber nehmen an, dass die Räume 4a und 4b nicht überdacht waren und hier Licht und Luft ins Haus drangen. Im Unterschied zu einem in Bereich 5 rekonstruierten Hof hätte der Effekt der Belichtung und Belüftung aufgrund der Randlage der Räume 4a und 4b jedoch eine wesentlich geringere Wirkung gehabt. Die an Gang 11 (6–9) bzw. Bereich 5 (7–8) angrenzenden Räume östlich der Räume 4a bzw. 4b waren aufgrund der Ausrichtung ihrer figürlichen Mosaikböden wohl vom langgestreckten Raum 11 aus zu betreten; die Räume 7 (5.37 × 5.38 m, 29 m²) und 8 (5.33 × 5.30 m, 28 m²) könnten zusätzliche Zugänge von Bereich/Raum 5 gehabt haben. In Raum 7 ist ein eventuell vorhandenes Mittelbild nicht mehr erhalten. Auf dem Tessellat von Raum 8 befindet sich die Personifikation der Ktisis mit der Namensbeischrift **MIS (2)**. Das Mosaik des Raums 9 (5.33 × 5.24 m, 28 m²) zeigt einen durchtrainierten Mann von schwarzer Hautfarbe, der ein Zebra an der Leine führt[1858]. Was die Funktion der Räume betrifft, würde sich in 1, 3, 8 und 9 aufgrund ihrer breiten Randzonen die Aufstellung von Speisebetten anbieten. Ob das Gebäude über ein Obergeschoß verfügte, ist nicht bekannt.

Archäologischer Kontext: Der Mosaikboden in Raum 11 illustriert auf 151 m² die Lebensgeschichte des Achilleus von seiner Kindheit bis zum Trojanischen Krieg. Ursprünglich verteilten sich einzelne Szenen in zwei Registern über den weißen Grund, die auf einen Betrachter im Osten ausgerichtet waren; vegetabile und architektonische Elemente verliehen den Szenen eine zusätzliche Ordnung. Es ist wahrscheinlich, dass alle Figuren in den Szenen mit erläuternden Beischriften versehen waren. Im Detail sind folgende Szenen erhalten: Achilleus als Baby im Tragetuch seiner Amme **(MIS [1a])**; Achilleus wird von seiner Mutter Thetis kopfüber in den Styx getaucht; Thetis **(MIS [1b])** in Begleitung einer Dienerin und der jugendliche Achilleus unter einem Obstbaum; Chiron **(MIS [1d])** erzieht Achilleus **(MIS [1c])**; Achilleus **(MIS [1e])** und Chiron **(MIS [1f])** auf der Jagd; eine fragmentierte Szene mit Achilleus und Chiron **(MIS [1g])**; Thetis **(MIS [1h])** in Begleitung von zwei Dienerinnen, eine davon hält einen Sonnenschirm über sie (oberes Register im Nordwesten). Darunter hat sich eine Partie des Mosaiks mit einem Helm erhalten, die wohl Teil der Szene der Entdeckung des Achilleus durch Odysseus **(MIS [1i])** auf Skyros ist. Vom unteren Registerstreifen haben sich außerdem zwei der drei Moiren erhalten, die Achilleus' Lebensfaden spannen. Darüber hinaus deutet das Fragment der Beischrift **MIS (1j)** an, dass im unteren Register eine weitere Szene mit Achilleus vorhanden war. Während im oberen Register die Szenenabfolge von links nach rechts angeordnet war, ist sie im unteren von links nach rechts anzunehmen[1859] (s. Plan mit rekonstruierter Anordnung der Beischriften bzw. Szenen).
Von der das Hauptfeld umgebenden Bordürenzone haben sich nur die Westseite sowie zwei kleine anschließende Stücke im Süden und Norden erhalten. In ihr sind laufende und grasende Vierbeiner – vor allem Pferde, aber auch Rinder und Schafe – gezeigt; die Darstellungen sind nach innen orientiert. Die Landschaft ist durch Felsblöcke, Grasbüschel und Bäume angegeben, auch Architekturvignetten, u. a. ein großes Haus (vermutlich eine *villa rustica*), haben sich erhalten. An der

---

[1858] Karabulut – Önal – Dervişoğlu 2011, 50–54 mit Abb.

[1859] Es ist mit Dunbabin 2018 anzunehmen, dass im unteren, fast zur Gänze verlorenen Register des Mosaikbodens Szenen aus dem späteren Leben des Achilleus dargestellt waren: vielleicht die Episoden mit Briseis, Penthesileia, der Kampf mit Hektor und dessen Schleifung um die Mauern von Troja, vielleicht auch die Szene seines Todes.

Westseite ist ein Mann in kurzer Tunika gezeigt, der auf einem Felsen sitzend ein Saiteninstrument spielt, über seinem Kopf ist **MIS (1k)** zu lesen. Über einem Pferd weiter nördlich davon steht **MIS (1l)**. Noch weiter im Norden ist neben einem Baum in der Westbordüre ein weiterer musizierender Mann in grauer Tunika mit einem um den Hals gehängten Saiteninstrument (Laute?) zu sehen. Die an den Raum 11 im Norden und Süden anschließenden Räume 10 und 12 waren mit halbkreisförmigen Mosaikböden geschmückt, von denen sich nur die Bordürenzonen sowie Reste von Pflanzen und Vögeln auf weißem Grund erhalten haben.
Der Boden des Raums 8 (28 m^2) ist zur Gänze erhalten: Innerhalb eines Teppichs aus Streublüten auf weißem Grund befindet sich ein 1.60 × 1.00 m messendes Rechteckfeld, dessen goldener Leistenrahmen plastisch wirkt. Das wahrscheinlich auf einen Eingang von Raum 11 hin orientierte Bild zeigt die Personifikation der reich gewandeten und geschmückten Ktisis (*Errichtung*) mit der Namensbeischrift **MIS (2)**, die als Attribut ein Messgerät in den Händen hält. Sie steht vor einer Kulisse aus zwei perspektivisch dargestellten rechteckigen Gebäudeteilen (Pfeilern), zwischen denen ein Fransentuch so aufgehängt ist, dass es auf den ersten Blick wie die Säulenarchitektur eines halbrunden Baus wirkt.
Der große Raum 2 (35 m^2) enthält einen Mosaikboden mit einem Hauptfeld mit vier zu Pferden jagenden Amazonen, die sich in zwei Registern auf dem weißen Grund verteilen. Die Darstellungen waren vom Eingang des Raums im Osten zu betrachten. Bei drei von ihnen haben sich Namensbeischriften **(MIS [3a–c])** erhalten. Einzelne Bäume und Felsen trennen die Jagdszenen voneinander. Die Amazonen jagen mit unterschiedlichen Waffen: Hippolyte erlegt einen Leoparden mit einem Langschwert, Melanippe einen Löwen mit einer Lanze; Thermodosa hält eine Doppelaxt in der Rechten und Penthesileia jagt mit Pfeil und Bogen. Auch zwischen den Jagdszenen befinden sich Raubtiere mit großen Wunden, aus denen das Blut in Strömen fließt. Die Jagdthematik ist auch in der Rankenbordüre aufgenommen, wo neben Maskenköpfen wilde Tiere jagende Eroten dargestellt sind.

Funktion: Das Mosaikprogramm des Hauses schöpft aus dem seit der Kaiserzeit gängigen Repertoire, das zur Selbstdarstellung der Hausherren und ihrer Lebenswelt herangezogen wurde: Mythologische Szenen dienten gemeinsam mit realistischen Szenen aus dem gehobenen Alltag (hier des Landlebens), mit Tier- und Pflanzendarstellungen sowie mit Personifikationen der Illustration des vornehmen Lebens.
Dabei verwiesen mythologische Themen und Personifikationen nicht nur auf die Bildung des Auftraggebers, sondern fungierten auch als Abbilder seiner Charaktereigenschaften und Taten: Ktisis, die Personifikation der Errichtung bzw. Gründung, begegnet in vielen Residenzen und versinnbildlicht das finanzielle Vermögen und die gesellschaftliche Stellung, durch die der Bauherr für sich selbst, aber auch für das Wohl der Stadt aktiv geworden war. Durch die Darstellung der Natur ließ sich der Erbauer als Herr des Anwesens in Szene setzen, welches durch seine Erträge nicht nur einen wesentlichen Baustein seines Wohlstands bildete, sondern auch die Möglichkeit zur Ausübung des aristokratischen Jagdvergnügens bot[1860]. Gerade in der mythologischen Verbrämung waren in Wohnhäusern des griechischen Ostens Jagddarstellungen sehr beliebt (vgl. z. B. die jagenden Amazonen in der Yakto-Villa in Daphne [Kat. 183]). Wilde Tiere wie Tiger und Löwen könnten wie auch die Jagd auf Spiele verweisen, die Reichsbeamte bei ihrem Amtsantritt veranstalteten. Achilleus diente nicht nur per se als der größte Held des Trojanischen Kriegs dem Hausherrn und Auftraggeber als Vorbild, auch die Darstellung des ganzen Lebenszyklus eignete sich besonders gut dazu, beim Betrachter Reflexionen über das eigene Leben in vielen Facetten hervorzurufen[1861]. Ein dem allgemeinen Bildungskanon der Eliten entnommenes Thema wurde zur Folie für die essenziellen Emotionen und Situationen des menschlichen Lebens von der Geburt bis zum Tod und darüber hinaus.

[1860] Dunbabin 2018, 387.
[1861] Dunbabin 2018, 390.

Eventuell bezeichnet die Beischrift Ἀνατόλις **MIS (1k)** in der Bordürenzone eine reale Person, wie dies auch bei Ταβίας **MIS (1l)** über dem Kopf eines Pferdes möglich wäre. Es könnte sich bei beiden um Namensvermerke von Mosaizisten handeln, s. Kap. VI.5.

Prosopographie: keine

Literatur: Aydemir – Çokoğullu – Dervişoğlu 2008; Karabulut – Önal – Dervişoğlu 2011; Dunbabin 2018, 383 f. Abb. 22–26 mit weiterer Lit. unter Anm. 77

Kat. 97. Sog. Winterpalast auf der Oberen Zitadelle Taf. 353

(1) IST
Inschriftenträger: Basis einer Säule mit korinthischem Kapitell[1862]; Maße: H (gesamt) ca. 15 m[1863]
Inschriftengattung: Ehreninschrift (in Syrisch)
BuchstabenH: k. A., aber nach Abb. bei Segal sehr große und tief eingetragene Buchstaben
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
AO: *in situ*
Edition/Publikation: RE V 2 (1958) 1937 s. v. Edessa (E. Meyer) (erwähnt); Segal 1970, 19. 26 f. Taf. 29 a (erwähnt); Drijvers – Healey 1999, 45–48 As1 (D27); Ross 2001, 2 mit Abb. (erwähnt); Sommer 2005, 225 Anm. 1 (erwähnt)
Datierung: 2./3. Jh. n. Chr. (Drijvers – Healey 1999, 46 nach Schriftform); späte Kaiserzeit (Segal 1970, 26 nach Stil der Kapitelle und Buchstabenformen)
Inschrift: auf der östlichen der beiden Säulen zur Stadt orientiert

> *Ich, Aptuḥa,* nu[hadra]*, Sohn des …, habe die Säule und die Statue darauf gemacht, für Šalmath, die malk*^{e}*tā, die Tochter des* Maʿnu*, des* psgryb’*, Gattin des …, meiner Herrin (und Wohltäterin)* (Ü: ER nach Drijvers – Healey 1999, 45[1864])

Kommentar: Die Inschrift ist in Syrisch, einer lokalen Variante des Aramäischen, verfasst[1865]. Der Titel *nuhadra* des Ehrenden in Z. 2 weist auf eine militärische Funktion hin, mit *psgryb’* in Z. 7 dürfte ‚Kronprinz‘ gemeint sein. Der Titel der Geehrten in Z. 6, *malk*^{e}*tā*, ist wahrscheinlich nicht mit ‚Königin‘, sondern mit ‚Prinzessin‘ zu übersetzen[1866]. Die Namen der in der Inschrift genannten Personen kommen auch sonst in der Prosopographie von Edessa und der Region vor[1867]. Šalmat könnte nach Drijvers und Healey die Tochter jenes Maʿnu gewesen sein, der sich von 213 bis 238/239 n. Chr. als *psgryb’* von Osrhoene bezeichnete, obwohl das Gebiet in dieser Zeit bereits römische Provinz war[1868]. Damit stellt das Monument die Ehrung eines hochrangigen Militärs an eine (Prinzessin) Šalmat dar[1869], die neben der Inschrift auch eine Porträtstatue umfasste.

[1862] Sinclair 1990, 12.
[1863] Segal 1970, 26 Anm. 6 (mit genauen Maßen).
[1864] Die Titel der Personen wurden von den Autorinnen nicht übersetzt, ihre Bedeutung wurde aber im Kommentar ausgeführt. Diese Vorgangsweise wurde gewählt, da sie mehr Spielraum bei der Interpretation bietet. Drijvers – Healey 1999, 45 etwa übersetzten *malk*^{e}*tā* mit „Königin“, merken aber im Kommentar an, dass „Prinzessin“ richtiger sei!
[1865] Eine Transkription findet sich bei Drijvers – Healey 1999, 45.
[1866] Drijvers – Healey 1999, 47 f.
[1867] Drijvers – Healey 1999, 46.
[1868] Drijvers – Healey 1999, 47; nach Sommer 2005, 244 trug Maʿnu diesen Titel, um damit „den Anspruch der Dynastie auf fortgesetzte Herrschaft wenigstens symbolisch“ auszudrücken.
[1869] Drijvers – Healey 1999, 48.

Haus/Bauphasen: Der Winterpalast, der wahrscheinliche Aufstellungsort der Säule, befand sich auf der Oberen Zitadelle von Edessa. Abgar der Große soll ihn nach der Flut von 201 n. Chr. erbaut haben[1870].

Beschreibung des Hauses: Der Bautypus des Palastes ist nicht bekannt.

Archäologischer Kontext[1871]: Die beiden ca. 15 m hohen Säulen mit korinthischen Kapitellen stehen noch *in situ* auf der Oberen Zitadelle[1872]. Sie befinden sich damit am Ort des Winterpalastes[1873]. Sie weisen die gleiche Form und annähernd die gleiche Größe auf und stehen in einer Flucht in Ost-West-Richtung etwa 10 m voneinander entfernt. Der genauere Kontext der beiden Säulen im Gefüge des Palastes ist nicht bekannt. Drijvers und Healey folgerten aus der Tatsache, dass der Auftraggeber in der Inschrift hervortritt, dass es sich um eine frei stehende Säule handelte[1874]. Warum die zweite, identische Säule keine Inschrift trägt, muss offenbleiben. Vielleicht stand auf ihr eine Statue, die keiner inschriftlichen Erklärung bedurfte. Dafür wäre allerdings die bisher nicht dokumentierte Oberseite der Säule zu untersuchen. Drijvers und Healey schlugen vor, dass die Säulen wiederverwendet oder wiedererrichtet worden sein könnten[1875]. Ersteres ist aufgrund der Größe und des Bezugs der Säulen zueinander aber auszuschließen, Letzteres wäre möglich; eine auch diskutierte nachträgliche Einmeißelung der Buchstaben ist aufgrund der geraden Zeilen und der guten Ausführung der Buchstaben nicht anzunehmen. Damit deutet alles darauf hin, dass die Säulen zum Winterpalast gehörten. Falls Šalmat die Tochter des *psgryb'* Maʿnu war (s. o. Kommentar), wurden die Säulen nachträglich errichtet. Auf der anderen Säule könnte dann eine Statue des Königs gestanden sein. Obwohl Edessa kein Königreich, sondern römische Provinz war, nannte sich Maʿnu *psgryb'* (‚Kronprinz') und stellte damit einen Führungsanspruch. Das Selbstbewusstsein der lokalen Elite zeigt sich aber nicht nur hierin, sondern auch in der Verwendung des Syrischen in der Inschrift **IST (1)**. Dass aber auch Griechisch-Römisches aufgegriffen wurde, erweisen die korinthischen Kapitelle der Säulen[1876].

Funktion: **IST (1)** ist eine Ehreninschrift, die wahrscheinlich einer Prinzessin der lokalen Elite galt. Sie teilt dem Leser mit, dass sie mit einer Statue der Geehrten kombiniert war. Durch die Ich-Form des sich auch namentlich nennenden Ehrenden am Beginn der Inschrift betonte dieser seine hohe soziale Stellung und auch seine enge Verbindung zur (Herrscher-)Familie der Geehrten. Zu Ehreninschriften – insbesondere solchen, die in Zusammenhang mit Skulpturen standen – s. Kap. IV.4.

Prosopographie: s. o. Kommentar zu IST (1)

Literatur: Segal 1970, 25–27 Plan 1 Taf. 9 a. b; Sinclair 1990, 2–28 mit Abb. auf S. 9, Taf. 3. 4; Sommer 2005, 227

1870 Segal 1970, 25–27; Sinclair 1990, 12 und Plan auf S. 9; Sommer 2005, 227.
1871 Segal 1970, 26 f.
1872 Sinclair 1990, 12 Nr. 17 auf dem Plan der Zitadelle auf S. 9 und auf Taf. 3. 4.
1873 RE V 2 (1958) 1937 s. v. Edessa (E. Meyer); Sinclair 1990, 12; Sommer 2005, 225.
1874 Drijvers – Healey 1999, 48.
1875 Drijvers – Healey 1999, 48.
1876 Zu dieser Mischung kultureller Charakteristika s. Ross 2001, 2; zu dem auch als Schriftsprache in Edessa bzw. im Gebiet der Osrhoene vorherrschenden Syrisch s. Sommer 2005, 118 f. Nach Drijvers – Healey 1999, 12 wurde Griechisch vor dem 3. Jh. n. Chr. weder von der Führungsschicht noch von der Bevölkerung verwendet. Auch die Münzprägungen von Herrschern Osrhoenes in der 1. Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. mischen in ihren Darstellungen und Legenden Lokales und Griechisch-Römisches; s. Sommer 2005, Taf. 8–10.

Nisibis (Nusaybin)[1877] Taf. 483

37°04'03.0"N 41°12'55.6"E

Nisibis am Fluss Mygdonius lag wie auch Edessa am Rand der mesopotamischen Tiefebene in einem wasserreichen, fruchtbaren Gebiet.
Unter den Seleukiden trug Nisibis den Namen Antiocheia Mygdonia, der aber wieder außer Gebrauch geriet, als die Stadt ab 129 v. Chr. zum arsakidischen Partherreich kam. Danach gehörte sie zum Königreich Armenien und dann zu jenem von Adiabene. Von Trajan wurde Nisibis bei seinem Partherfeldzug (114–117 n. Chr.) erobert, von seinem Nachfolger Hadrian aber wieder preisgegeben. Nach den Partherkriegen des Lucius Verus (162–166 n. Chr.) wurde die Stadt in die neu gegründete Provinz Mesopotamia integriert. In ihrer Funktion als Grenzfestung war sie Station einer Garnison[1878]. Aufgrund der günstigen wirtschaftlichen Verhältnisse – hier verliefen mehrere Handelsrouten, z. B. über Edessa in den Westen und über Singara und Hatra nach Mesopotamien bis zum Persischen Golf – und der besonderen strategischen Lage war Nisibis von Rom und den Sassaniden, die ab 224 n. Chr. auf die Arsakiden gefolgt waren, stark umkämpft. Im römisch-sassaniden Frieden von 298 n. Chr. gehörte es weiterhin zur römischen Provinz Mesopotamia. Der Sassanide Schapur II. (309–379 n. Chr.) belagerte die Stadt dreimal vergeblich (338, 346 und 350 n. Chr.). Nach dem gescheiterten Persienfeldzug des Kaisers Julian musste dessen Nachfolger Jovian Nisibis 363 n. Chr. den Sassaniden überlassen. Im Zuge dessen wurden die meisten römischen Einwohner gezwungen, die Stadt zu verlassen, darunter auch der Kirchenlehrer Ephraem der Syrer. An ihrer Stelle wurden persische Familien in Nisibis angesiedelt. Noch über 120 Jahre später sollte Ostrom die Rückgabe des Ortes fordern, und im 6. Jh. versuchten kaiserliche Truppen mindestens zweimal (543 und 572 n. Chr.) vergeblich, Nisibis zu erobern. Da Nisibis als Grenzgebiet zwischen dem Römischen und dem Persischen Reich lag, diente es – sowohl als Teil des einen wie des anderen Reiches – als Grenzfestung mit großer Besatzung. 639/640 n. Chr. wurde es von den Arabern erobert.
Bis 363 n. Chr. war Nisibis Metropolis der Provinz Mesopotamia und Sitz des *dux* (δοῦξ) der Provinz. Im 2. und 3. Jh. n. Chr. wurde die Stadt christlich, ein erster Bischof ist für 300 n. Chr. bezeugt. Sein Nachfolger, der spätere hl. Jacobus, war der erste Metropolit der Stadt; er ließ zwischen 313 und 320 n. Chr. eine große Kirche errichten, 338 n. Chr. soll er Nisibis vor einer Belagerung gerettet haben. Sein Nachfolger Vologeses erbaute das in das Jahr 359 n. Chr. datierte Baptisterium, das heute noch erhalten ist. Trotz Verfolgungen hielt sich das Christentum und Nisibis wurde zu einem der bedeutendsten Bischofssitze des Perserreichs. Nachdem die Schule von Edessa 489 n. Chr. von dort vertrieben worden war, wurde sie in Nisibis neu gegründet. Die Mitglieder der Schule beschäftigten sich vor allem mit der Exegese der Bibel nach den Prinzipien des Nestorianers Theodoros von Mopsuestia (352–428 n. Chr.).

Kat. 98. Villa Taf. 354

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit marinem Thiasos; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Künstlersignatur
BuchstabenH: 5 cm
Buchstabenformen: kastenförmiges Sigma, eckig-kursives Omega
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: großer repräsentativer Raum

[1877] RE XVII 1 (1936) 714–757 s. v. Nisibis (J. Sturm); Der Kleine Pauly IV (1979) 137–139 s. v. Nisibis (W. Röllig); ODB III (1991) 1488 s. v. Nisibis (M. M. Mango); Sommer 2005, 54–78 Karten 2–8.
[1878] Nach Sommer 2005, 240 könnte die Grenzfestung bereits seit Lucius Verus existiert haben.

AO: Gaziantep, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: I.Estremo Oriente 59 mit Abb.; Donderer 1989, 62 A 14 Abb. 11, 2 (SEG 39, 1558)
Datierung: 2./3. Jh. n. Chr. (I.Estremo Oriente); 3. Jh. n. Chr. (Donderer)
Inschrift: in einer *tabula ansata* im Hauptfeld

Ζήνων
ἠργά-
σατο

Zenon hat (es) ausgeführt.

Kommentar: Das Verb ἐργάζεσθαι ist aus Kibyra bekannt (I.Kibyratis Pisidien 9) und in der Signatur des Heraklitos auf einem stadtrömischen Mosaik hadrianischer Zeit bezeugt: Da dieses einen *asarotos oikos* – einen ungefegten Raum – zeigt, eine Schöpfung des hellenistischen Mosaizisten Sosos von Pergamon (Plin. nat. 36, 184), ist damit die handwerkliche Arbeit im Gegensatz zur Vorlage betont[1879]. Der Mosaizist Zenon ist bisher nicht anderweitig belegt. Aufgrund der hohen Qualität und vergleichbarer Mosaiken in der Provinz Syria dürfte er zumindest dort ausgebildet worden sein[1880].

Haus/Bauphasen: Das Mosaik wird aus stilistischen Gründen ins 3. Jh. n. Chr. datiert, eine Periode, in der Nisibis zur römischen Provinz Mesopotamia gehörte (s. o.). Die zeitliche Stellung des Tessellats bildet einen *terminus ante* bzw. *ad quem* für die Errichtung des Hauses.

Beschreibung des Hauses: Nach Donderer handelte es sich bei dem bisher unpublizierten Gebäude, aus dem das Mosaik stammt, um eine „Landvilla“[1881]. Der Text auf der Schautafel im Museum von Gaziantep nennt den Bereich der Cumhuriyet Mahallesi am Rand des modernen Nusaybin als Fundort, weshalb das Gebäude – je nach seiner Lage inner- oder außerhalb der Stadtmauer – eine urbane oder suburbane Residenz gewesen sein muss.

Archäologischer Kontext: Die *tabula ansata* mit **MIS (1)** befindet sich inmitten einer Darstellung von Fischen, mythologischen Meereswesen und fischenden Eroten. Diese dürften ein nicht erhaltenes Mittelbild oder einen Springbrunnen umgeben haben und waren nach außen zu den Wänden des Raums hin orientiert. Da die Inschrift **MIS (1)** auf einer Schmalseite der Darstellung steht, ist ihr gegenüber der Zugang in den Raum anzunehmen. Jene ist leicht schräg gesetzt und zwischen einem Eros mit einer Harpune und einem gelagerten Paar von Seewesen platziert. Mit einem Seitenblick auf den Mosaizisten Heraklitos, der in Rom eine Kopie des populären *asarotos oikos* des Sosos von Pergamon schuf und sich durch die Wortwahl vom Original distanzierte (s. o.), könnte im Mittelfeld auch ein berühmtes, viel kopiertes Thema, vielleicht ebenfalls ein Trompe-l’Œil, verlegt gewesen sein.

Funktion: Durch die großen Buchstaben und die Anordnung in einer *tabula ansata* war **IST (1)** jedenfalls hervorgehoben. Wahrscheinlich hatte der Künstler eine gewisse Bekanntheit, die der Auftraggeber, der Hausherr, betonen wollte.

[1879] Donderer 1989, 63 Nr. A 16 Taf. 13.
[1880] Eine Signatur eines griechischen Mosaizisten aus demselben Zeithorizont und geographischen Raum ist jene des Eutyches in Mas’udije von 229/230 n. Chr.; vgl. Donderer 1989, 61 Nr. A 12 Taf. 10.
[1881] Donderer 1989, 46.

Prosopographie: Bewohnernamen sind nicht bekannt. Auch wenn die Verwendung des Griechischen und wahrscheinlich auch der Auftrag an einen griechischen Künstler an eine griechische Bewohnerfamilie denken lässt, ist die lokale Elite nicht auszuschließen[1882].

Literatur: keine

Zeugma/Seleukeia[1883] **Taf. 483. 496**
37°03'29.4"N 37°52'11.4"E

Die Stadt wurde 300 v. Chr. von Seleukos I. Nikator als Brückenkopf für einen Euphratübergang gegründet. Durch eine Brücke wurde Seleukeia am Westufer des Euphrat mit Apameia am gegenüberliegenden Ostufer verbunden; der letztere Ort ist heute gänzlich vom Euphratstausee überflutet. Ab dem 1. Jh. v. Chr. bürgerte sich für Seleukeia die Bezeichnung Zeugma ein. 64 v. Chr. kam der Doppelort zum Königreich Kommagene, das seinerseits 17 n. Chr. auf Initiative des Germanicus eine römische Provinz wurde. Ab etwa 70 n. Chr. war in der Stadt die *legio IIII Scythica* stationiert, 72 n. Chr. wurde das Königreich Kommagene und damit auch Zeugma Teil der römischen Provinz Syria. Zeugma diente Trajan (114–117 n. Chr.) und Lucius Verus (161–166 n. Chr.) als Operationsbasis für ihre Kriege gegen die Parther. Vermutlich verbrachte auch Septimius Severus einige Zeit in Zeugma, als er 197 n. Chr. eine erneute Kampagne gegen die Parther startete. Die Auseinandersetzungen zwischen Römern und Persern (den Parthern und ab 224/226 n. Chr. den Sassaniden) dauerten an; 252/253 n. Chr. wurde Zeugma von den Sassaniden unter Schapur I. schwer zerstört. Die Stadt verlor ihre militärische und wirtschaftliche Bedeutung[1884]. Nach einem leichten Aufschwung im 4. und 5. Jh. n. Chr., der aber nicht an die Blüte in der Kaiserzeit heranreichreichte, setzte im 6. Jh. n. Chr. erneut ein Niedergang ein. Während der Kriege, die Justinian gegen die Sassaniden führte, wurde die Stadtmauer erneuert. Das Christentum ist ab dem 4. Jh. n. Chr. nachweisbar, 324/325 n. Chr. ist Bischof Bassos von Zeugma als Teilnehmer an der Synode von Antiocheia und 325 n. Chr. am Ökumenischen Konzil von Nicaea belegt. Eine der Jungfrau Maria geweihte Kirche soll 589 n. Chr. errichtet worden sein, ist bis jetzt aber nicht mit Sicherheit lokalisierbar. Kurz nach der Schlacht am Yarmouk im Jahre 636 n. Chr. wurde die Stadt von den Arabern erobert. Muslimische Grabsteine des 8. und 9. Jhs. n. Chr. belegen eine Besiedlung, die nicht länger als bis in das 11. Jh. n. Chr. andauerte.
Das Zentrum von Zeugma wird traditionell zwischen den Nekropolen angenommen und war wohl in Form eines langgestreckten Trapezes zwischen dem Euphrat und dem Fuß des Belkis Tepe angelegt. Im 1. und 2. Jh. n. Chr. verwandelte sich Zeugma in eine römische Stadt, deren Gebiet außerhalb der hellenistischen Stadtmauern nach Südwesten und Osten erweitert wurde. Das Hauptquartier der Legion und die Garnison befanden sich westlich des Belkis Tepe (modern At Meydanı), wo eine stadionähnliche Struktur Übungsplatz für militärische Einheiten gewesen sein dürfte. Die Sondagen, die im Zuge der Rettungsgrabungen 2000 angelegt wurden, gaben keine Rückschlüsse auf ein regelmäßiges orthogonales Straßennetz; Geländestufen und -windungen sowie der anstehende weiche Fels dürften das nicht erlaubt haben. Es wurde keine einzige Hauptverkehrsstraße angeschnitten, zu Tage kamen lediglich getreppte Gassen, mit denen das ansteigende Gelände überwunden werden konnte[1885]. Von den öffentlichen Gebäuden sind ein großes, in der Kaiserzeit erneuertes Marktgebäude mit einem Archivraum (hier wurden mehr als 100.000 Siegelabdrücke

---

[1882] Zur Verwendung des Griechischen und des Aramäischen bzw. zu den Personenkreisen, die sich dieser Sprachen bedienten, s. Sommer 2005, 120 f.
[1883] Nach Aylward 2013b; Todt – Vest 2014, 1885–1891 s. v. Zeugma.
[1884] Zur Periode nach 252/253 n. Chr. s. Görkay 2022, 329 f.
[1885] Aylward 2013b, 14 f.

gefunden) und weitere in ihrer Funktion nicht genau zu bestimmende Gebäude in der Nähe der hellenistischen Agora nachgewiesen; hier dürfte sich außerdem ein Versammlungsplatz für die Boule befunden haben. Der zweite große öffentliche Bereich lag auf einer ebenen Fläche nördlich des Belkis Tepe. In seiner Mitte stand ein Bogen oder Tempel, westlich davon ein Theater oder Amphitheater. Auf dem Plateau des Belkis Tepe befand sich wahrscheinlich seit hellenistischer Zeit eine ummauerte Akropolis. Hier stand auch ein Tempel für eine weibliche Gottheit, von der eine Sitzstatue gefunden wurde; weitere hier verehrte Gottheiten scheinen auf Rückseiten von Münzen des Antoninus Pius auf.

Seit der Identifizierung von Zeugma beim Ort Belkis durch Franz Cumont zog die antike Stätte Plünderer und Raubgräber an[1886]. Die Einsamkeit des Ortes sowie die geologische Situation – die antiken Strukturen waren mit leicht durchstoßbarem Mergel bedeckt – erleichterten Raubgrabungen. Die ersten legalen Grabungen fanden 1971 und 1972 unter der Leitung von J. Wagner statt. 1987 lenkten dann Raubgräber durch ihre Aktivitäten in der Ostnekropole die Aufmerksamkeit auf diesen Teil der Stadt. Dort wurden 1992 die ersten beiden Mosaikböden bei Grabungen des Archäologischen Museums Gaziantep gefunden und in der Folge *in situ* konserviert. Im gleichen Jahr erbrachten archäologische Forschungen unter der Leitung von D. Kennedy von der australischen Western University in Perth Fragmente des Mosaiks mit Metiochos und Parthenope (s. hier Kat. 103). Das ab 1994 geplante Staudammprojekt unterhalb von Belkis führte zu internationalen Rettungsgrabungen verschiedener Teams mit der Generalverwaltung der Altertümer und Museen der Türkei sowie dem Archäologischen Museum in Gaziantep. 1995 führte ein französisches Team unter der Leitung von C. Abadie-Reynal auf beiden Seiten des Euphrat – in Apameia und Zeugma – Grabungen durch, bei denen 1996 weitere Mosaiken zu Tage kamen. 1999 wurde das *triclinium*-Mosaik mit den Figurenfeldern des Dionysos bzw. der Pasiphaë (hier Kat. 107) freigelegt. Weitere Untersuchungen auf derselben Hangterrasse führten bis 2000 zur Entdeckung von mindestens sechs luxuriös ausgestatteten Wohnhäusern (Häuser 1–4; vgl. Kat. 99. 104. 107. 108. 111. 113). Im Juni 2000 organisierte das kalifornische Packard Humanities Institute (PHI) mehrere Grabungen unter internationaler Beteiligung, bei welchen zahlreiche antike Denkmäler gerettet und konserviert werden konnten. 2002 wurden an den Ufern des neuen Stausees weitere Häuser aufgedeckt, die schon vorher partiell bekannt waren[1887]. Östlich der Suchschnitte ZAP 16–17 fand man das Mosaik mit Theonoe und Achilleus auf Skyros im sog. Haus des Quintus Calpurnius Eutyches (hier Kat. 109).

Die ältesten Wohnhäuser aus den Perioden der seleukidischen und kommagenischen Herrschaft wurden zwischen Karatepe und Ayvaz Tepe lokalisiert. Vor allem ab der 2. Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. dehnte sich die Wohnsiedlung über die alten Grenzen aus: Es konnte nachgewiesen werden, dass die meisten kaiserzeitlichen Häuser die Grundrisse bereits bestehender hellenistischer Häuser modifizierten. Außerdem wurde eine größere Anzahl von Häusern im östlichen Wohnquartier auf den Arealen hellenistischer und frühkaiserzeitlicher Nekropolen errichtet. Die Wohnhäuser, in denen im Lauf der Zeit Umbauten und Neuausstattungen zu beobachten sind, wurden bis zum Einfall der Sassaniden 252/253 n. Chr. bewohnt. Damit ist ein *terminus ante quem* für die zeitliche Stellung der Wand- und Bodenausstattungen und auch für die darauf angebrachten Inschriften, Zeichen und Zeichnungen gegeben. In einigen Wohnhäusern gibt es Hinweise für eine einfache Bewohnung nach dieser Zerstörung, die bis zum Einfall der Araber im 7. Jh. n. Chr. andauerte. Da die kaiserzeitlichen Wohneinheiten im H 2 von Ephesos im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. zerstört und aufgegeben wurden (hier Kat. 99–119), bieten sie einen guten Vergleich mit den Wohnhäusern Zeugmas.

[1886] Der folgende Überblick orientiert sich am Resümee von Ergeç in: Abadie-Reynal – Ergeç 2012, 277 f.

[1887] Önal in: Abadie-Reynal – Ergeç 2012, 45–64. 279.

Kat. 99. Sog. Haus des Euphrat (= Haus 2) **Taf. 354–358**

(1a–g) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit zwei Bildfeldern, die als T angeordnet sind; Maße: 7.40 × 6.35 m (gesamt); Musenfeld: 1.95 × 15 m; Personifikationenfeld: 1.35 × 1.35 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: 5–6 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: a–b. Lambda und Ypsilon mit Apices, Lambda mit langgezogener rechter Schräghaste, eckiges, kursives Omega; c. nicht abgebildet; d. Apices; e–g. Alpha mit gebrochener Mittelhaste, Delta mit langgezogener rechter Schräghaste, rechteckiges Omikron, kastenförmiges Sigma, Phi mit rechteckigem Körper, Apices
Buchstabenfarbe: a–d. schwarz auf weißem Grund; e–g. rot auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: *triclinium* C1 (= P19)
AO: Gaziantep, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: Darmon 2005, 1279–1300 (SEG 53, 1775 Nr. 1. 2); Ergeç 2007, 148–155 Nr. III. F. 24 (SEG 57, 1767 Nr. 10. 11); Önal 2009, 72–77; Abadie-Reynal 2012b, 138 Anm. 201; Önal 2012b, 140 Abb. 148 Taf. 33. 34; Önal 2013, 106 f. Abb. 129. 130 (abgebildet und Majuskel); Görkay 2020, 50. 52 f.
Datierung: *terminus post quem*: 2./3. Jh. n. Chr.; *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr.
Inschriften: eigene Lesung nach Abb.

a. längliches Bildfeld, über dem Kopf der sitzenden Muse am linken Bildrand:

Κλειώ

Klio

b. längliches Bildfeld, links und rechts des Kopfes der neben Klio stehenden Muse:

Εὐ Kopf τέρπη

Euterpe

c. längliches Bildfeld, über dem Kopf einer Muse im Mittelteil des Bildfelds:

[Τερ]ψι[χόρη]

[Ter]psi[chore]

d. längliches Bildfeld, über dem Kopf der Muse im äußeren rechten Bildfeld oben:

[Καλλι]όπη

[Kalli]ope

e. quadratisches Bildfeld, über dem Kopf der linken Figur:

Παιδεῖα

Bildung

f. quadratisches Bildfeld, über dem Kopf der mittleren Figur:

Ἀρετή

Tugend

g. quadratisches Bildfeld, links über dem Kopf der rechten Figur:

Σοφία

Weisheit

(2a–b) GR
Träger: weißgrundige Wandmalerei mit zwei horizontalen roten Streifen über der Sockelzone
Gattungen: a. Inschrift (Incertum); b. Zeichen
BuchstabenH: a. k. A.
Buchstabenformen: a. kursives Alpha
Maße: b. k. A.
Anbringungsort im Haus: *triclinium* C1 (= P19), Ostwand, nördlich der Tür, in einer Höhe von 0.99–1.13 m über dem Boden
AO: k. A.
Edition/Publikation: Barbet u. a. 2005, 137 f. Nr. 19A (Yon) Abb. 88 c
Datierung: *terminus post quem*: 2./3. Jh. n. Chr.; *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr.
Inschrift und Zeichen: eigene Lesung nach Umzeichnung

a. Ostwand: mindestens drei Zeilen eines Textes (die beiden ersten zusammengehörig?)

Kommentar: Der Lesung Yons von der Umzeichnung (?) kann nicht gefolgt werden: Er gibt Π[---------] | ΛẸ vac. | vac. Λ an. Die Umzeichnung ist zu wenig detailliert, um daraus eine Lesung abzuleiten. Deutlich erscheint aber in Z. 1 ein Wortbeginn mit einem kursiven Alpha, gefolgt von Pi oder eher Gamma und Iota sowie vielleicht einem Omikron.

b. teilweise direkt auf den Textgraffiti sowie darunter: zahlreiche Kritzeleien, davon vielleicht mindestens drei Zählstriche

(3) GR
Inschriftenträger: Wandmalerei
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: *triclinium* C1 (= P19), Südwand, in einer Höhe von 1.05–1.15 m über dem Boden
AO: k. A.
Edition/Publikation: Barbet u. a. 2005, 137 f.
Datierung: *terminus post quem*: 2./3. Jh. n. Chr.; *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr.
Inschrift: Nach Barbet sind die Spuren von Graffiti nicht lesbar; sie gibt auch nicht an, auf welcher der zwei dokumentierten Malschichten sich diese befinden.

(4a–b) GR
Träger: weißer Wandverputz
Gattung: Zeichnungen
Anbringungsort im Haus: Durchgang zwischen Raum C1 (= P19) und C3 (= P 21), Nordwand, in einer Höhe von 1.40–1.45 m über dem Boden

AO: Gaziantep, Archäologisches Museum (?)
Edition/Publikation: Barbet u. a. 2005, 139 f. Abb. 31; 88 d; 185 Tab. 3; Önal 2012b, 167 Abb. 195; Önal 2013, 95 Abb. 114; Görkay 2020, 132 Abb. 19
Datierung: 2./3. Jh. n. Chr.; *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr.
Darstellungen:

a. Reiter auf einem geharnischten Pferd nach links sprengend

b. kahlköpfiger Mann im Militärmantel (*sagum*) mit Fransensaum, und einem Schwert darunter nach links zu einem kleinen Altar gewendet und ein Brandopfer darauf darbringend

Kommentar: Das Graffito **GR (4b)** ist auf dem älteren Graffito **GR (4a)** eingeritzt. Aufgrund der Stationierung der *legio IIII Scythica* in Zeugma wurde der Opfernde – auch wegen seiner Kleidung und Bewaffnung – im militärischen Milieu angesiedelt. Aus diesem Grund ist an einen hochrangigen Angehörigen der Legion zu denken, in dem der Hausherr bei einer Kultausübung vermutet werden darf (vgl. hier Kap. X.2).

(5a–b) DIP
Inschriftenträger: weißgrundige Wandmalerei (Felder-Lisenen-Malerei mit stehenden Frauenfiguren [= 2. Schicht])
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: 8 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: Alpha mit gerader Querhaste, lunares Epsilon, kursives My, Apices
Buchstabenfarbe: rot
Anbringungsort im Haus: Raum C13 (= P26), Ostwand: a. im ersten Feld von Norden gezählt, rechts neben dem Kopf der Frauenfigur, in einer Höhe von 1.64–1.76 m über dem Boden; b. im zweiten Figurenfeld von Norden gezählt, rechts neben dem Kopf der Frauenfigur, in einer Höhe von 1.76 m über dem Boden
AO: Gaziantep, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: Yon 2001, 303 (SEG 51, 1910); Barbet u. a. 2005, 147. 153 Nr. 26E. 26F (Yon); 184 Tab. 2 Abb. 93. 94 Taf. 23, 1–3 (SEG 55, 1574. 1575); Önal 2012b, 164 Abb. 189; Önal 2013, 127–130 Abb. 163–166 (abgebildet und Majuskel); Görkay 2020, 54. 157 Abb. 26
Datierung: 220 n. Chr. (Barbet u. a. 2005, 157)
Inschriften:

a. im ersten figürlichen Feld von Norden gezählt, rechts neben dem Kopf der Frauenfigur:

Δηιδά-
μεια

Deidameia

b. im zweiten figürlichen Feld von Norden gezählt, rechts neben dem Kopf der Frauenfigur:

Πηνε-
λόπη

Penelope

(6a–f) GR
Träger: weißgrundige Wandmalerei (Felder-Lisenen-Malerei), zwei Schichten
Gattungen: a. c–e. Inschriften (Incerta); b. Zeichnung; f. Zeichen

BuchstabenH: a. c. e. k. A.; d. sehr große Buchstaben
Buchstabenformen: a. kursives Alpha, lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega; c. lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives My, kursives Omega (?); d–e. nichts Auffälliges
Maße: b. L 6,5 cm; f. k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum C13 (= P26), Ostwand: a. 1. Malschicht, in einer Höhe von 1.05–1.11 m über dem Boden; b. 2. Malschicht mit Frauenfiguren, Südfeld, in einer Höhe von 0.93 m über dem Boden; c. 2. Malschicht mit Frauenfiguren, rechts von Deidameia, in Höhe ihrer Hand, in einer Höhe von 1.18–1.27 m über dem Boden; d. 2. Malschicht mit Frauenfiguren, zu beiden Seiten des Kopfes der Penelope, in einer Höhe von 1.73 m über dem Boden; e. 2. Malschicht mit Frauenfiguren, links des Gewandes der Penelope, keine Höhenangabe; f. rechts unterhalb der Schulter der Deidameia beginnend bis in das rechts benachbarte Lisenenfeld
AO: Gaziantep, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: a–f. Yon 2001, 303 (BE 2002, 640 Nr. 72; SEG 51, 1911); Barbet u. a. 2005, 184 f. Tab. 2. 3 Faltplan J. K; a. Barbet u. a. 2005, 149. 151 Nr. 26A Abb. 95 (Yon) (SEG 55, 1570); b. Barbet u. a. 2005, 149 Abb. 92; Önal 2013, 131 Abb. 169; c. Barbet u. a. 2005, 151 Nr. 26B Abb. 96. 100 (Yon) (SEG 55, 1571); Önal 2013, 131 Abb. 168; Görkay 2020, 126 f. Abb. 9; d. Barbet u. a. 2005, 151 Nr. 26C Abb. 97 (Yon) (SEG 55, 1572); Önal 2013, 129 Abb. 165; Görkay 2020, 126 f. Abb. 10; e. Barbet u. a. 2005, 151 f. Nr. 26D Abb. 99 (Yon) (SEG 55, 1573); f. Önal 2012b, 164; Önal 2013, 127 Abb. 163. 164
Datierung: a. vor 220 n. Chr. (Barbet u. a. 2005, 181 datieren die 1. Wandmalereischicht aufgrund des Vorkommens des Namens Antoninus antoninisch oder ein bisschen später); b–f. *terminus post quem*: 220 n. Chr. (2. Wandmalereischicht); *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr.
Inschriften:

a. Ostwand, 1. Malschicht: eigene Lesung nach Abb.

A[.]HΘ.[---]
[---]
Ἀντω-
4 νεῖνος

Kommentar: Yon rekonstruierte in Z. 1 ἀνήθεκεν = ἀνέθηκεν[1888], was von Feissel (mündlich) abgelehnt wurde. Er dachte an eine Akklamation, etwa ἀ[λ]ηθῶ[ς | - -] | Ἀντω|[ν]εῖνος] (SEG 55, 1570, Chaniotis).

b. Südfeld, neben Frauenfigur: Vierbeiner im Profil von links

c. rechts von Deidameia, in Höhe ihrer Hand:

MOIKѠMENAẊECITẠPIOC
ΕΙẠḲIḄΝΟΠΟΥṂḖΓ̣[ΑΣ]ΑΓ̣ΑΜḖḲ̣

Kommentar: Die hier nach der Lesung von Yon wiedergegebenen letzten drei Buchstaben der Z. 2 sind nirgends abgebildet. Der Text bleibt nach dem jetzigen Publikationsstand unklar. Feissel schlug mündlich (Barbet u. a. 2005, 251) für Z. 2 die Lesung μέγας Ἀγαμέ[μνων] vor, vielleicht in Verbindung mit einem davorstehenden ὅπου (Yon, in: Barbet u. a. 2005, 251). Diese Lesung wurde von Görkay 2020, 125 aufgenommen, der die Passage als Teil eines zweizeiligen Gedichts („… where the great Agamemnon …“) verstand. Er interpretierte dieses gemeinsam mit den gemalten Darstellungen der Penelope und der Deidameia als Anspielungen an den Trojanischen Krieg, die hier im Haus unter dem Eindruck der drohenden Sassanidengefahr entstanden seien.

[1888] Yon 2001, 303.

Am Beginn der Z. 2 las Yon Ἰάκωβ (*Jakob*) und gab die Möglichkeit zu bedenken, dass es sich um zwei nicht zusammengehörige Texte handeln könnte. Tatsächlich scheint die linke Hälfte der beiden Zeilen (MOIKΩMENA und EIĄḲḮBN) auf dem weißen Wandmalereigrund von anderer Hand zu stammen als ẊECITĄṚIOC und OΠOỴṂḖG̣[AΣ] AG̣A auf dem roten Grund[1889].

d. links und rechts neben dem Kopf der Penelope:

φύλα Kopf ξε

Kommentar: Wahrscheinlich für φυλάξει (*sie wird wachsam sein/hüten*) in Bezug auf die gemalte Penelope.

e. links des Gewandes der Penelope zwei (oder drei?) isolierte Buchstaben:

A
Δ
Ẓ

Kommentar: Yon las nur Alpha und Delta und hielt sie für Zahlen oder ein unfertiges Graffito.

f. rechts neben Deidameia: lange parallele (Zähl-)Striche

(7a–d) GR
Träger: weißgrundige Wandmalerei (Felder-Lisenen-Malerei mit stehenden Frauenfiguren [= 2. Schicht])
Gattungen: a–b. d. Inschriften (Incerta); c. Zeichen
BuchstabenH: a. 1,5 cm; b. d. k. A.
Buchstabenformen: a–d. k. A.
Maße: c. k. A.
Anbringungsort im Haus: *triclinium* C13 (= P26), Südwand: a. Westfeld, auf dem rechten Schenkel der Figur in Höhe ihrer Hand (auf einer Fläche von 10 × 8 cm); b–c. Westfeld, zwischen der rechten Hand der Figur und der Blattstablisene links von dieser (= zwischen GR [8a] und GR [8c]); d. Westfeld, linke Hälfte (= links von b–c.)
AO: Gaziantep, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: a. Barbet u. a. 2005, 153 Nr. 26G Abb. 102 (Yon) (SEG 55, 1576–1578); b. Barbet u. a. 2005, 154 f. Nr. 26H Abb. 101. 102 (Yon) (SEG 55, 1576–1578); c. Barbet u. a. 2005, 153 Abb. 102; d. Barbet u. a. 2005, 155 Nr. 26I Abb. 101 (Yon) (SEG 55, 1576–1578)
Datierung: *terminus post quem*: 220 n. Chr.; *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr.
Inschriften und Zeichen: nach der Lesung von Yon

a. westliches Feld, auf dem rechten Schenkel der Figur in Höhe ihrer Hand:

ΔEYTE
ḘΠOΛITIA
ΔEYC

Kommentar: Z. 1 ist nach Yon entweder als δευτέ[ρα] – im Rahmen einer Abrechnung (?) – oder δεῦτε (*seht!*) aufzulösen. In Z. 2 sieht man πολιτία (*Gemeinwesen, Verfassung*), ohne dass der Zusammenhang deutlich würde.

[1889] Vgl. Görkay 2020, 126 Abb. 9.

b. westliches Feld, zwischen der rechten Hand der Figur und der Blattstablisene links von dieser:

ΚΛΑ
CNXC VΓ
ΓΛ|Γ
N TE//
VΘE

ΛΛΚC ΕΠΙ ΟΥΕ
ΔΕΥ

Kommentar: Vermutlich handelt es sich um mehrere voneinander unabhängige Einritzungen.

c. unmittelbar unter b.:

||||||||

d. westliches Feld, linke Hälfte (= links von b–c.):

ΕΚ Τ
ΚΕ ΟΠΕ Ι
ΟCCΕΛ
4 Ε
ΛΟ ΚΙ CΠ ΜΠ ΤΑ Δ
ΚΛΥΘΕΙ Ν Ν
ΙΕΚ CΟ ΤΝ
8 Ε
Ḅ ΟΥΛΗ
Κ ΛΑΥḄΙ

Kommentar: Die ersten drei und die letzten zwei Zeilen gehören vielleicht zu anderen Texten (Yon). In Z. 6 stand vielleicht κλῦθ(ε)ι (*höre!*), in Z. 9 wahrscheinlich βουλή (Yon). In Z. 10 war vielleicht ein Claudius oder Claudianus genannt (Yon), mit Verweis auf Nr. 26H, Z. 1 = hier GR (8b).

Haus/Bauphasen: Das Haus wurde z. T. direkt über einer Nekropole errichtet (vgl. das sog. Haus der Synaristosai [Kat. 111], bei dem in den Fels gehauene Grabkammern als Räume benutzt wurden)[1890]. Eine relative Abfolge von Ausstattungsphasen lässt sich in Raum C1 (= P19) fassen: Dort wurde der Westteil des Mosaikfelds mit den Musen erneuert, was sich durch eine deutlich erkennbare Naht im Mosaikgrund und den Gebrauch gröberer *tesserae* sowie anderer Buchstaben in den Beischriften **MIS (1a–b)** äußert. In fast allen Räumen wurde eine massive Brandschicht direkt über den Böden angetroffen. Die Münzfunde aus dieser Brandschicht werden nicht später als um die Mitte des 3. Jhs. n. Chr. datiert[1891]. Die Brandzerstörung der Stadt wird mit dem Einfall der Sassaniden 252/253 n. Chr. in Zusammenhang gebracht. Spuren einer Nachnutzung in byzantinischer Zeit fanden sich über diesem Zerstörungsniveau in der Nähe von Wasserinstallationen. Dazu sind

[1890] Im Raum mit den Bodenbecken C2 (= P20) fanden sich nur 20 cm unter dem Mosaik mit der Darstellung der Gaia menschliche Knochen und Zähne; vgl. Önal 2012b, 146.

[1891] Önal 2012b, 156 f. 163. 171. 173. 182.

beispielsweise eine Mauer in der Latrine P14 nahe der Zisterne des Peristyls und ein ovaler Ofen im Peristyl C6 zu zählen[1892].

Beschreibung des Hauses: Das Haus befindet sich östlich des sog. Hauses des Poseidon/WE A (Kat. 107) auf einem ca. 1 m tieferen Niveau. Von diesem ist es durch den 2 m schmalen und 17 m langen Nord-Süd-Korridor C16 (= P1) getrennt[1893]. Die östliche Begrenzung des Hauses stellt eine durchgehende Mauer zum Nebenhaus dar, das unterschiedlich als dazugehörig oder eigenständig (sog. Haus ohne Mosaik oder Haus 3) interpretiert wird[1894]. Der Zugang in das sog. Haus des Euphrat erfolgte zum einen über den Korridor, der direkt ins Peristyl C6 führte, zum anderen über den Eingangsraum C3 (= P21), der an der Nordseite des Hauses lag. Bei den Grabungen konnten nur die Räume im Norden und Osten des Peristyls C6 (= P22) erschlossen werden, im Westen existierten keine, im Süden fanden keine archäologischen Untersuchungen statt. Westlich des Vestibüls C3 (= P21) und von diesem aus zu erreichen war der Empfangsraum C1 (= P19), der durch seinen im T-U-Schema gegliederten Mosaikboden als *triclinium* zu erkennen ist. Vom Vestibül C3 und vom *triclinium* C1 aus gelangte man in einen quergelagerten Raum mit zwei seichten, mosaizierten Bodenbecken (C2 = P20): Das größere von ihnen zeigt die Darstellung eines gelagerten Flussgottes, der als Euphrat gedeutet wurde, sowie zweier liegender Nereiden. Das kleinere Becken im Westen davon trägt die Büste einer bekränzten Frau mit Füllhorn, die als Gaia interpretiert wurde[1895]. Ein weiteres figürliches Mosaik (Dionysos und Ariadne) fand sich in dem kleineren Raum C8 (= P17), während der Innenhof des Peristyls C1 sowie der Raum C4 (= P16)[1896] geometrisch dekorierte Tessellate besaßen. Westlich des Peristyls lag die Latrine P14. An der Westmauer des Vestibüls C3 (= P21) war ein Stiegenaufgang vorhanden, der wie Funde von Mosaikfragmenten in der Verfüllung verschiedener Räume die Existenz eines Obergeschoßes belegt[1897].

Archäologischer Kontext: Das *triclinium* C1 (= P19) maß 7.40 × 6.35 m (ca. 47 m^2). Die figürlichen Bildfelder des Mosaikbodens verteilen sich in dessen T-Zone: Während das langrechteckige Feld (4.15 × 1.95 m) mit den Musen auf den Raumeingang im Süden ausgerichtet war, orientierte sich das quadratische Feld (1.35 × 1.35 m), das drei weibliche Figuren zeigte, nach Norden zu den Speisebetten, die hier aufgestellt waren. Das Musenfeld ist bis auf seinen Westteil sowie die äußerste östliche Ecke weitgehend durch einen Brand zerstört, erhalten haben sich an seiner Westseite die sitzende Klio und die danebenstehende Euterpe **(MIS [1a–b])**, rechts davon vielleicht Ourania und Melpomene. Im Mittelteil sind noch Reste zweier Figuren zu sehen; eine davon ist mit **MIS (1c)** überschrieben, in der rechten oberen Bildfeldecke ist **MIS (1d)** zu lesen. Alle Musen sind neben den Beischriften durch Attribute charakterisiert. Der westliche Bereich des Bildfelds mit den Musen Klio und Euterpe dürfte auf eine Restaurierung zurückgehen, wie der unterschiedliche Stil der Figuren, der Schrift und die abweichende Größe und Färbung der Mosaiksteine anzeigen. Das quadratische Bildfeld desselben Bodens zeigt ebenfalls drei Frauengestalten, bei denen es sich um Personifikationen von guten Charaktereigenschaften handelt. Durch ein Feuer ist der Hauptteil des Felds zerstört. Die dominierende Gestalt ist die in der Mitte sitzende Ἀρετή **(MIS [1f])**, links von ihr steht Παιδεῖα **(MIS [1e])**, rechts von ihr Σοφία **(MIS [1g])**. Außerhalb der T-Zone befand sich ein geometrisches Teppichmuster aus einem kontinuierlichen diagonalen Quadratgitter, in

---

1892 Önal 2012b, 153 f.

1893 Abadie-Reynal 2012a, 200 f.; Önal 2012b, 138. 149–153 („la ruelle“).

1894 Önal 2012b, 138 Anm. 201 rechnet die Räume der sog. Zone D, die durchwegs 1 m tiefer als jene des Hauses 2 liegen und im Erdgeschoß keinen Durchgang zu diesem aufweisen, zum sog. Haus des Euphrat. Die französische Grabungsmannschaft, der hier gefolgt wird, erachtet die beiden Bereiche als zu verschiedenen Häusern gehörig; Haus 3 wird auch als „Haus ohne Mosaik“ bezeichnet; vgl. hier Kat. 104; vgl. auch Önal 2012b, 180.

1895 Önal 2012b, 145.

1896 Von Önal 2012b, 146 aufgrund der zahlreichen Keramikfunde als „Magasin“ gedeutet.

1897 Önal 2012b, 140.

das in Abständen ebenfalls rein geometrisch dekorierte Quadratfelder eingesetzt waren. Vielleicht markierten sie als kleine Vorlegeteppiche die Standflächen für Speisetischchen, die vor den Klinen platziert waren.
Raum C13 (= P26) im Südosten des Peristyls wies zwei Schichten von Wandmalerei auf. Die jüngere Schicht ist eine weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei, deren Felder großformatige stehende Frauenfiguren enthalten. An der Ostseite sieht man im Norden Deidameia, deren Name rechts des Kopfes geschrieben steht **(DIP [5a])**; getrennt durch eine Lisene mit einer S-förmig geschwungenen Pflanze folgt im Süden ein Feld mit der Darstellung der Penelope, deren Name ebenfalls rechts des Kopfes zu lesen ist **(DIP [5b])**. Graffiti **(GR [2a–4b. 6a–f])** befinden sich an den Wänden des *triclinium* C1 und eines angrenzenden Durchgangs sowie in Raum C13.

Funktion: Zu den erläuternden Beischriften wie **MIS (1a–e)** und **DIP (5a–b)** vgl. Kap. VI.6.1. Die Graffiti umfassen Ritzinschriften, von denen nur eine einzige mit Sicherheit lesbar ist und inhaltlich auf die gemalte Figur der Penelope daneben Bezug nimmt **(GR [6d])**. In **GR (6a)** dürfte ein gewisser Antoninus genannt sein, vielleicht handelt es sich um eine Akklamation. Von den Strichen sind jene in **GR (6f)** als Zählstriche anzusehen. Die erkennbaren Graffitizeichnungen sind ein Vierbeiner **(GR [6b])**, ein Reiter auf einem galoppierenden Pferd **(GR [4a])** sowie eine Opferszene am Altar **(GR [4b])**.

Prosopographie: Die Zeichnung eines Opfernden in militärischer Tracht **(GR [4b])** stellt vermutlich den Hausherrn einer bestimmten Periode dar.

Literatur: Barbet u. a. 2005, 127–158; Önal 2012b, 138–173

Kat. 100. Sog. Haus der Helme **Taf. 359**

(1) GR
Inschriftenträger: Wandverputz; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Aussage (sexuelle Diffamierung)
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: lateinische Kursive, zwei parallele senkrechte Striche für E
Buchstabenfarbe: keine
Anbringungsort im Haus: Raum 2G (2346), südöstlicher Wandbereich (Kontext 2445)
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Crowther 2003, 57 Anm. 1 Abb. 3
Datierung: *terminus post quem*: flavisch; *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr.
Inschrift:

Licini[us?]
cinedụ[s?]

Licini[us] (ist) ein cinaedus.

Kommentar: Crowther gab in seiner *editio princeps* die Lesung *Liciniạ | cin<a>edạ* an und übersetzte mit: *Licinia ist eine Hure*. Es besteht allerdings kein Grund, hier von einer Frau auszugehen, zumal eine an letzter Stelle der Z. 1 sichtbare vermeintliche Schräghaste eines A vielmehr ein beim Einritzen der Z. 2 entstandener Ausrutscher mit dem Schreibwerkzeug sein dürfte. Als *cinaedi* wurden in der Antike Männer bezeichnet, die als passiver Teil zum Analverkehr bereit waren. In Pompeji sind mehr als 30 Beispiele für als *cinaedi* bezeichnete Personen bekannt, denen mehrheitlich auch ihre Namen beigeschrieben waren. Diese Graffiti haben einen beleidigenden Charakter

bzw. waren Angriffe auf die entsprechenden Personen, allesamt Männer: Der negative Gehalt geht z. B. eindeutig aus dem Graffito *Nicia cinaede cacator* (*Nikias,* cinaedus*, [du bist] ein Scheißer!*) hervor[1898]. Andererseits begegnen κιναίδοι in Finanzdokumenten auf Papyri als Steuerzahler gemeinsam mit Pfeifenspielern, die vermutlich zur Unterhaltung bei einer Veranstaltung engagiert wurden. Als solche kann es sich bei ihnen auch um spezielle Tänzer gehandelt haben[1899]. Der Kontext auf dem vorliegenden Graffito lässt allerdings eher an eine Beschimpfung denken.

Haus/Bauphasen: Die früheste Bebauung der Hangterrassen in Trench 2 geht auf die frühkommagenische Periode (Mitte 2. Jh. bis Mitte 1. Jh. v. Chr.) zurück. Das sog. Haus der Helme wurde in flavischer Zeit errichtet. Zwischen der Mitte des 2. Jhs. n. Chr. und dem Beginn des 3. Jhs. n. Chr. wurde die Wandmalerei in manchen Räumen erneuert, aus derselben Periode sollen auch die vier geometrischen Mosaiken des Hauses stammen[1900]. Weitere Umgestaltungsmaßnahmen umfassten Raumunterteilungen, Türabmauerungen sowie eine Verfüllung der Interkolumnien des Peristyls. Das Haus wurde während des Einfalls der Sassaniden 252/253 n. Chr. – *terminus ante quem* für die kaiserzeitlichen Ausstattungsphasen – zerstört.

Beschreibung des Hauses: Im Grabungssektor Trench 2 wurde im Zuge der vom Packard Humanities Institut (PHI) 2000 organisierten Grabungen ein Komplex von vier aneinandergrenzenden Wohnhäusern freigelegt, die sich über drei in Ost-West-Richtung orientierte Felsterrassen verteilen[1901]. Das sog. Haus der Helme und das sog. Haus des Stiers (Kat. 110) nahmen die unterste Terrasse im Norden und Osten des Grabungsbereichs ein[1902]. Das Haus erhielt seinen Namen aufgrund eines fast komplett erhaltenen Helms und der Fragmente von zwei weiteren Helmen, die im Zerstörungsschutt im Peristylhof gefunden wurden. Der Hof mit acht Säulen tuskanischer Ordnung bildete das Zentrum des Hauses (8.50 × 6.50 m). Die Hofinnenfläche war ebenso wie der durch den Stylobat abgesetzte breitere Nordumgang (B 2.37 m) mit geometrischen Mosaikböden versehen. Im Osten und Westen wurden weitere Räume ausgegraben. Der im Norden oder Osten anzunehmende Eingang konnte hingegen nicht freigelegt werden. Große repräsentative Räume lagen an der Westseite des Hauses. Der südlichste Raum 2G (2346) (3.70 × 4.60 m) war durch zwei Türen mit dem Westumgang des Peristyls verbunden. An der Ost-, Süd- und Westwand haben sich weißgrundige Malereien erhalten.

Archäologischer Kontext: Das Graffito fand sich am Ostende der südlichen Wand des Raums 2G. Leider gibt es keine genaueren Angaben zu seiner Position. Es ist aber bekannt, dass in diesem Wandbereich viele verschiedene Graffiti existierten. Diese sind bislang noch unveröffentlicht.

Funktion: **GR (1)** ist als Beschimpfung oder Bloßstellung zu verstehen. Da es sich bei Raum 2G aufgrund seiner Größe und Ausstattung um einen Empfangsraum handelte, könnte es während eines Gelages dort angebracht worden sein. Ob die zahlreichen anderen in diesem Raum vorhandenen Graffiti ähnlicher Natur waren, muss dahingestellt bleiben.

Prosopographie: keine

Literatur: Early u. a. 2003, 34–37; Bergmann 2013, 171; Tobin 2013, 76–80

[1898] <https://antikewelt.de/2020/12/26/ein-vollstaendiges-thermopolium-in-pompeji> (26.04.2024).

[1899] Für die Vielfalt möglicher Interpretationen des *cinaedus* vgl. zuletzt die Sammlung bei Gazzarri – Weiner 2023.

[1900] Dunbabin 2013, 153.

[1901] Vgl. Aylward 2013b, 18 Taf. 11.

[1902] Zum House of the Peopled Plaster auf der Mittelterrasse sowie dem House of the Pelta Mosaic auf der obersten Terrasse vgl. Tobin 2013, 75 f.

Kat. 101. Sog. Haus der Hortfunde (Maison des Graffiti[1903] = House of the Hoards[1904])
Taf. 360–363

(1a–x) GR
Träger: Wandmalerei (weißgrundige Feldermalerei)
Gattungen: a–g. i–l. n–p. r–x. Zeichnungen; h. m. Inschriften (Incerta); q. Zeichen
BuchstabenH: h. m. 2–3,75 cm
Buchstabenformen: h. kursives My
Maße: a. 40,5 × 15 cm; b. 9 × 11,5 cm; c. 3 × 4 cm; d. 12,5 × 6 cm; e. 22,5 × 7 cm; f. 17 × 11cm; g. 6 × 6,5 cm; h. 21,5 × 2 cm; i. 2 × 7 cm; j. 4,5 × 11 cm; k. 4,5 × 3 cm; l. 5,5 × 4 cm; m. 3 × 1,5 cm; n. 5 × 7,5 cm; o. 8,5 × 10,5 cm; p. 9,5 × 3,5 cm; q. 5,5 × 13 cm; r. 9,5 × 5,5 cm und 9,5 × 4,5 cm; s. 14,5 × 7 cm; t. 4,5 × 3 cm; u. 29 × 16 cm; v. 4 × 16 cm; w. 4 × 39,5 cm; x. 4,5 × 9 cm
Anbringungsort im Haus: Raum 9G[1905], Nordwand (Mauer 9267)
AO: *in situ* (?)
Edition/Publikation: Early u. a. 2003, 45 Abb. 36. 37 (abgebildet); Barbet u. a. 2005, 214 f. (Yon) Abb. 118 Faltplan N (SEG 55, 1580); Benefiel – Coleman 2013, 179–182 Kat. 1–27 Abb. 4–9, bes. 7. 8 (Umzeichnungen)
Datierung: *terminus post quem*: spätes 2. Jh. n. Chr. (s. u. unter Bauphasen); *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr.
Inschriften, Zeichnungen und Zeichen:

a. Schiff mit Ruder und Mast (?)

b. dreieckige Figur (wie ein Zelt)

c. Rechteck an einer Stange (*Titulus* [?])

d. Boot

e. Boot (?)

f. Boot (?)

g. Boot (?)

h. Ζητῆματα

Rätsel (?)

i–j. zwei Gladiatoren (gestaltet als ‚Kopffüßler')

k–l. Vögel

m. NA̤

n. undefinierbares hakenförmiges Element (landwirtschaftliches Gerät?)

o. glockenförmiges Motiv mit Zählstrichen (?) im Inneren

[1903] Barbet u. a. 2005, 213–217.
[1904] Benefiel – Coleman 2013, 179–182.
[1905] Raumnummer nach Tobin 2013; Benefiel – Coleman 2013. Barbet u. a. 2005, 213 bezeichneten den Raum als P1.

p. Boot (?)

q. vertikale Striche (Zählstriche [?])

r. zwei gebogene Palmzweige

s. Boot (?)

t. Boot (?)

u. Gruppe von vier Kopffüßlern

v. *vexillum*

w. Leiter (?)

x. Vogel (?)

Kommentar: Die Zeichnungen **GR (1i–j)** sind vermutlich als gegnerisches Paar konzipiert. Aufgrund der verknappten Darstellungsweise, insbesondere aber aufgrund der eigenwilligen Umsetzung mit Beinen und Armen, die direkt aus dem Kopf wachsen und einen Körper vermissen lassen, ist hier (wie auch an anderen Stellen an dieser Wand) von einer Kinderzeichnung auszugehen. Benefiel und Coleman deuteten die Helme als die eines *secutor*[1906] und die Fransen, die darunter hervorschauen, als *subligaculum*, das Leinentuch, das die Gladiatoren trugen. Der Vogel **GR (1k)** ist unfertig, nur seine untere Körperkontur sowie die Beine wurden gezeichnet. Die Zeichnung **GR (1q)** wurde von Benefiel und Coleman versuchsweise als *vexillum* gedeutet[1907]. Die Gruppe der vier Strichmännchen **GR (1u)** wurde von Benefiel und Coleman als Gruppe von Gladiatoren mit Helmen angesehen[1908]. Sie sind vielleicht mit Dreizack, Netz und Schild bewaffnet. Ihre ‚anatomische' Beschaffenheit lässt wie bei **GR (1i–j)** vermuten, dass es sich um zeichnerische Produkte von Kindern handelt. Das Graffito **GR (1v)** ist neben drei Zeugnissen aus Dura Europos[1909] und einem aus Ephesos (H 2; hier Kat. 10, GR [8c]) die einzige weitere bisher bekannte Darstellung eines *vexillum* in Graffiti. Nach Benefiel und Coleman handelt es sich bei **GR (1w)** um eine Leiter[1910], sie räumen aber ein, dass es sich hier um eine senkrechte und offenbar frei stehende Leiter handeln würde. Die Striche rechts oberhalb des Objekts deuten vielleicht darauf hin, dass die Leiter als Treppe zu einem Boot (mit Rudern) führte. Das Graffito **GR (1x)** umfasst untereinander angeordnet ein Fünfeck, einen Kreis, einen horizontalen Strich, zwei vertikale Striche, einen weiteren horizontalen Strich sowie einen Kreis mit Punkten darin. Benefiel und Coleman, die die Motive im Original sahen, gelangten zu keiner Interpretation, auch wenn das Gebilde auf der Umzeichnung als Vogel (?) erscheinen könnte.
Yon las **GR (1h)** als „HTHMAXA et peut-être à sa droite TIOC. HTHMAXA peut être la fin d'un mot et le début d'un autre. Ainsi μάχαιρα, ‚couteau' ou ‚sabre'"[1911]. Benefiel und Coleman übersetzten das Wort hier überzeugend als „puzzles" oder „problems"[1912]: Der Singular Ζήτημα (oder

[1906] Benefiel – Coleman 2013, 185.
[1907] Benefiel – Coleman 2013, 188 f.
[1908] Benefiel – Coleman 2013, 188.
[1909] Langner 2001, Nr. 1305. 1306. 2466. 2467.
[1910] Benefiel – Coleman 2013, 188 Abb. 23; vgl. Langner 2001, Nr. 1353. 2086. 2286. 2318.
[1911] Barbet u. a. 2005, 214 (Yon).
[1912] Benefiel – Coleman 2013, 184 f.

latinisiert *Zetema*) begegnet in mehreren Graffiti im Sinne von ‚Rätsel'[1913]. Die Buchstaben in **GR (1m)** könnten sich auf die Vogeldarstellungen beziehen.
Die geringe Anbringungshöhe der untersten Graffiti lässt nach Benefiel und Coleman darauf schließen, dass die ausführenden Personen am Boden saßen oder gar lagen[1914]. Gerade die Existenz der Kopffüßler – Strichmännchen, bei denen die Extremitäten aus dem Kopf herauswachsen – könnte aber vielmehr darauf hindeuten, dass zumindest bei diesen Ritzungen Kinder am Werk waren. Es ist nämlich schwer vorstellbar, dass erwachsene Zeichner, wenngleich ungeübt, bei Menschendarstellungen die Rümpfe wegließen.
Hauptthema der Graffiti sind Boote und Gladiatoren. Das *vexillum* zeigt an, dass manche Schöpfer mit dem Heerwesen vertraut und vielleicht sogar selbst Soldaten waren.

(2a–c) GR
Träger: Wandmalerei (weißgrundige Feldermalerei)
Gattung: a–b. Zeichnungen; c. Inschrift (Incertum)
BuchstabenH: c. k. A.
Buchstabenformen: c. k. A.
Maße: a–b. k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum 9G[1915], Ostwand (Mauer 9283), in der Sockelzone
AO: *in situ* (?)
Edition/Publikation: Barbet u. a. 2005, 214 (erwähnt) Faltplan N
Datierung: *terminus post quem*: spätes 2. Jh. n. Chr. (Hausbauphasen und -nutzung); *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr.
Inschrift und Zeichnungen:

a–b. in der Sockelzone: zwei Boote

c. rechts über a–b.: von Abb. nicht lesbar

(3) IST
Inschriftenträger: Kalksteinblock, rechts und oben gebrochen; Maße: erh. B 0.42 m, erh. H 0.22 m, D 0.34 m
Inschriftengattung: Nomosinschrift
BuchstabenH: 2 cm
Buchstabenformen: hufeisenförmiges Omega
Buchstabenfarbe: Spuren roter Farbe
Anbringungsort im Haus: Raum 9K, Südmauer (Mauer 9250); als Spolie verbaut, auf dem Kopf stehend (WS 91, context 9204)
AO: k. A.[1916]
Edition/Publikation: Crowther 2013, 201 Nr. IN 3 Abb. 5. 6 (SEG 53, 1770); Tobin 2013, Taf. 69; Görkay 2020, 327 Abb. 12
Datierung: Mitte 3. Jh. n. Chr.
Inschrift:

τὸν αὐτὸν ἐξαιρού̣[μενος, τὰ λοιπὰ δὲ ἀπὸ τῶν ἱερῶν τοῖς παρατυγχά]-
νουσι διαγ̣έμων εἰς ἀγ̣[υπεύθυνον εὐωχίαν, οἱ δὲ καθωσιωμένοι ὑπ' ἐ]-

---

[1913] Vgl. ein Graffito aus einem Wohnhaus in Hermopolis Magna am Nil (SEG 8, 622), ein Graffito aus Kyrene (R. A. Kaster, A Schoolboy's Burlesque from Cyrene?, Mnemosyne 37, 1984, 457 f.) sowie zwei Graffiti aus der Basilika in Pompeji (CIL IV 1877. 5341).
[1914] Benefiel – Coleman 2013, 179.
[1915] Raumnummer nach Tobin 2013; Benefiel – Coleman 2013. Barbet u. a. 2005, 213 bezeichneten den Raum als P1.
[1916] Crowther 2013, 201 sah den Stein 2002 im Grabungshaus von Birecik.

μοῦ ἱερόδουλοι καὶ το[ύτων παῖδες ἔγγονοί τε πάντες ἀπαρενόχλητοι]
μὲν τῶν ἄλλων ἁπάν[των ἀφείσθωσαν, ταῖς δὲ θεραπείαις τῶν ἑορτῶν(?)]
[κ]α̣ὶ̣ τ[α]ῖ̣ς δ̣ι̣[ακονίαι]ς τ̣[ῶν συνόδων προσκαρτερείτωσαν]

[Der Priester (der dafür zuständig ist) soll die Opfer und Brandopfer durchführen, ganz in persische Kleidung gekleidet, und] er wählt für sich selbst die Nebeneinkünfte [gemäß demselben [Gesetz, und] er verteilt [den Rest der Opfergaben an die Anwesenden zu ihrem unbegrenzten [Genuss, und] die [von mir geweihten] heiligen Sklaven und ihre [Kinder und Nachkommen sollen von der Last] aller anderen [Pflichten befreit werden, und sie sollen die Feste (?) pflegen und den Versammlungen dienen. (Ü: VSG nach Ch. Crowther)

Kommentar: Starke Bearbeitungsspuren von einem Meißel sieht man in den ZZ. 1–3. Die Vervollständigung des Textes wurde von Crowther anhand eines Paralleldokuments aus Samosata (IGLS I 51 = SEG 12, 554) vorgenommen[1917].

(4) SYM
Träger: Steinblock[1918]; Maße: 0.16 × 0.28 m
Gattung: Zeichen
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum 9K, Südmauer (Mauer 9250)
AO: k. A.
Edition/Publikation: Tobin 2013, 90 Taf. 69; Görkay 2020, 327 Abb. 12
Datierung: spätantik
Zeichen: in den Block geschlagenes griechisches Kreuz (✢)

Kommentar: Das auffällig große Kreuz wurde unterhalb des Blocks mit IST (3) sorgfältig eingemeißelt. Es ist mit einer Nachnutzung nach dem Einfall der Sassaniden 252/253 n. Chr. in Verbindung zu bringen.

Haus/Bauphasen: Die Häuser in Trench 9 waren mit Brandschutt verfüllt, der mit der Zerstörung der Stadt durch die Sassaniden unter Schapur I. 252/253 n. Chr. in Zusammenhang gebracht wird, was durch Keramik- und Münz(hort)funde in den Räumen 9J und 9I (die dem Haus auch seinen modernen Namen gaben) bestätigt wird[1919]. Das sog. Haus der Hortfunde wurde auf der oberen Hangterrasse auf Resten der hellenistischen (seleukidischen) Vorgängerbebauung errichtet. Zumindest die Nordmauern des Hauses wurden ab dem späten 2. Jh. n. Chr. gebaut, wie Material aus dem gleichzeitig im Fels angelegten Entwässerungskanal zeigt[1920]. Nach der Zerstörung durch die Sassaniden ist eine Nachnutzung festzustellen. Für Bereiche auf der oberen Terrasse, besonders für die Räume 9H und 9J, ist ab dem 4. Jh. n. Chr. Bautätigkeit nachgewiesen[1921].

Beschreibung des Hauses: Trench 9 liegt 100 m südöstlich von Trench 2 an dem (seit hellenistischer Zeit) terrassierten Hang, der nach Norden zum Euphrat hin abfällt[1922]. In Trench 9 wurden drei Häuser angeschnitten. Das sog. Haus der Hortfunde auf der obersten Terrasse war vom darunterliegenden sog. Haus der Tesserae durch eine Ost-West orientierte Gasse getrennt. An der Westseite des Hauses

---

[1917] Crowther 2013, 201.
[1918] Rous – Aylward 2013, 135 A52 (ws151) context 9204 sprechen fälschlicherweise von einer „column with incised decoration".
[1919] Butcher 2013, 16 f.; Tobin 2013, 86.
[1920] Tobin 2013, 89.
[1921] Tobin 2013, 90.
[1922] 60 m südlich davon liegt das sog. Haus des Dionysos und der Ariadne.

wurden die drei Räume 9G, 9I und 9J teilweise freigelegt[1923]. Raum 9G muss einen ungefähr quadratischen Grundriss besessen haben, seine Nord-Süd-Erstreckung beträgt 4.50 m, von der Nordmauer sind 4 m erhalten, die Westwand ist nicht freigelegt. Die Wände tragen eine weißgrundige Feldermalerei mit roten, grünen und schwarzen Linien und Pflanzendekor, in der Ostwand befand sich eine Nische. Der Boden des Raums war bei der Ausgrabung nicht erhalten bzw. wurde nur der geglättete Fels angetroffen. Raum 9K wurde in der Spätantike in die Nordostecke des kaiserzeitlichen Raums 9H eingebaut. Dazu wurden der Zerstörungsschutt und die Mauern (9249, 9250, 9251) direkt auf dem anstehenden Fels hochgezogen. Sie bestanden aus Kalksteinblöcken, die mit Bruchsteinen und Ziegelfragmenten alternierten. Als Spolie wurde hier der Block mit **IST (3)** verbaut.

Archäologischer Kontext: Mehr als die Hälfte (2.10 m) der Nordmauer des Raums 9G (Mauer 9267) war mit Graffiti bedeckt **(GR [1–2])**. Diese sind fast ausschließlich anepigraphisch und figürlich. Sie beginnen ab einer Höhe von 0.52 m über dem Boden und konnten bis in eine Höhe von 1.29 m verfolgt werden. Die Osthälfte der Wand war frei von Graffiti, nach Benefiel und Coleman war sie vielleicht von Möbeln verstellt gewesen[1924]. **IST (3)** fand sich als Spolie in der Südmauer (9250) des in der Spätantike errichteten Raums 9K. Der Stein war auf dem Kopf stehend eingemauert; unmittelbar darunter befand sich der Mauerstein mit dem griechischen Kreuz **SYM (4)**.

Funktion: Das sorgfältig in einen Mauerstein geschlagene große griechische Kreuz **SYM (4)** dürfte auf die religiöse Identität der Nutzer dieses Raums hinweisen. Vielleicht hatten es diese darüber hinaus auch zum Schutz angebracht. Das Inschriftenfragment **IST (3)** könnte eine dekorative Funktion gehabt haben, jedoch sind ohne Kenntnis der Raumnutzung keine genaueren Aussagen dazu möglich.

Prosopographie: keine

Literatur: Benefiel – Coleman 2013; Tobin 2013, 88–91

Kat. 102. Sog. Haus der Mänade — Taf. 363–364

(1a–b) MIS
Inschriftenträger: Mosaikbodenfragment; Maße: k. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: 4–5 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Buchstabenfarbe: a. schwarz auf braunem Grund; b. schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum A1 (*triclinium*)
AO: Gaziantep, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: Ergeç – Önal 2012, 34 Taf. 4; Görkay 2012, 291 (SEG 62, 1565 Nr. 1); Görkay 2020, 193 Abb. 31. 32
Datierung: Ende 2. / Anfang 3. Jh. n. Chr. (Errichtung des Raums[1925])
Inschriften:

a. rechts einer weiblichen Gewandfigur:

[Καλλιώ]πη

[Kallio]pe

[1923] Benefiel – Coleman 2013, 179 Abb. 2.
[1924] Benefiel – Coleman 2013, 180.
[1925] Abadie-Reynal 2012a, 209.

b. rechts unterhalb von Orpheus' Knie:

᾿Ορφ̣[εύς]

Orph[eus]

(2a–b) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit Akratos und Euphrosyne; Maße: 4.00 × 3.50 m (gesamt); Bildfeld: 0.86 × 1.57 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: 4–5 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: viereckiges Omikron, kastenförmiges Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum A4 (*triclinium*)
AO: Gaziantep, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: Ergeç 2000, 263. 269 f. (SEG 49, 1970; BE 2008, 746 Nr. 541); Ergeç 2007, 68–71 Nr. III. C. 7 (SEG 57, 1767 Nr. 1); Önal 2009, 94–97; Ergeç – Önal 2012, 34 (Majuskel) Taf. 6. 7 (SEG 57, 1767 Nr. 1; 62, 1565); Görkay 2020, 56 Abb. 13; 190 Abb. 27
Datierung: Ende 2. / Anfang 3. Jh. n. Chr. (nach Stil des Mosaiks)
Inschriften:

a. rechts des Kraters:

᾽Άκρατος

purer Wein

b. links der weiblichen Figur:

Εὐφροσύνη

Heiterkeit, Frohsinn

Haus/Bauphasen: Nach Ausweis der Mosaiken und der Fundkeramik ist die erste Bauphase des Hauses um die Mitte des 2. Jhs. n. Chr. zu datieren[1926]. Raum A4 mit dem Mosaikboden, der Akratos und Euphrosyne zeigt, soll im Zuge eines Umbaus entstanden sein. Da das Mosaik aufgrund seiner Stilistik in dieselbe Periode des ausgehenden 2. bzw. beginnenden 3. Jhs. n. Chr. gesetzt wird wie jenes in Raum A1, dürfte die Umgestaltung nur wenig später erfolgt sein. In der Spätantike wurden in rascher Bauweise aus Bruchsteinen Mauern zur Unterteilung der ursprünglichen Räumlichkeiten aufgezogen, im Falle des Raums A4 sogar direkt auf dem Mosaikboden. Im Peristyl A5 sowie im östlich und südlich anschließenden Bereich wurden mehrere kleinräumige Strukturen geschaffen[1927]. Keramisches Material aus einer Brandschicht, die 2 m über den spätantiken Mauern angetroffen wurde, erweist eine Nutzung des Areals bis ins 11. und 12. Jh. n. Chr.

Beschreibung des Hauses: Das Haus befand sich zwischen zwei Hügeln am westlichen Steilufer des Euphrat im Norden der antiken Stadt Zeugma, im Bereich des heutigen Kelekağzı Mevkii.

[1926] Ergeç – Önal 2012, 37.
[1927] Abadie-Reynal 2012a, 185; Ergeç – Önal 2012, 30–34.

1998 und 1999 wurden Teile davon im oberen Bereich des östlichen Hügels freigelegt[1928]. Von den Mauern waren bei der Freilegung nur die untersten Lagen erhalten.
Der Eingang des Hauses ist nicht bekannt. Bei dem langrechteckigen, 3.25 m breiten Bereich A6 handelte es sich vermutlich um eine langrechteckige Halle, an die sich im Süden der Peristylhof A5 anschloss und von der im Norden das große *triclinium* A1 zu betreten war. Da der westliche Bereich von A6 zerstört ist, lässt sich keine Gesamtlänge ausmachen, erhalten haben sich 16.75 m. Der Boden war zur Gänze mit einem Mosaikpaviment bedeckt, das von gerahmten Rechteckfeldern, in denen sich mythologische Szenen bzw. Figuren (Medusa, Dionysos und Ariadne auf Naxos) sowie geometrische Muster, Vögel und Masken befanden, in Abschnitte gegliedert wurde. Das *triclinium* A1 misst 9.25 × 13.50 m (124.88 m^2), seine 0.90 m starke Nordmauer bestand zumindest im unteren Bereich aus großen Steinblöcken. Die landwirtschaftliche Nutzung des nördlich angrenzenden Areals machte hier zwar weitere Grabungen unmöglich, förderte aber auch keine Strukturen zu Tage, sodass dieser Bereich unerforscht blieb. Aufgrund der Analogie zu anderen Häusern in Zeugma wurde angenommen, dass sich in der Nordmauer des *triclinium* eine (Fenster-) Öffnung, vielleicht aber auch eine Tür auf eine Terrasse befand, die den Blick auf den Fluss freigab und ein angenehmes Klima erzeugte[1929]. Das *triclinium* A1 konnte nicht systematisch freigelegt werden, ein Teil der Rahmenzone seines Mosaikbodens wurde aber aufgedeckt. Zwischen der Mauer und der Bettung des Mosaikbodens wurde ein Abwasserkanal festgestellt. Ein Kanal und ein Sammelbecken für Abwasser fanden sich auch unter dem Gang, der das *triclinium* von seinen östlichen Nachbarn trennt. Der Raum A4 liegt im Südosten des *triclinium* A1 und misst 4 × 3.50 m (14 m^2). Seine bei der Ausgrabung angetroffenen Mauern wurden verschiedenen Bauperioden zugewiesen. Von welcher Seite der Raum zu betreten war, ist archäologisch nicht geklärt[1930]; anzunehmen ist aber, dass er in seiner Funktion als kleinerer Speiseraum ein Annexraum des großen *triclinium* A1 war oder unabhängig von diesem von der Halle A6 betreten werden konnte. Unter seinem Mosaikboden wurde ein Nord-Süd verlaufender Kanal festgestellt. Der nördlich von A4 liegende Bereich A3 wurde von den Ausgräberinnen und Ausgräbern aufgrund seiner Wasserinstallationen als kleiner Baderaum interpretiert, war aber unseres Erachtens aufgrund seiner geringen Größe wohl eher eine Latrine. Nördlich davon schließt ein als A2 bezeichneter Raum an, der aber nur ansatzweise ausgegraben wurde. Mosaikböden mit und ohne Inschriften befinden sich in den Bereichen A1, A4, A5d und A6.

Archäologischer Kontext: Das Mosaik des *triclinium* A1, das großteils von Raubgräbern zerstört wurde, besaß eine mehrteilige, reich dekorierte Bordürenzone: Die äußerste bestand aus einem breiten Streifen mit einem geometrischen Dekor aus Rautensternen, Rechtecken und Quadraten. In den Quadraten befanden sich Theatermasken, Silensköpfe und verschiedene Vögel[1931]. Nach innen schlossen eine Flechtbandbordüre sowie eine belebte Weinranke an: In Letzterer haben sich ein Teil mit einem Pfau, der von Trauben nascht, sowie der Kopf einer Frau (vermutlich einer Mänade) mit Sakkos (?) und Ohrringen erhalten. Diese Darstellung gab dem Haus seinen modernen Namen[1932]. Die Rankenbordüre verläuft seitlich und zwischen drei Figurenfeldern, die in Nord-Süd-Richtung untereinander angeordnet waren. Vom nördlichen Feld, das auf den Betrachter von

---

[1928] Kennedy 1998, 61–72. – Die Raumnummerierung folgt jener bei Ergeç – Önal 2012.

[1929] Ergeç – Önal 2012, 27.

[1930] Aufgrund der Ausrichtung der Figuren auf einen Betrachter im Osten nahmen Ergeç – Önal 2012, 29 einen Eingang an dieser Seite an. Allerdings war der geometrisch dekorierte breite Mosaikbereich an dieser Seite vermutlich Aufstellungsort einer Kline, von der aus man das Bild im Blick hatte.

[1931] Die meisten dieser Quadratfelder wurden aus dem Paviment herausgeschnitten und gelangten über den Kunsthandel in das Wolfe Center for the Arts der Bowling Green State University in Ohio. Die Stücke wurden repatriiert; vgl. Langin-Hooper u. a. 2013; Görkay 2020, 188 f. Abb. 26.

[1932] Als „Gypsy Girl“ bzw. „cingene kız“ erlangte dieser Frauenkopf über die wissenschaftliche Forschung hinausgehende Popularität und wurde zum Symbol der (Mosaiken-)Ausgrabungen von Zeugma.

Norden ausgerichtet war, sind noch die Fragmente zweier Figuren zu erkennen – eine auf einem Sockel (Felsen?) sitzend mit überschlagenen Beinen, die andere stehend. **MIS (1a–b)** links und rechts neben dem Unterkörper der sitzenden männlichen Figur bezeichnen die beiden Gestalten als Kalliope und Orpheus. Das mittlere und das südliche Figurenfeld sind weitgehend zerstört[1933].
Das Mosaik im Raum A4 zeigt ein großes Rechteckfeld, das von einer schwarzen Rahmenleiste und einem weißen Bordürenstreifen umgeben ist. Innerhalb davon ist das Feld in zwei querrechteckige Zonen unterteilt: Die westliche ist mit einer Bordüre aus einem perspektivisch dargestellten Hakenkreuz-Platten-Mäander und einem Flechtband gerahmt und besitzt ein figürlich dekoriertes Mittelbild. Dieses zeigt einen Mann und eine Frau, die auf Klinen lagern. Links im Bild ist ein großer bronzener oder goldener Krater auf einem Sockel zu sehen, rechts schließt ein Baum die Szene ab. Der bekränzte, lediglich mit einem um den Unterkörper geschlungenen Mantel bekleidete Mann füllt der Frau die ihm hingehaltene Trinkschale aus einem Rhyton mit einem Hirschkopf. Die Frau trägt ein durchsichtiges Gewand, eine Kette und einen Mantel, der auch ihren Kopf verschleiert. In der Linken hält sie eine Blüte. Die Beischriften **MIS (2a–b)** neben den Figuren zeigen, dass es sich um die Personifikation des ungemischten, puren Weins sowie der Heiterkeit handelt. Euphrosyne ist zwar auch der Name einer der drei Grazien[1934], allerdings ist die εὐφροσύνη in der Literatur besonders als die gute Laune im Rahmen von Banketten und Festlichkeiten bezeugt[1935], um die es sich wohl auch hier handeln wird. Das Rechteckfeld östlich des Figurenfelds ist mit einem schwarz-weißen geometrischen Rapportmuster (Quadrat-Stundenglas-Muster) dekoriert. Es ist anzunehmen, dass dieser Bereich zur Aufstellung einer Kline diente, von der aus man das Figurenbild mit zwei auf einer Kline liegenden Teilnehmern eines Gastmahls quasi als Spiegelbild betrachten konnte. Aufgrund der Gliederung des Mosaikfelds ist davon auszugehen, dass der Zugang vom großen *triclinium* A1 im Westen oder von der Halle A6 im Süden erfolgte (s. dazu auch unter Beschreibung des Hauses).

Funktion: Zu erläuternden Beischriften in mythologischen und allegorischen Szenen s. Kap. VI.6.1 und Scheibelreiter-Gail 2023a, 185–195.

Prosopographie: keine

Literatur: Ergeç – Önal 2012, 26–37

Kat. 103. Sog. Haus des Metiochos und der Parthenope **Taf. 365**

(1a–b) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: 2.57 × 2.27 m (gesamt), Bildfeld: 1.40 × 1.73 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: 4 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: kursives My
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum 1
FO: 1993, östlich von Kelekağzı Mevkii
AO: Gaziantep, Archäologisches Museum

[1933] Alternativ zum vorher Gesagten wurde das Fragment mit dem Frauenkopf (der Mänade?) dem südlichen Bildfeld zugewiesen (Ergeç – Önal 2012, 34), allerdings kann es aufgrund der Größenverhältnisse (Fragmentmaße 0,75 × 0,40 m) nicht zu einer Ganzkörperdarstellung gehört haben.
[1934] Hes. theog. 909.
[1935] Hom. Od. 20, 8; 9, 6; 10, 465; Xenophan. 1, 4; vgl. LSJ s. v.

Edition/Publikation: Campbell – Ergeç – Csapo 1998, 121–127; Kennedy – Freeman 1998, 65 Abb. 4, 8 (partiell vorhanden, d. h. nur ΠΑ sichtbar); Ergeç 2007, 204–207 Nr. III. J. 32 (SEG 48, 1831; 53, 1775; 56, 1842; 57, 1767 Nr. 18); Önal 2009, 84 f.; Görkay 2015, 134 f.; Görkay 2017a, 196–198 Abb. 10 a; Görkay 2020, 236 Abb. 79; 240
Datierung: frühestens Errichtungszeit des Hauses; *terminus ante quem*: Zerstörung 252/253 n. Chr. (s. u. Bauphasen)
Inschriften: eigene Lesung nach Abb.

a. links der sitzenden Frauengestalt:

Παρθ[ενόπ]η

Parth[enop]e

b. rechts des sitzenden Mannes:

Μητίοχ[ος]

Metioch[os]

Kommentar: Parthenope und Metiochos waren in der Kaiserzeit durch den gleichnamigen Roman sowie Bühnenwerke sehr populär und galten ähnlich dem neuzeitlichen Paar Romeo und Julia als Sinnbild unsterblicher Liebe. Ein Mosaikboden mit dem Liebespaar fand sich auch im sog. House of the Man of Letters in Antiocheia am Orontes, der zwischen 193 und 235 n. Chr. datiert wird[1936] (vgl. Kat. 175, MIS [1a–b]).

(2a–d) GR
Träger: Wandverputz
Gattung: Zeichnungen
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum 3, Ostmauer (= anstehender Fels)
AO: *in situ* (?)
Edition/Publikation: Kennedy – Freeman 1998, 70 Abb. 4, 14
Datierung: *terminus post quem*: Ende 2. / Anfang 3. Jh. n. Chr. (nach Wandmalerei); *terminus ante quem*: Zerstörung 252/253 n. Chr.
Darstellung: mindestens vier Leitern?

Kommentar: Zu Leiterdarstellungen aus Zeugma vgl. das sog. Haus des Poseidon, WE A (Kat. 107), und das sog. Haus der Hortfunde (Kat. 101).

Haus/Bauphasen: Es wurde keine Vorgängerbebauung festgestellt. Nach dem Stil der Mosaiken zu urteilen, wurde das kaiserzeitliche Haus im ausgehenden 2. bzw. beginnenden 3. Jh. n. Chr. errichtet. In Raum 1 wurden zwei Phasen der Wandmalerei festgestellt, die jüngere könnte nach dem Mosaik in diesem Raum entstanden sein. Dieses selbst wurde nie erneuert. Im Gegensatz dazu wurden im Hof zwei übereinanderliegende Mosaikpavimente festgestellt[1937]. Direkt auf dem Mosaik-

[1936] Vgl. Maehler 1976 zum Roman. Dort findet sich auch die irrige Angabe, dass die Mosaikbilder in der Menil Collection aus Antiocheia am Orontes stammen.
[1937] Kennedy – Freeman 1998, 71.

boden in Raum 1 wurde eine mit zahlreichen Nägeln und Dachziegeln durchmischte Brandschicht angetroffen[1938]. Die unterschiedliche Zusammensetzung der Brandschicht in den Räumen 2 und 3, die auf einer Lage von Erosionsschutt („hillwash“) angetroffen wurde, ließ Kennedy und Freeman an eine spätere Zerstörung dieser Räume denken. Es ist jedenfalls wahrscheinlich, dass die gesamte dekorative Ausstattung einen *terminus ante quem* in der Zerstörung der Stadt durch die Sassaniden unter Schapur I. 252/253 n. Chr. besitzt.

Beschreibung des Hauses: Östlich der antiken Straße, die vom Ayvaz Tepe zum Euphrat hinunterführte, wurden 1993 ein Hofbereich (ohne Nr.) mit Mosaikpaviment in seinem Südteil und die Räume 1–3 freigelegt. Raum 1 besaß einen unregelmäßigen viereckigen Grundriss (L Westmauer 4.20 m, Ostmauer 4.10 m, Nordmauer 5.20 m, Südmauer 4.50 m). Er war über eine breite zweiflügelige, verschließbare Tür von Westen zu betreten. An seiner Nord- und Westseite war noch jeweils eine Lage des Mauerwerks aus großen Blöcken erhalten, auf die ursprünglich Lehmziegel gesetzt worden waren. Im westlichen Teil der Südseite befand sich ursprünglich eine später zugesetzte Tür in den Raum 2. Beim östlichen Teil der Südmauer und bei der Ostmauer wurde der Mauersockel vom anstehenden Fels gebildet. An der Nord-, Süd- und Ostwand blieben Spuren von bemaltem Verputz, darunter auch eine Malerei aus schwarzen Linien auf weißem Grund, erhalten; stellenweise wurden zudem Reste eines später aufgebrachten gröberen Verputzes festgestellt. Der Nachbarraum 2 besaß einen Boden aus geglättetem Fels. Er wurde von den Ausgräberinnen und Ausgräbern aufgrund seiner geringen Breite von 2 m als Korridor bezeichnet. An seinen Wänden hatten sich Spuren von farbigem Verputz erhalten. An seiner Ostmauer befand sich ungefähr in Schulterhöhe eine überwölbte Nische oder ein Alkoven (0.50 × 0.35 m). An der Westseite gab es nach Ausweis eines Blocks mit Loch für eine Türangel vermutlich eine weitere Tür. In der Brandschicht über dem Boden wurde unweit davon ein kleines Eisengitter entdeckt, das zu einem Fenster gehört haben könnte.
Der südlich benachbarte Raum 3 wurde nur auf 2.35 m Breite freigelegt, auch hier bildete seine östliche Begrenzung der anstehende Fels. An manchen Stellen hatten sich darauf Verputzreste erhalten, darunter ein Teil eines polychromen Rechteckfelds, in dem u. a. Kirschen zu sehen waren. Im unteren Felsbereich (am Verputz?) fanden sich mindestens vier Graffiti mit Leitern **(GR [2a–d])**. Zwei flache Ausnehmungen im Boden scheinen für Vorratsgefäße vorgesehen gewesen zu sein, weshalb es sich hier um einen Wirtschaftsraum gehandelt haben dürfte.

Archäologischer Kontext: Raum 1 besaß einen Mosaikboden, dessen Figuren durch einen Tunnel von Raubgräbern schon viel früher aus dem Bildfeld herausgeschnitten und an die Menil Collection im Institute for the Arts der Rice University in Houston (Texas) verkauft worden waren. Erst 2000 kehrten sie ins Archäologische Museum von Gaziantep zurück. Das Bildfeld war nach Westen ausgerichtet. Die mit den Beischriften **MIS (1a–b)** benannten Parthenope und Antiochos sitzen auf einer Kline mit gedrechselten Beinen. Das weißgrundige rechteckige Bildfeld besitzt eine mehrfache Rahmung aus einer schwarzen Leiste, einem polychromen Flechtband, einem Band aus abgetreppten Dreiecken sowie einer weiteren schwarzen Leiste.

Funktion: Zu erläuternden Beischriften auf Mosaiken s. Kap. VI.6 und Scheibelreiter-Gail 2023a, 185–195; zu Leitergraffiti s. Kap. VII.4.7.

Prosopographie: keine

Literatur: Kennedy – Freeman 1998, 61–72; Görkay 2017a, Abb. 11 (Plan); Görkay 2020, 240

[1938] Kennedy – Freeman 1998, 66.

Kat. 104. Sog. Haus ohne Mosaik (= Haus 3) **Taf. 366–367**

(1) DIP
Inschriftenträger: Wandmalerei (rotgrundige Felder-Lisenen-Malerei mit stehenden weiblichen Gewandfiguren)
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Buchstabenfarbe: weiß
Anbringungsort im Haus: Raum D6 (= P30), Südmauer, mittleres Figurenfeld, links neben dem Kopf der weiblichen Figur, in einer Höhe von 1.66 m über dem Boden
AO: Gaziantep, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: Barbet u. a. 2005, 160 f. 165 Nr. 30A Abb. 103. 106 (Yon). 112 Taf. 25, 1; 184 Tab. 2; Önal 2012b, 177 (Majuskel); Görkay 2020, 129 Abb. 12; 157 Abb. 28
Datierung: um 220 n. Chr. (nach Wandmalerei); *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr.
Inschrift: eigene Lesung nach Abb.

Προθόη

Prothoe

Kommentar: Drei aus der Mythologie bekannte Personen tragen diesen Namen: eine von Herakles getötete Amazone (Diod. 4, 16, 2), eine der Ammen des Dionysos (Nonn. Dion. 14, 226) sowie eine der Frauen, die von Apollon vergewaltigt wurden (Clem. Al. Protr. 32, 3)[1939]. Während Yon am ehesten an eine Amazone dachte, wollte Barbet in der Dargestellten eine Amme sehen. Deren Rolle bei der Kindererziehung als lebenslange Begleiterin und Vertraute (wie auch auf dem Mosaik der Pasiphaë im Haus Kat. 107 dargestellt) schien ihr ideal für die Ausstattung des Wohnraums.

(2a–c) GR
Inschriftenträger: Wandmalerei (rotgrundige Felder-Lisenen-Malerei mit stehenden weiblichen Gewandfiguren)
Inschriftengattung: Incerta
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: außer lunares Sigma in a. k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum D6 (= P30), Südmauer: a. in einer Höhe von 0.68–0.84 m über dem Boden; b. in einer Höhe von 0.45–0.56 m über dem Boden; c. k. A.
AO: Gaziantep, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: Barbet u. a. 2005, 166 Nr. 30B–30D Abb. 107. 108 (Yon); 184 Tab. 2 (SEG 55, 1579)
Datierung: *terminus post quem*: 220 n. Chr. (nach Wandmalerei); *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr.
Inschriften:

a. zwischen den Figurenfeldern:

Ε vac. Ϛ̣Λ Λ ΙΟ
Φ vac. ϹΛ

[1939] RE XXIII 1 (1957) 976 s. v. Prothoe (V. Gebhard).

b. unter a., knapp über der Sockelzone: unleserliche Buchstaben, vielleicht links mit ΛΙ beginnend

c. von der Mauer gefallenes Wandmalereifragment: Reste von Buchstaben, eventuell ein Γ

Kommentar: Das von Abadie-Reynal vorgeschlagene E erscheint weniger wahrscheinlich, da die meisten Buchstaben hier lunare Formen aufweisen[1940].

Haus/Bauphasen: Hierzu s. Kat. 107. Die älteste Ausstattung des Hauses wird mit dem frühen 3. Jh. n. Chr. in Verbindung gebracht. In den Räumen D4, D6, D7 wurde über dem Boden eine 40–70 cm mächtige Brandschicht angetroffen, die auf den Einfall der Sassaniden 252/253 n. Chr. bezogen werden kann[1941].

Beschreibung des Hauses: Die Räume östlich des sog. Hauses des Euphrat (oder Haus 2) wurden unter dem Begriff Zone D (Haus ohne Mosaik = Haus 3) zusammengefasst[1942]. Der Zugang erfolgte vermutlich von Norden her. Die Räume liegen durchschnittlich 1 m höher als jene des westlich benachbarten sog. Hauses des Euphrat. Sechs Räume an der Westseite (D1–D6), die sich von Süden nach Norden in einer Achse aneinanderreihen, sind teilweise in den anstehenden Fels geschnitten[1943]. Alle weisen Böden aus gestampfter Erde auf. Einzig in Raum D7 im Norden wurde ein Mosaikboden aus groben weißen *tesserae* freigelegt (weshalb der Name des Hauses eigentlich nicht korrekt ist)[1944]. In Raum D6 gibt es drei übereinanderliegende Schichten von Wandmalerei. Während die französischen Forscherinnen und Forscher annehmen, dass das Haus um ein Peristyl im Südostteil organisiert war, gehen die türkischen davon aus, dass die dem Haus 3 zugewiesenen Räume zum westlichen Nachbarhaus (sog. Haus des Euphrat) gehörten. Da das sog. Haus des Euphrat an der Ostseite seines Peristyls C6 die durchgehende Raumfolge C12–14 besitzt und daran die westliche Nord-Süd-Raumfolge D1–D3 angrenzt, ist von einem eigenständigen Haus 3 auszugehen. Es dürfte sich um ein Peristylhaus gehandelt haben.

Archäologischer Kontext: Die Wandmalerei hat sich in Raum D6 besonders an der Südmauer gut erhalten, wo drei rotgrundige Figurenfelder vorhanden waren[1945]. Das mittlere von ihnen zeigt eine stehende Frauengestalt in Dreiviertelansicht nach links. Die Hälfte ihres Kopfes und die rechte Hand fehlen. In der linken oberen Ecke des Bildfelds ist ihr Name Prothoe **(DIP [1])** beigeschrieben. **GR (2a–b)** erstreckten sich über den unteren Bereich derselben Wand.

Funktion: Zu erläuternden Beischriften s. Kap. VI.6. Bei **GR (2a–c)** sind aufgrund des Erhaltungszustands keine weiterführenden Deutungen möglich.

Prosopographie: keine

Literatur: Barbet u. a. 2005, 159–171; Önal 2012b, 173–182

1940 Barbet u. a. 2005, 166 Nr. 30D (Yon).
1941 Önal 2012b, 175–177.
1942 Önal 2012b, 174 mit Anm. 263.
1943 Abadie-Reynal – Ergeç 2012, Plan am Ende des Buches.
1944 Önal 2012b, 179.
1945 Önal 2012b, 177 Abb. 205.

Kat. 105. Sog. Haus der Musen **Taf. 367–369**

(1a–i) MIS
Inschriftenträger: Mosaik mit Kreiskomposition aus neun Medaillons; Maße: k. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: 6–7 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, Lambda mit langgezogener rechter Schräghaste, eckiges Omikron, kursives Omega, Apices
Buchstabenfarbe: schwarz auf grauem Grund
Anbringungsort im Haus: Empfangsraum (sog. Musenzimmer)[1946]
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Görkay 2017a, 291 (SEG 62, 1565); Görkay 2020, 62 Abb. 20; 241 Abb. 85
Datierung: *terminus post quem* (= Errichtungszeit des Hauses): Ende 2. / Anfang 3. Jh. n. Chr.; *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr. (s. u. Bauphasen)
Inschriften:

a. Mittelmedaillon:

Καλ Kopf λιόπη

Kalliope

b–i. umgebende acht Medaillons:

Μελπο Kopf μένη Τερψι Kopf χόρη Ἐρα Kopf τώ Πολύ Kopf μνεια Οὐρα Kopf νία Κλει Kopf ώ Εὐτέρ Kopf πη Θά Kopf λεια

Melpomene, Terpsichore, Erato, Poly(hy)mnia, Ourania, Kl(e)io, Euterpe, Thaleia

Kommentar: Zu Musendarstellungen, insbesondere mit Beischriften, s. Kap. VI.6.1.5.

(2) GR
Träger: weißgrundige Feldermalerei mit einer Weinrebe
Gattung: Zahlen
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: Empfangsraum (sog. Musenzimmer), Südwand, östlicher Teil
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Görkay 2020, 128. 130 Abb. 15 (erwähnt)
Datierung: *terminus post quem* (= Errichtungszeit des Hauses): Ende 2. / Anfang 3. Jh. n. Chr.; *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr. (s. u. Bauphasen)
Inschrift: eigene Lesung nach Abb.

CC
CC
XXX
XX

200, 200, 30, 20

Kommentar: Es muss unklar bleiben, worauf sich die Zahlen beziehen.

[1946] Bisher wurde kein Grundrissplan des Hauses publiziert.

(3a–k) GR
Träger: a–k. weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei mit rot gerahmten Feldern, Girlanden und Thyrsoi
Gattungen: e. i–k. Inschriften; b–d. f–h. Zeichnungen; a. Zeichen
BuchstabenH: e. i–k. k. A.
Buchstabenformen: i–j. lunares Sigma
Maße: b–d. f–h. k. A.
Anbringungsort im Haus: a–k. Peristylhof, Nordmauer, mittlerer Teil
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Görkay 2020, 106; 110 Abb. 7; 129 f.; 133 Abb. 20; 134 Abb. 21. 22; 128; 130 Abb. 14
Datierung: *terminus post quem* (= Errichtungszeit des Hauses): Ende 2. / Anfang 3. Jh. n. Chr.; *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr. (s. u. Bauphasen)
Inschriften, Darstellungen und Zeichen:

a. über b.: (Zähl-)Striche

b. in einem geringen Abstand darunter: nach unten zeigender Phallos mit Testikeln

c. unmittelbar darunter vierbeiniges Tier mit langem Hals und kurzen Haaren am Kopf und Nacken (Kamel?):

d. unmittelbar links unter c.: Büste eines Mannes

Kommentar: Das Tier in **GR (3c)** wurde von Görkay wegen der Buckel am Rücken als Kamel interpretiert[1947]. Deshalb sah er in dem Mann mit dem Mantel in **GR (3d)** einen Händler[1948]. Den Phallos in **GR (3c)** deutete er als ein apotropäisches Symbol.

e. über d.:

BḤÇONỌ[. ?]

Kommentar: Nach Görkay könnte es sich um einen Hilferuf oder den Namen ‚Beson' handeln[1949]. In Verbindung mit den benachbarten Darstellungen ist eine Anrufung des ägyptischen Gottes Bes möglich, der ja gerade in der Nacht vor gefährlichen Wüstentieren schützen sollte. Eine gemalte Darstellung des Gottes befindet sich in Zeugma im sog. Haus des Poseidon, WE A (Kat. 107)[1950]. Darstellungen des Gottes im Panzer als Schutzgottheit des Heeres sind aus diesem Zeithorizont in Ägypten bezeugt[1951]. Bes war in Ägypten auch Schützer der Mütter und Kinder. Deshalb bezog Görkay auch **GR (3h. i)** darauf, s. u. Kommentar.

f. in einem größeren Abstand unter d.: Bewaffneter (?) auf einem Pferd

Kommentar: Reiter und Pferd sind auf den Phallos hin orientiert. Bei dem Reiter handelt es sich um ein Strichmännchen, das auf dem Rücken des Tiers steht. Dieses ist aufgrund seiner in kurzen

---

[1947] Görkay 2020, 134.
[1948] Görkay 2020, 134.
[1949] Görkay 2020, 129.
[1950] Zu Darstellungen des Gottes in hellenistischer und Kaiserzeit vgl. allgemein LIMC III 1 (1986) 98–112 s. v. Bes (V. Tran Tam Tinh) und Hodjash 2004.
[1951] Vgl. D. Koßmann, Ägyptische Götter in Panzertracht in der römischen Kaiserzeit (Köln 2014).

Linien angegebenen Mähne und der vier parallelen Beine als Pferd zu erkennen, entbehrt allerdings ansonsten jeglicher anatomischen Exaktheit. Görkay erkannte bei dem Reiter Schild und Schwert und verglich die Zeichnung daher mit Darstellungen sassanidischer Krieger auf Graffiti in Dura Europos[1952]. Auch das ungelenk gezeichnete Pferd sei „distinctively armoured". Die Darstellung des bewaffneten Reiters soll „at the onset of the attack that greatly destroyed Zeugma in 252/253 CE"[1953] entstanden sein; Beweise dafür fehlen aber.

g. links von f.: ein auf f. gerichteter langer dünner Phallos mit ballonartigen Testikeln

h. unmittelbar über i.: Figur mit rundem, kahlem Kopf und frontalem Gesicht, langem wurmförmigen Körper ohne Extremitäten

i. unter h.:

δός

Gib!

Kommentar: Görkay 2020, 129 sieht in **GR (3h)** ein Wickelkind, das gemeinsam mit **GR (3i)** dem Wunsch einer Frau nach einem Kind Ausdruck verliehen haben soll. An welche Gottheit sich das δός richtet, ist nicht geklärt, vielleicht könnte es eine Anrufung des Gottes Bes (?) sein (dazu s. allerdings u.). Einschränkend ist zu bemerken, dass das ‚Kind' aufgrund seiner Wurmform sehr an dieser Interpretation zweifeln lässt.

j. rechts von c.:

δός

Gib!

k. in einem großen Abstand rechts von a.:

SPQR

Senatus populusque Romanus

Kommentar: Das Graffito ist bisher der einzige inschriftliche Beleg dieser Buchstabenfolge in einem Haus sowie in den erhaltenen Graffititexten überhaupt. Da es die römischen Legionen auf ihren Signa mitführten, kann hier ein Hinweis auf die Präsenz von Soldaten in diesem Haus bzw. in Zeugma gegeben sein.

(4a–c) GR
Träger: *opus sectile* imitierende Wandmalerei
Gattungen: a. Inschrift (Invokation [?]); b. Zeichen; c. Zeichnung
BuchstabenH: k. A.; a. sehr große Buchstaben
Buchstabenformen: a. nichts Auffälliges
Maße: b–c. k. A.

[1952] Görkay 2020, 130.
[1953] Görkay 2020, 130.

Anbringungsort im Haus: Peristylhof, Westumgang, Westwand: a–b. zweites Rautenfeld von Süden; c. Pilaster zwischen erstem und zweitem Rautenfeld
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Görkay 2020, 125 (erwähnt); b. Görkay 2020, 125. 128 Abb. 11; c. Görkay 2020, 130. 134 f. Abb. 23
Datierung: *terminus post quem* (= Errichtungszeit des Hauses): Ende 2. / Anfang 3. Jh. n. Chr.; *terminus ante quem*: Zerstörung 252/253 n. Chr. (s. u. Bauphasen)
Inschrift, Darstellung und Zeichen:

a. im gelben Rautenfeld der Malerei: eigene Lesung nach Abb. 11 bei Görkay 2020

φύλα-
ττ̣(ε)

Schütze!

Kommentar: Bei Görkay ist bisher lediglich die englische Übersetzung der Inschrift („protect!“) publiziert[1954].

b. rechts daneben schräg von oben nach unten: Zählstriche

Kommentar: Die Zählstriche wurden von Görkay mit „families' concerns about the imminent Sassanian attack“ in Zusammenhang gebracht[1955]. Auch beim gleichlautenden Graffito im sog. Haus des Euphrat (Kat. 99, GR [6d]) sind daneben Zählstriche zu sehen. Es könnte sich in beiden Fällen tatsächlich um eine Art ‚Abreißkalender' in Kriegszeiten handeln. Jedoch kommen auch andere Interpretationen in Frage; zur Funktion von Zählstrichen s. Kap. VII.3.12.

c. Zeichnung: Fassade einer zweistöckigen Basilika

Kommentar: Aufgrund der geometrischen Exaktheit der Zeichnung ist diese als Architekturstudie und nicht als flüchtige Kritzelei zu bewerten. Sieben ionische Säulen sind im Erdgeschoß angegeben. Das Mittelschiff besaß eine zweite Säulenstellung aus sieben tordierten Säulen. Die Darstellung seines Daches ist nicht mehr erhalten, vermutlich handelte es sich wie bei den Seitenschiffen um ein Satteldach.

(5a–b) GR
Träger: rotgrundige Wandmalerei
Gattungen: a. Zahlen; b. Zeichen
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste
Anbringungsort im Haus: Peristylhof, Westumgang, Nordwand, westlich der Tür zum sog. Musenzimmer
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: *terminus post quem* (= Errichtungszeit des Hauses): Ende 2. / Anfang 3. Jh. n. Chr.; *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr. (s. u. Bauphasen)

[1954] Görkay 2020, 125.
[1955] Görkay 2020, 125.

Inschrift und Zeichen:

a. im oberen der beiden weiß gerahmten Felder:

CCCCXX
CCCC

420
400

b. unmittelbar darunter:

||||||||

(6) GR
Inschriftenträger: gelbgrundiges Wandmalereifragment mit weißen Streifen
Inschriftengattung: Aussage
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: „fine calligraphic style“ (Görkay 2020, 107)
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: Fund während der Ausgrabungen[1956] (Görkay 2020, 130)
AO: k. A.
Edition/Publikation: Görkay 2020, 111 Abb. 8; 130 Abb. 13
Datierung: *terminus post quem* (= Errichtungszeit des Hauses): Ende 2. / Anfang 3. Jh. n. Chr.; *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr. (s. u. Bauphasen)
Inschrift:

secedes

Du wirst weggehen.

Kommentar: Görkay interpretierte das Graffito in Zusammenhang mit „convivium rules“ folgendermaßen: „You will leave this place where you eat“[1957]. Dafür gibt es allerdings keinen Beleg, auch ist die Herkunft des Wandmalereifragments unbekannt. Alternativ schlug Görkay vor, dass der Text „may have been written for a soldier who was approaching retirement“[1958]. Diese Deutung basiert auf der Tatsache, dass Angehörige des römischen Militärs in Wohnhäusern durch Funde und Darstellungen belegt sind.

Haus/Bauphasen: Die Errichtung des Hauses wurde mit dem ausgehenden 2. und beginnenden 3. Jh. n. Chr. verbunden[1959], jedoch scheint nach einer mündlichen Mitteilung des Grabungsleiters im Frühjahr 2022 auch eine antoninische Datierung möglich. Im Zuge der Einnahme der Stadt durch Schapur I. 252/253 n. Chr. wurde das Haus zerstört; eine Nachnutzung ist aber für das 5. und 6. Jh. n. Chr. belegt.

[1956] Nach einer Auskunft von M. Adak (Antalya) vom Jänner 2026 stammt das Fragment aus einem benachbarten Gebäude und nicht aus dem Haus der Musen. Dies könnte aber nur durch eine genauere Untersuchung geklärt werden.
[1957] Görkay 2020, 107.
[1958] Görkay 2020, 107.
[1959] Görkay 2017b, 52.

Beschreibung des Hauses: Das Haus liegt östlich der heute modern überdachten Häuser des Dionysos und der Danaë unmittelbar neben dem Birecik-Staudamm. Von 2007 bis 2019 wurde es auf einer Grundfläche von 12 × 30 m fast vollständig freigelegt. Der Ausgräber vermutet wohl zu Recht, dass auch dieses Haus über eine Zisterne und eine Latrine verfügte[1960]. Der Haupteingang wird an der Nordseite angenommen. Von dort führte ein breiter Gang zum Peristylhof. Etwa in der Mitte des Gangs ist ein Stylobat vorhanden, auf dem zwei Säulen stehen; ihr Aussehen entspricht jenen im Hof. Da ihr Stylobat mit dem Oststylobat des Hofs fluchtet, dürfte hier eine Umbauphase zu fassen sein, in deren Zuge der Hof verkleinert wurde. Im östlichen Teil des Gangs wurde ein geometrischer schwarz-weißer Mosaikboden angetroffen. Der Gang erschloss neben dem Peristylhof im Süden auch das sog. Musenzimmer und einen daran anschließenden Raum mit einem Mosaikboden. Auf diesem sind vier weibliche Büsten in Medaillons dargestellt. Im Peristylhof sind sowohl der Hof selbst (Okeanos und Tethys umgeben von Seewesen und Eroten, die auf Delphinen reiten) als auch der Westumgang mit Mosaikböden geschmückt[1961], außerdem befindet sich an der Südseite ein Nymphäum. Vom Westumgang, auf dessen Mosaikboden zwei weitere weibliche Büsten zu sehen sind, war der Raum mit den Büstendarstellungen im Norden und ein nur ansatzweise freigelegter, in den Fels eingetiefter Gewölberaum im Süden zugänglich, vom Ostumgang ein vergleichbarer Gewölberaum ebenfalls im Süden und der vom Eingang herführende Gang im Norden. Die Wände des Westumgangs und die Südwand des Hofs weisen eine *opus sectile* imitierende Malerei mit Rautenfeldern und Architekturgliederung auf. Im Ost- und Nordumgang hat sich hingegen eine weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei mit roten Streifen erhalten, im Ostumgang finden sich zusätzlich Kassettenfelder in der Oberzone. Im Raum mit den Büstendarstellungen waren die Wände stuckiert, im Musenzimmer kam eine weißgrundige Feldermalerei mit gemalten Pilastern zu Tage. Die Felder waren gelb umrahmt, in einem von ihnen hat sich eine Weinrebe erhalten.

Archäologischer Kontext: **MIS (1a–i)** befinden sich im zentralen Kreisfeld eines Mosaikbodens in einem Empfangsraum, an dessen Südwand **GR (2)** eingeritzt wurde. Im Peristylhof sind alle Graffiti **(GR [3a–p. 4a–c. 5a–b])** auf der Nord- und Westwand eingeritzt. Sehr viele **(GR [3a–p])** konzentrieren sich auf den westlichen und mittleren Teil der Nordwand. Da der Dekor des Wandmalereifragments mit **GR (5)** – gelbgrundig mit weißen Streifen – in den bisher ergrabenen Räumen nicht nachzuweisen ist, spricht viel dafür, dass es aus dem Obergeschoß stammt.

Funktion: **MIS (1a–i)** sind erläuternde Beischriften. Die Zahlen in **GR (2)** sowie **GR (3o–p)** lassen sich nicht schlüssig auf Rechnungsposten oder Übungszwecke beziehen, vielleicht entstanden sie auch im Rahmen von Gesellschaftsspielen. **GR (3a–l)** im Peristyl bilden vielleicht ein Ensemble aus apotropäischen Darstellungen (Phalloi); einer ersten Interpretation von Görkay zufolge war hier auch das Porträt eines Händlers gezeigt, der mit seinem Kamel auf einer Karawanenstraße unterwegs war, die Phalloi sollten ihn schützen. Görkay dachte an die Frau des Dargestellten als Urheberin[1962]. Die Kombination eines Rufs von Schutzflehenden mit Zählstrichen **(GR [4a–b])** könnte vielleicht im Zusammenhang mit (bevorstehenden) Kriegshandlungen gegen die Sassaniden gesehen werden. **GR (4c)** dürfte kein spontan angebrachtes Graffito sein. Laut Görkay 2020, 134 besaß die Architekturzeichnung vielleicht die Funktion einer Messlatte von einer römischen *uncia*, die hier der Breite des Gebäudes entspricht. Er meinte, dass sie den Hausbewohnern zur Orientierung diente, wenn diese nicht mit den römischen Maßeinheiten vertraut waren. **GR (6)** (*du wirst weggehen*) kann verschiedene Bedeutungen gehabt haben, wie auch Görkay 2020, 127 annahm. Als mögliche Interpretation schlug er vor, das Graffito als humorvolle Erinnerung an das Einhalten von Verhaltensregeln beim *convivium* aufzufassen.

[1960] Vgl. Görkay 2020, 249: „Although the existence of this cistern is yet to be confirmed, the remains of the *latrina*, together with the cisterns are probably waiting to be excavated."

[1961] Der Bodenbelag des Nord- und Ostumgangs wurde bisher nicht bekannt gemacht.

[1962] Görkay 2020, 129.

Prosopographie: Die ungeklärte Inschrift über dem Kopf des Mannes im Mantel **(GR [3d–e])** könnte alternativ zur Deutung als Anrufung des Gottes Bes ein Personenname sein. Nach Görkay, der ja annahm, dass eine Bewohnerin des Hauses hier eine Zeichnung zum Schutz ihres Mannes angebracht hatte, hätte man dann wohl einen männlichen Hausbewohner vor sich.

Literatur: Görkay 2017b; Görkay 2020, 249–255

Kat. 106. Sog. Haus mit dem Raum mit den Fresken Taf. 370

(1a) GR
Inschriftenträger: *opus sectile* imitierende Wandmalerei der Sockelzone
Inschriftengattung: Wunschinschriften
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: lunares Epsilon, kursives Omega
Anbringungsort im Haus: Raum mit den Fresken, Südwand
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Görkay 2020, 121 f. Abb. 4 (erwähnt)
Datierung: *terminus post quem*: 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr. (Görkay); *terminus ante quem*: Zerstörung 252/253 n. Chr. (s. u. Bauphasen)
Inschriften:

a. auf weißem Grund:

k. A. des griechischen Textes

Kommentar: Von diesem Graffito ist bisher nur ein einziges Foto publiziert. Die Edition des Texts wird derzeit von M. Adak (Antalya) vorbereitet, der uns freundlicherweise folgende Informationen über den Inhalt zukommen ließ: Ein gewisser Amerias, dessen Sklave Hermes sowie die Mitsklaven des Hauses sollten von ungenannten göttlichen Mächten beschützt und gesegnet werden. Hermes erfreute sich dabei (aufgrund seiner Schönheit) der besonderen Gunst des Hausherrn, in dem zweifellos Amerias zu sehen ist. Ob das Graffito, wie Görkay annimmt, von diesem selbst (!) oder einer ihm nahestehenden Person geschrieben wurde, ist hingegen nicht zu entscheiden. Görkay interpretierte den Text gemeinsam mit dem Inhalt des folgenden Graffitos GR (1b) als Wünsche für ein neuvermähltes Paar, das frisch in das Haus eingezogen war.

b. unmittelbar unter a.:

k. A. des griechischen Textes

Kommentar: M. Adak konnte den Text nach eigenen Angaben noch nicht befriedigend lösen. Görkay las in Z. 1 den Namen einer gewissen Polyxena, Tochter des Rhodon ([Πολυ]ξέναι Ῥόδωνος), wir lesen in Z. 2 [γυ]ναικὶ του, in Z. 3 τῇ οἰκίᾳ καὶ, in Z. 4 am Schluss eine Form von εὐτυχεῖν (*glücklich sein*) oder εὐτυχία (*Glück*). Die Wünsche wurden hier wohl auf Amerias' glückliches Leben mit seiner Frau im Haus erweitert.

(2a–c) GR
Inschriftenträger: *opus sectile* imitierende Wandmalerei der Sockelzone
Inschriftengattung: a–b. Gedenkinschriften; c. Zeichnung
BuchstabenH: a–b. k. A.
Buchstabenformen: a. k. A.; b. kursives My

Buchstabenfarbe: laut Görkay mit roter Farbe nachgezogen
Maße: c. k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum mit den Fresken
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a–c. Görkay 2020, 121 f. Abb. 5
Datierung: *terminus post quem*: 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr. (nach Wandmalerei); *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr.
Inschriften und Darstellung:

a. in den verschränkten Quadraten auf rotem Grund:

k. A. des griechischen Textes

Des Antonianus, des Herrn über alles, soll gedacht werden (Ü: VSG nach der englischen Übersetzung von K. Görkay)

b. unmittelbar unter a.:

k. A. des griechischen Textes

Der Herrin, der großen Dame des Hauses, soll gedacht werden (Ü: VSG nach der englischen Übersetzung von K. Görkay)

Kommentar: M. Adak verdanken wir den Hinweis, dass hier eine Frau namens Phronime genannt sei. Da sich die beiden Gedenkinschriften **GR (2a–b)** in der Mitte des *opus sectile* imitierenden Felds befinden und in „distinctive letters“ geschrieben sind, die innen rot nachgezogen waren, ging Görkay von „professionals“ als Urhebern aus. In diesem Fall lässt sich die Inschrift in ihrer Funktion mit jener für Germanos in WE A im sog. Haus des Poseidon (Kat. 107) vergleichen.

c. rechts von b. auf grünem Grund: Palmzweig

Haus/Bauphasen: Das Haus bestand zumindest seit dem 2. Jh. n. Chr. und wurde beim Einfall der Sassaniden 252/253 n. Chr. zerstört.

Beschreibung des Hauses: Der Raum mit den Fresken mit den Graffiti **GR (1a–b)** liegt in jener modern überdachten *insula*, in der sich auch das sog. Haus des Dionysos (und der Ariadne), das sog. Haus der Danaë, das sog. Haus mit dem geometrischen Mosaik sowie die Häuser A und B befinden.

Archäologischer Kontext: Die Graffiti **GR (1a–b)** befinden sich in der Sockelzone der Südwand, **GR (2a–c)** in der Sockelzone einer anderen Wand. Zu weiteren bisher unpublizierten Graffiti können bis dato keine Aussagen gemacht werden.

Funktion: Zu Wunschinschriften s. Kap. VI.2.

Prosopographie: Antonianus und seine Frau Phronime in **GR (2a–b)** könnten die Eltern des Amerias und seiner Frau Polyxena gewesen sein, die in **GR (1a–b)** genannt sind und hier nach ihrer Hochzeit mit ihren Sklaven in Glück leben sollten.

Literatur: Görkay 2020, 121 f.

Kat. 107. Sog. Haus des Poseidon, Wohneinheit A **Taf. 370–379**

(1a–g) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit zwei Bildfeldern; Maße 6.48 × 9.17 m (gesamt); Pasiphaëfeld: 1.65 × 3.05 m; Dionysosfeld: 1.53 × 1.60 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: 5–6 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: a–d. rechteckiges Omikron, kastenförmiges Sigma, Apices; e–g. Alpha mit schräger Querhaste, Delta mit längerer rechter Schräghaste, lunares Epsilon, lunares Sigma, Apices, unregelmäßiges Erscheinungsbild
Buchstabenfarbe: a. gelb auf grauem Grund; b. weiß auf schwarzem Grund; c–g. schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum A1 (= P3)[1963]
AO: Gaziantep, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: Yon 2001, 303 (SEG 51, 1908. 1909); Abadie-Reynal 2002, 753 Abb. 6; Ergeç 2007, 100–103 Nr. III. E. 14 (SEG 57, 1767 Nr. 2); Önal 2009, 16–26; Darmon 2012, 240 Abb. 271 (Umzeichnung); 261–263 (Majuskel) Taf. 47–49. 52. 53; Önal 2013, 34 Abb. 31. 32; Görkay 2020, 207 Abb. 48; 208 Abb. 49; 210 Abb. 51; 211 Abb. 53. 54
Datierung: Ende 2. / Anfang 3. Jh. n. Chr. (s. u. Bauphasen)
Inschriften:

Südliches Figurenfeld

a. links von Pasiphaës Kopf:

Φασιφάη (sic)

Pasiphaë

Kommentar: Yon 2001, 303 und danach SEG 51, 1908 geben irrtümlich Πασιφάη an.

b. rechts der alten Frau:

τροφός

Amme

c. rechts von Daidalos:

Δέδαλος

Daidalos

d. rechts von Ikaros:

Εἴκαρος

Ikaros

[1963] Die Raumbezeichnungen bzw. -nummerierungen sind in den Grabungspublikationen immer doppelt angegeben: A + Nummer ist die von der türkischen Grabungsmannschaft vergebene Bezeichnung, P + Nummer die von der französischen; vgl. Önal 2012b, 66 Anm. 66.

Nördliches Figurenfeld

e. über dem Kopf der Figur:

Διόνυσος

Dionysos

f. über dem Kopf der Figur:

Νεί vvv κη

Nike

g. über dem Kopf der Figur:

Βάκχη

Bakche (Bacchantin)

(2a–b) MIS
Inschriftenträger: Mosaik mit Darstellung der Geburt der Aphrodite; Maße: 5.10 × 5.74 m (gesamt); Bildfeld: 1.77 × 1.34 m
Inschriftengattung: a. Künstlersignatur; b. erläuternde Beischriften
BuchstabenH: 4–6 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum A13 (= P37)
AO: Gaziantep, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: Abadie-Reynal 2002, 760–762 (erwähnt); Abadie-Reynal – Darmon 2003, 99 Abb. 27 (SEG 51, 1907); Ergeç 2007, 114–119 Nr. III. E. 17 (SEG 57, 1767); Önal 2009, 32 f.; Önal 2012b, 97 Abb. 81 Taf. 27 (Majuskel); Önal 2013, 42 Abb. 41; Görkay 2020, 53. 55. 215 Abb. 58; 216 Abb. 59
Datierung: Ende 2. / Anfang 3. Jh. n. Chr. (s. u. Bauphasen), Mosaik aber älter als Wandstuck (Barbet u. a. 2005, 121)
Inschriften:

a. in der Mitte des oberen Bildrands:

Ζώσιμος ❦ Σαμο-❦
σατεὺς ❦ἐποίει ❦

Zosimos aus Samosata machte (es).

Kommentar: Ein Künstler namens Zosimos ist auch im sog. Haus der Synaristosai (Kat. 111, MIS [1]) genannt, allerdings ohne den Zusatz „aus Samosata“. Die sehr unterschiedliche Gestaltung und Ausführung von Figuren und Buchstaben bei den beiden Mosaiken kann den Ansatz, es habe sich um ein und denselben Künstler gehandelt, nicht unterstützen.

b. links und rechts von a. in jeweils drei Zeilen:

ὀνόματα ❦ Inschrift a. Τρει-
❦ ❦
Ἀφρός Eroten Βυθός
τώ νων
❦ ❦

Die Namen der Tritonen (sind) Aphros und Bythos.

Kommentar: Die Angabe ὀνόματα als Hinweis auf die in erläuternden Beischriften erwähnten Namen ist bisher auf Mosaiken einzigartig. Aphros ist der Meeresschaum, Bythos die Meerestiefe (vgl. hier Kat. 197, MIS [1c]). Aphros ist bisher nur auf einem Mosaik des 4. Jhs. n. Chr. aus Apameia mit Sicherheit belegt, das den Schönheitswettkampf zwischen Kassiopeia und den Nereiden zum Inhalt hat[1964]. Ein weiters Mal könnte er auf einem Mosaik antoninischer Zeit aus dem karischen Aphrodisias dargestellt sein (Kat. 44, MIS [1c])[1965]. Das Sujet der Schaumgeburt der Aphrodite ist vor allem auf nordafrikanischen Mosaiken des 4. Jhs. n. Chr. häufig anzutreffen[1966]. Bei der vorliegenden Darstellung dürfte es sich um eine der frühesten bekannten handeln[1967].

(3a–b) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit Darstellung der Entführung der Antiope; Maße: 5.62 × 6.95 m (gesamt); Bildfeld: 1.60 × 1.30 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: a. 6–7 cm (nach Abb.); b. 3–4 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: a. Alpha mit gebrochener Mittelhaste, viereckiges Omikron, kastenförmiges Sigma, Ypsilon mit ausladenden Schräghasten, Apices; b. Alpha mit gerader Mittelhaste, viereckiges Omikron, Apices
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum A14 (= P38)
AO: Gaziantep, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: Barbet u. a. 2005, Taf. 21, 1; Ergeç 2007, 128–131 Nr. III. E. 20 (SEG 57, 1767 Nr. 6); Önal 2009, 50–52; Önal 2012b, 100 Abb. 84 Taf. 28 (Majuskel); Önal 2013, 45–47 Abb. 46. 47 (Majuskel); Görkay 2020, 217 Abb. 60
Datierung: Ende 2. / Anfang 3. Jh. n. Chr. (s. u. Bauphasen)
Inschriften:

a. links neben dem Kopf des Satyrs:

Σάτυ-
ρος

Satyr

b. rechts neben dem Kopf des Satyrs:

Ἀντιόπη

Antiope

[1964] Balty 1977, 82–87; LIMC II (1984) 176 f. s. v. Aphros (J. C. Balty).
[1965] Dazu Scheibelreiter-Gail 2011, 121. 193 f. Kat. 6 (1).
[1966] Lassus 1965; Dunbabin 1978, 154–158; Schneider 1983, 56–67.
[1967] Vgl. Balty 1995, 29. 35. 338 Taf. 6; Dunbabin 1999, 126 Abb. 129; 166 f. Abb. 172. – Zu einem Aphroditemosaik aus Philippopolis/Schahba mit einem *terminus post quem* von 248 n. Chr. vgl. Balty 1981, 398.

Kommentar: Das Sujet des als Satyr erscheinenden Zeus, der Antiope verführt, begegnet auch auf einem Mosaik in Raum B4 der benachbarten WE B (Kat. 108). Das Thema kommt auch auf dem Mosaikboden in einem Haus auf dem Balkan vor (s. Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, Kat. 206, MIS [1]).

(4) DIP
Inschriftenträger: Wandmalerei[1968] (weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei mit Girlandenmotiven)
Inschriftengattung: Wunschinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: lunares Epsilon, Ypsilon mit weit ausladenden Schräghasten, kursives Omega
Buchstabenfarbe: grün
Anbringungsort im Haus: Raum A11 (= P6), Südmauer, Ostteil, in einer Höhe von 1.44–1.59 m über dem Boden
AO: Gaziantep, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: Barbet u. a. 2005, 111 (erwähnt). 117 Nr. 6C (Yon) Abb. 65; 184 Tab. 2 Taf. 21, 3 Faltplan H (mit falscher Angabe der Himmelsrichtungen) (SEG 55, 1568); Önal 2012b, 94 Abb. 78 (erwähnt); Önal 2013, 40 Abb. 38 (abgebildet); Görkay 2020, 123 f. Abb. 6
Datierung: Ende 2. / Anfang 3. Jh. n. Chr. (s. u. Bauphasen)
Inschrift: über einer Girlande

Ζεῦ Pelte
κύρει
ἀὶ ζοὴν (!)
4 Γερμανῷ

Zeus, Herr, (schenke) dem Germanos auf immer das Leben.

Kommentar: In Z. 3 lies ἀεὶ ζωήν. Germanos ist ein häufiger Name in Syrien und kommt in Zeugma mehrmals vor[1969]. Vermutlich ist in dem hier Genannten der Hausherr zu sehen, wenn auch sein Name in keinem anderen Dokument aus dem Haus begegnet. Da die Bereiche über den anderen Girlanden in den Feldern der Wanddekoration unbeschriftet sind und sich die obige Inschrift im östlichsten Feld der Südwand befindet, nahm Görkay an, dass hier Platz für weitere gute Wünsche an Familienmitglieder oder spätere Hausherren freigelassen war, ähnlich einer ‚Ahnengalerie', die allerdings nicht vollendet wurde[1970]. Barbet wirft die Frage auf, ob Germanos Mitglied in einem Verein war, und bringt die rechts oberhalb der Girlande bzw. des Texts gemalte Pelte damit in Zusammenhang[1971]: Diese könnte eine „petite marque de reconnaissance" der entsprechenden Vereinigung gewesen sein. Da dies eine Hypothese bleiben muss, geht aber auch Barbet schon davon aus, dass es sich bei Germanos um den „maître de maison" handelte[1972]. Germanos kann nach Görkay derjenige sein, der im Zuge seiner Hochzeit das Mosaik im nördlich anschließenden Raum A5 (= P5) mit Eros und Telete verlegen ließ bzw. von seinen Eltern erhielt[1973]; zu Mosaiken, die anlässlich von Eheschließungen geschaffen wurden, vgl. Kap. IX.2.4.1.

[1968] Diese Wandmalereischicht entspricht nach Barbet u. a. 2005, 111 der 4. Schicht in Raum A12.
[1969] Zeugma: Wagner 1976, 196; Dura Europos: Cumont 1926, Nr. 39. 125; I.Dura-Europos IV Nr. 264; für das Vorkommen in Papyri aus Dura Europos vgl. Welles u. a. 1959, 424. 432.
[1970] Görkay 2020, 124.
[1971] Barbet u. a. 2005, 113.
[1972] Barbet u. a. 2005, 115 Abb. 60 c.
[1973] Görkay 2020, 94.

(5a–c) GR
Träger: Wandmalerei[1974] (weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei mit Girlandenmotiven)
Gattungen: Inschriften (a. Wunschinschrift; b. Incertum); c. Zeichnung
BuchstabenH: a. 2 cm; b. k. A.
Buchstabenformen: a–b. k. A.
Maße: c. Dm ca. 8 cm
Anbringungsort im Haus: Raum A11 (= P6), Südmauer: a. in einer Höhe von 1.26–1.28 m über dem Boden; b. in einer Höhe von 1.19–1.26 m über dem Boden; c. in einer Höhe von 0.95–1.10 m über dem Boden
AO: Gaziantep, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: a. Barbet u. a. 2005, 117–119 Nr. 6D (Yon) Faltplan H (mit falscher Angabe der Himmelsrichtungen); b. Barbet u. a. 2005, 115 Nr. 6A (Yon) Abb. 64; 184 Tab. 2 Faltplan H (mit falscher Angabe der Himmelsrichtungen); Görkay 2020, 124 Abb. 7; c. Barbet u. a. 2005, 115 Abb. 66 Faltplan H (mit falscher Angabe der Himmelsrichtungen)
Datierung: *terminus post quem*: Ende 2. / Anfang 3. Jh. n. Chr. (s. u. Bauphasen); *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr.
Inschriften und Zeichnung:

a. im mittleren Girlandenfeld, unter der Girlande:

εὐτύχει
Ạ Ạ[----]

Kommentar: Yon vervollständigte das Wort zu εὐτύχ[ει] oder εὐτυχ[εῖ]τ[ε]. Am Beginn der Z. 2 glaubte Yon den Beginn des Namens Ἀλέξανδρος zu lesen. Dieser ist in der WE A vermutlich auch in zwei Graffiti auf der *opus sectile* imitierenden Malerei am Brunnen des Peristyls (in abgekürzter Form) zu sehen (hier GR [11a–b]), ebenso in WE B (s. Kat. 108 GR [11b. d]). Es könnte sich stattdessen aber auch um ein My handeln.

b. in einem vertikalen roten Rahmen:

ΒΑΛΜ [---]
CΑΛΥ̣Χ̣Η̣Ϲ̣
ΚΛΛΙΚΤΗCΑΚΙ̣
4 Ḳ[Α]ΙΑΔ[--]Ḛ̣[--]
[--]Κ[--]Φ[--]
[--]ΑΨ[------]

Kommentar: Yon, der die Inschrift im Original sah, brachte nur einen Lesungsvorschlag für Z. 3, in der er die Buchstabenfolge -της- erkannte. Die Inschrift fehlt im SEG. Sie wurde absichtlich durch Kritzeleien unleserlich gemacht. Mögliche Gründe dafür müssen aufgrund der Unleserlichkeit des Textes im Dunkeln bleiben, könnten aber mit einem beleidigenden Inhalt zu tun haben.

c. im unteren Bereich des Felds mit der Germanosinschrift (DIP [4]) sowie im Feld mit der Blattstablisene rechts davon: mindestens vier mit dem Zirkel (der Fibel?) konstruierte Kreise

Eventuell befanden sich weitere Graffiti zwischen dem Feld und der Lisene im Westteil der Südmauer[1975].

[1974] Diese Wandmalereischicht entspricht nach Barbet u. a. 2005, 111 der 4. Schicht in Raum A12.
[1975] Vgl. Barbet u. a. 2005, Faltplan H (mit falscher Angabe der Himmelsrichtungen).

(6a–c) GR
Träger: Wandmalerei[1976] (weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei mit Girlandenmotiven)
Gattungen: a. Inschrift (Incertum); b–c. Zeichnungen
BuchstabenH: a. k. A.
Buchstabenformen: a. nichts Auffälliges
Maße: b–c. k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum A11 (= P6), Ostmauer, Südteil: a. in einer Höhe von 0.74–0.88 m über dem Boden; b–c. in einer Höhe von 0.70–0.75 m über dem Boden
AO: Gaziantep, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: a. Barbet u. a. 2005, 115–117 Nr. 6B (Yon) Abb. 60; 184 Tab. 2 Faltplan H (mit falscher Angabe der Himmelsrichtungen); b–c. Barbet u. a. 2005, 115 Abb. 63; 185 Tab. 3
Datierung: *terminus post quem*: Ende 2. / Anfang 3. Jh. n. Chr. (s. u. Bauphasen); *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr.
Inschrift und Darstellungen:

a. Ostmauer, Südseite:

ATINHTO[--]
Λ TCKYOI
N
4 INAΠC
ΔNTΠXIK

Kommentar: Yon gibt keine Transkription. In Z. 2 ergibt die Buchstabenfolge TCK keinen Sinn, es ist mit größerer Wahrscheinlichkeit TOK anzunehmen. Feissel schlug in Z. 5 die Lesung ZAΛIK vor, da der von Yon als Ny gelesene Buchstabe in Z. 3 schräg geschrieben ist. Von diesem Graffito existiert nur eine Umzeichnung, an der die vorgeschlagenen Lesevarianten der ZZ. 4 und 5 kaum nachzuvollziehen sind.

b. links von c.: zwei Büsten im Profil nach links, eine davon ein Vogel (?)

c. links neben a.: walzenförmiges Objekt (Fisch? Säugetier?)

(7) GR
Träger: Wandmalerei[1977] (weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei mit Girlandenmotiven)
Gattung: Incertum
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum A11 (= P6), Nordmauer, östlich des Fensters
AO: Gaziantep, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: Barbet u. a. 2005, Faltplan F. H (mit falscher Angabe der Himmelsrichtungen)
Datierung: *terminus post quem*: Ende 2. / Anfang 3. Jh. n. Chr. (s. u. Bauphasen); *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr.
Zeichnung: undefinierbare Kritzeleien

(8a–h) GR
Träger: a. Mauerstein; b–h. 3. Schicht der Wandmalerei (Felder-Lisenen-Malerei mit erhaltenen Darstellungen der Personifikation des Herbstäquinoktiums, Resten der Wintersonnenwende sowie einer Figur des Bes)

[1976] Diese Wandmalereischicht entspricht nach Barbet u. a. 2005, 111 der 4. Schicht in Raum A12.
[1977] Diese Wandmalereischicht entspricht nach Barbet u. a. 2005, 111 der 4. Schicht in Raum A12.

Gattungen: a. d–e. h. Zeichnungen und Zeichen; Inschriften (b. Akklamation oder Verspottung; c. f–g. Incerta)
BuchstabenH: b–c. 2 cm; f. 0,9 cm; g. k. A.
Buchstabenformen: b. kursives Alpha, lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega; c. g. k. A.; f. kursives Alpha, Ny mit längerer linker Senkrechthaste
Maße: a. d–e. h. k. A.
Anbringungsort im Haus: Peristyl A6 (= P9), Ostmauer: a. nördlich des Fensters nach A5 (= P5), direkt auf dem Mauerstein, in einer Höhe von 0.90–1.15 m über dem Boden; b–c. nördlich des Fensters nach A5 (= P5), rechts der Figur des Herbstes, in einer Höhe von 1.12–1.24 m über dem Boden; d. unterhalb des Fensters nach A5 (= P5), in der Zone zwischen den beiden gemalten Pfauenfeldern; e. unterhalb des Fensters nach A5 (= P5), in der Sockelzone; f. nördlich des Fensters nach A11 (= P6), links einer gemalten Vogeldarstellung, in einer Höhe von 0.75 m über dem Boden; g–h. südlich des Fensters nach A11, in einer Höhe von ca. 1.20 m über dem Boden
AO: Gaziantep, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: a. Barbet u. a. 2005, 85 Abb. 48 (dort fälschlich als 9A bezeichnet); 185 Tab. 3 Faltplan F. G; b–f. Barbet u. a. 2005, 88 f. Nr. 9D. 9E (Yon) Abb. 45. 46; 184 Tab. 2 Faltplan F. G (SEG 55, 1565); g–h. Önal 2013, 23 Abb. 12
Datierung: a. *terminus ante quem*: Wandmalerei Ende 2. / Anfang 3. Jh. n. Chr.; b–h. *terminus post quem*: Ende 2. / Anfang 3. Jh. n. Chr. (s. u. Bauphasen); *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr.
Darstellungen und Inschriften:

a. auf der Mauer hinter dem Wandmalereifeld mit dem Herbstäquinoktium: Zirkelblume (unfertige Rosette)

b. Wandmalereifeld mit dem Herbstäquinoktium, rechts neben der Figur:

ΞΑΝΘΟCΕΦ[.]ΓΕΟΦΟΡΝ
.ΤΗΝ[.]Ε[.]Α ΩΝΛΙΤΡΩΝ
ΚΑΙΤΕ[- -]ΑṂΟΛΟΧΙΑΠΡΟ
4 ΕΦΑΓΕCΡ[- -]Φ

Kommentar: Die Inschrift wurde (bis auf ihren rechten Teil ab Z. 3) durchgestrichen. Dennoch sind die Buchstaben darunter gut erkennbar und sorgfältig geschrieben. Yon las in Z. 1 ξανθός (*blond*) oder Ξάνθος, den Eigennamen, der besonders unter Gladiatoren verbreitet war (vgl. Robert 1940, 170 f. 298 f.). Dennoch transkribierte er nur ΞΑΝΘC. Es könnte sich um eine metrische Inschrift handeln.
Wir geben hier den Lesungsvorschlag von A. Chaniotis im SEG wieder:

Ξάνθε, ἔφ[α]γες φορνί-
την ἑκατὼν (= ἑκατὸν) λίτρων
καὶ τέσ[σαρ]α? μολόχια προ[σ]-
4 έφαγες Ρ[..]Φ

Xanthos, du aßest einen phornites *von 100 Pfund, außerdem aßest du vier* molochia.

Kommentar: Der Begriff φορνίτην in ZZ. 1 und 2 steht wohl für φουρνίτην (von ὁ φουρνίτης, ‚der im Ofen gebackene', LSJ s. v.); er könnte sich auf einen Brotlaib beziehen, wobei die Gewichtsangabe hier übertrieben sein muss. Das Wort μολόχια in Z. 3 kann vermutlich nicht von μολόχιον (‚Halsschmuck'; vgl. Clem. Al. Paed. 2, 124, 2; vielleicht in Form einer Schnecke oder Muschel?) kommen, auch ein Zusammenhang mit μολόχη bzw. μαλάχη (‚Malve') scheint hier keinen Sinn zu ergeben. Nimmt man an, Xanthos habe hier vier Stücke oder Portionen einer Speise verzehrt,

ist an eine Form von ὁ μαλάχιος, einem Fisch (genannt bei Hesych. 5. 98), zu denken. Xanthos könnte im vorliegenden Graffito als jemand charakterisiert sein, der ungeheure Mengen Essens verschlingen konnte; ob hier Verspottung oder Bewunderung zugrunde lag, muss offenbleiben. Da die Zeilen aber durchgestrichen wurden – wohl in der Absicht, sie unkenntlich zu machen –, ist ein verunglimpfender Inhalt wahrscheinlich; s. dazu auch Kap. VII.3.15.
Ein negativer Gehalt des Graffitos tritt auch dann zu Tage, wenn man μολόχια mit μαλακός in Verbindung bringt: Dieses Wort ist nicht nur als ‚weich' von Gegenständen und Personen (im Positiven) aufzufassen, sondern konnte ‚schwach', ‚feige', ‚moralisch schwach', ‚ohne Selbstbeherrschung', ‚geistig schwach' etc. bedeuten[1978]. Xanthos könnte im übertragenen Sinne vier Schwache ‚gegessen' haben; zumal ἐσθίω (‚essen') auch für ‚verschlingen' (oder ‚in den Mund nehmen') verwendet wurde[1979]. Sollte es sich hier sogar um eine sexuelle Anspielung handeln?

c. rechts unterhalb von b.:

Π vac. BON v ΤΘ

d. unterhalb des großen Fensters, zwischen den beiden Pfauenfeldern: Strichmännchen (Gladiator?)

e. unterhalb des großen Fensters, in der Sockelzone: Ansammlung von vertikalen und schrägen Strichen (Kinderkritzeleien oder Zählstriche?)

f. links unterhalb des Fensters nach A11 (= P6):

[-----]ANNION.

Kommentar: Hat man hier vielleicht die griechische Version des lateinischen Namens Annius im Akkusativ vor sich? Yon transkribierte den Buchstaben nach Ny als Λ̣, dachte aber auch an die Möglichkeit eines Kürzungszeichens. Es ist bestenfalls der kurze Beginn einer (Schräg-?)Haste zu sehen.

g–h. links neben dem Bildfeld mit Bes, beginnend in der roten Rahmenleiste, sich bis ins weißgrundige Bildfeld erstreckend: mindestens vierzeilige, unleserliche Inschrift, rechts davon ein Phallos (?)

(9a–d) GR
Träger: 3. Schicht der Wandmalerei (Felder-Lisenen-Malerei mit Resten der Personifikation der Sommersonnenwende)
Gattungen: a–b. Zeichnungen; c–d. Zeichen
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: Peristyl A6 (= P9), Südmauer: a–c. östlich der Tür nach A13 (= P37); d. westlich der Tür nach A13 (= P37); a–b. d. zwischen Sockel und Mittelzone, in einer Höhe von ca. 0.60 m über dem Boden
AO: Gaziantep, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: Barbet u. a. 2005, 85. 89 Nr. 9G Abb. 41 b; 43; 185 Tab. 3 Faltplan F
Datierung: *terminus post quem*: Ende 2. / Anfang 3. Jh. n. Chr. (s. u. Bauphasen); *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr.

[1978] Vgl. LSJ s. v.
[1979] Vgl. LSJ s. v.

Darstellungen:

a. Fisch (?)

b. Kopffüßler

Kommentar: Die Kopffüßler, bei denen Arme und Beine als Striche aus dem Kopf ragen, ohne dass ein Rumpf angegeben ist, stellen nach allgemeinen entwicklungspsychologischen Erkenntnissen die ersten Gebilde in Kinderzeichnungen dar. Auch aufgrund der geringen Höhe, in der sich die Zeichnung befindet, ist davon auszugehen, dass es sich bei **GR (9a–b)** um Produkte von Kinderhand handelt.

c. über a–b.: zahlreiche Striche, Dreiecke (nur durch die Umzeichnungen auf Faltplan F bekannt, weshalb eine etwaige Interpretation als Teile eines Segelboots nicht verifiziert werden kann)

d. in der horizontalen Rahmenzone rechts von a–c.: senkrechte und schräge Striche

Kommentar: Die dicht gesetzten Striche, die nur annähernd parallel sind und eventuell auch Ansätze von Buchstaben erkennen lassen, könnten ebenfalls kindliche Kritzeleien sein, vermutlich aber auch Zählstriche[1980].

(10a–e) GR
Träger: 3. Schicht der Wandmalerei mit Darstellung der Personifikation des Frühlingsäquinoktiums
Gattungen: Inschriften (a–b. Incerta; c. Akklamation); d. Zeichnung; e. Zeichen
BuchstabenH: a. k. A.; b. 1–5 cm; c. k. A.
Buchstabenformen: a. lunares Epsilon; b–c. k. A.
Maße: d–e. k. A.
Anbringungsort im Haus: Peristyl A6 (= P9), Westmauer: a. links einer Figurendarstellung, in einer Höhe von 1.50–1.58 m über dem Boden; b. südlich des nördlichen Fensters, in einer Höhe von 1.36–1.60 m über dem Boden; c. Südteil, Oberzone nördlich der Tür, in einer Höhe von 1.40 bzw. 1.18–1.20 m über dem Boden; d. nördlich neben der Personifikation des Frühlingsäquinoktiums; e. in der Rahmenzone rechts von d.
AO: Gaziantep, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: a–b. Barbet u. a. 2005, 87 Nr. 9A. 9B (Yon) Abb. 42. 49; 184 Tab. 2 Faltplan G (b. SEG 55, 1563); c. Barbet u. a. 2005, 84. 87 f. Nr. 9C (Yon) Abb. 44; 184 Tab. 2 Faltplan F. G (SEG 55, 1564); Görkay 2020, 107. 112 Abb. 9; d–e. Barbet u. a. 2005, Faltplan G
Datierung: *terminus post quem*: Ende 2. / Anfang 3. Jh. n. Chr. (s. u. Bauphasen); *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr.
Inschriften, Darstellung und Zeichen:

a. links einer Figurendarstellung:

K[-----]
[---]IO̩[---] KOCCOC
NOYIK Ḥ
4 [-----]EXE[---] [----------]
X

Kommentar: Nach Yon handelt es sich um ein Ensemble aus zwei unverständlichen Inschriften.

[1980] Barbet u. a. 2005, 89 Nr. 9G (Yon) fasst die Striche zwar als „signes incompréhensibles“ auf, glaubt aber, dass es sich um ein X handeln könnte.

b. südlich des nördlichen Fensters:

ΛCΛΨ I Θ IN vac. ΛX
vac.
POYMY v IΘ
. NIΓI
4 I v II Ḥ
Λ̣
Δ ZC̣Y
Ẓ Ẓ . .

Kommentar: Yon erstellte die Transkription aufgrund der Umzeichnung (Barbet u. a. 2005, Abb. 49) und spricht von einem Ensemble von drei Inschriften. Nur in der vorletzten Zeile las er versuchsweise Ζεῦ[ς].

c. Südteil, Oberzone rechts der Tür:

supervivas
vac.
Ἀκάκι ζή-
4 σες

Du sollst hochleben! Du sollst leben, Akakios!

Kommentar: Görkay übersetzte *supervivas* mit „Can you survive?“[1981], was durch die Kombination mit dem an einen Akakios gerichteten griechischen Text, der den häufigen Wunsch ζήσες (für ζήσῃς oder ζήσεις) enthält, wenig wahrscheinlich ist.

d. rechts neben der Personifikation des Frühlingsäquinoktiums: Leiter

e. in der Rahmenzone rechts von d.: dicht gesetzte kurze horizontale Striche in zwei Spalten (Zählstriche?)

(11a–b) GR
Inschriftenträger: *opus sectile* imitierende Wandmalerei (= 4. Schicht)
Inschriftengattung: Namensvermerke (?)
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Anbringungsort im Haus: Peristyl A6 (= P9), Brunnenrückwand, Vorderseite: a. westliche Seite, in einer Höhe von 1.27 m über dem Boden; b. östliche Seite, in einer Höhe von 1.42 m über dem Boden
AO: Gaziantep, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: Barbet u. a. 2005, 89 Nr. 9F. 9H (Yon) Abb. 47 a. b; 184 Tab. 2 (SEG 55, 1567)
Datierung: *terminus post quem*: Ende 2. / Anfang 3. Jh. n. Chr. (s. u. Bauphasen); *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr.
Inschriften: auf der Wandmalerei der linken und rechten Seite des Nymphäums

a. ΑΛΕ

b. ΑΛΕ

[1981] Görkay 2020, 107.

Kommentar: Es könnte sich in beiden Fällen um die Abkürzung des Namens Ἀλέ[ξανδρος] handeln; eine Person dieses Namens ist in der WE B desselben Hauses (in P12, s. u. Kat. 108, GR [11b. d]) Anfang des 3. Jhs. n. Chr. bezeugt. Eine weitere Nennung findet sich vielleicht in Raum P6 der WE A (s. GR [5b]) sowie in der WE B (s. Kat. 108 GR [11b. d]); vgl. Barbet u. a. 2005, 117–119 Nr. 6D.

(12) GR
Träger: weißer Wandverputz
Gattung: Zahlzeichen (?)
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum A16 (= P40)
AO: *in situ* (?)
Edition/Publikation: Önal 2012b, 101 (erwähnt)
Datierung: *terminus post quem*: vermutlich Ende 2. / Anfang 3. Jh. n. Chr. (s. u. Bauphasen); *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr.
Inschrift und Zeichen:

Ⱦ, Δ

Kommentar: Es wird nicht erwähnt, wie viele ‚Sterne' und ‚Dreiecke' eingeritzt sind. Es ist naheliegend, dass es sich um Denarzeichen und Zahlzeichen einer Abrechnung handelt.

(13) IKL
Inschriftenträger: ehemals kreisrunde Gemme aus Hämatit, in der Mitte gebrochen (Halbkreis); auf der Vorderseite Anubis und zwei schlangenköpfige Gestalten, alle mit Lanzen; Maße: L 2,5 cm, erh. H 1,5 cm
Inschriftengattung: magische Inschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: Alpha mit gerader Mittelhaste, lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega, Apices
Anbringungsort im Haus: keiner
FO: Raum A11 (= P6), Ascheschicht bis in einer Höhe von 1 m über dem Boden
Anm.: BZMY.00.104
AO: Gaziantep, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: Önal 2012b, 94 Abb. 76; Yon 2013 (dort und danach in SEG 63, 1463 irrtümlich als FO Raum A7 angegeben)
Datierung: Mitte 2. Jh. n. Chr.
Inschrift: auf der Rückseite

AAOOOOC
Υρι̣ηλ μαλχε
ΘΟΝΚΘΟCΥΙΝΑΦΟΙ̣
4 ΨΕΩΝΨΕΠΙΧΗΙΘΕΡΠ
ΔΡΑ Μαρμαιριωθ ΜΗΜ
ΑΝΑΘΕΘΕΟΘΡΙΟΒΙΡΕΙΝ
ΞΙΝΦΩ φλακία ΥΡΑΝΜΕΝ
8 ΘΕΘΕΕΜΩΝΗΜΩΨΑΚΕΥ
[. .]ΘΡΒΕΝΝΕΘΕΝΜΕ̣[---]
ΚΑΙ[---]

Kommentar: Yon erkannte einige Wörter sowie *voces magicae*, der Rest bleibt unverständlich[1982]: In Z. 2 liest man den Namen des Erzengels Uriel, gefolgt vom semitischen Wort für *König*. Phi in Z. 3 steht auf dem Kopf, die vier Buchstaben IXHI scheinen unterstrichen zu sein, was Yon als mögliche Hervorhebung von Ἰησοῦς Χριστός (?) deutete; vielleicht handelt es sich aber auch nur um stärkere Serifen wie am Ende der Z. 3. Zu Μαρμαιριωθ (*Herr der Herren*) in Z. 5 vgl. Michel 2004, 485 (SEG 54, 1847). ΘΕΘΕ in den ZZ. 6 und 8 fasste Yon als τήθη (*Großmutter*) oder – mit größerer Wahrscheinlichkeit – als eine Form von θεός auf. In Z. 7 könnte φ(υ)λακία oder der lateinische Name Φλακ(κ)ία (Flaccia) gemeint sein. Interessant ist Yons Beobachtung, dass durch die Häufigkeit des Buchstabens Theta dem Text vielleicht ein semitisches Erscheinungsbild (vgl. hebräische Endungen auf -oth und -ath) verliehen werden sollte (vgl. Bonner 1950, 187). Zahlreiche Gemmen dieses Typs finden sich bei Michel 2004.

Haus/Bauphasen: Unter dem sog. Haus des Poseidon, das aus den WE A und B besteht, wurde eine Vorgängerbebauung des ausgehenden 1. Jhs. v. bzw. 1. Jhs. n. Chr. festgestellt, die im Laufe des 2. Jhs. n. Chr. gewaltsam zerstört wurde[1983]. Für die Errichtung der WE A und B ist insbesondere ein Befund aus Raum B1 (= P10) von Bedeutung: Unter dem Mosaikboden wurde eine Brandschicht entdeckt, unter der eine mit Mörtel ausgekleidete Grube mit 10 Kilogramm Keramikfragmenten und zwei Tonlampen zu Tage kam. Die daraus stammende Feinkeramik lässt sich in den Zeitraum zwischen dem 1. und dem beginnenden 2. Jh. n. Chr. datieren[1984], womit ein *terminus post quem* für die Errichtung des sog. Hauses des Poseidon gegeben ist[1985]. Nach Abadie-Reynal sollen jedoch die Verlegung der meisten Mosaikböden, die Ausstattung mit Wandmalerei, der Anschluss an eine Wasserleitung und die Errichtung von Frischwasserbrunnen erst Ende des 2. bzw. Anfang des 3. Jhs. n. Chr. erfolgt sein[1986]. Sie verbindet diese Maßnahmen mit der Einrichtung der Provinz Osrhoene am linken Ufer des Euphrat durch Septimius Severus 195 n. Chr., die einen Zuzug von Händlern in diese Gegend zur Folge hatte[1987]. Die Zerstörung und Aufgabe der Häuser in diesem Areal (sog. Haus des Poseidon, sog. Haus des Euphrat [Kat. 99], Haus 3 [Kat. 104], Haus 4 [Kat. 113]) wird durch eine massive Brandschicht direkt über den Böden fast aller Räume angezeigt. Die daraus stammenden Münzfunde sind nicht später als um die Mitte des 3. Jhs. n. Chr. zu datieren[1988], sodass die Zerstörung mit dem Einfall der Sassaniden 252/253 n. Chr. in Zusammenhang stehen dürfte. Für die byzantinische Zeit wurden über dem Zerstörungsniveau vor allem in der Nähe von Wasserinstallationen Spuren einer Nachnutzung festgestellt[1989].
Die zeitliche Einordnung der Mosaikböden ist umstritten: Nach Darmon bildeten alle Mosaiken des sog. Hauses des Poseidon und des sog. Hauses des Euphrat ein einheitliches, gleichzeitiges Dekorationsprogramm, das um 200 n. Chr. entstanden sein soll[1990]. Diese Ansicht wird auch von Barbet geteilt[1991]. Im Unterschied dazu sei nach Görkay nicht auszuschließen, dass die Mosaiken, zu deren Datierung keine archäologischen Evidenzen vorliegen, aus unterschiedlichen Perioden stammen, die mit Ausstattungstätigkeiten verschiedener Familiengenerationen im Haus zusammenhängen[1992].

1982 Yon 2013.
1983 Abadie-Reynal 2012a, 207–210. 233.
1984 Gschwind 2002, bes. 333. 349; Önal 2002a, 317–319; Önal 2012b, 182.
1985 Önal 2012b, 107.
1986 Abadie-Reynal 2012a, 234.
1987 Abadie-Reynal 2012a, 234–236.
1988 Önal 2012b, 182.
1989 Önal 2012b, 153 f.
1990 Darmon 2005, 60.
1991 Barbet u. a. 2005, 56.
1992 Görkay 2020, 201 f.

Im Haus lassen sich mindestens vier Perioden von Wandmalerei fassen. Im Peristylhof A6 (= P9) konnten z. B. vier Schichten beobachtet werden, von denen die beiden jüngsten Graffiti aufweisen.

Beschreibung des Hauses: Südlich des Friedhofgeländes von Belkis wurden 1999 auf einer Terrasse am Westufer des Euphrat das Pasiphaëmosaik in Raum A1 (= P3) und in der Folge in einer eiligen Notgrabung vor der Überflutung des Geländes durch den Stausee von Birecik im Mai 2000 mehrere Häuser freigelegt[1993].
Das sog. Haus des Poseidon wird im Norden von einem öffentlichen Bereich der antiken Stadt[1994] und im Süden von der nächsthöheren Hangterrasse begrenzt. An dieser Seite sind die Räume in den Fels gegraben. Das nach dem Poseidonmosaik im Peristyl A6 (= P9) benannte Haus des Poseidon (auch als Haus 1 bezeichnet) wurde nach der Abmauerung der Türöffnung an der Westseite des Peristyls in die zwei eigenständigen WE A und B geteilt.
Die östliche WE A war wie die westlich benachbarte WE B und das östlich benachbarte sog. Haus des Euphrat (Kat. 99) von Norden (Raum A9) her begehbar. Um das dreiseitige Peristyl A6 (= P9) waren im Norden, Osten und Süden Räume angeordnet, die sich auf dessen Umgänge öffneten. An der Südseite des Innenhofs befand sich ein großer Brunnen. Die Hoffläche des Peristyls war zur Gänze von einem Mosaik eingenommen, das Poseidon auf einem von Seepferden gezogenen Wagen inmitten des von Fischen bevölkerten Meeres über den Büsten von Okeanos und Tethys zeigt. Fast alle anderen Räume besaßen ebenfalls Mosaikböden mit figürlich dekorierten Mittelfeldern, Raum A1 (= P3) im Nordosten war aufgrund seiner Größe und der Aufteilung des Paviments in ein T-U-Schema ein Empfangsraum (*triclinium*). Der kleine Hofbereich A2 (= P4) südlich davon besaß eine Säulenstellung, einen Nischenbrunnen sowie einen Mosaikboden, der die Entdeckung des Achilleus auf Skyros zeigte. In der Mitte des Bodens befindet sich ein kleiner kreisrunder Wasserabfluss. Neben einer Anbindung an das *triclinium* A1 (= P3) besaß der Hof eine Verbindung mit dem südlich davon gelegenen Raum A5 (= P5), in dem sich ein Mosaik mit Eros und Psyche befand[1995]. Von Raum A5 (= P5) und dem großen Peristyl A6 (= P9) gelangte man in den Raum A11 (= P6). Hier blieb eine Felder-Lisenen-Malerei an den Wänden (mit **DIP [3]**) erhalten[1996]. An die Südhalle des Peristyls schließt der kurze Gang A12 (= P36) an, der Räume südlich davon zugänglich machte (A13 [= P37], A14 [= P38] und A17 [= P41]). Der ebenfalls von der Südhalle des Peristyls zugängliche Raum A15 (= P39) besaß ein seichtes Bodenwasserbecken. Nördlich davon konnte eine Latrine festgestellt werden. Im Süden von A15 (= P39) lag der in den Fels gegrabene Raum A16 (= P40), dessen weiß verputzte Wände zahlreiche Graffiti trugen, die auf Abrechnungen hindeuten könnten. In der Südwand befand sich eine Nische (H 0.90 m, T 0.45 m). Vielleicht ist in den drei Räumen (Latrine [ohne Nr.], A15 und A16) ein hauswirtschaftlicher Bereich zu sehen.
Wandmalereien, z. T. in mehreren Schichten, überzogen die Wände der meisten Räume[1997], in den hauswirtschaftlichen Bereichen befand sich im Gegensatz dazu einfacher Verputz.
Funde von Mosaikfragmenten, Ziegeln und Architekturteilen, z. B. auch Säulenfragmenten mit kleineren Durchmessern, die im Versturz des Peristyls gefunden wurden, zeigen die Existenz eines Obergeschoßes an[1998].

Archäologischer Kontext: Der 65 m^2 messende Boden des *triclinium* A1 (= P9) war zur Gänze mit einem Mosaikboden bedeckt. Das zentrale Rechteckfeld (6.40 × 8.60 m) war durch einen schwarzen Leistenrahmen von einer weißen Randzone abgesetzt und in ein T-U-Schema unterteilt. Der geometrisch geschmückte, U-förmige Bereich diente zur Aufstellung der Speisebetten im nördli-

---

1993 Önal 2012b, 66; vgl. hier Kat. 99. 104. 107. 108. 111. 113.
1994 Abadie-Reynal 2012a, 221–225.
1995 Önal 2012b, 73 Abb. 41.
1996 Önal 2012b, 95 Abb. 78.
1997 Vgl. Barbet u. a. 2005.
1998 Önal 2012b, 68 f. Abb. 37; 138.

chen Teil des Raums. Die T-Zone setzte sich aus zwei figürlich dekorierten Bildfeldern zusammen, von denen das breite südliche zum Eingang hin orientiert war, das längsrechteckige nördliche nach Norden zu auf den Klinen liegenden Betrachtern. Beide Bildfelder waren von einem kontinuierlichen Rahmenstreifen mit einem perspektivischen Hakenkreuz-Platten-Mäander umgeben. Im Südfeld sieht man links Pasiphaë auf einem Thron sitzend, die im Beisein einer Dienerin und einer alten Amme Daidalos und Ikaros dabei zusieht, wie sie die hölzerne Kuh konstruieren. Zu Füßen des Throns spielt der mit Pfeil und Bogen ausgerüstete Eros mit dem hölzernen Kuhkopf. Alle Personen mit Ausnahme von Eros und der jüngeren Dienerin sind durch Beischriften **(MIS [1a–d])** namentlich bezeichnet. Während der Hauptteil der Szene von einer Palastkulisse hinterfangen ist, sieht man rechts im Hintergrund ein mehrgeschoßiges Gebäude mit zwei Satteldächern. Das Nordfeld zeigt vor weißem Grund Dionysos und Nike auf einem von zwei Tigern gezogenen Triumphwagen, rechts davon eine Bacchantin. Über allen drei Figuren sind Namensbeischriften vorhanden **(MIS [1e–g])**. Figurenstil und Beischriften erinnern an das in Raum A13 (= P37) verlegte Mosaik, das die Geburt der Aphrodite zeigt und von Zosimos von Samosata signiert war[1999].

Das zentrale Bildfeld des Mosaikbodens in Raum A13 misst 1.75 × 1.30 m und zeigt die Geburt der Aphrodite. Die Göttin, deren Kopf nicht mehr zu sehen ist, sitzt in einer aufgestellten Muschelschale, die von zwei Tritonen mit Hummerscheren in den Haaren – links Aphros, rechts Bythos – gehalten wird. Bis auf ein paar Goldreifen an Armen und Beinen ist Aphrodite nackt. Im rechten Bildvordergrund schwimmt ein Fisch im Meer, über den drei Figuren schweben kopfüber zwei Eroten. Vermutlich hielten sie einen Kranz über Aphrodites Kopf. Die Inschriften **MIS (2a–b)** verteilen sich über den weißen Hintergrund im oberen Bereich des Bildes. Das zentrale Bild ist von einer Wellenbandbordüre umgeben, nach außen folgt ein Rahmenstreifen mit wilde Tiere jagenden Eroten. Ein Flechtbandrahmen leitet zu den Außenzonen mit Kreisen und Kreuzmotiven über. Die Geburt der Aphrodite ist für einen Betrachter auf der Südseite konzipiert. Das Mittelbild des Mosaikbodens in Raum A14 ist von einer schwarzen Rahmenleiste sowie einem Zahnschnittband umgeben. Es zeigt Zeus in Gestalt eines Satyrs, nackt bis auf einen Schurz sowie ein um die Schultern liegendes Pantherfell. Er versucht, Antiope zu verführen, die sich seiner erwehrt. Dennoch hat er ihr Gewand ergriffen, das ihren nackten Körper freigibt und nur mehr die Beine und den Rücken bedeckt. Die Beischriften **MIS (2a–b)** sind in der Höhe der Köpfe angebracht, wobei jene links des Satyrs etwa doppelt so groß geschrieben ist wie die Beischrift der Antiope. Rund um das mythologische Bild ist ein Streifen mit Quadraten und Rechtecken angeordnet, die vor allem verschiedene Vögel sowie ein vierbeiniges Tier enthalten. Das Ensemble ist von einem Wellenband gerahmt, während die äußeren Bereiche des Mosaiks mit einem Quadratgitterband dekoriert sind.

Die Wunschinschrift **DIP (4)** befand sich als Dipinto an der Wand des vom Peristyl aus zugänglichen Raums A11 (= P6). Sie war in einem der Girlandenfelder in der Südostecke (im östlichsten Feld der Südwand) angebracht, die anderen beiden Felder mit den Girlanden blieben leer. Auf derselben Wand waren **GR (5a–c)** angebracht, wobei die Platzierung trotz des etwaigen inhaltlichen Bezugs von **GR (5a)** zu **DIP (4)** nicht auf die Wandmalerei Rücksicht nimmt. **GR (6a–c)** befinden sich an der Ostmauer in der geringen Höhe von 0.70–0.80 m, **GR (7)** ist östlich des Fensters an der Nordmauer des Raums positioniert. **GR (8a–e)** verteilen sich mehrheitlich auf den Bereich der Ostmauer links des Fensters nach A5 (= P5) oder den Bereich darunter. Die unfertige Zirkelblume **GR (8a)** wurde direkt auf dem Stein konstruiert. **GR (8f)** wurde im Südteil derselben Mauer eingeritzt. An der Südwand des Peristylumgangs von A6 (= P9) finden sich knapp über dem Sockel die anepigraphischen Graffiti **GR (9a–b. d)**, **GR (9c)** ist in der oberen Mittelzone der Wandmalerei eingeritzt. An der Westmauer des Peristyls befinden sich die schriftlichen Graffiti **GR (10a–c)** durchwegs in einer Höhe von 1.50 m über dem Boden. An der *opus sectile* imitierenden Wandmalerei des Brunnens im Peristyl befinden sich zweimal die gleichen Buchstabenfolgen **GR (11a–b)**.

[1999] So auch Darmon 2012, 269, der das Mosaik mit dem Triumph des Dionysos als ein unsigniertes Werk des Zosimos ansieht.

Im Felsenraum A16 (= P40), bei dem es sich wohl um einen kühlen Lagerraum handelte, sind viele Graffiti **(GR [12])**, die vermutlich als Abrechnungen aufzufassen sind, in den weißen Verputz der Wände geritzt.

Auf einer Seite der Gemme mit **IKL (13)** sieht man Anubis, der zum Himmel blickt, zwischen zwei Mischwesen aus Menschenkörpern und Schlangenköpfen[2000]; alle drei halten eine Lanze in der Rechten. Darstellungen und Inschrift sollten die Person, die die Gemme bei sich trug, vermutlich schützen; dem Material Hämatit, das oft für magische Objekte benutzt wurde, wurde eine blutstillende Fähigkeit nachgesagt[2001].

Funktion: Die Wunschinschrift **DIP (4)**, die sich als Dipinto an der Wand eines Raums am Hof befindet, könnte als Teil einer Reihe gedacht gewesen sein. Görkay nahm an, dass hier mehrere Inschriften mit Segenswünschen für die Hausbewohner geplant waren, die allerdings nicht mehr zur Ausführung gelangten[2002]. Barbet hingegen zog in Erwägung, dass das Dipinto gemeinsam mit dem rechts oberhalb davon dargestellten Peltenornament einen Hinweis auf die Funktion des Germanos in einem Verein gegeben haben könnte[2003] (s. o. Kommentar). In beiden Fällen ist davon auszugehen, dass die gemalte Inschrift nicht nur auf einen Hausbewohner zu beziehen ist, sondern auch in seinem Auftrag – zumindest aber mit seinem Wissen – ausgeführt wurde. Im unweit davon angebrachten Graffito **GR (5a)** ist wahrscheinlich ebenfalls ein Wunsch zu erkennen. **GR (5c)** ist aufgrund der Durchstreichungen nicht mehr lesbar, **GR (5d)** umfasst vier Kreise, die mit dem Zirkel oder einem ähnlichen Instrument (Fibel?) konstruiert wurden und aus der Freude an diesem Vorgang heraus entstanden sein dürften. Der in seinem Inhalt nicht mehr rekonstruierbare Text in **GR (6a)** steht rechts neben den Bildgraffiti **GR (6b–c)**: Sie zeigen keine große Könnerschaft/Kunstfertigkeit und könnten auch von Kindern eingeritzt worden sein – vor allem der Vogel, der mit einer Männerbüste und einem unförmigen Tier vergesellschaftet ist, lässt diese Annahme zu. **GR (7)** sind ungegenständliche Kritzeleien. **GR (8a)** ist wie **GR (5d)** aus der Freude an Kreiskonstruktionen zu erklären. Bei **GR (8b)** handelt es sich um einen längeren Text, dessen Inhalt bisher nicht geklärt ist. **GR (8d)** ist ein Strichmännchen, das vielleicht einen Gladiator darstellen soll (und daher einen Bezug zu diesem Text besitzt?); ebenso wie die Kritzeleien in **GR (8e)** und vielleicht **GR (8g)** könnte man aufgrund der geringen Anbringungshöhe auch an von Kindern eingeritzte Graffiti denken. Das akkurat geschriebene Graffito **GR (8f)** nennt eventuell einen Annius, ohne dass daraus die Absicht des Verfassers sicher zu erschließen wäre. Bei **GR (9a–b)** handelt es sich sicherlich um Kinderzeichnungen. Die ebenfalls in geringer Höhe angebrachten Striche und Dreiecke **GR (9c)** könnten Kritzeleien, aber auch Zählstriche sein, ebenso **GR (9d)** in etwas höheren Regionen der Wand. Von den zahlreichen schriftlichen Einritzungen, die zu Gruppen zusammengefasst als Ensembles **(GR [10a–c])** vorgestellt wurden, lässt sich nur **GR (10c)** einwandfrei als Akklamation deuten: Ob sich der lateinische und der griechische Text auf den nur im griechischen Text genannten Akakios beziehen, muss dabei offenbleiben. Bei den Graffiti **GR (12)**, die nur in einer summarischen Erwähnung von Sternen und Dreiecken bekannt gemacht wurden, könnte es sich zumindest z. T. um Abrechnungen oder wirtschaftliche Vermerke gehandelt haben. Die magische Inschrift **IKL (13)** auf dem Hämatit sollte ihren Besitzer beschützen (vgl. eine magische Gemme aus der WE 3 im H 2 in Ephesos, hier Kat. 11, IKL [9]).

Prosopographie: Von den zahlreichen Männern, die in den Inschriften der WE A vorkommen, lässt sich der in **DIP (4)** genannte Germanos als Hausherr (vermutlich in der 1. Hälfte des 3. Jhs. n. Chr.)

[2000] Zu den Mischwesen Bonner 1950, 160 f. 262 f. Taf. 12. 13.
[2001] Vgl. Barb 1952, 279.
[2002] Görkay 2020, 112.
[2003] Barbet u. a. 2005, 113.

identifizieren. **GR (8f)** könnte einen gewissen Annius nennen. **GR (10c)** lässt einen Akakios hochleben. Die zweimal am Brunnen im Peristylhof eingeritzte Abkürzung ΑΛΕ **(GR [11a–b])** darf mit hoher Wahrscheinlichkeit auf einen Hausherrn bzw. Bewohner Alexandros bezogen werden, der wohl auch von anderen Orten im sog. Haus des Poseidon bekannt ist (s. Kommentar).

Literatur: Barbet u. a. 2005, 75–126; Önal 2012b, 66–103; Görkay 2020, 47. 49. 58. 70 f. 94 f. 153. 155. 158 f. 200–206

Kat. 108. Sog. Haus des Poseidon, Wohneinheit B **Taf. 370. 380–386**

(1) IST
Inschriftenträger: kleiner Altar mit mehrteiligem Kopf- und Fußprofil (davon sieben aneinanderpassende Bruchteile, alle mit Brandspuren, vgl. Abb.); Maße: H ca. 32 cm (nach der Abb. bei Önal)
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: ca. 1,5 cm (nach der Abb. bei Önal)
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: *triclinium* B2 (= P11), in der Brandschicht 0.60 m über dem Mosaikboden
AO: Gaziantep, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: Önal 2012b, 107 Abb. 98 (erwähnt)
Datierung: vor der Zerstörung durch die Sassaniden 252/253 n. Chr. (nach Fundkontext)
Inschrift: eigene Lesung nach Abb.

Sil(vano) Sil(vestri) sac(rum)
pro sal(ute) Augg(ustorum)
d(omini) n(ostri) [[± 3 O̩S̩ ± 4]]
4 [± 3] . O . . P̣ Silva
[± 8]ITEC
[± 8] XIIII (?) G(eminae?)
[± 10] TR
8 [± 8] SOḶ

Dem Silvanus Silvester geweiht für das Wohl der Augusti (?), unseres Herrn (?) [[Kaisernamen eradiert]].... P(ublius [?]) Silva[nus (?)] ... [arch]itect[us?] *... lös[te das Gelübde ein (?)].* (Ü: ER - VSG)

Kommentar: Die Inschrift, die in vorgeritzten Zeilen steht, ist bisher nicht ediert. Aufgrund des Plurals AVGG in Z. 2 sollte in Z. 3 entsprechend DDNN (*unserer Herren*) stehen[2004]. Der Name des/der Kaiser fehlt aber. Da die Inschrift rechts von DN eradiert sein dürfte – hier sind im Unterschied zu den Zeilen darüber und darunter keine Buchstaben zu erkennen – und aufgrund der Fundumstände eine Datierung nach 252/253 n. Chr. auszuschließen ist, kommen Septimius Severus und sein Sohn Caracalla in Frage, die ab 197 n. Chr. zusammen regierten. Septimius Severus befand sich in diesem Jahr außerdem auf einem Feldzug gegen die Parther und dürfte sich deshalb auch in Zeugma aufgehalten haben (s. o. den historischen Überblick zu Zeugma). Damit wäre die Eradierung zu erklären, da man über Caracalla zwar keine *damnatio memoriae* verhängt hatte, sein

[2004] Bereits für Antoninus Pius findet sich die Anrede *d. n.* (*dominus noster*) auf Münzen, s. RE V I (1903) 1308 f. s. v. Dominus (S. Pollack).

Name aber gelegentlich gelöscht ist. Dass sich in den ZZ. 2 und 3 einmal eine Anrede im Plural und einmal eine im Singular findet, ist möglicherweise auf den inoffiziellen Charakter des Altars zurückzuführen, der eine individuelle Weihung sein dürfte. Der Name des Weihenden ist vermutlich in Z. 4 zu ergänzen, der Anlass seiner Weihung, ein Gelübde, steht in Z. 8. Neben dem Wohl des/der Kaiser galt die Weihung Silvanus Silvestris[2005]. Dieser Gott wurde außerhalb Italiens vor allem in Illyrien verehrt, und zwar häufig von Soldaten, mit dem Epitheton Silvestris insbesondere in Pannonien und Dakien[2006]. Aus diesem Grund erscheint es naheliegend, dass der Weihende von dort stammte und als Teil einer militärischen Einheit nach Zeugma gekommen war[2007]. Da in Z. 6 eine mit der Zahl X beginnende Legion angegeben sein dürfte, kommen die hier stationierten *legio X Gemina* oder *legio XIIII Gemina* – beide aus Pannonien – in Frage. Silvanus (Silvestris) war ein Gott, der mit dem Wald und den darin lebenden Tieren verbunden war, er galt aber auch als Gott der Jagd und Schützer von Grenzen[2008].

(2a–c) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit Darstellung des trunkenen Dionysos, gestützt auf Skirtos, begleitet von Telete; Maße: 6.10 × 4.05 m (gesamt); Bildfeld: 1.60 × 1.30 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: 5–6 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: lunares Epsilon, ovales und eckiges Omikron (Letzteres mit vier Apices), lunares, dreieckiges und kastenförmiges Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum B1 (= P10)
AO: Gaziantep, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: Önal 2002b, 319 Taf. 45 c. d (Majuskel) (SEG 52, 1506); Ergeç 2007, 132–135 Nr. III. E. 21 (SEG 57, 1767 Nr. 7); Dunbabin 2008b (SEG 58, 1915); Önal 2009, 54–56; Önal 2012b, 105 Taf. 30; Önal 2013, 79 Abb. 93; Görkay 2020, 218 Abb. 62
Datierung: 2./3. Jh. n. Chr.; *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr.
Inschriften: über den Köpfen der Figuren

a. Τελετή

Feier

b. Διόνυσος

Dionysos

c. Σκίρτος

Skirtos

Kommentar: Telete muss nicht mit den dionysischen Mysterien verbunden gewesen sein und dementsprechend *Ritual* oder *Initiation* bedeuten, sondern kann allgemein eine Zeremonie bzw. ein Fest be-

---

2005 Nur wenige Weihungen an Silvanus Silvester galten dem Wohl eines Kaisers; zu zwei Altären s. <lupa.at/10389> und <lupa.at/9720> (09.03.2025).

2006 RE III A I (1927) 123 s. v. Silvanus (A. Klotz); M. Loránd Dészpa, Peripherie-Denken. Transformation und Adaption des Gottes Silvanus in den Donauprovinzen (1.–4. Jahrhundert n. Chr.) (Stuttgart 2012) 235 f.; Perininć 2016, 14.

2007 Zu den neben der *legio IV Scythica* in Zeugma stationierten Legionen kamen jedenfalls auch solche aus Pannonien, s. Hartmann – Speidel 2003, bes. 123.

2008 Perininć 2016, 25 f. 35. 50.

zeichnen[2009]. Besonders auf Mosaiken des syrischen Raums war die Darstellung der Personifikation der Τελετή sehr verbreitet, wobei sie oft in Begleitung des Eros erschien[2010]. Zu einem Mosaik aus Zeugma, das Telete und Eros mit Namensbeischriften darstellt, vgl. hier Kat. 114. Ein Mosaik, auf dem die beiden ohne Beischriften zu sehen sind, fand sich in der WE A (Kat. 107) des sog. Hauses des Poseidon[2011]. Diese Mosaiken könnten aus Anlass der Eheschließung des Hausbewohnerpaars von diesem selbst oder von Verwandten beim Einzug in Auftrag gegeben worden sein. Im vorliegenden Fall scheint aufgrund der Präsenz des Dionysos und des Fehlens des Eros aber auf eine dionysische Festivität Bezug genommen zu werden. Auf einem Mosaik des frühen 5. Jhs. n. Chr. aus Sheikh Zuweid auf dem Sinai ist ein dionysischer Thiasos aus zwölf Figuren gezeigt, u. a. mit Dionysos, Eros und Skirtos, deren Namen beigeschrieben sind. Über der Szene steht dort zusätzlich Τελετή, die aber nicht als eigene Figur dargestellt ist, sondern wohl die Überschrift der Szene bildet[2012].

(3a–c) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit Darstellung der Rettung der Andromeda; Maße: 7.88 × 5.73 m (gesamt); Bildfeld: 1.77 × 1.87 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: 5–6 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: Alpha mit schräger Mittelhaste, rechteckiges Omikron, kastenförmiges Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum B2 (= P11)
AO: Gaziantep, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: Başgelen – Ergeç 2000 (abgebildet); Önal 2002a, 38–40; Darmon 2005, 1279–1300 (SEG 53, 1775 Nr. 4); Ergeç 2007, 124–127 Nr. III. E. 19 (SEG 57, 1767 Nr. 4); Önal 2007a, 124–127; Önal 2009, 44–46; Önal 2012b, 107 Taf. 31; Önal 2013, 75 Abb. 90; Görkay 2020, 65. 75 Abb. 7
Datierung: 2./3. Jh. n. Chr.; *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr.
Inschriften: über den dargestellten Figuren

a. Ἀνδρομέδα

Andromeda

b. Περσεύς

Perseus

c. Κῆτος

Ketos

(4a–c) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit zwei Bildfeldern; Maße: 4.90 × 3.89 m (gesamt); westliches Feld: 0.91 × 0.86 m; östliches Feld: 0.64 × 0.86 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften

2009 Schuddeboom 2009.
2010 Vgl. Dunbabin 2008b, 211–214, die auch ein unpubliziertes Mosaik aus Syria/Arabia mit dieser Darstellung erwähnt, das vermutlich als Hochzeitsgeschenk angefertigt worden war. Aus der Literatur ist das Thema hingegen nicht bekannt.
2011 Görkay 2020, 94.
2012 Olszewski 2002.

BuchstabenH: 5–6 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: Alpha mit gerader und gebrochener Mittelhaste, ovales und rechteckiges Omikron, lunares Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum B4 (= P23)
AO: Gaziantep, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: Darmon 2005, 1285–1300 (irrtümlich ΓΑΛΑΤΕΙΑ) (SEG 53, 1775 Nr. 3); Ergeç 2007, 142–145 Nr. III. E. 23 (SEG 57, 1767 Nr. 8. 9); Önal 2009, 58 f.; Önal 2012b, 119 f. Abb. 115 Taf. 32 (Majuskel); Önal 2013, 64 f. Abb. 76. 77 (abgebildet); Görkay 2020, 222 Abb. 65. 66 (abgebildet)
Datierung: 2./3. Jh. n. Chr. (Darmon 2005: um 200 n. Chr.; Önal 2012b: 1. Hälfte 3. Jh. n. Chr.); *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr.
Inschriften:

a. westliches Bildfeld, über Antiope:

Ἀντιόπη

Antiope

b. westliches Bildfeld, rechts oberhalb von Satyros:

Σάτυ-
ρος

Satyros

Kommentar: Ein Mosaik mit der gleichen Thematik, der Verführung der Antiope durch den als Satyr verkleideten Zeus, findet sich in Raum A14 (= P38) in der WE A desselben Hauses (Kat. 107). Stil und bildnerische Qualität sind allerdings sehr verschieden.

c. östliches Bildfeld, rechts oberhalb der Darstellung:

Γαλα-
τία

Galat(e)ia

(5) DIP
Inschriftenträger: Wandmalereifragment (rotgrundige Wandmalerei mit unter Arkaden stehenden Dienerfiguren); Maße: H 1.25 m
Inschriftengattung: Incertum (s. Kommentar)
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: lunares Epsilon, bei Lesung ΦΕΤΩ kursives Omega
Buchstabenfarbe: weiß
Anbringungsort im Haus: Raum B2 (= P11), Nordmauer
AO: Gaziantep, Archäologisches Museum (?)[2013]
Edition/Publikation: Barbet u. a. 2005, 29. 180; 37 Abb. 6 Nr. 11E (Yon) (SEG 55, 1551); Önal 2012b, 113 Abb. 106 (erwähnt)

[2013] Die Aufbewahrungsorte konnten nicht in allen Fällen eruiert werden.

Datierung: 180er Jahre (Barbet u. a. 2005, 47)
Inschrift: eigene Lesung nach Abb.

[---]ΦΕΤỌ[---]

Kommentar: Yon 2005, 37 las vom Foto [---]ΦΕΤΩ[---] und schlug vorsichtig Φέτων für Φαέθων vor. Es könnte sich um eine erläuternde Beischrift handeln, vielleicht eine namentliche Bezeichnung einer Dienerfigur. Barbet u. a. 2005, 180 verwiesen als Vergleich auf die Namensbeischriften der Diener bei einem ausgemalten Grab in Sidon; vgl. A. Barbet – P.-L. Gatier – N. N. Lewis, Un tombeau peint inscrit de Sidon, Syria 74, 1997, 141–160 bes. 145–149 (P.-L. Gatier); von Barbet u. a. 2005, 149–156 aus ikonographischen Gründen ins 2./3. Jh. n. Chr. datiert; vgl. aber R. Tybout in SEG 47, 1967: „restoring this scribble as ‘Phaeton’ seems hazardous either way“.

(6) GR
Inschriftenträger: zwei Wandmalereifragmente (rotgrundige Wandmalerei mit unter Arkaden stehenden Dienerfiguren); Maße: H ca. 1.25 m
Inschriftengattung: Alphabet (?)
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Anbringungsort im Haus: Raum B2 (= P11), Nordmauer
AO: Gaziantep, Archäologisches Museum (?)[2014]
Edition/Publikation: Önal 2012b, 113 Abb. 106 (erwähnt)
Datierung: *terminus post quem*: 180er Jahre (Barbet u. a. 2005, 47); *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr.
Inschrift: eigene Lesung nach Abb.

AB vac. Γ̣Δ̣..

Kommentar: Die ersten beiden Buchstaben befinden sich auf einem Fragment, die anderen auf dem zweiten, das dem Foto zufolge anpasste. Alternativ könnte es sich um den Beginn des lateinischen Abc (AB[CDE]F..) handeln.

(7a–g) GR
Träger: rotgrundige Wandmalerei; Maße: 11 × 18 cm (vom Graffito bedeckte Fläche)
Gattungen: a. g. Zeichen; Inschriften (b. Abrechnung [?]; c. Lieferungsbescheid [?]; d. Incertum); e–f. Zeichnungen
BuchstabenH: b–d. ca. 2 cm
Buchstabenformen: b–d. nichts Auffälliges
Maße: a. e–g. k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum B2 (= P11), Südmauer, westlich der Tür: a–b. in einer Höhe von 1.45 m über dem Boden; c. in einer Höhe von 1.25–1.36 m über dem Boden; d. in einer Höhe von 1.18–1.25 m über dem Boden; e–g. in einer Höhe von 1.35 m über dem Boden
AO: Gaziantep, Archäologisches Museum (?)[2015]
Edition/Publikation: Barbet u. a. 2005, 34–37 Abb. 3. 4. 7. 8 b Nr. 11A–11C (Yon); 184 f. Tab. 2. 3 (SEG 55, 1547–1549); c. Görkay 2020, 119 Abb. 2
Datierung: *terminus post quem*: 180er Jahre (Barbet u. a. 2005, 47); *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr.

[2014] Die Aufbewahrungsorte konnten nicht in allen Fällen eruiert werden.
[2015] Die Aufbewahrungsorte konnten nicht in allen Fällen eruiert werden.

Inschriften, Darstellungen und Zeichen:

a. westlich der Tür:

|||||||
||||||||||

b. rechts neben a.:

Ж ΔOA

Kommentar: Nach SEG handelt es sich vielleicht um eine Rechnung, in der 4071 *denarii* erwähnt sind. Diese enorme Summe (!) kann dann allerdings nicht mit den Zählstrichen **(GR [7a])** verbunden gewesen sein, wie Yon annimmt.

c. unter a.:

THX vac. O vac. OO[---]Y[-]IPH
Δευτέρᾳ μηνός [- -]
μορίδιν χρηστόν
4 μορίδιν εἰς κύθρ-
αν ἠνέχθη
ANHEX [.]A
vac.
8 vac. OHE [---] IIII

ZZ. 2–5: *(---) Am zweiten (Tag?) des Monats [Hyperberetaios?] (ist) ein kleines Stück gut, ein kleines Stück wurde in einem Topf/Krug transportiert (?).* (Ü: VSG nach J.-B. Yon)

Kommentar: Der in Z. 1 der Transkription als U wiedergegebene Buchstabe kann hier nicht gestanden sein. Z. 6 könnte nach Yon die misslungene Wiederholung von Z. 5 durch eine andere Hand („par un enfant ou un illettré“) sein. Feissel (zitiert nach Yon 2005, 36) liest sie allerdings als ΠNHN. Z. 7 weist einen etwa einzeiligen Abstand zu Z. 6 auf und dürfte wohl einen unabhängigen Text bilden.

d. unter e–f.:

Φ
OX[---]
ΠYN (?)
AHZ
A

e–f. über d.: Tierkopf (ein Rind?); außerdem angeblich ein Stelzvogel mit Frosch oder Fisch im Schnabel, der nicht nachzuvollziehen ist[2016]

[2016] Vgl. Barbet u. a. 2005, 34 (Yon): „À droite de la fenêtre, près de la porte, entre 133 et 127,5 cm, un échassier au long cou est incisé de profil à gauche tenant quelque chose au bout du bec; sans doute une grenouille ou un poisson.“

g. in der Fläche zwischen und unterhalb von a–f.: mindestens fünf Gruppen von Zählstrichen sowie undefinierbare Kritzeleien

(8a–e) GR
Träger: rotgrundige Wandmalerei (1. Schicht)
Gattungen: a. Inschrift (Incertum); b. Zeichen; c–e. Zeichnungen
BuchstabenH: a. ca. 4 cm
Buchstabenformen: a. nichts Auffälliges
Maße: b–e. k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum B2 (= P11), Südmauer, östlich der Tür: a. in einer Höhe von 0.96 m über dem Boden; c. in einer Höhe von 0.52 m und 0.66 m über dem Boden (unter dem Fenster); d. in einer Höhe von 0.55 m über dem Boden (unter dem Fenster); e. in einer Höhe von 0.80 m über dem Boden (unter dem Fenster)
AO: Gaziantep, Archäologisches Museum (?)[2017]
Edition/Publikation: Barbet u. a. 2005, 30. 32. 34 f. 36 Nr. 11D Abb. 7 (Yon) (SEG 55, 1550); Önal 2012b, 113 (erwähnt); Görkay 2020, 131 Abb. 16
Datierung: *terminus post quem*: 180er Jahre (Barbet u. a. 2005, 47); *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr.
Inschrift, Darstellungen und Zeichen:

a. östlich der Tür:

ΑΓΑΠΗ̣

Kommentar: Entweder ist ἀγάπη, der Name Ἀγάπη oder ΑΓΑΠΑ̣Ι (eine Form von ἀγαπάω?) geschrieben. Nach Yon könnte es sich alternativ um den Namensbeginn von Ἀγάπιος oder Ἀγαπητός handeln. Barbet entschied sich in ihrer Deutung für ἀγάπη, da dies „le banquet et le repas fraternel" bedeute und gut mit der Funktion des Raums als *triclinium* zusammenpasse[2018]. Da der Kontext aber nicht christlich ist, ist diese Deutung wenig wahrscheinlich. Die rechts neben dem Wort positionierten vertikalen Striche sind vermutlich nicht auf das Wort zu beziehen.

b. im Bereich von a. und c–e.: Zählstriche

Kommentar: Vertikale parallele Striche befinden sich nicht nur rechts von GR (8a), sondern auch weiter links davon unter dem Fenster sowie in höheren Wandflächen darüber.

c. im Rechteckfeld unter dem Fenster: zwei Kopffüßler

Kommentar: Hier handelt es sich wahrscheinlich um Kinderzeichnungen.

d. rechts neben c.: Gladiator, der kariert schraffiert ist, nach rechts gehend, mit Rechteckschild, Maskenhelm und vielleicht einem Kurzschwert

e. rechts neben d.: ein zum Betrachter gewandter *retiarius* mit Dreizack, der vielleicht auf den anderen Gladiator gerichtet ist; großer ovaler Kopf mit langer Nase, Ohren und lockigen Haaren

---

[2017] Die Aufbewahrungsorte konnten nicht in allen Fällen eruiert werden.
[2018] Barbet in: Barbet u. a. 2005, 180.

(9) GR
Träger: rotgrundige Wandmalerei mit unter Arkaden stehenden Dienerfiguren; Maße: H 1.25 m (1. Schicht)
Gattung: Zeichnung
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum B2 (= P11), Westmauer, in einer Höhe von 0.76–1.02 m über dem Boden
AO: Gaziantep, Archäologisches Museum (?)[2019]
Edition/Publikation: Barbet u. a. 2005, 28. 30 Abb. 5. 7; 185 Tab. 3 (erwähnt)
Datierung: *terminus post quem*: 180er Jahre (Barbet u. a. 2005, 47); *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr.
Darstellung: nach rechts schreitender Mann mit deutlichem Phallos, vielleicht ein Gladiator

(10a–d) GR
Träger: a. weißgrundige Wandmalerei mit Rauten (= 1. Schicht); b–d. graugrundige, stark gepickte Wandmalerei (= 2. Schicht)
Gattungen: a. c. Zeichnungen; b. Inschrift (Akklamationen); d. Zeichen
BuchstabenH: b. 2,5–5 cm
Buchstabenformen: b. Alpha mit gerader Mittelhaste, lunares Epsilon, lunares Sigma
Maße: a. c. d. k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum B3 (= P12), Nordmauer: a. äußerster Osten, rechts der Nische, in einer Höhe von 1.20–1.35 m über dem Boden; b. Westseite, links der Tür, in einer Höhe von 0.95–1.25 m über dem Boden auf einer Fläche von 30 × 47 cm; c. Westseite, links der Tür, in einer Höhe von 1.44–1.59 m über dem Boden; d. Westseite, in einer Höhe von 0.61–1.06 m über dem Boden
AO: Gaziantep, Archäologisches Museum (?)[2020]
Edition/Publikation: a–d. Barbet u. a. 2005, 43–45 Abb. 16. 17 Nr. 12A (Yon) (SEG 55, 1552); 184 f. Tab. 2. 3; Önal 2012b, 116 Abb. 109 (erwähnt); b. Görkay 2020, 120 Abb. 3
Datierung: *terminus post quem*: Anfang 3. Jh. n. Chr. (Barbet u. a. 2005, 47); *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr.
Inschrift, Darstellungen und Zeichen:

a. rechts der Nische: langhalsiges Tier, mit seinem karierten Hals und den Vogelkrallen eine Mischung aus Giraffe und Strauß

b. links der Tür:

Εἷς ῾Υά-
κιν-
θος·
εἷς Δῖος·
Εἷς Θεο- εἷς Δη-
δό̣[σιος?]· μητροῦς·
οἱ ἀγαθοὶ
καὶ καλοί

Hyakinthos (ist) einzigartig! Dios (ist) einzigartig! Theodo(sios?) ist einzigartig! Demetrous (ist) einzigartig! Die Guten und Schönen.

[2019] Die Aufbewahrungsorte konnten nicht in allen Fällen eruiert werden.
[2020] Die Aufbewahrungsorte konnten nicht in allen Fällen eruiert werden.

Kommentar: Die Akklamationen könnten sich auf im Haus lebende Personen (z. B. die Gastgeber) oder auf Schausteller, Schauspieler oder auch Gladiatoren beziehen. Für Letzteres spricht vielleicht ein darüber dargestelltes Tier (vgl. GR [10c]). Demetrous in den ZZ. 5–6 ist allerdings ein Frauenname, trotz des fälschlich vorangestellten εἷς.

c. über b.: Vierbeiner mit Hörnern, „mais vraiment informe“[2021]

d. Westseite: zahlreiche Striche

Kommentar: Eine genaue Lokalisierung der Graffiti auf den Wandmalereien war aufgrund fehlender Bilddokumentation nicht möglich.

(11a–f) GR
Träger: graugrundige Wandmalerei (= 2. Schicht)
Gattung: Inschriften (a–d. Wunschinschriften; e. Incertum); f. Zeichnung
BuchstabenH: a. 3 cm; b. 3,5 cm; c. 3 cm; d. 3,5 cm; e. 3 cm
Buchstabenformen: a. lunares Epsilon; b. kursives Alpha, kursives Epsilon; c–e. k. A.
Maße: f. k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum B3 (= P12), Südmauer, östlich der Tür: a. in einer Höhe von 1.38–1.44 m über dem Boden (auf einer Fläche von 7 × 17 cm); b. in einer Höhe von 1.56–1.66 m über dem Boden (auf einer Fläche von 10 × 27 cm); c. in einer Höhe von 1.40–1.49 m über dem Boden (auf einer Fläche von 8 × 45 cm); d. in einer Höhe von 1.57–1.78 m über dem Boden; e. in einer Höhe von 1.44–1.60 m über dem Boden (auf einer Fläche von 15 × 20 cm)
AO: Gaziantep, Archäologisches Museum (?)[2022]
Edition/Publikation: a–f. Barbet u. a. 2005, 32 Abb. 8 a (dort falsch beschriftet!); 42 Abb. 14. 15; 84 f. Tab. 2. 3 Faltplan B; a. Barbet u. a. 2005, 46 Nr. 12D (Yon) (SEG 55, 1555); b. Barbet u. a. 2005, 45 Nr. 12B (Yon) (SEG 55, 1553); c. Barbet u. a. 2005, 46 f. Nr. 12E (Yon) (SEG 55, 1556); d. Barbet u. a. 2005, 46 Nr. 12C (Yon) (SEG 55, 1554); e. Barbet u. a. 2005, 47 Nr. 12F (Yon) (SEG 55, 1557)
Datierung: *terminus post quem*: 1. Hälfte 3. Jh. n. Chr. (nach Wandmalereidatierung und Zerstörung des Hauses, s. u. Bauphasen); *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr.
Inschriften und Zeichnung:

a. östlich der Tür:

[---]EYKYPEI
[----------]

Kommentar: Vielleicht stand hier [--Z]εῦ κύρει wie in WE A (Kat. 107, DIP [4]). Yon vermeinte, wie dort in Z. 2 eventuell den Oberteil eines Alpha von ἀεί zu erkennen.

b. rechts oberhalb von a.: eigene Lesung nach Abb.

[---]ΠΑΥΛ[Ε Α]ΛΕΞ
ΚΟΙΕΥΤΥ [---]

[---]Παύλ[ε Ἀ]λέξ(ανδρε)
Κόϊ(ντε) εὐτυ[χεῖτε]

Seid glücklich, Paulos, Alexandros, Quintus!

[2021] Barbet u. a. 2005, 43.
[2022] Die Aufbewahrungsorte konnten nicht in allen Fällen eruiert werden.

Kommentar: Yon las [---?] ΠΑΥΛ[---]Δ ΕΖ | ΚCIṆTᾺ[---]. Am Ende der Z. 1 schlug er ἔζη oder ἔζησε vor, allerdings unter dem Vorbehalt, dass diese Formulierung außerhalb eines funerären Kontexts ungebräuchlich sei. Die hier vorgeschlagene Lesung orientiert sich für das Xi in Z. 1 an der unmittelbar rechts oberhalb benachbarten Inschrift GR (11d) (s. u.) sowie im Gesamten an den Akklamationsinschriften an dieser Wand, die alle einen ähnlichen Inhalt haben.

c. unterhalb von b.:

Πᾶς ὁ λέγων εὐτυχείτω·
εἷς Θεοδόσι[ς]

Jeder, der sagt: ‚Theodosios ist einzigartig‘, soll glücklich sein!

Kommentar: Für diesen Gebrauch von εἷς s. Chaniotis 2009, 210 Anm. 44. Yon las alternativ Πᾶς ὁ λέγων εὐτύχεί εἷς Θεοδόσι[ος] und übersetzte dies folgendermaßen: „Tout le monde dit ‘bonne chance’. Théodosios l’unique.“

d. rechts oberhalb von b., innerhalb eines Kreises:

[Θεο-]
δόσει Ἀλέ-
ξανδρε,
4 εὐτύχει·
[Θεο]δόσει
O

Sei glücklich, Theodosios, Alexandros! [Theo]dosei(os?)

e. rechts unterhalb von d., wahrscheinlich auch innerhalb eines Kreises: eigene Lesung nach Abb.

Θ.Ạ
v. ẠḚTH.
CE…YΔEI
4 Ṇ

Kommentar: Die Lesung weicht stark vom Vorschlag Yons ab, der [---]AN|CṮACTH|NOYΔEI[C---?] [---]XEI las, allerdings keine überzeugende Rekonstruktion anbieten konnte. Die Existenz eines [---]XEI in Z. 4, die Feissel zu einem weiteren εὐτύχει auf dieser Wand vervollständigte, scheint fraglich: Die entsprechenden ‚Buchstaben‘ sind wohl vielmehr schon Teile des unter dem Text dargestellten Tiers (s. u. GR [13f]). Deutlich ist auch, dass – selbst wenn man Buchstaben annehmen möchte – diese von einer anderen, schwächer schreibenden Hand eingeritzt worden sein müssen und nicht zu den anderen Zeilen gehören können. In Z. 2 könnte man ἔτη (*Jahre*) lesen, was vielleicht analog zu den anderen Graffiti an der Wand ein Wunsch für ein langes Leben sein könnte.

f. direkt unter e.: Tier mit langem, gestreiftem, schlauchförmigem Körper, zwei Vorderbeinen und einem großen mandelförmigen Auge

(12) GR
Inschriftenträger: graugrundige Wandmalerei mit Volute (letzte Schicht)
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.

Buchstabenformen: lunares Epsilon
Anbringungsort im Haus: Raum B4 (P23), Nordwand, Pfeiler/Wandstück zwischen den beiden Türdurchgängen, in einer Höhe von 1.27–1.31 m über dem Boden
AO: k. A.
Edition/Publikation: Barbet u. a. 2005, 54–56 Nr. 23A (Yon) Abb. 24; 124 Tab. 2 (SEG 55, 1558)
Datierung: *terminus post quem*: 2. Viertel 3. Jh. n. Chr.; *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr.
Inschrift:

[---]N
[---]OHC

Kommentar: An der Nordwand befinden sich weitere Einritzungen („sans signification“: Yon 2005, 54).

(13a–b) GR
Inschriftenträger: Wandmalerei; grüne und braunrote Bordürenzone der rotgrundigen Felder-Lisenen-Malerei mit großformatigen stehenden (Frauen-)Figuren
Inschriftengattung: a. Incertum; b. (Ab-)Rechnung (?)
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: a. kursives Alpha; b. nichts Auffälliges
Anbringungsort im Haus: Raum B4 (= P23), Südwand, Westecke, in einer Höhe von 1.02–1.22 m über dem Boden
AO: k. A.
Edition/Publikation: Barbet u. a. 2005, 56 Nr. 23B (Yon) Abb. 23. 25; 124 Tab. 2 (Yon) (SEG 55, 1559)
Datierung: *terminus post quem*: 2. Viertel 3. Jh. n. Chr.; *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr.
Inschriften:

a. Γ̣Ọ̣NIA
Ȧ[...]ΥΛΙ

Kommentar: Yon las nach einem ihm zur Verfügung stehenden Foto ΔΝΙΑ | Λ[- -]ΥΛΙ. Er verband diese beiden Zeilen mit den darunterstehenden Denarzeichen und Buchstaben, die deutlich von anderer Hand geschrieben sind und von oben nach unten größer werden.

b. Ж δ′
Ж γ′
Ж δ′
Ж δ′

4 Denare, 3 (?) Denare, 4 Denare, 4 Denare

Kommentar: Es ist nicht zu klären, worauf sich diese Geldbeträge beziehen.

(14a–c) GR
Träger: weißgrundige Wandmalerei (oder Verputz)
Gattungen: a. Inschrift (Incertum); b. Zeichen; c. Zeichnung
BuchstabenH: a. 1–7 cm
Buchstabenformen: a. lunares Epsilon, lunares Sigma
Maße: b–c. k. A.
Anbringungsort im Haus: Peristyl B6 (= P13), Ostwand, Nordteil, in einer Höhe von 1.20–1.73 m über dem Boden

AO: k. A.
Edition/Publikation: a. Barbet u. a. 2005, 70 Nr. 13E (Yon) Abb. 22; 124 Tab. 2 (fehlt im SEG!); b–c. Barbet u. a. 2005, 51 Abb. 22 (dort irrtümlich als Nr. 13D bezeichnet!)
Datierung: *terminus post quem*: 1. Hälfte 3. Jh. n. Chr.; *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr.
Inschrift, Darstellung und Zeichen:

a. über b–c.:

KIṬEP I T
OH
vac.
4 ΛΛ
XX T
T IKI
PỌ
vac.
8 Y X B
[----------]

Kommentar: Für die Lesung konnte Yon nach eigenen Angaben nur auf eine Umzeichnung zurückgreifen: „L'absence de photographie ne permet guère d'en dire plus. Il s'agit sans nul doute de plusieurs textes mêlés les uns aux autres."[2023]

b–c. unter und links neben a.: viele senkrechte und schräge parallele Striche, darunter sicher einige Zählstriche, sowie kleine gegenständliche Zeichnungen, vielleicht ein Kopf im Profil nach links

(15a–b) GR
Inschriftenträger: weißgrundige Wandmalerei
Inschriftengattung: Incerta
BuchstabenH: a–b. k. A.
Buchstabenformen: a. kursives Alpha, lunares Epsilon
Anbringungsort im Haus: Peristyl B6 (= P13), Südwand; a. östlich des Fensters, in einer Höhe von 1.32–1.35 m über dem Boden; b. westlich des Fensters, in einer Höhe von 1.04–1.08 m über dem Boden
AO: k. A.
Edition/Publikation: Barbet u. a. 2005, 69 f. Nr. 13C. 13D (Yon) Abb. 27; 124 Tab. 2 (SEG 55, 1562; BE 2006, 726 Nr. 441)
Datierung: *terminus post quem*: 1. Hälfte 3. Jh. n. Chr.; *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr.
Inschriften:

a. [---]π̣ελλαιọ̣[. . .].
[----]ποχωρισ[---]
[---]ΝΛΑẸΥP̣[---]

Kommentar: Yon las vom Foto [---]Ṭ ΕΛΛΑΙC[--- | ---]ΠΟΧΩP̣IC[--- | ---]ΝΛẠΓΥN̤[---], schlug aber für Z. 1 den makedonischen Monatsnamen [-- Ἀ]π̣ελλαῖο̣[ς ---] vor, alternativ dazu Gatier (BE 2006) Π̣ΕΛΛΑΙ von πέλλα (*Schale*). Letzterer rekonstruierte in Z. 2 ἀ̣ποχώρισι̣[ς] (für ἀποχώρησις,

[2023] Barbet u. a. 2005, 70 (Yon).

Überlassung) und in Z. 3 [τὸ]ν λᾰ́γυν̣[ον] (*die Flasche*). Er vervollständigte den Text schließlich zu [---] Π̣ελλαῖο̣[ς ἀ]πὸ χωρί̣ο[υ τῶ]ν Λαγύν[ων] und meinte, ein Ethnikon des palästinischen Pella mit einem Stadtviertel *zu den Flaschen* vor sich zu haben.

b. Es ist nicht sicher, ob es sich überhaupt um einen Text (zwei Zeilen zu je drei bis vier Buchstaben) handelt[2024].

(16a–g) GR
Träger: *opus sectile* imitierende Wandmalerei
Gattungen: Inschriften (a. d. Akklamationen [?]; b–c. Incerta); e–f. Zeichnungen; g. Zeichen
BuchstabenH: a–c. 2,4 cm; d. 2,5 cm
Buchstabenformen: a. Alpha mit gerader Mittelhaste, My mit ausgestellten Hasten, lunares Sigma; b–d. k. A.
Maße: e–g. k. A.
Anbringungsort im Haus: Peristyl B6 (= P13), Westwand, Nordteil: a–c. in einer Höhe von 1.30–1.67 m über dem Boden (auf einer Fläche von 31 × 30 cm); d. in einer Höhe von 1.67–1.87 m über dem Boden (auf einer Fläche von 12,5 × 25 cm); e. in einer Höhe von 1.54 m über dem Boden; f. in einer Höhe von 1.14 m über dem Boden
AO: k. A.
Edition/Publikation: Barbet u. a. 2005, 69 Nr. 13A (Yon) Abb. 26. 28–30. 32; 184 f. Tab. 2. 3 Faltplan D (SEG 55, 1560; BE 2006, 726 Nr. 441); Görkay 2020, 132 Abb. 18
Datierung: *terminus post quem*: 1. Hälfte 3. Jh. n. Chr.; *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr.
Inschriften, Darstellung und Zeichen:

a. eigene Lesung nach Abb. 28 bei Barbet u. a. 2005:

Δαμασκὸ[ς]
[μ]ητρόπολις

Damaskos (ist die) Metropole!

Kommentar: Yon 2005, 69 publizierte dieses Graffito gemeinsam mit den beiden hier folgenden (GR [16b–c]) als einen zusammengehörigen Text. Der Abstand zwischen den dreien, vor allem aber zwischen GR (16a) und den beiden anderen, ist dafür unseres Erachtens aber zu groß. In den beiden ersten Zeilen las Yon [-]AMACKO|[---]MHTPOΠOΛI[C---]. Gatier (BE 2006) las [Νικᾷ Δ]αμασκὸς ἡ μητρόπολι[ς] mit Bezugnahme auf ein anderes Graffito an dieser Wand (hier GR [16d], s. u.). Chaniotis in SEG 55, 1560 las [Δ]αμασκῷ | [μ]ητροπόλι; das lunare Sigma am Ende ist aber auf dem Foto deutlich zu sehen.

b. unter a.: Lesung von Yon (nach dem Original)

OI
OCO

c. rechts neben b.: Lesung von Yon (nach dem Original)

KACKEΛΛIO̱
ṮO̱Π̱Ω̱EΓ̱ΦAΓH

[2024] Vgl. Barbet u. a. 2005, 70 (Yon).

Kommentar: Yon dachte an καὶ κέλλιο̣[ν], obwohl er die Krümmung des Buchstabens vor dem Kappa deutlich erkannte. Darunter sah er τόπῳ und φάγῃ (*du wirst essen*), wobei ersteres Wort auf der Umzeichnung nicht vorhanden ist. Man könnte aber mit mehr Berechtigung ἐκφάγῃ lesen und das als *du wirst aufessen* oder *er äße auf / du äßest auf* auffassen. *Essen* könnte dabei in einem übertragenen Sinn gemeint sein, wobei offenbleiben muss, in welchem: In einem mehrfach durchgestrichenen Graffito aus der benachbarten WE A (Kat. 107, GR [8b]), dessen Text dadurch unkenntlich gemacht werden sollte, kommt ebenfalls *essen* vor, allerdings auch dort in einem unklaren Zusammenhang. Es ist verlockend, eine Verspottung des dort genannten Xanthos anzunehmen, vielleicht in einem sexuellen Kontext (s. Kommentar bei Kat. 107, GR [8b]).

d. über a–b.: Lesung von Yon (nach dem Original)

[--]ΝΙΚΑΔΑΜ̣ΑCΚ[--]
ΠΟ̣ Δ ΕΠΑΡΧΩΝΚΕΘ̣
ΘΑ[----------]ΛΛ
4 ΧΡ[.]Μ.Η ΠΟΙ̣ΟΝ

Kommentar: Der Text muss sich nach rechts fortgesetzt haben. In Z. 1 rekonstruierte Yon νικᾷ, Gatier (BE 2006) dachte an Νικᾷ Δαμασκ[ὸς ---], Chaniotis (SEG 55, 1560) an Νίκα Δαμασκ[ᾧ]. Die horizontalen Striche über O und Δ in Z. 2 sind vielleicht Zählstriche: οδ′ (= 74?). Das Wort ἐπάρχων (Genitiv Plural von ἔπαρχος oder Partizip Präsens von ἐπάρχω) deutete Gatier als Anspielung auf die vier Eparchien des Kaiserkults in der Provinz Syria.

e. rechts unter a.: große Männerfigur (in Tunika?), deren Körper frontal auf den Betrachter ausgerichtet ist; der große, im Profil nach links gerichtete Kopf hat ein großes mandelförmiges Auge und einen buschigen Brauenbogen

f. in der Rahmenzone links von a–e.: kleine stehende bärtige Männerfigur, vielleicht vor sich ein liegendes Opfer

g. zwischen e. und f.: (Zähl-)Striche

(17) IKL
Inschriftenträger: Siegel
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften, Datumsangaben, Incerta
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: keiner
FO: Raum B1 (= P10), Raum B2 (= P11), Raum B5b
AO: k. A.
Edition/Publikation: Önal 2007b, 10; Önal 2010, Nr. 65 (SEG 60, 1641 Nr. 4); Önal 2012b, 104 Abb. 91; 107 f. Abb. 99
Datierung: *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr.
Inschriften: nicht wiedergegeben

Kommentar: Drei der Siegel mit Inschriften enthalten figürliche Darstellungen (eine männliche Büste, einen Greif, einen Kopf des Pan mit Beischrift Ἔδεσσα[2025]), ein weiteres einen Fingerab-

[2025] Önal 2007b, 10; Önal 2010, Nr. 65 (SEG 60, 1641 Nr. 4); Önal 2012b, 104 Abb. 91.

druck. Manche weisen noch die Schnur auf, mit der sie am Dokument befestigt waren. Vereinzelte Siegel kamen auch in anderen Räumen des Hauses zu Tage, einige von ihnen tragen Buchstaben bzw. Inschriften. Im *triclinium* B2 (= P11) wurden zwei Kalksteinsiegel gefunden[2026]. Im Eingangsbereich des Raums B5b kam beim Sieben der Erde aus der Verfüllung ein Tonsiegel mit Adler und Silenskopf zum Vorschein[2027], gemeinsam mit insgesamt 3750 Münzen, die in zwei aufgrund einer Feuerzerstörung nicht erhaltenen Börsen deponiert gewesen waren[2028].

Haus/Bauphasen: s. Kat. 107, sog. Haus des Poseidon, WE A. Außerdem wurde der Eingang an der Nordseite des Raums B2, d. h. von B1 (= P10), erst nachträglich geschaffen, wie die Zerstörung der Wandmalerei in diesem Bereich zeigt[2029].

Beschreibung des Hauses: Die Räume der WE B befinden sich ungefähr auf dem gleichen Niveau wie jene der WE A. Wie dort sind sie um ein zentrales Peristyl (B6 = P13) gruppiert und öffneten sich auf dessen Umgänge. Das Peristyl verfügte über einen Brunnen sowie zwei Zisternen. Vom Eingang im Norden gelangte man in einen kurzen Gang (ohne Nr.), der in einen Ost-West-Korridor überleitete (5a + 5b [= P26]). An diesen waren das Bad B12, die Latrine B12a, die Küche B8 und der Empfangsraum B1 (= P10) angebunden. Außerdem leitete er im Süden in den Peristylhof B6 über. An diesen schlossen im Osten der große Raum B2 (= P11) und eine weitere Küche (B3 = P12) an, wobei Letztere einen Zugang in den kleinen Raum mit Mosaikboden B4 (= P23) gewährte.
Von der Südhalle des Peristyls war auch der in den Fels gearbeitete Raum B9 (= P27) zugänglich. Ebenso in den Fels gearbeitet waren die nicht freigelegten Räume B11 und B13. Im Westen des Peristyls befanden sich kleine, in den anstehenden Fels gearbeitete Räume.
Im Erdgeschoß wurde an den Wänden des Raums B2, die bis in eine Höhe von 0.30 bis 1.90 m erhalten waren, eine rotgrundige Feldermalerei festgestellt. Auf dieser waren Figuren mit weißen Tuniken zwischen Säulen dargestellt und in schmaleren Feldern dazwischen doppelflügelige Türen. Aus dem Obergeschoß stammen Fragmente von Wandmalereien, Stuck und Mosaikböden[2030]. Teile einer kleineren Säulenarchitektur, die dem Obergeschoß zugewiesen werden kann, zeigen, dass auch dieses um ein Peristyl organisiert war[2031].
Aus der letzten Nutzungsphase der WE B in der 1. Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. stammen Mühlen, Mahlsteine und eine Ölpresse, die auf die Erzeugung von Nahrungsmitteln im Haus – vor allem im Peristyl B6 (= P13) – hindeuten[2032].

Archäologischer Kontext: **IST (1)** befindet sich auf der Vorderseite eines rechteckigen Altars. **MIS (2a–c)** stehen auf dem Mosaikboden des 24.70 m² (6.10 × 4.05 m) großen Raums B1 (= P10). Sein zentrales Quadratfeld (1.25 × 1.25 m), das von mehreren geometrischen Bordüren umrahmt ist, zeigt Dionysos und den Satyr Skirtos in Begleitung von Telete. Über den Figuren stehen deren Namen **(MIS [2a–c])**. Dionysos ist bis auf einen Mantel, der seinen Rücken und vorne die Beine bedeckt, unbekleidet; auf seinem Kopf trägt er ein Diadem. Skirtos zu seiner Linken trägt ein Pantherfell und einen Kranz; er stützt den trunkenen Gott. Telete zur Rechten des Gottes ist in ein langes, ärmelloses Gewand gekleidet, in der rechten Hand hält sie einen Thyrsosstab, an dem sich eine Schlange emporwindet. Das Bildfeld war auf Betrachter im Osten des Raums ausgerichtet.

2026 Önal 2012b, 107 f. Abb. 99.
2027 Önal 2010, Nr. 80; Gaziantep, Archäologisches Museum Inv.-Nr. 3450.52.98 (1./2. Jh. n. Chr.).
2028 Önal 2012b, 125 Abb. 124. Vermutlich waren die Lederbörsen in einer Nische in der Nordmauer des Raums verwahrt.
2029 Önal 2012b, 107. 109.
2030 Vgl. Önal 2012b, 107 zu derartigen Funden im Nordwesten und Südwesten des Raums B1 (= P110) und auf S. 116 zu Funden aus Raum B4 (= P23).
2031 Önal 2012b, 127.
2032 Önal 2012b, 137.

Das 1.85 × 1.80 m große Zentralfeld des ca. 42 m² großen Mosaikbodens von B2 (= P11) zeigt Perseus, der Andromeda aus ihrer Gefangenschaft befreit und das Seeungeheuer getötet hat. Der Held ist bis auf die phrygische Mütze und einen Mantel nackt, in der Linken hält er sein Schwert und das Medusenhaupt; die Rechte reicht er Andromeda, um sie vom Felsen, an den sie angekettet war, wegzuführen. Andromeda ist in einen langen, ärmellosen Chiton und einen Umhang gekleidet und mit Diadem und Armreif geschmückt. Der Drache liegt mit geöffnetem Maul zu Füßen des Perseus. Der Spiegel zwischen Perseus und Andromeda könnte ein Hilfsmittel zur Tötung der Medusa gewesen sein; vermutlich ist er wie die Oinochoe am linken Bildrand und das gelbe Stück Stoff hinter den Füßen der Andromeda aber eines der bräutlichen Attribute der Andromeda. Die Beischriften **MIS (3a–c)** sind über den *dramatis personae* angebracht. Das von einer sehr breiten, mehrteiligen Bordürenzone umgebene Bildfeld war auf Betrachter im Norden des Raums ausgerichtet.
Der Raum B4 (= P23) mit dem Inschriften tragenden Mosaikboden **(MIS [4a–c])** war vom Peristyl sowie vom Küchenraum B3 (= P12) aus zu betreten. Ein großes Fenster an der Ostseite des Raums öffnete sich auf den Peristylhof des Nachbarhauses (sog. Haus des Poseidon, WE A). Der Mosaikboden des 3.87 × 5.40 m (20.89 m²) messenden Raums wurde von einer in zwei Felder geteilten rechteckigen Mittelzone dominiert, die von einem breiten Rahmen aus verflochtenen Kreisen umgeben war. Beide Felder waren auf einen Betrachter im Osten des Raums ausgerichtet. Das westliche Feld (0.90 × 0.85 m) zeigt Antiope **(MIS [4a])** und Satyros **(MIS [4b])**, das östliche (0.60 × 0.85 m) Galateia **(MIS [4c])** auf einem Seepanther. Antiope hält ein Tamburin und trägt einen Lorbeerkranz. Ihr Gewand ist auf ihre Beine hinabgerutscht, Zeus in Gestalt des Satyros streift es ihr mit der Linken vom Körper. Gleichzeitig zieht er sie am linken Oberarm zu sich heran. Auch er ist bekränzt und lediglich mit einem Pantherfell bekleidet, das um seinen linken Arm gewunden ist. In der Linken hält er ein Pedum. Galateia im anderen Bildfeld sitzt rittlings auf dem Seewesen, wobei sich der Mantel über ihrem Kopf im Wind bauscht und die schnelle Bewegung des schwimmenden Tiers anzeigt.
DIP (5) sowie sämtliche Graffiti **(GR [6–16g])** verteilen sich über die bemalten Wandflächen der Räume. Sie sind alle in einer Höhe von 0.25 bis 1.87 m angebracht; der Großteil befindet sich in einer Höhe von unter 1.50 m.
Die Siegel **IKL (17)** wurden in mehreren Räumen in der Brandschicht über dem Boden gefunden: in *triclinium* B1 (= P10), in Raum B2 (= P11) sowie in Raum B5b; in letzterem Raum wurde ein Siegel gemeinsam mit fast 4000 Münzen entdeckt, die wahrscheinlich aus Geldbörsen stammen (s. o. Kommentar).

Funktion: **IST (1)** ist eine Weihinschrift mit Kaiserweihung, s. Kap. III.2.2; zu den erläuternden Beischriften wie **MIS (2a–4c)** sowie vielleicht **DIP (5)** s. Kap. VI.6 und Scheibelreiter-Gail 2023a, 185–195. Die lesbaren Graffiti umfassen das übliche Repertoire von Schreibübungen **(GR [6])**, Rechnungen bzw. Ausgabenlisten **(GR [7b. c? 14b])**, Strichen, von denen man viele als Zählstriche deuten kann **(GR [7a. g. 8b. 16g])**, und Zeichnungen **(GR [7e–f. 8c–e. 9. 10a. c–d. 11f. 16e–f])**. Nur im Fall der Graffitizeichnungen **GR (8–9)** kann man mit einiger Sicherheit davon ausgehen, dass manche von Kindern angefertigt wurden: Dafür sprechen am deutlichsten die beiden ‚Kopffüßler' **(GR [8c])**, die entwicklungspsychologisch am Beginn der zeichnerischen Fähigkeiten beim Menschen stehen (s. dazu auch Scheibelreiter-Gail 2023b, 234). Diese, aber auch andere zeichnerische Darstellungen sowie Ritzinschriften sind in einer Höhe von 0.25 bis 1.02 m angebracht.
In der Akklamation **GR (10b)** sowie in den Wunschinschriften **GR (11a–d)** sind Personennamen wiederholt: Theodosius kommt darin dreimal vor, Alexandros zweimal, einmal Hyakinthos, einmal Dios, einmal (eine Frau [?]) Demetrous, einmal wahrscheinlich Quintus; ein Alexandros ist in der WE A des sog. Hauses des Poseidon auch mehrmals bezeugt (Kat. 107). Bei **GR (16a)** und **GR (16d)** handelt es sich um Akklamationen für die Stadt Damaskus, vielleicht stammte der Verfasser von dort. Keine der Ritzinschriften und Zeichnungen scheint aber geplant gewesen zu sein, sodass sie alle als Ausdruck von Zeitvertreib bzw. als spontane Aktionen zu werten sind.

Auch wenn die Siegel **IKL (17)** in mehreren Räumen gefunden wurden, stammt die Mehrzahl aus Raum B1 (= P10). Daraus kann mit gebotener Vorsicht abgeleitet werden, dass sich hier neben dem Eingang ein Archiv befand[2033].

Prosopographie: Unter den in **GR (10b)** und **GR (11a–d)** vorkommenden Personen sind einige mehrmals genannt, etwa der in **GR (11b)** und **GR (11d)** vorkommende Alexandros, der auch in der benachbarten WE A (Kat. 107) belegt ist. Er sowie der dreimal vorkommende Theodosius **(GR [11c–d])** können als Bewohner des Hauses interpretiert werden, die hier als gute Gastgeber inschriftlich gepriesen wurden. Yon schlug hingegen bereits vor, dass es sich bei den akklamierten Personen um Schauspieler o. Ä. gehandelt haben könnte; eventuell waren diese im Rahmen von Festivitäten im Haus aufgetreten. Vielleicht handelte es sich auch um Prominente aus Theater oder Arena, die hier von ihren Fans verehrt wurden.

Literatur: Barbet u. a. 2005, 23–74; Önal 2012b, 103–138

Kat. 109. Sog. Haus des Quintus Calpurnius Eutyches Taf. 387–388

(1a–i) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: L 9.50 m, B 7.10 m (67.45 m^2) (gesamt); Achilleusfeld: 2.18 × 3.92 m; Theonoefeld: 2.50 × 2.40 m
Inschriftengattung: a–h. erläuternde Beischriften; i. Künstlersignatur
BuchstabenH: a. c–h. 3–4 cm; b. 6–7 cm (nach Abb.); i. 2–3 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: alle Buchstaben außer Beta und Rho eckig, kastenförmiges Sigma, Apices
Buchstabenfarbe: a–h. schwarz auf hellem Grund; i. weiß auf schwarzem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum 1 (*triclinium*)
AO: Gaziantep, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: Önal 2006, 137 Abb. 6 (BE 2007, 745 Nr. 499); Ergeç 2007, 208–215 Nr. III. J. 33 (SEG 57, 1767 Nr. 19. 20); Görkay – Linant de Bellefonds – Prioux 2008, 19–33 Abb. 1–4; Önal 2008b, 268–270 Taf. 36 (SEG 55, 1546); Önal 2009, 86–90; Dunbabin 2010, 417 Abb. 2; Görkay 2012, 287 (SEG 62, 1565); Önal 2012a, 54–57 (SEG 57, 1767 Nr. 19. 20); Dunbabin 2014, 232 f. Abb. 12, 3; Görkay 2020, 160–165 Abb. 1–7
Datierung: 2.–3. Jh. n. Chr. (nach Stil des Mosaiks)
Inschriften:

Bildfeld mit der Entdeckung des Achilleus auf Skyros

a. auf dem Gebälk der Hintergrundarchitektur:

Δη[ιδαμεί|α] (eigene Rekonstruktion, s. Kommentar)

Deidameia

Kommentar: Hier ist nicht mit Görkay Δη[ϊάνειρα] zu ergänzen, sondern Δη[ιδαμεί|α][2034]. Diese war eine Tochter des Königs Lykomedes von Skyros, mit der Achilleus, als er sich als Mädchen verkleidet hier versteckte, Neoptolemos zeugte. Bei den in MIS (1b) genannten Parthenoi handelt es sich wahrscheinlich um die Töchter des Lykomedes, die in Hyg. fab. 96 als *virgines* bezeichnet

[2033] Başgelen – Ergeç 2000, 34; Önal 2018, 13 f.
[2034] So auch Dunbabin 2010, 415; Dunbabin 2018, 359.

sind; Parthenoi, Deidameia und Achilleus (dort als Pyrrha bezeichnet) kommen auf einem Mosaikboden in Prusias am Hypios vor, s. Kat. 3, MIS (1a–c).

b. über dem Kopf der Figur:

[Παρ]θέ Schild des Achilleus, zwei Frauenköpfe νοι

Parthenoi

Kommentar: Slater – Cropp 2009 geben diese Lesung wieder[2035]. In SEG 55, 154 (nach Taf. 36, 3 bei Önal 2008b) werden unter **MIS (1b)** zwei verschiedene Inschriftenfragmente (B: [---]ọς C: [---] νοι) aufgefasst, ohne dass eine Vervollständigung angeführt wurde. Zur Interpretation der Darstellung s. o. den Kommentar zu MIS (1a).

c. über dem Kopf der Figur:

Ὀδυσ-
σεύ[ς]

Odysseus

d. auf dem Gebälk der Hintergrundarchitektur:

Διομήδ-
ης

Diomedes

Bildfeld mit der Altarszene aus dem Mimus (?) *Theonoe und Leukippe*:

e. über dem Kopf der Figur:

Βάχ vac. χαι

Bacchantinnen

Kommentar: Βάχχαι steht für Βάκχαι.

f. über dem Kopf der Figur:

Θεονόη ☙

Theonoe

g. über dem Kopf der Figur:

τροφός

Amme

[2035] So auch Görkay 2020, 170.

h. über dem Kopf der Figur:

..κε|[κ]ᾳρμέ
~ νη ❦

Kommentar: Nach Görkay – Linant de Bellefonds – Prioux 2008 ist **MIS (1h)** wahrscheinlich zu Πε]ῤικε|[κ]ᾳρμέ|νη (*die Geschorene*) und davor der Name Λευκίππη zu ergänzen[2036]. Möglicherweise hat man hier den Titel eines Theaterstücks (Mimus?) vor sich. Andere Ergänzungen, die von Görkay – Linant de Bellefonds – Prioux vorgeschlagen[2037], aber aufgrund der unausgewogenen, wenig kompakten Schriftverteilung für unwahrscheinlicher gehalten wurden, umfassen [Λευκίππ]η κε|[κ]ᾳρμέ|νη, [Λευκίππη] ᾗ κε|[κ]ᾳρμέ|νη und [Λευκίππη] ᾖ κε|[κ]ᾳρμέ|νη. Slater – Cropp 2009 schlugen [Λευκί|ππ]η κε|[κα]ρμέ|νη vor.

i. an der Vorderseite des Altarsockels in einer grauen *tabula*:

Κόϊντος
Καλπούρνι-
ος Εὐτύχης ἐ-
4 ποίει

Quintus Calpurnius Eutyches machte (es).

Kommentar: Der Inhalt dieser Inschrift wird in der Wissenschaft kontrovers diskutiert (vgl. SEG 55, 1546 [*apparatus criticus*]). Die Frage, ob es sich um den Mosaizisten handelte oder um den Auftraggeber und damit den Hausherrn, der sich hier verewigen ließ, ist nicht geklärt. Allerdings spricht die Wahl der Imperfektform des Verbs eher für den Künstler, da sie einen längeren Vorgang (der Arbeit?) anzeigen könnte[2038]. Außerdem geht man bei allen anderen bisher aus dem Untersuchungsgebiet bekannten Signaturen, die eine Form von ποιεῖν enthalten, davon aus, dass damit die Tätigkeit des ausführenden Mosaizisten bezeichnet wurde (Kat. 107, MIS [2a]; Kat. 111, MIS [1]; Kat. 121, MIS [1]; Kat. 199, MIS [1]).

Haus/Bauphasen: Das Mosaik wurde aus stilistischen Gründen vom 2. bis ins 3. Jh. n. Chr. datiert. Nach Ausweis der Keramik- und Münzfunde[2039] wurde zwischen dem 4. und dem 5. Jh. n. Chr. direkt auf dem Paviment eine Mauer errichtet, wodurch das *triclinium* in einen Hofbereich mit Brunnen und einen östlich daran anschließenden Gang (Korridor 2) untergliedert wurde. Der Mosaikboden wurde beibehalten.

Beschreibung des Hauses: Das Haus befindet sich im östlichen Wohnviertel von Zeugma, auf einem Hang östlich des tiefen Taleinschnitts von Kelekağzı Dere. Vom Stausee eindringendes Wasser deckte 2002 einen Teil des Hauses auf. Im Zuge von Notgrabungen im selben Jahr wurde das *triclinium*-Mosaik gehoben und ins Archäologische Museum in Gaziantep gebracht. Der Grundriss des Hauses ist nicht zur Gänze bekannt, der Großteil davon liegt heute unter Wasser. Das *triclinium* 1 (9.50 × 7.10 m, 67.45 m^2) war zur Gänze mit einem Mosaikboden bedeckt. Im Süden wurde es durch eine 0.75 bis 1.30 m hoch erhaltene Mauer begrenzt, die aus dem anstehenden Fels heraus-

[2036] Görkay – Linant de Bellefonds – Prioux 2008, 25. 33 Abb. 4.
[2037] Görkay – Linant de Bellefonds – Prioux 2008, 25.
[2038] Vgl. dazu Donderer 2008, 111 f. in Bezug auf eine andere Inschrift (I.Estremo Oriente 32); für letztere: Balty 2004, 11–15.
[2039] Önal 2008b, 271; Önal 2012a, 54 Taf. 25.

gearbeitet war. Es wurden zwei Wandmalereischichten gefunden: Die ältere – eine gelbgrundige Malerei mit roten Streifen – entstand gleichzeitig mit dem Mosaik, die darüberliegende jüngere hellrotgrundige mit schwarzen Streifen wurde nach der Verlegung des Mosaikbodens aufgetragen[2040]. Kleinere Felder in der Außenzone des Mosaikbodens in Raum 1 können Eingänge angezeigt haben, die Terrainsituation lässt aber keine genaueren Angaben zu. Aufgrund des T-U-Schemas des *triclinium*-Paviments ist davon auszugehen, dass im Westen der (Haupt-)Eingang lag und die Klinen um das kleinere Bildfeld mit der Opferszene aufgestellt waren. Östlich von Raum P1 bildet der anstehende Fels, vor den eine Mauer aus Kalksteinblöcken gesetzt ist, eine natürliche Begrenzung des Hauses.

Archäologischer Kontext: Das Mosaik ist in das für *triclinia* gängige T-U-Schema untergliedert: Während der breite ‚Balken' des T von einem querrechteckigen Figurenbild (2.18 × 3.92 m) mit der Entdeckung des Achilleus auf Skyros geschmückt und nach Westen zum Eingang hin ausgerichtet ist, ist der annähernd quadratische ‚Längsbalken' des T (2.50 × 2.40 m) mit der Szene von Theonoe und Leukippe auf Personen ausgerichtet, die an der Rückseite des Raums auf Klinen lagerten und zum Eingang blickten. Obwohl die Mauern aufgrund der Zerstörung durch das Stauseewasser nicht vollständig erhalten sind, zeigt ein kleines Feld (0.57 × 0.32 m) mit gelben Trapezen und einem roten Dreieck den Bereich an, wo vermutlich der Eingang aus einem weiteren, nicht ergrabenen Raum oder Hof im Norden anschloss. Während die das T umgebende U-Zone mit einem Kassettenmuster geschmückt ist, ist das gesamte Dekorfeld von einer vierseitigen Bordüre mit einem Rautenband umgeben.
Das große, rechteckige Bildfeld mit der Episode des Achilleus auf Skyros, der sich im Palast des Königs Lykomedes als Frau verkleidet versteckte, aber von Odysseus enttarnt wurde, lässt trotz der großflächigen Zerstörung noch die drei Namensbeischriften **MIS (1a. c–d)** von Figuren erkennen. Der vermutlich zu rekonstruierende Titel eines hier gezeigten Theaterstücks ist in **MIS (1b)** zu sehen.
Das in den hinteren Raumteil orientierte Bildfeld mit Theonoe und Leukippe misst 2.50 × 2.40 m. Links sieht man zwei Frauen in Chiton und Himation, in ihren Haaren tragen sie Blüten und Blätter, an den Ohren Ohrringe; über ihren Köpfen steht **MIS (1e)**. Die Frau in der Mitte der Komposition trägt eine langärmelige rote Tunika, deren Säume mit einer Rankenbordüre bestickt sind. Ihr Haar ist in der Mitte gescheitelt und fällt in langen Strähnen bis auf ihre Brust herab. Das auffällig weiße Gesicht und die Augen mit großen Pupillen erinnern an eine Maske. Durch **MIS (1f)** ist die Frau als Theonoe ausgewiesen. Zu ihrer Linken steht hinter einem Rundaltar eine ältere Frau in Chiton, Himation und Schleier, über ihrem Kopf ist **MIS (1g)** zu lesen. Rechts davon hat sich der Unterkörper einer als Priester gewandeten Figur erhalten: Ihre Kleidung besteht aus einer weißen Tunika mit schwarzen Streifen und einem weißen Himation, ihre Füße stecken in gelben Schuhen. In der Linken hält sie einen Lorbeerzweig, mit der Rechten platziert sie eine Blüte auf dem Altar. Nach Ausweis eines Fragments, das 2002 gefunden wurde[2041], war das Gesicht von einem dunkelblauen Schleier umgeben. Die Mosaikfläche über ihrem Kopf ist nicht erhalten, seitlich davon befinden sich die Reste von drei Zeilen einer Beischrift **(MIS [1h])**. Auf der Vorderseite des Altarsockels ist eine dunkelgraue *tabula* mit der Inschrift **MIS (1i)** angebracht.

Funktion: Zu erläuternden Beischriften in Szenen des Mythos und des Theaters sowie zu Künstlersignaturen s. Kap. VI.5 und VI.6.
Das Mosaik aus Zeugma ist die einzige bildliche Darstellung der Geschichte von Theonoe, die sich in ihre Schwester Leukippe verliebte. Der Mythograph Gaius Flavius Hyginus (fab. 190) überliefert, dass Leukippe sich nach der Konsultation des delphischen Orakels die Haare kurz schnitt,

---

2040 Önal 2012a, 53 Taf. 17.
2041 Görkay – Linant de Bellefonds – Prioux 2008, 21 Abb. 3.

um Apollon als Priester zu dienen. Die auf dem Mosaik gezeigte Szene scheint aber eine für die Bühne adaptierte Version der Geschichte wiederzugeben[2042]: Darauf weisen die als Βάχχαι bezeichneten bekränzten Frauen in der linken Bildhälfte hin, die vermutlich den Chor repräsentieren, der während des Theaterstücks gesungen wurde. Aus einem vermutlich in der Euripidesnachfolge entstandenen Drama gelangte die Geschichte in die Welt des Romans und des Mimus[2043]. Das bestickte Gewand und die weiße Gesichtsmaske mit dem geschlossenen Mund der Theonoe deuten allerdings auf einen Pantomimus hin, der auf eine Person fokussierte[2044]. Er könnte bei Veranstaltungen im Rahmen der *convivia* aufgeführt worden sein. Die Verwirrung durch Verkleidung – ein Mann (Achilleus) in Frauenkleidern sowie eine Frau (Leukippe) in Männerkleidern – scheint ein beliebtes Thema getanzter Pantomimen gewesen zu sein, mag sie doch den Schauspielern besondere Gelegenheit zur Präsentation ihrer Kunst gegeben haben[2045].

Prosopographie: **MIS (1i)** ist mit größerer Wahrscheinlichkeit auf den Mosaizisten als auf den Auftraggeber des Mosaiks mit Theonoe und Leukippe zu beziehen.

Literatur: Önal 2006, 137 f. Abb. 4–7; Görkay – Linant de Bellefonds – Prioux 2008; Önal 2008a; Önal 2008b; Önal 2009, 86–90; Önal 2012a, 52–58 (Hausplan S. 52 Abb. 24); Görkay 2020, 96–98 Abb. 16; 160 Abb. 1

Kat. 110. Sog. Haus des Stiers **Taf. 359. 388**

(1a–b) GR
Träger: Kalksteinquader; Maße: L 0.64 m, B 0.56 m, T 0.62 m
Gattungen: a. Inschrift (Alphabet); b. Zeichnung
BuchstabenH: a. 1 cm
Buchstabenformen: a. k. A.
Maße: b. k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum 2J, Nordostwand, Türstock, Nordostseite des südöstlichen Pfeilers (context 2396)
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Crowther 2013, 211 Nr. IN 14 Taf. 37 a (SEG 63, 1462)
Datierung: *terminus post quem*: 2. Jh. bis Mitte 3. Jh. n. Chr.; *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr.
Inschrift und Darstellung:

a. unter und neben b.:

ΠΟ.ΑΒΓ̣Δ̣ΗΖΘ̣

ΑΑΑΑ̣

b. über und neben a.: Stier nach rechts

Kommentar: Trotz der fehlerhaften Buchstabenfolge am Ende der Zeile dürfte es sich um den Teil eines Alphabets handeln.

[2042] Dazu Görkay – Linant de Bellefonds – Prioux 2008; Görkay 2020, 166–170.
[2043] Slater – Cropp 2009.
[2044] Dunbabin 2010.
[2045] Dunbabin 2014, 231–233.

(2) GR
Inschriftenträger: weißgrundige Wandmalerei, darauf mit Purpur eine Porphyrscheibe imitiert
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: Hof, Nordende der Nordwestwand
AO: *in situ* (?)
Edition/Publikation: Benefiel – Coleman 2013, 178 (erwähnt); Bergmann 2013, 172 Taf. 40 b. c (erwähnt); Tobin 2013, 83 (erwähnt)
Datierung: *terminus post quem*: 1. Hälfte 3. Jh. n. Chr.; *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr.
Inschrift: einzelne Buchstaben am unteren Boden der Scheibe zwischen den parallelen Kreislinien, welche die Scheibe definieren: Π, H, Y

Haus/Bauphasen: Das Haus wurde in flavischer oder frühtrajanischer Zeit errichtet, drei weitere Umbau- bzw. Ausstattungsphasen waren festzustellen: Während Wandmalereien bereits mit der Errichtungszeit des Hauses verbunden werden, setzte Dunbabin manche Mosaikböden aus stilistischen Überlegungen erst in den Zeitraum vom späten 2. bis ins mittlere 3. Jh. n. Chr.[2046]. Die Wandmalereien des Hauses sollen demselben zeitlichen Horizont angehören. Im Hof wurden zwei Schichten von Wandmalereien festgestellt, das Graffito **GR (2)** befindet sich auf der jüngeren[2047]. In den Jahren vor der Zerstörung des Hauses durch die Sassaniden 252/253 n. Chr. – *terminus ante quem* für die kaiserzeitlichen Ausstattungsphasen – wurden die Räume des Hauses unterteilt. Auf dem Brandschutt erfolgte später keine weitere Bebauung.

Beschreibung des Hauses: Das nach dem Graffito **GR (1b)** benannte Haus wurde in Trench 2 der vom Packard Humanities Institut (PHI) im Jahr 2000 organisierten Grabungen auf der untersten Terrasse am nördlichen Steilufer des Euphrat freigelegt[2048]. Vom sog. Haus der Helme war es durch eine Gasse an der Nordostseite getrennt, im Nordwesten war es vom sog. House of the Peopled Plaster begrenzt. Nur der Nordteil des Hauses ist bekannt; dieser umfasste einen zentralen Hof (ohne Nr.) und Räume, die diesen an mindestens drei Seiten umgaben (2J, 2K, 2M, 2N, 2O, 2P). Von den aufgedeckten Räumen besaßen alle außer Raum 2O gut erhaltene Mosaikböden und alle bis auf Raum 2P auch Wandmalerei.

Archäologischer Kontext: Der 3.10 × 4.30 m bzw. 13.33 m^2 große Raum 2J besaß einen Mosaikboden sowie Wände, an denen noch Wandmalerei (weißgrundige Feldermalerei mit roten, grünen und gelben Umrahmungen) aus der Entstehungszeit des Hauses erhalten war. Die Tierzeichnung und die Buchstabenfolge **GR (1a–b)** wurden direkt in den Stein des Türpfeilers eingeritzt.
An den Wänden des Hofs (6.80 × 6 m) kamen zwei Schichten von Wandmalerei zu Tage: eine rotgrundige Feldermalerei, vermutlich aus der Entstehungszeit des Hauses zu Beginn des 2. Jhs. n. Chr., sowie eine spätere marmorimitierende Malerei mit Kreisfeldern. Diese war am nördlichen Ende der Nordwestwand feststellbar, wo sich innerhalb einer rechteckigen gelben Tafel ein purpurnes Kreisfeld mit Zierbordüren befand. Das Graffito **GR (2)** wurde an den unteren Rand des Kreises geritzt.

[2046] Dunbabin 2013, 150. 154. Sie führt als Vergleiche Mosaiken aus Antiocheia (u. a. House of Menander, sog. House of the Buffet Supper, hier Kat. 172) und Paphos (sog. Haus des Dionysos, hier Kat. 198) an, die ihrerseits allerdings nicht außerstilistisch ins ausgehende 2. oder beginnende 3. Jh. n. Chr. datiert sind.
[2047] Tobin 2013, 82.
[2048] Vgl. Aylward 2013b, 18 Taf. 11.

Funktion: Das Alphabet **GR (1a)** kann eine Schreibübung sein, die Zeichnung des Stiers oder Hirsches **GR (1b)** besitzt rein dekorativen Charakter oder ergibt zumindest für uns moderne Betrachter keinen tieferen Sinn. Kreise und Zirkelblumen **(GR [2])**, die vermutlich mit Fibelnadeln konstruiert wurden, sind oft in Wohnhäusern anzutreffende Produkte des Zeitvertreibs; vgl. Kap. VII.4.8.

Prosopographie: keine

Literatur: Bergmann 2013, 171–173; Tobin 2013, 80–84

Kat. 111. Sog. Haus der Synaristosai **Taf. 389**

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaik mit Darstellung einer Szene aus Menanders *Synaristosai*; Maße: L 5.60–6.00 m (Ost-West), B 4.65–4.40 m (Süd-Nord); ca. 26 m²; Bildfeld: 1.43 × 1.78 m
Inschriftengattung: Künstlersignatur
BuchstabenH: 5–6 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: kastenförmiges Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: schwarz auf gelbem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum P 13 (*triclinium*)
AO: Gaziantep, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: Asimakopoulou-Atzaka 1993, 29 Abb. 9 (erwähnt); Abadie-Reynal u. a. 2001, 268 (Majuskel) (BE 2002, 732 f. Nr. 455); Abadie-Reynal 2002, 767 Abb. 19 (abgebildet); Seeberg 2002/2003, 43–45 Abb. 1 (transkribiert und abgebildet); Abadie-Reynal – Darmon 2003, 79–99 (BE 2004, 600 Nr. 74; SEG 51, 1906); Darmon 2004; Stefanou 2006, 303 f. Abb. 86; Ergeç 2007, 186–191 Nr. III. H. 29 (SEG 57, 1767 Nr. 12); Donderer 2008, 51 f. Nr. a10 Taf. 5, 2; Önal 2009, 47–49; Görkay 2020, 61 Abb. 19
Datierung: 1. Hälfte 3. Jh. n. Chr. (nach stilistischer Einordnung des Mosaikbodens und der Zerstörungszeit des Hauses, s. u. Bauphasen)
Inschrift: über und unter der Darstellung der drei frühstückenden Frauen

Συναριστώσας
Ζώσιμος · ἐποίει ·

Die Frauen beim Frühstück schuf Zosimos.

Kommentar: Die Inschrift wird mehrheitlich in zwei Teilen wiedergegeben. Da Συναριστώσας allerdings ein Akkusativ ist, der sonst bei erläuternden Beischriften von Theaterszenen nicht vorkommt, ist eine Zusammengehörigkeit mit Ζώσιμος · ἐποίει · jedoch evident. Συναριστῶσαι ist der Titel einer verlorenen Komödie des Menander.
Ein Künstler namens Zosimos ist auch auf dem in der WE A des sog. Hauses des Poseidon (Kat. 107, MIS [2a]) gefundenen Aphroditemosaik als Künstler genannt und dort mit der Herkunftsangabe Samosata versehen. Es ist verlockend, in ihm denselben Mosaizisten zu sehen, allerdings bemerkten Abadie-Reynal u. a.[2049], dass der Stil bei beiden Mosaiken sehr unterschiedlich sei. Abadie-Reynal revidierte später gemeinsam mit Darmon diese Ansicht[2050], als sie meinten, dass die plumpen Proportionen der Figuren des Aphroditemosaiks auf „la moindre familiarité que l'artiste semble avoir eue avec cette représentation d'Aphrodite" zurückzuführen seien. Tybout führte

[2049] Abadie-Reynal u. a. 2001, 268.
[2050] Abadie-Reynal – Darmon 2003, 99.

allerdings die ungleichen Buchstabenformen in beiden Mosaiken als zusätzliches Argument gegen denselben Urheber ins Treffen (SEG 51, 1906).

Haus/Bauphasen: Die Felsnekropole auf der Hangterrasse östlich über dem Euphrat wurde im 1. Jh. v. bzw. 1. Jh. n. Chr. angelegt und bis an den Beginn des 2. Jhs. n. Chr. genutzt. Nach ihrer Aufgabe wandelte sich der Bereich in ein Wohnviertel, dessen Strukturen aufgrund der späteren Bebauung in der 1. Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. (= sog. Haus der Synaristosai) verunklärt sind. Diese Datierung, „plus précisement dans les premières décennies de ce siècle", beruht mangels anderer Befunde vor allem auf der stilistischen Beurteilung der Mosaiken[2051]. Stilistische Gemeinsamkeiten mit den Mosaiken der Häuser aus dem „chantier 12", die aufgrund von Münzen und Kleinfunden in diesen Zeithorizont datiert wurden, sind allerdings augenfällig[2052]. Das Haus wurde wie die meisten Häuser Zeugmas beim Einfall der Sassaniden unter Schapur I. 252/253 n. Chr. zerstört.

Beschreibung des Hauses[2053]: Mit 500 m^2 Grundfläche gehört das Haus zu den größten bisher ausgegrabenen in Zeugma. Nach Meinung der Ausgräberinnen und Ausgräber war der größere östliche Bereich des Hauses der repräsentativere. An der Nordseite befand sich der Eingangsbereich P1, von dem man im Osten in den Empfangsraum P4 trat, der mit einem Brunnen ausgestattet war. P4 fungierte auch als Verteiler, von dem aus man in die südlich und südwestlich liegenden Räume (P9, P8, P2) gelangte und von dort auch über P13 den westlichen Teil des Hauses erreichen konnte. Nur die Eingänge in die Räume P9 und P13 waren durch Pfeiler, die wahrscheinlich mit Bögen überspannt waren, monumental gestaltet. Alle bisher angeführten Räume besaßen Mosaikböden, wobei nur jene in P8 sowie in den *triclinia* P13 und P17 figürlich gestaltet waren. Außerdem war mit P3 auch ein Hof mit einer Zisterne vorhanden, der allerdings nur mit dem Vorraum des *triclinium* P17 in Verbindung stand. Von Wandmalerei blieben in Raum P13 Reste erhalten[2054]. Im Süden von P9 ist ein Stiegenhaus vorhanden (E256), das bereits seit Bestehen des Hauses ein Obergeschoß erschloss. Fragmente von Lehmziegeln und Mosaikböden aus dem Zerstörungsschutt bezeugen eine Ausdehnung des Obergeschoßes in der 2. Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. auch über den Räumen P1 und P2.
Die Wasserversorgung war durch Leitungen und Zisternen garantiert; eine Latrine ist im nicht freigelegten Westteil des Hauses anzunehmen.

Archäologischer Kontext: Das Mosaik weist eine für Böden von Gelageräumen typische Gliederung in ein Mittelfeld mit figürlichen Darstellungen und eine an drei Seiten verlaufende durchgehende geometrische Dekoration auf. Das Mittelbild umgibt eine schwarzgrundige Rankenbordüre, belebt durch die Köpfe der vier Jahreszeiten in den Ecken sowie Maskenköpfe. Die Szene aus Menanders Komödie Συναριστῶσαι (*Die Frauen beim Frühstück*) sowie der darübergeschriebene Werktitel und die daruntergeschriebene Mosaizistensignatur **MIS (1)** sind auf Betrachter an der Westseite des Raums ausgerichtet. Dort – dem Eingang an der Ostseite des Raums frontal gegenüber – befand sich der wichtigste Klinenplatz, den beim Gelage vermutlich der Hausherr oder aber wichtige Gäste einnahmen. Neben dem breiten Eingang von Raum P8 bestanden schmälere Türverbindungen in den Hof P3 und in den Nachbarraum P12.

Funktion: **MIS (1)** nennt das Theaterstück, aus dem hier eine Szene dargestellt ist, und den Mosaizisten Zosimos (s. o. den Kommentar zu **MIS [1]**). Die Darstellung zeigt eine Szene aus dem

---

2051 Abadie-Reynal 2012b, 126 mit Verweis auf Abadie-Reynal – Darmon 2003, 99.
2052 Abadie-Reynal 2012b, 126 mit Verweis auf Abadie-Reynal 2012a, 237.
2053 Die Raumnummerierung und Beschreibung folgen Abadie-Reynal 2012b.
2054 Eine 14 cm große gemalte Silhouette eines Menschen ist hier der einzige nachgewiesene figürliche Schmuck; vgl. Barbet u. a. 2005, 209 Taf. M.

ersten Akt von Menanders gleichnamiger Komödie – das gemeinsame Frühstück der drei Hetären Philainis, Plangon und Pythias[2055]: Es ist der Moment, in dem Philainis zur Dienerin sagt: „Gib mir etwas zu trinken!“ Obwohl das nicht in Worte gefasst ist, wird der Betrachter an diesem Ort – während des Gelages – daran erinnert; damit ist ein inhaltlicher Bezug zur Funktion des Raums als *triclinium* hergestellt.

Prosopographie: keine

Literatur: Abadie-Reynal u. a. 2001, 258–270 (Hausplan); Abadie-Reynal – Darmon 2003; Abadie-Reynal 2012b

Kat. 112. Sog. Haus der Tesserae **Taf. 360**

(1) GR
Inschriftenträger: Wandmalerei
Inschriftengattung: k. A.
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum 9A, Südwand, Verputz 9068
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Benefiel – Coleman 2013, 178 (erwähnt); Bergmann 2013, 173 (erwähnt); Tobin 2013, 87 Taf. 61 a (nicht sichtbar)
Datierung: *terminus post quem*: 2. Jh. n. Chr. (Wandmalerei); *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr.
Inschrift: Tobin erwähnt Spuren von Graffiti, ohne weiterführende Angaben dazu zu machen.

Haus/Bauphasen: Die Konstruktion des Gebäudes weist in die frühe Kaiserzeit[2056]. Eine gewaltsame, mit einem Brand verbundene Zerstörung führte nach Ausweis des keramischen Fundmaterials und der Münzen in den Zerstörungsschichten (Versturz aus Lehmziegeln und Brandschichten) um die Mitte des 3. Jhs. n. Chr. zur Aufgabe des Hauses. Auslöser dafür war vermutlich die Zerstörung der Stadt durch Schapur I. 252/253 n. Chr.

Beschreibung des Hauses: Das Haus liegt wie das sog. Haus der Hortfunde in Trench 9. Vom sog. Haus der Tesserae im Norden der Sondage wurden fünf Räume auf der unteren Hangterrasse freigelegt, die Tobin als Laden und bescheidene Wohnräume interpretierte. In Raum 9A wurde eine mit *tesserae* von einem Mosaik gefüllte Amphore gefunden, die dem Haus seinen modernen Namen verliehen[2057]. Drei Räume (9A, C, E) enthielten Reste von Wandmalereien[2058]. Eine schmale Gasse trennt das Haus vom sog. Haus der Hortfunde südlich davon.

Archäologischer Kontext: Der 8 × 9.50 m bzw. 76 m^2 große Raum 9A war durch Türen mit seinen Nachbarräumen 9D im Norden und 9E im Osten verbunden. Er besaß einen Mörtelboden, der mit einem grauen Wandverputz korrespondierte, der an der Ost- und Südwand festgestellt wurde. Der

---

[2055] Diese Szene ist auch in der Villa des Cicero in Pompeji (Mosaik des Dioskourides, 100 v. Chr.; IG XIV 703; Donderer 1989, 59–61 A 11; SEG 39, 1805) sowie im Haus des Menander in Mytilene (dort spiegelverkehrt) illustriert, wobei in letzterer die Figuren namentlich bezeichnet sind (spätes 3. Jh. n. Chr.; SEG 49, 1091); vgl. auch Donderer 2008, 52 sowie Stefanou 2006, Abb. 84. 85.

[2056] Fundmaterial aus der Gasse („alley“) südlich davon weist darauf hin, dass das Haus spätestens in flavischer Zeit existierte; Tobin 2013, 87.

[2057] Tobin 2013, 87.

[2058] Bergmann 2013, 173 Taf. 54; 56 b; 62 c. d.

Verputzbereich 9068 (3 × 2.40 m) an der Südwand zeigte Graffiti **(GR [1])**[2059]. Ein Handabdruck deutet vielleicht darauf hin, dass die Wand für eine neue Putzschicht vorbereitet wurde[2060]. Kleine Bereiche an den Wänden zeigen Reste polychromer Malereien.

Funktion: k. A.

Prosopographie: keine

Literatur: Benefiel – Coleman 2013, 178; Bergmann 2013, 173; Tobin 2013, 86–88

Kat. 113. Haus 4 **Taf. 390**

(1) GR
Träger: Wandmalerei mit Rautenfeldern
Gattung: Zeichnung
Maße: Dm 11,5 cm
Anbringungsort im Haus: Raum E1 (= P49), Nordmauer, in einer Höhe von 0.86 m über dem Boden
AO: *in situ* (?)
Edition/Publikation: Barbet u. a. 2005, 172 Abb. 110
Datierung: *terminus post quem*: 2. Viertel 3. Jh. n. Chr. (Errichtungszeit, s. u.); *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr. (Zerstörung)
Darstellung: Kreis mit sechsblättriger Zirkelrosette

Kommentar: Zu mit dem Zirkel konstruierten Kreisen und Blumen vgl. Kap. VII.4.8.

Haus/Bauphasen: Anders als die westlich von diesem Haus liegenden Wohnhäuser (sog. Haus des Poseidon, sog. Haus des Euphrat, Haus 3) dürfte Haus 4 erst im 2. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. errichtet worden sein[2061]. Da es wie die anderen Wohnhäuser bereits um die Mitte des 3. Jhs. n. Chr. zerstört wurde (zur Zerstörung s. sog. Haus des Poseidon, WE A, Bauphasen), ist die Wohnphase auf einen kurzen Zeitraum einzugrenzen.

Beschreibung des Hauses: Die als Haus 4 bezeichnete Raumgruppe liegt östlich vom sog. Haus ohne Mosaik (= Haus 3) und wurde nicht zur Gänze freigelegt. Es kann vermutet werden, dass der Zugang wie bei den westlichen Nachbarn im Norden lag, bekannt wurden durch die Grabungen nur vier bis fünf Räume (P44, P45, P46, P47, P49 [= E1]) an seiner Ostseite, die bis auf P44 und P45 lediglich angeschnitten wurden.

Archäologischer Kontext: Das Graffito **GR (1)** befindet sich auf der nur ansatzweise freigelegten Nordmauer des Bereichs P49 (= E1).

Funktion: Kreisen und Zirkelblumen wohnte keine Funktion inne, sie sind Produkte des Zeitvertreibs; zu Graffitizeichnungen s. Kap. VII.4.8.

Prosopographie: keine

Literatur: Barbet u. a. 2005, 159–172; Abadie-Reynal 2012a, 225–232

[2059] Tobin 2013, 87.
[2060] Bergmann 2013, 173.
[2061] Abadie-Reynal 2012a, 232.

Kat. 114. Sog. Kennedy-Villa **Taf. 391**

(1a–c) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit Darstellung des Eros und der Telete sowie der Jahreszeiten; Maße: 4.62 × 4.86 m (gesamt); Teletefeld: 1.61 × 1.47 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: a. 7–8 cm (nach Abb.); b–c. 4–6 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: eckige Formen, kursives Omega
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Westabhang des Ayvaz Tepe, Notgrabung 1994
AO: Gaziantep, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: Ergeç 1998, 89 (Majuskel und irrig ΤΕΛΕΓΕ) Abb. 5, 13 (SEG 48, 1832); Ergeç 2007, 200–203 Nr. III. J. 31 (SEG 57, 1767 Nr. 15–17); Önal 2009, 91; Görkay 2020, 252 Abb. 96; 255
Datierung: 2./3. Jh. n. Chr. (Mosaikboden); *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr.
Inschriften:

a. zentrales Mosaikfeld, rechts oberhalb des Kopfes der weiblichen Figur:

Τελετή

Feier

Kommentar: Eros und Telete sind auch auf einem Mosaik im sog. Haus des Poseidon, WE B (Kat. 108), abgebildet, dort allerdings ohne Beischriften (weswegen sie früher als Eros und Psyche gedeutet wurden; vgl. Görkay 2020, 255). Die Qualität der Ausführung ist im sog. Haus des Poseidon allerdings wesentlich höher. Zu Τελετή als Darstellung des Festes bzw. der Zeremonie, besonders auf Mosaiken, vgl. Kap. VI.6.3[2062].

b. Quadratfeld in der unteren linken Bodenecke:

῾Ε Kopf αρ

Frühling

c. Quadratfeld in der oberen rechten Bodenecke:

Μεθό Kopf πωρον

Herbst

Kommentar: In den vier Ecken der Rahmenzone des Mosaiks waren Büstenpersonifikationen der vier Jahreszeiten dargestellt, von denen sich nur der Frühling und der Herbst – beide als junge Männer gezeigt – erhalten haben.

[2062] Vgl. auch Schuddeboom 2009, bes. 223 Nr. 56. Zur Annahme von Ergeç, im vorliegenden Fall sei ΤΕΛΕΓΗ zu transkribieren, vgl. SEG 48, 1832. Er nahm Bezug auf einen Flavius Telegonos: SEG 26, 1600; 48, 1830. Schon Feissel (BE 1999, 688 Nr. 553) schlug allerdings ΤΕΛΕΤΗ für τελεταί [?] vor.

Haus/Bauphasen[2063]: Die Errichtung des Hauses wird im 1. Jh. n. Chr. angesetzt. Die Zerstörung erfolgte im Zuge des Einfalls der Sassaniden unter Schapur I. 252/253 n. Chr.

Beschreibung des Hauses: Das Aussehen des Gebäudes ist nicht bekannt, der Mosaikboden mit **MIS (1a–c)** gehörte aber zu einem kleineren Empfangs- und Speiseraum.

Archäologischer Kontext: Das Zentralfeld des annähernd quadratischen Mosaikbodens zeigt zwei auf einer Kline mit gedrechselten Beinen sitzende Figuren: links den geflügelten Eros, rechts eine verschleierte Frauengestalt, die inschriftlich als Telete bezeichnet ist **(MIS [1a])**. An den Seiten des Bildes befinden sich vier Rechteckfelder mit Tierdarstellungen: Unterhalb von Eros und Telete sieht man ein liegendes Lamm rechts eines Korbes (?) sowie Pflanzen mit roten Blüten, rechts des Hauptfelds einen Hasen, links des Hauptfelds drei Fische und eine Reuse. In kleineren Feldern in der rechten oberen und der linken unteren Ecke waren die Personifikationen von Herbst und Frühling dargestellt und durch die Beischriften **MIS (1b–c)** bezeichnet, in den beiden nicht erhaltenen Eckfeldern sind Personifikationen von Sommer und Winter zu rekonstruieren. Nicht erhalten blieb auch das Rechteckfeld oberhalb des Hauptfelds.

Funktion: Zu erläuternden Beischriften auf Mosaiken s. Kap. VI.6 und Scheibelreiter-Gail 2023a, 185–195. Nach Görkay schmückte das Mosaik vermutlich einen „master bedroom or retreat“ und „was commissioned as a wedding gift“[2064]; vgl. hier Kap. IX.2.4.1. Görkay deutete die Tier- und Naturdarstellungen als „images of prosperity and abundance“, die wie Eros und Telete Wohlstand und ein angenehmes Leben nach der Hochzeit symbolisieren sollten; die Jahreszeiten sollten dabei die Kontinuität im Jahreskreis andeuten. Zur Darstellung der Τελετή als Personifikation der Festlichkeit bzw. Zeremonie, die nicht zwangsweise mit dem Kult verbunden war, vgl. hier Kat. 108, MIS (2a), unter Kommentar.

Prosopographie: keine

Literatur: Görkay 2020, 255 f.

Kat. 115. Haus in Trench 12 **Taf. 391**

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikfragment; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum (s. u.)
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: lunares Epsilon, Apices
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Verfüllung der sog. Square Structure in Trench 12
AO: Gaziantep, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: Early u. a. 2003, 28 Abb. 19; Dunbabin 2013, 162 M 25 („context 12016“) (Majuskel)
Datierung: *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr.
Inschrift:

Θεόδοτος

Theodotos

[2063] Nach Ergeç 1998.
[2064] Görkay 2020, 256.

Kommentar: Theodotos ist nicht in der griechischen Mythologie belegt. Nach Dunbabin handelte es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit eher um den signierenden Künstler oder Auftraggeber des Mosaiks. Theodotos ist ein häufiger Name (LGPN s. v. Θεόδοτος).

Haus/Bauphasen: Trench 12, beschrieben als „a series of successive terraces and associated structures“[2065], befand sich im Tal westlich unterhalb des Kara Tepe. Eine in Nordwest-Südost-Richtung verlaufende hellenistische Terrassenmauer wurde durch den Anbau von drei Mauern zur südöstlichen Begrenzungsmauer eines quadratischen Raums (4 × 4 m), der im Osten und Westen jeweils eine 1 m breite Tür besaß. Der Zusammenhang dieses Raums mit den umliegenden ist nicht geklärt. Als die Terrassierung des Terrains zu einem späteren Zeitpunkt nach Norden fortgesetzt wurde, wurde der Raum mit Schutt verfüllt, darin befanden sich u. a. 94 Mosaikfragmente.

Beschreibung des Hauses: unbekannt

Archäologischer Kontext: 94 Mosaikfragmente wurden gemeinsam gefunden, wobei nicht klar ist, ob sie von ein und demselben Boden stammen[2066]. Es scheint sich um Schutt zu handeln, der auf die Zerstörung durch die Sassaniden 252/253 n. Chr. zurückgeht. Das Fragment mit **MIS (1)** bildete die Ecke eines wesentlich größeren Felds. Erhalten hat sich die weiße Außenzone des Mosaiks, die in größeren Abständen mit schwarzen Kreuzsternen verziert ist. Diese umgab ein polychromes Feld mit einer mehrteiligen Bordüre aus konzentrischen Streifen. Vom zentralen Feld hat sich ein kleiner graugrundiger Teil (0.03 × 0.44 m) mit **MIS (1)** erhalten. Wahrscheinlich enthielt dieses Feld figürlichen Dekor.

Funktion: Wenn **MIS (1)** den Mosaizisten bezeichnete, war eine Werbung durch dessen Signatur beabsichtigt. Alternativ diente der Name des Auftraggebers (und Hausherrn) dessen Selbstdarstellung im Haus.

Prosopographie: Bei Theodotos in **MIS (1)** könnte es sich um den signierenden Mosaizisten oder den Auftraggeber des Mosaiks gehandelt haben.

Literatur: Early u. a. 2003, 26–28; Aylward 2013a, 274, context number: 12016; Dunbabin 2013, 162

Kat. 116. Haus in Trench 13
(= Maison du Trompe-l’œil[2067] = House of the Tunnel[2068]) **Taf. 392**

(1a–b) GR
Inschriftenträger: marmorimitierende Wandmalerei (Nr. 13026)[2069]
Inschriftengattung: a. Incertum; b. Namensvermerk
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: lunares Epsilon
Anbringungsort im Haus: Raum 13A[2070], Ostmauer

[2065] Early u. a. 2003, 26.
[2066] Early u. a. 2003, 28 dachte an die Zugehörigkeit zu ein oder zwei Böden.
[2067] Barbet u. a. 2005, 219.
[2068] Tobin 2013, 106 f.
[2069] Vgl. Early u. a. 2003, 21 Abb. 10.
[2070] Raumnummerierung nach Tobin 2013, 107. Bei Barbet u. a. 2005, 219 heißt der Raum „P1“, allerding mit Verweis auf Early u. a. 2003, 20 f. Abb. 10, der denselben Raum als „Room 13015“ bezeichnete.

AO: *in situ*
Edition/Publikation: Barbet u. a. 2005, 221 (Yon) (SEG 55, 1581)
Datierung: *terminus post quem*: Ende 2. / 1. Hälfte 3. Jh. n. Chr. (nach stilistischer Einordnung der Wandmalerei); *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr.
Inschriften:

a. ΛΕΤ̣Ι̣

b. Εὔανδρ̣[ος]

Kommentar: Während die Deutung von **GR (1a)** offenbleiben muss, handelt es sich bei **GR (1b)** mit hoher Wahrscheinlichkeit um eine Form des Männernamens Εὔανδρος. Da dieser Name häufig belegt ist, muss man nicht mit Yon davon ausgehen, dass hier eine literarische oder mythologische Anspielung vorliegt.

Haus/Bauphasen: Die Verwendung von gebrannten Ziegeln in manchen Wänden lässt auf eine Errichtung des Hauses im 1. oder 2. Jh. n. Chr. schließen. Bereits hellenistisch dürften die Gruben sein, die sich in Raum 13A fanden und auch im südlich benachbarten Trench 18 bezeugt sind[2071]. Mosaiken und Wandmalereien werden vom Ende des 2. bis in die 1. Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. datiert. Die Zerstörung und Aufgabe des Hauses steht mit dem Einfall der Sassaniden 252/253 n. Chr. unter Schapur I. in Zusammenhang. Das Keramikspektrum aus der Brandschicht in Raum 13A entspricht jenem anderer Grabungsbereiche (Trenches 2, 9 und 11[2072]).

Beschreibung des Hauses: In Trench 13 fanden die Ausgräberinnen und Ausgräber die Reste von mindestens zwei Häusern auf zwei Hangterrassen des Kara Tepe. Die Räume der unteren Terrasse sollen zu einem Haus gehört haben. Dieses bestand aus zumindest sieben Räumen, von denen zwei (13A, 13D) sehr gut erhalten waren, während die übrigen im Osten des Hangs stark unter der Erosion gelitten hatten. Während des Niederwassers des Birecik-Stausees im Oktober 2002 kamen im Nordosten weitere vier Räume (13G–J) zum Vorschein, von denen 13G–I Mosaikböden besaßen[2073]. Raum 13A (4.20 × 3.40 m) war in seinem unteren Bereich allseitig in den Fels gehauen, im Norden und Osten erhoben sich über dem Felssockel gemauerte Wände. An der Nordseite befanden sich zwei je 1 m breite Fenster, die sich auf den etwa 1.20 m höher liegenden Raum 13C im Norden öffneten. Nach Ausweis von Balkenlöchern besaß der Raum ursprünglich eine Holzdecke. Raum 13B war bis auf seine gemauerte Südwand direkt von Felswänden umgeben, er konnte daher nicht vollständig freigelegt werden. Raum 13C hatte gut erhaltene Mauern aus Steinen und Ziegeln. Die geometrischen Mosaikböden und marmor- sowie architekturimitierenden Wandmalereien werden ins 3. Jh. n. Chr. datiert. In den Versturz- und Brandschichten der Räume 13A und 13F fanden sich u. a. ein eisernes Fensterkreuz, Beinfigürchen, ein Tonsiegel sowie ein tuskanisches Kapitell[2074].

Archäologischer Kontext: Die beiden Graffiti **GR (1a–b)** befinden sich in der Mittelzone der Wandmalerei an der Ostmauer des Raums 13A.

Funktion: k. A., vielleicht ein Aspekt der Verewigung (?)

2071 Tobin 2013, 107.
2072 Vgl. den Sondagenplan in Aylward 2013a, Taf. 149.
2073 Tobin 2013, 107.
2074 Tobin 2013, 108.

Prosopographie: keine

Literatur: Early u. a. 2003, 20–24; Barbet u. a. 2005, 219–224; Tobin 2013, 106–108

Kat. 117. Haus

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: k. A.
Inschriftengattung: (Hochzeits-)Gedicht
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: (Peristyl-)Halle oder Raum
AO: k. A.
Edition/Publikation: Görkay 2017a, 185 (erwähnt und englische Übersetzung)
Datierung: 1. Hälfte 3. Jh. n. Chr.
Inschrift:

> *Nymphen und Chariten! Tanzt herein in das bräutliche Gemach, das ihr bereitet habt. Singt das Hochzeitslied! Kommt näher! So, dass alle von uns, [---], Hochzeitslieder singen für die erfreulichen Ereignisse. P[ro]teas hat nun Artem[---], aus seiner eigenen Familie, zur Frau genommen. Möge er sie bald als Mutter guter Kinder sehen.* (Ü: VSG nach K. Görkay, A. Chaniotis und W. Slater)

Haus/Bauphasen: Die Errichtungszeit wurde bisher nicht bekannt gemacht. Die Aufgabe und Zerstörung erfolgte 252/253 n. Chr. bei der Einnahme der Stadt durch Schapur I.

Beschreibung des Hauses: Der Raum dürfte aufgrund des Inhalts von **MIS (1)** zu einem Wohnhaus gehört haben, das wie auch alle anderen am Ufer des Euphrat lag.

Archäologischer Kontext: Der Raumkontext des Mosaikbodens ist nicht bekannt. Das Tessellat weist zwei große Quadratfelder mit Kreiskompositionen auf, dazwischen befindet sich ein langrechteckiges weißgrundiges Feld mit schwarzer Umrahmung. In ihm verteilt sich die fünfzeilige Inschrift **MIS (1)**. Sie verweist darauf, dass der Mosaikboden in der Halle eines Peristyls auf den Zugang in das in der Inschrift genannte ‚Brautgemach' oder diesem selbst verlegt war.

Funktion: Der Text ist ein Hochzeitsgedicht (*epithalamium*)[2075]. Er besteht aus daktylischen Hexametern, die letzte Zeile ist ein Pentameter. Diese Hochzeitsgedichte wurden dem Anlass entsprechend verfasst, der Beginn mit der Anrufung der Nymphen und Chariten ist gängig; diese sowie Musen und Götter werden auf die Heirat bezogen, oft mythische Liebespaare für ihre Liebe zueinander gepriesen. Wie hier enthalten *epithalamia* meist eine Aufforderung an die Neuvermählten, Kinder in die Welt zu setzen, um das Weiterbestehen der (vornehmen) Familie zu garantieren. Es wird angenommen, dass es sich bei diesem Gedicht wie auch bei dem Mosaikboden selbst um Geschenke handelt, die ein junges Paar von den Eltern (oder anderen Verwandten) zur Hochzeit erhielt. Später sollten diese Inschriften und Darstellungen mythologischer oder Romanen entnom-

[2075] Zu Hochzeitsgedichten allgemein vgl. Wheeler 1930, 205–223; Keydell 1962, 927–943; Pavlovskis 1965, 164–177 sowie die Zusammenstellung weiterführender Lit. bei Görkay 2017a.

mener Liebespaare wohl an diesen Tag erinnern und zu einer guten Lebensführung ermahnen. Zu weiteren Inschriften dieser Art vgl. Kap. IX.2.4.1.

Prosopographie: P[ro]teas und Artem[---] in **MIS (1)** sind die Neuvermählten, die in der 1. Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. das Haus bezogen.

Literatur: Görkay 2017a

Kat. 118. Haus **Taf. 393**

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikfragment; Maße: erh. 0.40 × 0.30 m
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Schrift: syrisch (Lokalform des Aramäischen)[2076]
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Flur Köşk Mevkii (Wagner 1976, Karte II Punkt 65); vermutlich in der Nähe des sog. Hauses des Quintus Calpurnius Eutyches (Görkay)
AO: Adana, Archäologisches Museum (laut Wagner 1976)
Edition/Publikation: Wagner 1976, 101 Taf. 24 a; Balty 1981, 387 Taf. 22, 2; Görkay 2012, 294 Abb. 16; Görkay 2020, 66 Abb. 26
Datierung: 2.–3. Jh. n. Chr.; *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr.
Inschrift: k. A.

Haus/Bauphasen: Das kaiserzeitliche Wohnhaus wurde wahrscheinlich wie alle anderen Residenzen beim Einfall der Sassaniden 252/253 n. Chr. zerstört.

Beschreibung des Hauses: Görkay 2012 vermutet, dass das Mosaik aus einem *triclinium* stammt.

Archäologischer Kontext: Das Mosaikfragment zeigt eine bis zur Brust erhaltene Frau mit orientalischer Kopfbedeckung und Schmuck. Links oberhalb des Kopfes sind Reste protosyrischer Buchstaben zu sehen. Das Bild erinnert an die Frauenporträts auf Grabmosaiken aus dem nahe gelegenen Urfa mit Schleier, weit geöffneten Augen, Halsschmuck und Ohrgehängen[2077].

Funktion: Es könnte sich bei **MIS (1)** um eine erläuternde Beischrift – einen Namen (?) – oder um die Signatur des ausführenden Mosaizisten handeln. Der fragmentierte Zustand der Inschrift erlaubt allerdings keine genauere Bestimmung.

Prosopographie: Aus der Abbildung einer parthischen oder semitischen (?) Frau auf dem Mosaik schließt Görkay, dass der Auftraggeber des Mosaiks semitische Wurzeln hatte.

Literatur: Wagner 1976, 101; Görkay 2012, 294

[2076] Zu dieser lokalen Schrift und Umgangssprache in Edessa s. Sommer 2005, 119 f.
[2077] Wagner 1976, 101.

Kat. 119. Haus (?) **Taf. 393–395**

(1a–j) MIS
Inschriftenträger: Mosaikfragmente: a. 60,6 × 59,2 cm, Bildfeld Dm 40,9 cm; b. 81,7 × 58,5 cm, Bildfeld Dm 38,9–39,9 cm; c. 74,5 × 75,7 cm, Bildfeld Dm 38 cm; d. 97,3 × 51 cm, Bildfeld Dm 39,3 cm; e. lichter Dm max. 35,5 cm; f. 46 × 59 cm; g. H Nimbus 18,5 cm; h. H Nimbus 19 cm; i. 95 × 70 cm, Dm 34 cm; j. 92 × 54 cm, Dm 34 cm
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: 4–5 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: a–i. Alpha mit gerader Mittelhaste; a. eckiges Epsilon, kursives My; c. kastenförmiges Sigma; g. Apices; i. eckiges Omikron; j. eckiges Omikron, kastenförmiges Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Belkis, um 1873
AO: a. Berlin, SMPK Miscellaneen-Inv.-Nr. 7079 = Mosaik-Inv.-Nr. 14; b. Berlin, SMPK Miscellaneen-Inv.-Nr. 7080 = Mosaik-Inv.-Nr. 15; c. Berlin, SMPK Miscellaneen-Inv.-Nr. 7082 = Mosaik-Inv.-Nr. 17; d. Berlin, SMPK Miscellaneen-Inv.-Nr. 7081 = Mosaik-Inv.-Nr. 16; e. Berlin, SMPK Miscellaneen-Inv.-Nr. 7905 = Mosaik-Inv.-Nr. 18; f–h. Jerusalem, Museo della Flagellazione, Franziskaner-Kloster (heute: Museo del Studium Biblicum Franciscanum); i–j. zuletzt: Aleppo, Sammlung Dr. Adolphe Poche
Edition/Publikation: a. IGLS 118; Jatta 1908, 24 Abb. 4; Toynbee 1934, 123 Anm. 4 Taf. 28, 2; Parlasca 1983, Nr. 1 Taf. 192, 1 (SEG 33, 1216); b. IGLS 116; Jatta 1908, 18 Abb. 2; Toynbee 1934, 85 Anm. 7 Taf. 25, 3; Parlasca 1983, Nr. 2 Taf. 191, 1 (SEG 33, 1216); c. IGLS 117 (mit Lesung [ʿI]σπανία); Jatta 1908, 22 Abb. 3; Toynbee 1934, 98 Anm. 4; 149 Taf. 26, 2; Parlasca 1983, Nr. 3 Taf. 191, 2; d. IGLS 119; Jatta 1908, 27 Abb. 5; Toynbee 1934, 384 f. Taf. 21, 2; Parlasca 1983, Nr. 4 Taf. 190, 2; e. IGLS 115 (irrtümliche Transkription mit zwei T); Jatta 1908, 14 Abb. 1; Toynbee 1934, 64 Anm. 5 Taf. 24, 3; Parlasca 1983, Nr. 5 Taf. 190, 1; f. IGLS 122; Mouterde 1926, 187 f. Nr. 4 Taf. 1, 1; Parlasca 1983, Nr. 6 Taf. 193, 2; g. IGLS 124; Mouterde 1926, 188 Taf. 1, 3 (beide Male das T übersehen); Parlasca 1983, Nr. 7 Taf. 192, 2; h. IGLS 123; Mouterde 1926, 188 Taf. 1, 2; Parlasca 1983, Nr. 8 Taf. 193, 1; i. IGLS 121; Parlasca 1983, Nr. 9 Taf. 192, 3; j. IGLS 120; Parlasca 1983, Nr. 4 Taf. 192, 4
Datierung: 2./3. Jh. n. Chr. (nach Mosaik); *terminus ante quem*: 252/253 n. Chr.
Inschriften:

a. Μακεδ̣[ονία]

Maced[onia]

b. Γαλ Mauerkrone λία

Gallia

c. Σπα Mauerkrone νία

Hispania

d. ʿΡαι Mauerkrone τία

Raetia

e. Βριταν Mauerkrone νία

Britannia

f. [Γ]ερμα Mauerkrone νία

[G]ermania

g. Μαυρη Mauerkrone τ[ανία]

Mauret[ania]

h. Ἀφρι[κή]

Afri[ca]

i. Παννο Mauerkrone νία

Pannonia

j. Αἴγυ Mauerkrone πτος

Aegyptus

Haus/Bauphasen: Das vermutlich als Wohnhaus anzusprechende Gebäude, zu dem das Mosaik aus dem 2./3. Jh. n. Chr. gehörte, muss vor dem Einfall der Sassaniden 252/253 n. Chr. entstanden sein.

Beschreibung des Hauses: Das Mosaik wurde unmittelbar nach seiner Entdeckung 1873 gehoben und in Teile zerschnitten. Diese gelangten in den europäischen Kunsthandel. 1964 wurden einige davon in der Schweiz versteigert, sie stammten aus dem Besitz der Familie Marcopoli in Aleppo. Weitere Stücke tauchten auf Auktionen in Großbritannien und New York auf. Parlasca waren 1983 40 Fragmente in Museen und Privatsammlungen bekannt. Die Fundgeschichte sowie ältere, teils auch irrtümliche Angaben zur Provenienz und zum Aussehen der Stücke sind bei Parlasca 1983 zusammengestellt.

Archäologischer Kontext: Das Mosaik wurde von Parlasca wie folgt rekonstruiert: Zwei Rahmenzonen – davon jene mit den Medaillons mit den Provinzdarstellungen und Beischriften **MIS (1a–j)** als innere, die Rankenbordüre mit Blattmasken und jagenden Eroten als äußere – umgaben ein zentrales Rechteckfeld, in dem Poseidon auf einem Viergespann dargestellt war. Die Provinzen sind als weibliche Büstenpersonifikationen mit Mauerkronen gezeigt: Nach Ausweis der erhaltenen Fragmente waren sie alle zur Bodenmitte hin orientiert. Parlasca errechnete 24 oder 32 Medaillonfelder – also sieben oder neun Felder an jeder Seite – mit einer leichten Präferenz für insgesamt 24 Felder. Die Gesamtzahl an dargestellten Verwaltungseinheiten des römischen Imperiums sei ihm zufolge nicht zu bestimmen, da es sich um eine freie Zusammenstellung handelte. Ihre ursprüngliche Anordnung lässt sich nicht mehr nachvollziehen, da sie vom ersten schriftlichen Zeugen J. Cernik unvollständig beschrieben wurde[2078]. Parlasca ging aber von einer geographischen Anordnung der Personifikationen aus, die sich mit Ausnahme der Macedonia und Aegyptus alle im Norden und Westen des Reiches (inklusive des afrikanischen Bereichs) befanden.
1) Im Rahmenstreifen an der oberen Längsseite des Felds waren – ausgehend vom Eckmedaillon mit der Hispania – vermutlich Gallia, Germania, Pannonia und Raetia aneinandergereiht; dann fehlte eine Provinz (vielleicht war hier Delmatia [sic][2079] dargestellt), dann kam Macedonia.

[2078] Vgl. Freiherr von Schweiger-Lerchenfeld 1876, 26.
[2079] Vgl. Freiherr von Schweiger-Lerchenfeld 1876, 26.

2) An der linken Schmalseite befanden sich – wiederum ausgehend von Hispania – vermutlich Britannia, vielleicht gefolgt von Mauretania, Africa und Aegyptus.

Funktion: Zu erläuternden Beischriften s. Scheibelreiter-Gail 2023a, 185–195 sowie hier Kap. VI.6.3.1. Die ausgewählten Provinzen waren vielleicht jene, in denen der Auftraggeber – der Hausherr – als Soldat gedient hatte, bevor er sich in Zeugma niederließ.

Prosopographie: keine

Literatur: Parlasca 1983

Mysien

Pergamon[2080] **Taf. 483. 492**
39°07'57.0"N 27°11'03.0"E

Im Nordwesten Kleinasiens liegt unweit der Mittelmeerküste in der Landschaft Mysien Pergamon. Sein Burgberg erhebt sich bis in eine Höhe von 335 m aus der Kaïkosebene. Westlich des Berges verläuft der Selinus (modern Bergama Çay), östlich der Ketios (modern Kestel Çay). Den Burgberg, die Akropolis, wählten die Attaliden als ihren Herrschersitz. Attalos III. vererbte das Pergamenische Reich 133 v. Chr. an die Römer, die seinen größten Teil im Jahre 129 v. Chr. zur Provinz Asia machten. In der Kaiserzeit, vor allem im 2. Jh. n. Chr., erlebte die Stadt nach einer vormaligen Blüte im Hellenismus eine neuerliche Hochzeit, von der Bauwerke (Tempel, öffentliche Bauten) und Wohnbauten zeugen.
Auf dem Burgberg waren die Bauten auf mehreren künstlich hergestellten Terrassen errichtet. Die hellenistischen Paläste und die wichtigsten Heiligtümer wie das Temenos für Athena Polias und der Zeusaltar, später aber auch der Tempel für den Kaiserkult, sind auf der obersten Terrasse errichtet. In Palast V befindet sich auf einem Mosaikboden eine Signatur (Kat. 121, MIS [1]). Auf der mittleren Terrasse liegen neben den Heiligtümern für Demeter und Hera das Obere und Mittlere Gymnasium sowie Wohnbauten der Oberschicht, darunter auch die Peristylhäuser der Stadtgrabung (Kat. 123). Die unterste Terrasse nimmt die Untere Agora ein, oberhalb befindet sich das Peristylhaus des Konsuls Gaius Claudius Attalos Paterklianos (Kat. 120), westlich des Marktes liegen weitere Wohnhäuser (Kat. 122).
Die Oberstadt war bereits in hellenistischer Zeit besiedelt[2081]. In späthellenistischer Zeit sind hier Zerstörungen festzustellen, auf die im 2. Viertel des 1. Jhs. n. Chr. ein Wiederaufbau folgte[2082]. Die Auswirkungen des Erdbebens von 178 n. Chr. auf die siedlungsgeschichtliche und städtebauliche Entwicklung Pergamons sind bisher nur in Ansätzen zu ermessen. Während öffentliche Bauten und auch Wohnhäuser wiederaufgebaut wurden, prägten andere (wie der Bau Z) als Ruinen das Stadtbild[2083]. Im späteren 3. und frühen 4. Jh. n. Chr. wurde jedoch die Mehrzahl der Peristylhäuser der Oberstadt aufgegeben[2084]. Für einfache Wohnbauten wurde die bestehende Bausubstanz weiterverwendet und auch die Versorgung mit fließendem Wasser bestand zumindest einige Zeit fort[2085]. Im Unterschied zur Oberstadt ist die Wohnbebauung in der Unterstadt durch die moderne Überbauung

---

2080 Radt 1988, 15–19 (Topographie). 24–55 (Geschichte); zuletzt zur Siedlungsgeschichte von Pergamon Pirson 2017.
2081 Wulf 1994; Wulf 1999, 160–174 Tab. 2; Pirson 2017, 83–86 Abb. 30 (Rekonstruktion der Wohnhäuser am Stadtberg im 2. Jh. v. Chr.).
2082 Pirson 2017, 90.
2083 Pirson 2017, 115.
2084 Wulf 1999, 211–213.
2085 Pirson 2017, 116.

kaum bekannt[2086]. Hier ist lediglich am Musalla Mezarlık eine Besiedlung nachzuweisen. Diese wurde in späthellenistischer Zeit zerstört, erst im 1. Jh. n. Chr. wurde der Hügel wieder flächendeckend verbaut[2087]. Eine durchgehende Besiedlung ist hier über die Spätantike hinaus festzustellen[2088].

Kat. 120. Sog. Attaloshaus Taf. 396–400

(1) IST
Inschriftenträger: marmorner Hermenschaft mit einer großen, tiefen Ausnehmung mit Dübellöchern oben zum Einsetzen des Kopfes; Schaft/Maße[2089]: H 1.70 m, B 0.30–0.31 m, T 0.26 m; Basis: H 0.33 m, B 0.49 m, T 0.37 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: ZZ. 1–4: 2,1 cm, Z. 5: 1,9–2 cm, Z. 6: 1,7–1,8 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, eckiges Epsilon, vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Peristylhof, Westhalle, an der Mauer zwischen der *exedra* 43 und der Nische 42
AO: Pergamon, Depot des Grabungshauses, Inv.-Nr. alt 1904, 461
Edition/Publikation: Hepding 1907a, 361–366 Nr. 117 Abb. 10; IGR IV 415; Ohlemutz 1940, 186 f. (erwähnt); Vermaseren 1987, 112 Nr. 357; Steinepigramme 06/02/22; Rathmayr 2016g, Text 4 (SEG 64, 2145)
Datierung: 2. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Inschrift:

Ἄτταλος οὗτος
ὁ τήνδε θεῶν
πανυπείροχον
εἵσας,
Ῥωμαίων ὕπατος,
πρόσπολός ἐστι θεᾶς

Dieser Attalos, der sie, die allererhabenste der Göttinnen, aufgestellt hat, Konsul der Römer, ist Diener der Göttin. (Ü: Merkelbach – Stauber [Steinepigramme])

Kommentar: Am Beginn der Z. 1 ist Attalos als Auftraggeber der Statue einer Göttin genannt. Das Epitheton πανυπείροχος weist diese als mächtig aus (LSJ s. v. πανυπείροχος). Wahrscheinlich war ihre Statue in *exedra* 43 neben der Herme aufgestellt (s. dazu auch Funktion). Die Herme selbst muss nicht nur aufgrund der Formulierung Ἄτταλος οὗτος, sondern auch aufgrund ihrer Zurichtung ein Porträt des Attalos getragen haben[2090] (vgl. dazu Kat. 124, IST [1], eine wohl vom selben Attalos errichtete Herme, aus deren Inschrift hervorgeht, dass sie ein Bildnis desselben trug). Der Begriff πρόσπολος in Z. 6 bedeutet neben ‚Diener' auch ‚amtierender Priester' (LSJ s. v.)[2091]. Die

[2086] Pirson 2017, 96 f. 109–112 Abb. 39 (Rekonstruktion der kaiserzeitlichen Wohnbebauung Pergamons).
[2087] Wirsching 2010, 172.
[2088] Pirson 2017, 116 f.
[2089] Dörpfeld 1907, 173.
[2090] Vgl. Hermen mit den Porträts von Hausherren aus Pompeji, die ebenfalls durch Inschriften am Schaft benannt sind; zwei von ihnen stellen Ehrungen von Klienten dar, s. Dickmann 1999, 119–121; Eck 2010, 117.
[2091] Ein inschriftlicher Verweis auf ein (auch) im eigenen Haus ausgeübtes Priesteramt findet sich auch bei Gaius Flavius Furius Aptus in der WE 6 im H 2 in Ephesos im mittleren 2. Jh. n. Chr. (s. Kat. 14, IST [1]).

Herme wurde von Attalos Paterklianos wiederverwendet, wie durch die Überschreibung eines älteren Textes und die Abmeißelung des Penis feststehen kann[2092]. Hepding bemerkte „zwischen den ZZ. 2 und 3 eine durch Rasur entstandene Vertiefung“[2093]. Unter den Buchstaben der letzten Zeile von **IST (1)** erkannte er noch einige Buchstaben der älteren Inschrift, deren Sinn aber offenbleiben muss[2094]. Aus der Inschrift, die *in situ* im Haus gefunden wurde, geht klar hervor, dass es sich beim Hausherrn um Gaius Claudius Attalos Paterklianos, einen *consul suffectus*, handelt (zur Prosopographie s. u.). Durch sie kann auch die Inschrift IST (2), in der allein der Name Attalos steht, auf diese Person bezogen werden.

(2) IST
Inschriftenträger: Hermenschaft mit einer großen gepickten Ausnehmung mit vier Dübellöchern zum Einsetzen des Kopfes; Maße: H 1.60 m, B 0.29–0.31 m, T 0.26 m
Inschriftengattung: Wunschinschrift
BuchstabenH: 1,8 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, eckiges, schmales Epsilon, vierstrichiges und schmales, kastenförmiges Sigma, Omega mit rundem Körper und geradem Strich darunter, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: wahrscheinlich am FO oder neben dem Eingang zu Raum 45
FO: im Schutt des *triclinium* 45 (nach Hepding 1907a, 366 Nr. 118)
AO: Pergamon, Depot des Grabungshauses, Inv.-Nr. alt 1905, 24 (73)
Edition/Publikation: Dörpfeld 1907, 184; Hepding 1907a, 366 Nr. 118 Abb. 11; Steinepigramme 06/02/23; Rathmayr 2016g, Text 5 (SEG 64, 2145)
Datierung: 2. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Inschrift:

ὦ φίλοι, ἐσθίετε βρώμην
καὶ πείνετε οἶνον,
Ἀττάλου εὐφροσύνοις
4 τερπόμενοι θαλίαις

Ihr Freunde, esst die Speisen und trinkt den Wein, indem ihr euch erfreut an den festlichen Mahlzeiten des Attalos. (Ü: Merkelbach – Stauber [Steinepigramme])

Kommentar: Die Inschrift, in der der Hausherr zu seinen Gästen spricht, stellt eine wohl von Attalos selbst verfasste Anspielung auf den Text der *Odyssee* dar[2095]. Wie schon bei der Herme mit IST (1) ist auch bei dieser davon auszugehen, dass sie einen Porträtkopf des Hausherrn trug. Wie dort handelt es sich hier um ein wiederverwendetes Werk. Ein älterer, nicht mehr lesbarer Text wurde von jenem des Attalos überschrieben. Anders als bei der Herme mit IST (1) wurde der Penis bei dieser Herme nicht abgemeißelt, was mit dem Aufstellungskontext in einem *triclinium* in Zusammenhang stehen könnte.

(3) IST
Inschriftenträger: marmornes Fragment eines Architravs aus zwei anpassenden Bruchstücken; Vorderseite oben durch Leiste abgeschlossen; Ober- und Rückseite geglättet, rechts Bruch; auf Oberseite rechts ein Klammerloch; Maße: H 0.22 m, erh. L 0.65 m, T 0.15 m

---

[2092] Hepding 1907a, 362.
[2093] Hepding 1907a, 362.
[2094] Hepding 1907a, 362 las ZHN… und weitere Buchstaben, die aber nicht rekonstruierbar sind. Der von ihm vorgeschlagene Name Zenon am Anfang ist nur bis zum dritten Buchstaben nachzuvollziehen, dann scheint ein Omikron zu folgen.
[2095] Hom. Od. 12, 23: ἀλλ᾽ ἄγετ᾽ ἐσθίετε βρώμην καὶ πίνετε οἶνον.

Inschriftengattung: Aussage in Versform
BuchstabenH: 4 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, eckiges Epsilon, vierstrichiges Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Magazin Nr. 10 (= unterhalb des Hauses)
AO: nicht auffindbar
Edition/Publikation: Schröder – Schrader – Kolbe 1904, 176 Nr. 21; Steinepigramme 06/02/24; Merkelbach 1999 (SEG 49, 1775); Rathmayr 2016g, Text 6 (SEG 64, 2145)
Datierung: kaiserzeitlich (Schröder – Schrader – Kolbe); severisch (Hepding 1907a, 366; Steinepigramme 06/02/24); 2. Viertel 3. Jh. n. Chr. (Autorinnen)
Inschrift: auf der Vorderseite zwischen Abschlussleiste und zwei vertieften Rillen

[χαίρετον, εἰ φίλοι ἄνδρες] ἱκάνε̣τον· εἰ δ’ ἀθέμισ[τοι---]

Seid gegrüßt, ihr Männer, wenn ihr als Freunde kommt; wenn aber in böser Absicht ...

Kommentar: In dieser Inschrift ist jene Stelle der *Ilias* Homers abgewandelt, in der Achilleus die Abgesandten der Griechen (Phoinix, Aias, Odysseus) begrüßt (Il. 9, 197). Wie auch in IST (2) adaptierte der Hausherr die berühmte Vorlage für seine Zwecke. Damit erscheint eine Zuweisung an Attalos und eine Anbringung in seinem Haus außer Frage zu stehen[2096].

(4) IST
Inschriftenträger: Herme des Typus Hermes Propylaios des Alkamenes; Maße: erh. H 1.19 m, SchaftB 0.32 m, SchaftT 0.29 m, KopfH (Scheitel bis zum unteren Bartrand) 0.40 m, GesamtH ca. 2 m
Inschriftengattung: Grußinschrift
BuchstabenH: ZZ. 1–3: 2,2 cm, ZZ. 4–5: 2,6 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, kastenförmiges Epsilon, Omikron in ZZ. 1–3 und 5 wesentlich kleiner als die anderen Buchstaben, kastenförmiges Sigma, hufeisenförmiges Omega mit eindrehenden Enden, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: im Schutt von Magazin Nr. 10 (= unterhalb des Hauses)
AO: Istanbul, Archäologisches Museum Inv.-Nr. 1433 t (Inv.-Nr. alt 1903, 286)
Edition/Publikation: Altmann 1904, 179–186 Abb. 19 Taf. 18–21; Conze 1904, 69 f.; Winter 1908a, 48 Nr. 27 Abb. 27 a (Detail der Inschrift) Taf. 9 Beibl. 5; Brahms 1994, 298 Kat.-Nr. 16, 1 Abb. 19; Rathmayr 2016g, Text 7 (SEG 64, 2145)
Datierung: 2. Jh. n. Chr. (Altmann); hadrianisch (Brahms); 2. Viertel 3. Jh. n. Chr. (Autorinnen)
Inschrift:

εἰδήσεις Ἀλκαμένεος
περικαλλὲς ἄγαλμα,
Ἑρμᾶν τὸν πρὸ πυλῶν
4 εἵσατο Περγάμιος
vac.
γνῶθι σαυτόν

Kennenlernen sollst du Alkamenes’ prachtvolles Standbild, Hermes, den vor dem Tor aufgestellt Pergamios. Erkenne dich selbst. (Ü: Stefan Hagel)

[2096] Dies nahm bereits Hepding 1907a, 366 an; ebenso Steinepigramme 06/02/24.

Kommentar: Die Übersetzung von ZZ. 3–4 Ἑρμᾶν τὸν πρὸ πυλῶν εἵσατο ist nicht eindeutig. Sie kann wie in der angeführten Übersetzung lauten[2097], aber auch – wie Conze vorschlug – *Hermes, der vor dem Tore …*[2098].
Die Inschrift nennt den berühmten klassischen Bildhauer Alkamenes als Schöpfer der ursprünglichen Herme, den Auftraggeber der Kopie Pergamios und die verkürzte Version eines philosophischen Spruchs[2099]. Dieser soll auf Chilon von Sparta, einen der Sieben Weisen, zurückgehen und war auch am Apollontempel in Delphi angebracht. Die Herme wird aus stilistischen Gründen dem 2. Jh. n. Chr. zugeschrieben[2100], die Inschrift aber erst dem frühen 3. Jh. n. Chr.[2101]. Da die Datierung nach Stil und auch Buchstabenformen nie ganz exakt sein kann, ist die Frage nach einer Gleichzeitigkeit von Skulptur und Inschrift nicht zu beantworten. Der Name des Auftraggebers Pergamios ist sonst nicht bekannt, vergleichbare Namen wie Πέργαμος oder Περγαμηνός erscheinen aber ab späthellenistischer Zeit (LGPN s. vv.). Die Verwendung des Namens Pergamios allein legt eine Aufstellung in einem privaten Rahmen nahe. In Pergamios wurde ein Verwandter des Attalos gesehen[2102], er könnte aber ebenso ein guter Freund desselben gewesen sein. Das Skulptur-Text-Ensemble steht jedenfalls in Einklang mit der Gedankenwelt von Personen der Zweiten Sophistik, zu der auch Attalos gehörte[2103]. In einem Antipater-Epigramm der *Anthologia Palatina* 7, 18 findet sich die gleiche Einleitung (εἰδήσεις Ἀλκαμαα …), jedoch folgt dann ein anderer Text[2104].

(5) IST
Inschriftenträger: zwei aneinander anpassende Fragmente der Marmorplatte eines Altars; oben und unten gebrochen, Rückseite rau, linke Seite glatt, rechte Seite vorne glatt und oben Ansatz eines Profils; Maße: H 8,7 cm, L 24,2 cm, T 4,9 cm
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 2,2 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, hufeisenförmiges Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt (Spolie?)
FO: a. 1904 im „Cisternenbau“ (= nordöstlicher Bereich des Attaloshauses); b. 1905 im südlichen Bereich des Hauses
AO: Pergamon, Magazin beim Grabungshaus, Inv.-Nr. alt 1904, 443
Edition/Publikation: Hepding 1907a, 309 Nr. 28; H. Müller, Inschriften von Pergamon (<https://www.dainst.org/projekt/-/project-display/14227> [20.09.2023]); Abklatsch und Foto: 64 I 21 68
Datierung: 129–138 n. Chr.
Inschrift:

[Αὐτοκρ]ά̣τ̣ορι
Ἁδριανῶι
Ὀλυμπίῳ̣ι
4 [σ]ῳ̣[τῆρι]

Dem Kaiser Hadrian Olympios Soter …

2097 So bereits Altmann 1904, 180, der beide Möglichkeiten offenlässt, jedoch eher zu der hier gewählten Übersetzung tendiert, da sie „die einfachste und nächstliegende Bedeutung gibt“.
2098 Conze 1904, 70; ebenso Dörpfeld 1907, 185 und Winter 1908a, 51.
2099 Bousquet 1956, 567–573.
2100 Gierke 1995, 188; Krämer 2001, 9–11 auch zur Diskussion, ob es sich tatsächlich um eine Kopie der Herme des Alkamenes handelt.
2101 Altmann 1904, 179–186.
2102 Dörpfeld 1907, 185; Winter 1908a, 53.
2103 Eine Zugehörigkeit der Herme zum Haus nahmen bereits Dörpfeld 1907, 185 und Winter 1908a, 48. 53 an.
2104 Darauf machte Conze 1904, 70 aufmerksam.

Kommentar: In Z. 4 ist nur die obere Rundung des Omega erhalten, weshalb nicht zu entscheiden ist, ob weitere Zeilen folgten.
Der Altar kann ursprünglich im Haus bzw. beim Haus(-Eingang) aufgestellt gewesen oder aber wie die Inschriftenträger mit IST (6–7) als Spolie verwendet worden sein. Zu Altären, die in und bei den Eingängen von Wohnhäusern aufgestellt waren, s. Kap. III.2.8.

(6) IST
Inschriftenträger: Statuenbasis aus Marmor, links und rechts gebrochen; Maße: H 0.12 m, B 0.37 m, T 0.18 m
Inschriftengattung: Ehreninschrift
BuchstabenH: 1,9–5,1 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: nach Maßen und Profilierung im Obergeschoß als Teil des Frieses über dem Architrav wiederverwendet (Spolie)
FO: Peristylhof
AO: Pergamon, Magazin beim Grabungshaus
Edition/Publikation: Hepding 1907a, 321 Nr. 49
Datierung: 2. Hälfte 1. Jh. v. Chr. (nach Buchstabenform, s. Hepding 1907a)
Inschrift:

[----------ἄνδρα κα-]
λὸν καὶ ἀγαθ[ὸν τῆς ? πε-]
ρὶ τὴν πολι[τείαν ?]
ἀρετῆς ἕνε[κεν]

.... den schönen und guten Mann wegen seiner arete *der Bürgerschaft gegenüber.*

Kommentar: Das Fragment einer Basis mit einer Ehreninschrift wurde im Haus als Spolie wiederverwendet.

(7) IST
Inschriftenträger: Statuenbasis aus Marmor; Maße: H 0.15 m, B 0.97 m, T 0.33 m
Inschriftengattung: Ehreninschrift
BuchstabenH: 2,2 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, hufeisenförmiges Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Stufe vor dem Bad im Untergeschoß (Spolie)
AO: *in situ*, Inv.-Nr. 1905, 136 (391) (nach Arachne 196024)
Edition/Publikation: Hepding 1907a, 318 f. Nr. 46; IGR IV 420; Abb.: D-DAI-ATH-Pergamon-1147 (<https://arachne.dainst.org/entity/412844/image/412844> [07.02.2024])
Datierung: 1. Jh. v. Chr.
Inschrift: verkehrt herum verbaut

ὁ δῆμος ἐτείμησεν
Λεύκιον Κορνοφίκιον Λευκίου υἱὸν διά τε τὰς
εἰς ἑαυτὸν εὐεργεσίας καὶ διὰ τὰς εἰς Νέωνα Πολέ-
μωνος Βουβᾶν τὸν στρατηγὸν φιλανθρωπίας

Das Volk ehrte den Lucius Cornificius, Sohn des Lucius, aufgrund seiner euergesia *ihm gegenüber und aufgrund seiner* philanthropia *dem Strategen Neon Boubas, Sohn des Polemon, gegenüber.*

Kommentar: Die Basis mit der Ehreninschrift an Lucius Cornificius, Konsul des Jahres 35 v. Chr., wurde im Haus als Spolie wiederverwendet.

(8a–b) DIP
Träger: marmorner, schmaler Block mit drei Faszien; auf der Oberseite sechs kleine hufeisenförmige und auf der Unterseite zwei rechteckige Einlassungen; stark bestoßen und versintert; Maße: H 0.26 m, B 0.40 m
Gattung: a. Zeichnung; b. Inschrift (Incertum)
BuchstabenH: b. k. A.
Buchstabenformen: b. kursives Alpha
Buchstabenfarbe: b. rot
Maße: a. k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Peristylhof, Umgang bei der Nordwest-Säule
AO: Pergamon, Depot des Grabungshauses, Inv.-Nr. 1904.AT.S0008
Edition/Publikation: Hepding 1907b, 399 (nur a.)
Datierung: k. A.
Inschrift und Darstellungen:

a. auf den oberen beiden Faszien:

vier männliche Köpfe im Profil nach links

b. unterhalb von a.:

Kopf Kopf Kopf Kopf
. . Γ̣ΑΛΥ- Ẹ̣Υ-
Ι̣Ι̣Ι̣Α̣Ϛ̣ . .

Kommentar: Aufgrund der symmetrischen Aufteilung der Beischriften unter den Köpfen steht zu vermuten, dass diese die Dargestellten bezeichneten. Eventuell ist unter dem dritten Kopf Ἀλυ|πίας oder Ἀλύ|πιος zu lesen.

(9) GR
Inschriftenträger: Deckplatte von Abschrankung, Anschlussfläche und Klammerbettung nach links; rechts Bruch; Werkzeichen P; Maße der Platte: H 0.16 m, L 1.63 m, T 0.20 m
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 3–4,5 cm
Buchstabenformen: kursives Omega
Anbringungsort im Haus: wahrscheinlich vom Peristyl im Obergeschoß
FO: im Haus
AO: k. A.
Edition/Publikation: Hepding 1907a, 373 Nr. 136
Datierung: wahrscheinlich kaiserzeitlich
Inschrift: oben eingeritzt

πρώτου

Kommentar: Vielleicht handelt es sich hier um eine Versetzungsanweisung im Sinne von ‚diese Platte hier zuerst‘.

(10) GR
Inschriftenträger: Tonlämpchen; Maße: L 9 cm
Inschriftengattung: Besitzerinschrift (?)
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: Alpha mit gerader Mittelhaste, lunares Epsilon
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: im Haus
AO: k. A.
Edition/Publikation: Hepding 1907a, 374 Nr. 138; Abb.: D-DAI-ATH-Pergamon-1049 (<https://arachne.dainst.org/entity/1183732/image/432271> [07.02.2024])
Datierung: vermutlich 2.–3. Jh. n. Chr. (nach dem Namen und den Wohnphasen des Hauses)
Inschrift: am Rand eingeritzt

Εὐφημία

Euphemia

Kommentar: Der Name Euphemia kommt in Pergamon nur hier vor. Er ist ansonsten vom 2. Jh. n. Chr. bis in die Spätantike belegt (LGPN s. v. Εὐφημία).

(11) GR
Inschriftenträger: Marmorfragment; Maße: H 2,4 cm, B 8,8 cm, T 4,4 cm
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 1–1,2 cm
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: aus dem Haus
AO: unbekannt; Inv.-Nr. alt 1905, 57 (164)
Edition/Publikation: Hepding 1907a, 371 Nr. 131; H. Hepding, Tagebuch zu den Inschriften 1905, Kat.-Nr. 57 (164) (mit Skizze)
Datierung: k. A., vermutlich kaiserzeitlich
Inschrift:

[--------- Ἀσ]κληπ[ι --------]

[As]klep[i…]

Kommentar: Die Buchstaben wurden nicht mit dem Meißel eingehauen, sondern grob mit einem spitzen Gegenstand eingeritzt[2105]. Hier kann ein Personenname oder auch Asklepios gestanden sein. Trifft Letzteres zu, gehörte das Fragment vielleicht zu einem Altärchen.

Haus/Bauphasen[2106]: Die ältesten Befunde sind die Mosaikböden der Räume 36, 37, 38 und 39 sowie die Wandmalereien der Räume 36, 37 und 38. Der Mosaikboden der Nordosthalle des Peristyls kann auch aus dieser Phase stammen, der Marmorboden der Nordwesthalle dürfte hingegen jünger

[2105] Hepding 1907a, 371 Nr. 131.
[2106] Die Raumnummern folgen jenen bei Dörpfeld 1907, Taf. 14.

sein[2107]. In Raum 36 setzte der ältere Boden an eine Gartenmalerei an. Gerade Letztere untermauert die von Wulf favorisierte Datierung, wonach die Ausstattungen frühestens aus dem mittleren 1. Jh. v. Chr. stammen[2108]. Damit rückt die zeitliche Stellung dieser frühesten bekannten Ausstattungen und damit auch die Anlage ihrer Räume in die Periode des späten Hellenismus bzw. der frühen Kaiserzeit. Größere Umbauten sind dann wahrscheinlich mit einem Hausherrn der 1. Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. zu verbinden. Diese umfassten eine Erweiterung des vierseitigen Peristylhofs um ein Interkolumnium nach Süden, sodass der Hof nun 6 × 8 Säulen aufwies. Mit der flächenmäßigen Erweiterung ging auch die Installierung von zwei halbkreisförmigen, auf das *triclinium* 45 ausgerichteten dekorativen Wasserbecken in seiner Nordwest-Südost-Achse einher. In Zusammenhang mit ihrem Einbau dürfte eine unter dem Hof vorhandene Zisterne mit Brunnenöffnung im Hof in einen Druckbehälter, welcher der Wasserversorgung der im Süden des Hauses liegenden Unteren Agora diente, umgebaut worden sein[2109]. An der nordwestlichen Halle des Peristyls wurde die *exedra* 43 eingerichtet und dabei der Zugang zu dem ins Obergeschoß führenden Treppenhaus 41 vermauert[2110]. Das obere Geschoß war nun über eine in diesem Bereich liegende Treppe aus Ziegeln zugänglich. Von den Räumen im Oberstock war Raum 44 aufgrund seiner Lage am anstehenden Fels gut erhalten[2111]. In den Räumen unter der Südhalle des Peristyls wurde ein Bad eingebaut. An festen Ausstattungen sind der aus *opus sectile* und Tessellat kombinierte *triclinium*-Boden in Raum 45, der Mosaikboden und die marmorne Wandverkleidung der Räume 36, 37 und 38 sowie die Mosaikböden in Raum 40 und in Baderaum 52 derselben Phase zuzuordnen[2112]. Dies ist auch für den Marmorboden der Nordwesthalle vor dem *triclinium* 45 anzunehmen. Aufgrund der Erweiterung des Peristyls nach Süden muss auch in der Südhalle ein neuer Boden verlegt worden sein. Da der Umbau der *exedra* 43 und die Aufstellung von Bildnishermen neben diesem Raum und dem *triclinium* 45 mit dem in den Inschriften der Hermen genannten *consul suffectus* Gaius Claudius Attalos Paterklianos verbunden werden können (s. u.), ist dieser als Bauherr anzusehen[2113]. Interessant bei der Ausstattung des Hauses durch Attalos ist, dass er nicht nur für die beiden Hermen mit den Inschriften **IST (1–2)** ältere Werke wiederverwendete, sondern auch weitere ältere Inschriftensteine in die Architektur integrierte: So wurde die Basis mit **IST (7)** aus dem 1. Jh. v. Chr. verkehrt herum als Stufe im Bad 52 verbaut. Das aus demselben Jahrhundert stammende Marmorfragment einer Basis mit **IST (6)** fand als Teil des Frieses im Obergeschoß-Peristyl Verwendung. Ferner bestand die Statuenbasis in der *exedra* 43 aus einer älteren Marmorstatue[2114]. Aus diesem Grund kann das Marmorfragment einer Platte mit einer Weihinschrift an Kaiser Hadrian **IST (5)** (sollte es nicht zu einer älteren Ausstattung gehört haben) auch als Spolie verwendet worden sein. Diese älteren Steine stammen möglicherweise aus Bauten, die beim Erdbeben von 178 n. Chr. zerstört wurden. Das Ende der Bewohnung steht in Zusammenhang mit einer generellen Aufgabe der Wohnbauten der Oberschicht in der Oberstadt im späteren 3. und frühen 4. Jh. n. Chr.[2115].

[2107] Nur in diesen beiden Umgängen blieben Bodenbeläge erhalten; s. Dörpfeld 1907, 183.

[2108] In zwei kleinräumigen Sondagen im sog. Attaloshaus wurde Keramik des 1. Jhs. v. Chr. gefunden, s. Salzmann 1991, 440; Wulf 1999, 168 Anm. 766; ebenso Pirson 2017, 82, der von einer Zeitstellung im mittleren 1. Jh. v. Chr. ausgeht, die nach ihm auch für die Peristylhäuser westlich der Unteren Agora gelten dürfte.

[2109] Dörpfeld 1907, 169 f. 187.

[2110] Dörpfeld 1907, 172 f.

[2111] Dörpfeld 1907, 173 f. Wo sich diese Treppe genau befindet und wie das Treppenhaus vom Erdgeschoß zu erreichen war, geht weder aus der Beschreibung bei Dörpfeld noch aus dem Plan hervor.

[2112] Dörpfeld 1907, 174. 183 f.; Conze 1913, 236–289 Abb. 88–93 Beibl. 53–55 und Taf. 21.

[2113] So bereits Conze 1913, 290.

[2114] Dörpfeld 1907, 172.

[2115] So wurden etwa das Große und das Kleine Peristylhaus der Stadtgrabung wie das Attaloshaus in der 1. Hälfte des 3. Jhs. noch umgebaut. Während aber das Große Peristylhaus um 270 n. Chr. aufgegeben wurde, bestand das Kleine Peristylhaus noch bis in die 1. Hälfte des 4. Jhs. n. Chr. fort; s. Wulf 1999, 70 f. 134. 211–213.

Beschreibung des Hauses: Das Haus (zunächst als Cisternenbau bezeichnet), das zwischen dem Oberen Gymnasium der Neoi und der Unteren Agora erhöht an der antiken Straße zum Burgberg liegt, wurde am Beginn des 20. Jhs. ausgegraben. Auch wenn die Berichte dieser Jahre vorbildlich sind, ist eine alle Befunde und Funde berücksichtigende Publikation weiterhin ein Forschungsdesiderat[2116].

Die nordwestlichen Bereiche des ca. 1300 m² großen Gebäudes sind wesentlich besser erhalten als die am Abhang liegenden südöstlichen. In der Kaiserzeit bestanden zwei Eingänge ins Haus: Einer führte von der Straße 49 im Nordwesten in den Korridor 46, der in den Nordwestbereich des Peristyls überleitete, der andere von der Straße zur Burg über das Treppenhaus 14 in den südöstlichen Teil des Peristyls[2117]. Dieses war groß und zweigeschoßig mit einer dorischen Ordnung im Erd- und einer ionischen Ordnung im Obergeschoß[2118]. Auf den Säulen beider Geschoße lagen marmorne Architrave, Friese und Geisa auf[2119]. In den Interkolumnien des Erdgeschoß-Peristyls befanden sich 2 m hohe Brüstungen[2120], wodurch diese Hallenbereiche und die daran anschließenden repräsentativen Räume 37, 38, 39, 42, 43 und 45 beim Zugang von Südosten nicht sofort wahrzunehmen waren. Auch im Obergeschoß waren zwischen den Säulen Schranken versetzt, die hier aber nur 0.73 m hoch waren. In dem über Raum 37 zugänglichen Raum 38 zeigt der Boden im hinteren Teil eine leichte Erhöhung, die der Aufstellung einer Kline gedient haben kann[2121]. Das Haus hatte ein Obergeschoß mit einem Peristyl, das über jenem des Erdgeschoßes lag, außerdem waren unter der Südhalle des Erdgeschoß-Peristyls Untergeschoßräume vorhanden. Von diesen dienten zumindest die Räume 51 und 52 als Bad, wobei in Raum 51 ein Badebecken mit Sitzstufe erhalten ist[2122]. Seine Wasserversorgung dürfte über die Druckleitung unter dem Peristylhof gewährleistet worden sein[2123].

Das *triclinium* 45 hatte eine fast raumbreite Öffnung auf den Nordwestumgang, die von kurzen Zungenmauern gerahmt und möglicherweise durch zwei Säulen gegliedert war[2124]. Der Boden im *triclinium*-Schema bestand aus einer Π-förmigen Mosaikrahmung entlang der Wände und einem *opus sectile*-Boden im Zentrum. Die Wände waren zumindest in der Sockel- und Hauptzone mit Marmor verkleidet. In der dem Eingang gegenüberliegenden Mauer befand sich 3 m über dem Boden eine große Wandnische mit einer Ädikularahmung[2125], in der eine Statue aufgestellt gewesen sein kann. Nordöstlich von Raum 45 befindet sich die kleine *exedra* 43. Im hinteren Bereich wurde *in situ* ein Plinthenfragment mit dem Fuß einer überlebensgroßen Statue aus Marmor gefunden[2126]. Hepding zog in Erwägung, dass ein überlebensgroßer weiblicher Marmorkopf aus dem Haus, der einst einen Metallkranz trug, zu dieser Statue gehören könnte[2127].

Vom Eingangskorridor 46 waren der kleinere Raum 47 und der kleine Hof 48 zugänglich[2128]; sollte Hof 48 wirtschaftlichen Zwecken (Küche?) gedient haben, könnte Raum 47 eine Latrine gewesen sein, jedenfalls ist von einer solchen in einem Haus wie diesem auszugehen.

2116 So auch Pirson 2017, 110, der in Anm. 223 auf eine unpublizierte Dissertation von Johanna Fuchs (Köln) verweist.
2117 Dörpfeld 1907, 176.
2118 Dörpfeld 1907, 177–180: Die Säulen im Erdgeschoß sind 3.76 m hoch, jene im Obergeschoß 3.07 m.
2119 Dörpfeld 1907, 177–180 Abb. 2.
2120 Dörpfeld 1907, 177.
2121 Dörpfeld 1907, 174.
2122 Dörpfeld 1907, 170 f.; Wulf 1999, 101 in Zusammenhang mit anderen kaiserzeitlichen Bädern in Stadthäusern von Pergamon.
2123 Dörpfeld 1907, 171 nahm als Wasserquelle die Wasserbecken an, was aber weniger wahrscheinlich ist, da es sich dann um Brauchwasser gehandelt hätte; durch die zur Unteren Agora führende Druckleitung konnte aber Frischwasser bereitgestellt werden.
2124 Letzteres vermutete Dörpfeld 1907, 172.
2125 Dörpfeld 1907, 180 Abb. 3: Die Rahmung bestand aus Pilastern mit korinthischen Kapitellen (H 1.99 m), über die ein Architrav (B 1.32 m) gespannt war.
2126 Dörpfeld 1907, 172 f.; Radt 1988, 124.
2127 Hepding 1907a, 363. 387 Anm. 1.
2128 Dörpfeld 1907, 172.

Im Peristylhof befanden sich zwischen den Säulen zwei kleinere aus Ziegeln gemauerte Sockel, die Skulpturen getragen haben dürften[2129]. Vielleicht sind ihnen zwei Plinthenfragmente mit den Füßen von Hunden aus dunkelblauem Marmor zuzuordnen, in die Deckplatten von Basen eingelassen gewesen sein können, die ebenfalls aus dem Haus stammen[2130]. Darüber hinaus dürften im Hof zwei Eber aus dem gleichen Material wie die Hundestatuen aufgestellt gewesen sein, die man unterhalb des Gebäudes entdeckte[2131]. Ferner ist bei einer aus dem Peristyl stammenden unterlebensgroßen Marmorstatue des Poseidon an eine Aufstellung im Hof zu denken[2132]. Ein weiblicher Porträtkopf, der im Magazin 8 unterhalb des Hauses zu Tage kam, könnte nach Hepding die namentlich nicht bekannte Frau des Attalos darstellen[2133]. Seine Datierung in die severische Zeit spricht jedenfalls nicht dagegen[2134]. Südlich unterhalb des Hauses wurde außerdem das Fragment eines Heroenreliefs gefunden[2135]. Im Haus kamen zudem Marmorstatuetten mehrerer halbbekleideter Aphroditen, einer Athena und einer Sitzfigur, die auf Kybele bezogen wurde, zu Tage[2136]. Ohne ins Detail zu gehen, erwähnte Hepding außerdem „Reste kleinerer Bildwerke mehr dekorativen Charakters“[2137] und eine überlebensgroße männliche Sitzfigur aus Marmor, die aber nicht zur Ausstattung des Hauses gehört haben soll[2138]. Hinzu kommen zahlreiche „Erzeugnisse der Kleinkunst“[2139]. Der Architekturausstattung zuzuweisen sind mit Reliefs verzierte Konsolen[2140].

Archäologischer Kontext: Zwischen der *exedra* 43 und der Nische 42 wurde der Hermenschaft mit der Inschrift **IST (1)**, der wahrscheinlich ein Porträt des Konsuls Attalos trug, *in situ* angetroffen[2141]. *Exedra* und Nische hatten „eine Umrahmung von Säulen und Gebälk aus Stein“[2142]. Die Inschrift **IST (1)** steht unmittelbar unter dem Brustansatz auf der Vorderseite der Herme. Da der Schaft 1.70 m hoch ist und auf einem 0.33 m hohen Sockel stand, befand sich die Inschrift in einer Höhe von ca. 1.80 m. In der *exedra* 43 stand die von Attalos errichtete überlebensgroße Götterstatue aus Marmor: Ihre Basis wurde *in situ* angetroffen, von der Statue selbst blieben Teile der Plinthe mit dem linken Fuß erhalten; vielleicht gehörte ein weiblicher Idealkopf, der einen Kranz aus Metall im Haar trug, zu dieser Statue[2143]. Hinweise auf kultische Handlungen in der *exedra* liefert die hier gefundene große Zahl an gebrauchten Öllämpchen aus Ton[2144]. Die Nische 42 rechts neben der Herme bietet sich ebenfalls als Ort einer Statuenaufstellung an. Vielleicht bildeten die *exedra* 43, die Nische 42 und die Herme ein geplantes Ensemble, das dem Kult der in Inschrift **IST (1)** genannten Göttin galt[2145].
Der zweite Hermenschaft trägt die Inschrift **IST (2)** und stammt aus dem *triclinium* 45. Aufgrund des Inhalts der Inschrift, in der der Hausherr als spendabler Gastgeber auftritt, wird die Herme,

---

2129 Dörpfeld 1907, 185 f.; Hepding 1907b, 387.
2130 Hepding 1907b, 387.
2131 Hepding 1907b, 387.
2132 Hepding 1907b, 388 Abb. 4.
2133 Hepding 1907a, 366; Hepding 1907b, 387; zu dem 0.26 m hohen Marmorkopf s. Altmann 1904, 190 f. Abb. 23. 24; Winter 1908b, 237 Nr. 287 mit Abb.
2134 İnan – Rosenbaum 1966, 115 Kat.-Nr. 123 Taf. 74, 1. 2 verbanden den Kopf mit der Regierungszeit des Septimius Severus.
2135 Hepding 1907b, 392.
2136 Hepding 1907b, 390 f.
2137 Hepding 1907b, 387.
2138 Hepding 1907b, 387 (Foto 1080).
2139 Hepding 1907a, 366.
2140 Hepding 1907b, 393 Abb. 8.
2141 Hepding 1907a, 361–366 Nr. 117 Abb. 10.
2142 Dörpfeld 1907, 180 f. aufgrund von damaligen „Spuren, die auf dem Boden und an den Wänden zu erkennen sind“.
2143 Dörpfeld 1907, 172 f.; Hepding 1907a, 363 Anm. 1; 387; Radt 1988, 124.
2144 Dörpfeld 1907, 172 f.
2145 Vgl. Dörpfeld 1907, 173.

die wahrscheinlich ebenfalls ein Porträt des Hausherrn trug, wenn nicht im Raum selbst, so neben seinem Eingang vergleichbar der Herme mit **IST (1)** aufgestellt gewesen sein.
Interessant ist, dass beide Hermen vor der Beschreibung durch den Hausherrn bereits Texte trugen. Gerne würde man die ursprünglichen Inschriften kennen, die jedoch nicht mehr lesbar sind. Angepasst an ihre neuen Funktionen als Träger von Bildnissen des Hausherrn Attalos war bei der Herme neben der Kultnische der Penis abgemeißelt worden, während er bei der Herme des *triclinium* bleiben durfte. Vermutlich störte er in diesem Ambiente, in dem auch die dionysische Komponente ihren Platz hatte, nicht.
Die Träger mit den Inschriften **IST (3–4)** werden dem Haus zugewiesen, weil sie in dessen Nähe gefunden wurden[2146] und ihre Texte – und in einem Fall auch die Skulptur – bestens zu der durch **IST (1–2)** bekannten Gedankenwelt des Attalos Paterklianos passen. **IST (3)** nimmt darüber hinaus wie auch **IST (2)** auf eine Stelle bei Homer Bezug. Da die Inschriftenträger von **IST (3–4)** in der Nähe des vermuteten Hauseingangs gefunden wurden, wird eine Platzierung beider Objekte an diesem Ort erwogen[2147]. Der Architrav mit **IST (3)** kann als Türsturz des Hauseingangs verwendet worden sein, die Herme mit **IST (4)** stand möglicherweise neben diesem Eingang. Der Marmorblock (Basis [?]) mit dem Dipinto **DIP (8)** wurde im Peristylhof gefunden. Das Tonlämpchen mit **GR (10)** sowie die Marmorfragmente mit den Graffiti **GR (9)** und **GR (11)** kamen im Schutt des Hauses zu Tage.

Funktion: In **IST (1)** sind Name und politisches Amt des Hausherrn angegeben, außerdem wird betont, dass Attalos die Statue einer mächtigen Göttin (wohl jener in der *exedra* 43) errichtet hatte, deren Priester er war[2148]. Hepding, Dörpfeld und auch Ohlemutz dachten bei der Göttin an Kybele[2149]. Dieser Meinung schloss sich auch Heimerl, der Bearbeiter der in der *exedra* gefundenen Tonlampen, an[2150]. Auch wenn unter den Bildern der Lampen nur die Löwen mit dieser Göttin zu verbinden sind, so stammen aus dem Haus auch das Fragment einer sitzenden Kybele aus Terrakotta[2151] und eine unterlebensgroße weibliche Marmorstatue auf einem Thron, die ebenfalls diese Gottheit dargestellt haben könnte[2152]. Letztere könnte eventuell in der kleinen Nische 42 gestanden sein[2153]. Auf Kybele verweisen auch die Lampen, da für die Göttin ein nächtlicher Kult belegt ist[2154]. Der Auftraggeber und vielleicht zugleich Verfasser des Textes spricht nicht direkt zu den Lesern, sondern bleibt zu diesen auf Distanz in der dritten Person. Dasselbe gilt für **IST (2)**: Hier ermuntert der Text die Freunde des Hausherrn dezidiert, Speis und Trank zuzusprechen, die dieser in Überfülle bereitstellte. Die Inschrift verweist auf die Bedeutung dieser Veranstaltungen

---

2146 Sie stammen aus Magazin 10, das sich unterhalb des Hauses des Attalos befindet. Zum Fundort und dieser Zuweisung s. auch Dörpfeld 1907, 185; Gierke 1995, 188.

2147 Vgl. zum Inschriftenträger mit IST (4) Dörpfeld 1907, 185, der aber der Übersetzung der Inschrift durch Conze folgte und eine Aufstellung im Peristylhof bei den anderen beiden Hermen präferierte.

2148 Natürlich kann auch in der Nische 42 eine Statue gestanden sein, vielleicht sogar die gleiche Göttin wie in der *exedra* 43 (so schon Dörpfeld 1907, 173), jedoch ist nur für die *exedra* 43 eine Statue zu belegen; hier sind zudem Kulthandlungen nachzuweisen, die Attalos als Priester der Göttin (so IST [1]) wohl selbst ausführte.

2149 Hepding 1907a, 364; Dörpfeld 1907, 173; Ohlemutz 1940, 187 f.

2150 Heimerl 2001, 85 Kat.-Nr. 481 (Hundedarstellung?). 483 (Löwe). 1115 (zwei Büsten mit einer Lanze dazwischen). 1125 (Kopf der Medusa). 1126 (Eros auf einem Panther) und 1131 (Löwe?).

2151 Töpperwein 1976, 214 Nr. 193 Taf. 32; Vermaseren 1987, 116 f. Nr. 378.

2152 Bereits Hepding 1907b, 390 f. dachte an eine Darstellung der Kybele, die dann der hellenistischen Formensprache entsprochen hätte (Abb.: D-DAI-ATH-Pergamon-1034A).

2153 Die Statue ist ohne erhaltenen Hals und Kopf 0.32 m hoch, 0.16 breit und 0.09 m tief. Sie könnte auf einer Basis gestanden sein und dann eine Höhe von etwa 0.60–0.70 m erreicht haben. Dass sie in einer Nische stand, legen die Stiftlöcher auf ihrer Rückseite und auch die nur grob ausgeführten Rück- und Nebenseiten nahe, vgl. dazu die Beschreibung in <http://arachne.uni-koeln.de/item/marbilder/1894665> (06.02.2024).

2154 Zu nächtlichen Riten im Kult der Kybele s. z. B. Bremmer 2020, 21; Meriç 2020, 135; Scheer 2020, 104; 121 Anm. 142; 124; Vikela 2020, 167.

in den Häusern der Oberschicht und somit auch auf die soziale Stellung des Attalos selbst. Indem die Inschrift die Abwandlung einer Stelle der *Odyssee* ist, offenbarte der Hausherr sein Interesse für klassische griechische Kultur[2155], vermutlich mit einer Präferenz für Homer. Auch bei dieser Herme stand die Inschrift ungefähr in Augenhöhe der Betrachter und zielte damit bewusst auf ein Publikum ab.
Die Inschrift **IST (3)** ist zu fragmentarisch erhalten, als dass man erkennen könnte, ob in ihr der Hausherr selbst sprach; jedenfalls wendet sich der Text mit *Seid gegrüßt, ihr Männer, wenn ihr als Freunde kommt; wenn aber in böser Absicht …* an Besucher des Hauses des Attalos[2156]. Wie schon bei **IST (2)** wurde eine Stelle aus einem Werk Homers dem Kontext entsprechend abgewandelt. Neben der literarischen Bildung, die die Inschriften vermitteln, wurde bei den Skulpturen eine Form für Bildnisstatuen des Hausherrn gewählt, die die oben am Schaft angebrachten Texte und die darüber auf die Schäfte gesetzten Porträts unmittelbar miteinander verband.
Während die Funktion der Zeichnung von drei männlichen Köpfen mit den Beischriften **DIP (8)** und die der Graffiti **GR (9)** und **GR (11)** unklar ist, bezeichnet **GR (10)** die Besitzerin einer Lampe.

Prosopographie: Gaius Claudius Attalos Paterklianos stammte aus Pergamon[2157]. Er ist in mehreren Inschriften dieser Stadt und auch in einer Inschrift aus Tralleis belegt[2158]. Sein Vater dürfte Tiberius Claudius Attalos Paterklianos gewesen sein[2159]. Dieser war unter Commodus (180–192 n. Chr.) Statthalter in Thrakien[2160] und unter Macrinus (April 217 bis Juni 218 n. Chr.) Prokonsul der Provinz Cypern[2161]. Im Zuge der politischen Unruhen dieser Jahre ließ Elagabal ihn 217 n. Chr. ermorden. Vater und Sohn Paterklianos sind die letzten bekannten Männer senatorischen Ranges aus Pergamon[2162]. Zu Gaius Claudius Attalos Paterklianos gibt eine Inschrift auf einer Statuenbasis aus Tralleis Auskunft, in der eine Dame der Oberschicht geehrt ist (I.Tralleis 54[2163]): Die Geehrte

---

2155 Ebenso Swain 1991.

2156 Ebenso Merkelbach 1999.

2157 Zu dieser Person bisher: PIR² C 800; Leunissen 1989, 202; Swain 1991, 211–214; Halfmann 2004, 525; Scheibelreiter-Gail 2017, 340 f. Kat. 83–87. Eine weitere Inschrift auf einer Herme mit dem Namen eines Attalos, die außerhalb von Pergamon gefunden wurde und vermutlich auch auf Gaius Claudius Attalos Paterklianos zu beziehen ist, könnte aus einer außerstädtischen Villa des Attalos stammen, s. Rathmayr 2016g, 160 f. und hier Kat. 124, IST (1).

2158 Hepding 1907a, 360 Nr. 116; 361–366 Nr. 117 (hier IST [1]); 366 Nr. 118 (hier IST [2]); I.Tralleis 54; wahrscheinlich auch die Inschrift Schröder – Schrader – Kolbe 1904, 165–167 Abb. 15 (hier Kat. 124, IST [1]) und vielleicht auch Conze – Schuchhardt 1899, 184 Nr. 42; I.Pergamon II 569 ([-----]ς | [-------].νος Ἀττάλου | [--------].ης Ζωσίμου | Παπαρίων β΄.

2159 Halfmann 1979, 195 Nr. 125; Leunissen 1989, 202. Eine Inschrift könnte auf seinen Vater verweisen (Conze – Schuchhardt 1899, 184 Nr. 42; Steinepigramme 06/02/26; I.Mysien Rep. 880b; zum Vater s. PIR² C 800; Halfmann 1979, 195 f. Nr. 125; Swain 1991, 212); dass es sich um einen sonst unbekannten Bruder handelte, nahm nur Barbieri 1952, Nr. 140 an. Die Inschrift wurde in der Kaïkosebene gefunden und der Schrift zufolge von den Ausgräberinnen und Ausgräbern grob ins 2. Jh. n. Chr. datiert; sie steht auf zwei Marmorfragmenten und kann zu einem suburbanen Anwesen der Familie gehört haben, auf das die Inschrift auf einer Bildnisherme hinweist; zu diesem Anwesen s. Kat. 124, IST (1).

2160 Der Name steht auf Nummi, die auf dem Avers ein Porträt des Commodus mit Beischrift tragen; s. PIR² C 795.

2161 Vgl. dazu eine Bilingue auf einem Meilenstein, die Kaiser Macrinus und seinem Sohn Diadumenianus geweiht ist und unter Tiberius Claudius Attalos Paterklianos in der Nähe von Soloi auf Zypern errichtet wurde. Die Inschrift lautet: *Imp(eratori) Caisari M(arco) Opellio Severo Macrino Pio* | *Felici Aug(usto) et M(arco) Opelli[o]* | *Antonino Diadumenia[no]* | *nobilissimo Caisari* | Αὐτοκράτορι Καίσαρι Μ(άρκῳ) Ὀπελλίῳ | Μακρείνῳ Εὐσεβῇ Εὐτυχῇ Σεβασ[τῷ] | καὶ Μ(άρκῳ) Ὀπελλίῳ Ἀντωνείνῳ Δι[αδυ]|μενιανῷ Καίσαρι Εὐσεβῇ Εὐτυχῇ | τῷ υἱῷ τοῦ Σεβαστοῦ, (ἔτους) β΄, ἐπὶ Τιβερίου [Κλαυ]|δίου Ἀττάλου Πατερκλιανοῦ ἀνθ(υπάτου) | ἡ πόλις ἡ Σολίων | μί(λια) δ΄ (Mitford 1939, 190 Nr. 2; Mitford 1947, 230 Nr. 15 mit einer Korrektur der Inschrift, wie sie hier wiedergegeben ist).

2162 Halfmann 2004, 525.

2163 Zu dieser Inschrift nahm zuletzt Veronika Scheibelreiter-Gail ausführlich Stellung, s. Quatember – Scheibelreiter-Gail 2017, 242 mit Abb. 1 auf S. 232 (Stammbaum der Vedii und der Flavii Vedii).

war eine Nichte der *consulares* Flavius Antoninus, Flavius Damianus und Flavius Phaedrus, der Söhne des Sophisten Titus Flavius Damianus aus Ephesos und seiner Frau Vedia Phaedrina, und mit Menyllios Attalos verwandt. Da Flavia Lepida, eine der Schwestern dieser Vedier, mit hoher Wahrscheinlichkeit Gaius Iulius Philippos (3)[2164] zum Ehemann hatte, ist am Beginn des Textes *Tochter des* zu ergänzen[2165]. Nach Scheibelreiter-Gail dürfte die Geehrte nach dem Gentilnamen ihres Vaters Iulia geheißen haben. Die Geehrte (Iulia [?]) wird zudem als Tochter des Cousins des aus Pergamon stammenden Gaius Claudius Attalos Paterklianos bezeichnet[2166]. Nach Scheibelreiter-Gail ist die Verwandtschaft des Gaius Claudius Attalos Paterklianos zur Familie der Iulii aus Tralleis so zu erklären, dass der Vater des Gaius Claudius Attalos Paterklianos, Tiberius Claudius Attalos Paterklianos, mit einer Schwester des Gaius Iulius Philppos (2) verheiratet war. Die Ämter eines *consul suffectus* und Statthalters der Provinz Pontus-Bithynia (I.Tralleis 54, 14–15) übte er wahrscheinlich in den 230er und 240er Jahren aus, wobei jenes des Statthalters wohl später als das Konsulat anzusetzen ist. Diese zeitliche Stellung ergibt sich ebenfalls aus der Inschrift aus Tralleis, da er hier als Zeitgenosse der Kinder des Titus Flavius Damianus, des Sophisten, aufscheint. Für diese Kinder sind gut datierte Inschriften aus den Jahren 212 bis 217 n. Chr. (I.Ephesos 3051) und 238 bis 244 n. Chr. (I.Ephesos 3081) belegt[2167].

Aus einer Inschrift in einer *tabula ansata* auf einer Marmorplatte aus dem Gymnasium der Neoi (= großes bzw. Oberes Gymnasium[2168]) in Pergamon unweit des Stadthauses geht hervor, dass Attalos *triteutes* (Verteiler) war und möglicherweise ein *aleipterion* restaurierte[2169]. Da das *aleipterion* einen Ort zum Einölen in Gymnasien bezeichnete (LSJ s. v. ἀλειπτήριον), dürfte es sich bei dem zu Verteilenden um Salböl gehandelt haben, das demnach Attalos spendete.

Die sich in den Inschriften äußernde literarische Bildung des Gaius Claudius Attalos Paterklianos nahm Swain zum Anlass, in ihm jenen Attalos zu vermuten, dem der Poet Arrian das Werk Εἰς Ἄτταλον τὸν Περγαμηνὸν ποιήματα widmete[2170].

Literatur: Dörpfeld 1907, 167–189 Abb. 1 Taf. 14 (Hausplan). 15; Schazmann 1908 (zu den Wandmalereien); Conze 1912, 248–250; Conze 1913, 286–290; Radt 1988, 120–124 Abb. 28–33 a; Salzmann 1991 (Mosaiken); Salzmann 1993 (Mosaiken); Wulf-Rheidt 1998, 310 Abb. 15; Wulf 1999, 168 f. Abb. 75, 2; Scheibelreiter-Gail 2011, 330–332 Kat. 101 Abb. 458–464 (Mosaiken); Rathmayr 2016g, 155–160

2164 Da dieser Name wahrscheinlich über drei Generationen hinweg innerhalb einer Familie belegt ist, wurden in vorliegender Publikation die Bezeichnungen Gaius Iulius Philippos 1, 2 und 3 gewählt.

2165 Die Ergänzung „Tochter des Gaius Iulius Philippus“ findet sich bereits im PIR² C 800.

2166 Nach Swain 1991, 214 hätte es sich nicht um die Tochter des Cousins, sondern um jene der Cousine gehandelt, sodass eine direkte Verwandtschaft zwischen Attalos und den Vediern bestanden hätte.

2167 Bereits Swain 1991, 213 mit Anm. 33 lehnte die Hypothese, dass er unter Septimius Severus Suffektkonsul war, aufgrund der Chronologie ab; er nahm ein Geburtsdatum zwischen 175 und 180 n. Chr. an. Nach Swain bekleidete er das Amt unter Severus Alexander, nach Halfmann 2004, 525 unter Caracalla.

2168 Radt 1988, 131.

2169 Hepding 1907a, 360 f. Nr. 116; Hepding 1910, 480 Nr. 69; IGR IV 414: Γ. Κλ. Ἄτταλ[ος Πατε]ρκλιανὸς | τριτεύσ[ας φιλο]τίμως | καὶ ἐκ τῶ[ν ἰδίων εἰς τὴ]ν τριτείαν | πολλὰ ἀνα[λ]ώσ[ας συνεχ]ώρησε καὶ τὸ | τοῦ Πούλχριανο[ῦ ἐπιδόσ]ιμον εἰς ἐ|πισκευὴν τοῦ ἀ[λειπτηρί]ου(?); Scheibelreiter-Gail 2017, 340 Nr. 84: *Gaius Claudius Attalos Paterklianos, der eifrig* triteutes *war und vieles aus eigenen Mitteln in das Amt des* triteutes *einbrachte, überließ auch die Gabe des Pulchrianus für die Restaurierung des* aleipterions.

2170 Nach Suda K 342 soll dieser Arrian auch eine metrische Übersetzung von Vergils *Georgica* sowie ein Epos über Alexander den Großen (*Ἀλεξανδρίας*) verfasst haben. Eine Dedikation an den Konsul Attalos hängt mit der Übersetzung von εἰς zusammen, das ‚dem‘, aber auch ‚über den‘ oder ‚zu Ehren des‘ heißen kann, sodass das Werk des Arrian mit „Gedichte (gewidmet) dem Attalos von Pergamon“ oder aber auch „Gedichte über Attalos von Pergamon“ betitelt gewesen sein kann, wobei für beide Varianten Belege existieren; s. dazu ausführlich Swain 1991, 211 f.

Kat. 121. Palast V **Taf. 400**

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: 8.50 × 8.50 m (72.25 m^2)
Inschriftengattung: Künstlersignatur
BuchstabenH: 1,1 cm
Buchstabenformen: Alpha mit waagrechter Querhaste, eckiges Epsilon, vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: großer (Speise-)Raum im Nordwesten
FO: unter anderen Mosaikbodenfragmenten
AO: Staatliche Museen zu Berlin, Antikensammlung, Inv.-Nr. Mos. 70
Edition/Publikation: I.Pergamon 46a mit Abb.; Kawerau – Wiegand 1930, 60 Abb. 72 Taf. 19 (erwähnt); Radt 1988, 94; Salzmann 1995, 107 Taf. 17, 2 (erwähnt)
Datierung: zwischen 170 und 150 v. Chr.
Inschrift: am Rand des Mittelfelds zur Tür hin

῾Ηφαιστίων
ἐποίει

Hephaistion machte es.

Haus/Bauphasen[2171]: Palast V dürfte unter Eumenes II. oder seinem Nachfolger Attalos II. zwischen 170 und 150 v. Chr. errichtet worden sein. Die Datierung und die Interpretation als Herrscherresidenz stützen sich auf die Verwendung übrig gebliebener Bauteile des Zeusaltars in Palast V. Eine relative Bauabfolge ergibt sich zu Palast IV, da Palast V die südliche Raumgruppe desselben berücksichtigt und damit später entstand.

Beschreibung des Hauses[2172]: Palast V liegt auf dem Burgberg und unmittelbar südlich von Palast IV. Im Westen verlief zwischen dem Palast und dem Athenaheiligtum ein von Norden nach Süden führender Weg, sodass am Westumgang kein Platz für Räume war. Der Eingang wird am Ostende der Südhalle angenommen.
Die Paläste IV und V sind im Typus eines Peristylhauses erbaut. Das Erdgeschoß von Palast V nimmt eine Fläche von 2400 m^2 ein. Im Zentrum befindet sich ein großes vierseitiges Peristyl von ca. 500 m^2, an dessen Nord-, Ost- und Südhalle Räume angegliedert sind. Die Räume an der Nord- und Ostseite sind viel größer als jene an der Südseite. Der nördlichste Raum an der Ostseite (sog. Altargemach) war klein, auf der Marmorschwelle soll Zimmer zufolge eine Abschrankung vorhanden gewesen sein[2173]. Er hatte einen Mosaikboden, die unteren Wandpartien waren mit Marmor verkleidet. An der Rückwand wurde ein Marmorsockel angetroffen, auf dem ein Altar rekonstruiert wird. Zu Seiten des Sockels waren auf dem Tessellat Theatermasken wiedergegeben, davor befanden sich zwischen Rahmen und Girlanden drei Felder, von denen eines einen zum Eingang nach Westen weisenden bunten Vogel zeigt. Sollte auf der Basis an der Ostmauer tatsächlich ein Altar aufgestellt gewesen sein, fanden hier wohl religiöse Handlungen statt. Aufgrund der Theatermasken auf dem Mosaik wurde ein Altar für Dionysos, der aufs Engste mit dem Kult für die Attaliden

---

[2171] Radt 1988, 97 f. (170–150 v. Chr.); Zimmer 2010, Tab. 1 (Mitte 2. Jh. n. Chr.).
[2172] Nach Radt 1988, 92–95; Zimmer 2010, 157 f. Abb. 11 (Nr. 3).
[2173] Zimmer 2010, 158. Vgl. die WE 7 im H 2 von Ephesos, in der ebenfalls ein in Zusammenhang mit Kultausübung stehender Raum durch eine Abschrankung vom Peristylhof getrennt werden konnte; s. Rathmayr 2016b, 149; Rathmayr 2016c, 648 mit Vergleichsbeispielen.

verbunden war, vorgeschlagen[2174]. Von der Wanddekoration blieb wenig erhalten, die repräsentativen Bereiche waren aber mit Marmor verkleidet (an den Wänden der Räume an der Nordseite wurden Orthostatenplatten aus dunklem Marmor festgestellt) oder stuckiert und bemalt.
Aufgrund der Stärke der Mauern wird trotz des Fehlens einer Treppe ein Obergeschoß angenommen; Obergeschoße hatten beispielsweise die aus der gleichen Zeit stammenden Peristylhäuser auf Delos[2175]. Die Wasserversorgung war durch eine Zisterne unter der Westhalle gewährleistet. Ein starkes Fundament im Hof vor der Westhalle könnte einen Altar oder ein anderes Monument getragen haben.

Archäologischer Kontext[2176]: Der Mosaikboden befand sich im nordwestlichen Raum, der vom Nordumgang des Peristyls her zu betreten war. Wahrscheinlich wurden bereits in der Antike ein Teil der mittleren quadratischen Bildfläche und der breiteste Streifen der mehrfachen Rahmung geraubt. Die Steinchengröße ist klein (0,1–0,3 cm) und nimmt nach innen hin ab. Die Rahmen sind unterschiedlich breit und haben geometrische Muster (Zinnenband, laufender Hund, dreidimensional wirkendes Mäanderband etc.), die Blatt- und Blütenranken auf schwarzem Grund sind jedoch durch kleine Tierfiguren und Eroten belebt. Das Fragment mit der Künstlersignatur **MIS (1)** befand sich im mittleren äußeren Teil des vermutlich figürlichen Mittelfelds und war zum Eingang im Osten ausgerichtet[2177]. Die Inschrift scheint auf ein rechteckiges Blatt geschrieben, das an den Ecken mit Wachs auf den Boden geklebt zu sein scheint. Da sich die rechte untere Ecke vom Boden gelöst hat und nach oben gebogen ist, lenkte der Mosaizist – sicher in Absprache mit dem Auftraggeber – den Blick des Betrachters wie zufällig auf die ihn nennende Signatur. Der breite Mosaikstreifen zwischen Mittelfeld und äußerer Rahmung dürfte die Aufstellung von Klinen vorgegeben haben, der Raum somit als repräsentatives Speisezimmer gedient haben. Zu seiner Ausstattung gehörte vielleicht eine hier gefundene archaisierende Marmorstatue einer Tänzerin.

Funktion: Zu Künstlersignaturen s. Kap. VI.5 und Scheibelreiter-Gail 2023a, 182–185.

Prosopographie: Zu Eumenes II. bzw. den pergamenischen Herrschern s. Hansen 1971.

Literatur: Kawerau – Wiegand 1930, 30–35. 58–65 Abb. 39. 72 Taf. 5 Texttaf. 12–19; Radt 1988, 92–98 Abb. 11 (Plan mit Markierung von MIS [1]); Salzmann 1995, 103–110 (zu den Mosaiken); Zimmer 2010, 157 f. Abb. 7

Kat. 122. Peristylhaus II westlich der Unteren Agora[2178] **Taf. 401**

(1) GR
Träger: Wandmalerei
Gattung: Zeichnung
Maße: 13 cm
Anbringungsort im Haus: Raum 2 (*oecus*), Nordwand
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Pinkwart – Stammnitz 1984, 143 K 293 Taf. 22 d; Langner 2001, Nr. 2277 Taf. 147

2174 Ohlemutz 1940, 95 f.; Radt 1988, 94. 217.
2175 Zur qualitätvollen Ausstattung der Obergeschoße der Wohnhäuser in Delos s. Trümper 1998, 89–106, bes. 99–106.
2176 Nach Radt 1988, 94 f. Abb. 14–17.
2177 Salzmann 1995, 107.
2178 Keramikgefäße mit Dipinti und Graffiti aus den Abhüben über dem Haus werden hier nicht berücksichtigt, da sie auch von einer anderen Stelle stammen können. Zu diesen s. Pinkwart – Stammnitz 1984, 142 f. K 275 und K 288.

Datierung: *terminus post quem*: 200 n. Chr. (Datierung der Wandmalerei)[2179]; *terminus ante quem*: Spätantike
Darstellung: Gebäude mit Satteldach, von Säulen flankierten Eingängen an den Schmalseiten und (Palmetten-)Akroteren an den Giebeln

Kommentar: Wahrscheinlich ist hier ein Tempel wiedergegeben. Die Darstellung lässt sich, auch wenn sie schematischer ausgeführt ist, mit einer Graffitozeichnung eines Tempels in Sizilien vergleichen[2180]. Vergleichbare Architekturzeichnungen findet man auch in Wohnhäusern von Ephesos und Zeugma/Seleukeia, s. Kap. VII.4.

(2) GR
Träger: Bodenfragment eines Keramiktellers; Maße: k. A.
Gattung: Zeichnung
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: keiner
FO: Raum 4a West, Versturz unter Mauer E'
AO: k. A.
Edition/Publikation: Pinkwart – Stammnitz 1984, 142 K 274 Taf. 28
Datierung: k. A.
Darstellungen: zwei Fische

(3) GR
Inschriftenträger: Kännchen mit eingezogenem Rand; Maße: H 12,3 cm
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Anbringungsort im Haus: keiner
FO: Raum 4a West, unter Brandschicht
AO: k. A.
Edition/Publikation: Pinkwart – Stammnitz 1984, 142 Nr. 276 (SEG 38, 1269 Nr. 1)
Datierung: k. A.
Inschrift: unter dem Rand

ΗΦΒΛΤ.

(4) GR
Inschriftenträger: Schulterfragment eines Kännchens; Maße: L 5,7 cm
Inschriftengattung: Incertum (Notiz?)
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste
Anbringungsort im Haus: keiner
FO: Raum 4a Ost, Versturz
AO: k. A.
Edition/Publikation: Pinkwart – Stammnitz 1984, 142 Nr. 277 Taf. 28 (SEG 38, 1269 Nr. 2)
Datierung: k. A.

[2179] Pinkwart – Stammnitz 1984, 78. 167.
[2180] Langner 2001, Nr. 2276 Taf. 147.

Inschrift: eigene Lesung nach Abb.

ʽΙππάσι[ος?]
παρὰ ʽΗρά-
δου

Hippasios (?) von Herados

Kommentar: Es kann sich um eine Notiz handeln, dass ein gewisser Hippasios (oder Hippasias?) etwas von Herados erhalten hat. Nach Pinkwart und Stammnitz stand eventuell in Z. 1 πιπ<ρ>άσ̣(ομεν) (*wir verkaufen*). Mit hoher Wahrscheinlichkeit hat man hier ein Ostrakon vor sich, also eine Scherbe, die im Alltag als Beschreibstoff genutzt wurde.

(5) GR
Inschriftenträger: Wandfragment einer Schale; Maße: L 6,2 cm
Inschriftengattung: Besitzerinschrift?
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Anbringungsort im Haus: keiner
FO: Peristyl, Einfüllung der Zisterne
AO: k. A.
Edition/Publikation: a. Pinkwart – Stammnitz 1984, 142 Nr. 278 Taf. 28 (SEG 38, 1269 Nr. 3); b. Pinkwart – Stammnitz 1984, 143 Nr. 282 Taf. 28
Datierung: k. A.
Inschrift: außen am Rand

[---]π̣του

Kommentar: Vielleicht handelt es sich hier um die Endung eines Namens im Genitiv.

(6) GR
Inschriftenträger: Wandfragment einer Schale?; Maße: L 2,8 cm
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: kursives Alpha
Anbringungsort im Haus: keiner
FO: Peristyl, Einfüllung der Zisterne
AO: k. A.
Edition/Publikation: Pinkwart – Stammnitz 1984, 143 Nr. 282 Taf. 28
Datierung: k. A.
Inschrift: auf der Außenseite

ΑΠΙ (oder ΑΙΠ)

Haus/Bauphasen: Das Haus dürfte wie auch die Untere Agora erst um die Mitte des 1. Jhs. v. Chr. erbaut worden sein[2181]. In Raum 4a wurde ein Bad eingebaut, nach Wulf vermutlich in der 1. Hälfte des 3. Jhs. n. Chr.[2182]. Im Wesentlichen blieb das Haus wohl bis in die Spätantike unverändert.

[2181] Pirson 2017, 82 f. mit Anm. 128 (zur Annahme von Wulf 1994, 149 f., dass die Peristylhäuser westlich der Unteren Agora bereits aus der Zeit von Eumenes II. stammen).
[2182] Wulf 1999, 170 f.

Beschreibung des Hauses: Es handelt sich um eines von drei Peristylhäusern westlich der Unteren Agora. In das Peristylhaus I baute man 1902 das deutsche Grabungshaus ein, wobei das Hauptgebäude genau auf dem Areal des Peristyls steht[2183]. Zwischen den Häusern und der Unteren Agora gab es eine Gasse, im Norden und Süden der Häuser verliefen Straßen. Westlich oberhalb von Haus I liegt das Peristylhaus II mit einer Grundfläche von ca. 675 m^2. Der Eingang führte von Westen über einen schmalen Korridor in den Peristylhof im Zentrum des Hauses. Der Hof war vierseitig und hatte 6 × 5 dorische Säulen, sein Nordumgang war deutlich tiefer als die anderen Hallen. Die zu Wohnzwecken und für hauswirtschaftliche Bedürfnisse genutzten Räume sowie ein Baderaum lagen am Nord- und Westumgang. Über dem Erdgeschoß-Peristyl gab es ein Obergeschoß-Peristyl, das ebenfalls repräsentative Räume erschloss[2184]. An Funden ist eine bronzene Satyrstatuette zu erwähnen[2185].

Archäologischer Kontext: Die Zeichnung eines Tempels **GR (1)** befindet sich auf der Wandmalerei der Nordwand des repräsentativen Raums 2. Es handelt sich um eine Feldermalerei über einem hohen Sockel, in der Mitte eines Felds blieb die Darstellung eines Pfaus erhalten[2186]. Die anderen Bild- und Schriftgraffiti **GR (2–6)** befinden sich auf Fragmenten von Keramikgefäßen aus dem Schutt bzw. einer Zisterne des Hauses.

Funktion: Zu Graffitizeichnungen und ihrer Funktion s. Kap. VII. **GR (4)** war vermutlich ein in der Wissenschaft als Ostrakon bezeichnetes Keramikfragment, das als billiger, leicht verfügbarer Beschreibstoff genutzt wurde.

Prosopographie: keine

Literatur: Pinkwart – Stammnitz 1984, 42–55 Abb. 15 (rekonstruierter Hausplan) Taf. 53 oben (Steinplan); Radt 1988, 125 f. Abb. 33 (Plan). 34. 35; Wulf 1999, 170 f. Abb. 74 (Plan)

Kat. 123. Peristylhäuser der Stadtgrabung **Taf. 402**

(1) IST
Inschriftenträger: Marmoraltärchen mit Kopf- und Fußprofil, zwischen den Buchstaben der ZZ. 1–4 sich nach oben windende Schlange; Maße: H 0.22 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: k. A., aber Z. 6 in wesentlich kleineren Buchstaben
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, eckiges Epsilon, vierstrichiges Sigma, leichte Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Stadtgrabung[2187]
AO: k. A.
Edition/Publikation: Radt 1987, 517 Abb. 16 (SEG 37, 1020; BE 1988, 338 Nr. 273 [Lesung nach Abb. bei Radt])
Datierung: kaiserzeitlich

2183 Radt 1988, 124 f. Abb. 34.
2184 Wulf 1999, 171.
2185 Radt 1988, 126 Abb. 35.
2186 Pinkwart – Stammnitz 1984, Taf. 47.
2187 Der in SEG angegebene Fundort geht aus dem Text bei Radt nicht hervor!

Inschrift: auf der Vorderseite des Schafts bzw. auf der oberen Wölbung des Fußprofils (Z. 6)

Διονύ-
σῳ Κα-
θηγε-
4 μόνι
Μ(ᾶρκος) Αἰρήνιος
Ὀνήσιμος

Dem Dionysos Kathegemon (weihte es) Marcus Airenios Onesimos

Kommentar: Im BE wird das in Z. 5 genannte Gentiliz mit dem in Rom vorkommenden „Aerennius = Herennius?“ in Verbindung gebracht (dazu AE 1980, 24 Nr. 62). Vielleicht handelte es sich aufgrund des griechischen Namens bei dem Weihenden Onesimos um einen Freigelassenen eines Marcus Herennius; der Vorname Marcus ist in der Familie jedenfalls zwischen dem 1. Jh. v. Chr. und dem späteren 2. Jh. n. Chr. häufig. Der Name Onesimos ist in Pergamon von hellenistischer Zeit bis ins 3. Jh. n. Chr. mehrfach belegt (LGPN s. v. Ὀνήσιμος). Dionysos Kathegemon war eine Gottheit, die in hellenistischer Zeit zusammen mit den Attaliden (vgl. SEG 50, 1216) und dann mit den römischen Herrschern (vgl. SEG 40, 1135–1136: mit Augustus) verehrt wurde. Der Beiname Kathegemon bedeutet so viel wie Anführer, da Dionysos sein Gefolge anführte, und war damit auch ein treffender Beiname von Herrschern[2188].

(2) IKL
Inschriftenträger: Astragal; Maße: L 3 cm
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: Apices, sonst nichts Auffälliges
Anbringungsort im Haus: keiner
FO: in der Zisterne eines Wohnhauses der Stadtgrabung[2189]
AO: k. A.
Edition/Publikation: Radt 1987, 517 Abb. 15 (SEG 37, 1021)
Datierung: kaiserzeitlich (aufgrund der Apices?)
Inschrift:

Κίρκη

Kirke

Kommentar: Diese Inschrift kommt sonst auf keinem anderen Astragal vor. Vielleicht handelt es sich um einen Spielstein.

(3) GR
Inschriftenträger: Becher; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Besitzerinschrift?
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: keiner

[2188] Zu einer weiteren Weihung an diesen Gott in Pergamon s. SEG 29, 1264 sowie H. Müller, Ein neues hellenistisches Weihepigramm aus Pergamon, Chiron 19, 1989, 499–553.

[2189] Da Radt 1987, 517 zwei Zisternen nennt, deren Verfüllung entnommen wurde, ist nicht klar, ob der Astragal aus dem hellenistischen oder dem großen Peristylhaus stammt.

FO: Stadtgrabung
AO: k. A.
Edition/Publikation: Meyer-Schlichtmann 1988, 190. 262 Nr. 31 (SEG 38, 1270 Nr. c17)
Datierung: 1. Jh. v. Chr. bis 1. Jh. n. Chr.
Inschrift: am Rand außen

[---]αινου

Kommentar: Vielleicht handelt es sich hier um die Endung eines Namens im Genitiv.

(4) GR
Inschriftenträger: Becher; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: keiner
FO: Stadtgrabung
AO: k. A.
Edition/Publikation: Meyer-Schlichtmann 1988, 262 Nr. 32 (SEG 38, 1270 Nr. c18)
Datierung: 1. Jh. v. Chr. bis 1. Jh. n. Chr.
Inschrift: auf der Unterseite (*non vidimus*)

ΑΥΛΙΣ

Kommentar: Das von Meyer-Schlichtmann alternativ vorgeschlagene ΑΥΝΙΣ ist bisher weder als Name noch als anderes Wort bekannt. Es kann sich hier um den selten belegten Frauennamen Αὐλίς (LGPN s. v.) oder eine verkürzte Form des noch selteneren Männernamens Αὔλιος (LGPN s. v.) handeln.

(5a–b) GR
Inschriftenträger: Skyphos; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Besitzerinschriften
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: lunares Sigma
Anbringungsort im Haus: keiner
FO: Stadtgrabung
AO: k. A.
Edition/Publikation: Meyer-Schlichtmann 1988, 262 Nr. 33 (SEG 38, 1270 Nr. c19)
Datierung: 1. Jh. v. Chr. bis 1. Jh. n. Chr.
Inschriften: auf der Unterseite

a. Σωταίρου

Des Sotairos

b. Monogramm aus Eta, Epsilon, My und Xi

(6) GR
Inschriftenträger: Becher; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Besitzerinschrift?
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.

Anbringungsort im Haus: keiner
FO: Stadtgrabung
AO: k. A.
Edition/Publikation: Meyer-Schlichtmann 1988, 262 Nr. 35 (SEG 38, 1270 Nr. c21)
Datierung: 1. Jh. v. Chr. bis 1. Jh. n. Chr.
Inschrift: auf der Unterseite

KOK[---]

(7) GR
Inschriftenträger: Skyphos; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: keiner
FO: Stadtgrabung
AO: k. A.
Edition/Publikation: Meyer-Schlichtmann 1988, 262 Nr. 36 (SEG 38, 1270 Nr. c22)
Datierung: 1. Jh. v. Chr. bis 1. Jh. n. Chr.
Inschrift: auf der Unterseite

MHN[---]

(8) GR
Inschriftenträger: Skyphos; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: keiner
FO: Stadtgrabung
AO: k. A.
Edition/Publikation: Meyer-Schlichtmann 1988, 221 Nr. 105 (SEG 38, 1270 Nr. c23)
Datierung: 1. Jh. v. Chr. bis 1. Jh. n. Chr.
Inschrift: auf der Unterseite

||
ΕΛΕ[---]

(9a–c) GR
Träger: Krug; Maße: k. A.
Gattung: a–b. Zeichnungen; c. Monogramm?
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: keiner
FO: Stadtgrabung
AO: k. A.
Edition/Publikation: Meyer-Schlichtmann 1988, 190. 243 Nr. 380 Taf. 25. 33. 38 (SEG 38, 1270 Nr. c24)
Datierung: 1. Jh. v. Chr. bis 1. Jh. n. Chr.
Inschrift und Darstellungen:

a–b. auf der Außenwand: Pferd und Wagen

c. darüber:

Monogramm aus Alpha, Rho und Chi

(10) GR
Inschriftenträger: Pyxis; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: keiner
FO: Stadtgrabung
AO: k. A.
Edition/Publikation: Meyer-Schlichtmann 1988, 246 Nr. 407 Taf. 4. 27. 37 (SEG 38, 1270 Nr. c25)
Datierung: 1. Jh. v. Chr. bis 1. Jh. n. Chr.
Inschrift: auf der Außenseite

HM[---]

(11) IKL
Inschriftenträger: Becher mit Stempel; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Grußinschrift oder Motto?
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: keiner
FO: Stadtgrabung
AO: k. A.
Edition/Publikation: Meyer-Schlichtmann 1988, 184 e; 260 Nr. 4 Taf. 5. 35 (SEG 38, 1270 Nr. c5)
Datierung: 1. Jh. v. Chr. bis 1. Jh. n. Chr.
Inschrift: auf der Unterseite

δῶ-
ρον

Geschenk

(12) IKL
Inschriftenträger: Kantharos mit Stempel; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Grußinschrift oder Motto?
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: keiner
FO: Stadtgrabung
AO: k. A.
Edition/Publikation: Meyer-Schlichtmann 1988, 184 f. f; 216 Nr. 52 Taf. 9. 35 (SEG 38, 1270 Nr. c6)
Datierung: 1. Jh. v. Chr. bis 1. Jh. n. Chr.
Inschrift: auf der Unterseite

Ἔρως

Eros (Liebe)

(13) IKL
Inschriftenträger: Becher mit Stempel; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: keiner
FO: Stadtgrabung
AO: k. A.
Edition/Publikation: Meyer-Schlichtmann 1988, 185 h; 260 Nr. 6 Taf. 35 (SEG 38, 1270 Nr. c8)
Datierung: 1. Jh. v. Chr. bis 1. Jh. n. Chr.
Inschrift: auf der Unterseite

μέθηι(?)

für die Trunkenheit (?)

(14) IKL
Inschriftenträger: Keramikfragment mit Stempel; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Grußinschrift oder Motto?
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: keiner
FO: Stadtgrabung
AO: k. A.
Edition/Publikation: Meyer-Schlichtmann 1988, 185 l; 260 Nr. 8 Taf. 5. 35 (SEG 38, 1270 Nr. c11)
Datierung: 1. Jh. v. Chr. bis 1. Jh. n. Chr.
Inschrift: auf der Unterseite

νείκη

Sieg

(15) IKL
Inschriftenträger: Becher mit Stempel; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Grußinschrift oder Motto?
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: keiner
FO: Stadtgrabung
AO: k. A.
Edition/Publikation: Meyer-Schlichtmann 1988, 186 p; 261 Nr. 13 Taf. 5. 35 (SEG 38, 1270 Nr. c15)
Datierung: 1. Jh. v. Chr. bis 1. Jh. n. Chr.
Inschrift: auf der Unterseite

χάρις

Charis/Anmut

Kommentar: Das Rho ist retrograd geschrieben.

Haus/Bauphasen: k. A.

Beschreibung des Hauses: Die Wohnhäuser in der Stadtgrabung liegen nördlich und südlich der Straße zur obersten Terrasse, oberhalb des Oberen Gymnasiums und des Bezirks der Demeter[2190]. Wohnhäuser sind ab hellenistischer Zeit nachzuweisen, sie erfuhren in der Kaiserzeit Umbauten und Neuausstattungen[2191]. Ihre Aufgabe steht in Zusammenhang mit der Abwanderung der Bevölkerung in die Ebene in der 1. Hälfte des 3. Jhs. n. Chr., wobei die Häuser zu verschiedenen Zeitpunkten zwischen dem späteren 3. und dem frühen 4. Jh. n. Chr. verlassen wurden[2192].

Archäologischer Kontext: unbekannt

Funktion: Zur Funktion von Altärchen wie jenem mit **IST (1)** in Wohnhäusern s. Kap. III.2.8. Die Stempel **IKL (11–15)** auf Trinkgefäßen wurden vor dem Brand angebracht und kennzeichnen sie als kleine Geschenke (*xenia*), die im Rahmen von Gastmählern vom Hausherrn an Gäste verteilt werden konnten; zu Kleinfunden s. Kap. V. Zu den Graffiti auf Gefäßen s. unter Kap. VII.5.

Prosopographie: Sollte das Altärchen mit **IST (1)** aus einem Wohnhaus stammen, wie aufgrund seines Fundorts anzunehmen ist, wäre im Weihenden ein Bewohner des Hauses zu sehen.

Literatur: Radt 1987, 517 Abb. 54 (Plan)

Pergamon-Umgebung

Kat. 124. Villa — Taf. 403

(1) IST
Inschriftenträger: marmorne Herme, deren Kopf separat gearbeitet war, Bruch unterhalb des Genitals; auf Oberseite Dübelloch mit einem Gusskanal nach hinten, an den Seiten Einsatzlöcher für die Armbalken; Maße: H 0.81 m, B 0.30 m, T 0.25 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 1,2 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gerader Mittelhaste, eckiges Epsilon, vierstrichiges Sigma, Omega mit rundem Körper und waagrechtem Strich darunter, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: in einer Nische
FO: „in der Nähe des am Südrande der Kaïkos-Ebene Pergamon etwa gegenüber liegenden Dorfes Sindel […], in den Ruinen eines in seinen Grundmauern noch wohl erhaltenen antiken Baus. Die Herme stand in einer noch erkennbaren Nische“ (Schröder – Schrader – Kolbe 1904, 166 f.)
AO: Pergamon, vor dem Grabungshaus, Inv.-Nr. 1902, I 7
Edition/Publikation: Schröder – Schrader – Kolbe 1904, 165–167 Nr. 6 Abb. 15; I.Mysien Rep. 879; Ohlemutz 1940, 249 (erwähnt); Swain 1991, 212 Anm. 21 (erwähnt); Busch 1999, 534; Sommerey 2008, 158 Anm. 105 Abb. 1; Rathmayr 2016g, 160 Anm. 60
Datierung: spätere pergamenische Königszeit (Schröder – Schrader – Kolbe); 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr. (Hepding 1907a, 365 Anm. 1); kaiserzeitlich (Ohlemutz); 2. Jh. n. Chr. (Sommerey); seve-

---

2190 Wulf 1999, Taf. 17 (Plan).
2191 Wulf 1999, 211–213 mit Tab. 2 auf S. 162 f. (Zusammenstellung der Peristylhäuser mit Errichtungszeit).
2192 Wulf 1999, 211–213.

risch (Steinepigramme); vermutlich unter Gaius Claudius Attalos Paterklianos im 2. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. (Autorinnen)
Inschrift:

Ἄτταλος εἰκόνα ἣν θῆκεν
Νύμφαισιν ἄγαλμα
ἀΐδιον λουτρῶν ὄφρ’ ἀπὸ-
4 λαυσιν ἔχοι

Attalos hat sein Bild bei den Nymphen aufgestellt, damit er den Genuß des ewigen Badens habe. (Ü: Merkelbach – Stauber [Steinepigramme])

Kommentar: In Z. 4 überschreibt das Omikron in ἔχοι ein eradiertes Epsilon. Die zwei bis drei flüchtig am Brustansatz oben rechts eingeritzten Buchstaben (A..) können nur nach der Inschrift angebracht worden sein.
Aus der Inschrift geht hervor, dass der gleich am Anfang genannte Attalos sein Porträt auf die Herme hatte setzen lassen. Das *Attalos* am Beginn der Z. 1 erinnert an den metrischen Text einer Bildnisherme aus dem Haus des Gaius Claudius Attalos Paterklianos in Pergamon (Kat. 120, IST [1]), ein weiteres vergleichbares Skulptur-Text-Ensemble ist Kat. 120, IST (2). Die vorliegende Herme dürfte ebenfalls von diesem in Auftrag gegeben worden sein[2193]. Nicht gänzlich auszuschließen ist aber, dass der Name auf seinen Vater Tiberius Claudius Attalos Paterklianos zu beziehen ist (s. Kat. 120, unter Prosopographie). Der Begriff λουτρόν in Z. 3 verweist auf ein Bad, wobei aufgrund der Lage außerhalb der Stadt weniger an eine öffentliche Therme als vielmehr an Baderäume in einer Villa zu denken ist[2194].
In Z. 2 wird dem Aufstellungsort gemäß der Nymphen gedacht, um ein Votiv handelte es sich aber sicher nicht[2195].

Haus/Bauphasen: Die Reste des Gebäudes wurden seit ihrer Entdeckung als kaiserzeitlich beschrieben. Nach der Inschrift **IST (1)** dürfte es sich um eine suburbane Villa im Besitz des Gaius Claudius Attalos Paterklianos gehandelt haben (zu diesem s. Kat. 120, unter Prosopographie). In der Kaïkosebene wurde außerdem eine Inschrift gefunden, die seinen gleichnamigen Vater nennt, weshalb das Gebäude vielleicht bereits unter diesem der Familie gehörte[2196].

Beschreibung des Hauses: Unterhalb des Dorfes Sindel entspringen am südlichen Ufer des Kaïkos Quellen, in deren unmittelbarer Nähe sich Reste eines kaiserzeitlichen Gebäudes befinden. Neben den Mauern waren am Anfang des 20. Jhs. noch Mauerteile mit Bogenansätzen mit Wandverputz, Reste von Fußböden sowie Flach- und Dachziegel auszumachen[2197]. In einer nur teilweise erhaltenen Nische fand man 1902 zwei Hermen, darunter auch jene mit der Inschrift **IST (1)**. Aus dieser ist abzuleiten, dass das Gebäude ein Bad war. Zusammen mit dieser Herme fand man eine zweite,

---

[2193] Hepding 1907a, 365 Anm. 1. Bereits Swain 1991, 212 Anm. 21 schwankte bei der zeitlichen Stellung der Inschrift zwischen der von Hepding angenommenen in der 1. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. oder einer späteren; auch Sommerey 2008, 158 tendierte dazu, im Besitzer den Konsul Attalos zu sehen.
[2194] So bereits Ohlemutz 1940, 249; Sommerey 2008, 158.
[2195] So interpretiert von Larson 2001, 197 f. mit Anm. 277.
[2196] Die Inschrift παιδὸς ὁμωνυμίῃ γε--- | Ἀττάλου ἐστὶ πατήρ --- verteilt sich auf zwei Marmorfragmente, die zusammen ca. 0.33 m lang, 0.18 m hoch und 0.20 m tief sind; die Schrift wird grob ins 2. Jh. n. Chr. datiert (Conze – Schuchhardt 1899, 184 Nr. 42; I.Mysien Rep. 880b).
[2197] Zu der Topographie und den Gebäuderesten s. Schuchhardt 1912, 129 f.; Sommerey 2008, 158 Abb. 3 (zur Ausbreitung der Chora von Pergamon in der Kaiserzeit).

kleinere Herme mit einem langen Mantel auf der Rückseite des Schaftes, bei der der Kopf aber ebenfalls fehlt[2198].

Archäologischer Kontext: Die Herme mit **IST (1)** wurde zusammen mit einer weiteren Herme in der Nische eines Bades gefunden.

Funktion: Das Skulptur-Text-Ensemble diente der Selbstdarstellung des Hausherrn, mit dem dieser die Bedeutung von Bädern als angenehmen Orten der Muße betonte; s. dazu Kap. II.7.

Prosopographie: Zu Attalos Paterklianos s. Kat. 120, unter Prosopographie.

Literatur: Schröder – Schrader – Kolbe 1904, 165–167 Nr. 6 Abb. 15; Ohlemutz 1940, 249

Pamphylien

Korakesion (Alanya/Okurcalar)[2199] Taf. 483
36°38'54.9"N 31°42'16.3"E

Korakesion in Pamphylien erhielt seinen Namen (‚Rabenhorst') von der Lage auf einem hohen Kap, das ab hellenistischer Zeit ummauert war. Korakesion war eine wichtige Hafenstadt – von hier wurden etwa Wein und Honig nach Ägypten verschifft – mit einem ökonomisch bedeutenden waldreichen Hinterland. In späthellenistischer Zeit war die Stadt Zentrum der kilikischen Piraten, die in der Seeschlacht von Korakesion 67 v. Chr. von Pompeius besiegt wurden. Auch in der Kaiserzeit und Spätantike hatte Korakesion noch große Bedeutung. 30 Kilometer westlich des heutigen Alanya liegt der Küstenort Okurcalar, Fundort der nachfolgend beschriebenen Inschrift (Kat. 125, IST [1]). Da es sich bei ihr um eine Weihung an Zeus Ktesios handelt, könnte sich hier ein ländliches Anwesen befunden haben.

Kat. 125. Villa Taf. 404

(1) IST
Inschriftenträger: rechteckiger Altar mit Kopfprofil aus Sandstein, über Profil mitgearbeiteter zylindrischer Aufsatz mit Vertiefung innen; Maße: H 0.62 m, B 0.39 m, T 0.31 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 4–5 cm
Buchstabenformen: eckiges Epsilon, kastenförmiges Sigma, leichte Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: bei Okurcalar
AO: Alanya, Archäologisches Museum ohne Inv.-Nr.
Edition/Publikation: Nollé – Şahin – Vorster 1985, 125 Nr. 1 Taf. 17
Datierung: k. A.; hellenistisch-kaiserzeitlich (Autorinnen)

[2198] Der noch 0.45 m hoch erhaltene Hermenschaft ist zusammen mit einer zweistufigen Basis gearbeitet und oberhalb des Genitals schräg gebrochen; zu diesem Stück s. Schröder – Schrader – Kolbe 1904, 167; Winter 1908b, 223 Nr. 261 mit Abb.; Schuchhardt 1912, 130.

[2199] Nach Hellenkemper – Hild 2004, 587–594.

Inschrift:

Διὸς
Κτησίου

Des Zeus Ktesios

Kommentar: Zu Zeus Ktesios, der vor allem im Wohnhaus und hier insbesondere in der Speisekammer verehrt wurde, s. Kap. III.2.1.

Haus/Bauphasen: k. A.

Beschreibung des Hauses: k. A.

Archäologischer Kontext: k. A.

Funktion: Die Inschrift hatte religiös-kultische Funktion; zu Altären mit Weihinschriften in Wohnhäusern s. Kap. III.2.8.

Prosopographie: keine

Literatur: k. A.

Perge[2200] **Taf. 483**
36°57'42.5"N 30°51'16.8"E

Perge in Pamphylien lag in der Antike ca. 10 Kilometer vom Meer entfernt und war über den Fluss Kestros auch mit dem Schiff zu erreichen. Die Stadt verfügte über eine befestigte Akropolis, auf der Heiligtümer für Zeus und Ares nachgewiesen sind. Das außerhalb der Stadt liegende Heiligtum der Artemis von Perge, ein panpamphylisches Kultzentrum, konnte bisher nicht lokalisiert werden. Nachdem Perge in hellenistischer Zeit zum Seleukidischen und auch zum Pergamenischen Reich gehört hatte, erlangte die Stadt in der Kaiserzeit – ab 73/74 n. Chr. Hauptstadt der Provinz Lycia et Pamphylia – ihre größte Blüte. Mit dieser Periode sind viele Bauten, Skulpturen und Inschriften zu verbinden. Von der Oberschicht bewohnte, vermutlich mehrgeschoßige Peristylhäuser des 3. bis 5. Jhs. n. Chr. wurden im Osten der Stadt entdeckt[2201], aufwändig gestaltete Grabbauten kamen in der Westnekropole zu Tage. Die noch im 3. Jh. n. Chr. herrschende Prosperität zeigt sich auch in der Erhebung zur Metropolis durch Kaiser Tacitus um 275 n. Chr. Nachdem die Befestigung von Stadt und Akropolis im 4. Jh. n. Chr. erneuert worden war, erlebte Perge im 5. und 6. Jh. n. Chr. einen neuerlichen Aufschwung. Auch verfügte sie als Metropolitanbistum über mehrere Kirchenbauten. Nach einem Niedergang im 7. Jh. n. Chr. zeugt die Renovierung von einer der Kirchen auf der Akropolis im 10./11. Jh. n. Chr. den Fortbestand der Siedlung an.

[2200] Nach DNP IX (2000) 562–564 s. v. Perge (W. Martini).

[2201] Zu den Wohnbauten s. H. Abbasoğlu, Perge Kazısı 1993 ve 1994 Yılları Ön Raporu, KST 17, 2, 1996, 107–111 Abb. 2–6.

Kat. 126. Haus **Taf. 404**

(1) IKL
Inschriftenträger: gegossenes Wasserrohr aus Bronze, daran außen in der Mitte ein angelöteter Ring mit Kette; Maße: L 25,8 cm, Dm außen 9,7 cm, Dm innen 6,3 cm
Inschriftengattung: Besitzerinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: kursives Omega
Anbringungsort: unbekannt, vermutlich Zuleitung zu einem Wohnhaus
FO: im Wasserkanal der westlichen Säulenstraße
AO: Perge, Archäologisches Museum Inv.-Nr. Prg/2015:191
Edition/Publikation: Kara – Demirel 2016, 355 Abb. 6 (SEG 66, 1733; AE 2016 [2019], 714 Nr. 1694); Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023b, 173
Datierung: *terminus post quem*: 1. Viertel 4. Jh. n. Chr.[2202] (Bau des Kanals unter der Halle)
Inschrift:

Θεοδώρου ἰλλου-
στρίου, φῶς, ζωή

(Besitz) des Theodoros (vir) illustris*, Licht, Leben*

Kommentar: Der Titel *(vir) illustris* war in der Spätantike die höchste senatorische Auszeichnung[2203]. Bei φῶς, ζωή handelt es sich um eine christliche Akklamation. Während aus Perge keine Person mit Namen Θεόδωρος aus der Spätantike bekannt ist, dürften im nahe gelegenen Side drei Bauinschriften auf ein und denselben Mann dieses Namens zu beziehen sein. Dieser führte nach der Inschrift I.Side 164, die ins 5. Jh. n. Chr. datiert wird, den senatorischen Titel eines λαμπρότατος und war *comes* und *pater* (*civitatis*). Sollten I.Side 151 und 152 tatsächlich dieselbe Person nennen, wie Nollé vermutete, dann ist in diesen Inschriften ein auf -λιανος endender Vatersname überliefert. Jedoch sind weder Theodoros noch sein Vater näher zu fassen.

Haus/Bauphasen: unbekannt

Beschreibung des Hauses: Das zugehörige Gebäude ist nicht bekannt.

Archäologischer Kontext: unbekannt

Funktion: Zu vergleichbaren Inschriften auf Wasserrohren von Wohnhäusern s. Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023b, 172–174.

Prosopographie: Das Rohr mit der Aufschrift **IKL (1)** dürfte ein Wohnhaus des *vir illustris* Theodoros in Perge anzeigen.

Literatur: keine

[2202] Während nach Kara – Demirel 2016, 355 das Wasserrohr zur Zeit der Errichtung des Wasserkanals entstand, stellt dieses Datum lediglich einen *terminus post quem* dar. Eine spätere Datierung wurde von O. Salomies, AE 2016, 714 Nr. 1694 vorgeschlagen.

[2203] Löhken 1982.

Side[2204] Taf. 483

36°46'06.1"N 31°23'31.8"E

Der im antiken Pamphylien liegende Hafenort befindet sich ca. 60 Kilometer östlich von Antalya (dem antiken Attaleia) auf einer Landzunge westlich der Mündung des Flusses Melas.
Ohne auf die weit zurückreichende Geschichte von Side einzugehen, seien hier – beginnend mit der Kaiserzeit – lediglich einige Eckpunkte angeführt: Nachdem Side 25 v. Chr. Teil der Provinz Galatia geworden war, gehörte die Stadt ab 73/74 n. Chr. zur Provinz Lycia et Pamphylia. Sie war Station und Nachschubbasis im Kampf gegen Perser und Sassaniden. 269 n. Chr. leistete sie erfolgreich Widerstand gegen eine gotische Belagerung. Mit der nahe gelegenen Provinzhauptstadt Perge bestand eine Rivalität, die sich auch in der Spätantike bei der Frage des Bischofssitzes fortsetzte. Während auf den Konzilen des 5. Jhs. Side diese Position innegehabt haben dürfte, war es im 6. Jh. genau umgekehrt. Aus den seit dem 7. Jh. geführten *Notitiae Episcopatuum* geht dann aber der Vorrang Sides als Metropolis der Provinz Pamphylia I hervor. Bischöfe sind vom 4. bis ins 14. Jh. bezeugt. Eine jüdische Gemeinde ist vom mittleren 2. Jh. v. Chr. bis in die Spätantike belegt.
Viele öffentliche Bauten der Kaiserzeit und Spätantike konnten freigelegt werden, darunter ein großes Theater, mehrere Thermen und Nymphäen sowie große Plätze und Säulenstraßen mit angegliederten Verkaufsräumen sowie Tempel. Der Hafen hatte nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine militärische Bedeutung. Er war z. T. künstlich hergestellt und wurde mehrfach Umbauten und Reparaturen unterzogen. Für die Kaiserzeit sind mindestens zwei Synagogen belegt. An christlichen Bauten sind mehrere spätantike Kirchen, darunter die Bischofskirche und die Bischofsresidenz, überliefert[2205]. Weniger bekannt sind die kaiserzeitlichen und spätantiken Wohnbauten[2206]. Zwei Häuser der Kaiserzeit, die bis in die Spätantike bestanden, wurden im westlichen Teil der Stadt freigelegt. Es handelt sich dabei um mehrgeschoßige Peristylhäuser, die mehrmals umgebaut wurden. Im Süden der Stadt bei der Seemauer wurden qualitätvoll ausgestattete Gebäude freigelegt, die vermutlich spätantike Wohnhäuser waren.

Kat. 127. Haus (?)

(1) IST
Inschriftenträger: Türsturz, rechts gebrochen; Maße: H 0.52 m, erh. B 1.67 m, T 0.44 m
Inschriftengattung: Rechtstext
BuchstabenH: 4–6,5 cm
Buchstabenformen: „ungelenke Buchstaben“ (Nollé in I.Side)
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: über einem Eingang?
AO: unbekannt (Nollé sah den Stein vor den Thermen, danach wurde er an einen unbekannten Ort gebracht)
Edition/Publikation: I.Side 169[2207]
Datierung: spätantik

[2204] Nach Hellenkemper – Hild 2004, 373–394.

[2205] Die Bischofskirche und das Episkopeion bzw. das Stadtviertel generell werden seit 2015 vor allem hinsichtlich Datierung, Nutzungsdauer und Bautypologie einer Neuuntersuchung durch Andreas Pülz vom Österreichischen Archäologischen Institut unterzogen; s. <https://www.oeaw.ac.at/oeai/forschung/altertumswissenschaften/antike-religion/das-bischofsviertel-von-side> (27.03.2023); Pülz 2019a, 187–207.

[2206] Hellenkemper – Hild 2004, 385 f. mit älterer Lit.

[2207] Die Inschrift soll sich nach Nollé auf Taf. 79b befinden. Jedoch ist der von ihm angekündigte Tafelband bis heute nicht erschienen.

Inschrift: auf der linken Seite des Türsturzes

☩ οἰκία δια-
καταλιφθῖσα
γαμέτῃ γεναμένῃ

Haus, das der ehemaligen Gattin hinterlassen wurde.

Kommentar: Das Wort διακαταλείπειν ist nur ein weiteres Mal in einem Papyrus des Jahres 140/141 n. Chr. belegt[2208]. Auch aus diesem Text geht nicht klar hervor, ob es sich nur um eine Verstärkung von καταλείπειν handelt oder „ob die beiden Termini juristisch verschiedene Willensbekundungen des Erblassers ausdrücken“[2209]. Nach Nollé spricht das seltene Vorkommen von διακαταλείπειν dafür, dass es sich um eine „sprachliche Variante ohne rechtliche Konsequenzen“[2210] handelt. Offenbleiben müsse aber aufgrund der Unvollständigkeit der Inschrift, ob der auf καταλιφθῖσα folgende Dativ ein Dativus auctoris (*von der ehemaligen Gattin*) oder commodi (*der ehemaligen Gattin*) ist. Berücksichtigt man aber die Platzierung der Inschrift über dem Hauseingang, so ist sie nur im Sinne der Rechtfertigung des Eigentumsanspruchs einer geschiedenen Frau zu verstehen: Hier hatte jemand seiner Exfrau ein Haus vermacht.

Haus/Bauphasen: Die zeitliche Stellung der Inschrift stellt einen *terminus ad* bzw. *ante quem* für den Bestand des Hauses dar.

Beschreibung des Hauses: k. A.

Archäologischer Kontext: Aufgrund von **IST (1)** ist eine Anbringung über der Eingangstür zu vermuten.

Funktion: Die Inschrift **IST (1)** hat Informationscharakter.

Prosopographie: keine

Literatur: keine

Kat. 128. Haus (?)

(1) IST
Inschriftenträger: Fragment eines Türsturzes; Maße: k. A.
Inschriftengattung: apotropäische Inschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: wahrscheinlich über einem Hauseingang
FO: im Bereich einer Nekropole, vom Meer freigespült
AO: verschollen

[2208] P.Hamb. graec. 70, ZZ. 9 f.
[2209] I.Side 169 (Nollé).
[2210] I.Side 169 (Nollé).

Edition/Publikation: Paribeni – Romanelli 1914, 122 Nr. 85; Robert, Hellenica XIII 266 Anm. 1; I.Side 170; Steinepigramme 18/15/10
Datierung: kaiserzeitlich (I.Side)
Inschrift:

[Ἡρακλῆς ἕ]νθα κατοικῖ·
[μηδὲν εἰσίτω κα]κόν

[Herakles] wohnt hier: [Kein Übel gehe hinein.] (Ü: Nollé in I.Side)

Kommentar: Die Ergänzungen basieren auf ähnlich lautenden Inschriften; vgl. z. B. Salviat – Bernard, BCH 86, 1962, 608 Nr. 23 Abb. 27 auf der Schwelle eines Wohnhauses und des Odeions in Thasos (zum Haus s. Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, 838 f. Kat. 194, IST [1]; zur Inschrift im Odeion s. IG XII 8, 687) und ein Gebäude in Mylasa, s. hier Kat. 62, IST (1).

Haus/Bauphasen: Das Gebäude bestand aufgrund der Chronologie der Inschrift in der Kaiserzeit.

Beschreibung des Hauses: k. A.

Archäologischer Kontext: Vermutlich war die Inschrift **IST (1)** über einem Eingang angebracht. Es kann sich dabei um ein Wohnhaus, aber auch ein Gebäude anderer Funktion gehandelt haben; zu Anbringungsorten mit vergleichbaren Inschriften in Wohnhäusern s. Kap. II.2.

Funktion: Wie schon aus ihrem Inhalt hervorgeht, hatte die Inschrift eine das Haus und seine Bewohner schützende Funktion; s. dazu Kap. III.2.1 und III.2.7.

Prosopographie: keine

Literatur: keine

Paphlagonien

Pompeiopolis **Taf. 483**
41°30'53.6"N 34°11'24.6"E

Pompeiopolis wurde 64/63 v. Chr. nach dem Sieg über Mithridates VI. von Pontus von Gnaeus Pompeius als eine von sieben Städten gegründet[2211]. Sie war zunächst Teil der Doppelprovinz Bityhnia et Pontus, 39 v. Chr. wurde sie von Mark Anton galatischen Klientelkönigen unterstellt. Augustus gliederte Pompeiopolis 6/5 v. Chr. wieder in das Imperium ein und machte die Stadt zum Zentrum des *conventus* von Paphlagonien, der zur Provinz Galatia gehörte. Im 2. Jh. n. Chr. erlebte Pompeiopolis als Hauptstadt der Provinz Paphlagonia ihre Blütezeit; zahlreiche ansässige Familien stiegen in die Reichsaristokratie auf. Seit dem 4. Jh. n. Chr. war die Stadt Bischofssitz, ab Justinian I. Sitz eines Erzbischofs.
Über eine vorrömische Besiedlung auf dem Zımbıllı Tepe des heutigen Taşköprü ist bisher nichts bekannt[2212]. Auf einem ca. 1 Kilometer westlich von Pompeiopolis gelegenen Hügel dürfte sich

[2211] DNP X (2001) 98 f. s. v. Pompeiopolis (Ch. Marek).
[2212] Die Ausführungen folgen von Kienlin 2011.

allerdings ein älterer Kultbau oder ein Palast eines paphlagonischen Fürsten befunden haben, der vielleicht wie Felsgräber in der Umgebung auf die spätarchaische oder klassische Zeit zurückgeht. Das Zentrum der kaiserzeitlichen Stadt erstreckte sich südlich und westlich der Kuppe des Zımbıllı Tepe und wurde in der Spätantike mit einer Mauer umgeben. Diese umfasste das Odeion, das Theater, die Thermen, die Agora, das Macellum, die Basilika, das Gymnasium und das hier untersuchte Wohngebäude. Das kaiserzeitliche Stadtgebiet war aber größer und muss sich vor allem nach Norden und Nordwesten ausgedehnt haben, im Südosten des Hügelplateaus wurde eine dichte Besiedlung *extra muros* festgestellt. Von zwei inschriftlich belegten Tempeln der Stadt war einer für den Kaiserkult bestimmt. Mehrere Peristylhäuser im Stadtgebiet kamen bei geophysikalischen Messungen und teilweise bei Notgrabungen ans Licht. 1984 wurden am Hang des Zımbıllı Tepe Reste zweier großer Wohnhäuser entdeckt und z. T. freigelegt[2213]: Vom östlichen der beiden ist eine Badeanlage bekannt, vom westlichen, das hier untersucht wird, mehrere Wohnräume[2214]. Weitere Wohnbauten werden im Norden und Westen des Stadtzentrums und im Süden des hier untersuchten Hauses vermutet[2215]. Ein spätantikes Gebäude mit Peristyl befand sich auf der Kuppe des Zımbıllı Tepe[2216].
Aufgrund der spätesten Münz- und Keramikfunde aus dem 7. Jh. n. Chr. vom Stadthügel sowie des Schweigens der schriftlichen Quellen in mittelbyzantinischer Zeit scheint das städtische Leben im 8. Jh. n. Chr. zum Erliegen gekommen zu sein.

Kat. 129. Haus auf dem Zımbıllı Tepe **Taf. 404–405**

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit geometrischem Dekor, darin eine *tabula ansata*; Maße der *tabula ansata*: L 1.35 m, B 0.40 m
Inschriftengattung: Grußinschrift
BuchstabenH: 5–6 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega, Apices
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: *triclinium* A
AO: Kastamonu, Archäologisches Museum, Depot (zerschnitten in 29 Platten, auf armierten Beton aufgezogen)
Edition/Publikation: Yaman 1991, 73 (Majuskel) Abb. 46; Musso u. a. 2011, 78 Taf. 4, 1; 5, 1; 6, 2 (BE 1992, 521 Nr. 499); Summerer 2016, 146 (erwähnt)
Datierung: *terminus ante quem*: Ende 4. / Anfang 5. Jh. n. Chr. (s. u. Bauphasen)
Inschrift: im Schwellenbereich zwischen den Räumen A und D zum Eingang hin orientiert

εἴσελθε
ἐπ᾽ ἀγαθῷ

Tritt ein zum Guten!

Kommentar: Eine identische Formulierung stand auf dem Mosaikboden eines Eingangsbereichs in einem Haus in Antiochia Hippos (3.–4. Jh. n. Chr.)[2217] sowie auf dem spätantiken Mosaikboden im

[2213] von Kienlin 2011, 221–223 Taf. 5, 1.
[2214] Yaman 1991, 65–75.
[2215] von Kienlin 2011, 223.
[2216] von Kienlin 2011, 223.
[2217] Schuler 2021, 362.

Vorraum eines Bades in Krokodeilon Polis bei Caesarea Maritima[2218]. Zu Willkommensinschriften auf Mosaiken s. Kap. VI.2 und Scheibelreiter-Gail 2023a, 178–182.

(2a–c) GR
Inschriftenträger: weißer Wandverputz
Inschriftengattungen: a. Abrechnung; b–c. Incerta
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: a. Alpha mit schräger Mittelhaste, Delta mit längerer rechter Haste; b. kursives Alpha, kursives Lambda (?), kursives Ny (?); c. k. A.
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: Stiegenhaus U, Nordostwand
AO: *in situ* (?)
Edition/Publikation: unpubliziert; Summerer 2016, 146 (erwähnt)
Datierung: spätantik
Inschriften:

a. Nordostwand:

ἀπὸ τὴ(ν) κύρα(ν)
ΚΗ vac. ΠΔΝ΄

Von der Herrin 28 vor dem/für den 4. der Nonen (?)

Kommentar: Z. 1: κύρα(ν) = κυρία(ν). Die spätantike Form κύρα für ‚Frau' ist vermutlich auch in Kat. 69, IST (3b) anzutreffen. Da ἀπό mit dem Dativ nur im arkadischen[2219] und zypriotischen[2220] Griechisch des 4. Jhs. v. Chr. sowie im 9. Jh. n. Chr.[2221] belegt ist, dürfte es sich im vorliegenden Fall wahrscheinlich um eine intendierte Konstruktion mit Akkusativ [ἀπὸ τὴν κύρα(ν)?][2222] bzw. eine Verschreibung handeln; jedenfalls kann man daraus schließen, dass der Schreiber mit der Grammatik nicht sehr vertraut war. Das Pi in Z. 2 überschreibt ein Rho und ein kleines Omikron, das an der rechten oberen Ecke des Pi sitzt; vielleicht: κη΄ vac. πρὸ δ΄ ν(ωνών).

b. rechts neben der zweiten Zeile von a., in sehr schwacher Einritzung von anderer Hand:

ΑϒΓϘϒϚΤѠϒ

Kommentar: Vielleicht handelt es sich auch hier um eine Monatsnennung (Αὐγούστῳ?, *im August [?]*) im Zusammenhang mit einer Abrechnung (υ΄ = 400).

c. rechts oberhalb von a. und b.: undefinierbare Einritzungen:

Kommentar: Es sind nur einzelne Buchstaben lesbar: I, X, V oder I, T, N?

[2218] SEG 56, 1891.
[2219] IG V 2, 6 (Tegea).
[2220] Inscr.Cypr.135.8 H. (Idalion).
[2221] In der Chronik des Georgios Monachos, vgl. Lexikon zur byzantinischen Gräzität (LBG) s. v.
[2222] In der Spätantike setzte sich zunehmend der Akkusativ gegen den ursprünglichen Genitiv durch; vgl. P.Lond. 1.124.30 (4./5. Jh. n. Chr.).

Haus/Bauphasen: Das Gebäude umfasst einen östlichen und einen westlichen Teil, die von unterschiedlichen Grabungsteams publiziert wurden. Eine zusammenfassende Analyse liegt bislang nicht vor. Die Errichtungszeit des östlichen Gebäudeteils (= Bauphase I) wird mangels stratigraphischer Anhaltspunkte nur durch den Stil des Mosaiks in Raum A nahegelegt[2223] bzw. durch die Datierung von Phase II (*terminus ante quem*) vorgegeben. Im westlichen Teil wurde der geometrische Mosaikboden in Raum R versuchsweise mit dem 3. Jh. n. Chr. verbunden[2224]. In Bauphase IIa wurden zahlreiche Umbauten und Neuausstattungen vorgenommen: Raum L erhielt in dieser Zeit ein Hypokaustum mit *praefurnium*[2225] und in Raum E wurde ein figürlicher Mosaikboden über einem *opus sectile*-Boden aus der Errichtungszeit verlegt. Das Mosaik wurde aus stilistischen Gründen in den Zeitraum vom Ende des 4. bis zur 1. Hälfte des 5. Jhs. n. Chr. datiert[2226]. In Phase IIb, die grob ins 6. Jh. n. Chr. gesetzt wurde, wurde die Zisterne K in einen Wirtschaftsraum umgewandelt. Anstelle der Zisterne errichtete man im Peristylhof C das Wasserreservoir I. In Phase III wurden weitere Unterteilungen in zahlreiche Räume vorgenommen: In Raum E sind Kalkabdrücke auf dem Mosaik mit dieser Phase zu verbinden; sie zeugen wohl von der Verwendung von Wasser im Rahmen handwerklicher Tätigkeiten. Ähnliche Vorgänge sind auch für den westlichen Teil belegt[2227]. Die Aufgabe des östlichen Teils erfolgte im Laufe des 6. Jhs. n. Chr. (Phase IV)[2228], die des westlichen Teils im 6. oder 7. Jh. n. Chr.[2229].

Beschreibung des Hauses: Am nordöstlichen Hang des Zımbıllı Tepe, zugleich an der nordöstlichen Grenze des antiken Stadtgebiets, liegt ein Peristylhaus, das 1984 im Zuge einer Notgrabung entdeckt und zwischen 2006 und 2016 weiter ausgegraben wurde[2230]. Der Hausgrundriss ist bis heute unvollständig. Aufgrund der geophysikalischen Prospektion ist bekannt, dass an der Südostseite des Komplexes eine der Hauptstraßen der Stadt verlief, die zur Agora führte und an der auch ein großes Gymnasium lag[2231]. Das Gebäude wurde von Summerer zuletzt als großes, mehrgeschoßiges Peristylhaus angesprochen[2232]. Im östlichen Teil befand sich der Peristylhof C, der vielleicht mit dem Peristylhof N im Westen eine Einheit bildete; zur weiteren Klärung wäre jedoch eine genaue Untersuchung der Phasen notwendig.
Der schmale Gang D im Nordosten hatte eine 1.20 m breite Türverbindung zum großen Repräsentationsraum A, der mit einem geometrischen Mosaikboden dekoriert war. Unmittelbar hinter der Schwelle befand sich die *tabula ansata* mit **MIS (1)**. Wahrscheinlich bestanden auch Durchgänge in den Peristylhof C und vielleicht auch nach Norden zu einem Eingang von außen. Der Peristylhof C war zumindest im Nordosten und Nordwesten von den Hallen F und H gesäumt[2233], die einen Ziegelplattenboden trugen. Von diesen wurden die umliegenden Räume A, B, D, E und L erschlossen[2234]. Westlich an L schloss der als Zisterne gedeutete Raum K an[2235]. Als Hinweis auf

---

2223 Musso u. a. 2011, 95, ohne eine Datierung für das Mosaik vorzuschlagen.
2224 Summerer 2016, 144.
2225 Musso u. a. 2011, 95.
2226 Musso u. a. 2011, 96 mit Anm. 179, wo die Autoren bemerken, dass die der Phase IIa zugeschriebenen Keramikkontexte von Krzysztof Domzalski vom frühen 4. bis ins frühe 5. Jh. datiert wurden.
2227 Summerer – Çevik 2015, 192.
2228 Zur Keramik aus dieser Phase s. Musso u. a. 2011, 97.
2229 Summerer 2016, 144. 146: In Raum T wurde ein Hort von 13 Münzen gefunden, die wahrscheinlich aus dem frühen 7. Jh. n. Chr. stammen. Dass sie in einem Geldbeutel aufbewahrt wurden, geht aus Textilabdrücken auf einer Münze hervor.
2230 Vgl. von Kienlin 2011, 221 f.; Musso u. a. 2011; Summerer 2014; Summerer – Çevik 2015; Summerer 2016, 144 f.
2231 von Kienlin 2011, 226 Taf. 2, 1.
2232 Summerer 2016.
2233 Von den Ausgräberinnen und Ausgräbern wurde ein vierseitiges Peristyl rekonstruiert, vgl. Musso u. a. 2011, 120 Taf. 22, 2.
2234 Die Raumbezeichnungen folgen Musso u. a. 2011.
2235 Musso u. a. 2011, 96.

ein Obergeschoß wird ein winkelförmiger Mauerzug im Peristylumgang H verstanden, der als Treppenpodest interpretiert wird.
Im westlichen Teil des Gebäudes war im Süden der Hof N vorhanden, der mit M einen Umgang im Norden, mit S einen Umgang im Westen und mit J vielleicht einen weiteren Umgang im Osten hatte. An den Umgang M schlossen im Norden die Räume K, P (zunächst ein Raum, in einer späteren Phase in zwei unterteilt) und R an. Im Osten befanden sich die Räume T, V, U, JJ, KK, II, LL und HH. Der große Raum T (7.40 × 10.40 m) war hypokaustiert. Südlich davon befindet sich der kurze Gang U (7.80 × 2.35 m), von dem eine Treppe ins Obergeschoß führte. Hier konnten an den Wänden die Graffiti **GR (2a–c)** beobachtet werden.
Ob die Räume BB, AA, CC, GG, O und X nördlich der eben beschriebenen Räume zu diesem Haus oder einem im Norden anschließenden gehörten, muss offenbleiben, zumal auf den publizierten Plänen fast keine Türöffnungen eingetragen sind.
Nicht in allen freigelegten Bereichen wurden Bodenbeläge festgestellt: Mit der Errichtungszeit (Phase I) werden die Mosaiken in Raum A, in Umgang M, das *pavimentum sectile* in Raum E sowie der Ziegelplattenboden in den Umgängen F und H verbunden. In Phase IIa wurde in Raum E über dem Paviment ein polychromes Mosaik verlegt: In dessen Mittelfeld ist das Brustbild einer vornehm gekleideten Dame mit Diadem und blauem Nimbus zu sehen; mit Daumen und Zeigefinger der linken Hand hält sie eine gelbrote runde Frucht (Apfel, Granatapfel, Marille [?]) vor ihrer Brust. Vor ihrer rechten Körperhälfte ragt ein blaugrüner Stab empor. Die Darstellung war von den Büsten der vier Jahreszeiten umgeben. Weitere Mosaikböden gibt es in den Räumen R und BB, letzterer ist figürlich dekoriert.
In der Verfüllung des Peristylhofs C, der keinen Boden aufwies und daher von den Ausgräberinnen und Ausgräbern als Gartenfläche interpretiert wurde[2236], fanden sich *opus sectile*-Plättchen aus Glas und Buntgestein in verschiedenen Formen (Schuppen, Stäbchen), die von Wandverkleidungen stammen; ähnliche Stücke kamen im nordwestlichen Bereich des Hauses zu Tage. Aus dem Schutt über dem Boden in Raum E wurden ebenfalls Reste der Wandinkrustation geborgen.

Archäologischer Kontext: **MIS (1)** befand sich in einer *tabula ansata* auf dem Mosaikboden unmittelbar nach der Türschwelle von Gang D in Raum A. Die Buchstaben waren auf den Besucher hin ausgerichtet[2237]. Dieser betrat Raum A an der Ecke seiner Längsseite und gelangte dann auf ein Teppichfeld mit Kreuzblütendekor. Das geometrische Mosaik des Raums war in ein T-U-Schema gegliedert, wie es in großen Gelageräumen seit der Kaiserzeit verbreitet war[2238]. Die Graffiti **GR (2a–c)** befinden sich an der verputzten Nordostwand des Stiegenhauses U.

Funktion: **MIS (1)** ist eine Willkommensinschrift am Eingang in einen Empfangsraum; vgl. Kap. VI.2 und Scheibelreiter-Gail 2023a, 178–182. Bei den unter **GR (2a–c)** zusammengefassten Graffiti dürfte es sich zumindest in einem Fall um eine Abrechnung handeln; vgl. dazu Kap. VII.3.1.

Prosopographie: keine

Literatur: Musso u. a. 2011; Summerer 2014; Summerer – Çevik 2015; Summerer 2016; Summerer 2017; Summerer 2018, 205–228 Abb. 2 (Hausplan)

[2236] Musso u. a. 2011, 76.
[2237] Musso u. a. 2011, 102 Taf. 4, 1.
[2238] Musso u. a. 2011, 83 f. Taf. 5, 1.

Kat. 130. Haus (?) auf dem Zımbıllı Tepe

(1) GR
Träger: Bodenplatte aus Schiefer; Maße: k. A.
Gattung: Zeichen
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: Peristylhof
AO: *in situ*
Edition/Publikation: von Kienlin 2011, 223 (erwähnt); Summerer 2017, 455 f. (erwähnt)
Datierung: spätantik
Darstellung: Kreuz

Kommentar: Da keine Abbildung publiziert ist, konnte nicht entschieden werden, ob es sich um ein griechisches oder ein lateinisches Kreuz handelt.

Haus/Bauphasen: Aufgrund des Kreuzzeichens ist eine spätantike (Wohn-)Phase zu belegen. Im 5. Jh. n. Chr. wurde das Gebäude durch einen Brand zerstört[2239]. Eine weitere Besiedlung ist in diesem Areal zumindest bis ans Ende des 7. Jhs. n. Chr. zu beobachten.

Beschreibung des Hauses[2240]: Im Grabungssektor A, auf dem höchsten Punkt des Zımbıllı Tepe, befindet sich ein Peristylbau. Seine innere Struktur ist ebenso wie seine Bestimmung (noch) nicht geklärt. Allerdings deuten Reste der Ausstattung (Glas, marmorne Wandverkleidung, Kapitelle) auf einen gehobenen Wohnbau hin. Ein Kreuzzeichen allein gibt keinen Hinweis auf eine ‚klerikale Nutzung'[2241] des Bauwerks.

Archäologischer Kontext: Auf den Bodenplatten des Peristylhofs ist das Kreuzzeichen **GR (1)** eingeritzt.

Funktion: Zur Funktion von Kreuzzeichen in Wohnbauten s. Kap. III.3.2.

Prosopographie: keine

Literatur: von Kienlin 2011, 223; Summerer 2017, 455 f.

Phrygien

Aizanoi[2242] **Taf. 483**
39°12'04.5"N 29°36'34.0"E

Die Stadt Aizanoi liegt im Tal des Flusses Penkalas (modern Bedir Çayı) in der antiken Landschaft Phrygien. Die politische Zugehörigkeit von Aizanoi und seinem Umland war längere Zeit instabil: In den 230er Jahren gelangte es unter Attalos I. (241–197 v. Chr.) unter pergamenische Herrschaft, 223/222 v. Chr. aber an den Seleukiden Antiochos III. Nach der Schlacht von Apameia 188 v. Chr.

2239 Summerer 2017, 455 f.
2240 Nach von Kienlin 2011, 223; Summerer 2017, 455 f.
2241 Von Kienlin 2011, 223 und Summerer 2017, 455 f. lassen die Nutzung offen.
2242 Nach E. Schwertheim, Studien zur historischen Topographie Mysiens, EpigrAnat 11, 1988, 65–73; Belke – Mersich 1990, 201–203; Strobel 1994, 29–35; eine topographische Karte findet sich vor dem Vorwort in Rheidt 2010.

kam es wieder an Pergamon, darauf für einige Jahre an Prusias von Bithynien, bis es 183 v. Chr. endgültig Teil des Pergamenischen Reiches wurde. Als Attalos III. dieses 133 v. Chr. testamentarisch Rom vermachte, wurde Aizanoi als Teil des Römischen Reiches der Provinz Asia unterstellt. Aus hellenistischer Zeit sind im südlichen Areal des späteren Zeusheiligtums einfachere Lehmbauten bekannt, aus der 1. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. stammt auch ein gut ausgestattetes Wohnhaus, das hier behandelt wird. Die öffentlichen Bauten – darunter ein Tempel für Artemis und das Zeusheiligtum sowie das Theater, das Stadion und ein großer Bad-Gymnasium-Komplex – sind, auch wenn hellenistische Vorgänger existiert haben können, bisher nur in ihrer kaiserzeitlichen Gestalt zu fassen. Für die Spätantike sind eine Säulenstraße und das am Macellum angebrachte *Höchstpreisedikt* von Diokletian zu nennen.

Kat. 131. Haus

(1) IKL
Inschriftenträger: 46 Tonsiegel mit figürlichen Darstellungen auf der Vorderseite; Maße: ca. 1 cm
Gattung: Siegellegenden
Anbringungsort im Haus: keiner
FO: (Archiv-)Raum
AO: k. A.
Edition/Publikation: Berges 2010, 38–42 Abb. 31–35
Datierung: früheres 2. bis 2. Drittel 2. Jh. v. Chr.
Darstellungen: Gottheiten (Nike, Apollon, Isis-Tyche, Eros), Heroen (Herakles), Satyrmaske, Symbole (Isiskrone zwischen Sternen über Blitzbündel; Schild mit achtstrahligem Stern auf der Vorderseite; Eule auf einer Amphore sitzend mit einem Kerykeion dahinter), Tiere (Löwe, Adler) und Fabelwesen (Greif)[2243]

Kommentar: Die ursprünglich ungebrannten Tonsiegel wurden bei einer Brandzerstörung gehärtet und damit haltbar gemacht. Auf ihrer Rückseite befinden sich Abdrücke der faserigen Struktur der Papyrusblätter und am Rand Löcher für die Fäden, die die Siegel innen durchzogen[2244]. Die Siegel dienten als Halterung und Verschluss der Fäden, mit denen das Papyrusdokument verschlossen war. Da die Dokumente selbst nicht erhalten blieben, sind weder ihr Inhalt noch die Gründe und auch nicht die Art und Weise der Archivierung bekannt. Aufgrund der geringen Anzahl an Siegeln im Vergleich zu anderen antiken Archiven wird aber angenommen, dass der Großteil bei späteren Baumaßnahmen zerstört wurde[2245].

Haus/Bauphasen[2246]: Die chronologische Stellung von bauzeitlicher Keramik im frühen 2. Jh. v. Chr. stellt einen *terminus post quem* für die Errichtung des Hauses dar. Seine Zerstörung erfolgte durch ein Feuerereignis kurz nach der Mitte des 2. Jhs. v. Chr.

Beschreibung des Hauses[2247]: Am Südrand des Plateaus des kaiserzeitlichen Zeusheiligtums wurden geringe Reste eines gut ausgestatteten Wohnhauses angetroffen. Es handelt sich dabei um drei Lehmziegelwände eines Raums von ca. 3.50 m Breite, der bei einem Brand zerstört wurde. Weitere Strukturen der hochhellenistischen Zeit in ca. 7 m Entfernung beim sog. Sitzstufengebäude werden

---

[2243] Zu einer Auflistung und genauen Beschreibung s. Berges 2010, 39–42.
[2244] Berges 2010, Abb. 31 c.
[2245] Berges 2010, 39.
[2246] Nach Lochner 2010, 33 f.
[2247] Nach Lochner 2010, 33–36 Abb. 22.

ebenfalls diesem Haus zugewiesen. Auch hier deuten Brandspuren auf eine Zerstörung durch Feuer hin. Auf einem Lehmstampfboden fand man neben Dachziegeln in Versturzlage auch 46 gestempelte Tonsiegel, die einen Archivraum anzeigen. Die Wände trugen Wandverputz mit Malereien des sog. Ersten Stils – er ist im 2. Jh. v. Chr. auch in Pergamon belegt, zu dessen Herrschaftsgebiet Aizanoi in dieser Periode gehörte. Aus dem Schutt der Brandzerstörung stammen ein bronzenes Schlossblech und mehrere fast vollständig erhaltene Gefäße von tönernem Tafelgeschirr, das im 2. Viertel des 2. Jhs. v. Chr. in Pergamon produziert wurde.

Archäologischer Kontext: Die 46 Tonsiegel **IKL (1)** wurden auf dem Boden eines Raums im Zerstörungsschutt gefunden.

Funktion: Archive in Wohnbauten sind nichts Ungewöhnliches, wie beispielsweise jenes in der Maison des Sceaux in Delos[2248] aus späthellenistischer Zeit oder in einem Haus in Zeugma der Kaiserzeit (Kat. 108, IKL [17]) zeigen können[2249]. Aufgrund des Fehlens von bestimmten Darstellungen wie Herrscherporträts oder von entsprechenden Beischriften auf den Siegeln wird von einer privaten Nutzung des Archivs ausgegangen.

Prosopographie: Aufgrund des Fundkontextes der Siegel **IKL (1)**, der auf ein Archiv schließen lässt, und der aus Pergamon stammenden Importkeramik wird „ein Haushalt mit Kontakten zum pergamenischen Hof“[2250] angenommen.

Literatur: Lochner 2010, 33–36 Abb. 22–25

Aizanoi-Umgebung (Gökağaç)

Kat. 132. Haus (?) Taf. 406

(1) IST
Inschriftenträger: Altar mit Fuß- und Kopfprofil, auf der Oberseite ein runder Aufsatz; auf der Vorderseite Darstellung einer Basis mit einer Büste der dreiköpfigen Hekate (Köpfe stark beschlagen) zwischen großen, senkrecht aufgerichteten Fackeln; auf den Nebenseiten jeweils ein großer Kranz in der Mitte; Maße: H 1.23 m, B 0.50 m, T 0.47 m
Inschriftengattung: metrische Weihinschrift
BuchstabenH: 1,6–2 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, eckiges Epsilon, vierstrichiges Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: als Basis einer Holzveranda in einem Haus des Nasim Hacı in Gökağaç, 10 Kilometer östlich von Çavdarhisar
AO: am FO
Edition/Publikation: Lehmler – Wörrle 2006, 86–88 Nr. 141 Abb. 63 (hier als FO versehentlich Göynükören angegeben; korrigiert bei Wörrle 2010, 144 Anm. 7) (SEG 56, 1439); Wörrle 2010, 144 Abb. 144

[2248] Boussac 1993, 677–693; zum Kontext der Inschriften in diesem Haus s. Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, 490 Kat. 79, IKL (6).

[2249] Zu Archiven, auch solchen in Wohnhäusern, s. RAC I (1950) 615 f. s. v. Archiv (K. Groß); Schreiber 2022, 211–258; zu einer Verteilungskarte von Archiven s. <https://publications.dainst.org/journals/efb/article/view/2201/6614> (06.02.2024).

[2250] Berges 2010, 38. 43.

Datierung: kaiserzeitlich
Inschrift: unterhalb des Kopfprofils und über dem Relief

Τᾷ χρυσᾷ τὸν βωμὸν ἐδε̣ι̣-
μάμεθα ἐνθάδε Κούρᾳ, S ὦ[ς]
κέλετο ἐννυχίοισιν ὀνεί-
ρασι·καὶ σὺ μάκαι Relief ρα S εἵλαος ἀμ̣ν̣ύ-
νοιο δόμοις τε Relief ῾Εκάτα συνάρηγοι

Für die goldene Kore haben wir uns hier den Altar erstellt, wie sie befahl in nächtlichen Träumen, und Du, Göttliche, mögest gnädig Schutz gewähren, und mit dir möge das Haus Hekate behüten. (Ü: Lehmler – Wörrle)

Kommentar: Die ZZ. 4–5 sind durch das Relief unterbrochen. Es handelt sich um ein Epigramm aus drei Hexametern. Die Hexameter sind durch S-förmige Interpunktionszeichen gegliedert[2251]. Das erste Ny in ἀμ̣ν̣ύνοιο wurde vermutlich aus metrischen Gründen eingefügt[2252]. Das Wort βωμός in Z. 1 kann alternativ zu einem Altar auch eine Basis bezeichnen[2253]. Nach Wörrle sei die *goldene Kore* die mit Hekate verschmolzene Kore/Persephone[2254]. Das Relief gibt Hekate Epipyrgidia wieder, eine Göttin, die man in Wohnhäusern bereits seit hellenistischer Zeit verehrte[2255]. In der Aizanitis ist es aber der bisher einzige Nachweis für die Verehrung dieser Göttin[2256]. Da Kore/Persephone und vor allem Hekate als Geburts- und Hochzeitsgöttinnen gerade für Frauen besondere Bedeutung hatten[2257], könnte der Inschriftenträger anlässlich einer Hochzeit errichtet worden sein. Zu Inschriften in Wohnhäusern, die mit Hochzeiten in Zusammenhang gebracht werden, s. Kap. IX.2.4.1.

Haus/Bauphasen: unbekannt

Beschreibung des Hauses: Das zugehörige Gebäude ist nicht bekannt.

Archäologischer Kontext: Vielleicht gehörte die Basis mit der Inschrift **IST (1)** zu einer Türrahmung[2258]. Aufgrund des Inhalts der Inschrift handelte es sich bei dieser wohl nicht um den Eingang in ein kleines Heiligtum, sondern in ein Haus.Dieses kann eine suburbane Villa gewesen sein oder – nimmt man an, dass der Stein aus Aizanoi verschleppt wurde – ein städtisches Wohnhaus[2259]. In Frage kommt außerdem, dass die Basis eine Statue der Hekate Epipyrgidia trug, da die drei Hekatefiguren bei diesem Typus oft um eine Säule herum angeordnet sind[2260]. Auch hier wäre weniger von einem Einzelmonument auszugehen als eher von einem Teil einer Rahmung.

Funktion: Nach Wörrle dürfte hinter der Weihung **IST (1)** weniger „unmittelbare religiöse Erfahrung“ gestanden sein als vielmehr die Intention des Auftraggebers, seine Bildung und damit seine

---

2251 Lehmler – Wörrle 2006, 86.
2252 Lehmler – Wörrle 2006, 86 f.
2253 Lehmler – Wörrle 2006, 87.
2254 Lehmler – Wörrle 2006, 87; Wörrle 2010, 144.
2255 Vgl. Rathmayr 2006, 115–117.
2256 Lehmler – Wörrle 2006, 88.
2257 Zu Kore/Persephone s. Der Kleine Pauly IV (1979) 647–649 s. v. Persephone (W. Fauth); zu Hekate s. RE VII 2 (1912) 2777 f. s. v. Hekate (J. Heckenbach); Nilsson 1955, 724 f.
2258 Lehmler – Wörrle 2006, 87.
2259 Letzteres sei auch nach Lehmler – Wörrle 2006, 87 und Wörrle 2010, 144 nicht gänzlich auszuschließen.
2260 Zu Hekate Epipyrgidia vgl. z. B. LIMC VI (1992) 998–1004 Nr. 112–190 s. v. Hekate (H. Sarian).

Zugehörigkeit zu einer gehobenen sozialen Schicht zu demonstrieren[2261]. Zu Hekate als Schützerin des Hauses und seiner Bewohner s. Kap. III.2.1.

Prosopographie: keine

Literatur: keine

Amorion (Hisar bei Emirdağ)[2262] Taf. 483
39°01'09.9"N 31°17'45.4"E

Amorion ist eine hellenistische Gründung, die in römischer Zeit zur Provinz Asia und später Phrygia gehörte. Zwischen 396 und 399 n. Chr. wurde sie zur neu gegründeten Provinz Galatia II (Salutaris) geschlagen. Die Stadt wurde unter Kaiser Zeno befestigt und blieb bis 838 n. Chr. Sitz des Strategen des Themas Anatolikon. Archäologisch ist die vorbyzantinische Siedlung bisher weitgehend unbekannt, wenn auch Münzfunde die Bedeutung der Stadt vom 2. Jh. v. Chr. bis ins 3. Jh. n. Chr. belegen; diese verdankte sie war vor allem ihrer Lage an der Hauptroute von Byzantion nach Kilikien.

Kat. 133. Haus (?) Taf. 406

(1a–c) IST
Inschriftenträger: länglicher Block, rechts gebrochen
Inschriftengattung: a–b. Aussagen (apotropäische Inschriften); c. Monogramm
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Kargalı, südöstlich von Amorion
AO: k. A.
Edition/Publikation: MAMA VII 279a Taf. S. 135; Robert, Hellenica XIII 265 mit Anm. 3
Datierung: spätantik
Inschriften:

a. über einem Halbkreis, dessen Krümmung folgend und über c.:

Εἰσταυρίῳ προχιμένῳ

Beim anwesenden Kreuz.

b. unter c. in einer Zeile auf einer geraden Linie:

ἤ τι κακὸν ἤ τι πονηρὸν ΠΑΡΕΡΚΟΥ[---]

(Seist du) etwas Böses oder Schändliches, geh vorbei!

c. Jesus-Christus-Kreuz-Monogramm[2263]

[2261] Wörrle 2010, 144.
[2262] Belke 1984, 122–125; ODB I (1991) 79 f. s. v. Amorion (C. F. W. Foss).
[2263] RBK V (1995) 27 s. v. Kreuz I (E. Dinkler † – E. Dinkler-von Schubert).

Kommentar: Für Kreuze und Kreisornamente und verschränkte geometrische Formen wie in **IST (1a)** zur Übelabwehr vgl. Prentice 1906. – Εἰσταυρίῳ προχιμένῳ: Die ähnliche Formulierung σταυροῦ προκιμένου (*nachdem das Kreuz angebracht wurde*) findet sich auf einigen apotropäischen Türsturzinschriften in der syrischen Apamene (IGLS 1676 [Androna / el Anderin]. 1909 [el Bardoune]. 1969 [Sabba, 546 n. Chr.]; vgl. auch Prentice 1906). Zu **IST (1b)**: „In line 2 the fourth letter from the end is a s shown on the drawing" (Calder in MAMA); „on a dessiné une lettre qui est comme un *rhô* dont la boucle est triangulaire, et non pas courbe" (Robert). Robert interpretierte παρέρκου = παρέρχου in **IST (1b)** wie προχιμένῳ = προκιμένῳ in **IST (1a)** als eine phonetische Verwechslung und führte dazu Vergleiche an. Für eine ähnliche Formulierung in einer christlichen Inschrift aus dem Untersuchungsgebiet vgl. Kat. 64, IST (1).

Haus/Bauphasen: unbekannt

Beschreibung des Hauses: unbekannt

Archäologischer Kontext: Vermutlich handelt es sich um einen Türsturz bzw. einen Block von einem Türrahmen.

Funktion: Vielleicht sollte sie den Hauseingang beschützen; vgl. dazu Kap. III.2.7.

Prosopographie: keine

Literatur: keine

Gordion[2264] Taf. 483
39°39'01.1"N 31°58'42.5"E

Nach der Zerstörung durch die Kimmerer im frühen 7. Jh. v. Chr. wurde die Stadt Gordion am selben Ort im frühen 6. Jh. v. Chr. neu errichtet. Im frühen 4. Jh. v. Chr. wurde Gordion bei einem Erdbeben stark in Mitleidenschaft gezogen. Vermutlich erfolgte aufgrund schlechter wirtschaftlicher Umstände nur ein notdürftiger Wiederaufbau. Die Periode, die auf das Erdbeben folgte und ca. 100 Jahre andauerte, wird als erste postmonumentale Phase bezeichnet. In diese Zeit fällt der Besuch Alexanders des Großen 333 v. Chr. und die berühmte Geschichte des Gordischen Knotens. Aufgrund des Einfalls der Galater in Anatolien im 2. Viertel des 3. Jhs. v. Chr. erlebte die Stadt neuerlich einen Niedergang. Nach der Mitte des 3. Jhs. v. Chr., vielleicht in Zusammenhang mit dem Sieg von Attalos I. über die Galater, siedelten sich diese in Gordion an, dessen Bevölkerung bereits Phryger und Griechen umfasste. Für diese zweite postmonumentale Phase, die bis etwa 189 v. Chr. andauerte, sind wiederum Baumaßnahmen zu fassen.

Kat. 134. Haus Taf. 406

(1) IST
Inschriftenträger: teilweise erhaltene Kalksteinbasis für ein Votiv, eine Statuette (?); glatte Oberfläche mit Spuren für die Befestigung eines Objekts; Maße: H 5,8 cm, erh. B 6,6 cm, erh. L 9,2 cm
Inschriftengattung: vermutlich Weihinschrift
BuchstabenH: k. A.

[2264] Nach Roller 1987, 103 f.

Buchstabenformen: eckiges Epsilon, vierstrichiges Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum
AO: k. A.
Edition/Publikation: Roller 1987, 112 Nr. 7 mit Umzeichnung (SEG 37, 1110)
Datierung: mittleres 3. Jh. bis 189 v. Chr.
Inschrift: auf einer Langseite

ʾΕχέβιος

Echebios

Kommentar: Es scheint sich um einen Namen im Nominativ zu handeln. Dieser dürfte aber weniger der des Weihenden als vielmehr der einer phrygischen Gottheit gewesen sein[2265]. Dies ist auch deshalb anzunehmen, da in Weihinschriften aus Wohnhäusern immer der Name der Gottheit stand und die Namen von Weihenden nie allein ohne die Nennung der Gottheit vorkamen[2266]. Echebios lässt sich auch als *halte das Leben* bzw. *der, der das Leben hält* übersetzen, was gut zu phrygischen Gottheiten passen würde, da diese Personifikationen moralischer Werte wie Arete oder Dikaiosyne waren[2267].

(2) IST
Inschriftenträger: teilweise erhaltene Kalksteinbasis ähnlich jener mit IST (1); glatte Oberfläche;
Maße: H 5,6 cm, B 15,8 cm, erh. L 7,8 cm
Inschriftengattung: Weihinschrift?
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: eckiges Epsilon
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum
AO: k. A.
Edition/Publikation: Roller 1987, 118 Nr. 8 mit Umzeichnung
Datierung: mittleres 3. Jh. bis 189 v. Chr.
Inschrift: auf einer Langseite

EX[---]

Kommentar: Hier dürfte der gleiche Name wie in IST (1) gestanden sein.

Haus/Bauphasen: Das Gebäude entstand in der zweiten postmonumentalen Phase, die den Zeitraum vom mittleren 3. Jh. bis 189 v. Chr. umfasste[2268].

Beschreibung des Hauses: k. A.

Archäologischer Kontext: Die Basen mit **IST (1–2)** wurden zusammen mit mehreren Terrakottastatuetten gefunden[2269], weshalb angenommen wird, dass am Fundort kultische Handlungen stattfan-

---

2265 Roller 1987, 112 (Kommentar zu Nr. 7).
2266 s. Rathmayr 2023b, 126–128.
2267 Roller 1987, 112 (Kommentar zu Nr. 7).
2268 Roller 1987, 104.
2269 Darunter Statuetten der Tyche und Kybele, s. Roller 1987, 111 Anm. 36.

den[2270]. Während in **IST (1–2)** vermutlich jeweils der Name einer Gottheit steht, sind die anderen Gottheiten, welche von den Bewohnern des Hauses verehrt wurden, nur über ihre Darstellungen zu erschließen.

Funktion: Zu Weihinschriften aus Wohnhäusern s. Kap. III.2.1–5.

Prosopographie: Bei Ἐχέβιος dürfte es sich um eine Gottheit und nicht um einen Bewohner gehandelt haben; s. o. Kommentar zu **IST (1)**.

Literatur: keine

Hierapolis[2271] Taf. 483
37°55'36.9"N 29°07'40.3"E

Hierapolis, im Südwesten Phrygiens auf einem Bergabhang am Nordrand des Lykostals gelegen, befindet sich an einer Straße, die durch das Hermostal über Sardeis und Philadelpheia Richtung Osten nach Laodikeia führte. Bekannt waren schon in der Antike die heißen Quellen, deren abfließendes Wasser die Kalksinterterrassen entstehen ließ. Nach diesen wird der Ort heute Pamukkale („Baumwollschloss“) genannt. Große Bedeutung hatten die Weberei und der Handel mit Textilien, wobei mit dem heißen Wasser der Quellen Wolle gefärbt wurde. Hierapolis war eine seleukidische Gründung. Ab 190 v. Chr. gehörte es zum Pergamenischen Reich und wurde vom letzten König von Pergamon 133 v. Chr. an Rom vererbt. Es bildete nun einen Teil der Provinz Asia. Nach starken Erdbeben unter Tiberius und Nero, bei denen die Stadt fast gänzlich zerstört wurde, fanden umfangreiche Baumaßnahmen statt. Bereits in hellenistischer Zeit existierte eine jüdische Gemeinde, eine christliche bildete sich zur Zeit des Apostels Paulus heraus. Als frühester Bischof ist ein Philippos, der als Märtyrer starb, bereits im späteren 1. Jh. n. Chr. bezeugt. Zerstörungen durch Erdbeben ereigneten sich 494 n. Chr. und im 7. Jh. n. Chr. Die Besiedlung nahm danach drastisch ab, einfache Bauten des 8. Jhs. n. Chr. sind aber etwa auf Schuttschichten der *insula* 104 festzustellen (dazu s. u. Bauphasen). Ab dem 11. Jh. n. Chr. kam es aufgrund der Türkeneinfälle zu einem weiteren Niedergang und schließlich zur Aufgabe der Stadt. An antiken Bauten sind der Tempel des Apollon Kareios, das Plutonion (eine Verbindung zur Unterwelt), ein Theater, Thermen, ein Nymphäum, Nekropolen und Wohnbauten, darunter vor allem die Wohneinheiten in der *insula* 104, zu nennen. Außerdem existierten mehrere Kirchen. Außerhalb der Stadt ist das Martyrion des Philippos, eines Diakons von Hierapolis, zu nennen; dessen Töchter hatten prophetische Begabungen, auf die sich die Montanisten beriefen. Philippos wurde schon bald mit dem gleichnamigen Apostel verwechselt.

Kat. 135. *Insula* 104, sog. Casa dei Capitelli Ionici Taf. 407–408

(1a–b) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit zwei großen Feldern; im oberen, größeren Feld sind Athleten (Pankratiasten) und Tiere (Hirsch, Hase, Löwe, Vögel) dargestellt, das untere zeigt eine Szene, die auf die Rückgabe der Briseis an Achilleus im 9. Buch der *Ilias* Bezug nimmt: Am linken Bildrand stehen Ajax und Phoinix und zwischen ihnen eine weibliche Figur mit Diadem, wobei auf diese Gruppe zumindest eine weitere Figur, vermutlich Odysseus, folgte, der Teil dieser Gesandtschaft

[2270] Roller 1987, 112 (Kommentar zu Nr. 7).
[2271] Nach Belke – Mersich 1990, 268–272; DNP V (1998) 533 s. v. Hierapolis (T. Drew-Bear).

war; die Figuren stehen Achilleus, der auf einer Kline liegt, gegenüber. Durch die Anwesenheit der Briseis, die bei Homer nicht Teil der Gesandtschaft war, wurde deren Rückgabe an Achilleus in einem einzigen Bild vermittelt[2272]; Maße: k. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: a. lunares Sigma; b. kastenförmiges Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum 17 (= A 26)
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Zaccaria Ruggiu 2007, 240 Abb. 30. 40 (erwähnt); Dunbabin 2018, 366; Bortolin 2019b, 205 Abb. 224. 228a. 229. 230 (?)
Datierung: kaiserzeitlich (bis 1. Hälfte 4. Jh. n. Chr.) (Zaccaria Ruggiu 2007, 424 f.; Zaccaria Ruggiu 2012, 425; Bortolin 2019a, 92; Bortolin 2019b, 204); 3.–4. Jh. n. Chr. (VSG, nach dem Stil der Mosaiken)
Inschriften:

a. im unteren Bildfeld neben den Köpfen der ersten und dritten männlichen Figur:

Αἴα̣ς Φο̣ῖ̣ Kopf νιξ

Aias, Phoinix

b. im linken sechseckigen Feld des sich oberhalb davon befindlichen Bildes, links und rechts neben einem Pankratiasten:

C̣X̣ỴẠ

Kommentar: Die unter **MIS (1a)** zusammengefassten Inschriften bezeichnen die homerischen Helden Ajax und Phoinix, nicht aber die mittlere weibliche Figur, bei der es sich um Briseis handeln muss. Die Beischrift **MIS (1b)** ist bisher nur auf einer Umzeichnung des Mosaiks schemenhaft publiziert[2273].

(2) SYM
Inschriftenträger: Marmorplatte eines *opus sectile*-Bodens; Maße: k. A.
Gattungen: Invokation (Bibelzitat) und Zeichen
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, eckiges Omega, Apices
Buchstabenfarbe: rot
Anbringungsort im Haus: im Bereich der Schwelle der *exedra* 28 (= A 1239) verlegt
AO: k. A.
Edition/Publikation: Zaccaria Ruggiu 2012, 428 Abb. 14 (erwähnt); Zaccaria Ruggiu 2013, 199 Abb. 10 (erwähnt); Bortolin 2019b, 217 Abb. 243
Datierung: 5.–6. Jh. n. Chr.
Darstellung: in einem Kreis, der seinerseits in ein Rechteck eingeschrieben ist, das von einem Muster aus kleineren Dreiecken umgeben wird

Α Ⲣ ω

Christus. (Er ist das) Alpha (und das) Omega.

[2272] Zu dieser Interpretation s. Zaccaria Ruggiu 2007, 235–244.
[2273] Zaccaria Ruggiu 2007, Abb. 30.

Kommentar: Das Alpha und das Omega zu Seiten des Christogramms dürften auf Offb 1, 8 und 22, 13 zu beziehen sein, s. Kap. III.3.2. Die Platte wurde *in situ* im Bereich der Schwelle gefunden[2274] und danach herausgenommen[2275]. Leider geht aus der Beschreibung nicht eindeutig hervor, ob das Christogramm zum Raum oder zum Hof 30 (= A 1258) hin orientiert war.

(3) GR
Träger: Säule aus Alabaster; Maße: H 2.36 m, oberer Dm 0.24–0.33 m, unterer Dm 0.30 m
Gattung: Zeichnung
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: Peristylhof 20 (= A 181), aus dem darüberliegenden Obergeschoß
AO: Hierapolis, Depot des Grabungshauses Inv.-Nr. HC 17395
Edition/Publikation: Bortolin 2019d, 324 Abb. 331 b
Datierung: 5.–6. Jh. n. Chr.
Darstellung: Frauenkopf mit Diadem

(4a–b) IKL
Inschriftenträger: Bleisiegel (*bulla*[2276]), auf dessen Vorderseite in einer Girlande ein Adler in Vorderansicht mit ausgebreiteten Flügeln und einem nach rechts gewandten Kopf gezeigt ist; Maße: Dm 2,25 cm
Inschriftengattung: Siegellegenden
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: lunares Epsilon
Anbringungsort im Haus: keiner
FO: Raum 26 (= A 195)
AO: Hierapolis, Archäologisches Museum Inv.-Nr. HC 3573, US 483
Edition/Publikation: Perassi 2019, 635 Abb. 518
Datierung: 7. bis 1. Hälfte 8. Jh. n. Chr.
Inschriften:

a. auf der Vorderseite zwischen den Flügeln eines Adlers im Uhrzeigersinn ein Monogramm aus den Buchstaben Θ, OY, P, E, ΔѠ:

Θεοδώρου

des Theodoros

b. auf der Rückseite in einer Girlande:

☩ ὑἱὸ-
ς Εὐπ-
ατερ-
4 ίου

☩ *Sohn des Eupaterios*

Kommentar[2277]: Siegel (*bullae*) aus Blei standen vom 6. bis zum 12. Jh. in Verwendung. Neben dem vorliegenden Stück sind aus Hierapolis nur zwei weitere bekannt: Auf einer *bulla*, die ins 6. bzw.

[2274] Vgl. Zaccaria Ruggiu 2013, Abb. 10.
[2275] Vgl. Zaccaria Ruggiu 2012, Abb. 14.
[2276] Zur Bezeichnung RAC XXX (2021) 562 f. s. v. Siegel II (J. B. Spier – S. Heydasch-Lehmann).
[2277] Der Kommentar stellt eine Kurzfassung von Canazza 2019 dar; zu Bleisiegeln generell s. RAC XXX (2021) 564 f. s. v. Siegel II (J. B. Spier – S. Heydasch-Lehmann).

7. Jh. n. Chr. datiert wird, ist der hl. Philipp dargestellt, auf einer anderen aus dem 11. Jh. der Erzengel Michael. Nach Perassi sind Einzelfunde als Stücke zu interpretieren, die entsorgt worden waren, während mehrere Exemplare von ein und demselben Ort auf die Existenz eines Archivs hinweisen[2278]. Eine *bulla* mit identischer Darstellung und Inschrift wie **IKL (4)** befindet sich heute in der Staatlichen Münzsammlung in München[2279]. Nach diesem sehr viel besser erhaltenen Objekt konnten Darstellung und Inschriften des Bleisiegels aus der *insula* 104 bestimmt werden.

(5) GR
Inschriftenträger: kleine Amphore; Gewicht: 286 g
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: lunares Epsilon
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: *exedra* 28 (= A 1239)
AO: Hierapolis, Archäologisches Museum Inv.-Nr. HC 6500
Edition/Publikation: Toniolo 2019, 485 Kat.-Nr. 299 Abb. 416 (Graffito aus sechs Buchstaben erwähnt)
Datierung: 6. bis 1. Hälfte 7. Jh. n. Chr.
Inschrift: auf der Schulter

ΕΠΙ̣…

(6) IST
Inschriftenträger: Fragment des oberen Teils einer Giebelstele aus Marmor; Maße: B 0.42 m, H 0.26 m, T 0.15 m
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: 2,5 cm
Buchstabenformen: eckiges Epsilon, vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt (Spolie)
FO: Raum 32 (= A 1255)
AO: Hierapolis, Archäologisches Museum Inv.-Nr. HC 4612, US 601
Edition/Publikation: Canazza 2019, 566 Abb. 467
Datierung: vermutlich kaiserzeitlich
Inschrift: eigene Lesung nach Abb.

τὸ ἡρῷον καὶ ὁ πε-
ρίβολος ἔστιν Κο-
ΐ̈ντου Βαιβ̣ίου [---]

Das Heroon und der Peribolos gehören Quintus Bae[b]ius [---]

Haus/Bauphasen[2280]: Die erste kaiserzeitliche Wohnphase wurde durch ein Erdbeben im 3. Viertel des 4. Jhs. n. Chr. beendet, das in ganz Hierapolis starke Zerstörungen zur Folge hatte. Die anschließende Phase des Wiederaufbaus wird im 5. oder 6. Jh. n. Chr. angesetzt. Die letzte Phase begann am Ende des 6. Jhs. n. Chr. und fand im mittleren 7. Jh. n. Chr. – ebenfalls durch ein Erdbeben – ihr Ende.

[2278] Canazza 2019, 637.
[2279] Canazza 2019, 637 Abb. 521.
[2280] Bortolin 2019a, 91–95.

In der ersten Phase dürfte das Haus um einen Peristylhof organisiert gewesen sein. Eine genaue Rekonstruktion ist aufgrund der nachfolgenden Umbauten aber nicht möglich[2281]. Die ionischen Kapitelle im Peristylhof 20 (= A 181) stammen aus dem 2. Jh. n. Chr. und dürften zu diesem Vorgängerbau gehört haben, während die Kapitelle des Obergeschoßes der Phase des Wiederaufbaus in der Spätantike (5.–6. Jh. n. Chr.) zuzuweisen sind[2282]. Von den Räumen um das kaiserzeitliche Peristyl ist einzig Raum 17 (= A 26) zu fassen. Hier war der Mosaikboden mit den Beischriften **MIS (1a–c)** verlegt, der vor die 1. Hälfte des 4. Jhs. n. Chr. datiert wird. Darauf wurde ein Boden aus *opus spicatum* und Tonplatten verlegt, der zu einer jüngeren Phase gehört, die mit dem mittleren 6. Jh. n. Chr. verbunden wird[2283]. Der Grundriss dieser jüngeren Phase kann rekonstruiert werden, da die Wandstrukturen und Dekorationen besser erhalten sind[2284]. Im ausgehenden 6. oder frühen 7. Jh. n. Chr. kam es zu einer Funktionsänderung des Hauses; in diesem Zusammenhang wurden die räumlichen Verbindungen des westlichen Bereichs (27 [= A 194], 28 [= A 1239], 30 [= A 1258]) zum kleinen Hof 25 (= A 55) und zu den Räumen 26 (= A 195) und 32 (= A 1255) geschlossen, der Apsidensaal 33 wurde in drei Bereiche (33, 34, 35) unterteilt und unmittelbar nördlich von diesem wurde das kleine Bad 36 installiert[2285]. Der genaue zeitliche und funktionale Bezug dieser Maßnahmen bleibt aber unklar.

Beschreibung des Hauses[2286]: Mit der ersten spätrömischen Phase werden ein Peristylhof, einzelne Mauern und südlich davon Raum 17 (= A 26), in dem der Mosaikboden mit den Beischriften **MIS (1a–c)** verlegt ist, verbunden[2287]. Auch in der Spätantike war das Haus um ein Peristyl 20 (= A 181) organisiert. Der Eingang erfolgte von der Gasse im Süden in Gang 14 (= A 113), der sich im Norden auf Raum 15 (= A 79) öffnet. Letzterer hatte einen *opus spicatum*-Boden und an der Ostmauer eine gemauerte Bank. Aufgrund dieses Einbaus wurde der Raum von Zaccaria Ruggiu als Wartebereich für Besucher, Klienten und andere Personen interpretiert. Über eine Tür in der Westmauer bestand eine Verbindung zu dem großen rechteckigen Raum 16 (= A 50), in dem ein *opus sectile*-Boden verlegt ist. Raum 16 hatte zuvor den Südumgang des Peristyls gebildet. Zu diesem und Raum 17 (= A 26) bestanden Türverbindungen. In Raum 17 (= A 26) war nun im Unterschied zur spätrömischen Phase ein Boden aus Tonplatten und *opus spicatum* verlegt. Das Peristyl 20 (= A 181) hatte im Hof einen *opus sectile*-Boden und in den drei Umgängen *opus spicatum*-Böden. Zu den repräsentativen Räumen gehört auch die *exedra* 28 (= A 1239). Hier blieben ein *opus sectile*-Boden und Teile der Wandmalerei erhalten; Letztere zeigt eine Gliederung durch Säulen und dazwischen marmorimitierende Tafeln. Sie öffnet sich im Süden auf den großen Hof 30 (= A 1258), dessen Marmorpflasterung nur mehr in wenigen Bereichen erhalten ist[2288]. Hervorzuheben ist außerdem der 81 m^2 große Apsidensaal 33, der aufgrund seiner Größe und Raumform in der *insula* hervorsticht[2289]. Das Haus besaß zumindest ab der zweiten Phase ein Obergeschoß, das wie das Erdgeschoß über ein Peristyl organisiert war[2290]. Von diesem blieben Säulen aus Onyx und Kapitelle erhalten. Sein Zugang vom Erdgeschoß und seine Ausdehnung sind aber nicht bekannt.

Archäologischer Kontext[2291]: Der farbige Mosaikboden in Raum 17 (= A 26) hat zwei rechteckige Felder, auf denen unterschiedliche Themen aufgegriffen werden: zum einen Athleten und Tiere,

---

2281 Zaccaria Ruggiu 2012, 424 f.
2282 Zaccaria Ruggiu 2012, 425; Bortolin 2019a, 92 mit Anm. 173.
2283 Zaccaria Ruggiu 2012, 242 f.
2284 Zaccaria Ruggiu 2012, 425; Bortolin 2019a, 92–95.
2285 Bortolin 2019a, 93 f.
2286 Zuletzt Bortolin 2019a, 62–91.
2287 Zaccaria Ruggiu 2012, Abb. 6 (Hausplan).
2288 Zaccaria Ruggiu 2012, 427 f. Abb. 12–16.
2289 Bortolin 2019a, 92.
2290 Bortolin 2019a, 93.
2291 Nach Zaccaria Ruggiu 2007; Hausplan dieser Phase bei Zaccaria Ruggiu 2012, Abb. 6.

zum anderen eine Szene aus der *Ilias* – die Rückgabe der Briseis an Achilleus – im Feld darunter. Die figürlichen Darstellungen und ihre Beischriften **MIS (1a–c)** sind nach Westen orientiert. Der Eingang vom Südumgang des Peristylhofs lag übereck im westlichsten Teil der Nordmauer[2292], sodass man zuerst mit dem unteren Feld konfrontiert wurde.
Die Platte mit den christlichen Symbolen **SYM (2)** bildete einen Teil des *opus sectile*-Bodens der *exedra* 28 (= A 1239). Der Stein war im Bereich der Schwelle versetzt, wobei unklar ist, ob er in den Raum oder zum Hof 30 (= A 1258) hin orientiert war. Weitere Symbole oder Inschriften können in den leeren Feldern vorhanden gewesen sein[2293]. Bei **GR (3)** handelt es sich um die Ritzzeichnung eines Frauenkopfes auf einer Säule, die dem Obergeschoß-Peristyl zugeordnet wird. Die *bulla* mit **IKL (4a–b)** stammt aus dem Planierschutt des 10.–11. Jhs. n. Chr., der über dem Niveau des Daches des spätantiken Wohnhauses (bis ca. Mitte des 7. Jhs. n. Chr.) aufgebracht worden war. Nach Perassi könnte die *bulla* durch eine Umschichtung der spätantiken Einsturzschicht bei der Planierung in die jüngere mittelbyzantinische Schicht gelangt sein. Träfe dies zu, dann könnte das Siegel mit der Bewohnungszeit in Verbindung gebracht werden. Es wäre dann aber spätestens ins mittlere 7. Jh. n. Chr. zu datieren. Das Fragment der kaiserzeitlichen Giebelstele mit **IST (5)** wurde wahrscheinlich als Spolie in einer späten Bauphase verwendet.

Funktion: Zu erläuternden Beischriften wie **MIS (1a–c)** auf Mosaiken s. Kap. VI.6 und Scheibelreiter-Gail 2023a, 186–188. Auf eine christliche Identität der Bewohner in der Spätantike verweisen das Christogramm auf einer Bodenplatte **SYM (2)**, das Kreuz auf einem Bleisiegelabdruck **IKL (4b)** sowie mit Kreuzen versehene Pilgerfläschchen[2294]. Die Bodenplatte mit **SYM (2)** zeigt darüber hinaus vielleicht religiöse Aktivitäten in der *exedra* 28 (= A 1239) an. Zu christlichen Inschriften s. hier Kap. III.3.
Die Ritzzeichnung **GR (3)** dürfte eine Karikatur oder die Nachzeichnung eines Bildes oder einer Skulptur sein. Durch ihre Anbringung auf einer Säule konnte der Zeichner davon ausgehen, dass sie im Unterschied zu Ritzzeichnungen auf Malereien über einen langen Zeitraum im Haus zu sehen war. Generell zu Ritzzeichnungen s. Kap. VII.

Prosopographie: keine

Literatur: Zaccaria Ruggiu 2007, 232–247 Abb. 6 (Plan: 1. Phase der spätrömischen Zeit); Zaccaria Ruggiu 2012, 424–431; Bortolin 2019a (Hausplan auf Taf. 1)

Kat. 136. *Insula* 104, sog. Casa del Cortile Dorico — Taf. 407. 409

(1) IKL
Inschriftenträger: bronzener Fingerring mit rundem Ringkopf; Maße: Dm Ringschiene 2,4 cm, Dm Ringkopf 8 mm[2295]
Inschriftengattung: Siegellegende (Blockmonogramm)
MonogrammH: ca. 0,8 cm
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: keiner
FO: Eingangsraum 1 (= A 54), US 270
AO: Hierapolis, Archäologisches Museum Inv.-Nr. HC 1033

2292 Vgl. Zaccaria Ruggiu 2012, Abb. 9 a.
2293 Zaccaria Ruggiu 2012, 428.
2294 Toniolo 2019, 456 Abb. 408; 460 Kat.-Nr. 235. 236.
2295 Perassi 2019, 644 gibt zwar 80 mm an, das kann aber nicht stimmen, da der Ringkopf der Abbildung zufolge deutlich kleiner als der Durchmesser der Ringschiene ist.

Edition/Publikation: Perassi 2019, 644–651 Abb. 524
Datierung: 6. bis Anfang 7. Jh. n. Chr.
Inschrift: auf der Vorderseite des Ringkopfes

Blockmonogramm aus M, H, N, A

Kommentar: Perassi schlug eine Ergänzung zu Μηνᾶ vor, was die größte Wahrscheinlichkeit hat. Das von ihm erwogene Μιχαήλ ist aufgrund des eigentlich fehlenden Xi (die rechte Querhaste wäre in diesem Fall nicht ganz durchgezogen) nicht anzunehmen. Perassis Lesung Μανασσῆς dürfte unter den Eindruck des in einem Dipinto wiedergegebenen Gebets des Manasse in der Casa dell'Iscrizione Dipinta in derselben *insula* (hier Kat. 137, DIP [1]) entstanden sein. Vollständig aus Metall gearbeitete Siegelringe waren ab der 2. Hälfte des 5. Jhs. n. Chr. gebräuchlich, während davor solche mit eingesetzter motivtragender Gemme in Mode waren[2296].

(2) GR
Inschriftenträger: Amphore; Maße: Dm 15 cm; Gewicht: 1855 g
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: kursiv
Anbringungsort im Haus: keiner
FO: Küche 4 (= A 119) oder Hof 6 (= A 142)
AO: Hierapolis, Archäologisches Museum Inv.-Nr. HC 1103
Edition/Publikation: Toniolo 2019, 459 Kat.-Nr. 224 Abb. 407 (hier wird nur erwähnt, dass das Graffito aus vier Buchstaben besteht!)
Datierung: 6. bis 1. Hälfte 7. Jh. n. Chr.
Inschrift: eigene Lesung anhand der Umzeichnung

Φ...

Kommentar: Es ist kein Sinngehalt zu erschließen.

(3) GR
Inschriftenträger: Amphore, fragmentarisch erhalten; Gewicht: 56 g
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: Alpha mit schräger Mittelhaste
Anbringungsort im Haus: keiner
FO: Raum 8 (= A 176)
AO: Hierapolis, Archäologisches Museum Inv.-Nr. HC 4247/1
Edition/Publikation: Toniolo 2019, 479 Kat.-Nr. 248 Abb. 409 (hier Graffito aus sechs Buchstaben erwähnt)
Datierung: 6. bis 1. Hälfte 7. Jh. n. Chr.
Inschrift: eigene Lesung anhand der Umzeichnung

ṬANKIΛ

Kommentar: Das Graffito ist nicht sinnvoll aufzulösen; für eine ähnliche Buchstabenfolge vgl. GR (5).

[2296] RAC XXX (2021) 561 s. v. Siegel II (J. B. Spier – S. Heydasch-Lehmann).

(4) GR
Inschriftenträger: Amphore, fragmentarisch erhalten; Gewicht: 47 g
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Anbringungsort im Haus: keiner
FO: Raum 8 (= A 176)
AO: Hierapolis, Archäologisches Museum Inv.-Nr. HC 4246
Edition/Publikation: Toniolo 2019, 479 Kat.-Nr. 249 Abb. 409 (erwähnt)
Datierung: 6. bis 1. Hälfte 7. Jh. n. Chr.
Inschrift: eigene Lesung anhand der Umzeichnung

N

Kommentar: Das Graffito ist in einen Kreis eingeschrieben.

(5) GR
Inschriftenträger: Keramikgefäß; Gewicht: 75 g
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: kursives Alpha, lunares Epsilon
Anbringungsort im Haus: keiner
FO: Raum 8 (= A 176)
AO: Hierapolis, Archäologisches Museum Inv.-Nr. HC 4247/2
Edition/Publikation: Toniolo 2019, 479 Kat.-Nr. 250 Abb. 409 (erwähnt)
Datierung: 6. bis 1. Hälfte 7. Jh. n. Chr.
Inschrift: eigene Lesung anhand der Umzeichnung

† v TANKHΛK
B †ΛE.YΠΙΟΝ

Kommentar: Eine ähnliche Buchstabenfolge wie in Z. 1 findet sich in GR (3).

(6a–b) GR
Inschriftenträger: Amphore; Gewicht: 456 g
Inschriftengattung: Incerta
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Küche 4, Deposito 9
AO: Hierapolis, Archäologisches Museum Inv.-Nr. HC 4186
Edition/Publikation: Toniolo 2019, 480 Kat.-Nr. 255 Abb. 411 (erwähnt)
Datierung: 6. bis 1. Hälfte 7. Jh. n. Chr.
Inschrift: eigene Lesung nach Umzeichnung

a. auf der Schulter:

o̯i̯vo..Y

Wein- (?)

b. unter dem Henkel:

[---]ακου

Kommentar: Beide Graffiti sind nur in Umzeichnungen überliefert.

Haus/Bauphasen[2297]: Das Haus dürfte bereits in der Kaiserzeit bestanden haben. Die meisten Mauern und Böden sind aber mit der spätantiken Nutzung bis ins mittlere 7. Jh. n. Chr. zu verbinden. So werden der Bodenbelag und die Wandmalerei in Saal 11 in die ersten Jahrzehnte des 6. Jhs. n. Chr. datiert. In dieser Phase soll es zu einer Umorganisation des Hauses gekommen sein, das nun mit den großen Räumen 8 und 11 möglicherweise auch über halböffentliche Bereiche verfügte. Vor der Mitte des 7. Jhs. n. Chr. wurde auch die Tür zwischen den Lagerräumen 8 und 9 abgemauert. Durch die Abmauerung von Türen wurde das Haus in zwei Bereiche geteilt: in einen Bereich, der Raum 3, die Küche 4 und den Lagerraum 8 umfasste, und in einen weiteren mit dem Lagerraum 9 und dem Saal 11. Durch die Schließung des Zugangs von der Gasse *stenopos* 18 in den Saal 11 wurde der Hof zu einem internen Verkehrsbereich eines Hauses, das eine kommerzielle Funktion bekommen hatte. Die beiden Bereiche scheinen aus einem nicht bekannten Grund unterschiedlich frequentiert worden zu sein; die großen Räume 8 und 9, die zur Lagerung von Nahrungsmitteln ausgestattet waren, dürften dabei auch im Hinblick auf die Küche 4 und den Saal 11 eine Rolle gespielt haben, wobei Saal 11 seine repräsentative Funktion verloren hatte. Der Fund von Marmorfragmenten und Kalkbrocken in diesem Saal führte zur Annahme, dass man hier Marmor für kommerzielle Zwecke gesammelt und verarbeitet hatte. Neben Raum 11 wurde Raum 3 ebenfalls zum Lagern von Material verwendet. Die offenbare Funktionsänderung des Hauses muss eine partielle Bewohnung desselben aber nicht ausschließen.

Beschreibung des Hauses[2298]: Das Haus befindet sich im östlichsten Teil der *insula*, östlich der Casa dei Capitelli Ionici. Es besteht aus 13 Räumen mit einer Erdgeschoßfläche von ca. 505 m^2. Vermutlich verfügte es auch über ein Obergeschoß. Im Zentrum befindet sich ein kleiner dorischer Peristylhof. Der Hauseingang führte von der Gasse *stenopos* 19 im Süden in das kleine Vestibül 1, das in den Korridor 5 überleitete, der direkt an den Hof 6 angebunden war. Über einen (Neben-)Eingang von der Gasse *stenopos* 18 im Norden gelangte man unmittelbar in den großen, mit Wandmalerei ausgestatteten Raum 11, für den aus diesem Grund eine semiöffentliche Funktion für Versammlungen und Bankette angenommen wird. Vom Vestibül 1 war auch der Saal 3 zugänglich. Er hatte einen Boden aus kleineren Terrakottaplatten. Ungefähr in der Mitte war er durch eine Steinstufe und Wandpilaster, auf denen ein Bogen oder Architrav auflag, in zwei Bereiche gegliedert[2299]. Da Saal 3 neben der Tür vom Vestibül auch über Zugänge in die Küche 4 und in den großen (Lebensmittellager-)Raum 8 verfügte, wurde die Funktion eines öffentlichen Gastbetriebs erwogen. Unseres Erachtens ist auch ein Wohnhaus (mit Herbergsbetrieb) oder eine ausschließliche Herbergsfunktion in Betracht zu ziehen[2300]. Die Küche 4 (4.80 × 4.70 m) mit einem *opus spicatum*-Boden war neben Saal 3 auch mit dem Raum 8 und dem Hof 6 verbunden. Eine große, L-förmige Aufmauerung im Nordosten diente zum Kochen. Raum 8 (4.60 × 5.30 m) hatte ursprünglich eine breite Öffnung auf Raum 9 im Norden. Funde von Vorratsgefäßen ließen in Raum 8 einen Lagerraum erkennen. Raum 9 mit einer Fläche von 32.2 m^2 hat einen *opus spicatum*-Boden und war mit zwei aufgemauerten Abstellflächen ausgestattet, bei einer davon blieb noch eine Marmorverkleidung erhalten.

2297 Nach Zaccaria Ruggiu 2019a, 51–55.

2298 Nach Zaccaria Ruggiu 2019a, 35–51.

2299 Die gleiche Gliederung findet sich in Raum 44 derselben *insula*.

2300 Bewohner könnten dann im Obergeschoß gelebt haben. Zu Herbergen, die nach Inschriften in Häusern zu vermuten sind, s. Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, 789–795 Kat. 172.

Von hier stammen Vorratsgefäße und Objekte für Näh- und Webarbeiten. Zwischen dem Hof 6 und dem Saal 11 ist Raum 10 quasi als Vestibül zwischengeschaltet. Zwei weitere vom Saal 11 zugängliche Annexräume (12 und 13) werden als *cubicula* angesprochen.

Archäologischer Kontext: Der Fingerring mit dem Monogramm **IKL (1)** stammt aus einer Schicht, die mit der spätantiken Wohnphase verbunden wird, welche bis ins frühe 7. Jh. n. Chr. andauerte. Die Graffiti **GR (2–6)** sind auf Keramikscherben aus der Küche 4 und dem Lagerraum 8 eingeritzt. Es handelt sich um Buchstabenfolgen, deren Inhalt leider weitgehend unverständlich bleiben muss.

Funktion: Siegel waren im Alltag, im Handel und in der Verwaltung unentbehrlich, sie wurden im „privaten Umfeld in jeder sozialen Schicht (Klassen) von Männern u. Frauen“[2301] verwendet. Der Ring mit Monogramm **IKL (1)** könnte einem Bewohner der spätantiken Wohnphase des Hauses im ausgehenden 6. bzw. frühen 7. Jh. n. Chr. gehört haben[2302]. Neben dem Hausherrn kommt auch eine Frau in Frage, da auch diese Siegelringe besitzen durften[2303].

Prosopographie: Vermutlich ist der Siegelring mit dem Monogramm **IKL (1)** auf einen Bewohner des Gebäudes zu beziehen.

Literatur: Zaccaria Ruggiu 2019b

Kat. 137. *Insula* 104, sog. Casa dell’Iscrizione Dipinta — Taf. 407. 410

(1) DIP
Inschriftenträger: weißgrundige Wandmalerei
Inschriftengattung: Invokation ([Buß-]Gebet)
BuchstabenH: Z. 1: 5–6 cm; Z. 2: 3,8–5,5 cm; Z. 3: 4 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener und schräger Mittelhaste, lunares Epsilon, kursives My, lunares Sigma, Ypsilon mit kurzem Querstrich unter der Gabel, kursives Omega, Apices[2304]
Buchstabenfarbe: Z. 1: rot; ZZ. 2–3: purpur
Anbringungsort im Haus: Raum 45 (= A 1267[2305]) (ca. 8 m^2)
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Ritti 2006, 395–433 (SEG 57, 1378); Ritti 2019
Datierung: 1. Hälfte 6. Jh. n. Chr. (Ritti 2006, 427 und Zaccaria Ruggiu 2013, 192 aus paläographischen Gründen) bzw. später als das Gebet des Manasse im *Codex Alexandrinus* aus der Mitte des 5. Jhs. n. Chr., das die Inschrift kopieren dürfte
Inschrift: in drei Zeilen umlaufend auf allen vier Wänden

1 [K(ύρι)ε παντοκράτωρ, (ἐπουράνιε?), ὁ θεὸς τῶν πατέρων ἡμῶν,] ⟨τοῦ Ἀβραὰμ καὶ Ἰσαὰκ καὶ Ἰακὼβ καὶ τοῦ σπέρματος αὐτῶν τοῦ δικαίου,?⟩ [ὁ ποιήσας τὸν οὐρανὸν καὶ] **τὴν γῆ**[ν σὺν παντὶ τῷ κόσμῳ αὐτῶν, ὁ πεδ]ήσα[ς τὴν θάλα(σ?)]**σαν τῷ λόγῳ** [τοῦ] **προστάγματός σου**, **ὁ κλίσας** [τὴν

[2301] RAC XXX (2021) 556–580, bes. 558 f. 561 s. v. Siegel II (J. B. Spier – S. Heydasch-Lehmann); „Ein Siegel kann als Mittel der Authentifizierung oder Beglaubigung von Dokumenten oder Gegenständen dienen, es kann als Prüf- oder Eich-S. sowie als Verschlusssicherung eingesetzt werden […] und es kann magischen Charakter haben“ (ebd. 557).
[2302] So schon Perassi 2019, 651.
[2303] RAC XXX (2021) 557 s. v. Siegel II (J. B. Spier – S. Heydasch-Lehmann).
[2304] Zu einer genauen Analyse der Buchstabenformen s. Ritti 2006, 399–405.
[2305] Die Räume erhielten in der monographischen Publikation der *insula* 104 neue Nummern. Um die Räume in den älteren Publikationen leicht identifizieren zu können, werden in vorliegender Publikation die alten Raumnummern anhand der Korrespondenztabelle in Zaccaria Ruggiu 2019a, 21 in Klammer angegeben.

ἄβυσσον καὶ σφραγισάμενος τῷ φοβερῷ καὶ ἐνδόξῳ] ὀνόματί σου, [ὃν πάντα φρίττει] κα[ὶ τρέμει] **ἀπὸ προσώπου δυνάμεώς σου·ὅτι ἄστεκτος ἡ μεγαλοπρέ(πει)α τῆς δόξης σου, κα**[ὶ ἀνυπόστατος ἡ ὀργὴ τῆς ἐπὶ ἁμαρτωλοὺς ἀπειλῆς (oder ἀπιλῆς) σου, ἀμέτρητόν τε καὶ ἀνεξιχνίαστον τὸ ἔλεος τῆς ἐπαγγελίας σου,]

2 ὅ(τ)ι ⟨συ⟩ εἶ **Κ(ύριο)ς** (ὕψιστος?), [εὔσπλαγχνος, μακρόθυμος καὶ πολυέ]**λεος** [καὶ με]**τανοῶν** [ἐπὶ κακίας] ἀνθρώπων [σὺ οὖν, Κ(ύρι)ε, ὁ θ(εὸ)ς τῶν δικαίων, οὐκ ἔθου μετ]**άνοιαν δικα(ί)οις, ἀλλ᾽ ἔθου μετάνοιαν ἐπ᾽ ἐμοὶ τῷ ἁμαρτωλῷ, διότι ἥμαρτον ὑπὲρ ἀριθμὸν ψάμμου θαλάσης· ὅτι ἐπλήθυ**[να]ν [αἱ (oder -ἑ) ἀνομίαι (oder -μίε) μου καὶ οὐκ εἰμὶ ἄξιος ἀτενίσαι (oder -σε) καὶ ἰδεῖν τὸ ὕψος τ]**οῦ οὐρανοῦ ἀπὸ πλήθους τῶν ἀδικιῶν μου· κατακαμπτόμενος πολλῷ δεσμῷ σιδήρου εἰς τὸ ἀνανεῦσε με ὑπὲρ ἁμαρτιῶν μ[ου]** καὶ οὐκ ἔστιν μοι ἄνεσις, διότι παρώργισα τὸν θυμόν σου [καὶ τ]**ὸ πονηρὸ**[ν ἐνώπιόν σου ἐποίησα, στήσας βδελύγματα καὶ] πληθύνας πρ-

3 [οσοχθ]**ίσμ**[ατα, καὶ νῦν κλίνω γόνυ καρδίας, δεόμενος τῆς παρά σου χρησ]**τότη**[τος· ἡμάρτηκα, Κ(ύρι)ε, ἡμάρτηκα καὶ τὰς ἀνομίας μου ἐ]**γὼ γιγνώσκω· αἰτοῦμε δεόμενός σου· ἄνες μοι, Κ(ύρι)ε, ἄνες μοι, μὴ συναπολέσις με τῆς ἀνομίες μου, μηδὲ ε**[ἰς] **τὸν ἐ**[ῶνα μηνίσας τ]**ηρή**[σῃς (oder -σας) τὰ κακά μοι, μηδὲ καταδικάσῃς με (ἐν) τοῖς κατωτάτοις τῆς γῆς·] **ὅτι** [συ] **εἶ, Κ(ύρι)ε, ὁ θ(εὸ)ς τῶν μετανοούντων, καὶ ἐν ἐμοὶ δίξον τὴν ἀγαθοσύνην** [σου·] **ὅτι ἀνάξιον ὄντα σώσεις με κατὰ τὸ πολὺ ἔλεός σου, Κ(ύρι)ε, καὶ ἐνέσω σε διὰ παντὸς ἐν τῆς ἡμέ**[ρες τῆς ζωῆς μου·] [ὅτι σε ὑμνεῖ] **πᾶ**[σ]**α ἡ δύ**[ναμις τῶν οὐρα]**νῶν καὶ σ**[οῦ ἐστιν ἡ δόξα εἰς] [τοὺς ἐῶνας· ἀμήν]

> *Herr! Du Allmächtiger! Gott unsrer Väter, du Gott des Abraham, Isaak, Jakob und ihrer frommen Sippe! Der du den Himmel und die Erde schufst samt ihrem ganzen Schmuck! Der du das Meer durch dein Befehlwort eingeschnürt, der du mit deinem furchtbaren, gepriesenen Namen die Tiefe hast verschlossen und versiegelt. Vor deiner Allmacht schauert alles zitternd. Denn deiner Glorie Majestät ist unerfaßlich, der Zorn, den du den Sündern angedroht, ist unerträglich. Und unermeßlich, unfaßbar ist deine Gnade, die du verheißen. Du, Herr, bist hocherhaben und barmherzig, an Gnaden reich und Langmut; der Menschenkinder Leiden reuen dich. Nach deiner liebereichen Güte verheißt du Sündennachlaß denen, die gefehlt. Nach dieses Mitleids Fülle verordnest du den Sündern Buße, daß sie gerettet werden können. Nun hast du, Herr, du Gott der Frommen, den Frommen keine Buße auferlegt, dem Abraham, Isaak, Jakob, die sich auch nicht an dir versündigt, wohl aber mir, dem Sünder. Denn Sünden tat ich mehr als Sand am Meer. Es sind ja meine Missetaten zahlreich, Herr. Ich bin nicht würdig, meine Augen zu erheben, des Himmels Höhe anzuschauen infolge meiner massenhaften Missetaten. Ich werde, Herr, mit Recht gepeinigt; verdientermaßen werde ich gequält; ich bin ja in Gefangenschaft. Durch viele Eisenfesseln werde ich gebeugt; ich kann mein Haupt nicht mehr erheben; Erholung ist mir nicht vergönnt um meiner Sünden willen. Denn deinen grimmen Sinn habe ich zum Zorn gereizt, was dir mißfällig ist, getan: ich stellte Greuelbilder auf und machte viele Schandgötzen. Nun beuge ich die Knie meines Herzens, voll Sehnsucht nach der Milde, die dir eignet. Ich habe gesündigt, Herr, gesündigt, und meine Missetaten kenne ich. So bitte ich dich flehentlich: Vergib mir, Herr, verzeihe mir! Tilg mich nicht samt den Missetaten! Auch zürn mir nicht auf ewig! Bewahr nicht meine Übeltaten auf! Verdamm mich nicht als schon der Höllenstrafen würdig! Du bist ja, Herr, der Gott der Reuigen. So zeigst du denn an mir auch deine Güte. Du wirst mich retten, bin ich auch dessen gar nicht wert, nach deiner großen Milde. Dann will ich immerdar dich preisen mein Leben lang. Dich preisen ja des Himmels Mächte all. Dein ist die Herrlichkeit in alle Ewigkeit. Amen.* (Ü: P. Rießler)

Kommentar: Über und zwischen den drei Zeilen der Inschrift befinden sich umlaufende Streifen unterschiedlicher Breite, die als Zeilen und Rahmungen fungieren: Über der Z. 1 ist ein 2 cm breiter schwarzer Streifen, zwischen den ZZ. 1 und 2 ein 6 cm breiter roter Streifen, zwischen den ZZ. 2 und 3 ein 2 cm breiter schwarzer Streifen und unter den Buchstaben von Z. 3 ein sehr schmaler roter Streifen.

Ritti erkannte, dass es sich um das sog. Gebet des Manasse handelt[2306]. Dieser Text ist in verschiedenen literarischen Versionen und auch in Inschriften überliefert[2307]. Wahrscheinlich ist er jüdischen Ursprungs und entstand zwischen dem 2. Jh. v. und dem 1. Jh. n. Chr.[2308]. Die ältesten Kodizes, die den Text überliefern, sind der *Codex Alexandrinus* aus der Mitte des 5. Jhs. n. Chr. und das *Psalterium Turicense purpureum* aus dem 7. Jh. n. Chr.[2309]. Die Inschrift in Hierapolis gibt fast vollständig die Version des *Codex Alexandrinus* wieder[2310]. Neben diesen griechischen Fassungen existiert eine noch ältere syrische in der *Didaskalia Apostolorum* aus dem 3. Jh. n. Chr.

Im Jüdischen hatte der Gedanke der Reue und des Bekenntnisses der Sünden, wie sie im Gebet des Manasse vorkommen, eine große Bedeutung[2311]. Das Gebet wurde aber auch von Christen als Bußgebet verwendet[2312]. **DIP (1)** sei nach Ritti auf einen christlichen Auftraggeber zu beziehen, da die in anderen Versionen des Gebets vorkommenden Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob hier nicht genannt sind[2313]. Dem ist entgegenzuhalten, dass die Inschrift nicht vollständig erhalten ist und in den ZZ. 2–3 genau diese Stelle ergänzt ist. Da auch sonst keine Elemente im Haus sichere Rückschlüsse auf die Religionszugehörigkeit des Auftraggebers bzw. der Bewohner des Hauses erlauben, muss diese Frage offenbleiben.

Unter König Manasse, der von ca. 696 bis 642 v. Chr. in Juda regierte, bestand eine starke politische und religiöse Abhängigkeit von Assur[2314]. Diese ist durch Inschriften der Großkönige Asarhaddon und Assurbanipal überliefert. Die antiken Quellen lasten Manasse die Verehrung assyrischer Staatsgötter und die Wiedereinführung nicht jahwaistischer Kulte an (vgl. 2 Chr 33, 1–20; 2 Kg 21, 1–18). Das Gebet des Manasse[2315] ist ein Bußgebet, das an 2 Chr 33, 1–20 anknüpft (hier wird von der Buße des Manasse für seine ‚Sünden' in der assyrischen Gefangenschaft und der Gnade des Herrn berichtet) und nachträglich König Manasse zugeschrieben wurde. Es gehört nicht zu den kanonischen Schriften des Juden- und Christentums, sondern zu den pseudepigraphischen (apokryphen) Schriften. Nach der Verszählung der Septuaginta umfasste es 15 Verse, andere Ausgaben variieren. Strukturiert ist es in eine Lobpreisung Gottes, das Bekenntnis der Sünden, die Bitte um Vergebung und eine Schlussdoxologie. Nach Knittel ist das Gebet des Manasse „ein eindrückliches Zeugnis frühjüdischer Sünden- und Gnadentheologie. […] Das Gebet darf insofern als ein Lobpreis der göttlichen Vergebungsbereitschaft gelten"[2316]. Bezeichnend sei, dass die Vergebungsbereitschaft Gottes „im Horizont seiner Schöpfung gesehen wird" und ähnliche Gedanken auch im Neuen Testament zu finden sind[2317].

Neben dem Befund aus Hierapolis gibt eine Inschrift aus Mylasa unbekannter Zeitstellung eine Stelle aus dem Gebet des Manasse wieder. Sie befindet sich auf dem Fragment eines Architravs aus Marmor (14 × 75 × 36 m), der zu einem nicht bekannten monumentalen Gebäude gehörte[2318].

2306 Ritti 2006; Ritti 2019.
2307 Vgl. Knittel 2007.
2308 Knittel 2007; Mastrocinque 2008, 256.
2309 Zaccaria Ruggiu 2013, 190 f.
2310 Ritti 2019, 670.
2311 Mastrocinque 2008, 256.
2312 Christen verwendeten das Gebet auch in der Liturgie, insbesondere als Fastengebet; s. D'Andria u. a. 2006, 444 f.; Zaccaria Ruggiu 2013, 192.
2313 Ritti 2019, 691 f.
2314 Vgl. Der Kleine Pauly III (1979) 941 s. v. Manasse [2] (E. Kutsch); DNP VII (1999) 789 f. s. v. Manasse [2] (R. Liwak).
2315 Vgl. Knittel 2007.
2316 Vgl. Knittel 2007.
2317 Knittel 2007 verweist auf 2 Kor 5, 17.
2318 Felle, Biblia epigr. 219 Nr. 467: „Del pezzo si sa nemmeno se sia d'età bizantina o communque di commitenza cristiana."

(2) GR
Inschriftenträger: Schalenfragment; Maße: Dm 20 cm
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: kursives Omega
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Raum 45 (= A 1267)
AO: Hierapolis, Archäologisches Museum Inv.-Nr. HC 9689, US 818
Edition/Publikation: Zaccaria Ruggiu 2013, 188 f. (erwähnt); Toniolo 2019, 401 Kat.-Nr. 11 Abb. 381 (erwähnt)
Datierung: 6. bis 1. Hälfte 7. Jh. n. Chr.
Inschrift: innen

ω.

Kommentar: Zaccaria Ruggiu und Toniolo lasen ein Alpha und Omega, jedoch kann das Zeichen rechts neben dem Omega auch ein anderer Buchstabe oder ein Symbol gewesen sein. Damit können auf dem Scherbenfragment auch ein oder mehrere Wörter gestanden sein, deren Sinn uns nicht bekannt ist.

(3) IST
Inschriftenträger: Randfragment aus Marmor, vielleicht eines Beckens; Maße: erh. L 16 cm, T 2,5 cm
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 1,5 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt (vermutlich Spolie)
FO: mittelbyzantinisches Benutzungsniveau (US 1106)
AO: Hierapolis, Archäologisches Museum Inv.-Nr. HC 16832
Edition/Publikation: Canazza 2019, 569 Kat.-Nr. 50 Abb. 473
Datierung: hohe Kaiserzeit (Canazza)
Inschrift: oben am Rand

[---]OIKOῩ AYᾺ[---]

Kommentar: Nach Canazza verweist der Begriff οἴκου auf den häuslichen Bereich, sodass vielleicht *des Hauses des Aul[---]* zu lesen ist. Obwohl die Lesung eines Ypsilon am Ende des ersten Wortes nicht sicher ist und hier auch ein Iota angenommen werden könnte, ist aufgrund des Anbringungskontextes eher von einem Genitiv auszugehen, der einen Besitz bzw. eine Zugehörigkeit des Marmorbeckens *zum Hause des Aul[us?---]* ausdrückt.

Haus/Bauphasen: Außer einer Mauer, die mit der Kaiserzeit in Verbindung gebracht wird, stammen alle Konstruktionen aus der Spätantike[2319]. Keramikobjekte aus den obersten Schichten in Raum 45 (= A 1267) werden zwischen der 2. Hälfte des 6. und der 1. Hälfte des 7. Jhs. n. Chr. datiert[2320]. Brandspuren über dem Ziegelboden des Raums werden mit einem Brand verbunden, der sich vor

[2319] Zuletzt zu den Bauphasen s. Zaccaria Ruggiu 2019a.
[2320] Zaccaria Ruggiu 2012, 433.

dem Einsturz des Hauses ereignet haben soll[2321]. Das Füllmaterial des Raums 43 (= A 1331) ist mit jenem von Raum 45 vergleichbar. Wie dort wurden zahlreiche Fragmente von Tisch- und Küchengeschirr gefunden, die zwischen der 2. Hälfte des 6. und der 1. Hälfte des 7. Jhs. n. Chr. datiert werden[2322]. Das Gleiche trifft auch auf Raum 44 (= A 1361) im Süden zu. Im östlichen Bereich der *insula* (Räume 48 [= A 1255], 50 [= A 1254] und 44 [= A 1361]) und in einigen Bereichen der Casa dei Capitelli Ionici wurde zwischen dem Ende des 7. Jhs. und dem 8. Jh. n. Chr. der Schutt abgetragen und eingeebnet[2323], ab dem 8. Jh. wurden hier kleine (Wohn-)Gebäude errichtet.

Beschreibung des Hauses: Da keine Verbindungen zwischen dem nordwestlichen Teil und der im Osten anschließenden Casa dei Capitelli Ionici bestehen und es einen Höhenunterschied von ca. 2.50 m gibt, wird von zwei nicht zusammengehörigen Wohneinheiten ausgegangen[2324]. Die (Wohn-)Einheit im Nordwesten hatte eine Grundfläche von ca. 450 m^2. Der Eingang von der Gasse 18 führte in den kleineren Raum 38 (Vestibül), über den man in den mit Marmorplatten gepflasterten Hof 40 und in einen kleinen Raum (ohne Nummer) gelangte. In Letzterem befand sich ein Nymphäum, in dem Statuetten wie eine Eros-Psyche-Gruppe aufgestellt gewesen sein können[2325]. An den Hof 40 waren an allen vier Seiten Räume angegliedert. Im Osten schlossen die Räume 43 (= A 1331) sowie 44 (= A 1361) mit seinem Annexraum 45 (= A 1267) an[2326]. Wie man in das Obergeschoß gelangte, ist bislang nicht bekannt. Im Schutt von Raum 45 (= A 1267) fand man jedenfalls Teile vom Boden des Obergeschoßes und auch Dachziegel. Diesem Raum bzw. dem darüberliegenden Bereich werden zwei Amphoren, eine Flöte aus Bein, ein kleines Bronzegefäß, ein Keramikkrug, Türschlösser, ein Kästchen aus Bein und kleine Tiegel aus Glas zugewiesen[2327]. Aus der obersten Verfüllung stammen außerdem Scherben von Küchen- und Tafelgeschirr sowie große (Vorrats-)Gefäße. Im Westen von Raum 45 liegt Raum 43 mit 27 m^2 (= A 1331)[2328], der Türverbindungen in den Raum 44 (= A 1361) im Süden und den Raum 41 im Westen hatte. In seiner Südmauer war eine Nische vorhanden, seine Ostmauer ist unregelmäßig, da sie die Rückseite der Wandnische von Raum 45 (= A 1267) bildete. Sein Bodenbelag bestand aus Ziegeln, die Wände waren weiß verputzt. Im Schutt des Raums kamen Rahmenelemente eines Fensters und viele Fragmente von Fensterglas zu Tage. Aufgrund ihres Fundortes werden Fenster in der Nord-, West- und Südmauer vermutet. Außerdem befand sich auch an dieser Stelle ein Obergeschoßbereich, dessen Boden aus kleinen Ziegelplatten bestand. An beweglichen Objekten wurden im Füllschutt eine große Amphore, ein Schlüsselfingerring aus Bronze, ein Karneol ohne Gravur und eine Haarnadel aus Bein gefunden. Der sehr große, in seinem hinteren Bereich mit Bücherschränken ausgestattete Raum 44 (= A 1361) hatte Türverbindungen zu den Räumen 45 (= A 1267), 43 (= A 1331) und zum Hof 40[2329]. Ungefähr in der Mitte des Raums stehen Wandpfeiler, zwischen denen ein Bogen gespannt war. Dieser trug eine Wandmalerei aus Olivenkränzen oder -girlanden. Außerdem war zwischen dem vorderen und dem hinteren Bereich des Raums eine Stufe vorhanden. In seiner Ost- und Nordmauer befinden sich drei 0.40 m tiefe Nischen, deren Unterkante ca. 1.10 m über dem Boden liegt. Auch in diesem Raum fanden sich Elemente von Fenstern, deren Anbringung in den höheren Bereichen der Ost- und Südmauer anzunehmen ist. Aus den Einsturzschichten stammen eine Nadel und eine Spielmarke aus Bein, eine Halskette aus Glasperlen, ein Messer und eine Pfeilspitze aus Eisen. Das Spektrum der Funde stimmt mit jenen von Wohnbauten überein. Während Zaccaria

---

2321 Zaccaria Ruggiu 2012, 433.
2322 Zaccaria Ruggiu 2012, 435.
2323 Zaccaria Ruggiu 2012, 436–438.
2324 Zaccaria Ruggiu 2012, 431 f.
2325 Zaccaria Ruggiu 2013, 188. 193.
2326 Zaccaria Ruggiu 2013, 188. 193 Abb. 3.
2327 Zaccaria Ruggiu 2012, 432 Abb. 22–24.
2328 Zu diesem Raum s. Zaccaria Ruggiu 2012, 434–436 Abb. 26–29.
2329 Zu diesem Raum s. Zaccaria Ruggiu 2012, 436–440 Abb. 30–35.

Ruggiu, die sich eingehend mit dem Gebäude beschäftigte, dieses zuerst als Wohnhaus und dann als Sitz einer christlichen Gemeinschaft ansprach[2330], ging sie 2013 und 2019 wiederum von einem Wohnhaus aus[2331].

Archäologischer Kontext: Raum 45 (= A 1267) mit einer Fläche von 8.68 m² ist fast quadratisch (2.80 × 3.10 m)[2332]. Am Boden waren Ziegelplatten verlegt. Die Mauern sind bis in eine Höhe von 2.35 m (Ostmauer) bzw. 2.60 m (Nordmauer) erhalten. Im westlichen Teil der Nordmauer befindet sich ein Fenster auf einen Korridor des Nachbarhauses[2333], in der Mitte der Westmauer ist eine Wandnische. Der Nischenboden liegt in 0.35 m Höhe, darüber war ein Holzbrett als Unterteilung in Ausnehmungen der Wände eingelassen. Auch wenn die Inschrift über das Innere der Nische zieht, können hier Bücher aufbewahrt worden sein[2334]. Diese können im Bereich unter dem Brett und auf diesem bis auf Höhe der Inschrift gelegen sein. Links des Eingangs steht als weiteres fixes Ausstattungselement ein 1.40 m hoher Sockel mit einer flachen Oberseite von 0.70 × 0.70 m.
Das Gebet **DIP (1)** ist in drei Zeilen umlaufend in Augenhöhe auf die Wände (auch jene der Wandnische) geschrieben. Zwischen, über und unter der Inschrift verlaufen unterschiedlich breite schwarze und rote Streifen, die auch als Zeilen dienten. Der Text beginnt links der Tür, die sich ungefähr in der Mitte der Südmauer befindet, und verläuft dann im Uhrzeigersinn um den Innenraum. Nach Ritti, der Bearbeiterin der Inschrift, ist diese – verglichen mit dem Gebet im *Codex Alexandrinus* aus dem 5. Jh. n. Chr. – nur dann vollständig, wenn sie auch auf der Innenseite der Tür und des Fensters geschrieben stand, also tatsächlich den ganzen Raum umgab.
Die Räume 44 (= A 1361) und 45 (= A 1267) weisen die gleichen Ausstattungselemente von Wandnischen und Fenstern auf. Beide Räume können daher der Aufbewahrung von Schriften gedient haben. Der Inhalt von jenen, die man in Raum 45 (= A 1267) aufbewahrte, scheint im Hinblick auf das an den Wänden umlaufende Gebet **DIP (1)** ein religiöser gewesen zu sein. Vielleicht fungierte dieser kleine Raum im hinteren Teil von Raum 44 (= A 1361) zur Aufbewahrung besonderer Schriften.
Aus Raum 45 (= A 1267) stammt ein Schalenfragment, auf dem noch zwei Buchstaben zu lesen sind **(GR [2])**. Das Becken mit **IST (3)** stammt aus dem mittelbyzantinischen Benutzungsniveau.

Funktion: Für die Funktion des Gebets **DIP (1)** im privaten Bereich gibt es unterschiedliche Deutungsansätze: Nach Cacitti kann es in Zusammenhang mit Buße oder Exorzismus gestanden sein[2335]. Mastrocinque zufolge sollte durch das Bekennen von Sünden und das Ablegen der Buße der Zorn Gottes vermieden und Dämonen und Krankheiten sollten abgewehrt werden. Als Beleg führt er eine Geschichte des 4.–7. Jhs. n. Chr. an, wonach die ephesische Artemis in Gestalt einer Viper nach Hierapolis kam und gegen den hl. Philippos kämpfte[2336]. Brocca wiederum sieht das Gebet des Manasse in Zusammenhang mit der Stundenliturgie, die ab dem 6. Jh. n. Chr. in der Kirche rezitiert wurde[2337]. In diesem Zusammenhang machte Zaccaria Ruggiu darauf aufmerksam, dass es in der byzantinischen Kirche beim Abendmahlgottesdienst vorgetragen wurde[2338] – ein Ri-

---

2330 Zaccaria Ruggiu 2012, 434.
2331 Zaccaria Ruggiu 2013, 189; Zaccaria Ruggiu 2019c, 128–130.
2332 Zum Raum und seinen Funden s. Zaccaria Ruggiu 2012, 431 f. Abb. 20–24; Zaccaria Ruggiu 2013, 188–190 Abb. 4. 5; Zaccaria Ruggiu 2019c, 123–126.
2333 Zaccaria Ruggiu 2012, 434 betont, dass sich das Fenster auf einen kurzen Korridor öffnet, der seinerseits keine Öffnung nach außen hat, weshalb das Fenster von Raum A 1267 weniger für die Zufuhr von Licht als vielmehr von Luft diente. Woher die frische Luft in den Korridor kam, wird aber nicht thematisiert.
2334 Ebenso Zaccaria Ruggiu 2019c, 125.
2335 Cacitti 2006, 443–445; Cacitti 2007, 71–83.
2336 Mastrocinque 2008, 256–258.
2337 Brocca 2019.
2338 Zaccaria Ruggiu 2013, 195.

tual, das nach ihr schon in der Antike bestanden haben kann. Bei dem Raum mit der Inschrift soll es sich um einen von den Aktivitäten des Hauses abgeschiedenen Rückzugsort handeln, in dem der Hausherr das Gebet ungestört vom sonstigen Treiben der Bewohner und Besucher rezitieren konnte[2339]. Diese Meinung vertritt auch Fugger, die in mehreren Beiträgen ihre Studien zu diesem Raum publizierte[2340]. Vergegenwärtigt man sich nun den Kontext des Raums im Haus, so kann das Gebet auch dazu gedient haben, spezielle hier aufbewahrte Bücher (oder andere religiöse Gegenstände) zu schützen. Es umschloss ja quasi als Barriere nach außen den Innenraum. Die Angliederung an den großen (Bibliotheks-)Raum 44 (= A 1361) lässt außerdem vermuten, dass es sich bei diesem kleinen, aber ähnlich ausgestatteten Raum 45 (= A 1267) um eine Spezialbibliothek (für religiöse Schriften) handelte (vgl. einen Raum in einer spätantiken Residenz in Sardeis, der ebenfalls als Bibliothek für [religiöse] Schriften gedient haben dürfte; s. Kat. 85, SYM [2–3]). Der Sockel neben der Tür soll nach Zaccaria Ruggiu und Fugger zur Ablage von Gegenständen, die für das Gebet notwendig waren, verwendet worden sein[2341]. Das ist gut möglich, er kann aufgrund seiner Höhe von 1.40 m aber ebenso ein Lesepult gewesen sein. Die beweglichen Funde aus dem Raum liefern keine Hinweise auf seine Verwendung, es handelt sich um gängiges Hausinventar. Das Graffito **GR (2)** auf einer Schale setzt sich aus einem Omega und einem links danebenstehenden Buchstaben zusammen. Dieser muss aber kein Alpha sein, wie von Zaccaria Ruggiu, Toniolo und Fugger angenommen wird[2342]. Die Buchstaben stehen auf einem Scherbenfragment und können auch zu einem Wort gehört haben. Eine Deutung als Alpha und Omega im christlichen Sinn erscheint weit überzogen. **IST (3)** steht am Rand einer Schale oder eines Beckens aus Marmor und könnte als Besitzerinschrift gedeutet werden.

Prosopographie: keine

Literatur: Zaccaria Ruggiu 2019c

Laodikeia am Lykos[2343] Taf. 483. 490

37°50'09.4"N 29°06'26.6"E

Laodikeia am Lykos (Laodikeia ad Lycum) liegt in Phrygien am südlichen Rand eines fruchtbaren Beckens, das vom Lykos (modern Çürük Su) durchflossen wird. Dieser Fluss durchquerte in der Antike einen heute nicht mehr existierenden See und mündete beim modernen Ort Sarayköy in den Mäander. Die Stadt hatte eine günstige Lage an Handelsrouten. Über den Lykos und den Mäander bestand zudem eine schiffbare Verbindung zum Mittelmeer. Nachbarstädte waren u. a. Hierapolis, Kolossai und Tripolis ad Maeandrum in Lydien.

Die Gründung von Laodikeia erfolgte im mittleren 3. Jh. v. Chr. durch den Seleukidenherrscher Antiochos II., der die Stadt nach seiner Frau Laodike benannte. Ab 129 v. Chr. war sie Teil der römischen Provinz Asia. Laodikeia war Hauptstadt eines Gerichtsbezirks, der aber kibyratischer Bezirk genannt wurde, nachdem Kibyra 84 v. Chr. in die Provinz Asia eingegliedert worden war. Neokorien wurden unter Hadrian, Commodus, Caracalla und Alexander Severus eingerichtet. Bereits im Kolosserbrief des Apostels Paulus (Kol 2, 1; 4, 15 f.) ist Laodikeia als Sitz einer christ-

---

2339 Zaccaria Ruggiu 2019c, 128–130.

2340 Fugger 2017, 213; Fugger 2018, 105; Fugger 2019, 131–133. Bei den Beiträgen, in denen Fallbeispiele für christlichen Kult in Wohnhäusern gesammelt sind, handelt es sich im Wesentlichen um kurze Zusammenfassungen der bekannten Literatur. Leider wurden generell weder die Inschriften auf ihre Richtigkeit überprüft noch die Befunde und Funde einer genauen zeitlichen und kontextuellen Analyse unterzogen.

2341 Zaccaria Ruggiu 2013, 188; Fugger 2019, 132.

2342 Zaccaria Ruggiu 2013, 188 f.; Toniolo 2019, 401 Kat.-Nr. 11 Abb. 381; diesen folgend Fugger 2019, 32.

2343 Zur Lage und Geschichte der Stadt s. Belke – Mersich 1990, 323 f.; Şimşek 2017, 1–6.

lichen Gemeinde bezeugt. Zwischen 165 und 175 n. Chr. tagte hier eine Synode. Im Zuge der von Diokletian veranlassten Verwaltungsreform wurde Laodikeia zur Hauptstadt von Phrygien. Bei der Teilung der Provinz am Ende der Regierungszeit Konstantins I. wurde sie Metropolis der Phrygia Pakatianē. Im mittleren 4. Jh. n. Chr. ist eine weitere Synode belegt. Die Bedeutung des Christentums zeigt sich in mehreren Kirchenbauten inner- und außerhalb der Stadt, die laut den Ausgräberinnen und Ausgräbern im 4. und 5. Jh. n. Chr. entstanden sein sollen[2344]. Beim Erdbeben von 494 n. Chr. wurde Laodikeia fast gänzlich zerstört und erlangte danach nicht mehr seine frühere Bedeutung zurück. Das schwere Erdbeben unter Phokas im beginnenden 7. Jh. n. Chr. führte letztendlich zur Aufgabe der Stadt[2345].

Die Fruchtbarkeit des Umlands und die verkehrsgünstige Lage machten Laodikeia zu einer bedeutenden Handelsstadt. Antiken Autoren zufolge war sie vor allem für die Herstellung von (Woll-) Textilien bekannt, insbesondere konnten mit einer Pflanzenwurzel Stoffe purpurn gefärbt werden.

Das Viertel, in dem sich das sog. Kiliseli Peristylli Ev (Kat. 140) und das Haus mit dem Kreuz an der Türrahmung (Kat. 141) befinden, war vom 4. Jh. n. Chr. bis zur Zerstörung der Stadt unter Phokas (602–610 n. Chr.) bewohnt[2346]. Unweit des Viertels liegt die sog. *insula* A, deren Wohnhäuser in der Spätantike wahrscheinlich ebenfalls von Christen bewohnt waren, wie Kreuzgraffiti (Kat. 138–139) und weitere Kreuzsymbole in Relief auf Architekturteilen wie etwa Fenstereinfassungen nahelegen[2347]. Neben den städtischen Wohnbauten wurde außerhalb der Stadt eine größere Villa freigelegt, für die eine wirtschaftliche Nutzung angenommen wird[2348].

Kat. 138. *Insula* A, Haus **Taf. 411–412**

(1) DIP
Inschriftenträger: mehrere Fragmente vom Verputz eines Türsturzes; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Bibelzitat
BuchstabenH: 8,5 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma, Ligatur von Omikron und Ypsilon
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: am Eingang zu einem großen Raum
AO: Laodikeia, Depot des Grabungshauses Inv.-Nr. L.07.AE.VII
Edition/Publikation: Zaccaria Ruggiu 2013, 193 mit Anm. 22 (erwähnt); Guizzi – Nocita 2022, 219 Nr. 218A mit Abb.
Datierung: 6. Jh. n. Chr. (Guizzi – Nocita 2022)

2344 Zu den Kirchenbauten, darunter auch der großen Kirche mit Baptisterium, Küche und Latrine südlich des Nordtheaters, die kurz nach dem Edikt von Mailand 313 n. Chr. noch unter Konstantin dem Großen erbaut worden sein soll, s. Şimşek 2015, bes. 84 f. Abb. 5 (Lage der Kirchen im Stadtgebiet). Seine Datierung ins 2. Viertel des 4. Jhs. n. Chr. wäre im Vergleich mit Kirchen in anderen Metropolen wie etwa Ephesos, Philadelpheia und Hierapolis sehr früh. Die bei Şimşek 2015, Abb. 133–135 dargestellte Statistik der zeitlichen Verteilung der Fundmünzen aus der Kirche hat ohne Angabe der Fundorte – d. h. ohne Kenntnis, ob diese Münzen unter Böden und Mauern der Kirche gefunden wurden oder im Zerstörungsschutt – lediglich Relevanz für die Zerstörung und Aufgabe des Gebäudes. Sollten die Münzen unter den Böden und Mauern gefunden worden sein, dann würden sie aber weniger auf ein Errichtungsdatum unter Konstantin I. als in der 1. Hälfte des 5. Jhs. n. Chr. hinweisen; außerdem wäre daraus auch die von Şimşek angenommene Renovierung nach der Erdbebenzerstörung von 494 n. Chr. ableitbar. Das Münzspektrum umfasst nämlich lediglich 20 Stück aus der Zeit bis 337 n. Chr., jedoch eine sehr große Anzahl aus den Perioden des ausgehenden 4. und frühen 5. Jhs. n. Chr. sowie des 5. bis beginnenden 7. Jhs.

2345 Şimşek 2017, 19.

2346 Şimşek 2017, 15.

2347 Beim Besuch von Laodikeia 2023 sahen die Autorinnen zahlreiche Bauglieder mit Kreuzen im Wohnviertel.

2348 Zur Lage der Wohnbauten in und um Laodikeia s. Şimşek 2017, 18 f.

Inschrift: eigene Lesung nach Abb.

unterhalb einer breiten rötlichen Linie:

[ὅτι αὐτὸς ῥύσεταί με ἐκ] παγίδ[ος θηρευτῶν] κ(αὶ) ἀπὸ λόγου ταραχ[ώδους· ἐν τοῖς με] ταφρένες αὐ̲[τοῦ ἐπισκι]άσι σοι κ(αὶ) ὑπ[ὸ τὰς πτέρυγας αὐτοῦ ἐλπιεῖς]

Vgl. Ps 90 (91), 3–4:
3 ὅτι αὐτὸς ῥύσεταί με ἐκ παγίδος θηρευτῶν
καὶ ἀπὸ λόγου ταραχώδους.
4 ἐν τοῖς μεταφρένοις αὐτοῦ ἐπισκιάσει σοι,
καὶ ὑπὸ τὰς πτέρυγας αὐτοῦ ἐλπιεῖς·
ὅπλῳ κυκλώσει σε ἡ ἀλήθεια αὐτοῦ.

3 Denn er errettet dich vom Strick des Jägers
und von der verderblichen Pest.
4 Er wird dich mit seinen Fittichen decken, /
und Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln.
Seine Wahrheit ist Schirm und Schild. (LUT2017)

Kommentar: Aus der Publikation geht nicht hervor, ob es sich bei den in der Abbildung wiedergegebenen Stücken um ausgewählte oder alle Fragmente handelt. Das in der Abbildung an zweiter Stelle gezeigte Fragment mit der Buchstabenfolge .AHPA lässt sich nicht in den Zeilen der Psalmverse Ps 90 (91), 3–4 unterbringen. Dies wirft die Frage auf, ob noch weitere Texte auf dem Wandverputz vorhanden waren. Guizzi – Nocita 2022 lasen [ῥύσ]εται[ί μ]ε ἐκ παγίδ|ος θηρευτῶ|ν κ(αὶ) ἀπὸ λό|γου ταραχώδους. [ἐ]ν τ[οῖ]ς με[τα]φρέν[οις αὐτοῦ ἐπισκι]άσ(ε)ι σοι, καὶ ὑπ[ὸ τὰς πτέρυγας αὐτοῦ ἐλπιεῖς]. Der Psalm wird auch in einem Wohnhaus im zypriotischen Salamis zitiert (Kat. 202, DIP [12a])[2349].

(2) IST
Inschriftenträger: Basis; Maße: H 0.53 m, B 0.38 m, T 0.33 m
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 5 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gerader Mittelhaste, vierstrichiges Sigma, Ypsilon mit einem kurzen waagrechten Strich unter der Gabel
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: in einer Mauer als Baumaterial verkehrt herum verbaut (Spolie)
AO: *in situ*, Inv.-Nr. AE.08.41
Edition/Publikation: Guizzi – Nocita 2022, 91 Nr. 70B mit Abb.
Datierung: 2. Jh. n. Chr.
Inschrift: im oberen Drittel der Vorderseite

Πο(πλίου) Αἰλ(ίου) Μαρ-
κιανοῦ τοῦ
κρατίστου
vac.

Des vir egregius *Publius Aelius Marcianus*

[2349] Vgl. Felle, Biblia epigr., bemerkt im Index auf S. 523, dass in fünf Inschriften die Verse 3–4 zitiert sind. Die Inschrift aus Laodikeia fehlt aber bei Felle, da sie erst später entdeckt wurde.

Kommentar: Guizzi und Nocita gingen von einer Weihinschrift aus und interpretierten den Block als Basis einer Statue[2350]. Die Maße für eine Statue sind aber viel zu gering und auch der Genitiv, in dem der Name geschrieben ist, würde bei einer Bildnisstatue oder -büste überraschen – Namen von Geehrten stehen nämlich üblicherweise im Akkusativ sowie im Nominativ[2351]. Deshalb dürfte die Inschrift eher einen Besitz angezeigt haben. Weitere Aussagen zur Funktion des Blocks wären vielleicht bei Kenntnis der Oberseite bzw. aller Seiten zu gewinnen, die aber in der Publikation nicht abgebildet sind.
Wie aus einer anderen Inschrift aus Laodikeia am Lykos hervorgeht, war Publius Aelius Marcianus Ritter und bekleidete das Amt eines *procurator Augusti*[2352].

(3) IST
Inschriftenträger: zwei kleinere Säulen mit Kopf- und Fußprofil; Maße: H 1.02 m, Dm 0.34 m
Inschriftengattung: Weihinschriften
BuchstabenH: 3 cm
Buchstabenformen: eckiges Epsilon, hufeisenförmiges Omega, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt (Spolie)
FO: *insula* A
AO: *in situ*, Inv.-Nr. AE.08.05
Edition/Publikation: Guizzi – Nocita 2022, 146 Nr. 136 mit Abb.
Datierung: 138–161 n. Chr. (Guizzi – Nocita 2022); ca. 138–222 n. Chr. (Autorinnen, s. Kommentar)
Inschrift:

Ἀγαθῆι Τύχηι
Διὶ τῷ Σωτῆ-
ρ[ι] καὶ Αὐ̣τ̣ο̣κ̣ράτο-
4 ρι Ἀ[ν]τωνείνῳ ❦

Dem Zeus Soter und dem Kaiser Antoninus.

Kommentar: Da der Kaiser nur mit *Antoninus* benannt ist, kommen außer Antoninus Pius auch Marc Aurel, Commodus, Caracalla und Elagabal in Frage, die alle diesen Namen trugen. Der Einwand, dass dies aus paläographischen Gründen nicht möglich sei[2353], überzeugt nicht. Guizzi und Nocita geben an, dass die Inschrift teilweise eradiert wurde, jedoch nicht, welche Stellen bzw. Wörter des Textes. Die Säulen waren aufgrund ihres geringen Durchmessers sicher keine Statuenbasen[2354], sondern dürften Teil einer Brüstung gewesen sein.

(4) IST
Inschriftenträger: Säulentrommel; Maße: H 1.03 m, Dm 0.35 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 4 cm
Buchstabenformen: eckiges Epsilon, vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega, Apices

---

2350 Guizzi – Nocita 2022, 91 Nr. 70B.
2351 Zu Inschriften auf Porträtskulpturen in Wohnhäusern Griechenlands und des Balkans s. Rathmayr 2023c, 167–169.
2352 Guizzi – Nocita 2022, 90 Nr. 70A auf einer Statuenbasis aus den Central Baths. In dieser Inschrift ehrt ein Publius Aelius Amm[ianus] seinen Wohltäter Publius Aelius Marcianus.
2353 So Guizzi – Nocita 2022, 146 Nr. 136.
2354 So Guizzi – Nocita 2022, 146 Nr. 136.

Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt (Spolie)
FO: *insula* A
AO: *in situ*, Inv.-Nr. AE.09.03
Edition/Publikation: Guizzi – Nocita 2022, 147 Nr. 138 mit Abb.
Datierung: 2. Jh. n. Chr. (Guizzi – Nocita 2022); 2.–3. Jh. n. Chr. (Autorinnen)
Inschrift:

Διὶ τῷ Σωτῆρι
καὶ Θεοῖς
Σεβαστοῖς

Dem Zeus Soter und den Theoi Sebastoi

Kommentar: Die Weihinschrift steht mit dem Kaiserkult in Laodikeia in Zusammenhang und kann auch aus dem 3. Jh. n. Chr. stammen, zumal Neokorien noch unter Caracalla und Alexander Severus eingerichtet wurden (s. o. Einleitung zu Laodikeia am Lykos).

(5) IST
Inschriftenträger: Marmorplatte mit Inschriftenfeld in Rahmung; Maße: H 0.54 m, B 0.47 m, T 0.07 m
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 3–5 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, vierstrichiges Sigma, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt (Spolie)
FO: *insula* A
AO: *in situ*, Inv.-Nr. L08.AE.27
Edition/Publikation: Guizzi – Nocita 2022, 157 Nr. 156 mit Abb.
Datierung: 2. Jh. n. Chr.
Inschrift:

Γάιος Ἀστράνιος Φλάκ-
κος Γαίου Ἀστρανίου Φλάκ-
κου υἱὸς προφητεύ-
4 σας [[--- ca. 10 ---]]εθη

Gaius Astranius Flaccus, Sohn des Gaius Astranius Flaccus, ein prophetes …

Kommentar: Nach Guizzi und Nocita folgten auf die weitgehend abgeriebene (eradierte?) Z. 4 fünf weitere Zeilen, jedoch sind zumindest auf der Abbildung keine Hinweise dafür vorhanden.

(6) IST
Inschriftenträger: Marmorblock; Maße: erh. H 0.55 m, erh. B 0.74 m, T 0.20 m
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 7 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gerader Mittelhaste, eckiges Epsilon, vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega mit waagrechtem Strich darunter (ZZ. 1–3) bzw. kreisförmiges Omega mit waagrechtem Strich darunter (Z. 4), Apices
Buchstabenfarbe: k. A.

Anbringungsort im Haus: unbekannt (Spolie)
FO: *insula* A
AO: Laodikeia, Oberes Grabungshaus, Garten Inv.-Nr. L.08.AE.01
Edition/Publikation: Guizzi – Nocita 2022, 165 f. Nr. 162 mit Abb.
Datierung: 2. Jh. n. Chr. (Guizzi – Nocita 2022); ca. 178/180–192 n. Chr. (Autorinnen, s. u. Kommentar)
Inschrift:

[---] ΗΣΤΗΤΩΝ τῆς Μ̣[---]
[---] τῆς ἱερωτάτης [---]
[---] νεωκορία Τ [---]
4 [---] Κομμοδείων [---]

Kommentar: In der Inschrift werden die Kommodeia genannt, Spiele zu Ehren von Commodus, die in Zusammenhang mit der von diesem Kaiser an Laodikeia verliehenen Neokorie zu sehen sind und die nach der über ihn verhängten *damnatio memoriae* 192 n. Chr. endeten[2355].

(7) IST
Inschriftenträger: Fragment eines Marmorblocks; Maße: H 0.40 m, B 0.84 m, T 0.40 m
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 2,5 cm
Buchstabenformen: k. A. (in der *editio princeps* nicht abgebildet), Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt (Spolie)
FO: *insula* A
AO: Laodikeia, Depot des Grabungshauses Inv.-Nr. L.08.AE.44
Edition/Publikation: Guizzi – Nocita 2022, 116 Nr. 101C
Datierung: 2. Jh. n. Chr.
Inschrift:

[Ἀγ]αθῆι Τύχηι

Zum guten Glück!

Kommentar: Wahrscheinlich handelt es sich hier um das Eingangsformular einer Inschrift.

(8) IST
Inschriftenträger: zwei anpassende Fragmente des obersten Teils eines Marmorblocks mit Kopfprofil; Maße: erh. H 0.12 bzw. 0.07 m, B 0.33 m, T 0.17 m
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 3 cm
Buchstabenformen: k. A. (in der *editio princeps* nicht abgebildet), Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt (Spolie)
FO: *insula* A
AO: Laodikeia, Depot des Grabungshauses Inv.-Nr. L.08.AE.07 + 04
Edition/Publikation: Guizzi – Nocita 2022, 117 Nr. 101F
Datierung: 2. Jh. n. Chr.

[2355] Zu dieser Neokorie s. Burrell 2004, 119 f.

Inschrift:

Ἀγαθῆι [Τύχηι]

Zum guten Glück!

Kommentar: Wahrscheinlich handelt es sich hier um das Eingangsformular einer Inschrift.

(9) IST
Inschriftenträger: Fragment einer Marmorplatte, oberer und linker Rand teilweise erhalten; Maße: erh. H 0.22 m, erh. B 0.28 m, T 0.10 m
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: 1,3 cm
Buchstabenformen: eckiges Epsilon, vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt (Spolie)
FO: *insula* A
AO: Laodikeia, Depot Inv.-Nr. L.09.AE.10
Edition/Publikation: Guizzi – Nocita 2022, 184 Nr. 182
Datierung: 2. Jh. n. Chr. (Guizzi – Nocita 2022 nach Paläographie und Onomastik)
Inschrift: eigene Lesung nach Abb.

τοῦτο τὸ ἡρῷον [----------]
δ[ιαδ]εξαμένης αὐτ[---------]
…τος καὶ σορὺ δύο ὑπ̣[-----]
λιθον ὀστοθηκίδιον ἐ[-------]
κεκήδευται ὁ Ἑρμογέν[ης----]
της ἐν δὲ τῇ ἑτέρᾳ σορ[ῷ----]
της οὐδενὶ ἑτέρῳ ἐξέστ[-----]
[ταῖ]ς σοροῖς ἢ ἐπὶ τῷ πλά[τῳ]
[-----]νῳ Ἀδράστο[υ----------]
[------] καὶ το[ῖς τέκνοις-------]

Dieses heroon *[gehört ---], das sie erhalten hat [---] --- und die zwei Sarkophage (?) und die [---] kleine Ostothek [---]. Mit der Grabfürsorge betraut ist Hermogenes [---] im anderen Sarkophag darf niemand [---] in den Sarkophagen auf dem Unterbau (?) --- außer [---]nos, Sohn (?) des Adrastos [---] und die [Kinder ?] ---*

(10) IST
Inschriftenträger: Fragment eines Marmorblocks mit teilweise erhaltenem Rand oben und rechts; Maße: erh. H 0.17 m, erh. B 0.21 m, T 0.10 m
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: 2–2,5 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, eckiges und lunares Epsilon
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt (Spolie)
FO: *insula* A
AO: Laodikeia, Depot des Grabungshauses Inv.-Nr. L.06.13O.S1.02
Edition/Publikation: Guizzi – Nocita 2022, 202 Nr. 208 mit Abb.
Datierung: 4. Jh. n. Chr. (Guizzi – Nocita 2022)

Inschrift: in einfacher Rahmung

☩APMEN[---]
διαφερο[---]
αννης [---]
4 [---]

☩ *ARMEN[---] gehört [---]anne [---]*

(11) GR
Inschriftenträger: weibliches Porträt aus Marmor; Maße: k. A.
Gattung: Zeichen
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt (Spolie)
FO: *insula* A
AO: k. A.
Edition/Publikation: Şimşek 2013, 466 Abb. 670; Şimşek 2018, 93 f. Abb. 13
Datierung: Kopf kaiserzeitlich, Zeichen spätantik
Darstellung: in der Mitte der Stirn

griechisches Kreuz

Kommentar: Das Kreuz wurde nachträglich in der Mitte der Stirn des kaiserzeitlichen Kopfes eingeritzt.

(12) GR
Inschriftenträger: zerstörte Vorderseite eines bärtigen Kopfes aus Marmor; Maße: k. A.
Gattungen: Invokation (Bibelzitat) und Zeichen
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: eckiges Omega
Maße/Zeichen: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt (Spolie)
FO: *insula* A
AO: k. A.
Edition/Publikation: Şimşek 2013, 119. 466 Abb. 139; 669 f.; Şimşek 2018, 93 f. Abb. 14
Datierung: spätantik
Darstellung: in der Mitte der abgeschlagenen Vorderseite des Kopfes

A ☧ ω

Christus. (Er ist das) Alpha (und das) Omega.

Kommentar: Das Alpha und das Omega zu Seiten des Staurogramms verweisen auf Offb 1, 8 und 22, 13, s. dazu Kap. III.3.2. Das Graffito wurde in der Spätantike auf der Fläche des gänzlich weggemeißelten und abgeflachten kaiserzeitlichen Kopfes eingemeißelt. Von diesem blieben nur Reste des Vollbartes erhalten.

Haus/Bauphasen: Nach Ausweis der Inschrift **DIP (1)** war das Haus in der Spätantike bewohnt. Die als Spolien verwendeten Träger der Inschriften **IST (2–10)** werden vom 2. bis ins 4. Jh. n. Chr. datiert. Sie stellen somit *termini post quem* für Umbauten in der Spätantike in *insula* 1 dar. Da in

der Publikation der Inschriften jedoch keine genauen Fundorte innerhalb der *insula* angegeben werden[2356], können sie nur allgemein dem Wohnblock, aber keinem bestimmten Haus in diesem zugewiesen werden.

Beschreibung des Hauses: *Insula* A liegt im östlichen Teil der Stadt und grenzt im Süden an die sog. Syria Street[2357]. Sie umfasst vier (Peristyl-)Häuser und zu den umgebenden Straßen hin orientierte Tabernen[2358].

Archäologischer Kontext: Die Inschrift **DIP (1)** stand über der Tür eines großen repräsentativen Raums und war von einem Bewohner bzw. einer Bewohnerin in der Spätantike in Auftrag gegeben worden. Sie offenbart die christliche Identität der Bewohner. Die Steine mit den Inschriften **IST (2–10**) waren Spolien. Aus den Publikationen geht leider nicht hervor, wo die Köpfe mit den nachträglich eingemeißelten christlichen Symbolen und dem Bibelzitat **SYM (11–12)** gefunden wurden bzw. in Verwendung waren. Aufgrund der Anbringungsorte dieser und vergleichbarer Symbole in anderen christlichen Wohnhäusern ist jedoch anzunehmen, dass zumindest der Kopf mit **SYM (12)** so verbaut worden war, dass Symbol und Inschrift zu sehen waren; s. dazu Kap. III.3.

Funktion: Vermutlich diente das von der Bewohnerfamilie in Auftrag gegebene Psalmzitat **DIP (1)** dazu, das Haus und seine Bewohner zu schützen bzw. ihnen Glück zu bringen. Die Putzfragmente mit **DIP (1)** sollen laut den Ausgräbern, die jedoch keinen genauen Fundort angeben, zum Türsturz eines Repräsentationsraums gehört haben. In diesem Fall wäre an einen Raum zu denken, den man für rituelle Handlungen wie Gebete nutzte. Ein Dipinto mit einem vollständigen Zitat dieses Psalms (Ps 90 [91]) befand sich in Salamis im Korridor eines Wohnbaus (Kat. 202, DIP [12a]). Die christliche Identität der Bewohner der *insula* zeigt sich auch in **SYM (11–12)**. Zu vergleichbaren Inschriften und Symbolen s. Kap. III.3.2.

Prosopographie: keine

Literatur: Şimşek 2013, 307–314 Abb. 422 (Plan der *insula* A)

Kat. 139. *Insula* östlich von *insula* A, Haus **Taf. 411**

(1) GR
Träger: Säule; Maße: k. A.
Gattung: Zeichen
Maße: H 10 cm, B 11 cm
Anbringungsort im Haus: nördliche Säule am Hauseingang, linke Außenseite
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert (Autopsie)
Datierung: spätantik
Zeichen: lateinisches Kreuz mit dreieckigen Enden am waagrechten Balken

(2) GR
Träger: Bank; Maße: k. A.
Gattung: Zeichen

2356 Guizzi – Nocita 2022 verwenden für die *insula* irreführenderweise die Bezeichnung House A.
2357 Zur Lage in der Stadt s. Şimşek 2013, Abb. 40 (Nr. 38); Şimşek 2017, Abb. 13.
2358 Dargestellt bei Şimşek 2013, Abb. 423. 424.

Maße: H 7,5 cm, B 4 cm
Anbringungsort im Haus: Bank zwischen der südlichen Säule am Hauseingang und der Fassade, Oberseite
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert (Autopsie)
Datierung: spätantik
Zeichen: lateinisches Kreuz

Haus/Bauphasen: Die eingeritzten Kreuzsymbole **GR (1–2)** am Eingang des Hauses zeigen eine Bewohnung in der Spätantike an.

Beschreibung des Hauses: Vom Gebäude ist nur der Hauseingang freigelegt. Dieser hatte eine Türeinfassung aus Marmor. Vor der seitlichen Rahmung und in Flucht mit dieser stehen Marmorsäulen und zwischen diesen und der Hausfassade kurze Bänke aus Marmor.

Archäologischer Kontext: Die Kreuze **GR (1–2)** befinden sich am Hauseingang. Sie werden von Bewohnern oder Besuchern eingeritzt worden sein.

Funktion: Da es sich bei **GR (1–2)** um kleine, schwach eingeritzte Kreuze handelt, werden sie vielleicht von hier auf ihren Einlass ins Haus wartenden Personen angebracht worden sein. Kreuzzeichen sollten Eingangsbereiche schützen und besaßen apotropäische Funktion.

Prosopographie: keine

Literatur: Şimşek 2013, Abb. 422 (Plan, oben rechts). 431 (Abb. des Eingangs)

Kat. 140. Sog. Kiliseli Peristylli Ev an der sog. Tempel-A-Straße **Taf. 412–413**

(1) DIP
Inschriftenträger: marmorner Türsturz; Maße: H 0.45 m, B 2.31 m, max. T 0.64 m
Inschriftengattung: apotropäische Inschrift
BuchstabenH: 4,8–5 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma
Buchstabenfarbe: rot
Anbringungsort im Haus: Türsturz des Hauseingangs
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Guizzi – Nocita 2022, 220 Nr. 218B
Datierung: spätantik; 4.–5. Jh. n. Chr. (Guizzi – Nocita 2022)
Inschrift: auf der nach außen zur Gasse weisenden Seite des Türsturzes in einer Zeile, eigene Lesung nach Abb.

[---]Y Θ(εὸ)ν ḭC Θ(εό)ς ẏCO[…]C[- ca. 7 -]OYΠΛẎEΘḤIṬOEMACỌI τοῦ
Χριστοῦ φίσ[αι]
Der eine (?) Gott [---] das Blut --- Christi, verschone [---]

Kommentar: Guizzi – Nocita 2022 lasen ..YΘ(εὸ)ν IIACΘOYCO...C.....OYΠΛIEOMPIOENHCOI τοῦ Χριστοῦ ΦIC, gaben jedoch keine Auflösungsvorschläge. Während die Buchstaben im rechten Teil der Inschrift aufgrund ihrer Farbigkeit bei einem Besuch Laodikeias im Jahr 2013 noch gut

zu erkennen waren, waren sie im linken Teil schon damals nur mehr schwach wahrzunehmen[2359]. Eventuell stand im linken Bereich ἷς Θ(εό)ς (*der eine Gott*). Weiter rechts könnte ὑπ<ο>λύε oder gar ὑπ<ο>λύεθ᾽ (*löse, befreie*) zu lesen sein; TOEMA ist mit hoher Wahrscheinlichkeit als τὸ ἓμα (= αἷμα), *das Blut*, aufzufassen.
ΦIC[---] am Ende der Zeile lässt sich als Aorist Imperativ der 2. Person φεῖσαι von φείδομαι (*verschonen*) verstehen, wie er auch in christlichen magischen Inschriften gemeinsam mit der Anrufung des Blutes Christi (τὸ αἷμα τοῦ Χριστοῦ) vorkommt[2360].
Das Blut Christi erscheint auch in einem Text auf einem spätantiken Armband, wahrscheinlich aus Betlehem[2361]: Während auf dem zugehörigen Medaillon Εἷς Θεὸς ὁ νικῶν τὰ κακά (*Der eine Gott, Sieger über das Böse*) steht, sind auf dem bronzenen Armband selbst die Verse 1–3 des Ps 90 (91) zitiert. Am Ende von Vers 3 ist aber θηρευτῶν καὶ ἀπὸ λόγου ταραχώδους durch τὸ ἓμα τοῦ Χριστοῦ παῦσε (= παῦσαι) ἀπὸ Υ. . . . .ΙΑΣ (*das Blut Christi möge ... beenden*) ersetzt. Die christliche Komponente ist zusätzlich durch ᾽Ι(ησοῦ)ς Χ(ριστό)ς Α Ω im rechten Abschnitt des Armbands betont. Weitere zum Schutz ihrer Träger bzw. Trägerinnen zur Übelabwehr eingesetzte Armbänder dieses Typs sind aus Syrien, Palästina, Ägypten und Zypern bekannt[2362].
Die rote Farbe des Dipintos konnte hier das in der Inschrift genannte Blut Christi symbolisieren und die Wirkung verstärken[2363]. Im Neuen Testament kommt dem Blut Christi im Einsetzungsbericht der Eucharistie eine sühnende Wirkung zu[2364]. Da sich **DIP (1)** auf der Rahmung einer Eingangstür befindet, stand auch im Hinblick auf das φῖσ[αι] am Ende der Zeile sowie vielleicht auf das etwaige ὑπ<ο>λύε (ὑπ<ο>λύεθ᾽ [?]) der apotropäische Aspekt – die Abwendung von Bösem durch das Blut Christi – im Vordergrund[2365].

(2) GR
Inschriftenträger: Marmorsäule; Maße: H 1.35 m, Dm 0.50 m
Inschriftengattung: Wunschinschrift
BuchstabenH: 2,5–3 cm
Buchstabenformen: eckiges Epsilon, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Peristylhof, nordöstliche graue Ecksäule; in einer Höhe von 0.67–0.73 m über dem Boden
AO: *in situ*, Inv.-Nr. L.11.TK.08
Edition/Publikation: Guizzi – Nocita 2022, 215 Nr. 216H mit Abb.
Datierung: 4. Jh. n. Chr. (Guizzi – Nocita 2022)

[2359] Der abweichende Erhaltungszustand ist wohl damit zu erklären, dass der Boden den in zwei Teile zerbrochenen Türsturz unterschiedlich gut konservierte. Bei einem Besuch von Laodikeia 2023 war von den Buchstaben nichts mehr zu erkennen.

[2360] Vgl. Chepel 2017, 53–71 sowie P.Lond. 1176 (= P.Lit.Lond. 231: φύγε ἀπ᾽ ἐμοῦ πᾶν κακὸν πᾶν πο[νηρόν], τὸ αἷμα τοῦ Χ(ριστο)ῦ φεῖσαι τῷ φοροῦντι).

[2361] Vgl. Felle, Biblia epigr. 113 f. Nr. 168 (= Piccirillo 1979, 244–252 [SEG 29, 1606]).

[2362] Vgl. SEG 29, 1606.

[2363] Vgl. Wunderlich 1925.

[2364] RAC II (1954) 471 f. s. v. Blut (J. H. Waszink).

[2365] Vgl. RAC II (1954) 472 s. v. Blut (J. H. Waszink) und RBK V (1995) 94 s. v. Kreuz I (E. Dinkler † – E. Dinkler-von Schubert), wonach dem Blut Christi auch eine heilende Wirkung zugeschrieben wurde. In dieser Funktion findet sich die sog. Blut-Christi-Formel als Teil eines Türsegens (*phylakterion*) zweimal auf dem P.Rainer 19889 (recto und verso [verso mit Kreuz am Anfang und Staurogramm und Kreuz am Ende]): Ἡ ἰσχὺς τοῦ θ(εο)ῦ ἡμῶν | ἐνίσχυσεν, καὶ ἐπέβη | κύριος ἐπὶ τὴν θύραν | καὶ οὐκ ἔασεν | τὸν ἐξολεθρεύοντα | εἰσελθεῖν | Ἀβραὰμ <ὧ>δε κατ>οικεῖ | τὸ αἷμ[α τοῦ Χριστοῦ | παῦσον τὸ κακόν (*Die Kraft unseres Gottes wurde mächtig, und der Herr schritt zur Tür und ließ den Zerstörer nicht hereinkommen. Abraham wohnt hier! Blut Christi, mach dem Übel ein Ende.* Ü: Preisendanz – Diehl 1931, 190 P 2a).

Inschrift:

Εὐτύχι
Ἑορτίκι

Sei glücklich, Heortikios!

Kommentar: Der Männername Heortikios ist bisher ansonsten nur in einer spätantiken Inschrift aus Silandos in Lydien (TAM V 1, 68) belegt. Schon im 3. Jh. n. Chr. begegnet ebenfalls in Lydien und einmal in Lykaonien die etwas häufigere Form Ἑορτικός (LGPN s. v.). Vergleichbare Segenswünsche sind in Wohnhäusern später Perioden sonst vor allem auf Mosaikböden zu beobachten[2366].

(3a–c) SYM
Inschriftenträger: *opus spicatum*-Boden; Maße: k. A.
Gattung: Zeichen
Maße: a. Dm ca. 0.80 m (nach Abb.); b–c. L ca. 1 m (nach Abb.)
Anbringungsort im Haus: Vestibül, im mittleren östlichen Bereich des Bodens
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Şimşek 2013, 324 Abb. 436. 437
Datierung: spätantik – gleichzeitig mit der Errichtung des Hauses
Zeichen:

a. sternförmiges Christogramm

b–c. zwei ovale Symbole (Augen)

Kommentar: Die zwei ovalen Darstellungen links neben dem angenommenen Christogramm interpretierte Şimşek als Augen[2367]. Dafür spricht die kreisförmige Setzung der Ziegelstücke im Bereich der Pupille. Das gleiche ovale Zeichen befindet sich in der Gasse auf einer Marmorplatte unmittelbar vor dem Brunnen, der neben dem westlichen Eingang in den Narthex der großen Kirche steht. Es dürfte sich hier um kein Graffito handeln; vielmehr scheint das Zeichen geplant worden zu sein, da es gut ausgeführt ist und in einen schön ausgearbeiteten rautenförmigen Rahmen gesetzt ist. Ein formal ähnlicher Rahmen befindet sich in der Mitte der vorderen Brunneneinfassung, wobei er hier ein zentrales lateinisches Kreuz umgibt. Die Kombination des ovalen Zeichens mit christlichen Symbolen wie dem Kreuz und dem Christogramm deutet darauf hin, dass es ebenfalls ein christliches Symbol bzw. ein von Christen verwendetes Symbol war. Vermutlich handelt es sich um das sog. Evil Eye, das als schützendes Zeichen auch aus Wohnhäusern bekannt ist (s. hier Kat. 185, sog. House of the Evil Eye, MIS [2]).

(4) IST
Inschriftenträger: oberer Teil eines Altars; Maße: erh. H 0.20 m, Dm 0.23 m
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: 8 cm
Buchstabenformen: vierstrichiges Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Apsidensaal[2368] (Spolie)

[2366] Scheibelreiter-Gail 2023a, 180 f.
[2367] Şimşek 2013, 324 Abb. 436. 437.
[2368] Guizzi – Nocita 2022, 182 Nr. 177 geben als Fundort die Kirche des Peristylhauses an und folgen damit der Interpretation von Şimşek, der im Haus eine Kirche oder ein Oratorium annahm.

FO: Apsidensaal
AO: Laodikeia, Depot Inv.-Nr. L.18.KPE.02
Edition/Publikation: Guizzi – Nocita 2022, 182 Nr. 177 mit Abb.
Datierung: 1. Jh. n. Chr. (?)
Inschrift: zwischen den Girlanden unter einem Stierkopf seicht eingetragene Buchstaben

᾿Αρτεμίδωρε
᾿Ασκληπιάδου

O Artemidoros, Sohn des Asklepiades.

Haus/Bauphasen: Die zeitliche Stellung der Inschrift **DIP (1)** in der Spätantike stellt einen *terminus ad* bzw. *ante quem* für die Errichtung des Gebäudes dar.

Beschreibung des Hauses[2369]: Das Haus liegt unmittelbar südlich des nördlichen Theaters und war von der Gasse im Osten (sog. Tempel-A-Straße), von der auch die große (Bischofs-)Kirche[2370] zugänglich war, zu betreten. Der Hauseingang führte in ein langrechteckiges, mit einem Mosaikboden geschmücktes Vestibül, das in einen großen vierseitigen Peristylhof überleitete. In seinem Ost-, Süd- und Nordumgang waren *opus sectile*-Böden verlegt. Räume unterschiedlicher Größe und Ausstattung sind auf allen vier Seiten des Peristyls vorhanden. Hervorzuheben sind zwei qualitätvoll ausgestattete große Apsidensäle am Nord- und Südumgang. Während der Apsidensaal im Süden vom Umgang her zu betreten war und eine Nord-Süd-Ausrichtung besitzt, ist jener im Norden Ost-West ausgerichtet und war über einen Vorraum zugänglich. Dieses Entree hatte neben einer Türverbindung in den Nordumgang auch eine Tür ins Vestibül. Im Saal und Vorraum ist ein *opus sectile*-Boden verlegt, im Vestibül ein *opus spicatum*-Boden. Von der Wandausstattung blieben Freskenreste mit floralem Dekor erhalten[2371].

Archäologischer Kontext: Die einst aus großen Buchstaben bestehende, farbig gestaltete Inschrift **DIP (1)** steht auf dem vorletzten horizontalen Profilstreifen des reich profilierten Türsturzes des Hauseingangs. **GR (2)** ist auf der nordöstlichen dunkelgrauen Ecksäule des Peristyls weit unten am Schaft eingeritzt. Das Christogramm und die beiden ovalen Symbole **SYM (3a–c)** sind im mittleren östlichen Bereich des Bodens im Vestibül angebracht. Sie liegen vor der Trennmauer zum Entree des südöstlichen Apsidensaals, wobei sich eines der als Augen gedeuteten Zeichen direkt vor der Tür in diesen Vorraum befindet. Der Altar mit der Grabinschrift **IST (4)** wurde im Apsidensaal gefunden und war sicherlich als Spolie verwendet worden.

Funktion: Bei der Inschrift **DIP (1)** ist aufgrund von vergleichbaren Texten auf Türstürzen von Wohnhäusern anzunehmen, dass sie das Haus und seine christlichen Bewohner schützen sollte[2372]. Das Christogramm **SYM (3a)** und die beiden ovalen Symbole **SYM (3b–c)** (vermutlich das apotropäische Zeichen des sog. Evil Eye) auf dem Boden des Vestibüls könnten den Zugang in den südöstlichen Apsidensaal angezeigt haben. Die wiederholt von Şimşek geäußerte Annahme, dass der Saal als Kirche bzw. Oratorium genutzt wurde[2373], wäre dann in Betracht zu ziehen, wenn das Haus

---

[2369] Die Beschreibung erfolgt anhand des Plans bei Şimşek 2013, Abb. 434 sowie des Plans auf der Schautafel beim Haus (dieses ist mittlerweile vollständig freigelegt).
[2370] Şimşek 2013, 345–360 Abb. 457 (Plan); Şimşek 2017, 13.
[2371] Şimşek 2013, Abb. 438.
[2372] Ebenso Guizzi – Nocita 2022, 220 Nr. 218B; vgl. für Laodikeia hier Kat. 138, DIP (1).
[2373] Şimşek 2017, 15: „The buildings named as Peristyle House with Oratory and Central Church include one part of a residence converted to a private chapel (Figs. 33–35), reflecting an age-old Anatolian custom of replacing rooms that had been used for the cult of the ancestors within paganism, with private oratories of the new faith.“ Das ist eine Vermutung, aber kein Beleg. Man würde gerne die Gründe für diese Annahme kennen.

älter als die Kirchen der Stadt ist[2374]. Gab es Kirchen, fanden liturgische Handlungen ausschließlich in diesen statt[2375]. Da aber weder das Haus noch die Kirchen genauer datiert sind (s. o. den historischen Abriss zu Laodikeia am Lykos), muss offenbleiben, ob sich in diesem Haus die christliche Gemeinde traf oder die Bewohner, auch zusammen mit Freunden, zu einfachen christlichen Handlungen (Gebete etc.) zusammenkamen. Der Segenswunsch an eine Frau in **GR (2)** dürfte aufgrund von vergleichbaren Wünschen in anderen Wohnhäusern[2376] einer Bewohnerin gegolten haben. Der Altar mit der Grabinschrift **IST (4)** kann als Spolie verbaut gewesen oder hier zusammen mit anderem Material zum Kalkbrennen deponiert worden sein.

Prosopographie: Dass das Haus von Christen bewohnt war, ergibt sich aus der Nennung Christi in der Inschrift **DIP (1)** und dem Christogramm **SYM (3a)**. Der in **GR (2)** genannte Heortikios kann ein Bewohner gewesen sein.

Literatur: Şimşek 2013, 319–328 Abb. 433–438 (mit Hausplan)

Kat. 141. Haus (?) an der sog. Tempel-A-Straße

(1) GR
Inschriftenträger: marmorner Türrahmen; Maße: k. A.
Gattung: Zeichen
Maße: H 10 cm, B 8 cm
Anbringungsort im Haus: am südlichen Rahmen des Hauseingangs
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: spätantik
Zeichen: griechisches Kreuz

Haus/Bauphasen: Nach Ausweis des Kreuzes wurde das Gebäude in der Spätantike genutzt.

Beschreibung des Hauses: Das Gebäude, von dem nur der Eingang freigelegt ist, liegt an der sog. Tempel-A-Straße südlich des sog. Kiliseli Peristylli Ev (Kat. 140).

Archäologischer Kontext: Das Kreuz **GR (1)** ist am südlichen Rahmen des Eingangs ungefähr in Augenhöhe eingemeißelt.

Funktion: Das Symbol **GR (1)** sollte wahrscheinlich Schutz bieten; zu Anbringungsorten von christlichen Kreuzen in Wohnhäusern s. Kap. III.3.3.

Prosopographie: k. A.

Literatur: keine

[2374] Abzulehnen sind unabhängig von der zeitlichen Stellung des Hauses die von Şimşek 2013, 321–324 verwendeten Bezeichnungen des Apsidensaals als Naos und seines Vorraums als Exonarthex.

[2375] Die Datierung der nur unweit gelegenen großen Kirche in die konstantinische Zeit ist fraglich und durch die Münzfunde aus dem Gebäude unseres Erachtens nicht zu belegen; anders Şimşek 2015, 84 f. (s. o. zur einleitenden Darstellung der Geschichte Laodikeias).

[2376] Diese sind vor allem auf Mosaikböden des 3. Jhs. n. Chr. und der Spätantike zu finden, s. dazu Scheibelreiter-Gail 2023a, 180 f.

Pisidien

Emerye bei Kagrai/Cevizli — Taf. 483
37°11'34.1"N 31°45'43.9"E

Die territoriale Zugehörigkeit des δῆμος Καγρέων in Pisidien ist unklar: Bean und Mitford sowie ihnen folgend andere Forscherinnen und Forscher hielten den Demos für eine ländliche Gemeinde im Territorium von Selge[2377]. Vielleicht war Kagrai aber ein Demos der Homonadeis, die nicht in Poleis organisiert waren[2378]. Die Gemeinde liegt 59 Kilometer nordöstlich von Side. Die enge Beziehung des Ortes zu Selge ist vor allem im 2. Jh. n. Chr. durch die Präsenz einer von dort stammenden Familie bezeugt, die in Kagrai einen Zeustempel mit Kultstatue errichtete. Frauen der Familie waren als Priesterinnen tätig, Ehrenstatuen von Wohltätern waren auf dem Vorplatz des Tempels aufgestellt[2379]. Das heutige Dorf Emerye liegt ca. 4 Kilometer südwestlich von Kagrai und könnte zu dessen Chora gehört haben[2380]. Die Bauinschrift **IST (1)** auf dem dortigen Turmgehöft weist auf eine zumindest familiäre Verbindung zu den Stiftern des Tempels von Kagrai bzw. Selge hin.

Kat. 142. Gehöft — Taf. 414

(1) IST
Inschriftenträger: Mauerblock mit *tabula ansata*, links gebrochen; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Bauinschrift
BuchstabenH: 2,5–3,0 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: über dem Eingang in den Turm
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Bean – Mitford, Rough Cilicia II, 28 f. Nr. 11; Hellenkemper – Hild 2004, 528 f. Abb. 103; Hild 2005, Abb. 32; Takmer 2019, 93 f. Nr. 3 mit Abb.
Datierung: kaiserzeitlich
Inschrift:

[ʿΕρμ]ογένης καὶ ʿΡόδων
[οἱ] Ὅπλωνος ʿΡόδωνος
[ἔκ]τισαν τὸν πύργον ἐκ θε-
[με]λίων σὺν τοῖς παρακει-
[μέ]νοις οἰκήμασιν καὶ σὺν
[τ]ῇ σεμ̣έ̣λ̣ῃ vac.

[Herm]ogenes und Rhodon, Söhne des Hoplon, Sohn des Rhodon, errichteten den Turm von den Fundamenten an mit den danebenliegenden Bauten und einem Pressstein.

Kommentar: Z. 6 steht unterhalb der *tabula ansata*; obwohl die Buchstaben des Textes sonst sehr gleichmäßig und sorgfältig im Feld verteilt sind, wurde hier offensichtlich zu wenig Platz eingeplant. Bean – Mitford transkribierten Z. 6 als HCΘICAṆ und rekonstruierten daraus folgend die ZZ. 5–6 als συν[πε]ρι̣<ώρ>ισαν̣ (*und umgaben [sie] mit einer Mauer*). Jüngst korrigierte jedoch

---

2377 Bean – Mitford, Rough Cilicia II, 22–29 (Cagrae); vgl. dazu I.Selge T 31.
2378 Schuler 1998, 281 (mit weiterführender Lit.); I.Selge 42 f.
2379 Bean – Mitford, Rough Cilicia II, 22–28 Nr. 5–10.
2380 Emerye könnte sich aber auch im antiken Territorium von Kotenna in Pamphylien oder vielleicht in dem von Tityassos in Pisidien befinden. Herzlichen Dank an F. Hild (Wien) für diese Auskunft.

Takmer die Zeilen nach Autopsie zu [..]ḤΣ̣Eḭ ḭḛ̣ḶḤ und machte daraus die oben stehende Lesung[2381]. Πύργος ist hier eindeutig als Bezeichnung des zentralen Gehöftturms verwendet, während mit οἰκήματα die zum Anwesen gehörigen umliegenden Gebäude bezeichnet wurden, die vermutlich vorwiegend wirtschaftliche Funktion besaßen[2382]. Dazu passt die Angabe, dass hier auch eine Ölpresse errichtet wurde.

Haus/Bauphasen: k. A.

Beschreibung des Hauses: 1 Kilometer nordwestlich des Dorfes Emerye steht auf einem Felsplateau ein etwa 10 m hoher Turm aus isodom geschichteten, bossierten Kalksteinquadern. An der Südseite lag der Eingang, von dem noch das Türgewände sichtbar ist, Bean und Mitford beschrieben außerdem tiefe Balkenlöcher für die Verriegelung. Über die Inneneinteilung ist aufgrund des starken Verwuchses nichts bekannt. Nördlich des Turmes haben sich Fundamente weiterer Bauten erhalten, vermutlich die in **IST (1)** genannten οἰκήματα. Alles war von einer Umfassungsmauer umgeben. Im Osten des Anwesens befand sich fruchtbares Ackerland, das von einer Quelle durchzogen war. Letztere gab vermutlich den Ausschlag für die Errichtung des Gehöfts an dieser Stelle. Da der Turm allein oder nur in Zusammenhang mit einer Mauer steht und nicht von Wohnbauten umgeben war, handelt es sich hier um ein sog. Turmgehöft[2383].

Archäologischer Kontext: Die Bauinschrift **IST (1)** befindet sich auf einem Block, der zwei Lagen über dem Türsturz ziemlich mittig über dem Turmeingang in der Mauer eingelassen ist.

Funktion: Die Bauinschrift **IST (1)** diente wie bei öffentlichen Gebäuden der Sichtbarmachung der Leistung und damit der gesellschaftlichen Position der Errichter.

Prosopographie[2384]: Die Brüder Hermogenes und Rhodon waren Mitglieder einer aus Selge stammenden Familie, die sich im 1. Jh. n. Chr. in der Landgemeinde Kagrai ansiedelte, wo sie ideale Bedingungen für die Landwirtschaft vorfand. Sie dürfte das Bürgerrecht des Demos Kagrai durch Einheiratung in eine lokale Familie erhalten haben. Ihre Verbundenheit mit Kagrai drückt sich durch zahlreiche hier vorgenommene Stiftungen aus. Vertreter dieser zur lokalen Oberschicht gehörenden Familie, die vor allem im 2. Jh. inschriftlich zu fassen ist, hießen wiederholt Musaios, Hoplon, Hermogenes und Rhodon. Das in **IST (1)** genannte Brüderpaar erscheint in einem jüngst von Takmer erstellten Stammbaum als Hermogenes III. und Rhodon II.[2385].

Literatur: Schuler 1998, 86 f. 281 f.; Hellenkemper – Hild 2004, 528 f.

2381 Takmer 2019, 93 (mit weiteren Belegen für diesen Terminus).

2382 Zu οἰκήματα in der Bedeutung von dauerhaft bewohnten Gehöften für die landwirtschaftliche Produktion in Kleinasien vgl. schon Hdt. 1, 17, 2–3; dazu Schuler 1998, 78. – Aus einem Erlass Philipps V. von Makedonien geht hervor, dass Vorratsgebäude (ἀποθῆκαι) von Festungsanlagen in οἰκήματα untergliedert waren, in denen Wein, Getreide und Holz gelagert wurden; vgl. dazu C. B. Welles, New Texts from the Chancery of Philip V of Macedonia and the Problem of the "Diagramma", AJA 42, 1938, 254–260, bes. 252.

2383 Schuler 1998, 86. Die meisten dieser Gehöfte mit Wohnfunktion weisen keine Inschriften auf; aus Kleinasien ist bisher nur der vorliegende Fall bekannt. Auf Tenos gibt es den „Turm von Smovolon" mit einer Inschrift des Erbauers Lysitheos aus dem 3./2. Jh. v. Chr.; vgl. IG XII 5, 955; Maier, Mauerbauinschriften 39 f. Beim sog. Cliff Tower in Agrileza im südlichen Attika befindet sich in 10 m Entfernung eine Felsinschrift des 4. Jhs. v. Chr., in der ein Grundstück πρὸς τὸν πύργον erwähnt ist; vgl. M. K. Langdon – L. Vance Watrous, The Farm of Timesios: Rock-Cut Inscriptions in South Attica, Hesperia 46, 1977, 162–177, bes. 166 Nr. 2; SEG 26, 227. Zu Wohntürmen und Turmgehöften s. auch Hild 2005, bes. 63 (zu Hamaxia in Kilikien und zahlreichen weiteren Exemplaren in Kleinasien).

2384 Zu dieser Familie s. Takmer 2019, 106.

2385 Bean – Mitford, Rough Cilicia II, 28.

Kibyra[2386] Taf. 483

37°00'10.9"N 29°33'35.8"E

Die Stadt liegt nördlich von Bubon und westlich von Sinda einige Kilometer nordwestlich des heutigen Gölhisar. Die hügelige Landschaft umfasst mehrere Täler, in einem davon lag Kibyra. In dem großen, nordöstlich an Kibyra anschließenden Tal sind Landgüter bezeugt, vor allem bei den modernen Orten Tefenni und Karamanlı. Man nimmt an, dass das Territorium von Kibyra im Nordwesten bis Çamköy und im Südosten bis Bayır/Dengere reichte. Kibyra gehörte ab dem 1. Jh. v. Chr. zur römischen Provinz Asia und ab 249 n. Chr. zur Provinz Caria. Unter den bisher bekannten Bauten sind ein großes Theater, ein Odeion und ein Stadion, an das im Norden und Westen eine Nekropole anschließt. Einige Kilometer nördlich der Stadt dürfte sich beim modernen Ort Yusufça das hier besprochene Landgut der Claudii befunden haben.

Kat. 143. Villa Taf. 415–417

(1) IST
Inschriftenträger: Block (?) aus Kalkstein; Maße: sichtbare H 0.50 m, B 0.76 m, T nicht messbar
Inschriftengattung: Ehreninschrift
BuchstabenH: 5 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gerader und gebrochener Mittelhaste, eckiges Epsilon, vierstrichiges und kastenförmiges Sigma, hufeisenförmiges Omega, Apices, Ligaturen in ZZ. 2–4
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Yusufça, zuerst in einer Moschee und dann in einer Stützmauer am südlichen Ortseingang an der Straße nach Gölhisar verbaut (Corsten 2016, 263) (Spolie)
AO: *in situ*
Edition/Publikation: I.Kibyra Pisidien 44
Datierung: mittleres 2. Jh. n. Chr.
Inschrift:

Τ̣ιβ(έριον) Κλ̣(αύδιον) Ἱέ̣ρ̣ωνα, ἱπ-
πικόν, ἀσιάρχην β΄,
ἀρχιερασάμ̣ενον
κὲ τῆ̣ς ἰδίας πατρίδος
δίς, Τιβ(έριος) Κλ(αύδιος) Πολέ- vac.
vac. μων πατέ̣ρα vac.

Seinen Vater Tib(erius) Cl(audius) Hieron, Ritter, zweimaliger asiarches *und zweimaliger* archiereus *in seiner eigenen Heimatstadt, (ehrte) Tib(erius) Cl(audius) Polemon.*

Kommentar: Da es sich um eine Ehreninschrift handelt, ist davon auszugehen, dass der Block die Basis einer Porträtstatue war.

(2) IST
Inschriftenträger: Basis aus Kalkstein; Maße: H 0.57 m, B 0.82 m, T 0.49 m
Inschriftengattung: Ehreninschrift
BuchstabenH: 4 cm

[2386] Nach I.Kibyra 4 (Th. Corsten) mit einem Stadtplan am Ende des Buches.

Buchstabenformen: Alpha mit gerader Mittelhaste, eckiges Epsilon, vierstrichiges Sigma, Ypsilon mit waagrechtem Strich unter der Gabel, hufeisenförmiges Omega, Ligaturen in ZZ. 2–3
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Yusufça, an einem Brunnen oder in einem Haus eingemauert (nach I.Kibyra) bzw. „inside a house on the main street, just short of the Belediye“ (Milner) (Spolie)
AO: *in situ* in sekundärer Verwendung
Edition/Publikation: R. Heberdey – E. Kalinka, Bericht 4 Nr. 9 (AE 1899 [1900], 48 Nr. 165; IGR IV 912); Milner 1998, 21 Nr. 48; I.Kibyra 69
Datierung: spätes 2. bis frühes 3. Jh. n. Chr. (Milner); spätes 2. Jh. n. Chr. (I.Kibyra)
Inschrift:

Μαρκίαν Τληπ̣ολεμίδα,
μάμμην συγκλητικῶν, ἀρ-
χιέρειαν τρίς, ἐκγόνην Φλ(αουίου)
Κρατέρου ἀσιάρχου δὶς καὶ
ἀρχιερέως, θυγατέρα Μαρ̣-
κίου Δηιοτηριανοῦ λυκι-
άρχου, Τιβ(έριος) Κλ(αύδιος) Πολέμων
vac. τὴν μητέρα vac.

Seine Mutter Marcia Tlepolemis, Großmutter von Senatoren, dreimal archiereia*, Enkelin des Fl(avius) Craterus, zweimaliger* asiarches *und* archiereus*, Tochter des Marcius Deioterianos,* lykiarches*, (ehrte) Tib(erius) Cl(audius) Polemon.*

Kommentar: Neben der Ehrung an die Mutter, die selbst ein bedeutendes Amt innehatte, vermittelt die Ehreninschrift des Tiberius Claudius Polemon die Bedeutung der männlichen Familienmitglieder bis zum Großvater seiner Mutter und verweist darauf, dass die Enkelgeneration mehrere Mitglieder im *ordo senatorius* stellte. Da es sich um eine Ehreninschrift handelt, ist davon auszugehen, dass der Block die Basis einer Porträtstatue für die in der Inschrift geehrte Frau war.

(3) IST
Inschriftenträger: Basis aus Kalkstein mit Standspuren einer (Bronze-?)Statue auf der Oberseite; Maße: H 0.81 m (soweit sichtbar), B 0.54–0.62 m (Schaft bzw. oben mit Profil), T 0.52–0.58 m (Schaft bzw. oben mit Profil)
Inschriftengattung: Ehreninschrift
BuchstabenH: 4 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gerader und gebrochener Mittelhaste, vierstrichiges und kastenförmiges Sigma, hufeisenförmiges Omega (nach Zeichnung)
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Yusufça, „in den Weinbergen“ im Boden steckend (nach I.Kibyra)
AO: nicht auffindbar
Edition/Publikation: R. Heberdey – E. Kalinka, Bericht 4 Nr. 10 (AE 1899 [1900], 48 Nr. 166; IGR IV 906); I.Kibyra 70; Milner 1998, 26 Nr. 51.1 (erwähnt)
Datierung: ca. Mitte 2. Jh. n. Chr. (I.Kibyra); 3. Viertel 2. Jh. n. Chr. (Autorinnen)
Inschrift:

Τιβ(έριον) Κλ(αύδιον) Δηιοτη̣-
ριανόν, ἀσιά̣ρχην,
ἱππικόν, vac. Τιβ(έριος) Κλ(αύδιος)

4 Πολέμων, ἀσιάρχης,
ἱππικός, τὸν γλυκύ-
τατον ἀδελφόν

Den liebsten Bruder Tib(erius) Cl(audius) Deioterianos, asiarches *und Ritter, (ehrte) Tiberius Claudius Polemon,* asiarches *und Ritter.*

Kommentar: Da der Geehrte im Akkusativ steht, ist davon auszugehen, dass es sich bei dem Block um die Basis einer Porträtstatue für den in der Inschrift Geehrten handelte.

(4) IST
Inschriftenträger: Block aus Kalkstein ohne Profil; Maße: erh. H 0.78 m, erh. B 0.57 m, erh. T 0.30 m
Inschriftengattung: Ehreninschrift
BuchstabenH: 4,5 cm
Buchstabenformen: eckiges Epsilon, vierstrichiges Sigma, gerundetes hufeisenförmiges Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Yusufça, „linke Ante eines modernen Brunnenhauses“ (Spolie)
AO: nicht auffindbar
Edition/Publikation: R. Heberdey – E. Kalinka, Bericht 4 Nr. 12 (AE 1899 [1900], 48 Nr. 168; IGR IV 909); Skizzenbuch Kalinka Lykien 1894 I, S. 5; I.Kibyra 67; Milner 1998, 26 Nr. 51.3 (erwähnt)
Datierung: ca. Mitte 2. Jh. n. Chr. (I.Kibyra); 3. Viertel 2. Jh. n. Chr. (Autorinnen)
Inschrift:

Τιβ(έριον) Κλ(αύδιον) Πολέμων[α]
ἱππικόν ῥήτορα
vac. ἄριστον, vac.
4 Τιβ(έριος) Κλ(αύδιος) Πολέμων τὸ[ν]
vac. θεῖον. ❦ vac.

Den Onkel Tib(erius) Cl(audius) Polemon, Ritter und besten Redner, (ehrte) Tib(erius) Cl(audius) Polemon.

Kommentar: Aus dieser Ehreninschrift des Neffen an den Onkel geht neben deren Namensgleichheit auch hervor, dass der Onkel dem Ritterstand angehörte und Rhetor war. Da es sich um eine Ehreninschrift handelt, ist anzunehmen, dass der Block eine Porträtstatue trug.

(5) IST
Inschriftenträger: Basis aus Kalkstein, unten Bruch; Maße: erh. H 0.86 m, B 0.50 m, T 0.20 m (soweit sichtbar)
Inschriftengattung: Ehreninschrift
BuchstabenH: 2,5 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, eckiges Epsilon, vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Yusufça, „in den Weinbergen“ bzw. am Ort des Landguts
AO: am FO (zuletzt 2013 dort gesehen)
Edition/Publikation: R. Heberdey – E. Kalinka, Bericht 4 Nr. 11 (AE 1899 [1900], 48 Nr. 167; IGR IV 910); Skizzenbuch Heberdey; I.Kibyra 71; Milner 1998, 26 Nr. 51.2 (erwähnt); Corsten – Hülden 2014, 154 Abb. 2 (erwähnt) (SEG 64, 1383)

Datierung: Ende 2. bis frühes 3. Jh. n. Chr.[2387]
Inschrift:

Κλαυδίαν Τληπολε-
μίδα, τὴν κρατίστην
[θ]υγατέρα Κλ • Ἰουλιανοῦ
[συ]γ[κ]λητικοῦ, Κλ • Ὀρέσ-
[τ]ο[υ] ὑ̣π̣ατικοῦ ἐκγόν[ην],
[ἀ]δελφὴν Κλ• Ὀρέστου [συγ]-
κλη̣τ[ι]κοῦ, γυναῖκα Αὐ[ρ.]
Πολέμωνος συγκλητι̣-
κοῦ, μητέρα Ἀ̣ντ• Ἰουλι-
α̣νο̣ῦ συγκλητικοῦ,
[Κλ.] Πολέμων, ἀσιάρχη[ς],
[ἱ]π̣πικός, τὴν γλυκυτάτην
vac. ἀνεψιάν. vac.

Die süßeste Nichte Cl(audia) Tlepolemis, beste Tochter des Senators Cl(audius) Iulianus, Enkelin des consularis *Cl(audius) Orestes, Schwester des Senators Claudius Orestes, Frau des Senators Aur(elius) Polemon, Mutter des Senators Ant(onius) Iulianus, (ehrte) [Cl(audius)] Polemon,* asiarches *(und) Ritter.*

Kommentar: Aus der Inschrift geht hervor, dass die Geehrte Tochter des Claudius Iulianus und Nichte des Ehrenden (Tiberius) Claudius Polemon (II) war und väterlicherseits aus einer senatorischen Familie stammte. Ihre Mutter war Claudia Euelthis (dies geht aus anderen Inschriften hervor, s. u. Prosopographie), eine Schwester des Ehrenden. Der Großvater der Geehrten war der gewesene Konsul Claudius Orestes, der gleichnamige Senator ihr Bruder. Außerdem erfahren wir aus der Inschrift, dass ihr Mann Aurelius Polemon war und ihr Sohn der Senator Antonius Iulianus; Letzterer trägt ein anderes Gentiliz als Aurelius Polemon und muss daher aus einer früheren Verbindung seiner Mutter stammen. Dass, wie Corsten[2388] meinte, die Tochter des *consularis* Claudius Orestes Frau des Ehrenden (Tiberius) Claudius Polemon war, geht aus der Inschrift nicht hervor. Da es sich um eine Ehreninschrift handelt, ist anzunehmen, dass der Block eine Porträtstatue trug.

(6a–b) IST
Inschriftenträger: Architravblöcke aus Kalkstein, unten Bruch; Maße: a. H 0.55 m, L 2.60 m, T 0.60 m; b. H 0.60 m, erh. L 2.10 m, T 0.50–0.63 m
Inschriftengattung: (Ehren- bzw. Weih-)Inschrift
BuchstabenH: a. 7 cm; b. k. A.
Buchstabenformen: Alpha mit gerader Mittelhaste, eckiges Epsilon, vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort: von einem Grabbau auf dem Areal der Villa?
FO: Yusufça, „bei einem Bachlauf an der Straße nach Gölhisar (Kurupınar mevkii); die Steine stammen nach Aussagen der Bewohner von einem ‚örenlik' (‚Ruinenstätte') oder ‚mezarlık' (‚Friedhof') genannten Platz außerhalb des Ortes" (I.Kibyra)
AO: a. k. A.; b. nicht auffindbar

[2387] Die Geehrte war bereits Mutter eines Sohnes im Senatorenstand und zur Abfassungszeit der Inschrift zumindest in zweiter Ehe verheiratet; wenn man bedenkt, dass der Ehrende, ihr Onkel, seine Akme ca. im 3. Viertel des 2. Jhs. erlebte, ist die Datierung ins mittlere 2. Jh. n. Chr. in I.Kibyra 71 viel zu früh angesetzt.
[2388] I.Kibyra 71 (Kommentar).

Edition/Publikation: Milner 1998, 25 Nr. 50 mit Abb. 50 a. b (SEG 48, 1647); I.Kibyra 149; Pichler 2018, Abb. 6 (Zeichnung des Architravblocks mit a.)
Datierung: 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr. (I.Kibyra; Milner)
Inschriften:

a. [Τιβ(έριος)] Κλ(αύδιος) Πολέμων, ἀσιάρχης, ἱππικὸς τ[---]

[Tib(erius)] Cl(audius) Polemon, asiarches*, Ritter [---]*

b. [Τιβ(ερίοις] Κλ(αυδίοις) Βίαντι κὲ Πολέμωνι τοῖς θείοις Μ̣[---]

Den [Tib(erii)] Cl(audii) Bias und Polemon, den Onkeln M[---]

Kommentar: **IST (6a–b)** befinden sich auf zwei Architravblöcken, die zusammen mit einem weiteren Architravblock (der jedoch keine Inschrift trägt) ein und demselben Bau zugewiesen werden. Anzunehmen ist, dass der in **IST (6a)** genannte Claudius Polemon (II) diesen Bau für seine Onkel Claudius Bias und Claudius Polemon (I) errichtet hatte (s. u. Archäologischer Kontext). Corsten ergänzte in beiden Inschriften links neben Κλ(αύδιος) den Namen Tiberius, wofür eine Zeichnung des Blocks mit **IST (6a)** aber keine Hinweise liefert.

(7) IST
Inschriftenträger: (Statuen-)Basis; Maße: H 0.72 m, erh. L 0.36 m, T 0.29 m
Inschriftengattung: wahrscheinlich Ehreninschrift
BuchstabenH: 2,5 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gerader Mittelhaste, vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Yusufça, an der Straße nach Gölhisar; davor am selben Platz sekundär verbaut wie die Architravblöcke mit IST (6a–b) (nach Milner 1998) (Spolie)
AO: k. A.
Edition/Publikation: Milner 1998, 25 f. Nr. 51 mit Abb. 51 (SEG 48, 1581); I.Kibyra 72
Datierung: 2. Jh. n. Chr.
Inschrift: neue Lesung der Autorinnen nach Abb.

[----------]
[----------]I I[-]
[----------]ΓΕΝ̣
[--------]ΠΟΚΡΕΙ
4 [------- ἔκγ(?)]ονον θεῖ-
[ον συνκλητι(?)]κῶν ὑπατι-
[κῶν, ---]HI vac. οἱ ἀπε-
[λεύθεροι] τὸν ἑαυτῶν
8 [εὐεργέτην] καὶ κτίστην
[❦ ἐκ τῶν ἰ (?)]δίων ❦

… den Enkel/Nachkommen (?) des …, Onkel von Senatoren und Konsuln, … die Freigelassenen (ehrten) ihren Wohltäter und Gründer aus eigenen Mitteln.

Kommentar: Dass es sich bei der hier geehrten Person um Tiberius Claudius Polemon (II) handelte, vermutete bereits Milner[2389]. Zu Tiberius Claudius Polemon (II) passt, dass er Onkel eines Senators

[2389] Milner 1998, 25 f. Nr. 51; diesem folgend auch Corsten im Kommentar zu I.Kibyra 72.

(des Claudius Orestes, Sohn der Euelthis und des Claudius Iulianus) war. Bei dem Neffen, der das Amt eines Konsuls bekleidete, könnte es sich um Tiberius Claudius Paulinus gehandelt haben (zu diesem s. IST [8]). Die Bezeichnung κτίστης in Z. 8 ist vermutlich so zu verstehen, dass der Geehrte öffentliche Bauten erneuert und vielleicht auch finanziert hatte. Milner hingegen bezog *ktistes* auf den Grabbau, den er aufgrund von IST (6a–b) rekonstruierte[2390]; in Z. 9 könnte nach ihm alternativ zu Corstens Vervollständigung in I.Kibyra [ἀπὸ θεμε(?)]λίων auch [τῶν ἐνκυκ]λίων zu lesen sein: Damit wäre auf eine halbrunde *exedra* als Aufstellungsort von Statuen in einem Grabzusammenhang verwiesen. Auf der Abbildung der Inschrift bei Milner ist in Z. 9 jedoch nicht]λίων zu lesen, sondern nur]ίων; falls der Schatten den ersten Buchstaben verdecken sollte, wäre auch] δίων möglich. Damit bietet sich als wahrscheinlichere Ergänzung, wie schon von Herrmann vorgeschlagen (SEG 48, 1581 Kommentar zu Z. 9), ἐκ τῶν ἰδίων an.

(8) IST
Inschriftenträger: Fragment einer Basis aus Kalkstein, unterer Teil und linke Nebenseite weggebrochen, Oberseite grob gespitzt, rechte Nebenseite geglättet; für eine nachträgliche Verwendung des Steins zwei kleine rechteckige Löcher eingemeißelt, wodurch zwei Buchstaben in Z. 2 beschädigt wurden; Maße: H 0.42 m, B 0.70 m, T 0.33 m
Inschriftengattung: Ehreninschrift
BuchstabenH: 3,2–3,5 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, eckiges Epsilon, vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: unbekannt
AO: Kibyra, Steingarten (zuletzt dort ca. 2012 von Ludwig Meier gesehen)
Edition/Publikation: Meier 2024, 43–46 Nr. 15 Abb. 27
Datierung: vermutlich mittleres 2. Jh. n. Chr.
Inschrift: eigene Lesung nach Abb.

Κλ • Παυλεῖνος
Κλ • [Π]ολέμωνα
τὸν ἀδελφόν

Cl(audius) Paulinus (ehrte) den Bruder Cl(audius) Polemon.

Kommentar: In Kibyra begegnet ein Claudius Paulinus als *archiereus Asias* und *neokoros* des Kaiserkults in einer Ehreninschrift für Antoninus Pius (I.Kibyra 12; 138–161 n. Chr.). Außerdem erscheint ein *consularis* Tiberius Claudius Paulinus in zwei Inschriften aus den 180er Jahren, in denen sein Sohn Tiberius Claudius Flavianus von der Stadt Kibyra geehrt wurde (I.Kibyra 45. 46), sowie in der Grabinschrift eines seiner Sklaven von 205/206 n. Chr. (I.Kibyra 296). Damit kann der *consularis* Tiberius Claudius Paulinus ein Sohn des Claudius Paulinus gewesen sein. Tiberius Claudius Paulinus könnte nun in der fragmentarisch erhaltenen Inschrift I.Kibyra 72 (hier IST [7]) als Neffe des dort von Milner und Corsten rekonstruierten Tiberius Claudius Polemon (II) genannt gewesen sein. Trifft diese Vermutung zu, dann wären Claudius Paulinus und Tiberius Claudius Polemon (II) Brüder gewesen. Diese Interpretation ist auch chronologisch möglich, da Claudius Paulinus irgendwann zwischen 138 und 161 n. Chr. genannt ist (I.Kibyra 12) und die Akme von Tiberius Claudius Polemon (II) in der Mitte des 2. und im 3. Viertel des 2. Jhs. n. Chr. anzusetzen ist.

[2390] Milner 1998, 26 Kommentar zu Nr. 51.

Da der Geehrte in vorliegender Inschrift im Akkusativ steht, ist von einer Statuenehrung auszugehen. Nach der Beschreibung der Oberseite der Basis scheint es sich um eine Marmorstatue gehandelt zu haben. Nachdem in der Inschrift keine Ämter und auch keine Informationen zum Status des Geehrten und des Ehrenden angeführt sind, ist als Aufstellungsort ein Besitz der Familie (Areal einer Villa oder ein Grabkomplex) oder ein öffentliches Ehrenmonument dieser Familie wahrscheinlich, vielleicht in jenem Gebäude, zu dem IST (6) gehörte (s. u. Archäologischer Kontext).

Haus/Bauphasen: Die Akme des Tiberius Claudius Polemon (II) in der Mitte des 2. und im 3. Viertel des 2. Jhs. n. Chr. gibt einen wichtigen Hinweis auf die Chronologie des Landguts in Kibyra. Dieses kann natürlich bereits vorher im Besitz der Familie gestanden sein, alle Inschriften, die im Bereich des Landguts gefunden wurden, sind jedoch erst mit Tiberius Claudius Polemon (II) zu verbinden.

Beschreibung des Hauses[2391]: Das Landgut lag ca. 6 Kilometer nördlich von Kibyra (modern Gölhisar) am westlichen Rand des Dorfes Yusufça, wo sich heute Felder befinden. Die Lage und die Existenz der Villa werden durch archäologische und epigraphische Befunde angezeigt: Zu den Funden gehören Architekturteile, Bruchsteine, (Dach-)Ziegel, Wasserleitungsrohre aus Ton, runde Ziegel eines Hypokaustums, farbige Mosaiksteinchen, Fragmente von bemaltem Wandverputz und solche von marmornen Wandverkleidungsplatten (horizontale Profile), Keramikscherben römischer bis byzantinischer Zeit (Tafel- und Gebrauchskeramik), dünnwandige Glasgefäße (Tafelgeschirr) und zwei große Pressgewichte aus Kalkstein, vermutlich zum Pressen von Oliven oder Weintrauben. Die Überreste verweisen auf ein Landgut mit einem qualitätvoll ausgestatteten Wohnbereich, der auch ein Bad oder einen anderen beheizten Raum umfasst haben dürfte. Dass das Landgut im Besitz der Claudii stand, legt die Basis mit der Ehreninschrift für Claudia Tlepolemis nahe **(IST [5])**, die bei einem der Pressgewichte wiederentdeckt wurde. Geht man davon aus, dass sie bei ihrer Wiederentdeckung am selben Ort bei Yusufça „in den Weinbergen“ lag, an dem sie Heberdey und Kalinka am Ende des 19. Jhs. aufgenommen hatten, kann vermutlich eine weitere Inschrift mit der gleichen Ortsangabe „in den Weinbergen“ **(IST [3])** dem Landgut zugewiesen werden. Die Träger (Basen und Architrave) mit den Inschriften **IST (1. 6–7)** wurden an der Straße nach Gölhisar gefunden. **IST (2)** und **IST (4)** waren als Baumaterial in einem (modernen) Brunnenhaus im Dorf weiterverwendet worden. Der Fundort von **IST (8)** ist unbekannt.

Archäologischer Kontext: Während Milner annahm, dass die Architravblöcke mit den Inschriften **IST (6a–b)** zu einem Grabbau gehörten, könnte es sich nach Corsten auch um ein Mitgliedern der Familie gewidmetes Ehrenmonument gehandelt haben[2392]. Sie wurden auf dem Gelände des vermuteten Landguts und nicht in Kibyra gefunden, weshalb der zugehörige Bau vielleicht auf dem Areal des Hauses errichtet war[2393]. Da aus Yusufça jedoch auch einige beschriftete Grabsteine der Kaiserzeit stammen[2394], ist – auch wenn die Steine sekundär als Baumaterial verwendet wurden – eine Nekropole in der Nähe des Landguts nicht gänzlich auszuschließen.
In den Inschriften **IST (1–5. 7–8)** stehen die Geehrten immer im Akkusativ, weshalb davon auszugehen ist, dass es sich um Ehreninschriften mit Porträtstatuen handelte. Aufgrund der unterschiedlichen Größe der Basen ist von einem größeren geplanten Ensemble aber eher abzusehen. Als Aufstellungsorte kommen Wohnkomplexe des Landguts, Außenanlagen desselben und auch der Bau, zu dem die Architrave mit **IST (6a–b)** gehören, in Frage. Da die Inschrift **IST (6b)** Tiberius Claudius Bias und Tiberius Claudius Polemon (I) gewidmet ist, könnte bei oder in diesem Bau die

---

2391 Nach Pichler 2018, 632–634 Abb. 1–10.
2392 Milner 1998, 25 f. Kommentar zu Nr. 50; I.Kibyra 149 (Th. Corsten).
2393 Zu Grabbauten auf Villenarealen s. Kap. II.10; zu Familienmonumenten im öffentlichen Raum vgl. Quatember – Scheibelreiter-Gail 2017.
2394 I.Kibyra 164. 257. 277; SEG 26, 1431–1433; 48, 1642. 1643. 1645; 59, 1561.

Basis mit der Statue und der Inschrift **IST (4)** an Tiberius Claudius Polemon (I) gestanden sein. Zu rekonstruieren wäre dann auch eine Basis des Tiberius Claudius Bias. Die (Ehren-)Inschrift von Freigelassenen für Tiberius Claudius Polemon (II) **IST (7)**, welcher der Auftraggeber der meisten Statuen und Inschriften war, dürfte wie vergleichbare Statuen im Wohngebäude aufgestellt gewesen sein[2395]. Das Gleiche trifft auf die Statuenehrung mit **IST (8)** zu, die Paulinus seinem Bruder – wahrscheinlich Polemon (II) – widmete. Hier wird dies auch durch die einfache Formulierung, die nur die Namen der Brüder umfasst, nahegelegt. In den Inschriften **IST (3)** und **IST (5)** werden zwar Funktionen der Geehrten bzw. ihrer Familien genannt, jedoch stellen die Formulierungen *liebster Bruder* in **IST (3)** und *süßeste Nichte* in **IST (5)** eine doch sehr persönliche Note dar, die man in offiziellen Dokumenten eher nicht erwarten würde; außerdem wurden beide unmittelbar bei den Überresten des Landguts gefunden (s. o. Baubeschreibung). Im Gegensatz dazu würde man die mit den Ehreninschriften **IST (1–2)** verbundenen Porträtstatuen aufgrund des offiziellen Charakters der Texte eher in öffentlichen Bereichen der Stadt verorten. Dass diese beiden Basen ein Ensemble bildeten, wird dadurch nahegelegt, dass es sich um Ehrungen des Tiberius Claudius Polemon (II) an seine Mutter und seinen Vater handelt und die Basen ähnliche Dimensionen haben.

Funktion: Bis auf die Inschrift **IST (7)**, in der Tiberius Claudius Polemon (II) vermutlich von seinen Freigelassenen geehrt worden war, sowie die Inschrift **IST (8)**, die ihm vermutlich ein Bruder errichtet hatte, ist in dieser Person der Auftraggeber aller anderen Inschriften **(IST [1–6])** zu fassen. Davon dürften **IST (3. 5. 7–8)** dem Landgut zuzuordnen sein, **IST (4. 6)** vermutlich einem Grabbau, der entweder auch auf dem Gelände des Guts oder in einer nahe gelegenen Nekropole stand. Die den Eltern des Tiberius Claudius Polemon (II) gewidmeten Ehrungen **IST (1–2)** unterscheiden sich aber durch ihre offiziellen Inhalte von den anderen Inschriften, weshalb man, wenn sie nicht aus Yusufça stammen würden, an eine Aufstellung in der Stadt Kibyra denken würde. Die Tatsache, dass mehrere Inschriften mit hoher Wahrscheinlichkeit auf dem Landgut zu verorten sind, legt nahe, dass dieses nicht nur im Besitz der Claudii stand, sondern Tiberius Claudius Polemon (II) und seine Familie dieses auch selbst bewohnten[2396]. Die Inschriften des Tiberius Claudius Polemon (II) galten Mitgliedern seiner Familie (Vater, Mutter, Brüdern, Onkeln, Nichte). Sie sind ein Zeugnis für die Verbundenheit der Familie und dienten gleichzeitig durch die Angaben zum Status und den ausgeübten Funktionen der Selbstdarstellung.

Prosopographie[2397]: Die Besitzer des Landguts trugen das Gentiliz Claudius. Familienmitglieder sind aus offiziellen Inschriften und einer Grabinschrift[2398] sowie weiteren Inschriften belegt, die vielleicht in einem Grabbau auf dem Gelände der Domäne standen (s. o.).

[2395] (Statuen-)Ehrungen von Freigelassenen und Sklaven an ihre Patrone in deren Wohnbauten sind von hellenistischer Zeit bis in die 1. Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. bekannt; s. Rathmayr 2023c, 164–166.

[2396] So schon Corsten 2005, 27. Dieser betont den Unterschied zu einem nördlich des Landguts der Claudii liegenden Landgut der Calpurnii bzw. Ummidii, die dieses verpachtet hatten, dort aber nicht selbst lebten. Dementsprechend unterschiedlich sind auch die Inschriften, die sich dort nicht auf die Eigentümer, sondern auf die Beschäftigten beziehen; s. dazu Corsten 2005, 6–21.

[2397] Zur Familie: Coulton 2012, 138–141; Milner 2012, 85–88; Reitzenstein 2014, 583–586 Nr. 10; Pichler 2018; Corsten 2024, 67–70; zu Tiberius Claudius Polemon s. PIR² C 963 und 947. Neben den im Katalog behandelten Inschriften und jenen aus der Stadt Kibyra (I.Kibyra 62. 63) liefert eine Inschrift von ca. 210 n. Chr. von der Westfassade eines Grabbaus in Oinoanda wichtige Informationen zur Prosopographie; zu einem Teil der sehr großen Inschrift IGR III 500 s. Hall – Milner – Coulton 1996, bes. 132–136 ZZ. 17–25: vac. ἀπὸ τῆς Τλ[ηπολεμίδος καὶ τοῦ] | vac. Ἱέρωνος Κλαύ[διος Δηιοτηρια]| vac. νὸς ἀσιάρχ[ης καὶ Κλαύδιος] | vac. Πολέμων ἀ[σιάρχης καὶ Κλαυ]| vac. δία Εὐελθίς, [ἡ γαμηθεῖσα] | vac. Κλαυδίῳ Ὀ[ρέστῃ συγκλητι]| vac. κῷ, ἐξ ὧ[ν Τληπολεμὶς ἡ] | vac. θυγ[άτηρ καὶ Κλαύδι]| vac. ο[ς Ὀρέστης ὁ υἱός] (SEG 46, 1709). Meier 2024, Nr. 15 legte eine neue Inschrift zu dieser Familie (hier **IST [8]**) vor, berücksichtige aber die Inschrift aus Oinoanda in seiner Analyse nicht und erstellte auch nur einen unvollständigen Stammbaum.

[2398] Bei I.Kibyra 63 handelt es sich um eine Ehrung des Ritters und *asiarches* Tiberius Claudius Polemon (II) durch die Synergasia der Gerber, bei I.Kibyra 62 ehrten die Griechen in Asia (= ‚Landtag' der Provinz Asia) Tiberius Claudius Celsus Orestianus, den Sohn des in I.Kibyra 63 Geehrten, zusammen mit seiner Frau Flavia Lycia.

Der Auftraggeber von **IST (1–6)** Tiberius Claudius Polemon (II) dürfte vom mittleren 2. bis ins 3. Viertel des 2. Jhs. n. Chr. aktiv gewesen sein. Sein Vater war Tiberius Claudius Hieron[2399] (I.Kibyra 63; Hall – Milner – Coulton 1996, 132 Frag. c Z. 18–19), zweimaliger *asiarches* und *archiereus*, seine Mutter Marcia Tlepolemis, die das Amt einer *archiereia* ausübte und den Aufstieg von Enkeln in den *ordo senatorius* erlebte (I.Kibyra 63). Als Brüder seines Vaters und damit als Onkel des Tiberius Claudius Polemon (II) belegt sind Tiberius Claudius Polemon (I) (I.Kibyra 67 und 149, Ritter und Rhetor), Tiberius Claudius Bias (I.Kibyra 149) und Menip(pos) Orthagoras (IGR IV 883). Als Geschwister des Tiberius Claudius Polemon (II) sind Tiberius Claudius Deioterianos (I.Kibyra 63. 70; Hall – Milner – Coulton 1996, 132 Frag. c ZZ. 19–20, *asiarches* und Ritter) und Claudia Euelthis (Hall – Milner – Coulton 1996, 132 Frag. c ZZ. 20–21) überliefert; außerdem dürfte in einem Claudius Paulinus ein weiterer Bruder zu fassen sein (Meier 2024, Nr. 15[2400]). Claudia Euelthis war mit Claudius Iulianus, der auch Claudius Orestes genannt wurde, verheiratet. Aus dieser Verbindung gingen der Sohn Claudius Orestes (I.Kibyra 71; Hall – Milner – Coulton 1996, 132 Frag. c ZZ. 24–25, Senator) und die Tochter Claudia Tlepolemis hervor, der eine Ehrung ihres Onkels Tiberius Claudius Polemon (II) galt (I.Kibyra 71). Tiberius Claudius Polemon (II) selbst hatte von der Synergasia der Gerber eine Statuenehrung im öffentlichen Raum erhalten, wobei hier als Grund seine Sorge um öffentliche Bauwerke genannt wird (I.Kibyra 63, ZZ. 17–20). Dieses Bemühen dürfte sich in einer Ehreninschrift widerspiegeln, in der er von seinem Onkel Menip(pos) Orthagoras als Euerget der Stadt (wohl von Kibyra) geehrt wurde (IGR IV 883[2401]). Eine Inschrift von Freigelassenen aus Yusufça, die einer als Euerget und *ktistes* bezeichneten Person gewidmet ist, dürfte ebenfalls Tiberius Claudius Polemon (II) meinen (I.Kibyra 72, hier **IST [7]**). In einer (wiederentdeckten) Inschrift wird ein Claudius Paulinus als Bruder eines Claudius Polemon bezeichnet **(IST [7])**. Bei Letzterem dürfte es sich ein weiteres Mal um Tiberius Claudius Polemon (II) handeln. Dies wird dadurch unterstützt, dass in I.Kibyra 72 eine Person geehrt ist, die Onkel eines Konsuls und Senators war, was auf Tiberius Claudius Polemon (II) zutrifft: Sein Neffe Claudius Orestes, der Sohn der Claudia Euelthis, war Senator und Tiberius Claudius Paulinus Konsul. Während der Name der Frau des Tiberius Claudius Polemon (II) bisher nicht belegt ist, war sein Sohn Tiberius Claudius Celsus Orestianus mit Flavia Lycia verheiratet (I.Kibyra 62). Chronologisch gesichert sind in flavischer Zeit ein Claudius Bias, der der Großvater des Tiberius Claudius Hieron gewesen sein dürfte, und der Großvater der Marcia Tlepolemis, Marcius Titianus. Marcia Tlepolemis selbst war die Mutter von Tiberius Claudius Polemon (II), der in der Mitte des 2. und im 3. Viertel des 2. Jhs. n. Chr. aktiv war. Die Enkelgeneration der Marcia Tlepolemis, die nun auch Senatoren stellte, ist demnach im späteren 2. und frühen 3. Jh. n. Chr. anzusetzen. Dies wird durch eine Inschrift aus Oinoanda von ca. 210 n. Chr. mit der dortigen Nennung des Senators Claudius Orestes, des Enkels der Marcia Tlepolemis, bestätigt[2402]. Die ebenfalls dieser Familie angehörenden Claudius Paulinus und Tiberius Claudius Paulinus sind durch I.Kibyra 45, 46 und 296 für die Zeit des Antoninus Pius (138–161 n. Chr.), 182/183 sowie 205/206 n. Chr. belegt.

Literatur: Pichler 2018

[2399] Ein auf Münzen der Zeit des Domitian genannter Claudius Bias, *archiereus* (Asias?), ist wahrscheinlich zwei Generationen vor Hieron anzusetzen; zu den Münzen s. BMC Phrygia (1906) xIvii–xIviii.

[2400] Meier nimmt jedoch an, dass Claudius Paulinus ein Bruder von Tiberius Claudius Polemon (I) war.

[2401] Τιβ(έριον) Κλ(αύδιον) Πολ[έμω]|να ἀσιάρχην ἱπ|πικὸν ἐν πᾶσιν | εὐεργέτην τῆς | πόλεως Μένι|π<πος> Ὀρθαγόρας | [τὸ]ν γλυκύτατον | [ἀ]δελφιδοῦν. Die Inschrift wurde in der Umgebung von Küçükalan, ca. 10 Kilometer nordöstlich von Yusufça, gefunden und später nach Bedir Bey gebracht (so Milner 1998, 29 Nr. 64.5, nach dem der Weihende ein M. Epi… [Eppius?] war).

[2402] Hall – Milner – Coulton 1996, bes. 132–136 ZZ. 17–25.

Pappa-Tiberiopolis (Yunuslar)[2403] Taf. 483
37°54'15.2"N 31°55'24.2"E

Der Ort befindet sich 50 Kilometer westlich von Ikonion (Konya) bei Yunuslar. Der antike Ort lag in Pisidien an der von Antiocheia nach Lystra führenden Via Sebaste. In römischer Zeit erhielt Pappa den Beinamen Tiberiopolis. Bischöfe aus Pappa-Tiberiopolis nahmen am Ersten (325 n. Chr.) und Zweiten Konzil von Nicaea (787 n. Chr.) sowie am Vierten Konzil von Konstantinopel 879/880 n. Chr. teil. Reste der antiken Besiedlung waren am nördlichen Ufer des Bağırsakdere und unmittelbar beim modernen Dorf (Reste einer Kirche und eines christlichen Friedhofs) vorhanden.

Kat. 144. Haus (?) Taf. 417–418

(1a–b) MIS
Inschriftenträger: polychromer Mosaikboden mit figürlichen Szenen und vegetabilen Darstellungen; Maße: L 9.25 m, B 6.10 m
Inschriftengattung: a. Grußinschrift; b. Akklamationen
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: a. Alpha mit gebrochener Mittelhaste, eckiges Epsilon, erstes Rho ähnlich dem lateinischen R, kursives eckiges Omega, beim Begriff *notarius* rautenförmiges Omikron in Ligatur mit Ny und Tau; Apices; b. Alpha mit gebrochener Mittelhaste, kursives eckiges Omega, beim Begriff *comes* Ligatur von My, Eta und Sigma, Apices
Buchstabenfarbe: a. schwarz auf weißem Grund; b. blau auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum 2[2404]
AO: *in situ* (?)
Edition/Publikation: Benli – Gürdal 2017, 419 f. (AE 2017 [2020], 690 Nr. 1538. 1539; SEG 67, 1192. 1193)
Datierung: spätantik (Autorinnen nach Buchstabenformen und Ligaturen sowie der Verwendung von *comes* als Titel); 5.–6. Jh. n. Chr. (SEG aufgrund des Titels *comes*)
Inschriften:

a. unmittelbar unterhalb der inneren Bordüre über zwei Pfauen, die aus einem Kantharos trinken:

Χῆρε, Κόνων ν̲ ο̲τ̲άρι

Sei gegrüßt, Konon notarius*!*

b. in einer *tabula ansata* vor dem Eingang in Raum 4:

Αὔξι κόμ(ης) Λεόντι
Αὔξι κόμης Σιδονια(νέ?)
Αὔξι κόμ(ης) Κόνων

Lebe hoch, comes *Leonti[us], lebe hoch,* comes *Sidonia[nus], lebe hoch,* comes *Konon!*

[2403] Nach Belke – Mersich 1990, 355.

[2404] In vorliegender Publikation wurden der besseren Übersichtlichkeit wegen Raumnummern eingeführt. Bei Benli – Gürdal 2017, 421 werden Raum 1 als „avlu (‚Hof')", Raum 2 als „mozaikli oda (‚Raum mit einem Mosaik')", Raum 3 als „apsisli oda (‚Apsidenraum')", Raum 4 als „tuğla tabanlı oda (‚Raum mit einem Ziegelboden')" und Raum 5 als „mutfak (‚Küche')" bezeichnet. Dies wurde hier nicht übernommen, da damit bestimmte Nutzungen suggeriert werden.

Kommentar: Die Lesung konnte aufgrund der schlechten Qualität der Abbildungen bei Benli und Gürdal nicht überprüft werden. Die in **MIS (1a–b)** als Konon bezeichnete Person dürfte aber ein und dieselbe sein[2405]. Der Begriff *notarius* in **MIS (1a)** bezeichnete in der Spätantike einen hohen Beamten oder Militär mit einem besonderen kaiserlichen Auftrag sowie „den Schriftführer des *consistorium* (als *tribunus et notarius*)“[2406]. Auf die in der Spätantike häufig verwendete Akklamation αὔξ(ε)ι in **MIS (1b)** machte Robert aufmerksam[2407]. In dieser Periode wird *comes* zu einem Titel der drei Rangstufen des *ordo dignitatum*[2408]; damit verbunden waren senatorische Ehren- und Immunitätsrechte. Der Begriff *comes* diente aber auch als Amtsbezeichnung für vertrauensvolle Stellungen in der Hof- und Provinzialverwaltung sowie der Zivil- und Militärverwaltung[2409]. Die Abkürzung von κόμης wird in den ZZ. 1 und 3 durch ein Sigma über dem My markiert, in Z. 2 durch ein Eta. In Z. 1 wurde der Name von Salway zu Leontius ergänzt, in Z. 2 zu Sidonianus[2410].
Nachdem der Gruß in **MIS (1a)** allein Konon gilt, ist in ihm der Hausherr zu sehen. Daher dürften die beiden anderen Personen in **MIS (1b)** in einem freundschaftlichen oder sogar verwandtschaftlichen Verhältnis zu ihm gestanden sein. Dass sie auch den Titel *comes* führten oder ein mit *comes* bezeichnetes Amt ausübten, würde gerade in der Spätantike nicht verwundern. Besonders aus dem 5. und 6. Jh. n. Chr. sind mehrere Familien bekannt, in denen auch über mehrere Generationen hinweg hohe Ämter bekleidet wurden (vgl. z. B. die Familie der Ardaburii und die der Illoi).

Haus/Bauphasen: Aufgrund der stilistischen Einordnung des Mosaikbodens, der Buchstabenformen und Ligaturen von **MIS (1a–b)** wurde dieses Tessellat beim Bau des Hauses oder im Zuge einer späteren Ausstattung verlegt. Danach wurden in einigen Räumen über den ursprünglichen Mosaikböden Ziegelböden verlegt. Ob damit bereits eine Nutzung als Grabstätte einherging, die durch die Funde von Sarkophagen nachgewiesen ist[2411], ist bisher nicht geklärt. Unklar ist auch, in welcher Phase der ursprünglich mit einem Mosaikboden und später mit einem Ziegelplattenboden ausgestattete Raum 5 als Küche diente[2412].

Beschreibung des Hauses[2413]: Die Reste des Gebäudes, das 2015 und 2016 freigelegt wurde, befinden sich 500 m östlich der Straße von Konya nach Beyşehir auf Parzelle Nr. 124. Mehrere Räume eines Gebäudes, dessen Mauern ca. 0.80 m stark und z. T. noch bis zu 1.10 m hoch erhalten waren, wurden ergraben. Neben dem großen Hof 1 (L 13.30 m, B 11.60 m) wurden vier Räume angetroffen, die insgesamt eine Fläche von ca. 300 m^2 einnehmen: Raum 5 (L 5.70 m, B 4.38 m) war von der Nordwestseite des Hofs zugänglich, Raum 2 (L 9.25, B 6.10 m) von der Südostseite. Letzterer erschloss die an seiner Nordost- und Südwestseite liegenden Räume 3 (L 6.55 m, B 8.60 m) und 4 (L 7.85 m, B 6.03 m). Außerdem bestanden drei weitere Durchgänge (nach außen oder in andere Räume?) in der Südwest-, Nordost- und Nordwestmauer des Hofs. Im Hof wurden vier große Steinsäulen gefunden, die darauf hinweisen, dass dieser teilweise überdacht war. Hof 1 und die Räume 2, 4 und 5 haben einen rechteckigen Grundriss, Raum 3 besitzt eine Apsis. Wie

2405 Ebenso AE 2017, 690 Nr. 1538 (B. Salway).
2406 DNP VIII (2000) 1009 s. v. Notar (G. Schiemann).
2407 Robert 1960, 23–25.
2408 DNP III (1997) 89–91 s. v. comes, comites (C. Gizewski).
2409 DNP III (1997) 89–91 s. v. comes, comites (C. Gizewski).
2410 AE 2017, 690 Nr. 1539 (B. Salway).
2411 Benli – Gürdal 2017, 424.
2412 Nach Benli – Gürdal 2017, 427 befand sich in der südlichen Ecke eine Feuerstelle.
2413 Nach Benli – Gürdal 2017.

Raum 2 war auch in den Räumen 3, 4 und 5 ursprünglich ein Mosaikboden verlegt[2414]. Der Hof ist mit Steinplatten gepflastert[2415]. Neben den Funden von Dachziegeln und Mosaikbodenfragmenten (von einem Obergeschoß?) ist der Fund eines marmornen Leuchters in Form eines Baumstamms hervorzuheben[2416].
Um eine Kirche, wie von Salway angenommen[2417], handelte es sich bei dem Gebäude sicherlich nicht: Gegen eine solche Funktion sprechen sowohl die Inhalte der Inschriften – in Kirchen sind weder Grüße an ‚normale' Personen noch Akklamationen an nicht kirchliche Amtsträger üblich – als auch die Anordnung der Räume. Grundrisse und Inschriften lassen ein Wohngebäude annehmen, das wahrscheinlich weitere Räume umfasste[2418].

Archäologischer Kontext: Der rechteckige Raum hat Türöffnungen in den Apsidenraum 3 im Nordosten, Raum 4 im Südwesten und Hof 1 im Nordwesten. Sein Mosaikboden weist entlang der Wände drei unterschiedlich breite umlaufende Bordüren auf[2419]. Die zwei äußeren sind breiter und mit vegetabilen Darstellungen geschmückt, die innere ist schmal und mit einem Laufenden Hund versehen. In der mittleren Rahmung ranken sich Akanthusblätter, die Fische, Vögel, Granatäpfel, Eicheln, Birnen, Pfirsiche, Marillen, Radieschen, Kürbisse, Haselnüsse, Pistazien, Walnüsse und Blumen umschließen[2420]. Vor dem Eingang zum Apsidenraum 3 und auf diesen ausgerichtet befindet sich ein großer Kantharos, aus dem Weinreben auf das gesamte Bildfeld wachsen. Im nordwestlichen Teil des Bodens sind zwischen den Ranken wilde und zahme Tiere dargestellt (eine Gazelle, die eine Weintraube frisst, und gegenüber eine Ziege, darüber ein Löwe und diesem gegenüber ein großer Vogel), die zum Apsidenraum hin orientiert sind. Im südwestlichen Teil des Bodens finden sich zwei übereinander angeordnete Szenen, die nach Nordwesten zum Eingang von Hof 1 hin blicken: Dargestellt sind ein Jäger, der mit einer Lanze einen von rechts kommenden Löwen tötet, und darüber ein Kantharos, aus dem zwei Pfauen trinken. Über letzterem Bild und auf dieses hin orientiert steht die Inschrift **MIS (1a)**, während die Inschrift **MIS (1b)** übereck vor dem Eingang in Raum 4 beim Betreten desselben zu lesen war.

Funktion: Die Darstellungen und die Inschriften **MIS (1a–b)** auf dem Mosaikboden in Raum 2 verweisen vermutlich auf einen Hausherrn namens Konon, der die Titel *notarius* und *comes* führte und damit Mitglied des *ordo senatorius* war. Wahrscheinlich ist in ihm auch der Jäger zu sehen, zumal dieser mit einer zeitgenössischen Frisur wiedergegeben ist und die Jagd zu den Aktivitäten der Oberschicht zählte[2421]. Darüber hinaus können die Tiere, Früchte und Pflanzen auf dem Mosaik darauf hinweisen, dass es sich beim Haus um eine *villa rustica* handelte.

Prosopographie: s. **MIS (1a–b)**, unter Kommentar

Literatur: Benli – Gürdal 2017, 417–430 Plan 1 (Hausplan) Abb. 1–14

2414 Benli – Gürdal 2017, 418–420. 422 f. 427.
2415 Benli – Gürdal 2017, 425.
2416 Benli – Gürdal 2017, 426 f.
2417 AE 2017, 690 Nr. 1538. 1539.
2418 Zu Grußinschriften und Akklamationen in Wohnbauten s. Kap. VI.2 und Scheibelreiter-Gail 2023a, 178–182.
2419 Beschreibung des Mosaiks nach Benli – Gürdal 2017, 418 f. Abb. 2–4.
2420 Benli – Gürdal 2017, 418 Abb. 3. 4.
2421 Vgl. die Darstellung eines Jägers auf dem Mosaikboden eines Hauses in Antiocheia/Daphne, die ebenfalls auf den Hausherrn bezogen wird, hier Kat. 182. Zum Thema der Jagd als Ausdruck eines hohen sozialen Status s. Puk 2014, 282–290.

Sagalassos[2422] Taf. 483
37°40'22.4"N 30°30'51.0"E

Sagalassos liegt ca. 110 Kilometer nördlich des heutigen Antalya auf etwa 1500 m Meereshöhe an einem Südabhang des Taurusgebirges. Bereits im 4. Jh. v. Chr. war es ein bedeutendes urbanes Zentrum in Pisidien. 129 v. Chr. wurde die Stadt Teil der römischen Provinz Asia und gehörte ab 25 v. Chr. zur neu eingerichteten Provinz Galatia. Umfangreiche Bauaktivitäten sind ab augusteischer Zeit festzustellen, die ihren Höhepunkt wie in den meisten anderen Städten Kleinasiens im 2. Jh. n. Chr. erreichten. In der Spätantike war Sagalassos Bischofssitz. Bauprogramme der Spätantike umfassten den Neubau der Stadtmauer und die Errichtung mehrerer Kirchen. Eine der Kirchen (die sog. Bouleuterion Church) befand sich auf der Oberen Agora. Nach schweren Erdbeben im 6. Jh. n. Chr. erlangte die Stadt ihre einstige Bedeutung nicht wieder zurück. Im 7. Jh. beschränkte sich die Besiedlung auf eine Festung.
Im Zuge der Stadterweiterung in der Kaiserzeit entstand im Osten des Stadtzentrums im 1. Jh. n. Chr., wenn nicht schon etwas früher, eine *insulae*-Bebauung[2423], in der auch die hier behandelten Häuser liegen. Auch im weniger gut erforschten westlichen Wohnquartier wird eine Besiedlung von der hellenistischen Zeit bis in die Spätantike angenommen.

Kat. 145. Haus auf der Fläche der späteren sog. Urban Mansion Taf. 418

(1) DIP
Träger: Wandmalerei
Gattung: Zeichen
Maße: k. A.
Farbe: rot
Anbringungsort im Haus: Nische im Bereich von Raum 40 vor dessen Einrichtung
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Uytterhoeven 2009, 333 Abb. 4; Uytterhoeven u. a. 2014, 225 Abb. 6; Fugger 2019, 135
Datierung: 4. Jh. n. Chr. (Errichtungszeit der Nische) bis Wende 4./5. Jh. n. Chr. (Einrichtung von Raum 40)
Darstellung: ☧

Haus/Bauphasen: Als die sog. Urban Mansion im ausgehenden 4. oder frühen 5. Jh. n. Chr. erbaut wurde, setzte man der Mauer mit Wandnische die Nordmauer von Raum 40 vor. Damit verlor die Nische ihre Funktion; zu den Bauphasen der sog. Urban Mansion s. u. Kat. 146.

Beschreibung des Hauses: Die Mauer mit der Wandnische gehörte zu einem älteren Haus auf der Fläche der sog. Urban Mansion[2424].

[2422] Nach DNP X (2001) 1230 s. v. Sagalassos (H. Brandt); Uytterhoeven u. a. 2010.

[2423] Einen Überblick zur Wohnbebauung in Sagalassos geben Uytterhoeven u. a. 2010.

[2424] Fugger 2019, 135 gibt den Befund falsch wieder, wenn sie schreibt, dass die Nische zu Raum 40 gehörte, da dieser ja erst im Zuge der Einrichtung der Residenz im späten 4. bzw. frühen 5. Jh. n. Chr. entstand. Die Ausgräberinnen und Ausgräber Uytterhoeven u. a. 2014, 225 halten explizit fest: „[…] when a new dining space (Room 40) was built in the south part of the late 4th–early 5th century interventions in the area, the above-mentioned northern wall with niches of the new large hall was constructed against the south profile of the wall with the ‘chrismon-niche’. Which consequently went out of use.“ Aus diesem Grund ist auch die Beschreibung der Zugänglichkeit und Lage des Raums mit der Nische im Haus von Fugger nicht korrekt. Das Aussehen des Raums mit der Nische ist unbekannt.

Archäologischer Kontext: In einem Bereich des späteren Speisesaals 40 der sog. Urban Mansion (Ende 4. / Anfang 5. Jh. n. Chr.) befand sich eine Wandnische mit bogenförmigem Abschluss (H 0.82 m, B 0.68 m, T 0.36 m). In der Mitte ihrer Rückwand ist auf weißem Grund das Christogramm **DIP (1)** in roter Farbe gemalt; es ist von einem roten Kranz mit zwei geknoteten Bändern umgeben. Die Nebenseiten der Nische sind mit roten Girlanden geschmückt. Die Nische könnte wie vergleichbare Wandnischen in anderen spätantiken Residenzen der Aufbewahrung von religiösen Schriften gedient haben, s. dazu Kap. II.5 und III.3.3.3.

Funktion: Die Nische mit dem Christogramm **DIP (1)** ist Ausdruck der christlichen Identität der Bewohner im 4. Jh. n. Chr.

Prosopographie: keine

Literatur: Uytterhoeven u. a. 2014

Kat. 146. Sog. Urban Mansion **Taf. 419**

(1) GR
Träger: grüngrundiges Wandmalereifragment
Gattung: Zeichnung
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: Peristyl 69, Ostmauer
AO: Sagalassos, vermutlich im Depot des Grabungshauses
Edition/Publikation: Uytterhoeven u. a. 2014, 225 f. Abb. 10
Datierung: *terminus post quem*: Wende 4./5. Jh. n. Chr. (Errichtung des Peristyls); *terminus ante quem*: 550 n. Chr. (Funktionsänderung des Gebäudes, s. u.)
Darstellung: männlicher Kopf mit kurzen lockigen Haaren im Profil nach links (Karikatur?)

Kommentar: Auf den Malereien des Peristylhofs 69 befinden sich weitere Graffiti, die aber bislang nicht publiziert sind.

Haus/Bauphasen[2425]: Die Besiedlung des Areals der späteren Residenz (sog. Urban Mansion) geht bis in hellenistische Zeit zurück. Im frühen 1. Jh. n. Chr. wurde im mittleren Bereich des Areals ein Wohnhaus um den zentralen vierseitigen Peristylhof 13 errichtet, das im späten 1. oder frühen 2. Jh. n. Chr. ein mehrräumiges Bad erhielt (Räume 9, 10, 15 und 16). In einer nächsten Phase (vermutlich noch im 2. Jh. n. Chr.) wurde das Haus um den zweiten Peristylhof 25 mit Umgängen im Süden und Osten erweitert. Darüber hinaus wurde in der Kaiserzeit auf einer tieferen Terrasse im Süden ein weiteres Wohnhaus mit einem Wasserbecken in seinem Peristylhof 69 errichtet. Im 4. Jh. wurde das Bad einem Umbau unterzogen. Die sog. Urban Mansion, die im späten 4. oder frühen 5. Jh. n. Chr. entstand, integrierte nicht nur all diese Bereiche, sondern umfasste auch neue nördlich der älteren Häuser. Spätestens in der 2. Hälfte des 6. Jhs. n. Chr. verlor die Residenz aber ihren repräsentativen Charakter. Türen wurden abgemauert und größere Bereiche in kleine Räume aufgeteilt. Es sind nun Einbauten (haus-)wirtschaftlicher Natur wie ein Kalkbrennofen (Raum 45), Feuer- und Kochstellen (Saal 56, Hof 69) und Viehtränken (Hof 25) festzustellen. Außerdem könnte der südliche Teil des Hauses (Höfe 13, 25 und 69) ein *hospitium* gewesen sein. Eine weitere Nut-

[2425] Nach Uytterhoeven u. a. 2013, 374–376; Uytterhoeven u. a. 2014, 221 f. Eine differenzierte Chronologie der Bauphasen wird von Inge Uytterhoeven vorbereitet.

zung ist auf einem höheren Schuttniveau nach dem schweren Erdbeben im frühen 7. Jh. zu fassen, bis auch diese im mittleren 7. Jh. n. Chr. endete.

Beschreibung des Hauses[2426]: Das Haus befindet sich im östlichen Wohnquartier von Sagalassos, das südöstlich der Oberen Agora liegt. Es grenzt im Osten an die Nord-Süd-Hauptstraße und setzte sich aus zumindest 88 Räumen auf acht Terrassen zusammen (Obergeschoßbereiche nicht mitgerechnet). Das Niveau der oberen Geschoße der einzelnen Terrassen korrespondierte jeweils mit dem Ergeschoßniveau der nächsthöheren Terrassen. Der nördliche Bereich wird als repräsentativer, der südliche als ‚privater' Trakt bezeichnet; außerdem waren hauswirtschaftlich genutzte Räume vorhanden. Als Vestibüle fungierten die Räume 17 und 35, als Empfangsräume u. a. die Räume 22, 50 und 46 mit der vorgelagerten Halle 45. Im südlichen Bereich befanden sich die Peristylhöfe 13 und 15 sowie das mehrräumige Bad (9, 10, 15, 16). Außerdem waren auf der südlichsten Terrasse weitere Räume um Peristylhof 69 gruppiert. Die Bedeutung der Residenz und ihrer Bewohner spiegelt auch die Ausstattung mit ausschließlich geometrischen Mosaik- und *opus sectile*-Böden sowie Marmorinkrustationen und Malerei als Wanddekorationen wider[2427].

Archäologischer Kontext: Das grüngrundige Wandmalereifragment mit **GR (1)** wird der Ostwand des Peristyls 69 zugeordnet.

Funktion: Zu Graffitizeichnungen s. Kap. VII.

Prosopographie: keine

Literatur: Uytterhoeven u. a. 2013, 373–407 Abb. 3 (Hausplan); Uytterhoeven u. a. 2014

Termessos[2428] Taf. 483
36°59'01.2"N 30°27'46.6"E

Die Stadt Termessos im südwestlichen Pisidien lag in 1050 m Höhe am südwestlichen Fuße des Berges Solymos. Als Solymer sind die Bewohner der pisidischen Bergstadt schon bei Homer bezeichnet (Il. 6, 183–184; vgl. Strab. 13, 4, 16). Ab dem 5. Jh. v. Chr. entwickelte sich Termessos zu einer führenden Stadt in Nord- und Ostlykien. Alexander der Große vermochte sie 334/333 v. Chr. nicht einzunehmen[2429]. Unter den Diadochen gehörte sie zeitweise zum Einflussbereich der Ptolemäer, zeitweise zu jenem der Attaliden von Pergamon. Ab 73/74 n. Chr. war die Stadt Teil der neu eingerichteten Provinz Lycia et Pamphylia, nach den Reformen des Diokletian der Provinz Pamphylia[2430]. Als Bistum ist sie ab 325 n. Chr. bezeugt. Termessos war in der frühen und mittleren Kaiserzeit wohlhabend, was sich auch in den archäologischen und epigraphischen Zeugnissen manifestiert. Hellenistische Befestigungsmauern, Zisternen sowie öffentliche und sakrale Gebäude aus dem Hellenismus und der Kaiserzeit (Theater, Bouleuterion, mehrere Tempel, Gymnasium) verteilen sich über die Hangterrassen im Stadtgebiet. Spätantike Monumentalbauten sind eine dreischiffige Basilika und eine in das Bouleuterion eingebaute Festung. Die Stadt war von einer ausgedehnten Nekropole mit variantenreicher Grabarchitektur umgeben. Spätestens in mittelbyzantinischer Zeit wurde der Siedlungsplatz aufgegeben.

[2426] Nach Uytterhoeven u. a. 2013, 374–376; Uytterhoeven u. a. 2014, 221 f.

[2427] Zu den Mosaikböden s. Uytterhoeven u. a. 2013, wonach die meisten Böden erst in Zusammenhang mit dem Bau der Residenz in der Spätantike entstanden; ältere kaiserzeitliche Mosaikböden in den Baderäumen 9 und 10 wurden aber weiterverwendet.

[2428] DNP XII 1 (2002) 158 s. v. Termessos (C. Schuler); Hellenkemper – Hild 2004, 878–882.

[2429] Arr. an. 1, 27, 5 f.

[2430] Hierokles 680, 2a.

Die Nennung von eponymen Beamten aus Termessos (*probouloi*) in der Inschrift des unter Kat. 147 behandelten Hauses bestätigt die Zugehörigkeit des Ortes, in dem das Haus lag, zur Chora von Termessos.

Kat. 147. Haus

(1) IST
Inschriftenträger: Kalksteinblock mit *tabula ansata*, links gebrochen; Maße: H 0.46 m, B 0.76 m, D 0.71 m
Inschriftengattung: Bauinschrift
BuchstabenH: 2,2–4,5 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Ruinen eines antiken Hauses
AO: k. A.
Edition/Publikation: I.Termessos Suppl. IV 209 f. Nr. 142 Abb. 156 (SEG 57, 1470)
Datierung: vor 212 n. Chr.
Inschrift: in der *tabula ansata*

Πρ(οβούλου) Πιλλακοου Οπλεους
Ἄκρωνος, Θόας Ἀρτειμου,
πάροικος, καὶ Τροκονδας
[Ἀρ]τειμου, οἱ διοευκοδομή-
σαν(τες) ἀδελφοί

Unter dem pr(oboulos) *Pillakoas, Sohn des Oples, Enkel des Akron. Thoas, Sohn des Arteimas,* paroikos*, und Trokondas, Sohn des Arteimas, die Brüder, die die Trennmauer errichteten.*

Kommentar: Die Datierung von Inschriften erfolgte im kaiserzeitlichen Termessos nach den *probouloi*, einem Stadtrat aus zwölf Personen[2431]. Der hier genannte Pillakoas ist leider anderweitig nicht belegt. Auch die beiden Brüder kennt man aus keinem anderen Kontext. Der Begriff διοευκοδομήσαντες in ZZ. 4–5 ist wohl διοικοδομήσαντες; zu διοικοδομέω (*eine Trennmauer errichten*) vgl. LSJ s. v.

Haus/Bauphasen: unbekannt

Beschreibung des Hauses: Das antike Haus lag ca. 11 Kilometer nordwestlich von Termessos.

Archäologischer Kontext: **IST (1)** wurde aus den Trümmern eines antiken Wohnhauses geborgen.

Funktion: Die Inschrift diente zur Feststellung des gemeinsamen Besitzes der Brüder Thoas und Trokondas an einer Trennmauer zwischen ihren Wohnhäusern. Zu Eigentumsvermerken an Mauern vgl. I.Ephesos 1946 und 2923.

[2431] Vgl. I.Termessos Suppl. IV 47 (mit weiterführender Lit.).

Prosopographie: Der erstgenannte Bruder Thoas ist als *paroikos* bezeichnet. Damit war ein Angehöriger der in der Chora von Termessos ansässigen ländlichen Bevölkerung gemeint, die kein volles Bürgerrecht besaß[2432].

Literatur: keine

Pontos

Amaseia (Amasya)[2433]
40°40'00.5"N 35°49'40.6"E

Die antike Stadt Amaseia lag am Westufer des Iris (Yeşilırmak) in der Landschaft Pontos. Sie war bis 183 v. Chr. die Residenz der Mithradatiden und hatte während der Kaiserzeit und auch in der Spätantike als Metropolis von Diospontos bzw. Hellenopontos größere Bedeutung. In byzantinischer Zeit gehörte die Stadt zum Thema Armeniakon und wurde im 11. Jh. von den Turkmenen eingenommen. Bauten der hellenistischen Zeit blieben auf der Burg, die auf der Westseite des Flusses liegt, erhalten: Es sind dies eine Stadtmauer, die Bauten auf der Burg einfasste, und unterhalb davon in den Fels geschlagene und mit Fassaden versehene Kammergräber. Der hier besprochene spätantike Mosaikboden mit den Inschriften **MIS (1a–b)** wurde in der Gökmedrese Mahallesi der modernen Stadt Amasya entdeckt. Das zugehörige Gebäude lag auf der Ostseite des Flusses gegenüber der Burg und den Felsgräbern.

Kat. 148. Haus (?) **Taf. 420**

(1a–b) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: k. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: 3–4 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: a. eckiges Sigma, leichte Apices; b. eckiges Epsilon
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: großer Raum oder Halle (eines Peristyls?)
AO: Amasya, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: Dağlıer 2022, 402 f. Kat.-Nr. 192 Tab. 3–5 (erwähnt)
Datierung: 4.–6. Jh. n. Chr.
Inschriften:

a. in einem Medaillon mit einer weiblichen Personifikation, die in ihrer Rechten einen Maßstab vor dem Körper hält:

Κτίσις

Gründung, Errichtung

Kommentar: Zur Personifikation der Ktisis s. Kap. X.6.5.

[2432] Vgl. I.Termessos Suppl. IV 108 f. (mit weiterführender Lit., auch zu den *paroikoi* in Kleinasien insgesamt).
[2433] Nach DNP I (1996) 571 s. v. Amaseia (E. Olshausen).

b. in einem Medaillon mit einer weiblichen Personifikation, die ein Tuch mit Früchten vor dem Körper hält:

Παρεμ Kopf βολή

Parembole (Hinzufügung)

Kommentar: Auf Abbildungen, welche die Erhaltung des Mosaiks unmittelbar nach der Freilegung zeigen, ist deutlich zu sehen, dass bei der Inschrift **MIS (1b)** neben dem Epsilon eine größere Stelle ausgebrochen war, die bei der Restaurierung geschlossen wurde. Dabei wurde fälschlicherweise rechts neben dem Epsilon ein Iota ergänzt. Das von παρεμβάλλω (*hinzufügen, ergänzen, einsetzen*) abgeleitete Hauptwort ist sinnvollerweise als Gegenstück zur *Errichtung* (κτίσις) mit *Hinzufügung* zu übersetzen und kann auf einen baulichen Vorgang bezogen werden.

Haus/Bauphasen: Die zeitliche Einordnung des Mosaikbodens in die Spätantike stellt einen *terminus ad* bzw. *ante quem* für die Errichtung des Gebäudes dar.

Beschreibung des Hauses: Das Gebäude, zu dem der Mosaikboden mit **MIS (1a–b)** gehörte, ist nicht bekannt. Aufgrund des vorwiegenden Vorkommens der Personifikation der Ktisis in Wohnbauten ist auch im vorliegenden Fall ein solcher in Betracht zu ziehen.

Archäologischer Kontext: Der Mosaikboden schmückte den Boden einer Halle, deren Maße bisher nicht publiziert wurden. Die Medaillons mit den Beischriften tragenden Personifikationen **(MIS [1a–b])** waren so angeordnet, dass Ktisis und Parembole einander zugewandt waren.

Funktion: Zu Personifikationen von abstrakten Begriffen s. Kap. VI.6.3.3.

Prosopographie: keine

Literatur: keine

Amisos (Samsun)[2434] **Taf. 483**
41°17'33.8"N 36°19'52.7"E

Die Hafenstadt Amisos liegt im nordwestlichen Bereich des heutigen Samsun, auf der Landzunge von Kara Samsun am Schwarzen Meer. Die antike Stadt befand sich auf dem Hügel Toraman Tepe in 3 Kilometer Entfernung vom heutigen Stadtzentrum. Ein Großteil desselben liegt im Bereich des militärischen Sperrgebiets der Sahra Sıhhiye Okulu und des Eğitim Merkez Komutanlığı. 1954 wurde der Toraman Tepe im Zuge der Errichtung amerikanischer Radaranlagen eingeebnet und die antike Stadt dabei weitgehend zerstört.
Archäologisch kann die älteste Siedlung bis ins 4. Jt. v. Chr. zurückverfolgt werden[2435]. Dies ist auf die günstige Lage am Meer und an einer Handelsroute zwischen dem Balkan und Mesopotamien zurückzuführen. Im 7. Jh. v. Chr. wurde hier von Milet oder Phokaia eine griechische Kolonie gegründet, ab 300 v. Chr. gehörte die Stadt zum Königreich Pontos. Unter Mithridates VI. (120–63

[2434] RE I 2 (1894) 1839 f. s. v. Amisos (G. Hirschfeld); DNP I (1996) 592 s. v. Amisos (E. Olshausen); Aybek – Öz 2012.
[2435] Atasoy 1997.

v. Chr.) erlebte sie ihr goldenes Zeitalter und war zeitweise dessen Residenz mit dem von ihm neu gegründeten Stadtteil Eupatoria. 64 v. Chr. kam Amisos unter römische Herrschaft: Pompeius gliederte die Stadt der Provinz Pontus et Bithynia ein. Nach einer wechselvollen Geschichte während der Kämpfe des 1. Jhs. v. Chr. wurde die Stadt nach der Schlacht von Actium eine *civitas libera et foederata*[2436]. Wirtschaftliche Prosperität bescherte ihr während der Kaiserzeit vor allem ihre Stellung als Umschlagplatz für Wein, Olivenöl und Holz. Obwohl von der Stadt nicht mehr viel erhalten ist, zeugen die Häuser mit den Mosaiken auf dem Toraman Tepe, die dem 3. Jh. n. Chr. bzw. der Spätantike zugeordnet werden, vom Wohlstand der Bürger. Eine christliche Gemeinde ist ab dem ausgehenden 1. Jh. n. Chr. bezeugt, der erste Bischof ist allerdings erst beim Konzil von Chalcedon (451 n. Chr.) belegt.

Kat. 149. Haus (?) auf dem Toraman Tepe **Taf. 420**

(1a–c) MIS
Inschriftenträger: Mosaik mit Achilleus und Thetis; Maße: 7 × 8 m (56 m^2)
Inschriftengattung: a–b. erläuternde Beischriften; c. Künstlersignatur
BuchstabenH: a. 6 cm; b. 4,5 cm; c. 4 cm
Buchstabenformen: a–b. Alpha mit langgezogener linker Schräghaste, lunares Epsilon, lunares Sigma, Apices; c. keine Apices
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: repräsentativer Raum
AO: Samsun, Archäologisches Museum Inv.-Nr. 1-2-1959
Edition/Publikation: Asimakopoulou-Atzaka 1993, 38 Abb. 23; Şahin 2004, 39 Abb. 15; Şahin 2005, 414 Abb. 2 a. b; BE 2006, 618 Nr. 52; SEG 53, 1427; Donderer 2008, 64 f. Kat. a20 Taf. 9, 2; Dunbabin 2018, 380 Abb. 17
Datierung: 1. Hälfte 3. Jh. n. Chr. (aufgrund von Vergleichen mit Mosaiken in Zeugma)
Inschriften:

a. oberhalb der männlichen Figur:

Ἀχιλλεύς

Achilleus

b. oberhalb der weiblichen Figur:

Θέτις

Thetis

c. am unteren Rand des Bildfelds:

Ὀρέντης ἐψηφοθέτησα

Ich, Orentes, habe das Mosaik hergestellt.

Kommentar: Der signierende Mosaizist ist anderweitig nicht belegt; Orentes kommt als Name nur ein paar Mal vor, davon am häufigsten in Attika (vgl. LGPN s. v. Ὀρέντης).

[2436] Anderson – Cumont – Grégoire 1910, 2.

Haus/Bauphasen: Das Mosaik wurde nach stilistischen Kriterien ins 3. Jh. n. Chr. datiert. Damit ist zumindest ein *terminus ad* bzw. *ante quem* für die Errichtung des Gebäudes gegeben.

Beschreibung des Hauses: Das Mosaik wurde wie Kat. 150 auf dem Toraman Tepe nördlich des Stadtzentrums von Samsun im Zuge einer Notgrabung freigelegt. Da das Grabungsgebiet z. T. auf militärischem Sperrgebiet liegt und auch modern überbaut ist, wurde der architektonische Kontext des Paviments nicht dokumentiert.

Archäologischer Kontext: Das Mosaikpaviment misst 7 × 8 m. Es ist durch ein Flechtband in mehrere rechteckige und quadratische Kompartimente unterteilt. Das Zentralfeld zeigt Achilleus und Thetis. Es war von vier Rechteckfeldern mit auf Seewesen reitenden Nereiden flankiert, an seinen Ecken befanden sich vier Quadratfelder mit den Büsten der vier Jahreszeiten. Im Zentralfeld sind der jugendliche Achilleus und seine Mutter beide namentlich bezeichnet **(MIS [1a–b])**. Thetis sitzt in Trauerpose auf einem Felsen, den Kopf auf die Hand gestützt; ein Schwert ruht auf ihrem Schoß, neben ihr liegt ein Helm. Achilleus ist nackt und viel kleiner dargestellt als Thetis. Die Mutter denkt offensichtlich über das Schicksal des Jungen nach. Speer und Schild, die er in den Händen hält, weisen darauf hin, dass er sich bereits für das gefahrenreiche Leben eines Kriegers entschieden hat. Unterhalb der Szene befindet sich die Signatur des Mosaizisten **(MIS [1c])**.
Die Jahreszeiten in den Eckfeldern deuten vermutlich auf den unaufhaltsamen Lauf der Zeit hin. Ein heute zerstörtes Mosaikfeld im Eingangsbereich des ehemaligen Raums zeigte die Opferung eines Stiers: Die Hinterbeine des Tiers waren zusammengebunden, ein Opferdiener schwang eine Axt, ein anderer hielt *patera* und Olivenzweig in den Händen. Şahin vermutete, dass das Opfer für Achilleus bestimmt gewesen sei und es sich um eine Anspielung auf seinen Kult gehandelt habe, der zumindest am nördlichen Ufer des Schwarzen Meeres bezeugt und nun durch das Mosaik auch an dessen Südküste nachzuweisen sei[2437]. Weder die Funktion des Gebäudes noch die Verbindung der Opferszene mit der Achilleus-Thetis-Szene im Zentralfeld sind jedoch zu eruieren.

Funktion: Zu erläuternden Beischriften und Signaturen auf Mosaiken s. Kap. VI.5 und VI.6.

Prosopographie: keine

Literatur: Şahin 2004; Şahin 2005

Kat. 150. Haus (?) auf dem Gelände der Sahra Sıhhiye Okulu **Taf. 420**

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit einem Quadratfeld, darin eine männliche Büste; Maße: 6 × 15 m (80 m^2)
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: 7–8 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, lunares Epsilon, Apices
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Halle
AO: Samsun, Archäologisches Museum, Depot
Edition/Publikation: Ertuğrul – Atasoy 1998, 524 (Majuskel); Aybek – Öz 2012, 19 f. Abb. 6. 7
Datierung: 5.–6. Jh. n. Chr. (Aybek und Öz aus ikonographischen und stilistischen Gründen)

[2437] Vgl. Şahin 2005, 423.

Inschrift: eigene Lesung nach Abb.

ʺE Kopf αρ

Frühling

Kommentar: Es ist davon auszugehen, dass auf dem Mosaik auch die übrigen Jahreszeiten dargestellt waren; s. u. Archäologischer Kontext.

Haus/Bauphasen: Den einzigen Anhaltspunkt für die Datierung bietet der Mosaikboden. Aufgrund der modernen topographischen Situation konnten keine bauforscherischen Untersuchungen durchgeführt werden. Bisher wurden ein spätantikes Kämpferkapitell sowie ein paar Säulenfragmente publiziert, die wahrscheinlich vom Bau stammen[2438].

Beschreibung des Hauses: Ungefähr 3 Kilometer vom Zentrum der Stadt Samsun entfernt wurden am nordwestlichen Hang des Toraman Tepe 80 m^2 eines polychromen Mosaiks freigelegt. Der größere nördliche Teil des Raums blieb allerdings unter der asphaltierten Straße verborgen. Umgebende architektonische Strukturen im Bereich des Hügels fielen der weitgehenden Planierung des Areals zum Opfer[2439].

Archäologischer Kontext: Auf dem Hallenpaviment reihten sich in Nord-Süd-Richtung drei große Quadratfelder aneinander, die durch eine mehrteilige Bordürenzone miteinander verbunden waren. Während das Südfeld durch einen Hakenkreuz-Platten-Mäander gegliedert ist, wies das nördlich anschließende Feld eine Zentralkomposition aus einem Kreis und umgebenden Halb- und Viertelkreisen auf. Der Boden besticht durch seinen Dekor aus vielfältigen Flechtbändern und Knotenmustern, Regenbogenschachbrettern und Blütendarstellungen, die in einer reichen Farbskala wiedergegeben sind.
Das nicht zur Gänze freigelegte, weiter im Norden anschließende Quadratfeld war mit einer Zentralkomposition aus verschlungenen Flechtbändern geschmückt. In einem der zwischen den Knoten befindlichen sphärischen Quadrate war eine männliche Büste mit Porträtzügen zu sehen. **MIS (1)** zu beiden Seiten des Kopfes weist die Darstellung als Personifikation des Frühlings aus. Der Frühling trägt kurzes, eng am Kopf anliegendes Haar, das mit einem Perlendiadem verziert ist. Auch das fünfeckige Eckfeld, auf das der Kopf ausgerichtet ist, weist thematisch in diese Richtung: Es zeigt ein Steinhuhn zwischen Blüten. Es ist davon auszugehen, dass in den übrigen fünfeckigen Eckfeldern Vögel und Pflanzen gezeigt waren, die Szenen aus Sommer, Herbst und Winter symbolisierten und jeweils mit einem sphärischen Quadrat mit der entsprechenden Personifikation korrespondierten. Bis auf das Eckfeld mit einer grünen Taube und Rosen in der Nordostecke des Felds konnten diese allerdings nicht freigelegt werden, da direkt über dem mosaizierten Raum heute die Autobahn verläuft.

Funktion: Zu erläuternden Beischriften von kosmischen Phänomenen s. Kap. VI.6.3.2 und Scheibelreiter-Gail 2023a, 185–195.

Prosopographie: keine

Literatur: Akkaya 1992; Aybek – Öz 2012

[2438] Akkaya 1992, 207 Abb. 3. 4.
[2439] Akkaya 1992.

Sebastopolis (Sulusaray)[2440] Taf. 483
36°22'45.4"N 33°55'17.3"E

Die antike Stadt, die sich im Zentrum der heutigen Kleinstadt Sulusaray befindet, wurde auf einem Hügel errichtet, dessen Geschichte bis in die Bronzezeit zurückreicht. Sie liegt im oberen Tal des Flusses Skylax (heute Çekerek), 68 Kilometer südwestlich des heutigen Tokat, wo sich die Straße von Amaseia nach Sebasteia mit der Route von Tavium nach Neokaisareia kreuzte. Unter Mark Anton kam die pontische Stadt unter römische Herrschaft, ihr Name deutet auf eine Neugründung des Augustus hin. Der Name Herakleopolis ist erst ab trajanischer Zeit belegt. Unter Kaiser Trajan wurde Pontus Galaticus von Pontus Polemoniacus getrennt und in die Provinz Cappadocia eingegliedert, zu der die Stadt in der Folge gehörte. 124 n. Chr. besuchte Kaiser Hadrian Sebastopolis. Inschriften und monumentale öffentliche Bauten wie die Brücke über den Skylax, die auf hellenistische Zeit zurückgehende Stadtmauer, ein Thermengymnasium, ein (Asklepios?-)Tempel sowie die darüber erbaute große dreischiffige Basilika bezeugen großstädtisches Leben in der Kaiserzeit und Spätantike. Für das 4. Jh. n. Chr. ist die Existenz einer jüdischen Gemeinde belegt, in byzantinischer Zeit war Sebastopolis Bischofssitz und gehörte zunächst zur Provinz Armenia Prima, später zur Provinz Armenia Secunda[2441].
Die im Folgenden beschriebenen Strukturen, die als Kurzentrum interpretiert werden, vielleicht aber zu einem gehobenen Wohnhaus gehörten, liegen 2 Kilometer westlich des antiken Stadtzentrums im heutigen Ilıcak Köyü auf einem leicht abfallenden Gelände am Fuße eines Hügels, der den Blick auf die Umgebung freigibt. In 500 m Entfernung entspringt eine heiße Quelle.

Kat. 151. Haus (?) Taf. 421

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit Jahreszeitendarstellungen; Maße: k. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: ca. 4–5 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: eckiges Epsilon, eckiges Theta, eckiges Sigma
Buchstabenfarbe: weiß auf schwarzem Grund
Anbringungsort im Haus: Apsidensaal
AO: *in situ* (?)
Edition/Publikation: Özcan 1991, 272 Abb. 29; Dağlıer 2022, 408 Kat.-Nr. 197 (erwähnt)
Datierung: spätantik
Inschrift: links neben dem Kopf einer weiblichen (?) Büste; eigene Lesung nach Abb.

Θέ-
ρος

Sommer

Haus/Bauphasen: Die aufgrund stilistischer Beobachtungen anzunehmende Datierung des Mosaikbodens in die Spätantike stellt einen vagen *terminus ad* bzw. *ante quem* für die Errichtung des Gebäudes dar.

[2440] DNP XI (2001) 313 s. v. Sebastopolis (H. Kaletsch).
[2441] R. G. Hovanissian (Hrsg.), The Armenian People from Ancient to Modern Times 1. The Dynastic Periods: From Antiquity to the Fourteenth Century (London 2004) 104 f.

Beschreibung des Hauses: Bislang wurden vom Gebäude etwa 100 m² eines Apsidensaals sowie ein Teil der im Westen und Osten anschließenden Räume freigelegt. In der Verfüllung des Apsidensaals fanden sich als Reste der Ausstattung u. a. ein Tischbein in Form eines Löwen sowie ein großes bronzenes Kreuz an einer Kette. Unter dem Mosaikboden verliefen entlang der Längsmauern zwei Wasserkanäle, die gemeinsam mit der heißen Quelle in etwa 500 m Entfernung zur Deutung des Gebäudes als „Health Building“ führten[2442].

Archäologischer Kontext: Der Mosaikboden des Apsidensaals gliedert sich in ein halbkreisförmiges Apsidenfeld mit einem polychromen Zickzackmuster im Regenbogenstil sowie in ein durch eine 30 cm hohe Marmorstufe abgesetztes Rechteckfeld im Norden des Raums. Dieses enthielt als zentralen Dekor einen Kreis, der zum Großteil zerstört bzw. von einer Sinterschicht überzogen ist. Er umschrieb mehrere Medaillons, die durch Flechtbänder miteinander verbunden waren. In einem von ihnen hat sich die weibliche (?) Büstenpersonifikation des Sommers mit der Beischrift **MIS (1)** erhalten.

Funktion: Zu erläuternden Beischriften von kosmischen Phänomenen s. Kap. VI.6.3.2 und Scheibelreiter-Gail 2023a, 185–195.

Prosopographie: keine

Literatur: Özcan 1991, 271–274 Abb. 23–29; Özcan 1992, 173 f. Plan 4 Abb. 31–36

Sinope[2443] Taf. 483

42°01'32.8"N 35°08'34.9"E

Sinope in Paphlagonien war (und ist) eine Hafenstadt an der Südküste des Schwarzen Meeres. Der im 7. Jh. v. Chr. als milesische Kolonie gegründete Ort war bis in die frühhellenistische Zeit hinein der bedeutendste Handelsplatz in diesem Gebiet; von hier aus wurden weitere Kolonien an der Küste gegründet. 183 v. Chr. wurde Sinope unter Pharnakes I. Hauptstadt des Königreichs Pontos, nach der Niederlage Mithridates’ VI. gegen die Römer im Jahre 64 v. Chr. Teil der römischen Provinz Pontus. 45 v. Chr. wurde Sinope unter Caesar in den Rang einer *colonia* erhoben und römische Bürger wurden angesiedelt. Ab dem 4. Jh. n. Chr. gehörte die Stadt zur Provinz Hellenopontos und seit dem 7. Jh. zum Thema Armeniakon. Bis ins Mittelalter hinein behielt sie ihre Bedeutung als Handels- und Militärstützpunkt am Schwarzen Meer bei.
Sinope besaß aufgrund der Lage auf der mit dem Festland durch einen Isthmos verbundenen Halbinsel Boztepe zwei Häfen. Eine Mauer umgibt die antike wie moderne Stadt. Überreste der hellenistisch-kaiserzeitlichen Stadt werden laufend bei Bauarbeiten im dicht besiedelten modernen Stadtgebiet angetroffen – bekannt sind der sog. Serapistempel und ein Thermenkomplex (Balat), der später teilweise in eine Kirche umgebaut wurde. Spuren von Wohngebäuden mit Mosaiken wurden außerhalb und östlich der byzantinischen Stadtmauern entdeckt[2444]. Das im Folgenden behandelte Haus wurde im Zuge einer Notgrabung im Stadtteil Kefevi freigelegt.

[2442] Özcan 1991, 273.

[2443] Nach DNP XI (2001) 585 f. s. v. Sinope (E. Wirbelauer).

[2444] Vgl. J. Crow, Sinope, in: Ph. Niewöhner (Hrsg.), The Archaeology of Byzantine Anatolia. From the End of Late Antiquity until the Coming of the Turks (New York 2017) 394–400.

Kat. 152. Haus (?) **Taf. 422**

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: 5.40 × 2.80 m (15.12 m^2)
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: ca. 3–4 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: unbekannt
AO: Sinope, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: Tülek 2011, 922 Abb. 1. 2 (SEG 59, 1458; 61, 1077)
Datierung: spätkaiserzeitlich bis spätantik
Inschrift: im Zentrum des Bodens in einem Medaillon

[T]ρυ Kopf φή

[T]ryphe

Kommentar: Personifikationen der Tryphe finden sich auch in Daphne bei Antiocheia auf dem Mosaikboden im Gebäudekomplex House of Menander zusammen mit den Personifikationen des Flusses Ladon und der Quelle Psalis (Kat. 177, MIS [1a]; 235–312 n. Chr.) und vielleicht auf einem Mosaikboden im sog. House of the Triumph of Dionysos zusammen mit Chresis (Kat. 181, MIS [1b]; 3.–4. Jh. n. Chr.). In Antiocheia erscheinen Tryphe und Bios im House of the Drunken Dionysos (Kat. 159, MIS [1a]; 235–312 n. Chr.), in einem Haus in Olba kommt Tryphe zusammen mit Bios und Protolousia vor (Kat. 77, MIS [1c]; vermutlich 2.–3. Jh. n. Chr.). Die zeitliche Stellung der Böden, die aufgrund ihrer stilistischen Merkmale nur grob datiert sind, reicht vom 2. bis ins 4. Jh. n. Chr., wobei ein Schwerpunkt im 3. Jh. n. Chr. liegt[2445].

Haus/Bauphasen: Die zeitliche Stellung des Mosaikbodens in der späteren Kaiserzeit oder Spätantike stellt einen *terminus ante quem* für die Errichtung des zugehörigen Gebäudes dar.

Beschreibung des Hauses: Das Mosaik kam im Stadtteil Kefevi im Zentrum von Sinope bei einer Notgrabung zu Tage[2446]. Bei der Ausgrabung des Archäologischen Museums von Sinope wurden mehrere mit Mosaiken geschmückte Räume eines Gebäudes angetroffen. Eine figürliche Darstellung fand sich lediglich in einem Raum: Aufgrund seiner Maße von 5.40 × 2.80 m scheint es sich um einen Vorraum oder Gang gehandelt zu haben. Da noch kein Plan des Gebäudes publiziert ist, ist eine Interpretation als Wohnbau nach wie vor unsicher. Allerdings stammen die meisten Tryphe-Personifikationen bisher aus Wohnbauten.

Archäologischer Kontext: Die Büstenpersonifikation der Tryphe mit der Beischrift **MIS (1)** befindet sich in einem Medaillon mit einem Durchmesser von 1.70 m, das seinerseits in eine Raute eingeschrieben ist. Tryphe ist mit einer Halskette, Ohrringen und einem Diadem geschmückt, mit der Rechten hält sie eine Trinkschale in die Höhe und mit der Linken eine weitere Schale vor ihrem Körper. Im erhaltenen Zwickel über der Frauenbüste befindet sich ein langbeiniger Wasservogel. Die Raute ist von einem Rechteckfeld mit einem Muster aus Zickzackbändern im Regenbogenstil umgeben.

[2445] Zur Datierung der einzelnen Böden s. die jeweiligen Katalognummern. Die von Tülek 2011, 923 postulierte Datierung aller Tryphe-Mosaikdarstellungen ins 4. und 5. Jh. wird von ihr nicht begründet.
[2446] Tülek 2011, 921.

Funktion: Die durch **MIS (1)** benannte Darstellung der Tryphe kann auf eine luxuriöse Lebensweise bezogen werden.

Prosopographie: keine

Literatur: keine

Thrakien

Boyalık[2447] **Taf. 483**
41°15'46.7"N 28°37'44.8"E

Das Dorf Boyalık liegt südlich des Sees von Derkos, 6 Kilometer südwestlich des gleichnamigen Ortes. Während aus Boyalık lediglich die Überreste eines antiken Gehöfts bekannt sind, stammen aus Derkos kaiserzeitliche Reliefstelen mit Weihungen an Zeus[2448] sowie Totenmahlstelen[2449].

Kat. 153. Gehöft **Taf. 422**

(1) IST
Inschriftenträger: oberer Teil eines Marmorreliefs mit Darstellung des Zeus beim Opfer, links neben Zeus und hinter dem Altar eine Herme (jugendlicher Hermes) in einem vertieften Bildfeld; Maße: erh. H 0.29 m, B 0.30 m, T 0.10 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 1 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gerader Mittelhaste, eckiges Epsilon, Chi aus drei horizontalen Hasten, durch die eine Diagonale geht, lunares Sigma, hufeisenförmiges Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Boyalık östlich des Dorfes Çatalca zwischen Delkoz (Derkoz) und Küçükçekmece (Rhegion)
AO: Istanbul, Archäologisches Museum Inv.-Nr. 4644
Edition/Publikation: Robert 1955, 33–37 Nr. 8 Taf. 8, 1 (SEG 15, 422; RE X A [1972] 304 s. v. Zeus / I. Epiklesen); I.Byzantion 20 (SEG 50, 664)
Datierung: wohl kaiserzeitlich (I.Byzantion 20); 1.–2. Jh. n. Chr. nach Ausführung des Reliefs (Autorinnen)
Inschrift: über dem vertieften Bildfeld

Διὶ Ἐναυλίῳ Ἧρις Μελι-
φθόνγου εὐξάμενος
ὑπὲρ τῶν θρεμμάτων

Heris, Sohn des Meliphthongos, weihte (es) nach einem Gelübde dem Zeus Enaulios für das Vieh.

[2447] Nach Külzer 2008, 297.
[2448] I.Byzantion 21–23.
[2449] I.Byzantion 201. 225.

Kommentar: Die Epiklese ᾽Εναύλιος des Zeus in Z. 1 ist bisher nur aus einer weiteren Inschrift bekannt[2450]. Nach Robert passt sie gut zu einer Gottheit, die das Vieh schützen soll[2451]. Nach Chaniotis und Mylonopoulos bezeichnet αὐλή, das im Epitheton ᾽Εναύλιος steckt, den (umzäunten) Bereich, in dem das Vieh gehalten wurde[2452]. Auf das Vieh ist θρεμμάτων in Z. 3 zu beziehen[2453]. Aus diesem Grund dürfte in Zeus Enaulios eine Gottheit zu sehen sein, die über Bauernhöfe, insbesondere den Viehbestand, wachte, vergleichbar Zeus Herkeios, dem Schützer von Wohnhäusern[2454]. Im Relief dürfte darüber hinaus auch die Herme darauf hingewiesen haben, die vermutlich den jugendlichen, unbärtigen Hermes wiedergibt[2455], der ja ebenfalls über die Viehherden wachte. Im Weihenden ist weniger ein Schäfer zu sehen als vielmehr der Besitzer des bäuerlichen Anwesens oder eine für diesen tätige Person[2456].
Der Name ῾Ηρις ist in Byzantion von hellenistischer Zeit bis ins 3. Jh. n. Chr. belegt (LGPN s. v.); der Vatersname Μελίφθονγος ist hingegen nur ein weiteres Mal aus einer kaiserzeitlichen Inschrift aus Rhegion (IG XIV 617) sowie in lateinischer Transkription als Meliphtongus und Meliptongus bekannt[2457].

Haus/Bauphasen: Aufgrund der Chronologie von **IST (1)** ist von einer Bewohnung des Anwesens in der Kaiserzeit auszugehen.

Beschreibung des Hauses: Das Gebäude ist nicht bekannt.

Archäologischer Kontext: Da Zeus Enaulios nur aus der Weihinschrift **IST (1)** bekannt ist, dürfte die Stele eher beim Gehöft des Weihenden als in einem Heiligtum aufgestellt gewesen sein. Aus dem unweit von Boyalık gelegenen Derkos stammen drei Stelen mit Weihungen an Ζεὺς Κωματικός, den *Zeus des Dorfes* (I.Byzantion 21–23). Das Epitheton Enaulios dürfte in deutlichem Gegensatz dazu stehen und untermauert die Annahme, dass es sich im vorliegenden Fall um ein allein stehendes Gehöft außerhalb eines Ortsverbands handelte.

Funktion: Die Weihung galt dem Fortbestand des Viehs und damit wohl auch der gesamten *familia* des Weihenden.

Prosopographie: In Heris, dem Sohn des Meliphthongos, ist nicht nur der Auftraggeber der Marmorstele mit der Weihinschrift **IST (1)** zu sehen, sondern auch der Herr des Anwesens.

Literatur: keine

2450 F. Demirkök, İstanbul Arkeoloji Müzeleri'ne Son Yıllarda Katılan Yazıtlardan Seçilmiş Örnekler, in: B. Öztürk u. a. (Hrsg.), Mnemes Kharin ❦ Filiz Dönmez-Öztürk Anısına Makaleler. Anadolu Arkeolojisi, Epigrafisi ve Eskiçağ Tarihine Dair Güncel Araştırmalar / Essays in Memory of Filiz Dönmez-Öztürk. Recent Work on the Archaeology, Epigraphy and Ancient History of Anatolia (Istanbul 2019) 163–186, bes. 168 f. Nr. 3.
2451 Robert 1955, 36.
2452 Chaniotis – Mylonopoulos 2003, 281 Nr. 108.
2453 Ebenso Chaniotis – Mylonopoulos 2003, 281 Nr. 108; nicht „Haustiere und Kinder", wie A. Łajtar in I.Byzantion 20 Robert falsch wiedergibt.
2454 Robert 1955, 36; ebenso Chaniotis – Mylonopoulos 2003, 281 Nr. 108.
2455 Keine Frau, wie A. Łajtar in I.Byzantion 20 angibt.
2456 So I.Byzantion 20 (A. Łajtar).
2457 Robert 1955, 35 mit Anm. 4.

Konstantinopel (Istanbul)[2458] Taf. 483
41°00'42.1"N 28°58'28.3"E

Konstantinopel (das ehemalige Byzantion) wurde 324 n. Chr. von Konstantin dem Großen als neue Hauptstadt des Römischen Reiches gegründet. Die Stadt wurde im Norden vom Goldenen Horn, im Süden von der Propontis / dem Hellespont (Marmarameer) und im Osten vom Bosporus begrenzt, sodass nur im Westen eine Landgrenze, die durch eine Mauer geschützt werden musste, vorhanden war. Bereits unter Theodosius II. (402–450 n. Chr.) wurde im Zuge einer Stadtvergrößerung eine neue Landmauer weiter im Westen errichtet. Die Stadt war in 14 *regiones* und 322 *vici* gegliedert und umfasste als Hauptstadt Kaiserpaläste, Verwaltungsgebäude, die nach Konstantin und Theodosius benannten Foren, öffentliche Gebäude wie Thermen sowie bedeutende Kirchenbauten wie die Hagia Sophia und die Sergios-und-Bakchos-Kirche. Zu einem der zahlreichen Wohnsitze der Oberschicht dürften die hier behandelten Mosaikböden mit Inschriften gehört haben.

Kat. 154. Haus (?) Taf. 422–423

(1a–c) MIS
Inschriftenträger: polychromer Mosaikboden mit einem Oktogon-Quadrat-Rauten-Rapport; in den Achtecken Männer, die Lebensmittel (zum Markt) tragen; Maße: k. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: a. Alpha mit gebrochener Mittelhaste, lunares Epsilon, kastenförmiges Sigma; b. lunares Epsilon, lunares Sigma; c. lunares Epsilon, kursives My
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: im Bezirk Saraçhane
AO: Istanbul, Hof der Hagia Eirene
Edition/Publikation: Janin 1954, 212 (erwähnt); Del Medico 1955, 255–264 Abb. 1; Hellenkemper Salies 1987, 307 Abb. 21. 22 (erwähnt); RBK IV (1990) 617 f. s. v. Konstantinopel (G. Hellenkemper Salies) (erwähnt); Parrish 2007, 24 Abb. 9. 10 (erwähnt) (SEG 58, 698); Parrish 2008, 98 Abb. 7–10 (erwähnt)
Datierung: mittleres 5. Jh. n. Chr. (Hellenkemper Salies 1987 nach Stil; RBK IV [1990] 617 f. s. v. Konstantinopel [G. Hellenkemper Salies]; Parrish 2007 und Parrish 2008)
Inschriften: in den achteckigen Feldern; eigene Lesung nach Abb.

a. rechts neben einem Mann, der auf dem Rücken einen großen Korb mit Eiern trägt und in der linken Hand zwei Hühner hält:

Εὔφρα-
σις

Euphrasi(o)s (= ‚der Fröhliche')

b. rechts neben einem Mann, der auf dem Rücken einen großen Korb mit Gemüse trägt und in der linken Hand einen kleineren Korb hält:

Εὐσέβις

Eusebi(o)s (= ‚der Pflichtbewusste', ‚der Ertragreiche')

[2458] DNP VI (1999) 712–716 s. v. Konstantinopolis (I. von Bredow).

c. rechts neben einem Mann, der auf den Schultern ein Lamm trägt und in der rechten Hand einen wahrscheinlich mit Käselaiben gefüllten Korb hält:

Ποιμέ[---]

Poime[ni(o)s (?)]

Kommentar: **MIS (1c)** lautet nicht ποιμήν[2459], sondern ποιμέ[---]. Es ist daher anzunehmen, dass hier analog zu **MIS (1a–b)** ebenfalls ein sprechender Name stand: Ποιμένιος (hier vermutlich in der Form Ποιμένι(ο)ς) ist mehrfach ab dem 3. Jh. n. Chr. bezeugt (vgl. LGPN s. v.). Auf dem Mosaik ist am Ende der Beischrift deutlich eine Ausbesserung mit weißen *tesserae* zu sehen. Während die Bauern bzw. Händler mit den Adjektiven oder den von diesen abgeleiteten Personennamen **MIS (1a–b)** bezeichnet sind, wurde **MIS (1c)** offenbar von ποιμήν (‚Hirte') abgeleitet; als solcher ist der so bezeichnete Mann auch dargestellt. Die Beischriften sind nicht wie so oft über den Personen angebracht, sondern folgen ihrer Bewegungsrichtung, sodass der Blick des Betrachters dahin gelenkt wird. Auffallend ist die schöne Kleidung der Landleute.
Nach Del Medico soll Euphrasi(o)s in **MIS (1a)** der gleichnamige *magister officiorum* gewesen sein[2460]. Nach der Revolte von 365 n. Chr., an der dieser beteiligt war, sei er „gentleman farmer" geworden und habe sich auf dem Mosaikboden mit seinem Namen darstellen lassen; die Beischriften **MIS (1b–c)** seien als seine Beinamen zu verstehen. Diese Interpretation ist jedoch äußerst hypothetisch. Darüber hinaus ist die zeitliche Stellung des Mosaikbodens aus stilistischen Gründen viel später anzusetzen als die Lebenszeit des Euphrasios[2461]. Bereits Hellenkemper Salies fasste die Darstellungen **MIS (1a–c)** als Allegorien auf, zumal von weiteren vergleichbaren Darstellungen auszugehen sei, die auf dem Boden existierten[2462]. Es erscheint tatsächlich schlüssig, die personifizierten Adjektive in **MIS (1a–b)** gemeinsam mit **MIS (1c)** auf die Freuden des ertragreichen Landlebens zu beziehen – ein Thema, das in der Bildwelt vornehmer Wohnhäuser seit der Kaiserzeit auf Mosaiken wie Wandmalereien stark verbreitet war und der Selbstrepräsentation der Auftraggeber diente.

Haus/Bauphasen: Das Haus war aufgrund der zeitlichen Stellung der Mosaiken in der Spätantike bewohnt. Ob die Mosaiken der Errichtungszeit des Gebäudes oder einer Neuausstattungsphase angehören, ist nicht bekannt.

Beschreibung des Hauses[2463]: Im Saraçhane-Bezirk in Istanbul wurde beim Bau der Belediye 1953/1954 ein weitläufiger Gebäudekomplex entdeckt. Dieser konnte wegen der Bauarbeiten weder archäologisch untersucht noch dokumentiert werden. Die hier angetroffenen Mosaikböden wurden in kleinere Teile zerschnitten und abtransportiert. Da keine Abbildungen des Grabungsbefundes publiziert und auch die Platten nicht wieder zusammengesetzt wurden, ist weder die Anzahl der Böden noch deren genaues Aussehen bekannt. Ihr Umfang und ihre Qualität lassen aber ein bedeutendes Gebäude annehmen.
Der mit einem Oktogonrapport gegliederte Mosaikboden mit **MIS (1a–c)** zeigt nach Hellenkemper Salies enge Beziehungen zu Mosaiken aus Syrien. Neben dem Boden mit den Beischriften war in

---

2459 So z. B. RBK IV (1990) 618 s. v. Konstantinopel (G. Hellenkemper Salies); Parrish 2008, 98 (SEG 58, 698).
2460 Del Medico 1955, 257 f.
2461 Diese Interpretation führte dazu, dass Campbell 1979, 290 und Guiglia Guidobaldi 1982, 406 den Mosaikboden in die Zeit des Euphrasios setzten.
2462 RBK IV (1990) 618 s. v. Konstantinopel (G. Hellenkemper Salies).
2463 Nach RBK IV (1990) 617 f. s. v. Konstantinopel (G. Hellenkemper Salies).

einem anderen Raum ein Mäandermosaik mit figürlichen Darstellungen, darunter eine Jagdszene, verlegt. Bei dem Gebäudekomplex wird es sich um eine Residenz gehandelt haben[2464].

Archäologischer Kontext: Die Beischriften **MIS (1a–c)** der drei männlichen Figuren befinden sich jeweils rechts von ihnen. Jede Darstellung nahm ein großes Oktogonfeld ein, das Teil eines geometrischen Rapportmusters war. Die drei Männer dürften nebeneinander angeordnet gewesen sein[2465]. Es ist anzunehmen, dass es weitere Achteckfelder mit Figuren und Beischriften gab. Diese könnten den Boden des Raums entweder gleichförmig überzogen haben oder es handelte sich um eine Zentralkomposition mit einem betonten, eventuell größeren Mittelfeld, das von den Landmännern in den entsprechend kleineren Oktogonen umgeben war.

Funktion: Zu Beischriften von realen Personen s. Kap. VI.6.4.

Prosopographie: keine

Literatur: Hellenkemper Salies 1987, 307 f. Abb. 21. 22; RBK IV (1990) 617 f. s. v. Konstantinopel (G. Hellenkemper Salies)

Troas

Antandros[2466] **Taf. 483**
39°34'42.6"N 26°47'29.4"E

Die Stadt Antandros liegt in der Troas am südlichen Abhang des Idagebirges und am Adramyttenischen Meerbusen. Nach Strabon befand sich hier ein Umschlagplatz, der insbesondere für den Handel mit Holz aus den Wäldern am Idagebirge bekannt war (Strab. 13, 606). In der Kaiserzeit soll es hier eine Zollstation gegeben haben. In der Spätantike ist Antandros als Bischofssitz belegt. Systematische Grabungen zur Erforschung der Stadt begannen 2001 unter der Leitung von Gürcan Polat[2467]. Es wurde festgestellt, dass die Nekropole ab dem 8. Jh. v. Chr. ununterbrochen in Verwendung stand. Ein Teil wurde aber im 5. Jh. n. Chr. im Zuge einer Erweiterung überbaut. Die Forschungen innerhalb der Stadtmauer ergaben ein ähnliches Bild; auch hier konnte eine Besiedlung vom 8. Jh. v. Chr. bis ans Ende des 6. Jhs. n. Chr. beobachtet werden. Neben dem hier analysierten Wohngebäude am Südwesthang des Kaletaşı-Hügels, auf dem sich auch die Akropolis befindet, wurde im Zuge von Grabungen an der Stadtmauer ein weiteres Wohnhaus mit Mosaikböden vergleichbarer Zeitstellung angeschnitten[2468].

Kat. 155. Haus **Taf. 423–424**

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: 11 × 3.40 m (37.40 m^2)
Inschriftengattung: Akklamation, Wunschinschrift
BuchstabenH: 10–12 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, Xi mit mittigem Kreis, eckiges Epsilon, kastenförmiges Sigma, kursives Omega, Apices

---

2464 Von Janin 1954, 213 und Parrish 2007, 24 als Villa bezeichnet.
2465 Mündliche Mitteilung von Ö. Dalgıç.
2466 Nach Der Kleine Pauly I (1979) 167 s. v. Antandros (W. Sontheimer); DNP I (1996) 724 s. v. Antandros [2] (E. Schwertheim).
2467 s. unter Lit.
2468 Zu den Mosaikböden dieses Hauses s. Polat – Çokoğullu 2017, 299–310.

Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum 8
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert; Polat – Polat 2006, 89 Abb. 2 (erwähnt)
Datierung: wahrscheinlich Errichtungszeit des Hauses, jedenfalls älter als die Umbauten in Gang 8; 4.–5. Jh. n. Chr. (nach stilistischer Bewertung des Mosaikbodens durch die Autorinnen)
Inschrift: in einer *tabula ansata* nach Westen orientiert; eigene Lesung nach Abb.

> Αὔξει Μασγαρειτα φιλά-
> δελφε μετὰ τοῦ κτίστου
> τῷ ἐῶνι εὐτυχῶς
>
> *Du sollst leben, Margareite (?), bruderliebende (?), zusammen mit dem* ktistes *in Ewigkeit glücklich!*

Kommentar: Auf die in der Spätantike häufig verwendete Akklamation αὔξ(ε)ι in Z. 1 machte bereits Robert aufmerksam[2469] (vgl. hier Kat. 144, MIS [1b]). In ZZ. 1 und 2 sind die Mys auf dem Kopf stehend geschrieben, sodass man sie für Omegas halten kann. Die beiden Omegas in Z. 3 weichen von diesen allerdings deutlich durch die lange Mittelhaste ab. Probleme bei der Lesung bietet der nach dem αὔξει zu lesende Name, der sich zweifellos auf den Hausherrn oder die Hausherrin bezieht. Es handelt sich (gemeinsam mit dem nachstehenden Verb φιλάδελφε) um einen Vokativ: In Frage kommt – geht man von dem hier stehenden ΜΑCΓΑΡΕΙΤΑ aus – eine Form des selten belegten Frauennamens Μασγαρις (LGPN s. v.). In diesem Fall wäre der Vokativ wie bei einem Nomen der konsonantischen Deklination gebildet. Wenn man aber davon ausgeht, dass es sich beim lunaren Sigma im Namen um eine Verschreibung handelt (wie bei den als Omegas geschriebenen Mys in den ZZ. 1 und 2), dann kommt man auf Μαργαρείτα. Dies könnte sowohl vom männlichen Μαργαρείτης/Μαργαρίτης (LGPN s. v.) als auch vom weiblichen Μαργαρήτη[2470] oder Μαργαρίτα[2471] gebildet sein. Das zweiendige Adjektiv φιλάδελφος gibt über das Geschlecht der angesprochenen Person leider keine Auskunft.
Ein leichter Vorzug ist hier der Deutung einer Hausherrin namens Μαργαρείτη zu geben. Es ist zwar nicht auszuschließen, dass ein Hausbesitzer gemeinsam mit seinem Bruder, einem namenlos bleibenden (!) *ktistes*, genannt ist. Dennoch ergibt die Brudernennung mehr Sinn, wenn die Bauinschrift hier eine unverheiratete bzw. verwitwete Frau nennt[2472]. Letztlich muss die Frage nach dem Geschlecht der akklamierten Person allerdings offenbleiben.

Haus/Bauphasen[2473]: Das hier untersuchte Gebäude ist auf einem Areal errichtet, auf dem bereits in der späthellenistischen Zeit bzw. der frühen Kaiserzeit ein Wohnbau stand[2474]. Es soll im späten

---

[2469] Robert 1960, 23–25.
[2470] I.Ephesos 1357: Das Geschlecht der in das Gebet eingeschlossenen Person ist allerdings nicht eindeutig.
[2471] Vgl. CIJud I 135 (SEG 14, 623): Μαρ<γ>α|ρῖτα (Rom, 3./4. Jh. n. Chr.); CIL X 3358 (Misenum, 1./2. Jh. n. Chr.); ILBulg 410: *Fl(avia) Margarita* (Nicopolis ad Istrum, 2. Jh. n. Chr.).
[2472] Bei der Analyse der Inschriften in Wohnhäusern Griechenlands und des griechischsprachigen Teils des Balkans war auffällig, dass Frauen vor allem dann als Auftraggeberinnen in Erscheinung traten, wenn ihre Ehemänner und andere männliche Familienmitglieder verstorben waren, s. Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023c.
[2473] Hier sei darauf hingewiesen, dass in den Grabungspublikationen in den KST die Räume unterschiedlich nummeriert sind.
[2474] Es handelt sich um Räume unmittelbar südlich der Halle 3, die als 16, 17 und 18 bezeichnet werden. Dass der Bau ein Wohnhaus der Oberschicht war, legen Wandmalereien des 1. Jhs. v. Chr. nahe, die die Ausgräberinnen und Ausgräber mit dem Ersten Pompejanischen Stil verglichen, sowie Funde von Mosaiksteinchen und Glasgefäßfragmenten. Die Räume erhielten im 6. Jh. n. Chr. nach Aufgabe des hier untersuchten Hauses eine wirtschaftliche

3. Jh. n. Chr. erbaut worden sein; die Aufgabe erfolgte im 6. Jh. n. Chr. im Zuge der Arabereinfälle[2475]. Im Laufe der langen Wohnnutzung erfolgten zahlreiche Umbauten: So wurde in Gang 8 an die Ost- und den östlichen Teil der Südmauer nachträglich eine niedrige, schmale Bank angesetzt[2476]. Diese überbaute den Mosaikboden im Osten, in dessen Rahmenzone hier Sandalen und andere Gegenstände abgebildet sind[2477]. Sie sind von Ranken eingefasst, die sich vor der Nord- und Südmauer fortsetzen. Damit steht fest, dass die Platzierung der Badeutensilien geplant war und diese vermutlich den Bereich einer älteren, in den Badebereich führenden Tür anzeigten. Aber nicht nur die Bank war auf den Mosaikboden gesetzt worden, auch die Süd- und Nordmauer (bzw. deren Verstärkungen) überbauten teilweise die äußere Rahmung des Bodens. In Zusammenhang mit der Abmauerung eines zu vermutenden älteren Zugangs zum Bad über Raum 12 (1.95 × 2.90 m)[2478] wurde in dessen Südmauer ein *praefurnium* installiert[2479]. Dies kann mit Veränderungen im Bad in Zusammenhang gebracht werden: Bei einer Zerstörung war der Boden des *caldarium* 11b eingestürzt, sein Hypokaustum war mit Schutt verfüllt und ein neuer Boden eingezogen worden. Um auch weiterhin über ein *caldarium* zu verfügen, schuf man im nördlichen Bereich 11a ein Hypokaustum, dessen Boden auf vertikal versetzten Rohren ruhte[2480]. Über eine Tür in der Westmauer von 11a bestand aber weiterhin eine Verbindung zum *frigidarium* 10. Eine weitere Veränderung betrifft die Tür zwischen dem Gang 8 und dem Apsidensaal 7, die in einer späten Phase abgemauert wurde[2481].

Beschreibung des Hauses[2482]: Das Gebäude, mit dessen Freilegung 2001 begonnen wurde, liegt am Südwesthang des Kaletaşı-Hügels, der bis zum Meer reicht. Bisher wurde eine Vielzahl von Räumen auf einer Fläche von mehr als 1000 m^2 freigelegt. Im Zentrum des Hauses befindet sich ein großer trapezförmiger Hof mit einem in den Fels geschlagenen Tiefbrunnen in der Mitte[2483]. Im Norden wird er von Halle 3 begleitet, die auf einem etwas höheren Niveau liegt. An seiner Ostseite befinden sich ein mehrräumiges Bad (9–11) und der Apsidensaal 7. Eine Terrassenmauer grenzte unmittelbar südlich an die Baderäume 10 und 11, setzte sich aber nicht nach Westen fort. Der Hof wurde im Süden von der Ost-West-Mauer HEE begrenzt, die mit der Westmauer von Bereich 14 verbunden war. Letzterer kann aber kein *tablinum* gewesen sein (als solcher wird er von den Ausgräberinnen und Ausgräbern bezeichnet), sondern war vermutlich eine Halle oder ein Gang, der den Hof im Westen begrenzte. Die Südmauer HEE war gleichzeitig die rückwärtige Mauer einer

Funktion. Wie sich dieser Bereich aber in den Wohnperioden des spätantiken Hauses darstellte, ist nicht klar; s. zu diesen Räumen Polat u. a. 2009, 41 f.; Polat u. a. 2018, 478 f.

2475 Polat 2014, 233. Im 6. Jh. n. Chr. wurden die Räume 17 und 18 als Werkstatt genutzt; in derselben Periode mag auch der östlich von 17 liegende Raum 16 zum Kalklöschen verwendet worden sein; s. Polat u. a. 2009, 42.

2476 Polat – Polat 2006, 90.

2477 Sandalenpaare befinden sich oft an Eingängen zu Bädern in Wohnhäusern, wo sie vielleicht wie heute darauf hinweisen sollten, dass man Badeschuhe tragen sollte. In einem weiteren Kontext der Gastlichkeit an sich sind sie aber auch auf Mosaiken von Empfangsräumen zu finden: Sich die Schuhe auszuziehen bzw. von Dienern ausziehen zu lassen, war ein wesentlicher Bestandteil der Gastlichkeit und entsprang dem Ansinnen, es sich ‚gemütlich zu machen'.

2478 Das Bad dürfte ursprünglich von Raum 12 erschlossen worden sein. Von hier hätte man zuerst das *tepidarium* 11a und dann das *caldarium* 11b betreten. In dieser ersten Badphase gab es im südlichen Bereich 11b ein *praefurnium*, wo eine direkte Beheizung eines hier zu vermutenden Warmbadebeckens gewährleistet war; s. Polat – Polat 2006, 91; Polat u. a. 2008, 457 Abb. 4 (Abmauerung des *praefurnium* der ersten Badphase); anders als die Autorinnen interpretieren die Ausgräberinnen und Ausgräber das *frigidarium* 10 als *tepidarium*.

2479 Polat – Polat – Yağiz 2007, 44 Abb. 1.

2480 Polat – Polat 2006, 91 Abb. 4.

2481 Polat – Polat 2006, 90; Polat – Polat – Yağiz 2007, 45 (hier als Raum 15 bezeichnet).

2482 Nach Polat – Polat 2006; Polat – Polat – Yağiz 2007; Polat u. a. 2008; Polat u. a. 2009; Polat u. a. 2010; Polat u. a. 2012; Polat 2014; Polat u. a. 2018; Polat u. a. 2020; s. auch die Pläne und farbigen Abbildungen auf der Homepage: <https://antandros.org/en/yamac-ev/> (05.05.2023).

2483 Zum Hof s. Polat u. a. 2018, 481 f.

Zeile von mindestens acht Räumen, die sich nach Süden wahrscheinlich auf eine Straße öffneten und vermutlich Läden waren[2484]. Im westlichsten dieser Räume (da auch im Haus ein Raum mit 1 bezeichnet wird, wird hier für diesen die Bezeichnung R1 gewählt) wurde viel Schutt gefunden, der vom Bereich 14 herabgestürzt sein soll. Weniger, aber vergleichbares Material wurde auch in Raum R2 östlich von R1 festgestellt, wo man zudem eine Athenastatuette fand[2485]. Ferner enthielt der Schutt der Räume R1 und R2 Mosaiksteinchen und dekorierte Wandmalereifragmente, die Bereich 14 zugewiesen werden[2486].

Die 32.90 m lange und 4.30 m breite Halle 3, die sich mit einer Säulenstellung nach Süden zum Hof hin öffnete[2487], machte mehrere Räume im Norden und Osten zugänglich. Unter diesen stechen die gleich großen Räume 1 und 2 (6.80 × 6.80 m, 46.24 m^2) durch ihre Größe, die breiten Durchgänge sowie die qualitätvolle Wand- und Bodenausstattung hervor. Während für Raum 1 eine vierflügelige Tür rekonstruiert werden konnte, war der breite Durchgang des im Zentrum der Nordseite liegenden Raums 2 durch zwei auf Postamenten stehende Säulen aufgewertet und zur Halle hin offen. Im Osten gelangte man von der Halle in einen kleineren Verteilerbereich, an den die Latrine 5 im Süden, eine Treppe ins Obergeschoß im Osten und Raum/Gang 6 im Norden angebunden waren. Über diesen Gang bestand eine Verbindung zu dem parallel zur Halle 3 verlaufenden breiten Gang 4 (sog. Kryptoportikus). In diesem wurden sekundär fünf Bögen auf Mauerzungen errichtet, die wahrscheinlich ein Gewölbe trugen[2488]. Unter dem westlichsten Bogen wurde eine Türschwelle nach Raum/Gang 6 festgestellt.

Hinter Gang 4 war ein aus dem Fels geschlagener Kanal installiert, in den das Hangwasser abgeleitet wurde, um das Gebäude vor Wasser bzw. Feuchtigkeit zu schützen. Vom östlichen Ende von Halle 3 führten halbkreisförmig verlegte Stufen zu dem kleineren Verteilerbereich 0 auf einem etwas tieferen Niveau im Süden. Von hier betrat man Raum 8, der im Norden den Raum 7 mit Apsis und im Süden ein mehrräumiges Bad (Räume 9–11) erschloss. Raum 8 (11.63 × 3.40 m) hatte ein Gewölbe und ungefähr in der Mitte Mauerzungen, über die ein Bogen gespannt war. Dadurch war dieser Raum in einen westlichen und einen östlichen Teil gegliedert. In letzterem Bereich sind in der Nord- und Ostmauer Nischen ausgespart, an die Ost- und Südmauer ist eine niedrige, schmale Bank angebaut. Die mit Marmor verkleideten Nischen können der Aufbewahrung von Kleidung gedient haben, ihnen ist jedenfalls die Bezeichnung als *apodyterium* geschuldet[2489]. Außer dieser Funktion ist in diesem Bereich bereits in seiner älteren Phase, in der man den Mosaikboden verlegte (s. o. Bauphasen), ein Entree sowohl zum Bad als auch zum Apsidensaal 7 zu sehen. Letzterer (Raum 7) hat eine Nord-Süd-Ausrichtung, die eingeschriebene Apsis befindet sich im Norden[2490], in der Südmauer ist beiderseits der Tür zu Raum 8 jeweils eine eckige Wandnische vorhanden[2491]. Zwischen den Mauerzungen, an welche die Apsis anschließt, war eine Säule errichtet[2492]. Die enge räumliche Verbindung von Saal und Bad ließe zwar an den Usus des gemeinsamen Badbesuchs vor *convivia* denken, jedoch war in Raum 7 aufgrund der drei Türen in der Süd-, Ost- und Westmauer und der Säule im Bereich der Apsis kaum Platz zur Aufstellung von Speisebetten und Tischen vorhanden. Vielleicht diente er als Ruhebereich nach dem Badbesuch. Raum 7 ist nicht nur an Gang 8 angebunden, sondern man gelangte über eine Tür im südlichsten Teil der Ostmauer auch in einen

---

2484 Polat u. a. 2018, 481 f.
2485 Polat u. a. 2018, 482 Abb. 6.
2486 Polat u. a. 2018, 482.
2487 Polat u. a. 2009, 42 nennt die Fragmente von drei Säulen, die noch 1.70 m hoch sind.
2488 Polat u. a. 2012, 272.
2489 Polat – Polat 2006, 90 Abb. 2.
2490 Nach Polat u. a. 2008, 456 ist die Apsis sekundär, jedoch gibt es viele Beispiele von Apsiden, die in eine rechteckige Mauer eingeschrieben sind. Eine solche Konstruktion würde hier schon allein deshalb Sinn machen, weil in diesem Raum sehr viel Feuchtigkeit festgestellt wurde, die durch die Nähe zum Abhang im Norden bedingt war.
2491 Polat – Polat – Yağiz 2007, 45 Abb. 2 (der Raum trägt hier die Nr. 15); Polat u. a. 2008, 456.
2492 Polat u. a. 2008, 456 Abb. 1.

3.50 m langen überwölbten Korridor, der mit Wandmalerei dekoriert war. Im Osten ging er übereck in einen Nord-Süd-Gang über[2493], der eine Tür nach Raum 12 hatte und in seinem nördlichsten Abschnitt über eine Treppe das Obergeschoß erschloss[2494].
Das Bad des Hauses umfasste die Räume 9–11. Vom Gang 8 war der größere Raum 10 zu betreten, der aufgrund der zwei marmorverkleideten Badebecken 9a und 9b[2495] (jeweils ca. 2 × 2.30 m) als *frigidarium* anzusehen ist. Von hier führte eine schmale Tür nach Osten in den Bereich 11a–b. Dieser setzte sich aus den durch eine verschließbare Tür getrennten zwei Räumen 11a und 11b zusammen. In der älteren Badphase fungierte 11b als *caldarium*, in der jüngeren 11a (s. u. Bauphasen). Das *caldarium* 11b war groß und hatte im Süden eine Nische mit apsidialem Abschluss, in der das Warmbadebecken installiert gewesen sein dürfte. In der Apsismauer sind Fenster zu vermuten, die den Raum zusätzlich erwärmten und auch belichteten. Neben dem Bad befindet sich im Westen ein schmaler Gang/Raum, auf den zwei kleinere, miteinander verbundene Räume folgen, von denen der nördliche von den Ausgräberinnen und Ausgräbern als Küche (1.75 × 2.40 m) angesprochen wurde[2496]. Er befand sich in der Nähe einer Wasserleitung, hatte einen Ziegelboden und war mit Nischen ausgestattet; außerdem soll die hier gefundene Keramik auf die Nutzung als Küche hinweisen. Der westlich neben diesen Strukturen liegende langrechteckige Raum 13 (1.20 × 4.60 m) hatte einen Boden aus Marmorplatten, seine Wände sollen eine Marmorinkrustation getragen haben. Zu diesem ‚Raum' wurde kein Zugang festgestellt, seine Funktion ist unklar[2497].
Wand- und Bodendekorationen blieben in mehreren Räumen erhalten. Sie verweisen wie schon die Größe des Hauses und der Räume sowie die Existenz eines Bades auf Bewohner, die der Oberschicht angehörten: Mosaikböden blieben in der Halle 3, im Gang 4 (sog. Kryptoportikus) sowie in den Räumen 1 und 8 erhalten, *opus sectile*-Böden in den Räumen 2 und 10[2498] und ein Ziegelboden im Apsidensaal 7[2499]. Sie sind fast durchgängig mit geometrischen Motiven geschmückt, nur in Raum 1 befindet sich in der Mitte das bekannte Motiv von zwei Tauben, die aus einer Schale trinken, in Halle 3 ist in einem kleinen Feld ein laufender Panther dargestellt und in Gang 8 finden sich in der äußeren, östlichen Rahmung Badeutensilien. Wandmalereien wurden in den Räumen 1, 3, 4, 8 und 10 in unterschiedlichen Erhaltungszuständen entdeckt: In Raum 1 waren der Mosaikboden und die Wandmalerei sogar farblich aufeinander abgestimmt. Die Wandmalerei zeigt hier einzelne hohe Felder in einer architektonischen Rahmung, in denen weibliche und männliche Dienerfiguren, die unterschiedliche Gegenstände wie einen Holzkübel halten, wiedergegeben sind. Sie unterstreichen die anzunehmende Funktion von Raum 1 als Empfangs- und Speisezimmer. Eine marmorimitierende Wandmalerei schmückte die Wände des Entrees 8. Mit Marmorplatten waren die Wände von Raum 2 verkleidet[2500]. Dass auch das Obergeschoß qualitätvoll ausgestattet war, wird durch Mosaikbodenfragmente nahegelegt, die auf den Böden im Erdgeschoß gefunden wurden.

Archäologischer Kontext: Die dreizeilige Inschrift **MIS (1)** steht auf dem Mosaikboden des Verteilerbereichs 8, der der älteren Phase des Raums bzw. Hauses zugewiesen werden kann. Sie ist in einer *tabula ansata* platziert, die sich zwischen den Mauerzungen des Bogens befindet, durch den

---

[2493] Dieser Gang wird von den Ausgräberinnen und Ausgräbern als Gasse/Straße bezeichnet, dürfte aber aufgrund seiner Anbindung an den Ost-West-Gang und der Tatsache, dass über ihn das Obergeschoß sowie Raum 12 zugänglich waren, zum Haus gehört haben; es handelt sich vermutlich um einen Verteilerbereich im Osten des Hauses. Für eine Beschreibung s. Polat u. a. 2008, 456 f. Abb. 2.

[2494] Von der Treppe waren bei der Freilegung noch acht Stufen aus Kalkstein erhalten, s. Polat u. a. 2008, 457 Abb. 2.

[2495] Polat – Polat 2006, 91; Polat – Polat – Yağiz 2007, 45 (die Marmorverkleidung war jedoch bereits in der Antike entfernt worden).

[2496] Polat – Polat – Yağiz 2007, 45 f.

[2497] Polat – Polat – Yağiz 2007, 46.

[2498] Polat – Polat 2006, 90 (Raum 10); Polat – Polat – Yağiz 2007, 45 (Raum 2).

[2499] Polat u. a. 2008, 456.

[2500] Nach Polat – Polat 2006, 89 waren die Platten in der Sockelzone der Nordwand noch erhalten, ansonsten kann ihre Anordnung auch durch Abdrücke im Unterputz rekonstruiert werden.

Raum 8 in zwei Bereiche gegliedert wurde. Die Buchstaben der dreizeiligen Inschrift sind groß und nach Westen zum Zugang hin ausgerichtet. Sie sollten von Gästen und anderen Besuchern dieser Räume wahrgenommen werden.

Funktion: **MIS (1)** stellt im Zugangsbereich zum Apsidensaal 7 und zum Bad (Räume 9–11) einen Willkommensgruß an die Hausherrin Margareite (?) sowie ihren nicht namentlich genannten Bruder dar. In diesem ist aufgrund des Begriffs *ktistes* ein Stifter von Bauten im öffentlichen Raum der Stadt zu vermuten.

Prosopographie: Die in **MIS (1)** genannte Margareite (?) ist wohl die Hausherrin, die gemeinsam mit ihrem Bruder, der nicht namentlich genannt, aber als *ktistes* bezeichnet ist, das Haus errichten und ausstatten ließ. Bei ihr, die prominent an erster Stelle steht, könnte es sich um eine Frau gehandelt haben, die nie verheiratet oder bereits verwitwet war und sich durch den Status ihres Bruders eine soziale bzw. rechtliche Absicherung verschaffen wollte.

Literatur: Polat – Polat 2006, 89–91; Polat – Polat – Yağiz 2007, 43–46; Polat u. a. 2008, 455–458; Polat u. a. 2009, 39–42; Polat u. a. 2010, 1–8; Polat u. a. 2012, 272–275; Polat 2014, Taf. 82, 1 (schematischer Hausplan); Polat u. a. 2018, 477–482; Polat u. a. 2020, 259–263; <https://antandros.org/en/yamac-ev/> (05.05.2023)

Syrien

Antiocheia, Daphne und Seleukeia Pieria[2501]

Antiocheia[2502] wurde 300 v. Chr. von Seleukos I. Nikator gegründet. Die Stadt liegt ca. 30 Kilometer vom Mittelmeer entfernt in einer Ebene am östlichen Ufer des Orontes. Diese wird im Osten von einer Bergkette begrenzt, die die Berge Staurin (im Norden) und Silpios (im Süden) umfasst; dazwischen liegt die Parmeniosschlucht[2503]. Verkehrsverbindungen bestanden zum Hafen in Seleukeia Pieria sowie nach Beroe/Aleppo, Apameia, Laodikeia, Alexandretta/İskenderun und Zentralanatolien. Von Nachteil war die Lage der Stadt zwischen der Arabischen und der Eurasischen Platte, da deren Verschiebungen häufig Erdbeben zur Folge hatten. Antiocheia bzw. die anderen Orte waren 148 (oder 130) und 65 v. Chr. sowie 37 (vor allem Daphne), 115, 341, 458, 526, 580/581 und 587/588 n. Chr. von schweren Erdbeben betroffen[2504], die zusammen mit anderen Ereignissen wie der Pest und den Einfällen der Sassaniden zum Niedergang dieser bedeutenden Orte beitrugen.

Nach dem Zerfall der Reiche, die nach dem Tod Alexanders des Großen entstanden waren und die hellenistische Zeit im östlichen Mittelmeerraum geprägt hatten, kam Antiocheia 64 v. Chr. unter römische Herrschaft. Die Stadt wurde von den Römern in den Rang einer Metropolis der Provinz

---

[2501] Es folgt hier ein kurzer historischer Überblick zu diesen drei benachbarten und gleichzeitig gegründeten Orten, deren Schicksal eng miteinander verknüpft war.

[2502] RE I 2 (1894) 2442–2445 s. v. Antiochia (I. Benzinger); DNP I (1996) 762–764 s. v. Antiocheia (A.-M. Wittke – K. Tomaschitz); Brands 2016a; The Eerdmans Encyclopedia of Early Christian Art and Archaeology 1 (2017) 73 f. s. v. Antiochia (R. W. Edwards); insbesondere zu den Bauten s. Hoepfner 1999, 472–491 mit Plänen der Stadt auf S. 474 f. und 478; Hoepfner 2004, 3–9 mit Plänen und Abb.

[2503] Brands 2016a, Abb. 2.

[2504] Zu den für Antiocheia überlieferten Erdbeben s. Sonnabend 1999, 31–37. Ein Beben in der Spätantike führte dazu, dass einige Bewohner Antiocheias Christus zum Schutz ihrer Häuser anriefen, indem sie die Formel Χριστὸς μεθ' ἡμῶν· στῆτε über ihren Haustüren anbrachten; s. Faraone 2009, 231 mit Anm. 12, der den spätbyzantinischen Autor Nikephoros Kallistos Xanthopoulos als Quelle zitiert.

Syria erhoben. In der Kaiserzeit und in der Spätantike gehörte sie neben Alexandreia, Konstantinopel und Rom zu den bedeutendsten Städten des Imperiums, war ebenso schon früh ein christliches Zentrum und ab dem 1. Jh. n. Chr. Bischofssitz. Bis ins ausgehende 4. Jh. n. Chr. war die Stadt kaiserliche Residenz[2505], und auch Feldzüge gegen Parther und Sassaniden nahmen in Antiocheia ihren Anfang. Von der Mitte des 4. Jhs. bis ins 7. Jh. n. Chr. fungierte die Stadt als Sitz des *magister militum per Orientem*, des höchsten Militärs im griechischen Osten.

Im 6. Jh. n. Chr. wurde Antiocheia nicht nur durch Erdbeben und eine Pestepidemie 542 n. Chr. stark in Mitleidenschaft gezogen, sondern auch durch die sassanidische Eroberung 540 n. Chr., in deren Folge die Stadt zerstört und ein Großteil der Bewohner nach Mesopotamien deportiert wurde. Justinian I. (527–565 n. Chr.) verkleinerte die Stadt und machte sie verteidigungsfähiger. Dieses Engagement des Kaisers drückte sich im neuen Beinamen „Theoupolis“ aus[2506]. Von 611 bis 628 n. Chr. wurde Antiocheia von den Sassaniden okkupiert und 637 n. Chr. schließlich von den Arabern erobert.

In Antiocheia gab es bedeutende Rhetorikschulen. Der berühmte Rhetor Libanios (314–393 n. Chr.), selbst ein Sohn der Stadt, wirkte hier. Dieser schrieb ein Enkomion auf die Stadt (*Antiochikos*), das 356 n. Chr. bei den olympischen Spielen, die von Commodus in Daphne neu eingerichtet worden waren, vorgetragen wurde[2507]. Die Historiker Ammianus Marcellinus (ca. 330–395 n. Chr.) und Johannes Malalas (490–570 n. Chr.) stammten ebenfalls aus Antiocheia; ihre Werke stellen wie jene des Libanios bedeutende Quellen zu den oft nicht erhaltenen Gebäuden Antiocheias und Daphnes dar.

Wichtig war Antiocheia auch für die Ausbreitung des Christentums. Petrus soll hier sieben Jahre lang als Bischof gewirkt haben. Diese erste christliche Gemeinde soll in der sog. Grotte des Petrus, einer Höhlenkirche im Nordosten der Stadt, zusammengekommen sein (Apg 11, 26). Die Bedeutung des Bischofssitzes zeigt sich darin, dass er mit den gleichen Rechten ausgestattet war wie jener in Rom und Alexandreia und hier zwischen 252 und 380 n. Chr. zehn Synoden abgehalten wurden. Während der Christenverfolgungen durch Kaiser Decius erlitt Bischof Babylas 250 n. Chr. in Antiocheia das Martyrium. Kaiser Konstantin ließ u. a. eine bisher nicht lokalisierte Kirche mit oktogonalem Grundriss („Domus Aurea“ bzw. „Goldenes Oktogon“) errichten, deren Bau 327 begonnen und die 341 n. Chr. eingeweiht wurde[2508]. 387 n. Chr. wurde das über kreuzförmigem Grundriss errichtete Martyrion des hl. Babylas vollendet[2509].

Antiocheia war von Seleukos I. nach einem orthogonalen Raster angelegt worden, der in den nachfolgenden Perioden beibehalten und nach Süd- und Nordosten ausgedehnt wurde. In diesem System sind zwei unterschiedlich ausgerichtete Straßenverläufe festzustellen: Während der große Bereich zwischen der Hügelkette im Osten und dem Fluss bzw. Wassergraben im Westen durch Straßen gegliedert war, die von Nordosten nach Südwesten parallel zum Berg verliefen, waren die sich kreuzenden Straßen auf der Orontesinsel in nordsüdlicher-ostwestlicher Richtung angelegt.

Eine breite, parallel zu den Bergen im Osten angelegte Straße bildete die Hauptverkehrsader, die von Herodes dem Großen zu einer Kolonnade ausgebaut wurde. Ungefähr in ihrer Mitte befand sich eine große Platzanlage, wo das Valensforum vermutet wird. Die *insulae* zwischen den sich rechtwinkelig kreuzenden Straßen waren ca. 52 m breit und 104 m tief.

[2505] Von den tetrarchischen Herrschern bis zu Valens’ Tod 378 n. Chr. war Antiocheia zumindest zeitweise kaiserliche Residenz, s. Brands 2016a, 16.

[2506] Brands 2016a, 37–54 Abb. 1 (Mauerverlauf); nach Brands 2016a, 40 sei es hierbei vor allem „um die Wiederherstellung der Funktionstüchtigkeit der Stadt“ gegangen.

[2507] Nach Wiemer 2003, 444 f. ist wohl nicht der 356 n. Chr. bei den Olympien vorgetragene Text der Rede überliefert, sondern ein für ein Buch überarbeiteter. Zu den auf Augustus zurückgehenden olympischen Spielen, die Commodus neu gründete, s. Hahn 2013.

[2508] Die Kirche Konstantins ist nur durch literarische Quellen überliefert, s. dazu hier die Anmerkungen zu Kat. 183, MIS (1u). Eine topographische und chronologische Liste zu den Kirchenbauten findet sich bei Mayer – Allen 2012, 123–125 Abb. 4 (Stadtplan mit Lage der Kirchen); zu den Kirchen ferner Brands 2016a, 53 f. 58–64.

[2509] Mayer – Allen 2012, 32–49.

Die Insel im Orontes war unter Seleukos II. Kallinikos (246–225 v. Chr.) als neuer Stadtteil – die sog. Neustadt – erschlossen worden. Hier wird die Basileia, der hellenistische Herrscherpalast, angenommen[2510]. Auch die Residenz der römischen Kaiser soll sich hier befunden haben, und zwar in der Nähe eines Circus und Hippodroms[2511]. Die Umgestaltung des kaiserlichen Palastes unter den Tetrarchen trug nach Brands wesentlich dazu bei, dass Antiocheia zur *sedes imperii* wurde[2512]. Der Ausbau der Stadt setzte sich dann unter Constantius II., Julian und Valens fort, die sich hier sogar länger als in Konstantinopel aufhielten. Zu nennen ist u. a. das von Valens initiierte Forum, das wohl in der Mitte der Altstadt an der wichtigsten Nord-Süd-Achse lag und vor 375 n. Chr. fertiggestellt wurde[2513]. Hierzu wurden ältere Bauten in die Anlage integriert, nur das Kaisarion blieb teilweise erhalten; seine *exedra* wurde restauriert und diente der Aufstellung einer Sitzstatue Valentinians[2514]. Unter Theodosius II. (408–450 n. Chr.), der nun ausschließlich in Konstantinopel residierte, kam es zu einer Erweiterung der Südstadt, in der primär Wohn- und Wirtschaftsbauten angesiedelt waren[2515]. An ihrem südlichen Ende wurde eine Stadtmauer erbaut, in der das Daphne-Tor den Zugang zur Stadt bildete.

An welchem Ort bzw. in welchem Gebäude die Statue der Tyche, der Schutzgottheit Antiocheias, stand, ist nicht bekannt[2516]. Diese Kultstatue war ein Werk des Eutychides, der ein Schüler des berühmten spätklassischen Bildhauers Lysipp war (Paus. 6, 2, 6). Sie gibt die Göttin mit einer Mauerkrone auf dem Kopf über der Personifikation des Flussgottes Orontes auf einem Felsen sitzend wieder. Ob sich in Antiocheia auch eine Bildhauerschule befand, ist bisher nicht erforscht. Sicher ist aber, dass von der Kaiserzeit bis in die Spätantike zahlreiche Mosaizisten aus Antiocheia stammten[2517] und die Produktion von Mosaiken hier erst mit der Eroberung durch die Sassaniden 540 n. Chr. endete.

Nekropolen lagen im Norden und Süden außerhalb der Stadtmauern in der Nähe des Daphne- und Beroea-Tors[2518]. Ihre Benutzung ist ab dem 2. Jh. n. Chr. zu belegen. Die Aufgabe der Nekropole im Süden dürfte in Zusammenhang mit der unter Theodosius II. erfolgten Stadterweiterung nach Süden gestanden sein, während die Nekropole im Norden noch bis ins 6. Jh. n. Chr. in Verwendung war.

Unter Antiochos IV. Epiphanes (175–164 v. Chr.) war die Stadt weiter ausgebaut und der neue Stadtteil nach diesem Herrscher „Epiphaneia“ benannt worden. Er soll sich nach Hoepfner auf einem Plateau des Staurinberges befunden haben[2519]. Johannes Malalas (8, 205) zufolge gab es hier

---

2510 Es handelt sich um eine künstliche Insel, die im Westen vom Orontes und im Osten von einem Wassergraben umschlossen wurde; s. Hoepfner 1999, 476.

2511 Einen Überblick mit Plänen zu den Bauten bietet Hoepfner 1999, 479–483; zu Circus und Hippodrom s. Humphrey 1986, 444–461.

2512 Brands 2016a, 8–15, der Libanios zitiert, wonach der Palast ein eigenes Viertel umfasste, das im Westen der Orontesinsel lag und ein Viertel ihrer Fläche einnahm. Brands zufolge sei der Palast zwischen Hippodrom und Orontesufer mit dem Haupteingang an der Ostseite zu vermuten. Wahrscheinlich handelte es sich nicht um einen einzigen Gebäudekomplex, sondern um Einzelbauten.

2513 Dieser Platz dürfte bei neueren Grabungen entdeckt worden sein. Er liegt im Haraparası-Viertel von Antakya, 750 m südöstlich der sog. Grotte des Petrus und südlich des Flusses Hacikürüs, des antiken Parmenius; s. Pamir 2014a, 102–106 Abb. 1. 4–6. Zum Valensforum mit einem Kommentar zum Grabungsbericht von Pamir s. Lavan 2020, 615 f.

2514 Brands 2016a, 22.

2515 Brands 2016a, 30–37 Abb. 1. Nach Brands (S. 38) könnte es sich um das bei Prokop (BP 2, 10, 7) genannte Kerateion-Viertel handeln, das bei der Eroberung durch die Perser 540 n. Chr. verschont worden war.

2516 Norris 1990, 2343.

2517 Signaturen von Mosaizisten aus Antiocheia sind aus zwei Wohnhäusern im westlichen Kreta bekannt; s. Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, Kat. 137, MIS (2c) und Kat. 152, MIS (2).

2518 Pamir 2012, 268.

2519 Hoepfner 2004, 8 Abb. 6 (Plan mit Markierung der angenommenen Lage von Epiphaneia).

ein Bouleuterion[2520], außerdem lagen in diesem Bereich vermutlich die Residenz des Statthalters und die Kirche der Heiligen Cosmas und Damian. Außerdem soll es einen „Omphalos“ genannten Platz mit einer Bronzestatue des Kaisers Tiberius auf einer hohen Säule gegeben haben.
Zur besseren Verteidigung wurde das Stadtgebiet unter Justinian I. (527–565 n. Chr.) verkleinert. Zu diesem Zweck wurde der Flusslauf umgeleitet und der neuen nordwestlichen Ausdehnung der Stadt angepasst[2521].
Mit Ausnahme von Teilen der Stadtmauer auf den Hügeln im Osten sind kaum mehr Reste der antiken Bauten erhalten. Sie sind unter den mehrere Meter hohen Schichten von Schwemmerde des Orontes verschüttet, auf denen das moderne Antakya errichtet ist. Bauten, Ausstattungen, bewegliche Funde und Inschriften wurden vor allem bei den Grabungskampagnen der Universität Princeton freigelegt, die von 1933 bis 1939 in Antiocheia, Daphne und Seleukeia Pieria durchgeführt wurden[2522]. Weitere Gebäude, Befunde und Funde werden laufend bei Notgrabungen untersucht[2523].

Ca. 10 Kilometer südlich von Antiocheia liegt auf einem höheren Plateau die Vorstadt ***Daphne***[2524]. Sie ist ebenfalls eine Gründung von Seleukos I. Nikator. Der Ort war reich an Quellen und versorgte auch Antiocheia mit Wasser. Berühmt war ein den Nymphen geweihter Hain mit Quellen und üppiger Vegetation; in diesem soll die Nymphe Daphne auf ihrer Flucht vor Apollon in einen Lorbeerbaum verwandelt worden sein. Inmitten des Hains stand ein Tempel des Apollon und der Artemis, den Seleukos I. errichtet hatte. Dieser wurde 362 n. Chr. durch ein Feuer zerstört. Agone fanden in Daphne bereits in hellenistischer Zeit statt. Commodus richtete olympische Spiele ein, die bis ins 6. Jh. regelmäßig stattfanden. Aufgrund der erhöhten Lage und der reichen Vegetation war Daphne von hellenistischer Zeit bis in die Spätantike eine beliebte Wohngegend von Herrschern und Angehörigen der Oberschicht. Bei Ausgrabungen wurden viele exklusive Wohnbauten der Kaiserzeit und Spätantike angetroffen. Ihre Anlage folgt keinem Raster wie in Antiocheia, sondern berücksichtigt das Gelände[2525]. Im sog. Yakto-Komplex befindet sich ein großer Mosaikboden, auf dessen äußerer Bordüre wohl auch Naturorte und Gebäude in Daphne dargestellt sind (s. Kat. 183, MIS [1a–u], unter Kommentar). In Daphne dürfte es darüber hinaus eine unter Diokletian errichtete kaiserliche Residenz inklusive eines Hippodroms gegeben haben, die Theodosius I. (379–394 n. Chr.) umgestaltete[2526]. Außerdem befanden sich in Daphne zwei Martyria und eine dem Erzengel Michael geweihte Kirche, die beim Sassanideneinfall unter Chosrau I. 540 n. Chr. zerstört wurden[2527].

Seleukeia Pieria liegt auf einem Ausläufer des Musa Dağ im Norden der Orontesmündung, ca. 35 Kilometer südwestlich von Antiocheia. Wie Antiocheia war der Ort eine Gründung von Seleukos I. Nikator[2528]. Hier befand sich das Grabmal der Seleukiden, das Strabon (13, 623) als *Nikatoreion temenos* bezeichnete. Aus frühhellenistischer Zeit stammt ein großer dorischer Ringhallen-

---

[2520] Da diese Bauten sonst auf bzw. in der Nähe der Agorai stehen, geht Hoepfner 1999, 488 davon aus, dass Antiochos in Epiphaneia eine neue Agora anlegte und die alte in der Unterstadt nun primär als Handelsplatz fungierte.
[2521] Hoepfner 1999, 489 f. mit Plan c auf S. 478.
[2522] Elderkin 1934; Stillwell 1938; Stillwell 1941a.
[2523] s. z. B. die Publikationen von H. Pamir zu Notgrabungen in Antiocheia: <https://mku.academia.edu/HaticePamir> (08.02.2024).
[2524] RE IV 2 (1901) 2136–2138 s. v. Daphne (I. Benzinger); zu der Topographie und den Bauten s. Hoepfner 1999, 490 f.; Poccardi 2020.
[2525] Stillwell 1961, Abb. 17 (Plan mit Lage der Wohnbauten); Hoepfner 1999, 490.
[2526] Poccardi – Leblanc 2020, 30 f.
[2527] Mayer – Allen 2012, 92–94. 96 f. 99 f. 123–125 (topographische und chronologische Listen zu den Kirchenbauten).
[2528] Eine kurze Zusammenfassung zu der Geschichte und den Bauten der Stadt findet sich bei Pamir 2004; s. auch Hoepfner 1999, 490 f.

tempel in der Oberstadt[2529]. Ein Motiv für die Gründung von Seleukeia Pieria dürfte die ideale Position für einen Meereshafen gewesen sein. Festgestellt werden konnten ein innerer Hafen in einer Bucht und ein äußerer Hafen am offenen Meer[2530]. Bereits im 2. Jh. n. Chr. zählte der Hafen neben jenem in Alexandreia zu den bedeutendsten Wirtschaftshäfen des östlichen Mittelmeerraums. Darüber hinaus war er Stützpunkt der kaiserlichen Flotte.
Seleukeia besaß auch in römischer Zeit eine Unter- und Oberstadt. In der Unterstadt befanden sich der Hafen, die Agora und Bauten wirtschaftlicher Funktion. Am Südabhang der Oberstadt lag das Theater, außerdem wurden hier zwischen 1937 und 1939 einige Wohnhäuser, von denen primär die Mosaikböden erforscht wurden, von der Universität Princeton freigelegt. Nekropolen lagen im Osten und Westen der Stadtmauern. An christlichen Bauten sind drei Kirchen bzw. Martyria zu nennen[2531]. Wie in Antiocheia und Daphne setzte auch in Seleukeia Pieria der Niedergang nach den Katastrophen des 6. Jhs. n. Chr. ein.

Für die Datierung der meist nur teilweise freigelegten Wohnhäuser Antiocheias, Seleukeia Pierias und Daphnes fehlen oft absolutchronologische Daten. Meist erfolgte eine zeitliche Einordnung über die Mosaikböden, die im Fokus des Forschungsinteresses standen und noch immer stehen[2532]. Deren Erforschung ist primär Doro Levi zu verdanken[2533]. J. Balty hob in einem Beitrag zu dessen Forschungen hervor, dass diese nicht nur eine vergleichende Analyse der Mosaiken selbst umfassten, sondern auch vorhandene archäologische Zeugnisse wie Münzen und Keramik sowie historische Ereignisse wie die belegten Erdbeben berücksichtigten[2534]. Wo diese Referenzen fehlten, wurde die chronologische Abfolge primär auf Veränderungen von geometrischen Motiven zurückgeführt, da man diese zeitlich besser einzugrenzen vermochte als figürliche Darstellungen, die oft über Jahrhunderte hinweg gleich blieben[2535]. Daher habe Levis Methode, auch wenn Studien zu einzelnen Böden manchmal veraltet seien, weiterhin Gültigkeit[2536]. Levis Datierungen wurden in der hier vorgelegten Studie weitgehend übernommen, jedoch stellt eine Erforschung der Wohnhäuser zusammen mit den fixen Ausstattungen wie Wand- und Bodenbelägen und den anderen Ausstattungselementen wie den Skulpturen vor dem Hintergrund neuer Erkenntnisse zur Wohnbauforschung ein Forschungsdesiderat dar[2537]. Die Grundrisse von Häusern wurden in vorliegender

---

2529 Stillwell 1941c, 33 f. Abb. 40–42; Pamir 2004, 19 zufolge soll nach dem Fund einer Kleinbronze Isis-Aphrodite im Tempel verehrt worden sein.

2530 Pamir 2014b.

2531 Zu Kirchen und Martyria in der Ober- und Unterstadt von Seleukeia Pieria s. Mayer – Allen 2012, 58–67. 110 f. 123–125 (topographische und chronologische Listen zu den Kirchenbauten) Abb. 5 (Stadtplan mit Lokalisation der Kirchen).

2532 So fand 2022 in Antakya ein von H. Pamir organisierter Workshop mit dem Titel „Homage to Antioch Mosaics: Current Stand and Perspectives“ statt, dessen Ergebnisse in Druckvorbereitung sind.

2533 Levi 1947.

2534 Balty 2001, 305 f., die diese Argumentation auch als Rechtfertigung für ihre eigene Chronologie der Mosaiken aus diesem geographischen Raum (primär Syrien) heranzieht. Nach ihr könnten die seit damals entdeckten Mosaikböden dazu beitragen, das chronologische System Levis zu verfeinern (Balty 2001, 307). Zu Problemen der Datierung von Mosaiken aus Daphne s. Balty 2020.

2535 Levi 1947, 7.

2536 Balty 2001, 305; ebenso Kondoleon 2000b, 63.

2537 Natürlich müssten auch die Mosaiken, die Skulpturen (mit Ausnahme jener im Archäologischen Museum in Antakya, die Meischner 2004 vorlegte) und auch andere Funde wie z. B. Keramikgefäße und Lampen einer neuerlichen Analyse unter Berücksichtigung der neuesten Erkenntnisse zu diesen Gattungen unterzogen werden; das Gleiche stellten bereits Dobbins 2000, 51 und Brands 2016a (64–72 [bezüglich der bisherigen zeitlichen Einordnung der spätantiken Mosaikböden und Skulpturen] und 55–58 [zum Wohnbau]) sowie Kondoleon 2000b, 65 hinsichtlich der Mosaiken fest. Im Rahmen einer von Andrea De Giorgi (Florida State University, Tallahassee) geplanten Sammelpublikation zu Daphne wird versucht, datierende Funde (Keramik, Münzen) aus den Altgrabungen zu restratifizieren. Die Datierung von Gebäuden und Böden wird einer Neubeurteilung unterzogen, deren Ergebnisse auch Auswirkungen auf andere Gebäude ohne solche Funde haben können.

Publikation, wenn erforderlich, adaptiert, vor allem sind auf den Plänen auch die nicht freigelegten Flächen als solche dargestellt[2538]. Dies erschien notwendig, da in den Publikationen abgebildete Pläne, wie z. B. jener des sog. House of the Boat of Psyches, oft stark von den tatsächlichen Befunden abweichen[2539].

Antiocheia Taf. 483–484
36°13'21.2"N 36°10'59.6"E

Kat. 156. Haus in der Affan Mahallesi (İplik Pazarı), 21-L Taf. 425

(1a–d) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit einem großen, von einem Flechtband umgebenen rechteckigen Feld, das seinerseits in drei Felder gegliedert ist: Im linken Feld befindet sich ein liegendes Skelett beim Mahl, das sich mit dem linken Arm auf einem Polster abstützt und in der linken Hand eine Trinkschale hält, während der rechte Arm über den Kopf gelegt ist; links daneben sind eine Weinamphore in einem Ständer und zwei Brote wiedergegeben. Im mittleren Feld eilt ein junger Mann in Himation und Sandalen – eine Sandale hat er in der Eile bereits verloren – zu einer Sonnenuhr. Hinter ihm steht ein Mann mit Glatze am Oberkopf, der mit der linken Hand am Gewand des Eilenden zieht. Im rechten Feld ist ein Tänzer mit dunkler Hautfarbe wiedergegeben; von diesem blieben der nach rechts gewandte Kopf mit Hut und der rechte Arm erhalten, der über dem Kopf abgewinkelt ist und dessen Hand zwei Stöcke hält[2540]; Maße des Bodens: erh. B 4.41 m, erh. T 2.62 m (erh. Fläche 11.55 m^2)
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: ca. 4–5 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: a–d. kastenförmiges Sigma, Apices
Buchstabenfarbe: a–c. schwarz auf weißem Grund; d. weiß auf schwarzem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum IV (*triclinium*)
AO: Antakya, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: Pamir – Sezgin 2016, 264. 266 Abb. 11. 12. 16. 17 (SEG 64, 1554); Dunbabin u. a. 2019, 344 f.
Datierung: Ende 3. bis beginnendes 4. Jh. n. Chr. (s. u. Bauphasen)
Inschriften:

a. über dem jüngeren und älteren Mann des mittleren Felds:

τρεχέδιπνος

Der zum (Gast-)Mahl Eilende

[2538] Eine Rekonstruktion wird nicht nur dadurch erschwert, dass oft nur ein kleiner Bereich freigelegt werden konnte, sondern auch dadurch, dass meist nur die Böden erhalten waren, nicht aber die sie begrenzenden Mauern.

[2539] Dobbins 2000, 51 merkte in diesem Zusammenhang an, dass „the published plans create the impression that boundaries and doorways are known, but they are misleading. A fresh examination of the evidence often proves that the excavators themselves were making educated guesses." Erschwerend für eine nachträgliche Rekonstruktion sei zudem, dass die Ausgräberinnen und Ausgräber nicht alles dokumentiert hätten.

[2540] Vgl. Dunbabin 2008a, 22–24 Abb. 12. 14 (Mosaike mit Tänzern, die in jeder Hand zwei dünne Stöcke halten). Nach Dunbabin u. a. 2019, 345 f. ist an eine mit einem Gastmahl in Zusammenhang stehende Darstellung wie einen Tänzer zu denken bzw. vielleicht auch an eine Groteske mit apotropäischer Wirkung. – Die spezifische Form des Hutes begegnet auch bei einem dunkelhäutigen Fischer auf einem Mosaik im sog. House of the Calendar (Kat. 158), der ebenfalls zwei Stöcke in der Rechten hält.

b. über dem älteren Mann des mittleren Felds:

ἄκαι-
ρος

Die Unzeit

c. über der Sonnenuhr des mittleren Felds:

θ′

Neun bzw. *die neunte Stunde*

d. zu beiden Seiten des Schädels der Szene im linken Feld:

εὐφρ- Schädel συνος
ό

Der Heitere bzw. *Fröhliche*

Kommentar: **MIS (1a)** ist ein ansonsten nicht belegtes Wort, das den darunter dargestellten Mann als *den zum (Gast-)Mahl Eilenden* bezeichnet. Pamir und Sezgin verweisen auf eine Stelle bei Athenaios (6, 27–46): Diese nimmt auf Komödien Menanders Bezug, in denen über Parasiten gescherzt wird, die schon früh am Morgen zur Sonnenuhr laufen, um nur ja nicht die Zeit der Bankette zu versäumen[2541]. Dass Menander auch noch in der späten Kaiserzeit und Spätantike bei den Bewohnern Antiocheias beliebt war, ist durch bildliche Darstellungen des Komödiendichters und seiner Stücke offensichtlich[2542].
Da die Beischriften **MIS (1a–c)** mit den Darstellungen in ihrer unmittelbaren Nähe zu verbinden sind, ist im Glatzköpfigen eine Personifikation des Begriffs Akairos zu sehen. Durch das Ziehen am Gewand des jungen Mannes scheint Akairos diesen davor bewahren zu wollen, zur falschen Zeit zu einem Gastmahl zu gehen[2543]. **MIS (1c)** ist auf die neunte Stunde zu beziehen, zu der man ins Bad ging und im Anschluss Gastmähler besuchte[2544]. Da der Buchstabe Theta aber eine Abkürzung für θάνατος (*Tod*) war, mag hier auch mitgeschwungen haben, dass Zuspätkommende für Gastgeber ‚gestorben' waren[2545].
Während dieses Thema auch auf anderen Mosaikböden vorkommt (Daphne, Kat. 180, MIS [1]; Tarsos, Kat. 79, MIS [1]), zeichnet sich die vorliegende Szene durch das Skelett mit **MIS (1d)** aus. Nach Pamir und Sezgin ist sie von *memento mori*-Darstellungen aus dem römischen Westen beeinflusst[2546]. Ein Mosaikpaviment im sog. Haus des Aion in Antiocheia wird ähnlich datiert und hat ebenfalls das Thema ‚Zeit', auch hier auf ein Gastmahl projiziert, zum Inhalt (s. hier Kat. 157, MIS [3]).

[2541] Pamir – Sezgin 2016, 260.
[2542] Sog. Haus des Aion in Antiocheia, s. hier Kat. 157, MIS (2b); House of Menander in Daphne, s. hier Kat. 176, MIS (1c); für ein weiteres Haus in Daphne, in dem Komödien Menanders zitiert sind, s. hier Kat. 169, MIS (1a–d); Levi 1947, 198–211; Kondoleon 2000b, 74–76.
[2543] Ebenso Pamir – Sezgin 2016, 261.
[2544] Pamir – Sezgin 2016, 259.
[2545] Dazu Dunbabin u. a. 2019, 344.
[2546] Pamir – Sezgin 2016, 263. Dunbabin 1986, 185–255 Abb. 22. 25. 37. 38. 39–42 unterscheidet in ihrer breit angelegten Studie zur Bedeutung von Skeletten in der Antike zwischen einem „sceleton-at-the-symposium concept" und einem „philosopher-and-scull theme". Ersteres Thema erscheint vor allem in den beiden Jahrhunderten vor und nach Christus oft in Zusammenhang mit Vergnügungen des Lebens und Gastmählern (Dunbabin 1986, 193–195). Dass es aber auch danach noch Bedeutung hatte, zeigt das Mosaik aus Antiocheia.

Haus/Bauphasen[2547]: Die aus den Grabungen des Hauses stammenden Münzen gehören dem späteren 3. Jh. und dem 1. Drittel des 4. Jhs. n. Chr. an. Sie werden mit der Errichtungszeit, die zwischen 276 und 337 n. Chr. angesetzt wird, und der Bewohnung in Verbindung gebracht.

Beschreibung des Hauses[2548]: Das Haus, das bei einer Notgrabung teilweise freigelegt wurde, liegt am unteren westlichen Abhang des Berges Silpios. Neben dem als M2 bezeichneten Mosaikboden mit figürlichen Darstellungen und den Inschriften **MIS (1a–b)** wurden drei weitere Mosaikböden gefunden (M1, M3, M4), von denen M3 ein Büstenbild von Psyche trägt. Die Böden gehören zu unterschiedlichen Bereichen eines Wohnhauses, dessen genauer Grundriss aufgrund späterer Baumaßnahmen unklar ist. Bekannt ist aber, dass Raum IV (mit M2) eine Türverbindung zu Raum III aufwies, einem Verteilerbereich mit einem Ziegelboden von mindestens 4.78 × 12 m Größe. In der Mitte des Raums befand sich ein Wasserbecken, das mit dem weißen Mosaikboden M1 geschmückt war[2549]. Derselben Bauphase wurden die Räume I und II im Osten und der Bereich oder Korridor V mit M3 im Süden des *triclinium* IV zugeordnet. Im westlichen Bereich liegen die Räume VI und VII, die ebenfalls zum Gebäude gehört haben können. Außerdem wurden im Westen und Norden des Gebäudes Straßenpflaster angetroffen, sodass sich hier vielleicht der Eingang befand.

Archäologischer Kontext: Der noch teilweise erhaltene Mosaikboden[2550] mit **MIS (1a–b)** dürfte den Darstellungen und Inschriften zufolge einen zum Speisen verwendeten Raum geschmückt haben. Zentral am östlichen Ende schließt ein Wasserbecken an. Es misst 1.40 × 1.40 m, ist 0.20 m tief und wird als Teil eines Nymphäums interpretiert[2551]. Da der Haupteingang in den vermuteten Speiseraum unklar ist und die figürlichen Felder mit den Beischriften in unterschiedliche Richtungen orientiert sind, muss offenbleiben, ob eines der Felder unmittelbar auf die Eintretenden ausgerichtet war.

Funktion: Die Inschriften **MIS (1a–d)** und die zugehörigen Darstellungen können auf *convivia* bezogen werden.

Prosopographie: keine

Literatur: Pamir – Sezgin 2016 (mit Plänen der Räume und Mosaiken)

Kat. 157. Sog. Haus des Aion, 15-M — Taf. 426–428

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße des Felds mit der Personifikation der Ge und den Karpoi: H 2.71 m, B 2.14 m (5.80 m^2)
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: ca. 5–6 cm
Buchstabenformen: Gamma mit langer waagrechter Haste
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Boden der Nordhalle vor der halbrunden *exedra*
AO: Ohio, Allen Memorial Art Museum of Oberlin College (Barsanti 2012, Abb. 10)

[2547] Nach Pamir – Sezgin 2016, 253. 257 (zu den Münzfunden). 266.
[2548] Nach Pamir – Sezgin 2016, 252–257 Abb. 2–12 (rekonstruierte Grundrisse und Abbildungen des Mosaikbodens).
[2549] Die Bezeichnung dieses Raums als Atrium bei Pamir – Sezgin 2016, 256 wird hier nicht übernommen, da dieses eine spezielle Raumform in Atriumhäusern ist und hier von einem (Peristyl-)Hofhaus auszugehen ist, dessen Räume über unterschiedliche Verteilerbereiche erschlossen wurden; zu diesem Thema und vergleichbaren Räumen in den Hanghäusern von Ephesos s. Rathmayr 2010d.
[2550] Nur der östliche Teil des Bodens blieb erhalten, während der westliche zerstört ist; s. Pamir – Sezgin 2016, 251.
[2551] Pamir – Sezgin 2016, 254.

Edition/Publikation: IGLS 798; Campbell – Stillwell 1941, 175 Nr. 109 Taf. 50; Levi 1947, Taf. 84 c. d; Campbell 1988, 59 Taf. 170–173; Cimok 2000, 287 mit Abb. (SEG 55, 1598 Nr. 10)
Datierung: 5.–6. Jh. n. Chr. (Levi 1947, 355 f.)
Inschrift:

Γ Kopf ῆ

Erde

Kommentar: Eine weitere Darstellung der Ge, ebenfalls mit Beischrift und zusammen mit als Καρποί (*Früchte*) bezeichneten Kleinkindern, ist im Bad E in Antiocheia (IGLS 751) zu finden; vgl. auch die Inschrift καρποὶ γῆς aus dem Hauran (SEG 7, 1242). Die Kinder wie auch das Füllhorn, das entweder von Ge oder – wie hier – von den Kindern selbst gehalten wird, verweisen auf die Fruchtbarkeit und Fülle der Erde.

(2a–b) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit zwei rechteckigen, Kopf an Kopf angeordneten Feldern mit figürlichen Szenen; Feld mit a. vollständig erhalten, Feld mit b. nur im oberen Teil mit Kopf des Menander und Beischriften erhalten; Maße: k. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: ca. 6 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: a. eckiges Epsilon, eckiges Theta, kastenförmiges Sigma, Apices; b. eckiges Epsilon, Kappa mit kleinen Diagonalhasten, eckiges Omikron, kastenförmiges Sigma, Apices
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: in einem rechteckigen Raum östlich der *exedra* auf einem wesentlich tieferen Bodenniveau
AO: *in situ*
Edition/Publikation: IGLS 799–800; Campbell – Stillwell 1941, 176 f. Nr. 110. 111 Taf. 50. 51; Friend Jr. 1941, 250; Levi 1947, 196 Taf. 43 c; Campbell 1988, 57 Taf. 168; Stefanou 2006, 66–68 Abb. 15 (SEG 56, 2115 Nr. 4); Dunbabin 2018, Abb. 7
Datierung: 235–312 n. Chr. (Levi 1947, 625)
Inschriften: über den Köpfen der Figuren

a. Βρεισηΐ̈ς, Ταλθύ[βι]ος, Ἀχιλλεύς

Breiseis, Talthy[bi]os, Achilleus

b. Γλυκέρα, Μένανδρος

Glykera, Menandros

Kommentar: Die Beischriften **MIS (2a)** verweisen auf eine Episode der *Ilias* (Il. 1, 318–348), in der Talthybios, der Herold Agamemnons, Achilleus seine Lieblingssklavin Briseis wegnimmt. Aufgrund des folgenden Fernbleibens des Achilleus vom Kampf um Troja gibt Agamemnon sie ihm wieder zurück. Die Beischriften **MIS (2b)** nehmen auf eine angebliche Liebesbeziehung zwischen der Hetäre Glykera und dem Komödiendichter Menander Bezug[2552]. Eine als Glykera bezeichnete Figur erscheint auch im Stück *Perikeiromene* dieses Dichters[2553]. Glykera und Menander waren in

[2552] Nach Wolkenhauer 2006, 107 Anm. 18, die hier Alkiphron 4, 18–19 zitiert, handelt es sich um ein Motiv, das zum festen pseudobiographischen Bestand in der Vita Menanders gehörte.
[2553] Gutzwiller – Çelik 2012, 582.

Antiocheia außerdem auf einem Mosaikboden im Gebäudekomplex House of Menander wiedergegeben, der an das Ende des 3. bzw. den Anfang des 4. Jhs. n. Chr. datiert wird. Sie erscheinen dort in der Darstellung eines *triclinium*, wo sie, ebenfalls mit Beischriften versehen, bei einem Mahl und im Beisein der personifizierten Komödie gezeigt sind (s. hier Kat. 176, MIS [1a–c]).
Die Komposition von zwei Liebespaaren im sog. Haus des Aion war sicherlich bewusst vom Hausherrn in Auftrag gegeben worden. Die Auswahl stellte zum einen ein heroisches einem realen Liebespaar gegenüber und spannte zum anderen den Bogen vom berühmtesten Ependichter zu Menander, dem bekanntesten Vertreter der Neuen Komödie[2554].

(3a–b) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Figur links durch spätere Überbauung beschädigt; Maße des Felds mit Inschriften: L ca. 3 m, H ca. 1.20 m (nach Maßstab auf dem Foto Nr. 5602)
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: ca. 4–6 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: eckiges Epsilon, Omikron als kleines x geformt, kastenförmiges Sigma, kursives Omega, Apices
Buchstabenfarbe: a. rot; b. schwarz
Anbringungsort im Haus: in einem rechteckigen Raum unmittelbar östlich der *exedra* auf einem wesentlich tieferen Bodenniveau
AO: *in situ*
Edition/Publikation: IGLS 801; Campbell – Stillwell 1941, 176 f. Nr. 110. 111 Taf. 50. 51; Levi 1944, 269–314 Abb. 1–3; Levi 1947, 197 Taf. 43 d; LIMC I (1981) 400 Nr. 2 s. v. Aion (M. Le Glay); Campbell 1988, 58 Taf. 169; Leader-Newby 2005, 231 Taf. 16.4 (erwähnt) (SEG 55, 2049)
Datierung: Ende 2. Jh. n. Chr. (IGLS 801); 235–312 n. Chr. (Levi 1947, 625; ebenso Campbell 1988, 57–59)
Inschriften:

a. unter der Darstellung:

χρόνοι

Zeiten

b. über den Köpfen der Dargestellten:

Αἰών, Μέλλων, Ἐνεστώς, Παρῳχημέ|νος

Ewigkeit, Zukunft, Gegenwart, Vergangenheit

Kommentar: Die Beischrift χρόνοι mittig unter der Darstellung kann auf das gesamte Bild Bezug nehmen oder ein „Sammelbegriff für die drei Zeitpersonifikationen auf der Kline“[2555] sein. Wolkenhauer, deren Annahme hier geteilt wird, zieht letztere Deutung vor, da Chronos als Begriff von Zeit mit einer Unterteilung in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft dem Aion, der Ewigkeit, untergeordnet war[2556]. Damit wären die drei Zeiten als Teile von Chronos dem Aion gegenübergestellt worden. Nach Wolkenhauer könnte eine in der Antike sehr bekannte Stelle in den Reden des Dion

[2554] Ebenso Stefanou 2006, 68.
[2555] Wolkenhauer 2006, 109.
[2556] Wolkenhauer 2006, 112, nach der eine Ausweitung von Chronos zu einem allumfassenden Zeitbegriff, der Aion inkludieren würde, durch keinen antiken Beleg zu stützen ist.

von Prusa (40–120 n. Chr.), bei dem ein Landmann das Leben mit einem Gastmahl vergleicht, diese Darstellung inspiriert haben[2557].

(4a–b) DIP
Inschriftenträger: zwei Fragmente von allseitig gebrochenen Marmorplatten gleicher Stärke; Maße: a. H 10,6 cm, B 14,3 m, D 2,6 cm; b. H 9,3 cm, B 10,6 cm, D 2,6 cm
Inschriftengattung: Incerta
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Buchstabenfarbe: rot
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: a–b. Trench 3, Oberflächenschutt bis ca. −4.75 m
Fn: APA c660-I 324a-b
AO: „Turkish Government“ (laut APA)
Edition/Publikation: Downey 1941, 92 Nr. 140
Datierung: k. A.
Inschriften:

a. [---]Ọ Ẏ[---]

b. [---]Ạ Ọ[---]

(5) DIP
Inschriftenträger: Fragment einer Marmorplatte; Maße: H 7 cm, B 14,9 cm, D 1,8 cm
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 6 cm
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Buchstabenfarbe: rot
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Trench 3, Oberfläche bis ca. −3 m
Fn: APA c665-I 327
AO: „Turkish Government“ (laut APA)
Edition/Publikation: Downey 1941, 92 Nr. 141
Datierung: k. A.
Inschrift:

[---]Ạ Ọ P[---]

(6) DIP
Inschriftenträger: allseitig gebrochenes Marmorfragment; Maße: H 10 cm, B 9,3 cm, D 2,3 cm
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: rot
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Oberfläche
Fn: APA c827-I 332

[2557] Wolkenhauer 2006, 119–122 mit literarischen Quellen zu den Themen ‚Gastmahl der Zeiten‘ und ‚Gastmahl des Lebens‘.

AO: „Turkish Government“ (laut APA)
Edition/Publikation: Downey 1941, 92 Nr. 142
Datierung: k. A.
Inschrift: nicht lesbar (nach Downey)

(7) DIP
Inschriftenträger: allseitig gebrochenes Marmorfragment; Maße: H 7,2 cm, B 9,5 cm, D 2,5 cm
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 9 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: rot
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Oberfläche bis ca. −6.90 m
Fn: APA c827-I 333
AO: „Turkish Government“ (laut APA)
Edition/Publikation: Downey 1941, 92 Nr. 143
Datierung: k. A.
Inschrift:

[---]O[.]

(8) IST
Inschriftenträger: Fragment einer Marmorplatte; Maße: L 0.44 m, H 0.10 m, D 0.022 m
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 7 cm
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Buchstabenfarbe: rot
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Trench 1, Oberfläche bis ca. –5 m
Fn: APA c125-I 299
AO: k. A.
Edition/Publikation: IGLS 802; Downey 1941, 91 Nr. 129
Datierung: k. A.
Inschrift: eigene Lesung nach Karteikarte APA c125-I 299

Μ vac. ΠΟΛΛΑ

Kommentar: In den IGLS ist die Lesung πολλά̣ gegeben. Das Stück wurde Downey zufolge von einem Inschriftenstein abgetrennt und wiederverwendet.

(9) IST
Inschriftenträger: Fragment eines allseitig gebrochenen Kalksteinblocks; Maße: max. L 0.16 m
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 2–3 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Trench 1, Oberfläche bis ca. −5 m
Fn: APA c126-I 300
AO: k. A.
Edition/Publikation: IGLS 803; Downey 1941, 91 Nr. 130

Datierung: k. A.
Inschrift:

Ϙ
OM
ϹAV

(10a–b) IST
Inschriftenträger: Marmorfragmente; Maße: a. H 6,8 cm, B 8,2 cm, D 2,4 cm; b. H 9,7 cm, B 8,1 cm, D 2,1 cm
Inschriftengattung: Incerta
BuchstabenH: a. 6,2 cm; b. 6 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Oberfläche südlich und östlich der Apsis
Fn: APA c367-I 307a–b
AO: k. A.
Edition/Publikation: Downey 1941, 91 Nr. 131. 132
Datierung: k. A.
Inschriften:

a. [---] OCϘ[---]

b. [---]. Θ [---]

(11) IST
Inschriftenträger: Fragment einer Marmorplatte; Maße: H 10,5 cm, B 15 cm, D 3,3 cm
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 5,2–6,8 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, lunares Epsilon, My mit gebrochener Mittelhaste
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Trench 3, Oberfläche
Fn: APA c651-I 323
AO: „Turkish Government“ (laut APA)
Edition/Publikation: IGLS 805; Downey 1941, 91 Nr. 133
Datierung: k. A.
Inschrift:

[---]ν μέγαν Ϙ[---]

Kommentar: IGLS 805 gibt für Z. 2 [--- τὸ]ν μέγαν μ[άρτυρα(?) ---]. Allerdings ist der letzte erhaltene Buchstabe eindeutig ein Ny (vgl. Abb. APA).

(12) IST
Inschriftenträger: Fragment einer Marmorplatte; Maße: H 9 cm, B 7,5 cm, D 2 cm
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 5,8 cm

Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Oberflächenschutt bis ca. −4.75 m
Fn: APA c661-I 325
AO: „Turkish Government“ (laut APA)
Edition/Publikation: Downey 1941, 91 Nr. 134
Datierung: k. A.
Inschrift:

[---]INC̣[---]

(13) IST
Inschriftenträger: Fragment einer Marmorplatte; an allen Seiten gebrochen; Maße: H 0.103 m, B 0.11 m, D 0.024 m
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 8 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Trench 3, Oberflächenschutt bis ca. −4.75 m
Fn: APA c662-I 326
AO: „Turkish Government“ (laut APA)
Edition/Publikation: Downey 1941, 91 Nr. 135
Datierung: k. A.
Inschrift:

[---]E̤N̤[---]

(14a–c) IST
Inschriftenträger: Fragmente von Marmorplatten mit geglätteten Vorderseiten, Rückseiten geglättet und einst rot gefärbt; Maße: Fragment mit a. H 6,2 cm, B 6,9 cm, D 2, 5 cm; b. H 6,9 cm, B 12,4 cm, D 2,5 cm; c. H 8 cm, B 13,6 cm, D 2,4 cm
Inschriftengattung: Incerta
BuchstabenH: a–b. k. A. (zu fragmentarisch); c. 6,5 cm
Buchstabenformen: Alpha mit schräger Querhaste
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Trench 4, in einer Tiefe von ca. −7 m
Fn: a. APA c830-I 335; b. APA c831-I 336; c. APA c832-I 337
AO: „Turkish Government“ (laut APA)
Edition/Publikation: Downey 1941, 91 Nr. 136–138
Datierung: k. A.
Inschriften:

a–b. Buchstaben nicht rekonstruierbar

c. [---]MA̤[---]

Kommentar: Von der Inschrift sind nur mehr einzelne Buchstaben auf unterschiedlichen Fragmenten von wohl ein und derselben Platte erhalten.

(15) IST
Inschriftenträger: Fragment einer allseitig gebrochenen Gesimsleiste, deren Rückseite als Inschriftenträger wiederverwendet wurde; Maße: H 22,1 cm, B 13 cm, max. D 9 cm
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 6 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Trench 5, Oberflächenschutt bis ca. −7.15 m
Fn: APA c833-I 338
AO: „Turkish Government“ (laut APA)
Edition/Publikation: IGLS 806; Downey 1941, 91 Nr. 139
Datierung: k. A.
Inschrift:

[---]κ(αὶ) μά̣[ρτυς(?) ---]
[---]NTẸ[---]

Kommentar: Erhalten blieben zwei Zeilen einer Inschrift, die sekundär auf die Rückseite des Architekturglieds geschrieben wurde. Nach Downey ist der erste erhaltene Buchstabe ein Kappa mit einem Kürzungsstrich für καί darüber.

Haus/Bauphasen: Bei dem nur teilweise freigelegten Gebäude können zwei Bauphasen relativchronologisch unterschieden werden. Die Mosaikböden der nördlichen Halle des Peristyls mit **MIS (1)** und der an sie anschließenden *exedra* befinden sich auf einem wesentlich höheren Niveau als zwei Räume, die im Osten der *exedra* liegen. Letztere sind mit Mosaikböden dekoriert, deren figürliche Darstellungen mit den Beischriften **MIS (2)** und **MIS (3)** versehen sind. Die Böden wurden durch Mauern überbaut, die mit der Halle und der *exedra* gleichzeitig sein dürften[2558]. Während demnach diese Böden zu einem älteren Gebäude auf diesem Areal gehörten, liefern nach Levi Keramik und Münzen, die versiegelt unter den jüngeren Böden gefunden wurden, chronologische Anhaltspunkte für deren Verlegung[2559]. Da die jüngsten Objekte aus dem ausgehenden 5. bzw. beginnenden 6. Jh. n. Chr. stammen, ist nach Levi ein *terminus post quem* für die Verlegung der Böden um 500 n. Chr. anzunehmen.

Beschreibung des Hauses[2560]: Das Haus bzw. Teile davon wurden 1939 im Sektor 15-M im antiken Stadtgebiet von Antiocheia freigelegt, als man mehrere Suchschnitte anlegte, um die Ausrichtung der Hauptstraßen der Stadt zu bestimmen[2561]. Im Zuge dieser Grabung wurde eine lange, breite Halle eines Peristyls freigelegt, die mehrere nebeneinanderliegende Räume zugänglich machte. Von diesen Räumen ist jener in der Mitte eine mit einem geometrischen Mosaikboden geschmückte *exedra* mit halbrundem Grundriss, die sich in ihrer gesamten Breite auf die Halle öffnet. Während der Raum westlich der *exedra* mit einem *opus sectile*-Boden geschmückt ist, blieben die jüngeren Böden der östlich anschließenden Räume nicht erhalten. Hier wurden auf einem mindestens 1 m

---

2558 Vgl. APA Fotos Nr. 5599. 5612; Levi 1944, 269 f. Abb. 1.
2559 Levi 1947, 356. 626, wonach es sich bei der jüngsten Keramik um spätrömische C-Ware handelt, während die jüngsten Münzprägungen aus dem 4. und frühen 5. Jh. n. Chr. stammen.
2560 Nach Stillwell 1941c, 7. 11 f.; Levi 1947, 195–198 Abb. 73 (zum älteren Gebäude); 355 f. Abb. 146 (zum jüngeren Gebäude); Morvillez 2007, 77 Abb. 31, der den Typus dieser *exedra* mit den *exedrae* 8 und 47 in der Yakto-Residenz vergleicht (s. hier Kat. 183).
2561 Levi 1944, 269; Levi 1947, 195.

tieferen Niveau Mosaikböden angetroffen, die zu einer früheren Bauphase desselben Gebäudes gehört haben können. Die Beischrift *Aion* **MIS (3b)** auf einem dieser Böden wurde irreführenderweise zur Bezeichnung des jüngeren Hauses verwendet[2562]. Bei dem Raum mit **MIS (3a–b)** dürfte es sich um ein *triclinium* gehandelt haben (s. u.). Diese Funktion ist im jüngeren Haus wohl u. a. auch der *exedra* zuzuschreiben, deren halbrunder Grundriss auf das in der Spätantike beliebte *stibadium*, ein halbrundes Speisebett, hinweisen kann[2563].
Bei den Grabungen im Sektor 15-M kamen außerdem Fragmente von Architekturteilen, Wandmalerei, Skulpturen, Kleinfunde, Keramik (Lampen, Amphoren) und gestempelte Ziegel zu Tage[2564]. Mit Christen in Verbindung zu bringende Objekte sind ein Terrakottastempel mit dem hl. Simeon auf einem Pfeiler und ein Terrakottasiegel mit einem Kreuz[2565]. Je nach zeitlicher Stellung können sie zu dem älteren oder jüngeren Gebäude gehört haben, möglicherweise handelt es sich aber auch um Aufschüttungsmaterial.

Archäologischer Kontext: Der ansonsten geometrisch dekorierte Mosaikboden der großen Halle weist vor der Mittelachse der *exedra* ein rechteckiges Feld auf. In diesem ist in einem Medaillon eine weibliche Büste mit Fruchtkranz im Haar und der Beischrift *Ge* **(MIS [1])** gezeigt. Das Medaillon wird von je einem Karpos, einem Fruchbarkeitsgott/-dämon[2566], gerahmt. Bild und Inschrift waren nach Süden ausgerichtet und damit beim Betreten der *exedra* zu lesen.
Zu zwei Räumen eines älteren Gebäudes bzw. einer vorangehenden Wohnphase gehören die Mosaikböden mit den Namensbeischriften **MIS (2a–b)** und **MIS (3a–b)**. Der Boden mit **MIS (2a–b)** ist mit zwei rechteckigen Feldern mit figürlichen Szenen geschmückt. Die Darstellungen, die Liebesbeziehungen von Männern und Frauen zum Inhalt haben, sind gegengleich ausgerichtet: die Beischriften *Briseis*, *Talthybios* und *Achilleus* **(MIS [2a])** nach Süden bzw. *Glykera* und *Menandros* **(MIS [2b])** nach Norden. Während Dunbabin den Raum als *triclinium* anspricht[2567], könnte gerade die unterschiedliche Ausrichtung der Bilder und Inschriften auch auf einen Durchgangs- oder Verbindungsraum mit zwei Türöffnungen hinweisen[2568]. Dies muss jedoch eine Hypothese bleiben, da die Mauern des Raums nicht erhalten sind bzw. freigelegt wurden.
Die Beischriften **MIS (3a–b)** des anderen älteren Bodens sind nach Süden orientiert. Während das Bild der Zeit(en) lange als „Trivialisierung (Levi, Downey)“ oder „komplexe Darstellung philosophischer Konzepte (Zaccaria Ruggiu)“[2569] angesprochen wurde, legte Wolkenhauer eine neue Deutung vor[2570]. Ihr Augenmerk galt insbesondere der Bildformel des Gastmahls und der Diskrepanz von fünf Beischriften bei nur vier Figuren. Wolkenhauer geht davon aus, dass Aion, der allein auf dem *lectus imus* liegt, als Gastgeber dargestellt ist und Mellon (*Zukunft*) auf dem *lectus medius* links neben ihm als Ehrengast[2571].

2562 Da in der Literatur durchgängig die Bezeichnung „Haus des Aion“ verwendet wird, wird diese auch hier beibehalten.

2563 *Stibadia* sind seit der frühen Kaiserzeit bekannt, erfreuten sich aber vor allem in der Spätantike großer Beliebtheit, s. z. B. Dunbabin 1991; Morvillez 1996.

2564 APA Foto-Nr. 5014. 5016. 5035. 5036. 5057. 5118. 5185. 5184. 5428. 5435. 5443–5445. 5464; Lampen: Fundnr. c411-L819. c410-L818. c409-L817. c408-L816. c407-L815. c379-L812. c301-L809; Ziegelstempel: Fn c839-T442. c840-T443. c841-T444. c867-T450. c868-T451. c869-T452. c870-T453. c871-T454.

2565 Stempel mit dem hl. Simeon: Fn c683-T441; Siegel mit Kreuz: Fn c175-T405.

2566 In den IGLS 798 als Putto bezeichnet. Da die kindlichen Figuren, die Füllhörner mit Früchten halten, keine Flügel besitzen, ist der Bezeichnung als Karpos der Vorzug zu geben; solche (dort auch als Καρποί bezeichnete) Wesen erscheinen in Raum 2 von Bad E in Antiocheia als Begleiter der Ge; s. IGLS 751.

2567 Dunbabin 2003, 222.

2568 Vgl. dazu den Mosaikboden in Raum 2 im sog. House of the Peddler of Erotes in Antiocheia, hier Kat. 165. Ebenfalls in unterschiedliche Richtungen orientierte kaiserzeitliche Inschriften finden sich in zwei Wohnhäusern in Griechenland, s. Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, Kat. 16, MIS (1a–b); Kat. 172, MIS (4a–e).

2569 Wolkenhauer 2006, 105 und Anm. 12 (Zusammenstellung der Lit. zu den älteren Interpretationen).

2570 Wolkenhauer 2006, 105.

2571 Wolkenhauer 2006, 113.

Alle Teilnehmer des Mahls sind bekränzt, die beiden an den Rändern des *lectus medius* liegenden Mellon und Paroichomenos (*Vergangenheit*) halten außerdem Trinkschalen. Aion stützt sich mit dem linken Arm auf und hält in der erhobenen rechten Hand einen Reifen, den Zodiakus, empor. Enestos (*Gegenwart*) liegt in der Mitte des *lectus medius*, seine rechte Hand weist auf einen Gegenstand auf dem Tischchen vor der Kline. Ob es sich bei diesem um ein Räuchergefäß oder etwas Essbares handelt, ist aber nicht auszumachen[2572]. Keine der Personifikationen blickt zum Betrachter[2573]: Aion, Enestos und Paroichomenos scheinen in sich versunken zu sein, wobei sich die Blicke von Aion und Enestos treffen könnten; der von den anderen Dargestellten abgewandte Blick von Paroichomenos weist in dieselbe Richtung wie jener des Aion. Paroichomenos und Aion werden auch durch ihre Barttracht verbunden, Mellon und Enestos durch ihre Bartlosigkeit. Ein Bezug zwischen Mellon und Enestos drückt sich zudem darin aus, dass der Blick des Mellon auf Enestos ruht.

Da die Darstellung bisher singulär ist und „die viel zitierten Vorlagebücher" als Referenzquelle ausscheiden, ist nach Wolkenhauer von einem Neuentwurf auszugehen[2574]. Dieser dürfte von den Themen ‚Gastmahl' und ‚Zeit' inspiriert gewesen sein[2575]. Der Entwurf könnte eine bildliche Umsetzung einer weit verbreiteten Stelle in den Reden des Dion von Prusa gewesen sein, in der ein Landmann das Leben mit einem Gastmahl vergleicht[2576] (Dion Chrys. 30, 28–44).

Während die Bildformel des Aion typisch ist und dieser deshalb auch ohne Namensbeischrift als solcher zu erkennen war, gilt dies für die anderen Zeit-Personifikationen nicht. Ohne ihre Beischriften würde man in ihnen ganz normale Teilnehmer eines Mahls vermuten. Erst die Beischriften enttarnen sie und machen die Gesamtdarstellung lesbar. Vielleicht war es auch Intention des Bildes, zu Diskussionen anzuregen. In dieser Hinsicht vergleichbar sind etwa ein Bild auf dem Mosaik eines anderen Hauses in Antiocheia, das ein Skelett beim Mahl zeigt (hier Kat. 156), sowie *memento mori*-Darstellungen auf Mosaiken und Trinkgefäßen aus dem westlichen Teil des Imperium Romanum[2577]. Aufgrund der Darstellung eines Gastmahls liegt es nahe, dass das Mosaik den Boden eines *triclinium* schmückte[2578]. Nach den bei der Freilegung gemachten Fotos scheint es sich um einen rechteckigen Raum von ca. 60 m^2 gehandelt zu haben, dessen Mittelfeld das Bild mit den Beischriften **MIS (3a–b)** trug. Dieses kann zu einem Eingang in den Raum oder zum Innenraum hin ausgerichtet gewesen sein. In beiden Fällen ist davon auszugehen, dass es den Betrachter, unter diesen auch die Mahlteilnehmer, ansprechen sollte[2579].

Die Annahme Dunbabins, dass der Raum mit **MIS (2a–b)** eine private und jener mit **MIS (3a–b)** eine öffentliche Funktion hatte[2580], entbehrt jeder Grundlage. Die Räume liegen nicht nur nebeneinander und hatten damit die gleiche Position und Zugänglichkeit im Haus, sie dürften auch eine ähnliche Größe besessen haben. Sollten beide Räume Speisezimmer gewesen sein, so können sie bei einer größeren Anzahl von Gästen gleichzeitig genutzt worden sein. Generell erscheint eine Unterscheidung zwischen öffentlichen und privaten Räumen in Wohnhäusern wenig zielführend,

---

2572 Ebenso Wolkenhauer 2006, 114, die in Anm. 31 die unterschiedlichen Deutungen zusammenstellt.

2573 Anders Wolkenhauer 2006, 114, nach der Enestos den Betrachter direkt ansehen würde.

2574 Wolkenhauer 2006, 115.

2575 So Wolkenhauer 2006, 115 f., der hier gefolgt wird.

2576 Wolkenhauer 2006, 120–122.

2577 Zur Bedeutung von Skelettdarstellung in der Antike s. Dunbabin 1986.

2578 Ebenso Dunbabin 2003, 222; Wolkenhauer 2006, 108.

2579 Die strikte Trennung zwischen einer Ausrichtung auf Eintretende und auf „die verharrenden und betrachtenden Gäste" eines Mahls, die Wolkenhauer 2006, 108 aus der Orientierung des Bildes in die eine oder andere Richtung ableitet, ist nicht nachvollziehbar. Auch Mahlteilnehmer traten ein und konnten, auch wenn das Bild nicht frontal auf sie ausgerichtet war, über dessen Inhalt diskutieren. Zudem wäre durch die vorgegebene Aufstellung von Klinen in *triclinia* nur ein Speisebett gegenüber dem Bild gestanden. Die Mehrzahl der Bilder und ihrer Beischriften in den bereits untersuchten Wohnhäusern Griechenlands ist zum Eingang hin ausgerichtet; s. Rathmayr 2023a, 105–108.

2580 Dunbabin 2003, 222.

da über die Funktionen von qualitätvoll ausgestatteten Räumen und die Personen, die Zutritt zu diesen hatten, aus den archäologischen Befunden und auch den Inschriften nur selten etwas zu eruieren ist und auch andere Quellen wenig dazu preisgeben.
Die Steinfragmente mit den Dipinti **DIP (4–7)** und den Inschriften **IST (8–14)** wurden in den Trenches 1–5 und auf der Oberfläche gefunden und können daher auch von einem anderen Ort stammen.

Funktion: Zu erläuternden Beischriften s. Kap. VI.6.

Prosopographie: keine

Literatur: APA Zeichnung Nr. 214 (Grundriss); Campbell – Stillwell 1941, 175–177 Nr. 109–111 Taf. 50. 51; Stillwell 1941c, 7. 11 f. Abb. 10 Plan IV; Levi 1944, 269–314 Abb. 1–3; Levi 1947, 195–198. 355 f. Abb. 73. 146 Taf. 43 c. d; 84 c. d; 136; Campbell 1988, 57–59 Taf. 169; Morvillez 2007, 77 Abb. 31

Kat. 158. Sog. House of the Calendar, 15-R — Taf. 428–429

(1a–e) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden im T-U-Schema: Im vorderen Bereich befindet sich ein großes, rechteckiges figürliches Bildfeld mit Okeanos und Tethys inmitten einer Meeresszenerie, dahinter in der Raummitte in einer inneren, geometrisch dekorierten, auf drei Seiten umlaufenden, rechteckigen Rahmung eine Kalenderscheibe, die einem großen Rad ähnelt; ihr Mittelbild innerhalb eines kleinen Kreises ist nicht erhalten[2581]; in den zwölf Segmentfeldern (zwischen den Speichen) waren die zwölf Monate mit Beischriften darüber dargestellt, in den Zwickeln zwischen der Scheibe und der inneren Rahmung die Jahreszeiten, ebenfalls mit Beischriften versehen; Maße: 9.50 × 7 m (66.5 m^2)
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: ca. 5–6 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: eckiges Epsilon, Eta aus zwei senkrechten Strichen mit kleinem, nicht durchgehendem Strich dazwischen, eckiges Omikron, kastenförmiges Sigma, Apices
Buchstabenfarbe: weiß auf schwarzem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum 1
AO: Antakya, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: IGLS 808; Campbell 1938a, 191 f. Nr. 71 Taf. 52; Levi 1947, 36 f. Abb. 12 Taf. 5 b; Campbell 1988, 61 Taf. 183–185
Datierung: unmittelbar nach dem Erdbeben von 115 n. Chr. (Levi 1947, 36)
Inschriften: auf Feld E mit den Personifikationen der Monate und Jahreszeiten

a–c. in einem stark zerstörten schmalen Kreisband um die nicht erhaltene mittlere Darstellung, jeweils in zwei Zeilen:

a. Πε[ρί]-
τιος

Peritios

[2581] Nach Levi 1947, 36 mit Anm. 6 enthielt das kleine Kreisfeld bei der Aufdeckung Reste eines (bärtigen [?]) Kopfes; er vermutete darin die Personifikation des Eniautos-Annus.

b. [Δύστ]ρος

Dystros

c. Ἀρτε-
μείσιο[ς]

Artemeisios

Kommentar: Aufgrund der erhaltenen Monate lässt sich auf eine Darstellung des makedonischen Kalenders schließen[2582]; so können als Monate Δῖος (*Dios*), Ἀπελλαῖος (*Apellaios*), Αὐδυναῖος (*Audynaios*), Ξανδικός (*Xandikos*), Δαίσιος (*Daisios*), Πάνημος (*Panemos*), Λώιος (*Loios*), Γορπιαῖος (*Gorpiaios*) und Ὑπερβερεταῖος (*Hyperberetaios*) ergänzt werden.

d–e. in den stark zerstörten Zwickeln, unmittelbar außerhalb des äußersten Kreises, zu Seiten der Personifikationen:

d. τροπὴ Ἐαρ[ινή]

Frühlingsäquinoktium

e. [τρ]οπὴ [Χειμερ]ινή

Wintersonnenwende

Kommentar: Nicht erhalten blieben τροπὴ Θερινή (*Sommersonnenwende*) und τροπὴ Μετοπωρινή (*Herbstäquinoktium*). Campbell rekonstruierte **MIS (1d)** fälschlich zu τροπὴ Καρίνη[2583].

IKL (2a–b)
Inschriftenträger: zusammengerolltes Bleiplättchen; Maße: B 6,8 cm, H 12,6 cm
Inschriftengattung: Fluchinschriften
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: keiner
FO: zusammen mit IKL (3–5) in stillgelegtem Brunnen oder Zisterne (vgl. Seite b. ZZ. 6–7)
AO: Princeton, Princeton University Art Museum Inv.-Nr. 4740-I130a+b
Edition/Publikation: Heintz 2000, 164 Nr. 50 mit Abb.; Jordan 2000, 28 Nr. 109 (SEG 61, 1384); Hollmann 2011, 157–165 mit Abb. und Transkription auf S. 158 f. 163 f. (BE 2012, 669 Nr. 453)
Datierung: 3./4. Jh. n. Chr.
Inschriften:

a. Seite a:

Βριτακυλμα αρωδασιδακι̣[.]α̣
ηλλιμ αβρι μαχρημελλα
αστρακ ιαηου σαθνανω ωπαχ
4 θαλσου σανταρμα χουχι
ερηβαθ σαρδοασιρως αχωρ

[2582] Zu diesem Kalender s. Trümpy 1997, 262–265. Die Monate Peritios und Dystros kommen nur im makedonischen Kalender vor, Artemisios auch in anderen.
[2583] Campbell 1938a, Detailplan auf S. 192.

ὦ βρώ⟨ν⟩των καὶ ἀστ⟨ρ⟩άπτων Ιαω
βάλη δῆσων σύ⟨ν⟩δησω⟨ν⟩ Βαβυλᾶν
τὼν λαχανωπώλην ὧ⟨ν⟩ ἤτηκεν
εἰ μιηρὰ μέτρα Διωνυσία εἰ κὲ
Εἰσυχία ὐκῶ⟨ντα⟩ ἐν γιτωνίᾳ Μυγδ-
ωνιτῶν· ὡς ἔβαλες τὼ ἅ⟨ρ⟩μα το-
ῦ Φαραῶνος, οὕτος βάλη τὶν δύσ-
[ω]ληψιν αὐτοῦ· ὦ βρ⟨ό⟩ντων καὶ
ἀσ{σ}τρ⟨ά⟩πτων Ιαω, ὡς ἐξέκωψ-
ης τὰ πρωτότυκα τῖς Ἠγύπ-
του, ἅ⟨κ⟩κωψων τἄλ̣ο̣γ[α α]-
ὐτο⟨ῦ⟩ τόσυν {ΟΣΤ} ὅσ{ω}περ Η. [ca. 3]
Σ ἐν ἄρτι καὶ δῖσων κατάδι̣σ-
ων σύνδισων κατάκλιν⟨ον⟩ στρέ-
ψατη κλαστήτωσαν μὶ δυ-
νιθοῦσιν κινῖ⟨σ⟩θ⟨αι⟩ τὰ αὐτοῦ Βα-
βυλᾶ τὰ ἄλωγα αὐτοῦ τόσ-
ων ὅσ⟨ο⟩ν ἀποὺ τῖς ὥρας ταύτις
καὶ τῖς ἐμήρας ταύτις ἤδη
ἤδη ταχὺ ταχὺ κακιμερίας
δυσιμερίας πυήσατη τοῦ αὐτοῦ
Βαβυλᾶ λαχανωπώλι ὧν ἤτηκ-
εν Εἰσυχία

b. Seite b:

Ὡ̣ρχίζω ὑμᾶ⟨ς⟩ διὰ τῶν
ἄνωμων καὶ δυσεβὴν
Βαβυλᾶν τὼν λαχανω-
πώλιν· ὥσ{υ}πηρ ὑμῖς
βωλίζατη καὶ ψυγήσ⟨ε⟩τη
ἐν τοῦ λάκου τοῦ ἀχριμα-
τίστου, οὕτος καὶ ὑμῖς βω-
λίσατη καὶ ψύξατη τὶν
ψυχὶν Βαβυλᾶ, ὧν ἔτηκεν
Διωνυσία εἰ καὶ Εἰσυχία,
νωσωβαρήα καὶ ἀχρι-
μάτι[στο]ν̣ ὥπ̣ω εἴστη καὶ
[μη]δ̣ὶς ὐκίσι σὺν αὐτοῦ
[ἤ]δη ἤδη ταχὺ ταχύ

a. *[1]–[5]* unübersetzbar *[6] O blitzender und donnernder Iao, schlage zu, binde, binde zusammen Babylas, [8] den Gemüsehändler, den die verunreinigte Gebärmutter Dionysia, auch [10] Hesychia genannt, geboren hat und der in der Nachbarschaft der Mygdoniten lebt. Wie du den Wagen [12] des Pharaos geschlagen hast, so schlage seine [Babylas'] Widerwärtigkeit. O donner- und [14] blitzschleudernder Iao, wie du die Erstgeborenen Ägyptens [16] niedergemacht hast, so mähe sein [Vieh?] so viel wie … [18] jetzt, und binde, binde nieder, binde zusammen, lege aus, [20], verdrehe, lass sie zerbrechen, lass sie sich nicht bewegen können, das Vieh von [22] Babylas, ihn selbst die ganze Zeit von dieser Stunde [24] und von diesem Tag, jetzt, jetzt, schnell, schnell, erfülle mit Unglück und [26] Unheil diesen Babylas, den Gemüsehändler, den [28] Hesychia geboren hat!* (Ü: VSG nach A. Hollmann)

b. *Ich beschwöre euch wegen des [2] gesetzlosen und gottlosen Babylas, des Gemüsehändlers: [4] wie ihr [diese Tafel] [6] in dem besprochenen Brunnen ertränkt und erkalten lasst, so [8] ertränkt und lasst auch die Seele des Babylas kalt werden, den [10] Dionysia, auch Hesychia genannt, zur Welt gebracht hat, von Krankheit geplagt und [12] nutzlos, wo immer er sein wird, und lasst niemanden mit ihm leben, [14] jetzt, jetzt, schnell, schnell!* (Ü: VSG nach A. Hollmann)

Kommentar: Eine Transkription und ein ausführlicher Kommentar finden sich bei Hollmann 2011. ZZ. 1–5 von **IKL (2a)** sind nicht übersetzbar. Hier wird in ZZ. 10–11 – wie in IKL (4), ebenfalls auf Seite a., ZZ. 10–11 – das Viertel Mygdonites genannt, das der Wohnort von Babylas, dem Sohn der Dionysia alias Hesychia, war. Falls die Inschrift im 4. Jh. n. Chr. entstand, könnte es sich bei diesem Viertel nach Hollmann um eines von jenen gehandelt haben, in denen durch Schapur II. aus Antiocheia in Mygdonia Vertriebene angesiedelt worden waren[2584]. Der Name Babylas ist aus Antiocheia sonst vor allem durch den Bischof bekannt, der 253 n. Chr. als Märtyrer hier starb. In **IKL (2a)** wird in ZZ. 11–12 und ZZ. 14–16 auf Episoden im Alten Testament Bezug genommen. Das Bleiplättchen wurde zusammen mit IKL (3–5) gefunden. Wie in **IKL (2a–b)** wird auch in IKL (3) der Gemüsehändler Babylas als Verfluchter genannt; dasselbe dürfe auch in IKL (4–5) der Fall gewesen sein.

IKL (3)
Inschriftenträger: zusammengerolltes Bleiplättchen; Maße: B 6,8 cm, H 11,1 cm
Inschriftengattung: Fluchinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: keiner
FO: zusammen mit IKL (2a–b. 4–5) in stillgelegtem Brunnen oder Zisterne
AO: Princeton, Princeton University Art Museum Inv.-Nr. 4740-I130c
Edition/Publikation: Heintz 2000, 164 Nr. 51 mit Abb. (erwähnt); Jordan 2000, 28 Nr. 110 (erwähnt)
Datierung: 3./4. Jh. n. Chr.
Inschrift: k. A.

Kommentar: Die Inschrift ist bisher nicht publiziert, ihr Inhalt wird aber von Heintz zusammengefasst[2585]: Wie in IKL (2a–b) (s. Kommentar dort) richtet sich die Verfluchung an den Gemüsehändler Babylas. Dem mit der Ausführung des Fluchs betrauten Dämon werden genaue Angaben über die Abstammung sowie den Wohn- und Arbeitsplatz der Zielperson gemacht. Außerdem werden verschiedene Aliasnamen seiner Mutter Hesychia genannt. Wiederholt wird der Dämon angefleht, Babylas zu „binden“, „niederzulegen“, ihn „wie Blei sinken zu lassen“ sowie sein Vieh und sein Haus zu vernichten.

IKL (4)
Inschriftenträger: zusammengerolltes Bleiplättchen; Maße: B 3,8 cm, H 13,5 cm
Inschriftengattung: Fluchinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: keiner

[2584] Schapur II. hatte in der 1. Hälfte des 4. Jhs. n. Chr. Nisibis, wo bzw. in dessen Nähe Antiocheia in Mygdonia lag, mehrere Male angegriffen und dadurch viele Menschen vertrieben, die sich daraufhin auch in Antiocheia am Orontes ansiedelten; s. Hollmann 2011, 160 f.

[2585] Heintz 2000, 166.

FO: zusammen mit IKL (23. 5) in stillgelegtem Brunnen oder Zisterne
AO: Princeton, Princeton University Art Museum Inv.-Nr. 4758-I132
Edition/Publikation: Jordan 2000, 28 Nr. 108 (erwähnt)
Datierung: 3./4. Jh. n. Chr.
Inschrift: k. A.

Kommentar: Die Inschrift ist bisher nicht publiziert. Nach Jordan ist wie in IKL (2a) das Viertel Mygdonites, der Wohnort des Babylas, genannt; s. IKL (2a–b), unter Kommentar.

IKL (5)
Inschriftenträger: zusammengerolltes Bleiplättchen; Maße der Rolle: L 8,6 cm
Inschriftengattung: Fluchinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: keiner
FO: zusammen mit IKL (2–4) in stillgelegtem Brunnen oder Zisterne
AO: Princeton, Princeton University Art Museum Inv.-Nr. 4740-I130d
Edition/Publikation: Jordan 2000, 28 Nr. 111 (erwähnt)
Datierung: k. A.
Inschrift: k. A.

Kommentar: Die kaiserzeitliche Datierung bei Jordan ist nicht nachvollziehbar, da das Plättchen noch nicht entrollt und die Inschrift damit nicht bekannt ist. Wie bereits Hollmann 2011 annahm[2586], ist auch hier an die Verfluchung eines gewissen Babylas zu denken; s. IKL (2a–b), unter Kommentar.

Haus/Bauphasen[2587]: Unter dem Mosaikboden in Raum 1 wurde ein älterer Mosaikboden angetroffen, den Levi mit der hellenistischen Zeit verband. Zwischen dem jüngeren und dem älteren Boden befanden sich Objekte (Gefäße und Lampen), die eine Verlegung des jüngeren Bodens im beginnenden 2. Jh. n. Chr. annehmen lassen, vermutlich nach dem Erdbeben von 115 n. Chr. Unter dem Boden in Halle 2 wurden keine datierenden Funde gemacht, jedoch scheint ein Teil des Mosaiks in der Antike einer Restaurierung unterzogen worden zu sein. Späte Baumaßnahmen, die wohl nach der Aufgabe des Gebäudes als repräsentatives Wohnhaus erfolgten, umfassten die Errichtung von Bruchstein-Spolien-Mauern (wie der zum Abhang hin errichteten Nord-Süd-Mauer auf dem Mosaikboden von Raum 1), die Errichtung von Kalkbrennöfen in Raum 3 sowie die Verlegung von Kanälen und Wasserleitungen wie z. B. über den Räumen 4 und 5[2588].

Beschreibung des Hauses[2589]: Das Gebäude befindet sich auf einer Terrasse am unteren Abhang des Berges Staurin[2590]. Es liegt unmittelbar südwestlich des sog. House of the Drunken Dionysos, mit dem es vielleicht eine Einheit bildete (s. dazu Kat. 159). Freigelegt wurde der große, rechteckige Raum 1, der von der Halle 2 im Südwesten zugänglich war. Jenseits der Halle befand sich das

2586 Hollmann 2011, 157.
2587 Levi 1947, 36.
2588 APA Foto-Nr. 1973. 2094 (Spolienmauer). 1987 (späte Kanäle und Wasserleitungen über den Räumen 4 und 5). 1977 (Kalkbrennöfen und Brunnenkopf in Raum 3).
2589 Nach Levi 1947, 36.
2590 Dazu wurden gegen den Abhang Terrassenmauern erbaut (APA Foto-Nr. 2010). Im APA (<http://vrc.princeton.edu/archives/items/browse?tags=House+of+the+Calendar> [08.02.2024]) wird das House of the Drunken Dionysos irrtümlicherweise als House of the Triumph of Dionysos bezeichnet, das sich aber in Daphne befindet!

Wasserbecken eines kleineren Nymphäums[2591]. Nach Stillwell könnte sich nördlich von diesem ein Hof befunden haben[2592].
Aufgrund der Größe von Raum 1 erwog Levi, dass er einem Verein für Versammlungen diente. Wenn man seine Größe mit anderen Festsälen in kaiserzeitlichen Wohnhäusern wie z. B. dem Marmorsaal der WE 6 im H 2 von Ephesos vergleicht, der in die 1. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. datiert werden kann und eine Fläche von 178 m^2 hat, gehörte Raum 1 mit 66.5 m^2 nicht zu den größten Räumen dieser Art. Somit stellen seine Dimensionen kein Indiz für die Nutzung durch eine bestimmte Personengruppe dar, es kann sich auch einfach um den Bankettsaal eines Wohnhauses gehandelt haben. Kleinere Wohnräume und hauswirtschaftlich genutzte Bereiche befanden sich vielleicht in einem nicht mehr erhaltenen Obergeschoß; nimmt man solche Bereiche wie in vergleichbaren Häusern auch im Erdgeschoß an, dann kämen hierfür vor allem die Räume im benachbarten sog. House of the Drunken Dionysos in Frage, wo weitere kleinere repräsentative Räume (s. Kat. 159) und auch eine große Latrine (Raum 10) vorhanden waren[2593]. Auch wenn Levi eine Zusammengehörigkeit der beiden Häuser ablehnte, sollte eine solche aufgrund ihrer engen räumlichen Nähe und der geringen Tiefe der bebauten Terrasse nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Dazu müsste der Bereich zwischen den Räumen 1 (sog. House of the Calendar) und 4 (sog. House of the Drunken Dionysos) einer eingehenden, alle Archivunterlagen einbeziehenden Analyse unterzogen werden. Außerdem müssten alle Funde erneut ausgewertet werden.
Im sog. House of the Calendar war nicht nur Raum 1 mit einem Mosaikboden ausgestattet, sondern auch die Halle 2 davor: Auf dem Boden von Raum 1 war neben einer maritimen Szene mit Okeanos und Tethys unmittelbar hinter der Schwelle von Halle 2 ein großer Kalender mit den Monaten und den Jahreszeiten abgebildet, die vermutlich auch Hinweise auf jährliche Feste in Antiocheia gaben[2594]. Auf dem Mosaikboden von Halle 2 war in einem nach Raum 1 hin orientierten großen Mittelfeld ein dunkelhäutiger Fischer wiedergegeben[2595]. Der Fischer ist nach rechts laufend mit rückwärtsgewandtem Blick dargestellt; er trägt einen breitkrempigen (Sonnen-)Hut und einen Lendenschurz, unter dem ein großer Phallos herabhängt. Über der linken Schulter trägt er einen langen Stab, an dessen Enden zwei leere geflochtene Körbe hängen, in der rechten Hand hält er zwei Stäbe (Angeln?)[2596]. In diesem Bereich des Hauses wird damit durch die Darstellungen auf den Mosaikböden im *triclinium* 1 und in der Halle 2 und konkret in dem an die Halle 2 anschließenden Nymphäum auf das Thema Wasser Bezug genommen. All das deutet auf eine gemeinsame Planung dieses Ensembles hin[2597].

Archäologischer Kontext: Die Beischriften **MIS (1a–e)** befinden sich auf der Kalenderscheibe in der Mitte des Mosaikbodens von Raum 1. Sowohl die Monatsdarstellungen mit ihren Beischriften als auch die Personifikationen der Jahreszeiten waren nicht zum Zentrum hin, sondern nach außen gerichtet. Winter und Frühling befanden sich in den östlichen Feldern, Sommer und Herbst in den westlichen. Die Fluchinschriften **IKL (2–5)** wurden in einem stillgelegten Brunnen entdeckt.

Funktion: Zu Beischriften von Personifikationen kosmischer Phänomene s. Kap. VI.6.3.2 und Scheibelreiter-Gail 2023a, 185–195; zu Fluchinschriften s. Kap. III.2.6.

[2591] Das Becken wurde auch von Morvillez 2007, 59 Abb. 7 als Teil eines Brunnens interpretiert.
[2592] Stillwell 1961, 49.
[2593] Stillwell 1961, 49 schlug vor, dass sich im Westen der Räume 1 und 2 eine künstliche Terrasse mit weiteren Räumen befunden haben könnte. Dies ist abzulehnen, da keine entsprechenden Reste gefunden wurden.
[2594] Zum Mosaik und dieser Interpretation s. Levi 1947, 36–38.
[2595] Levi 1947, 39 f.
[2596] Vgl. die Angel auf dem Mosaik in Raum 7 des benachbarten sog. House of the Drunken Dionysos; s. Campbell 1938a, Taf. 53.
[2597] So bereits Stillwell 1961, 49.

Prosopographie: Ob der in den Fluchinschriften **IKL (2–3)** genannte Babylas ein Bewohner des Hauses war, muss fraglich bleiben. Da man sich den Deponierungsort aber nicht allzu weit entfernt vom Wohnort der verfluchten Person vorstellen möchte – Brunnen und andere unterirdische Deponierungsorte gab es ja auch an anderen Plätzen Antiocheias zur Genüge –, könnte das Haus im 3./4. Jh. n. Chr. von diesem bewohnt gewesen sein[2598]. Damit wäre möglicherweise auch zu erklären, warum sowohl in diesem Haus als auch im sog. House of the Drunken Dionysos keine spätantiken Böden angetroffen wurden, sondern nur solche, die dem frühen 2. Jh. n. Chr. zugeordnet werden. Trifft diese Annahme zu, könnte das wohl nun nicht mehr repräsentativen Aufgaben dienende Haus die Wohnstätte des Babylas gewesen sein; das in den Fluchtexten als sein Wohnort genannte Viertel Mygdonites wäre dann in der Umgebung des Hauses zu verorten.

Literatur: Campbell 1938a, 190–192 Nr. 71. 72 Taf. 51–53 (Mosaikenplan von Raum 1 und Zeichnung mit Inschriften von Raum 1 auf S. 191 f.); Levi 1947, 36 Abb. 11. 12 Taf. 5 b; 6; 7 a; 149 a; 182 a; Stillwell 1961, 49; Morvillez 2007, 59 Abb. 7

Kat. 159. Sog. House of the Drunken Dionysos, 15-R — Taf. 428. 430–431

(1a–b) MIS
Inschriftenträger: Mosaik mit geometrisch und figürlich dekorierten Feldern; auf einem Feld sind eine männliche und eine weibliche Personifikation liegend mit halb aufgerichtetem Oberkörper dargestellt; beide stützen sich auf Pölstern ab und halten Trinkschalen in den Händen; Maße: L ca. 2.50 m, B k. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: ca. 5–6 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: eckiges Epsilon, viereckiges Omikron, Phi mit dreieckigem Körper, kastenförmiges Sigma
Buchstabenfarbe: rotbraun auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum 6 (Gang)
AO: Antakya, Archäologisches Museum Inv.-Nr. 862
Edition/Publikation: IGLS 809; Campbell 1938a, 193 Nr. 74 Taf. 54; Levi 1947, 224 Taf. 51 a. b; Campbell 1988, 64 Taf. 189. 190; Cimok 2000, Abb. auf S. 54 f. (SEG 55, 1598 Nr. 11)
Datierung: 235–312 n. Chr. (Levi 1947, 625); 254–268 n. Chr. (Campbell 1988)
Inschriften:

a. nordöstliches Feld, Inschrift neben dem Kopf der weiblichen Figur:

Τρυφή

Tryphe (Luxus)

b. südwestliches Feld, Inschrift neben dem Kopf der männlichen Figur:

Βίος

Bios (Leben, Lebensweise)

[2598] Vgl. mehrere Plättchen mit spätantiken (Fluch-)Inschriften, die sich an Gegner beim Pferde-/Wagenrennen richteten und in Kanälen unmittelbar beim Hippodrom in Antiocheia, dem Austragungsort dieser Events, gefunden wurden. Ihre Texte sollten Gegnern schaden und Favoriten unterstützen, s. dazu Heintz 2000, 166.

Kommentar: Eine Personifikation der Tryphe findet sich in Daphne auf dem Mosaikboden im Gebäudekomplex House of Menander in Kombination mit den Personifikationen des Flusses Ladon und der Quelle Psalis (Kat. 177, MIS [1a]; 235–312 n. Chr.) und vielleicht auch auf einem Mosaikboden im sog. House of the Triumph of Dionysos zusammen mit Chresis (Kat. 181, MIS [1b]; 3.–4. Jh. n. Chr.). Alle drei Darstellungen der Tryphe sind spätantik. Tryphe bezeichnete Prunk, Reichtum, Glück, Luxus und auch Fruchtbarkeit[2599]. Im Kontext des Hauses und der zweiten Personifikation Bίος scheint hier auf eine luxuriöse Lebensweise angespielt worden zu sein.
Eine Personifikation des Bios kommt sonst noch auf einem Mosaikboden im sog. House of the Peddler of Erotes in Antiocheia vor und dürfte auch dort mit einer zweiten Personifikation kombiniert gewesen sein, die aber nicht erhalten ist (Kat. 165, MIS [1]).

IKL (2)
Inschriftenträger: Fragment eines Terrakottaaltars, rechte Seite weggebrochen; Maße: H 5,9 cm, B 5,5 cm
Inschriftengattung: Weihinschrift?
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: Alpha mit waagrechter Haste, lunares Epsilon, kursives Omega, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Raum 4, „W. end in late fill near colonnade mosaic of IIIc cut type“
Fn: APA 4650-T196, I118
AO: „USA“ (laut APA)
Edition/Publikation: unpubliziert; vgl. APA, Karteikarte mit Beschreibung und Zeichnung inklusive Transkription der Inschrift
Datierung: k. A.
Inschrift:

KAIẸ[---]
ϢP....
ΔEY

Kommentar: Die erhaltenen Buchstaben der dreizeiligen Inschrift sind nicht sinnvoll aufzulösen. Falls es sich bei dem Objekt aber tatsächlich um ein Altärchen handelte, ergäbe eine Weihinschrift am meisten Sinn. Generell zu Inschriften tragenden Altären und Altärchen aus Wohnhäusern s. Rathmayr 2023b, 133–138 und hier Kap. III.2.8.

Haus/Bauphasen: Das Gebäude soll nach dem Erdbeben von 115 n. Chr. erbaut und danach – im 3. oder frühen 4. Jh. n. Chr. – Umbauten unterzogen worden sein[2600]. Der Mosaikboden von Raum 5, auf dem der trunkene Dionysos dargestellt ist, soll aber älter sein als die anderen Mosaikböden. Dieser Boden und auch die jüngeren Böden hatten in etwa das gleiche Höhenniveau; bei der Hebung der Mosaikböden wurden Kanäle und Wasserrohre aus Blei und Ton sowie ein Bodenbelag aus Kalksteinen (unter Raum 7) freigelegt[2601]. Eine frühere Entstehung des Bodens in Raum 5 wird auch durch datierende Funde aus Schichten unter den Böden unterstützt: Während unter dem Boden von Raum 5 hellenistische und kaiserzeitliche Gefäßfragmente und Lampen des 2. Jhs. v. Chr. bis 1. Jhs. n. Chr. zu Tage kamen[2602], sind die jüngsten Objekte, die man unter den Mosaikböden

[2599] DNP XII 1 (2002) 884 s. v. Tryphe (W. Ameling).
[2600] Levi 1947, 40. 223 f.
[2601] Dieser Boden ist auf den APA Foto-Nr. 2056 und 2057 zu sehen. Da sein Niveau sehr viel tiefer war als jenes in Raum 5, gehörte er zu einem älteren Gebäude auf dieser Fläche.
[2602] Campbell 1938a, 192 Nr. 73.

der Räume 6 und 7 fand, eine Lampe des 3. Jhs. n. Chr. und eine Münze aus der Zeit des Kaisers Gallienus (253 bzw. 260–268 n. Chr.)[2603].

Beschreibung des Hauses[2604]: Das Haus liegt unmittelbar nördlich des sog. House of the Calendar und ist von diesem durch eine Mauer hellenistischer Zeit getrennt. Von seiner Ostecke gelangte man über eine Stiege zur Nordwestseite des Nachbarhauses, mit dem es Levi zufolge keine Einheit bildete[2605]. Jedoch erscheint eine Zusammengehörigkeit aufgrund der Nähe und der Lage beider Bauten auf einer schmalen Terrasse zumindest nicht gänzlich ausgeschlossen (s. Kat. 158).
Freigelegt wurden große Flächen (außer den Enden) des langrechteckigen Raums 6, der sich im Westen und Osten auf Räume öffnete. Das Vorhandensein von zwei Säulen an seiner Westseite hatte eine Interpretation als Halle eines Peristyls zur Folge, dessen Hof man auf der im Nordwesten anschließenden und mit Nr. 7 bezeichneten Fläche annahm[2606]. Jedoch dürften unseres Erachtens die Säulen den Durchgang zu einem im Westen anschließenden großen Raum nur hervorgehoben haben[2607] und nicht Teil der Halle (eines Peristyls) gewesen sein. Die Situation stellt sich anhand eines bei der Ausgrabung gemachten Fotos so dar[2608], dass die Säulen zwischen zwei Pfeilern bzw. Mauerhäuptern positioniert waren und den Eingang in den großen Raum 7 markierten. Sie waren mit Stuck überzogen, auf dem eine marmorimitierende Malerei aufgetragen war, und besaßen dorische Kapitelle[2609]. Neben dem südlichen Pfeiler bzw. dem Haupt der zwischen diesen Räumen verlaufenden Trennmauer war bei der Freilegung noch eine gemauerte und an der Oberseite mit Platten verkleidete Schwelle vorhanden, die den nördlichen Nachbarraum von Raum 7 zugänglich machte. Von diesen beiden Räumen, die mit Mosaikböden ausgestattet waren, blieben nur ihre östlichen Bereiche erhalten, während die westlichen den Hang hinuntergestürzt waren. Gang 6 erschloss außerdem an der gegenüberliegenden Ostseite die Räume 5 (ca. 3 × 5 m) und 8 sowie im Nordosten den Bereich 9, von dem die große Latrine 10 zugänglich war[2610].
Auf dem Mosaikboden von Raum 5 ist der trunkene, von Bacchus gestützte Dionysos dargestellt[2611]. Auf jenem von Raum 7 war ein maritimes Thema wiedergegeben, das auf Gang 6 ausgerichtet war; erhalten blieb ein von einem Felsen angelnder Knabe[2612].
Bei den Ausgrabungen wurden Objekte wie eine Bronzefibel, ein Fingerring, ein Glassiegel (oder eher der Glasstein eines Rings) mit weiblichem Kopf und gestempelte Ziegelfragmente gefunden[2613], außerdem Architekturteile wie das Gitter eines Fensters oder einer Abschrankung aus Stein sowie ein ionisches Kapitell und eine Säulenbasis[2614].

2603 Campbell 1938a, 193 Nr. 74; Levi 1947, 40 nennt die Münzfunde.
2604 Anhand der publizierten Pläne und der Archivfotos durch die Autorinnen.
2605 Levi 1947, 40.
2606 Levi 1947, 40.
2607 Vgl. zu Durchgängen, die durch Säulen oder Pfeiler hervorgehoben werden, z. B. das benachbarte sog. House of the Calendar, bei dem der Zugang zu Raum 1 durch zwei Pfeiler betont gewesen sein soll. Das Gleiche gilt für große Räume in der sog. Constantinian Villa und im sog. House of the Drinking Contest in Daphne; s. Stillwell 1961, Pläne auf Abb. 16. Es ist jedoch fraglich, ob diese Rekonstruktionen von Stillwell auch durch Befunde belegt sind.
2608 APA Foto-Nr. 2001 und Levi 1947, 40 Abb. 13.
2609 Levi 1947, 40. Eine der Säulen wurde in Sturzlage in Raum 6 auf Höhe von Raum 5 gefunden (APA Foto-Nr. 1988).
2610 APA Foto-Nr. 2521 (Plan).
2611 Levi 1947, 40 Abb. 13.
2612 Vergleichbar sind die angelnden Knaben auf dem Mosaik von Raum B im Yakto-Komplex, die ebenfalls ohne Flügel und darüber hinaus nackt wiedergegeben sind; aufgrund der fehlenden Flügel kann es sich nicht um Eroten gehandelt haben.
2613 APA: Fibel (Fn 5278-U344, Raum 6); Fingerring (Fn 5154-U331, auf der Fläche von Raum 8); gestempelte Ziegel (Fn a589-T305a-b, Raum 9); Glassiegel (Fn 4687-G118, Raum 5).
2614 APA: Gitter (Fn 5161-A155, Latrine 10); Kapitell (Fn 5159-A154, Latrine 10); Säulenbasis (Fn 5158-A153, Latrine 10).

Archäologischer Kontext: Der Mosaikboden mit den beiden Feldern einer weiblichen und einer männlichen Personifikation, die durch ihre Beischriften **MIS (1a–b)** als Tryphe und Bios bezeichnet sind, ist im Gang 6 verlegt. Das Feld mit **MIS (1a)** ist auf Raum 5 ausgerichtet, jenes mit **MIS (1b)** mag die Lage eines weiteren, nicht freigelegten südlichen Nachbarraums angezeigt haben. Das Fragment eines Terrakottaaltars mit **IKL (2)** wurde in einer Verfüllung von Raum 4 gefunden.

Funktion: Zu Inschriften auf Altären und Altärchen aus Wohnhäusern s. Rathmayr 2023b, 133–138 und hier Kap. III.2.8.

Prosopographie: keine

Literatur: Campbell 1938a, 192 f. Nr. 73–75 Taf. 53. 54; Levi 1947, 40–45. 223 f. Abb. 13 Taf. 7 b

Kat. 160. Sog. Haus (?) der Epikosmesis **Taf. 431**

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: k. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: ca. 4 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: k. A.
AO: Antakya, Archäologisches Museum Inv.-Nr. 11092
Edition/Publikation: Pedone 2012, 402 Abb. 19 (erwähnt); Scheibelreiter-Gail 2024
Datierung: 5. Jh. n. Chr.
Inschrift:

ʾΕπικόσμησις

Epikosmesis (Ausschmückung/Dekoration/Zierde)

Kommentar: Die als Epikosmesis bezeichnete Personifikation ist in Wohnhäusern singulär und kommt – anders als Kosmesis – auch in frühchristlichen Kirchen bisher nicht vor (s. u. unter Funktion).

Haus/Bauphasen: k. A.

Beschreibung des Hauses: Das Mosaik soll am Berg Staurin gefunden worden sein[2615]. Andere Informationen zum Mosaik wurden bisher nicht publiziert.

Archäologischer Kontext: k. A.

Funktion: Die als Epikosmesis bezeichnete Personifikation **(MIS [1])** verweist auf den Auftraggeber (bzw. die Auftraggeberin) des Mosaikbodens. Durch die Darstellung wurde der Wert von

[2615] Cimok 2000, 301.

Ausschmückung betont. Dieser kann sich auf das eigene Haus bezogen haben, viel wahrscheinlicher aber auf öffentliche Gebäude, in denen Personen der Oberschicht Stiftungen vornahmen. Neben Epikosmesis führten auch Ananeosis (*Erneuerung*), Ktisis (*Gründung, Errichtung*) und Megalopsychia (*Großzügigkeit*) dem Betrachter eindrücklich die Leistungen von Stifterpersönlichkeiten vor Augen. Während man Ktisis und Ananeosis aus Wohnhäusern und frühchristlichen Kirchen kennt, ist Kosmesis bisher nur aus sakralen Kontexten bekannt. Anders als in Wohnhäusern werden Personifikationen in den Kirchen meist ganzfigurig und fast immer mit ihrer Spende/Stiftung wiedergegeben[2616]. Sie befinden sich nicht wie in den Wohnhäusern in den Zentren der Böden, sondern dezentral, meist in kleineren Bildfeldern. Aus diesem Grund dürfte der Mosaikboden mit Epikosmesis, auf dem **MIS (1)** zusammen mit der Personifikation in einem Mittelmedaillon wiedergegeben ist, aus einem Wohnhaus stammen und auf Handlungen, vermutlich Stiftungen des Hausherrn und/oder seiner Frau, die die Ausschmückung von Gebäuden betrafen, verweisen.

Prosopographie: keine

Literatur: keine

Kat. 161. Sog. House with Geographical Border, 11-P Taf. 431–432

(1a–b) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: k. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: ca. 5–7 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, kastenförmiges Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: unbekannt
AO: Princeton, Princeton University Art Museum
Edition/Publikation: IGLS 772; Campbell 1938a, 189 Nr. 63 Taf. 47; Levi 1947, 345 Taf. 74 b; Campbell 1988, 39 Taf. 118; Saliou 2020, 117 mit Anm. 20 Abb. 4 (erwähnt)
Datierung: Wende 2./3. Jh. n. Chr. (Campbell 1988); um 450 n. Chr. (Levi 1947, 626)
Inschriften:

a. über der Szene links:

τὸ [ἐν ὠ]χροῖς (?)

das (Haus) im Gelben (?)

b. über dem Gebäude:

τὸ τοῦ Ἀλε[ξα] Dach νδρή[νου] (?)

das (Haus) des Alexandriners (?)

Kommentar: Die Beischrift **MIS (1a)** steht über einer Darstellung, von der nur mehr eine Figur rechts zur Gänze erhalten ist, links davon ist Blattwerk zu sehen. Der Mann ist mit einer kurzen, ärmellosen Tunika bekleidet und dürfte einen Sklaven bei einer agrarischen Tätigkeit zeigen; der

[2616] Ananeosis, Kosmesis und Ktisis sind auf einem Mosaikboden des 6. Jhs. n. Chr. in einer Kirche in Theodorias (heute Qasr el-Lebia) in der Kyrenaika dargestellt; s. Ward-Perkins 1958; Lecut 2020.

rechts von ihm stehende Korb deutet an, dass er mit dem Sammeln von Früchten oder Blättern beschäftigt ist[2617]. Die Beischrift erschließt sich nicht; vielleicht bezeichnete sie ein Anwesen in einer sandigen (*gelben*) Gegend.
Die Beischrift **MIS (1b)** könnte den Besitzer oder die Besitzerin des Gebäudes nennen, wie dies in vergleichbaren topographischen Darstellungen auf dem Mosaik in Raum A der Yakto-Residenz festzustellen ist. Dort sind Häuser nach Personen benannt, jedoch immer mit το + Personenname im Genitiv (s. hier Kat. 183, MIS [1h–j]), während hier noch ein Artikel τοῦ (wie bei der Beischrift τὰ ἐργαστήρια τοῦ Μαρτυρίου, ebenfalls in der Yakto-Residenz; s. hier Kat. 183, MIS [1m]) eingeschoben ist. Die in den IGLS vorgeschlagene Herkunftsangabe Ἀλε[ξα]νδρή[νου] = Ἀλεξανδρείνου ist andernorts nicht belegt.

Haus/Bauphasen: Die zeitliche Stellung des Mosaiks, das durch Vergleiche nur sehr grob vom Ende des 2. bis um die Mitte des 5. Jhs. n. Chr. datiert wird, stellt einen *terminus ad* bzw. *post quem* für die Errichtung des Gebäudes dar.

Beschreibung des Hauses: Von dem Raum bzw. Gebäude, zu dem der Mosaikboden einst gehörte, blieb nichts erhalten.

Archäologischer Kontext: Vom Mosaikboden sind Fragmente einer Randzone mit topographischen Darstellungen erhalten, die auch Personen und Tiere miteinschlossen. Auf einem Fragment befindet sich im linken Teil vermutlich eine Ernteszene und darüber die Beischrift **MIS (1a)**: Ein Mann in kurzer Tunika macht sich an einer Pflanze (Baum?) zu schaffen. Rechts von ihm befindet sich ein konisches Behältnis, aufgrund des angedeuteten Geflechts wahrscheinlich ein Korb[2618]. Darauf folgt ein großes Gebäude mit der Überschrift **MIS (1b)**, vermutlich eine *villa rustica*. In der Front öffnet sich ein großes Tor, hohe Türme und mehrstöckige Gebäudeteile mit hoch liegenden kleinen Fenstern ragen an den Seiten und an der Rückseite hervor. Aus einem weiteren Eingang, der sich in dem Gebäudeteil rechts befindet, tritt eine männliche, mit einem langen Gewand bekleidete Person heraus. Auf einem zweiten Fragment der Rahmenzone ist ein Esel, der Last auf seinem Rücken trägt und an einem Brunnen trinkt, dargestellt. Auf ihn folgt ein schreitender Mann mit einem Stock in der rechten Hand, in dem der Führer des Esels zu erkennen ist.

Funktion: Wie bei den Beischriften in der Rahmenzone mit topographischen Darstellungen auf dem Mosaikboden in Raum A der Yakto-Residenz (Kat. 183, MIS [a–u]) ist bei **MIS (1a–b)** davon auszugehen, dass sie die Darstellungen unter ihnen bezeichneten; s. dazu auch Kap. VI.6.4.4.

Prosopographie: keine

Literatur: Campbell 1938a, 189 Nr. 63 Taf. 47; Levi 1947, 345 f. Taf. 74 b. c

Kat. 162. Sog. Haus (?) des Kerdon, 15-P, 16-P

(1) MIS

Inschriftenträger: Mosaikboden: In der Mitte einer größeren Rahmung ist in einer schmalen viereckigen Rahmung (1 × 1 m) ein junger, Lorbeer bekränzter Mann nach links schreitend dargestellt; er ist bis auf ein Tuch um die Lenden und eine vegetabile Schnürung aus Lorbeerblättern um den

[2617] Nach Levi 1947, 345 pflückt er Früchte oder Blätter von einem Busch oder Baum.
[2618] Levi 1947, 345 deutete es als Brunnen.

Oberkörper unbekleidet; in der linken Hand hält er einen Palmzweig und in der nach vorne gestreckten rechten Hand eine Glocke; Maße: 34 m^2
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: eckiges Omega
Buchstabenfarbe: braun auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: in einem Raum
AO: Antakya, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: 2.–3. Jh. n. Chr. (nach Stil und Münzfunden; Schautafel im Museum)
Inschrift: Lesung nach Autopsie im Museum; rechts neben dem Kopf der Figur:

Κέρδων

Der Gewinnende

Kommentar: Kerdon ist ein häufig vorkommender Name (LGPN s. v. Κέρδων). Im Nahen Osten erscheint er bisher in einer Inschrift aus Bāb Marè‘ von 121/122 n. Chr. (IGLS 2989), in einer Inschrift aus Sidon von 169 n. Chr. (MelBeyrouth 1, 1906, 174 Nr. 44) und in einer nicht datierten Inschrift aus Gerasa (I.Gerasa 101). Im kilikischen Anemourion steht auf einem Mosaikboden ebenfalls der Name Kerdon, ist dort aber mit zwei Büstendarstellungen des Hermes kombiniert, weshalb die Beischrift das Epitheton Κερδῷος (*der Gewinnbringende*) meinen dürfte und damit als Anspielung auf Hermes als Gott der Händler bzw. des Gewinns aufzufassen ist (Kat. 70, MIS [1a–b]). Im vorliegenden Fall dürfte das von κερδαίνω (‚gewinnen‘, ‚profitieren‘) abgeleitete Partizip Präsens aufgrund der zugehörigen Darstellung den Gewinn in einem agonistischen Wettbewerb anzeigen.

Haus/Bauphasen: k. A.

Beschreibung des Hauses: Der Raum (eines Wohnhauses?) wurde in Antakya im Stadtteil Maşuklu bei einer Notgrabung entdeckt. Maşuklu liegt östlich und nördlich des Museum Hotels.

Archäologischer Kontext: k. A.

Funktion: Zu erläuternden Beischriften s. Kap. VI.6 und Scheibelreiter-Gail 2023a, 185–195.

Prosopographie: keine

Literatur: keine

Kat. 163. Sog. Haus der Ktisis, 7-N **Taf. 432–433**

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit Mittelmedaillon mit weiblicher Personifikation der Ktisis, die in der rechten Hand einen (Maß-)Stab vertikal vor dem Körper hält; Maße: Fragment mit Ktisis 1.50 × 1.20 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: ca. 4–5 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: lunares Sigma

Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum 1
AO: Antakya, Archäologisches Museum Inv.-Nr. 836a
Edition/Publikation: IGLS 750; Campbell 1938a, 182 Nr. 42 Taf. 30; Levi 1947, 358 Taf. 85 a; Campbell 1988, 5 (erwähnt); Cimok 2000, Abb. auf S. 295 (SEG 55, 1598 Nr. 3); Leader-Newby 2005, 240 Taf. 16.10 (erwähnt) (SEG 55, 2049)
Datierung: um 500 n. Chr. (Levi 1947, 626; Campbell 1988, 6)
Inschrift:

Κτί Hals der Personifikation σις

Gründung, Errichtung

Kommentar: Darstellungen der Ktisis kommen in Antiocheia außerdem in der sog. Constantinian Villa (Kat. 173, MIS [1b]; ca. 325 n. Chr.), in Daphne im sog. Haus der Ge und der Jahreszeiten (Kat. 174, MIS [2]; ca. 450–475 n. Chr.) und in Seleukeia Pieria im sog. House of the Sea Goddess (Kat. 188, MIS [1a]; 475–500 n. Chr.) vor. All diese Mosaikböden werden aus stilistischen Gründen in die Spätantike datiert. Zu einer der frühesten Darstellungen gehört jene auf einem Mosaikboden des mittleren 2. Jhs. n. Chr. in der Villa des Herodes Atticus in Loukou (s. Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, Kat. 131, MIS [3]). Einen vergleichbaren (Maß-)Stab hält auf einem anderen Mosaikboden eines (Wohn-)Hauses in Antiocheia die Personifikation der Megalopsychia (s. hier Kat. 164, MIS [1]).

Haus/Bauphasen: Da bei der Ausgrabung keine Funde angetroffen wurden, liefert allein die auf stilistischen Kriterien beruhende Datierung der Mosaikböden um 500 n. Chr. einen *terminus ad* bzw. *ante quem* für die Errichtung des Gebäudes.

Beschreibung des Hauses[2619]: Die Reste von zwei Räumen eines Wohnhauses (?) wurden außerhalb der antiken Stadtmauer im Westen des Hippodroms von Antiocheia knapp unter dem rezenten Boden freigelegt. Auf dem Mosaikboden von Raum 1 sind friedliche und wilde Tiere um ein Mittelmedaillon mit Ktisis herum dargestellt; unter den Tieren sind Pfauen und kleinere Vögel sowie eine Tigerin, die einen Wildesel (?) reißt. Die Tiere werden durch Granatapfelbäume, die aus den Ecken schräg zur Raummitte hin ragen, getrennt und dienen zusammen mit kleinen Pflanzen, die auf der Bodenfläche verstreut angeordnet sind, als Landschaftsangabe. Auf der Hauptfläche des Mosaikbodens im Nachbarraum 2 sind in kleinen Feldern alternierend Vögel und Pflanzen wiedergegeben, sodass eine Art Teppichmuster entsteht.

Archäologischer Kontext: Der Mosaikboden mit einer weiblichen Büste der Ktisis in einem Mittelmedaillon und der Beischrift **MIS (1)** ist in Raum 1 verlegt. Da kein Eingang in diesen bekannt ist, muss ungewiss bleiben, ob die Büste eine spezielle Orientierung aufwies.

Funktion: Die Personifikation der Ktisis mit **MIS (1)** ist auf den Hausherrn zu beziehen; s. dazu Kap. X.6.5.

Prosopographie: keine

Literatur: Campbell 1938a, 182 Nr. 42. 43 Taf. 30; Levi 1947, 357 f. Taf. 85 a. b; 137 c; 174 b

[2619] Nach Levi 1947, 357 f.

Kat. 164. Sog. Haus der Megalopsychia, 16-O (Grabung Nr. 4642) Taf. 433

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden, teilweise erhalten, im Mittelmedaillon Büste der Megalopsychia, um diese herum Vögel und Blumen; Maße: k. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: ca. 4–6 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, lunares Epsilon, Apices
Buchstabenfarbe: dunkelbraun auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum 5
AO: Antakya, The Museum Hotel Antakya, *in situ*
Edition/Publikation: Pamir 2014a, 105 Abb. 7 (erwähnt)
Datierung: mittleres 5. Jh. n. Chr. (Pamir 2014a aus stilistischen Gründen)
Inschrift:

Μεγα Kopf λοψυ-
χί Hals α

Megalopsychia (Großzügigkeit)

Kommentar: Das Attribut, das Megalopsychia in beiden Händen hält, dürfte ein (Maß-)Stab sein, vergleichbar jenem, den die Personifikation der Ktisis auf einem Mosaikboden im sog. Haus der Ktisis vertikal vor dem Körper hält (s. hier Kat. 163, MIS [1]). Vielleicht ist er auf die Eigenschaft des Maßhaltens zu beziehen. Eine weitere Darstellung der Megalopsychia mit Beischrift ist von einem spätantiken Mosaikboden aus Raum A in der Yakto-Residenz bekannt, deren Ikonographie sich jedoch wesentlich von der in Antiocheia unterscheidet: Dort ist Megalopsychia ohne einen Stab, aber mit Ohrringen und Diadem sowie Geld verteilend wiedergegeben. Sie verkörperte damit andere Eigenschaften wie Freigiebigkeit und Munifizenz; zu diesen Unterschieden und deren möglicher Bedeutung s. Kat. 183, MIS (1a), unter Kommentar.

Haus/Bauphasen[2620]: Die Mosaikböden in Raum 5 und den angrenzenden Räumen werden aus stilistischen Gründen ins mittlere 5. Jh. n. Chr. datiert. Eine Vorgänger- und Nachnutzung ist durch archäologische Befunde nachzuweisen.

Beschreibung des Hauses[2621]: Das Haus befindet sich in einem stark verbauten Bereich von Antiocheia. Ein großer öffentlicher Platz unweit des Hauses dürfte das bisher nur literarisch belegte Forum des Kaisers Valens sein. Das Haus grenzt im Norden an eine breite, zu diesem Platz hinführende Straße. Der Raum mit dem Mosaikboden mit Megalopsychia wurde von jeweils zwei miteinander verbundenen kleineren Räumen flankiert, die mit geometrischen Mosaikböden ausgestattet waren. Alle Räume sind direkt bzw. indirekt an einen langen, breiten Bereich angebunden, bei dem es sich um einen Gang oder eine (Peristyl-)Halle handeln dürfte. Hier ist ein Mosaikboden verlegt, der in der großen Mittelzone wilde und friedliche Tiere zwischen vereinzelten Bäumen zeigt. Ihre Ausrichtung auf beide Langseiten legt nahe, dass es gegenüber den freigelegten Räumen im Norden weitere Räume oder, sollte der Bereich eine Halle gewesen sein, einen Hof im Süden gab. Östlich der kleineren mosaizierten Osträume befindet sich eine Latrine, die vermutlich zu diesem Haus gehörte.

[2620] Nach Pamir 2014a, 105.
[2621] Nach Pamir 2014a, 104 f.

Archäologischer Kontext: Der nur mehr teilweise erhaltene Mosaikboden ist in einem größeren Raum verlegt, der sich an seiner Südseite auf einen Gang oder eine Halle öffnet. Der breite Zugang ist dreigeteilt, wobei der mittlere Durchgang durch zwei Pfeiler hervorgehoben wird. Die Darstellung der Megalopsychia mit der Beischrift **MIS (1)** ist auf diesen Eingang ausgerichtet.

Funktion: Die Personifikation der Megalopsychia mit **MIS (1)** ist auf den Hausherrn zu beziehen, s. dazu Kap. X.6.5.

Prosopographie: keine

Literatur: Pamir 2014a, 104 f. Abb. 7. 8

Kat. 165. Sog. House of the Peddler of Erotes, 11-U **Taf. 434**

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit einem Quadratfeld, darin eine männliche Büste des Bios; Maße: k. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: 3–4 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: viereckiges Omikron, kastenförmiges Sigma, Apices
Buchstabenfarbe: rotbraun auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum 2
AO: Antakya, Archäologisches Museum Inv.-Nr. 871
Edition/Publikation: IGLS 773; Campbell 1938a, 190 Nr. 65 Taf. 48; Levi 1947, 191 Taf. 43 b; Campbell 1988, 42 Taf. 123. 124
Datierung: 235–312 n. Chr. (Levi 1947, 625)
Inschrift:

Βί Kopf ος

Bios (Leben, Lebensweise)

Kommentar: Eine weitere Darstellung von Bios findet sich auf einem Mosaikboden im sog. House of the Drunken Dionysos in Antiocheia, der von Levi in dieselbe Periode wie der hier vorliegende Boden datiert wurde (Kat. 159, MIS [1b]). Dort handelt es sich bei Bios ebenfalls um eine männliche Personifikation, die zusammen mit der weiblichen Personifikation der Tryphe dargestellt war. Wie dort kann es auch hier neben Bios eine zweite Personifikation gegeben haben, die sich auf dem dritten, nur unvollständig erhaltenen Feld befunden hatte.

Haus/Bauphasen[2622]: Unter den Mosaikböden wurden außer einer Lampe des 1. Jhs. n. Chr. und frühkaiserzeitlicher Keramik keine weiteren Funde angetroffen. Sie stehen der durch Levi vorgenommenen stilistischen Einordnung der Böden (235–312 n. Chr.) nicht entgegen, können diese aber auch nicht näher eingrenzen. Eine Restaurierung des Mosaikbodens in Raum 2 (Feld mit der Personifikation von Bios und das daran anschließende Feld) wurde durch Ausbesserungen mit großen, weißen Steinchen vorgenommen.

[2622] Nach Levi 1947, 191 f.

Beschreibung des Hauses: Das Haus bzw. die Mosaikböden von drei nebeneinanderliegenden Räumen wurden außerhalb des Paulustors in der Nähe der nach Aleppo führenden Straße entdeckt. Auf dem Mosaikboden in Raum 1 (ca. 4.40 × 4.50 m) ist eine figürliche Szene wiedergegeben, die nach Norden (Richtung Eingang?) zeigt: Ein alter Mann (Hirte?) in einer Exomis ist dabei wiedergegeben, wie er Eroten, die bei unterschiedlichen Tätigkeiten wie Angeln, Schlafen, beim Hahnenkampf etc. wiedergegeben sind, in einen Käfig sperrt, in dem bereits ein Eros gefangen ist. Im Bereich 3 östlich davon wurde ein Mosaikboden mit geometrischen und figürlichen Feldern angeschnitten: Letztere sind nach Westen auf die Räume 1 und 2 hin ausgerichtet. Da der Boden langrechteckig sein dürfte und seine Länge weit über die Breite der Räume 1 und 2 hinausreicht, scheint es sich um einen Gang oder die Halle (eines Peristyls) gehandelt zu haben. Raum 2 im Süden von Raum 1 hat drei rechteckige Felder, von denen zwei in unterschiedliche Richtungen zeigten: jenes mit der Darstellung von Bios nach Osten (auf den Gang bzw. die Halle) und das andere, auf dem eine Ziege wahrscheinlich zusammen mit einem Hirten in einer Naturlandschaft wiedergegeben war, nach Westen auf ein nicht freigelegtes Areal. Vielleicht ist diese gegengleiche Ausrichtung auf einen Durchgangsraum, der zwei Bereiche miteinander verband, zu beziehen[2623].

Archäologischer Kontext: Das Feld mit der männlichen Personifikation des Bios **(MIS [1])** dürfte im schmalen Gang 2 verlegt gewesen sein. Es ist nach Osten, vermutlich auf die Halle 3 (eines Peristyls [?]), ausgerichtet.

Funktion: Die Personifikation des Bios **(MIS [1])** ist auf den Hausherrn zu beziehen.

Prosopographie: keine

Literatur: Campbell 1938a, 189 f. Nr. 64. 65 Taf. 48; Levi 1947, 191 f. Abb. 71 Taf. 43 a. b; 158 b

Kat. 166. Sog. Haus des Pegasos (= Haus G2), 16-O (Grabung Nr. 4642) Taf. 435

(1a–d) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden im T-U-Schema; Maße: ca. 14 × 8 m (112 m^2)
Inschriftengattung: a. Künstlersignatur; b–d. erläuternde Beischriften
BuchstabenH: ca. 5–6 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: a. eckiges Epsilon, viereckiges Omikron, Phi mit eckigem Körper, kastenförmiges Sigma, Apices; b. Alpha mit gebrochener Mittelhaste, viereckiges Omikron, kursives Omega, Apices; c. Alpha mit gebrochener Mittelhaste, viereckiges Omikron, kursives Omega, Apices; d. viereckiges Omikron, Apices
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Saal (*triclinium*)
AO: Antakya, The Museum Hotel Antakya, *in situ*
Edition/Publikation: a. Pamir – Kara 2023, 189 Abb. 16 (erwähnt); b. Pamir – Kara 2023, Abb. 4. 6. 8 (erwähnt); c. Pamir – Kara 2023, 178 f. Abb. 4. 5 (erwähnt); d. Pamir – Kara 2023, Abb. 8 (erwähnt)
Datierung: Anfang 2. bis Ende 3. Jh. n. Chr. (Pamir – Kara 2023, 192 aus stilistischen Gründen); *terminus ante quem*: Errichtung des Valensforums (s. u. Bauphasen)

[2623] Vgl. dazu einen Mosaikboden im sog. Haus des Aion, auf welchem Darstellungen und zugehörige Beischriften ebenfalls in gegengleiche Richtungen orientiert sind; s. hier Kat. 157, MIS (2a–b).

Inschriften:

a. großes zentrales Feld, über dem Kopf des Pegasos:

Γ(άιος) vac. Εὔπορος
ἐψηφοθέτει

G(aius) Euporos stellte das Mosaik her.

Kommentar: Bei dem ansonsten bisher nicht belegten Mosaizisten handelte es sich aufgrund des Namens vermutlich um einen Freigelassenen. Der Name Euporos erscheint hier das erste Mal in Antiocheia und ist bisher im südostanatolischen und syrischen Raum nicht nachgewiesen. Durch die Imperfektform des Verbs ist der Vorgang der Mosaikverlegung betont.

b. mittleres vorderes Feld, über und neben den Köpfen der Protagonisten, von links nach rechts:

Οὐρα|νία, Πολύμνια, Ἐρατώ, Κλειώ, Τερψιχόρη, Θάλεια

Ourania, Poly(hy)mnia, Erato, Kleio, Terpsichore, Thaleia

und auf Steinblöcken, die als Sitze der Musen dienen:

Εὐτάρπη (sic), Μελπομένη

Euterpe, Melpomene

c. westliches vorderes Feld, über und unter den Protagonisten:

Βοιωτία, Ἑλικών

Böotien, Helikon

d. östliches vorderes Feld, über den Köpfen der Protagonisten:

Καλλιόπη, Ἡσίοδος

Kalliope, Hesiod

Kommentar: Im mittleren vorderen Feld sind acht Musen auf dem Berg Helikon dargestellt; die neunte – die Muse der Dichtung Kalliope – erscheint im daran anschließenden östlichen Feld zusammen mit Hesiod, dem sie eine Schriftrolle überreicht. Im Feld westlich des Mittelbilds mit den Musen sind Personifikationen von Böotien und dem Berg Helikon, Ort des Wirkens der Musen, gezeigt. Die Personifikation Böotiens erinnert an Hermes in seiner Eigenschaft als Gott der Hirten, jene des Helikon an Apollon, den Anführer der Musen[2624].

[2624] Anders Pamir – Kara 2023, 183, nach denen man in der Personifikation des Helikons – des jungen Hirten – auch den „jungen Hesiod" sehen könnte. Dem Programm würden dann Lebensstationen des Dichters zugrunde liegen: im ersten Feld seine Jugend als Hirte in Böotien, gefolgt von der Inspiration durch die Musen im mittleren Feld und anschließend im dritten Feld sein Leben als Dichter.

Die Darstellungen auf den vier Feldern sind thematisch miteinander verbunden[2625]. In den drei Feldern wird die in der *Theogonie* beschriebene Weihung Hesiods zum Dichter durch die Musen thematisiert. Wie dort tritt er auch auf dem Mosaik als Hirte auf. Als Hirte erscheint zudem auch die erste Figur im ersten Feld, die Personifikation der Landschaft Böotiens, aus der der Dichter stammte, womit Anfang und Ende der Geschichte auf den drei Feldern miteinander verklammert werden. Eine inhaltliche Verschränkung gibt es auch mit der Darstellung im großen Hauptfeld: Dort ist der erste Vers der *Theogonie* dargestellt, die Entstehung der Quelle Hippokrene auf dem Berg Helikon durch den Hufschlag des Flügelpferdes Pegasos. Im Unterschied zu den vorderen drei Feldern wird hier aber keiner der Akteure benannt, als einzige Inschrift findet man die Signatur des Mosaizisten.

Haus/Bauphasen[2626]: Der Saal, der als Teil eines Wohnhauses interpretiert werden kann, wurde im Zuge der Anlage des von Kaiser Valens (364–378 n. Chr.) errichteten Forums überbaut. Er wurde bei einer Sondierung auf einem ca. 4 m tieferen Niveau angetroffen. Ein Abwasserkanal, den man in der Antike auf dem Mosaikboden des *triclinium* anlegte, dürfte Teil des jüngeren Komplexes gewesen sein. Anzunehmen ist, dass das Haus zwischen dem 2. und 4. Jh. n. Chr. bewohnt war.

Beschreibung des Hauses[2627]: Der Raum wurde im Zuge einer Grabung auf einer Fläche von ca. 17000 m^2 im Nordosten des modernen Zentrums von Antakya angetroffen. Der Fluss Parmenios verläuft unmittelbar nördlich dieses Areals. Von der innerstädtischen Residenz blieben zwei Räume erhalten: ein Saal, in dem ein figürlicher Mosaikboden in dem für *triclinia* charakteristischen T-U-Schema verlegt ist, und ein Gang/Entree im Norden[2628], dessen Länge der Breite des Saals entspricht. Hier ist ebenfalls ein Tessellat verlegt. Es ist in symmetrisch angeordnete geometrische Felder und ein langes, schmales Feld mit figürlichen Darstellungen gegliedert. Letzteres ist zum Saal hin orientiert und zeigt Eroten beim Fischfang. In der Mitte des Gangs befand sich ein achteckiger Springbrunnen, der gleichzeitig mit dem Mosaikboden entstanden sein dürfte, da dieser an den Rand des Brunnens angesetzt ist. Außerdem wurde (später) ein kleines Nymphäum an der Südseite des Gangs/Entrees eingerichtet. Drei hier gefundene Statuen werden dem Nymphäum zugewiesen[2629]. Unter diesen soll ein Eros sein, der vielleicht eine inhaltliche Verbindung zum Mosaik mit seinen Erotendarstellungen herstellen sollte.

Archäologischer Kontext: Der Saal mit dem die Inschriften tragenden Mosaikboden öffnete sich im Norden auf das Entree; ein weiterer Raum/Bereich mit einem etwas höheren Bodenniveau wird durch einen Durchgang, zu dem eine Stufe hinaufführt, im nördlichen Teil der Ostmauer des Saals angezeigt. Das Mosaik wurde im T-U-Schema verlegt[2630]: Während in der horizontalen Leiste des T drei figürliche Felder mit den Beischriften **MIS (1b–d)** auf den Haupteingang in den Raum ausgerichtet sind, ist die Darstellung auf der vertikalen Leiste des T (= zentrales Mittelbild) zur Rückwand hin bzw. auf die hier zu rekonstruierenden Klinen orientiert; die dieses Mittelbild umgebenden kleinen Rechteckfelder mit friedlichen Tieren sind wiederum nach außen gerichtet. Thematisch waren alle figürlichen Darstellungen miteinander verbunden: In den vorderen Feldern werden die Musen und Hesiod, die Heimat des Dichters und die Wirkstätte der Musen thematisiert, im großen zentralen Feld im hinteren Raumteil die Entstehung der Hippokrene auf dem Helikon durch den Hufschlag des Flügelpferds. In Hesiods *Theogonie* singt der Dichter gleich zu Beginn

---

2625 Ebenso Pamir – Kara 2023, 183.

2626 Pamir – Kara 2023, 175 f. Abb. 1. 2.

2627 Nach Pamir – Kara 2023, 175 f. Abb. 1–3 und nach einer Autopsie der Autorinnen im Juni 2022.

2628 Während Pamir – Kara 2023, 175 f. diesen Bereich als „service area“ interpretieren, scheint es sich viel eher um einen Verteilerbereich mit einer einem *triclinium* gleichwertigen Ausstattung gehandelt zu haben.

2629 Pamir – Kara 2023, 175 f. nennen drei Statuen des 2.–3. Jhs. n. Chr.

2630 Zum Mosaik ausführlich Pamir – Kara 2023, 177–192 Abb. 3–16.

von dieser für Dichter so bedeutenden Quelle (Hes. theog. 1–9). Über dem Urheber der Quelle, dem Flügelpferd, signiert der Mosaizist in großer Schrift **(MIS [1a])**. Das Element Wasser, das auch für Fruchtbarkeit und Erfrischung stand, war im Entree zum Speisesaal ganz konkret durch einen Tiefbrunnen und ein Nymphäum präsent.

Funktion: Zu Künstlersignaturen und den Beischriften der Musen s. Kap. VI.5, VI.6.1.5 und Scheibelreiter-Gail 2023a, 182–195.

Prosopographie: keine

Literatur: Pamir – Kara 2023, 175 f. Abb. 1–3 (mit Plan des Raums)

Kat. 167. Haus (?) mit Herbergsfunktion, 10-Q **Taf. 436**

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden, geometrischer Dekor mit einem großen mittigen Inschriftenfeld; Maße des Inschriftenfelds: 1.08 × 1.08 m; gesamter Boden: k. A.
Inschriftengattung: Bauinschrift mit Bibelzitat
BuchstabenH: 8 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, lunares Epsilon, Iota mit zwei Punkten, lunares Sigma
Buchstabenfarbe: rot-schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: *triclinium* (nach Inschrift)
FO: 10-Q
AO: Antakya, Archäologisches Museum ohne Inv.-Nr.
Edition/Publikation: IGLS 770; Downey 1941, 83 f. Nr. 111 mit Abb.; Levi 1947, 320 Taf. 71 b; 131 a; Campbell 1988, 34 Taf. 94. 95; Cimok 2000, 243 (nur Abb.) (SEG 55, 1598 Nr. 6); Felle, Biblia epigr. 158 Nr. 299
Datierung: vermutlich 6. Jh. n. Chr. (Downey, aufgrund des Iota mit zwei Punkten); 450–475 n. Chr. (Levi 1947)
Inschrift: in einem rechteckigen Feld in der Mitte des Bodens

ἰρήνη ἡ ἴσωδός σου ὁ βλ-
έπον; χαρὰ καὶ εὐλογία
τοῖς μενοῦσιν ὧδε ἐγέ-
νετο ἡ ψήφωσις τοῦ τρ-
ικλινίου ἐπὶ Μεγάλου
καὶ Ἰωάννου καὶ Ἀνθ-
ούσης σταθμούχων
ἐν μηνὶ Γορπιέου ἰνδ(ικτίωνος) ε΄

(Ist) dein Kommen Friede, o Sehender? Freude und Segen denen, die hierbleiben. Der Mosaikboden des triclinium *wurde geschaffen unter den Herbergswirten Megas/Megalos, Johannes und Anthousa im Monat Gorpiaios in der 5. Indiktion.*

Kommentar: In den ZZ. 1–3 steht ein Willkommensgruß an die Gäste. Die Worte nehmen auf eine Stelle im Alten Testament Bezug, in denen sie von den Ältesten in Bethlehem an Samuel gerichtet werden (1 Sam 16, 4 [= LXX 1 Kg 16, 4]). Eine wortgleiche Formulierung wie in der Einleitung von **MIS (1)** findet sich auf dem Türsturz eines spätantiken Wohnhauses in Antoninopolis (Kat. 94, IST [1]) sowie weiteren Inschriften in Sakralgebäuden: neben den vier bei Dagron und Feissel

genannten[2631] auch in Z. 5 einer Inschrift auf dem Mosaikboden eines Diakonikon in Kourion auf Zypern aus dem 6. Jh. n. Chr.[2632] und im Bereich einer Schwelle zum Nordschiff auf dem Mosaikboden der Kirche des hl. Christophoros in Tyros (Qabr Hiram) von 576 n. Chr.[2633] sowie auf einem Ambo von der Festung (*kale*) in Harran des 4.–5. Jhs. n. Chr.[2634]. Auch wenn die Worte in beiden Inschriften der Wohnbauten auf die Bibelstelle Bezug nehmen, erscheinen sie von dieser abweichend mit unterschiedlichen Inhalten kombiniert und auch in unterschiedlichen funktionalen und räumlichen Kontexten. Aus diesem Grund mag aus dem Bibelzitat im Laufe der Zeit eine allgemeine christliche Begrüßungs- bzw. Willkommensformel geworden sein.
Das Wort βλέπον in ZZ. 1–2 ist nach Downey als Vokativ zu verstehen; in der Bibel bezieht sich dieser Ausdruck auf Samuel als Propheten. In Z. 5 kann der Genitiv des männlichen Namens Megalos oder Megas stehen. Der weibliche Name Anthousa in Z. 6–7 kommt im näheren Umkreis von Antiocheia öfters vor (LGPN s. v. Ἀνθοῦσα). Mit Verweis auf die Form des Iota mit zwei Punkten, die in einer Reihe von syrischen Inschriften (IGLS 417. 426. 432) – mehrheitlich aus dem 6. Jh. n. Chr. – vorkommen, datierte Downey auch die vorliegende entsprechend[2635]. Die Nennung der 5. Indiktion in Z. 8 lässt keine genauere Datierung zu.
Aufgrund des Inhalts der Inschrift vermuteten Downey sowie Jalabert und Mouterde in den IGLS, dass das Mosaik in einer Herberge verlegt war. Levi stand dieser Interpretation jedoch kritisch gegenüber[2636], da weder klar sei, zu welchem Gebäude das Mosaik gehörte, noch die Bedeutung des Begriffs σταθμούχος eindeutig sei. Unter σταθμούχος verstand man ab der Kaiserzeit sowohl einen Gastwirt und Quartiermeister als auch einen Hausherrn (LJS s. v. σταθμοῦχος). Das Hauptwort σταθμός bezeichnete ein Wohngebäude und Nachtquartier, in Censuserklärungen wird es darüber hinaus auch für den ‚Hauswirt' verwendet, welcher z. B. die Bürgschaft für die Kopfsteuer seiner Mieter übernahm[2637].
Die Funktionsperiode der *stathmouchoi* in **MIS (1)** wurde als Zeitangabe für die Verlegung des Bodens gewählt. Da es sich um kein öffentliches Amt handelte, ist es naheliegend, dass die *stathmouchoi* die Eigentümer des Hauses oder dessen Vermieter waren.
Dass gerade die Bodenausstattung eines als *triclinium* bezeichneten Raums in der Inschrift hervorgehoben wird, könnte damit zusammenhängen, dass die Funktion dieses Raums eine große Bedeutung für Herbergen hatte. So steht beispielsweise in einem Dipinto einer Herberge in Herculaneum (CIL IV 807): *Hospitium hic locatur* | *triclinium cum tribus lectis* | *et com(modis)*, also: *Herberge. Hier befindet sich ein* triclinium *mit drei bequemen Betten*. Vermutlich war damit ein Raum zum Speisen gemeint, in dem mehrere Personen liegend essen konnten. Im Gegensatz zu anderen Gaststätten, wo man sitzend aß, mag dies als Hinweis auf einen gewissen Luxus, den die Herberge bot, aufgefasst worden sein. Der Begriff τρίκλινος bezeichnete ursprünglich einen Speiseraum mit drei Klinen, später auch Räume dieser Funktion mit mehr Klinen. Im syrischen Raum soll damit ein Raum über dem Stall gemeint gewesen sein, der für den Empfang von Gästen bzw. festliche Anlässe vorgesehen war[2638].
Anders als Herbergen mit der Bezeichnung *stabulae*, *tabernae* bzw. *popinae* wiesen *hospitia* architektonische Elemente von *domus* auf[2639], zu denen ja auch *triclinia* gehörten. Andere Dipinti von Herbergen in Herculaneum nennen die Namen von Vermietern (z. B. *Hospitium C(ai) Hygini Fir-*

2631 Dagron – Feissel 1987, 55 (Kommentar zu Nr. 23B).
2632 SEG 57, 1757: ☩ Εὔξασται καὶ ἀπόδ̣[οτε] | Κυρίῳ τῷ Θεῷ ἡμ[ῶν]· | φωνὴ ἀγαλλιάσεος κ̣[αὶ σω]|τηρίας ἐν σκηνὲς δικα[ίων]· ‖ ☩ εἰρήνη ἡ ἴσωδ[ός | σο]υ, ὡ βλέπω[ν· ἀμήν].
2633 SEG 62, 1627: ☩ Εἰρένη ἡ εἴσοδόν σου, ὦ βλέπον.
2634 Healey – Liddle – Önal 2020, 141 Abb. 9.
2635 Levi 1947, 320 Anm. 1 sah darin kein gesichertes Datierungskriterium.
2636 Levi 1947, 320.
2637 RE III A 2 (1929) 2182 s. v. σταθμοῦχος (M. San Nicolò).
2638 Vgl. den Kommentar zur Mosaikinschrift IGLS 1344 aus Apameia (539 n. Chr.).
2639 Parker 1978, 5–53.

mi, CIL IV 3779). In einer an den Gast gerichteten Inschrift eines *hospitium* aus Lugdunum (Lyon) wird auf die Gastlichkeit Bezug genommen, die einen angenehmen Aufenthalt garantieren soll (CIL XIII, 2301 = Dessau 6037: *Mercurius hic lucrum* | *promit[t]it, Apollo salutem,* | *Septumanus hospitem* | *cum prandio. Qui venerit* | *melius utetur post;* | *hospes, ubi maneas, prospici. – Merkur verspricht hier Gewinn, Apoll Gesundheit, Septumanus die Gastfreundschaft mit einem Essen. Wer kommt, wird später davon profitieren. Gast, achte darauf, wo du bleibst.* Sowohl in ihrer Länge als auch in ihren Inhalten besonders beeindruckend sind Inschriften aus dem 3. Jh. n. Chr. in einem Haus in Patras, in denen der Name des Vermieters erscheint und konkrete Regeln zur Vermietung an die Gäste gerichtet werden[2640]. Da das dortige Gebäude über einen großen Peristylhof verfügte und die vermietbaren Räume in einem äußeren Bereich des Hauses separiert waren, ist zu vermuten, dass es ein Wohnhaus mit Herbergsfunktion war, wobei auch eine alleinige Nutzung als *hospitium* nicht auszuschließen ist[2641]. Eine Stadt wie Antiocheia muss über viele Gästequartiere verfügt haben. Libanios nennt luxuriöse Herbergen, die er als σταθμοί (!) bezeichnet (or. 11, 257 f.). Nach Malalas 13, 318 ließ Konstantin der Große in Antiocheia neben der Kirche auch eine Herberge (*xenon*) errichten[2642]. Prokop erwähnt, dass nach der Plünderung Antiocheias durch die Perser 540 n. Chr. von Kaiser Justinian Gästeunterkünfte erbaut wurden (aed. 2, 10, 25).

(2) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit geometrischem Dekor und rundem Mittelemblem mit der Halbkörperbüste der Ananeosis inmitten einer Fruchtgirlande, auf der vier kleine, geflügelte weibliche Büsten die Jahreszeiten verkörpern; Maße: B 8 m, L 6.90 m (55.20 m^2)
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: ca. 5–6 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: kursives Epsilon, kursives Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: rotschwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum beim *triclinium* mit MIS (1)
AO: Antakya, Archäologisches Museum Inv.-Nr. 907–912
Edition/Publikation: IGLS 771; Campbell – Stillwell 1941, 171 Nr. 102 Taf. 46; Levi 1947, 321 Taf. 73; Campbell 1988, 27; Cimok 2000, 244 (nur Abb.) (SEG 55, 1598 Nr. 7); Leader-Newby 2005, 234 Taf. 16.8 (erwähnt) (SEG 55, 2049)
Datierung: gleichzeitig mit MIS (1) (Autorinnen); 450–475 n. Chr. (Levi 1947; Campbell 1988, 28)
Inschrift:

᾽Ανανέ Hals ωσις

Ananeosis (Erneuerung)

Kommentar: Die in sich versunkene Personifikation scheint mit der rechten Hand vor der Brust den Mantel zusammenzuhalten. Als Darstellung der Erneuerung greift sie das Thema der Jahreszeiten auf, die als geflügelte weibliche Büsten in dem sie umgebenden Fruchtkranz erscheinen. Die Personifikation der Ananeosis ist auch in der sog. Constantinian Villa in Daphne (Kat. 173, MIS [1c]; um 325 n. Chr.) und im sog. House of the Sea Goddess in Seleukeia Pieria (Kat. 188, MIS [1b]; 475–500 n. Chr.) dargestellt, auf diesen beiden Böden ist sie aber nicht alleine im Zentrum zu sehen

---

[2640] Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, Kat. 172, MIS (1–4).

[2641] Da nur Teile des Hauses bei Notgrabungen freigelegt wurden und auch nicht alle Mosaikinschriften ausreichend publiziert sind, ist diese Frage bislang nicht eindeutig zu klären.

[2642] Vgl. zur Verwendung des Begriffs *xenion* eine Weihinschrift für eine Herberge aus Belqa in Arabien: [᾽Εγ] ένετο ὠ ξενεὼ[ν] ἐν ἔτι υ′ Π--- (SEG 35, 1581); außerdem begegnet zumindest in der Spätantike in diesem geographischen Raum auch der Begriff πανδοχεῖον für Herbergen, vgl. z. B. IGLS 416. 417.

wie hier, sondern zusammen mit Ktisis, Euandria und Dynamis in kleineren rahmenden Feldern (sog. Constantinian Villa) bzw. zusammen mit diesen in den vier runden Feldern des Bodens (sog. House of the Sea Goddess).
Wie beim Mosaik mit MIS (1) überwiegen auch hier rotbraune und schwarzbraune Töne. Während die Inschrift in den IGLS ohne Angabe von Gründen ins 5. Jh. n. Chr. datiert wird, weisen die Buchstabenformen große Ähnlichkeiten mit jenen von MIS (1) auf; vielleicht war auch bei **MIS (2)** die Form des Iota mit zwei Punkten gewählt worden[2643].

(3) IKL
Inschriftenträger: quadratisches Bronzegewicht mit in Silber eingelegtem Kreuz und Buchstaben, von einem floralen Muster (Kranz [?]) umgeben; Maße: B 4,3 cm, H 0,5 cm
Inschriftengattung: k. A.
BuchstabenH: 0,8 cm (Gamma)
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: silberfarben
Anbringungsort im Haus: keiner
FO: 1937; 10-Q-2 auf einem Mosaikboden[2644]
Fn: APA a153-U524
AO: Princeton, Princeton University Art Museum?
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: spätantik
Inschrift:

γ΄

3

Kommentar: Von dem Objekt und der Inschrift gibt es keine Abbildung. Erwähnt wird auf der Karteikarte im APA, dass auf dem Gewicht der Buchstabe Gamma stand. Bei diesem wird es sich um das Zahlzeichen für 3 Unzen handeln[2645].

Haus/Bauphasen: Die spätantike Entstehung der Mosaikböden mit **MIS (1–2)** stellt einen *terminus ad* bzw. *post quem* für die Errichtung des zugehörigen Gebäudes dar. Während Downey für die Inschrift **MIS (1)** von einer Entstehung im 6. Jh. n. Chr. ausging und **MIS (2)** ins 5. Jh. n. Chr. datierte, wurden die Böden im Sektor 10-Q von Levi aufgrund stilistischer Kriterien zwischen 450 und 475 n. Chr. angesetzt[2646]. Da das Iota mit zwei Punkten von **MIS (1)** aber ins 6. Jh. verweist und die Böden aus stilistischen Gründen gleichzeitig entstanden sein dürften, ist dem jüngeren chronologischen Ansatz der Vorzug zu geben. Trifft dies zu, könnte es sich bei dem Gebäude um eine jener Herbergen gehandelt haben, die Prokop zufolge nach der Plünderung Antiocheias durch die Perser 540 n. Chr. von Justinian errichtet worden waren (aed. 2, 10, 25)[2647]. Die spätantike Nutzung des Hauses spiegelt sich jedenfalls im Bronzegewicht mit dem Kreuzsymbol **IKL (3)** wider. Die Lage der Böden und zugehörigen Befunde knapp unter der Erdoberfläche lässt annehmen, dass das Gebäude keiner Erneuerung unterzogen wurde und bis zu seiner Aufgabe in Verwendung stand. Da

---

2643 Vgl. APA Foto-Nr. 3661, das nach der Freilegung gemacht wurde.
2644 Leider ohne Angabe einer Raumnummer.
2645 Für Parallelen vgl. S. Bendall, Byzantine Weights. An Introduction (London 1996) Nr. 36. 39.
2646 Levi 1947, 626.
2647 Ritter 2019, bes. 93–103 (Beherbergung von Pilgern).

Antiocheia von 611 bis 628 n. Chr. von den Sassaniden besetzt und 637 n. Chr. von den Arabern erobert wurde, ist von einer nicht allzu langen Nutzung auszugehen (s. o. bei Antiocheia).

Beschreibung des Komplexes[2648]: Auf der Fläche von 10-Q (ca. 200 × 200 m) wurden unmittelbar nördlich des Paulustors die Mosaikböden mehrerer großer Räume entdeckt[2649]. Sie waren gut erhalten und lagen knapp unterhalb der Erdoberfläche. Die zugehörigen Mauern waren jedoch fast gänzlich zerstört. Aufgrund stilistischer Übereinstimmungen der Böden nahm Levi an, dass sie gleichzeitig entstanden waren. Während er einmal schreibt, dass sie zu unterschiedlichen Bauten gehörten, erwog er für die Böden mit **MIS (1–2)** auch eine Zugehörigkeit zu ein und demselben Gebäude. Unmittelbar südlich des Mosaikbodens mit **MIS (1)** wurde ein weiterer Mosaikboden mit einem geometrischen Muster angetroffen; ferner kamen zwischen den freigelegten Böden weitere Fragmente von Mosaikböden zu Tage.
Auch wenn die Lage der Böden zueinander auf keinem Plan eingetragen ist und damit unklar ist, ob die Mauern fluchteten bzw. im rechten Winkel zueinander lagen, legen ihre ähnliche stilistische Ausführung und ihre Nähe zueinander nahe, dass sie Teil ein und desselben Gebäudes waren. Auch steht das Zitat der Bibel in **MIS (1)** nicht in Widerspruch mit der Darstellung des abstrakten Begriffs Ananeosis **(MIS [2])**, da dieser in christlichem Sinne interpretiert werden konnte (Stichwort: Erneuerung im neuen Glauben, Auferstehung)[2650]; zudem waren auch die Jahreszeitendarstellungen, die Ananeosis umgeben, ein beliebtes Thema in der Spätantike, wo sie sich etwa auf den Mosaikböden von Kirchen wiederfinden.

Archäologischer Kontext: Die Inschrift **MIS (1)** befindet sich auf dem Mosaikboden eines großen, rechteckigen Raums mit einem Teppichmuster. Sie steht in einem quadratischen Feld, das 1.17 m^2 groß ist. Die Buchstaben sind 8 cm hoch und machten die Inschrift gut lesbar. Ihre Ausrichtung auf eine Schmalseite des Raums hin könnte ein Hinweis für die Lage seines Eingangs sein. Die andere Inschrift **MIS (2)** befindet sich im Zentrum eines ebenfalls mit einem Teppichmuster dekorierten Mosaikbodens von ca. 56 m^2. Es ist eine Beischrift, welche die neben ihr dargestellte weibliche Halbkörperbüste als Ananeosis benennt. Diese wird von einem Fruchtkranz eingefasst, in dem die vier Jahreszeiten als geflügelte weibliche Büsten wiedergegeben sind. Die Darstellung der Ananeosis mit der Beischrift könnte auf den Eingang ausgerichtet gewesen sein. **MIS (1)** nennt als Ort ihrer Anbringung ein *triclinium*. Der Raum mit **MIS (2)** kann aufgrund seiner Größe und Ausstattung ebenfalls als solcher gedient oder eine andere repräsentative Funktion besessen haben.

Funktion: Die Inschrift **MIS (1)** vereinigt unterschiedliche Funktionen: Sie ist ein Willkommensgruß und Segenswunsch in Kombination mit einer Bauinschrift, die auf die Verlegung des Bodens Bezug nimmt. **MIS (2)** dient der Benennung der neben ihr dargestellten Figur; zu erläuternden Beischriften auf Mosaiken s. Kap. VI.6 und Scheibelreiter-Gail 2023a, 185–195.

Prosopographie: Die in **MIS (1)** genannten Personen dürften die Eigentümer oder Vermieter des Gebäudes gewesen sein (s. o. **MIS [1]**, unter Kommentar). Sie tragen die Vornamen Megas, Ioannes und Anthousa, die in Antiocheia sonst nicht belegt sind. Das Bibelzitat am Beginn von **MIS (1)** verweist darauf, dass es sich bei ihnen um Christen handelte.

Literatur: Campbell 1938a, Nr. 62 Taf. 47; Levi 1947, 320–323 Taf. 71 b; 73; 74 a; 130 d; 131 a. b

---

[2648] Nach Levi 1947, 320–323.
[2649] Die Böden werden als „The Mosaic with the Biblical Inscription“, „The Mosaic of Ananeosis“ und „The Mosaic of the Striding Lion“ (8.80 × 4.70 m) bezeichnet.
[2650] Vgl. den Kommentar zu IGLS 770.

Feleet Village
36°10'12.6"N 36°09'12.0"E

Kat. 168. Sog. Haus des Polyphem und der Galatea — Taf. 437

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikbodenfragment
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: nach Taf. 2 b bei Levi 1947 in unmittelbarer Nähe des Mosaikbodens mit Polyphem und Galatea
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Levi 1947, Taf. 2 b (Fragment links oben); Campbell 1988, 31 Abb. 90
Datierung: vor 115 n. Chr. (analog zur Datierung der Mosaikböden durch Levi 1947, 625)
Inschrift:

[---].YN

Kommentar: Auf einem Mosaikfragment sind drei Buchstaben zu erkennen, zwei davon sind auch noch lesbar.

Haus/Bauphasen[2651]: Das Gebäude soll bei dem Erdbeben 115 n. Chr. zerstört und nicht wiederaufgebaut worden sein. Eine jüngere Bebauung ist nicht fassbar.

Beschreibung des Hauses[2652]: Reste von mehreren stark zerstörten Mosaikböden, die man einem Wohnhaus zuwies, wurden 1935 in Feleet Village in einem Areal westlich der Straße von Antiocheia nach Daphne gefunden. In Emblemen eines Mosaikbodens sollen die dem Haus den Namen gebenden mythologischen Figuren Polyphem und Galatea dargestellt sein. In weiteren Feldern erscheinen die Büste eines Flussgottes und Embleme mit Vögeln zwischen Zweigen.

Archäologischer Kontext: unbekannt

Funktion: unbekannt

Prosopographie: keine

Literatur: Campbell 1938a, 203 Nr. 96 Taf. 76; Levi 1947, 25–28 Abb. 6 Taf. 2 b. c; 3; 150 a

---

[2651] Nach Campbell 1938a, 203 Nr. 96; Levi 1947, 25.
[2652] Nach Campbell 1938a, 203 Nr. 96; Levi 1947, 25 f. (Feleet Village). Die Lagebezeichnung 10-Q, 22 ist unklar und auch irreführend, da 10-Q in Antiocheia liegt.

Daphne **Taf. 483. 486–487**
36°08'01.1"N 36°08'16.3"E

Kat. 169. Haus im Nordosten des Theaters[2653] **Taf. 437–438**

(1a–d) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit Szenen aus Stücken Menanders; Maße: L ca. 18 m, B ca. 2.65 m (47.70 m^2)
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: ca. 4–6 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: lunares Epsilon, kursives My, lunares Sigma, kursives Omega, Apices
Buchstabenfarbe: rotbraun auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: vermutlich Halle eines Peristyls oder ein Gang
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Gutzwiller – Çelik 2012, 581. 590. 597. 606 Abb. 1. 4. 10–13. 17–21. 25–27. 29. 34 (SEG 62, 1581); Dunbabin 2016, 64–66; Parrish 2021, 243 Abb. 12
Datierung: 1. Hälfte 3. Jh. n. Chr. (Gutzwiller – Çelik 2012); frühes 3. Jh. n. Chr. (Parrish 2021)
Inschriften: unter dem oberen Rand der Felder (von links nach rechts: a. 1.20 × 1.57 m; b. 1.10 × 4.44 m; c. 1.10 × 1.93 m; d. 1.10 × 1.93 m) bzw. über den Szenen:

a. Θεοφορου vac. μένης μέ(ρος) γ΄

Theophoroumene (Die Besessene), 3. Akt

b. Συνα Kopf ρισ Kopf τωσῶν Kopf μέ(ρος) α΄

Synaristosai (Frauen beim Frühstück), 1. Akt

c. Φιλα Kopf δέλφων μέ(ρος) α΄

Philadelphoi (Die Brüder), 1. Akt

d. Περι Kopf κειρο Kopf μένης Kopf μέ(ρος) α΄

Perikeiromene (Die Geschorene), 1. Akt

Kommentar: Ein ausführlicher Kommentar zu den Beischriften und den in den zugehörigen Bildern dargestellten Charakteren, der auch ihre Bedeutung für die Rekonstruktion der Stücke Menanders betont, findet sich bei Gutzwiller und Çelik[2654]. Die Namen der Stücke stehen im Genitiv, dann folgen Akt und Aktzahl. Indem die Beischriften – unterbrochen durch die Köpfe der Figuren und auch Zwischenräume – von links nach rechts über die Köpfe der Figuren hinwegziehen, begleiten sie die jeweiligen Szenen.
Während für die *Philadelphoi* **(MIS [1c])** keine weitere Darstellung bekannt ist, begegnet *Perikeiromene* mit Beischrift ein weiteres Mal auf einer kaiserzeitlichen Wandmalerei im H 2 von Ephesos (Kat. 9, DIP [1c]). *Synaristosai* und *Theophoroumene* gehören zu den am häufigsten dargestellten

[2653] Von Parrish 2021, 243 als „House at Daphne“ bezeichnet.
[2654] Gutzwiller – Çelik 2012.

Komödien Menanders und kommen bis ins 4. Jh. n. Chr. immer wieder vor[2655], im Untersuchungsgebiet auf einem Mosaik in Zeugma (Kat. 111, MIS [1]). Sie dürften auf hellenistische Vorbilder zurückgehen, wobei Beischriften, welche die Stücke oder Charaktere benennen, erst für die Kaiserzeit belegt sind[2656]; vgl. zu Darstellungen von Theaterstücken, insbesondere des Menander, auf Mosaikböden und Wandmalereien Kap. VI.6.2, Gutzwiller – Çelik 2012 und Scheibelreiter-Gail 2023a, 193–195.

Haus/Bauphasen[2657]: Auf dem Mosaikboden mit den Szenen aus Komödien Menanders fand man Münzen von Philipp II. (247–249 n. Chr.), Trebonianus Gallus (251–253 n. Chr.) und Gallienus (253–268 n. Chr.). Diese wie auch die Stilistik des Mosaikbodens ließen eine zeitliche Einordnung des Bodens in die 1. Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. annehmen. Sie stellt einen *terminus ad* bzw. *ante quem* für die Errichtung des Hauses dar.

Beschreibung des Hauses[2658]: Bei einer Notgrabung wurde 2007 im nördlichen Teil von Daphne, ca. 200 m im Nordosten des Theaters, ein großer Mosaikboden gefunden, der von Nordosten nach Südwesten ausgerichtet ist. Auf dem Tessellat befinden sich abwechselnd Felder mit geometrischen Mustern und solche mit Szenen aus Komödien Menanders. Unmittelbar im Südwesten wurde ein zweiter, kleinerer Raum (4.00 × 3.00 m) angetroffen, in dem ein Mosaikboden mit einem geometrischen Muster verlegt ist. Ob die beiden Böden zu ein und demselben Gebäude gehörten, kann zum jetzigen Zeitpunkt aufgrund ihrer Nähe zueinander nur vermutet werden; eine abschließende Publikation der Befunde und Funde ist abzuwarten. Die Darstellungen von Komödien des Menander legen jedoch ein luxuriös ausgestattetes Wohnhaus nahe.

Archäologischer Kontext: Aufgrund der Ausmaße des Mosaikbodens (18 × 2.65 m) dürfte es sich um einen Gang oder eine (Peristyl-)Halle gehandelt haben[2659]. Für die Halle eines Peristyls spricht die Ausrichtung der Felder auf eine Langseite, bei der es sich dann um die zum Hof hin offene Seite gehandelt haben dürfte. Von hier wären die Bilder und die sie bezeichnenden Inschriften **MIS (1a–d)** gut zu erfassen gewesen. Die Beischriften **MIS (2a–c)** in Raum 8 stehen über den drei Figuren des zentralen Bildfelds; die Bilder und Beischriften dürften von der vermuteten Tür von Gang 7 ins Rauminnere auf eine Kline hin orientiert gewesen sein.

Funktion: Gutzwiller und Çelik begründen die Wahl von Stücken Menanders mit einer Vorliebe der Hausbewohner für diesen Komödiendichter. Dies ist wahrscheinlich, Spekulation muss jedoch bleiben, ob die Lage des Hauses unmittelbar beim Theater mit einer Leidenschaft der Bewohner für Theateraufführungen zu tun hatte. Die Auswahl der dargestellten Szenen ist jedenfalls interessant, weil hier Hetären treuen Hausfrauen gegenübergestellt werden. Ob diese Darstellungen tatsächlich primär Frauen ansprechen sollten, wie von Gutzwiller und Çelik vermutet[2660], sollte vorerst offenbleiben, da bisher nur ein Teil des Hauses bekannt ist und demnach auch andere Themen in Mosaiken sowie anderen Medien dargestellt gewesen sein könnten. Zu Beischriften von Theaterstücken, insbesondere jenen des Menander, und zu Darstellungen des Menander in den Ausstattungen der Häuser Antiocheias und Daphnes s. Kap. VI.6.2.

[2655] Gutzwiller – Çelik 2012, 579; Csapo 2010, 158–161 auch mit Bezügen auf Stücke Menanders in der Literatur bis ins 6. Jh. n. Chr.

[2656] Gutzwiller – Çelik 2012, 579.

[2657] Gutzwiller – Çelik 2012, 579 führen auch ein Mosaik aus Pompeji an, auf dem Szenen der Stücke *Synaristosai* und *Theophoroumene* wiedergegeben sind und das von einem Dioskourides aus Samos signiert ist.

[2658] Nach Gutzwiller – Çelik 2012, 573–577 Abb. 2 (Umzeichnung des Bodens). 3 (Lage des Mosaiks).

[2659] Ebenso Gutzwiller – Çelik 2012, 577. 617.

[2660] Gutzwiller – Çelik 2012, 617: „The new Menander panels perhaps appealed particularly to women, who could imagine themselves in the various comic roles depicted, with the comforting knowledge that a satisfactory married life for at least one of the female characters would be the outcome of each plot.“

Prosopographie: keine

Literatur: Gutzwiller – Çelik 2012

Kat. 170. Haus (?) der Ananeosis **Taf. 438**

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; im Zentrum des sonst mit geometrischen Mustern dekorierten Bodens ist in einem gerahmten Rechteckfeld eine Personifikation dargestellt; sie ist mit einem Diadem mit Gemmen, einer Halskette und Ohrringen geschmückt; ihre rechte Hand zeigt geöffnet nach oben, in der linken hält sie einen (Palm-)Zweig; Maße: erh. 3 × 5 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: 4–6 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: in einem Raum
AO: Antakya, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: Çelik 2008, 30 Abb. 13 (SEG 58, 1718)
Datierung: 5. Jh. n. Chr. (nach Stil)
Inschrift: über der Büste der weiblichen Personifikation

[Ἀνα]νέ̣ vac. ωσις

[Ana]neosis (Erneuerung)

Kommentar: Bei Çelik ist die Inschrift fälschlich als „Anosis“ gelesen[2661]. Auch zeigt die Präsentation im Archäologischen Museum von Antakya, dass die unteren Enden der ersten drei Buchstaben noch erhalten sind. Personifikationen der Ananeosis kommen im unmittelbaren Umkreis auf Mosaikböden vor (Kat. 167, MIS [1]; Kat. 188, MIS [1b]). Beide Böden entstanden wie der vorliegende in der Spätantike, vermutlich im späten 5. oder 6. Jh. n. Chr.

Haus/Bauphasen: Die zeitliche Stellung des Mosaiks im 5. Jh. n. Chr. ist ein *terminus ad* bzw. *ante quem* für das Gebäude mit dem Mosaikraum.

Beschreibung des Hauses[2662]: Der Mosaikboden im oberen Bereich von Daphne wurde im Zuge einer Notgrabung 2006 freigelegt. Vermutlich gehörte der Raum mit dem Mosaikboden zu einem Wohngebäude.

Archäologischer Kontext: Der genauere Kontext ist nicht bekannt.

Funktion: Zu erläuternden Beischriften von Personifikationen abstrakter Begriffe s. Kap. VI.6.3.3.

Prosopographie: keine

Literatur: Çelik 2008, 30 f.

[2661] Çelik 2008, 30.
[2662] Nach Çelik 2008, 27.

Kat. 171. Sog. House of the Boat of Psyches, DH 23/24-M/N **Taf. 438–439**

(1) MIS
Inschriftenträger: langrechteckiger, durch Felder gegliederter Mosaikboden; auf dem westlichsten Feld ist eine Groteske mit kahlem Kopf und überdimensioniertem Phallos dargestellt, die sich zu einer wesentlich größeren Figur, von der nur mehr ein Bein erhalten ist, umwendet; Maße des Bodens: 12 × 1.90 m (22.80 m^2)
Inschriftengattung: apotropäische Inschrift
BuchstabenH: ca. 4 cm
Buchstabenformen: kastenförmiges Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Gang 4
AO: Antakya, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: IGLS 1010; Campbell 1938a, 185 Nr. 49 Taf. 37; Levi 1947, 183 Taf. 39 a; 40 a; Cimok 2000, 166 mit Abb. (SEG 55, 1598 Nr. 22)
Datierung: 235–312 n. Chr. (Levi 1947, 625)
Inschrift: über dem Kopf einer Groteske

καὶ σύ

Auch du!

Kommentar: Zu den häufig in Wohnhäusern vorkommenden καὶ σύ-Inschriften s. Kap. VI.2 und Scheibelreiter-Gail 2023a, 178–182 sowie IGLS 387. 576. 874–875.

(2a–c) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit einer *convivium*-Darstellung; links liegen die Personifikationen von Opora und Agros beim Mahl, von rechts tritt jene des Oinos mit einer Trinkschale in der rechten und einem Thyrsosstab in der linken Hand an die Gruppe heran; Maße: 3.60 × 4.30 m (15.50 m^2)
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: ca. 4 cm
Buchstabenformen: a. kastenförmiges Omikron, kastenförmiges Omega, Apices; b. kastenförmiges Omikron, kastenförmiges Sigma, Apices; c. Omikron in Form eines sehr kleinen Quadrats, kastenförmiges Sigma, Apices
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum 8 (*triclinium*)
AO: Baltimore, Museum of Art
Edition/Publikation: IGLS 1011; Campbell 1936, 5 Abb. 7; Campbell 1938a, 185 f. Nr. 53 Taf. 40; Levi 1947, 187 Taf. 42 a. b; Cimok 2000, 170 mit Abb. auf S. 171 (SEG 55, 1598 Nr. 23); Kondoleon 2000b, 71 Abb. 7
Datierung: 235–312 n. Chr. (Levi 1947, 625; ebenso Balty 1981, 402)
Inschriften:

a. neben der links sitzenden weiblichen Figur:

᾽Οπώρα

Opora (Fruchtbare Zeit)

b. über der in der Mitte sitzenden männlichen Figur:

᾽Αγρός

Feld

c. über der rechts stehenden männlichen Figur:

Οἶνος

Wein

Kommentar: Der Begriff ὀπώρα bezeichnete die Periode zwischen dem Aufgang des Sirius und jenem des Arcturus, also den Spätsommer, später neben dem Sommer auch den Herbst (vgl. LSJ s. v.). Opora und Agros könnten auch auf einem Mosaikboden im nahe gelegenen Philippopolis (heute Schahba in Syrien) dargestellt gewesen sein[2663]. Dort ist das ‚Liebespaar' Opora und Agros von Plutos, Ge und den Jahreszeiten (alle mit Beischriften) sowie einer weiteren Figur, deren Beischrift nicht erhalten ist, begleitet. In beiden Darstellungen wird auf die landwirtschaftliche Fruchtfülle verwiesen. Ferner wird auch ein Paar auf einem Mosaikboden in einer Residenz in Edessa (s. Kat. 96) als Opora und Agros gedeutet[2664].

(3) IST
Inschriftenträger: Kalksteinblock, wiederverwendet als Latrinensitz
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 8–10 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Latrine (auf Plan nicht eingezeichnet) (Spolie)
FO: k. A.
AO: k. A.
Edition/Publikation: Downey 1941, 96 Nr. 159
Datierung: k. A.
Inschrift:

Νικ[---]

(4) IKL
Inschriftenträger: Bleiplättchen; Maße: B 10,5 cm, H 9,5 cm
Inschriftengattung: Fluchinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: keiner
FO: Brunnen in Sektor 23/24-N (vgl. den Brunnen auf dem Plan Nr. 1632 im APA, s. u.)
AO: Princeton, Princeton University Art Museum Inv.-Nr. 4868-I145
Edition/Publikation: Jordan 2000, 28 Nr. 112
Datierung: kaiserzeitlich (Jordan)

[2663] Derwael 2021, 111 Abb. 14.

[2664] Karabulut – Önal – Dervişoğlu 2011, 44 f. Abb. 48. Die nebeneinanderliegenden Figuren sind nicht bezeichnet bzw. blieben keine Beischriften erhalten; beide haben einen Mantel um den Unterkörper geschlungen, ein Gewandbausch der weiblichen Figur ist mit Früchten gefüllt.

Inschrift: Text nicht publiziert

Kommentar: Der Name des Verfluchten hat sich nach Jordan 2000 nicht erhalten. Vermutlich handelte es sich um einen Bewohner des Hauses. Zur Frage eines Zusammenhangs zwischen dem jeweiligen Deponierungsort und dem Verfluchten s. Kap. III.2.6.

Haus/Bauphasen: Die Mosaikböden der Räume sowie des Nymphäums wurden von Levi zwischen 235 und 312 n. Chr. datiert[2665]. Eine jüngere Ausstattungsphase ist durch den Fund eines geometrischen Mosaikbodens belegt, der *in situ* über dem älteren figürlichen Mosaikboden in Raum 6 zu Tage kam[2666]. Sein einfacher Dekor lässt Levi zufolge jedoch keine genauere zeitliche Einordnung in der Spätantike zu[2667]. Noch jünger dürfte ein auf der nordöstlichen Fläche von Raum 3 installierter Kanal gewesen sein[2668].

Beschreibung des Hauses[2669]: Das Haus lag in einem Bereich von Daphne, in dem sich eine ganze Reihe von vergleichbar großen und qualitätvoll ausgestatteten Wohnhäusern befand[2670]. Der Eingang ist nicht erhalten, vielleicht lag er im Südwesten in Halle 4 (s. u. Archäologischer Kontext). Die Halle war mit einem in Felder gegliederten Mosaikboden geschmückt, dessen mittleres und südwestlichstes Feld (mit **MIS [1]**) figürliche Bildfelder tragen. An der den Räumen gegenüberliegenden Langseite der Halle 4 war ein großes Nymphäum 5 vorhanden. Sein Becken ist in fünf halbkreisförmige Nischen gegliedert, die mit Mosaiken geschmückt waren. Von der Halle 4 dürften Raum 1 und möglicherweise auch die Räume 2 und 3 zugänglich gewesen sein[2671]. Außerdem kann über Raum 1 eine Verbindung zu Gang 7 bestanden haben, der seinerseits Raum 6 und vermutlich auch Raum 8 erschloss. Darüber hinaus waren im Nordwesten weitere Räume vorhanden, die Teil des Hauses gewesen sein dürften[2672].
Die Böden der Räume tragen Tessellate: Mit Ausnahme des Dekors in Gang 7, der geometrisch ist, weisen alle anderen Bildfelder auf. Die figürlichen Böden des Nymphäums 5 und der Räume 1, 3 und 6 zeigen maritime Inhalte; namensgebend für das Haus ist das Mosaik in Raum 3. In Raum 2 war Pegasos dargestellt, wie er von Nymphen gefüttert wird, in Raum 8 wurde auf das Thema agrarischer Fruchtfülle im Kontext einer Mahlszene mit beschrifteten Personifikationen Bezug genommen **(MIS [2a–c])**.
Zu den beweglichen Funden gehört eine kaiserzeitliche Bronzestatuette Apollons, die in der nach vorne gestreckten rechten Hand eine Spendenschale hält[2673]. Sie wurde unter dem Mosaikboden von Raum 1 gefunden und kann in einer älteren Wohnperiode für die häusliche Kultausübung verwendet worden sein.

2665 Levi 1947, 625.
2666 Levi 1947, 167 Abb. 65.
2667 Levi 1947, 167 Anm. 2.
2668 APA Foto-Nr. 1528.
2669 Die Beschreibung basiert auf Levi 1947, 167 Abb. 68 (Hausplan, auf dem die Nordräume aber nicht eingezeichnet sind; bei einigen Plänen zeigen die Nordpfeile nach Westen!) und den Fotos und Plänen im APA. Hier sind die Räume im Nordwesten z. B. auf Foto-Nr. 1538 und 1540 gut zu erkennen. Zu kritisieren ist generell, dass die publizierten Pläne den Erhaltungszustand des Hauses nicht berücksichtigen; das betrifft u. a. die Ausdehnung des Hauses sowie die Lage des Eingangs und die Türverbindungen unter den einzelnen Räumen.
2670 Stillwell 1961, Abb. 17 mit der Lage des Hauses und seinem Bezug zu den anderen hier freigelegten Gebäuden.
2671 Ebenso Dobbins 2000, 60. Auf den bisher publizierten Plänen sind Türverbindungen zwischen der Halle 4 und dem Raum 1 sowie zwischen dem Raum 1 und den Räumen 2, 3 und 7 sowie zwischen dem Raum 7 und den Räumen 6 und 8 eingetragen.
2672 Ebenso Levi 1947, 190, wobei diese Erkenntnis in den von ihm publizierten Plänen keinen Niederschlag fand.
2673 Stillwell 1938, 177 Nr. 221 Taf. 20.

Archäologischer Kontext: Die Beischrift καὶ σύ **(MIS [1])** über dem kahlen Kopf einer grotesken Figur mit überdimensioniertem Phallos befindet sich im südwestlichsten Feld der Halle 4. Das Bild ist wie jenes mit einem Hermaphroditen im mittleren Feld zum Nymphäum hin ausgerichtet. Aufgrund der Lage an einem Ende des Bodens und des apotropäischen Inhalts von Inschrift und Darstellung könnte sich der Hauseingang hinter dem Feld befunden haben. Die Groteske ist jedenfalls in Schrittstellung in Richtung des Hausinneren gezeigt und hat den Kopf zu einer weiteren Figur zurückgewandt, von der nur mehr der rechte Unterschenkel erhalten ist. Die Beischriften **MIS (2a–c)** in Raum 8 stehen über den drei Figuren des zentralen Bildfelds. Während es sich bei der weiblichen Figur um eine Personifikation von Opora handelt, sind die beiden männlichen Figuren nicht wie sonst üblich Personifikationen ihrer Beischriften Ἀγρός (*Feld*) und Οἶνος (*Wein*), sondern ikonographisch an Dionysos und einen Silen angeglichen. Die Beischriften bezeichnen damit Gaben des Dionysos in seiner Wesenheit als Vegetationsgott[2674], der Silen gehört zu seinem unmittelbaren Gefolge. Die wie auch der Wein im Herbst geernteten Feldfrüchte, die Opora in ihrem Schoß hält, können als Symbol der im Bild vermittelten Liebesbeziehung von Dionysos und Opora – der Gott hat seinen rechten Arm um die neben ihm liegende weibliche Figur gelegt – aufgefasst werden. Die Darstellungen eignen sich bestens für einen Raum, der sicherlich auch dem gemeinsamen Speisen diente. Der Steinblock mit der Inschrift **IST (3)** ist eine Spolie und war als Latrinensitz wiederverwendet worden. Auch wenn keine Latrine angetroffen wurde, ist bei einem derart luxuriös ausgestatteten Wohnhaus von der Existenz einer solchen auszugehen[2675]. Diese und auch andere hauswirtschaftlich genutzte Bereiche können auf den nicht freigelegten, aber wahrscheinlich zum Haus gehörenden Flächen vorhanden gewesen sein.
Der Fluch **IKL (4)** auf einem Bleiplättchen wurde in einem Brunnen in Sektor 23/24-N gefunden. Ein Brunnen ist auf dem Plan Nr. 1532 des APA südöstlich des nördlichen Endes der Halle 4 eingezeichnet, ein weiterer dort nicht eingetragener Brunnen ist auf Foto Nr. 1538 des APA im Vordergrund rechts nordwestlich von Raum 6 zu sehen.

Funktion: **MIS (1)** sollte zusammen mit der Darstellung wahrscheinlich dazu dienen, Übles vom Haus und seinen Bewohnern fernzuhalten[2676]. Um eine Verfluchung handelt es sich auch bei **IKL (4)**; zu diesen Inschriften s. Kap. III.2.6. Zu Personifikationen wie **MIS (2a–c)** s. Kap. VI.3. Beim Stein mit **IST (3)** handelt es sich um eine Spolie, die man im Haus wiederverwendet hatte.

Prosopographie: keine

Literatur: Campbell 1938a, 183–186 Nr. 46–54 Taf. 33–40 (Hausplan auf S. 183); Stillwell 1938, Taf. 37; Levi 1947, 167–191 Abb. 63 (Hausplan). 64. 65 Taf. 35–42; 103 e. f; 153 b; 155 c–158 a; 182 c; 183 a; Dobbins 2000, 59–61; Kondoleon 2000b, 71–74 Abb. 5 (Mosaikenplan). 6. 7; Morvillez 2007, 58 Abb. 6

[2674] Der Kleine Pauly II (1979) 83 s. v. Dionysos (W. Fauth). Dass Dionysos das Epitheton Ἀγρός trägt, wie von Cimok 2000, 170 behauptet wird, ist nicht belegt.

[2675] Vgl. etwa die kaiserzeitlichen Wohneinheiten im H 2 von Ephesos, bei denen für jede Wohneinheit zumindest eine Latrine belegt ist; s. zuletzt Rathmayr 2016c, 669. Möglich ist aber auch, dass Wohnhäuser einer *insula* eine gemeinsame Latrine hatten, wie z. B. manche spätantike Wohnhäuser auf der Fläche des Hafengymnasiums in Ephesos, s. Pülz 2019b, 80.

[2676] Vgl. z. B. den Anbringungsort einer Inschrift mit dieser Formel in einem Haus in Skala auf Kefalonia; s. Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2019; Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, Kat. 184, MIS (1).

Kat. 172. Sog. House of the Buffet Supper, DH 26/27-O **Taf. 440–441**

(1a–b) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; in dessen Mittelfeld der sein Spiegelbild im Wasser betrachtende Narziss im Beisein der Nymphe Echo und des Eros; Maße: 4.10 × 4 m (16.40 m^2)
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: ca. 4–5 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: Schlaufe des Rho als kleines x gebildet, kastenförmiges Sigma, kastenförmiges Omikron, leichte Apices
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum C 3
AO: Antakya, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: IGLS 1022; Campbell – Stillwell 1941, 198 Nr. 147 Taf. 72; Levi 1947, 136 f. Taf. 23 c; Cimok 2000, 114 mit Abb. auf S. 115 (SEG 55, 1598 Nr. 28)
Datierung: 193–235 n. Chr. (Levi 1947, 625)
Inschriften:

a. rechts neben dem Kopf der Nymphe:

ʾΗχώ

Echo

b. zwischen der Nymphe und dem Jüngling Narziss:

Νάρκισσος

Narkissos

Kommentar: Die Geschichte von Echo, einer Bergnymphe, und Narziss wird in den *Metamorphosen* Ovids (3, 370–406) beschrieben. Narziss verschmäht die Liebe der Nymphe, die daraufhin langsam dahinstirbt; nur ihre Stimme bleibt erhalten. Narziss, der weiterhin alle ihn Liebenden verschmäht, wird von Nemesis damit bestraft, sich in sein eigenes Spiegelbild zu verlieben, das er in einer Quelle sieht. Wie Echo stirbt nun auch er an unerfüllter Liebe.

(2) IST
Inschriftenträger: Marmorplatte, unten rechts gebrochen; Maße: 5,8 × 28 cm, T 6,2 cm
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 2,5–3,5 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: auf dem Areal des Hauses
AO: k. A.
Edition/Publikation: IGLS 1023; Downey 1941, 96 Nr. 166
Datierung: k. A.
Inschrift:

[---]EYT[---]

(3) IST
Inschriftenträger: Marmorplatte; Maße: erh. H 9,5 cm, erh. L 16 cm, T 2 cm
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: ca. 4 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: auf dem Areal des Hauses
AO: k. A.
Edition/Publikation: IGLS 1024; Downey 1941, 97 Nr. 168
Datierung: k. A.
Inschrift:

[---]ỌPẠC[---]
[---]ḤPỊ[---]

(4) IST
Inschriftenträger: Marmor(platte?); Maße: erh. H 7,5 cm, erh. L 8 cm, T 2,8 cm
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 1,4–2,7 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Raum mit dem Löwenmosaik der spätantiken Bauphase
Edition/Publikation: IGLS 1025; Downey 1941, 97 Nr. 169
Datierung: k. A.
Inschrift:

- CIDERENNII –
- VP -

Haus/Bauphasen: Unter der Bezeichnung House of the Buffet Supper sind wie auch beim House of Menander (s. hier Kat. 176–177) einzelne nebeneinanderliegende Bereiche zusammengefasst, deren Mauern bei ihrer Freilegung nur mehr schlecht erhalten waren[2677]. Die Errichtung des bzw. der Gebäude wurde von Levi mit dem späten Hellenismus bzw. der frühen Kaiserzeit verbunden[2678]. Es könnte sich um einzelne Wohnhäuser einer *insula* gehandelt haben oder, und dies wurde von Levi präferiert, um Gebäudeteile eines einzigen großen Hauses[2679].
Der hier im Fokus stehende Teil im Südwesten setzt sich aus einer (Peristyl-)Halle und den von hier zugänglichen Räumen C1, C2 und C3 zusammen. Den Mosaikboden im größten Raum C2 verband Levi mit der Periode von ca. 193 bis 235 n. Chr. Ungefähr 50 Jahre später sei dieser Raum einem Umbau unterzogen worden: Sein ursprünglich rückwärtiger apsidialer Abschluss wurde abgetragen und etwas weiter hinten durch eine gerade Mauer ersetzt[2680]. Auf der neu hinzugekommenen Bodenfläche verlegte man im Anschluss an den bereits bestehenden einen neuen Mosaikboden; auf diesem dominiert eine große und breite rechteckige Fläche mit einem geometrischen Muster.

[2677] Levi 1947, 127; Stillwell 1961, Abb. 17 (Lage der Wohnhäuser in Daphne); Morvillez 2004, 274.
[2678] Levi 1947, 127.
[2679] Levi 1947, 127.
[2680] Levi 1947, 127. 129 Abb. 52; Stillwell 1961, 51; Morvillez 2004, 277.

Gleichzeitig mit diesem Umbau sollen nach Levi die Mosaikböden in den Nachbarräumen C1 und C3 sowie in der Halle verlegt worden sein[2681]. Da Halle und C-Räume aber wohl als Ensemble geplant waren und auch unter dem Boden der Halle kein älterer Boden beobachtet wurde[2682], sollte diese Chronologie überdacht werden; hinzu kommt, dass eine Differenz von 50 Jahren allein anhand stilistischer Kriterien bei den Mosaikböden kaum auszumachen ist. Viel eher würde man sich für das Raumensemble auch in der Ausstattung Gleichzeitigkeit erwarten. Trifft diese Annahme zu, wäre nur Raum C2 von einem Umbau betroffen gewesen. Dies würde an der zeitlichen Einordnung der Mosaikböden nichts Wesentliches ändern, da ihre Verlegung weiterhin im 3. Jh. n. Chr. anzusetzen wäre; der Umbau in C2 könnte noch in diesem Jahrhundert oder auch erst im (frühen) 4. Jh. n. Chr. erfolgt sein.
Das an der Halle auf Höhe von Raum C2 errichtete Nymphäum wird unterschiedlich datiert: Während es nach Stillwell erst nach dem 3., aber vor dem 5. Jh. n. Chr. entstanden sein soll[2683], nahm Morvillez eine Entstehung im 3. Jh. n. Chr. an, schloss jedoch das 4. Jh. n. Chr. nicht aus[2684].
Nach einer möglichen Unterbrechung der Gebäudenutzung zu Beginn des 5. Jhs. n. Chr. diente es kurz danach wieder zu Wohnzwecken; die spätantiken Räume waren mit Mosaik- und *opus sectile*-Böden ausgestattet[2685]. Nachzuweisen ist nun ein großer Innenhof im Zentrum des Gebäudes[2686]. Aufgrund der nicht über das 7. Jh. n. Chr. hinausreichenden Münzfunde und der Tatsache, dass alle anderen Zeugnisse neuzeitlich sind[2687], ist davon auszugehen, dass die spätantike Nutzung ungefähr in dieser Zeit endete.

Beschreibung des Hauses[2688]: Das Gebäude wurde an seiner Nordost- und Nordwestseite von Straßen begleitet[2689]. Ein großer, unbebauter zentraler Bereich – ein Hof oder Garten (?) – war im Nordosten, Südosten und Südwesten von Raumgruppen umgeben[2690]. Die drei Räume C1, C2 und C3 im Südwesten waren von der davorliegenden Halle C5 aus zu betreten, die ihrerseits Teil eines Peristyls gewesen sein dürfte[2691]. Die figürlichen Felder ihres Mosaikbodens lagen auf Höhe der Türen, die sich auf C1 und C3 öffneten, und waren durch ihre Ausrichtung nach Nordwesten beim Betreten der Räume zu erfassen[2692]. Auf den nur schlecht erhaltenen Feldern war jeweils ein Paar dargestellt; nach Levi könnte es sich um Teilnehmer von Banketten, vielleicht Männer und Hetären, gehandelt haben[2693]. Die Räume C1 und C3 sind klein und quadratisch, der mittlere Raum C2 ist wesentlich größer (6.50 × 5.90 m); er war neben C1 und C3 mit einem weiteren, nicht freigelegten Raum verbunden, der im Südwesten an C3 anschloss. Das große Mittelfeld des Mosaikbodens von C2 ahmt einen Sigmatisch nach[2694], auf dem zwei Felder vorhanden sind, deren Darstellungen

---

2681 Levi 1947, 129; ebenso Stillwell 1961, 51.
2682 In anderen Wohnhäusern Antiocheias wurden unmittelbar über älteren, noch völlig intakten Mosaikböden neue verlegt; s. z. B. das sog. Haus des Aion (hier Kat. 157, Räume mit MIS [2] und MIS [3]) und das sog. House of the Boat of Psyches (hier Kat. 171, Raum 6).
2683 Stillwell 1961, 51 bemerkt zu diesem Ensemble: „Although the portico or corridor that runs across the front of these rooms, with a nymphaeum directly beyond, must date (according to Doro Levi) with the alteration of the apsidal room, all the elements would appear to have been in use simultaneously for some time afterward."
2684 Morvillez 2004, 276.
2685 Levi 1947, 129.
2686 Stillwell 1961, 54; Morvillez 2004, 274 f. 277 f. Abb. 5.
2687 Morvillez 2004, 275.
2688 Die Beschreibung bezieht sich auf seinen Zustand vor dem 5. Jh. n. Chr.; vgl. dazu auch Morvillez 2004, 275–277 Abb. 4 sowie Fotos und Pläne im APA.
2689 Stillwell 1961, Abb. 17.
2690 Morvillez 2004, 275 geht von einem Garten aus.
2691 Levi 1947, 129. 217; Morvillez 2004, 275.
2692 Levi 1947, 217.
2693 Levi 1947, 217.
2694 Nach Morvillez 2004, 275 und 277 habe es sich ursprünglich um einen Raum mit einer Apsis gehandelt; am Ende des 3. Jhs. n. Chr. sei er nach Südwesten vergrößert worden und habe nun eine gerade rückwärtige Mauer erhalten.

vom Eingang weg nach hinten orientiert sind: Im vorderen Bereich befindet sich ein rechteckiges Feld mit Alltagsszenen. Daran schließt ein halbrundes Feld mit unterschiedlichen Speisen an; im Feld befindet sich ein rundes Mittelemblem, das Ganymed und den Adler zeigt. Der errichtungszeitliche apsidiale Abschluss von Raum C2 gab zusammen mit der Form des Mosaikbildes die Aufstellung eines *stibadium* vor. Ob der Umbau des Raums – Erweiterung nach hinten mit einer geraden anstelle der ursprünglich apsidialen Rückmauer und Anlage eines breiten, rechteckigen Bodenfelds im hinteren Raumteil – auch eine andere Möblierung mit Klinen zur Folge hatte[2695], ist möglich, aber nicht zwingend. Im Nordwesten der Halle C5 befand sich auf Höhe von C2 ein großes Nymphäum, dessen Becken nicht zum *triclinium* C2, sondern nach Nordwesten auf den als Hof oder Garten interpretierten Bereich orientiert war[2696].

Auf dem Areal der *insula* wurden Architekturteile (korinthische Kapitelle und Basen) und Skulpturen gefunden. Die Kapitelle[2697] dürften kaiserzeitlich sein, nur eines ist wohl erst spätantik (APA Foto-Nr. 3563) und stand mit der Bauphase im 5. Jh. n. Chr. in Zusammenhang. Die kaiserzeitlichen Kapitelle können von einem kaiserzeitlichen Vorgängerbau stammen.
Die Skulpturen einer Aphrodite Pudica, eines nackten Jünglings und eines vermutlich ägyptischen Priesters mit einem Tempelmodell in der Hand aus Diorit sind kaiserzeitlich[2698]. Die Aphroditestatue hat unterhalb der linken Brust ein (durchgehendes?) Loch und könnte als Brunnenfigur im Nymphäum (wieder-)verwendet worden sein.

Archäologischer Kontext: Der Raum C3 mit dem Narzissmosaik und den Beischriften **MIS (1a–b)** liegt unmittelbar neben dem großen Raum C2. Bild und Inschriften sind vom Eingang weg zum Rauminneren hin orientiert. Der Eingang erfolgte von der Halle C5; eine weitere Türverbindung bestand im vorderen Teil der Südostmauer mit C2. Der Raum C2 war ein *triclinium*, die kleineren Annexräume C1 und C3 können neben anderen Funktionen aber ebenfalls als Speisezimmer gedient haben[2699]. Da die Steine und auch ihre griechischen und lateinischen Inschriften **IST (2–4)** nur sehr fragmentarisch erhalten sind, ist keine Aussage hinsichtlich einer möglichen Verwendung im Gebäude möglich.

Funktion: Zu mythologischen Beischriften auf Mosaikböden s. Kap. VI.6.1.

Prosopographie: keine

2695 Vgl. Morvillez 2004, 275 f. und Morvillez 2007, 60 f., der die Frage in Zusammenhang mit der Möblierung und der Sichtbarkeit der Bilder stellt.

2696 Diese Ausrichtung geht z. B. aus dem APA Foto-Nr. 4193 hervor, auf dem eindeutig zu erkennen ist, dass das Becken des Brunnens in diese Richtung wies, während auf der anderen Seite kein Becken vorhanden war. Anders Stillwell 1961, 51 und Morvillez 2004, 277, die ein Nymphäum „biface“ annahmen. Bei dem zu den Räumen orientierten Teil des Brunnens dürfte es sich um einen Technikbereich handeln. So waren Leitungen und Kanäle der natürlich größeren, aber hinsichtlich der Wassertechnik vergleichbaren Fassadennymphäen in der „Trägermauer der Fassade bzw. in einem sich dahinter anschließenden Betriebsraum untergebracht“ (C. Dorl-Klingenschmid, Prunkbrunnen in kleinasiatischen Städten. Funktion im Kontext [München 2001] 53).

2697 Stillwell 1941c, 155 f. Nr. 51–54 Taf. 30. 31. Von diesen verband er Nr. 51 mit dem 3. Jh. n. Chr., der ersten Phase des Hauses, Nr. 52 sei später als Nr. 51, Nr. 53 sei aus dem 4. Jh. n. Chr. oder eine schlechte kaiserzeitliche Arbeit und Nr. 54 stamme aus dem 5. Jh. n. Chr.

2698 Zu den Skulpturen: Stillwell 1941d, 121 Nr. 298 Taf. 3 (Jüngling); 121 Nr. 299 Taf. 5 (Aphrodite); 121 Nr. 301 Taf. 12 (ägyptischer Priester aus Diorit, der ein Tempelmodell hält); 121 Nr. 300 Taf. 12 (Platte mit vorgeblendetem Löwenkopf).

2699 Stillwell 1961, 51 bezeichnete sie als *triclinia*, Morvillez 2004, 275 als *cubicula*. *Cubicula* hatten unterschiedliche Funktionen; sie dienten etwa als Ruhe- und Empfangsräume, aber auch als Speiseräume für Mahlzeiten im kleineren Kreis, s. Dickmann 1999, 219–229.

Literatur: Campbell – Stillwell 1941, 198–203 Nr. 146–156 Taf. 71–75; Stillwell 1941c, 27 f. 198 Nr. 147 Abb. 32 (Hausplan) Taf. 71. 72; Levi 1947, 127–141. 311 f. Abb. 51–53. 127 (Plan, höheres Niveau). 128; Stillwell 1961, 51; Morvillez 2004, 274–281 Abb. 4–7; Morvillez 2007, 57. 66 f. Abb. 3. 20

Kat. 173. Sog. Constantinian Villa, DH 26-K/L **Taf. 441–442**

(1a–d) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit Büstenpersonifikationen; Maße: 12.50 × 8.30 m (103.75 m²)
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: 4–7 cm
Buchstabenformen: lunares Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum 1
AO: Paris, Louvre
Edition/Publikation: IGLS 1016; Campbell 1938a, 197 f. Nr. 87 Taf. 62. 63; Morey 1938, 39 Taf. 18 (Ktisis). 44 (Ananeosis); Levi 1947, Taf. 61 a–c; 160 b; Cimok 2000, 212 (SEG 55, 1598 Nr. 27); Leader-Newby 2005, 235 (erwähnt) (SEG 55, 2049)
Datierung: um 325 n. Chr. (Levi 1947, 625)
Inschriften:

a. Δύν Kopf αμις

Macht, Fähigkeit, Stärke (etwas zu tun)

b. Κτί Kopf σις

Gründung, Errichtung

c. [Ἀναν] Kopf έωσις

Erneuerung

d. Εὐάν Kopf δρι|α

Männlichkeit, männliche Stärke

Kommentar: Aus Symmetriegründen sind zwei weitere Felder mit vergleichbaren Darstellungen und wohl ebenfalls mit Beischriften anzunehmen (s. u. Archäologischer Kontext). Die gleichen Personifikationen, ebenfalls mit Beischriften, finden sich auf einem Mosaikboden im sog. House of the Sea Goddess in Seleukeia Pieria, wobei die Böden dort jünger sein sollen und ins letzte Viertel des 5. Jhs. n. Chr. datiert werden (s. hier Kat. 188, MIS [1a–d]). Eine Personifikation der Ananeosis mit Beischrift findet sich außerdem im zentralen Medaillon eines spätantiken Mosaikbodens eines Hauses in Antiocheia (s. hier Kat. 167, MIS [2]).

Haus/Bauphasen[2700]: Die auf dem Mosaikboden von Raum 1 gefundenen Münzen von Konstantin I., die namensgebend für das Gebäude waren, führten zusammen mit einer stilistischen Zu-

[2700] Levi 1947, 226–228.

ordnung des Mosaikbodens zu einer Datierung desselben ins frühe 4. Jh. n. Chr.[2701]. Das Zentrum des Bodens wurde zu einem späteren Zeitpunkt infolge des Einbaus eines oktogonalen Beckens zerstört[2702]. Im Zuge dieser Bau- (?) und Ausstattungsphase, bei der man die älteren Mosaikböden der Räume 1, 2 und 4 beibehielt[2703], kann der Mosaikboden von Raum 3 verlegt worden sein[2704]. Seine geometrischen Muster sind im Unterschied zum Dekor der anderen Räume nur sehr einfach und grob ausgeführt[2705].

Beschreibung des Hauses[2706]: Das Haus liegt westlich vom House of Menander und nördlich vom sog. House of the Triumph of Dionysos. Freigelegt wurden nur wenige Räume: Zu diesen gehören der große rechteckige Raum 1, der sich auf die Halle 4 im Osten öffnete, welche die Breite von Raum 1 in ihrer Länge übertrifft. Da die Mosaikfelder im westlichen hinteren Teil von Raum 1 angebracht sind und da Stillwell den Raum als *tablinum* interpretierte, erwog er einen zweiten Eingang von Westen. Die figürlichen Darstellungen in den acht Medaillons sind jedoch um ein Mittelfeld herum gruppiert, weshalb dieses Argument nicht überzeugen kann[2707]. Halle 4, die ebenfalls einen Mosaikboden mit Szenen von Agonen – dargestellt sind Ringer, siegreiche Athleten, Schiedsrichter und ein Tubaspieler – trägt[2708], wurde von Stillwell als Teil eines Peristyls interpretiert, dessen Hof oder Garten dann östlich davon gelegen wäre. Südlich von Raum 1 und übereck zur Halle 4 erstreckt sich Gang 2, dessen Mosaikboden mit geometrischen Mustern dekoriert ist. Er soll Raum 3 und einen daran anschließenden, ebenfalls mit einem Mosaikboden geschmückten Raum im Osten erschlossen haben[2709]. Während Levi Raum 3 aufgrund von kleineren Abweichungen seiner Mauerachsen in Bezug zu jenen von Raum 1 einer jüngeren Bauphase zuwies[2710], nahm Stillwell eine Zusammengehörigkeit der Räume 1–4 an, der auch hier gefolgt wird. Der Mosaikboden von Raum 3 ist aber jünger und durch eine Neuausstattung zu erklären (s. o. Bauphasen).
Zu den beweglichen Funden gehören eine männliche Figur in einer Tunika[2711] und die Statuette eines auf einem Delphin reitenden Eros[2712]. Letztere könnte zur Ausstattung des Springbrunnens in Raum 1 gehört haben.

Archäologischer Kontext: Der Mosaikboden im großen Raum 1 ist in zwei unterschiedlich große Zonen unterteilt[2713]. In der vorderen Zone, die ungefähr zwei Drittel der Bodenfläche einnahm,

---

2701 Levi 1947, 625: um 325 n. Chr.

2702 Campbell 1938b, 214 Abb. 11 (der Brunnen selbst war bei der Freilegung 1935 nicht erhalten, jedoch sein Grundriss und die Rohrleitungen). Oktogonale Brunnen in vergleichbaren Räumen von Wohnhäusern finden sich auch auf dem südöstlichen Balkan und können hier mit spätantiken Bauphasen verbunden werden, s. Rathmayr 2023b, 154–157.

2703 Dass die Mosaikböden bis zur Aufgabe des Hauses in Verwendung standen, wird durch ihre Lage nur knapp unterhalb der Erdoberfläche angezeigt; sie waren durch Baumwurzeln und landwirtschaftliche Tätigkeiten jedoch beschädigt worden; s. Levi 1947, 226.

2704 Dieser wurde von Levi 1947, 626 um 425 n. Chr. datiert.

2705 APA Foto-Nr. 2323. Nach Levi 1947, 226 ist dieser Boden jünger als jene der anderen Räume. Dass er aber zu einem anderen Gebäude gehört haben soll, ist aufgrund seiner Anbindung an die Räume 1, 2 und 4 und seines mit diesen Räumen übereinstimmenden Bodenniveaus nicht nachvollziehbar.

2706 Nach Stillwell 1961, 53 Abb. 12 (Foto Raum 1). 16 (Hausplan). 17 (Verteilungskarte mit Häusern in Antiocheia) und den Fotos und Plänen im APA.

2707 Eine gute Abbildung dieser Zone findet sich bei Barsanti 2012, Abb. 14.

2708 Levi 1947, 256 bezeichnete sie als Palästra-Szenen.

2709 Wie so oft blieben auch hier nur die Mosaikböden erhalten, nicht aber die Mauern der Räume, geschweige denn ihre Schwellen.

2710 Levi 1947, 226.

2711 Stillwell 1938, 175 Nr. 187 Taf. 17 (Vorderseite hochglanzpoliert, Rückseite nur geglättet).

2712 Stillwell 1938, 175 Nr. 185 Taf. 17.

2713 Ein Großteil des Bodens ist bei Campbell 1938b, Abb. 11 und Stillwell 1961, Abb. 12 abgebildet. Die Abbildung auf S. 203 bei Cimok 2000 gibt nur einen Teil der größeren Zone wieder und verfälscht so den Eindruck vom Grundriss des Raums. Auf den S. 203–221 finden sich jedoch gute farbige Abbildungen des Mosaiks.

sind auf vier trapezförmigen Feldern Themen der Jagd und ein Opfer an Artemis dargestellt; die dazwischenliegenden Felder verjüngen sich zur Raummitte hin und sind mit den Personifikationen der Jahreszeiten geschmückt[2714]. In der zweiten, etwas kleineren Zone im hinteren Teil des Raums variieren große Felder mit geometrischen Mustern mit acht Medaillons, auf denen die Büsten von Dionysos und seinen Begleitern dargestellt sind. Sowohl die vordere als auch die hintere Zone wird von kleineren rechteckigen Feldern mit ländlichen Szenen gerahmt, die mit kleinen quadratischen Feldern mit Mäandermustern alternieren. Während die figürlichen Felder dieser Rahmung nach innen orientiert waren, waren jene auf der Rahmung zwischen den beiden Zonen auf die Medaillons ausgerichtet. In den vorderen Ecken der äußeren Rahmung und an den Enden der Zwischenrahmung waren in kleinen, rechteckigen Feldern die vier Büsten-Personifikationen Dynamis, Ananeosis, Euandria und Ktisis mit den sie benennenden Beischriften **MIS (1a–d)** dargestellt. Bilder und Inschriften waren nach innen orientiert. Die Buchstaben der Beischriften befinden sich mehr oder weniger immer auf einer Linie, nur jene von **MIS (1a)** verlaufen schräg von links unten nach rechts oben. Dies kann aus Platzgründen geschehen sein, vielleicht sollte die Inschrift aber auch der Blickrichtung der Figur folgen. Aus Symmetriegründen sind durch Beischriften benannte Personifikationen auch in den nicht erhaltenen hinteren Eckfeldern anzunehmen.

Funktion: Raeck schlug vor, dass die Beischriften zu einem besseren Verständnis der Jahreszeiten beitragen sollten[2715], was von Leader-Newby abgelehnt wurde. Levi nahm eine Verbindung zu philosophischen, vielleicht stoischen Ideen an[2716], nach Leader-Newby sind sie Ausdruck der *paideia* der Bewohner[2717].
Wie generell ist auch hier davon auszugehen, dass der Auftraggeber der Böden und ihrer Darstellungen der Hausherr war. Die von diesem ausgewählten Eigenschaften Euandria, Dynamis, Ktisis und Ananeosis lassen einen Mann der Tat annehmen, der wichtige öffentliche Funktionen bekleidete. In diesem Zusammenhang sind vielleicht auch die agonistischen Darstellungen in Halle 2 zu sehen, die eine solch hochrangige Person etwa bei Amtsantritt finanziert haben könnte.

Funktion: Zu den erläuternden Beischriften von Personifikationen abstrakter Begriffe s. Kap. VI.6.3.3.

Prosopographie: keine

Literatur: Campbell 1938a, 197–200 Nr. 87. 88 Taf. 62–69 (Mosaikenpläne der Räume 1 und 2 auf S. 197. 200); Levi 1947, 226–257 (Räume 1–4). 311 (Raum 3) Abb. 85 (Plan). 86. 87; Stillwell 1961, 53 Abb. 16 (zweiter Grundriss von rechts unten)

Kat. 174. Sog. Haus der Ge und der Jahreszeiten, DH 24-P — Taf. 443–445

(1a–d) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: 9.10 × 9.80 m (89.20 m^2)
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: ca. 5–6 cm
Buchstabenformen: nichts Auffälliges

[2714] Das Mosaik wurde nach der Freilegung zerschnitten, Teile davon befinden sich heute in fünf unterschiedlichen Museen. Der vordere Teil ist im Pariser Louvre, wo man aus Gründen der Präsentation die kleinen Felder umorientierte, sodass sie nun nach außen anstatt nach innen zeigen! S. dazu Barsanti 2012, 38.
[2715] Raeck 1992, 140–145.
[2716] Levi 1947, 254.
[2717] Leader-Newby 2005, 235 f.

Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum 1
AO: herausgeschnittene Medaillons: Princeton, Princeton University Art Museum und St. Petersburg (FL), Museum of Fine Arts[2718]
Edition/Publikation: IGLS 1013; Campbell 1938a, 193 f. Nr. 77 Taf. 56 a. d; Morey 1938, 40; Levi 1947, 346 Taf. 81 a. b; 169 a; Cimok 2000, 276–280 mit Abb. (SEG 55, 1598 Nr. 24)
Datierung: 450–475 n. Chr. (Levi 1947, 626); 450–500 n. Chr. (Morey)
Inschriften:

a. zu Seiten des Kopfes der Personifikation:

Γῆ

Ge (Erde)

b. über und neben dem Kopf der Personifikation:

τροπὴ Θερι-
νή

Sommersonnenwende

c. über dem Kopf der Personifikation:

τροπὴ ᾽Εαρινή

Frühlingsäquinoktium

d. über dem Kopf der Personifikation:

τροπὴ Χιμερι̯νή

Wintersonnenwende

Kommentar: Auf dem nur teilweise erhaltenen Mosaikboden ist aufgrund der Anordnung der erhaltenen Felder links oben das *Herbstäquinoktium* (τροπὴ Μετοπωρινή) zu ergänzen. Die Personifikationen dieser Jahreszeitenphänomene sind alle weiblich und geflügelt wiedergegeben. Zu vergleichbaren Darstellungen mit Beischriften im sog. House of the Calendar in Antiocheia s. Kat. 158, MIS (1m–p).

(2) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit Büste der Ktisis, die ein Diadem oder eine Krone trägt; Maße: 3.10 × 3.10 m (9.60 m^2)
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: ca. 10–12 cm
Buchstabenformen: Kappa mit kleinen Schräghasten, lunares Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum 4

[2718] s. die Übersicht über die Aufbewahrungsorte der Mosaikböden des Hauses bei Barsanti 2012, Abb. 8.

AO: Worcester, Art Museum
Edition/Publikation: IGLS 1014; Campbell 1938a, 194 Nr. 81 Taf. 58; Morey 1938, 40; Levi 1947, 347 Taf. 82 b; 169 b; Cimok 2000, 281 mit Abb. (SEG 55, 1598 Nr. 25); Leader-Newby 2005, 232 Abb. 16.7 (erwähnt) (SEG 55, 2049); APA Foto-Nr. 2933
Datierung: 450–475 n. Chr. (Levi 1947, 626)
Inschrift:

Κτί Kopf σις

Gründung, Errichtung

Kommentar: Weitere Darstellungen der Personifikation der Ktisis mit Beischriften aus Wohnkontexten stammen aus dem sog. Haus der Ktisis in Antiocheia (Kat. 163, MIS [1]), aus der sog. Constantinian Villa in Daphne (Kat. 173, MIS [1b]) und aus dem sog. House of the Sea Goddess in Seleukeia Pieria (Kat. 188, MIS [1a]).

(3) IKL
Inschriftenträger: runder, flacher Spielstein (?) aus Bronze; auf beiden Seiten konzentrische Kreise; Maße: Dm 3 cm
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: ca. 1 cm
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: keiner
FO: „over [Scasonie?] mosaic“ (nach APA), vielleicht eine Verschreibung von „seasonic mosaic“; daher wahrscheinlich Raum 1
Fn: APA 4998-U326
AO: Antakya, Archäologisches Museum?
Edition/Publikation: nicht publiziert; Beschreibung und Abb. auf APA-Karteikarte
Datierung: k. A.
Inschrift:

N S

Kommentar: Ungewöhnlich ist das Material, da Spielsteine normalerweise aus Bein hergestellt sind und konzentrische Kreise nur auf einer, nicht aber auf beiden Seiten auftreten. Buchstaben kommen jedoch gelegentlich auf ihnen vor, vielleicht sind sie hier auf einen Besitzer zu beziehen. Bei der Fundortangabe auf der APA-Karteikarte dürfte es sich um eine Verschreibung handeln und als Fundort das Mosaik mit den Jahreszeiten in Raum 1 gemeint sein.

(4) IKL
Inschriftenträger: zusammengerolltes Bleiplättchen; Maße: L 7,9 cm
Inschriftengattung: Fluchinschrift (?)
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: keiner
FO: Brunnen I
Fn: APA 5456-I170
AO: Princeton, Princeton University Art Museum Inv.-Nr. 5456-I170
Edition/Publikation: Jordan 2000, 29 Nr. 113
Datierung: kaiserzeitlich
Inschrift: noch nicht entrollt

Kommentar: Material und Form des Objekts, sein Fundort in einem Brunnen sowie der Hinweis, dass es eine Inschrift tragen soll, lassen einen Verfluchungstext annehmen; s. hier Kap. III.2.6.

Haus/Bauphasen[2719]: In diesem Haus wurden mindestens zwei Bauphasen beobachtet: Unter dem jüngeren Mosaikboden von Raum 1 kamen neben einem älteren Tessellat die untersten Strukturen eines Nymphäums zu Tage. Während Letzteres an eine gerade Mauer angebaut war, war die gegenüberliegende Mauer als Apsis ausgeführt. Außerdem war unter dem älteren Mosaikboden ein (Tief-) Brunnen vorhanden, in dem man eine vermutlich späthellenistische weibliche Gewandstatue fand[2720]. Ein älterer Mosaikboden wurde auch in Raum 2 angetroffen. Diese älteren Böden wurden von Levi mit der hadrianisch-antoninischen Periode verbunden, die jüngeren, die knapp unter der Erdoberfläche entdeckt wurden[2721] und hier im Fokus stehen, sollen im 3. Viertel des 5. Jhs. n. Chr. verlegt worden sein. Zu dieser Ausstattungsphase kann auch ein korinthisches Kapitell gehört haben, das auf dem Boden von Raum 1 zu Tage kam und von Stillwell ins 5. Jh. n. Chr. datiert wurde[2722].

Beschreibung des Hauses[2723]: Das nur zu einem kleinen Teil freigelegte Haus liegt östlich vom sog. House of the Boat of Psyches und nördlich vom sog. House of the Man of Letters. Der ausgegrabene Bereich umfasst den großen Raum 1 und davor im Südwesten den Bereich 2, der in seiner Länge die Breite von Raum 1 übertraf. Raum 2 wurde von Levi als Korridor bezeichnet, von Stillwell hingegen als Halle eines Hofs[2724]. Außerdem wurden an der Südostseite und im rechten Winkel an die Halle 2 anschließend die zwei ungefähr gleich großen quadratischen Bereiche 3 und 4 mit Mosaiken freigelegt, die durch eine rechteckige Fläche ohne Mosaikboden getrennt waren. Stillwell bemerkte, dass sie keine Eingänge haben, aufgrund der Orientierung ihrer figürlichen Mosaiken aber ein Zugang von Südwesten wahrscheinlich sei. Dem steht entgegen, dass laut Archiv der Universität Princeton (APA) die Büste des Mosaiks in Bereich 3 nach Nordosten und jene des Mosaiks in Bereich 4 nach Südwesten orientiert war[2725], sie also nicht zur freien Fläche hin-, sondern von dieser wegzeigten; jene auf dem Mosaik von Bereich 3 war zum letzten Feld des Bodens von Halle 2 ausgerichtet, was gut in einen anderen Hallenbereich überleiten würde. Vielleicht gehörten diese Mosaiken auch nicht zu getrennten Bereichen: Zum einen sind auf den Fotos, die bei der Freilegung gemacht wurden, keine Mauern um die Mosaiken herum zu erkennen, zum anderen entsprechen ihre Flächen in etwa den Feldern auf dem Mosaikboden der Halle 2. Da die Böden im rechten Winkel an Halle 2 anschließen und ihr äußerer Rand mit deren südöstlichem Ende fluchtet, kann es sich bei den Mosaiken in den Bereichen 3 und 4 um Teile des Bodenbelags einer weiteren Halle gehandelt haben; diese Halle gehörte vielleicht zusammen mit Halle 2 zu den Umgängen eines Peristyls.
Möglicherweise von einer Wandverkleidung stammt eine nur mehr fragmentarisch erhaltene Marmorplatte[2726]. Unter den beweglichen Funden befinden sich ein rundes Bronzeobjekt mit **IKL (3)**, vielleicht ein Spielstein, und ein zusammengerolltes Bleiplättchen mit der Fluchinschrift **IKL (4)**. Außerdem fand man unter dem Boden der Halle 2 einen Griff aus Bein mit den Resten einer Eisenklinge (Messer?)[2727].

[2719] Stillwell 1938, 193 f.; Levi 1947, 55 Abb. 17. 18 (ältere Strukturen); 346 f. Abb. 139 (jüngere Strukturen); Stillwell 1961, 54.
[2720] Zur Statue Stillwell 1938, 175 Nr. 183 Taf. 16.
[2721] Campbell 1938b, 217; s. z. B. APA Foto-Nr. 2119.
[2722] Stillwell 1941b, 154 Nr. 43 Taf. 31 (Maße: L 0.50 m, Dm unten 0.295 m), der es mit dem 5. Jh. n. Chr. verband.
[2723] Nach Stillwell 1961, 54 Abb. 17 (Verteilungsplan von Wohnhäusern in Daphne).
[2724] Levi 1947, 346 f.; Stillwell 1961, 54.
[2725] Vgl. die Erläuterungen im APA zu den Fotos Nr. 2073 und 2074; treffen diese zu, ist die Büste auf dem Mosaik 3 auf dem Plan bei Levi 1947, 347 Abb. 139 falsch orientiert.
[2726] APA Fn 6188-A225 mit Abb.
[2727] APA Inv.-Nr. 5143-B114.

Archäologischer Kontext: Die Inschriften **MIS (1a–d)** auf dem jüngeren Mosaikboden in Raum 1, die Ge und die Personifikation der Jahreszeiten benennen, waren unterschiedlich orientiert: Ge mit **MIS (1a)** im Zentrum des Bodens auf den Eingang von Halle 2, die Jahreszeiten mit **MIS (1b–d)** auf das zentrale Feld mit Ge. Der Mosaikboden mit **MIS (2)** war nach Südwesten auf das südliche Ende von Halle 2 hin ausgerichtet; es kann sich, wie oben dargelegt, um einen sehr kleinen Raum oder eher einen Teil einer weiteren Halle gehandelt haben. Der Spielstein mit **IKL (3)** soll auf dem Boden von Raum 1 gefunden worden sein, das zusammengerollte Bleiplättchen mit **IKL (4)** in Brunnen I, dessen Lage aber nicht bekannt ist.

Funktion: Zu vergleichbaren Beischriften s. Kap. VI.6.3; zu Inschriften auf Kleinfunden s. Kap. V; zu Fluchinschriften s. Kap. III.2.6.

Prosopographie: keine

Literatur: Campbell 1938a, 193–195 Nr. 77–81 Taf. 56–58 (Mosaikenplan auf S. 194); Levi 1947, 55. 346 f. Abb. 139 (Hausplan); Stillwell 1961, 54 Abb. 18 (Hausplan)

Kat. 175. Sog. House of the Man of Letters, DH 26-O/P **Taf. 446**

(1a–b) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit einer stehenden weiblichen und einer stehenden männlichen Figur im Mittelfeld; Maße: k. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: ca. 3–4 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: Alpha ohne waagrechte Haste, eckiges Beta, sehr schmale Rundung bei der Schlaufe des Rho, viereckiges Omikron, kastenförmiges Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum 1 (*triclinium*?), Feld A
AO: Worcester, Art Museum
Edition/Publikation: IGLS 1020; Campbell 1938a, 203 Nr. 99 Taf. 78; Levi 1947, 118 f. (erwähnt)
Datierung: 193–235 n. Chr. (Levi 1947, 625)
Inschriften: über den Köpfen der nebeneinanderstehenden Figuren

Παρθενόπη, Μητίοχος

Parthenope, Metiochos

Kommentar: *Metiochos und Parthenope* war ein antiker Roman, der in Teilen auf Papyrusfragmenten des 2. Jhs. n. Chr. überliefert ist[2728]. Darin kommt ein Gastmahl im Palast des Polykrates auf Samos vor, an dem außer Polykrates selbst seine Tochter Parthenope, Metiochos, der Sohn des Marathonsiegers Miltiades, und Anaximenes von Milet teilnehmen. Bei einem Gespräch über die Macht des Eros betont Metiochos, die Liebe (noch) nicht zu kennen, worauf Parthenope, seine Geliebte, mit Empörung reagiert. Die beiden Protagonisten Parthenope und Metiochos erscheinen auch auf einem Mosaikboden im Haus des Metiochos und der Parthenope in Zeugma, der ins ausgehende 2. bzw. beginnende 3. Jh. n. Chr. datiert wird; s. Kat. 103, MIS (1a–b).

[2728] Maehler 1976; Müller 2006, 413.

Haus/Bauphasen[2729]: Bei der Freilegung mehrerer Räume und der Hebung von Mosaikböden wurden ältere Strukturen der (spät-)hellenistischen Zeit entdeckt[2730]. Zu den darüber angetroffenen kaiserzeitlichen und späteren Strukturen gibt es keine Funde, durch die diese näher zu datieren wären. Die stilistische Analyse der älteren Böden in den Räumen 1 und 2 führte zu einer Datierung in die severische Zeit. Sie stellt einen *terminus ad* bzw. *ante quem* für die Errichtung des kaiserzeitlichen Hauses dar. In Raum 2 wurden zudem zwei übereinanderliegende Mosaikböden angetroffen: Während der ältere Boden gleichzeitig mit jenem in Raum 1 mit **MIS (1)** entstanden sein soll, wurde der jüngere zwischen 235 und 312 n. Chr. datiert. Aufgehendes Mauerwerk, das mit den Mosaikböden der Räume 1 und 2 in Zusammenhang steht, blieb nur in geringer Höhe im Norden und Osten von Raum 1 erhalten. Die Nutzung als repräsentatives Wohnhaus endete spätestens, als man Wasserzu- und -ableitungen in die Mosaikböden und in den (Zerstörungs-)Schutt setzte[2731].

Beschreibung des Hauses[2732]: Mosaikböden und Teile eines *opus sectile*-Bodens wurden bei landwirtschaftlichen Arbeiten entdeckt. Von dem älteren kaiserzeitlichen Haus blieben Mosaikböden von mehreren nebeneinanderliegenden Räumen erhalten. Auf dem älteren Mosaikboden in Raum 2, der mit dem Boden in Raum 1 gleichzeitig sein soll, befindet sich ein Feld mit Fischen, das wohl an einen kleinen Brunnen grenzte. Außerdem war auf einem anderen Feld dieses Bodens ein Bild mit zwei im rechten Winkel zueinander stehenden Klinen wiedergegeben, von denen die rechte nur ansatzweise erhalten ist; auf der anderen Kline liegt ein junger Mann und blickt auf das Bild einer jungen Frau, das er in seiner Rechten hält. Eine rechts neben der Kline stehende junge Frau mit einem langen, ärmellosen Gewand reicht ihm ein Trinkgefäß. Aufgrund einer ähnlichen Mosaikdarstellung aus einem Haus in Myriand(r)os, die einen jungen Mann mit einem Bild in der Hand mit der Beischrift Νῖνος zeigt (Kat. 186, MIS [3]), vermutete Levi, dass auf dem Boden von Raum 2 Ninos und Semiramis dargestellt waren[2733]. Diese erscheinen in einem nur fragmentarisch erhaltenen Roman späthellenistischer Zeit als Liebespaar[2734], das auch der spätantike Chronist Malalas noch kannte (Ioh. Mal. 1, 12).

Archäologischer Kontext: Raum 1 öffnete sich über eine breite mittige Schwelle auf Raum 2[2735]. Die Darstellungen und Beischriften **MIS (1a–b)** waren aber von der Tür abgewandt. Wie in diesem Raum dürfte auch die figürliche Darstellung auf Feld B in Raum 2 auf eine Liebesgeschichte – jene von Ninos und Semiramis – Bezug genommen haben. Damit wäre von einer inhaltlichen Planung der Böden in den Räumen 1 und 2 auszugehen. Vielleicht darf man darin eine Vorliebe des Auftraggebers für diese Art von Literatur entdecken. Ein Inhalt der Geschichte von Metiochos und Parthenope – das Gespräch über die Macht des Eros bei einem Gastmahl – konnte in einem Raum, der vermutlich auch dem Gastmahl diente, Anstoß zu einer Diskussion zu ebendiesem Thema geben.

Funktion: Zu erläuternden Beischriften aus den Bereichen von Theater und Dichtung s. Kap. VI.6.2.

Prosopographie: keine

Literatur: Campbell 1938a, 203 f. Nr. 99. 100 Taf. 78; Levi 1947, 117–119 Abb. 46. 47 Taf. 20; 107 f

---

2729 Nach Campbell 1938a, 203 f. Nr. 99. 100 Taf. 78; Levi 1947, 625 (zur Datierung der älteren und jüngeren kaiserzeitlichen Mosaikböden).
2730 APA Foto-Nr. 2759.
2731 Levi 1947, 117 Abb. 46. 47.
2732 Nach Levi 1947, 117–119.
2733 Levi 1947, 117 f.; zur Inschrift s. IGLS 706.
2734 Kussl 1991, 13–102.
2735 Die Schwelle ist gut auf APA Foto-Nr. 2636 zu sehen.

Kat. 176–177. *Insula* House of Menander[2736], House 1, DH 26-M/N **Taf. 447**

Kat. 176. *Haus 1a*[2737] (= östliches Haus des Wohnkomplexes) **Taf. 447–449**

(1a–c) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit drei Figuren im Mittelfeld: Menander auf einer Kline liegend und nach links blickend, links daneben mit zu ihm hingewandtem Kopf sitzend Glykera und links neben der Kline die stehende Personifikation der Komödie, die aus dem Bild herausblickt und in der rechten Hand einen Stab hält, der nach rechts weist (auf einen nicht erhaltenen Gegenstand auf dem Tisch vor der Kline oder auf Menander?); zu ihrer Linken und Rechten Theatermasken; Maße des Bodens: 4 × 4.20 m (16.80 m^2)
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: ca. 6 cm
Buchstabenformen: a. Apices; b. Alpha ohne waagrechte Haste wie ein Lambda, eckiges Epsilon, Rho mit eckiger Schlaufe, Apices; c. eckiges Epsilon, Omikron als x gebildet, Rho mit eckiger Schlaufe, Apices
Buchstabenfarbe: rotbraun auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum 11
AO: Princeton, Princeton University Art Museum
Edition/Publikation: IGLS 1000; Campbell – Stillwell 1941, 185 Nr. 131 Taf. 63; Friend Jr. 1941, 248; Levi 1947, 201–203 Taf. 45. 100; Cimok 2000, 181 (nur Abb.) (SEG 55, 1598 Nr. 18); Kondoleon 2000a, 156 Nr. 40 (nur Abb.); Parrish 2021, 244 Abb. 15
Datierung: 250–275 n. Chr. (Kondoleon); 235–312 n. Chr. (Levi 1947, 625); severische Zeit (Parrish 2021)
Inschriften: über den drei figürlichen Darstellungen knapp unter der Rahmung des Felds

a. Κωμω-☙
δία

Komödie

b. Γλυκέ-
ρα

Glykera

c. Μέναν-
δρος

Menandros/Menander

Kommentar: In den IGLS ist **MIS (1a)** fälschlich als Κωμμωδία transkribiert. Bei Μένανδρος waren hinter dem Omikron noch die Apices eines letzten Buchstabens vorhanden, deren Lage jedoch in der modernen Renovierung zu einem kastenförmigen und nicht einem lunaren Sigma hätte führen müssen[2738]; ein solch kastenförmiges Sigma mit einer vergleichbaren Anordnung der Apices ist z. B. auf einer Inschrift im Nachbarhaus vorhanden (vgl. Kat. 177, MIS [1c]).

[2736] Unter „House of Menander“ sind mehrere nur durch Mauern getrennte Wohnhäuser zusammengefasst.
[2737] Stillwell 1961, Abb. 15 fasst zwei Wohneinheiten im House of Menander als „House 1“ zusammen. Hier wird zwischen *Haus 1a* und *Haus 1b* unterschieden.
[2738] Das restaurierte Mosaik ist bei Cimok 2000, 181 abgebildet; eine Abbildung mit dem Erhaltungszustand nach der Freilegung findet sich bei Levi 1947, Taf. 46 c.

Menander und Glykera sind noch auf einem weiteren Mosaikboden in Antiocheia dargestellt und auch hier mit Beischriften versehen (s. hier Kat. 157, MIS [2]).

(2a–b) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit mindestens zwei rechteckigen, aneinander anschließenden Feldern[2739]. Im westlichen Feld mit Inschrift a. thront rechts ein Gott, der in der Linken ein Zepter hält und die rechte Hand zur Szene links ausgestreckt hat; dorthin ist auch sein Gesicht gerichtet, das von einem Nimbus umgeben ist; auf der links anschließenden Szene sind zwei unterschiedlich große Männer dargestellt, die jeweils in ihrer rechten Hand einen Zweig halten; dazwischen steht eine langgewandete größere weibliche Figur, von der nur mehr ein Teil des Unterkörpers erhalten ist; bei den anderen Figuren fehlen die Unterkörper. Im östlichen Feld mit Inschrift b. befindet sich in der erhaltenen rechten Ecke die Darstellung einer weiblichen Figur in Vorderansicht, von der nur mehr der Oberkörper ab der Brust und der Kopf erhalten sind; Maße östliches Feld: H 0.82 m, B 1.58 m (1.30 m^2); Maße westliches Feld: H 0.57 m, B 1.44 m (0.82 m^2)
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: ca. 3–4 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: a. Alpha ohne Querhaste, lunares Sigma; b. lunares Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum 20
AO: Feld mit Inschrift a. Seattle, Art Museum; Feld mit Inschrift b. St. Petersburg (FL), Museum of Fine Arts
Edition/Publikation: IGLS 1003; Campbell – Stillwell 1941, 191 f. Nr. 139 Taf. 65; Levi 1947, 215 Taf. 47 c. d; Cimok 2000, 174 f. (nur Abb. von a.) (SEG 55, 1598 Nr. 21)
Datierung: 235–312 n. Chr. (Levi 1947, 625)
Inschriften:

a. rechts neben einer weiblichen Figur, die zwischen zwei viel kleiner wiedergegebenen männlichen Figuren mit Zweigen steht:

[---]IAC (oder ḶΛC)

b. über dem Kopf einer weiblichen Darstellung:

[Δι]οσκου ν ρία

[Di]oskouria

Kommentar: Wie in MIS (1b) ist bei der Beischrift **MIS (2a)** davon auszugehen, dass das Alpha ohne Querhaste ausgeführt war, was bereits Levi vermutete. Levi[2740] und diesem folgend Jalabert und Mouterde in IGLS 1003 dachten an den Namen eines religiösen Festes und ergänzten das Wort zu [Δ]ι⟨ά⟩σ[ια], eine bisher singuläre Bezeichnung. Jedoch gab Levi zu bedenken, dass dann trotz des vorhandenen Platzes am Schreibgrund die letzten beiden Buchstaben nicht ausgeführt gewesen wären. Die Beischrift **MIS (2b)** wurde von Levi[2741] und in IGLS 1003 zu *Dioskouria* ergänzt, mit dem ein Fest für die Dioskuren bezeichnet war. Die *Dioskouria* kommen in agonistischen Inschriften manchmal gemeinsam mit den *Poseidonia* vor (vgl. I.Rhodische Peraia 553. 555); jedoch

[2739] Der südliche Teil des Bodens ist durch eine Mauer und Wasserrohre überbaut und zerstört; vgl. Levi 1947, 214 Abb. 79.
[2740] Levi 1947, 215.
[2741] Levi 1947, 215.

können die drei Endbuchstaben der Inschrift **MIS (2a)** nicht die *Poseidonia* bezeichnet haben. Aufgrund des fragmentarischen Erhaltungszustands der beiden Bildfelder mit den nur teilweise intakten Beischriften **MIS (2a–b)** muss eine Verbindung mit den beiden Festen ohnehin hypothetisch bleiben. Es ist eher anzunehmen, dass die Beischriften die unmittelbar unter bzw. neben ihnen dargestellten weiblichen Figuren bezeichneten.

(3a–c) GR
Träger: Silberteller; Maße: Dm 33,1 cm, H 3 cm; Gewicht: 860 g
Gattungen: a. Inschrift (Besitzerinschrift); b–c. Zeichnungen
BuchstabenH: a. k. A.
Buchstabenformen: a. kursives My
Maße: b–c. k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: nordöstlich der Nordostecke von Raum 3 unter einem Kalksteinabfluss (nach APA c104-J34)
AO: Worcester, Art Museum Inv.-Nr. 1940.17
Edition/Publikation: Mundell Mango 1986, 269 Abb. 95.1 (Graffito b. nur erwähnt); Kondoleon 2000a, 191 Nr. 75 mit Abb.; Becker – Kondoleon 2005, 255 f. Nr. 15 Abb. 1–3 (Leinster Windham)
Datierung: 4. Jh. n. Chr. (Mundell Mango 1986; Kaufmann-Heinimann 1998, 312 GF118; Kondoleon 2000a); vor dem 5. Jh. n. Chr. (Leinster Windham)
Inschrift und Darstellungen: auf der Unterseite, innerhalb des Fußrings eingeritzt

a. Μακαρ(---)

(Des/der) Makar(---)

b. vierblättrige Blüte

c. Vogel im Flug (?)

Kommentar: Da die Inschrift **GR (3a)** ein Graffito ist, ist ein Herstellername auszuschließen[2742]. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Besitzernamen. Neben der maskulinen Genitivform Μακαρ(ίου) des in der Spätantike häufigen Namens Μακάριος kommt auch eine Form des ebenfalls in dieser Periode oft belegten weiblichen Namens Μακαρία in Frage (LGPN s. v. Μακάριος und Μακαρία). Mundell Mango schlug vor, dass es sich um einen Schüler des Libanius namens Macarius gehandelt haben könnte, dessen Anwesenheit in Antiocheia für 359/360 n. Chr. belegt ist[2743], was aber unsicher bleiben muss. Das Graffito könnte auch als μάκαρ oder μακάρ(ιος) zu lesen sein und einen Segenswunsch (*gesegnet, glücklich*) ausdrücken, der sich an den Benutzer des Tellers richtete.
Unter bzw. hinter dem Vogelkörper von **GR (3c)** befinden sich einige Einritzungen, bei denen es sich um die Buchstaben N̰ΡΟΣΓ̣ handeln könnte.
Der Silberteller wurde als Hortfund zusammen mit weiteren Silberobjekten eines Tafelservices (Krug, Schüssel, Aphroditestatuette) gefunden (s. u.).

[2742] Kondoleon 2000a, 191 Nr. 75, wonach nicht zu entscheiden sei, ob es sich um den Besitzer- oder Herstellernamen handle.
[2743] Mundell Mango 1986, 269; PLRE I 525 Marcarius 2 (Lib. epist. 145).

Kat. 177. *Haus 1b* (= westliches Haus des Wohnkomplexes) Taf. 447. 449–450

(1a–c) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; im nördlichen Quadratfeld weibliche Büstenpersonifikation mit einer Trinkschale in ihrer Linken vor dem Körper; im zweiten Feld von Süden ein liegender Flussgott und eine Nymphe, abgestützt auf Urnen, aus denen Wasser sprudelt; Maße: 8.30 × 9.50 m (78.90 m^2)
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: 4–7 cm
Buchstabenformen: a. Rho mit eckiger Schlaufe, Phi mit eckigem Körper; b. kastenförmiges Sigma, Apices; c. Alpha mit gebrochener Mittelhaste, kastenförmiges Sigma, Apices
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum 13
AO: Antakya, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: a. IGLS 1001; Campbell – Stillwell 1941, 187 Nr. 135 Taf. 64; Levi 1947, 206 Taf. 46 e; Cimok 2000, 182 mit Abb. (SEG 55, 1598 Nr. 19); Kondoleon 2000b, 74 Abb. 9; Leader-Newby 2005, 232 (erwähnt); b–c. IGLS 1002; Campbell – Stillwell 1941, 188 Nr. 135 Taf. 64; Levi 1947, 205 Taf. 46 c–e; Cimok 2000, 183 mit Abb. (SEG 55, 1598 Nr. 20); Kondoleon 2000b, 75 Abb. 9
Datierung: 235–312 n. Chr. (Levi 1947, 625)
Inschriften:

a. im nördlichen Feld, zu Seiten des Kopfes einer weiblichen Personifikation:

Τρυ Kopf φή

Tryphe (Luxus)

b. im zweiten Feld von Süden, rechts neben dem Füllhorn des Flussgottes:

Λά-
δων

Ladon

c. im zweiten Feld von Süden, rechts neben dem Kopf der ansonsten unbekannten Nymphe oder Quellgottheit[2744]:

Ψαλίς

Psalis

Kommentar: Ladon war ein Fluss in Daphne[2745]. Psalis könnte nach Levi und Kondoleon einen Wasserfall oder eine Quelle in Daphne bezeichnet haben[2746].

[2744] Levi 1947, 205.
[2745] Kondoleon 2000b, 75.
[2746] Levi 1947, 205; Kondoleon 2000b, 75.

Haus/Bauphasen[2747]: Die Bezeichnung „House of Menander“ ist irreführend, da es sich nicht um ein einziges Haus handelte, sondern um einen großen Gebäudekomplex. Dieser umfasste mehrere aufwändig ausgestattete Wohnhäuser. Auf einem Plan, der von Stillwell und Levi in ihren Publikationen verwendet wird, werden fünf Häuser unterschieden[2748]. Auf Neuausstattungen, die möglicherweise im Zuge von Umbauten vorgenommen wurden, verweist z. B. ein älterer Mosaikboden im Hof 1 von House 1[2749] (hier als *Haus 1a* bezeichnet). Unter diesem wurde ein marmornes Inschriftenfragment gefunden, auf dem der Name *Claudius* steht[2750]. Dieser ältere Boden besitzt durch die zeitliche Einordnung der jüngeren Böden in die severische Zeit einen *terminus ante quem*; vermutlich stammt er aus dem 2. Jh. n. Chr. Dieser früheren Phase soll bereits das Nymphäum an der Südmauer von Raum 1 angehört haben[2751]. Stillwell nahm für die nachseverische Zeit Umbaumaßnahmen an. Er ging davon aus, dass man das Haus mit den Räumen 1, 2, 3, 10 und 11 mit dem nördlichen Nachbarhaus (Räume 12, 14–20) zusammenlegte. Ob man in dieser Phase zusätzliche Türöffnungen von den Räumen 2 und 11 nach Norden auf Raum 12 schuf, wie von Levi angenommen und auf den Plänen durch gestrichelte Linien angedeutet[2752], ist auf den bei der Freilegung gemachten Fotos (vgl. APA Foto-Nr. 4845) nicht zu erkennen und muss daher hypothetisch bleiben. Zwischen den Räumen 12 (im Süden), 14 (im Westen), 18 (im Norden) und 19 (im Osten) wurde in späterer Zeit ein großes Wasserbecken mit Ziegeleinfassung (sog. Late Pool) eingebaut[2753], weshalb nicht geklärt ist, wie dieser Bereich davor gestaltet war.
In seinem Beitrag zu den Wohnhäusern Antiocheias erwähnt Stillwell Raum 13, der westlich der eben besprochenen Räume 2 und 12 liegt. Während er hier schreibt, dass der Raum nicht zum Komplex von House 1 gehörte, ist auf dem von ihm publizierten Plan, den auch Levi verwendete, zwischen den Räumen 12 und 13 eine Tür eingetragen[2754]. Da die Trennmauer auf dieser Raumhöhe und auch nördlich davon bei der Freilegung nicht mehr erhalten war – dieser Bereich war durch spätere Einbauten überbaut und damit stark zerstört angetroffen worden (vgl. APA Foto-Nr. 4844) –, muss eine Türverbindung unsicher bleiben[2755]. Außerdem spricht mehr dafür, dass Raum 13 zu einem Nachbarhaus von House 1 gehörte (s. u.), weshalb in vorliegender Publikation zwischen einem *Haus 1a* (Haus im Osten) und einem *Haus 1b* (Haus im Südwesten mit Raum 13) unterschieden wird.

Beschreibung des Hauses[2756]: Der nicht vollständig freigelegte Komplex House of Menander liegt östlich der sog. Constantinian Villa (hier Kat. 173) und westlich vom sog. House of the Buffet Supper (hier Kat. 172).
Haus 1a (= östliches House 1) war wahrscheinlich von Süden her zu betreten[2757]. Von hier gelangte man in einen Gang (Vestibül), der übereck nach Westen in den weiteren Gang 10 führte.

[2747] Nach Stillwell 1941c, 25 f.; Stillwell 1961, 52 f.
[2748] Dobbins 2000, 57 merkte kritisch an, dass von den Mauern des Komplexes zu wenige erhalten waren, um Türdurchgänge und Hausgrenzen zu bestimmen. Trotzdem rekonstruierte auch er auf einem Plan (Abb. 7) eine aus dem Baubefund nicht ableitbare Tür zwischen dem Raum 2 und dem westlichen Nachbarraum (von *Haus 1b*)!
[2749] Levi 1947, 198 Abb. 27.
[2750] Nach Downey 1941, 96 Nr. 160 mit Abb. ist die Inschrift frühkaiserzeitlich und kann den Kaiser oder auch einen seiner Freigelassenen benannt haben.
[2751] Stillwell 1941c, 25.
[2752] Anhand der Fotos sind diese Türen nicht nachzuvollziehen; zu den Plänen s. Levi 1947, 67 Abb. 26 und Stillwell 1961, 53 Abb. 15.
[2753] Stillwell 1941c, 26 Abb. 30.
[2754] Stillwell 1961, 53 Abb. 15.
[2755] Eine Tür in der Mitte der Rückwand des *triclinium* 13 erscheint auch aus Überlegungen, welche die Funktion dieses Raums betreffen, wenig wahrscheinlich.
[2756] Nach Stillwell 1941c, 25 f.; Levi 1947, 198–216; Stillwell 1961, 52 f. Zu den Problemen, die unterschiedlichen Häuser in diesem Komplex voneinander zu trennen, s. Dobbins 2000, 57.
[2757] Ebenso Dobbins 2000, 57, der sich in seiner Beschreibung des Komplexes aber auf die Speiseräume konzentriert, die neben den Mosaikböden im Fokus der Forschung stehen.

Dieser erschloss über Raum 9 Hof 1 und Raum 2, ein *triclinium*, auf dessen Mosaikboden Narziss dargestellt ist. Dieses *triclinium* öffnete sich im Süden zudem auf Hof 1, der mit einem Mosaikboden geschmückt war, auf dem fischende Eroten dargestellt sind; an seiner Südmauer war ein Nymphäum errichtet. Von Hof 1 ausgehend war ein zweites, kleineres *triclinium* (Raum 3) zugänglich; dieses war mit einem Mosaikboden dekoriert, dessen figürliche Darstellung nur mehr teilweise erhalten ist. Östlich des *triclinium* 2 befand sich der ungefähr quadratische Raum 11 mit einem Tessellat, das Menander, Glykera und eine Personifikation der Komödie zeigt. Der Zugang zum Raum ist unklar; in der jüngeren Phase wird eine Tür nach Süden zu Raum 12 angenommen.
Gang 10 stellte nicht nur die Verbindung zum Hauseingang her, sondern leitete übereck auch nach Norden in den Bereich der angenommenen Erweiterung des Hauses über. Er mündete in Raum 12, auf den sich in der jüngeren Phase die Räume 2 und 11 geöffnet haben könnten.
Der nördliche Bereich (der davor vermutlich wie der südliche ein eigenständiges Haus war) verfügte über den Hof 17, der an seiner Süd- und Ostseite eine Säulenstellung mit jeweils drei Säulen besaß. An seiner Westmauer war ein Nymphäum errichtet. Sein Mosaikboden, der im Mittelemblem Okeanos und Tethys zeigt, war auf Raum 18 ausgerichtet. Während der Hof im Süden von der kurzen Halle 16 begleitet wurde, welche die Räume 14 und 15 zugänglich machte, schloss unmittelbar an seine östliche Säulenstellung der große, rechteckige Raum 18 mit einem geometrischen Mosaikboden an. Auf dem Mosaikboden der Halle 16 hatte man den Lokalmythos von Apollon und Daphne aufgegriffen[2758]. In dem langrechteckigen Raum 12 war ebenfalls ein Tessellat verlegt, von dem eine Alltagsszene erhalten blieb.
Neben diesen Räumen kann Raum 19 nordöstlich von Raum 12 ebenfalls zu diesem Haus oder zu House 3 im Nordosten gehört haben; das Mittelfeld seines Mosaikbodens zeigt ein Paar auf einer Kline liegend beim Speisen, das links von der Harfe spielenden Frau und rechts wahrscheinlich von einer Dienerin begleitet wird. Der langrechteckige Raum 20 nördlich von Hof 17 hatte ebenfalls einen Mosaikboden, auf dessen nur fragmentarisch erhaltenen figürlichen Feldern nicht deutbare Themen dargestellt waren. Wahrscheinlich setzte sich das Haus im Norden weiter fort.
Nordöstlich der Nordostecke von Raum 3 wurden unter einem Kalksteinabfluss vier Objekte aus Silber entdeckt: die Platte mit **GR (1a–c)**, ein Henkelkrug, eine Schüssel und eine Aphroditestatuette[2759]. In der Aufschüttung für den „Late Pool“ in Raum 11 (hier ***Haus 1a***) wurden Fragmente von Marmorskulpturen gefunden, darunter von unterlebensgroßen kaiserzeitlichen Statuen eines Dionysos und eines Knaben[2760]. Die Silbergefäße des Hortfunds werden ins 4. Jh. n. Chr. datiert und geben damit einen *terminus post quem* für ihre Deponierung. Da auch der sog. Late Pool mit einer sehr späten Phase des Hauses zu verbinden ist, können diese Objekte in einer spätantiken Wohnphase in diesem Haus verwendet worden sein.

Unmittelbar im Südwesten und nur durch Mauern getrennt liegt ein weiteres als House 1 bezeichnetes Wohnhaus (hier ***Haus 1b*** genannt). Wie in *Haus 1a* dürfte der Zugang an der Straße im Süden gelegen haben. Er führte in einen längeren, schmalen Gang, der eine Gruppe aus vier kleineren Räumen im Osten erschloss, von denen Raum 5 mit einem Mosaikboden mit einer großen Rosette im Zentrum dekoriert ist; die Räume im Norden mit einfachen Böden dienten wohl hauswirtschaftlichen Zwecken, außerdem wird eine große Latrine genannt[2761]. Nach Norden mündete der Gang

---

[2758] Eine gute farbige Abbildung findet sich bei Cimok 2000, 185.

[2759] Von Kaufmann-Heinimann 1998, 312 GF118 Abb. 279 wurden diese Objekte als Angstdepot bewertet. Die Statuette ist kaiserzeitlich, die Gefäße stammen erst aus dem 4. Jh. n. Chr.; s. auch Mundell Mango 1986, 268–271 Nr. 95–98 mit Abb.; Kondoleon 2000a, 188 Nr. 71 mit Abb. (Krug); 191 Nr. 75 mit Abb. (Platte), beide mit einer Datierung ins 4. Jh. n. Chr.; Ross 1953, 39–41 mit Abb. des Fundorts auf S. 40.

[2760] Zum Fundort s. APA Foto-Nr. 4751; zu den Skulpturen: Kondoleon 2000a, 176 f. Nr. 62. 63 mit Abb.; Becker – Kondoleon 2005, 251–254 Nr. 13. 14 mit Abb. (Leinster Windham).

[2761] Stillwell 1941c, 26.

von der Straße in den langen Korridor 7 mit einem schlecht erhaltenen Mosaikboden, der in West-Ost-Richtung verlief. Von diesem bestand ein Zugang zu einem großen Hof mit einem Nymphäum an der Nordseite; für seinen Mosaikboden wird ein Meeresthema ähnlich wie in Hof 17 (von House 1) angenommen. An seiner Westseite öffnete sich der große Raum 13 mit einem *triclinium*-Boden auf diesen Hof.

Archäologischer Kontext: In ***Haus 1a*** ist in dem kleineren Repräsentationsraum 11 das Mittelfeld mit den Beischriften **MIS (1a–c)** – *Komodia*, *Glykera* und *Menander* – nach Süden orientiert. Seine Eingangssituation ist ungeklärt. Der Mosaikboden von Raum 20 ist aufgrund späterer Überbauungen nur teilweise erhalten. Die figürlichen Darstellungen und die über ihnen angebrachten Inschriften **MIS (2a–b)** waren nach Süden zum Hof hin ausgerichtet. Die Zweige, die die männlichen Figuren auf dem östlichen Feld halten, erinnern weniger an Palmzweige (wie von Levi beschrieben) als an Schilf, das auch Flussgötter oft halten[2762]. Das Thema der beiden Mosaikfelder erschließt sich leider nicht. Zum einen sind die Darstellungen nur fragmentarisch erhalten, zum anderen sind auch die Beischriften unvollständig und liefern keine Hinweise.

In ***Haus 1b*** befinden sich Inschriften auf dem Mosaikboden von Raum 13 **(MIS [1a–c])**. Dieser öffnete sich im Osten auf einen größeren Hof, der an seiner Nordseite mit einem Nymphäum ausgestattet war. Der Mosaikboden in Raum 13 folgt dem *triclinium*-Schema. In seinem Mittelemblem befinden sich figürliche Darstellungen: im Zentrum ein Adler, um diesen herum vier trapezförmige Felder, die durch Palmen getrennt werden; in diesen sind zweimal Eros und Psyche wiedergegeben, in den anderen beiden Leda und der Schwan sowie Io und Argos oder Paris und Oenone. Zwischen dem Mittelfeld und der Schwelle zum Hof befinden sich vier unterschiedlich große, rechteckige Felder; sie zeigen figürliche Darstellungen, die zum Innenraum orientiert sind. Im Zentrum des südlichen Felds ist ein weiblicher Kopf mit Ohrringen wiedergegeben, auf dem daran anschließenden der Flussgott Ladon und die (lokale?) Nymphe bzw. Quellgottheit Psalis **(MIS [1b–c])**, dann folgt ein Feld mit einer Alltagsszene und als letztes Feld im Norden die Personifikation der Tryphe mit **MIS (1a)**.

Funktion: Bei den Inschriften **MIS (1a–b)** in *Haus 1a* und **MIS (1a–c)** in *Haus 1b* handelt es sich um Beischriften von Figuren. Das Gleiche ist auch für die Beischriften **MIS (2a–b)** in *Haus 1a* anzunehmen (s. o. Kommentar). Zu mythologischen Beischriften s. Kap. VI.6.1. **GR (3a)** ist eine Besitzerinschrift. Sie wurde wie z. B. zwei vergleichbare Inschriften aus dem H 2 in Ephesos auf einem Gefäß angebracht (Kat. 9, IKL [13–14]); zu Inschriften auf Kleinfunden s. Kap. V; zu Graffiti generell Kap. VII.

Prosopographie: In der in **GR (3a)** genannten Person ist nicht nur der Besitzer oder die Besitzerin der Silberplatte zu sehen, sondern wohl auch der Hausherr oder die Hausherrin einer spätantiken Wohnphase; s. dazu ausführlich den Kommentar zur Inschrift.

Literatur: Campbell – Stillwell 1941, 183–192 Nr. 128–139 Taf. 61–65; Stillwell 1941c, 7 f. 25 f. Abb. 28–30 Plan VII (Hausplan); Levi 1947, 66. 198–216 Abb. 26 (Hausplan). 74–80; Stillwell 1961, 52 f. Abb. 15; Dobbins 2000, 57–59 Abb. 5–8; Kondoleon 2000b, 74–76 Abb. 8. 9; Morvillez 2004, Abb. 1 (Plan); Morvillez 2007, 55 Abb. 1. 2. 11; Dunbabin 2008a, Abb. 4

[2762] Levi 1947, 215. Zu einem Flussgott mit Schilfzweigen vgl. die Mosaikdarstellung von Raum 16 im sog. Haus des Dionysos in Paphos, wo sowohl auf dem Feld mit Apollon und Daphne als auch auf jenem mit Pyramos und Thisbe ein solcher Zweig wiedergegeben ist, s. hier Kat. 198.

Kat. 178. Sog. Haus des Narkissos, DH 21/22-H **Taf. 450–451**

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit Darstellung des Narziss; Maße: B 4.80, L ca. 6.00 m (28.80 m^2)
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: ca. 4–5 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, rechteckiges Omega, kastenförmiges Sigma, Apices
Buchstabenfarbe: rotbraun auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum 2 (*triclinium*)
AO: Baltimore, Museum of Art
Edition/Publikation: IGLS 999; Campbell – Stillwell 1941, 183 Nr. 126 Taf. 59. 60; Levi 1947, 625 f. Abb. 23 Taf. 10 b
Datierung: hadrianisch-antoninisch (Levi 1947, 625)
Inschrift: über dem Kopf der Personifikation

Νάρκισος

Narziss

Kommentar: Vgl. die ebenfalls durch Beischriften benannten Darstellungen von Narziss und Echo im sog. House of the Buffet Supper in Daphne, s. Kat. 172, MIS (1a–b).

Haus/Bauphasen: Die zeitliche Einordnung der Mosaikböden in die hadrianisch-antoninische Periode stellt einen *terminus ad* bzw. *ante quem* für die Errichtung des Hauses dar. Da der Mosaikboden in Raum 1 unmittelbar auf einem älteren Tessellat aus größeren roten Steinchen verlegt war[2763], können der jüngere Mosaikboden und auch jener in Raum 2 mit einer Um- oder Ausstattungsphase des Hauses in Zusammenhang gestanden sein.

Beschreibung des Hauses[2764]: Von diesem Haus wurden nur zwei Räume freigelegt, die über einen Durchgang miteinander verbunden waren[2765]. Raum 1 maß ca. 3.80 × 4.00 m und hatte somit eine Grundfläche von 15.20 m^2. In seiner Südostmauer waren drei Nischen installiert. Am Boden befand sich ein Tessellat, auf dem im Zentrum eine nach Nordwesten orientierte Büste mit nach rechts gewandtem Kopf dargestellt ist. Der im Südwesten anschließende Raum 2 war größer (B 4.80 m, L ca. 6.00 m) und dürfte die Funktion eines *triclinium* gehabt haben. Auf seinem Mittelfeld ist Narziss auf einem Felsen sitzend und sein Spiegelbild im Wasser betrachtend wiedergegeben. Außer der Schwelle zwischen den beiden Räumen blieben keine weiteren baulichen Anhaltspunkte für Zugänge erhalten.

Archäologischer Kontext: Das Bild von Narziss mit der Beischrift **MIS (1)** auf dem Mosaikboden in Raum 2 war dem Zugang von Raum 1 abgewandt nach Südwesten ausgerichtet. Dem Bild gegenüber dürfte eine Kline gestanden sein, weitere sind aufgrund des limitierten Platzes unwahrscheinlich.

Funktion: Zu mythologischen Beischriften s. Kap. VI.6.1.

[2763] APA Foto-Nr. 3002. 3031.
[2764] Nach Campbell – Stillwell 1941, Nr. 125. 126 Taf. 59. 60; Stillwell 1941c, 2; Levi 1947, 60 Abb. 23.
[2765] Levi 1947, 60 Abb. 23. Auf APA Foto-Nr. 2979 und 2981 ist die Schwelle gut zu erkennen.

Prosopographie: keine

Literatur: Campbell – Stillwell 1941, 183 Nr. 125. 126 Taf. 59. 60; Stillwell 1941c, 2; Levi 1947, 60–66 Abb. 23 Taf. 10; 149 b

Kat. 179. Sog. Haus des Phoenix, DH 28-O **Taf. 451**

(1–12) GR
Inschriftenträger: rotgrundige Stuckfragmente; Maße aller Fragmente insgesamt: 40,5 × 45,5 cm
Inschriftengattung: Ausgabenliste
BuchstabenH: 0,7–0,2 cm
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: DH-29-N, „under circles mosaic, sealed“ (nach APA-Karteikarte) bzw. unter Phönixmosaik und Mosaiken der benachbarten Räume (nach Lassus 1938b, 85)
Fn: APA a1051-I 233
AO: Türkei (laut APA)
Edition/Publikation: Lassus 1938b, 85 f. (erwähnt); Downey 1941, 93 f. Nr. 156
Datierung: wahrscheinlich kaiserzeitlich, jedenfalls früher als das geometrische Mosaik, das die Fragmente versiegelte
Inschrift: 46 Fragmente sind in eine Gips- oder Mörtelplatte mit Holzrahmen eingelassen, davon lässt sich auf zwölf Fragmenten Folgendes lesen (eigene Lesung nach Abb.):

Fragment 1:

ạ̇ḭ̣M[---]
. . .

Kommentar: Man könnte hier an einen von ‚Blut‘ abgeleiteten Begriff – mit Seitenblick auf die in den anderen Fragmenten vorkommenden Posten wahrscheinlich eine Speise – wie etwa αἱμ̣[άτιον] (*Blutsauce*, *Blutwurst*) denken; Erstere ist als Würzsauce wie *garum* belegt (vgl. LSJ s. v.).

Fragmente 2 und 3:

κολοκύνθ<ι>α =
β̣άρᾳ̣χα =

Flaschenkürbisse
Kuchen

Kommentar: Wahrscheinlich steht β̣άρᾳ̣χα für β̣άρᾳ̣κα von ὁ βάραξ, -ακος ‚a kind of cake‘ (LSJ s. v. mit Verweis auf Epil. 3).

Fragmente 4 und 5:

. . . . .κε̣ι̣ᾳ̣
ἄρ̣τυμᾳ̣.
ΘΡΑΧΗ
4 σιαγώ(ν)

Ọ. . . ẸỊA
ψωμία
ἄχυρα
8 [- -]δ̣ᾳ̣κ̣.

Z. 2: Gewürz
Z. 4: Wange (?)
Z. 6: Brote
Z. 7: Spreu, Häckselgut

Kommentar: Z. 4: σιαγών bezeichnet ‚Kiefer', ‚Backe' oder ‚Wange' (LSJ s. v.). Wie in Cratin. 163 könnte es sich um Ochsenwangen handeln, die heute noch eine kulinarische Spezialität sind. Gerade im Zusammenhang mit dem Gewürz (Z. 2) und den Broten (Z. 6) wäre diese Deutung schlüssig.

Fragment 6:

[---].μ̣α
λάγανα
. Ṇ̣ΑΙΠ̣ΗΡΑ.
4 . .[---]

Z. 2: Ölkuchen ?

Kommentar: Alternativ darf man an eine abweichende Schreibung von λάχανα (*Gemüse, Gartenkräuter*) denken.

Fragment 7:

[---]ṆΑ̣ΙΠ̣Π̣ΙΑΙ
[----]Λ̣.Α̣Τ̣Τ̣Α̣
[------]ω

Fragment 8:

[----------]Α
[----------]Κ̣Ι̣Α
vac. . .
4 [----------]Α̣ΚΙΝΑ̣
[----------].Ṛ̣ΟΙΑ

Fragment 9:

.Τ̣Υ̣[-----]
..ΟΙΠ̣Η̣[-----]

Fragment 10:

ἄρτυμ[α oder ἀρτύματα]

Gewürz(e)

Fragment 11:

[--------] A
[--------] A
[--------] A

Fragment 12:

κρ̣έ̣ας

Fleisch ?

Kommentar: Lassus 1938b erwähnt diesen Posten; er ist auf Fragment 12 aber nur ansatzweise nachzuvollziehen.

Kommentar zu den Fragmenten **GR (1–12)**: Die hier genannten Produkte dürften wohl im Haushalt verwendet worden sein. Es sind weniger Einkaufslisten – auch wenn daraus Rückschlüsse auf das Konsumverhalten der Bewohner zu ziehen sind – als vielmehr Ausgabenlisten. Auf diesen waren die Positionen meist mit den Preisen der Produkte bzw. Dienstleistungen versehen. Auch im vorliegenden Fall könnten sie rechts neben den Produkten gestanden sein, jedoch muss dies aufgrund des fragmentarischen Zustands des Schreibgrunds offenbleiben.

Haus/Bauphasen[2766]: Auf dem Areal, auf dem der Mosaikboden mit der Darstellung eines Phönix zu Tage kam, wurden ältere Strukturen, darunter auch Mosaikböden, freigelegt. Generell unterschied Levi beim sog. Haus des Phoenix zwischen einer älteren Phase, die er mit der hadrianisch-antoninischen Periode verband, und einer jüngeren; zu letzterer gehört das dem Haus seinen Namen gebende Mosaik mit der Darstellung eines Phönix, das Levi aufgrund von Münzfunden um 500 n. Chr. datierte[2767].

Beschreibung des Hauses: Da nicht klar ist, zu welchem Gebäude die Wandmalereifragmente mit **GR (1–12)** gehören, entfällt hier eine Beschreibung vom sog. Haus des Phoenix.

Archäologischer Kontext: Die Graffiti **GR (1–12)** befinden sich auf Malereiresten einer rotgrundigen Wanddekoration[2768], die man als Aufschüttungsmaterial für jüngere Böden verwendet hatte. Will man nicht annehmen, dass dieses Material aus großer Entfernung hergebracht wurde, ist es am wahrscheinlichsten, dass die Wandmalereireste zu einer älteren Phase des Hauses oder eines benachbarten Gebäudes gehörten. Während Lassus die Liste auf eine „carte ou le menu d'un restaurant"[2769] bezog, sind mittlerweile vergleichbare Listen aus Wohnhäusern wie dem H 2 in Ephesos bekannt (s. Kap. VII.3.1).

Funktion: Zu vergleichbaren Ausgabenlisten s. Kap. VII.3.1.

Prosopographie: keine

Literatur: s. unter Haus/Bauphasen

[2766] Zu den auf diesem Areal gefundenen Mosaikböden und anderen Befunden und Funden s. Levi 1947, 54 (ältere Strukturen). 307 f. (Böden in DH 28/29N/O). 351–355 (jüngere Strukturen).
[2767] Levi 1947, 625 f.
[2768] Nach Lassus 1938b, 85 f. trugen die Fragmente Frucht- und Blattgirlanden und Köpfe von Masken oder Figuren.
[2769] Lassus 1938b, 86.

Kat. 180. Sog. House of the Sun Dial (House 1), DH 35-U **Taf. 452**

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit der Darstellung einer männlichen Figur mit Vollbart, die zu einer Sonnenuhr auf einer hohen Säule aufschaut und beide Hände vor der Brust zu Fäusten geballt hat; Maße: k. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: ca. 4 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: vierstrichiges Sigma
Buchstabenfarbe: rotbraun auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum 1 (*triclinium*)
AO: Antakya, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: IGLS 1027; Campbell 1938a, 202 Nr. 93 Taf. 75; Levi 1947, 220 Taf. 49 b; Cimok 2000, Abb. auf S. 193 (SEG 55, 1598 Nr. 30); Soler 2006, 78 Anm. 11 (SEG 56, 1858); Salman 2009, 85 Abb. 1. 3; Dunbabin u. a. 2019, 341 Abb. 10
Datierung: 235–312 n. Chr. (Levi 1947, 625)
Inschrift: Feld C über der männlichen Figur

ἐνάτη παρή-
λασεν

Die neunte (Stunde) ist verstrichen!

Kommentar: In IGLS 1027 ist Z. 2 falsch mit παρή|λαξεν transkribiert. Die neunte Stunde, die hier auf einer Sonnenuhr angezeigt wird, galt in der Antike als Beginn von *convivia*[2770]. Eine ähnliche, nur mehr teilweise erhaltene Darstellung befindet sich auch auf der anderen Seite desselben Bodens, auch hier kann über der Figur eine Beischrift gestanden sein; vgl. Mosaikdarstellungen mit Verweis auf das Thema des Zuspätkommens zu einem Gastmahl in einem Haus in Antiocheia (Kat. 156, MIS [1c]) und in einem Haus in Tarsos (Kat. 79, MIS [1]). Nach Soler könnte die Inschrift christlich sein und sich auf den Tod Christi und die Verheißung auf Erlösung beziehen[2771]. Abgesehen von der Tatsache, dass es dazu keine Parallelen gibt, lässt diese Deutung den Kontext völlig außer Acht[2772].

Haus/Bauphasen: Die zeitliche Einordnung der Mosaikböden zwischen 235 und 312 n. Chr. stellt einen terminus ad bzw. *ante quem* für die Errichtung des bzw. der zugehörigen Gebäude dar.

Beschreibung des Hauses[2773]: 1938 wurden bei landwirtschaftlichen Arbeiten vier Mosaikböden knapp unter der rezenten Erdoberfläche gefunden. Die wenigen baulichen Reste lassen keine Aussagen über das bzw. die zugehörigen Gebäude zu. Die Mosaikböden der Räume 2–4 liegen in einer Reihe, jener von Raum 1 befindet sich übereck zu diesen. Auf dem Mosaikboden von Raum 1 blieben drei figürliche Felder der Außenzone erhalten (s. u.). Auf dem Mosaikboden von Raum 2 ist ein Springbrunnen in Form eines großen Kraters wiedergegeben, auf dessen Rand ein Pfau sitzt; um ihn herum fliegen Vögel, die mit ihren Füßen Zweige tragen. Auf dem Boden von Raum 3 dürf-

---

[2770] Die neunte Stunde oder die dritte vor dem Sonnenuntergang zeigte das Ende des Nachmittags bzw. den Beginn des Abends an. Man ging nun ins Bad und zum Abendessen, im besten Fall war man zu einem solchen eingeladen; vgl. Levi 1947, 220 f.; Stein-Hölkeskamp 2005, 112–116.
[2771] Soler 2006, 78 Anm. 11 mit dem Argument, dass Christus um die neunte Stunde starb.
[2772] Ablehnend auch Dunbabin u. a. 2019, 342 Anm. 38.
[2773] Nach Levi 1947, 219–222.

te der trunkene Dionysos im Beisein von Bacchus und einer Pantherin dargestellt gewesen sein, Raum 4 war mit geometrischen Mustern dekoriert.

Archäologischer Kontext: Die Inschrift **MIS (1)** befindet sich im südwestlichsten Feld C der äußeren, durch Felder gegliederten breiten Rahmenzone von Raum 1. Der hier dargestellte Mann, der auf eine Sonnenuhr blickt, und die darüberstehende Inschrift waren gemeinsam zu erfassen. Diese Darstellung besaß ein Pendant im südöstlichsten Feld A der Rahmung, dessen oberer Abschluss aber nicht erhalten ist. Variiert wurden hier nur die Details: So ist der Mann auf Feld C bartlos und jener auf Feld A vollbärtig. Das Erstaunen hinsichtlich der angezeigten Tageszeit wird bei der Figur auf Feld C dadurch ausgedrückt, dass die Hände vor der Brust zu Fäusten geballt sind, während bei der Figur auf Feld A der Oberkörper etwas nach hinten geneigt und der rechte Arme zur Seite gestreckt ist; wie Dunbabin u. a. annahmen, hielt die Rechte wahrscheinlich einen Stein, mit dem die Figur auf einen auf der Sonnenuhr sitzenden Raben zielte[2774]. Während diese Bilder auf der seitlichen Rahmung zum Rauminneren hin orientiert waren, zeigte das mittlere Feld B der südlichen Rahmung mit den Büsten von Dionysos und Ariadne in die entgegengesetzte Richtung, vielleicht auf den Zugang in den Raum[2775]. Aufgrund des Inhalts von **MIS (1)** ist davon auszugehen, dass der Raum als Speiseraum genutzt wurde (zu vergleichbaren Inhalten s. Kat. 79, MIS [1c]; Kat. 156, MIS [1a–d]; Kat. 157, MIS [3]).

Funktion: Zu ähnlichen Beischriften s. Kap. VI.7.

Prosopographie: keine

Literatur: Levi 1947, 219–222 Abb. 82. 83 Taf. 59; 107 g; 143 a; 180 b

Kat. 181. Sog. House of the Triumph of Dionysos, DH 26-K/L **Taf. 453**

(1a–b) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit geometrischem Dekor und einem figürlichen Feld; Maße: 10 × 3 m (30 m^2)
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: ca. 4–5 cm
Buchstabenformen: kastenförmiges Sigma, Bogen des Rho eckig und klein, Apices
Buchstabenfarbe: schwarz auf braunem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum 1 (Gang)
AO: Antakya, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: IGLS 1015; Campbell 1938a, 195 Nr. 84 Taf. 60; Levi 1947, 278 f. Taf. 64 a; Cimok 2000, 94 mit Abb. auf S. 95 (SEG 55, 1598 Nr. 26)
Datierung: 3. Jh. n. Chr. (Campbell); 350 n. Chr. (Levi 1947, 626)
Inschriften:

a. über dem Kopf der stehenden Personifikation:

Χρῆσις

Nutzen/Gebrauch

[2774] Auf einem Mosaikboden in einem Gebäude in Tarsos ist diese Szene erhalten und kann hier in Analogie ergänzt werden; s. Kat. 79, MIS (1).

[2775] Ebenso Levi 1947, 220. Zur Ausrichtung der Felder A–C auf dem Mosaikboden von Raum 1 s. Levi 1947, 222 Abb. 83 sowie APA Foto-Nr. 1995. Feld B mit Dionysos und Ariadne ist auf dem Mosaikenplan bei Cimok 2000, 191 falsch orientiert!

b. auf Höhe des Kopfes der sitzenden weiblichen Figur:

[---]Y
[---]

Kommentar: Χρῆσις kommt sonst in keiner Inschrift vor. Für Χρῆσις gibt es eine Bandbreite an möglichen Übersetzungen – von ‚Nutzen, Gebrauch' über ‚Vertrautheit' bis hin zu ‚Darlehen' oder ‚Kredit' (vgl. LSJ s. v.). Das allein erhaltene Ypsilon der Beischrift **MIS (1b)** wurde in den IGLS zu [Πλο]ῦ|[τος] (*Reichtum*) ergänzt, was aufgrund der als Frau dargestellten Personifikation aber nicht in Frage kommt. Dementsprechend sind aber die von Gnilka vorgeschlagenen Ergänzungen zu [Ἀπόλα]υ|[σις] (*Genuss*) und [Τρ]υ|[φή] (*Luxus*) möglich[2776]. Die Annahme von Cimok, dass hier *Ktisis* stand[2777], ist hingegen nicht haltbar. Vgl. die Büstendarstellung der Tryphe im nahe gelegenen Komplex des House of Menander (s. hier Kat. 177, MIS [1a]).

Haus/Bauphasen[2778]: Für die Mosaikböden der Räume 1–5 gibt es keine außerstilistischen Datierungskriterien. Levi verband die Böden der Räume 2–5 mit der hadrianisch-antoninischen Periode[2779] und setzte jenen in Raum 1 um 350 n. Chr. an. Da unter dem Mosaik von Raum 1 kein älteres Paviment vorhanden war, sein Bodenniveau aber dem der anderen Räume entspricht, ging Levi davon aus, dass ein älterer Boden für die Verlegung des neuen entfernt worden war. Geht man von einer jüngeren Ausstattung aus, wäre zu überlegen, ob das achteckige Becken in Raum 3 erst sekundär eingebaut wurde, wie dies bei einem Becken in Raum 1 der sog. Constantinian Villa der Fall war.

Beschreibung des Hauses[2780]: Der freigelegte Bereich liegt im Sektor DH 26-K/L unweit südlich der sog. Constantinian Villa, deren Räume aber eine andere Ausrichtung haben. Im sog. House of the Triumph of Dionysos wurden die Mosaikböden von fünf Räumen sowie ein Nymphäum freigelegt. Das große *triclinium* 2, das sich auf die Halle 4 im Osten öffnete, bildete zusammen mit dieser ein Raumensemble. Zu diesem kann auch das Nymphäum mit apsidialer Rückwand gehört haben, das unmittelbar an die Halle anschloss und auf das *triclinium* 2 ausgerichtet war.
Die unmittelbar nördlich dieses Ensembles liegenden Räume 1, 3 und 5 könnten nach Levi auch zu einem Nachbarhaus gehörten haben; eine Zugehörigkeit sei aufgrund übereinstimmender Mauerfluchten und Bodenniveaus möglich. Außerdem weist er den Mosaikboden von Raum 5 derselben Periode zu wie die Böden der Räume 2 und 4. Bei Raum 1 handelte es sich wahrscheinlich um einen Gang/Korridor, der vielleicht die Räume 3 und 5 erschloss.
Alle Räume waren mit Mosaikböden geschmückt. Jener in Raum 2 folgt dem *triclinium*-Schema und zeigt Themen aus dem Umfeld des Dionysos: Das Mittelemblem blieb nicht erhalten, die an drei Seiten umlaufenden Felder waren nach außen, das Bildfeld der horizontalen Zone des T zum Raum hin auf das Mittelfeld gerichtet. Eine Orientierung auf das *triclinium* weist das Tessellat der vor diesem liegenden Halle 4 auf; das hier dargestellte Thema eines Meeresthiasos lässt sich inhaltlich gut mit den Darstellungen um Dionysos in Raum 2 verbinden und konnte gleichzeitig zum Wasserthema des Nymphäums an der Ostseite der Halle überleiten. Der Boden von Raum 3 wurde – vermutlich aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes – weder von Campbell noch von Levi beschrieben. Der Boden von Gang 1 ist mit geometrischen Mustern dekoriert, nur auf dem nördlichsten Feld ist Chresis zusammen mit einer zweiten weiblichen Figur (Personifikation) dar-

---

2776 Gnilka 2007.
2777 Cimok 2000, 94.
2778 Levi 1947, 91 f. 625 f.
2779 Stillwell 1961, 55 datierte den Boden in Raum 2 zwischen 115 und 193 n. Chr.
2780 Nach Stillwell 1961, 49. Die Lage des Hauses ist auf dem Plan auf Abb. 17 eingezeichnet.

gestellt. Das Bildfeld des Mosaikbodens in Raum 5 ist ebenfalls schlecht erhalten, nach Levi könnte in Anknüpfung an die Darstellungen in Raum 2 ein Bacchanal dargestellt gewesen sein. Unter den Funden ist ein kaiserzeitliches ionisches Kapitell aus Kalkstein zu nennen[2781], das zur Portikus einer (Peristyl-)Halle oder einer einen Eingang markierenden Säule gehört haben kann.

Archäologischer Kontext: Der lange, schmale Mosaikboden in Gang 1 ist mit geometrischen Motiven verziert, nur das nördlichste Feld trägt eine figürliche Darstellung, die nach Westen gerichtet ist. Hier könnte sich der Eingang in einen Raum befunden haben (vgl. dazu Kat. 157, MIS [1] und s. zu diesem Thema übergreifend Kap. II). Das Bild zeigt eine vornehm gekleidete weibliche Figur, die Ohrringe und ein Diadem trägt und in den nach vorne gestreckten Händen ein Tablett mit Schmuckstücken hält. Durch **MIS (1a)** über ihrem Kopf ist sie als Personifikation des abstrakten Begriffs Χρῆσις zu identifizieren. Rechts vor ihr thront eine weibliche Figur auf einem weichen Kissen. Ihr nicht erhaltener Kopf war vermutlich zu Chresis zurückgewandt. In der Linken hält sie ein Füllhorn mit Früchten und in der zur Seite gestreckten Rechten eine (Trink- oder Spenden-) Schale. Sie stellt eine weitere Personifikation dar, deren Benennung (Apolausis, Tryphe?) jedoch unsicher bleiben muss, vermutlich aber jene von Chresis ergänzte (s. **MIS [1b]**, unter Kommentar). Diese ist in der Art einer stehenden Dienerin gezeigt, die ihrer thronenden Herrin Geschmeide präsentiert.

Funktion: Zu den Beischriften von Personifikationen von abstrakten Begriffen s. Kap. VI.6.3.3.

Prosopographie: keine

Literatur: Campbell 1938a, 195–197 Nr. 84–86 Taf. 60. 61 (Mosaikenplan auf S. 195); Levi 1947, 91–104. 278 f. Abb. 36 (Hausplan). 37–39 Taf. 15 b. c; 16; 64 a; 150 c; 151 a; Stillwell 1961, 49 Abb. 5. 16 (Hausplan); Morvillez 2007, 60 Abb. 8. 9

Kat. 182. Sog. House of the Worcester Hunt, DH 27-P **Taf. 454**

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit einer weiblichen Büste in der Mitte, die ein mit Früchten gefülltes Tuch vor ihrem Oberkörper hält; um das Mittelbild herum ist ein Arrangement von Früchten auf Blättern; Maße: k. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: 2–3 cm
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Buchstabenfarbe: rotbraun auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum 2
AO: Antakya, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: IGLS 1026; Campbell 1938a, 202 Nr. 91 Taf. 74; Cimok 2000, 300 (nur Abb.) (SEG 55, 1598 Nr. 29)
Datierung: 5. bis Anfang 6. Jh. n. Chr. (Campbell); um 500 n. Chr. (Levi 1947, 626)
Inschrift:

Γ Kopf ῆ

Ge (Erde)

[2781] Stillwell 1941b, 160 Nr. 104 Taf. 37.

Kommentar: Vgl. dazu die ebenfalls mit erläuternden Beischriften versehenen Darstellungen der Ge (Büste mit Füllhorn und einem Diadem mit Früchten) im sog. Haus der Ge und der Jahreszeiten in Daphne aus der 1. Hälfte des 5. Jhs. n. Chr. (Kat. 174, MIS [1]) und jene im sog. Haus des Aion in Antiocheia aus dem 5. oder 6. Jh. n. Chr. (Büste der Ge in Begleitung von Kindern mit Füllhörnern; Kat. 157, MIS [1]). Während Ge hier und im sog. Haus des Aion alleine bzw. einmal von Kleinkindern flankiert wiedergegeben ist, ist sie im sog. Haus der Ge und der Jahreszeiten mit den Jahreszeiten kombiniert. Personifikationen der Ge mit Namensbeischrift kennt man auch von einem Relief der hellenistischen Zeit[2782] und von einem der Reliefs des Sebasteions in Aphrodisias aus dem 1. Jh. n. Chr.[2783].

Haus/Bauphasen: Ein *terminus ad* bzw. *ante quem* für die Errichtung der Räume bzw. des Hauses ist durch die zeitliche Stellung der Mosaikböden gegeben, die vom 5. bis zum Anfang des 6. Jhs. n. Chr. datiert werden. Eine vergleichbare Entstehungszeit wurde auch für die Kapitelle aus Raum 1 angenommen[2784]. Das Haus soll beim Erdbeben 526 n. Chr. zerstört und dann aufgegeben worden sein[2785].

Beschreibung des Hauses: Freigelegt wurden die drei aneinandergrenzenden Räume 1–3. Raum 1 (der größte Raum) befindet sich zwischen den kleineren Räumen 2 und 3. Alle sind mit figürlichen Mosaikböden geschmückt[2786]: Raum 1 zeigt eine Jagd bzw. *venatio* mit dem Hausherrn in der Mitte (?)[2787], Raum 2 das Medaillon mit der Personifikation der Ge und in Raum 3 sind Tierkampfgruppen zu sehen.
Auf dem Mosaikboden von Raum 1 wurden kleinere Säulen, Amphoren und eine Bronzewaage gefunden[2788]. Außerdem stammen aus einem der Räume eine Tischplatte in Sigmaform, eine Schüssel oder ein Becken aus Marmor und ein Stempel aus Kalkstein[2789].

Archäologischer Kontext: Raum 2 mit der durch **MIS (1)** als Ge benannten Personifikation schließt im Südosten an Raum 1 an. Bild und Beischrift sind nach Nordwesten, vermutlich auf einen Eingang von Raum 1, ausgerichtet. Auf die Fruchtfülle, die Ge hervorbringt, verweisen das mit Früchten gefüllte Tuch, das sie vor ihrem Oberkörper hält, sowie die zahlreichen und vielfältigen Früchte, die um die Büste herum auf Blättern präsentiert werden.

Funktion: Zu vergleichbaren Beischriften s. Kap. VI.6.3.

Prosopographie: keine

Literatur: Campbell 1938a, 200–202 Nr. 90–92 Taf. 70–74 (Hausplan auf S. 200, Mosaikenplan auf S. 202); Levi 1947, 363–365 Abb. 150. 151 Taf. 86 b; 90; 144 b–d; 170–173; 176 b; 177; Kondoleon 2000a, 158 f. Nr. 43 Abb. 1 (Mosaikenplan)

[2782] LIMC IV (1988) 174 Nr. 32 s. v. Ge (M. B. Moore): Ge auf einem Felsen sitzend und verschleiert, vor ihr Hermes bei einer Libation.

[2783] Zu diesen Reliefs Smith 1987.

[2784] Stillwell 1941b, 156 Nr. 57. 58 Taf. 36.

[2785] Campbell 1938a, 200 Nr. 90.

[2786] Campbell 1938a, 200–202 Nr. 90–92 Taf. 73. 74.

[2787] Darstellungen von Jagd- bzw. *venatio*-Szenen und Tierkampfgruppen kommen auch auf dem Mosaikboden in Raum A der Yakto-Residenz vor, wo sie durch die zentrale Darstellung der Megalopsychia mit der Freigiebigkeit des Hausherrn in Verbindung gebracht werden können (s. hier Kat. 183, MIS [1]). In Analogie zu diesem Mosaik mag der Jäger in der Mitte von Raum 1 auf den Hausherrn zu beziehen sein.

[2788] Zu den Säulen s. Stillwell 1941b, Nr. 57. 58 Taf. 36 (Nr. 57: H 92,3 cm, Dm 9,9 cm); zur Waage: APA Foto-Nr. 2146; zu den Amphoren: APA Foto-Nr. 2147.

[2789] Zur Tischplatte (L und B 1.225 m, B 1.225 m) aus dem Zerstörungsschutt s. Stillwell 1938, 178 Nr. 226 Taf. 21; zum Stempel (Dm 16 cm) s. Stillwell 1938, 178 Nr. 225 Taf. 21; zum Marmorbecken: APA Foto-Nr. 2556.

Kat. 183. Sog. Yakto-Residenz, DY 17/18-H/J **Taf. 455–459**

(1a–u) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit einer Büstenpersonifikation im Mittelmedaillon, darum Jagd- bzw. *venatio*-Szenen und auf einer rechteckig umlaufenden Randzone topographische Darstellungen; Maße Mosaik: ca. 7.20 × 7 m (50.40 m^2); Mittelemblem: Dm 1.31 m; Rahmenzone: H 0.50 m, GesamtL ca. 28 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: ca. 4–6 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: a–g. lunares Epsilon, lunares und kastenförmiges Sigma, kursives Omega, Apices; h–u. Alpha mit gebrochener Mittelhaste, lunares Epsilon, lunares Sigma, Apices
Buchstabenfarbe: alle rotbraun außer n. (weiß) und o. (hellbraun)
Anbringungsort im Haus: Raum A
AO: Antakya, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: a. IGLS 998A; Lassus 1934, 119 Abb. 2. 3; Levi 1947, 338 Abb. 136 Taf. 75 a; Leader-Newby 2005, 231 f. Taf. 16.3 (erwähnt) (SEG 55, 2049); b–g. IGLS 998B; Lassus 1934, 119–124 Abb. 4–9; Levi 1947, 337 (nur d. transkribiert) Abb. 136 Taf. 77. 78; h–u. IGLS 998I+III; Lassus 1934, 129–150 Abb. 10–25; Levi 1947, 326–332 Abb. 136 Taf. 79. 80; Huskinson 2005, 256 Abb. 17.5 (erwähnt) (SEG 55, 2049); Mayer – Allen 2012, 121 Abb. 135 a. b; Brands 2016b; zu allen Inschriften finden sich Abbildungen bei Cimok 2000[2790], 251. 258. 260. 269. 270–274 (SEG 55, 1598 Nr. 17, jedoch ohne t.); IGLS 998 (42) (SEG 50, 1393); Soler 2006, 8 (SEG 56, 1858)
Datierung: 2. Hälfte 5. bis beginnendes 6. Jh. n. Chr. (s. Kommentar)
Inschriften:

a. Mittelmedaillon, neben dem Kopf der weiblichen Personifikation:

Μεγαλο-
ψυχία

Megalopsychia (Großzügigkeit)

Kommentar: Megalopsychia bzw. lateinisch *magnanimitas* wurde in der Antike als eine der Kardinaltugenden angesehen und insbesondere herausragenden tatkräftigen Männern attestiert[2791]. Eine Personifikation der Megalopsychia mit Beischrift, die mit jener auf dem Mosaik in Raum A vergleichbar ist, ist aus dem *Wiener Dioskurides* bekannt, einem Buch, das um 512 n. Chr. für Anicia Juliana angefertigt wurde, eine vornehme Römerin kaiserlicher Abstammung aus der *gens Anicia* (sie war die Tochter des weströmischen Kaisers Olybrius und der Placidia, Tochter Valentinians III., und mit Flavius Areobindus Dagalaiphus Areobindus verheiratet)[2792]; dort hat Megalopsychia in einer Mantelfalte unzählige Münzen, von denen Anicia Juliana einige einem Eros für die Über-

---

[2790] Hier wurde auf S. 255 links ein Mosaikstück der Rahmenzone verkehrt herum und am falschen Platz montiert; es handelt sich um den Teil mit der Beischrift *Pallas*, der auf S. 274 noch einmal – hier aber nun richtig – angeordnet ist.

[2791] Vgl. Aristot. eth. Nic. 4, 7–8; Cic. off. 1, 61–92. So schrieb Plutarch (Alexander 58, 7) Alexander dem Großen und Malalas (13, 316) Konstantin dem Großen diese Eigenschaft zu.

[2792] In dieser Handschrift sind in griechischer Sprache Texte des Arztes Pedanios Dioskourides zusammengestellt und mit Bildern von Pflanzen und Tieren sowie figürlichen Darstellungen versehen. Das Buch war ein Geschenk der Bürger von Honoratae bei Konstantinopel an Anicia Juliana. Auf dem Deckblatt (fol. 6 verso) ist sie in der Mitte thronend und flankiert von den durch Beischriften benannten, stehenden Personifikationen der Megalopsychia und Phronesis wiedergegeben; ihr Name ΙΟΥΛΙΑΝΑ steht in einzelnen Buchstaben in den roten Dreiecken der inneren Rahmung im Uhrzeigersinn um das Mittelbild geschrieben; zu Anicia Juliana s. PLRE II Anicia Iuliana 3.

reichung des Kodex gibt. Außerdem wurde in den letzten Jahren in Antiocheia ein Mosaik freigelegt, das ebenfalls Megalopsychia mit Namensbeischrift zeigt. Im Unterschied zur Darstellung in Raum A hält Megalopsychia einen Stab und ist von Vögeln und Pflanzen umgeben[2793]. Der Stab mag als Hinweis auf das rechte Maß an Großherzigkeit aufzufassen sein oder aber zeigen, dass Megalopsychia ebenso über Eigenschaften der Ktisis verfügte, für die dieses Attribut typisch war. Außerdem wollte Downey in der mittleren Figur eines Jägers auf einem Mosaik in Raum 1 des sog. House of the Worcester Hunt ebenfalls eine Personifikation der Megalopsychia erkennen. Jedoch dürfte hier Levi zufolge eine Verkörperung der *virtus* (des Hausherrn?) durch die Figur eines Jägers dargestellt sein[2794].
Vergleichbare Darstellungen der Verteilung von Geld (*sparsio*) für Stiftungen etc. finden sich im Kalender des Filocalus aus dem mittleren 4. Jh. n. Chr. bei der Wiedergabe von Constantius II. und auf einem Mosaikboden von 576 n. Chr. in einer Kirche südlich von Gaza bei der Darstellung einer Geldgabe durch eine Stifterin[2795]. Wie auf diesen Darstellungen verteilt auch die Figur der Megalopsychia auf dem Mosaikboden in der Yakto-Residenz Geldstücke mit ihrer rechten Hand – auf der Innenfläche ist eine größere Anzahl zu sehen –, von denen sie weitere in einer *sporta* knapp unterhalb ihrer linken Schulter bei sich trägt[2796]; ferner sind einige Geldstücke als kleine, runde Scheiben neben ihrem Kopf wiedergegeben.

b–g. auf der Fläche um das Mittelmedaillon, neben und über den Jägern, im Kreis von Südwesten nach Nordwesten:

Ἄδωνις, Νάρκισος, Τηρησίας, Ἀκτέων, Ἱππόλυτος, Μελ[έα]γρος

Adonis, Narkisos, Teresias, Akteon, Hippolytos, Mel[ea]ger

Kommentar: Jäger wie die in **MIS (1b–g)** Genannten kommen auch anderswo mit (fiktiven) Namen vor. Die Jagd, wie sie hier und in vergleichbaren Kontexten erscheint, gehörte noch in der Spätantike zu den Beschäftigungen der Oberschicht und war Ausdruck ihrer *virtus*[2797]. Die Darstellungen auf dem Mosaik konnten gleichzeitig aber auch an *venationes* erinnern[2798] und in Zusammenhang mit der Darstellung der Megalopsychia auf eine Finanzierung derselben durch den Hausherrn hinweisen[2799]. *Venationes* wurden beispielsweise von Mitgliedern der Elite beim Antritt ihres Konsulats veranstaltet, in Antiocheia bildeten sie einen Veranstaltungshöhepunkt der olympischen Spiele und der Provinzspiele. Für das Abhalten derselben, vor allem durch die Bereitstellung finanzieller Mittel, waren ab der Mitte des 5. Jhs. n. Chr. der *magister militum per Orientem* und der *consularis Syriae* verantwortlich[2800].

[2793] Der nur teilweise erhaltene Mosaikboden schmückte den Hauptraum eines Hauses in Antiocheia, von dem mehrere Räume und ein Bad freigelegt wurden. Das Mosaik wird aus stilistischen Gründen ins mittlere 5. Jh. n. Chr. datiert; s. Pamir 2014a, 105 Abb. 7 sowie hier Kat. 164, MIS (1).

[2794] Downey 1945, 283 Anm. 17; Levi 1947, 344 f. Abb. 151; zu diesem Haus s. hier Kat. 182, MIS (1).

[2795] Baumann 1999, 237 f.; Divjak – Wischmeyer 2014, 88–90 Abb. 13. 14 (Filocalus).

[2796] Dass die Geldstücke Blumen sein sollen (so IGLS; P. Nowakowski, Cult of Saints, E01823 – <http://csla.history.ox.ac.uk/record.php?recid=E01823> [08.02.2024]), ist aufgrund der genannten Vergleiche abzulehnen.

[2797] Eine (mythische?) Jagd war in diesem Gebäude ein weiteres Mal auf dem Mosaikboden in Hof 2 wiedergegeben, s. dazu unten bei der Beschreibung des Hauses.

[2798] So bereits Lassus 1969, 138.

[2799] Zu dieser vermutlich intendierten Verbindung zwischen der Jagd von wilden Tieren und Megalopsychia im Sinne von Reichtum und Freigiebigkeit s. Dunbabin 1999, 181 Abb. 194; Newby – Leader-Newby 2007, 194–198. Zur inhaltlichen Bedeutung von Jagddarstellungen, die in Wohnhäusern, öffentlichen Bauten, auf Kleidung und auch in Kirchen häufig vorkommen, sowie zum inhaltlichen Zusammenhang von Jagd und *venatio* s. Puk 2014, 282–290, bes. 285 Abb. 136 (zu einem Mosaik des 5. Jhs. n. Chr. aus Cuicul, auf dem „die Jagd im Feld mit professionellen Tierkämpfen in der Arena“ verbunden ist) und 286 (zur Jagddarstellung auf dem Mosaik in der Yakto-Residenz).

[2800] Hahn 2013, 87 mit weiterführender Lit.

Die nun folgenden Beischriften in der umlaufenden Rahmenzone sind von besonderem Interesse, da sie neben Alltagsszenen auch Monumente und Gebäude wiedergeben. Während die Zone auf der Südseite gut erhalten ist, fehlen auf der Ost- und Westseite bis auf zwei Wortendungen **(MIS [1t–u])** die oberen (vermutlich ebenfalls Beischriften tragenden) Teile, die Nordseite ist völlig zerstört. Die erhaltenen Beischriften an der Süd- und Westseite dürften Gebäude und Naturorte Daphnes und Antiocheias, wenige auch Personen bzw. auf diese zu beziehende Bauten benennen.

Südseite, von Osten nach Westen:

h. über einem Gebäude mit drei hohen Türen/Fenstern (neben diesem rechts ein Mann mit einem Kind an der Hand und links zwei Bäume):

τὸ Μαειουρίνου

das (Haus) des Maiorinus

i. über einem Gebäude mit drei hohen Türen/Fenstern:

τὸ Ἡλιάδου

das (Haus) des Heliades

j. über einem Gebäude mit zwei hohen Türen/Fenstern, vor dem eine nach rechts gewandte männliche Figur mit einem Bündel in der Rechten steht:

τὸ Λεοντίου

das (Haus) des Leontios

Kommentar: Der Genitiv von **MIS (1h–j)** verweist darauf, dass die Gebäude im Besitz dieser Personen waren; wahrscheinlich sind deren Wohnhäuser dargestellt[2801].
Die Namen Leontios, Heliades und Maiorinus können auf keine bestimmten Personen bezogen werden, ihre dargestellten Gebäude waren den Betrachtern des Mosaikbodens aber sicherlich bekannt. Der Name Λεόντιος kommt generell vom 5. Jh. v. Chr. bis in byzantinische Zeit vor, in dem von Antiocheia nur wenig entfernten Lykien erscheint er hingegen nur in byzantinischer Zeit. Der weniger häufige männliche Name Ἡλιάδης ist bislang von der hellenistischen Zeit bis in die Kaiserzeit belegt (LGPN s. v.). Mit Μαειουρίνος ist wahrscheinlich der Name Maiorinus gemeint, den z. B. der *praefectus praetorio per Orientem* von Constantius II. trug.

k. über einem Gebäude, vor dessen Eingang ein Mann in einem langen roten Gewand steht (der Stifter des Gebäudes?), der ein nicht bestimmbares Objekt (Insigne?) in der rechten Hand hält und neben dem ein Mann auf einem großen Tisch Essbares zum Verkauf anbietet:

τὸ δημόσιν

das öffentliche (Bad)

[2801] Dies nahmen Lassus 1934, 137 und Levi 1947, 330 an, während Saliou 2020, 121 auch an Gewerbebetriebe dachte.

Kommentar: Der Begriff δημόσιν wurde in einer spätantiken Inschrift aus Antiocheia eindeutig für ein öffentliches Bad verwendet[2802]. Und auch bei Malalas (11, 275–276) findet sich für ein von Trajan in Antiocheia errichtetes öffentliches Bad die Bezeichnung δημόσιον, auch hier ohne einen Begriff für das Bad selbst. Auch in MIS (1p) und MIS (1r) der Rahmenzone werden Gebäude nur mit Adjektiven bezeichnet. Nach Saliou entspreche aber das darunter dargestellte Gebäude keinem Bad, weshalb δημόσιν auf ein anderes öffentliches Gebäude wie ein Gefängnis, ein Archiv oder die Staatskasse zu beziehen sei[2803]. Man könnte natürlich an τὸ δικαστήριον (*Gericht*) und τὸ γραμματοφυλάκιον (*Archiv*) denken, jedoch gibt es anders als beim Bad keine gesicherten Belege dafür, dass diese Gebäude mit dem Begriff δημόσιον allein bezeichnet wurden[2804]; außerdem sind für Archive und Gerichte mit Ausnahme der spätantiken *domus iudiciaria* keine eigenen Gebäude belegt[2805].
Das Gebäude unter der Beischrift kann natürlich nur als verkürzte Darstellung eines Bades verstanden werden. Es zeigte vielleicht den monumentalen Eingang mit einem Stifter oder Erneuerer davor. Auch andere Gebäude der Rahmenzone wären ohne die sie benennenden Beischriften nicht identifizierbar.

l. über einem Gebäude, in dem zwei auf Falthockern an einem Tisch sitzende Männer bei einem Würfelspiel gestikulieren:

ὁ περίπατος

der Peripatos

Kommentar: Περίπατος kann neben Spaziergang auch einen Weg oder eine Halle für Spaziergänge und insbesondere einen Diskurs während eines Spaziergangs meinen, aber auch in einem generellen Sinne Diskussion und Streit. Da die Beischriften aber immer die darunter abgebildeten Gebäude bezeichnen, ist dies auch in diesem Fall anzunehmen. Die Abbildung könnte dann einen Blick von der Schmalseite eines Gangs bzw. einer Halle zeigen. Außerdem kommt in Inschriften auch θερμὸς περίπατος vor, mit dem ein überdachter Gang oder beheizter Raum bezeichnet wurde[2806].

m–o. über einem Gebäude mit Satteldach, großer Tür und kleinem Fenster; davor von links ein Mann, der einem anderen vor dem Gebäude liegenden Mann Wein in ein Trinkgefäß gießt; vor dem Liegenden stehen ein kleines bauchiges Gefäß und eine (Trink-)Schale, rechts neben

---

[2802] Levi 1947, 330; zur spätantiken Bauinschrift auf einem Mosaikboden aus Bad F in Antiocheia, in der in Z. 8 das Bad ebenfalls nur mit δημόσιν bezeichnet ist, s. Downey 1941, 84 f. Nr. 112 (= IGLS 786).

[2803] Saliou 2020, 121 f., die außerdem einen Gewerbebetrieb ins Spiel bringt, wobei die Vorrichtung links als eine Art Drehkreuz zur Kontrolle der Ein- und Ausgänge aufgefasst werden könnte. Die Identifizierung dieser Vorrichtung und auch die der Figur vor dem Gebäude, die vielleicht eine *mappa* hält, könnte ihr zufolge zur Klärung des Gebäudes beitragen.

[2804] In einigen Inschriften der hellenistischen Zeit kommt der Begriff δημόσιν zwar alleinstehend ohne weitere Bezeichnungen im Kontext von Archiven vor, bei diesen ist jedoch unklar, ob der Ort des Archivs gemeint ist oder aber etwas, das zu öffentlichen Dingen in einem Archiv gegeben werden sollte. Für diesen Hinweis sei Karin Wiedergut (Wien) herzlich gedankt.

[2805] Archive waren in der Spätantike in Gebäuden mit unterschiedlichen Funktionen untergebracht, einen eigenen Gebäudetypus scheint es nicht gegeben zu haben (vgl. RAC I [1950] 617–619 s. v. Archiv [K. Gross]). Die Rechtsprechung fand ursprünglich unter freiem Himmel im Beisein der Öffentlichkeit statt; ab der Prinzipatszeit verlagerten sich Verfahren in *basilicae*. In der Spätantike diente in der Hauptstadt der kaiserliche Palast als Gerichtsstätte, ansonsten waren für Gerichtsverfahren *praetoria*, Amtsgebäude der Prätoren, und als *domus iudiciaria* bezeichnete Gebäude vorgesehen, wobei Letztere „ausschließlich gerichtlichen Zwecken“ gewidmet waren (dazu s. RAC X [1978] 398 f. s. v. Gerichtsbarkeit [G. Thür – E. Pieler]).

[2806] SEG 59, 1377; 45, 1536 (Nysa); IGBulg II 615 (Nicopolis); E. Sepheriadou, Funde (aus Dorylaion), AM 21, 1896, 261; I.Laodikeia Lykos 82; MAMA V Lists I(i):181,41.

ihm sitzt ein kleiner Hund; auf das Gebäude und die (Alltags-)Szene davor folgen rechts ein Mann und zwei Frauen; sie tragen lange Gewänder und sind im Gespräch miteinander (über die Werkstätten?) wiedergegeben:

τὰ ἐργαστήρια τοῦ Μαρτυ Kopf ρίου

die Werk-/Arbeitsstätten des Martyrions oder *des Martyrios*

Χαλκο|μᾶς, Μάρκελλος

Chalkomas, Markellos

Kommentar: Der Begriff ἐργαστήριον bezeichnete einen Arbeitsplatz bzw. eine Werkstatt. Die im Genitiv stehende Bezeichnung μαρτύριον wird in der Forschung meist mit dem Gebäude bzw. der Kirche assoziiert, wo man die Reliquie eines Märtyrers aufbewahrte[2807], jedoch könnte hier nach W. Mayer und P. Allen analog zu den Beischriften MIS (1h–j) auch der Name Μαρτύριος als Inhaber des ἐργαστήριον gestanden sein[2808]. Da in jenen Beischriften des Mosaiks, in denen ein Besitzer genannt wird (MIS [1h–j] und MIS [1q]), der Artikel τοῦ fehlt, wäre bei einer Einheitlichkeit der Beischriften die Institution des Martyrions und nicht ein Besitzername zu bevorzugen[2809].
Der Name Μάρκελλος, der die vor dem Gebäude liegende Person bezeichnet, kommt beispielsweise in christlichen Weihungen des 4. oder 5. Jhs. n. Chr. aus Ǧebel Zâwiye in Nordsyrien (SEG 20, 375. 376) vor, für Χαλκομᾶς gibt es keine weiteren Beläge. Letzterer könnte nach Saliou ein Eigenname sein oder auf den Beruf des Mannes als Bronzehandwerker hinweisen, der seinerseits vielleicht als Spitzname verwendet wurde[2810]. Saliou erwägt ferner, dass es sich bei einem der beiden Männer um den Auftraggeber des Mosaiks gehandelt haben könnte[2811]. Ihre Darstellung, vor allem ihr Auftreten in kurzen Gewändern, schließt dies aber aus. Vielleicht spielten sowohl die Szene vor den Werkstätten als auch die Dreifigurengruppe rechts daneben darauf an, dass Gebäude dieser Funktion soziale Treffpunkte waren[2812].

p. über einem Stadion, vor dem ein Turm und zwei kleine Häuser stehen; davor ein Mann mit einem Korb in der rechten Hand, der einem rechts anschließenden Reiter folgt:

τὸ Ὀλυμπιακόν

das olympische (Stadion)

Kommentar: Die Beischrift bezeichnet das darunter dargestellte Stadion. Wahrscheinlich handelt es sich um jenes in Daphne, das Austragungsort der alle vier Jahre stattfindenden olympischen

---

[2807] In der Forschung wird das Martyrion des hl. Babylas präferiert; s. dazu IGLS 998; P. Nowakowski, Cult of Saints, E01823 – <http://csla.history.ox.ac.uk/record.php?recid=E01823> (08.02.2024). Saliou 2020, 119 f. sieht den Begriff Martyrion allgemein verwendet und in den Werkstätten eine Einnahmequelle der Kirche.

[2808] So Mayer – Allen 2012, 121.

[2809] Zu dieser Diskussion s. auch Saliou 2020, 119 Anm. 36.

[2810] Saliou 2020, 117 und 120, wo sie u. a. darauf hinweist, dass das Substantiv χαλκωμᾶς, -ᾶτος das Diminutiv von χαλκωματουργός ist.

[2811] Saliou 2020, 117: „S'agit-il d'une allusion à des personnages réels, dont l'un serait par exemple le commanditaire de la mosaïque?" Warum diese Namen, die auf keine konkreten Personen bezogen werden können und deren Kleidung darüber hinaus nicht jener der Oberschicht entspricht, den Auftraggeber des Mosaiks und damit auch den Hausherrn nennen sollen, jedoch der in MIS (1q) genannte Familienname eines Stifters für eine solche Interpretation von Saliou gänzlich ausgeschlossen wird, ist unverständlich.

[2812] Vgl. dazu Lavan 2020, 409 f.

Spiele war[2813]. Die letzten olympischen Spiele wurden in Antiocheia/Daphne 520 n. Chr. veranstaltet[2814].

q. über einem Gebäude mit kleinen Fenstern und einem Satteldach, das sich aus mehreren Räumen zusammensetzt, von denen zwei ein Kuppeldach tragen; den Eingang flankieren zwei Männer, von denen jener links des Eingangs vermutlich einen Schlüssel in der rechten Hand hält (der *balneator*?) und jener rechts des Eingangs einen Korb in der rechten Hand trägt und ein Bündel zwischen dem linken Arm und dem Körper eingeklemmt hat (ein Badegast?):

τὸ πριβᾶτον Ἀρδαβουρίου

das privat (finanzierte Bad) des Ardaburius

Kommentar: Der Begriff πριβᾶτον bezeichnet ein aus privaten Mitteln errichtetes Bad, hier aus jenen des Ardaburius. Er steht damit im Gegensatz zum δημόσιν, dem aus öffentlichen Mitteln errichteten Bad, das auf dem Mosaik ebenfalls vorkommt (s. Beischrift MIS [1k]), hat aber nichts mit einem Bad in einem Wohngebäude zu tun[2815]. Das Wort πριβᾶτον ist auch in einer Inschrift aus einem Bad in Belqa in Arabien aus dem mittleren 6. Jh. n. Chr. (IGLS 162 [SEG 35, 1582[2816]]) und in einer Inschrift aus Bezeth in Palästina belegt[2817]. Weitere spätantike Evidenz findet man im Untersuchungsgebiet in Dioshieron (Kat. 5). Der Verwendung des Terminus ohne die Ergänzung ‚Bad' entspricht die griechische Form πριβατάριος für den lateinischen *balneator privatarius*[2818]*;* sie ist bisher ausschließlich in spätantiken christlichen Inschriften aus Kilikien (Korykos/Kızkalesi; MAMA III 259. 332. 557. 585a–b) bzw. Seleukeia am Kalykadnos (MAMA III 26) bezeugt. Das auf dem Mosaik unter der Beischrift dargestellte Gebäude lässt sich aufgrund seiner überkuppelten Räume und der kleinen Fenster auch gut mit einem Bad verbinden. Ardaburius, der Stifter, wird in der Forschung durchwegs mit Ardaburius (iunior) gleichgesetzt, der als *magister militum per Orientem* von 453 bis 466 n. Chr. in Antiocheia residierte[2819] (generell zu dieser Familie s. u. Prosopographie).

[2813] Nach Malalas (12, 307) hatte Diokletian das Stadion mit einem Heiligtum für Zeus und Nemesis in Daphne errichten lassen; zur Verortung in Daphne s. Leblanc – Poccardi 1999, 389–397; Poccardi 2020, 23 f.

[2814] Vgl. dazu Hahn 2013, der in seinem Beitrag generell die Entwicklung der olympischen Spiele von Antiocheia, ihre Austragungsorte Daphne und Antiocheia sowie ihre Veränderungen in der Spätantike und in diesem Zusammenhang auch die Sichtweise von Christen auf die Spiele analysiert. In Antiocheia befanden sich der Xystos, eine überdachte Kampfbahn, und das Plethrion, ein Bau für Boxkämpfe. Unter Diokletian wurde die Austragung der Spiele nach Daphne verlagert. Diese sollen in der Spätantike ihre religiöse Komponente verloren haben und so für Christen nicht mehr anstößig gewesen sein. Sie dienten nun primär der Volksbelustigung und auch Frauen, Kinder und Sklaven konnten die Spiele besuchen; in der Spätantike fanden sie als „säkulare städtische Festveranstaltung" wieder in Antiocheia statt. Daphne muss aber weiterhin Co-Austragungsort gewesen sein; dies wird durch eine Schrift des Severus von Antiocheia aus dem beginnenden 6. Jh. n. Chr. nahelegt, in der Severus gegen die olympischen Spiele in Daphne (!) polemisiert (Severus von Antiochia, Hom. 95); s. außerdem Puk 2014, 30 f.; Remijsen 2020.

[2815] So Bonner 1934, 340; ebenso Levi 1947, 329 und Saliou 2020, 121. Die Bezeichnung als „private bath of Ardabur" bei Dunbabin 1999, 181 ist ebenso abzulehnen wie die Annahme von Lassus 1934, 131, Lassus 1938a, 140 sowie Guidetti 2010, 88, dass das *pribaton* die Villa in Yakto meinen würde. Auch De Giorgi – Eger 2021, 174 suggerieren ein Bad in einem Wohnhaus.

[2816] Ἐπὶ Φλ(αβίου) Μαρτυρίου | λαμπρ(οτάτου) καὶ περιβλ(έπτου) τριβ(ούνου) | [τοπ]οτηρητοῦ ἀπὸ | [θεμελ]ίων ἐκτίσθη κ(αὶ) | [ἐτελ]ιώθη [τ]οῦτο τὸ π|ρίβατον ἐπὶ τῆς ια′ ἰνδ(ικτιῶνος).

[2817] CIIP 5986. Die Übersetzung im Corpus sollte nicht „… the private bath was built …" heißen, sondern „… das privat finanzierte Bad …". Dass es sich hier um kein privates Bad handelte, geht schon aus dem Kontext hervor, da es ein Bad in einem Kloster des 5.–7. Jhs. war!

[2818] Vgl. dazu Edict. imp. Diocl. 7, 78, wo geregelt war, dass man dem *balneator privatarius in singulis lavanti<b>us* zwei Denare zu zahlen hatte.

[2819] PLRE II Ardabur iunior 1 (Stemma 4).

r. über einem halbrunden Bau, der Wasser umschließt, bzw. rechts neben einer liegenden weiblichen unbekleideten Figur, die sich wohl auf eine Urne abstützt:

Κασταλία

(die Quelle) Kastalia

Kommentar: Die Beischrift dürfte die Quelle Kastalia in Daphne bezeichnen, die in der weiblichen Figur zu erkennen ist. Das Gebäude könnte das θεατρίδιον wiedergeben, das Hadrian Malalas zufolge in Daphne errichtet hatte[2820].

s. über einem Fluss (?), der von Wasser gespeist wird, das aus dem Gefäß der darüberliegenden Figur (der Kastalia) kommt; er mündet in ein Wasser(-Becken), in dem eine Figur – die Personifikation der Quelle (?) – schwimmt:

ἡ Παλλάς

die (Quelle) Pallas

Kommentar: Von Malalas (11, 278) erfährt man, dass es in Agriai eine Quelle gab, die man Pallas nannte; ihr Wasser wurde von Hadrian über ein Aquädukt nach Daphne geleitet.

Westseite, von Süden nach Norden:

t. über einem Gebäude mit Satteldach, das sich (im oberen Stock?) mit einer durch drei Säulen/Pfeiler unterbrochenen Brüstung nach außen öffnet; davor liegt ein Mann mit einer Trinkschale in der rechten Hand, die ein von links herantretender Mann (Diener?) befüllt; das Gebäude wird von je einem Lastenträger flankiert:

[---]ακιόνιν

Kommentar: Alternativ zum Vorschlag [ἑξ]ακιόνι(ο)ν (*sechssäulig*) in den IGLS kämen auch [τετρ]ακιόνι(ο)ν als Bezeichnung für eine Art von vierbogigem Tor sowie [μετ]ακιόνι(ο)ν (*Raum zwischen Säulen*) in Frage. Die letztere Ergänzung ist allerdings unwahrscheinlich; τετρακιόνι(ο)ν lässt sich hingegen nicht mit der Darstellung in Einklang bringen[2821], deshalb ist der Ergänzung ἑξακιόνι(ο)ν der Vorzug zu geben: Neben den drei abgebildeten Säulen können nämlich drei weitere im Erdgeschoß (so IGLS) oder auf der anderen Seite des Obergeschoßes vorhanden gewesen sein. Der Begriff findet sich in unterschiedlicher Schreibweise auch für einen nicht näher bekannten Ort in Konstantinopel[2822].

u. über einem Gebäude, das sich im Obergeschoß mit einer Säulenstellung nach vorne und vielleicht auch zum Hippodrom links daneben öffnet; im vorderen linken Teil ist eine große,

---

[2820] Vgl. dazu Levi 1947, 326. 329; Lassus 1969, 141; Norris 1990, 2347; zuletzt mit überzeugenden Argumenten für diesen und andere Wasserbauten in Daphne Brands 2016b, 268–280, der 281–285 in dem rechts neben den Quellen angeordneten Bau das bei Malalas 11, 277–278 ebenfalls angeführte Heiligtum der Nymphen (mit einer Statue des Zeus) in Daphne erkennen will. Dieses Heiligtum wird von ihm als „Abschluß der hadrianischen Wasserbaumaßnahmen“ bezeichnet (Brands 2016b, 283).

[2821] Schon Lassus 1969, 144 merkte an, dass die Darstellung des Gebäudes auf dem Mosaik nicht mit einem vierbogigen Tor zu verbinden sei. Zu *tetrakionia* und vergleichbaren Bauten (Tetrapyla und Tetrastyla) s. Thiel 2003, 299–326; jene in Antiocheia werden von Lavan 2020, 422 als Tetrapyla bezeichnet.

[2822] R. Guilland, Études de topographie de Constantinople byzantine 2 (Berlin 1969) 62–64.

hohe Tür vorhanden; das Dach des rechten, hinteren Gebäudeteils setzt sich nach rechts zu einem Zentralbau mit Vorhalle fort, wodurch dazwischen ein hoher, breiter Durchgang entsteht; vor der rechten vorderen Ecke des hinteren Gebäudeteils steht eine hohe weiße Säule mit einer Statue. Das Bauensemble wird links von einem Hippodrom mit einem Reiter auf einer von Sträuchern oder Bäumen eingefassten Bahn überschnitten, während rechts neben dem Zentralbau eine Figur steht, die auf die Bauten weisen dürfte[2823]:

[---]ριανά

Kommentar: Bei der Beischrift ist an ein Adjektiv im Femininum Singular oder im Neutrum Plural zu denken. Während die Beischrift in den IGLS zu [ἡ στήλη Τιβε]ριανά[2824] ergänzt wurde, wurde andernorts [Πόρτα Ταυ]ριανά vorgeschlagen[2825]. Bereits Levi lehnte die erste Ergänzung ab, da hier Τιβεριανή hätte stehen müssen[2826]. Ähnliches gilt auch für den zweiten Vorschlag, da das Tor als Ταυριανὴ πύλη bezeichnet wurde. Eltester umging diese Tatsache unter der Annahme, dass hier die griechische Transkription der lateinischen Bezeichnung *Porta Tauriana* stand. Saliou brachte die Ergänzung [τὰ Οὐα]ριανά ins Spiel, die sie von einem unter Caligula nach Antiocheia entsandten Senator Varius ableitete[2827]. Der Wortanfang dürfte nicht über der erhaltenen Buchstabenfolge gestanden sein, sondern links neben dem Gebäude. Dort ist das Mosaik zwar nicht erhalten, es ist aber auch hier ein weißer Untergrund anzunehmen[2828].
Die Beischrift muss analog zu den anderen Beischriften der Rahmenzone ein Gebäude bezeichnet haben. Das unter [---]PIANA dargestellte Gebäude ist kein bescheidenes, wie Saliou meinte[2829], sondern eines der prächtigsten der gesamten Rahmung: Es handelt sich um einen Komplex aus mehreren mehrgeschoßigen Gebäudeteilen[2830], zu denen auch der Zentralbau rechts gehörte. Dieser kann jedoch nicht mit der Domus Aurea Konstantins des Großen in Antiocheia identifiziert werden[2831]. Die Größe und Ausgestaltung des Komplexes und vor allem die Verbindung mit einem Hippodrom lassen einen Kaiserpalast annehmen. Für die Endung -ριανα bietet sich daher die bisher nicht in Erwägung gezogene Ergänzung [καισα]ριανά an[2832]. Es könnte hier das Adjektiv *kaiser-*

2823 Nach Humphrey 1986, 458 könnte dieses ein Hippodrom abbilden, das bei den amerikanischen Grabungen auf der Orontesinsel in Sektor 11-M angetroffen wurde. Es dürfte eine Länge von 350 m und eine Breite von 72 m gehabt haben, aber keine Sitze für Zuschauer. Humphrey vermutete, dass es sich um einen nicht öffentlichen Übungsplatz oder eine Reitbahn mit Baumbestand handelte. Zu den Überresten s. W. A. Campbell, A Byzantine Stadium, in: Elderkin 1934, 32 f. Abb. 2 (Plan).

2824 Vgl. Lassus 1969, 145 Anm. 2, der später von dieser Interpretation Abstand nahm.

2825 Eltester 1937, 259; Downey 1961, 347 f.; Dey 2014, 37 mit Anm. 77.

2826 Levi 1947, 332 Anm. 47.

2827 Vgl. Saliou 2000, 223–225 (SEG 50, 1393).

2828 Bei vielen Darstellungen stehen erläuternde Beischriften rechts und links der Abbildung, so auch bei der Megalopsychia in der Yakto-Residenz (MIS [1a]).

2829 Saliou 2000, 224.

2830 Vor allem Deckers 1988, 339–341 betonte die Zusammengehörigkeit dieser Gebäude.

2831 Der Zentralbau mit Vorhalle wurde von vielen Forscherinnen und Forschern auf die Domus Aurea bzw. das Goldene Oktogon, die von Konstantin dem Großen 327 n. Chr. gestiftete große Kirche in Antiocheia, bezogen; überliefert wird sie von Malalas (13, 318. 325 f.) und Eusebius von Caesarea (Vita Constantini 3, 50), die aber ihren genauen Standort nicht angeben. Trotzdem vertraten z. B. Downey 1961, 346 f. und zuletzt Dey 2014, 38 f. die Ansicht, dass die Kirche beim Kaiserpalast auf der Orontesinsel stand. Deckers 1988, 339–341 ließ eine Entscheidung offen, bemerkte aber richtigerweise, dass der Zentralbau auf dem Mosaik nicht das namensgebende Merkmal der goldenen Kuppel aufweist. Gegen eine Identifikation des Gebäudes auf dem Mosaik mit der Kirche Konstantins sind Saliou 2000; Saliou 2014; Mayer – Allen 2012, 22–24 (warum hier die in einen langen Mantel gehüllte Figur rechts neben dem Zentralbau weiterhin als *orans* bezeichnet wird, ist nicht nachvollziehbar – sie weist mit ihrer linken Hand auf das Bauensemble, ist aber in keinem Gebetsgestus wiedergegeben!); Brands 2016a, 60–62; Brands 2016b, 263.

2832 Das Adjektiv καισαριανός scheint außer als Bezeichnung für die Caesariani nur noch in einer Inschrift belegt zu sein, in der es einen kaiserlichen Sklaven bezeichnet: TAM V 2, 1407 (Ἀγαθόπο|υς Καισα|ριανὸς | δοῦλος). Die Lesung in TAM V 1, 334 ist hingegen äußerst unsicher: [--- ?K]ΑΙΣΑΡΙΑΝΑ vac. ΟΣ vac. [---].

lich ohne das Substantiv für Palast (βασίλεια) gestanden sein, zumal z. B. der Kaiserpalast auf der Orontesinsel in der antiken Literatur mit βασίλεια im Plural bezeichnet wurde[2833]. In Frage kommt außerdem ein adjektivisch verwendeter Kaisername wie beispielsweise [τὰ Τιβε]ριανά, [Ἁδ]ριανά oder [Οὐαλε]ριανά. Da auf der Rahmenzone Namen aber nicht adjektivisch gebraucht werden, Gebäude wie τὸ δημόσιν (MIS [1k]), τὸ Ὀλυμπιακόν (MIS [1p]) oder auch τὸ πριβᾶτον (MIS [1q]) sowie [---]ακιονιν (MIS [1t]) hingegen nur mit Adjektiven bezeichnet sind, ist die Ergänzung zu [καισα]ριανά zu bevorzugen. Nach der hier vorgeschlagenen Interpretation des Gebäudekomplexes als Kaiserpalast wäre bei der Statue auf der Säule an eine Nike/Victoria[2834] zu denken (s. dazu auch Archäologischer Kontext).

(2) IST
Inschriftenträger: Kalksteinfragment; Maße: erh. H 13 cm, B ca. 22,5 cm, D 0,4 cm
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 2,6–3,4 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, eckiges Epsilon, vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: Sektor IV (nach APA-Karteikarte Ant. II Nr. 16)
AO: k. A.
Edition/Publikation: IGLS 997; Downey 1938, 149 Nr. 16 mit Abb.
Datierung: „late date“ (nach Downey aufgrund der Apices)
Inschrift: eigene Lesung nach Abb.

[---].λ̣π̣ις ἰδίᾳ μητ̣[ρὶ---]
[---].ΔΑΦΝΗΤΩΙΕΠ̣Ι̣[---]
[---].ΟΥΝΗ[----------]

Kommentar: Die Formulierung ἰδίᾳ μητρὶ kommt ansonsten ausnahmslos in Grabinschriften vor, weshalb auch hier einer derartigen Deutung und damit einer Verwendung des Steins als Spolie der Vorzug zu geben ist. IGLS 997 gibt die Lesung [Εὔε]λ̣π̣ις (?) ἰδίᾳ μητ̣[ρὶ---]-|ς· Δάφνη τῶι ἐπι̣[ποθουμένῳ(?)---]|τ̣ου νη[---]. Nach Downey könnte in Z. 2 eine Form von Δαφνήτος gestanden sein, wobei das auch eine Verschreibung statt Δαφνίτη gewesen sein könnte und in beiden Fällen ein Ethnikon wäre.

Haus/Bauphasen[2835]: Bei der Ausgrabung des Gebäudes und der Hebung von Mosaikböden wurden keine Funde angetroffen, durch welche die Errichtung oder die Bodenausstattungen absolutchronologisch datierbar sind. Münzen des 4. Jhs. n. Chr. aus dem Kanal der Latrine 34[2836] geben keine Auskunft zur Installierung derselben; vermutlich waren sie bei der Aufgabe des Gebäudes hier deponiert worden. Das Gleiche ist für eine Kette mit einem Kreuzanhänger anzunehmen, die vom selben Fundort stammt (s. u.). Die Aufgabe des Gebäudes wird im frühen 6. Jh. n. Chr. angenom-

[2833] Lib. or. 11, 205–207; Evagrius Historia ecclesiastica 2, 12; zum Kaiserpalast auf der Orontesinsel s. Saliou 2009; Brands 2016a, 7–15; Poccardi – Leblanc 2020, 31.
[2834] Zu Darstellungen der Victoria und ihrer Funktion als *comes* der Kaiser auch in der Spätantike s. LIMC Suppl. (1997) 25 Nr. 194; 264 Nr. 332; 267 Nr. 368. 376 s. v. Victoria (R. Vollkommer); R.-Alföldi 1999, 195 f.; Brown 2018, 180 f.
[2835] Zu den Phasen s. Lassus 1938a, 96 f. Abb. 4. 5 (rekonstruierte Bauphasenpläne der Phasen 1 und 2) und Plan 9 (Phase 3); Levi 1947, 279.
[2836] Lassus 1938a, 142 Abb. 75.

men[2837]. Dies würde zum einen durch das Fehlen von unter Justinian I. (527–565 n. Chr.) geprägten Münzen nahegelegt, zum anderen durch die Erdbebenserie der 520er Jahre und den Einfall der Sassaniden 540 n. Chr.[2838].

Aufgrund des Fehlens von datierenden Objekten basiert die Chronologie des Gebäudes wie so oft in Antiocheia und Daphne auf der stilistischen Einordnung der Mosaikböden[2839]. Nach Lassus und diesem folgend Levi gehört ein Mosaikboden in Raum 53, der im äußersten Westen der Grabung angetroffen wurde, zu den ältesten Überresten auf diesem Areal[2840]. Auf dem Boden sind Vögel um einen Kantharos herum dargestellt. Generell nahm Lassus eine Errichtung des Gebäudes im 3. Jh. n. Chr. an[2841]. Nach dieser Phase und vor der angenommenen Zerstörung und Aufgabe im 1. Viertel des 6. Jhs. n. Chr. soll es nach Lassus zwei weitere Bauphasen gegeben haben. So sollen nach einer Zerstörung durch Feuer im mittleren 5. Jh. n. Chr. Umbauten stattgefunden haben bzw. neue Bereiche hinzugekommen sein. Dieses Feuer könnte mit dem Erdbeben von 458 n. Chr. in Zusammenhang gestanden sein[2842], das für das nahe gelegene Antiocheia belegt ist[2843]. Umbauten und Neuausstattungen dieser Phase 2 hätten im östlichen Teil das Bad sowie die Räume A (mit dem Megalopsychia-Mosaikboden) und B sowie im westlichen Teil den Apsidenraum 47[2844] und den neben Raum 10 ebenfalls kreuzförmigen Raum 52 betroffen. Die Datierung dieser Phase kurz nach der Mitte des 5. Jhs. liegt auch durch die Nennung eines Ardaburius in **MIS (1q)** nahe[2845] (s. o. unter Kommentar). In einer dritten Phase im ausgehenden 5. oder beginnenden 6. Jh. n. Chr. soll Raum 10 mit einem *opus sectile*-Boden ausgestattet worden sein[2846]. Da es sich hier nur um eine relative Abfolge nach Phase 2 handelt, kann diese Ausstattung schon früher – auch unmittelbar nach Phase 2 – erfolgt sein.

Umbauten werden beispielsweise dadurch angezeigt, dass man Räume wie Raum 53[2847] überbaute, das Vorhandensein von mehreren übereinanderliegenden Bodenbelägen weist dagegen auf Neuausstattungsphasen hin. So wurden im Hof 2 zwei übereinanderliegende Mosaikböden angetroffen[2848], in Raum 10 sogar drei Bodenbeläge: ein Pflasterboden, ein Mosaikboden und als jüngster Belag ein *opus sectile*-Boden. Der Mosaikboden unter dem *opus sectile*-Boden gehörte zu einer früheren Ausstattungsphase von Raum 10 und hatte bereits einen kreuzförmigen Grundriss[2849]. Beobachtet

---

2837 Lassus 1938a, 98; diesem folgend Levi 1947, 279; ebenso Morvillez 2020, 109.

2838 Zu den Erdbeben der 520er Jahre, von denen jenes von 526 n. Chr. verheerende Folgen hatte, s. Sonnabend 1999, 33 f.

2839 Auch Morvillez 2020 versuchte, die Mosaik- und *opus sectile*-Böden der Yakto-Residenz durch Vergleiche mit den Böden anderer Gebäude auch außerhalb von Antiocheia bzw. Daphne ins 4. bis ins frühe 6. Jh. n. Chr. zu datieren. Das ist aber problematisch, da Dekormuster über längere Perioden existierten und möglicherweise auch die Vergleichsbeispiele nur stilistisch datiert sind.

2840 Nach Levi 1947, 279 sei jedoch nicht klar, ob dieser Raum zu einer älteren Phase des Komplexes gehörte.

2841 Lassus 1938a, 98. 144; Levi 1947, 279.

2842 So Guidetti 2010, 88.

2843 Sonnabend 1999, 32.

2844 Dieser wurde über einem Becken, das als Fischbecken gedient haben soll, errichtet, s. Lassus 1938a, 108. Weitere (Fisch-)Becken waren in einer älteren Phase auch in Sektor III vorhanden, s. Lassus 1938a, 132 f. Die Becken sind auf dem Plan der ersten Gebäudephase bei Lassus 1938a, 98 Abb. 4 eingezeichnet.

2845 Außerdem würden nach Levi 1947, 279 auch zwei Kapitelle aus dem Komplex diese Datierung kurz nach der Mitte des 5. Jhs. n. Chr. bestätigen. Sie wurden jedoch von Stillwell 1941b, 153 Nr. 35. 36 aufgrund der zeitlichen Stellung des Ardaburius datiert, weshalb hier ein Zirkelschluss vorliegt.

2846 Levi 1947, 279.

2847 Dieser wurde durch ein Becken überbaut, s. Lassus 1938a, 98 Abb. 4 (Plan mit Raum im Südwesten) Taf. 28 Nr. 40 (Mosaik).

2848 Lassus 1938a, 106 Abb. 10; ebenso Morvillez 2020, 94: „*rudus* d'un pavement antérieur".

2849 APA Foto-Nr. 1206: Hier ist zu sehen, dass der Mosaikboden an die Ziegelmauern des Raums angesetzt war. In Kirchen war ein kreuzförmiger Grundriss erstmals in der konstantinischen Apostelkirche in Konstantinopel verwirklicht worden. In Daphne kam er in der Kaoussie-Kirche, dem Martyrion des hl. Babylas, aus der Zeit zwischen 379 und 386 n. Chr. vor, s. Mayer – Allen 2012, 32–49 Abb. 9. Einen kreuzförmigen Grundriss hat auch das Mausoleum der Galla Placidia in Ravenna aus den 420er Jahren, s. Jäggi 2016, 102 f. mit Plan. Außerhalb von

wurde, dass im Unterschied zu Böden im westlichen Teil des Gebäudes jene im östlichen nur einen Bodenbelag besitzen, jedoch wurden auch hier ältere Strukturen wie Wasserbecken durch Höfe und Räume der Phase 2 überbaut. Eine Bestimmung, welche Böden gleichzeitig entstanden, sei nach Levi problematisch[2850] und werde auch durch die Lage an einem Abhang erschwert; so würden übereinstimmende Höhenkoten von Böden nicht automatisch auf eine Gleichzeitigkeit derselben hinweisen. Trotzdem datierte Levi alle Mosaikböden mit einem geometrischen Dekor und auch einige figürliche wie die Mosaikböden in den Eckräumen um Raum 10 in die Periode, in der sich der „decorative style“[2851] entwickelte, d. h. um 350 n. Chr. Damit wären Levi zufolge alle Mosaikböden außer jene der Räume A und B und die *opus sectile*-Böden wesentlich älter und wären ca. 150 Jahre in Verwendung gestanden. Dies kommt auch in anderen Wohnbauten vor[2852], trotzdem wäre für eindeutige Aussagen zur Bauabfolge und zu den Ausstattungsphasen eine neuerliche systematische Analyse aller Befunde und Funde notwendig. Zwar widmete Morvillez dem Komplex jüngst einen längeren Beitrag, in dem vor allem einige unveröffentlichte Abbildungen von Böden aus dem APA publiziert sind, jedoch legt auch er den Bauphasen einiger Räume eine stilistische Datierung ihrer Mosaik- und *opus sectile*-Böden zugrunde; zudem fehlt eine Neuanalyse der Architekturteile im Kontext der angenommenen Bauphasen[2853]. Er geht in diesem Zusammenhang prinzipiell davon aus, dass die *opus sectile*-Böden einer Ausstattungsphase des ausgehenden 5. oder frühen 6. Jhs. n. Chr. angehören[2854].
Eine systematische Analyse stellt damit weiterhin ein Desiderat dar. Sie kann im Rahmen der hier vorgelegten Untersuchung nicht geleistet werden. Da der Mosaikboden mit den Beischriften **MIS (1a–u)** in Raum A zu den jüngeren Ausstattungen gehört, wird vor allem das Erscheinungsbild des Gebäudes in den späteren Wohnperioden vor der Zerstörung im früheren 6. Jh. beleuchtet.

Beschreibung des Hauses[2855]: Die suburbane Yakto-Residenz liegt etwa 2 Kilometer nördlich von Daphne. Sie wurde am Nordwestabhang eines Berges erbaut, der nach Norden abfällt; die einst am Abhang vorhandenen Strukturen waren bei der Freilegung nicht mehr erhalten. Anzunehmen ist, dass das Haus von Norden her zu betreten war, ein Eingang oder ein Vestibül blieb nicht erhalten. Der Ort bot eine Alleinlage, die vielleicht mit ein Grund dafür war, die Villa hier zu erbauen. Die von Lassus angenommene Existenz eines Nachbarhauses im Südosten ist daher wenig wahrscheinlich[2856].

Kirchen und Gräbern findet sich dieser Grundriss in Antiocheia in einem Raum in Bad A, dessen letzte Phase in die 2. Hälfte des 4. Jhs. n. Chr. datiert wird (s. Fisher 1934, 4–7 Taf. 3), sowie in Side in zwei kleineren Räumen der Bischofsresidenz (s. Real 1998, Abb. 77). Im Wohnbau sei auf einen großen kreuzförmigen Raum (Nr. 4) in der Villa von Silin bei Leptis Magna hingewiesen, in dessen äußere Ecken wie bei Raum 10 ebenfalls kleinere Räume eingeschrieben sind. Diese werden von Wilson 2018, 290 Abb. 16.20 (Raum 4) als Bibliotheksräume angesprochen. Das Haus soll bereits in der 2. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. erbaut worden sein, eine chronologische Abfolge liegt bislang aber nicht vor (S. 293). Außerdem haben zwei Gebäudeteile im sog. Damatrys-Palast in Istanbul einen kreuzförmigen Grundriss, s. Asal 2022, 269–273 Abb. 7.

2850 Levi 1947, 279.

2851 Levi 1947, 280 und 626 zur Datierung.

2852 Vgl. die Wohneinheiten im H 2 in Ephesos, wo die meisten Bodenmosaiken ca. 200 Jahre in Verwendung standen; s. Scheibelreiter-Gail 2011, 91 f. zu Wohnhäusern in Pergamon und Ephesos.

2853 Morvillez 2020. Er kommt zum Ergebnis, dass die Villa vom 5. bis ins frühe 6. Jh. n. Chr. genutzt wurde (S. 109). Warum dann der Mosaikboden in Hof 4 aus dem 4. Jh. n. Chr. stammen soll (S. 107 mit Anm. 80), bleibt offen. Die für diesen Boden zur Datierung herangezogenen Münzprägungen von Constantius II. stellen aber ohnehin nur einen *terminus post quem* dar. Leider wird ihr Fundort nicht angegeben. Da der Boden nur mehr in geringen Resten erhalten war, ist es fraglich, ob diese Münzen überhaupt aus einer ungestörten Schicht stammen. Sollten sie auf dem Boden gefunden worden sein, ist ihre Aussagekraft noch geringer!

2854 Morvillez 2020, 94 (Peristylhallen 3, 6 und 45). 97 (Raum 52). 102 (Raum 10); er macht jedoch gleichzeitig bei den Böden der Peristylhallen und Raum 52 auf die Problematik einer zeitlichen Einordnung aufmerksam.

2855 Nach Lassus 1938a.

2856 Morvillez 2020, 88 nahm an, dass es im Umkreis der Villa weitere Gebäude gab. Die Befunde werden von den Autorinnen nicht angezweifelt, jedoch wären ihre Chronologie und ihre Funktion zu untersuchen. Sollten sie mit der Villa gleichzeitig gewesen sein, wäre eine Zugehörigkeit zur Villa zu hinterfragen.

Der Komplex umfasst in den von Lassus als Sektoren I–IV bezeichneten Bereichen eine Vielzahl an Räumen. Für die Wohnphase vor seiner Aufgabe legt jedoch der in der Mitte vorhandene, von Südosten nach Nordwesten verlaufende lange und teilweise mit Mosaiken geschmückte Gang (Nr. 5, 23 und 27: L ca. 39 m, B ca. 3.15 m), der Räume bzw. Bereiche des östlichen und westlichen Teils miteinander verband[2857], eine Zusammengehörigkeit nahe[2858]. Beispielsweise grenzt an den nördlichen Abschnitt dieses Gangs (Abschnitt 5) in einem rechten Winkel jene Portikus 1 an, von der Raum A (mit den Mosaikinschriften) und vielleicht auch Raum B zugänglich waren. Und auch die westlichen Sektoren I und II öffneten sich auf diesen Gang (Abschnitte 5 und 23), wobei diese beiden Bereiche zusätzlich über eine Tür zwischen Raum 13 und Korridor 14 miteinander verbunden waren[2859]. Darüber hinaus gab es Räume bestimmter Funktionen wie ein Bad und eine größere Latrine im südöstlichen Bereich (s. u. Sektor IV), die für eine Villa dieser Größe zu erwarten sind[2860]. Nicht freigelegte bzw. identifizierte Räume mit einer hauswirtschaftlichen Funktion (Küche, Lagerräume etc.) könnten in den südlichen Bereichen vorhanden gewesen sein, wofür die hier vorhandenen Wasserzu- und -ableitungen sprechen[2861]. Kleinere privatere Wohnräume lagen vermutlich in einem Obergeschoß, von dem bei einem Haus wie diesem auszugehen ist[2862].

In ***Sektor I***[2863] im Westen dominiert der große Hof 2 (ca. 11 × 15.50 m), der im Osten mit dem zentralen Gang (Abschnitt 5) durch Türen verbunden war. Der Hof besaß an drei Seiten (Norden, Süden, Westen) 3.20 m tiefe Hallen, an die Räume angegliedert waren: Von der Westhalle waren die *exedra* 47 mit halbkreisförmigem Grundriss (B 6 m, T 4.30 m) sowie der repräsentative Raum 48 und der an diesen angebundene kreuzförmige Raum 52 zugänglich. Auf die Südhalle 6 öffnete sich *exedra* 8 mit halbkreisförmigem Grundriss (B 5.50 m, T 3.70 m), auf die Nordhalle 3 vermutlich der kleinere Raum 26. Weiter im Süden befindet sich der große Raum 10: Er hat einen kreuzförmigen Grundriss und war vermutlich mit einer zentralen Kuppel und kleineren Kuppeln über den Kreuzarmen überspannt. Der jüngste Boden bestand aus *opus sectile*, vor seiner Westmauer befand sich ein marmorverkleidetes Nymphäum[2864]. Zwischen den Kreuzarmen waren vier kleine, quadratische Räume (Nr. 11, 12, 17 und 18) vorhanden. Sie waren über den vorderen und rückwärtigen Bereich von Raum 10 zu betreten. Darüber hinaus stellten die Weströume 11 und 18 ihrerseits Verbindungen zu den westlich von ihnen liegenden Räume 13 und 20 her; diese

---

2857 Lassus 1938a, 102 f.

2858 Ebenso Morvillez 2020, 92 Abb. 3 (Zeichnungen der geometrischen Muster des Mosaikbodens). Dass der Gang (als ehemalige Straße/Gasse?) darauf hinweisen könnte, dass hier vor Errichtung der Villa mehrere Wohnhäuser standen, erscheint mehr als fraglich. Eher würde man sich vorstellen, dass die älteren Strukturen auf diesem Areal zu einer früheren Bauphase gehörten.

2859 Lassus 1938a, 117 Abb. 35.

2860 Bereits Lassus 1938a, 147 tendierte dazu, in dem Komplex ein einziges privates Gebäude zu erkennen. Das Bad kann im Westen der Räume 35 und 39 weitere Räume umfasst haben; die Boden- und Wandausstattung der freigelegten Baderäume ist nicht erhalten bzw. dokumentiert. Zu mehrräumigen Bädern in kaiserzeitlichen und spätantiken Wohnhäusern s. Uytterhoeven 2011.

2861 Morvillez 2020, 106 erwog eine solche Funktion für die Räume 24 und 26 im südwestlichen Bereich aufgrund ihrer Bodenbeläge aus Ziegeln und groben Mosaiksteinchen.

2862 Bereits Wohnhäuser der späteren hellenistischen Zeit wie jene in Delos verfügten über qualitätvoll ausgestattete obere Stockwerke; vgl. für Delos die Maison de Hermès mit zwei Geschoßen (s. Trümper 1998, 234–241 Kat. 35). Für die Kaiserzeit vgl. die Wohneinheiten im H 2 von Ephesos, von denen die WE 4 sogar zwei Obergeschoße hatte; zum H 2 s. Thür 2005b, 78–95.

2863 Anders als bei Lassus 1938a werden hier die Räume 10–13 sowie 17–20 bei Sektor I beschrieben, da ihre jüngsten Böden ähnliche Höhenkoten haben wie die im Norden anschließenden Räume. Im Unterschied dazu haben die Räume 16 sowie 24–26 in Sektor II ein etwa 0.60 m höheres Bodenniveau.

2864 Lassus 1938a, 121 Abb. 39. 40. Das Nymphäum hatte in der Rückwand drei Nischen, die vermutlich von kleinen, Giebel tragenden Säulen gerahmt waren (s. Morvillez 2020, 104). Ob hier die unterlebensgroßen, unbekleideten, kaiserzeitlichen männlichen Statuen aufgestellt waren, bedürfte einer neuerlichen Überprüfung. Die Wasserzuleitung zum Nymphäum zweigte von einem Verteiler im Bereich 22 im Westen ab, wobei die Leitung unter dem Boden von Raum 19 zur Rückwand des Brunnens verlief; in Raum 19 speiste dieselbe Leitung ein kleines Wasserbecken an seiner Ostmauer (s. Lassus 1938a, 122 Abb. 41. 42; Morvillez 2020, 100).

wiederum hatten Türöffnungen zu dem zwischen ihnen liegenden Raum 19. Im Bereich zwischen Raum 10 und der *exedra* 8 wurden Reste von drei Mosaikböden (Nr. 7, 9, 21) angetroffen, deren räumlicher Zusammenhang untereinander und auch zum Hof 2 nicht genau bestimmt werden kann. Raum 21 hatte jedenfalls einen quadratischen Grundriss und war von Osten her zu betreten[2865]. In Raum 14 sah Lassus einen langen, schmalen Ost-West-Korridor, der Räume hinter und westlich der *exedra* 8 sowie einen Verbindungsgang zum Hof 2 erschlossen haben soll[2866]. Dass eine räumliche Verbindung zwischen Raum 10 und diesem Bereich bestand, wird durch eine Türverbindung zwischen den Räumen 13 und 14 bestätigt.
Das Bodenniveau in ***Sektor II***, der sich im südwestlichsten freigelegten Areal befindet, ist ca. 0.60 m höher als jenes in Sektor I nördlich davon. Hier wurde im Süden der Räume 10 und 20 ein langrechteckiger Mosaikboden angetroffen, der nach Lassus zum offenen Bereich 16 gehört haben kann. Er dehnt sich im Osten vom Mittelgang (Abschnitt Nr. 23) bis zur Außenmauer des Gebäudes im Westen aus, wobei an der Westmauer des Raums ein Wasserbecken vorhanden war. Der Zugang – die Schwelle befand sich bei der Freilegung noch *in situ* – erfolgte vom Mittelgang, der nach Norden über drei Stufen auf das tiefere Niveau von Sektor I überleitete. Südlich von Bereich 16 wurden drei Räume (Nr. 24–26, davon in Nr. 25 Reste eines Mosaikbodens) freigelegt, deren Ausdehnung aufgrund fehlender Mauern unbestimmt bleiben muss. Ganz im Süden wurden Rohrleitungen entlang einer Ost-West-Mauer vorgefunden.
Auch ***Sektor III*** im Nordosten war mit dem Mittelgang (Abschnitt Nr. 5) verbunden. Ein trapezförmiger Hof 4 (ca. 11.50 × 18 m) wurde im Norden und Westen von Hallen begleitet (Nr. 1 im Norden und im Westen ohne Nr.). Jene im Westen setzte sich nach Süden als schmaler Gang (Nr. 30) fort, der unmittelbar östlich und parallel des mittleren Hauptgangs des Komplexes verlief. In der Nordhalle 1 blieben an der nördlichen Langseite Reste von Pfeilern erhalten, von denen zwei den Zugang zu Raum A markiert haben dürften. Der östlich davon liegende Raum B mit einem Mosaikboden mit maritimen Szenen kann ebenfalls über diese Halle erschlossen gewesen sein. Dies ist jedoch nur Spekulation, da keine der diesen Boden begrenzenden Mauern erhalten blieb.
Für ein nicht vollständig freigelegtes Raumensemble im Südosten (Nr. 35–39) in ***Sektor IV***, um das herum viele Wasserinstallationen angetroffen wurden, wird die Funktion eines Bades vermutet; seine Anbindung an die restlichen Räume ist offen, dürfte aber von Nordosten direkt von Hof 4 oder über einen zwischengeschalteten Raum erfolgt sein. Von diesen hatte Raum 39 ein Hypokaustum[2867]; in Raum 34 unmittelbar westlich der Räume 35 und 39 befand sich eine Latrine[2868]. Westlich des Bades bzw. östlich des Mittelgangs (Abschnitte 23 und 27) lagen die Räume 31 und 32, von denen einer (Nr. 32) noch Reste eines Mosaikbodens aufwies.
Wie bei vergleichbaren Wohnbauten ist auch für die Yakto-Residenz anzunehmen, dass zumindest über bestimmten Bereichen ein Obergeschoß – vielleicht mit Ausblicken ins Tal – vorhanden war[2869].

Viele Räume waren mit (geometrischen und figürlichen) Mosaikböden[2870] und mehrere auch mit *opus sectile*-Böden[2871] (die Räume mit kreuzförmigem Grundriss Nr. 10 und 52, der große, Raum 52 erschließende Raum 48, die Hallen von Hof 2) ausgestattet. Unter den figürlichen Sze-

---

2865 s. dazu Morvillez 2020, Abb. 12 mit Blick vom Eingang auf die Rückwand.
2866 s. dazu die Rekonstruktion des Hauses bei Lassus 1938a, Abb. 5.
2867 Lassus 1938a, 142 f. Abb. 76. 77.
2868 Lassus 1938a, 142 Abb. 75.
2869 In Raum 10 wurden Fragmente eines Bodens gefunden, der von einem darüberliegenden Raum stammen kann; s. dazu Lassus 1938a, 120.
2870 Levi 1947, 279–283. 323–345.
2871 Lassus 1938a, 106 Abb. 11. 12 (Umgänge 3 und 6); 114 f. Abb. 32. 33 (Räume 48 und 52); 123 f. Abb. 39 (Raum 10); nach Morvillez 2020, 94 auch die Westhalle 45, wobei Morvillez bisher unpublizierte Fotos und Aquarelle von Mosaik- und *opus sectile*-Böden des APA abbildet.

nen auf den Mosaikböden blieb in Hof 2 ein Feld mit der Darstellung von drei Frauen bei einer Löwenjagd erhalten[2872]. Figürliche Darstellungen befanden sich auch auf dem Mosaikboden von Hof 4, von denen aber nur das Bein einer Figur mit hochgeschnürter Sandale erhalten blieb. Die Böden der vier kleinen Räume (Nr. 11, 12, 17 und 18) um Raum 10 trugen in der Mitte Büstendarstellungen. Im Apsidenraum 8 wurden nur mehr Abdrücke des Bodenbelags angetroffen, sodass nicht eindeutig feststehen kann, ob hier ein Mosaik- oder *opus sectile*-Boden verlegt war[2873]. Auf dem Mosaikboden von Raum A befinden sich Darstellungen, die den Status des Hausherrn herausstreichen (s. u. Archäologischer Kontext). Östlich von diesem Mosaikboden wurde ein schmaler Streifen eines weiteren Mosaikbodens angetroffen, der in einem als B bezeichneten Raum verortet wurde[2874]. Der schmale Mosaikstreifen gliedert sich in zwei Zonen: In der Mitte findet sich ein großes, rechteckiges, weißes Feld, das auf allen vier Seiten von einem Gewässer umgeben ist, bei dem es sich aufgrund der Delphine und auch anderer Tiere um ein Meer handelt. In der Mitte einer Meeres-Langseite ist eine weibliche Gottheit, vermutlich Thalassa, dargestellt[2875]. Sie hat lange schwarze Haare, Krebsscheren am Kopf, ein Ruder in der rechten Hand und trägt Ohrringe; außerdem wird sie von einem hundeköpfigen Meeresdrachen umschlungen[2876]. Das Gewässer ist voll von Fischen und anderen Wassertieren, die von nackten, z. T. auf Delphinen reitenden Kindern (aufgrund fehlender Flügel ist eine Identifizierung als Eroten auszuschließen[2877]) auf unterschiedliche Weise gefangen werden.

Die im Zerstörungsschutt des Apsidenraums 47 gefundenen Reste eines Glasmosaiks dürften sein Gewölbe geschmückt haben[2878]. Auch in dem großen kreuzförmigen Raum 10 blieben Reste eines Glasmosaiks erhalten, das wohl ebenfalls zum Schmuck einer zentralen Kuppel gehörte[2879]; von seiner Wanddekoration blieben wenige bunte Stuckreste erhalten[2880]. Fragmente eines Glasmosaiks wurden außerdem in Raum 26 gefunden, auf denen noch ein Gesicht erkannt wurde[2881]. In Raum 52, der wie Raum 10 einen kreuzförmigen Grundriss hat und dessen Zentrum mit einer Kuppel gedeckt war, fanden sich Reste einer marmornen Wandverkleidung[2882].

2872 Lassus 1938a, Taf. 28 Nr. 39; zum Aussehen des Mosaiks s. auch Morvillez 2020, 93 Abb. 4.

2873 Lassus 1938a, 107; nach Morvillez 2020, 95 war wahrscheinlich ein Mosaikboden verlegt.

2874 Levi 1947, 323–326 Abb. 136.

2875 Thalassa ist eine seit hellenistischer Zeit belegte Meeresgottheit. Sie hat Krebsscheren auf dem Kopf (und nicht wie Tethys Flügel), als Attribute kommen Schiffsrumpf und Ruder vor, außerdem ein sie umschlingender hundeköpfiger Meeresdrache. Auf zwei spätantiken Mosaikböden ist sie auch als Thalassa bezeichnet; s. LIMC Suppl. (1997) 1198 f. s. v. Thalassa (H. A. Cahn); zu Tethys s. LIMC Suppl. (1997) 1193–1195 s. v. Tethys I (M.-O. Jentel).

2876 Der beste Vergleich dazu ist eine Wassergottheit auf dem Mosaikboden in Raum 6 im sog. House of the Boat of Psyches. Auch diese wird von einem schlangenartigen Wesen mit Hundekopf umwunden; s. Levi 1947, 186 Taf. 39 b. Und auch dort sind um sie herum Meerestiere dargestellt, ein Fisch wird von einem geflügelten Eros geangelt.

2877 Vgl. das Mosaik im Haus des Menander in Daphne, wo die Büsten von Okeanos und Tethys von fischenden Eroten umgeben sind, die zwar in ähnlicher Weise wie in Raum B wiedergegeben sind, aber Flügel haben.

2878 Lassus 1938a, 108. Nach Morvillez 2020, 96 schmückten sie die Wände, jedoch wurden Glasmosaiken im kaiserzeitlichen Wohnbau vor allem in Apsiden und Gewölben verwendet, während die Wände mit Marmorplatten oder in Kombination mit Fresken in der Oberzone dekoriert waren. Morvillez 2020, 96 nennt solche Mosaiksteinchen auch für die *exedra* 8, wonach hier das Gleiche gilt wie in *exedra* 47.

2879 Vergleichbare Gewölbemosaiken sind in dieser Periode aus Kirchen und Grabbauten Konstantinopels und Ravennas unter dem Einfluss Ostroms bekannt. Vgl. für die Kaiserzeit Glasmosaiken im Apsisgewölbe eines großen Saals, in der Konche eines Baderaums und in der Apsiswölbung eines Brunnens in der kaiserzeitlichen WE 6 im H 2 von Ephesos, s. Scheibelreiter-Gail 2014, 260. 262 f.

2880 Lassus 1938a, 120. Morvillez 2020, 105 zitiert einen unveröffentlichten Bericht Campbells, nach dem sich auf den Freskenfragmenten noch Darstellungen von Blumen und Blättern befunden hätten.

2881 Morvillez 2020, 96.

2882 Lassus 1938a, 115.

Zu den Funden aus dem Komplex gehören Architekturteile wie Kapitelle, Säulenbasen und eine kleinere tordierte Säule[2883] sowie Skulpturen, darunter zwei unterlebensgroße nackte männliche Torsi und eine Nachahmung des sog. Dornausziehers[2884]. Außerdem fand man im Kanal der Latrine 34 eine Goldkette mit einem kreuzförmigen Anhänger, ein Hinweis auf den christlichen Glauben der Bewohner[2885].

Die Größe der Yakto-Residenz, die Vielzahl und Variation der Räume und der Ausstattungen von Böden, Wänden und Decken verweisen auf die herausragende soziale Stellung der Bewohnerfamilie. Der kreuzförmige Grundriss der Räume 10 und 52, der sonst vor allem in Martyria und Kirchen vorkommt, scheint für ein Wohnhaus etwas Besonderes zu sein[2886], vielleicht war er Ausdruck des christlichen Glaubens der Bewohner. Auch die vielen mit *opus sectile*-Böden ausgestatteten Räume, von denen zwei sogar mit Glasmosaiken verkleidete Kuppeln besaßen, müssen Eindruck hinterlassen haben. Raumformen und Ausstattungen wie diese unterscheiden das Gebäude von anderen Wohnhäusern Antiocheias und Daphnes, selbst den luxuriösesten. Diese hatten durchwegs Speiseräume mit einem rechteckigen Grundriss, z. T. unter Einbindung von Apsiden, und mit Mosaiken dekorierte Böden. Hinzu kommt, dass die Lage des Hauses an einem Abhang und abseits der anderen Wohnhäuser mit dem hohen sozio-politischen Status des Hausherrn zu erklären ist.

Archäologischer Kontext: Der große Raum A (mindestens 59.50 m^2) war von der im Süden angrenzenden Halle 1 aus zu betreten. Gegenüber dem Eingang und auf diesen ausgerichtet befand sich im Mittelmedaillon die Personifikation der Megalopsychia (*Freigiebigkeit, Großzügigkeit*) mit der Beischrift **MIS (1a)**. Sie ist als weibliche Halbkörperbüste Geldstücke verteilend wiedergegeben. Dieses Mittelfeld ist von einer großen Fläche mit zu den Wänden hinweisende Tierkampfgruppen umgeben, an die Jagd- bzw. *venatio*-Szenen anschließen: In einer durch einzelne Bäume und Blumen angezeigten Natur jagen sechs Männer, die Namensbeischriften mythologischer Figuren aufweisen **(MIS [1b–g])**, aber zeitgenössische Gewänder tragen, in Begleitung von ihren Hunden wilde Tiere. Auf diese bzw. das Mittelbild hin orientiert sind wiederum die Darstellungen und Beischriften **MIS (1h–u)** auf der äußeren Rahmenzone. Von dieser sind die Nordseite sowie die nördlichen Enden der Ost- und Westseite nicht erhalten; darüber hinaus fehlt an der Ost- und Westseite der obere Abschluss. Auf der ganz erhaltenen Südseite sind alle dargestellten Gebäude durch Beischriften benannt, weshalb dies auch für die Bauten auf den anderen Seiten anzunehmen ist. Die Szenerie wird durch einige Naturangaben (Bäume), vor allem aber durch Menschen belebt, die bei alltäglichen Tätigkeiten (Handwerk, Verkauf, Spiel etc.) und miteinander kommunizierend wiedergegeben sind.
Lassus und Downey gingen anders als Levi davon aus, dass ein Weg von Daphne nach Antiocheia bzw. umgekehrt dargestellt sei[2887]. Dies ist jedoch nicht zu verifizieren, zumal auf drei Seiten der Rahmung die Beischriften fehlen. Das Bestreben der Forschung, die Gebäude und Monumente mit konkreten Objekten zu identifizieren, führte zu den unterschiedlichsten Interpretationen, auf die

---

[2883] Lassus 1938a, 136 Abb. 68. 69; Stillwell 1941b, 153 Nr. 35 Taf. 35 (Kapitell); 153 Nr. 36 Taf. 35 (Kapitell); 159 Nr. 97 Taf. 38 (ionisches Kapitell); 164 Nr. 159 Taf. 39 (Fragment von tordierter kleiner Säule).

[2884] Stillwell 1938 (beim Kap. „Catalogue of Sculpture“ wird kein/e Autor/in genannt), 170 Nr. 100. 101 Taf. 1 (ein Torso wurde im Durchgang zwischen den Räumen 11 und 13 gefunden); Nr. 102 (Hand der Statue eines Kindes); Nr. 103 (Relieffragment mit Unterarm); Nr. 104 Taf. 2 (Dornauszieher aus Raum 28); Nr. 105 (Beinfragment aus Raum 28); Nr. 106 (Fragment mit Haaren); Nr. 106 (Torso); Kondoleon 2000a, 176 Nr. 61 mit Abb. (Dornauszieher).

[2885] Lassus 1938a, 142 (ohne Abb.).

[2886] s. Anm. 2274.

[2887] Lassus 1934, 129, der ausgehend von den Quellen in Daphne einen Weg nach Antiocheia annahm, bzw. Downey 1961, 659–664 (ebenso Poccardi 2020, 20 f.), der für einen umgekehrten Weg von Antiocheia nach Daphne plädierte. Ablehnend Levi 1947, 326, nach dem nur Gebäude in Daphne sicher zu bestimmen seien.

hier aber nicht eingegangen werden kann[2888]. Vielleicht hatten gerade die Inschriften die Aufgabe, die schematisch wirkenden Darstellungen für den Betrachter wiedererkennbar zu machen[2889]. Vor dem Hintergrund, dass das Bildprogramm des Mosaikbodens herausragende Eigenschaften und Leistungen des Auftraggebers bzw. Hausherrn betonte, ist dies auch für die Darstellungen der Rahmenzone anzunehmen[2890].
Dass real existierende Bauten und Monumente gemeint waren, kann die Zone auf der Südseite veranschaulichen, die fast vollständig erhalten ist[2891]: Unbestritten ist, dass **MIS (1r–s)** das olympische Stadion und Wasserbauten in Daphne bezeichnen; die anderen durch **MIS (1h–q)** als *das Bad des Ardaburius*, *die Werkstätten des Martyrions* bzw. *Martyrios*, *das öffentliche (Bad)*, *der Peripatos* und *(die Häuser) des Leontios*, *Heliades* und *Maiorinus* benannten Bauten sind sonst nicht bekannt, aber wohl auch in Daphne zu verorten[2892]. *Das Bad des Ardaburius* und *das öffentliche (Bad)* ließen sich außerdem gut mit den auf Trajan und Hadrian zu beziehenden Wasserbauten **(MIS [1r–s])** verbinden. Ein Bauensemble auf der Westseite der Rahmung, für dessen Beischrift **MIS (1u)** eine neue Ergänzung vorgeschlagen wird, dürfte vermutlich den Kaiserpalast in Antiocheia benannt haben[2893]. Außerdem könnte die zweite Inschrift auf dieser Seite, **MIS (1t)**, zu *Hexakionion* zu ergänzen sein. Auf der Ostseite fallen insbesondere drei große Ehrenstatuen auf Säulen auf, von denen die mittlere eine militärische Tracht trägt, während die anderen Chlamydati sind[2894].

Raum A gehörte aufgrund seiner Größe und seines prachtvollen, mit Inschriften versehenen Bodenmosaiks zu den repräsentativen Bereichen des Hauses. Da für die jüngeren Bewohnungsphasen 2 und 3 feststehen kann, dass die für *convivia* genutzten Räume (Nr. 8, 10, 47, 48, 52) *opus sectile*-Böden besaßen, wäre bei Raum A an eine andere Funktion zu denken. Die eindeutig auf persönliche Eigenschaften und Leistungen des Hausherrn verweisenden Darstellungen lassen in erster Linie an einen Empfangsraum denken.

Funktion: Zu Beischriften von Personifikationen s. Kap. VI.3 und X.6.5.

Prosopographie: Die Familie der Ardaburii, die im 5. und frühen 6. Jh. n. Chr. zu den führenden Familien des Ost- und Weströmischen Reiches gehörte, war alanischen Ursprungs. Ihre Mitglieder erscheinen ab 420 n. Chr. in literarischen und epigraphischen Quellen [2895]. 421 n. Chr. führte unter Theodosius II. Flavius Ardaburius als *magister militum* den Kampf gegen die Perser[2896]. 427 n. Chr. bekleidete er das Konsulat (Osten). Der spätere Kaiser Marcian war sein *domesticus* und diente auch unter seinem Sohn Flavius Ardaburius Aspar. Letzterer war 434 n. Chr. Konsul (Westen) und

---

2888 s. Brands 2016b mit einer ausführlichen Bibliographie; er kündigt auf S. 285 Anm. 118 eine Neubearbeitung des Mosaiks an.
2889 Dies gab bereits Brands 2016b, 265 Anm. 23 zu bedenken.
2890 Ebenso Brands 2016b, 264 f.
2891 Ebenso Brands 2016b, 265, nach dem die mit Inschriften bezeichneten Bauten auf „die Wiedergabe konkreter Gebäude“ abzielen würden.
2892 Ebenso Brands 2016b, 280; Saliou 2020, 118 f.
2893 Nicht auszuschließen ist aber auch eine kaiserliche Residenz in Daphne. So soll nach Poccardi – Leblanc 2020 ein Gebäude neben einem im Gelände vorhandenen Circus in Daphne eine in tetrarchischer Zeit eingerichtete Kaiserresidenz gewesen sein. Nach Saliou 2020, 118 f. sei hingegen nicht zu entscheiden, an welchen Orten – sie nennt neben Antiocheia und Daphne auch Seleukeia, Laodikeia, Alexandreia und Konstantinopel – diese Gebäude zu verorten sind.
2894 Lassus 1969, 143 bezog sie auf einen Kaiser und zwei hohe Funktionäre.
2895 PLRE II Ardabur iunior 1; PLRE II Fl. Ardabur 3; PLRE II Fl. Areobindus Dagalaiphus Areobindus 1; PLRE II Anicia Iuliana 3 (Stemmata 3–4); RE XII (1970) 747–773 s. v. magister militum (A. Demandt).
2896 Zu dem unter Konstantin eingeführten Amt des *magister militum* s. RE XII (1970) 560–565 s. v. magister militum (A. Demandt).

hatte spätestens dann die Position eines *magister militum* inne[2897]. Seine Söhne waren Ardaburius (iunior), Patricius und Herminericus. Nach dem Tod von Theodosius II. 450 n. Chr. änderte sich unter dem Folgekaiser Marcian nichts an der herausragenden Stellung der Ardaburii. 451 n. Chr. erhielt Flavius Ardaburius Aspar den Titel eines *patricius*. Sein Sohn Ardaburius (iunior) hatte 447 n. Chr. das Konsulat (Osten) bekleidet, führte spätestens 453 n. Chr. den Titel *patricius* und war von 453 bis 466 n. Chr. *magister militum per Orientem*. Unter Kaiser Leo (457–474 n. Chr.) nahm der Einfluss bzw. die Bedeutung der Ardaburii aber ab. 466 n. Chr. beschuldigte Flavius Zeno, der spätere oströmische Kaiser, Ardaburius (iunior) verräterischer Machenschaften mit den Persern, worauf jener von seinem Kommando entbunden und nach Konstantinopel zurückbeordert wurde. Hier entledigte sich Kaiser Leo 471 n. Chr. des (zu) mächtigen Heermeisters. Die Familie kam in der Folgezeit jedoch erneut zu hohem Ansehen. So war der Enkel des Ardaburius (iunior), Flavius Areobindus Dagalaiphus Areobindus, mit Anicia Juliana verheiratet, die der theodosianischen Familie entstammte. Sie war Tochter des weströmischen Kaisers Olybrius und der Placidia, einer Tochter des weströmischen Kaisers Valentinian III. Flavius Areobindus Dagalaiphus Areobindus nahm wie schon sein Großvater die Position eines *magister militum per Orientem* ein (503–505 n. Chr.). Als solcher kämpfte er gegen die Perser, 506 n. Chr. wurde er mit dem Konsulat ausgezeichnet, wovon auch Diptychen zeugen[2898]. Als 512 n. Chr. der Mob bei einem Aufstand in Konstantinopel Areobindus zum Kaiser ausrufen wollte, floh er. Weitere Familienmitglieder, die hier aber nicht von Interesse sind, sind noch bis ins 6. Jh. n. Chr. belegt[2899].

Von den Mitgliedern der Familie der Ardaburii kommen als Stifter des in **MIS (1q)** genannten Bades vor allem jene in Frage, für die ein Aufenthalt in Antiocheia belegt ist: In erster Linie ist hier an den auch sonst favorisierten Ardaburius (iunior) zu denken, der als *magister militum per Orientem* (453–466 n. Chr.) 13 Jahre lang seinen Sitz in Antiocheia hatte[2900]. In dieser Periode war es relativ ruhig, die Kampfhandlungen gegen die Perser hielten sich in Grenzen. Ob sich Ardaburius (iunior) in dieser Phase tatsächlich dem Müßiggang widmete und Umgang mit Schauspielern und anderen Unterhaltern pflegte (Suda A 3803), sei dahingestellt; er hatte jedenfalls genügend Zeit, um ein öffentliches Bad zu stiften und eine Residenz umplanen zu lassen. Die Umbauten und Neuausstattungen der Yakto-Residenz waren vielleicht durch das Erdbeben von 458 n. Chr. bedingt; es ist zwar nur für Antiocheia überliefert, kann aber durchaus auch im nahe gelegenen Daphne Schäden verursacht haben. Es ist natürlich nicht auszuschließen, dass jemand anderer aus dieser Familie den Mosaikboden verlegen ließ. Mango und Brands brachten den Enkel des Ardaburius (iunior), Flavius Areobindus Dagalaiphus Areobindus, ins Spiel[2901]. Dieser hätte den Boden in Erinnerung an die Stiftungen seines Großvaters oder an seine eigenen *munera* verlegen lassen. Dem ist entgegenzuhalten, dass der Enkel zwar als *magister militum per Orientem* (503–505 n. Chr.) seinen Sitz in Antiocheia hatte, aber die meiste Zeit im Feld gegen die Perser kämpfte und nur den Winter 504/505 n. Chr. in Antiocheia verbrachte. Nach Saliou, die eine Verbindung mit der Familie der Ardaburii ausschließt, käme als Auftraggeber ein Mammianos in Frage, sollte das Mosaik an die Munifizenz des Hausherrn erinnert haben. Dieser stiftete unter Kaiser Zeno in Daphne einen Anti-

---

[2897] Seine herausragende Stellung zeigt sich auch in einem Silbermissorium, das zum Antritt seines Konsulats hergestellt worden sein dürfte; auf diesem ist auch sein Sohn Ardaburius (iunior) in seiner Funktion als Prätor dargestellt. Vermutlich handelt es sich um ein Geschenk an ein Mitglied der Elite des Weströmischen Reiches, s. Zaccagnino – Bevan – Gabov 2012.

[2898] Garipzanov 2018, Kap. 5 Abb. 5.7; 5.8.

[2899] PLRE II, S. 1309 (Stemma 3, Familie der Anicia Iuliana); S. 1310 (Stemma 4, Familie des Aspar).

[2900] Der Sitz des *magister militum per Orientem* befand sich in Antiocheia, jedoch operierten einige Heermeister (Dionysios, Zeno) auch von Konstantinopel aus, s. RE XII (1970) 754 s. v. magister militum (A. Demandt). Dem widerspricht auch nicht, dass Ardaburius (iunior) nach Nov. 159 eine Villa über der Bucht von Sosthenium in der Nähe von Konstantinopel sein Eigen nannte. Es ist bekannt, dass Personen der Oberschicht meist über mehrere Stadthäuser und Villen verfügten.

[2901] Mundell Mango 1995, bes. 272; Brands 2016a, 67.

phoros, einen runden Platz, und in Antiocheia zwei Portiken und ein Tetrapylon[2902]. Außerdem soll er in Antiocheia ein Haus besessen haben, das später einem gewissen Hierius gehörte (Nov. 159). Gegen diese Person als Hausherrn der Yakto-Residenz spricht vor allem, dass er wohl auf seine eigenen Stiftungen Bezug genommen hätte und nicht auf die einer anderen bedeutenden Person wie Ardaburius.

Zur Frage, inwiefern sich die Darstellungen zusammen mit ihren Beischriften auf Leistungen von Mitgliedern dieser Familie beziehen könnten, sei Folgendes festgehalten: Zentral ist die Verknüpfung der Darstellungen mit der alles dominierenden Personifikation der Megalopsychia in ihrem Aspekt der Freigiebigkeit[2903]. Dass diese auf zwei Monumenten der Familie der Ardaburii in derselben Ikonographie erscheint (s. o. **MIS [1a]**, unter Kommentar), könnte zwar Zufall sein[2904], aber auch damit zusammenhängen, dass die Tugend der Freigiebigkeit und Großherzigkeit einen besonderen Stellenwert in dieser Familie hatte[2905]. Ausdruck derselben sind die vermutlich von Ardaburius (iunior) vorgenommene Stiftung des in **MIS (1q)** genannten Bades[2906] und Kirchenstiftungen der Anicia Juliana, der Ehefrau des Flavius Areobindus Dagalaiphus Areobindus[2907]. Ardaburius (iunior) hatte sich außerdem gerade unter den Bewohnern Antiocheias Anerkennung dadurch erworben, dass er 459 n. Chr. den Leichnam von Symeon Stylites dem Älteren nach Antiocheia hatte bringen lassen[2908] (Ioh. Mal. 14, 369). Auf weitere Stiftungen bzw. Akte der Großherzigkeit könnte zudem auf den nicht mehr bzw. schlecht erhaltenen Teilen der Rahmenzone des Mosaiks in Raum A Bezug genommen worden sein[2909]. Die den Großteil der Mosaikfläche einnehmende Jagd kann allgemein als Ausdruck der *virtus* aufgefasst werden, aber auch auf Spiele wie *venationes* verwiesen haben, die Mitglieder der Familie bei ihrem Antritt des Konsulats oder in ihrer Funktion als *magister militum per Orientem* in Antiocheia finanziert hatten[2910].

Zusammenfassend betrachtet liefert die Beischrift **MIS (1q)** für die Verlegung des Bodens einen *terminus post quem* vom mittleren 5. bis ins frühe 6. Jh. n. Chr. Wenn es sich bei der Yakto-Resi-

---

2902 Saliou 2020, 114. Zu den von ihm errichteten Bauten s. Lavan 2020, 422 Nr. 150RI; zu Mammianos s. PLRE II Mamianus 1.

2903 Ebenso Raeck 1992, 143 f.; Brands 2016b, 264 f. Auch Dunbabin 1999, 183 nahm an, dass die Darstellungen auf dem Mosaikboden an die Munifizenz des Hausherrn erinnern sollten. Als Ausdruck derselben betrachtete sie wie auch Newby – Leader-Newby 2007, 194–198 und Liebeschuetz 2015, 380 aber nur die Jagd als Anspielung auf die vom Hausherrn veranstalteten *venationes*, nicht aber die Darstellungen auf der Rahmenzone – vermutlich deshalb, weil diesen Forschenden das „Bad des Ardaburius“ als Privatbad galt.

2904 So Levi 1947, 339 Anm. 102.

2905 Nach Saliou 2020, 114 entfalle durch den Neufund eines Mosaikbodens in Antiocheia, auf dem ebenfalls Megalopsychia mit Beischrift abgebildet ist, die Exklusivität dieser Tugend für die Familie der Ardaburii, weshalb der Boden nicht als Auftragswerk dieser Familie zu verstehen sei. Jedoch ändert der Neufund nichts daran, dass in dieser wie anderen Familien vielleicht besonders die Tugend der Megalopsychia geschätzt wurde. Die Bedeutung, die diese Tugend generell für herausragende Persönlichkeiten hatte, zeigt sich etwa in den vielen (auch spätantiken) literarischen Quellen.

2906 Ob auch die Inschriften † ὑπὲρ εὐχῆς Ἀρδαβουρίου † und † ὑπὲρ εὐχῆς Ἀνθούσης † auf den Henkeln eines Silberkelchs auf eine Stiftung des Ardaburius (iunior) zu beziehen sind, ist umstritten. Demandt 1986 und Scharf 1993 bezogen sie auf Ardaburius (iunior) und interpretierten damit Anthousa als seine Frau, wobei Scharf in Anthousa eine andere Person sah als Demandt. D. Feissel bezweifelte jedoch, dass es sich bei Ardaburius um den Konsul von 447 n. Chr. handelt, da dieser Name nicht allein in dieser Familie vorkommt (BE 1989, 483 Nr. 875).

2907 Anicia Juliana stiftete vor allem in Konstantinopel mehrere Kirchen bzw. ließ bestehende erneuern, s. PLRE II Anicia Iuliana 3.

2908 Die Reliquien des Heiligen, der große Verehrung in der Bevölkerung genoss, wurden anfangs in der von Konstantin dem Großen gestifteten Kirche aufbewahrt und wurden vermutlich erst gegen Ende des 5. Jhs. n. Chr. in ein eigenes Martyrion überstellt; s. Mayer – Allen 2012, 104–107.

2909 Nach Brands 2016b, 265 waren die Bauten vielleicht solche, die „dem Besitzer der Yakto-Villa gehörten oder, sofern es sich um öffentliche Gebäude handelt, um deren Errichtung oder Renovierung er sich verdient gemacht hatte“.

2910 Erhalten sind z. B. Elfenbeindiptycha, die Flavius Areobindus Dagalaiphus Areobindus 506 n. Chr. anfertigen ließ und auf denen u. a. *venatio*-Szenen dargestellt sind; Garipzanov 2018, Kap. 5 Abb. 5.7; 5.8.

denz nicht um die eines Kaisers handelte, wofür es keine Hinweise gibt, sprechen nicht unwesentliche Argumente dafür, in Ardaburius (iunior) den Auftraggeber des Mosaikbodens und Hausherrn im mittleren 5. Jh. n. Chr. zu sehen[2911].

Literatur: Campbell 1938a, 181 f. Nr. 37–41 Taf. 28. 29; Lassus 1938a; Stillwell 1938, Plan IX (Hausplan); Levi 1947, 279–283. 323–345 Abb. 110. 111 Taf. 64 b; 65 a; 75–80; 111; 112; 143 g; 144 a; Verzone 2011, 219–225 Taf. 47 (Hausplan); Morvillez 2020

Issos (İskenderun)[2912] Taf. 483

36°35'03.1"N 36°10'23.8"E

Die Stadt liegt in der Küstenebene zwischen dem Amanosgebirge und dem in das südostanatolische Bergland eingeschnittenen Golf von Issos. Sie hatte strategische Bedeutung als Tor von Kleinasien nach Syrien und weiter in den Osten. Nach Xenophon florierte hier schon um 400 v. Chr. der Handel, bekannt ist der Ort aber vor allem aufgrund der Schlacht zwischen Alexander dem Großen und Dareios III. im Jahre 333 v. Chr. Nach seinem Sieg über den Perserkönig gründete Alexander 37 Kilometer südlich des Kampfplatzes die Stadt Ἀλεξάνδρεια ἡ κατὰ Ἰσσόν (Ptol. 5, 15, 2) als Ausgangspunkt von Karawanenstraßen nach Mesopotamien. Doch schon unter den Seleukiden übernahm die Hafenstadt Seleukeia Pieria diese Rolle. 193 n. Chr. versuchte der römische Usurpator Pescennius Niger, die Legionen des Septimius Severus in Issos aufzuhalten und an einem Eindringen in Syrien zu hindern. Das weitgehende Schweigen der Quellen über das ‚kleine Alexandreia' (= Alexandretta) in der Spätantike dürfte auf die geringe Bedeutung der Stadt in dieser Periode zurückzuführen sein.

Kat. 184. Haus (?) Taf. 459

(1) MIS

Inschriftenträger: Mosaikboden mit Artemis als Jägerin inmitten von Pflanzen sowie friedlichen und wilden Tieren, von denen ein Löwe von einem Jäger attackiert wird; weitere Tiere, darunter auch Papageien, befinden sich in den beiden äußeren, das große Mittelbild rahmenden breiten Zonen; Maße: erh. ca. 9.20 × 14.70 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: Alpha mit schräger Mittelhaste, lunares Epsilon, lunares Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Baderaum
AO: Antakya, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: Çelik 2008, 28 Abb. 1–3 (SEG 58, 1718)
Datierung: 4.–5. Jh. n. Chr.
Inschrift: über dem Kopf der Göttin

Ἄρτεμις

Artemis

[2911] Ebenso Lassus 1938a, 145; PLRE II Ardabur iunior 1; Guidetti 2010, 88; anders Levi 1947, 339 Anm. 102.

[2912] Nach RE I (1893) 1395 f. s. v. Alexandreia 15 Benzinger); A. H. M. Jones, The Cities of the Eastern Roman Provinces (Oxford 1971) 197 f.; Sommer 2016.

Haus/Bauphasen: Die zeitliche Stellung des Mosaiks in der Spätantike ist ein *terminus ad* bzw. *ante quem* für das Gebäude mit dem Baderaum.

Beschreibung des Hauses[2913]: Der ca. 135 m² große Mosaikboden wurde im Zuge einer Notgrabung 2005/2006 gefunden. Der Mosaikboden schmückte ein *tepidarium*. Mittlerweile wird angenommen, dass der Baderaum nicht Teil eines Wohngebäudes, sondern einer öffentlichen Therme war[2914].

Archäologischer Kontext: Der Raum mit dem Mosaikboden mit **MIS (1)** ist Teil einer größeren innerstädtischen Therme.

Funktion: Zu mythologischen Beischriften s. Kap. VI.6.1.

Prosopographie: keine

Literatur: Çelik 2008, 28–30; Tıbıkoğlu – Özdilek 2024, 267–269 Abb. 6. 7

Jekmejeh Village
36°09'41.7"N 36°07'02.9"E

Kat. 185. Sog. House of the Evil Eye — Taf. 460–461

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit zwei figürlichen Feldern; in einem Feld ist Herakles als Kind zu sehen, wie er die von Hera geschickten Schlangen tötet; auf dem anderen steht eine männliche Figur mit einem Buckel und einem erigierten, nach vorne weisenden Penis; sie trägt ein schmales Tuch um den Bauch, ist sonst aber nackt und hält in den nach vorne gestreckten Händen längere Doppelstäbe[2915]; Maße: k. A.
Inschriftengattung: apotropäische Inschrift
BuchstabenH: ca. 7–8 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: kastenförmiges Sigma
Buchstabenfarbe: rotbraun auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum 2, älterer Boden
AO: Antakya, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: IGLS 875; Campbell – Stillwell 1941, 181 f. Nr. 120 Taf. 56; Levi 1941, 228 f.; Levi 1947, 34; Cimok 2000, Abb. auf S. 35 (SEG 55, 1598 Nr. 2)
Datierung: kaiserzeitlich, vermutlich vor 115 n. Chr.
Inschrift: neben dem Kopf des Buckligen

καὶ Kopf σύ

Auch du!

Kommentar: Zur Formel καὶ σύ s. Kap. VI.2 und Scheibelreiter-Gail 2023a, 178–182.

[2913] Nach Çelik 2008, 27.
[2914] Tıbıkoğlu – Özdilek 2024, 267–269.
[2915] Levi 1947, 32 f. interpretierte sie als Talismane, bemerkte aber gleichzeitig, dass vergleichbare Doppelstäbe auch Tänzer halten, die sie als Rhythmusinstrument vergleichbar Kastagnetten verwenden; ihr Klang kann aber auch dazu verwendet worden sein, Übles/Schlechtes zu verscheuchen.

(2) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; auf einem Feld ist eine nackte männliche Figur mit überlangem, nach rückwärts gerichtetem Phallos und Doppelstäben in der Hand dargestellt; dahinter ist ein großes Auge wiedergegeben, auf das ein Panther, ein Hund, ein Tausendfüßler, eine Schlange und ein Skorpion zueilen; außerdem pickt ein großer Vogel (Rabe?) von oben in das Auge, in dem ein Dreizack und ein Schwert stecken; Maße: k. A.
Inschriftengattung: apotropäische Inschrift
BuchstabenH: ca. 4–6 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, kastenförmiges Sigma, Apices
Buchstabenfarbe: rotbraun auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum 2, jüngerer Boden
AO: Antakya, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: IGLS 874; Campbell – Stillwell 1941, 182 Nr. 121 Taf. 56; Levi 1941, 220–227; Stillwell 1941c, 7. 24 Abb. 26; Levi 1947, 32; Cimok 2000, Abb. auf S. 37 (SEG 55, 1598 Nr. 1); Heintz 2000, 163 Abb. 1
Datierung: 235–312 n. Chr.
Inschrift: über der nackten Figur

καὶ σύ

Auch du!

Kommentar: Die Darstellung, die auch in anderen Häusern Antiocheias begegnet, könnte nach Levi in Zusammenhang mit dem alten Brauch stehen, bei dem ein Stein in der Form eines Phallos, der Apollon Ἀγυιεύς geweiht war, als schützendes Symbol vor Häusern aufgestellt wurde[2916].

Haus/Bauphasen[2917]: Da es keine Funde gibt, durch welche die Baumaßnahmen absolutchronologisch einzuordnen sind, bietet allein die stilistische Bewertung der Mosaikböden Hinweise auf eine zeitliche Stellung der Böden und der mit diesen in Zusammenhang stehenden Strukturen. Levi datierte den älteren Boden in Raum 2 vor das Erdbeben von 115 n. Chr. und den jüngeren Boden dieses Raums sowie die meisten anderen Böden zwischen 235 und 312 n. Chr.[2918]. Außerdem wurde ein Mosaikboden mit einer Jahreszeitendarstellung der Spätantike zugewiesen[2919].
Relativchronologisch wurden nach der Errichtung des Gebäudes die Türöffnungen – eine Ausnahme bilden jene in die Vestibüle (Raum 2 und Vorraum des Bades) sowie die Verbindung zwischen Raum 2 und dem Gang – abgemauert; ferner wurde eine Mauer zwischen Ost- und Südhalle errichtet und Sockel wurden an die Mauern der Nord-, Süd- und Westhallen des Peristyls angesetzt. In einer weiteren Phase (Spätantike) wurden die Bodenniveaus der Räume an der Ostseite angehoben und hier Mosaikböden verlegt. Nach einer großflächigen Zerstörung des Hauses war das Areal lange Zeit ungenutzt; erst viel später wurden Mauern aus Bruchsteinen auf einem höheren Niveau errichtet.

Beschreibung des Hauses[2920]: Das Haus wurde in Jekmejeh Village, einem kleinen Ort im Südosten von Antiocheia, entdeckt. Seine Räume waren um ein Peristyl mit Hallen an allen vier Seiten (drei mal vier Säulen) organisiert. Im Hof war ein großes vertieftes Becken installiert, das über Stufen

---

2916 Levi 1947, 34.
2917 Nach Stillwell 1941c, 24 f.
2918 Levi 1947, 625.
2919 Levi 1947, 29 (4. Jh. n. Chr.).
2920 Nach Stillwell 1941c, 24 f.

in den nördlichen Ecken zugänglich war. Entlang der Nordmauer der Nordhalle erstreckte sich auf einem höheren Niveau ein großes Wasserreservoir. Vom westlichen Ende desselben Umgangs war Raum 2 zu betreten, der auf der anderen Seite über eine Treppe an einen Gang angeschlossen war. Letzterer könnte mit dem Eingang ins Haus verbunden gewesen sein, wobei Raum 2 dann als inneres Vestibül aufzufassen wäre. Das Peristyl erschloss von seiner Süd-, Ost- und Westhalle Räume, die z. T. nur angeschnitten wurden. Drei Räume an der Südseite des Peristyls dürften ein Bad gebildet haben: Dieses umfasste ein vom Ostende der Südhalle her zugängliches kleines Vestibül, das zu einem größeren, etwa quadratischen Raum (*tepidarium*) überleitete, an den im Süden eine große Latrine und im Westen ein größerer hypokaustierter Raum (*caldarium*) angebunden waren. Pamir bezeichnete zudem Hof 1 in einem neueren Beitrag als *frigidarium* und interpretierte das gesamte Gebäude als (öffentliches?) Bad[2921]. Auch wenn das Wasserbecken im Hof relativ groß war und – wie die Stufen nahelegen – wohl zur Abkühlung diente, waren die kleineren Warmbaderäume in einem separierten Bereich des Gebäudes angeordnet. Gerade in der Kaiserzeit würde man sich für eine Therme einen symmetrischen Grundriss mit einem zentralen Eingang und mehreren hypokaustierten Räumen erwarten. Der Grundriss dieses Gebäudes entspricht dem eines Wohnhauses, dessen Räume im Erdgeschoß und in einem zu erwartenden Obergeschoß an den zentralen Peristylhof angebunden waren. Die Lage der Baderäume, die zwar isoliert, aber unmittelbar an den Hof und die von dort zugänglichen Wohnräume angegliedert waren, entspricht zudem auch anderen kaiserzeitlichen Wohnhäusern [2922].
Eine Ausstattung mit Mosaikböden war in den Hallen des Peristyls und in Räumen an seiner Süd- und Westseite festzustellen. Von diesen fanden sich nur in Raum 2 figürliche Darstellungen, ansonsten trugen die Böden geometrische Muster.
Wie das Bodenwasserbecken im Hof waren auch die aufgehenden Mauern der Räume aus Ziegeln gemauert, die im Unterschied zu vielen anderen Wohnhäusern in Antiocheia, Seleukeia und Daphne großteils noch hoch erhalten angetroffen wurden.
Das Haus war in den 1930er Jahren geplündert worden, sodass die beweglichen Funde nicht vollständig vorliegen. Zu den Funden, die noch geborgen werden konnten, gehören Skulpturen der Kaiserzeit, darunter eine jagende Artemis, eine Tiergruppe mit einem Elefanten und das Fragment einer Statue des Herakles[2923].

Archäologischer Kontext: Raum 2 dürfte als inneres Vestibül zu dem Peristylhof und den von hier zugänglichen Räumen übergeleitet haben. Sowohl der ältere als auch der jüngere Mosaikboden trugen ähnliche Motive und mit καὶ σύ auch die gleichen Beischriften **(MIS [1–2])**. Während der jüngere Boden ein ungefähr in seiner Mitte liegendes großes Feld besaß, befanden sich auf dem älteren Boden zwei Felder vor den Zugängen zum Gang bzw. Peristylhof. Jenes mit **MIS (1)** lag vor dem Zugang zum Korridor und wies damit nach außen und auch **MIS (2)** auf dem jüngeren Boden war auf diesen Zugang ausgerichtet. Bilder und Beischriften hatten demnach die Aufgabe, Übles/Schlechtes vom Inneren des Hauses fernzuhalten.

Funktion: Die Darstellungen und die gleichlautenden Beischriften **MIS (1–2)** hatten eine schützende Funktion; s. dazu Kap. III.2.7.

Prosopographie: keine

Literatur: Campbell – Stillwell 1941, 181 f. Nr. 119–121 Taf. 55. 56; Stillwell 1941c, 24 f. Abb. 25–27 Plan VI; Levi 1947, 28–34. 219 Abb. 8 Taf. 4; 93; 107 c–e

---

[2921] Pamir 2008, 952 f.
[2922] Zu vergleichbaren mehrräumigen Bädern im H 2 von Ephesos s. zuletzt Rathmayr 2016c, 664–668.
[2923] Stillwell 1941d, 119 Nr. 283. 284 Taf. 12; 122 Nr. 315 Taf. 2.

Myriand(r)os[2924] Taf. 483
36°33'57.1"N 36°06'37.3"E

In der antiken Literatur wird der Ort sowohl als Myriandos als auch gräzisiert als Myriandros bezeichnet. Der phönizische Hafenplatz (Xen. an. 1, 4, 6) lag am Golf von İskenderun, 80 Stadien von Alexandreia am Issos (Ἀλεξάνδρεια κατ᾽ Ἴσσον) (Stadiasmos Patarensis 476) entfernt, 13–14 Kilometer südlich des heutigen İskenderun (Alexandretta). Obwohl der Ort bereits in hellenistischer Zeit seine Bedeutung an Alexandreia am Issos verloren hatte, war er als Küstenplatz noch bis in die Spätantike besiedelt. Auf dem Hügel (heute Ada Tepe) südlich der Quelle von Alexandretta wurden unter der Leitung von Paul Chammas 1930 und 1931 Reste von Gebäuden sowie Mosaikböden freigelegt, deren genaue Fundorte und architektonische Zusammenhänge aber von diesem nicht angegeben wurden. Sie sind Zeugnisse gehobenen Wohnkomforts in der Kaiserzeit.

Kat. 186. Sog. Maison des déesses

(1a–d) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: 7.65 × 6.60 m (50.49 m²)
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: a. d. k. A.; b. 5 cm; c. k. A.
Buchstabenformen: a. d. k. A.; b. Alpha mit gebrochener Mittelhaste, quadratisches Omikron aus vier *tesserae*; c. k. A.
Buchstabenfarbe: a. k. A.; b. schwarz; c–d. k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
AO: k. A.
Edition/Publikation: IGLS 705; Chammas 1931, 43–47. 51 Abb. 12 (nur c.) (*non vidimus*)
Datierung: spätantik (?) (s. u. unter Bauphasen)
Inschriften:

a. an der Nordseite in einem rechteckigen Feld (0.60 × 0.52 m) links neben einer männlichen Figur mit einer großen, flachen Nase:

[Βορέας]

Boreas (Nordwind)

b. an der Ostseite in einem kreisrunden Medaillon (Dm ca. 0.60 m) eine weibliche Büste mit Diadem, Halskette und Ohrringen sowie einer Beischrift links von ihr:

Ἀνα-
τολή

(Sonnen-)Aufgang, Osten

c. an der Südseite in einem rechteckigen Feld (0.72 × 0.70 m) drei Figuren mit weiblichen Gesichtszügen und blonden Haaren; neben einer Figur:

Ζέφυρος

Zephyros (Westwind)

[2924] Nach IGLS 705; Hellenkemper – Hild 1990, 362 f.

Kommentar: Es existiert leider keine Abbildung, anhand derer die Angabe, dass alle drei Figuren „traits feminins“ besessen hätten, zu überprüfen wäre. Zur Darstellung und Bezeichnung des männlichen Zephyros passt sie jedoch nicht.

d. an der Westseite in einem kreisrunden Medaillon (Dm ca. 0.50 m) eine weibliche Büste mit einer Beischrift links von ihr:

᾽Άρκ[τος]

Arktos (Norden)

Kommentar: Das Mosaikfragment ist in den IGLS als gesondertes Fragment C angeführt, gehörte aber mit hoher Wahrscheinlichkeit zum Paviment A. Es wären dann, wie bereits in den IGLS ausgeführt, die Winde Zephyros und vermutlich Boreas sowie die weiblichen Personifikationen Anatole und Arktos als Teile der Welt dargestellt gewesen. Unterstützt wird diese Annahme durch die übereinstimmende Platzierung der Weltgegenden **(MIS [1b. d])** in runden und der Winde **(MIS [1a. c])** in rechteckigen Feldern. In den IGLS wird auf eine Stelle aus den *Dionysiaka* des Nonnos (41, 277–288) aus dem 5. Jh. n. Chr. verwiesen, in der Kypris die Harmonia besucht, deren Palast die vier Teile der Welt nachbildete: Die Nachkommen der Harmonia – Anatole, Dysis, Mesembrias und Arktos – bewachten dort die Tore der Winde Euros, Zephyros, Notos und Boreas.

(2) MIS
Inschriftenträger: Reste verstreuter Mosaiken südlich des Paviments mit MIS (1a–d), erh. auf einer Länge von 4 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift (?)
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
AO: k. A.
Edition/Publikation: IGLS 705B; Chammas 1931, 43–47. 51
Datierung: Kaiserzeit oder Spätantike (s. u. unter Bauphasen)
Inschrift:

[---]MN[---]

(3) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit zwei Feldern; im oberen Feld Vögel um einen Kantharos; im unteren Feld ein junger, unbärtiger, mit einem Himation bekleideter Mann auf einer Kline liegend und in der Rechten ein Porträt haltend; Maße: 6.90 × 5.00 m (34.5 m^2)
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: quadratisches Omikron aus vier *tesserae*, kastenförmiges Sigma, Apices
Buchstabenfarbe: rotbraun auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: k. A.
AO: Antakya, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: IGLS 706; Chammas 1931, 71 Abb. 14. 16
Datierung: Kaiserzeit bis Spätantike (s. u. unter Bauphasen)
Inschrift: über der Darstellung eines jungen Mannes

Νῖνος

Ninos

Kommentar: Wahrscheinlich blickt Ninos, der mythische Gründer von Ninive, hier auf das Porträt seiner Geliebten Semiramis; das Thema war auch in Daphne – dort aber ohne Beischriften – auf einem Mosaikboden der severischen Zeit im sog. House of the Man of Letters dargestellt, s. Kat. 175. Als Bildvorlage kann an den Ninos-Roman[2925] oder eine dramaturgische Fassung, etwa einen Mimus, gedacht werden; vgl. Kap. VI.2.

(4a–b) MIS
Inschriftenträger: Mosaikbodenfragment mit der Darstellung des Achilleus; Maße: k. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: a. Alpha mit gebrochener Mittelhaste, lunares Epsilon, Apicesb. k. A.
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: großer Raum
AO: Antakya, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: IGLS 707A–B; Chammas 1931, 72. 77 Abb. 15
Datierung: kaiserzeitlich; 2.–3. Jh. n. Chr. (Schautafel im Museum)
Inschriften:

a. in einem größeren Abstand über einer stehenden, nach rechts gewandten und nach links blickenden männlichen Figur, die eine Lanze in der linken Hand hält:

Ἀχιλλεύ[ς]

Achilleu[s]

b. links davon, in einem sehr großen Abstand dazu und etwas tiefer:

[---]ων

Kommentar: Im Museum ist von der Inschrift **MIS (1b)** nur mehr der letzte Buchstabe Ny lesbar. Sie wird, da sie im selben Feld wie **MIS (1a)** steht, ebenfalls einen Akteur aus der *Ilias* genannt haben. In den IGLS werden [Μέμν]ων und [Ἀγαμέμν]ων vorgeschlagen.

(5) MIS
Inschriftenträger: Mosaikbodenfragment mit der Darstellung der Quellnymphe Arethousa: In einem mit einem Flechtband gerahmten Bildfeld sieht man eine Frau mit nacktem Oberkörper und einem Schilfkranz im Haar, einem langen Schilfrohr zwischen dem rechten Arm und dem Oberkörper, eine Schale in der Linken haltend; sie sitzt halb aufgerichtet neben einer Quelle, die ins Meer sprudelt, in welchem sich Fische und andere Meeresbewohner tummeln; Maße: k. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, eckiges Epsilon, lunares Sigma, Apices
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: großer Raum
AO: Antakya, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: IGLS 707C; Chammas 1931, 72. 77 Abb. 13; Tülek 2006, Abb. 9
Datierung: kaiserzeitlich; 3.–4. Jh. n. Chr. (Schautafel im Museum)

[2925] DNP VIII (2000) 952 f. s. v. Ninos-Roman (M. Fusillo – L. Galli).

Ἀ[ρ]έθουσα

A[r]ethousa

Kommentar: In den IGLS wurde vorgeschlagen, dass hier nicht die berühmte Quelle in Syrakus gemeint war, sondern die in der Nähe der Mosaikböden gelegene Quelle.

Haus/Bauphasen: Weder die architektonischen Strukturen noch die Mosaiken wurden vom Ausgräber Chammas datiert, in den IGLS finden sich dementsprechend keine Angaben dazu. Obwohl der Bezug des Mosaikpaviments A mit **MIS (1a–d)** zu einer Stelle aus den *Dionysiaka* des Nonnos aus dem 5. Jh. n. Chr. augenscheinlich ist, kann aufgrund fehlender Abbildungen nicht verifiziert werden, ob das Mosaik erst aus der Spätantike stammt. Die Mosaikfragmente mit **MIS (4a–b)** sind auf der Schautafel im Archäologischen Museum von Antakya ins 2.–3. Jh. n. Chr. datiert, das Fragment mit **MIS (5)** hingegen ins 3.–4. Jh. n. Chr. Das Mosaikfragment mit Ninos **(MIS [3])** wurde ebendort mit einer Datierung ins 2.–3. Jh. n. Chr. versehen. Mit Sicherheit kann nur gesagt werden, dass die Mosaikböden mit **MIS (3–5)** aus kaiserzeitlichen Gebäuden stammen; das trifft vermutlich auch auf **MIS (2)** zu. Das Mosaik A mit **MIS (1a–d)** entstammt aufgrund seines Inhalts vielleicht einer spätantiken Bauphase.

Beschreibung des Hauses: Die Mosaiken mit den Inschriften **MIS (1–2)** wurden von Chammas einer „Maison des déesses“ zugerechnet, die anderen stammen aus umliegenden Strukturen.

Archäologischer Kontext: unbekannt

Funktion: Zu erläuternden Beischriften s. Kap. VI.6.

Prosopographie: keine

Literatur: Chammas 1931, 43–47. 51

Seleukeia Pieria **Taf. 483**
36°07'16.6"N 35°55'43.0"E

Kat. 187. Sog. House of Cilicia, S 19-K **Taf. 462–463**

(1a–c) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit zentralem, rechteckigem Mittelfeld A, das von einer breiten Rahmenzone umgeben ist (Felder B–D). Mittelfeld A: Eine junge, komplett in einen Mantel gehüllte Frau sitzt auf einem Felsen. Sie fasst mit der linken Hand auf Höhe des Halses in den Mantelsaum, auf ihrem Schoß sitzt ein Hahn, den sie mit der rechten Hand im Nacken hält; ihr Mantel ist über den Hinterkopf gezogen, auf dem Kopf trägt sie ein Diadem; ihr Kopf ist nach links zu einer nur teilweise erhaltenen Figur gewandt; rechts neben ihr befinden sich ein Gebäude oder hoher Pfeiler und ein Baum, auf den ein Vogel zufliegt. Die Figur links neben der Frau war ebenfalls sitzend oder liegend mit aufgerichtetem Oberkörper wiedergegeben, in ihrer linken Hand ist noch ein großes Füllhorn zu sehen. Rahmenfeld B: Büste eines jungen, unbärtigen Mannes mit Wasserpflanzen (Schilf?) im Haar; Feld D: Büste eines alten Mannes mit Vollbart und Wasserpflanzen (Schilf?) im Haar; Maße des Bodens: ca. 5.50 × 6.60 m (36.30 m^2)
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften

BuchstabenH: ca. 3–4 cm (nach Abb.)
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, kastenförmiges Sigma, bei Omikron der Kreis (nur bei b.) und bei Rho die Rundung als größerer Punkt dargestellt, Apices
Buchstabenfarbe: a. purpur auf weißem Grund; b–c. rotbraun auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum 1, Feld A
AO: Norman, University of Oklahoma (Feld A); Northampton, Smith College Museum of Art (Feld B); Detroit Institute of Arts (Feld D)
Edition/Publikation: IGLS 1123; Campbell – Stillwell 1941, 213 f. Nr. 177 Taf. 88; Levi 1947, 58 Abb. 21 Taf. 9 b–d (Feld A); Cimok 2000, 63. 65. 67 (nur Abb.) (SEG 55, 1598 Nr. 33); Huskinson 2005, 250 f. (erwähnt) (SEG 55, 1999 Nr. 4)
Datierung: hadrianisch-antoninisch (Levi 1947, 625); spätes 2. Jh. n. Chr. (Kondoleon 2000a, 152 Nr. 38 mit Abb. [b.])
Inschriften:

a. Feld A, über dem Kopf der Personifikation:

Κιλικία

Kilikia

b. Feld B, zu Seiten des Kopfes des Flussgottes:

Πύρα Kopf μος

Pyramos

c. Feld D, zu Seiten des Kopfes des Flussgottes:

Τί Kopf γρις

Tigris

Kommentar: Die am linken Bildrand sitzende Frau stellt die römische Provinz Cilicia dar. Die links neben ihr nur teilweise erhaltene Figur mit Füllhorn ist vermutlich ebenfalls die Personifikation einer Provinz; aufgrund der in **MIS (1b–c)** genannten Flüsse ist an Mesopotamia und Syria zu denken (IGLS 1123, Kommentar).
Der Fluss Pyramos entspringt im Taurosgebirge, fließt durch Kilikien und mündet südlich von Adana ins Mittelmeer. Der Tigris entspringt ebenfalls im Taurosgebirge und fließt nach Süden, wo er in den Persischen Golf mündet. Anzunehmen ist, dass auch die beiden nicht erhaltenen Eckfelder des Mosaiks zwei Flussgötter enthielten. Diese werden wohl ebenfalls mit Beischriften bezeichnet gewesen sein. Vorgeschlagen wurden der Euphrat sowie der Kydnos oder der Saros[2926]. Diese hatten ihre Quellen ebenfalls im Taurosgebirge. Während der Kydnos und der Saros wie der Pyramos Kilikien durchqueren und bei Tarsos ins Mittelmeer münden, durchfließt der Euphrat wie der Tigris Mesopotamien und hat wie dieser seine Mündung im Persischen Golf.

Haus/Bauphasen: Die Mosaikböden werden aus stilistischen Gründen ins 2. Jh. n. Chr. datiert[2927]. Eine sekundäre Baumaßnahme stellt der Einbau eines kleinen Springbrunnens ungefähr im Zen-

[2926] Stillwell 1941c, 5; IGLS 1123, Kommentar; Huskinson 2005, 251.
[2927] Levi 1947, 625.

trum von Raum 1 dar, der die Darstellungen der weiblichen Figuren und auch die Beischrift **MIS (1a)** berücksichtigt.

Beschreibung des Hauses[2928]: In der Oberstadt von Seleukeia Pieria wurden auf der Terrasse eines Abhangs mehrere Räume eines Gebäudes freigelegt. An seiner Westfassade wurde eine Nord-Süd-Straße angetroffen und unmittelbar nördlich davon eine weitere Straße, die in Ost-West-Richtung verläuft[2929]. Die Mauern fluchten miteinander bzw. verlaufen im rechten Winkel zueinander. Die Gesamtausdehnung des Hauses, die Lage des Eingangs[2930] und die Existenz von Obergeschoßen bleiben jedoch unklar.
Die Räume waren über (Tür-)Durchgänge miteinander verbunden bzw. soll zwischen den Räumen 2 und 3 eine Säulenstellung vorhanden gewesen sein. In Raum 2 blieben in der Nordostecke zwei Schwellen erhalten, die die Räume 5 und 6 erschlossen. Letztere wurden nur ansatzweise freigelegt, können aber nicht sehr weit nach Norden gereicht haben, da man hier auf eine Straße traf. In Raum 6 kam das Eckstück eines Triglyphenfrieses aus Kalkstein zu Tage (erh. L 0.80 m, erh. H 0.21 m). Wie viele Häuser in Antiocheia und Daphne verfügte auch dieses Haus über ein Nymphäum; es war an der Westmauer von Raum 3 errichtet und konnte über breite Durchgänge auch in den Räumen 1 und 2 wahrgenommen werden. Stillwell interpretierte Raum 1 als *triclinium*, Raum 2 als eine Portikus[2931] und Raum 3, der etwas kürzer und nur marginal breiter als Raum 2 ist, als einen Hof[2932].
Die Räume 1–3 sind unterschiedlich groß und mit Mosaikböden ausgestattet[2933]. Jene der Räume 2 und 3 haben geometrische Muster, der Boden von Raum 1 ist mit figürlichen Darstellungen dekoriert, welche die Beischriften **MIS (1a–c)** tragen.

Archäologischer Kontext: Die Beischriften **MIS (1a–c)** befinden sich auf dem Mosaikboden von Raum 1, der von Gang 2 im Westen zu betreten war. **MIS (1a)** steht im großen mittleren Feld über der Personifikation der Provinz Kilikien, die als sitzende junge Frau wiedergegeben ist; wahrscheinlich war sie Teil einer mehrfigurigen Szene. Das Mittelfeld wird von einer breiten Felderrahmung umgeben. In den quadratischen nordwestlichen Eckfeldern befinden sich die Büstenpersonifikationen der durch **MIS (1b–c)** bezeichneten Flüsse, die dazwischenliegenden Rechteckfelder sind mit geometrischen Mustern dekoriert. Während das Feld mit **MIS (1a)** vom Eingang weg nach Osten gerichtet war, wiesen die Bilder und Beischriften **MIS (1b–c)** der Eckfelder auf die Ecken des Raums. Aus Symmetriegründen dürften auch die südöstlichen Eckfelder beschriftete Büstenpersonifikationen von Flüssen getragen haben. Die nachträgliche Hinzufügung eines Springbrunnens in der Mitte des Raums steht in einem thematischen Zusammenhang mit den Darstellungen der Flussgottheiten. Diese können mit dem Wasserreichtum der Provinz Kilikien (und der anderen nur teilweise erhaltenen Provinzen) verbunden werden.

Funktion: In den Beischriften und zugehörigen Darstellungen wurden die Themen Wasser und (Frucht-)Fülle aufgegriffen, die wohl symbolisch auf den Wohlstand der Bewohner verwiesen.

[2928] Nach Stillwell 1941c, 5 Plan 1 und Levi 1947, 57.
[2929] s. APA Foto-Nr. 4274 und 4277.
[2930] Auf dem schematischen Plan bei Stillwell 1961, Abb. 16 ist ein Zugang von Westen neben dem als Hof bezeichneten Raum 3 eingetragen, der sich aber auf dem Steinplan APA Nr. 3640 nicht erkennen lässt.
[2931] Säulen oder Abdrücke von Säulen auf einem Stylobat sind weder auf dem Plan bei Stillwell 1961, Abb. 16 noch auf dem Steinplan im APA eingetragen. Aus APA Foto Nr. 3481 geht hervor, dass zwischen den Räumen 2 und 3 vier Steinblöcke verlegt waren, wobei sich auf dem südlichen Block die Kontur einer Säule abzeichnet. Vielleicht standen hier ursprünglich zwei Säulen und rahmten den Durchgang. Vergleichbare Steinblöcke befanden sich auch zwischen den Räumen 1 und 2, s. APA Foto-Nr. 3469.
[2932] Stillwell 1961, 49.
[2933] Campbell – Stillwell 1941, 213 f. Taf. 88. 89: Raum 1, von dem nur die nördliche Hälfte erhalten ist, maß ca. 5.60 × 6.60 m, Raum 2 ursprünglich ca. 2.90 × 8.30 m, Raum 3 3.60 × 6 m.

Prosopographie: keine

Literatur: Campbell – Stillwell 1941, 213 f. Nr. 177–179 Taf. 88. 89; Stillwell 1941c, 5 Plan 1; Levi 1947, 57–59 Abb. 21 Taf. 9 b–d; 95; Stillwell 1961, 49 Abb. 4 (Mosaikboden in Raum 1). 16 (schematischer Hausplan)

Kat. 188. Sog. House of the Sea Goddess, S 18-C **Taf. 464–465**

(1a–d) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit vier Büstenpersonifikationen; Maße: k. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: lunares Sigma
Buchstabenfarbe: hellgrau auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Baderaum
AO: Cambridge (MA), Fogg Art Museum
Edition/Publikation: IGLS 1119; Campbell – Stillwell 1941, 207 f. Nr. 166 Taf. 80; Levi 1947, 350 Taf. 132. 133; Leader-Newby 2005, 235 (erwähnt) (SEG 55, 2049)
Datierung: 475–500 n. Chr. (Levi 1947, 626)
Inschriften:

a. Feld A, Medaillon links oben:

K[τί] Büste σι[ς]

Gründung, Errichtung

b. Feld A, Medaillon rechts oben:

[Ἀνανέ] Büste ω
σις

Erneuerung

c. Feld A, Medaillon links unten:

[Εὐανδ]ρία

Männlichkeit, männliche Stärke

d. Feld A, Medaillon rechts unten:

[Δύνα] Büste μις

Stärke

Kommentar: Die gleichen Personifikationen, ebenfalls mit Beischriften, finden sich auf einem Mosaikboden der sog. Constantinian Villa, der ins 1. Viertel des 4. Jhs. n. Chr. datiert wird (s. Kat. 173, MIS [1a–d] mit Kommentar zu den abstrakten Begriffen).

Haus/Bauphasen: k. A.

Beschreibung des Hauses[2934]: Am unteren Abhang eines Hügels, der zum nordwestlichen Rand der Stadt abfällt, wurden im Sektor 18-C Reste eines Gebäudes freigelegt. Bei diesen handelt es sich um einen langrechteckigen und einen kleineren Raum. Die Benennung des ersteren Raums als Korridor ist nicht nachvollziehbar. Wie aus bei der Freilegung gemachten Fotos hervorgeht, verfügte ein an den Raum im Nordwesten angegliedertes halbrundes Badebecken über zwei (Sitz-)Stufen. Wahrscheinlich handelt es sich um den Baderaum eines (Wohn?-)Hauses[2935].

Archäologischer Kontext: Der Bereich mit dem Badebecken ist mit einem Mosaikboden geschmückt, dessen figürliche Darstellungen auf das Becken ausgerichtet sind. Während die Darstellung eines weiblichen Meereswesens mit einem auf einem Delphin reitenden Eros, nach der das Haus benannt ist, keine Beischrift trägt bzw. keine Beischrift erhalten ist, benennen im daran anschließenden östlichen Feld die Inschriften **MIS (1a–d)** die hier in Büsten dargestellten Personifikationen als Ktisis, Ananeosis, Euandria und Dynamis.

Funktion: Mit den in **MIS (1a–d)** ausgedrückten Eigenschaften mag sich der Hausherr identifiziert haben (s. Kap. X.6.5).

Prosopographie: keine

Literatur: Campbell – Stillwell 1941, 207 Nr. 166 Taf. 80; Levi 1947, 349 f. Abb. 142 Taf. 82 c; 132 b. c; 133 a

Zypern

Akaki — Taf. 483

35°08'00.0"N 33°07'45.0"E

In der zum Dorf Akaki gehörenden Flur Piadia, ca. 30 Kilometer westlich von Nikosia, legte ein Bauer 1938 Überreste eines Mosaikpaviments frei. Erst systematische Grabungen, die ab 2013 stattfanden, brachten Teile einer Villa zu Tage.

Kat. 189. Villa — Taf. 465–466

(1a–z_2) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit Darstellung eines Wagenrennens im Hippodrom; Maße: L 26 m, B 4 m (104 m^2)
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: 6–7 cm
Buchstabenformen: kastenförmiges Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Gang
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Deligiannakis 2022, 99 Anm. 190 Abb. 32. 33; Hadjichristofi 2023, 461–463 Abb. 5–10 (erwähnt)

[2934] Nach Levi 1947, 349.
[2935] Zu ähnlichen Becken im Bad des Ostumgangs 31aO in der WE 6 im H 2 von Ephesos s. Thür 2014d.

Datierung: 4. Jh. n. Chr. (s. u. Bauphasen)
Inschriften: über den Darstellungen der Wagenlenker und der Pferdegespanne[2936]; eigene Lesung nach Abb.

a–d. Δάμασος Θελονίκῃ, Πολύφημος Ληνέῳ

Damasos auf Thelonike, Polyphemos auf Lenaios

Kommentar: Deligiannakis 2022, 99 Anm. 190 gibt den Nominativ irrig als männlich (Θελονίκης) an. Ληνέῳ = Ληναίῳ. Die Pferdenamen sind im Dativus instrumentalis angegeben. Für Vergleichsbeispiele dieses Gebrauchs in lateinischen Mosaikbeischriften von Pferden s. Toynbee 1948, 1.

e–h. Κοσμίων Πηγάσῳ, Πρωτογένης Πολυταλάντῳ

Kosmion auf Pegasos, Protogenes auf Polytalantos

i–j. [---] Θελο|νίκῃ

[---] auf Thelonike

k–l. Πολύφημος Ληνέῳ

Polyphemos auf Lenaios

Kommentar: Ληνέῳ = Ληναίῳ.

m–n. [Κο]σμίων Πηγάσῳ

[Ko]smion auf Pegasos

o–p. Πρωτογένης Πολ[υταλάντῳ]

Protogenes auf Poly[talantos]

Von rechts nach links:

q–r. Πο[λύ]φημος Βάχχῃ

Po[ly]phemos auf Bakche

s–t. Δάμασ[ος] Διγόνῳ

Damas[os] auf Digonos

u–v. Πρωτογένης Ἀμφιδρόμῳ

Protogenes auf Amphidromos

[2936] Jeweils ein Pferd des Gespanns ist namentlich bezeichnet. Die Beschreibung beginnt im linken unteren (= nordöstlichen) Teil des Mosaiks, verläuft dann nach rechts (= Westen) sowie gegen den Uhrzeigersinn (= von rechts nach links) im südlichen Bereich des Mosaiks.

Fehlstelle, danach wieder von rechts nach links:

w–x. Δάμασος Διγόνῳ

Damasos auf Digonos

y–z. Πολύφημος Βάχχῃ

Polyphemos auf Bakche

z_1–z_2. Πρωτογένης Ἀμφίδρομος

Protogenes (und) Amphidromos

Kommentar: Die Beischriften bezeichnen die vier Wagenlenker Damasos, Polyphemos, Kosmion und Protogenes, die alle mehrmals auf dem Mosaik abgebildet sind. Daraus geht hervor, dass hier aufeinanderfolgende Szenen eines Wagenrennens im Hippodrom in der Art einer Bildergeschichte wiedergegeben werden. Die Rennpferde heißen Thelonike (*die den Sieg Wollende*), Lenaios (*der zur Weinpresse Gehörige*, ein Epitheton des Dionysos), Pegasos, Polytalantos (*der mit vielen Talenten / der, der viele Talente wert ist*), Bakche, Digonos (*der zweifach Geborene*, ein Epitheton des Dionysos) und Amphidromos (*der rundherum Laufende*).

Haus/Bauphasen: Die zeitliche Stellung des Mosaikbodens im 4. Jh. n. Chr.[2937] stellt einen *terminus ad* bzw. *ante quem* für die Errichtung des Gebäudes dar.

Beschreibung des Hauses[2938]: Die Ausgrabungen des Gebäudes, das nördlich des modernen Ortes Akaki im Distrikt Nikosia liegt, wurden 2013 begonnen und waren 2024 abgeschlossen. Es wurden jedoch nicht alle Teile des Hauses freigelegt. Aufgrund der abseitigen Lage im Hinterland dürfte es sich um eine Villa gehandelt haben. In ihrem Zentrum befindet sich ein großes Wasserbecken (10 × 14 m), an dessen Südseite ein langer Gang mit einem Mosaikboden (26 × 4 m) verläuft. Das Mosaik zeigt ein Wagenrennen im Circus, die Beischriften **MIS (1a–z_2)** benennen die Wagenlenker und die Pferde. Im Süden und Osten war das Becken von Portiken umgeben; ob auch im Westen eine Halle vorhanden war, muss erst geklärt werden. In der Osthalle dürfte ein Mosaikboden und in der Nordhalle ein *opus sectile*-Boden verlegt gewesen sein. Räume (zu Wohn- und Empfangszwecken) sind an den Gang im Süden angebunden. In einem als *triclinium* angesprochenen großen Raum, der sich auf den mittleren Bereich des Gangs mit dem Hippodrommosaik öffnete, ist ein Mosaikboden verlegt. Dargestellt sind Orpheus, der durch seine Musik (wilde) Tiere besänftigt, sowie darunter eine Hafenszene. Im nordwestlichen Bereich der Villa befand sich ein mehrräumiges Bad, in dem geometrische Mosaikböden verlegt waren[2939].

Archäologischer Kontext: Das 26 × 4 m messende Mosaikpaviment des Gangs wird von einem langrechteckigen Hauptfeld (11 × 3.50 m) mit der Darstellung eines Wagenrennens im Hippodrom dominiert. Das Bild ist nach Norden orientiert und war beim Betreten des großen Empfangsraums im Süden wahrzunehmen. Zu beiden Seiten des Hauptfelds schließt jeweils ein Quadratfeld an, das einen perspektivischen Hakenkreuzmäander auf schwarzem Grund zeigt; nach außen folgt jeweils

---

[2937] Hadjichristofi 2023, 454 und 463 unterstreicht diese Datierung aufgrund der Stilistik des Mosaiks und der Münzen vom Ende des 3. und Anfang des 4. Jhs., die mit der Verlegung des Bodens in Zusammenhang gebracht werden.

[2938] Nach Hadjichristofi 2023, 454–457.

[2939] Zu den jüngsten abschließenden Grabungen s. F. Hadjichristofi – D. Michaelidis, in: CMGR XVI (in Druck).

ein schmales Rechteck, das eine Raute umschreibt. Auch in dieser befindet sich im Osten wie Westen jeweils ein perspektivisches Mäandermuster. An der Westseite schließt daran ein Quadratfeld mit einer Kreiskomposition an, die aus neun verknoteten Medaillons mit Büsten der Musen gebildet ist. Auch im östlichen Quadratfeld befindet sich ein Kreis, dessen sieben Medaillons Büsten der Sieben Weisen enthalten. Diese Komposition könnte deshalb gewählt worden sein, da von diesen äußeren Bereichen des Gangs jeweils mehrere Räume erschlossen wurden[2940]. Das Hauptfeld mit dem Wagenrennen entspricht in seiner Länge ziemlich genau der Ost-West-Erstreckung des an der Südseite des Gangs gelegenen großen Raums. Art und Breite der Raumöffnung auf den Gang sind aufgrund der modernen Bodenabdeckung nicht zu erkennen. Diese Rautenfelder berücksichtigen Wandpfeiler, auf denen wahrscheinlich jeweils ein Bogen auflag, sodass die im Osten und Westen anschließenden Bereiche einen eigenen räumlichen Charakter erhielten. Der Halle mit dem Wagenrennen sind im Süden mehrere Räume angegliedert, darunter auch der große Raum mit dem Orpheusmosaik. Art und Breite der Tür zwischen diesem Raum und der Halle sind aufgrund der modernen Bodenabdeckung jedoch nicht zu erkennen. Die Mosaikdarstellung mit dem Wagenrennen ist an der Ostseite durch die *sphendone* des Hippodroms begrenzt, vielleicht existierte auch im Westen ein Halbrund; dies ist aufgrund der ausgedehnten Fehlstelle an dieser Seite, wo lediglich die Mosaikbettung erhalten ist, nicht mehr nachvollziehbar. In der Mitte des Hippodroms ist der *euripos* (lateinisch *spina*) mit Aufbauten gezeigt, um den die Gespanne laufen, an manchen Stellen sind einzelne Berittene (*hortatores*, *sparsores*) gezeigt. Die Namensbeischriften der Wagenlenker und je eines ihrer Gespannpferde befinden sich zum überwiegenden Teil zu den Häuptern der Dargestellten. Es sind vier Wagenlenker zu sehen, die aufgrund ihrer Gewandfarben vermutlich die vier Circusparteien (Grüne, Blaue, Rote, Weiße) symbolisieren. Das Wagenrennen, der Hippodrom und die erläuternden Beischriften sind auf einen im Norden befindlichen Betrachter ausgerichtet. Die Wagenlenker und die Pferde sind mehrmals gezeigt, was darauf hindeutet, dass hier ein Geschehen in der Art einer Bildergeschichte illustriert ist.

Darstellung nördlich der *spina* von Osten nach Westen **(MIS [1a–p])**: Den Auftakt macht ein Reiter (*hortator*, *sparsor*) in kurzem Gewand (Tunika?) auf einem Schimmel. Es folgt Δάμασος (in roter Oberbekleidung), der das Gespann mit dem prominentesten Pferd Θελονίκη lenkt. Vor ihm fährt der weiß gewandete Πολύφημος mit dem Gespann, angeführt vom Pferd Λήνεος (= Λήναιος). Es folgt ein junger Mann in kurzer gelber (?) Tunika mit einer Reitgerte in der Linken. Er ist nicht namentlich bezeichnet und wendet sich zum Gespann des Polyphemos zurück. Die nächste Gespanngruppe zeigt den Wagenlenker Κοσμίων (in Blau?) mit dem Viergespann, wobei das Pferd Πήγασος namentlich genannt ist. Die Darstellung überschneidet das nächste Gefährt mit Πρωτογένης (in Grün?) als Lenker und den Pferden, unter denen Πο̣λ̣υτάλαντος hervorsticht. Vor ihnen reitet ein Einzelner zu Pferd; er ist schlecht erhalten, dennoch dürfte auch er nicht namentlich bezeichnet sein. Westlich davon ist das Mosaik zerstört; auf die Fehlstelle folgt eine Darstellung des stehenden Gespanns mit dem namentlich bezeichneten Pferd Θελονίκη. Die Tiere wenden die Köpfe z. T. zu ihrem (nicht erhaltenen) Lenker, bei dem es sich um Damasos handeln muss. Westlich daneben ist das ruhende Gespann des Lenkers Polyphemos mit dem namentlich genannten Pferd Leneos gezeigt. Es folgt das schlecht erhaltene ruhende Gespann des Kosmion, dessen Name nicht vollständig erhalten ist ([Ko]σμίων), während der Name seines prominentesten Pferdes Πήγασος hier rechts neben dessen Beinen geschrieben steht. Rechts daneben dürfte das vierte Gespann unter der Leitung des Protogenes mit dem prominenten Pferd Polytalantos, ebenfalls stillstehend, dargestellt gewesen sein.

Darstellung südlich der *spina* von Westen nach Osten **(MIS [1q–z_2])**: Hier sieht man das Gespann des Πο̣[λύ]φ̣ημος mit dem Pferd Βάχχη. Monumente (Säulen o. Ä.?), die auf der *spina* aufgestellt

---

[2940] Vgl. dazu eine Kreiskomposition im Haus des Antoninus in Nikopolis, die sich in einem Raum befand, der auf allen vier Seiten Räume zugänglich machte; s. Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, 768–771 Kat. 162 Taf. 179. 180.

waren, sind ausgebrochen, aber noch in ihren Umrissen zu erkennen. Östlich davon ist das Gespann des Δάμασ[ος] mit dem prominenten Pferd Δίγονος zu sehen. Vor ihm lenkt Πρωτογένης das Gespann mit Ἀμφίδρομος. Links davon sieht man ein auf zwei Säulen montiertes Zählgerät (?) für die absolvierten Runden: Drei Stäbe sind herausgezogen, vier stecken noch im Gerät. Es waren meist sieben Runden gegen den Uhrzeigersinn zu absolvieren. Links davon ist wieder ein einzelner Reiter zu sehen. Nach einer breiten Fehlstelle im Mosaik, die vermutlich einen architektonischen Aufbau mit Baldachin bzw. Kegeldach zeigte, sieht man östlich davon das Gespann des Δάμασος, angeführt vom Pferd Δίγονος. Damasos trägt einen weißen Stern auf seiner Brust. Er verfolgt den vor ihm fahrenden Πολύφημος mit Βάχχη. Auf der *spina* ist ein dreisäuliger Brunnen mit wasserspeienden Delphinen dargestellt. Das vorderste Gespann mit dem Wagenlenker Πρωτογένης, der einen Palmzweig in der Rechten hält, dürfte das Siegergespann sein. Über seinen Pferden ist Ἀμφίδρομος zu lesen, auf dem Mosaik die einzige Namensnennung eines Pferdes im Nominativ. Protogenes' Gewand ist grün, auf seiner Brust prangt wie bei Damasos ein weißer Stern.

Funktion: Die erläuternden Beischriften **MIS (1a–z_2)** nennen die Namen der Teilnehmer (Lenker und Pferde) an einem Wagenrennen im Hippodrom. Als solche können sie ein reales Ereignis wiedergeben oder aber den Realitätsgehalt des Geschehens steigern, das man mit ‚der Sieg des Protogenes in der Arena' umschreiben könnte.

Prosopographie: Die Wagenlenker können nicht direkt auf etwaige Bewohner des Hauses bezogen werden, Wohlhabende sponserten aber Wagenrennen und Teams. Es wäre naheliegend, Protogenes mit dem Palmzweig, den offensichtlichen Sieger des Rennens, als einen Günstling des Hausherrn anzusehen. Da er ein grünes Gewand trägt, symbolisiert er die grüne Circuspartei, deren Anhänger der Auftraggeber des Mosaiks gewesen sein muss.

Literatur: Deligiannakis 2022, 98–103; Hadjichristofi 2023, 454–457 Abb. 1–10

Alassa (Limassol) Taf. 483
34°40'34.5"N 33°02'22.7"E

Alassa liegt nördlich von Kourion und Limassol an der Südseite des Troodosgebirges und ist vor allem für seine bronzezeitlichen Siedlungsspuren bekannt. Südwestlich des Dorfes Alassa wurde bei der Kirche Agios Nikolaos eine spätantike Villa mit Badeanlage freigelegt.

Kat. 190. Villa Taf. 467

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit der Darstellung der Toilette der Aphrodite; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Wunschinschrift
BuchstabenH: 5–6 cm
Buchstabenformen: kastenförmiges Sigma, Apices
Buchstabenfarbe: schwarz (?)
Anbringungsort im Haus: Raum nördlich des Peristyls
AO: Limassol, Archäologisches Museum, im Innenhof verlegt
Edition/Publikation: Karageorghis 1985, 934 Abb. 89; Hadjisavvas 1986, 64; Michaelidis 1987a, Nr. 51 Taf. 32; Michaelidis 1987b, 239 f. Nr. A. 1 Taf. 60, 4 (SEG 56, 1831); Hadjichristophi 2006, 216
Datierung: 5. Jh. n. Chr. (Hadjisavvas, akzeptiert von Michaelidis)

Inschrift:

ἐπ᾽ ἀ Aphroditefigur γαθοῖς

Zum Guten!

Kommentar: Der Wunsch ἐπ᾽ ἀγαθῷ oder ἐπ᾽ ἀγαθοῖς (im Englischen oft mit „good luck“ übersetzt) findet sich häufig in Inschriften von Wohnhäusern, ebenso im funerären Kontext. Aus Zypern stammen viele Ringe, die sich auf den Träger oder die Trägerin beziehen und wünschen, es möge ihm/ihr ἐπ᾽ ἀγαθῷ oder ἐπ᾽ ἀγαθοῖς gereichen: vgl. z. B. einen Goldring aus dem 3. Jh. n. Chr. mit der Aufschrift Ἐπ᾽ ἀγαθῷ τῇ φορούσῃ (*Zum Guten für die Trägerin!*)[2941]. Die Mehrheit dieser Goldringe stammt aus Zypern[2942]. Auf Mosaiken sind entsprechende Inschriften auch in Wohnhäusern oft zu finden; vgl. Kyrene, Haus des Iason Magnus, Mosaik mit Ariadne und ἐπ᾽ ἀγαθῷ (2. Jh. n. Chr.)[2943]; Tyndaris, Ringermosaik in einem Bad (3. Jh. n. Chr.)[2944]. Vgl. Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023f, Kat. 65, GR (2a): ἐπ᾽ ἀγαθῷ; Kat. 27A, IST (1): ἐπ᾽ ἀγαθῷ τῆς οἰκίας.

Haus/Bauphasen: Die stilistische Datierung des Mosaiks ins 5. Jh. n. Chr. bildet einen *terminus ad* bzw. *ante quem* für die Errichtung des Hauses.

Beschreibung des Hauses: Der Hauskomplex erstreckt sich auf einem Areal von 240 m^2. An drei Seiten eines zentralen Peristyls wurden Räume festgestellt. Der größere der beiden an der Nordseite gelegenen, untereinander verbundenen Räume besaß einen Mosaikboden. Weitere, fragmentarisch erhaltene Tessellate wurden in der vertieften Hofinnenfläche sowie im Westumgang entdeckt. Im Westen des Peristyls lagen zwei Baderäume mit Hypokausten, im Hof existierte ein marmorner Brunnen.

Archäologischer Kontext: Der größere der beiden Räume an der Nordseite des Peristyls zeigt im Zentrum seines geometrisch dekorierten Mosaikbodens ein quadratisches Feld, in welchem Aphrodite bei der Toilette, assistiert von einem Eros, abgebildet ist: Die bis auf ihren Schmuck nackte Göttin ist im Typus der Anadyomene dargestellt. Rechts von ihr befindet sich ein Altar, auf dem sie ihre Kleider abgelegt hat. Er ist mit einer Rosengirlande geschmückt, obenauf steht eine Metallkanne. Eros, der links neben der Göttin steht, hält einen Spiegel und ein Kästchen. Links und rechts des Kopfes der Göttin ist **MIS (1)** zu lesen. Ob das Bild auf einen Eingang ausgerichtet war, ist nicht überliefert.

Funktion: Im vorliegenden Fall kann der Wunsch *Zum Guten!* **(MIS [1])** vielleicht mit der Benutzung des hauseigenen Bades in Verbindung gebracht werden; zu Wunschinschriften s. Kap. VI.2.

Prosopographie: k. A.

Literatur: Karageorghis 1985, 932–935; Hadjisavvas 1986; Michaelidis 1987a, Nr. 51 Taf. 32; Michaelidis 1987b, 239 f. Nr. 1 (SEG 56, 1831); Hadjichristophi 2006, 216

[2941] SEG 44, 1561; vgl. auch SEG 41, 1485; 55, 1903.
[2942] Vgl. van den Hoek – Feissel – Herrmann 1994, 53 (mit weiterführender Lit.)
[2943] Venturini 2013, 63 Nr. 32 (SEG 63, 1721).
[2944] von Boeselager 1983, 117 (SEG 33, 756).

Amathous[2945] Taf. 483
34°42'38.9"N 33°08'33.5"E

10 Kilometer östlich des Stadtzentrums von Limassol liegt Amathous, eine der ältesten Königsstädte von Zypern sowie neben Paphos wichtigste Verehrungsstätte der Aphrodite. Die Ruinen der Stadt erstrecken sich über eine große Fläche auf einem Hügel und über dessen im Süden bis zum Meer hinabreichende Hänge. Die Unterstadt liegt zwischen der Akropolis und dem Meer. Es sind noch Reste der Stadtmauer und des Hafens erhalten, Letzterer stellte den Schwerpunkt der archäologischen Forschungen der letzten Jahre dar. Die relativ gut erhaltene Mauer, die die Akropolis umgibt, stammt aus der Spätantike. Nekropolenareale wurden im Osten, Norden und Westen der Stadt nachgewiesen. Kaiserzeitliche Wohnbebauung, aus der wohl auch die nachstehende Inschrift stammt, wurde bisher nur in der Unterstadt dokumentiert.

Kat. 191. Haus Taf. 467

(1) IST
Inschriftenträger: rechteckige Platte aus gelblichem Kalkstein, roh belassen; Maße: H 0.35 m, B 0.44 m, T 0.15 m
Inschriftengattung: Grußinschrift
BuchstabenH: 2,5–5,5 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Querhaste, My mit ausgestellten Hasten, kastenförmiges Sigma, V-förmiges Ypsilon, Schriftbild insgesamt unsorgfältig und unregelmäßig
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: vor 1908 in den Ruinen von Amathous gefunden, dann von Mitford im Haus des Rechtsanwalts Kakothymis in Limassol gesehen
AO: k. A. / unbekannt
Edition/Publikation: Mitford 1950, 72 Nr. 40 Abb. 42; BE 1951, 204 Nr. 236
Datierung: antoninisch (Mitford); 2.–3. Jh. n. Chr. (J. u. L. Robert)
Inschrift: innerhalb eines eingeritzten Rechteckfelds (B 0.27 m)

εἴσαγε με-
τὰ ὑγίας,
εὐθάλι
4 κεὶ (sic) εὐτύ-
χι{α}

Tritt ein mit Gesundheit, blühe und sei glücklich!

Kommentar: J. u. L. Robert (BE) schlugen für die ZZ. 4–5 die alternative Lesung κἐ(ν) εὐτυχίᾳ (?) vor; folglich hätte man dann *Tritt ein mit Gesundheit und blühe auch im Glück!* vor sich.

Haus/Bauphasen: Die Datierung der Inschrift stellt einen *terminus ad* bzw. *ante quem* für die Errichtung des zugehörigen Gebäudes dar.

Beschreibung des Hauses: k. A.

[2945] Zu der Forschungsgeschichte und den laufenden Forschungen in der Stadt und ihrem Territorium vgl. <https://www.efa.gr/index.php/en/recherche/sites-de-fouilles/chypre/amathonte> (17.11.2022).

Archäologischer Kontext: Mitford schloss „that this slab, with its cheerful if somewhat rustic welcome, was inserted above the doorway of a humble dwelling“[2946].

Funktion: Zu Grußinschriften s. Kap. VI.2.

Prosopographie: keine

Literatur: keine

Kourion — Taf. 483

34°39'55.5"N 32°53'09.1"E

Kourion liegt an der Straße zwischen Limassol und Paphos an der Südküste von Zypern und ist im Norden und Osten von steilen Felshängen begrenzt. Siedlungsspuren reichen bis in die späte Bronzezeit zurück. Überregionale Bedeutung besaß das 1.5 Kilometer westlich der Stadt gelegene Heiligtum des Apollon Hylates, das im 1. Jh. n. Chr. als monumentaler Tempel ausgebaut wurde. Von der kaiserzeitlichen Stadt sind die ummauerte Akropolis, eine Nekropole im Südosten sowie das Forum, das Theater und das Stadion bekannt. Etliche freigelegte Wohnhäuser mit Mosaikausstattung gehen auf die Zeit vor dem verheerenden Erdbeben im Jahre 365 n. Chr. zurück[2947]. Diese Zerstörung war aber keine endgültige; spätantike Gebäude wie das sog. Haus des Eustolios und der Komplex der Bischofskirche zeugen von einem Wiedererstarken des städtischen Lebens im 5. und 6. Jh. n. Chr.

Kat. 192. Sog. Haus des Achilleus — Taf. 467

(1a–c) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit der Darstellung des Achilleus auf Skyros; Maße: 3.85 × 2.37 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: 5,8–7 cm
Buchstabenformen: Alpha, Lambda und Ypsilon mit auffälligen Haken von der Spitze nach links, lunares Epsilon, lunares Sigma, Ypsilon mit Querbalken
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Peristyl, Nordhalle
AO: *in situ*
Edition/Publikation: I.Kourion 207; Michaelidis 1987a, 32 f. Nr. 33 Taf. 14 (erwähnt); Michaelidis 1987b, 241 Taf. 40, 2; Iacovou 2009, 15 Abb. 7; Christou 2014, 51 f. Abb. 40; Dunbabin 2018, 362 Abb. 3
Datierung: 1. Hälfte 4. Jh. n. Chr.
Inschriften:

a. links neben dem Kopf der weiblichen Figur:

Δηει-
[δ]αμία

Deidameia

[2946] Mitford 1950, 72.
[2947] Soren – James 1988.

b. links neben Achilleus' Kopf:

ʾΑχιλ-
λεύς

Achilleus

c. wahrscheinlich rechts oberhalb Odysseus' Kopf:

ʾΟ[δυσ]-
σ[εύς]

Odysseus

Kommentar: Von **MIS (1a)** ist nur die Spitze des ersten Alpha erhalten, der dritte, vierte und neunte Buchstabe des Namens sind beschädigt (I.Kourion). **MIS (1b)**: Δηειδαμία = Δηιδάμεια. Laut I.Kourion hatten sich bei der Freilegung von **MIS (1c)** nur ein Segment des Omikron sowie der obere Teil des Sigma erhalten, heute ist davon nichts mehr zu sehen.

(2) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit dem Raub des Ganymed; Maße: k. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: 4,9–5,7 cm
Buchstabenformen: Alpha, Lambda und Ypsilon mit Haken von der Spitze nach links, lunares Epsilon, lunares Sigma, Ypsilon mit Querbalken (erinnert an I.Kourion 201–204)
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum östlich des nördlichen Hofs
AO: zerstört
Edition/Publikation: I.Kourion 208 mit Abb.; Michaelidis 1987b, 241 Taf. 40, 3
Datierung: 1. Hälfte 4. Jh. n. Chr. (Michaelidis)
Inschrift: eigene Lesung nach Autopsie

Φρυγ[ία]

Phryg[ien]

Kommentar: Die fragmentarische Inschrift befindet sich am oberen rechten Rand des Bildfelds. Da die Entführung des Ganymed durch den adlergestaltigen Zeus in Phrygien stattfand, kann es sich sinnvollerweise nur um diese geographische Angabe gehandelt haben. Vermutlich stand sie über einer weiblichen Personifikation dieser kleinasiatischen Landschaft, wie sie in der Kaiserzeit, vor allem aber in der Spätantike im östlichen Mittelmeerraum gängig waren; vgl. Kap. VI.6.3. Die Annahme Mitfords in I.Kourion, dass es sich um das Ethnikon Φρύ[ξ] gehandelt haben könnte, ist weniger wahrscheinlich.

Haus/Bauphasen: Die stilistische Einordnung der Mosaikböden ins 4. Jh. n. Chr. stellt einen *terminus ad* bzw. *ante quem* für die Errichtung des Gebäudes dar. Sowohl Mitford als auch Michaelidis nehmen an, dass dieses bis zum Erdbeben von 365 n. Chr. in Verwendung stand[2948]. Christou deu-

[2948] I.Kourion S. 361; Michaelidis 1987b, 241; Hauben 2004, 269.

tete das Gebäude aufgrund seiner Lage neben dem Stadttor als Gästehaus (ἀπαντητήριον?)[2949], was jedoch nicht zu verifizieren ist.

Beschreibung des Hauses[2950]: Das Haus liegt innerhalb der Stadt beim Paphostor. Während der südliche Bereich um einen vierseitigen Peristylhof organisiert war, befand sich unmittelbar im Anschluss an die Nordhalle ein zweiter Hof. Vom Peristylhof sind die Nordhalle mit dem Mosaikboden mit **MIS (1)** sowie die Stylobate an allen vier Seiten freigelegt. Ansonsten sind nur der nördliche Hof sowie der von hier aus zugängliche Raum an der Ostseite bekannt, auf dessen Mosaikboden **MIS (2)** steht.

Archäologischer Kontext: Die Beischriften **MIS (1a–c)** befinden sich auf dem Mosaikboden der Nordhalle und sind von Süden zu lesen. Das Mosaikbild zeigt die Entdeckung des Achilleus durch Odysseus am Hof des Lykomedes in Skyros. Von links nach rechts sind eine weibliche Figur (Deidameia) und eine männliche Figur (Achilleus) dargestellt. Die Beischriften stehen jeweils links ihrer Köpfe. Eine rechts davon befindliche männliche Figur (Odysseus) hatte noch zwei Buchstaben rechts neben dem Kopf. Der Mosaikboden mit **MIS (2)** war nach Mitford bereits im Jahr 1958 weitgehend zerstört; das Bildfeld zeigte nur mehr eine menschliche Hand, Federn und den Teil eines Baumes[2951]. Bei der Auffindung sah man allerdings noch eine breite mehrteilige Bordürenzone, die sich – von außen nach innen – aus einem Quadratretikulat, einem Muster aus gegenständigen Pelten sowie einem Hakenkreuz-Platten-Mäander zusammensetzte. Diese umgab das weißgrundige Figurenfeld mit Ganymed, der vom Adler des Zeus geraubt wird. Die Inschrift war am oberen Rand des Bildfelds in der Mitte angebracht und von der Südseite des Raums zu lesen. Vielleicht handelte es sich um die Signatur des Mosaizisten.

Funktion: Zu erläuternden Beischriften und Mosaizistensignaturen s. Kap. VI.5 und VI.6.

Prosopographie: keine

Literatur: I.Kourion 207. 208; Nicolaou 1968, Taf. 45; Kondoleon 1982, 100 f. Abb. 74; Michaelidis 1987a, 32 f. Nr. 33 Taf. 14; Michaelidis 1987b, 241 f.; Iacovou 2009, 15 f. Abb. 7–9; Christou 2014, 51 f. Abb. 40

Kat. 193. Sog. Haus der Erdbebenopfer

(1) IKL
Inschriftenträger: Bronzering; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Invokation (Bibelzitat) und Zeichen
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: kursives Omega
Anbringungsort im Haus: keiner
FO: Grabung 1986, Peristylhof, im Erdbebenschutt neben der Hand eines verschütteten Mannes
AO: Episkopi, Kourion-Museum
Edition/Publikation: Soren 1988 (erwähnt); Soren – James 1988, 6. 134. 167

[2949] Christou 2014, 51. Diese Interpretation nimmt einen Vorschlag von Mitford (I.Kourion) auf: Dieser verglich den Bau mit dem in einer Restaurierungsinschrift des 6. Jhs. n. Chr. aus Soloi bezeugten ἀπαντητήριον (vgl. T. B. Mitford, Some new inscriptions from early Christian Cyprus, Byzantion 20, 1950, 105–175 bes. 151 Nr. 17), das ursprünglich aus dem 4. Jh. n. Chr. stammen dürfte.

[2950] Nach Autopsie.

[2951] I.Kourion S. 362.

Datierung: vor 365 n. Chr.
Inschrift:

A ⁋ ω

Christus. (Er ist das) Alpha und das Omega.

Kommentar: Das Alpha und das Omega zu Seiten des Christogramms sind wahrscheinlich auf Offb 1, 8 und 22, 13 zu beziehen, vgl. dazu Kap. III.3.2.

Haus/Bauphasen: Das Haus wurde am Beginn des 2. Jhs. n. Chr. errichtet und beim Erdbeben 365 n. Chr. zerstört. In der Verschüttung wurden neben Schmuck und Hausinventar auch ca. 40 Kupferasse gefunden, zahlreiche von diesen waren Prägungen der Jahre 364 und 365 n. Chr.[2952].

Beschreibung des Hauses: Das Haus befindet sich 200 m nordwestlich des Theaters. Die Räume gruppieren sich um einen Hof mit dorischer Säulenstellung. In Raum 1 fanden sich die Skelette eines Paares und eines 18 Monate alten Babys. Die bei der Erdbebenzerstörung getötete Frau hatte ein Baby an ihre Brust gedrückt. Der Mann, der seine Familie vor den herabfallenden Steinmassen schützen wollte, hatte einen Arm über den Rücken des Kindes gelegt, sein linkes Bein war über den Körper der Frau geschlagen[2953]. In anderen Bereichen des Gebäudes wurden weitere Skelette von Menschen und Tieren gefunden, so jenes eines jungen Mädchens und eines noch an der Kette liegenden Maultiers.

Archäologischer Kontext: Der Ring mit **IKL (1)** lag neben der Hand des Mannes, der mit seiner Frau und seinem Kind im Hof aufgefunden wurde.

Funktion: Die Inschrift **IKL (1)** auf dem Ring verweist darauf, dass sein Träger ein Christ war.

Prosopographie: Die Personen sind prosopographisch nicht fassbar. Über die Existenz einer christlichen Gemeinde in Kourion vor dem verheerenden Erdbeben von 365 n. Chr. ist kaum etwas bekannt. Allerdings gibt es Hinweise auf eine christliche Präsenz in der Stadt (vgl. das christliche Graffito an der Agorahalle[2954]).

Literatur: Soren 1988, 30–53; Soren – James 1988, 6 f. 131–134. 167; Abb. zwischen S. 82 und 83 sowie vor S. 130; Hauben 2004, 273; Christou 2014, 53 f. Abb. 41. 42

Kat. 194. Sog. Haus des Eustolios — Taf. 468–469

(1) MIS

Inschriftenträger: Mosaikboden mit einem rot-braun-blauen Kranz; Maße: Dm 0.505 m
Inschriftengattung: Grußinschrift
BuchstabenH: 5–8 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, Ypsilon mit Querhaste, Kappa mit kurzen Schräghasten, kastenförmiges Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund

[2952] Soren – James 1988, 85 f.
[2953] Soren – James 1988, 6.
[2954] Soren – James 1988, 151 f.

Anbringungsort im Haus: Raum 5 (Vestibül)[2955]
AO: *in situ*
Edition/Publikation: I.Kourion 201; Mitford 1950, 72; Iacovou 2009, 33 Abb. 1. 23; Christou 2014, 21 f. Abb. 8
Datierung: Ende 4. Jh. / Anfang 5. Jh. n. Chr.
Inschrift: in einem Kranz innerhalb eines achteckigen Felds des geometrischen Musterteppichs

εἴσα[γε]
ἐπ᾽ ἀγαθ[ῷ]
εὐτυχῶς
4 τῷ οἴκῳ

Tritt ein zum Guten (und) glückbringend (für das Haus)!

Kommentar: Der Gruß erinnert an den im süddeutschen Raum verbreiteten Haussegensspruch „(Grüß Gott), tritt ein, bring Glück herein!“. Zur Formulierung ἐπ᾽ ἀγαθῷ auf Schmuck sowie Mosaiken vgl. hier Kat. 190, unter Kommentar.

(2a–c) MIS
Inschriftenträger: geometrisch dekorierter Mosaikboden; Maße: a. Schriftfeld 2.02 × 0.355–0.358 m; b. Schriftfeld 1.935 × 0.232 m; c. Schriftfeld 0.478 × 1.1615 m (erh. H)
Inschriftengattung: Epigramme
BuchstabenH: a. 7,5 cm; b. 8–8,2 cm; c. 5,3–7 cm
Buchstabenformen: a–b. Alpha mit gebrochener Mittelhaste, Kappa mit kurzen Schräghasten, kastenförmiges Sigma, Ypsilon mit Querbalken, kursives Omega; c. Alpha, Delta und Lambda mit auffälligen Haken von oben nach links unten, Rho mit einem kurzen Fortsatz
Buchstabenfarbe: a–b. rot-braun auf weißem Grund; c. schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Peristyl, Osthalle 8
AO: *in situ* (gehoben und neu verlegt)
Edition/Publikation: a. I.Kourion 202; Michaelidis 1987a, Taf. 29; Soren – James 1988, 22 mit Abb. auf dieser S.; Nicolaou 2001, 14 Taf. 1, 2; Hauben 2004, 275 (gibt I.Kourion 202 wieder); Iacovou 2009, 34 Abb. 24; Christou 2014, 21 f. Abb. 9; b. I.Kourion 203; Nicolaou 1982, 97; Nicolaou 2001, 15 Taf. 1, 4; Christou 2014, 23 (Majuskel); c. I.Kourion 204 (mit Abb. auf S. 356); Bagnall – Drew-Bear 1973, 239–241; Peek 1976 (SEG 26, 1474; 54, 1554); Soren – James 1988, 21 mit Abb. auf dieser S.; Hauben 2004, 275 f. (gibt I.Kourion 204 wieder); Christou 2014, 23 Abb. 10
Datierung: spätes 4. / Anfang 5. Jh. n. Chr.
Inschriften:

a. am östlichen Ende der Südhalle im Übergangsbereich zur Osthalle, in einem rechteckigen Feld:

ἀντὶ λίθων μεγάλων, ἀντὶ στερεοῖο σιδήρου ⁘
χαλκοῦ τε ξανθοῖο καὶ αὐτοῦ ἀντ᾽ ἀδάμαντος
<ο>ἵδε δόμοι ζώσαντο πολύλλιτα σήματα Χριστοῦ

Anstatt großer Steine, anstatt festen Eisens, heller Bronze und anstatt Stahls gürteten sich diese Räume mit den sehr verehrten Zeichen Christi.

[2955] Die Raumnummerierung folgt jener bei Christou 2014, 21 Abb. 7.

Kommentar: Das Gedicht, das in Vokabular und Versmaß (daktylischer Hexameter) an Homer erinnert, ist aufgrund seines Inhalts eindeutig christlich[2956]. Den realen Schutz- und Baumaterialien sind hier die spirituellen Symbole und Kräfte Christi gegenübergestellt. Ob aber damit die Fische und Vögel gemeint sind, die sich in kleinen Vignetten innerhalb des geometrischen Quadratfelds mit Flechtbandmustern befinden, muss dahingestellt bleiben. Die im Quadratgitter ausgesparten Kreuze könnten eine derartige Deutung aber unterstützen.

b. am südlichen Ende der Osthalle, unmittelbar vor dem Eingang in den nicht erhaltenen Raum im Süden, in einem rechteckigen Feld:

ἐξέδρην θάλαμόν τε θυώ[δεα τοῦτο]ν [ἀδ]ελφαὶ
Αἰδὼ<ς> Σωφροσύνη τε καὶ [Εὐνομίη] κομέουσιν ⁘

Die Schwestern Ehrfurcht, Weisheit/Besonnenheit und [Gottesfurcht] hüten die exedra *und das duftende Gemach*.

Kommentar: Nicolaou 2001, 15 bevorzugt die ursprünglich von Mitford (I.Kourion S. 355 Anm. 1) vorgenommene Rekonstruktion in Z. 2 als Εὐσεβίη, da diese „more in the spirit of nascent Christianity“ sei. Es ist denkbar, dass die Inschrift auf das Brautgemach des frischvermählten Besitzerehepaars anspielt (s. u.).

c. ungefähr in der Mitte der Osthalle vor dem Eingang zu Raum 13, in einem rechteckigen Feld (Lesung St. Hagel nach I.Kourion 204, Abb. auf S. 356):

[----------] τὸ πάροιθε ἐν [---]ῳ παντὶ πέλοντας
[----------]ων ἐκ ποδὸς Εὐστόλιος ⁘
[----------]ρης ἐπελήσατο, ἀλλ᾽ ἄρα καὶ τῆς
4 [----------]ως, λουτρὰ χαρισσάμενος
[----------]Δ..Ε το Κούριον, ὥς ποτέ Φοῖβος ⁘
[---γαίαν ὑποβ]ρυχίην θῆκεν ὑπηνεμίην

Kommentar: Abzüglich aller Ergänzungsvorschläge (s. u.) bleibt hier stehen, dass Eustolios (vermutlich die Heimat) nicht vergaß, Bäder zur Verfügung stellte und etwas Gutes für etwas tat, das zu Kourion gehörte (τὸ Κούριον). Dabei wird er als Wohltäter mit Phoibos (Apollon) verglichen, der einst das Land, das unter Wasser war, in Land, das dem Wind ausgesetzt war, verwandelte. Die nachstehend angeführten älteren Ergänzungen können nicht in allen Punkten stimmen. So ist das δίζετο in Z. 5 nicht im Sinne von „er suchte Kourion auf“ bzw. „er kam nach Kourion“ zu verstehen. Irreführend ist in diesem Zusammenhang das aktuelle Erscheinungsbild der Mosaikinschrift unter dem Schutzbau des sog. Hauses des Eustolios: Hier müssen besonders an der linken Seite massive Restaurierungen durchgeführt worden sein, zumal das δίζετο im Vergleich mit alten Abbildungen jetzt klar lesbar ist. Die metrische Inschrift wurde in zwei unterschiedlichen Versionen vervollständigt, die hier angeführt seien.

Mitford (I.Kourion 204) rekonstruierte:

[Κουριέας] τὸ πάροιθεν [ἐν ὅλβ]ῳ παντὶ πέλοντας
[δυστήνους ἐσιδ]ὼν ἐκ ποδὸς Εὐστόλιος ⁘
[οὐ πατέρων χώ]ρης ἐπελήσατο· ἀλλ᾽ ἄρα καὶ τῆς
4 [ἡμετέρας πόλε]ως λουτρὰ χαρισσάμενος

[2956] Vgl. Bagnall – Drew-Bear 1973, 242; Hauben 2004, 276.

[αὐτὸς δή τοτ’ ἐ]δίζετο Κούριον, ὥς ποτε Φοῖβος ∴:
[ἦρχετο, καὶ] ψυχρὴν θῆκεν ὑπηνεμίην

Eustolios, having seen that the Kourians, although previously very wealthy, were in abject misery, did not forget the city of his ancestors but first having presented the baths to our city, he was then taking care of Kourion as once did Phoebus (Apollo) and built this cool refuge sheltered from the wind. (Ü: Christou 1986, 22)

Peek 1976 (SEG 26, 1474; 54, 1554) las:

[Κουριέας] τὸ πάροιθε ἐν [ὄλβ]ῳ παντὶ πέλοντας
[νῦν ἐν δίῃ ἰδ]ὼν ἐκ ποδὸς Εὐστόλιος
[οὐ πατρίης χώ]ρης ἐπελήσατο, ἀλλ’ ἄρα καὶ τῆς
4 [ἐμνήσθη φιλί]ως, λουτρὰ χαρισσάμενος·
[ἦ ῥ’ αὐτὸς δὴ] δίζετο Κούριον, ὥς ποτε Φοῖβος,
[γαίην δὲ β]ρυχίην θῆκεν ὑπηνεμίην.

Eustolios, der sah, dass die Bewohner von Kourion, die vormals in Glückseligkeit (lebten) [nun aber in Angst], vergaß nicht [die Stadt seiner Vorfahren], sondern [gedachte ihrer] sofort [freundlich], stellte Bäder zur Verfügung (und) suchte ferner Kourion auf, wie einst Phoibos, und brachte das vom Wasser bespülte Land unter Windschutz. (Ü: VSG)

Die Inschrift wurde von Mitford (I.Kourion 202, S. 351. 357) mit dem Wiederaufbau der Stadt nach dem Erdbeben und der damit einhergehenden Springflut vom 21. April 365 in Zusammenhang gebracht. Ob Eustolios aus Kourion stammte, zu dieser Zeit aber nicht dort residierte, sondern erst zurückkehrte, ist nicht bekannt. Hauben 2004, 274–281 lehnt Mitfords Interpretation in I.Kourion der Inschrift als „evidence of the transition from paganism to Christianity“ ab, die spätere Publikationen maßgeblich beeinflusst hatte. Obwohl die Inschrift **MIS (2c)** selbst keine erkennbaren christlichen Elemente enthält, wird aus **MIS (2a)**, die sich auf demselben Mosaikboden wie **MIS (2b–c)** befindet, jedoch klar, dass Eustolios ein Christ war (Bagnall – Drew-Bear 1973 beachteten den Kontext nicht!). Es ist nicht einzusehen, warum Nicolaou 2001, 15 in Z. 5 statt αὐτός Χριστός rekonstruieren wollte – das Subjekt des Satzes muss Eustolios sein, der ja auch die Bäder stiftete. Aus dem Kontext ist abzuleiten, dass man hier das Statement eines erklärten Christen vor sich hat, dieses jedoch keine Polemik gegenüber dem alten Götterglauben enthält.

(3) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit Darstellung der Ktisis in einem Medaillon; Maße des Medaillons: Dm 0.92 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: 3,7–6 cm
Buchstabenformen: lunares Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Bad, *frigidarium* 15, nördlichstes Feld
AO: *in situ* (gehoben und neu verlegt)
Edition/Publikation: I.Kourion 205; Megaw 1976, 13 f. Taf. 7; Pelikanidis – Asimakopoulou-Atzaka 1981, 143 f. Nr. 136 Taf. 129; Michaelidis 1987a, 42 Nr. 47 Taf. 29; Michaelidis 1987b, 241 Nr. E. 2; Iacovou 2009, 39 Abb. 32; Christou 2014, 26 f. Abb. 12
Datierung: Ende 4. / Anfang 5. Jh. n. Chr.
Inschrift: in einem Kreisfeld, zur Linken und Rechten des Kopfes der Personifikation

Κτίσις

Errichtung

Kommentar: In der Rechten hält die weibliche Personifikation ein Messgerät mit oben und unten um je 90 Grad gebogenen Enden. Es wird sich um die Standardmesslatte handeln, die fast genau einen (spät-)römischen Fuß lang ist. Ktisis' linkes Auge ist darauf gerichtet. Ktisis ist im östlichen Mittelmeerraum öfters auf Mosaiken abgebildet; vgl. hier Kap. X.6.5. Die Buchstabenformen von MIS (1) und **MIS (3)** weichen sehr von jenen der Inschriften MIS (2a–c) ab. Dies könnte auf unterschiedliche Werkstätten oder Verlegungsphasen hinweisen. Es ist allerdings verlockend, die ‚Gründung' der Badeanlage mit dem Lobpreis auf Eustolios in MIS (2c) zu verbinden.

(4) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 4–5 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma
Buchstabenfarbe: rot auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum 13
AO: *in situ* (weitgehend zerstört)
Edition/Publikation: I.Kourion 206
Datierung: Ende 4. / Anfang 5. Jh. n. Chr.
Inschrift: nach der Eintragung in J. F. Daniels Field Book II, S. 46, abgebildet in I.Kourion 206

[------]I
[----]ḮE
Ọ€OC
4 O.EK
[---]CM

Kommentar: B. H. Hill gibt in dem unveröffentlichten Tagebuch auf S. 113 (nach I.Kourion 206) in Z. 1 ein T und in Z. 2 eine schräge Haste statt der vertikalen. In Z. 3 stand vielleicht θεός. Auf derselben Seite des Tagebuchs vermerkt Hill, dass in der Fehlstelle womöglich ein Omega gestanden sein könnte.

Haus/Bauphasen: Das sog. Haus des Eustolios ist auf einem Vorgängerbau der hellenistischen Zeit errichtet[2957]. Den Münzfunden zufolge entstand es nach dem großen Erdbeben von 365 n. Chr.[2958]. Es wurde von Eustolios im späten 4. oder frühen 5. Jh. mit Mosaiken ausgestattet[2959]. Diese Phase ist gleichzeitig mit der Bischofskirche und der angeschlossenen Bischofsresidenz anzusetzen, die beide im Nordwesten des sog. Hauses des Eustolios – ebenfalls „on top of the cliffs" sowie auf zerstörten Vorgängerbauten – standen[2960].

[2957] Zu diesem Bau, wahrscheinlich ebenfalls ein Haus, gehörte ein schwarz-weißer Kieselmosaikboden des mittleren 2. Jhs. v. Chr., s. Christou 2014, Abb. 11. Die bei Rupp 1982, 134 dargestellten Bauphasen sind nicht mehr in allen Punkten gültig. Eine Zusammenstellung der unterschiedlichen Forschungspositionen findet sich bei Hauben 2004, 270 Anm. 2. I.Kourion 100 könnte auf die Restaurierung und Ausstattung eines im Bereich des späteren Eustolioskomplexes befindlichen Bades aus dem späten 2. Jh. n. Chr. hindeuten.

[2958] Hauben 2004, 271 mit weiterführender Lit.

[2959] Die Mosaiken, an denen keine Reparaturen zu sehen sind, dürften auf den Neu- bzw. Umbau der Anlage nach der großen Erdbebenserie von 365–370 n. Chr. zurückgehen. Sie datieren vermutlich an den Beginn des 5. Jhs. n. Chr.; vgl. Hauben 2004, 271 Anm. 4. Nach Rupp 1982, 134 sind die Mosaiken sogar in die späte Regierungszeit Theodosius' II. (408–450 n. Chr.) zu datieren, dem pflichtete Michaelidis 1987a bei. Die Mosaiken scheinen aus jener Werkstatt zu stammen, die auch die Mosaiken der Basilika von Agia Triada bei Gialousa fertigte. Dort wurde in der Bettung eine Münze des Honorius (393–423 n. Chr.) gefunden.

[2960] Hauben 2004, 270.

Beschreibung des Hauses: Das Peristylhaus befindet sich im Nordosten des Theaters[2961]. Es hatte einen vierseitigen Hof mit fünf mal fünf Säulen und war von Westen her zu betreten. Der Eingang führte in das Vestibül 5 mit **MIS (1)**. Dieser Raum gewährte Zugang in die Nordhalle des vierseitigen Peristylhofs, dessen Umgänge an allen Seiten Räume erschlossen. Vom Nordumgang gelangte man in das mehrräumige Bad. Dieses setzte sich aus einem Kalt- und Warmbadetrakt zusammen. Im *frigidarium* 15 befindet sich der Mosaikboden mit **MIS (3)**. An der östlichen Peristylhalle lagen repräsentative Räume: der große Raum 13 mit seitlichen Annexräumen sowie südlich davon ein Apsidensaal. Am Südende des Ostumgangs verweist auch **MIS (2b)** auf einen weiteren Repräsentationsraum, der aber nicht erhalten ist.

Archäologischer Kontext: Die Grußinschrift **MIS (1)** befindet sich in einem achteckigen Feld inmitten des Rapportmusterteppichs des Vestibülmosaiks; sie war auf die Hereinkommenden ausgerichtet. Die den Hausherrn ehrende Inschrift **MIS (2a)** steht in einem gesondert gerahmten, langrechteckigen Feld, das den Musterteppich der Osthalle gegen jenen der Südhalle wie eine Schwelle abgrenzt; der Text war nach Westen ausgerichtet und im Übergang zur Osthalle zu lesen. Der reich mit Flechtbandelementen dekorierte Boden der Südhalle weist neben geometrischen Motiven auch Fische und Vögel auf, die als christliche Symbole aufgefasst werden können. Am südlichsten Ende der Osthalle schließt ein ebenfalls langrechteckiges Feld mit der Inschrift **MIS (2b)** an, die auf den Eingang in einen nicht erhaltenen Raum im Süden orientiert war. Wahrscheinlich handelt es sich um einen der beiden in der Inschrift angesprochenen Räume (*exedra* und Schlafgemach)[2962]. Das wie **MIS (2a)** den Hausherrn Eustolios ehrende Gedicht **MIS (2c)** befindet sich wie **MIS (2a–b)** in einem gesondert gerahmten, langrechteckigen Feld, das die Inschrift optisch hervorhebt. Es war im Zugang nach Raum 13 zu lesen. **MIS (4)** steht unmittelbar nach dem Eingang in diesen Raum und dürfte deshalb auf **MIS (2c)** abgestimmt gewesen sein. **MIS (3)** befindet sich im nördlichsten Feld des *frigidarium* 15 im Badetrakt des Hauses; Wahrscheinlich waren Bild und Beischrift auf einen Zugang ausgerichtet.

Funktion: **MIS (1)** ist eine Willkommensinschrift, die zum Ausdruck bringt, dass der Besuch dem Haus (und seinen Bewohnern) Glück bringen möge. Die Inschriften in den Peristylhallen **MIS (2a–c)** sind aufeinander zu beziehen: Während **MIS (2a)** deutlich auf die christliche Gesinnung des Hausherrn hinweist, steht **MIS (2b)** vielleicht in Zusammenhang mit der Eheschließung (des Hausherrn Eustolios) und sollte dem Leben des neuvermählten Paars gemeinsame Tugenden bescheren. **MIS (2c)**, die vor dem Eingang in einen Empfangsraum steht, preist die Wohltaten des Eustolios, die er nicht nur seinem eigenen Haus, sondern auch den Bewohnern von Kourion zuteilwerden ließ. Damit ist sie ein eindrückliches Zeichen der Selbstrepräsentation im Haus. **MIS (3)** verweist als Beischrift der personifizierten Gründung (Ktisis) erneut auf die Bautätigkeiten des Hausherrn. Sie können auf die Umbauten und Neuausstattungen in seiner Residenz und im öffentlichen Raum bezogen werden. Auf Letztere ist die in **MIS (2c)** genannte Finanzierung eines öffentlichen Bades zu beziehen, die ihn damit auch als Stifter ausweist. Obwohl sich der Inhalt von **MIS (4)** heute aufgrund des unvollständigen Erhaltungszustandes nicht mehr erschließt, ist anzunehmen, dass auch sie Teil des Repräsentationsprogramms des Hausherrn war. Da es zwischen ihr und **MIS (2c)** nur eine Türschwelle gab, können auch die Inhalte der beiden Inschriften aufeinander abgestimmt gewesen sein.

Prosopographie: Eustolios ist bisher nicht anderweitig belegt[2963]. Die Inschriften weisen aus dem Blickwinkel von **MIS (2c)** auf einen im Christentum bereits etablierten reichen Bürger der Stadt.

[2961] Es liegt kein vollständiger Grabungsbericht vor; vgl. Hauben 2004, 269 Anm. 1.

[2962] Michaelidis 2020, 103 schlug vor, dass in diesem Raum ein Mosaikboden verlegt war, auf dem die in der Inschrift genannten Tugenden als Personifikationen dargestellt waren.

[2963] Hauben 2004, 269.

Literatur: Daniel 1938, 4–10 Taf. 3; Daniel 1948, 12 f.; Fales Jr. 1950, 27–37 Taf. 7; I.Kourion S. 352–359; McFadden 1951, 167; Mitford 1982; Nicolaou 1982, 97; Rupp 1982; Christou 1986, 12. 18–23; Michaelidis 1987a, 40–42 Taf. 28. 29; Daszewski – Michaelidis 1988, *passim*; Soren – James 1988, 20–23; Sodini 1997, 494 f.; Baldini-Lippolis 2001, 217 f.; Hauben 2004; Iacovou 2009, 30–39 Abb. 22–32 Abb. 22 (Hausplan); Bowes 2011, 188 f. Abb. 20. 21; Christou 2014, 20–24 Abb. 7–14 Abb. 7 (Hausplan)

Kat. 195. Sog. Haus der Gladiatoren **Taf. 470**

(1a–c) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: k. A.
Inschriftengattung: a–b. erläuternde Beischriften; c. Incertum
BuchstabenH: 5–7 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, kastenförmiges Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Peristylhof, Osthalle (als Ostbereich VIIIζ bezeichnet)
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Loulloupis 1971, 107 f.; Michaelidis 1987a, 23 Nr. 21; Michaelidis 1987b, 242 Nr. E. 4; Soren – James 1988, 193; Iacovou 2009, 22–24 Abb. 14–16; SEG 60, 1855 (*apparatus criticus*); Christou 2014, 48–50 Abb. 36. 37 (Majuskel und Abb.)
Datierung: 250–300 n. Chr.
Inschriften: eigene Lesung nach Abb.

a. über den Köpfen der Figuren:

Μαργαρείτης, Ἑλληνικός

Margareites, Hellenikos

b. über den Köpfen der Figuren:

Λύτρας, Δαρεῖος, E[---]

Lytras, Dareios, E[---]

c. zwischen den Beinen des Lytras:

ONH Beine Ϙ[-------] Beine P

Kommentar: **MIS (1a)**: Μαργαρείτης (*die Perle der Arena*) ist ein typischer Gladiatorenname; vgl. Robert 1940, 296. 301; AE 1980, 11 Nr. 6 (K. Davaras); BE 1983, 128 Nr. 308 (J. und L. Robert); French 1989, 91 (SEG 39, 1339) und Tanrıver 2002, 103 Nr. 1 (SEG 52, 1150). Ἑλληνικός ist als Personenname ansonsten nicht belegt. Er mag eine Herkunftsbezeichnung enthalten – ähnlich Ἀσιατικός, Βάρβαρος, Δαναός –, wie sie unter Gladiatoren üblich war. **MIS (1b)**: Der Name Lytras ist bisher ansonsten nur in der in lateinischen Buchstaben geschriebenen Form LYTRA auf einem Gladiatorenmosaik in Augsburg belegt, vgl. Parlasca 1959, 101 Taf. 97. Δαρεῖος ist als historischer achämenidischer Name vor allem aus Kleinasien bekannt (LGPN s. v.). Ein kleinasiatischer Grabstein des 2. oder 3. Jhs. n. Chr. unbekannter Provenienz trägt die Aufschrift Δαρεῖος πά(λου) β′; vgl. Coloru 2010 (SEG 60, 1855). **MIS (1c)**: Nach der Position der Inschrift könnte es sich um eine Künstlersignatur (Ὀνησ[ικ]ρ[άτης? ἐοίησεν]) handeln.

Haus/Bauphasen: Das aus der Kaiserzeit stammende Haus wurde bei dem Erbeben von 365 n. Chr. massiv zerstört. Danach kam es zu Umbauten, bei denen Architekturteile als Spolien zum Bau neuer Mauern verwendet wurden. In diesem Zusammenhang ist die Einrichtung von Werkstätten, vor allem in den Nordräumen, zu sehen. Die Mosaiken im Hof des Peristyls gehören der 2. Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. an und stellen einen *terminus ad* bzw. *ante quem* für die Errichtung des Hauses dar.

Beschreibung des Hauses[2964]: Das Peristylhaus lag unweit vom westlichen Stadttor, dem Paphostor. Die Straße zum Tor führte an seiner Südseite vorbei. Während die südlichen Bereiche inklusive eines zu vermutenden südlichen Peristylumgangs zerstört sind, sind die drei anderen Hallen des einst vierseitigen Peristyls und die an diese anschließenden Räume noch erhalten. In seiner Osthalle sind Felder mit Gladiatorendarstellungen verlegt. Ein Feld mit Vierspitzsternen im Hof des Peristyls dürfte, da es auf der gleichen Höhe wie das Hallenpaviment liegt, gleichzeitig mit diesem entstanden sein. Die sonst im Hof noch vorhandenen Bodenbeläge – ein Mosaikboden, ein Kieselboden und ein Boden aus Terrakottaplatten – liegen wesentlich tiefer und gehörten damit einer Vorgängernutzung des Areals an. Vom nördlichen Ende des Ostumgangs wurde im Osten eine mehrräumige Badeanlage erschlossen, in der man eine größere Anzahl von Statuetten fand. Vom Westumgang waren mehrere Räume zugänglich, darunter der große Raum III, für den eine Funktion als Empfangs- und Speiseraum anzunehmen ist. Ein im Norden an diesen anschließender schmaler Korridor führt zu einem Treppenabsatz, der wahrscheinlich eine Verbindung in ein Obergeschoß darstellte.

Archäologischer Kontext: Das Mosaik im Hof des Peristyls zeigt zwei mehrfach gerahmte Rechteckfelder mit Gladiatorenszenen: Im einen sieht man den Zweikampf zwischen Margareites und Hellenikos, deren Namen über ihren Köpfen zu lesen sind **(MIS [1a])**. Beide sind mit eierförmigen Helmen, die nur einen Sehschlitz freilassen, und stumpfen Kurzschwertern ausgestattet. Während Margareites einen runden oder ovalen Schild trägt, könnte Hellenikos stattdessen einen langen Schutz über dem linken Arm tragen. Das andere Bildfeld zeigt den Kampf zwischen den Schwerbewaffneten Lytras und E[-----], deren Namen ebenfalls über ihren Häuptern zu lesen sind. Zwischen ihnen ist der Schiedsrichter Dareios zu sehen **(MIS [1b])**. Zwischen den Waden des Lytras liest man ONH; rechts von seinem linken Bein ist ein Sigma, rechts von dem seines Gegners ein Rho erhalten. Die Darstellungen und die Beischriften sind von der dahinterliegenden Wand weg wahrscheinlich auf einen Hof im Westen orientiert. Es ist nicht auszuschließen, dass neben der Osthalle auch andere Hallen des Peristylhofs Figurenfelder trugen.

Funktion: Zu erläuternden Beischriften aus dem Bereich der Agonistik s. Kap. VI.6.4.1.

Prosopographie: Bei dem Schiedsrichter Dareios in **MIS (1b)**, der uns als junger Mann in weißer Tunika mit purpurnen Streifen entgegentritt und schöne, blonde Locken hat, wird es sich vermutlich um den Hausherrn und Auftraggeber des Bodens gehandelt haben. Als *munerarius* könnte er sich um die Ausrichtung der Spiele gekümmert haben; vgl. hier auch Kat. 63, MIS (1a).

Literatur: Loulloupis 1971, Abb. 1 (Hausplan); Soren – James 1988, 192 f.; Iacovou 2009, 20–24 Abb. 13–16 (mit Hausplan); Christou 2014, 48–51 Abb. 35–37 Abb. 35 (Hausplan)

[2964] Die Raumnummerierung folgt jener bei Loulloupis 1971.

Paphos
34°42'19.2"N 32°34'44.7"E **Taf. 483. 491**

Altpaphos (Παλαίπαφος) an der Südküste Zyperns war die Stadt mit dem berühmtesten Aphroditeheiligtum der Antike, der Ort, an dem die Göttin dem Meer entstiegen sein soll[2965]. Neupaphos (Νέα Πάφος) wurde am Ende des 4. Jhs. v. Chr. von Nikokles II. ca. 16 Kilometer südöstlich der alten Stadt gegründet. Sie wurde nach einem orthogonalen Rastersystem angelegt. Seit Ende des 3. Jhs. v. Chr. Sitz des ptolemäischen Strategen, blieb Paphos bis in die Kaiserzeit Hauptstadt der Insel. Im großen Hafen wurden Schiffe gebaut; von einem umfangreichen Verwaltungsarchiv (und Handel?) zeugen 11.000 tönerne ptolemäische Siegelabdrücke, die unter dem sog. Haus des Dionysos zu Tage kamen, außerdem war die Stadt zu dieser Zeit Münzstätte. Von der hellenistischen Stadt ist nur wenig erhalten. Das im Nordosten in den Fels gehauene sichtbare Theater ist noch nicht ergraben. Inschriftlich sind Heiligtümer für Aphrodite, Zeus Polieus, Leto, Artemis sowie ein Ptolemaion bezeugt, im Nordwesten der Stadt befindet sich eine ausgedehnte Nekropole mit unterirdischen Grabanlagen mit Peristylhöfen. 15 v. Chr. zerstörte ein Erdbeben die Stadt schwer und machte ihren weitgehenden Neubau notwendig. An sakralen und öffentlichen Bauten des 1. und 2. Jhs. n. Chr. wurden bisher ein Odeion, ein Asklepieion sowie die Agora freigelegt; ein Amphitheater ist beim Hafen sichtbar, ein Gymnasium inschriftlich nachgewiesen. Der hohe Lebensstandard in der kaiserzeitlichen Stadt ist vor allem durch die zahlreichen, mehrheitlich mit Mosaikböden ausgestatteten Wohnhäuser im südwestlichen Stadtgebiet dokumentiert. Die sog. Villa des Theseus (Kat. 200) wird aufgrund ihrer Dimensionen als Statthalterpalast gedeutet. In der Spätantike war Paphos Sitz des Bischofs, die Chrysopolitissa-Basilika ist die größte Kirche von ganz Zypern.

Kat. 196. Sog. Frühchristliches Haus

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaik mit geometrischem Dekor und *tabula ansata*; Maße: k. A.
Inschriftengattung: apotropäische Inschrift (Bibelzitat)
BuchstabenH: 7–8 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma
Buchstabenfarbe: weiß auf rotem Grund
Anbringungsort im Haus: Eingangsbereich (Türdurchgang) des großen Raums
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Michaelidis 1992, 98 Nr. 55 (erwähnt)
Datierung: 5./6. Jh. n. Chr. (nach dem Stil des Mosaiks)[2966]
Inschrift: eigene Lesung nach Foto auf der Schautafel vor Ort

Κ(ύριο)ς ἑ[μοὶ βοη-]
θὸς κὲ [οὐ φοβη-]
θήσομε· [τί π]ο̣ιή-
σι μοι ἄνθρ̣[ωπο]ς

Der Herr hilft mir und ich werde mich nicht fürchten; was kann der Mensch mir tun?

Kommentar: Der Text gibt Ps 117 (118), 6 wieder. Er ist ansonsten nicht auf Mosaikböden bezeugt und bisher nur einmal auf einer als Weihung gedeuteten Inschrift auf einer Steinplatte in der armenischen Kirche von Traianopolis (heute Uşak) in Phrygien belegt[2967].

[2965] Vgl. für den folgenden Abriss Kondoleon 1994, 3 f.; DNP IX (2000) 284–286 s. v. Paphos (Πάφος) (R. Senff).
[2966] Michaelidis 1992, 98 führt als engste Vergleiche für das Dekorschema des Mosaikbodens sowie das Element des Lotusfrieses Mosaiken aus der Chrysopolitissa-Basilika in Paphos an; vgl. Michaelidis 1992, 97 Nr. 54.
[2967] LBW 728; Felle, Biblia epigr. 213 Nr. 496, bei dem aber die hier besprochene Mosaikinschrift aus Paphos fehlt.

Haus/Bauphasen: Da unter den Mosaikböden keine Grabungen gemacht wurden, stehen keine außerstilistischen Datierungskriterien zur Verfügung.

Beschreibung des Hauses: Etwa 100 m östlich des sog. Hauses des Dionysos (Kat. 198) wurden die zwei nebeneinanderliegenden Räume 1 und 2 mit geometrisch verzierten Mosaikpavimenten freigelegt: Jenes in Raum 1 ist polychrom, jenes in Raum 2 schwarz-weiß. Die Räume gehören zu einem Gebäude unbekannter Bestimmung, das aufgrund seiner Lage im kaiserzeitlichen Wohngebiet provisorisch als Wohnhaus bezeichnet wurde. Das aufgehende Mauerwerk ist in nur einer Lage erhalten.

Archäologischer Kontext: Raum 1 ist zur Gänze mit einem Mattenmuster aus roten Schlüsselmäandern auf weißem Grund bedeckt, in dessen Rechteckelementen sich Lotusblüten sowie Regenbogenstäbe befinden. Verwendete Farben sind Weiß, Blau, Rot und Gelb. Die Rahmenzone ist mit einem doppelten Kelchflechtband verziert. Aufgrund der Lage der *tabula ansata* mit **MIS (1)** in der Mitte der Nordseite des Bodens und der Ausrichtung der Inschrift nach Norden kann hier der Eingang in den Raum rekonstruiert werden.

Funktion: Der Psalm **MIS (1)** ist als apotropäische Inschrift zu verstehen, die den Besitzer des Hauses bzw. Auftraggeber des Mosaiks als Christen ausweist. Zu Bibelzitaten in Wohnhäusern s. Kap. III.3.2.

Prosopographie: keine

Literatur: Papageorghiou 1980, 19; Papageorghiou 1981, 19 Abb. 18; Michaelidis 1992, 98 Nr. 55

Kat. 197. Sog. Haus des Aion **Taf. 471–472**

(1a–e) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: 9 × 7.60 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: ca. 4–5 cm
Buchstabenformen: kursives My, eckiges Omikron, kastenförmiges Sigma, rautenförmiges Phi, kursives Omega
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: *triclinium* 3[2968]
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Daszewski 1985 (abgebildet); Deckers 1986, 148–151 (Majuskel) (SEG 36, 1263); Daszewski – Michaelidis 2009, 66–68 Abb. 46–51
Datierung: 325–350 n. Chr.; *terminus post quem*: 318–324 n. Chr. (Prägung des Licinius aus dem Mörtelbett des Mosaiks[2969])
Inschriften: eigene Lesung nach Abb.

a. 1. Register, Feld links, über den Köpfen der Figuren:

[Λα]καίνη, Ζεύς, Λῆδα, Εὐ|ρώτ|ας, Λακεδε|μονία

Die [La]konierin, Zeus, Leda, Eurotas, Lakedemonia

[2968] Die Raumnummerierung folgt jener bei Daszewski – Michaelidis 2009, 66 f. Abb. 40 (Hausplan).
[2969] Olszewski 2013, 208 Anm. 9.

b. 1. Register, Feld rechts, über den Köpfen der Figuren:

Νύσα, Ἀνα|τροφή, Νύμφαι, τροφεύς, Ἀμβρο|σία, Ἑρμῆς, Διόνυσος, Νέ|κταρ, Θεο|γονία

Nysa, Anatrophe (Erziehung), Nymphen, Erzieher, Ambrosia, Hermes, Dionysos, Nektar, Theogonia (Geburt des Gottes)

c. 2. Register, langrechteckiges Feld, über den Köpfen der Figuren:

[θε]ράπαινε, [Κασσιοπε̣]ία, [Κρίσ]ις, Καιρ̣[ός], ῞Ηλι[ος], Αἰών, Δωρίς, Ζεύς, Θέτις, Ἀθηνᾶ, Γαλατία, Βυθός, Πόντος

Dienerinnen, [Kassiope]ia, [Kris]is (Entscheidung), Kair[os] (rechter Zeitpunkt), Heli[os], Aion, Doris, Zeus, Thetis, Athena, Galatia, Bythos, Pontos

Kommentar: [θε]ράπαινε = [θε]ράπαιναι

d. 3. Register, Feld links, über den Köpfen der Figuren:

τροφε[ὺς] Σκίρ[τος]

der Erzieher Skir[tos]

e. 3. Register, Feld rechts, über den Köpfen der Figuren:

Μαρσύας, Σκύθαι, Πλανή, Ὄλυμπος, Ἀπόλλων

Marsyas, Skythen, Plane (Irrtum), Olymp, Apollon

Kommentar: Die mythologischen Szenen und Beischriften auf dem Mosaik wurden wiederholt als pagane Reaktionen auf die Entstehung einer christlichen Bilderwelt im 4. Jh. n. Chr. interpretiert[2970]: Während Daszewski als übergeordnete Bildthematik Dionysos als Erlösergott sah[2971], deutet Olszewski die Darstellungen als Allegorie des menschlichen Lebens – von der Geburt bis zum Tod – bis hin zur Apotheose (im Lichte spiritualistischer philosophischer Schriften)[2972], später als Darstellung der Initiation in dionysische Mysterien[2973]. Balty verstand das Bildprogramm im neuplatonischen Sinn[2974]: Das nackte Kind, das Kassiopeia präsentiert wird, sei ein Symbol der befreiten Seele, während ein Los aus der Urne zu Füßen des Aion die Entscheidung der Seelen für eine neue Inkarnation darstelle. Dementsprechend sei die Beischrift Κλῆ[ρος] (*Los*) statt Καιρ[ός] zu lesen. Bowersock diskutierte die Darstellungen auf dem Mosaikboden im Lichte eines „pagan revisionism of late antiquity“ und sah in ihnen eine „implicit response to Christianity[2975] and Θεογονία (‘a pagan Theotokia’)“. Zuletzt ging Olszewski so weit, das Mosaik im Sinne einer antichristlichen Polemik zu deuten[2976]. Er betonte, dass das Mosaik in Aufbau und ikonographischem Gehalt ein-

---

2970 Olszewski 2013, 234 Tab. 1 gibt einen nützlichen Überblick über die bisherigen Interpretationsansätze.
2971 Daszewski 1985.
2972 Olszewski 1987.
2973 Olszewski 1990/1991.
2974 Balty 1988 (SEG 39, 1533).
2975 Bowersock 1990, 34.
2976 Olszewski 2013, 213.

zigartig und eng mit der Debatte zwischen Heiden und Christen über das menschliche Leben und das Leben nach dem Tode verbunden sei. Diese gingen Hand in Hand mit gegenseitigen Entlehnungen ikonographischer und formaler Natur. In einer Zeit, die von Auseinandersetzungen zwischen Kirchenvätern und paganen Reaktionären geprägt war – „full of insecurity ever since the imperial court had converted to the new faith based on Christ" –, habe das Mosaik das religiöse und philosophische Konzept der Erlösung des Menschen im Einklang mit dem Kosmos und der Hierarchie der paganen Götter zum Inhalt gehabt, in Rivalität zum christlichen Erlösungs- und Befreiungsgedanken[2977]. Vielleicht darf man aber mit Deckers davon ausgehen, dass die Darstellungen vordergründiger aufzufassen und keiner tiefen religiösen Symbolik verpflichtet sind[2978]. Zum Repertoire der Bilderwelt vornehmer Residenzen gehörten seit der Kaiserzeit mythologische Darstellungen. Gemeinsam mit realen Darstellungen des gehobenen Alltags schufen sie die Atmosphäre eines angenehmen Lebensstils: Dieser erlaubte zum einen die mußevolle Auseinandersetzung mit Literatur und Mythologie, Freizeitvergnügungen im vornehmen Milieu, und manifestierte sich zum anderen im Vorhandensein reich bebilderter Mosaiken, die als Kunstwerke per se die Pracht des Hauses und den Reichtum seiner Auftraggeber sichtbar machten. Die Wahl der Sujets oblag den Hausherren, die jedoch nicht in allen Fällen persönliche philosophische Lebenskonzepte veranschaulichen wollten, sondern sicherlich aus vorhandenen Vorlagenkatalogen wählen konnten, was ihnen für die Ausstattung ihrer Residenzen passend erschien. Dennoch ist nicht abzustreiten, dass persönliche Vorlieben ins Bild gebracht bzw. Bilder dazu eingesetzt werden konnten, die Geisteshaltung der Auftraggeber zu visualisieren.

Haus/Bauphasen: Die zeitliche Stellung der Mosaikböden in der 1. Hälfte des 4. Jhs. n. Chr. aufgrund eines Münzfunds (s. o. Datierung **MIS [1]**) stellt einen *terminus ad* bzw. *ante quem* für die Errichtung des Hauses dar[2979].

Beschreibung des Hauses: Das Haus liegt im Osten der sog. Villa des Theseus (Kat. 200). Freigelegt wurden bisher die als A, B und C bezeichneten Räume. Der größte Raum A mit 9.00 × 7.60 m (ca. 68 m^2) ist ein *triclinium*, wie die charakteristische Aufteilung des Mosaikbodens in ein T und ein eckiges U zeigt. Seine Westmauer wurde in Sturzlage angetroffen; sie hat eine zentrale, große, hohe Ädikula, in der wahrscheinlich eine Statue stand. Das *triclinium* wurde von Osten über den querrechteckigen Vorraum C betreten, der seinerseits an einen Peristylhof angebunden gewesen sein dürfte. Nördlich des *triclinium* befindet sich der Annexraum B. Die Räume B und C besaßen geometrisch dekorierte Mosaikböden. Weitere, nicht näher untersuchte Räume sind im Südosten vorhanden.

Archäologischer Kontext: Während im *triclinium* A die äußere U-Zone mit einem Retikulatmuster geschmückt ist, ist der senkrechte Balken der T-Zone (3.90 × 3.90 m) in fünf großformatige figürliche Szenen in drei Registern untergliedert: Register 1 und 3 bestehen aus jeweils zwei Bildern (1.93 × 1.31 m), Register 2 wird von einem einzigen Bild (3.90 × 1.29 m) eingenommen[2980]. Alle Bilder haben einen mythologischen Inhalt: 1) Leda und Zeus in Schwanengestalt; 2) Dionysos auf Hermes' Schoß; 3) Triumphzug des Dionysos; 4) Wettkampf zwischen Apollon und Marsyas; 5) Schönheitswettbewerb zwischen Kassiopeia und den Nereiden. Die Namensbeischriften **MIS (1a–e)** befinden sich ober- und unterhalb der Figuren. Die Bilder und die Inschriften waren anders als in den meisten Speiseräumen nicht zu den Klinenstreifen hin orientiert, sondern zum Eingang von Raum C (s. Kap. II.4).

2977 Olszewski 2013, 232.
2978 Deckers 1986.
2979 Zur stilistischen Datierung der Mosaikböden s. Daszewski – Michaelidis 2009, 70 f.
2980 Eine detaillierte Bildbeschreibung findet sich bei Daszewski 1985; rekapituliert bei Olszewski 2013.

Funktion: Zu mythologischen Beischriften s. Kap. VI.6.1.

Prosopographie: keine

Literatur: Daszewski 1984; Daszewski 1985; Deckers 1986; Daszewski 1988, 56–70; Bowersock 1990, 49–52; Dunbabin 1999, 229–232; Hadjichristophi 2006, 207–221; Quet 2006; Daszewski – Michaelidis 2009, 63–71 Abb. 45–51; Abb. 40 (Hausplan); Olszewski 2013

Kat. 198. Sog. Haus des Dionysos **Taf. 472–474**

(1a–b) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: k. A.
Inschriftengattung: a. apotropäische Inschrift; b. Grußinschrift
BuchstabenH: 5–6 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, kastenförmiges Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: vor den Durchgängen in die Räume 1 und 3[2981]
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Karageorghis 1963, 383–385 Abb. 77 (SEG 23, 654b); Nicolaou 1967, 108 Taf. 21, 2; Kondoleon 1994, 88 Abb. 47; b. Karageorghis 1963, 383–385 Abb. 78 (SEG 23, 654a); Nicolaou 1967, 108; Kondoleon 1994, 88 Abb. 46
Datierung: 2. / Anfang 3. Jh. n. Chr. (s. Bauphasen)
Inschriften: eigene Lesung nach Abb.

a. in Raum 2, unmittelbar vor der Türschwelle nach Raum 1, in einer *tabula ansata*:

καὶ σύ

Auch du!

b. in Raum 2, unmittelbar vor der Türschwelle nach Raum 3, in einer *tabula ansata*:

χαῖρει

Sei gegrüßt!

Kommentar: χαῖρει = χαῖρε

(2a–b) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: k. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: 6–8 cm
Buchstabenformen: a. Apices, lunares Sigma; b. lunares Epsilon und Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: westlicher Peristylumgang 4
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Nicolaou 1963, 56–72 Taf. 10 (SEG 39, 1530); Kondoleon 1994; b. Karageorghis 1963, 383–385 Abb. 77. 78 (SEG 23, 654); Kondoleon 1994, 175 f. Abb. 11. 12; Dunbabin u. a. 2019, 356

[2981] Raumbezeichnungen nach Kondoleon 1994, 10 Abb. 1.

Datierung: 2. / Anfang 3. Jh. n. Chr.
Inschriften: eigene Lesung nach Abb.

a. Südfeld, über den Köpfen der Figuren:

Θίσβη Πύραμος

Thisbe *Pyramos*

b. nördlich anschließendes Feld, über den Köpfen der Figuren:

Διόνυσος, Ἀκμή, Ἰκάριος, οἱ πρῶτοι
οἶνον πιόντες

Dionysos, Akme (hier: *rechter Zeitpunkt*)*, Ikarios, die ersten Weintrinker*

Kommentar: Zur Übersetzung von *Akme* vgl. unten unter Archäologischer Kontext.

Haus/Bauphasen: Evidenzen für eine Vorgängerbebauung direkt unter dem sog. Haus des Dionysos sind 11.000 (!) Tonsiegel, die in Brandschichten unterhalb des Mosaiks mit Hippolytos und Ariadne (Raum 7) gefunden wurden[2982]. Ebenso ist das Kieselmosaik mit der Darstellung der Skylla aus dem 3. Jh. v. Chr.[2983] einem hellenistischen Vorgängerbau zuzurechnen, der zugehörige Raum wurde weitgehend in das kaiserzeitliche Haus integriert (Raum 1). In der Südostecke des Hauses kam in einer Tiefe von 5 m ein Hortfund von 2484 ptolemäischen Tetradrachmen zu Tage, die zwischen 204 und 88 v. Chr. geprägt worden waren[2984].
Die Stratigraphie des kaiserzeitlichen Hauses ist verunklärt, da der Bau auf einem im Vergleich zu den umliegenden Gebäuden viel höheren Niveau errichtet ist, das der rezenten Oberfläche sehr nahe liegt[2985]. Ein Erdbeben – datiert durch die Schlussmünze von 126 n. Chr. in einem Fund von zwölf Münzen bei einem männlichen Skelett unter einer eingestürzten Mauer – stellt vermutlich den *terminus post quem* für die Errichtung des Hauses dar[2986]. Die eingestürzte Mauer befand sich nämlich an der Südostecke der Straße, die westlich des Hauses verläuft, und dürfte zu einem älteren Gebäude gehört haben. Die Annahme, dass sich das Erdbeben in hadrianischer Zeit ereignete, deckt sich mit den Ergebnissen der Keramikfunde, die außerhalb des Hauses zu Tage kamen: Sie stammen aus dem späten 1. und frühen 2. Jh. n. Chr.[2987]. Die Räume, die an die Westmauer des Gebäudekomplexes angrenzen, liegen alle mindestens 1 m tiefer als das Niveau der Mosaikböden[2988]; auch das Keramikspektrum ist nach Hayes ein völlig anderes als im übrigen Bereich des Gebäudes[2989]. Daraus wurde abgeleitet, dass dieser Bereich nicht mit den baulichen Maßnahmen in dem als Haus des Dionysos bezeichneten Peristylhaus in Zusammenhang stand[2990]. Nach Kondoleon erlaubt der Stil der Mosaiken keine Datierung vor der Mitte des 2. Jhs. n. Chr.[2991]. Die Analyse der Keramik aus den von den Mosaikböden versiegelten Schichten ergab laut Hayes einen *terminus*

2982 Vgl. Karageorghis 1971, 415 f.; Michaelidou-Nicolaou 1979.
2983 Karageorghis 1978, 930 Abb. 111; Salzmann 1982, 126 Kat. S. 3 Taf. 64, 1.
2984 Nicolaou 1967, 104 f.; Christou 2008, 73.
2985 Kondoleon 1994, 7.
2986 Nicolaou 1967, 107 f. Abb. 6.
2987 Hayes 1977, 97.
2988 Nicolaou 1967, 118.
2989 Kondoleon 1994, 7 Anm. 29 unter Berufung auf eine mündliche Auskunft.
2990 Kondoleon 1994, 7.
2991 Kondoleon 1994, 7.

post quem des frühen 2. Jhs. n. Chr. für deren Setzung[2992]. Wenn man mit Hayes aus dem Keramikbefund eine Zerstörung des Wohnhauses während eines Erdbebens (?) um 200 n. Chr. ableitet, wäre jenem und seiner Ausstattung ein nur kurzes Leben beschieden gewesen[2993]. Die Gültigkeit dieses *terminus ante quem* stellte Hellenkemper Salies 1997 überzeugend in Frage. Nach Dunbabin revidierte Hayes mittlerweile seine Meinung und erweiterte den möglichen *terminus ante quem* der Mosaikenverlegung auf 200 bis 230 n. Chr.[2994]. Daszewski und Michaelidis nahmen eine gleichzeitige Verlegung aller Mosaikböden um 200 n. Chr. an[2995]. Der Ausgräber Nicolaou schlug sogar eine Datierung der Pavimente ins späte 3. Jh. n. Chr. vor, allerdings allein aus stilistischen Gründen[2996]. Gegen eine Datierung der Pavimente ins 3. oder gar 4. Jh. n. Chr. spricht die Tatsache, dass im gesamten Haus weder Keramik noch Münzen aus diesem Zeitraum gefunden wurden.

Beschreibung des Hauses[2997]: Das Peristylhaus mit ca. 2000 m^2 Grundfläche liegt im Südwesten der Agora. Es dürfte einen Zugang von Westen über einen Korridor besessen haben, der direkt in die Südwestecke des Peristyls (Räume 4. 11–13) führte. Vom Hof wurden die Räume bzw. die funktional unterschiedlich genutzten Bereiche erschlossen. Im Westen lag der größte Raum 5, wohl ein *triclinium*. Die kleinräumige Verbauung nördlich davon wurde als hauswirtschaftlicher Bereich gedeutet. Weitere Repräsentationsräume lagen an der Nordhalle (Räume 7–10), an der Südhalle (Räume 3, 14–15) sowie im Süden des Zugangskorridors (Räume 1–2). Alle repräsentativen Bereiche sind mit Mosaikböden ausgestattet, die außer jenem in Raum 1 – ein hellenistisches Kieselmosaik mit der Darstellung der Skylla – gleichzeitig entstanden waren. Sie zeigen Hippolytos und Phaidra, Zeus und Ganymed sowie ein *xenia*-Mosaik. In einigen Räumen wurden Reste der stuckierten Wände gefunden. Der Osttrakt des Hauses umfasst einen Hof mit einem Fischzuchtbecken. Nördlich davon (?) lagen zwei Räume mit einfachen Kieselpavimenten.

Archäologischer Kontext: Raum 2 liegt im südwestlichen Bereich des Hauses und ist mit einem Mosaikboden mit den Personifikationen der vier Jahreszeiten geschmückt. Er verfügt im Westen und Osten über Türverbindungen in die Räume 1 und 3. Während vor der Schwelle nach Raum 1 die Ermahnung καὶ σύ **(MIS [1a])** in einer *tabula ansata* an Personen gerichtet war, die von hier Raum 2 betraten, wurden Personen beim Zutritt von Raum 3 mit der ebenfalls in einer *tabula ansata* stehenden Grußinschrift χαῖρει **(MIS [1b])** willkommen geheißen. Dies dürfte mit der Anbindung dieser Räume an Innen- und Außenbereiche des Hauses in Zusammenhang stehen: Während Raum 3 über eine Tür mit dem südwestlichen Umgangsbereich des Peristylhofs 4 verbunden war, könnte sich Raum 1 aufgrund seiner Lage und der apotropäischen Formulierung καὶ σύ auch auf den Außenbereich im Süden geöffnet haben[2998] (s. dazu Kap. III.2.7). Im Westumgang des Peristylhofs 4 sind Dionysos und die ersten Weintrinker das zentrale Thema. Das längste der vier Figurenfelder, die von einem breiten Rahmen mit geometrischem Rapportmuster umgeben sind, stellt die Erfindung des Weines durch Dionysos und die Weitergabe an die Menschen durch Ikarios dar **(MIS [2b])**. Links im Bild sieht man den gelagerten Dionysos und die ihm gegenübersitzende Personifikation der Ἀκμή (hier: *rechter Zeitpunkt*). Ikarios weist mit seiner Rechten auf das göttliche Paar, das den Wein genießt. Im rechten Teil des Bildes ist ein Ochsenkarren zu sehen, der mit Weinschläuchen beladen ist. Rechts oberhalb davon liest man οἱ πρῶτοι | οἶνον πιόντες (*die*

[2992] Hayes 1991, *passim*. Darunter befand sich für Zypern ungewöhnlich viel italische Importware; vgl. Hayes 1977, 99.

[2993] Hayes 1991, 212.

[2994] Dunbabin 1999, 229 Anm. 19.

[2995] Daszewski – Michaelidis 2009, 14.

[2996] Nicolaou 1963, 72; Nicolaou 1967, 101.

[2997] Die Raumnummerierung folgt jener bei Kondoleon 1994, 10 Abb. 3.

[2998] Außer der Türverbindung nach Raum 2 ist in den publizierten, nicht steingerechten Plänen keine weitere Tür eingetragen. Bei einer Autopsie vor Ort im Jahr 2018 waren die nur sehr niedrig erhaltenen Mauern derart restauriert, dass nicht einmal die beschriebenen Türverbindungen zwischen den Räumen 1, 2 und 3 nachzuvollziehen waren.

ersten Weintrinker). Unterhalb dieser Beischrift sieht man, welche Auswirkung der Wein auf die ersten Menschen hatte, die ihm zusprachen: Ein Mann, der offensichtlich zu viel davon getrunken hat, liegt am Boden, während ein anderer, der hinter ihm steht und dem Betrachter den Rücken zuwendet, aus einer Schale trinkt.
Das Feld ist nach Osten orientiert, sodass es vom Peristylhof her zu betrachten war. Es bildete gleichsam eine (thematische) Schwelle zum *triclinium* 5, das von hier aus betretbar war und in dem eine Weinernte und der Triumph des Dionysos dargestellt waren.
Weitere Themen im Peristyl-Westumgang waren Pyramos (Πύραμος) und Thisbe (Θίσβη) **(MIS [2a])**, Poseidon und Amymone sowie Apollon und Daphne. Nur das erstgenannte Paar ist mit Beischriften versehen, vermutlich da ihre Ikonographie nicht so eindeutig war wie in den beiden anderen Fällen. In den anderen Umgängen sind die Mosaiken mit Jagdszenen ohne Beischriften versehen.

Funktion: Zu Grüßen und Warnungen **(MIS [1a–b])** sowie zur Deutung des Umgangsmosaiks mit den mythologischen Liebespaaren und den ersten Weintrinkern **(MIS [2a–b])** vgl. Scheibelreiter-Gail 2023d, 360–367 sowie hier Kap. III.2.7 und VI.6.

Prosopographie: keine

Literatur: Karageorghis 1963, 382–385; Nicolaou 1963, 56 Anm. 1; Karageorghis 1964, 372; Karageorghis 1965, 292; Nicolaou 1966; Nicolaou 1967 (Hausplan); Nicolaou 1968, 48–53; Nicolaou 1969; Karageorghis 1971, 415–417; Karageorghis 1973, 678; Karageorghis 1974, 888–892; Karageorghis 1976, 891–895; Nicolaou 1976; Vermeule 1976, 78 f. 80 f. 101–114; Kondoleon 1994 (Hausplan)

Kat. 199. Sog. Haus des Orpheus — Taf. 474–475

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Künstlersignatur
BuchstabenH: ca. 5–6 cm
Buchstabenformen: kastenförmiges Sigma
Buchstabenfarbe: rot-schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum im Westen des Hauses, südlich des Raums mit dem Mosaik, das Herakles mit dem Nemeischen Löwen zeigt
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Karageorghis 1985, 948 Abb. 113; Michaelidis 1986, 473–489 (SEG 36, 1263bis); Michaelidis 1987a, 13 f. Nr. 6 Farbtaf. 20; Michaelidis 1987b, 246 Nr. I 5; BE 1988, 333 Nr. 241 (M. Sève); Donderer 1989, 73 A 31; Dunbabin 1999, 229 (nur transkribiert); Daszewski – Michaelidis 2009, 51 Abb. 39
Datierung: 3. Jh. n. Chr. (Donderer); Ende 2. bis Anfang 3. Jh. n. Chr.
Inschrift: über dem Kopf des Orpheus

[…]ọς Πίννιος
῾Ρεστιτοῦτος ἐποίει

[Gai?]us Pinnius Restitutus machte (es).

Kommentar: Die Inschrift mit den lateinischen *tria nomina* hat ebenso wie die Mosaiken und die Architektur des sog. Hauses des Orpheus einen „Latin touch“[2999]. Das Verbum ἐποίει spricht ein-

[2999] Daszewski 1988, 52 f.

deutig für eine Signatur[3000]. Damit ist Sèves Meinung, es habe sich bei dem römischen Bürger um den Hausbesitzer gehandelt, hinfällig.

(2) IKL
Inschriftenträger: Tonlampe in Form eines Bootes; Lampenreliefs mit thronendem Serapis mit Kerberos im Mittelstück sowie Harpokrates im dreieckigen Feld vor dem ‚Bug'; Inschrift auf der Unterseite; Maße: L 37,7 cm, B 10,5 cm, H 13,8 cm
Inschriftengattung: Weihinschrift (?)
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, lunares Epsilon, lunares und kastenförmiges Sigma
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: in einer Verfüllung über dem Boden aus gestampfter Erde in einem kleinen Raum nahe der Südostgrenze des Grabungsareals
AO: Paphos, Archäologisches Museum Inv.-Nr. PHH 380
Edition/Publikation: Karageorghis 1987, 689 f. Abb. 45 (SEG 37, 1393); Anastasiadis 1999, 148 Abb. 15, 3; Michaelidis 2009
Datierung: 2. bis Anfang 3. Jh. n. Chr. (Buchstabenformen und Fundkontext); *terminus post quem*: Regierungszeit des Domitian (in dieser vollzog sich der Synkretismus zwischen Helios und Serapis)
Inschrift: an der Unterseite des Bootes eine vor dem Brand in den Ton eingeritzte Inschrift

῾Ηλειοσέραπες

Helioserapis

Kommentar: Bei der Nennung der synkretistischen Gottheit im Nominativ handelt es sich vermutlich um eine Weihinschrift. Serapis geht auf Ptolemaios Soter zurück; der Kult existierte in Zypern ab dem späten 4. Jh. v. Chr. Ebenso ist der Harpokrateskult seit ptolemäischer Zeit in Zypern bezeugt[3001]. Die vermutlich in Knidos hergestellte Lampe ist durch ihre Bootsform gemeinsam mit anderen Lampen dieses Typs, die Inschriften sowie Darstellungen der Isis, des Serapis, des Harpokrates und der Dioskuren tragen, mit dem Meer und der Navigation verbunden. Von den genannten Göttern erscheint Serapis am häufigsten auf den Bootslampen.

Haus/Bauphasen: Laut dem Ausgräber Michaelidis datiert die gesamte Fundkeramik aus dem Haus nicht später als 200 n. Chr.; dies führte zur spätesten Datierung der Mosaikböden an den Anfang des 3. Jhs. n. Chr.[3002].

Beschreibung des Hauses: Das sog. Haus des Orpheus (vor der Entdeckung des namensgebenden Mosaiks als „Haus des Herakles" bezeichnet) liegt westlich der sog. Villa des Theseus. Das Haus ist nicht vollständig freigelegt, ein Eingang bisher nicht festgestellt. Um einen Hof im Zentrum der freigelegten Strukturen gruppieren sich Räume. Figürliche Mosaiken kamen bisher nur in zwei Räumen im Nordwesten des Hauses zu Tage: zum einen das Orpheusmosaik mit **MIS (1)** (s. u.), zum anderen nördlich davon der Mosaikboden mit Bildfeldern, die den Kampf des Herakles gegen den Nemeischen Löwen sowie eine vor ihrem Pferd stehende Amazone zeigen. Das Fragment

---

[3000] Vgl. Donderer 1989; Donderer 2008, 24.
[3001] Michaelidou-Nicolaou 1979, 799.
[3002] Mündliche Mitteilung, vgl. Daszewski 1988, 52 Anm. 91.

eines geometrisch geschmückten Mosaikbodens fand sich im Süden der Anlage. An der Ostseite des Gebäudes befinden sich zwei hypokaustierte Räume, die vermutlich zu einem Bad gehörten. In einigen Räumen wurden Reste von Wandmalerei mit geometrischen und pflanzlichen Motiven entdeckt[3003].

Archäologischer Kontext: In einem zentralen Empfangsraum (4.25 × 5.10 m) befindet sich ein den ganzen Boden bedeckendes weißgrundiges Mosaik, das den auf einem Felsen sitzenden Leier spielenden und singenden Orpheus zeigt, der von wilden Tieren umringt ist: Zu seiner Linken und Rechten befinden sich Vögel, darunter ein Adler, sowie ein Tiger und ein Hirsch, unter seinen Füßen in Registern ein Rebhuhn, ein Stier, ein Leopard, ein Löwe, ein Hund (?) und ein Bär. Über dem Kopf des Sängers steht die zweizeilige Signatur **(MIS [1])**, die den Künstler des Mosaiks nennt. Das Mosaik war vermutlich auf den Raumeingang im Osten hin orientiert.

Die Lampe mit **IKL (2)** wurde in einer Verfüllung des 2.–3. Jhs. n. Chr. gefunden. In dem Haus kamen mehrere ägyptisierende Stücke zum Vorschein, so eine Terrakottastatuette der Tyche von Alexandreia sowie mehrere fragmentierte Fayence-Oinochoen[3004].

Funktion: **MIS (1)** ist eine Künstlersignatur; vgl. Kap. VI.5. **IKL (2)**: Viele bootsförmige Lampen wurden in Gräbern gefunden, wobei keine von ihnen Brand- bzw. Benutzungsspuren zeigt. 17 Exemplare stammen aus Delos und können dort in Zusammenhang mit der Isisverehrung stehen[3005]. Generell besitzen Bootslampen mit vor dem Brand eingeritzten Inschriften den Charakter von Weihungen[3006]. Das vorliegende Stück sowie die anderen bootsförmigen *polylychna* darf man als vorgefertigte Exvotos auffassen, die – wie vielleicht in diesem Fall – im Hauskult verwendet wurden[3007].

Prosopographie: Zu […]us Pinnius Restitutus als dem ausführenden Mosaizisten s. o. den Kommentar zu **MIS (1)**. Bisher sind keine anderen Mitglieder der *gens Pinnia* aus Zypern bekannt, insgesamt sind überhaupt nur wenige nachgewiesen[3008].

Literatur: Karageorghis 1985, 947 f.; Michaelidis 1986; Karageorghis 1987, 689; Daszewski – Michaelidis 1988, 51 f.; Dunbabin 1999, 229; Daszewski – Michaelidis 2009, 46–52 Abb. 35–39 Abb. 35 (Hausplan)

Kat. 200. Sog. Villa des Theseus **Taf. 476–477**

(1a–i) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit der Darstellung des ersten Bades des Achilleus; Maße: 10.60 × 9.30 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: ca. 8 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener und schräger Mittelhaste, lunares und kastenförmiges Sigma, kursives Omega, Apices
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund

3003 Karageorghis 1985, 947 f.
3004 Michaelidis 1992a; Michaelidis 2009, 197.
3005 vgl. Michaelidis 2009, 219; s. auch Bruneau 1965, 107 f.; Vidman 1970, 85; Bruneau 1974, 340 Nr. 11; 441.
3006 Michaelidis 2009, 219 f.
3007 Michaelidis 2009, 221.
3008 Vgl. RE XX 2 (1950) 1712 s. v. Pinnius (E. Stein).

Anbringungsort im Haus: Apsidensaal 39/40
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a–h. Michaelidis 1988, Taf. 31 (SEG 56, 1834); Daszewski – Michaelidis 2009, 61 Abb. 44 (abgebildet); Dunbabin 2018, 376 Abb. 14 (abgebildet); i. unpubliziert
Datierung: 5. Jh. n. Chr. (Daszewski – Michaelidis 2009, 63 auf Basis der Stilkritik)
Inschriften:

a–h. im großen Feld im Norden, unter der oberen Rahmung:

a. Ἀνβροσία (sic)

Ambrosia

b. links neben der Schulter der Amme:

Ἀνατρο-
φή

Anatrophe (Erziehung)

c. über dem Unterkörper der gelagerten weiblichen Figur in der Feldmitte:

Ἀχι[λλεύς]

Achilleus

d. über dem Kopf der gelagerten weiblichen Figur in der Feldmitte:

Θέτις

Thetis

e. über dem sitzenden Mann rechts daneben:

Πηλεύς

Peleus

f. über der ersten der drei am rechten Bildrand stehenden Frauen:

Κλωθώ

Klotho

g. über der zweiten der drei am rechten Bildrand stehenden Frauen:

⟨Λ⟩άχεσι⟨ς⟩

Lachesis

Kommentar: Auf dem Mosaik steht ΔAXECIO.

h. über der dritten der drei am rechten Bildrand stehenden Frauen:

Ἄτροπος

Atropos

i. in dem nach Osten weisenden Feld:

ΥΠ

Kommentar: Von dem Feld blieb außer der oberen Rahmung und den beiden Buchstaben nichts erhalten.

(2a–e) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden, darin Medaillon mit Darstellung der Tötung des Minotaurus durch Theseus; Maße des Bodens: 6 × 5.50 m; Medaillon: Dm 2.20 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: ca. 5–10 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, kursives Delta, kursives Lambda, kursives My, kursives Sigma, kursives Omega, Apices
Buchstabenfarbe: a. c–e. weiß auf farbigem Grund; b. schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum 36
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Daszewski 1977, 105 (SEG 27, 970bis); Daszewski – Michaelidis 2009, 58 f. Abb. 43
Datierung: Ende 3. / Anfang 4. Jh. n. Chr. (nach archäologischem Befund, s. Daszewski – Michaelidis 2009, 59), mit antiken Reparaturen nach dem Erdbeben von 365 n. Chr. noch im 4. Jh. n. Chr.
Inschriften: im Medaillon

a. unterhalb der weiblichen Halbfigur:

Ἀριάδνη

Ariadne

b. rechts der weiblichen Figur mit der Mauerkrone:

Κρήτη

Kreta

c. rechts des Kopfes der zentralen männlichen Figur:

Θησεύς

Theseus

d. oberhalb der liegenden männlichen Figur:

Λαβύ-
ρινθος

Labyrinth

e. auf dem Körper des Stiers:

Μεινώ-
ταυρος

M(e)inotauros

(3) IST
Inschriftenträger: Fragment einer Marmorplatte; Maße: H 0.95 m, B 1.90 m, T 0.03 m
Inschriftengattung: Bauinschrift
BuchstabenH: 3 cm
Buchstabenformen: Wörter durch Interpunktionszeichen getrennt, die letzten vier Buchstaben unterstrichen
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: auf dem Areal des Hauses
AO: Nikosia, Archäologisches Museum ohne Inv.-Nr.
Edition/Publikation: Daszewski – Michaelidis 2009, 53 (erwähnt); Łajtar 2011, 342 Abb. 2 (AE 2011 [2014], 597 Nr. 1461); Cayla 2018, Nr. 128
Datierung: 2. Hälfte 3. oder 1. Hälfte 4. Jh. n. Chr. (nach Buchstabenformen)
Inschrift:

[---]n divi PR[---]
[c]ụm porticib[us ---]

Kommentar: Łajtar entschied sich für die Lesung *divi Probi*, entgegen *divi pronepoti*, einer Bezeichnung des Germanicus (dazu Cayla 2018). Besonders unter Diokletian wurde das Andenken an Probus hochgehalten. Welches Substantiv im Text davorstand, ist nicht auszumachen; auch die darin erwähnten Säulenhallen können nicht zweifelsfrei auf Gebäude im Bereich der ‚Villa' bezogen werden.

Haus/Bauphasen: Das Haus wurde im 2. Jh. n. Chr. errichtet und stand bis in das frühe 7. Jh. n. Chr. in Verwendung. Für die Erbauung der ausgedehnten Anlage wurden Gebäude im Süden des Terrains abgetragen. Die Mosaikausschmückung des Palastes erstreckt sich über verschiedene Perioden vom späten 3. Jh. bis ins 5. Jh. n. Chr.[3009]. Nach dem Erdbeben von 365 n. Chr. fanden größere Umbauten und Neuausstattungen statt: Während das Theseusmosaik mit **MIS (2a–e)** vermutlich schon am Ende des 4. Jhs. n. Chr. repariert wurde, soll der Mosaikboden mit **MIS (1a–h)** zur Neuausstattung im 5. Jh. n. Chr. gehören.

Beschreibung des Hauses[3010]: Das Haus liegt westlich des antiken Hafens im Südwesten der Stadt. Es hatte eine Fläche von 9600 m^2 (80 × 120 m), wovon 1400 m^2 mit Mosaikböden bedeckt sind. Zum repräsentativen monumentalen Haupteingang des Gebäudes im Osten führte die Straße vom Hafen. Durch ein architektonisch gerahmtes Eingangstor betrat man das große quergelagerte Vestibül 69 mit Apsiden an den Langseiten (22 × 5.20 m), das mit Bänken ausgestattet war. Am Boden war ein geometrisch dekoriertes Mosaik verlegt, die Wände trugen weißen Kalkputz. Vom Vestibül betrat man über den kleineren Hof 71/72 die Ostseite des großen dreiseitigen Peristylhofs. Seine

[3009] Daszewski – Michaelidis 2009, 57.
[3010] Nach Daszewski – Michaelidis 2009, 52–56 Abb. 1. 40 (Hausplan).

Hallen waren mit geometrischen Mosaikböden dekoriert. Um diesen waren Trakte unterschiedlicher Funktion gruppiert.
Im Westtrakt befanden sich der Wohnbereich und Lagerräume. In Ersterem wurden viele Statuen des 2. und frühen 3. Jhs. n. Chr. gefunden. Im Nordtrakt befand sich der hauswirtschaftliche Bereich. Der Südflügel ist von großen Repräsentationsräumen dominiert. Die Apsidenhalle 39/40 war der Hauptempfangs- und Speiseraum: Sie ist in einen rechteckigen Bereich 40 und den Apsisbereich 39 gegliedert; Letzterer hatte einen Marmorboden und war durch zwei Stufen vom vorderen Bereich abgesetzt. Drei Türen – eine breite Tür in der Mitte und zwei schmalere zu beiden Seiten von dieser – führten von der Südhalle des Peristyls in den Saal. Hier befand sich der Mosaikboden mit dem Achilleusmosaik mit **MIS (1a–h)**. Die Südhalle vor diesen Räumen endete im Osten in einem kleinen Apsidenraum, der mit dem Theseusmosaik mit **MIS (2a–e)** dekoriert ist. Im südöstlichen Bereich des Hauses war ein großes, mehrräumiges Bad inklusive einer Latrine vorhanden (Räume 56–67). Alle Räume des Bades besaßen Mosaikböden, Wandmalereien und Marmorinkrustationen an den Wänden. Aufgrund von Stiegenaufgängen in den Räumen 21 und 53 ist die Existenz eines Obergeschoßes nachzuweisen.

Archäologischer Kontext: Auf dem Mosaikboden des Apsidensaals 39/40 befanden sich mindestens zwei Figurenfelder mit Beischriften **(MIS [1a–i])**. Die Darstellungen und Beischriften **MIS (1a–h**) im hinteren langrechteckigen Feld waren vom Apsisbereich wahrzunehmen, der mit einem *stibadium* ausgestattet gewesen sein kann; das nur in einem kleinen Fragment erhaltene Feld mit **MIS (1i)** zeigte nach Osten. Westlich von diesem Feld war ein weiteres Feld vorhanden, dessen Darstellung wahrscheinlich nach Westen gerichtet war; südlich dieser beiden Felder sind ein oder zwei Felder zu rekonstruieren, die nach Süden auf den Peristylhof wiesen. Die einzelnen Felder waren von Flechtbändern gerahmt, die sie gleichzeitig voneinander trennten. Diese zentral auf dem Boden verteilten Felder waren von einem umlaufenden Fries mit jagenden Eroten umgeben. Mit **MIS (1a–h)** werden die Protagonisten der Szene des ersten Bades des Achilleus nach seiner Geburt bezeichnet. In der Badeszene ist links durch Säulen und einen gerafften Vorhang eine Palastarchitektur angedeutet; Ambrosia **(MIS [1a])** eilt mit einer goldenen Hydria von links herbei, um Wasser in das Becken zu schütten, in dem das auf dem Schoß der Amme – der Personifikation der Erziehung (Ἀνατροφή) **(MIS [1b])** – liegende Neugeborene gebadet werden soll. Die Bildmitte dominiert die auf einem Bett mit Pölstern gelagerte Thetis **(MIS [1d])**, rechts neben ihr sitzt Peleus **(MIS [1e])**, zwar mit einem Zepter und einem königlichen Diadem, aber viel kleiner als seine göttliche Frau dargestellt. Rechts stehen die drei Moiren **(MIS [1f–h])** mit Spindel, Diptychon und einer geöffneten Schriftrolle, auf welcher der Lebensweg des Achilleus vorgezeichnet ist. Es ist anzunehmen, dass hier weitere Episoden aus dem Leben des Achilleus dargestellt waren.
In der Mitte des Mosaikbodens in dem kleinen Apsisraum 36 befindet sich innerhalb eines quadratischen Felds das Kreismedaillon mit der Darstellung der Tötung des Minotaurus **(MIS [2e])** durch Theseus **(MIS [2c])**. Dabei beschränkt sich die Wiedergabe des Geschehens nicht wie bei den meisten Mosaiken auf die beiden Hauptakteure, sondern ist um mehrere Figuren erweitert: Die geographischen und topographischen Angaben Kreta (**MIS [2b])** und das Labyrinth **(MIS [2d])** sind als Personifikationen wiedergegeben. Neben der am linken oberen Bildrand der Szene sitzenden Ariadne **(MIS [2a])**, von der nur der Oberkörper sichtbar ist, dürften sich die Köpfe von athenischen Geiseln befunden haben; diese wurden im Zuge einer Reparatur durch weiße Flächen ersetzt. Das Medaillon ist auf die von der Südhalle des Peristyls Eintretenden ausgerichtet.

Funktion: Mythologische Szenen sollten nicht nur vordergründig die Bildung und Erziehung ihrer Auftraggeber veranschaulichen. Sie eigneten sich auch dazu, vor einem breiten Deutungshorizont religiöse und weltanschauliche Botschaften zu vermitteln; vgl. dazu Kap. VI.6.1 und Scheibelreiter-Gail 2023a, 185–195.

Prosopographie: keine

Literatur: Daszewski 1972; Daszewski 1977; Daszewski 1985; Michaelidis 1987a, 44 Nr. 50 Taf. 31; Michaelidis 1987b, 247 Nr. I. 7. F. Taf. 61, 5; Dunbabin 1999, 231–233; Daszewski 2001, 46–57; Hadjichristophi 2006, 215 f.; Daszewski – Michaelidis 2009, 52–63 Abb. 40–44 Abb. 40 (Hausplan)

Kat. 201. Haus zwischen dem sog. Haus des Aion und dem sog. Haus des Dionysos Taf. 478

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikfragment mit Aphrodite Anadyomene, vermutlich ursprünglich von zwei Eroten flankiert; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Künstlersignatur
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, Xi mit Mittelschlinge, kastenförmiges Sigma, Apices
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: 1996 auf dem Gelände zwischen den beiden Häusern gefunden
AO: Paphos, Depot in Hasips Haus
Edition/Publikation: Daszewski 2000, 113 Abb. 2 (SEG 50, 1379; BE 2001, 491 Nr. 68); BE 2002, 743 Nr. 495; Donderer 2008, 72 f. Nr. a27
Datierung: 4. Jh. n. Chr.
Inschrift: unterhalb der Figuren

Σπατά[ς ἔ]καμε τεύξας ❦

Spatas hat (es) unter Mühen hergestellt. (Ü: Donderer)

Kommentar: Donderer weist darauf hin, dass die Kombination der zwei Verbformen im Epos begegnet, das deshalb als Vorlage für die Formulierung angesehen werden darf (τὸν ῞Ηφαιστος κάμε τεύχων; vgl. Il. 2, 101; 8, 195)[3011]. Das erscheint plausibel, wenn auch τεύχειν bisher nur aus Bildhauersignaturen bekannt ist. Gegen die Übersetzung von Daszewski – *Spatalos (war es), der auch mich hergestellt hat* – führte Donderer ins Treffen, dass man bisher keine sprechenden Mosaiken kenne sowie eine reine Partizipialkonstruktion in einer Signatur unüblich sei[3012]. Die Formulierung ἔκαμε τεύξας könnte auf zwei verschiedene Produktionsschritte hinweisen, nämlich den Akt des Vorzeichnens und den der Steinsetzung[3013]. Daszewski vervollständigte den Namen zu Σπάτα[λος], was aber bei dieser Rekonstruktion des Textes zu lang wäre. Allerdings ist der Name Spatas bisher nicht anderweitig belegt, sodass auch Σπάτα[λος] κάμε τεύξας in Frage käme.

Haus/Bauphasen: Das aufgrund der Buchstabenformen ins 4. Jh. n. Chr. datierte Mosaik muss ein *terminus ante* bzw. *ad quem* für das zugehörige Gebäude sein.

Beschreibung des Hauses: k. A.

Archäologischer Kontext: Das Mosaikfragment zeigt Aphrodite Anadyomene mit wehenden Haaren und Wellen zu ihren Füßen. Die Szene war von einer schwarzen Hakenkreuzmäander-

---

[3011] Donderer 2008, 73.
[3012] Im Gegensatz zu Beispielen der Plastik vgl. Donderer 2008 mit Verweis auf M. Donderer, Bildhauersignaturen auf griechischer Rundplastik, ÖJh 65, 1996, 87–104, bes. 90 f.
[3013] Donderer 2008, 73; vgl. z. B. SEG 34, 1746; 37, 1790; 38, 1988; 49, 2443.

bordüre gerahmt. Die Inschrift **MIS (1)** befindet sich in einer weißen Leiste unterhalb der Meereswellen.

Funktion: Zu Künstlersignaturen auf Mosaiken s. Kap. VI.5 und Scheibelreiter-Gail 2023a, 182–185.

Prosopographie: keine

Literatur: keine

Salamis/Constantia[3014] Taf. 483

35°10'47.8"N 33°54'11.0"E

Die Stadt Salamis, deren Geschichte bis ins 11. Jh. v. Chr. zurückverfolgt werden kann, war noch in der Kaiserzeit und Spätantike die bedeutendste Hafenstadt an der Ostküste Zyperns. Davon zeugen öffentliche Bauten wie das Theater, das Gymnasium, das Amphitheater, das Stadion und die Thermen sowie ein Zeus geweihter Tempel. Die Stadt wurde immer wieder von Erdbeben in Mitleidenschaft gezogen; besonders jene von 332 und 342 n. Chr. hatten schwere Folgen für die Stadt. Der Wiederaufbau erfolgte unter Constantius II. (337–361 n. Chr.), der sie unter dem Namen Constantia neu gründete und wieder zur Hauptstadt der Insel machte. In der Periode des spätantiken Wiederaufbaus, der sich vermutlich bis ins frühe 5. Jh. n. Chr. hinzog, soll auch die hier behandelte Residenz (sog. L'Huilerie) entstanden sein. Sie wurde im Süden des Theaters errichtet, wo bis in die Spätantike nur der Tempel des Zeus gestanden war. Auf einem kleinen Areal dieses großen Heiligtums wurde im 5. oder 6. Jh. n. Chr. eine Kirche erbaut. Östlich von dieser bzw. südlich der Residenz soll ebenfalls im 5. Jh. n. Chr. die große Bischofskirche (sog. Campanopetra) entstanden sein. Unter Muʿāwiya eroberten 647 n. Chr. die Araber die Stadt, die danach an Bedeutung einbüßte.

Kat. 202. Sog. L'Huilerie, Bischofsresidenz (?) Taf. 478–481

(1a–c) GR

Träger: Putzfragment; Maße: 0.40 × 0.29 m
Gattung: Zeichnungen
Maße: H 0.105 m
Anbringungsort im Haus: am FO?
FO: Raum A (Gang)
Fn: Sal 5717
AO: k. A.
Edition/Publikation: Argoud 1973, 218 Nr. 2 Abb. 107a. b; Argoud – Roesch 1980, 39
Datierung: wahrscheinlich 6. bis frühes 7. Jh. n. Chr.
Darstellungen:

a. Kopf und Oberkörper einer Figur mit Gesicht in Vorderansicht; die Augen und wahrscheinlich auch der kleine, runde Mund weit aufgerissen, hinter der linken Schulter hervorragend ein Köcher mit Pfeilen[3015]

[3014] Nach Argoud – Callot – Helly 1980a, 49 Abb. 1 (Topographie der Stadt); DNP X (2001) 1243 f. s. v. Salamis [2] (R. Senff).

[3015] Argoud 1973, 218 sah eine kindliche Büste, deren linker Arm nach oben gestreckt ist und auf deren Hand ein Vogel mit einem kräftigen Schnabel sitzt.

b–c. unter den oberhalb davon angebrachten Kritzeleien ein großer Vogel, weiter links der Teil eines (Segel-)Boots

(2a–c) GR
Träger: Fragment eines Pfeilers mit Putz; Maße: 48,5 × 35,5 cm, H 14,5 cm
Gattungen: a. Zeichnung; Inschriften (b. Aussage [?]; c. Alphabet)
BuchstabenH: b–c. k. A.
Buchstabenformen: b–c. k. A.
Maße: a. k. A.
Anbringungsort im Haus: am FO?
FO: Raum B (Gang)
Fn: Sal 5752
AO: k. A.
Edition/Publikation: Argoud 1973, 218 Abb. 109 a. b; Argoud – Roesch 1980, 39 Taf. 39; Pouilloux – Roesch – Marcillet-Jaubert 1987, 87 Nr. 237 Taf. 19
Datierung: 6. bis frühes 7. Jh. n. Chr.
Inschriften und Darstellungen:

a. auf einer Seite des Pfeilers:

zwei nach rechts laufende Pferde; vom oberen nur mehr die ausgreifenden Vorderläufe sichtbar

b. rechts daneben:

Ἄπικόν μου

Mein Besitz

Kommentar: Während Argoud 1973 in **GR (2b)** Ἄπικόν μου las, sahen Argoud – Roesch 1980 sowie Pouilloux – Roesch – Marcillet-Jaubert 1987 Ἄπεικόν μου und übersetzten dies als *mein Bildnis*; das etwaige Epsilon wäre dann ein kleiner, halbrunder Haken innerhalb des Pi. Die Pferdezeichnungen neben der Inschrift geben keinen eindeutigen Aufschluss über die zutreffende Übersetzung: Der Besitz könnte auf jenen der Tiere bezogen werden, andererseits kann ἄπεικόν das vom Verfasser gezeichnete Bild meinen.

c. auf einer zweiten sichtbaren Seite des Pfeilers:

ΡΣΤΦΧΨΩ

(3) GR
Inschriftenträger: Fragment einer Kalkplatte, auf allen Seiten gebrochen; Maße: 16 × 15,5 cm, T 2,5 cm
Inschriftengattung: Invokation
BuchstabenH: 2,6 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: am FO?
FO: Raum B (Gang)
Fn: Sal 5750
AO: k. A.

Edition/Publikation: Argoud – Roesch 1980, 39; Pouilloux – Roesch – Marcillet-Jaubert 1987, 85 Nr. 232
Datierung: 6. bis frühes 7. Jh. n. Chr.
Inschrift:

K(ύρι)ε ὁ θ(εό)ς

Herr, der (du) Gott (bist)!

(4) GR
Träger: Putzfragment; Maße: 20 × 16 cm, T 4,4 cm
Gattung: Zeichnung
Maße: erh. L 10,5 cm
Anbringungsort im Haus: am FO?
FO: Raum C (Gang)
Fn: Sal 6018
AO: k. A.
Edition/Publikation: Argoud 1973, 218 Anm. 2; Argoud – Roesch 1980, 39
Datierung: 6. bis frühes 7. Jh. n. Chr.
Darstellung: laufendes Pferd mit gelängtem Körper im Profil nach rechts; vielleicht ein Alpha (?)

(5) GR
Träger: Putzfragment; Maße: 22 × 10 cm
Gattung: Zeichnung
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: am FO?
FO: Raum C (Gang)
Fn: Sal 6632
AO: k. A.
Edition/Publikation: Argoud – Roesch 1980, 39
Datierung: 6. bis frühes 7. Jh. n. Chr.
Darstellung: Pferd im Galopp

(6a–b) GR
Inschriftenträger: verputzter Block eines Kalksteinpfeilers; Maße: 57,5 × 46,5 × 43 cm
Gattung: a. Zeichnung; b. Inschrift (Ausgabenposten)
BuchstabenH: b. k. A.
Buchstabenformen: b. kursives Omega
Maße: a. k. A.
Anbringungsort im Haus: am FO?
FO: Raum C (Gang)
Fn: Sal 6858
AO: k. A.
Edition/Publikation: Argoud 1973, 218 Anm. 2 Abb. 108; Argoud – Roesch 1980, 39 Taf. 39; Pouilloux – Roesch – Marcillet-Jaubert 1987, 87 Nr. 236
Datierung: 6. bis frühes 7. Jh. n. Chr.
Inschrift und Darstellung: eigene Lesung nach Abb.

a. Pferd nach links

b. ΨΩΝ vac. ψωμίου λίτρα

ein Pfund Brot

Kommentar: ΨΩN ist bei Pouilloux – Roesch – Marcillet-Jaubert 1987 nicht angegeben. Es könnte sich hier, wie schon Argoud annahm, um eine Verschreibung des darauffolgenden Wortes gehandelt haben[3016]. Nach Brenk ergibt dieser Inhalt in einem privaten Kontext keinen Sinn, weshalb er ihn „im Zusammenhang mit einer kirchlich autorisierten Mess-Stelle für Brot“ interpretierte[3017]. Das ist allerdings nicht zwingend, da Einkaufs- bzw. Ausgabenlisten andernorts in Wohnhausgraffiti belegt sind (s. Kap. VII.3.1).

(7a–c) GR
Träger: verputzter Kalksteinblock; Maße: 47,5 × 45 × 26 cm
Gattung: Zeichnungen
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: am FO?
FO: Raum C (Gang)
Fn: Sal 6859
AO: k. A.
Edition/Publikation: Argoud 1973, 218 Anm. 2 Abb. 106 a. b; Argoud – Roesch 1980, 39
Datierung: 6. bis frühes 7. Jh. n. Chr.
Darstellungen:

a. Pferd mit Sattel und Pferdegeschirr im Galopp nach links

b. unter a.: Schiff (?) mit zwei Figuren, die rechte als menschlicher Kopf auf zwei Beinen mit kurzen, weggestreckten Armen gestaltet

c. über a.: Pferd im Galopp nach links, davon nur mehr die Beine unterhalb der Knie erhalten

Kommentar: Bei **GR (7a)** wird die Bewegung des Pferdes durch jeweils doppelt so viele, aber unterschiedlich bewegte Beine angegeben.

(8) GR
Träger: verputzter Kalksteinblock; Maße: 48 × 48,5 × 17,5 cm
Gattung: Zeichnung
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: am FO?
FO: Raum C (Gang)
Fn: Sal 5860
AO: k. A.
Edition/Publikation: Argoud 1973, 218 Anm. 2; Argoud – Roesch 1980, 39
Datierung: 6. bis frühes 7. Jh. n. Chr.
Darstellungen: zwei nach links gewendete Pferde

(9a–b) GR
Inschriftenträger: Putzfragment; Maße: k. A.
Gattungen: a. Inschrift (Incertum); b. Zeichnung
BuchstabenH: a. k. A.
Buchstabenformen: a. k. A.
Maße: b. k. A.

[3016] Argoud 1973, 218.
[3017] Brenk 2003, 81.

Anbringungsort im Haus: am FO?
FO: vermutlich Gang C
Fn: Sal 5875, 5894 oder 6860[3018]
AO: k. A.
Edition/Publikation: Argoud 1973, 218 Abb. 105 a. b
Datierung: 6. bis frühes 7. Jh. n. Chr.
Inschrift und Darstellung:

a. unleserliche Inschrift in zwei Zeilen

b. unter a.: Pferd mit hochgestellten Vorderläufen nach links

(10) GR
Inschriftenträger: Ziegelfragment, Bruch rechts; Maße: 19 × 7 × 1,8 cm
Inschriftengattung: Namensvermerk
BuchstabenH: 0,9–2,5 cm
Buchstabenformen: lunares Sigma
Anbringungsort im Haus: am FO?
FO: Raum C (Gang)
Fn: Sal 6626; Inv.-Nr. 6626 = E.144
AO: k. A.
Edition/Publikation: Argoud – Roesch 1980, 39[3019]; Pouilloux – Roesch – Marcillet-Jaubert 1987, 102 Nr. 395 Taf. 23
Datierung: vermutlich 6. bis frühes 7. Jh. n. Chr.
Inschrift: eigene Lesung nach Abb.

☩ Ὄρβιος Φίλιπος Ο[---]
KA

☩ *Orbius Philip(p)os ...*

Kommentar: Der Ziegel ist rechts gebrochen und die einfache, unregelmäßige Rahmung, die um die Inschrift eingeritzt ist, fehlt an dieser Seite. Es ist anzunehmen, dass auf das in den Publikationen nicht genannte Omikron (nach Philipos) weitere Buchstaben folgten. Somit kommt eine Vervollständigung zu ☩ Ὄρβιος Φίλιπ(π)ος ὁ | κα[ὶ ---] (*Orbius Philip(p)os, auch [XY genannt]*) in Frage, ist aber nur eine von vielen Möglichkeiten. Der Name Orbius ist ansonsten in der entsprechenden Periode nicht belegt.

(11) GR
Inschriftenträger: Kalksteinblock mit Putz; Maße: 40 × 16,5 cm, T 18 cm
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 0,4–1,5 cm
Buchstabenformen: lunares Sigma
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: am FO?
FO: Raum C (Gang)

[3018] Da diese drei Nummern angeblich noch Graffiti aufweisen, ist anzunehmen, dass eine davon das hier aufgenommene Fragment trägt.

[3019] Dass die Inschrift „en relief" sei, wie hier behauptet, stimmt nicht. Wie bei Pouilloux – Roesch – Marcillet-Jaubert 1987, Taf. 23 eindeutig zu erkennen ist, war sie in den Stein geritzt.

Fn: Sal 6515
AO: k. A.
Edition/Publikation: Argoud – Roesch 1980, 39; Pouilloux – Roesch – Marcillet-Jaubert 1987, 95 Nr. 296bis (in beiden Publikationen ist das Kreuz am Beginn der Z. 1 nur erwähnt, nicht transkribiert)
Datierung: vermutlich 5. bis frühes 7. Jh. n. Chr.
Inschrift:

☩ CCTC
ΟΙΠ ΓΙ ΜΝΟ
ΟΙΠ

Kommentar: Z. 1: σετς bei Argoud – Roesch 1980, 39; Z. 2: οιπ γι ννο bei Argoud – Roesch 1980, 39.

(12a–d) DIP
Inschriftenträger: a–c. Stuckfragmente; Maße: a. gesamt: 54,5 × 40 cm, D 1–6 cm; b. 2 × 3 cm; c. 6 × 2,5 cm; d. k. A.
Inschriftengattung: a. (Fragmente Sal. 6715 A und B): Bibelzitat; b. (Fragment Sal. 6715 E): Bibelzitat (?); c. (Fragment Sal. 6715 C): Bibelzitat (?); d. (Fragment Sal. 6715 D): Bibelzitat (?)
BuchstabenH: a. 2,5–3 cm, Zeilenabstand: 0,6–1,2 cm; b–c. 5–6,5 cm; d. k. A.
Buchstabenformen: a. lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega, Apices; c–d. k. A.
Buchstabenfarbe: a. rot; b.–d. k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum E (= Ost-West-Gang)
FO: Nordwestecke im östlichen Teil von Gang E (Argoud – Callot – Helly 1980a, 17)
Fn: Sal 6715 A–E; Inv.-Nr. 6715 = E.151
AO: k. A.
Edition/Publikation: Argoud – Roesch 1980, 39 Sal. 6715 A Abb. 16 a; Feissel 1984a, 571 f. Abb. 1. 2 (SEG 34, 1428); Pouilloux – Roesch – Marcillet-Jaubert 1987, 86 Nr. 235 Taf. 20; Felle, Biblia epigr. 105 f. Nr. 144
Datierung: 6. bis frühes 7. Jh. n. Chr.
Inschriften:

a.
[Ὁ κατοικῶν ἐν βοηθείᾳ τοῦ ὑψίστου ἐν σκέπῃ τοῦ θεοῦ τοῦ οὐρανοῦ αὐλισ]-
[θήσεται· ἐρεῖ τῷ κυρίῳ · Ἀντιλήμπτωρ μου εἶ καὶ καταφυγή μου, ὁ θεός]
[μου, ἐλπιῶ ἐπ᾽ αὐτόν, ὅτι αὐτὸς ῥύσεταί με ἐκ παγίδος θηρευτῶν καὶ ἀπὸ]
4 [λόγου ταραχώδους, ἐν τοῖς μεταφρένοις αὐτ]**οῦ ἐπισκιάσι σοι** [καὶ ὑπὸ τὰς πτέρυγας]
[αὐτοῦ ἐλπιεῖς· ὅπλῳ κυκλώσει σε ἡ ἀλήθεια αὐτοῦ·] **οὐ φοβηθείσῃ ἀπὸ φ**[όβου νυκτερινοῦ],
[ἀπὸ βέλους πετομένου ἡμέρας, ἀπὸ πράγματος] **διαπορευωμένο**[υ ἐν σκότει, ἀπὸ συμπτώ]-
[ματος καὶ δαιμονίου μεσημβρινοῦ· πεσεῖται ἐκ τοῦ κλίτους σ]**ου χιλιὰς καὶ μυ**[ριὰς ἐκ δεξιῶν σου],
8 [πρὸς σὲ δὲ οὐκ ἐγγιεῖ· πλὴν τοῖς ὀφθαλμοῖς σ[ου κατανο]**ήσις καὶ ἀν**[ταπόδοσιν ἁμαρτολῶν ὄψ]**ει**
[ὅτι σύ, κύριε, ἡ ἐλπίς μου· τὸν] **ὕψιστον ξ**[θου καταφυγήν σου· οὐ πρ]**οσ**[ελεύσεται πρὸς] **σὲ**
[κακά, καὶ μάστιξ οὐκ ἐγγιεῖ] **τῷ σκ**[η]**νώμ**[α]**τί** [σου ὅ]**τι τοῖς** [ἀ]**νγέλο**[ις]
[αὐτοῦ ἐντελεῖται περὶ σοῦ τ]**οῦ δειαφυλάξ**[αι σα]**ι ἐν ⟨π⟩ᾶ**[σ]**ι τοῖς** [ὁδο]**ῖς** (sic?)
12 [σου· ἐπὶ χειρῶν ἀροῦσίν σα]**ι μήπωτα**[ι πρ]**οσκόψῃς πρ**[ὸ]**ς λίθον τὸν πόδαν**
[σου· ἐπ᾽ ἀσπίδα καὶ βασ]**ιλείσκον ἐπιβήσῃ κ**[αὶ] **καταπατή**[σ]**ῃς λέ**[ο]**ντα καὶ** [δ]**ράκον**-
[τα· ὅτι ἐπ᾽ ἐμὲ ἤλπισεν, καὶ ῥ]**ύσωμε αὐτόν· σκεπάσω αὐτὸν ὅτι ἔγνω τὸ** [ὄνο]**μά μου·**
[ἐπικαλέσεταί με, καὶ εἰσα]**κούσωμαι αὐτοῦ, μαι**[τ᾽ αὐτο]**ῦ εἰμι ἐν θ**[λίψει καὶ ἐξε]-

16 [λοῦμαι καὶ δοξάσω αὐτόν·] **μακρότητα ἡμε̣**[ρ]**ῶ̣ν ἐ̣μ̣**[πλήσ]**ω αὐτ̣**[ὸν καὶ δείξω]
[αὐτῷ̣ τὸ σωτήρι]**ό̣ν̣.μ̣ο̣υ̣**
vac.

1 Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt
und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt,
2 der spricht zu dem Herrn:
Meine Zuversicht und meine Burg,
mein Gott, auf den ich hoffe.
3 Denn er errettet dich vom Strick des Jägers
und von der verderblichen Pest.
4 Er wird dich mit seinen Fittichen decken,
und Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln.
Seine Wahrheit ist Schirm und Schild,
5 dass du nicht erschrecken musst vor dem Grauen der Nacht,
vor dem Pfeil, der des Tages fliegt,
6 vor der Pest, die im Finstern schleicht,
vor der Seuche, die am Mittag Verderben bringt.
7 Wenn auch tausend fallen zu deiner Seite
und zehntausend zu deiner Rechten,
so wird es doch dich nicht treffen.
8 Ja, du wirst es mit eigenen Augen sehen
und schauen, wie den Frevlern vergolten wird.
9 Denn der Herr ist deine Zuversicht,
der Höchste ist deine Zuflucht.
10 Es wird dir kein Übel begegnen,
und keine Plage wird sich deinem Hause nahen.
11 Denn er hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen,
12 dass sie dich auf den Händen tragen
und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.
13 Über Löwen und Ottern wirst du gehen
und junge Löwen und Drachen niedertreten.
14 Er liebt mich, darum will ich ihn erretten;
er kennt meinen Namen, darum will ich ihn schützen.
15 Er ruft mich an, darum will ich ihn erhören;
ich bin bei ihm in der Not,
ich will ihn herausreißen und zu Ehren bringen.
16 Ich will ihn sättigen mit langem Leben
und will ihm zeigen mein Heil. (Ü: LUT2017)

b. unter a., zwischen zwei horizontalen braunen Strichen:

[-----]OC vac. Φ[-----]

c. [---]KYḄ[---]

d. [--- Σ]αβαο[θ ---]

Kommentar: Bei der Freilegung von Gang E wurden 48 Fragmente eines Dipintos gefunden, das rechts durch einen 0,5 cm breiten vertikalen Rahmen brauner Farbe begrenzt wird. In der Inschrift

DIP (12a) war Ps 90 (91) vollständig zitiert. Hier bilden vor Z. 4 schräg verlaufende braune Striche einen Winkel und begrenzen, wie es scheint, das Ohr einer Kartusche mit einem 5 cm breiten Band. Unter Z. 9 besteht ein Abstand von 5 cm, dann folgt ein 0,5 cm breiter horizontaler Streifen brauner Farbe. Darunter finden sich erneut ein 5 cm breiter Zwischenraum und ein weiterer, 0,5 cm brauner waagerechter Strich. Unterhalb steht ein 5,3 cm hohes Phi. 2 cm unterhalb des Phi sind die oberen Enden von fünf vertikalen Hasten sichtbar. In **DIP (12c–d)** schlug Feissel 1984a, 572 eine Verbindung der Buchstaben zu Κύ̣ρ[ιος Σ]αβαο[θ] vor. Er verweist dabei auf die häufig in Inschriften zitierte Stelle Jes 6, 3, wo es heißt: Ἅγιος ἅγιος ἅγιος κύριος Σαβαωθ (*Heilig, heilig, heilig, Herr [Gott] Sabaoth!*). Der Buchstabe Phi in **DIP (12b)**, der unter **DIP (12a)** erhalten ist, ist jedoch mit diesem Zitat unvereinbar, sodass die Fragmente **DIP (12c–d)** ziemlich weit rechts oder links von den Hauptfragmenten anzunehmen sind. Zu einem weiteren Zitat von Ps 90 (91) in einem Wohnhaus und zu weiteren Zitaten dieses Psalms in anderen Kontexten s. Kat. 138, DIP (1).

(13) DIP
Inschriftenträger: Putzfragment; Maße: 6,6 × 7,5 cm
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: ca. 5 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste
Buchstabenfarbe: rot
Anbringungsort im Haus: am FO?
FO: Raum 1
Fn: Sal 5317
AO: k. A.
Edition/Publikation: Argoud – Roesch 1980, 39
Datierung: 6. bis frühes 7. Jh. n. Chr.
Inschrift: oberes Ende einer schrägen Haste, gefolgt vom oberen Teil eines Alpha

(14a–b) IST
Inschriftenträger: Fragment einer Marmorplatte; Maße: 12 × 9,2 cm
Inschriftengattung: Incerta
BuchstabenH: 3,8 cm
Buchstabenformen: lunares Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: am FO?
FO: Raum 1
Fn: Sal 5318
AO: k. A.
Edition/Publikation: Argoud – Roesch 1980, 39; Pouilloux – Roesch – Marcillet-Jaubert 1987, 93 Nr. 277
Datierung: 6. bis frühes 7. Jh. n. Chr.
Inschriften: auf beiden Seiten der Platte

a. eine Seite:

Φ [---]

b. andere Seite:

[--]IH[--]
CTATḤ[--]
Ṭ

(15) IST
Inschriftenträger: Fragment einer Basis aus graublauem Marmor; Maße: 0.28 × 0.16 × 0.195 m
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 1,8 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: am FO? (vermutlich Spolie)
FO: Raum 7
Fn: Sal 6802
AO: k. A.
Edition/Publikation: Argoud – Roesch 1980, 39
Datierung: k. A.
Inschrift:

[---]ντορος
vac. N̰[---]

(16) IST
Inschriftenträger: Wandverkleidungsplatte aus weißem Marmor, auf allen Seiten gebrochen; Maße: 19,1 × 14 cm, T 2,6 cm
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 2,8–3 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt (vermutlich Spolie)
FO: nördlich von Raum 11
Fn: Sal 7633; Inv.-Nr. 7633 = E.177
AO: k. A.
Edition/Publikation: Argoud – Roesch 1980, 40; Pouilloux – Roesch – Marcillet-Jaubert 1987, 93 Nr. 275
Datierung: Kaiserzeit
Inschrift:

[----]μακ[----]
[----]φ̣υτ[----]
[--]περιγ̣ (oder περιπ)[--]
4 [----]ονο[----]

(17) IST
Inschriftenträger: Marmorblock; Maße: 0.54 × 0.32 × 0.23 m
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 1,7 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum 24, in einer Mauer verbaut (Spolie)
Fn: Sal 7012
AO: k. A.
Edition/Publikation: Argoud – Roesch 1980, 40 Taf. 39; Pouilloux – Roesch – Marcillet-Jaubert 1987, 85 (SEG 30, 1650)
Datierung: 3. Jh. v. Chr.

Inschrift:

Δημ[οφ]ῶν
Πν[υτοκρά]τους
γ[υμνασιαρχῶν ?]

Demophon, (Sohn des) Pnytokrates, g[ymnasiarches *seiend* (?)]

(18) SYM
Träger: Pfeiler und Schrankenplatten; Maße: Pfeiler H ca. 1.16 m, B 0.20 m, T 0.10 m; Platten ca. 1.16 × 1.08 m, T 0.05 m
Gattung: Zeichen
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: Bauch des Rho im Christogramm geschwungen
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: ursprünglich Hof 8, Erd- und Obergeschoß; später auch als Spolien verbaut
FO: Hof 8, Räume B, D, E, 4, 5, 6, 8, 11, 18, 19, 20, 22, 27, 28, 29, 35, 38
Fn: 2.71.78, 2.71.95, 2.71.177, 2.71.181, 2.71.231, 2.71.233, 2.71.235, 2.72.170, 2.74.7, 2.74.13
AO: k. A.
Edition/Publikation: Argoud – Callot 1980, 33–35 Taf. 34 (Christogramm)
Datierung: 5.–6. Jh. n. Chr.
Zeichen: reliefierte Kreuze, einmal ein Christogramm aus zwei verschränkten Kreuzen und einem Rho

Kommentar: Die Objekte sollen in den beiden jüngsten Phasen des Gebäudes als Baumaterial verwendet worden sein.

Haus/Bauphasen[3020]: Es werden vier Phasen unterschieden. Phase 1 bezeichnet die Errichtung des Gebäudes. Dieses soll im frühen 5. Jh. n. Chr. nach den schweren Erdbeben, die Salamis zwischen 332 und 342 n. Chr. zerstörten, in einem neuen Stadtviertel erbaut worden sein. Bei Grabungen unter Böden des Gebäudes fanden sich nirgendwo Hinweise für eine Bebauung des Areals zwischen der hellenistischen Periode und der Zeit der Erdbeben. Nach der Grabung hinter der Apsis von Saal 1 war die Gegend vom 12. bis zum 11. Jh. v. Chr. und in hellenistischer Zeit besiedelt, danach aber bis nach den Erdbeben nicht mehr. Außer der besprochenen Residenz (sog. L'Huilerie) wurde hier auch die Campanopetra-Basilika errichtet. In dieser Phase hatte das Gebäude eine Fläche von ca. 776 m^2. Die Räume waren um den zentralen Hof 8 (ca. 60 m^2) gruppiert, der an drei Seiten von den Gängen A, C und D umgeben war, von denen A zum Apsidensaal 1 (ca. 136 m^2) überleitete. Die schmalen Gänge H und I im südöstlichen Teil des Gebäudes führten zu einem weiteren kleineren Hof und einer Wendeltreppe ins Obergeschoß. Von Letzterem ist nichts erhalten. Es soll etwa 320 m^2 eingenommen und mehrere Räume um einen Hof (über Hof 8) umfasst haben. Hier befand sich über den Räumen 20, 21 und Gang G ein Saal mit einer reichen Stuckdekoration, von der Teile im Schutt dieser Räume gefunden wurden. Die Räume 27–29 im Südwesten sollen Lagerräume und Läden gewesen sein.
Phase 2: In dieser Phase, die vom 6. bis ins frühe 7. Jh. n. Chr. (Einfall der Araber) datiert wird, fanden Umbauten und Erweiterungen statt, durch welche die Erdgeschoßfläche auf ca. 988 m^2 vergrößert wurde. Anders als Bauphase 1 scheint sie durch kein bestimmtes Ereignis motiviert ge-

[3020] Nach Argoud – Callot – Helly 1980a, 49–53.

wesen zu sein. Zu den Veränderungen zählt eine Vergrößerung des Hauses nach Westen, was eine Verlängerung von Gang E, in den der Hauseingang führte, zur Folge hatte. In diesem neuen Teil des Hauses wurde der kleine Hof 22 eingerichtet, von dem eine Treppe ins Obergeschoß führte. Im bereits bestehenden Teil des Hauses fanden umfangreiche Umbauten statt: Hof 8 wurde durch die Schaffung des zweiten Ost-West-Gangs B, der parallel zum bestehenden Gang C liegt, verkleinert. Gang C wurde damit in einen geschlossenen Gang umgewandelt. Außerdem wurden die Durchgänge in die Räume im Süden und Südwesten von Hof 8 geschlossen und ihre Böden abgesenkt. Sie sollen als Lagerräume für wertvolle Waren genutzt worden sein. Ein zuvor bestehender Hof im südöstlichen Teil wurde abgetrennt, außerdem wurden drei neue Räume (2, 3 und 4) geschaffen und mit Raum 5 verbunden. Die Räume 2 und 3 haben Türen zum Apsidensaal 1. Aufgrund der Treppe in Hof 22 war auch das Obergeschoß, für das weiterhin eine Wohnfunktion angenommen wird, nach Westen erweitert worden; und auch über den neuen Räumen 2 und 4 ist ein oberes Stockwerk belegt. Eine Neuausstattung mit marmorimitierender Malerei erhielt in Phase 2 Gang C, der durch die Errichtung von Gang B keine direkte Verbindung zu Hof 8 mehr hatte. Aufgrund von Putzfragmenten, die ebenfalls diese Dekoration tragen, waren wahrscheinlich alle großen Gänge mit einer solchen Malerei ausgestattet; ebenfalls der zweiten Phase zuzuweisen ist die das Dipinto **DIP (12a–c)** tragende Malerei in Gang E.

Phase 3: Im frühen 7. Jh. n. Chr. wurde das Gebäude beim Einfall der Araber zerstört. Danach wurde der Bau in zwei Einheiten getrennt; dazu wurden auch ältere Elemente der Residenz als Spolien verwendet. In dieser Phase sollen die Graffiti (von Pferden und Vögeln) und auch Spiele auf Bodenbeläge eingeritzt worden sein[3021]. Dieser Zeitansatz ist unwahrscheinlich, da laut den Ausgräberinnen und Ausgräbern nur die äußeren Bereiche nach der Zerstörung weiter- bzw. wieder genutzt wurden, die inneren, wo sich die Graffiti befanden, hingegen nicht. Wahrscheinlich waren die Graffiti auf dem Wandverputz bzw. der Wandmalerei der Phase 2 noch vor der Zerstörung des Hauses eingeritzt worden[3022].

Phase 4 (7.–12. Jh. n. Chr.): In dieser Phase kann wie auch in Phase 3 nicht mehr von einer städtischen Siedlung gesprochen werden. Die Außenbereiche der einstigen Residenz wurden weiter genutzt, jedoch nicht die zentralen Bereiche. Beispielsweise wurde im Nordosten ein Wohnbereich mit einer kleinen Ölpresse in der Apsis von Saal 1 eingerichtet, die dem Bau den Namen gab.

Beschreibung des Hauses[3023]: In der jüngsten Wohnphase der Residenz (ab Phase 2 bis frühes 7. Jh. n. Chr.) gelangte man von einer Nord-Süd-Straße im Westen in Gang E, der in West-Ost-Richtung zu Gang D verlief. Während Gang E vor allem die Räume im westlichen Teil des Hauses erschloss, war von Hof 8 und über den Nord-Süd-Gang A der östliche Teil, darunter auch Apsidensaal 1, zugänglich. Dessen Höhe dürfte jener der beiden Geschoße des Hauses entsprochen haben. Neben Hof 8 vermittelten auch die Ost-West-Gänge B und C zwischen den Gängen D und A. Treppen ins Obergeschoß waren in Raum 22 im westlichen Teil des Hauses und in einem Raum unmittelbar südlich des Gangs H (Wendeltreppe) vorhanden. Dass es hier sehr qualitätvoll ausgestattete Räume gab, ist durch Stuckverkleidungen zu belegen (s. u.).

Die meisten Böden bestanden aus Gipsplatten, dem sog. zypriotischen Marmor[3024]. Außerdem finden sich Stein- und Lehmböden (Räume 12, 23–28), die den letzten Phasen (nach der Nutzung als Residenz?) zugewiesen werden. Von den Wanddekorationen der Errichtungszeit und der folgenden Umbau- und Neuausstattungsphase ist nur mehr wenig erhalten[3025]. Die Wände in Gang C wie wahrscheinlich auch jene der anderen großen Gänge waren in Phase 2 mit einer marmorimitierenden Malerei versehen worden. Besonders aufwändige stuckierte Wände hatten der Apsidensaal 1

[3021] Nach Argoud – Callot – Helly 1980a, 52.

[3022] Es gibt keinen Grund anzunehmen, dass die Araber die Graffiti einritzten und erst dann das Gebäude zerstörten.

[3023] Nach Argoud – Callot – Helly 1980a, 49–53.

[3024] Die Böden sind auf dem Grundrissplan bei Argoud – Callot – Helly 1980a, Abb. 135 eingezeichnet.

[3025] Argoud – Callot – Helly 1980b, 27.

und ein großer Raum im Obergeschoß[3026]. In Saal 1 wurden noch Reste von Stuckpilastern *in situ* angetroffen, außerdem viele Fragmente von Architekturgliedern aus Stuck. Rekonstruiert wurde ein aus zwei Zonen bestehendes System[3027]: unten Pilaster mit korinthischen Kapitellen; darüber ein hohes Gesims, über dem hohe Fenster mit bogenförmigem Abschluss von Stuckprofilen umrahmt wurden, worauf ein waagrechtes Stuckprofil als oberste Rahmung folgte. Der zweite Raum mit stuckierten Wänden befand sich wahrscheinlich über den Erdgeschoßräumen 20, 21 und G, in denen eine große Menge an Stuck im Zerstörungsschutt gefunden wurde. Auch hier bestand das System aus zwei Zonen, deren Gesamthöhe aber ebenfalls nicht ermittelt werden konnte[3028]: unten eine Zone mit Pilastern, die korinthische, durch Figuren belebte Kapitelle tragen, darüber ein Gebälk mit einem hohen Fries, auf dem eine Jagd von wilden und zahmen Tieren (Hase, Bär, Löwe) wiedergegeben ist. Die Zone darüber war durch Halbsäulen mit korinthischen Kapitellen gegliedert, auf die ein niedriges Gebälk als oberste Rahmung folgte.
Insgesamt betrachtet handelt es sich hier um die Residenz eines reichen Bewohners, dessen christliche Identität auch durch die *in situ* vorgefundenen Inschriften offensichtlich ist (s. u.). Im Erd- und auch im Obergeschoß gab es Räume, die der Repräsentation des Hausherrn dienten, in denen also vom Empfang von Gästen und Besuchern auszugehen ist. Während die Ausgräberinnen und Ausgräber Räume im Süden als Lagerräume ansprachen, habe nach Brenk gleich das ganze Erdgeschoß mit Ausnahme des Apsidensaals 1 „merkantilen Aktivitäten“ gedient[3029]; er verortete Repräsentation und „private Wohnräume“ im Obergeschoß[3030]. Da Brenk eine Bischofsresidenz favorisierte, soll der Apsidensaal 1 die „private Hauskapelle des Bischofs“[3031] gewesen sein und der stuckierte Saal im Obergeschoß „die *audientia episcopalis*“ (!). Dies kann aber weder durch die archäologischen Befunde und Funde noch durch die Inschriften verifiziert werden. Jedoch ist aufgrund der Inschriften mit christlichen Inhalten und den mit Kreuzen geschmückten Architekturgliedern, die Teil der fixen Ausstattung des Hauses waren, eine Interpretation als Bischofssitz nicht von der Hand zu weisen. Dies wird zudem durch die Lage des Gebäudes unterstützt, das unmittelbar nördlich der großen Bischofskirche (sog. Campanopetra) lag, die ebenfalls im 5. Jh. n. Chr. entstanden sein soll (s. o. den historischen Überblick zu Salamis). Sie wurde im Süden des Theaters errichtet, wo bis in die Spätantike nur der Tempel des Zeus gestanden war.

Archäologischer Kontext: Die Putzfragmente mit **DIP (12a–c)** stammen von der Wandmalerei des Gangs E. Da sie aus der Nordwestecke in dessen östlichem Teil kommen, dürfte die gemalte Inschrift hier auch angebracht gewesen sein. Sie befand sich somit unmittelbar am Beginn des östlichen Gangteils, den man von dem in Phase 2 entstandenen Westteil betrat. Ein Putzfragment mit einem gemalten Buchstaben wurde im Apsidensaal 1 gefunden **(DIP [13])**. Etwas mehr als 1 m hohe Brüstungen, die aus Pfeilern und Platten bestanden, umgaben Hof 8 und wahrscheinlich auch den Hof im Obergeschoß darüber. Einige Platten tragen Kreuze und eine auch ein Christogramm **(SYM [18])**. Im Erdgeschoß fand man zwischen dem Hof und Gang A noch einen Pfeiler zwischen

---

3026 Argoud – Callot – Helly 1980b, 27 f.

3027 Eine Rekonstruktionszeichnung findet sich auf Taf. 23 bei Argoud – Callot – Helly 1980b.

3028 Eine Rekonstruktionszeichnung findet sich auf Taf. 27 bei Argoud – Callot – Helly 1980b.

3029 Die Räume südlich von Hof 8 seien Verkaufslokale gewesen, die sich nach außen und innen geöffnet hätten. Da hier keine Gipsplatten verlegt gewesen seien (auch das stimmt nur für die äußersten Südräume!), sei „klar, dass der Eigentümer dieser Domus landwirtschaftliche Produkte verkaufte“ (!). Diese Interpretation entspricht aber weder dem Baubefund noch wird sie durch die Monographie von Argoud – Callot – Helly 1980a nahegelegt, wo die Veränderungen dieses Bereichs auf S. 51 beschrieben sind.

3030 Brenk 2003, 79 f.

3031 Brenk 2003, 81. Darauf würden die drei Fenster in der Apsis und die leichte Erhöhung des Apsisbereichs hinweisen, da diese in Wohnhäusern nicht vorkämen. Dazu ist festzuhalten, dass es sich hier um Nischen gehandelt haben dürfte (s. Argoud – Callot – Helly 1980a, Taf. 3 a. b, wo eindeutig eine Rückwand hinter den Fenstern zu erkennen ist) und leicht erhöhte Apsisbereiche durchaus im Wohnbau üblich sind.

zwei Schrankenplatten *in situ*, wobei das Kreuz auf einer der beiden Platten zum Hof weist[3032]. Die Putzfragmente mit Graffiti wurden ausschließlich in den Gängen A, B und C gefunden. Viele geben Pferde wieder **(GR [2a. 4–5. 6a. 7a. c. 8. 9b])**; jeweils zweimal kommen zudem ein menschlicher Kopf **(GR [7b])** und Boote **(GR [1c. 7b])** vor; eine der Figuren könnte ein Jäger sein **(GR [1a])**. Außer den Zeichnungen finden sich eine christliche Invokation **(GR [3])**, eine dreizeilige Inschrift mit einem Kreuz am Anfang **(GR [11])**, der Rest einer Einkaufsliste (?) **(GR [6b])** und vielleicht ein Alphabet **(GR [2c])**. Durch **GR (2b)** könnte der Besitz von Pferden oder aber die Autorenschaft vom Verfasser angezeigt gewesen sein. Auf einem Mauerziegel ist außerdem ein Personenname in eine sehr einfache Rahmung geritzt **(GR [10])**.

Funktion: **DIP (12a)** zitiert Ps 90 (91), der im Untersuchungsgebiet in einem weiteren Wohnhaus vorkommt (Kat. 138, DIP [1]) und auch in Inschriften als Zitat verwendet wird[3033]. Nach Pouilloux, Roesch und Marcillet-Jaubert könnte die Verwendung des Psalms dafür sprechen, dass einst ein kirchlicher Würdenträger das Gebäude bewohnte, was aufgrund der Nähe zur Bischofskirche und der Gesamtausstattung des Gebäudes möglich ist (s. o. unter Beschreibung des Hauses). Generell wurden christliche Symbole, Zitate aus dem Alten und Neuen Testament und Gebete zu Gott, Christus oder den Heiligen in Bischofssitzen wie auch anderen Wohnbauten dazu verwendet, Böses abzuhalten (s. Kap. III.3.3). Dasselbe gilt für die Kreuze und das Christogramm **SYM (18)** auf den Pfeilern und Schrankenplatten. Bei einer noch *in situ* aufgefundenen Schrankenplatte war das große Kreuz nach innen zum Hof 8 hin orientiert. Die christlichen Symbole sollten hier wohl das Unheil abhalten, das über den Hof ins Haus eindringen konnte. In Gang C wurde ein Ziegel mit einem vermutlich als Anwesenheitsvermerk eingeritzten Personennamen gefunden **(GR [10])**. Vielleicht handelte es sich hier um einen Mauerziegel des Obergeschoßes. Die Steininschriften dürften alle auf Objekten angebracht worden sein, die man im Haus als Spolien verwendete **(IST [15–17])**.

Prosopographie: s. **GR (10)**, unter Kommentar

Literatur: Argoud – Callot – Helly 1980a, 5–24 (Beschreibung des Gebäudes). 49–53 (Bauphasen)

Soloi (Mansoura) Taf. 483
35°08'17.6"N 32°48'47.0"E

Das Dorf Mansoura liegt an der Nordküste Zyperns, ca. 18 Kilometer von Soloi entfernt. Es ist Fundort zweier hypokaustierter Räume mit Mosaikböden, die zweifellos zu einer Villa gehörten. Teile des Gebäudes bzw. seiner Mosaikausstattung mit schwarzen und weißen *tesserae* wurden um 1900 entdeckt, als die Straße von Lefka nach Chrysochou gebaut wurde. Schon davor waren hier Münzen und Statuetten ans Tageslicht gekommen. Erst im Juli 1920 wurde das Mosaik – mittlerweile unter einer meterhohen Erdschicht verborgen – beim Bau der Straße zwischen Karavostasi und Pomos wiederentdeckt.

Kat. 203. Villa Taf. 482

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikfragment mit einer weißgrundigen *tabula ansata*, Rahmenleisten dunkelrot, gelb, hellrot und schwarz; Maße der *tabula ansata*: 36,5 × 39 cm

---

[3032] Argoud – Callot 1980, 33 Taf. 8 a. b (Nr. 2.71.235–237).

[3033] Felle, Biblia epigr., bemerkt im Index auf S. 523, dass in fünf Inschriften die Verse 3–4 zitiert sind; s. außerdem L. Robert, Amulettes greques, JSav 1981, 3–44, bes. 19 Nr. 42; Feissel 1984a, 577.

Inschriftengattung: Wunschinschrift
BuchstabenH: 6,5–6,7 cm
Buchstabenformen: Alpha und Lambda mit langgezogener zweiter Längshaste, lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Vorraum des ersten hypokaustierten Baderaums
AO: Nikosia, Archäologisches Museum Inv.-Nr. M 3
Edition/Publikation: CM files 78, 24 (22. April 1924); Mitford 1950, 46 Nr. 24 Abb. 26; Michaelidis 1987a, 37 Nr. 40 Taf. 18; Michaelidis 1993, 272 Taf. 66, 2 (SEG 43, 1011)
Datierung: 3./4. Jh. n. Chr. (Mitford); 4. Jh. (Michaelidis 1987a); 4./5. Jh. n. Chr. (Michaelidis 1993)
Inschrift:

Καλῶς
λούει
Φιλοθά-
4 λασσος

Bade gut, Philothalassos!

Kommentar: Die ähnliche Form καλῶς λοῦηι ist in einer Inschrift aus Sheikh Zuweid auf der Sinai-Halbinsel belegt[3034]. Φιλοθάλασσος (*der das Meer Liebende*) ist bisher anderweitig nicht bezeugt, Michaelidis vermutete darin den Namen des Hausherrn[3035]. Anstelle des Vokativs ist hier in der Anrede der Nominativ gebraucht. Vielleicht sollte man daher alternativ an die Übersetzung *Möge der, der das Meer liebt (= Philothalassos) gut baden!* denken.

(2) MIS
Inschriftenträger: Mosaikfragment; Maße: ca. 0.93 × 0.88 m; graugrundiges Rechteckfeld, gerahmt von einem schmalen und einem breiten Zickzackband in Hellrot, Dunkelrot, Gelb, Schwarz und Weiß
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: 4–5 cm, Phi: 11 cm
Buchstabenformen: Alpha und Lambda mit langgezogener zweiter Längshaste, Quer-„Balken“ des Alpha ein Punkt, Apices
Buchstabenfarbe: weiß auf grauem Grund
Anbringungsort im Haus: zweiter hypokaustierter Baderaum
AO: Nikosia, Archäologisches Museum Inv.-Nr. M 2
Edition/Publikation: CM files 78, 24 (22. April 1924); Mitford 1950, 47 f. Nr. 25 Abb. 27; Michaelidis 1987a, 38 Nr. 41 Taf. 18; Michaelidis 1993, 271 f. Abb. 2 Taf. 65, 1 (SEG 43, 1011)
Datierung: 4./5. Jh. n. Chr. (Mitford 1950, 48, der aber betont, dass die Buchstaben denen von MIS [1], die er ins 3./4. Jh. n. Chr. datierte, stark ähneln)
Inschrift:

in der Mitte des Bodens:

Φηρία
καλή

Die schöne Pheräerin oder *die Pheräerin ist schön*

[3034] M. J. Clédat, Fouilles à Cheikh-Zouède (janvier-février 1913), ASAE 15, 1915, 15–48.
[3035] Michaelidis 1993, 272.

Kommentar: Die Übersetzung folgt Autengruber-Thüry, die den plausiblen Vorschlag machte, Φηρία auf die pheräische Hunderasse zu beziehen[3036]. Φηρία ist bisher anderweitig nicht belegt. Mitford 1950, 48 fasste den Begriff im Gegensatz dazu als äolische Form von θηρία auf. Michaelidis plädierte dafür, dass φηρία der Name der Hündin (*wildes Tier*) gewesen und *Pheria ist schön* hier gestanden sei[3037].

Haus/Bauphasen: Die aufgedeckten Strukturen wurden bisher ausschließlich aufgrund der epigraphischen und stilistischen Beurteilung der Mosaiken ins 3./4. oder 4./5. Jh. n. Chr. datiert.

Beschreibung des Hauses: Um 1900 wurde ein Schwarz-Weiß-Mosaik freigelegt, das ein Hypokaustum bedeckte, dessen Ziegelsäulchen 0.60 m hoch waren. Der Raum maß 4.88 × 3.35 m (ca. 16.35 m^2). Ein benachbarter, ebenfalls hypokaustierter Raum (6.10 × 2.13 m bzw. ca. 13 m^2) besaß einen weißgrundigen Mosaikboden, dessen geometrischer Dekor in Blau und Rot ausgeführt war. Ein auf einer Skizze in den CM files 78, 6 angedeuteter Vorraum enthielt das Mosaik mit der *tabula ansata* und **MIS (1)**, während das Mosaikfeld mit dem Jagdhund und **MIS (2)** im zweiten Raum verlegt war. Von der Villa wurde fast nichts gerettet, vielmehr wurden ihre Überreste sogar „used up for road material“[3038]. Erst 1924 wurde die erhaltene Mosaikfläche in fünf oder sechs Partien gehoben und ins Archäologische Museum von Nikosia gebracht.

Archäologischer Kontext: **MIS (1)** war auf dem Boden des Vorraums des ersten beheizten Baderaums verlegt. Die Inschrift **MIS (2)** befand sich im Zentralfeld des Mosaikbodens des zweiten hypokaustierten Raums. Sie steht über einem feingliedrigen Jagdhund, der seine rechte Vorderpfote auf ein Rebhuhn (Steinhuhn?) gelegt hat. Es ist der Moment wiedergegeben, in dem der Hund seinen Herrn mit einem Blick befragt, ob er den Vogel töten oder ihn jenem überlassen soll. Bei dem weißen Objekt unterhalb des Hundes könnte es sich um ein Geschoß (oder eine Wurfschlinge?) handeln, mit dem das Huhn erlegt wurde. Das Quadratfeld mit der bildlichen Darstellung schmückte das Zentrum eines ansonsten geometrisch dekorierten Mosaikbodens mit einem Rautenstern-Quadrat-Rapport.

Funktion: Zu Wunschinschriften wie **MIS (1)**, besonders im Zusammenhang mit der Nutzung von Badeanlagen, vgl. Kap. II.7. **MIS (2)** kann sich auf die Jagd als herrschaftliches Vergnügen bezogen haben. Sie eignete sich gut zur Veranschaulichung eines gehobenen Lebensstils in der Bilderwelt vornehmer Wohnhäuser, besonders in Repräsentationsräumen.

Prosopographie: keine

Literatur: Gunnis 1936, 337; Mangoian – Mangoian 1947, 95; Mitford 1950, 45–48; Michaelidis 1993

ER – VSG

[3036] Autengruber-Thüry 2021, 110 Abb. 79.

[3037] Michaelidis 1993, 272; vgl. die Übersetzungen von M. Markidis in den CM files 78, 24 (22. April 1924) als „Good hound“ und von Mangoian – Mangoian 1947, 95 als „Beautiful Pheria“.

[3038] Michaelidis 1993, 267 (mit Bezug auf Jefferys Bericht von 1924).

Inschriften in Wohnhäusern 2

Band 2 der Serie „Inschriften in Wohnhäusern“ ist der schriftlichen Hinterlassenschaft antiker Wohnbauten in der heutigen Türkei und der Insel Zypern gewidmet. Wie in Band 1 handelt es sich um Residenzen von Angehörigen der Oberschicht. Der zeitliche Rahmen umfasst die hellenistische Zeit, die Kaiserzeit und die Spätantike, wobei sich der Schwerpunkt aufgrund der Grabungsplätze und des erhaltenen Materials auf die Spätantike verlagert hat. Inschriften auf fixen Architekturelementen – auf Stein, auf Mosaiken und Wandmalereien – sind hier ebenso erfasst wie solche auf steinernem Mobiliar, Altären und Gegenständen aus Stein, Metall, Bein und Keramik (*instrumentum domesticum*). Aufgrund der Überlieferungssituation sind ein Großteil der im vorliegenden Band aufgenommenen epigraphischen Zeugnisse geritzte und gemalte kaiserzeitliche Graffiti aus Ephesos. Diese befinden sich auf Oberflächen, die nicht ursprünglich zur Beschriftung vorgesehen waren. Deshalb widmen sich die Autorinnen diesmal ausführlich der Untersuchung des Gegensatzes zwischen diesen Inschriften und denjenigen, denen eine längere Planung durch Auftraggeber*innen vorausging. Inschriften, die Aufschluss über Kultausübung und Religionszugehörigkeit geben, ist ebenfalls viel Platz eingeräumt. Generell geht es um die Funktion von und den Umgang mit Inschriften im häuslichen Bereich, die sich aus den Inhalten, der Art und den Orten der Platzierung, der sich daraus ergebenden Sicht- und Lesbarkeit sowie der Erfassung und Rezeption durch ein Publikum ableiten lassen.



Elisabeth Rathmayr
ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am ÖAI und Projektleiterin zu archäologischen und epigraphischen Fragestellungen im östlichen Mittelmeerraum.

Veronika Scheibelreiter-Gail
ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am ÖAI in der Abteilung Altertumswissenschaften (Arbeitsgruppe Epigraphik) und beschäftigt sich mit archäologischen und epigraphischen Fragestellungen im östlichen Mittelmeerraum.

ISBN 978-3-7001-5064-0
9 783700 150640
Made in Europe

Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail

Inschriften
in Wohnhäusern 2
Türkei und Zypern

Tafelbund





Veröffentlichungen zur Epigraphik
Band 3

VERLAG DER
ÖSTERREICHISCHEN
AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN

Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail

INSCHRIFTEN IN WOHNHÄUSERN 2
Türkei und Zypern

Tafelband

ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE
DENKSCHRIFTEN, 565

Österreichisches Archäologisches Institut
Abteilung Altertumswissenschaften

Veröffentlichungen zur Epigraphik
Herausgegeben von Thomas Corsten

Band 3

Österreichisches
Archäologisches
Institut

Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail

Inschriften in Wohnhäusern 2

Türkei und Zypern

Tafelband

VERLAG DER
ÖSTERREICHISCHEN
AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN

Angenommen durch die Publikationskommission der philosophisch-historischen Klasse der ÖAW:
Michael Alram, Rainer Bauböck, Andre Gingrich, Hermann Hunger, Sigrid Jalkotzy-Deger, Nina Mirnig, Renate Pillinger, Franz Rainer, Oliver Jens Schmitt, Danuta Shanzer, Waldemar Zacharasiewicz

Gedruckt mit Unterstützung der DDr. Franz-Josef Mayer-Gunthof Wissenschafts- und Forschungsstiftung und des Holzhausen-Legats der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Veröffentlicht mit Unterstützung des
Austrian Science Fund (FWF): PUB 1304-P

FWF Der Wissenschaftsfonds.

Forschungsergebnisse von: Austrian Science Fund (FWF): https://doi.org/10.55776/P33550

Die vorliegende Publikation ist – wo nicht anders festgehalten – gemäß den Bedingungen der internationalen Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International (CC BY 4.0) (http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/) lizenziert, die die Nutzung, gemeinsame Nutzung, Anpassung, Verbreitung und Vervielfältigung in jedem Medium oder Format erlaubt, solange Sie den:die ursprüngliche:n Autor:in bzw. die ursprünglichen Autor:innen und die Quelle in angemessener Weise anführen, einen Link zur Creative-Commons-Lizenz setzen und etwaige Änderungen angeben.

Die Bilder oder anderes Material Dritter in der vorliegenden Publikation sind durch die Creative-Commons-Lizenz der Publikation abgedeckt, sofern in einem Verweis auf das Material nichts anderes angegeben ist.
Wenn das Material nicht durch die Creative-Commons-Lizenz der Publikation abgedeckt ist und die beabsichtigte Nutzung aufgrund von gesetzlichen Bestimmungen nicht gestattet ist oder über die erlaubte Nutzung hinausgeht, muss die Genehmigung für die Nutzung direkt von dem:der Urheberrechtsinhaber:in eingeholt werden.
Sämtliche Angaben in dieser Publikation erfolgen trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr; eine Haftung des:der Autor:in, des:der Herausgeber:in oder des Verlags ist ausgeschlossen.

Diese Publikation wurde einem anonymen, internationalen Begutachtungsverfahren unterzogen.
Peer Review ist ein wesentlicher Bestandteil des Evaluationsprozesses des Verlages der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Bevor ein Buch zur Veröffentlichung angenommen werden kann, wird es von internationalen Fachleuten bewertet und muss schließlich von der Publikationskommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften genehmigt werden.

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie, detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über https://dnb.de abrufbar.

Die verwendete Papiersorte in dieser Publikation ist DIN EN ISO 9706 zertifiziert und erfüllt die Voraussetzung für eine dauerhafte Archivierung von schriftlichem Kulturgut.

Kontaktadresse zur Produktsicherheit:
Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
Dr. Ignaz Seipel-Platz 2, A-1010 Wien
Tel.: +43-1-51581-3420
E-Mail: verlag@oeaw.ac.at

Umschlagabbildungen:
Vorne: Muse aus Kat. 11, DIP 1f: Foto Niki Gail/ÖAI
Vorne: Plan aus Kat. 187, Ingrid Adenstedt nach Plan bei APA, ANT_PH_3640
Hinten: Umzeichnung aus Kat. 12, GR 18A; Elke Profant/ÖAI nach Foto AT-OeAI-99-00206945

Bestimmte Rechte vorbehalten.
ISBN 978-3-7001-5064-0
Copyright © Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien 2026
Lektorat: Katharina Preindl, Olang
Satz: Crossdesign, Graz
Druck: Prime Rate, Budapest
https://epub.oeaw.ac.at/5064-0
https://verlag.oeaw.ac.at
Made in Europe

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Herausgebers 15

Danksagung 17

Hinweise und Verzeichnisse
Abkürzungen 19
Abgekürzt zitierte Literatur 20
Literaturverzeichnis 20
Bild- und Plannachweise 57
Bildlegenden 94

I Einleitung (Elisabeth Rathmayr, Veronika Scheibelreiter-Gail) 97

II Räumliche Verteilung der Inschriften (Elisabeth Rathmayr)
1 Vorbemerkungen 101
2 Hauseingänge außen 103
3 Verteilerbereiche 103
3.1 Eingangsräume/Vestibüle 103
3.2 (Peristyl-)Höfe 104
3.3 Gänge/Korridore 106
3.4 Verteilerräume 106
4 Empfangs- und Speiseräume 107
4.1 Ausgewiesene Speiseräume 107
4.2 Apsidensäle 108
4.3 Andere Empfangs- und Speiseräume 109
5 Bibliotheksräume 109
6 Räume/Bereiche der Kultausübung 110
7 Baderäume 110
8 Latrinen 111
9 Obergeschoße 112
10 Außenbereiche 112

III Inschriften als Ausdruck von Religion und Kult (Elisabeth Rathmayr)
1 Vorbemerkungen 113
2 Inschriften für pagane Gottheiten 113
2.1 Gottheiten und göttliche Mächte 113
2.2 Kaiserverehrung 117
2.3 Kultvereine 119
2.4 Weihende 120
2.5 Sprachen, Grammatikalisches und Formulierungen 120
2.6 Fluchinschriften (*defixiones*) 121
2.7 Apotropäische Inschriften und Symbole 122
2.8 Inschriftenträger 123
2.9 Anbringungsorte 124
3 Jüdische und christliche Inschriften und Symbole 125
3.1 Örtliche Verteilung und Chronologie 129
3.2 Gattungen der Inschriften 133

3.3 Anbringungsorte und Funktionen . . . 137
3.3.1 Hauseingang und Peristylhöfe . . . 137
3.3.2 Eingangsräume und Zugänge ins Hausinnere . . . 138
3.3.3 Räume für religiöse Handlungen . . . 139
3.3.4 Baderäume . . . 141
3.3.5 Kleinfunde . . . 142

IV Skulptur-Text-Ensembles (Elisabeth Rathmayr)
1 Einleitung . . . 145
2 Generelle und chronologische Aspekte . . . 145
3 Weihinschriften . . . 146
4 Ehreninschriften . . . 147
5 Erläuternde Beischriften . . . 151
6 Grammatikalisches und Formulierungen . . . 151
7 Funktion der Skulptur-Text-Ensembles . . . 152

V Inschriften auf Kleinfunden (Veronika Scheibelreiter-Gail) . . . 155

VI Inschriften auf Mosaiken (Veronika Scheibelreiter-Gail)
1 Einleitung . . . 159
2 Wünsche, glückbringende und apotropäische Aussagen, Grüße . . . 160
3 Inschriften in Verbindung mit Hochzeit und Einzug ins Haus . . . 162
4 Auftraggeberinschriften . . . 163
5 Künstlersignaturen . . . 165
6 Erläuternde Beischriften . . . 167
6.1 Mythologische Beischriften . . . 167
6.1.1 Achilleus . . . 168
6.1.2 Dionysos und sein Kreis . . . 170
6.1.3 Orpheus . . . 171
6.1.4 Meleager und Atalante, Äneas und Dido . . . 171
6.1.5 Musen . . . 172
6.1.6 Andere . . . 172
6.2 Beischriften aus den Bereichen Theater und Dichtung . . . 172
6.3 Beischriften von Personifikationen . . . 173
6.3.1 Personifikationen von geographischen und topographischen Begriffen . . . 174
6.3.2 Personifikationen von kosmischen Phänomenen . . . 176
6.3.3 Personifikationen von abstrakten Begriffen . . . 179
6.4 Beischriften von realen Personen, Tieren und Objekten . . . 183
6.4.1 Beischriften aus dem agonistischen Bereich . . . 184
6.4.2 Beischrift eines Jagdhundes . . . 184
6.4.3 Personenbezeichnungen in anderen Kontexten . . . 184
6.4.4 Beischriften bei Gebäuden . . . 185
7 Inschriften zur Schilderung des Handlungsverlaufs . . . 186
8 Incerta . . . 187

VII Graffiti (Veronika Scheibelreiter-Gail)
1 Definition . . . 189
2 Graffiti in Wohnhäusern . . . 192
2.1 Verteilung der Graffiti auf die Räumlichkeiten . . . 192
2.1.1 Graffiticluster . . . 193
2.2 Anbringungshöhen . . . 194

2.3 Zeitliche Verteilung . . . 194
2.4 Verfasser und Publikum . . . 195
3 Inhalte der Textgraffiti . . . 196
3.1 Ausgabenlisten und (Ab-)Rechnungen . . . 196
3.2 Erotische Graffiti . . . 213
3.3 Gedenkinschriften . . . 215
3.4 Wunschinschriften . . . 216
3.5 Namensvermerke . . . 218
3.6 Akklamationen . . . 220
3.7 Invokationen . . . 222
3.8 Signaturen . . . 223
3.9 Arbeitsvermerke und -anweisungen . . . 223
3.10 Alphabete . . . 224
3.11 Zahlzeichen . . . 224
3.12 Zählstriche . . . 224
3.13 Varia (einzelne Wörter und Inschriften anderen Inhalts) . . . 225
3.14 Incerta . . . 225
3.15 Gelöschte Inhalte . . . 226
4 Inhalte bildlicher Graffiti . . . 226
4.1 Kreuze und Staurogramme . . . 226
4.2 *Menoroth* . . . 226
4.3 Phalloi . . . 227
4.4 Menschen . . . 227
4.5 Tiere . . . 229
4.6 Pflanzen . . . 230
4.7 Objekte . . . 230
4.8 Kreise, Zirkelrosetten und Linien . . . 231
5 Graffiti auf Gegenständen . . . 232

VIII Dipinti (Veronika Scheibelreiter-Gail)
1 Definition . . . 235
2 Dipinti in Wohnhäusern . . . 235
2.1 Verteilung der Dipinti auf die Räumlichkeiten . . . 235
2.2 Inhalte . . . 235
2.2.1 Erläuternde Beischriften . . . 235
2.2.2 Aussprüche . . . 237
2.2.3 Wunschinschriften . . . 238
2.2.4 Christliche Inhalte . . . 238
2.2.5 Incerta . . . 242

IX Frauen in Inschriften (Veronika Scheibelreiter-Gail)
1 Einleitung . . . 243
2 Geplante Inschriften . . . 243
2.1 Ehrungen . . . 243
2.2 Weihinschriften . . . 245
2.3 Rechtstext . . . 245
2.4 Wunschinschriften . . . 245
2.4.1 Wünsche zur Eheschließung . . . 246
3 Graffiti . . . 247
3.1 Besitzerinneninschriften auf Gefäßen . . . 247
3.2 Frauennamen auf Wanddekorationen . . . 248

3.2.1 Akklamationen . . . 248
3.2.2 Wunschinschrift . . . 248
3.2.3 Ausgabenlisten und Lieferbescheide . . . 249
3.2.4 Gedenkinschriften . . . 249
3.2.5 Erotische und Liebesgraffiti . . . 249
3.2.6 Geburtsanzeige eines Mädchens . . . 250
3.2.7 Incerta . . . 250
4 Bildliche Darstellungen von Frauen . . . 251

X Hausherren in Inschriften (Elisabeth Rathmayr)
1 Einleitung . . . 253
2 Gattungen . . . 253
3 Anbringungsorte . . . 255
4 Benennungen der Hausherren . . . 256
5 Berufe und Beschäftigungen der Hausherren . . . 257
6 Themen der Repräsentation und Selbstdarstellung . . . 258
6.1 Ämter . . . 258
6.2 Finanzierung von Spielen . . . 259
6.3 Bauinschriften . . . 260
6.4 Stiftungsinschriften . . . 261
6.5 Eigenschaften . . . 261
6.6 Hochzeit . . . 262

XI Zusammenfassung (Elisabeth Rathmayr, Veronika Scheibelreiter-Gail) . . . 263

Summary . . . 269

Özet . . . 275

XII Katalog (Elisabeth Rathmayr, Veronika Scheibelreiter-Gail) . . . 281

Türkei

Bithynien
Iuliopolis (Kuruca) . . . 281
Kat. 1. Haus (?) . . . 282
Keles . . . 283
Kat. 2. Haus . . . 283
Prusias am Hypios (Konuralp) . . . 284
Kat. 3. Haus . . . 285

Galatien
Elmalı . . . 287
Kat. 4. Villa . . . 287

Ionien
Dioshieron (Özdere) . . . 290
Kat. 5. Villa . . . 290
Ephesos . . . 292
Kat. 6. Hanghaus 1, Wohneinheit 2 . . . 295
Kat. 7. Hanghaus 1, Wohneinheit 3 . . . 300
Kat. 8. Hanghaus 1, Haus im nordwestlichen Areal (sog. *taberna* III) . . . 303
Kat. 9. Hanghaus 2, Wohneinheit 1 . . . 306
Kat. 10. Hanghaus 2, Wohneinheit 2 . . . 318

Kat. 11. Hanghaus 2, Wohneinheit 3 . . . 351
Kat. 12. Hanghaus 2, Wohneinheit 4 . . . 363
Kat. 13. Hanghaus 2, Wohneinheit 5 . . . 420
Kat. 14. Hanghaus 2, Wohneinheit 6 . . . 428
Kat. 15. Hanghaus 2, Wohneinheit 7 . . . 479
Kat. 16. Hanghaus 2, Wohneinheit 8 . . . 510
Kat. 17. Stiegengasse 1 zwischen Hanghaus 1 und 2 . . . 528
Kat. 18. Stiegengasse 2 östlich des Hanghauses 1 . . . 533
Kat. 18A. Stiegengasse 2 westlich des Hanghauses 2 . . . 534
Kat. 19. Insula M01, Haus 1 . . . 535
Kat. 20. Insula M01, Haus 6 (sog. Diakonie) . . . 536
Kat. 21. Haus 1 auf der Fläche des ehemaligen Hafengymnasiums . . . 540
Kat. 22. Haus (?) auf der Fläche des ehemaligen Hafengymnasiums . . . 541
Kat. 23. Haus 1 im spätantiken Quartier südlich der Marienkirche . . . 543
Kat. 24. Sog. Odeionhanghaus . . . 545
Kat. 25. Haus (?) . . . 551
Kat. 26. Senatorische Residenz . . . 551
Kat. 27. Senatorische Residenz . . . 552
Ephesos-Umgebung . . . 554
Kat. 28. Villa des Titus Flavius Damianus . . . 554
Metropolis . . . 558
Kat. 29. Sog. Atriumhaus . . . 558
Kat. 30. Sog. Peristylhaus . . . 560
Nymphaion (Kemalpaşa) . . . 562
Kat. 31. Haus (?) . . . 562
Kat. 32. Villa . . . 563
Priene . . . 565
Kat. 33. Haus 33 (sog. Musterhaus in der Theaterstraße) . . . 565
Kat. 34. Haus (?) an der Theaterstraße . . . 566
Kat. 35. Haus südöstlich des Athena-Propylons . . . 567
Kat. 36. *Insula* E 13, Haus 34 auf der Isisterrasse . . . 568
Kat. 37. *Insula* E 13, Haus (?) auf der Isisterrasse . . . 569
Smyrna (Izmir) . . . 570
Kat. 38. Haus (?) . . . 571
Teos (Sığacık) . . . 572
Kat. 39. Haus (?) . . . 573

Karien
Aphrodisias . . . 574
Kat. 40. Sog. Atrium House bzw. Priest's House . . . 575
Kat. 41. Sog. Gaudin's Gymnasium . . . 580
Kat. 42. Sog. North Temenos House . . . 580
Kat. 43. Bischofsresidenz (?) (Sog. Triconch House bzw. Bishop's Palace) . . . 586
Kat. 44. Haus (?) östlich des Bouleuterions . . . 592
Kat. 45. Haus (?) . . . 593
Bozdoğan . . . 594
Kat. 46. Villa . . . 594
Gemiler Adası . . . 596
Kat. 47. Haus nördlich der Kirche IV . . . 596
Kat. 48. Haus nördlich der Kirche IV . . . 597
Kat. 49. Haus nördlich der Kirche IV . . . 598

Halikarnassos (Bodrum) . . . 600
Kat. 50. Sog. Haus des Charidemos . . . 601
Herakleia Salbake (Vakıf) . . . 610
Kat. 51. Haus (?) . . . 610
Kazıklı . . . 611
Kat. 52. Gehöft . . . 612
Kat. 53. Gehöft . . . 613
Kat. 54. Villa . . . 615
Kat. 55. Villa . . . 621
Milet . . . 623
Kat. 56. *Insula* EF/25–26, Haus (sog. Villa südwestlich des Athenatempels) . . . 623
Kat. 57. *Insula* RS/18–19, Haus . . . 625
Kat. 58. Haus (?) . . . 628
Kat. 59. Haus (?) . . . 629
Kat. 60. Haus (?) . . . 630
Mumcular . . . 631
Kat. 61. Gehöft . . . 631
Mylasa (Milas) . . . 634
Kat. 62. Haus . . . 634
Orthosia . . . 635
Kat. 63. Sog. Haus des Thoureinos . . . 635
Tepecik . . . 638
Kat. 64. Haus (?) . . . 638
Tymnos (Bozburun) . . . 639
Kat. 65. Haus (?) . . . 639

Kappadokien
Kaisareia (Kayseri) . . . 640
Kat. 66 Villa . . . 640
Parnas(s)os (Değirmenyolu) . . . 644
Kat. 67 Bischofsresidenz . . . 644

Kilikien
Aigeai . . . 648
Kat. 68. Haus . . . 648
Akkale . . . 649
Kat. 69. Villa . . . 649
Anemourion . . . 658
Kat. 70. Sog. Roadside House . . . 659
Kat. 71. Haus (?) . . . 660
Flaviopolis (Kadirli) . . . 662
Kat. 72. Haus . . . 663
Germanikeia (Kahramanmaraş) . . . 667
Kat. 73. Haus (?) . . . 667
Germanikeia-Umgebung . . . 670
Kat. 74. Haus . . . 670
Kat. 75. Haus (?) . . . 671
Kanytelis . . . 672
Kat. 76. Haus . . . 672
Olba . . . 674
Kat. 77. Villa . . . 674

Seleukeia am Kalykadnos (Silifke) 676
Kat. 78. Haus (?) 677
Tarsos 678
Kat. 79. Haus (?) 679
Kat. 80. Haus (?) 682

Lydien
Philadelpheia (Alaşehir) 683
Kat. 81. Sog. Haus des Dionysios 684
Kat. 82. Haus (?) 687
Sardeis 689
Kat. 83. Haus im Sektor MMS/S 691
Kat. 84. Sog. Building at Field 55 / The East Terrace Complex 697
Kat. 85. Sog. Late Roman Townhouse 701

Lykien
Arykanda 706
Kat. 86. Haus 707
Ayıbeleni Tepesi 708
Kat. 87. Gehöft 708
Kyaneai (Asar Tepe) 709
Kat. 88. Sog. Gutshof des Alkimos 710
Limyra 717
Kat. 89. Wohnsiedlung 717
Olympos (Deliktaş) 719
Kat. 90. Bischofsresidenz 719
Kat. 91. Haus 726
Xanthos 729
Kat. 92. Sog. Haus des Meleager 730

Mesopotamien
Antoninopolis (Viranşehir) 733
Kat. 93. Haus 733
Kat. 94. Haus (?) 734
Kat. 95. Haus (?) 735
Edessa (Şanlıurfa) 736
Kat. 96. Sog. Villa der Amazonen 739
Kat. 97. Sog. Winterpalast auf der Oberen Zitadelle 746
Nisibis (Nusaybin) 748
Kat. 98. Villa 748
Zeugma/Seleukeia 750
Kat. 99. Sog. Haus des Euphrat (= Haus 2) 752
Kat. 100. Sog. Haus der Helme 759
Kat. 101. Sog. Haus der Hortfunde (Maison des Graffiti = House of the Hoards) 761
Kat. 102. Sog. Haus der Mänade 765
Kat. 103. Sog. Haus des Metiochos und der Parthenope 768
Kat. 104. Sog. Haus ohne Mosaik (= Haus 3) 771
Kat. 105. Sog. Haus der Musen 773
Kat. 106. Sog. Haus mit dem Raum mit den Fresken 779
Kat. 107. Sog. Haus des Poseidon, Wohneinheit A 781
Kat. 108. Sog. Haus des Poseidon, Wohneinheit B 796
Kat. 109. Sog. Haus des Quintus Calpurnius Eutyches 812

Kat. 110. Sog. Haus des Stiers 816
Kat. 111. Sog. Haus der Synaristosai 818
Kat. 112. Sog. Haus der Tesserae 820
Kat. 113. Haus 4 821
Kat. 114. Sog. Kennedy-Villa 822
Kat. 115. Haus in Trench 12 823
Kat. 116. Haus in Trench 13 (= Maison du Trompe-l'œil = House of the Tunnel) 824
Kat. 117. Haus 826
Kat. 118. Haus 827
Kat. 119. Haus (?) 828

Mysien
Pergamon 830
Kat. 120. Sog. Attaloshaus 831
Kat. 121. Palast V 844
Kat. 122. Peristylhaus II westlich der Unteren Agora 845
Kat. 123. Peristylhäuser der Stadtgrabung 848
Pergamon-Umgebung 854
Kat. 124. Villa 854

Pamphylien
Korakesion (Alanya/Okurcalar) 856
Kat. 125. Villa 856
Perge 857
Kat. 126. Haus 858
Side 859
Kat. 127. Haus (?) 859
Kat. 128. Haus (?) 860

Paphlagonien
Pompeiopolis 861
Kat. 129. Haus auf dem Zımbıllı Tepe 862
Kat. 130. Haus (?) auf dem Zımbıllı Tepe 866

Phrygien
Aizanoi 866
Kat. 131. Haus 867
Aizanoi-Umgebung (Gökağaç) 868
Kat. 132. Haus (?) 868
Amorion (Hisar bei Emirdağ) 870
Kat. 133. Haus (?) 870
Gordion 871
Kat. 134. Haus 871
Hierapolis 873
Kat. 135. *Insula* 104, sog. Casa dei Capitelli Ionici 873
Kat. 136. *Insula* 104, sog. Casa del Cortile Dorico 878
Kat. 137. *Insula* 104, sog. Casa dell'Iscrizione Dipinta 882
Laodikeia am Lykos 888
Kat. 138. *Insula* A, Haus 889
Kat. 139. *Insula* östlich von *insula* A, Haus 896
Kat. 140. Sog. Kiliseli Peristylli Ev an der sog. Tempel-A-Straße 897
Kat. 141. Haus (?) an der sog. Tempel-A-Straße 901

Pisidien
Emerye bei Kagrai/Cevizli . . . 902
Kat. 142. Gehöft . . . 902
Kibyra . . . 904
Kat. 143. Villa . . . 904
Pappa-Tiberiopolis (Yunuslar) . . . 913
Kat. 144. Haus (?) . . . 913
Sagalassos . . . 916
Kat. 145. Haus auf der Fläche der späteren sog. Urban Mansion . . . 916
Kat. 146. Sog. Urban Mansion . . . 917
Termessos . . . 918
Kat. 147. Haus . . . 919

Pontos
Amaseia (Amasya) . . . 920
Kat. 148. Haus (?) . . . 920
Amisos (Samsun) . . . 921
Kat. 149. Haus (?) auf dem Toraman Tepe . . . 922
Kat. 150. Haus (?) auf dem Gelände der Sahra Sıhhiye Okulu . . . 923
Sebastopolis (Sulusaray) . . . 925
Kat. 151. Haus (?) . . . 925
Sinope . . . 926
Kat. 152. Haus (?) . . . 927

Thrakien
Boyalık . . . 928
Kat. 153. Gehöft . . . 928
Konstantinopel (Istanbul) . . . 930
Kat. 154. Haus (?) . . . 930

Troas
Antandros . . . 932
Kat. 155. Haus . . . 932

Syrien
Antiocheia . . . 942
Kat. 156. Haus in der Affan Mahallesi (İplik Pazarı), 21-L . . . 942
Kat. 157. Sog. Haus des Aion, 15-M . . . 944
Kat. 158. Sog. House of the Calendar, 15-R . . . 954
Kat. 159. Sog. House of the Drunken Dionysos, 15-R . . . 960
Kat. 160. Sog. Haus (?) der Epikosmesis . . . 963
Kat. 161. Sog. House with Geographical Border, 11-P . . . 964
Kar. 162. Sog. Haus (?) des Kerdon, 15-P, 16-P . . . 965
Kat. 163. Sog. Haus der Ktisis, 7-N . . . 966
Kat. 164. Sog. Haus der Megalopsychia, 16-O (Grabung Nr. 4642) . . . 968
Kat. 165. Sog. House of the Peddler of Erotes, 11-U . . . 969
Kat. 166. Sog. Haus des Pegasos (= Haus G2), 16-O (Grabung Nr. 4642) . . . 970
Kat. 167. Haus (?) mit Herbergsfunktion, 10-Q . . . 973
Feleet Village . . . 978
Kat. 168. Sog. Haus des Polyphem und der Galatea . . . 978
Daphne . . . 979
Kat. 169. Haus im Nordosten des Theaters . . . 979
Kat. 170. Haus (?) der Ananeosis . . . 981

Kat. 171. Sog. House of the Boat of Psyches, DH 23/24-M/N . . . 982
Kat. 172. Sog. House of the Buffet Supper, DH 26/27-O . . . 986
Kat. 173. Sog. Constantinian Villa, DH 26-K/L . . . 990
Kat. 174. Sog. Haus der Ge und der Jahreszeiten, DH 24-P . . . 992
Kat. 175. Sog. House of the Man of Letters, DH 26-O/P . . . 996
Kat. 176–177. *Insula* House of Menander, House 1, DH 26-M/N . . . 998
Kat. 176. *Haus* 1a (= östliches Haus des Wohnkomplexes) . . . 998
Kat. 177. *Haus* 1b (= westliches Haus des Wohnkomplexes) . . . 1001
Kat. 178. Sog. Haus des Narkissos, DH 21/22-H . . . 1005
Kat. 179. Sog. Haus des Phoenix, DH 28-O . . . 1006
Kat. 180. Sog. House of the Sun Dial (House 1), DH 35-U . . . 1009
Kat. 181. Sog. House of the Triumph of Dionysos, DH 26-K/L . . . 1010
Kat. 182. Sog. House of the Worcester Hunt, DH 27-P . . . 1012
Kat. 183. Sog. Yakto-Residenz, DY 17/18-H/J . . . 1014
Issos (İskenderun) . . . 1032
Kat. 184. Haus (?) . . . 1032
Jekmejeh Village . . . 1033
Kat. 185. Sog. House of the Evil Eye . . . 1033
Myriand(r)os . . . 1036
Kat. 186. Sog. Maison des déesses . . . 1036
Seleukeia Pieria . . . 1039
Kat. 187. Sog. House of Cilicia, S 19-K . . . 1039
Kat. 188. Sog. House of the Sea Goddess, S 18-C . . . 1042

Zypern

Akaki . . . 1043
Kat. 189. Villa . . . 1043
Alassa (Limassol) . . . 1047
Kat. 190. Villa . . . 1047
Amathous . . . 1049
Kat. 191. Haus . . . 1049
Kourion . . . 1050
Kat. 192. Sog. Haus des Achilleus . . . 1050
Kat. 193. Sog. Haus der Erdbebenopfer . . . 1052
Kat. 194. Sog. Haus des Eustolios . . . 1053
Kat. 195. Sog. Haus der Gladiatoren . . . 1059
Paphos . . . 1061
Kat. 196. Sog. Frühchristliches Haus . . . 1061
Kat. 197. Sog. Haus des Aion . . . 1062
Kat. 198. Sog. Haus des Dionysos . . . 1065
Kat. 199. Sog. Haus des Orpheus . . . 1068
Kat. 200. Sog. Villa des Theseus . . . 1070
Kat. 201. Haus zwischen dem sog. Haus des Aion und dem sog. Haus des Dionysos . . . 1075
Salamis/Constantia . . . 1076
Kat. 202. Sog. L'Huilerie, Bischofsresidenz (?) . . . 1076
Soloi (Mansoura) . . . 1088
Kat. 203. Villa . . . 1088

Inschriftenkonkordanz . . . 1101

Indices . . . 1117

Inschriftenkonkordanz

AE

1899 (1900), 48 Nr. 165	Kat. 143, IST (2)
1899 (1900), 48 Nr. 166	Kat. 143, IST (3)
1899 (1900), 48 Nr. 167	Kat. 143, IST (5)
1899 (1900), 48 Nr. 168	Kat. 143, IST (4)
1951 (1952), 74 Nr. 255	Kat. 38, MIS (1)
1983 (1985), 261 Nr. 918	Kat. 15, IST (1)
1996 (1999), 523 Nr. 1483	Kat. 63, MIS (1a–b)
2010 (2013), 611 Nr. 1566	Kat. 9, GR (7)
2010 (2013), 611 Nr. 1567	Kat. 9, GR (2b)
2010 (2013), 612 Nr. 1569	Kat. 10, GR (12f)
2010 (2013), 612 Nr. 1570	Kat. 10, GR (16d)
2010 (2013), 612 Nr. 1571	Kat. 10, GR (32a–e)
2010 (2013), 612 Nr. 1572	Kat. 10, GR (29c)
2011 (2014), 597 Nr. 1461	Kat. 200, IST (3)
2013 (2016), 576 Nr. 1463	Kat. 2, IST (1)
2016 (2019), 714 Nr. 1694	Kat. 126, IKL (1)
2017 (2020), 690 Nr. 1538. 1539	Kat. 144, MIS (1a–b)

BE

1939, 501 f. Nr. 361	Kat. 51, IST (1)
1944, 224 Nr. 159a	Kat. 38, MIS (1)
1951, 204 Nr. 236	Kat. 191, IST (1)
1972, 501 Nr. 546	Kat. 76, IST (1)
1973, 146 f. Nr. 380	Kat. 12, GR (14e)
1974, 284 Nr. 517	Kat. 12, GR (14e)
1983, 170 Nr. 430	Kat. 1, IST (1)
1988, 333 Nr. 241	Kat. 199, MIS (1)
1988, 338 Nr. 273	Kat. 123, IST (1)
1988, 458 Nr. 888	Kat. 45, GR (1a–c)
1991, 497 Nr. 178	Kat. 89, IST (1)
1991, 519 Nr. 497	Kat. 54, IST (1)
1992, 521 Nr. 499	Kat. 129, MIS (1)
1996, 634 Nr. 404	Kat. 50, MIS (4b–e)
1998, 652 Nr. 385	Kat. 63, MIS (1a–b)
2000, 606 Nr. 844	Kat. 47, DIP (1)
2000, 606 Nr. 844	Kat. 48, DIP (1a–c)
2001, 491 Nr. 68	Kat. 201, MIS (1)
2002, 640 Nr. 72	Kat. 99, GR (6a–f)
2002, 732 f. Nr. 455	Kat. 111, MIS (1)
2002, 743 Nr. 495	Kat. 201, MIS (1)
2004, 600 Nr. 74	Kat. 111, MIS (1)
2006, 618 Nr. 52	Kat. 149, MIS (1a–c)
2006, 712 Nr. 396	Kat. 86, MIS (1)
2006, 726 Nr. 441	Kat. 108, GR (15a–b. 16a–g)
2007, 745 Nr. 499	Kat. 109, MIS (1a–i)
2008, 746 Nr. 541	Kat. 102, MIS (2a–b)
2012, 669 Nr. 453	Kat. 158, IKL (2a–b)

BAssMosAnt

24, 2016, 392 Nr. 1704	Kat. 63, MIS (1a–b)
24, 2016, 392 Nr. 1703	Kat. 66, MIS (1)
24, 2016, 385 Nr. 1662; 392 Nr. 1703	Kat. 66, MIS (2)

CIG

3074	Kat. 39, IST (1)

IAM

2018, Nr. 73	Kat. 4, MIS (1a–b)
2018 Nr. 73	Kat. 4, MIS (2a–d)

I.Anemurium

Mosaic 2a. b	Kat. 70, MIS (1a–b)
Mosaic 5	Kat. 71, MIS (1a)
Mosaic 6	Kat. 71, MIS (1b)

I.Aphrodisias Late Ant.

8	Kat. 42, IST (3)
46	Kat. 42, IST (1)
47	Kat. 42, IST (2)
134	Kat. 43, IST (1a–f)
222	Kat. 43, IKL (4a–b)
223	Kat. 43, IKL (5)
224	Kat. 43, IKL (6)

I.Aphrodisias 2007

2.402	Kat. 43, IST (1a)
2. 402 II	Kat. 43, IST (1b)
2. 402 III	Kat. 43, IST (1c)
2. 402 IV	Kat. 43, IST (1d)
2. 402 V	Kat. 43, IST (1e)
2. 402 VI	Kat. 43, IST (1f)

I.Byzantion

20	Kat. 153, IST (1)

I.Chr. Asie Mineure

123	Kat. 37, IST (1)
230 ter	Kat. 64, IST (1)

I.Cilicie

20	Kat. 76, IST (1)
22	Kat. 69, IST (2)

I.Ephesos

46	Kat. 22, IST (1)
207	Kat. 26, IST (1)
208	Kat. 27, IST (1)
555	Kat. 12, GR (14e)
559	Kat. 9, DIP (1a–d)
560 (1)	Kat. 12, DIP (2)
561 (1)	Kat. 10, DIP (2)
560 (2–3)	Kat. 13, DIP (1a–b)
561 (2)	Kat. 10, DIP (1)
561A	Kat. 10, DIP (31)

561b (1)	Kat. 10, DIP (15a)
561b (2)	Kat. 10, DIP (15c)
561b (3)	Kat. 10, DIP (15b)
561b (13)	Kat. 12, DIP (3)
561c	Kat 10, GR (28)
599	Kat. 12, GR (30e)
710B	Kat. 7, IST (1)
1240	Kat. 25, IST (1)
1267	Kat. 14, IST (1)
1367 (3)	Kat. 8, DIP (1a–b)
2100	Kat. 28, IST (1a–j)
2469	Kat. 6, IST (1a)

I.Estremo Oriente

36	Kat. 93, IST (1)
37	Kat. 94, IST (1)
38	Kat. 95, IST (1)
59	Kat. 98, MIS (1)

I.Kibyra

67	Kat. 143, IST (4)
69	Kat. 143, IST (1)
70	Kat. 143, IST (3)
71	Kat. 143, IST (5)
72	Kat. 143, IST (7)
149	Kat. 143, IST (6a–b)

I.Kibyra Pisidien

44	Kat. 143, IST (1)

I.Kourion

201	Kat. 194, MIS (1)
202	Kat. 194, MIS (2a)
203	Kat. 194, MIS (2b)
204	Kat. 194, MIS (2c)
205	Kat. 194, MIS (3)
206	Kat. 194, MIS (4)
207	Kat. 192, MIS (1a–c)
208	Kat. 192, MIS (2)

I.Milet

857	Kat. 56, GR (3)
868	Kat. 57, GR (3)
900	Kat. 56, GR (2)
902	Kat. 57, GR (2)
904	Kat. 57, GR (1)
1256	Kat. 59, IST (1)
1268	Kat. 60, IST (1)
1312	Kat. 58, IST (1)

I.Mylasa

34, 343	Kat. 62, IST (1)

I.Mysien.Rep.

879	Kat. 124, IST (1)

I.Nordkarien

1	Kat. 55, IST (1)
2	Kat. 55, IST (2)
3	Kat. 53, IST (1)
4	Kat. 52, IST (1)
16	Kat. 54, IST (4)
18a	Kat. 54, IST (5a)
18b	Kat. 54, IST (5b)
19	Kat. 54, IST (1)
20	Kat. 54, IST (3)
21	Kat. 54, IST (2)
566	Kat. 46, IST (1)

I.North Galatia

147	Kat. 1, IST (1)

I.Pergamon

46a	Kat. 121, MIS (1)

I.Priene

169	Kat. 34, IST (1)
190	Kat. 35, IST (1)
191	Kat. 33, IST (1a–b)
217	Kat. 37, IST (1)
348	Kat. 36, GR (1)

I.Priene B – M

173	Kat. 35, IST (1)
174	Kat. 33, IST (1a–b)
199	Kat. 36, GR (1)
203	Kat. 34, IST (1)

I.Rhodische Peraia

202	Kat. 65, IST (1)

I.Side

169	Kat. 127, IST (1)
170	Kat. 128, IST (1)

I.Smyrna

733	Kat. 38, MIS (1)

I.Termessos

Suppl. IV 209 f. Nr. 142	Kat. 147, IST (1)

I.Tralleis und Nysa

614	Kat. 63, MIS (1a–b)

IGLS

115	Kat. 119, MIS (1e)
116	Kat. 119, MIS (1b)
117	Kat. 119, MIS (1c)
118	Kat. 119, MIS (1a)
119	Kat. 119, MIS (1d)
120	Kat. 119, MIS (1j)
121	Kat. 119, MIS (1i)
122	Kat. 119, MIS (1f)
123	Kat. 119, MIS (1h)
124	Kat. 119, MIS (1g)
705	Kat. 186, MIS (1a–d)
705B	Kat. 186, MIS (2)
706	Kat. 186, MIS (3)

707A–B	Kat. 186, MIS (4a–b)
707C	Kat. 186, MIS (5)
750	Kat. 163, MIS (1)
770	Kat. 167, MIS (1)
771	Kat. 167, MIS (2)
772	Kat. 161, MIS (1a–b)
773	Kat. 165, MIS (1)
798	Kat. 157, MIS (1)
799–800	Kat. 157, MIS (2a–b)
801	Kat. 157, MIS (3a–b)
802	Kat. 157, IST (8)
803	Kat. 157, IST (9)
805	Kat. 157, IST (11)
806	Kat. 157, IST (15)
808	Kat. 158, MIS (1a–e)
809	Kat. 159, MIS (1a–b)
874	Kat. 185, MIS (2)
875	Kat. 185, MIS (1)
997	Kat. 183, IST (2)
998A	Kat. 183, MIS (1a)
998B	Kat. 183, MIS (1b–g)
998I+III	Kat. 183, MIS (1h–u)
999	Kat. 178, MIS (1)
1000	Kat. 176, MIS (1a–c)
1001	Kat. 177, MIS (1a)
1002	Kat. 177, MIS (1b–c)
1003	Kat. 176, MIS (2a–b)
1010	Kat. 171, MIS (1), MIS (2a–c)
1013	Kat. 174, MIS (1a–d)
1014	Kat. 174, MIS (2)
1015	Kat. 181, MIS (1a–b)
1016	Kat. 173, MIS (1a–d)
1020	Kat. 175, MIS (1a–b)
1022	Kat. 172, MIS (1a–b)
1023	Kat. 172 IST (2)
1024	Kat. 172, IST (3)
1025	Kat. 172, IST (4)
1026	Kat. 182, MIS (1)
1027	Kat. 180, MIS (1)
1119	Kat. 188, MIS (1a–d)
1123	Kat. 187, MIS (1a–c)

IGR

IV 415	Kat. 120, IST (1)
IV 420	Kat. 120, IST (7)
IV 906	Kat. 143, IST (3)
IV 909	Kat. 143, IST (4)
IV 910	Kat. 143, IST (5)
IV 912	Kat. 143, IST (2)

MAMA

VI 87	Kat. 51, IST (1)
VII 279a	Kat. 133, IST (1a–c)

SEG

15, 422	Kat. 153, IST (1)
15, 727	Kat. 38, MIS (1)
18, 457	Kat. 55, IST (2)
18, 458	Kat. 55, IST (1)
18, 459	Kat. 51, IST (1)
18, 462	Kat. 54, IST (4)
23, 654	Kat. 198, MIS (2b)
23, 654 Nr. a	Kat. 198, MIS (1b)
23, 654 Nr. b	Kat. 198, MIS (1a)
26, 1474	Kat. 194, MIS (2c)
27, 970bis	Kat. 200, MIS (2a–e)
29, 1117	Kat. 8, DIP (1a–b)
29, 1118	Kat. 9, DIP (1a–d)
29, 1119	Kat. 10, DIP (15a–c)
29, 1120	Kat. 10, DIP (1)
29, 1120	Kat. 10, DIP (2)
29, 1122	Kat. 12, DIP (3)
29, 1125	Kat. 10, DIP (31)
29, 1127	Kat 10, GR (28)
29, 1121	Kat. 12, DIP (2)
29, 1123	Kat. 13, DIP (1a–b)
30, 1562	Kat. 76, IST (1)
33, 1216	Kat. 119, MIS (1a. b)
34, 1428	Kat. 202, DIP (12a–d)
36, 1060	Kat. 54, IST (2)
36, 1263	Kat. 197, MIS (1a–e)
36, 1263bis	Kat. 199, MIS (1)
37, 848	Kat. 45, GR (1a–c)
37, 1020	Kat. 123, IST (1)
37, 1021	Kat. 123, IKL (2)
37, 1110	Kat. 134, IST (1)
37, 1266	Kat. 70, MIS (1a–b)
37, 1269	Kat. 71, MIS (1a)
37, 1270	Kat. 71, MIS (1b)
37, 1325	Kat. 69, IST (2)
37, 1393	Kat. 199, IKL (2)
38, 1269 Nr. 1	Kat. 122, GR (3)
38, 1269 Nr. 2	Kat. 122, GR (4)
38, 1269 Nr. 3	Kat. 122, GR (5a)
38, 1270 Nr. c5	Kat. 123, IKL (11)
38, 1270 Nr. c6	Kat. 123, IKL (12)
38, 1270 Nr. c8	Kat. 123, IKL (13)
38, 1270 Nr. c11	Kat. 123, IKL (14)
38, 1270 Nr. c15	Kat. 123, IKL (15)
38, 1270 Nr. c17	Kat. 123, GR (3)
38, 1270 Nr. c18	Kat. 123, GR (4)
38, 1270 Nr. c19	Kat. 123, GR (5a–b)
38, 1270 Nr. c21	Kat. 123, GR (6)
38, 1270 Nr. c22	Kat. 123, GR (7)
38, 1270 Nr. c23	Kat. 123, GR (8)
38, 1270 Nr. c24	Kat. 123, GR (9a–c)
38, 1270 Nr. c25	Kat. 123, GR (10)
38, 1459	Kat. 89, IST (1)
39, 1530	Kat. 198, MIS (2a)
39, 1558	Kat. 98, MIS (1)
40, 950	Kat. 40, IST (1a–e)
40, 1020	Kat. 54, IST (1)
41, 1378	Kat. 88, IST (4)
43, 979	Kat. 89, IST (1)
43, 1011	Kat. 203, MIS (1. 2)
44, 886	Kat. 50, MIS (4b–e)
45, 1512	Kat. 50, MIS (4a. f)

45, 1512–1514	Kat. 50, MIS (2a–c. 3)
45, 1513	Kat. 50, MIS (4a)
45, 1514	Kat. 50, MIS (1a–g. 2a–c. 4b–e)
46, 1430	Kat. 63, MIS (1a–b)
48, 1581	Kat. 143, IST (7)
48, 1647	Kat. 143, IST (6a–b)
48, 1757	Kat. 69, IST (1)
48, 1729	Kat. 47, DIP (1)
48, 1730	Kat. 49, IST (1)
48, 1731	Kat. 48, DIP (1a–c)
48, 1831	Kat. 103, MIS (1a–b)
48, 1832	Kat. 114, MIS (1a–c)
49, 1485	Kat. 11, GR (4)
49, 1775	Kat. 120, IST (3)
49, 1970	Kat. 102, MIS (2a–b)
49, 2407	Kat. 60, IST (2)
50, 664	Kat. 153, IST (1)
50, 1379	Kat. 201, MIS (1)
50, 1393	Kat. 183, MIS (1a–u)
51, 1906	Kat. 111, MIS (1)
51, 1907	Kat. 107, MIS (2a–b)
51, 1908. 1909	Kat. 107, MIS (1a–g)
51, 1910	Kat. 99, DIP (5a–b)
51, 1911	Kat. 99, GR (6a–f)
53, 1427	Kat. 149, MIS (1a–c)
53, 1775 Nr. 4	Kat. 108, MIS (3a–c)
53, 1775	Kat. 103, MIS (1a–b)
53, 1775 Nr. 3	Kat. 108, MIS (4a–c)
53, 1770	Kat. 101, IST (3)
53, 1775 Nr. 1. 2	Kat. 99, MIS (1a–g)
54, 1554	Kat. 194, MIS (2c)
55, 1156	Kat. 12, GR (4a)
55, 1157	Kat. 12, GR (4d)
55, 1158	Kat. 12, GR (4e)
55, 1159	Kat. 12, GR (4f)
55, 1160	Kat. 12, GR (4g)
55, 1161	Kat. 12, GR (4h)
55, 1162	Kat. 12, GR (5)
55, 1163	Kat. 12, GR (6)
55, 1164	Kat. 12, GR (7)
55, 1165	Kat. 12, GR (8)
55, 1166	Kat. 12, GR (10)
55, 1167	Kat. 12, GR (12a-b)
55, 1168	Kat. 12, GR (13a-c)
55, 1169	Kat. 12, GR (14a)
55, 1170	Kat. 12, GR (14b)
55, 1171	Kat. 12, GR (14d)
55, 1172	Kat. 12, GR (15b)
55, 1173	Kat. 12, GR (15c)
55, 1174	Kat. 12, GR (15d)
55, 1175	Kat. 12, GR (15e)
55, 1176	Kat. 12, GR (15f)
55, 1177	Kat. 12, GR (15h)
55, 1178	Kat. 12, GR (17a)
55, 1179	Kat. 12, GR (17b)
55, 1180	Kat. 12, GR (17e)
55, 1180	Kat. 12, GR (17f)
55, 1181	Kat. 12, GR (17g)
55, 1182	Kat. 12, GR (17h)
55, 1183	Kat. 12, GR (16a)
55, 1184	Kat. 12, GR (16b)
55, 1185	Kat. 12, GR (16c)
55, 1186	Kat. 12, GR (16d)
55, 1187	Kat. 12, GR (16e)
55, 1188	Kat. 12, GR (16g)
55, 1189	Kat. 12, GR (16h)
55, 1190	Kat. 12, GR (16j)
55, 1191	Kat. 12, GR (16i)
55, 1192	Kat. 12, GR (20a)
55, 1193	Kat. 12, GR (20b)
55, 1194	Kat. 12, GR (20c)
55, 1195	Kat. 12, GR (20d)
55, 1196	Kat. 12, GR (20f)
55, 1198	Kat. 12, GR (24)
55, 1200	Kat. 12, GR (26a-e)
55, 1202	Kat. 12, GR (30c)
55, 1203	Kat. 12, GR (30d)
55, 1204	Kat. 12, GR (30e)
55, 1205	Kat. 12, GR (30h)
55, 1209	Kat. 12, GR (31a)
55, 1210	Kat. 12, GR (32f)
55, 1211	Kat. 12, GR (32c)
55, 1212	Kat. 12, GR (32g)
55, 1213	Kat. 12, GR (32d)
55, 1214	Kat. 12, GR (33a)
55, 1215	Kat. 12, GR (33b)
55, 1216	Kat. 12, GR (33c)
55, 1217	Kat. 12, GR (33d)
55, 1218	Kat. 12, GR (33e)
55, 1219	Kat. 12, GR (34a. c)
55, 1220	Kat. 12, GR (35a)
55, 1221	Kat. 12, GR (35c)
55, 1222	Kat. 12, GR (35d)
55, 1226	Kat. 12, GR (30s)
55, 1227	Kat. 12, GR (30t)
55, 1228	Kat. 12, GR (42a)
55, 1229	Kat. 12, GR (42b)
55, 1230	Kat. 12, GR (43a)
55, 1231	Kat. 12, GR (43b)
55, 1232	Kat. 12, GR (44b)
55, 1233	Kat. 12, GR (44c)
55, 1234	Kat. 12, GR (44d)
55, 1235	Kat. 12, GR (48b)
55, 1236	Kat. 12, GR (48c)
55, 1237	Kat. 12, GR (50a)
55, 1238	Kat. 12, GR (50d)
55, 1240	Kat. 12, GR (50f. i)
55, 1241	Kat. 12, GR (55a)
55, 1242	Kat. 12, GR (55b)
55, 1301	Kat. 83, IKL (5a–b)
55, 1546	Kat. 109, MIS (1a–i)
55, 1547–1549	Kat. 108, GR (7a–g)
55, 1550	Kat. 108, GR (8a–e)
55, 1551	Kat. 108, DIP (5)
55, 1552	Kat. 108, GR (10a–d)
55, 1553	Kat. 108, GR (11b)
55, 1554	Kat. 108, GR (11d)

55, 1555	Kat. 108, GR (11a)
55, 1556	Kat. 108, GR (11c)
55, 1557	Kat. 108, GR (11e)
55, 1558	Kat. 108, GR (12)
55, 1559	Kat. 108, GR (13a–b)
55, 1560	Kat. 108, GR (16a–g)
55, 1562	Kat. 108, GR (15a–b)
55, 1563	Kat. 107, GR (10a–b)
55, 1564	Kat. 107, GR (10c)
55, 1565	Kat. 107, GR (8b–f)
55, 1567	Kat. 107, GR (11a–b)
55, 1568	Kat. 107, DIP (4)
55, 1570	Kat. 99, GR (6a)
55, 1571	Kat. 99, GR (6c)
55, 1572	Kat. 99, GR (6d)
55, 1573	Kat. 99, GR (6e)
55, 1574. 1575	Kat. 99, DIP (5a–b)
55, 1576–1578	Kat. 99, GR (7a. b. d)
55, 1579	Kat. 104, GR (2a–c)
55, 1581	Kat. 116, MIS (1a–b)
55, 1598 Nr. 1	Kat. 185, MIS (2)
55, 1598 Nr. 2	Kat. 185, MIS (1)
55, 1598 Nr. 3	Kat. 163, MIS (1)
55, 1598 Nr. 6	Kat. 167, MIS (1)
55, 1598 Nr. 7	Kat. 167, MIS (2)
55, 1598 Nr. 10	Kat. 157, MIS (1)
55, 1598 Nr. 11	Kat. 159, MIS 1a–b)
55, 1598 Nr. 17	Kat. 183, MIS (1a–s. u)
55, 1598 Nr. 18	Kat. 176, MIS (1a–c)
55, 1598 Nr. 19	Kat. 177, MIS (1a)
55, 1598 Nr. 20	Kat. 177, MIS (1b–c)
55, 1598 Nr. 21	Kat. 176, MIS (2a–b)
55, 1598 Nr. 22	Kat. 171, MIS (1)
55, 1598 Nr. 23	Kat. 171, MIS (2a–c)
55, 1598 Nr. 24	Kat. 174, MIS (1a–d)
55, 1598 Nr. 25	Kat. 174, MIS (2)
55, 1598 Nr. 26	Kat. 181, MIS (1a–b)
55, 1598 Nr. 27	Kat. 173, MIS (1a–d)
55, 1598 Nr. 28	Kat. 172, MIS (1a–b)
55, 1598 Nr. 29	Kat. 182, MIS (1)
55, 1598 Nr. 30	Kat. 180, MIS (1)
55, 1598 Nr. 33	Kat. 187, MIS (1a–c)
55, 1999 Nr. 4	Kat. 187, MIS (1a–c)
55, 2049	Kat. 157, MIS (3a–b), Kat. 167, MIS (2), Kat. 173, MIS (1a–d), Kat. 174, MIS (2), Kat. 183, MIS (1a. h–u), Kat. 188, MIS (1a–d)
56, 1439	Kat. 132, IST (1)
56, 1831	Kat. 190, MIS (1)
56, 1834	Kat. 200, MIS (1a–h)
56, 1842	Kat. 103, MIS (1a–b)
56, 1858	Kat. 180, MIS (1) Kat. 183, MIS (1a–u)
56, 2115 Nr. 4	Kat. 157, MIS (2a–b)
57, 1378	Kat. 137, DIP (1)
57, 1470	Kat. 147, IST (1)
57, 1767	Kat. 107, MIS (2a–b)
57, 1767 Nr. 1	Kat. 102, MIS (2a–b)
57, 1767 Nr. 2	Kat. 107, MIS (1a–g)
57, 1767 Nr. 4	Kat. 108, MIS (3a–c)
57, 1767 Nr. 6	Kat. 107, MIS (3a–b)
57, 1767 Nr. 8. 9	Kat. 108, MIS (4a–c)
57, 1767 Nr. 10. 11	Kat. 99, MIS (1a–g)
57, 1767 Nr. 12	Kat. 111, MIS (1)
57, 1767 Nr. 18	Kat. 103, MIS (1a–b)
57, 1767 Nr. 7	Kat. 108, MIS (2a–c)
57, 1767 Nr. 15–17	Kat. 114, MIS (1a–c)
57, 1767 Nr. 19. 20	Kat. 109, MIS (1a–i)
58, 698	Kat. 154, MIS (1a–c)
58, 1589	Kat. 86, MIS (1)
58, 1718	Kat. 170, MIS (1), Kat. 184, MIS (1)
58, 1915	Kat. 108, MIS (2a–c)
59, 1317	Kat. 20, DIP (1a–c)
59, 1458	Kat. 152, MIS (1)
60, 1138	Kat. 63, MIS (1a–b)
60, 1179	Kat. 9, GR (5e)
60, 1180	Kat. 9, GR (5a–d)
60, 1181	Kat. 9, GR (6a)
60, 1182	Kat. 9, GR (6b)
60, 1183	Kat. 9, GR (7)
60, 1184	Kat. 9, GR (6c)
60, 1185	Kat. 9, GR (2a)
60, 1186	Kat. 9, GR (2b)
60, 1187	Kat. 9, GR (11a. c)
60, 1188	Kat. 9, GR (8a)
60, 1189	Kat. 9, GR (9a)
60, 1190	Kat. 9, GR (10a)
60, 1197	Kat. 10, GR (3b)
60, 1198	Kat. 10, GR (4a)
60, 1199	Kat. 10, GR (8a)
60, 1200	Kat. 10, GR (9a)
60, 1201	Kat. 10, GR (9b)
60, 1202	Kat. 10, GR (11a)
60, 1203	Kat. 10, GR (12a)
60, 1204	Kat. 10, GR (12b–d)
60, 1205	Kat. 10, GR (12e)
60, 1206	Kat. 10, GR (16d)
60, 1207	Kat. 10, GR (16f)
60, 1208	Kat. 10, GR (16u)
60, 1209	Kat. 10, GR (18a. c)
60, 1210	Kat. 10, GR (18b)
60, 1211	Kat. 10, GR (23a)
60, 1212	Kat. 10, GR (26a)
60, 1213–1217	Kat. 10, GR (32a-e)
60, 1218	Kat. 10, GR (33)
60, 1219	Kat. 10, GR (34)
60, 1220	Kat. 10, GR (35)
60, 1221	Kat. 10, GR (36)
60, 1222	Kat. 10, GR (29c)
60, 1223	Kat. 10, GR (29e)
60, 1224	Kat. 10, GR (29g)
60, 1225	Kat. 10, GR (14a)
60, 1226	Kat. 10, GR (14b)
60, 1641 Nr. 4	Kat. 108, IKL (17)

60, 1855 Kat. 195, MIS (1a–c)
61, 926 Kat. 29, MIS (1a-d)
61, 994 Kat. 82, MIS (1a–b)
61, 1077 Kat. 152, MIS (1)
61, 1384 Kat. 158, IKL (2a–b)
62, 1565 Kat. 105, MIS (1a–i)
62, 1565 Kat. 109, MIS (1a–i)
62, 1565 Nr. 1 Kat. 102, MIS (1a–b)
62, 1581 Kat. 169, MIS (1a–d)
62, 2149 Nr. 6 Kat. 79, MIS (1a-e)
63, 1025 Kat. 2, IST (1)
63, 1462 Kat. 110, GR (1a–b)
63, 1463 Kat. 107, IKL (13)
64, 1052 Nr. a Kat. 14, GR (20)
64, 1052 Nr. b Kat. 14, GR (21)
64, 1052 Nr. c Kat. 14, GR (23)
64, 1052 Nr. d Kat. 14, GR (24)
64, 1052 Nr. e Kat. 14, GR (25)
64, 1052 Nr. f Kat. 14, GR (26)
64, 1052 Nr. g Kat. 14, GR (27)
64, 1052 Nr. h Kat. 14, GR (28a–c)
64, 1052 Nr. i Kat. 14, GR (29a–b)
64, 1052 Nr. j Kat. 14, GR (31a–b)
64, 1053 Nr. a Kat. 14, GR (72)
64, 1053 Nr. b Kat. 14, GR (75)
64, 1053 Nr. c Kat. 14, GR (77a–d)
64, 1053 Nr. d Kat. 14, GR (78)
64, 1053 Nr. e Kat. 14, GR (79a–b)
64, 1053 Nr. f Kat. 14, GR (81)
64, 1054 Kat. 14, GR (15)
64, 1055 Kat. 14, GR (18)
64, 1056 Kat. 14, DIP (34a–z_7)
64, 1057 Kat. 14, DIP (33a–k)
64, 1058 Kat. 14, DIP (35)
64, 1059 Kat. 14, DIP (36)
64, 1060 Nr. a Kat. 14, GR (19a)
64, 1060 Nr. b Kat. 14, GR (19b)
64, 1060 Nr. c Kat. 14, GR (19c)
64, 1060 Nr. d Kat. 14, GR (19d)
64, 1060 Nr. e Kat. 14, GR (19e)
64, 1060 Nr. f Kat. 14, GR (19f)
64, 1060 Nr. g Kat. 14, GR (19g)
64, 1061 Nr. a Kat. 14, GR (19m)
64, 1061 Nr. b Kat. 14, GR (19n)
64, 1061 Nr. d Kat. 14, GR (19o)
64, 1061 Nr. c Kat. 14, GR (19p)
64, 1061 Nr. e Kat. 14, GR (19q)
64, 1061 Nr. f Kat. 14, GR (19r)
64, 1061 Nr. g Kat. 14, GR (19u)
64, 1061 Nr. h Kat. 14, GR (19v)
64, 1061 Nr. i Kat. 14, GR (19w)
64, 1062 Kat. 14, GR (11)
64, 1063 Nr. l Kat. 14, GR (46)
64, 1063 Nr. a Kat. 14, GR (43)
64, 1063 Nr. b Kat. 14, GR (44)
64, 1063 Nr. d Kat. 14, GR (42)
64, 1063 Nr. f Kat. 14, GR (51)
64, 1063 Nr. g Kat. 14, GR (54)
64, 1063 Nr. h Kat. 14, GR (45)
64, 1063 Nr. i Kat. 14, GR (58)
64, 1063 Nr. j Kat. 14, GR (59)
64, 1063 Nr. k Kat. 14, GR (47)
64, 1063 Nr. m Kat. 14, GR (67)
64, 1063 Nr. n Kat. 14, GR (49)
64, 1063 Nr. o Kat. 14, GR (64)
64, 1063 Nr. p Kat. 14, GR (66)
64, 1064 Kat. 14, GR (48)
64, 1383 Kat. 143, IST (5)
64, 1497–1498 Kat. 79, MIS (1a–e)
64, 1502 Kat. 67, MIS (1)
64, 1510 Kat. 73, MIS (1a–f)
64, 1554 Kat. 156, MIS (1a–d)
64, 2145 Kat. 120, IST (1–4)
66, 1240 Kat. 15, GR (3u–v)
66, 1241 Nr. 1 Kat. 15, GR (12a–b)
66, 1241 Nr. 2 Kat. 15, GR (13a)
66, 1241 Nr. 3 Kat. 15, GR (13c–d)
66, 1242 Kat. 16, GR (3c)
66, 1243 Nr. 1 Kat. 15, GR (17a)
66, 1243 Nr. 2 Kat. 15, GR (17c)
66, 1243 Nr. 3 Kat. 15, GR (17b)
66, 1243 Nr. 4 Kat. 15, GR (17d)
66, 1244 Nr. 1 Kat. 15, GR (3b)
66, 1244 Nr. 2 Kat. 15, GR (3c)
66, 1244 Nr. 3 Kat. 15, GR (3d)
66, 1244 Nr. 4 Kat. 15, GR (3e)
66, 1245 Kat. 15, GR (13i)
66, 1246 Kat. 15, GR (16)
66, 1247 Kat. 16, GR (3i. n)
66, 1248 Kat. 15, GR (13b)
66, 1249 Kat. 16, GR (3q)
66, 1250 Kat. 16, GR (8c)
66, 1251 Kat. 15, GR (19a)
66, 1252 Nr. 1 Kat. 16, GR (1)
66, 1252 Nr. 2 Kat. 16, GR (2a)
66, 1252 Nr. 3 Kat. 16, GR (2b)
66, 1252 Nr. 4 Kat. 16, GR (3a)
66, 1252 Nr. 5 Kat. 16, GR (3b)
66, 1252 Nr. 6 Kat. 16, GR (3d)
66, 1252 Nr. 7 Kat. 16, GR (3e)
66, 1252 Nr. 8 Kat. 16, GR (3f)
66, 1252 Nr. 9 Kat. 16, GR (3h)
66, 1252 Nr. 10 Kat. 16, GR (3j)
66, 1252 Nr. 11 Kat. 16, GR (3l)
66, 1252 Nr. 12 Kat. 16, GR (3m)
66, 1253 Kat. 16, GR (4e)
66, 1254 Nr. 1 Kat. 16, GR (5b)
66, 1254 Nr. 2 Kat. 16, GR (5c)
66, 1254 Nr. 3 Kat. 16, GR (5d)
66, 1255 Nr. 1 Kat. 15, GR (3a)
66, 1255 Nr. 2 Kat. 15, GR (3f)
66, 1255 Nr. 3 Kat. 15, GR (3g)
66, 1255 Nr. 4 Kat. 15, GR (3h)
66, 1255 Nr. 5 Kat. 15, GR (3i)
66, 1255 Nr. 6 Kat. 15, GR (3j)
66, 1255 Nr. 7 Kat. 15, GR (3k)
66, 1255 Nr. 8 Kat. 15, GR (3l)
66, 1255 Nr. 9 Kat. 15, GR (3m)

66, 1255 Nr. 10	Kat. 15, GR (3n)
66, 1255 Nr. 11	Kat. 15, GR (3o)
66, 1255 Nr. 12	Kat. 15, GR (3p)
66, 1255 Nr. 13	Kat. 15, GR (3q)
66, 1255 Nr. 14	Kat. 15, GR (3r)
66, 1255 Nr. 15	Kat. 15, GR (3s)
66, 1255 Nr. 16	Kat. 15, GR (3t)
66, 1255 Nr. 17	Kat. 15, GR (4a)
66, 1255 Nr. 18	Kat. 15, GR (4d)
66, 1255 Nr. 19	Kat. 15, GR (4e)
66, 1255 Nr. 20	Kat. 15, GR (23)
66, 1255 Nr. 21	Kat. 15, GR (22a)
66, 1255 Nr. 22	Kat. 15, GR (22b)
66, 1256 Nr. 1	Kat. 15, GR (6a)
66, 1256 Nr. 2	Kat. 15, GR (6b)
66, 1256 Nr. 3	Kat. 15, GR (6e)
66, 1257 Nr. 1	Kat. 15, GR (7a)
66, 1257 Nr. 2	Kat. 15, GR (7b–c)
66, 1257 Nr. 3	Kat. 15, GR (8a)
66, 1257 Nr. 4	Kat. 15, GR (24)
66, 1258 Nr. 1	Kat. 15, GR (13e)
66, 1258 Nr. 2	Kat. 15, GR (13f)
66, 1258 Nr. 3	Kat. 15, GR (13g)
66, 1258 Nr. 4	Kat. 15, GR (13h)
66, 1258 Nr. 5	Kat. 15, GR (14a–b)
66, 1259 Nr. 1	Kat. 16, GR (2c)
66, 1259 Nr. 3	Kat. 16, GR (3k)
66, 1259 Nr. 4	Kat. 16, GR (3o)
66, 1259 Nr. 5	Kat. 16, GR (3p)
66, 1259 Nr. 6	Kat. 16, GR (3r)
66, 1259 Nr. 7	Kat. 16, GR (3s)
66, 1260 Nr. 1	Kat. 16, GR (4a)
66, 1260 Nr. 2	Kat. 16, GR (4b)
66, 1260 Nr. 3	Kat. 16, GR (4c)
66, 1260 Nr. 4	Kat. 16, GR (4d)
66, 1260 Nr. 5	Kat. 16, GR (4f)
66, 1260 Nr. 6	Kat. 16, GR (4j)
66, 1260 Nr. 7	Kat. 16, GR (6a)
66, 1260 Nr. 8	Kat. 16, GR (5a)
66, 1260 Nr. 9	Kat. 16, GR (6b)
66, 1260 Nr. 10	Kat. 16, GR (6c)
66, 1260 Nr. 11	Kat. 16, GR (6d)
66, 1260 Nr. 12	Kat. 16, GR (7)
66, 1260 Nr. 13	Kat. 16, GR (8b)
66, 1261 Nr. 1	Kat. 16, GR (9a)
66, 1261 Nr. 2	Kat. 16, GR (9b)
66, 1261 Nr. 3	Kat. 16, GR (9c)
66, 1261 Nr. 4	Kat. 16, GR (9d)
66, 1262 Nr. 1	Kat. 16, GR (10a)
66, 1262 Nr. 2	Kat. 16, GR (10b)
66, 1262 Nr. 3	Kat. 16, GR (10c)
66, 1263 Nr. 1	Kat. 16, GR (11a)
66, 1263 Nr. 2	Kat. 16, GR (11b)
66, 1263 Nr. 3	Kat. 16, GR (12)
66, 1264	Kat. 16, GR (8a)
66, 1733	Kat. 126, IKL (1)
66, 1854	Kat. 77, MIS (1a-c)
67, 1192–1193	Kat. 144, MIS (1a–b)
67, 1265	Kat. 69, IST (3a)

Steinepigramme

01/12/12	Kat. 64, IST (1)
01/15/01	Kat. 62, IST (1)
01/18/01	Kat. 52, IST (1)
01/18/02	Kat. 55, IST (1)
01/18/03	Kat. 55, IST (2)
01/18/99	Kat. 54, IST (3)
01/18/04	Kat. 53, IST (1)
02/09/96	Kat. 42, IST (2)
03/02/05	Kat. 25, IST (1)
03/02/39	Kat. 14, IST (2)
03/02/40	Kat. 14, IST (3)
03/02/181	Kat. 28, IST (1a–j)
06/02/22	Kat. 120, IST (1)
06/02/23	Kat. 120, IST (2)
06/02/24	Kat. 120, IST (3)
09/12/02	Kat. 1, IST (1)
18/15/10	Kat. 128, IST (1)
19/09/01	Kat. 60, IST (2)
19/10/01	Kat. 76, IST (1)
20/26/01	Kat. 93, IST (1)
24/04	Kat. 54, IST (5a)

Syll³

985	Kat. 81, IST (1)

TAM

V 3, 1539	Kat. 81, IST (1)
Argoud – Roesch 1980, 39	Kat. 202, GR (1a–c. 2a–c. 3. 4. 5. 6a–b. 7a–c. 8. 10. 11), DIP (13), IST (14a–b. 15)
Argoud – Roesch 1980, 39 Sal. 6715 A	Kat. 202, DIP (12a–d)
Argoud – Roesch 1980, 40	Kat. 202, IST (16. 17)
Bagnall – Drew-Bear 1973, 239–241	Kat. 194, MIS (2c)
Barbet u. a. 2005, 36 Nr. 11D (Yon)	Kat. 108, GR (8a–e)
Barbet u. a. 2005, 34–37 Nr. 11A–11C (Yon)	Kat. 108, GR (7a–g)
Barbet u. a. 2005, 37 Nr. 11E (Yon)	Kat. 108, DIP (5)
Barbet u. a. 2005, 43–45 Nr. 12A (Yon)	Kat. 108, GR (10a–d)
Barbet u. a. 2005, 45 Nr. 12B (Yon)	Kat. 108, GR (11b)
Barbet u. a. 2005, 46 Nr. 12C (Yon)	Kat. 108, GR (11d)
Barbet u. a. 2005, 46 Nr. 12D (Yon)	Kat. 108, GR (11a)
Barbet u. a. 2005, 46 f. Nr. 12E (Yon)	Kat. 108, GR (11c)
Barbet u. a. 2005, 47 Nr. 12F (Yon)	Kat. 108, GR (11e)

Barbet u. a. 2005, 54–56 Nr. 23A (Yon) — Kat. 108, GR (12)
Barbet u. a. 2005, 56 Nr. 23B (Yon) — Kat. 108, GR (13a–b)
Barbet u. a. 2005, 69 f. Nr. 13C. 13D (Yon) — Kat. 108, GR (15a–b)
Barbet u. a. 2005, 70 Nr. 13E (Yon) — Kat. 108, GR (14a)
Barbet u. a. 2005, 87 f. Nr. 9C (Yon) — Kat. 107, GR (10c)
Barbet u. a. 2005, 87 Nr. 9A. 9B (Yon) — Kat. 107, GR (10a–b)
Barbet u. a. 2005, 88 f. Nr. 9D. 9E (Yon) — Kat. 107, GR (8b–f)
Barbet u. a. 2005, 89 Nr. 9F. 9H (Yon) — Kat. 107, GR (11a–b)
Barbet u. a. 2005, 115 Nr. 6A (Yon) — Kat. 107, GR (5c)
Barbet u. a. 2005, 115–117 Nr. 6B (Yon) — Kat. 107, GR (6a)
Barbet u. a. 2005, 117 Nr. 6C (Yon) — Kat. 107, DIP (4)
Barbet u. a. 2005, 117–119 Nr. 6D (Yon) — Kat. 107, GR (5a)
Barbet u. a. 2005, 137 f. Nr. 19A (Yon) — Kat. 99, GR (2a–b)
Barbet u. a. 2005, 147. 153 Nr. 26E. 26F (Yon) — Kat. 99, DIP (5a–b)
Barbet u. a. 2005, 149. 151 Nr. 26A (Yon) — Kat. 99, GR (6a)
Barbet u. a. 2005, 151 Nr. 26B 100 (Yon) — Kat. 99, GR (6c)
Barbet u. a. 2005, 151 Nr. 26C (Yon) — Kat. 99, GR (6d)
Barbet u. a. 2005, 151 f. Nr. 26D (Yon) — Kat. 99, GR (6e)
Barbet u. a. 2005, 153 Nr. 26G (Yon) — Kat. 99, GR (7a)
Barbet u. a. 2005, 154 f. Nr. 26H (Yon) — Kat. 99, GR (7b)
Barbet u. a. 2005, 155 Nr. 26I (Yon) — Kat. 99, GR (7d)
Barbet u. a. 2005, 165 Nr. 30A (Yon) — Kat. 104, DIP (1)
Barbet u. a. 2005, 166 Nr. 30B–30D (Yon) — Kat. 104, GR (2a–c)
Barbet u. a. 2005, 221 (Yon) — Kat. 116, MIS (1a–b)

Battistoni – Rothenhöfer 2013, 116 f. Nr. 6 — Kat. 2, IST (1)

Bean – Cook 1957, 112 Nr. 3 — Kat. 54, IST (4)
Bean – Cook 1957, 112 f. Nr. 5 — Kat. 53, IST (1)
Bean – Cook 1957, 113 Nr. 6 — Kat. 55, IST (2)
Bean – Cook 1957, 113 Nr. 7 — Kat. 55, IST (1)
Bean – Cook 1957, 113 Nr. 8 — Kat. 52, IST (1)

Bean – Mitford, Rough Cilicia II, 28 f. Nr. 11 — Kat. 142, IST (1)

Benefiel – Coleman 2013, 179–182 Kat. 1–27 — Kat. 101, GR (1a-x)

Bernsdorff 2005 — Kat. 54, IST (5b)

Blümel 2003, 51 f. Nr. 26 — Kat. 54, IST (5a)

Blümel 2011, 129 f. — Kat. 64, IST (1)

Chaviaras – Chaviaras 1913, 5 Nr. 101 — Kat. 65, IST (1)

Cousin – Deschamps 1894, 20 f. Nr. 10 — Kat. 54, IST (3)
Cousin – Deschamps 1894, 21 Nr. 11 — Kat. 54, IST (1)

Crowther 2013, 201 Nr. IN 3 — Kat. 101, IST (3)
Crowther 2013, 211 Nr. IN 14 — Kat. 110, GR (1a–b)

Descat 2016, 331 f. — Kat. 61, IST (1)

Donderer, Mosaizisten, 62 A 14 — Kat. 98, MIS (1)
Donderer, Mosaizisten, 73 A 31 — Kat. 199, MIS (1)

Donderer 2008, 51 f. Nr. a10 — Kat. 111, MIS (1)
Donderer 2008, 64 f. Kat. a20 — Kat. 149, MIS (1a–c)
Donderer 2008, 72 f. Nr. a27 — Kat. 200, MIS (1)

Downey 1941, 83 f. Nr. 111 — Kat. 167, MIS (1)
Downey 1941, 91 Nr. 129 — Kat. 157, IST (8)
Downey 1941, 91 Nr. 130 — Kat. 157, IST (9)
Downey 1941, 91 Nr. 131. 132 — Kat. 157, IST (10a–b)
Downey 1941, 91 Nr. 133 — Kat. 157, IST (11)
Downey 1941, 91 Nr. 134 — Kat. 157, IST (12)
Downey 1941, 91 Nr. 135 — Kat. 157, IST (13)
Downey 1941, 91 Nr. 136–138 — Kat. 157, IST (14a–c)
Downey 1941, 91 Nr. 139 — Kat. 157, IST (15)
Downey 1941, 92 Nr. 140 — Kat. 157, DIP (4a–b)
Downey 1941, 92 Nr. 141 — Kat. 157, DIP (5)
Downey 1941, 92 Nr. 142 — Kat. 157, DIP (6)
Downey 1941, 92 Nr. 143 — Kat. 157, DIP (7)
Downey 1941, 93 f. Nr. 156 — Kat. 179, GR (1–12)
Downey 1941, 96 Nr. 159 — Kat. 171, IST (3)
Downey 1941, 96 Nr. 166 — Kat. 172, IST (2)
Downey 1941, 97 Nr. 168 — Kat. 172, IST (3)
Downey 1941, 97 Nr. 169 — Kat. 172, IST (4)
Downey 1938, 149 Nr. 16 — Kat. 183, IST (2)

Drijvers – Healey 1999, 45–48 As1 (D27) — Kat. 97, IST (1)

Feissel 1984a, 571 f. — Kat. 202, DIP (12a–d)

Felle, Biblia epigr., 105 f. Nr. 144 — Kat. 202, DIP (12a–d)
Felle, Biblia epigr., 110 Nr. 156 — Kat. 95, IST (1)

Felle, Biblia epigr., 110 Nr. 157 — Kat. 94, IST (1)
Felle, Biblia epigr., 158 Nr. 299 — Kat. 167, MIS (1)
Felle, Biblia epigr., 216 Nr. 458 — Kat. 8, DIP (1a–b)
Felle, Biblia epigr., 225 Nr. 481 — Kat. 47, DIP (1)

Grégoire 1908, 215 f. — Kat. 37, IST (1)

Guizzi – Nocita 2022, 91 Nr. 70B — Kat. 138, IST (2)
Guizzi – Nocita 2022, 116 Nr. 101C — Kat. 138, IST (7)
Guizzi – Nocita 2022, 117 Nr. 101F — Kat. 138, IST (8)
Guizzi – Nocita 2022, 146 Nr. 136 — Kat. 138, IST (3)
Guizzi – Nocita 2022, 147 Nr. 138 — Kat. 138, IST (4)
Guizzi – Nocita 2022, 157 Nr. 156 — Kat. 138, IST (5)
Guizzi – Nocita 2022, 165 f. Nr. 162 — Kat. 138, IST (6)
Guizzi – Nocita 2022, 182 Nr. 177 — Kat. 140, IST (4)
Guizzi – Nocita 2022, 184 Nr. 182 — Kat. 138, IST (9)
Guizzi – Nocita 2022, 202 Nr. 208 — Kat. 138, IST (10)
Guizzi – Nocita 2022, 215 Nr. 216H — Kat. 140, GR (2)
Guizzi – Nocita 2022, 219 Nr. 218A — Kat. 138, DIP (1)
Guizzi – Nocita 2022, 220 Nr. 218B — Kat. 140, DIP (1)

Hagel – Tomaschitz 1998, 21 Akkale 1 — Kat. 69, IST (5a–b)
Hagel – Tomaschitz 1998, 21 Akkale 2 — Kat. 69, IST (2)
Hagel – Tomaschitz 1998, 21 Akkale 3 — Kat. 69, IST (1)
Hagel – Tomaschitz 1998, 138 Kan 27 — Kat. 76, IST (1)

Harland 2014, 178–193 Nr. 117 — Kat. 81, IST (1)

R. Heberdey – E. Kalinka, Bericht 4 Nr. 9 — Kat. 143, IST (2)
R. Heberdey – E. Kalinka, Bericht 4 Nr. 10 — Kat. 143, IST (3)
R. Heberdey – E. Kalinka, Bericht 4 Nr. 11 — Kat. 143, IST (5)
R. Heberdey – E. Kalinka, Bericht 4 Nr. 12 — Kat. 143, IST (4)

Heintz 2000, 164 Nr. 50 — Kat. 158, IKL (2a–b)
Heintz 2000, 164 Nr. 51 — Kat. 158, IKL (3)

Hepding 1907a, 309 Nr. 28 — Kat. 120, IST (5)
Hepding 1907a, 318 f. Nr. 46 — Kat. 120, IST (7)
Hepding 1907a, 321 Nr. 49 — Kat. 120, IST (6)
Hepding 1907a, 361–366 Nr. 117 — Kat. 120, IST (1)
Hepding 1907a, 366 Nr. 118 — Kat. 120, IST (2)
Hepding 1907a, 371 Nr. 131 — Kat. 120, GR (11)
Hepding 1907a, 373 Nr. 136 — Kat. 120, GR (9)
Hepding 1907a, 374 Nr. 138 — Kat. 120, GR (10)
Hepding 1907b, 399 — Kat. 120, DIP (8a)

Hollmann 2011, 157–165 — Kat. 158, IKL (2a–b)

Humann – Puchstein 1890, 404 Nr. 1 — Kat. 93, IST (1)
Humann – Puchstein 1890, 404 Nr. 2 — Kat. 94, IST (1)
Humann – Puchstein 1890, 404 Nr. 3 — Kat. 95, IST (1)

Huttner 2019, 75–77 — Kat. 143, IST (1a–f)

Isager 1995a, 215 f. — Kat. 50, MIS (3)
Isager 1995a, 212 Nr. 2 — Kat. 50, MIS (4a)
Isager 1995a, 210–212 Nr. 1 — Kat. 50, MIS (4f)

Isager 1995b, 141 — Kat. 50, MIS (4f)

Isager 1997, 27 — Kat. 50, MIS (3)
Isager 1997, 24 Nr. 2 — Kat. 50, MIS (4a)
Isager 1997, 24 Nr. 1 — Kat. 50, MIS (4b–e)
Isager 1997, 24–26 Nr. 3 — Kat. 50, MIS (4f)

Jalabert 1914, Nr. 88 — Kat. 95, IST (1)

Jordan 2000, 28 Nr. 109 — Kat. 158, IKL (2a–b)
Jordan 2000, 28 Nr. 112 — Kat. 171, IKL (4)
Jordan 2000, 29 Nr. 113 — Kat. 174, IKL (4)

Keil – von Premerstein 1914, 18 f. — Kat. 81, IST (1)

Knibbe – İplikçioğlu 1981/1982, 112 Nr. 79 — Kat. 14, IST (1)
Knibbe – İplikçioğlu 1981/1982, 132 f. Nr. 140.1 — Kat. 14, IST (2)
Knibbe – İplikçioğlu 1981/1982, 133 Nr. 140.2 — Kat. 14, IST (3)
Knibbe – İplikçioğlu 1981/1982, 105 Nr. 54 — Kat. 14, IST (4)

Knibbe – İplikçioğlu 1984, 135 Nr. 143 — Kat. 15, IST (1)

Knibbe – İplikçioğlu 1989, 163 f. Nr. 2 — Kat. 15, IST (2)

Knibbe – Merkelbach 1978, 229 f. Nr. 4	Kat. 26, IST (1)
Knibbe – Merkelbach 1978, 230 Nr. 5	Kat. 27, IST (1)
Kolb – Zimmermann 1990, 124–127 Nr. 4	Kat. 88, IST (4)
Langner 2001, Nr. 168	Kat. 19, GR (1a–b)
Langner 2001, Nr. 207. 208	Kat. 9, GR (5a–d)
Langner 2001, Nr. 207. 208	Kat. 9, GR (5e)
Langner 2001, Nr. 484. 485	Kat. 10, GR (19a–g)
Langner 2001, Nr. 599	Kat. 13, GR (2)
Langner 2001, Nr. 762	Kat. 19, GR (2a)
Langner 2001, Nr. 1015	Kat. 12, GR (30g)
Langner 2001, Nr. 1102	Kat. 12, GR (32a)
Langner 2001, Nr. 1378	Kat. 19, GR (2b)
Langner 2001, Nr. 1582	Kat. 12, GR (4i)
Langner 2001, Nr. 1583	Kat. 12, GR (4b)
Langner 2001, Nr. 1775	Kat. 10, GR (11b)
Langner 2001, Nr. 1813	Kat. 10, GR (GR 29b)
Langner 2001, Nr. 1814	Kat. 18, GR (1)
Langner 2001, Nr. 2277	Kat. 122, GR (1)
Lehmler – Wörrle 2006, 86–88 Nr. 141	Kat. 132, IST (1)
Les Bas – Waddington 1847–1870, 99 Nr. 310	Kat. 54, IST (2)
Les Bas – Waddington 1847–1870, 99 Nr. 311	Kat. 54, IST (1)
Lesky 1973, 240–243	Kat. 12, GR (14e)
Lohmann 2005, 130 f. KAZ 4-S1	Kat. 54, IST (4)
Lohmann 2005, 131 KAZ 4-S3	Kat. 54, IST (5a)
Lohmann 2005, 153 f. KAZ 27-S1	Kat. 52, IST (1)
Mackay – Mackay 1969, 141 f. Nr. 3	Kat. 76, IST (1)
Marcovich 1973, 61–63	Kat. 12, GR (14e)
McCabe 1987, 204	Kat. 33, IST (1a-b)
McCabe 1987, 1150	Kat. 37, IST (1)
McCabe 1987, 1156	Kat. 36, GR (1)
McCabe, Aphrodisias (1993) 252	Kat. 46, IST (1)
Meier 2024, 43–46 Nr. 15	Kat. 143, IST (8)
Merkelbach 1973, 70	Kat. 12, GR (14e)
Merkelbach 1999	Kat. 120, IST (3)
Milner 1998, 21 Nr. 48	Kat. 143, IST (2)
Milner 1998, 25 Nr. 50	Kat. 143, IST (6a–b)
Milner 1998, 25 f. Nr. 51	Kat. 143, IST (7)
Mitford 1950, 46 Nr. 24	Kat. 203, MIS (1)
Mitford 1950, 47 f. Nr. 25	Kat. 203, MIS (2)
Mitford 1950, 72 Nr. 40	Kat. 191, IST (1)
Moretti 1954, 115–120	Kat. 38 MIS (1)
Moretti 1957, 169 Nr. 891	Kat. 38, MIS (1)
H. Müller, Inschriften von Pergamon	Kat. 120, IST (5)
Nollé – Şahin – Vorster 1985, 125 Nr. 1	Kat. 125, IST (1)
Nowakowski 2018, 368 f. ASI/09/01	Kat. 37, IST (1)
Parlasca 1983, Nr. 1	Kat. 119, MIS (1a)
Parlasca 1983, Nr. 2	Kat. 119, MIS (1b)
Parlasca 1983, Nr. 3	Kat. 119, MIS (1c)
Parlasca 1983, Nr. 4	Kat. 119, MIS (1d. j)
Parlasca 1983, Nr. 5	Kat. 119, MIS (1e)
Parlasca 1983, Nr. 6	Kat. 119, MIS (1f)
Parlasca 1983, Nr. 7	Kat. 119, MIS (1g)
Parlasca 1983, Nr. 8	Kat. 119, MIS (1h)
Parlasca 1983, Nr. 9	Kat. 119, MIS (1i)
Peek 1976	Kat. 194, MIS (2c)
Peek 1980, 63 f. Nr. 48	Kat. 76, IST (1)
Pekáry 1965, 130 Nr. 20	Kat. 56, GR (1)
Pekáry 1965, 130 f. Nr. 21	Kat. 56, GR (2)
Pekáry 1965, 131 Nr. 22	Kat. 56, GR (3)
Pekáry 1965, 131 Nr. 23	Kat. 57, GR (1)
Pekáry 1965, 132 Nr. 24	Kat. 57, GR (2)
Pekáry 1965, 132 Nr. 25	Kat. 57, GR (3)
Perpillou 1990, 669–672	Kat. 54, IST (1)
Pouilloux – Roesch – Marcillet-Jaubert 1987, 85	Kat. 202, IST (17)
Pouilloux – Roesch – Marcillet-Jaubert 1987, 85 Nr. 232	Kat. 202, GR (3)
Pouilloux – Roesch – Marcillet-Jaubert 1987, 86 Nr. 235	Kat. 202, DIP (12a–d)
Pouilloux – Roesch – Marcillet-Jaubert 1987, 87 Nr. 236	Kat. 202, GR (6a–b)
Pouilloux – Roesch – Marcillet-Jaubert 1987, 93 Nr. 275	Kat. 202, IST (16)

Pouilloux – Roesch – Marcillet-Jaubert 1987, 93 Nr. 277 — Kat. 202, IST (14a–b)
Pouilloux – Roesch – Marcillet-Jaubert 1987, 95 Nr. 296bis — Kat. 202, GR (11)
Pouilloux – Roesch – Marcillet-Jaubert 1987, 102 Nr. 395 — Kat. 202, GR (10)

Quatember – Scheibelreiter-Gail 2017, 282 f. — Kat. 28, IST (1a–j)

Rathmayr 2014c, 692 B 265 — Kat. 14, IKL (82)
Rathmayr 2014c, 677 B 82 — Kat. 14, IKL (83a–d)

Rathmayr 2016g, 168 Text 1 — Kat. 14, IST (1)
Rathmayr 2016g, 168 f. Text 2 — Kat. 14, IST (2)
Rathmayr 2016g, 169 Text 3 — Kat. 14, IST (3)
Rathmayr 2016g, 169 Text 4 — Kat. 120, IST (1)
Rathmayr 2016g, 169 f. Text 5 — Kat. 120, IST (2)
Rathmayr 2016g, 170 Text 6 — Kat. 120, IST (3)
Rathmayr 2016g, 170 Text 7 — Kat. 120, IST (4)

Rathmayr, in Druck a, Kat. A-B 76 — Kat. 11, IKL (9)

Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2023g, 157 — Kat. 15, GR (3l)

Reynolds – Tannenbaum 1987, 133 Nr. 2 — Kat. 45, GR (1a–c)

Ritti 2006, 395–433 — Kat. 137, DIP (1)

Ritti 2019 — Kat. 137, DIP (1)

Robert, Carie 165 Nr. 42 — Kat. 51, IST (1)

Robert, Hellenica XIII 265 — Kat. 133, IST (1a–c)

Robert 1955, 33–37 Nr. 8 — Kat. 153, IST (1)

Robert 1965, 265 — Kat. 64, IST (1)

Robert 1966, 189 f. — Kat. 33, IST (a–b)

Rohde 1940, 67–71 — Kat. 38, MIS (1)

Roller 1987, 112 Nr. 7 — Kat. 134, IST (1)
Roller 1987, 118 Nr. 8 — Kat. 134, IST (2)

Scheibelreiter 2006, 29 f. Nr. 2 — Kat. 38, MIS (1)
Scheibelreiter 2006, 328 f. — Kat. 63, MIS (1a–b)

Schröder – Schrader – Kolbe 1904, 165–167 Nr. 6 — Kat. 124, IST (1)
Schröder – Schrader – Kolbe 1904, 176 Nr. 21 — Kat. 120, IST (3)

Sokolowski 1955, 53–58 Nr. 20 — Kat. 81, IST (1)

Strocka 1977, 40 — Kat. 8, DIP (1a–b)
Strocka 1977, 48 — Kat. 9, DIP (1a–d)
Strocka 1977, 75 — Kat. 10, DIP (15a)
Strocka 1977, 75 — Kat. 10, DIP (15b)
Strocka 1977, 75 — Kat. 10, DIP (15c)
Strocka 1977, 86 — Kat 10, GR (28)
Strocka 1977, 88 — Kat. 10, DIP (1)
Strocka 1977, 88 — Kat. 10, DIP (2)
Strocka 1977, 94 — Kat. 12, DIP (2)
Strocka 1977, 103 — Kat. 12, DIP (3)
Strocka 1977, 127 f. — Kat. 11, DIP (1a-i)

Taeuber 1999a, 156 f. Nr. 5 — Kat. 12, GR (19a)
Taeuber 1999a, 159 — Kat. 11, GR (4)

Taeuber 1999b, 528 — Kat. 12, GR (32a)
Taeuber 1999b, 528 — Kat. 12, GR (38c)

Taeuber 2005a, 134 GR 1 — Kat. 12, DIP (2)
Taeuber 2005a, 134 GR 2 — Kat. 12, GR (4a)
Taeuber 2005a, 134 GR 3 — Kat. 12, GR (4b)
Taeuber 2005a, 134 GR 4 — Kat. 12, GR (4c)
Taeuber 2005a, 134 GR 5 — Kat. 12, GR (4d)
Taeuber 2005a, 134 GR 6 — Kat. 12, GR (4e)
Taeuber 2005a, 134 GR 7 — Kat. 12, GR (4f)
Taeuber 2005a, 134 GR 8 — Kat. 12, GR (4g)
Taeuber 2005a, 134 GR 9 — Kat. 12, GR (4h)
Taeuber 2005a, 135 GR 10 — Kat. 12, GR (4i)
Taeuber 2005a, 135 GR 11 — Kat. 12, GR (4j)
Taeuber 2005a, 135 GR 12 — Kat. 12, GR (4k)
Taeuber 2005a, 135 GR 13 — Kat. 12, GR (4l)
Taeuber 2005a, 135 GR 14 — Kat. 12, GR (5)
Taeuber 2005a, 135 GR 15 — Kat. 12, GR (6)
Taeuber 2005a, 135 GR 16 — Kat. 12, GR (7)
Taeuber 2005a, 135 GR 17 — Kat. 12, DIP (3)
Taeuber 2005a, 135 GR 18 — Kat. 12, GR (8)
Taeuber 2005a, 135 GR 19 — Kat. 12, GR (9)
Taeuber 2005a, 135 GR 20 — Kat. 12, GR (10)
Taeuber 2005a, 135 GR 21 — Kat. 12, GR (11)
Taeuber 2005a, 135 GR 22 — Kat. 12, GR (12b)
Taeuber 2005a, 135 GR 23 — Kat. 12, GR (12a)
Taeuber 2005a, 135 GR 24 — Kat. 12, GR (13a-c)
Taeuber 2005a, 136 GR 25 — Kat. 12, GR (14a)
Taeuber 2005a, 136 GR 26 — Kat. 12, GR (14b)
Taeuber 2005a, 136 GR 27 — Kat. 12, GR (14d)
Taeuber 2005a, 136 GR 28 — Kat. 12, GR (14e)
Taeuber 2005a, 136 GR 29 — Kat. 12, GR (15a)
Taeuber 2005a, 136 GR 30 — Kat. 12, GR (15b)
Taeuber 2005a, 136 GR 31 — Kat. 12, GR (15c)
Taeuber 2005a, 137 GR 32 — Kat. 12, GR (15d)
Taeuber 2005a, 137 GR 33 — Kat. 12, GR (15e)
Taeuber 2005a, 137 GR 34 — Kat. 12, GR (15f)
Taeuber 2005a, 137 GR 35 — Kat. 12, GR (15g)
Taeuber 2005a, 137 GR 36 — Kat. 12, GR (15h)
Taeuber 2005a, 137 GR 37 — Kat. 12, GR (17a)
Taeuber 2005a, 137 GR 38 — Kat. 12, GR (17b-c)

Taeuber 2005a, 137 GR 39	Kat. 12, GR (17d)
Taeuber 2005a, 137 GR 40	Kat. 12, GR (17e)
Taeuber 2005a, 137 GR 41	Kat. 12, GR (17f)
Taeuber 2005a, 137 GR 42	Kat. 12, GR (17g)
Taeuber 2005a, 137 GR 43	Kat. 12, GR (17h)
Taeuber 2005a, 138 GR 44	Kat. 12, GR (16a)
Taeuber 2005a, 138 GR 45	Kat. 12, GR (16b)
Taeuber 2005a, 138 GR 46	Kat. 12, GR (16c)
Taeuber 2005a, 138 GR 47	Kat. 12, GR (16d)
Taeuber 2005a, 138 GR 48	Kat. 12, GR (16e)
Taeuber 2005a, 138 GR 49	Kat. 12, GR (16f)
Taeuber 2005a, 138 GR 50	Kat. 12, GR (16g)
Taeuber 2005a, 138 GR 51	Kat. 12, GR (16h)
Taeuber 2005a, 138 GR 53	Kat. 12, GR (16i)
Taeuber 2005a, 138 GR 52	Kat. 12, GR (16j)
Taeuber 2005a, 139 GR 54	Kat. 12, GR (19a)
Taeuber 2005a, 139 GR 55	Kat. 12, GR (20a)
Taeuber 2005a, 139 GR 56	Kat. 12, GR (20b)
Taeuber 2005a, 139 GR 57	Kat. 12, GR (20c)
Taeuber 2005a, 139 GR 58	Kat. 12, GR (20d)
Taeuber 2005a, 139 GR 59	Kat. 12, GR (20e)
Taeuber 2005a, 139 GR 60	Kat. 12, GR (20f)
Taeuber 2005a, 139 GR 62	Kat. 12, GR (23a-b)
Taeuber 2005a, 140 GR 63	Kat. 12, GR (24)
Taeuber 2005a, 140 GR 66. 67	Kat. 12, GR (25a-c)
Taeuber 2005a, 140 GR 68	Kat. 12, GR (26a-e)
Taeuber 2005a, 140 GR 64	Kat. 12, GR (28a-b)
Taeuber 2005a, 140 GR 65	Kat. 12, GR (28d)
Taeuber 2005a, 140 GR 69	Kat. 12, GR (30a)
Taeuber 2005a, 140 GR 70	Kat. 12, GR (30b)
Taeuber 2005a, 140 GR 71	Kat. 12, GR (30c)
Taeuber 2005a, 140 GR 72	Kat. 12, GR (30d)
Taeuber 2005a, 140 GR 73	Kat. 12, GR (30e)
Taeuber 2005a, 140 GR 74	Kat. 12, GR (30h)
Taeuber 2005a, 140 GR 75	Kat. 12, GR (30u)
Taeuber 2005a, 141 GR 76	Kat. 12, GR (30n-o)
Taeuber 2005a, 141 GR 77	Kat. 12, GR (30p)
Taeuber 2005a, 141 GR 78	Kat. 12, GR (30q)
Taeuber 2005a, 141 GR 79	Kat. 12, GR (30f. k)
Taeuber 2005a, 141 GR 80	Kat. 12, GR (30g)
Taeuber 2005a, 141 GR 81	Kat. 12, GR (31a)
Taeuber 2005a, 141 GR 82	Kat. 12, GR (32a)
Taeuber 2005a, 141 GR 83	Kat. 12, GR (32f)
Taeuber 2005a, 141 GR 84	Kat. 12, GR (32c)
Taeuber 2005a, 141 GR 85	Kat. 12, GR (32g)
Taeuber 2005a, 141 GR 86	Kat. 12, GR (32d)
Taeuber 2005a, 141 GR 87	Kat. 12, GR (33a)
Taeuber 2005a, 141 GR 88	Kat. 12, GR (33b)
Taeuber 2005a, 141 f. GR 89	Kat. 12, GR (33c)
Taeuber 2005a, 142 GR 90	Kat. 12, GR (33d)
Taeuber 2005a, 142 GR 91	Kat. 12, GR (33e)
Taeuber 2005a, 142 GR 92	Kat. 12, GR (34a)
Taeuber 2005a, 142 GR 93	Kat. 12, GR (34c)
Taeuber 2005a, 142 GR 94	Kat. 12, GR (35a)
Taeuber 2005a, 142 GR 95	Kat. 12, GR (35b)
Taeuber 2005a, 142 GR 96	Kat. 12, GR (35c)
Taeuber 2005a, 142 GR 97	Kat. 12, GR (35d)
Taeuber 2005a, 142 GR 98	Kat. 12, GR (35e)
Taeuber 2005a, 142 GR 99	Kat. 12, GR (36a)
Taeuber 2005a, 142 GR 100	Kat. 12, GR (36b)
Taeuber 2005a, 142 GR 101	Kat. 12, GR (38a)
Taeuber 2005a, 142 GR 102	Kat. 12, GR (38b)
Taeuber 2005a, 142 GR 103	Kat. 12, GR (38c)
Taeuber 2005a, 142 GR 105	Kat. 12, GR (37)
Taeuber 2005a, 142 GR 106	Kat. 12, GR (40a)
Taeuber 2005a, 142 GR 107	Kat. 12, GR (40b)
Taeuber 2005a, 142 GR 108	Kat. 12, GR (30s)
Taeuber 2005a, 142 GR 109	Kat. 12, GR (30t)
Taeuber 2005a, 143 GR 110	Kat. 12, GR (42a)
Taeuber 2005a, 143 GR 111	Kat. 12, GR (42b)
Taeuber 2005a, 142 GR 112	Kat. 12, GR (43a)
Taeuber 2005a, 142 GR 113	Kat. 12, GR (43b)
Taeuber 2005a, 143 GR 114	Kat. 12, GR (44a)
Taeuber 2005a, 143 GR 115	Kat. 12, GR (44b)
Taeuber 2005a, 143 GR 116	Kat. 12, GR (44c)
Taeuber 2005a, 143 GR 117	Kat. 12, GR (44d)
Taeuber 2005a, 143 GR 118	Kat. 12, GR (45)
Taeuber 2005a, 143 GR 119	Kat. 12, GR (48a)
Taeuber 2005a, 143 GR 120	Kat. 12, GR (48b)
Taeuber 2005a, 143 GR 121	Kat. 12, GR (48c)
Taeuber 2005a, 143 GR 122	Kat. 12, GR (50a)
Taeuber 2005a, 143 GR 123	Kat. 12, GR (50d)
Taeuber 2005a, 143 GR 124	Kat. 12, GR (50c)
Taeuber 2005a, 143 GR 125	Kat. 12, GR (50f. i)
Taeuber 2005a, 143 GR 126	Kat. 12, GR (50e. h)
Taeuber 2005a, 143 GR 127	Kat. 12, GR (55a)
Taeuber 2005a, 143 GR 128	Kat. 12, GR (55b)
Taeuber 2005b, 350	Kat. 10, GR (3a)
Taeuber 2005b, 350 f.	Kat. 10, GR (4a)
Taeuber 2010, 123 GR 129	Kat. 9, GR (5e)
Taeuber 2010, 123 GR 130	Kat. 9, GR (5a–d)
Taeuber 2010, 124 GR 131	Kat. 9, GR (6a)
Taeuber 2010, 124 GR 132	Kat. 9, GR (6b)
Taeuber 2010, 124 GR 133	Kat. 9, GR (7)
Taeuber 2010, 124 GR 134	Kat. 9, GR (6c)
Taeuber 2010, 124 f. GR 135–137. 140	Kat. 9, DIP (1a–d)
Taeuber 2010, 124 GR 138	Kat. 9, GR (2a)
Taeuber 2010, 124 GR 139	Kat. 9, GR (2b)
Taeuber 2010, 125 GR 141	Kat. 9, GR (11a. c)
Taeuber 2010, 125 GR 142	Kat. 9, GR (8a)
Taeuber 2010, 125 GR 143	Kat. 9, GR (9a)
Taeuber 2010, 125 GR 144	Kat. 9, GR (10a)
Taeuber 2010, 472 GR 145	Kat. 10, DIP (1)
Taeuber 2010, 472 GR 146	Kat. 10, GR (3a)
Taeuber 2010, 472 GR 147	Kat. 10, GR (3b)
Taeuber 2010, 473 GR 148	Kat. 10, DIP (2)
Taeuber 2010, 473 GR 149	Kat. 10, GR (4a)
Taeuber 2010, 473 GR 150	Kat. 10, GR (8a)
Taeuber 2010, 473 GR 151	Kat. 10, GR (8c)
Taeuber 2010, 473 GR 152	Kat. 10, GR (8d)
Taeuber 2010, 473 GR 153	Kat. 10, GR (9a)
Taeuber 2010, 473 GR 154	Kat. 10, GR (9b)
Taeuber 2010, 473 GR 155	Kat. 10, GR (11a)
Taeuber 2010, 473 GR 156	Kat. 10, GR (11b)
Taeuber 2010, 474 GR 157	Kat. 10, GR (12a)

Taeuber 2010, 474 GR 158	Kat. 10, GR (12b–d)
Taeuber 2010, 474 f. GR 159	Kat. 10, GR (12e)
Taeuber 2010, 475 GR 160	Kat. 10, GR (12f)
Taeuber 2010, 475 GR 161	Kat. 10, DIP (15a)
Taeuber 2010, 475 GR 162	Kat. 10, GR (16a)
Taeuber 2010, 475 GR 163	Kat. 10, GR (16d)
Taeuber 2010, 475 GR 164	Kat. 10, GR (16e)
Taeuber 2010, 475 GR 165	Kat. 10, GR (16f)
Taeuber 2010, 475 GR 166	Kat. 10, GR (16g)
Taeuber 2010, 475 GR 167	Kat. 10, DIP (15b)
Taeuber 2010, 475 GR 168	Kat. 10, DIP (15c)
Taeuber 2010, 475 GR 169	Kat. 10, GR (16u)
Taeuber 2010, 475 GR 170	Kat. 10, GR (16v)
Taeuber 2010, 475 GR 171	Kat. 10, GR (18a. c)
Taeuber 2010, 475 GR 172	Kat. 10, GR (18b)
Taeuber 2010, 476 GR 174	Kat. 10, GR (21)
Taeuber 2010, 476 GR 175	Kat. 10, GR (23a)
Taeuber 2010, 467 GR 176	Kat. 10, GR (26a)
Taeuber 2010, 467 GR 177	Kat. 10, GR (26b)
Taeuber 2010, 476 GR 178–183	Kat. 10, GR (32a-e)
Taeuber 2010, 476 GR 184	Kat. 10, GR (33)
Taeuber 2010, 477 GR 185	Kat. 10, GR (34)
Taeuber 2010, 477 GR 186	Kat. 10, GR (35)
Taeuber 2010, 477 GR 187	Kat. 10, GR (36)
Taeuber 2010, 476 (ohne Nr.)	Kat. 10, GR (27)
Taeuber 2010, 476 GR 182	Kat. 10, DIP (31)
Taeuber 2010, 477 GR 188	Kat. 10, GR (29d)
Taeuber 2010, 477 GR 189	Kat. 10, GR (29c)
Taeuber 2010, 477 GR 190	Kat. 10, GR (29e)
Taeuber 2010, 477 GR 191	Kat. 10, GR (29b)
Taeuber 2010, 477 GR 192	Kat. 10, GR (29g)
Taeuber 2010, 477 GR 193	Kat 10, GR (28)
Taeuber 2010, 477 GR 194	Kat. 10, GR (14a)
Taeuber 2010, 477 GR 195	Kat. 10, GR (14b)
Taeuber 2010, 125 IKL 2	Kat. 9, GR (14)
Taeuber 2010, 125 IKL 3	Kat. 9, GR (13)
Taeuber 2010, 477 IKL 9	Kat. 10, IKL (37)
Taeuber 2010, 478 IKL 10	Kat. 10, IKL (38)
Taeuber 2010, 478 IKL 15	Kat. 10, GR (39)
Taeuber 2014, 342 f. IST 1	Kat. 14, IST (1)
Taeuber 2014, 343 IST 2	Kat. 14, IST (2)
Taeuber 2014, 343 IST 3	Kat. 14, IST (3)
Taeuber 2014, 343 IST 4	Kat. 14, IST (4)
Taeuber 2014, 344 IST 5	Kat. 14, IST (5)
Taeuber 2014, 344 IST 6	Kat. 14, IST (6)
Taeuber 2014, 344 IST 7	Kat. 14, IST (7)
Taeuber 2014, 344 IST 8	Kat. 14, IST (8)
Taeuber 2014, 344 IST 9	Kat. 14, IST (9)
Taeuber 2014, 341 IKL 19	Kat. 14, IKL (82)
Taeuber 2014, 341 IKL 22	Kat. 14, IKL (83a-d)
Taeuber 2014, 342 IKL 24	Kat. 14, GR (84)
Taeuber 2014, 342 IKL 25	Kat. 14, GR (85)
Taeuber 2014, 342 IKL 30	Kat. 14, IKL (86)
Taeuber 2014, 332 GR 196	Kat. 14, GR (20)
Taeuber 2014, 332 GR 197	Kat. 14, GR (21)
Taeuber 2014, 333 GR 198	Kat. 14, GR (22a)
Taeuber 2014, 333 GR 199	Kat. 14, GR (22b)
Taeuber 2014, 333 GR 200	Kat. 14, GR (23)
Taeuber 2014, 333 GR 201	Kat. 14, GR (24)
Taeuber 2014, 333 GR 202	Kat. 14, GR (25)
Taeuber 2014, 333 GR 203	Kat. 14, GR (26)
Taeuber 2014, 333 GR 204	Kat. 14, GR (27)
Taeuber 2014, 333 GR 205	Kat. 14, GR (28a–c)
Taeuber 2014, 333 GR 206	Kat. 14, GR (29a–b)
Taeuber 2014, 333 GR 207	Kat. 14, GR (30a)
Taeuber 2014, 333 GR 208	Kat. 14, GR (30b)
Taeuber 2014, 333 GR 209	Kat. 14, GR (30c)
Taeuber 2014, 333 GR 210	Kat. 14, GR (31a–b)
Taeuber 2014, 333 GR 210A	Kat. 14, GR (32)
Taeuber 2014, 334 GR 211. 212	Kat. 14, GR (13a–b)
Taeuber 2014, 334 GR 213	Kat. 12, GR (1)
Taeuber 2014, 334 GR 214	Kat. 14, GR (70a–b)
Taeuber 2014, 334 GR 215	Kat. 14, GR (71a)
Taeuber 2014, 334 GR 216	Kat. 14, GR (71b)
Taeuber 2014, 334 GR 217	Kat. 14, GR (72)
Taeuber 2014, 334 GR 218	Kat. 14, GR (73)
Taeuber 2014, 334 GR 219	Kat. 14, GR (74a–b)
Taeuber 2014, 334 GR 220	Kat. 14, GR (74c)
Taeuber 2014, 334 GR 221	Kat. 14, GR (75)
Taeuber 2014, 334 GR 222	Kat. 14, GR (76)
Taeuber 2014, 334 GR 223	Kat. 14, GR (77a–d)
Taeuber 2014, 335 GR 224	Kat. 14, GR (78)
Taeuber 2014, 335 GR 225	Kat. 14, GR (79a–b)
Taeuber 2014, 335 GR 226	Kat. 14, GR (80)
Taeuber 2014, 335 GR 227	Kat. 14, GR (81)
Taeuber 2014, 335 GR 228	Kat. 14, GR (15)
Taeuber 2014, 335 GR 229	Kat. 14, GR (18)
Taeuber 2014, 335 GR 230	Kat. 14, DIP (34a–z_7)
Taeuber 2014, 336 GR 231	Kat. 14, DIP (33a–k)
Taeuber 2014, 336 GR 232	Kat. 14, DIP (35)
Taeuber 2014, 336 GR 233	Kat. 14, DIP (36)
Taeuber 2014, 336 GR 234	Kat. 14, GR (19a)
Taeuber 2014, 336 GR 235	Kat. 14, GR (19b)
Taeuber 2014, 336 GR 236	Kat. 14, GR (19c)
Taeuber 2014, 336 GR 237	Kat. 14, GR (19d)
Taeuber 2014, 336 GR 238	Kat. 14, GR (19e)
Taeuber 2014, 336 GR 239	Kat. 14, GR (19f)
Taeuber 2014, 336 GR 240	Kat. 14, GR (19g)
Taeuber 2014, 336 GR 241	Kat. 14, GR (19h)
Taeuber 2014, 337 GR 242	Kat. 14, GR (19j)
Taeuber 2014, 337 GR 243	Kat. 14, GR (19k)
Taeuber 2014, 337 GR 244	Kat. 14, GR (19l)
Taeuber 2014, 337 GR 245	Kat. 14, GR (19m)
Taeuber 2014, 337 GR 246	Kat. 14, GR (19n)
Taeuber 2014, 337 GR 248	Kat. 14, GR (19o)
Taeuber 2014, 337 GR 247	Kat. 14, GR (19p)
Taeuber 2014, 337 GR 249	Kat. 14, GR (19q)
Taeuber 2014, 337 GR 250	Kat. 14, GR (19r)
Taeuber 2014, 337 GR 251	Kat. 14, GR (19t)
Taeuber 2014, 337 GR 252	Kat. 14, GR (19u)
Taeuber 2014, 337 GR 253	Kat. 14, GR (19v)
Taeuber 2014, 337 GR 254	Kat. 14, GR (19w)
Taeuber 2014, 337 f. GR 254A	Kat. 14, GR (11)
Taeuber 2014, 338 GR 254B	Kat. 14, GR (10)
Taeuber 2014, 338 GR 255	Kat. 14, GR (37)

Taeuber 2014, 338 GR 256	Kat. 14, GR (43)
Taeuber 2014, 338 GR 257	Kat. 14, GR (44)
Taeuber 2014, 338 GR 258–264. 266. 272–275. 289. 291. 294. 295. 300	Kat. 14, GR (69a–s)
Taeuber 2014, 338 GR 265	Kat. 14, GR (50)
Taeuber 2014, 339 GR 271	Kat. 14, GR (42)
Taeuber 2014, 339 GR 276	Kat. 14, GR (51)
Taeuber 2014, 339 GR 277	Kat. 14, GR (52)
Taeuber 2014, 339 GR 278	Kat. 14, GR (53)
Taeuber 2014, 339 GR 279	Kat. 14, GR (54)
Taeuber 2014, 339 GR 280	Kat. 14, GR (55)
Taeuber 2014, 339 GR 281	Kat. 14, GR (56a–b)
Taeuber 2014, 339 GR 282	Kat. 14, IKL (57)
Taeuber 2014, 339 GR 283	Kat. 14, GR (39)
Taeuber 2014, 339 GR 284	Kat. 14, GR (38)
Taeuber 2014, 339 GR 285	Kat. 14, GR (40)
Taeuber 2014, 339 GR 286	Kat. 14, GR (41)
Taeuber 2014, 339 f. GR 287	Kat. 14, GR (45)
Taeuber 2014, 340 GR 288	Kat. 14, GR (68)
Taeuber 2014, 340 GR 290	Kat. 14, GR (58)
Taeuber 2014, 340 GR 292	Kat. 14, GR (59)
Taeuber 2014, 339 f. GR 293	Kat. 14, GR (47)
Taeuber 2014, 339 f. GR 296	Kat. 14, GR (46)
Taeuber 2014, 340 GR 297	Kat. 14, GR (67)
Taeuber 2014, 340 GR 298	Kat. 14, GR (88)
Taeuber 2014, 340 GR 299	Kat. 14, GR (60)
Taeuber 2014, 340 GR 300	Kat. 14, GR (61)
Taeuber 2014, 340 GR 301	Kat. 14, GR (62)
Taeuber 2014, 340 GR 302	Kat. 14, GR (63)
Taeuber 2014, 339 f. GR 303	Kat. 14, GR (49)
Taeuber 2014, 340 GR 304	Kat. 14, GR (65)
Taeuber 2014, 340 GR 305	Kat. 14, GR (64)
Taeuber 2014, 340 GR 306	Kat. 14, GR (66)
Taeuber 2014, 339 f. GR 307	Kat. 14, GR (48)
Taeuber 2014, 340 GR 308	Kat. 14, GR (14a–d)
Taeuber 2016, 254 IST 11	Kat. 15, IST (1)
Taeuber 2016, 255 IST 12	Kat. 15, IST (2)
Taeuber 2016, 763 IKL 33	Kat. 16, IKL (14)
Taeuber 2016, 235 GR 308A	Kat. 15, GR (3a)
Taeuber 2016, 235 GR 309	Kat. 15, GR (3b)
Taeuber 2016, 236 GR 310	Kat. 15, GR (3c)
Taeuber 2016, 236 GR 311	Kat. 15, GR (3d)
Taeuber 2016, 236 GR 312	Kat. 15, GR (3e)
Taeuber 2016, 236 GR 313	Kat. 15, GR (3f)
Taeuber 2016, 237 GR 314	Kat. 15, GR (3g)
Taeuber 2016, 237 GR 315	Kat. 15, GR (3h)
Taeuber 2016, 237 GR 316	Kat. 15, GR (3i)
Taeuber 2016, 237 GR 317	Kat. 15, GR (3j)
Taeuber 2016, 237 GR 318	Kat. 15, GR (3k)
Taeuber 2016, 238 GR 319	Kat. 15, GR (3l)
Taeuber 2016, 238 GR 320	Kat. 15, GR (3m)
Taeuber 2016, 238 GR 321	Kat. 15, GR (3n)
Taeuber 2016, 238 GR 322	Kat. 15, GR (3o)
Taeuber 2016, 238 GR 323	Kat. 15, GR (3p)
Taeuber 2016, 239 GR 324	Kat. 15, GR (3q)
Taeuber 2016, 239 GR 325	Kat. 15, GR (3r)
Taeuber 2016, 239 GR 326	Kat. 15, GR (3s)
Taeuber 2016, 239 GR 327	Kat. 15, GR (3t)
Taeuber 2016, 240 GR 328	Kat. 15, GR (4a)
Taeuber 2016, 240 GR 329	Kat. 15, GR (3u–v)
Taeuber 2016, 241 GR 330	Kat. 15, GR (4d)
Taeuber 2016, 241 GR 331	Kat. 15, GR (4e)
Taeuber 2016, 241 GR 332	Kat. 15, GR (23)
Taeuber 2016, 241 GR 333	Kat. 15, GR (25a)
Taeuber 2016, 241 GR 334	Kat. 15, GR (25b)
Taeuber 2016, 241 GR 335	Kat. 15, GR (25c)
Taeuber 2016, 241 GR 336	Kat. 15, GR (25d)
Taeuber 2016, 241 GR 337	Kat. 15, GR (25e)
Taeuber 2016, 242 GR 338	Kat. 15, GR (25f)
Taeuber 2016, 242 GR 339	Kat. 15, GR (22c)
Taeuber 2016, 242 GR 340	Kat. 15, GR (22a)
Taeuber 2016, 242 GR 341	Kat. 15, GR (22d)
Taeuber 2016, 242 GR 342	Kat. 15, GR (22e)
Taeuber 2016, 242 GR 343	Kat. 15, GR (22f)
Taeuber 2016, 242 GR 344	Kat. 15, GR (22g)
Taeuber 2016, 242 GR 345	Kat. 15, GR (22b)
Taeuber 2016, 243 GR 346	Kat. 15, GR (22h)
Taeuber 2016, 243 GR 347	Kat. 15, GR (7a)
Taeuber 2016, 243 GR 348	Kat. 15, GR (7b–c)
Taeuber 2016, 243 GR 349	Kat. 15, GR (8a)
Taeuber 2016, 243 GR 350	Kat. 15, GR (8b)
Taeuber 2016, 244 GR 351	Kat. 15, GR (9)
Taeuber 2016, 244 GR 352	Kat. 15, GR (24)
Taeuber 2016, 244 GR 354	Kat. 15, GR (12a–b)
Taeuber 2016, 245 GR 355	Kat. 15, GR (13a)
Taeuber 2016, 245 GR 356	Kat. 15, GR (13b)
Taeuber 2016, 246 GR 357	Kat. 15, GR (13c–d)
Taeuber 2016, 247 GR 358	Kat. 15, GR (13e)
Taeuber 2016, 247 GR 359	Kat. 15, GR (13f)
Taeuber 2016, 247 GR 360	Kat. 15, GR (13g)
Taeuber 2016, 247 GR 361	Kat. 15, GR (13h)
Taeuber 2016, 247 GR 362	Kat. 15, GR (13i)
Taeuber 2016, 247 GR 363	Kat. 15, GR (13k)
Taeuber 2016, 248 GR 364	Kat. 15, GR (14a–b)
Taeuber 2016, 248 GR 365	Kat. 15, GR (21)
Taeuber 2016, 248 GR 366	Kat. 15, GR (16)
Taeuber 2016, 249 GR 367	Kat. 15, GR (26a–b)
Taeuber 2016, 249 GR 368	Kat. 15, GR (17a)
Taeuber 2016, 249 GR 369	Kat. 15, GR (17c)
Taeuber 2016, 250 GR 370	Kat. 15, GR (17b)
Taeuber 2016, 250 GR 371	Kat. 15, GR (17d)
Taeuber 2016, 250 GR 372	Kat. 15, GR (19b)
Taeuber 2016, 251 GR 373	Kat. 15, GR (6a)
Taeuber 2016, 251 GR 374	Kat. 15, GR (6b)
Taeuber 2016, 251 GR 375	Kat. 15, GR (6c)
Taeuber 2016, 251 GR 376	Kat. 15, GR (6d)
Taeuber 2016, 251 GR 377	Kat. 15, GR (6e)
Taeuber 2016, 252 GR 378	Kat. 15, GR (19a)
Taeuber 2016, 252 GR 379	Kat. 15, GR (19d)
Taeuber 2016, 252 f. GR 380–385	Kat. 15, GR (10a–g)
Taeuber 2016, 752 GR 386	Kat. 16, GR (1)
Taeuber 2016, 757 GR 408	Kat. 16, GR (4a)

Taeuber 2016, 757 GR 409	Kat. 16, GR (4b)
Taeuber 2016, 757 GR 410	Kat. 16, GR (4c)
Taeuber 2016, 757 GR 411	Kat. 16, GR (4d)
Taeuber 2016, 757 GR 412	Kat. 16, GR (4e)
Taeuber 2016, 757 GR 413	Kat. 16, GR (4f)
Taeuber 2016, 757 GR 414	Kat. 16, GR (4g)
Taeuber 2016, 758 GR 415	Kat. 16, GR (4h)
Taeuber 2016, 758 GR 416	Kat. 16, GR (4i)
Taeuber 2016, 758 GR 417	Kat. 16, GR (4j)
Taeuber 2016, 758 GR 418	Kat. 16, GR (6a)
Taeuber 2016, 578 DIP 419	Kat. 16, GR (5a)
Taeuber 2016, 578 DIP 420	Kat. 16, GR (5b)
Taeuber 2016, 579 DIP 421	Kat. 16, GR (5c)
Taeuber 2016, 579 DIP 422	Kat. 16, GR (5d)
Taeuber 2016, 759 GR 423	Kat. 16, GR (6b)
Taeuber 2016, 759 GR 424	Kat. 16, GR (6c)
Taeuber 2016, 759 GR 425	Kat. 16, GR (6d)
Taeuber 2016, 760 GR 426	Kat. 16, GR (7)
Taeuber 2016, 760 GR 427	Kat. 16, GR (8c)
Taeuber 2016, 760 GR 428	Kat. 16, GR (8d)
Taeuber 2016, 760 GR 429	Kat. 16, GR (8b)
Taeuber 2016, 760 GR 430	Kat. 16, GR (9a)
Taeuber 2016, 760 GR 431	Kat. 16, GR (9b)
Taeuber 2016, 760 f. GR 432	Kat. 16, GR (9c)
Taeuber 2016, 761 GR 433	Kat. 16, GR (9d)
Taeuber 2016, 761 GR 434	Kat. 16, GR (10a)
Taeuber 2016, 761 GR 435	Kat. 16, GR (10b)
Taeuber 2016, 761 GR 436	Kat. 16, GR (10c)
Taeuber 2016, 762 GR 437–441	Kat. 16, GR (13a–e)
Taeuber 2016, 762 GR 442	Kat. 16, GR (8a)
Taeuber 2016, 763 GR 443	Kat. 16, GR (11a)
Taeuber 2016, 763 GR 444	Kat. 16, GR (11b)
Taeuber 2016, 763 GR 446	Kat. 16, GR (12)
Taeuber, in Druck, GR 446–448	Kat. 11, GR (7a–c)
Taeuber, in Druck, GR 449–453	Kat. 11, GR (5a–p)
Taeuber, in Druck, GR 467	Kat. 11, GR (4)
Taeuber, in Druck, GR 468. 471. 473–479	Kat. 11, DIP (1a–i)
Taeuber, in Druck, GR 469–470. 472	Kat. 11, GR (2a–c)
Taeuber, in Druck, GR 480	Kat. 11, GR (8)
Taeuber, in Druck, GR 482	Kat. 13, GR (3a–b)
Taeuber, in Druck, GR 483–484	Kat. 13, DIP (1a–b)
Taeuber, in Druck, GR 485	Kat. 13, GR (2)
Taeuber, in Druck, GR 486	Kat. 13, GR (4a–b)
Taeuber, in Druck, GR 488	Kat. 13, GR (5)
Taeuber, in Druck, GR 490–492	Kat. 13, DIP (11a–c)
Taeuber, in Druck, GR 493	Kat. 13, GR (12)
Taeuber, in Druck, GR 494	Kat. 13, GR (13)
Taeuber, in Druck, GR 495–496	Kat. 13, GR (9a–b)
Taeuber, in Druck, GR 497	Kat. 13, DIP (10)
Taeuber, in Druck, GR 498	Kat. 13, GR (14)
Taeuber, in Druck, GR 499	Kat. 13, GR (15)
Taeuber, in Druck, GR 500	Kat. 13, GR (16)
Taeuber, in Druck, GR 501–502	Kat. 13, DIP (8a–b)
Taeuber, in Druck, GR 504–505	Kat. 13, GR (17a–c)
Varınlıoğlu 1986, 76. 80 Nr. 2	Kat. 54, IST (2)
Wörrle 1999, 269 Nr. 2	Kat. 89, IST (1)
Wörrle 1999, 270 Nr. 4	Kat. 89, IST (2)
Yıldız – Clauss – Petzl 2013, 166 Nr. 1	Kat. 66, MIS (1)
Yıldız – Clauss – Petzl 2013, 167 Nr. 2	Kat. 66, MIS (2)
Yon 2001, 303 GR (6a–f)	Kat. 99, DIP (5a–b), Kat. 107, MIS (1a–g)
Yon 2013	Kat. 107, IKL (13)
Zimmermann 1995, 54 Nr. 4	Kat. 88, IST (4)

Indices

Der Index bezieht sich auf alle Inschriften, deren Träger nicht als Spolien in den Häusern verbaut waren. Fragezeichen nach den Nummern bezeichnen Zweifelsfälle der Lesung. Die Wörter werden in ihren lexikalischen Grundformen angegeben; wo sie von diesen in mehr als einem Buchstaben abweichen, sind sie nach der entsprechenden Inschriftennummer klein beigeschrieben.

Personennamen, auf Griechisch

Ἀβλάβιος Kat. 16, GR (4b)
Ἀγαθήμερος Kat. 15, GR (3o)
Ἄδωνις Kat. 17, GR (2n)
Ἀθηναία Kat. 16, GR (2a. 3d); Kat. 16, GR (3b) Ἀθηνέα
Ἀθηναῖς Kat. 54, IST (1)
Αἴλιος Kat. 15, GR (17a)
Αἶνος Kat. 12, GR (44c)
Αἰρήνιος:
Μᾶρκος Αἰ. Ὀνήσιμος Kat. 123, IST (1)
Ἀκάκιος Kat. 12, GR (33d); Kat. 16, GR (2b); Kat. 107 GR (10c)
Ἀκουιτάνιος Kat. 15, GR (17c)
Ἄκρων Kat. 147, IST (1)
Ἀλεξάνδρεια Kat. 9, GR (2b)
Ἀλέξανδρος Kat. 108, GR (11b. d)
Ἄλκιμος Kat. 88, IST (3. 4)
Ἀλύπιος:
Αὐρήλιος Ἀ. Kat. 10, GR (32e)
Ἀμάχιος Kat. 16, GR (3f. 6b)
Ἀνάνιος Kat. 22, IST (1)
Ἀνατόλιος Kat. 96, MIS (1k)
Ἀνδρέας Kat. 75, MIS (1)
Ἀνίκητος Kat. 13, GR (2a)
Ἀνόπτης:
Πομπήϊος Ἀ. Kat. 16, GR (3m)
Ἀντώνιος:
Ἀ. Ἰουλιανός Kat. 143, IST (5)
Ἀπελλῆς Kat. 16, GR (4a)
Ἀπολλωνιάς Kat. 9, GR (2b)
Ἀπολλώνιος:
Μᾶρκος Αὐρήλιος Ἀ. Kat. 46, IST (1)
Ἄπτος Kat. 14, GR (84)
Γάιος Φλάβιος Φούριος Ἄ. Kat. 14, IST (1)
Ἀρέτη Kat. 54, IST (2)
Ἀρίσταρχος Kat. 88, IST (3)
Αρσασις Kat. 88, IST (3)
Ἀρτειμας Kat. 147, IST (1)
Ἀρτέμιος Kat. 14, GR (19c)
Ἀρτέμων Kat. 57, GR (1. 2)
Ἀσίκιος:
Φ(άβιος oder λαούιος) Ἀ. Kat. 14, IKL (83a)
Ἀτταλιανός Kat. 12, GR (16d)
Ἄτταλος Kat. 120, IST (1. 2); Kat. 124 IST (1)
Ἀττικός Kat. 16, GR (3p)
Αὖλος Kat. 15, GR (17c)
Αὐξάνων Kat. 10, GR (8a); Kat. 12, GR (25b)
Αὐρήλιος Kat. 12, GR (48b)
Α. Πολέμων Kat. 143, IST (5)
Α. Εὐτυχιανός Kat. 14, IKL (83b–c)

Α. Ἀλύπιος — Kat. 10, GR (32e)
Μᾶρκος Α. Ἀπολλώνιος — Kat. 46, IST (1)
Ἀφθόνιος — Kat. 16, GR (1)
Ἀφροδίσιος — Kat. 54, IST (2)
Ἀχιλλεύς — Kat. 15, GR (3n)
Ἀχόλιος — Kat. 12, GR (17g)

Βαβυλᾶς — Kat. 158, IKL (2a. b)
Βαίβιος:
Κόϊντος Β. — Kat. 135, IST (6)
Βία:
Τιβέριος Κλαύδιος Β. — Kat. 143, IST (6a)
Βωρυσθελις — Kat. 12, GR (43a. 44b)

Γάιος — Kat. 10, GR (16d); Kat. 14, IST (3). GR (19u)
Γ. Εὔπορος — Kat. 166, MIS (1a)
Γ. Φλάβιος Φούριος Ἅπτος — Kat. 14, IST (1)
Γεννάδιος — Kat. 12, GR (40a)
Γερμανός — Kat. 107, DIP (4)
Γλυκίς — Kat. 14, GR (19u)
Γόργος — Kat. 15, GR (3d)

Δαμιανός:
Φλάουϊος Δ. — Kat. 28, IST (1e)
Διοτηριανός:
Μᾶρκος Δ. — Kat. 143, IST (2)
Τιβέριος Κλαύδιος Δ. — Kat. 143, IST (3)
Δημάρι(ο)ν — Kat. 53, IST (1)
Δημητροῦς — Kat. 108, GR (10b)
Διονύσιος — Kat. 81, IST (1)
Δῖος — Kat. 108, GR (10b)
Διωνυσία — Kat. 158, IKL (2a. b)

Εἰσυχία — Kat. 158, IKL (2a. b)
Ἑλλάδιος — Kat. 14, GR (27)
Ἔλπις — Kat. 57, GR (1)
Ἑορτάσιος — Kat. 90, MIS (1f)
Ἑορτικός — Kat. 140 GR (2)
Ἐπιγᾶς — Kat. 10, GR (39)
Ἐπίγονος — Kat. 57, GR (1)
Ἐρεννιανός — Kat. 9, GR (7)
Ἑρμῆς — Kat. 17, GR (1j)
Ἑρμίας — Kat. 43, IKL (5?); Kat. 54 IST (1. 2)
Ἑρμογένης — Kat. 142, IST (1)
Ἑρμόλαος — Kat. 15, GR (17c)
Εὔανδρος — Kat. 116, GR (1b)
Εὐάρεστος — Kat. 54, IST (4)
Εὐγένιος — Kat. 12, GR (16a. b)
Εὐέλπιστος — Kat. 12, GR (12)
Εὐήθιος — Kat. 14, GR (11)
Εὔκαρπος — Kat. 56, GR (1)
Εὐλάλιος — Kat. 12, GR (14e)
Εὐλάμιος — Kat. 43, GR (4a)
Εὔνους — Kat. 15, GR (13i)
Εὐπάλιος — Kat. 16, GR (2b)
Εὐπατέριος — Kat. 135, IKL (4b)
Εὔπορος — Kat. 15, GR (3h)
Γάιος Ε. — Kat. 166, MIS (1a)
Εὐσέβις — Kat. 154, MIS (1b)

Εὐστάθιος Kat. 12, GR (17b); Kat. 67 MIS (1)
Εὐστέφιος Kat. 16, GR (3a. e. f. h_1. l. m.)
Εὐστόλιος Kat. 194, MIS (2c)
Εὐστόργιος Kat. 16, GR (3o)
Εὐστόχιος Kat. 42, IST (1. 2)
Εὐτέρπη Kat. 52, IST (1)
Εὐτρόπιος Kat. 12, GR (32f)
Εὐτύχης Kat. 14, GR (31a); Kat. 16, GR (4j), Kat. 90, MIS (1d)
Κόϊντος Καλπούρνιος Ε. Kat. 109, MIS (1i)
Εὐτυχιανός:
Αὐρήλιος Ε. Kat. 14, IKL (83b–c)
Εὐτύχιος Kat. 12, GR (33c), Kat. 42, IST (1)
Εὔτυχος Kat. 55, IST (1)
Εὐφημία Kat. 120, GR (10)
Εὔφρασις Kat. 154, MIS (1a)

Ζήνων Kat. 98, MIS (1)
Ζώσιμος Kat. 11, GR (5o); Kat. 107, GR (2a), Kat. 111, MIS (1)
Ζωτικός Kat. 15, GR (17d)

Ἡδία Kat. 74, MIS (1)
Ἡλιάδης Kat. 183, MIS (1i)
Ἡρακλειτιανός Kat. 16, GR (3s)
Ἥρις Kat. 153, IST (1)
Ἡφαιστίων Kat. 121, MIS (1)

Θεοδόσιος Kat. 30, IKL (1); Kat. 108, GR (10b. 11c. d)
Θεόδοτος Kat. 115, MIS (1)
Θεόδωρος Kat. 126, IKL (1); Kat 135, IKL (4a)
Θεοφάνης Kat. 43, GR (1c)
Θόας Kat. 147, IST (1)
Θουρεῖνος Kat. 63, MIS (1a–b)

Ἰάσων Kat. 88, IST (3)
Ἱέρων:
Τιβέριος Κλαύδιος Ἱ. Kat. 143, IST (1)
Ἵλλος Kat. 69, IST (1. 2)
Ἰουκοῦνδος Kat. 15, GR (3j)
Ἰουλιανός:
Ἀντ(ώνιος) Ἰ. Kat. 143, IST (5)
Κλ(αύδιος) Ἰ. Kat. 143, IST (5)
Τιβέριος Ἰούλιος Σεπτίμιος Ἰ. Kat. 38, MIS (1)
Ἰούλιος:
Τιβέριος Ἰ. Σεπτίμιος Ἰουλιανός Kat. 38, MIS (1)
Ἱππάσιος Kat. 122, GR (4)
Ἰσόχρυσος Kat. 1, IST (1)
Ἰφικράτης Kat. 74, MIS (1)
Ἰωάννης Kat. 167, MIS (1)
Ἰωρδάνης oder Ἰωρδάνιος Kat. 7, GR (2)

Καλλιτύχη Kat. 11, GR (4)
Καλοπόδιος Kat. 16, GR (3m)
Καλπούρνιος:
Κόϊντος Κ. Εὐτύχης Kat. 109, MIS (1i)
Καρικά Kat. 9, GR (14)
Κλαυδία:
Κλ. Τληπολεμίς Kat. 143, IST (5)
Κλαύδιος: Kat. 16, GR (6d)
Κλ. Ἰουλιανός Kat. 143, IST (5)
Κλ. Ὀρέστης Kat. 143, IST (5)

Κλ. Παυλεῖνος — Kat. 143, IST (8)
Κλ. Πολέμων — Kat. 143, IST (5. 8)
Τιβέριος Κλ. Βίας — Kat. 143, IST (6a)
Τιβέριος Κλ. Ἱέρων — Kat. 143, IST (1)
Κλωδία — Kat. 15, GR (3d. e)
Κόϊντος — Kat. 57, GR (3); Kat. 108 GR (11b)
Κ. Βαίβιος — Kat. 135, IST (6)
Κ. Καλπούρνιος Εὐτύχης — Kat. 109, MIS (1i)
Κόνων — Kat. 144, MIS (1a. b)
Κορνηλιανός — Kat. 25, IST (1)
Κράτερος:
Φλάουϊος Κ. — Kat. 143, IST (2)
Κρεσπεῖνα — Kat. 9, GR (2b)
Κρίσπος — Kat. 67, MIS (1)
Κύριλλος — Kat. 16, GR (3m)

Λαβεριανός — Kat. 12, GR (32f)
Λεόντιος — Kat. 144, MIS (1b); Kat. 183, MIS (1j)
Λονγῖνος — Kat. 67, MIS (1)
Λούκιος — Kat. 2, IST (1)
Λ. Φάβιος — Kat. 14, IST (4)
Λυκία — Kat. 88, IST (3)

Μαειουρῖνος — Kat. 183, MIS (1h)
Μάνης — Kat. 15, GR (3q)
Μάρκελλος — Kat. 183, MIS (1o)
Μαρκία:
Μ. Τληπολεμίς — Kat. 143, IST (2)
Μᾶρκος:
Μ. Αἰρήνιος Ὀνήσιμος — Kat. 123, IST (1)
Μ. Αὐρήλιος Ἀπολλώνιος — Kat. 46, IST (1)
Μ. Δηιοτηριανός — Kat. 143, IST (2)
Μασγαρις ? — Kat. 155, MIS (1) Μασγαρειτα
Ματρωνιανός — Kat. 69, IST (3b)
Μέγαλος oder Μέγας — Kat. 167, MIS (1)
Μελίφθονγος — Kat. 153, IST (1)
Μήλιχος — Kat. 12, GR (32d)
Μονοπονις — Kat. 12, GR (20d)
Μοντανός — Kat. 15, GR (17c)
Μοσχείων — Kat. 9, GR (5e)
Μόσχος — Kat. 43, GR (4b)

Ναγίδιος ? — Kat. 71, MIS (1b)
Ναυκέλλιος — Kat. 16, GR (2a)
Νεικόστρατος — Kat. 88, IST (3)
Νέων — Kat. 69, IST (5a)
Νηλεύς — Kat. 12, GR (25b)
Νικόλαος — Kat. 90, MIS (1e)
Νυμφικός — Kat. 15, GR (3h)

Ξανθίας — Kat. 12, GR (17a); Kat. 16, GR (3b)
Ξάνθος — Kat. 16, GR (3r); Kat. 107, GR (8b)

Ὀνησικράτης — Kat. 54, IST (2)
Ὀνήσιμος:
Μᾶρκος Αἰρήνιος Ὀ. — Kat. 123, IST (1)
Ὅπλης — Kat. 147, IST (1)
Ὅπλων — Kat. 142, IST (1)
Ὄρβιος:
Ὄ. Φίλιπος — Kat. 202, GR (10)

᾿Ορέντης Kat. 149, MIS (1c)
᾿Ορέστης:
Κλαύδιος ᾿Ο. Kat. 143, IST (5)
Οὐνιθαρίος Kat. 69, IST (1)
Οὐοκόνιος Kat. 16, GR (3j)

Πακουία ? Kat. 15, GR (3f)
Παυλείνα ? Kat. 12, GR (55a)
Παυλεῖνος:
Κλαύδιος Π. Kat. 143, IST (8)
Παῦλος Kat. 108, GR (11b)
Πελάγιος Kat. 10, DIP (31)
Περγάμιος Kat. 120, IST (4)
Περικλῆς Kat. 14, IST (3)
Πιέριος Kat. 86, MIS (1)
Πιλλακοας Kat. 147, IST (1)
Πίννιος:
Π. ῾Ρεστιτοῦτος Kat. 199, MIS (1)
Ποιμένιος Kat. 16, GR (3d)
Πολέμων
Αὐρήλιος Π. Kat. 143, IST (5)
Κλαύδιος Π. Kat. 143, IST (5. 8)

Πολύκαρπος Kat. 5, IST (1)
Πομπήϊος:
Π. ᾿Ανόπτης Kat. 16, GR (3m)
Ποσειδώνιος Kat. 53, IST (1); Kat. 54, IST (1. 2. 3), Kat. 60, IST (1)
Πρειβᾶτος Kat. 2, IST (1)
Πριμιγένης Kat. 10, GR (12b. c)
Πρῖμος Kat. 11, GR (5b)
Προβάτιος Kat. 16, GR (3c. 4d)
Προκόπη Kat. 12, GR (20f)
Πρωτέας Kat. 88, IST (4)

῾Ρεστιτοῦτος:
Πίννιος ῾Ρ. Kat. 199, MIS (1)
῾Ρούπα Kat. 16, GR (11b)
῾Ρωμανός Kat. 43, GR (1d)
῾Ρόδων Kat. 142, IST (1)
῾Ρωμύλος Kat. 15, GR (17c)

Σαμαδουρος Kat. 12, GR (32d)
Σανδαιος Kat. 76, IST (1)
Σεισαδλα Kat. 88, IST (4)
Σεξτίλιος:
Σ. Σύνετος Kat. 54, IST (1)
Σεπτίμιος:
Τιβέριος ᾿Ιούλιος Σ. ᾿Ιουλιανὸς Kat. 38, MIS (1)
Σιδονιανός Kat. 144, MIS (1b)
Σμάραγδος Kat. 12, GR (43b)
Σπατάς Kat. 201, MIS (1)
Σύνετος:
Σεξτίλιος Σ. Kat. 54, IST (1)
Σώταιρος Kat. 123, GR (5a)
Σωτήριχος ? Kat. 10, GR (32a)

Τιβέριος:
Τιβ. ᾿Ιούλιος Σεπτίμιος ᾿Ιουλιανός Kat. 38, MIS (1)
Τιβ. Κλαύδιος Βίας Kat. 143, IST (6a)

Τιβ. Κλαύδιος Ἱέρων Kat. 143, IST (1)
Τιβ. Κλαύδιος Πολέμων Kat. 143, IST (1. 2. 3. 4. 6a. b)
Τιβ. Κλαύδιος Δηιοτηριανός Kat. 143, IST (3)
Τληπολεμίς:
Κλαυδία Τλ. Kat. 143, IST (5)
Μαρκία Τλ. Kat. 143, IST (2)
Τύραννος Kat. 46, IST (1)
Τυχικός Kat. 9, GR (6a)

Ὑάκινθος Kat. 66, MIS (3); Kat. 108, GR (10b)

Φαβία oder Φαβίανα Kat. 15, GR (3a)
Φάβιος:
Λούκιος Φ. Kat. 14, IST (4)
Φ(άβιος oder λαούιος):
Φ. oder Φλ. Ἀσίκι(ο)ς Kat. 14, IKL (83a)
Φαιδρεῖνα Kat. 28, IST (1e)
Φιλέρως Kat. 54, IST (1. 2)
Φιλιππιανός Kat. 10, GR (12a)
Φίλιππος Kat. 16, GR (5b); Kat. 43, GR (1e)
Ὄρβιος Φ. Kat. 202, GR (10) Φίλιπος
Φίλλυς/Φιλλῦς Kat. 54, IST (1)
Φιλουμενός Kat. 14, GR (19g)
Φλάουϊος:
Φλ. Δαμιανός Kat. 28, IST (1e)
Φλ. Κράτερος Kat. 143, IST (2)
Γάιος Φλ. Φούριος Ἄπτος Kat. 14, IST (1)
Φοῖνιξ Kat. 15, GR (3r)
Φούριος:
Γάιος Φλάουϊος Φ. Ἄπτος Kat. 14, IST (1)

Χαλκομᾶς Kat. 183, MIS (1n)
Χαρίδημος Kat. 50, MIS (4f)
Χαριτώ Kat. 54, IST (2)
Χρύσιον Kat. 2, IST (1)

Personennamen, auf Latein

Aptus:
Furius A. Kat. 14, GR (39)
Furius:
F. Aptus Kat. 14, GR (39)
Libetra Kat. 10, GR (3a)
Licinius Kat. 100, GR (1)
Paulina Kat. 9, GR (13)
Rufus Kat. 14, GR (73)
Salutaris Kat. 10, GR (3a. 5a)
Sarsinus ? Kat. 17, GR (2e)
Yacinthus Kat. 66, MIS (1)

Personennamen, auf Syrisch

Aptuḥa Kat. 97, IST (1)
Maʿnu Kat. 97, IST (1)
Šelmath Kat. 97, IST (1)

Könige, Kaiser, Dynasten

Αὔγαρος Οὐκάμα Kat. 22, IST (1)
Commodus Kat. 14, GR (19h)
Hadrian:
Hadrianus Kat. 14, GR (37); Kat. 15, IST (1a. b)

Αὐτοκράτωρ Ἁδριανὸς Ὀλύμπιος	Kat. 120, IST (5)
Αὐτοκράτωρ Καῖσαρ Τραιανός Ἁδριανὸς Σεβαστός	Kat. 15, IST (1. 2)
Φαραών	Kat. 158, IKL (2a)

Tiernamen

Ἀμφιδρόμος	Kat. 189, MIS (1v. z_2)
Βάχχη	Kat. 189, MIS (1r. z)
Δίγονος	Kat. 189, MIS (1t. x)
Θελονίκη	Kat. 189, MIS (1b. j)
Ληνέος	Kat. 189, MIS (1d. l)
Πήγασος	Kat. 189, MIS (1f. n)
Πολυτάλαντος	Kat. 189, MIS (1h. p)
Ταβίας	Kat. 96, MIS (1l)

Namen von Gladiatoren und Wagenlenkern

Ἄδωνις	Kat. 183, MIS (1b)
Ἀκτέων	Kat. 183, MIS (1e)
Ἀλεκτόριον	Kat. 10, GR (9a)
Δάμασος	Kat. 189, MIS (1a. s. w)
Δαρεῖος	Kat. 195, MIS (1b)
Λύτρας	Kat. 195, MIS (1b)
Ἑλληνικός	Kat. 195, MIS (1a)
Εὐτυχιανός	Kat. 15, GR (6b)
Ἱππόλυτος	Kat. 183, MIS (1f)
Κοσμίων	Kat. 189, MIS (1e. m)
Μαργαρείτης	Kat. 195, MIS (1a)
Μελέαγρος	Kat. 183, MIS (1g)
Νάρκισος	Kat. 183, MIS (1c)
Πάρις	Kat. 15, GR (6d)
Πολύφημος	Kat. 189, MIS (1c. k. q. y)
Πρωτογένης	Kat. 189, MIS (1g. o. u. z_1)
Τηρησίας	Kat. 183, MIS (1d)

Wichtige Wörter, griechisch

ἁβρός	Kat. 14, IST (2)
ἀγαθοσύνη	Kat. 137, DIP (1)
ἀγαθός	Kat. 1, IST (1); Kat. 10, GR (3b); Kat. 12, GR (14e); Kat. 14, GR (19m); Kat. 15, IST (1. 2); Kat. 22, IST (1); Kat. 29, MIS (1a); Kat. 108, GR (10b); Kat. 120, IST (6); Kat. 129, MIS (1), Kat. 190, MIS (1); Kat. 194, MIS (1)
ἄγαλμα	Kat. 120, IST (4); Kat. 124, IST (1)
ἀγάπη ?	Kat. 108, GR (8a)
ἄγγελος	Kat. 202, DIP (12a)
ἀγήραος	Kat. 53, IST (1)
ἁγίασμα	Kat. 23, IST (1)
ἅγιος	Kat. 67, MIS (1); Kat. 83, DIP (1). IKL (5b)
ἀγλαΐζω	Kat. 50, MIS (4f)
ἀδάμας	Kat. 194, MIS (2a)
ἀδελφή	Kat. 88, IST (3. 5); Kat. 194, MIS (2b)
ἀδελφός	Kat. 143, IST (3. 8); Kat. 147, IST (1)
ἀδικία	Kat. 137, DIP (1)
ᾄδω	Kat. 79, MIS (1a)
ἀθέμιστος	Kat. 120, IST (3)
αἰδέομαι	Kat. 74, MIS (1)
ἀίδιος	Kat. 124, IST (1)
αἰέν	Kat. 93, IST (1)
αἰκέλιος	Kat. 50, MIS (4f)
αἰνέω	Kat. 137, DIP (1)

αἰτέω Kat. 137, DIP (1)
αἰών Kat. 155, MIS (1)
ἀκάθαρτος Kat. 22, IST (1)
ἄκαιρος Kat. 156, MIS (1b)
ἀκήρατος Kat. 93, IST (1)
ἄκοπτω Kat. 158, IKL (2a)
ἀκούω Kat. 22, IST (1)
ἀλεξίκακος Kat. 69, IST (2)
ἄλλος Kat. 12, GR (17g. 18a), Kat. 15, GR (20a); Kat. 53, IST (1)
ἀλλότριος Kat. 14, GR (84)
ἄλογον Kat. 158, IKL (2a)
ἄλοχος Kat. 50, MIS (4a)
ἄλφιτον Kat. 10, GR (18b. 32a. b. c)
ἁμαρτία Kat. 137, DIP (1)
ἄμαχος Kat. 12, GR (10)
ἁμαρτάνω Kat. 137, DIP (1)
ἁμαρτωλός Kat. 43, GR (1a); Kat. 88, IST (3); Kat. 137, DIP (1)
ἄμβρόσιος Kat. 12, GR (14e)
ἀμήν Kat. 23, GR (2)
Ἀμίννην Kat. 12, GR (14d)
ἄμμιγα Kat. 1, IST (1)
ἀμύνω Kat. 132, IST (1)
ἀμφότερος Kat. 22, IST (1)
ἄμφω ? Kat. 28, IST (1a)
ἀναβλέπω Kat. 22, IST (1)
ἀναγνώστης Kat. 67, MIS (1)
ἀναλαμβάνω Kat. 22, IST (1)
ἀνανεύω Kat. 137, DIP (1)
ἀνανεωτής Kat. 5, IST (1)
ἀνάξιος Kat. 137, DIP (1)
ἀνατίθημι Kat. 2, IST (1)
ἀναφαίνω Kat. 22, IST (1)
ἀνδριάς Kat. 88, IST (4)
ἀνεισφορία ? Kat. 6, GR (2e)
ἀνεψιά Kat. 143, IST (5)
ἀνήρ Kat. 50, MIS (4f); Kat. 54, IST (1); Kat. 76, IST (1); Kat. 88, IST (4); Kat. 120, IST (3. 6?)
ἄνθρωπος Kat. 55, IST (2); Kat. 196, MIS (1)
ἀνίημι Kat. 137, Dip (1)
ἀνίστημι Kat. 88, IST (4)
ἀνομία Kat. 137, DIP (1)
ἄνομος Kat. 158, IKL (2b)
ἀντιβλέπω Kat. 12, GR (18Aa)
ἀντιγράφω Kat. 22, IST (1)
ἀξία Kat. 15, GR (16)
ἄπειμι Kat. 11, GR (5e. j); Kat. 12, GR (19b. 20f. 35a)
ἀπελεύθερος Kat. 143, IST (7)
ἄπιστος Kat. 54, IST (5b)
ἀπόγονος Kat. 15, GR (t)
ἀποκλιμάκωσις Kat. 71, MIS (1a)
ἀπόλαυσις Kat. 124, IST (1)
ἀπολείπω Kat. 53, IST (1)
ἀπόλλυμι Kat. 15, GR (3o)
ἀποστέλλω Kat. 22, IST (1)
ἀρέσκω Kat. 55, IST (1)
ἀρετή Kat. 76, IST (1); Kat. 88, IST (4); Kat. 120, IST (6)
ἀρήγω Kat. 93, IST (1)
ἀριθμός Kat. 12, GR (4a); Kat. 15, GR (3b. d. e); Kat. 137, DIP (1)
ἄριστος Kat. 76, IST (1); Kat. 143, IST (4)

ἅρμα Kat. 158, IKL (2a)
ἁρμόζω Kat. 53, IST (1)
ἁρπάζω Kat. 54, IST (3)
ἄρτος Kat. 10, GR (12a. b. c. d); Kat. 12, GR (16d. h. i. 25a); Kat. 15, GR (13a. 17a. b. e)
ἄρτυμα Kat. 179, GR (4. 5. 10)
ἀρχεῖον Kat. 12, GR (44a)
ἀρχιέρεια Kat. 143, IST (2)
ἀρχιερεύς Kat. 143, IST (2)
ἀρχιερεύω Kat. 143, IST (1)
ἄρχων Kat. 14, IKL (83d)
ἀσιάρχης Kat. 143, IST (1. 2. 3. 5. 6a)
ἄσπορος Kat. 53, IST (1)
ἀσσάριον Kat. 9, GR (2a. 11a); Kat. 10, GR (11c. 12b. c. d. e. 17b); Kat. 11, GR (4); Kat. 12, GR (19a. 20e. 25a); Kat. 15, GR (12a. 13c. 16. 17b. c. d. e. 20a); Kat. 16, GR (3c)
ἄστεκτος Kat. 137, DIP (1)
ἀστεροπή Kat. 1, IST (1)
ἀστράπτω Kat. 137, IKL (2a)
ἀσύγκριτος Kat. 12, GR (15c)
ἀτυχέω Kat. 12, GR (33b)
αὐξάνω Kat. 5, IST (1); Kat. 11, GR (5g); Kat. 12, GR (14e); Kat. 155, MIS (1)
αὔριον Kat. 12, GR (30d)
αὐτίκα Kat. 50, MIS (4f)
αὐτοκράτωρ Kat. 15, IST (1. 2)
ἀφρογενής Kat. 14, IST (2)
ἀχρημάτιστος Kat. 158, IKL (2b)
ἄχυρον Kat. 9, GR (2); Kat. 179, GR (4. 5)
βαίνω Kat. 14, IST (2)
βαλανεῖον Kat. 10, GR (12b. c. d); Kat. 11, GR (4); Kat. 12, GR (16g. h. i); Kat. 15, GR (13c)
βάλλω Kat. 69, IST (3a); Kat. 158, IKL (2a)
βάραξ ? Kat. 179, GR (2. 3)
βασανίζω Kat. 22, IST (1)
βασιλίσκος Kat. 202, DIP (12a)
Βαχχεῖον Kat. 38, MIS (1)
βινέω ? Kat. 13, GR (16)
βέβαιος Kat. 74, MIS (1)
βῆμα Kat. 50, MIS (4f)
βίος Kat. 12, GR (14e); Kat. 53, IST (1); Kat. 55, IST (2)
βιόω Kat. 55, IST (1)
βλέπω Kat. 94, IST (1); Kat. 167, MIS (1a)
βλέφαρον Kat. 50, MIS (4f)
βλώσκω Kat. 50, MIS (4f)
βοηθέω Kat. 7, GR (2); Kat. 20, DIP (1b); Kat. 22, GR (2); Kat. 24, GR (2c? d?); Kat. 37, IST (1); Kat. 43, GR (1a. b); Kat. 83, IKL (5a)
βοηθός Kat. 196, MIS (1)
βολίζω Kat. 158, IKL (2b)
βουλευτής Kat. 38, MIS (1)
βούλομαι Kat. 22, IST (1)
βρώμη Kat. 120, IST (1)
βωμός Kat. 60, IST (1)
βοτάνη Kat. 22, IST (1)
βροντάω Kat. 158, IKL (2a)
βροντή Kat. 1, IST (1)
βροτός Kat. 52, IST (1)
βωμός Kat. 2, IST (1); Kat. 132, IST (1)
γαῖα Kat. 50, MIS (4f)
γαμετή Kat. 127, IST (1)

γάρος Kat. 12, GR (15f); Kat. 15, GR (13c. 17b)
γειτονεία Kat. 158, IKL (2a) γιτωνία
γεννάω Kat. 12, GR (20f)
γένος Kat. 6, GR (2g); Kat. 46, IST (1); Kat. 76, IST (1); Kat. 88, IST (4)
γεωργός Kat. 53, IST (1)
γῆ Kat. 76, IST (1); Kat. 137, DIP (1)
γίγνομαι Kat. 10, GR (12a); Kat. 14, GR (19d); Kat. 22, IST (1); Kat. 54, IST (1); Kat. 67, MIS (1); Kat. 72, MIS (2a); Kat. 127, IST (1); Kat. 167, MIS (1a)
γιγνώσκω Kat. 120, IST (4); Kat. 137, DIP (1); Kat. 202, DIP (12a)
γλυκύπικρος Kat. 54, IST (5b)
γλυκύς Kat. 143, IST (3. 5)
γράφω Kat. 9, GR (5e); Kat. 12, GR (32d); Kat. 15, GR (13i); Kat. 22, IST (1); Kat. 23, GR (2); Kat. 54, IST (5b)
γυμν- ? Kat. 16, GR (11a)
γυμνάζω Kat. 10, GR (14b. 16d)
γυνή Kat. 2, IST (1); Kat. 12, GR (10. 32d. 55a); Kat. 15, GR (3d); Kat. 54, IST (1); Kat. 88, IST (3); Kat. 143, IST (5)

δαίμων Kat. 22, IST (1)
δαπανάω Kat. 14, GR (19u)
δάπεδον Kat. 50, MIS (4f)
δέησις ? Kat. 17, GR (2h)
δεῖ Kat. 79, MIS (1b)
δείκνυμι Kat. 137, DIP (1)
δεῖνος Kat. 53, IST (1)
δέμω Kat. 132, IST (1)
δέον Kat. 22, IST (1)
δεσμός Kat. 137, DIP (1)
δεσπότης Kat. 22, IST (1); Kat. 38, MIS (1); Kat. 53, IST (1), Kat. 76, IST (1)
δεῦρο Kat. 50, MIS (4f)
δέω Kat. 17, GR (2j); Kat. 137, DIP (1); Kat. 158, IKL (2a)
δῆμος Kat. 14, IST (6); Kat. 88, IST (3. 4); Kat. 120, IST (7)
δημόσιον Kat. 183, MIS (1k)
δηνάριος Kat. 15, GR (12a. 16. 17d)
διακαταλείπω Kat. 127, IST (1)
διακονία Kat. 20, DIP (1d)
διάκονος Kat. 67, MIS (1)
διαμπερής Kat. 93, IST (1)
διαπορεύω Kat. 202, DIP (12a)
διατάσσω Kat. 88, IST (4)
διαφυλάττω Kat. 202, DIP (12a)
δίδωμι Kat. 1, IST (1); Kat. 15, GR (4a); Kat. 79, MIS (1e); Kat. 105, GR (3i)
δίκαιος Kat. 137, DIP (1)
διοικοδομέω Kat. 147, IST (1) διοευκοδομήσαντες
διπλός Kat. 74, MIS (1)
δίχρους Kat. 15, GR (18)
δόξη Kat. 137, DIP (1)
δόμος Kat. 50, MIS (4f); Kat. 132, IST (1); Kat. 194, MIS (2a)
δοῦλος Kat. 7, GR (2)
δράκων Kat. 202, DIP (12a)
δύο Kat. 22, IST (1)
δύναμαι Kat. 158, IKL (2a)
δύναμις Kat. 137, DIP (1)
δυσεβής Kat. 158, IKL (2b)
δυσημερία Kat. 158, IKL (2a)
δύσληψις Kat. 158, IKL (2a)
δωμός Kat. 2, IST (1)
δῶρον Kat. 12, GR (14e); Kat. 123, IKL (11)
ἑαυτοῦ Kat. 74, MIS (1)
ἐγγύη Kat. 15, GR (16)

ἐγείρω Kat. 22, IST (1); Kat. 50, MIS (4f)
ἐγώ Kat. 14, GR (43); Kat. 15, GR (3l)
ἔθος Kat. 137, DIP (1)
εἶδος Kat. 50, MIS (4f)
εἰκάδιος Kat. 12, GR (15b)
εἰκάς Kat. 72, MIS (2a)
εἴκων Kat. 124, IST (1)
εἰρήνη Kat. 50, MIS (3); Kat. 94, IST (1); Kat. 167, MIS (1a)
εἰσάγω Kat. 191, IST (1); Kat. 194, MIS (1)
εἰσακούω Kat. 202, DIP (12a)
εἴσειμι Kat. 62, IST (1); Kat. 128, IST (1)
εἰσέρχομαι Kat. 66, MIS (2); Kat. 79, MIS (1b); Kat. 129, MIS (1)
εἰσίκιον Kat. 10, GR (12b)
εἴσοδος Kat. 47, DIP (1); Kat. 94, IST (1); Kat. 95, IST (1); Kat. 167, MIS (1a) ἴσωδος
ἐκβάλλω Kat. 22, IST (1)
ἐκγόνη Kat. 143, IST (2. 5)
ἔκγονος Kat. 50, MIS (4a?); Kat. 54, IST (1); Kat. 143, IST (7)
ἐκθέσιμος ? Kat. 14, GR (19t)
ἐκκράζω Kat. 8, DIP (1b)
ἐκκλησία Kat. 67, MIS (1)
ἐκκόπτω Kat. 158, IKL (2a)
ἐκπέμπω Kat. 53, IST (1)
ἐκτίνω Kat. 88, IST (3)
ἐλάδιον Kat. 12, GR (16g)
ἔλαιον Kat. 10, GR (12b. c. d. 32d); Kat. 11, GR (5a. b. c); Kat. 12, GR (20a); Kat. 15, GR (17b)
ἐλέγχω Kat. 88, IST (3)
ἐλεδώνη Kat. 15, GR (13c)
ἐλεέω Kat. 1, IST (1)
ἔλεος Kat. 137, DIP (1)
ἐλλύχνιον Kat. 15, GR (17b)
ἐλπίς Kat. 50, MIS (3)
ἐμπίπλημι Kat. 202, DIP (12a)
ἔνδοξος Kat. 69, IST (1)
ἔνθα Kat. 50, MIS (4f); Kat. 128, IST (1)
ἐνθάδε Kat. 132, IST (1)
ἐνιαύσιος Kat. 1, IST (1)
ἐνκηδεύω Kat. 88, IST (3)
ἐνναία Kat. 10, DIP (1)
ἐννύχιος Kat. 132, IST (1)
ἐξαρκέω Kat. 22, IST (1)
ἐξέδρα Kat. 194, MIS (2b)
ἔξεστι Kat. 88, IST (3)
ἔξοδος Kat. 47, DIP (1); Kat. 95, IST (1)
ἐξουσία Kat. 22, IST (1)
ἐξωτερικός Kat. 54, IST (1)
ἐπήρεια Kat. 76, MIS (1a)
ἐπιβαίνω Kat. 202, DIP (12a)
ἐπικλώθω Kat. 52, IST (1)
ἐπινεύω Kat. 50, MIS (4f)
ἐπίπλους Kat. 11, GR (5n)
ἐπίσημος Kat. 88, IST (4)
ἐπισκιάζω Kat. 138, DIP (1); Kat. 202, DIP (12a)
ἐπίσκοπος Kat. 67, MIS (1)
ἐπίτροπος Kat. 12, GR (44a)
ἐργάζομαι Kat. 98, MIS (1)
ἐργαστήριον Kat. 183, MIS (1m)
ἔργον Kat. 67, MIS (1)

ἐρύω Kat. 53, IST (1)
ἔρχομαι Kat. 22, IST (1); Kat. 79, MIS (1c)
εἰσοράω Kat. 54, IST (5b)
ἐσθίω Kat. 107, GR (8b); Kat. 120, IST (2)
ἕτερος Kat. 22, IST (1)
ἔτος Kat. 12, GR (33c), Kat. 52, IST (1); Kat. 54, IST (3); Kat. 67, MIS (1); Kat. 69, IST (1)
εὖ Kat. 17, GR (2s)
εὐεργεσία Kat. 120, IST (7)
εὐθαλέω Kat. 191, IST (1)
εὐθυδρομέω Kat. 54, IST (5b)
εὐθυμία Kat. 50, MIS (3)
εὐθύς Kat. 54, IST (5b)
εὐλαβής Kat. 67, MIS (1)
εὐλογία Kat. 167, MIS (1a)
εὔμορφος Kat. 14, GR (26)
εὑρίσκω Kat. 15, GR (3d)
εὔτακτος Kat. 53, IST (1)
εὐτεκνῆς Kat. 14, IST (2)
εὐτυχέω Kat. 10, GR (30b); DIP (31); Kat. 12, GR (5. 16a. 30b?. c. m?. 33a. c. d. f?. 44d. 47b?. 50a); Kat. 14, GR (11. 23. 27. 29b); Kat. 15, GR (13b. 13g); Kat. 16, GR (8c); Kat. 107, GR (5a); Kat. 108, GR (11b. c. d); Kat. 140, GR (2); Kat. 191, IST (1)
εὐτυχής Kat. 10, GR (14b); Kat. 16, GR (3q); Kat. 71, MIS (1b); Kat. 72, MIS (1a); Kat. 86, MIS (1); Kat. 155, MIS (1); Kat. 194, MIS (1)
εὐτυχία Kat. 14, GR (78. 87)
εὐφροσύνη Kat. 12, GR (14e)
εὐφρόσυνος Kat. 120, IST (2); Kat. 156, MIS (1d)
εὐχάριστος Kat. 12, GR (10)
εὐχή Kat. 1, IST (1); Kat. 10, GR (30f), IKL (38); Kat. 60, IST (1)
εὔχομαι Kat. 153, IST (1)
ἐφίστημι Kat. 67, MIS (1)
ἐχθέω ? Kat. 17, GR (1i)
ἐχθρός Kat. 22, IST (1); Kat. 74, MIS (1)
ἔχω Kat. 15, GR (3c); Kat. 22, IST (1)
ζάω Kat. 12, GR (14e. 15f. 17e. f. 32d. g. 33d); Kat. 22, IST (1); Kat. 54, IST (3); Kat. 74, MIS (1), Kat. 107, GR (10c)
ζμῆμα s. σμῆμα
ζωή Kat. 22, IST (1); Kat. 49, IST (1); Kat. 50, MIS (3); Kat. 54, IST (5b); Kat. 107, DIP (4); Kat. 126, IKL (1)
ζώννυμι Kat. 194, MIS (2a)
ἡδέως Kat. 16, GR (3o)
ἡδύμοχθος Kat. 53, IST (1)
ἦμαρ Kat. 1, IST (1); Kat. 22, IST (1); Kat. 93, IST (1)
ἡμέρα Kat. 69, IST (3b); Kat. 137, DIP (1); Kat. 158, IKL (2a); Kat. 202, DIP (12a)
ἥμισυς Kat. 15, GR (3o); Kat. 88, IST (3)
ἡνίαγος Kat. 15, GR (3q)
ἡρῷον Kat. 54, IST (1)
ἥρως Kat. 54, IST (4)
ἡσυχία Kat. 55, IST (1)
θάλαμος Kat. 194, MIS (2b)
θάλασσα Kat. 137, DIP (1)
θαλία Kat. 120, IST (2)
θάνατος Kat. 10, DIP (2)
θεά Kat. 14, IST (2. 3); Kat. 120, IST (1)
θεῖος Kat. 143, IST (4. 6b. 7)
θέλω Kat. 74, MIS (1); Kat. 79, MIS (1b)
θεμέλια Kat. 142, IST (1)

θεός Kat. 12, GR (14e); Kat. 15, GR (3d); Kat. 20, DIP (1b); Kat. 22, IST (1); Kat. 37, IST (1); Kat. 60, IST (1); Kat. 74, MIS (1); Kat. 76, IST (1); Kat. 83, DIP (1); Kat. 88, IST (3); Kat. 120, IST (1); Kat. 137, DIP (1); Kat. 140, DIP (1); Kat. 202, GR (3)
θεοφιλής Kat. 67, MIS (1)
θεράπαινα Kat. 197, MIS (1c)
θεραπεῦω Kat. 22, IST (1)
θερμός Kat. 12, GR (16h. i)
θῆρ Kat. 76, IST (1)
θνήσκω Kat. 53, IST (1)
θνητός Kat. 76, IST (1)
θόλωσις Kat. 69, IST (3a)
θρέμμα Kat. 153, IST (1)
θυγάτηρ Kat. 14, IST (2); Kat. 143, IST (2. 5)
θυμονειτ- Kat. 10, GR (11a)
θυώδης Kat. 194, MIS (2b)
ἵαμα Kat. 22, IST (1)
ἰάομαι Kat. 22, IST (1)
ἴδιος Kat. 2, IST (1); Kat. 55, IST (1); Kat. 143, IST (1. 7)
ἱεράομαι Kat. 14, IST (1)
ἱερεύς Kat. 12, GR (50a)
ἵζω Kat. 120, IST (1. 4)
ἱκάνω Kat. 120, IST (3)
ἵλαος Kat. 132, IST (1)
ἰλλούστριος Kat. 126, IKL (1)
ἰνδικτιών Kat. 67, MIS (1); Kat. 69, IST (3b); Kat. 167, MIS (1a)
ἱππικός Kat. 143, IST (1. 3. 4. 6a)
ἵππουρος Kat. 15, GR (3q)
Ἱσπανόν Kat. 15, GR (18)
ἵστημι Kat. 11, GR (5a. f)
ἰσχύω Kat. 64, IST (1)
ἰΰνγω Kat. 14, GR (47)
καθαρίζω Kat. 22, IST (1)
καθαρός Kat. 10, GR (12a); Kat. 69, IST (2)
κακημερία Kat. 158, IKL (2a)
κακός Kat. 22, IST (1); Kat. 54, IST (5b); Kat. 62, IST (1); Kat. 128, IST (1); Kat. 133, IST (1b)
καλλίγονος Kat. 14, IST (2)
καλλίνικος Kat. 62, IST (1)
καλός Kat. 12, GR (4a. 12. 13a. b. c. 16d. 33d); Kat. 54, IST (3); Kat. 55, IST (1); Kat. 69, IST (2); Kat. 72, MIS (2a); Kat. 74, MIS (1); Kat. 108, GR (10b); Kat. 120, IST (6); Kat. 203, MIS (1. 2)
κάματος Kat. 50, MIS (4f); Kat. 72, MIS (2a)
κάρον ? Kat. 11, GR (4)
καρύα ? Kat. 11, GR (4)
καταβαίνω Kat. 22, IST (1)
καταγογγύζω Kat. 22, IST (1)
καταδέω Kat. 158, IKL (2a)
κατακάμπτω Kat. 137, DIP (1)
κατακέφαλα Kat. 14, GR (44)
κατακλίνω Kat. 158, IKL (2a)
καταλείπω Kat. 53, IST (1)
καταπατέω Kat. 202, DIP (12a)
καταπρατικόν Kat. 15, GR (3u)
κατασκευάζω Kat. 54, IST (1); Kat. 86, MIS (1)
καταψύχω Kat. 15, GR (7a)
κατέχω Kat. 55, IST (1)
κατοικέω Kat. 62, IST (1); Kat. 128, IST (1)
καῦμα Kat. 12, GR (55a)

καψάριον Kat. 12, GR (16g)
κεῖμαι Kat. 53, IST (1); Kat. 54, IST (5b); Kat. 55, IST (2)
κείρω Kat. 109, MIS (1h)
κελλαρικά Kat. 12, GR (16h. i)
κελεύω Kat. 132, IST (1)
κεννος Kat. 12, GR (16h)
κέρμα Kat. 10, GR (32d); Kat. 12, GR (16g)
κέφαλος ἰχθύς Kat. 10, GR (28)
κηρίον ? Kat. 14, GR (19t)
κιβάριος Kat. 10, GR (12a)
κινάρα Kat. 12, GR (16g)
κινέω Kat. 158, IKL (2a)
κλάω Kat. 158, IKL (2a)
κλίνω Kat. 137, DIP (1)
Κνίδιον Kat. 10, GR (14a)
κοιμάω Kat. 15, GR (3l)
κοινός Kat. 14, GR (45. 46)
κολοκύνθιον Kat. 179, GR (2–3)
κομέω Kat. 194, MIS (2b)
κόμης Kat. 66, MIS (3); Kat. 143, MIS (1b)
κοόρτις ? Kat. 12, GR (17h)
κόραξ Kat. 79, MIS (1a)
κόρη Kat. 53, IST (1)
κοσμέω Kat. 76, IST (1); Kat. 88, IST (4)
κόττος Kat. 15, GR (13c)
κουρεύς Kat. 10, GR (12e)
κράτιστος Kat. 9, GR (6b); Kat. 76, IST (1); Kat. 138, IST (2); Kat. 143, IST (5)
κράτος Kat. 12, GR (30e)
κρέας Kat. 12, GR (16i); Kat. 179, GR (12)
κριθή Kat. 11, GR (4)
κρόμμυον Kat. 11, GR (4); Kat. 15, GR (13c)
κτῆμα Kat. 38, MIS (1)
κτίζω Kat. 142, IST (1)
κτίστης Kat. 15, IST (1. 2); Kat. 66, MIS (3); Kat. 143, IST (7); Kat. 155, MIS (1)
κύανος Kat. 12, GR (15d)
κυδιάω Kat. 1, IST (1)
κῦμα Kat. 14, IST (2)
κυρέω Kat. 76, IST (1)
κυρία Kat. 16, GR (3d); Kat. 69, IST (3b?) κύρα; Kat. 129, GR (2a) κύρα
κύριος Kat. 5, IST (1); Kat. 7, GR (2); Kat. 8, DIP (1b); Kat. 12, GR (18Aa); Kat. 23, IST (1); Kat. 23, GR (2); Kat. 24, GR (2c? d?); Kat. 43, GR (1a. b); Kat. 47, DIP (1); Kat. 94, IST (1); Kat. 107, DIP (4); Kat. 137, DIP (1); Kat. 196, MIS (1); Kat. 202, GR (3)
κύσος ? Kat. 9, GR (12a); Kat. 12, GR (17a?)
κώπη Kat. 10, GR (33)
λάκκος Kat. 158, IKL (2b)
λαλέω Kat. 53, IST (1)
λαμβάνω Kat. 10, GR (11a. 12a); Kat. 12, GR (15b); Kat. 88, IST (3)
λαμπρός Kat. 53, IST (1); Kat. 88, IST (4)
λάγανον Kat. 179, GR (6)
λάγυνος Kat. 12, GR (14d)
λανάριος Kat. 63, IST (1b)
λάχανον Kat. 10, GR (32d)
λαχανοπώλης Kat. 158, IKL (2a. b)
λέγω Kat. 12, GR (15f. 18Aa); Kat. 17, GR (1i?); Kat. 108, GR (11c)
λείπω Kat. 52, IST (1); Kat. 54, IST (5b)
λειτουργός Kat. 46, IST (1)
λείχω Kat. 12, GR (18Aa)
λεπρός Kat. 22, IST (1)

λευκός Kat. 15, GR (18)
λέων Kat. 76, IST (1); Kat. 202, DIP (12a)
λίθος Kat. 50, MIS (4f); Kat. 194, MIS (2a); Kat. 202, DIP (12a)
λίτρα Kat. 9, GR (6c); Kat. 107, GR (8b); Kat. 202, GR (6b)
λογοθέτης Kat. 30, IKL (1)
λόγος Kat. 15, GR (16); Kat. 137, DIP (1); Kat. 138, DIP (1)
λουτρόν Kat. 69, IST (2); Kat. 124, IST (1); Kat. 194, MIS (2c)
λούω Kat. 68, MIS (1): Kat. 74, MIS (1); Kat. 203, MIS (1)
λυκιάρχης Kat. 143, IST (2)
λύπη Kat. 52, IST (1)
μαθητής Kat. 22, IST (1)
μάκαρ Kat. 14, IST (2); Kat. 132, IST (1)
μακάριος Kat. 22, IST (1)
μακρονοσία Kat. 22, IST (1)
μακρός Kat. 12, GR (14d); Kat. 22, IST (1); Kat. 54, IST (5b); Kat. 76, IST (1)
μακρότης Kat. 202, DIP (12a)
μάμμη Kat. 143, IST (2)
μαρτυρέω Kat. 88, IST (4)
μεγαλοπρέπεια Kat. 137, DIP (1)
μέγας Kat. 157, IST (11?); Kat. 194, MIS (2a)
μέθη Kat. 123, IKL (13)
μείρομαι Kat. 53, IST (1)
μείς Kat. 10, GR (11a. 12a); Kat. 11, GR (5a. c. e. f. h. j. k. l. q);
Kat. 12, GR (15b. 19b. 20f. 30h. 35a. d); Kat. 53, IST (1);
Kat. 69, IST (3a); Kat. 108, GR (7c); Kat. 167, MIS (1a)
μένω Kat. 167, MIS (1a)
μερίδιον Kat. 10, GR (17b); Kat. 108, GR (7c) μορίδιν
μέρος Kat. 169, MIS (1a)
μετανοέω Kat. 137, DIP (1)
μετάνοια Kat. 137, DIP (1)
μετάφρενον Kat. 138, DIP (1)
μῆκος Kat. 12, GR (4j. k. 15e)
μήτηρ Kat. 54, IST (5b); Kat. 143, IST (2. 5); Kat. 158, IKL (2a)
μητρόπολις Kat. 108, GR (16a)
μιαρός Kat. 158, IKL (2a)
μίγνυμι Kat. 53, IST (1)
μικρός Kat. 10, GR (12a); Kat. 22, IST (1)
μιμνῆσκω Kat. 12, GR (4a. e. g. 12? 13a. b. c? 16d. 40a); Kat. 14, GR (18. 77a);
Kat. 15, GR (19a. 24); Kat. 16, GR (1. 2a. b. 3a. b. d. e. f. j. l. m. 4e. 5b. c)
μολοχ- Kat. 107, GR (8b)
μόνος Kat. 74, MIS (1)
μοῦστος Kat. 10, GR (12b. d)
μῦς Kat. 12, GR (16h. i)
μύστης Kat. 76, IST (1)
μυχός Kat. 53, IST (1)
ναετήρ Kat. 93, IST (1)
ναίω Kat. 93, IST (1)
νάρδος ? Kat. 15, GR (20b)
ναυκληρία Kat. 16, GR (3q)
ναύκληρος Kat. 54, IST (1)
νεκρός Kat. 22, IST (1)
νέκυς Kat. 53, IST (1)
νέος Kat. 53, IST (1)
νήπιος Kat. 54, IST (3. 5b)
νικάω Kat. 36, GR (1?); Kat. 43, GR (1f)
νίκη Kat. 57, GR (1. 2); Kat. 123, IKL (14)
νίτρον Kat. 10, GR (12b. c. e); Kat. 12, GR (16g. 25a?); Kat. 15, GR (13f)
νοσοβαρύς Kat. 158, IKL (2b) νωσωβαρήα
νοτάριος Kat. 144, MIS (1a)

νοῦς Kat. 22, IST (1)
ξανθός Kat. 194, MIS (2a)
ξενία Kat. 12, GR (12. 13a–b? c. 16d)
ξενοδόχος Kat. 14, IST (3)
ξένος Kat. 14, IST (3); Kat. 83, IKL (5a)
ξύλον Kat. 11, GR (4)
ξυστάρχης Kat. 38, MIS (1)
ξυστικός Kat. 12, GR (15c)
ὄβολος Kat. 12, GR (16g)
ὁδός Kat. 54, IST (5b)
οἶδα ? Kat. 12, GR (47d)
οἰδέω Kat. 12, GR (31a)
οἰκέω Kat. 23, GR (2); Kat. 158, IKL (2a) ὐκῶ⟨ντα⟩; (2b) ὐκίσι
οἴκημα Kat. 71, MIS (1a); Kat. 142, IST (1)
οἰκία Kat. 127, IST (1)
οἰκονόμος Kat. 67, MIS (1)
οἶκος Kat. 23, IST (1); Kat. 37, IST (1); Kat. 43, GR (1a); Kat. 194, MIS (1)
οἰνάριον Kat. 15, GR (20a)
οἰνο- Kat. 136, IKL (6a)
οἶνος Kat. 10, GR (12b. c. d); Kat. 12, GR (35c?);
Kat. 15, GR (13a. 17a. B. 20a); Kat. 120, IST (2); Kat. 198, MIS (2b)
ὀλίος ? Kat. 14, GR (49)
ὄλλυμι Kat. 12, GR (30e)
ὅλος Kat. 15, GR (17d)
ὅμοιος Kat. 14, GR (72)
ὄνειρος Kat. 132, IST (1)
ὄνομα Kat. 12, GR (14e); Kat. 107, MIS (2b); Kat. 202, DIP (12a)
ὀνομαστός Kat. 50, MIS (4f)
ὄνος Kat. 15, GR (3l)
ὄξος Kat. 12, GR (15f); Kat. 15, GR (17b)
ὁράω Kat. 22, IST (1); Kat. 55, IST (2); Kat. 79, MIS (1a); Kat. 120, IST (4)
ὁρκίζω Kat. 158, IKL (2b)
ὀρχίδιον Kat. 10, GR (12e)
ὀστράκιον Kat. 10, GR (12d)
οὐλαί ? Kat. 15, GR (13c) οὐλήα
οὐρανός Kat. 22, IST (1); Kat. 137, DIP (1)
ὄφρα Kat. 50, MIS (4f)
ὀψάριον Kat. 9, GR (6c)
παγίς Kat. 138, DIP (1)
πάθος Kat. 22, IST (1)
παιδίον Kat. 12, GR (16d. 33d); Kat. 15, GR (13c); Kat. 17, GR (2j)
παῖς Kat. 54, IST (3. 5b); Kat. 62, IST (1)
παλαιγενής Kat. 10, GR (35)
παλάμη Kat. 14, IST (2)
πανβασίλειος Kat. 12, GR (30e)
πάντοθεν Kat. 50, MIS (4f)
πανυπείροχος Kat. 120, IST (1)
πάππα ? Kat. 79, MIS (1e)
παράκειμαι Kat. 142, IST (1)
παρακοίτης Kat. 50, MIS (4a?)
παραχύτης Kat. 10, GR (12b)
παρελαύνω Kat. 180, MIS (1)
παρέρχομαι Kat. 72, MIS (2a)
παρέχω Kat. 12, GR (14e); Kat. 22, IST (1); Kat. 50, MIS (4f)
παροδίτης Kat. 55, IST (1)
πάροδος Kat. 54, IST (3); Kat. 55, IST (2)
πάροικος Kat. 147, IST (1)
πάροιθε Kat. 194, MIS (2c)

πᾶς Kat. 14, IST (3); Kat. 22, IST (1); Kat. 29, MIS (1d); Kat. 50, IST (1); Kat. 53, IST (1); Kat. 55, IST (1. 2); Kat. 68, MIS (1); Kat. 76, IST (1); Kat. 88, IST (4); Kat. 93, IST (1); Kat. 108, GR (11c); Kat. 137, DIP (1); Kat. 194, MIS (2c); Kat. 202, DIP (12a)
πατήρ Kat. 15, IST (1. 2); Kat. 15, GR (3t); Kat. 53, IST (1); Kat. 69, IST (1); Kat. 143, IST (1)
πάτρα Kat. 50, MIS (4f); Kat. 76, IST (1)
πάτρια Kat. 10, GR (12e)
πατρίς Kat. 14, IST (1. 2); Kat. 143, IST (1)
πατρω- Kat. 14, GR (19t)
πέδον Kat. 12, GR (15e)
πελώ Kat. 194, MIS (2b)
πέμπω Kat. 14, IST (2); Kat. 55, IST (2)
περικαλλής Kat. 120, IST (4)
περιοδονίκης Kat. 38, MIS (1)
περιπατέω Kat. 22, IST (1)
περίπατος Kat. 183, MIS (1l)
περιχεύω Kat. 12, GR (19a)
Περσικόν Kat. 15, GR (20a)
πῆμα Kat. 14, GR (19e)
πινκέρνης Kat. 90, IST (1f)
πίνω Kat. 120, IST (2); Kat. 198, MIS (2b)
πιστεύω Kat. 22, IST (1)
πλακοῦς ? Kat. 14, GR (19t)
πλανητός Kat. 54, IST (1)
πλεῖστος Kat. 50, MIS (4f)
πλῆθος Kat. 74, MIS (1); Kat. 137, DIP (1)
πληθύνω Kat. 137, DIP (1)
πληρόω Kat. 22, IST (1); Kat. 69, IST (3a)
πλοῦτος Kat. 54, IST (5b)
πλύντρον Kat. 10, GR (12b)
πνεῦμα Kat. 22, IST (1)
ποθέω Kat. 12, GR (14e)
πόθος Kat. 53, IST (1)
ποιέω Kat. 22, IST (1); Kat. 38, MIS (1), Kat. 54, IST (3); Kat. 56, GR (1); Kat. 79, MIS (1b); Kat. 107, MIS (2a); Kat. 109, MIS (1i); Kat. 111, MIS (1); Kat. 121, MIS (1); Kat. 158, IKL (2a) πυήσατη; Kat. 196, MIS (1); Kat. 199, MIS (1)
πόλις Kat. 22, IST (1)
πολιτεία Kat. 120, IST (6)
πολυδαίδαλος Kat. 50, MIS (4f)
πολυέλεος Kat. 137, DIP (1)
πολύλλιτος Kat. 194, MIS (2a)
πολύμορφος Kat. 50, MIS (4f)
πολύνους Kat. 53, IST (1)
πολύολβος Kat. 14, IST (3)
πολύς Kat. 12, GR (33c); Kat. 55, IST (1); Kat. 69, IST (1); Kat. 72, MIS (2a); Kat. 137, DIP (1)
πονηρός Kat. 133, IST (1b); Kat. 137, DIP (1)
πόνος Kat. 53, IST (1)
πόντος Kat. 14, IST (2)
πορφύρας Kat. 46, IST (1)
πόρω Kat. 50, MIS (4f)
πόσις Kat. 52, IST (1)
ποτέ Kat. 22, IST (1)
ποῦς Kat. 194, MIS (2b); Kat. 202, DIP (12a)
πράγμα Kat. 16, GR (3q)
πρᾶος Kat. 15, GR (13f); Kat. 74, MIS (1)
πράττω Kat. 9, GR (4e)

πρέπω Kat. 12, GR (16a); Kat. 23, IST (1)
πριβᾶτον Kat. 5, IST (1); Kat. 183, MIS (1q)
πρόβουλος Kat. 147, IST (1)
πρόγονος Kat. 38, MIS (1)
προεχής Kat. 76, IST (1)
πρόκειμαι Kat. 133, IST (1a) προχιμένῳ
πρόνοια Kat. 12, GR (14e)
προπεν Kat. 12, GR (16h. i)
προσκόπτω Kat. 202, DIP (12a)
πρόσπολος Kat. 120, IST (1)
πρόσταγμα Kat. 137, DIP (1)
πρόσωπον Kat. 137, DIP (1)
πρόφρων Kat. 14, IST (3)
πρύτανις Kat. 12, GR (16c)
πρωτότοκος Kat. 158, IKL (2a)
πρῶτος Kat. 120, GR (9); Kat. 198, MIS (2b)
πυγίζω Kat. 13, GR (16); Kat. 16, GR (3o)
πύλος Kat. 69, IST (3a)
πυλών Kat. 71, MIS (1a); Kat. 120, IST (4)
πύργος Kat. 142, IST (1)
ῥαφάνιον Kat. 15, GR (20a)
ῥήτωρ Kat. 143, IST (4)
ῥύομαι Kat. 202, DIP (12a)
σαγίον Kat. 15, GR (3o)
Σάμιον Kat. 12, GR (14d)
σάπων Kat. 10, GR (12d); Kat. 12, GR (16g)
σεβίζω Kat. 14, IST (3)
σεβαστός Kat. 15, IST (1. 2)
σέβω Kat. 1, IST (1)
σεμέλη Kat. 142, IST (1)
σεμνός Kat. 12, GR (14e); Kat. 22, IST (1)
σῆμα Kat. 194, MIS (2a)
σημερινός Kat. 14, GR (19t)
σιαγών Kat. 179, GR (4. 5)
σίδηρος Kat. 137, DIP (1); Kat. 194, MIS (2a)
σιλίγγιον Kat. 15, GR (17a)
σιμός Kat. 90, MIS (1d)
σκεπάζω Kat. 202, DIP (12a)
σκήνωμα Kat. 202, DIP (12a)
σκυλάω Kat. 22, IST (1)
σμῆμα Kat. 15, GR (3u)
σοφός Kat. 90, MIS (2e. f)
σταθμοῦχος Kat. 167, MIS (1a)
σταυρίον Kat. 133, IST (1a)
σταυρός Kat. 64, IST (1)
στέμμα Kat. 76, IST (1)
στερεός Kat. 194, MIS (2a)
στεφανηφόρος Kat. 54, IST (1)
στόρνυμι Kat. 50, MIS (4f)
στρατηγός Kat. 120, IST (7)
στρέφω Kat. 158, IKL (2a)
στρουκτώρ Kat. 90, MIS (1e)
συγκλητικός Kat. 143, IST (2. 5. 7)
συκίδιον Kat. 10, GR (18a); Kat. 11, GR (4)
σῦκον Kat. 10, GR (33)
σύμβιος Kat. 74, MIS (1)
συμπάθεια Kat. 12, GR (20f)
συναπόλλυμι Kat. 137, DIP (1)
συναρήγω Kat. 132, IST (1)

συνδέω Kat. 158, IKL (2a)
σφάζω ? Kat. 15, GR (3a)
σφέτερος Kat. 14, IST (3)
σχολαστικός Kat. 10, GR (12b)
σῴζω Kat. 1, IST (1); Kat. 14, IST (3); Kat. 137, DIP (1)
σῶμα Kat. 50, MIS (4f)
σωτήρ Kat. 15, IST (1. 2); Kat. 22, IST (1)
σώφρων Kat. 88, IST (4)
ταραχώδης Kat. 138, DIP (1)
ταρίχιον Kat. 15, GR (13c)
τάφος Kat. 53, IST (1); Kat. 88, IST (3)
ταχοδρόμος Kat. 22, IST (1)
ταχύς Kat. 158, IKL (2a. b)
τέκνον Kat. 15, GR (3j); Kat. 52, IST (1); Kat. 53, IST (1); Kat. 54, IST (1); Kat. 74, MIS (1)
τελευτάω Kat. 52, IST (1)
τέρπω Kat. 120, IST (2)
τεύχω Kat. 201, MIS (1)
τεχνήμων Kat. 50, MIS (4f)
τίθημι Kat. 1, IST (1); Kat. 22, IST (1); Kat. 53, IST (1); Kat. 54, IST (1); Kat. 124, IST (1); Kat. 194, MIS (2c)
τίκτω Kat. 158, IKL (2a)
τιμάω Kat. 88, IST (4); Kat. 120, IST (7)
τιμή Kat. 76, IST (1)
τοπάρχης Kat. 22, IST (1)
τρεχέδιπνος Kat. 156, MIS (1a)
τριάς Kat. 93, IST (1)
τρικλίνιον Kat. 167, MIS (1a)
τροφεύς Kat. 197, MIS (1b. d)
τρόφος Kat. 96, MIS (1a); Kat. 107, GR (1b); Kat. 109, MIS (1g)
τύμβος Kat. 28, IST (1b); Kat. 53, IST (1)
τυχερός Kat. 16, GR (3q)
τυφλός Kat. 22, IST (1)
τύχη Kat. 2, IST (1); Kat. 15, IST (1. 2); Kat. 29, MIS (1a)
ὑγιαίνω Kat. 66, MIS (2); Kat. 74, MIS (1)
ὑγίεια Kat. 50, MIS (3) ὑγία; Kat. 191, IST (1) ὑγία
ὑδραγωγός Kat. 12, GR (15b)
ὑδροφόρος Kat. 54, IST (2)
ὕδωρ Kat. 10, GR (33); Kat. 22, GR (2)
υἱός Kat. 16, GR (3m); Kat. 22, IST (1); Kat. 88, IST (3); Kat. 120, IST (7); Kat. 135, IKL (4b)
ὑπάρχω Kat. 76, IST (1)
ὑπατικός Kat. 143, IST (5. 7)
ὕπατος Kat. 28, IST (1e); Kat. 120, IST (1)
ὑπέρθυρος Kat. 14, GR (42)
ὑπερῷος Kat. 14, GR (48)
ὑπανέμιος Kat. 194, MIS (2c) ὑπηνεμίην
ὑπογράφω Kat. 15, GR (3d)
ὑπόθημα Kat. 14, GR (48)
ὕψιστος Kat. 202, DIP (12a)
ὑψόροφος Kat. 50, MIS (4f)
φάβα Kat. 12, GR (16i)
φαεινός Kat. 50, MIS (4f)
φάος Kat. 53, IST (1)
φάρμακον Kat. 22, IST (1)
φείδομαι ? Kat. 140, DIP (1)
φέρω Kat. 50, MIS (4f); Kat. 108, GR (7c)
φημί Kat. 17, GR (2s)
φθόνος Kat. 64, IST (1)

φιλάδελφος Kat. 54, IST (1), Kat. 155, MIS (1)
φίλανδρος Kat. 88, IST (4)
φιλανθρωπία Kat. 120, IST (7)
φιλία Kat. 12, GR (14e)
φιλετός Kat. 54, IST (3)
φιλέω Kat. 15, GR (3b. c. d. e. i. m. p)
φίλιος Kat. 54, IST (5b)
φιλόπονος Kat. 53, IST (1)
φίλος Kat. 16, GR (10c); Kat. 55, IST (1); Kat. 74, MIS (1); Kat. 88, IST (3); Kat. 120, IST (3)
φοβέω Kat. 196, MIS (1); Kat. 202, DIP (12a)
φουρνίτης ? Kat. 107, GR (8b)
φράζω Kat. 76, IST (1)
φρύγιον ? Kat. 12, GR (55a)
φρυγάνιον Kat. 12, GR (16g)
φύκιον Kat. 15, GR (18)
φυλάττω Kat. 20, DIP (1d); Kat. 47, DIP (1); Kat. 76, IST (1); Kat. 95, IST (1); Kat. 105, GR (4a)
φύσις Kat. 53, IST (1)
φωνή Kat. 23, IST (1)
φῶς Kat. 49, IST (1); Kat. 54, IST (5b); Kat. 126, IKL (1)
χαίρω Kat. 12, GR (14e); Kat. 14, IST (2); Kat. 29, MIS (1c); Kat. 48, DIP (1b); Kat. 52, IST (1); Kat. 54, IST (2. 4. 5a); Kat. 55, IST (2); Kat. 68, MIS (1); Kat. 129´0, IST (3); Kat. 198, MIS (1b)
χαίτη Kat. 14, IST (2)
χάλκεος/χαλκοῦς Kat. 15, GR (12a. 13c)
χαλκός Kat. 194, MIS (2a)
χαρά Kat. 50, MIS (3); Kat. 53, IST (1); Kat. 167, MIS (1a)
χαρίζω Kat. 194, MIS (2c)
χάρις Kat. 37, IST (1); Kat. 123, IKL (15)
χάρτης Kat. 10, GR (32d)
χέζω Kat. 10, GR (3b)
χείρ Kat. 10, GR (12c); Kat. 22, IST (1)
χθόνιος Kat. 88, IST (3)
χθών Kat. 54, IST (5b)
Χῖον Kat. 15, GR (20a)
χλωρός Kat. 12, GR (16h. i); Kat. 15, GR (13c); Kat. 15, GR (17b)
χόρτος Kat. 9, GR (2a)
χράομαι Kat. 72, MIS (1a); Kat. 86, MIS (1)
χρῆμα Kat. 50, MIS (4f)
χρήσιμος Kat. 55, IST (1)
χρησμός Kat. 58, IST (1); Kat. 60, IST (1)
χρηστός Kat. 52, IST (1); Kat. 54, IST (2. 4. 5a); Kat. 55, IST (2)
χρηστότης Kat. 137, DIP (1)
χρόνος Kat. 54, IST (5b); Kat. 157, MIS (3)
χρύσεος Kat. 132, IST (1)
χύτρα Kat. 108, GR (7c) κύθρα
χωλός Kat. 22, IST (1)
χώρα Kat. 53, IST (1)
χῶρον Kat. 76, IST (1)
ψάμμος Kat. 137, DIP (1)
ψάριον Kat. 12, GR (16g. 20e)
ψηφάριος Kat. 9, GR (10a)
ψηφοθεσία Kat. 38, MIS (1); Kat. 71, MIS (1a)
ψηφόθετος Kat. 50, MIS (4f)
ψηφοθετῶ Kat. 149, MIS (1c); Kat. 166, MIS (1a)
ψήφωσις Kat. 167, MIS (1a)
ψυχή Kat. 54, IST (5b); Kat. 158, IKL (2b)
ψυχίζομαι Kat. 158, IKL (2b) ψυγήσ⟨ε⟩τη

ψωλή Kat. 15, GR (3l)
ψωμίον Kat. 9, GR (2a); Kat. 10, GR (32d); Kat. 12, GR (16g); Kat. 14, GR (19t); Kat. 15, GR (13c); Kat. 179, GR (4–5); Kat. 202, GR (6b)
ὦδε Kat. 22, GR (2)
ὄνος ? Kat. 15, GR (20b)
ὥρα Kat. 10, DIP (2); Kat. 12, GR (20f); Kat. 14, GR (43); Kat. 79, IST (1c); Kat. 158, IKL (2a)
ὠχρός Kat. 161, MIS (1a)
[---]ακιόνιν Kat. 183, MIS (1t)

Wichtige Wörter, lateinisch

acopus Kat. 10, GR (4a)
amicus Kat. 16, GR (4i)
bonus Kat. 29, MIS (1b)
cinaedus Kat. 100, GR (1)
conferro Kat. 26, IST (1)
consul Kat. 14, GR (37. 38)
comes Kat. 66, MIS (1)
consultum Kat. 26, IST (1); Kat. 27, IST (1)
culmen Kat. 66, MIS (1)
cunnus Kat. 10, GR (3a. 4a)
curo Kat. 66, MIS (1)
dex- Kat. 14, GR (37)
divus Kat. 200, IST (3)
dominus Kat. 108, IST (1)
fabrica Kat. 66, MIS (1)
fortuna Kat. 29, MIS (1b)
fundo Kat. 42, IST (3)
ignoro Kat. 26, IST (1); Kat. 27, IST (1)
inemptus Kat. 42, IST (3)
ius Kat. 42, IST (3)
lingo Kat. 10, GR (3a. c.)
lingua Kat. 42, IST (3)
littera Kat. 26, IST (1); Kat. 27, IST (1)
lupus Kat. 10, GR (4a)
marmor Kat. 42, IST (3)
morior Kat. 14, GR (75)
multi Kat. 66, MIS (1)
nos Kat. 26, IST (1); Kat. 27, IST (1)
perduco Kat. 66, MIS (1)
peritus Kat. 26, IST (1)
porticus Kat. 200, IST (3)
pygizo Kat. 10, GR (4a)
refero Kat. 42, IST (3)
sacer Kat. 26, IST (1); Kat. 27, IST (1); Kat. 108, IST (1)
salus Kat. 108, IST (1)
secedo Kat. 105, GR (6)
senatus Kat. 26, IST (1); Kat. 27, IST (1)
sum Kat. 16, GR (4i)
summus Kat. 66, MIS (1)
supervivo Kat. 107, GR (10c)
tribunal Kat. 42, IST (3)
video Kat. 26, IST (1); Kat. 27, IST (1)
votum Kat. 66, MIS (1)

Personifikationen

Ἀγρός Kat. 171, MIS (2b)
Αἴαρ Kat. 50, MIS (1e. 4b), Kat. 72 MIS (1a)
Αἰών Kat. 157, MIS (3b), Kat. 197 MIS (1c)
Ἀκμή Kat. 198, MIS (1b)

Ἀλεξανδρία Kat. 50, MIS (2b)
Ἁλικαρνασός Kat. 50, MIS (2a)
Ἀμβροσία Kat. 197, MIS (1b)
Ἀνανέωσις Kat. 90, MIS (1c), Kat. 167, MIS (2), Kat. 170, MIS (1), Kat. 173, MIS (1c), Kat. 188, MIS (1b)
Ἀνατολή Kat. 186, MIS (1b)
Ἀνατροφή Kat. 197, MIS (1b), Kat. 200 MIS (1b)
Ἄνδρος Kat. 80, MIS (1b)
Ἀπόλαυσις Kat. 90, MIS (2d)
Ἀρετή Kat. 99, MIS (1f)
Ἄρκτος Kat. 186, MIS (1d)
Ἀφρική Kat. 119, MIS (1h)
Ἀφρός Kat. 107, MIS (2b)

Βήρυτος Kat. 50, MIS (2c)
Βίος Kat. 77, MIS (1b), Kat. 159, MIS (1b), Kat. 165, MIS (1)
Βοιωτία Kat. 166, MIS (1c)
Βορέας Kat. 186, MIS (1a)
Βριτανvία Kat. 119, MIS (1e)
Βυθός Kat. 107, MIS (2b), Kat 197 MIS (1c)

Γαλατία Kat. 108, MIS (4c), Kat. 197 MIS (1c)
Γαλλία Kat. 119, MIS (1b)
Γερμανία Kat. 119, MIS (1f)
Γῆ Kat. 31, MIS (1), Kat. 157, MIS (1), Kat. 174, MIS (1a), Kat. 182, MIS (1)

Δύναμις Kat. 173, MIS (1a), Kat. 188, MIS (1d)

Ἔαρ Kat. 91, MIS (1a), Kat. 114, MIS (1b), Kat. 150, MIS (1)
Ἐαρινή Kat. 78, MIS (1a)
τροπὴ Ἐ. Kat. 158, MIS (1d), Kat. 174, MIS (1c)
Εἰρήνη Kat. 92, MIS (1a)
Ἑλικών Kat.166, MIS (1c)
Ἐνεστώς Kat. 157, MIS (3b)
Ἐπικόσμησις Kat. 160, MIS (1)
Εὐάνδρια Kat. 173, MIS (1d), Kat. 188, MIS (1c)
Εὐπρέπεια Kat. 92, MIS (1b)
Εὐτεκνεία Kat. 72, MIS (1f)
Εὐφροσύνη Kat. 102, MIS (2b)
Εὐφρόσυνος Kat. 156, MIS (1d)

Ζέφυρος Kat. 186, MIS (1c)

Θεογονία Kat. 197, MIS (1b)
Θέρος Kat. 50, MIS (1f. 4d), Kat. 72 MIS (1b), Kat. 91, MIS (1b), Kat. 151, MIS (1)
τροπὴ Θερινή Kat. 174, MIS (1b)

Καιρός Kat. 197, MIS (1c)
Κασταλία Kat. 183, MIS (1r)
Κέρδων Kat. 162, MIS (1)
Κρήτη Kat. 200, MIS (2b)
Κρίσις Kat. 197, MIS (1c)
Κτίσις/ Κτῆσις Kat. 90, MIS (1a. 2a), Kat. 96, MIS (2), Kat. 148, MIS (1a), Kat. 163, MIS (1), Kat. 173, MIS (1b), Kat. 174, MIS (2), Kat. 188, MIS (1a), Kat. 192, MIS (3)

Λαβύρινθος Kat. 200, MIS (2d)
Λακαίνη Kat. 197, MIS (1a)
Λακεδαιμονία Kat. 197, MIS (1a)

Μακεδονία Kat. 119, MIS (1a)
Μαυρητανία Kat. 119, MIS (1g)
Μεγαλοψυχία Kat. 164, MIS (1), Kat. 183, MIS (1)
Μεθόπωρον Kat. 72, MIS (1c), Kat. 114, MIS (1c)
Μεθοπωρινή Kat. 78, MIS (1b)
Μέλλων Kat. 157, MIS (3b)

Νάπη Kat. 4, MIS (2c)
Νέκταρ Kat. 197, MIS (1b)

Οἶνος Kat. 171, MIS (2c)
Ὄλυμπος Kat. 197, MIS (1e)
Ὀπώρα Kat. 171, MIS (2a)

Παιδεῖα Kat. 99, MIS (1e)
Παλλάς Kat. 183, MIS (1s)
Παννονία Kat. 119, MIS (1j)
Παρεμβολή Kat. 148, MIS (1b)
Παρῳχημένος Kat. 157, MIS (3b)
Πηγή Kat. 4, MIS (2d), Kat. 92, MIS (1e)
Πλανή Kat. 197, MIS (1e)
Πόντος Kat. 197, MIS (1c)
Πρωτολουσία Kat. 77, MIS (1a)

Ῥαιτία Kat. 199, MIS (1d)

Σάμος Kat. 80, MIS (1a)
Σκύθαι Kat. 197, MIS (1e)
Σοφία Kat. 99, MIS (1g)
Σπανία Kat. 199, MIS (1c)

Τελετή Kat. 108, MIS (2a), Kat. 114, MIS (1a)
Τρόφος Kat. 96, MIS (1a)
Τροφεύς Kat. 197, MIS (1b. d)
Τρυφή Kat. 77, MIS (1c), Kat. 90, MIS (2b), Kat. 152, MIS (1), Kat. 159, MIS (1a), Kat. 177, MIS (1a)

Φθινόπωρον Kat. 50, MIS (4c)

Χάρις Kat. 90, MIS (1b. 2c), Kat. 91, MIS (2)
Χειμών Kat. 50, MIS (1g. 4e), Kat. 72, MIS (1e)
  τροπὴ Χειμερινή Kat. 158, MIS (1e), Kat. 174, MIS (1d)
Χίος Kat. 80, MIS (1c)
Χρῆσις Kat.181, MIS (1a)
Χρόνοι Kat. 157, MIS (3a)

Gottheiten, Heroen und andere mythologische Gestalten, pagan

Ἀγαθὸς Δαίμων Kat. 39, IST (1), Kat. 81 IST (1)
Ἀθηνᾶ Kat. 197, MIS (1c)
Αἴας Kat. 135, MIS (1a)
Αἰνέας Kat. 50, MIS (1d), Kat. 72, MIS (2b)
Ἀνδρομέδα Kat. 108, MIS (3a)
Ἀντιόπη Kat. 107, MIS (3b), Kat. 108, MIS (4a)
Ἀπόλλων Kat. 197, MIS (1e)
Ἀριάδνη Kat. 200, MIS (2a)
Ἀρετή Kat. 81, IST (1)
Ἀρέθουσα Kat. 186, MIS (5)
Ἄρτεμις Kat. 184, MIS (1)
  Ἀ. Κονβική Kat. 89, IST (2)
  Ἀ. Περγαῖα Kat. 89, IST (1)

Ἀσκάνιος Kat. 72, MIS (2d)
Ἀταλάντη Kat. 50, MIS (1a), Kat. 92, MIS (1g)
Ἄτροπος Kat. 200, MIS (1h)
Ἀφροδίτη:
Ἀ. Ἐπήκοος Kat. 34, IST (1)
Ἀφρός Kat. 107, MIS (2b)
Ἀχιλλεύς Kat. 92, MIS (1d), Kat. 96, MIS (1c. e. j), Kat. 149, MIS (1a), Kat. 157, MIS (1a), Kat. 186, MIS (4a), Kat. 192, MIS (1b), Kat. 200, MIS (1c)

Βάκχη Kat. 107, MIS (1g)
Βάχχαι Kat. 109, MIS (1e)
Βρεισηΐς Kat. 157, MIS (1a)
Βυθός Kat. 107, MIS (2b), Kat 197, MIS (1c)

Γαλήνη Kat. 44, MIS (1b)

Δειδώ/Διδώ Kat. 50, MIS (1c), Kat. 72, MIS (2c)
Δηιδαμεία/Δηιδαμία Kat. 3, MIS (1b), Kat. 99, DIP (5a), Kat. 109, MIS (1a), Kat. 192, MIS (1a)
Διόνυσος Kat. 50, MIS (5), Kat. 82, MIS (1a), Kat. 107, MIS (1e), Kat. 197, MIS (1b), Kat. 198, MIS (1b)
Δ. Καθηγεμών Kat. 123, IST (1)
Δ. Ὄρειος Βάκχιος πρὸ πόλεως Kat. 14, IST (1), Kat. 108 MIS (2b)
Δαίδαλος Kat. 107, MIS (1c)
Διομήδης Kat. 109, MIS (1d)
Διώνη Kat. 14, IST (2)
Δωρίς Kat. 197, MIS (1c)

Ἑκάτη Kat. 132, IST (1)
Ἑρμῆς Kat. 197, MIS (1b)
Ἑστία Kat. 81, IST (1)
Εὐδαιμονία Kat. 81, IST (1)
Ἐχέβιος Kat. 134, IST (1)

Ζεύς Kat. 14, IST (2), Kat. 15, GR (4a), Kat. 62, IST (1), Kat. 197, MIS (1a. c)
Ζ. Ἐναύλιος Kat. 153, IST (1)
Ζ. Εὐμένος Kat. 81, IST (1)
Ζ. Καπετώλιος Kat. 39, IST (1)
Ζ. Καταιβάτης Kat. 59, IST (1), Kat. 65, IST (1)
[Ζ.] Κρωνίων Kat. 60, IST (1)
Ζ. Κτήσιος Kat. 1, IST (1), Kat. 2, IST (1), Kat. 25, IST (1), Kat 39, IST (1), Kat. 60, IST (1), Kat. 107, DIP (4), Kat. 125, IST (1)
Ζ. Κτήσιος Πάτριος Kat. 51, IST (1)
(Ζ.) Μειλίχιος Kat. 60, IST (1) Μιλίχος
Ζ. Ὀλύμπιος Kat. 33, IST (1a); Kat. 35 IST (1)
Ζ. Σωτήρ Kat. 81, IST (1)

Ἥλιος Kat. 197, MIS (1c)
Ἡλιοσέραπις Kat. 199, IKL (2)
Ἡρακλῆς Kat. 128, IST (1)
Ἡ. Καλλίνικος Kat. 62, IST (1)
Ἠχώ Kat. 172, MIS (1a)

Θεοὶ χθόνιοι Kat. 88, IST (3)
Θεονόη Kat. 109, MIS (1f)
Θερμόδοσα Kat. 96, MIS (3b)
Θέτις Kat. 96, MIS (1b. h), Kat. 149, MIS (1b), Kat. 197, MIS (1c), Kat. 200, MIS (1d)
Θησεύς Kat. 200, MIS (2c)

Θεὸς Σωτήρ Kat. 81, IST (1)
Θίσβη Kat. 198, MIS (1a)

᾽Ικάριος Kat. 198, MIS (1b)
῎Ικαρος Kat. 107, MIS (1d)
῾Ιππολύτη Kat. 96, MIS (3a)

Κασσιοπεία Kat. 72, MIS (1j), Kat. 197, MIS (1c) Κασσιέπια
Κέρδων Kat. 70, MIS (1a–b)
Κῆτος Kat. 108, MIS (3c)
Κιλικία Kat. 187, MIS (1a)
Κίρκη Kat. 123, IKL (2)
Κλωθώ Kat. 200, MIS (1f)
Κόρη Kat. 132, IST (1)
Κυθήρη Kat. 14, IST (3)
Κύπρις ? Kat. 54, IST (5b)

Λάδων Kat. 177, MIS (1b)
Λάχεσις Kat. 200, MIS (1g)
Λῆδα Kat. 197, MIS (1a)
Μαρσύας Kat. 4, MIS (2a), Kat. 197, MIS (1e)
Μελέαγρος Kat. 50, MIS (1b), Kat. 92, MIS (1f)
Μελανίππη Kat. 96, MIS (3c)
Μινώταυρος Kat. 200, MIS (2e)
Μνήμη Kat. 81, IST (1)

Νάρκισ(σ)ος Kat. 172, MIS (1b), Kat. 178, MIS (1)
Νίκη Kat. 57, GR (1. 2), Kat. 81, IST (1), Kat. 107, MIS (1f)
Νύμφη Kat. 124, IST (1), Kat. 197, MIS (1b)

᾽Οδυσ(σ)εύς Kat. 96, MIS (1i), Kat. 109, MIS (1c), Kat. 192, MIS (1c)
῎Ολυμπος Kat. 4, MIS (2b)
᾽Ορέσ(σ)της Kat. 8, DIP (1a)
᾽Ορφεύς Kat. 4, MIS (1a), Kat. 102, MIS (1b)
Οὐρανός Kat. 15, GR (3g)

Παρθένοι Kat. 3, MIS (1a), Kat. 109, MIS (1b)
Παφίη ? Kat. 42, IST (2)
Περσεύς Kat. 108, MIS (3b)
Πηλεύς Kat. 200, MIS (1e)
Πηνελόπη Kat. 99, DIP (2b)
Πλοῦτος Kat. 81, IST (1)
Προθόη Kat. 104, DIP (1)
Πύραμος Kat. 187, MIS (1b), Kat. 198, MIS (1a)
Πύρρα Kat. 3, MIS (1c)

῾Ρώμη Kat. 12 GR (14b), GR (30e)

Σάτυρος Kat. 107, MIS (3a), Kat. 108, MIS (4a)
Σιληνός Kat. 82, MIS (1b)
Σκίρτος Kat. 108, MIS (2c), Kat. 197, MIS (1d)

Ταλθύβιος Kat. 157, MIS (2a)
Τερπομένη Kat. 72, MIS (1h)
Τίγρις Kat. 187, MIS (1c)
Τρίτων Kat. 107, MIS (2b)
Τριτωνίς Kat. 72, MIS (1i)
Τύχη:
T. ᾽Ενοικιδία Kat. 58, IST (1)
῾Υγιεία Kat. 81, IST (1)

Φασιφάη Kat. 107, MIS (1a)
Φοῖβος Kat. 192, MIS (2c)
Φοῖνιξ Kat. 135, MIS (1a)

Χαρίτων Kat. 81, IST (1)
Χαρόπη Kat. 72, MIS (1g)
Χίρων Kat. 96, MIS (1d. f. g)

Ψαλίς Kat. 177, MIS (1c)

Gott, biblische Gestalten, Heilige, jüdisch und christlich

Ἀβραάμ Kat. 137, DIP (1)
Ἐμμανουήλ Kat. 67, MIS (1)
Θεός Kat. 20, DIP (1b), Kat. 37, IST (1), Kat. 74, MIS (1), Kat. 83, DIP (1), Kat. 140, DIP (1), Kat. 202, GR (3), DIP (12a)
Ιαω Kat. 158, IKL (2a)
Ἰησοῦς Kat. 20, DIP (1d), Kat. 22 IST (1)
Ἰ. Χριστός Kat. 43, GR (1f)
Ἰοάννης Βαπτιστής Kat. 83, IKL (5b)
Ἰακώβ Kat. 137, DIP (1)
Ἰσαάκ Kat. 137, DIP (1)
Κύριος Kat. 7, GR (2), Kat. 8, DIP (1b), Kat. 23, GR (2), Kat. 137, DIP (1), Kat. 140, DIP (1), Kat. 202, GR (3), DIP (12a)
Κ. Παντοκράτωρ Kat. 137, DIP (1)
Ὑριήλ Kat. 107, IKL (13)
Χριστός: Kat. 36, GR (1), Kat. 37 IST (1), Kat. 140 DIP (1)
Ἰησοῦς Χ. Kat. 43, GR (1f)

Götter, auf Latein

Silvanus Silvester Kat. 108, IST (1)

Musen

Ἐρατώ Kat. 11, DIP (1e), GR (2a. b), Kat. 105 MIS (1d), Kat. 166 MIS (1b)
Ἐυτέρπη Kat. 11, DIP (1h), Kat. 99 MIS (1b), Kat. 105 MIS (1h), Kat. 166 MIS (1b)
Καλλιόπη Kat. 11, DIP (1b), Kat. 13 DIP (1b), Kat. 99 MIS (1d), Kat. 102 MIS (1a), Kat. 105 MIS (1a), Kat. 166 MIS (1d)
Κλειώ Kat. 11, DIP (1i), Kat. 99 MIS (1a), Kat. 105 MIS (1g), Kat. 166 MIS (1b)
Μελπομένη Kat. 10, DIP (15b), Kat. 105 MIS (1b), Kat. 166 MIS (1b)
Θάλεια/Θάλλια Kat. 10, DIP (15a), Kat. 11 DIP (1g), Kat. 105 MIS (1i), Kat. 166 MIS (1b)
Οὐρανεία/Οὐρανία Kat. 11, DIP (1c), Kat. 12 DIP (3), Kat. 105 MIS (1f), Kat. 166 MIS (1b)
Πολύμνεια Kat. 11, DIP (1d), Kat. 13 DIP (8a), Kat. 105 MIS (1e), Kat. 166 MIS (1b)
Σαφφώ Kat. 11, DIP (1a)
Τερψιχόρη Kat. 10, DIP (15c), Kat. 11 DIP (1f), GR (2c), Kat. 99 MIS (1c), Kat. 105 MIS (1c), Kat. 166 MIS (1b)

Theaterstücke

Θεοφορουμένη Kat. 169, MIS (1a)
Ἰφιγένεια Kat. 10, DIP (1d)
Ὀρέσστης Kat. 10, DIP (1a)
Περικειρομένη Kat. 10, DIP (1c); Kat. 169, MIS (1d)
Σικυώνιοι Kat. 10, DIP (1b)
Συναριστῶσαι Kat. 111, MIS (1); Kat. 169, MIS (1b)
Φιλάδελφοι Kat. 169, MIS (1c)

Persönlichkeiten aus Literatur und Geschichte, auf Griechisch

Ἀλκαμένης Kat. 120, IST (4)
Ἀλκιβιάδης Kat. 40, IST (1b)
Ἀπολλώνιος Kat. 40, IST (1e)
Ἀριστοτέλης Kat. 40, IST (1c)

Γλυκέρα Kat. 157 MIS (2b), Kat. 176 MIS (1b)
Ἡσίοδος Kat. 166, MIS (1d)
Μένανδρος Kat. 157, MIS (2b), Kat. 176 MIS (1c)
Μητίοχος Kat. 103, MIS (1b), Kat. 175 MIS (1b)
Παρθενόπη Kat. 103, MIS (1a), Kat. 175 MIS (1a)
Πίνδαρος Kat. 40, IST (1a)
Πυθαγόρας Kat. 40, IST (1d)
Σωκράτης Kat. 12, DIP (2), GR (4c.d. g), Kat. 13 DIP (1b)
Χείλων Kat. 13, DIP (1a)

Toponyme
Αἴγυπτος Kat. 158, IKL (2a)
Δαμασκός Kat. 108, GR (16a)
Κούριον Kat. 194, MIS (2c)
Ῥώμη Kat. 39, IST (1)
Φρυγία Kat. 192, MIS (2)

Ὀλυμπιακόν Kat. 179, MIS (1p)
[---]ριανά Kat. 183, MIS (1u)

Herkunftsbezeichnungen
Ἀθηναία Kat. 16, GR (3b. d)
Δοκιμηνός ? Kat. 16, GR (1)
Ἱεροσόλυμος Kat. 22, IST (1)
Ἰουδαῖος Kat. 22, IST (1)
Μυγδονίτης Kat. 158, IKL (2a)
Ῥωμαῖος Kat. 120, IST (1)
Σαμοσατεύς Kat. 107, MIS (2a)
Σμυρναῖος Kat. 38, MIS (1)

Datumsangaben
Ἀπελλαῖος Kat. 12, GR (20f)
Ἀρτεμίσιος Kat. 158, MIS (1c)
Αὔγουστος ? Kat. 129, GR (2b)
Γορπιαῖος Kat. 167, MIS (1a)
Δύστρος Kat. 12, GR (19b); Kat. 72, MIS (2a); Kat. 158, MIS (1b)
Καλάνδαι ? Kat. 10, GR (29c)
Μάιος Kat. 69, IST (3a)
Ὀκτώβριος Kat. 10, GR (29c)
Περίτιος Kat. 158, MIS (1a)
Φεβρουάριος Kat. 69, IST (3a)

Tafeln

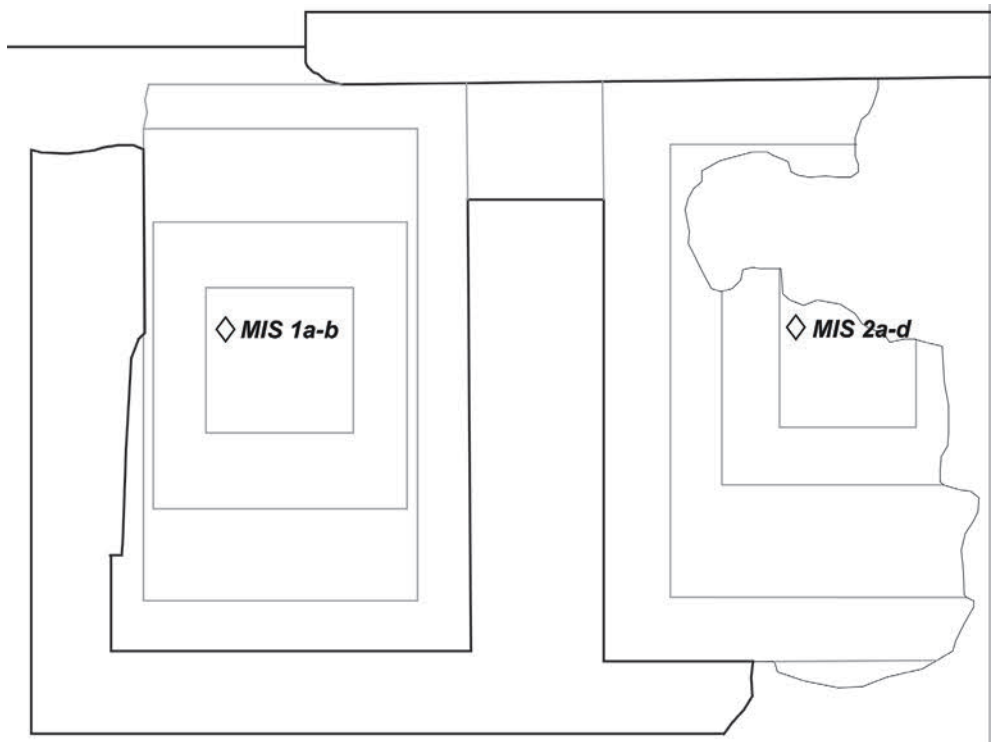


Kat. 2, IST 1



Kat. 3, MIS 1a–c

Tafel 2



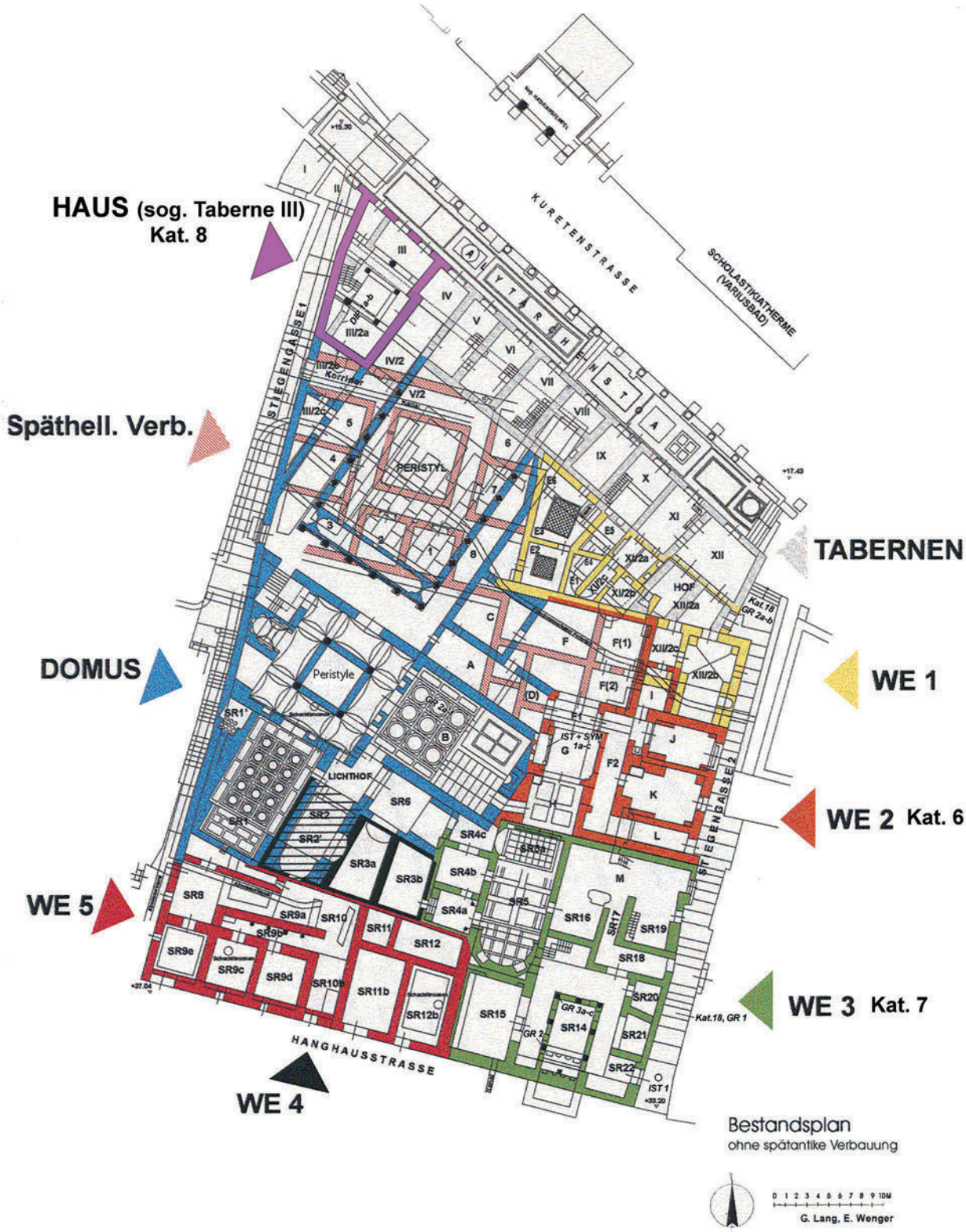
Kat. 4



Kat. 5, IST 1



Kat. 5, SYM 2


HAUS (sog. Taberne III)
Kat. 8
Späthell. Verb.
DOMUS
WE 5
TABERNEN
WE 1
WE 2 Kat. 6
WE 3 Kat. 7
WE 4
KURETENSTRASSE
SCHOLASTIKATHERME (VARIUSBAD)
STIEGENGASSE 1
STIEGENGASSE 2
HANGHAUSSTRASSE
PERISTYL
Peristyle
LICHTHOF
HOF
Kat.18, GR 1
Bestandsplan
ohne spätantike Verbauung
G. Lang, E. Wenger

Kat. 6–8

Tafel 4



Kat. 6, Räume G und H



Kat. 6, Raum G, Brunnen mit IST + SYM 1a–c



Kat. 6, Raum B, Blick nach Nordwesten



Kat. 6, GR 2a

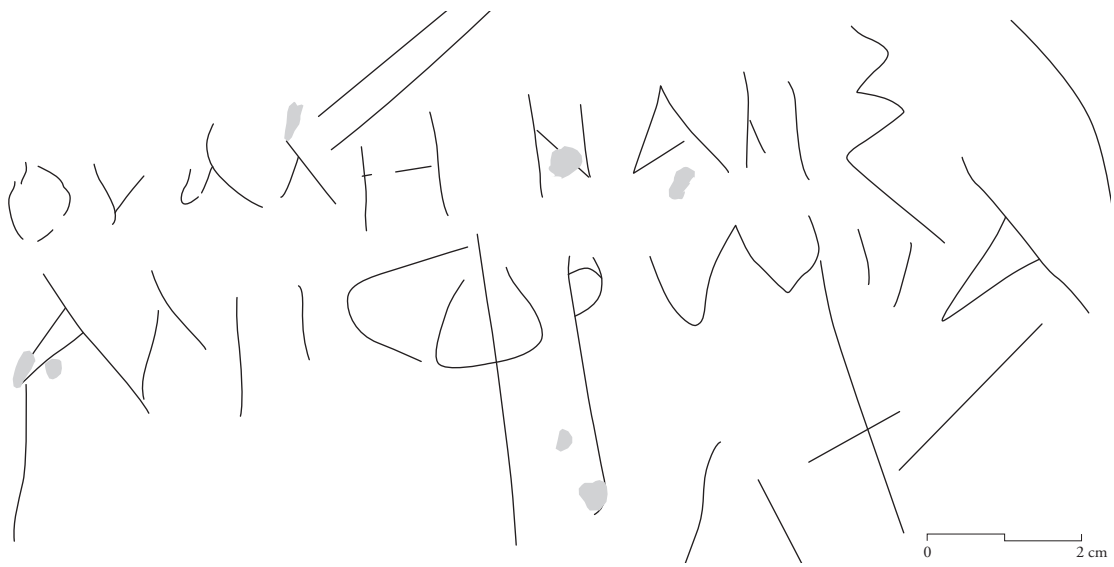


Kat. 6, GR 2b

Tafel 6



Kat. 6, GR 2e



Kat. 6, GR 2e



Kat. 6, GR 2g



Kat. 6, GR 2g

Tafel 8



Kat. 7, Peristylhof SR 14



Kat. 7, IST 1



Kat. 7, Peristylhof, Südwestsäule, GR 2



Kat. 7, GR 2

Tafel 10



Kat. 7, Peristylhof SR 14, Nordwestsäule, GR 3a–c



Kat. 8, Blick nach Südwesten



Kat. 8, DIP 1



Kat. 8, DIP 1



Kat. 8, GR 2–b

Tafel 12



Kat. 9–16



Kat. 9, Erdgeschoß, Bauphase IV



Kat. 9, Raum SR 6, Nordwand, DIP 1c–d und GR 2a–c

Tafel 14



Kat. 9, Raum SR 6, Westwand, DIP 1a–b und GR 4a–b



Kat. 9, DIP 1a



Kat. 9, DIP 1b



Kat. 9, DIP 1b



Kat. 9, DIP 1b



Kat. 9, DIP 1c



Kat. 9, DIP 1d

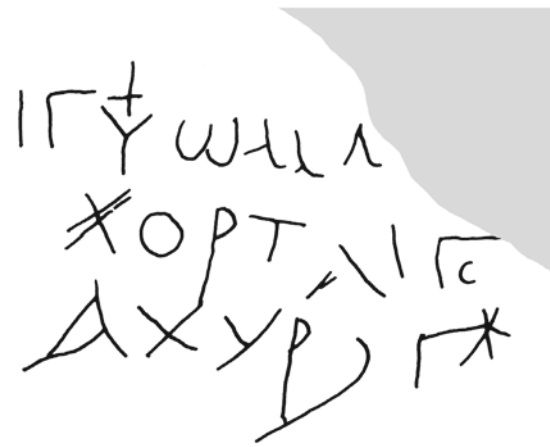
Tafel 16



Kat. 9, DIP 1a. c. d



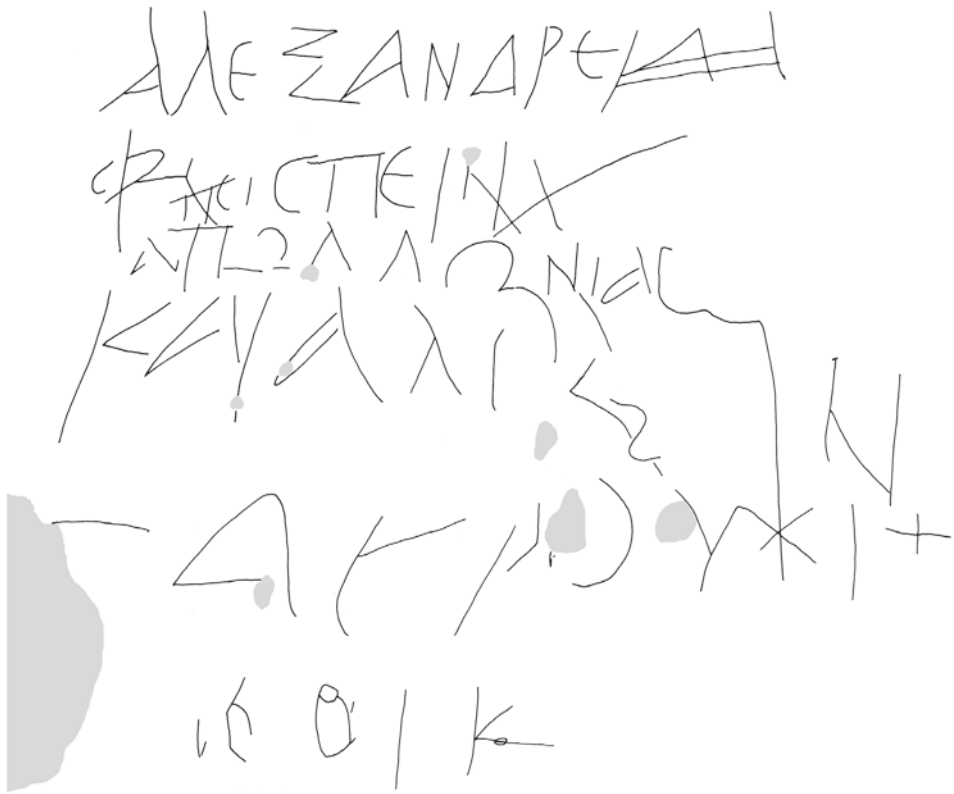
Kat. 9, GR 2a



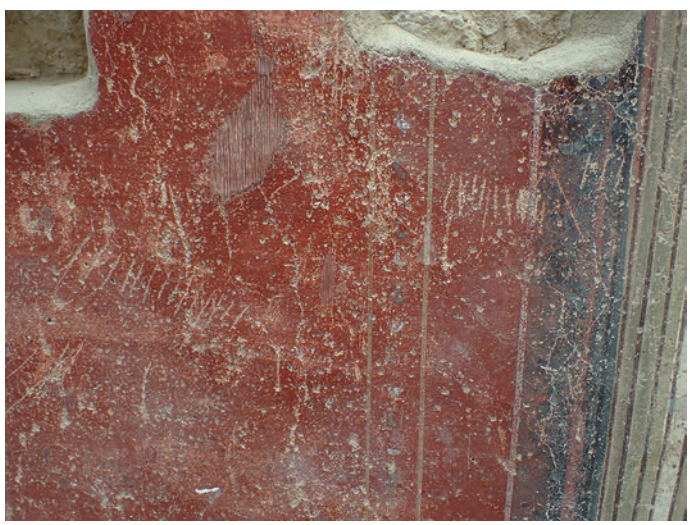
Kat. 9, GR 2a



Kat. 9, GR 2b



Kat. 9, GR 2b



Kat. 9, GR 2c



Kat. 9, GR 3

Tafel 18



Kat. 9, GR 4a



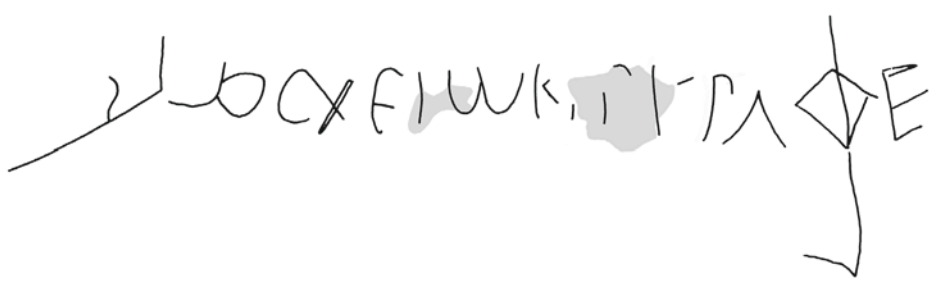
Kat. 9, GR 4b



Kat. 9, GR 5a–d



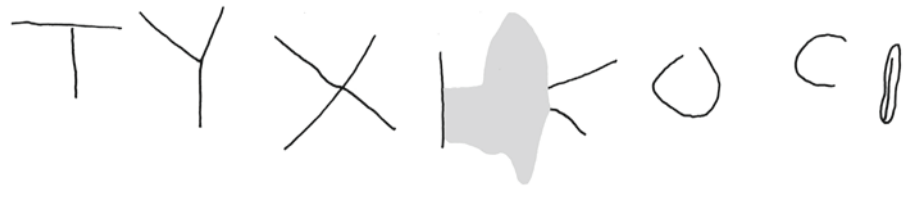
Kat. 9, GR 5a–d



Kat. 9, GR 5e



Kat. 9, GR 6a



Kat. 9, GR 6a



Kat. 9, GR 6b

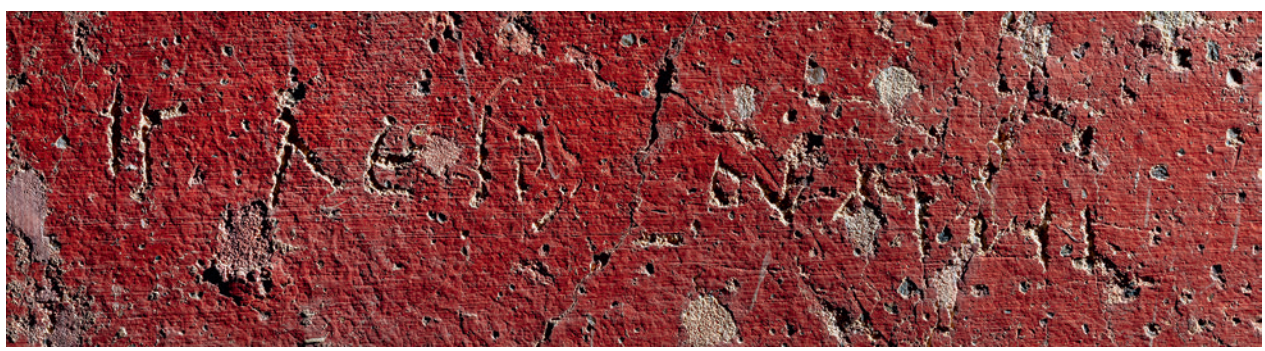


Kat. 9, GR 6b

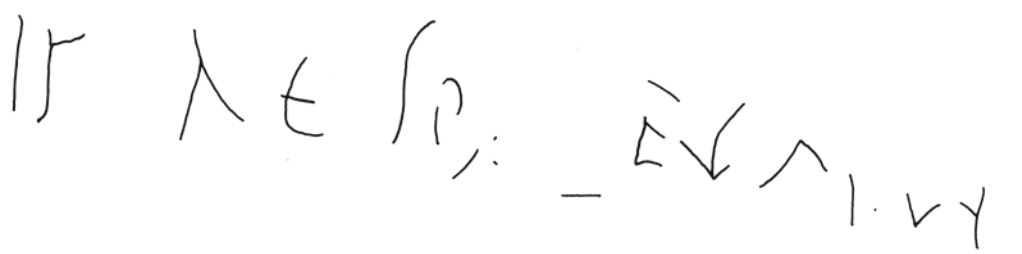
Tafel 20



Kat. 9, Peristylhof SR 2, Westwand, GR 6c



Kat. 9, GR 6c



Kat. 9, GR 6c



Kat. 9, GR 7

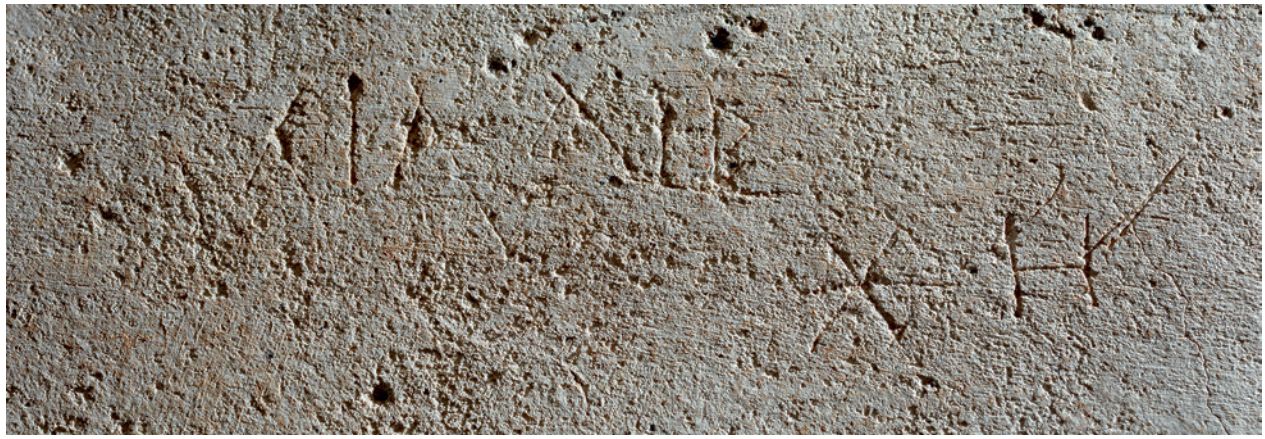


Kat. 9, GR 7

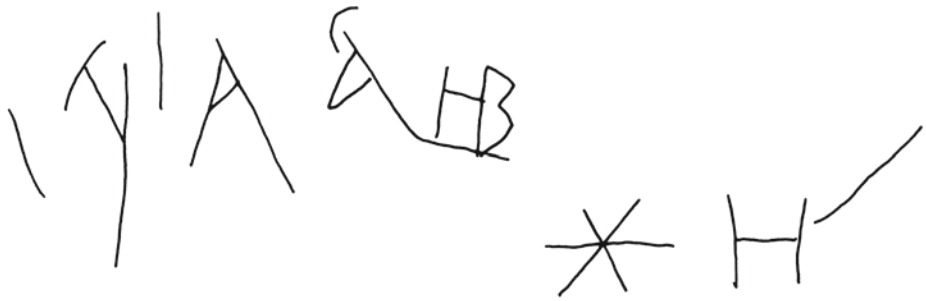


Kat. 9, GR 8a–b

Tafel 22



Kat. 9, GR 8a



Kat. 9, GR 8a



Kat. 9, GR 9a–b



Kat. 9, GR 9a



Kat. 9, GR 10a–b



Kat. 9, GR 10a



Kat. 9, GR 11a



Kat. 9, GR 11c

Tafel 24



Kat. 9, Raum SR 10b, Westwand, GR 12a–c



Kat. 9, GR 12a–b



Kat. 9, GR 12c

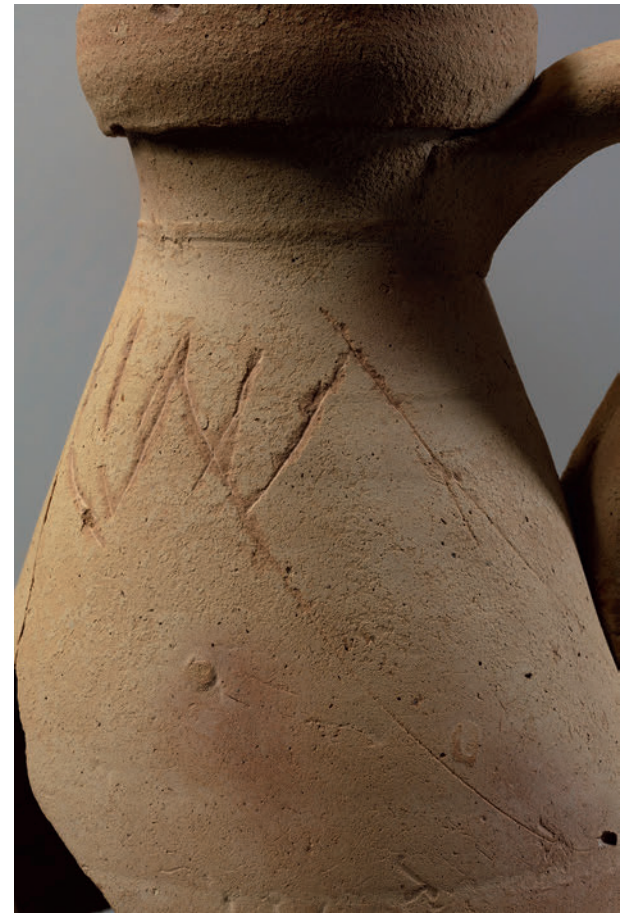


Kat. 9, GR 12d

Tafel 26



Kat. 9, GR 13



Kat. 9, GR 13



Kat. 9, GR 13



Kat. 9, GR 14



Kat. 9, GR 14



Kat. 9, GEW B, Blick auf die Nordwestecke, GR 15–16

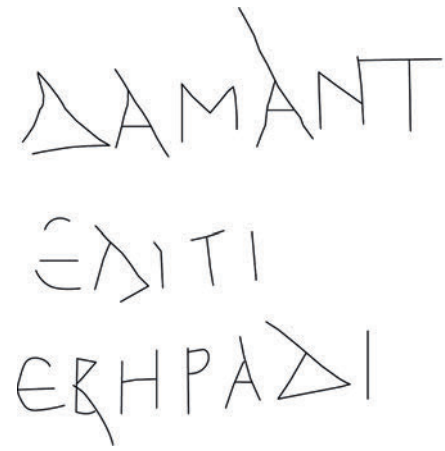
Tafel 28



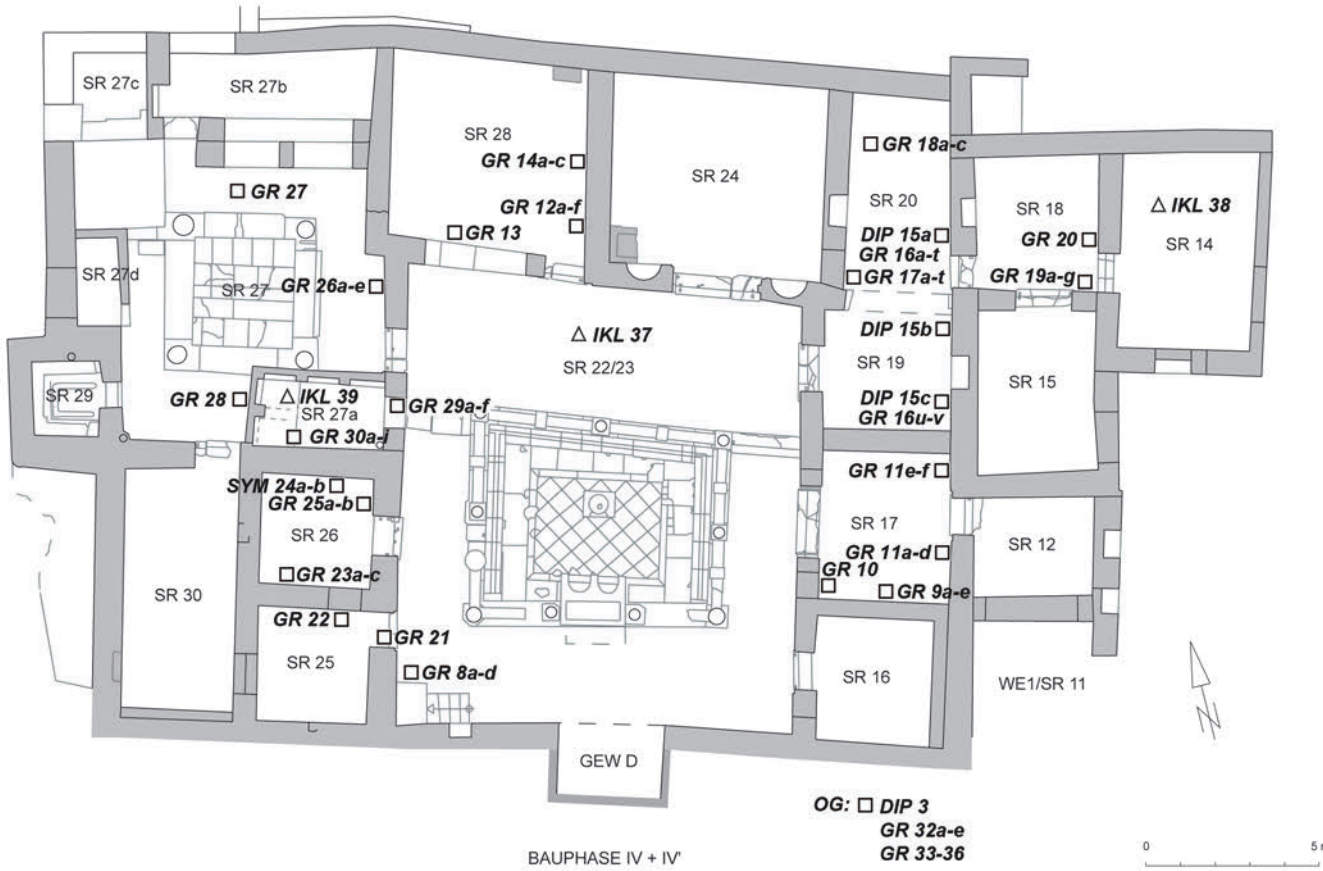
Kat. 9, GR 15



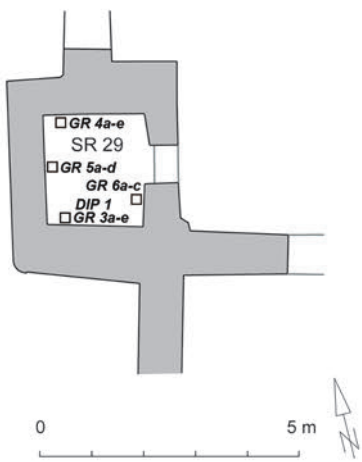
Kat. 9, GR 17



Kat. 9, GR 17



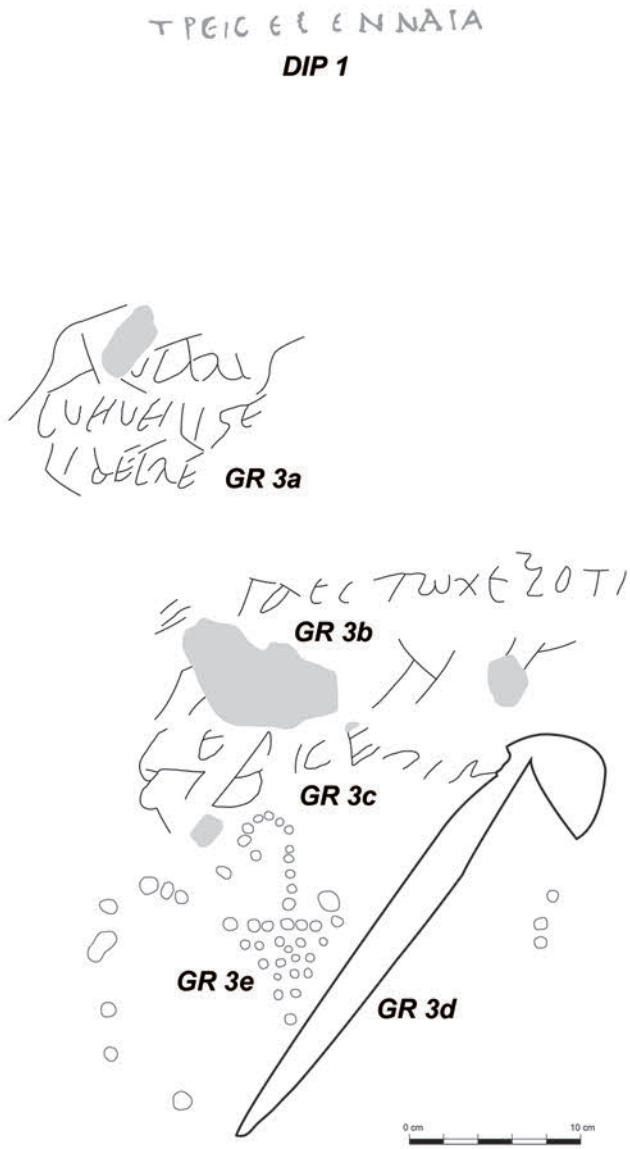
Kat. 10, Erdgeschoß, Bauphase IV



Kat. 10, Latrine SR 29



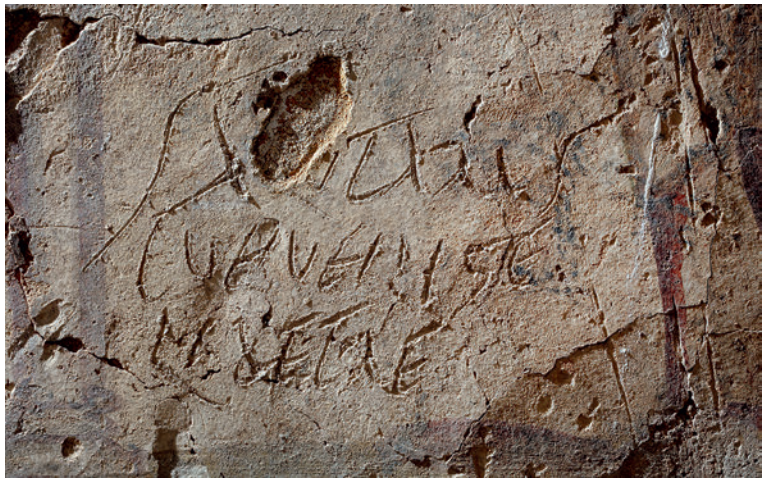
Kat. 10, Latrine SR 29, Südwand, DIP 1 und GR 3a–f



Kat. 10, DIP 1, GR 3a–d



Kat. 10, DIP 1



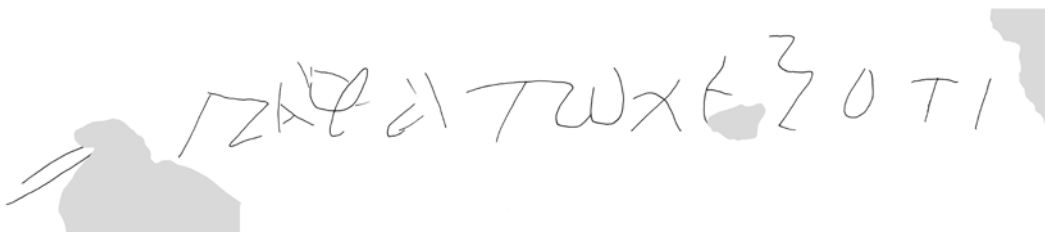
Kat. 10, GR 3a



Kat. 10, GR 3a



Kat. 10, GR 3b



Kat. 10, GR 3b

Tafel 32



Kat. 10, GR 3c–e



Kat. 10, GR 3c



Kat. 10, GR 3f

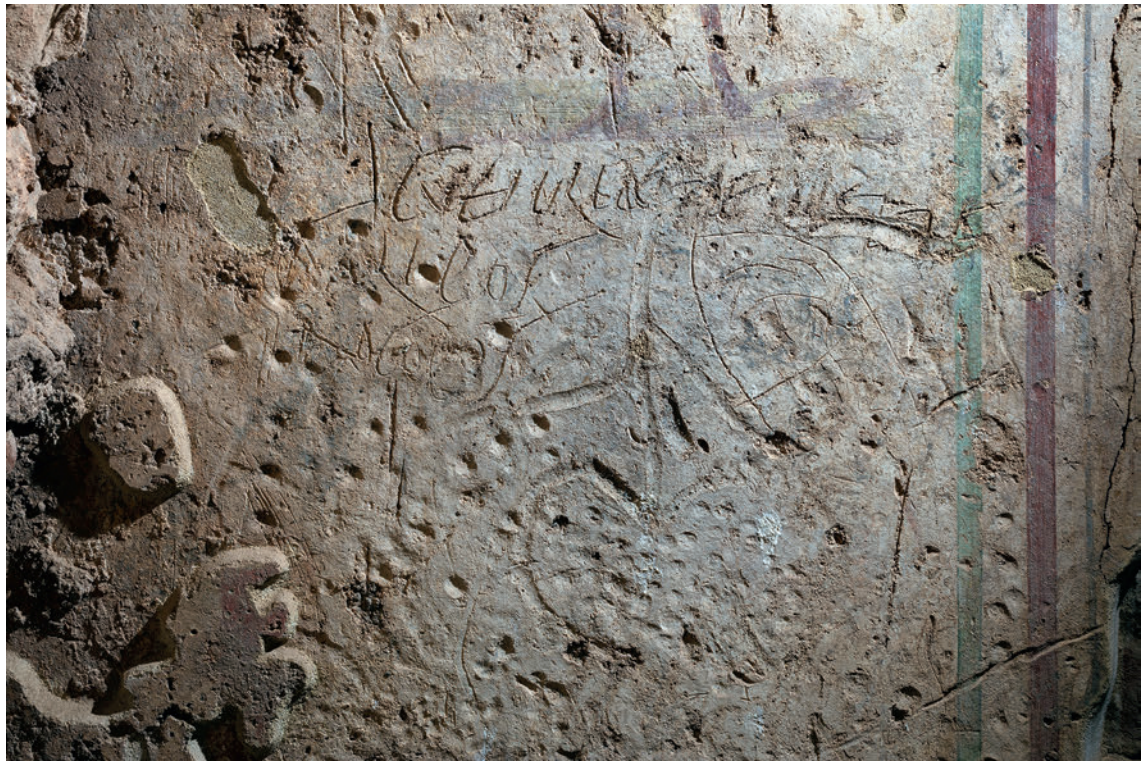


Kat. 10, Latrine SR 29, Nordwand, DIP 2 und GR 4a–e

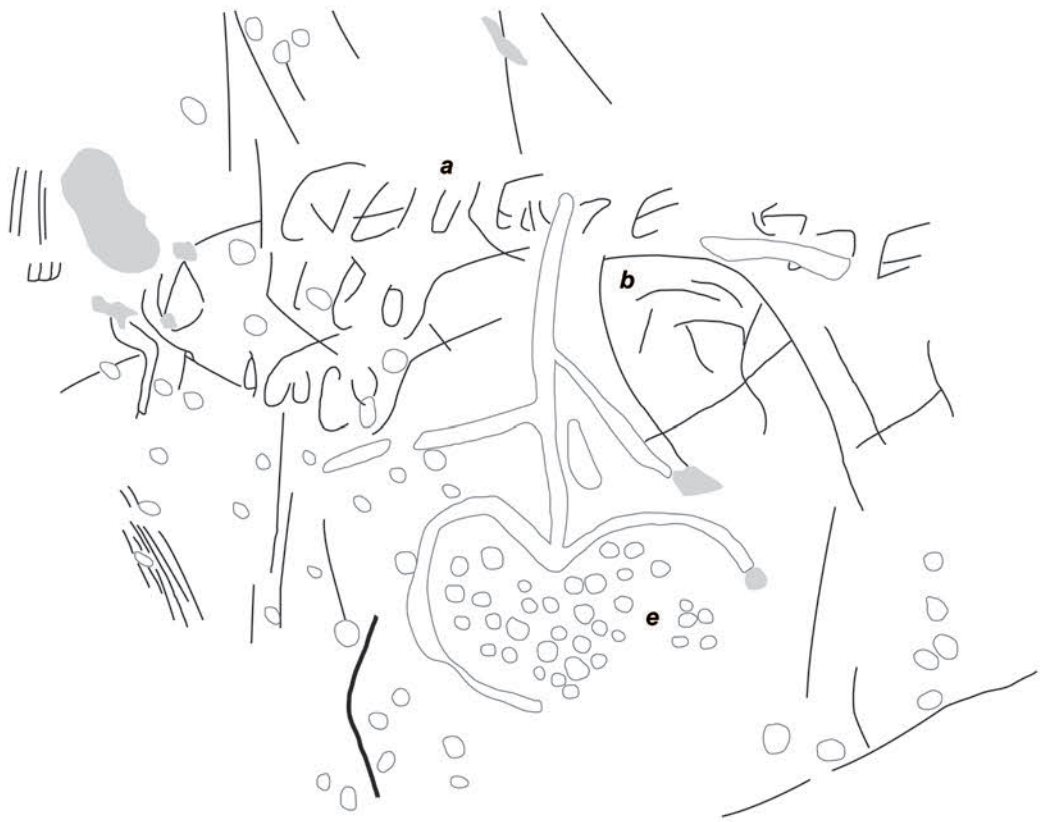


Kat. 10, DIP 2

Tafel 34



Kat. 10, GR 4a–b. e



Kat. 10, GR 4a–b. e



Kat. 10. GR 4c–d



Kat. 10, GR 5a–c



Kat. 10, GR 5d

Tafel 36



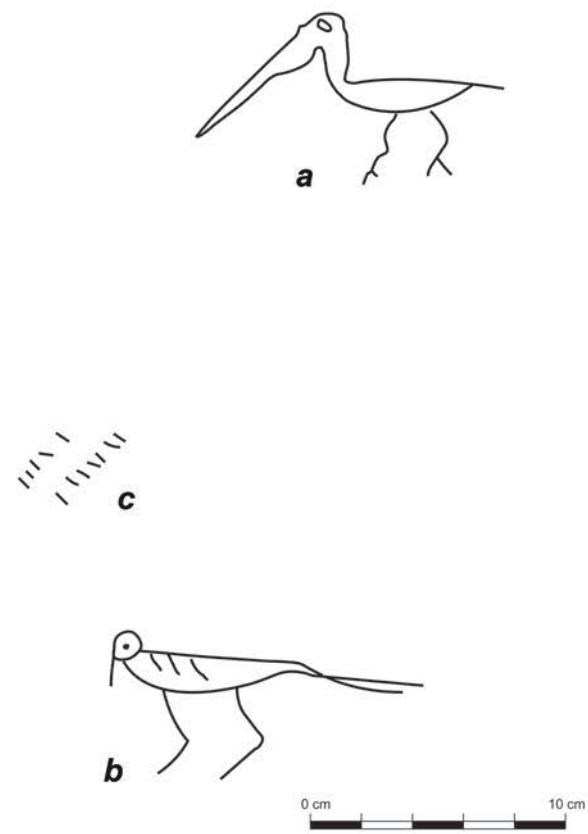
Kat. 10, GR 5a–d



Kat. 10, GR 6a–c



Ka.t 10, Latrine SR 29, südliche Türwange, GR 7a–c



Kat. 10, GR 6a–c



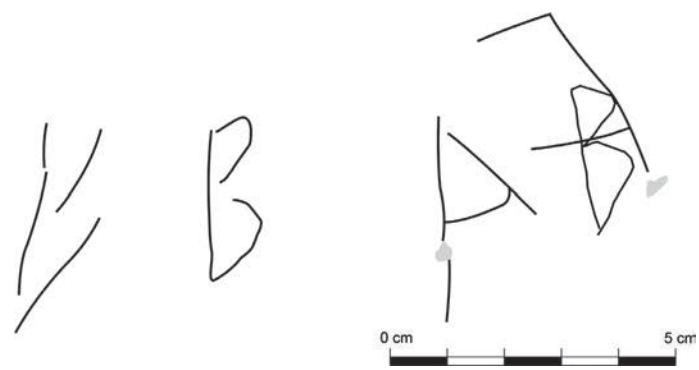
Kat. 10, GR 7a



Kat. 10, GR 7a



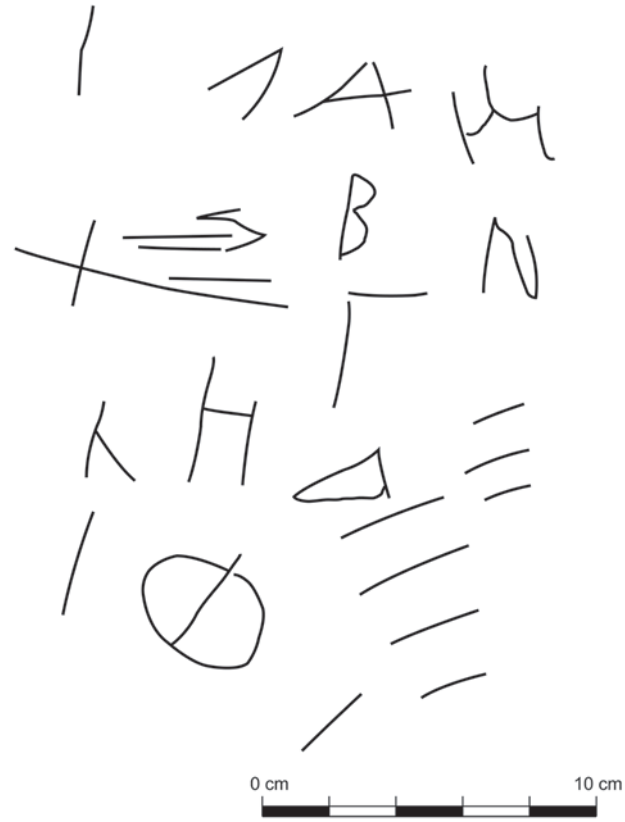
Kat. 10, GR 7b



Kat. 10, GR 7b



Kat. 10, GR 7c



Kat. 10, GR 7c



Kat. 10, PeristylhofSR 22/23, Stiegenpodest in der Südwestecke, GR 8a–d



Kat. 10, GR 8a–b

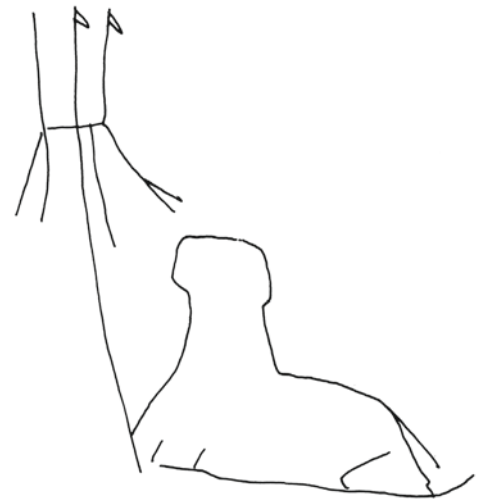


Kat. 10, GR 8a–c

Tafel 40



Kat. 10, GR 8c



Kat. 10, GR 8c



Kat. 10, GR 8d



Kat. 10, GR 8d



Kat. 10, Raum SR 17, Südwand, GR 9a–e



Kat. 10, GR 9a–e

Tafel 42



Kat. 10, GR 9a



Kat. 10, GR 9a



Kat. 10, GR 9b



Kat. 10, GR 10



Kat. 10, Raum SR 17, Ostwand, GR 11a–d



Kat. 10, GR 11a–c



Kat. 10, GR 11a–c

Tafel 44



Kat. 10, GR 11d



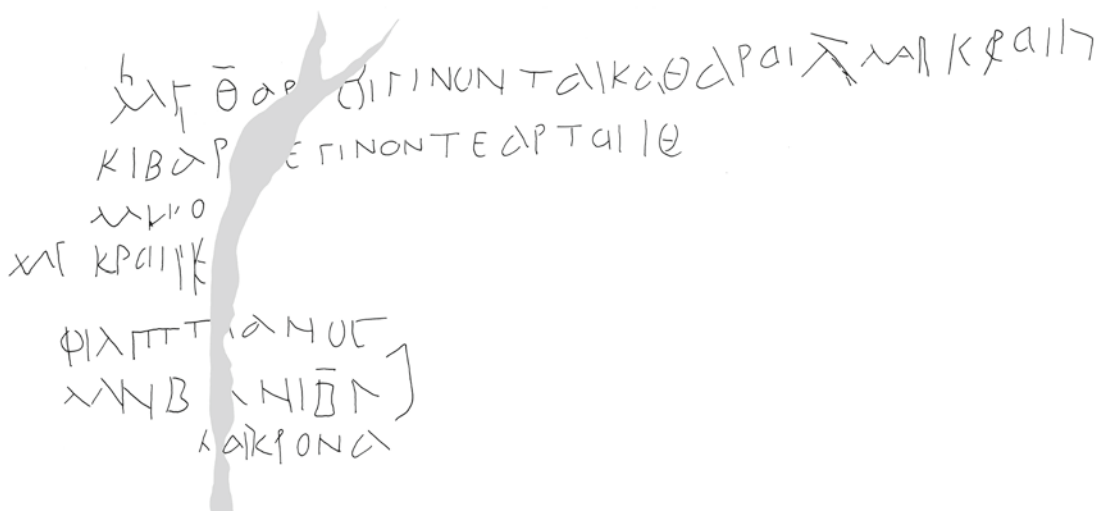
Kat. 10, GR 11e



Kat. 10, GR 11f



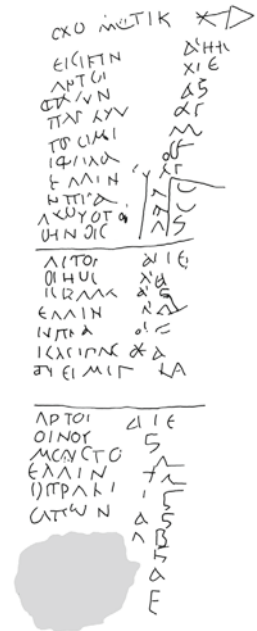
Kat. 10, GR 12a



Kat. 10, GR 12a



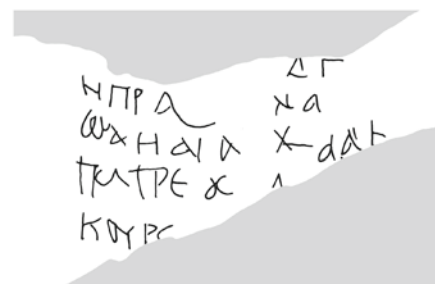
Kat. 10, GR 12b–d



Kat. 10, GR 12b–d



Kat. 10, GR 12e



Kat. 10, GR 12e



Kat. 10, GR 12f



Kat. 10, GR 12f

Tafel 46



Kat. 10, GR 13



Kat. 10, GR 13



Kat. 10, Raum SR 28, Ostwand, GR 14a–e



Kat. 10, GR 14a



Kat. 10, GR 14a



Kat. 10, GR 14b–c



Kat. 10, GR 14b



Kat. 10, DIP 15a



Kat. 10, DIP 15a

Tafel 48

Kat. 10, DIP 15b



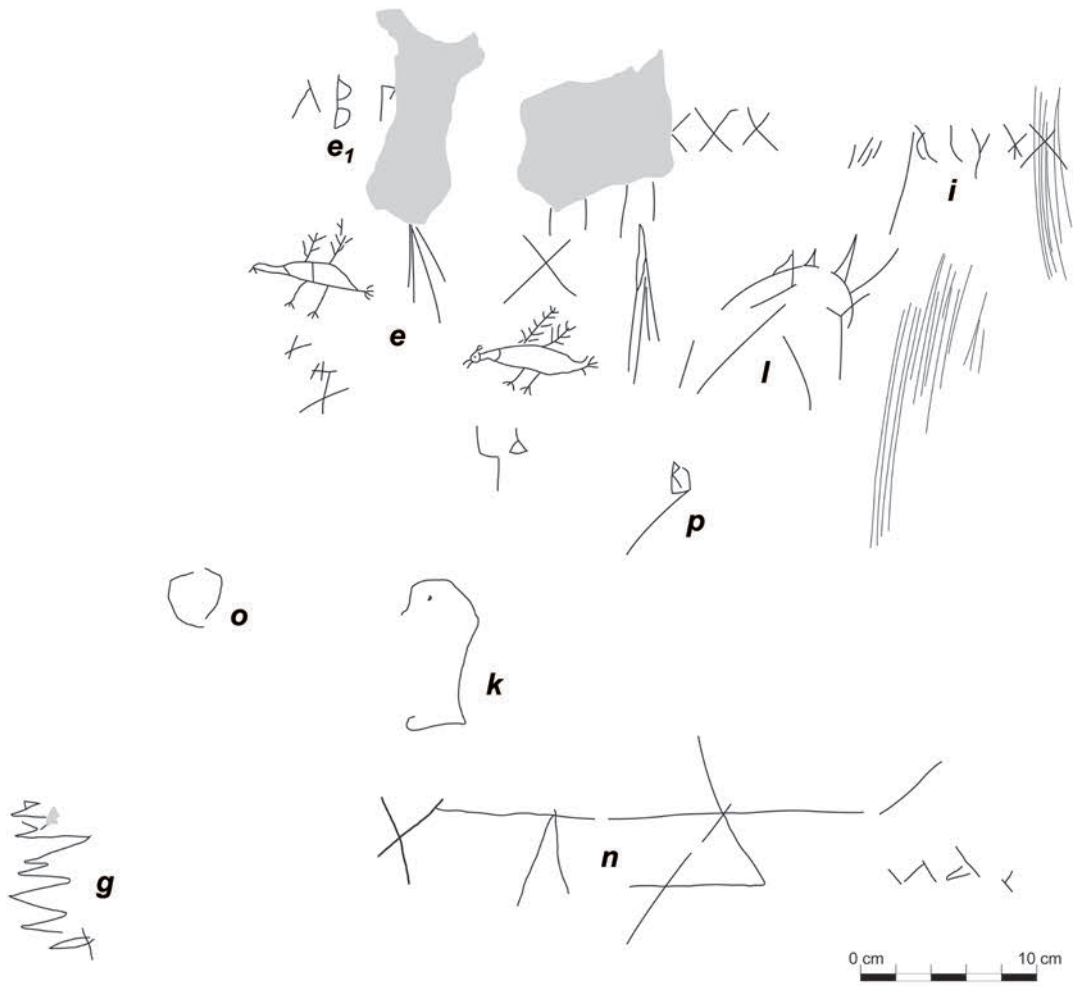
Kat. 10, Raum SR 19/20, Ostwand, nördlicher Abschnitt, DIP 15a und GR 16a–t



Kat. 10, Raum SR 19/20, Ostwand, südlicher Abschnitt, DIP 15c und GR 16u–v



Kat. 10, GR 16e. g. i. k–l. n–p

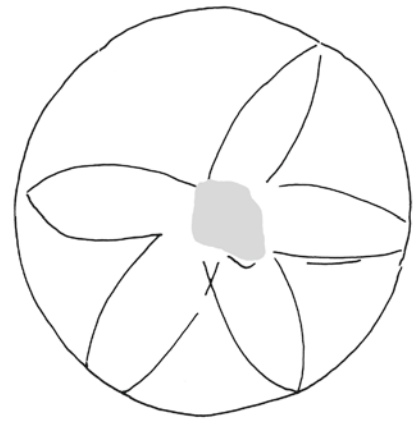


Kat. 10, GR 16a–p

Tafel 50



Kat. 10, GR 16a



Kat. 10, GR 16a



Kat. 10, GR 16b



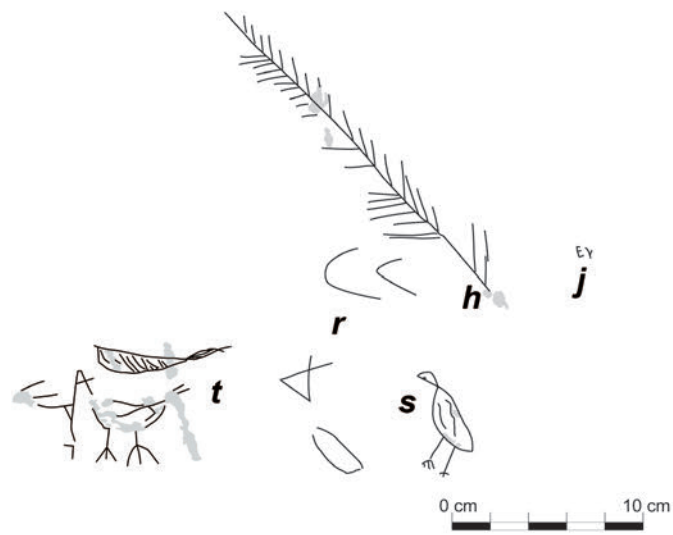
Kat. 10, GR 16d



Kat. 10, GR 16d



Kat. 10, GR 16h. r. t



Kat. 10, GR 16h–t



Kat. 10, GR 16t

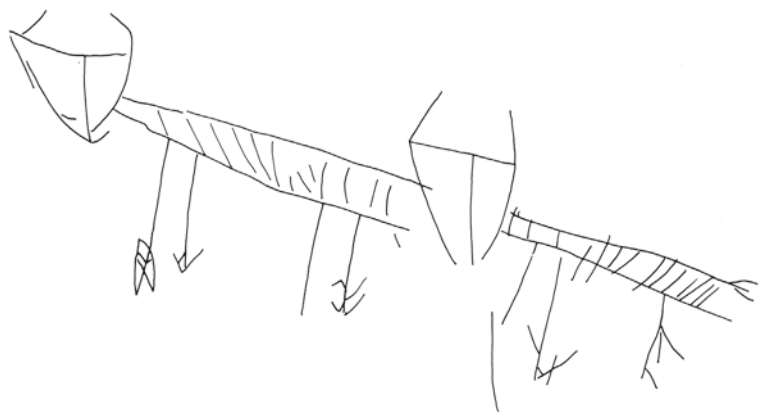


Kat. 10, GR 16u

Tafel 52



Kat. 10, GR 16v



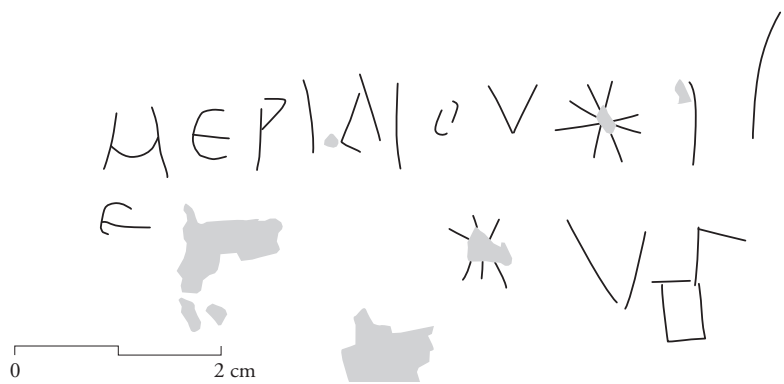
Kat. 10, GR 16v



Kat. 10, GR 17a



Kat. 10, GR 17b



Kat. 10, GR 17b



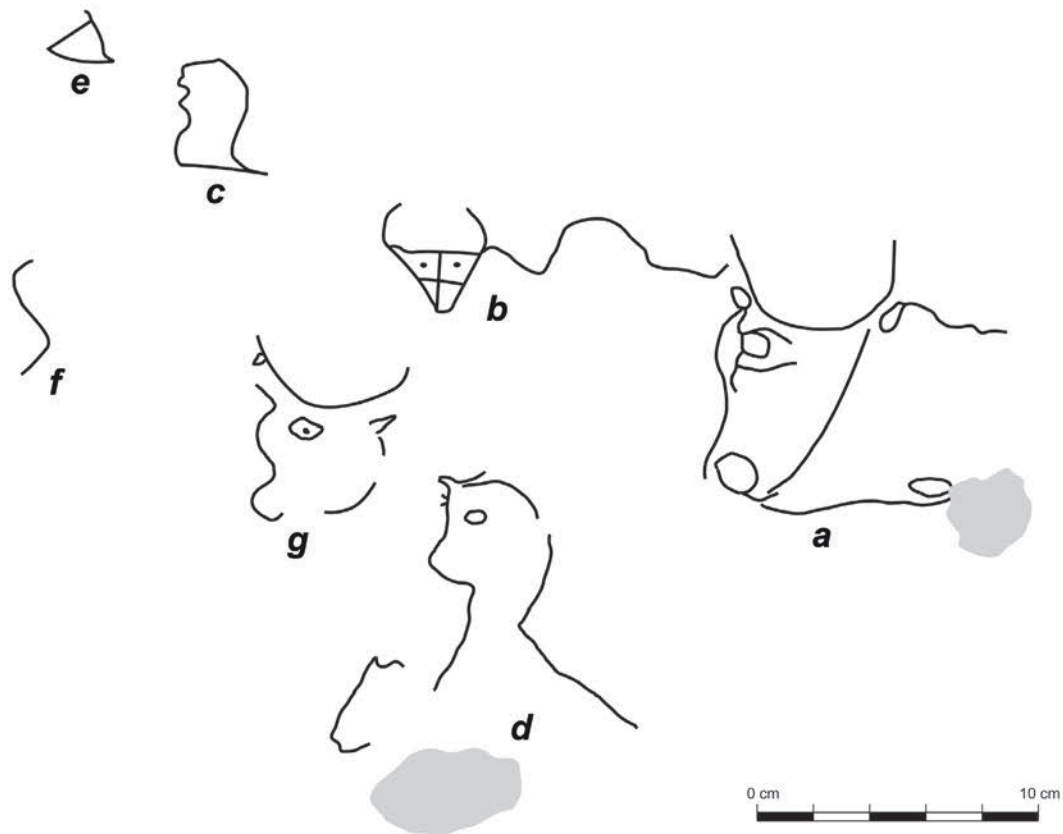
Kat. 10, GR 18a



Kat. 10, GR 18b



Kat. 10, GR 19a–g



Kat. 10, GR 19a–g



Kat. 10, GR 20



Kat. 10, GR 21

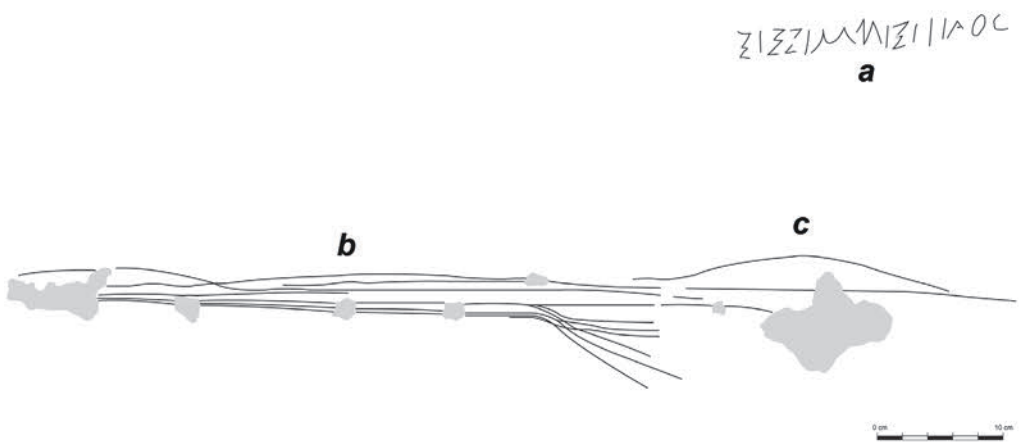


Kat. 10, GR 22

Tafel 56



Kat. 10, SR 26, Südwand, GR 23a–c



Kat. 10, GR 23a–c



Kat. 10, GR 23a



Kat. 10, Raum SR 26, Nordwand, GR 24a–b



Kat. 10, GR 24a



Kat. 10, GR 26a



Kat. 10, GR 26b



Kat. 10, GR 26b

Tafel 58



Kat. 10, GR 26c–d



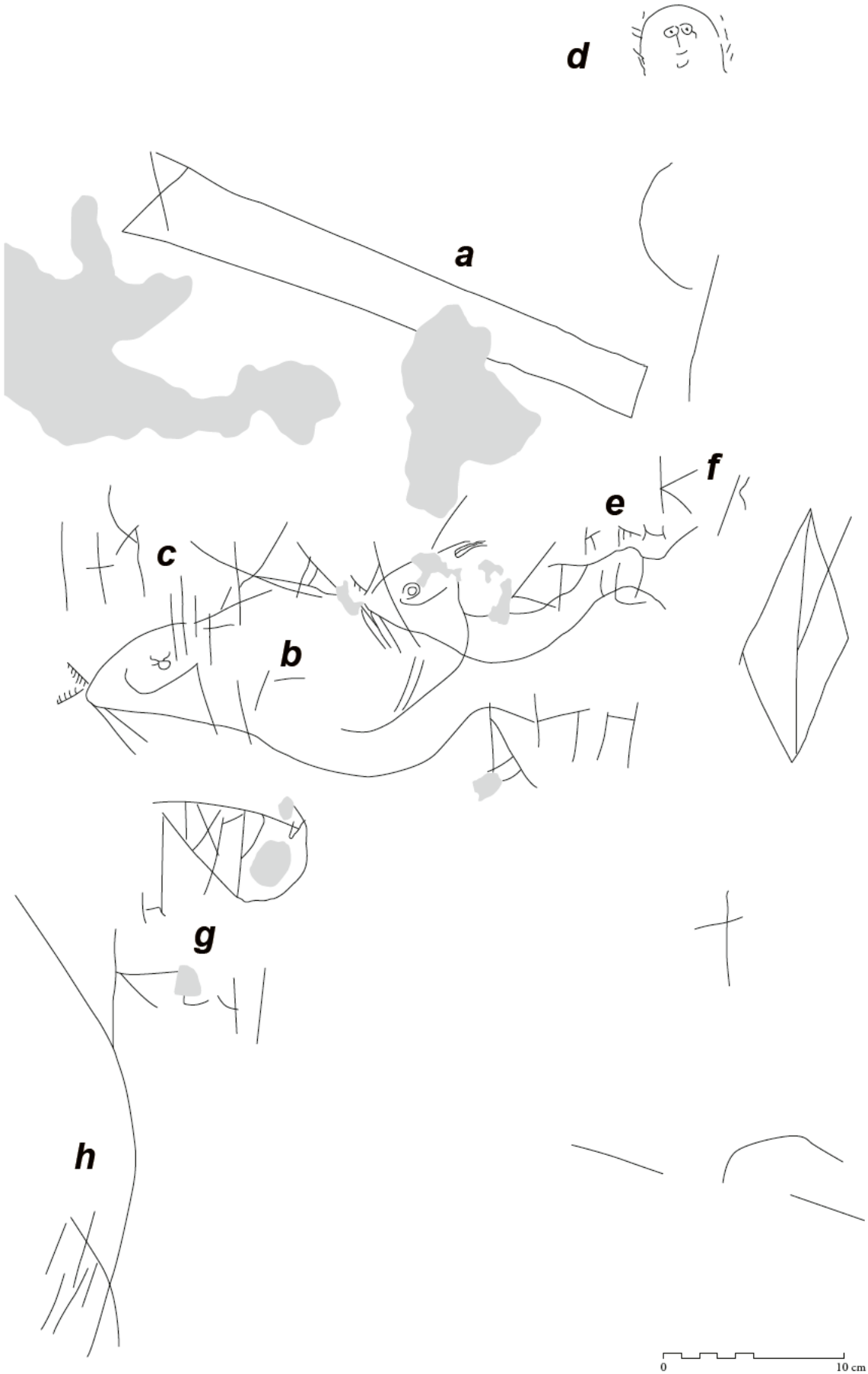
Kat. 10, GR 26e



Kat. 10, GR 28



Kat. 10, GR 28



Kat. 10, GR 29a–h

Tafel 60



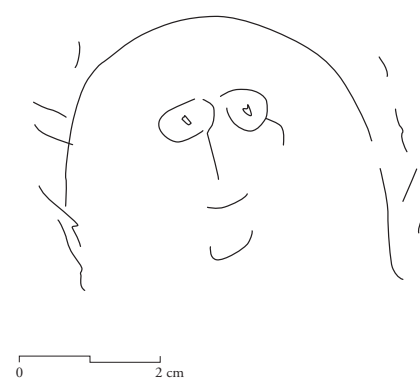
Kat. 10, GR 29a. d



Kat. 10, GR 29b–c. e–f



Kat. 10, GR 29d



Kat. 10, GR 29d



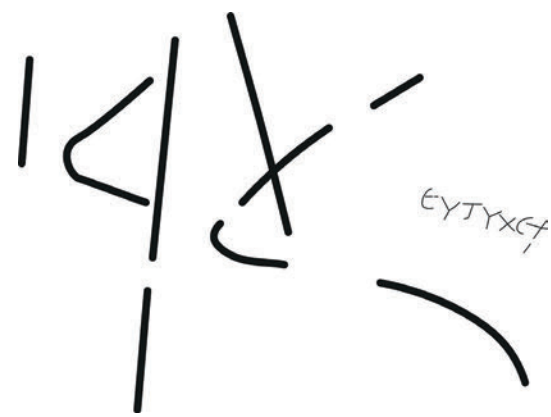
Kat. 10, GR 29g–h



Kat. 10, GR 30b



Kat. 10, GR 30a–b



Kat. 10, GR 30a–b

Tafel 62



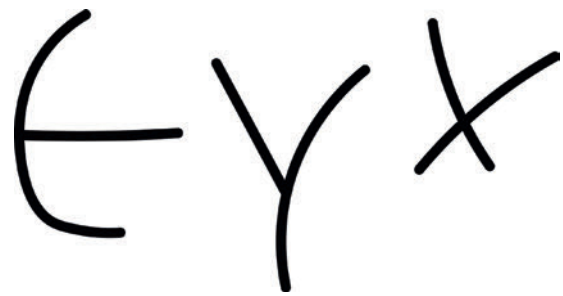
Kat. 10, GR 30c



Kat. 10, GR 30c



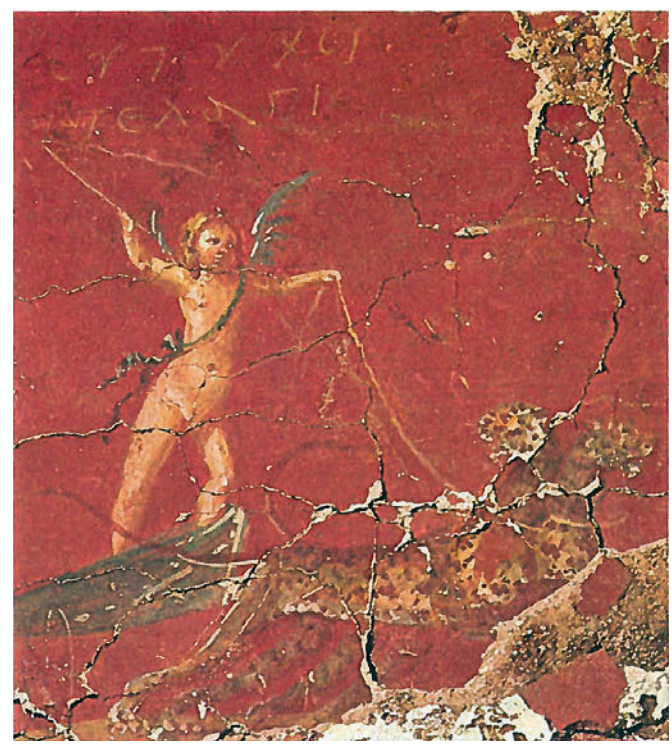
Kat. 10, GR 30f



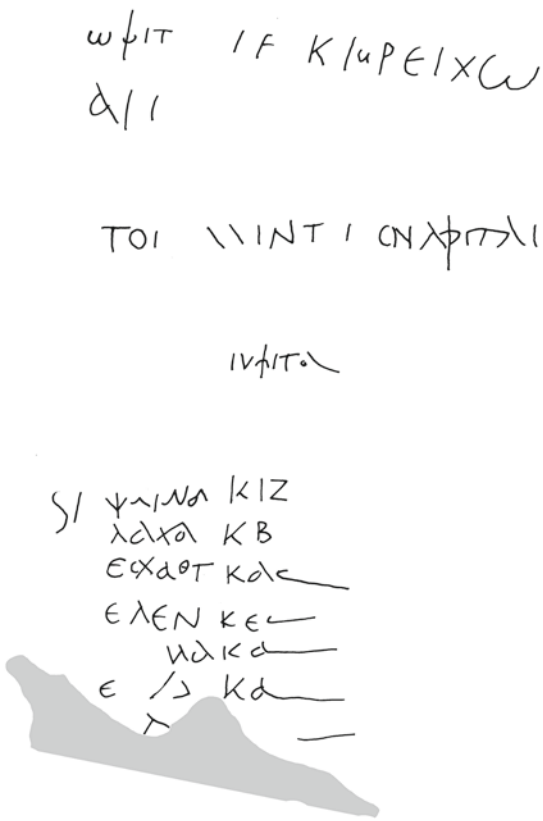
Kat. 10, GR 30f



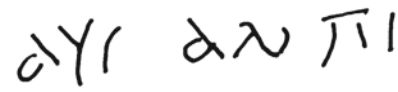
Kat. 10, GR 30h



Kat. 10, DIP 31



Kat. 10, GR 32a–d



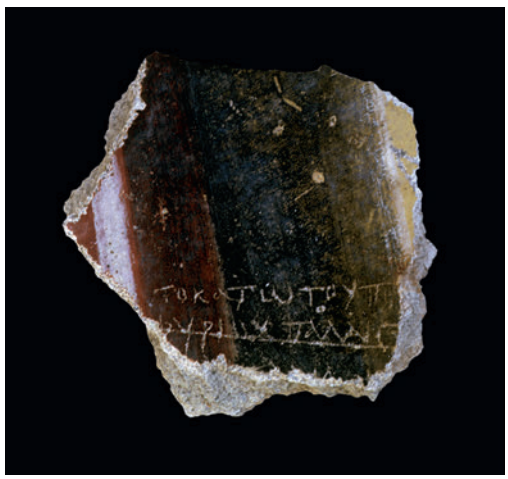
Kat. 10, GR 32e



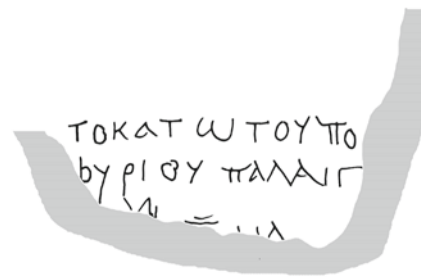
Kat. 10, GR 33



Kat. 10, GR 34

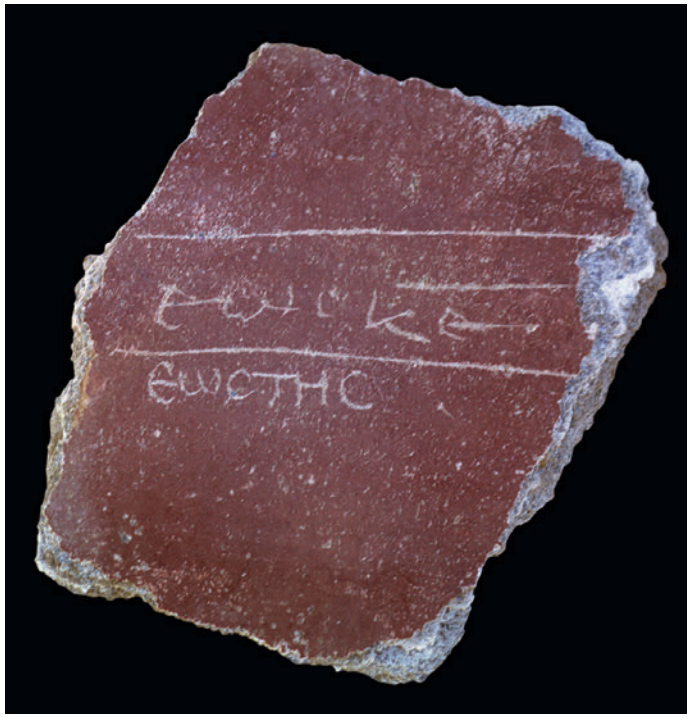


Kat. 10, GR 35



Kat. 10, GR 35

Tafel 64



Kat. 10, GR 36



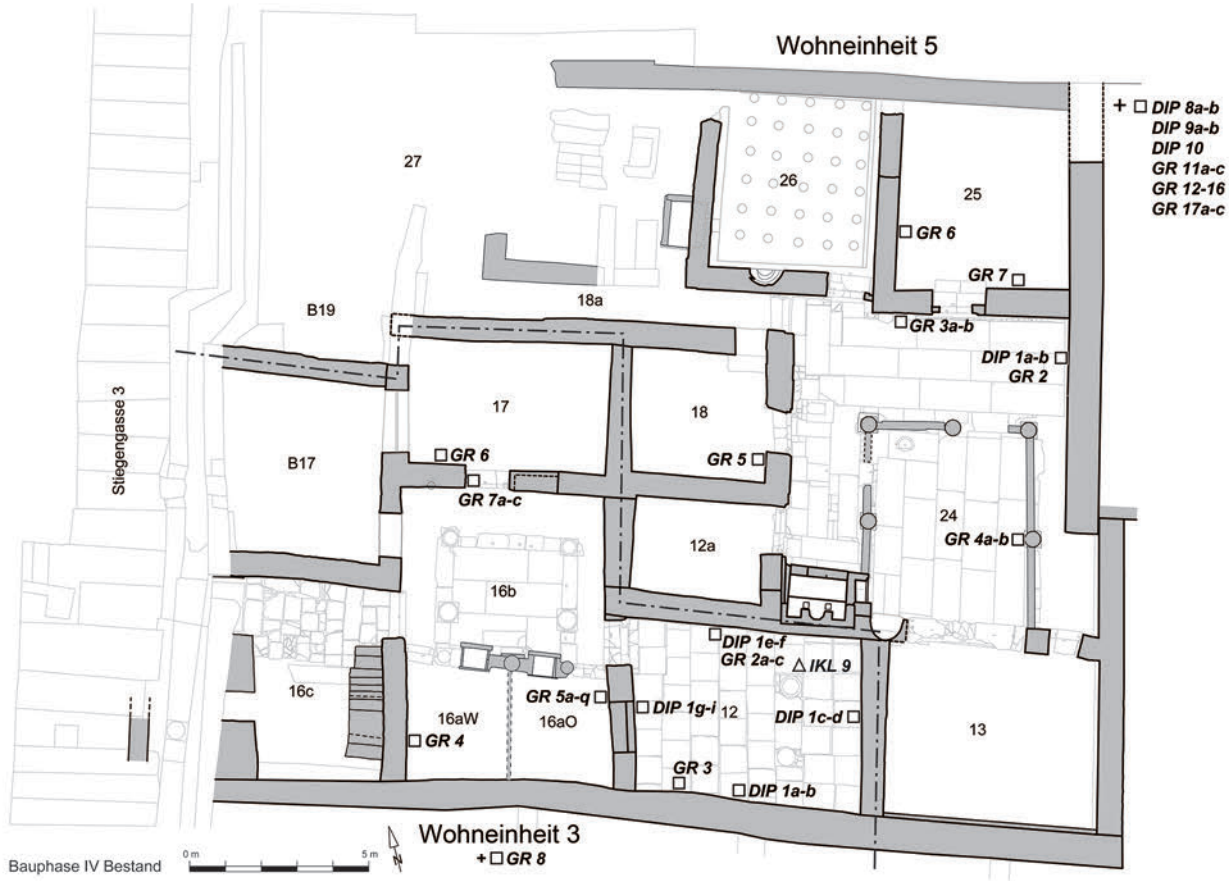
Kat. 10, GR 36



Kat. 10, IKL 39



Kat. 10, IKL 39



Kat. 11 und Kat. 13, Erdgeschoß, Bauphase IV

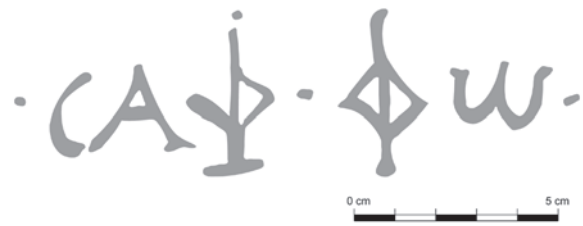


Kat. 11, Raum 12 (sog. Musenzimmer)

Tafel 66



Kat. 11, DIP 1a



Kat. 11, DIP 1a



Kat. 11, DIP 1b



Kat. 11, DIP 1b



Kat. 11, DIP 1c



Kat. 11, DIP 1d



Kat. 11, DIP 1d

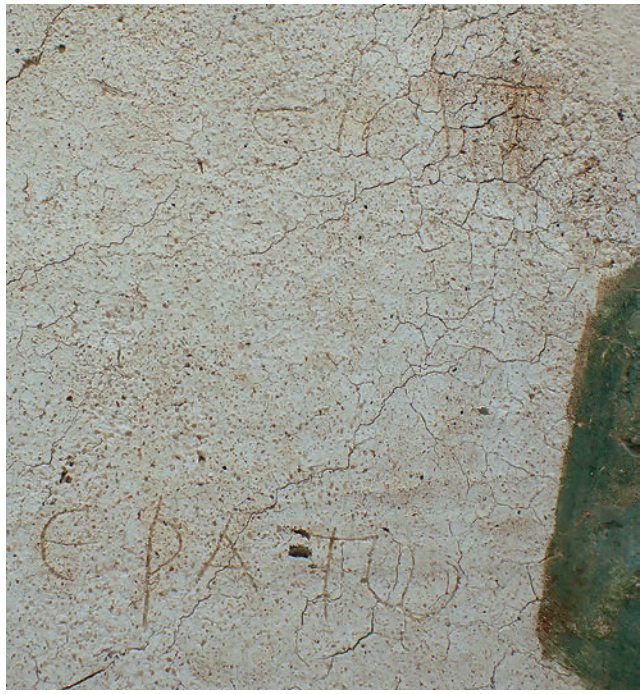


Kat. 11, DIP 1e, GR 2a–b

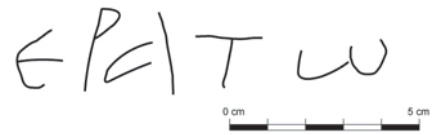


Kat. 11, DIP 1e, GR 2a–b

Tafel 68



Kat. 11, GR 2a–b



Kat. 11, GR 2a



Kat. 11, GR 2b



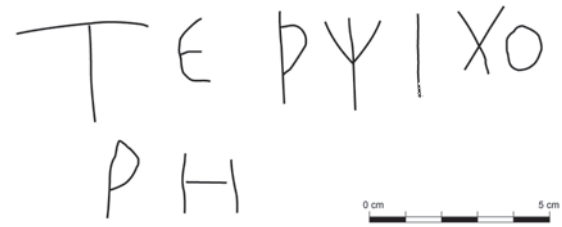
Kat. 11, DIP 1f, GR 2c



Kat. 11, DIP 1f, GR 2c



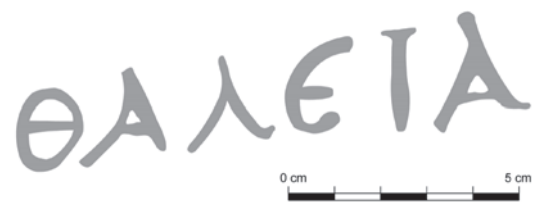
Kat. 11, GR 2c



Kat. 11, GR 2c



Kat. 11, DIP 1g

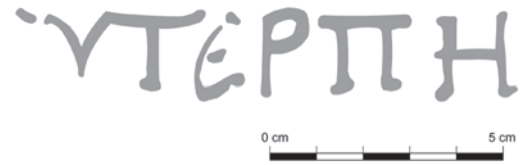


Kat. 11, DIP 1g

Tafel 70



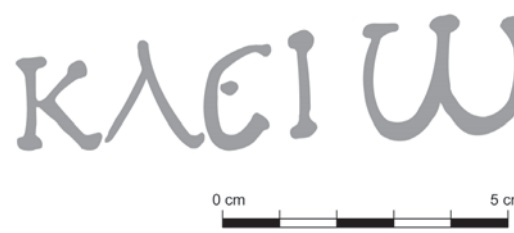
Kat. 11, DIP 1h



Kat. 11, DIP 1h



Kat. 11, DIP 1i



Kat. 11, DIP 1i

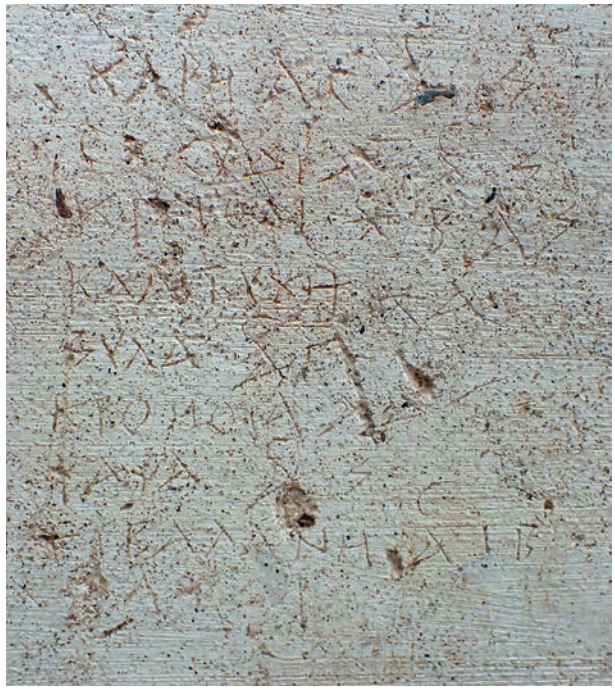


Kat. 11, GR 3

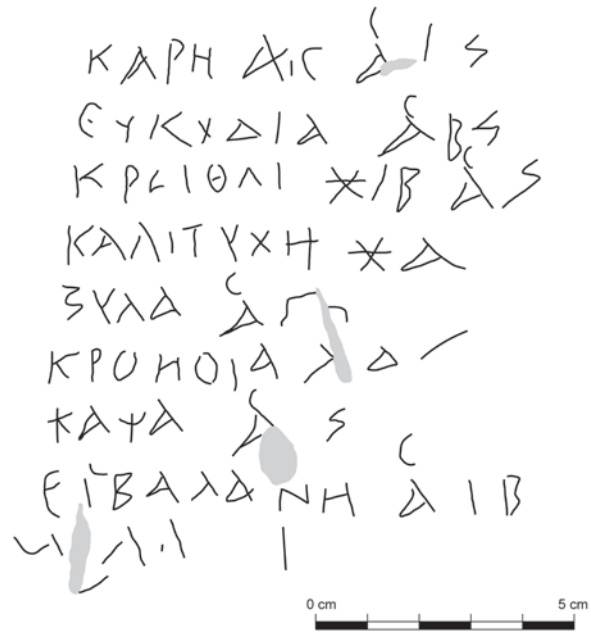


Kat. 11, Raum 16aW, Westwand, GR 4

Tafel 72



Kat. 11, GR 4



Kat. 11, GR 4



Kat. 11, Raum 16aO, Ostwand, GR 5a–q



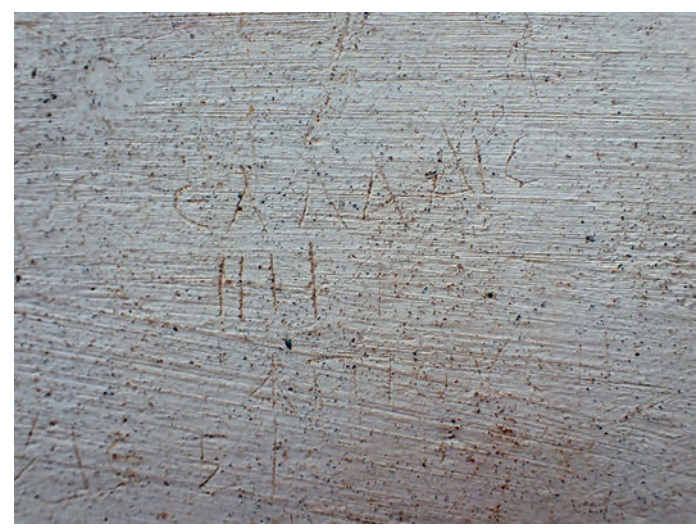
Kat. 11, GR 5a–d



Kat. 11, GR 5a

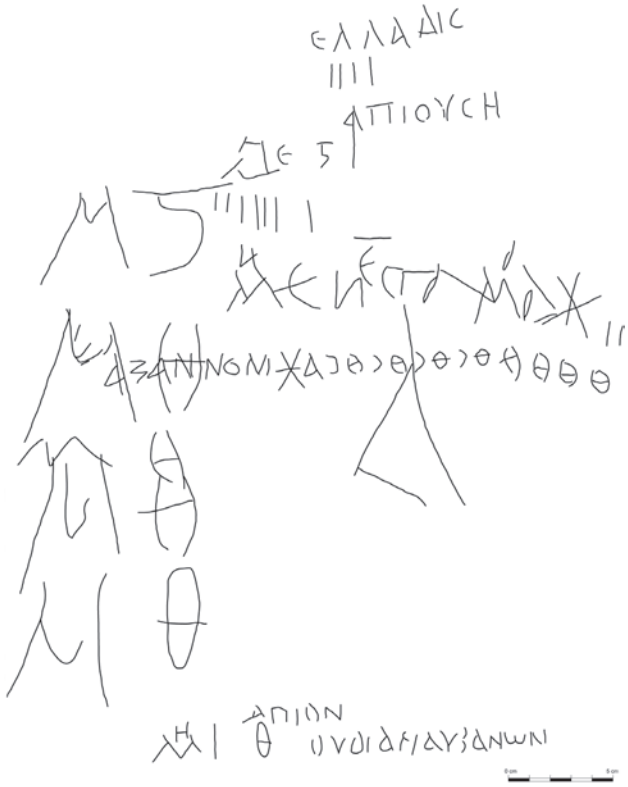


Kat. 11, GR 5b



Kat. 11, GR 5e

Tafel 74



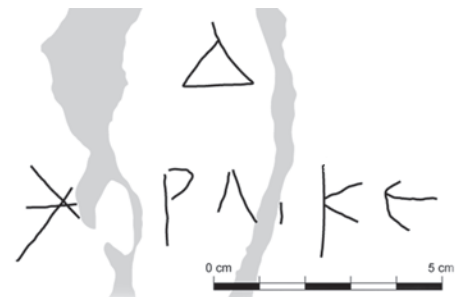
Kat. 11, GR 5e–j



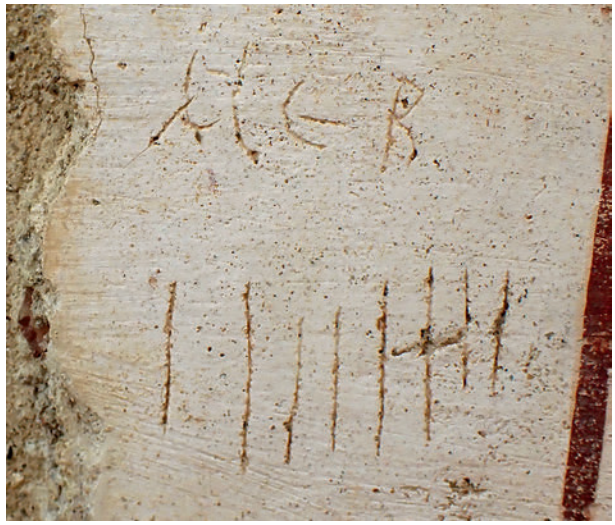
Kat. 11, GR 5f–g



Kat. 11, GR 5i



Kat. 11, GR 5i



Kat. 11, GR 5k



Kat. 11, GR 5k



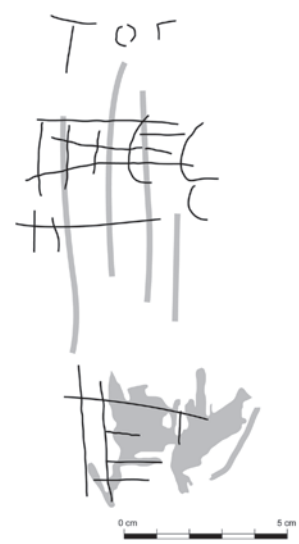
Kat. 11, GR 5l



Kat. 11, GR 5l



Kat. 11, GR 5m

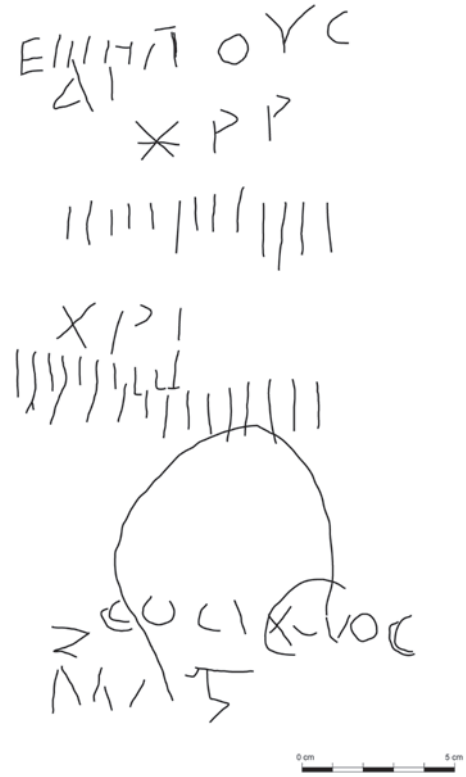


Kat. 11, GR 5m

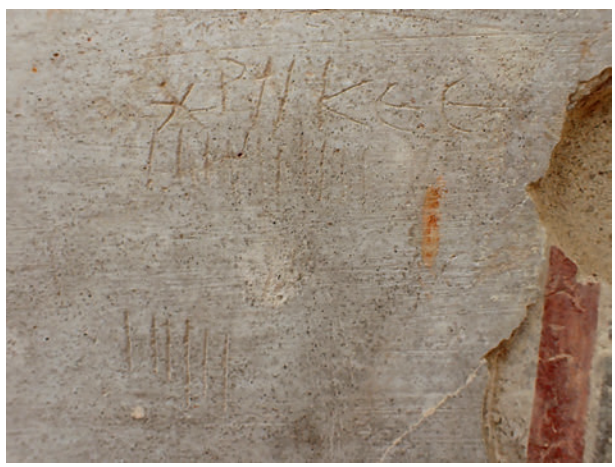
Tafel 76



Kat. 11, GR 5n–o



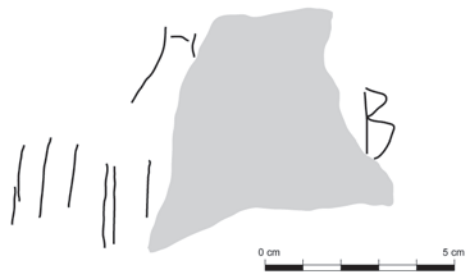
Kat. 11, GR 5n–o



Kat. 11, GR 5p



Kat. 11, GR 5p



Kat. 11, GR 5q



Kat. 11, GR 7a–c



Kat. 11, GR 7a–c



Kat. 11, Wandmalereifragment, GR 8



Kat. 11, GR 8

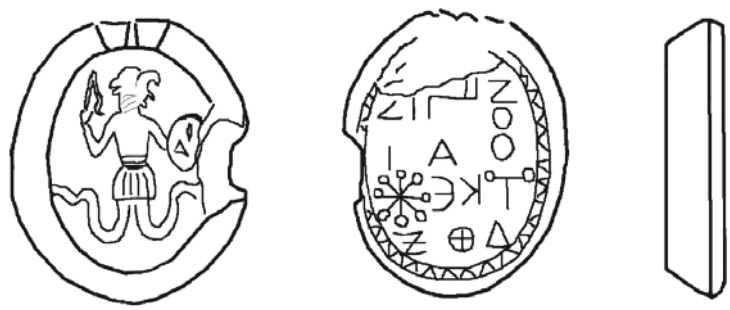
Tafel 78



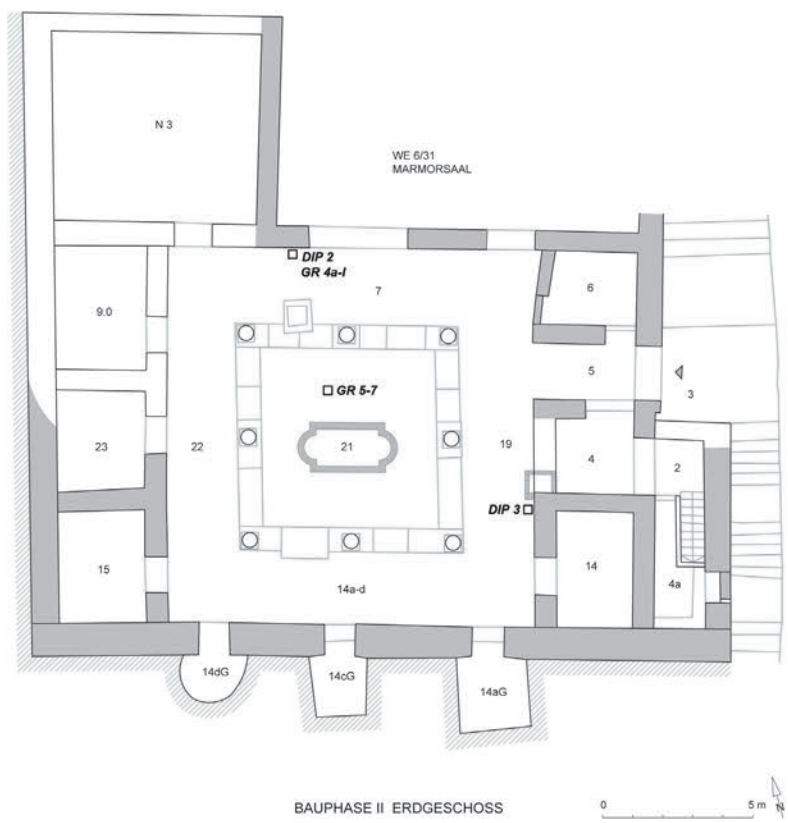
Kat. 11, IKL 9



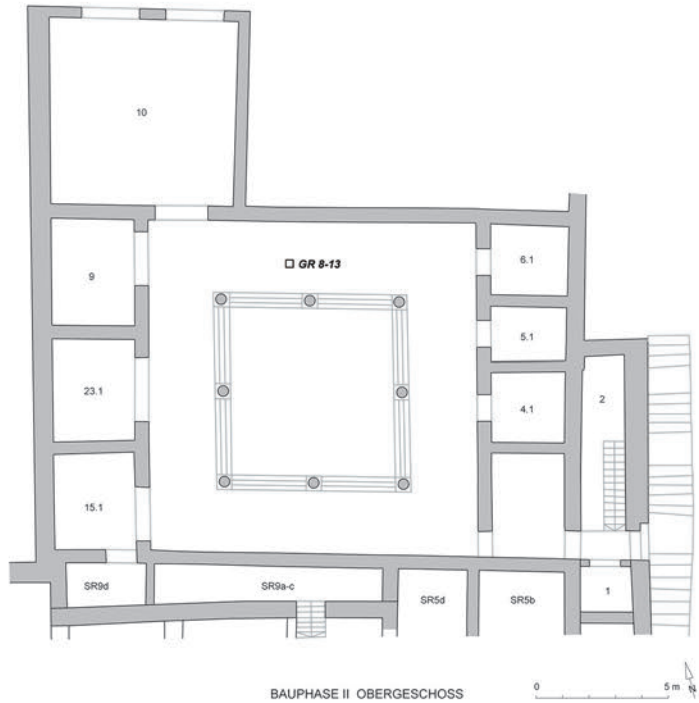
Kat. 11, IKL 9



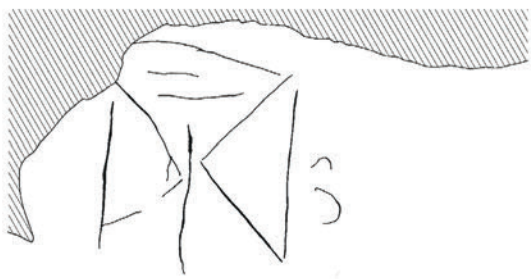
Kat. 11, IKL 9



Kat. 12, Erdgeschoß, Bauphase II



Kat. 12, Obergeschoß, Bauphase II



Kat. 12, GR 1



Kat. 12, DIP 2



Kat. 12, DIP 2

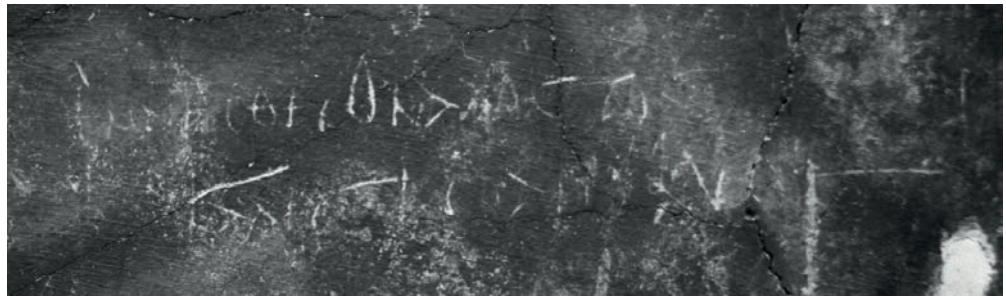


Kat. 12, DIP 3

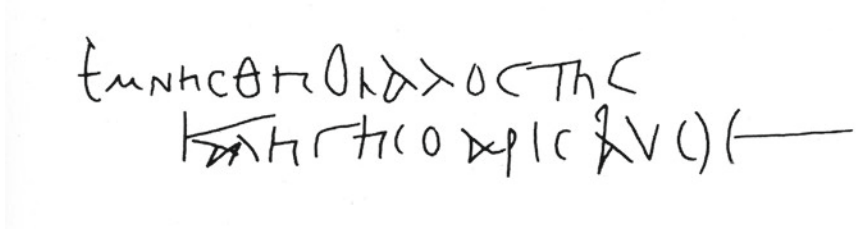


Kat. 12, Peristylhof 21, Nordwand, sog. Sokratesmalerei, DIP 2, GR 4a–l

Tafel 80



Kat. 12, GR 4a



Kat. 12, GR 4a



Kat. 12, GR 4b



Kat. 12, GR 4c–d



Kat. 12, GR 4e–f



Kat. 12, GR 4g–h



Kat. 12, GR 4i–k



Kat. 12, GR 4i



Kat. 12, GR 4j



Kat. 12, GR 4k



Kat. 12, GR 4l



Kat. 12, GR 5



Kat. 12, GR 6



Kat. 12, GR 7

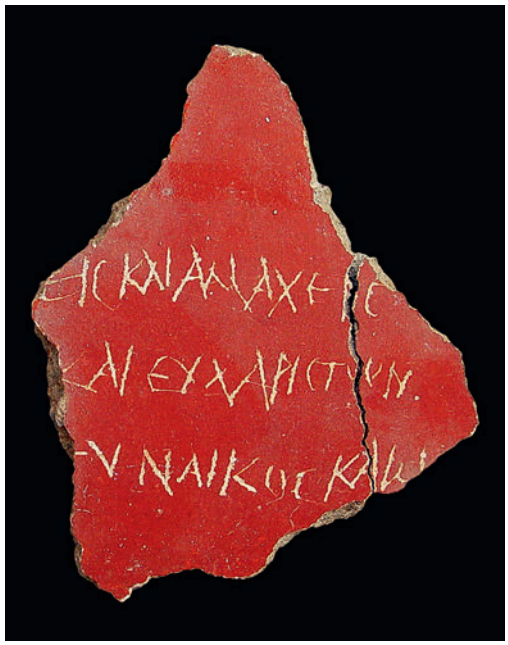
Tafel 82



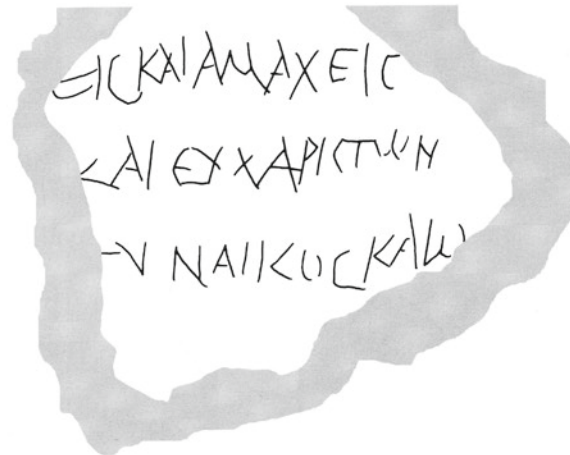
Kat. 12, G 8



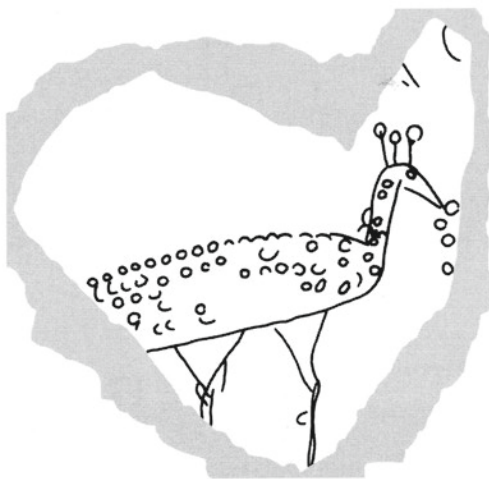
Kat. 12, GR 9



Kat. 12, GR 10



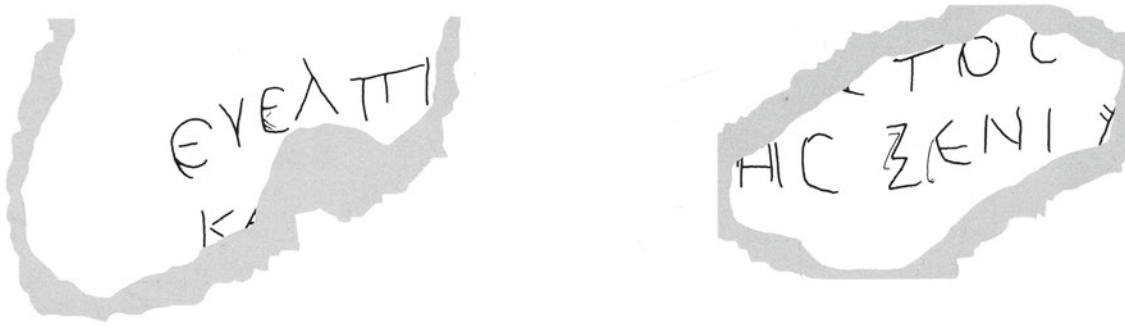
Kat. 12, GR 10



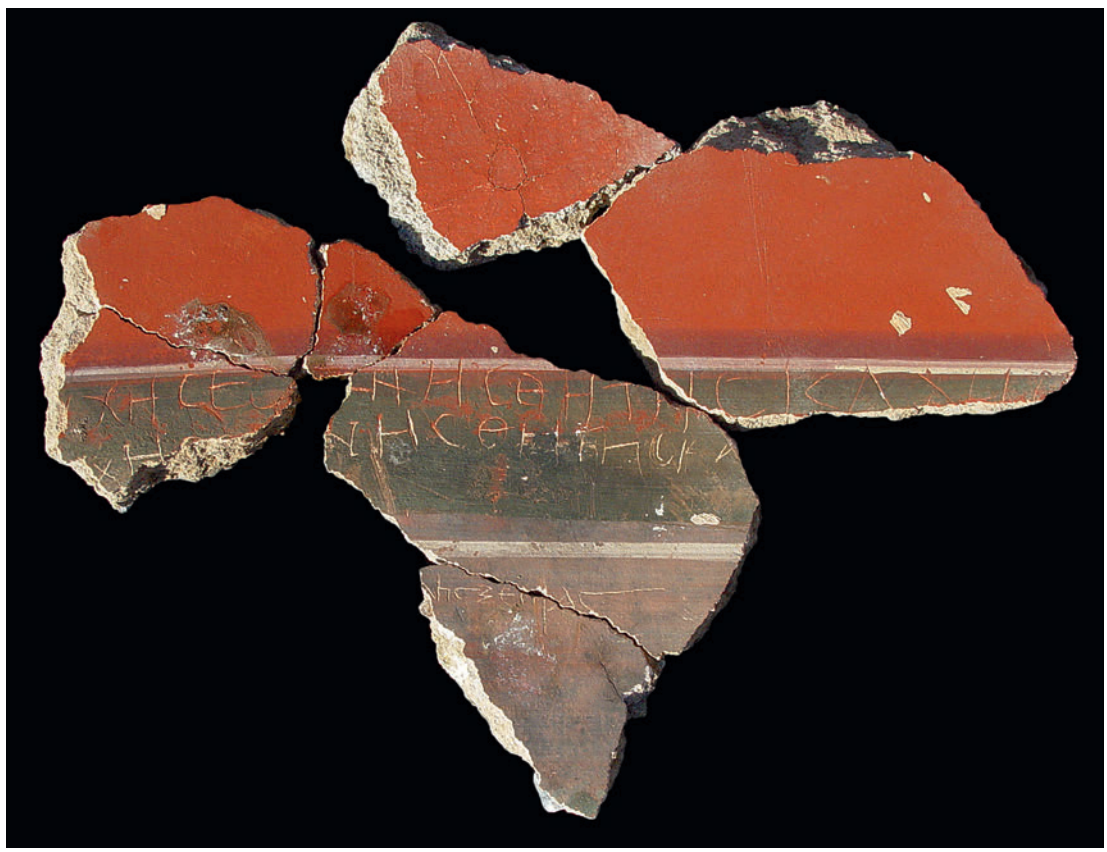
Kat. 12, GR 11



Kat. 12, GR 12



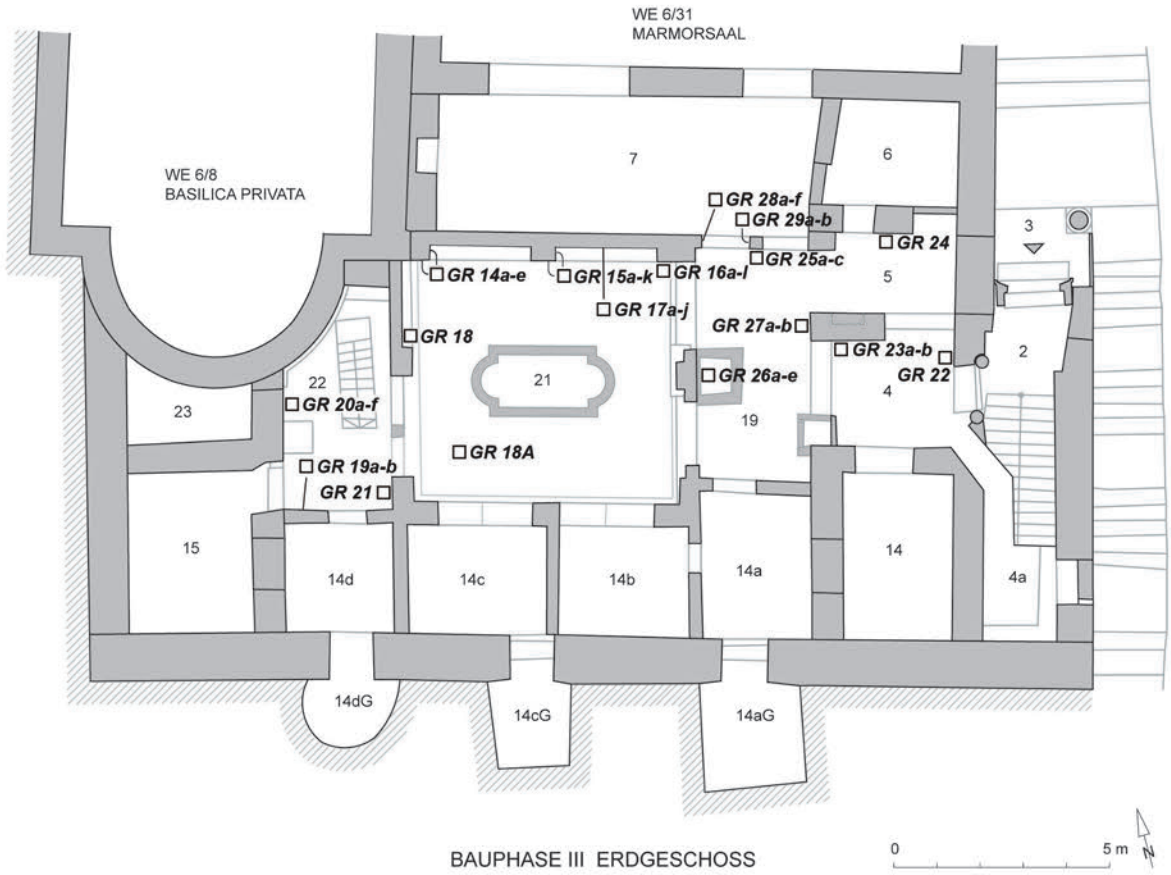
Kat. 12, GR 12



Kat. 12, GR 13



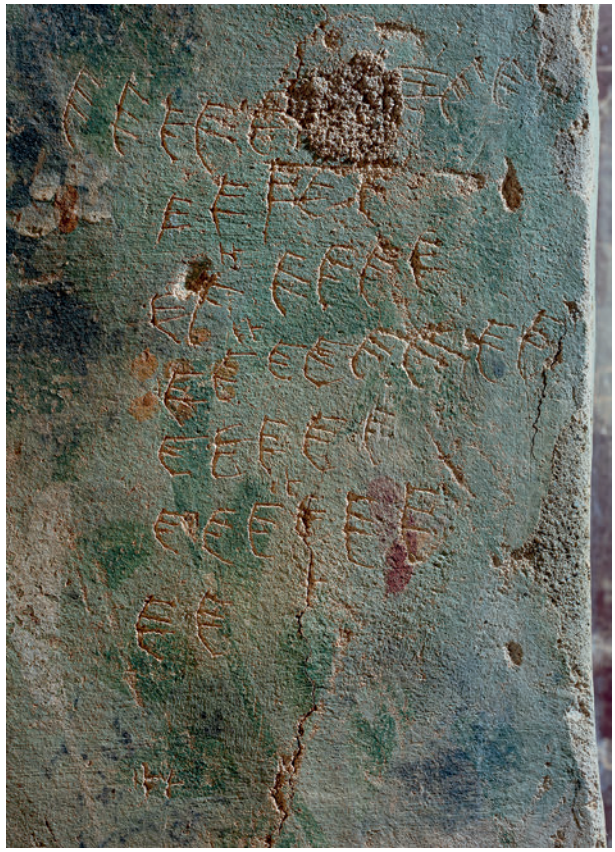
Kat. 12, GR 13



Kat. 12, Erdgeschoß, Bauphase III



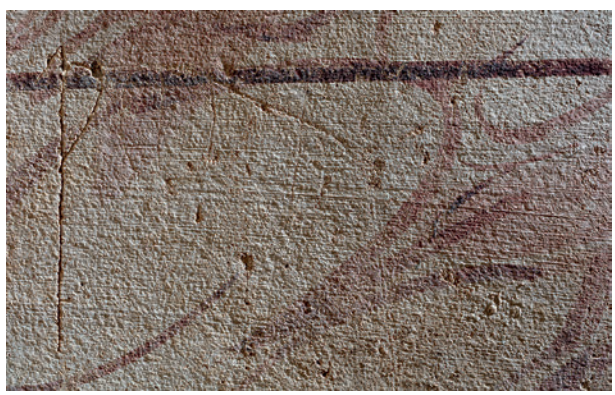
Kat. 12, Hof 21, Nordwand, westlicher Wandpfeiler, Vorderseite, GR 14a–c



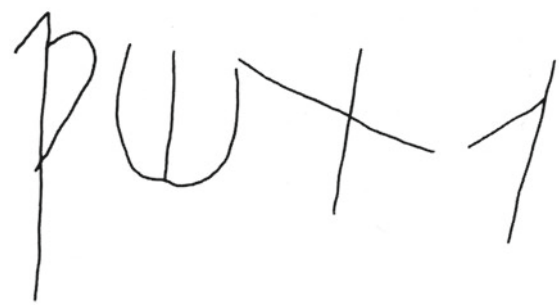
Kat. 12, GR 14a



Kat. 12, GR 14a



Kat. 12, GR 14b



Kat. 12, GR 14b

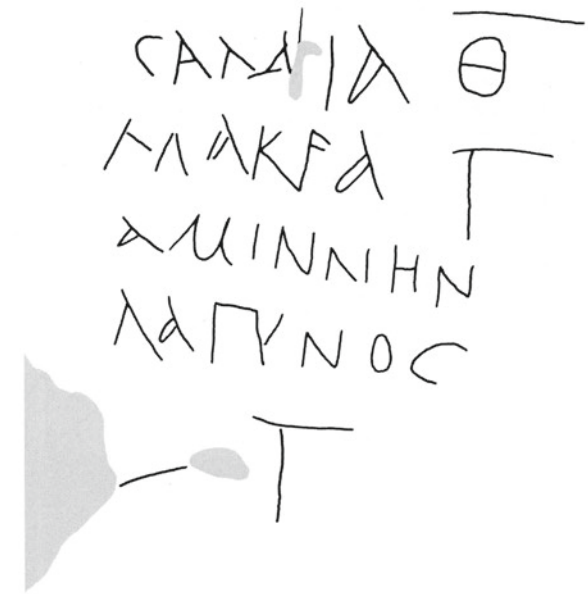


Kat. 12, GR 14c

Tafel 86



Kat. 12, GR 14d



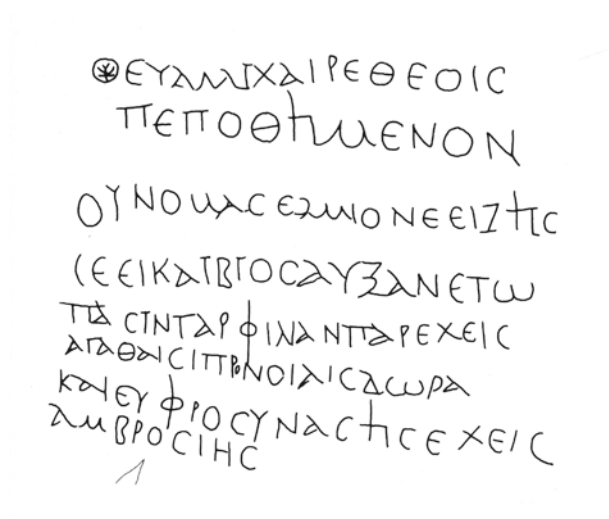
Kat. 12, GR 14d



Kat. 12, Hof 21, Nordwand, westlicher Wandpfeiler, Nebenseite, GR 14d–e



Kat. 12, GR 14e



Kat. 12, GR 14e

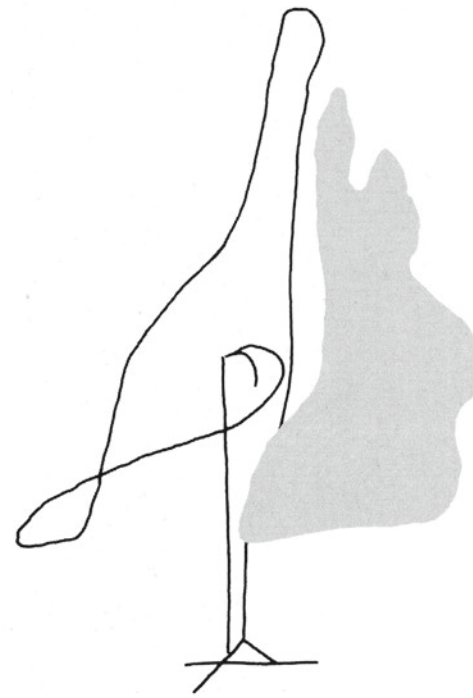


Kat. 12, Hof 21, Nordwand, mittlerer Wandpfeiler, Vorderseite, GR 15a–i

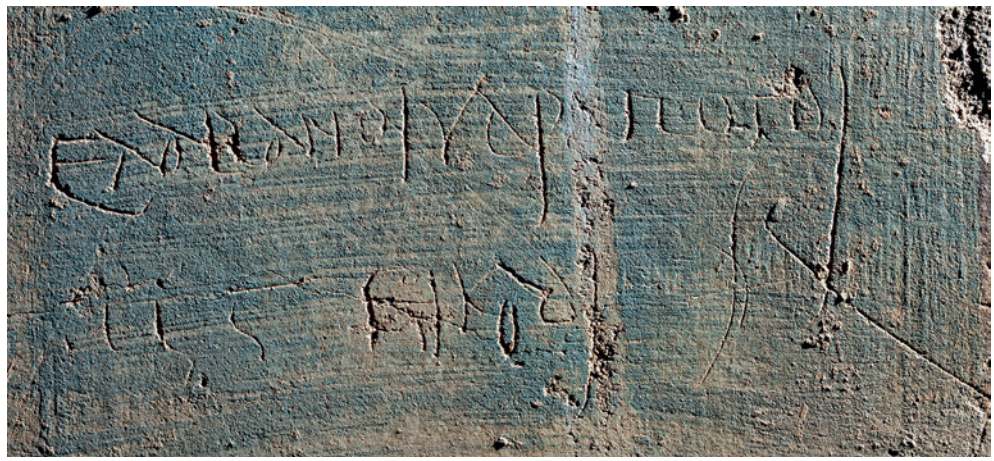
Tafel 88



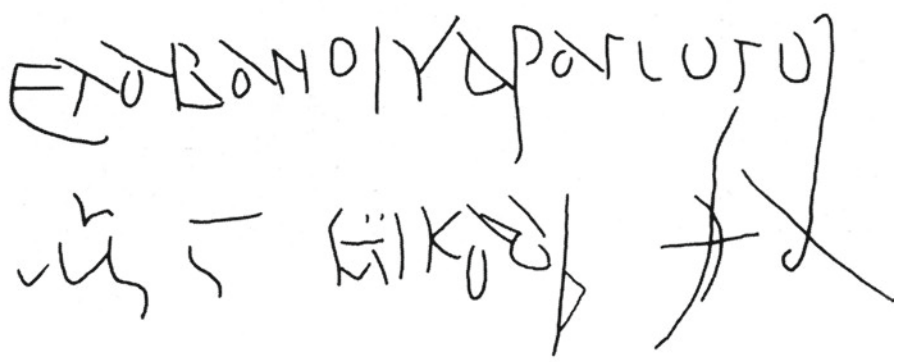
Kat. 12, GR 15a



Kat. 12, GR 15a



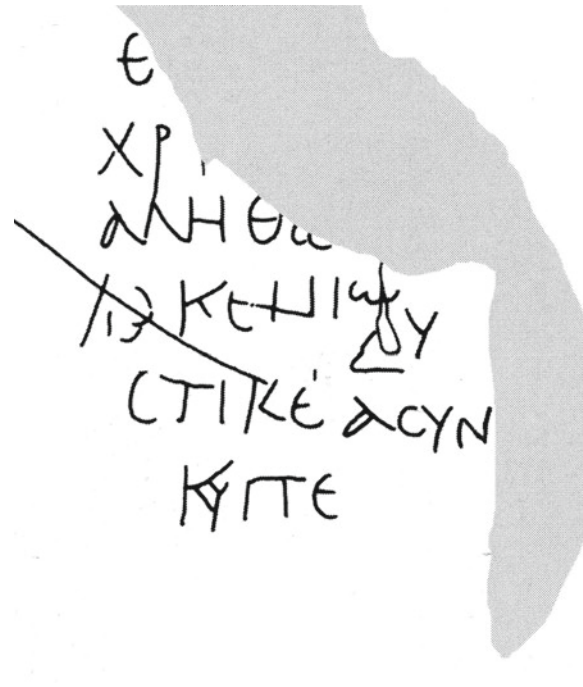
Kat. 12, GR 15b



Kat. 12, GR 15b



Kat. 12, GR 15c



Kat. 12, GR 15c



Kat. 12, GR 15d–e



Kat. 12, GR 15d–e

Tafel 90



Kat. 12, GR 15f



Kat. 12, GR 15f



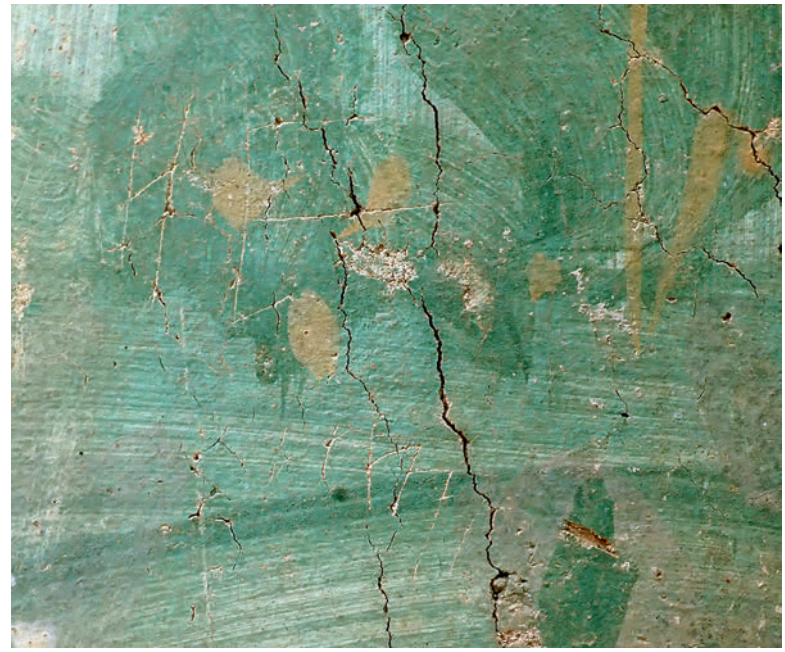
Kat. 12, GR 15g–h



Kat. 12, GR 15g. i



Kat. 12, GR 15h

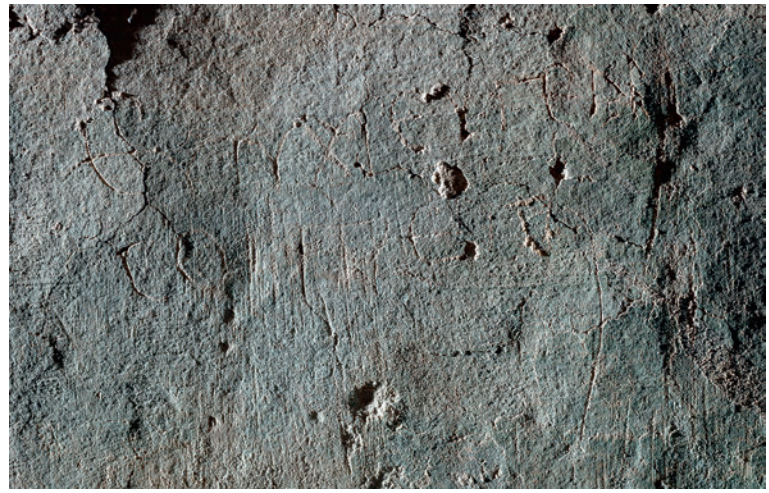


Kat. 12, GR 15j–k

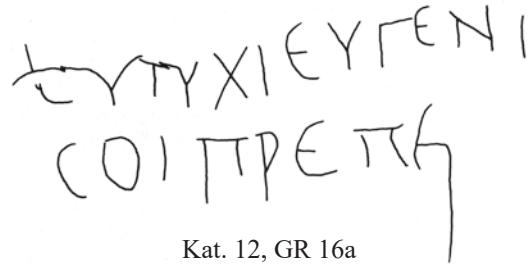


Kat. 12, Hof 21, Nordwand, östlicher Wandpfeiler, GR 16a–l

Tafel 92



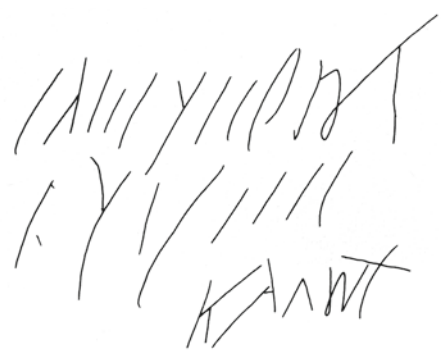
Kat. 12, GR 16a



Kat. 12, GR 16a



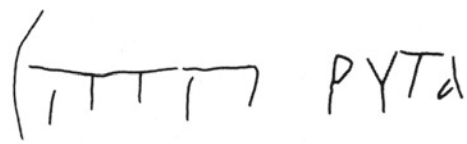
Kat. 12, GR 16b



Kat. 12, GR 16b



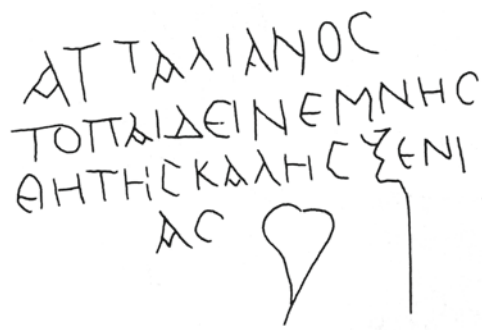
Kat. 12, GR 16c–e. 1



Kat. 12, GR 16c



Kat. 12, GR 16d



Kat. 12, GR 16d

Tafel 94



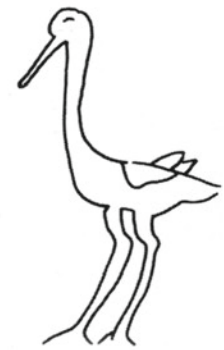
Kat. 12, GR 16e



Kat. 12, GR 16e



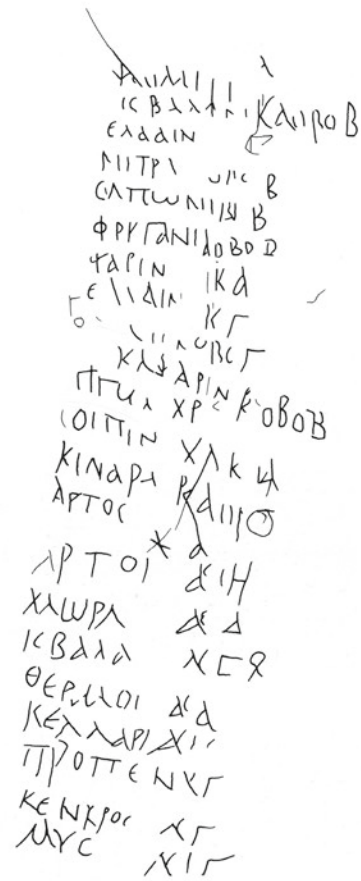
Kat. 12, GR 16f



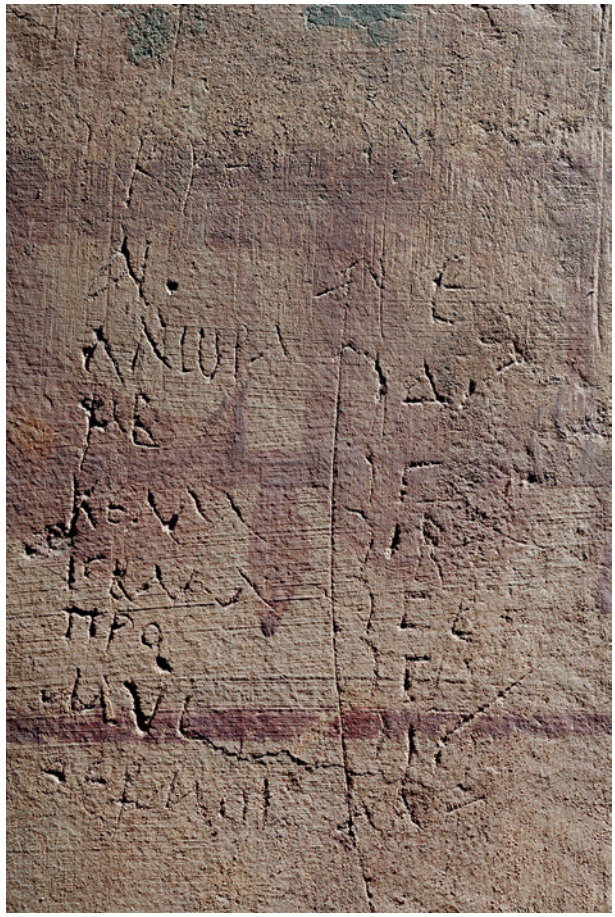
Kat. 12, GR 16f



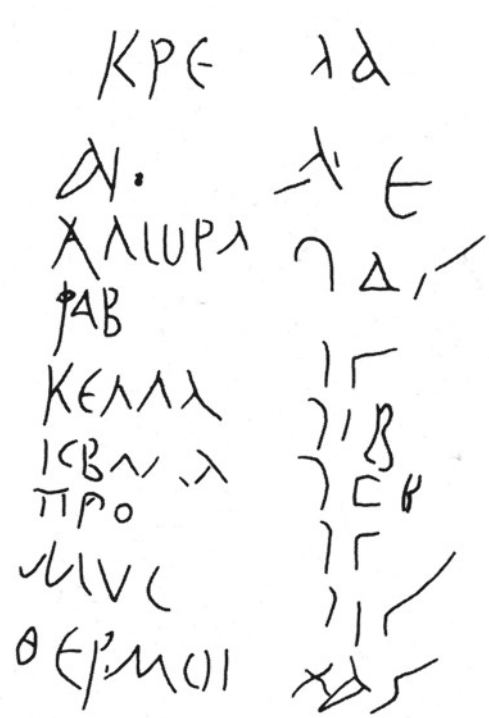
Kat. 12, GR 16g–h



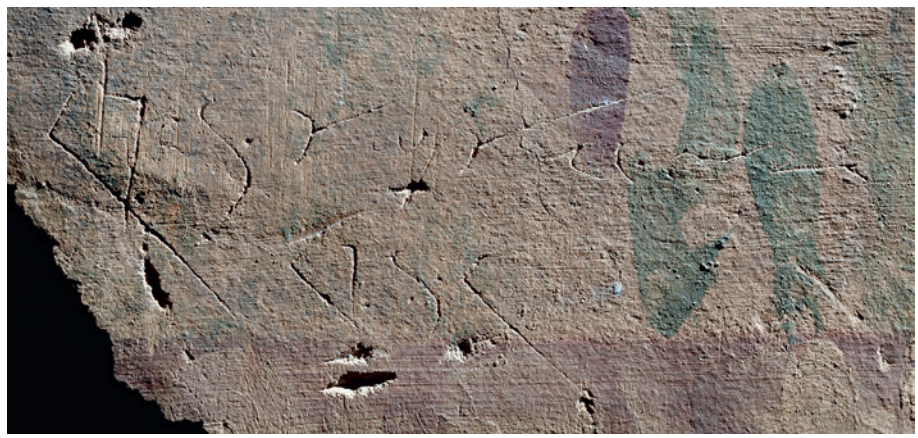
Kat. 12, GR 16g–h



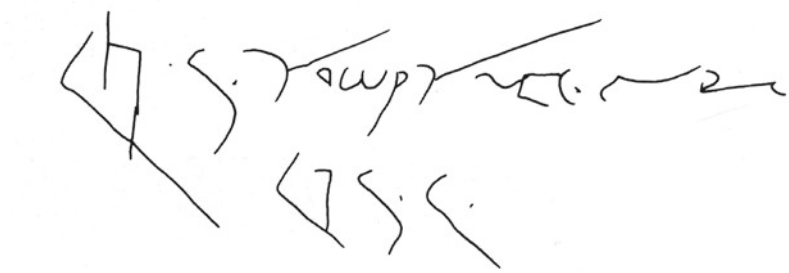
Kat. 12, GR 16i



Kat. 12, GR 16i



Kat. 12, GR 16j

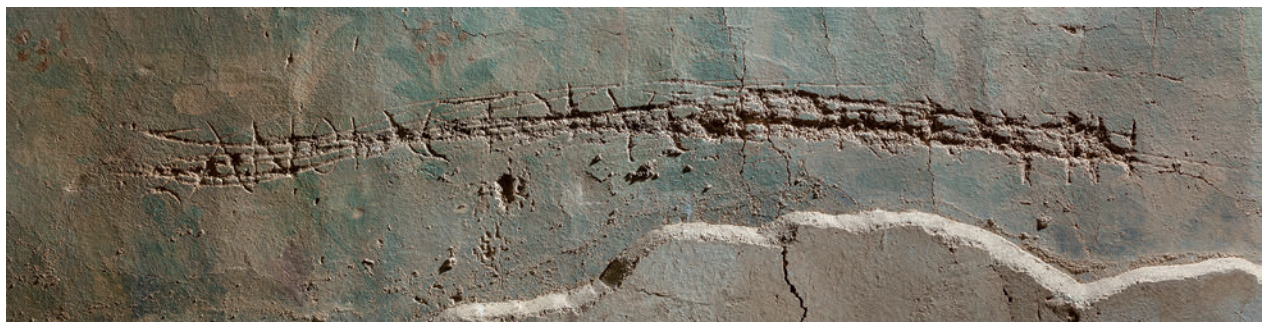


Kat. 12, GR 16j

Tafel 96



Kat. 12, Hof 21, Nordwand, östlicher Abschnitt, GR 17a–h



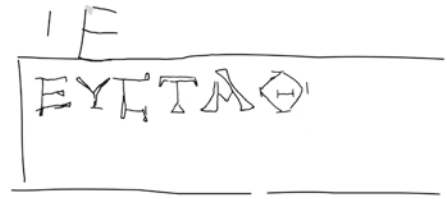
Kat. 12, GR 17a



Kat. 12, GR 17a



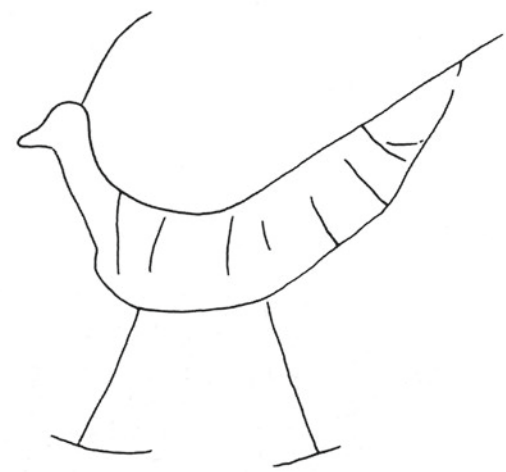
Kat. 12, GR 17b–c



Kat. 12, GR 17b



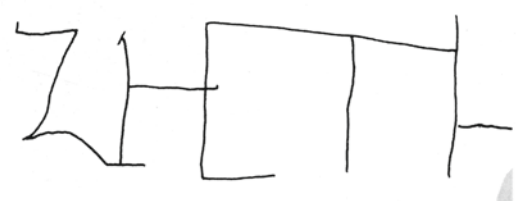
Kat. 12, GR 17d



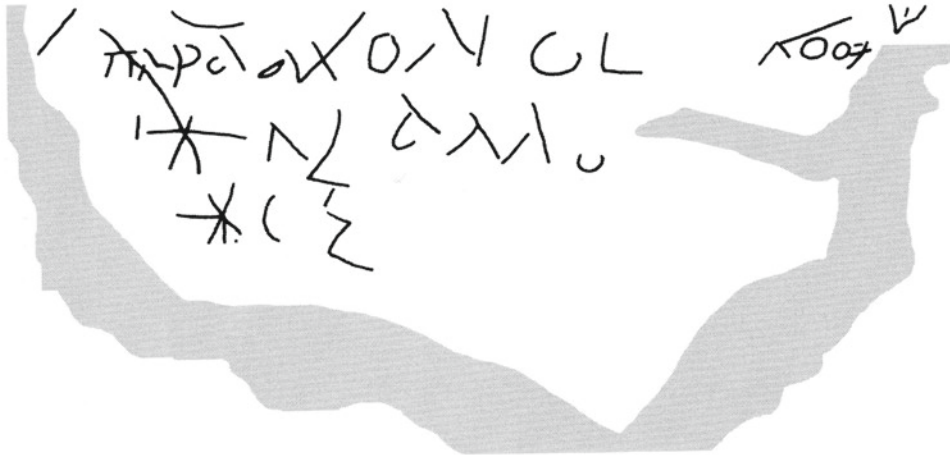
Kat. 12, GR 17d



Kat. 12, GR 17e



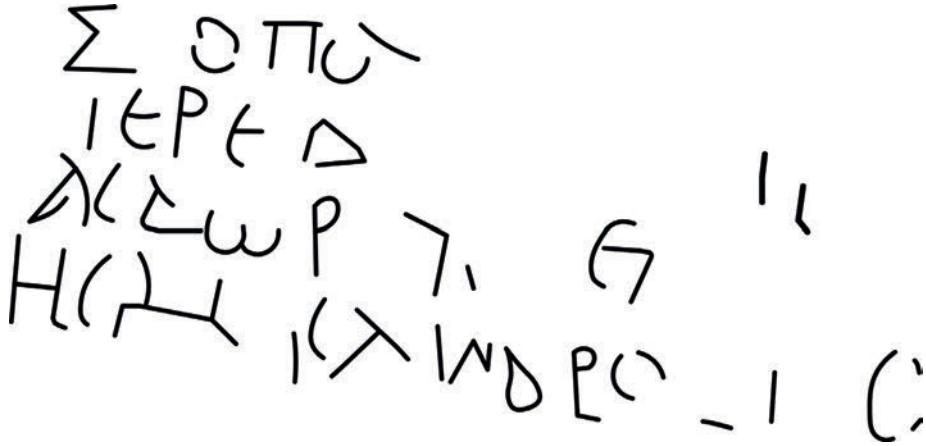
Kat. 12, GR 17f



Kat. 12, GR 17g–h



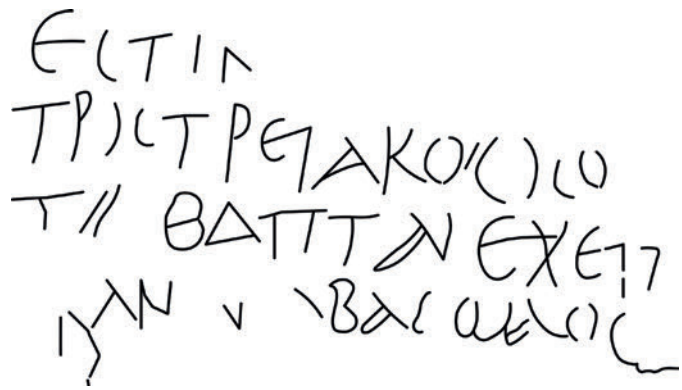
Kat. 12, GR 17i



Kat. 12, GR 17i



Kat. 12, GR 17j



Kat. 12, GR 17j



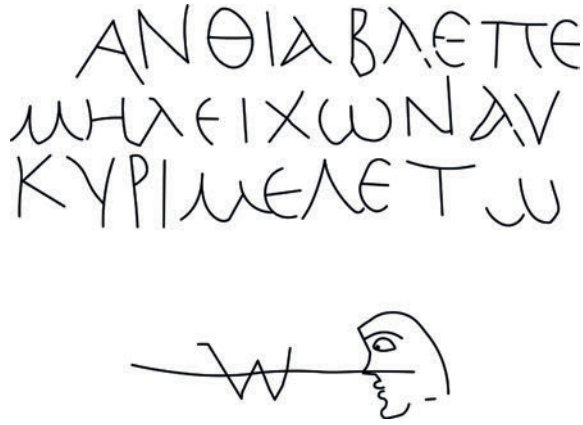
Kat. 12, GR 17k



Kat. 12, GR 17k



Kat. 12, GR 18A



Kat. 12, GR 18A



Kat. 12, GR 19a



Kat. 12, GR 19a



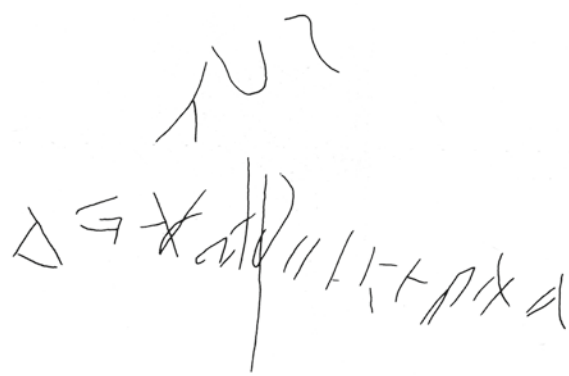
Kat. 12, GR 19b



Kat. 12, Raum 22, Südwand, GR 20a–f

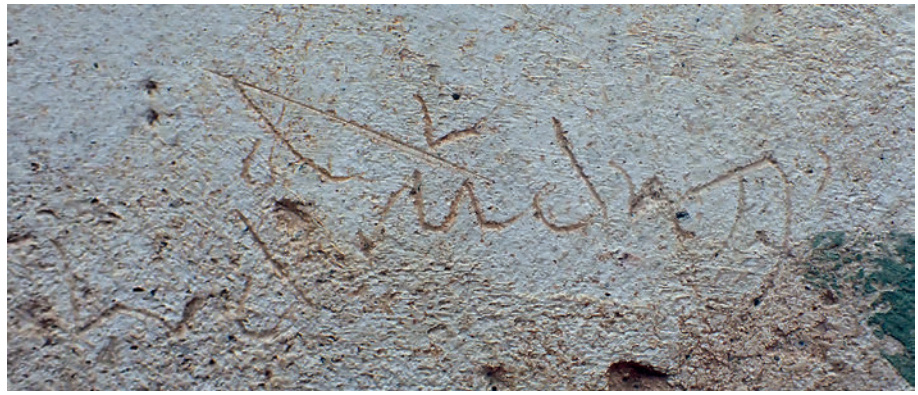


Kat. 12, GR 20a

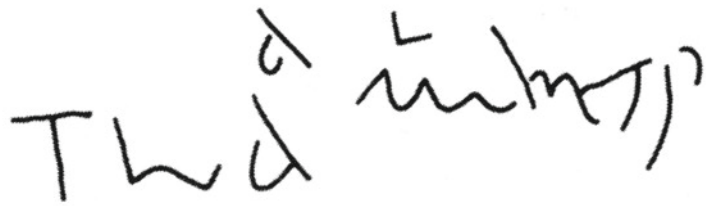


Kat. 12, GR 20a

Tafel 102



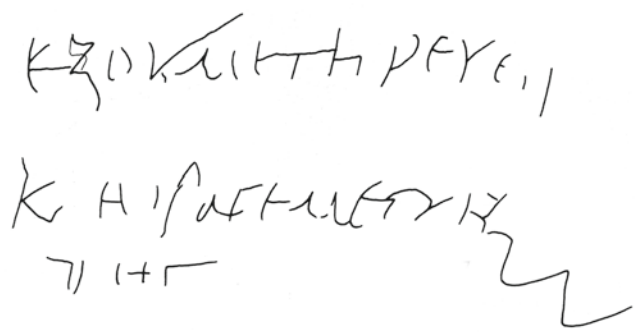
Kat. 12, GR 20b



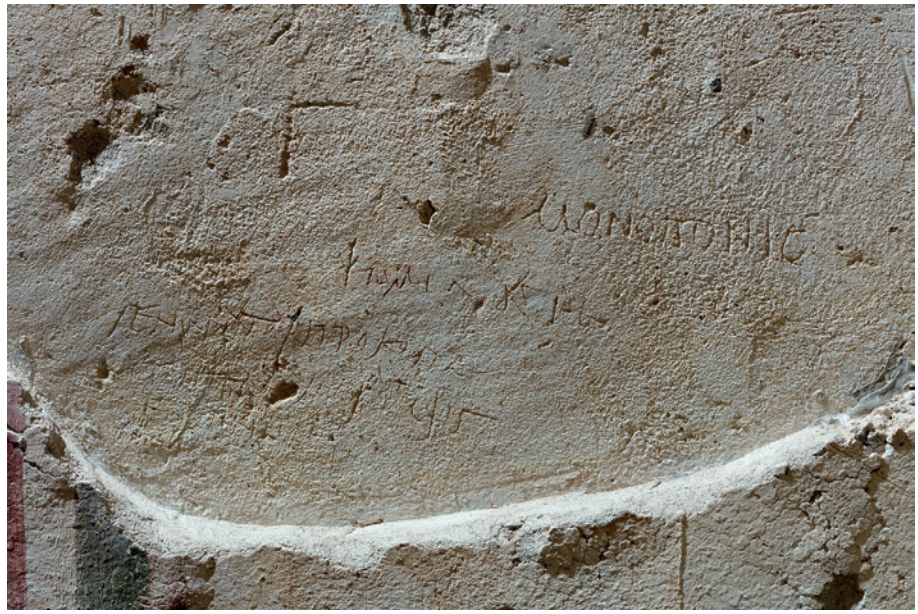
Kat. 12, GR 20b



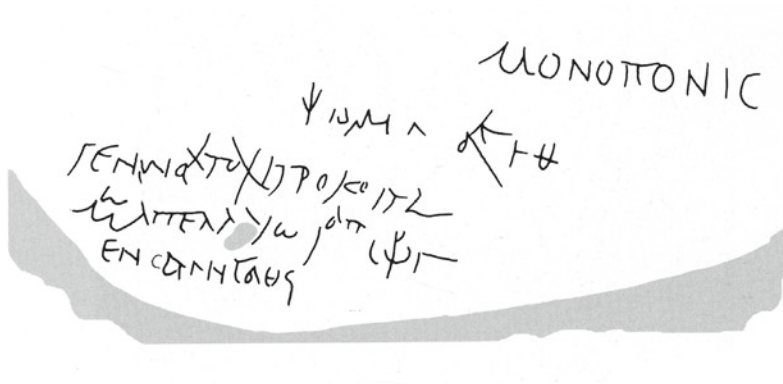
Kat. 12, GR 20c



Kat. 12, GR 20c



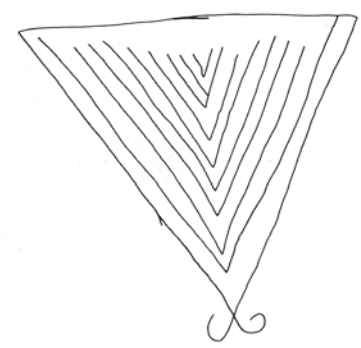
Kat. 12, GR 20d–f



Kat. 12, GR 20d–f



Kat. 12, GR 23a–b



Kat. 12, GR 23a

Tafel 104



Kat. 12, Raum 5, Nordwand, GR 24



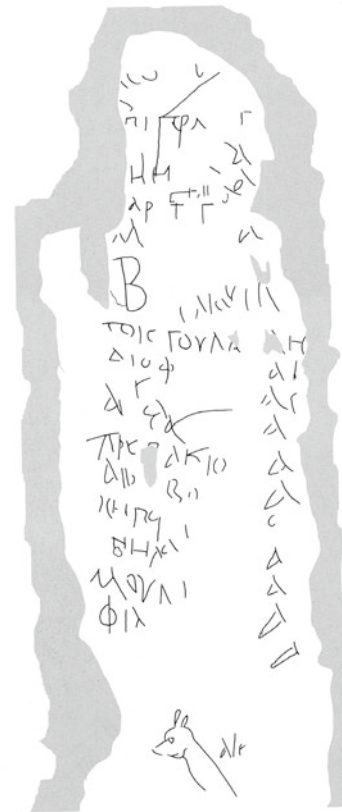
Kat. 12, GR 24



Kat. 12, GR 24



Kat. 12, GR 25a–c



Kat. 12, GR 25a–c



Kat. 12, GR 25c

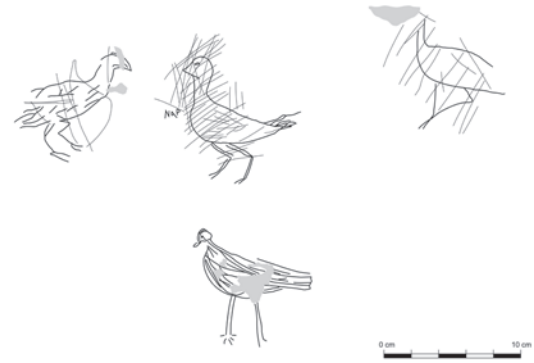


Kat. 12, Raum 19, Westwand über dem Brunnenbecken, GR 26a–e

Tafel 106



Kat. 12, GR 26a–e



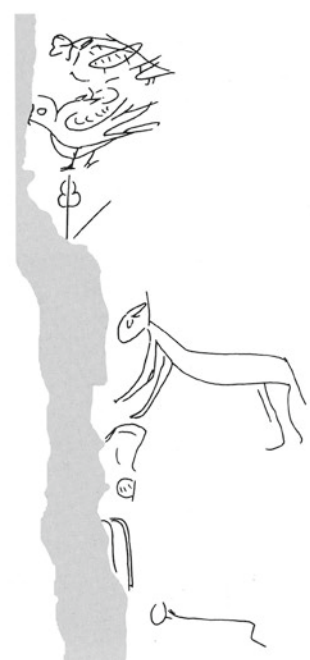
Kat. 12, GR 26a–e



Kat. 12, GR 27a–b



Kat. 12, GR 28a–f



Kat. 12, GR 28a–f



Kat. 12, GR 28a–c



Kat. 12, GR 28d



Kat. 12, GR 28e

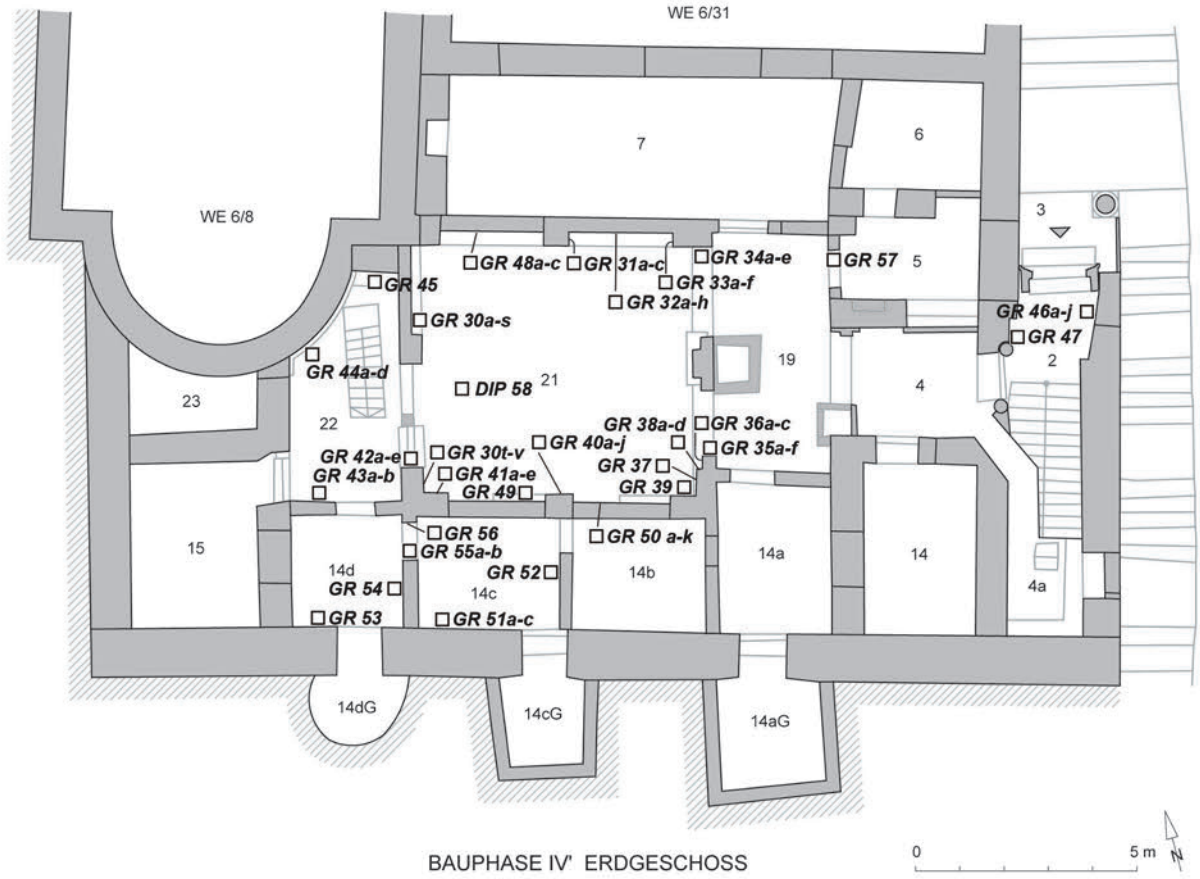


Kat. 12, GR 28f

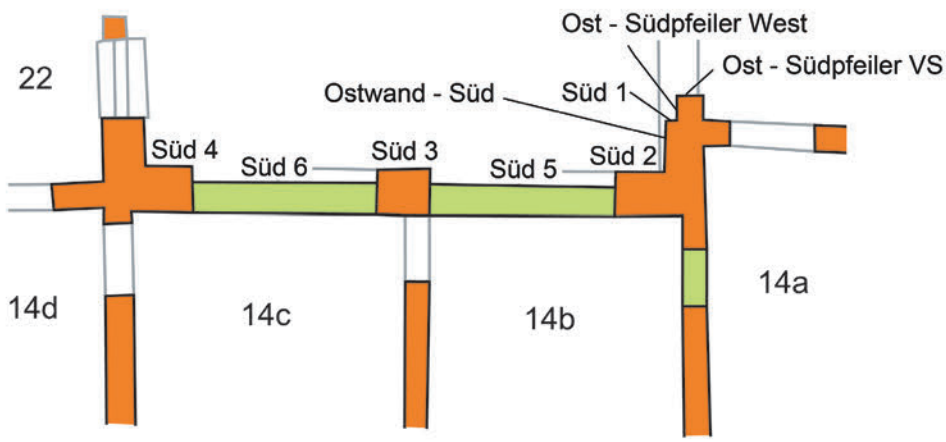


Kat. 12, GR 29a–b

Tafel 108



Kat. 12, Erdgeschoß, Bauphase IV?



Kat. 12, Hof 21, Erdgeschoß, Bauphase IV?, Südwand



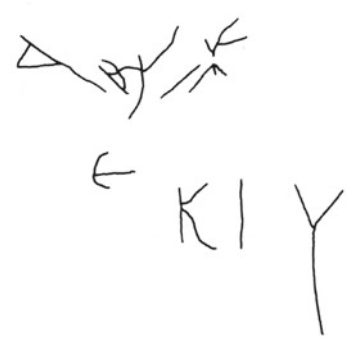
Kat. 12, Hof 21, Westwand, GR 30a–s



Kat. 12, GR 30a–c



Kat. 12, GR 30a



Kat. 12, GR 30b

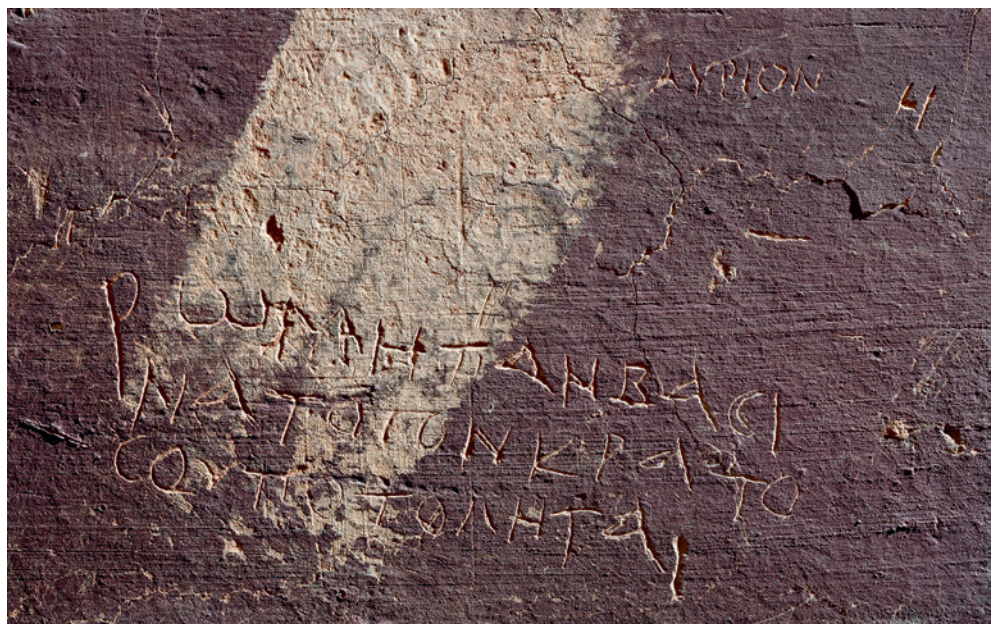
Tafel 110



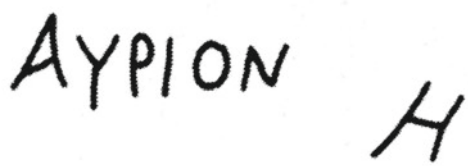
Kat. 12, GR 30c



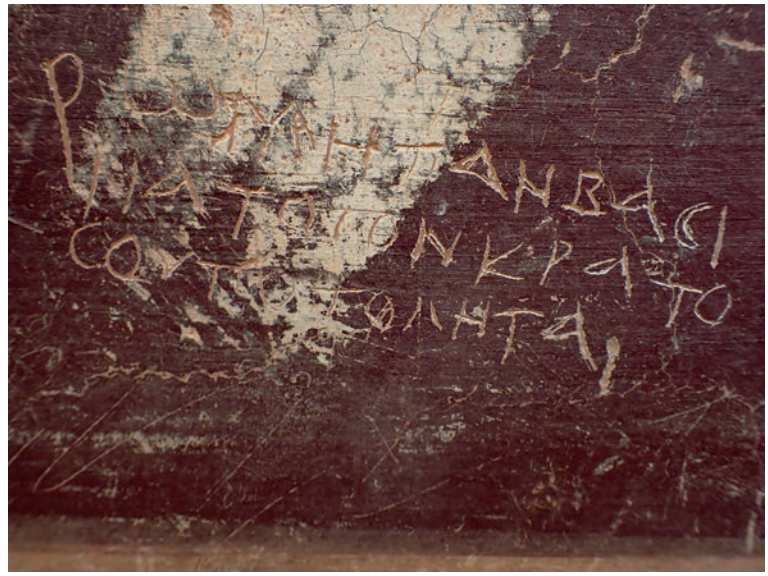
Kat. 12, GR 30c



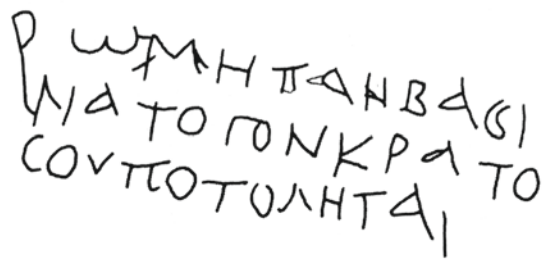
Kat. 12, GR 30d–e



Kat. 12, GR 30d



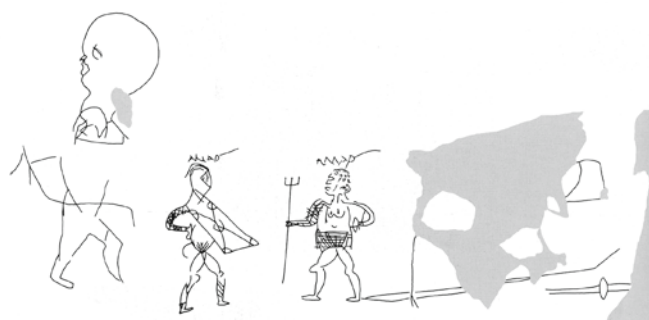
Kat. 12, GR 30e



Kat. 12, GR 30e



Kat. 12, GR 30f–g. k



Kat. 12, GR 30f–g. k

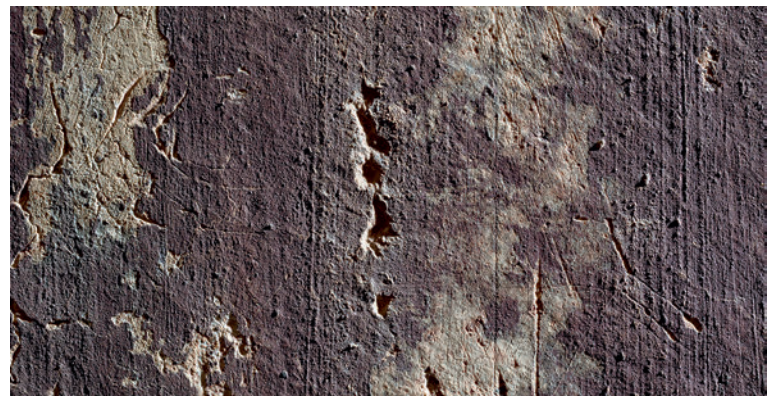
Tafel 112



Kat. 12, GR 30h



Kat. 12, GR 30h



Kat. 12, GR 30i



Kat. 12, GR 30i



Kat. 12, GR 30j



Kat. 12, GR 30k



Kat. 12, GR 30k



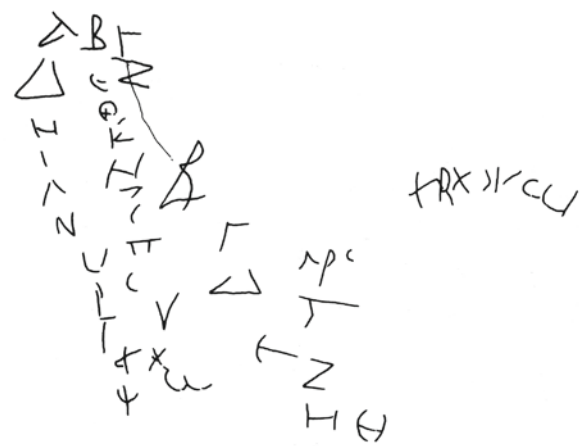
Kat. 12, GR 30l



Kat. 12, GR 30m



Kat. 12, GR 30n



Kat. 12, GR 30o–q

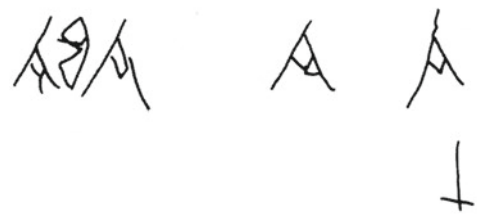
Tafel 114



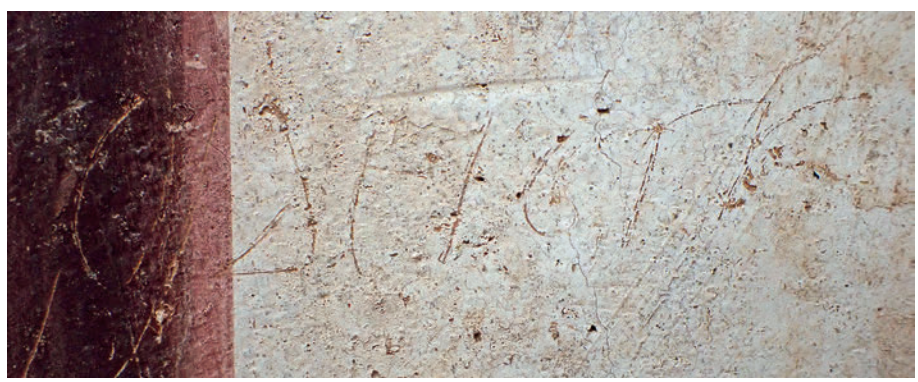
Kat. 12, GR 30r–s



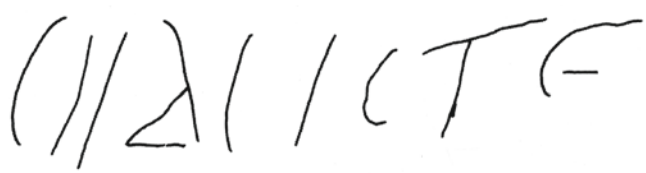
Kat. 12, GR 30t–w



Kat. 12, GR 30w



Kat. 12, GR 31a



Kat. 12, GR 31a



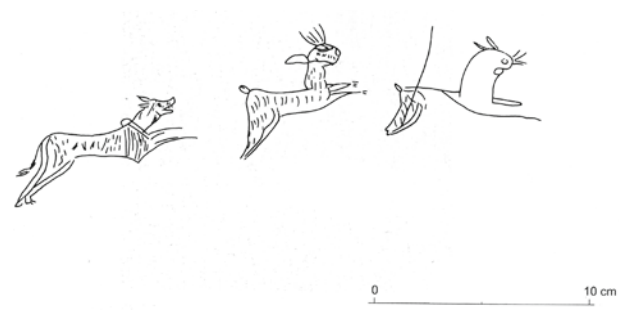
Kat. 12, GR 31b–c



Kat. 12, Hof 21, Nordwand, östlicher Abschnitt, GR 32a–h



Kat. 12, GR 32a



Kat. 12, GR 32a



Kat. 12, GR 32b

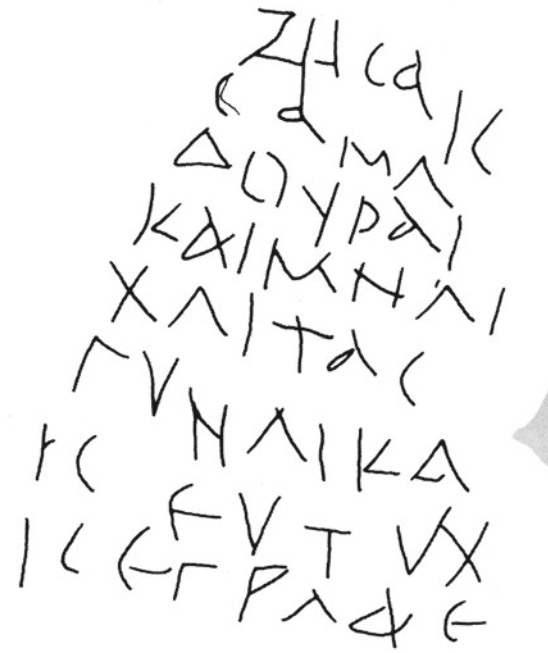


Kat. 12, GR 32c

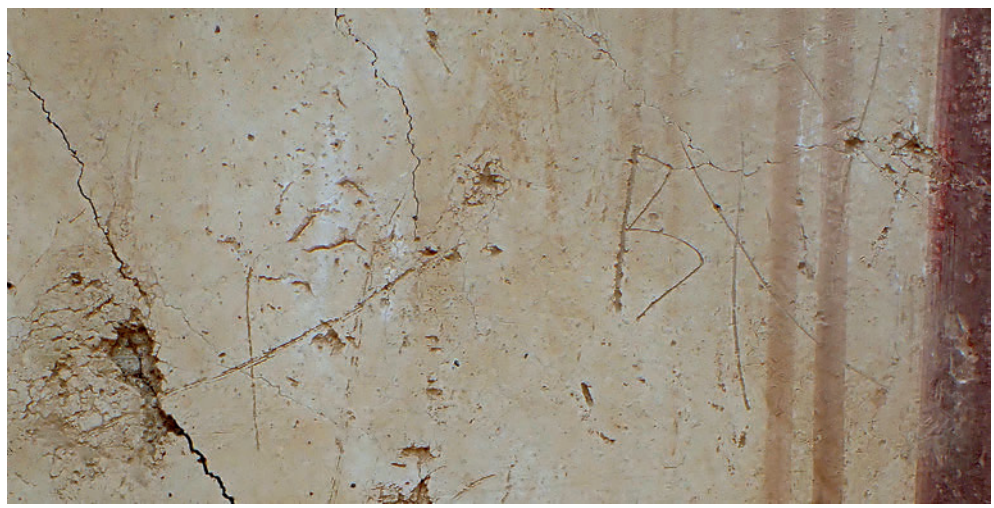
Tafel 116



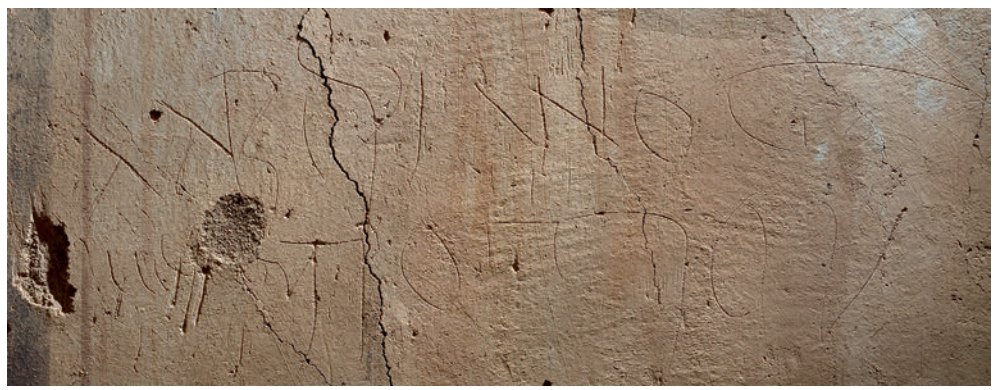
Kat. 12, GR 32d



Kat. 12, GR 32d



Kat. 12, GR 32e



Kat. 12, GR 32f



Kat. 12, GR 32f



Kat. 12, GR 32g



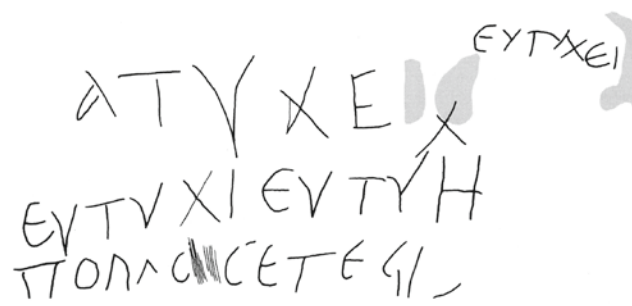
Kat. 12, GR 32g



Kat. 12, Hof 21, Nordwand, östlicher Wandpfeiler, Nebenseite, GR 33a–f



Kat. 12, GR 33a–c

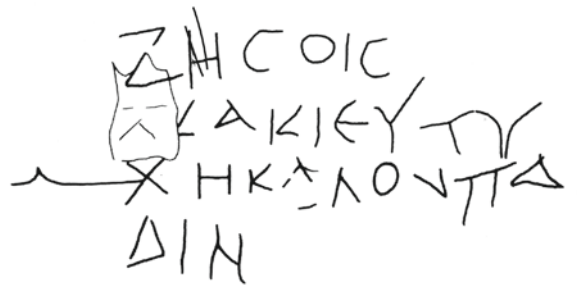


Kat. 12, GR 33a–c

Tafel 118



Kat. 12, GR 33d



Kat. 12, GR 33d



Kat. 12, GR 33e



Kat. 12, GR 33e



Kat. 12, GR 33f



Kat. 12, Hof 21, Nordwand, östlicher Wandpfeiler, Vorderseite, GR 34a–e



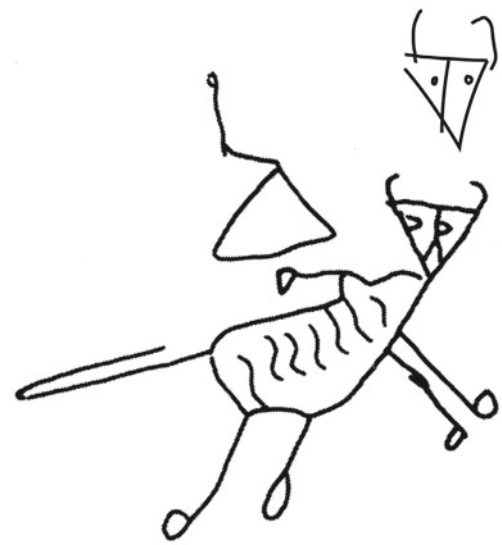
Kat. 12, GR 34a–b



Kat. 12, GR 34a–b



Kat. 12, GR 34c–e



Kat. 12, GR 34c–e



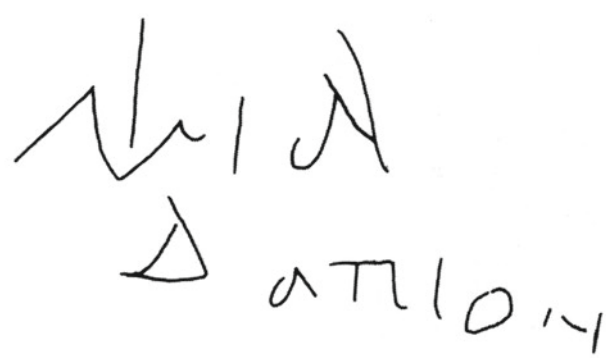
Kat. 12, Hof 21, Südostecke, GR 35–39



Kat. 12, Hof 21, Ostwand, südlicher Wandpfeiler, Vorderseite, GR 35a–g



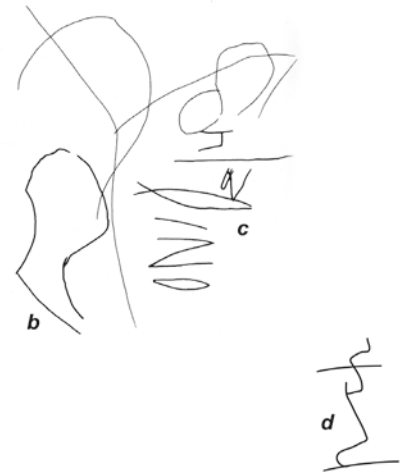
Kat. 12, GR 35a



Kat. 12, GR 35a



Kat. 12, GR 35b–d



Kat. 12, GR 35b–d



Kat. 12, GR 35e–g



Kat. 12, GR 35e–g



Kat. 12, Hof 21, Ostwand, südlicher Wandpfeiler, Nebenseite, GR 36a–c und GR 37



Kat. 12, GR 36c

Tafel 122



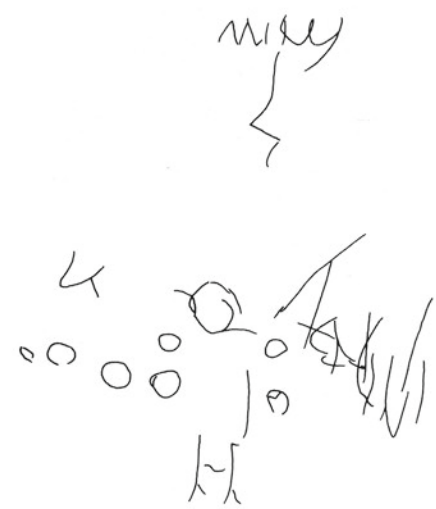
Kat. 12, GR 36a



Kat. 12, GR 36a



Kat. 12, GR 36b



Kat. 12, GR 36b



Kat. 12, GR 37



Kat. 12, GR 37



Kat. 12, GR 38b–d



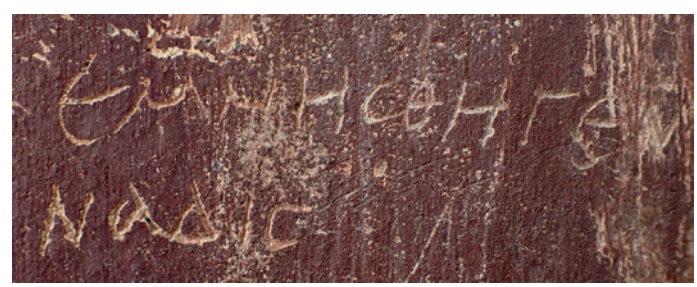
Kat. 12, GR 38a–d



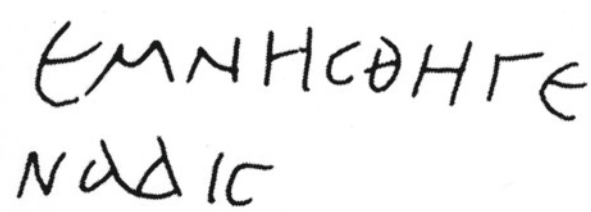
Kat. 12, GR 39



Kat. 12, Hof 21, Südwand, mittlerer Wandpfeiler (= Südwand 3), GR 40a–j



Kat. 12, GR 40a



Kat. 12, GR 40a

Tafel 124



Kat. 12, GR 40b–c



Kat. 12, GR 40b



Kat. 12, GR 40d



Kat. 12, GR 40e



Kat. 12, GR 40f–g



Kat. 12, GR 40h–i



Kat. 12, Hof 21, Südwand 4, GR 41a–e und GR 42a–e

Tafel 126



Kat. 12, GR 41b



Kat. 12, GR 41c



Kat. 12, GR 42a



Kat. 12, GR 42a



Kat. 12, GR 42b



Kat. 12, GR 42e



Kat. 12, GR 42e



Kat. 12, GR 43a–b



Kat. 12, GR 43a–b

Tafel 128



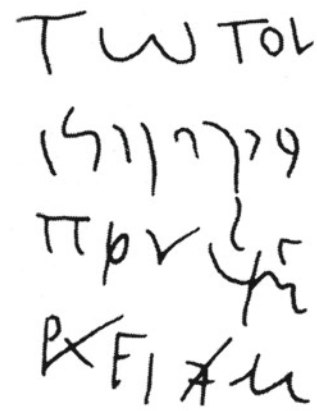
Kat. 12, Raum 22, Westwand, GR 44a–d



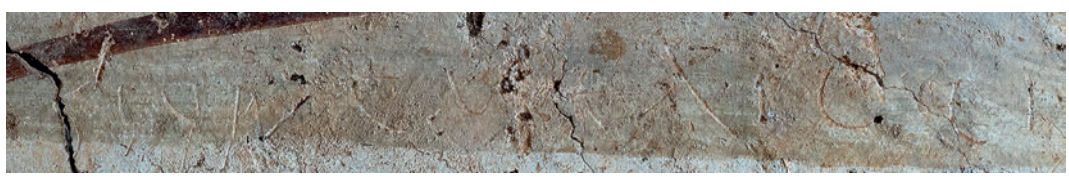
Kat. 12, GR 44b–d



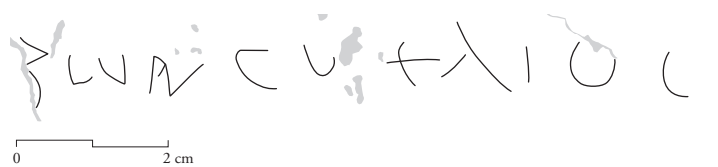
Kat. 12, GR 44a



Kat. 12, GR 44a



Kat. 12, GR 44b



Kat. 12, GR 44b



Kat. 12, GR 44c–d



Kat. 12, GR 44c



Kat. 12, GR 44d



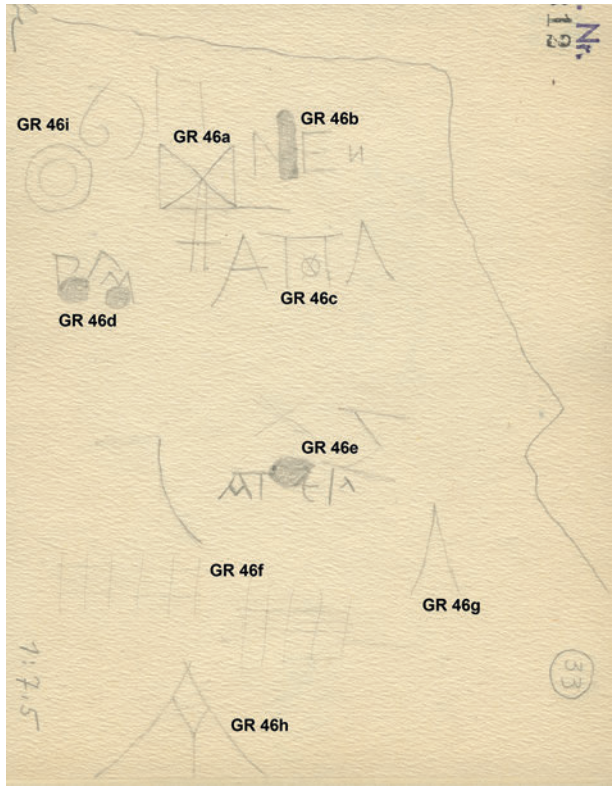
Kat. 12, GR 45





Kat. 12, GR 45

Tafel 130



Kat. 12, GR 46a–h



Kat. 12, GR 46j



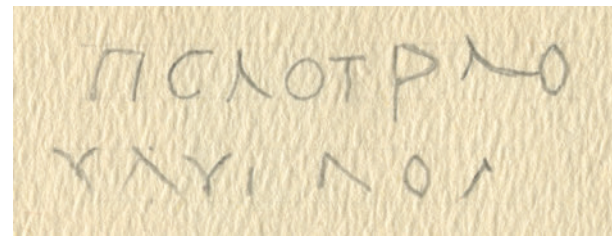
Kat. 12, Raum 2, Ostwand, GR 47a–d



Kat. 12, GR 47b



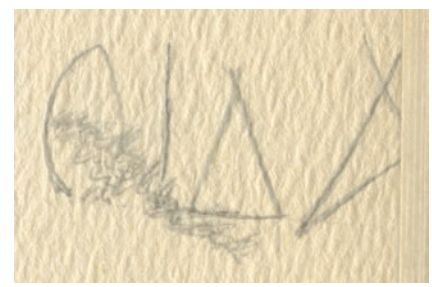
Kat. 12, GR 47c



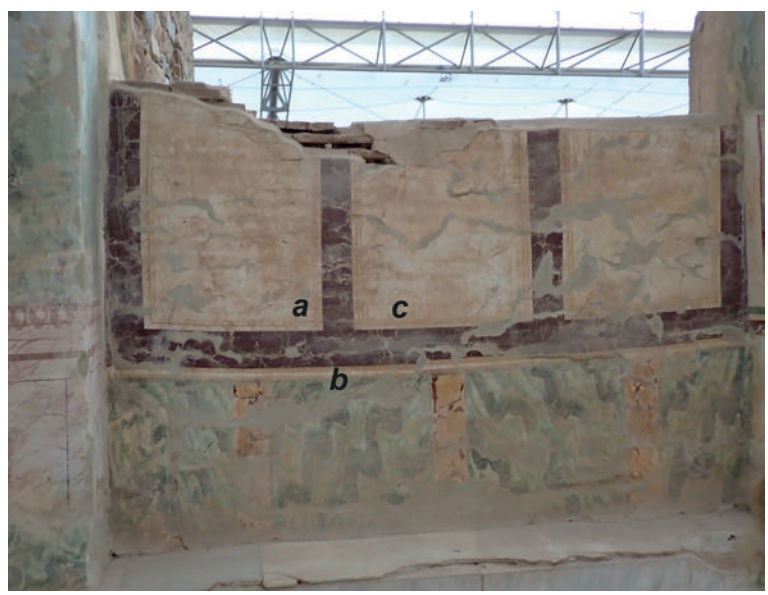
Kat. 12, GR 47c



Kat. 12, GR 47d



Kat. 12, GR 47d

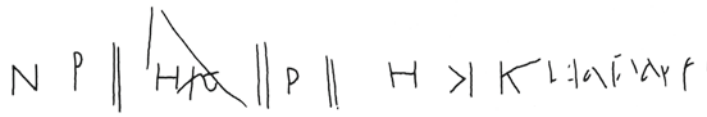


Kat. 12, Hof 21, Nordwand, GR 48a–c

Tafel 132



Kat. 12, GR 48b



Kat. 12, GR 48b



Kat. 12, GR 48a



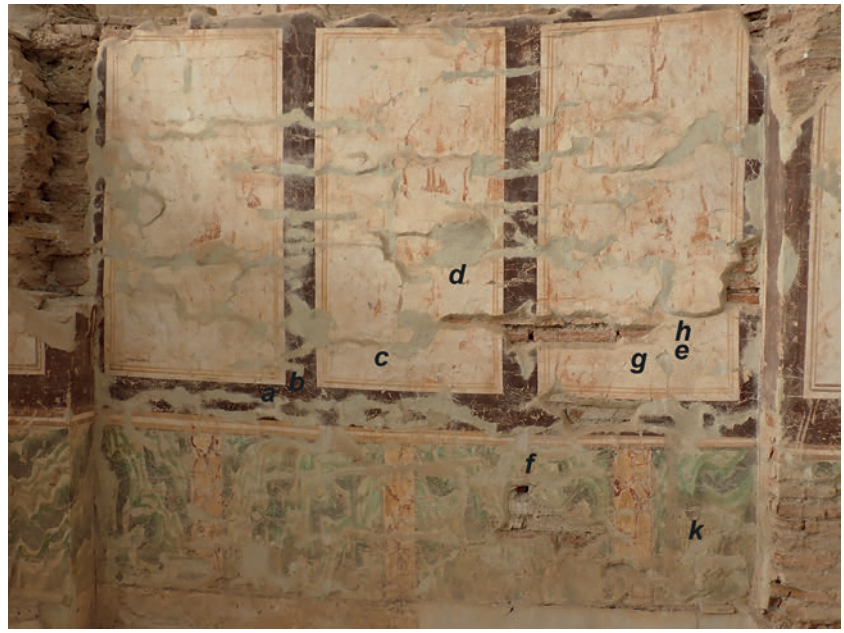
Kat. 12, GR 48c



Kat. 12, Hof 21, Südwand 6, GR 49



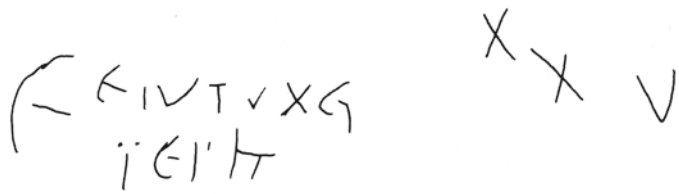
Kat. 12, GR 49



Kat. 12, Hof 21, Südwand 5, GR 50a–k



Kat. 12, GR 50a



Kat. 12, GR 50a–b

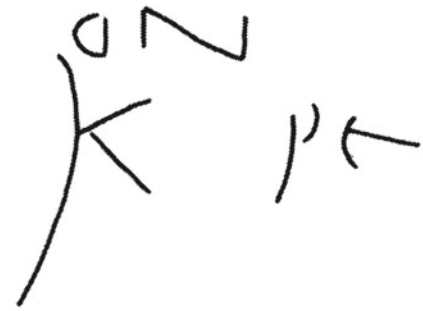


Kat. 12, GR 50c

Tafel 134



Kat. 12, GR 50d



Kat. 12, GR 50d



Kat. 12, GR 50e. h



Kat. 12, GR 50e. h



Kat. 12, GR 50f. i



Kat. 12, GR 50j



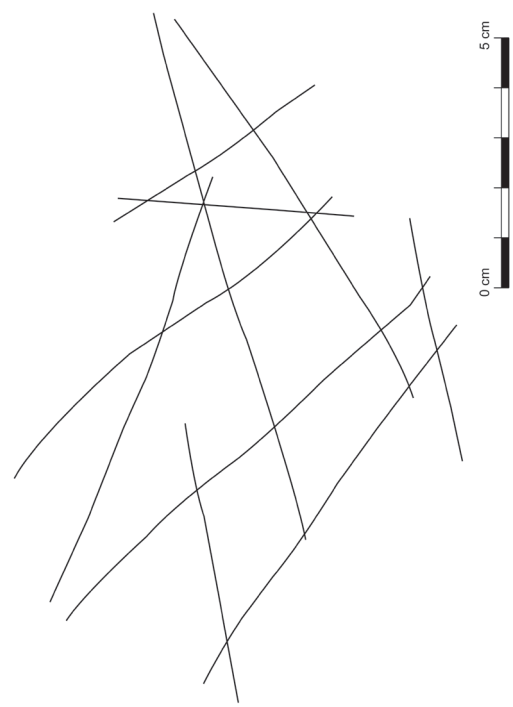
Kat. 12, GR 50k



Kat. 12, GR 51b–c



Kat. 12, GR 51a



Kat. 12, GR 51a

Tafel 136



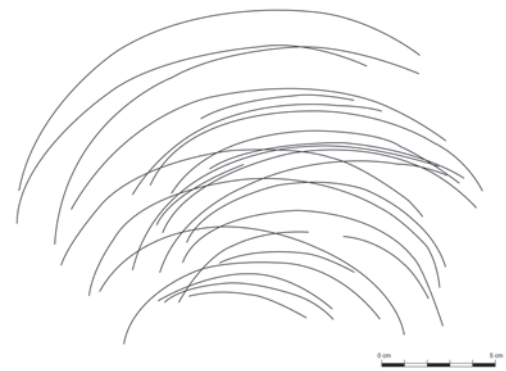
Kat. 12, GR 52



Kat. 12, GR 53



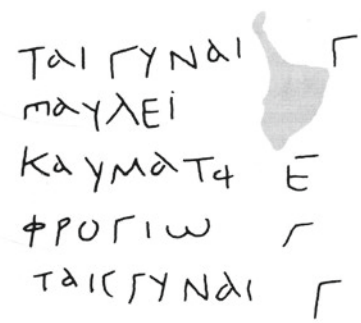
Kat. 12, GR 54



Kat. 12, GR 54



Kat. 12, GR 55a



Kat. 12, GR 55a



Kat. 12, GR 55b



Kat. 12, GR 55b



Kat. 12, GR 56



Kat. 12, GR 56



Kat. 12, DIP 58



Kat. 12, GR 57



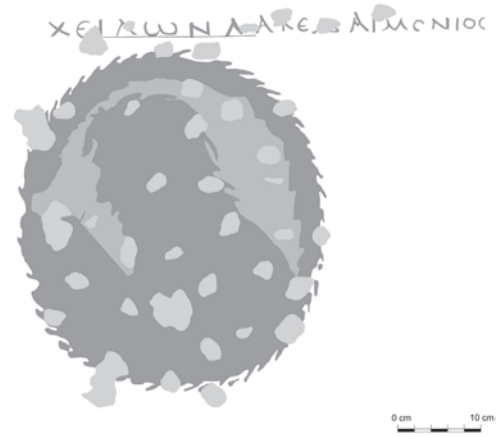
Kat. 13, Peristylhof 24, Ostwand, DIP 1a–b und GR 2, sowie mittlere Säule an der Ostseite, GR 4a–b



Kat. 13, Peristylhof 24, Ostwand, DIP 1a–b und GR 2



Kat. 13, DIP 1a



Kat. 13, DIP 1a



Kat. 13, DIP 1b



Kat. 13, DIP 1b, GR 2



Kat. 13, GR 2



Kat. 13, GR 2



Kat. 13, Peristylhof 24, Nordwand, GR 3a–b



Kat. 13, GR 3a–b



Kat. 13, GR 3a–b



Kat. 13, GR 4



Kat. 13, GR 4



Kat. 13, Raum 18, Ostwand, GR 5



Kat. 13, GR 5



Kat. 13, GR 5



Kat. 13, GR 6

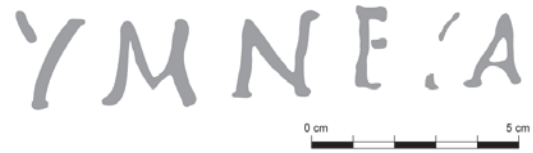


Kat. 13, GR 7

Tafel 142



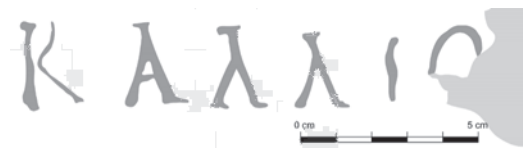
Kat. 13, DIP 8a



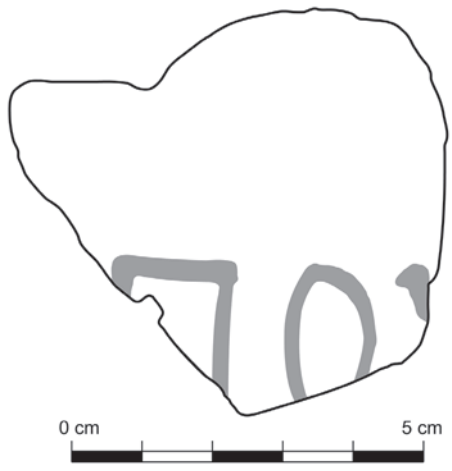
Kat. 13, DIP 8a



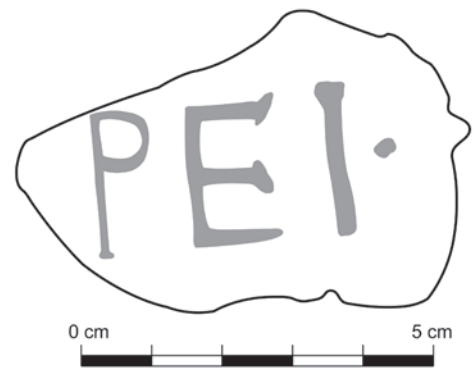
Kat. 13, DIP 8b



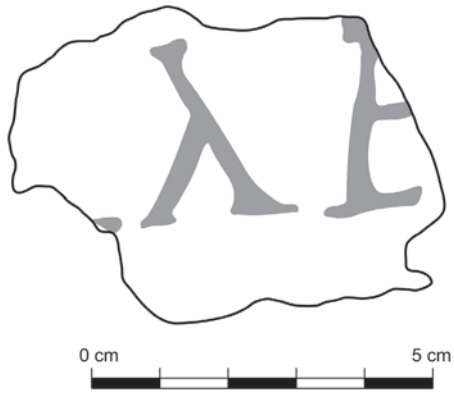
Kat. 13, DIP 8b



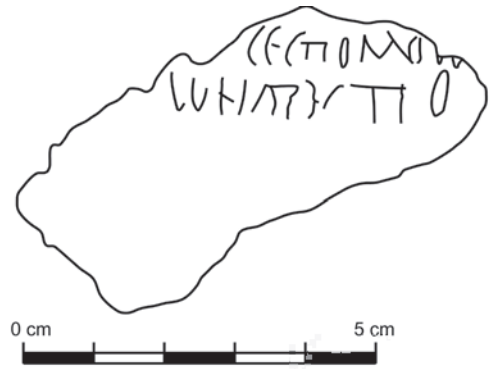
Kat. 13, DIP 9a



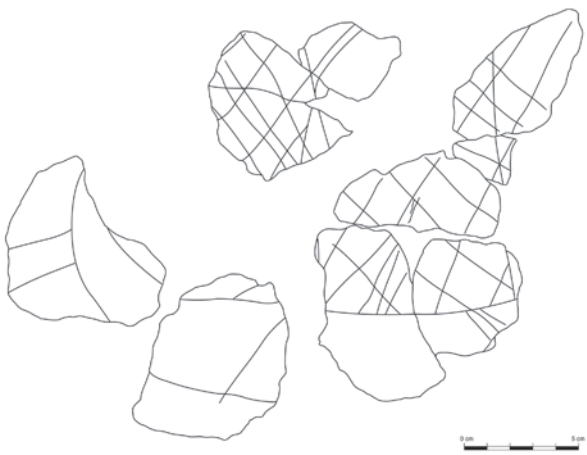
Kat. 13, DIP 9b



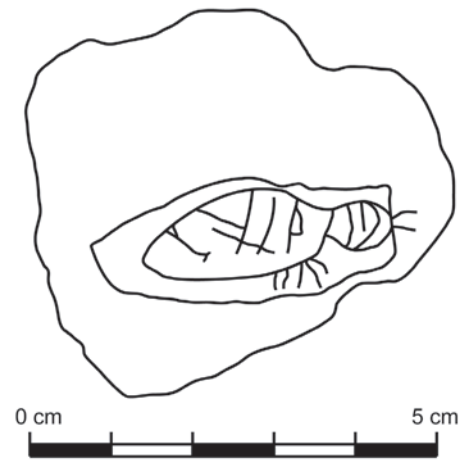
Kat. 13, DIP 10



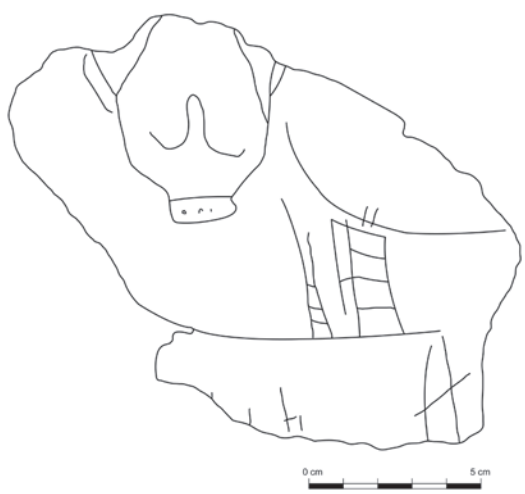
Kat. 13, GR 11a



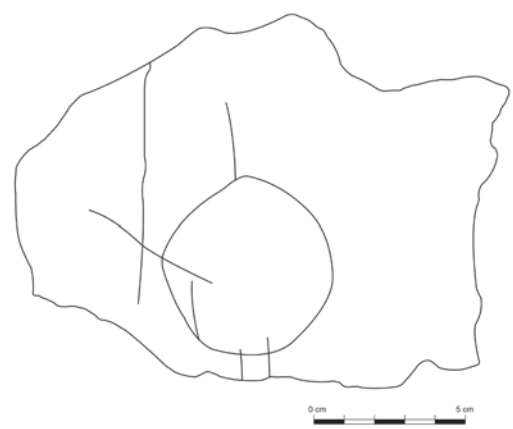
Kat. 13, GR 11c



Kat. 13, GR 12



Kat. 13, GR 13



Kat. 13, GR 14

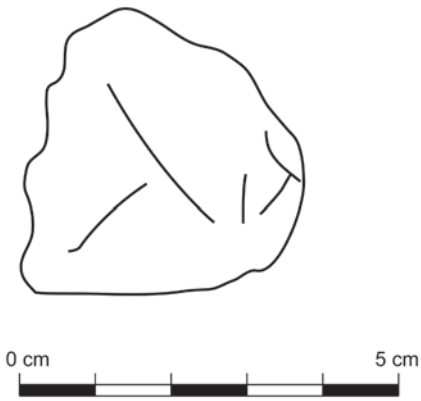
Tafel 144



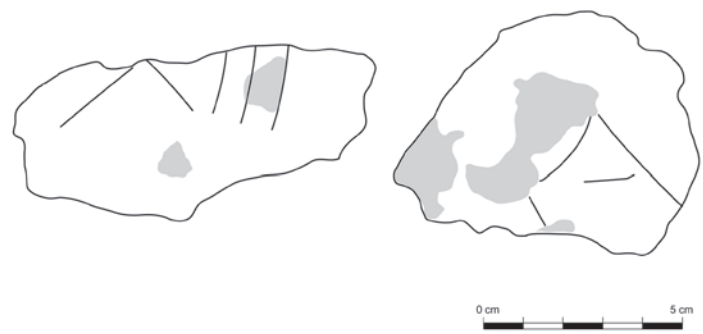
Kat. 13, GR 15



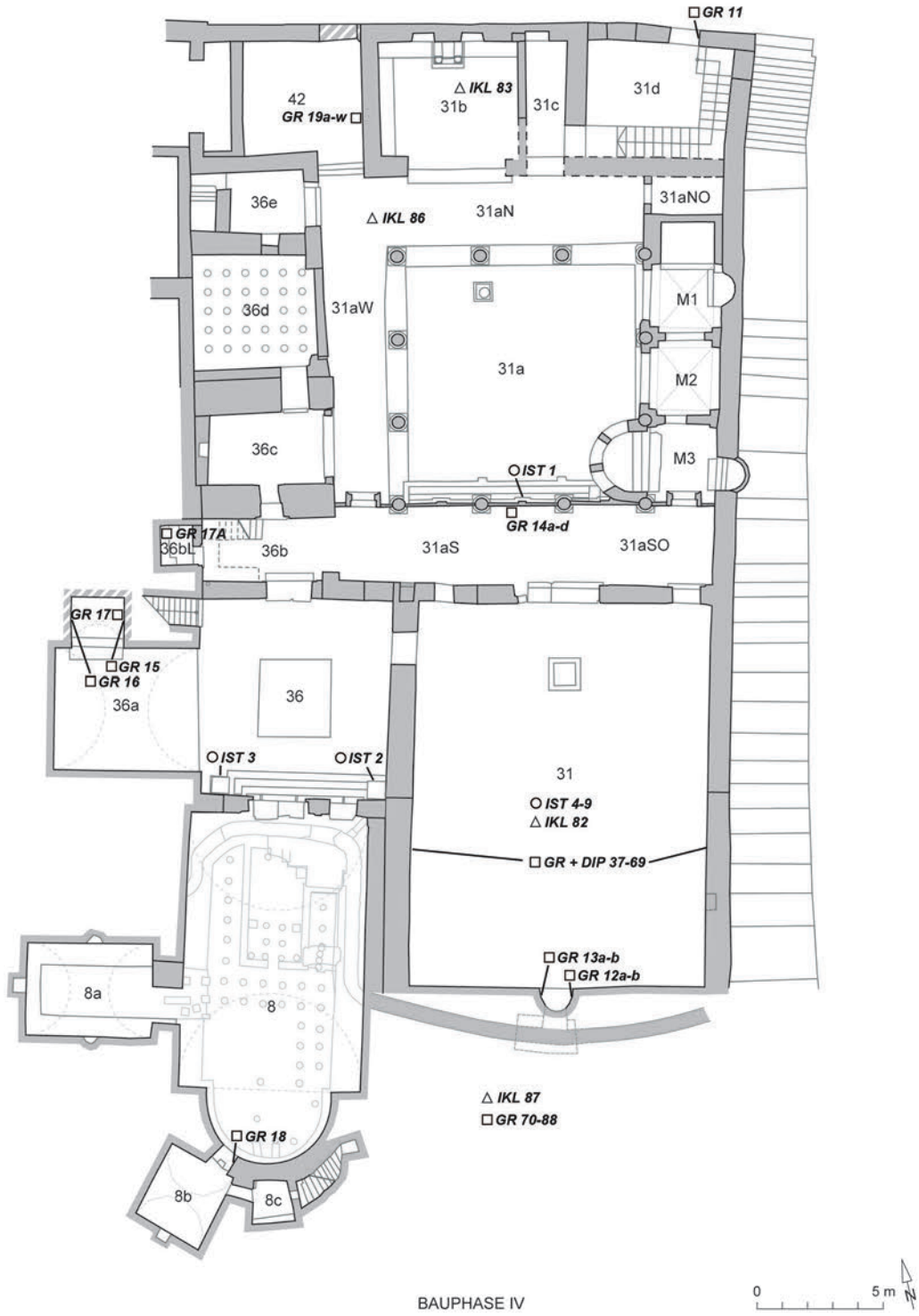
Kat. 13, GR 16



Kat. 13, GR 17a

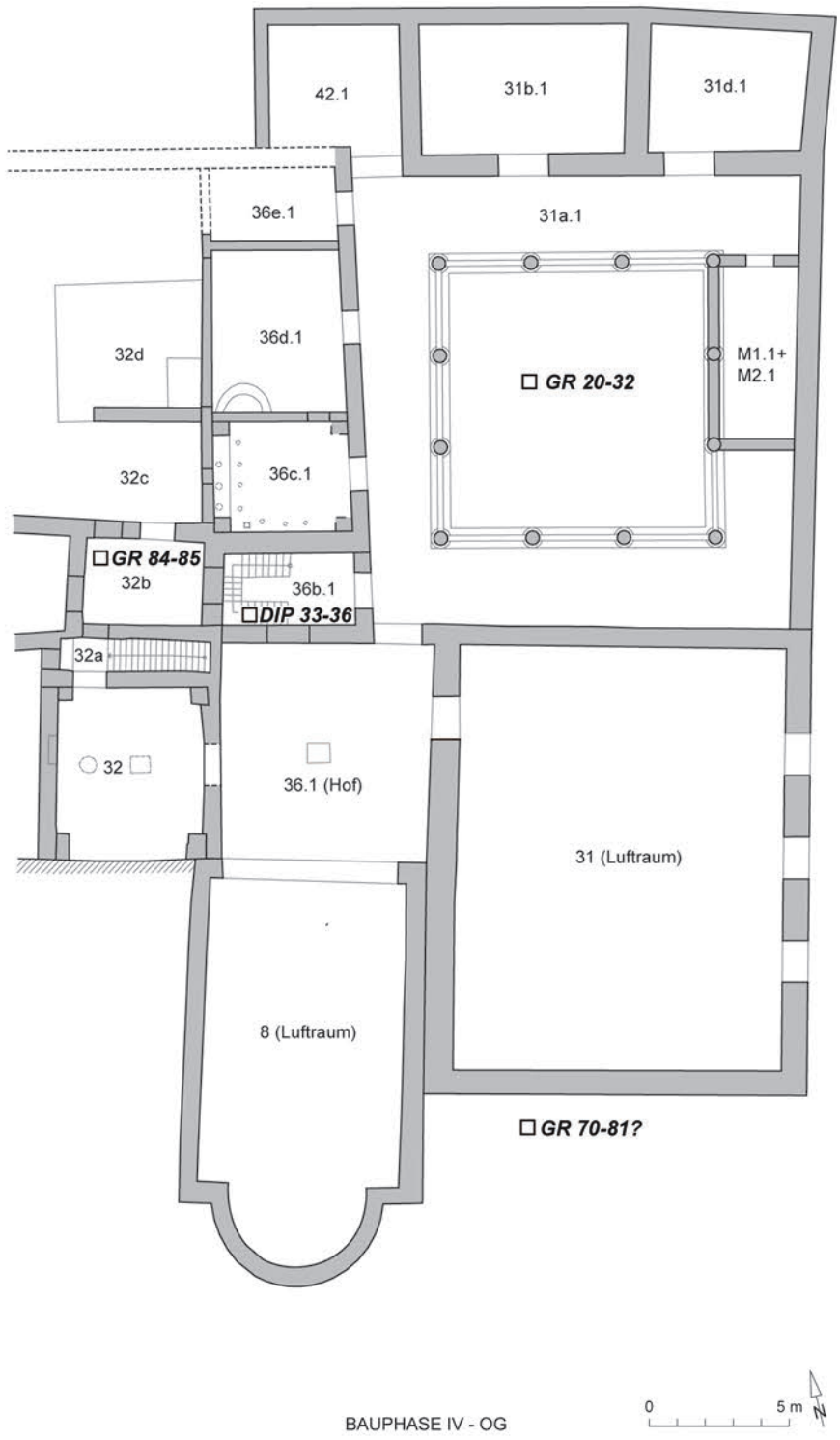


Kat. 13, GR 17b–c



Kat. 14, Erdgeschoß, Bauphase IV

Tafel 146



Kat. 14, Obergeschoß, Bauphase IV



Kat. 14, IST 1



Kat. 14, IST 2

Tafel 148



Kat. 14, IST 3



Kat. 14, IST 4



Kat. 14, IST 5



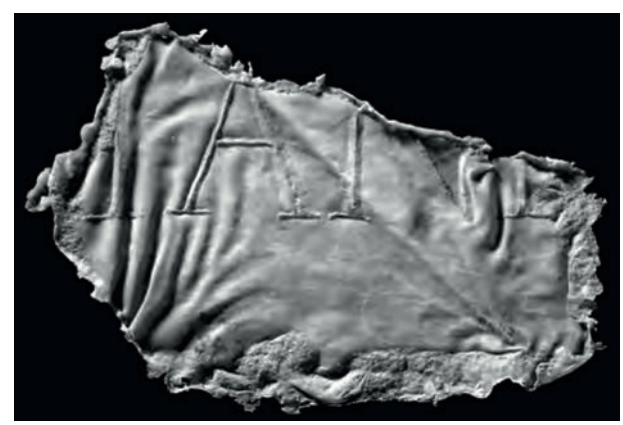
Kat. 14, IST 6



Kat. 14, IST 7



Kat. 14, IST 8



Kat. 14, IST 9

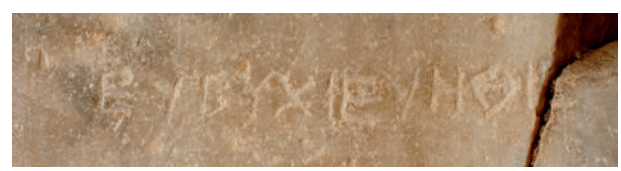
Tafel 150



Kat. 14, GR 10



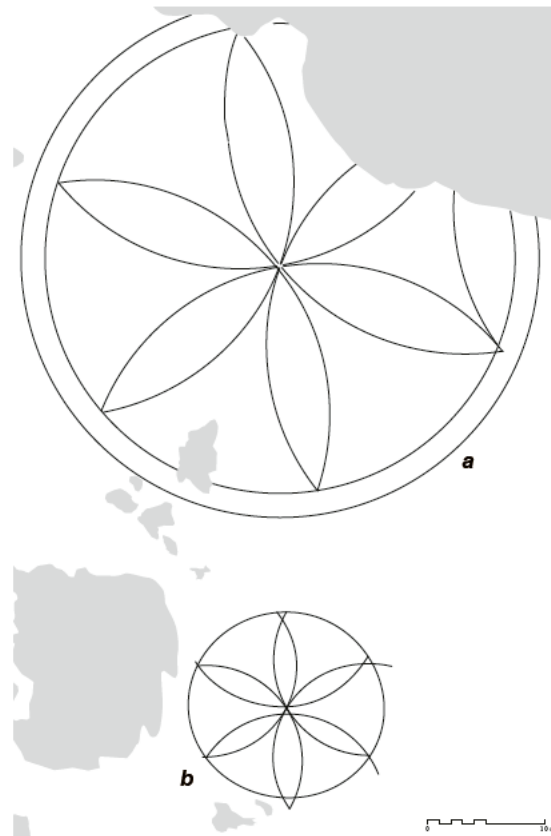
Kat. 14, Hauseingang 31d, östliche Türwange, GR 11



Kat. 14, GR 11



Kat. 14, GR 12a–b



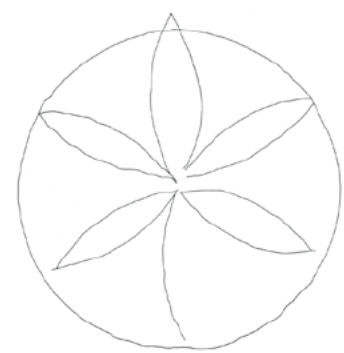
Kat. 14, GR 12a–b



Kat. 14, GR 13a–b



Kat. 14, GR 13a



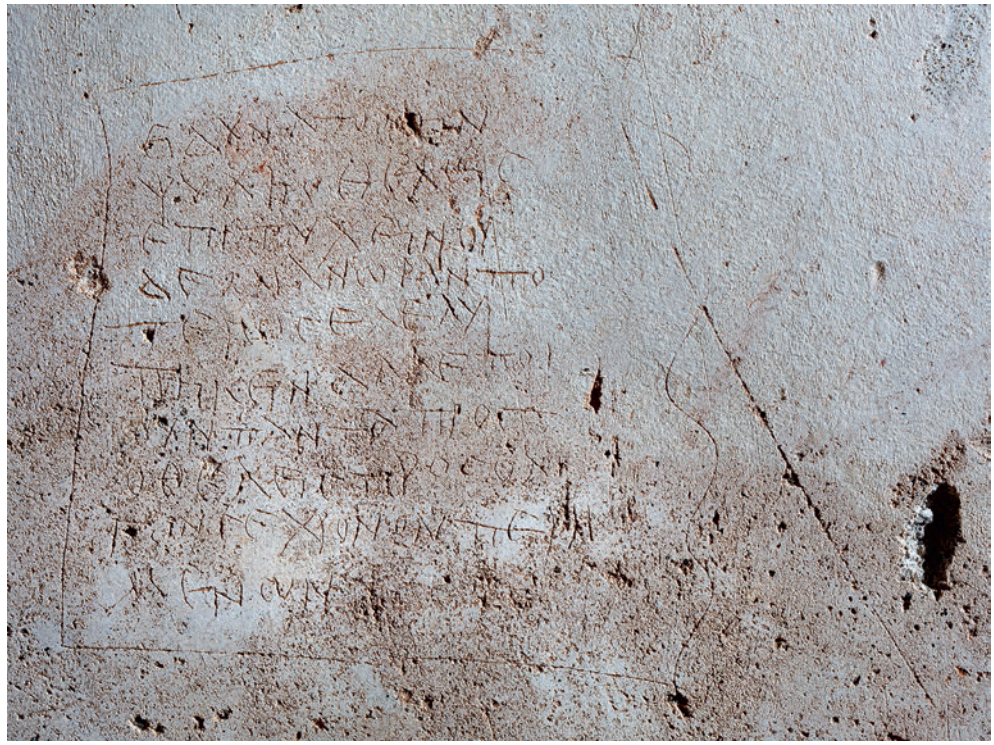
Kat. 14, GR 13b



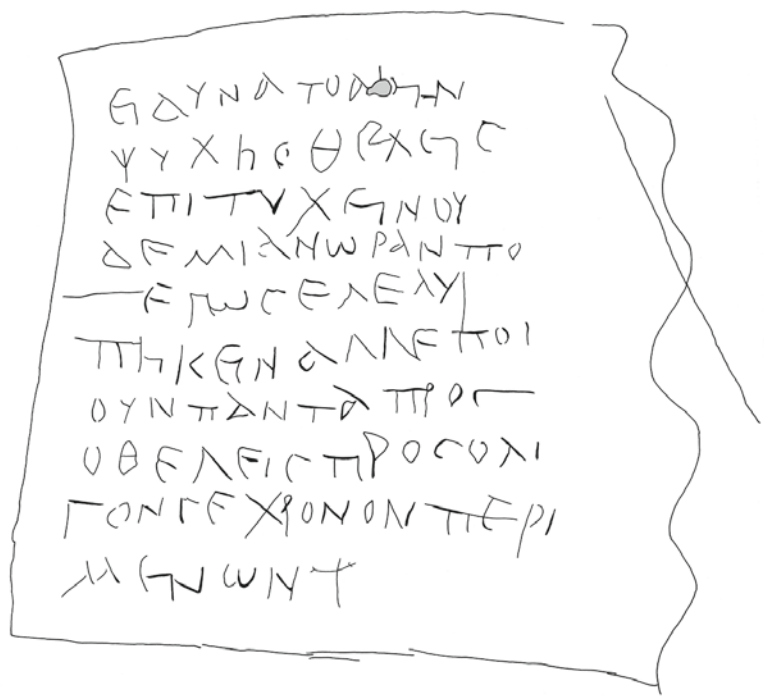
Kat. 14, GR 14a–d



Kat. 14, Raum 36a, Wasserbecken, Ostwand, GR 15 und 17



Kat. 14, GR 15



Kat. 14, GR 15

Tafel 154



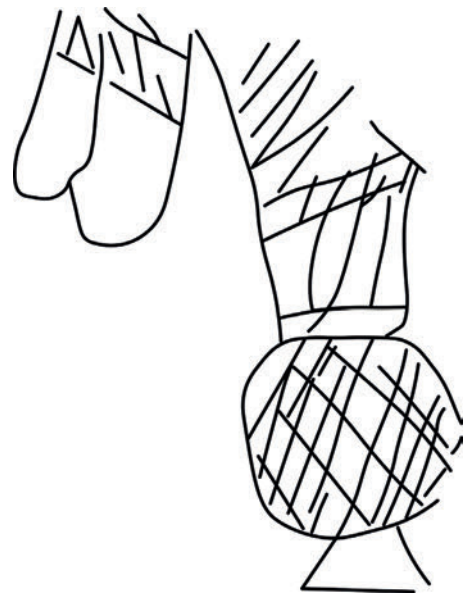
Kat. 14, GR 16



Kat. 14, GR 17



Kat. 14, GR 17A



Kat. 14, GR 17A



Kat. 14, GR 18



Kat. 14, GR 18



Kat. 14, Raum 42, Ostwand, GR 19a–w



Kat. 14, GR 19a–j

Tafel 156



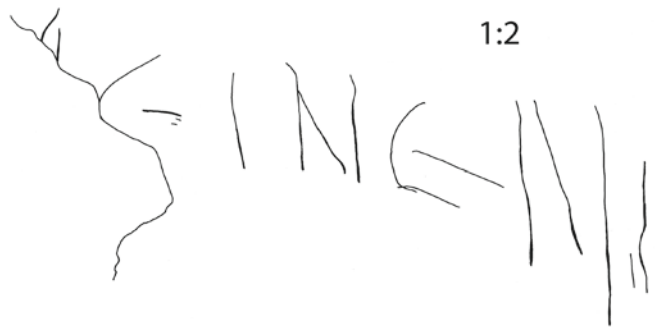
Kat. 14, GR 19a



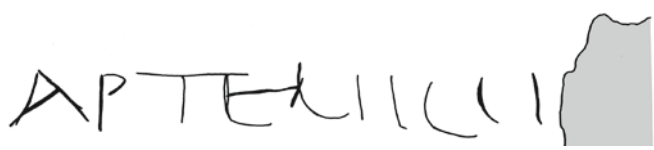
Kat. 14, GR 19a



Kat. 14, GR 19b–c



Kat. 14, GR 19b



Kat. 14, GR 19c



Kat. 14, GR 19d–g



Kat. 14, GR 19d



Kat. 14, GR 19e–j



Kat. 14, GR 19e–j

Tafel 158



Kat. 14, GR 19g. i–j



Kat. 14, GR 19k



Kat. 14, GR 19k



Kat. 14, GR 19l



Kat. 14, GR 19l



Kat. 14, GR 19m

Tafel 160



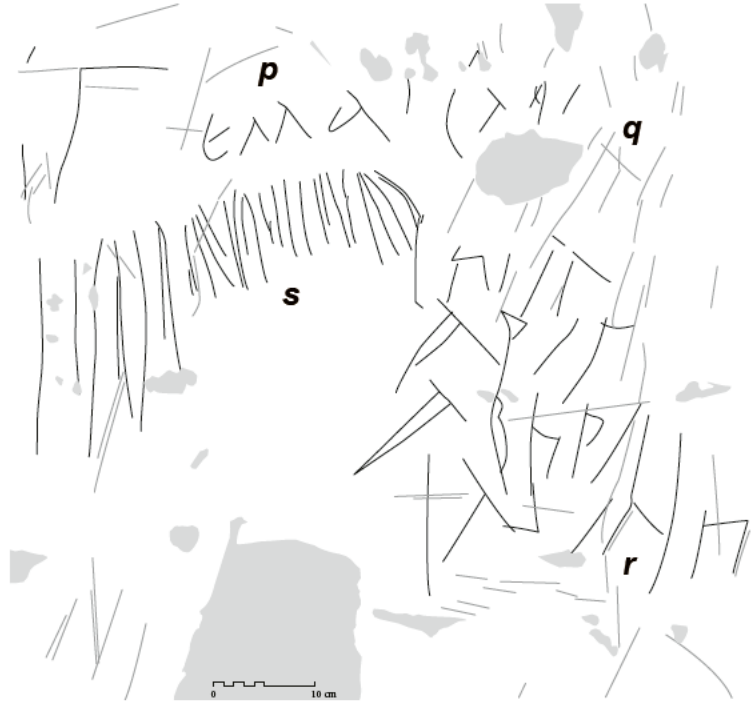
Kat. 14, GR 19n–o



Kat. 14, GR 19n–o



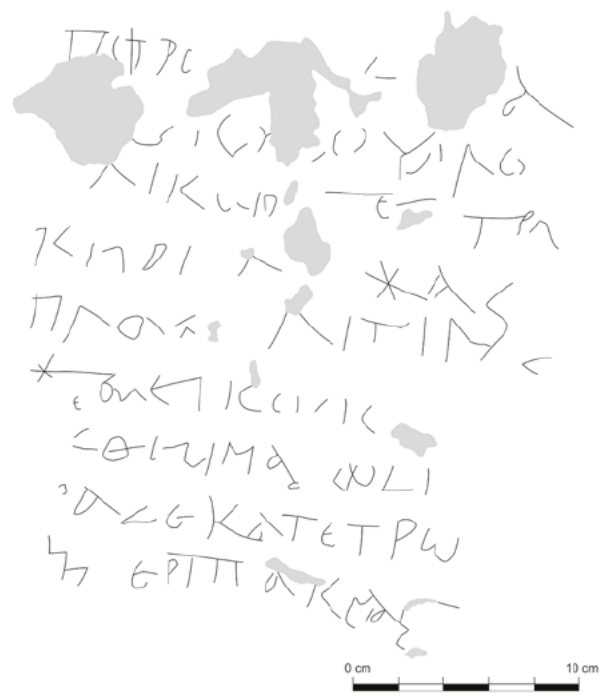
Kat. 14, GR 19p–s



Kat. 14, GR 19p–s



Kat. 14, GR 19t



Kat. 14, GR 19t

Tafel 162



Kat. 14, GR 19u



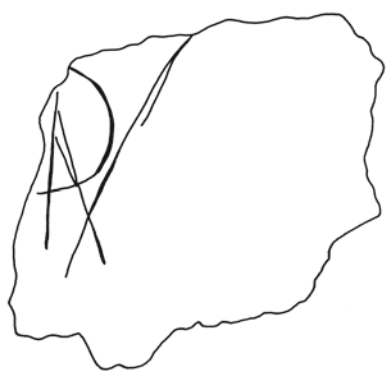
Kat. 14, GR 19u



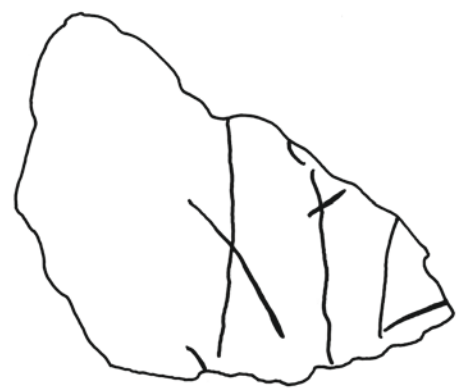
Kat. 14, GR 19v



Kat. 14, GR 19w

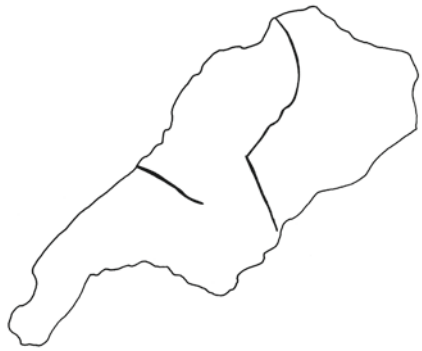


Kat. 14, GR 20

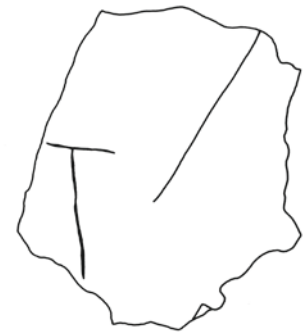


Kat. 14, GR 21

Tafel 164



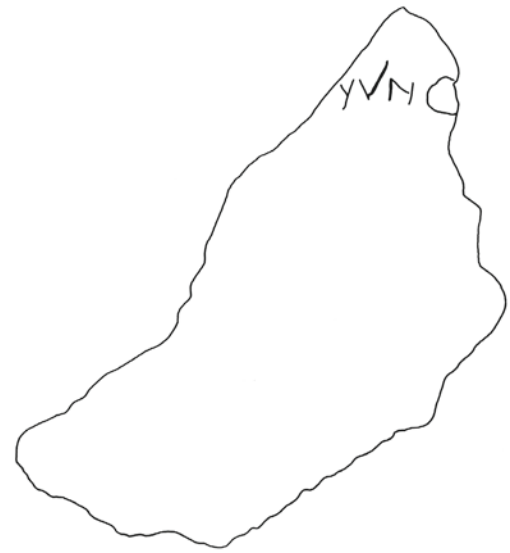
Kat. 14, GR 22a



Kat. 14, GR 22b



Kat. 14, GR 23



Kat. 14, GR 24



Kat. 14, GR 25



Kat. 14, GR 26



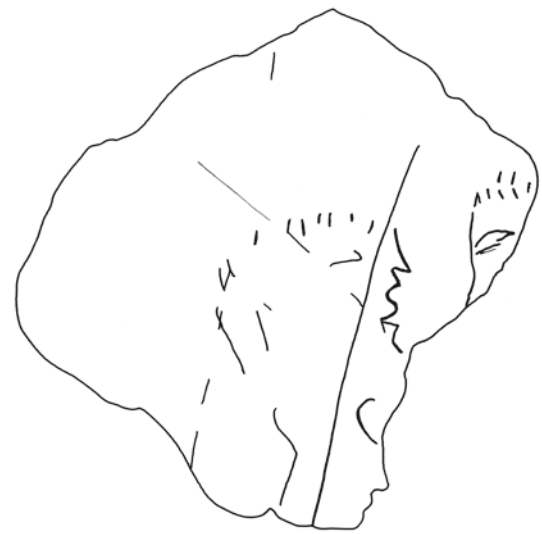
Kat. 14, GR 27



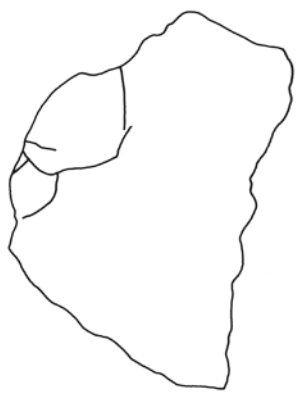
Kat. 14, GR 28



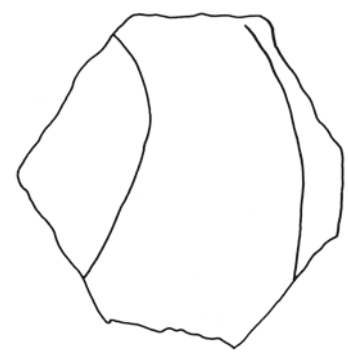
Kat. 14, GR 29



Kat. 14, GR 30a

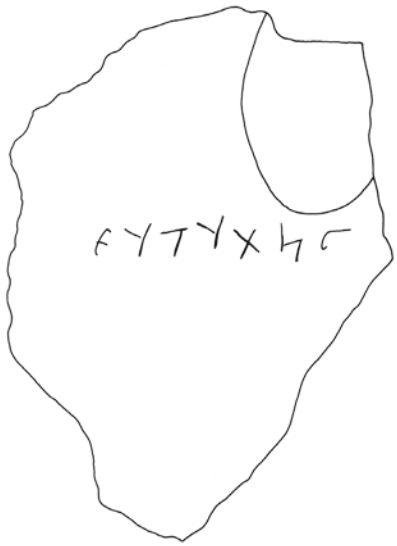


Kat. 14, GR 30b



Kat. 14, GR 30c

Tafel 166



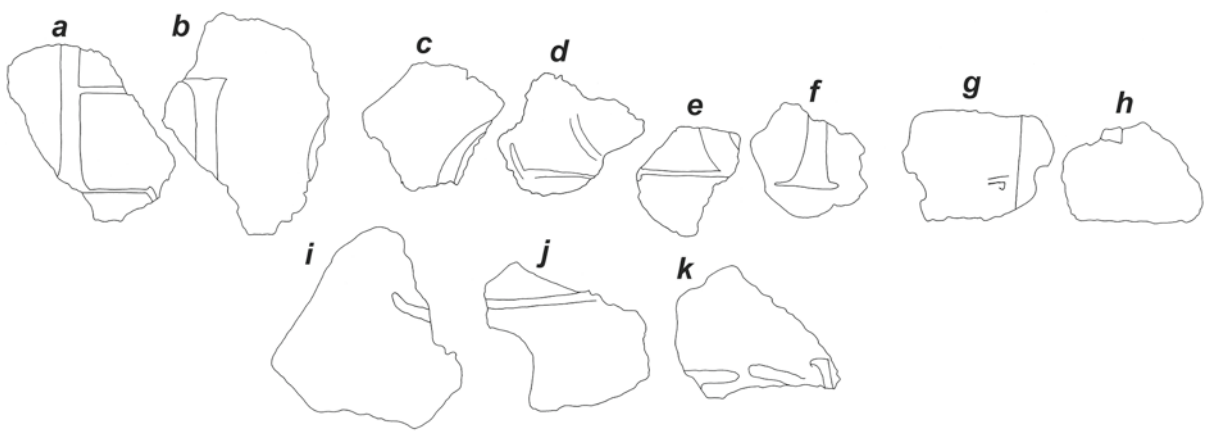
Kat. 14, GR 31a



Kat. 14, GR 32



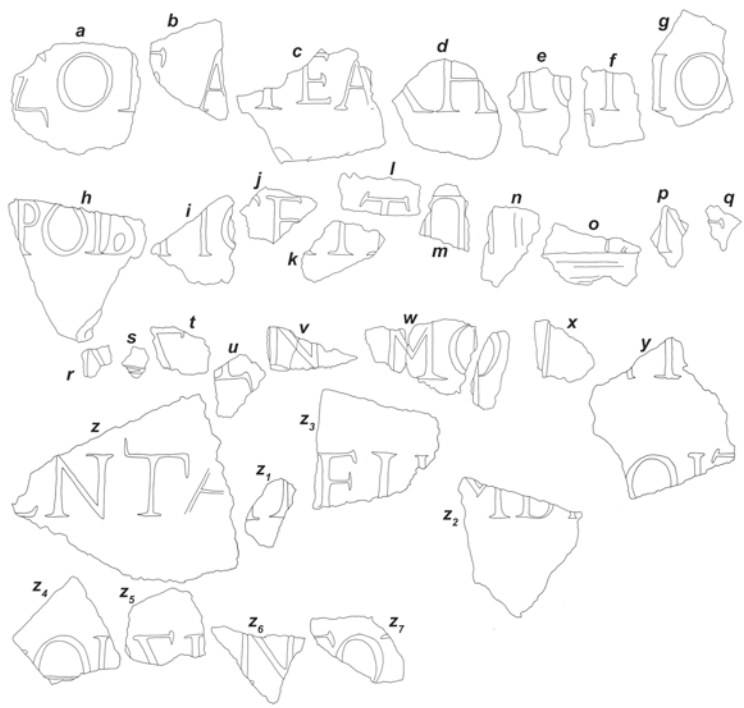
Kat. 14, DIP 33



Kat. 14, DIP 33



Kat. 14, DIP 34



Kat. 14, DIP 34

Tafel 168



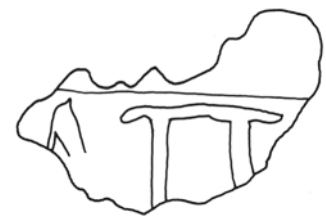
Kat. 14, DIP 35



Kat. 14, DIP 35



Kat. 14, DIP 36



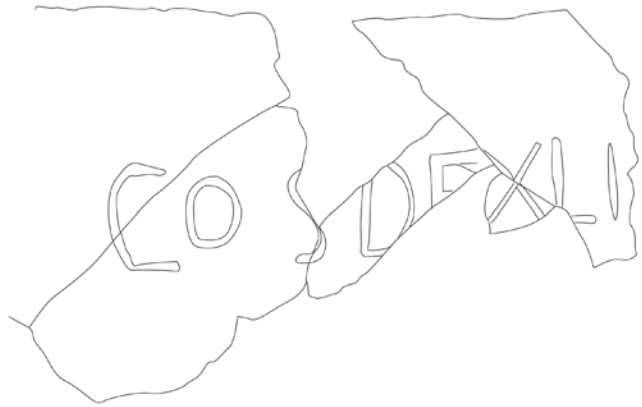
Kat. 14, DIP 36



Kat. 14, GR 37



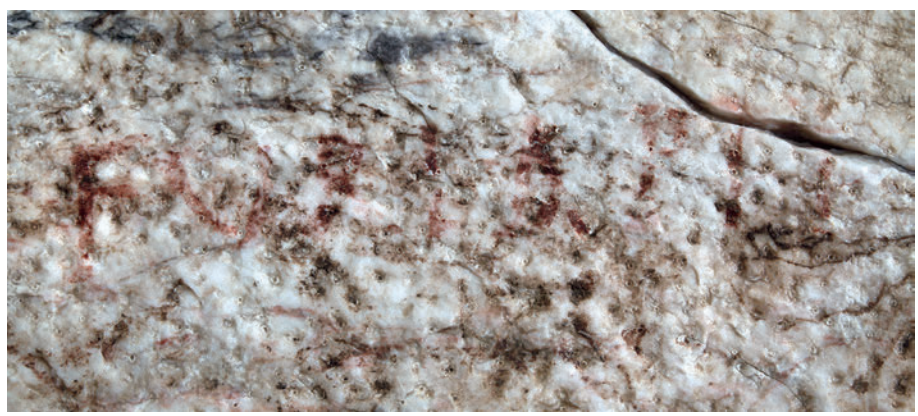
Kat. 14, GR 37



Kat. 14, GR 37



Kat. 14, GR 38



Kat. 14, GR 39



Kat. 14, GR 39

Tafel 170



Kat. 14, GR 40



Kat. 14, GR 41



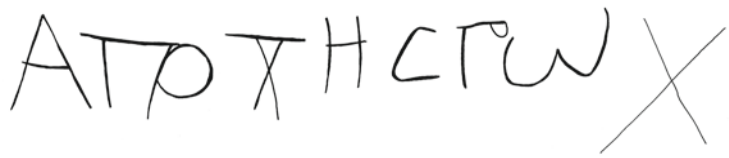
Kat. 14, GR 42



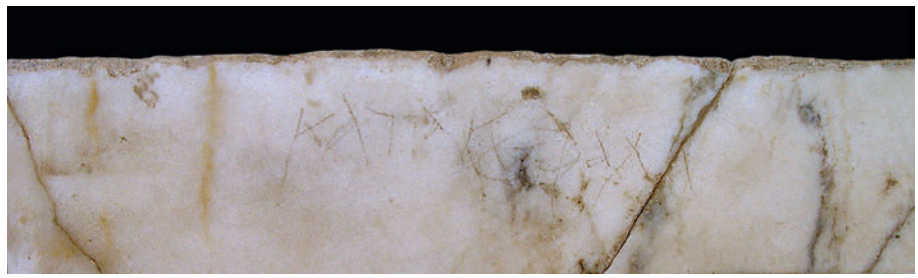
Kat. 14, GR 42



Kat. 14, GR 43



Kat. 14, GR 43



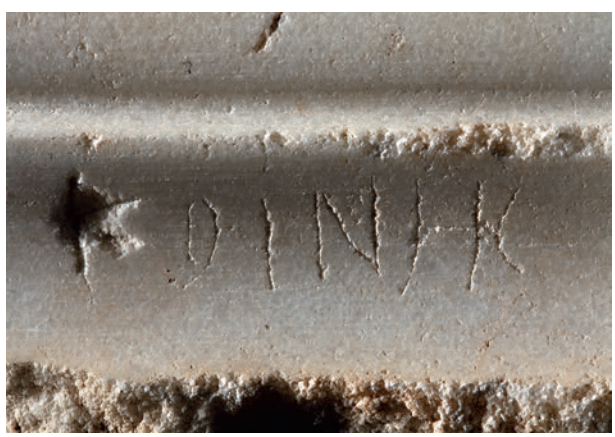
Kat. 14, GR 44



Kat. 14, GR 44



Kat. 14, GR 45

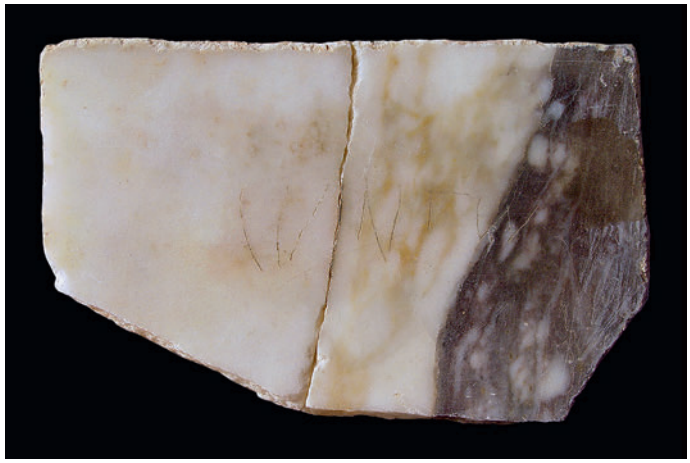


Kat. 14, GR 46

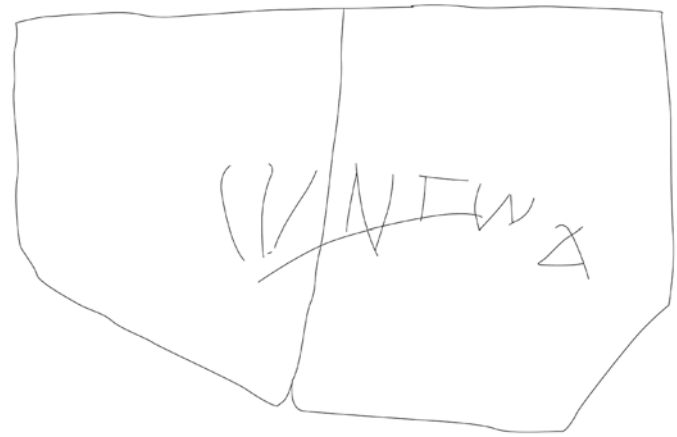


Kat. 14, GR 46

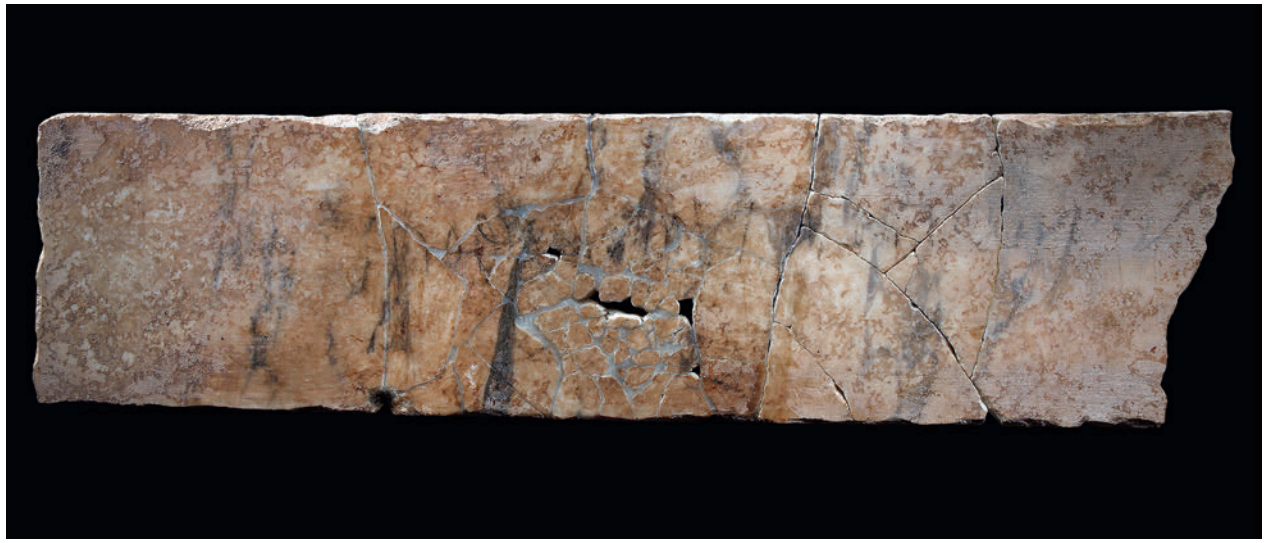
Tafel 172



Kat. 14, GR 47



Kat. 14, GR 47



Kat. 14, GR 48



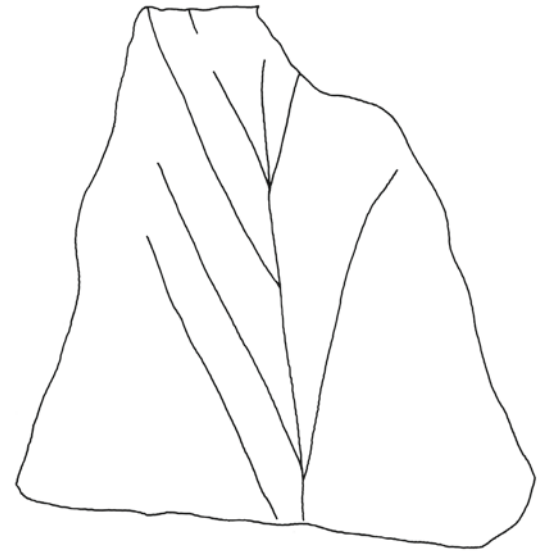
Kat. 14, GR 49



Kat. 14, GR 49



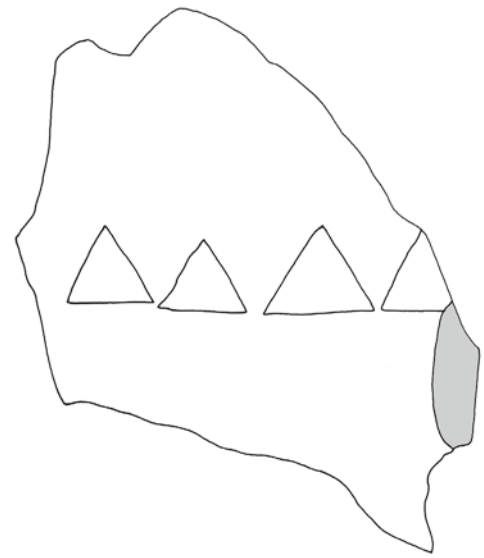
Kat. 14, GR 51



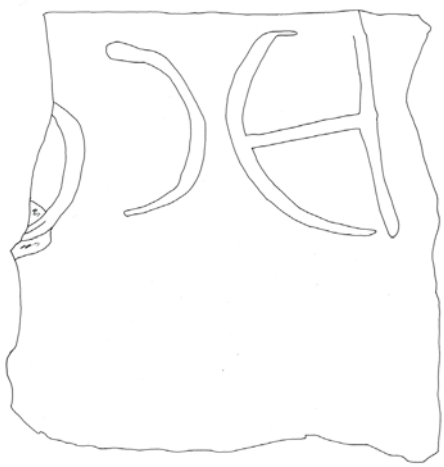
Kat. 14, GR 52



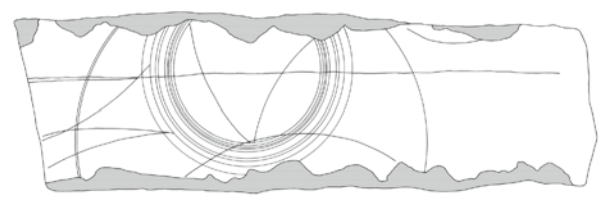
Kat. 14, GR 53



Kat. 14, GR 53

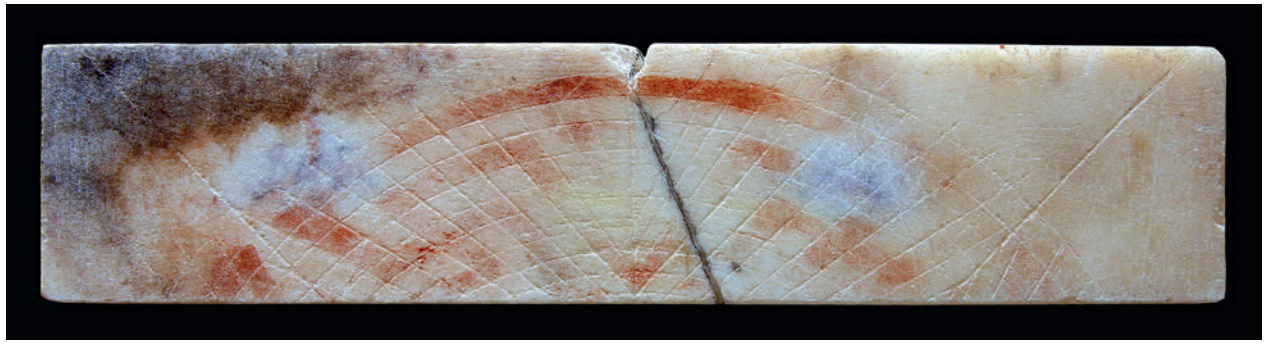


Kat. 14, GR 54

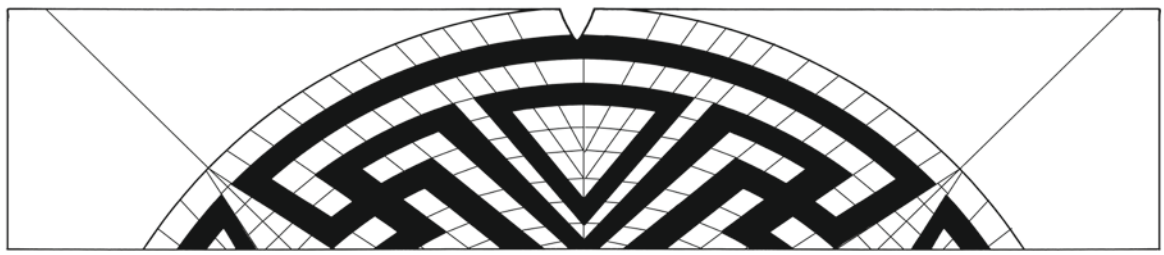


Kat. 14, GR 55

Tafel 174



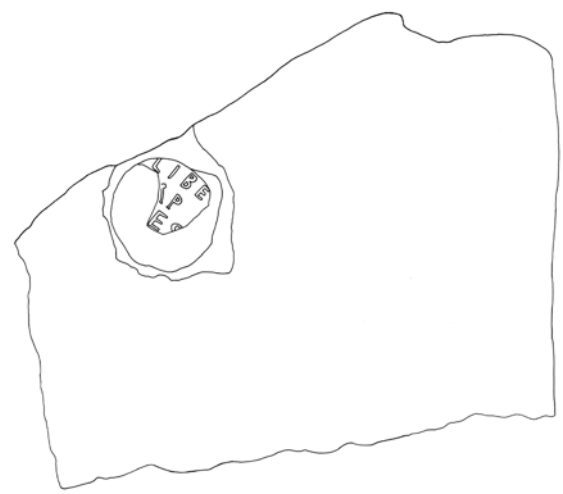
Kat. 14, GR 56a–b



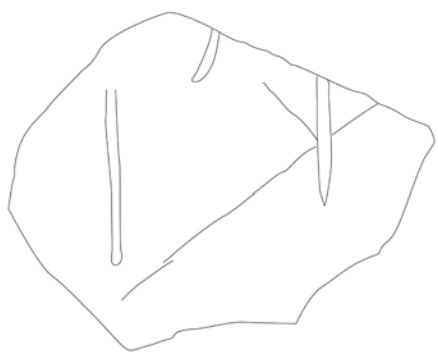
Kat. 14, GR 56a–b



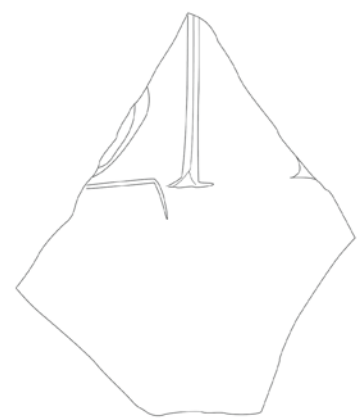
Kat. 14, IKL 57



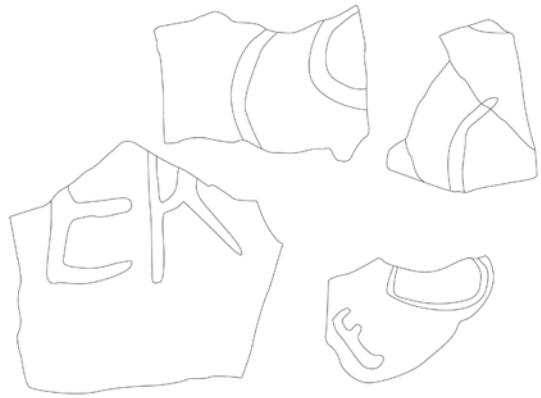
Kat. 14, IKL 57



Kat. 14, GR 58



Kat. 14, GR 59



Kat. 14, GR 60–63



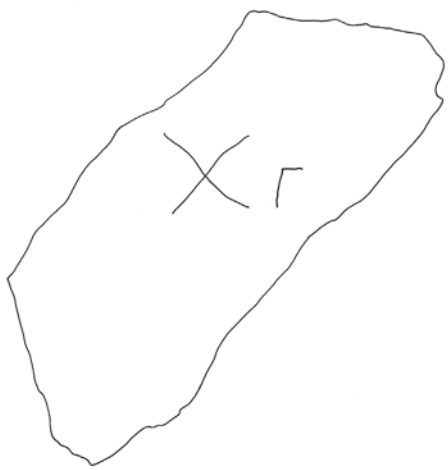
Kat. 14, GR 64–66



Kat. 14, GR 67



Kat. 14, GR 68

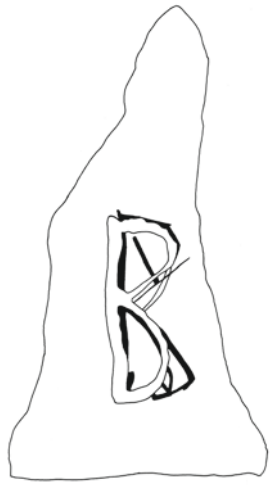


Kat. 14, GR 69a

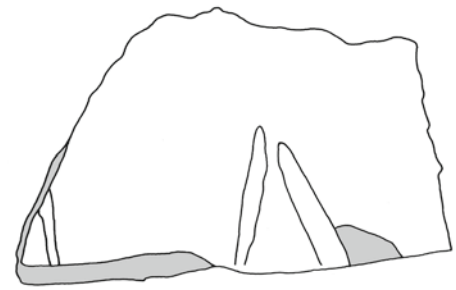


Kat. 14, GR 69b

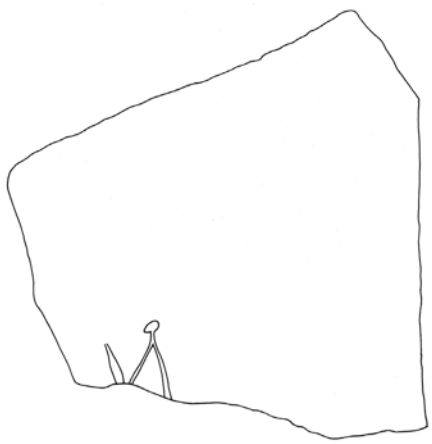
Tafel 176



Kat. 14, GR 69c



Kat. 14, GR 69d



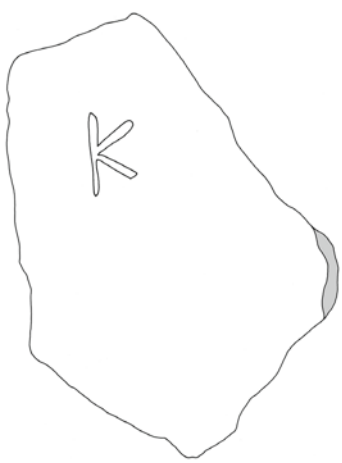
Kat. 14, GR 69e



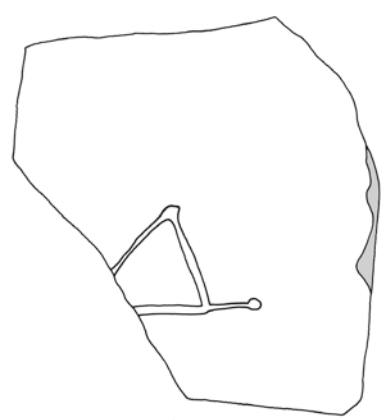
Kat. 14, GR 69f



Kat. 14, GR 69f



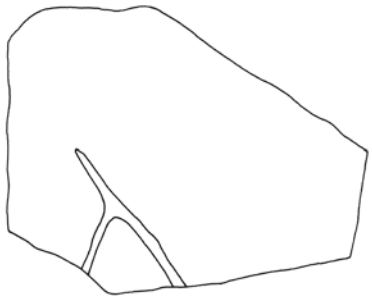
Kat. 14, GR 69g



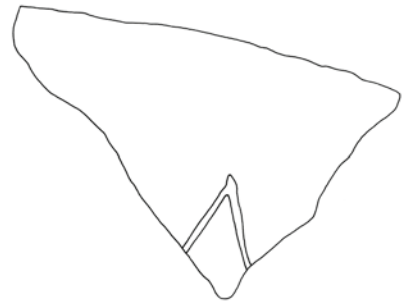
Kat. 14, GR 69h



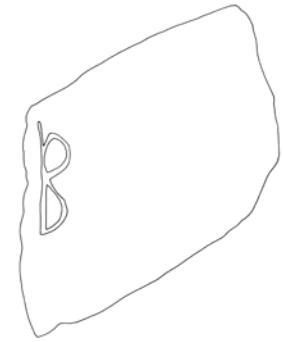
Kat. 14, GR 69i



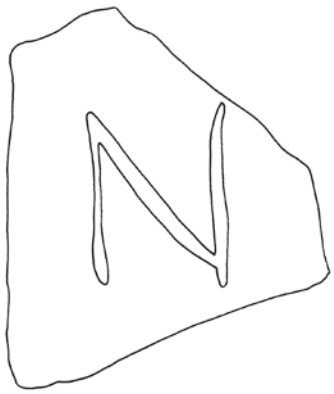
Kat. 14, GR 69j



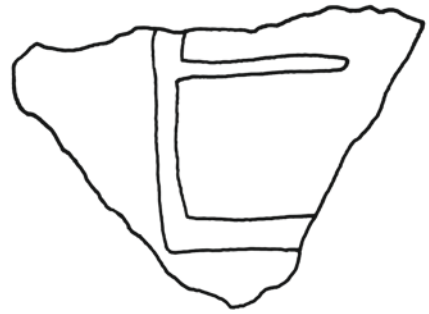
Kat. 14, GR 69k



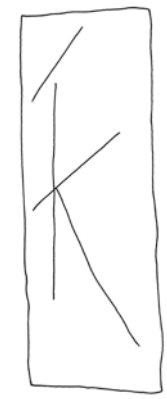
Kat. 14, GR 69l



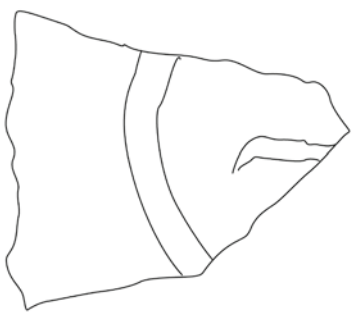
Kat. 14, GR 69m



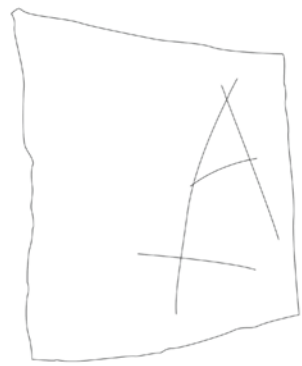
Kat. 14, GR 69n



Kat. 14, GR 69o



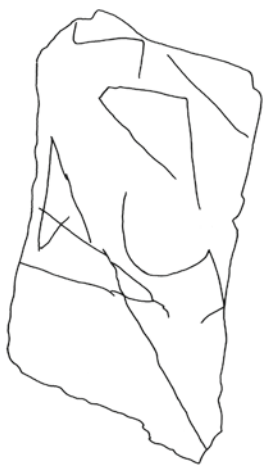
Kat. 14, GR 69p



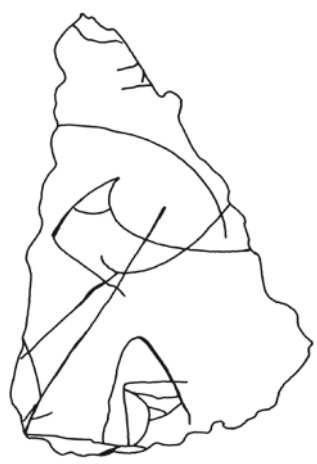
Kat. 14, GR 69r



Kat. 14, GR 70a–b



Kat. 14, GR 71a



Kat. 14, GR 71b

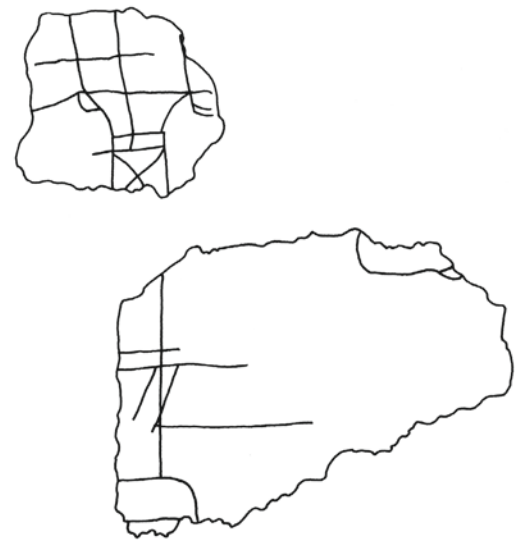


Kat. 14, GR 72

Tafel 178



Kat. 14, GR 73



Kat. 14, GR 74a–b



Kat. 14, GR 74c



Kat. 14, GR 75



Kat. 14, GR 76



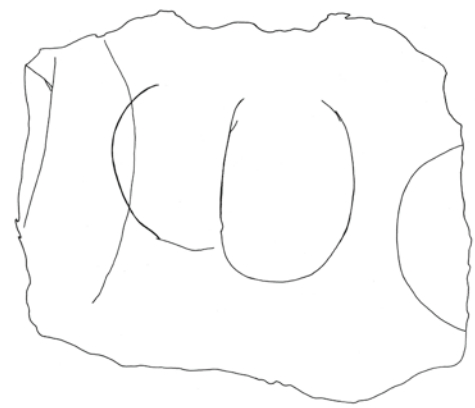
Kat. 14, GR 78



Kat. 14, GR 77a–d



Kat. 14, GR 80



Kat. 14, GR 81



Kat. 14, IKL 82



Kat. 14, IKL 82

Tafel 180



Kat. 14, IKL 83



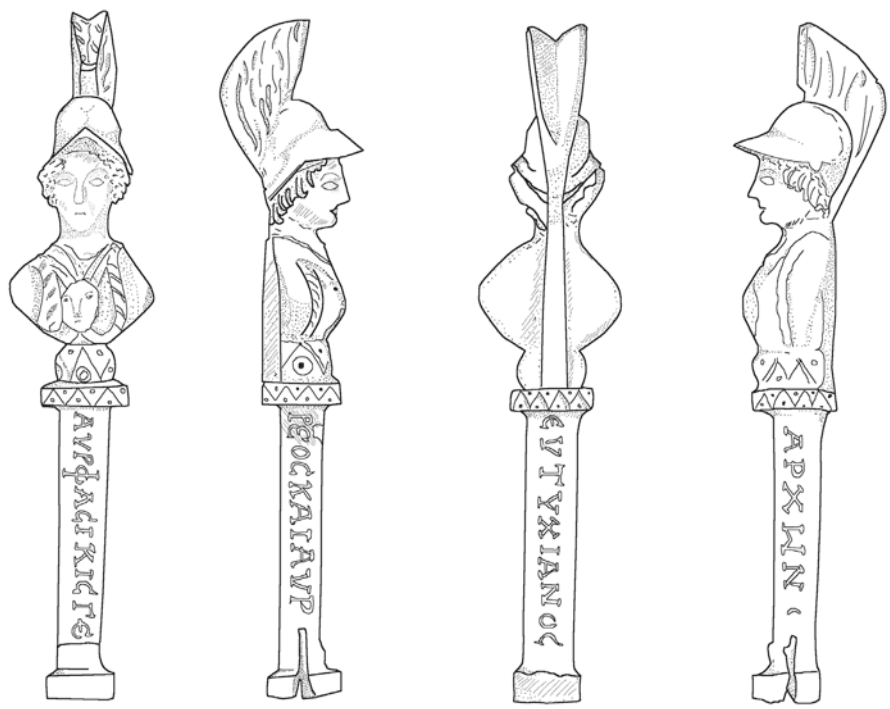
Kat. 14, IKL 83



Kat. 14, IKL 83



Kat. 14, IKL 83



Kat. 14, IKL 83



Kat. 14, GR 84



Kat. 14, GR 84



Kat. 14, GR 85



Kat. 14, IKL 86

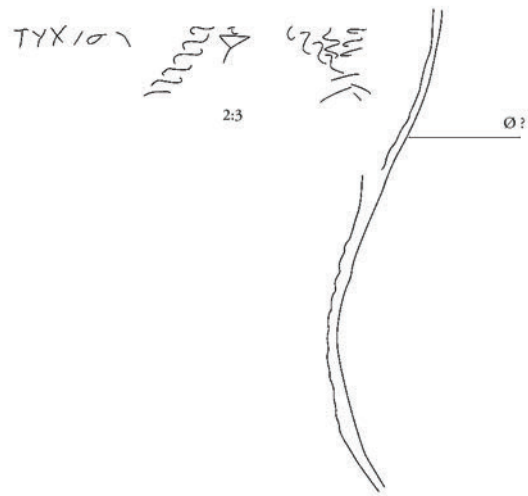


Kat. 14, IKL 86

Tafel 182



Kat. 14, IKL 87



Kat. 14, GR 87



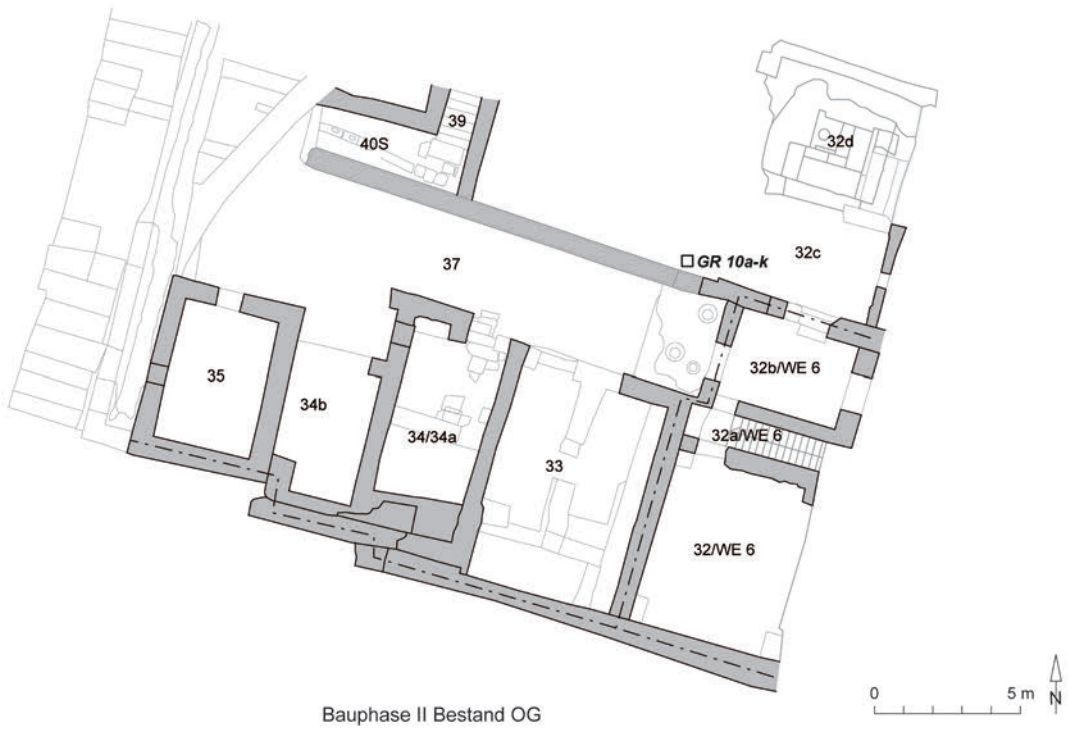
Kat. 14, GR 88



Kat. 14, IKL 88



Kat. 15, Erdgeschoß, Bauphase II

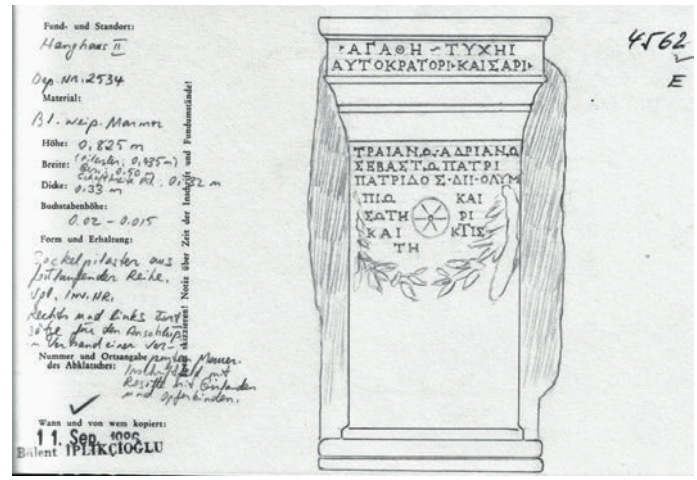


Kat. 15, Obergeschoß, Bauphase II

Tafel 184



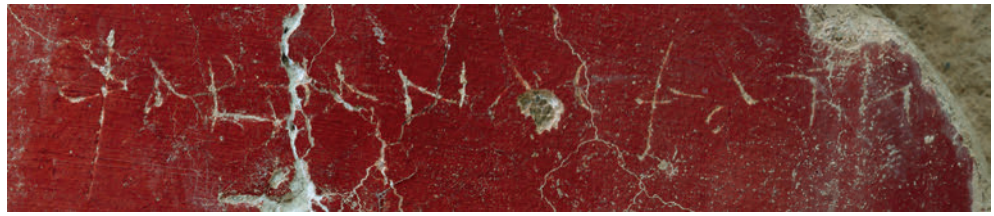
Kat. 15, IST 1



Kat. 15, IST 2



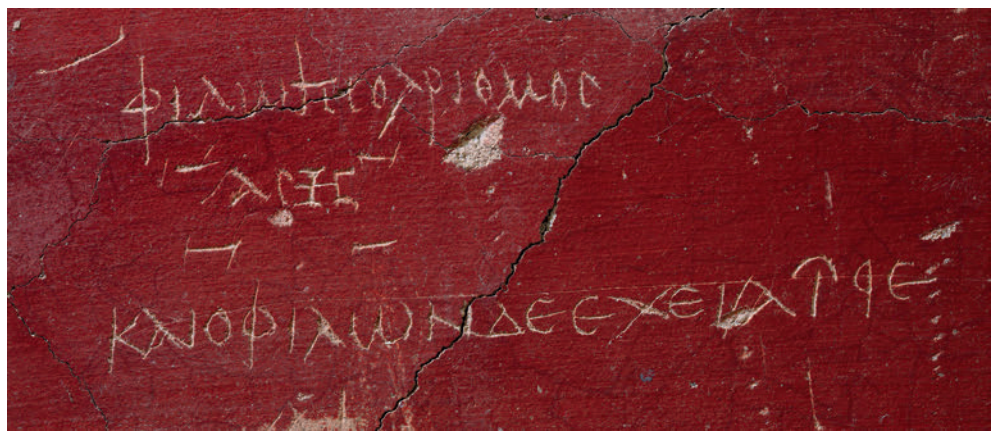
Kat. 15, Peristylhof 38b, Südwand bzw. Stiegenhaus 39, Mauerhaupt der Westmauer, GR 3a–v



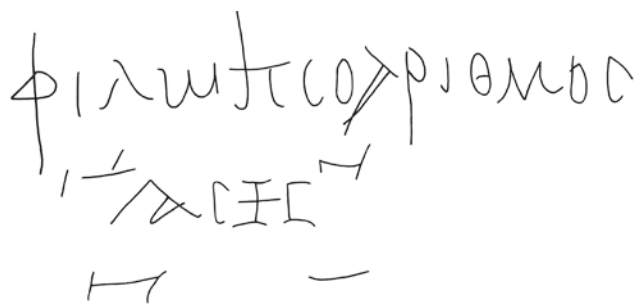
Kat. 15, GR 3a



Kat. 15, GR 3a



Kat. 15, GR 3b–c

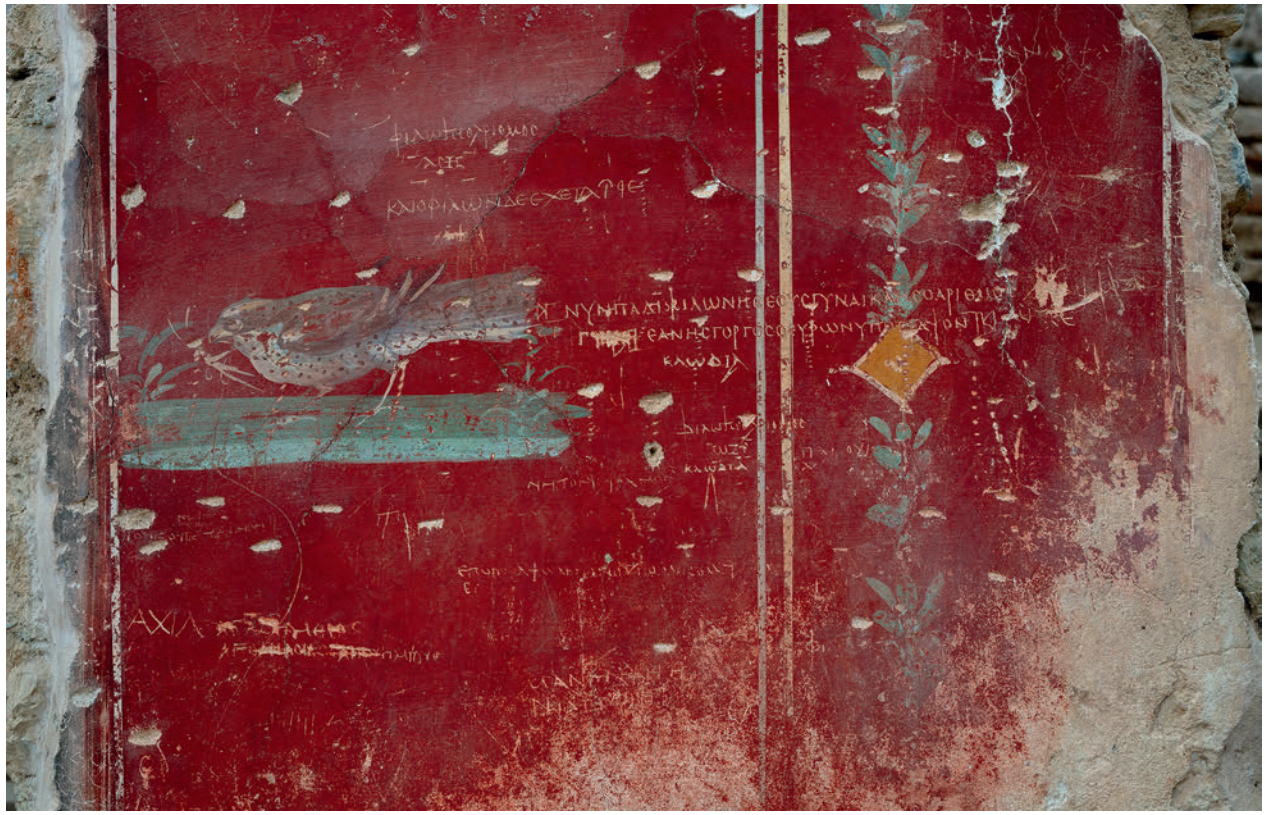


Kat. 15, GR 3b

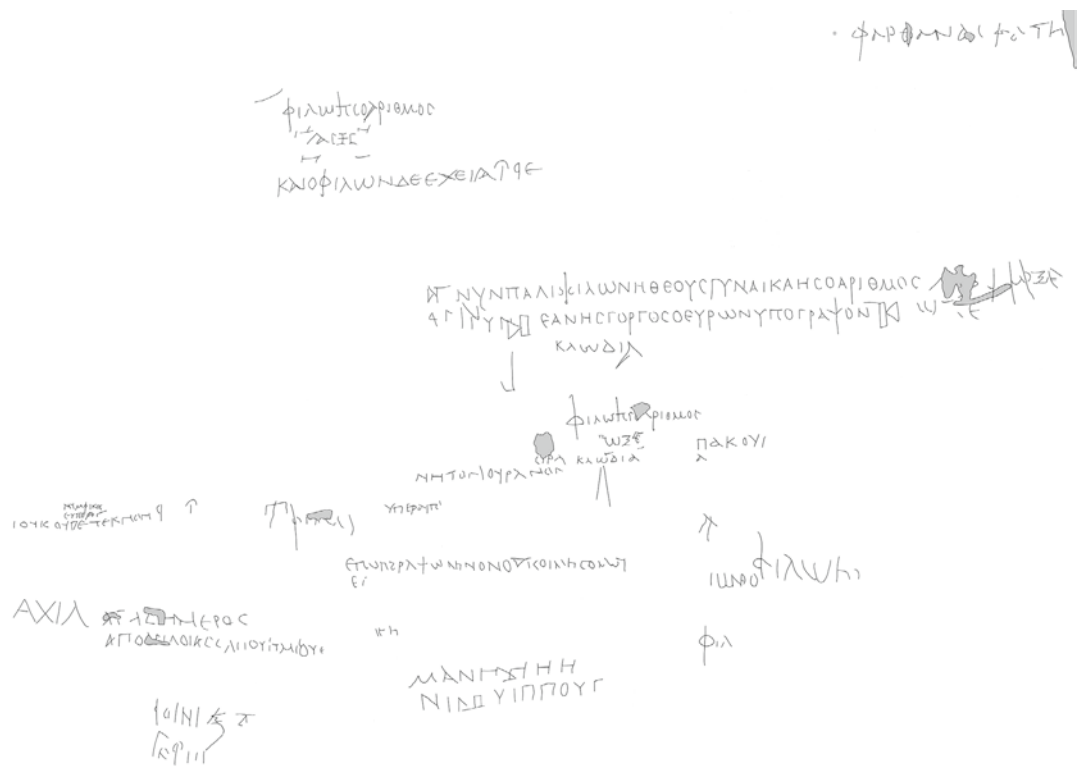


Kat. 15, GR 3c

Tafel 186



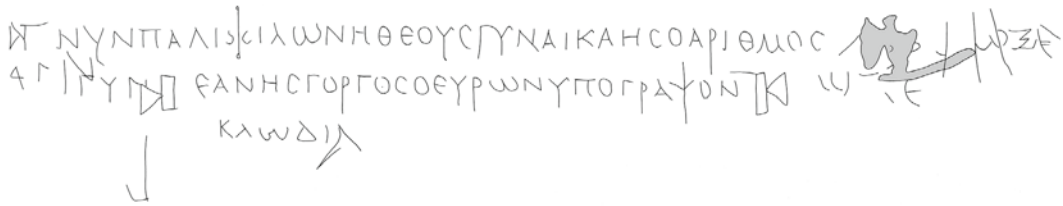
Kat. 15, GR 3b–r



Kat. 15, GR 3b–r



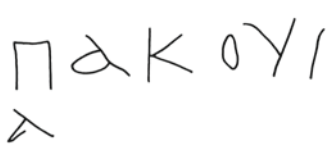
Kat. 15, GR 3d–g



Kat. 15, GR 3d



Kat. 15, GR 3e



Kat. 15, GR 3f

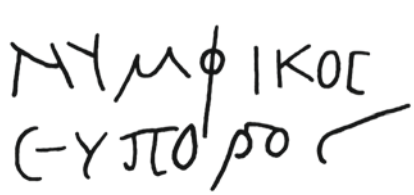


Kat. 15, GR 3g

Tafel 188



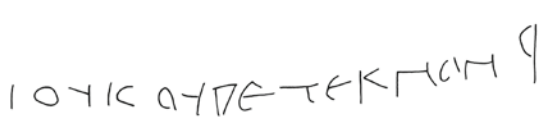
Kat. 15, GR 3h–j. m–o. r



Kat. 15, GR 3h



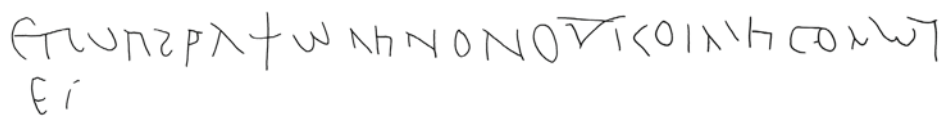
Kat. 15, GR 3i



Kat. 15, GR 3j



Kat. 15, GR 3k



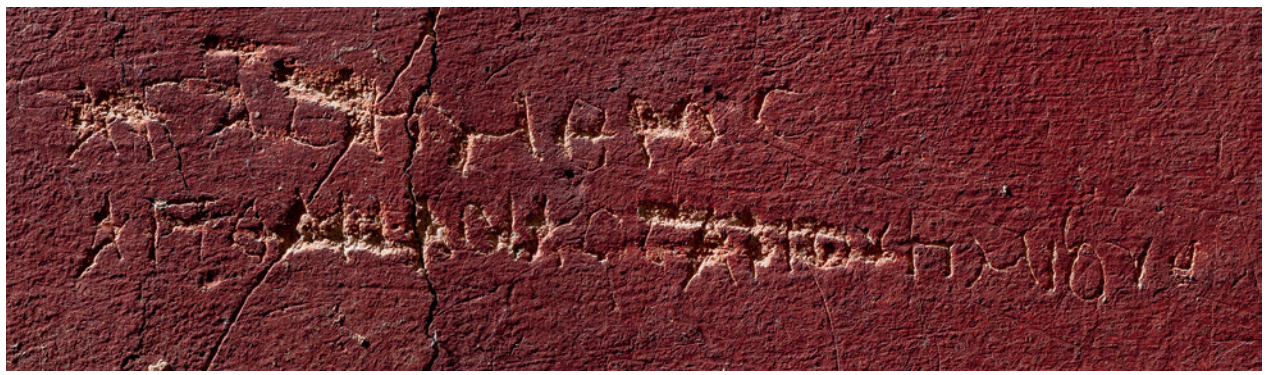
Kat. 15, GR 3l



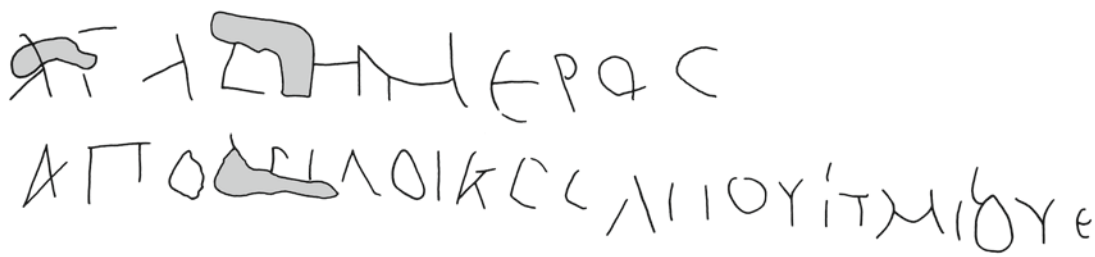
Kat. 15, GR 3m



Kat. 15, GR 3n



Kat. 15, GR 3o



Kat. 15, GR 3o



Kat. 15, GR 3p



Kat. 15, GR 3p

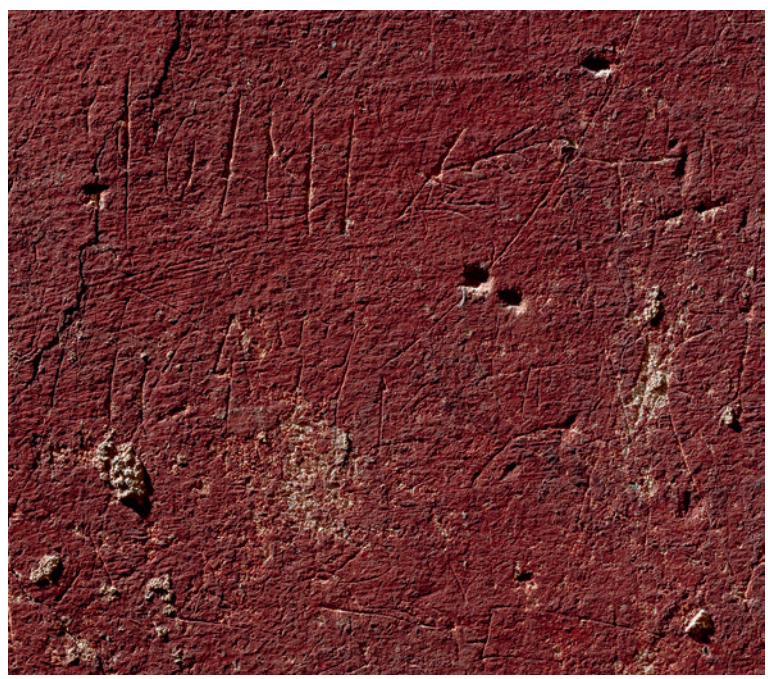
Tafel 190



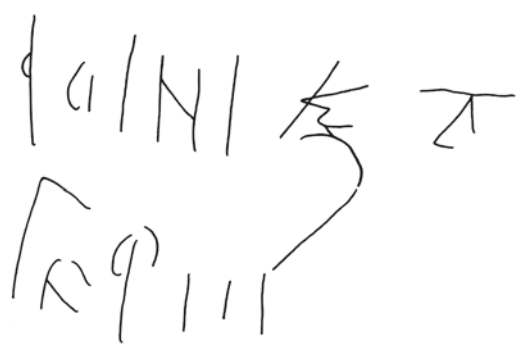
Kat. 15, GR 3q–q_1



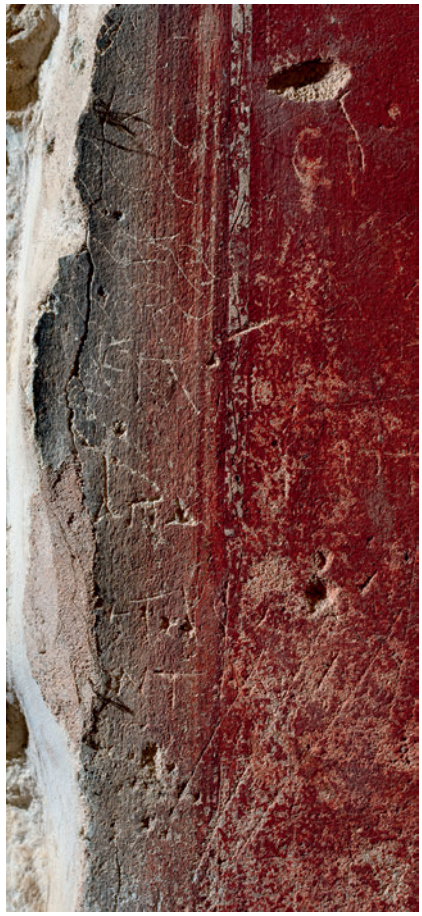
Kat. 15, GR 3q



Kat. 15, GR 3r



Kat. 15, GR 3r



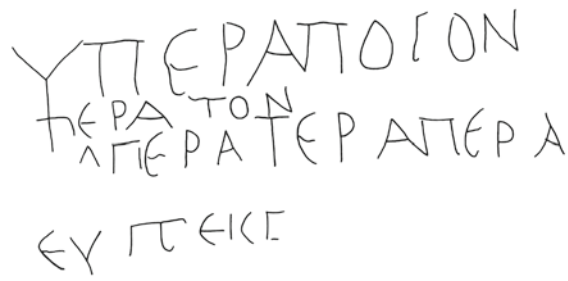
Kat. 15, GR 3s



Kat. 15, GR 3s



Kat. 15, GR 3t



Kat. 15, GR 3t

Tafel 192



Kat. 15, GR 3u–v



Kat. 15, GR 3u–v



Kat. 15, GR 3w



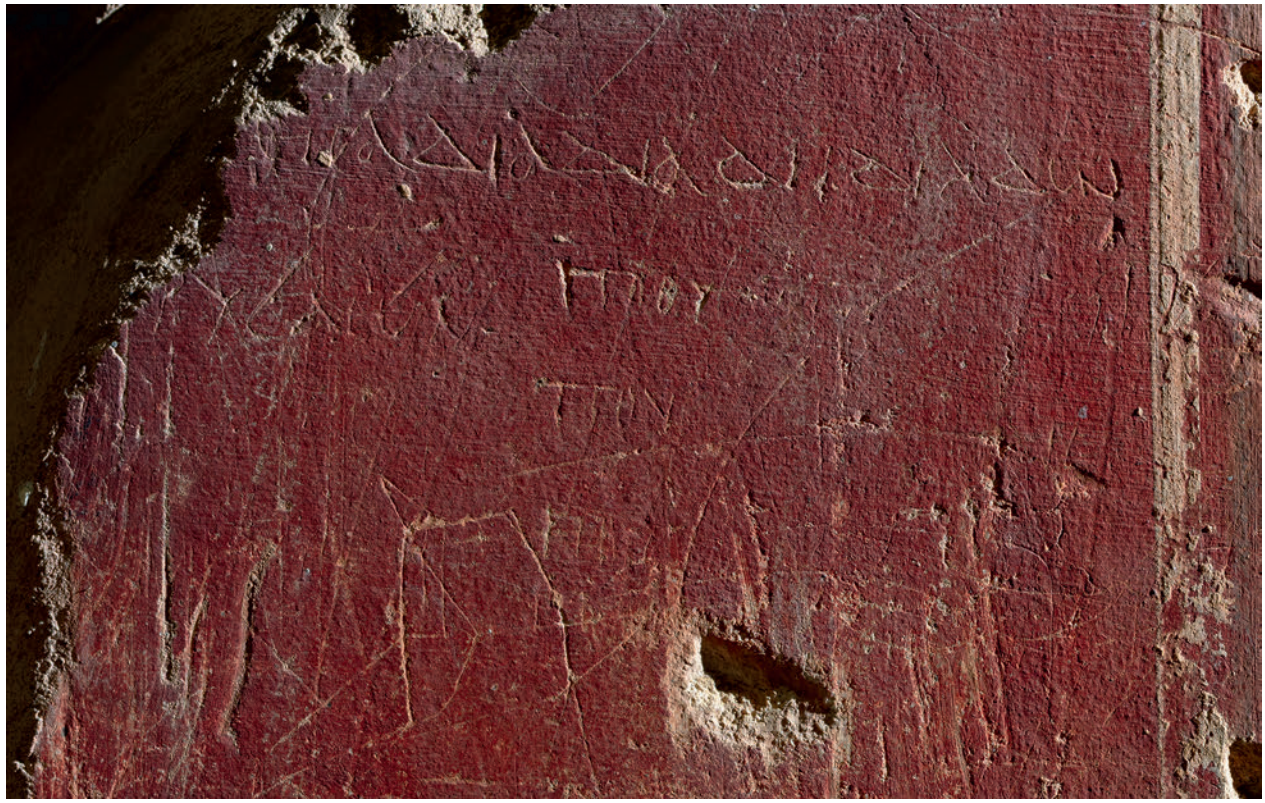
Kat. 15, GR 3x



Kat. 15, Peristylhof 38b, Südwand bzw. Stiegenhaus 39, Mauerhaupt der Ostmauer, GR 4a–e



Kat. 15, GR 4a. d–e



Kat. 15, GR 4a–c



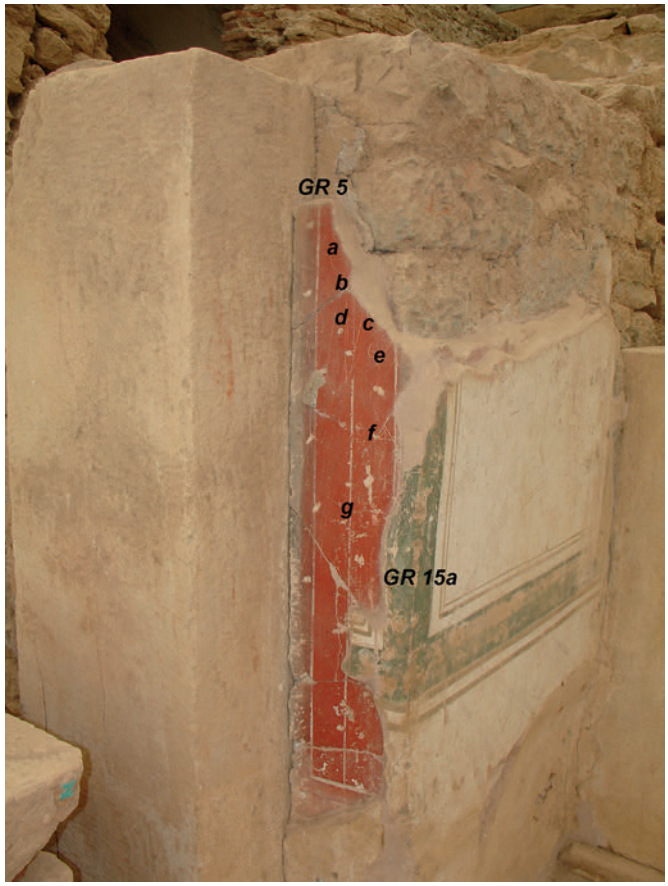
Kat. 15, GR 4d



Kat. 15, GR 4d



Kat. 15, GR 4e



Kat. 15, Peristylhof 38b, Südwand, Abschnitt 3, GR 5a–g



Kat. 15, GR 5a–e



Kat. 15, GR 5e–g



Kat. 15, GR 5a–g



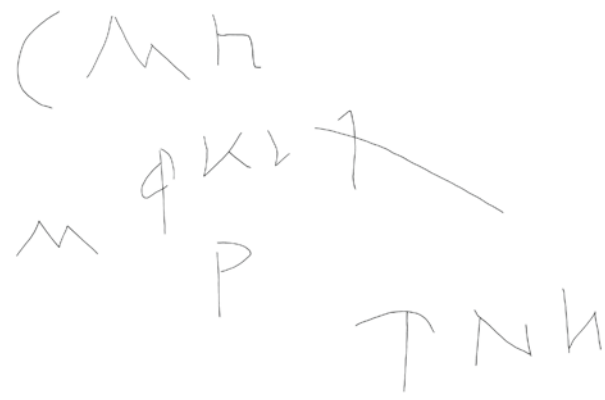
Kat. 15, GR 5d



Kat. 15, Raum 38d, Nordwand, GR 6a–g

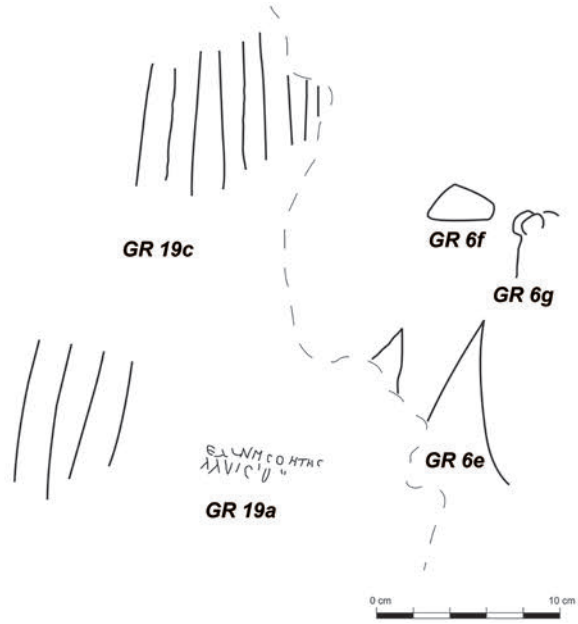


Kat. 15, GR 6a



Kat. 15, GR 6a

Tafel 196



Kat. 15, GR 6e–g; GR 19a. c



Kat. 15, GR 6b–e



Kat. 15, GR 6b–e



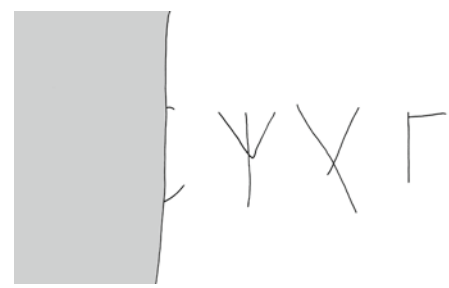
Kat. 15, GR 6e–g



Kat. 15, Peristylhof 38b, Ostwand, GR 7a–c



Kat. 15, GR 7a



Kat. 15, GR 7a



Kat. 15, GR 7b–c



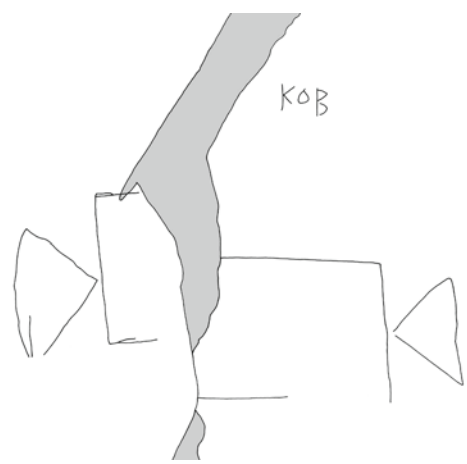
Kat. 15, GR 7b–c



Kat. 15, Peristylhof 38b, Ostwand, GR 8a–c



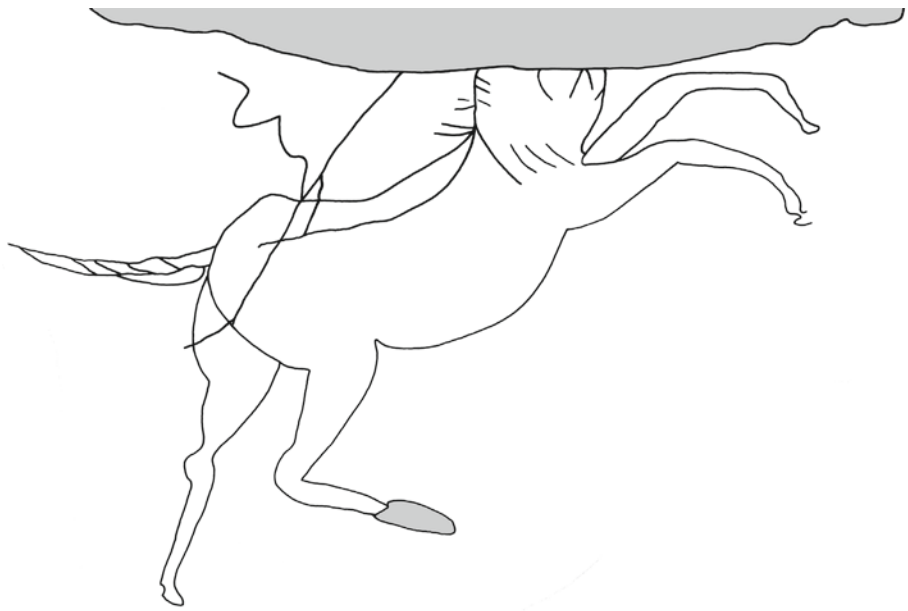
Kat. 15, GR 8a–c



Kat. 15, GR 8a–b



Kat. 15, GR 9



Kat. 15, GR 9



Kat. 15, Obergeschoß, Raum 32c, Südwand, GR 10a–i



Kat. 15, GR 10a–h



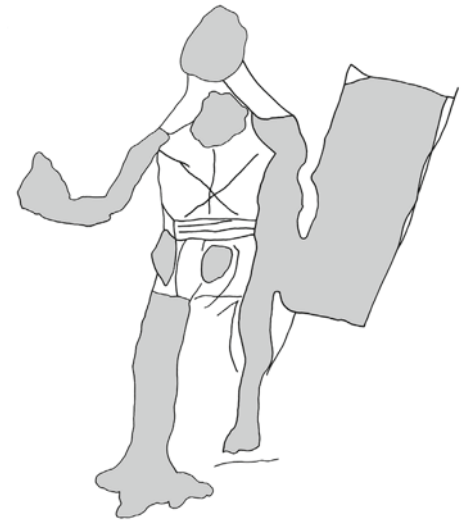
Kat. 15, GR 10a. c



Kat. 15, GR 10c



Kat. 15, GR 10b



Kat. 15, GR 10b



Kat. 15, GR 10e–g



Kat. 15, GR 10j–k



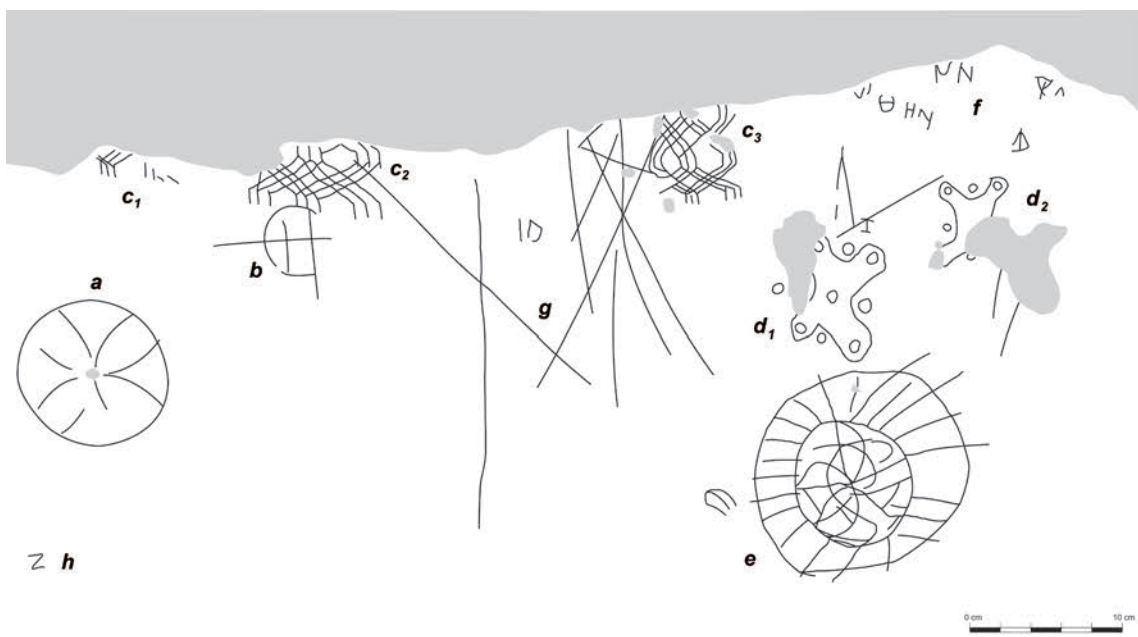
Kat. 15, Erdgeschoß, Bauphase IV



Kat. 15, Peristylhof 38b, Ostwand, GR 11a–i



Kat. 15, GR 11a–h



Kat. 15, GR 11a–h



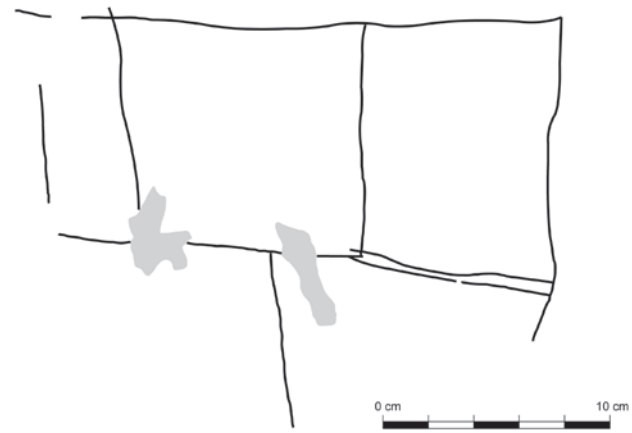
Kat. 15, GR 11c$_3$. f. d$_1$. d$_2$



Kat. 15, GR 11d–f



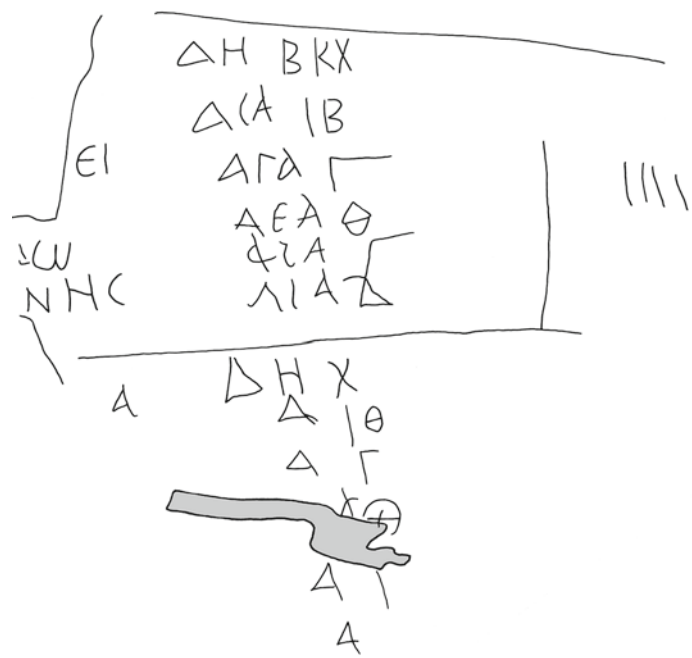
Kat. 15, GR 11i



Kat. 15, GR 11i



Kat. 15, GR 12a–b



Kat. 15, GR 12a–b



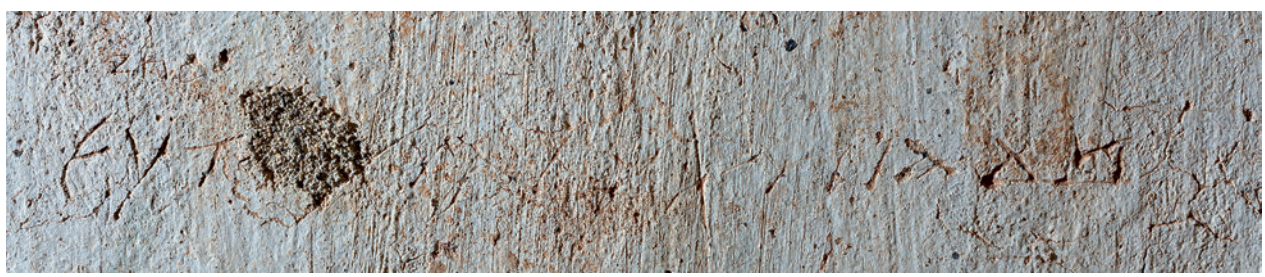
Kat. 15, Peristylhof 38b, Ostwand, GR 13a–k



Kat. 15, GR 13a



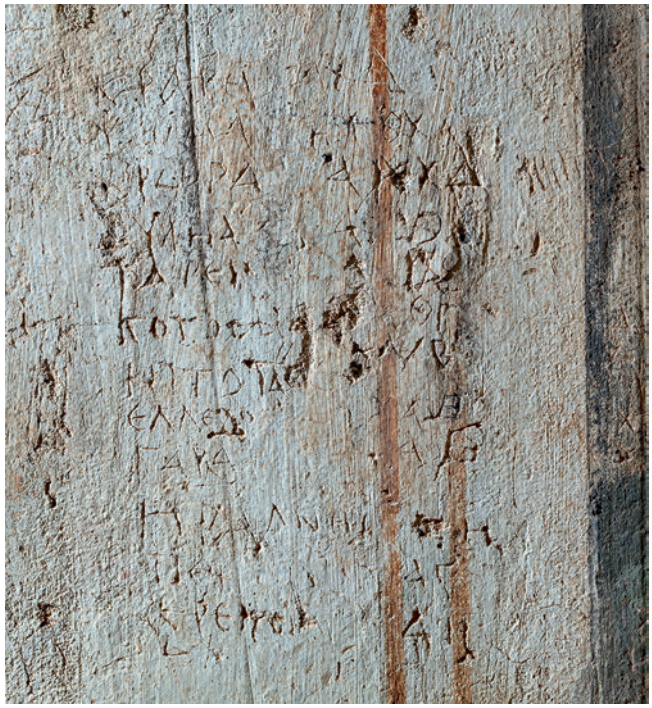
Kat. 15, GR 13a



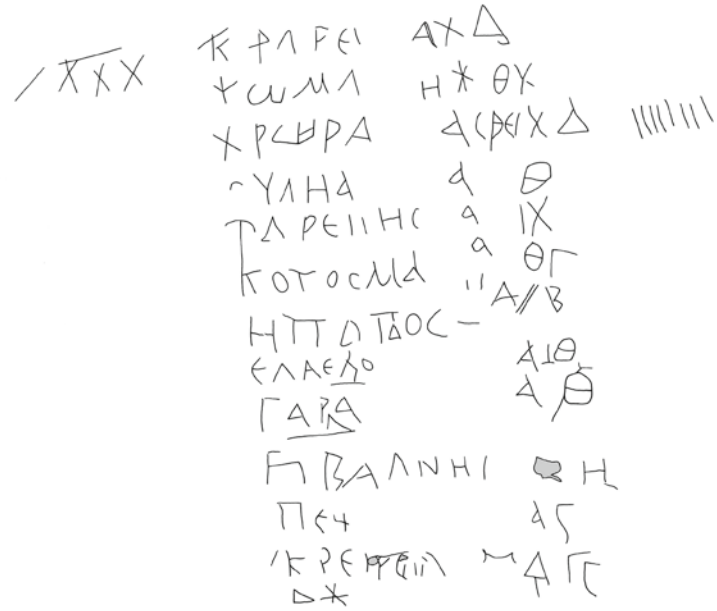
Kat. 15, GR 13b



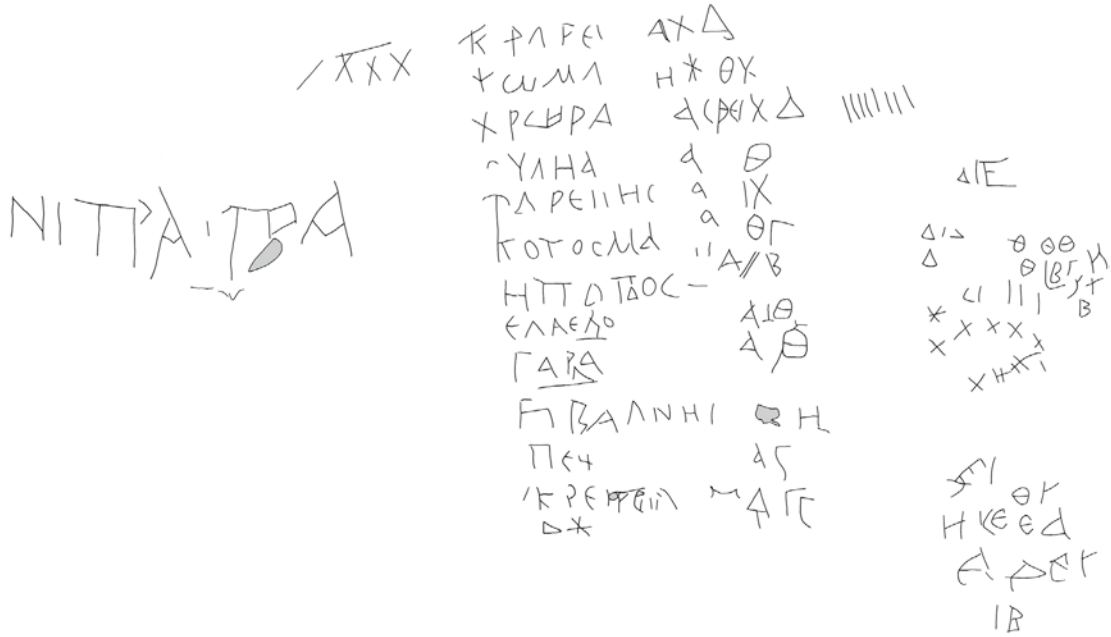
Kat. 15, GR 13b



Kat. 15, GR 13c–d



Kat. 15, GR 13c–d

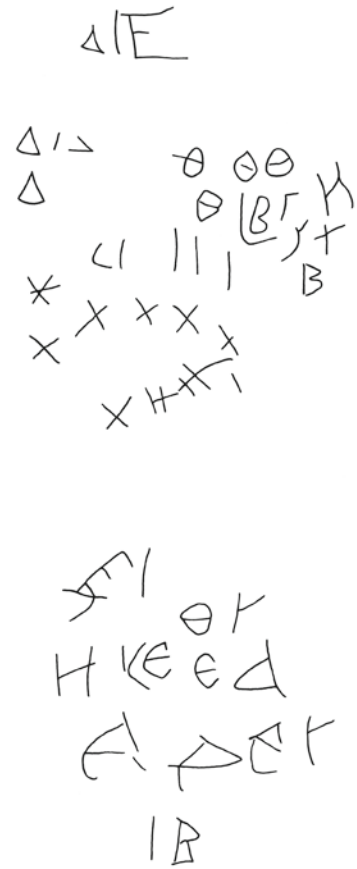


Kat. 15, GR 13c–f

Tafel 208



Kat. 15, GR 13e



Kat. 15, GR 13e



Kat. 15, GR 13f



Kat. 15, GR 13f



Kat. 15, GR 13g



Kat. 15, GR 13g



Kat. 15, GR 13h



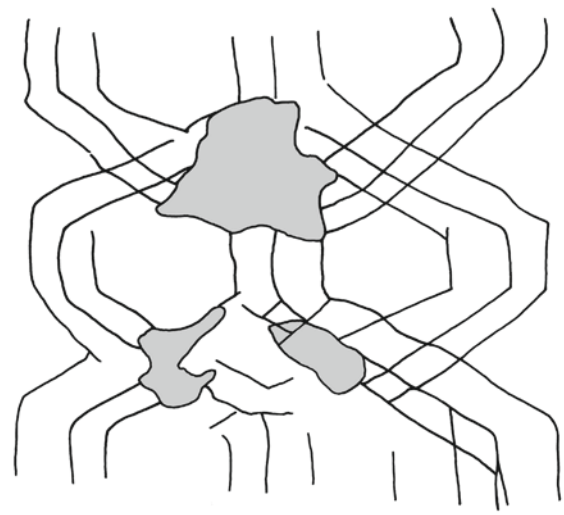
Kat. 15, GR 13i



Kat. 15, GR 13i



Kat. 15, GR 13k



Kat. 15, GR 13k



Kat. 15, GR 14a



Kat. 15, GR 14a

Tafel 210



Kat. 15, GR 15



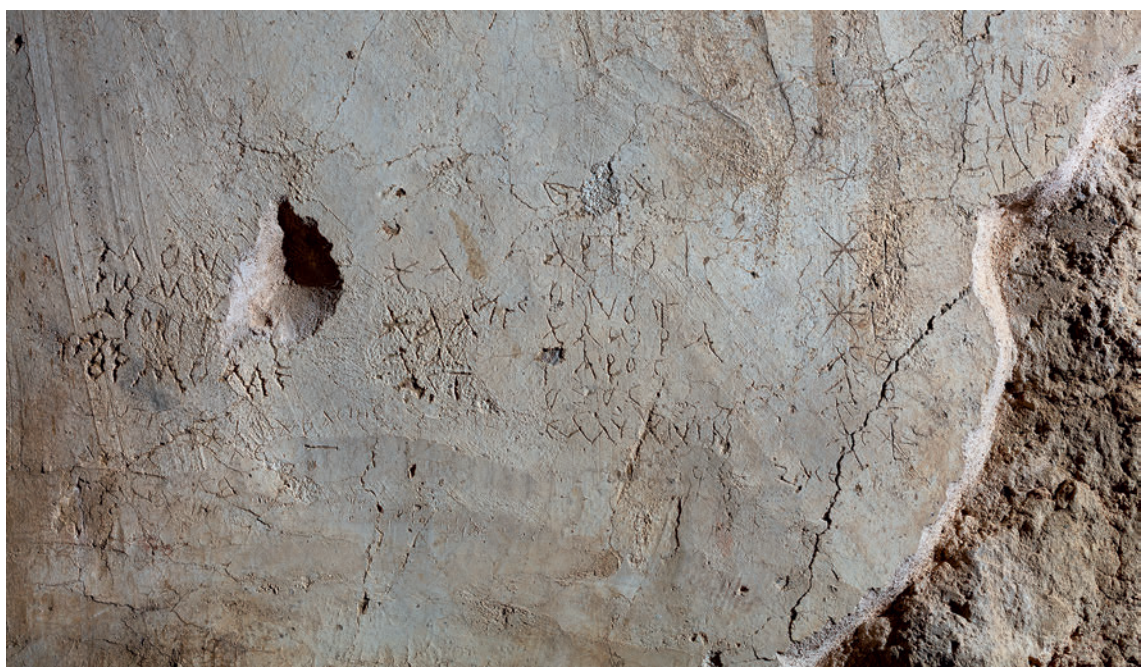
Kat. 15, GR 16



Kat. 15, Raum 32e, Südwand, GR 17a–e



Kat. 15, GR 17a–b



Kat. 15, GR 17a–d

Tafel 212



Kat. 15, GR 17a



Kat. 15, GR 17b



Kat. 15, GR 17c



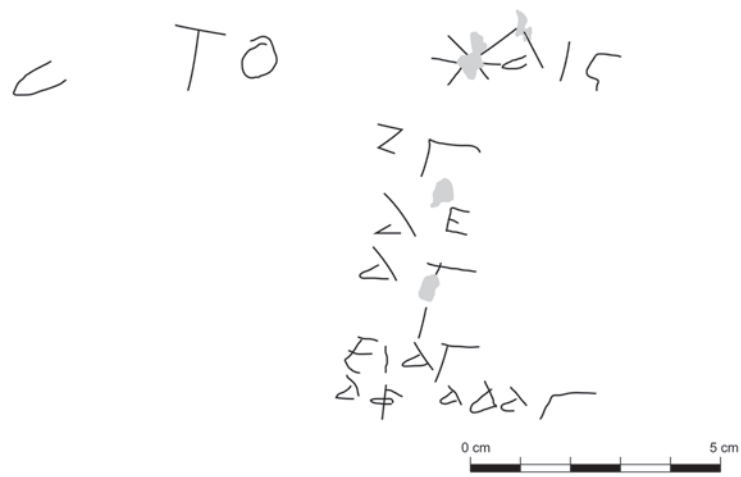
Kat. 15, GR 17d



Kat. 15, GR 17a–e



Kat. 15, GR 17e

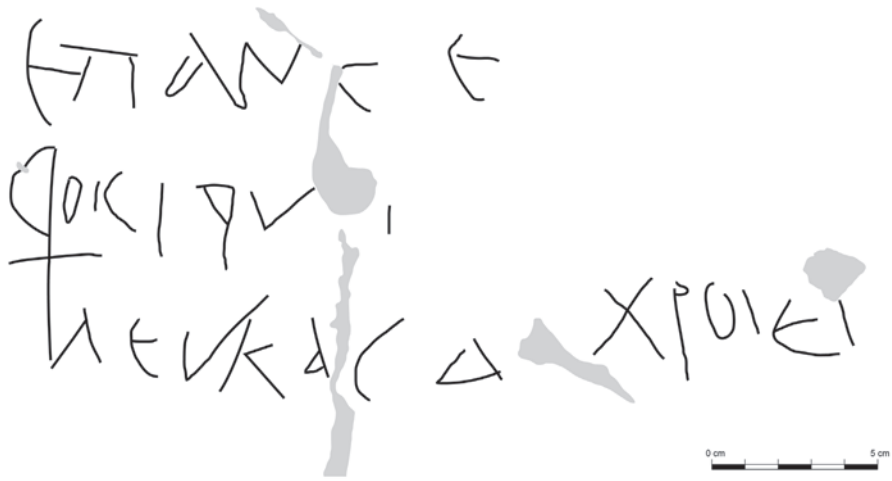


Kat. 15, GR 17e

Tafel 214



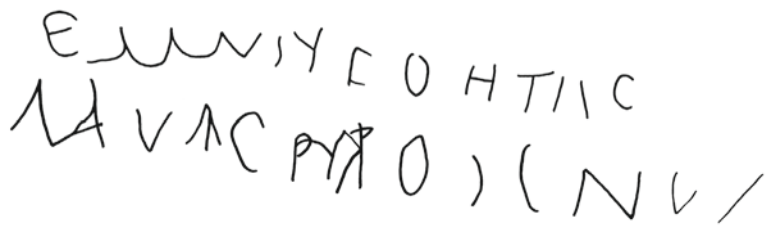
Kat. 15, GR 18



Kat. 15, GR 18



Kat. 15, GR 19a



Kat. 15, GR 19a



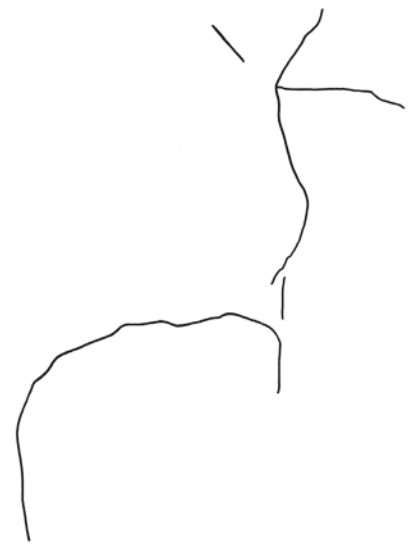
Kat. 15, GR 19b



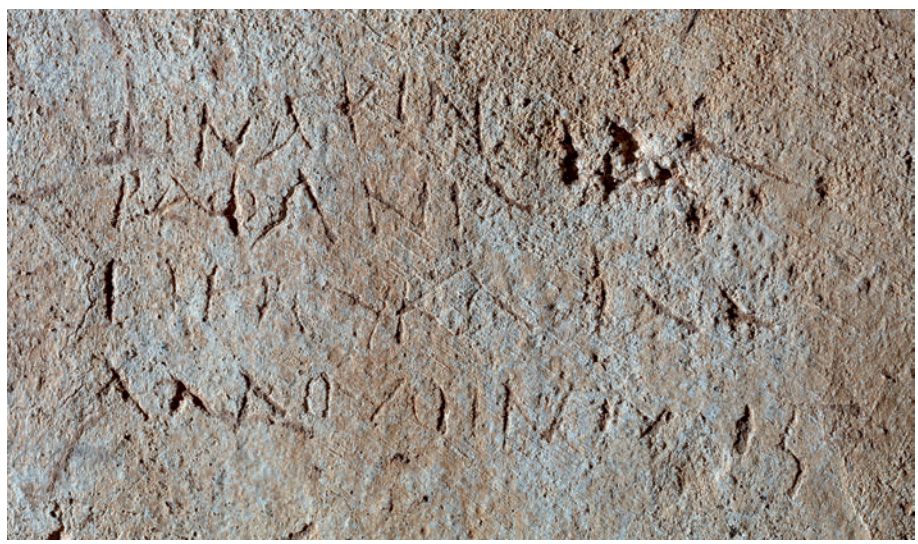
Kat. 15, GR 19b



Kat. 15, GR 19d

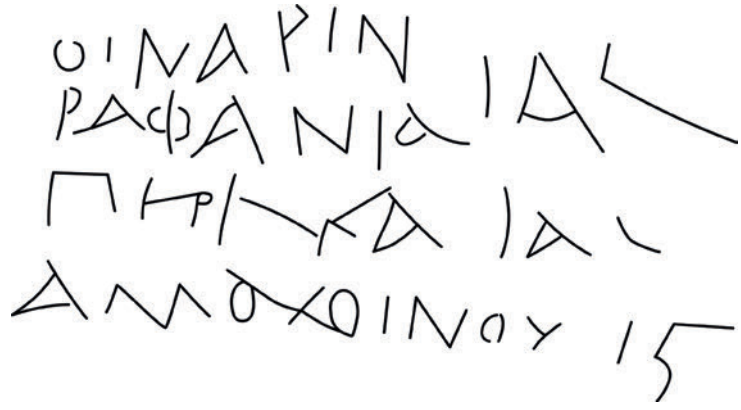


Kat. 15, GR 19d



Kat. 15, GR 20a

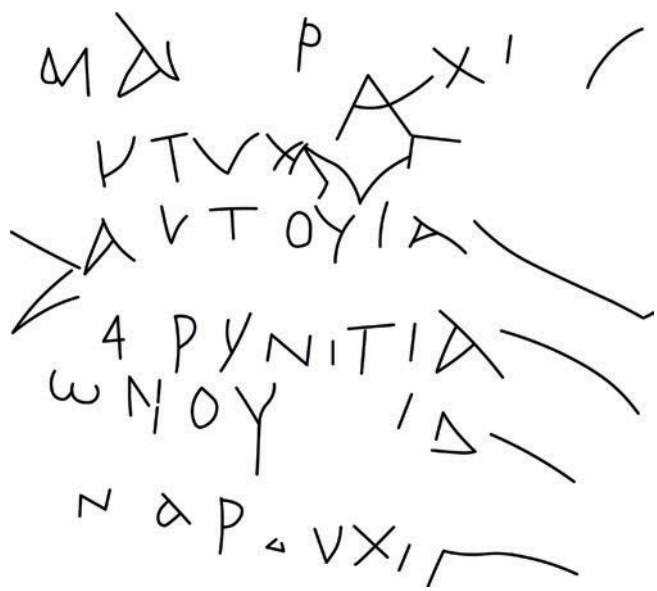
Tafel 216



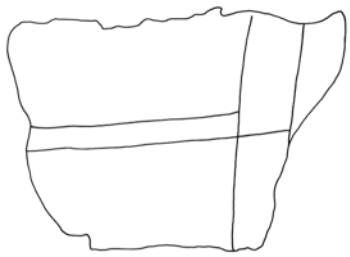
Kat. 15, GR 20a



Kat. 15, GR 20b



Kat. 15, GR 20b



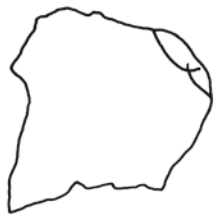
Kat. 15, GR 21



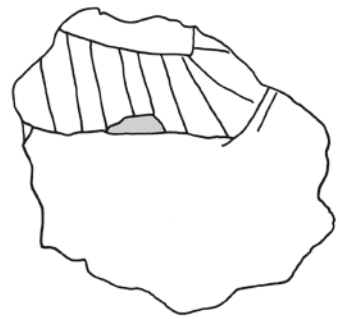
Kat. 15, GR 22a



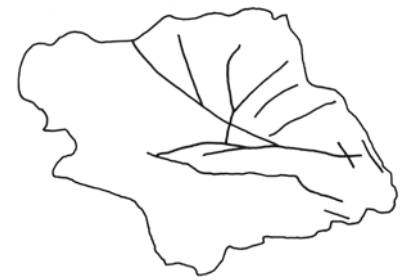
Kat. 15, GR 22b



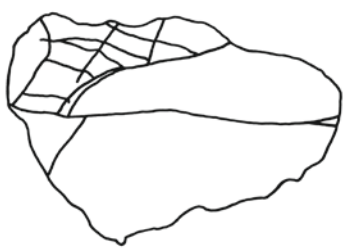
Kat. 15, GR 22c



Kat. 15, GR 22d



Kat. 15, GR 22e



Kat. 15, GR 22f



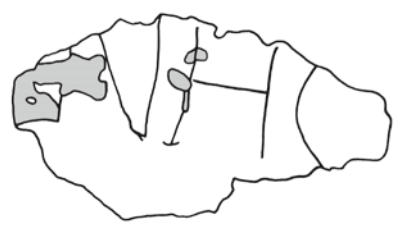
Kat. 15, GR 22g



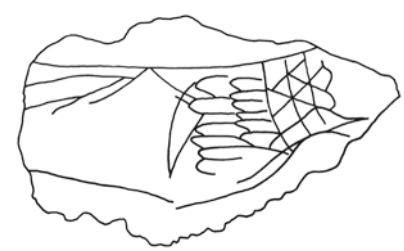
Kat. 15, GR 22h



Kat. 15, GR 23

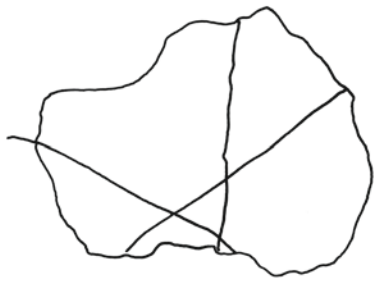


Kat. 15, GR 24

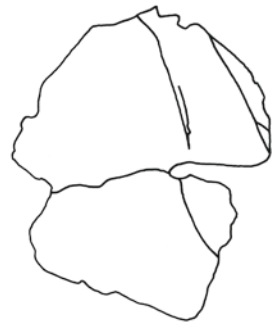


Kat. 15, GR 25a

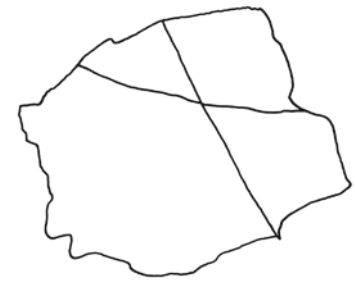
Tafel 218



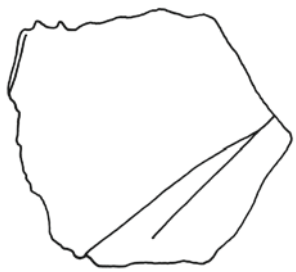
Kat. 15, GR 25b



Kat. 15, GR 25c



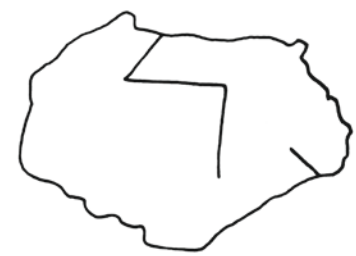
Kat. 15, GR 25d



Kat. 15, GR 25e



Kat. 15, GR 25f



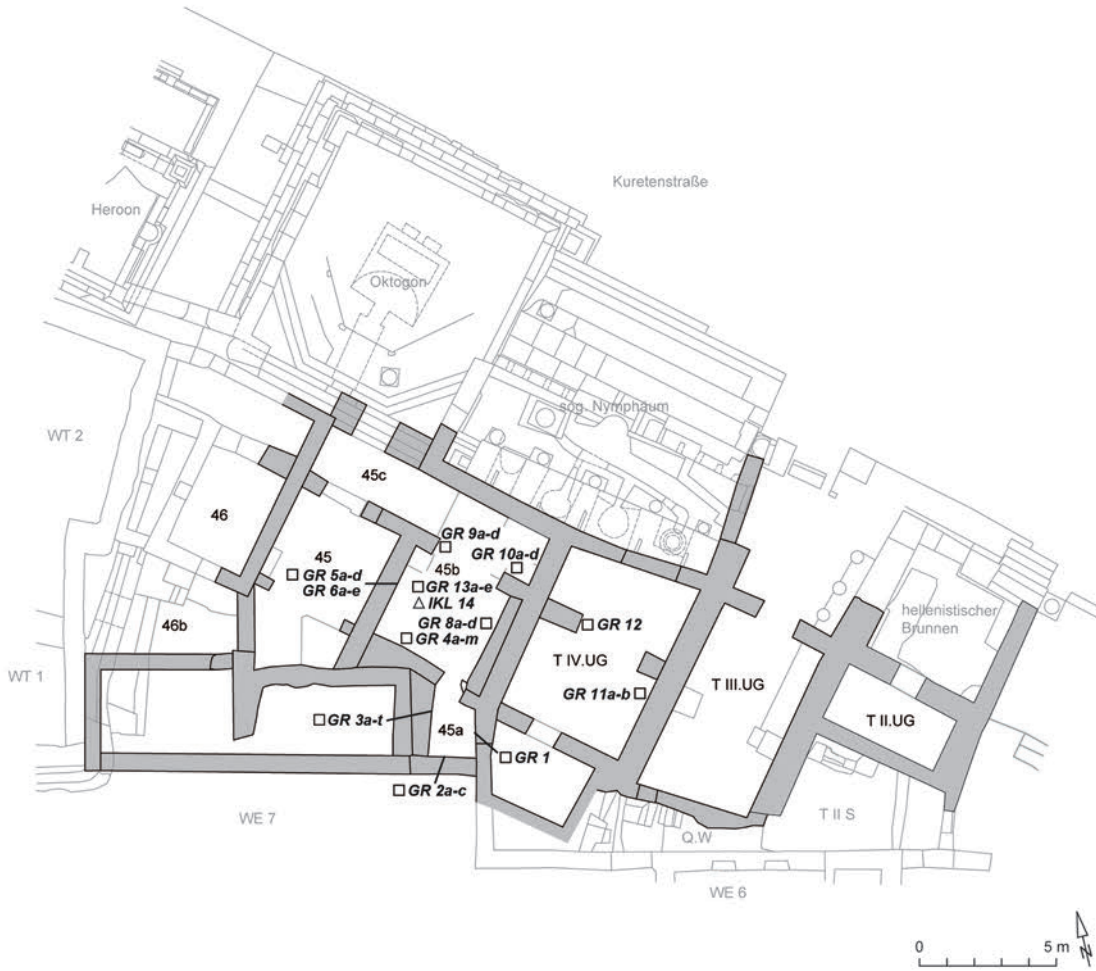
Kat. 15, GR 26



Kat. 15, Peristylhof 38b, Marmortisch, GR 27



Kat. 15, GR 27



Kat. 16, Erdgeschoß, Bauphase IV



Kat. 16, GR 1



Kat. 16, GR 1

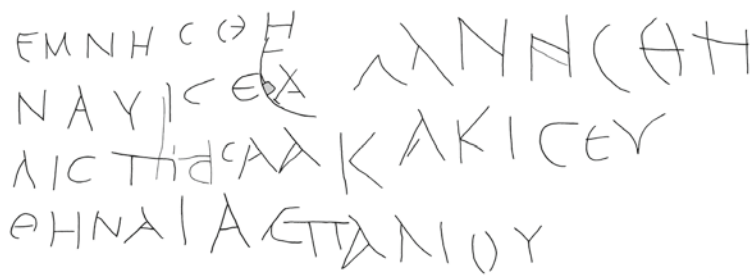
Tafel 220



Kat. 16, Raum 45a, Südwand, GR 2a–c



Kat. 16, GR 2a–b



Kat. 16, GR 2a–b



Kat. 16, GR 2c

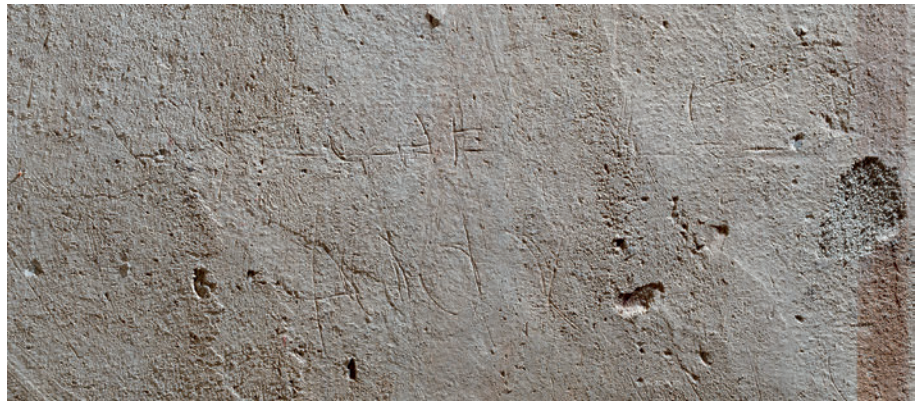


Kat. 16, GR 2c



Kat. 16, Raum 45a, Westwand, GR 3a–q

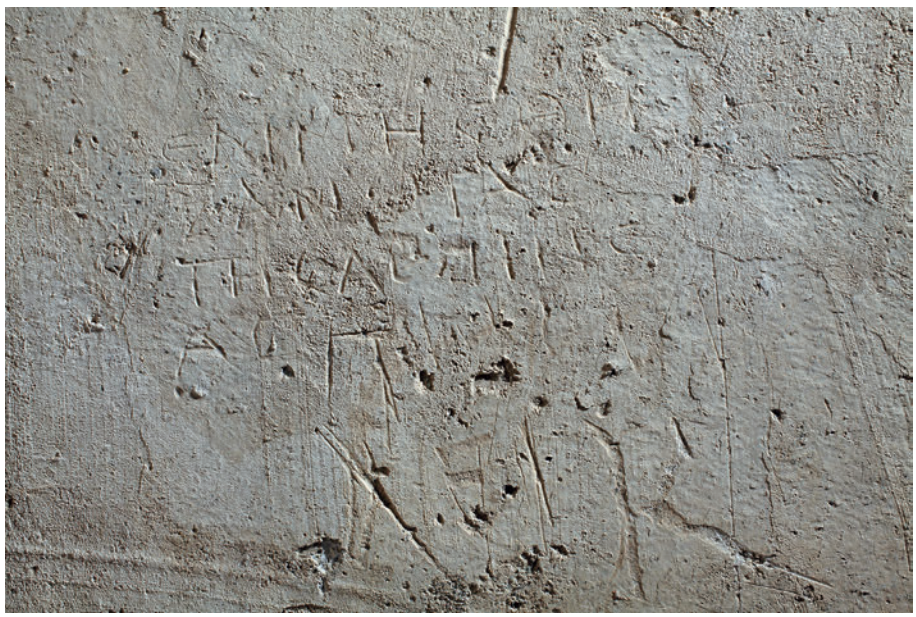
Tafel 222



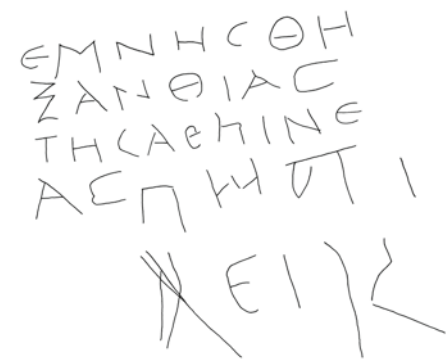
Kat. 16, GR 3a



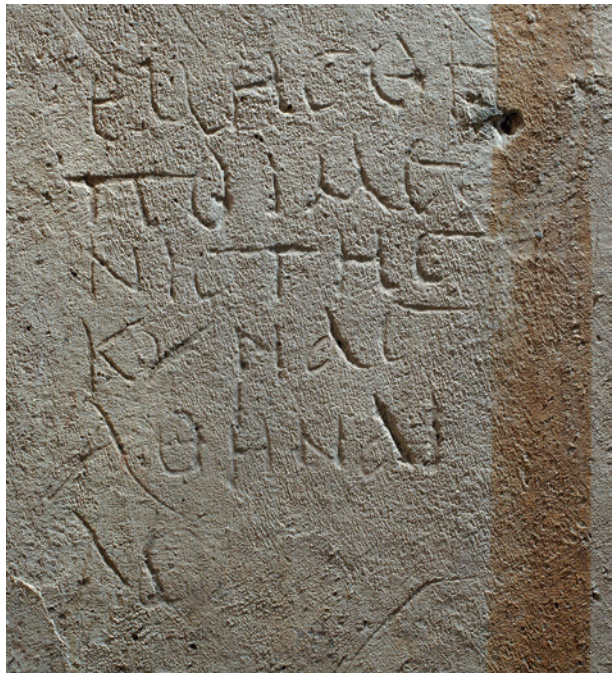
Kat. 16, GR 3a



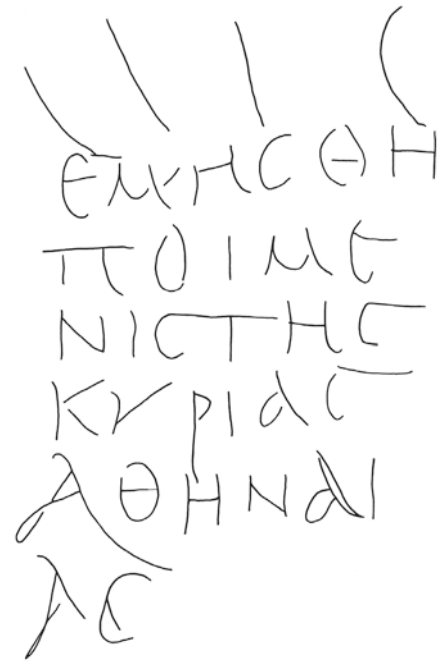
Kat. 16, GR 3b–c



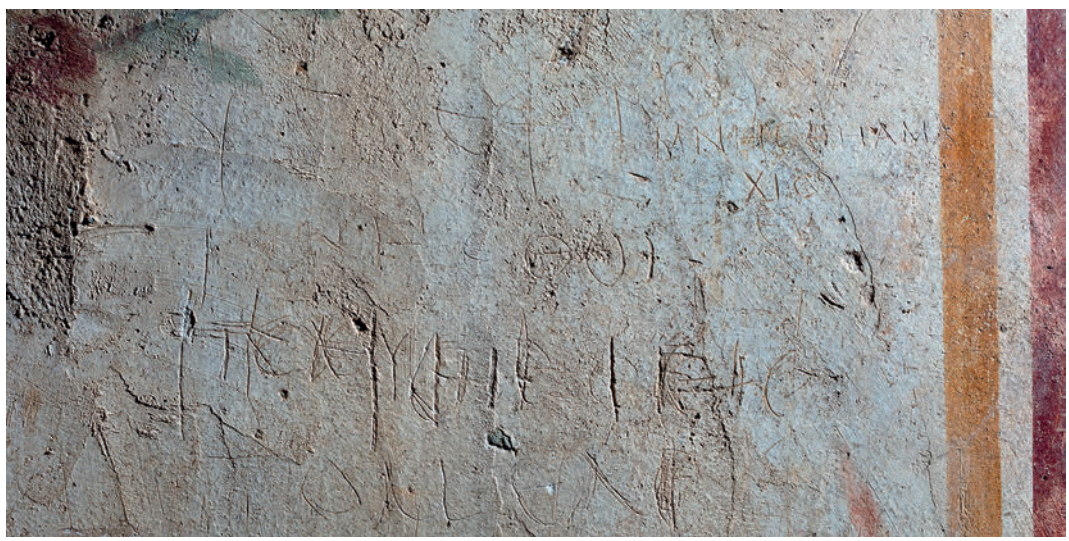
Kat. 16, GR 3b–c



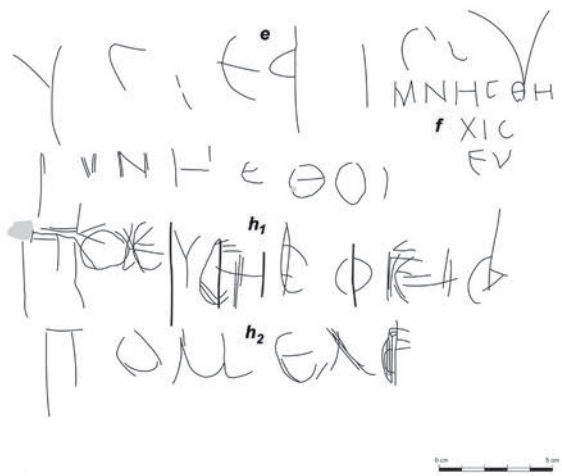
Kat. 16, GR 3d



Kat. 16, GR 3d



Kat. 16, GR 3e–f. h



Kat. 16, GR 3e–f. h

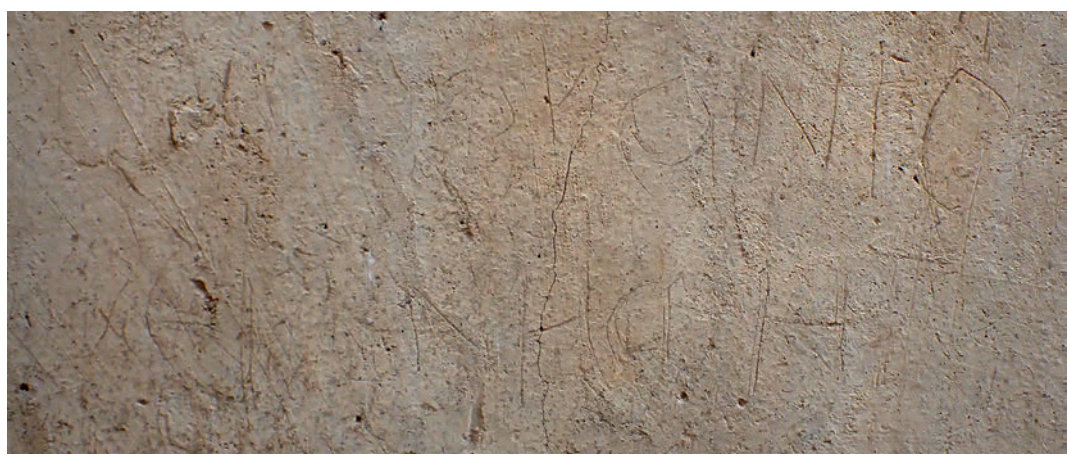
Tafel 224



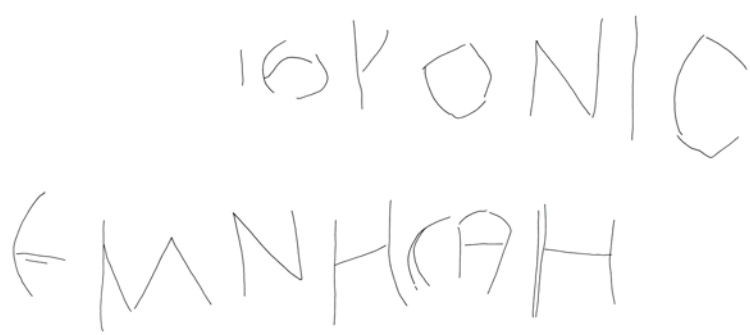
Kat. 16, GR 3i



Kat. 16, GR 3i



Kat. 16, GR 3j



Kat. 16, GR 3j



Kat. 16, GR 3k



Kat. 16, GR 3k



Kat. 16, GR 3l

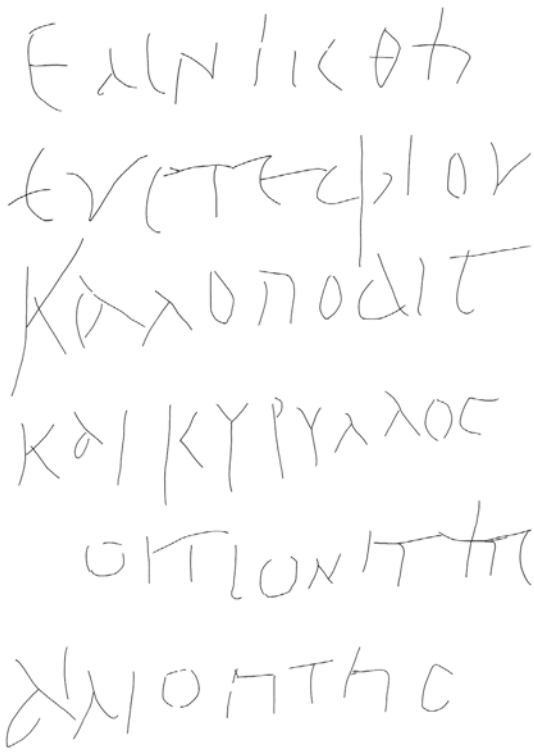


Kat. 16, GR 3l

Tafel 226



Kat. 16, GR 3m



Kat. 16, GR 3m



Kat. 16, GR 3n



Kat. 16, GR 3o



Kat. 16, GR 3o



Kat. 16, GR 3p

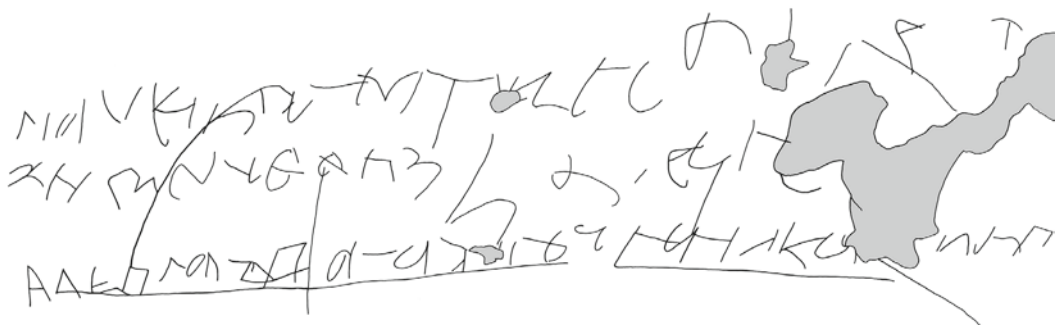


Kat. 16, GR 3p

Tafel 228



Kat. 16, GR 3q



Kat. 16, GR 3q



Kat. 16, GR 3r

ΣΑΝΘΟC

Kat. 16, GR 3r



Kat. 16, GR 3s

ΗΡΑ
ΚΛΕΙΤΙ
ΑΝΟC

Kat. 16, GR 3s



Kat. 16, Raum 45b, Südwand, GR 4a–m



Kat. 16, GR 4a



Kat. 16, GR 4a

Tafel 230



Kat. 16, GR 4b



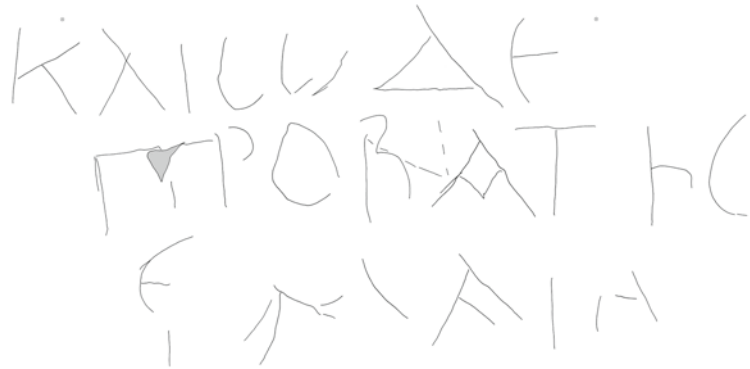
Kat. 16, GR 4b



Kat. 16, GR 4c



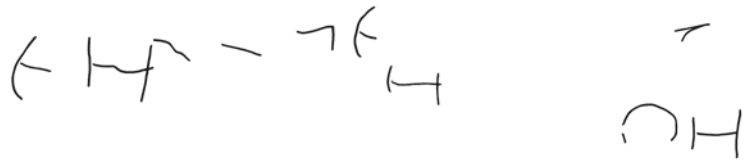
Kat. 16, GR 4d



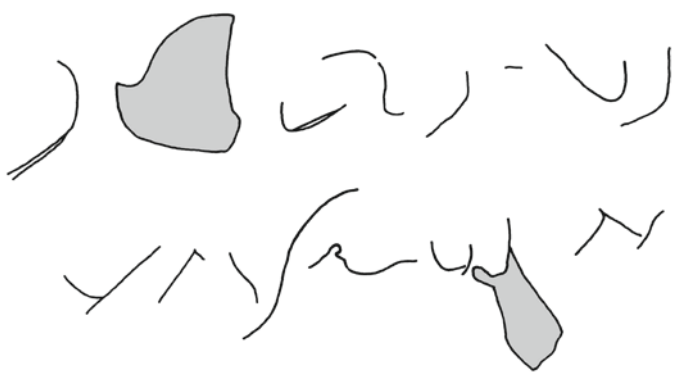
Kat. 16, GR 4d



Kat. 16, GR 4e



Kat. 16, GR 4e



Kat. 16, GR 4f



Kat. 16, GR 4g

Tafel 232



Kat. 16, GR 4h



Kat. 16, GR 4h–j



Kat. 16, GR 4i



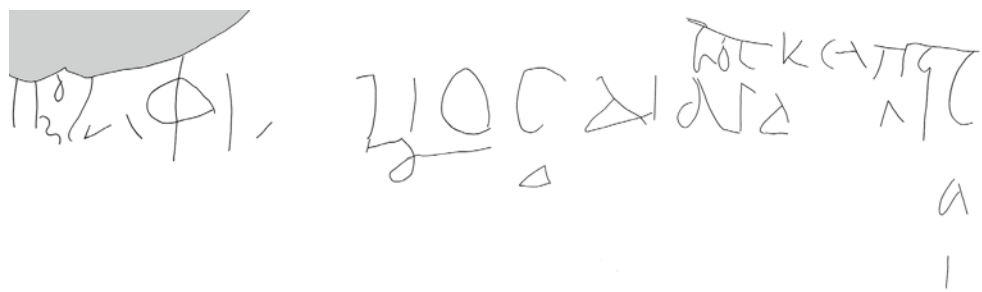
Kat. 16, GR 4j



Kat. 16, Raum 45b, Westwand, GR 5a–d, GR 6a–c. e



Kat. 16, GR 5a



Kat. 16, GR 5b



Kat. 16, GR 5b–e

Tafel 234



Kat. 16, GR 5c–d



Kat. 16, GR 6a



Kat. 16, GR 6a



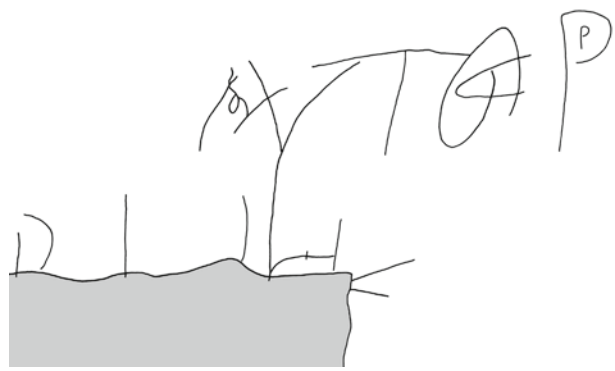
Kat. 16, GR 6b



Kat. 16, GR 6b



Kat. 16, GR 6c



Kat. 16, GR 6c



Kat. 16, GR 6d



Kat. 16, GR 6de



Kat. 16, GR 7



Kat. 16, Raum 45b, Ostwand, GR 8a–c



Kat. 16, GR 8a. c



Kat. 16, GR 8a. c



Kat. 16, GR 8b



Kat. 16, GR 8b



Kat. 16, GR 8d



Kat. 16, Durchgang zwischen den Räumen 45b und 45c, westliche Türwange, GR 9a–d



Kat. 16, GR 9a–b



Kat. 16, GR 9c



Kat. 16, GR 9d



Kat. 16, GR 9a–c

Tafel 240



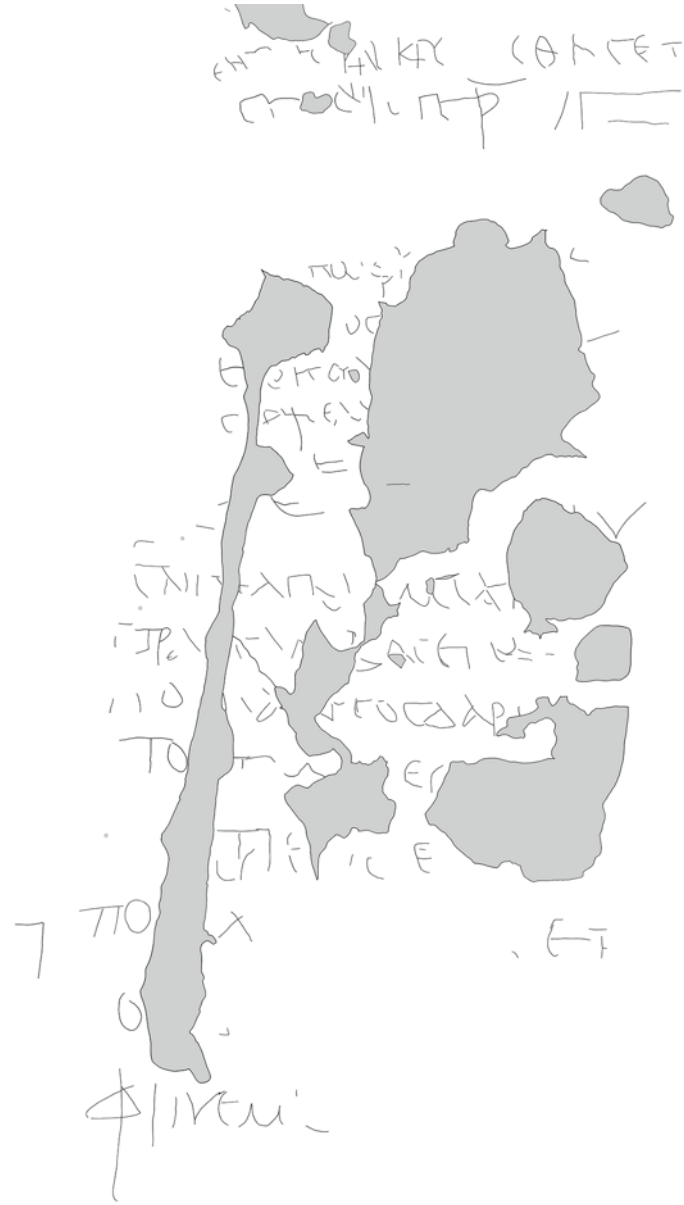
Kat. 16, Raum 45c, Südwand, GR 10a–d



Kat. 16, GR 10a. d



Kat. 16, GR 10b–c



Kat. 16, GR 10a–c



Kat. 16, GR 11a



Kat. 16, GR 11b

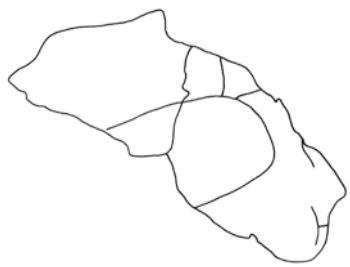
Tafel 242



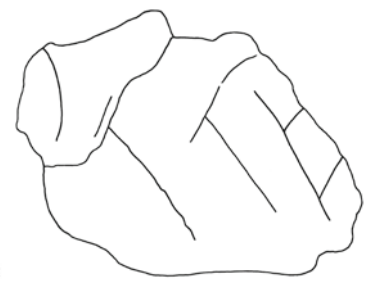
Kat. 16, GR 13a



Kat. 16, GR 13c



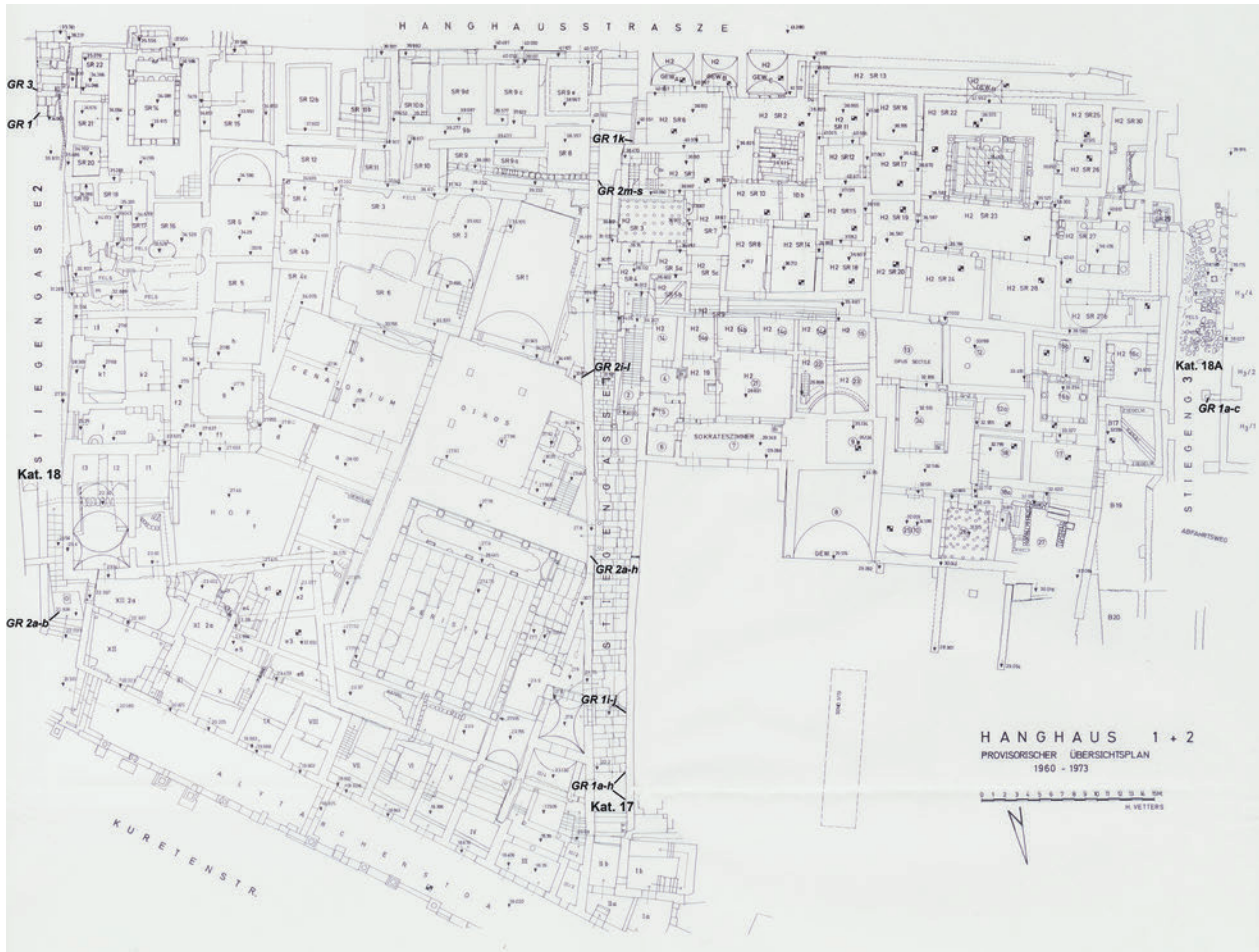
Kat. 16, GR 13d



Kat. 16, GR 13e



Kat. 16, IKL 14



Kat. 17–18A, Stiegengassen 1–3



Kat. 17, GR 1a–c

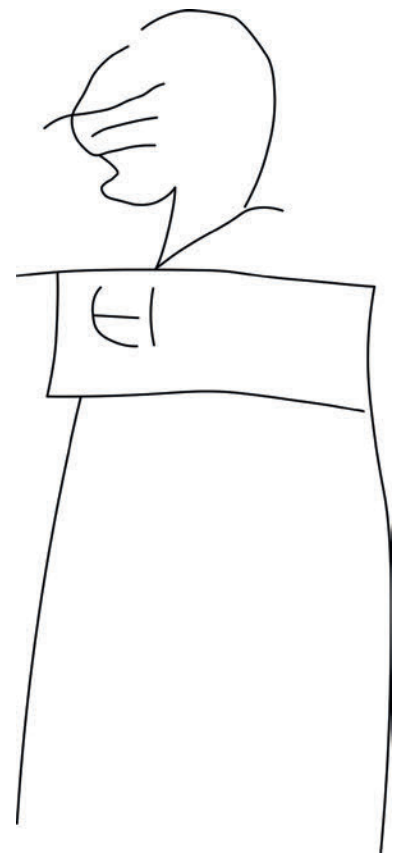
Tafel 244



Kat. 17, GR 1a–c



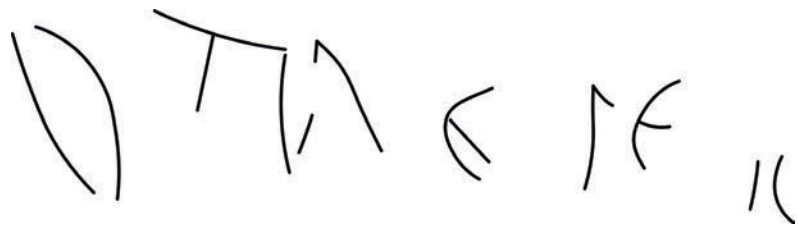
Kat. 17, GR 1h



Kat. 17, GR 1h



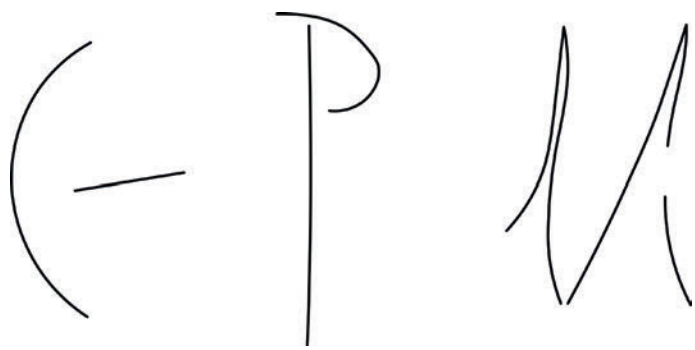
Kat. 17, GR 1i



Kat. 17, GR 1i



Kat. 17, GR 1j



Kat. 17, GR 1j

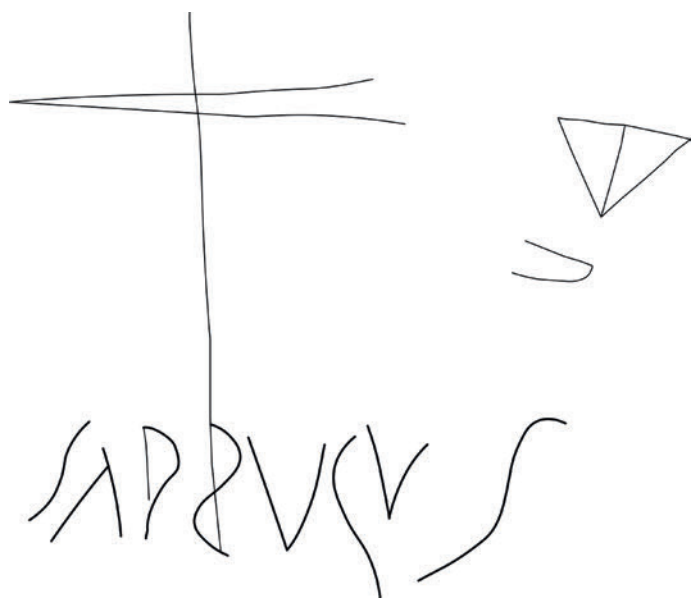
Tafel 246



Kat. 17, GR 2b



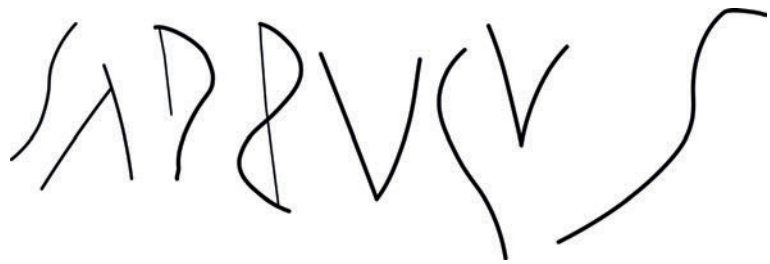
Kat. 17, GR 2e–g



Kat. 17, GR 2e–g



Kat. 17, GR 2e



Kat. 17, GR 2e



Kat. 17, GR 2h



Kat. 17, GR 2h

Tafel 248



Kat. 17, GR 2i



Kat. 17, GR 2j



Kat. 17, GR 2j



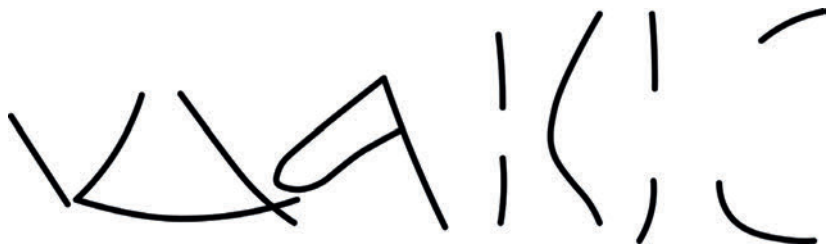
Kat. 17, GR 2k



Kat. 17, GR 2l



Kat. 17, GR 2m



Kat. 17, GR 2m



Kat. 17, GR 2n



Kat. 17, GR 2n

Tafel 250



Kat. 17, GR 2s



Kat. 17, GR 2s



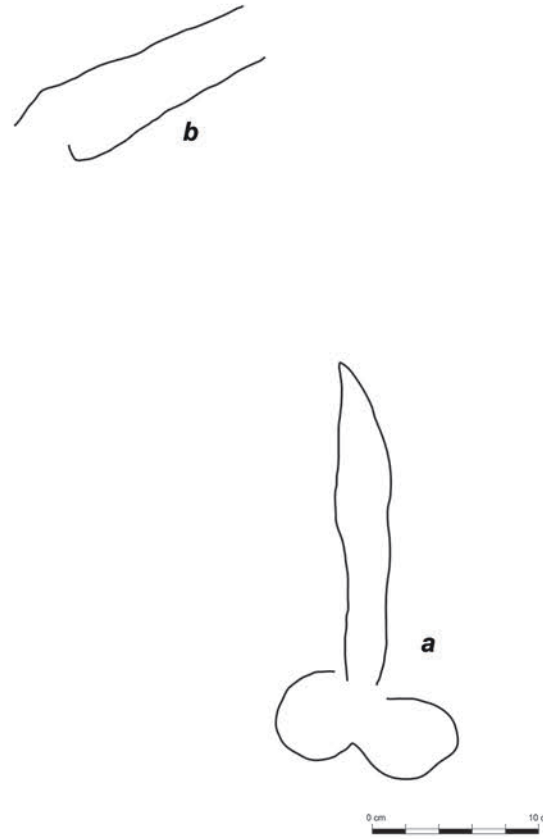
Kat. 17, GR 2t



Kat. 17, GR 2t



Kat. 18, GR 2a–b



Kat. 18, GR 2a–b



Kat. 18, GR 3



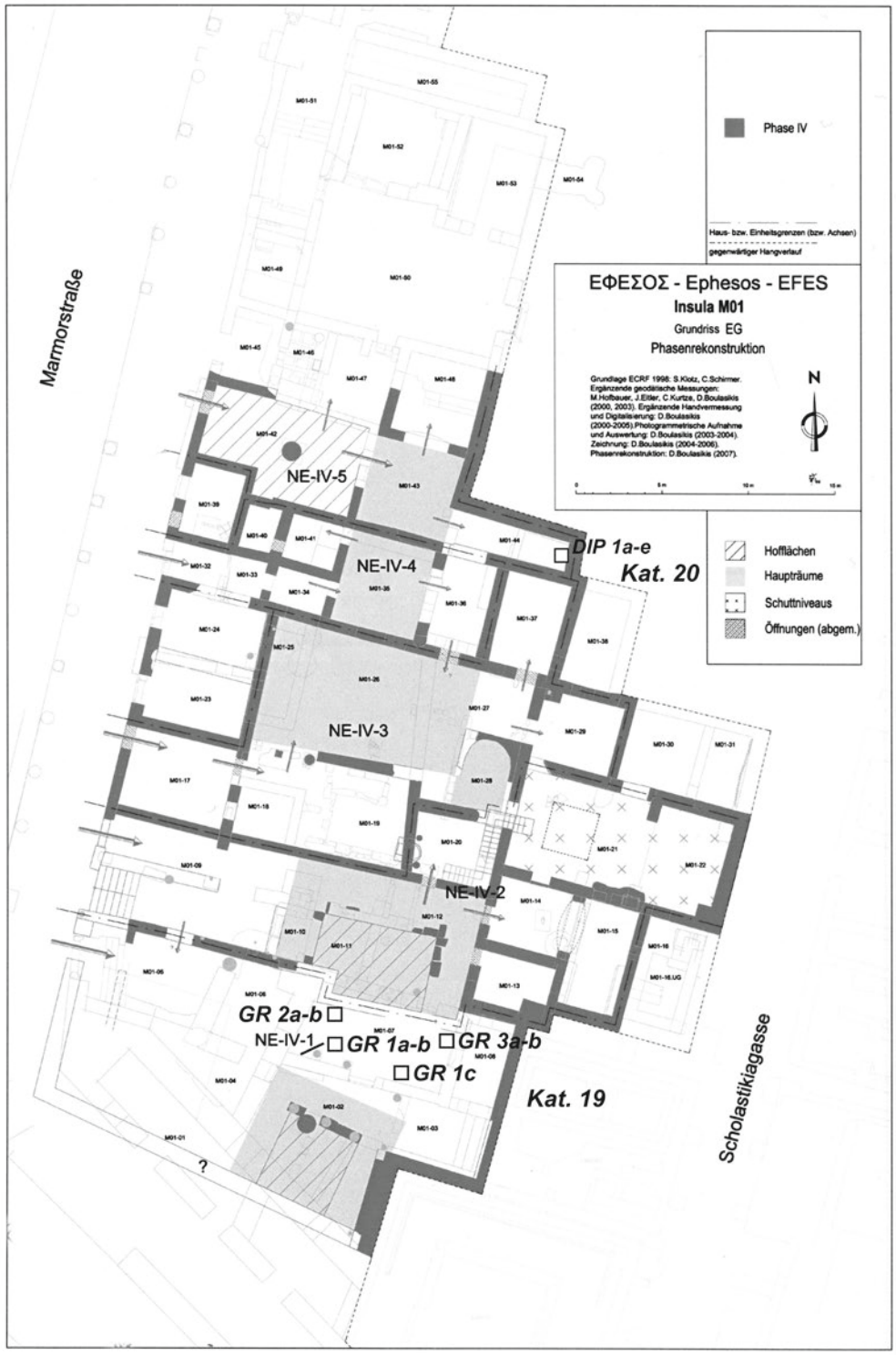
Kat. 18A, Säule vor der Ostfassade des Hanghauses 3, GR 1a–c



Kat. 18A, GR 1a–b



Kat. 18A, GR 1c

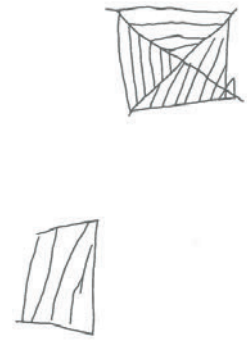

Phase IV
Haus- bzw. Einheitsgrenzen (bzw. Achsen)
gegenwärtiger Hangverlauf
ΕΦΕΣΟΣ - Ephesos - EFES
Insula M01
Grundriss EG
Phasenrekonstruktion
Grundlage ECRF 1998: S.Klotz, C.Schirmer.
Ergänzende geodätische Messungen:
M.Hofbauer, J.Eitler, C.Kurtze, D.Boulasikis
(2000, 2003). Ergänzende Handvermessung
und Digitalisierung: D.Boulasikis
(2000-2005).Photogrammetrische Aufnahme
und Auswertung: D.Boulasikis (2003-2004).
Zeichnung: D.Boulasikis (2004-2006).
Phasenrekonstruktion: D.Boulasikis (2007).
N
Hofflächen
Haupträume
Schuttniveaus
Öffnungen (abgem.)
Marmorstraße
NE-IV-5
NE-IV-4
NE-IV-3
NE-IV-2
NE-IV-1
DIP 1a-e
Kat. 20
GR 2a-b
GR 1a-b
GR 3a-b
GR 1c
Kat. 19
Scholastikiagasse
?

Kat. 19–20

Tafel 254



Kat. 19, GR 1a



Kat. 19, GR 1a



Kat. 19, GR 1c



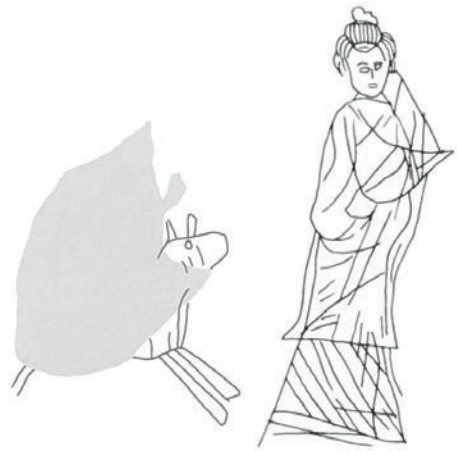
Kat. 19, GR 1c



Kat. 19, GR 2a



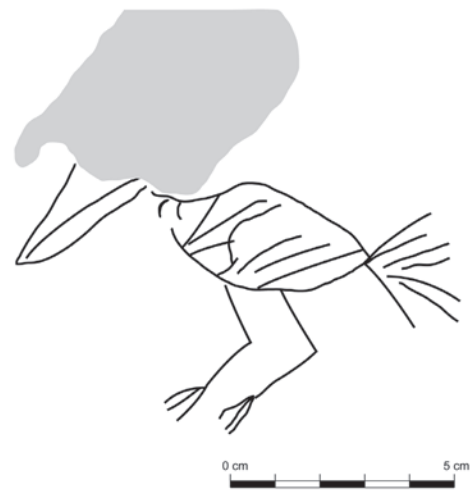
Kat. 19, GR 2a



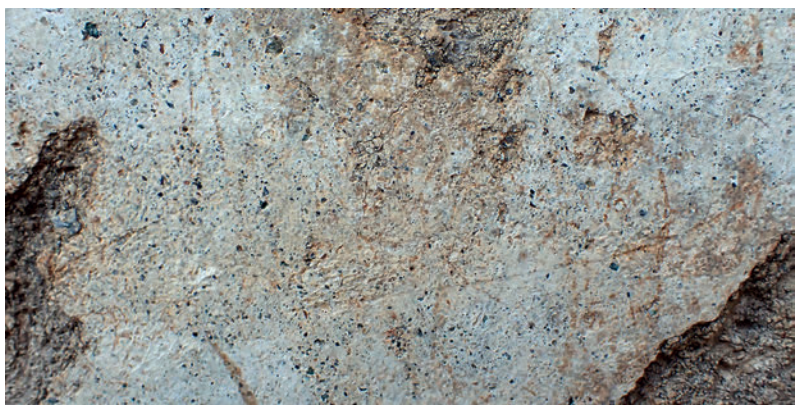
Kat. 19, GR 2b



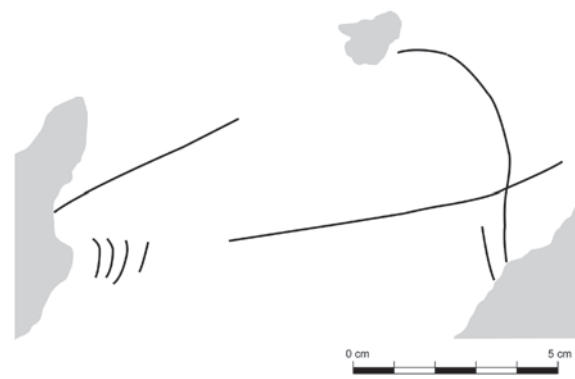
Kat. 19, GR 3a



Kat. 19, GR 3a



Kat. 19, GR 3b



Kat. 19, GR 3b



Kat. 20, Raum M01–44, Ostwand, DIP 1a–e



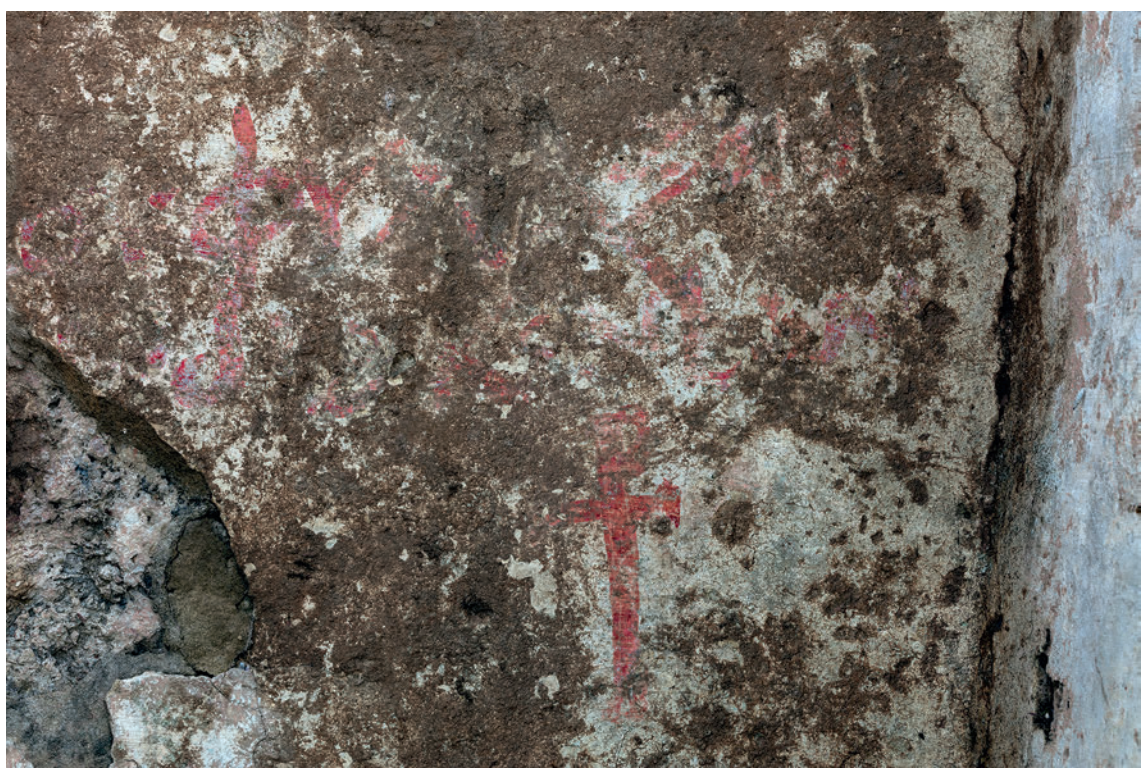
Kat. 20, DIP 1a–e



Kat. 20, DIP 1c



Kat. 20, DIP 1a–b

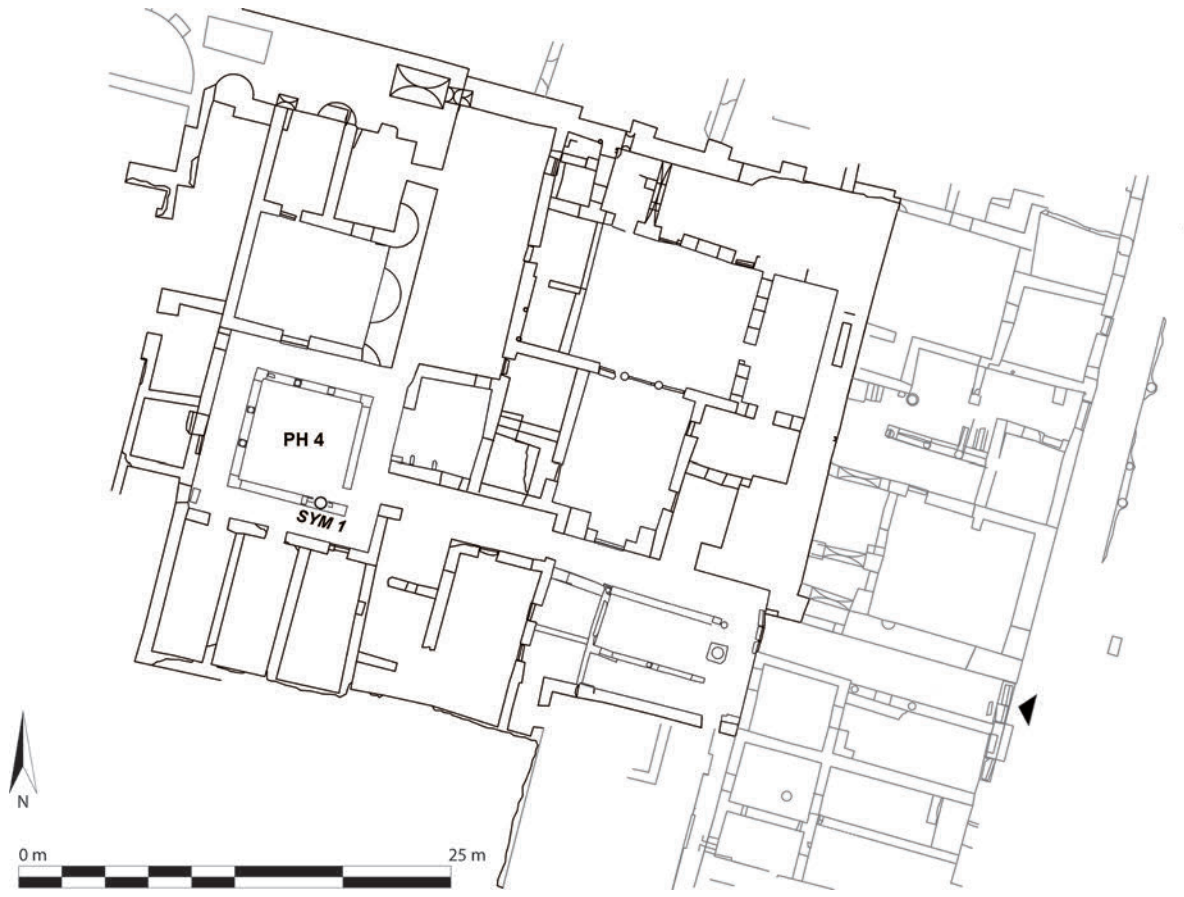


Kat. 20, DIP 1d–e

Tafel 258



Kat. 20, DIP 1d–e



Kat. 21

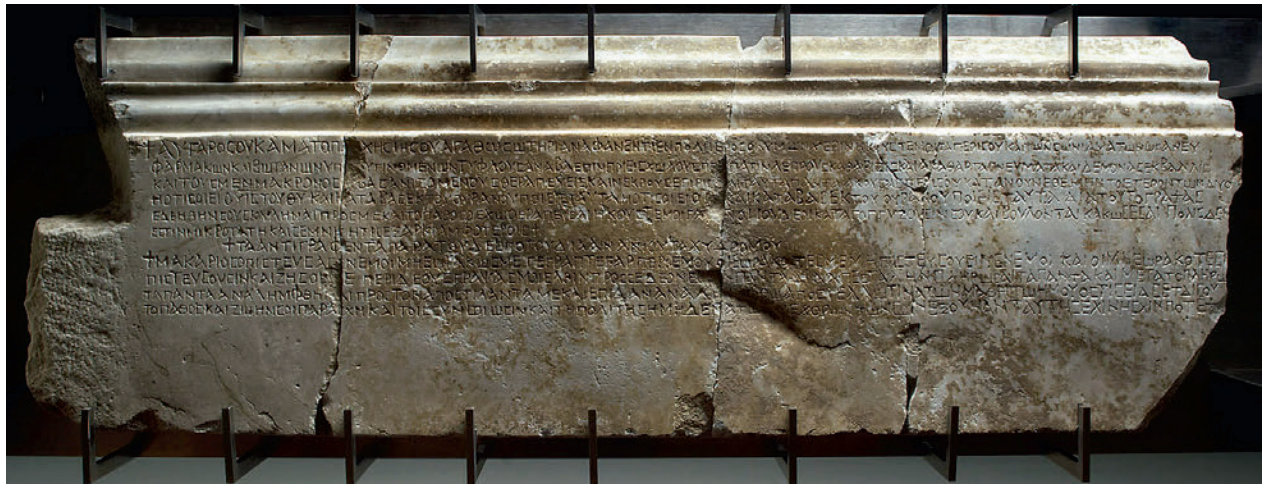


Kat. 21, Hof 4, aufrecht stehende Brüstungsplatte, SYM 1

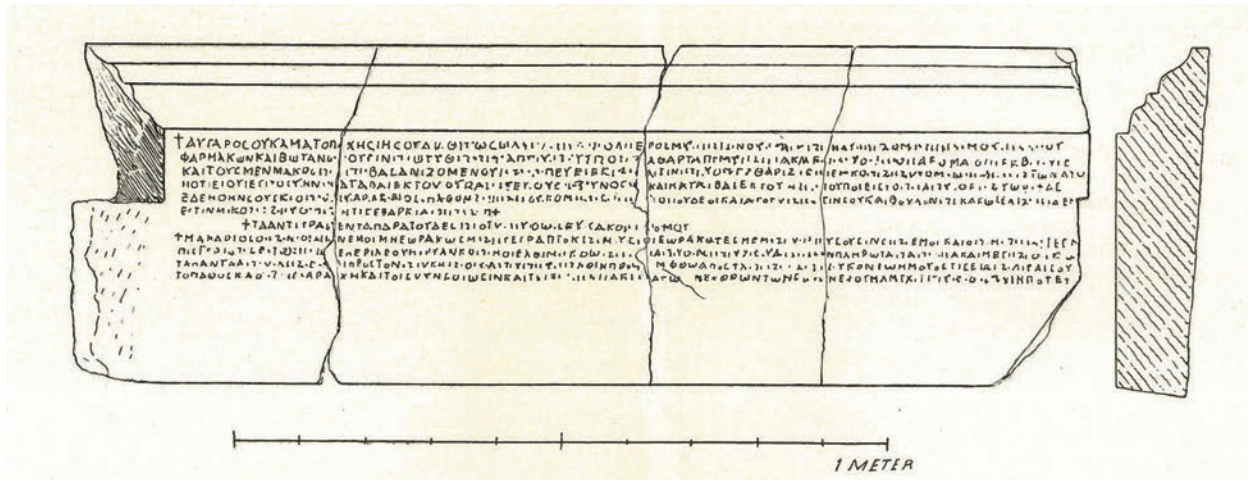


Kat. 21, SYM 1

Tafel 260



Kat. 22, IST 1



Kat. 22, IST 1



Kat. 23



Kat. 23, IST 1

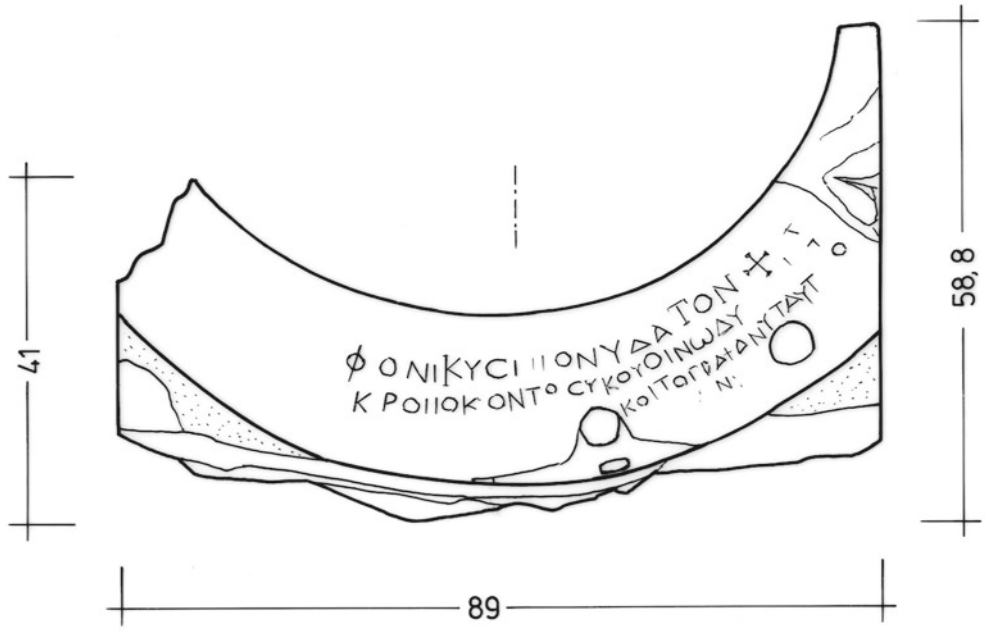


Kat. 23, IST 1

Tafel 262



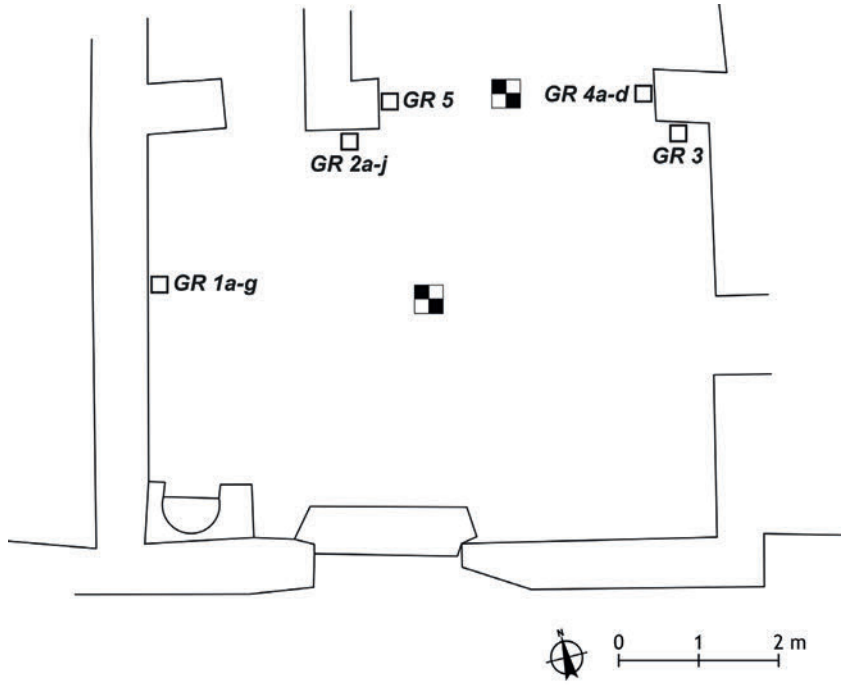
Kat. 23, GR 2



Kat. 23, GR 2



Kat. 23, SYM 3



Kat. 24



Kat. 24, sog. Mosaikenzimmer, Blick nach Osten



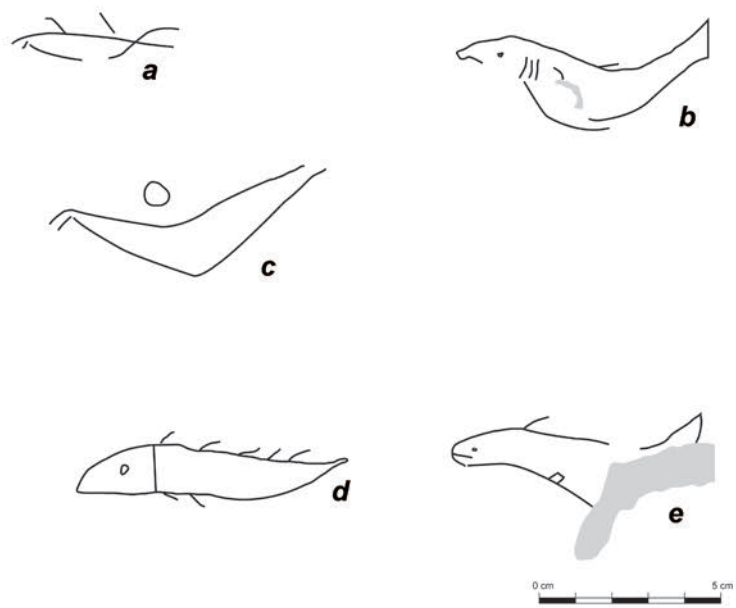
Kat. 24, sog. Mosaikenzimmer, Ostwand



Kat. 24, sog. Mosaikenzimmer, Westwand, GR 1a–d



Kat. 24, GR 1a–d



Kat. 24, GR 1a–d



Kat. 24, sog. Mosaikenzimmer, Nordwand



Kat. 24, sog. Mosaikenzimmer, Nordwand, westlicher Teil, GR 2a–k



Kat. 24, GR 2a–b



Kat. 24, GR 2j



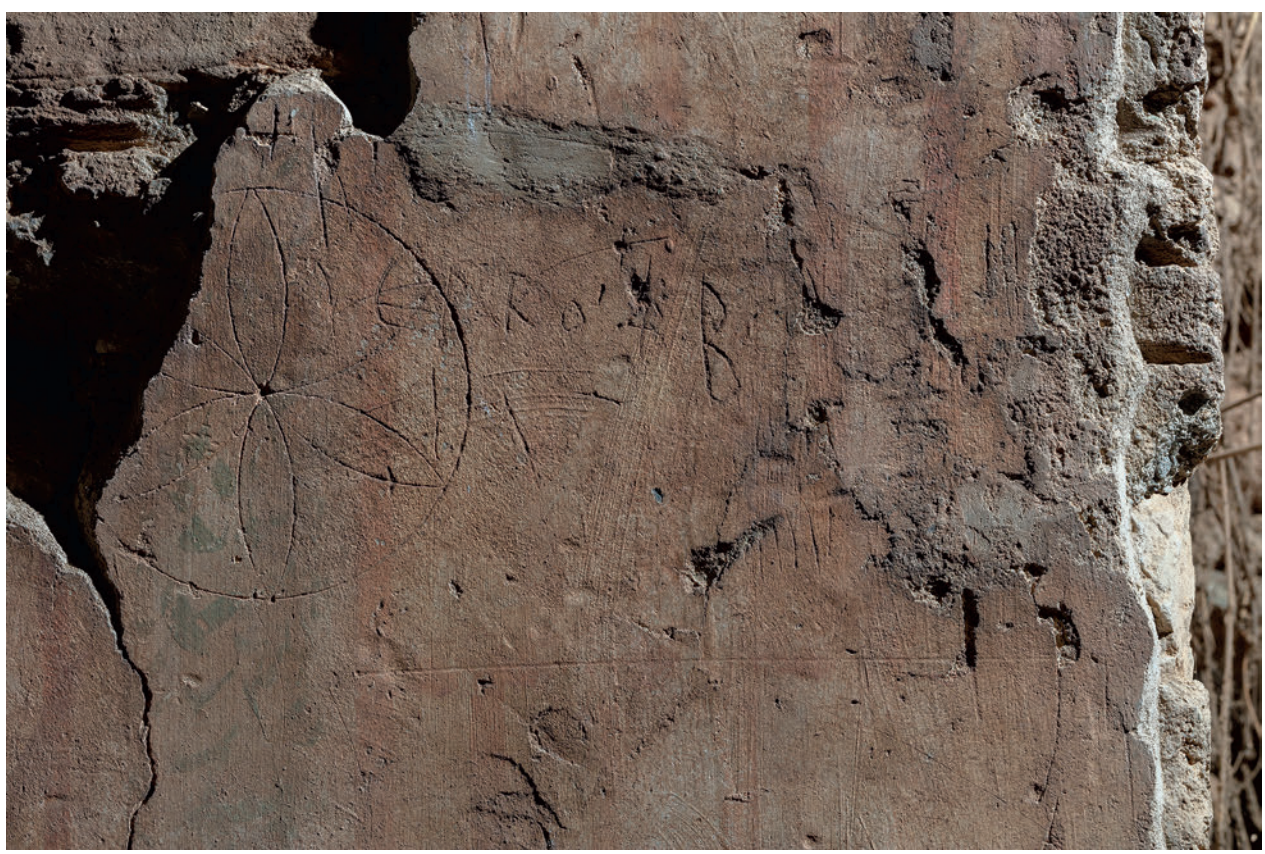
Kat. 24, GR 2c–d



Kat. 24, GR 2e–j



Kat. 24, GR 2g



Kat. 24, GR 2h–i. k



Kat. 24, sog. Mosaikenzimmer, Nordwand, östlicher Teil, GR 3



Kat. 24, sog. Mosaikenzimmer, Nordwand, breiter Durchgang



Kat. 24, sog. Mosaikenzimmer, Nordwand, östliche Türwange, GR 4a–d



Kat. 24, GR 4a



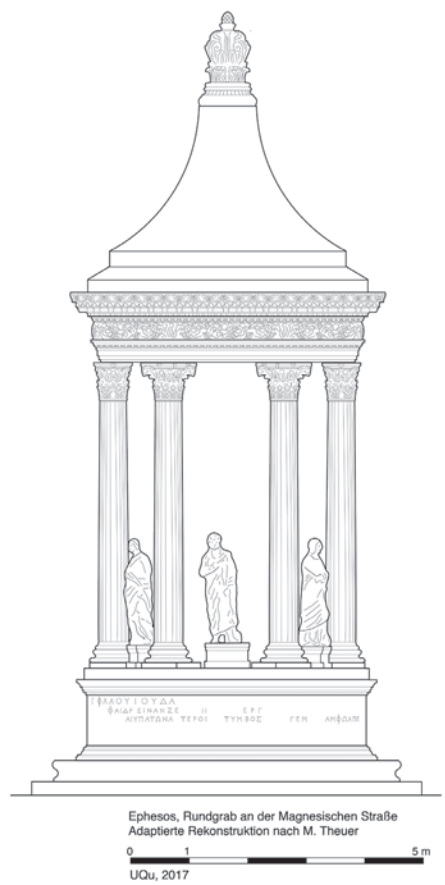
Kat. 24, GR 4d



Kat. 24, sog. Mosaikenzimmer, Nordwand, westliche Türwange, GR 5

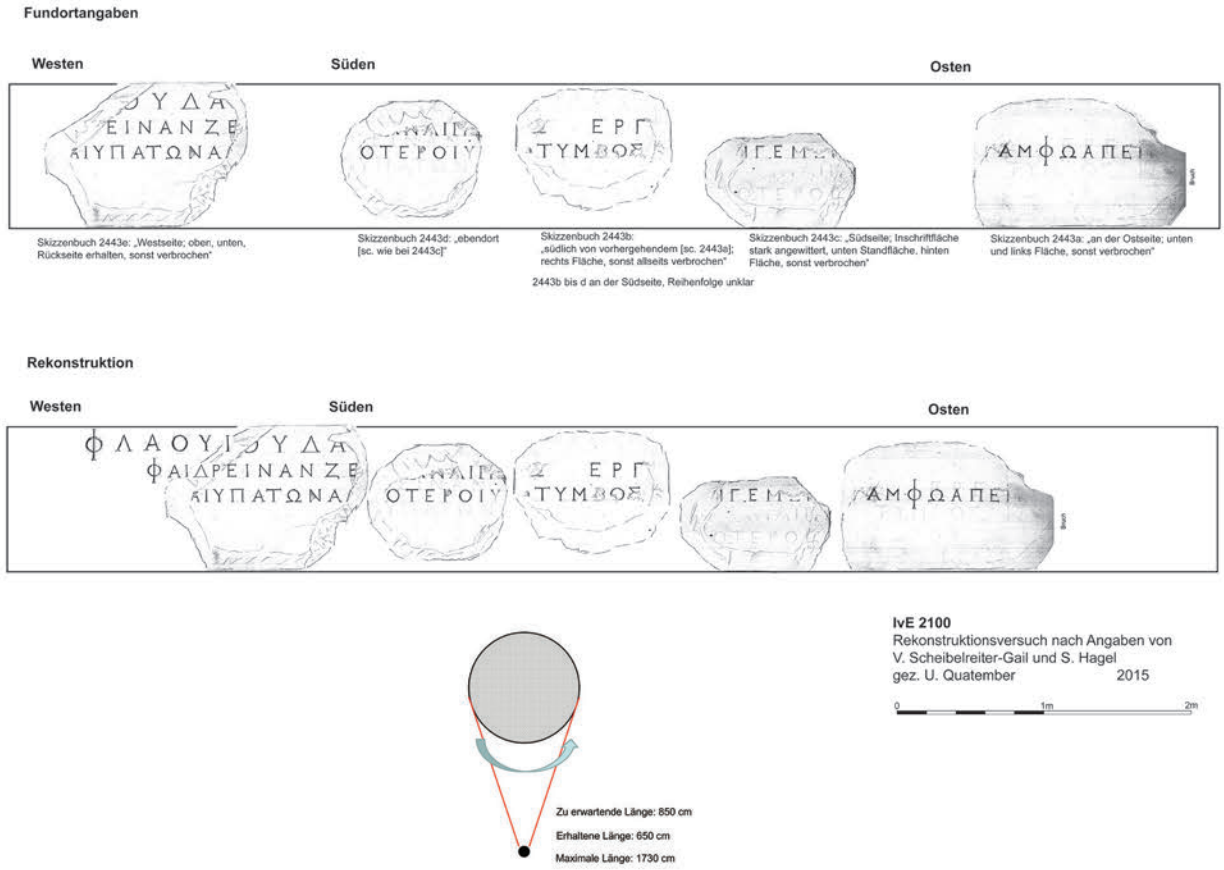


Kat. 25, IST 1

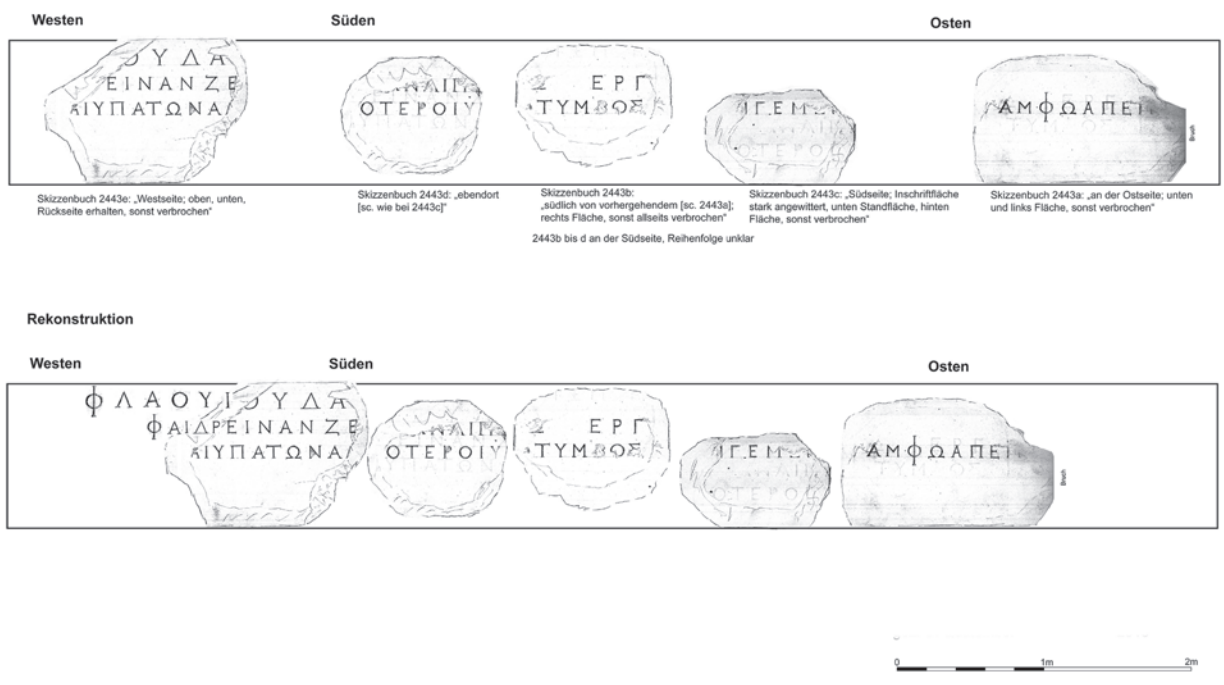


Kat. 28

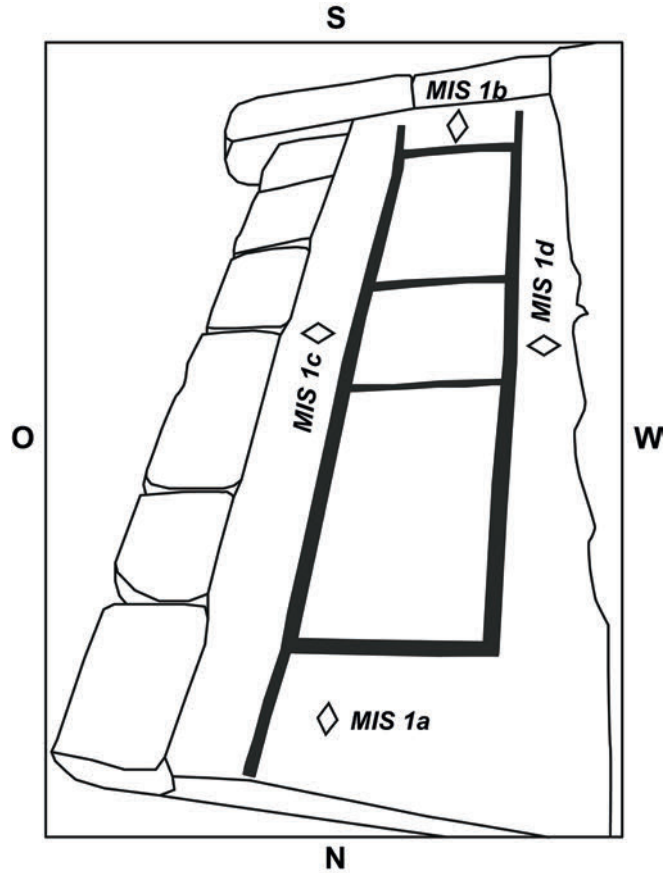
Tafel 272



Kat. 28, IST 1



Kat. 28, IST 1



Kat. 29



Kat. 29, Raum mit Mosaikboden, MIS 1a–d

Tafel 274



Kat. 29, MIS 1a–d



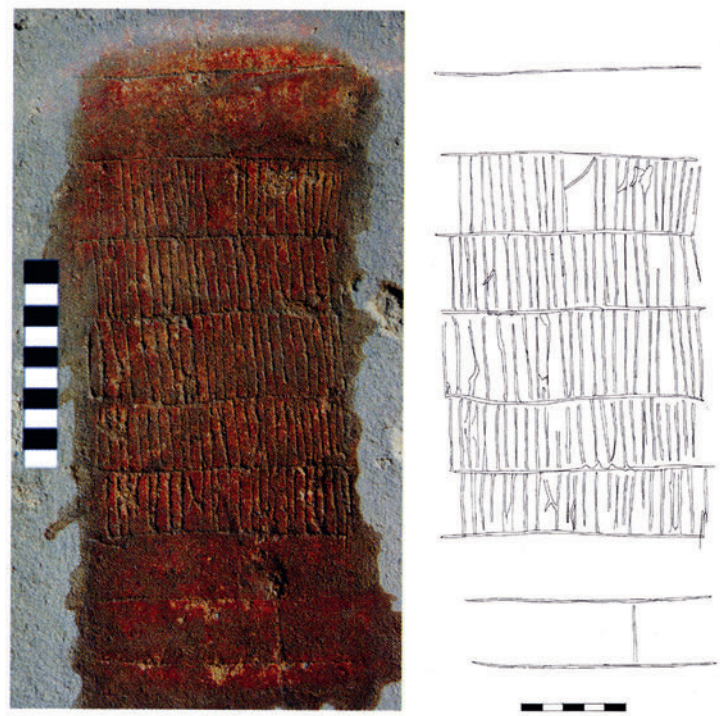
Kat. 30



Kat. 30, IKL 1

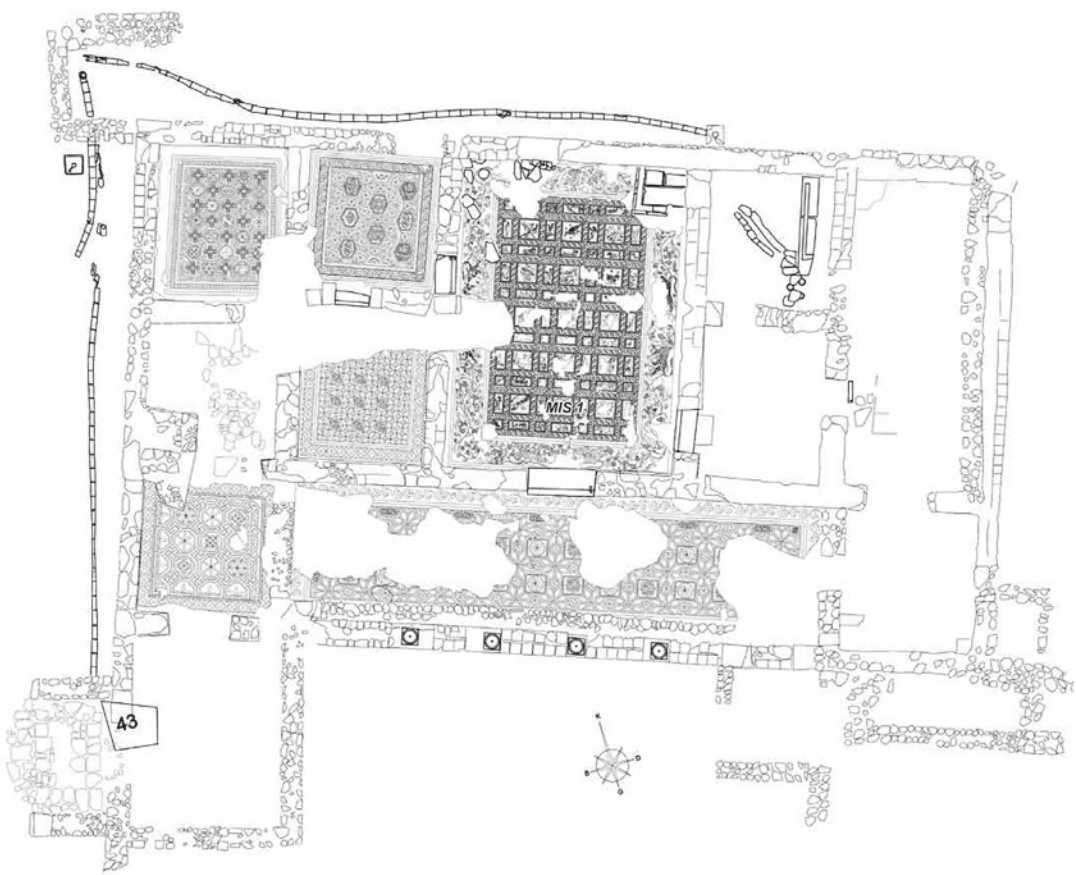


Kat. 30, IKL 2



Kat. 30, GR 3

Tafel 276



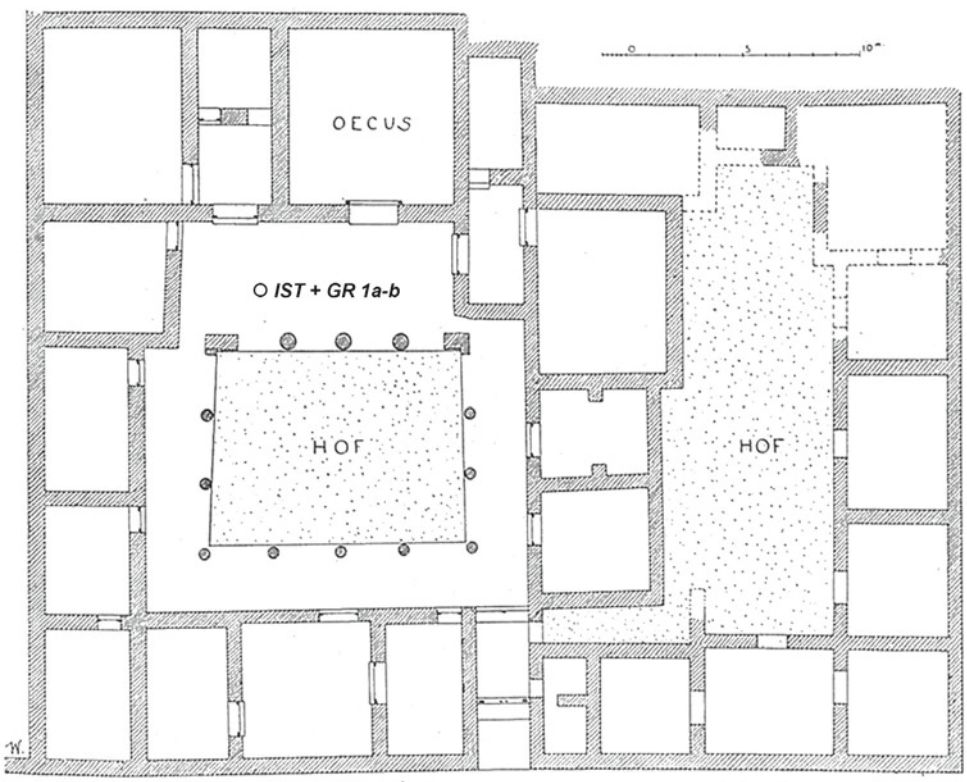
Kat. 32



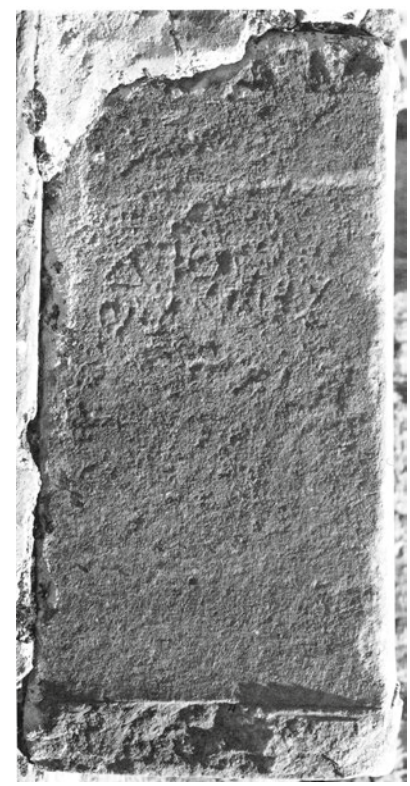
Kat. 32, Raum mit Mosaikboden, MIS 1



Kat. 32, MIS 1



Kat. 33



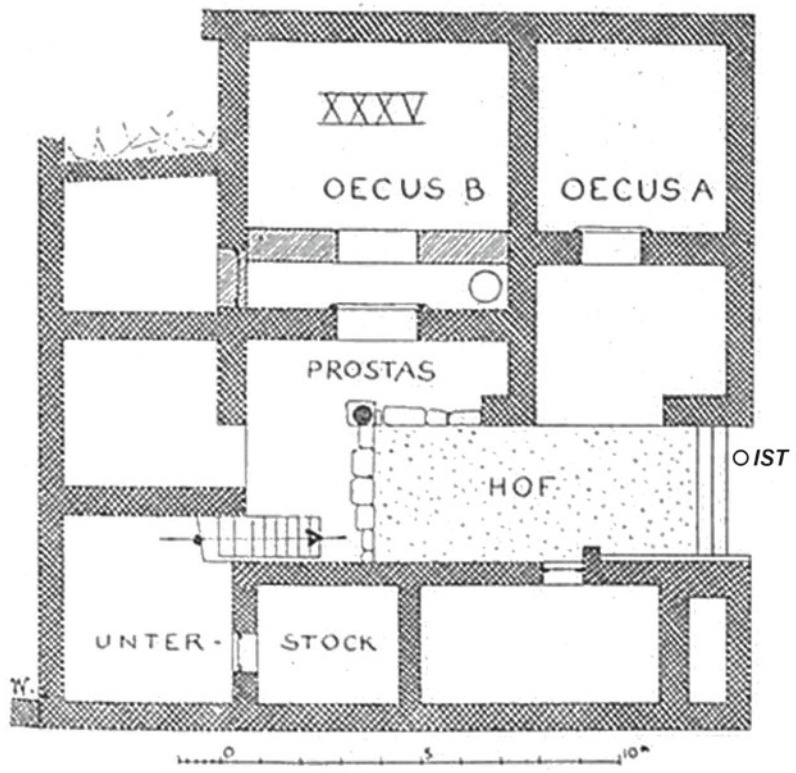
Kat. 33, IST 1



Kat. 34, Hausfassade, davor Altar, IST 1



Kat. 34, IST 1

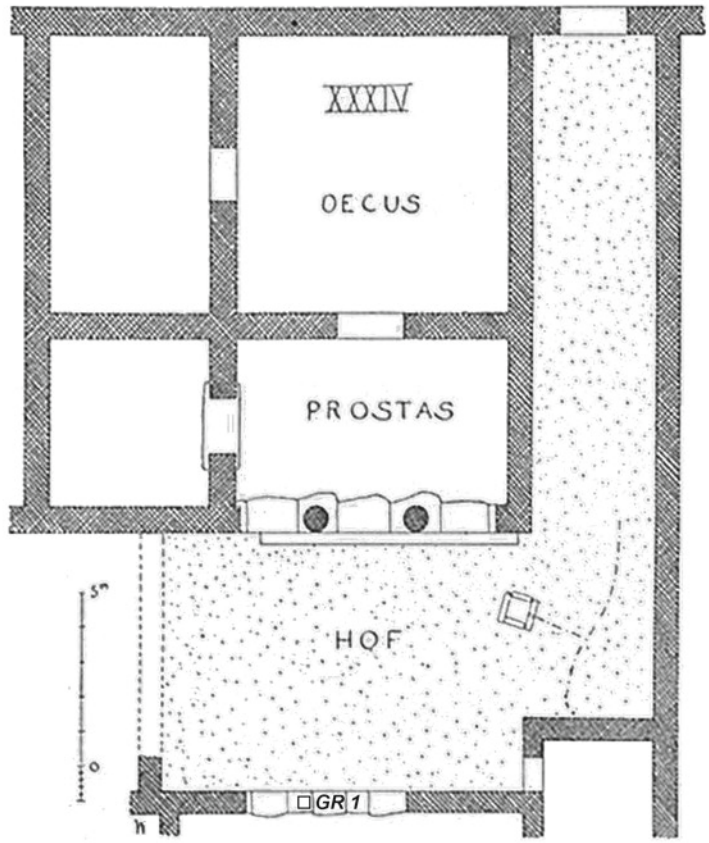


Kat. 35



Kat. 35, IST 1

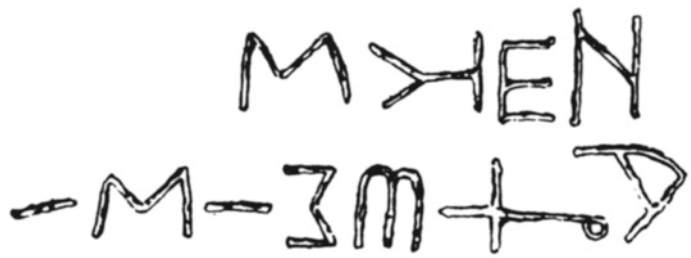
Tafel 280



Kat. 36



Kat. 36, GR 1



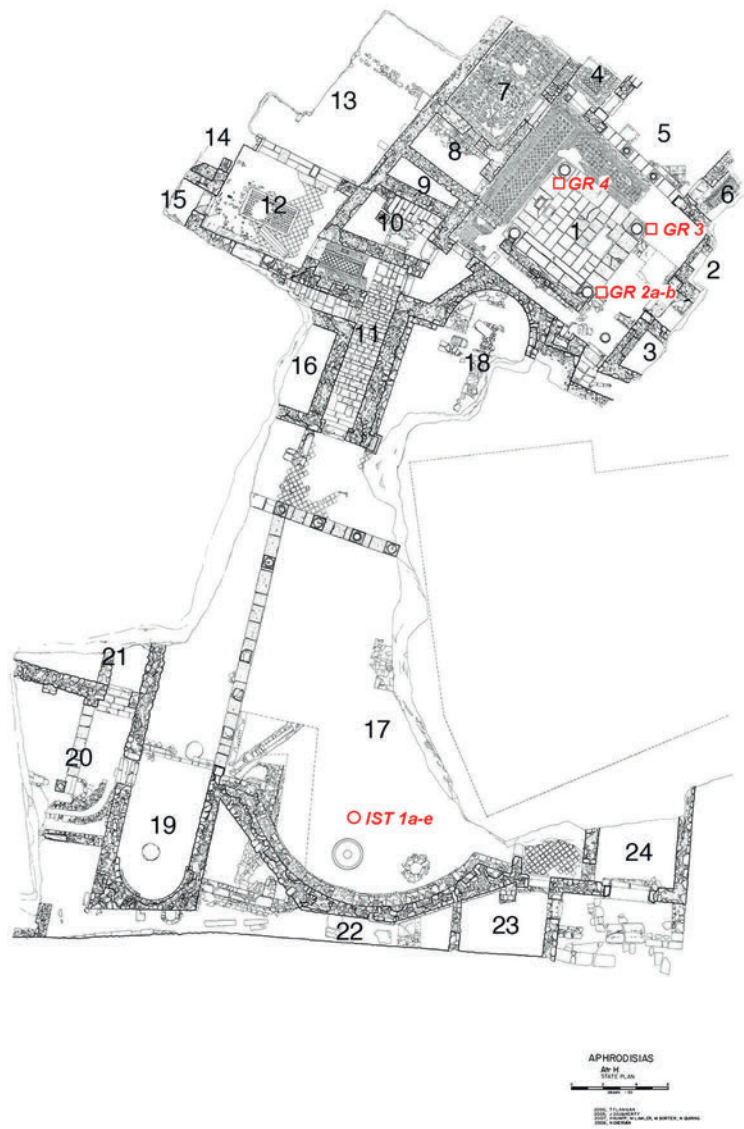
Kat. 36, GR 1



Kat. 37, IST 1



Kat. 38, MIS 1



Kat. 40

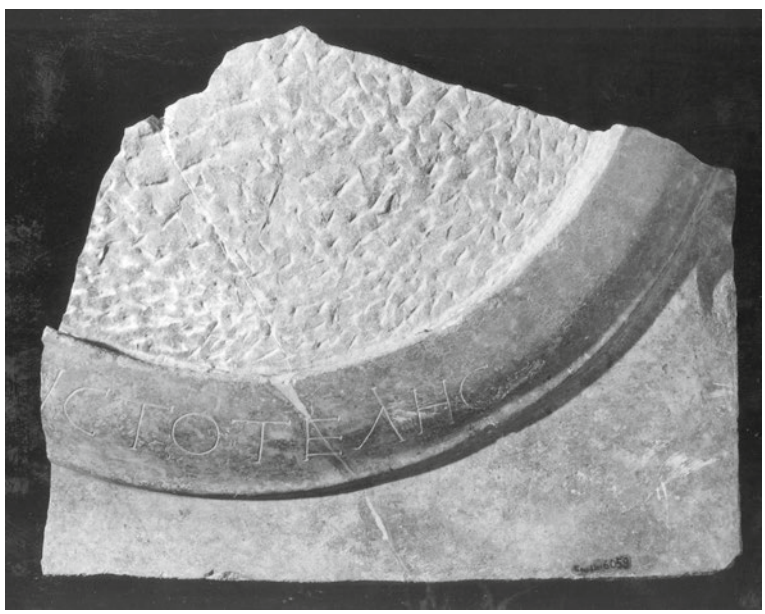
Tafel 282



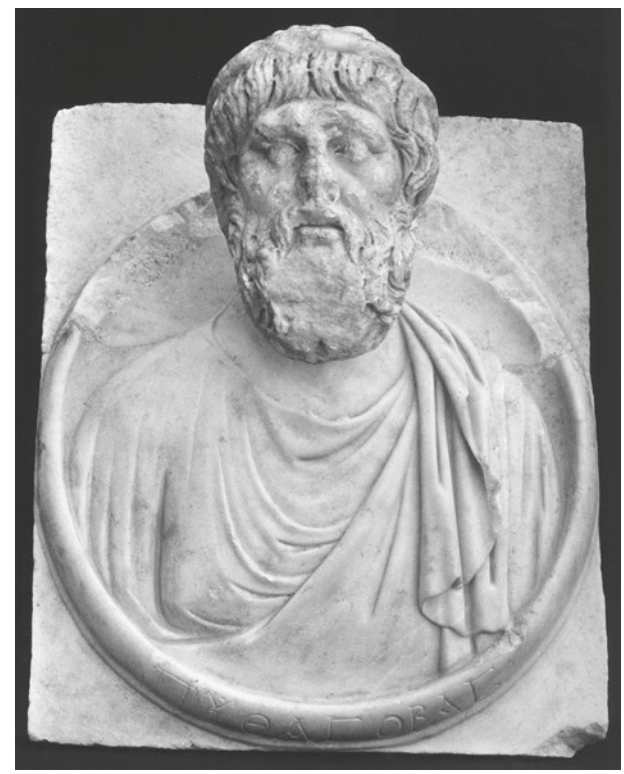
Kat. 40, IST 1a



Kat. 40, IST 1b



Kat. 40, IST 1c



Kat. 40, IST 1d



Kat. 40, IST 1e



Kat. 40, Peristylhof 1, Südostsäule, GR 2a–b

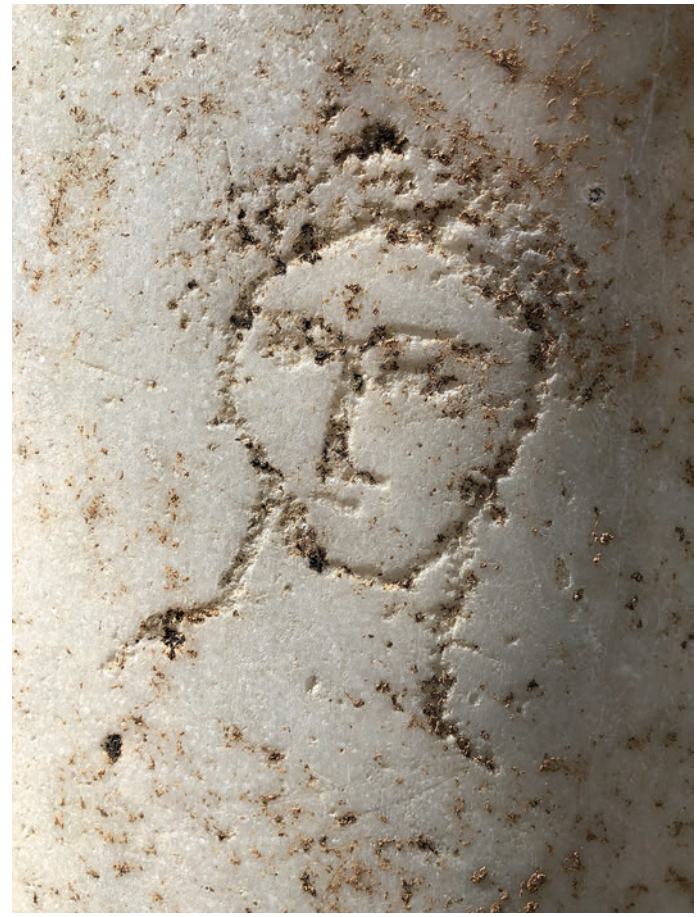


Kat. 40, GR 2a–b

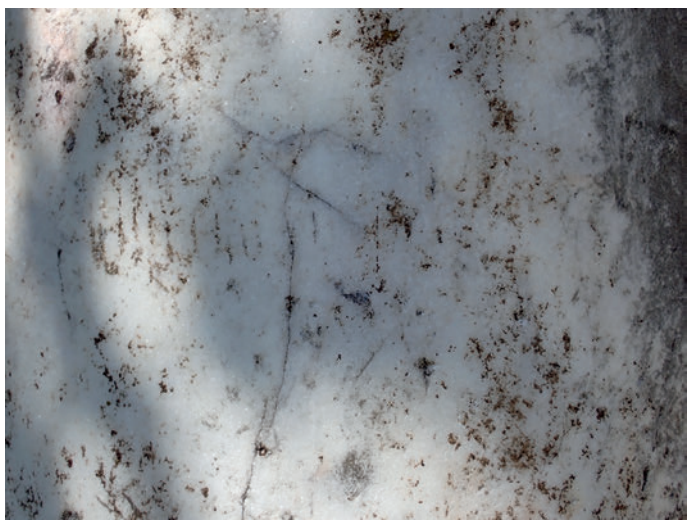
Tafel 284



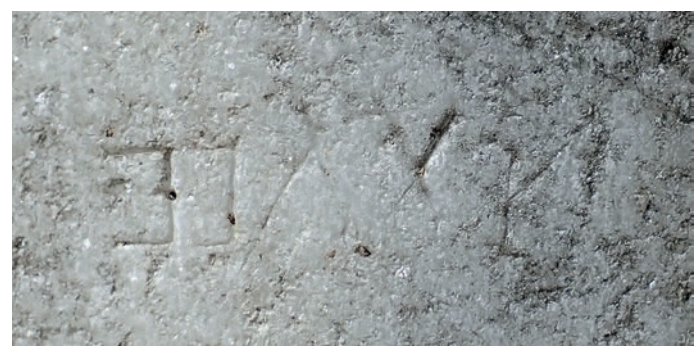
Kat. 40, GR 2a



Kat. 40, GR 2b



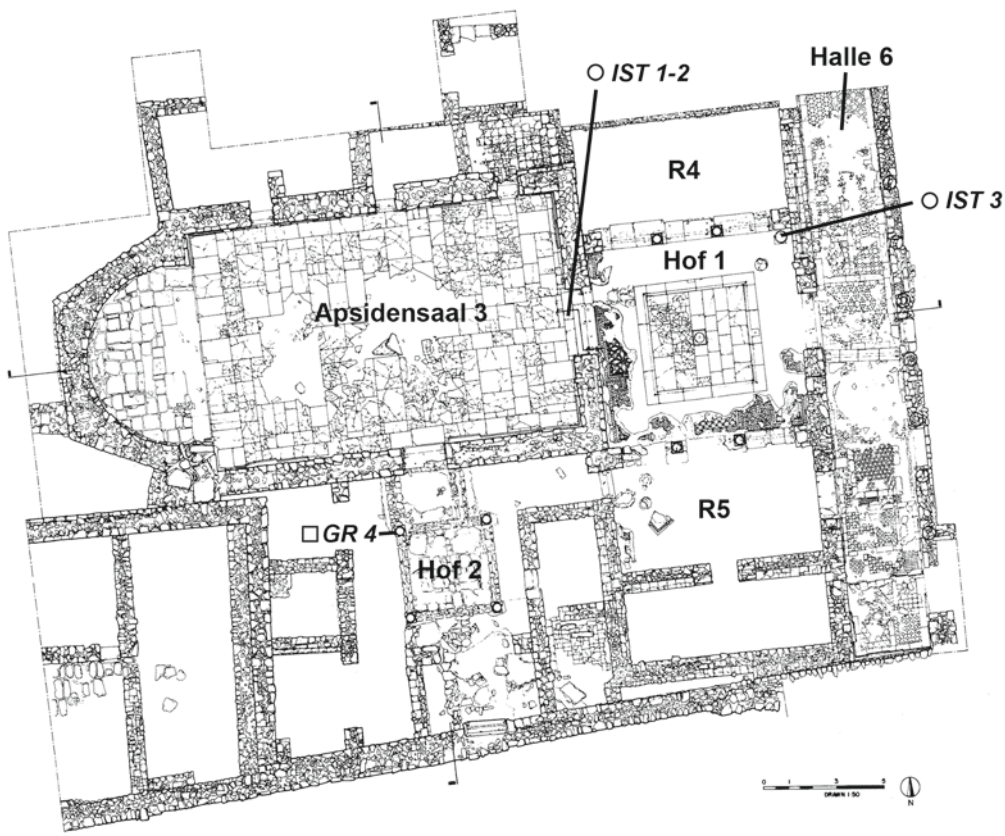
Kat. 40, GR 3



Kat. 40, GR 4



Kat. 41, SYM 1

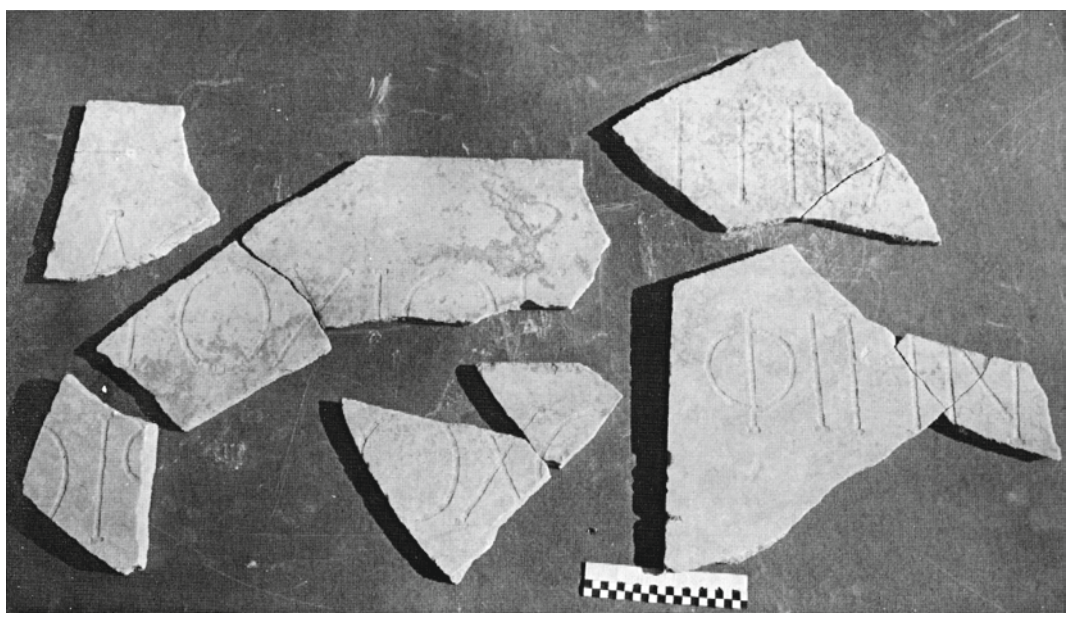


Kat. 42

Tafel 286



Kat. 42, IST 1



Kat. 42, IST 1



Kat. 42, Hof 1, Nordostecke, Basis, IST 3



Kat. 42, IST 3



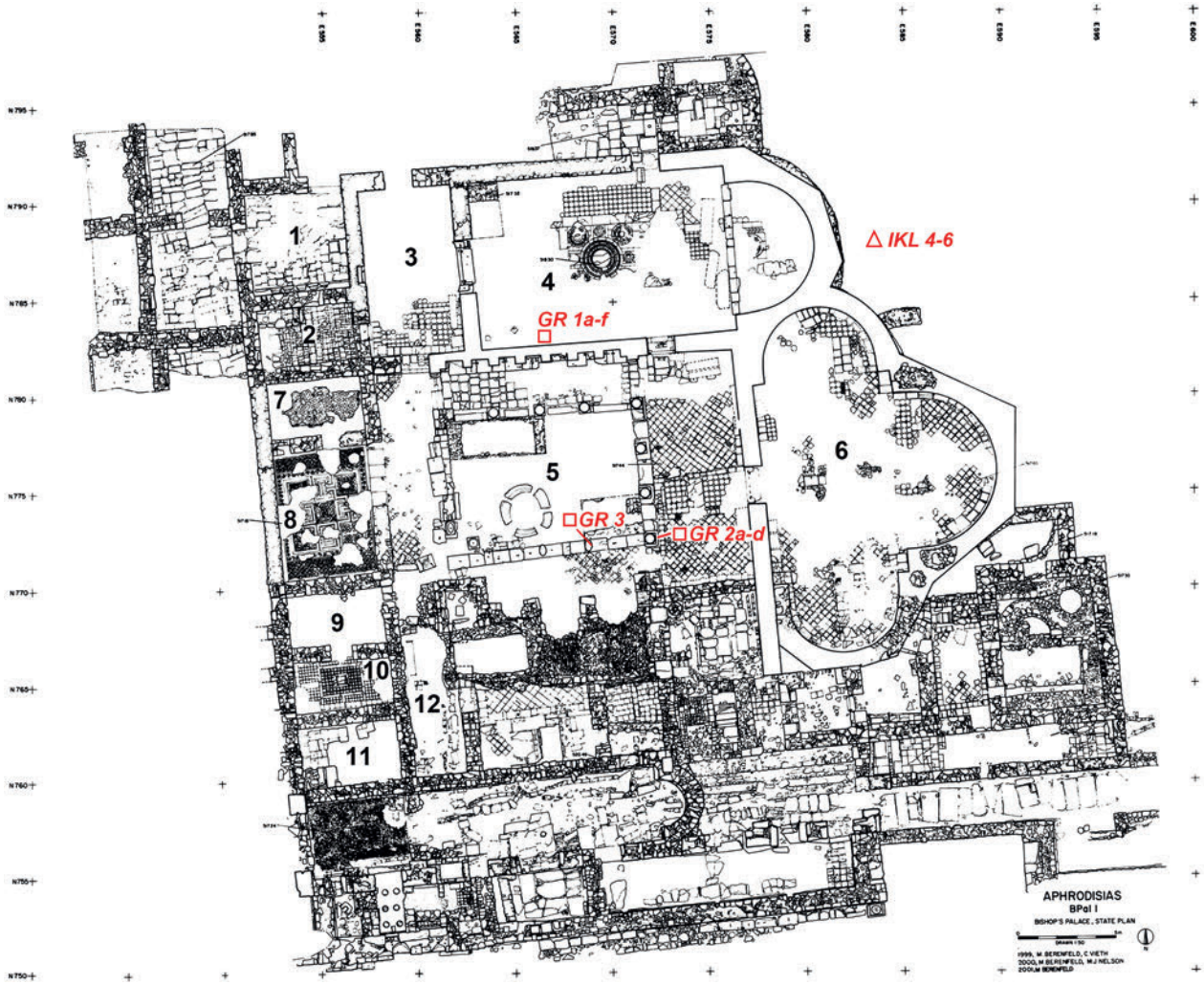
Kat. 42, IST 3



Kat. 42, Hof 2, Nordostsäule, GR 4



Kat. 42, GR 4



Kat. 43



Kat. 43, GR 1a–f



Kat. 43, GR 1a–f



Kat. 43, GR 1a–d



Kat. 43, GR 1a



Kat. 43, GR 1b–d



Kat. 43, GR 1d



Kat. 43, GR 1b



Kat. 43, Peristylhof 5, Südostsäule, GR 2a–d



Kat. 43, GR 2b–d



Kat. 43, GR 2a

Tafel 292



Kat. 43, Peristylhof 5, Südstylobat, zweite Säule von Osten, GR 3



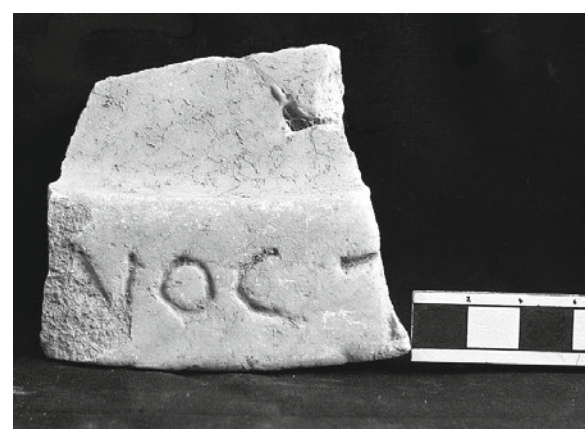
Kat. 43, GR 3



Kat. 43, IKL 4a–b



Kat. 43, IKL 5



Kat. 43, IKL 6



Kat. 44, MIS 1a–c



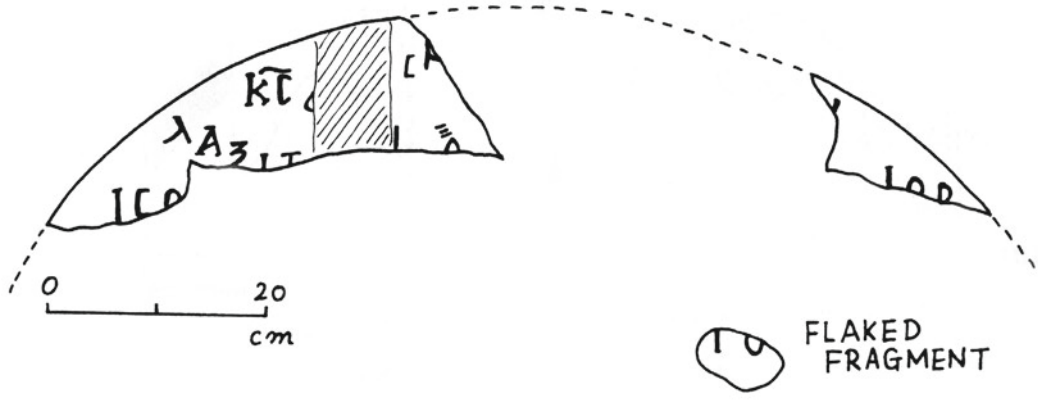
Kat. 45, GR 1a–c



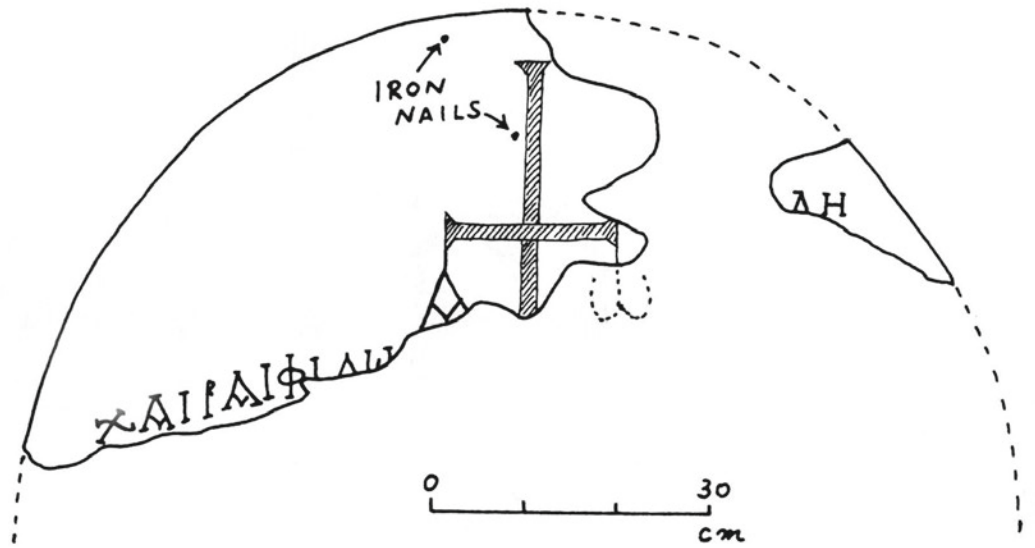
Kat. 46, Porträtbüste, IST 1



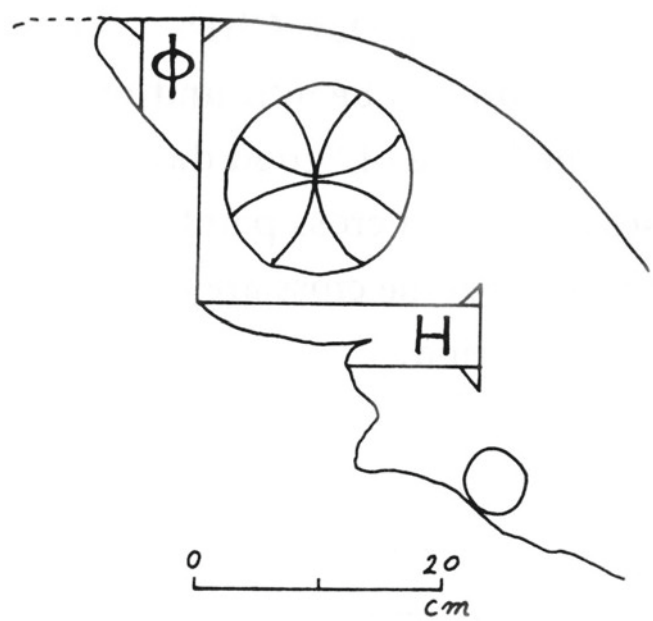
Kat. 46, IST 1



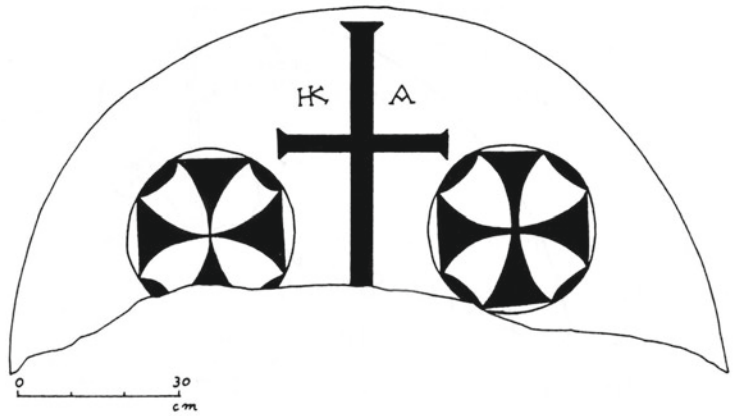
Kat. 47, DIP 1



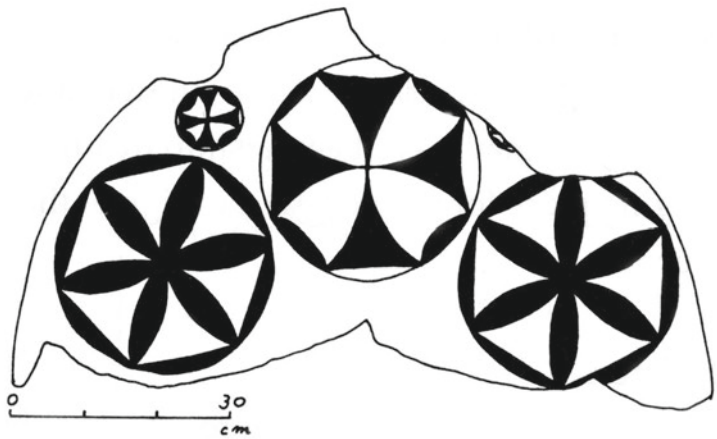
Kat. 48, DIP 1a–c



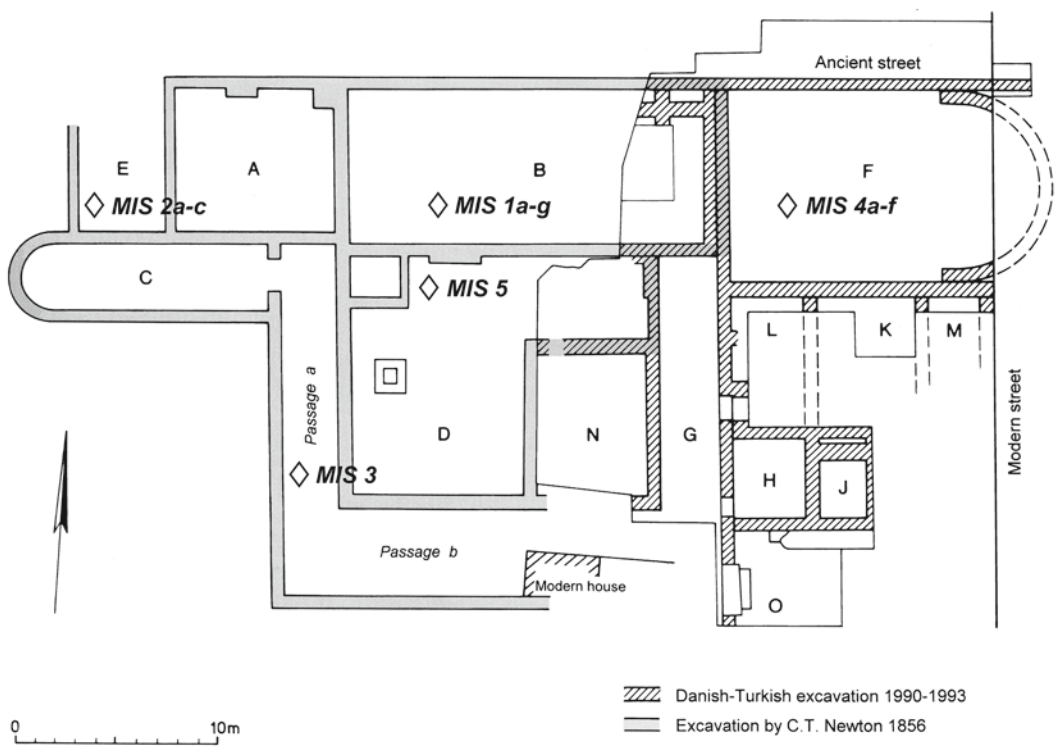
Kat. 49, IST 1



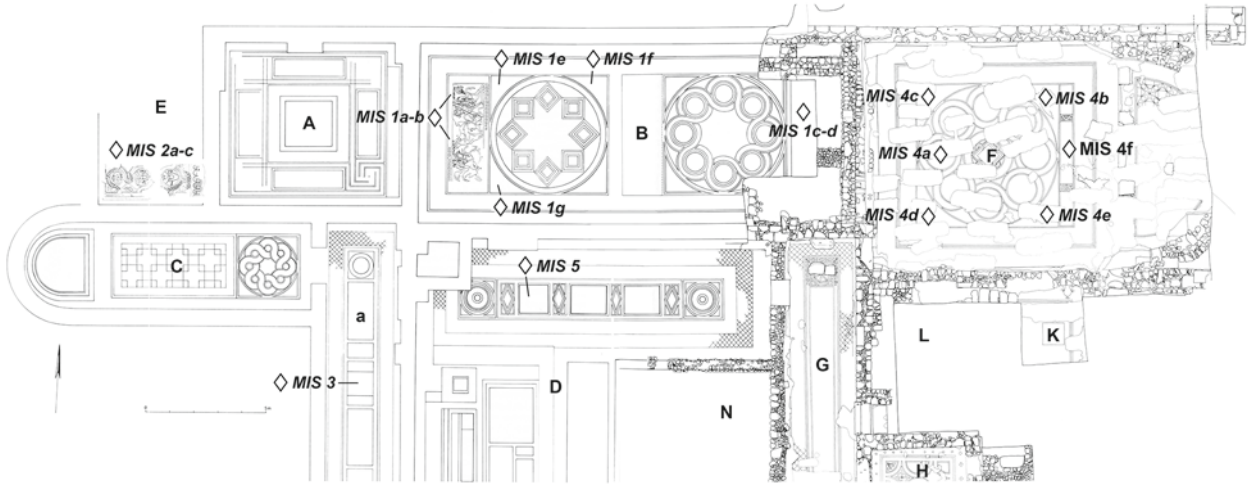
Kat. 49, DIP 2



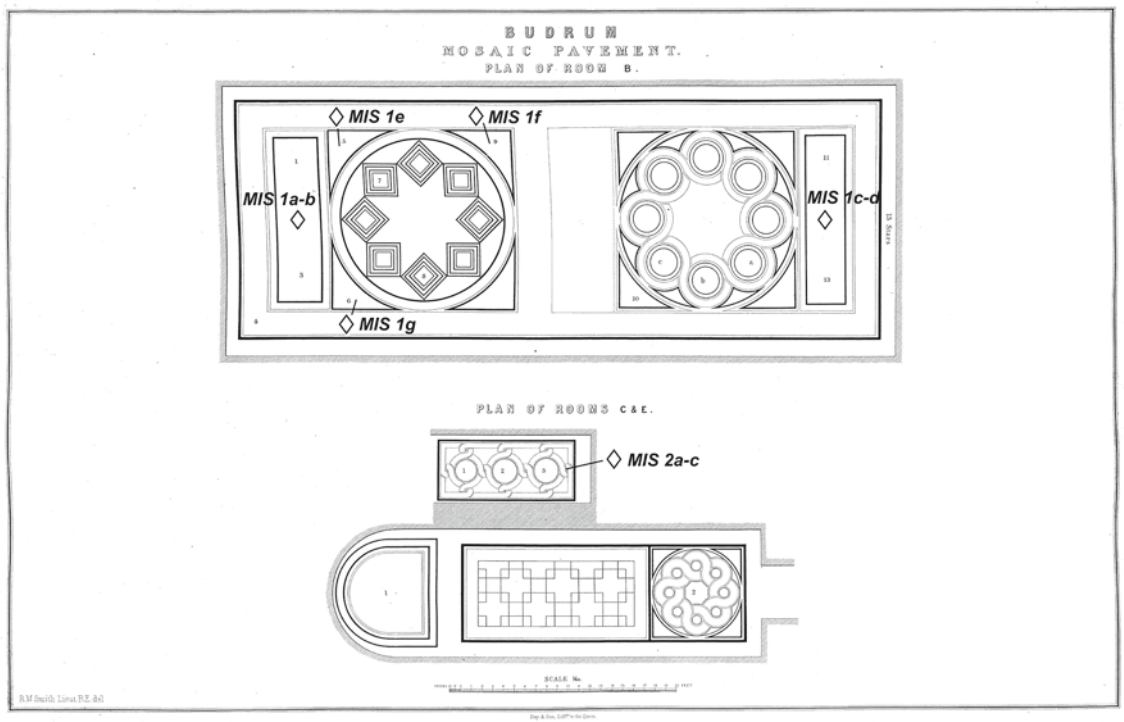
Kat. 49, DIP 3



Kat. 50, MIS 1–5

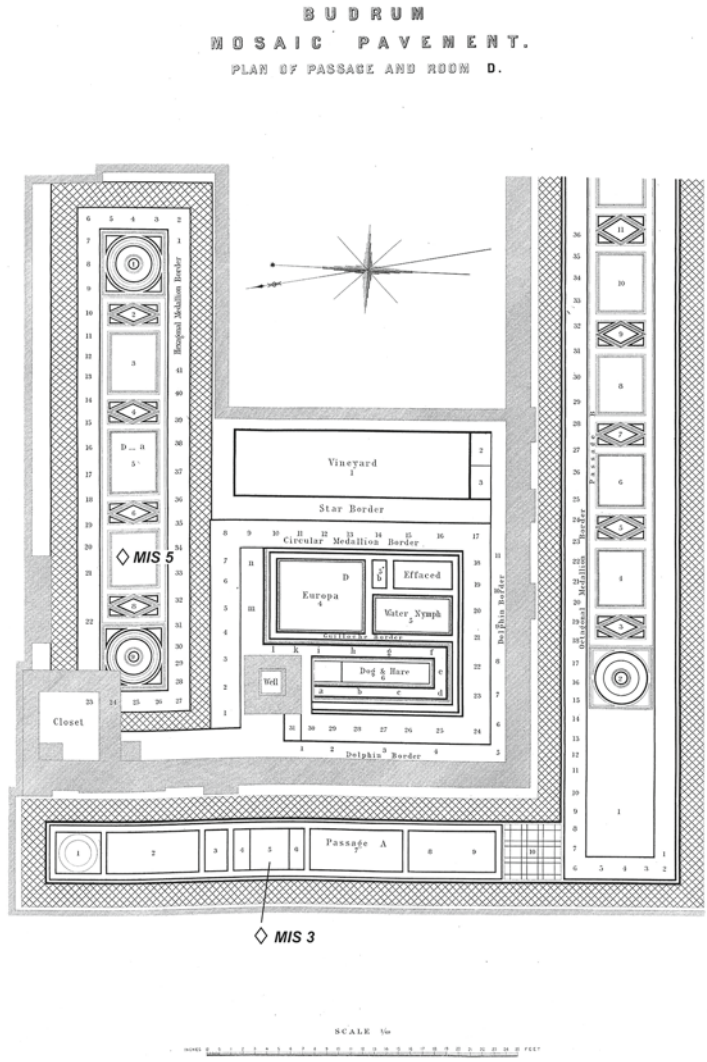


Kat. 50, MIS 1–5



Kat. 50, MIS 1a–g und MIS 2a–c

Tafel 298



Kat. 50, MIS 5



Kat. 50, MIS 1a



Kat. 50, MIS 1b



Kat. 50, MIS 1a–b



Kat. 50, MIS 1e



Kat. 50, MIS 1f

Tafel 300



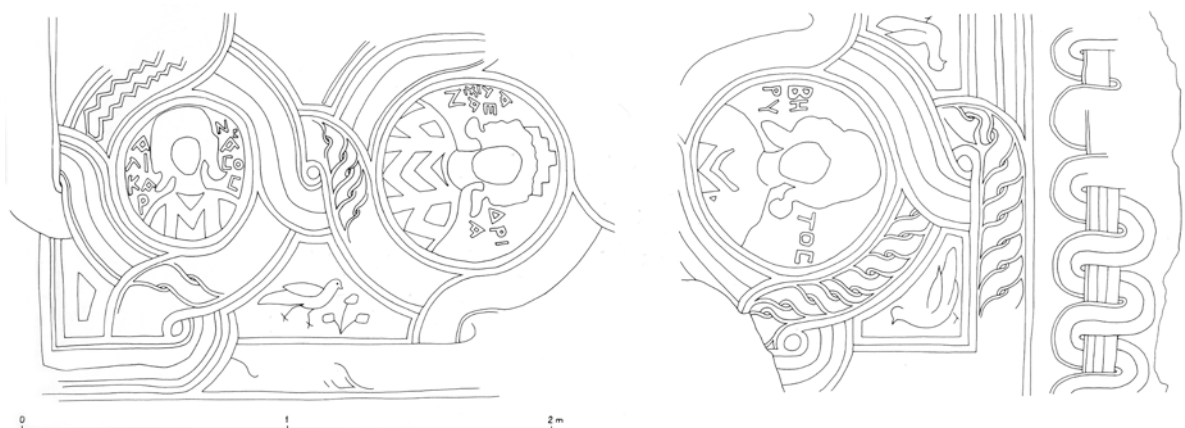
Kat. 50, MIS 2a



Kat. 50, MIS 2b



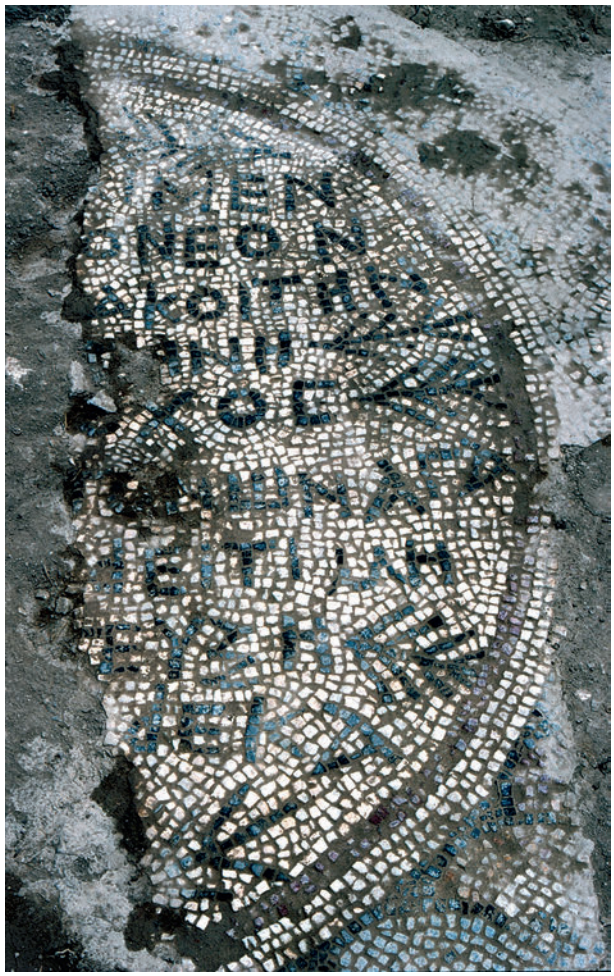
Kat. 50, MIS 2c



Kat. 50, MIS 2a–c



Kat. 50, MIS 3



Kat. 50, MIS 4a



Kat. 50, MIS 4c



Kat. 50, MIS 4f



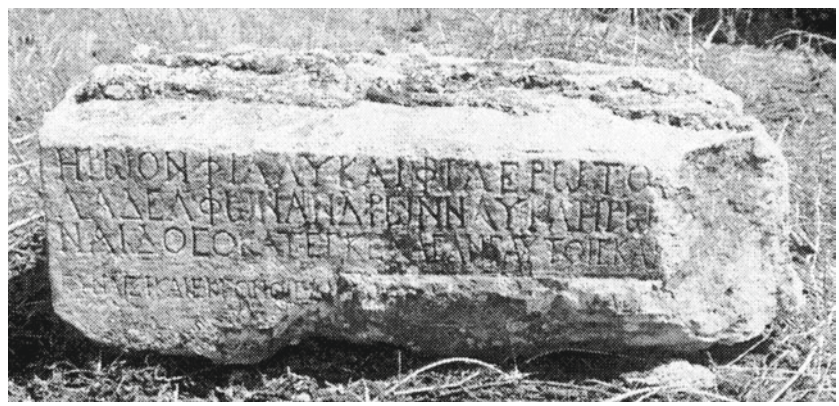
Kat. 50, MIS 5



Kat. 51, IST 1



Kat. 53, IST 1



Kat. 54, IST 1



Kat. 54, IST 1

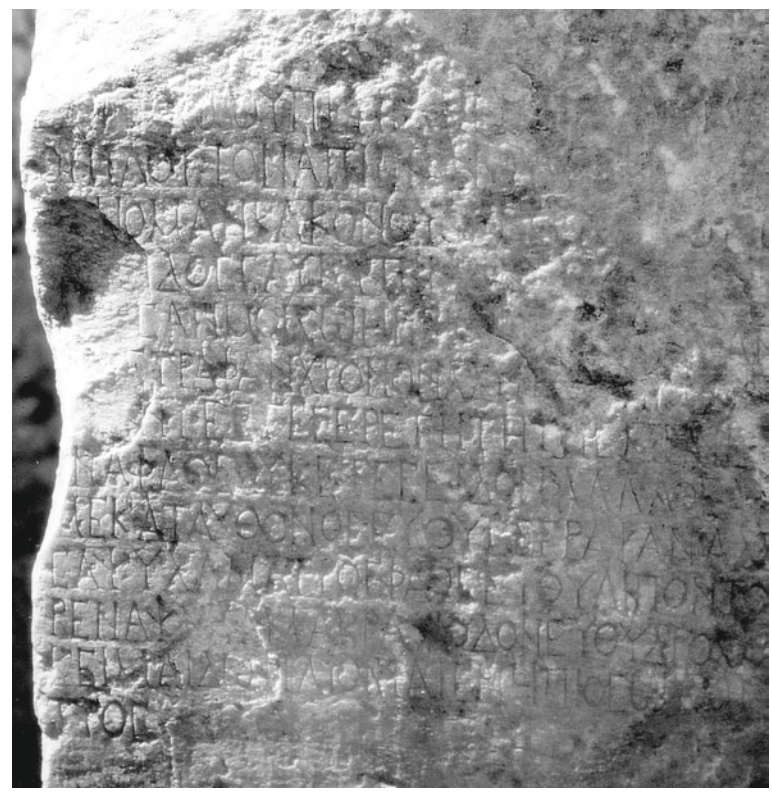
Tafel 304



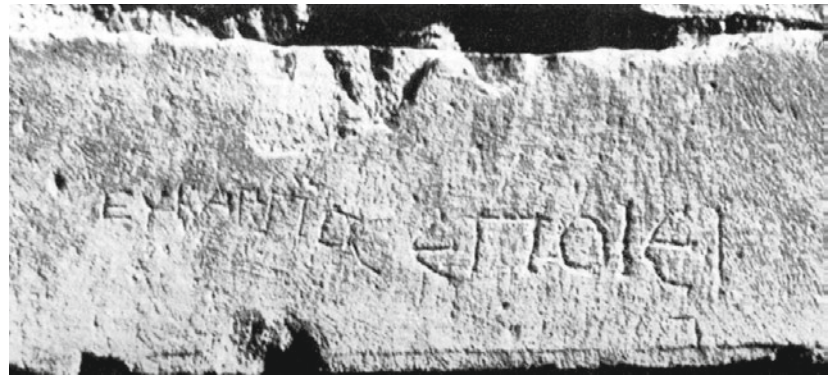
Kat. 54, IST 2



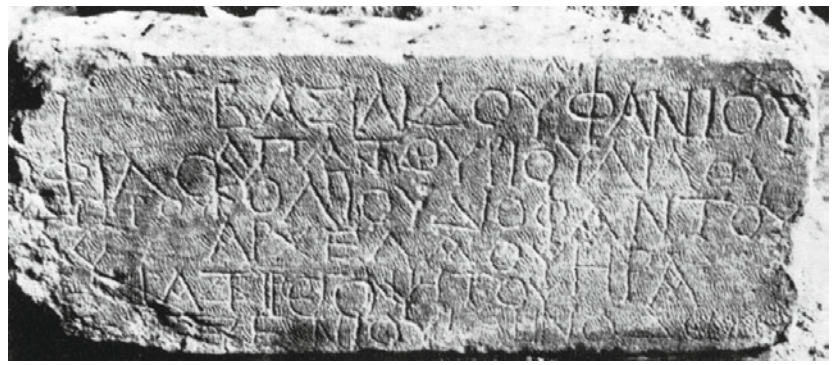
Kat. 54, IST 5a



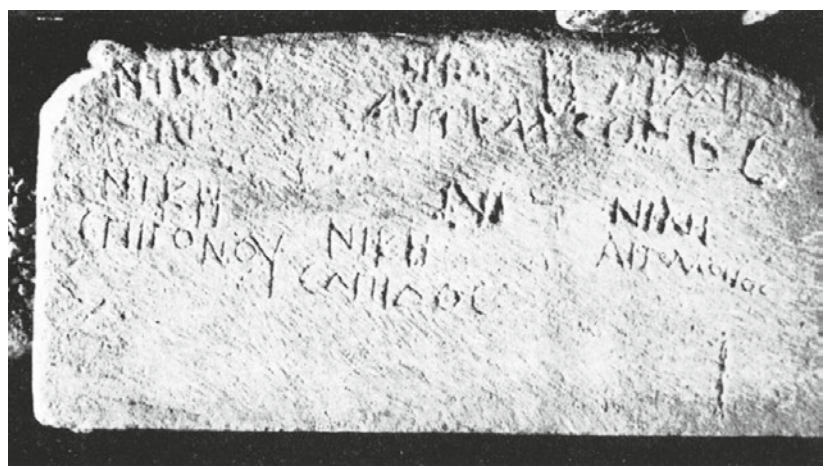
Kat. 54, IST 5b



Kat. 56, GR 1



Kat. 56, GR 2



Kat. 57, GR 1

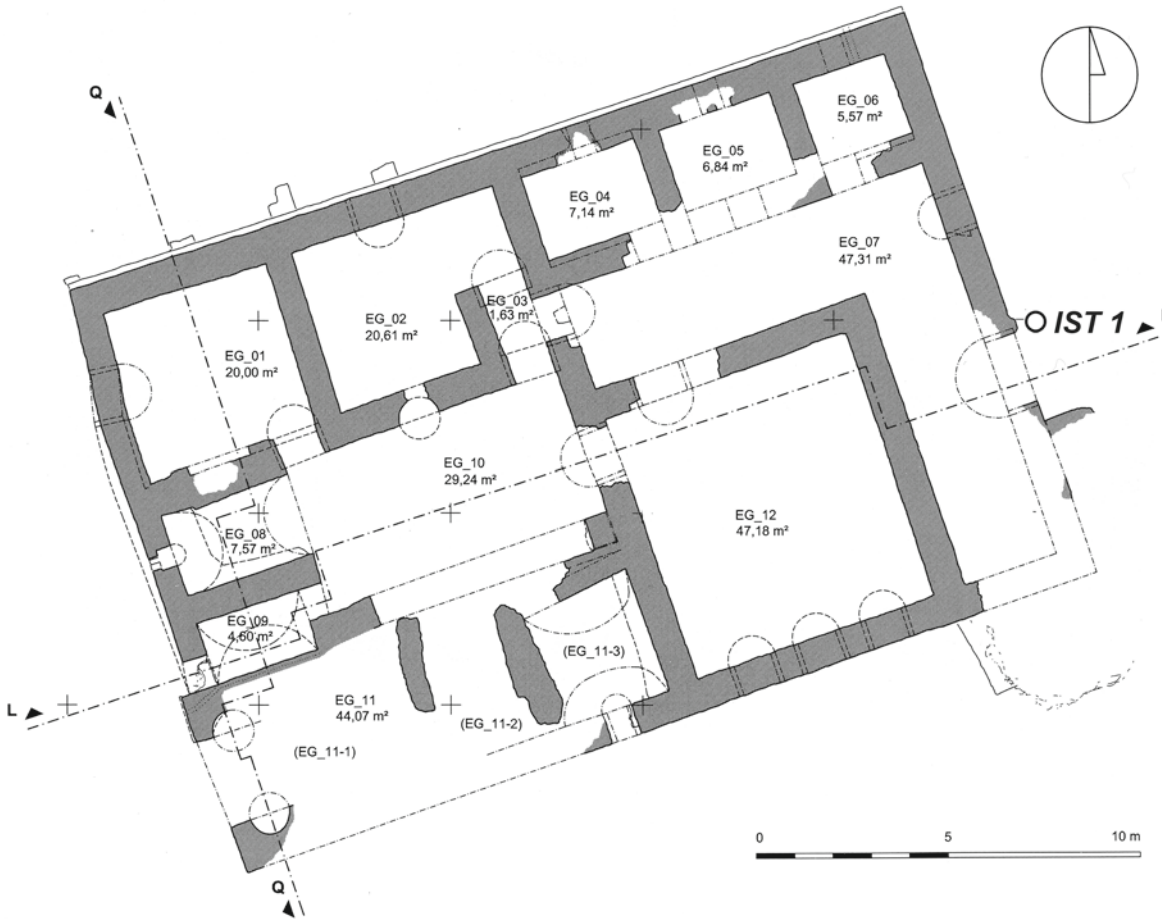
Tafel 306



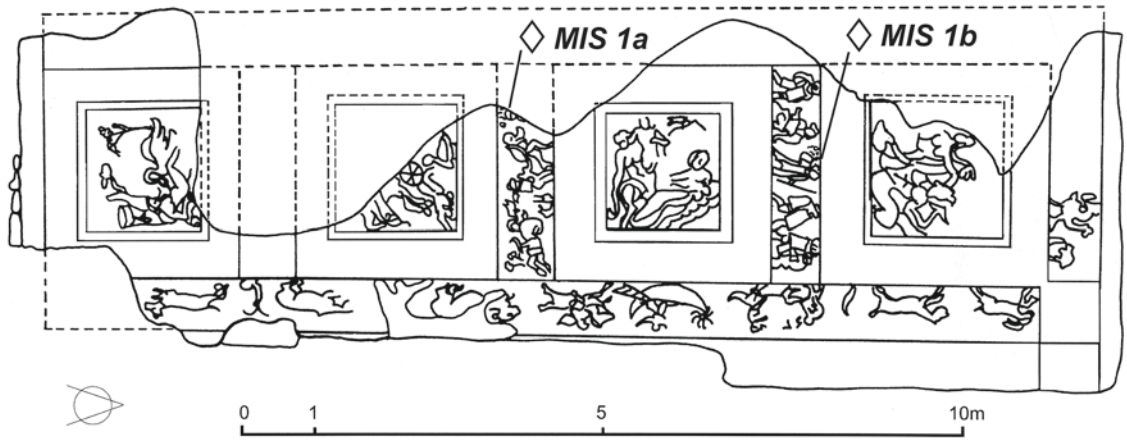
Kat. 58, IST 1



Kat. 59, IST 1



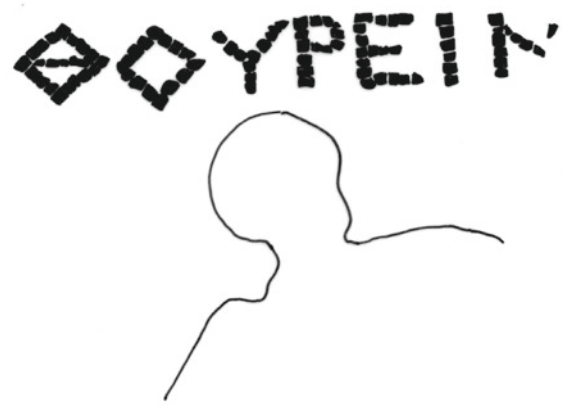
Kat. 61



Kat. 63



Kat. 63, MIS 1a



Kat. 63, MIS 1a



Kat. 63, MIS 1b

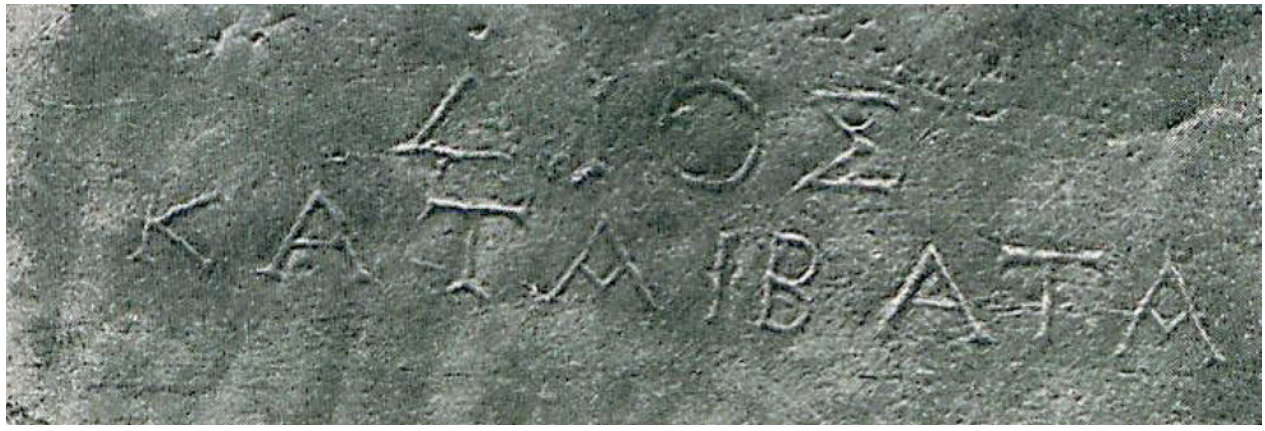


Kat. 63, MIS 1b

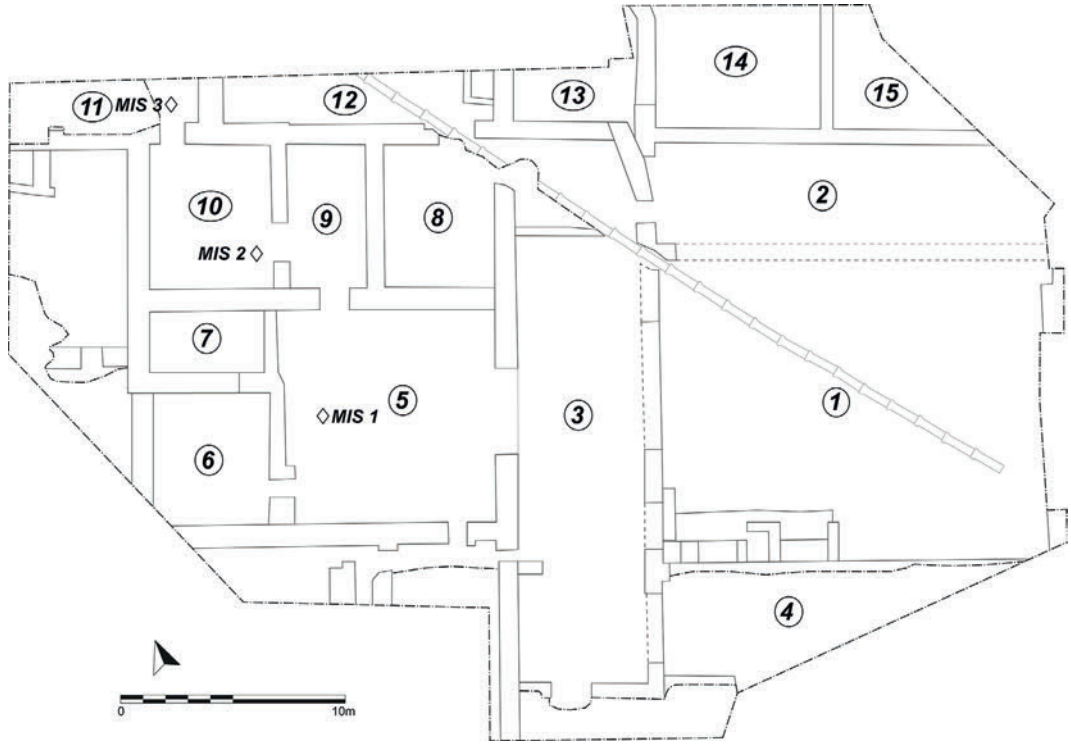
Tafel 308



Kat. 64, IST 1



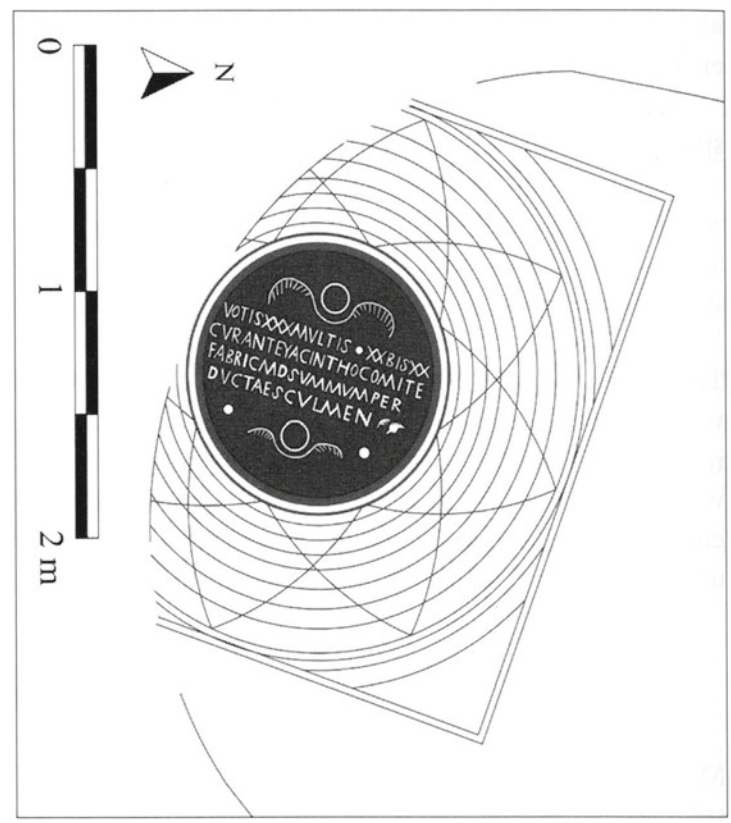
Kat. 65, IST 1



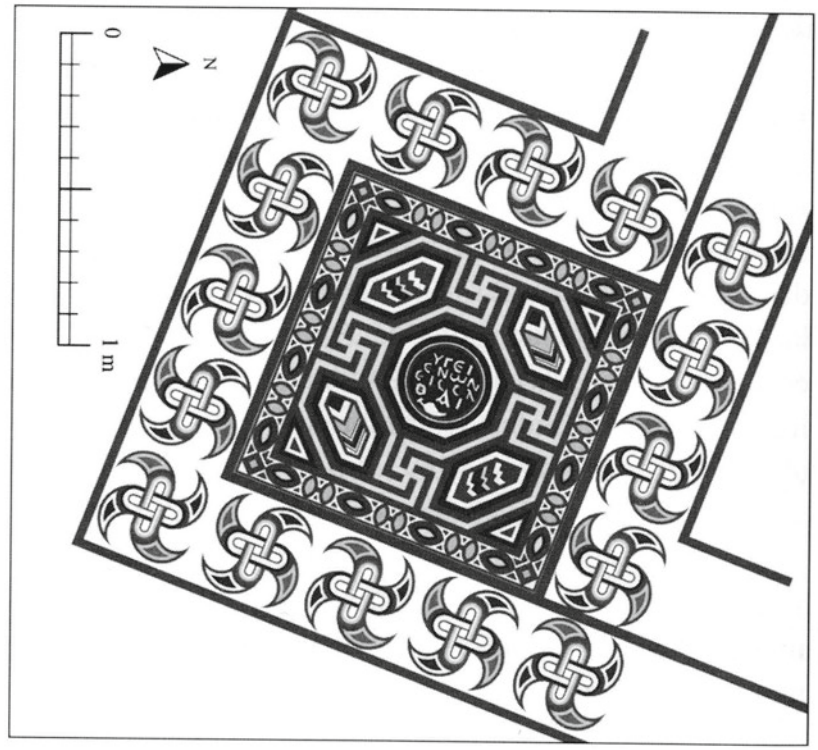
Kat. 66



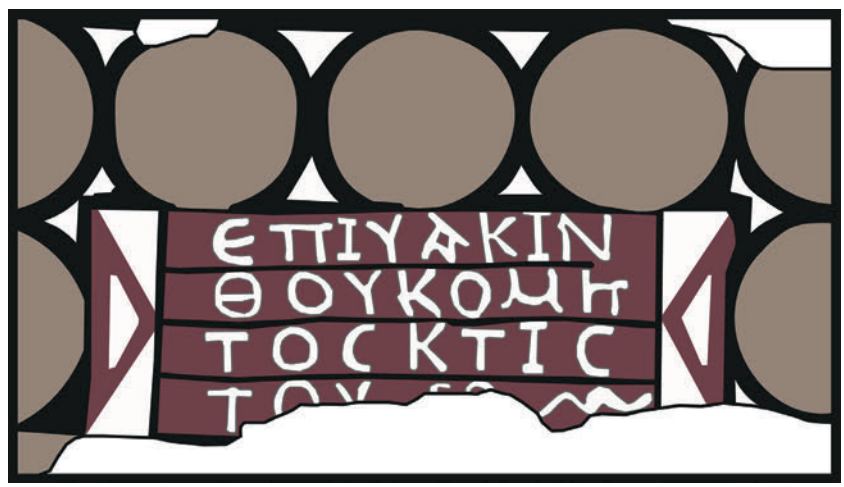
Kat. 66, MIS 1



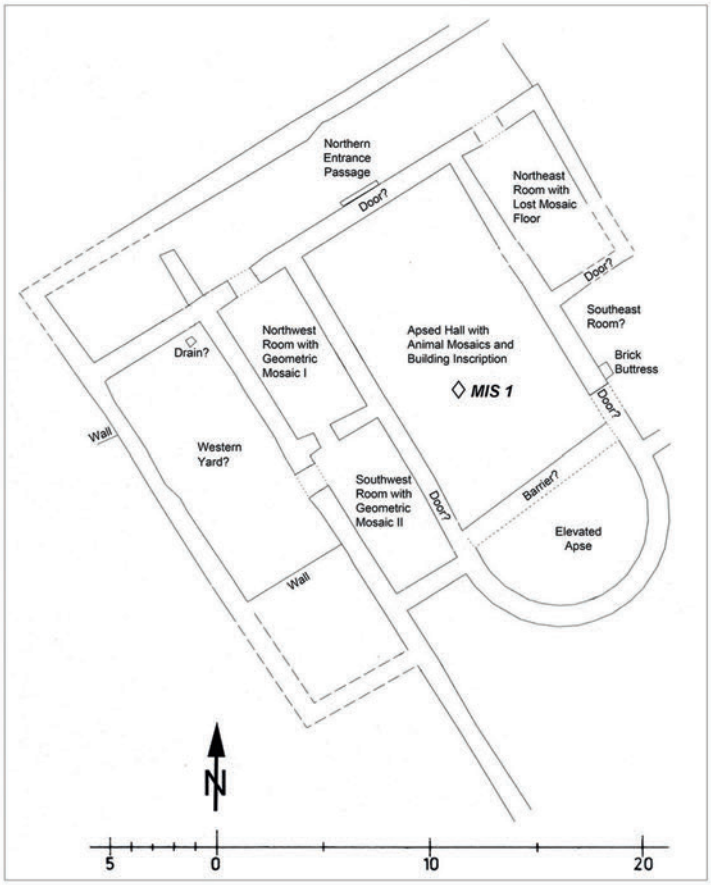
Kat. 66, MIS 1



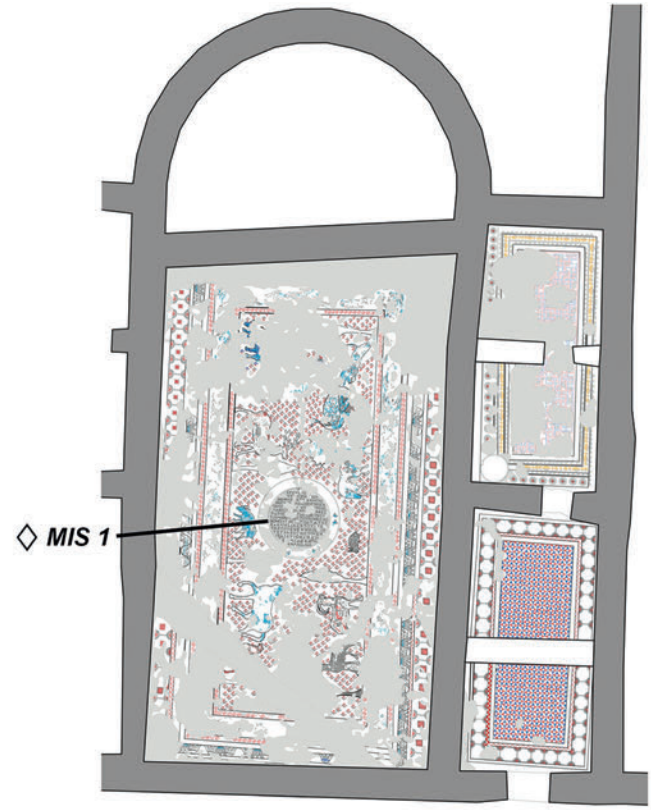
Kat. 66, MIS 2



Kat. 66, MIS 3



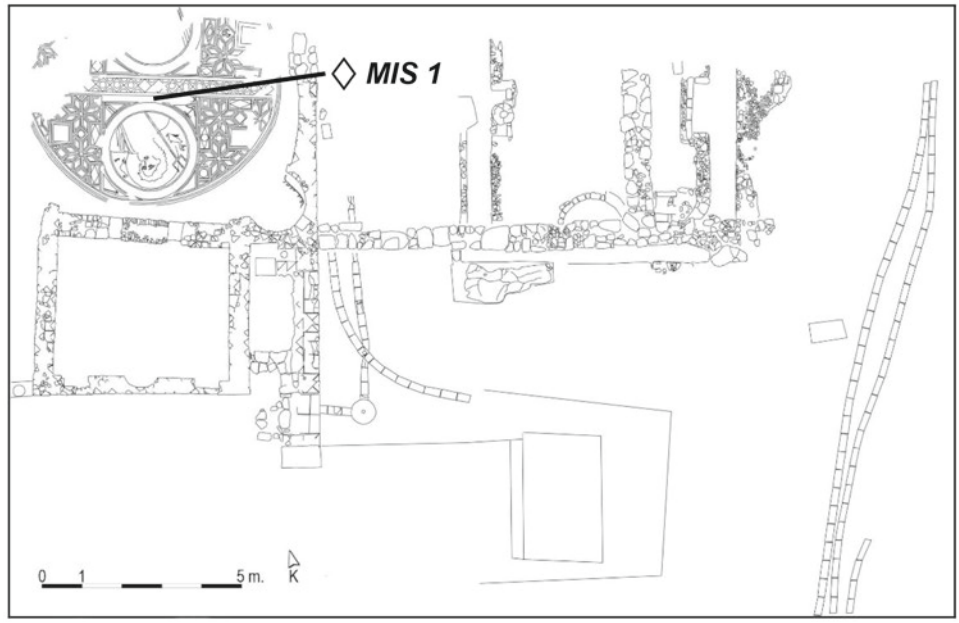
Kat. 67



Kat. 67



Kat. 67, MIS 1



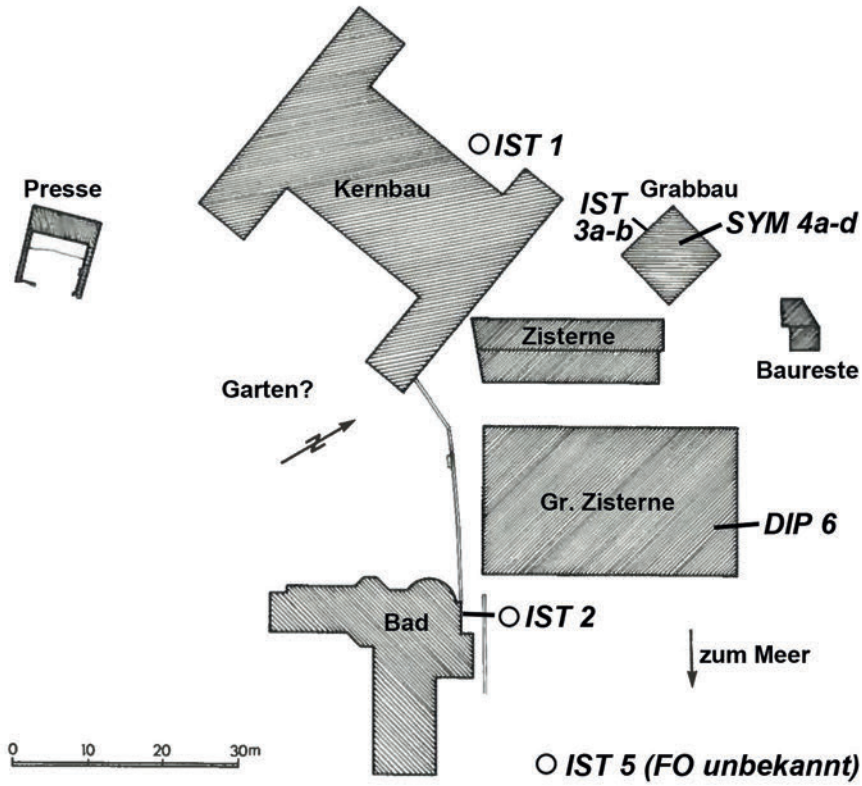
Kat. 68



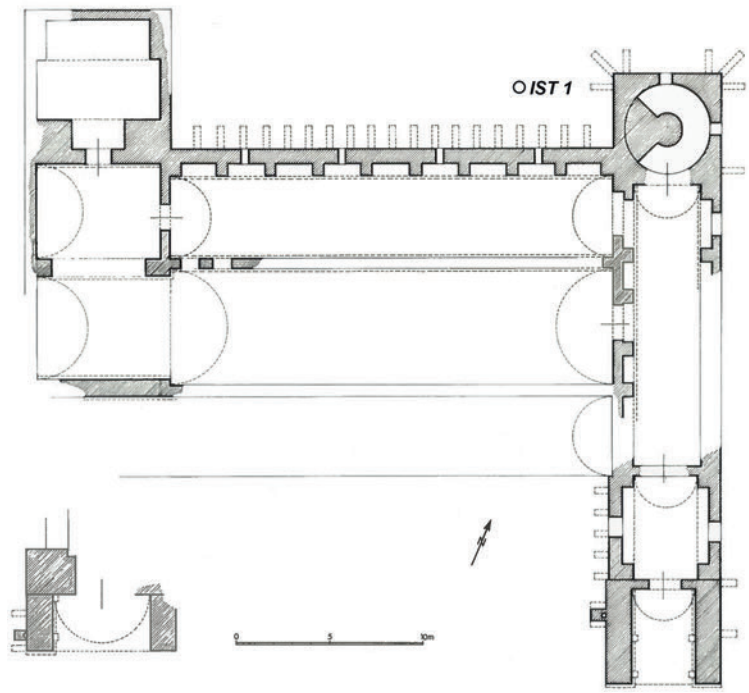
Kat. 68, MIS 1



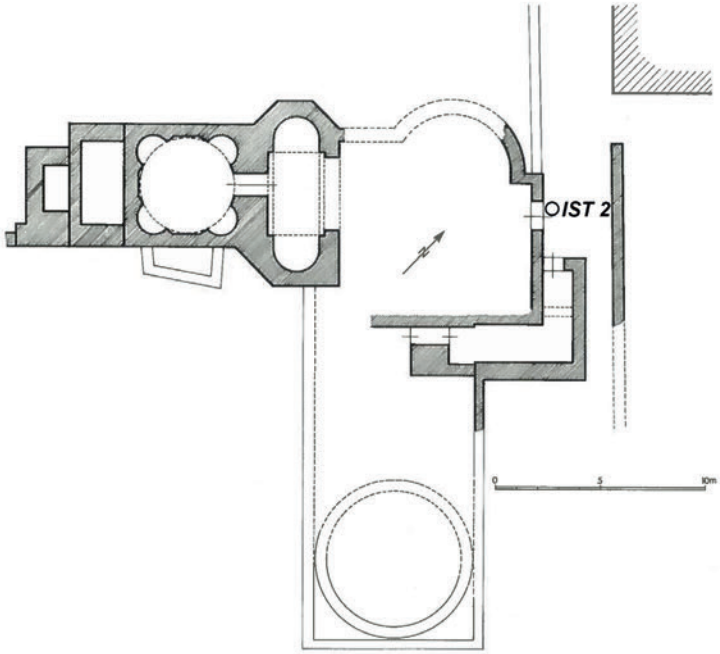
Kat. 68, MIS 1



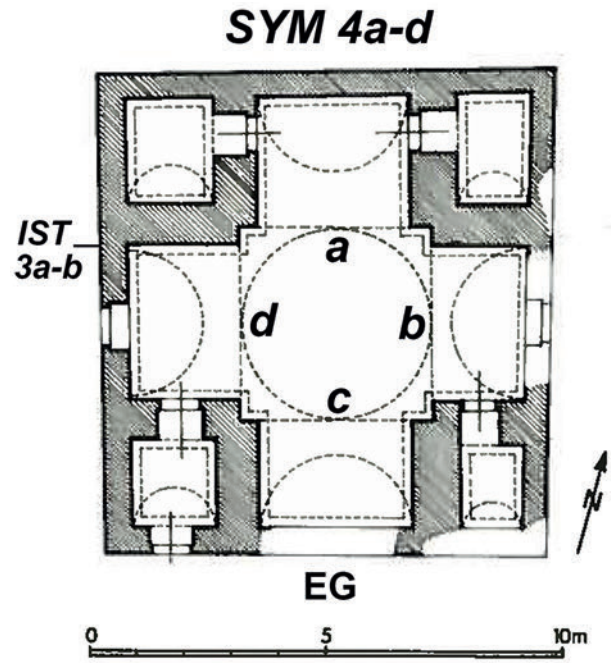
Kat. 69, Gebäudekomplex



Kat. 69, Hauptgebäude, IST 1



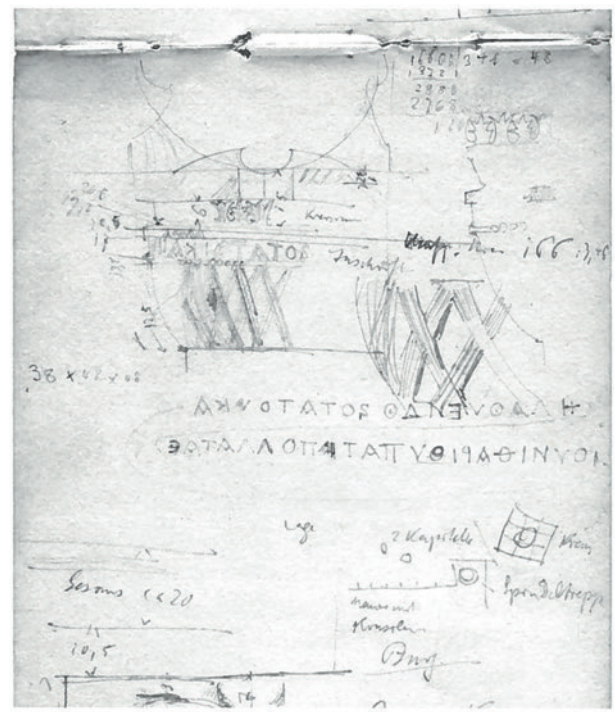
Kat. 69, Bad, IST 2



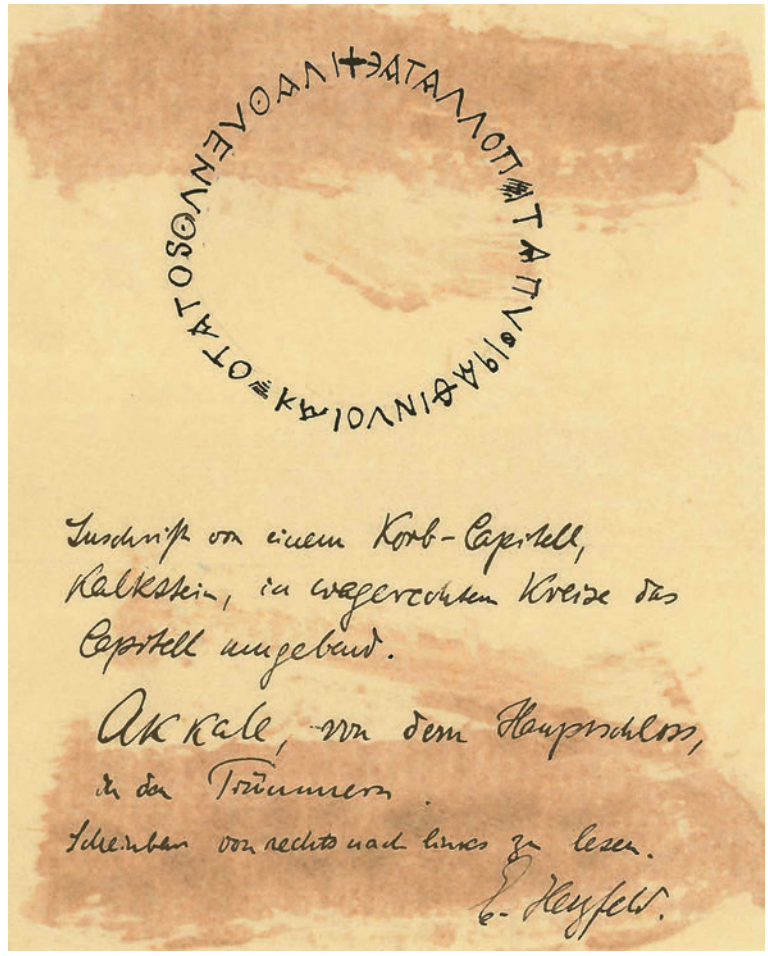
Kat. 69, Grabbau, IST 3a–b und SYM 4a–d



Kat. 69, IST 1



Kat. 69, IST 1

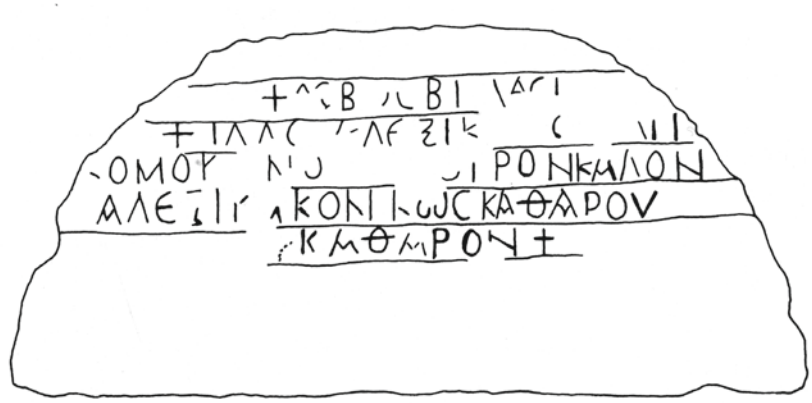


Kat. 69, IST 1

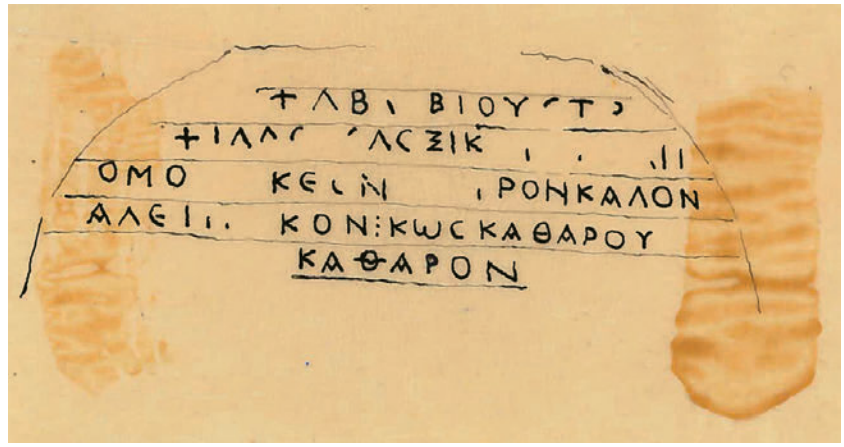


Kat. 69, IST 2

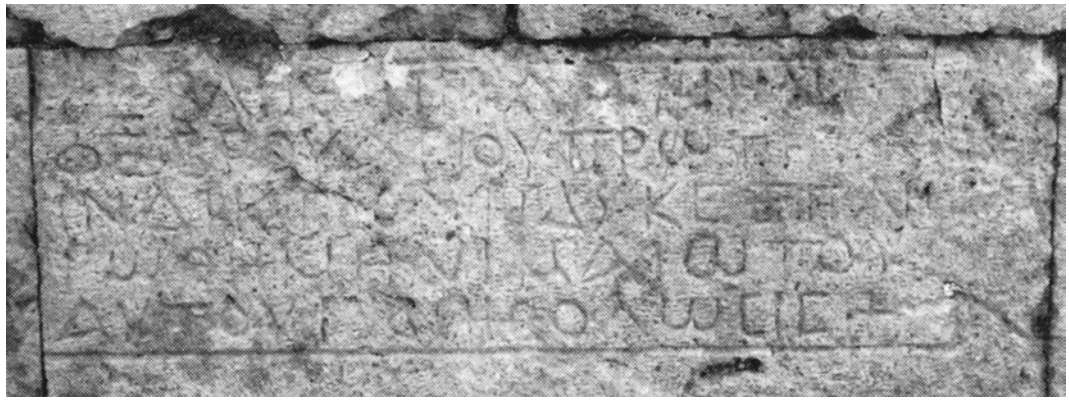
Tafel 316



Kat. 69, IST 2



Kat. 69, IST 2



Kat. 69, IST 3a



Kat. 69, IST 3b



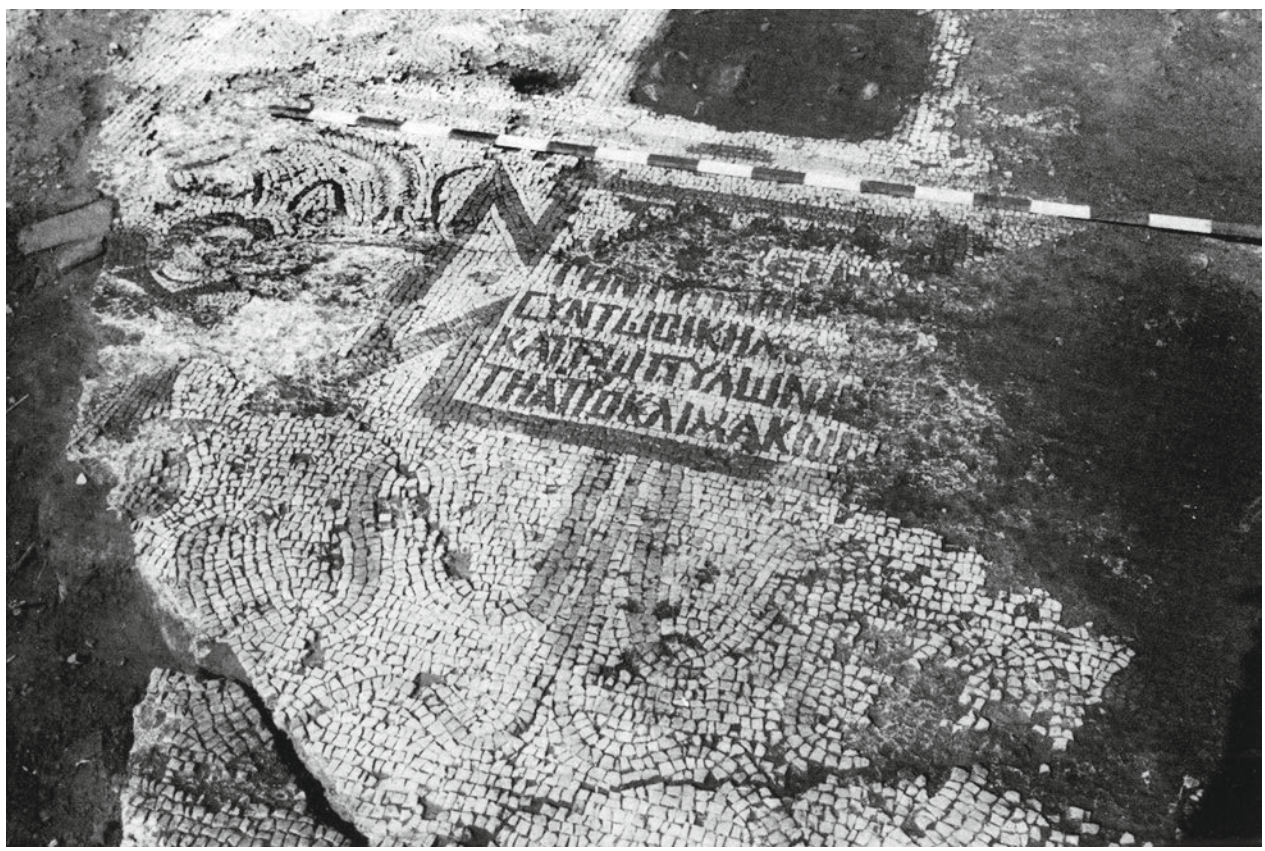
Kat. 69, IST 5



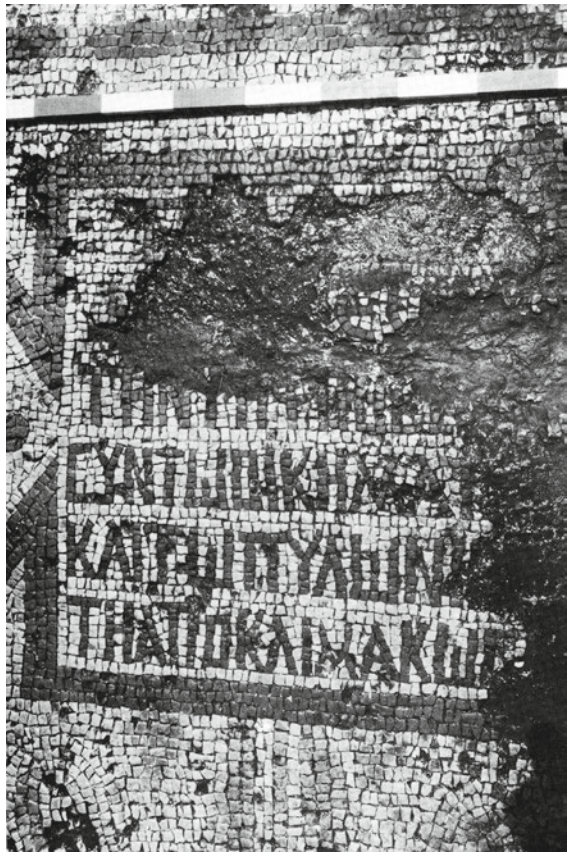
Kat. 70, MIS 1a–b



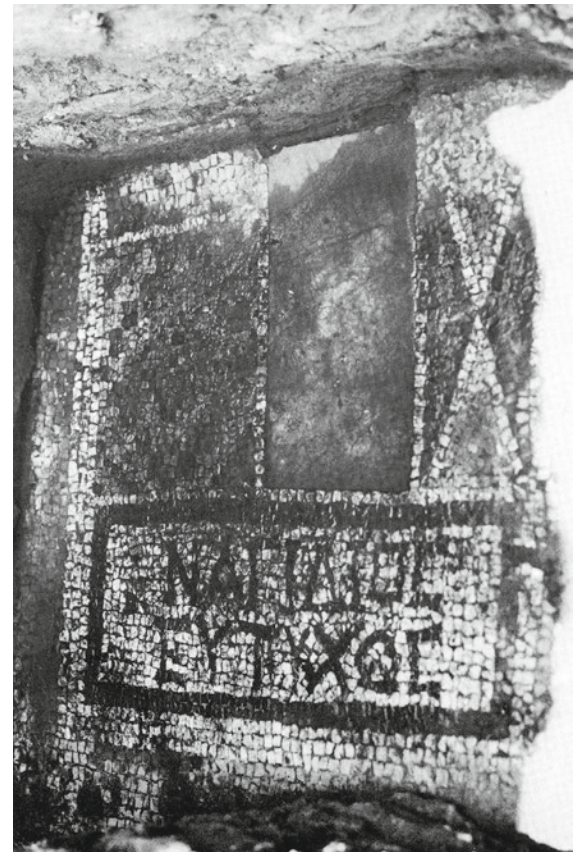
Kat. 70, MIS 1a



Kat. 71, MIS 1a



Kat. 71, MIS 1a



Kat. 71, MIS 1b



Kat. 72, MIS 1a–h

Tafel 320



Kat. 72, MIS 1a



Kat. 72, MIS 1f



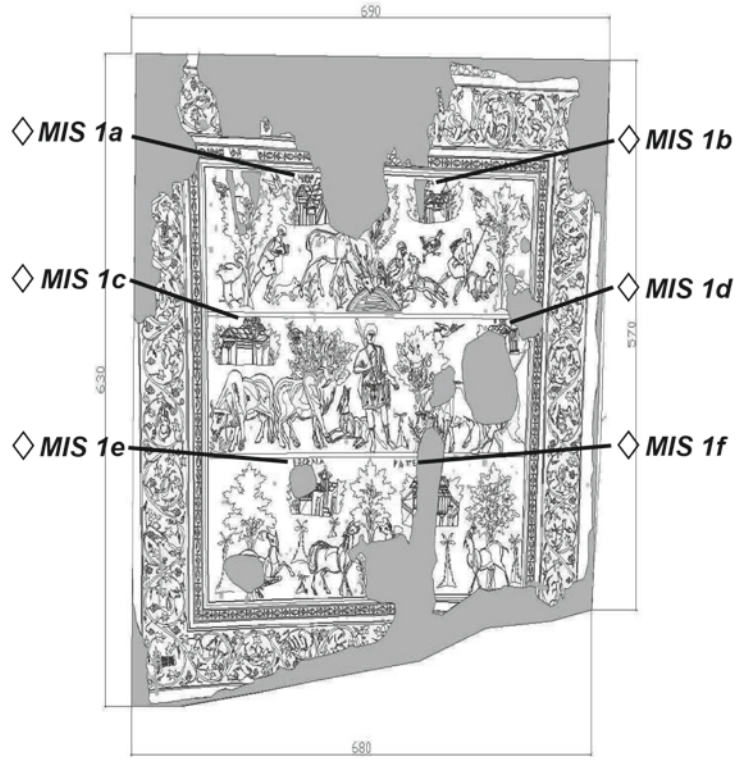
Kat. 72, MIS 1g–i



Kat. 72, MIS 1h–j



Kat. 72, MIS 2a–d



Kat. 73



Kat. 73, MIS 1a



Kat. 73, MIS 1b



Kat. 73, MIS 1c



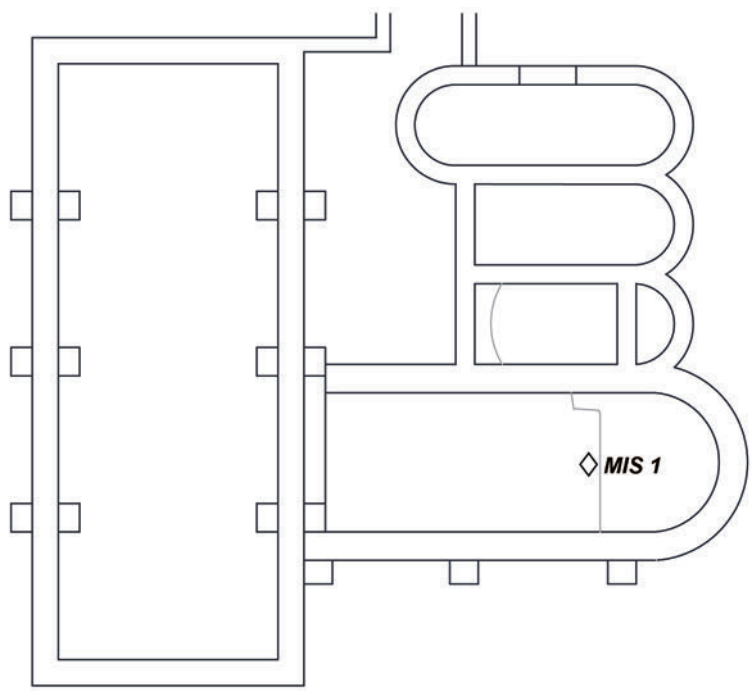
Kat. 73, MIS 1d



Kat. 73, MIS 1e



Kat. 73, MIS 1f



Kat. 74



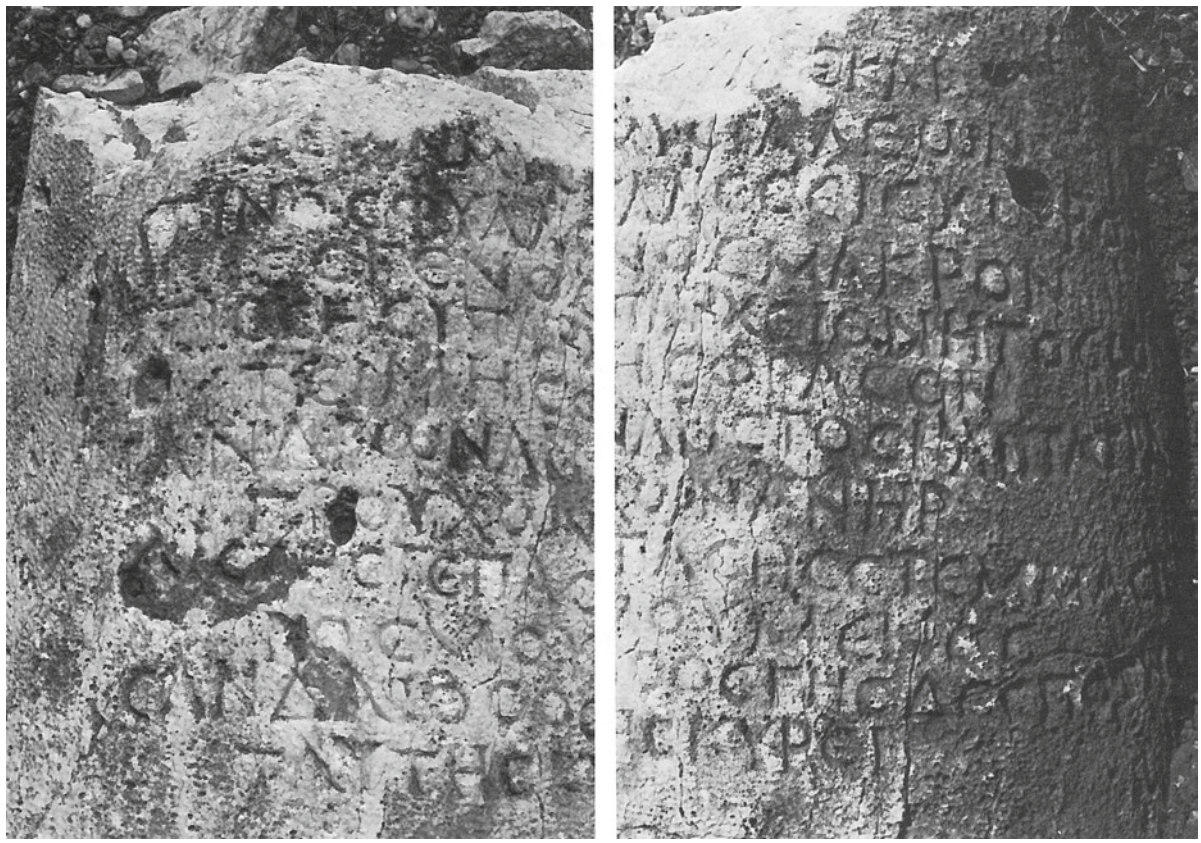
Kat. 74, MIS 1



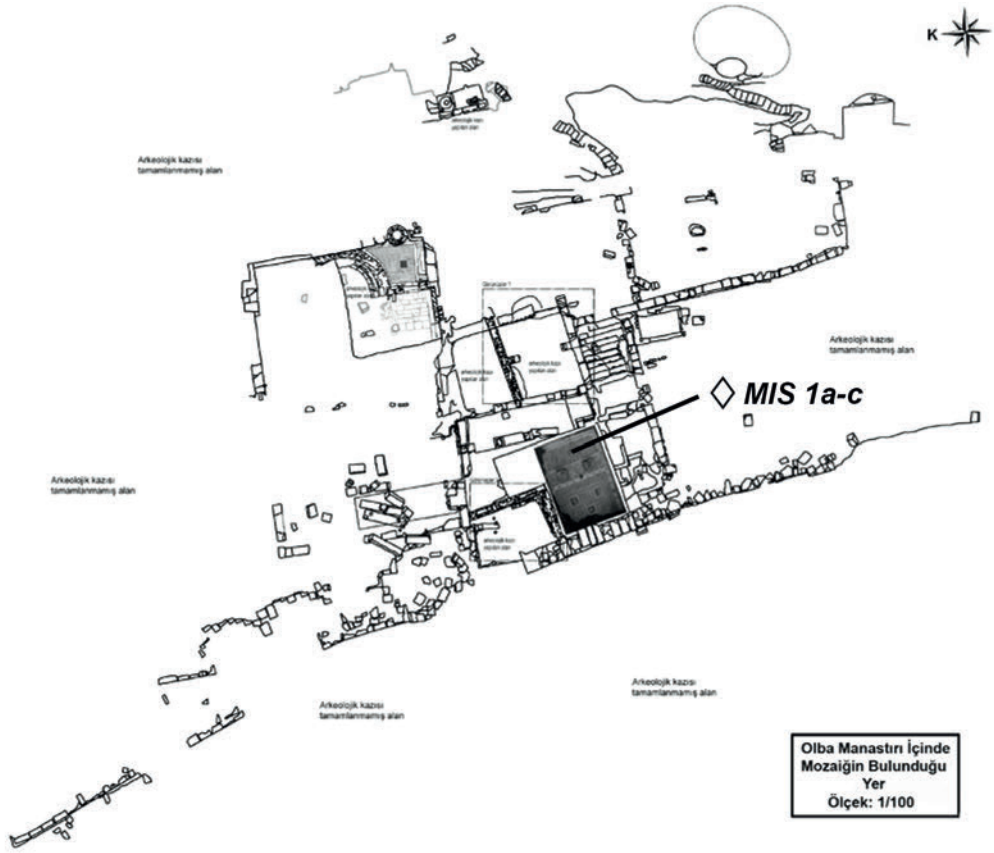
Kat. 75, MIS 1



Kat. 76, IST 1



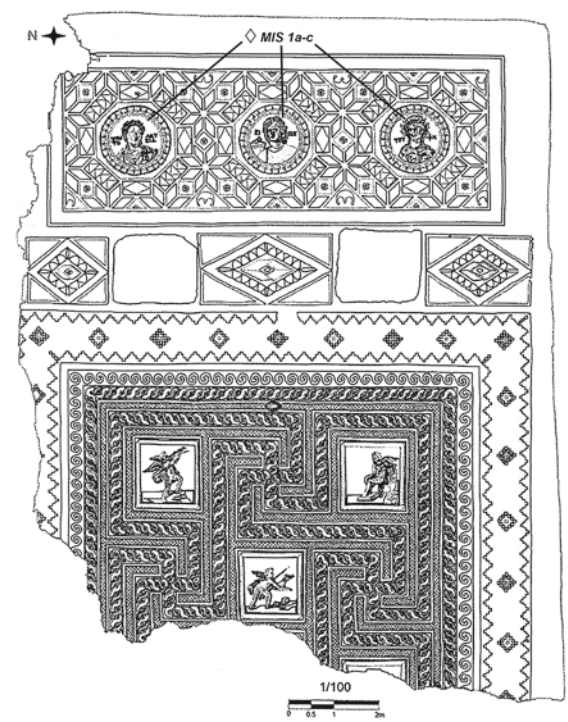
Kat. 76, IST 1



Kat. 77



Kat. 77, MIS 1a–c



Kat. 77, MIS 1a–c



Kat. 77, MIS 1a



Kat. 77, MIS 1b



Kat. 77, MIS 1c

Tafel 328



Kat. 78, MIS 1



Kat. 79, Mosaikboden, MIS 1

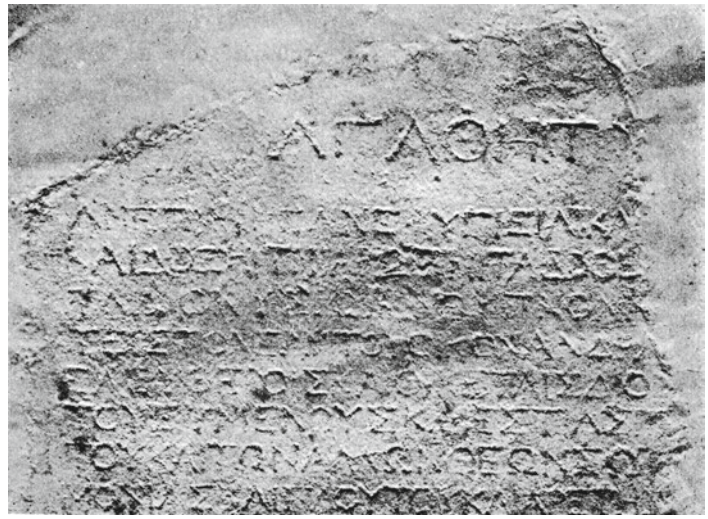


Kat. 79, MIS 1a



Kat. 79, MIS 1b–e

Tafel 330



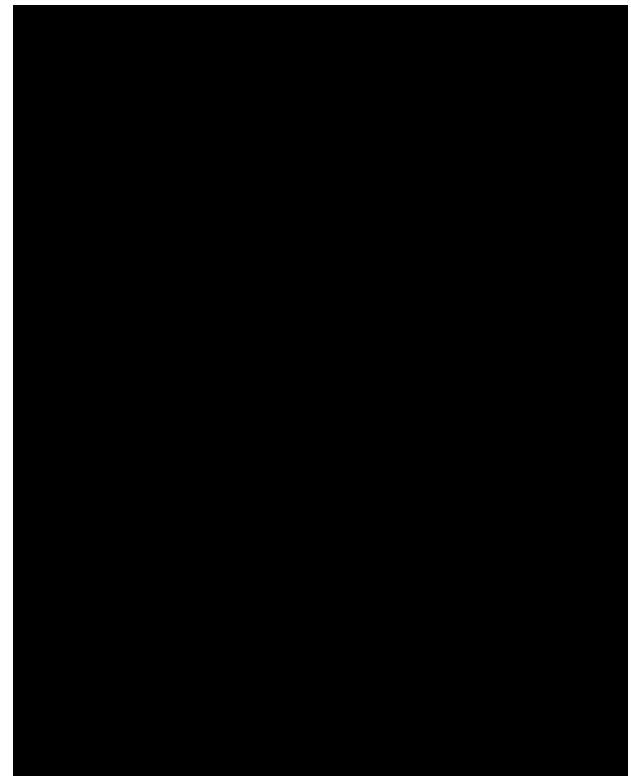
Kat. 81, IST 1



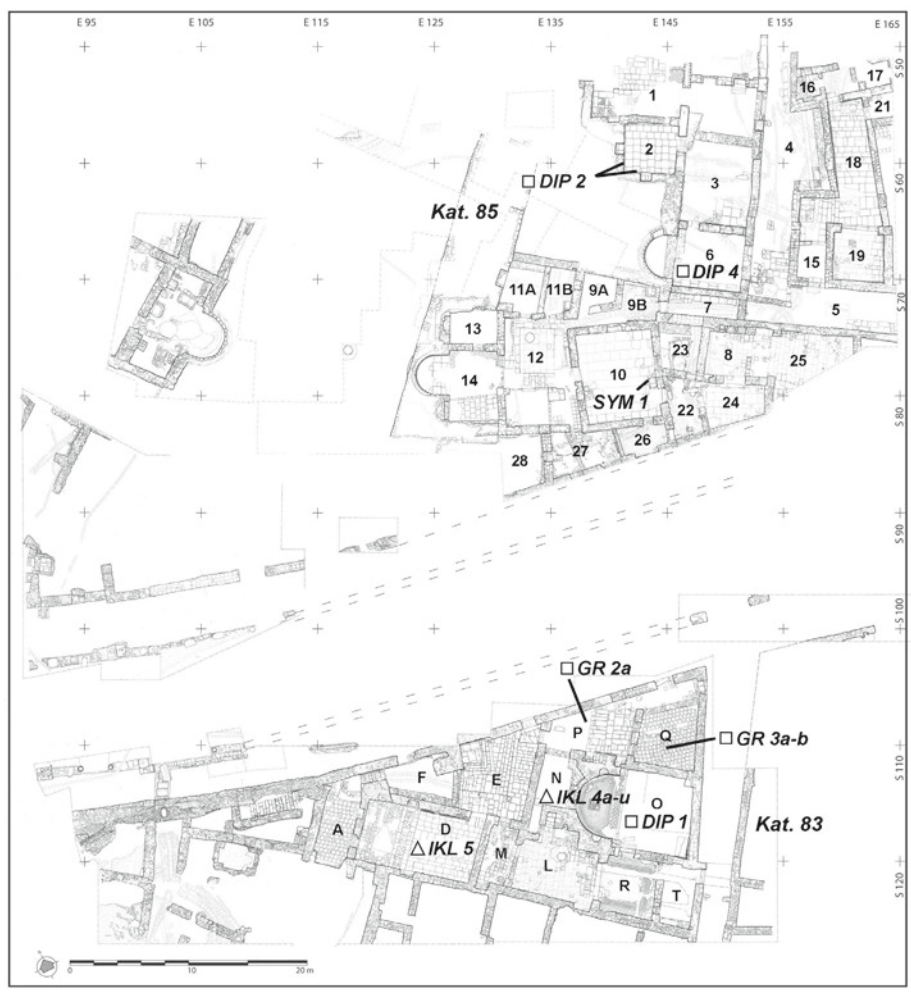
Kat. 82, Mosaikboden links, MIS 1a–b



Kat. 82, MIS 1a



Kat. 82, MIS 1b



Kat. 83 und 85

Tafel 332



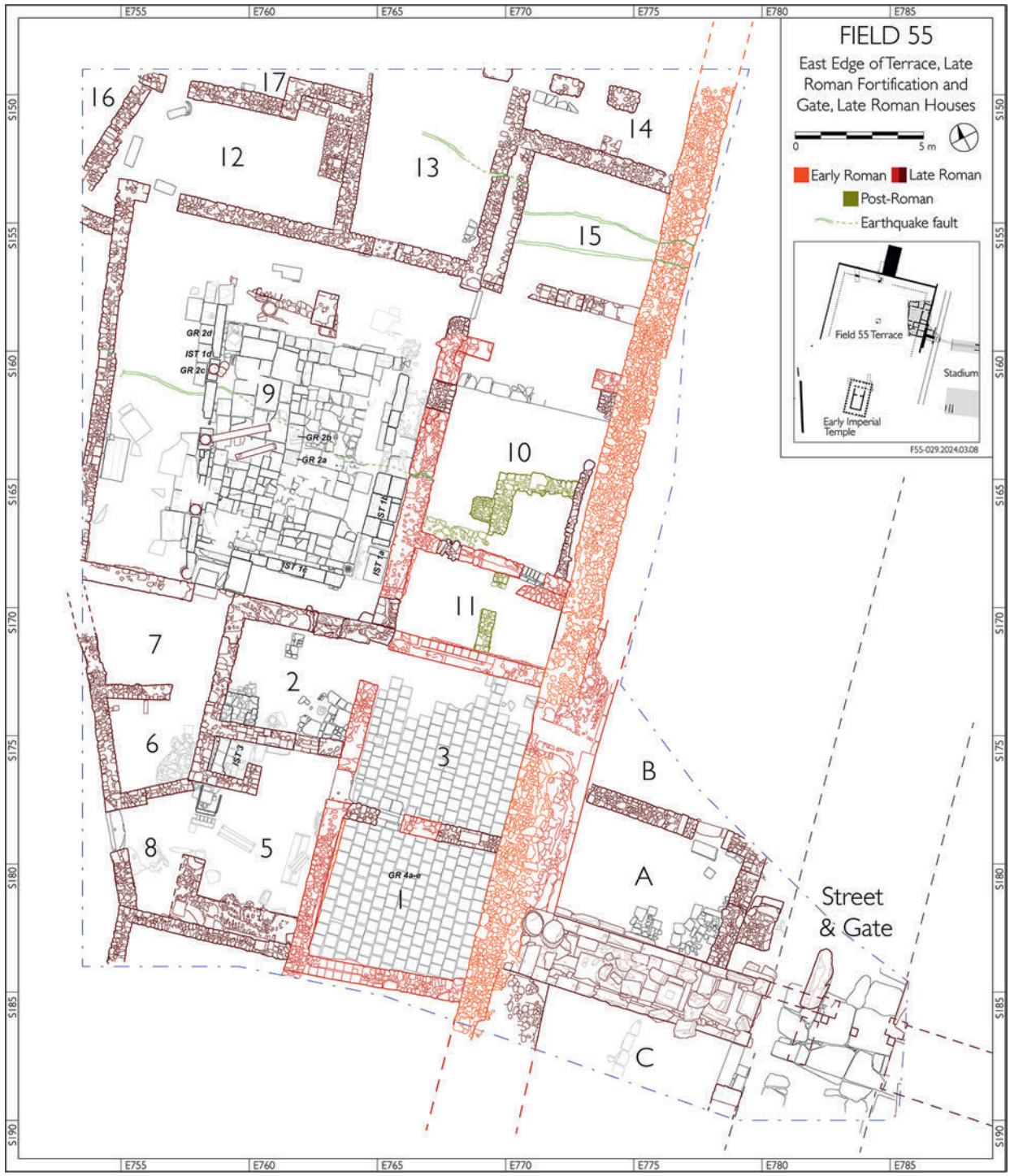
Kat. 83, DIP 1



Kat. 83, DIP 1



Kat. 83, IKL 5a–b


FIELD 55
East Edge of Terrace, Late Roman Fortification and Gate, Late Roman Houses
0
5 m
Early Roman
Late Roman
Post-Roman
Earthquake fault
Field 55 Terrace
Stadium
Early Imperial Temple
F55-029.2024.03.08
E755
E760
E765
E770
E775
E780
E785
S150
S155
S160
S165
S170
S175
S180
S185
S190
16
17
12
13
14
15
GR 2d
IST 1d
GR 2c
9
GR 2b
GR 2a
10
IST 1b
IST 1a
IST 1c
11
7
2
6
IST 3
3
B
8
5
GR 4a-e
1
A
Street & Gate
C

Kat. 84



Kat. 84, IST 1d und GR 2c



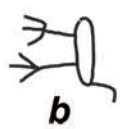
Kat. 84, IST 1d und GR 2d



Kat. 84, GR 2a–b



Kat. 84, GR 4a–b





Kat. 84, GR 4a–b



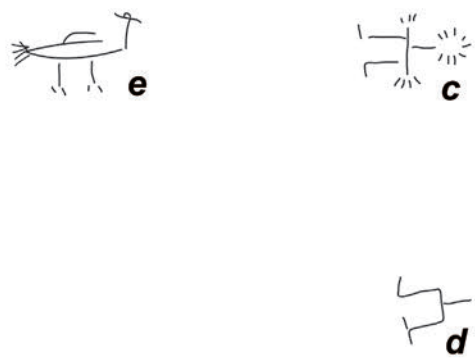
Kat. 84, GR 4a



Kat. 84, GR 4b



Kat. 84, GR 4c–e



Kat. 84, GR 4c–e



Kat. 85, Raum 10, Brunnenbecken, SYM 1



Kat. 85, Raum 2, Süd- und Westwand



Kat. 85, Raum 2, Westwand, DIP 3

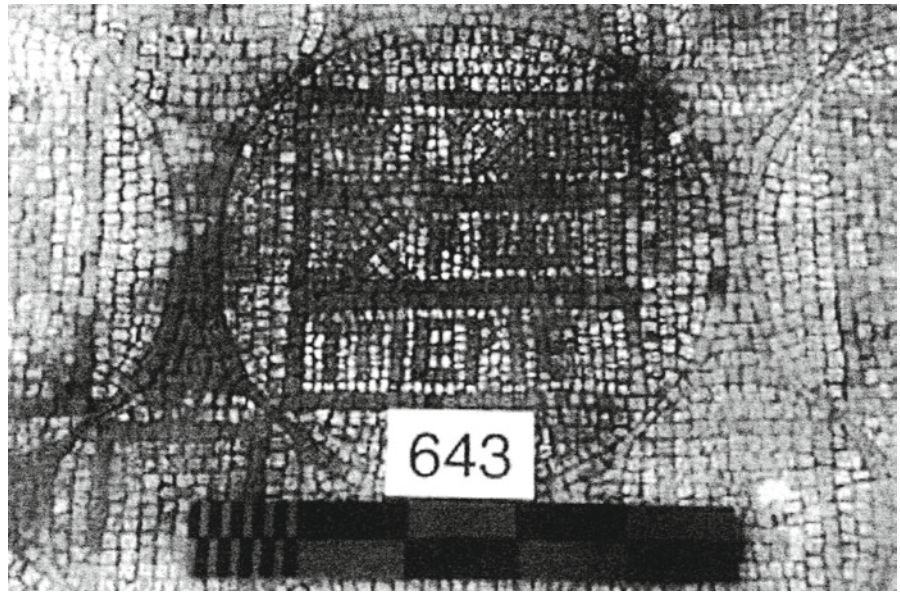


Kat. 85, Raum 2, Westwand, Nische

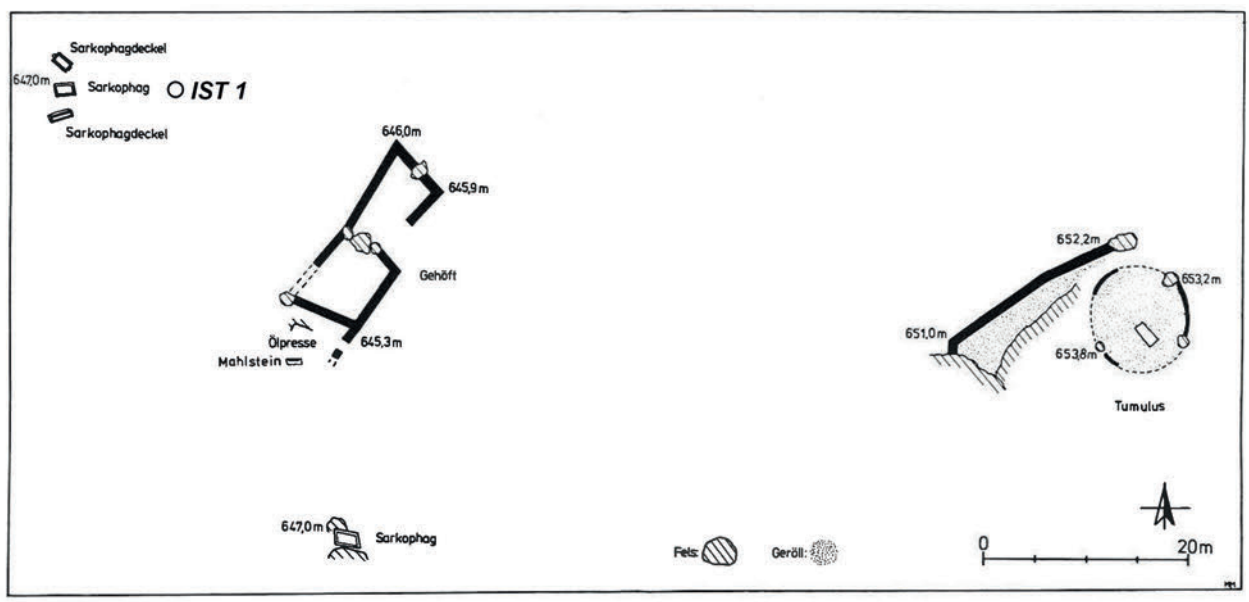


Kat. 85, Raum 2, Südwand, DIP 2

Tafel 340



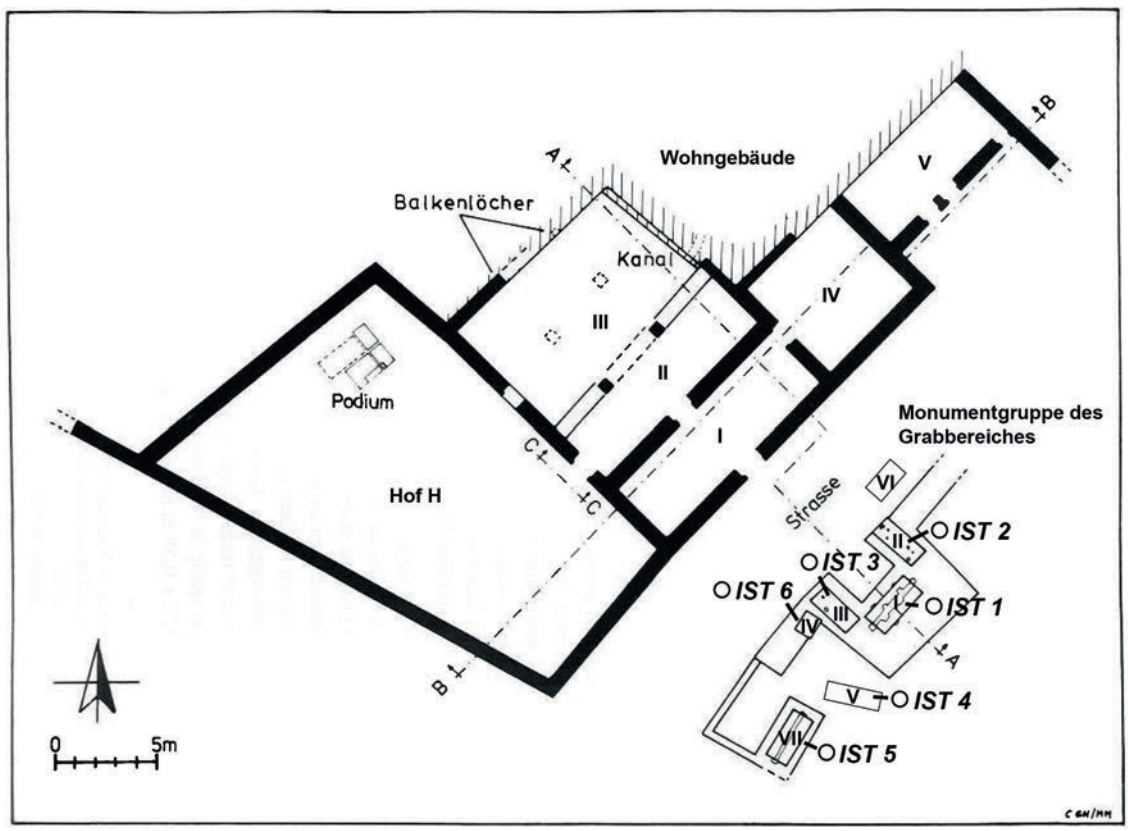
Kat. 86, MIS 1



Kat. 87



Kat. 87, IST 1

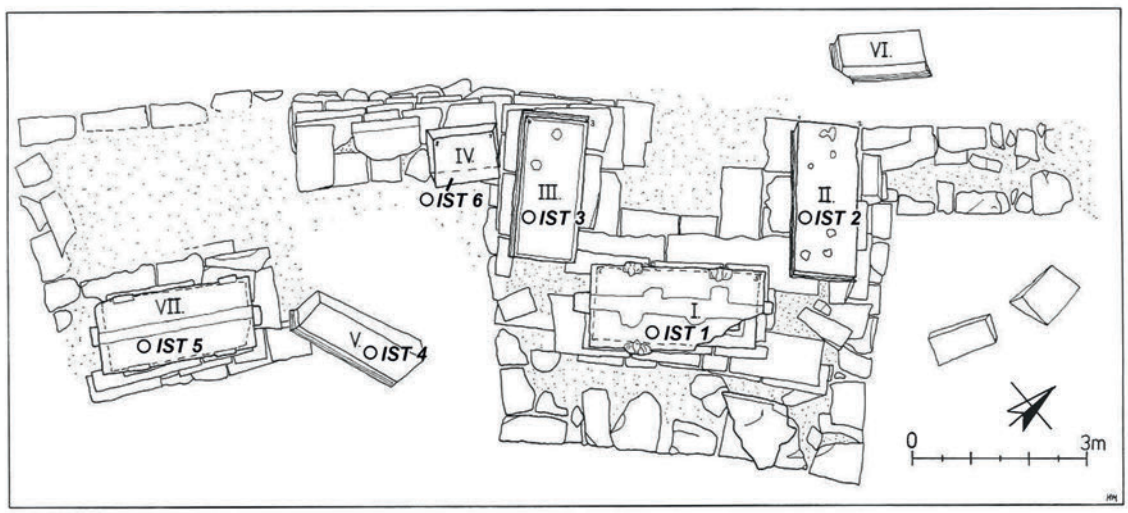


Kat. 88

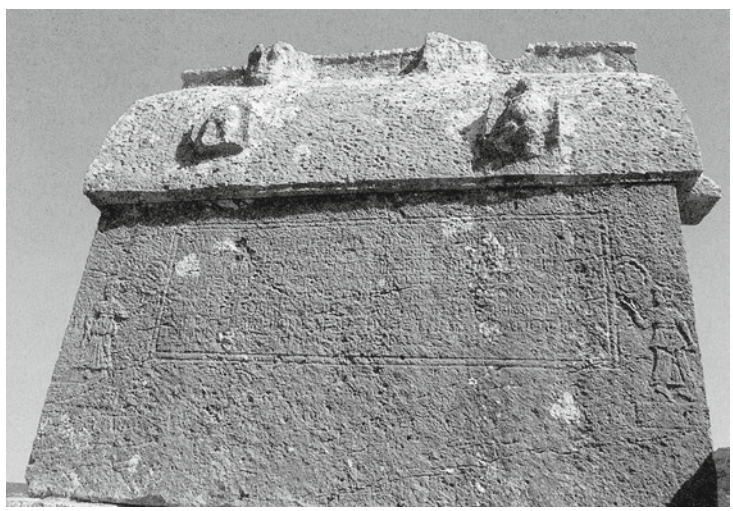
Tafel 342



Kat. 88, IST 1–6



Kat. 88, IST 1–6



Kat. 88, Sarkophagkasten mit IST 1



Kat. 88, IST 1



Kat. 88, IST 5



Kat. 88, Pfeiler mit Ausnehmung für IST 6

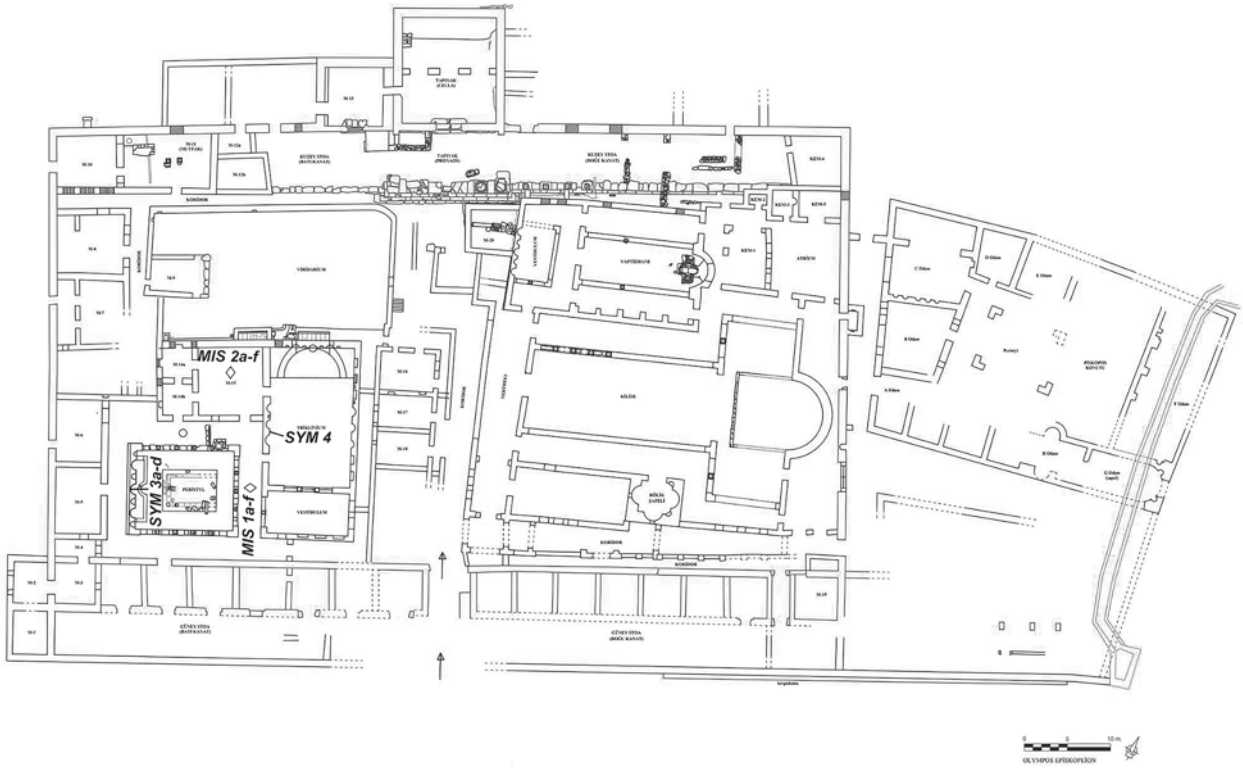


Kat. 89, IST 1



Kat. 89, IST 2

Tafel 344



Kat. 90



Kat. 90, Peristylhof und umliegende Räume



Kat. 90, Peristylhof, Osthalle, Mosaikboden, MIS 1a–f



Kat. 90, Peristylhof, Südhalle, Mosaikboden, Bischof (?) und Diener



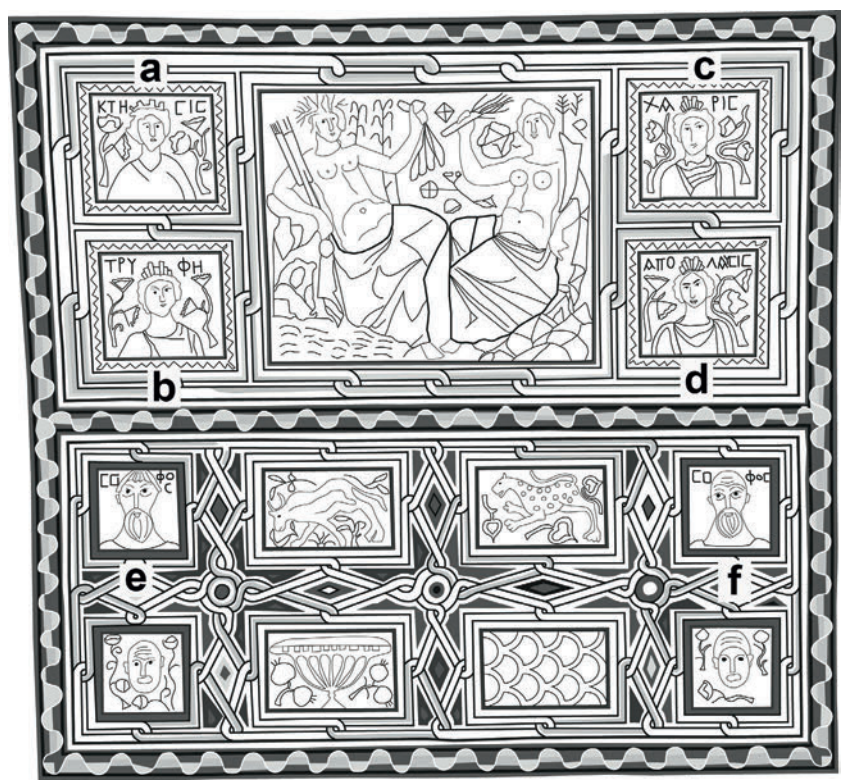
Kat. 90, MIS 1a–c



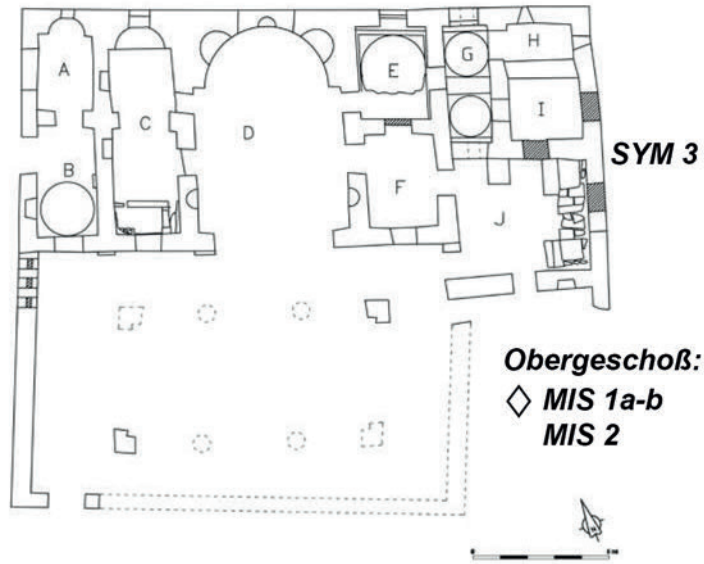
Kat. 90, MIS 1d–f



Kat. 90, Raum M15, Mosaikboden, MIS 2a–f



Kat. 90, MIS 2a–f



Kat. 91



Kat. 91, MIS 1

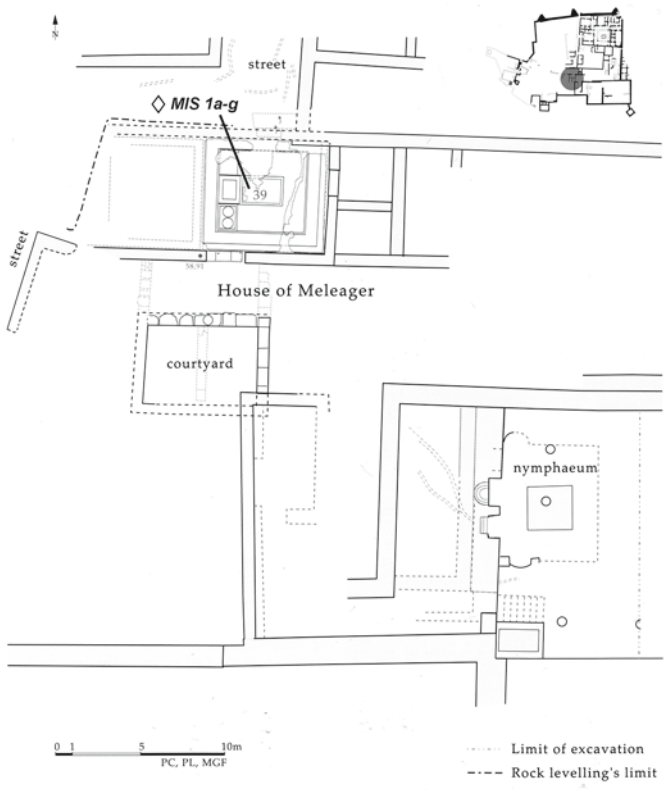


Kat. 91, MIS 2

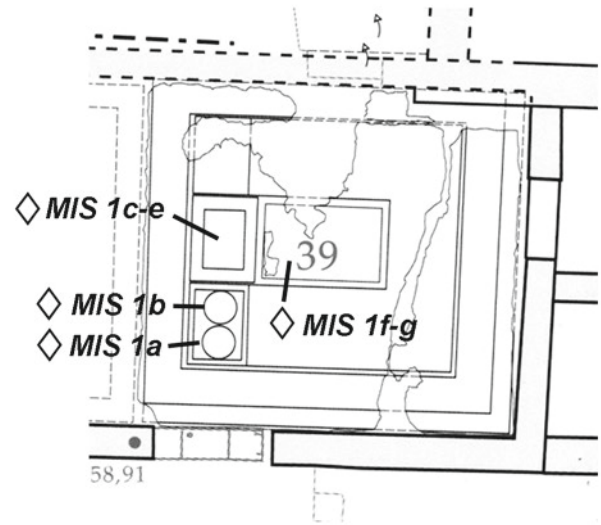


Kat. 91, SYM 3

Tafel 348



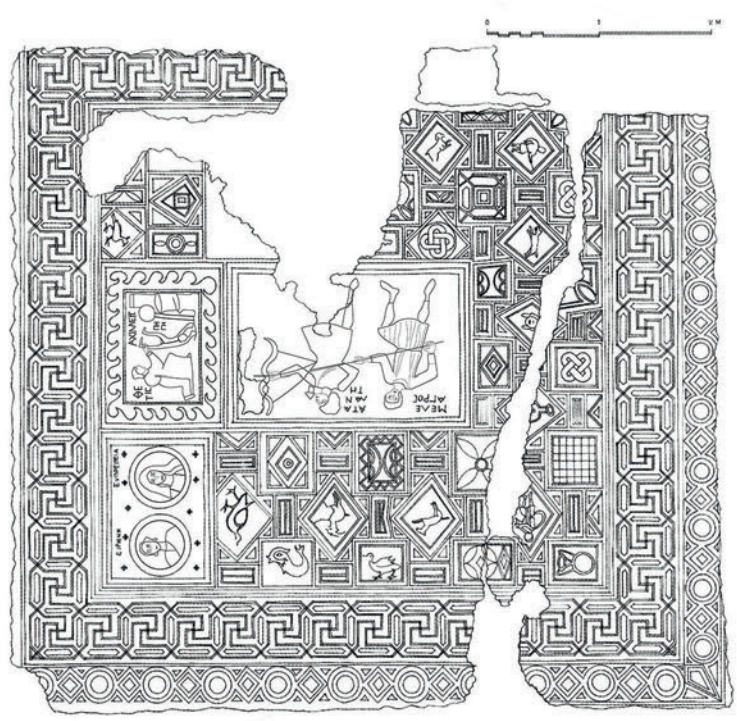
Kat. 92



Kat. 92, MIS 1a–g



Kat. 92, MIS 1a–g



Kat. 92, MIS 1a–g



Kat. 92, MIS 1a–b



Kat. 92, MIS 1c–d

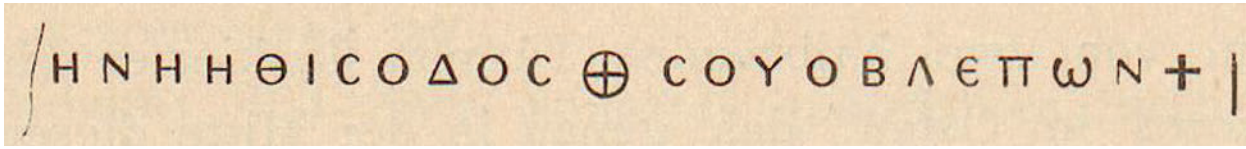


Kat. 92, MIS 1f–g

Tafel 350



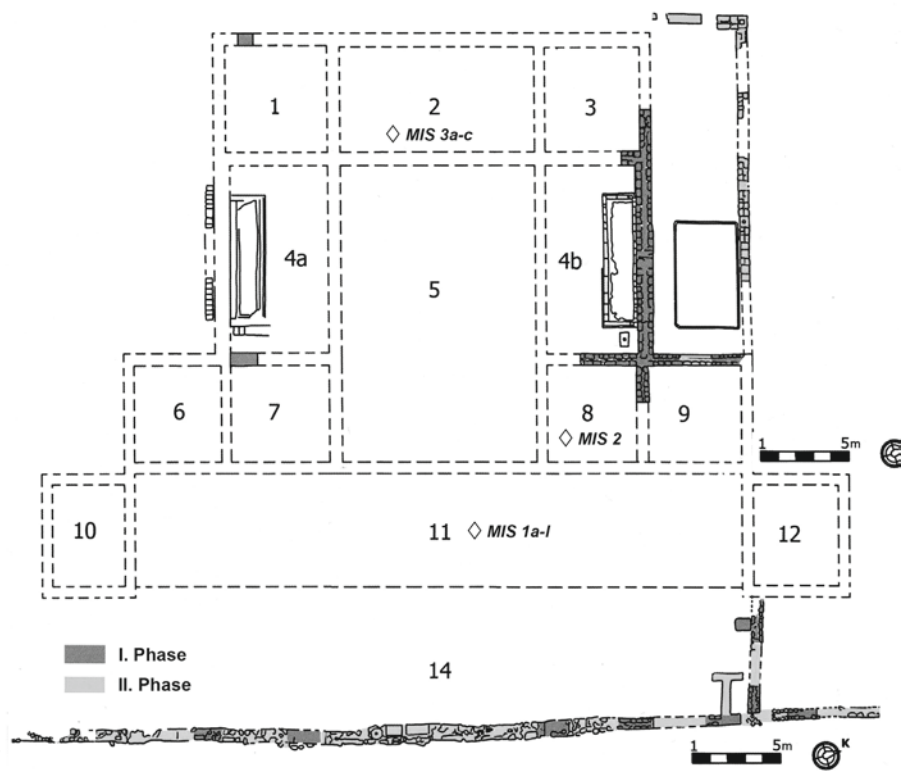
Kat. 93, IST 1



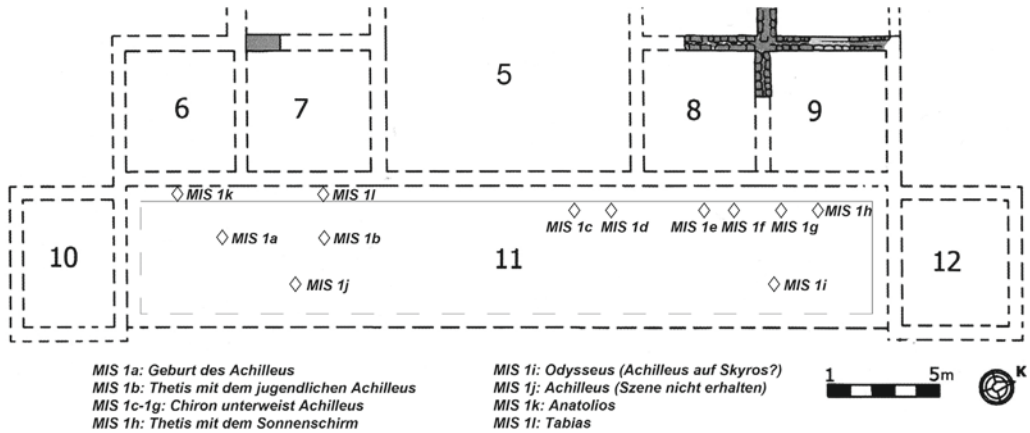
Kat. 94, IST 1



Kat. 95, IST 1



Kat. 96



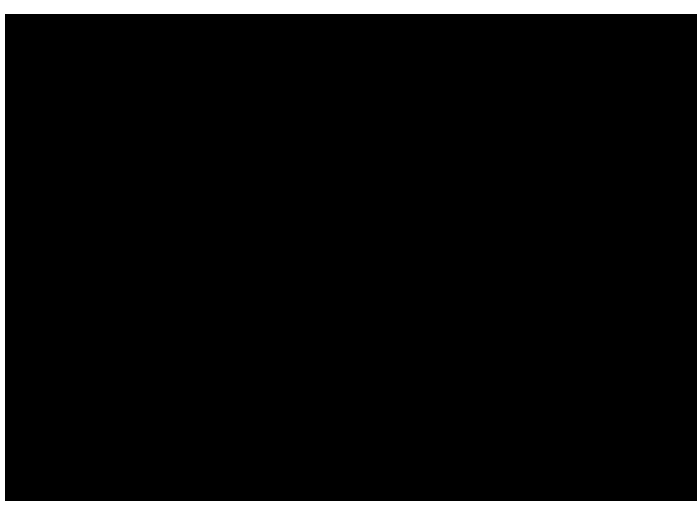
Kat. 96, MIS 1a–l



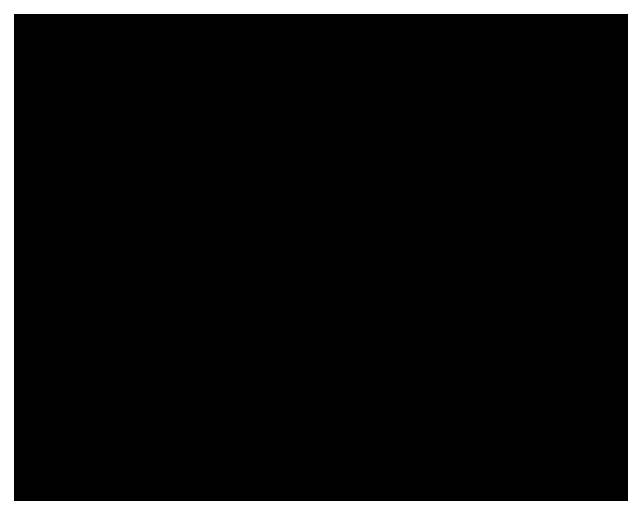
Kat. 96, MIS 1b



Kat. 96, MIS 1c–d



Kat. 96, MIS 1e–f



Kat. 96, MIS 1g–h



Kat. 96, MIS 1i



Kat. 96, MIS 1k



Kat. 96, MIS 1l



Kat. 96, MIS 2



Kat. 96, MIS 3a–c



Kat. 96, MIS 3a



Kat. 96, MIS 3b



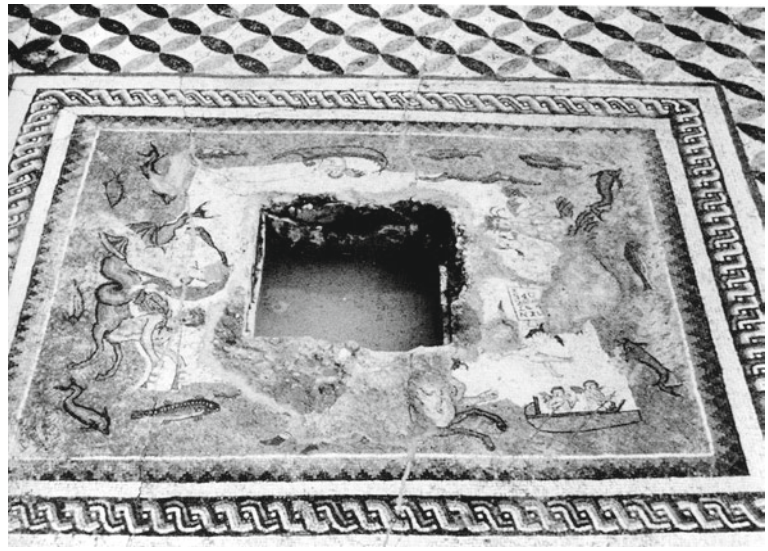
Kat. 96, MIS 3c



Kat. 97, sog. Winterpalast auf der Zitadelle



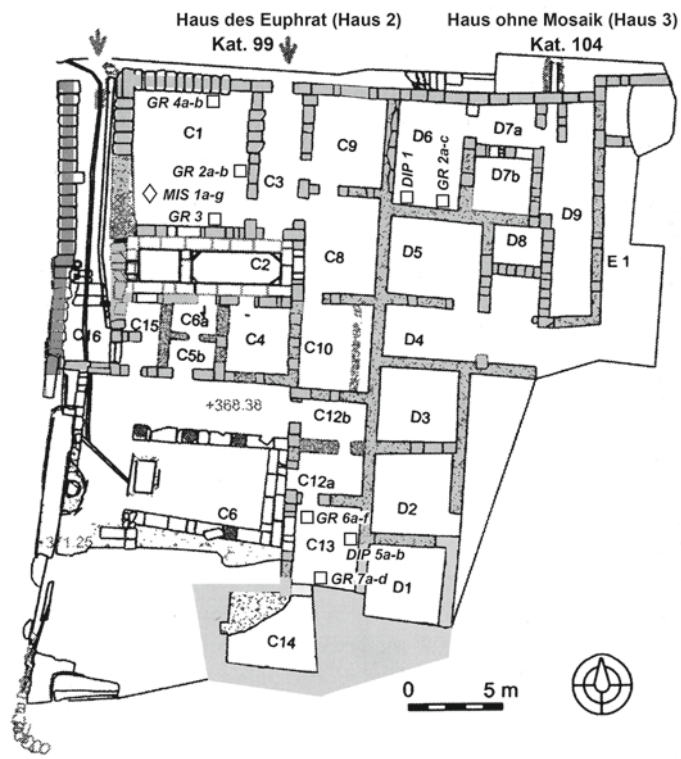
Kat. 97, IST 1



Kat. 98, MIS 1



Kat. 98, MIS 1



Kat. 99 und Kat. 104



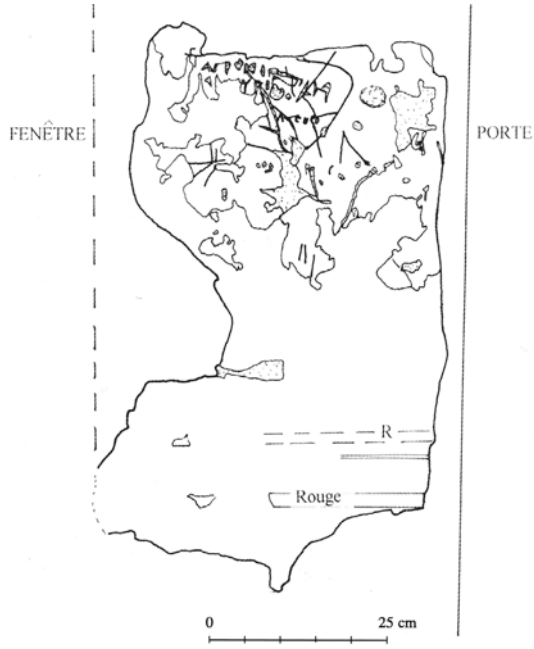
Kat. 99, MIS 1a–g



Kat. 99, MIS 1a–d



Kat. 99, MIS 1e–g



Kat. 99, GR 2a–b



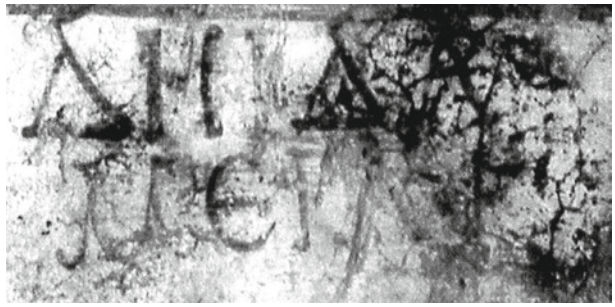
Kat. 99, GR 4a–b



Kat. 99, DIP 5a–b und GR 6c–f



Kat. 99, DIP 5a–b



Kat. 99, DIP 5a



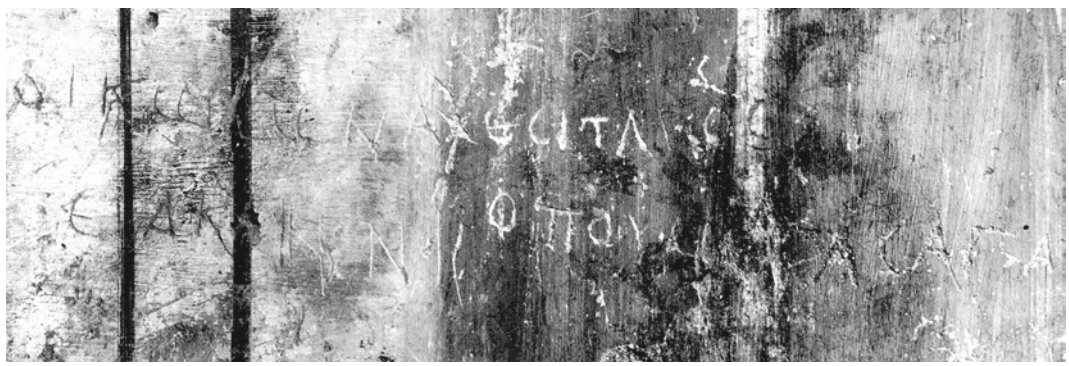
Kat. 99, DIP 5b



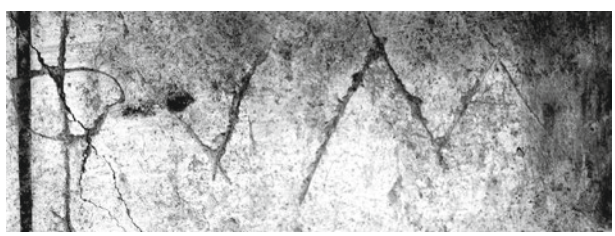
Kat. 99, GR 6a



Kat. 99, GR 6b



Kat. 99, GR 6c

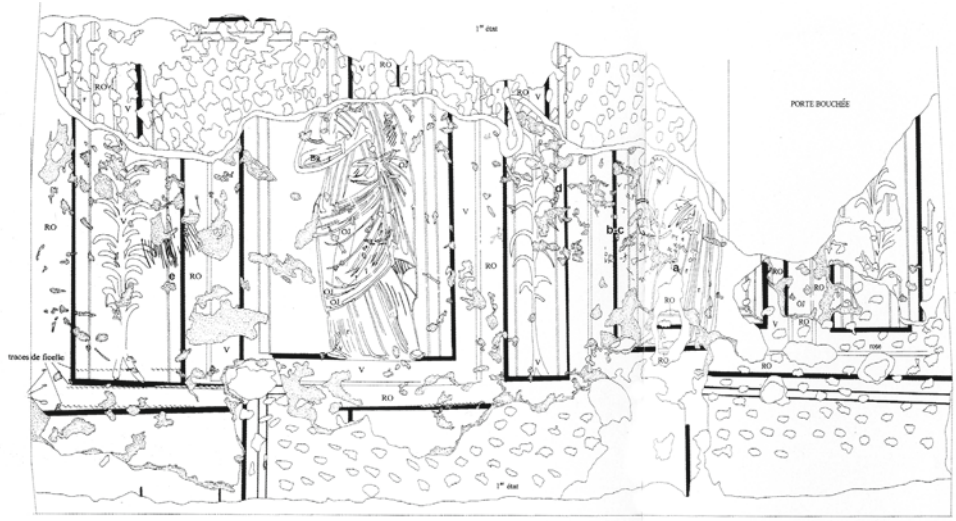


Kat. 99, GR 6d



Kat. 99, GR 6e

Tafel 358



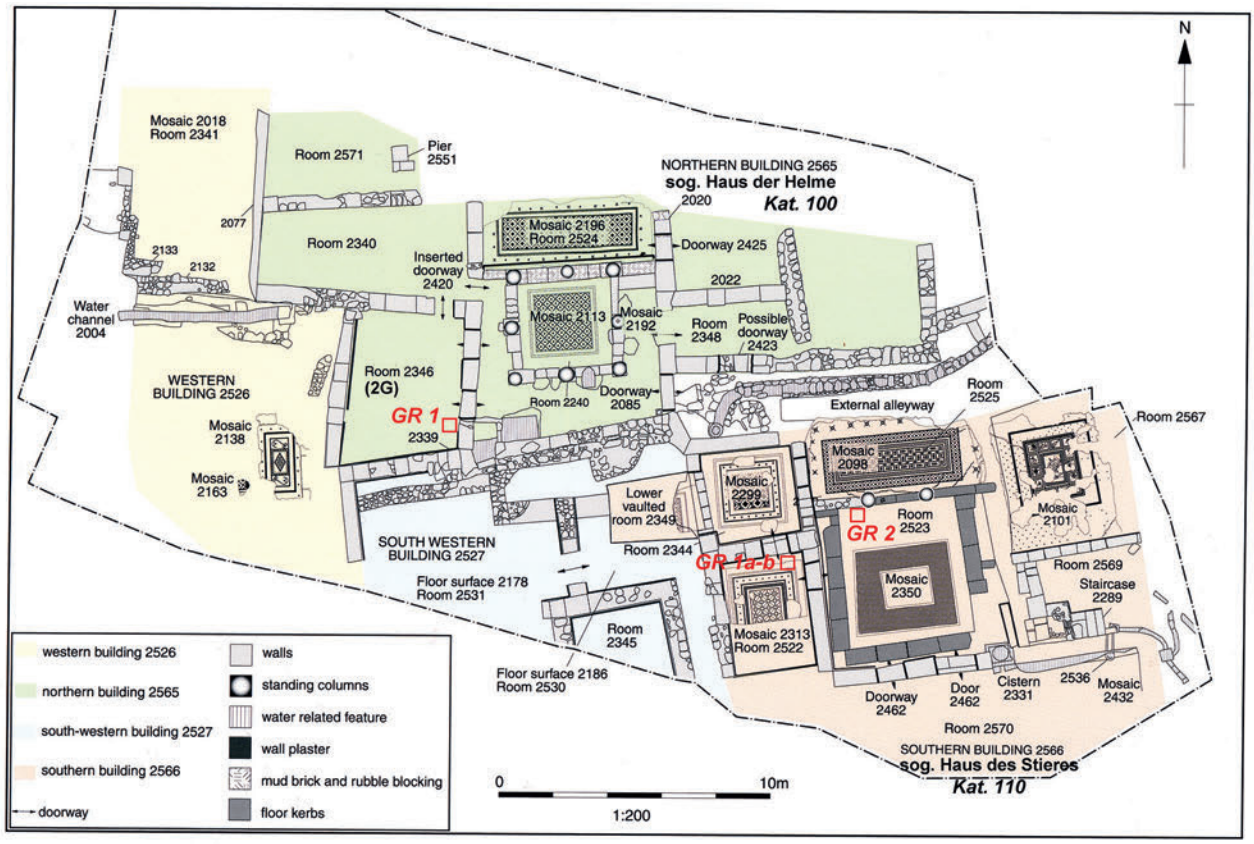
Kat. 99, GR 7a–e



Kat. 99, GR 7a–c



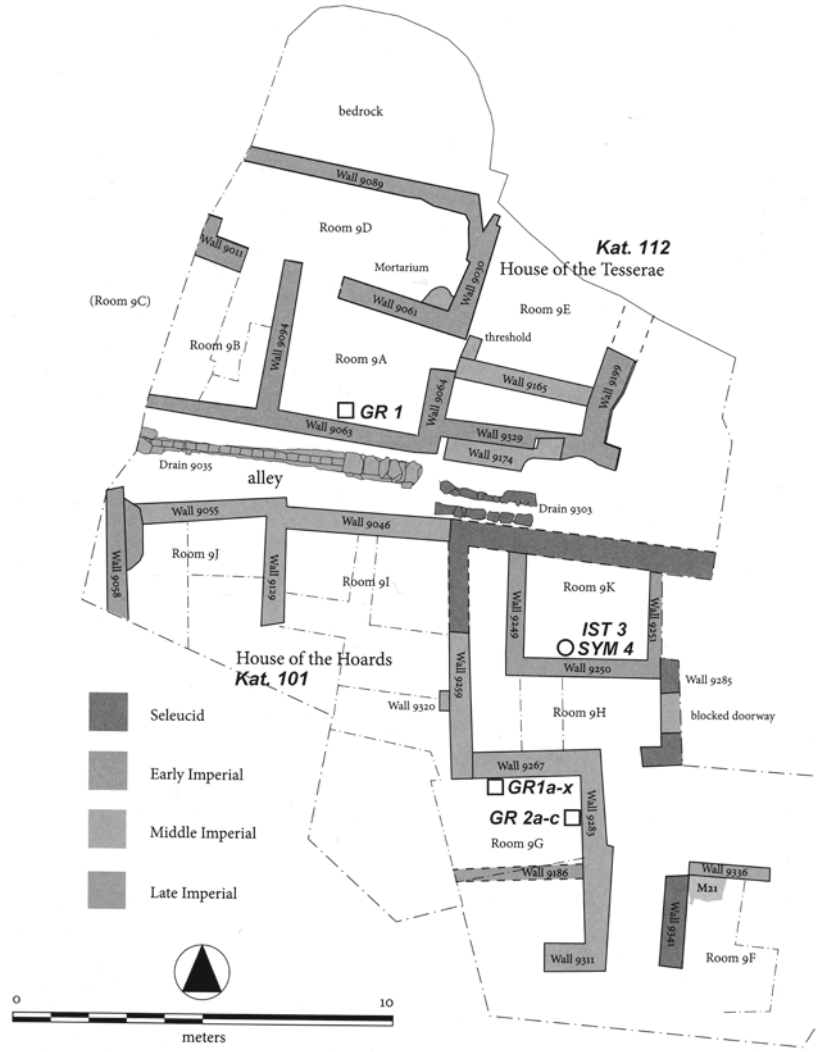
Kat. 99, GR 7d



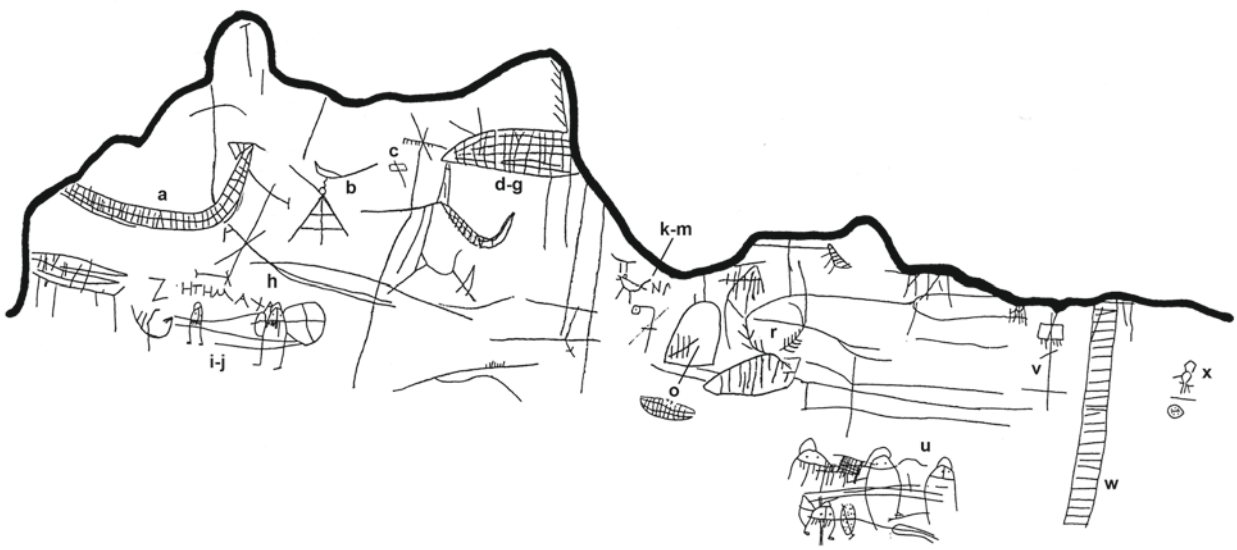
Kat. 100 und Kat. 110



Kat. 100, GR 1



Kat. 101 und Kat. 112



Kat. 101, GR 1a–x



Kat. 101, GR 1a–b. h–j



Kat. 101, GR 1d–g



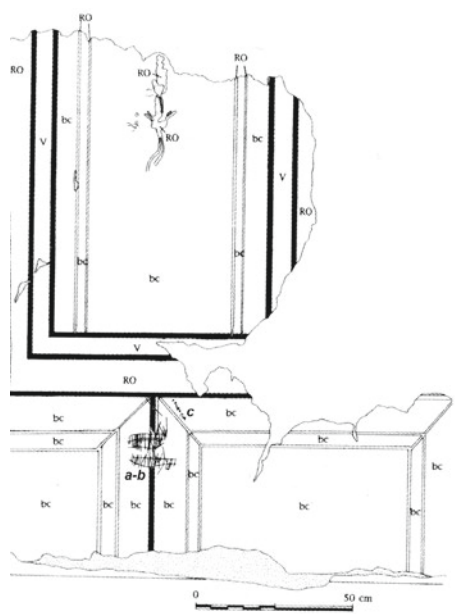
Kat. 101, GR 1h–i



Kat. 101, GR 1u



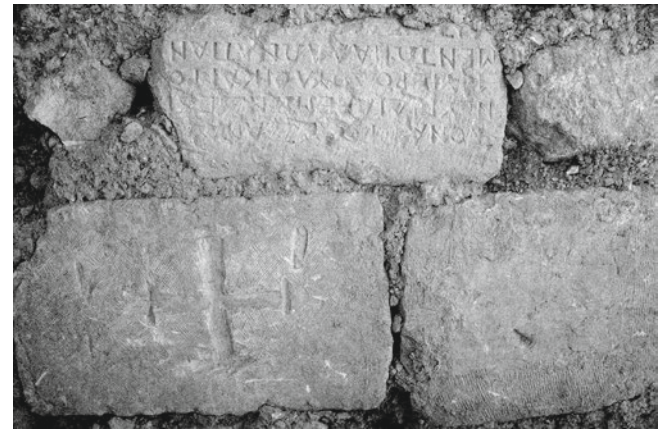
Kat. 101, GR 1v–w



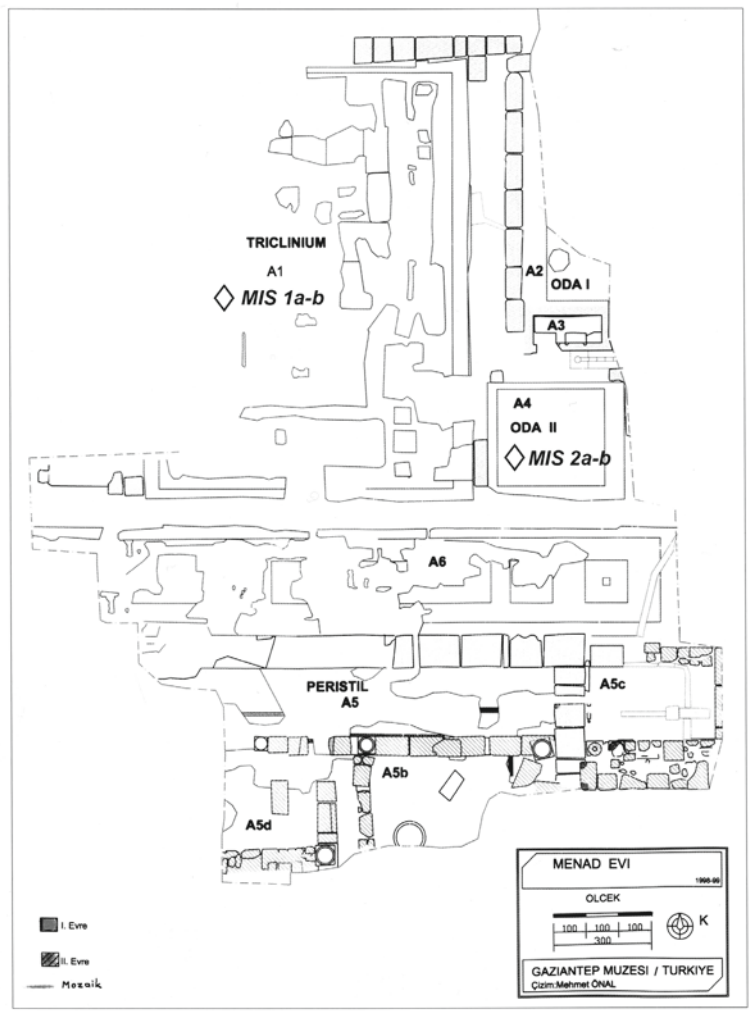
Kat. 101, GR 2a–c



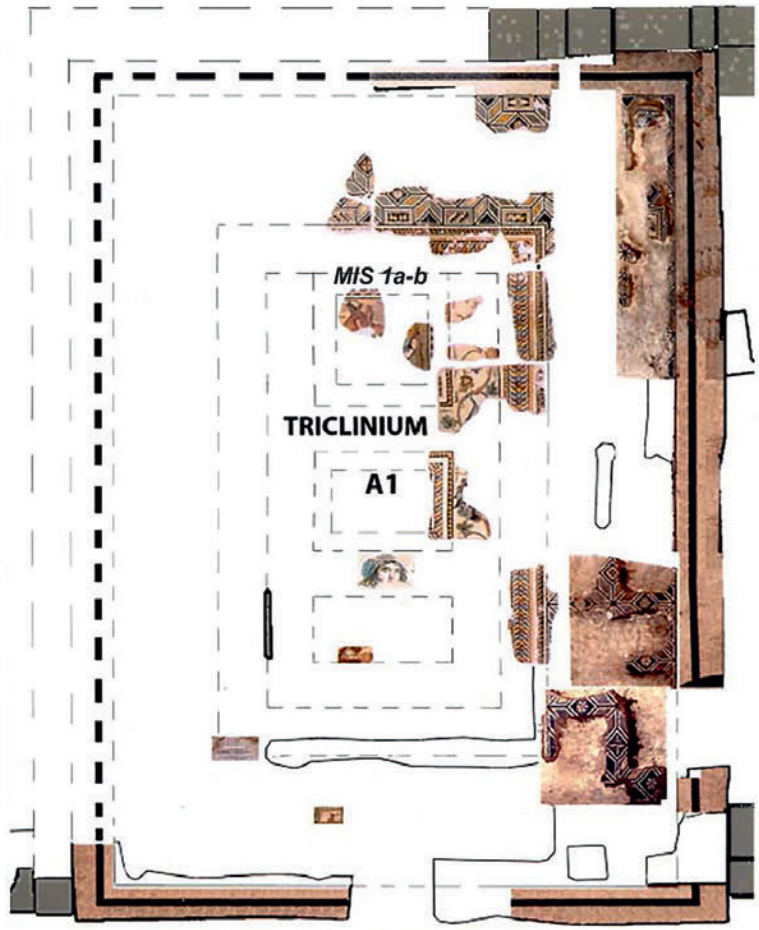
Kat. 101, IST 3, SYM 4



Kat. 101, IST 3, SYM 4



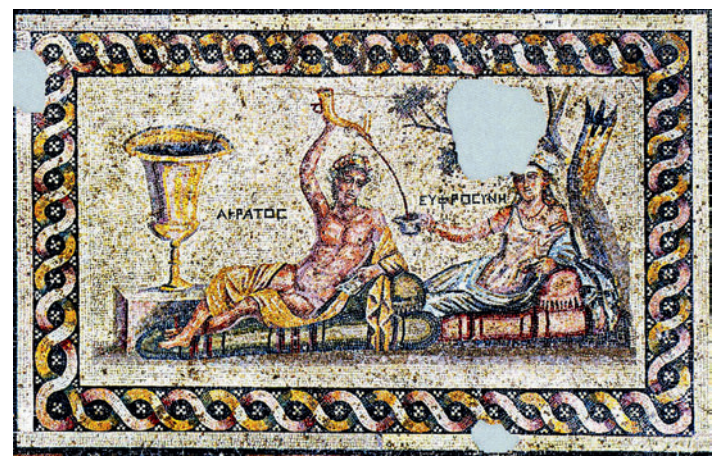
Kat. 102



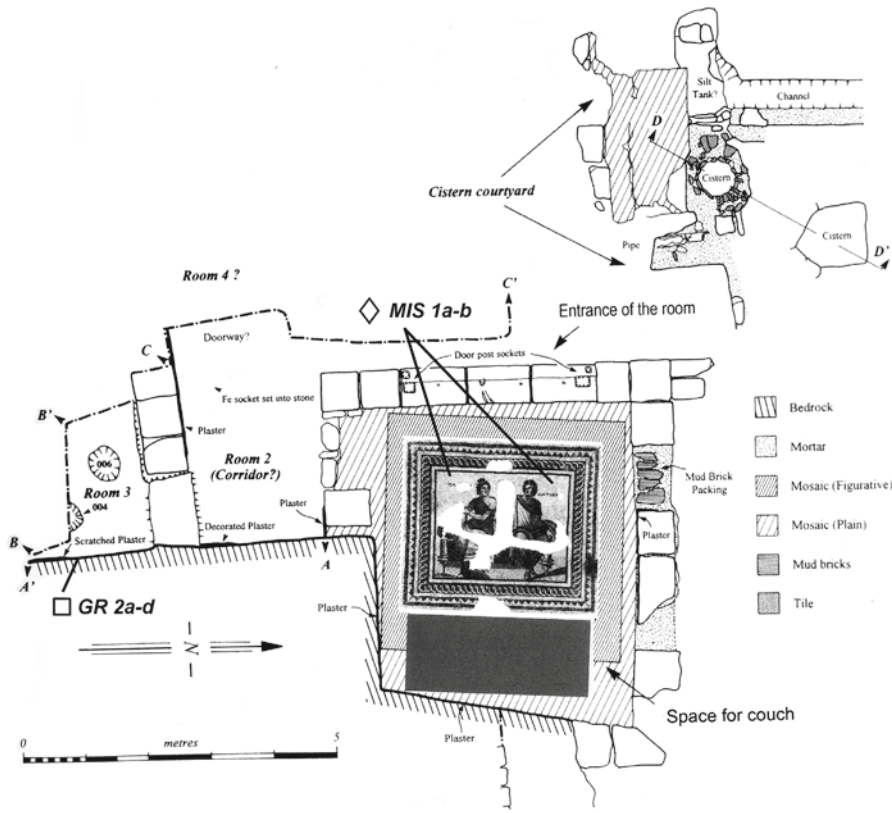
Kat. 102, MIS 1a–b



Kat. 102, MIS 1a–b



Kat. 102, MIS 2a–b



Kat. 103

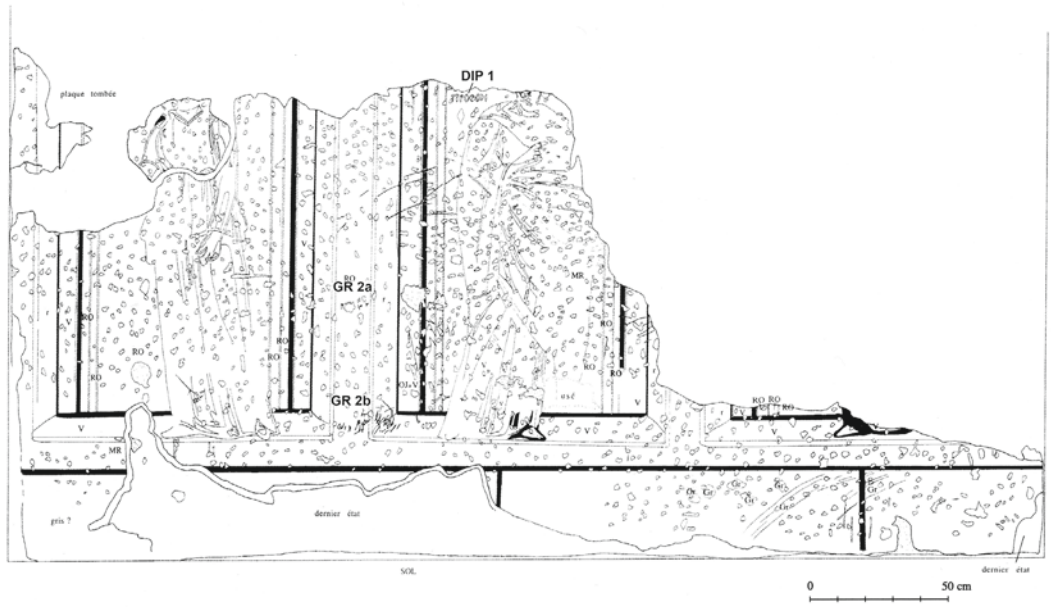


Kat. 103, MIS 1a–b



Kat. 103, GR 2a–d

Tafel 366



Kat. 104, DIP 1 und GR 2a–b



Kat. 104, DIP 1



Kat. 104, GR 2a



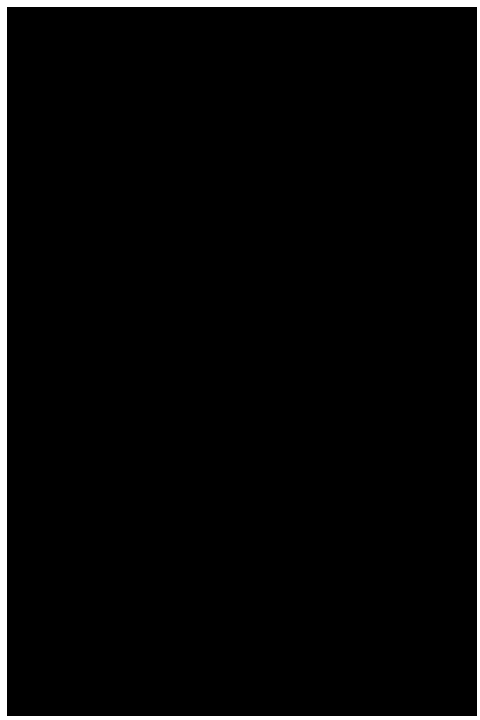
Kat. 104, GR 2b



Kat. 105, GR 2



Kat. 105, GR 3a–k



Kat. 105, GR 3b–e



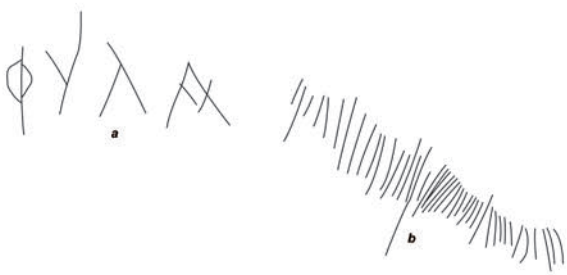
Kat. 105, GR 3f–g. i



Kat. 105, GR 3h–i



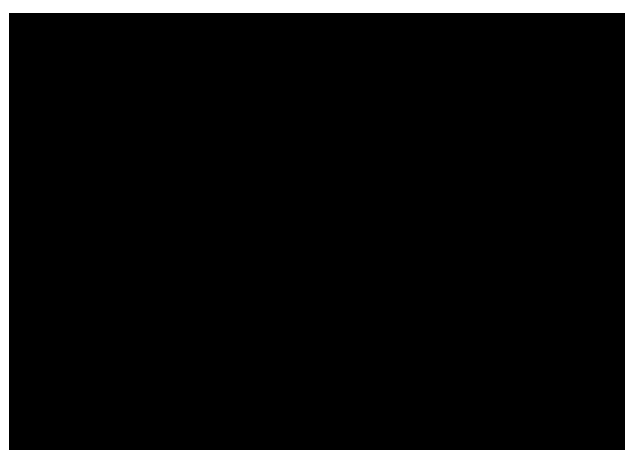
Kat. 105, GR 3k



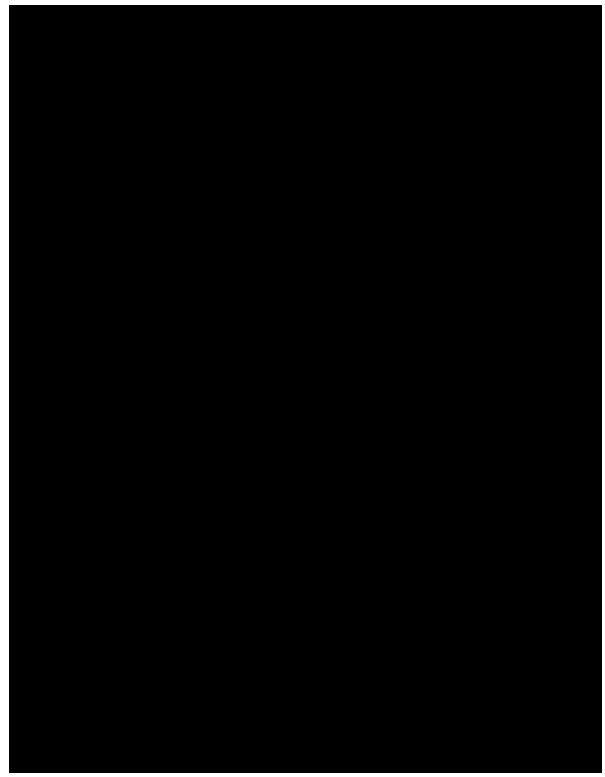
Kat. 105, GR 4a–b



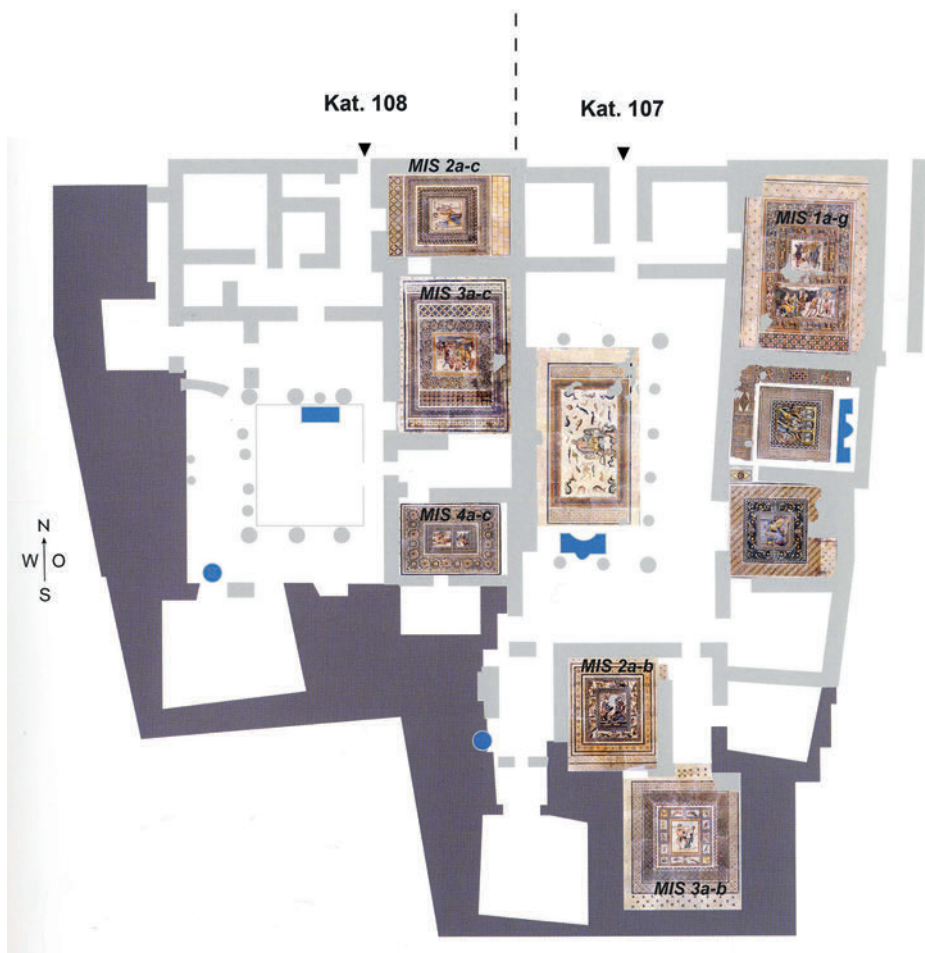
Kat. 105, GR 4c



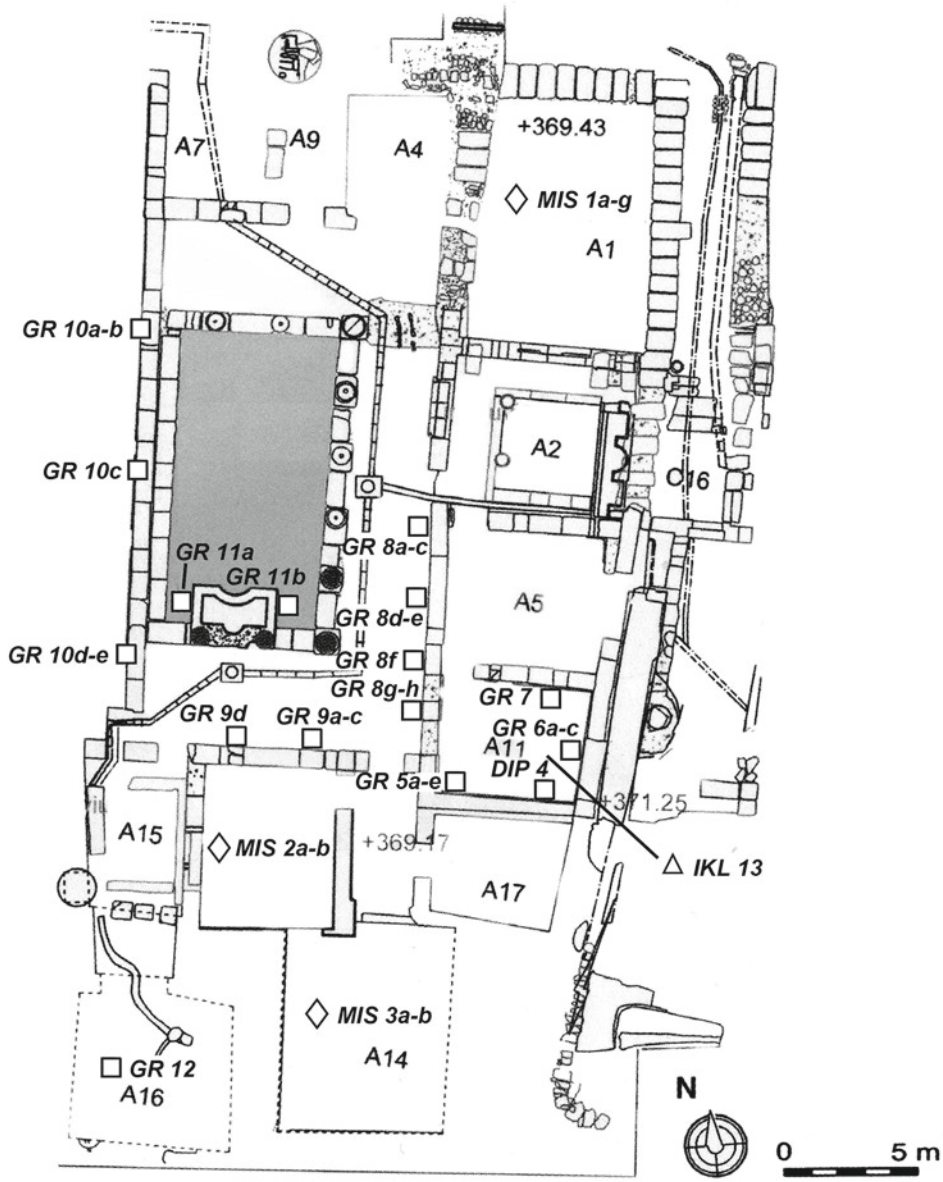
Kat. 105, GR 6



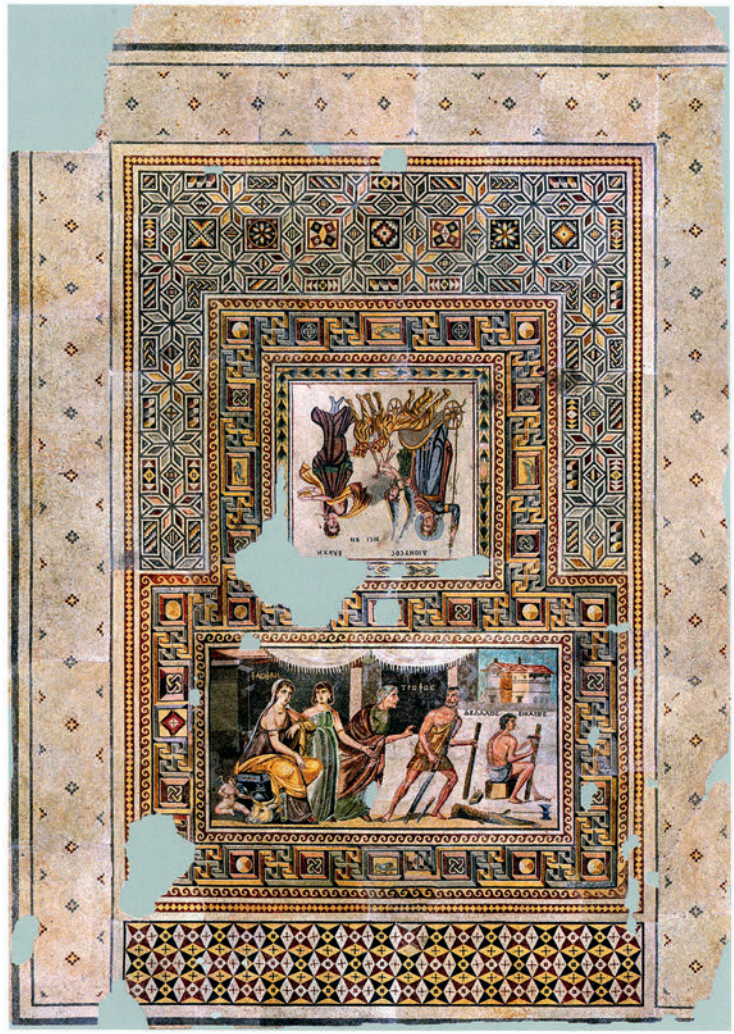
Kat. 106, GR 1a



Kat. 107 und Kat. 108


A7
A9
A4
+369.43
MIS 1a-g
A1
GR 10a-b
GR 10c
A2
C16
GR 11a
GR 11b
GR 8a-c
A5
GR 8d-e
GR 10d-e
GR 8f
GR 8g-h
GR 7
GR 9d
GR 9a-c
GR 6a-c
A11
DIP 4
GR 5a-e
+371.25
A15
MIS 2a-b
+369.47
IKL 13
A17
MIS 3a-b
A14
GR 12
A16
N
0
5 m

Kat. 107



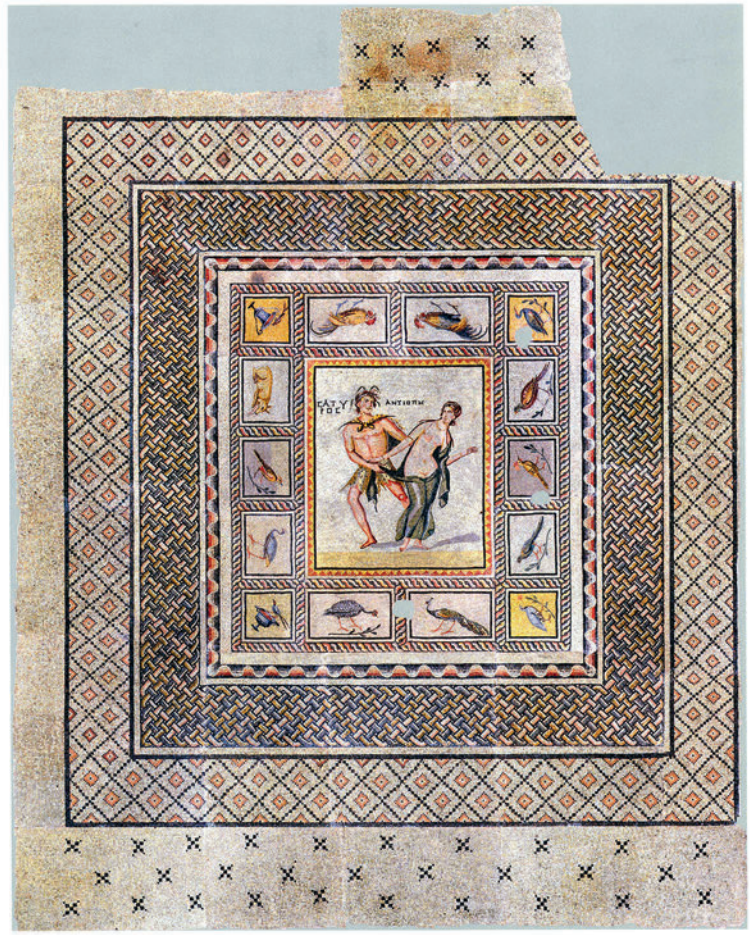
Kat. 107, MIS 1a–g



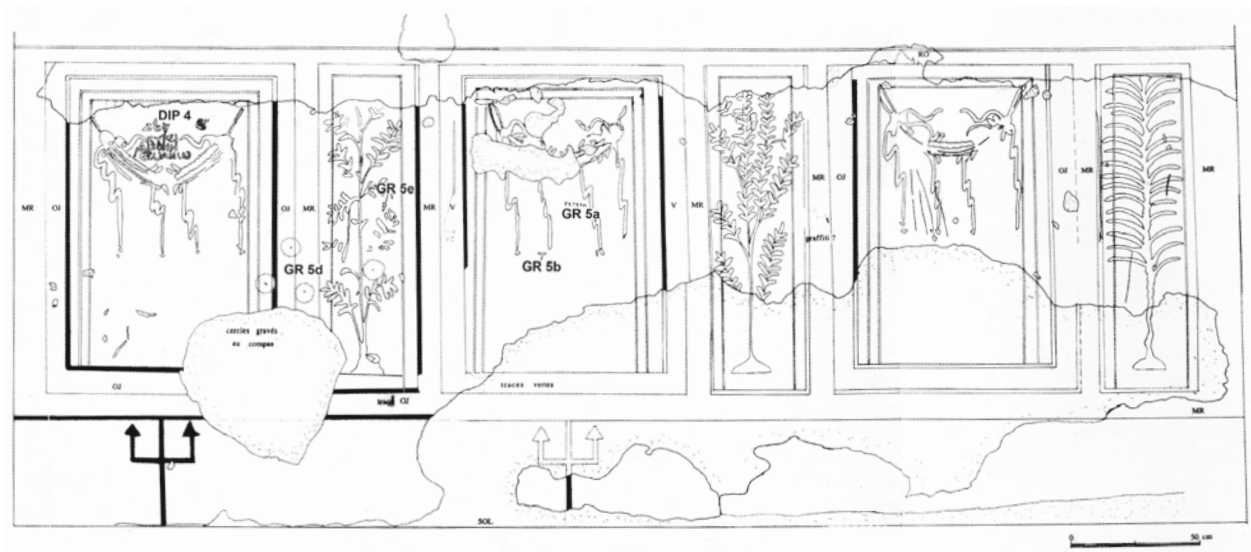
Kat. 107, MIS 2a–b



Kat. 107, MIS 2a–b



Kat. 107, MIS 3a–b



Kat. 107, DIP 4 und GR 5a–e



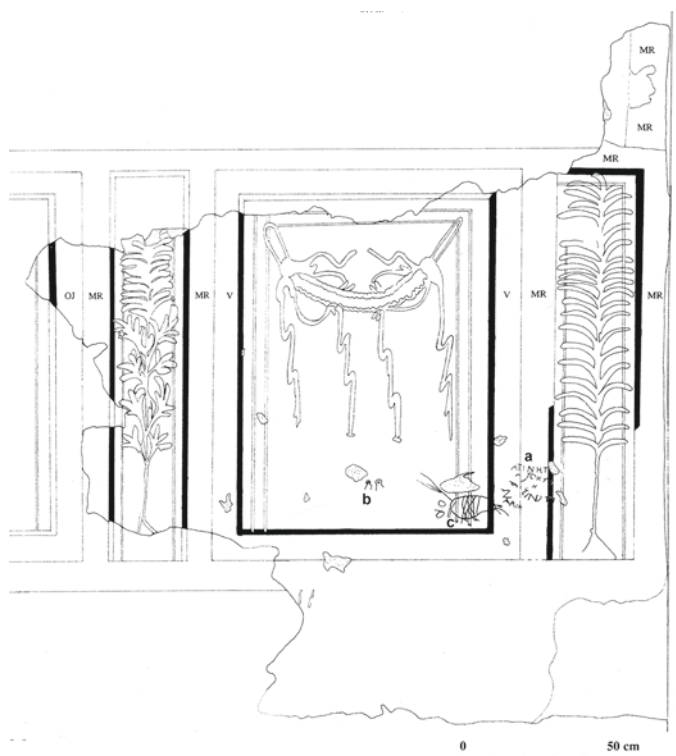
Kat. 107, DIP 4



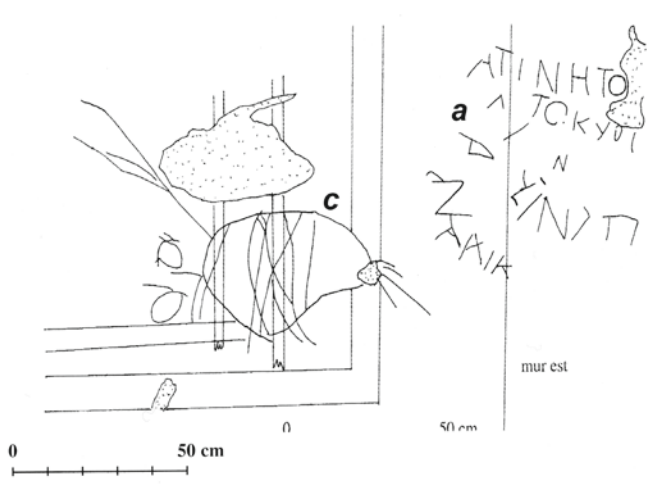
Kat. 107, GR 5b



Kat. 107, GR 5c



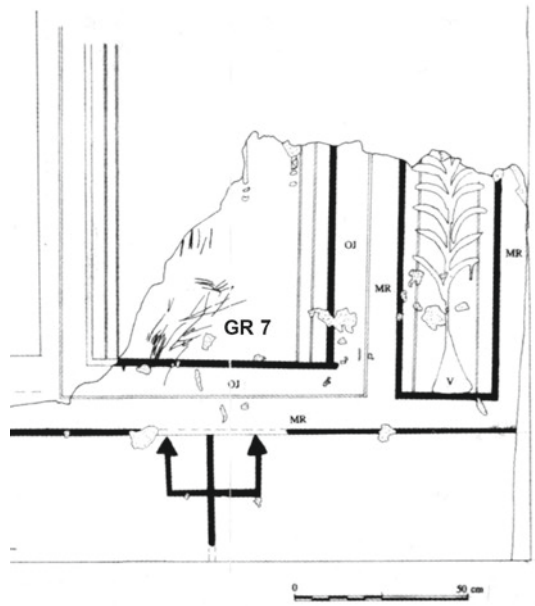
Kat. 107, GR 6a–c



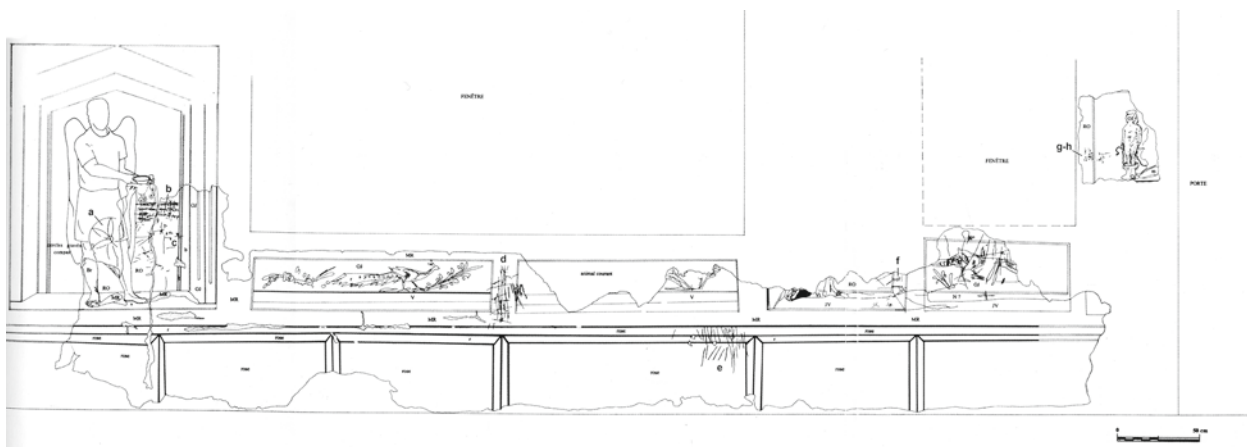
Kat. 107, GR 6a. c



Kat. 107, GR 6b



Kat. 107, GR 7

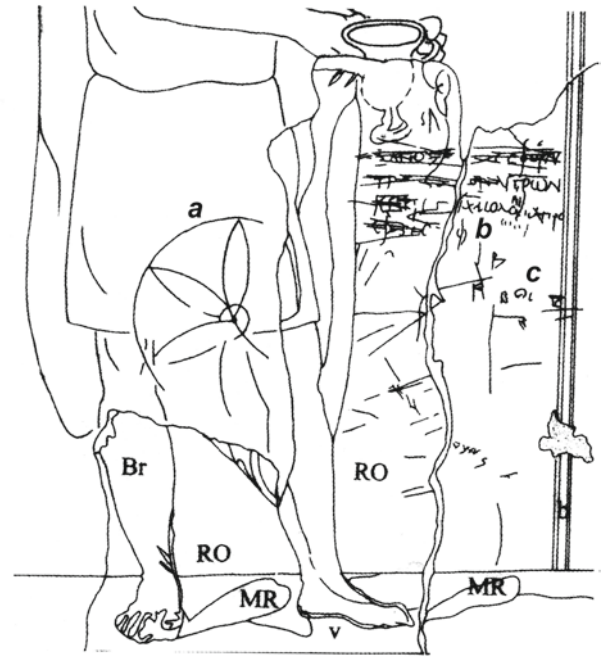


Kat. 107, GR 8a–h

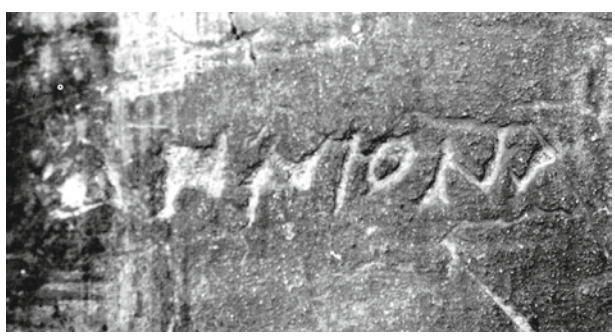
Tafel 376



Kat. 107, GR 8a–c



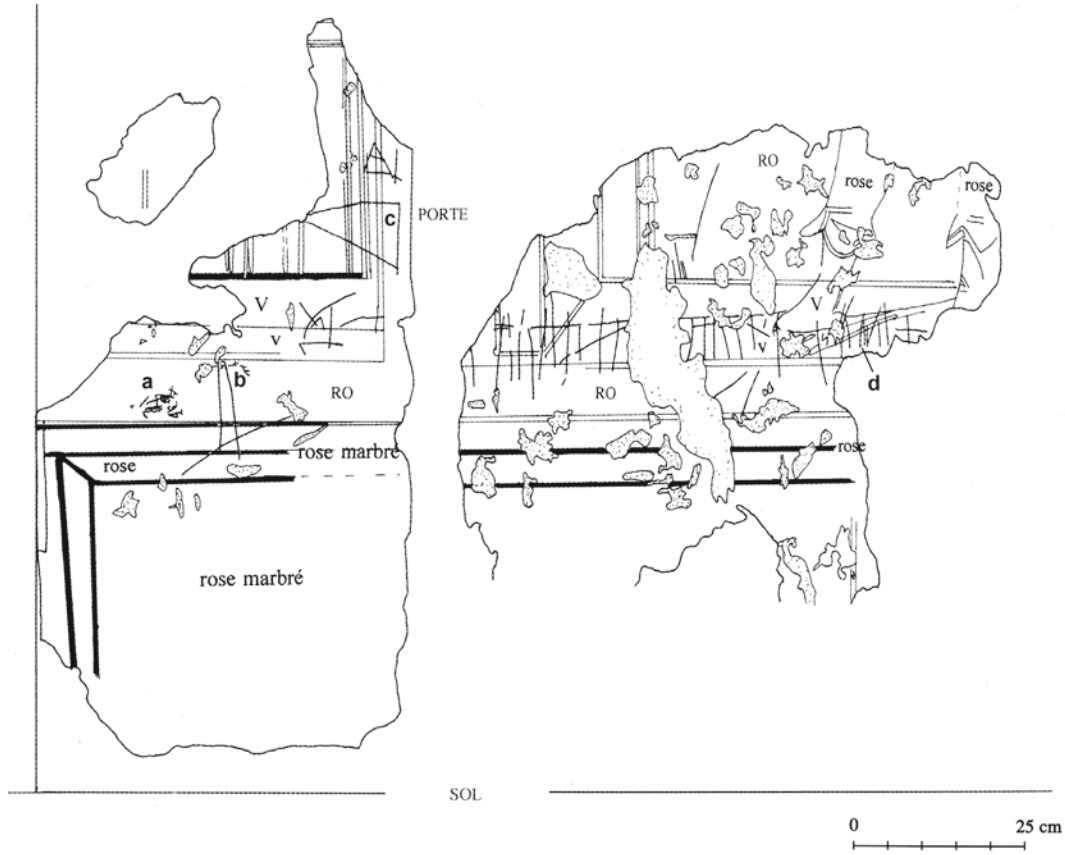
Kat. 107, GR 8a–c



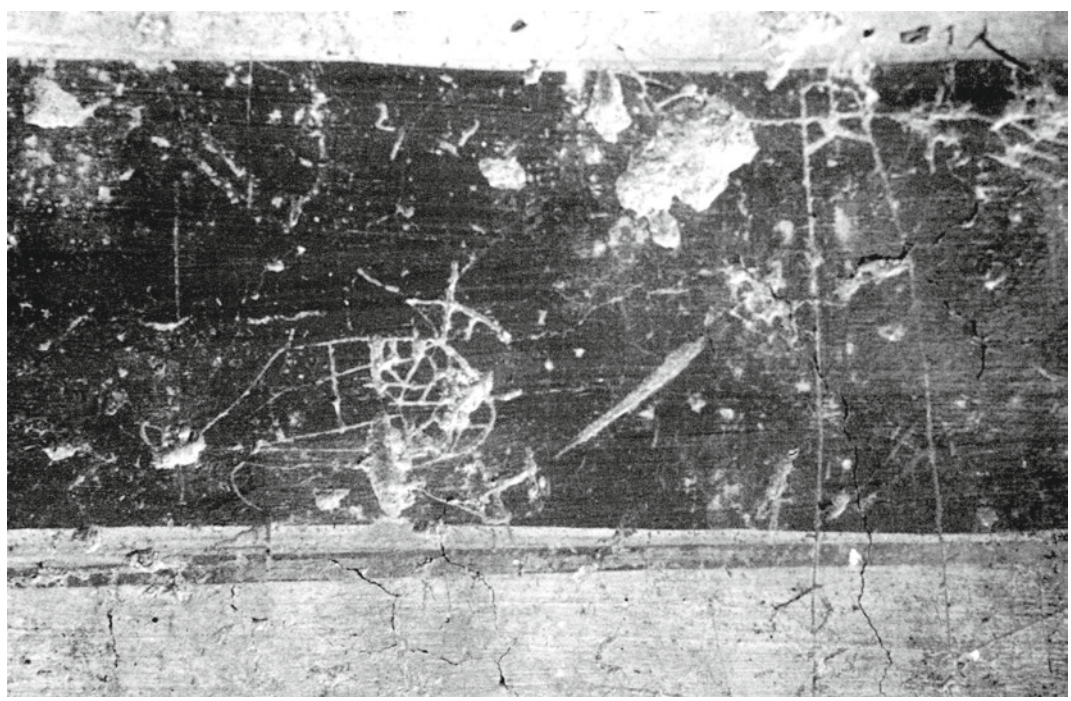
Kat. 107, GR 8f



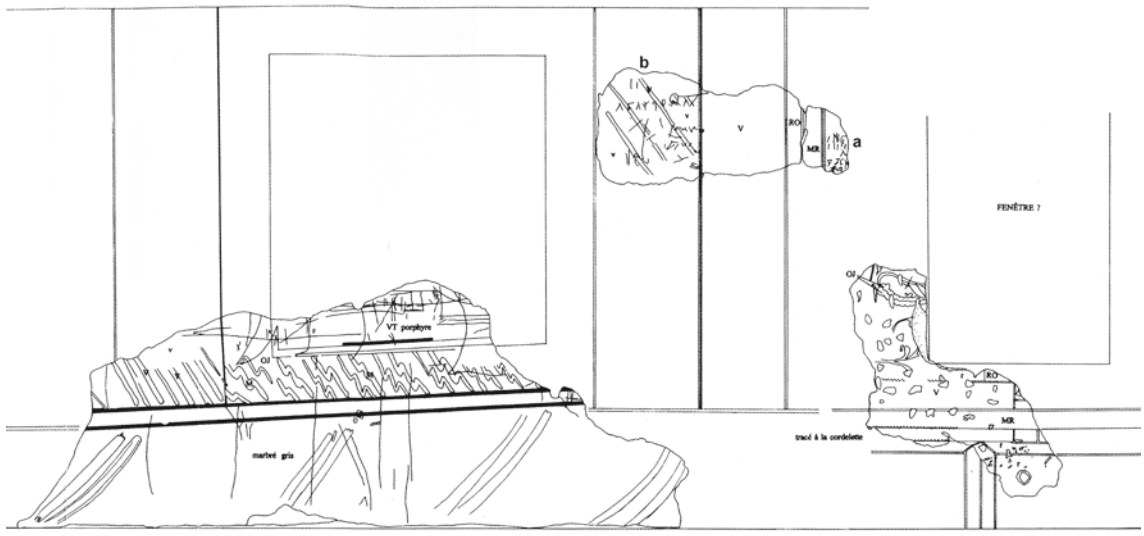
Kat. 107, GR 8h



Kat. 107, GR 9a–d



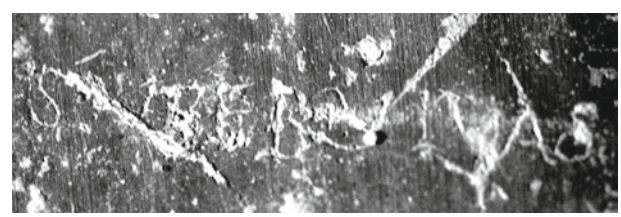
Kat. 107, GR 9a–b



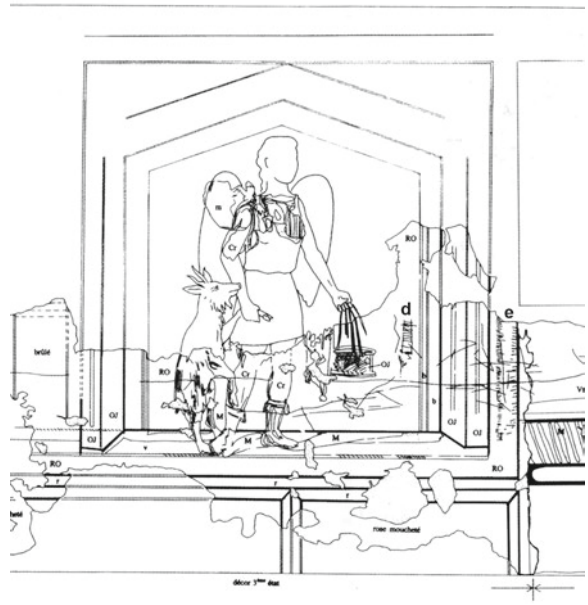
Kat. 107, GR 10a–b



Kat. 107, GR 10a



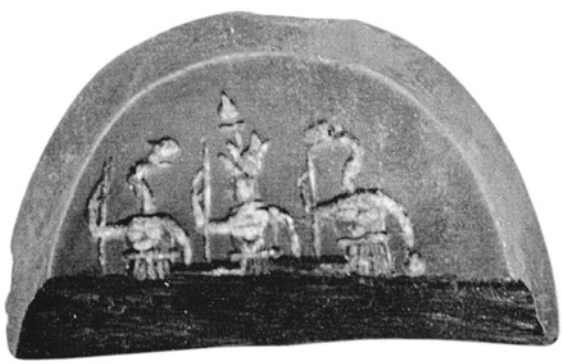
Kat. 107, GR 10c



Kat. 107, GR 10d–e



Kat. 107, GR 11a–b

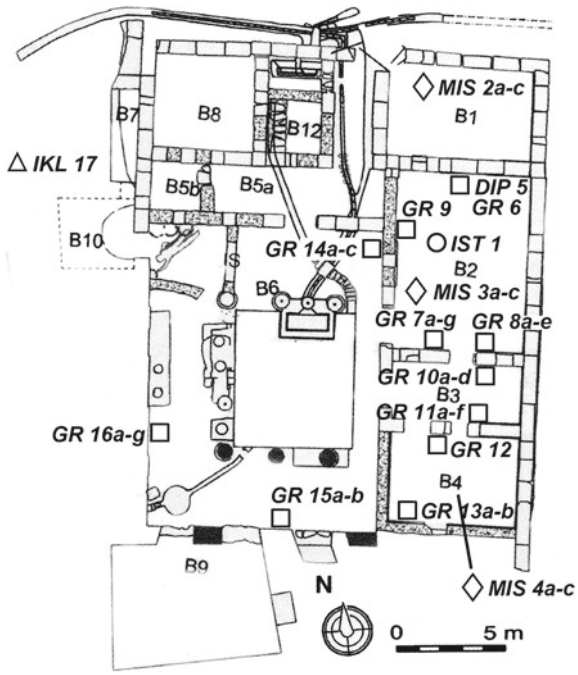


Kat. 107, IKL 13



Kat. 107, IKL 13

Tafel 380



Kat. 108



Kat. 108, IST 1



Kat. 108, MIS 2a–c



Kat. 108, MIS 2a–c



Kat. 108, MIS 3a–c



Kat. 108, MIS 3a–c



Kat. 108, MIS 4a–c



Kat. 108, DIP 5, GR 6

Tafel 382



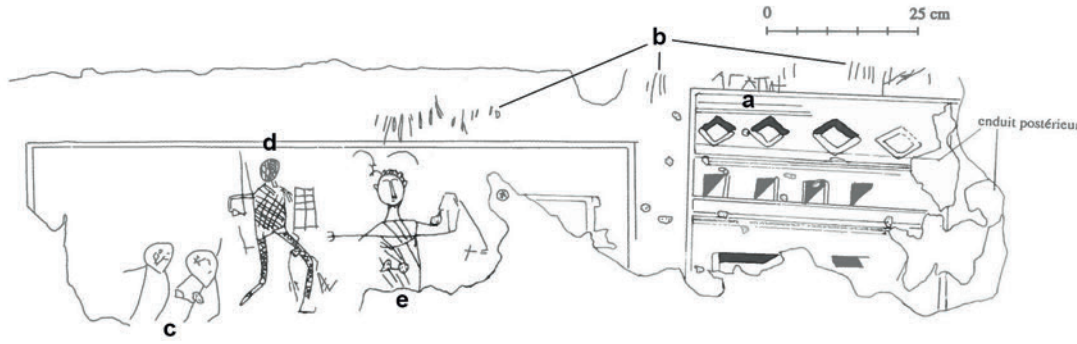
Kat. 108, GR 7a–g



Kat. 108, GR 7c



Kat. 108, GR 7d–f



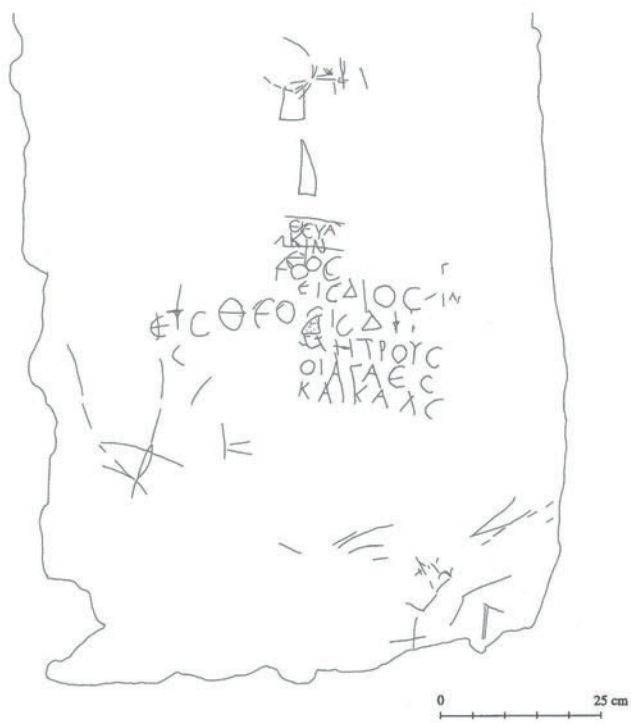
Kat. 108, GR 8a–e



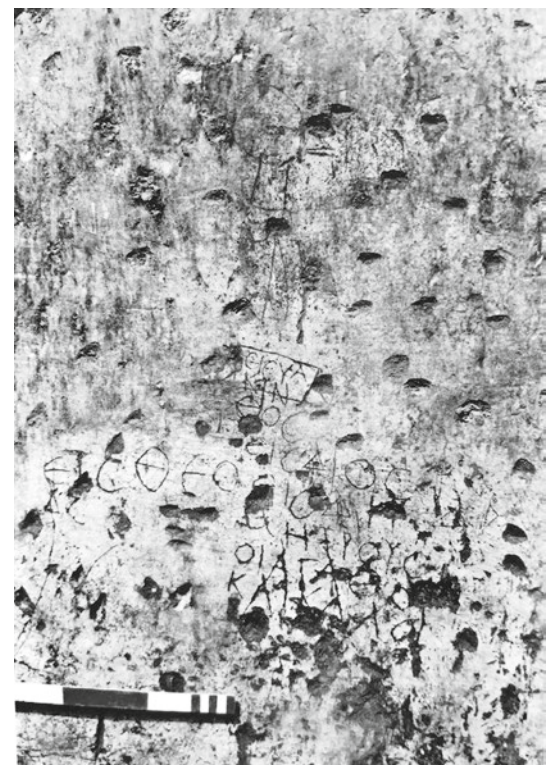
Kat. 108, GR 9



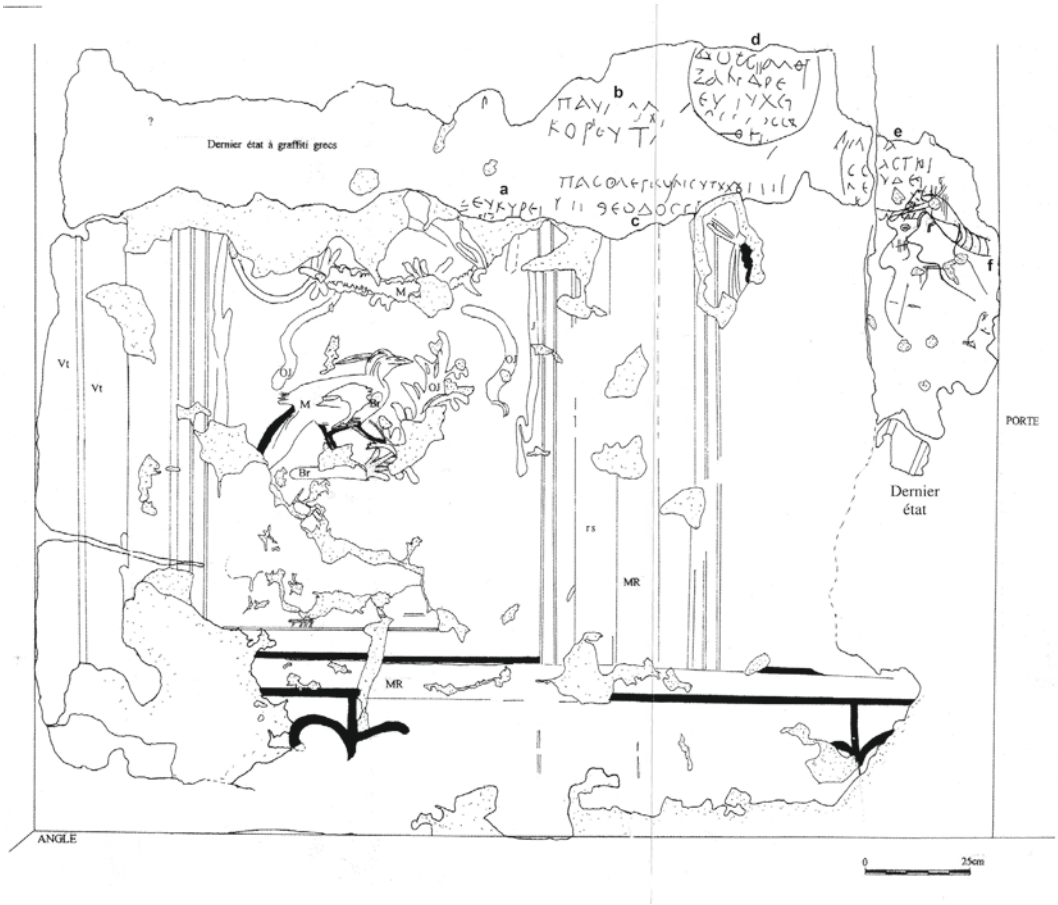
Kat. 108, GR 12



Kat. 108, GR 10a–d



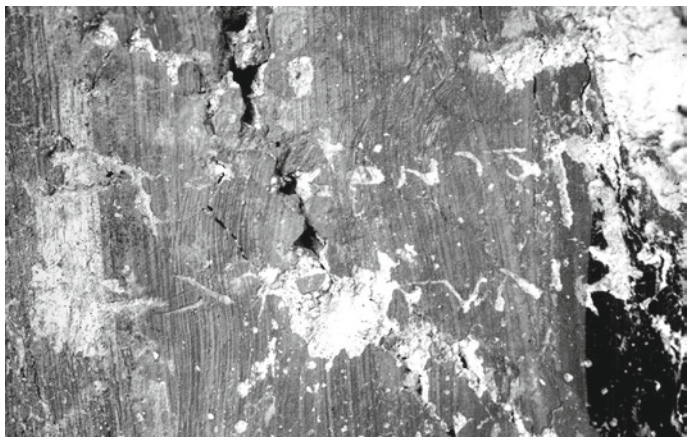
Kat. 108, GR 10b



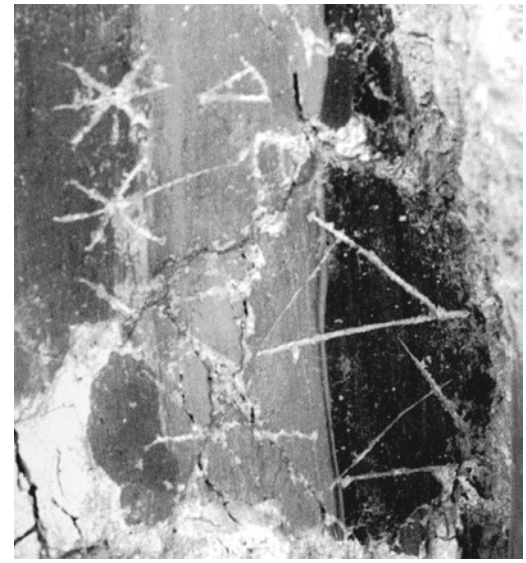
Kat. 108, GR 11a–f



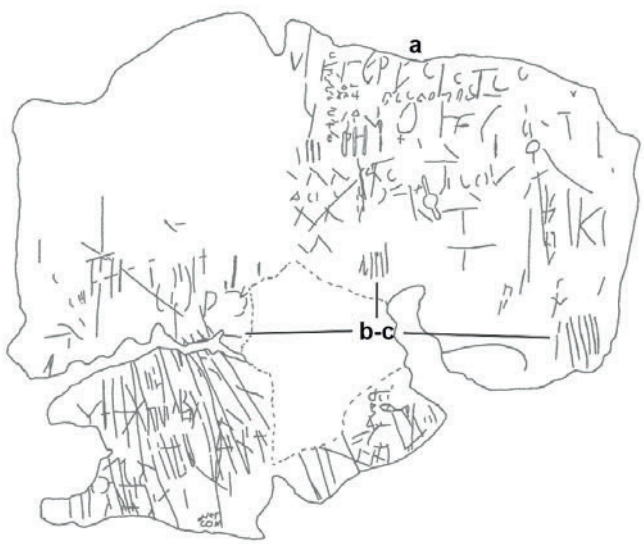
Kat. 108, GR 11a–f



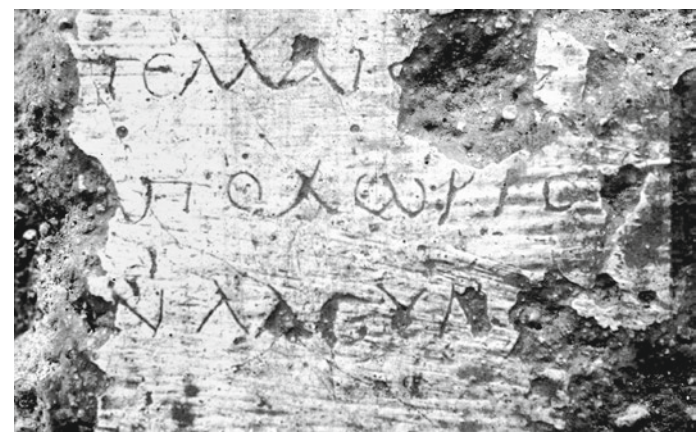
Kat. 108, GR 13a



Kat. 108, GR 13b

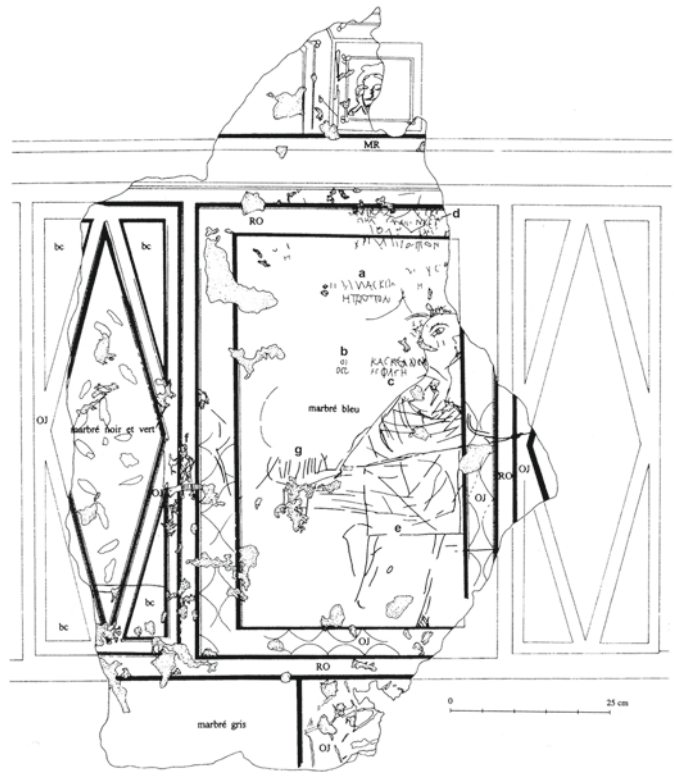


Kat. 108, GR 14a–c

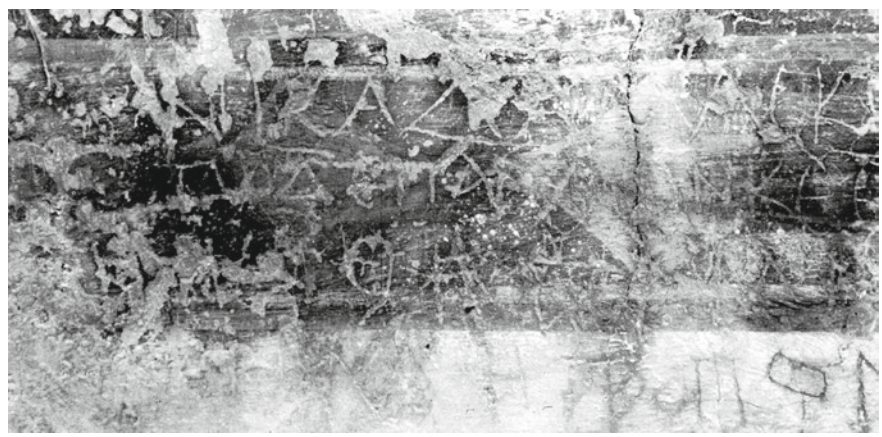


Kat. 108, GR 15a

Tafel 386



Kat. 108, GR 16a–g



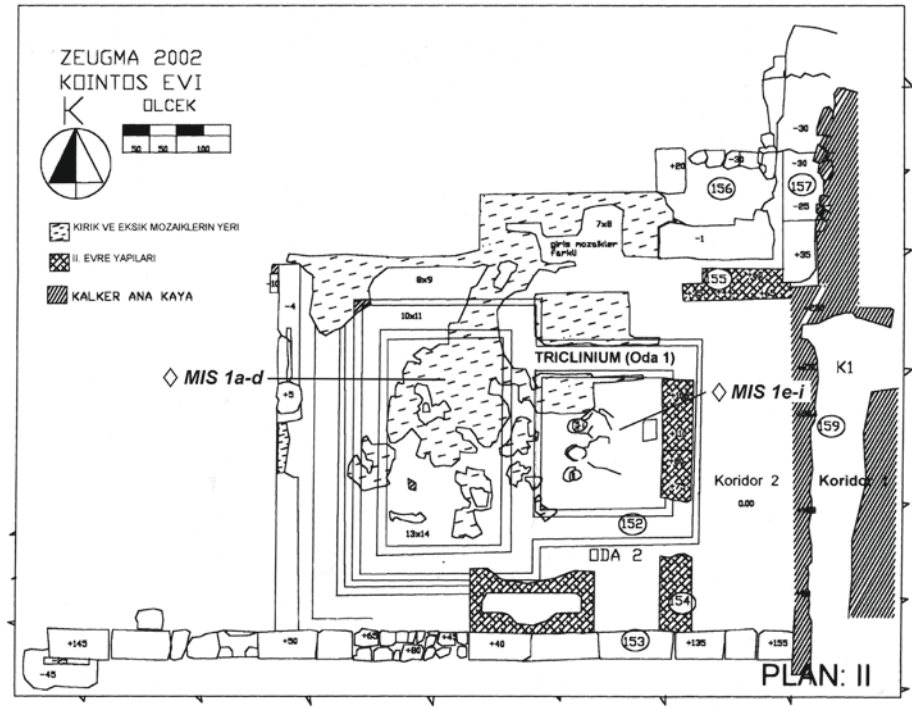
Kat. 108, GR 16d



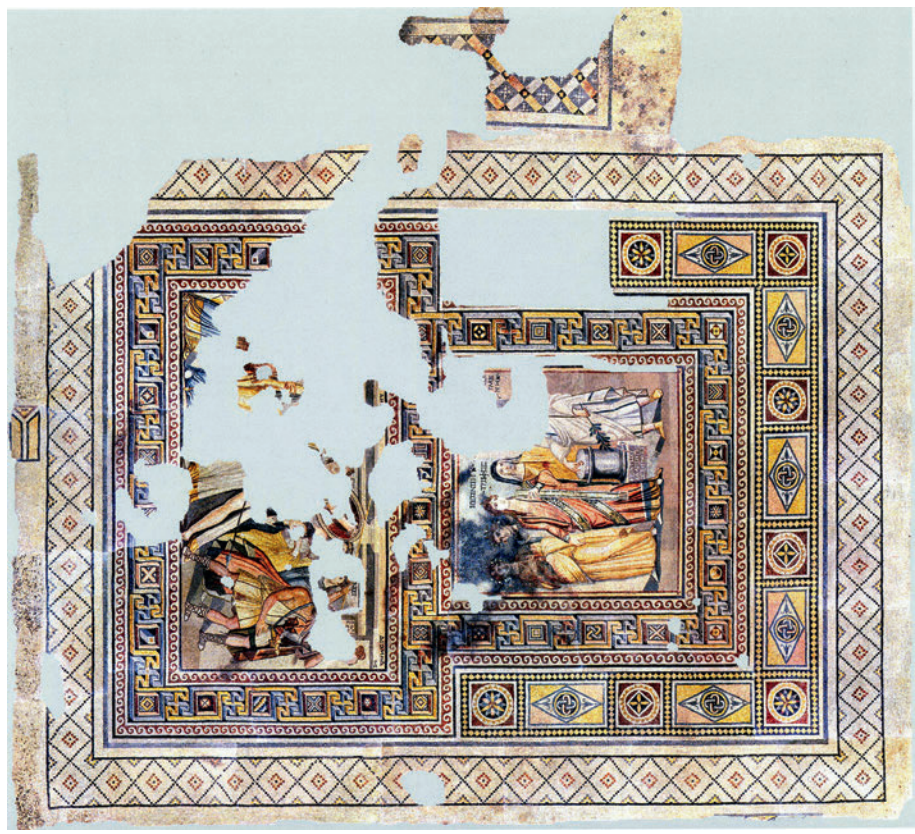
Kat. 108, GR 16a



Kat. 108, GR 16e



Kat. 109



Kat. 109, MIS 1a–i



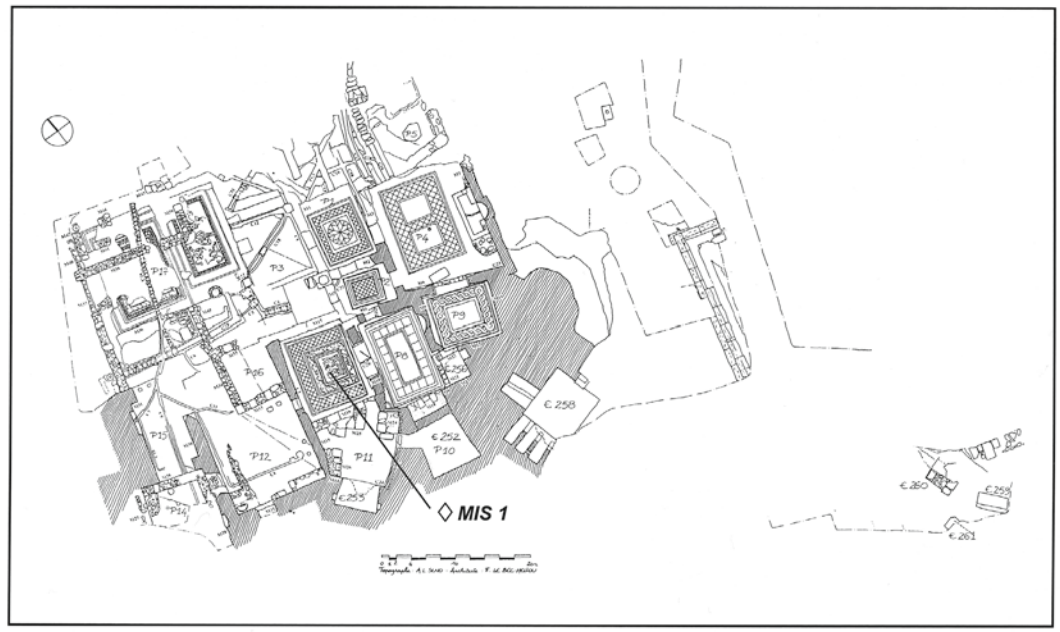
Kat. 109, MIS 1a–d



Kat. 109, MIS 1f–h



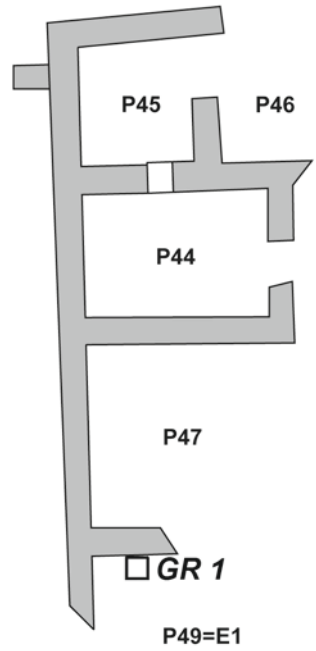
Kat. 110, GR 1



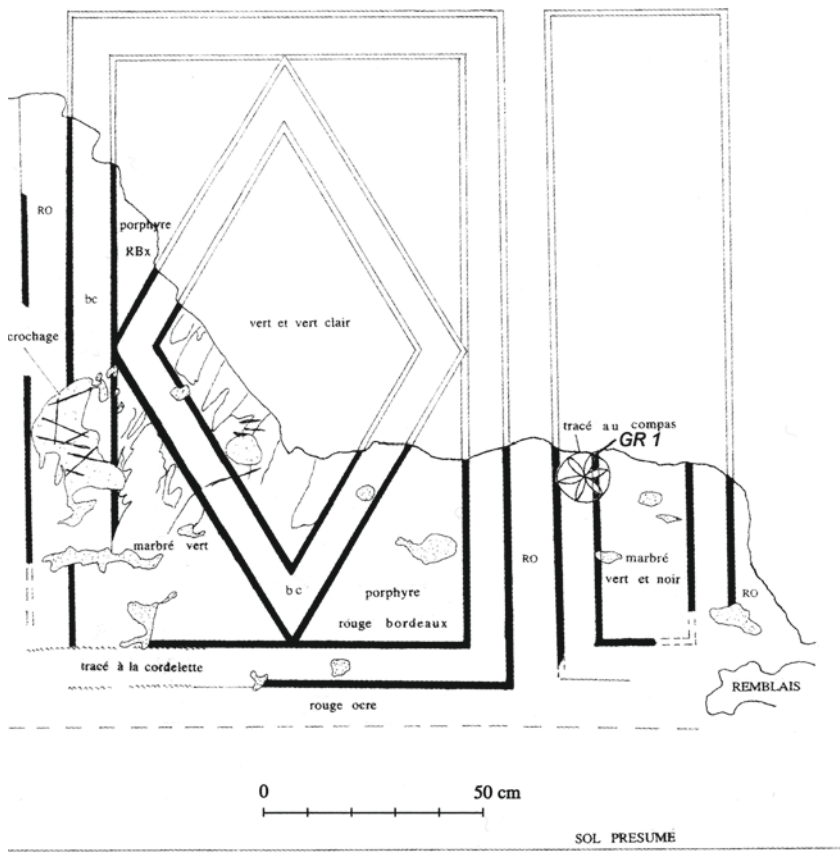
Kat. 111



Kat. 111, MIS 1



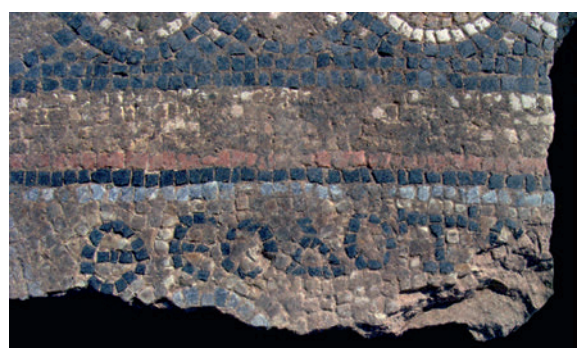
Kat. 113



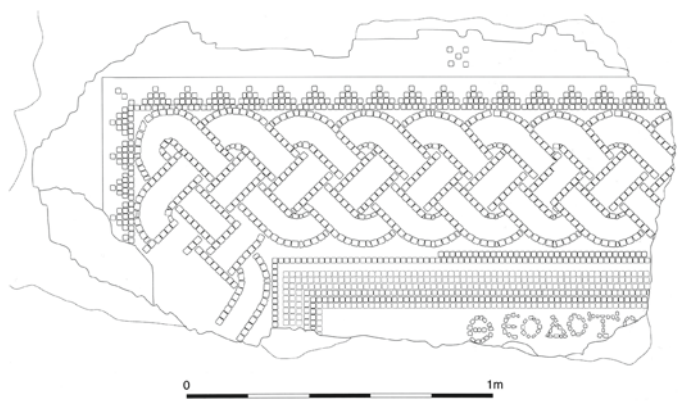
Kat. 113, GR 1



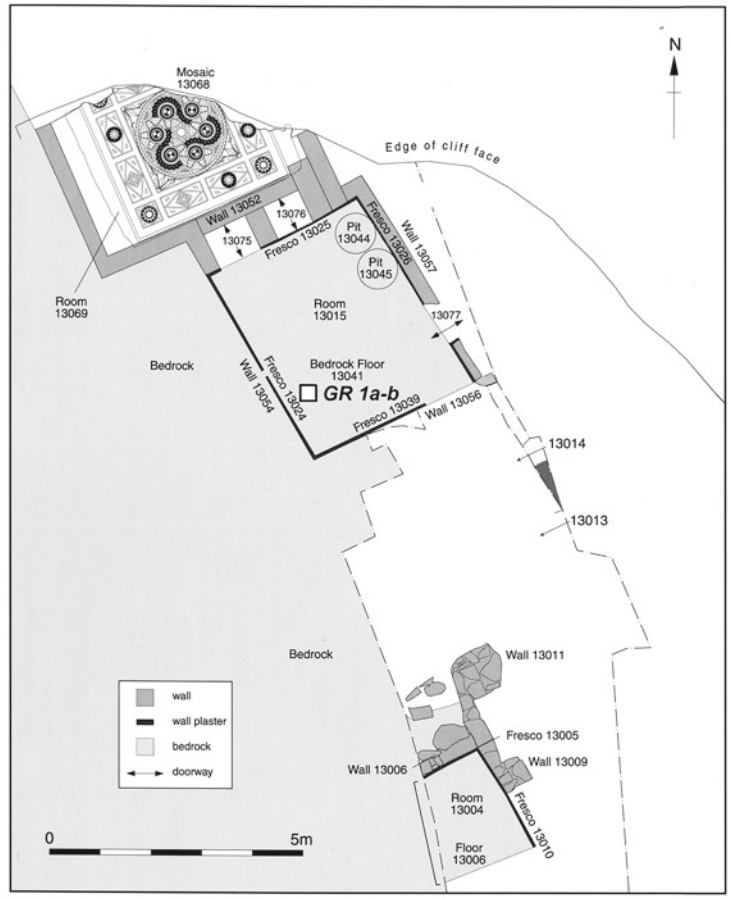
Kat. 114, MIS 1a–c



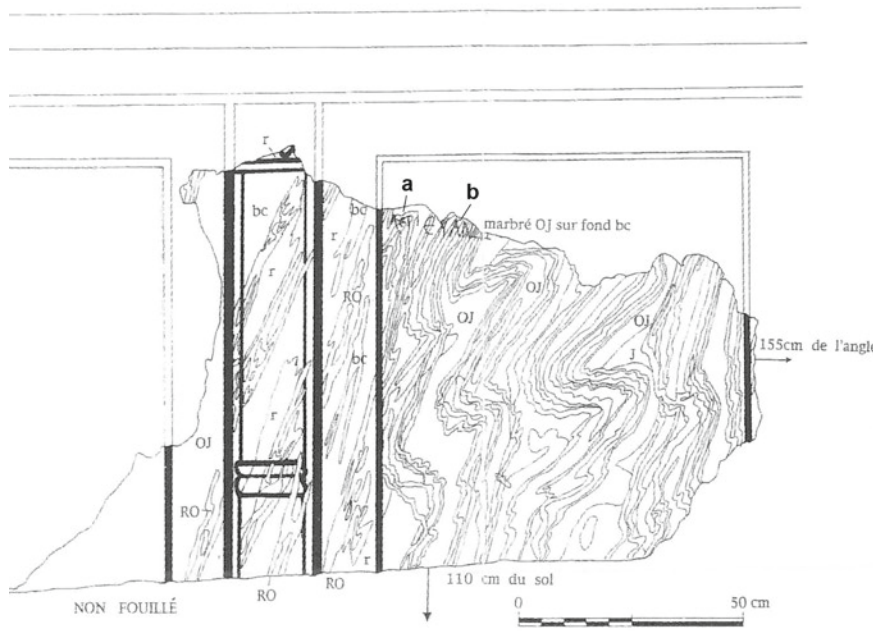
Kat. 115, MIS 1



Kat. 115, MIS 1



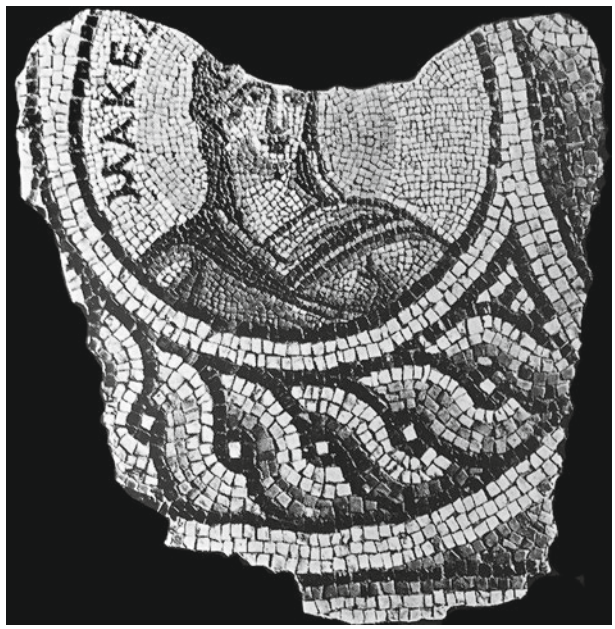
Kat. 116



Kat. 116, GR 1a–b



Kat. 118, MIS 1



Kat. 119, MIS 1a



Kat. 119, MIS 1b

Tafel 394



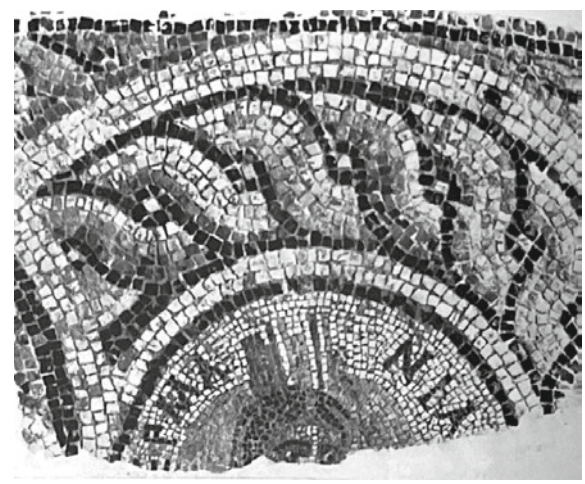
Kat. 119, MIS 1c



Kat. 119, MIS 1d



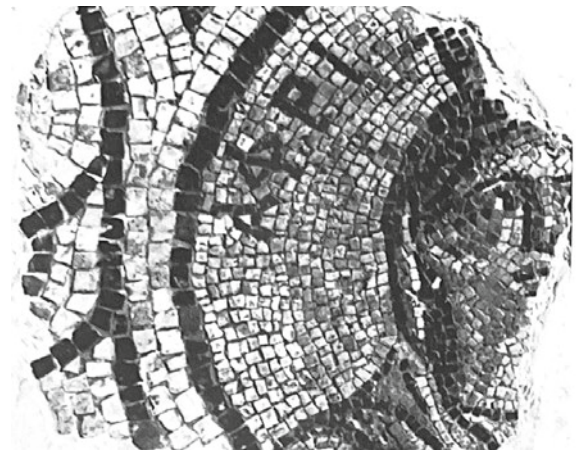
Kat. 119, MIS 1e



Kat. 119, MIS 1f



Kat. 119, MIS 1g



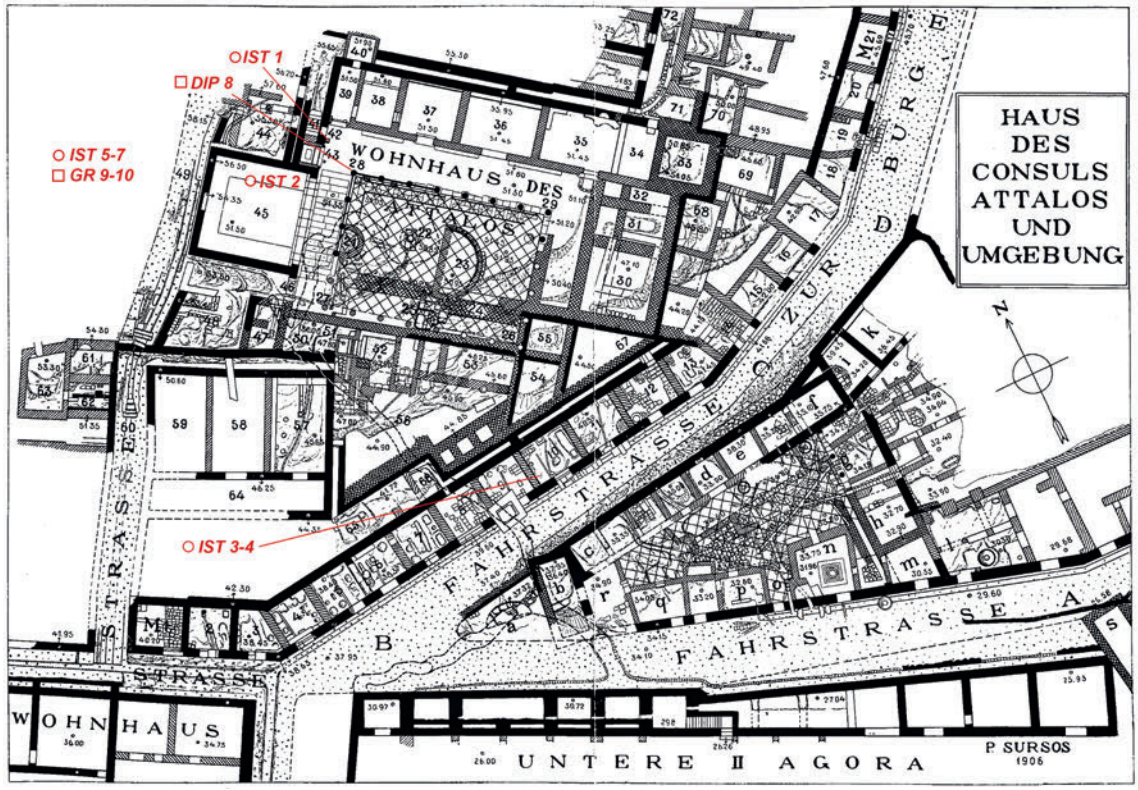
Kat. 119, MIS 1h



Kat. 119, MIS 1i



Kat. 119, MIS 1j



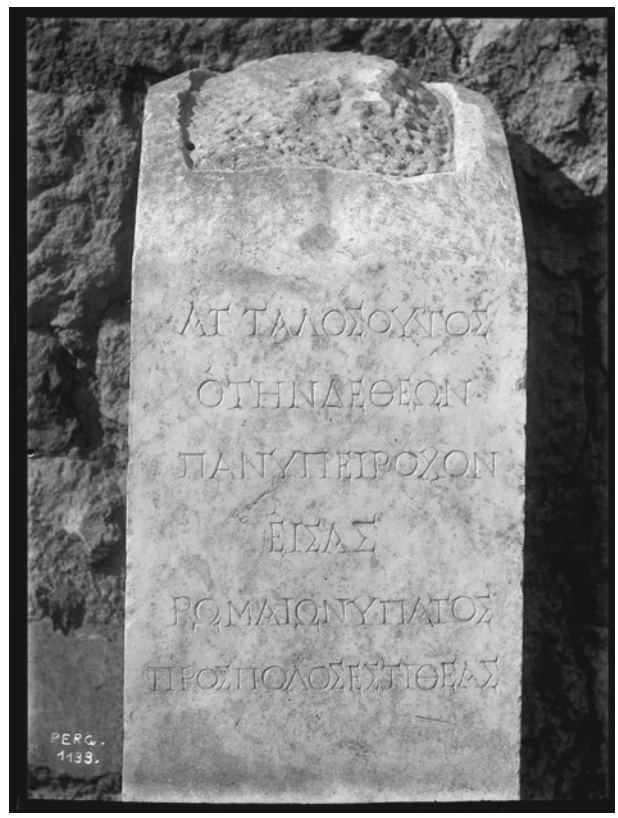
Kat. 120



Kat. 120, Peristylhof, Hermenschaft, IST 1



Kat. 120, Hermenschaft mit IST 1, links daneben *exedra* 43 mit der Basis der Kultstatue



Kat. 120, IST 1

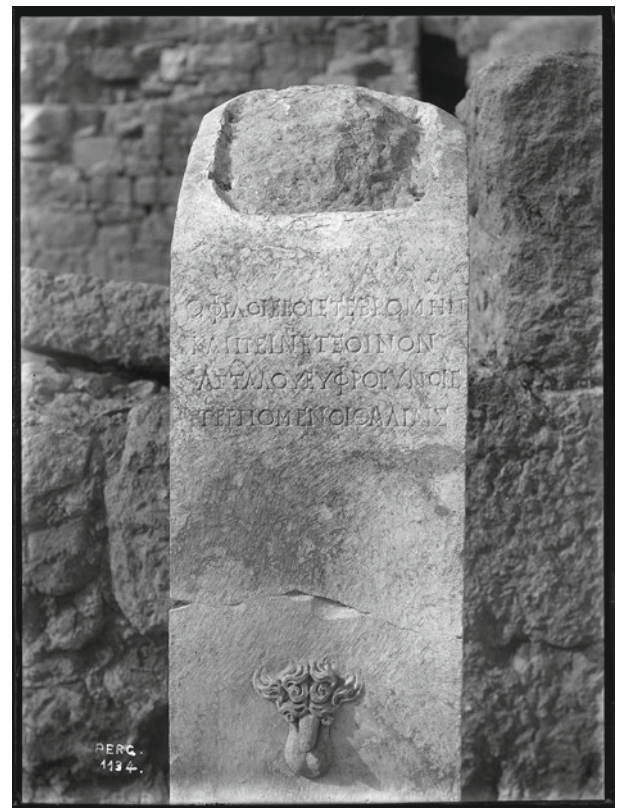
Tafel 398



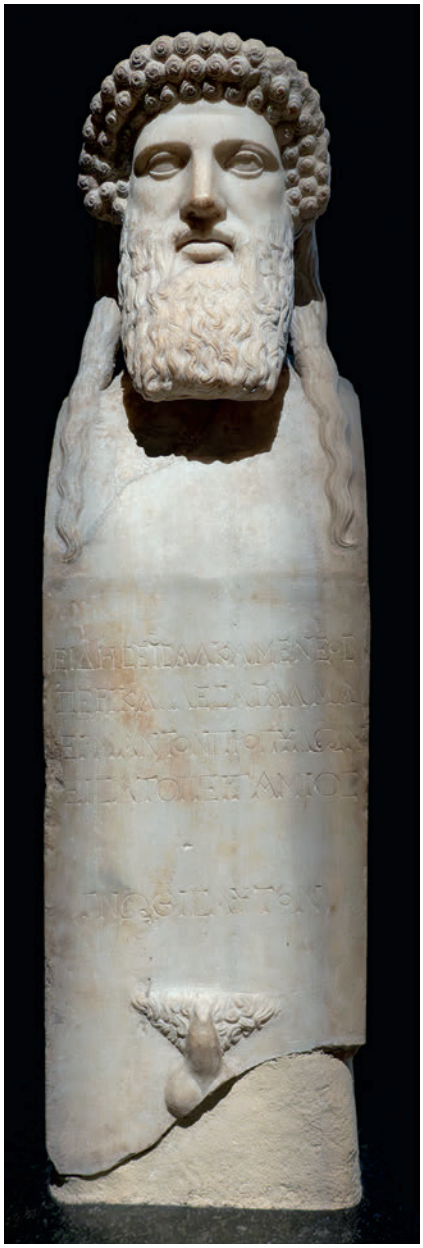
Kat. 120, Raum 45 von Südwesten, Hermenschaft mit IST 2 an der Südwand



Kat. 120, IST 2



Kat. 120, IST 2



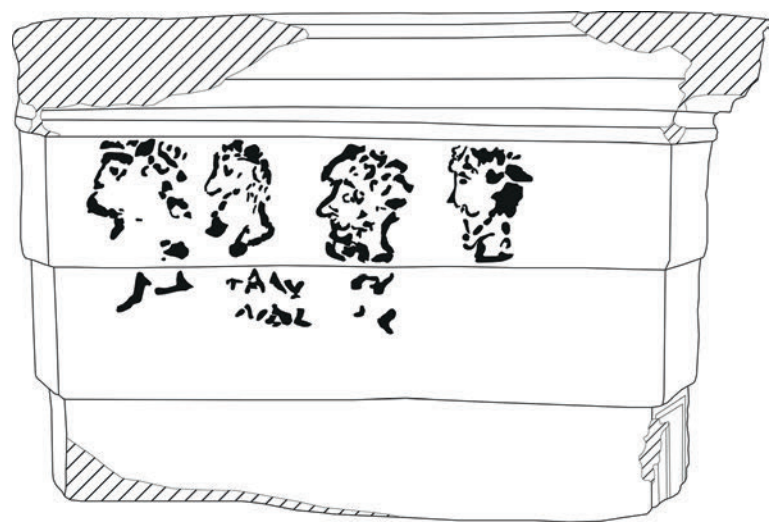
Kat. 120, IST 4



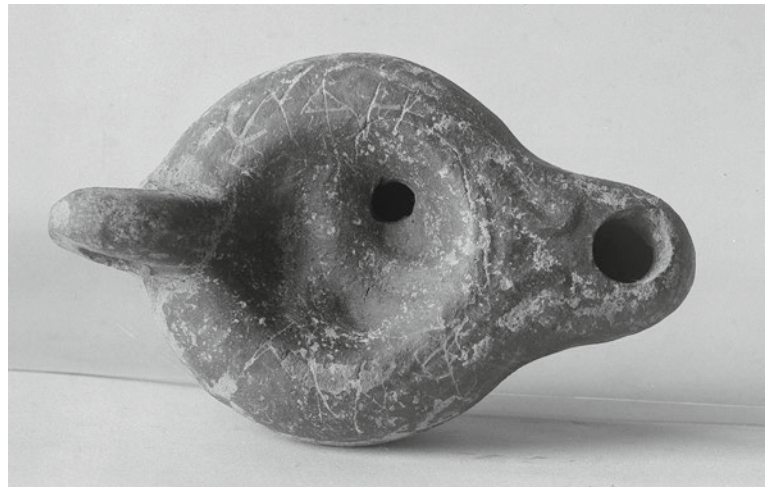
Kat. 120, IST 7



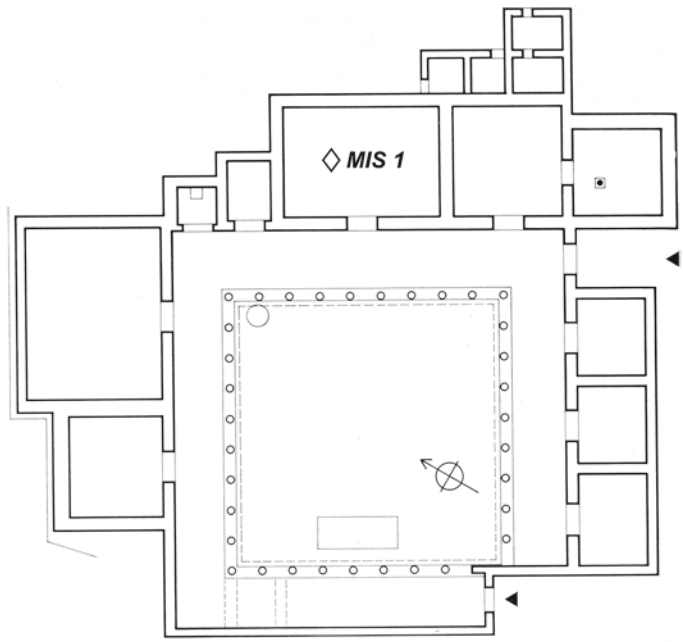
Kat. 120, DIP 8



Kat. 120, DIP 8



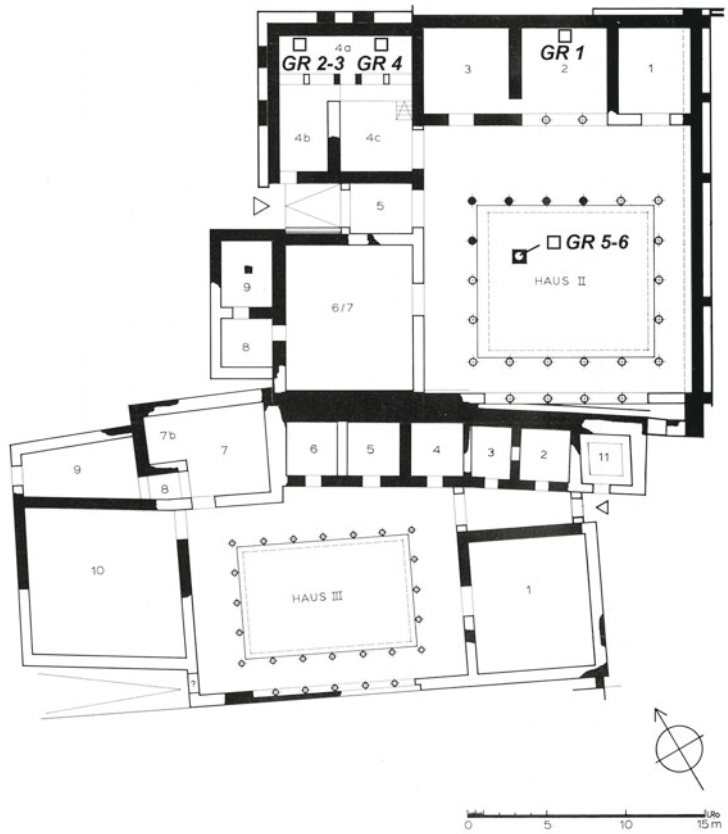
Kat. 120, GR 10



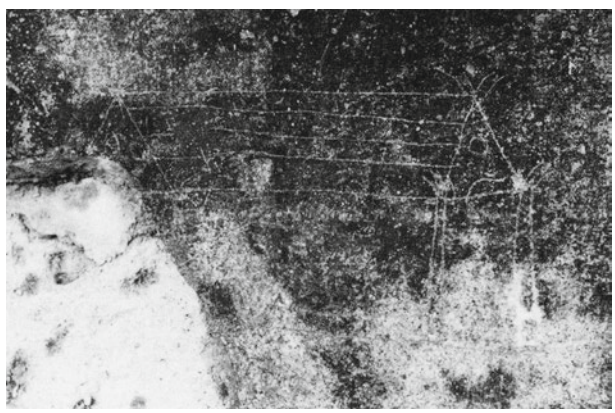
Kat. 121



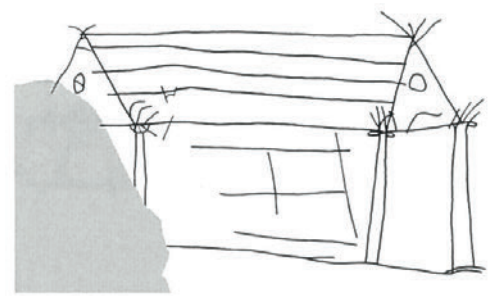
Kat. 121, MIS 1



Kat. 122



Kat. 122, GR 1



Kat. 122, GR 1



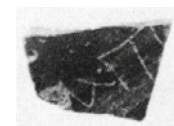
Kat. 122, GR 2



Kat. 122, GR 4



Kat. 122, GR 5



Kat. 122, GR 6

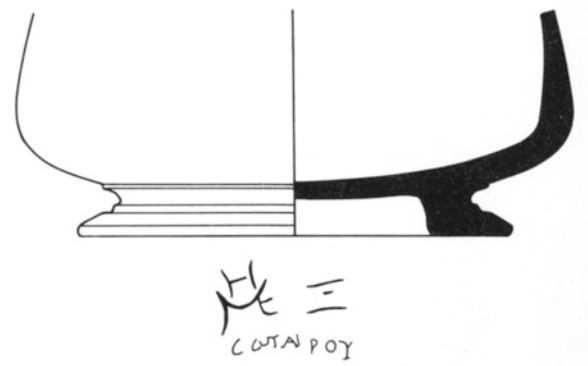
Tafel 402



Kat. 123, IST 1



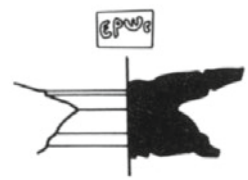
Kat. 123, IKL 2



Kat. 123, GR 5a–b



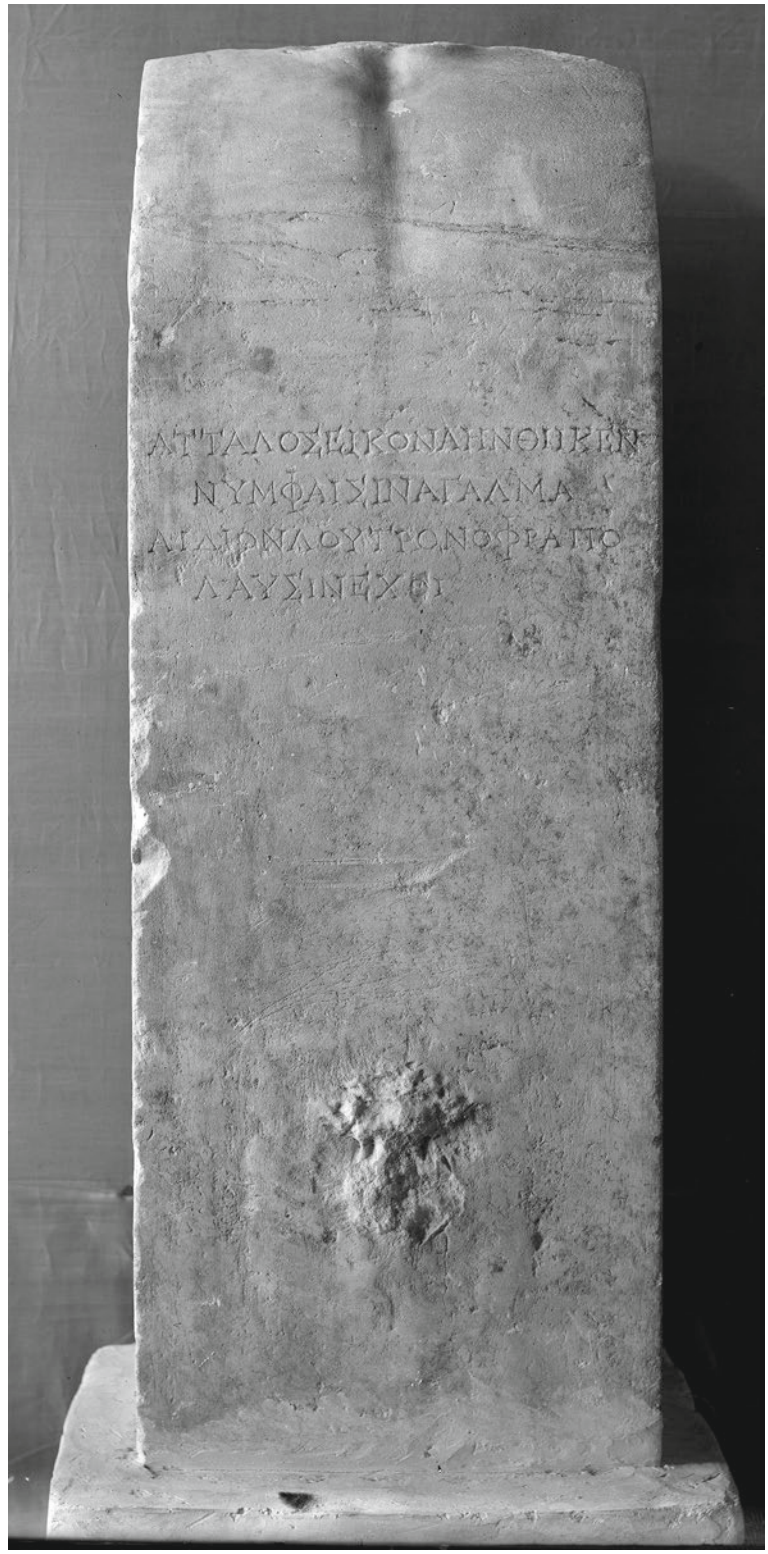
Kat. 123, GR 9a–c



Kat. 123, IKL 12

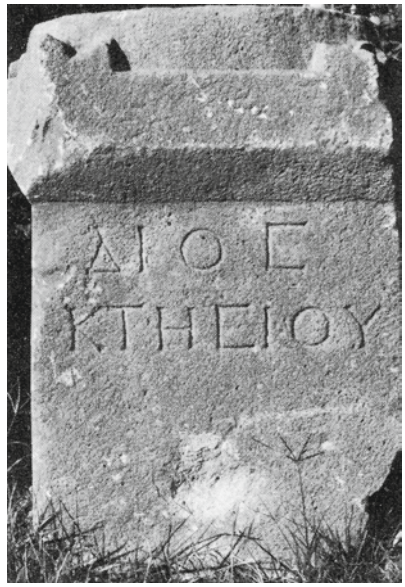


Kat. 123, IKL 15


ΑΤΤΑΛΟΣΕΙΚΟΝΑΠΗΘΟΠΟΙΕΝ
ΝΥΜΦΑΙΣΠΑΓΑΛΜΑ
ΑΙΔΙΩΝΑΔΟΥΤΟΝΟΦΡΑΤΤΟ
ΛΑΥΣΙΝΕΧΕΙ

Kat. 124, IST 1

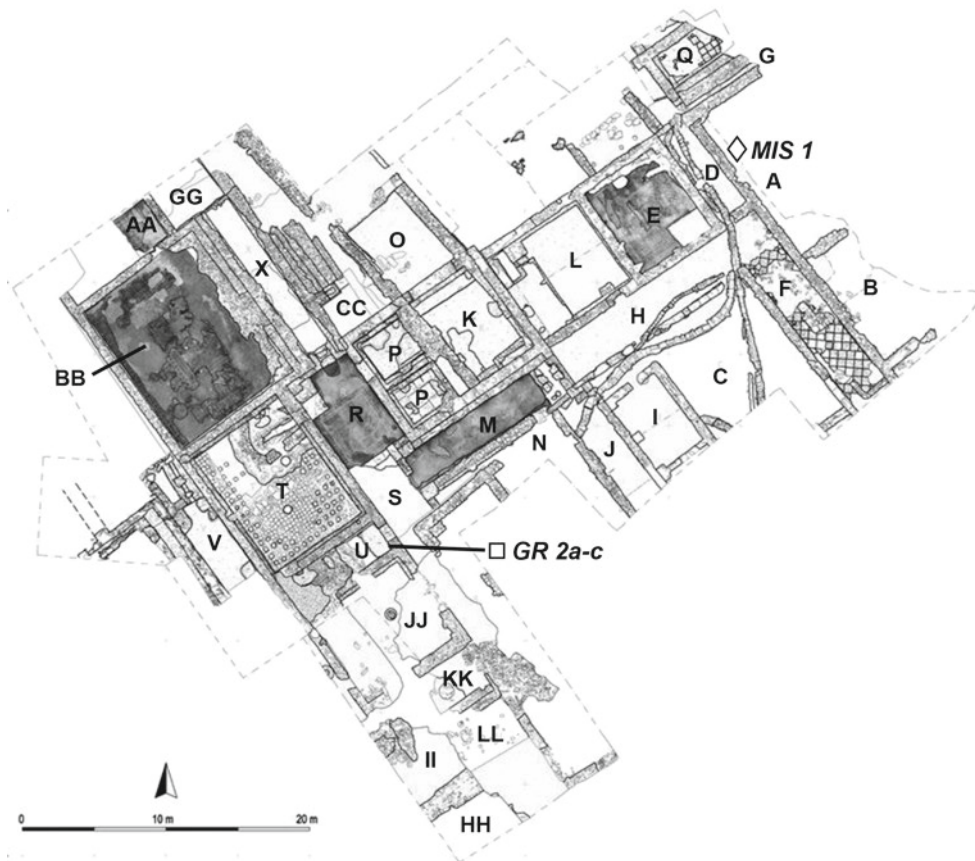
Tafel 404



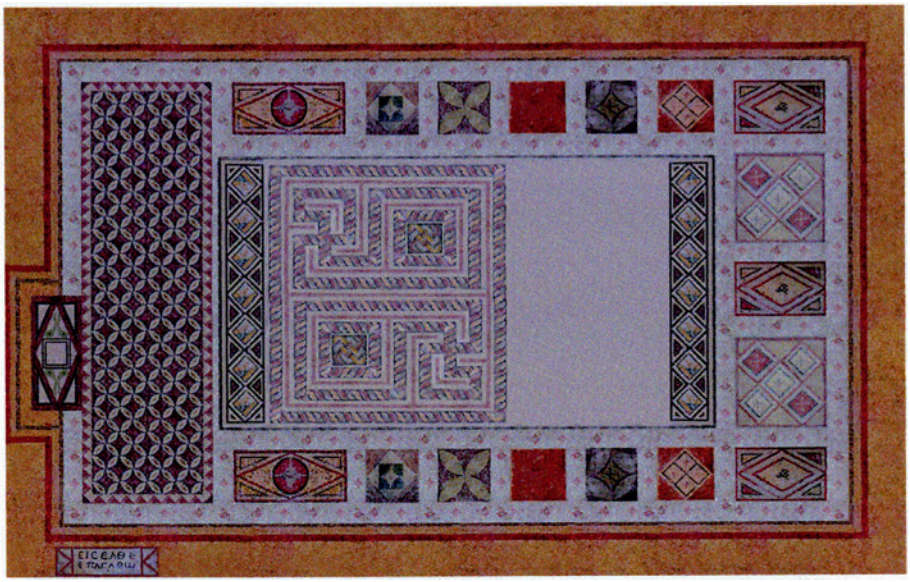
Kat. 125, IST 1



Kat. 126, IKL 1



Kat. 129



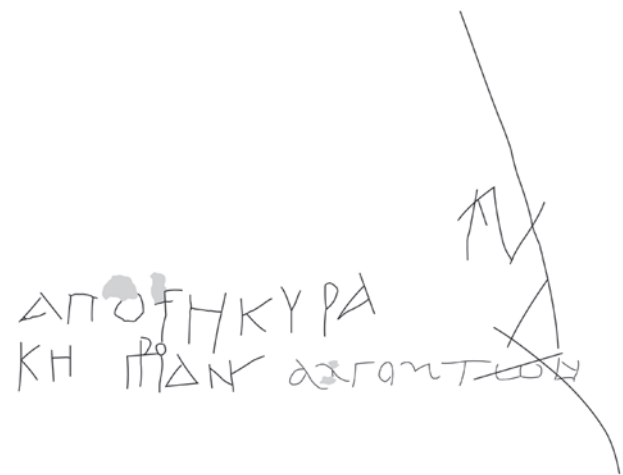
Kat. 129, MIS 1



Kat. 129, MIS 1



Kat. 129, GR 2



Kat. 129, GR 2

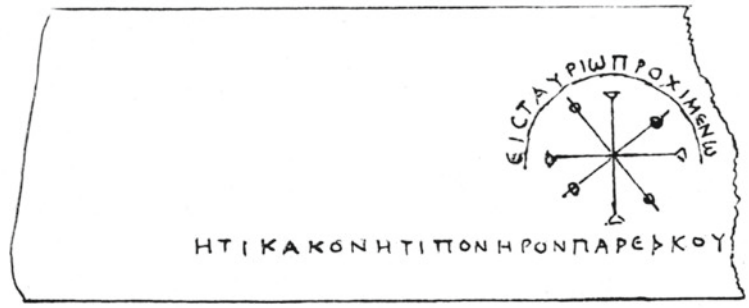


Kat. 129, Raum E, Mosaikboden, Personifikation

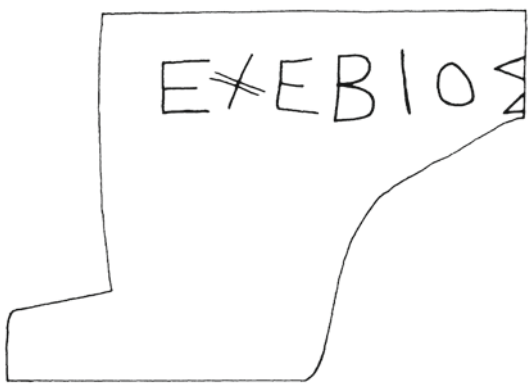
Tafel 406



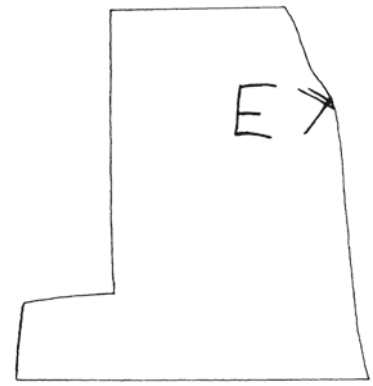
Kat. 132, IST 1



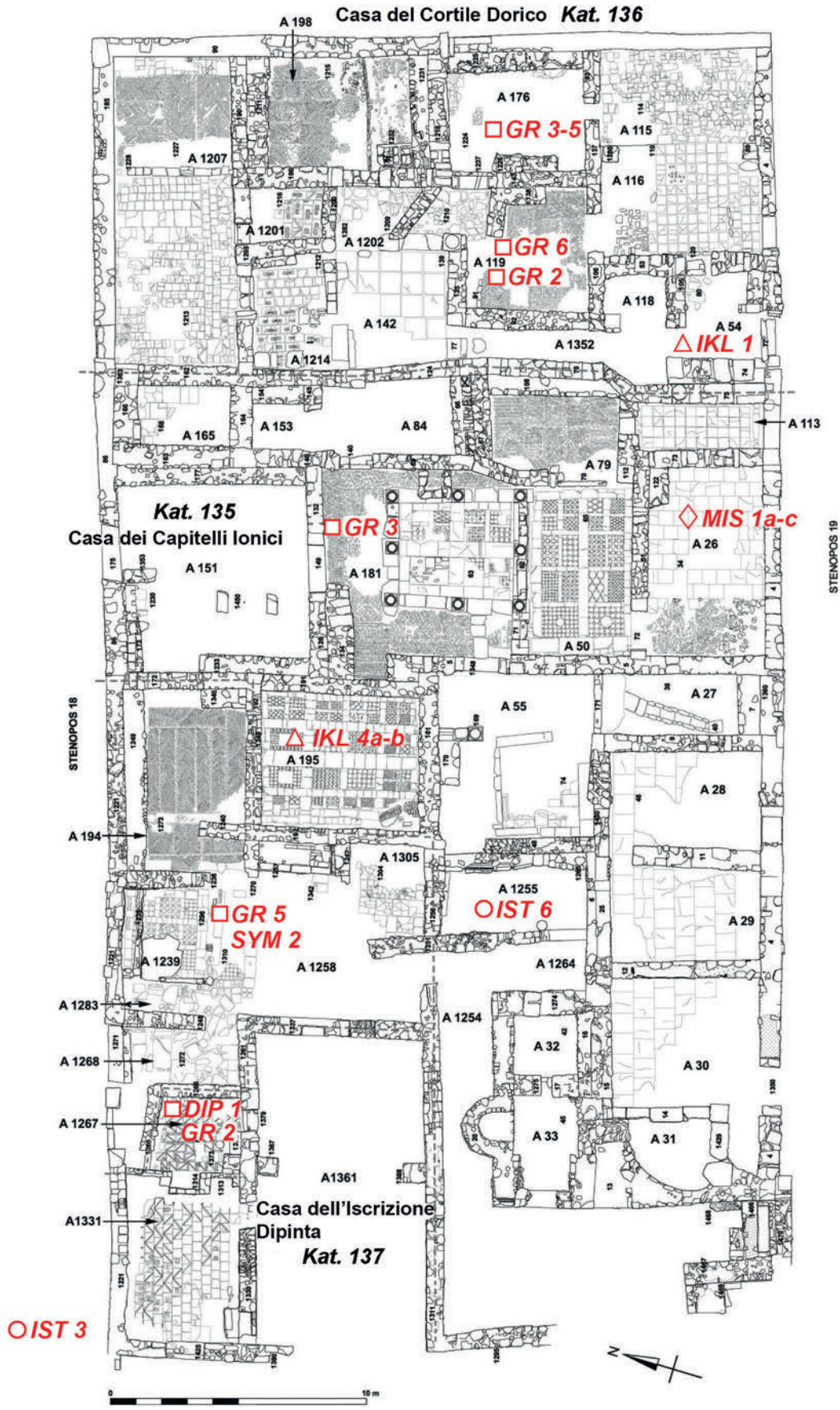
Kat. 133, IST 1a–b



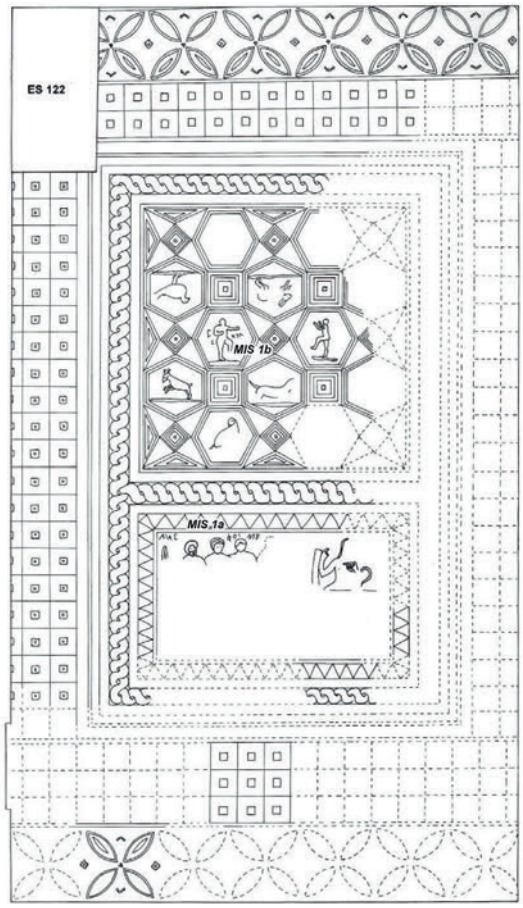
Kat. 134, IST 1



Kat. 134, IST 2


Casa del Cortile Dorico Kat. 136
A 198
A 176
GR 3-5
A 115
A 116
A 1207
A 1201
A 1202
GR 6
GR 2
A 119
A 118
A 142
A 54
A 1352
IKL 1
A 1214
A 113
A 165
A 153
A 84
A 79
Kat. 135
Casa dei Capitelli Ionici
GR 3
MIS 1a-c
A 151
A 181
A 26
STENOPOS 19
A 50
A 27
A 55
STENOPOS 18
IKL 4a-b
A 195
A 28
A 194
A 1305
A 1255
IST 6
GR 5
SYM 2
A 29
A 1239
A 1258
A 1264
A 1283
A 1254
A 32
A 1268
A 30
DIP 1
GR 2
A 1267
A 33
A 31
A1361
Casa dell'Iscrizione Dipinta
A1331
Kat. 137
IST 3
N
0
10 m

Kat. 135–137



Kat. 135, MIS 1a–b



Kat. 135, MIS 1a–b



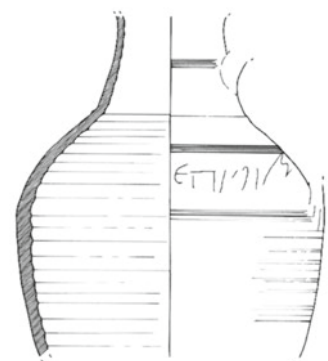
Kat. 135, SYM 2



Kat. 135, GR 3



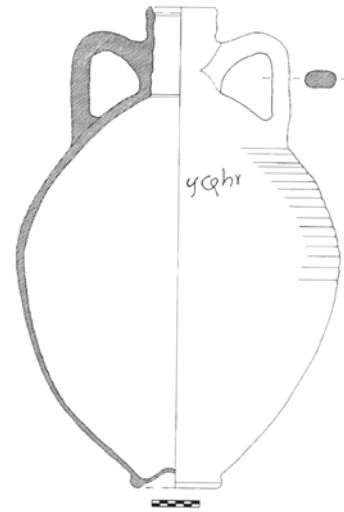
Kat. 135, IKL 4a–b



Kat. 135, GR 5



Kat. 136, IKL 1



Kat. 136, GR 2



Kat. 136, GR 3



Kat. 136, GR 4





Kat. 136, GR 5



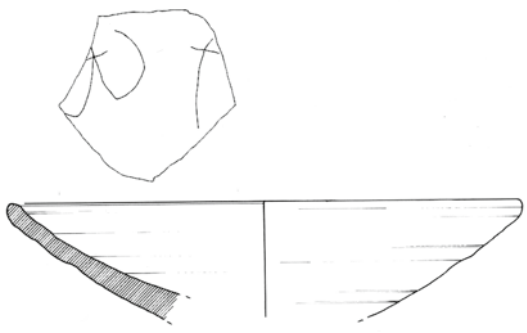
Kat. 136, GR 6



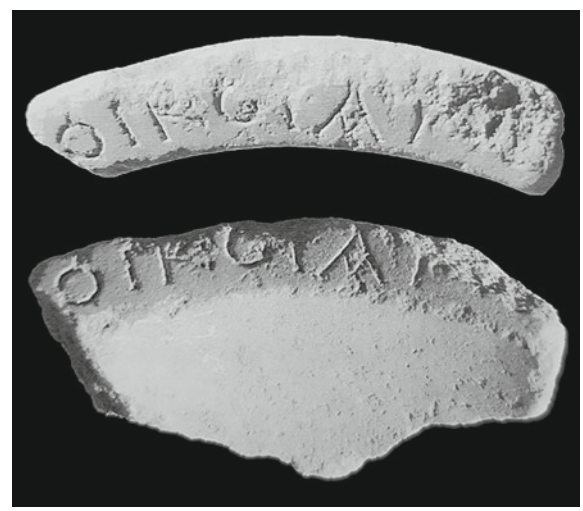
Kat. 137, Raum 45, Rekonstruktion mit DIP 1



Kat. 137, Westwand, Nische, DIP 1



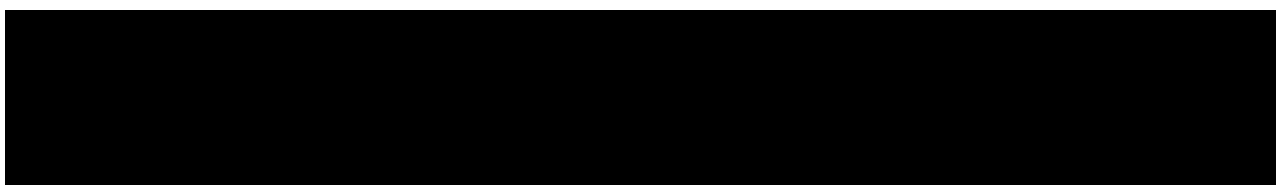
Kat. 137, GR 2



Kat. 137, IST 3

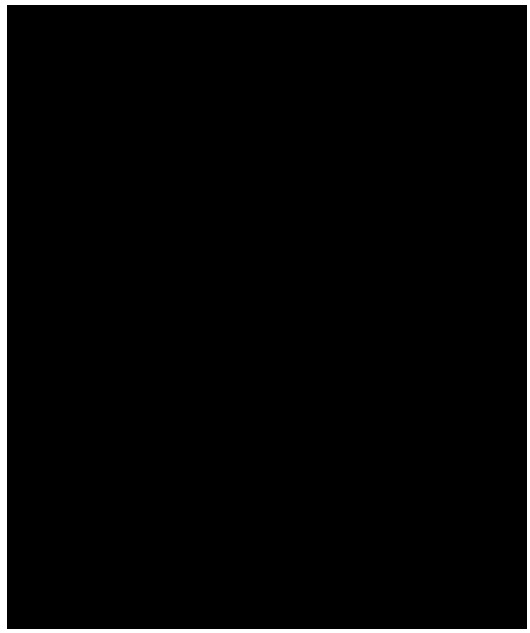


Kat. 138–139



Kat. 138, DIP 1

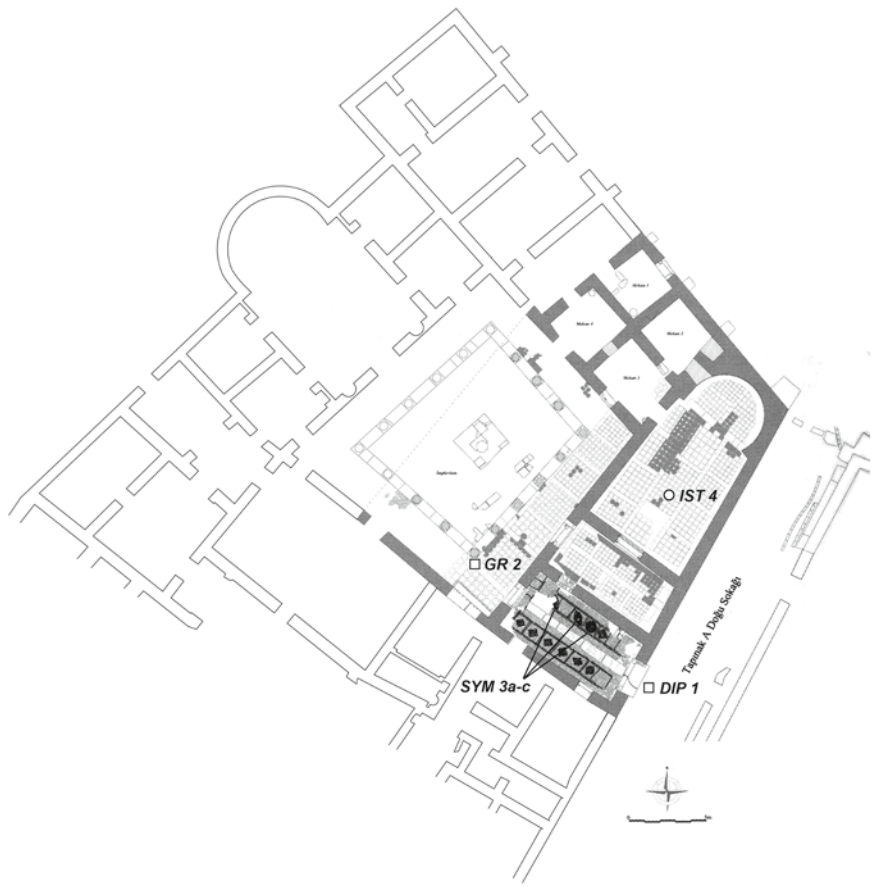
Tafel 412



Kat. 138, GR 11



Kat. 138, GR 12



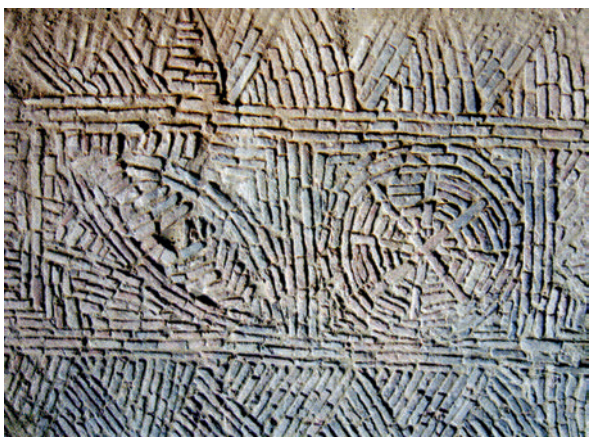
Kat. 140



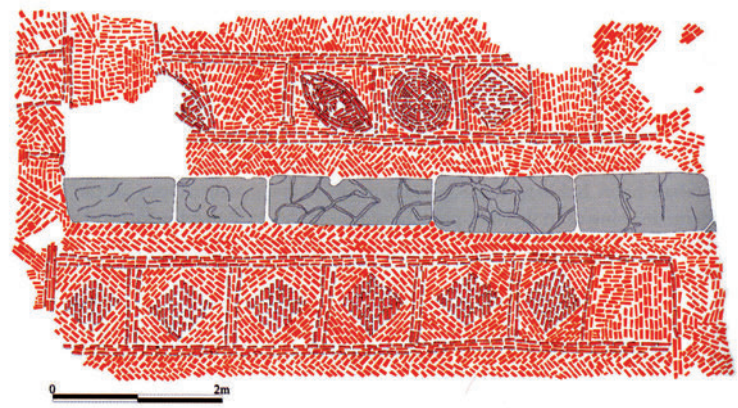
Kat. 140, DIP 1



Kat. 140, GR 2



Kat. 140, SYM 4



Kat. 140, SYM 4

Tafel 414



Kat. 142, Blick auf das Gehöft



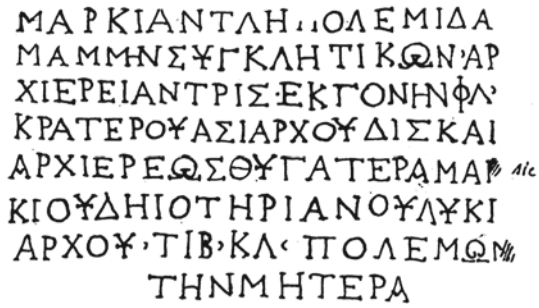
Kat. 142, IST 1



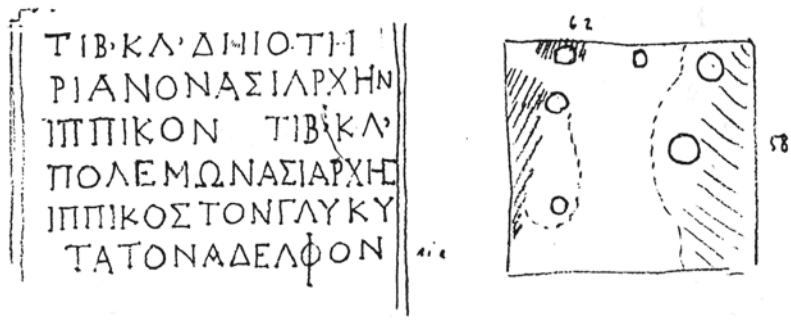
Kat. 142, IST 1



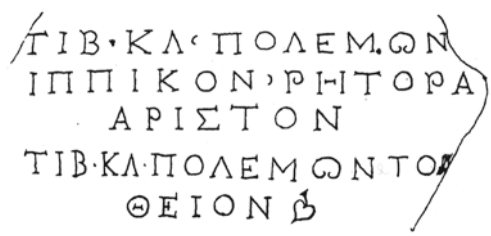
Kat. 143, IST 1



Kat. 143, IST 2



Kat. 143, IST 3

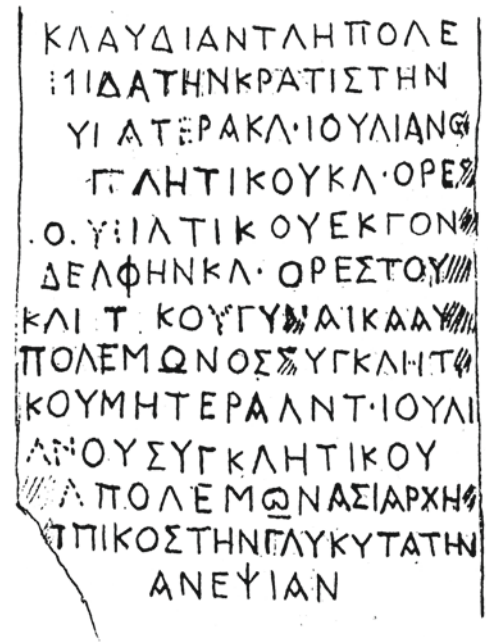


Kat. 143, IST 4

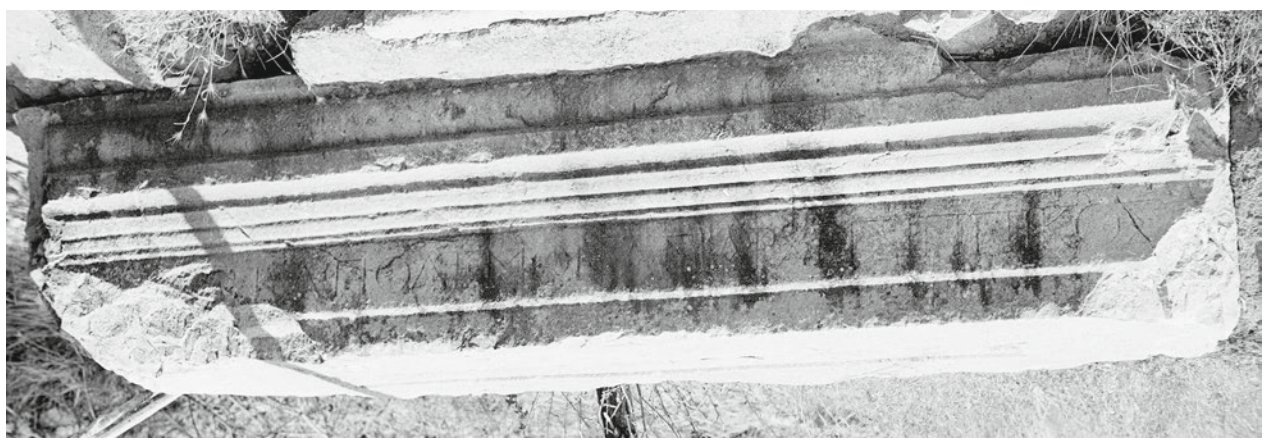
Tafel 416



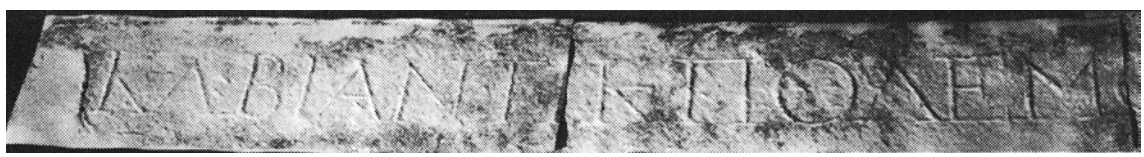
Kat. 143, IST 5



Kat. 143, IST 5



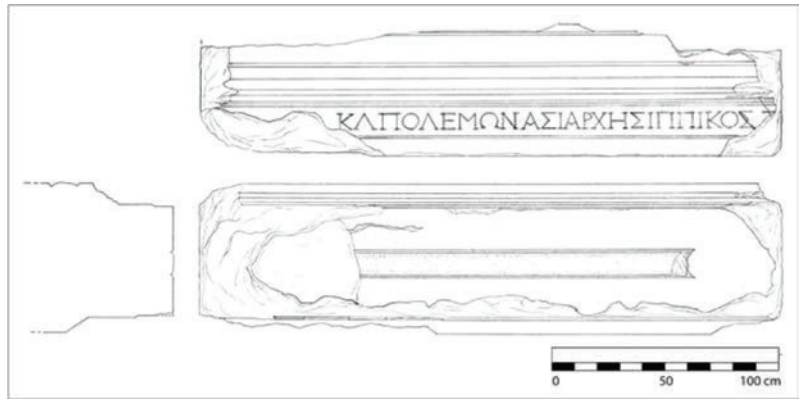
Kat. 143, IST 6a



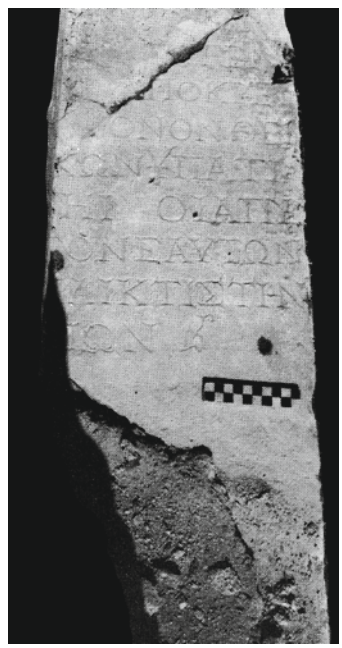
Kat. 143, IST 6b, linke Hälfte



Kat. 143, IST 6b, rechte Hälfte



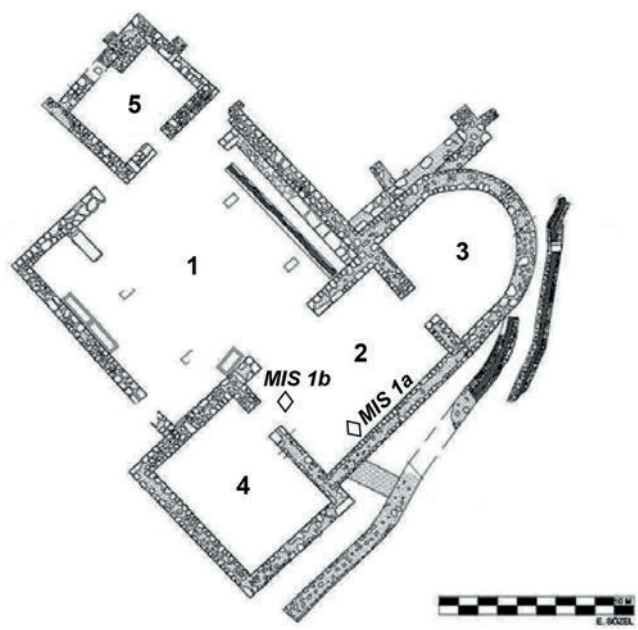
Kat. 143, IST 6b



Kat. 143, IST 7



Kat. 143, IST 8



Kat. 144



Kat. 144, MIS 1a–b



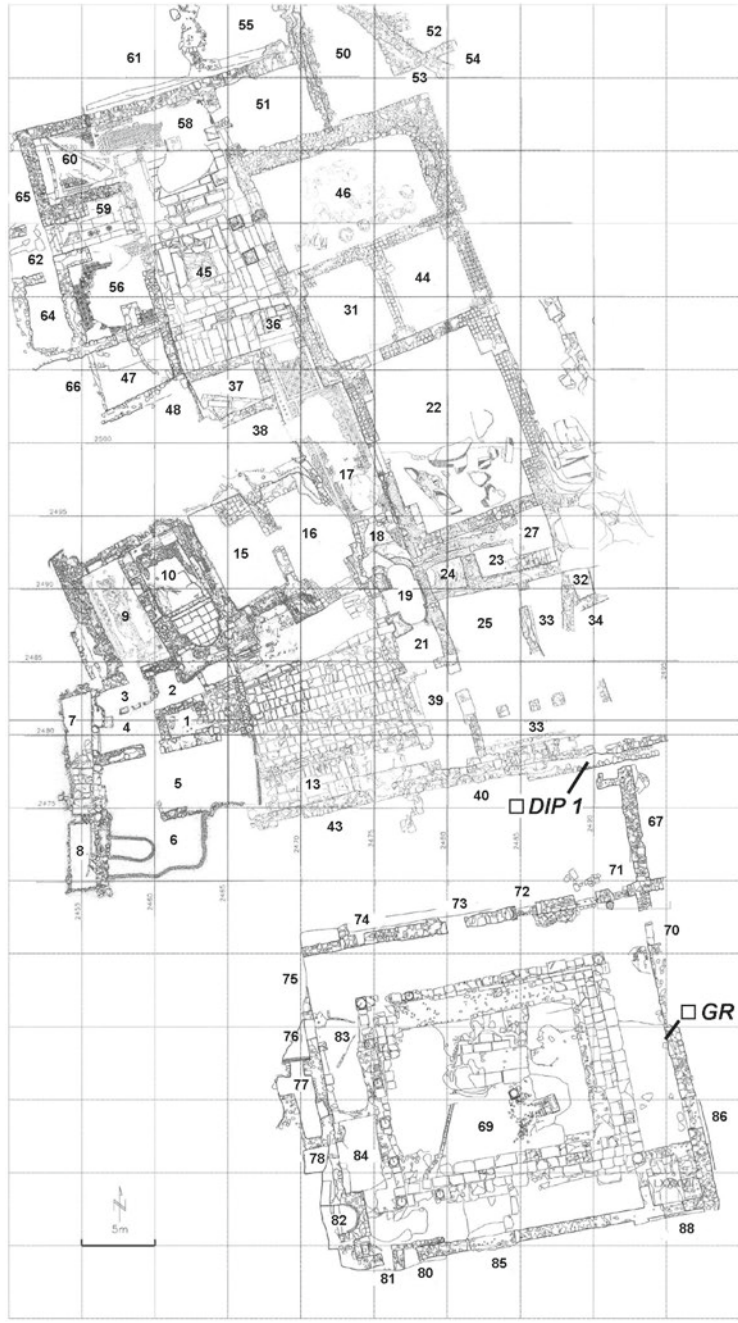
Kat. 144, MIS 1a



Kat. 144, MIS 1b



Kat. 145, DIP 1



Kat. 146



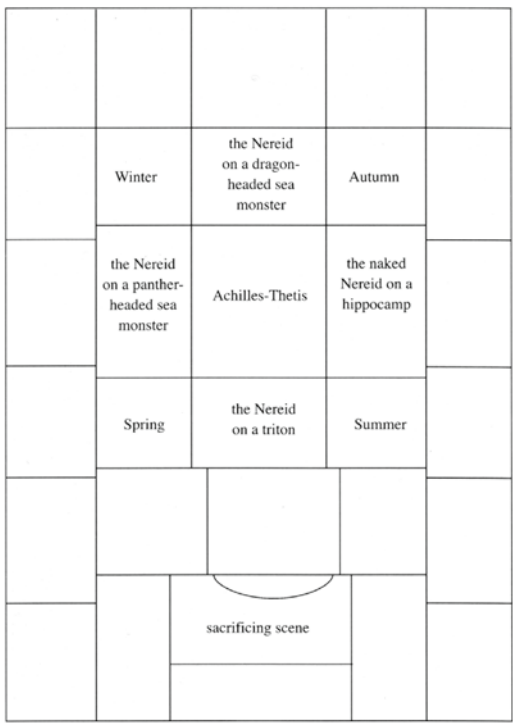
Kat. 146, GR 1



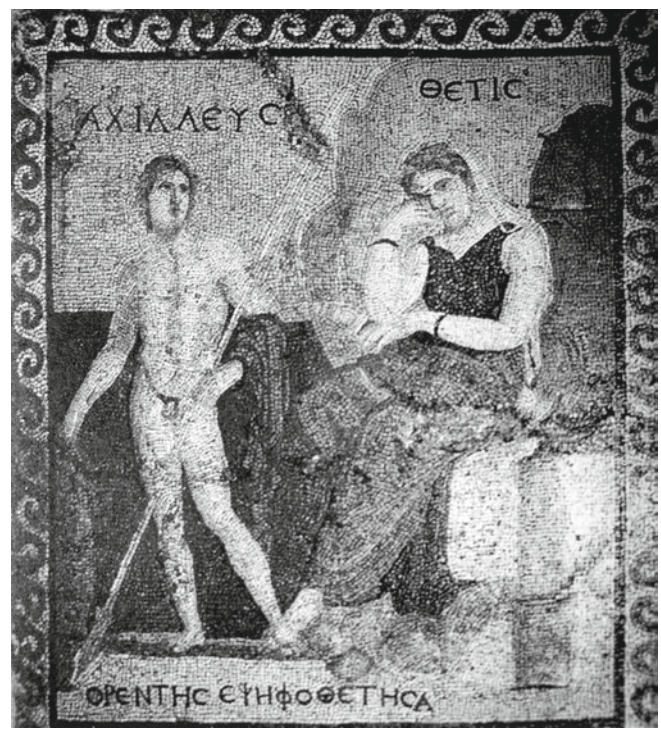
Kat. 148, MIS 1a



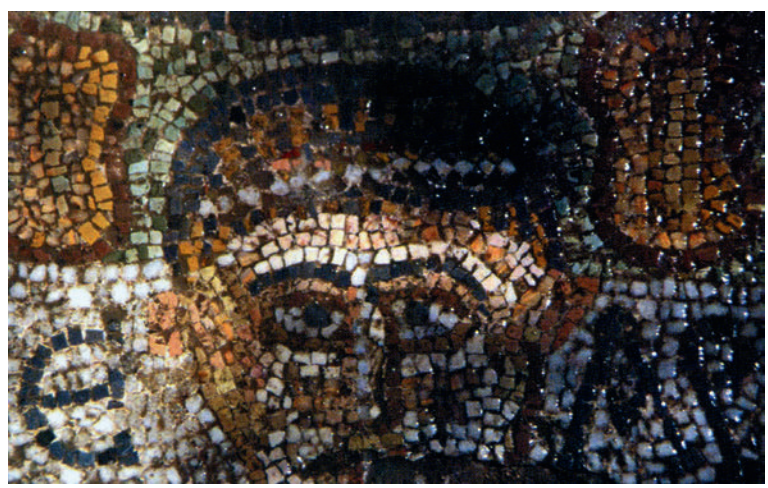
Kat. 148, MIS 1b



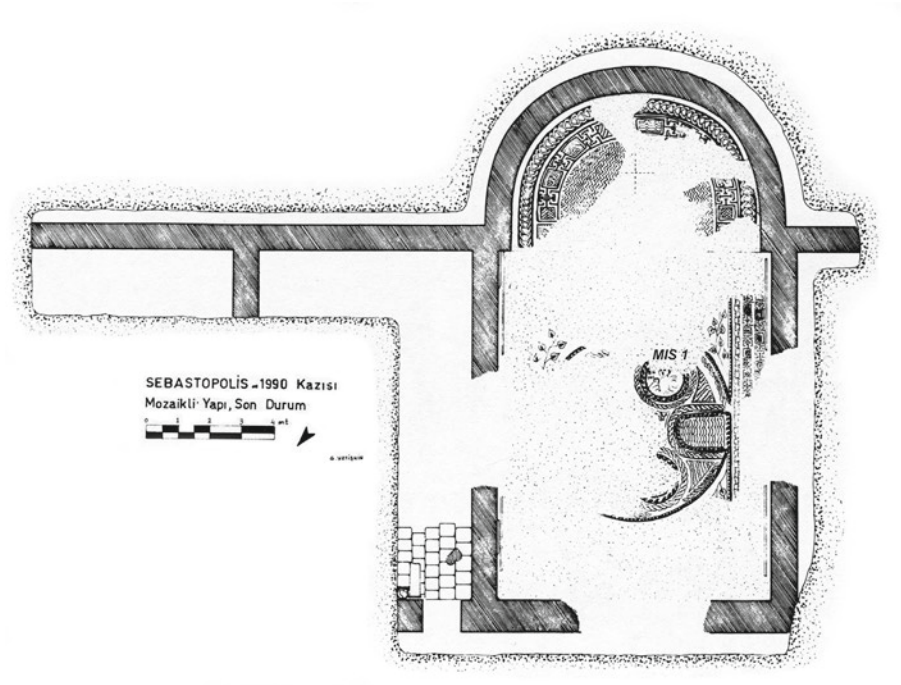
Kat. 149, Plan mit Verteilung der Darstellungen auf dem Mosaikboden mit MIS 1a–c



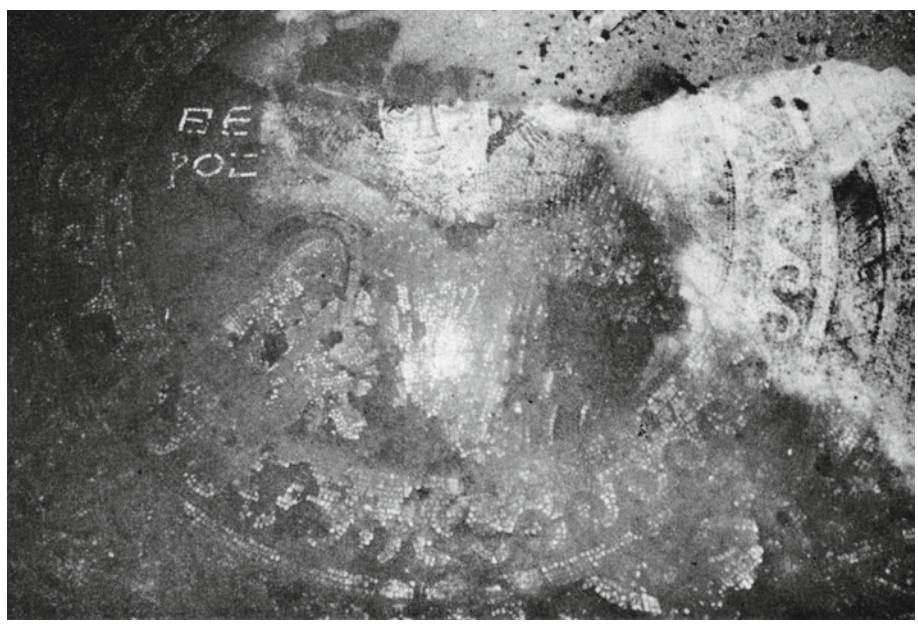
Kat. 149, MIS 1a–c



Kat. 150, MIS 1



Kat. 151



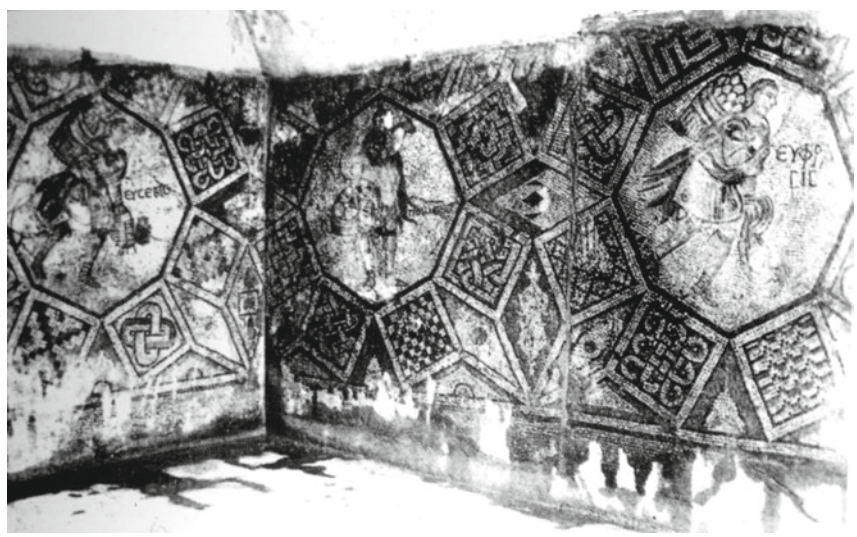
Kat. 151, MIS 1



Kat. 152, MIS 1



Kat. 153, IST 1



Kat. 154, MIS 1a–c



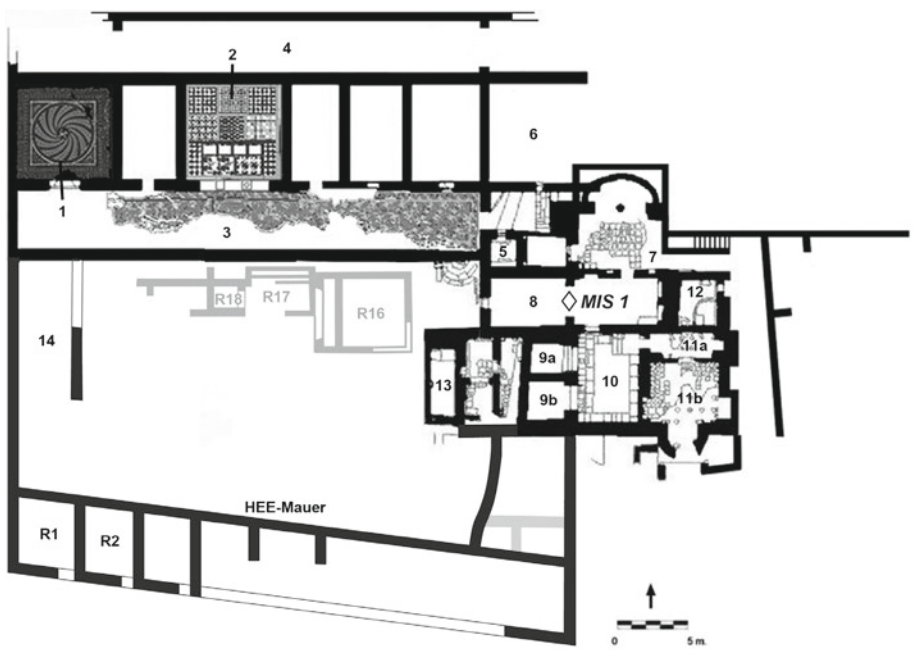
Kat. 154, MIS 1a



Kat. 154, MIS 1b



Kat. 154, MIS 1c



Kat. 155

Tafel 424



Kat. 155, Raum 8, Mosaikboden, MIS 1



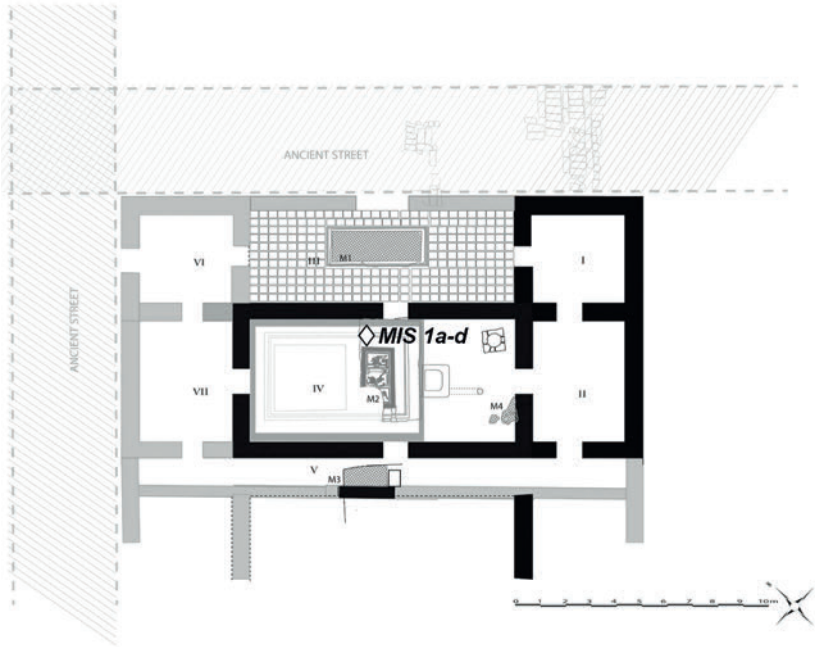
Kat. 155, Raum 8, Mosaikboden, MIS 1



Kat. 155, MIS 1



Kat. 155, Raum 8, Mosaikboden, vor der Ostmauer



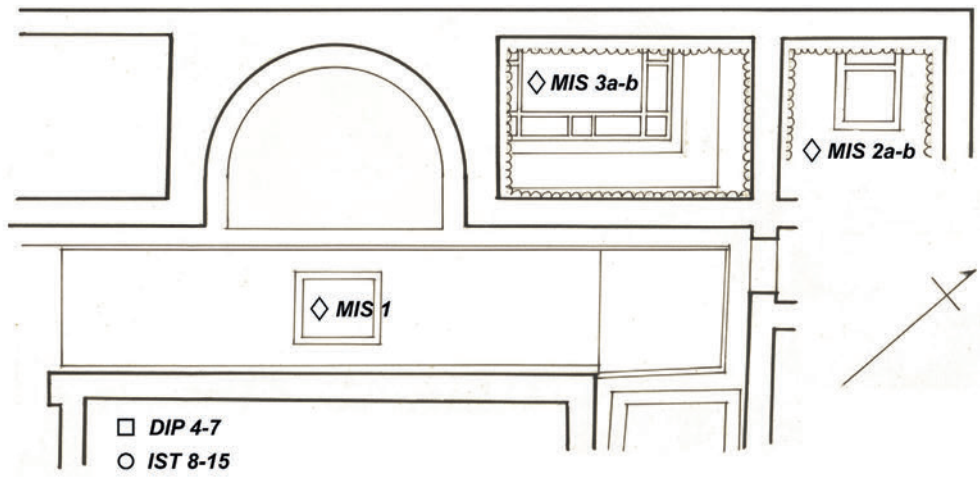
Kat. 156



Kat. 156, Ansicht der freigelegten Räume, im Zentrum der Mosaikboden mit MIS 1a–d



Kat. 156, MIS 1a–d



Kat. 157



Kat. 157, MIS 1



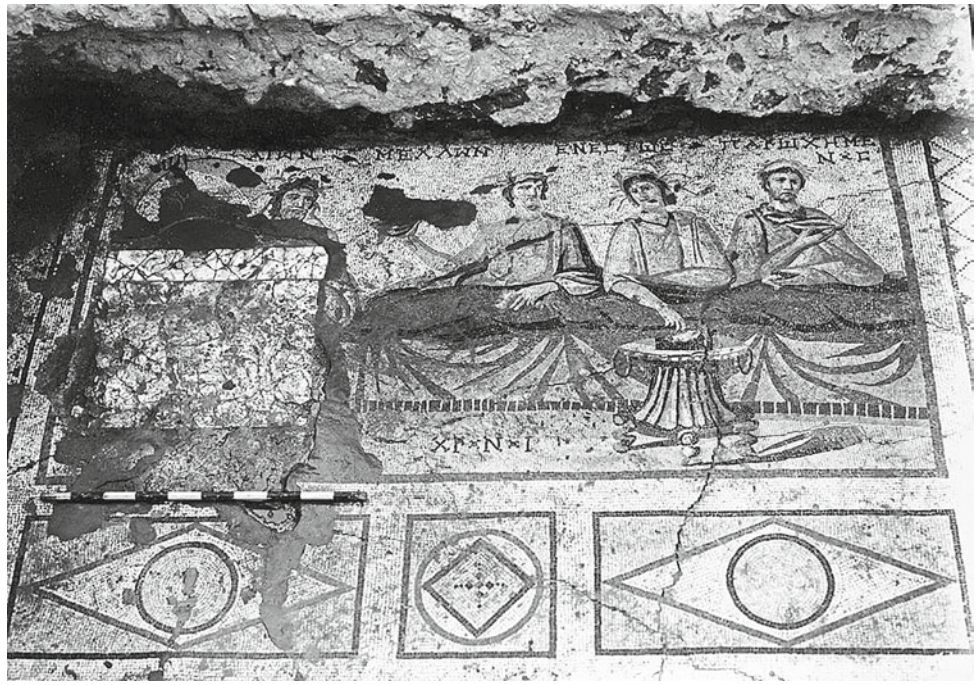
Kat. 157, MIS 1



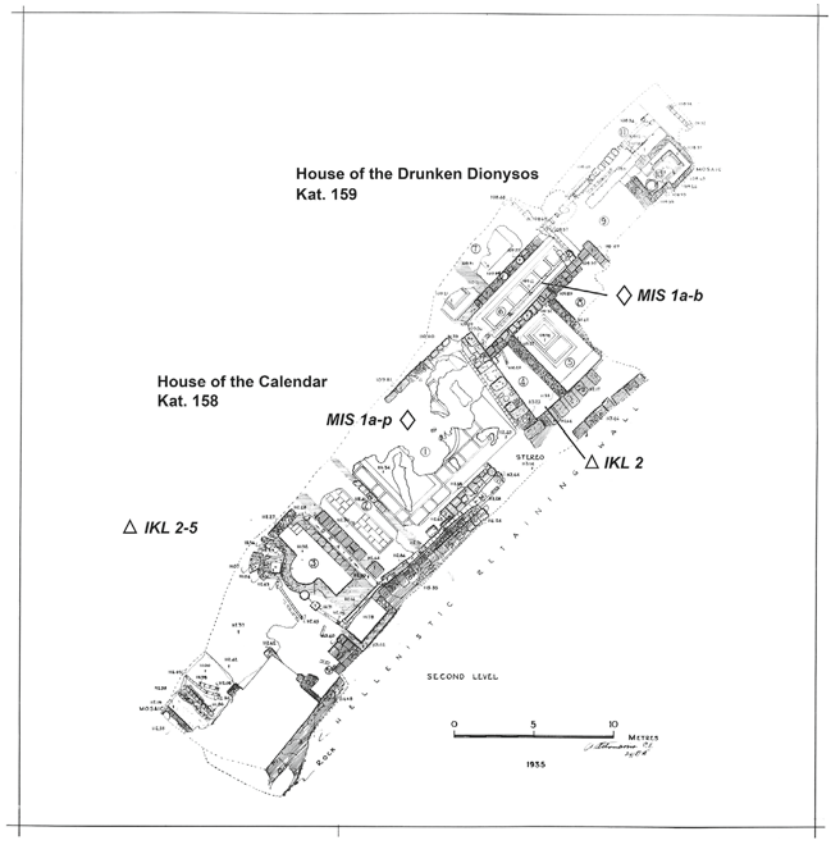
Kat. 157, Ansicht der älteren Mosaikböden, MIS 2–3



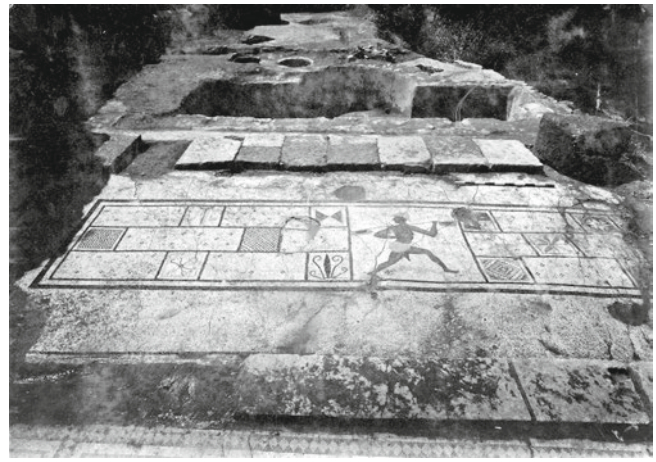
Kat. 157, MIS 2



Kat. 157, MIS 3



Kat. 158–159



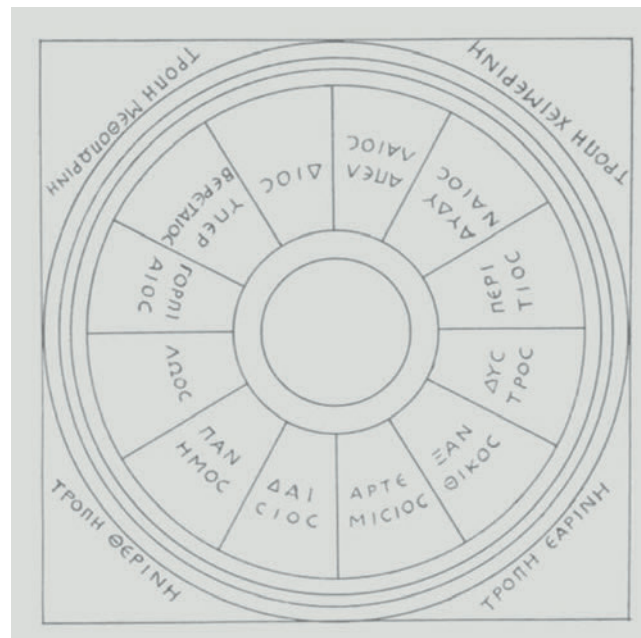
Kat. 158, Blick von Raum 1 auf Halle 2 und das Nymphäum



Kat. 158, Raum 1, Mosaikboden, MIS 1a–e



Kat. 158, MIS 1a–e



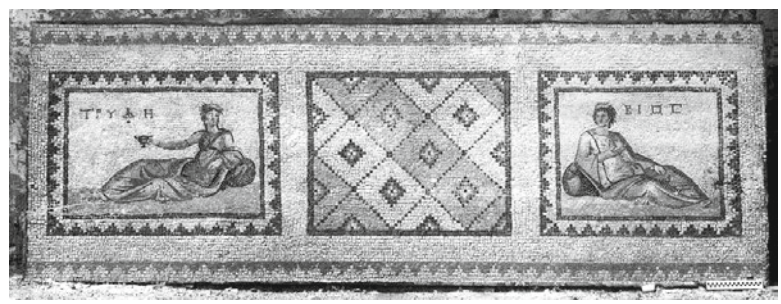
Kat. 158, Skizze des Mosaikbodens mit MIS 1a–e



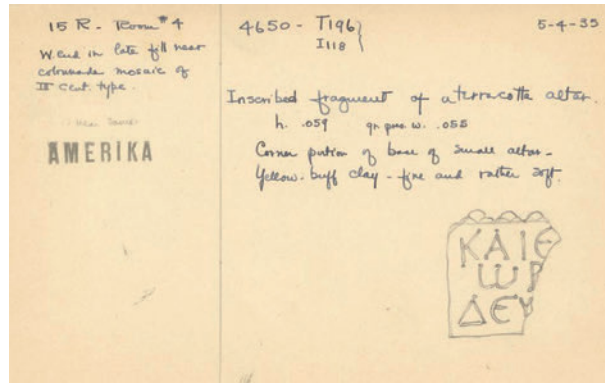
Kat. 159, Räume 5–7, in der Mitte Gang 6, Mosaikboden, MIS 1a–b



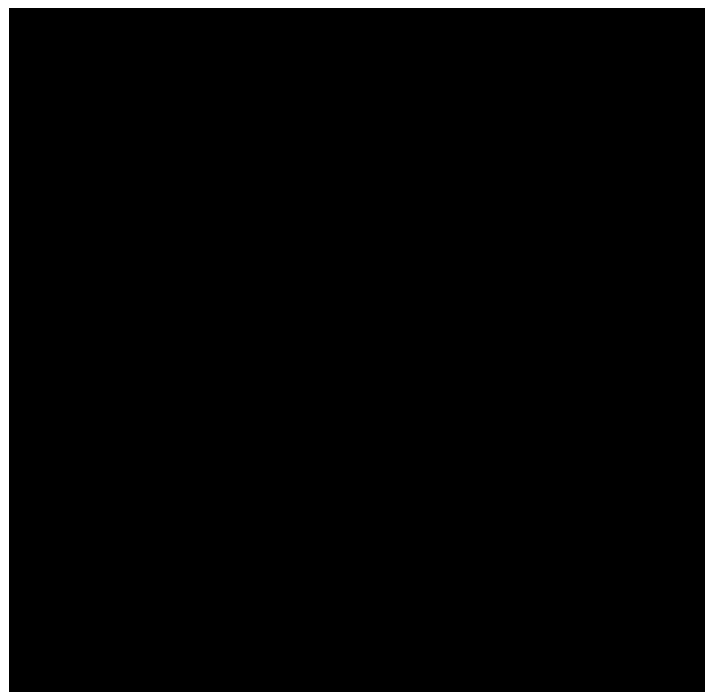
Kat. 159, Raum 5 und Gang 6, Mosaikboden, MIS 1a–b



Kat. 159, MIS 1a–b



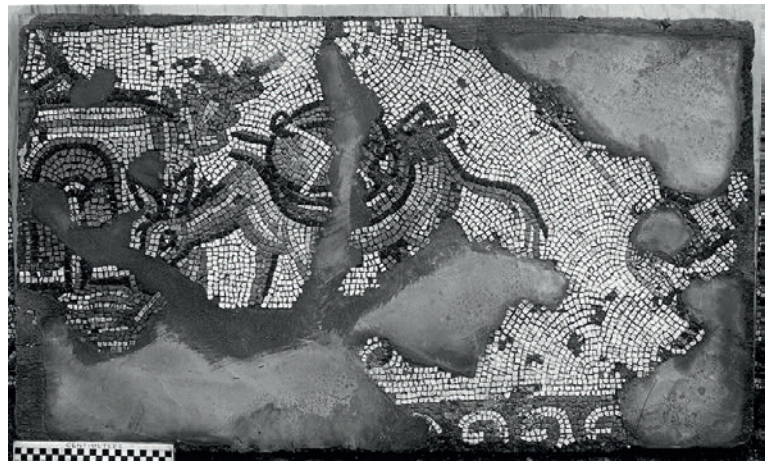
Kat. 159, IKL 2



Kat. 160, MIS 1



Kat. 161, MIS 1a–b



Kat. 161



Kat. 163, MIS 1

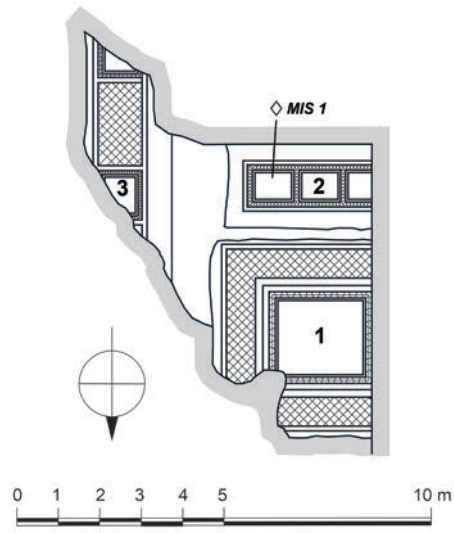


Kat. 163, MIS 1



Kat. 164, MIS 1

Tafel 434



Kat. 165



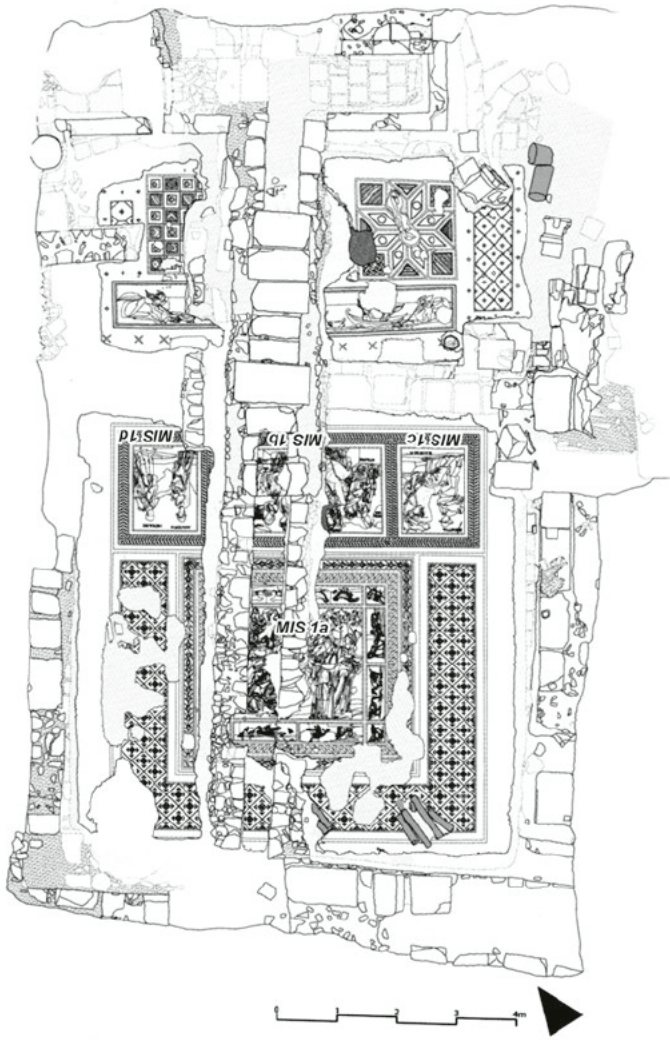
Kat. 165, Mosaikboden mit MIS 1 im Hintergrund links



Kat. 165, Räume 1–3



Kat. 165, MIS 1



Kat. 166



Kat. 166, MIS 1a



Kat. 166, MIS 1b–d



Kat. 167, Raum mit Mosaikboden, MIS 1



Kat. 167, MIS 1



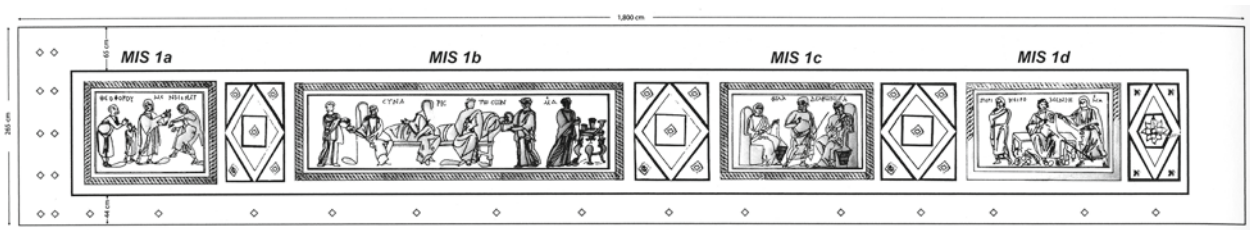
Kat. 167, Raum mit Mosaikboden, MIS 2



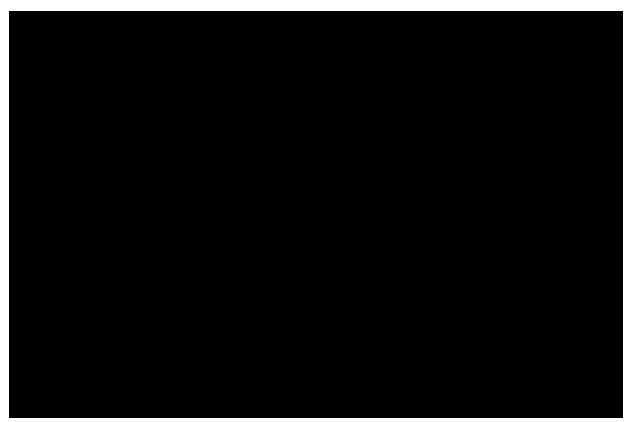
Kat. 167, MIS 2



Kat. 168, MIS 1



Kat. 169



Kat. 169, MIS 1a



Kat. 169, MIS 1b

Tafel 438



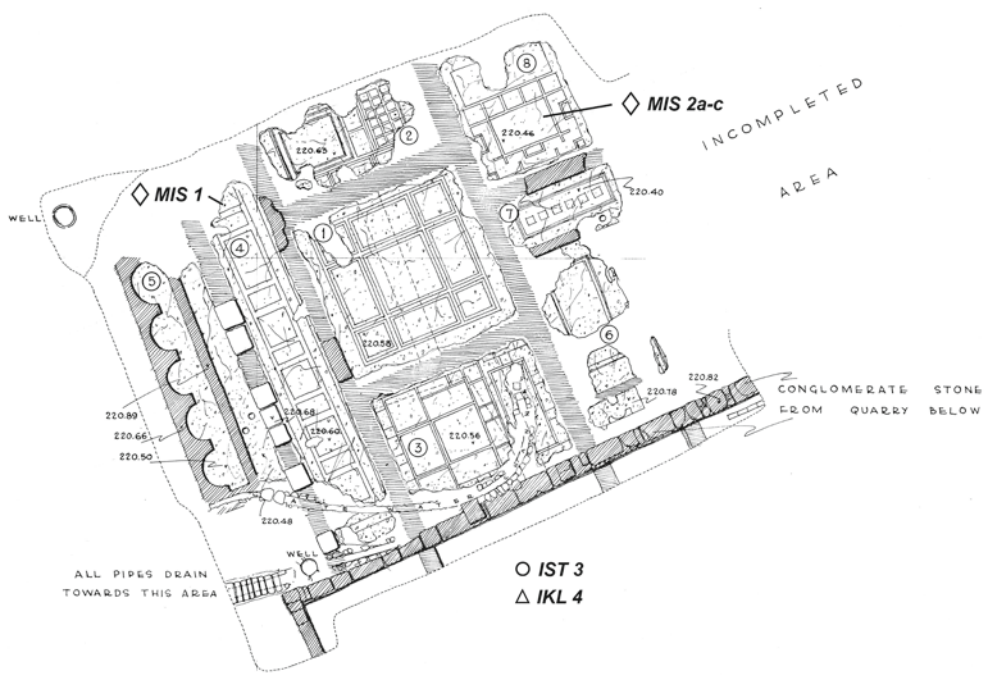
Kat. 169, MIS 1c



Kat. 169, MIS 1d



Kat. 170, MIS 1



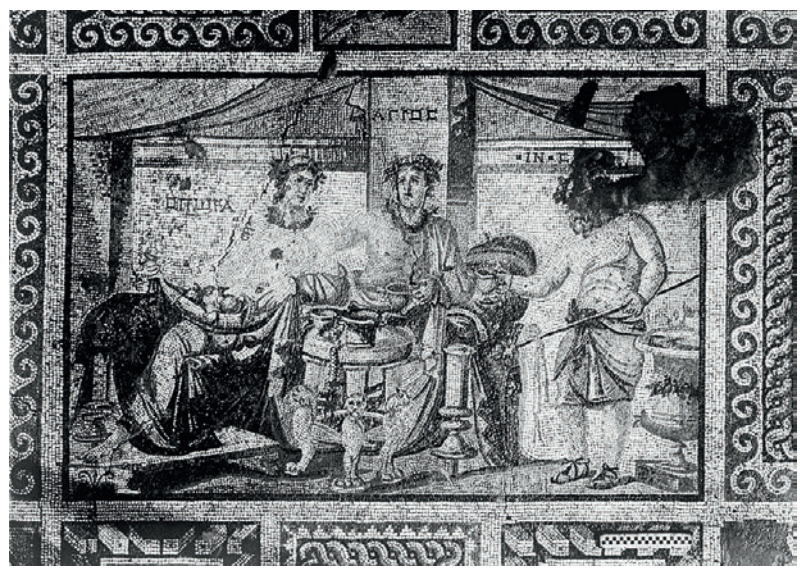
Kat. 171



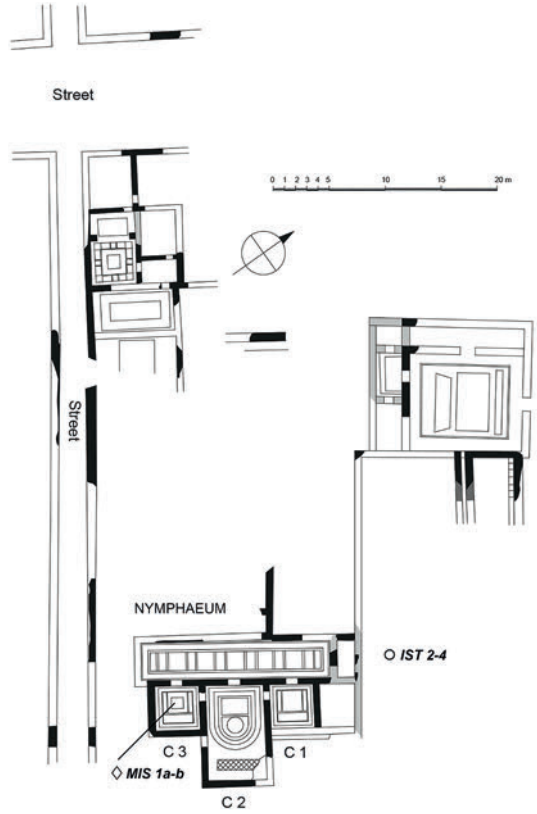
Kat. 171, Halle, Mosaikboden, MIS 1 im Vordergrund



Kat. 171, MIS 1



Kat. 171, MIS 2a–c



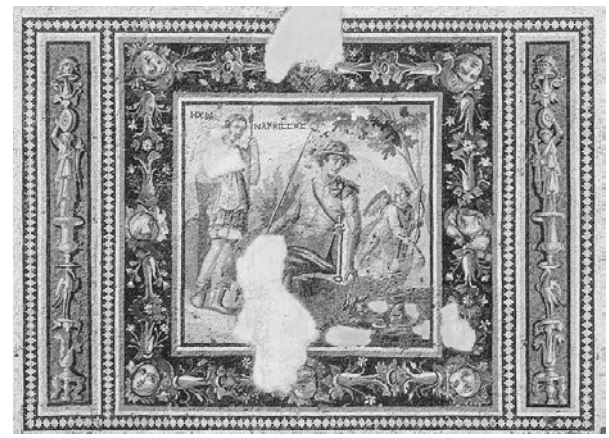
Kat. 172



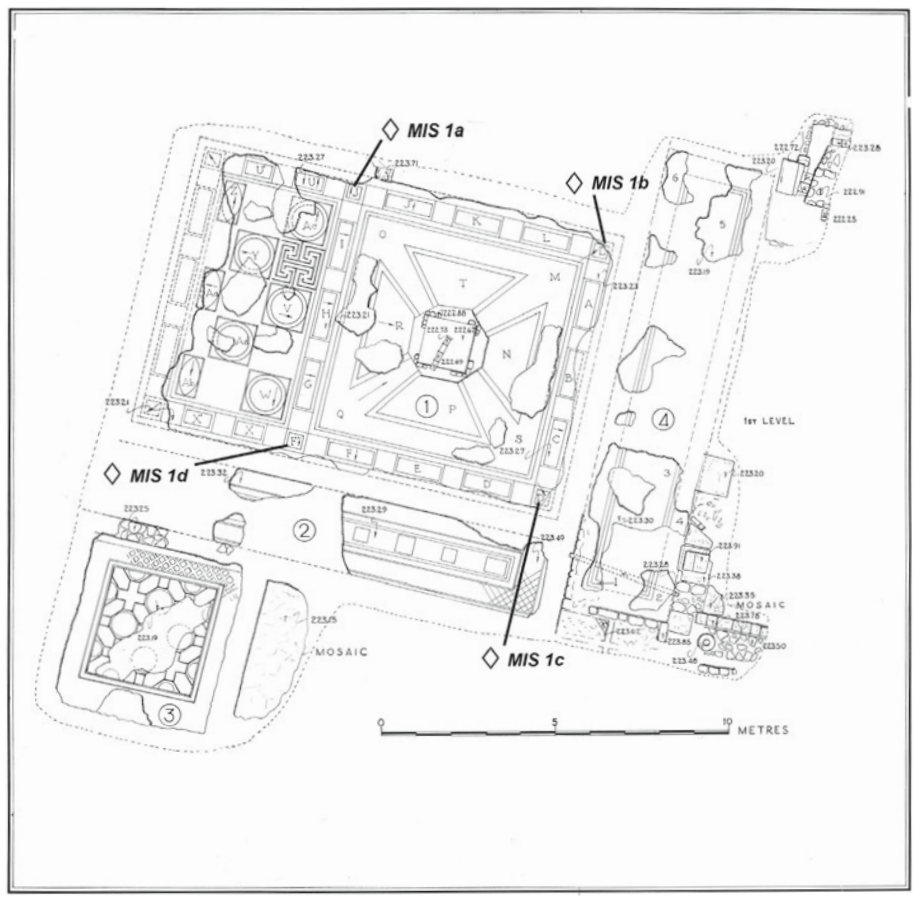
Kat. 172, Blick auf Nymphäum, Halle und Räume C 1–3 von Süden



Kat. 172, MIS 1a–b



Kat. 172, MIS 1a–b



Kat. 173

Tafel 442



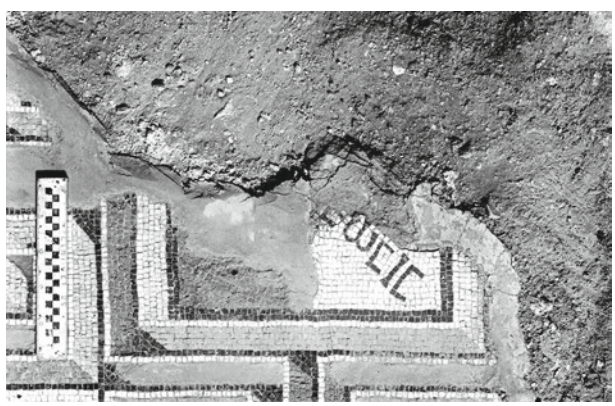
Kat. 173, MIS 1a–d



Kat. 173, MIS 1a



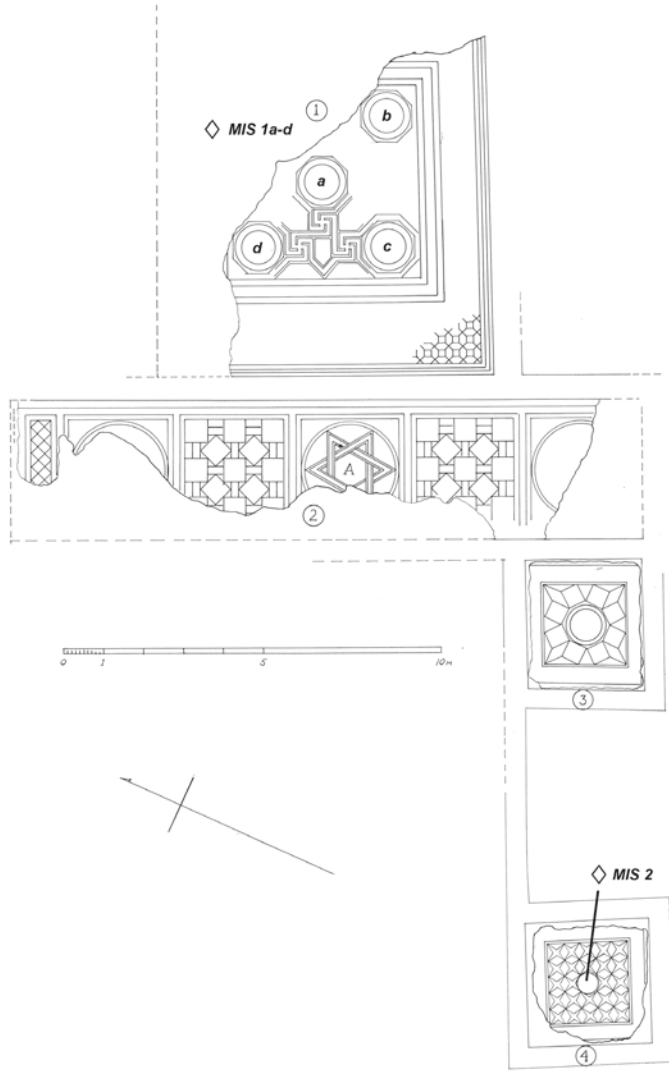
Kat. 173, MIS 1b



Kat. 173, MIS 1c



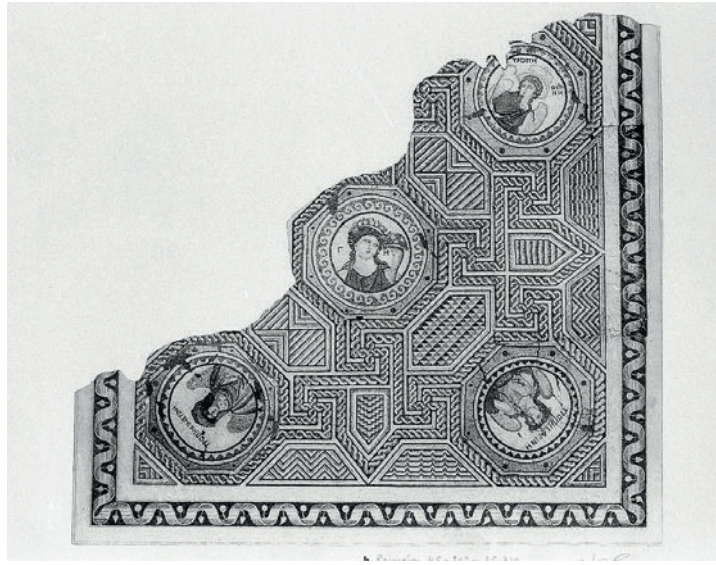
Kat. 173, MIS 1d



Kat. 174



Kat. 174, MIS 1a–d



Kat. 174, MIS 1a–d



Kat. 174, MIS 1a



Kat. 174, MIS 1b



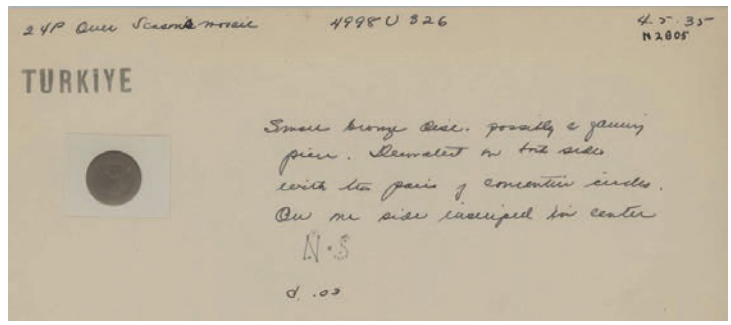
Kat. 174, MIS 1c



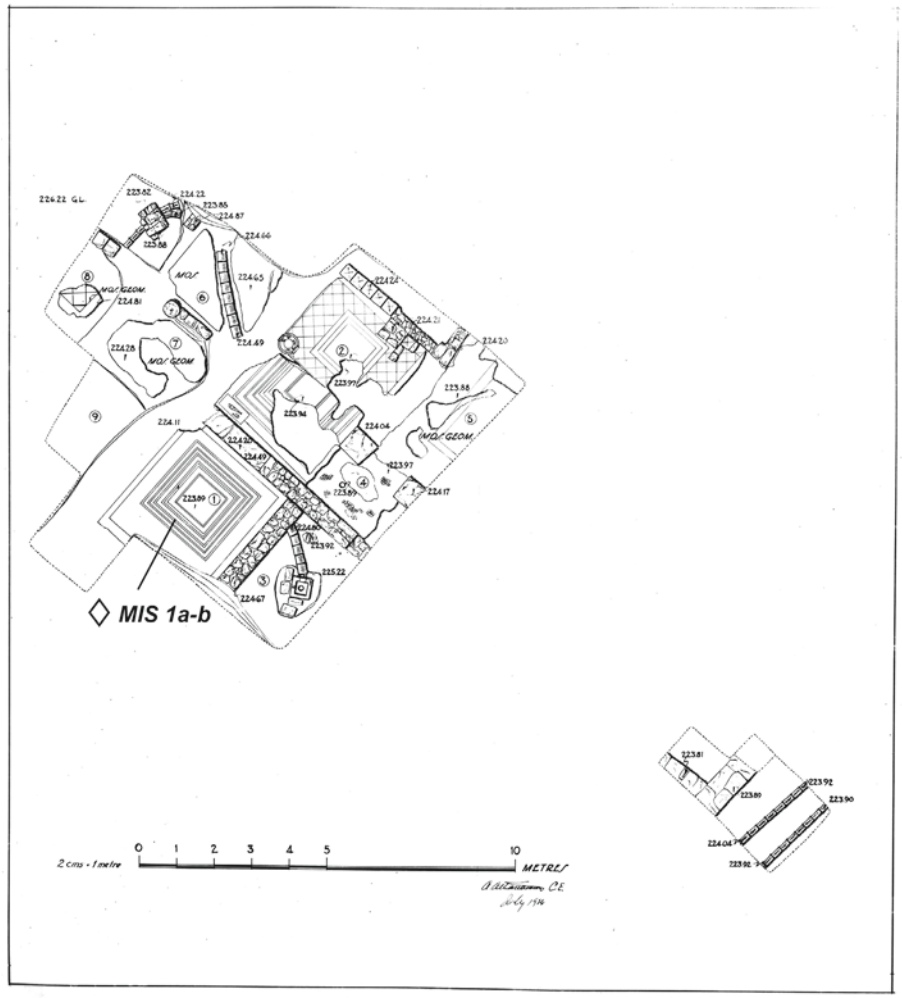
Kat. 174, MIS 1d



Kat. 174, MIS 2



Kat. 174, IKL 3



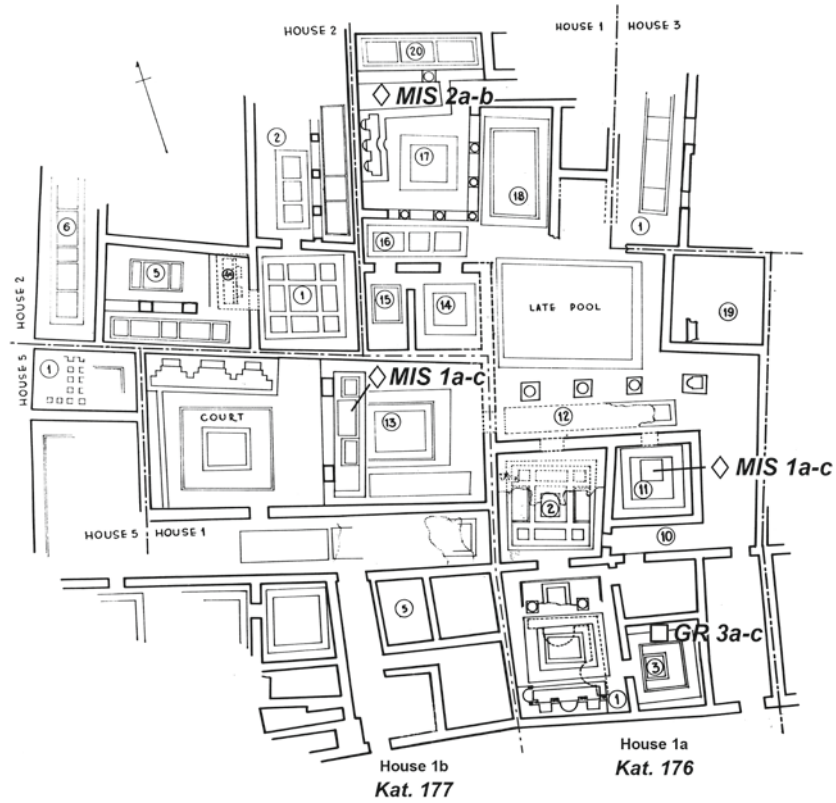
Kat. 175



Kat. 175, Raum 1 rechts und Raum 2 links



Kat. 175, MIS 1a–b



Kat. 176–177



Kat. 176, MIS 1a–c

Tafel 448



Kat. 176, MIS 1a–c



Kat. 176, MIS 2a



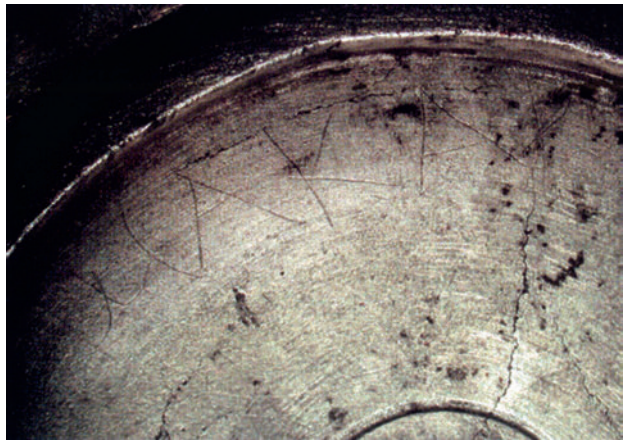
Kat. 176, MIS 2b



Kat. 176, Hortfund, Teller mit GR 3



Kat. 176, Teller, GR 3



Kat. 176, GR 3a



Kat. 176, GR 3b



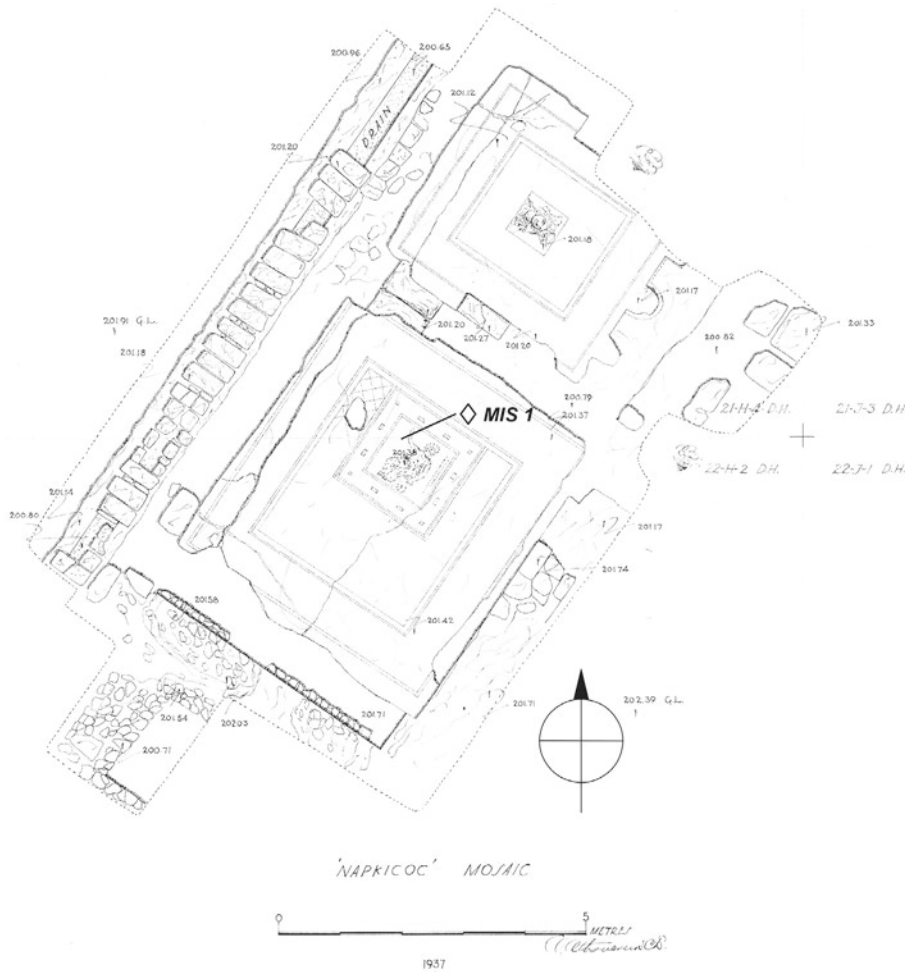
Kat. 176, GR 3c



Kat. 177, MIS 1a–c



Kat. 177, MIS 1b–c



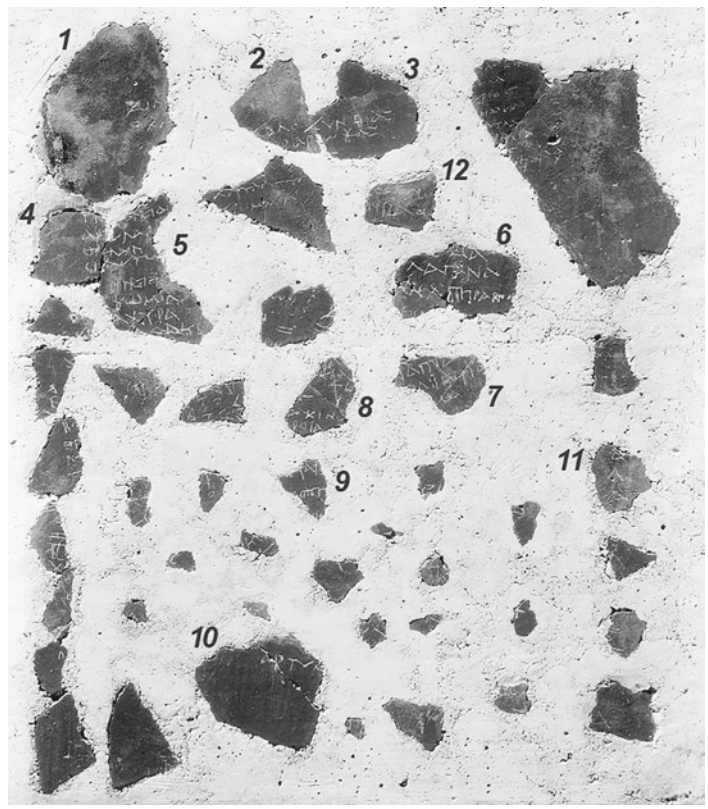
Kat. 178



Kat. 178, Raum 1 links und Raum 2 rechts



Kat. 178, MIS 1

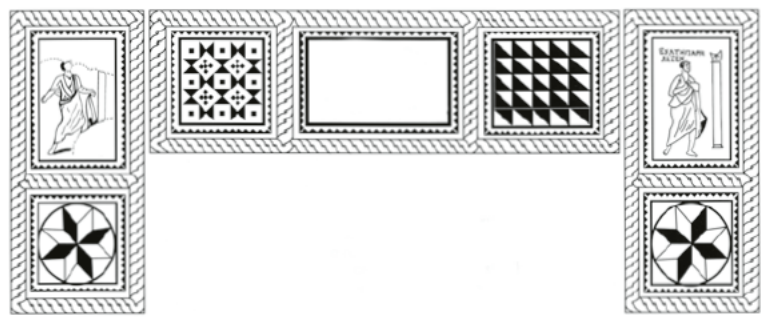


Kat. 179, GR 1–12

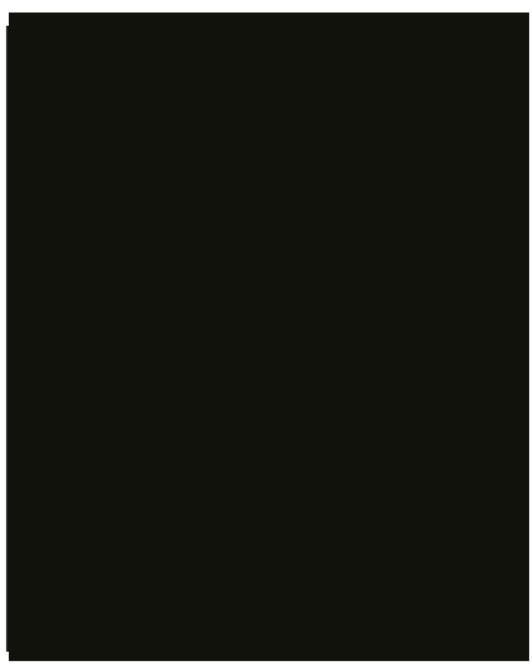
Tafel 452



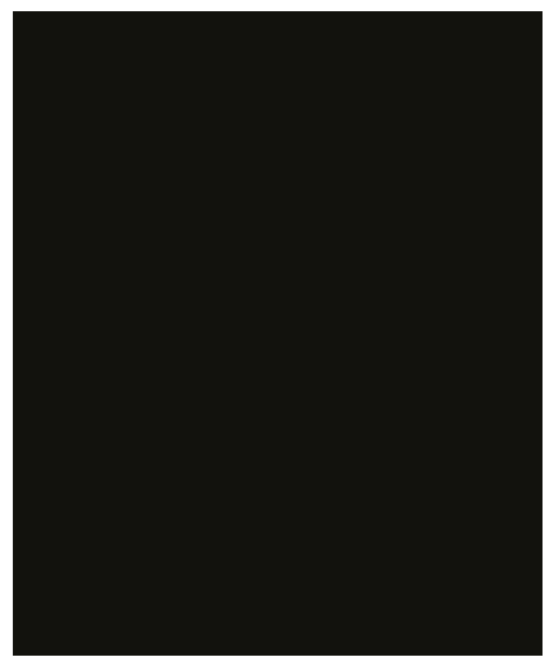
Kat. 180, MIS 1



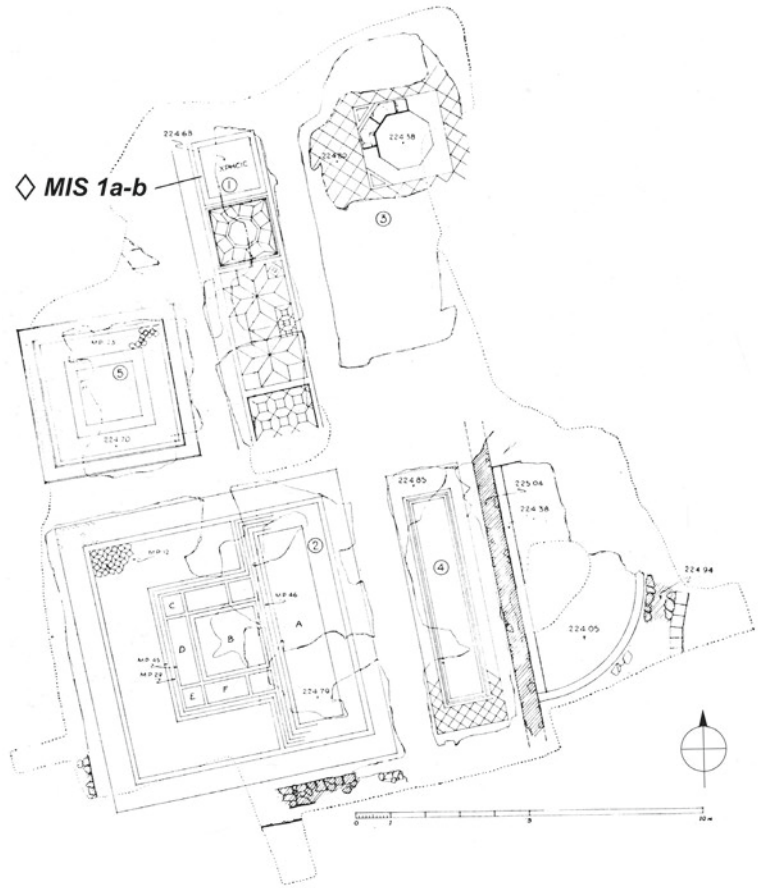
Kat. 180, MIS 1



Kat. 180, Mann vor einer Säule – Inschrift nicht erhalten?



Kat. 180, MIS 1



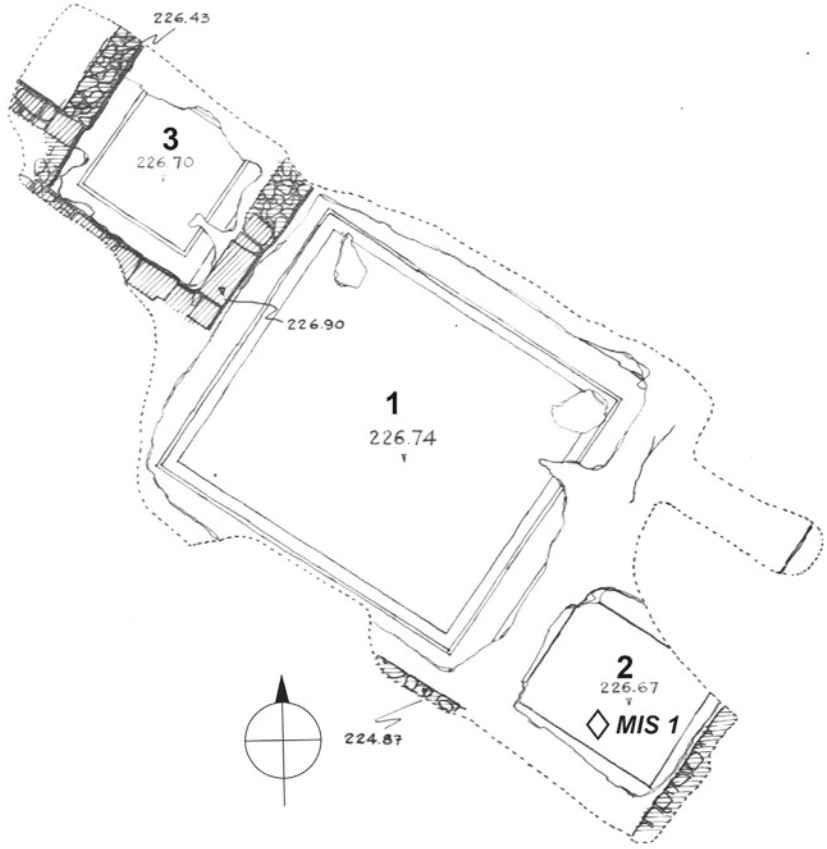
Kat. 181



Kat. 181, MIS 1a–b



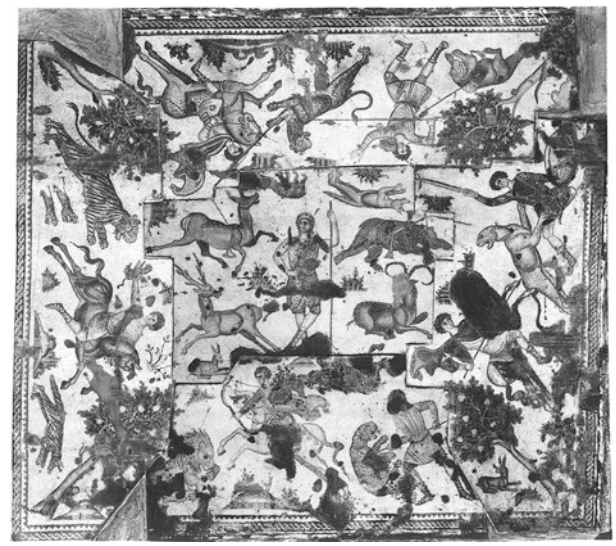
Kat. 181, MIS 1a–b



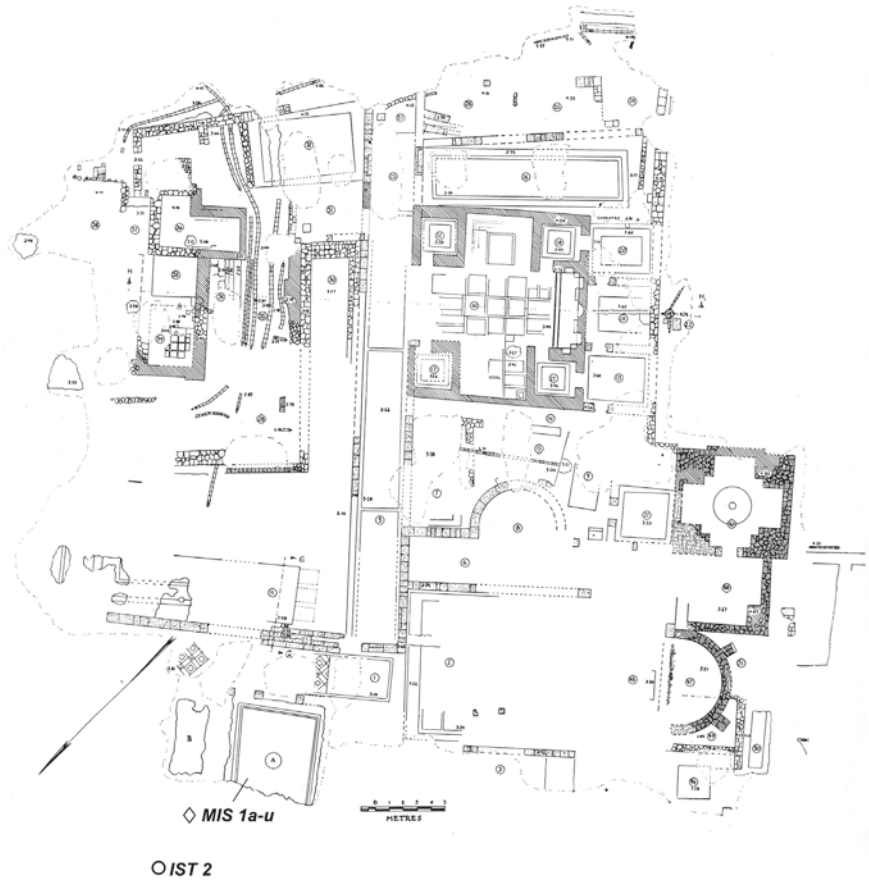
Kat. 182



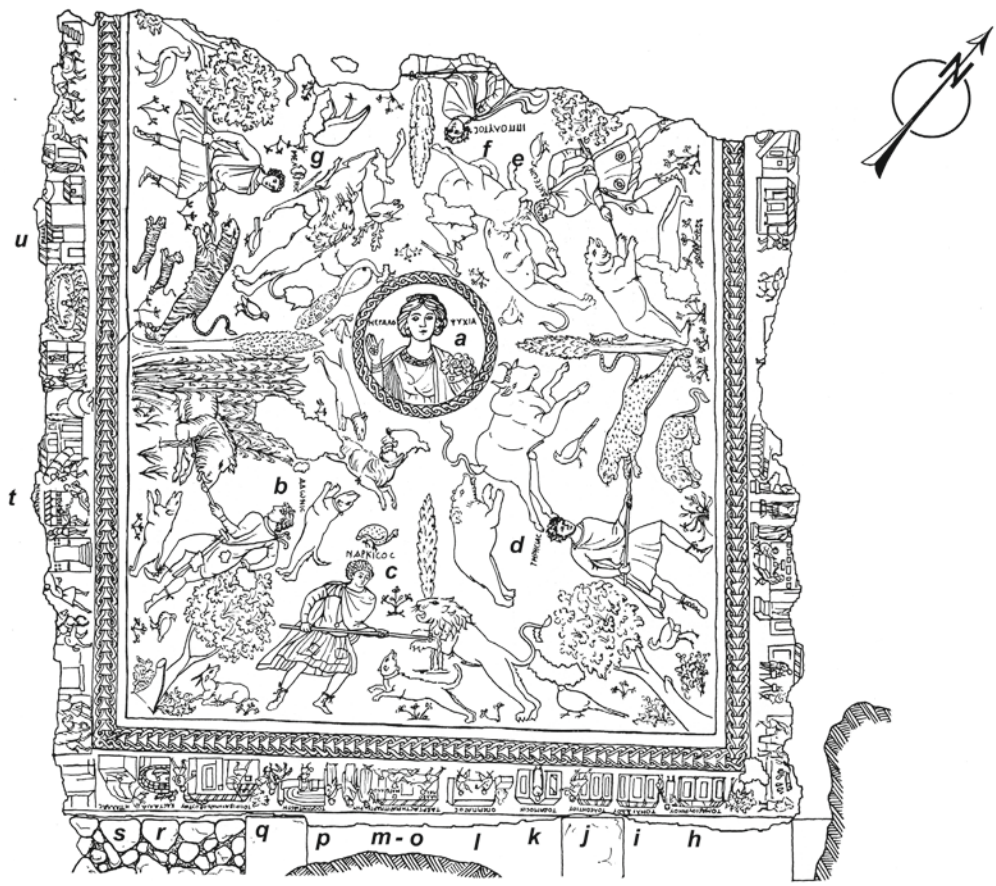
Kat. 182, MIS 1



Kat. 182, Raum 1, Mosaikboden



Kat. 183



Kat. 183, MIS 1a–u



Kat. 183, MIS 1a–u



Kat. 183, MIS 1a



Wiener Dioskurides, Widmungsbild mit Anicia Juliana (fol. 6 verso)



Kat. 183, MIS 1b



Kat. 183, MIS 1c



Kat. 183, MIS 1d



Kat. 183, MIS 1e



Kat. 183, MIS 1f



Kat. 183, MIS 1g



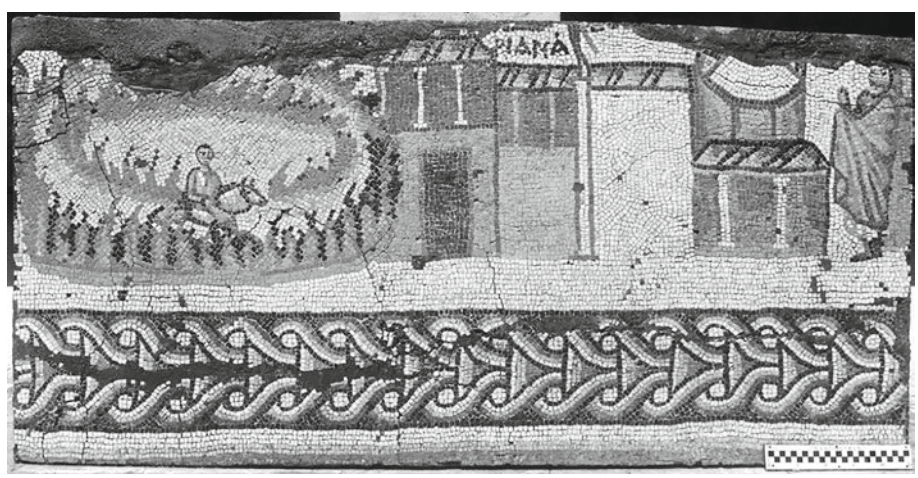
Kat. 183, MIS 1h–i



Kat. 183, MIS 1m–s



Kat. 183, MIS 1t



Kat. 183, MIS 1u



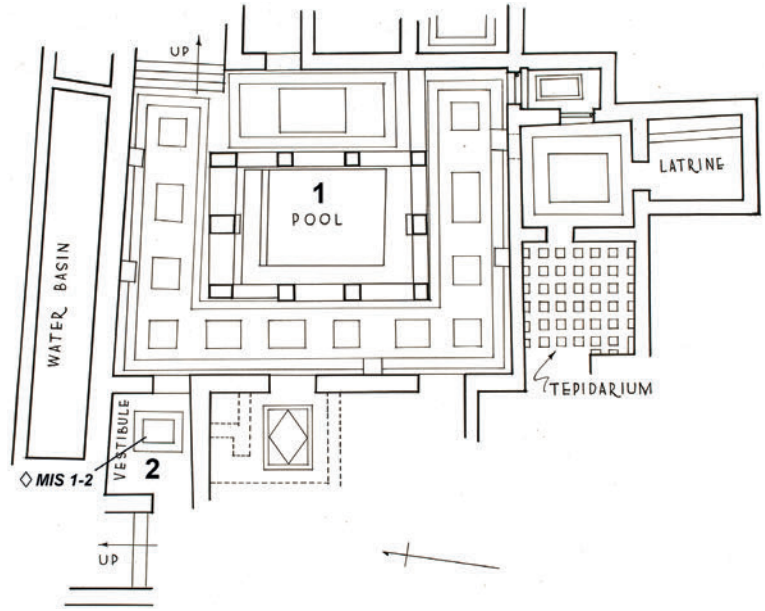
Kat. 183, Raum A, Darstellungen in der äußeren östlichen Rahmung



Kat. 183, IST 2



Kat. 184, MIS 1



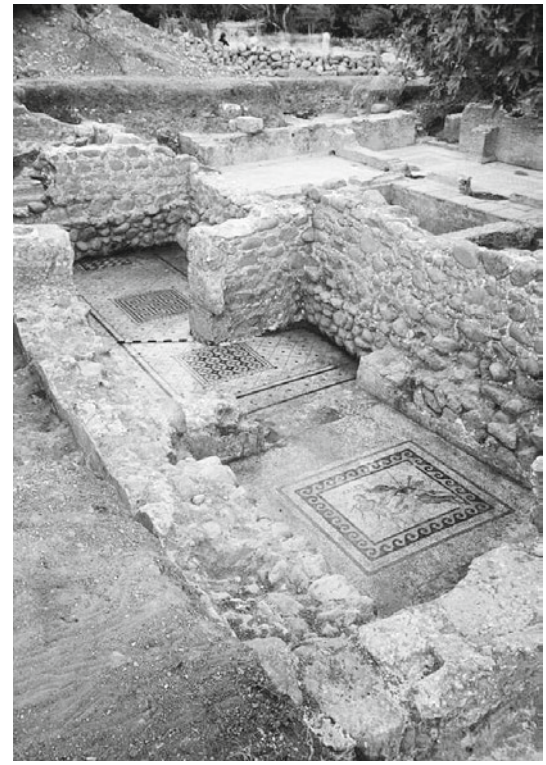
Kat. 185



Kat. 185, Blick auf das Gebäude von Osten, im Hintergrund rechts Raum 2



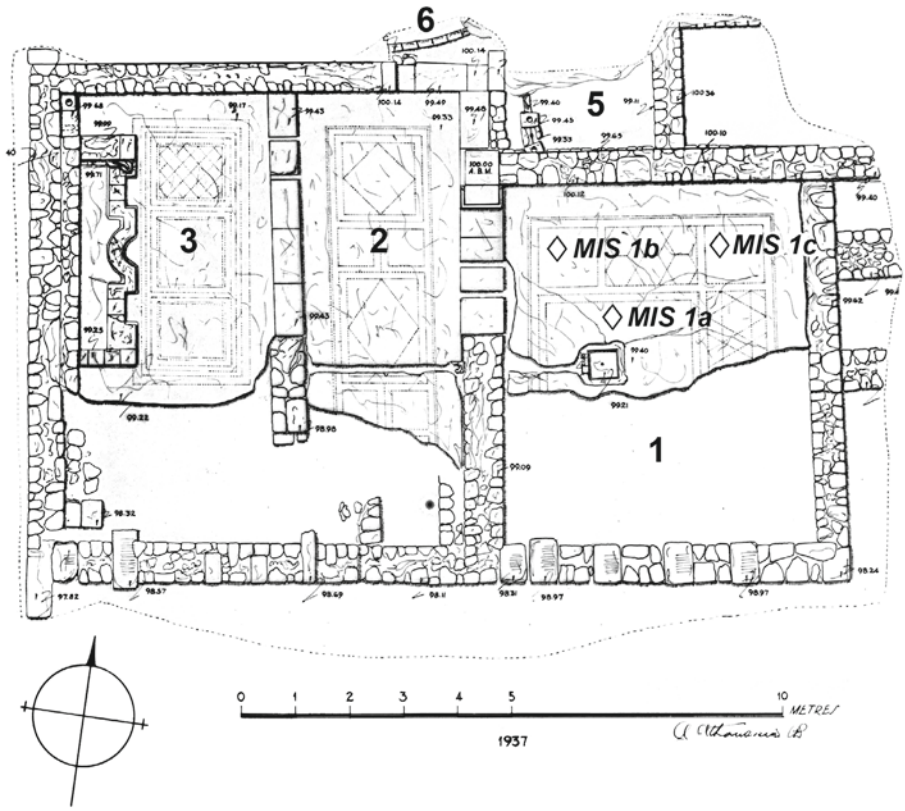
Kat. 185, Raum 2, älterer Mosaikboden, MIS 1



Kat. 185, Raum 2, jüngerer Mosaikboden, MIS 2



Kat. 185, MIS 2



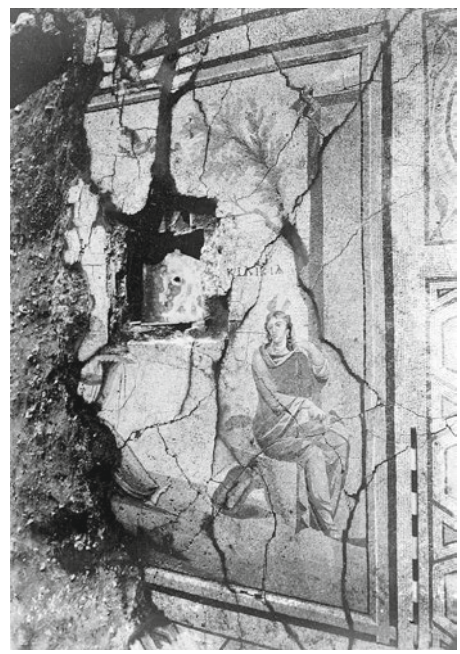
Kat. 187



Kat. 187, Räume 1–3



Kat. 187, MIS 1a–c



Kat. 187, MIS 1a



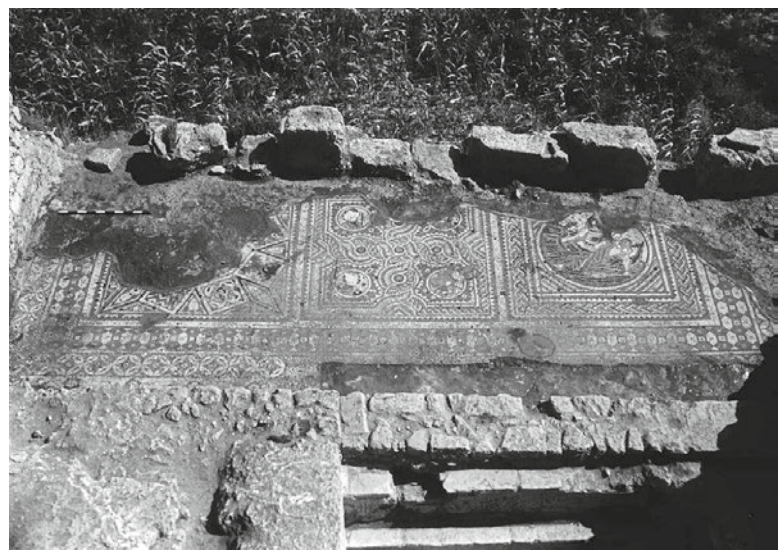
Kat. 187, MIS 1b



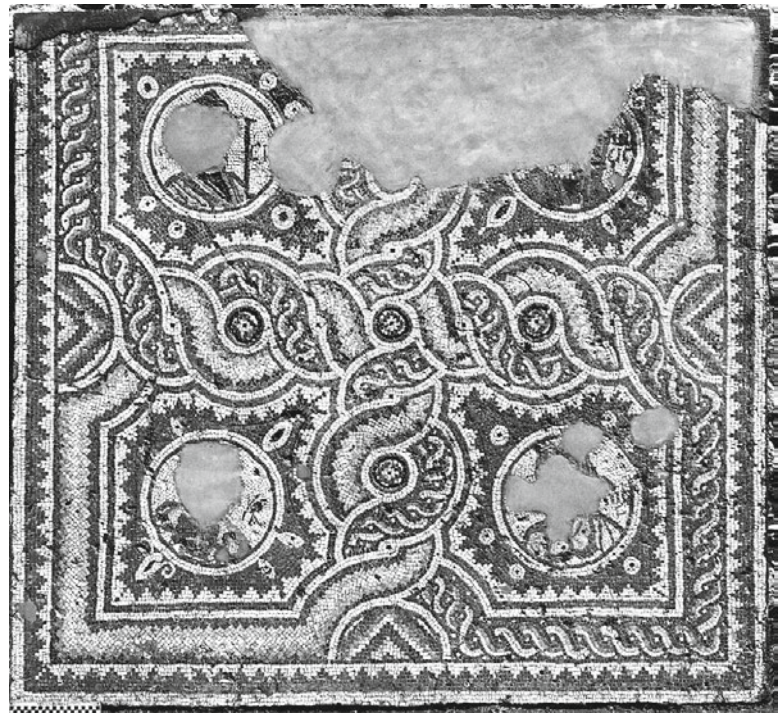
Kat. 187, MIS 1c



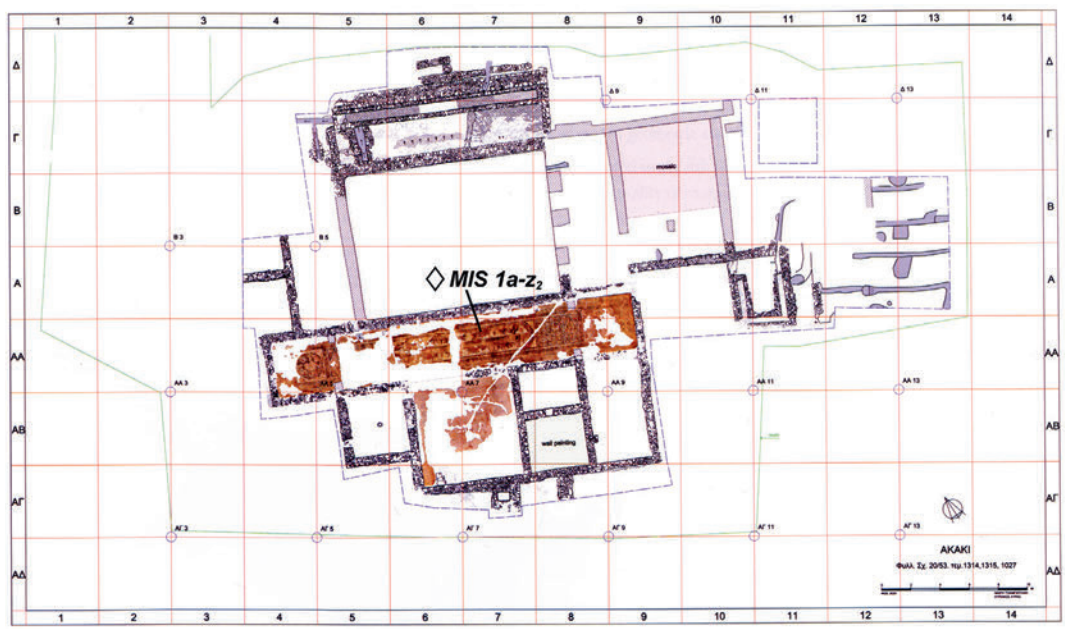
Kat. 188, Badebecken, rechts daneben Mosaikboden, MIS 1a–d



Kat. 188, MIS 1a–d



Kat. 188, MIS 1a–d



Kat. 189



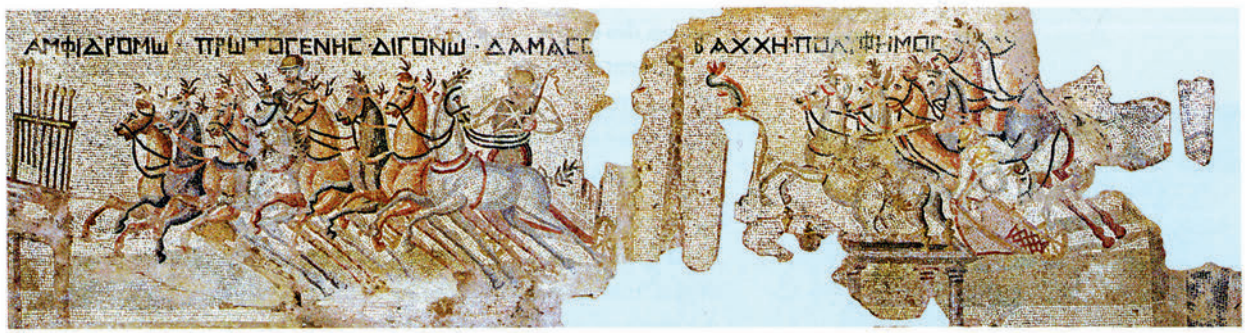
Kat. 189, MIS 1a–z_2



Kat. 189, MIS 1a–h



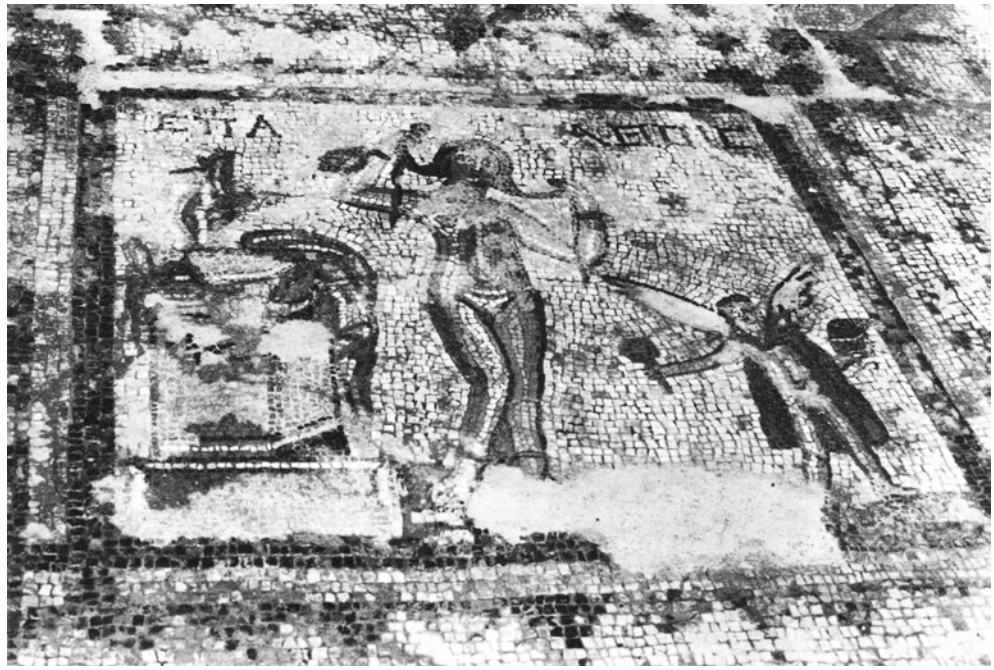
Kat. 189, MIS 1i–p



Kat. 189, MIS 1q–v



Kat. 189, MIS 1w–z_2



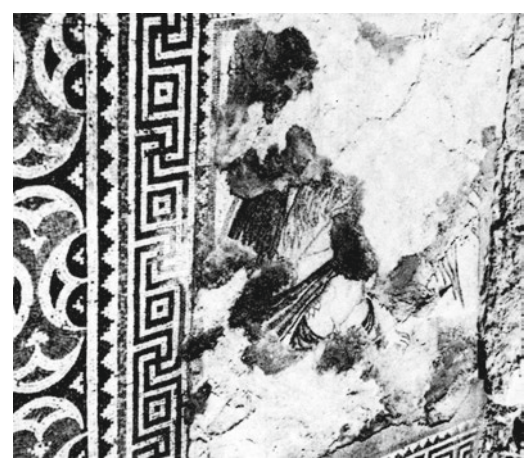
Kat. 190, MIS 1



Kat. 191, IST 1

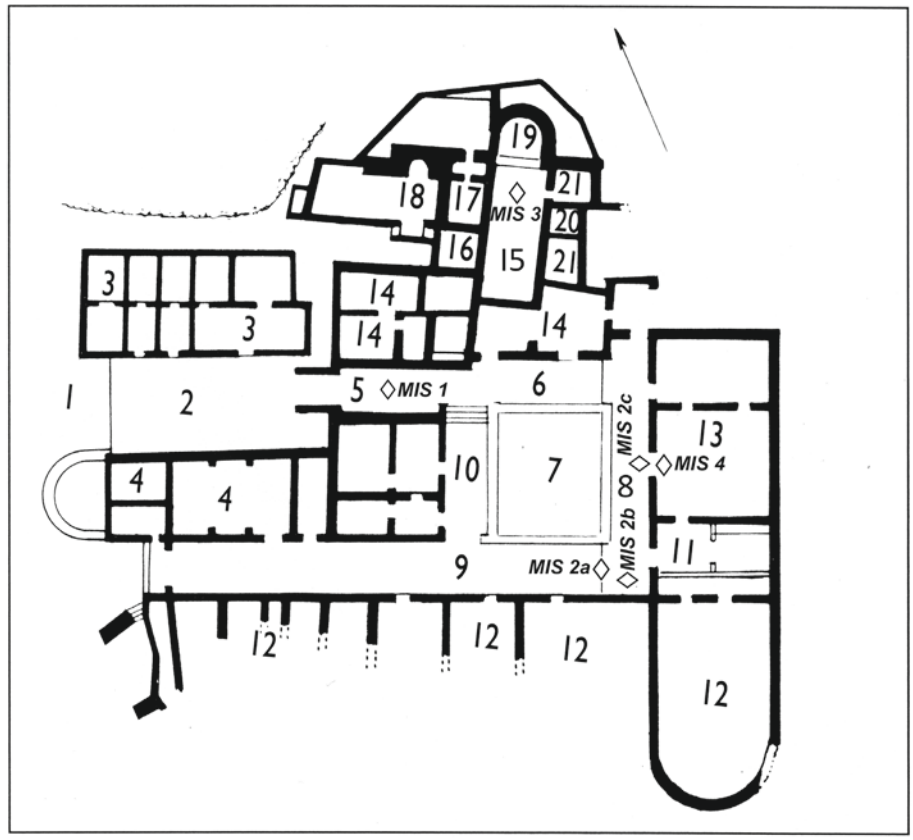


Kat. 192, MIS 1



Kat. 192, MIS 2

Tafel 468



Kat. 194



Kat. 194, MIS 1



Kat. 194, MIS 2a



Kat. 194, MIS 2c

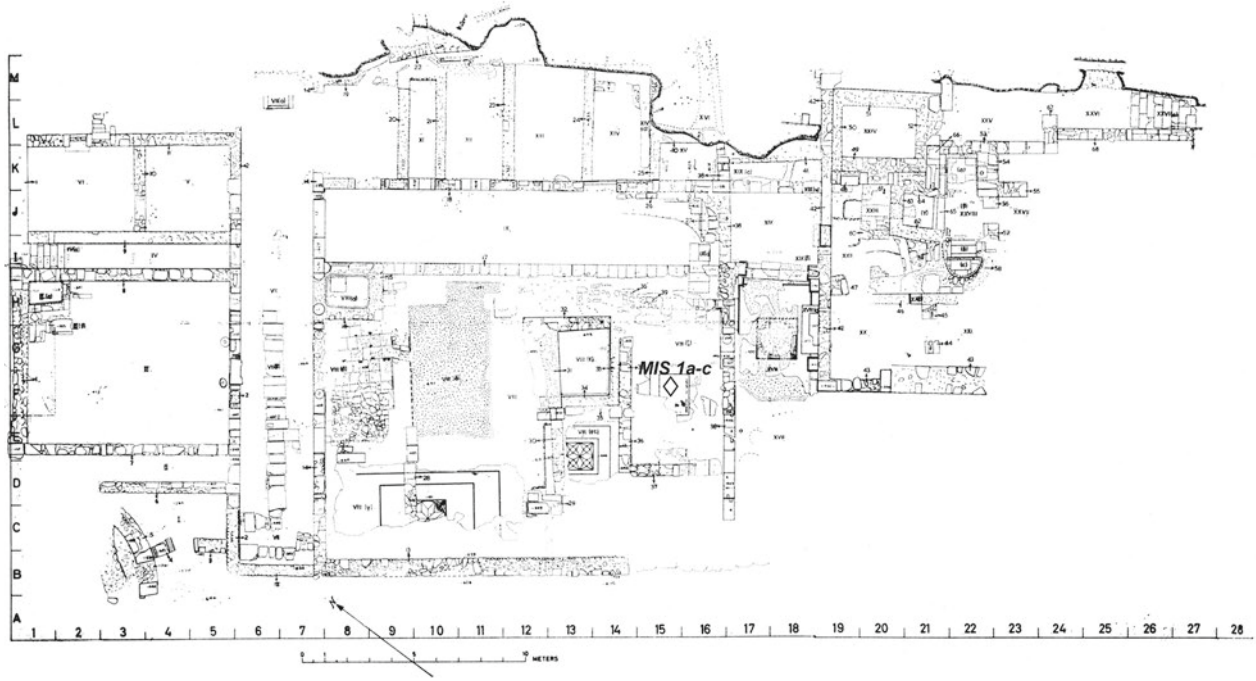


Kat. 194, MIS 3



Kat. 194, MIS 4

Tafel 470



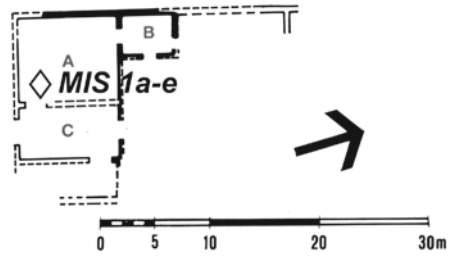
Kat. 195



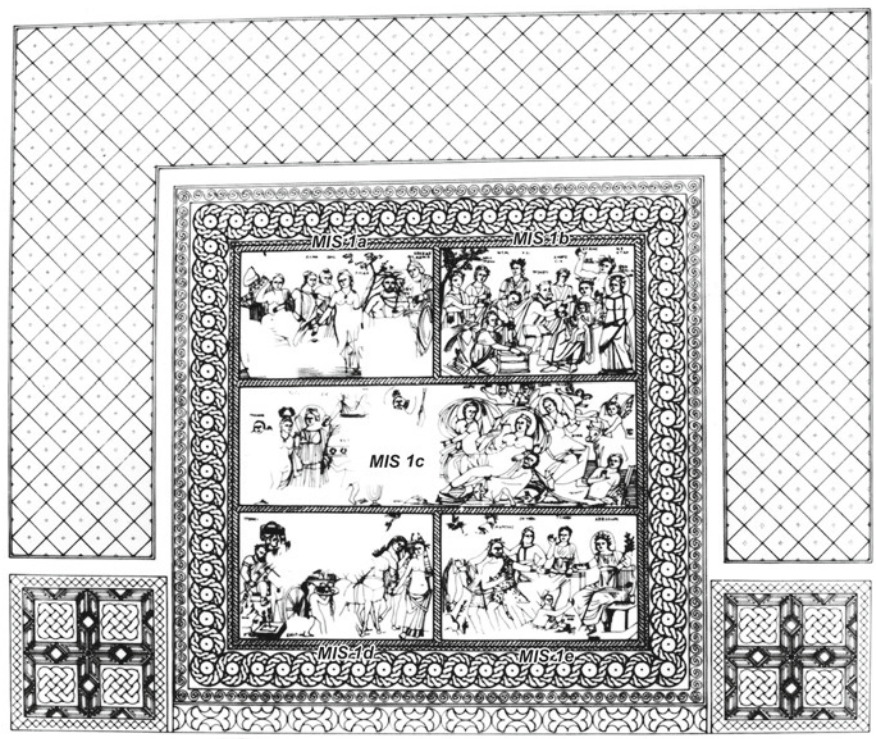
Kat. 195, MIS 1a



Kat. 195, MIS 1b



Kat. 197



Kat. 197, MIS 1a–e



Kat. 197, MIS 1a



Kat. 197, MIS 1b



Kat. 197, MIS 1c



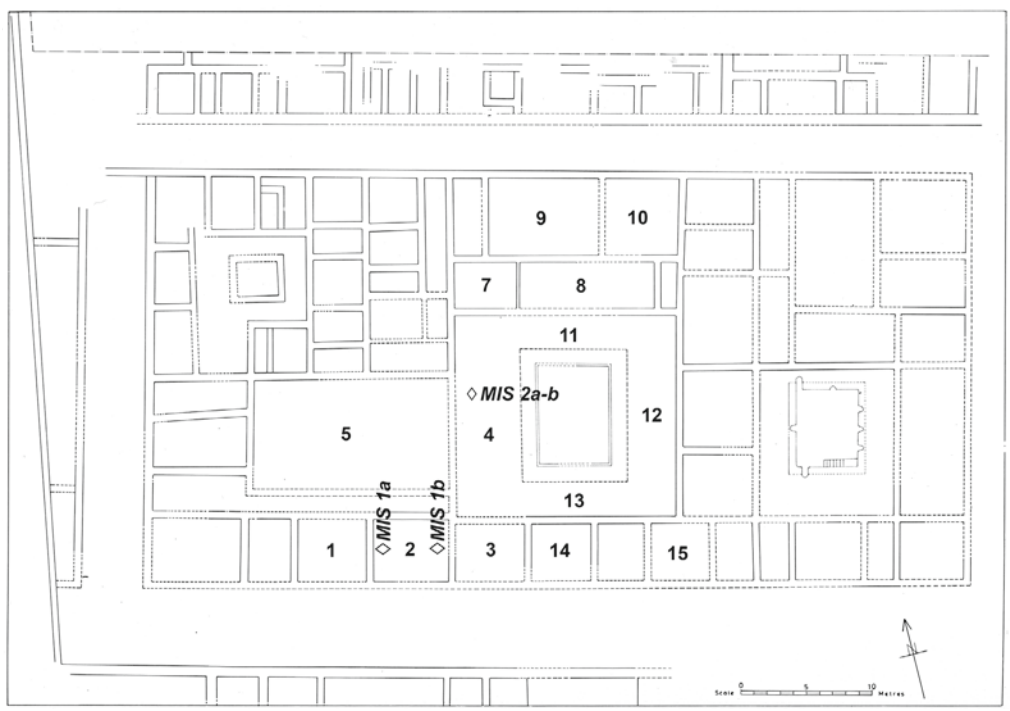
Kat. 197, MIS 1c



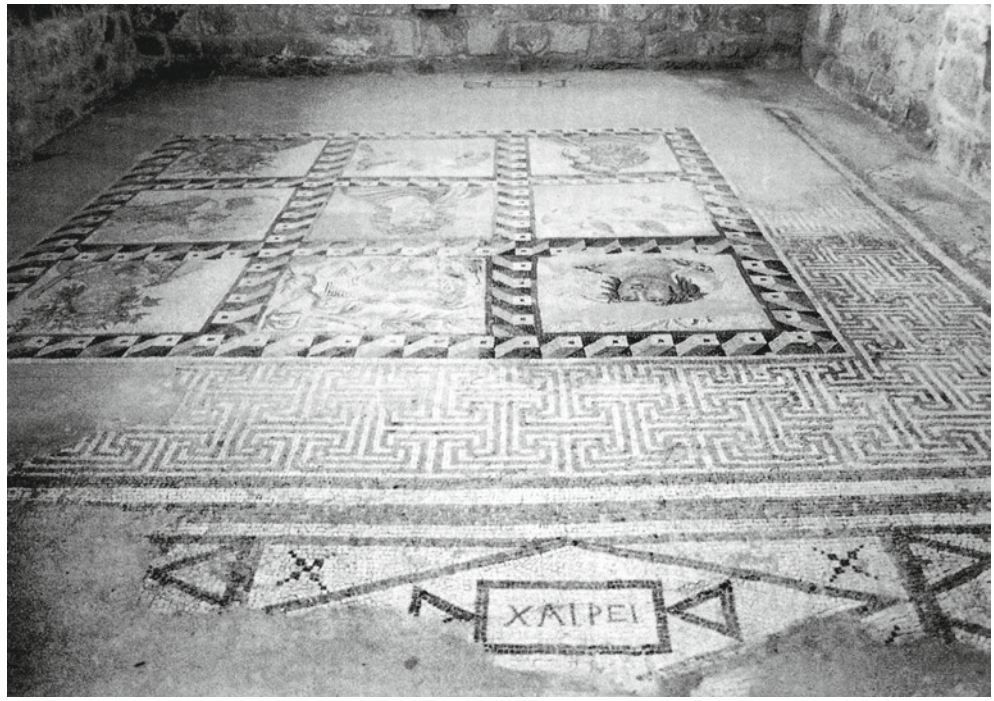
Kat. 197, MIS 1d



Kat. 197, MIS 1e



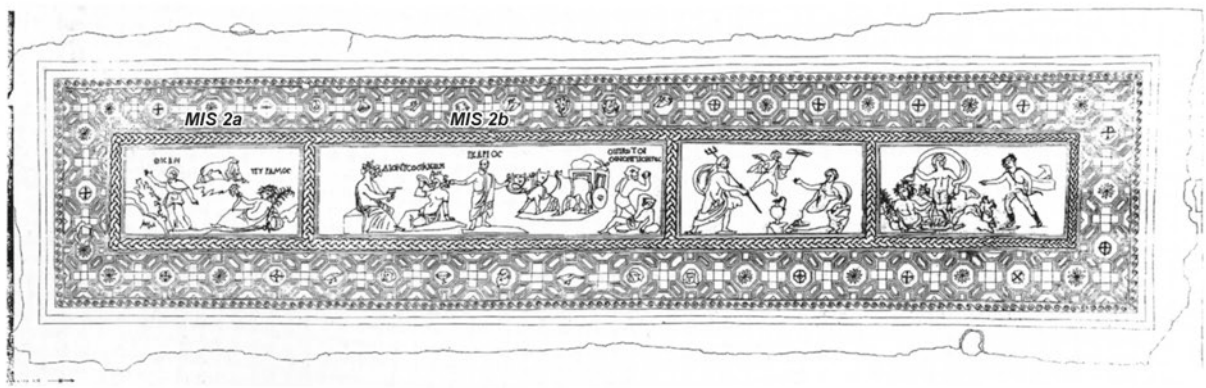
Kat. 198



Kat. 198, MIS 1a–b



Kat. 198, MIS 1a



Kat. 198, MIS 2a–b

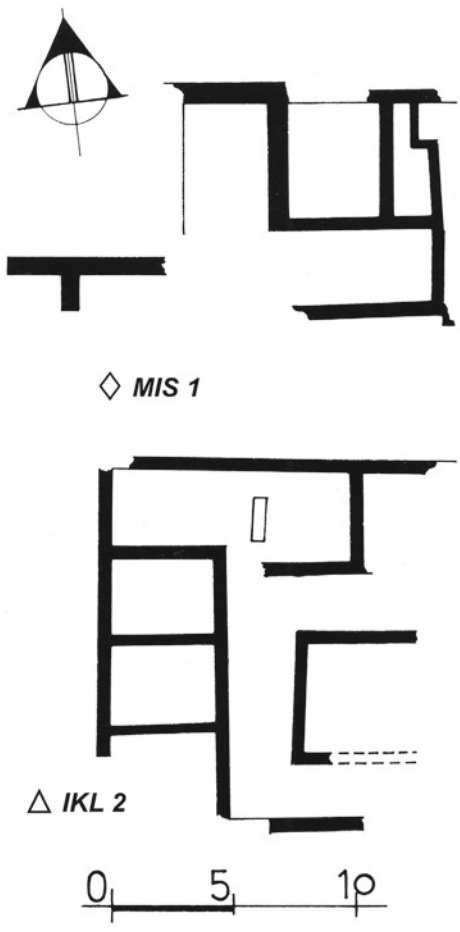
Tafel 474



Kat. 198, MIS 2a



Kat. 198, MIS 2b



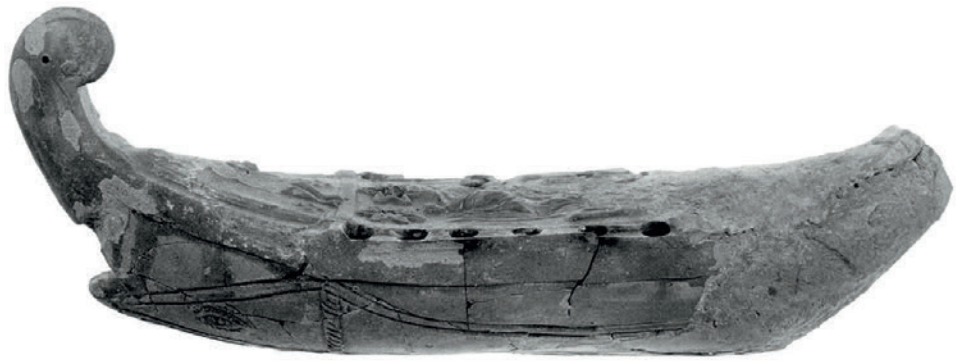
Kat. 199



Kat. 199, MIS 1



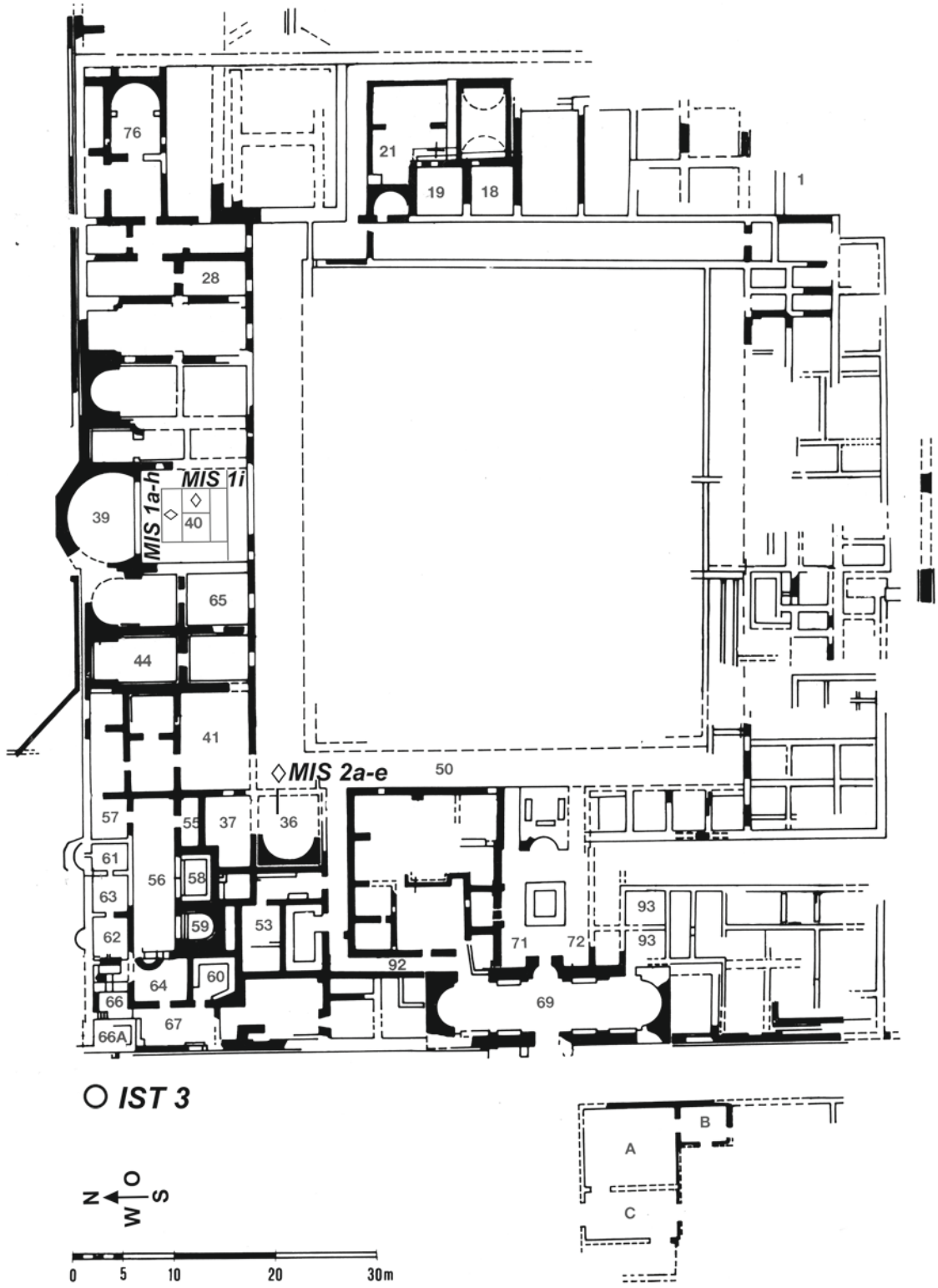
Kat. 199, IKL 2



Kat. 199, IKL 2



Kat. 199, IKL 2


76
21
19
18
1
28
MIS 1a-h
MIS 1i
39
40
65
44
41
◊MIS 2a-e
50
57
55
37
36
61
56
58
63
59
53
62
64
60
66
67
66A
92
71
72
93
93
69
IST 3
B
A
C
N
O
W
S
0
5
10
20
30m

Kat. 200



Kat. 200, MIS 1a–i



Kat. 200, MIS 2a–e



Kat. 201, MIS 1



Kat. 202



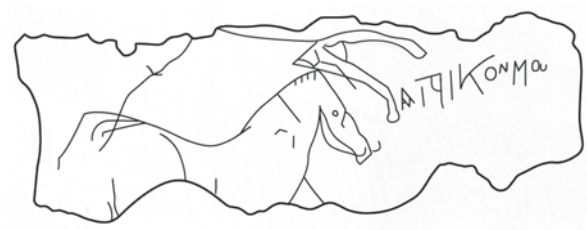
Kat. 202, GR 1a–c



Kat. 202, GR 1a–c



Kat. 202, GR 2a–c



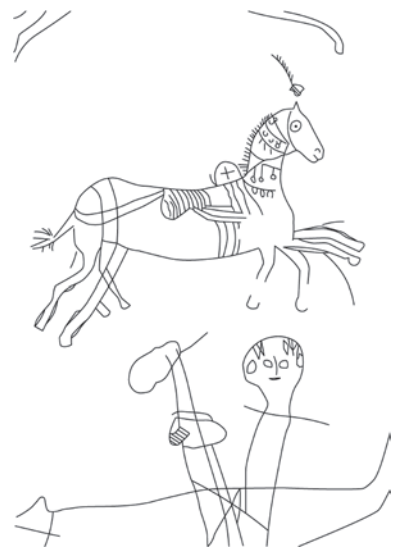
Kat. 202, GR 2a–c



Kat. 202, GR 6b



Kat. 202, GR 7a–c

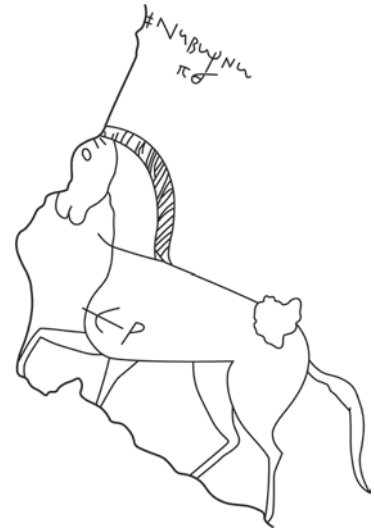


Kat. 202, GR 7a–c

Tafel 480



Kat. 202, GR 9a–b



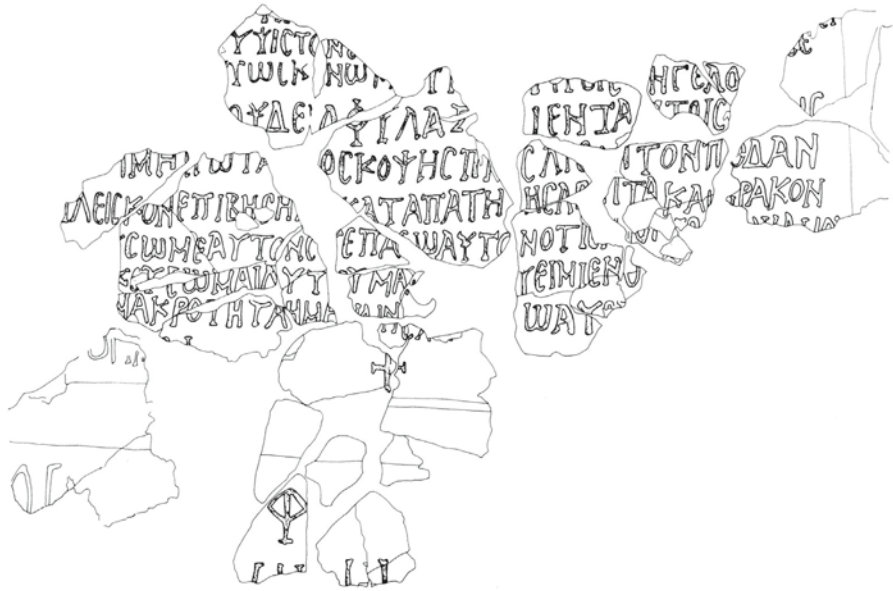
Kat. 202, GR 9a–b



Kat. 202, GR 10



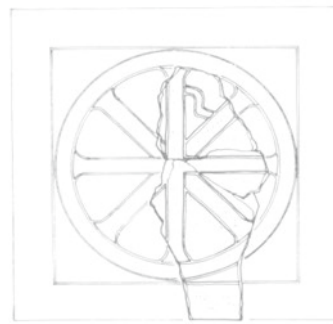
Kat. 202, DIP 12a–b



Kat. 202, DIP 12a–b

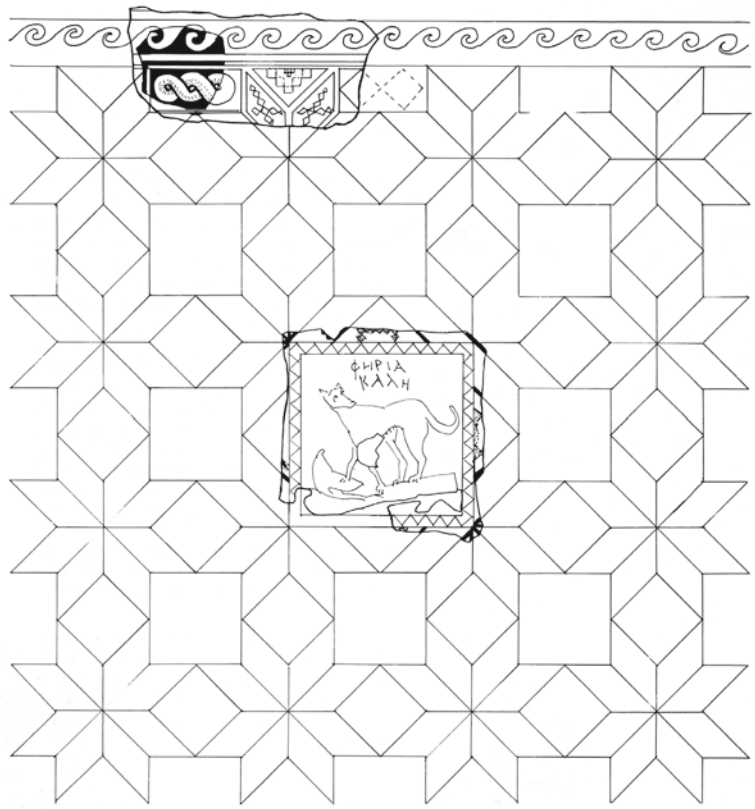


Kat. 202, DIP 12a

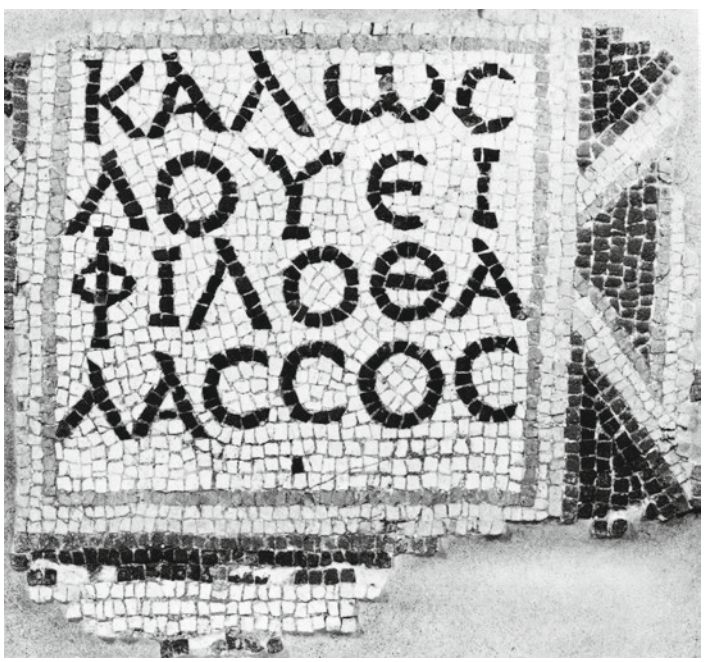


Kat. 202, SYM 18

Tafel 482



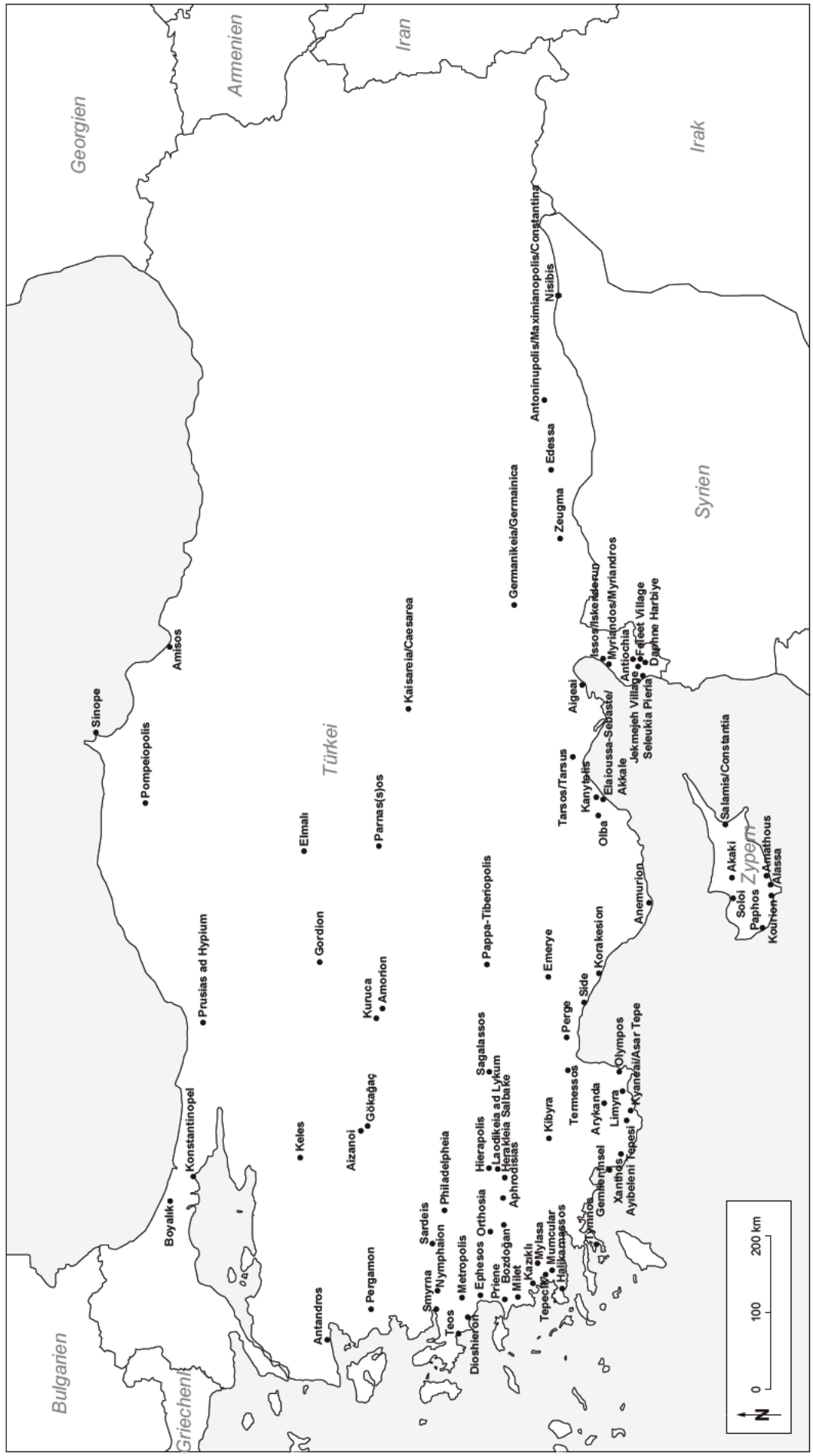
Kat. 203, MIS 2



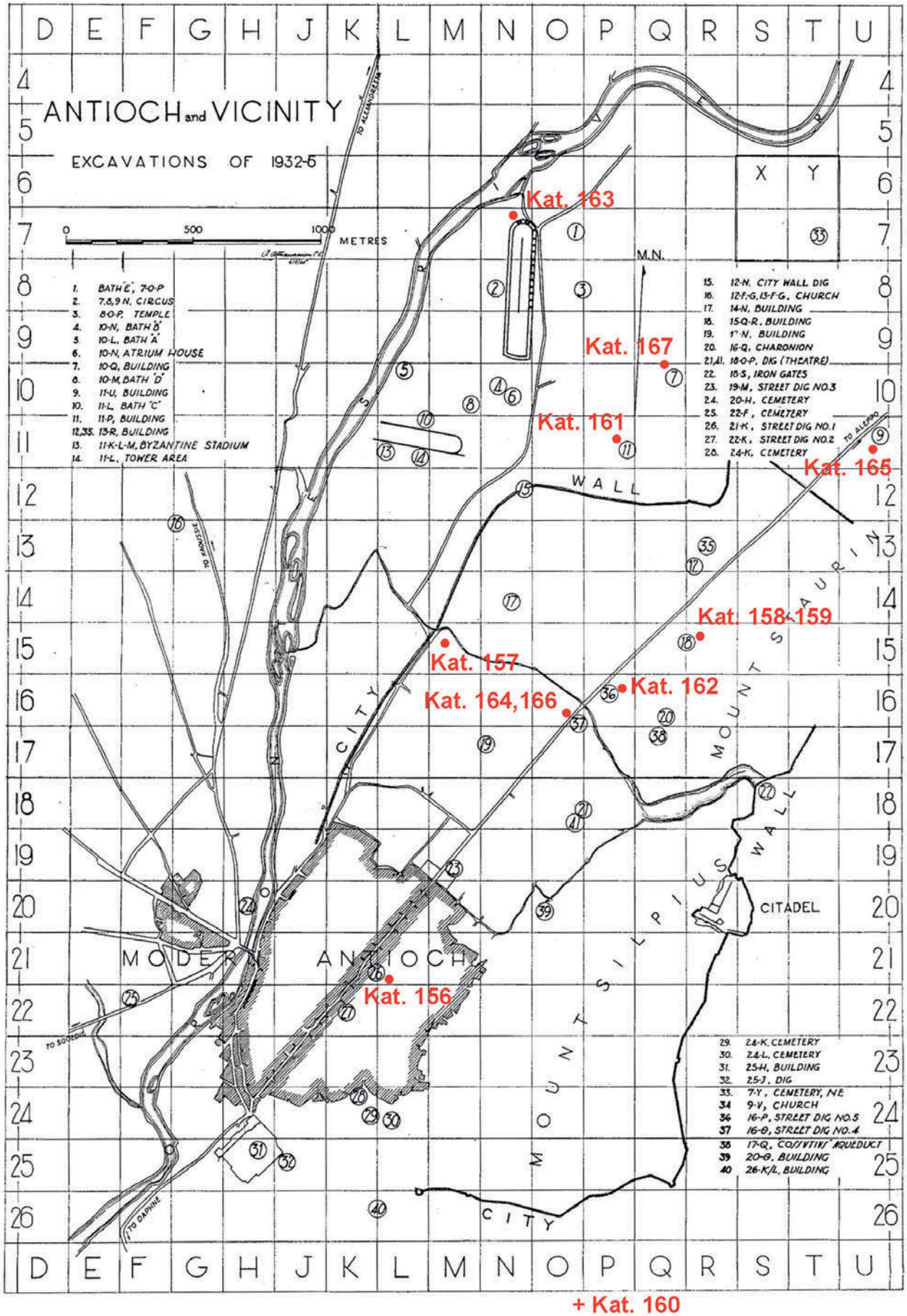
Kat. 203, MIS 1

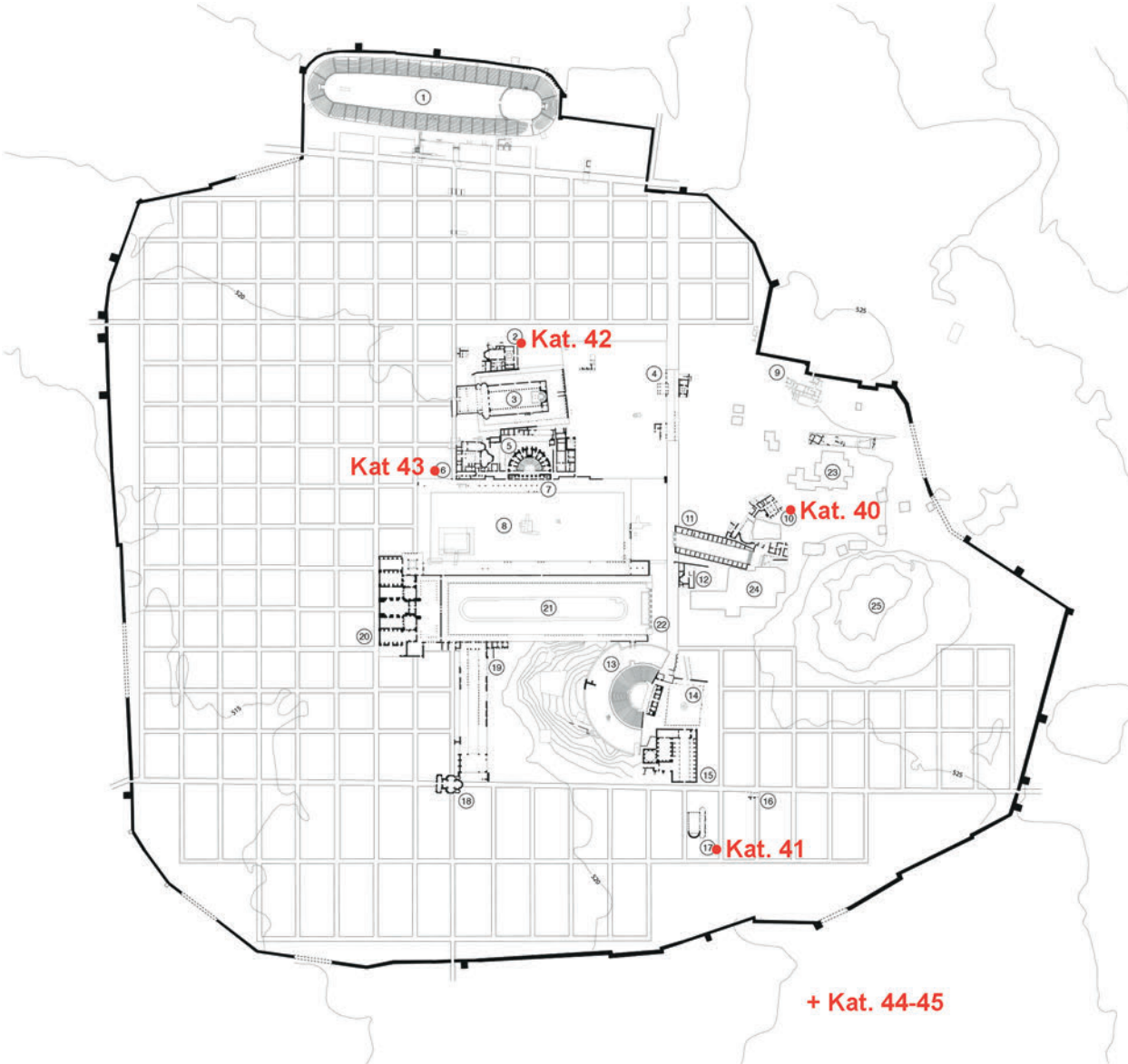


Kat. 203, MIS 2


Georgien
Armenien
Iran
Irak
Syrien
Türkei
Bulgarien
Griechenl
Zypern
Sinope
Amisos
Pompeiopolis
Kaisareia/Caesarea
Germanikeia/Germainica
Antoninupolis/Maximianopolis/Constantina
Nisibis
Edessa
Zeugma
Elmalı
Parnas(s)os
Gordion
Prusias ad Hypium
Kuruca
Amorion
Pappa-Tiberiopolis
Tarsos/Tarsus
Kanytelis
Elaioussa-Sebaste/
Akkale
Olba
Aigeai
Myriandos/Myriandros
Antiochia
Fleet Village
Daphne Harbiye
Jekmejeh Village
Seleukia Pieria
Salamis/Constantia
Akaki
Amathous
Alassa
Soloi
Paphos
Kourion
Emerye
Korakesion
Side
Perge
Anemurion
Sagalassos
Laodikeia ad Lykum
Herakleia Salbake
Aphrodisias
Kibyra
Termessos
Arykanda
Limyra
Olympos
Kyanezai/Asar Tepe
Keles
Aizanoi
Gökağaç
Boyalık
Konstantinopel
Antandros
Pergamon
Smyrna
Nymphaion
Sardeis
Philadelphia
Metropolis
Ephesos
Orthosia
Priene
Bozdoğan
Milet
Kazıklı
Mylasa
Mumcular
Halikarnassos
Tepecik
Teos
Dioshieron
Hierapolis
Gemlikinsel
Xanthos
Aylıbeleni Tepesi
0
100
200 km
N

Tafel 484


ANTIOCH and VICINITY
EXCAVATIONS OF 1932-5
0 500 1000 METRES
Kat. 163
Kat. 167
Kat. 161
Kat. 165
Kat. 158-159
Kat. 157
Kat. 162
Kat. 164,166
Kat. 156
+ Kat. 160
WALL
CITY
MOUNT SILPIUS
MOUNT SAURIN
CITADEL
MODERN ANTIOCH
TO ALEPPO
TO SUVEDIA
TO DAPHNE
1. BATH 'E', 7-O-P
2. 7,8,9 N. CIRCUS
3. 8-O-P, TEMPLE
4. 10-N, BATH 'B'
5. 10-L, BATH 'A'
6. 10-N, ATRIUM HOUSE
7. 10-Q, BUILDING
8. 10-M, BATH 'D'
9. 11-U, BUILDING
10. 11-L, BATH 'C'
11. 11-P, BUILDING
12,33. 13-R, BUILDING
13. 11-K-L-M, BYZANTINE STADIUM
14. 11-L, TOWER AREA
15. 12-N, CITY WALL DIG
16. 12-F-G, 13-F-G, CHURCH
17. 14-N, BUILDING
18. 15-Q-R, BUILDING
19. 17-N, BUILDING
20. 16-Q, CHARONION
21,41. 18-O-P, DIG (THEATRE)
22. 18-S, IRON GATES
23. 19-M, STREET DIG NO.3
24. 20-H, CEMETERY
25. 22-F, CEMETERY
26. 21-K, STREET DIG NO.1
27. 22-K, STREET DIG NO.2
28. 24-K, CEMETERY
29. 24-K, CEMETERY
30. 24-L, CEMETERY
31. 25-H, BUILDING
32. 25-J, DIG
33. 7-Y, CEMETERY, N.E.
34. 9-V, CHURCH
36. 16-P, STREET DIG NO.5
37. 16-O, STREET DIG NO.4
38. 17-Q, COSSVTIVS AQUEDUCT
39. 20-O, BUILDING
40. 26-K/L, BUILDING
X Y
M.N.



KEY

1. STADIUM
2. NORTH TEMENOS HOUSE
3. TEMPLE OF APHRODITE
4. TETRAPYLON
5. SCULPTORS' WORKSHOP
6. TRICONCH HOUSE
7. BOULEUTERION
8. AGORA
9. HOUSE OF KYBELE
10. ATRIUM HOUSE
11. SEBASTEION
12. CRYPTOPORTICUS HOUSE
13. THEATER
14. TETRASTOON
15. THEATER BATHS
16. "GAUDIN'S FOUNTAIN"
17. "GAUDIN'S GYMNASIUM"
18. TETRAKIONION
19. BASILICA
20. HADRIANIC BATHS
21. URBAN PARK / PLACE OF PALMS
22. PROPYLON OF DIOGENES
23. MUSEUM
24. EXCAVATION HOUSE
25. PEKMEZ BATHHOUSE

APHRODISIAS

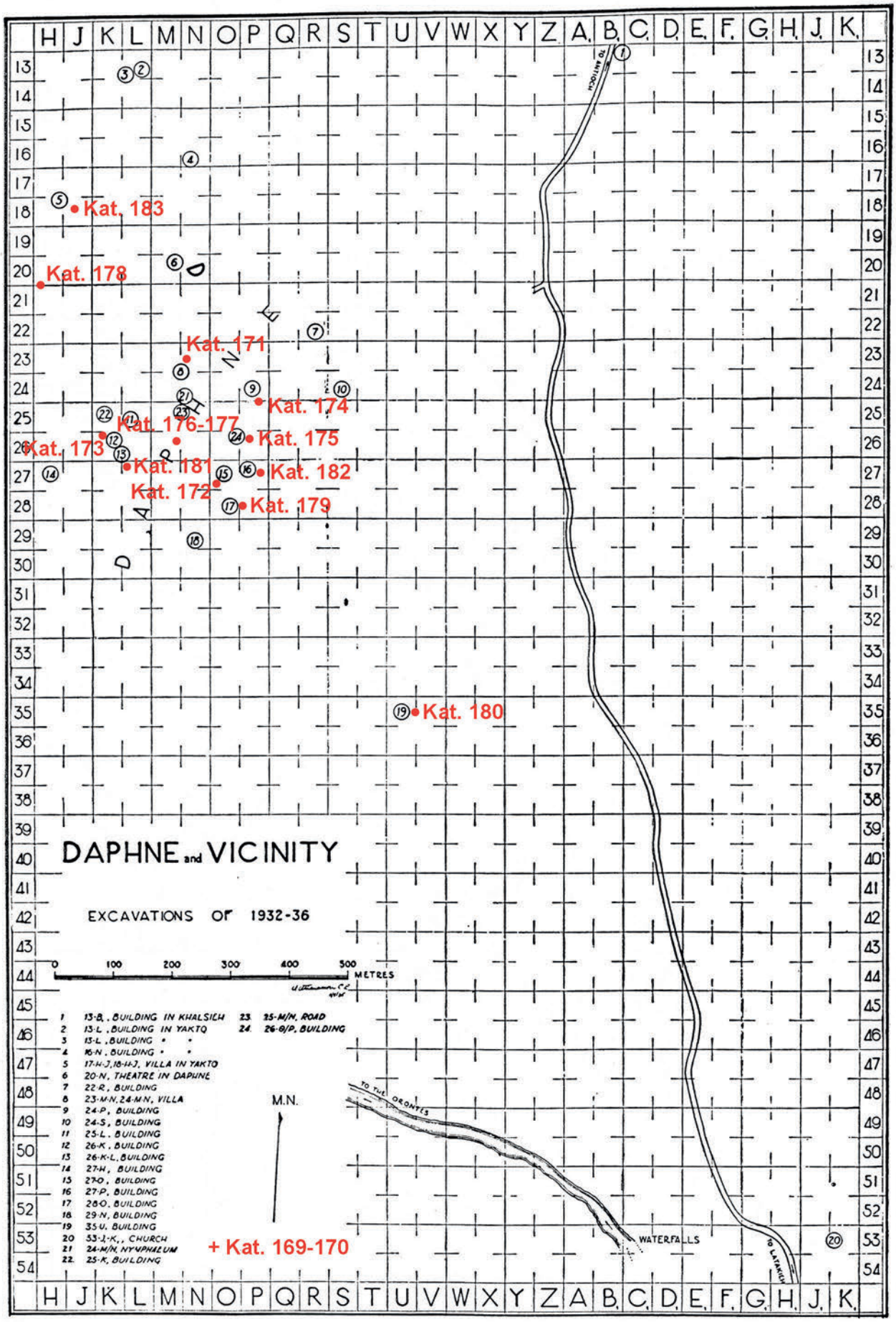
STATE PLAN WITH CITY GRID

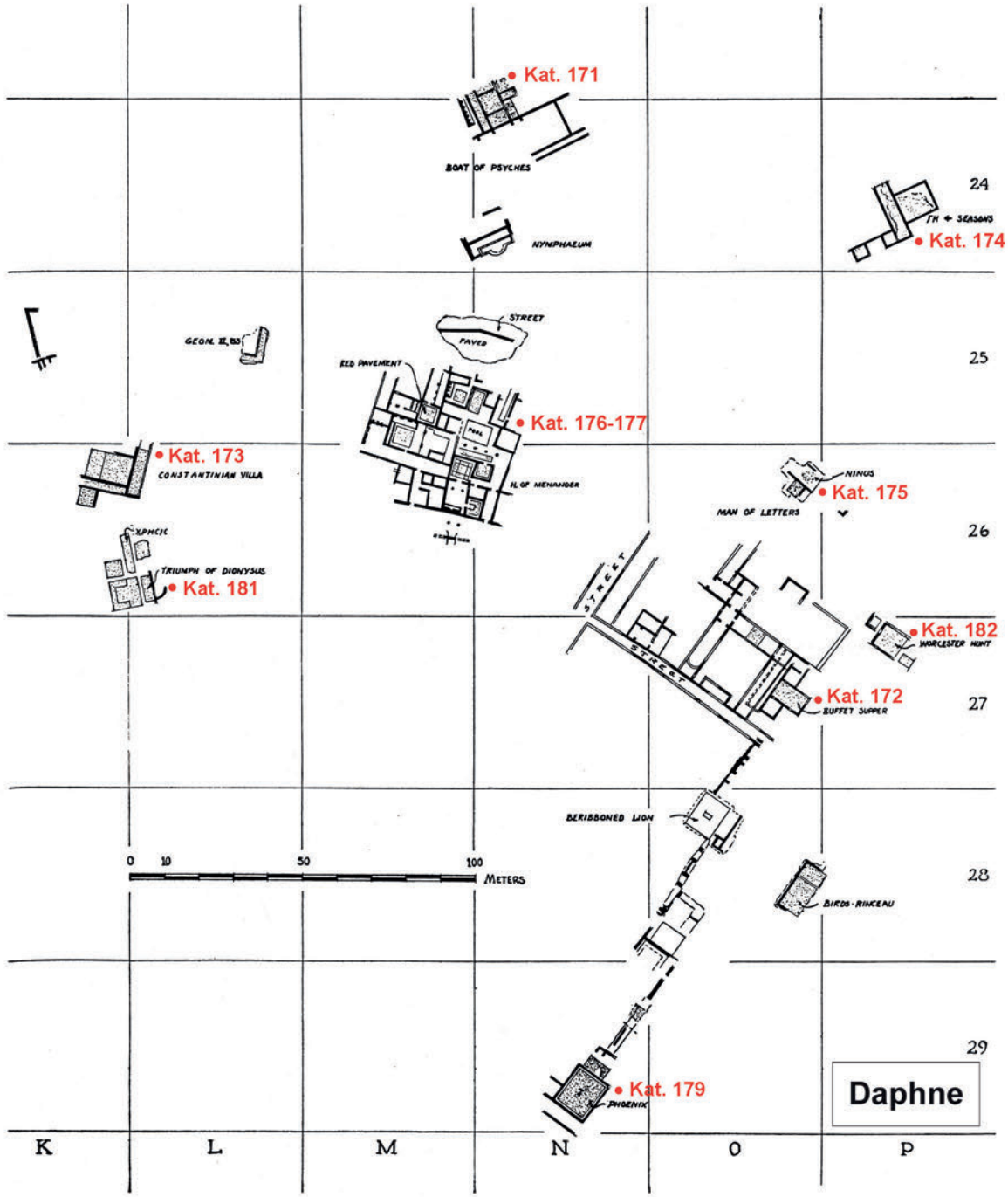
0 150 300m

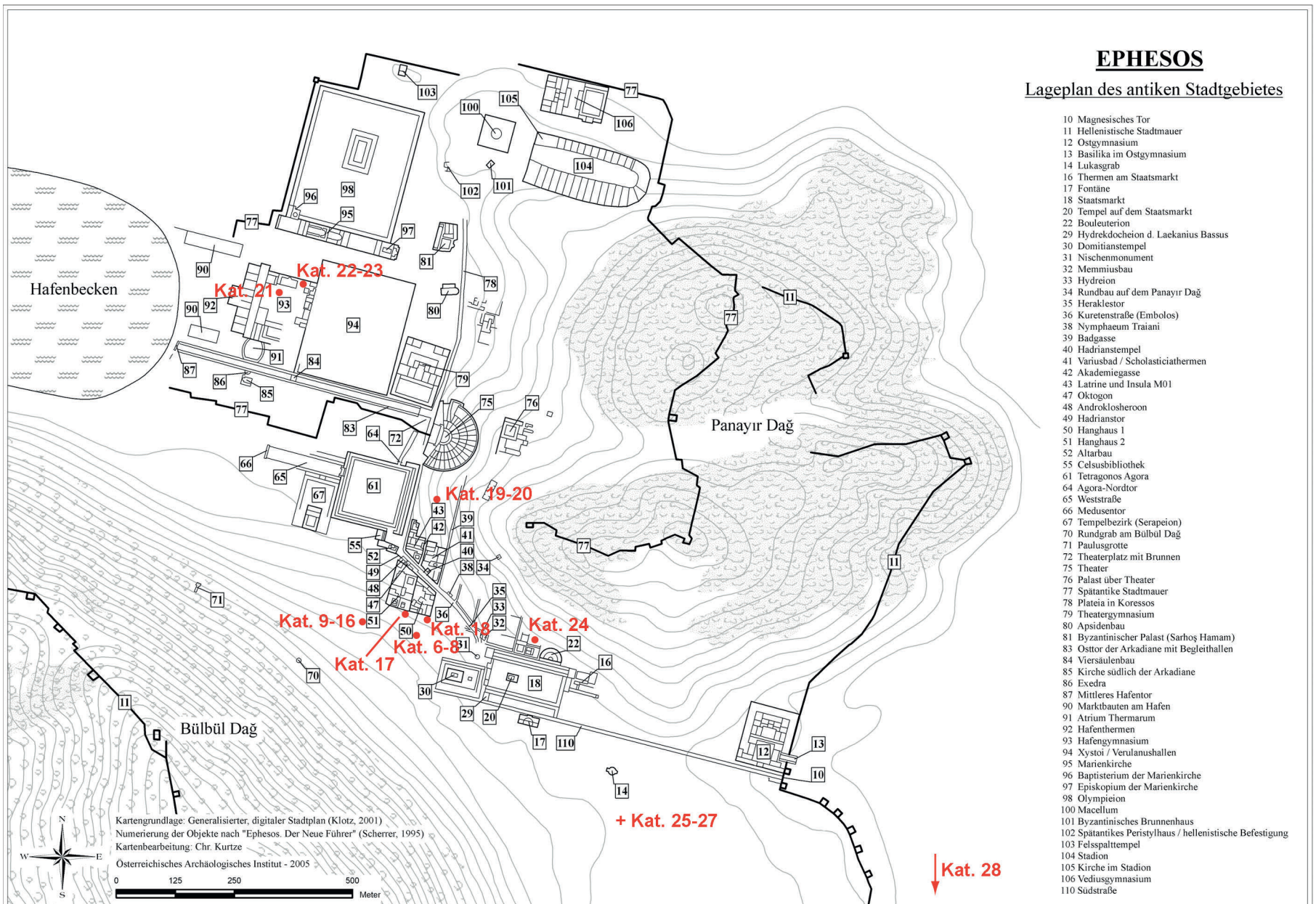
DRAWN 1:7500

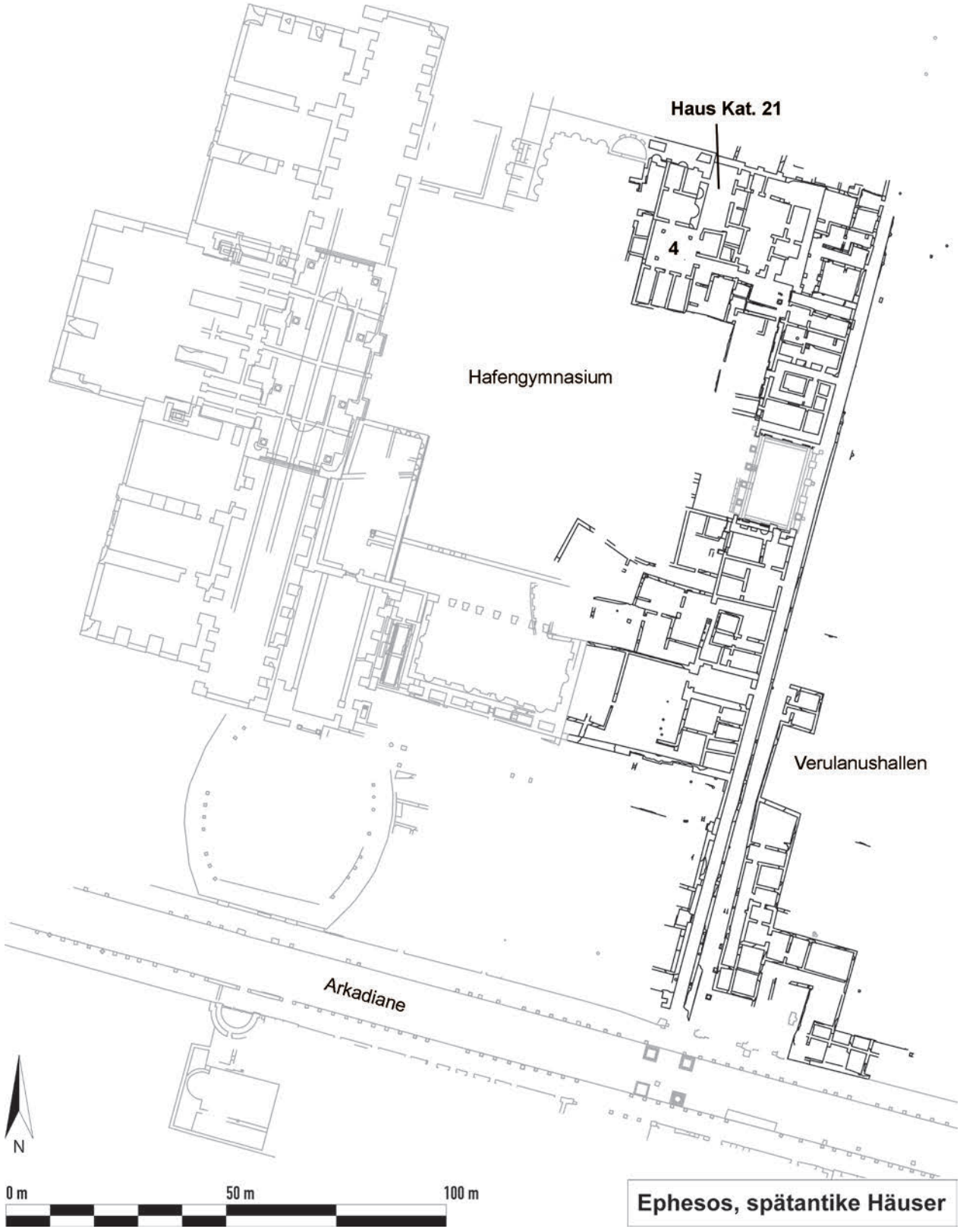
N

Tafel 486


Kat. 183
Kat. 178
Kat. 171
Kat. 174
Kat. 176-177
Kat. 173
Kat. 175
Kat. 181
Kat. 182
Kat. 172
Kat. 179
Kat. 180
+ Kat. 169-170
DAPHNE and VICINITY
EXCAVATIONS OF 1932-36
0 100 200 300 400 500 METRES
M.N.
TO ANTIOCH
TO THE ORONTES
WATERFALLS
TO LATAKIEH
1 13-B, BUILDING IN KHALSIEH
2 13-L, BUILDING IN YAKTO
3 13-L, BUILDING
4 16-N, BUILDING
5 17-H-J, 18-H-J, VILLA IN YAKTO
6 20-N, THEATRE IN DAPHNE
7 22-R, BUILDING
8 23-M-N, 24-M-N, VILLA
9 24-P, BUILDING
10 24-S, BUILDING
11 25-L, BUILDING
12 26-K, BUILDING
13 26-K-L, BUILDING
14 27-H, BUILDING
15 27-O, BUILDING
16 27-P, BUILDING
17 28-O, BUILDING
18 29-N, BUILDING
19 35-U, BUILDING
20 53-J-K, CHURCH
21 24-M/N, NYMPHAEUM
22 25-K, BUILDING
23 25-M/N, ROAD
24 26-O/P, BUILDING

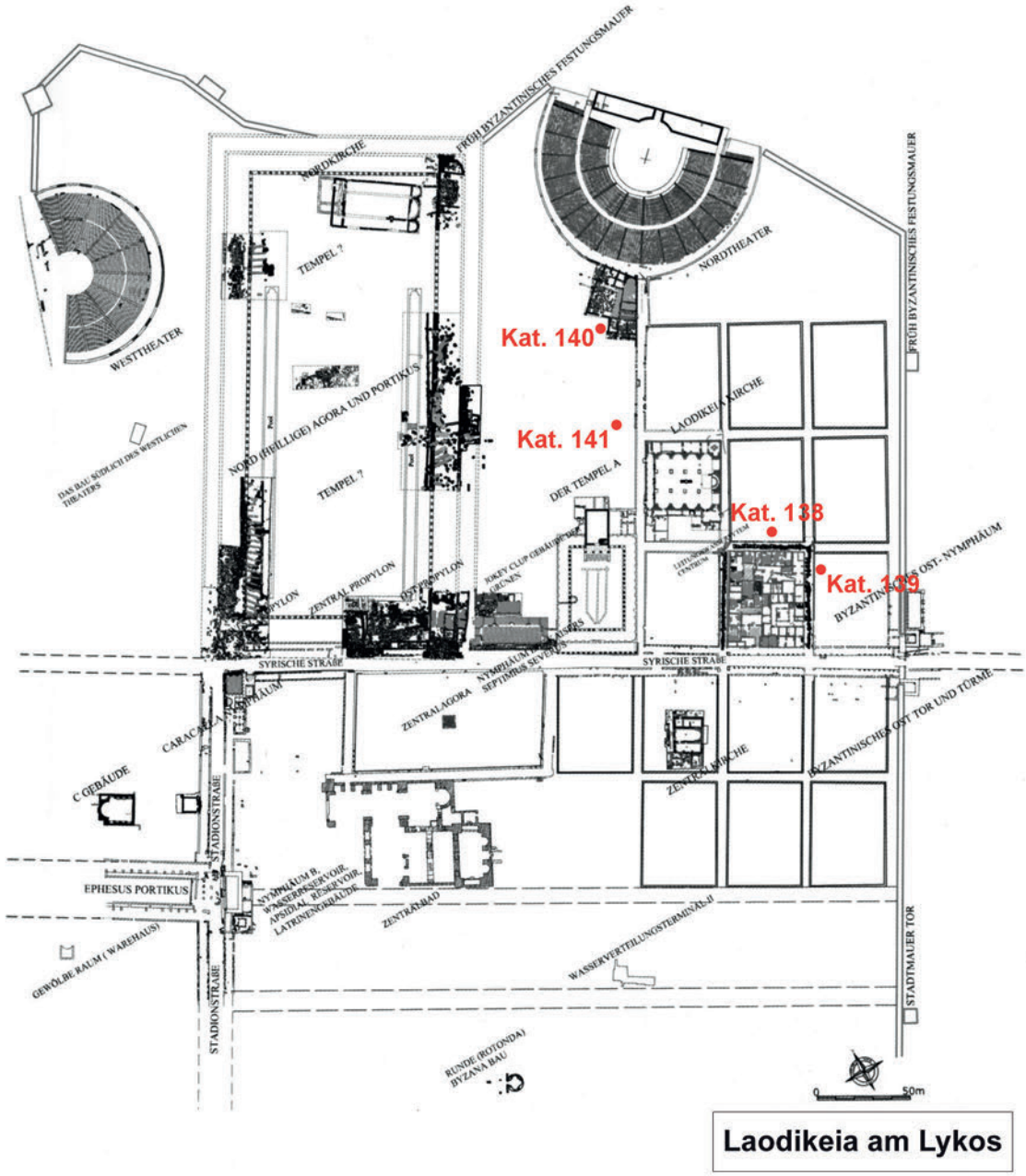

Kat. 171
BOAT OF PSYCHES
NYMPHAEUM
24
FH + SEASONS
Kat. 174
STREET
PAVED
GEOM. II, 83
RED PAVEMENT
25
Kat. 176-177
H. OF MENANDER
Kat. 173
CONSTANTINIAN VILLA
NINUS
Kat. 175
MAN OF LETTERS
26
XPHCIC
TRIUMPH OF DIONYSUS
Kat. 181
STREET
STREET
Kat. 182
WORCESTER HUNT
Kat. 172
BUFFET SUPPER
27
BERIBBONED LION
0 10 50 100
METERS
28
BIRDS-RINCEAU
29
Kat. 179
PHOENIX
Daphne
K
L
M
N
O
P


EPHESOS
Lageplan des antiken Stadtgebietes
10 Magnesisches Tor
11 Hellenistische Stadtmauer
12 Ostgymnasium
13 Basilika im Ostgymnasium
14 Lukasgrab
16 Thermen am Staatsmarkt
17 Fontäne
18 Staatsmarkt
20 Tempel auf dem Staatsmarkt
22 Bouleuterion
29 Hydrekdocheion d. Laekanius Bassus
30 Domitianstempel
31 Nischenmonument
32 Memmiusbau
33 Hydreion
34 Rundbau auf dem Panayır Dağ
35 Heraklestor
36 Kuretenstraße (Embolos)
38 Nymphaeum Traiani
39 Badgasse
40 Hadrianstempel
41 Variusbad / Scholasticiathermen
42 Akademiegasse
43 Latrine und Insula M01
47 Oktogon
48 Androklosheroon
49 Hadrianstor
50 Hanghaus 1
51 Hanghaus 2
52 Altarbau
55 Celsusbibliothek
61 Tetragonos Agora
64 Agora-Nordtor
65 Weststraße
66 Medusentor
67 Tempelbezirk (Serapeion)
70 Rundgrab am Bülbül Dağ
71 Paulusgrotte
72 Theaterplatz mit Brunnen
75 Theater
76 Palast über Theater
77 Spätantike Stadtmauer
78 Plateia in Koressos
79 Theatergymnasium
80 Apsidenbau
81 Byzantinischer Palast (Sarhoş Hamam)
83 Osttor der Arkadiane mit Begleithallen
84 Viersäulenbau
85 Kirche südlich der Arkadiane
86 Exedra
87 Mittleres Hafentor
90 Marktbauten am Hafen
91 Atrium Thermarum
92 Hafenthermen
93 Hafengymnasium
94 Xystoi / Verulanushallen
95 Marienkirche
96 Baptisterium der Marienkirche
97 Episkopium der Marienkirche
98 Olympieion
100 Macellum
101 Byzantinisches Brunnenhaus
102 Spätantikes Peristylhaus / hellenistische Befestigung
103 Felsspalttempel
104 Stadion
105 Kirche im Stadion
106 Vediusgymnasium
110 Südstraße
Hafenbecken
Panayır Dağ
Bülbül Dağ
Kat. 21
Kat. 22-23
Kat. 19-20
Kat. 9-16
Kat. 17
Kat. 18
Kat. 6-8
Kat. 24
+ Kat. 25-27
Kat. 28
Kartengrundlage: Generalisierter, digitaler Stadtplan (Klotz, 2001)
Numerierung der Objekte nach "Ephesos. Der Neue Führer" (Scherrer, 1995)
Kartenbearbeitung: Chr. Kurtze
Österreichisches Archäologisches Institut - 2005
0 125 250 500 Meter
N
W
E
S

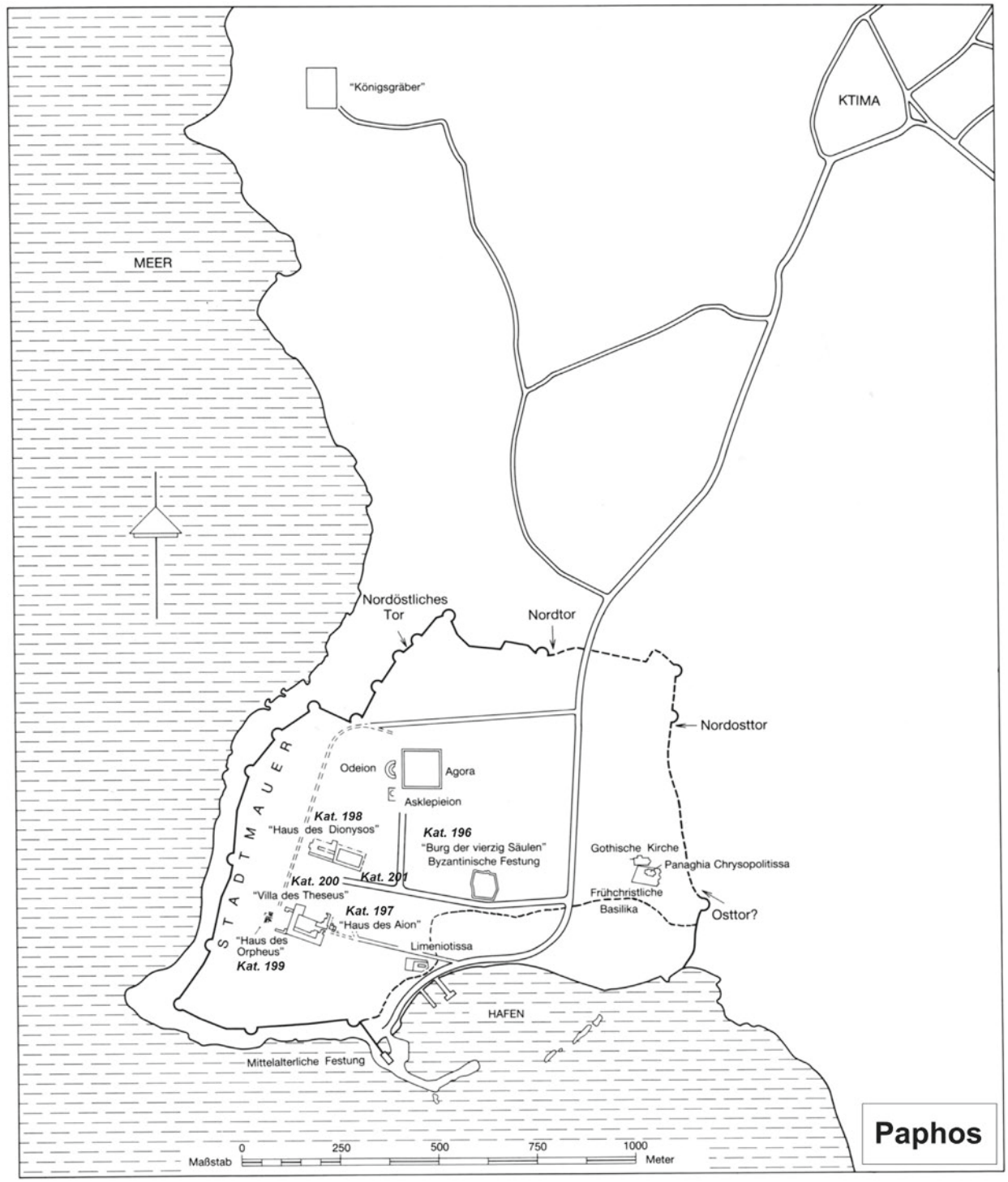


Ephesos, spätantike Häuser

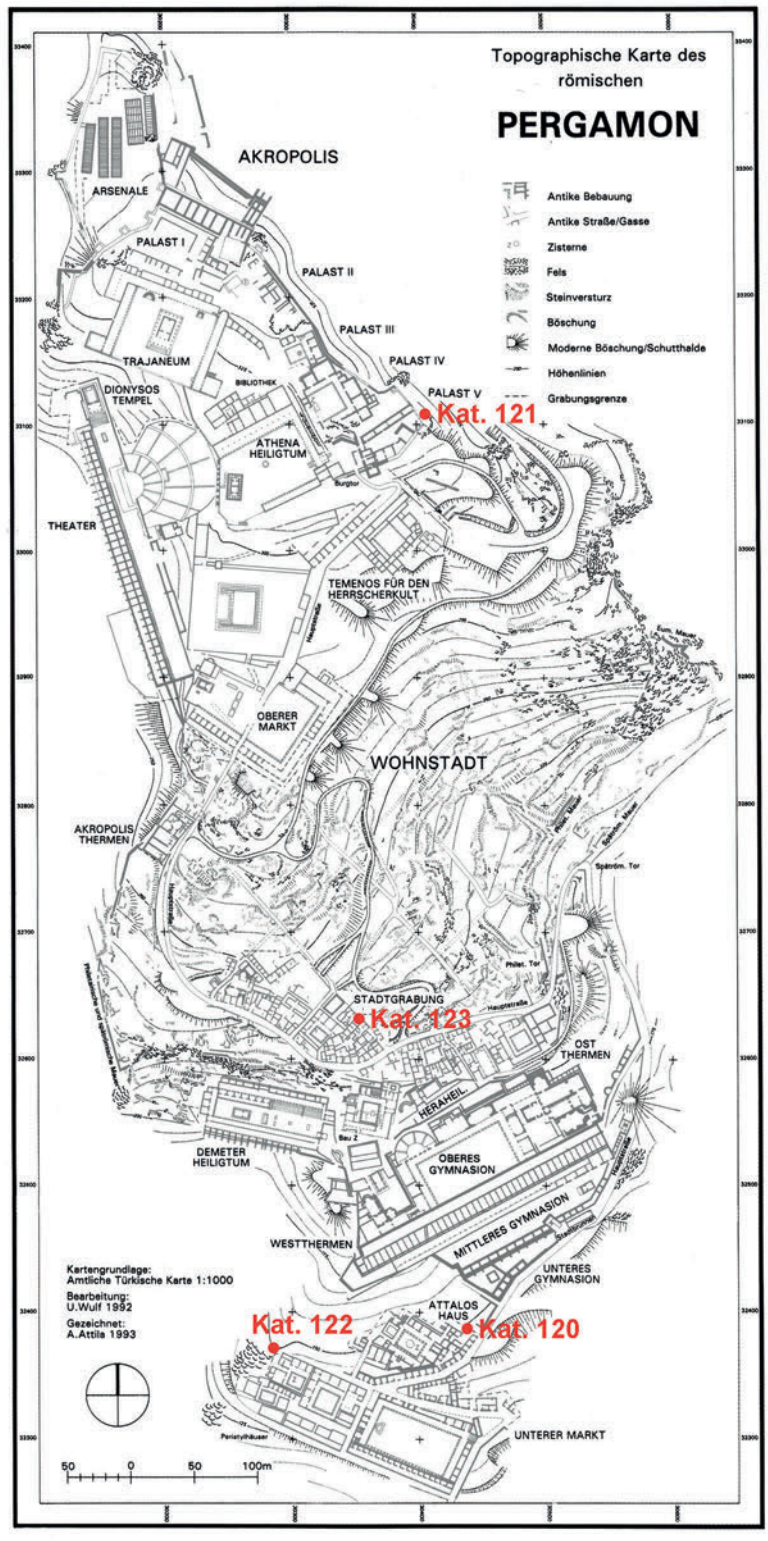
Tafel 490

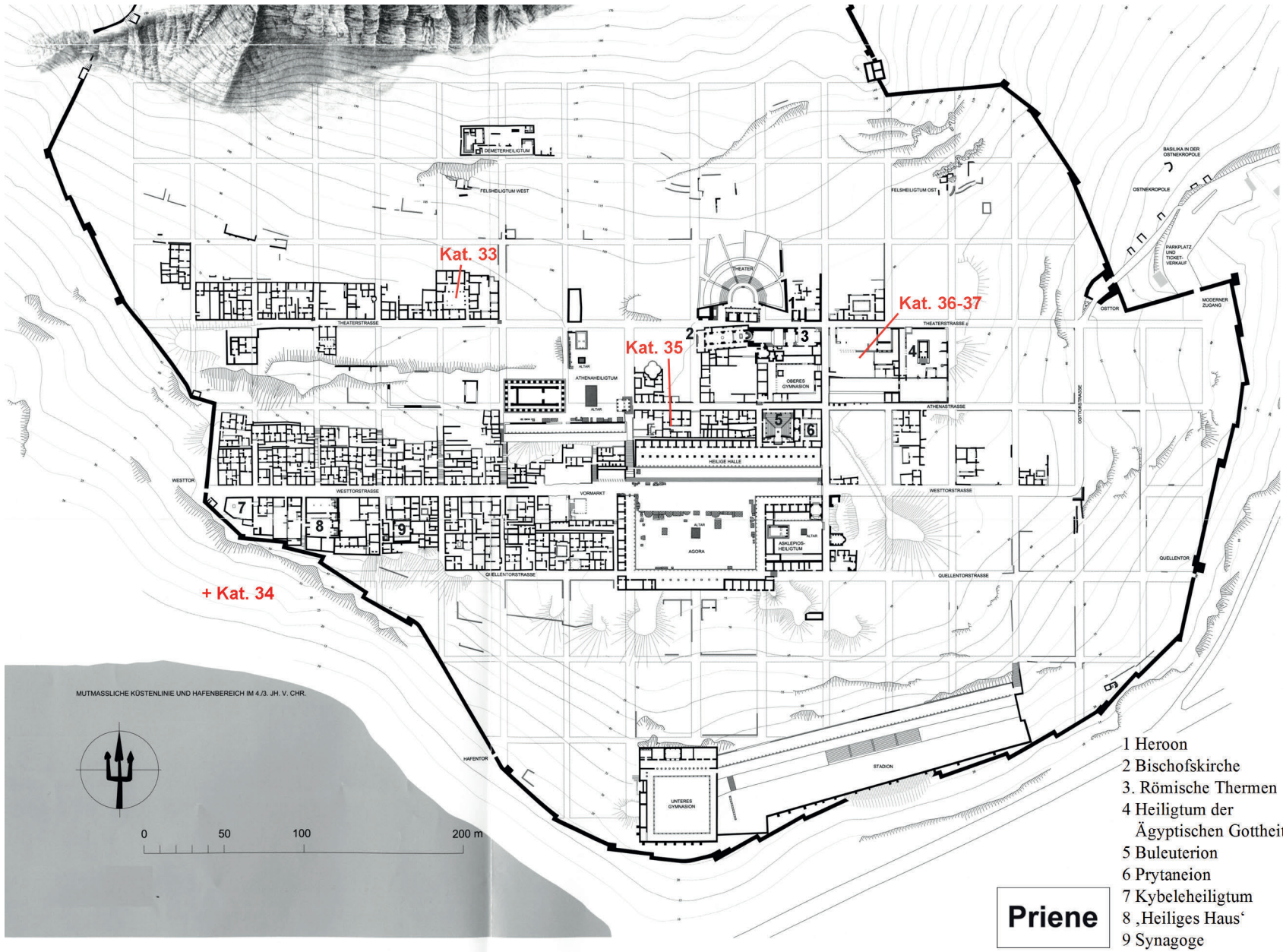


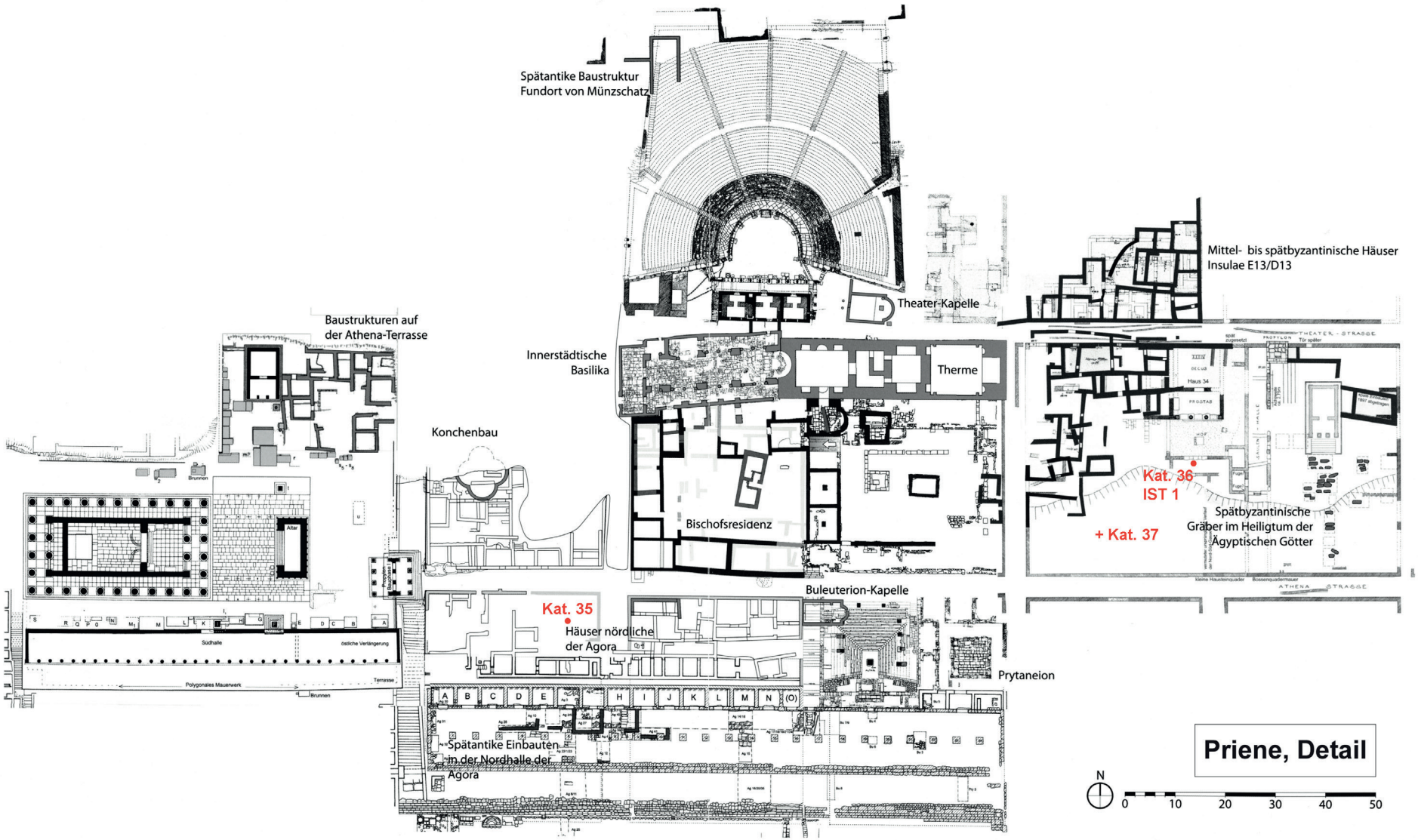
Laodikeia am Lykos

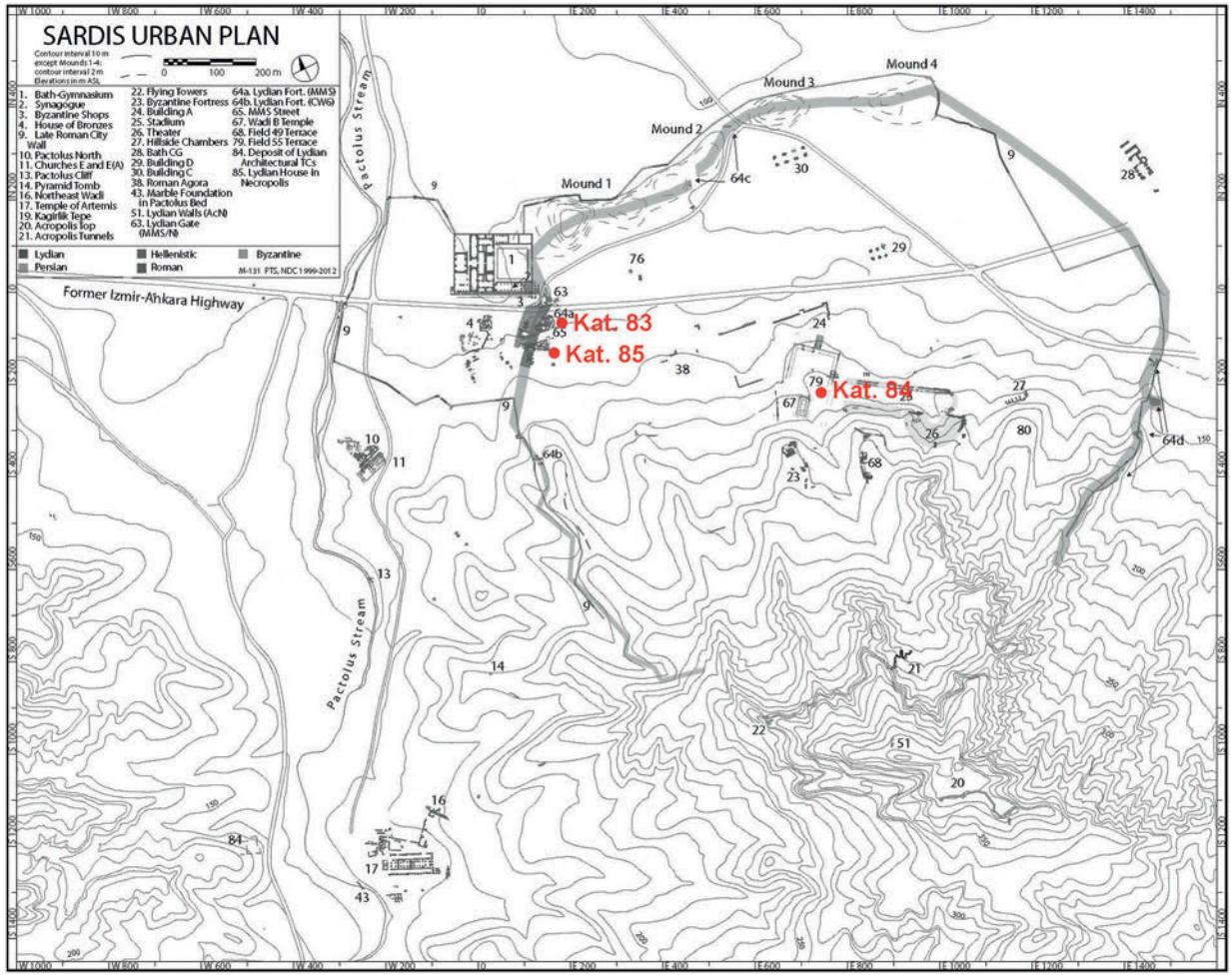

"Königsgräber"
KTIMA
MEER
Nordöstliches Tor
Nordtor
Nordosttor
STADTMAUER
Odeion
Agora
Asklepieion
Kat. 198
"Haus des Dionysos"
Kat. 196
"Burg der vierzig Säulen"
Byzantinische Festung
Gothische Kirche
Panaghia Chrysopolitissa
Kat. 200
Kat. 201
"Villa des Theseus"
Frühchristliche Basilika
Kat. 197
"Haus des Aion"
Osttor?
"Haus des Orpheus"
Kat. 199
Limeniotissa
HAFEN
Mittelalterliche Festung
Paphos
Maßstab
0
250
500
750
1000
Meter

Tafel 492

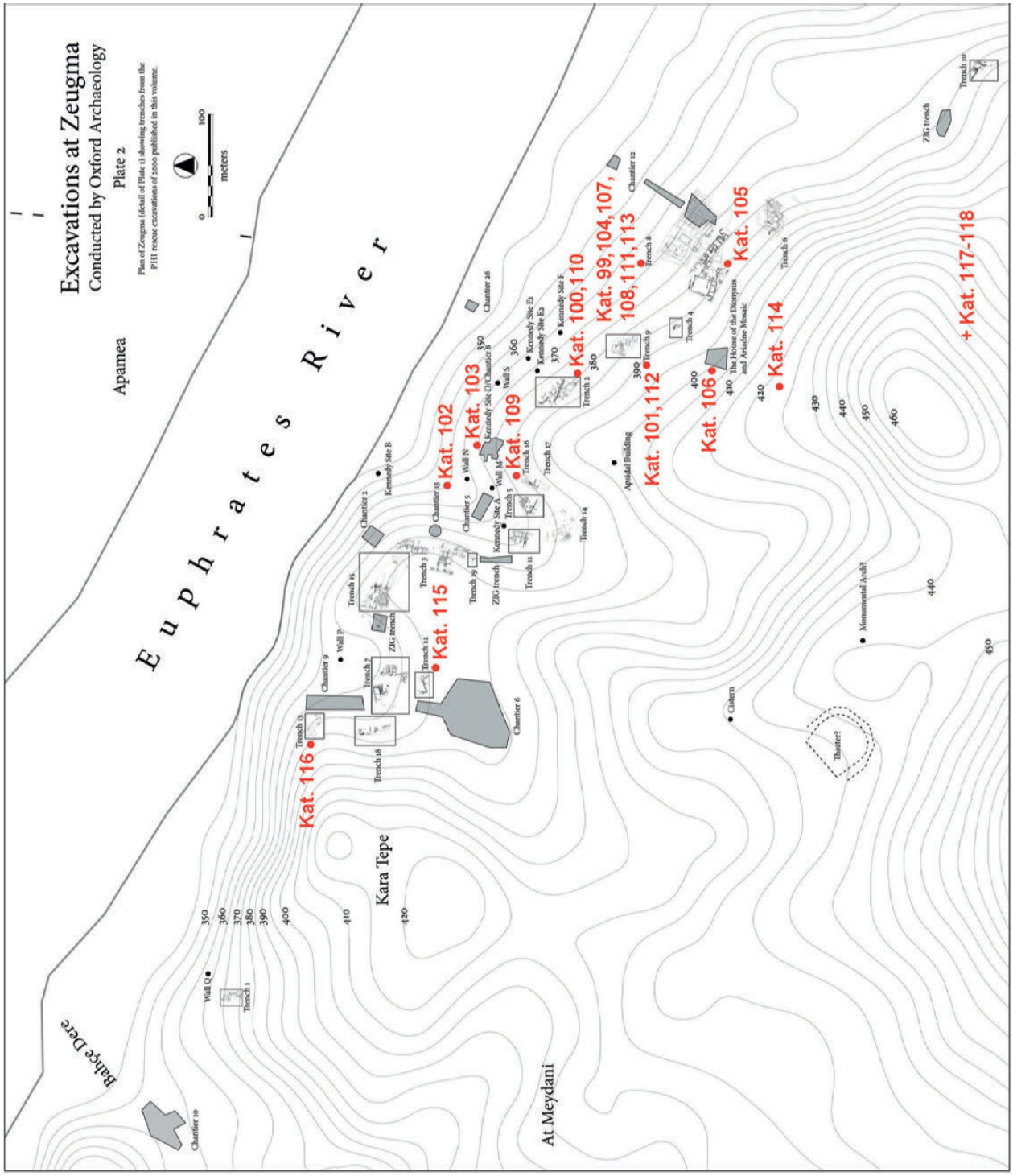

Topographische Karte des römischen
PERGAMON
AKROPOLIS
ARSENALE
PALAST I
PALAST II
PALAST III
PALAST IV
PALAST V
TRAJANEUM
BIBLIOTHEK
DIONYSOS TEMPEL
ATHENA HEILIGTUM
Burgtor
THEATER
TEMENOS FÜR DEN HERRSCHERKULT
OBERER MARKT
WOHNSTADT
AKROPOLIS THERMEN
STADTGRABUNG
OST THERMEN
HERAHEIL.
DEMETER HEILIGTUM
OBERES GYMNASION
MITTLERES GYMNASION
UNTERES GYMNASION
WESTTHERMEN
ATTALOS HAUS
UNTERER MARKT
Antike Bebauung
Antike Straße/Gasse
Zisterne
Fels
Steinversturz
Böschung
Moderne Böschung/Schutthalde
Höhenlinien
Grabungsgrenze
Kat. 121
Kat. 123
Kat. 122
Kat. 120
Kartengrundlage:
Amtliche Türkische Karte 1:1000
Bearbeitung:
U.Wulf 1992
Gezeichnet:
A.Attila 1993
50 0 50 100m


DEMETERHEILIGTUM
FELSHEILIGTUM WEST
FELSHEILIGTUM OST
THEATER
THEATERSTRASSE
Kat. 33
Kat. 35
Kat. 36-37
ATHENAHEILIGTUM
ALTAR
OBERES GYMNASION
HEILIGE HALLE
ATHENASTRASSE
OSTTORSTRASSE
OSTTOR
BASILIKA IN DER OSTNEKROPOLE
OSTNEKROPOLE
PARKPLATZ UND TICKET-VERKAUF
MODERNER ZUGANG
WESTTOR
WESTTORSTRASSE
VORMARKT
AGORA
ASKLEPIOS-HEILIGTUM
QUELLENTORSTRASSE
QUELLENTOR
+ Kat. 34
HAFENTOR
STADION
UNTERES GYMNASION
MUTMASSLICHE KÜSTENLINIE UND HAFENBEREICH IM 4./3. JH. V. CHR.
0
50
100
200 m
1 Heroon
2 Bischofskirche
3. Römische Thermen
4 Heiligtum der Ägyptischen Gottheiten
5 Buleuterion
6 Prytaneion
7 Kybeleheiligtum
8 ‚Heiliges Haus‘
9 Synagoge
Priene


Spätantike Baustruktur
Fundort von Münzschatz
Theater-Kapelle
Mittel- bis spätbyzantinische Häuser
Insulae E13/D13
Baustrukturen auf
der Athena-Terrasse
Innerstädtische
Basilika
Therme
Konchenbau
Bischofsresidenz
Haus 34
Kat. 36
IST 1
+ Kat. 37
Spätbyzantinische
Gräber im Heiligtum der
Ägyptischen Götter
Buleuterion-Kapelle
Kat. 35
Häuser nördliche
der Agora
Prytaneion
Spätantike Einbauten
in der Nordhalle der
Agora
Südhalle
östliche Verlängerung
Polygonales Mauerwerk
Terrasse
Brunnen
Altar
THEATER - STRASSE
ATHENA - STRASSE
Priene, Detail
N
0
10
20
30
40
50

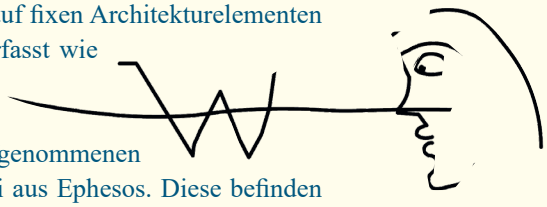

SARDIS URBAN PLAN
Contour interval 10 m except Mounds 1-4; contour interval 2 m
Elevations in m ASL
0
100
200 m
1. Bath-Gymnasium
2. Synagogue
3. Byzantine Shops
4. House of Bronzes
9. Late Roman City Wall
10. Pactolus North
11. Churches E and E(A)
13. Pactolus Cliff
14. Pyramid Tomb
16. Northeast Wadi
17. Temple of Artemis
19. Kagirlik Tepe
20. Acropolis Top
21. Acropolis Tunnels
22. Flying Towers
23. Byzantine Fortress
24. Building A
25. Stadium
26. Theater
27. Hillside Chambers
28. Bath CG
29. Building D
30. Building C
38. Roman Agora
43. Marble Foundation in Pactolus Bed
51. Lydian Walls (AcN)
63. Lydian Gate (MMS/N)
64a. Lydian Fort. (MMS)
64b. Lydian Fort. (CW6)
65. MMS Street
67. Wadi B Temple
68. Field 49 Terrace
79. Field 55 Terrace
84. Deposit of Lydian Architectural TCs
85. Lydian House in Necropolis
Lydian
Persian
Hellenistic
Roman
Byzantine
M-131 FTS, NDC 1999-2012
Former Izmir-Ahkara Highway
Pactolus Stream
Pactolus Stream
Mound 1
Mound 2
Mound 3
Mound 4
Kat. 83
Kat. 85
Kat. 84

Tafel 496


Excavations at Zeugma
Conducted by Oxford Archaeology
Plate 2
Plan of Zeugma (detail of Plate 1) showing trenches from the PH1 rescue excavations of 2000 published in this volume.
0
100
meters
Euphrates River
Apamea
Kara Tepe
At Meydani
Balıçe Dere
Kat. 116
Kat. 115
Kat. 102
Kat. 103
Kat. 109
Kat. 100,110
Kat. 99,104,107, 108,111,113
Kat. 101,112
Kat. 106
Kat. 105
Kat. 114
+ Kat. 117-118
Chantier 10
Wall Q
Trench 1
Chantier 9
Wall P
Trench 7
Trench 15
ZIG trench
Trench 18
Trench 13
Trench 12
Chantier 6
Chantier 3
Kennedy Site B
Trench 3
Chantier 13
Chantier 5
Wall N
Wall M
Kennedy Site A
Trench 5
Trench 99
ZIG trench
Trench 11
Trench 16
Trench 17
Trench 14
Chantier 26
Chantier 8
Wall S
Kennedy Site D/Chantier 8
Kennedy Site E1
Kennedy Site E2
Kennedy Site F
Trench 2
Apsidal Building
Trench 9
Chantier 12
Trench 8
Trench 4
The House of the Dionysus and Ariadne Mosaic
Trench 6
Cistern
Monumental Arch?
Theater?
ZIG trench
Trench 10
350
360
370
380
390
400
410
420
430
440
450
460

Inschriften in Wohnhäusern 2

Band 2 der Serie „Inschriften in Wohnhäusern“ ist der schriftlichen Hinterlassenschaft antiker Wohnbauten in der heutigen Türkei und der Insel Zypern gewidmet. Wie in Band 1 handelt es sich um Residenzen von Angehörigen der Oberschicht. Der zeitliche Rahmen umfasst die hellenistische Zeit, die Kaiserzeit und die Spätantike, wobei sich der Schwerpunkt aufgrund der Grabungsplätze und des erhaltenen Materials auf die Spätantike verlagert hat. Inschriften auf fixen Architekturelementen – auf Stein, auf Mosaiken und Wandmalereien – sind hier ebenso erfasst wie solche auf steinernem Mobiliar, Altären und Gegenständen aus Stein, Metall, Bein und Keramik (*instrumentum domesticum*). Aufgrund der Überlieferungssituation sind ein Großteil der im vorliegenden Band aufgenommenen epigraphischen Zeugnisse geritzte und gemalte kaiserzeitliche Graffiti aus Ephesos. Diese befinden sich auf Oberflächen, die nicht ursprünglich zur Beschriftung vorgesehen waren. Deshalb widmen sich die Autorinnen diesmal ausführlich der Untersuchung des Gegensatzes zwischen diesen Inschriften und denjenigen, denen eine längere Planung durch Auftraggeber*innen vorausging. Inschriften, die Aufschluss über Kultausübung und Religionszugehörigkeit geben, ist ebenfalls viel Platz eingeräumt. Generell geht es um die Funktion von und den Umgang mit Inschriften im häuslichen Bereich, die sich aus den Inhalten, der Art und den Orten der Platzierung, der sich daraus ergebenden Sicht- und Lesbarkeit sowie der Erfassung und Rezeption durch ein Publikum ableiten lassen.



Elisabeth Rathmayr
ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am ÖAI und Projektleiterin zu archäologischen und epigraphischen Fragestellungen im östlichen Mittelmeerraum.

Veronika Scheibelreiter-Gail
ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am ÖAI in der Abteilung Altertumswissenschaften (Arbeitsgruppe Epigraphik) und beschäftigt sich mit archäologischen und epigraphischen Fragestellungen im östlichen Mittelmeerraum.

ISBN 978-3-7001-5064-0
9 783700 150640
Made in Europe